

Bundesversammlung

Assemblée fédérale

Assemblea federale

Assamblea federala



II/2021

2297-0673

Übersicht über die Verhandlungen

Teil II

Sondersession Mai 2021

9. Tagung NR der 51. Legislaturperiode
vom Montag, 3. bis Mittwoch, 5. Mai 2021

Sitzungen des Nationalrates:

3., 4. (II) und 5. (II) Mai 2021 (5 Sitzungen)

Sommersession 2021

10. Tagung der 51. Legislaturperiode
vom Montag, 31. Mai bis Freitag, 18. Juni 2021

Sitzung des Nationalrates:

31. Mai, 1., 2. (II), 3., 7., 8., 9. (II), 10., 14., 15., 16. (II), 17. (II), 18. Juni (17 Sitzungen)

Sitzung des Ständerates:

31. Mai, 1., 2., 3., 7., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17. Juni (12 Sitzungen)

Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung:

16. Juni

Die Übersicht über die Verhandlungen wird nach jeder Session herausgegeben und gibt Auskunft über den Stand der laufenden oder während der Session erledigten Geschäfte. Sie ist in zwei Teile gegliedert. Der erste enthält eine kurze Übersicht über sämtliche Geschäfte sowie Einzelheiten zu den Parlamentsgeschäften, Standesinitiativen, parlamentarischen Initiativen und Bundesratsvorlagen. Der zweite Teil ist den parlamentarischen Vorstössen und Anfragen gewidmet. Er enthält ein nach Urhebern gegliedertes Verzeichnis der Vorstösse und nach Nummern der Geschäfte gegliederte Detailinformation zu den einzelnen Geschäften (Wortlaut, Antrag des Bundesrates und Beschlüsse) sowie eine Liste der Anfragen.

Inhaltsverzeichnis

Kurzübersicht	3
Persönliche Vorstösse	74
Anfragen	639

Abkürzungen

DA	Dringliche Anfrage
D.Ip.	Dringliche Interpellation
A	Anfrage
Ip.	Interpellation
Mo.	Motion
NR	Nationalrat
Po.	Postulat
SR	Ständerat

Fraktionen

CEg	Fraktion CVP/EVP/glp
G	Grüne Fraktion
RL	FDP-Liberale Fraktion
S	Sozialdemokratische Fraktion
V	Fraktion der Schweiz. Volkspartei

Kommissionen

APK	Aussenpolitische Kommission
FK	Finanzkommission
GPK	Geschäftsprüfungskommission
KöB	Kommission für öffentliche Bauten
KVF	Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen
RK	Kommission für Rechtsfragen
SGK	Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit
SiK	Sicherheitspolitische Kommission

SPK	Staatspolitische Kommission
UREK	Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie
WAK	Kommission für Wirtschaft und Abgaben
WBK	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

Gemeinsame Delegationen und Kommissionen

APF	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung der Frankophonie
BeK	Begnadigungskommission
EFTA/EP	Delegation EFTA/Europäisches Parlament
ERD	Delegation beim Europarat
FinDel	Finanzdelegation
GPDel	Geschäftsprüfungsdelegation
GK	Gerichtskommission
IPU	Delegation bei der Interparlamentarischen Union
NATO	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung des nordatlantischen Verteidigungsbündnisses (assoziiertes Mitglied)
NAD	NEAT-Aufsichtsdelegation
OSZE	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung der OSZE
RedK	Redaktionskommission
RehaKo	Rehabilitierungskommission
VD	Verwaltungsdelegation

Darstellung der Titel der Geschäfte

N	07.3214	s	Mo.	Schmid Carlo.	Revision des RTVG
↓	↓	↓	↓	↓	↓
				Urheber	Titel des Geschäftes
		Art des persönlichen Vorstosses			
		Erstbehandelnder Rat (n: Nationalrat, s: Ständerat)			
		Nummer des Geschäftes (Jahr, Ordnungsnummer)			
Stand des Geschäftes: N vom Nationalrat behandelt					
S vom Ständerat behandelt					
NS od. SN von beiden Räten behandelt					
• bildete während der Session Gegenstand von Beratung					
* neues Geschäft					
x erledigt					
+ Folge gegeben (parl. Initiative oder Standesinitiative)					

Die Informationen der *Übersicht über die Verhandlungen* sind auch in der Geschäftsdatenbank Curia Vista im Internet zu finden: www.parlament.ch.

Dies gilt namentlich auch für die Vorstosstexte, welche bis und mit Wintersession 2006 als Teil II der Übersicht gedruckt wurden.

Herausgeber: Parlamentsdienste
3003 Bern
Tel. 058/322 97 31
Fax 058/322 96 20

Kurzübersicht

Persönliche Vorstösse

Nationalrat

Im Ständerat angenommene Motionen

- x **18.4194 s Mo.**
Ständerat. Mehrwertsteuer für ausländische Tour Operators(Stöckli)
Siehe Geschäft 18.4363 Mo. von Siebenthal
- x **18.4282 s Mo.**
Ständerat. Die Kartellgesetzrevision muss sowohl qualitative als auch quantitative Kriterien berücksichtigen, um die Unzulässigkeit einer Wettbewerbsabrede zu beurteilen(Français)
- x **19.3170 s Mo.**
Ständerat. Gesetzliche Grundlage zur Wahrung des Mitsprache- und Entscheidungsrechts von Parlament, Volk und Kantonen bei der Umsetzung des Rahmenabkommens((Lombardi) Rieder)
Siehe Geschäft 19.3167 Mo. Fraktion C
- S **19.3234 s Mo.**
Ständerat. Impulsprogramm für die Sanierung von Beherbergungsbetrieben im alpinen Raum(Stöckli)
Siehe Geschäft 19.3222 Mo. Semadeni
- S **19.3734 s Mo.**
Ständerat. Mängel im Chemikalienrecht beseitigen zur Stärkung des Werkplatzes Schweiz(Schmid Martin)
- S **19.4180 s Mo.**
Ständerat. Wiederherstellung der Transparenz bei den Gesundheitskosten((Lombardi) Rieder)
Siehe Geschäft 19.4166 Mo. Merlini
- S **19.4374 s Mo.**
Ständerat. Gewässerräume. Geografische und topografische Verhältnisse besser berücksichtigen((Hösl) Stark)
- x **20.3419 s Mo.**
Ständerat. Bewahrung der demokratischen Rechte und Stärkung der digitalen Einsatzbereitschaft(Rieder)
- x **20.3667 s Mo.**
Ständerat. Dank Innovation Green Deals die Kreislaufwirtschaft und die nachhaltige Ressourcennutzung fördern(Thorens Goumaz)
- x **20.3672 s Mo.**
Ständerat. Emissionsmindernde Ausbringverfahren in der Landwirtschaft weiterhin fördern(Hegglin Peter)
- x **20.3922 s Mo.**
Ständerat. Ausgewogene Revision der Regeln zur Mietzinsgestaltung bei Wohn- und Geschäftsräumen(RK-SR)
- x **20.3923 s Mo.**
Ständerat. Besseres Datenmanagement im Gesundheitsbereich(SGK-SR)
- x **20.3926 s Mo.**
Ständerat. Schweizer Anbieter bei der Umsetzung der Strategie der internationalen Zusammenarbeit prioritär berücksichtigen(APK-SR)
- x **20.3930 s Mo.**
Ständerat. Konzept zur Pflege des Kulturerbes der Schweiz(WBK-SR)
- x **20.3946 s Mo.**
Ständerat. Monitoring über die Entwicklung der Kundennachfrage und der Flugaktivitäten im Rahmen der Einführung der Flugticketabgabe(Herzog Eva)
- x **20.4264 s Mo.**
Ständerat. Für eine angemessene Finanzierung der Palliative Care(SGK-SR)
- x **20.4266 s Mo.**
Ständerat. Modernere grenzüberschreitende Zivilprozesse(RK-SR)
- x **20.4267 s Mo.**
Ständerat. Deklaration von in der Schweiz verbotenen Produktionsmethoden(WBK-SR)
- S **20.4328 s Mo.**
Ständerat. Service public stärken(KVF-SR)
- S **20.4329 s Mo.**
Ständerat. Schweizerische Erdbebenversicherung mittels System der Eventualverpflichtung(UREK-SR)
Siehe Geschäft 19.307 Kt. Iv. Basel-Landschaft
- S **20.4412 s Mo.**
Ständerat. Regionalflugplätze als Schlüsselinfrastrukturen sichern(Würth)
- S **20.4425 s Mo.**
Ständerat. Abrechnung der Sozialversicherungen und der Steuern bei Hausdienstangestellten vereinfachen(Dittli)
- S **20.4463 s Mo.**
Ständerat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention(Herzog Eva)
- S **20.4465 s Mo.**
Ständerat. Reform der lebenslangen Freiheitsstrafe(Caroni)
- S **20.4477 s Mo.**
Ständerat. Jetzt mit Algerien Rückführungen auf dem Seeweg verhandeln!(Müller Damian)
- S **20.4478 s Mo.**
Ständerat. Gleich lange Spiesse bei Arbeits- und Ruhezeitbestimmungen(Dittli)
- S **20.4509 s Mo.**
Ständerat. Gleich lange Spiesse im Strassengüterverkehr(Wicki)
- S **20.4572 s Mo.**
Ständerat. Verkürzung der Frist zur Abgrenzung von Neubauten zu bestehenden Bauten bezüglich steuerlicher Abzugsfähigkeit von Investitionen, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen(Zanetti Roberto)
- S **20.4573 s Mo.**
Ständerat. Führerausweis ab 16 Jahren für vierrädrige Leichtmotorfahrzeuge(Français)
- x **21.3000 s Mo.**
Ständerat. Systemführerschaft für die Abwicklung von Notrufen(KVF-SR)
- S **21.3004 s Mo.**
Ständerat. Anpassung der Suisse-Bilanz und deren Grundlagen an die effektiven Verhältnisse(WAK-SR)

- x **21.3023 s Mo.**
Ständerat. Kein Stopp der Immobilienprojekte der SBB, damit dem Bund und der Wirtschaft keine zukunftsweisenden und rentablen Projekte entgehen(FK-SR)

Vorstösse von Fraktionen

- N **19.3445 n Mo.**
Fraktion BD. Angemessene Entschädigung von Ehegattinnen und Ehegatten und eingetragenen Partnerinnen und Partnern von Landwirtinnen und Landwirten im Scheidungsfall
- x **19.3712 n Po.**
Fraktion BD. BVG. Altersleistungen durch früheres Sparen sichern
19.4038 n Po.
Fraktion BD. Chancen eines Zeitvorsorgesystems
19.4053 n Mo.
Fraktion BD. Einführung einer "nurse to patient ratio" in der Pflege. Eine qualitative und wirtschaftliche Notwendigkeit
19.4055 n Mo.
Fraktion BD. Qualitätssicherung in der Pflege. Qualitätsindikatoren auch in der ambulanten Pflege überwachen
- x **19.3435 n Po.**
Fraktion C. Volksabstimmungen. Das Stimmvolk muss korrekt durch den Bundesrat informiert werden
- x **19.3768 n Mo.**
Fraktion C. Schaffung von neuen oder Anpassung von bestehenden gesetzlichen Grundlagen. Systematische Überprüfung der Auswirkungen auf die Familien
19.4239 n Ip.
Fraktion C. Stagnierende Wirtschaft. Nun ist die Politik gefordert
19.4240 n Mo.
Fraktion C. Geld- und Zinspolitik am Scheideweg. Der Bundesrat wird gebeten, die Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft in der Legislaturplanung 2019-2023 zu antizipieren und Massnahmen vorzuschlagen
- x **19.4355 n Po.**
Fraktion C. Plastikmüll. Vermeiden und wiederverwerten statt exportieren
- x **19.3546 n Ip.**
Fraktion GL. Es ist Zeit, Klimaschutz als Chance für unseren Wohlstand zu erkennen, für Wirtschaft und Bevölkerung
21.3572 n Ip.
Fraktion GL. Von-Wattenwyl-Gespräche. Es ist Zeit, dass alle Parteien vertreten sind
Siehe Geschäft 21.3571 Ip. G
- x* **21.3623 n D.Ip.**
Fraktion GL. Wie will der Bundesrat eine stabile und verlässliche Beziehung zur EU in Zukunft sicherstellen?
19.4004 n Mo.
Fraktion RL. Klare Verantwortlichkeiten für bundesnahe Betriebe
19.4050 n Mo.
Fraktion RL. Genomeditierung zugunsten der Umwelt ermöglichen
- x **19.4052 n Po.**
Fraktion RL. Zukunftsfähige Mobilität ermöglichen
19.4463 n Mo.
Fraktion RL. Modernisierung der individuellen Vorsorge. Einzahlung in die dritte Säule des nichterwerbstätigen Partners
20.3236 n Mo.
Fraktion RL. Covid-19. Stärkung der Unternehmen mit dem Abzug für Eigenfinanzierung nach der Corona-Krise
- N **20.3237 n Mo.**
Fraktion RL. Mobilfunknetz. Die Rahmenbedingungen für einen raschen Aufbau jetzt schaffen
20.3239 n Mo.
Fraktion RL. Covid-19. Gezielt in Forschung und Entwicklung investieren
20.4062 n Mo.
Fraktion RL. Bürgerinnen- und Bürgerdienst. Weiterentwicklung des Milizsystems und Sicherung der Bestände
21.3129 n Mo.
Fraktion RL. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
Siehe Geschäft 21.3124 Mo. Andrey
Siehe Geschäft 21.3125 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3126 Mo. Marti Min Li
Siehe Geschäft 21.3127 Mo. Mäder
Siehe Geschäft 21.3128 Mo. Stadler
- x **21.3204 n Ip.**
Fraktion RL. 5G-Antennen. Rechtsverweigerung bei der Bearbeitung von Baugesuchen?
- x **21.3205 n Po.**
Fraktion RL. Rolle des Bundesstabes für Bevölkerungsschutz im Rahmen der Covid-19-Pandemie
- x **21.3516 n Ip.**
Fraktion RL. Sicherung des bilateralen Weges. Interessen der Departemente?
- * **21.3674 n Ip.**
Fraktion RL. OECD-Steuerharmonisierung. Offensive Strategie zur Sicherung von Standortattraktivität und Steuererträgen
- * **21.3675 n Mo.**
Fraktion RL. Potenzial des Impfausweises auch nach der Pandemie ausnutzen
- * **21.3739 n Mo.**
Fraktion RL. Fortführung der Modernisierung der Post
19.3989 n Mo.
Fraktion S. Moratorium für die Erhöhung der Krankenkassenprämien
19.4408 n Mo.
Fraktion S. Stopp der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Xinjiang oder Sistierung des Freihandels mit China
20.3200 n Po.
Fraktion S. Kurzarbeit. Entschädigung der Arbeitnehmenden auf Stundenlohnbasis bei Privatpersonen
20.3201 n Mo.
Fraktion S. Wichtige Anerkennung für systemrelevante Arbeit

20.3202 n Mo.

Fraktion S. Keine Überwälzung der Corona-Kosten auf die Prämienzahlenden

20.3203 n Mo.

Fraktion S. Solidaritätsabgabe auf Milliardenvermögen zur Bekämpfung der Corona-Krise

20.3947 n Mo.

Fraktion S. Mehr Solidarität vonseiten der Unternehmen, die während der Covid-19-Krise Gewinne erzielen

20.4307 n Mo.

Fraktion S. Corona-Prämie

20.4713 n Ip.

Fraktion S. Welche Pläne hat der Bundesrat bezüglich der mittel- und längerfristigen Stützung der Wirtschaft nach der Corona-bedingten Krise?

* **21.3618 n Po.**

Fraktion S. Analyse der europapolitischen Optionen nach dem Scheitern des Rahmenabkommens

•x* **21.3622 n D.Ip.**

Fraktion S. Europa. Gibt es ein Konzept?

•x **19.3542 n Ip.**

Fraktion V. Weiterer Nichtentscheid des Bundesrates statt Ablehnung des EU-Anbindungsvertrags (institutionelles Rahmenabkommen)

19.3995 n Ip.

Fraktion V. Gewalt gegen Frauen. Schluss mit falscher Toleranz!

19.4005 n Mo.

Fraktion V. Stopp der Ausbreitung des radikalen Islams in der Schweiz!

19.4006 n Ip.

Fraktion V. Wie belastend sind die hohen Zahlen an EU-Zuwanderern, insbesondere in Anbetracht der bevorstehenden Rezession?

19.4007 n Ip.

Fraktion V. Massenzuwanderung gefährdet unsere Sozialwerke

19.4008 n Ip.

Fraktion V. Aktualisierte Zusammenstellung aller Zahlungen und Beiträge der Schweiz an die EU

19.4412 n Ip.

Fraktion V. Wo sind all die niedrigqualifizierten EU-Zuwanderer?

19.4413 n Ip.

Fraktion V. Vollzugsmonitoring Stellenmeldepflicht. Ein getarnter Misserfolg

20.3053 n Ip.

Fraktion V. Konsequenzen der fragwürdigen Dublin-Urteile des Bundesverwaltungsgerichtes

20.3054 n Po.

Fraktion V. Phasenschieber an den Landesgrenzen auf dem länderübergreifenden Hochspannungsnetz

20.3055 n Mo.

Fraktion V. Abschaffung der Guillotineklausel mit der EU. Nein zu einem Horizon-Europe-Abkommen mit Guillotineklausel

20.3105 n Ip.

Fraktion V. Drohende Migrationswelle aus der Türkei. Ist die Schweiz dieses Mal vorbereitet?

20.3199 n Mo.

Fraktion V. Freizügigkeitsabkommen vorläufig aussetzen, um Covid-19 zu bekämpfen und die Arbeitskräfte in unserem Land zu schützen

20.3567 n Mo.

Fraktion V. Aufgaben- und Ausgabenmoratorium während fünf Jahren

20.3826 n Mo.

Fraktion V. Risikogerechte Beiträge an die Arbeitslosenversicherung (ALV)

20.3987 n Mo.

Fraktion V. Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers)

20.3988 n Mo.

Fraktion V. Covid-19-Schnelltests statt einschneidende Quarantäne

20.4275 n Mo.

Fraktion V. Stromversorgungssicherheit gewährleisten mittels systemtechnischer Abkommen mit den Nachbarländern

20.4626 n Mo.

Fraktion V. Sans-Papiers. Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern

21.3032 n Mo.

Fraktion V. Stoppt den Lockdown! Covid-19-Beschlüsse sofort aufheben

21.3397 n Mo.

Fraktion V. EMRK. Die Schweiz nicht länger Verurteilungen aufgrund einer exorbitanten Auslegung von Artikel 8 (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens) aussetzen

21.3487 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (2/9). Keine IV-Renten an sogenannte Sans-Papiers ausbezahlen

21.3488 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (3/9). Behördliche Meldepflicht ausbauen

21.3489 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (5/9). Vorbehalt im UNO-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte anbringen!

21.3490 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (6/9). Kosten von illegalen Migranten (sogenannten Sans-Papiers) der Wohnsitzgemeinde auferlegen

21.3491 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (7/9). Keine "City-Card" für illegale Migranten

21.3492 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (8/9). Datenaustausch bei illegalen Migranten systematisieren

21.3493 n Mo.

Fraktion V. Massnahmen gegen die illegale Migration (9/9). Für eine kohärente Praxis bei illegalen Migranten

21.3522 n Mo.

Fraktion V. Keine Bezahlung der Arbeitslosengelder für EU-Grenzgänger durch die Schweiz

- * **21.3617 n Ip.**
Fraktion V. Ausbau des Genfer Islam-Zentrums. Hat der Bund nichts zu sagen?
- x* **21.3626 n D.Ip.**
Fraktion V. Klärungen zum institutionellen Abkommen
- x **19.3504 n Mo.**
G. Notstand bei der Artenvielfalt. Sofortige Intensivierung des Aktionsplans Biodiversität Schweiz
- x **19.3543 n Ip.**
G. Neue Aufgabenteilung. Keine Sparübung auf Kosten der Prämienverbilligungen
- x **19.3544 n Ip.**
G. Klimanotstand. Welche Vorschläge hätte der Bundesrat, um eine Klimaerhitzung über 1,5 Grad zu verhindern?
19.4620 n Ip.
G. Anpassung der Schuldenbremse an das neue Zinsumfeld und Finanzierung der Klimawende
20.3381 n Mo.
G. Keine Kinderarmut
20.3382 n Mo.
G. Covid-19-Impulsprogramm für die Bereiche Energie und Biodiversität
20.3383 n Mo.
G. Der Bundesrat muss sich auf internationaler Ebene für die Einführung einer Kerosinsteuer einsetzen
20.3384 n Po.
G. Masterplan Flugverkehr. Neue Spielregeln für den Flugsektor
20.3385 n Mo.
G. Covid-Impulsprogramm zur Stärkung einer resilienten Wirtschaft und Gesellschaft
20.3387 n Po.
G. Wege, die die SNB in der Covid-19-Krise beschreiten könnte
20.4136 n Mo.
G. Ab 2025 nur noch Personenwagen und leichte Nutzfahrzeuge ohne fossilen Antrieb neu zulassen
20.4310 n Ip.
G. Aus der Corona-Krise mit Klimaschutz-, Zukunfts- und Care-Jobs
20.4426 n Ip.
G. ILO-Konvention 190
21.3332 n Mo.
G. Moratorium für den Bau von neuen Nationalstrassen bis 2030
21.3571 n Ip.
G. Von-Wattenwyl-Gespräche. Es ist Zeit, dass alle Parteien vertreten sind
Siehe Geschäft 21.3572 Ip. Fraktion GL
- x* **21.3624 n D.Ip.**
G. Rahmenabkommen. Wie weiter nach dem unnötigen Verhandlungsabbruch?
- * **21.3667 n Po.**
G. Europapolitische Alternativen. Es braucht eine ehrliche Auslegeordnung
- * **21.3709 n Ip.**
G. Bundesasylzentren. Wie weiter?

- * **21.3710 n Mo.**
G. Schaffung eines Asylzentrums des Bundes für unbegleitete minderjährige Asylsuchende
- * **21.3711 n Mo.**
G. Pilotprojekt zur Umgestaltung der Bundesasylzentren
- * **21.3713 n Mo.**
G. Nachtzug-Angebot aus der Schweiz vergrössern
- * **21.3887 n Ip.**
G. Ermächtigung der Bundesanwaltschaft. War sie verhältnismässig?
20.3245 n Mo.
M-E. Essentielle Güter. Wirtschaftliche Abhängigkeit verringern
Siehe Geschäft 20.3268 Mo. Häberli-Koller
20.3300 n Mo.
M-E. Schuldenbremse respektieren, Ventilklausel nutzen!
Siehe Geschäft 20.3285 Mo. Juillard
20.3314 n Mo.
M-E. Bewahrung der demokratischen Rechte und Stärkung der digitalen Einsatzbereitschaft
21.3498 n Po.
M-E. Massnahmen für die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU
21.3499 n Ip.
M-E. Nichtaktualisierung des Abkommens über gegenseitige Anerkennung. Auswirkungen
21.3500 n Mo.
M-E. Rechtssicherheit für die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU im europäischen Stromsystem gewährleisten!
- x* **21.3625 n D.Ip.**
M-E. Wie weiter nach dem Insta-Verhandlungsabbruch?

Vorstösse von Kommissionen

- 20.3470 n Mo.**
FK-NR. Keine Buchung der ausserordentlichen Ausgaben in Zusammenhang mit Covid-19 auf das Amortisationskonto der Schuldenbremse
- N **20.4335 n Mo.**
APK-NR. Stärkerer Einbezug des Privatsektors in der Entwicklungszusammenarbeit
- x **21.3019 n Mo.**
APK-NR. Die Versorgung mit Impfstoffen gegen das Coronavirus weltweit verbessern
- x **20.4343 n Po.**
WBK-NR. Stärkung der Nationalen Strategie Sucht durch den Einbezug der Cyberabhängigkeit
Siehe Geschäft 20.069 BRG
- x **21.3005 n Po.**
WBK-NR. Jugend und gesunde Ernährung durch verstärkte Koordination und Kommunikation stärken
- x **21.3011 n Mo.**
WBK-NR. Kulturvermittlung zugunsten des literarischen und kulturellen Erbes durch Buchhandlungen
- N **21.3021 n Mo.**
WBK-NR. Mehrwert für Forschung und Gesellschaft durch datenbasierte Ökosysteme im Gesundheitswesen

- x **21.3022 n Po.**
WBK-NR. Mitsprache bei Olympischen Spielen und anderen Mega-Events
 - x **21.3457 n Po.**
WBK-NR. Psychische Gesundheit unserer Jugend stärken
 - * **21.3606 n Po.**
WBK-NR. Energieeffizienzpotenzial der Datacenter
 - * **21.3608 n Mo.**
WBK-NR. KV-Reform. Verschiebung um ein Jahr
Siehe Geschäft 21.3605 Mo. WBK-SR
 - N **21.3003 n Mo.**
SGK-NR. Das Gesundheitssystem vorbereiten, um die gefährdetsten Personen zu schützen und überstürzte Massnahmen zu vermeiden
 - N **21.3017 n Mo.**
SGK-NR. Sichere Renten dank umfassend kompetenter Verwaltung der Pensionskassengelder
 - N **21.3452 n Mo.**
SGK-NR. Auszahlungsmodell für Dienstleistungen von Dritten im Bereich der Invalidenversicherung
 - N **21.3453 n Mo.**
SGK-NR. Wissenschaftliche Begleitung von Long-Covid-Fällen
 - x **21.3454 n Po.**
SGK-NR. Auswirkungen von Long Covid
 - N **21.3462 n Mo.**
SGK-NR. Auftrag für die nächste AHV-Reform
 - N **20.4268 n Mo.**
UREK-NR. Erhöhung der Planungssicherheit für Projekte für Anlagen von nationalem Interesse zur Nutzung erneuerbarer Energien
 - x **21.3012 n Po.**
SiK-NR. Klare Regeln für autonome Waffen und künstliche Intelligenz
 - x **21.3013 n Po.**
SiK-NR. Die Sicherheit der Schweiz angesichts der Drohnentechnologie
 - NS **20.3915 n Mo.**
KVF-NR. Erhöhung der Internet-Mindestgeschwindigkeit in der Grundversorgung auf 80 Megabit pro Sekunde
 - N **21.3020 n Mo.**
KVF-NR. Schaffung einer nationalen Berufspilotenlizenz
 - N **21.3458 n Mo.**
KVF-NR. Sektorenmarkt der Flughäfen im öffentlichen Beschaffungswesen
 - x **21.3459 n Mo.**
KVF-NR. Covid-19. Beiträge des Bundes an die finanziellen Lücken im öffentlichen Verkehr auch für das Jahr 2021
Siehe Geschäft 21.3593 Mo. KVF-SR
 - x **21.3460 n Mo.**
KVF-NR. Milderung der pandemiebedingten Auswirkungen auf den Schienengüterverkehr im Jahr 2021
Siehe Geschäft 21.3594 Mo. KVF-SR
 - x **21.3461 n Po.**
KVF-NR. Hochbreitbandstrategie des Bundes
 - * **21.3598 n Mo.**
WAK-NR. Änderung des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland
 - * **21.3599 n Mo.**
WAK-NR. Transparenz über die finanziellen Mittel paritätischer Kommissionen
 - x* **21.3600 n Mo.**
WAK-NR. Verlängerung des Härtefallprogramms
Siehe Geschäft 21.3609 Mo. WAK-SR
 - x* **21.3601 n Mo.**
WAK-NR. Zulassen von höheren Härtefallbeiträgen in begründeten Ausnahmefällen
Siehe Geschäft 21.3610 Mo. WAK-SR
 - * **21.3602 n Mo.**
WAK-NR. Schweizer Beteiligung am Grenzausgleichssystem der EU
 - N **21.3009 n Mo.**
SPK-NR. Landesverweisungen per Strafbefehl bei leichten, aber eindeutigen Fällen
 - * **21.3607 n Po.**
SPK-NR. Elektronisches Sammeln von Unterschriften für Initiativen und Referenden
- Vorstösse von Ratsmitgliedern**
- x **19.3566 n Mo.**
Addor. Energieerzeugungs- und Energieversorgungsunternehmen, die über Konzessionen oder Monopole verfügen oder im Besitz der öffentlichen Hand sind, vom Installationsmarkt ausschliessen
 - x **19.3662 n Mo.**
Addor. Arbeitsvermittlung für ältere ausgesteuerte Arbeitslose
19.4164 n Mo.
Addor. Die medizinisch unterstützte Fortpflanzung darf nicht länger ein Luxus für die Reichen sein
 - x **19.4244 n Po.**
Addor. Weniger Bürokratie für die Milizkader unserer Armee!
19.4300 n Mo.
Addor. Schweizer Wein in Schweizer Gaststätten!
19.4303 n Ip.
Addor. Die Weineinfuhrkontingente überdenken?
20.3025 n Ip.
Addor. Interessenkonflikte am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte beenden?
20.3039 n Mo.
Addor. Familienquotient zur Beseitigung der Heiratsstrafe
20.3040 n Po.
Addor. Differenzierter oder asymmetrischer Föderalismus. Eine Möglichkeit für die Schweiz?
20.3228 n Ip.
Addor. Internationale Verantwortlichkeit Chinas in der Covid-19-Pandemie?
20.3230 n Mo.
Addor. Föderalismus als Instrument der Krisenbewältigung
20.3232 n Mo.
Addor. Wir zuerst!

20.3264 n Mo.

Addor. Moratorium für Grenzgängerbewilligungen

20.3365 n Mo.

Addor. Die Schweiz muss ein Land des Bargeldes bleiben

20.3367 n Mo.

Addor. Nein zur Überwachung der Kundinnen und Kunden öffentlich zugänglicher Einrichtungen und Betriebe!

20.3515 n Mo.

Addor. Reform des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit

20.3856 n Ip.

Addor. Schleierverbot an Post- und SBB-Schaltern?

20.4209 n Mo.

Addor. Kopftuchverbot an den Schaltern der Bundesverwaltung und der vom Bund beherrschten Betriebe

20.4224 n Po.

Addor. Die Initiative zur Verwahrung gefährlicher Straftäter effektiv umsetzen

20.4303 n Po.

Addor. Maskenpflicht. Wie steht es um die Nebenwirkungen?

20.4304 n Mo.

Addor. Masken von der Mehrwertsteuer befreien

20.4316 n Mo.

Addor. Ist die Polizei dazu da, Familien zu kontrollieren?

20.4537 n Ip.

Addor. Ist Swissmedic genügend unabhängig von Bill Gates, um einen Impfstoff gegen Covid-19 zu prüfen?

21.3046 n Mo.

Addor. Masseneinwanderung trotz Coronavirus. Dem Gemischten Ausschuss eine Schutzklausel vorschlagen

21.3160 n Ip.

Addor. Eine Waffentragbewilligung für Waffenhändlerinnen und Waffenhändler?

21.3398 n Ip.

Addor. Direkte Bundessteuer, Mehrwertsteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Welche Lösungen, um die finanzielle Lage von Unternehmen und Selbstständigerwerbenden in Schwierigkeiten zu verbessern?

21.3588 n Ip.

Addor. Wurden die Schweizerinnen und Schweizer mit den Abstimmungserläuterungen über das Covid-19-Gesetz getäuscht?

* **21.3892 n Mo.**

Addor. Den Geltungsbereich der Unverjährbarkeit von Straftaten gegen die sexuelle Integrität ausweiten zum besseren Schutz der Kinder

* **21.3919 n Ip.**

Addor. Kommunikationsbeauftragte der Armee. Wie viele von ihnen haben Militärdienst geleistet?

* **21.3920 n Ip.**

Addor. Covid-19-Zertifikat. Reicht ein serologischer Test für die Ausstellung eines Zertifikats?

* **21.3921 n Mo.**

Addor. Waffentragbewilligung für Waffenhändlerinnen und Waffenhändler

•N **19.4225 n Mo.**

Aebi Andreas. Verlängerung des Gentech-Moratoriums

19.4600 n Mo.

Aebi Andreas. Vereinfachte Gesuchsbearbeitung bei Strukturverbesserungsmassnahmen zur Verwirklichung ökologischer Ziele

19.4153 n Po.

Aebischer Matthias. Förderung der Weiterbildung in KMU

19.4331 n Mo.

Aebischer Matthias. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen

Siehe Geschäft 19.4329 Mo. Amstutz

Siehe Geschäft 19.4330 Mo. Burkart

Siehe Geschäft 19.4332 Mo. Candinas

19.4425 n Mo.

Aebischer Matthias. Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte

19.4427 n Mo.

Aebischer Matthias. Steuererlass für die Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen bei Steuerschulden

19.4470 n Ip.

Aebischer Matthias. Mobilität. Ausweitung der Datenerfassung auf kleine Kinder

20.3050 n Mo.

Aebischer Matthias. Titelläquivalenz für die höhere Berufsbildung

20.4387 n Ip.

Aebischer Matthias. Klimaverträgliche Pensionskassen für die bundesnahen Betriebe SBB und Post

20.4441 n Mo.

Aebischer Matthias. Dringliche Massnahmen zur Verbesserung der internationalen Eisenbahnverbindungen zwischen der Schweiz und Italien auf der Simplonachse

19.4074 n Mo.

Aeschi Thomas. Sofortiger Stopp der Entwicklungshilfe für unkooperative Staaten

19.4493 n Ip.

Aeschi Thomas. Missachtet das EDA die parlamentarischen Beschlüsse zum Budget (UNO-Flüchtlingsforum) wie auch die gesetzlichen Vorgaben (Kohäsionsmilliarde)?

•x **21.3157 n Mo.**

Aeschi Thomas. Covid-19. Aufhebung der besonderen Lage nach Artikel 6 EpG. Jetzt!

21.3166 n Ip.

Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (1). Fahrlässige Ablehnung eines Impfstoffangebots von 6 Millionen zusätzlichen Dosen?

21.3167 n Ip.

Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (2). Absichtliche Verzögerung der Impfstoffbeschaffung?

21.3168 n Ip.

Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (3). Diskriminierung der vektorbasierten Technologie?

- 21.3169 n Ip.**
Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (4). Bevorzugung von Moderna bei der Impfstoffbeschaffung?
- 21.3170 n Ip.**
Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (5). Aussagen zur Impfrate
- 21.3171 n Ip.**
Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (6). Wie lautet die Impfstoffbeschaffungsstrategie und wer kontrolliert die Impfstoffbeschaffung?
- 21.3519 n Mo.**
Aeschi Thomas. Krankenversicherungsstatistik nach Aufenthaltsstatus und Nationalität aufschlüsseln
- 21.3554 n Mo.**
Aeschi Thomas. Nein zur Zwangsabschaltung aller Schweizer UKW-Sender
- 19.4263 n Mo.**
Amaudruz. Brot und Backwaren ausländischer Herkunft auch im offenen Verkauf klar deklarieren
- 19.4511 n Mo.**
Amaudruz. Massnahmenpaket gegen die grenzüberschreitende Kriminalität
- 20.3565 n Ip.**
Amaudruz. Bürgschaftskredite unter dem Covid-19-Regime
- 20.3775 n Ip.**
Amaudruz. Operation Papyrus. Vertrauen oder Versagen?
- 20.4308 n Mo.**
Amaudruz. Einreiseregime. Covid-19-Schnelltests statt unberechenbare BAG-Risikoliste
- 21.3417 n Ip.**
Amaudruz. Preise für Pflegematerial
- x **19.3643 n Po.**
(Ammann) Müller-Altermatt. Steigerung der Attraktivität und Entwicklung von Nachtzug-Angeboten
- 19.4329 n Mo.**
(Amstutz) Hurter Thomas. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen
 Siehe Geschäft 19.4330 Mo. Burkart
 Siehe Geschäft 19.4331 Mo. Aebischer Matthias
 Siehe Geschäft 19.4332 Mo. Candinas
- 19.4519 n Po.**
Andrey. Ab 2025 klimafreundliche Benchmarks für Anlegerinnen und Anleger
- 20.3325 n Ip.**
Andrey. Buchführung der SNB
- 20.3642 n Po.**
Andrey. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kameron
 Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
 Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
 Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
 Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
 Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 20.3660 n Ip.**
Andrey. Finanzielle Risikokategorien für Biodiversitätsverluste
- 20.3854 n Ip.**
Andrey. Mit Covid-19-Krediten Investitionen in die Energiewende ermöglichen
- 20.4096 n Ip.**
Andrey. Nachhaltigkeit im Finanzsektor
- N **21.3068 n Mo.**
Andrey. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe
 Siehe Geschäft 21.3063 Mo. Romano
 Siehe Geschäft 21.3064 Mo. Mäder
 Siehe Geschäft 21.3065 Mo. Grüter
 Siehe Geschäft 21.3066 Mo. Giacometti
 Siehe Geschäft 21.3067 Mo. Piller Carrard
- 21.3124 n Mo.**
Andrey. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
 Siehe Geschäft 21.3125 Mo. Grüter
 Siehe Geschäft 21.3126 Mo. Marti Min Li
 Siehe Geschäft 21.3127 Mo. Mäder
 Siehe Geschäft 21.3128 Mo. Stadler
 Siehe Geschäft 21.3129 Mo. Fraktion RL
- 21.3185 n Ip.**
Andrey. Verbindlichkeit in der Umsetzung der digitalen Barrierefreiheit
- 21.3310 n Ip.**
Andrey. Identitätskarte als Teil einer zukünftigen E-ID-Lösung
- * **21.3893 n Po.**
Andrey. Schlanke Werkzeuge, um höchste Finanzmarktkader besser in die Pflicht zu nehmen
- x **19.3512 n Ip.**
Arslan. Stopp dem immensen Leistungsabbau bei den SBB und der Diskriminierung älterer Fahrgäste
- x **19.3526 n Ip.**
Arslan. Die Unterdrückung und gezielte Verfolgung der Aleviten in der Türkei muss gestoppt werden
- x **19.3585 n Ip.**
Arslan. Schockierendes Ausmass sexueller Gewalt gegen Frauen. Es ist Zeit zu handeln!
- x **19.3615 n Ip.**
Arslan. Gleichstellung von Migrantinnen
- x **19.3874 n Ip.**
Arslan. European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations. Entscheid der Europäischen Kommission über den Ausschluss der Schweizer Hilfsorganisationen
- x **19.3920 n Mo.**
Arslan. Faire Prämienverbilligungsbeiträge der Kantone
- 19.4026 n Ip.**
Arslan. Absetzung von gewählten kurdischen Bürgermeistern durch die türkische Regierung
- 19.4057 n Ip.**
Arslan. Der Einbezug von Frauen in die Prävention gegen gewalttätigen Extremismus
- 19.4279 n Mo.**
Arslan. Notwendige Dolmetscherdienste in der Arztpraxis und im Ambulatorium

- 19.4370 n Ip.**
Arslan. Einführung einer multiinstitutionellen Konferenz zur Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung zur Prävention gegen Gewalt bei besonders gefährdeten Opfern
- 19.4533 n Ip.**
Arslan. Situation geflüchteter Frauen in den Flughäfen Zürich und Genf
- 19.4578 n Ip.**
Arslan. Der Langzeitbezug von Nothilfe für abgewiesene Asylsuchende ist ein Problem
- 20.3390 n Ip.**
Arslan. Verarmungswelle in der Schweiz muss verhindert werden
- 20.3400 n Mo.**
Arslan. Förderung der Kultur während der Corona-Krise unter Auflagen erlauben
- 20.3406 n Mo.**
Arslan. Corona-Krise darf Aufenthaltsstatus und Einbürgerungen nicht gefährden
- x **20.4327 n Po.**
Arslan. Massnahmenplan für den Wiedereinstieg von Frauen in die Arbeitswelt
- 20.4710 n Ip.**
Arslan. Bewahrung älterer Menschen vor Vereinsamung und übermässiger Angst infolge der Corona-Krise
- 21.3164 n Ip.**
Arslan. Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte
- 21.3165 n Ip.**
Arslan. Müssen Hersteller von Medtech-Produkten, welche in die EU exportieren, ab dem 26. Mai 2021 auch um die Anerkennung von nach der MDD zertifizierten Produkten bangen?
- 21.3409 n Ip.**
Arslan. Einhaltung der OECD-Leitsätze und UNGP durch das Internationale Olympische Komitee
- 21.3582 n Ip.**
Arslan. "Public Country-by-Country Reporting". Wann handelt die Schweiz?
- * **21.3881 n Ip.**
Arslan. Selbstmedikation Arzneimittel. Wo stehen wir heute?
- 20.3063 n Ip.**
Atici. Schulische Mindeststandards
- 20.3064 n Ip.**
Atici. Unterstützung sozial engagierter Lehrbetriebe
- 20.3580 n Ip.**
Atici. Behördeninformationen in Nichtlandessprachen im öffentlichen Interesse
- 20.3742 n Mo.**
Atici. Schaffung von informellen Beschwerdemechanismen für Fälle von Racial und Ethnic Profiling und Ausbau der Fachstelle für Rassismusbekämpfung
- 20.3962 n Ip.**
Atici. Erweiterungsbeitrag. Förderung der Bildung und sozialen Integration von Roma in Ost- und Südosteuropa
- 20.4031 n Mo.**
Atici. Verlängerung des Kündigungsschutzes für langjährige Mieterinnen und Mieter
- 20.4396 n Mo.**
Atici. Ausstiegsplan aus internationalen Programmen zur Entwicklung neuer Atomreaktoren im Bereich der Kernspaltung (Fission) und der Kernverschmelzung (Fusion)
- 20.4569 n Ip.**
Atici. Besonders vulnerable Gruppen. Erweiterter Auftrag an die Swiss National Covid-19 Science Task Force
- 21.3138 n Ip.**
Atici. Erinnert die Schweiz die Türkei an ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen?
- x **21.3235 n Po.**
Atici. Validierung von Bildungsleistungen. Von der Zulassungslogik zur Zertifizierungslogik
- x **21.3236 n Ip.**
Atici. Trotz Corona-Pandemie allen eine gute Perspektive für eine Berufslehre geben
- * **21.3731 n Po.**
Atici. Tausende Berechtigte verzichten auf Sozialhilfe aus Angst, ihr Aufenthaltsstatus werde zurückgestuft oder ihre Chancen auf Einbürgerung verschlechtert
- * **21.3732 n Mo.**
Atici. Für nachhaltig wirksame arbeitsmarktliche Massnahmen in der Arbeitslosenversicherung
- 20.3835 n Mo.**
Badertscher. Keine gesundheitsschädigenden Rückstände von verbotenen Pflanzenschutzmitteln in importierten Lebensmitteln
- 20.4002 n Mo.**
Badertscher. Zulassung von Fahrzeugen für Nutztierrtransporte gemäss Tierschutzgesetzgebung
- 20.4104 n Mo.**
Badertscher. Ausweitung des Artikels 35e des Umweltschutzgesetzes auf Fleisch und Fleischerzeugnisse
- 20.4733 n Mo.**
Badertscher. Pflanzenschutzmittel, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind. Keine Zulassung mehr für die nichtberufliche Anwendung
- x **21.3086 n Po.**
Badertscher. Ex-post-Nachhaltigkeitsanalyse beim Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien
- 21.3087 n Mo.**
Badertscher. Verbindliches Nachhaltigkeitskapitel in Freihandelsabkommen
- 21.3088 n Mo.**
Badertscher. Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien. Mehr Mittel für den Kapazitätsaufbau
- x **21.3089 n Ip.**
Badertscher. Erhöhung der Transparenz im Gemischten Ausschuss beim Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien
- x **21.3241 n Ip.**
Badertscher. Ungleichbehandlung von NGO und Privatsektor

- x **21.3423 n Ip.**
Badertscher. Bericht über die Situation der uigurischen Gemeinschaft in der Schweiz
- x **21.3424 n Ip.**
Badertscher. Olympische Winterspiele 2022
- x **21.3425 n Ip.**
Badertscher. Schutz und Sicherheit der in der Schweiz lebenden Tibeterinnen und Tibeter
- * **21.3703 n Ip.**
Badertscher. Tierschutz im Indonesienabkommen
- * **21.3704 n Mo.**
Badertscher. Tierwohl im Nachhaltigkeitskapitel von Freihandelsabkommen aufnehmen
- * **21.3911 n Mo.**
Badertscher. Deklaration von Flugtransporten
- * **21.3912 n Ip.**
Badertscher. Stellungnahmen von mehr als 230 Akteuren zur Strategie nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates
- * **21.3913 n Ip.**
Badertscher. Welternährungsgipfel 2021. Agrarökologie und Entwicklungszusammenarbeit
- x **19.3453 n Ip.**
Badran Jacqueline. Kosten eines unterlassenen Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes
- x **19.3808 n Mo.**
Badran Jacqueline. Sinn und Zweck des kantonalen und kommunalen Vorkaufsrechts bei Bundesimmobilien wieder gewährleisten
- x **19.3809 n Po.**
Badran Jacqueline. Wirkungsbericht zu den Rechnungslegungsvorschriften für Immobilien im Rahmen des BVG
- 19.4170 n Ip.**
Badran Jacqueline. Wirkung der Regelungen rund um die Sportrechte überprüfen?
- 19.4552 n Ip.**
Badran Jacqueline. Crowdfunder wirbt mit Aufruf zum Immobilienkauf in der Schweiz bei Personen im Ausland zur Umgehung der Lex Koller
- 20.3438 n Ip.**
Badran Jacqueline. Nachschusspflicht als Bedingung für die Kreditbürgschaften des Bundes für die Swiss und bodennahen Betriebe
- 20.3441 n Ip.**
Badran Jacqueline. Temporäre Investitionskontrollen
- 20.3699 n Ip.**
Badran Jacqueline. Wie wird sichergestellt, dass der Import von Pestiziden den gesetzlichen Anforderungen entspricht?
- 20.3803 n Ip.**
Badran Jacqueline. Wirtschaftlichkeit von bundeseigenen Immobilien. Berechnungsgrundlagen bei der Beurteilung von Verkauf versus Behalten
- 20.4299 n Ip.**
Badran Jacqueline. Marktneutralität der Aktienanlagen der SNB und Klimarisiken
- 20.4305 n Ip.**
Badran Jacqueline. Umweltbezogene Anlagerichtlinien der SNB. Diamondback Energy und Klimakrise
- 21.3279 n Ip.**
Badran Jacqueline. Sorgfaltspflicht und "Marktneutralität" der SNB bei der Berücksichtigung von Klimarisiken im Anlageportfolio
- * **21.3825 n Po.**
Badran Jacqueline. Klimabank. Postfinance mit neuem Leistungsauftrag Wirtschaft und Haushalte mit Krediten und Hypotheken für Investitionen in den Klimaschutz zu versorgen
- * **21.3826 n Mo.**
Badran Jacqueline. Bericht über Ausmass und Wirkung der Steuersubventionen des Bundes
- * **21.3922 n Ip.**
Badran Jacqueline. Abschaffung der Stempelsteuer, insbesondere der Emissionsabgabe. Ausmass, Wirkung, Profitierende
- 19.4033 n Mo.**
(Barazzone) Maitre. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
Siehe Geschäft 19.4034 Mo. Mazzone
Siehe Geschäft 19.4035 Mo. Sommaruga Carlo
Siehe Geschäft 19.4036 Mo. Quadranti
Siehe Geschäft 19.4037 Mo. Fluri
- 19.4078 n Mo.**
(Barazzone) Regazzi. Abschaffung der Vermögenssteuer und Einführung einer kantonalen Gewinnsteuer auf beweglichem Vermögen. Höchstsatz von 10 Prozent
- 19.4520 n Ip.**
Barrile. Einhaltung der Sorgfaltspflicht durch Schweizer Unternehmen in Ostturkestan
- 20.3394 n Mo.**
Barrile. Stärkung der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten in der Schweiz
- 20.3808 n Mo.**
Barrile. Keine Diskriminierung von älteren Personen im Einbürgerungsverfahren
- 20.3814 n Mo.**
Barrile. Informations- und Beratungspflicht der Behörden über die Einbürgerung
- 20.3820 n Po.**
Barrile. Nationaler Aktionsplan gegen LGBTQ-feindliche "hate crimes"
- 20.3821 n Mo.**
Barrile. Das Arbeitsgesetz ist in den Spitälern keine Empfehlung, es ist ein Muss
- 20.3829 n Ip.**
Barrile. Das Gesundheitswesen wieder als Service public verstehen
- 20.3830 n Ip.**
Barrile. Aufklärung über Depressionen und andere psychische Erkrankungen in der Schule
- 20.3870 n Ip.**
Barrile. Die Schweiz ist ein Zufluchtsort für "Homo-Heiler"

- 20.3189 n Po.**
Baumann. Lebensmittel-Versorgungssicherheit stärken
- 20.3235 n Mo.**
Baumann. Lebensmittelmärkte in Pandemiesituationen
- 20.3294 n Mo.**
Baumann. Nachhaltige Waldwirtschaft. Förderung der Schutzfunktion des Waldes für Mensch und Klima durch regionale Nutzung von Holz als Wärmeträger
- 20.3299 n Mo.**
Baumann. Bessere Bedingungen für Fleischersatzprodukte
- 20.3310 n Mo.**
Baumann. Klimaschonende Schweizer Landwirtschaft
- 20.3549 n Ip.**
Baumann. Mit der Agrarpolitik 2022 plus eine wirksame Obergrenze für Direktzahlungen einführen
- 20.3551 n Ip.**
Baumann. Eine vielfältige Landwirtschaft fördern
- 20.3653 n Mo.**
Baumann. Massnahmenplan zur Reduzierung des Fleischkonsums
- 20.3714 n Ip.**
Baumann. Ernährung und Gesundheitsförderung. Reduzierung des Fleischkonsums
- 20.3767 n Ip.**
Baumann. Erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern durch Pestizide
- 20.4176 n Ip.**
Baumann. Absatzförderung für Schweizer Fleisch im Widerspruch zu den Verfassungszielen zur Ernährungssicherheit?
- 20.4177 n Ip.**
Baumann. Mehrfachrückstände von Pestiziden in Lebensmitteln
- 20.4586 n Ip.**
Baumann. Wie wird die Umsetzung des Verbots des Verkaufs gewisser Pestizide für die Privatanwendung unterstützt?
- 20.4587 n Ip.**
Baumann. Kulturlandverlust als Gefahr für die langfristige Versorgungssicherheit?
- 21.3058 n Ip.**
Baumann. Gelten die Einschränkungen bei der Informations- und Bildungsarbeit für alle NGO?
- 21.3116 n Ip.**
Baumann. Bauernland in Bauernhand
- 21.3392 n Ip.**
Baumann. Einschätzungen zu einer Farm-to-Fork-Strategie nach der Sistierung der Agrarpolitik 2022 plus
- * **21.3776 n Ip.**
Baumann. Unabhängige Beratung der beruflichen Anwender und Anwenderinnen von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz sicherstellen
- * **21.3777 n Mo.**
Baumann. Keine Benachteiligung der muttergebundenen Kälberaufzucht bei der Milchleistungsprüfung
- x **19.3816 n Ip.**
Bäumle. Sind GDI-Benziner noch gefährlicher als Dieselfahrzeuge?
- 19.4145 n Mo.**
Bäumle. Aktionsplan Klimaschutz. Der Bund muss mit gutem Beispiel vorangehen
- 20.4040 n Mo.**
Bäumle. Steuererleichterung gewähren, Konkurse verhindern
- x **20.4121 n Mo.**
Bäumle. Fairer Wettbewerb unter Finanzdienstleistern. Postfinance privatisieren, Kredit- und Hypothekenverbot aufheben
- 20.4122 n Ip.**
Bäumle. Massnahmen gegen die Ansteckung durch Aerosolübertragung mit Sars-CoV-2
- 20.4204 n Ip.**
Bäumle. Strategie und Massnahmen zum Schutz des Menschen durch Verhütung und Bekämpfung von Sars-CoV-2
- 21.3576 n Ip.**
Bäumle. Pandemiebewältigung zum Schutz des Menschen mittels Impfen, Testen, Low Covid und Innenraum Anpassung
- 21.3577 n Ip.**
Bäumle. Sars-CoV-2 überträgt sich nachweislich über Aerosole
- * **21.3853 n Ip.**
Bäumle. Sars-CoV-2. Arbeitsschutz im Healthcare-Umfeld
- 20.3700 n Po.**
Bellaïche. Nutzung anonymisierter persönlicher Daten im öffentlichen Interesse. Prüfung der Machbarkeit einer freiwilligen Datenspende
- * **21.3669 n Ip.**
Bellaïche. Fliessen Hilfgelder in terroristische Organisationen?
- * **21.3676 n Mo.**
Bellaïche. Auftrag für die Mitwirkung an der europäischen Regulierung der Digitalisierung
- * **21.3677 n Ip.**
Bellaïche. Auswirkungen eines Stromausfalls auf die Kommunikationsnetze und Digitalinfrastruktur der Schweiz
- x **19.3828 n Mo.**
Bendahan. Schaffung einer Mediationsbehörde. Opfer von ungenügenden Kundendienstleistungen sollen ihre Rechte ohne unverhältnismässigen Aufwand durchsetzen können
- x **19.3829 n Po.**
Bendahan. Für mehr Transparenz bei den Kundendienstleistungen
- x **19.3830 n Mo.**
Bendahan. Konsumentinnen und Konsumenten sollen im Kontakt mit grossen Unternehmen, die Kundendienstleistungen anbieten, Anrecht darauf haben, mit einer natürlichen Person mit Handlungsbefugnis zu sprechen

- x **19.3832 n Po.**
Bendahan. Die zusätzlichen Energiekosten bei Gebäuden, die bis 2035 noch nicht saniert worden sind, sollen nicht zulasten der Mieterinnen und Mieter gehen
- x **19.3833 n Po.**
Bendahan. System der Franchisen in der obligatorischen Krankenversicherung. Die richtigen Anreize schaffen für eine bessere öffentliche Gesundheit und für mehr Effizienz
- 19.4217 n Po.**
Bendahan. Einen Teil der NAF-Gelder für Alternativen zum Privatfahrzeug für die Anreise zu Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs einsetzen
- 19.4218 n Mo.**
Bendahan. Flugtarife. Ökologischen und ökonomischen Absurditäten ein Ende setzen
- 19.4576 n Mo.**
Bendahan. Fristen von Gutscheinen. Einen unverhältnismässigen Verlust vermeiden
- 19.4577 n Ip.**
Bendahan. Wie wird das Risiko der Datenübermittlung innerhalb eines Versicherers überwacht?
- x **19.4580 n Mo.**
Bendahan. Der Schweizerische Nationalfonds soll an Hochschulen die Forschung im Bereich des E-Voting finanziell unterstützen.
- 19.4581 n Po.**
Bendahan. Finanzielle Mittel, die ursprünglich für die elektronische Stimmabgabe vorgesehen waren, sollen zur Förderung der politischen Beteiligung junger Menschen verwendet werden.
- 20.3373 n Mo.**
Bendahan. Mechanismus der Direkthilfe für Unternehmen zur Verhinderung von Konkursen
- 20.3866 n Po.**
Bendahan. Rechenschaftsbericht von Unternehmen des Bundes über ihren Beitrag zum Gemeinwohl
- 20.3871 n Po.**
Bendahan. Das "Bruttoglücksprodukt". Analog zum Bruttoinlandprodukt gestalteter Index zur Messung des Beitrags zum Gemeinwohl
- 20.4215 n Po.**
Bendahan. Untersuchung zur künftigen Entwicklung der Einkommens- und Vermögensungleichheiten in der Schweiz
- 20.4673 n Po.**
Bendahan. Es braucht Lösungen, um besser über den Zuckergehalt in Lebensmitteln zu informieren
- 20.4676 n Mo.**
Bendahan. Vorbereitung der Einführung einer Digitalsteuer
- 21.3380 n Po.**
Bendahan. Akteure mit einer marktbeherrschenden Stellung im Bereich der Informationstechnologien. Gegen ihre Praktiken vorgehen, die dem öffentlichen Interesse schaden
- * **21.3927 n Ip.**
Bendahan. Verbesserungspotenzial bei der Strategie der Finma zur Beurteilung der Risiken und Szenarien?
- x **19.3584 n Ip.**
Bertschy. Sexuelle Gewalt gegen Frauen. Warum fehlen verlässliche Zahlen des Bundes?
- x **19.3849 n Mo.**
Bertschy. Elternzeit von 14 Wochen für beide Elternteile. Gleiche Chancen im Erwerbsleben
- 19.4343 n Po.**
Bertschy. Finanzhilfen des Bundes für die familienergänzende Kinderbetreuung direkt für die Verbilligung der Kita-Tarife erwerbstätiger Eltern verwenden
- 19.4344 n Ip.**
Bertschy. Wie und wann stoppt der Bundesrat die Misswirtschaft und Umweltzerstörung mit staatlichen Finanzhilfen?
- 19.4480 n Ip.**
Bertschy. Wie ambitioniert ist der bundesrätliche Stickstoff-Absenkpfad tatsächlich?
- 20.3876 n Ip.**
Bertschy. Individualbesteuerung. Lückenhafte Gesamtsicht des Bundesrates?
- 20.3879 n Po.**
Bertschy. Wettbewerb statt Protektionismus. Schweizweite Liberalisierung des Notariatswesens
- 20.3896 n Ip.**
Bertschy. Stickstoff. Unterschiedliche Behandlung der Wirtschaftssektoren?
- 20.4665 n Ip.**
Bertschy. Biodiversitätsschädigende Wirkungen von Subventionen im Bereich Landwirtschaft. Was unternimmt der Bundesrat?
- 20.4666 n Ip.**
Bertschy. Widersprüchliche Steuergeldverwendung bei den Absatzförderungsinstrumenten in der Landwirtschaftspolitik beenden
- 19.4316 n Mo.**
(Bigler) Feller. Gemeinnützigkeit fördern. Rechtssicherheit für gemeinnützige Stiftungen und Vereine schaffen
- 20.3059 n Mo.**
Binder. Bahnverkehr. Direktverbindungen der Wirtschaftsregion Baden in die grossen Zentren erhalten
- 20.3435 n Ip.**
Binder. Einsetzung einer Taskforce "Corona und Wirtschaft" zwecks eines schnellen und nachhaltigen Wiederaufbaus der Wirtschaft während und nach der Corona-Krise
- x **20.3904 n Mo.**
Binder. Dringliche Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die virtuelle Teilnahme an Parlamentssitzungen
- 20.3977 n Ip.**
Binder. Mangelhafte Planung bei den SBB und Konsequenzen für den Bund, die Kantone und die SBB
- 20.4143 n Ip.**
Binder. Einseitige Verurteilungspraxis der UNO gegenüber Israel. Welche Konsequenzen zieht die Schweiz?
- 20.4217 n Ip.**
Binder. Expertise zu den Aktivitäten der Muslimbruderschaft in der Schweiz

- 20.4706 n Ip.**
Binder. Forschung zur Unterwanderung von religiösen und politischen Institutionen durch legalistisch operierende islamistische Organisationen in der Schweiz, insbesondere auch durch Mitglieder der Muslimbruderschaft
- 20.4728 n Po.**
Binder. Keine Kinderkopftücher in Schulen und Kindergärten. Eine Frage der Gleichberechtigung, des Kinderschutzes und nicht der Religion
- x **21.3141 n Po.**
Binder. Prüfung moderner Ausgangsuniformen für die Angehörigen der Schweizer Armee
- 21.3189 n Po.**
Binder. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle aus steuerlicher, bürokratischer und vollzugstechnischer Sicht
- 21.3190 n Po.**
Binder. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle aus liberaler, gleichstellungs- und familienpolitischer Sicht
- 21.3267 n Ip.**
Binder. Systematischer Antisemitismus und Hetze in Unterrichtsmaterialien der UNRWA
- 21.3503 n Ip.**
Binder. Fragwürdige Wahl des Iran in den UN-Frauenrechtsrat. Transparenz über das Abstimmungsverhalten der Schweiz
- 21.3542 n Po.**
Binder. Unterwanderung von zivilgesellschaftlichen Vereinen und Institutionen im wissenschaftlichen Kontext untersuchen
- * **21.3632 n Ip.**
Binder. Konflikt Israel-Hamas. Bewertung des anerkannten Staates Israel und der Gruppierung Hamas durch die Schweiz
- * **21.3900 n Po.**
Binder. Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Massnahmen zur besseren Nutzung des Potenzials der Familienarbeit
- 20.3323 n Mo.**
Bircher. Überwachung von Personen aufgrund der Entlassung aus der ausländerrechtlichen Administrativhaft
- 20.3327 n Mo.**
Bircher. Aufrechterhaltung der Administrativhaft für straffällige Ausländer
- 20.4053 n Mo.**
Bircher. Entzug der Aufenthalts- respektive Niederlassungsbewilligung aufgrund des widerrufenen Flüchtlingsstatus
- 20.4064 n Mo.**
Bircher. Keine Aufnahme von Asylsuchenden aus abgebrannten Lagern
- 20.4200 n Mo.**
Bircher. Sozialkosten nach Integrationsagenda und Covid-19. Längere Beteiligung des Bundes an den Kosten für die Sozialhilfe
- 20.4306 n Mo.**
Bircher. KVG. Dynamische Kostenneutralität während mindestens fünf Jahre sicherstellen
- x **21.3043 n Ip.**
Bircher. Mahn- und Inkassowesen der Firma Serafe AG
- 21.3044 n Mo.**
Bircher. Praxisbezug für das Topmanagement der Bundesverwaltung
- x **21.3045 n Ip.**
Bircher. Auswirkungen der Covid-19-Massnahmen auf Kinder und Jugendliche
- x **21.3438 n Ip.**
Bircher. Ausschaffung von Ausländern während der Pandemie
- 19.4597 n Mo.**
Birrer-Heimo. Kreislaufwirtschaft. Verbesserung und Kennzeichnung der Reparaturfreundlichkeit von Produkten
- 20.3840 n Mo.**
Birrer-Heimo. Obligatorische Epidemie- bzw. Pandemieversicherung
- 20.3846 n Po.**
Birrer-Heimo. Versicherungen bei Epidemien und Pandemien. Gesetzliche Lücken betreffend Leistungspflicht der Versicherer gegenüber Einzelversicherten schliessen
- x **21.3327 n Ip.**
Birrer-Heimo. Seit Jahren gelangen im Kanton Luzern viel zu viel Ammoniak und Phosphor in die Umwelt. Was tut der Bund?
- 21.3528 n Ip.**
Birrer-Heimo. Die Weichen bei der Berufsreform von Landwirtinnen und Landwirten richtig stellen
- 21.3546 n Ip.**
Birrer-Heimo. Verwendung öffentlicher Gelder für meineimpfungen.ch
- * **21.3908 n Ip.**
Birrer-Heimo. Rasche Umsetzung von Basel III final
- * **21.3909 n Mo.**
Birrer-Heimo. Keine Bonuszahlungen für systemrelevante Banken
- * **21.3910 n Mo.**
Birrer-Heimo. Höhere Eigenkapitalanforderungen an global tätige Grossbanken
- 20.3357 n Mo.**
Borloz. Deklassierung von AOC-Wein. Verhindern, dass die Weinbranche wegen Covid-19 in eine noch nie dagewesene Krise schlittert
- 20.3730 n Mo.**
Borloz. Zugang zum Verteilnetz. Eine Möglichkeit, die Produktion inländischer Energie zu fördern
- 20.3855 n Po.**
Borloz. Schnelle Bahnverbindung aus dem Unterwallis und der östlichen Waadt nach Bern
- x **19.3653 n Mo.**
Bourgeois. Transparenz und Koordination bei Betrieb und Entwicklung der Stromverteil- und -übertragungsnetze

- x **19.3924 n Mo.**
Bourgeois. Bessere Nutzung des Sanierungspotenzials durch die Anpassung des Mietrechts
- 19.4243 n Mo.**
Bourgeois. Ausbau der Fotovoltaik
- 20.3520 n Po.**
Bourgeois. Mikrosteuer-Analyse
- 20.4095 n Mo.**
Bourgeois. Inländische Zuckerproduktion schützen
- 20.4502 n Mo.**
Bourgeois. Ernteversicherung umsetzen
- x **19.3613 n Mo.**
Bregy. Keine unnötige gesetzliche Regelung von Helikopterlandeplätzen von Spitälern
- x **19.3644 n Po.**
Bregy. Touristische Velorouten in einem Velogesetz
- x **19.3781 n Po.**
Bregy. Verkehrsfinanzierung des Bundes. Vollständige Finanzierung des Autoverlads
- 20.3182 n Mo.**
Bregy. Sprengstoffattacken auf Geldautomaten bekämpfen
- 20.3295 n Mo.**
Bregy. Mehr Schweizer Wein dank Senkung der Zollkontingente
- 20.3857 n Mo.**
Bregy. Schaffung eines Anreizsystems zur Rückzahlung der Covid-19-Kredite
- x **21.3178 n Ip.**
Bregy. Berner Konvention. Eine Auslegeordnung
- * **21.3692 n Ip.**
Bregy. Pflanzenschutzmittel-Zulassung. Verbesserung der Transparenz
- 20.3029 n Ip.**
Brenzikofer. Missbrauch von Psychopharmaka
- 20.3287 n Mo.**
Brenzikofer. Neustart Luftfahrt. Moratorium, kein Kapazitätsausbau im Flugverkehr
- 20.3288 n Po.**
Brenzikofer. Verbundsübergreifende Abonnemente
- 20.3289 n Ip.**
Brenzikofer. Was nützt das WEF der Schweizer Bevölkerung?
- 20.3386 n Mo.**
Brenzikofer. Covid-19. Kündigungsschutz und Fristerstreckung im Geschäftsmietwesen
- 20.3776 n Po.**
Brenzikofer. Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle für Asylsuchende
- 20.4247 n Ip.**
Brenzikofer. Der Bund soll Bestrebungen der ÖV-Branche für eine einfachere Tariflandschaft beschleunigen
- 20.4607 n Ip.**
Brenzikofer. Potenzial von Holz zur Erreichung der Klimaziele von Paris
- 20.4608 n Po.**
Brenzikofer. Schweizer Lebensmittel in Kantinen des Bundes fördern
- 20.4609 n Mo.**
Brenzikofer. Förderung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung während der Corona-Pandemie
- 20.4610 n Ip.**
Brenzikofer. Auswirkungen der chinesischen Belt and Road Initiative auf das nachhaltige Beschaffungswesen?
- 21.3083 n Ip.**
Brenzikofer. Massnahmen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- 21.3085 n Ip.**
Brenzikofer. Ausgeglichene Geschlechterverhältnisse in der Berufslehre
- 21.3329 n Po.**
Brenzikofer. Finanzielle Anreize zur Vereinheitlichung der Tarifstrukturen im öffentlichen Verkehr
- 21.3431 n Ip.**
Brenzikofer. Psychische Gesundheit. Massnahmen zur Stressreduktion
- x **21.3432 n Mo.**
Brenzikofer. Stärkung von raschen und niederschwelligen Angeboten an Volksschulen und weiterführenden Schulen zur Früherkennung und Bewältigung von psychischen und medizinisch-psychiatrischen Problemen
- 21.3567 n Ip.**
Brenzikofer. Holzmangel in der Bauwirtschaft
- 21.3568 n Ip.**
Brenzikofer. Rechtsgültige Einwilligung in die Veränderung von Geschlechtsmerkmalen bei Kindern
- 21.3569 n Ip.**
Brenzikofer. Gefährliche Beweislastumkehr beim Sicherheitsnachweis des Reaktors Beznau 1
- 20.3773 n Ip.**
Büchel Roland. Zuwanderungsabgabe als Einnahmequelle für den Bund
- 21.3523 n Po.**
Büchel Roland. Kosten der bilateralen Beziehungen mit der EU für die Schweiz
- 20.3777 n Mo.**
Buffat. Vorbildfunktion des Bundes und Solidarität mit den inländischen Arbeitskräften. Taten statt Worte
- 20.4210 n Mo.**
Buffat. Mehr Sicherheit für Velofahrerinnen und Velofahrer
- 20.4596 n Ip.**
Buffat. Mobilität und Raum 2050. Technologischen Übergang fördern, statt Verkehrsverlagerung aufzwingen
- 21.3255 n Mo.**
Buffat. Keine Ausweitung des Flüchtlingsbegriffs über Umwege
- N **19.3806 n Mo.**
Bulliard. Freiwilligenarbeit im Sport durch Steuerabzüge fördern
- x **19.3900 n Po.**
Bulliard. Besteuerung von Unterhaltsbeiträgen. Fiskalische Folgen eines gerechteren Steuerregimes abschätzen

- x **19.3902 n Po.**
Bulliard. Fonds für Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- 19.4349 n Mo.**
Bulliard. Endlich den Schutz von Kindern vor der rasant ansteigenden pädosexuellen Gewalt im Internet mit einem griffigen nationalen Aktionsplan gewährleisten
- 19.4632 n Mo.**
Bulliard. Gewaltfreie Erziehung im ZGB verankern
- 20.3183 n Mo.**
Bulliard. Auswirkungen der Corona-Krise in den Berggebieten abfedern
- 20.3184 n Mo.**
Bulliard. Der Bund muss für einen Teil der Covid-19-Überbrückungskredite aufkommen
- 20.3548 n Mo.**
Bulliard. Befristeter Entlassungsstopp für einheimische Mitarbeitende von diplomatischen Vertretungen der Schweiz
- 20.3772 n Mo.**
Bulliard. Statistik über Kinder, die Zeuginnen und Zeugen von häuslicher Gewalt sind
- 20.4241 n Ip.**
Bulliard. Zertifizierung von Hilfswerken als Voraussetzung für die Vergabe von Fördergeldern durch die DEZA
- 20.4551 n Mo.**
Bulliard. Bauernfamilien und Betriebsaufgabe. Doppelbestrafung abschaffen
- x **21.3351 n Ip.**
Bulliard. Schweizer Hochschulen und China
- x **21.3352 n Po.**
Bulliard. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ausbildungsgänge
- x **19.3886 n Po.**
Burgherr. Wettbewerbsrecht im Gesundheitswesen stärken
- x **19.3887 n Po.**
Burgherr. Ausschreibungspflicht für gemeinwirtschaftliche Leistungen im Gesundheitswesen
- x **19.3888 n Ip.**
Burgherr. Kosten durch Gewalttäter mit Migrationshintergrund
- x **19.3889 n Ip.**
Burgherr. Das Tiefzinsumfeld verfälscht den Staatshaushalt
- 19.4361 n Mo.**
Burgherr. Rückgang des Zinsaufwandes für kommende Generationen einsetzen
- 19.4625 n Po.**
Burgherr. Staatliches Schubsen hinterfragen
- 20.3861 n Mo.**
Burgherr. Solidarität von allen statt Steuergelder für wenige
- 20.4157 n Mo.**
Burgherr. Moderne Leistungsbeurteilungen in der Bundesverwaltung
- 20.4159 n Po.**
Burgherr. Auslegeordnung Energiepolitik
- x **21.3322 n Ip.**
Burgherr. Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen. Umsetzung in den Kantonen
- 21.3323 n Mo.**
Burgherr. Beschränkung der Macht des Bundesrates im Epidemiengesetz
- x **21.3324 n Ip.**
Burgherr. Rahmenabkommen und Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse
- x **21.3325 n Ip.**
Burgherr. Gesundheitsabkommen und Rahmenabkommen
- 21.3508 n Ip.**
Burgherr. Freigrenze anstatt Umsatzschwelle bei der Mehrwertsteuerpflicht
- 21.3535 n Ip.**
Burgherr. Langfristige Folgen der Corona-Wirtschaftskrise
- * **21.3883 n Ip.**
Burgherr. Wood-Waste in unseren Wäldern?
- * **21.3884 n Mo.**
Burgherr. Standortvorteil eines unabhängigen Schweizer Rechts
- 19.4330 n Mo.**
(Burkart) Fluri. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen
Siehe Geschäft 19.4329 Mo. Amstutz
Siehe Geschäft 19.4331 Mo. Aebischer Matthias
Siehe Geschäft 19.4332 Mo. Candinas
- x **19.3530 n Mo.**
Candinas. Abschwächung der negativen Folgen der Zweitwohnungs-Initiative
- x **19.3867 n Ip.**
Candinas. Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes bei den Bushaltestellen in den Kantonen und Gemeinden
- 19.4332 n Mo.**
Candinas. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen
Siehe Geschäft 19.4329 Mo. Amstutz
Siehe Geschäft 19.4330 Mo. Burkart
Siehe Geschäft 19.4331 Mo. Aebischer Matthias
- 19.4338 n Mo.**
Candinas. Einführung eines schweizweit vollständigen Betreibungsregistrauszuges
- 19.4339 n Mo.**
Candinas. Schutz der Landesflughäfen vor Drohnen
- 19.4340 n Ip.**
Candinas. Instate-Privileg auch bei auf dem Markt angebotenen Leistungen?
- N **19.4443 n Mo.**
Candinas. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr
Siehe Geschäft 19.4444 Mo. Graf-Litscher
Siehe Geschäft 19.4445 Mo. Schaffner
Siehe Geschäft 19.4446 Mo. Töngi

- 19.4563 n Ip.**
Candinas. Mögliche Umnutzung von Gebäuden und Grundstücken des Bundes zugunsten des preisgünstigen bzw. gemeinnützigen Wohnungsbaus
- 19.4564 n Ip.**
Candinas. Wie stellt der Bundesrat die stabile Finanzierung des medialen Service public sicher (der SRG und der 34 privaten Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenteil)?
- 19.4565 n Ip.**
Candinas. Welche Gebührenordnungen von Ämtern, Instituten und weiteren Amts- und Dienststellen des Bundes benachteiligen die peripheren Regionen der Schweiz?
- 20.3331 n Mo.**
Candinas. Errichtung eines Fonds zur Stabilisierung und Stärkung der Wirtschaft (souveräner Staatsfonds) Siehe Geschäft 20.3416 Mo. Rieder
- 20.3401 n Ip.**
Candinas. Ist ein schweizweiter Betreibungsauszug tatsächlich mit einem erheblichen Zusatzaufwand verbunden?
- 20.4234 n Mo.**
Candinas. Das Bauen ausserhalb der Bauzone darf nicht länger verteuert werden!
- 20.4727 n Mo.**
Candinas. Der Bund als Vorbild beim Anbieten von dezentralen Arbeitsplätzen
- 21.3426 n Mo.**
Candinas. Betreibung von OKP-Forderungen auf Pfändung anstatt auf Konkurs
- x **21.3434 n Ip.**
Candinas. CO₂-Abscheidung. Die Schweiz zum Technologieführer machen
- x **19.3851 n Po.**
Cattaneo. Es braucht eine Lösung, um dem besorgniserregenden Personalmangel beim Zivilschutz zu begegnen
- x **19.4631 n Po.**
Cattaneo. Ein sicheres und schnelles Velo-Nationalstrassennetz zwischen den Schweizer Agglomerationen
- 20.4089 n Mo.**
Cattaneo. Entwicklung des Agrofotovoltaik-Sektors fördern
- 20.4407 n Mo.**
Cattaneo. Covid-19. Zivildienst in Notlagen verbindlich anbieten
- 21.3518 n Mo.**
Cattaneo. Weniger Bürokratie für neue Solaranlagen. Das Meldeverfahren muss ausgeweitet werden
- * **21.3902 n Ip.**
Cattaneo. Ein Massnahmenpaket zur Unterstützung des Sports in den Jahren 2020/2021. Und was ist mit den Jahren 2022/2023?
- x **19.3641 n Mo.**
Chevalley. CO₂-Etikette für unverarbeitete Lebensmittel
- 19.4489 n Po.**
Chevalley. Bericht über Massnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung von über 50-Jährigen
- 19.4596 n Mo.**
Chevalley. Kreislaufwirtschaft. Kennzeichnung der Mindestnutzungsdauer von Produkten
- x **20.3110 n Po.**
Chevalley. Keine neuen Produkte wegwerfen. Stopp der Verschwendung!
- 20.4540 n Mo.**
Chevalley. Unterstützung von Euratom in den Bereichen Kernfusion, Abfälle und Rückbau
- 21.3464 n Ip.**
Chevalley. Jagd auf die Waldschnepfe. Wo bleibt die Studie aus dem BAFU?
- * **21.3752 n Ip.**
Chevalley. Werden landwirtschaftliche Biogasprojekte von den Bundesämtern wirklich unterstützt?
- x **19.3985 n Mo.**
(Chiesa) Marchesi. Strassenbenutzungsgebühr für ausländische Fahrzeuge, die durch den Gotthard-Strasstunnel fahren
- 20.3113 n Mo.**
Christ. Schluss mit Papierabfallbergen. Opt-in- anstelle Opt-out-Lösung für unadressierte Werbesendungen
- 20.3779 n Mo.**
Christ. Medienförderung und Bildungsoffensive mit Mediengutscheinen für Jugendliche und junge Erwachsene
- x **21.3137 n Ip.**
Christ. Privatisierung der Postfinance AG
- 21.3238 n Mo.**
Christ. Fortpflanzungsmedizinengesetz aufdatieren und in die Zukunft führen
- 21.3466 n Ip.**
Christ. KV-Reform 2022. Ein Lehrstellenkiller?
- 21.3539 n Ip.**
Christ. Der Schweizer Zoo im Graben zwischen Freizeit, Forschung und Museum
- * **21.3728 n Ip.**
Christ. Kein CO₂-Gesetz, kein Rahmenabkommen! Folgen für die SBB und den geplanten Ausbau der Nachtzugverbindungen
- * **21.3781 n Po.**
Christ. Strategie für eine zukunftsgerichtete Medienförderung jetzt aufgleisen
- 20.3328 n Po.**
Clivaz Christophe. Nationale Strategie für eine bessere Erschliessung der Tourismusregionen durch den öffentlichen Verkehr
- 20.3405 n Ip.**
Clivaz Christophe. Nationales Forschungsprogramm zu Covid-19 (NFP 78). Stellung der Geistes- und Sozialwissenschaften?
- 20.3774 n Ip.**
Clivaz Christophe. Ist das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat durch die Atomlobby unterwandert?
- 20.3847 n Ip.**
Clivaz Christophe. Transportieren die SBB unbegleitete Gepäck auf der Schiene oder auf der Strasse?

- 20.4087 n Po.**
Clivaz Christophe. Verunreinigung des Trinkwassers mit Chlorothalonil. Wie reagieren und wie die nötigen Sanierungen finanzieren?
- 20.4088 n Po.**
Clivaz Christophe. Durch Reifen- und Bremsabrieb freigesetzter Feinstaub. Lösungen zur Bekämpfung der gesundheitsschädigenden Auswirkungen finden
- 20.4185 n Po.**
Clivaz Christophe. Auf die Verwendung wiederverwendbarer Masken hinwirken
- 20.4318 n Ip.**
Clivaz Christophe. Einfluss der Luftverschmutzung auf die Gesundheit
- 20.4321 n Ip.**
Clivaz Christophe. Verkauf sogenannter Occasionsfahrzeuge, um die Vorschriften über die durchschnittlichen CO₂-Emissionen von Neufahrzeugen zu umgehen
- 20.4442 n Ip.**
Clivaz Christophe. Asylstatistik des Staatssekretariats für Migration. Präzisierungen sind nötig
- 20.4469 n Ip.**
Clivaz Christophe. Covid-19-Pandemie. Welche Auswirkungen haben Desinfektionsmittel auf die Gesundheit und die Umwelt?
- 20.4471 n Ip.**
Clivaz Christophe. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize für den Tourismus
- 20.4553 n Mo.**
Clivaz Christophe. Mit der Mehrwertsteuer die Kreislaufwirtschaft fördern. Anwendung eines reduzierten Steuersatzes auf Reparaturen
- 20.4554 n Po.**
Clivaz Christophe. Mit der Mehrwertsteuer die Kreislaufwirtschaft fördern. Mehrwertsteuerreduktion für nutzenbasierte Geschäftsmodelle mit ökologischem Mehrwert
- 20.4598 n Po.**
Clivaz Christophe. Chancengerechtigkeit in Bezug auf die Qualität der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems
- 21.3264 n Mo.**
Clivaz Christophe. Für eine dauerhafte Finanzierung von Organisationen von gesamtschweizerischer Bedeutung in den Bereichen psychische Gesundheit und Suizid- und Gewaltprävention
- x **21.3265 n Ip.**
Clivaz Christophe. Aarhus-Konvention. Wann wird sie wirklich umgesetzt?
- x **21.3268 n Ip.**
Clivaz Christophe. Wie steht es mit dem Rückbau stillgelegter Seilbahnen?
- x **21.3353 n Ip.**
Clivaz Christophe. Lärmbelästigung und Beeinträchtigung der Biodiversität durch Laubbläser
- 21.3530 n Ip.**
Clivaz Christophe. Tierische Eiweisse teilweise durch pflanzliche Eiweisse ersetzen, um übermässige Stickstoff- und Phosphoreinträge zu reduzieren
- 21.3531 n Ip.**
Clivaz Christophe. Innosuisse. Wird wirklich auf die Nachhaltigkeit geachtet?
- 21.3565 n Ip.**
Clivaz Christophe. Wie steht die Schweiz zu einer CO₂-Abgabe für den internationalen Seeverkehr?
- 21.3566 n Ip.**
Clivaz Christophe. Welche Mechanismen gibt es zur Kontrolle der Qualität von Atemschutzmasken, chirurgischen Masken und Community-Masken?
- * **21.3682 n Ip.**
Clivaz Christophe. Illegaler Autoexport. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen?
- * **21.3736 n Mo.**
Clivaz Christophe. Moratorium für Handdesinfektionsmittel mit quartären Ammoniumverbindungen
- * **21.3757 n Mo.**
Clivaz Christophe. Für eine klimaverträgliche Ausrichtung der Finanzmittelflüsse
- * **21.3758 n Ip.**
Clivaz Christophe. Innovationsförderung des Bundes. Überblick und Koordinierung
- * **21.3856 n Ip.**
Clivaz Christophe. Ist die in Bundesasylzentren geleistete Betreuung von Asylsuchenden angemessen?
- * **21.3857 n Po.**
Clivaz Christophe. Heizen mit Holz. Die von Einzelraumheizungen verursachte Luftverschmutzung besser erfassen und stärker vermindern
- * **21.3858 n Mo.**
Clivaz Christophe. Luftverschmutzung und Feinstaub der Partikelgrösse PM_{2,5}. Revision der Luftreinhalteverordnung für einen besseren Schutz der Bevölkerung
- * **21.3898 n Po.**
Clivaz Christophe. Förderung des Recyclings von Altfahrzeugen in der Schweiz zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft
- * **21.3899 n Ip.**
Clivaz Christophe. Geopolitische Lage in Eritrea. Sollte das SEM nicht seine Asylpolitik überdenken?
- 20.3994 n Ip.**
Cottier. Unterstützung der kantonalen Behörden bei der Bekämpfung neuer Formen von Kriminalität
 Siehe Geschäft 20.3995 Ip. Hurni
- 21.3207 n Ip.**
Cottier. Blutspenden. Nach britischem Vorbild die diskriminierende Beschränkung für homosexuelle Männer aufheben
- 21.3278 n Mo.**
Cottier. Der Schweizer Tourismus braucht ein schnelles, wirksames und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Unterstützungsprogramm
- * **21.3654 n Po.**
Cottier. Europapolitik. Evaluation, Prioritäten, Sofortmassnahmen und nächste Schritte
- x **19.3608 n Mo.**
Crottaz. Erneutes Inverkehrbringen von Asbest. Die gesundheitlichen Risiken überwiegen die rein ästhetischen und wirtschaftlichen Gründe

- x **19.3801 n Ip.**
Crottaz. Strategie gegen teure Medikamente
- x **19.3802 n Ip.**
Crottaz. Mukoviszidose. Wann werden endlich alle Betroffenen behandelt, noch bevor es zu einer Verschlechterung der Lungenfunktion kommt?
- x **19.3803 n Mo.**
Crottaz. Beiträge der zweiten Säule auch nach der Geburt eines Kindes sicherstellen
- 20.4279 n Ip.**
Crottaz. Kosten der schweren Geräte der Medizintechnik
- x **21.3266 n Ip.**
Crottaz. Sanktionen des Westens gegen Syrien beenden
- * **21.3861 n Po.**
Crottaz. Auswirkungen von Pestiziden auf die Gesundheit. Standortbestimmung in der Schweiz
- * **21.3862 n Po.**
Crottaz. Folgen des Beitritts der Schweiz zur Europäischen Arbeitsbehörde und zum Binnenmarkt-Informationssystem
- * **21.3863 n Mo.**
Crottaz. Depakine-Skandal. Notwendigkeit eines Fonds zur Entschädigung der Opfer
- * **21.3864 n Ip.**
Crottaz. Erläuterungen des Bundesrates zur Abstimmung über die Volksinitiative "für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung". Information oder Desinformation?
- 20.3257 n Mo.**
Dandrès. Für eine soziale und kohärente Unterstützung der von der Krise betroffenen Selbstständigerwerbenden und Angestellten
- 20.3739 n Ip.**
Dandrès. Früh- und Sonntagszustellung von Zeitungen. Für eine Grundversorgung ohne Dumping
- 20.3884 n Ip.**
Dandrès. Eingeschränkter Grenzübertritt im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie
- 20.4026 n Ip.**
Dandrès. Vermögenswerte des ehemaligen Königs von Spanien. Was hat der Bundesrat unternommen, um sicherzugehen, dass der gesetzliche Rahmen eingehalten wird und dass möglicherweise unrechtmässig erworbene Vermögenswerte zurückgezahlt werden?
- 20.4036 n Ip.**
Dandrès. Welche Massnahmen zur Sicherstellung einer verstärkten und hochwertigen Unterstützung für von der Krise betroffene Arbeitslose?
- 20.4065 n Mo.**
Dandrès. Die Schweiz muss sich für die Beilegung der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten bei der UNO einsetzen
- x **20.4518 n Mo.**
Dandrès. Die amtlich genehmigten Formulare für die Kündigung des Mietverhältnisses und für Vertragsänderungen oder Mietzinserhöhungen müssen zum besseren Schutz der Mieterinnen und Mieter ergänzt werden
- 20.4535 n Mo.**
Dandrès. Für ein Recht von Sterbenden auf Begleitung in ihren letzten Stunden
- 20.4621 n Mo.**
Dandrès. Für Einzelunternehmen muss es möglich sein, ihren Geschäftsmietvertrag zu kündigen, ohne dabei in den Ruin getrieben zu werden
- 20.4622 n Ip.**
Dandrès. Wenn der Hunger vor der Tür steht, hauen die Forscherinnen und Forscher durch das Fenster ab
- 20.4683 n Ip.**
Dandrès. Schliessung der letzten Poststelle von Chêne-Bougeries
- 21.3121 n Ip.**
Dandrès. Gezielte Kontrollen im öffentlichen Verkehr von Sans-Papiers durch die Zollverwaltung
- 21.3375 n Ip.**
Dandrès. Schliessung der Poststelle von Meinier
- 21.3558 n Ip.**
Dandrès. Für die Einhaltung der Grundrechte und der demokratischen Rechte in Spanien
- * **21.3744 n Mo.**
Dandrès. Leerkündigungen von Mieterinnen und Mietern bei Bauvorhaben (Arbeiten erleichtern und Wohnungen erhalten)
- * **21.3751 n Ip.**
Dandrès. Zollfreilager Genf
- * **21.3765 n Ip.**
Dandrès. Evakuierung der ZAD von Mormont. Verletzung der Rechtsstaatlichkeit?
- * **21.3852 n Mo.**
Dandrès. Entschädigung für Opfer von Menschenhandel (Art. 182 StGB)
- 19.4058 n Ip.**
de Courten. Kostenübernahme der Fusspflege von Podologinnen und Podologen durch die Krankenversicherer. Wann gedenkt der Bundesrat, die parlamentarischen Beschlüsse umzusetzen?
- 19.4551 n Po.**
de Courten. Kostensenkung im Gesundheitswesen und Minderung der Prämienlast durch Abbau unnötiger bürokratischer Regulierungen in der medizinischen Versorgung und Pflege
- 20.3115 n Ip.**
de Courten. Werbeverbote zum Zwecke des Jugendschutzes. Gesetzgebung muss mit Technik und Innovation Schritt halten
- 20.4623 n Po.**
de Courten. Zuwanderung in die Sozialwerke
- 20.4624 n Po.**
de Courten. Umfassende Überprüfung der Staatsaufgaben
- 20.4625 n Mo.**
de Courten. Reduktion der stark gebundenen Ausgaben im Bundeshaushalt
- 21.3510 n Ip.**
de Courten. Luftqualitätsmessungen. Eine verpasste Chance?

- 21.3524 n Po.**
de Courten. Vereinfachter Zugang zur Psychotherapie. Finanzielle Konsequenzen für Krankenkassenprämien und Invalidenversicherung
- 21.3525 n Mo.**
de Courten. Keine Subventionen über Steuergelder für ausländische Medizinstudenten in der Schweiz
- * **21.3724 n Mo.**
de Courten. Abbau von Regulierungskosten. Koordination von staatlichen Kontrollen und Auflagen für KMU
- * **21.3747 n Ip.**
de Courten. Swisscom-Konkurrenz beim Glasfasernetzausbau. Klärung betreffend eklatanter Missachtung vereinbarter Prinzipien
- x **19.3440 n Po.**
de la Reussille. Unternehmensführung der SBB. Unanständiges Gehalt für den CEO, Sparmassnahmen für die Angestellten
- 19.3980 n Ip.**
de la Reussille. Einstellung der schweizerischen Hilfe für die UNRWA
- 19.3981 n Ip.**
de la Reussille. Umweltkatastrophe im Amazonasgebiet und Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten
- 19.4030 n Ip.**
de la Reussille. Die Schweizerische Post unter dem Einfluss eines anderen Landes?
- 20.3173 n Mo.**
de la Reussille. Gesundheitsschutz für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Für eine Ratifizierung des ILO-Übereinkommens Nr. 187 über den Führungsrahmen für den Arbeitsschutz
- 20.3174 n Mo.**
de la Reussille. Millionäre besteuern, um Gemeinwesen zu finanzieren und Arbeitsplätze zu retten
- 20.3557 n Ip.**
de la Reussille. Repression demokratischer Bewegungen in der Türkei
- 20.3604 n Ip.**
de la Reussille. Kriegsplan der USA für den Nahen Osten ablehnen
- 20.4277 n Ip.**
de la Reussille. Stopp dem Grössenwahn der Banken!
- 20.4354 n Ip.**
de la Reussille. Die türkische Gruppierung "Graue Wölfe" verbieten
- 20.4472 n Ip.**
de la Reussille. Gezielte Tötungen scharf verurteilen
- 20.4474 n Ip.**
de la Reussille. Situation in Kolumbien
- 21.3093 n Ip.**
de la Reussille. Komplott gegen einen Schweizer Diplomaten?
- 21.3094 n Ip.**
de la Reussille. Findet die Entwicklung des Schweizer Eishockeys langsam ein Ende?
- x **21.3221 n Ip.**
de la Reussille. Die Mehrheit der von der Armee gekauften Beatmungsgeräte kam nie zum Einsatz
- 21.3222 n Ip.**
de la Reussille. Will der Bundesrat den Ruin der Post?
- 21.3383 n Mo.**
de la Reussille. Verteidigung gegen die extraterritoriale Anwendung von Rechtsakten
- * **21.3639 n Ip.**
de la Reussille. Die Schweiz muss den Patentschutz für Impfstoffe gegen Covid-19 aussetzen
- * **21.3640 n Mo.**
de la Reussille. Kurzarbeit. "Temporäre" Arbeitskräfte brauchen ebenfalls Massnahmen zur Vermeidung von Entlassungen!
- * **21.3641 n Ip.**
de la Reussille. Sicherheit in den Asylunterkünften
- 20.4181 n Po.**
de Montmollin. Die Attraktivität der Schweiz für MICE und Grossveranstaltungen stärken
- 20.4515 n Mo.**
de Montmollin. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Risikovorsorge für auf dem Betrieb arbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner
- 20.4525 n Mo.**
de Montmollin. Freimenge für den Import von Wein. Stärkere Berücksichtigung der Weinwirtschaft in den Grenzregionen
- N **21.3374 n Mo.**
de Montmollin. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Lage der auf dem Betrieb arbeitenden Ehepartnerinnen und Ehepartner unverzüglich verbessern
- 20.3079 n Ip.**
de Quattro. Medtech-Unternehmen in Gefahr
- 20.3542 n Po.**
de Quattro. Ein Kompetenzzentrum für die Zeit nach Covid-19
- 20.3543 n Po.**
de Quattro. Krisenmanagement optimieren
- 20.4357 n Mo.**
de Quattro. Schützen wir unsere Institutionen vor "hate speech"
- 20.4358 n Mo.**
de Quattro. Die terroristische Bedrohung, die von einer Person ausgeht, vor deren Freilassung besser beurteilen
- x **21.3144 n Po.**
de Quattro. Einen Fonds zur besseren Unterstützung von Menschen, die im Ausland Opfer terroristischer Handlungen wurden
- x **21.3311 n Ip.**
de Quattro. Mit welchen Mitteln wird die nachhaltige Entwicklung bis 2030 gewährleistet?
- 21.3570 n Ip.**
de Quattro. Die neuen Debitkarten benachteiligen Konsumentinnen und Konsumenten sowie kleine Geschäfte
- 19.4591 n Ip.**
Detting. Schleppschlauch-Obigatorium. Einführung ohne Gesamtbetrachtung?

- 20.3392 n Mo.**
Dettling. Umfassende Lösung zur Bewältigung der Corona-Krise. Stabilisierung des Bundeshaushaltes und der Sozialwerke
 Siehe Geschäft 20.3414 Mo. Salzmann
- 20.3794 n Mo.**
Dettling. Stopp dem Politfilz bei den staatsnahen Betrieben (Lex Pardini)
- 21.3055 n Mo.**
Dettling. Stopp dem Milchchaos
 Siehe Geschäft 21.3053 Mo. Salzmann
- N **21.3237 n Mo.**
Dettling. Transparenz beim Veredelungsverkehr
- * **21.3830 n Ip.**
Dettling. Grünflächen entlang der Autobahnen und der Bahn zerstören die Biodiversität
- * **21.3896 n Mo.**
Dettling. Transparenz in der Tierverkehrsdatenbank
- 19.4606 n Po.**
Dobler. Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen eines allgemeinen Verbots von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz
 Siehe Geschäft 19.4607 Po. Feller
 Siehe Geschäft 19.4608 Po. Gysin Greta
 Siehe Geschäft 19.4609 Po. Hurter Thomas
- x **21.3314 n Ip.**
Dobler. Anerkennt das BAG das Ausmass neuer Gentherapien?
- x **21.3161 n Ip.**
Egger Kurt. Ökologische Salzwasserbatterien wegen vorgezogener Entsorgungsgebühr benachteiligt?
- 21.3262 n Mo.**
Egger Kurt. Solardächer auf bestehenden Bauten
- 21.3320 n Ip.**
Egger Kurt. EU-Herkunftsnachweise überschwemmen den Schweizer Markt
- * **21.3847 n Ip.**
Egger Kurt. Auslegeordnung für CO2-arme Zementproduktion
- x **19.3430 n Ip.**
Egger Mike. Täuschung der Stimmberechtigten bei den Abstimmungen über die bilateralen Verträge und zu Schengen?
- 19.3998 n Mo.**
Egger Mike. Förderung der Integration von anerkannten Flüchtlingen in den Gemeinden
- 19.3999 n Mo.**
Egger Mike. Meldestellen für Sozialversicherungsmissbrauch
- 19.4020 n Ip.**
Egger Mike. Förderung der Vielfalt auch für elektronische Medien
- 19.4075 n Ip.**
Egger Mike. Wirksame Massnahmen zur Kostensenkung im Gesundheitswesen
 Siehe Geschäft 19.4076 Ip. Marti Samira
- 19.4353 n Ip.**
Egger Mike. Dublin IV. Faktisch freie Wahl des Wohnorts für Asylbewerber gefährdet die Integration
- 20.3782 n Mo.**
Egger Mike. SOS Jugendarbeitslosigkeit. Lehrbetriebe entlasten
- 20.4698 n Mo.**
Egger Mike. Keine Sonderprivilegien für Magistratspersonen und Parlamentarier
- 21.3028 n Ip.**
Egger Mike. Covid-19-Gesetz und Epidemiengesetz. Verhältnismässigkeitsprüfung ernst nehmen!
- 21.3113 n Mo.**
Egger Mike. Schlechterstellung von Neulenkern, welche das 18. Altersjahr erreicht haben, aufheben
- 21.3272 n Mo.**
Egger Mike. Vereinfachung des Aufbaus der Infrastruktur für Wasserstoffmobilität
- x **21.3435 n Mo.**
Egger Mike. Oberaufsicht des Parlamentes gemäss Bundesverfassung stärken
- 21.3507 n Ip.**
Egger Mike. Verzögert der Bundesrat die Aufgabenentflechtung zwischen Bund und Kantonen?
- * **21.3903 n Mo.**
Egger Mike. Lebensmittelbetrug stärker bekämpfen zum Schutz der heimischen Lebensmittelproduktion und der Konsumenten
- * **21.3915 n Ip.**
Egger Mike. Keine einseitigen Massstäbe bei der Beurteilung von Fleisch und Fleischersatzprodukten
- * **21.3916 n Mo.**
Egger Mike. Für eine Umweltpolitik mit Anreizen statt Abgaben
- N **19.3494 n Mo.**
(Egger Thomas) Candinas. Mehr Forschung für eine moderne Alpwirtschaft
- x **19.3732 n Mo.**
(Egger Thomas) Candinas. Wohnraumförderung im Berggebiet und ländlichen Raum
- 19.4305 n Mo.**
Estermann. Die Abgabe von Antidepressiva in der Schweiz muss massiv gesenkt werden
- x **20.3190 n Mo.**
Estermann. Die Schweizer Landeshymne im Bundeshaus
- 20.3191 n Mo.**
Estermann. Die Zahl der Spätabtreibungen in der Schweiz reduzieren
- 20.3645 n Po.**
Estermann. Immunsystem versus Impfungen
- 21.3038 n Ip.**
Estermann. Fragen betreffend Massnahmen gegen Covid-19
- 21.3467 n Ip.**
Estermann. Todesfälle nach einer Impfung
- 21.3468 n Ip.**
Estermann. Professor Dr. med. Winfried Stöcker und "seine" Impfung
- 21.3469 n Ip.**
Estermann. Corona-Tests

- 21.3470 n Ip.**
Estermann. Testnachweise Covid-19
- 21.3479 n Mo.**
Estermann. PCR-Tests. Der ignorierte wesentliche Faktor, der zu fatalen Fehlentscheidungen führt
- x **19.3857 n Mo.**
Eymann. Task-Force Antibiotikaresistenz
- 19.4200 n Mo.**
Eymann. Weiterführung der Anschubfinanzierung 2017-2020 für zusätzliche Ausbildungsplätze in Humanmedizin
- N **19.4202 n Mo.**
Eymann. Massnahmen zur Reduktion der 80-prozentigen Energieverluste im Gebäudebereich
- 19.4326 n Mo.**
Eymann. Internationale Ministerkonferenz in der Schweiz mit dem Ziel, forschungsfreundliche Rahmenbedingungen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen zu schaffen
Siehe Geschäft 19.4327 Mo. Heim
Siehe Geschäft 19.4328 Mo. Reimann Lukas
- 19.4510 n Mo.**
Eymann. Schaffung der Funktion "Madame/Monsieur Climat" zur raschen Senkung der CO2-Emissionen
- 20.4686 n Mo.**
Eymann. Zulassungszeiten für Indikationserweiterungen verkürzen. Beseitigung der Nachteile für Schweizer Patientinnen und Patienten
- x **21.3210 n Ip.**
Eymann. Vermeidung von CO2-Emissionen beim Bauen mit Beton
- x **21.3358 n Ip.**
Eymann. Rechtsunsicherheit bei innovativen Verfahren zur Pflanzenzüchtung
- x **21.3370 n Ip.**
Eymann. Ermöglichung der raschen Inverkehrbringung eines Medikaments gegen Covid-19, falls Evidenzen über dessen Wirksamkeit und Sicherheit bestehen
- 21.3537 n Ip.**
Eymann. Ablösung Tarmed ohne weitere Zeitverzögerung
- * **21.3668 n Ip.**
Eymann. Intensivierung der Förderung von Energie-Effizienz und Fotovoltaik mit Blick auf das Nicht-Zustandekommen des Stromabkommens mit der EU
- * **21.3773 n Ip.**
Eymann. Verschlechterung der Dienstleistungen der Post durch Verzicht auf Leerung der Briefkästen am Abend
- * **21.3774 n Mo.**
Eymann. Schaffung der gesetzlichen Grundlage zur raschen Inverkehrbringung neuer Arzneimittel
- * **21.3775 n Ip.**
Eymann. Umsetzung rasch realisierbarer Massnahmen zur Senkung des CO2-Ausstosses
- * **21.3788 n Po.**
Eymann. Massnahmen gegen die Gefährdung der Gesundheit von Kindern durch Knopfzellen
- * **21.3740 n Po.**
Farinelli. Eine Strategie erarbeiten, um zu vermeiden, dass mit der Elektromobilität das Stromnetz überlastet wird
- x **19.3482 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Mehrsprachigkeit in der Bundesverwaltung. Stillstand, ja gar beunruhigender Rückgang
- x **19.3671 n Mo.**
Fehlmann Rielle. Überschüsse des Bundes dem Ausgleichsfonds der AHV zuweisen
- 19.4169 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Vorsorgeprinzip. Wie wird es vom Bundesrat in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetik und Gebrauchsgegenstände angewendet?
- 19.4307 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Prinzip "ambulant vor stationär". Widerspruch zwischen Theorie und Praxis!
- 19.4308 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Geplante Konzentration der SRG-Produktionsstandorte. Welches sind die Folgen für die Medienvielfalt und die mediale Berichterstattung in der Deutschschweiz und Westschweiz?
- 19.4603 n Mo.**
Fehlmann Rielle. Steuererlass für die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen
- 20.3176 n Mo.**
Fehlmann Rielle. Covid-19. Mehr Anerkennung für die öffentliche Spitex
- 20.3558 n Po.**
Fehlmann Rielle. Werden wir über Covid-19 hinaus etwas gegen Adipositas tun?
- 20.3657 n Po.**
Fehlmann Rielle. Uneingeschränkte Achtung der Rechte von Menschen mit einer Behinderung
- 20.3693 n Mo.**
Fehlmann Rielle. Jeder Kanton soll ein Gleichstellungsbüro haben
- 20.4113 n Po.**
Fehlmann Rielle. Gesetz zur Umsetzung der Istanbul-Konvention (Schutz vor Gewalt gegen Frauen)
- 20.4212 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Die Medikamente Avastin und Lucen-tis sind weiter im Gespräch
- 20.4273 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Umsetzung des Geldspielgesetzes. Es braucht unbedingt Korrekturen
- x **20.4386 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Sterilisation von Frauen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Stand der Dinge
- x **20.4680 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Die myanmarische Anführerin Aung San Suu Kyi verweigert die Freilassung politischer Gefangener
- 21.3073 n Po.**
Fehlmann Rielle. Frauenhäuser für Opfer von Gewalt. Für eine den Bedürfnissen entsprechende Finanzierung

- 21.3108 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Zwangsweise Wegweisung von Asylsuchenden. Einhaltung der ethischen und berufsethischen Regeln?
- 21.3109 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Zwangsweise Wegweisungen von Asylsuchenden. Ethik und Transparenz sind notwendig
- x **21.3393 n Ip.**
Fehlmann Rielle. In den Supermärkten gesunde Produkte in Kassennähe anbieten
- 21.3395 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Soll der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit ein Maulkorb verpasst werden?
- x **21.3396 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Myanmar/Burma. Wie viele Leute müssen noch sterben, bis die internationale Gemeinschaft und mit ihr die Schweiz handeln?
- 21.3574 n Mo.**
Fehlmann Rielle. Der kurdische Führer Abdullah Öcalan und andere Mitinhaftierte müssen aus der Isolation befreit werden
- * **21.3816 n Po.**
Fehlmann Rielle. Datenbeschaffung bei Videospielen. Ist das wirklich nötig?
- * **21.3817 n Po.**
Fehlmann Rielle. Alkoholkonsum. Die Jungen sind der Werbung stark ausgesetzt!
- * **21.3818 n Ip.**
Fehlmann Rielle. Ist der Mehrwertsteuersatz für medizinisches Material angemessen?
- x **19.3425 n Mo.**
Feller. Ausnahme vom Nachtfahrverbot für Geldtransporter über 3,5 Tonnen
- 19.4067 n Mo.**
Feller. Anpassungen bei Via sicura. Die Blaulichtorganisationen sollen unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, auch bei Tempolimit 30
 Siehe Geschäft 19.4068 Mo. Rochat Fernandez
- 19.4432 n Ip.**
Feller. Schutz von Personen und Gütern beim Geldtransport. Hält es der Bundesrat für angebracht, dass nur ein Kanton über eine Reglementierung verfügt?
- 19.4607 n Po.**
Feller. Generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Bargeldtransporten in der Nacht. Was sind die sozioökonomischen Folgen?
 Siehe Geschäft 19.4606 Po. Dobler
 Siehe Geschäft 19.4608 Po. Gysin Greta
 Siehe Geschäft 19.4609 Po. Hurter Thomas
- 20.3250 n Mo.**
Feller. Welche Funktion haben die Ausschüttungsreserven in der Bilanz der SNB?
- 20.3251 n Mo.**
Feller. Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen. Artikel 24 aufheben, damit der Grundsatz "Pacta sunt servanda" gewahrt bleibt
 Siehe Geschäft 20.3266 Mo. Gapany
- 20.3278 n Mo.**
Feller. Besondere Situation der Reitschulen während der Covid-19-Krise berücksichtigen
- 20.4075 n Mo.**
Feller. Projekte zum Bau und zur Sanierung von Hotels in der Schweiz fördern
- 20.4147 n Ip.**
Feller. Warum werden die monatlichen Finanzausweise der AHV, IV und EO plötzlich nicht mehr veröffentlicht?
- 20.4148 n Mo.**
Feller. Der Zentralen Ausgleichsstelle gestatten, die monatlichen Finanzausweise der AHV, IV und EO weiterhin zu veröffentlichen
- 20.4199 n Mo.**
Feller. Berechnung der Krankenkassenprämien. Transparenz der zugrunde liegenden Annahmen und Modalitäten sicherstellen
- 20.4410 n Mo.**
Feller. Rückerstattung der Mineralölsteuer und des Mineralölsteuerzuschlags für Wasserrettungsorganisationen
- 20.4532 n Ip.**
Feller. Wie hat das Bundesamt für Energie die vier von ihm geförderten Gebäudelabels ausgewählt?
- 21.3036 n Mo.**
Feller. Unternehmen ermutigen, Arbeitsbeschaffungsreserven zu bilden
- 21.3071 n Ip.**
Feller. Obligatorische Krankenversicherung. Sind die Interessenkonflikte des BAG nicht offensichtlich?
- x **21.3179 n Ip.**
Feller. Führt der Bund weiterhin Schätzungen zur Menge an Wein durch, die Privatpersonen abgabefrei in die Schweiz einführen?
- x **21.3366 n Ip.**
Feller. Auswahl der Gebäudelabels, bei denen Anspruch auf eine Subvention besteht, durch das Bundesamt für Energie. Rechtmässigkeit und Gleichbehandlung
- * **21.3697 n Ip.**
Feller. Werden die Verantwortlichen für die Postauto-Affäre der Justiz entkommen?
- * **21.3780 n Mo.**
Feller. Kündigung des Vertrags zwischen der Sasis AG und dem BAG, um die Unvoreingenommenheit des Bundes sicherzustellen und Interessenskonflikte im Gesundheitssystem zu vermeiden
- * **21.3782 n Ip.**
Feller. Vertrag über die Datenlieferung zwischen dem BAG und der Sasis AG. Wieso übt das BAG seine gesetzlichen Aufgaben nicht selbst aus?
- * **21.3942 n Ip.**
Feller. Werden die Verwaltungs- und Betriebskosten der Compenswiss vollständig, exakt und transparent ausgewiesen?
- x **19.3677 n Mo.**
Feri Yvonne. Stipendien statt Armut

- 19.4016 n Po.**
Feri Yvonne. Sexuelle Gewalt an Kindern im Internet. Was macht das Bundesamt für Polizei?
- 19.4407 n Po.**
Feri Yvonne. Wie gelingt eine tatsächliche Arbeitsintegration von Menschen mit einem lange dauernden Gesundheitsschaden durch die Invalidenversicherung?
- 19.4430 n Mo.**
Feri Yvonne. Verbesselter Schutz für in der Betreuung tätige Hausangestellte
- 20.3057 n Po.**
Feri Yvonne. Kurzsichtigkeit bei Kindern
- 20.3231 n Mo.**
Feri Yvonne. Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen. Nationales Programm
- 20.3683 n Mo.**
Feri Yvonne. Bedarfsabhängige Kinderzulagen
- 20.3684 n Po.**
Feri Yvonne. Massnahmen zur Armutsprävention
- 20.3690 n Mo.**
Feri Yvonne. Zwingend nötige Anpassung des Straftatbestands der sexuellen Belästigung von Kindern
- 20.3971 n Po.**
Feri Yvonne. Analyse zur Umsetzung der Mankoteilung
- 20.3972 n Po.**
Feri Yvonne. Evaluation der Revision der elterlichen Verantwortung nach Trennung oder Scheidung
- 20.4084 n Mo.**
Feri Yvonne. Nationale Strategie zur Bekämpfung der Cyber-Pädokriminalität
- 21.3090 n Po.**
Feri Yvonne. Altersdiskriminierung bei Frauen
- 21.3114 n Mo.**
Feri Yvonne. Hilfe für Sexarbeitende
- 21.3115 n Po.**
Feri Yvonne. Muskuloskelettale Erkrankungen. Versorgungssituation
- x **21.3263 n Ip.**
Feri Yvonne. Anzahl und Relevanz der Meldungen an das Fedpol bei Missbrauchsabbildungen im Internet
- * **21.3685 n Ip.**
Feri Yvonne. Auswirkungen der restriktiven IV-Praxis auf die Pensionskassen
- * **21.3850 n Mo.**
Feri Yvonne. Schaffung eines Bundesamtes für Familie, Generationen und Gesellschaft
- * **21.3851 n Ip.**
Feri Yvonne. Zöliakie. Wenn Gluten krank macht
- 20.3098 n Ip.**
Fiala. E-Parlament als eine mögliche Antwort auf Notsituationen wie infolge des Coronavirus
- 20.3676 n Ip.**
Fiala. Schlüsseltechnologien und Innovationen für die Schweiz in der Schweiz sichern
- 20.4054 n Ip.**
Fiala. Eisenbahn. Digital auf der Bremse stehen?
- 20.4180 n Ip.**
Fiala. Crypto-Affäre. Nachhaltiger Schaden für die Schweiz?
- 20.4528 n Ip.**
Fiala. Fragen zur "Züri City-Card"
- 20.4529 n Mo.**
Fiala. Antibiotika-Forschung durch Pull-Anreize verbessern
- 21.3349 n Ip.**
Fiala. Rahmenabkommen mit der EU. Voraussetzung für weitere Abkommen?
- 21.3361 n Ip.**
Fiala. Föderalismus. Die richtige Staatsform in der Krise?
- * **21.3651 n Ip.**
Fiala. Wie lassen sich unnötige, leidvolle Unfälle mit vermählten Rehkitzen verhindern?
- 19.4622 n Ip.**
Fischer Roland. Rahmenabkommen mit der EU. Vorwärts mit den Klarstellungen
- 20.3539 n Ip.**
Fischer Roland. Ist die Schuldenbremse krisentauglich?
- 20.3704 n Ip.**
Fischer Roland. Ist die Schweizerische Nationalbank an das Pariser Klimaabkommen gebunden?
- 20.3705 n Mo.**
Fischer Roland. Mehr Transparenz über die Klimaverträglichkeit des Schweizer Finanzplatzes
- 20.3798 n Mo.**
Fischer Roland. Green Bonds für Klimaschutz und Artenvielfalt
- 20.4196 n Ip.**
Fischer Roland. Taskforce für naturbezogene Finanzrisiken
- 20.4213 n Mo.**
Fischer Roland. Rahmenabkommen bis Ende 2020 dem Parlament übergeben
- 20.4648 n Mo.**
Fischer Roland. Bevorzugter Marktzugang für nachhaltige Produkte
- 21.3413 n Ip.**
Fischer Roland. Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz. Stand der Arbeiten
- 21.3414 n Ip.**
Fischer Roland. Spillover-Effekte der Schweiz im Ausland reduzieren
- * **21.3678 n Po.**
Fischer Roland. Integration der Schweiz in den europäischen Binnenmarkt durch einen Beitritt zum EWR
- * **21.3859 n Ip.**
Fischer Roland. Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte in einem Abkommen stärken und erweitern
- 20.3121 n Ip.**
Fivaz Fabien. Schwierige Lage des Mittelbaus an den Hochschulen

- 20.3353 n Ip.**
Fivaz Fabien. Starlink. Welchen Spielraum haben wir bei der Kontrolle der Satellitenkonstellationen?
- 20.3828 n Po.**
Fivaz Fabien. Strassenbeleuchtung und Verkehrssicherheit. Klischees überwinden
- 20.4155 n Ip.**
Fivaz Fabien. Plug-in-Hybridfahrzeuge. Was ist, wenn man sie nie auflädt?
- 20.4460 n Ip.**
Fivaz Fabien. Ökologische Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Doubs
- 20.4696 n Po.**
Fivaz Fabien. Systematische Eliminierung der unnötigen Schwellen in Schweizer Fliessgewässern
- x **21.3223 n Ip.**
Fivaz Fabien. Lethal Autonomous Weapon System. Welche Position vertritt der Bundesrat auf internationaler Ebene?
- x **21.3439 n Ip.**
Fivaz Fabien. Siedlungsböden und Klima. Degradierete Böden in Siedlungsgebieten wiederherstellen, um den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken. Ist die Schweiz bereit?
- 21.3552 n Ip.**
Fivaz Fabien. Holzasche. Dünger oder Abfall?
- 21.3553 n Ip.**
Fivaz Fabien. Sind gegen Herbizide resistente Pflanzensorten vereinbar mit dem Ziel, die mit Pestiziden verbundenen Risiken zu reduzieren?
- * **21.3745 n Ip.**
Fivaz Fabien. Planung und Entwicklung der Armeebestände
- * **21.3809 n Ip.**
Fivaz Fabien. Soziale Innovation. Das Stiefkind der Innovationspolitik des Bundes
- x **19.3485 n Po.**
Flach. Klimaschutzpotenzial in der Schifffahrt
- x **19.3818 n Po.**
Flach. Millionen Tonnen von Plastik einsparen, ersetzen oder recyceln statt verbrennen oder exportieren
- x **19.3819 n Mo.**
Flach. Transparenz bei den finanziellen Klimarisiken für Pensionskasseninvestitionen sicherstellen
- 19.4317 n Mo.**
Flach. Berufspausen dank flexiblem Vorbezug der AHV-Rente finanziell abfedern
- 19.4319 n Mo.**
Flach. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
- 19.4567 n Po.**
Flach. Datenschutz bei den Datenbanken des Bundes und der Kantone - Es braucht eine Gesamtschau
- 19.4573 n Mo.**
Flach. Liberalisierung des Zeichenschutzes
- 20.3682 n Po.**
Flach. Intelligenz statt Beton! Mehr Effektivität im Verkehr durch die Verknüpfung von Infrastrukturausbau mit der Reduktion von Verkehrsspitzen
- 20.3689 n Mo.**
Flach. Einschüchterung und Desinformation von Schuldner durch unseriöse Inkassounternehmen unterbinden
- 20.3848 n Ip.**
Flach. Der Zivildienst könnte die Bevölkerung in einer Notlage stärker unterstützen
- 20.4717 n Mo.**
Flach. Bürgerinnen und Bürger müssen die digitale Hoheit über ihre Gesundheitsdaten erhalten
- 20.4718 n Ip.**
Flach. Optimale Platzierung von Elektrolyseanlagen zur Schliessung der Winterstromlücke mit Wasserstoff
- N **21.3373 n Mo.**
Flach. Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung
- 19.4221 n Mo.**
(Flückiger Sylvia) Wobmann. Mehr Parkplätze an Autobahnauffahrten und Bahnhöfen
- 19.4037 n Mo.**
Fluri. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
 Siehe Geschäft 19.4033 Mo. Barazzzone
 Siehe Geschäft 19.4034 Mo. Mazzzone
 Siehe Geschäft 19.4035 Mo. Sommaruga Carlo
 Siehe Geschäft 19.4036 Mo. Quadranti
- 19.4604 n Mo.**
Fluri. Angemessene Restwassermengen und Biodiversität
- 20.3052 n Mo.**
Fluri. Verursacherorientierte Finanzierung der zusätzlichen Trinkwasseraufbereitungsanlagen infolge strengerer Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel
- 20.3709 n Po.**
Fluri. Rahmenbedingungen für eine effiziente und umweltfreundliche Logistik schaffen
- 20.4154 n Mo.**
Fluri. Biodiversität, Bundesverfassung und 30-mal mehr Strom
- 20.4226 n Po.**
Fluri. Auswirkungen der Subventionspraxis des Bundes auf die Biodiversität
- 20.4603 n Mo.**
Fluri. Bodenstrategie gesetzlich verankern und umsetzen
- x **21.3183 n Ip.**
Fluri. Stakeholderprozess zur Erarbeitung des neuen Aktionsplans Biodiversität
- * **21.3771 n Ip.**
Fluri. Verschlechtert das BAZL die Flugsicherheit zu Gunsten der Windenergie?
- x **19.4114 n Mo.**
(Frehner) Reimann Lukas. Gesetzlose Zustände bei Spielertransfers im Fussball

- 19.4251 n Ip.**
(Frei) Flach. Umgang mit anonymen Samenspenden und unbekannter Vaterschaft
- x **19.3688 n Mo.**
Fridez. Zugang zu einem Minimum an medizinischer Vorsorge für alle
- x **19.3689 n Ip.**
Fridez. Einstellung des Verkaufs von Lotterielosen in den Poststellen
- 19.3997 n Ip.**
Fridez. Ukraine. Humanitäre Hilfe für den Frieden
- 19.4528 n Ip.**
Fridez. Schweizer Luftwaffe. Eine Flotte aus zwei verschiedenen Flugzeugtypen ist die Regel
- 19.4529 n Ip.**
Fridez. Beschaffung neuer Kampfflugzeuge. Strategische Fragen
- 20.3715 n Mo.**
Fridez. Restriktivere Regeln für die Ausfuhr von Pfeppistoln
- 20.3716 n Ip.**
Fridez. Bedrohung durch Raketen. Schwachpunkt im Schutz des Schweizer Luftraums?
- 20.4632 n Mo.**
Fridez. Ausbau der Lufttransportfähigkeiten der Schweiz zugunsten der Friedensförderung, der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit
- x **21.3130 n Ip.**
Fridez. Übernahme der Kosten von Fusspflegeleistungen bei Diabetikerinnen und Diabetikern durch die Krankenpflegeversicherung. Wann tritt die Regelung endlich in Kraft?
- 21.3131 n Mo.**
Fridez. Waffenexporte nach Saudi-Arabien stoppen
- 21.3132 n Mo.**
Fridez. Militärische Schiessübungen am Rande des Naturschutzgebiets Grande Carrière. Es reicht!
- 21.3133 n Mo.**
Fridez. Die Post. Flucht nach vorne in der Digitalisierung, heute beim Zugang zum Hausservice, zum Nachteil von älteren Menschen und abgelegenen Regionen
- 21.3305 n Ip.**
Fridez. Wie geht es weiter mit dem nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus?
- 21.3306 n Ip.**
Fridez. Sicherheit des zivilen Zollpersonals bei Einsätzen
- x **21.3307 n Mo.**
Fridez. Überschüssige Beatmungsgeräte der Armee sinnvoll einsetzen
- x **21.3308 n Ip.**
Fridez. Lungenkrebs-Screening. Bald in der Schweiz?
- * **21.3837 n Ip.**
Fridez. Verwendung von Schweizer Industrieprodukten für die Herstellung von Waffen im Ausland?
- * **21.3840 n Mo.**
Fridez. KVG. Anerkennung der Leistungen, die durch diplomierte Podologinnen und Podologen bei Personen mit symptomatischer peripherer arterieller Verschlusskrankheit erbracht werden
- * **21.3841 n Po.**
Fridez. Stärkung der Mittel zur Abwehr von biologischen Wirkstoffen und Bioterrorismus
- * **21.3842 n Ip.**
Fridez. Verteidigung gegen biologische Kampfstoffe und Bioterrorismus. Zusammenarbeit mit der Nato?
- x **19.3692 n Ip.**
Friedl Claudia. Umsetzung der Agenda 2030. Die Geschlechtergleichstellung berücksichtigen
- x **19.3897 n Mo.**
Friedl Claudia. Ziele des Klimaabkommens von Paris auch bei Investitionen der multilateralen Entwicklungsbanken umsetzen
- 19.4112 n Ip.**
Friedl Claudia. Biodiversität integrieren statt verlieren
- 19.4293 n Ip.**
Friedl Claudia. Einsatz und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln natürlichen Ursprungs
- 19.4542 n Ip.**
Friedl Claudia. Unnötig komplizierte und unbegründet zurückhaltende Vergaben von Visa?
- 19.4543 n Ip.**
Friedl Claudia. Gefährden die ungenügenden Schweizer Klimaziele die internationalen Menschen- und Kinderrechte?
- 19.4544 n Ip.**
Friedl Claudia. Keine klimaschädigenden Investitionen der Entwicklungsbanken
- 20.3530 n Ip.**
Friedl Claudia. Stand bei Ziel 15 (Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern) der Agenda 2030
- 20.3834 n Po.**
Friedl Claudia. Klima- und Umwelttransparenz von Produkten verbessern mit einer Umweltproduktdeklaration
- 20.4079 n Ip.**
Friedl Claudia. Invasive Quagga-Muschel bedroht Ökosysteme und Trinkwasserfassungen
- 20.4080 n Ip.**
Friedl Claudia. Gefährdet die Exportrisikoversicherung die aussenpolitischen Ziele der Schweiz?
- 20.4420 n Ip.**
Friedl Claudia. Aufklärung der Fälle von Vermissten in Sri Lanka
- 21.3122 n Po.**
Friedl Claudia. Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung. Strategie
- 21.3256 n Ip.**
Friedl Claudia. Pflanzenschutzmittel in nicht behandelten Böden
- 21.3257 n Ip.**
Friedl Claudia. Beweismittel sammeln für künftige Rechenschaftsprozesse in Sri Lanka

- 21.3258 n Ip.**
Friedl Claudia. Bedeutung der Zivilgesellschaft in der Aussenpolitik
- 21.3259 n Ip.**
Friedl Claudia. UNO-Abkommen im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte
- 21.3337 n Ip.**
Friedl Claudia. Agenda 2030 gesamthaft umsetzen!
- 21.3529 n Ip.**
Friedl Claudia. Sexuelle Gewalt als Kriegsführungsmethode in Äthiopien
- * **21.3746 n Mo.**
Friedl Claudia. Sicheren Fischabstieg ermöglichen. Zum Schutz des Aals und anderer Wanderfische
- * **21.3844 n Mo.**
Friedl Claudia. Abdrift von Pflanzenschutzmittel in naturnahe Lebensräume. Monitoring
- * **21.3867 n Ip.**
Friedl Claudia. Belarus. Nur zuschauen oder handeln?
- * **21.3868 n Mo.**
Friedl Claudia. Mitwirkung in EU-Programmen des Mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 MFR
- 19.4527 n Ip.**
Friedli Esther. OECD-Besteuerungsprojekt (Besteuerung der digitalen Wirtschaft). Änderung von Prinzipien zum Nachteil der Schweiz
- 20.3393 n Mo.**
Friedli Esther. Mehrwertsteuererlass oder Mehrwertsteuerreduktion für vom Bundesrat geschlossene Betriebe
- 20.3397 n Mo.**
Funiciello. Gender Budgeting. Für eine gerechte Bewältigung der Krise
- 20.4059 n Mo.**
Funiciello. Blinden Fleck beseitigen. Lehrstuhl für feministische Ökonomie schaffen!
- 20.4301 n Mo.**
Funiciello. Keine Boni bei Covid-Hilfe!
- 21.3302 n Ip.**
Funiciello. Geschlechtsspezifische Analyse der Rechtspraxis bei Tötungsdelikten
- * **21.3768 n Mo.**
Funiciello. StopTalkingStartFunding
- x **21.3369 n Ip.**
Gafner. Impfausweis. Wie wird die Schaffung einer Zweiklassengesellschaft verhindert?
- * **21.3670 n Ip.**
Gafner. Tod einer Botschaftsmitarbeiterin in Iran
- * **21.3769 n Ip.**
Gafner. Mindestbesteuerung der Unternehmensgewinne mit 15 Prozent
- * **21.3770 n Mo.**
Gafner. Meldeverfahren für Pflanzenstärkungs- und Pflanzenschutzmittel auf Basis von natürlichen Produkten
- * **21.3943 n Ip.**
Gafner. Mittragen politischer Agenden an der WHO durch die Schweiz
- 19.4485 n Mo.**
Geissbühler. Vorsätzlichkeit bei Straftaten unter Drogen- und Alkoholeinfluss
- 19.4486 n Mo.**
Geissbühler. Mehrwertsteuerbefreiung auf Spitex-Leistungen von Organisationen der Krankenpflege und der Hilfe zuhause im Bereich Betreuung und Alltagsbegleitung
- 20.4545 n Mo.**
Geissbühler. Meldepflicht für Hanfanbau
- N **21.3066 n Mo.**
Giacometti. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe
Siehe Geschäft 21.3063 Mo. Romano
Siehe Geschäft 21.3064 Mo. Mäder
Siehe Geschäft 21.3065 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3067 Mo. Piller Carrard
Siehe Geschäft 21.3068 Mo. Andrey
- 21.3486 n Ip.**
Giacometti. Ökologische Getränkeverpackungen. Recycling fördern
- * **21.3792 n Ip.**
Giacometti. Zeitgemässer Erwerbsersatz
- 20.4019 n Po.**
Giezendanner. Sofortiger Marschhalt im neuen Geschäftsfeld des Nachtzug-Angebots!
- x **19.3558 n Ip.**
Girod. Wiederverwertung von elektronischen Geräten, die an Flughäfen anfallen
- x **19.3776 n Ip.**
Girod. Wohlfahrtsmessung. Wie geht es weiter?
- x **19.3863 n Po.**
Glanzmann. Flächendeckende familienergänzende Betreuung
- 20.3303 n Mo.**
Glanzmann. Änderung der Erwerbsersatzordnung für im Assistenzdienst geleistete Dienstage
- 21.3354 n Mo.**
Glanzmann. Beschaffungen von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schweiz zum Schutz der Bevölkerung
- * **21.3715 n Mo.**
Glanzmann. Impulsprogramm zur Prävention von Gewalt im Alter mit Fokus auf Betreuung
- 20.3517 n Po.**
Glarner. Den linksextremen Terror rechtzeitig stoppen. Antifa jetzt verbieten!
- 20.3706 n Ip.**
Glarner. Schweizer Antifa-Extremisten in Syrien ausgebildet?
- 20.3845 n Mo.**
Glarner. Zwingende DNA-Prüfung bei Familiennachzug aus dem Ausland
- 20.4436 n Ip.**
Glarner. Unterstützung von Hilfsorganisationen, welche sich aktiv in Abstimmungskämpfe einmischen
- 20.4516 n Mo.**
Glarner. Angleichung des Rentenalters von Mitarbeitenden der Flugsicherung

- 21.3224 n Ip.**
Glärner. Covid-19-Impfungen. Maximaler Gesundheitsschutz statt Privilegien für Geimpfte
- x **19.3465 n Po.**
Glättli. Die Preispolitik des öffentlichen Verkehrs soll so gestaltet sein, dass sein Anteil (Modalsplit) steigt
- x **19.3527 n Ip.**
Glättli. Die unerträgliche Menschenrechtslage in der Türkei zwingt die Schweiz zum Handeln
- x **19.3529 n Ip.**
Glättli. Falschankünfte des SEM zur Kontrolle der medizinischen Überwachung von Zwangsausschaffungen
- x **19.3868 n Ip.**
Glättli. Der Nachrichtendienst beschnüffelt weiterhin gesetzeswidrig legale politische Tätigkeiten. Welche Kontroll- und Disziplinarmassnahmen beschliesst der Bund?
- x **19.3898 n Ip.**
Glättli. Unbegleitete minderjährige Asylsuchende in den Bundeszentren. Einhaltung der Uno-Kinderrechtskonvention sicherstellen
- x **19.3899 n Ip.**
Glättli. Verbindliche Berücksichtigung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund. Warum verhält sich das SEM in Widerspruch zu den Empfehlungen des Bundes?
- x **19.3901 n Mo.**
Glättli. Das Pariser Klimaabkommen umsetzen. Ab 2030 nur noch Autos mit Zero-Emission-Antrieb zulassen
- 19.4334 n Ip.**
Glättli. Datenschutz im Zusammenhang mit arbeitsmedizinischen Untersuchungen
- 20.3375 n Ip.**
Glättli. Unverhältnismässige Aufhebung des Grundrechts auf Demonstrationen und Kundgebungen trotz Einhaltung der Vorschriften der Covid-19-Notverordnungen
- 20.3875 n Ip.**
Glättli. Verbesserung des Datenschutzes im Zusammenhang mit dem US Cloud Act
- 20.4129 n Ip.**
Glättli. Sicherheitslücken im Bereich von Wahlen und Abstimmungen
- 20.4725 n Ip.**
Glättli. Strukturwandel aufgrund der Corona-Krise. Welche Massnahmen plant der Bundesrat?
- 20.4726 n Mo.**
Glättli. Grüner aus der Corona-Krise. Für ein nachhaltiges Impulsprogramm, das Klimaschutz-, Zukunfts- und Care-Jobs schafft
- x **21.3030 n Mo.**
Glättli. Blindflug stoppen! Ein effektives TTIQ-System sicherstellen
- 21.3580 n Ip.**
Glättli. Regulierung der Gesichtserkennung im öffentlichen Raum
- * **21.3759 n Po.**
Glättli. Ein Profit für Mieter und Mieterinnen und die Umwelt. Sanierungen statt Ersatzneubauten
- 21.3254 n Ip.**
Gmür Alois. Der Sihlsee als Speicher für erneuerbare Energien
- * **21.3762 n Mo.**
Gmür Alois. Bündelung im Beschaffungswesen beschränken
- 19.4325 n Mo.**
(Golay) Quadri. Zweijähriges Moratorium zur Begrenzung der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger
- * **21.3705 n Mo.**
Graber. Zweitwohnungsgesetz. Leerwohnungen sind nicht Zweitwohnungen!
- * **21.3721 n Mo.**
Graber. Standort von Briefkästen. Briefkästen sollen bleiben dürfen, wo sie sind (Bestandesgarantie) Siehe Geschäft 21.3415 Mo. Ruppen
- x **19.3854 n Ip.**
(Graf Maya) Trede. Nachtfluglärm um den Flughafen Basel-Mülhausen und gesundheitliche Schäden
- x **19.3856 n Ip.**
(Graf Maya) Trede. Gesundheitsgefährdung durch den Klimawandel. Was folgt auf den Aktionsplan 2014-2019?
- 19.4028 n Mo.**
(Graf Maya) Porchet. Lancierung eines Nationalen Forschungsprogramms zum Thema Pflege und Betreuung alter Menschen
- 19.4193 n Po.**
(Graf Maya) Wettstein. Ein neues nationales Gesundheitsgesetz als Rahmengesetz
- 19.4194 n Mo.**
(Graf Maya) Weichelt. Finanzierung von Pflegeleistungen für Menschen mit Demenz
- 19.4195 n Mo.**
(Graf Maya) Wettstein. Doppel- und Mehrfachversicherungen im KVG verhindern
- 19.4196 n Mo.**
(Graf Maya) Prelicz-Huber. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Den Behandlungsbeginn vor der Eini-gung über den Kostenträger sicherstellen
- 19.4289 n Mo.**
(Graf Maya) Schlatter. Der Bund muss für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels auf den Schweizer Wald weitere Massnahmen ergreifen und finanzielle Mittel bereitstellen
- 19.4367 n Mo.**
(Graf Maya) Klopfenstein Broggin. Der Bundesrat wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass an allen Landesflughäfen der Schweiz die gleichen Nachtflugsperren wie in Zürich gelten
- N **19.4444 n Mo.**
Graf-Litscher. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr Siehe Geschäft 19.4443 Mo. Candinas Siehe Geschäft 19.4445 Mo. Schaffner Siehe Geschäft 19.4446 Mo. Töngi

- 20.3638 n Po.**
Graf-Litscher. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kamerzin
 Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
 Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
 Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
 Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
 Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 20.3664 n Mo.**
Graf-Litscher. Salutogenetische Aspekte bei der Prävention, Behandlung und Nachsorge von Epidemien und Pandemien fördern und die Komplementärmedizin einbeziehen
- 20.4287 n Mo.**
Graf-Litscher. Dringender Bedarf an wissenschaftlicher Forschung zur Wirkung von Naturheilmitteln bei der Stärkung des Immunsystems und der Behandlung von Virusinfektionen
- * **21.3665 n Ip.**
Graf-Litscher. Handlungsbedarf bei SBB Cargo
- * **21.3718 n Ip.**
Graf-Litscher. Selbstbestimmte elektronische Identitäten
- * **21.3719 n Ip.**
Graf-Litscher. Covid-Zertifikat. Gleichbehandlung von Genesenen und Geimpften
- 20.3643 n Po.**
Gredig. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kamerzin
 Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
 Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
 Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
 Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
 Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
- 20.3842 n Po.**
Gredig. Mit einer beruflichen Teilzeit-Zweitausbildung im Erwachsenenalter die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems erhöhen und damit Berufswechsel für Erwachsene erleichtern
- x **19.3947 n Mo.**
Grin. Konferenz zur Jugendgewalt einberufen
- x **19.3948 n Po.**
Grin. Bericht über das Projekt "Schule auf dem Bauernhof", das Stiefkind des Bildungssystems!
- 19.4375 n Po.**
Grin. Ausgewogene Paar- und Familienbesteuerung durch die Einführung eines Familienquotienten?
- 19.4507 n Mo.**
Grin. Um den Erhalt der Fischvielfalt und der Berufsfischerei zu sichern, muss der Kormoranbestand dringend reguliert werden.
- 19.4624 n Ip.**
Grin. Schweizer Zuckerproduktion in ernster Gefahr
- 20.3882 n Ip.**
Grin. Verlust von Kulturland. Verantwortlich ist nicht nur die Bautätigkeit
- 20.3973 n Mo.**
Grin. Die einheimische Zuckerindustrie ist in grosser Gefahr und muss gerettet werden
- 20.4595 n Mo.**
Grin. Reform der zweiten Säule. Koordinationsabzug bei der Berechnung der Sparbeiträge teilweise oder ganz aufgeben
- x **20.4599 n Ip.**
Grin. Gibt es eine Möglichkeit, den Bundespersonalbestand zu stabilisieren?
- 21.3077 n Mo.**
Grin. Eine nationale Sensibilisierungs- und Präventionskampagne in Zusammenarbeit mit den Kantonen gegen die derzeitige Plage, das Littering
- 21.3563 n Ip.**
Grin. Weidegang im französisch-schweizerischen Grenzgebiet. Traditionen bewahren!
- * **21.3828 n Ip.**
Grin. Importeure von Benzin und Diesel. Kompensation eines Teils der CO2-Emissionen
- * **21.3838 n Po.**
Grin. Mischungen aus Alkohol und Medikamenten. Es ist Zeit, die Alarmglocke zu läuten
- * **21.3839 n Po.**
Grin. Eidgenössische Technische Hochschulen. Stagnation der Anzahl Studierenden in den Bereichen Architektur, Bauwesen und Geomatik!
- x **19.3472 n Mo.**
Grossen Jürg. Für einen CO2-Absenkpfad im Strassenverkehr
- x **19.3473 n Po.**
Grossen Jürg. Risiken und Nebenwirkungen von fossil betriebenen Produkten transparent aufzeigen
- x **19.3771 n Ip.**
Grossen Jürg. Einführung einer Alpentransitabgabe. Schweizer Verlagerungspolitik mit einem alpenweiten Instrument ergänzen
- x **19.3823 n Ip.**
Grossen Jürg. Flüge mit Privat- und Businessjets sowie Charterflüge sollen auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten
- x **19.3824 n Mo.**
Grossen Jürg. Transparenz im Stromnetz der Schweiz
- 19.4162 n Mo.**
Grossen Jürg. Energiestrategie 2050. Mehr Spielraum in dezentralen Strukturen
- 19.4281 n Ip.**
Grossen Jürg. Fertig mit der Schönfärberei. Wie gross sind die Wirkungen des Flugverkehrs auf das Klima wirklich?
- 19.4282 n Mo.**
Grossen Jürg. Keine erzwungenen Lehrabbrüche bei gut integrierten Personen mit negativem Asylentscheid
- 19.4515 n Mo.**
Grossen Jürg. Portfolioförderung für Gebäudesanierungen. Der Zugang zu Förderungen von Energieeffizienz- und CO2-Reduktionsmassnahmen ist zu vereinfachen
- 20.3304 n Ip.**
Grossen Jürg. Direktzahlungen stärker auf pflanzliche anstatt tierische Produkte ausrichten - für Umwelt, Klima und Gesundheit

- 20.3495 n Mo.**
Grossen Jürg. Biomasseanlagen in der Schweiz nicht gefährden, sondern erhalten und ausbauen
 Siehe Geschäft 20.3485 Mo. Fässler Daniel
- 20.3864 n Mo.**
Grossen Jürg. Homeoffice und Telearbeit ausbauen und vereinfachen
- 20.4032 n Ip.**
Grossen Jürg. Fischsterben im Blausee. Wurde das Grundwasser durch Aktivitäten im Zusammenhang mit der Sanierung des Lötschberg-Scheiteltunnels verschmutzt?
- 20.4108 n Ip.**
Grossen Jürg. Enthornung von Nutztieren
- 20.4628 n Po.**
Grossen Jürg. Klare Regelung der Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei der Aufsicht durch die Bundesverwaltung
- 20.4629 n Ip.**
Grossen Jürg. Trotz Direktzahlungen für ökologische Leistungen schwindet die Biodiversität in der Landwirtschaft weiter. Wie will der Bundesrat das Problem angehen?
- 20.4630 n Ip.**
Grossen Jürg. Wird die Ernährungssicherheit durch eine übermässige Futtermittelproduktion beeinträchtigt?
- 21.3371 n Mo.**
Grossen Jürg. Mieterinnen und Mieter sollen Elektroautos laden können
- x **19.3914 n Po.**
(Grunder) Hess Lorenz. Anreizsystem zur Förderung der Elektromobilität und anderer CO₂-armer Antriebssysteme im Bereich des Individualverkehrs
- x **19.3916 n Mo.**
(Grunder) Hess Lorenz. Gratisnutzung des öffentlichen Verkehrs für die Jugend
- x **19.3917 n Mo.**
(Grunder) Hess Lorenz. Gestaffelte Verabschiedung vom Verbrennungsmotor
- x **19.3918 n Mo.**
(Grunder) Hess Lorenz. CO₂-Etikette auf Lebensmitteln
- x **19.3718 n Mo.**
Grüter. Gleich lange Spiesse für Schweizer Konsumenten und Versandhändler beim Briefversand
- 19.4081 n Mo.**
Grüter. UKW-Radio bis 2025
- 20.4137 n Mo.**
Grüter. Zwingende Entscheidungshoheit des Parlamentes für Entscheidungen betreffend Kapitel VII der UNO-Charta
- 20.4356 n Mo.**
Grüter. Digitaler Fahrzeug- und Führerausweis
- 20.4495 n Mo.**
Grüter. Beteiligung des Bundes beim Aufbau und Betrieb des Nationalen Testinstituts für Cybersicherheit
- N **21.3065 n Mo.**
Grüter. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe
 Siehe Geschäft 21.3063 Mo. Romano
 Siehe Geschäft 21.3064 Mo. Mäder
 Siehe Geschäft 21.3066 Mo. Giacometti
 Siehe Geschäft 21.3067 Mo. Piller Carrard
 Siehe Geschäft 21.3068 Mo. Andrey
- 21.3125 n Mo.**
Grüter. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
 Siehe Geschäft 21.3124 Mo. Andrey
 Siehe Geschäft 21.3126 Mo. Marti Min Li
 Siehe Geschäft 21.3127 Mo. Mäder
 Siehe Geschäft 21.3128 Mo. Stadler
 Siehe Geschäft 21.3129 Mo. Fraktion RL
- 18.4351 n Ip.**
Gschwind. Einfuhr von Antibiotika in die Schweiz durch ausländische Tierärztinnen und Tierärzte. Bessere Kontrollen
- x **19.3652 n Po.**
Gschwind. Nationale Strategie, um das Waldsterben in der Schweiz zu stoppen und die entstandenen Schäden zu beheben
- 20.3584 n Mo.**
Gschwind. Unverzügliche Einführung einer allgemeinen Steueramnestie
- 19.4360 n Ip.**
Gugger. Wir dürfen die Privatsphäre unserer Schülerinnen und Schüler nicht verkaufen
- 19.4627 n Ip.**
Gugger. Chinesische Aktivitäten zur Überwachung und Einflussnahme in der Schweiz
- 19.4629 n Mo.**
Gugger. Umweltverträgliche Zigarettenfilter
- 20.3374 n Mo.**
Gugger. Unter-16-Jährige wirksam vor pornografischen Inhalten auf dem Internet schützen. #banporn4kids#
- 20.3888 n Po.**
Gugger. Berufsbildung für die digitalisierte Wirtschaft von morgen
- 20.4323 n Mo.**
Gugger. Fairness bei der Entschädigung von Rissen durch grosse Beutegreifer
- 21.3411 n Ip.**
Gugger. Die Schweiz braucht ein soziales Unternehmertum
- 21.3412 n Ip.**
Gugger. Identifikation von chinesischen Staatsbürgern
- * **21.3891 n Mo.**
Gugger. Förderung von sozialen Unternehmen
- 20.3109 n Mo.**
Guggisberg. Ungehinderter Datenaustausch zwischen Behörden bei Ermittlungen

- 20.3640 n Po.**
Guggisberg. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kamerzin
 Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
 Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
 Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
 Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
 Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 20.4366 n Po.**
Guggisberg. Ergänzte Fassung der "Langfristperspektiven der öffentlichen Finanzen in der Schweiz"
- 20.4419 n Mo.**
Guggisberg. Weniger Bürokratie, mehr Sachgerechtigkeit und raschere Entscheide in der Raumplanung!
 Siehe Geschäft 20.4403 Mo. Salzmann
- 20.4667 n Ip.**
Guggisberg. Zweckentfremdung von Steuergeldern?
- x **21.3107 n Ip.**
Guggisberg. Wasserkraft muss auch im liberalisierten Strommarkt konkurrenzfähig sein
- 21.3512 n Mo.**
Guggisberg. Beitrag der Bundesverwaltung zum Abbau der Corona-Schulden
- * **21.3616 n Ip.**
Guggisberg. Wegfallendes Steuersubstrat wegen vermehrtem Homeoffice im internationalen Verhältnis?
- * **21.3783 n Po.**
Guggisberg. Zeitgemässes und zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht
- 19.4260 n Mo.**
(Guhl) Hess Lorenz. Die Wasserkraft wirksam durch Investitionsbeiträge unterstützen
- x **19.3760 n Ip.**
Gutjahr. Kosten- und Qualitätscheck für die Eidgenössische Kommission für Familienfragen
- 19.4547 n Ip.**
Gutjahr. Kontrolle von Missbräuchen in Bezug auf das gegenseitige Verbleiberecht zwischen der Schweiz und der EU
- 20.4024 n Ip.**
Gutjahr. Nationalstrassennetz langfristig optimieren. Stimmt die Priorisierung? Reichen die Kapazitäten?
- 20.4094 n Ip.**
Gutjahr. Wird die Bauprodukteverordnung bei der Ausschreibung von Bundesgebäuden ignoriert?
- 20.4647 n Mo.**
Gutjahr. Auflösung der Kommission für Wirtschaftspolitik
- 20.4649 n Mo.**
Gutjahr. Die Sozialpartnerschaft vor umstrittenen Eingriffen schützen
- 21.3339 n Ip.**
Gutjahr. Mit welchen Projekten und welchen Mitteln wird der Holzbau respektive der Dachverband Lignum gefördert?
- x **21.3420 n Mo.**
Gutjahr. Tour de Suisse der Frauen. Defizitgarantie durch den Bund
- * **21.3846 n Mo.**
Gutjahr. Wirkungsvoller Nachweis der Arbeitsbedingungen für Subunternehmer mit ISAB
- x **19.3640 n Mo.**
Gysi Barbara. Schluss mit der Diskriminierung der Frauen in der Krankentaggeldversicherung. Einheitliche Prämien für Frauen und Männer
- 19.4228 n Mo.**
Gysi Barbara. Kommunikation der Krankenkassenprämien. Mehr Fairness dank klaren Vorgaben
- 19.4455 n Po.**
Gysi Barbara. Pflege und Betreuung wieder zusammenführen
- 20.3511 n Ip.**
Gysi Barbara. Wie kann die Förderung klinischer Versuche von nichtkommerziellen Medizinprodukten und Arzneimitteln weiterhin erhalten werden?
- 20.3513 n Po.**
Gysi Barbara. Begleitpersonen bei Begutachtungen
- 20.3569 n Po.**
Gysi Barbara. Mitbestimmung und Mitarbeitendenrechte bei der Digitalisierung der Arbeitswelt
- 20.3722 n Po.**
Gysi Barbara. Umfassende Aufarbeitung von Auslandsadoptionen
- 20.3723 n Ip.**
Gysi Barbara. Angehörige sollen während Gesundheitskrisen mit Assistenzbeiträgen für ihre Arbeit entschädigt werden können
- x **21.3092 n Ip.**
Gysi Barbara. Verbesserung der Datenlage in Sachen Gleichstellung in der Bundesverwaltung
- * **21.3643 n Ip.**
Gysi Barbara. Bereitstellen von zusätzlichen Ressourcen während Mutterschaft
- * **21.3716 n Mo.**
Gysi Barbara. Einführung einer obligatorischen Taggeldversicherung bei Erwerbsausfall durch Krankheit oder Unfall für alle Erwerbstätigen
- 19.4406 n Mo.**
Gysin Greta. Bekämpfung von Lohndumping. Mehr Kompetenzen für die Kantone
- 19.4608 n Po.**
Gysin Greta. Generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Wertsachen- und Geldtransporten in der Nacht. Was sind die sozioökonomischen Folgen?
 Siehe Geschäft 19.4606 Po. Dobler
 Siehe Geschäft 19.4607 Po. Feller
 Siehe Geschäft 19.4609 Po. Hurter Thomas
- 20.3119 n Po.**
Gysin Greta. Langsamer fahren zugunsten von Gesundheit, Luft, Klima und Sicherheit
- 20.3500 n Mo.**
Gysin Greta. Totschlag. Anpassung des Schweizerischen Strafgesetzbuchs
- 20.4384 n Po.**
Gysin Greta. Bundesnahe Betriebe. Für eine angemessene Vertretung der vier Landessprachen in der Konzernleitung und bei den höheren Kadern

- 20.4429 n Mo.**
Gysin Greta. Regionale Stellen für eine erste Hilfe für Opfer von Missbrauch und Diskriminierung am Arbeitsplatz
- 20.4492 n Ip.**
Gysin Greta. Kurzarbeitsentschädigung für alle Unternehmen im öffentlichen Verkehr gewähren
- 21.3069 n Po.**
Gysin Greta. Offizielle Gedenkfeier der Bundesversammlung für die Opfer des Coronavirus
- 21.3084 n Mo.**
Gysin Greta. Die Verfahrenskosten für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sollen abgeschafft werden
- 21.3139 n Mo.**
Gysin Greta. Gesundheitsschutz. In der schweizerischen Gesetzgebung das Recht verankern, in der Freizeit nicht erreichbar zu sein
- x **21.3184 n Ip.**
Gysin Greta. Projekt zum Ausbau der N2 zwischen Lugano und Mendrisio (PoLuMe). Kritische Punkte
- 21.3216 n Mo.**
Gysin Greta. Unterstützung für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler am Ende ihrer Karriere
- x **21.3217 n Mo.**
Gysin Greta. Vorgezogener Recyclingbeitrag oder vorgezogene Entsorgungsgebühr auf allen Kunststoffen
- 21.3301 n Mo.**
Gysin Greta. Die Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs müssen einheitlich Anrecht auf Kurzarbeitsentschädigungen haben
- 21.3483 n Mo.**
Gysin Greta. Vaterschaftsurlaub für alle
- 21.3484 n Ip.**
Gysin Greta. Unruhe in der EZV. Wie behandelt die Zollverwaltung ihr Personal?
- 21.3485 n Ip.**
Gysin Greta. Unmut in der Eidgenössischen Zollverwaltung. Ist die Reorganisation noch unter Kontrolle?
- * **21.3683 n Ip.**
Gysin Greta. Prävention gegen Cybergewalt
- * **21.3684 n Ip.**
Gysin Greta. Cybergewalt. Sind die rechtlichen Grundlagen angemessen?
- * **21.3733 n Mo.**
Gysin Greta. Kündigungsschutz für frischgebackene Väter
- * **21.3734 n Mo.**
Gysin Greta. Vaterschaftsurlaub auch beim Tod des ungeborenen Kindes
- 19.4537 n Ip.**
Haab. Woher stammt die Datengrundlage zu einem Schleppschlauch-Obligatorium in der neuen Luftreinhalte-Verordnung?
- 20.3021 n Mo.**
Haab. Importverbot für tierquälerisch erzeugte Stopfleber
- 20.3296 n Ip.**
Haab. Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten
- 20.3621 n Ip.**
Haab. Mehr Fairness durch die Deklaration von landwirtschaftlichen Produktionsmethoden
- x **19.3468 n Ip.**
(Hadorn) Reynard. Hochgiftigen Insektiziden im Schweizer Wald den Kampf ansagen
- x **19.3925 n Ip.**
(Hadorn) Masshardt. Lehrabbruch wegen Asylgesetz?
- x **19.3928 n Ip.**
(Hadorn) Fridez. Internationale Deklaration zum Schutz von Zivilpersonen vor Explosivwaffen in Kriegsgebieten. Was ist der Beitrag der Schweiz?
- 19.4255 n Mo.**
(Hadorn) Munz. Postmortale Körperspende einheitlich regeln
- 19.4257 n Mo.**
(Hadorn) Nordmann. Sonnenenergie-Fördertrilogie konkret. Meldeverfahren nach Raumplanungsgesetz ohne Formularkrieg
- x **19.3474 n Mo.**
(Hardegger) Nussbaumer. Erhöhung der Quote energetischer Sanierungen bei Mietliegenschaften
- x **19.3475 n Po.**
(Hardegger) Seiler Graf. Kostenwahrheit bei Flughäfen und Flugplätzen
- x **19.3477 n Ip.**
(Hardegger) Gysi Barbara. Sicherstellung der Unabhängigkeit von Expertinnen und Experten, die die Swissmedic beraten
- x **19.3609 n Ip.**
(Hardegger) Munz. Planungskompetenzen im Mobilfunkbereich und Risikotragung
- x **19.3729 n Ip.**
(Hardegger) Fridez. Eine private Geheimdienstausbildung im Tessin
- 19.4084 n Ip.**
(Hardegger) Seiler Graf. Öffentlichkeitsprinzip und Mitwirkungsrechte bei der Slotvergabe im Luftverkehr
- 19.4245 n Mo.**
(Hardegger) Gysi Barbara. Förderung klinischer Versuche mit nicht kommerziellen Medizinprodukten durch die Anpassung der Gebühren und Auflagen
- 19.4246 n Ip.**
(Hardegger) Munz. Weiterhin offene Fragen zu adaptiven Antennen und Expositionsspitzen
- 19.4247 n Mo.**
(Hardegger) Barrile. Verbindlichkeit in der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Qualitätssicherung in der Krankenversicherung
- N **21.3181 n Mo.**
Heer. Schweizer Ort der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus
- 21.3346 n Ip.**
Heer. UNRWA-Skandale
- x **19.3858 n Mo.**
(Heim) Crottaz. Schaffung eines nationalen Kompetenzzentrums zur Erforschung neuer Antibiotika
- 19.4131 n Mo.**
(Heim) Barrile. Versorgungssicherheit bei Impfstoffen

- 19.4238 n Ip.**
(Heim) Barrile. Krankenkassenprämien. Verschuldung durch überhöhte Inkassokosten vermeiden
- 19.4286 n Po.**
(Heim) Crottaz. Die Versorgung der Schweiz mit Antibiotika und weiteren wichtigen Medikamenten sichern
- 20.3956 n Mo.**
Heimgartner. LSVA. Wirtschaft und Konsumenten in der Corona-Krise nicht noch zusätzlich belasten!
- * **21.3815 n Po.**
Heimgartner. Teilnahmepflicht am Orientierungstag auch für Frauen
- x **19.3906 n Mo.**
Herzog Verena. Anreize statt Widerspruchslösung
- 19.4134 n Mo.**
Herzog Verena. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Versorgungsforschung und Massnahmenplanung zur Sicherstellung der Behandlung von Kindern und Jugendlichen
- 20.3858 n Mo.**
Herzog Verena. Risikobasierte Maskenpflicht
- 20.3859 n Mo.**
Herzog Verena. Neue Teststrategie im Kampf gegen Corona
- 20.4653 n Mo.**
Herzog Verena. Verschreibung von Psychopharmaka in Altersheimen vermindern
- x **21.3376 n Ip.**
Herzog Verena. Die Finanzierung der Altershilfe ist gefährdet
- 21.3377 n Mo.**
Herzog Verena. Lücken im Epidemiengesetz schliessen
- * **21.3646 n Ip.**
Herzog Verena. Vermeidbare Kosten und Ineffizienzen bei Ausschaffungen
- * **21.3794 n Ip.**
Herzog Verena. Bundesgelder an Sexuelle Gesundheit Schweiz
- * **21.3795 n Mo.**
Herzog Verena. Marktrückzüge von bewährten und günstigen Arzneimitteln stoppen. Versorgungssicherheit besser berücksichtigen
- x **19.3933 n Ip.**
Hess Erich. Verstossen City-Cards gegen geltendes Recht?
- x **19.3936 n Ip.**
Hess Erich. Ausländeranteil in der Sozialhilfe
- x **19.3937 n Mo.**
Hess Erich. Balkanstaaten als sichere Herkunftsländer anerkennen
- x **19.3938 n Mo.**
Hess Erich. Säule 3a allen zugänglich machen
- 20.4557 n Ip.**
Hess Erich. Finanzierte der Bund den Abstimmungskampf der Befürworter der Unternehmensverantwortungs-Initiative?
- 20.4563 n Mo.**
Hess Erich. Den übermässigen Leistungen für das Personal von Skyguide ein Ende setzen, denn das Risiko trägt der Steuerzahler
- 20.4588 n Mo.**
Hess Erich. Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus abschaffen
- 20.4591 n Mo.**
Hess Erich. Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 130 Stundenkilometer anheben
- x **21.3387 n Ip.**
Hess Erich. Dänemarks Vision "Null Asylsuchende". Auch für die Schweiz?
- x **21.3400 n Po.**
Hess Erich. Altersunabhängige BVG-Beiträge
- * **21.3901 n Mo.**
Hess Erich. CO2-arme Stromproduktion mit Kernenergie
- * **21.3923 n Mo.**
Hess Erich. Einführung der Flat Rate Tax bei der direkten Bundessteuer
- x **21.3275 n Ip.**
Hess Lorenz. Zukunftspotenzial Nanomedizin. Wie stellt der Bund sicher, dass er den Anschluss nicht verpasst?
- * **21.3944 n Mo.**
Hess Lorenz. Schluss mit den Lippenbekenntnissen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- 19.4215 n Mo.**
(Hiltbold) Bourgeois. Deklaration der Herkunft und des Verarbeitungsorts von Brot und Backwaren
- x **19.3891 n Mo.**
Humbel. Berücksichtigung aller Medikamente der pharmazeutischen Kostengruppen (PCG-Liste) im Risikoausgleich
- 19.4167 n Mo.**
Humbel. Das Spritzen von Hyaluronsäure und Botox gehört in die Hand von Ärztinnen und Ärzten
- 19.4174 n Po.**
Humbel. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Nationale Strategie
- 20.3600 n Mo.**
Humbel. Zugang zu rechtsmedizinischen Gutachten im Interesse der Patientensicherheit
- 20.4672 n Mo.**
Humbel. Verbindlicher Zeitplan für die digitale Transformation im Gesundheitswesen
- 20.4721 n Mo.**
Humbel. Effektive Umsetzung von HTA-Studien
- * **21.3924 n Mo.**
Humbel. Elektronisches Patientendossier finanziell sichern
- * **21.3925 n Mo.**
Humbel. Elektronisches Patientendossier als Kommunikationsinfrastruktur nutzen und Zugriffsrechte vereinfachen
- 19.4431 n Mo.**
Hurni. Betrug bei Unterschriftensammlungen soll im Namen der direkten Demokratie bekämpft werden

- 20.3114 n Ip.**
Hurni. Welche Investitionen tätigt die SNB genau?
- 20.3125 n Mo.**
Hurni. Die Berufsfischerei in der Schweiz retten
- 20.3307 n Ip.**
Hurni. Umsetzung der Istanbul-Konvention. Nötiger denn je?
- 20.3506 n Mo.**
Hurni. Elektronisches Patientendossier. Kompetenzen der Patientinnen und Patienten fördern
- 20.3516 n Ip.**
Hurni. Unlauterer Wettbewerb zwischen Motorfahrzeugen, die der LSVA unterliegen, und solchen, die der PSVA unterliegen?
- 20.3518 n Po.**
Hurni. Telemedizin. Standortbestimmung und Perspektiven
- 20.3527 n Ip.**
Hurni. Sollten Parks von nationaler Bedeutung nicht auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und des Klimas bewertet werden?
- 20.3619 n Mo.**
Hurni. Anlageentscheide der SNB müssen in der Schweiz getroffen werden
- 20.4025 n Mo.**
Hurni. Nein zur geplanten Obsoleszenz! Für elektronische Geräte muss eine minimale Lebensdauer von fünf Jahren garantiert sein
- 20.4278 n Ip.**
Hurni. Luftfahrt. Angesichts der geleisteten Unterstützung wäre ein faires Verhalten gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten das Mindeste
- 20.4381 n Po.**
Hurni. Für eine richtige Untersuchung zur Besteuerung von Robotern
- 20.4445 n Mo.**
Hurni. Witwerrente. Dieser rechtswidrigen und veralteten Regelung, die gegen die Rechtsgleichheit verstösst, jetzt ein Ende setzen
- 21.3059 n Mo.**
Hurni. Fehlstart bei den Krankenkassen vermeiden
- 21.3060 n Ip.**
Hurni. Versicherer und Pflegepersonal. Ein und dieselbe Struktur?
- 21.3061 n Ip.**
Hurni. Musikstreaming und Unterstützung für Musikschaffende. Schlechte Note für die Schweiz
- 21.3135 n Ip.**
Hurni. Der Neuenburgersee ist keine Munitionsdeponie!
- x **21.3233 n Ip.**
Hurni. Wird Pierre Krähenbühl endlich von der Schweiz unterstützt?
- 21.3234 n Po.**
Hurni. Wie steht es um den psychischen Gesundheitszustand der Schweizerinnen und Schweizer?
- * **21.3635 n Po.**
Hurni. Musikstreaming und Einkommen in Musikberufen. Daten erheben und Lösungen finden
- * **21.3636 n Po.**
Hurni. Sanierung der durch die Armee belasteten Standorte. Wie sieht der Zeitplan aus?
- * **21.3637 n Mo.**
Hurni. Begrenzung des Ertrags von Zahlungsdienstleistern, der auf Kosten von KMU erzielt wird
- 19.4609 n Po.**
Hurter Thomas. Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen eines allgemeinen Verbots von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz
 Siehe Geschäft 19.4606 Po. Dobler
 Siehe Geschäft 19.4607 Po. Feller
 Siehe Geschäft 19.4608 Po. Gysin Greta
- 20.3377 n Ip.**
Hurter Thomas. Auswirkungen der Corona-Krise auf den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds?
- 20.3632 n Ip.**
Hurter Thomas. Deutsch-schweizerischer Staatsvertrag von Lugano aus dem Jahre 1996 wird immer mehr zur Makulatur
- * **21.3729 n Ip.**
Hurter Thomas. SBB hängt Schaffhausen ab!
- 20.3017 n Ip.**
Imark. Miserable Planung und faule Ausreden beim Ausbau der Laufentallinie
- 20.3983 n Ip.**
Imark. Wirtschaftsabkommen mit Taiwan
- 20.4028 n Mo.**
Imark. Enteignung des Bundesplatzes
- 20.4531 n Ip.**
Imark. Subventionen an dubiose Firmen für zweifelhafte Projekte zum Nachteil der Bevölkerung
- 21.3026 n Ip.**
Imark. Wärmepumpen. Die neuen Stromfresser
- 21.3027 n Ip.**
Imark. Beschluss bei der Beschaffung von Skiausrüstungen für die Armee
- 21.3029 n Ip.**
Imark. Wie viel ausländisches Holz subventioniert der Bund?
- 21.3515 n Ip.**
Imark. Staatspropaganda von Bundesrätin Simonetta Sommaruga
- 21.3541 n Ip.**
Imark. Kehrlichtverbrennungsanlagen mit CO₂-Rückgewinnungsanlagen ausstatten
- x **19.3779 n Po.**
(Jans) Suter. Fotovoltaik. Offensive der Armee
- 20.3851 n Mo.**
(Jans) Schneider Schüttel. Wer Glas, Karton, Papier oder Metall dem Recycling zuführt, soll nicht dafür bezahlen müssen
- 20.3852 n Mo.**
(Jans) Nussbaumer. Die angeschlagene Schweizer Wirtschaft mit Investitionen für die Zukunft fit machen
- N **19.3784 n Mo.**
Jauslin. Energieautonomie der Immobilien des Bundes. Fotovoltaik-Offensive

- 20.4639 n Mo.**
Jauslin. Unisex-WC. Abbau von Überregulierung für KMU auch am stillen Örtchen
- * **21.3755 n Ip.**
Jauslin. Welche Rolle kann das Binnenland Schweiz bei der Erarbeitung des UNO-Hochseeschutzabkommens spielen?
- * **21.3860 n Ip.**
Jauslin. Wohin genau fließen die zusätzlichen Gelder, die für die Extensivierung des Gewässerraumes bereitgestellt werden?
- x **19.3428 n Mo.**
Kälin. Notwendige Erweiterung des Beirates "Digitale Transformation"
- x **19.3484 n Ip.**
Kälin. Weniger Plastikverpackungen
- x **19.3617 n Ip.**
Kälin. Diskriminierung der Frauen in der Sportberichterstattung und Sportförderung
- x **19.3646 n Ip.**
Kälin. Verletzung des Uno-Pakts I durch die Schweiz
- x **19.3778 n Ip.**
Kälin. Eizellenspende in Schweizer IVF-Zentren
- 19.4456 n Ip.**
Kälin. Mehr Tierschutz in der privaten Aquaristik
- 19.4605 n Ip.**
Kälin. Wie sicher ist das AKW Beznau?
- 20.3514 n Ip.**
Kälin. Längere Zwischenlagerung radioaktiver Abfälle. Plan des Bundes?
- 20.3978 n Ip.**
Kälin. Bus statt Zug. Wer entscheidet?
- 20.4227 n Ip.**
Kälin. Welche Massnahmen für mehr Suffizienz?
- 21.3244 n Ip.**
Kälin. Neue Espoo-Guideline. Umsetzung in der Schweiz
- 20.3234 n Ip.**
Kamerzin. Verkauf von Schweizer Wein fördern und damit den Schweizer Weinbau unterstützen
- 20.3622 n Po.**
Kamerzin. Regionales Coworking fördern
Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 20.3654 n Mo.**
Kamerzin. Öffentliches Beschaffungsrecht. Differenzen zwischen dem Bund sowie den Kantonen und Gemeinden bezüglich Arbeitnehmerschutz beseitigen
- 20.3974 n Mo.**
Kamerzin. Alle Weine ins Zollkontingent aufnehmen
- 20.4269 n Ip.**
Kamerzin. Auflagen für den Tourismus in den Skigebieten
- 19.4144 n Mo.**
Keller Peter. Besserer Schutz für Sicherheits- und Retungskräfte. Härtere Strafen für Gaffer, Pöbler und Gewalttäter
- 20.3028 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Autobahnprojekt Machilly–Thonon in Zeiten des Klimanotstands
- 20.3116 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Lichtverschmutzung wirksam bekämpfen
- 20.3255 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Abstandhalten auch unterwegs ermöglichen
- 20.3379 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Eine CO2-Bilanz der Tätigkeiten des Bundes
- 20.3637 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Abfallfreie Takeaway-Gastronomie
- 20.3863 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Diese Insekten, die im Verborgenen wirken
- 20.4022 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Befragungen ohne Rechtsvertretung. Wie können unter diesen Umständen die durch Verfassung und Gesetz gewährleisteten Rechte von Asylsuchenden gewahrt werden?
- 20.4100 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Insekten, die im Verborgenen wirken. Bodenfruchtbarkeit
- 20.4101 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Insekten, die im Verborgenen wirken. Was geschieht, wenn Bodenorganismen verschwinden?
- 20.4297 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Neonikotinoide sind "Bienenkiller"
- 20.4298 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Riesiges Einkaufszentrum an der Grenze zur Schweiz. Drohende Austrocknung des Vallon de l'Allondon
- 20.4325 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Grossraumbüros. Wie steht es um den physischen und psychischen Gesundheitszustand am Arbeitsplatz?
- 20.4405 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Ausnahmen, um den Lärmschutz zu umgehen?
- 20.4458 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Die grünste Energie ist die, die man nicht verbraucht. Hürden für Energiesparprogramme in der Schweiz abbauen
- 20.4459 n Mo.**
Klopfenstein Broggin. Zertifizierte Stoffmasken gegen mehr Abfall im öffentlichen Raum
- 20.4496 n Ip.**
Klopfenstein Broggin. Aichi-Ziele für die Biodiversität. Wann wird die Evaluierung veröffentlicht?

- 20.4497 n Po.**
Klopfenstein Broggini. Rechtspersönlichkeit und Rechtswege für die Gletscher. Eine Chance für unser Land?
- 21.3110 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Klimawandel als Asylgrund. Für einen Flüchtlingsstatus
- 21.3250 n Mo.**
Klopfenstein Broggini. Für eine bessere Berücksichtigung des Gesundheitszustands von Asylsuchenden in Bundesasylzentren
- 21.3331 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Evaluierung der Aichi-Ziele für die Biodiversität 2020
- 21.3532 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Neues Projekt eines riesigen Einkaufszentrums zerstört das Gleichgewicht im Grenzgebiet
- 21.3533 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Versorgungsengpässe bei Arzneimitteln. Welche Haltung vertritt die Swissmedic?
- 21.3556 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Moore als wichtige Kohlenstoffsenken
- * **21.3627 n Mo.**
Klopfenstein Broggini. Für ein Moratorium für jeglichen Neubau von Bundesasylzentren in der Schweiz
- * **21.3628 n Mo.**
Klopfenstein Broggini. Für eine echte Strategie Zug plus Velo der SBB!
- * **21.3750 n Mo.**
Klopfenstein Broggini. Agroforstwirtschaft. Im Dienste der Landwirtschaft, des Klimas und der Biodiversität
- * **21.3849 n Ip.**
Klopfenstein Broggini. Insektensterben. Was hat der Bundesrat in den vergangenen acht Jahren getan?
- 20.4030 n Ip.**
Köppel. Verschenkung eines Gemäldes von Max Liebermann durch die Schweizerische Eidgenossenschaft
- 19.4473 n Ip.**
Kutter. Potenzial von Branchenzertifikaten nutzen
- 19.4474 n Ip.**
Kutter. Leseförderung
- 20.4207 n Ip.**
Kutter. Digitaloffensive von SRF
- x **21.3099 n Ip.**
Landolt. Nachhaltigkeitsziele für die Schweizerische Nationalbank
- x **21.3100 n Ip.**
Landolt. Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen
- 20.3306 n Mo.**
Locher Benguerel. Mit Gutscheinen den Inlandtourismus unterstützen
- x **21.3057 n Ip.**
Locher Benguerel. Neue Zielvorgabe von 40 Prozent Frauenanteil in den obersten Leitungsorganen bundesnaher Betriebe
- x **21.3105 n Ip.**
Locher Benguerel. Beschulung von Kindern und Jugendlichen in Bundesasylzentren
- 21.3106 n Po.**
Locher Benguerel. Regelmässige Evaluation der Methodik der Lohnstrukturerhebung
- * **21.3659 n Ip.**
Locher Benguerel. Monitoring der Sprachförderung. Transparenz bei den Zugangskriterien zu finanzierten Sprachkursen von Geflüchteten in den Kantonen
- * **21.3660 n Ip.**
Locher Benguerel. Stärkere Ausrichtung der Sprachförderung für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge an individuelle Potenziale und Bedürfnisse des Arbeitsmarktes
- x **19.3794 n Mo.**
Lohr. Mehr Fachkräfte für die Schweiz mit der tatsächlichen Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und von Frau und Mann auf Stufe Tertiär B
- 19.4070 n Mo.**
Lohr. Nationale Strategie für Kinder und Gesundheit
- 19.4161 n Ip.**
Lohr. Förderung von Patient Blood Management
- 19.4454 n Ip.**
Lohr. Resolution über die flächendeckende Gesundheitsversorgung. Welchen Beitrag leistet die Schweiz?
- 19.4469 n Ip.**
Lohr. IV-Gutachten. Ist eine Zufallsauswahl die Lösung?
- 19.4491 n Mo.**
Lohr. Förderung von Patient Blood Management als qualitätssteigernde und kostensparende Massnahme im Gesundheitswesen
- 19.4509 n Mo.**
Lohr. Sorgsame und sorgfältige Einstufung beim Pflegebedarf statt kantonaler Wildwuchs und systematischer Ungleichbehandlung
- 19.4534 n Mo.**
Lohr. Krankenversicherung. Für eine langfristig gesicherte und finanzierbare Versorgung der Bevölkerung mit sehr teuren Therapieverfahren
- 20.3662 n Ip.**
Lohr. Elektronischer Datenaustausch zwischen den Spitälern, den kantonalen Behörden und dem Bund. Erfahrungswerte aus der Corona-Krise
- 20.4351 n Ip.**
Lohr. Investitionen in berufliche Perspektiven statt Erstarren in Hoffnungslosigkeit
- 20.4671 n Mo.**
Lohr. Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft. Prüfung durch die Eidgenössische Finanzkontrolle
- * **21.3631 n Ip.**
Lohr. Bessere Daten zur Kinder- und Jugendgesundheit
- * **21.3761 n Mo.**
Lohr. Investition in berufliche Perspektiven statt strukturelle Langzeitarbeitslosigkeit
- * **21.3819 n Ip.**
Lohr. Medizinisches Personal. Wie kann Kompetenz und Empathie im Umgang mit Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden?

- * **21.3823 n Ip.**
Lohr. Wie können die Akteure in Sport, Bewegung und Gesundheit besser vernetzt und unterstützt werden?
- * **21.3876 n Mo.**
Lohr. Ungleichbehandlung der Versicherten aufgrund fragwürdiger Bestimmungen in kantonalen Spitalplanungen verhindern
20.3437 n Mo.
Mäder. Rasche Einigung der Tarifpartner bezüglich der Covid-19-Gesundheitskosten
20.4092 n Mo.
Mäder. Keine mengenbezogenen Lohnanreize für Spitalärzte
20.4093 n Mo.
Mäder. Mit maximal sechs Gesundheitsregionen die Koordination fördern und Überkapazitäten abbauen
- N **21.3064 n Mo.**
Mäder. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe
Siehe Geschäft 21.3063 Mo. Romano
Siehe Geschäft 21.3065 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3066 Mo. Giacometti
Siehe Geschäft 21.3067 Mo. Piller Carrard
Siehe Geschäft 21.3068 Mo. Andrey
21.3127 n Mo.
Mäder. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
Siehe Geschäft 21.3124 Mo. Andrey
Siehe Geschäft 21.3125 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3126 Mo. Marti Min Li
Siehe Geschäft 21.3128 Mo. Stadler
Siehe Geschäft 21.3129 Mo. Fraktion RL
20.4398 n Ip.
Maillard. Ungenügender Personalbestand bei den kantonalen Arbeitsinspektoraten und Aufsicht des SECO. Wie will der Bundesrat erreichen, dass die von ihm eingegangenen internationalen Verpflichtungen eingehalten werden und die Schutzpflicht wahrgenommen wird?
21.3145 n Ip.
Maillard. DPD. Diskrete Post-Destruktion?
- * **21.3630 n Mo.**
Maillard. Der 30. Oktober soll zum nationalen Tag der betreuenden Angehörigen werden
20.3318 n Ip.
Maitre. Warum machte der Bundesrat bei den Wegweisungen eine Ausnahme, während doch die Mehrzahl der nicht dringenden Zivil- und Verwaltungsverfahren stillstand?
20.3432 n Mo.
Maitre. Für eine Ausweitung des Zugangs von Selbstständigerwerbenden zu Erwerbsausfallentschädigungen
20.4013 n Ip.
Maitre. Berechnung der Gesundheitskosten für das Jahr 2020. Wird es möglich sein, die Auswirkungen von Covid-19 auf der Grundlage von verlässlichen, transparenten und objektiven Daten und Statistiken zu berechnen?
20.4736 n Ip.
Maitre. Sorgt der Bundesrat dafür, dass die Anzahl Parkplätze insgesamt nicht reduziert wird?
- 21.3070 n Ip.**
Maitre. Lieferung von statistischen Daten durch die Krankenversicherer an das BAG. Warum etwas vergüten, das kostenlos zur Verfügung gestellt werden muss?
- 21.3152 n Ip.**
Maitre. Zwangsweise Wegweisungen. Wird der Bundesrat weiterhin seine Augen vor der politischen und humanitären Lage sowie der Sicherheitslage in Äthiopien verschliessen?
21.3538 n Mo.
Maitre. Darlehen an Luftfahrtunternehmen. Für eine Gleichbehandlung der drei Landesflughäfen
- * **21.3629 n Ip.**
Maitre. Coronakrise. Plant der Bundesrat spezifische Massnahmen zur Unterstützung des internationalen Genf und insbesondere der Branchen, die stark vom Rückgang der internationalen Tagungen und Veranstaltungen betroffen sind?
- * **21.3779 n Mo.**
Maitre. Die Krankenversicherer sollen dem BAG genau, vollständig und kostenlos Daten liefern
20.3027 n Mo.
Marchesi. Finanzielle Unterstützung für Grenzkantone zur Gewährleistung der Grenzsicherheit
20.3355 n Po.
Marchesi. Gesundheits- und Sozialbereich. Die Schweiz soll sich aus ihrer Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften befreien
21.3039 n Mo.
Marchesi. Freizügigkeitsabkommen. Der Brexit zeigt, dass auch die Schweiz das Abkommen mit der EU neu verhandeln kann
- x **21.3146 n Ip.**
Marchesi. Burkaverbot. Rachid Nekkaz muss daran gehindert werden, weiterhin zur Missachtung von Verfassung und Gesetz anzustiften
21.3261 n Mo.
Marchesi. Artikel 14 des Freizügigkeitsabkommens anwenden und die Personenfreizügigkeit im Kanton Tessin und in den am stärksten von der Krise betroffenen Regionen vorläufig aussetzen
21.3513 n Mo.
Marchesi. Startschuss für Impfstoffforschung und Impfstoffproduktion in der Schweiz
- * **21.3673 n Mo.**
Marchesi. UVG. Zusammengeschlossene Gemeinden sollen ihren Unfallversicherer tatsächlich wählen können
- * **21.3717 n Mo.**
Marchesi. Schweizerpsalm. Das Parlament soll mit gutem Beispiel vorangehen und die Nationalhymne zu Beginn jeder Session singen.
- * **21.3767 n Po.**
Marchesi. Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft in Freiburg. Stopp der Finanzierung durch öffentliche Gelder prüfen
- * **21.3845 n Mo.**
Marchesi. Ausländerinnen und Ausländer, deren wirtschaftliche Situation und Verschuldung "abenteuerlich" ist. Festlegung klarer Begrenzungskriterien

- N **19.3630 n Mo.**
Markwalder. Individualbesteuerung endlich auch in der Schweiz einführen
- 20.3320 n Po.**
Markwalder. Corona-Krise. Rasche Lösungen für die Reisebranche und den Tourismus
- 20.3322 n Mo.**
Markwalder. Keine Lehrabbrüche von Asylsuchenden, die bereits in den schweizerischen Arbeitsmarkt integriert sind
- 21.3496 n Ip.**
Markwalder. Kohärenz und gesunder Menschenverstand im Pandemie-Management?
- 21.3497 n Mo.**
Markwalder. Zugang zu Selbsttests für die Rückkehr an den Arbeitsplatz erleichtern
- 21.3575 n Ip.**
Markwalder. Politische anstatt fachliche Personalauswahl in den UVEK-Bundesbetrieben. Nach der Post nun auch die SBB?
- * **21.3725 n Ip.**
Markwalder. Beruht der InstA-Abbruch-Entscheid des Bundesrates auf mehreren Grundlagenirrtümern?
- * **21.3726 n Ip.**
Markwalder. Welche politisch und ökonomisch gleichwertige Strategie zum InstA verfolgt der Bundesrat, nachdem er die Verhandlungen mit der EU als unserer wichtigsten Partnerin einseitig abgebrochen hat?
- * **21.3727 n Ip.**
Markwalder. Welche demokratiepolitischen Kollateralschäden produziert der einseitige Verhandlungsabbruch des Bundesrates zum InstA gegenüber der EU im Inland?
- * **21.3874 n Ip.**
Markwalder. Vereinfachte Herkunftsdeklaration für Lebensmittel
- x **19.3875 n Po.**
Marra. Neuregelung der Finanzierung der Integration in den Arbeitsmarkt
- 19.4149 n Mo.**
Marra. Pilotprojekt für ältere Langzeitarbeitslose
- 19.4475 n Po.**
Marra. Für eine geschmeidigere Schuldenbremse
- 20.3298 n Ip.**
Marra. Welche Hilfe erhalten Sans-Papiers während der Covid-19-Krise?
- 20.3707 n Ip.**
Marra. Erleichterte Einbürgerung für die dritte Generation? Ist sie das wirklich?
Siehe Geschäft 20.3708 Ip. Fluri
- 20.3498 n Mo.**
Marti Min Li. Verbesserung der Datenlage bezüglich der Auswirkungen auf die Geschlechter
- 20.3711 n Po.**
Marti Min Li. Wirkungszusammenhänge im Betreuungswesen
- 20.4097 n Mo.**
Marti Min Li. Aktionsplan zur Verbesserung des Diskriminierungsschutzes
- 20.4098 n Mo.**
Marti Min Li. Sicherstellung der kulturellen Teilhabe und Vielfalt
- 20.4635 n Mo.**
Marti Min Li. Bundesnahe Pensionskassen sollen nicht in Atomwaffen investieren
- 20.4636 n Mo.**
Marti Min Li. Verankerung und Ausbau einer nachhaltigen Schuldenprävention und Schuldenberatung in den Kantonen
- 21.3126 n Mo.**
Marti Min Li. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
Siehe Geschäft 21.3124 Mo. Andrey
Siehe Geschäft 21.3125 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3127 Mo. Mäder
Siehe Geschäft 21.3128 Mo. Stadler
Siehe Geschäft 21.3129 Mo. Fraktion RL
- x **21.3313 n Ip.**
Marti Min Li. Neue Wohnformen. Was unternimmt der Bund?
- * **21.3938 n Mo.**
Marti Min Li. Angleichung des Gleichstellungsgesetzes an das EU-Gleichbehandlungsrecht
- * **21.3939 n Ip.**
Marti Min Li. Konsequenzen des Berichtes der Eidgenössischen Finanzkontrolle auf die Erhebung von statistischem Zahlenmaterial und Wirkungszusammenhängen
- * **21.3945 n Mo.**
Marti Min Li. Kosten der externen Kinderbetreuung für Familien tragbar gestalten
- * **21.3946 n Po.**
Marti Min Li. Stellung der faktischen Lebenspartnerschaften
- * **21.3947 n Ip.**
Marti Min Li. Ist die heutige Finanzierung von Skyguide noch zeitgemäss?
- x **19.3555 n Ip.**
Marti Samira. Illegale Abschiebungen in Kroatien. Was macht die Schweiz?
- x **19.3660 n Mo.**
Marti Samira. Verhütungsmittel gehören in den Grundkatalog der Krankenversicherung
- 20.3024 n Mo.**
Marti Samira. Dramatische Situation auf Lesbos. Die Schweiz muss handeln!
- 20.3107 n Ip.**
Marti Samira. Westliche Balkanroute. Wie geht es weiter?
- 20.3799 n Po.**
Marti Samira. Die rechtlichen Vorgaben zur Verhinderung von Racial und Ethnic Profiling stärken
- 20.4236 n Ip.**
Marti Samira. Heikler Datenaustausch mit der Diktatur Eritrea
- 20.4421 n Po.**
Marti Samira. Kindeswohl im Asyl- und Ausländerrecht

- 21.3123 n Ip.**
Marti Samira. Verschwörungsmythen den Wind aus den Segeln nehmen
- 21.3153 n Ip.**
Marti Samira. Bundesrat Cassis, die Schweiz und die Sklaverei
- 21.3273 n Mo.**
Marti Samira. Wiedereinführung des Botschaftsasyls
- 21.3359 n Po.**
Marti Samira. Bericht über das Ausmass der Steuerhinterziehung und Steuervermeidung in der Schweiz
- 21.3465 n Ip.**
Marti Samira. Anpassungen am Job-Room-Portal des SECO, um Diskriminierungen entgegenzuwirken
- 21.3527 n Ip.**
Marti Samira. KV-Reform 2022. Ein Lehrstellenkiller?
- * **21.3671 n Ip.**
Marti Samira. Bessere Arbeitsbedingungen für "Live-in care"-Arbeiter und -Arbeiterinnen in der Altersbetreuung. Wie weiter?
- * **21.3784 n Ip.**
Marti Samira. Globaler Mindeststeuersatz von 15 Prozent. Wann zieht die Schweiz nach?
- 19.4130 n Mo.**
Martullo. Regionalisierung der Arbeitslosenquote bei der Stellenmeldepflicht
- x **19.3563 n Mo.**
Masshardt. Klimaschutz konkret. Mobilitätsmanagement für die Bundesverwaltung
- x **19.3564 n Mo.**
Masshardt. Klimaneutrale Bundesverwaltung
- x **19.3847 n Mo.**
Masshardt. Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Endlich eine echte Elternzeit
- 19.4241 n Po.**
Masshardt. Verbesselter Opferschutz bei Antragsdelikten
- 19.4503 n Po.**
Masshardt. Biodiversitätsverluste und die daraus resultierenden finanziellen Risiken
- 20.3494 n Mo.**
Masshardt. Unterstützung für sauberes Trinkwasser
- 20.3523 n Mo.**
Masshardt. Chicagoer Abkommen von 1944 anpassen und Flugverkehr endlich besteuern
- 20.4202 n Po.**
Masshardt. Zugang zu Hochschulen (Universitäten/ETH) mit Berufsmatur im entsprechenden Fachbereich
- * **21.3880 n Po.**
Masshardt. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Klimapolitik
- 20.4559 n Mo.**
Matter Michel. Massnahmen gegen Hass oder Gewalt verherrlichende Reden bei NGO, die von der Schweiz unterstützt werden
- x **21.3163 n Ip.**
Matter Michel. Tatsächlich mehrsprachige Bundesverwaltung
- 21.3463 n Ip.**
Matter Thomas. Langfristige Klimastrategie der Schweiz (undatierter Bericht des Bundesrates)
- x **19.3521 n Po.**
(Mazzone) Ryser. Umfassender Überblick über die Praktikumssituation in der Schweiz
- x **19.3523 n Mo.**
(Mazzone) Michaud Gigon. Massnahmen treffen, um die wahre Herkunft von in die Schweiz importiertem Gold zu kennen und "schmutziges" Gold zu bekämpfen
- 19.4034 n Mo.**
(Mazzone) Prelicz-Huber. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
 Siehe Geschäft 19.4033 Mo. Barazzzone
 Siehe Geschäft 19.4035 Mo. Sommaruga Carlo
 Siehe Geschäft 19.4036 Mo. Quadranti
 Siehe Geschäft 19.4037 Mo. Fluri
- 19.4301 n Ip.**
(Mazzone) Glättli. Verbot der Finanzierung von verbotem Kriegsmaterial. Wird das Gesetz korrekt angewandt?
- 20.3843 n Po.**
Mettler. Volkswirtschaftlicher Nutzen von Sozialversicherungssystemen
- 20.3902 n Po.**
Mettler. Wirtschaftliches Gender-Monitoring im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise
- * **21.3877 n Po.**
Mettler. Evaluation Strukturreform BVG
- x **19.3586 n Ip.**
Meyer Mattea. Sexuelle Gewalt gegen Frauen. Viele Betroffene erfahren keine Gerechtigkeit
- 19.4186 n Po.**
Meyer Mattea. Studie zur Wahlkampf- und Abstimmungsfinanzierung
- 19.4187 n Mo.**
Meyer Mattea. Wiedereingliederungsfonds für Menschen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind
- 19.4506 n Ip.**
Meyer Mattea. Situation von Schwangeren in Ausschaffungshaft und bei der Ausschaffung
- 21.3581 n Ip.**
Meyer Mattea. Finanzieren unsere Steuergelder die Renditen der Immobilienkonzerne?
- * **21.3772 n Mo.**
Meyer Mattea. Arbeitsgesetz gilt auch für Anbieter der Plattform-Ökonomie
- 19.4434 n Mo.**
Michaud Gigon. Für klare Informationen beim Kauf von nicht reparierbaren Produkten
- 19.4448 n Ip.**
Michaud Gigon. Biobanken. Wie werden sie kontrolliert, und welche Garantien können den Kundinnen und Kunden zugesichert werden?
- 19.4490 n Po.**
Michaud Gigon. Nachhaltigkeit von Finanzanlagen. Kundinnen und Kunden informieren

- 20.3447 n Mo.**
Michaud Gigon. Einrichtung einer alternativen Produktionskette, die in einer Gesundheitskrise in Gang gebracht werden kann
- 20.3725 n Ip.**
Michaud Gigon. Umsetzung des Geldspielgesetzes. Werden die Spielerschutzmassnahmen wirklich angewendet?
- 20.4105 n Mo.**
Michaud Gigon. Für eine wirksame Kontrolle des Maskenmarkts
- 20.4312 n Mo.**
Michaud Gigon. Einführung eines Reparaturfähigkeitsindex für gewisse elektrische und elektronische Geräte
- 21.3040 n Po.**
Michaud Gigon. Berufe der Zukunft. Öffentliche Unterstützung für die berufliche Umschulung
- 21.3350 n Ip.**
Michaud Gigon. Covid-19. Inwiefern werden die Probleme der Städte berücksichtigt?
- 21.3551 n Ip.**
Michaud Gigon. Den Praktiken von Inkassofirmen Grenzen setzen
- * **21.3935 n Ip.**
Michaud Gigon. Sollte E171 nicht auch für die Verwendung in Medikamenten verboten werden?
- * **21.3936 n Mo.**
Michaud Gigon. Verstärkte Anstrengungen zur Bekämpfung von Lebensmittelbetrug
- * **21.3937 n Mo.**
Michaud Gigon. Bürgschaftsprogramm für Schweizer KMU für Investitionen in klimafreundliche Technologien und in die Digitalisierung
- x **19.3491 n Po.**
Molina. Stärkung der Fusionskontrollen bei ausländischen Direktinvestitionen
- 19.4142 n Mo.**
Molina. Sicherer Zahlungsverkehr. Rolle der Schweiz als Gaststaat sichern
- 19.4165 n Mo.**
Molina. Deklarationspflicht für die Herkunft von Gold
- 19.4466 n Ip.**
Molina. Einfluss der chinesischen Regierung in der Schweiz
- 19.4472 n Po.**
Molina. Evaluation des bilateralen Menschenrechtsdialogs mit China
- 19.4579 n Mo.**
Molina. Keine Dividendenausschüttung oder Aktienrückkäufe bei klimaschädigenden Investitionen
- 20.3048 n Ip.**
Molina. Libanesisches PEP-Milliarden auf Schweizer Bankkonten. Was unternimmt der Bundesrat zur Aufklärung der Vorgänge und zur Restituierung an die libanesischen Bevölkerung?
- 20.3195 n Ip.**
Molina. Auswirkungen der Corona-Krise auf Entwicklungsländer. Ist der Bundesrat bereit, sich auf dem Schweizer Finanzplatz für Schuldenerleichterungen für arme Länder einzusetzen?
- 20.3196 n Ip.**
Molina. Medizinische Technologien gegen Covid-19. Was unternimmt der Bundesrat, damit die Schweiz sowie alle Staaten Zugang zu künftigen Medikamenten und Impfstoffen haben?
- 20.3559 n Po.**
Molina. Soziales Unternehmertum, Mitarbeiterbestimmung, öffentlicher Dienst. Lehren für die Schweiz
- 20.3560 n Po.**
Molina. Zukunftsfähigkeit des Schweizer Service public
- 20.3561 n Mo.**
Molina. Keine Gewinnabschöpfung bei Unternehmen des Service public
- 20.3562 n Mo.**
Molina. Bundeseigene Unternehmen müssen dem Gemeinwohl dienen!
- 20.3563 n Mo.**
Molina. Rahmenbedingungen für Genossenschafts-Start-ups verbessern
- 20.4072 n Ip.**
Molina. Schweizer Banken betreiben Geldwäscherei. Was unternimmt der Bundesrat?
- 20.4302 n Po.**
Molina. Übersicht zum sozialen Unternehmertum in der Schweiz
- 20.4456 n Ip.**
Molina. Jahrzehntelanger Bruch des Neutralitätsrechts durch den Nachrichtendienst. Konsequenzen und Risiken für die Schweiz
- 21.3119 n Po.**
Molina. Klimaschutz und Kryptowährungen. Energieeffiziente Blockchain-Technologien fördern
- 21.3120 n Po.**
Molina. Shrinking space for civil society. Wie setzt sich die Schweiz im Rahmen der IZA gegen die Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume ein?
- 21.3151 n Mo.**
Molina. Für die Energiewende. Austritt aus dem Energiecharta-Vertrag
- 21.3199 n Po.**
Molina. Bericht zu den rechtlichen Möglichkeiten eines Einfuhrverbots für Waren aus Zwangsarbeit
- 21.3321 n Mo.**
Molina. Anerkennung durch die Schweiz des Völkermords und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der chinesischen Provinz Xinjiang
- 21.3573 n Mo.**
Molina. Für ein rasches Ende der Coronavirus-Pandemie. Zwangslizenzen für Covid-19-Therapeutika jetzt!
- 21.3579 n Ip.**
Molina. Wie kann die Unionsbürgerrichtlinie den bilateralen Weg sichern?

- * **21.3808 n Ip.**
Molina. Schutz von Minderheitenrechten und Klima in der Arktis. Strategie der Schweiz im arktischen Rat
- * **21.3810 n Po.**
Molina. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Aussenwirtschaftspolitik
- * **21.3811 n Mo.**
Molina. Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union
- * **21.3812 n Ip.**
Molina. Diplomatischer Boykott der Olympischen Winterspiele 2022
- * **21.3822 n Ip.**
Molina. Wie weiter mit dem Bericht der EFK zur Oberaufsicht Schuldbetreibung und Konkurs?
- * **21.3889 n Ip.**
Molina. Einfluss der Konzerne am Welternährungsgipfel und die Stellung der Menschenrechte
- x **19.3424 n Ip.**
Moret Isabelle. Aufteilung des Zahlungsrahmens für Programme nach Artikel 14 GIG. Das geografische Ungleichgewicht korrigieren
- x **19.3587 n Ip.**
Moret Isabelle. Sexuelle Gewalt. Vergewaltigung neu definieren
- x **19.3805 n Ip.**
Moret Isabelle. Systeme zur Nährwertkennzeichnung. Diskriminierung vermeiden
- 19.4220 n Mo.**
Moret Isabelle. Irreführende Angaben über Kosmetika verhindern
- 19.4318 n Ip.**
Moret Isabelle. Transparenz des BAG gegenüber den Kantonen bei der Genehmigung der Krankenkassenprämien
- 20.4549 n Ip.**
Moret Isabelle. Covid-19-Speicheltests
- x **21.3334 n Ip.**
Moret Isabelle. Öffnung der Aussenbereiche von Restaurants
- * **21.3890 n Ip.**
Moret Isabelle. Covid-19 erkennen dank dem Geruchssinn von speziell ausgebildeten Hunden
- 19.4207 n Po.**
Moser. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Versorgungslücken schliessen
- 19.4314 n Mo.**
Moser. Trinkwasser durch die Verschärfung der Zulassung besser schützen
- 19.4321 n Mo.**
Moser. Internationaler Klimaschutz. Die Schweiz muss ihren Beitrag leisten, damit die Klimawende weltweit gelingt
- 19.4531 n Ip.**
Moser. Weiteres Vorgehen nach der Evaluation des Zulassungsprozesses der Pflanzenschutzmittel
- 19.4532 n Ip.**
Moser. Folgen der Neubewertung der Chlorothalonil-Metaboliten
- 19.4610 n Ip.**
Moser. Dringender Handlungsbedarf beim Vorratsschutz
- 20.3897 n Po.**
Moser. Biodiversitätsrisiken eindämmen
- 20.4214 n Mo.**
Moser. Amtliche Tierschutzkontrollen nachhaltig aus dem Landwirtschaftsbudget mitfinanzieren und transparent machen
- 21.3340 n Ip.**
Moser. Versorgungssicherheit in der Kindermedizin sicherstellen
- 19.4024 n Ip.**
Müller Leo. Kleinsparer vor Negativzinsen schützen
- 19.4234 n Ip.**
Müller Leo. Umweltziele Landwirtschaft. Fragwürdige Kommunikation zur Zielerreichung
- 19.4235 n Ip.**
Müller Leo. Was alles fliesst die Flüsse hinunter?
- 19.4264 n Mo.**
Müller Leo. Landwirtschaft ersetzt CO₂-frei die AKW Mühleberg, Beznau I und II
- 20.4633 n Ip.**
Müller Leo. Amtshilfe in Steuersachen in Konzernverhältnissen. Die Eidgenössische Steuerverwaltung als Erfüllungsgehilfe ausländischer Steuerbehörden?
- 20.4634 n Ip.**
Müller Leo. Amtshilfe in Steuersachen basierend auf gestohlenen Daten. Wie ist das devote Verhalten der Eidgenössischen Steuerverwaltung zu erklären?
- 20.4685 n Ip.**
Müller Leo. Warum konnte der Wille des Parlamentes nicht früher umgesetzt werden?
- x **19.3603 n Mo.**
(Müller Walter) Riniker. Gerechte Reduktion der Wehrpflichtersatzabgabe für die Schutzdienstpflichtigen
- N **19.3513 n Mo.**
Müller-Altermatt. Harmonisierung und Ökologisierung der Bemessung der Motorfahrzeugbesteuerung
- x **19.3807 n Mo.**
Müller-Altermatt. Wertschöpfungskette des Musiksektors. Erhebung von verlässlichen statistischen Daten
- 19.4333 n Po.**
Müller-Altermatt. Soja. Selbstversorgung statt Import
- 19.4595 n Mo.**
Müller-Altermatt. Kreislaufwirtschaft. Bessere Verfügbarkeit von Ersatzteilen für Produkte
- 20.4235 n Po.**
Müller-Altermatt. Finanzierung und Marktrisiken der Rückgewinnung von Phosphor
- 20.4237 n Po.**
Müller-Altermatt. Bestimmungen zur Beweiserhebung und Einvernahme praxistauglich anpassen
- 20.4642 n Ip.**
Müller-Altermatt. Zielerreichung bei der Strategie Biodiversität Schweiz

- 20.4643 n Ip.**
Müller-Altermatt. Implikationen des Kriegs um Bergkarabach
- 20.4650 n Ip.**
Müller-Altermatt. Finanzierung des Krieges um Bergkarabach von der Schweiz aus
- 21.3378 n Ip.**
Müller-Altermatt. Erfolgskontrolle zur Strategie Biodiversität
- x **19.3455 n Ip.**
Munz. Genügt der Schutz vor Glyphosat?
- x **19.3552 n Ip.**
Munz. Welche Massnahmen der Agrarpolitik ab 2022 reduzieren die Ammoniak- und Nitratbelastungen sowie die Stickstoffemissionen in den Gewässern generell in relevantem Ausmass?
- x **19.3611 n Po.**
Munz. Stopp der Verschotterung von Grünflächen
- N **19.3612 n Mo.**
Munz. ETH zum weltweit führenden Nachhaltigkeitsnetzwerk mit Best-Practice-Anwendungen entwickeln
- x **19.3695 n Ip.**
Munz. Frauen an ETH, Universitäten und beim Nationalfonds gezielter fördern
- x **19.3696 n Ip.**
Munz. Informationspflicht des BAG bezüglich nichtionisierender Strahlung
- x **19.3697 n Mo.**
Munz. Einführung von Weiterbildungsgutscheinen für gering qualifizierte Personen
- x **19.3698 n Ip.**
Munz. Selbstbestimmtes Handeln, Forschung und Monitoring bezüglich nichtionisierender Strahlung
- x **19.3699 n Ip.**
Munz. Runder Tisch betreffend die Vergünstigung der Reisekosten für Schulen
- x **19.3700 n Ip.**
Munz. Genügen die neuen Führungsstrukturen der ETH Zürich den Ansprüchen einer modernen Hochschule?
- x **19.3791 n Ip.**
Munz. Pestizide. Werden Cocktaileffekte im Zulassungssystem vorwiegend reaktiv geprüft?
- 19.4021 n Ip.**
Munz. Sachplan geologisches Tiefenlager. Einseitige Finanzierung einer Interessengruppe der regionalen Partizipation durch die Nagra
- 19.4022 n Ip.**
Munz. Verbindlichkeit bei der Nitratreduktion im Hinblick auf die Agrarpolitik 2022 plus und Abstimmung zur Trinkwasser-Initiative
- 19.4023 n Ip.**
Munz. Nutztiere. Vollzug hinsichtlich Transportdauer und Fahrtunterbrüche
- 19.4087 n Ip.**
Munz. Geologisches Tiefenlager. Glaubwürdiges Partizipationsverfahren durch nachhaltige Finanzierung
- 19.4088 n Mo.**
Munz. Lebenslanges Lernen mit einem Weiterbildungsfonds fördern
- 19.4089 n Ip.**
Munz. Schlachthälften statt Schlachttiere transportieren
- 19.4204 n Ip.**
Munz. Konsequenzen aus dem Fall Chlorothalonil, um grundsätzliche Risiken des Pestizideinsatzes zu senken?
- 19.4205 n Ip.**
Munz. Kontaminiertes Trinkwasser. Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ist weichenstellend
- 19.4411 n Ip.**
Munz. Wie unterstützt der Bund die Wasserversorger und kantonalen Vollzugsstellen bei der Bekämpfung von Pestiziden im Grund- und Trinkwasser?
- 19.4494 n Ip.**
Munz. Was sind die Resultate der Überprüfung der Pflanzenschutzmittel?
- 19.4496 n Ip.**
Munz. Gesundheitsgefährdung durch Handys wegen Nichteinhaltung der SAR-Werte
- x **19.4497 n Po.**
Munz. Digitalisierung und 5G im Einklang mit den Klimazielen
- 19.4499 n Ip.**
Munz. Ist die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Kompetenzzentrums des Bundes Agroscope bezüglich der Pflanzenschutzmittel garantiert?
- 19.4500 n Ip.**
Munz. Warum werden die zwei renommierten Institutionen Eawag und WSL fusioniert?
- 20.3074 n Ip.**
Munz. Staatliche Gelder für die Weiterentwicklung privater Patente?
- 20.3091 n Mo.**
Munz. Bestehendes Herbizidverbot endlich durchsetzen
- 20.3582 n Ip.**
Munz. Revision AKW Beznau 2020. Sicherheit trotz Corona gegeben?
- 20.3589 n Mo.**
Munz. Missbrauch von Antibiotika durch ausländische Tierärztinnen und Tierärzte verhindern
- 20.3590 n Mo.**
Munz. Den Rotfleischabzug bei Kälbern verbieten
- 20.3591 n Po.**
Munz. Griffige Instrumente für die Oberaufsicht im Tierschutzrecht
- 20.3593 n Mo.**
Munz. Verbot von giftigen Fluorwachsen auch im Breitensport
- 20.3731 n Mo.**
Munz. Pandemierisiko weltweit vermindern durch nachhaltige Wirtschaft und nachhaltigen Konsum
- 20.3732 n Ip.**
Munz. Ensi-Rat. Glaubwürdigkeit der Atomaufsicht
- 20.3733 n Ip.**
Munz. Bummelvollzug bei der Gewässerrenaturierung durch Personalmangel

- 20.3734 n Ip.**
Munz. Massnahmen zum Schutz von Insekten beim Mähen und Ernten
- 20.4190 n Ip.**
Munz. Gefährden Interessenkonflikte die Netzstabilität in der Schweiz?
- 20.4191 n Ip.**
Munz. Solarstromanteil in den Standardstrommix
- 20.4192 n Mo.**
Munz. Fleischwerbung nur für Produkte der Tierwohlprogramme
- 20.4193 n Ip.**
Munz. Erhöhtes Krebs- und Parkinson-Risiko durch Pestizide?
- 20.4194 n Ip.**
Munz. Ladeinfrastruktur für E-Mobilität in Mietliegenschaften
- 20.4195 n Ip.**
Munz. Neues Nachweisverfahren für genomeditierte Pflanzen anwenden
- 20.4322 n Ip.**
Munz. Bund verschleppt Massnahmen auf Kosten des Klimas
- 20.4382 n Ip.**
Munz. Vernetzung und Biodiversitätsförderung entlang von Nationalstrassen
- 20.4383 n Ip.**
Munz. Wer profitiert von der Ersatzlösung für das "Schoggi-Gesetz"?
- 20.4435 n Ip.**
Munz. Vernetzung und Biodiversitätsförderung entlang dem Bahnliniennetz
- 20.4668 n Ip.**
Munz. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize im Siedlungsbereich. Was ist der Stand der Dinge und was ist geplant?
- 20.4670 n Mo.**
Munz. CO₂-Sequestrierung in Partnerländern
- 21.3249 n Po.**
Munz. Öffentliche Zulassung zu Qualifikationsverfahren an schweizerischen Hochschulen auf Stufe Bachelor und Master
- x **21.3362 n Ip.**
Munz. Skrupellosen Welpenhandel einfach und effektiv bekämpfen
- 21.3363 n Mo.**
Munz. Gemeinsame Bewilligungsbehörde für eine einheitliche Beurteilung von Tierversuchen mit Schweregrad 3
- x **21.3364 n Ip.**
Munz. Impfstoffentwicklung mit neuen Methoden ohne Tierversuche
- 21.3365 n Ip.**
Munz. Zehn Jahre nach dem Super-GAU in Fukushima. Spannungshaltung ohne AKW
- 21.3511 n Ip.**
Munz. Weidezäune als tödliche Falle
- 21.3534 n Ip.**
Munz. SIA-Norm und Effizienz-Label für Rechenzentren und Serverräume
- * **21.3638 n Ip.**
Munz. Vergleichbarkeit und Mobilität in der beruflichen Bildung mit Leistungspunktesystem fördern
- * **21.3691 n Mo.**
Munz. Stopp dem Lebensmittelbetrug
- * **21.3730 n Mo.**
Munz. Mit Marktbeobachtung mehr Transparenz in Agrarmärkten
- 19.4104 n Mo.**
Nantermod. Hürden abbauen für den Parallelimport von Generika in die Schweiz
- 20.3067 n Mo.**
Nantermod. Tiefere Gebühren bei Schuldbetreibung und Konkurs
- 20.3068 n Mo.**
Nantermod. Der Swissmedic eine gewisse Eigeninitiative zugestehen
- 20.3120 n Po.**
Nantermod. Erwerb von Wohneigentum. Analyse, ob die geltenden Massnahmen noch angemessen sind, sowie wünschenswerte Anpassungen
- 20.4415 n Po.**
Nantermod. Beurteilung der klinischen Wirksamkeit von hochpreisigen Therapien
- x **21.3081 n Ip.**
Nantermod. Medizinprodukte und Auslaufen des MRA. Wie können Lieferengpässe verhindert werden?
- 21.3154 n Mo.**
Nantermod. Bessere Kosteneffizienz im Gesundheitssystem dank einer Stärkung des HTA
- x **21.3277 n Ip.**
Nantermod. Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung. Welche Massnahmen für die geschlossenen Branchen während der Corona-Pandemie?
- x **21.3318 n Ip.**
Nantermod. Die Beschaffung von Impfstoffen durch eine öffentlich-private Zusammenarbeit optimieren. Klärung durch den Bundesrat?
- 21.3550 n Ip.**
Nantermod. Covid-19-Erwerbsausfallentschädigungen. Was ist mit den auf alten Veranlagungen beruhenden Verfügungen?
- x* **21.3621 n D.Ip.**
Nantermod. Titel folgt
Siehe Geschäft 21.1040 DA Nantermod
- * **21.3664 n Po.**
Nantermod. Mindeststeuer für Unternehmen. Strategie zum Erhalt der Attraktivität der Schweiz
- * **21.3926 n Po.**
Nantermod. Suva. Reserven abbauen und Prämien senken
- x **19.3596 n Mo.**
Nicolet. Landwirtschaftliche Produkte, insbesondere sensible Produkte, aus Freihandelsabkommen mit den USA ausschliessen

- 19.4061 n Ip.**
Nicolet. Nach welchen Kriterien werden die Schwerpunktthemen des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann definiert?
- 19.4083 n Mo.**
Nicolet. Den Konsumentinnen und Konsumenten die eindeutige Deklaration des Herkunftslandes auf Lebensmitteln, die im Ausland hergestellt oder zubereitet wurden, garantieren
- 19.4410 n Mo.**
Nicolet. Das Einfuhrkontingent für ausländische Weine muss um 50 Prozent gesenkt werden
- 19.4414 n Ip.**
Nicolet. Weiterbildung zum Bezug von Direktzahlungen. Reichen 250 Stunden wirklich aus, um eine Fachperson in der Landwirtschaft auszubilden?
- 20.3945 n Mo.**
Nicolet. Milchpreisstützungsverordnung so ändern, dass die Zulage für verkäste Milch nur noch auf Milchmengen gewährt wird, für die mindestens der Preis des A-Segments bezahlt wurde
- 20.4592 n Mo.**
Nicolet. Verbesserung des Sozialversicherungsschutzes gemäss der AP 2022 plus mit einer Änderung des Landwirtschaftsgesetzes umsetzen, unabhängig von der Behandlung der neuen Agrarpolitik
- 21.3075 n Ip.**
Nicolet. Wäre ein Programm zur Förderung der Anpassung von Bahnhöfen und Eisenbahn-Haltestellen für Menschen mit Behinderungen denkbar?
- 21.3536 n Ip.**
Nicolet. Nein zum erneuten Gesuch für den Import von Butter
- * **21.3644 n Ip.**
Nicolet. Bahnhof Vallorbe. Eine Chance für ein neues Erhaltungszentrum der SBB-Flotte im Kanton Waadt
- x **19.3575 n Mo.**
Nordmann. Altersgrenze für Billette zum halben Preis von 16 auf 21 Jahre anheben, um junge Menschen zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu motivieren
- 21.3478 n Po.**
Nordmann. Beurteilung und Erschliessung des Solarpotenzials von Eigentum des Bundes
- 21.3494 n Ip.**
Nordmann. Hält es der Bundesrat für akzeptabel, dass ein ganz der Post gehörendes Tochterunternehmen einen Stundenlohn von Fr. 17.44 bezahlt?
- 19.3986 n Ip.**
Nussbaumer. Ring-Fencing-Strategie der Alpiq Holding AG zur Vermeidung von Nuklearrisiken
- 20.3499 n Po.**
Nussbaumer. Erarbeitung eines Aktionsplans Social Economy
- x **21.3260 n Ip.**
Nussbaumer. Menschenrechte und Religionsfreiheit in Algerien
- 21.3578 n Po.**
Nussbaumer. Die Schweizer Elektrizitätsmarkt-Regelzone und die Regulierungen in den EU-Ländern
- * **21.3821 n Po.**
Nussbaumer. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik
- * **21.3914 n Po.**
Nussbaumer. Stellung von einfachen Bundesbeschlüssen nach Artikel 173 Absatz 1 Buchstabe g der Bundesverfassung
- 21.3540 n Mo.**
Paganini. Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung im Tourismus über Innotour stärken
- * **21.3645 n Mo.**
Paganini. Sichere (Winter-) Stromversorgung trotz eingeschränkter Importmöglichkeiten
- x **19.3551 n Mo.**
Page. Forschungs- und Entwicklungskosten für neue Antibiotika. Anreize in Form von Steuerabzügen schaffen
- x **19.3817 n Mo.**
Page. Anerkennung der Aquakultur
- 19.4280 n Mo.**
Page. Anerkennung und Berufsbildung für Personen, die sich um Betagte oder Menschen mit Behinderungen kümmern
- x **20.3065 n Po.**
Page. Neue Kampfflugzeuge. Eine Gelegenheit für einen wirtschaftlichen Ausgleich in der Romandie und im Tessin!
- 20.3378 n Ip.**
Page. Kampfflugzeuge. Kompensationsgeschäfte für die Romandie
- 20.3944 n Ip.**
Page. Bewilligung für die erneute Verwendung eines Insektizids zum Schutz der Zuckerrübe
- 20.4005 n Mo.**
Page. Gleichbehandlung für Schweizer Zucker
- 20.4538 n Po.**
Page. Unterstützung für Personen, die Angehörige über lange Zeit betreuen?
- 20.4539 n Po.**
Page. Rolle der Organisationen in der Land- und Ernährungswirtschaft
- 21.3104 n Ip.**
Page. Initiativen vom 13. Juni 2021. Welche Folgen hätte eine Annahme?
- 21.3368 n Ip.**
Page. Mountainbike-Pisten und Haftung der Eigentümerinnen und Eigentümer
- 21.3476 n Ip.**
Page. Betreibt das Bundesamt für Umwelt Werbung für das CO2-Gesetz?
- 21.3480 n Ip.**
Page. Der Bund erlaubt Milchimporte in die Schweiz. Eine unverständliche Haltung unserer Behörden
- 21.3559 n Mo.**
Page. Resettlement. Die humanitäre Tradition der Schweiz bewahren und zugleich den Willen des Parlamentes respektieren

- 21.3560 n Mo.**
Page. Kein Bankkonto für Personen, die sich illegal in der Schweiz aufhalten
- * **21.3756 n Ip.**
Page. Lockerungsschritte im Kulturbereich. Wiederaufnahme der Aktivitäten im Musikbereich notwendig
- x **19.3663 n Mo.**
(Pardini) Marti Min Li. Ein Digitalrat, im Namen des Volkes!
- 20.3037 n Ip.**
Pasquier. Gefahrguttransporte. Ist die Sicherheit gewährleistet?
- 20.3265 n Po.**
Pasquier. Studie über die Auswirkungen neuer Arbeitsformen auf die Infrastrukturen mit dem Ziel, positive Veränderungen zu implementieren
- 20.3293 n Ip.**
Pasquier. Transparenz bei der Luftfracht
- 20.3445 n Ip.**
Pasquier. Transparenz bei der Vergabe von Covid-19-Krediten
- 20.4007 n Ip.**
Pasquier. Wie will der Bundesrat Adblue-Manipulationen künftig aufdecken?
- 20.4038 n Mo.**
Pasquier. Anspruch auf einen Platz für Velos im Zug
- 20.4114 n Mo.**
Pasquier. Nachtzüge als Alternative zum Flugverkehr. Gerne auch ab Genf!
- 20.4434 n Ip.**
Pasquier. Sexuelle Belästigung. Wie sieht es bei der Bundesverwaltung aus?
- 21.3117 n Ip.**
Pasquier. Adaptive Antennen. Wer ist beim Qualitätssicherungssystem wirklich für die Einhaltung der Grenzwerte verantwortlich?
- 21.3118 n Ip.**
Pasquier. Adaptive Antennen. Kann der Bundesrat die Einhaltung des Vorsorgeprinzips gewährleisten?
- 21.3149 n Mo.**
Pasquier. Für ein Verbot von SUV und Geländewagen
- 21.3158 n Mo.**
Pasquier. Notfallschutz im Falle eines Atomunfalls. Änderung der festgelegten Risikozonen
- 21.3159 n Mo.**
Pasquier. Vorsorgliche Verteilung von Jodtabletten an die gesamte Bevölkerung
- 21.3202 n Ip.**
Pasquier. Wiederholte körperliche und psychische Gewalt in Bundesasylzentren. Welche Massnahmen ergreift der Bund, um diese Gewalt zu verhindern?
- 21.3203 n Ip.**
Pasquier. Erkennung und Betreuung von Asylsuchenden mit besonderen Bedürfnissen. Wo stehen wir?
- 21.3338 n Ip.**
Pasquier. Agroscope-Studie zu den Pflanzenschutzmitteln mit hohem Risiko für die Umwelt. Welche Pyrethroide sind betroffen?
- 21.3590 n Ip.**
Pasquier. Gewalt in Bundesasylzentren. Neue wünschenswerte Massnahmen
- * **21.3707 n Ip.**
Pasquier. Wie hoch wären die Kosten bei einem Wegfall der Bestäuberinsekten?
- * **21.3748 n Po.**
Pasquier. Die Luftfracht muss die von ihr verursachten externen Kosten decken
- * **21.3882 n Mo.**
Pasquier. Den CO2-Ausstoss von schweren Nutzfahrzeugen schrittweise senken
- 20.4699 n Ip.**
Pfister Gerhard. Schädliche Emissionen im Ausland durch PFAS-Export?
- 21.3502 n Ip.**
Pfister Gerhard. Eidgenössische Zollverwaltung. Fragen zum Arbeitsklima
- 21.3561 n Ip.**
Pfister Gerhard. UKW-Abschaltung. "Point of no return" überschritten oder doch noch Abbruch der Übung?
- 21.3562 n Ip.**
Pfister Gerhard. Rettung eines bibliothekarischen Kunstwerks. Lösungsvorschläge zur Sicherung der Zukunft der Bibliothek Werner Oechslin müssen zur Chefsache werden
- * **21.3928 n Mo.**
Pfister Gerhard. Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Prüfung durch die Eidgenössische Finanzkontrolle
- * **21.3929 n Ip.**
Pfister Gerhard. Journalistische Kooperationsprojekte zwischen SRF und privaten Medien
- x **19.3772 n Mo.**
Piller Carrard. Höhere AHV-Renten, um die Armut zu bekämpfen
- 20.3574 n Mo.**
Piller Carrard. Corona-Krise. Abfederung der Folgen für einkommensschwache Personen
- 20.3806 n Po.**
Piller Carrard. Anders in die Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung investieren
- 20.4251 n Po.**
Piller Carrard. Erstellung eines Berichtes über gynäkologische Gewalt in der Schweiz
- N **21.3067 n Mo.**
Piller Carrard. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe
 Siehe Geschäft 21.3063 Mo. Romano
 Siehe Geschäft 21.3064 Mo. Mäder
 Siehe Geschäft 21.3065 Mo. Grüter
 Siehe Geschäft 21.3066 Mo. Giacometti
 Siehe Geschäft 21.3068 Mo. Andrey
- x **21.3303 n Ip.**
Piller Carrard. Warum die ermässigte Gemeindegateskarte abschaffen?
- x **21.3304 n Ip.**
Piller Carrard. Die weibliche Erwerbstätigkeit wird von der Pandemie besonders bedroht

- * **21.3824 n Ip.**
Piller Carrard. Studie "Dienstleistungen für Familien". Wie geht es weiter?
- * **21.3888 n Ip.**
Piller Carrard. Neue Rechtsprechung zum Unterhaltsrecht. Was ist mit den Frauen und den Familien?
- 20.3801 n Mo.**
Pointet. Moratorium für den Bau neuer Kehrrichtverbrennungsanlagen
- x **21.3074 n Ip.**
Pointet. Qualitativ hochwertige Daten, um die Lage zu verstehen
- x **21.3206 n Ip.**
Pointet. Welche Prozesse des Staates stützen sich auf künstliche Intelligenz?
- * **21.3720 n Ip.**
Pointet. Für eine gerechte und angemessene Anerkennung des Pflegefachpersonals aus Quebec!
19.4508 n Po.
Porchet. Mutterschaft als Jobkiller. Wir brauchen mehr Informationen darüber, warum Frauen nach dem Mutterschaftsurlaub nicht in den Beruf zurückkehren
20.3069 n Mo.
Porchet. Die regionale Landwirtschaft unterstützen
20.3092 n Mo.
Porchet. Geschlechterunterschiede als Thema in der medizinischen Lehre und Forschung
20.3093 n Po.
Porchet. Gesundheitswesen durch die Gleichstellungsbrille betrachten
20.3260 n Mo.
Porchet. Applaus allein genügt nicht! Das Gesundheitspersonal muss sich erholen können
20.3483 n Mo.
Porchet. Für eine neue Definition von Cannabis
20.3998 n Po.
Porchet. Zugang zu Verhütungsmitteln für alle sicherstellen, auch während einer Krise
20.4466 n Mo.
Porchet. Insulinpumpen müssen für Diabetikerinnen und Diabetiker zugänglich sein
20.4493 n Po.
Porchet. Kampf gegen die Periodenarmut. Kostenloser Zugang zu Produkten der Monatshygiene
20.4541 n Mo.
Porchet. Besteuerung 2.0. Ausweitung der Bemessungsgrundlage für die Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen unter Einbezug der Bruttowertschöpfung in der Schweiz
20.4542 n Mo.
Porchet. Vorsorge für die ökologische berufliche Umorientierung
20.4581 n Mo.
Porchet. Käufe von Schweizerfranken mit einer Abgabe belegen
20.4638 n Po.
Porchet. Mehr wissen über schulisches Mobbing in der Schweiz. Zum besseren Schutz der Kinder
- x **21.3031 n Ip.**
Porchet. Das Staatssekretariat für Migration führt trotz positiver Vorentscheide der Kantone zur Regularisierung Wegweisungen durch. Warum?
- x **21.3134 n Ip.**
Porchet. Welche Mittel gibt es im Kampf gegen sexuelle Gewalt gegen Minderjährige?
21.3136 n Mo.
Porchet. Inzest hat nichts mit Verführung zu tun!
21.3208 n Mo.
Porchet. Für eine nationale Strategie im Bereich der psychischen Gesundheit
- x **21.3209 n Ip.**
Porchet. Junge Menschen und Covid-19. Welche Folgen für ihre Gegenwart und Zukunft?
- * **21.3679 n Po.**
Porchet. Das Vermögen muss bei der Berechnung der AHV-Beiträge von Arbeitnehmenden und Rentnerinnen und Rentnern ebenfalls berücksichtigt werden
19.4018 n Mo.
Portmann. Ökologische Kompensation beim Freihandel
20.3087 n Po.
Portmann. Schutz schweizerischer Interessen bei ausländischen Ausfuhrverboten
20.4395 n Mo.
Portmann. Keine öffentlichen Gelder an Projekte von NGO, welche sich an politischen Kampagnen beteiligen
21.3473 n Po.
Portmann. Die "Gang-Zugehörigkeit" als Mitgliedschaft in einer kriminellen Organisation
- * **21.3666 n Po.**
Portmann. Umgehung der Rückzahlung von Covid-19-Krediten mittels Konkursen
19.4623 n Ip.
Prelicz-Huber. Hochproblematische IV-Gutachten
20.3026 n Mo.
Prelicz-Huber. Die Emissionen von Flugreisen auch für Mitglieder des Bundesrates reduzieren
20.3313 n Mo.
Prelicz-Huber. Keine Krankenkassen-Prämienerhöhung aufgrund der Corona-Virus-Pandemie
20.3341 n Ip.
Prelicz-Huber. Krankentaggeldversicherung
20.3364 n Mo.
Prelicz-Huber. Kurzarbeitsentschädigung von 100 Prozent des Lohnes für Einkommen bis rund 4000 Franken
20.3823 n Mo.
Prelicz-Huber. Rahmengesetz für die Existenzsicherung
20.4044 n Mo.
Prelicz-Huber. Lücken bei der Vorleistungspflicht der Kostenträger schliessen
20.4438 n Ip.
Prelicz-Huber. Partizipation von Kindern und Jugendlichen
20.4444 n Ip.
Prelicz-Huber. Unterstützung der Personen des Reisengewerbes

20.4523 n Ip.

Prelicz-Huber. Aufgekündigte Sozialpartnerschaft bei Swissport?

21.3025 n Ip.

Prelicz-Huber. Arzneimittel für die Komplementärmedizin

21.3041 n Ip.

Prelicz-Huber. Dauer der Berufsvorbereitung für junge Geflüchtete und Spätzugewanderte

21.3042 n Ip.

Prelicz-Huber. Frühförderung von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund

21.3082 n Mo.

Prelicz-Huber. Aufwertung der "Frauenberufe" in Pflege und Betreuung

21.3182 n Ip.

Prelicz-Huber. Psychische Gesundheit

20.3333 n Mo.

Prezioso. Keine Einkommensstrafe für Personen, die wegen Covid-19 arbeitslos sind – zum Wohl aller

20.3334 n Mo.

Prezioso. Requisitionen in Notlagen, damit die Herstellung von Gütern und das Erbringen von Dienstleistungen, die für die soziale Sicherheit und zum Schutz der öffentlichen Gesundheit unerlässlich sind, geplant werden können und der Zugang dazu gewährleistet werden kann

20.3335 n Mo.

Prezioso. Eine zeitlich begrenzte solidarische Bundessteuer auf dem Vermögen, mit der die Massnahmen zur Bekämpfung von Covid-19 und die wirtschaftliche und soziale Krise, die diese Krankheit verursacht hat, teilweise finanziert werden sollen

20.3336 n Ip.

Prezioso. Covid-19. Wer übernimmt die Kosten der gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Krise, die die Pandemie verursacht hat?

20.3337 n Ip.

Prezioso. Covid-19 und das Gesundheitssystem. Nein zum Wettbewerb beim Erhalt von Menschenleben

20.3338 n Ip.

Prezioso. Im Interesse der gesamten Bevölkerung soll der Zugang zu den Leistungen der Gesundheitsversorgung und zu den Sozialleistungen für alle Menschen sichergestellt sein

20.3339 n Mo.

Prezioso. Generelle Legalisierung von Sans-Papiers und garantierter Zugang zu Sozialhilfe für die ganze Bevölkerung

20.3771 n Ip.

Prezioso. Schweiz-Kolumbien. Gewissheit über die Verwendung der Bundeshilfen

20.3822 n Ip.

Prezioso. Schulden ärmerer Länder bei Schweizer Gläubigern. Beträge und Perspektiven

20.4230 n Po.

Prezioso. Für eine unabhängige landesweite Untersuchung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Gesundheitspersonal

21.3150 n Mo.

Prezioso. Covid-19. Aus der Pandemie soll nicht Profit geschlagen werden!

21.3389 n Po.

Prezioso. Für eine Anerkennung der Hausarbeitsjahre durch die Sozialversicherungen

21.3390 n Po.

Prezioso. Bericht über die Auswirkungen von Covid-19 auf die Frauen

•x

21.3391 n Ip.

Prezioso. Stopp der Gewalt an Frauen

21.3427 n Po.

Prezioso. Die spezifischen Probleme von lesbischen Frauen, Bisexuellen sowie Transmenschen müssen in der Gesundheitspolitik besser berücksichtigt werden

21.3428 n Po.

Prezioso. Für eine nationale Kampagne zur kostenlosen Impfung gegen das Humane Papillomavirus

21.3429 n Po.

Prezioso. Für eine gerechtere Verteilung der Belastung von Mann und Frau in den Bereichen sexuelle und reproduktive Gesundheit

21.3430 n Mo.

Prezioso. Verhütung und sexuelle Gesundheit. Gänzlicher Verzicht auf die Erhebung von Kosten

21.3481 n Ip.

Prezioso. Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz während der Covid-19-Pandemie

21.3501 n Mo.

Prezioso. Angesichts der Krise und des neuen internationalen politischen Kontextes drängt sich eine steuerpolitische Kursänderung auf!

21.3514 n Ip.

Prezioso. Friedensprozess in Kolumbien gefährdet

21.3545 n Ip.

Prezioso. Covid-19. Studierende in Schwierigkeiten

21.3548 n Ip.

Prezioso. Willkürliche Inhaftierungen von Journalisten und anderen Meinungsführern in Marokko

•x*

21.3611 n D.Ip.

Prezioso. Schweiz–Israel. Es muss gehandelt werden Siehe Geschäft 21.1039 DA Prezioso

*

21.3813 n Ip.

Prezioso. Schweizer Biobank. Zugang zu Impfstoffen?

*

21.3814 n Mo.

Prezioso. Für eine kohärente Bundespolitik im Kampf gegen sexuell übertragbare Krankheiten

20.3018 n Ip.

Pult. Schiesslärm in Chur über den gesetzlichen Grenzwerten

20.3060 n Ip.

Pult. Förderung der Elektromobilität für Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinden im Berggebiet

•x

20.3949 n Po.

Pult. Szenarien für die Versorgung mit Dienstleistungen von Nachrichtenagenturen

- x **20.3984 n Po.**
Pult. Digitale Infrastruktur. Geopolitische Risiken minimieren
- 20.4431 n Po.**
Pult. Politische Werbung im Internet und Schutz der Demokratie
- 21.3162 n Ip.**
Pult. Wie schützen wir Mensch und Natur vor PCB aus Kraftwerksanlagen?
- 21.3200 n Ip.**
Pult. Wird die Schweiz PCB bis 2028 beseitigen?
- 21.3309 n Mo.**
Pult. Kein Gas von Nord Stream 2
- 21.3477 n Ip.**
Pult. Welche Bundesbetriebe, bundesnahen Unternehmen oder Verwaltungseinheiten des Bundes kennen einen Absenkepfad Pestizide, so wie die SBB?
- 19.4512 n Po.**
Python. Finanzmittelflüsse so ausrichten, dass das 1,5-Grad-Ziel eingehalten werden kann.
- 20.3358 n Po.**
Python. Welche Auswirkungen hätte Tempo 40 generell oder Tempo 30 generell im städtischen Raum?
- 20.3359 n Mo.**
Python. Gesundheits- und Umweltkosten des motorisierten Verkehrs berücksichtigen
- 20.3360 n Mo.**
Python. Personenwagen. Einfuhrsteuer proportional zum Fahrzeuggewicht festlegen
- 20.3970 n Ip.**
Python. Wie soll man mit den Risiken umgehen, die mit der Digitalisierung im Bereich der Bildung verbunden sind?
- 20.4018 n Ip.**
Python. Wann werden die tatsächlichen Risiken von toxischen synthetischen Molekülen für die Gesundheit und die Biodiversität berücksichtigt?
- 20.4076 n Mo.**
Python. Zulassung synthetischer Pestizide unter Berücksichtigung unabhängiger Studien. Angleichung an das europäische Zulassungssystem
- x **20.4317 n Ip.**
Python. Welcher Preis soll für inländischen Zucker bezahlt werden und welche Abklärungen sollen durchgeführt werden, um die Verwendung von Neonicotinoiden zu verhindern und die Zuckerbranche zu erhalten?
- 20.4486 n Mo.**
Python. Sofortiger Widerruf der Zulassung der SDHI-Fungizide
- 20.4558 n Mo.**
Python. Gelder öffentlicher und halböffentlicher Einrichtungen aus den fossilen Energien zurückziehen und in die Energiewende investieren
- 20.4735 n Ip.**
Python. Die Berufsentwicklung auf den Arbeitsmarkt und die Klimaneutralität ausrichten
- x **21.3091 n Ip.**
Python. Nachhaltigkeitsbildung in der Finanzbranche. Wo stehen wir?
- 21.3102 n Ip.**
Python. Welche Berufsbildung im Jahr 2030?
- 21.3140 n Ip.**
Python. Wie wird das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen in der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 berücksichtigt?
- * **21.3786 n Ip.**
Python. Pestizide mit endokrinen Disruptoren. Welche Kriterien für die Beurteilung welcher Wirkung?
- x **19.3436 n Ip.**
(Quadranti) Landolt. Gemeinschaftliches Wohnen und Bezug von Ergänzungsleistungen. Werden kostengünstige Lösungen durch die EL-Reform verhindert?
- x **19.3682 n Ip.**
(Quadranti) Landolt. Assistenzbeitrag. Ungleichheit durch die Schulregelung ausräumen
- x **19.3840 n Mo.**
(Quadranti) Landolt. Verbot der "Heilung" homosexueller Jugendlicher
- x **19.3848 n Mo.**
(Quadranti) Feri Yvonne. Elternzeit von 14 Wochen für beide Elternteile für Chancengleichheit im Erwerbsleben
- 19.4036 n Mo.**
(Quadranti) Feri Yvonne. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
Siehe Geschäft 19.4033 Mo. Barazzone
Siehe Geschäft 19.4034 Mo. Mazzone
Siehe Geschäft 19.4035 Mo. Sommaruga Carlo
Siehe Geschäft 19.4037 Mo. Fluri
- 19.4107 n Mo.**
(Quadranti) Hess Lorenz. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Die zweckmässige Umnutzung von Mitteln und Gegenständen muss in den Sozialversicherungstarifen abgebildet werden
- x **19.3480 n Mo.**
Quadri. Keine neuen Schikanen gegenüber Autofahrerinnen und Autofahrern
- 19.4056 n Mo.**
Quadri. Änderung der KVV. Obligatorischer statt nur freiwilliger Abbau übermässiger Reserven der Krankenversicherer zugunsten der Versicherten
- 19.4476 n Mo.**
Quadri. Schweizerische Post. Nein zur angekündigten drastischen Erhöhung der Schaltergebühren
- 19.4477 n Mo.**
Quadri. Einreisesteuer für Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Wenn das Klima wirklich eine Priorität ist, muss jetzt gehandelt werden!
- 20.3181 n Mo.**
Quadri. Coronavirus. Keine neuen Ausweise mehr für ausländische Arbeitskräfte im Tessin
- 20.3272 n Mo.**
Quadri. Corona-Krise. Das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler muss mehr denn je den Bedürfnissen der Schweizer Bürgerinnen und Bürger dienen
- 20.4123 n Mo.**
Quadri. Übermässige Reserven der Krankenversicherer. Obligatorische statt freiwillige Rückerstattung

- 20.4124 n Mo.**
Quadri. Die Schweiz soll Schengen verlassen, wenn die EU das Dubliner Übereinkommen aufgibt
- 20.4300 n Mo.**
Quadri. Terroristische Wirtschaftsmigranten. Entscheidend ist, dass an den Grenzen gehandelt wird
- 20.4521 n Mo.**
Quadri. Corona-bedingte Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise. Moratorium für die Erteilung von neuen Grenzgängerbewilligungen und Wiedereinführung des Inländervorrangs
- 20.4568 n Mo.**
Quadri. Der politische Islam soll auch in der Schweiz ein Straftatbestand werden
- x **21.3211 n Ip.**
Quadri. Impfstoffe. Die Schweiz hat bei ihrer grössten Herausforderung versagt. Wie soll es weitergehen?
- x **21.3212 n Ip.**
Quadri. Im Tessin gingen Tausende Arbeitsplätze verloren, und gleichzeitig gibt es immer mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Gesellschaftlicher und nationaler Zusammenhalt in Gefahr
- x **21.3213 n Ip.**
Quadri. Das Tessin als Überdruckventil der Lombardei. Daran ist der Bundesrat schuld
- x **21.3214 n Ip.**
Quadri. Die Wiedereröffnung der Wirtschaftsbranchen ist "in der Schwebe", aber die Amateurfussballerinnen und Amateurfussballer (und nicht nur sie) können seenruhig aus der Lombardei, die wieder zur roten Zone geworden ist, ins Tessin einreisen
- x **21.3215 n Ip.**
Quadri. Pandemie. Worauf wartet der Bundesrat, um an den Grenzen zu handeln?
- 21.3504 n Ip.**
Quadri. Die EU entzieht den privilegierten Zugang der Schweiz zu Impfstoffen. Gedenkt der Bundesrat den Kohäsionsbeitrag zu blockieren?
- 21.3505 n Mo.**
Quadri. Grenzgängerinnen und Grenzgänger sollen Selbsttests nicht auf Kosten der Schweizer Bürgerinnen und Bürger beziehen können
- 21.3506 n Ip.**
Quadri. Die Schweiz wird erneut von der EU erpresst. Wird der Bundesrat auch dieses Mal tatenlos zusehen?
- 21.3557 n Mo.**
Quadri. Weggewiesene Asylsuchende verweigern den PCR-Test und können so nicht ausgeschafft werden. Schluss damit!
- * **21.3785 n Mo.**
Quadri. Die Schweiz soll dem Beispiel Dänemarks folgen und Zentren für Asylsuchende ausserhalb von Europa schaffen
- * **21.3787 n Ip.**
Quadri. Norwegen hat mit Grossbritannien nach dem Brexit in Rekordzeit ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Und die Schweiz?
- * **21.3789 n Ip.**
Quadri. Globale Mindeststeuer. Wird der Bundesrat die Steuerhoheit der Schweiz verteidigen?
- * **21.3790 n Ip.**
Quadri. Impfstoff von AstraZeneca. Warum auf die Impfdosen verzichten statt sie zu tauschen?
- * **21.3907 n Ip.**
Quadri. Asylchaos. Steht eine neue Welle bevor?
- 21.3555 n Mo.**
Rechsteiner Thomas. Kostenlose Abgabe von PCR-Tests für Jugendliche und nicht geimpfte sowie genesene Personen
- x **19.3592 n Mo.**
Regazzi. CO2-Zielwerte für leichte Nutzfahrzeuge ohne Swiss Finish
- x **19.3912 n Po.**
Regazzi. Die geltende Gesetzgebung soll ein gutes Betriebsklima nicht verhindern
- 19.4011 n Mo.**
Regazzi. Von geschützten Wildtieren wie Wolf, Luchs, Bär und Biber verursachte Schäden sind vom Bund vollständig abzugelten
- 19.4105 n Po.**
Regazzi. Die Täter vor dem Live-Streaming eines Kindsmisbrauchs stoppen, und der Kinderprostitution im Internet wirksame Grenzen setzen
- 19.4539 n Mo.**
Regazzi. BVG. Keine Beschränkung der Wahlfreiheit für KMU und ihre Angestellten
- 20.3376 n Mo.**
Regazzi. Verlängerung der befristeten Entbindung von der Pflicht zur Überschuldungsanzeige bis 31. Dezember 2021
 Siehe Geschäft 20.3418 Mo. Ettlin Erich
- 20.3430 n Mo.**
Regazzi. Flexible Arbeitsbedingungen temporär ermöglichen
- 20.3813 n Mo.**
Regazzi. Auch Covid-19-Kredite Plus für die gesamte Dauer der Solidarbürgschaft nicht als Fremdkapital berücksichtigen
- 20.4119 n Mo.**
Regazzi. Ausübung einer Erwerbstätigkeit für Asylsuchende gestatten, die vom SEM einen negativen Asylentscheid erhalten haben und auf die Wegweisung warten
- 20.4657 n Mo.**
Regazzi. Abbau von Bürokratie bei der Fahrzeugzulassung
- 20.4658 n Mo.**
Regazzi. Härtere Strafen für ehemalige Kämpfer des "Islamischen Staates" und ihre Sympathisantinnen und Sympathisanten
- 20.4659 n Mo.**
Regazzi. Fahrzeugimporte. Umweltschutz ohne staatliche Subventionen effektiv fördern
- x **21.3251 n Ip.**
Regazzi. Wolfspräsenz führt zur Enteignung der Alpen und persönlicher Einschränkung
- x **21.3252 n Ip.**
Regazzi. Ist der Bundesrat bereit, sich noch mehr dafür einzusetzen, dass die Korruption bekämpft wird?

- 21.3372 n Mo.**
Regazzi. Bundesgesetz über die Justizkommission. Aufsicht des Bundesgerichtes über die erstinstanzlichen richterlichen Behörden des Bundes aufheben
- 21.3586 n Ip.**
Regazzi. Neue Beraterinnen und Berater für Projekte zur Reduktion der CO₂-Emissionen. Wie wird ihre Akkreditierung gehandhabt?
- * **21.3680 n Mo.**
Regazzi. Schluss mit der aktiven Sterbehilfe für Hausbrennereien und für die damit verbundene ländliche Tradition
- * **21.3712 n Ip.**
Regazzi. Kantonaler Flugplatz Locarno. Wie lässt sich erklären, dass zwei Projekte, die sich in der Endphase des Plangenehmigungsverfahrens befinden, seit mehreren Jahren beim Bundesamt für Umwelt liegen?
- * **21.3754 n Ip.**
Regazzi. Transparenz im Wahlverfahren für den Bankrat der SNB
- x **19.3859 n Mo.**
Reimann Lukas. Förderungsmöglichkeiten im Bereich der Antibiotikaresistenzen stärken
- 19.4328 n Mo.**
Reimann Lukas. Internationale Ministerkonferenz in der Schweiz mit dem Ziel, forschungsfreundliche Rahmenbedingungen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen zu schaffen
 Siehe Geschäft 19.4326 Mo. Eymann
 Siehe Geschäft 19.4327 Mo. Heim
- 19.4583 n Mo.**
Reimann Lukas. Produkte aus tierquälerischer Erzeugung. Gleichbehandlung von einheimischen und ausländischen Produzenten (unverändert übernommen von Barbara Keller-Inhelder)
- 19.4584 n Mo.**
Reimann Lukas. Einstellung des automatischen Informationsaustausches mit Ländern, welchen Menschenrechtsverletzungen nachgewiesen werden
- 19.4585 n Mo.**
Reimann Lukas. Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre (Neueinreichung der nicht behandelten Motion vom 29. September 2017)
- 20.3402 n Ip.**
Reimann Lukas. Mangelnde Rechtsgrundlage für Artikel 10f Absatz 1 der Covid-19-Verordnung 2
- 20.3434 n Mo.**
Reimann Lukas. Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre
- 20.4219 n Mo.**
Reimann Lukas. Regulierungsbremse als Ergänzung zur Schuldenbremse
- 20.4220 n Mo.**
Reimann Lukas. Beseitigung preistreibender staatlicher Handelshemmnisse beim Neuwagen-Import
- 20.4221 n Mo.**
Reimann Lukas. Doppelbesteuerung von Gebrauchtfahrzeugen reduzieren. Kampf gegen die Hochpreisinsel Schweiz
- x **20.4313 n Ip.**
Reimann Lukas. Islamisten in der Schweiz
- x **20.4314 n Ip.**
Reimann Lukas. Frieden und Sicherheit in der Strasse von Taiwan sicherstellen. Neutrale Vermittlung durch die Schweiz?
- 21.3341 n Mo.**
Reimann Lukas. Soft Law darf nicht die bewährte, demokratische Gewaltenteilung umgehen
- 21.3342 n Mo.**
Reimann Lukas. Epidemiengesetz. Zeitliche, geografische und personelle Präzisierung der Kompetenzen und besserer Miteinbezug der Kantone
- x **21.3367 n Mo.**
Reimann Lukas. Sistierung von Luxuskunst-Wettbewerben am Bundeshaus
- x **21.3384 n Ip.**
Reimann Lukas. Schutz der Schweizer Demokratie vor ausländischer Propaganda und Desinformation (1)
- x **21.3385 n Ip.**
Reimann Lukas. Schutz der Schweizer Demokratie vor ausländischer Propaganda und Desinformation (2)
- 21.3386 n Mo.**
Reimann Lukas. Wiedereinführung reduzierter Seniorentarife im öffentlichen Verkehr
- 21.3388 n Mo.**
Reimann Lukas. Eingeschränkter Zugang zur Justiz. Recht und Gerechtigkeit für alle sicherstellen!
- 21.3436 n Po.**
Reimann Lukas. Vergleichsportale müssen ehrlicher werden. Offenlegung aller offenen und versteckten Provisionen von Vergleichsdiensten
- 21.3587 n Mo.**
Reimann Lukas. Angemessene Chefgehälter und Transparenz für gemeinnützige Organisationen. Verbindlichkeit des Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER, inklusive FER 21
- * **21.3949 n Mo.**
Reimann Lukas. Verbot entgeltlicher Lobbyarbeit. National- und Ständeräte sind unbestechliche Volksvertreter, der Betrieb von Lobbybüros ist nicht ihre Aufgabe
- * **21.3950 n Mo.**
Reimann Lukas. Stärkung der Miliz. Gleichbehandlung bei der Entschädigung von Milizarbeit
- x **19.3785 n Po.**
(Reynard) Piller Carrard. Der digitale Analphabetismus führt zu sozialer Ausgrenzung
- 19.4156 n Mo.**
(Reynard) Hurni. Digitale Medien. Recht auf Abschalten
- 19.4198 n Mo.**
(Reynard) Piller Carrard. Besser informieren über die Risikostoffe in Kosmetika und Gebrauchsgegenständen
- 19.4418 n Po.**
(Reynard) Hurni. Strafrechtliches Instrumentarium gegen häusliche Gewalt verstärken

- 19.4588 n Po.**
(Reynard) Fridez. Menschenhandel. Bilanz und zukünftige Strategie
- 19.4589 n Mo.**
(Reynard) Fridez. Nationaler Berichtersteller oder nationale Berichterstellerin zur Bekämpfung des Menschenhandels
- 20.3015 n Mo.**
(Reynard) Hurni. Bezahltes Unterschriftensammeln verbieten
- 20.3529 n Po.**
(Reynard) Bendahan. Telearbeit. Chancen und Schutz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- 20.3578 n Mo.**
(Reynard) Amos. Wehrpflichtersatzabgabe. Keine rückwirkende, willkürliche und diskriminierende Anwendung
- 20.3867 n Po.**
(Reynard) Amos. Den Wert unserer Landschaften ermitteln
- 20.3869 n Po.**
(Reynard) Amos. Technische Fortschritte bei der Erdverkabelung
- 20.3872 n Mo.**
(Reynard) Dandrès. Für ein verstärktes und institutionalisiertes Mitspracherecht der Studierenden
 Siehe Geschäft 20.3669 Mo. Baume-Schneider
- 20.3873 n Po.**
(Reynard) Piller Carrard. Elternurlaub. Die Zukunft unserer Familienpolitik
- x **20.3903 n Ip.**
Reynard. Norm gegen die Homophobie. Bemühungen fortsetzen
- 20.4139 n Mo.**
(Reynard) Bendahan. Praktika. Den Status der Praktikantinnen und Praktikanten besser regeln und damit stärken
- 20.4140 n Mo.**
(Reynard) Dandrès. Recht auf Schwangerschaftsabbruch. Eine bevormundende Gesetzgebung ändern
- x **20.4151 n Po.**
(Reynard) Crottaz. Schaffung eines Ethikgremiums des Parlamentes
- 20.4228 n Po.**
(Reynard) Dandrès. Stress, Burn-out und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in den Service-public-Unternehmen
- 20.4229 n Po.**
(Reynard) Fehlmann Rielle. Verlässliche Daten zur häuslichen Gewalt
- 20.4614 n Mo.**
(Reynard) Gysin Greta. Keine Besteuerung von Entschädigungen, die infolge einer Diskriminierung oder einer missbräuchlichen Kündigung empfangen wurden
- 20.4615 n Mo.**
(Reynard) Fehlmann Rielle. Sexuelle Belästigung. Klärung im Strafgesetzbuch
- x **21.3381 n Ip.**
Reynard. Internationales Filmfestival Genf. Die Förderung der audiovisuellen Avantgarde in der Schweiz und im Ausland soll angemessen unterstützt werden
- 21.3418 n Mo.**
(Reynard) Hurni. Zeit für eine Änderung des Genossenschaftsrechts. Für mehr Transparenz!
- N **19.3783 n Mo.**
(Riklin Kathy) Gugger. Pestizide sind dem normalen Mehrwertsteuersatz zu unterstellen
- 19.4351 n Po.**
(Riklin Kathy) Schneider-Schneiter. Talente und Fachkräfte für den Technologiestandort Schweiz im 21. Jahrhundert
- 20.3681 n Mo.**
Riniker. Aktualisierung des Reduktionssatzes an die Wehrpflichtersatzabgabe für die Schutzdienstpflichtigen
- x **20.4613 n Ip.**
Riniker. Government Technology innerhalb der Verwaltung
- x **21.3326 n Ip.**
Riniker. Zögerlicher Umgang mit Wasserstofftechnologien beim Bund
- * **21.3843 n Po.**
Riniker. Auswirkung des Numerus Clausus auf die medizinische Versorgungssicherheit
- * **21.3930 n Ip.**
Riniker. Vernichtetes Corona-Material. Logistik verbessern und Gutes tun
- x **19.3497 n Ip.**
(Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Neuer SBB-Fahrplan 2020. Sind direkte Bahnverbindungen nach Paris langfristig nur noch von Basel und Genf aus möglich?
- x **19.3578 n Ip.**
(Rochat Fernandez) Piller Carrard. Strengere Vorschriften beim Verkauf von Schminkprodukten für Kinder
- x **19.3921 n Ip.**
(Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Angebotserweiterung der Region Alps AG auf der Linie Saint-Maurice-Lausanne. Interessieren sich die SBB noch für den Regionalverkehr?
- 19.4068 n Mo.**
(Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Anpassungen bei Via sicura. Die Blaublichtorganisationen sollen unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, auch bei Tempolimit 30
 Siehe Geschäft 19.4067 Mo. Feller
- 19.4106 n Mo.**
(Rochat Fernandez) Crottaz. Ein Gesetz zum Schutz der Geldtransporte
- 19.4155 n Ip.**
(Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Die Kombination Zug/Flug als Alternative zu Kurzstreckenflügen erleichtern. Sind die SBB interessiert an Konzepten wie Austrian AirRail oder Rail and Fly?
- x **19.3524 n Ip.**
Roduit. Monitoring der Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes

- x **19.3525 n Ip.**
Roduit. Tarifverträge im Gesundheitswesen. Braucht es eine neue Praxis?
- x **19.3815 n Mo.**
Roduit. Die Antispeziesisten können sich nicht alles erlauben
- 19.3984 n Po.**
Roduit. Darf man Steaks überhaupt noch essen?
- 19.4069 n Mo.**
Roduit. Schweizer Kohortenstudie zur Untersuchung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- 19.4151 n Mo.**
Roduit. Pflegebereich. Den Inhaberinnen und Inhabern altrechtlicher Diplome eine Chance geben
- 19.4259 n Ip.**
Roduit. Echte Anreize schaffen für die Produktion von Schweizer Naturholz
- 19.4571 n Ip.**
Roduit. Ist es Sache der Landwirtinnen und Landwirte, die Last der Abfälle von Fahrenden zu tragen?
- 19.4572 n Ip.**
Roduit. Ausbildungszulagen für alle Jugendlichen in der Schweiz, die sich in einer Ausbildung befinden.
- 19.4616 n Mo.**
Roduit. Für eine Kontrollstruktur, welche die Grenzsi-cherheit effizient gewährleistet
- 20.3051 n Ip.**
Roduit. Wie viele Minderjährige werden wegen Proble-men mit ihrer Geschlechtsidentität behandelt?
- 20.3270 n Mo.**
Roduit. Dringende Covid-19-Massnahmen für den Reb-bau
Siehe Geschäft 20.3411 Mo. Maret Marianne
- 20.3399 n Ip.**
Roduit. Covid-19-Pandemie. Für die Spitäler nicht gedeckte Zusatzkosten
- 20.3436 n Mo.**
Roduit. Dringliche Covid-19-Massnahmen. Schweizer Weinbaubranche mit Direktzahlungen unterstützen
- 20.3446 n Mo.**
Roduit. Situation der Menschen ohne rechtlich geregel-ten Status berücksichtigen
- 20.3538 n Ip.**
Roduit. Mit Blockchain die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln sichern
- 20.3634 n Mo.**
Roduit. Aromatisierte Zigaretten. Junge Menschen schützen
- 20.3898 n Po.**
Roduit. BVG-Renten anpassen, um die Gleichstellung zu verbessern
- 20.4141 n Po.**
Roduit. Für eine bessere soziale Absicherung der Selbstständigerwerbenden
- 20.4144 n Ip.**
Roduit. Sömmerungsbeiträge. Tierhalterinnen und Tier-halter nicht zweimal bestrafen
- 20.4543 n Ip.**
Roduit. Bundesanwaltschaft und Fälle internationaler Kriminalität
- 20.4544 n Ip.**
Roduit. Revision des Sachplans Verkehr, Teil Pro-gramm. Föderalismus respektieren und Bedürfnisse der dünner besiedelten Gebiete berücksichtigen
- 20.4616 n Ip.**
Roduit. EL-Reform. Ungerechte Nebeneffekte für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer
- 21.3142 n Mo.**
Roduit. Früherkennung von armuts- oder überschul-dungsgefährdeten Personen. Handeln, bevor es zu spät ist
- 21.3143 n Mo.**
Roduit. Die Beachtung der Regeln der französischen Sprache ist wichtiger als Ideologie
- x **21.3201 n Ip.**
Roduit. Das "verschwendete" Potenzial der Wasser-kraft, die nicht mehr subventioniert wird
- x **21.3220 n Po.**
Roduit. Die Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- 21.3253 n Mo.**
Roduit. Auch die für den Herdenschutz notwendigen Massnahmen sollen abgegolten werden
- * **21.3735 n Ip.**
Roduit. Erneuerung des Pflanzenkapitals. Massnahmen des Bundes, die nach den Volksabstimmungen vom 13. Juni 2021 sinnvoll sind
- * **21.3848 n Mo.**
Roduit. Für eine vollständige Wertschöpfungskette der Holzwirtschaft in der Schweiz
- x **19.3763 n Po.**
Romano. Erarbeitung einer Marktzugangsstrategie für den exportorientierten Dienstleistungssektor
- x **19.3764 n Po.**
Romano. Bericht über die Umwelterziehung
- x **19.3765 n Po.**
Romano. Weniger Einwegplastik im Alltag. Mögliche gesetzliche Änderungen
- 19.4203 n Mo.**
Romano. Unentgeltliche Rechtspflege und Mehrwert-steuer. Keine Diskriminierung zulasten der mittellosen Personen und der Kantone bei Gerichtsverfahren
- 19.4433 n Ip.**
Romano. Freihandelsabkommen Efta-Mercosur. Verlet-zung des Zollkontingents für importierte Weine?
- 19.4524 n Ip.**
Romano. Ausserparlamentarische Gremien. Bleiben die italienische Schweiz und die sprachliche Vielfalt des Landes wieder auf der Strecke?
- 19.4525 n Po.**
Romano. Entlassung von Müttern nach Ablauf der 16-wöchigen Schutzfrist nach der Geburt eines Kindes
- 20.3269 n Ip.**
Romano. Wiederaufbau der Ethanol-Vorräte zur Her-stellung von Desinfektionsmitteln. Lokale Akteure bevor-zugen

20.3273 n Mo.

Romano. Wiederöffnung der Grenzen nach der Covid-19-Notlage. Gesundheitskontrollen an den Grenzen dort, wo es zum Schutz der öffentlichen Gesundheit gerechtfertigt und nötig ist

20.3308 n Ip.

Romano. Covid-19. Eine Grundlage, um in der Bundesverwaltung die Verbreitung von Homeoffice zu beschleunigen?

20.3315 n Mo.

Romano. Die für die Absatzförderung von Schweizer Wein zur Verfügung stehenden Finanzmittel sicherstellen und erhöhen

20.3735 n Ip.

Romano. Das Tessin und die Schweiz enden nicht in Lugano. Das Mendrisiotto muss ins Streckennetz für den Bahnfernverkehr eingebunden werden

20.3736 n Mo.

Romano. Das Tessin und die Schweiz enden nicht in Lugano. Das Mendrisiotto muss ins Streckennetz für den Bahnfernverkehr (IC-Streckennetz) eingebunden werden

20.3804 n Ip.

Romano. Meldestelle bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern via Internet

20.4008 n Ip.

Romano. Stellenausschreibungen. Welche Regeln und Fristen gelten? Machen alle, was sie wollen?

20.4009 n Mo.

Romano. Generalabonnement für Studentinnen und Studenten. Artikel 15 Absatz 3 des Personenbeförderungsgesetzes muss eingehalten werden

20.4090 n Ip.

Romano. Studien über die Gestaltung von Mobilität in Agglomerationen. Und das Italienische?

20.4156 n Ip.

Romano. Sprengstoff- und Ammoniumnitratlager der Hisbollah auch in der Schweiz?

20.4288 n Ip.

Romano. Krankenkassenprämien 2021. Ist der Anstieg im Tessin auf institutionelle Probleme zurückzuführen?

20.4289 n Ip.

Romano. Reform "Kaufleute 2022". Ein weiterer Schritt hin zum Englischen als Arbeitssprache. Hat der Bundesrat dazu nichts zu sagen?

20.4290 n Mo.

Romano. Änderung von Artikel 26 KVAV

20.4693 n Mo.

Romano. Gleiche Rechte bei der Witwen- und der Witwerrente. Das Urteil des EGMR legt eine Gesetzesänderung nahe

20.4695 n Po.

Romano. Wie viele Einsparungen und Gewinne pro Franken, der in die Entlastungsangebote für die Angehörigenbetreuung fließt?

21.3056 n Ip.

Romano. GA für Studierende abgeschafft. Was nun?

•N 21.3063 n Mo.

Romano. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe

Siehe Geschäft 21.3064 Mo. Mäder

Siehe Geschäft 21.3065 Mo. Grüter

Siehe Geschäft 21.3066 Mo. Giacometti

Siehe Geschäft 21.3067 Mo. Piller Carrard

Siehe Geschäft 21.3068 Mo. Andrey

•x 21.3242 n Po.

Romano. Roadmap von 2015 zwischen der Schweiz und Italien. Nachdem jetzt das neue Abkommen über die Grenzgängerbesteuerung unterzeichnet ist, muss der Stand der Umsetzung der Roadmap insgesamt analysiert und beurteilt werden

21.3243 n Po.

Romano. Weinschmuggel wirksam bekämpfen und reduzieren

21.3269 n Mo.

Romano. Gemeinsam mit den Kantonen die Impfkampagne beschleunigen und die Digitalisierung vorantreiben

*** 21.3658 n Ip.**

Romano. Kriminelle Organisationen wie die Mafia sind in der Schweiz aktiv

*** 21.3793 n Ip.**

Romano. Verwaltungsrat der Post. Versäumt es der Bundesrat erneut, einer ausgewogenen regionalen und sprachlichen Vertretung Rechnung zu tragen?

*** 21.3798 n Ip.**

Romano. Bekämpfung der Cyberkriminalität. Läuft beim Bundesamt für Polizei alles rund?

*** 21.3799 n Ip.**

Romano. Die Pandemie wird nicht vorüber sein, sobald die Schweiz geimpft ist. Gesetzliche Grundlagen, Massnahmen und Instrumente zur Steuerung der Ein- und Ausreise von Personen

19.4345 n Mo.

Rösti. Verkehrserschliessung von Kandersteg bei einem Spontanereignis in Mitholz und/oder während der Räumungsarbeiten dauerhaft von Norden her sicherstellen

20.3370 n Mo.

Rösti. Zulassung von Medizinprodukten nach aussereuropäischen Regulierungssystemen

•x 20.4409 n Ip.

Rösti. Wie weiter mit dem elektronischen Patientendossier?

19.4424 n Mo.

Roth Franziska. Ratifizierung des Fakultativprotokolls zur Uno-Behindertenrechtskonvention

19.4464 n Ip.

Roth Franziska. Anforderungen an den Luftpolizeidienst

19.4465 n Ip.

Roth Franziska. Anforderungen an die Ausbildung von Militärpiloten und Militärpilotinnen

19.4488 n Po.

Roth Franziska. Diskriminierung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher durch unzulängliche Finanzierungsmodelle

- 20.3261 n Ip.**
Roth Franziska. Einsatz des Zivildienstes in der Covid-19-Notlage
- 20.3568 n Ip.**
Roth Franziska. Zugang zu unterstützter Kommunikation
- 20.3679 n Mo.**
Roth Franziska. Wirksamer Trinkwasserschutz durch Bestimmung der Zuströmbereiche
Siehe Geschäft 20.3625 Mo. Zanetti Roberto
- 20.3697 n Ip.**
Roth Franziska. Mit dem Tarnkappenbomber F-35 zu einer geteilten Souveränität mit den USA
- 20.3729 n Ip.**
Roth Franziska. Gleichstellung aller Patienten von psychotherapeutischen Leistungen, unabhängig von der Krankenversicherung
- 20.3865 n Mo.**
Roth Franziska. Bezahlter Urlaub für Arbeitnehmende mit einem offiziellen politischen Amt
- 20.3885 n Po.**
Roth Franziska. Einführung eines nationalen Ausweises für Menschen mit Behinderungen
- 20.4068 n Po.**
Roth Franziska. Behindertenfahrdienste. Ein fehlendes Glied in der Mobilitätskette
- 20.4069 n Ip.**
Roth Franziska. Undurchsichtige Vorgänge rings um die Armeeapotheke
- 20.4455 n Ip.**
Roth Franziska. Umgang mit den Empfehlungen des Ausschusses zur UNO-Behindertenrechtskonvention
- 20.4488 n Ip.**
Roth Franziska. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat, um Versorgungsengpässe bei psychotherapeutischen Behandlungen zu verhindern?
- 21.3247 n Po.**
Roth Franziska. Beanspruchung von Ausnahmeklauseln im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen auf ein Minimum beschränken
- 21.3248 n Po.**
Roth Franziska. Licht in die "Blackbox" der VBS-Beschaffungen bringen
- x **21.3271 n Mo.**
Roth Franziska. Finanzielle Notlage für Auszubildende. Covid-19 macht dringendes Handeln für Auszubildende und Studierende notwendig!
- 21.3433 n Po.**
Roth Franziska. Die Armeeapotheke braucht eine ISO-zertifizierte Organisation, die höchsten Sicherheits- und Qualitätsansprüchen genügt
- * **21.3693 n Ip.**
Roth Franziska. Notwendigkeit von Notfall- und Dringlichkeitspauschalen für Kinder- und Jugendmedizin
- * **21.3753 n Ip.**
Roth Franziska. Umsetzung der Empfehlungen des Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der internationalen Zusammenarbeit
- x **20.3899 n Ip.**
Roth Pasquier. Die Anwendung von Bundesrecht sollte keine Lotterie sein
- 20.4152 n Ip.**
Roth Pasquier. Wehrpflichtersatzabgabe. Ungleichbehandlung beenden!
- x **20.4476 n Ip.**
Roth Pasquier. Ältere Personen rasch impfen und damit deren Sterberate senken
- * **21.3760 n Ip.**
Roth Pasquier. Strategie der Lockerungsschritte für den nicht professionellen Kulturbereich. Wann können Musikaktivitäten wieder richtig losgehen?
- * **21.3875 n Ip.**
Roth Pasquier. Wehrpflichtersatzabgabe. Ungleichbehandlung dauert an!
- 21.3509 n Ip.**
Rüegger. Manipulative Unternehmensbefragung zur Erhebung der Umweltschutzausgaben im Jahr 2020?
- x **19.3514 n Ip.**
Ruppen. Neue Trinkempfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Alkoholfragen. Anpassungen ohne triftigen Grund!
- x **19.3515 n Ip.**
Ruppen. Merkblatt "Nachhaltige Verpflegung" des Bafu. Haben wir keine anderen Probleme?
- x **19.3846 n Ip.**
Ruppen. Ehemaliges Munitionslager Mitholz. Eine grosse Gefahr auch für den Durchgangsverkehr, den Autoverlad und die Bahn
- x **19.4304 n Mo.**
Ruppen. Verkehrserschliessung von Kandersteg bei einem Spontanereignis in Mitholz und/oder während der Räumungsarbeiten dauerhaft von Norden her sicherstellen
- x **20.3321 n Mo.**
Ruppen. Steuerabzug für Ferien in der Schweiz
- x **20.3396 n Mo.**
Ruppen. Retten wir den Detailhandel. Für eine befristete Regelung der Ausverkaufsperioden
- x **20.4187 n Mo.**
Ruppen. Für eine aktive Strukturanpassungspolitik
- x **20.4311 n Ip.**
Ruppen. Kosten des Grossraubtiers Wolf
- x **21.3399 n Ip.**
Ruppen. Verantwortlichkeiten bei der Bewirtschaftung von Grossraubtieren
- x **21.3415 n Mo.**
Ruppen. Standort von Briefkästen. Briefkästen sollen bleiben dürfen, wo sie sind (Bestandesgarantie)
Siehe Geschäft 21.3721 Mo. Graber
- x **21.3416 n Mo.**
Ruppen. Zweitwohnungsgesetz. Leerwohnungen sind nicht Zweitwohnungen!
- x **21.3437 n Ip.**
Ruppen. Umsiedlung von Wölfen?
- x **19.3511 n Mo.**
Rutz Gregor. Bürgerfreundliche Parkscheiben

- x **19.3909 n Ip.**
Rutz Gregor. Internationale Steuerharmonisierung. Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz im Gegenwind. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat?
- 19.4163 n Mo.**
Rutz Gregor. Verkehrsregeln gelten für alle, auch für Velofahrer
- 20.3108 n Ip.**
Rutz Gregor. Gebührendschungel in Bundesbern. Stete Kritik und Beschwerden seitens der Gebührenzahler
- 20.3247 n Ip.**
Rutz Gregor. Unbekannte Bilanz der Erträge aus der Haushalt- und Unternehmensabgabe
- 20.3444 n Ip.**
Rutz Gregor. Übernimmt der Bund die Verantwortung für die durch Bundesanordnungen verursachten Mehrkosten?
- 20.3788 n Ip.**
Rutz Gregor. Schnüffelstaat in Bundesbern. Wieso fordern Bundesbehörden die Offenlegung von Werbebudgets privater Unternehmen?
- 20.4238 n Mo.**
Ryser. Covid-19. Weiterbildung während der Kurzarbeit unterstützen
- 20.4239 n Po.**
Ryser. Klimabremse. Ein Pendant zur Schuldenbremse für die Klimapolitik
- 20.4681 n Ip.**
Ryser. Von St. Gallen Richtung Bundeshauptstadt. Eine attraktive ÖV-Verbindung sieht anders aus!
- 20.4682 n Ip.**
Ryser. Auswirkung von internationalen Lieferkettengesetzen auf die Schweiz
- 21.3330 n Ip.**
Ryser. Schadenersatzforderungen aus dem Ausland im Falle eines Schweizer Super-GAU
- * **21.3904 n Po.**
Ryser. Klimabank und Klimaagentur. Investitionshürden für energetische Sanierungen reduzieren
- * **21.3905 n Ip.**
Ryser. Bundesrätliche Rechtfertigung der Sklaverei (1864 und 2018)
- * **21.3906 n Mo.**
Ryser. Vorschriften betreffend CO2-Emissionen für neue Personen- und Lieferwagen schrittweise verschärfen
- x **19.3862 n Mo.**
Rytz Regula. Tourismusstrategie des Bundes mit dem Handlungsfeld Klimaschutz ergänzen
- x **19.3870 n Mo.**
Rytz Regula. Förderung von Präventionsmassnahmen im KVG durch die Befreiung von der Kostenbeteiligung
- 19.4354 n Mo.**
Rytz Regula. Transparente Zulassungsverfahren für teure Medikamente und Therapien
- 20.3362 n Mo.**
Rytz Regula. Faire Finanzierung zur Bewältigung der Covid-19-Krise
- 20.3602 n Ip.**
Rytz Regula. Hat das ASTRA das Chip-Tuning von Motorfahrzeugen im Griff?
- 20.3868 n Ip.**
Rytz Regula. Ist das Ausmass der Probleme bei der Zulassung von Pestiziden erkannt worden, und werden diese Probleme nun rasch und entschieden angegangen?
- 20.3892 n Mo.**
Rytz Regula. Monitoring für die Umsetzung des Bundesgesetzes über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung
- 20.3893 n Mo.**
Rytz Regula. Aus Covid-19-Solidarbürgschaften werden Zukunftsinvestitionen in Klimaschutz, Innovation und Bildung
- 20.4245 n Mo.**
Rytz Regula. Eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem
- x **20.4315 n Ip.**
Rytz Regula. Gewisse Subventionen und Anreize in der Landwirtschaft schaden der Biodiversität und der Produktivität des Bodenökosystems. Was tut der Bund?
- 21.3421 n Ip.**
Rytz Regula. Handelt die Zollverwaltung heute illegal?
- 21.3422 n Ip.**
Rytz Regula. Von der Zoll- zur Bundespolizeibehörde? So nicht!
- 21.3543 n Ip.**
Rytz Regula. Umstrittene "Wasserpartnerschaft" der DEZA mit Nestlé. Wie weiter?
- 21.3544 n Ip.**
Rytz Regula. Mobiles Einsatzkommando Helvetia. Was ist die Rechtsgrundlage?
- N **19.3447 n Mo.**
(Salzmann) Aebi Andreas. Nationales Kompetenzzentrum zur Bodenverbesserung des ackerfähigen Kulturlandes (Bodenverbesserung FFF)
- N **19.3654 n Mo.**
(Salzmann) Aeschi Thomas. Zeitgerechte Erhebung von Verzugszinsen bei der AHV
- N **19.3655 n Mo.**
(Salzmann) Aeschi Thomas. Marktkonforme Verzugszinsen bei der AHV
- 19.4237 n Mo.**
(Salzmann) Aebi Andreas. Stopp der Datensammelwut in der Armee!
- 19.4015 n Ip.**
Sauter. Tarifstruktur Tardoc. Ende in Sicht im Tarifstreit?
- 19.4590 n Ip.**
Sauter. Verpolitisierung des Mindestzinssatzes?
- 20.3694 n Ip.**
Sauter. Warum liegt noch kein SIL-Objektblatt zur aviatischen Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf vor?
- 20.3770 n Mo.**
Sauter. Einführung eines E-Rezepts
- 21.3472 n Ip.**
Sauter. Unfairer Wettbewerb staatsnaher Unternehmen

- N **19.4445 n Mo.**
Schaffner. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr
Siehe Geschäft 19.4443 Mo. Candinas
Siehe Geschäft 19.4444 Mo. Graf-Litscher
Siehe Geschäft 19.4446 Mo. Töngi
20.3103 n Mo.
Schaffner. Solaroffensive. Bundesdächer für Solaranlagen Dritten zur Verfügung stellen
- x **20.4135 n Po.**
Schaffner. Was heisst netto null für den Hochbau, und wie kann dieses Ziel erreicht werden?
20.4677 n Mo.
Schaffner. Nachtfahrverbot für E-Lastwagen und Lastwagen mit anderen geräuschlosen Antriebsarten aufheben
- * **21.3941 n Mo.**
Schaffner. Ersatz für Treibstoffzölle
- x **19.3903 n Po.**
(Schenker Silvia) Feri Yvonne. Ombudsstelle für die Invalidenversicherung
- x **19.3904 n Po.**
(Schenker Silvia) Meyer Mattea. ATSG. Berichterstattung über erfolgte Observationen
19.4265 n Ip.
(Schenker Silvia) Barrile. Ambulante Fallpauschalen. Ein Modell der Zukunft?
- x **19.3726 n Po.**
(Schilliger) Fluri. Neues Modell für die Verkehrsfinanzierung des Bundes
- x **19.3727 n Mo.**
(Schilliger) Bourgeois. Kreislaufwirtschaft fördern, Fehlregulierung beheben
20.4225 n Po.
Schilliger. Pneus im Clinch. Ganzheitliche Studien angezeigt
20.4700 n Mo.
Schilliger. Behördenverbindliche Planungsinstrumente nur mit Vernehmlassung erlassen
21.3585 n Ip.
Schilliger. Bypass Luzern. Besteht ein Umsetzungsrisiko mit der gewünschten Projekterweiterung der Stadt Kriens?
- * **21.3653 n Ip.**
Schilliger. Umstellung auf DAB plus, eine Gefahr für die Verkehrssicherheit?
- * **21.3694 n Mo.**
Schilliger. Für Klimaeffizienz. Lücken im CO2-Gesetz vermeiden
- * **21.3714 n Po.**
Schilliger. Sanierungspotenzial von Dachstöcken besser nutzen!
19.4191 n Mo.
Schläpfer. Kein Aufenthaltsrecht bei sexuellen Übergriffen und Gewalt an Frauen und Kindern
19.4261 n Mo.
Schläpfer. Kinderehen müssen konsequent bekämpft werden
- 20.3576 n Ip.**
Schläpfer. Auswirkungen von Covid-19 auf die Nationalitätenszusammensetzung der Sozialhilfebeziehenden
20.4433 n Mo.
Schläpfer. Die Anwendung der CO2-Zielwerte um drei Jahre verschieben
- x **21.3547 n Mo.**
Schläpfer. "Krankenversicherung light" für Sans-Papiers
- * **21.3796 n Mo.**
Schläpfer. Korrekte Erfassung des CO2-Ausstosses der Schweiz für die Erreichung der Pariser Klimaziele
20.3046 n Po.
Schlatter. Gleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt. Das Schweizer Bürgerrecht als Bedingung für Zivilstandsbeamtinnen und -beamte ist nicht mehr zeitgemäss
20.3275 n Mo.
Schlatter. Neustart Luftfahrt. Nachflugverbot
20.3276 n Mo.
Schlatter. Neustart Luftfahrt. Effiziente Flugzeuge bevorzugen
20.3277 n Ip.
Schlatter. Neustart Luftfahrt. Klimaziele des Bundesrates
20.4134 n Mo.
Schlatter. Tempo 30. Unnötige Bürokratie für die Gemeinden
- x **21.3097 n Ip.**
Schlatter. Adaptive Antennen. Gehört der Korrekturfaktor nicht in die Verordnung?
21.3098 n Mo.
Schlatter. Neustart Luftfahrt. Neue Perspektiven für das Personal
- x **21.3239 n Ip.**
Schlatter. Braucht es eine unabhängige Kontrollinstanz für Algorithmen (Anwendungen künstlicher Intelligenz)?
21.3240 n Po.
Schlatter. Auswirkungen der Tech-Giganten auf die Schweizer Wirtschaft. Braucht es neue Regeln?
- x **21.3410 n Ip.**
Schlatter. Rechtliche Rahmenbedingungen für Lieferboten
- * **21.3657 n Ip.**
Schlatter. Tuning von Elektroautos. Künstlicher Lärm als Lifestyle?
- * **21.3695 n Po.**
Schlatter. Illegales Chip-Tuning. Statistiken und gesetzlicher Handlungsbedarf
- * **21.3696 n Mo.**
Schlatter. Tempo 60 ausserorts, wo es die Sicherheit erfordert
- * **21.3763 n Ip.**
Schlatter. Kriegsmaterialexporte. Funktioniert die Kontrolle wirklich?
- * **21.3764 n Po.**
Schlatter. "Masterplan Gehen"

- * **21.3917 n Po.**
Schlatter. Entwaldungs-Fussabdruck der Schweiz reduzieren
- x **19.3720 n Mo.**
Schneeberger. Gleichbehandlung von rentenbeziehenden Personen bei Härtefallleistungen von Wohlfahrtsfonds
20.3692 n Mo.
Schneeberger. Neuordnung Quellensteuer ab 1. Januar 2021. Kreisschreiben Nr. 45
21.3471 n Ip.
Schneeberger. Warum versagt die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Behörde (BAG und Swissmedic), wenn sie am meisten gebraucht wird?
21.3482 n Mo.
Schneeberger. Stopp der Diskriminierung von Musik- und Gesangsvereinen
21.3564 n Mo.
Schneeberger. Gleichbehandlung von rentenbeziehenden Personen bei Härtefallleistungen von Wohlfahrtsfonds
20.3344 n Mo.
Schneider Meret. Eine unabhängige Kontrolle von Betäubung und Entblutung in Schlachtbetrieben
20.3345 n Ip.
Schneider Meret. Förderung tierfreier Verfahren beim Nationalen Forschungsprogramm zu Covid-19
20.3346 n Ip.
Schneider Meret. Ist eine Jagd ohne gesetzlich geforderten Treffsicherheitsnachweis sicher, tiergerecht und effizient?
20.3647 n Mo.
Schneider Meret. Stopp dem Vergasen lebender Kühen
20.3648 n Mo.
Schneider Meret. Schlafen im Stroh auch für Schweine
20.3795 n Ip.
Schneider Meret. Für die Aufnahme der Landwirtschaft ins Arbeitsgesetz
20.3796 n Ip.
Schneider Meret. Einfuhrbestimmungen für Jagdtrophäen aus dem Ausland
20.4231 n Mo.
Schneider Meret. Schärfere Einfuhrbestimmungen für Teile bedrohter Tierarten beispielsweise als Jagdtrophäen
20.4232 n Mo.
Schneider Meret. Deklaration von Kokosprodukten aus affenquälerischer Produktion
20.4731 n Mo.
Schneider Meret. Kein Experimentieren bei Ohrmarken für Nutztiere
21.3401 n Mo.
Schneider Meret. Einzelkulturbeiträge auch für Kulturen zur menschlichen Ernährung
- N **21.3403 n Mo.**
Schneider Meret. Kein Schwanzcoupiere ohne Betäubung
- 21.3404 n Mo.**
Schneider Meret. Keine Qualzuchten in der Hühnermast
- 21.3405 n Mo.**
Schneider Meret. Tierschutzkonforme Haltungsbedingungen für Labor- und Versuchstiere
- 21.3406 n Po.**
Schneider Meret. Kein Import von Pferdefleisch aus Qualproduktion
- 21.3407 n Ip.**
Schneider Meret. Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln
- * **21.3829 n Mo.**
Schneider Meret. Regelungskompetenz Tierschutz. Auch beim Kanton
- * **21.3831 n Po.**
Schneider Meret. Preistransparenz bei Agrarprodukten im Detailhandel
- * **21.3832 n Mo.**
Schneider Meret. Robuste Sorten. Potenzial ausschöpfen!
- * **21.3833 n Mo.**
Schneider Meret. Keine lebenden Ponys im Karussell
- * **21.3834 n Mo.**
Schneider Meret. Deutschland macht es vor. Kühen töten verbieten!
- * **21.3835 n Mo.**
Schneider Meret. Tierschutzverstösse besser ahnden
- * **21.3836 n Po.**
Schneider Meret. Keine Werbung für Produkte, die der Ernährungsstrategie der Schweiz widersprechen
- x **19.3508 n Ip.**
Schneider Schüttel. Die Befreiung des Kerosins von der Mineralölsteuer ist nicht mehr zeitgemäss. Änderung des Chicagoer Abkommens
- x **19.3560 n Ip.**
Schneider Schüttel. Branchenvereinbarungen zur Reduktion von Plastik
- x **19.3792 n Ip.**
Schneider Schüttel. Zweite Generation von Opfern fürsorgerischer Zwangsmassnahmen
- x **19.3793 n Ip.**
Schneider Schüttel. CO2-Reduktion. Transportvelos und Velotaxis fördern
- x **19.3836 n Po.**
Schneider Schüttel. Ablauf der Förderung günstigen Wohnraums. Wie weiter für betroffene Mieterinnen und Mieter?
- 19.4230 n Ip.**
Schneider Schüttel. Werden mit der Reduktion der Verkaufsmenge die Risiken von Pestiziden effektiv reduziert?
- 19.4535 n Ip.**
Schneider Schüttel. Wo sind die hörsehbehinderten oder die taubblinden Kinder?
- 19.4536 n Ip.**
Schneider Schüttel. Revitalisierungspflicht gemäss dem Kompromiss zur Volksinitiative "Lebendiges Wasser"

- 20.3056 n Ip.**
Schneider Schüttel. Ballenschnüre und anderer Plastik in der Umwelt
- 20.3123 n Ip.**
Schneider Schüttel. Reduktion von Einwegartikeln aus Plastik. Durch wen und bis wann?
- 20.3124 n Ip.**
Schneider Schüttel. Erweiterte Herstellerverantwortung im Bereich Einwegplastik
- 20.3528 n Ip.**
Schneider Schüttel. Gleichstellung von Frau und Mann. Einzelne Kantone verstossen gegen die Bundesverfassung sowie gegen das DBG, und das EFD bzw. die ESTV nehmen ihre Aufsicht nicht wahr
- 20.3586 n Mo.**
Schneider Schüttel. Mobilfunkanlagen mit 5G-Technologie. Konsequenzen der Millimeterwellen auf die Natur und den Menschen
- 20.3831 n Mo.**
Schneider Schüttel. Die Zulassung von giftigen und sehr giftigen Pflanzenschutzmitteln für die Privatanwendung rasch aufheben
- 20.4183 n Ip.**
Schneider Schüttel. Ökonomie und Vorsorgeprinzip. Überprüfungsrate bei alten Pflanzenschutzmitteln erhöhen?
- 20.4309 n Po.**
Schneider Schüttel. Flexibilisierung der Zulassung von Herdenschutzhunderassen
- 20.4644 n Ip.**
Schneider Schüttel. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize im Bereich Abwasserentsorgung
- 20.4645 n Ip.**
Schneider Schüttel. Bezüglich Schutzgebieten ist die Schweiz eines der Schlusslichter Europas. Was tut der Bundesrat?
- 20.4646 n Mo.**
Schneider Schüttel. Gesamtheitliches Konzept zur Zuckerversorgung der Schweiz
- 21.3345 n Ip.**
Schneider Schüttel. Schutzgebiete fachgerecht planen
- * **21.3681 n Ip.**
Schneider Schüttel. Systematische Anwendung des OECD DAC "disability marker"
- * **21.3872 n Ip.**
Schneider Schüttel. Problematik der Wegwerfwindeln
- * **21.3873 n Ip.**
Schneider Schüttel. Welche in der Schweiz zugelassenen Wirkstoffe und Abbauprodukte gelten als "forever-chemicals"?
- 20.3601 n Mo.**
Schneider-Schneiter. Zugang zu Grossinfrastrukturprojekten für Schweizer KMU
- 20.3950 n Po.**
Schneider-Schneiter. Versorgungssicherheit. Metalle der seltenen Erden. Ressourcenstrategie
- 21.3072 n Mo.**
Schneider-Schneiter. Entwicklungszusammenarbeit mit Zukunft durch nachhaltige Elektrifizierung
- 21.3495 n Mo.**
Schneider-Schneiter. Schweizer Strategie für die Region Asien-Pazifik
- 21.3517 n Ip.**
Schneider-Schneiter. Wo ist die China-Kompetenz?
- * **21.3661 n Mo.**
Schneider-Schneiter. Überhöhte Roaming-Gebühren müssen endlich abgeschafft werden
- 21.3402 n Mo.**
Schwander. Überführung der finanziellen Unterstützungsmassnahmen aus dem Covid-19-Gesetz in ein separates Covid-19-Finanzhilfengesetz
- 21.3589 n Po.**
Schwander. Ökonomische, ökologische und gesundheitliche Auswirkungen der Maskentragepflicht
- x **19.3788 n Mo.**
Seiler Graf. Privatisierung der Armeepistole nur bei nachweislichen Sportschützen
- x **19.4080 n Po.**
Seiler Graf. Das Zehn-Punkte-Massnahmenpaket für Militärethik in der Schweizer Armee jetzt umsetzen
- 19.4227 n Mo.**
Seiler Graf. Reduktion der CO2-Emissionen und der Energieverluste für Gebäudeinhaberinnen und -inhaber, Mieterinnen und Mieter sowie KMU
- 20.3508 n Po.**
Seiler Graf. Stärkung der Milizpolitik. Anrechnung der Tätigkeit von Milizpolitikerinnen und Milizpolitikern an Weiterbildungen im Hochschulbereich
- 20.3509 n Mo.**
Seiler Graf. Verlagerungsstrategie für Kurzstreckenflüge
- 20.3720 n Ip.**
Seiler Graf. Abschätzung der Lebenszykluskosten von Kampfflugzeugen oder finanzpolitischer Blindflug?
- 20.4619 n Mo.**
Seiler Graf. Besondere militärische Güter dem Kriegsmaterialgesetz unterstellen
- x **21.3147 n Ip.**
Seiler Graf. Intransparente Generalausfuhrbewilligungen für Rüstungsgüter
- x **21.3148 n Ip.**
Seiler Graf. Itar-Gesetzgebung der USA. Endlich Klarheit über Abhängigkeiten der Schweiz schaffen
- x **21.3245 n Po.**
Seiler Graf. Korruptionsrisiken bei der Beschaffung von Rüstungsgütern minimieren
- x **21.3246 n Po.**
Seiler Graf. Risiken bei der Beschaffung hochspezialisierter Produkte minimieren
- x **21.3343 n Ip.**
Seiler Graf. Irreführende Armeeauszählung 2020
- 21.3583 n Mo.**
Seiler Graf. Den Schutz des Luftraums politisch, finanziell und ökologisch nachhaltig gestalten
- * **21.3855 n Mo.**
Seiler Graf. Archivierungspflicht von Nachrichtendienst und Persönlichkeitsschutz stärken

- * **21.3865 n Ip.**
Seiler Graf. Verletzt die Schweiz das Neutralitätsrecht?
- * **21.3866 n Ip.**
Seiler Graf. Kanonen-Systeme für Katar. Bewilligung trotz "systematischer und schwerwiegender" Verletzung der Menschenrechte?
19.4517 n Mo.
Silberschmidt. Einführung einer neuen Zulassungsregelung für qualifizierte Fachkräfte aus Drittstaaten für Branchen mit Fachkräftemangel
20.3833 n Mo.
Silberschmidt. Nachhaltige Finanzierung der AHV für alle Generationen sicherstellen. Netto null AHV-Defizite bis ins Jahr 2050
20.4048 n Ip.
Silberschmidt. Steuerliche Rahmenbedingungen für Business Angels verbessern
- x **21.3156 n Ip.**
Silberschmidt. Die Schweiz als Zentrum der Forschung und Anwendung im Bereich der Langlebigkeit (Longevity Valley)
- N **21.3180 n Mo.**
Silberschmidt. Vollständig digitale Unternehmensgründung sicherstellen
21.3360 n Po.
Silberschmidt. Die Generationensolidarität auch nach der Corona-Krise sicherstellen
21.3474 n Ip.
Silberschmidt. Auswahlprozess bei Verwaltungsräten in bundesnahe Betrieben. Wie wird die Corporate Governance sichergestellt?
- * **21.3706 n Ip.**
Silberschmidt. Die Entwicklung und Förderung unternehmerischer Kompetenzen als nationale Strategie
- x **21.3276 n Ip.**
Sollberger. Schwächung der Berufsbildung unter dem Deckmantel der Weiterbildung
- x **19.3510 n Ip.**
(Sommaruga Carlo) Badran Jacqueline. Effektiver Mindeststeuersatz für Unternehmen auf internationaler Ebene. Welche Position vertritt die Schweiz?
- x **19.3728 n Ip.**
(Sommaruga Carlo) Munz. China. Organentnahme bei Gesinnungshäftlingen. Was macht der Bundesrat?
- x **19.3835 n Ip.**
(Sommaruga Carlo) Marti Min Li. Wohnen. Der Diskriminierung von Ausländerinnen und Ausländern entgegengetreten
- x **19.3927 n Mo.**
(Sommaruga Carlo) Reynard. Familienzulagen. Die rechtliche Situation von unregelmässig Beschäftigten ist zu verbessern
- x **19.3931 n Ip.**
(Sommaruga Carlo) Reynard. Wie steht es um die Biodiversität in Privatgärten?
- x **19.3932 n Mo.**
(Sommaruga Carlo) Marti Min Li. Spezielle Regelungen im Mietvertrag für mobilitätsbehinderte Menschen
- x **19.3939 n Ip.**
(Sommaruga Carlo) Friedl Claudia. Import von Kies. Werden die sozialen und ökologischen Standards wirklich eingehalten?
19.4035 n Mo.
(Sommaruga Carlo) Meyer Mattea. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen
Siehe Geschäft 19.4033 Mo. Barazzzone
Siehe Geschäft 19.4034 Mo. Mazzone
Siehe Geschäft 19.4036 Mo. Quadranti
Siehe Geschäft 19.4037 Mo. Fluri
19.4062 n Ip.
(Sommaruga Carlo) Meyer Mattea. Friedensprozess. Was tut die Schweiz, um die Mitwirkung der Frauen zu fördern?
19.4192 n Mo.
(Sommaruga Carlo) Bendahan. Labelpflicht für Schweizer Brot
19.4364 n Mo.
(Sommaruga Carlo) Fehlmann
Rielle. Strafregistrauszug. Für junge Leute gratis
19.4365 n Mo.
(Sommaruga Carlo) Friedl Claudia. Agenda 2030. Damit alle Bürgerinnen und Bürger informiert sind und sich angesprochen fühlen, soll der Bundesrat eine langfristig angelegte Informationskampagne über die Ziele für nachhaltige Entwicklung vorsehen
20.3566 n Mo.
Stadler. Corona-Krise. Lehrstellen sichern und Jugendarbeitslosigkeit verhindern
20.4593 n Mo.
Stadler. Prüfungsfreier Zugang mit der Berufsmatura zu pädagogischen Hochschulen für die Ausbildung zur Primarlehrperson
21.3128 n Mo.
Stadler. Vertrauenswürdige staatliche E-ID
Siehe Geschäft 21.3124 Mo. Andrey
Siehe Geschäft 21.3125 Mo. Grüter
Siehe Geschäft 21.3126 Mo. Marti Min Li
Siehe Geschäft 21.3127 Mo. Mäder
Siehe Geschäft 21.3129 Mo. Fraktion RL
- * **21.3918 n Ip.**
Stadler. Ist unser Sozialversicherungssystem noch effektiv und zeitgemäss?
- x **19.3429 n Ip.**
Steinemann. Warum ist für 99,5 Prozent der vorläufig aufgenommenen Eritreer die Rückkehr nicht zumutbar?
19.4012 n Ip.
Steinemann. Beteiligung von schweizerischen Staatsbürgern an terroristischen Straftaten im Ausland
19.4013 n Ip.
Steinemann. Verhaftung eines Schweizer Dschihadisten in Syrien
19.4479 n Ip.
Steinemann. Der deutsche Bundesrechnungshof kritisiert die schludrige Anwendung des Schengen-Abkommens

- 20.3442 n Ip.**
Steinemann. Knapp 10 000 Härtefall-Einreisen während des Lockdowns
- 20.4704 n Ip.**
Steinemann. Lösung des 2005 durch Richter verursachten Eritrea-Problems in Sicht?
- 20.4705 n Ip.**
Steinemann. Nie versiegender Strom von Asylbewerbern aus Eritrea
- 21.3549 n Ip.**
Steinemann. Digitalisierung und Kundenfreundlichkeit bei den SBB und ihrem Velo-Management
- 20.3019 n Ip.**
Storni. Planung des Bedarfs an SBB-Werken und Verfügbarkeit von Rollmaterial
- 20.3044 n Ip.**
Storni. Zehn Jahre Mini-Steueramnestie. Ergebnisse?
- 20.3188 n Po.**
Storni. Analyse und Beurteilung der Auswirkungen des Homeoffice auf die Arbeitswelt und den Verkehr während der Gesundheitskrise durch Covid-19 sowie Festlegen von künftigen Szenarien und Fördermassnahmen
- 20.4070 n Ip.**
Storni. Planung des Bedarfs an SBB-Werken. Situation beim neuen Werk Bellinzona/Castione
- 20.4272 n Po.**
Storni. Interkantonaler soziodemografischer Ausgleich der Krankenkassenprämien im KVG
- 20.4388 n Po.**
Storni. Künstliche Intelligenz. Sicherheitsvorschriften, Transparenz und Information bei Anwendungen von maschinellem Lernen
- 21.3076 n Po.**
Storni. Aktualisierung der Szenarien betreffend die Entwicklung des alpenquerenden Güterverkehrs
- * **21.3778 n Po.**
Storni. Förderung von Fotovoltaikanlagen zur Stromproduktion und von Heizungen mit Wärmepumpen. Hindernisse bei der Verteilung von Elektrizität und auf lokalpolitischer Ebene
- N **19.3627 n Mo.**
Streiff. Die Geschichte der Frauen in der Schweiz soll in einem nationalen Frauenmuseum sichtbar werden
- 19.4569 n Ip.**
Streiff. Ist die Organentnahme nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand legal?
- 19.4594 n Mo.**
Streiff. Kreislaufwirtschaft. Längere Gerätelebensdauer durch längere Garantiefrieten
- 20.3630 n Mo.**
Streiff. Arbeitsausbeutung als Straftatbestand
- 20.3784 n Ip.**
Streiff. Wird zur Organentnahme nach Herz-Kreislauf-Stillstand der Hirntod aktiv sichergestellt?
- 20.4016 n Po.**
Streiff. Systemrelevanz sozialer Einrichtungen bei Pandemien anerkennen
- 20.4216 n Mo.**
Streiff. Menschen sind keine Ware. Nordisches Modell für die Schweiz (Sexkaufverbot)
- x **21.3062 n Ip.**
Streiff. Schweizer Klimafinanzierung. Positive Nebenefekte für die Biodiversität
- 21.3187 n Mo.**
Streiff. Ausserordentliche humanitäre Aktion für Nothilfe beziehende Personen aus altrechtlichen Asylverfahren
- x **21.3188 n Ip.**
Streiff. Agenda 2030 und völkerrechtliche Verpflichtungen
- 20.3751 n Ip.**
Strupler. Missbrauch der Arbeitslosenkasse für Saisonarbeiter
- 21.3315 n Mo.**
Strupler. Besserer Einbezug des Parlamentes bei der Bekämpfung zukünftiger Pandemien
- * **21.3820 n Ip.**
Strupler. Mehr Biodiversität und weniger Problempflanzen dank flexiblerem Schnitzeitpunkt
- * **21.3931 n Ip.**
Strupler. Änderung der Krankenpflege-Leistungsverordnung
- 20.3641 n Po.**
Studer. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kamerzin
 Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
 Siehe Geschäft 20.3639 Po. Vincenz
 Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
 Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
 Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 20.3599 n Mo.**
Suter. Verkehrsunfälle reduzieren. PS-Beschränkung für Auto-Junglenker und Auto-Junglenkerinnen
- 20.4037 n Mo.**
Suter. Die SBB sollen den kombinierten Bahn- und Veloverkehr aktiv fördern
- 20.4233 n Mo.**
Suter. Plastiklittering durch Betreiber von Wasserkraftwerken stoppen
- 20.4248 n Po.**
Suter. Sicherung von Arbeitsplätzen in der Schweiz bei Übernahmen und Verkäufen von arbeitsmarktlch bedeutsamen Unternehmen
- N **20.4406 n Mo.**
Suter. Grüne Wasserstoffstrategie für die Schweiz
- 20.4716 n Mo.**
Suter. Keine Zweckentfremdung von Altersguthaben
- 20.4719 n Mo.**
Suter. Negativemissionstechnologien fördern
- 20.4720 n Po.**
Suter. Förderung der Stimm- und Wahlbeteiligung
- 21.3328 n Po.**
Suter. Medikamentenversuche an Menschen in der Schweiz umfassend aufarbeiten
- * **21.3869 n Ip.**
Suter. Anonymisierte Bewerbungsverfahren als Massnahme gegen Diskriminierung im Arbeitsmarkt

- * **21.3870 n Po.**
Suter. Beteiligung der Schweiz am Aufbau einer europäischen Solarindustrie
- * **21.3871 n Mo.**
Suter. Branchenübergreifende Richtlinien zur Einhaltung von Menschenrechten in China
- x **19.3761 n Mo.**
(Thorens Goumaz) Python. Stopp dem Einsatz synthetischer Pestizide durch die Gemeinwesen
- N **19.3766 n Mo.**
(Thorens Goumaz) Girod. Finanzsystem und Klima. Explizite Aufnahme der Klimarisiken in die treuhänderische Pflicht
- x **19.3767 n Po.**
(Thorens Goumaz) Girod. Finanzsystem und Klima. Studie über den Sinn einer von Klimaverträglichkeitskriterien geleiteten Abstufung der Stempelsteuer und über das Vorgehen
- x **19.3454 n Ip.**
Töngi. Wie passt eine massive Erhöhung des Preises des Generalabonnements zur Förderung des öffentlichen Verkehrs?
- x **19.3505 n Ip.**
Töngi. Vergabe von Mobilfunkkonzessionen für 5G ohne entsprechende Grundlagen für die Bewilligungsbehörden
- x **19.3506 n Ip.**
Töngi. Zu positive Beurteilung der Reisezeitgewinne in Kosten-Nutzen-Analysen bei Strassenbauvorhaben?
- x **19.3590 n Ip.**
Töngi. Umsetzung des Umweltschutzgesetzes. Wie steht es mit den Informationen für die Bevölkerung?
- x **19.3619 n Ip.**
Töngi. Umsetzung der Empfehlungen im Bericht "Megatrends und Raumentwicklung Schweiz" des Rates für Raumordnung
- x **19.3620 n Ip.**
Töngi. Weshalb fahren Lastwagen viel schneller als erlaubt?
- x **19.3837 n Po.**
Töngi. Attraktiver öffentlicher Verkehr für junge Menschen
- x **19.3838 n Ip.**
Töngi. Rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der LGBTIQ-Menschen in der Schweiz
- 19.4079 n Ip.**
Töngi. Rückgang bei den Gütern auf der Schiene. Was tut der Bundesrat?
- 19.4184 n Mo.**
Töngi. Verkehrsinvestitionen am richtigen Ort
- 19.4310 n Ip.**
Töngi. Login-Allianz grosser Medienhäuser mit der SRG
- 19.4311 n Ip.**
Töngi. Einbezug anderer Transportunternehmen und der öffentlichen Hand in die Entwicklung der Mobilitätsapp der SBB
- N **19.4446 n Mo.**
Töngi. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr
Siehe Geschäft 19.4443 Mo. Candinas
Siehe Geschäft 19.4444 Mo. Graf-Litscher
Siehe Geschäft 19.4445 Mo. Schaffner
- 20.3603 n Ip.**
Töngi. Verletzung der Menschenrechte von trans- und intergeschlechtlichen Menschen in Ungarn. Was macht der Bundesrat?
- 20.3737 n Po.**
Töngi. Unterscheidung wertvermehrender und werterhaltender Investitionen vereinfachen
- 20.4115 n Ip.**
Töngi. Zu hohe Ammoniak- und Phosphoremissionen. Wie kann Agroscope zur Lösung beitragen?
- 20.4708 n Ip.**
Töngi. Warum schaffen Bund und Kantone finanzielle Anreize, damit in der Landwirtschaft gesetzlich festgelegte Grenzwerte eingehalten werden?
- 21.3270 n Ip.**
Töngi. Transparenz bei der Senderdatenbank des BAKOM
- * **21.3672 n Ip.**
Töngi. Energiebilanz UKW-Abschaltung
- * **21.3879 n Ip.**
Töngi. Ultrahochbreitband im ländlichen Raum
- * **21.3894 n Po.**
Töngi. Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds und Klimaschutz im Einklang
- x **19.3753 n Ip.**
(Tornare) Birrer-Heimo. Herkunftsangabe bei Produkten, die an Marktständen verkauft werden
- x **19.3822 n Ip.**
Trede. Was tut der Bundesrat, um Schweizer Hochschulen auf Kurs zu bringen?
- x **19.3908 n Po.**
Trede. Erwärmung der Städte. Es braucht Massnahmen
- 19.4295 n Ip.**
Trede. Kennt der Bund alle Metaboliten von zugelassenen Pestiziden, und wie viele davon gelten heute als "nicht relevant"?
- 19.4324 n Mo.**
Trede. Keine Reservebildung bei der Marktprämie für die Grosswasserkraft
- 19.4613 n Mo.**
Trede. N5 am Bielersee. Änderung des Netzbeschlusses
- N **19.4614 n Mo.**
Trede. Konzept zur längerfristigen Steigerung des Angebots von Verbindungen des internationalen Schienenpersonenverkehrs
- 20.3877 n Ip.**
Trede. Faire Entschädigungen in der wirtschaftlichen Landesversorgung für Lagerhalter (Lagerlogistiker) ohne Verpflichtung zur Lagerhaltung

- 20.4222 n Ip.**
Trede. Toxische Pflanzenschutzmittel für Bienen, Gewässerlebewesen und Menschen. Was ist der Stand der Dinge?
- 20.4242 n Mo.**
Trede. Velomitnahme im Zug, auch auf den Nachtzuglinien
- x **20.4244 n Mo.**
Trede. Aktionen und Demonstrationen auf dem Bundesplatz auch während den Sessionen erlauben
- 20.4462 n Ip.**
Trede. Sexuelle Belästigung und systematischer Machtmissbrauch bei RTS. Wie reagiert der Bundesrat?
- 20.4691 n Ip.**
Trede. Warum sind weiterhin so viele toxische Pestizide für die Hobbyanwendung zugelassen?
- 20.4692 n Ip.**
Trede. Vor der Anwendung Lebens- und Futtermittel, Vogelkäfige und Aquarien entfernen oder dicht verschliessen!
- 21.3078 n Po.**
Trede. Aktuelle geschlechtsspezifische Budgetanalyse der Abteilung "Jugend und Sport" im BASPO
- 21.3333 n Ip.**
Trede. Frauenoffensive im Sport
- 21.3382 n Ip.**
Trede. Frauenförderung in der Medienbranche
- 21.3419 n Mo.**
Trede. Tour de Suisse der Frauen. Defizitgarantie durch den Bund
- * **21.3885 n Ip.**
Trede. Wie kommt der Bundesrat vor der Abstimmung über die Agrarinitiativen zum Schluss, dass die Massnahme zur Reduktion der Abschwemmung von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässer eingeführt ist?
- * **21.3886 n Ip.**
Trede. Lebenslanges Sporttreiben. Wie wird das unterstützt?
- 19.4341 n Mo.**
Tuena. UKW-Sender erst wie festgelegt Ende 2024 ausschalten
- 19.4342 n Mo.**
Tuena. Abzugsfähigkeit eines Abonnements des öffentlichen Verkehrs bei der direkten Bundessteuer durch Personen im Pensionsalter
- 20.3343 n Ip.**
Tuena. Tabak und Schadensminderung. Was hält die Schweiz von der Position der WHO?
- 20.4291 n Ip.**
Tuena. Wie lange könnte die Schweiz ein anhaltendes Grossaufgebot seiner Milizangehörigen verkraften?
- 20.3639 n Po.**
Vincenz. Förderung von regionalem Coworking
 Siehe Geschäft 20.3622 Po. Kameron
 Siehe Geschäft 20.3638 Po. Graf-Litscher
 Siehe Geschäft 20.3640 Po. Guggisberg
 Siehe Geschäft 20.3641 Po. Studer
 Siehe Geschäft 20.3642 Po. Andrey
 Siehe Geschäft 20.3643 Po. Gredig
- 21.3316 n Po.**
Vincenz. Kommunikation der Lohnstrukturhebung verbessern
- * **21.3749 n Ip.**
Vincenz. Potenzial von alternativen Treibstoffen wie Flüssiggas besser ausnutzen
- 19.4031 n Po.**
(Vitali) Dobler. Für ein verhältnismässiges Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs
- x **19.3467 n Ip.**
(Vogler) Müller-Altermatt. Weltweites Artensterben. Wie kann diese Gefahr für das Wohlergehen der Menschheit gestoppt werden?
- x **19.3896 n Mo.**
(Vogler) Müller-Altermatt. Aktionsplan Pflanzenschutz für die nichtlandwirtschaftliche Anwendung
- 19.4252 n Mo.**
(Vogler) Müller-Altermatt. Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mist als Nährstofflieferant und Bodenverbesserer
- x **19.4254 n Po.**
(Vogler) Müller-Altermatt. Übermässigen Motorenlärm endlich wirksam reduzieren
- * **21.3652 n Mo.**
Vogt. Das Genossenschaftsrecht behutsam modernisieren
- * **21.3655 n Mo.**
Vogt. Keine Benachteiligung älterer Menschen bei Anstellungen durch den Staat
- x **19.3724 n Mo.**
von Siebenthal. RAUS-Programm. Weidezeitpunkt der Realität anpassen
- x **19.3915 n Mo.**
von Siebenthal. Die Blutgruppe gehört als lebensrettende Information auf die Erkennungsmarke der Armeeangehörigen
- 20.3301 n Mo.**
von Siebenthal. Optimierung der Informations- und Beratungstätigkeit für Frauen mit Problemschwangerschaften
- 20.3836 n Mo.**
von Siebenthal. Programmvereinbarung Wald. Waldleistungen jetzt sichern!
- 20.4584 n Po.**
von Siebenthal. Wirksame Massnahmen zur Offenhaltung der Weideflächen im Sömmerungsgebiet
- 21.3355 n Mo.**
von Siebenthal. Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungsbeitrag

- 21.3356 n Mo.**
von Siebenthal. Wirksame Massnahmen zur Offenhaltung der Weideflächen im Sömmerungsgebiet
- 21.3357 n Mo.**
von Siebenthal. Aufwände und Ertragsausfälle bei frühzeitiger Abalpfung wegen Grossraubtieren entschädigen
- * **21.3933 n Ip.**
von Siebenthal. Zur Antwort des Bundesrates auf die Frage 21.7571 bezüglich der Differenzierung zwischen Siedlungspolitik und rechtlichen Verfahren
- 20.3431 n Mo.**
Walder. Für eine Ausweitung des Zugangs von Selbstständigerwerbenden zu Erwerbsausfallentschädigungen
- 20.3564 n Po.**
Walder. Bessere Vereinbarung der Ziele und Praktiken des IWF mit unserem Engagement im Bereich der nachhaltigen Entwicklung
- 20.4432 n Ip.**
Walder. Die Rolle der Menschenrechte in unserer China-Strategie stärken
- 20.4697 n Mo.**
Walder. Gratiszeitungen in Briefkästen. Annahmeverweigerungsrecht garantieren
- 21.3101 n Po.**
Walder. Den im Ausland verursachten CO2-Fussabdruck verringern
- 21.3347 n Ip.**
Walder. Hat die Post es sich zur Aufgabe gemacht, mehr Abfall zu verursachen?
- 21.3408 n Ip.**
Walder. Wird die Schweiz ihrerseits die chinesischen Behörden und Institutionen in Ostturkestan mit Sanktionen belegen?
- 21.3584 n Ip.**
Walder. Beitrag der Schweiz zur globalen Bildungspartnerschaft
- * **21.3633 n Ip.**
Walder. Meeresbergbau in der Tiefsee. Ein notwendiges Moratorium
- * **21.3634 n Ip.**
Walder. Das IOK zur Achtung der Menschenrechte aufordern
- * **21.3766 n Po.**
Walder. Beurteilung der Szenarien für die Schweiz, falls international eine Mindeststeuer auf den Gewinnen von Unternehmen eingeführt wird
- * **21.3791 n Po.**
Walder. Covid-19. Auswirkungen auf die Vitalität des Netzwerks der internationalen Organisationen in der Schweiz und auf die Schweizer Gaststaatspolitik?
- * **21.3934 n Ip.**
Walder. Globale Regelung der Unternehmensverantwortung im Rahmen der UNO-Konvention über multinationale Gesellschaften und Menschenrechte
- x **19.3582 n Mo.**
Walliser. Verbot, Velos im Kreisel zu überholen
- 20.4293 n Mo.**
Walliser. Fahrzeugimporte. Beseitigung der Marktab-schottung mittels Gleichbehandlung aller Importeure
- * **21.3797 n Ip.**
Walliser. Nach dem Nein zum CO2-Gesetz. Wie sorgt der Bundesrat für zukunftsgerichteten Umweltschutz ohne Wettbewerbsverzerrungen und Fehlregulierungen?
- 19.4152 n Mo.**
Wasserfallen Christian. Mit Weiterbildung die digitale Transformation meistern
- 19.4400 n Mo.**
Wasserfallen Christian. Stellenmeldepflicht. Verbesserte Qualität bei der Grundlagenenerhebung
- 20.3391 n Mo.**
Wasserfallen Christian. Frist für die Einreichung der Covid-19-Kreditgesuche bis Ende 2020 verlängern
- 20.4562 n Po.**
Wasserfallen Christian. Umsetzungsdauer für vom Parlament beschlossene Infrastrukturprojekte
- 21.3155 n Mo.**
Wasserfallen Flavia. Mutterschutz vor der Niederkunft
- x **21.3348 n Ip.**
Wasserfallen Flavia. Tests und Impfung gegen Covid-19. Was ist zum Schutz der Sans-Papiers unternommen worden oder geplant?
- * **21.3619 n Ip.**
Wasserfallen Flavia. Ungleichbehandlung beim Off-label Use
- * **21.3708 n Ip.**
Wasserfallen Flavia. Gewalt im Alter. Blinder Fleck in der Roadmap häusliche Gewalt
- 19.4171 n Ip.**
Wehrli. Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care und der Nationalen Demenzstrategie für eine bessere Lebensqualität für Menschen am Lebensende
- 20.4027 n Mo.**
Wehrli. Zeit nach Covid-19. Im Hinblick auf künftige Pandemien muss die Entschädigung von deren wirtschaftlichen Auswirkungen auf ambulante und stationäre Pflege- und Betreuungsleistungen im Gesetz verankert werden
- x **21.3379 n Ip.**
Wehrli. Was sind die nächsten Schritte für die Impfung?
- * **21.3854 n Ip.**
Wehrli. Rahmenabkommen. Was sind die Folgen für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer?
- x **19.3769 n Mo.**
(Weibel) Mettler. Schutz des Vorsorgekapitals beim Austritt aus einem 1e-Vorsorgeplan
- 20.3118 n Po.**
Weichelt. Ausländisches Kapital in Schweizer Unternehmen, Handelsregister und wirtschaftliche Berechtigung. Statistik
- 20.3389 n Ip.**
Weichelt. Corona-Taskforce und Beratungsstäbe. Wo sind die Frauen?
- 20.3783 n Ip.**
Weichelt. Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit

- 20.4249 n Ip.**
Weichelt. Diskriminierung und Sexismus bei der Schweizerischen Nationalbank
- 20.4296 n Ip.**
Weichelt. Panzermörser 16
- 20.4526 n Po.**
Weichelt. Sponsoring-Listen des Bundes veröffentlichen
- 20.4527 n Ip.**
Weichelt. Sponsoring der Armee
- 21.3394 n Ip.**
Weichelt. Transparenz-, Governance- und Kostenfragen stellen sich bei der Verwaltung der AHV-Gelder
- * **21.3932 n Mo.**
Weichelt. Wahl der Revisionsstelle von Compenswiss. Einhaltung der Regeln der guten Governance und Vermeidung von Interessenkonflikten
- * **21.3948 n Po.**
Weichelt. Anerkennung des Genozids in Bosnien im Jahre 1995
- x **19.3762 n Po.**
Wermuth. Benutzung des öffentlichen Verkehrs für Schulen erleichtern
- 20.3192 n Mo.**
Wermuth. Kurzarbeitsentschädigung bei tiefen Einkommen anheben
- 20.3193 n Mo.**
Wermuth. Einmalige Corona-Direktzahlungen an Einzelpersonen und Haushalte in finanziell prekären Situationen
- 20.3685 n Po.**
Wermuth. Möglichkeiten für die Strukturförderung der schweizerischen Musikwirtschaft abklären
- 20.3686 n Ip.**
Wermuth. Antisemitismusbericht 2019 und Corona. Möglichkeiten zur Bekämpfung von rechtsextremen Verschwörungstheorien im Internet
- 20.3022 n Mo.**
Wettstein. Finanzielle Beteiligung des Bundes an den notwendigen Sanierungsmassnahmen zur einwandfreien Trinkwasserqualität
- N **20.3507 n Mo.**
Wettstein. Luftschadstoffemissionen stationärer Anlagen, welche die Tagesmittel-Grenzwerte überschreiten. Pflicht zur Veröffentlichung
- 20.3646 n Po.**
Wettstein. Gesundheitliche Folgen der Telearbeit berücksichtigen
- 21.3037 n Mo.**
Wettstein. Deklaration "Schweizer Fleisch" und "Schweizer Eier" nur bei überwiegend inländischer Futterbasis
- 21.3317 n Mo.**
Wettstein. Impulsprogramm zur Erhöhung der Ablösequoten in der Sozialhilfe
- 21.3475 n Ip.**
Wettstein. Internationale Tiertransporte auf Hochseeschiffen. Rolle der Schweiz
- 21.3526 n Ip.**
Wettstein. Aufsicht über das Starkstrominspektorat Esti
- * **21.3647 n Mo.**
Wettstein. Schaffung eines nationalen Pandemie-Frühwarnzentrums
- * **21.3737 n Ip.**
Wettstein. Nachhaltigkeitsziele der verselbstständigten Einheiten des Bundes
- * **21.3738 n Ip.**
Wettstein. Föderalismus 21. Welche Wege zur Gebietsreform sind möglich?
- 19.4633 n Ip.**
Widmer Céline. Stand und Risiken klimaschädlicher Anlagen im SNB-Portfolio
- 20.3850 n Mo.**
Widmer Céline. Keine Besteuerung nach dem Aufwand bei Verwaltungsratsstätigkeit
- 20.4102 n Ip.**
Widmer Céline. Frauenmangel bei der Schweizerischen Nationalbank
- 20.4189 n Ip.**
Widmer Céline. Für einen sauberen Finanzplatz. Messung und Offenlegung von Klimarisiken
- 21.3319 n Ip.**
Widmer Céline. Von der Corona-Krise betroffene Selbstständigerwerbende
- x **21.3335 n Ip.**
Widmer Céline. Neue Reservenbildung der SNB gefährdet Gewinnausschüttung an Bund und Kantone
- x **21.3336 n Ip.**
Widmer Céline. Anwendung der neuen NGFS-Empfehlungen durch die SNB und die Finma
- 21.3344 n Mo.**
Widmer Céline. Für einen sauberen Finanzplatz. Entwicklung eines Schweizer ESG-Standards
- * **21.3827 n Po.**
Widmer Céline. Übernahme der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen
- * **21.3878 n Ip.**
Widmer Céline. Fragen zur behördlichen Unabhängigkeit im Schuldbetreibungs- und Konkurswesen
- * **21.3895 n Ip.**
Widmer Céline. Multilokale Familien
- * **21.3897 n Mo.**
Widmer Céline. Solidarisch und im eigenen Interesse zum Covid-19-Aufbauplan der EU beitragen
- 19.4478 n Ip.**
Wismer Priska. Insektensterben und Mobilfunkstrahlen
- x **21.3274 n Ip.**
Wismer Priska. Förderung der Stromproduktion im Winter
- 19.4347 n Ip.**
Wobmann. Negative Auswirkungen der Massenzuwanderung?
- 19.4368 n Ip.**
Wobmann. Fragen zum IS-Dschihadisten Damien G. alias Abu Suleiman al-Swissri

- 20.3710 n Mo.**
Wobmann. Die Verbindung von fehlenden Erträgen und drohenden Sanktionen, das heisst "Bussen", ist toxisch für die systemrelevante Autobranche mit rund 86 000 Mitarbeitenden
- x **19.3871 n Po.**
(Wüthrich) Reynard. Nationale Konferenz zur frühen Förderung von Kindern
- 19.4284 n Po.**
(Wüthrich) Amos. Recht auf bezahlten Bildungsurlaub für Weiterbildung und Umschulung
- 19.4285 n Mo.**
(Wüthrich) Aebischer Matthias. Anspruch auf lebenslanges Lernen in die Bundesverfassung. Für eine offensive Förderung der Weiterbildung
- x **21.3047 n Ip.**
Wyss. Lehren aus dem Verbot elektiver Eingriffe vom März 2020 ziehen
- x **21.3186 n Ip.**
Wyss. Zollrichtlinien sollen die Versorgung mit regionalen, nachhaltigen Erzeugnissen im Dreiland nicht erschweren
- x **21.3218 n Ip.**
Wyss. Fehlende statistische Grundlagen zur körperlichen und psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
- x **21.3219 n Ip.**
Wyss. Menschenrechtssituation in Sri Lanka
- 21.3520 n Mo.**
Wyss. Sechs Wochen Ferien für Lernende
- 21.3521 n Ip.**
Wyss. Nachhaltig und innovativ die Auswirkungen der Tigermücken bekämpfen
- * **21.3656 n Ip.**
Wyss. Obligatorium zur Nutzung vom Patient Reported Outcome Measures (Proms)
- N **19.4599 n Mo.**
Zuberbühler. Ein zeitgemässer Sold für unsere Soldaten!
- x **21.3312 n Ip.**
Zuberbühler. Zivilschutz. Unausgeschöpftes Potenzial?
- * **21.3940 n Ip.**
Zuberbühler. Auch in der Vermittlerrolle die Spreu vom Weizen trennen

Ständerat

Im Nationalrat angenommene Motionen

- N **11.3285 n Mo.**
Nationalrat. Erleichterung der Nutzung ungenutzter Gebäude in der Landwirtschaftszone zu Wohnzwecken und für den Agrotourismus(Fraktion C)
- N **13.3213 n Mo.**
Nationalrat. Gleiche Finanzierung von stationären und ambulanten Spitalleistungen(Fraktion C)
- N **15.3399 n Mo.**
Nationalrat. Faires Verfahren beim Zugang zu geschlossenen Märkten der Kantone((Caroni) Walti Beat)

- N **15.3997 n Mo.**
Nationalrat. Landwirtschaftliche Tierhalter müssen beim Stall wohnen dürfen(Müller Leo)
- N **16.3166 n Mo.**
Nationalrat. Mittel- und Gegenständeliste. Preise sollen kostengünstiger werden(Heim)
- N **16.3350 n Mo.**
Nationalrat. Entpolitisierung der technischen Parameter im BVG(SGK-NR)
 Siehe Geschäft 14.088 BRG
- N **16.3697 n Mo.**
Nationalrat. Änderung des Raumplanungsgesetzes(Page)
- N **16.3707 n Mo.**
Nationalrat. Kampf gegen den Autoritätsverlust von Staatsangestellten(Müller Leo)
- x **16.4017 n Mo.**
Nationalrat. Möglichkeit, die Wiedereintragung in das Handelsregister zu verweigern(Bourgeois)
- N **17.3325 n Mo.**
Nationalrat. Endlich gleich lange Spiesse für über 50-Jährige(Fraktion BD)
- N **17.3748 n Mo.**
Nationalrat. Pannestreifenumnutzungen mit vereinfachten Verfahren ermöglichen(Imark)
- x **17.3758 n Mo.**
Nationalrat. Stopp den Kettenkonkursen. Handel mit überschuldeten Gesellschaften erschweren(Pardini)
- x **17.3759 n Mo.**
Nationalrat. Ein Ende für die missbräuchlichen Konkurse. Den Meistern der organisierten Insolvenz das Handwerk legen((Schwaab) Reynard)
- x **17.3760 n Mo.**
Nationalrat. Unmittelbarer Haftungsanspruch gewöhnlicher Gläubiger gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das ihnen Schaden verursacht(Feller)
- N **17.3888 n Mo.**
Nationalrat. Schliessung von Poststellen an zentralen Orten(Grin)
- N **17.3918 n Mo.**
Nationalrat. Gewächshäuser auf Fruchtfolgeflächen(Siegenthaler)
- N **17.3938 n Mo.**
Nationalrat. Mittel- und langfristige Planung bei Poststellen und Postagenturen(Müller-Altermatt)
- N **17.3970 n Mo.**
Nationalrat. Revision des StromVG. Etablierung einer strategischen Reserve(UREK-NR)
- N **17.3971 n Mo.**
Nationalrat. Strommarkt 2.0. Strommarkliberalisierung, zweiter Schritt(UREK-NR)
- N **17.3976 n Mo.**
Nationalrat. Gewaltentrennung in der Finanzmarktregulierung(WAK-NR)
- N **17.3992 n Mo.**
Nationalrat. Definition von Vergewaltigung im Schweizer Recht. Das Gesetz muss geändert werden!(Fehlmann Riele)

- N 17.4126 n Mo.**
Nationalrat. Mehrwertsteuer. Halbjährliche Abrechnung auch für die effektive Abrechnungsmethode(Hess Lorenz)
- N 18.3068 n Mo.**
Nationalrat. Aufnahme der Ausgesteuerten in die Arbeitslosenstatistik(Grüter)
- N 18.3108 n Mo.**
Nationalrat. Meldepflicht nach dem Entsendegesetz und nach der VEP. Sanktionsverfahren bei Verstössen vereinheitlichen((Merlini) Cattaneo)
- N 18.3183 n Mo.**
Nationalrat. Von den Agrarpreisen zu den Konsumentenpreisen. Transparente Statistiken!((Glauser) Nicolet)
- N 18.3315 n Mo.**
Nationalrat. Internationaler Online-Versandhandel. Effiziente Kontrollverfahren bei der Eidgenössischen Zollverwaltung(Bühler)
- N 18.3711 n Mo.**
Nationalrat. Stärkung der Wertschöpfung beim Käse(WAK-NR)
- N 18.3718 n Mo.**
Nationalrat. Berechnung des Beteiligungsabzugs (Verhinderung einer zusätzlichen Gewinnsteuerbelastung, die sich aus der Emission von Finanzinstrumenten durch die Konzernobergesellschaft und der konzerninternen Weitergabe der Mittel aus diesen Instrumenten ergibt)(WAK-NR)
Siehe Geschäft 18.020 BRG
- N 18.3753 n Mo.**
Nationalrat. Rechtssicherheit stärken und Vertragsumdeutungen vermeiden(Nantermod)
- N 18.3835 n Mo.**
Nationalrat. Schaffung eines nationalen Forschungsprogramms zur Alzheimerkrankheit(Eymann)
- N 18.3898 n Mo.**
Nationalrat. Effektiver Vollzug des Kartellgesetzes beim Kraftfahrzeughandel(Pfister Gerhard)
- N 18.3927 n Mo.**
Nationalrat. Keine Benachteiligung von Dreistufenbetrieben bei Tierwohlprogrammen(von Siebenthal)
- N 18.3949 n Mo.**
Nationalrat. Vertragslandwirtschaft. Eine Landwirtschaft fördern, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert((Sommaruga Carlo) Jans)
- N 18.4117 n Mo.**
Nationalrat. Zu hoher Einsatz von Antibiotika? Fehlreize eliminieren((Heim) Crottaz)
- N 18.4131 n Mo.**
Nationalrat. Die Schweiz soll am Copernicus-Programm teilnehmen(Romano)
- x 18.4138 n Mo.**
Nationalrat. Stopp aller Kriegsmaterialexporte an die Jemen-Kriegsallianz(Seiler Graf)
- N 18.4181 n Mo.**
Nationalrat. Mehr qualitativer und quantitativer Wettbewerb im Spitalbereich dank Wahlfreiheit der Patienten(Fraktion RL)
- N 18.4205 n Mo.**
Nationalrat. Reduzierter Mehrwertsteuersatz für Damenhygieneartikel(Maire Jacques-André)
- N 18.4210 n Mo.**
Nationalrat. Lernsysteme in Spitälern zur Vermeidung von Fehlern müssen geschützt werden(Humbel)
- N 18.4292 n Mo.**
Nationalrat. Verhältnismässigkeit wahren. Schikanen im Vollzug beim Meldeverfahren zur Verrechnungssteuer stoppen(Schneeberger)
- x 18.4314 n Mo.**
Nationalrat. Genossenschaftswohnungen für aussereuropäische Staatsangehörige zugänglich machen((Mazzone) Töngi)
- x 18.4327 n Mo.**
Nationalrat. Negativzinsen der SNB in die AHV(Heer)
- N 18.4332 n Mo.**
Nationalrat. Gefahr der Antibiotikaresistenzen. Potenzial der Komplementärmedizin nutzen(Graf-Litscher)
- x 18.4363 n Mo.**
Nationalrat. Mehrwertsteuer für ausländische Tour-Operators(von Siebenthal)
Siehe Geschäft 18.4194 Mo. Stöckli
- N 19.3005 n Mo.**
Nationalrat. Keine zusätzlichen Kosten für unser Gesundheitswesen infolge der Listenumteilung von bisher frei verkäuflichen Arzneimitteln der Liste C in die Liste B(SGK-NR)
- N 19.3052 n Mo.**
Nationalrat. Nachweis der Sprachkenntnisse für universitäre Medizinalpersonen (Ärztinnen, Zahnärzte, Chiropraktorinnen, Apotheker, Tierärztinnen)((Chiesa) Marchesi)
- N 19.3066 n Mo.**
Nationalrat. Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Schweiz und Italien von 1976. Auslegung und Anwendung der Artikel 5 und 11 klären(Romano)
- N 19.3130 n Mo.**
Nationalrat. Elektronisches Patientendossier. Verbreitung mit alternativen Versicherungsmodellen fördern(Hess Lorenz)
- N 19.3153 n Mo.**
Nationalrat. Jährliches Reporting Personalmanagement für die Bundesverwaltung. Die Zahlen zur Mehrsprachigkeit müssen vollständig und detailliert sein(Romano)
- 19.3154 n Mo.**
Nationalrat. Kein Verkauf der Ruag Ammotec. Versorgungssicherheit gewährleisten((Salzmann) Zuberbühler)
Siehe Geschäft 21.3979 Mo. SiK-SR
- N 19.3200 n Mo.**
Nationalrat. Deklarationspflicht für Reptilienleder(Munz)
- N 19.3202 n Mo.**
Nationalrat. Medikamente. Parallelimporte ermöglichen und damit Kosten senken(Nantermod)
- N 19.3219 n Mo.**
Nationalrat. Qualitative Standards bei Gutachten im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht((Frei) Flach)

- N 19.3221 n Mo.**
Nationalrat. Impfstoffe. Versorgung verbessern, Zulassung vereinfachen((Heim) Barrile)
- N 19.3242 n Mo.**
Nationalrat. Krankenversicherungsgesetz. Endlich Transparenz auch für den ambulanten Bereich((Brand) de Courten)
- x 19.3243 n Mo.**
Nationalrat. Automatische Löschung einer getilgten betriebenen Forderung((Buffat)
- N 19.3263 n Mo.**
Nationalrat. Jagdtrophäen, die von Tieren nach den Anhängen I bis III des Cites-Übereinkommens stammen. Verbot der Ein- und Durchfuhr((Chevalley)
- N 19.3265 n Mo.**
Nationalrat. Ressourcen für einen effektiven Kampf gegen den Menschenhandel((Streiff)
- N 19.3347 n Mo.**
Nationalrat. Für ein modernes und praxistaugliches Stockwerkeigentumsrecht((Flach)
- N 19.3373 n Mo.**
Nationalrat. EO-Entschädigungen. Militärdienst und Mutterschaft gleich entschädigen((Kiener Nellen) Seiler Graf)
- N 19.3446 n Mo.**
Nationalrat. Mutterschaftsentschädigung endlich auch für Ehegattinnen und eingetragene Partnerinnen von Landwirtinnen und Landwirten((Fraktion BD)
- N 19.3464 n Mo.**
Nationalrat. Gleichstellung von Zweitverdiener/Rentner-Ehepaaren((Bregy)
- N 19.3565 n Mo.**
Nationalrat. Digitale Vertragsabschlüsse breit ermöglichen. Schaffung einer digitalen Alternative zur eigenhändigen Vertragsunterzeichnung((Schneeberger)
- N 19.3597 n Mo.**
Nationalrat. StGB. Vergehen gegen die Familie. Verweigerung des Rechts auf persönlichen Verkehr mit Strafe bedrohen((Nantermod)
- x 19.3610 n Mo.**
Nationalrat. Schaffung der nationalen Menschenrechtsinstitution und Übergangslösung unter Beibehaltung des Status quo mit dem Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte((Quadranti) Landolt)
- N 19.3614 n Mo.**
Nationalrat. Freiwilliges Engagement fördern. Beitritt zum European Solidarity Corps((Munz)
- N 19.3624 n Mo.**
Nationalrat. Konsum von lokal angebautem Obst und Gemüse fördern((Roduit)
- N 19.3861 n Mo.**
Nationalrat. One-Health-Strategie mit systemischer Erforschung der Verbreitung von Antibiotikaresistenzen((Graf Maya)
- N 19.3882 n Mo.**
Nationalrat. Aufenthaltsbewilligungen für Drittstaaten-angehörige. Anpassung des Systems an die Bedürfnisse der Hightech-Branchen((Derder) Nantermod)
- N 19.3892 n Mo.**
Nationalrat. Keine Behinderung der hausärztlich koordinierten Versorgung durch den Fiskus((Humbel)
- N 19.3975 n Mo.**
Nationalrat. Verbesserung der Steuergerechtigkeit im Warenfluss des kleinen Grenzverkehrs((FK-NR)
Siehe Geschäft 17.3360 Po. FK-NR
- N 19.4025 n Mo.**
Nationalrat. Besteuerung und italienische schwarze Liste für natürliche Personen((Pantani) Quadri)
- N 19.4110 n Mo.**
Nationalrat. Betriebszulage bei Mutterschaftsentschädigung von Selbstständigerwerbenden((Marti Min Li)
Siehe Geschäft 19.4270 Mo. Maury Pasquier
- N 19.4313 n Mo.**
Nationalrat. Nachhaltige Finanzflüsse aufzeigen((Müller Leo)
- N 19.4320 n Mo.**
Nationalrat. IV-Verfügungen mit leichter Sprache ergänzen, um sie für die betroffenen Menschen verständlich zu machen((Flach)
- N 19.4453 n Mo.**
Nationalrat. Harmonisierung von AHV- und Steuerrecht((Vitali)
- N 19.4492 n Mo.**
Nationalrat. Laborkosten zulasten der OKP((Lohr)
- x 20.3006 n Mo.**
Nationalrat. Erhalt des Gosteli-Archivs((WBK-NR)
Siehe Geschäft 17.3329 Po. Fiala
- N 20.3011 n Mo.**
Nationalrat. Kinder- und Minderjährigenehen nicht tolerieren((RK-NR)
- x 20.3096 n Mo.**
Nationalrat. Vermeidung von Doppelspurigkeiten zwischen Branchenlösungen und Überbrückungsleistungen((SGK-NR)
- x 20.3140 n Mo.**
Nationalrat. RTVG-Abgabe. Abschaffung der Mehrfachbesteuerung von Arbeitsgemeinschaften((WAK-NR)
- N 20.3249 n Mo.**
Nationalrat. Kampf gegen die Verbreitung des Coronavirus. Apotheken sollen serologische Tests durchführen können((Feller)
- N 20.3388 n Mo.**
Nationalrat. Ordnungsbussen. Die Personen schützen, die Ordnungsbussen verhängen((Addor)
- N 20.3450 n Mo.**
Nationalrat. Bundesanteil der "Ausschüttung" der Schweizerischen Nationalbank für den Abbau der Corona-Schulden einsetzen((WAK-NR)
- N 20.3452 n Mo.**
Nationalrat. Elektronische Rechnungen auch im elektronischen Patientendossier ablegen((SGK-NR)
- N 20.3454 n Mo.**
Nationalrat. Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes((SGK-NR)

- x **20.3524 n Mo.**
Nationalrat. Weniger Sozialdumping und mehr Kostenvahrheit beim Strassentransport. Berufschauheure und Berufschauheusen sollen ihre wöchentliche Ruhezeit nicht mehr im Fahrzeug verbringen dürfen(Storni)
- N **20.3687 n Mo.**
Nationalrat. Social-Media-Kampagne gegen Mobbing und Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen(Feri Yvonne)
- N **20.3691 n Mo.**
Nationalrat. Automatische Ausstellung eines Ausweises für den Bezug einer Hilfflosenentschädigung(Lohr)
- N **20.3914 n Mo.**
Nationalrat. Zulassungssteuerung bei psychologischen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen(SGK-NR)
- x **20.3918 n Mo.**
Nationalrat. Förderung der Mobilität und der Sprachaufenthalte der Lernenden(WBK-NR)
- N **20.3936 n Mo.**
Nationalrat. Medikamentenpreise. Für eine Kostendämpfung dank Beseitigung negativer Anreize unter Aufrechterhaltung von Qualität und Versorgungssicherheit(SGK-NR)
- N **20.3937 n Mo.**
Nationalrat. Evaluation einer leistungsorientierten Abgeltung der Apothekerinnen und Apotheker(SGK-NR)
- N **20.4010 n Mo.**
Nationalrat. Formen mobilen Arbeitens. Es braucht eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen. Die öffentliche Verwaltung soll ein Vorbild sein(Romano)
- x **20.4035 n Mo.**
Nationalrat. Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs. Elektronische Übertragung der Verlustscheine(Fiala)
- x **20.4063 n Mo.**
Nationalrat. Schluss mit der Blackbox. Klimaschutz, Energiesicherheit und Infrastrukturnutzung dank Erforschung des Untergrunds(Fraktion RL)
- N **20.4078 n Mo.**
Nationalrat. Netto-null-Ziel im Jahr 2050. Ein Nachhaltigkeitsziel auch für die AHV(Silberschmidt)
- x **20.4261 n Mo.**
Nationalrat. Reduktion der Stickstoffeinträge aus den Abwasserreinigungsanlagen(WAK-NR)
- NS **20.4262 n Mo.**
Nationalrat. Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen für alle Abwasserreinigungsanlagen(WAK-NR)
- x **20.4338 n Mo.**
Nationalrat. Die Covid-19-Erfahrungen nutzen, um das Arbeiten beim Bund nachhaltiger zu gestalten(FK-NR)
- x **20.4339 n Mo.**
Nationalrat. Übermässigen Motorenlärm wirksam reduzieren(UREK-NR)
- x **20.4349 n Mo.**
Nationalrat. Ressourcenverschleiss bei Verpackungen verkleinern. Verkauf von tiefgekühlten Lebensmitteln ohne Vorverpackung erlauben(Silberschmidt)

- N **20.4451 n Mo.**
Nationalrat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention(Funiciello)
Siehe Geschäft 20.4452 Mo. Vincenz
- N **20.4452 n Mo.**
Nationalrat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention(Vincenz)
Siehe Geschäft 20.4451 Mo. Funiciello
- N **20.4552 n Mo.**
Nationalrat. Eine Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen und Steuern(Gmür Alois)
- N **20.4702 n Mo.**
Nationalrat. Erweiterung des Epidemiengesetzes zur Stärkung der Digitalisierung und zur Vereinheitlichung der Daten, gemeinsam mit der Wirtschaft(Dobler)
- N **20.4732 n Mo.**
Nationalrat. Keine Hürden für innovative Landwirte(Schneider Meret)
- N **21.3001 n Mo.**
Nationalrat. Möglichkeit zur Verlustverrechnung auf zehn Jahre erstrecken(WAK-NR)
- x **21.3007 n Mo.**
Nationalrat. Bessere Steuerung und Planbarkeit in der Berufsbildungsfinanzierung(WBK-NR)
- x **21.3010 n Mo.**
Nationalrat. Kampagne gegen Belästigungen an den ETH(WBK-NR)
- x **21.3016 n Mo.**
Nationalrat. Förderung des ökologischen Anbaus von Zuckerrüben(WAK-NR)

Vorstösse von Kommissionen

- * **21.3603 s Mo.**
FK-SR. Zusatzausschüttungen der SNB dem Amortisationskonto gutschreiben
- * **21.3591 s Mo.**
APK-SR. Schutz der Herkunftsangabe "Schweiz". Stopp chinesischer Piraterieware
- * **21.3592 s Mo.**
APK-SR. Institutionalisierung des Austauschs und der Koordination von Schweizer Akteuren gegenüber China (Whole of Switzerland)
- * **21.3595 s Mo.**
APK-SR. Gleich lange Spiesse für Schweizer Unternehmen. Investitionen in chinesische Unternehmen ermöglichen (Reziprozität)
- * **21.3605 s Mo.**
WBK-SR. KV-Reform. Verschiebung um ein Jahr
Siehe Geschäft 21.3608 Mo. WBK-NR
- * **21.3604 s Po.**
SGK-SR. Bericht zu den Durchführungs- und Aufsichtsfunktionen der Zentralen Ausgleichsstelle innerhalb der Bundesverwaltung
- x **21.3449 s Po.**
SiK-SR. Strategisches Krisenmanagement
- x **21.3450 s Po.**
SiK-SR. Hassreden. Bestehen gesetzliche Lücken?

- x **21.3451 s Po.**
SiK-SR. Imame in der Schweiz
- x* **21.3593 s Mo.**
KVF-SR. Covid-19. Beiträge des Bundes an die finanziellen Lücken im öffentlichen Verkehr auch für das Jahr 2021
Siehe Geschäft 21.3459 Mo. KVF-NR
- x* **21.3594 s Mo.**
KVF-SR. Milderung der pandemiebedingten Auswirkungen auf den Schienengüterverkehr im Jahr 2021
Siehe Geschäft 21.3460 Mo. KVF-NR
- * **21.3596 s Po.**
KVF-SR. Künftige Frequenznutzung für den Mobilfunk im sogenannten Millimeterwellenbereich. Einbezug der Kantone
- * **21.3597 s Po.**
KVF-SR. Zukunft des Güterverkehrs
- S **21.3018 s Mo.**
WAK-SR. Impulsprogramm für den Tourismus
- x* **21.3609 s Mo.**
WAK-SR. Verlängerung des Härtefallprogramms
Siehe Geschäft 21.3600 Mo. WAK-NR
- x* **21.3610 s Mo.**
WAK-SR. Zulassen von höheren Härtefallbeiträgen in begründeten Ausnahmefällen
Siehe Geschäft 21.3601 Mo. WAK-NR
- S **21.3024 s Mo.**
RK-SR. Gestaltung der Gebühren im Zivilstandswesen
- S **21.3455 s Mo.**
RK-SR. Die Schweiz als internationalen Gerichtsstandort weiter stärken
- S **21.3456 s Mo.**
RK-SR. Weiterentwicklung des Revisionsrechts

Vorstösse von Ratsmitgliedern

- 20.4169 s Mo.**
Bauer. Kurzarbeitsentschädigung. Weitere administrative Hürden abbauen
- * **21.3687 s Po.**
Bauer. Entwicklung der Vorgaben zu überbetrieblichen Kursen
- 20.3420 s Mo.**
Baume-Schneider. Situation der Menschen ohne rechtlich geregelten Status berücksichtigen
- 21.3191 s Ip.**
Baume-Schneider. Erleichterte Einbürgerung der Eheleute von bereits eingebürgerten Personen
- 21.3283 s Mo.**
Baume-Schneider. Mutterschutz vor der Niederkunft
- x **21.3295 s Ip.**
Baume-Schneider. Politische Rechte für Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung
- * **21.3741 s Po.**
Baume-Schneider. Schaffung einer nationalen Beobachtungsstelle für die frühe Kindheit
- 19.4641 s Ip.**
Bischof. Bankenregelwerk "Basel III final" in schwerem Gelände oder: Die Giraffe und die Maus

- * **21.3801 s Ip.**
Bischof. Warum plötzlich eine Aufhebung des Kredit- und Hypothekarvergabeverbots von Postfinance ohne gleichzeitige Vollprivatisierung und ohne Prüfung der Grundversorgung?
- 20.3078 s Mo.**
Burkart. Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit im AHVG. Zinsabzug auf dem investierten Eigenkapital richtig bewerten
- x **21.3226 s Ip.**
Burkart. Stromversorgungssicherheit im Winter
- x **21.3296 s Po.**
Carobbio Guscetti. Menschen mit einer geistigen Behinderung sollen umfassend am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können
- x **21.3300 s Ip.**
Carobbio Guscetti. Durch die Corona-Krise bedingte Jugendarbeitslosigkeit
- * **21.3701 s Ip.**
Carobbio Guscetti. Vermisste unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen?
- * **21.3800 s Ip.**
Carobbio Guscetti. Den Zugang zu Insulin und die Behandlung von Diabetes in der Schweiz und auf der Welt verbessern
- * **21.3807 s Mo.**
Carobbio Guscetti. Erwerbsersatzordnungen an die veränderte Arbeitswelt anpassen
- 20.3531 s Mo.**
Caroni. Fairerer Wettbewerb gegenüber Staatsunternehmen
Siehe Geschäft 20.3532 Mo. Rieder
- 21.3444 s Mo.**
Caroni. Einheitssatz für die Mehrwertsteuer
- * **21.3806 s Po.**
Caroni. Rechtsgleichere Behandlung von Alkohol und THC im Strassenverkehr
- 19.4557 s Mo.**
Chiesa. StHG. Bei der Kontrollrechnung in Zusammenhang mit der Besteuerung nach dem Aufwand braucht es eine Korrektur
- x **19.4558 s Mo.**
Chiesa. Bewegliches Kapitalvermögen und Besteuerung nach dem Aufwand. Behebung eines Textfehlers
- 21.3297 s Mo.**
Chiesa. Artikel 14 des Freizügigkeitsabkommens anwenden und die Personenfreizügigkeit im Kanton Tessin und in den am stärksten von der Krise betroffenen Regionen vorläufig aussetzen
- x **21.3441 s Mo.**
Chiesa. Covid-19. Aufhebung der besonderen Lage nach Artikel 6 des Epidemiegesetzes. Jetzt!
- x **21.3195 s Po.**
Dittli. Covid-19-Pandemie. "Lessons learned" für den Wissenschaftsstandort Schweiz
- * **21.3615 s Ip.**
Dittli. Ambulante Arzttarife. Wo stehen wir?

- * **21.3689 s Mo.**
Engler. Grundrechte und Föderalismus stärken und die Rechtsstaatlichkeit festigen. Ein neuer Anlauf zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit
Siehe Geschäft 21.3690 Mo. Zopfi
- 19.4635 s Mo.**
Ettlin Erich. Die Benachteiligung von Schweizer Unternehmen durch eine einheitliche Besteuerungspraxis vermeiden
- 20.4738 s Mo.**
Ettlin Erich. Sozialpartnerschaft vor umstrittenen Eingriffen schützen
- S **21.3095 s Mo.**
Ettlin Erich. Schaffung einer nationalen Berufspilotenlizenz
- x **21.3446 s Mo.**
Ettlin Erich. Betreibung von OKP-Forderungen auf Pfändung anstatt auf Konkurs
- * **21.3956 s Mo.**
Ettlin Erich. Den Bundesrat im Krisenfall richtig beraten
- * **21.3957 s Mo.**
Ettlin Erich. Digitale Transformation im Gesundheitswesen. Rückstand endlich aufholen!
- x **20.3745 s Mo.**
Fässler Daniel. Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes
- x **19.3750 s Mo.**
Français. Energieautonomie der Immobilien des Bundes
- 21.3225 s Mo.**
Français. Post-Covid-19. Für eine ständige Plattform von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten
- 20.3266 s Mo.**
Gapany. Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen. Artikel 24 aufheben, damit der Grundsatz "Pacta sunt servanda" gewahrt bleibt
Siehe Geschäft 20.3251 Mo. Feller
- 20.4574 s Mo.**
Gapany. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Risikoversorge für auf dem Betrieb arbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner
- 21.3292 s Mo.**
Gapany. Aufwände und Ertragsausfälle bei frühzeitiger Abalpfung wegen Grossraubtieren entschädigen
- * **21.3650 s Ip.**
Gapany. E-Voting. Unterstützung für die Vorreiter-Kantone?
- 20.3991 s Mo.**
Germann. Institutionelles Abkommen. Kein Hüftschuss ohne Klärung der offenen Punkte
Siehe Geschäft 20.3985 Mo. Fraktion V
- x **21.3231 s Ip.**
Germann. Massnahmen zur Sicherung des Zugangs für Schweizer Medtech-Produkte in die EU und in umgekehrter Richtung
- x **21.3445 s Ip.**
Germann. Verletzung des Spezialitätsprinzips im Rahmen der Amtshilfe in Steuersachen zwischen der Schweiz und Indien sowie anderen Staaten
- x **21.3174 s Ip.**
Gmür-Schönenberger. Gut funktionierendes Immunsystem und Mikronährstoffe. Welche Empfehlungen für die Schweiz?
- x **21.3288 s Ip.**
Gmür-Schönenberger. Schweizer Hochschulen und China
- * **21.3959 s Ip.**
Gmür-Schönenberger. Medizinischer Schutz und Impfungen für Bundespersonal im Aussennetz während der Covid-19-Pandemie
- 20.3674 s Mo.**
Graf Maya. Geistige Eigentumsrechte. Anpassung im Bereich Pflanzenzucht
- 20.4579 s Mo.**
Graf Maya. Pflanzenschutzmittel, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind. Keine Zulassung mehr für die nichtberufliche Anwendung
- x **21.3079 s Po.**
Graf Maya. Offizielle Gedenkfeier für die Covid-19-Opfer und ihre Angehörigen durch das Schweizer Parlament
- x **21.3289 s Ip.**
Graf Maya. Nationale Daten, Kriterien und Leitlinien zu Hochschulk Kooperationen und akademischen Austauschprogrammen mit der Volksrepublik China
- x **21.3290 s Po.**
Graf Maya. Auswirkungen der Covid-19-Krise, der Klimakrise und der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und Perspektiven für eine innovative, nachhaltige Berufsfeldentwicklung
- * **21.3802 s Ip.**
Graf Maya. Abbruch der Verhandlungen des Rahmenabkommens (InstA) Schweiz-EU durch den Bundesrat. Welche Folgen für die Nordwestschweiz und deren grenzüberschreitende Zusammenarbeit?
- 20.4482 s Mo.**
Hegglin Peter. Vermeidung von kontaktlosen Guthaben. Geringe Altersguthaben vereinfacht auszahlen lassen
- 20.4576 s Mo.**
Hegglin Peter. Die Covid-19-Schulden sollen vertraglich abgebaut werden
- 21.3285 s Ip.**
Hegglin Peter. Stand der Umsetzung des Zukunftsfonds Schweiz (Venture-Capital)
- x **21.3291 s Mo.**
Herzog Eva. Finanzielle Notlage für Auszubildende. Covid-19 macht dringendes Handeln für Auszubildende und Studierende notwendig!
- * **21.3698 s Mo.**
Herzog Eva. Garantie des Grenzverkehrs auch in Pandemiezeiten. Ergänzung des Epidemiengesetzes
- * **21.3805 s Ip.**
Herzog Eva. AHV-Abrechnung bei Arbeitnehmenden mit geringem Einkommen
- x **21.3103 s Po.**
Jositsch. Mehr Fairness bei der Lehrstellenausschreibung und Lehrstellenvergabe

- S 21.3172 s Mo.
Jositsch. Schweizer Ort der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus
- 21.3282 s Mo.
Jositsch. Wiedereinführung des Botschaftsasylys
- * 21.3613 s Mo.
Jositsch. Ausgewogene Vertretung Arbeitnehmende in ausserparlamentarischen Kommissionen
- * 21.3686 s Mo.
Jositsch. Gesetzliche Grundlagen für Homeoffice schaffen
- 20.3285 s Mo.
Juillard. Schuldenbremse respektieren, Ventilklausel nutzen!
Siehe Geschäft 20.3300 Mo. M-E
- x 21.3035 s Ip.
Juillard. Einheimische Milchproduktion. Sind angesichts der jüngsten Ereignisse Anpassungen notwendig?
- 21.3054 s Mo.
Juillard. Hausservice der Post. Beim ursprünglichen System bleiben, um einen Dienstleistungsabbau, der die gesamte Bevölkerung betrifft, zu vermeiden und um die digitale Kluft zwischen den Generationen nicht zu vergrössern
- x 21.3198 s Po.
Juillard. Gütertransport. Warum nicht die bestehenden Eisenbahnanlagen besser nutzen?
- * 21.3642 s Ip.
Juillard. Coronakrise. Plant der Bundesrat spezifische Massnahmen zur Unterstützung des internationalen Genf und insbesondere der Branchen, die stark vom Rückgang der internationalen Tagungen und Veranstaltungen betroffen sind?
- * 21.3663 s Ip.
Juillard. G7. Mindeststeuersatz von 15 Prozent für Unternehmen. Welche Folgen hat das für die Schweiz und wie sieht der Zeitplan aus?
- * 21.3723 s Ip.
Juillard. Mehrsprachigkeit. Die Rekrutenschule zur Verbesserung der Kenntnis einer anderen Landessprache nutzen
- 19.4561 s Mo.
Knecht. Bäche nicht in jedem Fall offenlegen
- 20.4575 s Mo.
Levrat. Vorbereitung der Einführung einer Digitalsteuer
- x 21.3192 s Ip.
Maret Marianne. Wie verhindert der Bundesrat einen Abbau der Rechte von Velofahrerinnen und Velofahrern bei Zugreisen?
- x 21.3232 s Po.
Maret Marianne. Kosten-Nutzen-Analyse der Massnahmen, die Unternehmen für ihre Angestellten zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenbetreuung ergriffen haben
- x 21.3281 s Po.
Maret Marianne. Wie steht es um die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden in der Schweiz?
- * 21.3954 s Ip.
Maret Marianne. Zukunft der Patrouille des Glaciers
- * 21.3955 s Ip.
Maret Marianne. Strategie der Lockerungsschritte für den nicht professionellen Kulturbereich. Wann kann es wieder richtig losgehen?
- 21.3112 s Mo.
Mazzone. Die Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern der zweiten Generation erleichtern
- x 21.3443 s Ip.
Mazzone. Nukleare Sicherheit geht über Landesgrenzen hinaus. Die Betriebsverlängerung des Kernkraftwerks Bugey ist besorgniserregend
- * 21.3952 s Ip.
Mazzone. Anwendung und Einhaltung der Verordnung über die privaten Hausangestellten
- * 21.3662 s Ip.
Michel. Vorschnelles Aus für eine Versicherungslösung für Grossrisiken?
- x 21.3194 s Mo.
Minder. Erlass eines nationalen Ausführungsgesetzes zu Artikel 10a der Bundesverfassung (Verhüllungsverbot)
- x 21.3280 s Po.
Minder. Rechtssicherheit bei Produktion, Handel und Gebrauch von Hanf/Cannabisprodukten
- 20.3209 s Mo.
Müller Damian. Elektronische Rezepte für Heilmittel. Bessere Qualität und höhere Patientensicherheit
- 20.3211 s Mo.
Müller Damian. Für mehr Handlungsspielraum bei der Beschaffung von Medizinprodukten zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung
- 20.3670 s Mo.
Müller Damian. Gewinne aus den Negativzinsen in der beruflichen Vorsorge gehören den Versicherten
- x 21.3096 s Ip.
Müller Damian. Covid-19. Warum müssen staatliche Unternehmen nicht die gleichen Massnahmen umsetzen wie der private Sektor?
- S 21.3176 s Mo.
Müller Damian. Planungssicherheit bei Medizinprodukten
- x 21.3177 s Po.
Müller Damian. Nährstoffverluste. Verlässliche Grundlagen zur Verfügung stellen
- * 21.3614 s Ip.
Müller Damian. Ist die Schweiz neutralitätspolitisch gut auf einen Cyberkrieg eingestellt?
- * 21.3620 s Mo.
Müller Damian. Mehr Transparenz bei der Stromherkunft
- S 20.4162 s Mo.
Noser. Werden die Anforderungen an die Steuerbefreiung juristischer Personen wegen Gemeinnützigkeit im Falle von politischer Tätigkeit eingehalten?
- x 21.3173 s Po.
Noser. Mehr Lebensqualität und sichere Renten für alle
- * 21.3648 s Mo.
Noser. Keine voreilige Einstellung von UKW

- * **21.3649 s Ip.**
Noser. Schweizer Kollateralschaden einer deutschen Steuer aufgrund der fehlenden Börsenäquivalenz?
- 21.3111 s Mo.**
Reichsteiner Paul. Schweizer Bürgerrecht für Menschen, die in der Schweiz geboren wurden (Ius Soli)
- x **21.3447 s Mo.**
Reichmuth. Aufhebung der ausserordentlichen Lage, sobald alle Personen den Zugang zu einem geprüften Impfstoff haben
- 20.3407 s Mo.**
Rieder. Investitionssicherheit für die Stromproduktion aus einheimischer Wasserkraft gewährleisten
- 20.3416 s Mo.**
Rieder. Errichtung eines souveränen Staatsfonds zur Stabilisierung und Stärkung der Wirtschaft
Siehe Geschäft 20.3331 Mo. Candinas
- 20.3532 s Mo.**
Rieder. Fairerer Wettbewerb gegenüber Staatsunternehmen
Siehe Geschäft 20.3531 Mo. Caroni
- 20.4042 s Mo.**
Rieder. Steuererleichterungen gewähren, Konkurse verhindern
- S **21.3229 s Mo.**
Rieder. Erhaltung einheimischer Nutztierassen
- 21.3440 s Po.**
Rieder. Finanzierung der AHV durch eine Finanzmarkttransaktionssteuer
- x **21.3448 s Po.**
Rieder. Zukunft der Armeepothek
- 20.3993 s Mo.**
Salzmann. Abschreibung des institutionellen Abkommens
Siehe Geschäft 20.3986 Mo. Fraktion V
- 20.4403 s Mo.**
Salzmann. Weniger Bürokratie, mehr Sachgerechtigkeit und raschere Entscheide in der Raumplanung
Siehe Geschäft 20.4419 Mo. Guggisberg
- 20.4423 s Mo.**
Salzmann. Im Interesse der Steuerzahlenden das Trassee im Lötschbergtunnel jetzt vollständig sanieren
- 21.3034 s Mo.**
Salzmann. Das Parlament muss bei der Anordnung einer ausserordentlichen Lage gemäss EpG mit einbezogen werden
- 21.3053 s Mo.**
Salzmann. Stopp dem Milchchaos
Siehe Geschäft 21.3055 Mo. Dettling
- * **21.3804 s Mo.**
Schmid Martin. Änderung der Landwirtschaftlichen Zonen-Verordnung im Zusammenhang mit Meliorationen
- 20.4252 s Mo.**
Sommaruga Carlo. Rechtlicher und technischer Schutzmechanismus gegen die extraterritorialen Auswirkungen der unilateralen Sanktionen von Drittstaaten
- x **21.3287 s Ip.**
Sommaruga Carlo. Entwicklungspolitik und Agenda 2030. Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Wie hält die Schweiz ihre Verpflichtungen gegenüber der UNO und die Empfehlungen der OECD ein?
- x **21.3298 s Ip.**
Sommaruga Carlo. Minderjährige in den Lagern der Demokratischen Kräfte Syriens in Nordsyrien. Das Völkerrecht gebietet die sofortige Rückführung der Kinder
- x **21.3299 s Ip.**
Sommaruga Carlo. Engagement gegen Antibiotikaresistenzen. Langfristige Unterstützung der GARDP
- x **21.3442 s Ip.**
Sommaruga Carlo. Internationale Strafgerichtsbarkeit im Nahen Osten. Ist die Schweiz bereit, sich verstärkt dafür einzusetzen?
- * **21.3702 s Mo.**
Sommaruga Carlo. Keine Abkommen im Bereich der Polizeikooperation mit Ländern, die die Menschenrechte schwerwiegend verletzen
- * **21.3951 s Ip.**
Sommaruga Carlo. Digitale Souveränität. Wie will der Bundesrat die Begrenzung des Risikos der Überwachung der Schweizer Telekommunikationsnetze durch Huawei gewährleisten, und welche Massnahmen wird er treffen?
- * **21.3953 s Mo.**
Sommaruga Carlo. Mieterschutz bei energetischen Sanierungen von Immobilien in der neuen CO2-Gesetzgebung
- 20.4168 s Mo.**
Stark. Gleich lange Spiesse für den Schweizer Zucker
- 21.3033 s Mo.**
Stark. Besserer Einbezug des Parlamentes bei der Bekämpfung zukünftiger Pandemien
- x **21.3193 s Ip.**
Stark. Alterspflegekosten mit Säule-3a-Geldern finanzieren
- S **21.3293 s Mo.**
Stark. Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungs-Beitrag
- * **21.3700 s Mo.**
Stark. Marktrückzüge von bewährten und günstigen Arzneimitteln stoppen. Versorgungssicherheit besser berücksichtigen
- * **21.3722 s Mo.**
Stark. Führungsstruktur des Bundesrates krisenresilient machen
- * **21.3742 s Mo.**
Stark. Entschädigung bei Berufsverboten im Gesetz verankern
- S **21.3227 s Mo.**
Stöckli. Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung
- x **21.3228 s Ip.**
Stöckli. Wie können die Grundsätze für Verschreibung, Abgabe und Anwendung gemäss Artikel 26 HMG bei elektronischen Rezepten eingehalten werden?

- 21.3294 s Mo.**
Stöckli. Erstellen und Bewirtschaften von Medikationsplänen zur Erhöhung der Medikationsqualität und Patientensicherheit von polymorbiden Patientinnen und Patienten
- * **21.3743 s Mo.**
Stöckli. Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung im Tourismus über Innotour stärken
- x **21.3196 s Ip.**
Thorens Goumaz. Kreislaufwirtschaft. Wie bereitet sich die Schweiz auf die Einführung von Produktpässen oder Materialpässen vor?
- x **21.3286 s Ip.**
Thorens Goumaz. Ökozide oder schwerwiegende Verletzung oder Zerstörung der Umwelt. Hat der Bundesrat vor, die Bestimmungen des Umweltstrafrechts zu verbessern?
- 20.4166 s Po.**
Vara. Synthetische Pestizide. Hirntumore und Atemwegserkrankungen bei Kindern
- * **21.3612 s Ip.**
Vara. Epidemiologische Studien über Neonicotinoide in der Hirnflüssigkeit von Kindern
- * **21.3699 s Ip.**
Vara. Doulas als Ergänzung zu Hebammen oder Entbindungspflegern. Ein Modell für eine bessere Schwangerschaftsbetreuung
- * **21.3958 s Ip.**
Vara. Wesentlicher Auftrag des BAFU in gerichtlichen Verfahren
- * **21.3688 s Mo.**
Wicki. Stellenmeldepflicht. Verbesserte Qualität bei der Grundlagenerhebung
- * **21.3803 s Ip.**
Wicki. 5G. Behördenkommunikation und öffentliche Wahrnehmung
- x **20.4257 s Po.**
Würth. Demografischer Wandel und Zusammenhalt der Schweiz
- S **21.3080 s Mo.**
Würth. Massnahmen gegen das System von Indiskretionen
- x **21.3284 s Po.**
Würth. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle
- x **19.3705 s Mo.**
Zanetti Roberto. Ersatzleistungen für befristete Drittbetreuungskosten infolge krankheits- oder unfallbedingter Unfähigkeit zur Betreuung von betreuungsbedürftigen Personen
- x **20.3625 s Mo.**
Zanetti Roberto. Wirksamer Trinkwasserschutz durch Bestimmung der Zuströmbereiche
 Siehe Geschäft 20.3679 Mo. Roth Franziska
- 21.3197 s Mo.**
Zanetti Roberto. Einen "Hörnerfranken" als Tierwohlbeitrag einführen (Hornkuh-Motion)
- x **21.3175 s Ip.**
Z'graggen. Lehren für die Flugsicherheit in der Schweiz aus dem Schlussbericht der Sust zum Unglück vom 4. August 2018 am Piz Segnas
- x **21.3230 s Po.**
Z'graggen. Bericht zu den Auswirkungen auf die Gesellschaft der Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und Möglichkeiten zu deren Heilung
- * **21.3690 s Mo.**
Zopfi. Grundrechte und Föderalismus stärken und die Rechtsstaatlichkeit festigen. Ein neuer Anlauf zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit
 Siehe Geschäft 21.3689 Mo. Engler

Persönliche Vorstösse

11.3285 n Mo. Nationalrat. Erleichterung der Nutzung ungenutzter Gebäude in der Landwirtschaftszone zu Wohnzwecken und für den Agrotourismus (CVP-Fraktion)
(18.03.2011)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Raumplanungsgesetzgebung so anzupassen, dass ungenutzte, erschlossene landwirtschaftliche Gebäude (auch Scheunen) in der Landwirtschaftszone leichter zu Wohnzwecken und für den Agrotourismus umgenutzt werden können.

Sprecher: Zemp

25.05.2011 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

04.03.2013 Nationalrat. Annahme

13.3213 n Mo. Nationalrat. Gleiche Finanzierung von stationären und ambulanten Spitalleistungen (CVP-Fraktion)
(21.03.2013)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) zu unterbreiten, die für Spitalleistungen eine gleiche Finanzierung vorsieht, unabhängig davon, ob sie stationär oder ambulant erbracht werden.

Sprecherin: Amherd

16.09.2013 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

09.09.2014 Nationalrat. Annahme

02.03.2015 Ständerat. Die Beratung der Motion wird für voraussichtlich mehr als ein Jahr ausgesetzt.

04.06.2015 Nationalrat. Die Beratung der Motion wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.

17.12.2015 Ständerat. Die Beratung wird sistiert.

15.3399 n Mo. Nationalrat. Faires Verfahren beim Zugang zu geschlossenen Märkten der Kantone ((Caroni) Walti Beat)
(05.05.2015)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament einen Entwurf für die Stärkung des binnenmarktrechtlichen Ausschreibungsverfahrens beim Zugang zu geschlossenen Märkten (Art. 2 Abs. 7 BGBM) zu unterbreiten.

12.08.2015 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

22.11.2015 Wird übernommen

16.03.2017 Nationalrat. Annahme

19.12.2019 Ständerat. Sistierung

19.06.2020 Nationalrat. Sistierung

15.3997 n Mo. Nationalrat. Landwirtschaftliche Tierhalter müssen beim Stall wohnen dürfen (Müller Leo)
(24.09.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, wonach unabhängig von der Produktionsrichtung auf jedem landwirtschaftlichen Gewerbe mit Tierhaltung ein Wohnhaus zonenkonform ist.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Binder, Bourgeois, Glanzmann, Grin, Gschwind, Hassler, Hausammann, Landolt, Lustenberger, Müller Walter, Parmelin, Pezzatti, Quadranti, Rime,

Ritter, Röstli, Schibli, Schläfli, Siegenthaler, Vitali, Vogler, von Siebenthal, Walter (24)

18.11.2015 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

09.03.2017 Nationalrat. Annahme

16.3166 n Mo. Nationalrat. Mittel- und Gegenständeliste. Preise sollen kostengünstiger werden (Heim) (17.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen kassenpflichtige Mittel und Gegenstände der Mittel- und Gegenständeliste (Migel) kostengünstiger werden könnten. Dabei ist auch zu prüfen, unter welchen Bedingungen sie ähnlich wie die Spezialitätenliste behandelt werden könnten, und die dafür nötigen Gesetzesänderungen sind dem Parlament zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Candinas, Fridez, Graf-Litscher, Hadorn, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Lohr, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Schelbert, Seiler Graf, Semadeni, Steiert (16)

03.06.2016 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

07.03.2018 Nationalrat. Annahme

16.3350 n Mo. Nationalrat. Entpolitisierung der technischen Parameter im BVG (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (07.04.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) einzuleiten, mit welcher der Mindestumwandlungssatz sowie der Mindestzinssatz entpolitisiert werden.

Eine Minderheit (Steiert, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Graf Maya, Gysi, Heim, Schenker Silvia) beantragt die Ablehnung der Motion.

06.07.2016 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

29.09.2016 Nationalrat. Annahme

29.11.2017 Ständerat. Sistierung

11.06.2018 Nationalrat. Keine Sistierung

26.09.2019 Ständerat. Sistierung

16.3697 n Mo. Nationalrat. Änderung des Raumplanungsgesetzes (Page) (22.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Raumplanungsgesetz (Art. 24c RPG) dahingehend zu ändern, dass bestehendes Gebäudevolumen ausserhalb der Bauzonen maximal genutzt werden kann. Die Baubeschränkungen (Art. 42, Art. 42a der Raumplanungsverordnung, RPV), namentlich dass die Bruttogeschossfläche nicht um mehr als 60 Prozent erweitert werden darf, dass eine Erweiterung ausserhalb weder 30 Prozent noch 100 Quadratmeter überschreiten darf und die Bestimmungen zur "zeitgemässen Wohnnutzung" (Art. 42a RPV) und zur "massvollen Erweiterung" (Art. 42 RPV) sorgen in der Praxis für grosse Probleme und müssen rasch angepasst werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Amaudruz, Arnold, Bauer, Borloz, Bourgeois, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Bulliard, Campell, Chevalley, Chiesa, Clottu,

Dettling, Glauser, Grin, Müller Leo, Nicolet, Rime, Ritter, Rösti, von Siebenthal, Wehrli (27)

09.11.2016 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

13.06.2017 Nationalrat. Annahme

16.3707 n Mo. Nationalrat. Kampf gegen den Autoritätsverlust von Staatsangestellten (Müller Leo) (27.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, wonach für die üble Nachrede, die Verleumdung oder die Beschimpfung gegen einen Beamten während der Ausübung dessen Amtes das Antragsrecht auf Strafverfolgung auch der vorgesetzten Behörde des Beamten zusteht.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Birrer-Heimo, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buttet, Candinas, Dettling, Glanzmann, Gmür Alois, Grunder, Grüter, Gschwind, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Lohr, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Schwander, Vitali, Vogler, Walter (27)

16.11.2016 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

18.09.2018 Nationalrat. Annahme

x 16.4017 n Mo. Nationalrat. Möglichkeit, die Wiedereintragung in das Handelsregister zu verweigern (Bourgeois) (14.12.2016)

Ich beauftrage den Bundesrat, den Entwurf einer Änderung des Zivilrechts oder des Schuldbetreibungs- und Konkursrechts mit folgendem Inhalt vorzulegen: Einem Mitglied des Verwaltungsrates oder der Geschäftsleitung einer Gesellschaft, das aufgrund persönlicher Haftpflicht wegen schlechter Geschäftsführung oder einer Verletzung der Pflichten, beispielsweise im Bereich der Alters- und Hinterlassenenversicherung, verurteilt worden ist, kann während einer begrenzten Dauer die Eintragung in das Handelsregister als Inhaber oder Inhaber eines Einzelunternehmens, als Gesellschafterin oder Gesellschafter einer Personengesellschaft, als Mitglied des Verwaltungsrates einer Aktiengesellschaft oder einer Genossenschaft oder als Verwalter oder Verwalterin einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung verweigert werden.

Mitunterzeichnende: Borloz, Feller, Hiltbold, Müller Walter, Nantermod, Pardini, Portmann, Rime, Schilliger, Vitali, Wehrli (11)

15.02.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

20.09.2018 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

17.3325 n Mo. Nationalrat. Endlich gleich lange Spiesse für über 50-Jährige (Fraktion BD) (04.05.2017)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Benachteiligungen der älteren Generation im BVG abzuschaffen und bei den Altersgutschriften einen Einheitssatz einzuführen.

Sprecher: Campell

30.08.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

05.06.2019 Nationalrat. Annahme

17.3748 n Mo. Nationalrat. Pannestreifenumnutzungen mit vereinfachten Verfahren ermöglichen (Imark) (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Nationalstrassengesetz und die Nationalstrassenverordnung so anzupassen, dass Pannestreifenumnutzungen (PUN) im Rahmen von vereinfachten Plangenehmigungsverfahren abgewickelt werden können.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bauer, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Burkart, Clottu, de Buman, Dettling, Fluri, Frehner, Giezendanner, Glarner, Golay, Grüter, Guhl, Heer, Hess Erich, Hess Hermann, Hurter Thomas, Keller Peter, Müri, Nicolet, Page, Pantani, Quadri, Regazzi, Rickli Natalie, Rösti, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (43)

01.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

12.09.2019 Nationalrat. Annahme

x 17.3758 n Mo. Nationalrat. Stopp den Kettenkonkursen. Handel mit überschuldeten Gesellschaften erschweren (Pardini) (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, damit der Handel mit überschuldeten Gesellschaften zur Verhinderung missbräuchlicher Kettenkonkurse unterbunden wird. Zum Beispiel sollen die Eintragung von Organwechseln und allenfalls weitere Statutenänderungen verweigert werden, wenn der Antragsteller keine konkreten Finanzierungs- und Sanierungsmassnahmen, insbesondere betreffend Schuldentilgung, vorlegt.

Mitunterzeichnende: Barrile, Borloz, Bourgeois, Bühler, Fehrmann Rielle, Feller, Friedl Claudia, Grüter, Guldemann, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Naef, Nordmann, Reynard, Rime, Schelbert, Schneider Schüttel, Schwaab, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli, Wermuth, Zuberbühler (36)

22.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

10.09.2019 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

x 17.3759 n Mo. Nationalrat. Ein Ende für die missbräuchlichen Konkurse. Den Meistern der organisierten Insolvenz das Handwerk legen ((Schwaab) Reynard) (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem dem Handelsregisteramt folgendes Recht eingeräumt wird: Es soll die Eintragung von Personen als Inhaber eines Einzelunternehmens, als Gesellschafter einer Personengesellschaft, als Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft, als Mitglied der Verwaltung einer Genossenschaft oder als Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung verweigern können, wenn die betreffende Person rechtlich oder faktisch Organ von Unternehmen war, die im vergangenen Jahr Konkurs gemacht haben. Die Eintragung soll also nicht nur verweigert werden können, wenn sie offensichtlich und unzweideutig rechtswidrig ist, wie dies das heutige Gesetz vorsieht.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Borloz, Bourgeois, Bühler, Carobbio Guscetti, Fehrmann Rielle, Feller, Friedl Claudia, Grüter, Guldemann, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Munz, Naef, Nordmann, Pardini, Piller Carrard,

Reynard, Rime, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli, Wermuth, Zuberbühler (40)

22.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

26.02.2018 Wird übernommen

10.09.2019 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

x **17.3760 n Mo. Nationalrat. Unmittelbarer Haftungsanspruch gewöhnlicher Gläubiger gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das ihnen Schaden verursacht (Feller)** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Obligationenrechts (insbesondere von Art. 754) vorzuschlagen, damit gewöhnlichen Gläubigern ein unmittelbarer Haftungsanspruch gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens eingeräumt wird, das ihnen durch Verletzung seiner Pflichten Schaden verursacht.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bauer, Borloz, Bourgeois, Bühler, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Grüter, Guldemann, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Naef, Nordmann, Pardini, Reynard, Rime, Schelbert, Schneider Schüttel, Schwaab, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sollberger, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli, Wermuth, Zuberbühler (38)

15.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

10.09.2019 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

17.3888 n Mo. Nationalrat. Schliessung von Poststellen an zentralen Orten (Grin) (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Post betroffene regionale Vereine und Gemeinden über die mittel- und langfristige Perspektive betreffend das Poststellennetz, das in Zukunft beibehalten werden soll, informiert und dies mit ihnen diskutiert.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bendahan, Borloz, Bré-laz, Buffat, Chiesa, Feller, Glauser, Golay, Grin, Herzog Verena, Moret Isabelle, Nicolet, Page, Wehrli (15)

15.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

19.09.2019 Nationalrat. Annahme

17.3918 n Mo. Nationalrat. Gewächshäuser auf Fruchtfolgeflächen (Siegenthaler) (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Raumplanungsgesetzes vorzulegen, welche es ermöglicht, Gewächshäuser zur Produktion von Nahrungsmitteln auf Fruchtfolgeflächen zu errichten, ohne diese kompensieren zu müssen, soweit der natürliche Boden nicht versiegelt ist und regelmässig kultiviert wird.

Mitunterzeichnende: Campell, Hausammann, Hess Erich (3)

02.03.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

19.09.2019 Nationalrat. Annahme

17.3938 n Mo. Nationalrat. Mittel- und langfristige Planung bei Poststellen und Postagenturen (Müller-Altermatt)

(29.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Anpassung der Postgesetzgebung vorzulegen, welche folgende Grundsätze aufweist:

1. Von der Post wird eine mittel- bis langfristige Planung der Poststellen verlangt. Diese Planung hat in Absprache mit den Kantonen und Gemeinden zu erfolgen und einen situationsbezogenen Schliessungsvorlauf (bezüglich Personal, Kundenbedürfnissen, Demografie usw.) in einer Grössenordnung von etwa drei Jahren zu enthalten.

2. Wird eine Poststellenschliessung nach diesem Planungshorizont in Erwägung gezogen, hat die Post aufzuzeigen, wie sie die Qualität der postalischen Dienstleistungen langfristig sichern will.

3. Wird eine Poststelle in eine Agentur umgewandelt, hat die Post dafür zu sorgen, dass diese Agentur langfristig den Kundenbedürfnissen entspricht.

4. Die Post ist verpflichtet, die Agenturneher so auszubilden, dass eine den Poststellen adäquate Qualitätserbringung möglich ist.

Mitunterzeichnende: Amherd, Ammann, Birrer-Heimo, Büchler Jakob, Egger Thomas, Ritter, Vogler (7)

15.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

19.09.2019 Nationalrat. Annahme

17.3970 n Mo. Nationalrat. Revision des StromVG. Etablierung einer strategischen Reserve (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR) (30.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung im Rahmen der Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) einen Vorschlag zur Einführung einer Strategischen Reserve zu unterbreiten.

20.12.2017 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

08.03.2018 Nationalrat. Annahme

17.3971 n Mo. Nationalrat. Strommarkt 2.0. Strommarktliberalisierung, zweiter Schritt (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR) (30.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) zu unterbreiten, sodass die zweite Etappe der Strommarktliberalisierung umgesetzt werden kann.

Eine Minderheit (Nordmann, Badran Jacqueline, Jans, Thorens Goumaz) beantragt die Ablehnung der Motion.

20.12.2017 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

08.03.2018 Nationalrat. Annahme

17.3976 n Mo. Nationalrat. Gewaltentrennung in der Finanzmarktregulierung (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (13.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zur Änderung des Finmag (Finanzmarktaufsichtsgesetz) und der übrigen relevanten Gesetze zu unterbreiten, der vorsieht,

dass die Regulierung im Bereich des Finanzmarktes ausschliesslich dem Parlament und dem Bundesrat obliegt und sich die Finma auf ihre Kernaufgabe, die Aufsichtstätigkeit (Kontrolle) namentlich mittels der Verabschiedung von Rundschreiben, konzentriert.

Eine Minderheit (Pardini, Birrer-Heimo, Jans, Leutenegger Oberholzer, Marra, Schelbert) beantragt die Ablehnung der Motion.

14.02.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

06.03.2018 Nationalrat. Annahme

17.3992 n Mo. Nationalrat. Definition von Vergewaltigung im Schweizer Recht. Das Gesetz muss geändert werden! (Fehlmann Rielle) (30.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Schweizerischen Strafgesetzbuchs (StGB) mit dem Inhalt vorzulegen, die Definition der Vergewaltigung breiter zu fassen und sie auf die sexuelle Nötigung auszuweiten - unabhängig vom Geschlecht des Opfers.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Guldemann, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Hiltbold, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare (12)

14.02.2018 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

16.03.2018 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.09.2018 Nationalrat. Annahme

17.4126 n Mo. Nationalrat. Mehrwertsteuer. Halbjährliche Abrechnung auch für die effektive Abrechnungsmethode (Hess Lorenz) (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (MWSTG; SR 641.20) wie folgt zu ändern:

Artikel 35 Abrechnungsperiode

1 Innerhalb der Steuerperiode erfolgt die Abrechnung der Steuer:

a. in der Regel halbjährlich;

b. bei regelmässigem Vorsteuerüberschuss: auf Antrag der steuerpflichtigen Person monatlich.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Bigler, Brunner Hansjörg, Flückiger Sylvia, Frehner, Gmür Alois, Grunder, Guhl, Humbel, Landolt, Quadranti, Siegenthaler, Weibel (13)

14.02.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

12.06.2019 Nationalrat. Annahme

18.3068 n Mo. Nationalrat. Aufnahme der Ausgesteuerten in die Arbeitslosenstatistik (Grüter) (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Arbeitslosenstatistik der Eidgenossenschaft dahingehend zu ändern, dass ausgesteuerte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ebenfalls in der Arbeitslosenstatistik publiziert werden.

25.04.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

03.03.2020 Nationalrat. Annahme

18.3108 n Mo. Nationalrat. Meldepflicht nach dem Entsendegesetz und nach der VEP. Sanktionsverfahren bei Verstössen vereinheitlichen ((Merlini) Cattaneo) (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Einführung des freien Personenverkehrs (VEP) so anzupassen, dass die Strafe bei Nichteinhaltung des Meldeverfahrens durch selbstständige Dienstleistungserbringerinnen und -erbringer oder durch Schweizer Arbeitgeber eine Verwaltungsanktion und nicht eine strafrechtliche Busse ist. Auf diese Weise soll die VEP an die im Entsendegesetz (EntsG) vorgesehene Regelung angeglichen werden.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Chiesa, Pantani, Quadri, Regazzi (5)

23.05.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

05.12.2019 Wird übernommen

05.03.2020 Nationalrat. Annahme

18.3183 n Mo. Nationalrat. Von den Agrarpreisen zu den Konsumentenpreisen. Transparente Statistiken! ((Glauser) Nicolet) (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine präzise statistische Untersuchung der Lebensmittelpreise durchzuführen. Diese Preise sollen gründlich und gänzlich transparent beleuchtet werden: von der Produktion bis zur Vermarktung, über die Verarbeitung, den Grosshandel und den Detailhandel. Von besonderem Interesse ist es dabei, ihre Entwicklung über mehrere Jahre hinweg zu verfolgen.

Weiter wäre es aufschlussreich, die rechtlichen Anpassungen aufzuzeigen, die allenfalls nötig sind, um diese Daten zu erfassen, ohne dabei die Anforderungen des Datenschutzes und der unternehmerischen Freiheit zu missachten. So könnte man dem Bedürfnis nach Transparenz nachkommen, das die Schweizer Bevölkerung schon so oft ausgedrückt hat.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Amaudruz, Béglé, Bourgeois, Buffat, Egger Thomas, Golay, Graf Maya, Grin, Hausamann, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Nicolet, Nordmann, Page, Reynard, Ritter, Semadeni, Thorens Goumaz (19)

09.05.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

05.12.2019 Wird übernommen

03.03.2020 Nationalrat. Annahme

18.3315 n Mo. Nationalrat. Internationaler Online-Versandhandel. Effiziente Kontrollverfahren bei der Eidgenössischen Zollverwaltung (Bühler) (16.03.2018)

Um den zollrechtlichen und nichtzollrechtlichen Herausforderungen des stetig zunehmenden grenzüberschreitenden Online-Versandhandels zu begegnen, wird der Bundesrat aufgefordert, die gesetzlichen Kontroll- und Verfahrensbestimmungen zu straffen und die für eine sachgerechte Umsetzung notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

16.05.2018 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

15.06.2018 Nationalrat. Annahme

16.09.2021 Ständerat. Annahme

18.3711 n Mo. Nationalrat. Stärkung der Wertschöpfung beim Käse (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR)
(15.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf Basis von Artikel 38 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes die Voraussetzungen zur Ausrichtung der Verkäsungszulage so anzupassen, dass die Wertschöpfung und deren faire Verteilung entlang der Kette im Käsebereich insgesamt gefördert wird. Dazu soll der Bundesrat durch Anpassung von Ausführungsverordnungen die Verkäsungszulage nach Fettgehalt des Käses abstufen, die Auszahlung der Verkäsungszulage an Verarbeiter verweigern, falls durch das Unterschreiten von Mindestpreisen bei Milchproduzenten Preisdumping betrieben und so das Käseabkommen mit der EU unterlaufen wird, und Transparenz schaffen über die Einhaltung der Mindestpreise.

14.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

21.03.2019 Nationalrat. Annahme

18.3718 n Mo. Nationalrat. Berechnung des Beteiligungsabzugs (Verhinderung einer zusätzlichen Gewinnsteuerbelastung, die sich aus der Emission von Finanzinstrumenten durch die Konzernobergesellschaft und der konzerninternen Weitergabe der Mittel aus diesen Instrumenten ergibt) (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (04.09.2018)

In der Botschaft zum Geschäft 18.020 sieht der Bundesrat vor, den Beteiligungsabzug auf systemrelevante Banken zu beschränken.

In seiner Botschaft (BBI 2018 1276, 1.3.3) anerkennt der Bundesrat, dass es zur Ausdehnung desselben Mechanismus auf alle Branchen einer neuen Regelung bei der Verrechnungssteuererhebung auf den Zinszahlungen bedürfte, wie dies in der derzeit sistierten Reformvorlage der Verrechnungssteuer vorgesehen ist.

Der Bundesrat wird somit beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Arbeiten an dieser Reformvorlage unverzüglich wiederaufgenommen werden.

Eine Minderheit (Müller Leo, Bertschy, Birrer-Heimo, de Buman, Jans, Leutenegger Oberholzer, Marra, Pardini, Ritter, Rytz Regula) beantragt die Ablehnung der Motion.

07.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

13.03.2019 Nationalrat. Annahme

18.3753 n Mo. Nationalrat. Rechtssicherheit stärken und Vertragsumdeutungen vermeiden (Nantermod)
(12.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sozialversicherungsrecht Gesetzesanpassungen vorzuschlagen oder das Verordnungsrecht zu ändern, sodass der Wille der Parteien bei der Wahl der Vertragsart (Arbeitsvertrag, Auftragsverhältnis, Werkvertrag usw.) für ihre Rechtsverhältnisse gestärkt wird. Damit würde für die Parteien die Rechtssicherheit erhöht, und Umklassierungen, die bei Vertragsabschluss nicht gewollt waren, würden vermieden.

14.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

15.09.2020 Nationalrat. Annahme

18.3835 n Mo. Nationalrat. Schaffung eines nationalen Forschungsprogramms zur Alzheimerkrankheit (Eymann)
(25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein nationales Forschungsprogramm (NFP) "Alzheimerkrankheit" zu lancieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Derder, Frehner, Guhl, Jauslin, Markwalder, Riklin Kathy, Sauter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Vitali, Wasserfallen Christian (13)

21.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*
SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.09.2020 Nationalrat. Annahme

18.3898 n Mo. Nationalrat. Effektiver Vollzug des Kartellgesetzes beim Kraftfahrzeughandel (Pfister Gerhard)
(27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine auf Artikel 6 KG beruhende, verbindliche Regelung (Verordnung) sicherzustellen, dass die Regeln zum Schutz von Konsumenten und KMU vor wettbewerbsverzerrenden Praktiken in der Bekanntmachung vom 21. Oktober 2002 über die wettbewerbsrechtliche Behandlung von vertikalen Abreden im Kraftfahrzeughandel (KFZ-Bekanntmachung) effektiv vollzogen werden.

21.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

16.09.2020 Nationalrat. Annahme

18.3927 n Mo. Nationalrat. Keine Benachteiligung von Dreistufenbetrieben bei Tierwohlprogrammen (von Siebenthal)
(27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bestimmungen zum Programm "Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme" (BTS) so anzupassen, dass Betriebe mit Vorweiden in der landwirtschaftlichen Nutzfläche anteilmässig an diesem Programm teilnehmen können.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Röstli (2)

07.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

16.09.2020 Nationalrat. Annahme

18.3949 n Mo. Nationalrat. Vertragslandwirtschaft. Eine Landwirtschaft fördern, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert ((Sommaruga Carlo) Jans)
(27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Agrarpolitik Instrumente zu schaffen, insbesondere finanzieller Art, die eine schweizweite Verstärkung der Landwirtschaft fördern, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glättli, Graf Maya, Grin, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Molina, Page, Piller Carrard, Schenker Silvia, Semadeni, Thorens Goumaz (20)

21.11.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

28.11.2019 Wird übernommen

16.09.2020 Nationalrat. Annahme

18.4117 n Mo. Nationalrat. Zu hoher Einsatz von Antibiotika? Fehlanreize eliminieren ((Heim) Crottaz) (29.11.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Fehlanreize, die zu vermeidbarem Einsatz von Antibiotika in der Veterinärmedizin führen können, zu eliminieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Fridez, Friedl Claudia, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Munz, Pardini, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Seiler Graf, Semadeni, Tornare, Wüthrich (18)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

28.11.2019 Wird übernommen

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

14.09.2021 Ständerat. Ablehnung

18.4131 n Mo. Nationalrat. Die Schweiz soll am Copernicus-Programm teilnehmen (Romano) (03.12.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die nötigen Schritte für die Teilnahme der Schweiz am Copernicus-Programm zu unternehmen.

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

10.12.2020 Nationalrat. Annahme

x 18.4138 n Mo. Nationalrat. Stopp aller Kriegsmaterialexporte an die Jemen-Kriegsallianz (Seiler Graf) (04.12.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, angesichts der Ermordung von Jamal Khashoggi, der humanitären Katastrophe in Jemen und der sich verschlechternden Lage der Menschenrechte, gestützt auf Artikel 19 des Kriegsmaterialgesetzes, alle früher erteilten Bewilligungen für die Ausfuhr von Kriegsmaterial an Mitglieder der Kriegsallianz zu widerrufen und so auch den Export von Ersatzteilen und Munition usw. zu stoppen.

Zudem wird er aufgefordert, keine neuen Bewilligungen für Kriegsmaterialexporte an die Mitgliedstaaten der von Saudi-Arabien angeführten Jemen-Kriegsallianz mehr zu erteilen, bis in Jemen die Gewalt aufhört und ein nachhaltiger Frieden besteht.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Glättli, Gmür Alois, Graf Maya, Gugger, Hardegger, Jans, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Mazzone, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Pardini, Piller Carrard, Semadeni, Streiff, Töngi, Tornare, Trede, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (33)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

10.12.2020 Nationalrat. Annahme

17.06.2021 Ständerat. Ablehnung

18.4181 n Mo. Nationalrat. Mehr qualitativer und quantitativer Wettbewerb im Spitalbereich dank Wahlfreiheit der Patienten (FDP-Liberale Fraktion) (12.12.2018)

Bei gleicher Qualität unterscheiden sich die Kosten zwischen den Spitälern erheblich. Patienten, die sich für ein günstiges Spital entscheiden, sollten dafür finanziell belohnt werden (Prämienrabatt, Aufhebung der Kostenbeteiligung oder Ähnliches). Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) vorzulegen, welche das Anbieten dieses neuen Versicherungsmodells ermöglicht.

Sprecherin: Sauter

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

20.09.2021 Ständerat. Ablehnung

x 18.4194 s Mo. Ständerat. Mehrwertsteuer für ausländische Tour Operators (Stöckli) (12.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bundesgesetzgebung dahingehend anzupassen, dass ausländische Tour Operators (TO) wie bis anhin auf dem in der Schweiz erwirtschafteten Umsatz, nicht auf dem gesamten, besteuert werden.

Mitunterzeichnende: Engler, Lombardi, Luginbühl (3)

27.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

06.03.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

16.12.2020 Ständerat. Annahme

31.05.2021 Nationalrat. Annahme

18.4205 n Mo. Nationalrat. Reduzierter Mehrwertsteuersatz für Damenhygieneartikel (Maire Jacques-André) (12.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, wonach für Damenhygieneartikel (Tampons, Binden und Slip-Einlagen) der reduzierte Mehrwertsteuersatz gelten soll.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bréla, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Graf Maya, Heim, Nussbaumer, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare, Wüthrich (12)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

22.03.2019 Nationalrat. Annahme

18.4210 n Mo. Nationalrat. Lernsysteme in Spitälern zur Vermeidung von Fehlern müssen geschützt werden (Humbel) (13.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen gesetzlichen Vertraulichkeitsschutz für Bericht- und Lernsysteme in Spitälern wie Cirs-Systeme, Peer Reviews, Qualitätszirkel, klinische Audits und Momo-Konferenzen zu schaffen. Mit einer gesetzlichen Grundlage ist sicherzustellen, dass zu Lernzwecken dokumentierte Ereignisse nicht von Gerichten verwendet werden können. Wichtig ist zudem eine Abgrenzung zur Krankenakte sowie zu einem allfälligen Schadenfallregister, in dem schwerwiegende Zwischenfälle erfasst werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Ammann, Brand, Clottu, Fässler Daniel, Giezendanner, Glanzmann, Gmür Alois, Gmür

Schönenberger, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Jauslin, Lohr, Moret Isabelle, Paganini, Pezzatti, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Roduit, Schenker Silvia, Schneider-Schneiter, Streiff, Walti Beat, Weibel (29)

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

20.09.2021 Ständerat. Annahme

x 18.4282 s Mo. Ständerat. Die Kartellgesetzrevision muss sowohl qualitative als auch quantitative Kriterien berücksichtigen, um die Unzulässigkeit einer Wettbewerbsabrede zu beurteilen (Français) (13.12.2018)

Um die Gesetzgebung im Wettbewerbsbereich wirksamer zu gestalten und die Unsicherheiten in Bezug auf ihre Anwendung zu verringern, wird der Bundesrat aufgefordert, Artikel 5 des Kartellgesetzes zu präzisieren. Diese Änderung soll es ermöglichen, den Tatbestand der unzulässigen Wettbewerbsabrede unter Berücksichtigung sowohl qualitativer als auch quantitativer Kriterien zu bestimmen.

Mitunterzeichnende: Abate, Baumann, Caroni, Comte, Dittli, Eberle, Eder, Hêche, Hefti, Janiak, Kuprecht, Luginbühl, Müller Damian, Noser, Seydoux, Wicki (16)

27.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

20.03.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

15.12.2020 Ständerat. Annahme

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

18.4292 n Mo. Nationalrat. Verhältnismässigkeit wahren. Schikanen im Vollzug beim Meldeverfahren zur Verrechnungssteuer stoppen (Schneeberger) (14.12.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Weisungen zu erlassen, die das Verhältnismässigkeitsprinzip wiederherstellen, dies aus folgenden Gründen:

Die Eidgenössische Steuerverwaltung hat keine Möglichkeit, Verzugszinsen bei verspäteter Einreichung des Formulars 106 (Meldeverfahren Verrechnungssteuer) in der Deklaration der Verrechnungssteuer zu verrechnen. Sie kann jedoch Bussen für den Verzug aussprechen. Diese werden vermehrt in unverhältnismässiger Weise ausgesprochen.

Es kommt etwa vor, dass für eine kleine Verspätung in der Einreichung der Dokumente (Formular 106) von rund zehn Tagen eine Busse von bis zu 5000 Franken anfällt. Vor dem folgenden Hintergrund ist das erst recht schikanös: Die Steuerverwaltung selber arbeitet mit einem 8-monatigen Verzug bei der Verarbeitung der Eingänge in ihr IT-System. Zudem legt sie das Nachweismass für die zeitgerechte Einreichung der Dokumente (Formular 106) derart hoch, dass sie nicht einmal einen eingeschriebenen Brief als Nachweis für die Einreichung akzeptiert. (Sie stellt sich auf den Standpunkt, Einschreiben weise nur den Erhalt eines Briefs nach, nicht aber den richtigen Inhalt.)

Dieses Verhalten der ESTV ist unverhältnismässig. Sie kann nicht Verzugszinsen durch Bussen ersetzen; das widerspricht eindeutig dem Willen des Gesetzgebers. Auch darf sie nicht formalistisch in der Bearbeitung der Vorgänge, namentlich im Nachweismass für die termingerechte Einreichung des Formulars 106, sein.

Mitunterzeichnende: Bigler, Brunner Hansjörg, de Courten, Frehner, Jauslin, Knecht, Pezzatti, Schilliger, Sollberger, Vitali (10)

27.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.12.2020 Nationalrat. Annahme

x 18.4314 n Mo. Nationalrat. Genossenschaftswohnungen für aussereuropäische Staatsangehörige zugänglich machen ((Mazzone) Töngi) (14.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG) oder der Verordnung zu diesem Gesetz (BewV) auszuarbeiten, damit in der Schweiz ansässige Staatsangehörige aussereuropäischer Länder Anteilscheine von Wohnbaugenossenschaften erwerben können, wenn dies eine Voraussetzung für die Miete der Wohnung ist.

Mitunterzeichnende: Barazzone, Béglé, Brélaz, Feller, Flach, Girod, Graf Maya, Hiltbold, Kälin, Marchand-Balet, Reynard, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (15)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

05.12.2019 Wird übernommen

30.10.2020 Nationalrat. Annahme

16.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 18.4327 n Mo. Nationalrat. Negativzinsen der SNB in die AHV (Heer) (14.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Grundlagen der Gewinnverteilung zwischen Bund und Kantonen und der SNB so zu ändern, dass die von der Nationalbank erhobenen Negativzinsen vollumfänglich, zulasten des Bundesanteils am SNB-Gewinn, in die AHV fliessen.

Mitunterzeichnende: Keller Peter, Matter Thomas, Müller Thomas, Müri, Nicolet, Nidegger, Rickli Natalie, Salzmann, Umbricht Pieren, Vogt, Zanetti Claudio (11)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

17.06.2020 Nationalrat. Annahme

09.06.2021 Ständerat. Ablehnung

18.4332 n Mo. Nationalrat. Gefahr der Antibiotikaresistenzen. Potenzial der Komplementärmedizin nutzen (Graf-Litscher) (14.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Forschungsprojekte zu fördern, die untersuchen, welchen Beitrag Behandlungstherapien aus der Komplementärmedizin zur Vermeidung von Antibiotikaresistenzen leisten können. Die Erkenntnisse sind in den Informationskampagnen, den Richtlinien und der Ausbildung zu berücksichtigen. Wie erste Untersuchungen zeigen, verschreiben Ärztinnen und Ärzte mit einer komplementärmedizinischen Weiterbildung deutlich weniger Antibiotika als ihre konventionell tätigen Kolleginnen und Kollegen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebischer Matthias, Ammann, Barile, Bendahan, Birrer-Heimo, Brand, de Buman, Egger Thomas, Estermann, Friedl Claudia, Geissbühler, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Humbel, Kälin, Maire Jacques-André, Marti Samira, Masshardt, Mazzone, Moret Isabelle,

Moser, Müller Walter, Munz, Paganini, Pardini, Piller Carrard, Quadranti, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Schilliger, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Töngi, Tornare, Weibel, Wüthrich, Zuberbühler (41)

20.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

14.12.2020 Nationalrat. Annahme

14.09.2021 Ständerat. Ablehnung

18.4351 n Ip. Gschwind. Einfuhr von Antibiotika in die Schweiz durch ausländische Tierärztinnen und Tierärzte. Bessere Kontrollen (14.12.2018)

Die Schweiz hat Ende 2015 ein innovatives Programm eingeführt, mit dem der Einsatz von Antibiotika wirksam reduziert und die Resistenzen in den vier Bereichen Humanmedizin, Veterinärmedizin, Landwirtschaft und Umwelt verringert werden sollen (Strategie Antibiotikaresistenzen, Star). Für die praktizierenden Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte ist die Gesetzgebung deutlich verschärft worden. Einerseits ist der Einsatz von Antibiotika in der Veterinärmedizin in den letzten zehn Jahren um mehr als 40 Prozent zurückgegangen - eine Leistung, die gewürdigt werden muss. Andererseits dürfen mit der Revision der Tierarzneimittelverordnung (TAMV) seit 2018 den Landwirtinnen und Landwirten die sogenannten "kritischen" Antibiotika (Cephalosporine, Fluorochinolone und Makrolide) nicht mehr auf Vorrat abgegeben werden. Ab dem 1. Januar 2019 wird es dank der neuen Datenbank IS ABV zudem möglich sein, die Abgabe von Tierarzneimitteln vom Pharmagrosshändler über die verschreibenden und abgebenden Tierärztinnen und Tierärzte bis zu den Betrieben und Tieren nachzuverfolgen.

Ausländische Tierärztinnen und Tierärzte hingegen profitieren von Erleichterungen, die zwischen Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und der Schweiz gelten. Die entsprechenden Staatsverträge sind uralt und überholt. Französische Tierärztinnen und Tierärzte beispielsweise praktizieren gestützt auf die Carnot-Übereinkunft von 1889 (SR 0.811.119.349) in der Schweiz autonom und unreglementiert und können die in der Schweiz geltenden Regelungen und Anpassungen ignorieren. Gewisse Tierärztinnen und Tierärzte versorgen den Schweizer Markt mit genau denjenigen kritischen Antibiotika, die verboten sind oder nur eingeschränkt abgegeben werden dürfen, wodurch ein gefährlicher Graumarkt entsteht. Daher meine Fragen:

- Berücksichtigen das Heilmittelgesetz und die TAMV diese veralteten Staatsverträge?
- Wann wurde zwischen den schweizerischen Behörden und der französischen Verwaltung zum letzten Mal das Verzeichnis der Medizinalpersonen sowie der französischen und schweizerischen Gemeinden nach Artikel 5 der Carnot-Übereinkunft ausgetauscht?
- Wie werden die französischen Tierärztinnen und Tierärzte der neuen Datenbank IS ABV Informationen liefern? Gibt es keine Ungleichbehandlung im Vergleich zu Schweizer Tierärztinnen und Tierärzten?
- Welche Zollformalitäten müssen französische Veterinärinnen und Veterinäre beim Überschreiten der Grenze erledigen?
- Ist es angezeigt, diesen grenzüberschreitenden Medizintourismus zu bekämpfen?
- Gilt das Recht dieser Tierärztinnen und Tierärzte für einen 10 Kilometer breiten Streifen, oder gilt es darüber hinaus?

g. Ist die Carnot-Übereinkunft nicht hinfällig geworden?

20.02.2019 Antwort des Bundesrates.

22.03.2019 Nationalrat. Erledigt

x 18.4363 n Mo. Nationalrat. Mehrwertsteuer für ausländische Tour-Operators (von Siebenthal) (14.12.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bundesgesetzgebung dahingehend anzupassen, dass ausländische Tour Operators (TO) wie bis anhin auf dem in der Schweiz erwirtschafteten Umsatz, nicht auf dem gesamten, besteuert werden.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Brand, Bulliard, Candinas, Dettling, Feller, Imark, Rösti, Semadeni, Zuberbühler (10)

27.02.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.12.2020 Nationalrat. Annahme

09.06.2021 Ständerat. Annahme

19.3005 n Mo. Nationalrat. Keine zusätzlichen Kosten für unser Gesundheitswesen infolge der Listenumteilung von bisher frei verkäuflichen Arzneimitteln der Liste C in die Liste B (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (15.02.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt sicherzustellen, dass bei der Umsetzung des Heilmittelverordnungspakets IV durch Swissmedic und das Bundesamt für Gesundheit (BAG), insbesondere durch die Umteilung der Arzneimittel der Liste C in die Liste B, keine zusätzlichen Kosten und Aufwände für das Gesundheitssystem entstehen.

Sprecherin: Humbel

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

05.06.2019 Nationalrat. Annahme

19.3052 n Mo. Nationalrat. Nachweis der Sprachkenntnisse für universitäre Medizinalpersonen (Ärztinnen, Zahnärzte, Chiropraktikerinnen, Apotheker, Tierärztinnen) ((Chiesa) Marchesi) (06.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Anerkennung der Sprachkenntnisse von Personen, die einen universitären Medizinalberuf ausüben, weiter zu vereinfachen und sie gratis anzubieten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Cattaneo, Merlini, Pantani, Quadri, Regazzi, Romano, Semadeni (8)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

05.12.2019 Wird übernommen

14.12.2020 Nationalrat. Annahme

14.09.2021 Ständerat. Ablehnung

19.3066 n Mo. Nationalrat. Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Schweiz und Italien von 1976. Auslegung und Anwendung der Artikel 5 und 11 klären (Romano) (07.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Schritte dafür zu unternehmen, dass die Zweifel beseitigt werden, die in Bezug auf die Auslegung und Anwendung der Artikel 5 und 11 des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen der Schweiz und Italien von 1976 bestehen; er soll dies gemeinsam mit den ita-

lienischen Behörden und unter Einbezug der betroffenen Wirtschaftsverbände gestützt auf Artikel 26 des Abkommens tun.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Merlini, Pantani, Quadri, Regazzi (5)

01.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

21.06.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

02.03.2020 Nationalrat. Annahme

19.3130 n Mo. Nationalrat. Elektronisches Patientendossier. Verbreitung mit alternativen Versicherungsmodellen fördern (Hess Lorenz) (18.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in den einschlägigen Gesetzen zu gewährleisten, dass das elektronische Patientendossier (EPD) ein Vertragsbestandteil von alternativen Versicherungsmodellen innerhalb des Krankenversicherungsgesetzes sein kann.

Mitunterzeichnende: Brand, Frehner, Graf-Litscher, Grunder, Guhl, Humbel, Landolt, Pezzatti, Sauter, Siegenthaler, Weibel (11)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3153 n Mo. Nationalrat. Jährliches Reporting Personalmanagement für die Bundesverwaltung. Die Zahlen zur Mehrsprachigkeit müssen vollständig und detailliert sein (Romano) (20.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im "Reporting Personalmanagement Bundesverwaltung, Parlamentsdienste, eidgenössische Gerichte und Bundesanwaltschaft" - einem Bericht zuhanden der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommissionen der eidgenössischen Räte - jährlich eine detaillierte Auswertung der Sprachenanteile nach Departementen, Verwaltungseinheiten und Kaderlohnklassen zu liefern. Das Dokument soll öffentlich zugänglich sein und eine detaillierte Auswertung enthalten und nicht, wie dies im Bericht 2018 der Fall ist, lediglich eine Zusammenfassung.

Mitunterzeichnende: Candinas, Maire Jacques-André, Merlini, Regazzi (4)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

01.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3154 n Mo. Nationalrat. Kein Verkauf der Ruag Ammotec. Versorgungssicherheit gewährleisten ((Salzmann) Zuberbühler) (20.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Verkauf der Ruag Ammotec zu stoppen.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Amstutz, Arnold, Bühler, Glarner, Golay, Keller-Inhelder, Nicolet, Zuberbühler (10)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

05.12.2019 Wird übernommen

01.03.2021 Nationalrat. Annahme

09.06.2021 Ständerat. Rückweisung an die Kommission

16.09.2021 Ständerat. Ablehnung

x 19.3170 s Mo. Ständerat. Gesetzliche Grundlage zur Wahrung des Mitsprache- und Entscheidungsrechts von Parlament, Volk und Kantonen bei der Umsetzung des Rahmenabkommens ((Lombardi) Rieder) (20.03.2019)

Sollte der Bundesrat das institutionelle Rahmenabkommen mit der Europäischen Union (EU) unterzeichnen, wird er beauftragt, dem Parlament ergänzend zum institutionellen Rahmenabkommen eine gesetzliche Grundlage zu unterbreiten, die den demokratischen Prozess der dynamischen Übernahme von EU-Recht rechtlich definiert und das Mitspracherecht von Parlament, Volk und Kantonen gewährleistet.

Mitunterzeichnende: Baumann, Bischof, Bischofberger, Engler, Ettlin Erich, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Lug-inbühl, Rieder, Vonlanthen (11)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

20.06.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

03.12.2019 Wird übernommen

03.12.2020 Ständerat. Annahme

10.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.3200 n Mo. Nationalrat. Deklarationspflicht für Reptilienleder (Munz) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Deklarationspflicht für Reptilienleder und deren Produkte zu schaffen analog der Pelzdeklarationsverordnung, damit Konsumentinnen und Konsumenten Klarheit über Tierart, Herkunft sowie Gewinungsart erhalten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Fiala, Friedl Claudia, Graf Maya, Hadorn, Kälin, Kiener Nellen, Marti Min Li, Moser, Piller Carrard, Quadranti, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Töngi, Trede, Vogler (22)

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3202 n Mo. Nationalrat. Medikamente. Parallelimporte ermöglichen und damit Kosten senken (Nantermod) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der einschlägigen Gesetzgebung vorzulegen, mit der der Parallelimport von Medikamenten aus Ländern, die dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) angehören, zugelassen werden soll. Überdies sollten diese Medikamente von der obligatorischen Krankenversicherung höchstens zu den in der Schweiz geltenden Tarifen vergütet werden.

Mitunterzeichnende: Derder, Genecand, Moret Isabelle, Pezzatti, Sauter (5)

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3219 n Mo. Nationalrat. Qualitative Standards bei Gutachten im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht ((Frei) Flach) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Grundlage zu erarbeiten für qualitative Standards bei Gutachten im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Feri Yvonne, Gugger, Hadorn, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Wasserfallen Flavia (10)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

05.12.2019 Wird übernommen

09.12.2020 Nationalrat. Annahme

19.3221 n Mo. Nationalrat. Impfstoffe. Versorgung verbessern, Zulassung vereinfachen ((Heim) Barrile) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, Massnahmen zu treffen und die nötigen rechtlichen Grundlagen zu schaffen, welche die Impfstoffversorgung der Bevölkerung verbessern und dank der Vereinfachung der Zulassung absichern. Dabei ist die Vergütung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) so zu regeln, dass Impfwillige nicht mehr belastet werden, als wenn der Impfstoff in der Schweiz verfügbar wäre.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Brand, Feri Yvonne, Giezendanner, Graf Maya, Guhl, Hadorn, Humbel, Munz, Pezzatti, Schenker Silvia, Seiler Graf, Weibel (15)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

28.11.2019 Wird übernommen

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3234 s Mo. Ständerat. Impulsprogramm für die Sanierung von Beherbergungsbetrieben im alpinen Raum (Stöckli) (21.03.2019)

Gestützt auf die Artikel 74 und 103 der Bundesverfassung (BV; SR 100) und auf das Bundesgesetz über die Förderung der Beherbergungswirtschaft vom 20. Juni 2003 (SR 935.12) wird der Bundesrat ersucht, eine zeitlich befristete Spezialfinanzierung (Impulsprogramm) für die Sanierung von Beherbergungsbetrieben im alpinen Raum zu schaffen. Dem Parlament ist ein entsprechender Vorschlag zu unterbreiten, in dem die einzelnen Kriterien (u. a. Art der Unterstützung, energetisch vorbildliche Standards der Sanierung, Beitragshöhe) festgelegt sind. Beiträge aus dieser Spezialfinanzierung werden nur geleistet, sofern die Betriebe realistische Businesspläne vorlegen und eine Umnutzung der entsprechenden Liegenschaften grundbuchrechtlich ausgeschlossen ist.

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.06.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

03.03.2021 Ständerat. Annahme

15.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.3242 n Mo. Nationalrat. Krankenversicherungsgesetz. Endlich Transparenz auch für den ambulanten Bereich ((Brand) de Courten) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im ambulanten Bereich umgehend die Bestimmungen zur Erhebung, Bearbeitung und Weitergabe der Diagnosen bzw. die Kodierung schweizweit anwendbarer Klassifikationen festzulegen.

Mitunterzeichnende: Clottu, de Courten, Frehner, Herzog Verena, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Reimann Maximilian, Weibel (9)

22.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

05.12.2019 Wird übernommen

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3243 n Mo. Nationalrat. Automatische Löschung einer getilgten betriebenen Forderung (Buffat) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes (SchKG) zu unterbreiten, die vorsieht, dass eine betriebene Forderung, die von der Schuldnerin oder dem Schuldner getilgt worden ist, automatisch aus dem Register gelöscht wird.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Bendahan, Bourgeois, Chiesa, Clottu, Crottaz, Glauser, Golay, Grin, Maire Jacques-André, Nicolet, Nordmann, Page, Reynard, Rime, Sollberger, Tornare, Wermuth (19)

15.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

09.12.2020 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

19.3263 n Mo. Nationalrat. Jagdtrophäen, die von Tieren nach den Anhängen I bis III des Cites-Übereinkommens stammen. Verbot der Ein- und Durchfuhr (Chevalley) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einfuhr und die Durchfuhr von Jagdtrophäen zu verbieten, die von Tieren stammen, die in den Anhängen I bis III des Artenschutzübereinkommens (Cites) aufgeführt sind. Desgleichen ist die Herstellung solcher Trophäen in der Schweiz zu verbieten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Barazzzone, Bäumle, Bertschy, Borloz, Brélaz, de Buman, de la Reussille, Fiala, Flach, Geissbühler, Golay, Graf Maya, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gugger, Guhl, Hausammann, Kälin, Keller-Inhelder, Maire Jacques-André, Markwalder, Marti Samira, Mazzone, Moser, Munz, Nantermod, Pardini, Piller Carrard, Quadranti, Quadri, Reimann Lukas, Reynard, Roduit, Ruiz Rebecca, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Weibel, Wüthrich (42)

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3265 n Mo. Nationalrat. Ressourcen für einen effektiven Kampf gegen den Menschenhandel (Streiff) (21.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Kantonen umgehend die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit diese im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) gegen Menschenhandel 2017-2020 die für eine effektive Strafverfolgung von

Menschenhandelsdelikten notwendigen Ressourcen aufbauen können.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Ammann, Arslan, Barazzone, Barrile, Béglé, Bregy, Bulliard, Campell, Candinas, de Buman, Egger Thomas, Eymann, Frei, Friedl Claudia, Geissbühler, Glättli, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Grossen Jürg, Gugger, Guhl, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Jauslin, Kiener Nellen, Lohr, Marra, Masshardt, Mazzone, Moser, Müller-Altermatt, Pantani, Pardini, Regazzi, Ritter, Roduit, Romano, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Siegenthaler, Steinemann, Töngi, Trede, Vogler, von Siebenthal, Wehrli, Wüthrich, Zanetti Claudio (52)

15.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

09.12.2020 Nationalrat. Annahme

19.3347 n Mo. Nationalrat. Für ein modernes und praxistaugliches Stockwerkeigentumsrecht (Flach) (22.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Stockwerkeigentumsrecht auf Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten hin zu prüfen und, wo nötig, Vorschläge für entsprechende Gesetzesanpassungen vorzulegen. Dabei ist der Fokus auf Bereiche zu legen, die in der Praxis besonders häufig zu Problemen führen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Birrer-Heimo, Chevalley, Friedl Claudia, Grossen Jürg, Moser, Vogler, Weibel (9)

15.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

21.06.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

10.09.2019 Nationalrat. Annahme

19.3373 n Mo. Nationalrat. EO-Entschädigungen. Militärdienst und Mutterschaft gleich entschädigen ((Kiener Nellen) Seiler Graf) (22.03.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche die rechtliche und wirtschaftliche Schlechterstellung der Mütter gegenüber den Dienstleistenden bei der EO aufhebt, insbesondere die Schlechterstellung der Mütter beim Höchstbetrag der Entschädigung pro Tag (Erwerbsersatzgesetz, EOG; SR 834.1).

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Bertschy, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gmür-Schönenberger, Gugger, Hadorn, Heim, Jans, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Moret Isabelle, Moser, Munz, Naef, Piller Carrard, Rytz Regula, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Vogler (28)

29.05.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

28.11.2019 Wird übernommen

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3424 n Ip. Moret Isabelle. Aufteilung des Zahlungsrahmens für Programme nach Artikel 14 GIG. Das geografische Ungleichgewicht korrigieren (07.05.2019)

Aus einer Tabelle, die vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) veröffentlicht wurde, wird ersichtlich, welche Finanzhilfen nach Artikel 14 des Gleichstellungsgesetzes (GIG) gewährt wurden. Es zeigt sich, dass ein grosses Ungleichgewicht besteht, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der unterstützten Programme als auch hinsichtlich

der für die Sprachregionen gesprochenen Mittel. 2017 und 2018 waren rund 70 Prozent der unterstützten Programme von in der Deutschschweiz ansässigen Organisationen durchgeführt, 18 Prozent in der französischen Schweiz, 7 Prozent in der italienischen Schweiz und 4 Prozent in der rätoromanischen Schweiz. In Zahlen: Von den 2017 gesprochenen 5 829 510 Franken gingen 84,8 Prozent an Programme, die von Organisationen mit Sitz in der Deutschschweiz durchgeführt wurden; 9,8 Prozent der Mittel flossen in die französische Schweiz, 2,5 Prozent in die italienische und 2,9 Prozent in die rätoromanische Schweiz. 2018 wurde der Finanzrahmen von insgesamt 3 949 220 Franken wie folgt aufgeteilt: Deutschschweiz 81 Prozent, französische Schweiz 15 Prozent, italienische Schweiz 2,3 Prozent und rätoromanische Schweiz 1,3 Prozent. Sogar wenn man bedenkt, dass gewisse Programme, die in der Deutschschweiz durchgeführt werden, ihre Wirkung auch in anderen Sprachregionen entfalten, besteht doch ein grosser Unterschied bei der Zuteilung der Mittel zuungunsten der Minderheitenregionen, insbesondere zuungunsten der französischen Schweiz. Gemessen an der Verteilung der Landessprachen sind Organisationen aus der Deutschschweiz stark übervertreten.

1. Ist sich der Bundesrat dieser Situation bewusst, und wie erklärt er sie sich?

2. Gedenkt der Bundesrat, Abhilfe zu schaffen? Gedenkt er insbesondere, Anreize dafür zu schaffen, dass in Minderheitenregionen mehr Programme durchgeführt werden?

3. Falls ja, wie gedenkt er dies zu tun?

4. 2017 erhielt die Fachstelle UND, ein etabliertes Beratungsunternehmen, für die Durchführung ihrer Aktivitäten während mehrerer Jahre (2017 bis 2019) einen Betrag in der Grössenordnung von 1,5 Millionen Franken. Sowohl die Höhe des Betrags als auch die Tatsache, dass die Finanzhilfe während dreier Jahre gewährt wird, führt dazu, dass dies stark zulaufen anderer bewilligter Programme geht. Welche Überlegungen haben dazu geführt, dass dieses Programm der Fachstelle UND bewilligt worden ist?

5. Schaut man sich die Tabelle der gewährten Finanzhilfen für die Jahre 2017 und 2018 an, so erkennt man, dass von einem Jahr zum anderen die Summe um beinahe 1,9 Millionen Franken tiefer liegt. Wie erklärt sich dies?

03.07.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3425 n Mo. Feller. Ausnahme vom Nachtfahrverbot für Geldtransporter über 3,5 Tonnen (07.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verkehrsregelnverordnung (VRV) dahingehend anzupassen, dass Geldtransporter mit einem Gesamtgewicht von über 3,5 Tonnen nachts fahren dürfen.

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3428 n Mo. Kälin. Notwendige Erweiterung des Beirates "Digitale Transformation" (07.05.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, den Beirat "Digitale Transformation" zu vervollständigen und mit Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitnehmenden und KMU sowie aus den Bereichen Gesundheit, Ökologie und Datenschutz zu erweitern.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (11)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Zurückgezogen

x **19.3429 n** Ip. **Steinemann. Warum ist für 99,5 Prozent der vorläufig aufgenommenen Eritreer die Rückkehr nicht zumutbar?** (07.05.2019)

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat 2400 von 3200 Dossiers von Eritreern überprüft, aber nur in 14 Fällen das vorläufige Aufnahmerecht entzogen.

Auf die Fragen in der Interpellation Steinemann 17.3761 vermochte der Bundesrat keine Angaben zu liefern, aus welchen Gründen die Schweiz abgewiesenen Asylbewerberinnen dennoch ein (vorläufiges) Bleiberecht erteilt. Nun hat das Amt die Akten von 2400 Personen durchgearbeitet und sollte nun Kenntnis über die Gründe haben, warum Eritreer angeblich nicht zurückkönnen.

1. Aus diesem Grunde wird hier um umfassende Information und Auflistung zu diesen Gründen gebeten. Insbesondere soll auf den Einfluss folgender Faktoren genau eingegangen werden:

Kinder in der Schweiz geboren, Kinder sind in der Krippe, im Kindergarten oder eingeschult, Zivilstand, alleinstehende Frau sein, hohes Alter, keine Papiere, unklare Identität, psychischer und körperlicher Gesundheitszustand, mit Suizid drohen, kein freiwilliges Verlassen der Schweiz, (chronischer) Sozialhilfebezug, (gelegentliche) Erwerbsarbeit, Einsatz im Beschäftigungsprogramm, Teilnahme an Integrationsprogrammen, Anlehre/Lehre, (fehlende) Sprachkenntnisse.

Situation im Heimatland wie Landesabwesenheit, Integrations-schwierigkeiten, fehlende Erwerbsmöglichkeit, keine Verwandten in Eritrea usw.

2. Daneben interessiert das Profil der Personen, die das Bleiberecht verloren haben.

2006 zählte die Schweiz 276 Sozialhilfeempfänger aus Eritrea, Ende 2017 waren es 32 864 Eritreer in der Sozialhilfe. Das ist eine Steigerung von 11 807 Prozent in 12 Jahren.

3. Inwiefern berücksichtigt die Verwaltung die Zumutbarkeit für den Schweizer Steuerzahler, weiterhin, realistischere Lebenslänglichkeit, den meisten dieser abgewiesenen Asylbewerber den Lebensunterhalt via Sozialhilfe zu bezahlen?

03.07.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3430 n** Ip. **Egger Mike. Täuschung der Stimmberechtigten bei den Abstimmungen über die bilateralen Verträge und zu Schengen?** (07.05.2019)

Das Bundesgericht hat vor Kurzem die Volksabstimmung vom 28. Februar 2016 über die Abschaffung der steuerlichen "Heiratsstrafe" aufgrund der falschen Zahlen, die vom Bundesrat in der Abstimmungsbroschüre aufgeführt waren, annulliert. Bei den zwei folgenden, vergangenen Abstimmungen ist die Ausgangslage grundsätzlich vergleichbar:

In den Erläuterungen des Bundesrates zur Volksabstimmung vom 21. Mai 2000 über die bilateralen Abkommen mit der EU hiess es auf Seite 11:

"Keine massive Einwanderung zu befürchten

Wie die Erfahrungen in der EU zeigen, sind die Ängste der Referendumskomitees, die Einwanderung aus EU-Staaten in die Schweiz werde stark zunehmen, nicht begründet."

Diese Angaben haben sich als falsch erwiesen, denn gemäss dem Bundesamt für Statistik belief sich in den Jahren 2009 bis 2013 der jährliche Einwanderungsüberschuss aus der EU durchschnittlich auf 80 000 Personen und umfasste 2017 immer noch rund 53 000 Personen.

In den Erläuterungen des Bundesrates zur Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 über die Abkommen zu Schengen und Dublin hiess es auf Seite 9:

"Finanzielle Auswirkungen

Die Kosten von Schengen und Dublin belaufen sich in den nächsten Jahren für den Bund auf durchschnittlich 7,4 Millionen Franken pro Jahr."

Diese Zahlen waren ebenfalls irreführend, denn in seinem Bericht zu den finanziellen Auswirkungen von Schengen/Dublin vom 21. Februar 2018 erklärt der Bundesrat, dass in den Jahren 2012 bis 2016 die Assoziierung der Schweiz an Schengen für die öffentliche Hand zu durchschnittlichen Kosten in der Höhe von rund 53 Millionen Schweizerfranken pro Jahr geführt hat.

Der Bundesrat wird ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie erklärt der Bundesrat die gravierenden Unterschiede in seinen Erläuterungen zu den erwähnten Abstimmungen, im Vergleich zur tatsächlichen Entwicklung?

2. Wie wird er in Zukunft gewährleisten, dass den Stimmberechtigten keine wichtigen Informationen vorenthalten werden, was eine korrekte und objektive Meinungsbildung verunmöglicht und damit die Abstimmungsfreiheit beeinträchtigt?

3. Hat das Bundesgerichtsurteil bezüglich Annullierung der Volksabstimmung "Abschaffung der steuerlichen Heiratsstrafe" auch Auswirkungen auf die obengenannten Abstimmungsvorlagen, respektive könnten diese auch für ungültig erklärt werden?

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3435 n** Po. **CVP-Fraktion. Volksabstimmungen. Das Stimmvolk muss korrekt durch den Bundesrat informiert werden** (08.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen umfassenden Bericht über die Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden des Parlamentes und der Stimmberechtigten zu verfassen. Dieser Bericht soll eine Strategie enthalten, wie der Bundesrat gedenkt, die objektive Meinungsbildung des Stimmvolkes in Zukunft zu garantieren. Ein präziser Massnahmenplan zur Verhinderung von Fehlinformationen bei Volksabstimmungen soll präsentiert werden.

Sprecher: Müller Leo

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

10.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3436 n** Ip. **(Quadranti) Landolt. Gemeinschaftliches Wohnen und Bezug von Ergänzungsleistungen. Werden**

kostengünstige Lösungen durch die EL-Reform verhindert? (08.05.2019)

Mit der Anpassung der Ergänzungsleistungs-Mietzinsmaxima (EL, Revision 16.065) wird nur noch der durch die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen geteilte Betrag der Mietzinsmaxima von höchstens 4 Personen angerechnet. Heute wird der effektive Mietzinsanteil, maximal aber 1100 Schweizerfranken pro Monat berücksichtigt. Die Neuregelung, die nach einer dreijährigen Übergangsfrist greift, verbessert zwar endlich die Situation von Familien und Einzelpersonenhaushalten, verschlechtert sie aber bei Erwachsenen mit Behinderungen, die bei ihren Eltern oder in Wohngemeinschaften wohnen. Neu wird in der EL-Berechnung einer erwachsenen Person mit einer Behinderung, die bei ihren Eltern lebt, ein Betrag von höchstens 575 Schweizerfranken berücksichtigt (Reg. 2); in einer 4er-WG in Zürich noch maximal 490 Schweizerfranken. Bei einer 16er-Cluster-WG, in der sich Mitbewohner gegenseitig unterstützen und die der sozialen Isolation auch im Alter entgegenwirkt, stünden nur noch Fr. 122.50 im Monat zur Verfügung (Reg. 1).

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Entsprechen die neuen Ansätze für Erwachsene mit Behinderungen, die bei den Eltern oder in WG wohnen, den effektiven Kosten sowie dem Recht auf Achtung des Privatlebens, was auch die Wahl der Wohnform beinhaltet?
2. Teilt er die Meinung, dass mit der neuen Regelung eine EL-Bezügerin in einer städtischen WG nur noch ein Schlafzimmer, nicht mehr aber eine gemeinsame Stube (mit-)finanzieren kann?
3. Im Kontext von Behinderungen und WG gewähren Mitbewohnende oft kostenlose Unterstützung im Alltag. Ist es aus Sicht des Bundesrates zumutbar, dass solche Mitbewohnende künftig zusätzlich noch den überwiegenden Teil des Mietzinses bezahlen?
4. Soll für EL-Beziehende das gemeinschaftliche Wohnen mit anderen Personen, aus dem familiären/ausserfamiliären Umfeld, weiterhin möglich sein?

Wenn ja: Besteht eine Möglichkeit, dies auf Verordnungs- oder Weisungsstufe zu lösen, oder bräuchte es dazu eine erneute Gesetzesänderung?

5. Durch die neue Regelung der Mietzinsmaxima rechnet der Bundesrat bei WG mit Einsparungen von 5 Millionen Schweizerfranken; dabei berücksichtigte er nicht, dass EL-Beziehende aufgrund der reduzierten Beträge von einer WG in einen - teureren, aber besser finanzierten - Einpersonenhaushalt wechseln könnten (17.5625).

Wie würde die finanzielle Bilanz aussehen, wenn die Hälfte der Betroffenen in der WG bleibt, 10 Prozent jedoch in ein Heim und 40 Prozent in einen Einpersonenhaushalt wechseln?

03.07.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3440 n Po. de la Reussille. Unternehmensführung der SBB. Unanständiges Gehalt für den CEO, Sparmassnahmen für die Angestellten (08.05.2019)

Obwohl sich die SBB finanziell in bester Verfassung befinden, hat die Geschäftsleitung kürzlich Sparmassnahmen zulasten der Angestellten angekündigt, insbesondere bei den Löhnen. So wurde beispielsweise angekündigt, dass pro Stunde und Mit-

arbeiterin oder Mitarbeiter Fr. 1.45 eingespart werden sollen. Dass die SBB-Leitung keine Hemmungen hat, die Löhne von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu kürzen, die eine Zulage für das Verrichten schmutziger Arbeit erhalten, ist besonders skandalös.

Darüber hinaus zeigt der Geschäftsbericht 2018 der SBB deutlich den Willen der Geschäftsleitung, die Anzahl Arbeitsverträge ausserhalb des Statuts zu erhöhen. Die Zahlen sind besonders aufschlussreich, hat sich doch die Anzahl prekärer Verträge, die für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sozialer Unsicherheit führen, verdreifacht.

1. Steht der Bundesrat hinter dieser Lohnpolitik, welche die Situation von Angestellten in tiefen Lohnkategorien weiter verschlechtert?
2. Hält der Bundesrat den Rückgriff auf dieses Instrument und die starke Zunahme prekärer Verträge für richtig?
3. Hält der Bundesrat es für angemessen, dass der CEO der SBB mit entsprechendem Druck an seinem Lohn von über 1 Million Franken pro Jahr festhält?

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Zurückgezogen

19.3445 n Mo. Fraktion BD. Angemessene Entschädigung von Ehegattinnen und Ehegatten und eingetragenen Partnerinnen und Partnern von Landwirtinnen und Landwirten im Scheidungsfall (08.05.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das Gesetz um die drei nachfolgenden Grundsätze zu erweitern, damit Ehegattinnen und Ehegatten und eingetragene Partnerinnen und Partner von Landwirtinnen und Landwirten bei einer Scheidung finanziell angemessen für ihre Arbeit entschädigt werden:

1. Ehegattinnen und Ehegatten oder eingetragene Partnerinnen und Partner müssen einen regelmässig ausbezahlten Barlohn als mitarbeitendes Familienmitglied erhalten.

Oder:

2. Ehegattinnen und Ehegatten oder eingetragene Partnerinnen und Partner müssen als Selbstständigerwerbende einen Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens erhalten.

Oder:

3. Ehegattinnen und Ehegatten oder eingetragene Partnerinnen und Partner erhalten den gesetzlichen Anspruch auf eine angemessene Entschädigung im Scheidungsfall. Der gesetzliche Anspruch muss von den Behörden definiert werden und richtet sich nach vergleichbaren Tätigkeiten.

Sprecher: Campell

26.06.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.3446 n Mo. Nationalrat. Mutterschaftsentschädigung endlich auch für Ehegattinnen und eingetragene Partnerinnen von Landwirtinnen und Landwirten (Fraktion BD) (08.05.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das Erwerbersatzgesetz dahingehend zu ändern, dass Ehegattinnen und eingetragene Partnerinnen von Landwirtinnen und Landwirten in Zukunft eine Mutterschaftsentschädigung erhalten.

Erreicht werden soll dies durch folgende zwei Massnahmen:

1. Der Ehegattin oder der eingetragenen Partnerin wird ein Barlohn als mitarbeitendes Familienmitglied ausgerichtet. Dieser Barlohn wird bei der AHV deklariert und auf ein auf die Ehegattin oder eingetragene Partnerin lautendes Konto einbezahlt.

Oder:

2. Die Ehegattin oder eingetragene Partnerin meldet sich als Selbstständigerwerbende bei der Ausgleichskasse an. Das landwirtschaftliche Einkommen wird unter beiden Ehegatten oder eingetragenen Partnern aufgeteilt und bei der AHV deklariert.

Sprecher: Siegenthaler

03.07.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

19.3447 n Mo. (Salzmann) Aebi Andreas. Nationales Kompetenzzentrum zur Bodenverbesserung des ackerfähigen Kulturlandes (Bodenverbesserung FFF) (08.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die wissenschaftliche und fachliche Kompetenz zur Erhaltung von ertragsfähigen und ertragssicheren Ackerböden als Bundesaufgabe aufzubauen. Damit wird eine notwendige Voraussetzung zur Ernährungssicherheit gemäss Artikel 104a Buchstaben a und b BV geschaffen. An einer bestehenden Institution (ETH, Hafl oder Agroscope) wird eine Fachgruppe "Pflanzenbauliche Boden-Ingenieurwissenschaft" gebildet und finanziert.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Bourgeois, Dettling, Glauser, Hausammann, Keller-Inhelder, Müller-Altermatt, Nicolet, Ritter, Umbricht Pieren (11)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

05.12.2019 Wird übernommen

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3453 n Ip. Badran Jacqueline. Kosten eines unterlassenen Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes (08.05.2019)

Im Umwelt- und Naturschutz generell und bei der Klimadebatte im Besonderen werden immer wieder die vermeintlich hohen Kosten (wie beispielsweise die CO₂-Abgabe auf Treibstoffen) als Rechtfertigung für ein Nichthandeln eingebracht. Nun ist aber bekannt, dass ein unterlassener Umwelt-, Natur- und Klimaschutz deutlich höhere Kosten aufweist. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Hat der Bundesrat eine Gesamtschau zu den Folgekosten eines unterlassenen Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes? Wenn nein, plant er eine Folgekostenabschätzung aller betroffenen Bereiche und Sektoren?

2. Kann er eine Liste zusammenstellen aller bisherigen (meist sektoriellen) Studien zu den Kosten eines unterlassenen Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes? Dabei sind alle Bereiche gemeint wie direkte Folgekosten der Schadenbehebung (z. B. Bodenverschmutzung, Grundwasser- und Trinkwasserverschmutzung usw.), der Schadenminderung (z. B. bauliche Massnahmen bei schwindendem Permafrost) sowie die indirekten Folgekosten, in Form von entgangenen Einnahmen respektive Folgekosten die bestimmte Wirtschaftszweige zu tragen haben (beispielsweise Rückgang des Tourismus infolge Schneemangels, Gletscherschwund usw., Minderung der bäuerlichen Einkommen durch Extremwetterlagen, Minderung der Einnahmen in der Fischerei wegen Gewässerverschmutzung usw.).

3. Gibt es Schätzungen zu den Folgekosten zu irreparablen und irreversiblen Schäden wie dem Artensterben und dem massiven Rückgang der Biodiversität? Wenn nein, plant der Bundesrat eine solche Studie?

4. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Folgekosten des Klimawandels bei Untätigkeit in Prozenten des Bruttoinlandproduktes?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Jans, Nordmann, Nussbaumer (4)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3454 n Ip. Töngi. Wie passt eine massive Erhöhung des Preises des Generalabonnements zur Förderung des öffentlichen Verkehrs? (08.05.2019)

Gemäss Medienberichten soll der Preis für ein Generalabonnement (GA) um 10 Prozent ansteigen. Mit der Abschaffung der Hinterlegungsmöglichkeiten für 30 Tage beträgt die Preissteigerung sogar 19 Prozent. Gleichzeitig sollen Vergünstigungen für Studierende wegfallen und die Gemeindetageskarte stehe auch zur Diskussion. Viele Studierende werden sich ein GA zum Vollpreis gar nicht mehr leisten können. Die Preise für den öffentlichen Verkehr sind in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, und der Aufschlag lag weit über der Teuerung. Das Generalabonnement ist ein Erfolgsschlager und hat zur Förderung des öffentlichen Verkehrs beigetragen. Die Erhöhung des Preises macht den öffentlichen Verkehr teurer, steht völlig quer zur Klimadiskussion und zu den Anforderungen im Bereich Mobilität, denn sie führt dazu, dass ÖV-Benutzerinnen und -Benutzer wieder auf den motorisierten Individualverkehr umsteigen.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie stellt sich der Bundesrat zu einer Erhöhung des GA-Preises um 10 respektive 19 Prozent?

2. Würde mit dieser starken Erhöhung nicht ausgerechnet das konsumentenfreundlichste Angebot im öffentlichen Verkehr geschwächt?

3. Mit welchen Auswirkungen für den Modalsplit muss bei einer derartigen Preiserhöhung gerechnet werden?

4. Wie beurteilt der Bundesrat eine derartige Preiserhöhung vor dem Hintergrund der klimapolitischen Herausforderungen?

5. Mit der Abschaffung des "Gleis 7"-Angebots und der geplanten Abschaffung des Junioren-GA für Studierende wird der ÖV für junge Leute unattraktiver und massiv teurer. Werden damit nicht ausgerechnet die zukünftigen Mobilitätsteilnehmerinnen und -teilnehmer vom ÖV vertrieben?

6. Ist der Bundesrat bereit, als Eigner des grössten ÖV-Unternehmens in dieser Frage Einfluss zu nehmen?

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (9)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3455 n Ip. **Munz. Genügt der Schutz vor Glyphosat?** (08.05.2019)

Die Hinweise verdichten sich, dass Glyphosat krebserregend ist. Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), die zur Weltgesundheitsorganisation (WHO) gehört, stellte vor drei Jahren fest, dass Glyphosat wahrscheinlich bei Menschen krebserregend sei. In den USA wurde das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat als krebserregend eingestuft. Monsanto wurde in einem Glyphosat-Prozess zur Zahlung von 81 Millionen Dollar verurteilt, weil der Konzern nicht genügend vor den Risiken des glyphosathaltigen Unkrautvernichtungsmittels Roundup gewarnt habe. Bereits früher war das Unternehmen zu Schadenersatzzahlungen an einen ebenfalls an Krebs erkrankten Anwender von Glyphosat verurteilt worden.

Diese Ausgangslage muss die Schweiz berücksichtigen und die vielen Direktbetroffenen genügend vor Glyphosat schützen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sind Anwender von Glyphosat in der Landwirtschaft, im öffentlichen Verkehr sowie private Anwender über die Risiken von Glyphosat informiert, und sind die Schutzmassnahmen genügend, um diese Personen zu schützen? Welche zusätzlichen Massnahmen sind erforderlich?
2. Sind Personen im Freien auf Wanderungen, Fahrradtouren und Spaziergängen sowie Kinder beim Spiel genügend geschützt, wenn sie den Pestizidnebel eines Feldes einatmen, das mit Glyphosat behandelt wird? Welche Vorkehrungen sind nötig, damit keine Personen geschädigt werden?
3. Wie wird die Gesundheit von Hunden, Katzen und Wildtieren überprüft, welche über behandelte Felder rennen oder sich darin aufhalten?
4. Hunde und Katzen können das anhaftende Glyphosat auch in die Wohnungen tragen und das Gift an Teppichen wieder abstreifen. Wie können Personen und insbesondere Kleinkinder in Haushalten vor Glyphosat-Kontaminationen geschützt werden?

Mitunterzeichnende: Frei, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marti Samira, Schenker Silvia, Semadeni, Thorens Goumaz, Töngi (12)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschlossen, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3464 n Mo. Nationalrat. Gleichstellung von Zweitverdiener/Rentner-Ehepaaren (Bregy) (08.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 9 Absatz 2 Buchstabe k des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG; SR 624.14) so abzuändern, dass ein Abzug vom Erwerbseinkommen aus Beruf, Geschäft und Gewerbe auch möglich ist, wenn der erstverdienende Ehegatte ein Renteneinkommen erzielt.

Mitunterzeichnende: Candinas, Egger Thomas, Marchand-Balet, Müller Leo, Riklin Kathy, Schneider-Schneiter (6)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

03.05.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3465 n Po. **Glättli. Die Preispolitik des öffentlichen Verkehrs soll so gestaltet sein, dass sein Anteil (Modalsplit) steigt** (08.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie mit einer Zielsetzung zur Preispolitik in den strategischen Zielen der SBB der Modalsplit zugunsten des ÖV verschoben werden kann.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (10)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3467 n Ip. **(Vogler) Müller-Altarmatt. Weltweites Artensterben. Wie kann diese Gefahr für das Wohlergehen der Menschheit gestoppt werden?** (09.05.2019)

Am 6. Mai 2019 veröffentlichte der Weltbiodiversitätsrat den ersten globalen Bericht zum Zustand der Biodiversität und der Ökosystemleistungen. Der IPBES-Bericht zeichnet ein mehr als düsteres Bild. Das Artensterben beschleunigt sich weltweit in nie gekanntem Ausmass. Eine Million Arten sind aufgrund menschlicher Tätigkeit gefährdet. Die international vereinbarten Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsziele werden zum Grossteil nicht erreicht. Der dramatische Zustand der Biodiversität hat gewaltige und für die menschliche Existenz bedrohliche Folgen. So etwa sind 14 von 18 für das Wohlergehen des Menschen notwendige Ökosystemleistungen der Natur am Schwinden. Treiber für den Biodiversitätsverlust sind die zu starke Land- und Meeresnutzung, der direkte Abbau von natürlichen Ressourcen, der Klimawandel, die Verschmutzung und invasive Arten. Die Autoren des Berichtes stellen unmissverständlich fest, dass sich der Verlust der Artenvielfalt nur aufhalten lässt, wenn auf allen Ebenen unverzüglich und konsequent gehandelt wird. Bisherige Massnahmen und Strategien reichten bei Weitem nicht aus und seien gescheitert. Gemäss dem Bericht "Umwelt Schweiz 2018" hat der Druck der Schweiz auf die weltweite Biodiversität in den letzten Jahren gleichfalls massiv zugenommen, hauptsächlich durch die Vielzahl der importierten Güter.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzungen des IPBES-Berichtes über das dramatische Ausmass des Artensterbens und die damit verbundene Abnahme der Ökosystemleistungen?
2. Wie beurteilt er die im IPBES-Bericht aufgeführten Handlungsmöglichkeiten, und welche Schlüsse zieht er aus diesen?
3. Teilt er die Meinung, dass die bisher in der Schweiz ergriffenen Massnahmen zur Erhaltung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen nicht ausreichen, um Letztere langfristig zu sichern?
4. In welchen Politikbereichen will er weitere konkrete Massnahmen ergreifen, um das im IPBES-Bericht dargelegte Artensterben und die Abnahme der Ökosystemleistungen zu stoppen?
5. Ist er auch der Meinung, dass allein territoriale Ansätze in einer globalisierten Welt keine echten Lösungen für die im IPBES-Bericht beschriebenen Probleme mehr bieten?
6. Braucht es allenfalls völlig neue Ansätze für die Problemlösung, und wenn ja, welche?

Mitunterzeichnende: Ammann, Arslan, Barazzone, Bourgeois, Bulliard, Chevalley, Egger Thomas, Flach, Fluri, Graf Maya, Gschwind, Gugger, Guhl, Hess Lorenz, Jans, Jauslin, Kälin,

Keller-Inhelder, Kutter, Lohr, Marchand-Balet, Paganini, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Wasserfallen Flavia, Weibel (33)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3468 n Ip. (Hadorn) Reynard. Hochgiftigen Insektiziden im Schweizer Wald den Kampf ansagen (09.05.2019)

"Im Wald dürfen keine umweltgefährdenden Stoffe verwendet werden" (Art. 18 des Waldgesetzes, WaG). Trotzdem werden insbesondere im Frühling die giftigen Insektenmittel der Cypermethrine eingesetzt, um das geschlagene Holz gegen den Borkenkäfer zu imprägnieren. Welche Menge Gift im Wald total versprüht wird, ist nicht bekannt.

Eine Umfrage bei allen Kantonen und eine darauf basierte Hochrechnung der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) ergab, dass etwa 700 Kilogramm hochtoxische Insektizide 2018 im Schweizer Wald auf gefällte Baumstämme gesprüht wurden (sog. Rundholzspritzung). Dies entspricht rund 12 Prozent der in der Schweiz verkauften Cypermethrin-Menge.

Gemäss AefU haben 22 der 25 kantonalen Forstämter 2018 im Wald den Einsatz von Insektiziden bewilligt. Die gemäss WaG und Umweltschutzgesetz vorgesehenen Ausnahmen wurden also zur Regel. Die Antworten der Kantone hinterlassen den Eindruck, dass sie nicht so genau wissen, ob im Wald wirklich gesprüht wird und wofür welche Bewilligungen eingeholt werden. Auch was im Wald ganz und gar verboten und was ausnahmsweise erlaubt ist, scheint nicht allen Kantonen klar zu sein. Denn im Schweizer Wald wurde 2018 z. B. auch das verbotene Insektengift Chlorpyrifos ausgebracht.

Wie es der Kanton Glarus seit fünf Jahren zeigt, geht es auch ohne Gift, wenn der Wald nicht als Holzlager dient. Die sofortige Abführung aus dem Wald ist vor allem eine organisatorische Frage.

Die meisten Kantone wie auch das Bafu billigen breit den Insektizideinsatz - ein Risiko für Markt und Ökologie.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann der Bundesrat die Menge von rund 700 Kilogramm Cypermethrin bestätigen, die 2018 im Schweizer Wald ausgebracht wurden?
2. Hat er Kenntnis, dass im Schweizer Wald 2018 auch verbotene Insektenmittel wie Chlorpyrifos zum Einsatz kamen? Wenn ja, was tut er dagegen?
3. Erwartet er Imageschaden für die ökologische Positionierung des Schweizer Holzes?
4. Erachtet er es als sinnvoll, im hochsensiblen Ökosystem Wald solch giftige Substanzen auszubringen?
5. Wie will er die Kantone dazu anhalten, den Wald nicht als Holzlager zu nutzen, damit der Insektizideinsatz sich auch erübrigt?
6. Wie will er dem Waldgesetz mehr Nachdruck verschaffen?
7. Ist er bereit, den Gifteinsatz im Wald zu verbieten bzw. ihn wieder auf tatsächliche Ausnahmen für den Notfall zu beschränken?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Brélaz, Bulliard, Feri Yvonne, Fluri, Frei, Friedl Claudia, Graf Maya, Gugger, Hardeg-

ger, Jans, Marti Samira, Munz, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, Weibel (18)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 19.3472 n Mo. Grossen Jürg. Für einen CO2-Absenkpfad im Strassenverkehr (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schweizer Strassenverkehrspolitik an die Klimaziele von Paris anzupassen. Dazu soll ein linearer CO2-Absenkpfad bis zur vollständigen Dekarbonisierung definiert und verbindlich festgelegt werden. Die Erreichung der Zwischenziele soll regelmässig nachgewiesen und die Massnahmen entsprechend angepasst werden.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bäumle, Bertschy, Candinas, Chevalley, Flach, Hardegger, Jans, Masshardt, Töngi, Weibel (11)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3473 n Po. Grossen Jürg. Risiken und Nebenwirkungen von fossil betriebenen Produkten transparent aufzeigen (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob Vorgaben erforderlich sind, damit bei Werbemassnahmen für Produkte, welche mit fossilen Energien betrieben werden, über die Risiken und Nebenwirkungen informiert werden muss. Die klimatischen Auswirkungen der Investitionen in Anschaffung und Betrieb solcher Produkte sollen möglichst transparent aufgezeigt werden. Der Bericht soll Möglichkeiten aufzeigen, wie diese Vorgaben konkret ausgestaltet werden könnten.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Hardegger, Masshardt, Töngi, Weibel (8)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3474 n Mo. (Hardegger) Nussbaumer. Erhöhung der Quote energetischer Sanierungen bei Mietliegenschaften (09.05.2019)

Die gesetzlichen Regulierungen sind so anzupassen, dass Eigentümerinnen und Eigentümer von Mietliegenschaften

- a. die effektiv anfallenden Heizkosten, aber höchstens den Teil der Heizkosten den Mietern belasten dürfen, der den Heizkosten aus Erfahrungswerten von Liegenschaften mit einem D-Wert des Gebäudeausweises der Kantone (Geak) entspricht,
- b. verpflichtet werden, innert zu bestimmender Frist nach Inkrafttreten der Regelung die Liegenschaften im Minimum auf das Niveau des Geak-D-Standards zu sanieren,
- c. für den Teil der Sanierung Subventionen erhalten, der den Geak-D-Wert übertrifft,
- d. die Kosten für energetische Sanierungen für den Teil der Sanierung steuerlich zum Abzug bringen können, der den Geak-D-Wert übertrifft.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen,

Molina, Müller-Altarmatt, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Töngi (15)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3475 n Po. (Hardegger) Seiler Graf. Kostenwahrheit bei Flughäfen und Flugplätzen (09.05.2019)

In einem Bericht ist darzulegen, in welcher Form, in welcher Höhe, von welcher Beitragserbringerin oder welchem Beitragserbringer welcher schweizerische Flughafen und Flugplatz direkte und indirekte geldwerte Leistungen erhält. Im Weiteren ist aufzuzeigen, aus welchem öffentlichen Interesse heraus die öffentliche Hand Infrastrukturanlagen und Betrieb von Flughäfen und Flugplätzen unterstützt und welche Vorteile dadurch den Nutzerinnen und Nutzern des privaten und des öffentlichen Luftverkehrs entstehen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Heim, Jans, Kiener Nellen, Mazzone, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Töngi, Wüthrich (16)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3477 n Ip. (Hardegger) Gysi Barbara. Sicherstellung der Unabhängigkeit von Expertinnen und Experten, die die Swissmedic beraten (09.05.2019)

"Alle Mitarbeitenden von Swissmedic müssen daher strenge Anforderungen hinsichtlich ihrer Unabhängigkeit erfüllen", schreibt der Bundesrat in der Antwort zur Interpellation 18.3910. Am 13. April 2019 konnte der Sonntagspresse nachfolgender Sachverhalt entnommen werden: "Für die Zulassung von Medikamenten stützt sich das Heilmittelinstitut Swissmedic auf die Meinung seines Expertengremiums. Diese Experten erhalten jedoch Geld von der Pharmaindustrie, wie eine Recherche des 'Sonntags-Blicks' zeigt."

Ich bitte den Bundesrat um Klärung und Beantwortung der Fragen:

1. In welchem Auftrags-/Anstellungsverhältnis stehen die "externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" von Swissmedic?
2. Gibt es neben Human Medicines Expert Committees (HMEC) weitere "Committees" o. Ä., die Beurteilungen für Swissmedic vornehmen?
3. Welche Regelung besteht bei den von Swissmedic beauftragten Expertinnen und Experten bezüglich Entschädigung, Entlohnung, Auftragsanspruch?
4. Welche Regelung besteht bezüglich Vorteilannahme, Aufträgen von Firmen und Verbänden, die der Medizinalbranche nahestehen, und wie wird die Einhaltung überprüft?
5. Wie beurteilt er die Doppelrolle einzelner Experten, die in Spitälern für Medikamente für die Hersteller Feldstudien durchführen und gleichzeitig an der Zulassungsempfehlung mitarbeiten?
6. Welchen Stellenwert haben die Resultate des Expertengremiums beim Zulassungsentscheid von Swissmedic, und wie wird die Qualität der Arbeit des Expertengremiums überprüft?
7. Was sind die Gründe dafür, dass Swissmedic diese Arbeit nicht inhouse oder in Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Organisationen ausführt?

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Frei, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia, Töngi (11)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3480 n Mo. Quadri. Keine neuen Schikanen gegenüber Autofahrerinnen und Autofahrern (09.05.2019)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, keine neuen Massnahmen mehr vorzuschlagen, welche die Autofahrerinnen und Autofahrer benachteiligen. Dies angefangen bei den Massnahmen, die in der Studie zu nachhaltigem Strassenverkehr aufgeführt sind, welche vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) in Auftrag gegeben wurde.

Mitunterzeichnerin: Pantani (1)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3482 n Ip. Fehlmann Rielle. Mehrsprachigkeit in der Bundesverwaltung. Stillstand, ja gar beunruhigender Rückgang (09.05.2019)

Seit 2007 hat die Schweiz ein Gesetz über die Landessprachen, das schöne Bestimmungen zur Mehrsprachigkeit enthält, auf die die Schweiz so stolz ist. Die alltägliche Realität in der Bundesverwaltung ist jedoch eine andere. Während mehrere Kantone ihre Verbundenheit mit den Landessprachen im Unterricht bekräftigt haben, tut sich die Verwaltung schwer, mit gutem Beispiel voranzugehen.

In fünf von sieben Departementen spricht man auf Führungsebene hauptsächlich Deutsch. Deutsch ist die Muttersprache von 63 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer. 70 bis 75 Prozent des Personals der Bundesverwaltung sprechen Deutsch. Italienisch ist schlicht das vernachlässigte Stiefkind.

Die Situation ist beunruhigend. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat deshalb vor:

1. um die Rekrutierung des Personals so zu steuern, dass die Mehrsprachigkeit unseres Landes besser abgebildet ist;
2. um die Sprachkompetenzen des Personals zu fördern;
3. um die Umsetzung der Sprachenverordnung und des Sprachengesetzes regelmässig zu evaluieren, insbesondere die Einhaltung der Quoten (Französisch zwischen 21,5 und 23,5 Prozent, Italienisch zwischen 6,5 und 8,5 Prozent, Rätoromanisch zwischen 0,5 und 1 Prozent)?

Mitunterzeichnende: Fridez, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Tornare, Wehrli (6)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3484 n Ip. Kälin. Weniger Plastikverpackungen (09.05.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hält es der Bundesrat für möglich, dass Supermärkte und Zulieferer verpflichtet werden, Plastiktüten durch kompostierbare Säcke zu ersetzen (wie in Italien)?

2. Hält er es für möglich, eine Norm (x Prozent) zu definieren, die die Verwendung der vom Supermarkt verwendeten nicht-kompostierbaren Verpackungen nicht überschreiten darf?

3. Hält er es für möglich, die Verpackung von Obst und Gemüse (einschliesslich Kunststoff- und Styroporschalen) zu verbieten, sofern dieses auch lose angeboten werden kann?

4. Hält er es für möglich, Supermärkte zu verpflichten, den Verbraucherinnen und Verbrauchern Behälter zur Verfügung zu stellen, um Kunststoffe genauso zu entsorgen wie Glas, PET, Aluminium oder Textilien (wie es in einigen Migros-Filialen bereits der Fall ist)?

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3485 n Po. Flach. Klimaschutzpotenzial in der Schifffahrt (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zur Schifffahrtspolitik vorzulegen und Massnahmen zur Realisierung von Klimaschutzpotenzialen in der Schifffahrt vorzuschlagen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Dobler, Girod, Grossen Jürg, Landolt, Müller-Altermatt, Vogler, Weibel (10)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

10.09.2020 Bekämpfung zurückgezogen

25.09.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3491 n Po. Molina. Stärkung der Fusionskontrollen bei ausländischen Direktinvestitionen (09.05.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, in einem Bericht darzustellen, wie das Schweizer Kartellrecht in Übereinstimmung mit internationalen Verpflichtungen gezielt so verschärft werden kann, dass Direktinvestitionen aus Drittländern aus Gründen der Sicherheit oder der öffentlichen Ordnung besser überprüft werden können. Der Bericht zeigt dabei auf, welche Chancen und Risiken eine Angleichung des Schweizer Rechts an die EU-Verordnung PE/Cons 72/18 bieten würde.

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Pfister Gerhard, Reimann Lukas, Rytz Regula, Wüthrich (11)

14.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.3494 n Mo. (Egger Thomas) Candinas. Mehr Forschung für eine moderne Alpwirtschaft (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die landwirtschaftliche Forschung von Agroscope für eine moderne Bewirtschaftung von Weiden im Berg- und Sömmerungsgebiet wesentlich auszubauen.

Mitunterzeichnende: Addor, Ammann, Bregy, Candinas, Gschwind, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Nantermod, Reynard, Ruppen, Vogler, von Siebenthal (12)

26.06.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

20.11.2019 Wird übernommen

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3497 n Ip. (Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Neuer SBB-Fahrplan 2020. Sind direkte Bahnverbindungen nach Paris langfristig nur noch von Basel und Genf aus möglich? (09.05.2019)

Am 7. Mai 2019 haben die SBB den neuen Fahrplan für das Jahr 2020 vorgestellt. Die SBB haben, via Lyria, entschieden, eine TGV-Verbindung Lausanne-Paris-Lausanne neu über Genf zu führen. Zudem wird die TGV-Verbindung Bern-Paris am 15. Dezember 2019 eingestellt.

Die SBB und Lyria bekunden somit die Absicht, die direkten Bahnverbindungen nach Paris langfristig nur noch von Basel und Genf aus anzubieten.

Die Entscheide sind umso unverständlicher, als die Vereinbarung vom 5. November 1999 zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der französischen Republik zum Anschluss der Schweiz an das französische Eisenbahnnetz, insbesondere an die Hochgeschwindigkeitslinien (SR 0.742.140.334.97) vorsieht, dass die Schweiz die Infrastrukturen auf beiden Seiten der Grenze finanziert und Frankreich sein Engagement im Bahnangebot aufrechterhält. Dies ist ein Punkt.

Der andere Punkt ist, dass die Neuführung von gewissen TGV-Verbindungen über die Strecke Lausanne-Genf schlicht unverständlich ist, wenn man die Auslastung (670 Züge pro Tag auf einer Doppelspurstrecke) und die grösseren Arbeiten in den beiden Bahnhöfen bzw. entlang der Strecke berücksichtigt.

Ausserdem hätte die Neuführung zur Folge, dass der Interregio Genf-Lausanne-Sitten um 17.30 Uhr nicht länger angeboten werden könnte.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat - vor dem Hintergrund von Artikel 6 der französisch-schweizerischen Vereinbarung - von den SBB vorgängig zur Neuführung der TGV-Verbindungen über Genf bzw. zur Aufhebung der Verbindung Bern-Paris konsultiert worden?

2. Gab es - immer noch vor dem Hintergrund von Artikel 6 der Vereinbarung - Gespräche zwischen der Schweiz und Frankreich über diesen Wechsel?

3. Wie schätzt der Bundesrat den einseitigen Entscheid von Lyria ein, gewisse TGV-Verbindungen Lausanne-Paris neu über Genf zu führen, wo doch zwischen dem Bundesamt für Verkehr, den SBB, der SNCF und der Regierung des Kantons Waadt Gespräche im Gang sind?

4. Die Strecke Lausanne-Genf ist die am stärksten ausgelastete Europas (670 Züge auf einer Doppelspurstrecke). Hält der Bundesrat es für realistisch, gewisse TGV-Verbindungen von Lausanne nach Paris neu über Genf zu führen, und zwar zulasten von nationalen Zugverbindungen zu Spitzenzeiten (z. B. Interregio um 17.30 Uhr)?

5. Bedroht die Neuführung von gewissen TGV-Verbindungen von Lausanne nach Paris über Genf nicht die Zukunft der Verbindung Neuenburg-Paris über Frasne?

6. Stehen diese Entscheide nicht im Widerspruch zur Entwicklung attraktiver lokaler Angebote für die Nutzung von Verkehrsmitteln, die weniger umweltbelastend sind als der Luftverkehr?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Béglé, Bendahan, Borloz, Brélaz, Buffat, Crottaz, Feri Yvonne, Glauser, Grin, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Nicolet, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wehrli (27)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3504 n Mo. Grüne Fraktion. Notstand bei der Artenvielfalt. Sofortige Intensivierung des Aktionsplans Biodiversität Schweiz** (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Aktionsplan Biodiversität Schweiz zu intensivieren, damit die Strategie Biodiversität Schweiz und die internationalen Verpflichtungen der Schweiz in diesem Zusammenhang innert einer glaubwürdigen Frist umgesetzt werden können. Er sieht dafür eine angemessene Finanzierung vor und bereitet zuhanden des Parlamentes die notwendigen Gesetzesänderungen vor.

Sprecherin: Schneider Meret

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3505 n Ip. Töngi. Vergabe von Mobilfunkkonzessionen für 5G ohne entsprechende Grundlagen für die Bewilligungsbehörden** (09.05.2019)

Anfang Februar 2019 hat die Eidgenössische Kommunikationskommission neue Mobilfunkfrequenzen versteigert, die der Einführung von 5G dienen. Der Bund hat es aber versäumt, auf den Zeitpunkt der Versteigerung dieser Frequenzen auch die notwendigen Arbeitshilfen für die Bewilligungsbehörden zur Verfügung zu stellen. Eine messtechnische Überprüfung des Grenzwertes vor Ort ist zurzeit nicht möglich, da die erprobten Abnahmemessverfahren mit der neuen 5G-Technologie nicht mehr funktionieren. Erst im April 2019 hat der Bundesrat mit einer Verordnungsänderung Lücken geschlossen und Grenzwerte für jenen Bereich festgelegt, der bereits zwei Monate zuvor versteigert wurde. Gleichzeitig hat er Mobilfunkantennen, die weniger als 800 Stunden pro Jahr im Einsatz sind, von der Einhaltung der Anlagegrenzwerte ausgenommen. Weiterhin fehlt eine Vollzugshilfe des Bafu wie auch eine Überarbeitung der veralteten Messempfehlungen.

In einigen Kantonen werden neue Antennen oder Ergänzungen bestehender Antennen für 5G als Bagatelländerungen in einem vereinfachten Verfahren bewilligt. So wird die Bevölkerung von ihren erprobten Rechten ausgeschlossen, was Missmut und Ängste schürt.

Ich danke dem Bundesrat für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Weshalb wurden die neuen Funkkonzessionen, die für 5G genutzt werden, vor einer Anpassung der gesetzlichen Grundlagen zur Kontrolle der Strahlenschutzgrenzwerte erteilt?

2. Können die Kantone die Einhaltung der Grenzwerte gemäss NIS-Verordnung ohne entsprechende Vollzugshilfen garantieren?

3. Bis wann können die Kantone mit den nötigen Vollzugshilfen rechnen?

4. Bewilligungsfreie mobile Antennen können für Grossanlässe sinnvoll sein. Diese dauern aber selten länger als 100 Stunden. Weshalb hat er Antennen bis zum Einsatz von 800 Stunden von den Anlagegrenzwerten ausgenommen?

5. Erachtet er es angesichts der öffentlichen Diskussion als richtig, dass 5G-Antennen als Bagatelländerungen in einem vereinfachten Verfahren ohne Interventionsmöglichkeiten der Bevölkerung bewilligt werden?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Glättli, Hardegger, Kälin, Munz, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Thorens Goumaz, Trede (9)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3506 n Ip. Töngi. Zu positive Beurteilung der Reisezeitgewinne in Kosten-Nutzen-Analysen bei Strassenbauvorhaben?** (09.05.2019)

Bei der Beurteilung von Strassen(aus)bauvorhaben spielen Kosten-Nutzen-Analysen (KNA) eine wichtige Rolle, da sie über den volkswirtschaftlichen Gewinn oder Schaden orientieren. KNA liegen aufwendige Modellierungen des gesellschaftlichen Verkehrsverhaltens zugrunde. Der Kommentar zur SN 641 820 (KNA im Strassenverkehr) hebt die bedeutende Stellung von Reisezeitgewinnen hervor, die andere Effekte um ein Vielfaches überträfen. Seit Langem wird Strassenbau daher mit Reisezeiteinsparungen legitimiert. Auch für den laufenden Ausbauschritt 2019 sind es Einsparungen bei den Reisezeiten, die hauptverantwortlich für die positive KNA sind. Jedoch zählt die weitgehende Konstanz der Reisezeit über Jahrzehnte hinweg als eine der wichtigsten Kenngrössen des gesellschaftlichen Mobilitätsverhaltens, was empirisch gut belegt ist. So ist auch gemäss Mikrozensus die Tagesunterwegszeit im Auto über die Jahre recht stabil (1994: 32,0 Minuten, 2015: 33,9 Minuten). Die Reisezeit im Autoverkehr nimmt also offensichtlich nicht ab, wie das bei Reisezeiteinsparungen zu erwarten wäre. Sie wird stattdessen in weitere Verkehrsleistung reinvestiert (Rebound). Statt zeitlich kürzer wird makroskopisch genauso lange, aber schneller (und damit weiter) gefahren. Dies erklärt auch die hohen Fahrleistungszuwächse im schnellen Nationalstrassennetz.

1. Auf welchen Zeitpunkt nach der Realisierung eines Strassen(aus)bauvorhabens beziehen sich die vom Bundesrat prognostizierten Reisezeitgewinne? Nimmt er an, dass sie sich auch mittelfristig einstellen?

2. Wie werden mittel-/längerfristige Effekte des sekundär induzierten Verkehrs (wie veränderte Standortwahl) berücksichtigt?

3. Zur Kalibrierung der Modelle spielen die Distanzverteilungen des Mikrozensus und damit die Reiseweiten eine wichtige Rolle; welchen Stellenwert haben bei der Kalibrierung dabei die konstanten Tagesunterwegszeiten?

4. Falls es sich nur um Erreichbarkeitsgewinne handeln sollte, weshalb würden sie dennoch als Reisezeitgewinne positiv monetarisiert?

5. Werden dabei auch Zeitersparnisse im Freizeitverkehr monetarisiert, und wie hoch ist der Anteil Staustunden von Freizeitverkehr?

6. Ist im Rahmen der laufenden "Strategie Verkehrsmodellierung im UVEK" vorgesehen, entsprechende Reinvestitionen von nur relativ freigewordener Reisezeit in weitere Verkehrsleistung auf andere, im Ergebnis wirklichkeitsgetreuere Art abzubilden?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Glättli, Grossen Jürg, Jans, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Trede (8)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3508 n Ip. Schneider Schüttel. Die Befreiung des Kerosins von der Mineralölsteuer ist nicht mehr zeitgemäss. Änderung des Chicagoer Abkommens (09.05.2019)

1944 unterzeichneten 52 Staaten das sogenannte Chicagoer Abkommen, unter anderem um die Luftfahrt zu fördern. Aufgrund dieses Abkommens wird Kerosin im internationalen Flugverkehr immer noch nicht besteuert. Dies ist zu einer Zeit, da aufgrund des Klimawandels Flüge möglichst vermieden werden sollten, nicht mehr zeitgemäss. Es handelt sich um einen ökologischen Fehlanreiz, der neben dem eigentlichen ursprünglichen Ziel der Flugförderung ein umweltschädliches Verhalten begünstigt. Angesichts der weltweiten Sensibilisierung für den Klimawandel scheint eine Änderung dieses Abkommens nicht mehr unmöglich.

Der Bundesrat wird daher gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er heute die Ansicht, dass diese veraltete Bestimmung aus dem Abkommen gestrichen werden muss?
2. Ist er bereit, sich für eine Änderung des Abkommens einzusetzen, die künftig eine Besteuerung des Kerosins ermöglicht?
3. Sieht der Bundesrat eine andere Möglichkeit, trotz dieses Abkommens eine Besteuerung des Flugtreibstoffes einzuführen?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Feri Yvonne, Fluri, Frei, Friedl Claudia, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti Samira, Munz, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Töngi, Vogler (20)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3510 n Ip. (Sommaruga Carlo) Badran Jacqueline. Effektiver Mindeststeuersatz für Unternehmen auf internationaler Ebene. Welche Position vertritt die Schweiz? (09.05.2019)

Sowohl in der G-7 wie in der OECD wird nachgedacht über einen effektiven Mindeststeuersatz auf internationaler Ebene. Dem "Handelsblatt" vom 18. Oktober 2018 ist zu entnehmen, dass Deutschland und Frankreich sich in der OECD für ein "Beps 2.0" einsetzen, das es ermöglichen würde, auf internationaler Ebene einen effektiven Mindeststeuersatz für die Unternehmensbesteuerung einzuführen. Der deutsche Finanzminister hat in der OECD schon einen konkreten Vorschlag eingebracht. In einer noch aktuelleren Meldung vom 27. Februar 2019 berichtete Reuters, der französische und der amerikanische Finanzminister hätten sich bei einem Treffen einig gezeigt darüber, dass für Unternehmen auf internationaler

Ebene ein effektiver Mindeststeuersatz eingeführt werden müsse.

Ich bitte den Bundesrat daher:

1. darüber zu informieren, in welchem Stadium sich seiner Kenntnis nach die Überlegungen zu einem effektiven internationalen Mindeststeuersatz für Unternehmen befinden;
2. anzugeben, wann sich seiner Ansicht nach in der OECD eine einvernehmliche Lösung zu dieser Frage abzeichnen könnte, dies aufgrund der Erfahrungen, die mit der Aufhebung des Bankgeheimnisses, mit dem automatischen Informationsaustausch und mit dem Beps gemacht wurden;
3. anzugeben, ob die Kantone über diesen Prozess in der OECD informiert werden und, falls ja, auf welche Art;
4. zu bestätigen, dass die Schweiz sich an diesem Vorhaben, einen effektiven internationalen Mindeststeuersatz für Unternehmen einzuführen, aktiv beteiligt;
5. präzise anzugeben, wie und mit welchen Vorschlägen die Schweiz an diesem Prozess teilnimmt.

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Piller Carrard, Schenker Silvia, Wermuth (15)

26.06.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3511 n Mo. Rutz Gregor. Bürgerfreundliche Parkscheiben (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Anhang 3 der Signalisationsverordnung (SSV; SR 741.21) dahingehend anzupassen, dass die Regelungen bezüglich Parkscheiben vereinfacht und entschlackt werden.

Parkscheiben sollen künftig mindestens 10 Zentimeter breit und hoch sein und, wie bisher, Stunden- sowie Halbstundenmarkierungen enthalten. Die Farbwahl jedoch soll frei und Werbung soll möglich sein. Auf der Rückseite soll auf der verbleibenden Fläche ebenfalls Werbung möglich sein, wie bisher.

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

x 19.3512 n Ip. Arslan. Stopp dem immensen Leistungsabbau bei den SBB und der Diskriminierung älterer Fahrgäste (09.05.2019)

Im "K-Tipp" vom April 2019 wurde der Tweet von Andreas Meyer, CEO der SBB, wie folgt zitiert: "Unglaubliche Verlagerung auf die mobilen Kanäle. ... Starke Rückgänge am Automaten. Das erstaunt nicht, denn man hat den Automaten in der Hosentasche." Damit wird der Anschein erweckt, die Digitalisierungswelle bringe nur Gewinnerinnen und Gewinner mit sich. Diese Schlussfolgerung ist falsch. Was als Digitalisierungsgewinn dargestellt wird, mag sich zwar positiv auf die Finanzen der SBB auswirken, für die Kunden bedeutet diese Entwicklung aber einen massiven Leistungsabbau. Insbesondere für viele ältere Fahrgäste ist die neue Stossrichtung der SBB diskriminierend.

Der Leistungsabbau bei den SBB ist drastisch: Seit 2002 wurde die Anzahl Bahnhöfe mit eigenem Schalter um 53 Prozent reduziert. An vielen Bahnhöfen sind die Schalter am Wochenende

geschlossen. Die Wartezeiten an den Schaltern sind zu Stosszeiten sehr lang. Zudem werden Schalterkundinnen und -kunden vom SBB-Personal dazu angehalten, die Automaten anstelle der Schalter zu nutzen. Automaten sind aber wenig kundenfreundlich: Zum Beispiel Sparbillette können nicht am Automaten gelöst werden.

Der Zwang zur Nutzung digitaler Kanäle ist für viele ältere Fahrgäste eine Herausforderung, weil sich ihr Leben nicht digital abspielt. Doch auch jüngere Kundinnen und Kunden werden oftmals lieber am Schalter bedient, gerade wenn sie noch eine Beratung benötigen. Der Abbau der "klassischen Kanäle" ist deshalb nichts anderes als eine Diskriminierung eines Kundensegmentes. Für eine Staatsbahn ein absolutes No-Go.

Der Leistungsabbau ist nicht hinzunehmen. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wurde vor der Umsetzung der Verlagerung auf digitale Kanäle eine umfassende Kundinnen- und Kundenbefragung durchgeführt, bei der die Kundinnen und Kunden ihre Bedürfnisse kundtun und zu ihrer Vertrautheit mit digitalen Kanälen Auskunft geben konnten? Wenn ja, was sind die Resultate dieser Abklärungen?
2. Weshalb werden SBB-Kunden animiert, Automaten zu benutzen, obwohl deren Leistungen eingeschränkt sind?
3. Was gedenkt er generell zu unternehmen, um die bisherigen "klassischen" Dienstleistungen aufrechtzuerhalten und der Diskriminierung des älteren Kundensegmentes entgegenzuwirken?
4. Was gedenkt er zu unternehmen, damit die SBB die Anforderung erfüllen, dass gewisse Angebote wie beispielsweise digitale Sparbillette allen Kunden zur Verfügung gestellt werden müssen?

Mitunterzeichnende: Bertschy, Girod, Graf Maya, Gugger, Heim, Kälin, Lohr, Mazzone, Müller Walter, Reimann Maximilian, Siegenthaler, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Vogler (16)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3513 n Mo. Müller-Altermatt. Harmonisierung und Ökologisierung der Bemessung der Motorfahrzeugbesteuerung (09.05.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, gemeinsam mit den Kantonen ein Bemessungssystem für die Erhebung der Motorfahrzeugbesteuerung zu erarbeiten, welches in das Bundesrecht überführt werden kann und somit zu einem schweizweit gleich bemessenen Steuersystem führt. Das Bemessungssystem soll den Kantonen die Freiheit lassen, über das Mass der Besteuerung selber zu bestimmen. Emissionsarme Fahrzeuge sollen in diesem Bemessungssystem begünstigt werden.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bigler, Grunder, Jans, Nordmann, Rytz Regula, Vogler, Wobmann (8)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3514 n Ip. Ruppen. Neue Trinkempfehlungen der Eidgenössischen Kommission für Alkoholfragen. Anpassungen ohne triftigen Grund! (09.05.2019)

Die Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen (Ekal) hat neue Trinkempfehlungen herausgegeben. Dabei hat die Ekal die Orientierungshilfe für einen risikoarmen Alkoholkonsum nach unten korrigiert. Doch die zugrunde liegenden Studien und wissenschaftlichen Erkenntnisse lassen sich weder global verallgemeinern noch spezifisch auf die Schweiz anwenden. Fakt ist weiter, dass in der Schweiz kein alkoholpolitischer Notstand herrscht! Im Gegenteil: Der Konsum alkoholischer Getränke ist seit Jahren rückläufig. Die Trinkempfehlungen der Ekal wurden somit ohne Not, ohne neue Evidenzen und ohne landesspezifische Erkenntnisse pauschal nach unten korrigiert.

Hierzu stellen sich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Meinung, dass hier Handlungsbedarf besteht?
2. Ist der Bundesrat tatsächlich der Ansicht, dass es Aufgabe des Staates ist, die Bürger zu erziehen und ihnen zu sagen, was und wie viel sie essen und trinken sollen?
3. Besteht mit solchen "Empfehlungen" nicht die Gefahr der Bevormundung der Bürger?
4. Kann er explizit bestätigen, dass aus solchen Empfehlungen von heute nicht Verbote von morgen werden?
5. Sind vonseiten des Bundes in diesem Bereich Massnahmen oder allenfalls gar Gesetzesrevisionen geplant?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 19.3515 n Ip. Ruppen. Merkblatt "Nachhaltige Verpflegung" des Bafu. Haben wir keine anderen Probleme? (09.05.2019)

In einem neuen Merkblatt gibt das Bafu "Empfehlungen für genussvolle und umweltfreundliche Verpflegung bei Veranstaltungen" ab. Unter anderem wird dabei empfohlen, dass sich das Buffet zu mindestens zwei Dritteln aus vegetarischen Produkten zusammensetzen soll und dass das Vegetarische an erster Stelle zu platzieren ist. Hierzu stellen sich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat tatsächlich der Ansicht, dass hier vonseiten des Bundes Handlungsbedarf besteht?
2. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass mit solchen "Empfehlungen" für das Vegetarische die Fleischbranche und das Metzgergewerbe benachteiligt werden?
3. Wie viele Mitarbeiter des Bafu haben an diesem Merkblatt mitgearbeitet?
4. Wie hoch war der entsprechende Zeitaufwand und wie hoch die entsprechenden Kosten?
5. Ist der Bundesrat tatsächlich der Ansicht, dass es Aufgabe des Staates ist, die Bürger zu erziehen und ihnen zu sagen, was sie essen und trinken sollen?
6. Kann der Bundesrat explizit bestätigen, dass aus solchen Empfehlungen von heute nicht Verbote von morgen werden?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 19.3521 n Po. (Mazzone) Ryser. Umfassender Überblick über die Praktikumsituation in der Schweiz (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen umfassenden Bericht zur Praktikumsituation in der Schweiz vorzulegen. Der Bericht soll insbesondere auf die von den Kantonen formulierten Kriterien eingehen, nach denen eine berufliche Tätigkeit als Praktikum gilt. Es soll untersucht werden, welche Bedeutung die Unternehmen den Lern- und Ausbildungszielen sowie der Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten beimessen. Im Bericht soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmass Praktika dazu missbraucht werden, eine Anstellung hinauszuzögern. Als Massnahme gegen diese Praxis soll der Bericht die Möglichkeit prüfen, eine Definition des Praktikums im Bundesgesetz zu verankern, und weitere griffige Massnahmen anführen (Erarbeitung einer spezifischen Regelung, Muster-Arbeitsverträge, Mindestlöhne usw.). Abschliessend soll er Empfehlungen zuhanden der Kantone formulieren.

03.07.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

05.12.2019 Wird übernommen

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3523 n Mo. (Mazzone) Michaud Gigon. Massnahmen treffen, um die wahre Herkunft von in die Schweiz importiertem Gold zu kennen und "schmutziges" Gold zu bekämpfen (09.05.2019)

Ich verlange vom Bundesrat, dass er Artikel 10 Absatz 2 der Verordnung über die Statistik des Aussenhandels (SR 632.14) anpasst, sodass Importeure, die Gold in die Schweiz einführen, dessen wahren Ursprung angeben müssen, also das Land, in dem das Gold abgebaut wurde.

Mitunterzeichnende: Arslan, de Buman, de la Reussille, Fehrmann Rielle, Girod, Graf Maya, Hardegger, Kälin, Meyer Mattea, Molina, Reynard, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (14)

21.06.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

31.05.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3524 n Ip. Roduit. Monitoring der Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes (09.05.2019)

Ist der Bundesrat bereit:

1. ein umfassendes Monitoring des Behindertengleichstellungsgesetzes (BehiG) und der kantonalen Vorschriften zur Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Bauten zu veranlassen?

2. das Kosten-Nutzen-Verhältnis eines solchen Monitorings zu analysieren?

03.07.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3525 n Ip. Roduit. Tarifverträge im Gesundheitswesen. Braucht es eine neue Praxis? (09.05.2019)

Ist der Bundesrat bereit:

1. seine Praxis zur Festlegung objektiver Kriterien für die Repräsentativität bei der Unterzeichnung von Tarifverträgen im Gesundheitswesen offenzulegen?

2. die Praxis zu diesem Zweck anzupassen?

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3526 n Ip. Arslan. Die Unterdrückung und gezielte Verfolgung der Aleviten in der Türkei muss gestoppt werden (09.05.2019)

Vor Kurzem gab es seitens von AKP-Anhängern einen Angriff auf den Vorsitzenden der grössten Oppositionspartei "Republikanische Volkspartei" (CHP), Kemal Kiliçdaroglu. Es hätte wenig gefehlt, und das Haus, in welches sich Kiliçdaroglu flüchten musste, wäre angezündet worden. Solche Szenen erinnern an die Ereignisse von Sivas (1993), als in einem Hotel 37 Aleviten vor den Augen einer fanatischen Masse verbrannten. Die Sicherheitskräfte intervenierten erst, nachdem das Schlimmste passiert war. Alevitinnen und Aleviten werden in der Türkei oft als Gottlose bezeichnet, und sie müssen oft um ihr Leben fürchten. Auch in den Städten Tunceli (Dersim 1937/38), Maras (1978) oder Corum (1980) gab es solche grausamen Angriffe auf die Aleviten. In der Folge sind viele Alevitinnen und Aleviten in die Schweiz geflohen. Oft geben sie sich aus Angst vor Repressionen nicht als solche zu erkennen, denn der Arm der türkischen Regierung reicht längst bis in die Schweiz. Wie viele Alevitinnen und Aleviten in der Schweiz leben, ist deshalb unklar. Aufgrund verschiedener Indizien muss es sich um eine grosse Zahl handeln.

Die Schweiz muss in Anbetracht dieser Bedrohung handeln. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Massnahmen sieht er vor, damit sich die Alevitinnen und Aleviten in der Schweiz sicher fühlen?

2. Ist der Bundesrat bereit, sich bei der türkischen Regierung einzusetzen für die Religionsfreiheit in der Türkei im Sinne der Menschenrechte, zu welchen sich die Türkei selbst unter anderem mit der Unterzeichnung der EMRK bekannt hat?

3. Hat sich die offizielle Schweiz beim Angriff auf den Vorsitzenden der Oppositionspartei CHP, Kemal Kiliçdaroglu, kritisch geäussert?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3527 n Ip. Glättli. Die unerträgliche Menschenrechtslage in der Türkei zwingt die Schweiz zum Handeln (09.05.2019)

Die Menschenrechtslage in der Türkei verschlechtert sich von Tag zu Tag. Die Situation eskaliert. Wie seit Langem bekannt ist, gibt es vonseiten der türkischen Regierung massive Repression gegen Oppositionelle, Journalistinnen und Journalisten und Akademikerinnen und Akademiker sowie gegen Kurden. Zudem führt die türkische Regierung einen brutalen Krieg gegen die Kurden in Syrien. Die Gefängnisse in der Türkei sind überfüllt, und die Haftbedingungen sind katastrophal.

Seit Monaten sind in türkischen Gefängnissen zudem viele politische Gefangene in den Hungerstreik getreten. Sie riskieren ihr Leben, um die Welt auf die verheerende Situation im Land und auf die Isolationsbedingungen in den Gefängnissen aufmerksam zu machen. Inzwischen sollen es fast 7000 Hungerstreik-

kende sein. 15 Inhaftierte haben sogar ein Todesfasten beschlossen. Die Mütter dieser Gefangenen, darunter auch die Samstagmütter, machten Parlamentarierinnen und Parlamentarier aller Parteien mit einer Mahnwache vor dem Bundeshaus und in Gesprächen auf ihre Sorgen aufmerksam. Wenn die Mütter der Gefangenen in der Türkei protestieren, werden sie von den Sicherheitskräften geschlagen und vertrieben.

Gerade nach den aktuellen Ereignissen nach den Wahlen in Istanbul sind die Menschen in der Schweiz, welche aus der Türkei kommen, sehr besorgt und erhoffen sich seitens der offiziellen Schweiz eine Erklärung.

Die Schweiz kann diesen Verhältnissen nicht mehr tatenlos zusehen. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er bereit, bei der türkischen Regierung zu intervenieren und einen unverzüglichen Stopp dieser schweren Menschenrechtsverletzungen zu verlangen?
2. Ist er bereit, internationale Massnahmen zu ergreifen durch eine Intervention beim Uno-Menschenrechtsrat?
3. Ist er bereit, eine Erklärung bezüglich der Hungerstreikenden und ihrer Isolationsbedingungen zu deponieren?
4. Ist er bereit, die Ratifizierung des Freihandelsabkommens mit der Türkei aufzuschieben, bis sich die Menschenrechtsslage markant gebessert hat?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3529 n Ip. Glättli. Falschauskünfte des SEM zur Kontrolle der medizinischen Überwachung von Zwangsausschaffungen (09.05.2019)

Im Sommer 2018 konnte das Staatssekretariat für Migration (SEM) eine erfreuliche Pressemitteilung machen. Endlich sei es gelungen, den Auftrag für das Controlling der medizinischen Dienstleistungen zu vergeben. Die vom Bund beauftragte private Ärzefirma Oseara AG, welche sicherstellen sollte, dass es für Asylsuchende während der Zwangsausschaffung nicht zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen kommt, ist höchst umstritten. Deshalb muss es im Interesse sowohl des SEM als Auftraggeber als auch der Oseara AG als Auftragnehmerin sein, dass mit einer unabhängigen Kontrollinstanz sichergestellt wird, dass dieser heikle Auftrag korrekt ausgeführt wird.

Unterdessen hat sich allerdings herausgestellt, dass das beauftragte Zürcher Unternehmen JDMT Medical Services der Oseara die Arbeit bisher nicht aufgenommen hat. Offensichtlich liegen erforderliche Bewilligungen gar nicht vor.

1. Warum hat das SEM einen Auftrag erteilt an eine Firma, welche die erforderlichen Bewilligungsvoraussetzungen gar nicht erfüllte? Wurde dies nicht überprüft, oder machte die Bewerberin falsche Angaben?
2. Warum hat es die Öffentlichkeit falsch informiert?
3. Wann ist die Aufnahme der Controlling-Tätigkeit zu erwarten?
4. Waren tatsächlich keine anderen Anbieter an diesem Auftrag interessiert? Öffentliche Äusserungen eines möglichen anderen Anbieters legen eine andere Sachlage nahe.

03.07.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3530 n Mo. Candinas. Abschwächung der negativen Folgen der Zweitwohnungs-Initiative (09.05.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die negativen Auswirkungen des Bundesgesetzes über Zweitwohnungen für die betroffenen Gebiete zu evaluieren. Im Weiteren sollen dem Parlament konkrete Revisionspunkte zum Zweitwohnungsgesetz vorgeschlagen werden, um einerseits Fehlentwicklungen in überdurchschnittlich betroffenen Regionen zu korrigieren und andererseits den aufwendigen Vollzug des Gesetzes effizienter und effektiver zu gestalten.

Mitunterzeichnende: Ammann, Brand, Bregy, Bulliard, Campell, Cattaneo, de Buman, Egger Thomas, Egloff, Feller, Grossen Jürg, Martullo, Müller Leo, Müller-Altermatt, Nantermod, Regazzi, Roduit, Romano, Ruppen, Vogler, von Siebenthal (21)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

x 19.3542 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Weiterer Nichtentscheid des Bundesrates statt Ablehnung des EU-Anbindungsvertrags (institutionelles Rahmenabkommen) (05.06.2019)

An der Bundesratssitzung vom 7. Juni 2019 wird voraussichtlich zum institutionellen Rahmenabkommen (Insta) von den fünf SP-, CVP- und FDP-Vertretern im Bundesrat ein "Ja, aber" beschlossen, dies entgegen dem Willen der zwei SVP-Vertreter.

"Ja, aber" bedeutet, dass der Bundesrat dem Vertragstext des Insta zustimmt und sich damit verpflichtet, automatisch EU-Recht zu übernehmen und sich der EU-Gerichtsbarkeit zu unterstellen. Seitens der EU verlangt der Bundesrat lediglich einige "Präzisierungen" in den Bereichen staatliche Beihilfen, Unionsbürgerrichtlinie und Lohnkontrollen, welche jedoch nicht den eigentlichen Vertragstext abändern würden. Nach den eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober 2019 plant der Bundesrat dann noch mit der alten EU-Kommission das Insta zu unterzeichnen.

Im Hinblick auf den Bundesratsentscheid vom 7. Juni 2019 wird der Bundesrat gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Macht sich der Bundesrat mit diesem weiteren Nichtentscheid nicht unglaubwürdig? Wäre es im Wissen darum, dass das Schweizervolk diesem Kolonialvertrag, der die direkte Demokratie aushöhlt, die schweizerische Unabhängigkeit, die Neutralität und den Föderalismus missachtet und die Schweizer Wohlfahrt gefährdet, niemals zustimmen wird, nicht weiser, bereits am 7. Juni 2019 der EU freundlich und unmissverständlich darzulegen, dass die Schweiz an guten bilateralen Beziehungen auf Augenhöhe interessiert ist, aber keinen Vertrag unterschreiben kann, der gegen den Zweckartikel der Bundesverfassung verstösst, welcher die Unabhängigkeit des Landes und die Rechte des Volkes garantiert?
2. Beth Oppenheim charakterisiert das Ukraine-Modell, welches dem Insta-Modell entspricht, als "strongly tilted in the EU's favour", mit schwerwiegenden Konsequenzen für die Souveränität. Martin Howe verwendet den Ausdruck "Vasallisierung". Die EU-Kommission wird damit zur faktischen Überwachungsbehörde der Schweiz. Da dem Schiedsgericht in praktisch allen Fällen kein Ermessen zukommt, unterwirft sich die Schweiz dem Gericht der Gegenpartei. Wie rechtfertigt der Bundesrat diese unzulässige Bastelei ("bricolage")?
3. Das Abkommen über Zollerleichterungen und Zollsicherheit (Zesa) kennt ein wirklich neutrales und unabhängiges Schiedsgericht zur Streitentscheidung, den Verzicht auf eine Super-Guillotine und keine dynamische, d. h. automatische Rechts-

übernahme. Weshalb hat der Bundesrat beim Insta nicht eine analoge Regelung wie beim Zesa angestrebt?

Sprecher: Aeschi Thomas

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

06.06.2019 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3543 n** Ip. **Grüne Fraktion. Neue Aufgabenteilung. Keine Sparübung auf Kosten der Prämienverbilligungen** (05.06.2019)

Bund und Kantone sind daran, die Grundlagen für ein Paket "Neue Aufgabenteilung" zu erarbeiten. Geprüft wird darin eine völlige Kantonalisierung der individuellen Prämienverbilligung (IPV), welche heute als Verbundaufgabe durch Bund und Kantone finanziert wird. Es stellen sich folgende Fragen:

1. Schon heute wird in vielen Kantonen rechtswidrig auf Kosten der sozialen Prämienverbilligungen gespart. Hätte eine Kompetenzverlagerung nicht einen noch stärkeren Abbau der IPV in vielen Kantonen und grössere interkantonale Ungleichheiten in der Ausrichtung von IPV zur Folge? Sieht der Bundesrat konkrete gesetzliche Massnahmen vor, um dies zu verhindern?

2. Wie beurteilt der Bundesrat die politische Mehrheitsfähigkeit des Teilprojekts IPV im Paket NFA 2?

3. Falls er die politische Realisierbarkeit gering einschätzt: Hält er es für gerechtfertigt, während Monaten und Jahren Arbeitsgruppen von Bund und Kantonen für ein solches Projekt zu binden und Expertenberichte zu erstellen?

4. Wie sieht die Zielsetzung, die Projektorganisation und der Zeitplan bezüglich des gesamten Projekts "Aufgabenteilung 2" von Bund und Kantonen aus?

Sprecher: Glättli

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

06.06.2019 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3544 n** Ip. **Grüne Fraktion. Klimanotstand. Welche Vorschläge hätte der Bundesrat, um eine Klimaerhitzung über 1,5 Grad zu verhindern?** (05.06.2019)

Seitdem der Nationalrat das CO₂-Gesetz völlig verwässert hatte, demonstrierten Schweizer Jugendliche - zusammen mit Zehntausenden Bürgerinnen und Bürgern aller Altersstufen - deutlich, dass sie die Tatenlosigkeit der politischen Mehrheiten nicht akzeptieren. Sie verlangen konsequente Massnahmen. Sie wollen nicht nachteiligen klimatischen, aber auch wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen ausgesetzt sein, wie es sie noch nie gab. Um weltweit mehr Klimagerechtigkeit zu schaffen, müssen gerade die Industrieländer besonders rasch aus fossilen Energieträgern aussteigen.

1. Die Klimajugend verlangt, dass die CO₂-Neutralität im Jahr 2030 erreicht ist. Der Entwurf des Bundesrates reicht nicht einmal dafür aus, dieses Ziel 2050 zu erreichen, wie es vom Pariser Klimaabkommen verlangt wird. Warum ist der Bundesrat nicht einmal bereit, die Konsequenz von rascheren Ausstiegszenarien aufzuzeigen, wie dies das Postulat 19.3378 verlangt?

2. Wann überdenkt er seine Weigerung, dem Finanzsektor (getreu dem Pariser Abkommen) Reduktionsziele für CO₂-

Emissionen festzulegen sowie Transparenz über die Klimawirkungen von Investitionen zu verlangen und u. a. von Pensionskassen und Nationalbank klimafreundliche Investitionsstrategien einzufordern?

3. Ist er bereit, den Luftverkehr dem Verursacherprinzip zu unterstellen und den Reisenden bezahlbare Alternativen zu garantieren, beispielsweise Nachtzüge?

4. Wie fördert er eine Mobilitätspolitik nach dem Motto "Vermeiden/Verlagern/Verträglich gestalten": Reduktion der Fahrten (z. B. durch Telearbeit); Investitionen in den öffentlichen Verkehr statt in Strassen; sanfte Mobilität und Carsharing; Vorschriften und Anreize für den Ausschluss umweltschädlicher Fahrzeuge vom Markt?

5. Ist er bereit, den Einbau neuer Ölheizungen zu verbieten und die energetische Sanierung bestehender Gebäude massiv mit Subventionen so zu beschleunigen, dass nicht die Mietenden darunter leiden?

6. Wird er etwas unternehmen in Bezug auf die Auswirkungen unserer Ernährung auf das Klima und Massnahmen treffen, um die Verschwendung von Lebensmitteln einzudämmen und lokale Saisonprodukte mit geringen Auswirkungen auf das Klima zu fördern?

7. Wird er sich für Klimagerechtigkeit einsetzen und sicherstellen, dass international auch mit Schweizer Unterstützung genügend Mittel zur Verfügung stehen, um arme Länder bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels zu unterstützen?

Sprecher: Glättli

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

06.06.2019 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3546 n** Ip. **Grünliberale Fraktion. Es ist Zeit, Klimaschutz als Chance für unseren Wohlstand zu erkennen, für Wirtschaft und Bevölkerung** (05.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Auffassung, dass Klimaschutz über ein Lenkungssystem für die Wirtschaft und damit unseren Wohlstand weitaus besser ist als Förderungen und Regulierungen?

2. Teilt er die Auffassung, dass Klimaschutz über ein Lenkungssystem mit einer Pro-Kopf-Rückverteilung an die Bevölkerung sozialverträglich umsetzbar ist?

3. Auf die Frage, ob der Bundesrat bereit sei, "künftige Massnahmen konsequent nach dem Grundsatz 'lenken statt fördern' auszugestalten", verwies er in der Interpellation 19.3024 einzig darauf, dass der Nationalrat 2017 nicht auf die Vorlage "Klima- und Energielenkungssystem (Kels)" eingetreten sei. Bedeutet das, dass ein Übergang von "fördern" zu "lenken" für den Bundesrat kein Thema mehr ist?

4. Ist dem Bundesrat auch bewusst, dass für eine Lenkungsabgabe die heutige Verfassung genügend Grundlage bildet? Ist er sich bewusst, dass z. B. eine budgetneutrale Lenkungsabgabe auf Treibstoffen und nichterneuerbar produziertem Strom auch ohne Verfassungsänderung möglich ist und das ein wichtiger Grund für das Nein zu Kels war?

5. Ist er bereit, rasch eine wirksame CO₂-Abgabe auf Treibstoffen einzuführen (staatsquotenneutral, mit Rückverteilung an die Bevölkerung)?

6. Ist der Bundesrat bereit, eine Graustromabgabe auf nichterneuerbarem Strom einzuführen?

Sprecher: Bäumle

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

06.06.2019 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3551 n Mo. Page. Forschungs- und Entwicklungskosten für neue Antibiotika. Anreize in Form von Steuerabzügen schaffen** (05.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, die mit der Einführung von Steuerabzügen für Forschungs- und Entwicklungskosten Anreize für die Herstellung von neuen Antibiotika und antimikrobiellen Medikamenten schafft.

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

31.05.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3552 n Ip. Munz. Welche Massnahmen der Agrarpolitik ab 2022 reduzieren die Ammoniak- und Nitratbelastungen sowie die Stickstoffemissionen in den Gewässern generell in relevantem Ausmass?** (05.06.2019)

Der Vergleich zwischen den Umweltzielen Landwirtschaft, welche das geltende Umweltrecht abbilden, und der effektiven Situation bei den Stickstoffemissionen der Landwirtschaft zeigt auch nach mehr als 20 Jahren ÖLN sehr grosse Defizite (vgl. Bericht des Bundesrates zum Postulat Bertschy 13.4284). Trotz mehr als 20 Milliarden Franken Direktzahlungen verbleibt der Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft seit Beginn des ÖLN im Jahr 1997 unverändert bei rund 110 000 Tonnen pro Jahr (vgl. Agrarumwelt-Indikatoren des BLW). Die Ziellücke bei den Ammoniakemissionen verharrt seit 2004 unverändert bei rund 40 Prozent (etwa 17 000 Tonnen Ammoniak-N) und wird von Agrarpolitik zu Agrarpolitik stillschweigend weitergeführt.

Die Trinkwasser-Initiative fordert u. a., dass das bäuerliche Einkommen durch Direktzahlungen nur ergänzt werden soll, wenn der Tierbestand mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt wird. Dies würde zu einer deutlichen Reduktion der Ammoniakbelastung, der Stickstoffemissionen in die Gewässer und der Nitratbelastung des Grund- bzw. Trinkwassers führen.

In der Vernehmlassungsvorlage zur AP 22 plus schreibt der Bundesrat dazu, dass die Volksinitiative wichtige Anliegen aufnehme, die der Bund selber bereits mit verschiedenen agrarpolitischen Massnahmen angehen würde, insbesondere würde die erlaubte Hofdüngerausbringung pro Fläche gemäss Gewässerschutzgesetz reduziert. Der Antwort des Bundesrates auf meine Interpellation 19.3075 kann man aber entnehmen, dass diese Reduktion lediglich zu Hofdüngerverschiebungen führen würde, aber weder die absolute Menge Hofdünger noch die übermässigen Stickstoffemissionen der Schweizer Landwirtschaft in feststellbarem Ausmass vermindern würde.

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche konkreten Massnahmen der AP 22 plus tragen zur Reduktion des rund 110 000 Tonnen grossen Stickstoffüberschusses und des rund 17 000 Tonnen grossen Ammoniaküberschusses der Schweizer Landwirtschaft bei?

2. Welche dieser Massnahmen führt zu welchem Reduktionsbeitrag bei den Ammoniakemissionen, der Stickstofffracht in

den Oberflächengewässern und bei der Nitratbelastung des Grundwassers?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Pardini, Piller Carrard, Semadeni, Sommaruga Carlo (12)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3555 n Ip. Marti Samira. Illegale Abschiebungen in Kroatien. Was macht die Schweiz?** (05.06.2019)

SRF-Reporter von der "Rundschau" haben aufgedeckt, dass Kroatien das Non-Refoulement-Prinzip verletzt. Sie dokumentierten an zwei Tagen vier sogenannte Pushbacks, wovon rund 70 Menschen betroffen waren. Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Überstellt die Schweiz im Rahmen von Dublin- oder Drittstaatenverfahren weiterhin Flüchtende nach Kroatien?

2. Falls ja: Wie stellt die Schweiz sicher, dass bei Dublin-Rückführungen nach Kroatien das Non-Refoulement-Prinzip nicht verletzt wird?

3. Beobachtet die Schweiz, ob und unter welchen Bedingungen (z. B. Zugang zu Wohnraum, zu medizinischer Infrastruktur, faktischer Zugang zu Rechtsschutz bei erlittener Gewalt durch die Polizei) Flüchtende in Kroatien Zugang zum Asylverfahren haben? Falls nein: Warum - angesichts der jüngsten Berichterstattung - nicht?

4. Kann der Bundesrat bestätigen, dass keine der vom Schweizer Grenzschutzkorps entsandten Mitarbeiter in die illegalen Pushbacks involviert waren?

5. Welche (zusätzlichen) Kontrollmechanismen stehen der Schweiz zur Verfügung, um bei Dublin-Rückführungen die Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit zu garantieren?

Mitunterzeichnende: Marra, Meyer Mattea, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo (4)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3558 n Ip. Girod. Wiederverwertung von elektronischen Geräten, die an Flughäfen anfallen** (06.06.2019)

An Schweizer Flughäfen werden den Passagieren seit vielen Jahren täglich mehr als eine Tonne DG (dangerous goods) bei der Sicherheitskontrolle (Siko) von der Kantonspolizei (Kapo) abgenommen. In letzter Zeit ist insbesondere die Zahl von Batterien, Powerbanks, E-Zigaretten usw. stark angestiegen. Weder das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) noch das Bazl führt eine Statistik, im Bazl geht man jedoch davon aus, dass die Zahlen weiter zunehmen, weil die Passagierzahlen an den Schweizer Flughäfen ständig steigen und die Reisenden immer mehr elektronische Geräte inklusive Powerbanks und Ersatzbatterien mit sich führen. In Zürich werden über 80 Prozent dieser voll funktionsfähigen, oft gar neuwertigen elektrischen Geräte und Batterien vernichtet.

Fragen: 1. Gemäss Bazl liegt es im Interesse der Flughafenbetreiber und Airlines, dass diese Zahlen abnehmen. Wieso neh-

men die Zahlen dann z. B. bei den Flüssigkeiten seit Jahren nicht ab und bei Batterien sogar stark zu? Welche Massnahmen haben Airlines und Flughafenbetreiber umgesetzt?

2. Wäre es nicht im Sinne der Kreislaufwirtschaft und des Umweltschutzes, wenn diese Artikel möglichst wiederverwendet oder wiederverwertet werden?

3. Bestünde nicht die Möglichkeit, Artikel, die in der Schweiz ganz neu gekauft wurden, an einen Händler zurückzugeben, anstatt sie zu "entsorgen"?

4. Wäre es nicht Aufgabe des Bundes (Bazl und UVEK), Lösungen zu ermöglichen, damit voll funktionstüchtige Artikel nicht vernichtet werden müssen?

5. Warum kann ein im Gepäck verbotener, aber funktionstüchtiger Gegenstand in der Schweiz nicht von der Polizei oder dem Zoll beschlagnahmt und verwertet werden, sondern muss zwangsläufig vernichtet werden, wenn der Passagier ihn nicht mehr haben möchte, weil ihm Versand oder Lagerung zu teuer sind?

6. Die Kosten für die Lagerung und Entsorgung der Batterien gehen in Zürich voll zulasten der Flughafen Zürich AG, die Lagerung und Möglichkeit der späteren Abholung ist eine freiwillige Dienstleistung. Der Flughafen Genf sieht dies als Problem der Fluggesellschaften. Wieso gibt es keine einheitliche Regel, und weshalb kommuniziert das Bazl nur mit Zürich?

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3560 n** Ip. **Schneider**

Schüttel. Branchenvereinbarungen zur Reduktion von Plastik (06.06.2019)

Der Bundesrat hat in verschiedenen Antworten zu parlamentarischen Vorstössen die Möglichkeit von Branchenvereinbarungen erwähnt (z. B. 18.5249, 18.5270). Deren Förderung durch Bund oder Kantone ist in Artikel 41a Absatz 2 des Bundesgesetzes über den Umweltschutz ausdrücklich vorgesehen. Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Branchenvereinbarungen zur Reduktion von Plastik (oder Ähnliches) bestehen, und wie viele davon werden vom Bund gefördert?

2. Wie viele dieser Vereinbarungen hat der Bund angestossen?

3. Sieht der Bundesrat Möglichkeiten zu weiteren Branchenvereinbarungen (z. B. Verzicht auf Verpackung mit Plastikfolien, Verzicht auf Plastik in Kosmetika oder entsprechende Produkterklärung)? Ist er bereit, bei den entsprechenden Wirtschaftsverbänden vorstellig zu werden?

Mitunterzeichnende: Ammann, Barrile, Chevalley, Crottaz, de Buman, Egger Thomas, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf Maya, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Vogler (24)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3563 n** Mo. **Masshardt. Klimaschutz konkret. Mobilitätsmanagement für die Bundesverwaltung** (06.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Mobilitätsmanagement für die Bundesverwaltung zu erstellen. Dabei sollen insbesondere Massnahmen ausgearbeitet werden, welche zur Vermeidung von Reisewegen - insbesondere Flugreisen - beitragen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Chevalley, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fluri, Friedl Claudia, Gugger, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Landolt, Lohr, Maire Jacques-André, Marti Samira, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Töngi, Wasserfallen Flavia (28)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

x **19.3564 n** Mo. **Masshardt. Klimaneutrale Bundesverwaltung** (06.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verwaltungstätigkeit so zu organisieren, dass sie bis 2030 klimaneutral ausgeführt wird. Der gesamte CO₂- und Treibhausgasausstoss der Verwaltungseinheiten sowie der öffentlichen Institutionen mit Leistungsauftrag ist bis zum Jahr 2030 abzubauen beziehungsweise durch kompensierende Massnahmen wettzumachen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gugger, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Landolt, Lohr, Maire Jacques-André, Marti Samira, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Töngi, Wasserfallen Flavia (27)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

19.3565 n Mo. **Nationalrat. Digitale Vertragsabschlüsse breit ermöglichen. Schaffung einer digitalen Alternative zur eigenhändigen Vertragsunterzeichnung (Schneeberger)** (06.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der Rechtsgrundlagen vorzuschlagen, damit künftig bei Vertragsabschlüssen mit einfacher Schriftlichkeit eine digitaltaugliche, durch Text nachweisbare Form als Alternative zur eigenhändigen Unterschrift zugelassen wird.

Mitunterzeichnende: Bigler, Brunner Hansjörg, de Courten, Feller, Flückiger Sylvia, Gmür Alois, Grüter, Gutjahr, Jauslin, Pezzatti, Schilliger, Sollberger, Vitali (13)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

09.12.2020 Nationalrat. Annahme

x **19.3566 n** Mo. **Addor. Energieerzeugungs- und Energieversorgungsunternehmen, die über Konzessionen oder Monopole verfügen oder im Besitz der öffentlichen Hand sind, vom Installationsmarkt ausschliessen** (06.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, die notwendigen Gesetzesänderungen vorzulegen, damit die Energieerzeugungs- und Energieversorgungsunternehmen, die über Konzessionen oder Monopole verfügen oder an denen die öffentliche Hand direkt oder indirekt beteiligt ist, vom Installationsmarkt ausgeschlossen werden.

Mitunterzeichnende: Bigler, Bregy, Clottu, Nantermod, Page, Rime, Schilliger (7)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3575 n** Mo. **Nordmann. Altersgrenze für Billette zum halben Preis von 16 auf 21 Jahre anheben, um junge Menschen zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu motivieren** (11.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten:

1. der Tariforganisation des öffentlichen Verkehrs "Direkter Verkehr Schweiz" vorzuschlagen, die Altersgrenze, bis zu der auch ohne Halbtax mit einem Billett zum halben Preis gefahren werden kann, von 16 auf 21 Jahre anzuheben;

2. falls "Direkter Verkehr Schweiz" dies ablehnt, zu prüfen, ob eine Gesetzes- oder Verordnungsänderung angebracht ist, um die Anhebung der Altersgrenze durchzusetzen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Heim, Jans, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nussbaumer, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (20)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3578 n** Ip. **(Rochat Fernandez) Piller Carrard. Strengere Vorschriften beim Verkauf von Schminkprodukten für Kinder** (11.06.2019)

Am 4. Juni 2019 hat der Westschweizer Konsumentenbund (FRC) in Zusammenarbeit mit seinem französischen Pendant CLCV die Resultate einer Untersuchung veröffentlicht, deren Gegenstand die krebserregenden, allergenen und endokrinschädlichen Substanzen in Schminkprodukten für Kinder sind.

Es wurden neun Produkte getestet, die für Kinder ab drei Jahren bestimmt sind (Lipgloss, Nagellack und Schminkkoffer). Alle Lippenstifte und Lipglosse wurden mit aus Erdöl gewonnenen Mineralölen hergestellt und enthielten die Substanzen Mosh und Moah, welche von den Gesundheitsbehörden als gesundheitlich bedenklich eingeschätzt werden. Es wird nämlich vermutet, dass sich Mosh in der Leber anreichert und dass Moah krebserregend ist. Die Analysen zeigen, dass besagte Produkte bis zu 42 Prozent aus Mosh bestehen, während der europäische Dachverband der Kosmetikindustrie einen Anteil von höchstens 5 Prozent empfiehlt.

Bei den Nagellacken enthalten einige einen grossen Anteil an Allergenen, und in einem Produkt wurden sowohl Phenoxyethanol als auch sehr hohe Dosen des potenziell endokrinschädlichen Stoffs Styrol nachgewiesen.

Ausserdem haben einige Gesundheitsexpertinnen und -experten festgestellt, dass in den letzten zehn Jahren die Anzahl der Kontaktallergiefälle bei Kindern gestiegen ist.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. War der Bundesrat informiert, dass die vom Westschweizer Konsumentenbund getesteten Produkte frei verkäuflich sind?

2. Falls ja, hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen diese Produkte bereits Untersuchungen unterzogen?

3. Sieht der Bundesrat vor, den freien Verkauf von Schminkprodukten, deren Marketing sich an Kinder richtet, strenger zu regulieren?

4. Sieht der Bundesrat angesichts der von einigen Gesundheitsexpertinnen und -experten geäusserten Bedenken eine Präventionskampagne vor, um die Eltern für dieses Problem zu sensibilisieren?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Heim, Marti Min Li, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo (10)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3582 n** Mo. **Walliser. Verbot, Velos im Kreisel zu überholen** (12.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in das Verkehrsrecht ein Verbot einzufügen, Velos im Kreisverkehr zu überholen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bäuml, Cattaneo, Guhl, Herzog Verena, Kutter, Töngi, Zanetti Claudio (8)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3584 n** Ip. **Bertschy. Sexuelle Gewalt gegen Frauen. Warum fehlen verlässliche Zahlen des Bundes?** (12.06.2019)

Eine repräsentative Umfrage von GfS Bern im Auftrag von Amnesty International hat ein schockierendes Ausmass sexueller Gewalt an Frauen publik gemacht. Dies ist die erste schweizweite Erhebung zu sexueller Gewalt. Die Erhebung zeigt, dass mindestens jede zweite Frau eine Form von sexueller Gewalt erlebt: 59 Prozent erleben sexuelle Belästigung, jede fünfte Frau (22 Prozent) erlebt mindestens einmal in ihrem Leben ungewollte sexuelle Handlungen, 12 Prozent erlitten Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen. Nur 8 Prozent der von sexueller Gewalt betroffenen Frauen erstatteten nach dem Übergriff Anzeige bei der Polizei. Somit werden die Täter nur selten zur Rechenschaft gezogen.

Momentan ist aus den Kriminalstatistiken allerdings nur die Zahl der Anzeigen und Urteile verfügbar, die Ausfilterungsprozesse sind nicht ersichtlich. Auch eine systematische Evaluation von Opferbedürfnissen, die auf tatsächlichen Opferbefragungen basiert, gibt es bislang für sexuelle Gewaltdelikte nicht. Die Vielfalt der Opfer bezüglich Alter, Gesundheit, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung u. a. wird damit nicht erfasst. Die Istanbul-Konvention verpflichtet die Schweiz jedoch zur systematischen und regelmässigen Erfassung von relevanten Daten und zur Forschung.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Es fehlen weiterhin offizielle detaillierte Zahlen zum Ausmass sexueller Gewalt in der Schweiz. Was gedenkt der Bund zu tun?

2. Wird der Bundesrat angesichts der schockierenden Resultate der Umfrage eine systematische und präzisere Datenerhebung und Forschung zur strafrechtlichen Verfolgung von Delikten gegen die sexuelle Integrität in der Schweiz in Auftrag geben?

3. Sieht der Bundesrat Forschungsprojekte in der Schweiz vor, welche die strafrechtliche Verfolgung von Sexualdelikten erfassen?

sen (wie viele Fälle werden eingestellt und aus welchen Gründen, wie viele Fälle werden mit Freispruch erledigt, Verfahrensdauer usw.)?

4. Sieht der Bundesrat Forschungsprojekte vor, die erfassen, wie sich diese Verfahren auf Opfer auswirken und was Betroffene von der Anzeigenerstattung abhält (Opferbefragung)?

5. Sieht der Bundesrat Forschungsprojekte zur Ursachenforschung zu sexualisierter Gewalt vor?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bulliard, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Quadranti (5)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3585 n** Ip. **Arslan. Schockierendes Ausmass sexueller Gewalt gegen Frauen. Es ist Zeit zu handeln!** (12.06.2019)

Eine repräsentative Umfrage von GfS.bern im Auftrag von Amnesty International hat erstmals genauere Zahlen zu sexueller Gewalt in der Schweiz geliefert. Gemäss der Erhebung erleben 59 Prozent der Frauen sexuelle Belästigung, jede fünfte Frau (22 Prozent) hat mindestens einmal in ihrem Leben ungewollte sexuelle Handlungen erlebt, 12 Prozent erlitten Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen. Nur 8 Prozent der Frauen erstatteten nach dem Übergriff Anzeige bei der Polizei. Somit werden Täter nur selten zur Rechenschaft gezogen.

Im April 2018 ist die Istanbul-Konvention in der Schweiz in Kraft getreten. Die Vertragsstaaten werden in Artikel 36 der Konvention verpflichtet, nicht einverständliche sexuelle Handlungen mit einer anderen Person (Abs. 1 Bst. a und b) oder das Veranlassen einer Person zur Vornahme nicht einverständlicher Handlungen mit einer dritten Person (Abs. 1 Bst. c) strafbar zu erklären. Der Rechtsbegriff der Vergewaltigung basiert in der Schweiz dagegen auf Nötigung - also Anwendung von Gewalt, Gewaltandrohung oder psychischem Druck. Hat der Täter zwar klarerweise ohne Einwilligung gehandelt und sich z. B. über ein ausdrückliches "Nein" des Opfers hinweggesetzt, aber dann nicht zusätzlich ein Nötigungsmittel wie Gewalt oder Bedrohung angewendet, kann die Tat nicht als Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung bestraft werden. Die sexuelle Belästigung ist als Antragsdelikt und Übertretung kein angemessener Auffangtatbestand. Diese Rechtslage ist nicht mit menschenrechtlichen Mindestvorgaben zu vereinbaren und eine verheerende Botschaft an die Opfer und auch an die Täter von sexuellen Übergriffen. 2020 steht die Evaluation der Expertengruppe des Europarates für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Grevio) für die Schweiz an. Die bisherigen Evaluationsberichte zeigen, dass unsere Gesetzeslage nicht ausreicht.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welchen zusätzlichen Reformbedarf sieht der Bundesrat beim Sexualstrafrecht, damit sämtliche sexuelle Handlungen ohne Zustimmung des Opfers angemessen bestraft werden können und somit die Schweizer Gesetzgebung die internationalen Menschenrechtsnormen wie die Istanbul-Konvention erfüllt?

2. Welche Lösungen könnte es geben, damit das Schweizer Sexualstrafrecht konform ist mit Artikel 36 der Istanbul-Konvention? Welche Reformbeispiele aus anderen Vertragsstaaten könnten für die Schweiz praktikabel sein?

Mitunterzeichnende: Bertschy, Bulliard, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Quadranti (5)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3586 n** Ip. **Meyer Mattea. Sexuelle Gewalt gegen Frauen. Viele Betroffene erfahren keine Gerechtigkeit** (12.06.2019)

Eine repräsentative Umfrage von GfS Bern im Auftrag von Amnesty International hat ein schockierendes Ausmass sexueller Gewalt an Frauen publik gemacht. Die Erhebung zeigt, dass mindestens jede zweite Frau eine Form von sexueller Gewalt erlebt: 59 Prozent erleben sexuelle Belästigung, jede fünfte Frau (22 Prozent) erlebt mindestens einmal in ihrem Leben ungewollte sexuelle Handlungen, 12 Prozent erlitten Geschlechtsverkehr gegen den eigenen Willen. Nur 8 Prozent der von sexueller Gewalt betroffenen Frauen erstatteten nach dem Übergriff Anzeige bei der Polizei.

Angst, Scham und mangelndes Vertrauen in die Justiz hindern offensichtlich viele Frauen und Mädchen daran, sexuelle Übergriffe zu melden. Viele Opfer von sexueller Gewalt werden von Behörden und Justiz im Stich gelassen, während Täter ohne Strafe davonkommen.

1. Welche Massnahmen will der Bundesrat ergreifen und welche Ressourcen sprechen, damit Betroffene von sexueller Gewalt besser geschützt sind und einfacher Gerechtigkeit erfahren?

2. Wie kann der Zugang zur Justiz für Opfer sexueller Gewalt erleichtert werden? Gibt es ausreichende obligatorische Schulungen zum Umgang mit Opfern von sexueller Gewalt für Personen aus dem Justizsystem, die mit diesen Betroffenen zu tun haben? Werden dabei auch Mythen und Stereotype zu Geschlecht und Sexualität sowie sexueller Gewalt thematisiert?

3. Wo steht der Bund in der Umsetzung der Istanbul-Konvention? Was ist für das laufende Jahr noch geplant?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bertschy, Bulliard, Moret Isabelle, Quadranti (5)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3587 n** Ip. **Moret Isabelle. Sexuelle Gewalt. Vergewaltigung neu definieren** (12.06.2019)

22 Strafrechtsprofessorinnen und -professoren haben sich in einem öffentlichen Aufruf für eine grundlegende Reform des schweizerischen Sexualstrafrechts ausgesprochen. Sie verlangen, nichteinvernehmliche sexuelle Handlungen auf angemessene Weise unter Strafe zu stellen, das heisst: Sexuelle Handlungen ohne ausdrückliche Einwilligung sollen als Vergewaltigung bestraft werden.

Die Istanbul-Konvention, die für die Schweiz 2018 in Kraft getreten ist, verlangt eindeutig, dass das fehlende Einverständnis im Mittelpunkt jeder rechtlichen Definition von Vergewaltigung und anderen Formen sexueller Gewalt stehen muss. Das Prinzip des gegenseitigen Einverständnisses ist im Recht von acht europäischen Ländern bereits Realität, nämlich in Deutschland, Zypern, Belgien, Island, Irland, Luxemburg, Schweden und im

Vereinigten Königreich. Die griechische Regierung hat am 6. Juni 2019 entschieden, ihr Strafrecht so anzupassen, dass jegliche sexuelle Handlung ohne Einwilligung als Vergewaltigung anerkannt wird. Auch Dänemark hat Reformen angekündigt, und in Spanien und Portugal werden zurzeit ähnliche Gesetzesanpassungen diskutiert.

In seiner Antwort auf die von Nationalrätin Martina Munz eingereichte Interpellation 18.3889 erklärte der Bundesrat, dass er zurzeit keinen Anlass sehe, "die Schaffung eines neuen Grundtatbestands zu sexuellen Handlungen gegen den Willen eines Opfers zu prüfen".

1. Ist der Bundesrat angesichts der schockierenden Zahlen über das Ausmass der sexuellen Gewalt und die hohe Straflosigkeit bereit, seine Position bezüglich Schaffung eines Grundtatbestands zu sexuellen Handlungen gegen den Willen eines Opfers zu überdenken?

2. Wie kann man nach Ansicht des Bundesrates eine angemessene Neudefinition des Begriffs der Vergewaltigung in zurzeit laufende Arbeiten zur Reform des schweizerischen Sexualstrafrechts aufnehmen?

3. Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat aus den grundlegenden Reformen des Sexualstrafrechts, die von verschiedenen anderen Unterzeichnerstaaten der Istanbul-Konvention bereits umgesetzt oder angekündigt wurden, für die Schweiz?

4. Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat aus den von Gre vio abgegebenen Beurteilungen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bertschy, Bulliard, Meyer Mattea, Quadranti (5)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3590 n Ip. Töngi. Umsetzung des Umweltschutzgesetzes. Wie steht es mit den Informationen für die Bevölkerung? (12.06.2019)

Die Klimaerhitzung verlangt nach Massnahmen auf allen politischen Ebenen wie auch von allen Akteuren. Ohne die richtigen gesetzlichen Rahmenbedingungen geht es nicht. Gleichzeitig ist es sehr zu begrüßen, wenn die Bevölkerung von sich aus aktiv wird und versucht, die Umweltbelastung im eigenen Umfeld zu verringern. Der Bund hat die Aufgabe, dies zu unterstützen. Gemäss Artikel 10e Absatz 3 des Umweltschutzgesetzes beraten die Umweltschutzfachstellen sowohl Behörden wie auch Private und empfehlen Massnahmen zur Verminderung der Umweltbelastung. Kleine Schritte wurden hierfür bereits getan, beispielsweise mit der Energieetikette auf verschiedenen Produkten. Damit sind aber noch längst nicht alle Fragen beantwortet, mit denen die Bevölkerung bei Kaufentscheiden konfrontiert ist. Das bedeutet, dass der Vollzug von Artikel 10e Absatz 3 in vielen Bereichen noch aussteht. Dies gilt auch für die Mobilität, wo der CO₂-Ausstoss kaum abgenommen hat.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Klimaschutz verlangt nach einer Veränderung des Modalsplits zugunsten der emissionsfreien und -armen Verkehrsträger. Ist der Bundesrat bereit, Empfehlungen zur Wahl des Verkehrsträgers zu machen?

2. Fossile Treibstoffe und der Verbrennungsmotor müssen zur Erreichung der Klimaziele durch alternative Energien und Antriebssysteme ersetzt werden. Ist der Bundesrat bereit, im

Sinne des USG diesbezüglich Empfehlungen zugunsten emissionsarmer Fahrzeuge zu machen?

3. Der Flugverkehr wächst kontinuierlich. Ist der Bundesrat bereit, Empfehlungen zugunsten einer Reduktion der Flugmeilen zu machen?

4. In welchen Bereichen informieren die Umweltschutzfachstellen bereits heute die Bevölkerung?

5. In welchen anderen umweltrelevanten Lebensbereichen sieht der Bundesrat Handlungsbedarf für klarere Empfehlungen?

6. Welche Pläne hat der Bundesrat, um den Gesetzesauftrag bezüglich Empfehlungen zur Verminderung der Umweltbelastung weiter umzusetzen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Munz, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Thorens Goumaz (10)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3592 n Mo. Regazzi. CO₂-Zielwerte für leichte Nutzfahrzeuge ohne Swiss Finish (12.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen für die Bestimmung der CO₂-Zielwerte für leichte Nutzfahrzeuge so zu ändern, dass die Berechnungsformel für die Schweiz jener der EU entspreche und namentlich wie folgt laute: CO₂-Zielwert = 147 + a x (M - M₀)

Mitunterzeichnende: Amstutz, Bigler, Brunner Hansjörg, Cattaneo, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Gmür Alois, Grüter, Gschwind, Rime, Roduit, Rutz Gregor, Schilliger (13)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3596 n Mo. Nicolet. Landwirtschaftliche Produkte, insbesondere sensible Produkte, aus Freihandelsabkommen mit den USA ausschliessen (13.06.2019)

Während die Schweiz und die USA noch über ein Freihandelsabkommen diskutieren, ist die Europäische Union auf Nummer sicher gegangen und hat landwirtschaftliche Produkte aus dem Verhandlungsmandat für ein zukünftiges Freihandelsabkommen ausgeklammert. Stattdessen wird sie sich auf die Senkung der Industriezölle konzentrieren.

Die Schweiz profitiert von einer Landwirtschaft mit vielen regionalen Familienbetrieben, die an ihre Umgebung angepasst, bodenbewirtschaftet und tierfreundlich sind. So werden in allen Kategorien knapp 60 Prozent der Nutztiere in besonders tierfreundlichen Stallhaltungssystemen (BTS) gehalten, und über 97 Prozent der Betriebe erfüllen den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN). Der Einsatz von Hormonen als Wachstumsförderer oder für den Muskelaufbau bei der Viehzucht ist in der Schweiz verboten. Diese zahlreichen Verpflichtungen sorgen für eine höhere Qualität und die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln und ermöglichen es den Konsumentinnen und Konsumenten, mit gutem Gewissen einzukaufen.

Im internationalen Vergleich hat die Schweiz einen sehr tiefen Selbstversorgungsgrad, nämlich 52 Prozent netto im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Jährlich importiert sie vier Millionen Tonnen Lebensmittel im Wert von 10 Milliarden Franken. Im Jahr 2017 hat die Schweizer Bevölkerung ausserdem mit fast

80 Prozent Jastimmen bestätigt, dass das Konzept der Ernährungssicherheit in die Verfassung aufgenommen werden soll.

Es gibt also keinen Grund, industriell erzeugte Lebensmittel, die überhaupt nicht oder nur sehr eingeschränkt unseren Produktionsstandards, Tierhaltungsbestimmungen und Anforderungen an die Lebensmittelhygiene entsprechen, über Handelsabkommen uneingeschränkt zuzulassen.

Es sei erwähnt, dass die USA die Verwendung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO), von Wachstumshormonen und von antimikrobiellen Wachstumsförderern in grossem Umfang erlauben. Vor diesem Hintergrund scheint es mir undenkbar, mit den USA ein Abkommen abzuschliessen, das unter solchen Bedingungen produzierte landwirtschaftliche Produkte mit einschliesst, während die USA im Gegenzug nicht einmal bereit sind, unsere geschützten geografischen Angaben (AOP und IGP) anzuerkennen.

Ich fordere den Bundesrat deshalb auf, die landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere die sensiblen Produkte wie Fleisch, Ölpflanzen, Getreide und Zucker, aus den Entwürfen für ein Freihandelsabkommen mit den USA auszuschliessen.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Amstutz, Buffat, Bühler, Campell, Chiesa, Clottu, Dettling, Egger Mike, Egger Thomas, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Haab, Hausammann, Keller Peter, Knecht, Page, Ritter, Roduit, Salzmann, Sollberger, Thorens Goumaz, Umbricht Pieren, von Siebenthal, Zuberbühler (28)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.3597 n Mo. Nationalrat. StGB. Vergehen gegen die Familie. Verweigerung des Rechts auf persönlichen Verkehr mit Strafe bedrohen (Nantermod) (13.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, über eine Änderung des Strafbuchgesetzes einen Straftatbestand für Fälle einzuführen, in denen unrechtmässig verweigert wird, Minderjährige der Inhaberin oder dem Inhaber des Rechts auf persönlichen Verkehr anzuvertrauen. Die Bestimmung kann in Form einer Erweiterung von Artikel 220 StGB (Entziehen von Minderjährigen) oder eines neuen Straftatbestands erfolgen.

Mitunterzeichnende: Bauer, Hiltbold, Lüscher (3)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

04.05.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3603 n Mo. (Müller Walter) Riniker. Gerechte Reduktion der Wehrpflichtersatzabgabe für die Schutzdienstpflichtigen (13.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Reduktion der Wehrpflichtersatzabgabe für die Schutzdienstpflichtigen pro geleisteten Dienstag und pro Jahr von aktuell 4 auf 5 Prozent erhöht wird.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Dobler, Eichenberger, Flach, Fluri, Glanzmann, Glättli, Gmür Alois, Hiltbold, Keller-Inhelder, Merlini, Paganini, Pezzatti, Quadranti, Romano, Seiler Graf, Vitali (17)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

06.05.2020 Wird übernommen

31.05.2021 Zurückgezogen

x 19.3608 n Mo. Crottaz. Erneutes Inverkehrbringen von Asbest. Die gesundheitlichen Risiken überwiegen die rein ästhetischen und wirtschaftlichen Gründe (13.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, das erneute Inverkehrbringen von Asbest abzulehnen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Friedez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Marra, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (18)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3609 n Ip. (Hardegger) Munz. Planungskompetenzen im Mobilfunkbereich und Risikotragung (14.06.2019)

Mit der Stellungnahme von Bafu und Bakom vom 3. Mai 2019 zu kantonalen Moratorien wird der Eindruck erweckt, dass Kantone wenig Kompetenz hätten, die Versorgung mit der 5G-Technologie zu beeinflussen.

"Es bleibt deshalb kein Raum für kantonale oder kommunale Bestimmungen zum Schutz des Menschen vor der Strahlung von Mobilfunkanlagen; der Erlass solcher Bestimmungen wäre kompetenzwidrig."

Viele der zu erwartenden Anwendungen der 5G-Technologie (z. B. das autonome Fahren von Autos) setzen eine Versorgung voraus, die aus einem System von Antennen besteht, deren Wirkungen sich gegenseitig überlagern. Es ist nicht mehr die Antenne als Einzelobjekt, die zu bewilligen ist, sondern ein Versorgungs- bzw. Infrastrukturkonzept.

Bei der Stromversorgung für Hochspannungsleitungen werden Einträge im Sachplan Übertragungsleitungen vorausgesetzt, in kantonalen Richtplänen werden Kraftwerke, Unterwerke sowie Hoch- und Höchstspannungsleitungen aufgenommen.

Bezüglich Planungspflichten stellen sich darum folgende Fragen:

1. Gilt die flächige Ausdehnung eines Mobilfunkversorgungssystems als Versorgungsinfrastruktur vergleichbar mit der Strom- oder Gasversorgung?
2. Inwieweit muss bei der Planung eines Mobilfunkversorgungssystems Artikel 8 USG, "Beurteilung von Einwirkungen", berücksichtigt werden?
3. Wieso werden Stromversorgung und Mobilfunkversorgung bezüglich Richtplanung unterschiedlich behandelt?
4. Könnten Kantone nach Artikel 75 BV in eigener Kompetenz Richtplaneinträge für die Umsetzung von Mobilfunkinfrastrukturkonzepten voraussetzen?
5. Wie werden Kantone und Gemeinden darüber informiert, welche Instrumente ihnen für die Planung und Umsetzung von Internetversorgungskonzepten zur Verfügung stehen?
6. Gegenwärtig werden Messmethoden erarbeitet, um die nichtionisierende Strahlenbelastung von 5G-Antennen erst einmal erfassen zu können. Wie werden die sich überlagernden Wirkungen verschiedener Antennen erfasst, die einerseits sehr nahe zueinander aufgestellt werden und direkt miteinander kommunizieren?
7. Die Unbedenklichkeit von Mobilfunkanlagen mit 5G-Antennen ist nicht belegt, die Inbetriebnahme neuer Funkfrequenzbänder steht kurz bevor. Versicherungen lehnen eine Übernahme von Risiken ab. Wer würde allfällige Entschädi-

gungsforderungen an die Mobilfunkbetreiber übernehmen, sollten diese ihre Möglichkeiten übersteigen: die Bewilligungsinstanz, also Bund, Kanton oder die Gemeinde?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Estermann, Fehlmann Riele, Friedl Claudia, Glättli, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Müller-Altermatt, Munz, Reimann Maximilian, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Töngi (18)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3610 n Mo. Nationalrat. Schaffung der nationalen Menschenrechtsinstitution und Übergangslösung unter Beibehaltung des Status quo mit dem Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte ((Quadranti) Landolt)** (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. die Gesetzesvorlage zur Schaffung einer nationalen Menschenrechtsinstitution (NMRI) dem Parlament rasch zu unterbreiten;

2. sicherzustellen, dass das seit neun Jahren bestehende Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR) seine Arbeit fortführen kann, bis das NMRI-Gesetz in Kraft tritt.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Flach, Glanzmann, Glättli, Gugger, Streiff, Zanetti Claudio (7)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

05.12.2019 Wird übernommen

12.03.2020 Nationalrat. Annahme

08.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x **19.3611 n Po. Munz. Stopp der Verschotterung von Grünflächen** (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die zunehmende Verschotterung von privaten und öffentlichen Grünflächen und Arealen aufzuzeigen, die damit einhergehende ökologische Verarmung sowie Massnahmen zur Vermeidung der Verschotterung zugunsten von biologisch wertvollen Grünanlagen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Marti Min Li, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Töngi, Trede (14)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

10.09.2020 Bekämpfung zurückgezogen

25.09.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.3612 n Mo. Munz. ETH zum weltweit führenden Nachhaltigkeitsnetzwerk mit Best-Practice-Anwendungen entwickeln (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den ETH-Bereich bis 2030 bezüglich Nachhaltigkeit zu einem international herausragenden Netzwerk zu entwickeln, nicht nur bezüglich Lehre und Forschung, sondern auch bezüglich des operativen Betriebs der verschiedenen Standorte.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bulliard, Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Kutter, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Nussbaumer, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Trede, Wüthrich (21)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3613 n Mo. Bregy. Keine unnötige gesetzliche Regelung von Helikopterlandeplätzen von Spitälern** (14.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, auf eine gesetzliche Regelung (Gesetz oder Verordnung) der Landeplätze für Helikopter von Spitälern in der Aussenlandeverordnung (AuLaV) oder einem anderen gesetzlichen Erlass zu verzichten.

Mitunterzeichnende: Addor, Egger Thomas, Guhl, Müller Leo, Müller-Altermatt, Paganini, Vogler (7)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3614 n Mo. Nationalrat. Freiwilliges Engagement fördern. Beitritt zum European Solidarity Corps (Munz) (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, schnellstmöglich Massnahmen zu treffen und Verhandlungen aufzunehmen, um den Beitritt der Schweiz zum Freiwilligenprogramm European Solidarity Corps für den neuen Programmzyklus ab 2021 zu ermöglichen.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Kutter, Marti Min Li, Molina, Nussbaumer, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Trede, Wüthrich (19)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

05.05.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3615 n Ip. Arslan. Gleichstellung von Migrantinnen** (14.06.2019)

Geflüchtete und migrierte Frauen bleiben bis heute in der öffentlichen Wahrnehmung häufig unsichtbar. Dies, obwohl ein grosser Teil der Arbeitnehmenden in der Schweiz Migrantinnen sind. Ohne sie würden wichtige Teile der Wirtschaft stillstehen. Eine besondere Aufmerksamkeit muss den diskriminierenden Strukturen geschenkt werden, in denen Migrantinnen gefangen sind: Migrantinnen sind mehrfach diskriminiert. Sie verlassen ihre Heimatländer, weil eine globalisierte Wirtschaft Armut gebracht hat, weil Kriege herrschen, sie Gewalt erfahren haben oder weil sie als Ehefrauen in die Schweiz nachreisen. Die Diplome und Ausbildungen von Migrantinnen aus Drittstaaten sind in der Schweiz oft nicht anerkannt, was dazu führt, dass sich ihre

berufliche Tätigkeit oft auf Haushaltsarbeiten und Pflegeberufe beschränkt. Sie kümmern sich um Kinder, um alte Menschen, um Haushalte oder sind Sexarbeiterinnen. Sie leiten unsichtbare Arbeit: schlecht bezahlt, nicht anerkannt und nicht wertgeschätzt. In manchen Fällen wird eine Verfügbarkeit von 24 Stunden pro Tag verlangt, manchmal haben sie keinen legalen Aufenthaltsstatus. Und der volle Zugang zum Rechtssystem ist nicht gewährleistet, denn die Angst vor einer möglichen Ausschaffung ist eine permanente Hürde. Diese Situation muss sich ändern.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie weit werden durch die heutige Situation der Migrantinnen die Artikel 7 (Menschenwürde) und 8 (Rechtsgleichheit) der Bundesverfassung verletzt? Was gedenkt der Bundesrat dagegen zu tun?
2. Ist der Bundesrat bereit, Diplome und Ausbildungen von Migrantinnen aus Drittstaaten grundsätzlich anzuerkennen? Ist er bereit, offensichtliche Ausbildungslücken durch ein entsprechendes kostengünstiges oder kostenloses Bildungsprogramm zu schliessen?
3. Wie kann der Bundesrat der Tatsache entgegenwirken, dass für Migrantinnen bei gewissen beruflichen Tätigkeiten keinerlei arbeitszeitliche Beschränkungen gelten und keine existenzsichernden Mindestlöhne ausgerichtet werden?
4. Ist der Bundesrat bereit, die bestehenden Hürden beim Zugang zum Rechtssystem von Migrantinnen abzubauen? Wenn ja, mit welchen Massnahmen und Mitteln?

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Flach, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Marti Samira, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (13)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3617 n** Ip. **Kälin. Diskriminierung der Frauen in der Sportberichterstattung und Sportförderung** (14.06.2019)

Medien vermitteln mit ihrer Darstellung von Frauen und Männern Rollen- und Aktivitätsbilder. So leider auch bei der Sportberichterstattung. Dort wird der Eindruck vermittelt, dass Frauen kaum Sport machen, sich auch nicht für Sport interessieren und die sportlichen Leistungen von Frauen kaum erwähnenswert sind. Die Idee der Gleichberechtigung in der Sportberichterstattung bleibt eine Idee ohne Realitätsbezug, und das, obwohl es keinen Grund gibt zur Annahme, dass Frauen weniger Sport treiben als Männer. Es braucht schon fast WM-Erfolge, bis über die sportliche Leistung von Frauen berichtet wird. Das hat konkrete Folgen. Denn die Förderung (inkl. Sponsoring) kommt jenen Sportarten zugute, über welche am meisten berichtet wird (z. B. Fussball, Eishockey). Dabei handelt es sich um jene Sportarten, welche mehrheitlich von Männern ausgeübt werden. Folglich entstehen auch geschlechterspezifische Unterschiede in der Förderung, die einen direkten Zusammenhang haben mit der mangelnden Sportberichterstattung über Frauensport.

Das Bundesgesetz über Radio und Fernsehen (RTVG) hält bei den Mindestanforderungen fest, dass die Sendungen nicht diskriminierend sein dürfen. Die einseitige Berichterstattung über sportliche Leistungen von Männer(-teams) ist aber diskriminierend. Weiter steht in Abschnitt 2 Artikel 4 Absatz 4: "Konzessionierte Programme müssen in der Gesamtheit ihrer redaktionellen Sendungen die Vielfalt der Ereignisse und

Ansichten angemessen zum Ausdruck bringen." Mit der klaren Bevorzugung von Männer(-teams) in der Sportberichterstattung wird diesem Punkt nicht Rechnung getragen. Gerade jetzt zeigt sich die Ungleichbehandlung von Frauensport wieder exemplarisch an der Frauenfussball-WM und dem unverständlichen Entscheid des Schweizer Fernsehens nur einzelne Spiele zu übertragen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Tatsache, dass sich die Sportberichterstattung entgegen den gesetzlichen Bestimmungen vorwiegend um Männer(-teams) dreht?
2. Ist er bereit, Massnahmen zu ergreifen, die den Frauensport besser repräsentieren und fördern? Wenn ja, welche?
3. Ist er bereit, ein Gender-Budgeting in der Sportförderung zu machen?

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3619 n** Ip. **Töngi. Umsetzung der Empfehlungen im Bericht "Megatrends und Raumentwicklung Schweiz" des Rates für Raumordnung** (14.06.2019)

Kürzlich erschien der Bericht "Megatrends und Raumentwicklung Schweiz" des Rates für Raumordnung. Er enthält diverse Empfehlungen. So soll künftig auf einen weiteren Ausbau der Strasseninfrastruktur möglichst verzichtet werden. Punktuelle Kapazitätsengpässe seien vorab durch betriebliche und erst in zweiter Linie durch bauliche Massnahmen zu entschärfen. Ebenfalls sei die digitale Infrastruktur für eine flexible Nutzung der Verkehrsträger (Fahrspuren, die je nach Verkehrsaufkommen für die eine oder andere Fahrtrichtung genutzt werden können) und für das autonome Fahren (z. B. eine Spur für autonome Fahrzeuge einrichten) vorzubereiten.

Weiter zeigt der Bericht die Herausforderungen der Innenentwicklung, vor der viele Gemeinden stehen. Für diese anspruchsvolle Aufgabe sind sie auf Unterstützung der Kantone wie auch des Bundes angewiesen. Eine Hilfe bietet der nationale "Impuls Innenentwicklung", der aber 2020 ausläuft.

Dem Rat für Raumordnung gehören Fachleute aus unterschiedlichen Behörden, Verbänden und der Wissenschaft an, seine Aufgaben sind unter anderem die Früherkennung von Entwicklungen und die Konzeption raumordnungspolitischer Strategien. Wir danken dem Bundesrat für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In welcher Form fliessen die Empfehlungen des Rates für Raumordnung in die Politik des Bundes ein?
2. Teilt der Bundesrat grundsätzlich die Haltung des Rates für Raumordnung, dass Kapazitätsengpässe auf den Strassen in erster Linie durch betriebliche Massnahmen gelöst werden sollen?
3. Werden die Empfehlungen des Rates für Raumordnung bei der Ausarbeitung des nächsten Ausbaus Schritts Step Nationalstrassen umgesetzt?
4. Wie will der Bund die Gemeinden in Zukunft bei der Entwicklung nach innen fachlich unterstützen?
5. Ist der Bundesrat bereit, den Impuls Innenentwicklung nach 2020 weiterzuführen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Flach, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Semadeni, Thorens Goumaz, Trede (10)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3620 n Ip. Töngi. Weshalb fahren Lastwagen viel schneller als erlaubt? (14.06.2019)

Gemäss Verkehrsregelnverordnung (VRV) liegt die Höchstgeschwindigkeit für Lastkraftwagen (LKW) bei 80 Stundenkilometer. Dem Verlagerungsbericht 2017 ist aber zu entnehmen, dass die Durchschnittsgeschwindigkeit bei fast 90 Stundenkilometer liegt. Messungen aus dem Lärmmonitoring 2015 zeigen an vielen Messstellen sogar noch höhere Tempi. Mit höheren Geschwindigkeiten nehmen die Lärmimmissionen zu, sie könnten bei einer strikten Einhaltung der Geschwindigkeiten um den gleichen Faktor wie bei einer 20-prozentigen Verkehrsabnahme vermindert werden. Weiter verbrauchen Lastwagen mit höherem Tempo auch mehr Treibstoff und verursachen einen höheren CO₂-Ausstoss. Ebenfalls führen höhere Tempi zu gravierenderen Unfällen. Zudem scheint es wenig sinnvoll, ein Tempolimit für LKW zwar theoretisch zu haben, es jedoch nicht durchzusetzen. Es ist unfair gegenüber den PKW-Fahrern, welche für Geschwindigkeitsübertretungen gebüsst werden. Eine effektive Durchsetzung des bestehenden Geschwindigkeitslimits für den Schwerverkehr würde einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und auch zur Entlastung der Anrainerinnen und Anrainer durch eine Lärmreduktion leisten.

Wir danken dem Bundesrat für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele LKW sind auf Schweizer Strassen zu schnell unterwegs und wie schnell fahren sie?
2. Wie kann es sein, dass eine Fahrzeugkategorie seit vielen Jahren systematisch zu schnell unterwegs ist?
3. Wie gross ist die Lärminderung bei Tempo 80 gegenüber Tempo 90 bei LKW?
4. Wie stark reduziert sich der Treibstoffverbrauch und der CO₂-Ausstoss, wenn LKW das Tempolimit strikt einhalten, statt durchschnittlich 90 Stundenkilometer zu fahren?
5. Werden bei der Berechnung der externen Kosten bei den LKW die effektiv gefahrenen Tempi berücksichtigt, oder basieren sie auf der Höchstgeschwindigkeit 80 und sind somit tiefer als in der Realität?
6. Was für Möglichkeiten sieht der Bundesrat, auch technologischer Art (bspw. über den Fahrtenschreiber), um dem Problem zu begegnen?
7. Sind die Bussen bei Geschwindigkeitsübertretungen von LKW zu tief, sodass sie nicht abschreckend wirken bzw. es für die Kantone nicht attraktiv ist, LKW zu kontrollieren?
8. Bräuchte es aus den Einnahmen der LSVA finanzierte Zuschüsse für die kantonalen Behörden, sodass vermehrt kontrolliert wird?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Trede (8)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3624 n Mo. Nationalrat. Konsum von lokal angebautem Obst und Gemüse fördern (Roduit) (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die in der Schweiz und den EU-Ländern geltenden Best Practices hinsichtlich des Konsums von lokal angebautem Obst und Gemüse zu verbreiten.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Chiesa, Egger Thomas, Fehlmann Rielle, Glauser, Graf Maya, Grin, Gugger, Gysi Barbara, Hiltzold, Kutter, Lohr, Nicolet, Pezzatti, Ritter, Thorens Goumaz, Vogler, Weibel (18)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

05.05.2021 Nationalrat. Annahme

19.3627 n Mo. Streiff. Die Geschichte der Frauen in der Schweiz soll in einem nationalen Frauenmuseum sichtbar werden (14.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Konzept für ein "Haus der Frauen: gestern - heute - morgen", ein "Frauenmuseum" oder ein "Haus der Frauengeschichte" ausarbeiten zu lassen. Das Konzept soll Vorschläge zur Darstellung der Geschichte, Stellung und Rolle der Frauen in der Schweiz beinhalten sowie finanzielle, räumliche und betriebliche Rahmenbedingungen enthalten.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badran Jacqueline, Bulliard, Crottaz, Feri Yvonne, Fiala, Glauser, Gmür-Schönenberger, Gysi Barbara, Heim, Humbel, Kälin, Kiener Nellen, Marchand-Balet, Markwalder, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Moser, Munz, Pantani, Quadranti, Riklin Kathy, Rytz Regula, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Semadeni, Trede, Wasserfallen Flavia (33)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

09.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.3630 n Mo. Markwalder. Individualbesteuerung endlich auch in der Schweiz einführen (17.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament rasch und unter Einbezug der Kantone einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher einen Systemwechsel von der Ehepaar- und Familienbesteuerung zur zivilstandsunabhängigen Individualbesteuerung vorsieht. Für Paare mit Kindern kann die Individualbesteuerung modifiziert werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bauer, Bäumle, Bendahan, Bertschy, Bigler, Birrer-Heimo, Borloz, Bourgeois, Brélaz, Brunner Hansjörg, Burkart, Campell, Cattaneo, Chevalley, Crottaz, de la Reussille, Derder, Dobler, Egger Mike, Egloff, Eichenberger, Eymann, Fehlmann Rielle, Feller, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Fluri, Frei, Friedl Claudia, Girod, Glättli, Gössi, Graf Maya, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gugger, Gutjahr, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Hiltzold, Jans, Jauslin, Kälin, Keller-Inhelder, Kiener Nellen, Landolt, Lüscher, Maire Jacques-André, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Merlini, Meyer Mattea, Molina, Moret Isabelle, Moser, Müller Thomas, Müller Walter, Munz, Naef, Nantermod, Nussbaumer, Pantani, Pardini, Pezzatti, Piller Carrard, Portmann, Quadranti, Quadri, Reynard, Rochat Fernandez, Rytz Regula, Sauter, Schenker Silvia, Schilliger, Schläpfer, Schneeberger, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Siegenthaler, Sollberger, Sommaruga Carlo, Steinemann, Tho-

rens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Weibel, Wermuth (103)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

31.05.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3640 n Mo. Gysi Barbara. Schluss mit der Diskriminierung der Frauen in der Krankentaggeldversicherung. Einheitliche Prämien für Frauen und Männer** (18.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Gesetzesänderung vorzulegen, mit der die Krankentaggeldprämien für Frauen und Männer gleich hoch sind. Die unterschiedlichen Kosten zwischen den Geschlechtern sind gegebenenfalls mit einem Ausgleich abzugelten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf Maya, Graf-Litscher, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (27)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

31.05.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3641 n Mo. Chevalley. CO2-Etikette für unverarbeitete Lebensmittel** (18.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine CO2-Etikette für alle unverarbeiteten Lebensmittel einzuführen. Bei dieser Etikette muss sowohl die Produktion als auch der Transport der Lebensmittel berücksichtigt werden. Die grafische Gestaltung kann von der Energieetikette übernommen werden, damit das Resultat einfach lesbar und verständlich ist. Die Masseinheit ist Gramm CO2 pro Kilogramm Ware.

Mitunterzeichnende: Borloz, de Buman, Glauser (3)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3643 n Po. (Ammann) Müller-Altermatt. Steigerung der Attraktivität und Entwicklung von Nachtzug-Angeboten** (18.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu prüfen, wie eine Attraktivitätssteigerung und Erweiterung von Nachtzug-Angeboten erreicht werden kann.

Mitunterzeichnende: Barazzzone, Béglé, Borloz, Bregy, Büchel Roland, Bühler, Bulliard, Campell, Candinas, Chiesa, de Buman, Egger Mike, Egger Thomas, Giezendanner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Gugger, Guhl, Gutjahr, Humbel, Kutter, Lohr, Marchand-Balet, Müller Leo, Müller Thomas, Müller-Altermatt, Müri, Paganini, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Romano, Ruppen, Schneider-Schneiter, Streiff, Vogler, Wehrli, Wobmann (40)

21.08.2019 Das Büro beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

20.11.2019 Wird übernommen

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3644 n Po. Bregy. Touristische Velorouten in einem Velogesetz** (18.06.2019)

Der Bundesrat wird gemäss Artikel 123 des Parlamentsgesetzes (ParlG) beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, welche Bedeutung die touristischen Velorouten (Veloland Schweiz, heute integriert in Schweizmobil), aber auch Mountainbike-Strecken als Teil der touristischen Infrastruktur für den Tourismus in der Schweiz haben, welches Potenzial er diesen Infrastrukturen beimisst und wie er gedenkt, diese im neuen Velogesetz zu verankern.

Mitunterzeichnende: Campell, Candinas, de Buman, Egger Thomas, Gschwind, Regazzi, Romano, Vogler (8)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3646 n Ip. Kälin. Verletzung des Uno-Pakts I durch die Schweiz** (18.06.2019)

Gegenwärtig befindet sich der vierte Bericht der Schweiz an das Uno-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte über die Umsetzung des Uno-Pakts I beim erwähnten Komitee in Prüfung. Auch dieser Bericht ist von der Schweiz mit erheblicher Verspätung vorgelegt worden. Ausserdem ist der Bericht lückenhaft, indem er insbesondere keine Angaben dazu enthält, in welchen Bereichen die Schweiz den Pakt nicht umzusetzen gedenkt.

In diesem Zusammenhang lade ich den Bundesrat ein, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hält der Bundesrat den Uno-Pakt I für so wenig bedeutend, dass er es nicht für erforderlich erachtet, die Verwaltung so zu organisieren, dass sie in der Lage ist, die vertraglich periodisch geschuldeten Staatenberichte jeweils innerhalb der dafür massgebenden Frist und nicht erst lange nach deren Ablauf vorzulegen?
2. Sofern für die Verzögerungen Budgetgründe vorliegen sollten: Ist der Bundesrat bereit, die erforderlichen Mittel künftig ins Budget aufzunehmen?
3. Hat der Bundesrat in den bisher erstatteten Staatenberichten darüber berichtet, dass der Bund und die Kantone immer wieder Erhöhungen von Schul- und Studiengebühren vorgenommen haben und auch für die Zukunft weitere Erhöhungen angedacht haben - was Artikel 13 Absatz 2 Literae a und b des Uno-Pakts I zuwiderläuft -, sodass sich das Uno-Komitee zu dieser Praxis äussern können?
4. Hat der Bundesrat dem Uno-Komitee jemals Aufstellungen über die Entwicklung des Stipendienwesens (nach Anzahl Stipendiatinnen und Stipendiaten, Höhe der Stipendien, Gesamtbetrag ausbezahlter Stipendien) in Relation zur Entwicklung der Schüler- und Studierendenzahlen vorgelegt?
5. Welche staatlichen Hochschulen in unseren Nachbarländern erheben noch Studiengelder und in welcher Höhe, und wie haben diese Nachbarländer seit deren Beitritt zum Uno-Pakt I die Forderungen aus Artikel 13 Absatz 2 Literae a und b des Pakts I umgesetzt?

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3652 n Po. Gschwind. Nationale Strategie, um das Waldsterben in der Schweiz zu stoppen und die entstandenen Schäden zu beheben** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung einer nationalen Strategie zu prüfen, um das Waldsterben in der Schweiz zu stoppen und die entstandenen Schäden zu beheben.

Mitunterzeichnende: Ammann, Béglé, Bregy, Brélaz, Bulliard, de Buman, Egger Thomas, Fridez, Gmür Alois, Marchand-Balet, Müller Leo, Regazzi, Ritter, Roduit, Romano, Vogler, Wehrli (17)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3653 n Mo. Bourgeois. Transparenz und Koordination bei Betrieb und Entwicklung der Stromverteil- und -übertragungsnetze** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Stromversorgungsgesetz (StromVG) so zu ändern, dass die Informationen zum Betrieb und zur Planung der überregionalen und der anderen Übertragungsnetze transparent und koordiniert übermittelt werden.

Mitunterzeichnende: Bauer, Borloz, Girod, Grunder, Hiltbold, Knecht, Müller-Altermatt, Nussbaumer, Page, Rösti, Schilliger, Thorens Goumaz, Vogler, Wasserfallen Christian, Wehrli (15)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3654 n Mo. (Salzmann) Aeschi Thomas. Zeitgerechte Erhebung von Verzugszinsen bei der AHV (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Zeitpunkt für die Erhebung von Verzugszinsen auf den Zeitpunkt der rechtskräftigen Veranlagung der Bundessteuer zu verschieben.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Dettling, Matter Thomas, Umbricht Pieren, Wehrli (5)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

05.12.2019 Wird übernommen

09.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.3655 n Mo. (Salzmann) Aeschi Thomas. Marktkonforme Verzugszinsen bei der AHV (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Verzugszins für zu tiefe AHV-Einzahlungen (geschuldete Beiträge, die von der Ausgleichskasse nachgefordert werden) auf einen marktüblichen Zinssatz zu senken.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Dettling, Matter Thomas, Umbricht Pieren, Wehrli (5)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

05.12.2019 Wird übernommen

09.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3660 n Mo. Marti Samira. Verhütungsmittel gehören in den Grundkatalog der Krankenversicherung** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, medizinisch verschriebene Verhütungsmittel für alle Bevölkerungsgruppen leicht zugänglich zu machen, indem er diese Verhütungsmittel in den Grundkatalog der Krankenversicherung aufnimmt.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Piller Carrard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Wasserfallen Flavia (17)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

09.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3662 n Mo. Addor. Arbeitsvermittlung für ältere ausgesteuerte Arbeitslose** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der es über 50-jährigen Arbeitslosen, die kein Recht mehr auf Arbeitslosenentschädigung haben, erlaubt, bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) angemeldet zu bleiben, damit sie weiterhin von der Arbeitsvermittlung profitieren können.

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.05.2021 Zurückgezogen

x **19.3663 n Mo. (Pardini) Marti Min Li. Ein Digitalrat, im Namen des Volkes!** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen ständigen Rat für die digitale Transformation ("Digitalrat") einzusetzen. Er soll die tiefgreifenden ökonomischen, sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen begleiten, welche durch die Digitalisierung ausgelöst werden. Der Digitalrat ersetzt den Beirat Digitale Transformation des Bundesrates. Der neu zu bestellende Rat soll aus Persönlichkeiten der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitgeber, des Datenschutzes, der Fachgewerkschaften, des Konsumentenschutzes, der relevanten Ämter des Service public bestehen.

Dem Rat sind folgende Aufgaben zuzuweisen:

a. Er soll ein kontinuierliches Monitoring der digitalen Transformation gewährleisten und über seine Erkenntnisse den Bundesrat, das Parlament und die Öffentlichkeit informieren.

Für seine Arbeit als Frühwarnsystem gibt er sich die geeigneten Instrumente. Der Rat legt ein besonderes Augenmerk auf die Wahrung der Grundrechte, das Prinzip der sozialen und demokratischen Digitalisierung und auf die Kriterien Transparenz, Datenhoheit der Einzelnen, Bildung/Weiterbildung und offener Zugang (Open Source, Open Software, offenzulegende Algorithmen usw.).

b. Der Rat berät aktiv und auf Wunsch den Bundesrat, das Parlament, die Verwaltung, kantonale Instanzen und qualifizierte Organisationen der Zivilgesellschaft. Bundesrat und Parlament konsultieren ihn vor Gesetzentwürfen und Bundesbeschlüssen.

c. Er schafft öffentliche Transparenz über alle juristischen und politischen Vorgänge, die mit der digitalen Transformation zusammenhängen.

d. Der Rat gibt sich ein Sekretariat, das auch als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger dient.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Campell, Friedl Claudia, Glättli, Graf Maya, Guhl, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Humbel, Kiener Nellen, Landolt, Marti Samira, Munz, Nordmann, Riklin Kathy, Rytz Regula, Schenker Silvia,

Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (25)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3671 n Mo. Fehlmann Rielle. Überschüsse des Bundes dem Ausgleichsfonds der AHV zuweisen** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der rechtlichen Grundlagen vorzulegen, damit ein Teil des Überschusses des Bundes dem Ausgleichsfonds der AHV zugewiesen werden kann.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo (12)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

31.05.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3677 n Mo. Feri Yvonne. Stipendien statt Armut** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um Chancengleichheit bei der Ausbildung von jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe zu garantieren und die vorbildliche und erfolgreiche Praxis von existenzsichernden Stipendien für Sozialhilfebeziehende im Alter von 18 bis 25 Jahren gesamtschweizerisch einzuführen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (12)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

09.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3682 n Ip. (Quadranti) Landolt. Assistenzbeitrag. Unge-
reimtheit durch die Schulregelung ausräumen** (19.06.2019)

Es gibt drängende Probleme bei der Assistenz. Einige habe ich bereits bei anderen Vorstössen angesprochen. Ein weiteres Problem resp. eine Ungleichbehandlung ergibt sich beim Schulbesuch. Deshalb meine Fragen:

1. Richtigerweise ist das Kriterium für die Assistenz der Besuch der Regelschule. Würde das gleiche Kind eine Sonderschule besuchen, müsste es einen Intensivpflegezuschlag von mindestens sechs Stunden haben, um zum gleichen Assistenzbeitrag zu kommen. Liegt hier nicht eine Diskriminierung vor?

2. Da dieses Assistenzbudget durchaus auch zu Hause benutzt werden kann, was auch wieder sinnvoll ist, zeigt sich die Diskriminierung ebenfalls deutlich. Denn das Kind - ob in Regel- oder Sonderschule - verbringt meist auch eine ähnlich lange Zeit zu Hause. Wie und wann wird diese Ungleichheit behoben?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3688 n Mo. Fridez. Zugang zu einem Minimum an medizinischer Vorsorge für alle** (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, die eine kostenlose medizinische Vorsorgeuntersuchung mit Beratung vorsehen für krankenversicherte Personen über 40, die eine tiefe Franchise von 300 oder 500 Schweizerfranken gewählt haben und in den vorangehenden zwei Jahren keine Krankenkassenleistungen bezogen haben.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gschwind, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Wüthrich (17)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3689 n Ip. Fridez. Einstellung des Verkaufs von Lotterielosen in den Poststellen** (19.06.2019)

Die Medien berichteten über die Absicht der Post, den Verkauf von Lotterielosen in den Poststellen einzustellen.

Dieses Angebot war sehr beliebt, und viele Leute haben bei ihren Einzahlungen in den Poststellen ihr Glück versucht. Namentlich in ländlichen Regionen, wo es keine Kioske gibt, hat dies eine ganze Reihe positiver Auswirkungen, beispielsweise:

1. eine Dienstleistung für die Bevölkerung;
2. ein willkommener Nebenverdienst für Poststellen, die von der Schliessung bedroht sind;
3. eine weitere willkommene Geldquelle für die Unterstützung von Kultur, Sport und Vereinswesen, welche in der Schweiz direkt von den Lotteriegeldern profitieren.

Die Massnahme der Post scheint hauptsächlich darin begründet zu sein, das Poststellennetz abbauen zu wollen, zumal sie längerfristig die Attraktivität und die Kundenfrequenz der Poststellen vermindern dürfte.

Wie bewertet der Bundesrat diesen Entscheid?

Kann und vor allem will er gegebenenfalls seine Meinung zu diesem Thema einbringen?

Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Massnahme eine Verminderung der Lottereeinnahmen zur Folge haben könnte und damit auch eine Verminderung der finanziellen Unterstützung, von welcher die Sport- und Kulturkreise in unserem Land profitieren könnten?

Mitunterzeichnende: Gschwind, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Rochat Fernandez (5)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3692 n Ip. Friedl Claudia. Umsetzung der Agenda 2030. Die Geschlechtergleichstellung berücksichtigen** (19.06.2019)

Der Bundesrat hat zur strategischen Steuerung der Umsetzung der Agenda 2030 im Dezember 2018 ein interdepartementales Direktionskomitee geschaffen und im März 2019 zwei Delegierte für die Agenda 2030 ernannt, die für die operative Leitung der Umsetzungsarbeiten verantwortlich sind. Bei der Besetzung fällt auf, dass die Geschlechterfrage völlig ignoriert wurde. Im Direktionskomitee, in dem zahlreiche Bundesämter vertreten

sind, fehlt das Eidgenössische Büro für Frau und Mann (EBG) und beide neuernannten Delegierten sind Männer. Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zur Position der Schweiz, die nach aussen der Geschlechtergleichstellung grosse Bedeutung zuspricht. Die Schweiz hat sich dafür eingesetzt, dass die Gleichstellung der Geschlechter in den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) sowohl ein Schwerpunktthema wie auch ein Transversalthema ist. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern sei eines der grössten Hindernisse für nachhaltige Entwicklung, ökonomisches Wachstum und Armutsreduktion, schreibt das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten zu SDG 5. Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein strategisches Ziel der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz, und auch auf nationaler Ebene gibt es gesetzliche Verpflichtungen und Handlungsbedarf.

Ich stelle dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Weshalb ist im Direktionskomitee das EBG nicht vertreten?
2. Ist Geschlechtergleichstellung nur ein Lippenbekenntnis? Oder wie erklärt es der Bundesrat, dass im mehrköpfigen Gremium, das für die strategische Umsetzung der Agenda 2030 zuständig ist, ausgerechnet die Expertise zu SDG 5 fehlt, dem die Schweiz grosse Bedeutung zuspricht?
3. Wird sich der Bundesrat dafür einsetzen, dass die neue Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) glaubwürdig auf die Agenda 2030 ausgerichtet ist, indem neben den wichtigen klassischen Nachhaltigkeitsthemen wie Umwelt und Konsum auch die neuen Agenda-2030-Dimensionen wie Geschlechtergleichstellung, Gesundheit usw. einbezogen werden?
- Falls ja, wie soll das konkret sichergestellt werden?
- Ist die Geschlechtergleichstellung einer der neuen Schwerpunkte der neuen SNE?
4. Warum war es nicht möglich, als Delegierte einen qualifizierten Mann und eine qualifizierte Frau zu ernennen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz (20)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3695 n Ip. Munz. Frauen an ETH, Universitäten und beim Nationalfonds gezielter fördern (19.06.2019)

Die ETH, Universitäten sowie der Nationalfonds bekennen sich teilweise seit Jahrzehnten zur Frauenförderung. Trotzdem verbessert sich die Situation der Frauen in wissenschaftlichen Gremien kaum. 2016 betrug der Anteil an Frauen von allen Promovierten 44 Prozent, der Frauenanteil in den höchsten Forschungspositionen dagegen stagniert unter 25 Prozent. Frauen in Führungsverantwortung sind an Hochschulen massiv untervertreten. Je höher man auf der Leiter der akademischen Laufbahn nach oben steigt, desto weniger Frauen sind vorhanden.

Obwohl sich viele Institutionen frauenfreundlich geben, geht es mit der Frauenförderung nicht vorwärts. Für Männer und Frauen ist Teilzeitarbeit oft ein Karrierekiller. Moderne Arbeitszeitmodelle existieren an vielen Institutionen nur auf dem Papier, es fehlt an Akzeptanz von teilzeitarbeitenden Führungskräften. Meist gelingt es nur Frauen, Karriere zu machen, die den Ansprüchen von traditionellen Männerkarrieren genügen.

Frauen in Führungsverantwortung scheinen oft auch heftiger kritisiert und von den Führungsgremien schneller fallengelassen zu werden. Gründe dafür sind vielfältig. Es scheint deshalb nicht untypisch, dass die erste Entlassung in der Geschichte der ETH auf der Stufe von Professorinnen und Professoren bei einer Frau eingeleitet wurde. Kurze Zeit später wurde sogar einer weiteren Professorin die Kündigung angedroht, weil sie sich mit der entlassenen Kollegin öffentlich solidarisierte.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche messbaren Massnahmen ergreifen ETH und Nationalfonds, um Frauen in Führungspositionen zu stärken? Werden auch Frauenquoten evaluiert?
2. Welche frauen- und familienfreundlichen Arbeitsmodelle werden auf allen Karrierestufen angeboten? Werden diese Modelle von Führungskräften, zur Vereinbarkeit von Arbeit und Familie genutzt, und wie ist deren Akzeptanz?
3. Welche Massnahmen werden ergriffen, um Frauen auf Führungsebene bei Kritik und Problemen frühzeitig Unterstützung anzubieten und sie auch diesbezüglich Männern gleichzustellen?
4. Ist der Bund im Rahmen der BFI-Botschaft 2021-2024 bereit, den Universitäten den Auftrag zu erteilen, messbare Fördermassnahmen für Frauen in Führungspositionen zu ergreifen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Eymann, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Marti Min Li, Piller Carrard, Riklin Kathy, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (14)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3696 n Ip. Munz. Informationspflicht des BAG bezüglich nichtionisierender Strahlung (19.06.2019)

Auf der Webseite des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) sind die Informationen zu Elektrosmog sehr rudimentär, obwohl vermerkt steht: "Bei der nichtionisierenden Strahlung und beim Schall liegt der Fokus auf der Information der Bevölkerung via Webseite und durch direkte Beratung. Eine gesetzliche Grundlage für diesen Bereich ist in Vorbereitung."

In Artikel 14 der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) ist die Ermittlung der Immissionen durch die Behörde vorgesehen, falls die Annahme besteht, dass ein Immissionsgrenzwert überschritten wird.

Ein namhafter Teil der Bevölkerung bezeichnet sich als elektrosensibel und fühlt sich in ihrer Gesundheit oder ihrem Wohlbefinden durch die NIS-Emissionen beeinträchtigt. Anerkannte medizinische Diagnosekriterien existieren allerdings noch nicht.

Die 5G-Technologie wirkt anders als die herkömmliche Mobilfunktechnologie. Handygeräte und Antennen kommunizieren miteinander, was deshalb eine Herausforderung für ein aussagekräftiges Monitoring ist. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie kommt das BAG seiner Pflicht nach, die Bevölkerung über die nichtionisierende Strahlung zu informieren?
2. Wann ist die angekündigte gesetzliche Grundlage zu erwarten?
3. Wie wird die Überprüfung der Grenzwerte eingeleitet? Braucht es eine begründete Klage, oder unter welchen Voraus-

setzungen besteht eine Annahme, dass die Grenzwerte überschritten werden?

4. Wie wird die Überprüfung der Immissionsgrenzwerte technisch, organisatorisch und finanziell organisiert, und was ändert sich diesbezüglich mit der Einführung von 5G?

5. Warum wird die Einhaltung der Immissionsgrenzwerte nicht bei allen Anlagen regelmässig überprüft? Ist für eine regelmässige Überprüfung eine Verordnungsanpassung notwendig?

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Hardegger, Heim, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (5)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3697 n Mo. Munz. Einführung von Weiterbildungsgutscheinen für gering qualifizierte Personen (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung von Weiterbildungsgutscheinen für gering qualifizierte Personen zu prüfen, deren Arbeit besonders stark durch die Digitalisierung und Automatisierung bedroht ist, sowie Gutscheinsysteme in den Kantonen zu fördern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (10)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3698 n Ip. Munz. Selbstbestimmtes Handeln, Forschung und Monitoring bezüglich nichtionisierender Strahlung (19.06.2019)

Gemäss einer repräsentativen Umfrage des Buwal aus dem Jahr 2005 bezeichnen sich rund fünf Prozent der Bevölkerung als elektrosensibel. Anerkannte medizinische Diagnosekriterien existieren allerdings noch nicht.

Unter Elektrosensibilität veröffentlicht das Bundesamt für Umwelt (Bafu) unter "Stand der Wissenschaft" einen Synthesbericht. Darin wird der wissenschaftliche Kenntnisstand per Ende 2011 über die elektromagnetische Hypersensibilität von Menschen beschrieben. Ein weiterer Bericht aus dem Jahr 2007: "Risikopotenzial von drahtlosen Netzwerken: Bericht in Erfüllung des Postulates Allemann 04.3594 vom 8. Oktober 2004." Angesichts der rasant fortschreitenden Technologie und der ständig erhöhten Exposition der Bevölkerung durch nichtionisierende Strahlung sind die zitierten Berichte veraltet.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, Forschungsarbeiten in Auftrag zu geben und sicherzustellen, dass aktuelle Fakten auch bei einer schnell wandelnden Technologie zur Verfügung stehen?
2. Ist der Bundesrat bereit, mit einem Monitoring die Auswirkung der Strahlenbelastung auf Wohlbefinden und Gesundheit der Bevölkerung zu überwachen?
3. Wie gedenkt der Bundesrat die grosse Bevölkerungsgruppe von elektrosensiblen Menschen zu schützen?
4. Jede Person sollte ihre Exposition bezüglich nichtionisierender Strahlung weitgehend selbst bestimmen können. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat, um diese Selbstbestimmung zu ermöglichen?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Piller Carrard, Semadeni, Sommaruga Carlo (9)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3699 n Ip. Munz. Runder Tisch betreffend die Vergünstigung der Reisekosten für Schulen (19.06.2019)

Unterricht ausserhalb des Schulzimmers ist für das interdisziplinäre Lernen sowie für den Sprachenaustausch und den kulturellen Zusammenhang unseres Landes wichtig. Zur umfassenden Grundbildung gehören ausserschulische Inhalte, Aktivitäten und Lernorte. Kollektivbillette für den öffentlichen Verkehr sind für Schulen oft zu teuer. Schulen verzichten deshalb teilweise auf entsprechende Aktivitäten oder weichen auf private Transportunternehmen aus. Aus pädagogischer und ökologischer Sicht wäre es wichtig, die Kinder zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs zu erziehen.

Der Bundesrat beantragt das Postulat 18.3465, "Reisekosten für Schulklassen", zur Ablehnung mit der Begründung, die Tarifgestaltung sei Sache der Transportunternehmen. Er verweist auch auf allfällige Begehrlichkeiten des regionalen Personenverkehrs (RPV), sofern weitere Angebote bestellt würden. Zudem sei das Schulwesen Sache der Kantone. Als der Dachverband der Lehrerinnen- und Lehrer Schweiz (LCH) für Schulklassen tiefere Preise forderte, reagierten die SBB mit einer Gutscheinkaktion. Diese Aktion genügt nicht. Es braucht Lösungen, die für alle ÖV-Unternehmen gültig sind.

Als Eigner des grössten Transportunternehmens der Schweiz wäre der Bund prädestiniert, alle Beteiligten (inkl. Kantone) an einen Tisch zu holen und Vergünstigungen für Schulklassen sowie Schülerinnen und Schüler, die sich im Rahmen von schulischen Aktivitäten und "Jugend und Sport" fortbewegen, einzufordern. Es braucht Tarifmodelle analog der Aktionstageskarte der SBB für Schulen, die aber nicht auf einzelne Monate beschränkt bleiben, oder Modelle analog der Schneesport-Initiative. Im Rahmen der Eignerstrategie könnte der Bund auch Vergünstigungen für Schulklassen fordern.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erkennt der Bundesrat bei den ÖV-Reisekosten für Schulklassen sowie schulische Aktivitäten einen Handlungsbedarf?
2. Ist der Bundesrat bereit, die Organisation eines runden Tisches zu übernehmen, um gemeinsam mit allen Beteiligten (inkl. Kantone) vergünstigte Reisekosten für Schulklassen bei den Transportunternehmen zu erwirken? Wenn nein, wer soll diese Federführung übernehmen?
3. Ist der Bundesrat bereit, vergünstigte Tarife in seine Eignerstrategie aufzunehmen?
4. Der Bundesrat spricht sich für höhere Beiträge an Schulsportlager aus. Werden diese Beiträge an die Nutzung des öffentlichen Verkehrs gekoppelt?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Roduit, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (10)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3700 n Ip. Munz. Genügen die neuen Führungsstrukturen der ETH Zürich den Ansprüchen einer modernen Hochschule? (19.06.2019)

Die ETH war in den letzten Monaten mehrfach wegen Führungsmängeln, Machtmissbrauch und Sexismus in den Schlagzeilen. Die ETH Zürich hat nun bekanntgegeben, dass sie sich eine neue Führungsstruktur gibt. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Departemente sollen erweitert und die Funktionen der Departementsvorsteherinnen und -vorsteher gestärkt werden. Das gemeinsame Wertesystem werde vertieft und die Führungskultur der ETH gezielt weiterentwickelt.

Um als Spitzenuniversität bestehen zu können, muss die ETH ihre Führungsstruktur nach den Prinzipien von Good Governance reorganisieren. Das schnelle Wachstum der Hochschule verlangt nach klaren Kompetenzen sowie transparenten Entscheidungsprozessen, wie beispielsweise Forschungsgelder vergeben werden. Für die Glaubwürdigkeit der Hochschule ist auch ein effizientes und unparteiisches Beschwerdewesen entscheidend.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie wird die ETH den Ansprüchen einer modernen Hochschule bezüglich Good Governance gerecht?
2. Sind die neuen Führungsstrukturen umfassend genug, um den Ansprüchen von Good Governance vollständig gerecht zu werden?
3. Orientiert sich die ETH an Universitäten, die bezüglich moderner Führungs- und Steuerungsstrukturen führend sind?
4. Wie wird in Zukunft Machtmissbrauch verhindert und Kompetenzen klarer geregelt?
5. Wie wird das Problem Sexismus an der ETH angegangen? Werden Opfer in Zukunft schneller und besser geschützt?
6. Werden Entscheidungsprozesse in Zukunft transparenter gestaltet? Kann dies an der Vergabe von Forschungsgeldern aufgezeigt werden?
7. Wie wird sichergestellt, dass das Beschwerdewesen unparteiisch abläuft?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Bulliard, Crottaz, Eymann, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Marti Min Li, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (11)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3705 s Mo. Zanetti Roberto. Ersatzleistungen für befristete Drittbetreuungskosten infolge krankheits- oder unfallbedingter Unfähigkeit zur Betreuung von betreuungsbedürftigen Personen (19.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Lösungsvorschläge aufzuzeigen, die befristete Ersatzleistungen für Drittbetreuungskosten vorsehen, welche aufgrund einer krankheits- oder unfallbedingten Unfähigkeit zur Betreuung von betreuungsbedürftigen Personen anfallen.

Mitunterzeichnende: Bruderer Wyss, Fetz, Häberli-Koller, Maury Pasquier, Savary, Seydoux (6)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

12.09.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

14.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 19.3712 n Po. Fraktion BD. BVG. Altersleistungen durch früheres Sparen sichern (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob statt wie bisher erst ab dem Alter von 25 Jahren neu bereits ab 18 Jahren oder gegebenenfalls nach Abschluss der Erstausbildung (Abschluss der Berufslehre, Studium) in die Altersvorsorge der zweiten Säule eingezahlt werden soll.

Sprecher: Guhl

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3718 n Mo. Grüter. Gleich lange Spiesse für Schweizer Konsumenten und Versandhändler beim Briefversand (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Postgesetzgebung, Artikel 2, und die Postverordnung, Artikel 29, so anzupassen, dass die in Gesetz und Verordnung verwendeten Briefformate den Usanzen der UPU (Weltpostverein) gleichgestellt werden.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Arnold, Birrer-Heimo, Brand, Clottu, Dobler, Egger Mike, Estermann, Frehner, Giezendanner, Glättli, Golay, Gutjahr, Haab, Hausammann, Herzog Verena, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Muri, Quadri, Regazzi, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Steinemann, Tuena, von Siebenthal, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (31)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3720 n Mo. Schneeberger. Gleichbehandlung von rentenbeziehenden Personen bei Härtefallleistungen von Wohlfahrtsfonds (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 8quater AHVV (Härtefallleistungen) so zu ändern, dass im Falle von Härtefallleistungen eines Wohlfahrtsfonds an rentenbeziehende Personen nicht nur ordentlich pensionierte Altersrentnerinnen und -rentner, sondern sämtliche rentenbeziehenden Personen von einem AHV-Freibetrag von 16 800 Schweizerfranken profitieren.

Mitunterzeichnende: Brand, de Courten, Eichenberger, Frehner, Giezendanner, Hess Lorenz, Landolt, Lohr, Pezzatti, Sauter, Schilliger, Vitali, Weibel (13)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3724 n Mo. von Siebenthal. RAUS-Programm. Weidezeitpunkt der Realität anpassen (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die spezifischen Anforderungen in Anhang 6 Ziffer 2.1 DZV betreffend Weidezeitpunkt für das RAUS-Programm ab Bergzone 1 vom 1. Juni bis zum 30. September festzulegen.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Arnold, Campell, Dettling, Egger Thomas, Feller, Rösti, Salzmann (9)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

01.06.2021 Zurückgezogen

x 19.3726 n Po. (Schilliger) Fluri. Neues Modell für die Verkehrsfinanzierung des Bundes (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie im Hinblick auf das langfristige Ziel der Dekarbonisierung des Strassenverkehrs und der Reduktion der Treibhausgasemissionen ein neues Modell für die Verkehrsfinanzierung des Bundes aussehen soll. Namentlich sind folgende Fragen zu klären:

1. Auf welches Steuersubstrat will sich der Bundesrat bei der Finanzierung des Strassenverkehrs in Zukunft stützen?
2. Wie soll die Ablösung der Mineralölsteuer und des Mineralölsteuerzuschlags als Grundlage für die Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur des Bundes aussehen?
3. Wie gedenkt der Bundesrat alle Strassenbenutzer (Fahrzeuge mit klimafreundlichem Antrieb, Fahrzeuge für den öffentlichen Verkehr usw.) für die künftige Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur einzubinden?
4. Wie sollen die Nachbarländer in diese Berechnungen mit einbezogen werden?

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3727 n Mo. (Schilliger) Bourgeois. Kreislaufwirtschaft fördern, Fehlregulierung beheben (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Vermeidung und die Entsorgung von Abfällen (VVEA) dahingehend anzupassen, dass sortierte Abfälle (wie z. B. Kunststoffe) aus gemischt gesammelten Siedlungsabfällen auch ausserhalb der Kehrichtverbrennungsanlagen, beispielsweise in Zementwerken, verwertet werden können. Damit soll ein Beitrag zur effizienteren Nutzung der Ressourcen und Schliessung der Stoffkreisläufe geleistet werden.

Mitunterzeichnende: Bigler, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Burkart, Cattaneo, Eymann, Gössi, Jauslin, Portmann, Sauter, Schneeberger, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian (14)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3728 n Ip. (Sommaruga Carlo) Munz. China. Organentnahme bei Gesinnungshäftlingen. Was macht der Bundesrat? (20.06.2019)

Wie die internationale Presse am 18. Juni 2019 berichtete, ist das "China Tribunal" mit Sitz in London in einem Bericht zum Schluss gekommen, dass in China bei Gesinnungshäftlingen Organentnahmen durchgeführt werden.

Das China Tribunal, unter dem Präsidium von Sir Geoffrey Nice, der als früherer Ankläger am Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien die Strafverfolgung gegen den Ex-Präsidenten von Serbien Slobodan Milosevic leitete, hat ausge-

führt, dass inhaftierte Anhängerinnen und Anhänger der spirituellen Bewegung Falun Gong eine der Hauptquellen für die Beschaffung von Organen sind.

Das China Tribunal kam zudem zum Schluss, dass an Anhängerinnen und Anhängern von Falun Gong ohne Zweifel Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen wurden. Falun Gong leidet nun schon seit 20 Jahren unter einer grausamen Repression, und die Anhänger werden auf brutale und unmenschliche Weise verfolgt.

Das China Tribunal hebt hervor, dass die Regierungen und internationalen Gremien gegenüber einem Regime, das Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hat, "ihre Pflicht erfüllen müssen". Es fügt hinzu, dass jene, die befugt sind, Untersuchungen und Verfahren vor internationalen Gerichtshöfen oder vor der Uno einzuleiten, dazu verpflichtet sind abzuklären, ob ein Völkermord begangen wurde.

Schliesslich hält das Gericht fest, dass die Regierungen und all jene, die mit dem Regime Chinas verkehren, nun einsehen sollten, dass sie - gemäss der im Bericht getroffenen Einschätzung - mit einem kriminellen Staat verkehren.

Im Zusammenhang mit dem Dialog des Bundesrates mit China über die Menschenrechte und im Lichte der vom China Tribunal aufgezeigten Tatsachen stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Hat er Kenntnis davon, dass in China Gesinnungshäftlingen ohne deren Zustimmung Organe entnommen werden?
2. Falls er davon keine Kenntnis hat: Ist er dazu bereit, sich mit Sir Geoffrey Nice zu treffen, dem Präsidenten des China Tribunal, um über die neuesten Erkenntnisse zu dieser Praxis der chinesischen Behörden informiert zu werden?
3. Falls er davon Kenntnis hat: Was hat er bis heute diesbezüglich unternommen im Rahmen seines Dialogs mit China über die Menschenrechte?
4. Was gedenkt er in Anbetracht der Schlussfolgerungen des China Tribunal zu unternehmen, damit die Verantwortlichen für diese Menschenrechtsverletzungen verurteilt werden?
5. Ist er nicht der Meinung, dass er all jenen, die im Rahmen der Befehlskette für diese Handlungen verantwortlich sind, die Einreise in die Schweiz verbieten und ihre Konten sperren sollte?

Mitunterzeichnende: de Buman, Fehlmann Rielle, Grin, Landolt, Quadranti, Streiff, Tornare (7)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3729 n Ip. (Hardegger) Fridez. Eine private Geheimdienstausbildung im Tessin (20.06.2019)

Im Kanton Tessin bildet Chief Instructor Zafrir Pazi Interessierte im International Training Center - Switzerland in "Security awareness and preparatory training" aus. Auf der Homepage <https://securityacademy.com/training-center-switzerland/> wird ersichtlich, dass sich Lerninhalte an Geheimdienstpraktiken des Staates Israel orientieren und der Chief Instructor diesbezüglich auf seine langjährige Tätigkeit für den israelischen Geheimdienst verweist.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Ist dem Bundesrat das International Training Center - Switzerland bekannt, und werden dessen Aktivitäten beobachtet?
2. Falls nicht, gedenkt er, die Aktivitäten des International Training Center - Switzerland genauer zu untersuchen?
3. Ist dem Bundesrat die Person des Chief Instructor Zafir Pazi bekannt?
4. Ist die Liegenschaft des International Training Center "Lex-Koller-konform" erworben worden?
5. Wird das Unternehmen durch Schweizer Staatsangehörige kontrolliert?
6. Sind die auf der Homepage offerierten Aktivitäten mit dem schweizerischen (Militär-)Strafrecht vereinbar?
7. Nutzen schweizerische Institutionen (Armee, Polizei, Geheimdienst, Strafverfolgungsbehörden und dergleichen) die Angebote des International Training Center - Switzerland?
8. Unterläuft der im Kursangebot beschriebene Kurs zur bewaffneten Selbstverteidigung nicht das ausschliessliche Gewaltmonopol der staatlichen Polizei- und Armeeorganisationen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Friedl Claudia, Glättli, Hadorn, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Munz, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare (11)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3732 n** Mo. (Egger Thomas)

Candinas. Wohnraumförderung im Berggebiet und ländlichen Raum (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kriterien für die Wohnraumförderung im Rahmen des Wohnraumförderungsgesetzes so anzupassen, dass sie den Verhältnissen in den Berggebieten und ländlichen Räumen besser Rechnung tragen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bregy, Bulliard, Candinas, Gschwind, Kutter, Marchand-Balet, Müller Leo, Ritter, Roduit, Schneider-Schneiter, Vogler (12)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.11.2019 Wird übernommen

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.3734 s Mo. **Ständerat. Mängel im Chemikalienrecht beseitigen zur Stärkung des Werkplatzes Schweiz (Schmid Martin)** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) wie folgt zu ändern:

1. Änderung des Inhaltes bezüglich erlaubter Ausnahmen.

Im Schweizer Recht ist die Möglichkeit vorzusehen, gefährliche Chemikalien innerhalb der chemisch-pharmazeutischen Industrie weiter verwenden zu können (unter der Voraussetzung, dass die Produktion in geschlossenen Systemen erfolgt und die fraglichen Chemikalien in den vermarkteten Endprodukten nicht mehr in relevanten Konzentrationen vorkommen).

2. Auf eine direkte Bezugnahme auf das Chemikalienrecht der EU ist zu verzichten, insbesondere im Anhang 1.17.

Mitunterzeichnende: Eder, Hefti, Hösli, Müller Damian, Rieder, Wicki (6)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

10.09.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

09.03.2021 Ständerat. Annahme

x **19.3750 s** Mo. **Français. Energieautonomie der Immobilien des Bundes** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Investitionsplan vorzulegen (allenfalls mittels Vierjahresplänen), um die Autonomie der Immobilien des Bundes im Strombereich bis in 12 Jahren sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Abate, Caroni, Comte, Dittli, Eder, Hefti, Müller Damian, Müller Philipp, Noser, Schmid Martin, Wicki (11)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

10.09.2019 Ständerat. Annahme

17.12.2020 Nationalrat. Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, 1. einen Investitionsplan vorzulegen (allenfalls mittels Vierjahresplänen), um bis in spätestens 12 Jahren alle geeigneten Dach- und Fassadenflächen der Bundesverwaltung für die Produktion von Strom aus Photovoltaik auszurüsten. 2. die energetischen und klimatischen Sanierungsarbeiten an den Immobilien des Bundes zu beschleunigen, wobei insbesondere auf die Nutzung erneuerbarer Wärme geachtet werden soll, und die Autonomie seiner Immobilien im Strombereich sicherzustellen.

01.06.2021 Ständerat. Zustimmung

x **19.3753 n** Ip. (Tornare) **Birrer-Heimo. Herkunftsangabe bei Produkten, die an Marktständen verkauft werden** (20.06.2019)

Laut der Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung ist es beim Offenverkauf von Lebensmitteln nicht nötig, die Herkunft des Produkts schriftlich anzugeben.

Wenn nun aber die Herkunft konsequent für alle Produkte, das heisst auch für Produkte im Offenverkauf, schriftlich angegeben würde, würde der Konsum von lokalen Produkten gefördert.

Aufgrund dieser Feststellung bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Schritte wurden bereits unternommen, um die Situation zu verbessern?
2. Welchen Handlungsspielraum hat der Bundesrat, um den Konsum von lokalen Produkten zu fördern?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Sommaruga Carlo (11)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3760 n** Ip. **Gutjahr. Kosten- und Qualitätscheck für die Eidgenössische Kommission für Familienfragen** (20.06.2019)

Die Schweiz unterhält 118 ausserparlamentarische Kommissionen. Etwa 1500 Kommissionsmitglieder treffen sich in diesen

Gremien, inklusive 12 Mitglieder der eidgenössischen Räte und um die 100 Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverwaltung. Die Mitgliedschaft in der Kommission und die Teilnahme an ihren Sitzungen werden vom Bund bezahlt. Die ausserparlamentarischen Verwaltungskommissionen ergänzen die Arbeit der Bundesverwaltung, heisst es. Doch einem Kosten- und Qualitätscheck sind sie nie unterzogen worden.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was sind die Aufgaben der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen?
2. Auf welcher gesetzlichen Grundlage agiert die Kommission, wenn sie öffentlich für Vaterschaftsurlaub und Elternzeit lobbiert?
3. Wenn es die Aufgabe der Kommission wäre, die Bundesverwaltung zu beraten, warum wendet sie sich an die Öffentlichkeit? Und wie wertet der Bundesrat diese krasse Missachtung des Auftrags und der Loyalitätspflichten der Kommission?
4. Wie viel kostet die Kommission im Jahr?
5. Braucht es die Eidgenössische Kommission für Familienfragen noch?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amstutz, Bigler, Brunner Hansjörg, Cattaneo, Dobler, Feller, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Grüter, Guhl, Keller Peter, Müller Walter, Pezzatti, Rösti, Schneeberger, Sollberger, Tuena, Umbricht Pieren, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (21)

14.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3761 n Mo. (Thorens Goumaz) Python. Stopp dem Einsatz synthetischer Pestizide durch die Gemeinwesen** (20.06.2019)

Der Bundesrat ergreift die erforderlichen Massnahmen, damit die Gemeinwesen keine synthetischen Pestizide mehr verwenden. Es können Fristen für die Umsetzung dieser Massnahmen vorgesehen werden sowie Ausnahmeregelungen für Fälle, in denen keine nachhaltigere Alternative zur Verfügung steht, und für Einsätze, für die ein grosses öffentliches Interesse besteht (z. B. im Kampf gegen besonders schädliche Organismen). Die Produkte, die im Rahmen der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden, bleiben zulässig.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Töngi, Trede (10)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3762 n Po. Wermuth. Benutzung des öffentlichen Verkehrs für Schulen erleichtern** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, Massnahmen zu prüfen, damit Schulen und Schulklassen von den Ticketkosten des öffentlichen Verkehrs (ÖV) massgeblich entlastet werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bulliard, Burkart, Flach, Gysi Barbara, Kälin, Müri, Quadranti, Schenker Silvia (9)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3763 n Po. Romano. Erarbeitung einer Marktzugangsstrategie für den exportorientierten Dienstleistungssektor** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie vorzulegen, wie er die Wertschöpfung im exportorientierten Dienstleistungsbereich in der Schweiz fördern und erhalten kann. Dabei ist nicht nur die Finanzbranche, sondern der Dienstleistungssektor im breiten Sinne zu erfassen (das heisst auch Bereiche wie ICT, Tourismus, Architekturdienstleistungen oder Beratung). Konkret soll der Bundesrat im Bericht die Qualität des Marktzugangs, insbesondere in die EU, für Anbieter von Dienstleistungen aus der Schweiz heraus analysieren, und wo Handlungsbedarf besteht, konkrete Lösungsansätze aufzeigen, um möglichst Arbeitsplätze, Steuersubstrat und Wertschöpfung in der Schweiz zu erhalten.

Mitunterzeichner: Kutter (1)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3764 n Po. Romano. Bericht über die Umwelterziehung** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem er verschiedene Möglichkeiten prüft, wie ein nationaler Aktionsplan zur Bildung in Nachhaltigkeit in der obligatorischen Schule gefördert werden könnte. Der Bund soll unter Wahrung der kantonalen Autonomie und unter Beachtung der zahlreichen bereits laufenden Projekte das Gesamtbild analysieren im Hinblick auf ein Querschnittskonzept zur Sensibilisierung und zur Bildung der Kinder und Jugendlichen in Umweltfragen und im sparsamen und bewussten Umgang mit den Ressourcen (Umweltbildung).

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3765 n Po. Romano. Weniger Einwegplastik im Alltag. Mögliche gesetzliche Änderungen** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche Gesetze und Verordnungen geändert werden könnten, um die Nutzung von Einwegplastik einzuschränken und wo möglich zu verbieten.

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3766 n Mo. (Thorens Goumaz) Girod. Finanzsystem und Klima. Explizite Aufnahme der Klimarisiken in die treuhänderische Pflicht (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Gesetze und Verordnungen, die die treuhänderische Pflicht der Schweizer Finanzakteure (Banken, Versicherungen, Pensionskassen und Vermögensverwalter) regeln, so anzupassen, dass die Berücksichtigung der Klimarisiken explizit zur treuhänderischen Pflicht gehört.

Mitunterzeichnende: Arslan, Béglé, Bertschy, Birrer-Heimo, Brélaz, Chevalley, de Buman, Flach, Friedl Claudia, Girod, Glättli, Graf Maya, Hiltbold, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Landolt, Moret

Isabelle, Müller-Altermatt, Quadranti, Rytz Regula, Semadeni, Töngi, Trede, Wehrli (25)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

05.12.2019 Wird übernommen

31.05.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3767 n Po. (Thorens Goumaz) Girod. Finanzsystem und Klima. Studie über den Sinn einer von Klimaverträglichkeitskriterien geleiteten Abstufung der Stempelsteuer und über das Vorgehen** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie sinnvoll es wäre, die Stempelsteuer aufgrund klimaverträglicher Kriterien abzustufen, und auf welche Weise eine solche Abstufung durchgeführt werden könnte.

Mitunterzeichnende: Arslan, Béglé, Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Brélaz, Chevalley, de Buman, Flach, Friedl Claudia, Girod, Glättli, Graf Maya, Hiltbold, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Landolt, Moret Isabelle, Quadranti, Roduit, Rytz Regula, Semadeni, Töngi, Trede, Vogler, Wehrli (27)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

05.12.2019 Wird übernommen

31.05.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3768 n Mo. CVP-Fraktion. Schaffung von neuen oder Anpassung von bestehenden gesetzlichen Grundlagen. Systematische Überprüfung der Auswirkungen auf die Familien** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass bei der Erarbeitung von neuen Gesetzgebungen oder der Überarbeitung von bestehenden Gesetzgebungen die jeweiligen Auswirkungen auf Familien systematisch überprüft und transparent dargelegt werden. Dazu allenfalls nötige Anpassungen von rechtlichen Grundlagen sind vom Bundesrat vorzunehmen oder dem Parlament vorzulegen.

Sprecher: Roduit

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3769 n Mo. (Weibel) Mettler. Schutz des Vorsorgekapitals beim Austritt aus einem 1e-Vorsorgeplan** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, um das Freizügigkeitsgesetz (FZG) dahingehend zu ändern, dass beim Stellenwechsel von einem Arbeitgeber mit einem 1e-Vorsorgeplan zu einem Arbeitgeber ohne 1e-Vorsorgeplan ein zwangsweiser Verlust auf der Freizügigkeitsleistung verhindert werden kann. Durch die Änderung des FZG soll dem Arbeitnehmer die Möglichkeit geboten werden, bei Austritt aus einem 1e-Vorsorgeplan sein entsprechendes Vorsorgeguthaben während längstens zwei Jahren in einer Freizügigkeitseinrichtung zu belassen. Der betroffene Arbeitnehmer hätte so die Möglichkeit, einen im Austrittszeitpunkt aus der Pensionskasse des alten Arbeitgebers realisierten Verlust durch Einbringen in eine Anlagestrategie mit ähnlichem Aktienanteil bei einer Freizügigkeitseinrichtung bei steigenden Kursen wieder wettzumachen. In der Folge könnte der Arbeitnehmer während zwei Jahren selbst den Verkaufszeitpunkt seines Vorsorgeguthabens und dessen Einbringung in die Pensionskasse des neuen Arbeitgebers bestimmen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Grossen Jürg, Grüter, Hess Lorenz, Humbel, Jauslin, Moser, Pezzatti, Roduit (13)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3771 n Ip. Grossen Jürg. Einführung einer Alpentransitabgabe. Schweizer Verlagerungspolitik mit einem alpenweiten Instrument ergänzen** (20.06.2019)

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die aktuelle Dynamik bezüglich der Ermöglichung einer höheren Alpentransitabgabe in der aktuellen Revision der Wegekostenrichtlinie (Eurovignetten-Richtlinie) der Europäischen Union?
2. Ist der Bundesrat bereit, vor dem Hintergrund des verfehlten Verlagerungsziels eine Alpentransitabgabe einzuführen, um sich den im aktuell geltenden Landesverkehrsabkommen festgelegten maximalen Gebühren für eine alpenquerende Strecke anzunähern und so externe Kosten besser zu internalisieren?
3. Welche Verlagerungswirkung ist von der Einführung einer Alpentransitabgabe (in der EU werden auch höhere Abgaben möglich) zu erwarten?
4. Wie beurteilt der Bundesrat die Stossrichtungen des EU-Parlamentes für Ausnahmen für die regionale Wirtschaft in den Alpenregionen bei einer Alpentransitabgabe?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Girod, Moser, Seiler Graf, Töngi, Weibel (10)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3772 n Mo. Piller Carrard. Höhere AHV-Renten, um die Armut zu bekämpfen** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der Gesetzgebung vorzulegen, damit die AHV-Renten erhöht werden und die Rentnerinnen und Rentner so ein Leben in Würde führen können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Hardegger, Marra, Marti Samira, Naef, Semadeni, Tornare, Wasserfallen Flavia (12)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3776 n Ip. Girod. Wohlfahrtsmessung. Wie geht es weiter?** (20.06.2019)

Das Bundesamt für Statistik hat ein ausführliches System zur Wohlfahrtsmessung erstellt, welches konzeptionell einigermaßen stimmig ist und gleichberechtigt neben wirtschaftlichen auch soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt. Auch bei den einzelnen Indikatoren besteht noch Optimierungsbedarf. Schliesslich fehlt eine übersichtliche Gesamtbewertung. Dennoch könnte diese umfassende Wohlfahrtsmessung bereits heute stärker in die politischen Entscheide einfließen.

In diesem Zusammenhang stellen sich einige Fragen an den Bundesrat:

1. Wie kann die Weiterentwicklung der Wohlfahrtsmessung sichergestellt werden?
2. Wie wird die Wohlfahrtsmessung in den politischen Entscheidungen des Bundesrates berücksichtigt?
3. Ist der Bundesrat bereit, die Wohlfahrtsmessung in seinen Entscheidungen vermehrt zu berücksichtigen?
4. Ist der Bundesrat bereit, die Wohlfahrtsmessung jeweils zusammen mit dem BIP zu kommunizieren?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Töngi, Trede (8)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3778 n Ip. Kälin. Eizellenspende in Schweizer IVF-Zentren (20.06.2019)

Das erst kürzlich revidierte Fortpflanzungsmedizingesetz verbietet die Eizellenspende (FMedG; Art. 4). Wer vorsätzlich gespendete Eizellen verwendet, kann mit einer Busse bis zu 100 000 Schweizerfranken belangt werden (Art. 37). Nebst dem Verbot der Eizellenspende verlangt das Fortpflanzungsmedizingesetz die Berichterstattung durch in der Schweiz zugelassene IVF-Zentren über die Art der Behandlungen und über die Verwendung von Keimzellen in vitro (Art. 11), sowie die Gewähr für eine gesetzeskonforme Tätigkeit (Art. 10).

Einige der in der Schweiz ansässigen reproduktionsmedizinischen Zentren bieten die Eizellenspende trotz Verbot als Behandlungsmöglichkeit an und werben zum Teil offensiv dafür (Beispiele: Procrea Swiss Fertility Center mit Sitz in Lugano und Zech mit Sitz unter anderem in Niederuzwil). Entsprechende Informationsmaterialien sind auf den jeweiligen Homepages zu finden (Beispiele: https://www.procreaivf.de/pdf/Ovodonazione/1_ProCrea_Eizellspende-.pdf und <https://ivf-institut.cz/behandlung/eizellspende.aspx>). Entweder wird beiläufig erwähnt, dass die Übertragung der fremden Eizelle(n) aus rechtlichen Gründen im Ausland stattfinden muss, oder es bleibt unklar, wo genau die Übertragung der Eizellen stattfindet. Zumindest die Vor- und Nachbehandlung der Eizellenempfängerinnen sowie die Auswahl der Eizellenspenderinnen ist jeweils klar Sache des Schweizer IVF-Zentrums. Die Eizellenspenden erfolgen, soweit ersichtlich, anonym für beide Seiten.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Ist dem Bundesrat bekannt, dass Schweizer IVF-Zentren die Eizellenspende als Behandlung anbieten?

Wenn ja, welche sind dies?

2. Ist es mit dem heutigen Verbot der Eizellenspende zulässig, dass Schweizer IVF-Zentren Behandlungen durchführen, die eine Eizellenspende beinhalten? Falls ja, ist die Werbung für diese Art von Behandlung ebenfalls zulässig?
3. Wenn IVF-Zentren, welche die Eizellenspende anbieten, die eigentliche Übertragung der Eizelle im Ausland durchführen (lassen) und rechtlich nicht belangt werden können, wie will dann der Gesetzgeber sicherstellen, dass die fremden Eizellen nicht gegen ein Entgelt bezogen werden?
4. Inwieweit verstösst die Tatsache, dass eine solchermassen durchgeführte Übertragung gespendeter Eizellen unter anonymen Bedingungen erfolgt, gegen das Recht auf Kenntnis der

eigenen Abstammung des späteren Kindes (siehe dazu Art. 24ff. FMedG)?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3779 n Po. (Jans) Suter. Fotovoltaik. Offensive der Armee (20.06.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, in einem Bericht die sicherheitspolitischen Risiken der aktuellen Abhängigkeit der Armee von fossilen Energien und von weiträumigen Stromtransporten abzuschätzen. Die Armee braucht eine Strategie, um diese Risiken durch die dezentrale Produktion von neuen erneuerbaren Energien zu minimieren. Namentlich die Nutzung des bedeutenden Fotovoltaikpotenzials der Armee und die damit verbundenen rechtlichen und finanziellen Fragen sind vertieft darzulegen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Friedl Claudia, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Marti Min Li, Meyer Mattea, Munz, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Vogler, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (19)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

26.02.2021 Wird übernommen

08.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3781 n Po. Bregy. Verkehrsfinanzierung des Bundes. Vollständige Finanzierung des Autoverlads (20.06.2019)

Der Bundesrat wird gemäss Artikel 123 des Parlamentsgesetzes beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, welche Auswirkungen eine vollständige Finanzierung des Autoverlads durch den Bund hätte. Der Bericht soll insbesondere aufzeigen, wie viel Verkehr durch diese Finanzierung von der Strasse auf die Schiene verlagert werden könnte und welche Auswirkung diese Finanzierung auf den Bundeshaushalt hätte. Nicht zuletzt müsste auch aufgezeigt werden, welche Rechtsgrundlagen für eine solche Finanzierung angepasst werden müssten.

Mitunterzeichnende: Addor, Ammann, Brand, Campell, Candinas, Egger Thomas, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Regazzi, Roduit, Ruppen (11)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3783 n Mo. (Riklin Kathy) Gugger. Pestizide sind dem normalen Mehrwertsteuersatz zu unterstellen (20.06.2019)

Der Mehrwertsteuersatz für synthetische Pestizide von 2,5 Prozent ist auf den normalen Mehrwertsteuersatz von 7,7 Prozent zu erhöhen.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Fluri, Gugger, Humbel, Jans, Streiff, Vogler (7)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

22.11.2019 Wird übernommen

31.05.2021 Nationalrat. Annahme

19.3784 n Mo. Jauslin. Energieautonomie der Immobilien des Bundes. Fotovoltaik-Offensive (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen (allenfalls etappierten) Investitionsplan vorzulegen, um die Versorgung seines Immobilienbestandes mit erneuerbarer elektrischer Energie innerhalb von 12 Jahren sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Bauer, Bigler, Borloz, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Burkart, Dobler, Eichenberger, Eymann, Fiala, Fluri, Gössi, Hiltbold, Merlini, Nantermod, Pezzatti, Portmann, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Walti Beat, Wehrli (23)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3785 n Po. (Reynard) Piller Carrard. Der digitale Alphabetismus führt zu sozialer Ausgrenzung (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Folgendes zu unterbreiten:

a. eine Studie zum Umfang des Phänomens des digitalen Alphabetismus (der zu einer wesentlichen sozialen Ausgrenzung führt);

b. eine Strategie, die sich auf diese Studie stützt und die es in Zusammenarbeit mit den Kantonen erlaubt, allfällige Lücken zu schliessen und die Ausbreitung eines solchen Phänomens zu verhindern (in Anlehnung an die Plattform "Jugend und Medien" des BSV).

Mitunterzeichnende: Bendahan, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Derder, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (16)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3788 n Mo. Seiler Graf. Privatisierung der Armeepistole nur bei nachweislichen Sportschützen (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass Armeepistolen beim Ausscheiden aus der Armee nur an nachweisliche Sportschützen und nur für eine angemessene Abgeltung zu privatem Eigentum abgegeben werden können.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Frei, Friedl Claudia, Glättli, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (17)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

08.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 19.3791 n Ip. Munz. Pestizide. Werden Cocktaileffekte im Zulassungssystem vorwiegend reaktiv geprüft? (20.06.2019)

Pestizide werden im Labor unter Bedingungen getestet, die in der Praxis oft nicht vorkommen. Bei der Anwendung von Pestiziden finden verschiedenste natürliche und synthetische Wirkstoffe zusammen: Ein konventionell produzierter Apfel wird, je nach Quelle, bis zu 30-mal mit diversen Pestiziden behandelt.

Pestizide vermischen sich, einerseits am Feldrand, wenn verschiedene Landwirte unabhängig voneinander Wirkstoffe ausbringen. Mit dem Wind kann Sprühnebel zudem weit in andere Felder oder in nahegelegene Siedlungszonen abdriften. Weiter kann der Regen Wirkstoffe in Gewässer spülen, wo sie einzeln oder als Cocktail oft in unannehmbare Weise auf Gewässerlebewesen einwirken.

Wie der Bundesrat festhält, werden solche Cocktaileffekte "im Rahmen des heutigen Zulassungsverfahrens nicht systematisch geprüft" (19.3296). Dabei ist bekannt, dass gewisse Wirkstoffe, wenn sie sich vermischen und miteinander reagieren, viel giftiger sind als einzeln: "Sind solche Wirkungen für spezifische Pflanzenschutzmittel erkannt, so werden diese im Rahmen der Zulassung berücksichtigt."

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Cocktaileffekte werden bei der Zulassung nicht systematisch geprüft. Bedeutet dies, dass sie heute vorwiegend dann im Zulassungsprozess berücksichtigt werden, wenn nach vielen Jahren der Anwendung in der Praxis erkannt worden ist, dass sie unannehmbare Wirkungen auf Mensch und Umwelt haben?

2. Wenn Cocktaileffekte im Zulassungssystem primär reaktiv berücksichtigt werden: Werden mit diesem Vorgehen nicht das in der Bundesverfassung verankerte Vorsorgeprinzip sowie Artikel 8 des Umweltschutzgesetzes verletzt bzw. gebrochen?

3. Ist davon auszugehen, dass mögliche Reaktionen zwischen Wirkstoffen, die in anderen Verfahren zugelassen werden, nicht geprüft werden?

4. Will der Bundesrat auch hier mit Massnahmen warten, bis die EU einen Takt vorgibt?

5. Ist die riesige Zahl an möglichen Interaktionen zwischen den rund 300 für den Pflanzenschutz zugelassenen Wirkstoffen der Grund dafür, dass diese in der Zulassung nicht systematisch geprüft werden?

6. Heute gelten Grenzwerte für jedes einzelne Pestizid. Für Pestizidcocktails gibt es keine Grenzwerte. Ist vorgesehen, in Zukunft die Mischtoxizität im Sinne des Vorsorgeprinzips zu berücksichtigen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Hardegger, Jans, Molina, Semadeni (6)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3792 n Ip. Schneider Schüttel. Zweite Generation von Opfern fürsorgerischer Zwangsmassnahmen (20.06.2019)

Mit dem Bundesgesetz über die Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981 sah der Bundesrat Solidaritätsbeiträge in der Höhe von 300 Millionen Schweizer Franken vor. Innert der gesetzten Frist gingen rund 9000 Gesuche um solche Beiträge ein. Der vorgesehene Gesamtbetrag wird damit nicht vollständig ausgeschöpft. In der Zwischenzeit ist uns zu Bewusstsein gekommen, dass die Kinder der Opfer ebenfalls unter den Folgen der Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen ihrer Eltern zu leiden hatten. Auch ihr Leben war oft geprägt von schwierigen Lebensumständen, von physischer oder psychischer Gewalt oder weil die Gesellschaft auch auf sie mit dem Finger gezeigt hat.

An dem runden Tisch, der vom Delegierten des Bundesrates für die Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen organisiert worden ist, wurde über die Weitergabe von Traumata über die

Generationsgrenze, von den Eltern an ihre Kinder, berichtet. Der runde Tisch kam zum Schluss, dass nur gezielte Massnahmen der Verarbeitung solcher Traumata verhindern können, dass die Traumata von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, das Leiden der Kinder der Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen anzuerkennen?
2. Ist denkbar, dass ihnen ein Teil des Betrags, der für die Solidaritätsbeiträge vorgesehen war, ausgerichtet wird? Falls nein: Wie könnte der Bund diese Opfer anderweitig unterstützen?
3. Sieht der Bundesrat Massnahmen vor, mit denen die Weitergabe von Traumata von einer Generation an die nächste gestoppt werden könnte?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Flach, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Vogler (16)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3793 n Ip. Schneider Schüttel. CO2-Reduktion. Transportvelos und Velotaxis fördern (20.06.2019)

Eine Massnahme zur Reduktion des CO₂-Ausstosses durch Fahrzeuge könnte darin bestehen, dass ein Teil der Transporte in den Städten, die mit Lastwagen ausgeführt werden, durch andere Transportmittel ersetzt wird. Man hört immer öfter, dass 25 bis 50 Prozent der Güter, die heute in den Innenstädten von Lieferwagen oder Lastwagen transportiert werden, mit Transportvelos befördert werden könnten. Eine spezielle Stadtlogistik könnte die Problematik der letzten Meile des Gütertransports für die Zukunft lösen, und dabei könnten Transportvelos die nachhaltigsten Player sein.

Es gäbe auch die Möglichkeit, Kinder mit einem Velobus (elektrische Velotaxis) zu befördern, anstatt dass die Eltern oder Schulbusse sie mit herkömmlichen Fahrzeugen herumfahren.

Es gibt gegenwärtig allerdings ein Hindernis: Es ist unmöglich, diese sehr speziellen Velos durch die staatliche Zulassung zu bringen, dies wegen der gesetzlichen Beschränkungen hinsichtlich des Gewichts und der Länge der Fahrzeuge.

Ich stelle dem Bundesrat daher folgende Frage:

Ist der Bundesrat bereit, die Bestimmungen der Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge (VTS, Art. 135) zu ändern, sodass diese Fahrzeuge zugelassen werden können?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Crottaz, Egger Thomas, Fehlmann Rielle, Flach, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Vogler (17)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3794 n Mo. Lohr. Mehr Fachkräfte für die Schweiz mit der tatsächlichen Gleichstellung von Menschen mit Behin-

derung und von Frau und Mann auf Stufe Tertiär B (20.06.2019)

Der Bund wird beauftragt, die tatsächliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und von Frau und Mann, wie in der Bundesverfassung, Artikel 8, und in BBG, HFKG, WeBiG verankert, auch auf der Stufe Tertiär B bis Ende 2024 zu realisieren und nach extern überprüfbaren Kriterien umzusetzen. Nur mit tatsächlicher Chancengleichheit auf den Stufen Tertiär B und A kann die Schweiz das inländische Fachkräftepotenzial viel stärker nutzen und von neuen wirtschaftlichen Innovationen profitieren.

Für die Stufe Tertiär A sind seit 2000 drei Chancengleichheitsprogramme für über 120 Millionen Franken durchgeführt worden, dazu kommen Mittel aus dem Nationalfonds von rund 45 Millionen für die Umsetzung der Chancengleichheit an Hochschulen.

Aufgrund der Gleichwertigkeit der Bildungsstufen Tertiär A und Tertiär B fordern wir den Bund auf, bis Ende 2024 die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung und von Frau und Mann auch auf der gesamten Stufe Tertiär B, höhere Berufsbildung, zu realisieren und diese mit extern überprüfbaren Zielvorgaben zu belegen. Der Bund stellt hierfür in der nächsten Legislaturperiode für Tertiär B analoge Mittel ein, wie sie bisher und in Zukunft für Tertiär A vorgesehen werden.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bertschy, Bulliard, Candinas, de Buman, Glättli, Gutjahr, Gysi Barbara, Kutter, Masshardt, Moser, Quadranti, Romano, Schenker Silvia, Vogler, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (17)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

x 19.3801 n Ip. Crottaz. Strategie gegen teure Medikamente (20.06.2019)

Während der Zugang zu innovativen Behandlungsmethoden einstmals nur in Entwicklungsländern ein Problem war, haben nun auch langsam die reichen Länder damit zu kämpfen. Dies, seitdem einige Pharmaunternehmen die Preise ihrer Medikamente auf völlig undurchschaubare Weise so hoch ansetzen, dass sie unser auf Solidarität beruhendes System gefährden. Eine von Italien am 6. Juni 2019 an der Weltgesundheitsversammlung eingereichte Resolution wirft einerseits Licht auf die gut gehüteten Geheimnisse zur Art und Weise, wie Medikamentenpreise festgelegt werden. Andererseits stellt sie unbequeme Fragen zu den Regierungen, die von besonderen Abmachungen profitieren.

Die hohen Medikamentenpreise haben das Gesundheitssystem im Griff. Die Medikamente retten zwar Leben, aber ihre Kosten erreichen jedes Jahr die Milliardengrenze. Innerhalb von fünf Jahren sind die Rückerstattungen der Krankenkassen für Krebsmedikamente um 54 Prozent gestiegen; die Preise sind ausserdem völlig losgelöst von den Herstellungskosten. Die Kriterien für die Festlegung der Medikamentenpreise sind unzureichend. Es ist nun nötig, dass die Behörden Druck auf die Preise ausüben, dies aber, ohne dabei die Patientenversorgung zu gefährden.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen wird der Bundesrat im Anschluss an die an der Weltgesundheitsversammlung eingereichte Resolution ergreifen, um die Pharmaunternehmen zu verpflichten preiszugeben, wie hoch der Anteil der Kosten für Forschung und Entwicklung am Medikamentenpreis ist?

2. Einige Pharmaunternehmen profitieren von der Grundlagenforschung, die durch die öffentliche Hand finanziert wird. Inwiefern wird dies bei den von den Pharmaunternehmen deklarierten Forschungs- und Entwicklungskosten berücksichtigt?

3. Erwägt der Bundesrat in Vorbereitung auf die Markteinführung von innovativen Medikamenten gegen Krankheiten wie zum Beispiel Alzheimer, die Kriterien für die Festlegung der Preise anzupassen, um den Kollaps des sozialen und solidarischen Versicherungssystems zu verhindern?

4. Wenn nein, welche Massnahmen wird er sonst ergreifen, um die Kosten für innovative Behandlungen im Zaum zu halten?

5. Falls die Pharmaunternehmen weiterhin solche Wucherpreise für ihre Medikamente verlangen, könnte der Zugang zu diesen in naher Zukunft eingeschränkt werden. Sieht der Bundesrat vor, bei einigen Medikamenten auf Zwangslizenzen zurückzugreifen, falls die Pharmaindustrie ihre Preise nicht auf das Niveau der tatsächlichen Kosten senkt?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (22)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3802 n** Ip. **Crottaz. Mukoviszidose. Wann werden endlich alle Betroffenen behandelt, noch bevor es zu einer Verschlechterung der Lungenfunktion kommt?** (20.06.2019)

Kann der Bundesrat dafür sorgen,

1. dass das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Verschreibungen von Therapien der Mukoviszidose erstens an alle hierfür infrage kommenden Patientinnen und Patienten - noch vor der funktionellen Verschlechterung - und zweitens auch an Personen mit einer bereits sehr starken Beeinträchtigung zulässt?

2. dass die IV die Kosten der Behandlungen von Kindern übernimmt, um zu verhindern, dass die Eltern nach Deutschland ziehen müssen, wo die Behandlungskosten rückerstattet werden, oder dass sie sich gezwungen sehen, das Generikum von Orkambi in Argentinien zu bestellen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (21)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3803 n** Mo. **Crottaz. Beiträge der zweiten Säule auch nach der Geburt eines Kindes sicherstellen** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Finanzierungsmechanismus vorzuschlagen, damit das Manko in den Beiträgen der obligatorischen zweiten Säule, das für Mütter und Väter entsteht, die nach der Geburt des Kindes die Arbeitszeit reduzieren oder die Erwerbstätigkeit einstellen, ganz oder zumindest teilweise

ausgeglichen wird. Diese Finanzierung soll bis zur Einschulung des Kindes laufen.

Den Müttern, die vor der Schwangerschaft nicht erwerbstätig waren, soll ein Mindestbetrag nach BVG gutgeschrieben werden.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wasserfallen Flavia (30)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3805 n** Ip. **Moret Isabelle. Systeme zur Nährwertkennzeichnung. Diskriminierung vermeiden** (20.06.2019)

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) spricht sich für die freiwillige Einführung eines Nährwert-Kennzeichnungssystems in der Schweiz aus und gibt die Voraussetzungen vor, die ein solches System zu erfüllen hat. Eine dieser Voraussetzungen verlangt, dass zwingend die Bezugsgrösse von 100 Gramm verwendet werden muss. Nutri-Score ist gemäss dem EDI das einzige Label in der Schweiz, das diese Kriterien erfüllt.

In Deutschland hat das zuständige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hingegen kürzlich ein Modell vorgestellt, das auch die Möglichkeit der Bezugsgrösse "pro Packung" vorsieht. Auf diese Weise können üblicherweise zum Einzelverzehr bestimmte Produkte miteinander verglichen werden. Damit hat das BMEL einen von der Praxis gemachten Hinweis aufgenommen.

Vor diesem Hintergrund ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Kann der Bundesrat ausschliessen, dass bei Nutri-Score mit dem ausschliesslichen Bezug auf die Bemessungsgrösse von 100 Gramm keine Diskriminierung von bestimmten Produktgruppen gegeben ist, wenn die Packungsgrössen oder typischen Portionengrössen stark von der Bezugsgrösse von 100 Gramm abweichen?

2. Weshalb hat das EDI die Vorgaben an ein Nährwert-Kennzeichnungssystem nicht zusammen mit der Schweizer Lebensmittelbranche entwickelt, deren breite Unterstützung unverzichtbar ist?

3. Weshalb hat das EDI bei seinen Vorgaben an ein Nährwert-Kennzeichnungssystem in der Schweiz nicht auch die Entwicklungen in Deutschland berücksichtigt?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Bauer, Bigler, Buffat, Burgherr, Burkart, Clottu, Flückiger Sylvia, Gössi, Lüscher, Nantermod, Rime, Walti Beat, Wehrli, Zanetti Claudio (16)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3806 n Mo. **Bulliard. Freiwilligenarbeit im Sport durch Steuerabzüge fördern** (20.06.2019)

Um Freiwilligenarbeit im Sport in der Schweiz zu fördern, wird der Bundesrat beauftragt, im Bundesgesetz über die direkte

Bundessteuer (DBG) einen allgemeinen Steuerabzug einzuführen, der pauschal für Freiwilligenarbeit zugunsten gemeinnütziger juristischer Personen gewährt wird, die im Sport aktiv sind. Ein derartiger Steuerabzug soll auch auf kantonaler Ebene im Rahmen des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Béglé, Bourgeois, Gschwind, Regazzi, Vogler (6)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

31.05.2021 Nationalrat. Annahme

x **19.3807 n** Mo. **Müller-Altermatt. Wertschöpfungskette des Musiksektors. Erhebung von verlässlichen statistischen Daten** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, geeignete Massnahmen zu treffen, welche es erlauben, künftig verlässliche statistische Daten über die wirtschaftliche Leistung des gesamten Musiksektors der Schweiz entlang seiner Wertschöpfungskette zu erheben.

Mitunterzeichnende: Flückiger Sylvia, Munz, Quadranti, Waserfallen Flavia (4)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3808 n** Mo. **Badran Jacqueline. Sinn und Zweck des kantonalen und kommunalen Vorkaufsrechts bei Bundesimmobilien wieder gewährleisten** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 13 Absatz 3 der Verordnung über das Immobilienmanagement und die Logistik des Bundes (Vilb) derart anzupassen, dass Sinn und Zweck der Verordnung, nämlich die Kooperation zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden, wiederhergestellt wird, indem die Ermittlung des "Marktpreises" einer Immobilie durch Schätzung erfolgt und nicht durch ein Bieterverfahren.

Mitunterzeichnende: Candinas, Fluri, Glättli, Hardegger, Hess Lorenz, Kutter, Müller Thomas (7)

13.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3809 n** Po. **Badran Jacqueline. Wirkungsbericht zu den Rechnungslegungsvorschriften für Immobilien im Rahmen des BVG** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, aufzuzeigen, welche Auswirkungen die Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen des BVG, wonach Immobilien nach dem Verkehrswert geführt werden müssen, auf die Mieten, Renditen und Immobilienpreise haben. Gleichzeitig soll geprüft werden, was eine Rückkehr zur Rechnungslegung nach dem Anlagewert für Auswirkungen hätte, wobei der Verkehrswert in Form einer Schattenrechnung im Sinne der Transparenz periodisch weitergeführt werden sollte.

Mitunterzeichner: Hardegger (1)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3815 n** Mo. **Roduit. Die Antispeziesisten können sich nicht alles erlauben** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, gesetzlich vorgesehene Präventivmassnahmen gegen die Tierschutzbewegung der Antispeziesisten zu ergreifen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Clottu, Grin, Gschwind, Page, Regazzi (6)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

08.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3816 n** Ip. **Bäumle. Sind GDI-Benziner noch gefährlicher als Dieselfahrzeuge?** (20.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Seit wann hat der Bundesrat Kenntnis der neuen Risiken für die Gesundheit aus der Empa-Studie Gasomep, die von Benzinautos mit Direkteinspritzung (GDI-Motoren) ausgehen?

2. Wie viele Fahrzeuge in der Schweiz sind davon betroffen, und wie viele waren bei der Zulassungskontrolle ohne und wie viele mit einem wirksamen GDI-Partikelfilter (Abscheidung zirka 98 Prozent) ausgestattet?

3. Wäre es aufgrund der gemäss Studie grossen gesundheitlichen Risiken, die von den GDI-Fahrzeugen ohne Partikelfilter ausgehen, nicht sinnvoll, auch bestehende GDI-Benzinfahrzeuge mit einem wirksamen Partikelfilter nachzurüsten?

4. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, dass Neuzulassungen dem technisch möglichen Stand entsprechen?

5. Muss nicht davon ausgegangen werden, dass die Hersteller seit Jahren von diesen massiven neuen gesundheitsschädigenden Wirkungen wissen mussten und dies (wieder) bewusst verschwiegen?

6. Wäre aus den bisherigen Skandalen mit zu viel CO₂, zu viel NO_x und immer wieder zu vielen Partikeln im Realbetrieb nicht abzuleiten, dass die Automobilbranche wegen bewusstem, mehrfachen und schwerem Verletzen von Umweltrecht und Gesundheitsschutz haftbar gemacht werden sollte und auf Schadenersatz einzuklagen wäre?

Mitunterzeichnende: Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Grossen Jürg, Moser, Vogler, Weibel (8)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3817 n** Mo. **Page. Anerkennung der Aquakultur** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Landwirtschaftsgesetzes vorzulegen, die vorsieht, dass die Fischzucht und die Produktion von Wasserorganismen anerkannt werden und in der Landwirtschaft so auch andere innovative Ansätze gewürdigt werden.

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3818 n** Po. **Flach. Millionen Tonnen von Plastik einsparen, ersetzen oder recyceln statt verbrennen oder exportieren** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und in einem Bericht aufzuzeigen, wie der Gebrauch von Kunststoffen in der Land-

und Bauwirtschaft vermindert, durch ressourcenschonendere Alternativen ersetzt und der Anteil des Recyclings erhöht werden kann.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Frei, Friedl Claudia, Glättli, Grossen Jürg, Guhl, Moser, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Vogler, Weibel (14)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3819 n Mo. Flach. Transparenz bei den finanziellen Klimarisiken für Pensionskasseninvestitionen sicherstellen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, Massnahmen zu treffen, um Schweizer Pensionskassen explizit zu verpflichten, Klimarisiken in ihre Investitionsentscheide zu integrieren, die Höhe der finanziellen Risiken für Versichertenportfolios, welche durch den Klimawandel verursacht wurden, den Versicherten offenzulegen und die Versicherten über die Klimaverträglichkeit der jeweiligen Pensionskassenanlagen zu informieren. Die Massnahmen sollen dazu beitragen, die finanziellen Risiken besser zu bemessen, den Schutz der Versicherten zu erhöhen und die Informationen für Versicherte zu verbessern. Die Versicherten sollen vor Beginn eines Vorsorgeverhältnisses ausführlich darüber informiert werden, wie die Pensionskassen bei der Verwendung der eingezahlten Beiträge Klimarisiken berücksichtigen.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Chevalley, Friedl Claudia, Glättli, Grossen Jürg, Gugger, Landolt, Moser, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Vogler, Weibel, Wermuth (15)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3822 n Ip. Trede. Was tut der Bundesrat, um Schweizer Hochschulen auf Kurs zu bringen? (21.06.2019)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum schneiden Schweizer Hochschulen - trotz der Vorgaben in der BFI-Botschaft - bezüglich Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung so schlecht ab?
2. Was können sie von jenen Hochschulen lernen, die das University Impact Ranking 2019 anführen?
3. Was können sie bezüglich Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung voneinander lernen, sollen sie das konkret tun, und wie kann der Bund diesen Austausch fördern?
4. Was tut der Bundesrat konkret, um die Erreichung der in der BFI-Botschaft verankerten Ziele bezüglich Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen zu unterstützen?
5. Welche weiteren konkreten Massnahmen sieht er als notwendig und zielführend an?
6. Welche Rolle können und sollen die Kantone bei der Entwicklung von Massnahmen zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung an den Hochschulen spielen?
7. Mit welchen konkreten Zielen und Massnahmen plant der Bundesrat die Ausrichtung der Hochschulbildung, -forschung

und -innovation auf die Erreichung der Ziele der Agenda 2030 in der nächsten Förderperiode zu verstärken?

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3823 n Ip. Grossen Jürg. Flüge mit Privat- und Businessjets sowie Charterflüge sollen auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten (21.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gelten Flüge mit Privat- und Businessjets sowie Charterflüge bezüglich der Mineralölsteuer als gewerbsmässige oder als nichtgewerbsmässige Flüge?
2. Sind diese von der Mineralölsteuer ausgenommen? Wenn ja, welche Art Flüge, wie wird das gerechtfertigt, und wäre der Bundesrat bereit, diese Regel abzuschaffen?
3. Ist der Bundesrat bereit, eine CO₂-Abgabe von mindestens 120 Schweizerfranken pro Tonne CO₂-Äquivalent für Privat- und Businessjets sowie Charterflüge einzuführen?
4. Wie könnten alternativ Flüge mit Privat- und Businessjets sowie Charterflüge einer Flugticketabgabe oder einem ähnlichen Instrument unterstellt werden?
5. Sind Flüge mit Privat- und Businessjets, Charterflüge sowie Unternehmen, die unter 10 000 Tonnen CO₂ pro Jahr emittieren, bei der Einführung von Corsia auch dazu verpflichtet, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten? Welche Lösungen könnte sich der Bundesrat hierzu vorstellen?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Chevalley, Flach, Glättli, Gmür Alois, Masshardt, Seiler Graf (7)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3824 n Mo. Grossen Jürg. Transparenz im Stromnetz der Schweiz (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein transparentes und offen zugängliches Strommonitoring für die Schweiz einzurichten. Daraus sollen jederzeit der aktuelle Stromproduktions- und Verbrauchsmix sowie die Import- und Exportmengen inklusive Stromherkunft ersichtlich sein. Nichtnachvollziehbare Herkunftsquellen sind als solche zu bezeichnen. Aus dem Monitoring sollen neben Jahres-, auch Quartals-, Monats-, Tages- und Viertelstundenbilanzen abrufbar sein.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Girod, Glättli, Gmür Alois, Guhl, Jans, Kutter, Moser, Weibel (13)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3828 n Mo. Bendahan. Schaffung einer Mediationsbehörde. Opfer von ungenügenden Kundendienstleistungen sollen ihre Rechte ohne unverhältnismässigen Aufwand durchsetzen können (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Behörde zu schaffen, die es Kundinnen und Kunden, die mit einer von einem Unternehmen erbrachten Kundendienstleistung unzufrieden sind, ermög-

licht, ihre Rechte durchzusetzen, sofern es für eine Konsumentin oder einen Konsumenten unzumutbar ist, die Mittel aufzubringen, die das Unternehmen dafür verlangt. Die Behörde soll angerufen werden können, wenn das Ergebnis eindeutig nicht zufriedenstellend ist oder die Konsumentin oder der Konsument mit einem Unternehmen im Konflikt steht, wenn die Kommunikation vom Unternehmen her unterbrochen oder nicht mehr möglich ist oder gar nicht erst hergestellt wurde und wenn die einzige Alternative ein aus Kundensicht unverhältnismässiges Gerichtsverfahren wäre.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (16)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3829 n Po. Bendahan. Für mehr Transparenz bei den Kundendienstleistungen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Massnahmen ergriffen werden können, um bei den von Unternehmen erbrachten Kundendienstleistungen die Transparenz gegenüber Kundinnen und Kunden zu verbessern; denkbar wären etwa ein Label-System oder Anforderungen an die Transparenz in Bezug auf die Qualität der erbrachten Leistungen. Der Bundesrat könnte einen allgemeinen Rahmen vorschlagen und dabei festlegen, welche Informationen von allen Unternehmen, die Kundendienstleistungen anbieten, bekanntgegeben werden müssen, etwa die Kosten, die Antwortfrist und die Zeit bis zur Lösung eines Problems; weiter könnte er auch eine unabhängig durchgeführte Qualitätsbewertung vorschlagen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (15)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3830 n Mo. Bendahan. Konsumentinnen und Konsumenten sollen im Kontakt mit grossen Unternehmen, die Kundendienstleistungen anbieten, Anrecht darauf haben, mit einer natürlichen Person mit Handlungsbefugnis zu sprechen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle erforderlichen Massnahmen zu ergreifen, um sicherzustellen, dass Kundinnen und Kunden jederzeit und ohne unzumutbaren Aufwand und ohne unzumutbare Kosten mit einer natürlichen Person mit Handlungsbefugnis sprechen können, wenn sie den Kundendienst eines grossen Unternehmens nutzen wollen. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn jemand bei Mängeln eine Garantieleistung in Anspruch nehmen oder einen technischen Support nutzen oder eine Leistung bemängeln will und wenn jemand eine Antwort erhalten möchte.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Marti Min Li, Masshardt,

Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (16)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3832 n Po. Bendahan. Die zusätzlichen Energiekosten bei Gebäuden, die bis 2035 noch nicht saniert worden sind, sollen nicht zulasten der Mieterinnen und Mieter gehen (21.06.2019)

Für die Sanierung von Gebäuden und für Neubauten gelten heute bestimmte Vorschriften in Bezug auf die Wärmedämmung im Gebäudebereich. Bereits heute gibt es Anreize und Vorschriften zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden - ein wichtiges Thema bei der Reduktion der CO₂-Emissionen. Dennoch: Führt eine Eigentümerin oder ein Eigentümer keine energetische Gebäudesanierung durch, zahlt letztlich die Mieterin oder der Mieter die höheren Kosten, ohne die Möglichkeit zu haben, Abhilfe zu schaffen. Der Bundesrat wird daher beauftragt zu prüfen, ob ein Mechanismus etabliert werden kann, der dazu führt, dass nach Ablauf von 15 Jahren diejenigen Eigentümerinnen und Eigentümer, die ihre Gebäude nicht vorschriftsgemäss saniert haben, die Zusatzkosten selber tragen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (16)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3833 n Po. Bendahan. System der Franchisen in der obligatorischen Krankenversicherung. Die richtigen Anreize schaffen für eine bessere öffentliche Gesundheit und für mehr Effizienz (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Lösungen zu prüfen, mit denen die Anreize bei den Franchisen der obligatorischen Krankenversicherung verbessert werden können, sodass die negativen Auswirkungen - wie der Verzicht auf notwendige Behandlungen - vermieden und allfällige Schwelleneffekte, zu denen das heutige System möglicherweise führt, verhindert werden können. Insbesondere ist der Ersatz des Systems mit wählbaren Franchisen durch einen höheren Selbstbehalt zu prüfen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (19)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3835 n Ip. (Sommaruga Carlo) Marti Min Li. Wohnen. Der Diskriminierung von Ausländerinnen und Ausländern entgegnet (21.06.2019)

Eine im Auftrag des Bundesamtes für Wohnungswesen durchgeführte universitäre Studie zeigt, dass auf dem Wohnungsmarkt eine Diskriminierung von Ausländerinnen und Ausländern

grassiert, wenn es um den Abschluss von Mietverträgen geht. Am meisten diskriminiert werden Personen, deren Namen albanisch oder türkisch klingen. Dieses diskriminierende Verhalten von Vermieterinnen und Vermietern gegenüber Personen mit fremdländisch klingenden Namen ist schlicht inakzeptabel. Dass die Immobilienwirtschaft nicht gegen dieses Verhalten vorgeht, ist sehr bedauerlich.

Das Recht auf Wohnen ist ein fundamentales Recht. Deshalb muss jede und jeder - egal ob Schweizerin oder Schweizer, mit oder ohne Migrationshintergrund, oder Ausländerin oder Ausländer - ohne rassistische oder fremdenfeindliche Fallstricke Zugang zu einer menschenwürdigen Wohnung haben, die den eigenen Möglichkeiten entspricht.

1. Teilt der Bundesrat das Anliegen, dass rassistische und fremdenfeindliche Diskriminierungen auf dem Wohnungsmarkt zu bekämpfen sind?

Wenn ja:

2. Ist er bereit, in Zusammenarbeit mit den Organisationen der Immobilienwirtschaft Kampagnen zur Sensibilisierung von Vermieterinnen und Vermietern zu lancieren?

3. Ist er bereit, Massnahmen und Sanktionen zu prüfen, um rassistische und fremdenfeindliche Verhaltensweisen beim Abschluss von Mietverträgen zu verhindern?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Glättli, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Seiler Graf, Töngi (15)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3836 n Po. Schneider Schüttel. Ablauf der Förderung günstigen Wohnraums. Wie weiter für betroffene Mieterinnen und Mieter? (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, mögliche Massnahmen (inkl. allenfalls notwendige Gesetzesänderungen) zur Minderung der Auswirkungen des Wegfalls der Wohnraumförderung auf wirtschaftlich oder sozial benachteiligte Mieterinnen und Mieter zu prüfen und vorzuschlagen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Egger Thomas, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Töngi (14)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3837 n Po. Töngi. Attraktiver öffentlicher Verkehr für junge Menschen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, ob und wie er sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für ein günstiges Generalabonnement und Tageskarten für alle jungen Menschen zugunsten des öffentlichen Verkehrs positionieren und einsetzen kann.

Mitunterzeichnende: Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Trede (9)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3838 n Ip. Töngi. Rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung der LGBTIQ-Menschen in der Schweiz (21.06.2019)

Gemäss der Rainbow-Map der Ilga Europe liegt die Schweiz bei einem Europavergleich der LGBTIQ-Rechte auf Platz 27 von insgesamt 49. Diese mehr als mittelmässige Rangierung ist insbesondere einerseits der Verzögerung der Inkraftsetzung der Erweiterung des Antidiskriminierungsartikels um den Straftatbestand der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung geschuldet und andererseits der immer noch fehlenden Einführung der Ehe für alle. Gleichzeitig hat aber die Untersuchung "Institutionelle Verankerung von LGBTI-Themen in der Schweiz" des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte (SKMR) aus dem Jahr 2014 gezeigt, dass in den meisten Kantonen eine Verankerung des Themas fehlt - kaum eine Institution der öffentlichen Hand fühlt sich zuständig und nimmt die Arbeit auf. In diesem Bericht wurde die Ausarbeitung von Empfehlungen in Aussicht gestellt.

2015 folgte der Bericht "Der Zugang zur Justiz in Diskriminierungsfällen" des SKMR und 2016 der Bericht des Bundesrates "Recht auf Schutz vor Diskriminierung" als Antwort auf das Postulat Naef 12.3543, in welchem verschiedene Massnahmen aufgelistet wurden.

Wir bitten den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. In welchen Bereichen sieht der Bundesrat den grössten Handlungsbedarf, um die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung von LGBTIQ-Menschen zu garantieren?
2. Mit welchen Mitteln kann der Bundesrat das Themenfeld besser in den Institutionen des Bundes verankern?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, das Themenfeld in den Kantonen besser zu verankern?
4. Wie weit ist der Stand der Umsetzung der im Bericht "Recht auf Schutz vor Diskriminierung" geprüften Massnahmen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Barrile, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Naef, Rytz Regula, Thorens Goumaz (11)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3840 n Mo. (Quadranti) Landolt. Verbot der "Heilung" homosexueller Jugendlicher (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. die "Therapien" zu verbieten, welche zum Ziel haben, die sexuelle Orientierung bei Kindern und Jugendlichen zu verändern;
2. aufzuzeigen, ob für Psychologinnen und Psychologen, Therapeutinnen und Therapeuten, Seelsorgerinnen und Seelsorger usw. die solches machen, ein Berufsverbot erwirkt werden kann;

3. aufzuzeigen, was die Konsequenzen bei Zuwiderhandeln sein können;

4. sicherzustellen, dass solche Therapien grundsätzlich (auch bei Erwachsenen) nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden können.

Mitunterzeichner: Barrile (1)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3846 n** Ip. **Ruppen. Ehemaliges Munitionslager Mitholz. Eine grosse Gefahr auch für den Durchgangsverkehr, den Autoverlad und die Bahn** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was für Auswirkungen hat ein schweres Ereignis im ehemaligen Munitionslager Mitholz auf den Durchgangsverkehr, den Autoverlad und auf die Bahnstrecke?

2. Was für Auswirkungen hat die definitive Räumung des ehemaligen Munitionslagers auf Strasse, Autoverlad und Zugverkehr?

3. Was gedenkt der Bundesrat vorzukehren, damit auf alle Fälle eine sichere Strasse durchs Kandertal samt Zufahrt zum Autoverlad in Kandersteg sowie die Absicherung des Zugverkehrs durch den Bund gewährleistet wird?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x **19.3847 n** Mo. **Masshardt. Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Endlich eine echte Elternzeit** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Elternzeit mit folgenden Eckpunkten einzuführen:

Nach der Niederkunft oder der Aufnahme zur Adoption hat die Arbeitnehmerin Anspruch auf einen Mutterschaftsurlaub und der Arbeitnehmer Anspruch auf einen Vaterschaftsurlaub von je mindestens 14 Wochen. Zusätzlich dazu haben beide Elternteile danach Anspruch auf mindestens 10 Wochen Elternzeit.

Zusätzlich zur Mutterschafts- hat der Arbeitnehmer Anspruch auf eine Vaterschaftsentschädigung und beide Elternteile Anspruch auf eine Entschädigung für Elternzeit unter den gleichen Voraussetzungen gemäss Artikel 329f OR.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Quadranti, Schenker Silvia, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (26)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3848 n** Mo. **(Quadranti) Feri Yvonne. Elternzeit von 14 Wochen für beide Elternteile für Chancengleichheit im Erwerbsleben** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Erwerbsersatzordnung so zu ergänzen respektive zu ändern, dass die Mutterschaftsentschädigung durch eine Elternzeit ersetzt wird. Diese setzt sich zusammen aus der (bisherigen) Mutterschaftsentschädigung von 14 Wochen und einer Vaterschaftsentschädigung von maximal 14 Wochen. Der Anspruch auf Vaterschaftsentschädigung wird nur bei einer beidseitigen Erwerbstätigkeit der Eltern nach Geburt des Kindes gewährt.

Mitunterzeichnerin: Bertschy (1)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3849 n** Mo. **Bertschy. Elternzeit von 14 Wochen für beide Elternteile. Gleiche Chancen im Erwerbsleben** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Erwerbsersatzordnung so zu ergänzen resp. zu ändern, dass die Mutterschaftsentschädigung durch eine Elternzeit ersetzt wird. Diese setzt sich zusammen aus der (bisherigen) Mutterschaftsentschädigung von 14 Wochen und einer Vaterschaftsentschädigung von maximal 14 Wochen. Der Anspruch auf Vaterschaftsentschädigung wird nur bei einer beidseitigen Erwerbstätigkeit der Eltern nach Geburt des Kindes gewährt.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Chevalley, Frei, Graf Maya, Grossen Jürg, Moser, Quadranti, Weibel (8)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3851 n** Po. **Cattaneo. Es braucht eine Lösung, um dem besorgniserregenden Personalmangel beim Zivilschutz zu begegnen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Form eines Berichtes zu prüfen, wie Zivildienstleistende für den Zivilschutz eingesetzt werden könnten. Damit soll dem besorgniserregenden Personalmangel beim Zivilschutz entgegengewirkt werden. Es soll analysiert werden, welche Modelle es gibt, um Zivildienstleistende in den Zivilschutz zu integrieren (vom freiwilligen Engagement über den Pflichteinsatz bis hin zur vollständigen Integration), und welche rechtlichen Auswirkungen dies zur Folge haben könnte.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Eichenberger, Merlini, Pezzatti, Romano (5)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

27.09.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

08.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **19.3854 n** Ip. **(Graf Maya) Trede. Nachtfluglärm um den Flughafen Basel-Mülhausen und gesundheitliche Schäden** (21.06.2019)

Der Fluglärm um den Euro-Airport (EAP) Basel-Mulhouse wächst stetig, besonders von 22.00 bis 24.00 Uhr und von 05.00 bis 06.00 Uhr. In Allschwil/BL hat sich der Fluglärm zwi-

schen 23.00 und 24.00 Uhr seit 2013 mehr als verdoppelt, von 37,3 auf 49,9 Leq. Die Zahl der Überflüge zwischen 22.00 und 06.00 Uhr mit mehr als 70 Dezibel hat sich im gleichen Zeitraum verfünffacht. Die ursächliche Beziehung zwischen Fluglärm und Herz-Kreislauf-Erkrankungen wurde vom Bundesrat anerkannt (Beantwortung der Interpellation Barazzone 2017).

Für den Fluglärm von Allschwil/BL hat die Herzinfarktstudie von 2010 14 Prozent mehr tödliche Herzinfarkte nachgewiesen. Auch um die Flughäfen Zürich-Kloten und Genf war die Anzahl tödlicher Herzinfarkte deutlich erhöht. Die Nationalfonds-Studien von 2017 haben gezeigt, dass vor allem der Nachtfluglärm für die Gesundheitsschäden verantwortlich ist. Seit der Datenerhebung für die Herzinfarktstudie in den Jahren 2000 bis 2005 wurde die Nachtflugsperre in Zürich verlängert auf 23.00 Uhr bis 06.00 Uhr, in Basel-Mulhouse am EAP jedoch nicht. Die Nachtflugsperre dauert in Basel nur von Mitternacht bis 05.00 Uhr. Sie ist damit kürzer als an den benachbarten sechs Flughäfen: Zürich, Genf, Frankfurt, Stuttgart, Strassburg und Paris Orly.

Die französische Luftfahrtbehörde DGAC hat im März ihren "Lärmvorsorgeplan" für den EAP in Kraft gesetzt. Schon der Vernehmlassungstext wurde vom Baselbieter Gemeindeverband Flugverkehr und von 60 weiteren Gebietskörperschaften und Verbänden zurückgewiesen. Aber statt Verbesserungen für die Anrainer enthält die Endfassung weitere Verschlechterungen: Das Verbot der Südstarts von 23.00 bis 24.00 Uhr wurde gestrichen, ebenso die Verschärfung des Grenzwertes für Nachtfüge. Auch die Baselbieter Regierung "hat mit Befremden von den Verschlechterungen Kenntnis genommen".

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat sich das Bazl zum Entwurf des französischen Lärmvorsorgeplans für den EAP vernehmen lassen?

Wenn ja, in welchem Sinn?

2. Wurde das Bazl von der französischen Flugverkehrsbehörde DGAC vor Inkraftsetzung ihres Lärmvorsorgeplans konsultiert?

3. Wie hat das Bazl auf die erwähnten Verschlechterungen in der Endfassung des Lärmvorsorgeplans reagiert?

4. Ist der Bundesrat bereit, sich für einen besseren Gesundheitsschutz der EAP-Anrainer einzusetzen, mit einer gleich langen Nachtflugsperre wie in Zürich?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Jans, Kälin, Marti Samira, Nussbaumer, Rytz Regula, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (14)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3856 n Ip. (Graf Maya) Trede. Gesundheitsgefährdung durch den Klimawandel. Was folgt auf den Aktionsplan 2014-2019? (21.06.2019)

Die tödlichsten Naturereignisse in Europa waren in den letzten Jahrzehnten Hitzewellen. In der Schweiz starben im Hitzesommer 2015 in den Monaten Juni, Juli und August rund 800 Personen mehr als in einem durchschnittlichen Sommer. Dies bedeutet eine Zunahme der Mortalitätsrate um 5,4 Prozent. Im Hitzesommer 2003 betrug die zusätzliche Mortalität sogar 6,9 Prozent. Dies hält der Bericht des Bundesamtes für Umwelt "Klimabedingte Risiken und Chancen" von 2017 fest. Der Bericht zeigt aber auch weitere Gefährdungen der menschlichen Gesundheit durch den Klimawandel auf: Die Asiatische

Tigermücke hat sich in der Schweiz angesiedelt und breitet sich aus. Die Tigermücke kann Dengue-, Chikungunya- und Zika-Viren übertragen. Auch weitere Mückenarten und Zecken sowie gebietsfremde, allergene Pflanzen breiten sich mit den steigenden Temperaturen aus und können Krankheiten auf den Menschen übertragen respektive auslösen. Im Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz 2014-2019, zweiter Teil der Strategie des Bundesrates vom 9. April 2014, sind unter anderem Massnahmen des Bundes zur Reduktion der Gefahren für die menschliche Gesundheit durch den Klimawandel formuliert. Der Aktionsplan läuft Ende 2019 aus. Aus gesundheitspolitischer Sicht stellen sich die folgenden Fragen:

1. Sind alle geplanten Massnahmen des Bundes im Bereich "Informationen und Empfehlungen zum Schutz bei Hitzewellen" ergriffen worden?

2. Reichen diese Massnahmen aus, oder braucht es weitere? Was folgt auf den auslaufenden Aktionsplan?

3. Sind alle geplanten Massnahmen des Bundes zur Reduktion der Wärmeinseln in den Städten ergriffen worden?

4. Reichen diese Massnahmen aus, oder müssen weitere Massnahmen folgen, damit Städte die für alte und kranke Menschen und Säuglinge so gefährlichen Wärmeinseln reduzieren können?

5. Könnten Städte und Agglomerationsgemeinden im Rahmen eines Impulsprogramms des Bundes für Massnahmen zur Reduktion von Wärmeinseln finanziell unterstützt werden?

6. Welches sind die Erkenntnisse aus der Überwachung, Früherkennung und Prävention von vektorübertragenen Infektionskrankheiten bezüglich Veränderungen aufgrund des Klimawandels? Wurden in den letzten fünf Jahren Veränderungen beobachtet, die auf den Klimawandel zurückzuführen sein könnten?

7. Welches sind die Erkenntnisse aus dem Monitoring der letzten fünf Jahre von potenziell krankheitsübertragenden, gebietsfremden Stechmückenarten?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Gugger, Jans, Kälin, Molina, Munz, Rytz Regula, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (15)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3857 n Mo. Eymann. Task-Force Antibiotikaresistenz (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Task-Force Antibiotikaresistenz zu bilden, die aus Fachleuten des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), des SBFI, der Akademie der medizinischen Wissenschaften, der Universitätsspitäler, der Hochschulen, der forschenden Industrie und evtl. weiteren zusammengesetzt ist. Ihr Auftrag besteht in der umfassenden Sichtung bisheriger Forschungsarbeiten verschiedener Akteure mit dem Ziel, Grundlagen für ein nationales Kompetenzzentrum zu beschaffen und bereitzustellen.

Mitunterzeichnende: Béglé, Graf Maya, Heim, Reimann Lukas (4)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3858 n Mo. (Heim) Crottaz. Schaffung eines nationalen Kompetenzzentrums zur Erforschung neuer Antibiotika** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein nationales Kompetenzzentrum zur Erforschung neuer Antibiotika als Abwehrmassnahme gegen drohende Antibiotikaresistenz zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Béglé, Benda-han, Brand, Crottaz, Eymann, Fiala, Graf Maya, Hadorn, Hardegger, Jans, Kiener Nellen, Munz, Piller Carrard, Reimann Lukas, Schenker Silvia, Weibel, Wermuth (19)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3859 n Mo. Reimann Lukas. Förderungsmöglichkeiten im Bereich der Antibiotikaresistenzen stärken** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Ausweitung der Förderungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Stärkung der Weiterbildung im Bereich Krankenhaushygiene, Mikrobiologie und Infektiologie und die Beschäftigung entsprechenden Personals von den Krankenhäusern zu unterstützen und die Förderungsmöglichkeiten von Forschungsprojekten im Bereich der neuen antimikrobiellen Wirkstoffe und Medikamente.

Mitunterzeichnende: Béglé, Eymann, Graf Maya, Heim (4)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3861 n Mo. Nationalrat. One-Health-Strategie mit systemischer Erforschung der Verbreitung von Antibiotikaresistenzen (Graf Maya) (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, seine One-Health-Strategie mit einer systemischen Erforschung der Verbreitung der Antibiotikaresistenzen bei Mensch, Tier und in der Umwelt zu verstärken, um aus den Erkenntnissen eine Strategie zur Ursachenbekämpfung zu entwickeln.

Mitunterzeichnende: Béglé, Eymann, Heim, Reimann Lukas (4)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

27.09.2019 Nationalrat. Annahme

14.09.2021 Ständerat. Annahme

x **19.3862 n Mo. Rytz Regula. Tourismusstrategie des Bundes mit dem Handlungsfeld Klimaschutz ergänzen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, die Tourismusstrategie des Bundes mit dem Handlungsfeld Klimaschutz zu ergänzen.

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3863 n Po. Glanzmann. Flächendeckende familienergänzende Betreuung** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, innert zwei Jahren Bericht zu erstatten zu folgendem Thema:

1. Seit Jahren unterstützt der Bund die Kantone und Gemeinden beim Aufbau von familienergänzender Kinderbetreuung mit einer Anschubfinanzierung. Die Gelder werden sehr unterschiedlich genutzt. So gibt es nach wie vor Regionen mit einer Unterversorgung von familienergänzender Betreuung. In einem Bericht soll die Zahl vorhandener Krippenplätze für Kinder bis zur Einschulung und der Plätze zur familienergänzenden Betreuung der Schulkinder aufgezeigt werden.

2. Ebenso soll aufgezeigt werden, ob es die Anschubfinanzierung weiterhin braucht und, wenn ja, wie dazu eine gesetzliche Grundlage ausgearbeitet werden kann.

3. Der Bundesrat wird ersucht, bei den Kantonen, den Städten und den Gemeinden über die vorhandenen Betreuungsstrukturen Zahlen einzufordern.

4. Zudem soll der Bund die Tarifstruktur bzw. die verschiedenen Modelle mit deren Vor- und Nachteilen auflisten.

Mitunterzeichnende: Ammann, Candinas, Gmür-Schönenberger, Kutter, Müller Leo, Paganini, Schneider-Schneiter (7)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3867 n Ip. Candinas. Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes bei den Bushaltestellen in den Kantonen und Gemeinden** (21.06.2019)

Das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) verlangt die autonome Benutzung des öffentlichen Verkehrs (ÖV) von Menschen mit Behinderungen bis 2023. Dies bedingt u. a. eine flächendeckende Anpassung der Bushaltestellen, insbesondere die Perronerhöhung auf 22 Zentimeter. Nur so können Passagiere im Rollstuhl selbstständig in Niederflrbusse ein- und aussteigen. Dies kommt auch älteren Menschen zugute und erhöht die Sicherheit und den Komfort aller Passagiere.

Die BehiG-Evaluation und der Initialstaatenbericht des Bundes zur Umsetzung der Uno-Behindertenrechtskonvention (BRK)

halten fest, dass im Bereich der Bushaltestellen sehr grosser Handlungsbedarf besteht. Inclusion Handicap geht in seinem Schattenbericht zur Umsetzung der BRK davon aus, dass rund 98 Prozent noch nicht barrierefrei zugänglich sind. Bis heute dürfte sich diese Zahl immer noch auf über 90 Prozent bewegen.

Die Verantwortung für den Umbau liegt bei den Kantonen und den Gemeinden. Im Bericht Behindertenpolitik nennt der Bundesrat die Verbesserung der Koordination und Zusammenarbeit von Bund und Kantonen eine "unabdingbare Voraussetzung"; eine kohärente Behindertenpolitik benötige ausserdem die Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen.

Der Bund hat die Möglichkeit, Empfehlungen an Behörden (Art. 18 Abs. 2 BehiG) abzugeben und Auswirkungen von Massnahmen zu untersuchen, die andere Gemeinwesen ergreifen (Abs. 3). Zudem muss das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen die Koordination der Tätigkeiten von öffentlichen Einrichtungen fördern, welche an der Umsetzung des BehiG beteiligt sind (Art. 19 Lit. d).

1. Was hat der Bundesrat unternommen, bzw. was plant der Bundesrat, um die Umsetzung des Gesetzes bei den Bushaltestellen im Rahmen seiner gesetzlichen Möglichkeiten voranzutreiben, nachdem er den Bericht zur Evaluation der BehiG zur Kenntnis genommen hat?

2. Was unternimmt er, damit verlässliche, schweizweite Daten zum Stand der BehiG-Umsetzung bei Bushaltestellen erhoben werden?

3. Wie koordiniert er seine Arbeiten zur Umsetzung des BehiG im Bereich ÖV mit der Konferenz der kantonalen Direktoren und Direktorinnen des öffentlichen Verkehrs (KöV), bzw. worin bestehen die gemeinsamen Massnahmen?

4. Wie unterstützt er kantonale und kommunale Behörden bei der Umsetzung der Richtlinien und baulichen Standards, namentlich der Standard-Perronhöhe von 22 Zentimetern, wie diese im soeben erschienenen "Leitfaden Barrierefreie Bushaltestellen BehiG" vom Verband öffentlicher Verkehr (VöV) definiert wurden?

Mitunterzeichnende: Bregy, Giezendanner, Glanzmann, Graf Maya, Humbel, Lohr, Pezzatti, Regazzi, Wehrli, Wüthrich (10)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3868 n** Ip. **Glättli. Der Nachrichtendienst beschnüffelt weiterhin gesetzeswidrig legale politische Tätigkeiten. Welche Kontroll- und Disziplinar massnahmen beschliesst der Bund?** (21.06.2019)

Verschiedene politisch anerkannte Parteien und Organisationen wurden durch den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) illegal überwacht und fichiert - und dies, obwohl sie ihre politischen Rechte unter Einhaltung sämtlicher demokratischer und legaler Vorgaben ausgeübt haben. Das wurde am 23. Mai 2019 durch Medienberichte bekannt. Die Grünen forderten daraufhin von der Geschäftsprüfungsdelegation (GPDel) und vom Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten sofortige Kontrollmassnahmen.

Gefragt sind aber auch der Bundesrat und die Verantwortlichen im NDB selbst. Nachdem die berichteten Fichierungen klar gegen die in Artikel 5 NDG formulierten Grundsätze der Informationsbeschaffung verstossen haben, frage ich den Bundesrat:

1. Sind dem Bundesrat oder dem NDB weitere entsprechende Verstösse gegen Artikel 5 NDG bekannt?

2. Gibt es interne Kontrollmassnahmen, welche sicherstellen, dass die Grundsätze der Informationsbeschaffung beachtet werden?

2.1 Wenn nein: Werden diese umgehend eingerichtet? Bis wann?

2.2 Wenn ja: Warum wurden diese Verstösse nicht erkannt? Werden diese Kontrollmassnahmen angepasst?

3. Wird eine systematische Überprüfung der bereits gespeicherten Daten angeordnet, damit gespeicherte Informationen, die gegen die Grundsätze der Informationsbeschaffung verstossen, aus den aktiven Beständen entfernt, dem Zugriff des NDB entzogen und ins Bundesarchiv überführt werden können?

Mitunterzeichnende: Arslan, Flach, Jans, Naef, Rytz Regula, Trede, Zanetti Claudio (7)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3870 n** Mo. **Rytz Regula. Förderung von Präventionsmassnahmen im KVG durch die Befreiung von der Kostenbeteiligung** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Krankenversicherungsgesetz (KVG) so anzupassen, dass medizinische Präventions- und Vorsorgemassnahmen, die erwiesenermassen wirkungsvoll sind, von Franchise und Selbstbehalt befreit werden.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Kälin, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (9)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3871 n** Po. **(Wüthrich) Reynard. Nationale Konferenz zur frühen Förderung von Kindern** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einberufung einer nationalen Konferenz mit Einbezug der Kantone und der Sozialpartner zum Thema "Frühe Förderung" zu prüfen, um eine bessere Koordination zwischen den föderalen Ebenen und nichtstaatlichen Akteuren zu erleichtern und ein gemeinsames Verständnis dieses wichtigen Politikbereichs zu erreichen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (14)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x **19.3874 n** Ip. **Arslan. European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations. Entscheid der Europäischen Kommission über den Ausschluss der Schweizer Hilfsorganisationen** (21.06.2019)

Im Dezember 2018 hat die European Civil Protection and Humanitarian Aid Operations (Echo) den in der Schweiz ansässigen Hilfsorganisationen mitgeteilt, dass sie ab sofort keinen Zugang mehr haben zur finanziellen Unterstützung durch Echo. Dadurch entgehen den Schweizer Hilfsorganisationen Mittel im Umfang von einigen Dutzend Millionen Franken jährlich. Die juristischen und politischen Ursachen und Folgen dieser Entscheidung sind unklar. Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat die Schweizer Mission in Brüssel mit EU-Gremien über diese Frage Gespräche geführt? Welche Ergebnisse sind dabei erzielt worden? War dabei auch der Zugang von Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen aus EU-Ländern zu Mitteln der Deza ein Thema?

2. Ist es so, dass die Deza alle Ausschreibungen von Mandaten und anderen Beiträgen nach den Regeln der WTO durchführt und somit alle Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen aus EU-Ländern Zugang haben zu allen Ausschreibungen?

3. Wie hoch sind die Mandate und Beiträge, die die Deza in den letzten fünf Jahren an Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in Ländern der EU vergeben hat, und wie gross sind die Beiträge, die die Deza in den letzten fünf Jahren an Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen in der Schweiz (ohne Programmbeiträge) vergeben hat, aufgeteilt nach Jahr?

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Maire Jacques-André, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Trede (11)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3875 n Po. Marra. Neuregelung der Finanzierung der Integration in den Arbeitsmarkt (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu untersuchen, wie die Zusammenarbeit von Invalidenversicherung (IV), Arbeitslosenversicherung (ALV), Sozialhilfe und Berufsbildung gefördert und weiterentwickelt werden könnte.

Die Integration der Arbeitslosen, der IV-Empfängerinnen und -Empfänger und der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt soll unter den verschiedenen beteiligten Institutionen koordiniert und verbessert werden. Die administrativen Hürden, die einer solchen Zusammenarbeit im Weg stehen, sollten so weit als möglich beseitigt werden. Der Bund sollte für die Kantone einen Rahmen schaffen, in dem sie den Stellensuchenden, in welcher Lage sie auch immer sind, ein umfassendes Angebot für die berufliche Eingliederung machen können.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Marti Samira, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wüthrich (19)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3882 n Mo. Nationalrat. Aufenthaltsbewilligungen für Drittstaatenangehörige. Anpassung des Systems an die Bedürfnisse der Hightech-Branchen ((Derder) Nantermod) (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Ausländerrechts vorzuschlagen, um das heute für Drittstaatenangehörige (d. h. Personen aus Nicht-EU/Efta-Staaten) geltende Kontingenzierungsmodell durch einen stärker auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichteten Mechanismus zu ersetzen. Dies insbesondere in den Hightech-Branchen, in denen ein Mangel an einheimischen Arbeitskräften herrscht.

Mitunterzeichner: Nantermod (1)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Staatspolitische Kommission*

05.12.2019 Wird übernommen

04.05.2021 Nationalrat. Annahme

x 19.3886 n Po. Burgherr. Wettbewerbsrecht im Gesundheitswesen stärken (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob und wie das Wettbewerbsrecht konsequenter im Gesundheitswesen angewandt werden könnte.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Flückiger Sylvia, Giezendanner (3)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3887 n Po. Burgherr. Ausschreibungspflicht für gemeinwirtschaftliche Leistungen im Gesundheitswesen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob und wie eine Ausschreibungspflicht für gemeinwirtschaftliche Leistungen über alle Stufen und im gesamten Gesundheitswesen (ambulant und stationär) eingeführt werden könnte. Dabei soll insbesondere eine generelle Unterstellung unter das Submissionsrecht geprüft werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Flückiger Sylvia, Giezendanner (3)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3888 n Ip. Burgherr. Kosten durch Gewalttäter mit Migrationshintergrund (21.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, quantitative Daten und, wenn nicht möglich, zumindest qualitative Aussagen zu liefern bezüglich des Zusammenhangs von Personen mit Migrationshintergrund und der durch diese anfallenden allgemeinen Kosten und Folgekosten durch Gewalt. Hierfür wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Ausländeranteil im Bereich Jugendkriminalität? Bitte wenn möglich aufschlüsseln nach Herkunft und Deliktformen.
2. Wie hoch schätzt der Bundesrat die dadurch ausgelösten Kosten für Polizei, Gerichte, Haft, Reintegration, Opferhilfe, usw. pro Fall und insgesamt?
3. Gewalt gegen Lehrer und an Schulen muss diesbezüglich auch diskutiert werden. Wie hoch ist der Ausländeranteil in diesem Bereich?
4. Sicherheit im Ausgang, in urbanen Zentren und im Nachtleben ist etwas, das insbesondere junge Menschen und Frauen betrifft. Gibt es Daten oder Einschätzungen aus der Praxis, wie hoch der Ausländeranteil ist bei Gewalt und Delikten im Nachtleben?
5. Gewalt gegen Frauen ist leider ebenfalls ein prominentes Thema. Wie hoch ist der Ausländeranteil bei Gewaltdelikten gegen Frauen und bei sexueller Gewalt?
6. Wie hoch ist der Ausländeranteil bei häuslicher Gewalt? Aus der Praxis ist zu entnehmen, dass dieser augenfällig sei.
7. Wie hoch ist der Ausländeranteil bei antisemitischen und rassistischen Zwischenfällen und Gewalttaten?
8. Wie hoch ist der Ausländeranteil bei Gewalttaten und Drohungen gegen Behörden und Beamte?

9. Wie hoch ist der Ausländeranteil in den Schweizer Haftanstalten? Wie hoch sind die dadurch ausgelösten Kosten?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3889 n** Ip. **Burgherr. Das Tiefzinsumfeld verfälscht den Staatshaushalt** (21.06.2019)

Wir befinden uns nach wie vor in einem Tiefzinsumfeld. Verschiedentlich wurde eine Wende prognostiziert, eingetroffen ist sie aber bisher nicht. Viel wurde darüber diskutiert, wie sich die tiefen Zinsen und Negativzinsen auf die Banken, den Immobilienmarkt, die Sozialversicherungen und auf die Sparer auswirken. Bisher wenig diskutiert wurden aber die direkten Auswirkungen auf den Staatshaushalt. Der Bundesrat wird gebeten, hierzu folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie sähe das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben, respektive zwischen Aufwand und Ertrag aus, wenn die Zinsen nicht derart tief gewesen wären wie in den letzten zehn Jahren?

2. Ist es korrekt, dass die tiefen Zinsen dieses Verhältnis sehr direkt positiv beeinflusst haben und damit die Staatshaushalte massgeblich von der momentanen Tiefzinspolitik profitieren?

3. Kann somit gesagt werden, dass ohne diese Tiefzinsphase unsere Staatsrechnung weniger gut ausgesehen hätte?

4. Gibt es die Möglichkeit, solche externen Effekte klarer zu kennzeichnen und somit Fehlinterpretationen zu verhindern?

5. Wie kann verhindert werden, dass Staaten und Regierungen als massgebliche Profiteure der Tiefzinspolitik nicht direkt oder indirekt sich für eine unnötige Verlängerung der Tiefzinsphase einsetzen?

6. Wie sorgt der Bundesrat in Bezug auf den Staatshaushalt vor für den Fall, dass die Zinsen wieder steigen? Müssen hierfür nicht Reserven gebildet und ausgabenseitige Vorkehrungen getroffen werden?

7. Wäre es nicht sinnvoll und redlich, wenn die tieferen Ausgaben infolge tiefer Schuldzinsen für die Schuldentilgung oder zur Aufbesserung der AHV eingesetzt würden?

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3891 n** Mo. **Humbel. Berücksichtigung aller Medikamente der pharmazeutischen Kostengruppen (PCG-Liste) im Risikoausgleich** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die einschlägigen Bestimmungen so anzupassen, dass sämtliche Medikamentenpackungen, welche von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung vergütet werden, auch für den Morbiditätsindikator pharmazeutischer Kostengruppen (PCG) im Risikoausgleich mitberücksichtigt werden.

Mitunterzeichnende: Ammann, Barrile, Birrer-Heimo, Brand, Candinas, Feri Yvonne, Frehner, Giezendanner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gysi Barbara, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Lohr, Moret Isabelle, Paganini, Pezzatti, Pfister

Gerhard, Riklin Kathy, Roduit, Sauter, Schenker Silvia, Schneider-Schneiter, Streiff, Vogler, Weibel (27)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3892 n Mo. **Nationalrat. Keine Behinderung der hausärztlich koordinierten Versorgung durch den Fiskus (Humbel)** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die von den Krankenversicherern im Rahmen von Managed-Care-Verträgen an Ärztenetze geleisteten Entschädigungen für die koordinierte Behandlung der Patienten als Teil der Heilbehandlung nach Artikel 21 Absatz 2 Ziffer 3 des Mehrwertsteuergesetzes (MWSTG) zu definieren und von der Mehrwertsteuer (MWST) auszunehmen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Barazzone, Barrile, Brand, Candinas, Feri Yvonne, Frehner, Giezendanner, Gmür Alois, Gysi Barbara, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Lohr, Moret Isabelle, Paganini, Pezzatti, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Roduit, Sauter, Schenker Silvia, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Streiff, Vogler, Weibel (27)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

20.12.2019 Nationalrat. Annahme

16.09.2021 Ständerat. Annahme

x **19.3896 n** Mo. **(Vogler) Müller-Altermatt. Aktionsplan Pflanzenschutz für die nichtlandwirtschaftliche Anwendung** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Aktionsplan auszuarbeiten mit dem Ziel, den nichtlandwirtschaftlichen Pestizideinsatz und die damit verbundenen Risiken substanziell zu reduzieren.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Ammann, Arnold, Arslan, Barazzone, Barrile, Bäumle, Béglé, Bendahan, Bourgeois, Bregy, Brunner Hansjörg, Bulliard, Campell, Chevalley, Crottaz, de Buman, Egger Thomas, Feri Yvonne, Flach, Frei, Friedl Claudia, Girod, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Graf-Litscher, Gschwind, Gugger, Hadorn, Hardegger, Hausammann, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Jans, Keller-Inhelder, Kiener Nellen, Kutter, Landolt, Lohr, Marchand-Balet, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Moser, Müller Leo, Müller Walter, Müller-Altermatt, Munz, Paganini, Pardini, Quadranti, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Weibel, Wüthrich (68)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3897 n** Mo. **Friedl Claudia. Ziele des Klimaabkommens von Paris auch bei Investitionen der multilateralen Entwicklungsbanken umsetzen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Ziele des Klimaabkommens von Paris auch bei Investitionen der multilateralen Entwicklungsbanken umzusetzen. Sämtliche Investitionen in CO₂-emittierende Technologien sind von der Schweiz abzulehnen im Board der Entwicklungsbanken.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehrmann Rielle, Flach, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Jans, Maire Jacques-André, Marra, Marti Min Li, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Thorens Goumaz (22)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3898 n Ip. Glättli. Unbegleitete minderjährige Asylsuchende in den Bundeszentren. Einhaltung der Uno-Kinderrechtskonvention sicherstellen (21.06.2019)

Unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA, engl. NMA) sind gemäss Uno-Kinderrechtskonvention gleich zu behandeln wie alle anderen Kinder in der Schweiz, die nicht in ihrem familiären Umfeld leben können. Dabei geht das Wohl des Kindes in jedem Fall vor. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat in den letzten zwei Jahren in den Bundesasylzentren Basel und Zürich Pilotprojekte zur Unterbringung und Betreuung von UMA durchgeführt. Anfang Juni hat das SEM nun die Ergebnisse der Evaluation zu den Pilotprojekten veröffentlicht und gleichzeitig mitgeteilt, wie es die Betreuung von minderjährigen Asylsuchenden ab Januar 2020 in den Bundeszentren regeln will.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Evaluation der Pilotprojekte enthält 13 Empfehlungen. Gemäss Medienmitteilung prüfte das SEM die Empfehlungen und setzt diese nun weitgehend um. Erwähnt werden dann jedoch nur einzelne Massnahmen, währenddem gemäss Medienberichten andere Empfehlungen nicht umgesetzt werden sollen. Welche Empfehlungen der Evaluation werden tatsächlich umgesetzt? Wie genau? Mit welcher Begründung wird auf andere empfohlene Massnahmen verzichtet?

2. Gemäss Medienberichterstattung soll die Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden nicht wie von der Evaluation aus Qualitäts- und Kostengründen empfohlen an entsprechend spezialisierten regionalen Standorten zusammengeführt werden. Als Grund werden die Kosten für die Kantone erwähnt. Wie müsste das Entschädigungssystem für die Kantone angepasst werden, damit diese Empfehlung umgesetzt werden könnte? Ist eine solche Anpassung aus Sicht des Bundes denkbar, oder plant er gar konkrete Schritte?

3. Die Evaluation bezeichnet die 14 Empfehlungen explizit als Gesamtpaket, das nur in seiner umfassenden Umsetzung die Kindesgerechtigkeit gewährleisten kann. Für den Fall, dass eine solche Umsetzung nicht möglich ist, empfiehlt sie dringend, für die betroffenen Kinder und Jugendlichen für die Zeit des Asylverfahrens alternative Formen der Unterbringung zu finden. Nun sollen offenbar gerade in zentralen Bereichen wie den räumlichen Anpassungen oder dem Betreuungsverhältnis die Empfehlungen nicht umfassend umgesetzt werden. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Uno-Kinderrechtskonvention auch mit diesen Abweichungen erfüllt wird?

Mitunterzeichnende: Arslan, Feri Yvonne, Girod, Graf Maya, Kälin, Marti Min Li, Moser, Rytz Regula, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (13)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3899 n Ip. Glättli. Verbindliche Berücksichtigung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund. Warum verhält sich das SEM in Widerspruch zu den Empfehlungen des Bundes? (21.06.2019)

Das Istanbul-Protokoll (kurz IP), also das "Handbuch für die wirksame Untersuchung und Dokumentation von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe", ist Standard der Uno zur Untersuchung von Foltervorwürfen. In seiner Antwort auf die Interpellation 18.3697 teilt der Bundesrat mit, dass der Bund keine Arbeitsgruppe zur Verwendung des IP initiiere. Dies, weil andere europäische Staaten den Status des Protokolls nicht formell vorschreiben, dieses jedoch bei Bedarf angefordert werde. Zudem würden in Gutachteraufträgen die gleichen Fachbegriffe wie im IP verwendet (was auch immer das bedeuten mag). Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) nennt das IP die Grundlage für eine korrekte Untersuchung von Foltervorwürfen. Deshalb sei dies die gängige rechtsmedizinische Praxis. Dies, obwohl in der Schweiz erst 2018 ein allererster Trainingskurs zum IP stattfand.

1. Ist dem SEM bekannt, dass in allen zwingenden EU-Richtlinien zu Asyl (Asylum and Migration Directive, Asylum Qualifications Directive, Victim Support Directive, Migration and Asylum Fund Regulation) die Verwendung des IP vorgeschrieben ist?

2. Ist dem SEM bekannt, dass das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) im Aktionsplan gegen Folter Ende 2018 das IP als wichtigen Standard zur Bekämpfung von Folter erwähnt? Wie stellt sich das EDA dazu, dass die Schweiz selbst diesen Empfehlungen des EDA an andere Länder nicht folgt?

3. Teilt der Bundesrat die Ansicht des BAG, dass das IP die Grundlage für eine korrekte Untersuchung von Foltervorwürfen darstellt und rechtsmedizinische Praxis in der Schweiz werden sollte?

4. Hat der Bund den ersten Trainingskurs des SRK zur Anwendung des IP in irgendeiner Form unterstützt?

5. Wie unterstützt der Bund in Zukunft die Ausbildung des medizinischen und juristischen Fachpersonals zur Anwendung des IP?

6. Wann werden die Behörden beginnen, insbesondere in Asylverfahren im Rahmen der Offizialmaxime konsequent Gutachten gestützt auf die Standards des IP anzuordnen, wenn Foltervorwürfe der Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller umstritten sind?

Mitunterzeichnende: Arslan, Girod, Graf Maya, Kälin, Marti Min Li, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (10)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3900 n Po. Bulliard. Besteuerung von Unterhaltsbeiträgen. Fiskalische Folgen eines gerechteren Steuerregimes abschätzen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, einen Bericht zu erstellen, anhand dessen sich die fiskalischen Folgen ermassen lassen, wenn das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) und das Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) so geändert werden, dass

Unterhaltsbeiträge auch für Kinder über 18 Jahre steuerlich abziehbar werden, solange diese in Ausbildung stehen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Béglé, Egger Thomas, Gschwind, Marchand-Balet, Paganini, Regazzi, Roduit, Vogler (9)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3901 n Mo. Glättli. Das Pariser Klimaabkommen umsetzen. Ab 2030 nur noch Autos mit Zero-Emission-Antrieb zulassen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit ab 2030 in der Schweiz keine mit fossilen Energieträgern betriebenen Personenwagen neu zugelassen werden.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Chevalley, Girod, Graf Maya, Grossen Jürg, Grunder, Gugger, Kälin, Landolt, Marti Min Li, Masshardt, Moser, Nordmann, Quadranti, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Weibel (22)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3902 n Po. Bulliard. Fonds für Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die materielle und rechtliche Machbarkeit für die Schaffung und Äufnung eines Fonds für Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu prüfen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Ammann, Béglé, Egger Thomas, Gschwind, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Munz, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Vogler (13)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3903 n Po. (Schenker Silvia) Feri Yvonne. Ombudsstelle für die Invalidenversicherung** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, zu prüfen, welche Vorkehrungen es braucht, um eine unabhängige und unentgeltliche Ombudsstelle für die Invalidenversicherung zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Marti Min Li, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Wüthrich (19)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3904 n Po. (Schenker Silvia) Meyer Mattea. ATSG. Berichterstattung über erfolgte Observationen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, in regelmässigen Abständen über die gemäss Artikel 43a ATSG erfolgten Observationen von Versicherten Bericht zu erstatten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Marti Min Li, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Wüthrich (17)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3906 n Mo. Herzog Verena. Anreize statt Widerspruchslösung** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Bereich Organspende auf jegliche Formen der Widerspruchslösung zu verzichten und stattdessen griffige Anreizstrukturen zur Förderung von Organspenden zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Clottu, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glauser, Golay, Grin, Gugger, Hausammann, Hess Erich, Keller-Inhelder, Lohr, Nicolet, Rösti, Streiff, Walliser, Zuberbühler (20)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3908 n Po. Trede. Erwärmung der Städte. Es braucht Massnahmen** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht aufzuzeigen, welche Massnahmen mit welcher Wirkung in den Schweizer Städten umgesetzt werden, um die Entwicklung des Stadtklimas bei steigender Hitzebelastung zu beeinflussen. Zudem soll aufgezeigt werden, wie der Bund die Städte in ihren Massnahmen gegen die Überhitzung unterstützen kann.

Mitunterzeichnende: Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Marti Samira, Molina, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (9)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3909 n Ip. Rutz Gregor. Internationale Steuerharmonisierung. Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz im Gegenwind. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat?** (21.06.2019)

Der globale Standortwettbewerb wird immer intensiver. So hatte der Wirtschafts- und Werkplatz Schweiz in den vergangenen Jahren massive Konkurrenz zu gewärtigen. Namentlich der Finanzplatz hatte mit massiven Umwälzungen zu kämpfen. Bürokratische Auflagen und immer höhere Kosten prägen die Rahmenbedingungen, während die wirtschaftliche Freiheit und namentlich auch der Datenschutz - Stichwort Bankgeheimnis - zusehends verlorengehen. Dies dürfte mittelfristig nicht nur Einfluss auf die Standortattraktivität und damit die Steuererträge haben, sondern namentlich auch die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmen beeinträchtigen.

In jüngster Zeit nun vernimmt man immer wieder von Bestrebungen nach einer Steuerharmonisierung auf internationaler Ebene - sei es seitens der OECD oder der G-20. Vor diesem Hintergrund interessiert, welche Massnahmen der Bundesrat getroffen hat und zu treffen plant, um den Standort Schweiz zu stärken, die Souveränität des Landes zu bewahren und damit die Basis für die Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Unternehmen zu gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist es richtig, dass seitens OECD und G-20 Bestrebungen im Gange sind, die Steuern auf internationaler Ebene zu harmonisieren und damit den Wettbewerb zu eliminieren? Wie schätzt der Bundesrat die diesbezügliche Dynamik ein?
2. Welche Auswirkungen hätten solche Massnahmen auf die Schweiz in Bezug auf den Bundeshaushalt?
3. Welche Auswirkungen hätten solche Massnahmen auf den interkantonalen Steuerwettbewerb?
4. Welche Auswirkungen hätten solche Massnahmen auf die Gemeindeautonomie?
5. Trifft der Bundesrat Massnahmen, um diesen Szenarien entgegenzuwirken?
6. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass die Gestaltung des Steuersystems sowie die Festlegung der Abgabenhöhe Recht eines jeden souveränen Staates sein muss?
7. Ist der Bundesrat ebenfalls der Auffassung, dass die kantonale Souveränität in Steuersachen unverhandelbar ist?
8. Wie beurteilt der Bundesrat das Risiko, dass mittels genannter internationaler Bestrebungen die föderalistische Mechanik der Bundesverfassung unterlaufen und die in Artikel 3 BV festgehaltene subsidiäre Generalkompetenz der Kantone faktisch ausser Kraft gesetzt wird?
9. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass Kantone und Stimmbürger sich zu diesen Entwicklungen äussern können?

Mitunterzeichner: Grüter (1)

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3912 n Po. Regazzi. Die geltende Gesetzgebung soll ein gutes Betriebsklima nicht verhindern (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem die schweizweit am häufigsten anzutreffenden Massnahmen oder Praktiken zur Schaffung eines Betriebsklimas, in dem sich die Mitarbeitenden wohlfühlen (gutes Betriebsklima), genannt werden und in dem aufgezeigt wird, welche Massnahmen und Praktiken aufgrund der gesetzlichen Regelungen behindert werden. Die nachstehende Auflistung nennt (nicht abschliessend), welche Gesetze Gegenstand der Analyse sein könnten:

1. Arbeitsgesetz
2. Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung
3. Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge
4. Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden
5. Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer

Ein Kapitel soll der vertieften Betrachtung allfälliger Unvereinbarkeiten, Abweichungen und Widersprüche mit dem Formular für den Lohnausweis gewidmet sein.

Der Bericht soll weiter Folgendes aufzeigen: die Verzerrungen zwischen den von Schweizer Unternehmen eingeführten Massnahmen für ein gutes Betriebsklima und den obengenannten gesetzlichen Bestimmungen, weshalb es dazu kommt und wie sie vermindert werden können; dazu sollen die finanziellen und nichtfinanziellen Aspekte analysiert werden sowie auch die direkten und indirekten Auswirkungen. Ausserdem sollen auch die Staatsbetriebe und die staatsnahen Betriebe mit einbezogen werden (wenn sie z. B. von vorteilhaften gesetzlichen Bestimmungen oder Anreizen profitieren).

Im Bericht soll die Situation auf Bundesebene dargelegt werden, doch sollen allfällige bereits vorhandene Berichte auf kantonaler Ebene mitberücksichtigt werden.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bulliard, Candinas, Cattaneo, Fehlmann Riele, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Kutter, Piller Carrard, Roduit, Romano (11)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3914 n Po. (Grunder) Hess Lorenz. Anreizsystem zur Förderung der Elektromobilität und anderer CO2-arter Antriebssysteme im Bereich des Individualverkehrs (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, wie durch entsprechende Anreize die Mobilität im Bereich des MIV durch CO2-neutrale oder CO2-arme Antriebssysteme gefördert werden könnte.

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3915 n Mo. von Siebenthal. Die Blutgruppe gehört als lebensrettende Information auf die Erkennungsmarke der Armeeangehörigen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die militärische Identifikation dahingehend zu ändern, dass die Blutgruppe des Angehörigen der Armee (wieder) auf seiner Erkennungsmarke eingraviert sein muss.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Arnold, Brand, Clottu, Estermann, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Glarner, Hausammann, Hurter Thomas, Imark, Keller-Inhelder, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (15)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

08.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 19.3916 n Mo. (Grunder) Hess Lorenz. Gratisnutzung des öffentlichen Verkehrs für die Jugend (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen zu schaffen, damit alle Jugendlichen mit Wohnsitz in der Schweiz bis zum Erreichen des 16. Altersjahrs die öffentlichen Verkehrsmittel gratis benützen können und bis zum Erreichen

des 25. Altersjahrs, abhängig von ihrem Einkommen, die Benutzung stark verbilligt wird.

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3917 n Mo. (Grunder) Hess Lorenz. Gestaffelte Verabschiedung vom Verbrennungsmotor** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen zu schaffen, damit die Zulassungen von Neuwagen mit Verbrennungsmotoren im Bereich MIV folgendermassen reduziert werden: bis ins Jahr 2025 Reduktion 25 Prozent, bis ins Jahr 2030 Reduktion 50 Prozent, bis ins Jahr 2035 Reduktion 75 Prozent und bis ins Jahr 2040 keine Zulassungen mehr. Referenzjahr für die Berechnung 2015. Der Bundesrat kann Ausnahmen festlegen.

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3918 n Mo. (Grunder) Hess Lorenz. CO2-Etikette auf Lebensmitteln** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen zu schaffen, dass alle in der Schweiz verkauften Lebensmittel mit einer Deklaration des beanspruchten CO2-Verbrauchs versehen werden.

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3920 n Mo. Arslan. Faire Prämienvverbilligungsbeiträge der Kantone** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des KVG zu unterbreiten, welche die Kantonsbeiträge an die Prämienvverbilligungen festlegt:

1. Der Kantonsbeitrag entspricht mindestens dem Bundesbeitrag für den einzelnen Kanton.
2. Kantone, deren Durchschnittsprämie für Erwachsene die schweizerische Durchschnittsprämie für Erwachsene um mehr als 10 Prozent unterschreitet, können ihren Anteil um maximal 10 Prozent gegenüber dem Bundesbeitrag senken.
3. Die Kantone haben ihre Beiträge in gleichen Schritten innert dreier Jahre nach Inkraftsetzen der Gesetzesänderung anzupassen.

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Meyer Mattea, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (11)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3921 n Ip. (Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Angebotserweiterung der Region Alps AG auf der**

Linie Saint-Maurice-Lausanne. Interessieren sich die SBB noch für den Regionalverkehr? (21.06.2019)

Die Region Alps ist eine (zu 70 Prozent von der SBB AG gehaltene) Aktiengesellschaft, die im regionalen Personenverkehr im Kanton Wallis tätig ist.

Im November 2018 haben die SBB mitgeteilt, dass die Region Alps mit dem Fahrplan 2020 vier bis fünf tägliche Zugpaare auf der Linie Monthey-Lausanne (mit Wende in Saint-Maurice) in ihr Angebot aufnimmt.

Diese Ankündigung überrascht umso mehr, als die Strecke Saint-Maurice-Lausanne den Regionalexpress-Verkehr (RE) betrifft und die Region Alps nur im Kanton Wallis tätig ist.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie erklärt der Bundesrat, dass die SBB einen Teil ihres Regionalexpress-Angebots an eine Gesellschaft übergeben, die nur im Regionalverkehr und nur im Kanton Wallis tätig ist?
2. Erachtet es der Bundesrat als normal, dass die SBB ihren Auftrag des Service public an eine Gesellschaft weitergeben, für deren Personal weniger günstige Arbeitsbedingungen gelten, als der Gesamtarbeitsvertrag der SBB vorsieht?
3. Wird diese Weitervergabe an die Region Alps ab Saint-Maurice Auswirkungen auf das SBB-Personal haben, das auf der Strecke Saint-Maurice-Lausanne eingesetzt wird?
4. Wer ist nach einer solchen Weitervergabe für die Einhaltung der Qualitäts- und Sicherheitsstandards verantwortlich? Die Konzessionsinhaberin oder die Leistungserbringerin?
5. Besteht ganz allgemein und angesichts der Weitervergaben an im Regionalverkehr tätige Tochtergesellschaften in mehreren Kantonen noch ein Interesse der SBB, den Regionalverkehr zu betreiben?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Rytz Regula, Sommaruga Carlo (11)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3924 n Mo. Bourgeois. Bessere Nutzung des Sanierungspotenzials durch die Anpassung des Mietrechts** (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der nächsten Mietrechtsrevision Massnahmen vorzuschlagen, die dazu führen, dass die Quote bei Gebäudesanierungen sich erhöht, z. B., indem eine neutrale Bilanzierung der Miete aufgrund der anfallenden Nebenkosten als zulässig erklärt wird. Heute ist die Sanierungsquote zu tief, die Klimaziele können so nicht erreicht werden.

Mitunterzeichnende: Hiltbold, Jauslin, Schilliger, Wasserfallen Christian (4)

04.09.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3925 n Ip. (Hadorn) Masshardt. Lehrabbruch wegen Asylgesetz?** (21.06.2019)

Wenn Asylbewerber einen negativen Asylentscheid erhalten, sind sie zur Ausreise gezwungen und erhalten eine entspre-

chende Frist. Falls ein Rückübernahmeabkommen mit dem betroffenen Land und der Schweiz besteht, kann die Ausschaffung zwangsweise durchgesetzt werden. Ein negativer Asylentscheid hat für die Betroffenen zur Folge, dass sie eine angefangene berufliche Grundbildung abbrechen müssen. Dies auch für den Fall, dass sie weiterhin mit Nothilfe in der Schweiz verbleiben.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Asylbewerber gibt es in der Schweiz, die eine berufliche Grundbildung absolvieren?
2. Wie viele Fälle von negativen Asylentscheiden von Berufslehrenden gab es in den letzten drei Jahren?
3. In wie vielen Fällen sind die abgewiesenen Asylbewerber freiwillig ausgewandert?
4. In wie vielen Fällen wurden zwangsweise Ausschaffungen verfügt?
5. In wie vielen Fällen wurden vorläufige Aufnahmen verfügt, sodass die Berufslehre beendet werden konnte?
6. In wie vielen Fällen wurde eine Ausnahmegewilligung gemäss Artikel 43 Absatz 3 des Asylgesetzes erteilt?
7. Welche Vorteile ergeben sich für die Betroffenen, wenn sie die Berufslehre beenden können?
8. Sieht der Bundesrat eine rechtliche Möglichkeit, Berufslehrenden mit negativem Asylentscheid die Absolvierung der Berufslehre trotz negativem Asylentscheid zu gewähren?

Mitunterzeichnende: Ammann, Bendahan, Bigler, Chevalley, Egger Thomas, Heim, Kälin, Kutter, Masshardt, Muri, Quadranti, Riklin Kathy, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Trede, Vogler, Wasserfallen Christian (18)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3927 n Mo. (Sommaruga Carlo)**

Reynard. Familienzulagen. Die rechtliche Situation von unregelmässig Beschäftigten ist zu verbessern

(21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bereich der Familienzulagen die Situation unregelmässig beschäftigter Personen zu verbessern. Er soll für diese Art von Beschäftigten einen Status oder administrativ einfache Verfahren schaffen. Von der Verbesserung profitieren sollen Personen, die sich in einer prekären Lage befinden und immer wieder nur kurzzeitige Arbeitseinsätze haben oder bei denen sich Perioden der Erwerbstätigkeit mit Perioden der Arbeitslosigkeit abwechseln, wie bei den Freischaffenden im Kulturbetrieb.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wüthrich (17)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x **19.3928 n Ip. (Hadorn) Fridez. Internationale Deklaration zum Schutz von Zivilpersonen vor Explosivwaffen in**

Kriegsgebieten. Was ist der Beitrag der Schweiz?

(21.06.2019)

Gemäss der von Norwegen finanzierten Studie "Explosive Violence Monitor 2018" sind 90 Prozent der 20 384 im Jahre 2018 getöteten oder verletzten Opfer von Explosivwaffen in Wohngebieten Zivilpersonen. Der Genfer Konvention zum Trotz ist diese Entwicklung besorgniserregend: Während vor hundert Jahren noch 15 Prozent der Opfer bewaffneter Konflikte Zivilpersonen waren, sind es heute 85 bis 90 Prozent, also die Hauptopfer.

Explosivwaffen verursachen nachhaltige Schäden auch an Schulen, Krankenhäusern, Wohngebäuden sowie der Wasser- und Stromversorgung. Dies treibt Menschen dazu, im Ausland Schutz zu suchen. Blindgänger verhindern oder behindern humanitäre Hilfe und die Rücksiedlung von Vertriebenen.

In seinem Bericht zum 20. Jahrestag der Aufnahme des Schutzes von Zivilpersonen in die Agenda des Sicherheitsrates hat UN-Generalsekretär Guterres am 23. Mai 2019 die Staatengemeinschaft aufgefordert, sich konstruktiv an der Entwicklung einer internationalen politischen Deklaration zum Schutz von Zivilpersonen vor Explosivwaffen in Wohngebieten zu beteiligen. Vor vier Jahren lancierten 12 Kernländer dieses Deklarations-Vorhaben; mit dabei ist die Schweiz und sind auch UN-Organisationen, internationale Organisationen wie das IKRK und das Internationale Netzwerk zu Explosivwaffen (INEVV), eine Koalition von 40 NGO.

Am 1./2. Oktober 2019 findet in Wien zu diesen Themen eine von Österreich organisierte hochrangige Konferenz statt, an der u. a. der rechtliche Kontext und Beispiele für militärische Praktiken diskutiert werden wie auch die Entwicklung einer politischen Erklärung.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Schweiz mit ihrer humanitären Tradition, auch gerade mit ihrer Funktion als Depositarstaat der Genfer Konventionen, hat bisher keine erkennbare Führungsarbeit zu diesem schwerwiegenden humanitären Problem geleistet. Ist der Bundesrat bereit, neu eine aktive Rolle einzunehmen? Mit welchen konkreten Aktionen?
2. Ist der Bundesrat bereit, zur Entwicklung dieser politischen Deklaration innerhalb dieser Kerngruppe von 12 Staaten aktiv beizutragen? Mit welchen konkreten Massnahmen?
3. Welchen Beitrag plant die Schweiz zusätzlich zu leisten, um auf internationaler Ebene die Prävention zu stärken und die Not der Opfer von Explosivwaffen in Konflikt- und Postkonfliktländern adäquat zu lindern?

Mitunterzeichnende: Ammann, Barrile, Bendahan, de la Reussille, Fridez, Masshardt, Molina, Quadranti, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, von Siebenthal, Wehrli (14)

28.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **19.3931 n Ip. (Sommaruga Carlo) Reynard. Wie steht es um die Biodiversität in Privatgärten?** (21.06.2019)

In politischen Debatten wird immer wieder behauptet, dass die Hauseigentümerinnen und -eigentümer mit ihren Gärten zur Erhaltung der Biodiversität beitragen. Und doch ist es allgemein bekannt, dass viele Eigentümerinnen und Eigentümer Pestizide und Herbizide verwenden - manchmal über alle Massen - und

so ihre Gärten regelrecht sterilisieren. Dadurch wird die einheimische Fauna und Flora stark gefährdet; zudem besteht das Risiko der Wasserverschmutzung.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb die folgenden Fragen:

1. Gibt es bereits eingehende Studien zur Verwendung von Herbiziden und Pestiziden in Privatgärten in der Schweiz und zu den Auswirkungen auf die Biodiversität?

2. Falls ja, zu welchen Erkenntnissen ist man gekommen, und welche Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen, um die Situation zu verbessern?

3. Falls nein, gedenkt der Bundesrat, eine solche Studie in Auftrag zu geben?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Seiler Graf (10)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 19.3932 n Mo. (Sommaruga Carlo) Marti Min Li. Spezielle Regelungen im Mietvertrag für mobilitätsbehinderte Menschen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit Behindertenkreisen sowie Vermieter- und Mieterverbänden zu prüfen, inwieweit das Mietrecht angepasst werden muss, um darin flexiblere Regelungen zugunsten mobilitätsbehinderter Menschen aufzunehmen. Der Bundesrat hat dem Parlament gegebenenfalls eine einschlägige Revision des Mietrechts vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Glättli, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Töngi (16)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3933 n Ip. Hess Erich. Verstossen City-Cards gegen geltendes Recht? (21.06.2019)

1. Verstossen solche City-Cards gegen geltendes (Bundes-)Recht?

2. Wenn ja, welche Massnahmen werden ergriffen, um die Ausstellung solcher City-Card-Ausweise zu unterbinden?

3. Sind kommunale/kantonale Behörden befugt, auch Sans-Papiers ein solches Ausweisdokument auszustellen?

4. Ist eine solche City-Card ein für Behörden verbindliches Ausweisdokument?

5. Was gedenkt der Bund zu unternehmen, um eine (Teil-)Legalisierung von Sans-Papiers, namentlich bezüglich Ausstellen von Ausweisdokumenten durch kommunale/kantonale Behörden, zu unterbinden?

6. Die Bestrebung nach einer "Legalisierung" von Sans-Papiers durch kantonale oder kommunale Behörden untergräbt die Umresp. Durchsetzung von Bundesrecht. Welche Massnahmen werden gegen kantonale/kommunale Behörden ergriffen, welche sich nicht an geltendes Bundesrecht halten oder dieses mit ihren Handlungen untergraben?

7. Welche Massnahmen plant oder ergreift der Bund, um ein Wirrwarr an Ausweisdokumenten zu verhindern?

21.08.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3936 n Ip. Hess Erich. Ausländeranteil in der Sozialhilfe (21.06.2019)

1. Wie viele Sozialhilfebezüger gibt es in der Schweiz, und wie viele davon sind ausländische Staatsbürgern?

2. Welche Herkunftsländer führen die Statistiken unter den ausländischen Sozialhilfebezüger an?

3. Wie viele ausländische Sozialhilfebezüger haben einen C-Ausweis, verfügen also über eine Niederlassungsbewilligung?

4. Wie viele davon haben bereits mehr als 80 000 Schweizerfranken an Sozialhilfe bezogen?

5. Wie viele ausländische Sozialhilfebezüger verfügen über einen anderen Aufenthaltsstatus?

6. Wie viele davon haben bereits mehr als 50 000 Schweizerfranken an Sozialhilfe bezogen?

7. Wie vielen ausländischen Sozialhilfebezüger wurde in den vergangenen fünf Jahren der Aufenthaltsstatus aberkannt, weil sie übermässig Sozialhilfe bezogen haben?

8. Wie vielen ausländischen Sozialhilfebezüger wurde trotz übermässigen Sozialhilfebezugs der Aufenthaltsstatus nicht aberkannt, und was sind die Gründe hierfür?

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3937 n Mo. Hess Erich. Balkanstaaten als sichere Herkunftsländer anerkennen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Staaten des ehemaligen Jugoslawien sowie Albanien und EU-Mitgliedsländer als sichere Herkunftsländer anzuerkennen und

1. auf Asylgesuche aus diesen Staaten nicht mehr einzutreten;

2. den Asylstatus für Personen aus diesen Staaten aufzuheben.

Mitunterzeichnende: Egger Mike, Grüter, Steinemann, Wobmann (4)

28.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3938 n Mo. Hess Erich. Säule 3a allen zugänglich machen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Massnahme zu treffen: Die gebundene Vorsorge der Säule 3a wird für alle Personen unabhängig von ihren Einkommensverhältnissen zugänglich gemacht.

Mitunterzeichnende: Egger Mike, Giezendanner, Grüter, Steinemann, Wobmann (5)

14.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3939 n Ip. (Sommaruga Carlo) Friedl Claudia. Import von Kies. Werden die sozialen und ökologischen Standards wirklich eingehalten? (21.06.2019)

Kiesabbau ist zweifellos umweltschädlich; dies ergibt sich aus der Natur der Sache. In der Schweiz konnten die Umweltschäden durch die Gesetzgebung in den Bereichen Raumplanung und Umweltschutz nach und nach begrenzt werden. Heute importieren wir aber wieder Kies. Diese Importe kommen möglicherweise aus Ländern, deren Umweltstandards tiefer sind oder weniger gut kontrolliert werden als jene der Schweiz. Somit tragen wir indirekt dazu bei, dass im Ausland Umweltschäden entstehen. Ausserdem kommt es nicht selten vor, dass die Lieferung von Kies in die Schweiz durch Transportunternehmen aus EU-Ländern erfolgt, die extrem tiefe Löhne auszahlen. Wir sind also auch für das Lohndumping im Ausland mitverantwortlich. Diese Situation ist folglich sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht problematisch.

Welche Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen, um den Import von Kies zu verhindern, der nicht unter ökologischen und sozialen Bedingungen abgebaut wird, die den in der Schweiz vorherrschenden zumindest entsprechen?

Hat der Bundesrat eine Strategie für das öffentliche Beschaffungswesen festgelegt, um sicherzustellen, dass der gesamte auf den Baustellen des Bundes oder der bundesnahen Betriebe verwendete Kies den strengen ökologischen und sozialen Standards der Schweiz entspricht und dass eine tatsächliche Kontrolle über die Einhaltung dieser Standards ausgeübt wird?

Falls er noch keine solche Strategie festgelegt hat, wird er dies rasch nachholen?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Sommaruga Carlo, Töngi (12)

04.09.2019 Antwort des Bundesrates.

27.09.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

28.11.2019 Wird übernommen

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3947 n Mo. Grin. Konferenz zur Jugendgewalt einberufen (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Konferenz zur zunehmenden Jugendgewalt einzuberufen.

Haben die Schülerinnen und Schüler nur Rechte und nicht auch Pflichten?

Wem sollte man das in Erinnerung rufen: Den Eltern? Den Lehrerinnen und Lehrern?

Sind, wenn es um den Respekt vor Autoritäten geht, die Lehrerinnen und Lehrer nicht weniger geschützt als die Schülerinnen und Schüler?

Führt die Jugendgewalt, die schon in ganz jungen Jahren einsetzt, nicht geradewegs in die Belästigungen im öffentlichen Raum?

Die Gewalt an den Schulen bedroht die Autoritäten. Ist das ein gesellschaftliches Phänomen, mit dem wir einfach leben müssen?

Mitunterzeichnende: Buffat, Chiesa, Clottu, Estermann, Glauser, Golay, Herzog Verena, Nicolet, Page, Roduit (10)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x 19.3948 n Po. Grin. Bericht über das Projekt "Schule auf dem Bauernhof", das Stiefkind des Bildungssystems! (21.06.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Wirkung des Projekts "Schule auf dem Bauernhof" und seine Finanzierung durch die Kantone und den Bund zu überprüfen. In seinem Bericht soll er die folgenden Fragen beantworten:

- Wäre eine Finanzierung aus dem Kreditposten "Bildungsbeiträge" des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) möglich? Und wäre es nicht angemessener, dass das Projekt "Schule auf dem Bauernhof" vom neuen PER (Plan d'études romand), zu dem es ja in Zusammenhang steht, profitieren könnte?

- Strebt der Bundesrat für die "Schule auf dem Bauernhof" eine gesamtschweizerische Harmonisierung an?

Mitunterzeichnende: Buffat, Chiesa, Clottu, Glauser, Golay, Herzog Verena, Nicolet, Page, Roduit (9)

21.08.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

19.3975 n Mo. Nationalrat. Verbesserung der Steuergerechtigkeit im Warenfluss des kleinen Grenzverkehrs (Finanzkommission NR) (06.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, die unter Berücksichtigung der neuen technischen Möglichkeiten (Quickzoll) unilateral die Steuergerechtigkeit im Warenfluss des kleinen Grenzverkehrs verbessert, insbesondere über die Senkung der Wertfreigrenze und/oder die Anpassung der Wertfreigrenze an die Bagatellgrenze des Herkunftslandes (länderspezifische Wertfreigrenzen).

Eine Minderheit (Meyer Mattea, Brélaz, Egger Thomas, Gschwind, Hadorn, Müri, Schneider Schüttel, Schwander) beantragt die Ablehnung der Motion.

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Finanzkommission*

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

30.10.2020 Nationalrat. Annahme

19.3980 n Ip. de la Reussille. Einstellung der schweizerischen Hilfe für die UNRWA (09.09.2019)

Infolge durchgesickelter Informationen aus einem internen Bericht über die allfällige Misswirtschaft und den Amtsmissbrauch an der Spitze des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA), dessen Generalkommissar unser Landsmann Pierre Krähenbühl ist, hat das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) angekündigt, die Zahlungen an diese Uno-Organisation einzustellen. Krähenbühl hat keine diplomatische Laufbahn, sondern eine humanitäre, und die Schweiz hat sich seiner Ernennung zu keinem Zeitpunkt in den Weg gestellt. Im Gegenteil: Die Behörden zeigten sich eher stolz darauf, dass ein

Schweizer in eine solche Position gewählt wurde. Ob Krähenbühl für etwas Schuld trägt, wissen wir nicht. Die Untersuchung ist momentan im Gange, es gilt die Unschuldsvermutung. Wir sind besonders erstaunt über den Elan des EDA-Chefs, der sich dem Standpunkt der USA anpasst und so die palästinensischen Flüchtlinge für die eventuellen Fehler eines hochrangigen Schweizer Beamten straft. Die Einstellung der Zahlungen der Schweiz an die UNRWA bedeutet den Verlust von medizinischen Grundversorgungsleistungen für die palästinensische Bevölkerung im besetzten Westjordanland und in Gaza. Sie bedeutet zudem die Einstellung der Hilfe an das Programm für Schulbildung von palästinensischen Kindern und Jugendlichen.

Wir bitten den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie begründet unsere Regierung, dass die palästinensische Bevölkerung für das allfällige Fehlverhalten eines Schweizer Diplomaten gestraft wird?
2. Inwiefern sollen bislang nicht bewiesene Vorgänge dazu führen, dass der ganzen palästinensischen Bevölkerung der Zugang zu medizinischer Grundversorgung verwehrt wird?
3. Müsste die Schweiz im Hinblick auf ein Abkommen zur friedlichen Beilegung des Konflikts im Nahen Osten nicht ihren eigenen Ansatz, ihre eigene Sicht auf die Herausforderungen entwickeln, anstatt sich blind an der Politik eines Landes zu orientieren, das einzig daran interessiert ist, die UNRWA zu diskreditieren sowie alle Versuche einer friedlichen Beilegung des Konflikts zu untergraben?

Mitunterzeichnende: Glättli, Mazzone, Reynard (3)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.3981 n Ip. de la Reussille. Umweltkatastrophe im Amazonasgebiet und Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten (09.09.2019)

Der Amazonas-Regenwald, die grüne Lunge der Erde, steht in Flammen. Die ganze Welt hat Kenntnis davon, ausser scheinbar der Bundesrat. Wir haben den brasilianischen Präsidenten gesehen und gehört, wie er sowohl das Ausmass der derzeit wütenden Brände als auch die bedeutende Rolle, die der Amazonas-Regenwald für unseren ganzen Planeten spielt, leugnet. Gleichzeitig weiss uns der Bundesrat nichts anderes bezüglich dieser Notsituation vorzuschlagen als ein Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten. Amnesty International hat in einem ihrer letzten Berichte die Machenschaften der Grossgrundbesitzerinnen und Grossgrundbesitzer aufgezeigt, die den Regenwald abholzen, um Weideflächen zu schaffen. Das verstösst gegen die unterzeichneten Verträge und geht oft zulasten der indigenen Bevölkerung.

Wir bitten den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Die Erderwärmung und der Klimawandel sind für immer mehr Schweizerinnen und Schweizer zentrale Themen. Denkt der Bundesrat wirklich, dass ein Freihandelsabkommen, das unter anderem ein höheres Transportaufkommen auf dem See- und Luftweg zur Folge haben wird, tatsächlich eine Lösung für das Problem unseres Planeten bietet?
2. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass es höchste Zeit ist, unsere Konsumweise zu überdenken und den Schutz von Klima und Umwelt, die wir künftigen Generationen hinterlassen, über die Gewinnmaximierung zu stellen?

3. Ist es in den Augen des Bundesrates angemessen, Abkommen mit einem Staatschef zu schliessen, der Verunglimpfungen und Beleidigungen als Kommunikationsform verwendet?

4. Die Schweizer Landwirtschaft wird durch dieses Abkommen einer noch stärkeren Konkurrenz ausgesetzt sein. Ist der Bundesrat bereit, einen Teil der Schweizer Produzentinnen und Produzenten damit aufs Spiel zu setzen?

Mitunterzeichnende: Glättli, Mazzone, Reynard, Rytz Regula (4)

30.10.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.3984 n Po. Roduit. Darf man Steaks überhaupt noch essen? (10.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Auswirkungen eines Fleischverzichts auf die Gesundheit der Schweizer Bevölkerung zu erstellen.

Mitunterzeichnende: Gschwind, Regazzi, Ritter (3)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

16.09.2021 Zurückgezogen

x 19.3985 n Mo. (Chiesa)

Marchesi. Strassenbenützungsgebühr für ausländische Fahrzeuge, die durch den Gotthard-Strassentunnel fahren (10.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage zur Einführung einer Strassenbenützungsgebühr für den Gotthard-Strassentunnel vorzulegen, anwendbar auf Fahrzeuge bis zu einem Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen, die im Ausland immatrikuliert sind.

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.3986 n Ip. Nussbaumer. Ring-Fencing-Strategie der Alpiq Holding AG zur Vermeidung von Nuklearrisiken (10.09.2019)

Alpiq ist selber nicht Betreiberin von Kernanlagen in der Schweiz. Sie ist aber an den beiden Kernkraftwerken Gösgen und Leibstadt als Eigentümerin beteiligt. Als Eigentümerin von Kernanlagen hat Alpiq bis zum Ende der Beitragspflicht die Beiträge an die Stilllegungs- und Entsorgungskosten zu leisten (Art. 77 Abs. 3 KEG) und die Stilllegung der Kernanlage zu vollziehen, wenn sie sie ausser Betrieb nimmt (Art. 26 KEG). In einem Bericht des Verwaltungsrates vom 9. Juli 2019 gemäss Artikel 132 FinfraG wird mitgeteilt, dass die drei neuen Aktionärsgruppen der Alpiq Holding AG strategisch beabsichtigen, die Alpiq-Aktivitäten im Bereich Nuklearenergie in einer Gesellschaft zu isolieren und allfällige "Nuklearrisiken" mit einem Ring-Fencing innerhalb der Alpiq-Gruppe einzugrenzen. Es stellen sich folgende Fragen:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis über diese Ring-Fencing-Strategie der neuen, die Alpiq Holding beherrschenden Aktionäre bzw. Aktionärsgruppen?
2. Welche Risiken wollen die drei Aktionäre/Aktionärsgruppen mit dieser Ring-Fencing-Strategie eingrenzen?

3. Können mit einer Alpiq-Ring-Fencing-Strategie zusätzliche Kostenrisiken für die Stilllegung und Entsorgung der beiden Kernanlagen Gösgen und Leibstadt auf den Bund oder andere Kernanlageneigentümer abgewälzt werden?

4. Kennt er den Inhalt des Aktionärsbindungsvertrags bzw. Partnervertrags unter den Eigentümern der Kernanlagen von Leibstadt und Gösgen sowie den Aktionärsbindungsvertrag der Aktionäre der Alpiq Holding AG?

5. Was gedenkt er gesetzgeberisch zu unternehmen, damit Eigentümer von Kernanlagen nicht mit Ring-Fencing-Strategien ihre Kostenübernahme- und Haftungsverpflichtungen in Bezug auf die Sachverhalte bei der Erteilung der Betriebsbewilligung für ein Kernkraftwerk aushöhlen können?

6. Was hat er seit dem Erscheinen des Berichtes für Schritte unternommen, um den Sachverhalt im Generellen und beim neuen Aktionariat der Alpiq Holding AG zu klären?

7. Ist er bereit, die Nachschusspflicht für Stilllegungs- und Entsorgungskosten der Aktionäre von Nuklearpartnerwerken neu zu beurteilen, wenn er nun davon Kenntnis hat, dass wiederum das Aktionariat dieser Aktionäre sich ihrer "Nuklearrisiken" entledigen wollen (siehe dazu auch Postulat 16.3926)?

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.3989 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Moratorium für die Erhöhung der Krankenkassenprämien (10.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein sofortiges Moratorium für Prämien erhöhungen durchzusetzen und somit auf die für 2020 vorgesehene Erhöhung zu verzichten.

Sprecher: Nordmann

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Zurückgezogen

19.3995 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Gewalt gegen Frauen. Schluss mit falscher Toleranz! (11.09.2019)

Gewalt gegen Frauen ist in der Schweiz leider Alltag. 2018 gab es in der Schweiz mehr als 18 000 Straftaten im häuslichen Bereich. Dabei sind drei von vier Opfern Frauen, davon eine grosse Anzahl Ausländerinnen. Ausländische Frauen werden doppelt so häufig Opfer eines Tötungsdelikts in der Partnerschaft wie Schweizerinnen, wobei die Täterschaft oft auch einen ausländischen Hintergrund aufweist.

Griffige Massnahmen gegen Gewalt an Frauen wurden bisher unter dem Vorwand der falschen Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen, namentlich dem Islam, nicht umgesetzt. Dabei zeigen sich klare Muster: Eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften legt nahe, dass jeder fünfte junge Muslim in der Schweiz Gewalt gegen Frauen toleriert. Offenbar ist die bisherige millionenschwere staatliche Integrationspolitik gescheitert.

Sprecherin: Amaudruz

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

12.09.2019 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.3997 n Ip. Fridez. Ukraine. Humanitäre Hilfe für den Frieden (11.09.2019)

Die Schweiz leistet im ukrainischen Grenzgebiet, das sich im Kriegszustand befindet, sehr aktiv humanitäre Hilfe. Sie verfügt über den Respekt und das Vertrauen aller Akteure des Konflikts und spielt eine wichtige Rolle in der Trinkwasserversorgung für die etwa vier Millionen Menschen in der Region Donetsk, die auf beiden Seiten der Front leben. Die lokale Bevölkerung ist bei der Trinkwasserversorgung vollständig abhängig vom Unternehmen Vodadonbasa, das ein gigantisches System zur Rohwasserversorgung und 18 Trinkwasseraufbereitungsanlagen betreibt. Für seinen Betrieb ist das ukrainische Unternehmen von internationaler Unterstützung bei der Chemikalienversorgung abhängig. Die Schweiz zahlt seit 2015 einen jährlichen Betrag von 1,5 Millionen Franken an Vodadonbasa - eine wichtige Hilfe, denn wenn diese einzige Trinkwasserquelle in der überaus trockenen Region verschwände, würde das zu einer Abwanderung von Millionen von Menschen führen. Dieses Versorgungssystem ist zudem ein bedeutendes Symbol, denn es ist die einzige weiterhin bestehende Infrastruktur zwischen den zwei Lagern der Kriegsparteien. Ausserdem hat dieses System der lokalen Bevölkerung ermöglicht, die Übertragung von Infektionskrankheiten über das Trinkwasser zu verhindern.

Die humanitäre Hilfe der Schweiz, die anhalten muss, besteht aus der Sendung von zehn Hilfsgütertransporten, insgesamt mehr als 600 Lastwagen, die die Frontlinie mit 12 000 Tonnen Chemikalien und Medikamenten passieren konnten. Die regelmässigen Bombardierungen der Anlagen von Vodadonbasa und die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Kriegssituation im Betrieb einer Firma mit 10 000 Angestellten auf beiden Seiten der "Kontaklinie" erhöhen das Risiko eines Zusammenbruchs der Trinkwasserversorgung für vier Millionen Menschen.

1. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass zusätzlich zur humanitären Hilfe für die Wasserwerke Donetsk auch politische Massnahmen nötig sind, um die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser zu sichern?

2. Wenn ja: Welche Möglichkeiten sähe der Bundesrat, um zum Fortbestehen dieser Versorgung beizutragen?

3. Und ist das nicht der Fall: Hält der Bundesrat es für möglich, die humanitären Engagements für das Wasserversorgungsnetz von Donetsk durch weitere Massnahmen zu verstärken, und ist er bereit, zu versuchen, diese umzusetzen?

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.3998 n Mo. Egger Mike. Förderung der Integration von anerkannten Flüchtlingen in den Gemeinden (11.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (AIG) dahingehend zu ergänzen, dass die kantonalen Behörden auch anerkannten Flüchtlingen, die Sozialhilfe beziehen, einen Wohnort oder eine Unterkunft innerhalb des Kantons zuweisen können.

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

14.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.3999 n Mo. Egger Mike. Meldestellen für Sozialversicherungsmissbrauch (11.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, damit die Stellen der Invalidenversicherungen (IV) der Kantone leicht zugängliche Online-Meldestellen einrichten, bei

denen mutmassliche Fälle von Versicherungsmissbrauch gemeldet werden können.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4004 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Klare Verantwortlichkeiten für bundesnahe Betriebe (11.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen dahingehend zu ergänzen, dass bei der Führung bundesnaher Betriebe folgende Aspekte klar und einheitlich definiert werden: Vorgehen für die Wahl der Verwaltungsräte, genaue Zuständigkeiten bei der Formulierung der strategischen Unternehmensziele und bei der Eignerstrategie und Umgang mit Interessenkonflikten. Mit der Anpassung der gesetzlichen Grundlagen sollen die Good-Governance-Empfehlungen der OECD 2015 weitgehend erfüllt werden.

Sprecher: Schilliger

30.10.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4005 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Stopp der Ausbreitung des radikalen Islams in der Schweiz! (11.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen und Massnahmen zu ergreifen, welche sicherstellen, dass:

1. islamische Gebetshäuser, Organisationen und weitere Institutionen, welche in irgendeiner Art und Weise die Verbreitung oder Vertretung des Islams oder von Muslimen fördern oder wahrnehmen, weder direkt noch indirekt aus dem Ausland finanziert werden können;
2. alle Moscheen in unserem Land bekannt sind sowie überwacht werden und die Behörden bei jeglicher Verletzung der schweizerischen Rechtsordnung sofort einschreiten und deren sofortige Schliessung verfügen müssen;
3. sämtliche betroffenen und für die Sicherheit unserer Bevölkerung verantwortlichen Behörden auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesstufe einen raschen und uneingeschränkten Informationsaustausch im Zusammenhang mit der Erkennung, Identifizierung, Überwachung und Verfolgung von radikalen Islamisten aufbauen und betreiben;
4. den Behörden auf Kantons- und Bundesstufe effektiv genügend ausgebildete Spezialisten mit den notwendigen Kenntnissen relevanter Sprachen und des Islams zur Verfügung stehen, welche Moscheen und Imame überwachen können;
5. Schweizer Botschaften und das Staatssekretariat für Migration keine Visa an ausländische Imame, welche zum Zwecke des Predigens in Schweizer Moscheen temporär einreisen wollen, ausstellen dürfen.

Sprecher: Wobmann

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

14.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4006 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wie belastend sind die hohen Zahlen an EU-Zuwanderern, insbesondere in Anbetracht der bevorstehenden Rezession? (11.09.2019)

1. Wie hat sich die Zuwanderung von EU-Bürgern in die Schweiz seit 2002 im Vergleich zum schweizerischen Wirtschaftswachstum entwickelt?

2. Wie hat sich die Zuwanderung von EU-Bürgern in die Schweiz seit 2002 im Vergleich zum Wirtschaftswachstum der Herkunftsländer der EU-Einwanderer entwickelt?

3. Wie hat sich das Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum in den Perioden 2007-2011, 2011-2015 und 2015-2018 entwickelt?

4. Gemäss dem Staatssekretariat für Migration (SEM) war die Zusammensetzung der Zuwanderung aus der EU im Jahr 2012 (in Prozenten) wie folgt: 22,8 Prozent Familiennachzug, 9,3 Prozent nicht best. Berufe, 7,9 Prozent Baugewerbe, 6,7 Prozent Aus- und Weiterbildung, 5,0 Prozent ohne Erwerbstätigkeit, 5,0 Prozent kaufmännische Angestellte/Büroberufe, 4,1 Prozent Unternehmer, 2,9 Prozent Küchenpersonal, 2,9 Prozent Service-Personal, 1,5 Prozent Hauswarte/Reinigungspersonal, 1,4 Prozent Ärzte, 1,3 Prozent Krankenschwestern. Wie war die Zusammensetzung der Zuwanderung aus der EU im Jahr 2018?

5. Die Arbeitslosenversicherung (ALV) wird insbesondere von EU-Bürgern belastet, denn "EU-Bürger verlieren öfter ihren Job als Schweizer", wie vor einigen Tagen eine Schweizer Tageszeitung titelte. So erhalten etwa Spanier etwa doppelt so viel aus der Schweizer ALV ausbezahlt, wie sie einbezahlt haben. Wie viele EU-Bürger erhalten aktuell ALV-Gelder, und wie lange haben diese hier durchschnittlich ALV-Beiträge einbezahlt?

6. Seit Einführung der EU-Personenfreizügigkeit ist die Zahl der Sozialhilfebezüger stark angestiegen. Fast 300 000 Personen beziehen Sozialhilfe in der Schweiz. EU-Bürger ziehen hier mehr Geld aus der Kasse als Schweizerinnen und Schweizer. Im Jahr 2017 betrug die Sozialhilfequote der EU-Bürger 3,0 Prozent, während sie bei Schweizern lediglich bei 2,3 Prozent lag. Wie erklärt der Bundesrat diese massive Einwanderung von EU-Bürgern in unsere Sozialwerke?

7. Wie hoch sind die Verpflichtungen, welche die AHV und EL aktuell gegenüber EU-Bürgern haben? Das heisst, wie hoch ist die Zahl der in der AHV und EL versicherten EU-Bürger? Welche Alters- und Lohnstruktur haben diese Versicherten? Wie hoch sind die zukünftigen Rentenverpflichtungen dieser EU-Bürger?

8. Schon im Jahr 2031 ist der AHV-Ausgleichsfonds leer, die AHV bankrott. Wie hoch sind die kumulierten Renten, welche zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 31. Dezember 2030 an EU-Ausländer ausbezahlt werden?

9. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um die negativen Folgen der Zuwanderung, insbesondere in Anbetracht der bevorstehenden Rezession, zu lindern?

Sprecher: Aeschi Thomas

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4007 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massenzuwanderung gefährdet unsere Sozialwerke (11.09.2019)

Die masslose Zuwanderung aus der Europäischen Union hat gravierende Auswirkungen auf die Gesundheit unserer Sozialwerke. Entsprechend wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sind die vom Bundesrat vorgeschlagenen Überbrückungsrenten als Zugeständnis zu verstehen, dass es durch die ungebremste Zuwanderung eine indirekte Verdrängung von älteren Schweizern in die Sozialwerke gibt, weil sie bei Stellenverlust im späten Erwerbsalter kaum Chancen haben, auf dem durch

ein Überangebot an EU-Ausländern und Grenzgängern geprägten Arbeitsmarkt nochmals eine angemessene Stelle zu finden?

2. Wenn die ungebremste Zuwanderung gemäss Bundesrat den Wohlstand nährt, weshalb:

- stagniert die Armutsquote, statt zu sinken?
- steigt die Sockelarbeitslosigkeit?

3. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass die lateinischen Landesteile, die zu grossen Teilen Grenzgängerregionen sind, "strukturell höhere Erwerbslosen- und Arbeitslosenquoten aufweisen" als die Deutschschweiz?

4. Ab wann werden FZA-Zuwanderer mehr AHV beziehen, als sie einzahlen?

5. Wie viele von ihnen verbringen heute ihren Lebensabend in der Schweiz und beziehen zusätzlich Ergänzungsleistungen?

6. Wie viele aus der EU zugewanderte Arbeitskräfte gelten als Working-Poor, sind also trotz Werkstätigkeit auf staatliche Unterstützung angewiesen?

Sprecherin: Steinemann

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4008 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Aktualisierte Zusammenstellung aller Zahlungen und Beiträge der Schweiz an die EU (11.09.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, analog zur Anfrage 14.1019, eine aktualisierte Aufschlüsselung aller Zahlungen der Schweiz in den vergangenen zehn Jahren an die Europäische Union oder deren Mitgliedstaaten zu veröffentlichen - nach Jahr und nach Sparte. Dabei interessieren nicht nur Direktzahlungen, sondern auch Beiträge an EU-Institutionen, Beiträge an EU-Programme (z. B. Erasmus, Media-Abkommen, Forschungsbeiträge usw.), Beiträge an Infrastrukturen (z. B. Bahnprojekte in EU-Staaten), Beiträge an ausländische Vereine und Stiftungen, Kohäsionsbeiträge, Beiträge aufgrund von Steuerabkommen oder aufgrund der Grenzgängerbesteuerung sowie Beiträge seitens verselbstständiger Einheiten wie z. B. des Swiss Investment Fund for Emerging Markets (Sifem). In die Zusammenstellung gehören auch die Kosten für die Umsetzung von Abkommen mit der EU wie z. B. Schengen oder für die diplomatischen und politischen Verhandlungen und Reisen in EU-Staaten.

Sprecher: Reimann Lukas

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4011 n Mo. Regazzi. Von geschützten Wildtieren wie Wolf, Luchs, Bär und Biber verursachte Schäden sind vom Bund vollständig abzugelten (11.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Jagdverordnung (JSV), namentlich Artikel 10, so zu ändern, dass die in Artikel 10 Absatz 1 Buchstaben a und b erwähnten, von geschützten Wildtieren verursachten Schäden vom Bund vollständig abgegolten werden, und gleichzeitig die Massnahmen zu treffen, die notwendig sind, um das Abgeltungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Chiesa, Egger Thomas, Flückiger Sylvia, Hess Lorenz, Imark, Paganini, Page, Ritter, Roduit, Ruppen (11)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4012 n Ip. Steinemann. Beteiligung von schweizerischen Staatsbürgern an terroristischen Straftaten im Ausland (11.09.2019)

Laut Tetra-Bericht verhindert die Schweiz den Export und die Unterstützung von Terrorismus von ihrem Gebiet aus. Sie unterstützt das Ausland bei Verhinderung von Terrorismus.

Gemäss in- und ausländischen Presseberichten waren zwei Schweizer Staatsbürger massgeblich am Aufbau der marokkanischen Terrorzelle beteiligt, welche die Ermordung zweier dänischer Touristinnen plante und durchführte.

Seit seiner Radikalisierung in der von Saudi-Arabien finanzierten Grande Mosquée du Petit-Saconnex war der schweizerisch-spanische Doppelbürger Kevin Zoller-Guervos an terroristischen Aktivitäten beteiligt. So hatte er in Genf Kontakt zu einer Gruppe von Islamisten aus Albanien und dem Kosovo, die Anschläge auf dem Balkan planten.

Nach Erhalt einer IV-Rente verlässt Zoller 2015 die Schweiz, um sich in Marokko niederzulassen.

Dort trifft er auch Abdessamad Ejroud. Im gleichen Zeitraum nimmt er Kontakt mit dem Schweizer Islamisten Nicholas Pfenniger auf. Dieser hat seinerseits Kontakt zu dem meistgesuchten Schweizer Dschihadisten Daniel Demanget alias Abu Ilias as-Swissri, der zwischenzeitlich in Syrien inhaftiert wurde. Gemäss Tamedia erhielt Pfenniger 2016 den Auftrag, Anschläge auf Schweizer Boden durchzuführen.

1. Ist den Behörden bekannt, dass Pfenniger in der Schweiz einen Anschlag plante? Mit welchen Massnahmen wurde reagiert?
2. Wurden die marokkanischen Behörden von den Schweizer Behörden über die Gefährlichkeit von Kevin Zoller-Guervos in Kenntnis gesetzt?
3. Falls ja, wann und durch welche Behörde?
4. Falls nein, weshalb nicht?
5. Wurde die IV-Rente von Terrorist Zoller-Guervos ins Ausland überwiesen? Falls ja, wohin?
6. Hielt sich Zoller-Guervos zwischen 2014 und 2018 in der Schweiz auf?
7. Falls ja, in welcher Gemeinde war er wohnhaft?
8. Welche konkreten Massnahmen hat die Schweiz ergriffen, um den Export terroristischer Aktivitäten bei den drei oben erwähnten Schweizer Staatsangehörigen zu verhindern?
9. Weshalb wurden bei den drei oben erwähnten Kevin Zoller-Guervos, Nicholas Pfenniger und Daniel Demanget kein Ausreiseverbot sowie Einzug der Reisepässe verfügt?
10. Zoller-Guervos, Pfenniger und Demanget wurden in der Grande Mosquée du Petit-Saconnex radikalisiert. Diese wird wie die König-Faisal-Moschee in Basel von Saudi-Arabien unterstützt. Sind diese Erkenntnisse den Behörden bekannt? Mit welchen Konsequenzen?

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4013 n Ip. Steinemann. Verhaftung eines Schweizer Dschihadisten in Syrien (11.09.2019)

Gemäss "Sonntags-Zeitung" vom 21. Juli 2019 erfolgte Mitte Juni 2019 die Verhaftung des von Interpol gesuchten Schweizer Dschihadisten Daniel D., der für den "Islamischen Staat" (IS) mit dem Kriegsnamen Abdullah Funsu al-Swissri für eine Abteilung, die für den externen Terror zuständig war, und als Mitglied einer "Märtyrer-Brigade" kämpfte.

1. Kann der Bundesrat darüber Auskunft geben, welche Behörden Daniel D. verhaftet haben und wann und wo der Zugriff erfolgte? (Kurdische Behörden?)
2. Wurden die zuständigen schweizerischen Dienststellen über die Verhaftung von Daniel D. informiert?
3. Falls ja, durch wen und wann?
4. Weshalb wurde die Öffentlichkeit nicht über die Verhaftung des IS-Terroristen Daniel D. von den Schweizer Behörden informiert?
5. Waren die schweizerischen Behörden ebenfalls in diesen Fall involviert? Falls ja, inwiefern?
6. Gab es von den Schweizer Behörden Anweisungen, die Verhaftung des IS-Terroristen Daniel D. nicht publik werden zu lassen?
7. Falls ja, was waren die Gründe?
8. Gab es von schweizerischen Behörden Anweisungen an ausländische Partnerorganisationen oder Pressevertreter, sich von dem Verhafteten fernzuhalten?
9. Wenn ja, aus welchem Grund?
10. War der Nachrichtendienst NDB über die offenbar mit mehreren Nachrichtendiensten koordinierte Aktion gegen Daniel D. vorgängig informiert, und welche Rolle spielte der NDB, das Fedpol usw. bei dieser Aktion genau?
11. Ging es bei der Aktion gegen den IS-Terroristen Daniel D. nur um dessen Verhaftung oder auch um dessen Tötung?
12. Hat der Bundesrat neue Erkenntnisse über die Rolle des IS-Terroristen Daniel D. in Bezug auf die "Imlil-Zelle" sowie die Genfer "Taxi-Zelle", die Anschläge auf Schweizer Territorium planten?
13. Setzen sich die Schweizer Behörden dafür ein, dass Daniel D. wieder zurück in die Schweiz kommt?
14. Falls ja, wie schätzt der Bundesrat die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bei einer Rückkehr des IS-Terroristen Daniel D. ein?
15. Weshalb wurde gegen den IS-Terroristen Daniel D. keine Ausreisesperre verhängt und sein Reisepass nicht eingezogen?
16. Gibt es zurzeit eine rechtliche Grundlage, um die Ausreise von potenziellen oder mutmasslichen Gefährdern oder Terroristen zu verhindern?

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4015 n Ip. Sauter. Tarifstruktur Tardoc. Ende in Sicht im Tarifstreit? (11.09.2019)

Seit Jahren besteht im Bereich der Tarifierung für die ärztlichen ambulanten Leistungen Handlungsbedarf. Der geltende Tarif ist überholt und hat mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Da zwischen den Tarifpartnern keine Einigung erzielt werden konnte, kam es zu wiederholten Festsetzungen von Tarifanpassungen durch den Bundesrat. Die Festlegung der Tarife ohne Einbezug der Partner ist indessen nicht zielführend. Im Frühsommer haben sich nun die Tarifpartner Curafutura, FMH und die Unfallversicherer auf eine Revision der Tarifstruktur geeinigt. Curafutura und FMH haben der Bundeskanzlei am 12. Juli 2019 die umfassend revidierte Tarifstruktur Tardoc des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) übergeben. In diesem Zusammenhang ist der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass damit den Akteuren im Gesundheitswesen ein erster wichtiger Schritt zu einem neuen Einzelleistungstarif gelungen ist?
2. Ist der Bundesrat gewillt, diesen ersten Schritt der Akteure zur gesetzlich geforderten Aktualisierung der Tarifstruktur mit einem zügigen behördlichen Verfahren zu unterstützen?
3. Wie beurteilt der Bundesrat die Tatsache, dass der zweite Verband der Krankenversicherer als wichtiger Akteur sich nicht an der Erarbeitung der neuen Struktur beteiligt hat?
4. Wann kann mit der Eröffnung des Vernehmlassungsverfahrens gerechnet werden, und welches Inkraftsetzungsdatum für den neuen Tarif ist realistisch anzunehmen?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4016 n Po. Feri Yvonne. Sexuelle Gewalt an Kindern im Internet. Was macht das Bundesamt für Polizei? (12.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen:

1. wie das Fedpol zielführend die Schnittstelle zwischen internationaler Ebene und Kantonen im Bereich der Pädokriminalität wahrnimmt sowie welche strukturellen, personellen und technischen Mittel dazu nötig sind;
2. wie mit den ständig ansteigenden Verdachtsmeldungen aus dem Ausland umgegangen wird, damit diese ebenso sorgfältig geprüft werden können und zu den nötigen Strafverfahren in den Kantonen führen;
3. wie mit Verdachtsmeldungen umgegangen wird, welche zwar die Schweiz betreffen, jedoch nicht eindeutig einem Kanton zugeordnet werden können;
4. wie eine wirksame nationale Meldestelle für Verdachtsmeldungen auf sexuelle Gewalt an Kindern online konzipiert sein sollte;
5. welche gesetzlichen, technischen, personellen und sonstigen Massnahmen nötig sind, damit die Bundespolizei ihre Aufgabe der Bekämpfung der Pädokriminalität wirksam wahrnehmen kann.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tornare (14)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4018 n Mo. Portmann. Ökologische Kompensation beim Freihandel (12.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen auszuarbeiten, welche den regionalen Verkauf von nachhaltig produzierten Produkten aus der Schweiz fördern. Damit soll die Marktposition dieser Schweizer Produkte gegenüber importierten, weniger nachhaltig produzierten Lebensmitteln gestärkt werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Arnold, Arslan, Bauer, Béglé, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Büchel Roland, Buffat, Bulliard, Burkart, Clottu, Dobler, Egloff, Eymann, Feller, Fiala, Flückiger Sylvia, Fluri, Friedl Claudia, Geissbühler, Giezendanner, Glättli, Golay, Gössi, Grin, Grossen Jürg, Gschwind, Gugger, Haab, Herzog Verena, Hess Erich, Jauslin, Kälin, Keller-Inhelder, Kutter, Lohr, Marchand-Balet, Molina, Müller Leo, Naef, Nicolet, Nussbaumer, Page, Pantani, Pezzatti, Pfister

Gerhard, Quadri, Regazzi, Ritter, Rutz Gregor, Salzmann, Schläpfer, Schneider-Schneiter, Sommaruga Carlo, Steinemann, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Umbricht Pieren, Vitali, Walliser, Wehrli, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio (67)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

15.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4020 n Ip. Egger Mike. Förderung der Vielfalt auch für elektronische Medien (12.09.2019)

Die Online-Medien nehmen in der Schweizer Medienlandschaft eine immer wichtigere Rolle ein. Während sich die Zahl der Printmedien in den letzten Jahren fast halbierte, hat sich die Zahl der Online-Newsportale vervielfacht. Immer mehr Personen informieren sich ausschliesslich über Online-Medien. Diese leisten mittlerweile einen wesentlichen Beitrag zur Medienvielfalt und sind zentral für die Meinungsbildung in unserem direktdemokratischen politischen System. Insbesondere den nichtkostenpflichtigen elektronischen Medien kommt eine immer grössere Bedeutung zu. Das Massnahmenpaket, das der Bundesrat dem Parlament im ersten Halbjahr 2020 unterbreiten will, muss dieser Entwicklung entsprechend Rechnung tragen und auch nichtkostenpflichtige Angebote fördern. Dies umso mehr, als das Potenzial der zahlenden Abonnenten der meist lokalen oder regionalen digitalen Medien zu klein ist, um kostenpflichtige Angebote wirtschaftlich zu betreiben. Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Anerkennt der Bundesrat die zunehmend wichtige Rolle der nichtkostenpflichtigen Online-Medien für die politische Meinungsbildung, insbesondere bei der jungen Generation?
2. Ist er bereit, im Sinne der Gleichbehandlung und im Interesse der Medienvielfalt auch den nichtkostenpflichtigen Online-Medien eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen?

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4021 n Ip. Munz. Sachplan geologisches Tiefenlager. Einseitige Finanzierung einer Interessengruppe der regionalen Partizipation durch die Nagra (12.09.2019)

Die Regionalkonferenzen sind wichtige Gremien der regionalen Partizipation im Auswahlverfahren für einen zukünftigen Atommülllagerstandort. Die Glaubwürdigkeit der Regionalkonferenzen basiert auf der Vielfalt und Gleichwertigkeit der vertretenen Meinungen und Anliegen. Vom BFE wird deshalb streng auf eine ausgewogene Zusammensetzung zwischen Kantonen, Gemeinden, deutschen Vertreterinnen und Vertretern sowie diversen Interessenorganisationen und Privatpersonen geachtet.

Es ist bekannt, dass die Nagra eine Interessengruppe, die ihr positiv gesinnt ist, mit substanziellen jährlichen Beträgen unterstützt, z. B. für Geschäftsleistungsdienste und Organisation von Anlässen.

Der Bundesrat wird ersucht, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Unterstützung einer einzelnen Interessengruppe durch die Nagra? Steht diese Finanzierung nicht im Widerspruch zur Grundaufgabe der Regionalkonferenzen, einen unabhängigen und kritischen Prozess zu begleiten?
2. Ist es dem Bundesrat bekannt, dass sich die Nagra vor Versammlungen der Regionalkonferenz regelmässig mit Mitglie-

dern dieser Interessengruppe trifft, sie mit Insiderwissen bedient und mit ihnen Strategien zur Durchsetzung ihrer Interessen entwickelt?

3. Verletzt die Nagra mit ihrer Einflussnahme nicht das fundamentale Prinzip der Gleichwertigkeit und Ausgewogenheit der Regionalkonferenzen und schwächt dadurch die Glaubwürdigkeit des Gremiums?

4. Ist der Bundesrat bereit, zugunsten der Glaubwürdigkeit des Partizipationsprozesses Mitglieder von Organisationen von der Regionalkonferenz auszuschliessen, wenn sie finanziell und ideologisch von der Nagra unterstützt werden?

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glättli, Gysi Barbara, Heim, Jans, Kälin, Marti Min Li, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tornare (13)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4022 n Ip. Munz. Verbindlichkeit bei der Nitratreduktion im Hinblick auf die Agrarpolitik 2022 plus und Abstimmung zur Trinkwasser-Initiative (12.09.2019)

Die aktuelle Agrarpolitik führt zu Stickstoffüberschüssen von etwa 110 000 Tonnen Stickstoff pro Jahr. Die Gewässer und auch das Trinkwasser werden damit belastet. Die Trinkwasser-Initiative fordert deshalb die Schliessung des Kreislaufes der Futtermittel- und Tierproduktion.

Der Bundesrat schreibt in der Antwort auf die Interpellation Munz 19.3552 zur Reduktion des Stickstoffüberschusses: "Zum aktuellen Zeitpunkt ist es nicht möglich, Reduktionsbeiträge zu berechnen, da die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung der Massnahmen noch nicht bekannt ist." Der Bundesrat hat sich aber für klare Reduktionsziele entschieden: "Die Überschüsse dieser Nährstoffe sollen bis 2025 um mindestens 10 Prozent und bis 2030 um mindestens 20 Prozent, jeweils gegenüber 2015, gesenkt werden. Es wird aufgezeigt, welche Massnahmen im Falle einer Zielverfehlung ergriffen werden." Der Bundesrat hat die Senkung der Stickstoffüberschüsse bereits schon in der AP 2014-2017 auf 95 000 Tonnen versprochen. Trotzdem verharrt die Schweiz weiterhin auf 110 000 Tonnen Überschuss. Trotz 20 Jahren ökologischem Leistungsnachweis (ÖLN) ergaben sich bezüglich Stickstoffüberschuss keine Verbesserungen. In dieser Zeit hat sich der Stickstoffinput aus Futtermittelimporten verdoppelt. Der totale Stickstoffimport durch Futtermittel entspricht rund der Hälfte der Stickstoffüberschüsse.

Die Stimmbevölkerung muss bei der Abstimmung zur Trinkwasser-Initiative wissen, wie die Reduktionsziele konkret erreicht werden. Die Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit der AP 22 plus hängt davon ab, wie konkret der Bundesrat darlegt mit welchen Massnahmen wie viel des Stickstoffüberschusses reduziert werden kann. Der Bundesrat ist jetzt gefordert, nicht nur Ziele zu versprechen, sondern auch griffige Massnahmen einzuleiten.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird im Rahmen der Botschaft zur AP 22 plus aufgezeigt, mit welchen Massnahmen der Stickstoffüberschuss reduziert werden kann und welche Reduktionsmenge von jeder einzelnen Massnahme erwartet wird? Können Massnahmen heute schon benannt und Mengen beziffert werden?
2. Werden im Rahmen der Botschaft zur AP 22 plus verbindliche Massnahmen festgeschrieben, falls die erwarteten Ziele nicht erreicht werden?
3. Könnten gewisse Massnahmen der AP 22 plus vorgezogen werden, damit bereits vor der Abstimmung zur Trinkwasser-

Initiative die Nitratreduktion verankert ist, um der Stimmbevölkerung Gewissheit bezüglich Reduktionsmassnahmen zu geben?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Kälin, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (14)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4023 n Ip. Munz. Nutztiere. Vollzug hinsichtlich Transportdauer und Fahrtunterbrüche (12.09.2019)

Der Transport von Nutztieren aus Schweizer Randregionen in Aufzucht- oder Mastbetriebe, öffentliche Märkte und Schlachthöfe erfolgt oft über lange Distanzen und kurvige Strecken. Die Distanzen werden immer länger, weil Schlachtbetriebe vermehrt zentralisiert werden. Für Tiere stellen diese langen Transportwege eine grosse Belastung dar. Die gesetzliche Regelung sieht eine Gesamttransportzeit von maximal acht Stunden vor bei einer Fahrtzeit von maximal sechs Stunden. Bei längeren Transporten sind Fahrtunterbrüche von mindestens zwei Stunden vorgeschrieben.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden Transportzeiten und Fahrtunterbrüche, insbesondere in dezentralen Regionen, eingehalten? Gibt es Statistiken nach Tierkategorien und Regionen bezüglich Einhaltung der Transportdauer sowie über die Kontrolltätigkeit der Vollzugsorgane, die verhängten Massnahmen und Sanktionierungen? Gibt es Regionen mit gehäuften Problemen?

2. Gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse zu Transportzeiten und belastenden Fahrtunterbrüchen? Welche Transportdauer kann den Tieren zugemutet werden?

3. Als Fahrtunterbruch werden auch öffentliche Märkte gewertet, auf denen Tiere Manipulationen ausgesetzt sind, herumgetrieben und begutachtet werden. Ist diese Regelung tierschutzkonform?

4. Begleitdokumente sind oft mangelhaft. Welche Massnahmen müssten ergriffen werden, um die Qualität dieser Dokumente und damit den Vollzug zu verbessern? Welche Möglichkeiten bieten elektronische Begleitdokumente mit Zeitangaben zur Überprüfung der Transportzeiten in der Praxis?

5. Vollzugsorgane können nicht feststellen, ob die Tiere während dem zweistündigen Fahrtunterbruch gemäss den gesetzlichen Anforderungen gehalten wurden. Mit welchen Massnahmen könnte diese Lücke geschlossen werden?

6. Gemäss Anhang 1 der Tierschutzverordnung sind die Angaben zu den Platzverhältnissen während den Fahrtunterbrüchen unvollständig und in vielen Punkten unklar. Wäre es nicht sinnvoll, diese Vorgaben zu präzisieren, um den Vollzug zu verbessern?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Jans, Kälin, Marti Min Li, Molina, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (14)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4024 n Ip. Müller Leo. Kleinsparer vor Negativzinsen schützen (12.09.2019)

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat Ende 2014 mit Konventionen gebrochen und Negativzinsen eingeführt. Dies hat vor allem auch mit den tiefen bzw. negativen Zinsen der Europäischen Zentralbank (EZB) und der US-Notenbank (Fed)

sowie dem starken Schweizerfranken zu tun. Die Experten erwarten, dass die EZB sowie das Fed die Zinsen in naher Zukunft weiter senken werden. Dies erhöht den Druck auf die SNB, ihre Zinsen ebenfalls noch weiter ins Negative zu senken. Die Negativzinspolitik der Schweizerischen Nationalbank dürfte somit noch für längere Zeit anhalten.

Die Auswirkungen von Negativzinsen sind vielfältig. Neben den von der SNB gewünschten positiven Konsequenzen auf den Schweizerfranken gibt es auch viele negative Nebeneffekte. Einerseits schwächen Negativzinsen das Finanzsystem und führen dazu, dass an den Kapitalmärkten gefährliche Risiken eingegangen werden. Zweitens schaden sie dem privaten und institutionellen Sparen. Letzteres trifft im Moment vor allem die Pensionskassen und den AHV-Ausgleichsfonds, welche heute Negativzinsen auf ihren Einlagen - und somit auf dem gesetzlich verpflichteten Sparguthaben der Bürgerinnen und Bürger - bezahlen. Immer mehr Geschäftsbanken geben jedoch die Negativzinsen auch an Privatanleger weiter. Davon sind zurzeit immer noch ausschliesslich die wohlhabenden Kunden betroffen. Wenn sich die Zinsen jedoch noch weiter ins Negative bewegen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass auch Kleinsparer von den Negativzinsen betroffen sind. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist es verständlicherweise nicht ersichtlich, wieso sie auf ihr Sparguthaben Negativzinsen bezahlen müssen.

Deshalb bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ab welchem Negativzinssatz erwartet der Bundesrat, dass Banken die Negativzinsen auch auf Kleinsparer abwälzen werden?

2. Was sind die wirtschaftlichen Konsequenzen, wenn auf den Bankeinlagen von Kleinsparern Negativzinsen verlangt werden?

3. Was für Möglichkeiten hat der Bundesrat, um die negativen Auswirkungen der Negativzinspolitik der SNB auf Kleinsparer abzufedern? Gedenkt der Bundesrat, diese Massnahmen zu ergreifen?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4025 n Mo. Nationalrat. Besteuerung und italienische schwarze Liste für natürliche Personen ((Pantani) Quadri) (12.09.2019)

Seit Jahren besteht zwischen der Schweiz und Italien eine absurde Situation, dies neben den schon zahlreichen Punkten, die mit der italienischen Regierung zu verhandeln sind.

2015 ist das Protokoll zur Änderung des Doppelbesteuerungsabkommens in Kraft getreten. Trotzdem steht die Schweiz immer noch auf der italienischen schwarzen Liste betreffend die Besteuerung natürlicher Personen.

Diese Liste sieht für Personen, die in Italien wohnen und ihren Wohnsitz in die Schweiz verlegen, eine Umkehr der Beweislast hinsichtlich des Steuerdomizils vor.

Die Folge davon ist nicht nur, dass der administrative Aufwand für die Direktbetroffenen steigt, sondern es ergibt sich auch ein Wettbewerbsnachteil für die in der Schweiz tätigen Banken und Unternehmen, insbesondere für jene im Tessin.

Und schliesslich trifft das Beweislastrisiko auch all jene Fälle, die im Zusammenhang mit italienischen Rechtshilfeersuchen stehen, also potenziell auch zahlreiche Bankberaterinnen und Bankberater.

Es gibt keinen Grund mehr dafür, dass die Schweiz weiterhin auf der italienischen schwarzen Liste steht. Daher ist es höchst ungerecht, wenn die heutige Situation einfach hingenommen wird. Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, damit rasch Abhilfe geschaffen wird. Er soll dieses Problem zudem auf die Liste der offenen Fragen setzen, zu denen mit Italien Verhandlungen geführt werden müssen.

Mitunterzeichner: Quadri (1)

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

05.12.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Annahme

19.4026 n Ip. Arslan. Absetzung von gewählten kurdischen Bürgermeisterinnen durch die türkische Regierung

(12.09.2019)

Das türkische Innenministerium teilte am 19. August 2019 mit einer öffentlichen Erklärung mit, dass drei demokratisch gewählte Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der kurdischen Städte Diyarbakir, Mardin und Van, alle Mitglieder der Demokratischen Partei der Völker (HDP), aus dem Amt entfernt und durch Gouverneure der genannten Städte ersetzt worden sind. Die Begründung ist ebenso einfach wie absurd: die ihnen unterstellte Nähe zu terroristischen Organisationen und separatistisches Gedankengut. Bei Protestaktionen gegen dieses undemokratische Vorgehen wurden Tausende Menschen festgenommen.

Die willkürliche und rein politische Entscheidung des Innenministers Süleyman Soyly verstösst klar gegen die Verfassung und das Gesetz: Sie unterwandert die Rechtsstaatlichkeit und verletzt die Grundprinzipien einer Demokratie.

Nun droht offenbar auch in anderen Grossstädten wie in Istanbul, wo der Bürgermeister Ekrem Imamoglu gewählt wurde, die Absetzung der gewählten Vertreter.

Claudia Roth, die grüne Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, bezeichnet dieses Vorgehen treffend "als systematische Eliminierung der letzten Elemente von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der heutigen Türkei" und fordert deshalb klare politische Signale aus Deutschland und der EU.

Auch die Schweiz sollte klar für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der Türkei eintreten.

Es stellen sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Vorgehen der türkischen Regierung bezüglich der Absetzung der erwähnten Bürgermeister? Ist er ebenfalls der Meinung, dass mit diesem Schritt die demokratischen Entscheidungen der Bevölkerung umgestossen werden?

2. Ist der Bundesrat bereit, gegenüber der türkischen Regierung ein klares Signal auszusenden, dass die Schweiz ein solches Vorgehen unter keinen Umständen toleriert, und zu fordern, dass die Absetzung der Bürgermeister rückgängig gemacht wird?

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (11)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4028 n Mo. (Graf Maya) Porchet. Lancierung eines Nationalen Forschungsprogramms zum Thema Pflege und Betreuung alter Menschen (12.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein nationales Forschungsprogramm zu lancieren, welches untersucht, wie die Pflege und Betreuung älterer Menschen in der Schweiz auch in Zukunft in guter Qualität sichergestellt und finanziert werden kann. Gegenstand der Forschung sollen einerseits verschiedenste Versorgungsmodelle und andererseits Finanzierungsmodelle sein.

Mitunterzeichnende: Ammann, Arslan, Brélaz, de la Reussille, Eymann, Glättli, Grunder, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Kälin, Kiener Nellen, Lohr, Maire Jacques-André, Mazzone, Munz, Quadranti, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Siegenthaler, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Vogler, Weibel, Wüthrich (28)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

15.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4030 n Ip. de la Reussille. Die Schweizerische Post unter dem Einfluss eines anderen Landes? (16.09.2019)

Geld nach Kuba zu schicken, ist nicht mehr möglich, und das ohne jegliche offizielle Meldung vonseiten der Postfinance oder deren Eigentümer, des Bundes!

Entweder hat die Konzernleitung eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen getroffen, ohne den Eigentümer zu informieren, oder sie hat die Anweisung dazu erhalten, und dies wurde nicht öffentlich mitgeteilt.

Wie ist das also möglich, obwohl die Schweiz seit Jahren ihre guten Dienste in den Beziehungen zwischen Kuba und den USA zur Verfügung stellt und sich glücklicherweise jedes Jahr bei der UNO für die Aufhebung des von den Vereinigten Staaten, gegen den Willen der internationalen Gemeinschaft, gegen Kuba verhängten Wirtschaftsembargos einsetzt?

1. Hat der Bundesrat Postfinance den Auftrag erteilt, die finanziellen Beziehungen zu Kuba abzubauen?

2. Kommt der Auftrag nicht vom Bund: Wie ist es möglich, dass Postfinance eine solche Entscheidung mit grossen wirtschaftlichen und politischen Implikationen treffen kann, ohne diese mit den Eigentümern zu besprechen?

3. Wie kann der Bundesrat diplomatische Beziehungen mit einem Land unterhalten und zugleich alle Bankbeziehungen abbrechen, obwohl die Schweiz sogar ihre diplomatischen guten Dienste zur Verfügung stellt, um bei der Lösung der Probleme zwischen Kuba und den USA behilflich zu sein?

4. Die Schweizer Banken haben unter dem Druck der USA seit mehreren Jahren jegliche Beziehung mit Kuba abgebrochen. Postfinance war der letzte legale Weg, um Geld nach Kuba zu bringen. Erachtet der Bundesrat es als sinnvoll, dass jetzt eine Hintertür gefunden werden muss, um diese Transaktionen zu tätigen?

5. Wird der Bundesrat intervenieren, um den vorherigen Zustand wiederherzustellen, und gegebenenfalls Massnahmen gegenüber den Personen ergreifen, die für diese nachteilige Entscheidung verantwortlich sind?

Mitunterzeichnende: Glättli, Mazzone, Sommaruga Carlo (3)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4031 n Po. (Vitali) Dobler. Für ein verhältnismässiges Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (16.09.2019)

Der Bundesrat soll darüber Bericht erstatten, wie die rechtlichen Grundlagen im Bundesgesetz betreffend die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (BÜPF) so anzupassen sind, dass Überwachungsmassnahmen für Anbieterinnen von Dienstleistungen im Fernmeldebereich verhältnismässig ausfallen. Unter Verhältnismässigkeit fallen vor allem die durch die diesen Anbieterinnen auferlegten Pflichten verursachten Kosten.

Mitunterzeichnende: Ammann, Amstutz, Arnold, Bigler, Brand, Bregy, Brunner Hansjörg, Büchel Roland, Burkart, Cattaneo, Dettling, Dobler, Egger Mike, Egger Thomas, Egloff, Eichenberger, Estermann, Eymann, Feller, Flach, Flückiger Sylvia, Glanzmann, Glarner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gössi, Grunder, Grüter, Gutjahr, Herzog Verena, Hess Lorenz, Hiltbold, Imark, Jauslin, Keller Peter, Knecht, Matter Thomas, Merlini, Müller Leo, Müller Walter, Müri, Paganini, Pezzatti, Portmann, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rime, Ritter, Rutz Gregor, Salzmann, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Steinemann, Walliser, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wüthrich, Zanetti Claudio, Zuberbühler (62)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

04.08.2020 Wird übernommen

21.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4033 n Mo. (Barazzone) Maitre. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (17.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Menschen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern;
2. die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmezentren dieser Staaten entlasten würde.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4034 n Mo. (Mazzone) Prelicz-Huber. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (17.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Men-

schen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern.
2. Die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmezentren dieser Staaten entlasten würde.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4035 n Mo. (Sommaruga Carlo) Meyer Mattea. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (17.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Menschen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern.
2. Die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmezentren dieser Staaten entlasten würde.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4036 n Mo. (Quadranti) Feri Yvonne. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (17.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Menschen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern.
2. Die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von

mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmezentren dieser Staaten entlasten würde.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4037 n Mo. Fluri. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (17.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Menschen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern.

2. Die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmezentren dieser Staaten entlasten würde.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4038 n Po. Fraktion BD. Chancen eines Zeitvorsorgesystems (17.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, wie mit einem Zeitvorsorgesystem spezifische Dienstleistungen abgegolten und wie mit den dadurch aufgebauten Guthaben entsprechende Dienstleistungen bezogen werden können. Dabei geht es insbesondere um Dienstleistungen rund um die Betreuung und Pflege von älteren Menschen, aber auch um die familienergänzende Kinderbetreuung, soweit diese ohne spezifische Fachausbildungen wahrgenommen werden können.

Sprecher: Landolt

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

16.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4050 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Genomeditierung zugunsten der Umwelt ermöglichen (18.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, die den Anbau von genomeditierten Pflanzen, denen kein artfremdes Erbgut eingefügt wurde, regelt und klarstellt, dass diese nicht in den Anwendungsbereich des Gentechnikgesetzes (GTG) und damit insbesondere nicht unter das Gentechnikverbot fallen. Damit soll der Genomeditierung der Weg geebnet werden, um ihr Potenzial als Alternative zum Einsatz von umweltbelastenden Pflanzenschutzmitteln in der Lebensmittelproduktion zu entfalten.

Sprecher: Wasserfallen Christian

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 19.4052 n Po. FDP-Liberale Fraktion. Zukunftsfähige Mobilität ermöglichen (18.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie im Hinblick auf das langfristige Ziel der Dekarbonisierung des Strassenverkehrs Pilotregionen etabliert werden können, um zukunftsfähige Mobilitätslösungen zu testen. Der Bundesrat soll aufzeigen, wie entsprechende öffentlich und privat finanzierte Projekte (PPP) unter Einbezug von Hochschulen und der Industrie gefördert werden können. Zudem soll er darlegen, wie die notwendige Infrastruktur (z. B. Ladestationen, Produktion und Verteilung alternativer Treibstoffe) für diese zukunftsfähigen Mobilitätsprojekte finanziert werden kann. Dabei soll er auf die Möglichkeit der Verwendung des Treibstoffkompensationsprogramms eingehen.

Sprecher: Jauslin

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4053 n Mo. Fraktion BD. Einführung einer "nurse to patient ratio" in der Pflege. Eine qualitative und wirtschaftliche Notwendigkeit (18.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in der Pflege eine "nurse to patient ratio" einzuführen, um einerseits die Qualität der Pflege zu verbessern und um andererseits dadurch die Kosten im Gesundheitswesen zu senken.

Sprecher: Landolt

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4055 n Mo. Fraktion BD. Qualitätssicherung in der Pflege. Qualitätsindikatoren auch in der ambulanten Pflege überwachen (18.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, mit den durch Artikel 59 Litera a des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) erhobenen Daten die medizinischen Qualitätsindikatoren des - analog zum stationären Pflegebereich - ambulanten Pflegebereichs zu überwachen und zu veröffentlichen.

Sprecher: Landolt

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4056 n Mo. Quadri. Änderung der KVAV. Obligatorischer statt nur freiwilliger Abbau übermässiger Reserven der Krankenversicherer zugunsten der Versicherten (18.09.2019)

Mit dieser Motion beauftrage ich den Bundesrat, die Krankenversicherungsaufsichtsverordnung (KVAV) und insbesondere deren Artikel 26 so zu ändern, dass erstens der Abbau übermässiger Reserven der Krankenversicherer nicht mehr freiwillig ist, sondern obligatorisch wird, und dass zweitens der für den Abbau der Reserven festgelegte Betrag nicht mehr "auf die Versicherten im örtlichen Tätigkeitsbereich des Versicherers" (Art. 26 Abs. 3 KVAV) verteilt wird, sondern auf der Ebene des Kantons - die Krankenkassenprämien werden ja auch pro Kanton festgelegt. Damit wird angemessen berücksichtigt, wer zu hohe und wer zu tiefe Prämien bezahlt hat.

Mitunterzeichnerin: Pantani (1)

06.12.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4057 n Ip. Arslan. Der Einbezug von Frauen in die Prävention gegen gewalttätigen Extremismus (18.09.2019)

Die Resolution 1325 des UNO-Sicherheitsrates zu Frauen, Frieden und Sicherheit verpflichtet die Staatengemeinschaft, sich für die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen der Friedens- und Sicherheitspolitik einzusetzen. Dazu verabschiedete die Schweiz bisher vier nationale Aktionspläne (NAP).

Der aktuelle NAP 1325 (2018-2022) will Frauen stärker in die Prävention von gewalttätigem Extremismus (PVE) einbeziehen. Dabei stützt sich die Schweiz auf die Resolution 2242 des UNO-Sicherheitsrates, welche die Agenda zu Frauen, Frieden und Sicherheit mit PVE verknüpfen will und folgt den Empfehlungen des UNO-Ausschusses zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw) von 2016.

Eine geschlechtersensible Friedens- und Sicherheitspolitik ist zu begrüssen. Dennoch kann der starke Fokus auf PVE negative Auswirkungen auf Menschen- und Frauenrechte haben. PVE beinhaltet vielerorts hauptsächlich "harte" Sicherheitsmassnahmen, die oft mit Menschenrechtsverletzungen einhergehen. Frauen und Frauenorganisationen, die sich in der Gewaltprävention engagieren, setzen sich enormen Sicherheitsrisiken aus und werden zwischen der Gewalt von nicht staatlichen bewaffneten Akteuren und staatlichen Sicherheitskräften ausgepresst. Zudem werden Frauen oft auf ihre Rolle als Ehefrauen und Mütter reduziert. Sie werden verantwortlich gemacht, die Männer in der Familie von der Beteiligung an extremistischer Gewalt abzuhalten. Damit wird den Frauen nicht nur eine zu grosse Verantwortung auferlegt, es werden auch Stereotypen gefördert, welche die strukturelle Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zementieren.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt die Schweiz sicher, dass sich die von ihr unterstützten PVE-Programme an den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung orientieren und keine negativen Auswirkungen auf die Menschen- und Frauenrechte haben?
2. Wie kommt die Schweiz ihrer Verantwortung nach, Frauen und Frauenorganisationen, die sich als lokale Partnerinnen für Gewaltprävention einsetzen, vor Kriminalisierung, Repression und Gewalt zu schützen?
3. Wie fördert die Schweiz eine differenzierte Darstellung der unterschiedlichen Geschlechterrollen und effektive Geschlechtergleichstellung bei der Umsetzung von PVE-Programmen?

Mitunterzeichnende: Brélaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Müller Walter, Nussbaumer, Quadranti, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Wasserfallen Flavia (14)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4058 n Ip. de Courten. Kostenübernahme der Fusspflege von Podologinnen und Podologen durch die Krankenversicherer. Wann gedenkt der Bundesrat, die parlamentarischen Beschlüsse umzusetzen? (18.09.2019)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann gedenkt der Bundesrat den Auftrag des Parlamentes gemäss Motion 12.3111 umzusetzen?
2. Kann er einen verbindlichen Zeitplan benennen?
3. Wie erklärt er, dass über sechs Jahre nach den Beschlüssen von National- und Ständerat bis heute nichts Relevantes zur Umsetzung vorliegt?
4. Handelt es sich dabei um einen Einzelfall, oder gibt es weitere Fälle, in denen Parlamentsbeschlüsse ähnlich auf die lange Bank geschoben werden?
5. Wie sieht die aktuelle Praxis diesbezüglich bei den Krankenversicherern aus?
6. Was antwortet er den betroffenen Versicherten, deren Kosten bis heute nicht vom Versicherer gedeckt werden?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4061 n Ip. Nicolet. Nach welchen Kriterien werden die Schwerpunktthemen des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann definiert? (18.09.2019)

An einer kürzlich abgehaltenen Subkommissionssitzung der Eidgenössischen Finanzkontrolle habe ich die Direktorin des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) zu den Tätigkeiten des EBG gegen die Zwangsheirat von Mädchen befragt.

Der erste Teil der Antwort hat mich nicht erstaunt, da es sich um die klassische Aussage der Administration über den Mangel an finanziellen Mitteln und Personal handelte.

Die Fortsetzung hat mich dafür umso mehr überrascht: Die Direktorin erwähnte, dass der Kampf gegen die Zwangsheirat von Mädchen Teil eines nationalen Programmes sei und somit nicht eines der Schwerpunktthemen des EBG.

Auf mein Nachfragen hin hat sie mir bestätigt, dass die erste Priorität ihrer Fachstelle die Gleichstellung von Frau und Mann sei und an zweiter Stelle die häusliche Gewalt stehe.

Ich kann verstehen, dass für das EBG die Bereinigung der Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern löblicher Weise erste Priorität hat, jedoch bin ich verblüfft zu hören, dass häusliche Gewalt das zweite Schwerpunktthema ist und Zwangsheirat von Mädchen nur als allfälliges drittes Thema aufgeführt wird.

Jeder hätte die Prioritäten normalerweise in umgekehrter Reihenfolge gesetzt. Da drängt sich mir die Frage auf, mit welcher Ernsthaftigkeit die Schwerpunktthemen des EBG gesetzt wurden.

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Fragen zu beantworten:

1. Nach welchen Kriterien setzt das EBG seine Schwerpunktthemen?
2. Wer entscheidet über diese Schwerpunktthemen?
3. Müsste der Kampf gegen die Zwangsheirat von Mädchen nicht die erste Priorität des EBG sein?
4. Müsste das entschlossene Vorgehen gegen häusliche Gewalt nicht als Schwerpunktthema vor dem Kampf für die Gleichstellung von Frau und Mann stehen?
5. Gedenkt der Bundesrat, beim EBG zu intervenieren, damit die verfolgten Schwerpunktthemen nach nachvollziehbaren humanitären Kriterien festgelegt werden?
6. Zusatzfrage: Das EBG hat ein nationales Programm für die Bekämpfung der Zwangsheirat von Mädchen erwähnt; wie viele

Fälle wurden über die letzten fünf Jahre in der Schweiz verzeichnet?

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4062 n Ip. (Sommaruga Carlo) Meyer

Mattea. Friedensprozess. Was tut die Schweiz, um die Mitwirkung der Frauen zu fördern? (18.09.2019)

Die im Jahr 2000 vom UN-Sicherheitsrat verabschiedete Resolution 1325 ruft alle Mitgliedstaaten der UNO und alle Konfliktparteien dazu auf, die gleichberechtigte Mitwirkung von Frauen bei Konfliktbeilegungen und Friedensverhandlungen auf allen Ebenen sicherzustellen. Mit dieser Resolution engagieren sich die Staaten dafür, in die Verhandlung und die Umsetzung der Friedensabkommen eine Gender-Perspektive einzubringen.

Diese Resolution ist eine wichtige Grundlage für die Realisierung der Gleichstellung zwischen den beiden Geschlechtern und für die Respektierung der Rechte der Frauen in den Friedensprozessen. Für ihre Umsetzung hat die Schweiz seit 2007 vier nationale Aktionspläne (NAP 1325) ausgearbeitet. Der vierte Schweizer NAP 1325 (2018-2022) wurde im November 2018 verabschiedet.

Dennoch zeigt sich der Ausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau (Cedaw) in seiner Antwort auf den vierten und fünften periodischen Bericht über die Schweiz (2016) besorgt über die eingeschränkte Mitwirkung und den mangelnden Einbezug von Frauen in Friedensprozessen. Er bedauert zudem die unzulänglichen Anstrengungen der Schweiz, die Gender-Perspektive in Strategien zur Prävention von gewalttätigem Extremismus und zur Terrorismusbekämpfung einzubeziehen.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche Massnahmen will die Schweiz ergreifen, um die Mitwirkung von Frauen in Friedensprozessen zu stärken? Und insbesondere: Welche Massnahmen will sie ergreifen, um die Leadership von Frauen in den Organisationen, die für die Gewaltprävention arbeiten, zu fördern?

2. Die Stärkung der Rolle der Frau in der Gewaltprävention sollte nicht bestehende Geschlechterstereotypen festigen (die Frauen alleine haben die Verantwortung zu verhindern, dass ihr Kind gewalttätig wird). Was tut die Schweiz, um sicherzugehen, dass diese Programme dazu beitragen, das politische Handlungsfeld der Frauen zu erweitern und nicht die sexistischen Stereotypen zu stärken?

3. Die Resolution 2242 des UNO-Sicherheitsrates gibt den Frauen ein politisches Instrument für ihren Einbezug in die Prävention von gewalttätigem Extremismus. Was unternimmt die Schweiz, um sicherzustellen, dass diese Mitwirkung wirklich stattfindet und dazu beiträgt, die Ansätze für Sicherheit gemäss den Zielen der Resolution 1325 weiterzuentwickeln?

4. Was tut die Schweiz, um die Mitwirkung von Frauen in Friedensverhandlungen auf hoher Ebene zu fördern?

Mitunterzeichnende: Arslan, Barrile, Bendahan, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gugger, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Munz, Quadranti, Reynard, Riklin Kathy, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Wehrli (28)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4067 n Mo. Feller. Anpassungen bei Via sicura. Die Blaulichtorganisationen sollen unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, auch bei Tempolimit 30 (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Verkehrssicherheitsprogramm Via sicura so anzupassen, dass die Blaulichtorganisationen im Einsatz unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, dies auch bei Tempolimit 30.

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4068 n Mo. (Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Anpassungen bei Via sicura. Die Blaulichtorganisationen sollen unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, auch bei Tempolimit 30 (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Verkehrssicherheitsprogramm Via sicura so anzupassen, dass die Blaulichtorganisationen im Einsatz unter Bedingungen arbeiten können, die ihnen die Erfüllung ihrer Aufgaben erlauben, dies auch bei Tempolimit 30.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Brélaz, Crottaz, Fridez, Marra, Nordmann (6)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

02.09.2021 Zurückgezogen

19.4069 n Mo. Roduit. Schweizer Kohortenstudie zur Untersuchung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, über mehrere Jahrzehnte die physische und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu untersuchen. Dazu soll eine allgemeine Kohortenstudie durchgeführt werden. Die daraus gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse ermöglichen es nicht nur, die Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen darzulegen, sondern auch darauf zu schliessen, ob ihre Lebensbedingungen vorteilhaft sind für ihre Gesundheit. Dabei werden auch das familiäre, soziale und wirtschaftliche Umfeld, aus dem die Kinder und Jugendlichen stammen, sowie ihr Ausbildungs-niveau und ihre Lebensgewohnheiten berücksichtigt.

Mitunterzeichnende: Borloz, Graf Maya, Gysi Barbara, Humbel, Lohr, Masshardt, Wehrli (7)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4070 n Mo. Lohr. Nationale Strategie für Kinder und Gesundheit (19.09.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament eine nationale Strategie für Kinder- und Jugendgesundheit vorlegen. Die Strategie soll Ziele und einen Aktionsplan sowie eine gezielte langfristige Finanzierung beinhalten.

Von der Gesundheit betroffene Politikbereiche (Bildung, Soziales) sowie Rahmenbedingungen, Umfeld und Lebensphasen sind mit einzubeziehen. Die Strategie sollte anschlussfähig an die strategischen Überlegungen für die Agenda 2030 sein.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Ammann, Barrile, Bulliard, de Buman, Egger Thomas, Feri Yvonne, Glauser, Graf Maya, Gugger, Gysi Barbara, Jans, Mazzone, Nordmann, Piller

Carrard, Regazzi, Ritter, Roduit, Romano, Schenker Silvia, Vogler, Wasserfallen Flavia (22)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4074 n Mo. Aeschi Thomas. Sofortiger Stopp der Entwicklungshilfe für unkooperative Staaten (19.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Massnahmen zu ergreifen, um die Entwicklungshilfe an Staaten unverzüglich und vollumfänglich einzustellen, wenn sich diese Staaten weigern, in der Schweiz kriminell gewordene Bürger aus ihren Ländern zurückzunehmen. Zusätzlich dürfen keine Verpflichtungen der Schweiz im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit eingegangen werden, falls kein bilaterales Rücknahmeabkommen für kriminelle Bürger dieser Staaten abgeschlossen wurde.

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4075 n Ip. Egger Mike. Wirksame Massnahmen zur Kostensenkung im Gesundheitswesen (19.09.2019)

Die ständig steigenden Gesundheitskosten und damit die immer höheren Prämien für die Krankenkassen sind eine zunehmende finanzielle Belastung für die Bevölkerung. Zwar können dank der individuellen Prämienverbilligungen besonders betroffene Einzelpersonen und Familien gezielt entlastet werden. Dabei handelt es sich allerdings um eine sozialpolitische, nicht um eine gesundheitspolitische Massnahme. Neue und unkonventionelle Massnahmen müssen geprüft werden, um die Entwicklung der Gesundheitskosten zu bremsen und wenn möglich zu senken.

Wie hoch schätzt der Bundesrat das Sparpotenzial folgender Massnahmen ein, in Frankenbeträgen oder alternativ in den Kategorien "hoch-mittel-tief":

1. Einführung eines Werbeverbots für Krankenkassen,
2. Einführung eines Maximallohns für CEO von Krankenkassen, auf der Basis von vergleichbaren Kaderfunktionen in der Bundesverwaltung,
3. Zentralisierung der Beschaffung von Medikamenten und medizinischen Geräten auf interkantonalen Ebene,
4. pauschale Entlohnung von Spitalärztinnen und Spitalärzten in der Form von Fixlöhnen, anstelle von Lohnzahlungen und Boni aufgrund der Anzahl durchgeführter Operationen,
5. Beschränkung der Vertretungen von Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern im Gesundheitsbereich in den Gesundheitskommissionen?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4078 n Mo. (Barazzzone) Regazzi. Abschaffung der Vermögenssteuer und Einführung einer kantonalen Gewinnsteuer auf beweglichem Vermögen. Höchstsatz von 10 Prozent (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zur Änderung des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) vorzuschlagen, der folgende Punkte vorsieht:

1. die Abschaffung der Vermögenssteuer und
2. eine neue kantonale Gewinnsteuer auf beweglichem Privatvermögen zum Höchstsatz von 10 Prozent.

Der Satz dieser neuen Steuer wird abhängig von der Halte-dauer degressiv ausgestaltet (zur Förderung des langfristigen Haltens und zur Vorbeugung der Spekulation).

Mitunterzeichnende: Borloz, Eichenberger, Feller, Genecand, Gschwind, Lüscher, Nidegger, Pfister Gerhard, Regazzi, Rime, Romano (11)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.11.2019 Wird übernommen

14.09.2021 Zurückgezogen

19.4079 n Ip. Töngi. Rückgang bei den Gütern auf der Schiene. Was tut der Bundesrat? (19.09.2019)

Im zweiten Quartal 2019 wurden weniger Güter auf der Schiene transportiert. Die Abnahme gegenüber dem Vorjahresquartal betrug fast 5 Prozent. Auch im allgemeinen Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich keine Steigerung der Gütertonnen auf der Schiene, obwohl der Bund verschiedene Anstrengungen zur Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene unternimmt.

Wir bitten den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie erklärt der Bundesrat die Abnahme der Gütertonnen, die auf der Schiene transportiert werden? Sind es konjunkturelle oder verkehrliche Gründe für die Abnahme?
2. Hat der Güterverkehr auf der Strasse in ähnlichem Umfang abgenommen?
3. Ist die aktuell schlechte Qualität bzgl. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit des Schienengüterverkehrs für die Abnahme verantwortlich? Und wenn ja, wie könnte diese verbessert werden?
4. Wie wird sich die neue Kooperation von SBB Cargo mit Transportunternehmen auf das Transportvolumen auswirken?
5. Wurde die Kooperation mit dem Ziel verknüpft, mehr Güter auf der Schiene zu transportieren?
6. Wie wird sich die Schliessung von weiteren Verladepunkten bei SBB Cargo auf die transportierte Gütermenge auswirken?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz (6)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 19.4080 n Po. Seiler Graf. Das Zehn-Punkte-Massnahmenpaket für Militäretik in der Schweizer Armee jetzt umsetzen (19.09.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, über die in seiner Stellungnahme zum Postulat Fridez 13.3183 angekündigte Umsetzung des 10-Punkte-Massnahmenpakets aus seinem Bericht "Militäretik in der Schweizer Armee" Bericht zu erstatten und darzulegen, wie er konzeptionell, finanziell und personell die Achtung der Menschen- und Grundrechte in der Führungs-, Ausbildungs- und Erziehungskultur in der Schweizer Armee verstärken und das Diversity-Management auf oberster Armee-stufe zur Chefsache erklären will.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Frei, Friedl Claudia, Glättli, Graf Maya, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-

André, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Quadranti, Semadeni, Töngi (21)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

08.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4081 n Mo. Grüter. UKW-Radio bis 2025 (19.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert sicherzustellen, dass die UKW-Radiofrequenzen bis in das Jahr 2025 unterstützt werden. Es soll dabei garantiert sein, dass die SRG keine Eigendynamik in dieser Sache entwickelt und keinen möglichen früheren Abschaltungstermin durchsetzt. Es soll und darf auch keine Lobbying-Aktivitäten oder Werbekampagnen geben, um die Privatradios für einen früheren Abschalttermin zu gewinnen.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Bigler, Brunner Hansjörg, Buffat, Chiesa, Clottu, Dettling, Dobler, Egger Mike, Estermann, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Glauser, Grin, Gutjahr, Haab, Hausammann, Hess Erich, Imark, Keller Peter, Müri, Nicolet, Nidegger, Page, Regazzi, Reimann Lukas, Rime, Ruppen, Salzmann, Schläpfer, Schwander, Steinemann, Umbricht Pieren, von Siebenthal, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (37)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.09.2021 Zurückgezogen

19.4083 n Mo. Nicolet. Den Konsumentinnen und Konsumenten die eindeutige Deklaration des Herkunftslandes auf Lebensmitteln, die im Ausland hergestellt oder zubereitet wurden, garantieren (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung anzupassen, um Lebensmittel, die im Ausland hergestellt oder zubereitet wurden, mit der eindeutigen Deklaration des Herkunftslandes zu kennzeichnen.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Béglé, Bigler, Borloz, Bourgeois, Brélaz, Buffat, Campell, Chevalley, Chiesa, Dettling, Egger Thomas, Feller, Glauser, Grin, Gschwind, Haab, Hausammann, Keller Peter, Knecht, Kutter, Maire Jacques-André, Nidegger, Page, Reynard, Rime, Ritter, Rochat Fernandez, Rösti, Salzmann, Siegenthaler, Tornare, Wehrli (34)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4084 n Ip. (Hardegger) Seiler Graf. Öffentlichkeitsprinzip und Mitwirkungsrechte bei der Slotvergabe im Luftverkehr (19.09.2019)

Flugplanmässige Linienflüge gelten als öffentlicher Luftverkehr – zumindest reklamiert das die Luftfahrtbranche für sich. Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs werden unter Mitwirkung der Bevölkerung erarbeitet und beschlossen. Während der öffentlichen Auflage der Fahrplanentwürfe können alle Interessierten Stellung nehmen und Anträge stellen. Dies wird auch rege genutzt, insbesondere werden beabsichtigte Änderungen wahrgenommen, unterstützt oder abgelehnt. Bearbeitung und Beschlüsse von hoheitlichen Aufgaben unterliegen grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, darum ist es unverständlich, dass die Bestimmung der Flugpläne der Schweizer Linien-Luftfahrt, insbesondere die Belegung der Slots, von einem privaten Verein, der Slot Coordination Schweiz, geheim bestimmt wird und damit der Kenntnisnahme und der Mitwirkung der Bevölkerung entzogen bleibt.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Wer ist Mitglied beim privaten Verein Slot Coordination Schweiz, mit welcher Aufgabe und welcher Kompetenz?

2. In welcher Form erfüllt die Slot Coordination Schweiz hoheitliche Aufgaben?

3. Auf welcher gesetzlichen Grundlage werden an die Slot Coordination Schweiz hoheitliche Aufgaben delegiert?

4. Wer bestimmt, welche Aufgaben der Slot Coordination Schweiz dem Öffentlichkeitsprinzip unterliegen und welche Dokumente der Slot Coordination Schweiz in Erfüllung ihrer Aufgaben der Öffentlichkeit zugänglich sein müssen?

5. Aus welchen Gründen wird die Slotvergabe nicht als öffentliches Fahrplanverfahren behandelt?

6. Welche gesetzlichen Bestimmungen müssten geändert werden, damit die Slotvergaben wie ein öffentliches Fahrplanverfahren behandelt werden müssten?

7. Welche Rolle spielten das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) und Skyguide:

a. bei der Bestimmung der Anzahl möglicher Slots an einem Flughafen,

b. bei der Genehmigung der Flugpläne?

8. Welche anfechtbare Verfügung zum Flugplan wird von wem erlassen, und wie wird sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht?

9. Welche Aufgabe haben BAZL und Skyguide:

a. wenn festgestellt wird, dass infolge der vergebenen Anzahl Slots die bewilligten Betriebszeiten am Flughafen systematisch überschritten werden,

b. wenn trotz systematischer Überschreitung der Betriebszeiten zusätzliche Slots beantragt werden,

c. wenn bei systematischer Überschreitung der Betriebszeiten trotzdem wegfallende Slots wieder belegt werden?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bäumle, Crottaz, Fridez, Friedl Claudia, Glättli, Gysi Barbara, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Moser, Munz, Reimann Lukas, Rochat Fernandez, Seiler Graf, Steinemann, Töngi, Zanetti Claudio (19)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4087 n Ip. Munz. Geologisches Tiefenlager. Glaubwürdiges Partizipationsverfahren durch nachhaltige Finanzierung (19.09.2019)

Ohne die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung wird kein Atom-mülllager gebaut werden können. Das Partizipationsverfahren stellt die Einbindung der betroffenen Bevölkerung sicher und verstärkt die Checks and Balances in einem Projekt, dessen Auswirkungen sich über Jahrtausende erstrecken.

Die Aufwendungen für die regionale Partizipation werden als Teil der laufenden Rechnung von der Nagra jährlich bewilligt. Damit verfügt diese über ein starkes Mittel zur Einflussnahme auf die Aktivitäten der Regionalkonferenzen. In den vergangenen Jahren wurden die von den Entsorgungspflichtigen zur Verfügung gestellten Mittel reduziert, obwohl die Arbeitslast für die regionale Partizipation unverändert hoch war.

Es entstehen immer wieder Ziel- und Interessenkonflikte zwischen Nagra, BFE und Regionalkonferenzen, insbesondere,

wenn die Nagra via Regionalkonferenz Stellungnahmen von ihr unliebsamen Gutachterinnen und Gutachtern finanzieren sollte. Kritische Expertenmeinungen können damit gezielt ausgeschaltet werden. Diese Abhängigkeiten degradieren die Regionalkonferenzen zu einem verlängerten Arm von Nagra und BFE. Mehrmals wurde über das Budget auf die Themensetzung der Regionalkonferenzen eingewirkt. Damit können die Bedürfnisse der regionalen Bevölkerung nur noch bedingt erfüllt werden.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Anerkennt der Bundesrat das Partizipationsverfahren und damit die von Nagra und Behörden nicht beeinflusste Mitsprache der Bevölkerung als wichtiges Instrument im Sachplanverfahren geologisches Tiefenlager, um die Akzeptanz der Bevölkerung für ein zukünftiges Atommülllager zu erlangen?
2. Die aktuelle Verantwortlichkeit für die Geldmittel der regionalen Partizipation ist ein klarer Schwachpunkt in der Corporate Governance des Sachplans und untergräbt deren Glaubwürdigkeit. Wie kann die Verantwortlichkeit der Finanzierung besser gelöst werden, um eine Einflussnahme durch Nagra und BFE auszuschliessen?
3. Die Regionalkonferenzen fühlen sich zunehmend als Dienstleister für das BFE und können ihre Rolle als Bindeglied zur Bevölkerung durch eigenständige Themensetzung nur noch bedingt wahrnehmen. Welches Gewicht misst der Bundesrat unabhängigen, nur der Bevölkerung verpflichteten Regionalkonferenzen zu?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Eymann, Friedl Claudia, Glättli, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Seiler Graf, Semadeni (14)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4088 n Mo. Munz. Lebenslanges Lernen mit einem Weiterbildungsfonds fördern (19.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen paritätischen Fonds zu schaffen, der durch Bund, Kantone und Arbeitgeber gespiessen wird, um Weiterbildung und Umschulung von Menschen zu finanzieren, die aufgrund technologischer Neuerungen ihre Arbeit verlieren.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Seiler Graf, Semadeni, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (17)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

15.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4089 n Ip. Munz. Schlachthälften statt Schlachttiere transportieren (19.09.2019)

Die Schweiz ist bezüglich Tierschutz und Tierwohl führend. Die Landwirtschaft erzielt laufend Verbesserungen bezüglich Tierwohl und Tiergesundheit auf ihren Betrieben. Leider läuft die Entwicklung der Schlachthanlagen genau in die gegenteilige Richtung. Die Schlachthanlagen werden zentral konzentriert. Kleine, dezentrale Schlachthanlagen werden stillgelegt zum Nachteil der Schlachttiere, die immer weiter transportiert werden müssen. Vor allem Schlachttiere, insbesondere Rinder und Schafe, aus dem Berggebiet müssen heute meist über sehr lange Transportwege zu den wenigen grossen Schlachtbetrieben im Unterland transportiert werden. Diese langen Transportwege - oft werden die Tiere noch über öffentliche Märkte

gehandelt - sind für die Tiere sehr belastend und für viele Menschen in der Schweiz heute nicht mehr ethisch vertretbar. Gerade Tiere aus besonders tierfreundlicher Haltung sind besonders oft von langen Transportzeiten betroffen, da nicht alle Schlachthöfe für entsprechende Labels zertifiziert sind. Es wäre deshalb sinnvoll, regionale Schlachtbetriebe zugunsten des Tierwohls zu fördern. Weitere Vorteile von kleinen, dezentralen Betrieben sind: kurze Treibwege, kürzere Wartezeiten. Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass dezentrale Schlachthanlagen aus Sicht des Tierwohls wichtig wären?
2. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um regionale Schlachtbetriebe langfristig zu sichern bzw. dezentrale Strukturen wieder aufzubauen? Mit welchen Instrumenten könnte der Betrieb von Infrastrukturanlagen unterstützt werden, die dem Tierwohl oder der Tiergesundheit dienen?
3. Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe können bei Verstössen gekürzt werden. 2017 betrugen die Direktzahlungskürzungen insgesamt 7,9 Millionen Franken, zum grössten Teil aus dem Kontrollbereich Tierschutz und Tierwohl.
4. Welche Möglichkeit sähe der Bund, um regionale Schlachtbetriebe langfristig zu sichern bzw. dezentrale Strukturen wieder aufzubauen? Mit welchen Instrumenten könnte der Betrieb von Infrastrukturanlagen unterstützt werden, die dem Tierschutz oder dem Tierwohl dienen?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Seiler Graf, Semadeni, Vogler (11)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4104 n Mo. Nantermod. Hürden abbauen für den Parallelimport von Generika in die Schweiz (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Heilmittelgesetzes vorzuschlagen, mit der die administrativen und rechtlichen Hürden für die Importe von Generika aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) abgeschafft werden sollen.

Er sollte insbesondere die automatische Zulassung der Generika, die in der Europäischen Union bereits zugelassen sind, für den Schweizer Markt vorsehen, mit einem Vetorecht der Schweizer Marktüberwachungsbehörden. Die Schweizer Kennzeichnungsnormen sind ebenfalls zu lockern und durch eine elektronische Information zu ersetzen oder durch eine Information, die auf Anfrage von der Vertriebsfirma ausgehändigt wird.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Zurückgezogen

19.4105 n Po. Regazzi. Die Täter vor dem Live-Streaming eines Kindsmisbrauchs stoppen, und der Kinderprostitution im Internet wirksame Grenzen setzen (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche rechtlichen und sonstigen Massnahmen nötig sind für eine wirksame Bekämpfung von Kinderprostitution im Internet via Live-Streaming (sexueller Missbrauch eines Kindes vor der Webcam zwecks Live-Schaltung des Täters). Dabei soll insbesondere auch die Verwendung von kindlich aussehenden Avataren und computergeneriertem Bild- und Videomaterial geprüft werden. Dabei gilt es zu beachten, dass kein kinderpornografisches Material produziert und in Umlauf gebracht werden darf und ins-

besondere Artikel 197 des Strafgesetzbuches (StGB) nicht verletzt wird.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Geissbühler, Gschwind, Herzog Verena, Kutter, Landolt, Markwalder, Quadranti, Roduit, Streiff (10)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4106 n Mo. (Rochat Fernandez) Crottaz. Ein Gesetz zum Schutz der Geldtransporte (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Gesetz über Geldtransporte zu erlassen. Darin sollen Standards festgelegt werden, insbesondere bezüglich Ausrüstung, transportierter Summen, Transportzeiten, privater oder öffentlicher Sicherheitsvorkehrungen, Infrastruktur (der Tätigkeit angemessene Fahrzeuge und Gebäude) und Ausbildung des Personals.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Reynard, Seiler Graf (10)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4107 n Mo. (Quadranti) Hess Lorenz. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Die zweckmässige Umnutzung von Mitteln und Gegenständen muss in den Sozialversicherungstarifen abgebildet werden (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Erlassentwurf zu unterbreiten, der die Grundlage schafft, dass eine zweckmässige und sichere Umnutzung von Mitteln und Gegenständen für Kinder und Jugendliche tarifarisch abgegolten wird.

Mitunterzeichnende: Graf Maya, Humbel, Moser, Tornare (4)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4110 n Mo. Nationalrat. Betriebszulage bei Mutterschaftsentschädigung von Selbstständigerwerbenden (Marti Min Li) (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über den Erwerbsersatz für Dienstleistende und bei Mutterschaft (EOG) so anzupassen oder die gesetzlichen Grundlagen dafür zu schaffen, dass Selbstständigerwerbende im Falle einer Mutterschaft Anspruch auf Betriebszulagen analog den Betriebszulagen nach Artikel 8 erhalten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bertschy, Crottaz, Feri Yvonne, Fiala, Friedl Claudia, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Markwalder, Moser, Munz, Quadranti, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Wasserfallen Flavia (23)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

20.12.2019 Nationalrat. Annahme

19.4112 n Ip. Friedl Claudia. Biodiversität integrieren statt verlieren (24.09.2019)

Gut funktionierende Ökosysteme sind eine wichtige Voraussetzung für unsere Gesundheit. Ökosysteme liefern saubere Luft und Trinkwasser, Nahrungsmittel und Grundlagen für Medika-

mente, regulieren die Verbreitung von Krankheitserregern und stabilisieren das Klima. Der aktuell weltweite, rasante Rückgang von intakten Ökosystemen und damit der Biodiversität ist eine Gefahr für die menschliche Gesundheit auf allen Kontinenten. Alleine in den letzten 50 Jahren ist die Biodiversität drastisch zurückgegangen in der Schweiz, wie auch weltweit. Die Hälfte aller Lebensräume und über ein Drittel aller Arten sind heute gefährdet. Dafür verantwortlich ist in erster Linie die Intensivierung und Ausdehnung der Landnutzung. Das Bundesamt für Umwelt schätzt, dass Kosten von 25 Milliarden Franken bis 2050 aufgrund des Biodiversitätsverlustes anfallen.

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass in Planungsprozessen verschiedener Sektoren, besonders Landwirtschaft, Wasserkraft, Waldwirtschaft, Verkehr und Siedlungsentwicklung, die Auswirkungen auf die Biodiversität transparent dargelegt und die Anliegen der Biodiversität umfassend berücksichtigt werden?

2. Was unternimmt er, um die Bemühungen und Vorgaben zur Integration der Biodiversität in diese Sektoren weiter zu stärken mit dem Ziel, den Biodiversitätsverlust aufzuhalten?

3. Sieht er vor, übergeordnete Institutionen oder Massnahmen zu schaffen, um sektorübergreifende Fragen zur Integration von Biodiversität zu beschleunigen? Falls ja, bis wann werden diese Institutionen etabliert oder die Massnahmen umgesetzt sein?

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Marti Min Li, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (16)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 19.4114 n Mo. (Frehner) Reimann Lukas. Gesetzlose Zustände bei Spielertransfers im Fussball (24.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen und/oder dem Parlament gesetzgeberische Handlungen vorzuschlagen, welche dazu führen, dass der Transferhandel im Fussball der organisierten Kriminalität entzogen werden kann.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Candinas, de Courten, Herzog Verena, Hess Lorenz, Reimann Lukas, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Trede, Walliser, Wermuth (11)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

08.06.2021 Zurückgezogen

19.4130 n Mo. Martullo. Regionalisierung der Arbeitslosenquote bei der Stellenmeldepflicht (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, mittels Anpassung der Verordnung über die Arbeitsvermittlung und den Personalverleih (AVV; SR 823.111) bei der Stellenmeldepflicht die regionalen oder kantonalen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt zu berücksichtigen. Insbesondere ist Artikel 53a AVV dahingehend anzupassen, dass nicht mehr die gesamtschweizerische Arbeitslosenquote, sondern die regionale oder kantonale Arbeitslosenquote einer Berufsart für die Stellenmeldepflicht massgebend ist. Die Stellenmeldepflicht ist geografisch auf diejenigen Regionen oder Kantone zu beschränken, wo die Arbeitslosenquote einer Berufsart den Schwellenwert erreicht oder überschreitet. Das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung soll jährlich im vierten Quartal für

das Folgejahr festlegen, welche Berufsarten in welchen Regionen oder Kantonen unter die Stellenmeldepflicht fallen. Artikel 53a Absatz 3 AVV ist dementsprechend zu ändern.

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4131 n Mo. (Heim) Barrile. Versorgungssicherheit bei Impfstoffen (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu prüfen, vorzuschlagen und umzusetzen, um die nötige Impfstoffversorgung der Schweiz möglichst bald sowie auch auf längere Sicht sicherzustellen. Dabei schlagen Fachleute folgende Massnahmen vor:

1. Zusätzlich zur Verfügbarkeit von Pockenimpfstoff und Impfstoffen gegen pandemische Influenza ist auch für die Verfügbarkeit jener Impfstoffe zu sorgen, bei welchen mit Versorgungsengpässen zu rechnen ist.
2. Entsprechend dem Modell anderer Länder (Österreich, Niederlande, England usw.) ist die Organisation eines zentralen Einkaufes mit mehrjährigen Lieferverträgen und garantierten Mengen vorzusehen.
3. Die Zulassung EMA-geprüfter Impfstoffe ist weiter zu beschleunigen.

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4134 n Mo. Herzog Verena. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Versorgungsforschung und Massnahmenplanung zur Sicherstellung der Behandlung von Kindern und Jugendlichen (25.09.2019)

1. Der Bund gibt periodisch eine spezifische Versorgungsforschung im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin in Auftrag. Der volkswirtschaftliche Nutzen der Kinder- und Jugendmedizin ist zu evaluieren.
2. Das Bundesamt für Gesundheit erstellt periodisch Bericht über die Entwicklung des Versorgungsstandes in der Kinder- und Jugendmedizin pro Kanton im ambulanten und stationären Bereich sowohl bezüglich Grundversorgung als auch bezüglich aller weiteren Fachdisziplinen.
3. Der Bund unterstützt die Kantone im Rahmen seiner Kompetenzen beim Festlegen von Massnahmen, um die Unterversorgung mittelfristig abzubauen und langfristig zu verhindern.

Mitunterzeichnende: Flückiger Sylvia, Frehner, Giezendanner, Glauser, Graf Maya, Grin, Humbel, Keller-Inhelder, Lohr, Moret Isabelle, Moser, Pezzatti, Roduit, Rösti, Sauter, Schläpfer, Steinemann, Walliser, Zuberbühler (19)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4142 n Mo. Molina. Sicherer Zahlungsverkehr. Rolle der Schweiz als Gaststaat sichern (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, geeignete Massnahmen zu treffen, um den in der Schweiz ansässigen diplomatischen Vertretern - unter Beachtung der völkerrechtlichen Verpflichtungen - einen reibungslosen Zahlungsverkehr zu gewährleisten.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Béglé, Büchel Roland, Gysi Barbara, Kiener Nellen, Moser, Pfister Gerhard, Portmann, Schenker Silvia, Wehrli (10)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4144 n Mo. Keller Peter. Besserer Schutz für Sicherheits- und Rettungskräfte. Härtere Strafen für Gaffer, Pöbler und Gewalttäter (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Strafrahmen von Artikel 285 des Schweizerischen Strafgesetzbuches (StGB; Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte) auf bis zu fünf Jahre Freiheitsstrafe zu erhöhen. Neben Beamten und Behörden sind auch Personen, die im Sanitäts- und Rettungsdienst oder in der Feuerwehr im Einsatz sind, in diese Kategorie aufzunehmen. Zudem sollen auch Gaffertum, Pöbeleien und andere Behinderungen der Sicherheits- und Rettungskräfte in einer neuen Bestimmung bestraft werden können.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Arnold, Brand, Bühler, de Courten, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Haab, Hausammann, Imark, Knecht, Köppel, Muri, Nicolet, Nidegger, Rime, Rösti, Salzmann, Schläpfer, Schwander, Sollberger, von Siebenthal, Wobmann (28)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4145 n Mo. Bäumle. Aktionsplan Klimaschutz. Der Bund muss mit gutem Beispiel vorangehen (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Aktionsplan auszuarbeiten und mit den erforderlichen personellen und finanziellen Mitteln auszustatten, damit der Bund und seine staatseigenen Betriebe beim Klimaschutz eine Vorbildrolle einnehmen. Der Plan soll die bereits umgesetzten Massnahmen auflisten und deren Wirkung prüfen. Falls nötig soll er weiterführende Massnahmen zu den verschiedenen Stossrichtungen vorschlagen.

Der Aktionsplan soll unter anderem folgende Punkte umfassen:

1. Die öffentlichen Gebäude des Bundes (inkl. Militär) sollen als Vorbildprojekte für die Umstellung der Wärmeversorgung auf erneuerbare Energieformen dienen. Sie sind - wo sinnvoll nach Baujahr und Sanierungsstand - rasch auf erneuerbare Energie umzustellen. Dazu gehört die Installation von Fotovoltaikelementen auf sämtlichen geeigneten Dach- und Fassadenflächen mit dem Ziel, 100 Prozent der notwendigen Energie für Wärme- und Stromversorgung über das Jahr selber und erneuerbar zu produzieren.
2. Die Umstellung auf CO₂-neutrale Antriebe wird zum Standard bei der Beschaffung von neuen und dem Ersatz von bestehenden Fahrzeugen des Bundes (inkl. Militär).
3. CO₂-Emissionen bei Reisen, die im Auftrag des Bundes erfolgen, sind zu reduzieren. Digitale Lösungen sind wo immer möglich einer Reise vorzuziehen. Auch gilt wo immer möglich Zug statt Flug.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Grossen Jürg, Moser, Weibel (7)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4149 n Mo. Marra. Pilotprojekt für ältere Langzeitarbeitslose (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit einem oder mehreren Kantonen ein Pilotprojekt zur Wiedereingliederung älterer Langzeitarbeitsloser auf die Beine zu stellen. Mithilfe der Arbeitslosenversicherung, der Sozialhilfe und anderer kantonaler Mittel oder Mittel des Bundes im Bereich der Berufsbildung soll diesen Personen eine wirkliche Umschulung oder Weiterbildung ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Maire Jacques-André, Nordmann, Pardini, Schenker Silvia, Tornare, Wermuth (9)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

15.09.2021 Zurückgezogen

19.4151 n Mo. Roduit. Pflegebereich. Den Inhaberinnen und Inhabern altrechtlicher Diplome eine Chance geben

(25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 1 Absatz 4 der Verordnung des Eidgenössischen Departementes für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) vom 4. Juli 2000 über den nachträglichen Erwerb des Fachhochschultitels (NTE) so zu ändern, dass die Inhaberinnen und Inhaber altrechtlicher Diplome im Pflegebereich die gleichen Chancen haben wie die Angehörigen der anderen Gesundheitsberufe.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Crottaz, Graf Maya, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Sauter, Weibel (8)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4152 n Mo. Wasserfallen Christian. Mit Weiterbildung die digitale Transformation meistern (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Meisterung der digitalen Transformation im Rahmen der nächsten Botschaft des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation (BFI) und basierend auf den Artikeln 32 sowie 54/55 des Berufsbildungsgesetzes (BBG) die Förderung der berufsorientierten Weiterbildung in den nächsten vier Jahren zu stärken. Die Verwendung der Mittel ist so zu konzipieren, dass private Investitionen in die Weiterbildung gefördert und gleichzeitig gezielt ergänzt werden. Die Gelder sind im Gesamtkonzept der BFI-Botschaft nicht auf Kosten anderer BFI-Bereiche einzuplanen. Folgende Elemente sind vorzusehen:

1. Eine nationale Informations- und Beratungsoffensive, mit dem Ziel, dass die Unternehmen und ihre Mitarbeitenden schneller und gezielter ihre Weiterbildungen aufgleisen können. Die Angebote sind nachfrageorientiert auszugestalten.
2. Massnahmen zur Unterstützung von Unternehmen, insbesondere KMU, die besonders von der digitalen Transformation betroffen und mit entsprechend stark ausgeprägtem Weiterbildungsbedarf konfrontiert sind.
3. Die Förderung von ergänzenden innovativen Projekten zur Stärkung der berufsorientierten Weiterbildung.

Konzeption, Planung und Umsetzung der Tätigkeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern, den Kantonen (insbesondere Berufs- und Laufbahnzentren) sowie den Weiterbildungsanbietern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bulliard, Chevalley, Derder, Eymann, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Gutjahr, Herzog Verena, Kälin, Kutter, Munz, Müri, Pardini, Quadranti, Reynard, Riklin Kathy, Wüthrich (18)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4153 n Po. Aebischer Matthias. Förderung der Weiterbildung in KMU (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie die Weiterbildungsaktivität von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) vor dem Hintergrund der Digitalisierung erhöht werden kann. Dabei soll er aufzeigen, wie private Investitionen in

die Weiterbildung insbesondere von Geringqualifizierten durch gezielte Anreize sowie Informations- und Beratungsmassnahmen gefördert werden können.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Kälin, Moser, Munz, Müri, Quadranti, Reynard, Wasserfallen Christian (8)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4155 n Ip. (Rochat Fernandez) Aebischer Matthias. Die Kombination Zug/Flug als Alternative zu Kurzstreckenflügen erleichtern. Sind die SBB interessiert an Konzepten wie Austrian AirRail oder Rail and Fly? (25.09.2019)

Mehrere europäische Flug- und Bahngesellschaften bieten in Partnerschaften den Reisenden an, Zug und Flug zu kombinieren.

Beispielsweise in Österreich können Reisende via die Website Austrian AirRail ein Ticket kaufen, das den Zug von Linz nach Wien und von da den Flug zu irgendeiner Destination (und umgekehrt) einschliesst.

Die Unternehmen Austrian Airlines und ÖBB bieten täglich 32 AirRail-Verbindungen zwischen dem Hauptbahnhof von Linz und dem Wiener Flughafen an sowie drei AirRail-Verbindungen pro Tag zwischen dem Hauptbahnhof von Salzburg und dem Wiener Flughafen, alles ohne Umsteigen.

In Deutschland gibt es seit 1992 ein ähnliches System mit dem Namen Rail and Fly.

Angesichts der Zahl der Kurzstreckenflüge, zum Beispiel zwischen Genf und Zürich, die als Anreise zu einem Mittel- oder Langstreckenflug dienen, wäre es wünschenswert, dass die SBB wie ihre österreichischen und deutschen Pendants mit einer Fluggesellschaft zusammenarbeiten.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Untersuchen die SBB die Möglichkeit von Partnerschaften mit Fluggesellschaften?
2. Wenn ja: Welche Wege werden geprüft, und wann können Reisenden konkrete Angebote gemacht werden?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Hadorn, Kiener Nellen, Seiler Graf (4)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4156 n Mo. (Reynard) Hurni. Digitale Medien. Recht auf Abschalten (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Obligationenrecht dahingehend anzupassen, dass der Arbeitgeber die nötigen Massnahmen treffen muss, um die Verwendung der digitalen Medien durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausserhalb der wöchentlichen Arbeitszeit zu beschränken.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Nordmann, Schenker Silvia, Tornare (6)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

19.4161 n Ip. Lohr. Förderung von Patient Blood Management (25.09.2019)

In einer aktuellen Publikation des Universitätsspitals Zürich zum Thema Patient Blood Management - kurz PBM - wird aufgezeigt, dass mit diesem Konzept unter anderem die Transfusion mit Blutprodukten um 35 Prozent reduziert und gleichzeitig Einsparungen in der Grössenordnung von 12 Millionen Schweizer Franken ausgewiesen werden konnten. Bisher ist das PBM im Schweizer Gesundheitswesen noch wenig etabliert. Dies, obwohl das Konzept von der WHO gefördert und auf internationaler Ebene breit abgestützt ist und sowohl die Patientensicherheit erhöht (signifikante Reduktion der Mortalität und der Spitalinfektionen usw.) als auch einen Beitrag zur Senkung der Gesundheitskosten leistet.

Ich erlaube mir deshalb, dem Bundesrat folgende Fragen zu stellen:

1. Ist das Patient Blood Management im Schweizer Gesundheitswesen bereits bekannt und nach Ansicht des Bundesrates genügend implementiert?
2. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat, um dieses offensichtlich sinnvolle Konzept in der Schweiz zu unterstützen und seine flächendeckende Einführung zu fördern?
3. Verfügt der Bundesrat z. B. mit der beschlossenen KVG-Änderung zum Thema Qualität und Wirtschaftlichkeit über die notwendigen gesetzlichen Kompetenzen, um die mit dem PBM einhergehenden Vorgaben und Abläufe sowie die entsprechenden Guidelines für sämtliche Spitäler verpflichtend zu erklären?

30.10.2019 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4162 n Mo. Grossen Jürg. Energiestrategie 2050. Mehr Spielraum in dezentralen Strukturen (25.09.2019)

Damit im Rahmen der Energiestrategie 2050 eine effiziente und intelligente Integration der dezentralen erneuerbaren Stromproduktion, insbesondere Fotovoltaik und Speicher, ins Energiesystem möglich wird, braucht es eine Anpassung der Netzregulierung an die Bedürfnisse der neuen Strukturen. Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament im Rahmen der Revision des StromVG gesetzliche Änderungen zu unterbreiten, damit:

1. der Preis für die Nutzung des Stromnetzes die Netzbelastung fair reflektiert;
2. Netzbetreiber und Netznutzer mehr Handlungsspielraum bei der Preisgestaltung und der aktiven Teilnahme am Energiesystem erhalten.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Girod, Hardegger, Jans, Jauslin, Moser, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Schilliger, Semadeni, Töngi, Weibel (17)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4163 n Mo. Rutz Gregor. Verkehrsregeln gelten für alle, auch für Velofahrer (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament als Ergänzung zu Via sicura Massnahmen zu unterbreiten, um die Durchsetzung der Verkehrsregeln namentlich gegenüber Velofahrern zu verbessern und so die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Diese können Gesetzesänderungen, Anpassungen von Verordnungen oder die Erarbeitung von Massnahmen im Austausch und in Zusammenarbeit mit Kantonen und Gemeinden umfassen. Analog zu den bereits bestehenden Regeln gegenüber Fahr-

zeuglenkern sind insbesondere auch repressive Massnahmen (Einziehung von Fahrrädern, Fahreignungsabklärung, Lenkverbote) gegenüber Velofahrern zu prüfen, die wiederholt oder in schwerwiegender Weise gegen Verkehrsregeln verstossen.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Giezendanner, Grüter, Hurter, Thomas, Rösti, Salzmann, Sollberger, Umbricht Pieren, Wobmann (9)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4164 n Mo. Addor. Die medizinisch unterstützte Fortpflanzung darf nicht länger ein Luxus für die Reichen sein (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, mit der die Voraussetzungen für die Übernahme der Kosten durch die obligatorische Krankenversicherung für fortpflanzungsmedizinische Behandlungen an die heutigen gesellschaftlichen Realitäten angepasst werden.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Crottaz, Marra, Piller Carrard, Reynard, Tornare, Wehrli (7)

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4165 n Mo. Molina. Deklarationspflicht für die Herkunft von Gold (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Deklarationspflicht für die Herkunft (Land der Extraktion, nicht Land der Verarbeitung) von importiertem Gold für Schweizer Raffinerien auszuarbeiten und dem Parlament eine entsprechende Gesetzesvorlage zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Guhl, Gysi Barbara, Hadorn, Kiener Nellen, Moser, Munz, Schenker Silvia, Streiff (10)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4167 n Mo. Humbel. Das Spritzen von Hyaluronsäure und Botox gehört in die Hand von Ärztinnen und Ärzten (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit ausschliesslich Ärztinnen und Ärzte Hyaluronsäure und Botox spritzen dürfen, welche entsprechend ausgebildet sind und über eine Haftpflichtversicherung verfügen.

Mitunterzeichnende: Candinas, Flach, Gmür Alois, Graf Maya, Heim, Herzog Verena, Kutter, Lohr, Quadranti, Roduit (10)

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4169 n Ip. Fehlmann Rielle. Vorsorgeprinzip. Wie wird es vom Bundesrat in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetik und Gebrauchsgegenstände angewendet? (25.09.2019)

Das Vorsorgeprinzip wird in der wissenschaftlichen Literatur oft genannt. Seine Anwendung kann unterschiedlich ausgestaltet sein, denn zum Beispiel haben Dänemark, Frankreich oder Kanada davon Gebrauch gemacht, um den Stoff Bisphenol A zu verbieten. In der Schweiz jedoch wurde es dazu nicht angewendet.

Der Bundesrat wird gebeten, im Allgemeinen für den Bereich Lebensmittel, Kosmetik und Gebrauchsgegenstände folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie definiert der Bundesrat das Vorsorgeprinzip?

2. Wie wendet er es in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetik und Gebrauchsgegenstände an?
 3. Berücksichtigt er einzig die Untersuchungen über eine bestimmte Substanz, oder zieht er auch die Kombination von bestimmten Substanzen (Cocktail-Effekt) in Betracht?
 4. Wie integriert er das Konzept der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) zu diesem Thema, und inwiefern gedenkt er die Forschungsarbeiten zum Projekt Euromix zu berücksichtigen?
 5. Auf welche Kriterien und Studien stützt sich der Bundesrat?
 6. Wartet er mit dem Verboten eines Produktes, bis die Europäische Union es tut?
 7. Wenn ein Nachbarland der Schweiz ein Produkt vorsorglich verbietet (z. B. Frankreich, das Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor bestimmten Substanzen ergriffen hat, oder wie Dänemark in Bezug auf gefährliche Luftschadstoffe, HAP), was tut der Bundesrat dann, um die Schweizer Bevölkerung, die unter ähnlichen Bedingungen lebt und vergleichbare Konsumgewohnheiten hat, in gleicher Weise zu schützen?
- Mitunterzeichnende:* Bendahan, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Tornare (5)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4170 n Ip. Badran Jacqueline. Wirkung der Regelungen rund um die Sportrechte überprüfen? (25.09.2019)

Sportsendungen und Live-Übertragungen gehören zum Kernauftrag der SRG und zu den beliebtesten Sendungen. Zunehmend werden jedoch Sport-Live-Übertragungsrechte von den Sportverbänden an kommerzielle Übertragungsdienstleister vergeben. Jüngst gingen die Sportrechte der Fussball-Europameisterschaften an die deutsche Telekom und werden erstmalig nicht durch die öffentlich-rechtliche ARD/ZDF für die Bevölkerung kostenlos ausgestrahlt. Auch in der Schweiz gehen Sportrechte zunehmend an die Swisscom oder an die UPC, die das exklusive Anbieten von Sportübertragungen als Marketinginstrument gebrauchen. Dies verteuert einerseits die Kosten für Sportrechte, andererseits müssen Sportfans neu zusätzlich bezahlen, wollen sie die Live-Übertragung sehen. Dies ist keinesfalls im Interesse der Bevölkerung.

1. Erachtet der Bundesrat es als ordnungspolitisch vertretbar, dass wir einem Monopsom (nur ein einziger Anbieter von Sportrechten) ein Oligopol (wenige Nachfrager) gegenüberstellen? Oder ist eine solche Konstruktion ungleicher Marktmacht nicht als kostentreibender Systemfehler zu werten und ordnungspolitisch fragwürdig, wenn wir nicht, wie früher, dem einen Anbieter einen einzigen Nachfrager (Monopsom-Monopol) gegenüberstellen und damit ausgeglichene Marktmachtverhältnisse herstellen?
2. Von der Bevölkerung stark nachgefragte Dienstleistungen wie Fussball-Live-Übertragungen werden zunehmend kostenpflichtig. Damit werden der Bevölkerung unnötig Zusatzkosten aufgebürdet, und ein wesentlicher Teil der Bevölkerung wird vom Konsum ausgeschlossen. Wertet der Bundesrat dies als vertretbar?
3. In Zeiten, wo die Gebühreneinnahmen der SRG begrenzt wurden und die Werbeeinnahmen sinken, steigen die Kosten für die SRG bei den Sportrechten massiv. Bekommt die SRG die Sportrechte aus Kostengründen jedoch nicht, sinken die Werbeeinnahmen rund um die reichweitenstarken Sportübertragungen. Ist diese doppelte Benachteiligung erwünscht?

4. Ist es erwünscht, dass die SRG im Bereich Sport faktisch ihren Leistungsauftrag nicht mehr wahrnehmen kann oder dann nur zu überrissenen Kosten? Wenn nicht, was gedenkt der Bundesrat dagegen zu unternehmen?
5. Welcher gesetzliche Spielraum besteht, um sicherzustellen, dass die SRG wieder ihren verfassungs- und gesetzmässigen Auftrag wahrnehmen und die Bevölkerung kostenlos mit Sportübertragungen versorgen kann?

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4171 n Ip. Wehrli. Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care und der Nationalen Demenzstrategie für eine bessere Lebensqualität für Menschen am Lebensende (25.09.2019)

Palliative Care hat zum Ziel, Menschen mit lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Krankheiten bis zu ihrem Lebensende eine gute Lebensqualität zu garantieren und den Angehörigen als Ansprechperson angemessen zur Seite zu stehen. Bund und Kantone haben die Bedeutung von Palliative Care erkannt und haben vor zehn Jahren eine nationale Strategie zu Palliative Care auf die Beine gestellt. Nach zehn Jahren Nationale Strategie Palliative Care und sechs Jahren Gesundheit 2020 steht dem Parlament eine Rückmeldung zu. Dazu hat es im April 2018 das Postulat "Bessere Betreuung und Behandlung von Menschen am Lebensende" angenommen. Dennoch stellen sich weiterhin wichtige Fragen. Das Gleiche gilt für die Nationale Demenzstrategie (NDS), die seit 2014 in Kraft ist: Der Schlussbericht zur Evaluation der NDS schliesst damit, dass die Frage der Finanzierung noch immer nicht geklärt ist.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann gedenkt der Bundesrat die Frage der Finanzierung und der finanziellen Abgeltung für allgemeine und spezialisierte Palliative Care beziehungsweise für besondere Leistungen in Bezug auf Demenz zu klären?
2. Versteht der Bundesrat die steigenden Ansprüche der Dienstleisterinnen und Dienstleister sowie des Personals, das für die Pflege und Betreuung zuständig ist, in Bezug auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen? Ist er demnach auch der Ansicht, dass bezüglich der Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care und der Nationalen Demenzstrategie noch immer ein dringlicher Handlungsbedarf besteht?
3. Wird der Bundesrat im Postulatsbericht aufzeigen, ob die Haupt-, Ober- und Teilziele der Nationalen Strategie Palliative Care 2010-2019 (inklusive der Plattform Palliative Care) erreicht wurden, und wird er diesen Postulatsbericht dazu verwenden, um konkrete Finanzierungsanträge zu unterbreiten, oder wird er bei Absichtserklärungen verbleiben?
4. Gilt die Strategie Gesundheit 2020 mit ihren 14 Zielen auf nationaler Ebene und 92 Teilprojekten als Ausgangsbasis für die Entwicklung der darauffolgenden Strategie Gesundheit 2030, die sich bereits in Vorbereitung befindet?

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4174 n Po. Humbel. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Nationale Strategie (25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den betroffenen Organisationen und Fachperso-

nen eine nationale Strategie zur Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin zu erarbeiten.

Mitunterzeichnende: Candinas, Eymann, Flach, Gmür Alois, Graf Maya, Heim, Herzog Verena, Kutter, Lohr, Moser, Quadranti, Riklin Kathy, Roduit, Sauter (14)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4180 s Mo. Ständerat. Wiederherstellung der Transparenz bei den Gesundheitskosten ((Lombardi) Rieder)
(25.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für eine Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) vorzulegen, die den Kantonen erneut das Recht einräumt, auf die Buchhaltungsdaten zuzugreifen, die der Prämienberechnung der Versicherer zugrunde liegen, und Stellung dazu zu nehmen.

Mitunterzeichnende: Abate, Engler (2)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

03.12.2019 Wird übernommen

12.12.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

08.03.2021 Ständerat. Annahme

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

19.4184 n Mo. Töngi. Verkehrsinvestitionen am richtigen Ort (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 17f des Bundesgesetzes über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer und weiterer für den Strassen- und Luftverkehr zweckgebundener Mittel (MinVG) dahingehend anzupassen, dass aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs fonds mindestens 15 Prozent (statt wie heute zwischen 9 und 12 Prozent) der Mittel für die Agglomerationsprogramme zur Verfügung stehen.

Mitunterzeichnende: Brélaz, Fluri, Glättli, Grossen Jürg, Hadorn, Hardegger, Kutter, Riklin Kathy, Rytz Regula (9)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4186 n Po. Meyer Mattea. Studie zur Wahlkampf- und Abstimmungsfinanzierung (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Studie zur Wahlkampf- und Abstimmungsfinanzierung in den vergangenen Jahren durchzuführen. Er soll dafür die vergangenen drei eidgenössischen Wahlen (2011, 2015, 2019) sowie drei zufällig ausgewählte, umstrittene Abstimmungsvorlagen als Studiengrundlage nehmen. Die Studie soll der Frage nachgehen, wie hoch die finanziellen Mittel der Parteien oder Abstimmungskomitees geschätzt werden können, woher die Mittel stammen und wie sich diese entwickelt haben.

Für die Schätzung kann er unter anderem überprüfbare Angaben der Parteien und Abstimmungskomitees beiziehen sowie eine Analyse der Inseratedichte, Plakataushänge, Online-Werbung sowie flächendeckenden Versände in die Haushalte durchführen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Kiener Nellen, Marti Samira, Mazzone, Munz, Schenker Silvia, Seiler Graf (10)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4187 n Mo. Meyer Mattea. Wiedereingliederungsfonds für Menschen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind
(26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für einen "Wiedereingliederungsfonds" zu schaffen. Der Fonds wird alimentiert von Betrieben ab einer bestimmten Grösse, die keine oder für ihre Grösse zu wenig Wiedereinstiegsmöglichkeiten anbieten für Menschen, die für längere Zeit und aus verschiedenen Gründen aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen waren. Die Beiträge sollen im Umfang von höchstens einem Promille der AHV-pflichtigen Lohnsumme ausfallen. Mit dem Fondsgeld sollen Betriebe, welche Langzeitarbeitslosen einen Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen, finanziell und administrativ entlastet werden.

Die öffentliche Hand soll zudem verpflichtet werden, einen Anteil ihrer Stellen an langzeitarbeitslose Menschen zu vergeben.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Barrile, Crottaz, Fehrmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Müller-Altermatt, Munz, Seiler Graf, Semadeni, Wüthrich (18)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4191 n Mo. Schläpfer. Kein Aufenthaltsrecht bei sexuellen Übergriffen und Gewalt an Frauen und Kindern
(26.09.2019)

Die Rechtsgrundlagen sind so zu ergänzen, dass Ausländer bei Gewalt gegen Frauen und Kinder im häuslichen Bereich zwingend des Landes zu verweisen sind.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4192 n Mo. (Sommaruga Carlo) Bendahan. Labelpflicht für Schweizer Brot (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Recht anzupassen, um das Schweizer Brot zu schützen, das von Schweizer Bäckereien mit Schweizer Mehl hergestellt wird. Dazu soll er ein Label für Restaurants, Bäckereien, Brotverkaufsstellen, Supermärkte usw. einführen, das unter anderem auf Vitrinen, Speisekarten und Produktverpackungen angebracht werden sollte, um hervorzuheben, dass das angebotene Brot in der Schweiz und aus Schweizer Mehl hergestellt wurde.

Die Presse hat nach einem Besuch von Bäckern im Bundeshaus erneut betont, dass in der Schweiz jährlich etwa 60 kleine, unabhängige Bäckereien schliessen würden. Das sei die stille Erosion einer Welt und eines Know-hows, aufgrund des Drucks der Grossverteiler, der Tankstellenshops und vor allem wegen der stetig wachsenden Importe von tiefgefrorenen Fertigprodukten aus dem Osten.

Die Möglichkeiten für eine preiswerte Beschaffung in Ländern wie Polen oder Rumänien haben dem lokalen Markt geschadet. Die dort hergestellten Croissants können beispielsweise zum Preis von 11 Rappen bestellt werden, während die Produktionskosten in der Schweiz über einem Franken liegen. Die enorm

preiswerten Produkte werden per Lastwagen oder sogar per Flugzeug importiert und haben eine katastrophale CO₂-Bilanz. All das wird gemacht, ohne dass Konsumentinnen und Konsumenten detailliert darüber informiert werden.

Da es heute aufgrund der WTO-Abkommen und der Verträge mit der Europäischen Union (Cassis-de-Dijon-Prinzip) nicht möglich ist, diese Importe infrage zu stellen, braucht es eine absolute Transparenz auf dem Markt. Dies würde den Konsumentinnen und Konsumenten dabei helfen, sich verantwortungsbewusst für Schweizer Brot entscheiden zu können, und so dazu beitragen, dass das Know-how und die Arbeitsplätze in der Schweiz erhalten bleiben und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt vermindert werden.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Barazzone, Bendahan, Crottaz, de Buman, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl Claudia, Grin, Gschwind, Hiltbold, Kiener Nellen, Marra, Marti Samira, Mazzone, Molina, Nicolet, Pardini, Reynard, Ritter, Romano, Rytz Regula, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Töngi, Wehrli (26)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4193 n Po. (Graf Maya) Wettstein. Ein neues nationales Gesundheitsgesetz als Rahmengesetz (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, in welcher Form und mit welchem Inhalt ein Bundesgesetz im Sinn eines neuen Rahmengesetzes "Gesundheit" zur besseren und effizienteren Steuerung der Gesundheitsversorgung erlassen werden kann.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Humbel, Kälin, Lohr, Mazzone, Quadranti, Roduit, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (21)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4194 n Mo. (Graf Maya) Weichelt. Finanzierung von Pflegeleistungen für Menschen mit Demenz (26.09.2019)

Der Bundesrat bzw. das zuständige Departement wird beauftragt, die Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) so anzupassen, dass Menschen mit Demenz Anspruch auf die für sie adäquaten Pflegeleistungen haben.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Kälin, Lohr, Mazzone, Quadranti, Roduit, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (21)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4195 n Mo. (Graf Maya) Wettstein. Doppel- und Mehrfachversicherungen im KVG verhindern (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das KVG so anzupassen, dass niemand zwei oder mehr obligatorische Krankenpflegeversicherungen nach KVG für den gleichen oder überschneidenden Zeitraum abschliessen kann.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Humbel, Kälin, Lohr,

Mazzone, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Weibel (21)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4196 n Mo. (Graf Maya) Prelicz-Huber. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Den Behandlungsbeginn vor der Einigung über den Kostenträger sicherstellen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, die bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen sicherstellt, dass nach Vorliegen einer ärztlichen Indikation mit der Therapie begonnen werden kann, auch wenn noch keine Einigung vorliegt, welche der Sozialversicherungen die Kosten übernehmen wird.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Bulliard, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Hardegger, Heim, Herzog Verena, Humbel, Kälin, Lohr, Maire Jacques-André, Mazzone, Moser, Pezzatti, Quadranti, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Trede (25)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4198 n Mo. (Reynard) Piller Carrard. Besser informieren über die Risikostoffe in Kosmetika und Gebrauchsgegenständen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein amtliches Informationsschreiben über Risikostoffe in Kosmetika und Gebrauchsgegenständen vorzulegen. Das Schreiben soll sich an gefährdete Bevölkerungsgruppen (Schwangere, Kleinkinder usw.) richten und einfach formuliert sein und diesen so die Möglichkeit bieten, den Kontakt mit diesen Risikostoffen zu vermeiden.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Crottaz, de Buman, Friedl Claudia, Glauser, Gysi Barbara, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Masshardt, Mazzone, Moret Isabelle, Nordmann, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Tornare (15)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

19.4200 n Mo. Eymann. Weiterführung der Anschubfinanzierung 2017-2020 für zusätzliche Ausbildungsplätze in Humanmedizin (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der BFI-Botschaft 2021-2024 die Anschubfinanzierung für die Erhöhung der Anzahl Ausbildungsplätze in Humanmedizin mit zusätzlichen Finanzmitteln weiterzuführen.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Chevalley, Derder, Eichenberger, Fluri, Gmür-Schönenberger, Humbel, Lüscher, Markwalder, Munz, Riklin Kathy, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Wasserfallen Christian (14)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4202 n Mo. Eymann. Massnahmen zur Reduktion der 80-prozentigen Energieverluste im Gebäudebereich (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Umsetzungskonzept für energieeffiziente Minergie-P-Massnahmen zur Reduktion der 80-prozentigen Energieverluste im Gebäudebereich vorzulegen und dabei auch die Nutzung von Dach- und Fassadenflächen

für solare Energieproduktion zu berücksichtigen (Plus-Energie-Bauten).

Mitunterzeichnende: Bauer, Derder, Feller, Jauslin, Portmann, Schilliger, Seiler Graf, Wehrli (8)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4203 n Mo. Romano. Unentgeltliche Rechtspflege und Mehrwertsteuer. Keine Diskriminierung zulasten der mittellosen Personen und der Kantone bei Gerichtsverfahren (26.09.2019)

Artikel 21 Absatz 2 des Mehrwertsteuergesetzes ("Von der Steuer ausgenommene Leistungen") ist um eine weitere Ausnahme zu ergänzen: Absatz 2 "Von der Steuer ausgenommen sind", Ziffer 31 (neu) die Entschädigungen der amtlich bestellten Rechtsbeistände und Rechtsbeiständinnen im Rahmen der unentgeltlichen Rechtspflege nach den Artikeln 117 und folgende der Zivilprozessordnung sowie die Entschädigungen der amtlichen Verteidiger und Verteidigerinnen nach den Artikeln 132 und folgende der Strafprozessordnung.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4204 n Ip. Munz. Konsequenzen aus dem Fall Chlorothalonil, um grundsätzliche Risiken des Pestizideinsatzes zu senken? (26.09.2019)

In der Online-Ausgabe des Amtsblattes der Europäischen Union vom 30. April 2019 wurden die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, die Zulassung von Chlorothalonil bis spätestens am 20. November 2019 zu widerrufen und allfällige Aufbrauchfristen so kurz wie möglich anzusetzen, spätestens aber auf den 20. Mai 2020. Die Überprüfung von Chlorothalonil dürfte aber bereits früher eingeleitet worden sein.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Seit wann liegen dem Bund Informationen dazu vor, dass die EU:

- a. den Wirkstoff Chlorothalonil einer Neubeurteilung unterzieht;
- b. begründete Bedenken gegenüber seiner Anwendung hegt;
- c. zahlreiche seiner Metaboliten als relevant einstuft;
- d. seine Zulassung für den Wirkstoff widerrufen wird?

2. Was hat der Bund zum jeweiligen Zeitpunkt unternommen, um den Entwicklungen in adäquater Weise begegnen zu können?

3. Der Aufruf der EU an ihre Mitgliedstaaten hält klar fest, dass sie die Zulassung von Chlorothalonil so rasch als möglich widerrufen und Aufbrauchfristen, falls sie überhaupt eingeräumt werden, so kurz als möglich ansetzen sollen. Die Schweiz scheint diese Schritte als weniger dringlich einzuschätzen oder hinkt den Entscheiden der EU hintennach. Warum?

4. Wie sieht der Fahrplan des Bundes für den Widerruf der Zulassung von Chlorothalonil aus (inkl. Verkaufs- und Aufbrauchfristen)?

5. Durch welche Faktoren kann der Fahrplan kurz- und mittelfristig beeinflusst werden?

6. Im Falle von juristischen Einsprachen: Kann der Bundesrat aus Sorge um Mensch und Umwelt sowie gestützt auf das Vorsorgeprinzip, ein provisorisches Verbot von Verkauf und Ausbringung von chlorothalonilhaltigen Pestiziden verfügen?

7. Wenn nein, wie hoch wird die Wahrscheinlichkeit eingestuft, dass Schäden durch eine Verzögerung des Verbotes geltend gemacht werden? Wer trägt die Kosten für die Schäden, die entstehen, wenn bis zum Abschluss des Verfahrens weiter Chlorothalonil verkauft und angewendet werden darf?

8. Der Fall Chlorothalonil deckt grundsätzliche Mängel im Zulassungsverfahren, beim Monitoring von Wirkstoffeinträgen in der Praxis sowie bei der systematischen Überprüfung von Annahmen aus dem Zulassungsverfahren auf. Er wirft zudem Fragen auf betreffend die Pestizidanwendung und die in der Bundesverfassung verankerten Vorsorge- und Verursacherprinzipien. Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat aus diesem Fall?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Moser, Schneider Schüttel, Töngi (10)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4205 n Ip. Munz. Kontaminiertes Trinkwasser. Die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ist weichenstellend (26.09.2019)

Die öffentliche Liste "Relevanz von Pflanzenschutzmittel-Metaboliten im Grund- und Trinkwasser" ist die Grundlage für den kantonalen Vollzug des Gewässerschutz- und des Lebensmittelrechts. Die Liste vom 30. November 2017 enthielt ein Abbauprodukt für Chlorothalonil, jene vom 20. Mai 2019 zwei, jene vom 16. Juli 2019 sieben und jene vom 6. August 2019 neun. Die Zahl der Chlorothalonil-Metaboliten dürfte jedoch bei zwanzig liegen.

Bevor die kantonalen Vollzugsorgane überhaupt in der Lage sind, neue Stoffe zu messen und zu analysieren, müssen sie vom Bund über deren Existenz informiert werden, und es sind aufwendige Methodenentwicklungen nötig. Die lückenhafte, häppchenweise Bekanntgabe von neuen Stoffen durch den Bund verunmöglicht einen effizienten und effektiven Vollzug durch die Kantone.

Die EU stuft zahlreiche Chlorothalonil-Metaboliten als relevant ein, weil die Stoffe für Mensch und Umwelt als gefährlich gelten. Das BLV folgte der EU jedoch nicht bei allen Metaboliten, obwohl es dies normalerweise tut. Für einige Metaboliten fehlen zudem toxikologische Bewertungen und damit auch die rechtlichen Grundlagen für den kantonalen Vollzug. Entsprechende Fragen wurden in der Fragestunde vom 23. September 2019 gestellt (beispielsweise 19.5538, 19.5539 oder 19.5549), vom Bundesrat unbefriedigend beantwortet. Sie werden mit dieser Interpellation deshalb teilweise wiederholt.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum übernimmt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) nicht bei allen Chlorothalonil-Metaboliten die Beurteilung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), wie sonst üblich?

2. Was ist mit den Chlorothalonil-Metaboliten, für die eine toxikologische Bewertung fehlt und damit die Grundlage für einen Vollzug?

3. Weshalb wird den kantonalen Vollzugsbehörden vom Bund nicht eine Liste mit allen relevanten und nicht relevanten Abbaustoffen zur Verfügung gestellt, basierend auf den Daten der Zulassung, damit Grund- und Trinkwasser umfassend überprüft werden können?

4. Wie stellt der Bund sicher, dass er Rückschlüsse aus der Anwendung ziehen und nötige Anpassungen bei der Zulassung

vornehmen kann, wenn er die Vollzugsbehörden nicht lückenlos darüber informiert, welche Stoffe sie im Feld erwarten müssen?

5. Ist der fehlende "Informations- und Rückkoppelungs-Mechanismus" ein Grund, weshalb Chlorothalonil jahrzehntelang ausgebracht werden konnte, ohne dass die Vollzugsbehörden die hohen Werte seiner Metaboliten feststellen und zurückmelden konnten?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Moser, Schneider Schüttel, Töngi (10)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4207 n Po. Moser. Stärkung der Kinder- und Jugendmedizin. Versorgungslücken schliessen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Bericht zu erstatten, mit welchen Massnahmen die Versorgungslücken im pädiatrischen Behandlungskontext geschlossen werden können und wie die Verfügbarkeit und Vergütung von Kinderarzneimitteln erhöht werden kann. Dazu sollen in einem Bericht insbesondere folgende Punkte geprüft werden:

1. Im revidierten Heilmittelgesetz wurde ein Verpflichtungs- und Anreizsystem zur Förderung der Entwicklung von Kinderarzneimitteln eingeführt. Dieses soll einer Wirkungsanalyse unterstellt werden, auf Basis dessen Optimierungen beschlossen werden können.

2. Es ist aufzuzeigen, welche Strategie in Bezug auf die bereits zugelassenen, etablierten Arzneimittel besteht, die im pädiatrischen Bereich bislang nahezu ausschliesslich im Rahmen des sogenannten Off-Label Use zur Anwendung gelangen.

3. Betreffend Vergütung ist aufzuzeigen, wie die Leistungserbringer die Möglichkeit erhalten, Anwendungen in Off-Label Use wie auch Unlicensed Use (Zulassung besteht im Ausland, nicht aber in der Schweiz) ohne administrative Hürden ambulant und stationär über die Sozialversicherungen abzurechnen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Frei, Graf Maya, Grossen Jürg, Herzog Verena, Humbel, Lohr, Quadranti, Sauter, Weibel (10)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme von Punkt 1 und die Ablehnung der Punkte 2 und 3 des Postulats.

19.4215 n Mo. (Hiltbold) Bourgeois. Deklaration der Herkunft und des Verarbeitungsorts von Brot und Backwaren (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die aktuelle Gesetzgebung so anzupassen, dass die Geschäfte, welche direkt oder in verarbeiteter Form (z. B. Sandwiches) Brot und Backwaren verkaufen oder bereitstellen (z. B. Restaurants), an einem für Kundinnen und Kunden sichtbaren Platz die Herkunft der Rohwaren und den Verarbeitungsort aufzeigen.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Amaudruz, Barazzone, Bauer, Borloz, Bourgeois, Bühler, Bulliard, Clottu, de Buman, Egger Thomas, Fehlmann Rielle, Feller, Genecand, Glauser, Golay, Grin, Lüscher, Maire Jacques-André, Marra, Nicolet, Page, Piller Carrard, Reynard, Ritter, Rochat Fernandez, Roduit, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli (31)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4217 n Po. Bendahan. Einen Teil der NAF-Gelder für Alternativen zum Privatfahrzeug für die Anreise zu Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs einsetzen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Machbarkeitsstudie darüber vorzulegen, ob ein Teil der Gelder aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds für Projekte eingesetzt werden kann, die darauf abzielen, die Benützung des öffentlichen Verkehrs im Vergleich zur Verwendung eines Privatfahrzeugs bequemer zu machen. Der Bundesrat könnte beispielsweise prüfen, ob ein Pilotprojekt sinnvoll wäre, wonach die Einwohnerinnen und Einwohner einer Region gratis mit einem Fahrzeug zu einem Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs transportiert werden und so einen Anreiz haben, den wesentlichen Teil ihres Wegs mit dem öffentlichen Verkehr zurückzulegen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Töngi (15)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4218 n Mo. Bendahan. Flugtarife. Ökologischen und ökonomischen Absurditäten ein Ende setzen (26.09.2019)

Bei der Buchung von Langstreckenflügen ist es in vielen Fällen billiger, Flugtickets zu wählen, die aber objektiv betrachtet weniger zweckmässig sind, und zwar aus ökologischer wie auch aus praktischer Sicht. So ist es manchmal billiger, einen kurzen Flug zu einem Hub und von dort aus einen Langstreckenflug zu nehmen, als ein Ticket für den Direktflug zu kaufen.

Der Bundesrat wird ersucht, Massnahmen zu treffen, damit es für Reisende praktischer ist, die ökologisch vernünftigste Wahl zu treffen. Namentlich soll er:

1. sicherstellen, dass Reisende, die ein Ticket gekauft haben, das einen Zwischenstopp in der Schweiz einschliesst, nur den Flug ab diesem Zwischenstopp nehmen können, dies ohne zusätzliche Kosten,

2. die Fluggesellschaften dazu verpflichten, zu Inlandflügen in der Schweiz eine kostenlose Alternative mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzubieten,

3. die schweizerischen Fluggesellschaften, die Flugtickets mit Zwischenlandung im Ausland verkaufen, dazu verpflichten, für einen Teil der Reise die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Zug) anstelle des Fluges zu ermöglichen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Töngi (13)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4220 n Mo. Moret Isabelle. Irreführende Angaben über Kosmetika verhindern (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bedeutung von wertenden Aussagen wie "klinisch getestet", "von Ärzten empfohlen", "natürlich" oder "umweltfreundlich" zu definieren. Gewisse Wirtschaftsakteure verwenden solche Aussagen über ihre kosmetischen Produkte, um sich von der Konkurrenz abzuheben. Sie bieten aber den Konsumentinnen und Konsumenten keineswegs den angeblichen Mehrwert.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, de Buman, Hardegger, Maire Jacques-André, Marra, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare, Wehrli (12)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4221 n Mo. (Flückiger Sylvia) Wobmann. Mehr Parkplätze an Autobahnauffahrten und Bahnhöfen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, Voraussetzungen für mehr Parkplätze an Autobahnauffahrten und bei Bahnhöfen zu schaffen. Damit entstehen mehr Möglichkeiten, um Fahrgemeinschaften zu bilden oder auf den öffentlichen Verkehr umzusteigen. Das entlastet den Strassenverkehr auf Autobahnen und in Zentren.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Giezendanner, Herzog Verena, Knecht, Wobmann (5)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4225 n Mo. Aebi Andreas. Verlängerung des Gentech-Moratoriums (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Voraussetzungen zu schaffen, damit das geltende Gentech-Moratorium für die Landwirtschaft nach Ablauf am 31. Dezember 2021 weiterhin für 4 Jahre gilt.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Bulliard, Egger Mike, Graf Maya, Gschwind, Guhl, Haab, Hausammann, Hiltbold, Jans, Knecht, Masshardt, Molina, Müller Leo, Müller-Altermatt, Page, Ritter, Salzmann, Siegenthaler, Vitali, von Siebenthal, Wüthrich (22)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

18.12.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4227 n Mo. Seiler Graf. Reduktion der CO₂-Emissionen und der Energieverluste für Gebäudeinhaberinnen und -inhaber, Mieterinnen und Mieter sowie KMU (26.09.2019)

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Massnahmen zur Reduktion der hohen Energieverluste im Gebäudebereich zu realisieren, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erreichen:

1. Die Einmalvergütung für Fotovoltaikanlagen nach Artikel 25 Absatz 1 des Energiegesetzes (EnG) kann auch für Fotovoltaikanlagen von Geschäfts- und Wohnbausanierungen mit einer Leistung von 30 bis 200 Kilowatt geleistet werden. Bei Gebäuden können Fotovoltaikanlagen die 200 Kilowatt Leistung auch überschreiten, wenn ganzflächige Dach- und, soweit notwendig, auch Fassadenanlagen gebäudetechnisch möglich sind. Entscheidend ist die architektonische Integration der Anlagen als Gebäudebestandteil bzw. Gebäudeersatzbestandteil, die, wie bei traditionellen Dächern und Fassaden, dach-, first-, seiten- und traufbündig sowie fachmännisch einheitlich in die Gebäudehülle integriert sind.

2. Mit Anreizbeiträgen von höchstens 30 Prozent der energie-relevanten Bauinvestitionen können Wohn- und Geschäftsbauten gefördert werden, welche den Minergie-P- oder einen vergleichbar effizienten Baustandard erfüllen. Zur Reduktion der 80 Prozent bzw. 90 Terawattstunden Energieverluste pro Jahr fördert der Bund insbesondere entsprechende kantonale Massnahmen. Während einer auf 10 Jahre befristeten Einführungs-

phase können auch Neubauten, welche die Voraussetzungen der Punkte 1 und 2 erfüllen, gefördert werden.

3. In Bau- und Landwirtschaftszonen sind gut integrierte Solaranlagen, welche die Voraussetzungen der Punkte 1 und 2 erfüllen, in der Regel innert vier Monaten zu bewilligen. Davon ausgenommen sind Baudenkmäler von nationaler Bedeutung, die im Inventar des Bundesgesetzes vom 6. Oktober 1966 über den Schutz der Kulturgüter bzw. im Kulturgüterschutzverzeichnis als Einzelobjekte aufgeführt sind. Gebäude, welche die Voraussetzungen gemäss den Punkten 1 und 2 nur teilweise erfüllen, erfahren eine proportionale Reduktion der Anreizförderung.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Eymann, Frei, Graf Maya, Graf-Litscher, Hardegger, Jans, Marti Samira, Mazzone, Meyer Mattea, Müller Leo, Munz, Pardini, Sommaruga Carlo (15)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4228 n Mo. Gysi Barbara. Kommunikation der Krankenkassenprämien. Mehr Fairness dank klaren Vorgaben (26.09.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, die gesetzlichen Grundlagen zur obligatorischen Krankenversicherung anzupassen, damit eine Bekanntgabe der Prämien für das Folgejahr durch die Krankenkassenversicherer vor deren Genehmigung verhindert und im Falle eines Verstosses geahndet werden kann.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Friedl Claudia, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Lohr, Masshardt, Munz, Pardini, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Streiff, Wasserfallen Flavia, Weibel, Wermuth, Wüthrich (23)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4230 n Ip. Schneider Schüttel. Werden mit der Reduktion der Verkaufsmenge die Risiken von Pestiziden effektiv reduziert? (26.09.2019)

Im Februar 2019 publizierte das BLW die Verkaufsstatistik von Pflanzenschutzmitteln für die Jahre 2008 bis 2017. Es unterstrich dabei den Abwärtstrend bei der Gesamtverkaufsmenge und einen Rückgang bei Glyphosat von 29 Prozent für den gesamten Zeitraum und 45 Prozent für 2017.

Die Zunahme der Verkaufsmenge von auch für die biologische Landwirtschaft zugelassenen Wirkstoffen (plus 40 Prozent) erklärte das BLW mit der Zunahme der für den Biolandbau genutzten Landwirtschaftsfläche sowie dem Umstand, dass immer mehr konventionell produzierende Betriebe diese Produkte einsetzen, anstelle von Pestiziden, die ausschliesslich für die konventionelle Landwirtschaft zugelassen sind.

Auch wenn die Mengenreduktion erfreulich ist, so lautet der Auftrag des Bundesrates, wie er in der Motion 13.3367 der WBK-N formuliert ist oder im Aktionsplan Pestizidreduktion vom 6. September 2017, die Risiken des Pestizideintrages zu halbieren.

Ich danke dem Bundesrat daher für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was sagt die Reduktion der Verkaufsmenge über die Reduktion der Risiken des Pestizideinsatzes aus?

2. Kann der Bundesrat aufgrund der Verkaufsmengen gesicherte Aussagen dazu machen, ob die Risiken des Pestizideinsatzes in der Schweiz seit September 2017 insgesamt zu- oder abgenommen haben?

3. Welche vergleichenden Aussagen können betreffend die Toxizität (Human- und Ökotoxikologie) und die Risiken der Gruppen der Herbizide, Fungizide und Insektizide gemacht werden?

4. Müsstest du, um die Risiken des Pestizideintrages senken zu können, nicht vorab die Einträge von besonders toxischen Stoffen reduziert werden?

5. Hat der Bundesrat einen Ausstiegsplan für die am stärksten wirkenden toxischen Stoffe? Wenn ja, wie sieht er aus? Wenn nein, bis wann liegt er vor?

Mitunterzeichnende: Fridez, Friedl Claudia, Graf Maya, Kiener Nellen, Marti Samira, Masshardt, Moser, Munz, Piller Carrard, Rochat Fernandez, Semadeni, Thorens Goumaz (12)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4234 n Ip. Müller Leo. Umweltziele Landwirtschaft. Fragwürdige Kommunikation zur Zielerreichung (26.09.2019)

Die Umweltziele Landwirtschaft (UZL) sind in die vier Hauptbereiche Biodiversität und Landschaft, Klima und Luft, Wasser sowie Boden aufgeteilt. Daraus werden 39 Unterziele abgeleitet. Gemäss Statusbericht 2016 werden 7 Ziele erreicht, bei 9 ist keine Aussage möglich, und 23 gelten als nicht erreicht. Auf seiner Website www.admin.ch schreibt der Bundesrat, dass keines der Ziele erreicht wird.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Findet es der Bundesrat in Ordnung, dass Umweltziele, für die es gar keine Indikatoren oder konkreten Vorgaben gibt - z. B. im ÖLN -, als nicht erreicht taxiert werden?

2. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass gewisse Ziele, die z. B. gemäss den Etappenzielen der AP 2014-2017 übertroffen wurden oder fast erreicht sind, eine fairere Kommunikation durch die Bundesverwaltung verdienen?

3. Ist der Bundesrat der Meinung, dass es korrekt ist, wenn die zuständigen Bundesämter in ihrer Kommunikation explizit sagen, keines der UZL sei erreicht, und falls nein, ist er bereit, die Kommunikation entsprechend anzupassen?

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Gschwind, Ritter, Salzmann (4)

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4235 n Ip. Müller Leo. Was alles fliesst die Flüsse hinunter? (26.09.2019)

Die Gewässerbelastung durch Mikroverunreinigungen stammt zu einem kleineren Teil aus der Landwirtschaft und zu einem grösseren Teil aus Gesellschaft, Industrie und Gewerbe. Das Bundesamt für Umwelt hat während eines Jahres untersucht, was den Rhein hinunterfliesst, und festgestellt, dass rund 1 Prozent Pflanzenschutzmittel sind und 99 Prozent von Industrie- und Haushaltchemikalien, Arzneimitteln und Lebensmittelzusatzstoffen stammen. Zudem zeigen die jüngst durch das Bundesamt für Umwelt veröffentlichten Zahlen zum Grundwasser im Naqua-Bericht, dass flüchtige halogenierte Kohlenwasserstoffe (FHKW) an mehr als 25 Prozent aller Messstellen - vor allem im Siedlungsgebiet des Mittellandes - nachgewiesen werden. Die numerischen Anforderungen gemäss GSchV von 1 Mikrogramm pro Liter (10-mal höher als Pestizide) werden dabei in 4 Prozent aller Fälle überschritten. Weiter wurden in 13

Prozent der Messstellen Arzneimittel und Röntgenkontrastmittel gefunden. Zudem gibt der Bund für den Umbau der ARA auf die neuste Reinigungsstufe bis 2040 Zeit, und es sollen nur 100 von über 700 ARA aufgerüstet werden. Das Monitoring im Rahmen des Berner Pflanzenschutzprojektes zeigt, dass die durch ARA eingeleiteten Abwässer hoch mit Schadstoffen belastet sind. Für die Landwirtschaft wurde der Aktionsplan Pflanzenschutz erstellt mit konkreten Reduktionszielen, Fristen und Massnahmen.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was konkret unternimmt der Bund, um die konstant hohen Einträge und Grenzwertüberschreitungen von FHKW signifikant zu reduzieren?

2. Kann es der Bundesrat verantworten, dass für Arznei- und Röntgenkontrastmittel in der Gewässerschutzverordnung keinerlei Anforderungswerte gelten?

3. Findet er es richtig, dass der geplante ARA-Ausbau nur 50 Prozent aller Abwasservolumen erfasst?

4. Kann er es angesichts der Dringlichkeit verantworten, dass die Gewässerbelastung durch ARA erst bis in 21 Jahren um die Hälfte reduziert wird?

5. Ist er bereit, für andere Bereiche wie Industriechemikalien, Haushaltchemikalien, Arzneimittel, Lebensmittelzusatzstoffe usw. Aktionspläne mit konkreten Reduktionszielen, Fristen und Massnahmen zu erlassen?

6. Ist er bereit, die Hauptprioritäten bei der Bekämpfung der Gewässer- und Mikroverunreinigungen auf jene Bereiche zu setzen, die den höchsten Prozentanteil an den Verunreinigungen aufweisen?

Mitunterzeichnende: Gschwind, Ritter (2)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4237 n Mo. (Salzmann) Aebi Andreas. Stopp der Datensammelwut in der Armee! (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Archivierung (BGA) so abzuändern, dass die Armee nicht mehr gegenüber dem Bundesarchiv angebotspflichtig ist.

Mitunterzeichnende: Keller-Inhelder, Umbricht Pieren (2)

22.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4238 n Ip. (Heim) Barrile. Krankenkassenprämien. Verschuldung durch überhöhte Inkassokosten vermeiden (26.09.2019)

Der Anstieg der Krankenkassenprämien ist ungebrochen. Je länger, je mehr Haushalte haben Probleme, die Prämien fristgerecht zu bezahlen. Damit steigt auch die Zahl der Betreibungen aufgrund von ausstehenden Prämien. Ungefähr ein Drittel der rund drei Millionen Betreibungen in der Schweiz betrifft Krankenkassenprämien. Die ausstehenden Forderungen sind innerhalb von zehn Jahren von 170 Millionen auf 410 Millionen gestiegen. Die Verschuldungsproblematik ist unbestritten. Verschärft wird die Verschuldung dadurch, dass die Krankenversicherungen zum Teil exorbitante Inkassokosten verrechnen. Diese liegen zum Teil bei einem Mehrfachen der ursprünglichen Forderung (vgl. "NZZ", 1. Juni 2019). Damit werden die betroffenen Personen in die Überschuldung getrieben. In seiner Antwort auf die Interpellation 19.3441 zeigt sich der Bundesrat

besorgt über diese Entwicklung, ohne aber konkrete Massnahmen ins Auge zu fassen.

Betroffen ist auch die öffentliche Hand. Mit den überhöhten Inkassokosten steigt das Risiko, dass die Betrieben weitere Prämienrechnungen nicht bezahlen können und damit der Kanton für weitere ausstehende Prämien aufkommen muss. Da die Steuern nicht im betriebsrechtlichen Existenzminimum enthalten sind, können die Betrieben oft ihre Steuern nicht mehr bezahlen, womit die öffentliche Hand ein zweites Mal das Nachsehen hat. Wenn es den Krankenkassen gelingt, die ausstehenden Prämien einzutreiben, müssen sie dem Kanton nur 50 Prozent des Betrags zurückzahlen, der Kanton verliert also noch einmal 35 Prozent der zuvor der Krankenkasse vergüteten Ausstände.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis von der Problematik der überhöhten Inkassokosten, und wie gedenkt der Bundesrat diese Praxis der Krankenkassen zu unterbinden? Zieht er die Möglichkeit in Betracht, einen Gebührentarif für das Krankenkassen-Inkasso zu erlassen, analog GebV SchKG?

2. Ist er auch der Meinung, dass die Kantone nach der Übernahme der Prämienausstände auch die Verlustscheine übernehmen sollten, da sie erstens oft die gleichen Personen auch aufgrund ausstehender Steuerrechnungen betreiben müssen, zweitens auf überhöhte Inkassokosten verzichten können und drittens, wenn die ausstehenden Prämien bezahlt werden, auch den vollen Betrag zurückerhalten?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4239 n Ip. CVP-Fraktion. Stagnierende Wirtschaft. Nun ist die Politik gefordert (26.09.2019)

Gemäss der Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) sind die Ausfuhren alleine im August 2019 gegenüber dem Juli 2019 um 4,3 Prozent gesunken. Die Exporte nach Deutschland (unserem grössten Handelspartner) sind innert Monatsfrist um 14 Prozent abgesackt. Das sind ganze 546 Millionen Franken weniger. In der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie reduzierten sich die Auftragseingänge im zweiten Quartal 2019 gegenüber dem Vorjahr um 19,5 Prozent. Der Entscheid der Europäischen Zentralbank und der US-Notenbank, ihre Zinsen weiter zu senken, wird den Aufwertungsdruck auf den Schweizerfranken weiter erhöhen. Die Folgen eines erstarkenden Frankens für eine Branche, die 80 Prozent der Güter exportiert und für 320 000 Arbeitsplätze sorgt, sind uns bestens bekannt. Selbst die ansonsten krisensichere chemisch-pharmazeutische Industrie verzeichnete alleine im August 2019 einen Rückgang der Ausfuhren von 5 Prozent.

Der Bundesrat muss bereit sein, bei gleichbleibender Tendenz frühzeitig Massnahmen zu ergreifen.

1. Ist der Bundesrat bereit, eine Reduktion oder Abschaffung aller unnötigen Abgaben und Gebühren parallel zu den Effizienzgewinnen in der Verwaltung vorzunehmen?

2. Ist er bereit, die Kurzarbeit durch das Zulassen von Devisenschwankungen als Begründung oder durch die Erhöhung der Bezugsdauer zu stärken?

3. Wie will er die Förderung von Fähigkeiten in der digitalen Arbeitswelt verbessern? Ist er bereit, durch die Wiedereinführung von Sondermassnahmen bei der Projektförderung im BFI-Bereich und der Weiterentwicklung der beruflichen Grund- und

Weiterbildung Arbeitnehmende besser auf die neue Arbeitswelt vorzubereiten?

4. Wie will er innovative Produktentwicklungen fördern? Ist er bereit, tiefere Eintrittsschwellen für Innosuisse einzuführen sowie gegebenenfalls die Mittel zu erhöhen?

5. Ist er bereit, den Marktzugang durch den Abschluss neuer Freihandelsabkommen, aber auch durch den erleichterten Zugang von KMU zu internationalen Grossprojekten zu sichern?

6. Wie will er die anhaltende Investitionslücke schliessen, welche trotz grosser Liquidität insbesondere in der produzierenden Wirtschaft vorhanden ist?

7. Welche weiteren Exportfördermassnahmen sollen gemäss Bundesrat ergriffen werden, um die Wirtschaft zu stärken?

Sprecherin: Schneider-Schneiter

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4240 n Mo. CVP-Fraktion. Geld- und Zinspolitik am Scheideweg. Der Bundesrat wird gebeten, die Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft in der Legislaturplanung 2019-2023 zu antizipieren und Massnahmen vorzuschlagen (26.09.2019)

Die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) ist seit Jahren im "Würgegriff" der extrem expansiven Geld- und Zinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB). Dass die EZB ihren Kurs in nächster Zeit grundsätzlich ändern wird, ist so gut wie ausgeschlossen. Die Schulden der Euroländer liegen bei über 10 Billionen Euro mit Staatsverschuldungsquoten vieler Länder deutlich über 100 Prozent des BIP. Für die Schweiz bedeutet dies, sich auf zwei alternative Szenarien einstellen zu müssen. Im einen Szenario hält die SNB an den Negativzinsen fest oder erhöht diese gar. Dies hat je länger, desto mehr gravierende Folgen für unsere Vorsorgewerke, für die Preisentwicklung von Sachwerten wie Immobilien oder für das Verhalten der privaten Sparer. Es besteht insbesondere die akute Gefahr von beträchtlichen Fehlallokationen. Im andern Szenario erhöht die SNB die Zinsen signifikant und nimmt eine deutliche Aufwertung des Schweizerfrankens in Kauf. Dies hätte schwerwiegende Folgen für die Schweizer Wirtschaft, direkt vor allem für wechselkurs-sensitive Branchen wie die Exportindustrie und den Tourismus, indirekt aber für die ganze Wirtschaft. Eines dieser beiden Szenarien wird mit grosser Wahrscheinlichkeit die Rahmenbedingungen für die Unternehmen unseres Landes in den nächsten vier Jahren prägen.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat beauftragt, in der Legislaturplanung 2019-2023 aufzuzeigen, mit welchen konkreten Massnahmen er den negativen Folgen der beiden alternativen geldpolitischen Szenarien - immer unter vollständiger Wahrung der Unabhängigkeit der SNB - begegnen will. Die Schweiz dürfte in beiden Fällen mit gravierenden wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen konfrontiert sein. Der Bundesrat wird ersucht, diese Entwicklungen zu antizipieren und dem Parlament entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Sprecher: Paganini

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4241 n Po. Masshardt. Verbesserter Opferschutz bei Antragsdelikten (26.09.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, wie die Identität der Opfer im Strafverfahren unter gleichzeitiger angemessener Berücksichtigung der Rechte der beschuldigten Personen besser geschützt werden kann. So soll insbesondere geprüft werden, ob die Möglichkeit von anonymen Anzeigen respektive Strafanträgen eingeführt werden soll.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Jauslin, Kiener Nellen, Lohr, Munz, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff (11)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4243 n Mo. Bourgeois. Ausbau der Fotovoltaik (26.09.2019)

Ich beauftrage den Bundesrat, gemeinsam mit den Kantonen dafür zu sorgen, dass die Dächer aller Neubauten auf der dafür geeigneten Seite mit Sonnenpaneelen statt mit herkömmlichen Ziegeln gedeckt werden. Artikel 9 Absätze 3 Buchstabe a und 3bis des Bundesgesetzes vom 14. Dezember 1990 über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden muss in diesen Fällen anwendbar sein.

Mitunterzeichnende: Bauer, Bäumle, Chevalley, Egger Mike, Hiltbold, Jauslin, Nordmann, Page, Ruppen, Schilliger, Thorens Goumaz, Vogler, Wasserfallen Christian (13)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 19.4244 n Po. Addor. Weniger Bürokratie für die Milizkader unserer Armee! (26.09.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht die administrativen Abläufe darzulegen, die für die Milizkader unserer Armee bei der Ausübung ihrer Funktion eine übermässige Belastung darstellen. Dargelegt werden soll auch, inwieweit diese Belastung in letzter Zeit zugenommen hat. Der Bericht soll schliesslich Vorschläge enthalten für Massnahmen zur Verringerung dieser administrativen Belastung.

Mitunterzeichnende: Bauer, Bregy, Jauslin, Müller Leo, Müller Walter, Portmann (6)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

08.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4245 n Mo. (Hardegger) Gysi Barbara. Förderung klinischer Versuche mit nicht kommerziellen Medizinprodukten durch die Anpassung der Gebühren und Auflagen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass das Ausführungsrecht des Heilmittelgesetzes (Art. 4-9; HMG) so angepasst wird, dass nicht kommerzielle klinische Forschung gefördert wird und sie nicht durch unnötig aufwendige Auflagen und prohibitiv wirkende hohe Gebühren behindert wird.

Mitunterzeichnende: Barrile, Brand, Crottaz, Friedl Claudia, Giezendanner, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Hess Lorenz, Kiener Nellen, Lohr, Moret Isabelle, Munz, Schenker Silvia, Weibel (16)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4246 n Ip. (Hardegger) Munz. Weiterhin offene Fragen zu adaptiven Antennen und Expositionsspitzen (26.09.2019)

Im Zusammenhang mit dem Ausrollen von 5G stehen adaptive Antennen in der Kritik, weil sie zu höheren Spitzenwerten führen sollen. Die neuen Antennen ändern in sehr kurzen Zeiteinheiten ihre Abstrahlcharakteristik, und somit ändert sich auch die Exposition. Dabei werden zur Datenübertragung die Strahlen stark konzentriert zu aktiven Geräten hin ausgerichtet - die Steuersignale dagegen werden gepulst überallhin versendet. Dies führt zu einer viel dynamischeren Expositionssituation als beim bisherigen Mobilfunk. Mit der Anpassung der NISV durch den Bundesrat gilt seit 1. Juni 2019, dass zur Beurteilung der Exposition von adaptiven Antennen zusätzlich auch die Variabilität ihrer Senderichtung und ihres Antennendiagramms zu berücksichtigen ist, Vollzugshilfen fehlen jedoch dazu.

Dazu stellen sich nachfolgende Fragen:

1. Wissen die Vollzugsbehörden, wie sie diese neue Forderung der NISV umsetzen können?

a. Falls ja, wie ist das ohne Vollzugshilfen möglich?

b. Falls nein, ist es rechtens, wenn solche Antennen bewilligt werden?

2. Kann der Austausch einer bisherigen Antenne durch eine adaptive eine Bagatelländerung sein, wenn dies zu einer anderen Expositionsqualität führt?

3. Falls die Bewilligung nur für einen statischen Betrieb gilt, wie wird sichergestellt, dass eine Antenne nicht anders betrieben wird?

4. Ist eine zukünftige Lösung, welche für adaptive Antennen ein tieferes Schutzniveau vorsieht als für die nicht adaptiven, rechtlich haltbar?

5. Wird mit der NISV auch bei adaptiven Antennen der Störschutz von elektronischen Geräten sichergestellt, auch wenn die NISV nur die RMS-Werte (Mittelwerte) begrenzt und nicht die Peaks (Signalspitzen), wie sie für den Störschutz von Geräten relevant sind?

6. Wer ist verantwortlich, wenn elektronische Geräte wie Energiezähler, Herzschrittmacher, sicherheitsrelevante Steuerungen oder andere Geräte in ihrer Funktion durch Spitzen adaptiver Antennen gestört werden sollten?

7. Müsste ein zukünftiges NIS-Monitoring nicht auch die Peak-Werte erfassen, nicht nur um über kaum erforschte nicht thermische biologische Wirkungen eine bessere Datenbasis zu erhalten, sondern auch um die Gefahr möglicher Funktionsstörungen bei empfindlichen Geräten zu erkennen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Estermann, Graf Maya, Munz, Reimann Maximilian, Semadeni, Töngi (8)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4247 n Mo. (Hardegger) Barrile. Verbindlichkeit in der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Qualitätssicherung in der Krankenversicherung (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die ausserparlamentarische Eidgenössische Qualitätskommission nicht nur mit der Koordination und Verbesserung der Qualitätsentwicklung in der medizinischen Versorgung und Förderung der Patientensicherheit zu beauftragen, sondern auch mit den notwendigen Kompetenzen auszustatten, damit die Verbindlichkeit der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse wie Leitlinien, Stu-

dienresultate usw. durchgesetzt werden kann, die Umsetzung derselben überwacht und kontrolliert wird und wenn nötig sanktioniert werden kann.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Giezendanner, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Heim, Kiener Nellen, Lohr, Munz, Schenker Silvia (12)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4251 n Ip. (Frei) Flach. Umgang mit anonymen Samenspenden und unbekannter Vaterschaft (26.09.2019)

Das Bundesgesetz über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (FMedG) legt fest, dass die Identität von Samenspendern erfasst werden muss (keine anonymen Samenspenden) und diese Daten dem Eidgenössischen Amt für das Zivilstandswesen übermittelt und während 80 Jahren aufbewahrt werden müssen. Ebenso hält das FMedG fest, dass durch Samenspenden gezeugte Kinder nach Vollendung des 18. Lebensjahrs das Recht haben, beim Amt Auskunft über die Personalien des Samenspenders zu verlangen. Das Recht des Kindes, die Identität seines genetischen Vaters zu erfahren, besteht seit dem Jahr 2001. Damit werden im Jahr 2019 die ersten Kinder der registrierten Samenspenden volljährig und können Auskunft verlangen.

Samenspenden können jedoch auch im Freundeskreis oder über private Online-Plattformen (auch aus dem Ausland) anonym bezogen werden. Ebenso kann die Mutter die Auskunft über die ihr bekannte Identität des Vaters verweigern. Beides kommt in der Praxis vor. Gerade die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) stellt dies vor Herausforderungen. Es bleibt in solchen Fällen ungelöst, wie die Identität des Vaters dem Kind in Zukunft einmal zugänglich gemacht werden soll. Kennt die Mutter die Identität, teilt diese aber nicht mit, bleiben auch die heute gesetzlich vorhandenen Massnahmen (Beistandschaft, Weisung mit Bussenandrohung) wenig erfolgreich. Ebenso unklar ist der Umgang mit einem vaterlosen Kind im Zusammenhang mit einem Gesuch um Stiefkindadoption. Diese Situation tritt nach der Geburt eines Kindes von homosexuellen Paaren gehäuft auf. Es stellt sich die Frage, ob in solchen Fällen zuerst der Klärung der Vaterschaft Vorrang gegeben werden muss oder ob darauf - und somit auch auf die Zustimmung des Vaters zur Adoption - infolge Unbekanntheit verzichtet werden muss.

Der Bundesrat wird vor diesem Hintergrund um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Verfügt der Bund über Angaben zum Umfang anonymer Samenspenden in der Schweiz?
2. Wie geht der Bund den Umstand an, dass mit anonym angeforderten Samenspenden oder verweigerter Auskunft über die Identität des Vaters die Bestimmungen des FMedG problemlos umgangen werden können?
3. Verfügt der Bund über Gutachten zum Thema? Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf?
4. Wie viele Personen haben im Jahr 2019 bisher Auskunft über ihre genetische Herkunft verlangt? Ist ein Unterschied gegenüber Vorjahren festzustellen?

Mitunterzeichnende: Bertschy, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (5)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

05.12.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4252 n Mo. (Vogler) Müller-Altarmatt. Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Nutzung von Mist als Nährstofflieferant und Bodenverbesserer (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in den verschiedenen für die Landwirtschaft relevanten Gesetzgebungen Anpassungen vorzunehmen, dass wieder vermehrt Mist als Nährstofflieferant auf die landwirtschaftlichen Böden ausgebracht wird.

Mitunterzeichnende: Ammann, Arslan, Badran Jacqueline, Béglé, Bourgeois, Bulliard, Chevalley, Flach, Frei, Friedl Claudia, Girod, Gugger, Jans, Kiener Nellen, Kutter, Munz, Ritter, Semadeni, Streiff, Wasserfallen Flavia (20)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.11.2019 Wird übernommen

x 19.4254 n Po. (Vogler) Müller-Altarmatt. Übermässigen Motorenlärm endlich wirksam reduzieren (26.09.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, Möglichkeiten für neue rechtliche Grundlagen zu prüfen, damit übermässige Lärmemissionen im Strassenverkehr einfacher und stärker sanktioniert werden können. Der Bundesrat wird insbesondere gebeten:

1. Massnahmen auszuarbeiten, mit denen die Verwendung von illegalen Bauteilen oder Veränderungen an Fahrzeugen bspw. durch zu laute Ersatzschalldämpfer besser sanktioniert oder eingeschränkt werden können; dabei soll neben höheren Bussen auch der Führerausweiszug oder die Beschlagnahme des betroffenen Fahrzeugs geprüft werden;
2. Massnahmen zur Intensivierung der polizeilichen Kontrollen von Verkehrslärm zu prüfen; dabei soll insbesondere ein Vorgehen analog der Vereinbarung des Bundes mit den kantonalen Polizeien für die Schwerverkehrskontrollen geprüft werden;
3. vorzuschlagen, mit welchen Instrumenten der Bund die Vollzugstätigkeit unterstützen kann und welche rechtlichen Grundlagen dafür notwendig sind.

Mitunterzeichnende: Ammann, Arslan, Badran Jacqueline, Bäumle, Béglé, Bulliard, Campell, Chevalley, Flach, Fluri, Frei, Friedl Claudia, Girod, Gugger, Guhl, Jans, Kiener Nellen, Kutter, Lohr, Molina, Moser, Munz, Quadranti, Riklin Kathy, Semadeni, Siegenthaler, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Wasserfallen Flavia, Weibel (31)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

20.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

01.06.2021 Zurückgezogen

19.4255 n Mo. (Hadorn) Munz. Postmortale Körperspende einheitlich regeln (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die postmortale Körperspende bzw. die Entnahme von menschlichem biologischem Material unabhängig vom Verwendungszweck der Spende einheitlich zu regeln. Die Regelung soll auch die Ein- und Ausfuhr von Spenden bzw. der daraus hergestellten Produkte erfassen. Die Regelung sollte zudem analog den Anforderungen der Artikel 21 und 22 des Übereinkommens über Menschenrechte und Biomedizin (BMÜ) ausgestaltet werden.

Mitunterzeichnende: Gugger, Kiener Nellen, Munz, Schenker Silvia, Semadeni, Streiff, Töngi (7)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4257 n Mo. (Hadorn) Nordmann. Sonnenenergie-Fördertrilogie konkret. Meldeverfahren nach Raumplanungs-gesetz ohne Formularkrieg (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Voraussetzungen zu schaffen und deren Umsetzung vorzubereiten, dass in allen Kantonen ein einheitliches und einfaches Meldeformular für Fotovoltaikanlagen anzuwenden ist.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bourgeois, Flach, Grunder, Gugger, Guhl, Hausammann, Jans, Jauslin, Marti Samira, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Ruppen, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, von Siebenthal (18)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4259 n Ip. Roduit. Echte Anreize schaffen für die Produktion von Schweizer Naturholz (26.09.2019)

Der Konsum lokaler Produkte ist nicht nur eine Modeerscheinung, sondern eine bewusste ökologische und ökonomische Entscheidung. Es ist denn auch enorm wichtig, dass man die Arbeit der Schweizer Handwerkerinnen und Handwerker angemessen würdigt, einerseits damit diese Aufträge bekommen und das gesellschaftliche und wirtschaftliche Netz verstärkt wird, andererseits damit nicht Produkte gekauft werden, die Tausende von Kilometern zurücklegen, bis sie bei uns sind. Der Holzmarkt ist ein Beispiel dafür, zu welchen Absurditäten es kommt. Wir hätten zwar die Ressourcen, das Know-how, das Handwerk und die Nachfrage, und doch beschaffen wir hauptsächlich Holz aus dem Ausland, weil dieses weniger kostet.

Es ist höchste Zeit, dass das Baugewerbe Materialien aus nachhaltiger Produktion einsetzt, dass kurze Wege gefördert werden und gleichzeitig unser Wald gut gepflegt wird. Der Ball liegt nun bei der Politik: Diese muss für das Gewerbe und die Bauwirtschaft Anreize schaffen, damit sie im Wesentlichen auf Schweizer Holz zurückgreifen. Das Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen lässt es in seiner geltenden Fassung zu, die Regeln zugunsten des Schweizer Holzes auszulegen, dies insbesondere dank der Umweltkriterien im Zusammenhang mit dem Ausstoss von Treibhausgasen, qualitativer und technischer Spezifikationen oder "eigenem Holz". Das ist aber ein technischer Ansatz, der den rechtlichen Spielraum ausreizt und viel Vorausplanung bedingt.

Wäre der Bund daher bereit:

1. die Regeln für öffentliche Beschaffungen zu überarbeiten, damit echte positive Anreize zugunsten von Schweizer Holz möglich sind?

2. die Definition von "eigenem Holz" auszuweiten, damit bestimmte Schweizer Produkte (z. B. lokales Rundholz), die für den Bau benötigt werden, in diese Kategorie fallen können, wenn auch ohne Verpflichtung zur effektiven Verwendung?

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4260 n Mo. (Guhl) Hess Lorenz. Die Wasserkraft wirksam durch Investitionsbeiträge unterstützen (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Energieförderungsverordnung (EnFV) dahingehend zu ändern, dass die Unterstützung der Wasserkraft im Rahmen der Investitionsbeiträge optimiert wird. Dabei ist dem Erhalt der bestehenden Kraftwerke besser Rechnung zu tragen. Insbesondere ist auf die Unterscheidung

zwischen Erneuerungen, Erweiterungen und Neuanlagen zu verzichten.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4261 n Mo. Schläpfer. Kinderehen müssen konsequent bekämpft werden (26.09.2019)

Die Rechtsgrundlagen sind so zu ergänzen, dass bei Eheschliessungen, bei denen der Ehepartner weniger als 16 Jahre alt ist, von Gesetzes wegen vermutet werden muss, dass der Straftatbestand der Zwangsheirat erfüllt ist.

Mitunterzeichnende: Addor, Aeschi Thomas, Brunner Hansjörg, Bühler, Eichenberger, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Gugger, Gutjahr, Herzog Verena, Lohr, Müri, Pezzatti, Stamm, Steinemann, Tuena, Walliser, Zanetti Claudio (19)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4263 n Mo. Amaudruz. Brot und Backwaren ausländischer Herkunft auch im offenen Verkauf klar deklarieren (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die einschlägigen Rechtsgrundlagen dahingehend abzuändern, dass Brot, Backwaren und dergleichen hinsichtlich der Herkunft der Hauptzutaten für Konsumentinnen und Konsumenten klar ersichtlich deklariert werden müssen. Dies soll auch für den offenen Verkauf gelten, wobei für Produkte mit Schweizer Ursprung eine vereinfachte bzw. keine Deklaration vorzusehen ist.

Mitunterzeichnende: Bühler, Dettling, Glauser, Grin, Haab, Imark, Keller Peter, Knecht, Müri, Nicolet, Page, Rime, Ritter, Ruppen, von Siebenthal, Wehrli (16)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4264 n Mo. Müller Leo. Landwirtschaft ersetzt CO2-frei die AKW Mühleberg, Beznau I und II (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Energiegesetzes vorzuschlagen, wonach folgende Anliegen umzusetzen sind:

1. Die Einmalvergütung für Fotovoltaikanlagen nach Artikel 25 EnG kann auch für dach- und fassadenintegrierte Fotovoltaikanlagen für Geschäfts-, Landwirtschafts- und Wohnbauten mit einer Leistung von 30 bis 200 Kilowatt geleistet werden. Fotovoltaikanlagen können die 200 Kilowatt Leistung auch überschreiten, wenn ganzflächige Dach- und soweit notwendig auch Fassadenanlagen gebäudetechnisch möglich sind. Entscheidend ist die architektonische Gestaltung und Integration der Solaranlagen als Gebäudebestandteil.

2. Mit Anreizbeiträgen von höchstens 30 Prozent der energie-relevanten Bauinvestitionen werden insbesondere Landwirtschafts-, Geschäfts- und Wohnbauten entsprechend gefördert. Eine eventuell notwendige Verstärkung des Netzzanschlusses erfolgt durch das in der Region zuständige Energieversorgungsunternehmen (EVU); allfällige Zusatzaufwendungen werden dem EVU von der EVS zurückerstattet.

3. Zur raschen Sicherung einer CO2-freien elektrischen Energieversorgung werden jährlich rund 10 Prozent der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe mit durchschnittlich 200 Kilowatt fachmännisch integrierten Fotovoltaikanlagen gefördert. In Bau- und Landwirtschaftszonen sind gut integrierte Solaranlagen, welche die Voraussetzung erfüllen, in der Regel innert vier Monaten zu bewilligen.

4. Der Bundesrat regelt weitere Detailbestimmungen und eventuelle Ausnahmen für Härtefälle sowie eine proportionale Reduktion der Anreizförderung von 30 Prozent für Anlagen, welche die ästhetischen oder technischen Voraussetzungen nur teilweise erfüllen.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Egger Thomas, Glanzmann, Gschwind, Marchand-Balet, Masshardt, Page, Ritter, Salzmann, Seiler Graf (10)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4265 n Ip. (Schenker Silvia) Barrile. Ambulante Fallpauschalen. Ein Modell der Zukunft? (26.09.2019)

Immer wieder wird die Forderung laut, dass auch ambulante Behandlungen in Form von Fallpauschalen abgegolten werden sollen. Der Bundesrat schlägt denn im Massnahmenpaket zu den kostendämpfenden Massnahmen ebenfalls vor, dass solche gefördert werden sollen.

Es besteht schon ein weit vorangeschrittenes, konkretes Projekt von Santésuisse und FMCH zur Einführung von solchen Pauschalen.

Im Rahmen dieses Projektes ist es gelungen, Partner zu finden, welche sich auf eine solche Art der Tarifierung einzulassen bereit sind. Im erwähnten Projekt ist die Frage der Qualität integriert, indem die Vertragspartner verpflichtet sind, innerhalb eines Jahres ein konkretes Konzept zur Förderung der Qualität vorzulegen. Gemäss einer Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts ist der Bund für die Genehmigung der Tarife zuständig. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt sich der Bundesrat zu dem erwähnten Projekt?
2. Teilt er die Einschätzung, dass mit ambulanten Fallpauschalen der administrative Aufwand für die Leistungserbringer sowie der Aufwand für die Rechnungskontrollen deutlich vereinfacht und damit günstiger wird und somit Kosteneinsparungen möglich sind?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Kiener Nellen, Munz (6)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

28.11.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4279 n Mo. Arslan. Notwendige Dolmetscherdienste in der Arztpraxis und im Ambulatorium (26.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Genehmigung bzw. Festsetzung der ambulanten Tarifstruktur Tarmed (neu: Tardoc) auch für die ambulant erbrachten Leistungen eine Vergütung von notwendigen, zweckmässigen und wirtschaftlichen Dolmetscherkosten vorzusehen. Allenfalls können sich diese auf gewisse Leistungen oder Leistungsbereiche beschränken (z. B. Pädiatrie, Psychiatrie, Gynäkologie, Palliative Care).

Mitunterzeichnende: Bertschy, Brélaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Flach, Girod, Glättli, Graf Maya, Gysi Barbara, Heim, Kälin, Lohr, Maire Jacques-André, Mazzone, Moret Isabelle, Schenker Silvia, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede, Vogler, Weibel (23)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4280 n Mo. Page. Anerkennung und Berufsbildung für Personen, die sich um Betagte oder Menschen mit Behinderungen kümmern (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit Personen ohne anerkannte Ausbildung, die sich um Betagte oder Menschen mit Behinderungen kümmern, einerseits berufsbegleitende Ausbildungen absolvieren können und dass zum andern ihre in der Praxis erworbenen beruflichen Kompetenzen anerkannt und sie dafür angemessen entlohnt werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Bourgeois, Bregy, Bufat, Bühler, Chevalley, Glauser, Grin, Gschwind, Marchand-Balet, Müller Leo, Nicolet, Piller Carrard, Ritter, Rochat Fernandez (16)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4281 n Ip. Grossen Jürg. Fertig mit der Schönfärberei. Wie gross sind die Wirkungen des Flugverkehrs auf das Klima wirklich? (27.09.2019)

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche jährlichen Klimagasemissionen (in Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr) verursacht der Flugverkehr durch die gemäss BFS-Flugstatistik jährlich rund 60 Millionen Flugpassagiere ab/in den Schweizer Flughäfen (Hin- und Rückflüge)?
2. Wie viele Klimagasemissionen (in Tonnen CO₂-Äquivalente) verursachen die durchschnittlich 9000 Flugkilometer pro Einwohner und Jahr gemäss Mikrozensus-Verkehr-Verhalten (BFS 2015) bzw. gemäss aktuelleren durchschnittlichen Flugmobilitätszahlen?
3. Wie bewertet der Bundesrat bisher die Klimawirkung des Flugverkehrs in und aus der Schweiz? Und wie gedenkt er diese künftig zu bewerten?
4. Wie steht die Schweiz (in Tonnen CO₂-Äquivalente pro Einwohner und Jahr) mit diesen Flugverkehrszahlen und den daraus resultierenden Klimagasemissionen im internationalen Vergleich da?
5. Welcher RFI-Multiplier für die zusätzlichen Klimawirkungen des Flugverkehrs soll künftig für die offiziellen Berechnungen und Statistiken der Klimawirkung des Flugverkehrs in der Schweiz verwendet werden?

Mitunterzeichnende: Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Moser, Weibel (8)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4282 n Mo. Grossen Jürg. Keine erzwungenen Lehrabbrüche bei gut integrierten Personen mit negativem Asylentscheid (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass bei einem negativen Asylentscheid die berufliche Grundbildung auch dann beendet werden kann, wenn die betroffene Person die obligatorische Schule weniger als fünf Jahre ununterbrochen in der Schweiz besucht hat. Insbesondere in Fällen, wo eine Rückübernahme in den Herkunftsstaat nicht möglich ist, sollen das Gesuch des Arbeitgebers, die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Artikel 22 AIG sowie die Erfüllung der Integrationskriterien nach Artikel 58a Absatz 1 AIG ausreichen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Giezendanner, Grüter, Moser, Pfister Gerhard, Weibel (11)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4284 n Po. (Wüthrich) Amoos. Recht auf bezahlten Bildungsurlaub für Weiterbildung und Umschulung (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Modelle vorzustellen, mit welchen die Lebenshaltungskosten von Erwachsenen während einer längeren Ausbildung oder Umschulung finanziert werden können und wie ein Bildungsurlaub von fünf oder zehn Arbeitstagen für Arbeitnehmende pro Jahr finanziert und gesetzlich definiert werden kann.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Nussbaumer, Seiler Graf, Semadeni, Wasserfallen Flavia (17)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen von Reynard.

03.06.2021 Wird übernommen von Amoos.

19.4285 n Mo. (Wüthrich) Aebischer Matthias. Anspruch auf lebenslanges Lernen in die Bundesverfassung. Für eine offensive Förderung der Weiterbildung (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Änderungen der Bundesverfassung vorzuschlagen, dank welchen der Anspruch auf lebenslanges Lernen eingeführt wird.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Nussbaumer, Seiler Graf, Semadeni, Wasserfallen Flavia (17)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4286 n Po. (Heim) Crottaz. Die Versorgung der Schweiz mit Antibiotika und weiteren wichtigen Medikamenten sichern (27.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Wege zu eruieren, wie die Versorgungssicherheit im Bereich der Antibiotika und anderer lebensnotwendiger Medikamente im internationalen Verbund sichergestellt werden könnte. Dies beinhaltet insbesondere die wissenschaftliche und praktische Exploration regulatorischer Instrumente auf nationaler Ebene, aber auch auf internationaler Ebene.

Mitunterzeichnende: Barrile, Béglé, Crottaz, Eymann, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Girod, Graf Maya, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Hardegger, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Molina, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Semadeni (20)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4289 n Mo. (Graf Maya) Schlatter. Der Bund muss für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels auf den Schwei-

zer Wald weitere Massnahmen ergreifen und finanzielle Mittel bereitstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, zusammen mit den Kantonen, Waldbesitzern und involvierten Kreisen zur Bewältigung der Folgen der unter dem Klimawandel leidenden Wälder die notwendigen vorbereitenden Adaptionsmassnahmen zu ergreifen und zusätzliche finanzielle Mittel bereitzustellen.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Ammann, Arslan, Bourgeois, Brélaz, Bulliard, Campell, de la Reussille, Egger Thomas, Girod, Glättli, Grossen Jürg, Gugger, Hadorn, Hardegger, Hausmann, Kälin, Landolt, Maire Jacques-André, Mazzone, Müller-Altermatt, Nussbaumer, Quadranti, Ritter, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Vogler (32)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4293 n Ip. Friedl Claudia. Einsatz und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln natürlichen Ursprungs (27.09.2019)

Synthetische Pflanzenschutzmittel stehen heute stark in der Kritik: Durch sie nimmt die Artenvielfalt ab, Insekten und Bienen sterben, nachweisbare Rückstände in Fliessgewässern und Grundwasser nehmen zu. In Bächen werden die zugelassenen Höchstwerte immer wieder deutlich überschritten. Und auch im Grundwasser können an einigen Orten bereits möglicherweise krebserregende Substanzen nachgewiesen werden. Einige Gemeinden müssen deshalb das Trinkwasser aus anderen Gemeinden einkaufen.

Es gibt Alternativen zu den synthetischen Pestiziden: natürliche Pflanzenschutzmittel, welche weit geringere Auswirkungen auf Anwenderinnen und Anwender, Umwelt und Konsumentinnen und Konsumenten aufweisen. Im Bereich natürlicher Pflanzenschutzmittel gibt es sehr viel Innovation, vor allem auch in der Schweiz. Die Zulassungspraxis von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz und Europa verlangt jedoch, dass alle Wirkstoffe einzeln überprüft werden. Dies macht bei synthetischen Wirkstoffen Sinn. Bei pflanzlichen Extrakten ist es jedoch häufig schwierig bis unmöglich, einen einzelnen Wirkstoff zu definieren und zu testen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Rochat Fernandez, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tornare (18)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4295 n Ip. Trede. Kennt der Bund alle Metaboliten von zugelassenen Pestiziden, und wie viele davon gelten heute als "nicht relevant"? (27.09.2019)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Metaboliten entstehen aus in der Schweiz zugelassenen Pestizidwirkstoffen?
2. Kommt es vor, dass nach der Zulassung neue Metaboliten gefunden werden? Wie oft und was führt zu ihrer Entdeckung?
3. Ein Metabolit kann laut Bundesrat "beispielsweise toxischer als seine Muttersubstanz" sein (19.5457). Welchen Einfluss haben Neuentdeckungen von Metaboliten auf die Zulassung der Muttersubstanz?

4. Wie viele der heute bekannten "nicht relevanten" Metaboliten wurden im Schweizer Grundwasser bereits gesucht und bestimmt? Gilt für sie ein Summengrenzwert?

5. Wie viele der heute als nicht relevant geltenden Metaboliten könnten aufgrund einer Neubeurteilung künftig als "relevant" eingestuft werden?

6. Welche Folgen könnte es für Mensch, Umwelt und Volkswirtschaft haben, wenn "nicht relevante" Metaboliten im Grund- und Trinkwasser weiterhin ignoriert werden?

7. Was kostet es heute pro Jahr, die zugelassenen Pestizidwirkstoffe und ihre "relevanten" Metaboliten im Grund- und Trinkwasser zu überwachen, und wer bezahlt diese Überwachung? Was würde es kosten, alle nicht relevanten Metaboliten zu überwachen?

8. In der Schweiz gilt ein Summenwert von 0,5 Mikrogramm pro Liter Trinkwasser, für alle Pestizidwirkstoffe und deren "relevante" Metaboliten. Indirekt gilt der Wert auch für Grundwasser. Wurde er durch die Neueinschätzung der Chlorothalonil-Metaboliten irgendwo überschritten?

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Erledigt

19.4300 n Mo. Addor. Schweizer Wein in Schweizer Gaststätten! (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die nötigen gesetzlichen Grundlagen vorzulegen, damit die öffentlichen Gaststätten in unserem Land verpflichtet werden, in ihrem Weinangebot mindestens 50 Prozent Schweizer Wein zu führen.

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4301 n Ip. (Mazzone) Glättli. Verbot der Finanzierung von verbotenem Kriegsmaterial. Wird das Gesetz korrekt angewandt? (27.09.2019)

Seit dem 1. Februar 2013 ist das revidierte Kriegsmaterialgesetz (KMG) in Kraft. Die neuen Artikel 8b und 8c verbieten die direkte und die indirekte Finanzierung der Entwicklung, der Herstellung oder des Erwerbs von verbotenem Kriegsmaterial, das heisst von Streumunition und von ABC-Waffen oder von Antipersonenminen.

In ihrer Interpellation vom 22. März 2013 stellte Nationalrätin Evi Allemann dem Bundesrat Fragen zur Umsetzung des revidierten Gesetzes. In seiner Antwort auf eine der Fragen schrieb der Bundesrat, dass "zur Durchsetzung des Finanzierungsverbots gezielte Kontrollen durchgeführt werden, wenn die dafür zuständigen Behörden über Hinweise verfügen, dass ein Verstoss vorliegen könnte". Ich bitte den Bundesrat, zusätzlich folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Kontrollen haben die Behörden seit dem Inkrafttreten des revidierten Gesetzes durchgeführt?

2. Wie viele Sanktionen wegen Widerhandlungen hat das Bundesstrafgericht seit dem Inkrafttreten des revidierten Gesetzes tatsächlich ausgesprochen?

3. Verschiedene Berichte - darunter der Bericht "Don't Bank on the Bomb" der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (Ican), die 2017 den Friedensnobelpreis erhalten hat - haben seit dem Inkrafttreten des revidierten Gesetzes festgestellt, dass Schweizer Unternehmen weiterhin an der Finanzierung von Unternehmen, die Atomwaffen herstellen, beteiligt sind. Hat der Bundesrat geeignete Massnahmen ergriffen, um

die Richtigkeit dieser Informationen zu prüfen und um sich zu vergewissern, dass diese Unternehmen sich an das Finanzierungsverbot nach den Artikeln 8b und 8c KMG halten?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Glättli, Töngi (3)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

05.12.2019 Wird übernommen

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4303 n Ip. Addor. Die Weineinfuhrkontingente überdenken? (27.09.2019)

Der Weinkonsum ist in unserem Land zurückgegangen. In der gleichen Zeit wurden aber die Kontingente für die Einfuhr ausländischen Weins in die Schweiz nicht angepasst. Die Folge ist ein zunehmender Druck auf den Markt mit Schweizer Wein.

Wäre es nicht angezeigt, mit den geeigneten gesetzlichen Mitteln einen Mechanismus zu schaffen, der die Kontingente für die Einfuhr von ausländischem Wein an die Entwicklungen des Konsums bindet?

06.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 19.4304 n Mo. Ruppen. Verkehrserschliessung von Kandersteg bei einem Spontanereignis in Mitholz und/oder während der Räumungsarbeiten dauerhaft von Norden her sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Strassenverbindung von Frutigen nach Kandersteg mit der heutigen Kapazität dauerhaft sicherzustellen. Dies insbesondere für den Fall eines Spontanereignisses beim Munitionslager Mitholz und während der Räumungsarbeiten der alten Munition. Dazu ist so rasch als möglich eine zweispurige neue Strasse zur Umfahrung des Gefahrengiets zu erstellen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

19.4305 n Mo. Estermann. Die Abgabe von Antidepressiva in der Schweiz muss massiv gesenkt werden (27.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgrund neuester Erfahrungen und Forschungsergebnisse beauftragt, gesetzgeberisch tätig zu sein, um die Abgabe von Antidepressiva in der Schweiz massiv einzudämmen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Clottu, Geissbühler, Golay, Hardegger, Herzog Verena, Reimann Lukas, von Siebenthal, Zuberbühler (9)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4307 n Ip. Fehlmann Rielle. Prinzip "ambulant vor stationär". Widerspruch zwischen Theorie und Praxis! (27.09.2019)

Die Krankenpflege zuhause bekommt die "Kostenneutralität" zu spüren - aber um welche Kosten geht es?

Im Juli 2019 hat das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) entschieden, die den Organisationen der Krankenpflege zuhause vergüteten Tarife drastisch zu senken und jene für Alters- und Pflegeheime zu erhöhen. Es verschanzt sich hinter dem Argument, dass es bei der Anpassung der Krankenpflege-

Leistungsverordnung (KLV) die "Kostenneutralität" berücksichtigt habe.

Die Statistiken, auf die sich das EDI gestützt hat, um diese "Kostenneutralität" zu berechnen, wurden während der Vernehmlassung von allen Seiten kritisiert. Das Departement hat diese Einwände ignoriert und die Anpassungen beschlossen.

Der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) hat in seiner Stellungnahme zu dieser Vernehmlassung eine Liste mit sechs umfassend ausgeführten Punkten aufgestellt, die die Unzuverlässigkeit der Daten aufzeigt. Darunter fallen der in den Statistiken nicht berücksichtigte Anstieg der Koordinationsmassnahmen, die Kritik an der Annahme eines Nullwachstums der Löhne und die Tatsache, dass die Kostenverschiebung von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) hin zu den Kantonen und den Gemeinden nicht nur eine Folge der Neuordnung der Pflegefinanzierung ist.

Der Entscheid steht zudem in völligem Widerspruch zum Willen des EDI, das "ambulant vor stationär" fördern will, um angesichts eines starken Wachstums der älteren Bevölkerung Einsparungen zu erreichen.

Ich bitte den Bundesrat, auf folgende Fragen zu antworten:

1. Warum hat das Departement einen solchen Entscheid trotz der Ablehnung getroffen, die im grössten Teil der Stellungnahmen auf die Vernehmlassung zum Ausdruck kam?
2. Wie rechtfertigt das Departement grundsätzlich, dass es einen so bestimmten Entscheid auf einer so unsicheren Datenbasis getroffen hat?
3. Welche Massnahmen hat das Departement ergriffen, um die Datenqualität zu verbessern?
4. Wann gedenkt es diese Anpassung zu überprüfen?
5. In seiner Antwort auf die Frage 19.5532 hat Bundesrat Alain Berset erwähnt, dass es möglich sei, auf Gesetzesstufe etwas zu verändern. Da er "ambulant vor stationär" begrüsst: Wie gedenkt er die Umsetzung dieses Prinzips in die Wege zu leiten?

Mitunterzeichnende: Maire Jacques-André, Piller Carrard, Sommaruga Carlo, Tornare (4)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4308 n Ip. Fehlmann Rielle. Geplante Konzentration der SRG-Produktionsstandorte. Welches sind die Folgen für die Medienvielfalt und die mediale Berichterstattung in der Deutschschweiz und Westschweiz? (27.09.2019)

Die Projekte der SRG zur Konzentration gewisser Produktionsstandorte haben bei den betroffenen Kantonen und bei Politikerinnen und Politikern Beunruhigung und viele Fragen ausgelöst. Trotzdem hält die SRG daran fest mit der Begründung, es seien Einsparungen nötig und man müsse sich an die neuen, digitalisierungsbedingten Produktionsmodelle anpassen.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die möglichen Auswirkungen des Projekts zur Anpassung der Produktionsstandorte und -prozesse der SRG auf die Erfüllung des Leistungsauftrags und in Bezug auf eine potenzielle Gefährdung der Medienvielfalt und der Medienberichterstattung in der Deutschschweiz (Bern, Zürich, Basel) und in der Westschweiz (Genf, Lausanne)?
2. Kann der Bundesrat gewährleisten, dass die Berichterstattung über das politische Geschehen in den Kantonen, beim

Bund und auf internationaler Ebene die heutige Qualität behalten wird?

3. Kann er Auskunft geben über die finanziellen Folgen des Standortprojekts und über allfällige Einsparungen, die mit dieser Konzentration erreicht werden?

4. Kann er angeben, ob es in anderen Ländern im Bereich des öffentlich-rechtlichen Radios und Fernsehens Beispiele dafür gibt, dass in Bezug auf die Medienkonvergenz die gleiche Logik verfolgt wurde?

Mitunterzeichnende: Genecand, Hiltbold, Mazzone, Piller Carrard, Sommaruga Carlo, Tornare (6)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4310 n Ip. Töngi. Login-Allianz grosser Medienhäuser mit der SRG (27.09.2019)

Vor einiger Zeit wurde das Projekt einer Login-Allianz der SRG und einiger Medien bekannt gegeben. Mit einem gemeinsamen Login sollen die Online-Angebote schweizerischer Medien gestärkt werden, indem Kundendaten gesammelt werden können und dadurch verstärkt personalisierte Werbung geschaltet werden kann. Gemäss Zeitungsartikeln wird das Projekt nun konkreter, und die Allianz umfasst Ringier, Tamedia, NZZ, CH-Media und die SRG. Der SRG ist im Gegensatz zu den privaten Medien keine zielgruppenspezifische Werbung erlaubt. Kleinere Medienprodukte sind nicht einbezogen.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was bedeutet ein Beitritt der SRG in eine Login-Allianz bezüglich ihrer Nutzerinnen- und Nutzerdaten? Darf die SRG Daten ihrer Nutzerinnen und Nutzer an Dritte weitergeben?
2. Ist sichergestellt, dass die Angebote der SRG weiterhin ohne Login in vollem Umfang zugänglich sind?
3. Gibt es in Gesetz, Verordnung oder Konzession Vorgaben für die SRG beim Abschluss einer derartigen Zusammenarbeit mit privaten Medienhäusern?
4. Gemäss Promoterinnen und Promotern der Login-Allianz soll das Login dazu dienen, nicht nur Werbung zu personalisieren, sondern auch das journalistische Angebot. Den Nutzerinnen und Nutzern werden also Artikel angezeigt, die aufgrund ihres Verhaltens als zu ihnen passend erachtet werden. Damit wird eine Tendenz gestärkt, die wir schon von den sozialen Medien kennen. Wie schätzt der Bundesrat die Gefahr einer weiteren Polarisierung und Blasenbildung im Bereich der klassischen Medien ein?
5. Erachtet der Bundesrat eine Zusammenarbeit der SRG mit einzelnen Medienunternehmen als opportun, solange andere Medien in dieser Allianz nicht mitmachen können oder wollen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Marti Min Li, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (10)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4311 n Ip. Töngi. Einbezug anderer Transportunternehmen und der öffentlichen Hand in die Entwicklung der Mobilitätsapp der SBB (27.09.2019)

Ende August gaben die SBB und die Firma Axon Vibe bekannt, dass sie eine Mobilitätsapp für die Schweiz entwickeln werden.

Eine nützliche und kundenorientierte App, welche die verschiedenen Reisebedürfnisse umfassend abdeckt, ist zentral für die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs der Zukunft und für eine umweltgerechte Mobilität. Es ist begrüssenswert, wenn eine App in der Schweiz entwickelt wird und das Know-how und insbesondere auch die Daten in der Schweiz bleiben. Allerdings stellen sich Fragen, wenn das grösste Transportunternehmen diese App alleine entwickelt und weder andere Transportunternehmen noch die öffentliche Hand als Besteller von Transportleistungen die App mitentwickeln, geht es doch auch um ihre Angebote, Leistungen und ihre Bedürfnisse. Weiter bestehen Fragen zur Grössenordnung und strategischen Ausrichtung des Projektes, gemäss Medienberichten soll die App zum "Amazon der Mobilität" werden, respektive sie bedeute einen "Frontalangriff auf das Silicon Valley".

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Bund als Eigner der SBB über diese Pläne informiert? Hat er einen entsprechenden Auftrag erteilt?
2. Wenn er informiert ist, wie haben sich der Bundesrat und die zuständigen Bundesämter zu den Plänen positioniert?
3. Wie beurteilt der Bundesrat die Entwicklung einer App für alle Transportketten durch ein einzelnes Transportunternehmen für den Raum Schweiz und international?
4. Mit der Vernehmlassung zu den multimodalen Mobilitätsangeboten hat der Bundesrat einen Grundstein gelegt für ein übergeordnetes Vorgehen. Wie sind die Pläne der SBB in diese Strategie eingebettet?
5. Ist der Bund bereit, eine Führungsaufgabe bei der Erarbeitung der Grundlagen und Datensammlung und -verarbeitung für die Entwicklung eines Angebots in diesem Bereich zu übernehmen?
6. Wie werden die Kantone und Gemeinden in ein allfälliges Projekt einbezogen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bréla, Candinas, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (12)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4313 n Mo. Nationalrat. Nachhaltige Finanzflüsse aufzeigen (Müller Leo) (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Investitionen in nachhaltige Anlagen durch eine verbesserte Datengrundlage zu vereinfachen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Bigler, Egger Thomas, Eymann, Gmür Alois, Gschwind, Kutter, Marchand-Balet (8)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

02.03.2020 Nationalrat. Annahme

19.4314 n Mo. Moser. Trinkwasser durch die Verschärfung der Zulassung besser schützen (27.09.2019)

Die Pflanzenschutzmittelverordnung ist so zu ändern, dass keine Pestizide mehr zugelassen werden, für die eine höhere Konzentration eines Metaboliten als 0,1 Mikrogramm pro Liter im Sickerwasser vorhergesagt wird. Ausgenommen sind Stoffe, die auch in der Natur vorkommen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Flach, Fluri, Frei, Graf Maya, Grossen Jürg, Gugger, Guhl, Munz, Semadeni, Streiff, Vogler, Weibel (14)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4316 n Mo. (Bigler) Feller. Gemeinnützigkeit fördern. Rechtssicherheit für gemeinnützige Stiftungen und Vereine schaffen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Ausnahme der gemeinnützigen Stiftungen und Vereine vom automatischen Informationsaustausch in Steuersachen auf der Stufe des Bundesgesetzes zu verankern und so seiner heutigen Praxis erhöhte Rechtssicherheit zu geben.

Mitunterzeichnende: Brunner Hansjörg, Feller, Fiala, Flückiger Sylvia, Gmür Alois, Gutjahr, Müller Leo, Regazzi, Rime, Schilliger, Schneeberger, Zuberbühler (12)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4317 n Mo. Flach. Berufspausen dank flexiblem Vorbezug der AHV-Rente finanziell abfedern (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, damit Versicherte ihre AHV-Rente für Erwerbsunterbrüche wie Weiterbildungen oder familiäre Betreuungsaufgaben für bis zu 18 Monate vorbeziehen können. Zur Kompensation soll sich die Arbeitszeit individuell bis zum Bezug der regulären Altersrente um die vorbezogene Periode verlängern.

Der Bundesrat regelt die Bedingungen für den Vorbezug und die Bemessung der Höhe der ausbezahlten Rente. Er kann zudem im Sinne eines Anreizes Bedingungen erlassen, unter welchen eine Teil- statt Vollkompensation erforderlich sei. Dabei bezieht er Überlegungen zur Arbeitsmarktfähigkeit von älteren Arbeitnehmenden sowie die Chancengerechtigkeit von Mann und Frau im Beruf mit ein.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Frei, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4318 n Ip. Moret Isabelle. Transparenz des BAG gegenüber den Kantonen bei der Genehmigung der Krankenkassenprämien (27.09.2019)

Bis jetzt konnten sich die Kantone am Verfahren zur Genehmigung der Krankenkassenprämien beteiligen, indem sie ausreichend Informationen vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) erhalten haben. Diese Informationen sind wichtig, damit jeder Schweizer Kanton überprüfen kann, dass seine Versicherten nicht für Versicherte aus anderen Kantonen zahlen, wie es zum Beispiel für Versicherte des Kantons Waadt in der Vergangenheit bereits der Fall war.

Gemäss einem Artikel der Tageszeitung "24 heures" vom 25. Juli 2019 hat das BAG seine Praxis in diesem Bereich anscheinend geändert.

Ich bitte den Bundesrat, dazu folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Unterlagen und Zahlen hat das BAG in der Vergangenheit den Kantonen zur Verfügung gestellt, damit sie sich im Rahmen des Verfahrens zur Prämiengenehmigung äussern konnten?
- Hat das BAG seine Praxis geändert?
- Wenn ja, aus welchem Grund?

- Welche Unterlagen und Zahlen werden fortan vom BAG an die Kantone abgegeben?

- Wurden die Kantone im Voraus über diese Praxisänderung informiert?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4319 n Mo. Flach. Humanitäre Notlage im Mittelmeer. Die Schweiz soll sich am Verteilungsmechanismus der "Koalition der Willigen" beteiligen (27.09.2019)

In Anbetracht der Notwendigkeit, rasch zu handeln, um Menschen in Seenot im Mittelmeer zu retten, fordere ich den Bundesrat auf, Solidarität mit den europäischen Staaten zu zeigen, insbesondere mit den Staaten der sogenannten "Koalition der Willigen" - der Pariser Gruppe -, indem er sich am "Solidaritätsmechanismus" zur Verteilung der im Mittelmeer geretteten Menschen beteiligt. Dazu stehen eine oder beide der vom UNHCR vorgeschlagenen Möglichkeiten zur Auswahl:

1. die Aufnahme eines Mindestanteils (2 Prozent) der Überlebenden an Bord jedes NGO-Schiffes, damit der Solidaritätsmechanismus vorhersehbar ist und lange Wartezeiten vermieden werden, die das Leiden der Überlebenden verlängern;

2. die Unterstützung der Küstenstaaten, insbesondere Italien, Malta und Spanien - welche derzeit die Hauptverantwortung für die Aufnahme von Menschen tragen -, durch die Aufnahme von mehreren hundert Menschen, was die Aufnahmезentren dieser Staaten entlasten würde.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Chevalley, Frei, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4320 n Mo. Nationalrat. IV-Verfügungen mit leichter Sprache ergänzen, um sie für die betroffenen Menschen verständlich zu machen (Flach) (27.09.2019)

Der Bund integriert in seine Zielvereinbarungen mit den kantonalen Stellen der Invalidenversicherung (IV) das Ziel, dass Entscheidungen und Mitteilungen der IV den versicherten Personen so zu kommunizieren sind, dass zumindest die Kernbotschaft des Entscheids von durchschnittlichen versicherten Personen verstanden wird, indem eine Erklärung in leichter Sprache den wesentlichen Inhalt erklärt. Der Zielerreichungsgrad ist regelmässig zu überprüfen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Arslan, Barrile, Bäumle, Bertschy, Bulliard, Frei, Grossen Jürg, Gugger, Heim, Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Moser, Roduit, Sauter, Vogler, Weibel (19)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

20.12.2019 Nationalrat. Annahme

19.4321 n Mo. Moser. Internationaler Klimaschutz. Die Schweiz muss ihren Beitrag leisten, damit die Klimawende weltweit gelingt (27.09.2019)

Dem Bundesrat werden folgende Aufträge erteilt. Soweit erforderlich sind der Bundesversammlung entsprechende Gesetzesentwürfe vorzulegen:

1. Der Bund setzt sich mit konkreten Massnahmen auf internationaler Ebene dafür ein, dass das Klimaabkommen von Paris weltweit umgesetzt wird.

2. In der internationalen Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz wird der Anteil der Mittel, der für Projekte und Programme im Umweltbereich bestimmt ist, auf 30 Prozent erhöht. Davon wird ein wesentlicher Anteil für Klimaschutzmassnahmen in Entwicklungsländern verwendet.

3. Bei Lenkungsabgaben auf Treibhausgasen, die eine Teilzweckbindung vorsehen, ist ein Teil der Einnahmen für wirksame und nachhaltige internationale Klimaschutzprogramme einzusetzen (Emissionsreduktions- und Senkenprogramme).

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frei, Grossen Jürg, Weibel (7)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4324 n Mo. Trede. Keine Reservebildung bei der Marktpremie für die Grosswasserkraft (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die heutige Praxis des Bundesamtes für Energie (BFE) betreffend Thesaurierung der Marktpremie für die Grosswasserkraft zu ändern. Nicht beanspruchte Mittel sollen nicht als Übertrag auf das Folgejahr, sondern direkt den freien Mitteln im Netzzuschlagsfonds gutgeschrieben werden.

Mitunterzeichnende: Arslan, Girod, Graf Maya, Kälin, Töngi (5)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4325 n Mo. (Golay) Quadri. Zweijähriges Moratorium zur Begrenzung der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger (27.09.2019)

Die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger hat um 2,4 Prozent zugenommen. Der Bundesrat wird daher beauftragt, ein Moratorium einzuführen. Während zwei Jahren müssen Arbeitgeber, die eine Stelle besetzen wollen, eine Bewilligung beantragen. Diese wird nur erteilt, wenn nachgewiesen wird, dass in der Schweiz keine Person mit gleichwertigen Kompetenzen gefunden werden konnte.

Mitunterzeichnende: Addor, Pantani, Quadri (3)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4326 n Mo. Eymann. Internationale Ministerkonferenz in der Schweiz mit dem Ziel, forschungsfreundliche Rahmenbedingungen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen zu schaffen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Schweiz eine internationale Ministerkonferenz mit dem Ziel der Erforschung neuer Antibiotika durchzuführen.

Mitunterzeichnende: Derder, Eichenberger, Fluri, Frehner, Portmann, Schneider-Schneiter, Wehrli (7)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4328 n Mo. Reimann Lukas. Internationale Ministerkonferenz in der Schweiz mit dem Ziel, forschungsfreundliche Rahmenbedingungen zur Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen zu schaffen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Schweiz eine internationale Ministerkonferenz mit dem Ziel der Erforschung neuer Antibiotika durchzuführen.

Mitunterzeichnende: Brand, Reimann Maximilian, Stamm, Zuberbühler (4)

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4329 n Mo. (Amstutz) Hurter Thomas. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Bewältigung von Krisen, im Katastrophenfall und zur Rettung von Menschen in Not das Low Flight Network (LFN) fertigzustellen, die geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und die dafür erforderliche Finanzierung, einschliesslich des Betriebs als Infrastruktur der Eidgenossenschaft, sicherzustellen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4330 n Mo. (Burkart) Fluri. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Bewältigung von Krisen, im Katastrophenfall und zur Rettung von Menschen in Not das Low Flight Network (LFN) fertigzustellen, die geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und die dafür erforderliche Finanzierung, einschliesslich des Betriebs als Infrastruktur der Eidgenossenschaft, sicherzustellen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4331 n Mo. Aebischer Matthias. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Bewältigung von Krisen, im Katastrophenfall und zur Rettung von Menschen in Not das Low Flight Network (LFN) fertigzustellen, die geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und die dafür erforderliche Finanzierung, einschliesslich des Betriebs als Infrastruktur der Eidgenossenschaft, sicherzustellen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4332 n Mo. Candinas. Luftrettung auch bei schlechtem Wetter ermöglichen. Das Low Flight Network fertigstellen, die rechtlichen Grundlagen schaffen und die Finanzierung sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Bewältigung von Krisen, im Katastrophenfall und zur Rettung von Menschen in Not das Low Flight Network (LFN) fertigzustellen, die geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen und die dafür erforderliche Finanzierung, einschliesslich des Betriebs als Infrastruktur der Eidgenossenschaft, sicherzustellen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4333 n Po. Müller-Altermatt. Soja. Selbstversorgung statt Import (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, mit welchen agrarpolitischen, wissenschaftlichen und kommuni-

kativen Massnahmen der Anteil inländisch produzierten Sojas gesteigert werden kann und welche Auswirkungen die höhere Produktion auf die Anbaukonkurrenz der Ackerbauflächen hat.

06.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4334 n Ip. Glättli. Datenschutz im Zusammenhang mit arbeitsmedizinischen Untersuchungen (27.09.2019)

Das Eidgenössische Personalamt (EPA) ist aus personalrechtlicher Sicht (Art. 11 der Bundespersonalverordnung, BPV; SR 172.220.1) verpflichtet, für die Bundesverwaltung einen ärztlichen Dienst zu bezeichnen, welcher für die medizinischen Abklärungen und arbeitsmedizinischen Massnahmen zuständig ist. Aktuell besteht nach meinen Informationen zu diesem Zweck ein Vertrag mit der Health & Medical Service AG. Diese Firma ist ein Unternehmen der Helsana-Gruppe. Bei Gesundheitsdaten handelt es sich um besonders schützenswerte Daten.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Verträge bestehen mit Unternehmen zum Zweck medizinischer Abklärungen und arbeitsmedizinischer Untersuchungen für den Bund, aber auch für bundesnahe Betriebe wie z. B. SBB und Post? Bei welchen dieser Firmen handelt es sich auch um Firmen, die mit einer Krankenkasse verbunden sind?

2. Durch welche Rechtsgrundlagen wird sichergestellt, dass in all diesen Konstellationen keinesfalls Gesundheitsdaten an die betroffenen Krankenkassen weitergegeben werden? Welches wären die Sanktionen bei der widerrechtlichen Weitergabe solcher Daten?

3. Sind dem Bundesrat konkret Beschwerden oder datenschutzrechtliche Problemfälle bekannt in diesem Zusammenhang?

30.10.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4338 n Mo. Candinas. Einführung eines schweizweit vollständigen Betreibungsregistrauszuges (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit für eine natürliche Person, welche ihren einwohnerrechtlichen Meldeort ändert, am neuen Meldeort die bisherigen betreibungsregisterrechtlichen Daten übernommen werden müssen. Stimmt sodann der einwohnerrechtliche Meldeort nicht mit dem tatsächlichen Wohnort (Betreibungsort) überein, so hat das am Betreibungsort zuständige Betreibungsamt vom Amt am einwohnerrechtlichen Meldeort die dort vorliegenden Betreibungsregisterdaten zu übernehmen.

Mitunterzeichnende: Bigler, Egloff, Feller, Lohr, Müller Leo, Schneider-Schneiter, Tuena (7)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4339 n Mo. Candinas. Schutz der Landesflughäfen vor Drohnen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Zuge des autonomen Nachvollzugs der EU-Regulierung zu Drohnen den Schutz kritischer Infrastrukturen, insbesondere der Landesflughäfen, sicherzustellen. Konkret wird er beauftragt, Drohnenflüge innerhalb und in unmittelbarer Nähe eines Flughafenperimeters unabhängig vom Gewicht im Grundsatz zu verbieten. Flüge sollen nur mit

Bewilligung der zuständigen Stellen möglich sein. Gleichzeitig ist idealerweise im Rahmen von U-Space eine risikobasierte Anpassung der Bewilligungspflicht für Drohnen in den Kontrollzonen der Flughäfen einzuführen.

Mitunterzeichnende: Ammann, Egger Thomas, Hurter Thomas, Jauslin, Regazzi, Romano, Sauter (7)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4340 n Ip. Candinas. Instate-Privileg auch bei auf dem Markt angebotenen Leistungen? (27.09.2019)

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) hat mit "E-SHAB - Amtsblattportal" eine mandantenfähige elektronische Publikationsplattform aufgebaut und bietet diese den Kantonen und Gemeinden an. Auf die Interpellation 19.3044 nahm der Bundesrat am 17. April 2019 wie folgt Stellung. Gemäss dem E-Government-Grundsatz "Einmal entwickeln - mehrfach nutzen" wird die Anwendung den interessierten Kantonen und Gemeinden zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Ebenfalls wird in der gleichen Stellungnahme vermerkt, dass es den Kantonen frei sei, im Verwaltungsumfeld geeignete Lösungen gemäss dem Instate Privileg, also auch ohne öffentliche Ausschreibung, zu beziehen.

Daraufhin wurde eine Mailanfrage beim SECO, ob nicht eine Vollkostenrechnung zur Anwendung kommen müsste, indem beispielsweise die Initialkosten für die Entwicklung des Amtsblattportals sowie die internen Personalkosten für die Koordination und Vermittlung zu berücksichtigen wären, am 19. August 2019 wie folgt beantwortet: "Mit dem Prinzip 'Einmal entwickeln - mehrfach anwenden' sind beim Bund keine kalkulatorischen Grundsätze oder Vorgaben verknüpft; es gibt demnach auch keine entsprechenden gesetzlichen Grundlagen." Ebenso wurde die Aussage gemacht, dass bei Instate-Vergaben den Kantonen und Gemeinden nur die Grenzkosten in Rechnung gestellt werden.

Der Bundesrat wird in diesem Zusammenhang gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist es richtig, dass das SECO die Plattform "SHAB-online" nur zu Grenzkosten und nicht zu Vollkosten im Rahmen von Instate-Vergaben anbieten darf? Welche Definition von Grenzkosten findet hier Anwendung?

2. Sieht der Bundesrat die hier zur Anwendung gelangte Praxis des SECO nicht im Widerspruch zu den Aussagen des "Gutachtens der Weko vom 1. Dezember 2014 zuhanden des Bundesamtes für Justiz zum Projekt eOperations Schweiz", wo auf Seite 798 klar festgehalten wird, dass ein Leistungserbringer eine Leistung nicht gestützt auf das Instate-Privileg erbringen darf, wenn er diese Leistung auch auf dem Markt anbietet?

3. Kann die vom SECO angewendete Praxis angesichts der neuen rechtlichen Grundlagen im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 21. Juni 2019 (Art. 10 Abs. 3 Bst. b) mittelfristig überhaupt aufrechterhalten werden? Ist der Bundesrat nicht der Meinung, dass es einheitliche kalkulatorische Grundsätze und Vorgaben des Bundes geben muss, wenn Bundesstellen mit ihren Angeboten die einheimische Wirtschaft in dermassen direkter Form konkurrenzieren?

Mitunterzeichnende: Ammann, Bigler, Burkart, Campell, Egger Thomas, Martullo, Paganini, Ritter (8)

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4341 n Mo. Tuena. UKW-Sender erst wie festgelegt Ende 2024 ausschalten (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der SRG mit dem Auftrag vorstellig zu werden, den Ausschalttermin der UKW-Sender, wie ursprünglich festgelegt und kommuniziert, auf Ende 2024 festzulegen.

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4342 n Mo. Tuena. Abzugsfähigkeit eines Abonnements des öffentlichen Verkehrs bei der direkten Bundessteuer durch Personen im Pensionsalter (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche vorsieht, dass Personen, welchen das Pensionsalter erreicht haben, ein Abonnement des öffentlichen Verkehrs analog der arbeitenden Bevölkerung vollumfänglich oder teilweise bei der direkten Bundessteuer in Abzug bringen können.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4343 n Po. Bertschy. Finanzhilfen des Bundes für die familienergänzende Kinderbetreuung direkt für die Verbilligung der Kita-Tarife erwerbstätiger Eltern verwenden (27.09.2019)

Der Bundesrat soll prüfen und Lösungen vorschlagen, wie die Finanzhilfen des Bundes für die familienergänzende Kinderbetreuung in Zukunft direkt für die Verbilligung von Kita-Tarifen erwerbstätiger Eltern verwendet werden können, wie das bei den erfolgreichen Gutscheinsystemen in den Städten Bern und Luzern der Fall ist.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Chevalley, Flach, Frei, Grossen Jürg, Moser, Weibel (7)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4344 n Ip. Bertschy. Wie und wann stoppt der Bundesrat die Misswirtschaft und Umweltzerstörung mit staatlichen Finanzhilfen? (27.09.2019)

In der Landwirtschaft werden jährlich Millionenbeträge als Investitionshilfen (A-Fonds-perdu-Beiträge und Kredite in Form von zinslosen Darlehen) gewährt. Sie werden für einzelbetriebliche und für gemeinschaftliche Massnahmen gewährt und sollen Projekte ermöglichen helfen, ohne dass sich ein Betrieb dafür untragbar verschulden muss. Zur Beitragsgewährung und zur Berechnung der Höhe der staatlichen Finanzhilfen reichen die Landwirte bei den kantonalen Ämtern Tragbarkeitsrechnungen ein. Bei der genaueren Analyse dieser "Tragbarkeitsrechnungen" fällt auf, dass diese nicht geeignet sind, die ökonomische oder die ökologische Tragbarkeit zu beurteilen. Im Gegenteil: Die Rechnungsmodelle suggerieren aufgrund von irrelevanten Bezugsvariablen eine Tragbarkeit, wo gar keine vorhanden ist. Das veraltete Rechnungsmodell berücksichtigt z. B. das (betrieblich nicht relevante) Nebeneinkommen der Partnerin: Je höher dieses ausfällt, umso besser fällt die angebliche "Tragbarkeit" einer Investition aus - und werden staatliche Beiträge gewährt, selbst wenn diese nicht rentieren und zu hohe Produktionskosten zur Folge haben, welche eine angemessene Entschädigung der bäuerlichen Arbeit nicht ermöglichen werden. So fliessen staatliche Finanzhilfen in unrentable Unternehmen, die oftmals nicht einmal ökologisch nachhaltig sind - und noch schlimmer: Die Finanzhilfen sind sogar erst die Ursache für wirtschaftlich und ökologisch nicht tragbare Strukturen. Unter dieser

Misswirtschaft leiden Landwirte, Ökologie und Steuerzahlende. Profit fällt einzig beim Ersteller der Bauten an.

Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat der heutigen wirtschaftlichen und ökologischen Fehlanreize in den Tragbarkeitsrechnungen bewusst?

2. Wann und wie gedenkt er diese zu korrigieren und sicherzustellen, dass in Zukunft bei der Gewährung von Investitionskrediten und A-Fonds-perdu-Zahlungen sowohl eine wirtschaftliche Verbesserung der Betriebsstruktur stattfindet wie auch eine ökologisch nachhaltigere Bewirtschaftung zwingend einzuhalten ist und die Betriebe weder den Umweltzielen Landwirtschaft widersprechen noch in eine Unrentabilität getrieben werden?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Grossen Jürg, Moser (3)

13.11.2019 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4345 n Mo. Rösti. Verkehrserschliessung von Kandersteg bei einem Spontanereignis in Mitholz und/oder während der Räumungsarbeiten dauerhaft von Norden her sicherstellen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Strassenverbindung von Frutigen nach Kandersteg mit der heutigen Kapazität dauerhaft sicherzustellen. Dies insbesondere für den Fall eines Spontanereignisses beim Munitionslager Mitholz und während der Räumungsarbeiten der alten Munition. Dazu ist unverzüglich eine zweispurige neue Strasse zur Umfahrung des Gefahrengebiets oder eine gleichwertige Lösung zu erstellen.

Die vom alten Munitionsdepot der Armee in Mitholz ausgehenden Gefahren beinhalten sowohl die Gefährdung von Menschenleben als auch die Entstehung wirtschaftlichen Schadens, einerseits durch das direkte Zerstörungspotenzial von Infrastrukturen vor Ort und andererseits durch die Unterbrechung der gesamten Verkehrserschliessung zwischen Frutigen und Kandersteg bzw. dem Kanton Wallis.

Mit der vom Nationalrat verabschiedeten Motion Grossen Jürg 18.3798, wird der Abwehr der Gefährdung von Menschenleben bestmöglich Rechnung getragen, indem vom Bundesrat verlangt wird, das ehemalige Munitionslager Mitholz rasch komplett gefahrlos zu machen. In der Stellungnahme zur Interpellation Ruppen 19.3846 geht der Bundesrat davon aus, dass bei einem Ereignis und bei der Räumung "die Verkehrsverbindungen einige Wochen unterbrochen bzw. je nach betroffenen Schutzmassnahmen während der Arbeiten über eine längere Zeit gesperrt werden". Wenn dabei auch die Strasse zum Zugangstollen des Lötschberg-Basistunnels nicht passierbar ist, wird auch der Lötschberg-Basistunnel gesperrt. Damit wären das Wallis und Kandersteg nur noch vom Süden her erreichbar. In einem solchen Fall würde nicht nur der Nord-Süd-Transitverkehr erheblich gestört. Gleichzeitig wäre mit erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Regionen Kandersteg, Lötschental und Oberwallis zu rechnen.

Dieser drohende Schaden in unbestimmter Millionenhöhe ist unbedingt zu vermeiden. Dies ist nur möglich, wenn der Bundesrat rasch klare Aufträge zur Erstellung einer doppelspurigen Ersatzstrasse, die der Kapazität der heutigen Strasse entspricht, erteilt. Dies dürfte auch die vorgesehenen Räumungsarbeiten wesentlich vereinfachen. Für die Bewilligung und Planung ist das schnellstmögliche Verfahren anzuwenden.

Mitunterzeichnende: Amstutz, Grossen Jürg (2)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4347 n Ip. Wobmann. Negative Auswirkungen der Massenzuwanderung? (27.09.2019)

Welche negativen Auswirkungen auf die Schweiz erkennt der Bundesrat in der hohen Zuwanderung seit 2007?

Mitunterzeichnende: Bühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Herzog Verena, Imark, Keller Peter, Müri, Reimann Lukas, Schläpfer, von Siebenthal, Zuberbühler (12)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4349 n Mo. Bulliard. Endlich den Schutz von Kindern vor der rasant ansteigenden pädosexuellen Gewalt im Internet mit einem griffigen nationalen Aktionsplan gewährleisten (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf der Basis der Strategie Digitale Schweiz und der Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberrisiken 2018-2022 konkrete Massnahmen zur effektiven Bekämpfung der sich rasant verbreitenden pädosexuellen Gewalt im Internet für die Schweiz auszuarbeiten. Dies muss selbstredend in Zusammenarbeit mit den Kantonen und unter Einbezug der zuständigen Fachorganisationen im Kindes- und Jugendschutz und Branchenvertretungen geschehen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Ammann, Arslan, Bregy, Candinas, Eichenberger, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Girod, Graf Maya, Gugger, Heim, Hiltbold, Kälin, Kutter, Lohr, Marchand-Balet, Markwalder, Marti Min Li, Munz, Regazzi, Roduit, Streiff, Trede, Vogler, Wasserfallen Christian, Wüthrich (28)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4351 n Po. (Riklin Kathy) Schneider-Schneiter. Talente und Fachkräfte für den Technologiestandort Schweiz im 21. Jahrhundert (27.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein Massnahmenpaket zur Sicherung des Wachstums des Technologiestandorts Schweiz im 21. Jahrhundert zu erarbeiten. Dieses soll folgende Elemente enthalten:

1. Massnahmen zur Förderung der ICT- und Hightech-Berufsbildung.
2. Massnahmen zur Umschulung und Weiterbildung, insbesondere von erfahrenen Erwerbslosen (50 plus) und anderen Zielgruppen, die so dem Technologie-Arbeitsmarkt erschlossen werden können.
3. Gezielte Förderung für Mädchen und Frauen, in relevante Technologieberufe ein- oder umzusteigen.
4. Dringliche Einführung eines befristeten Visums für ICT- und andere Fachkräfte aus Drittstaaten (nicht EU), ähnlich dem U.S. "H1B"-Visum.

Mitunterzeichnende: Béglé, Flach, Grüter, Quadranti, Schneider-Schneiter, Wasserfallen Christian (6)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

22.11.2019 Wird übernommen

19.4353 n Ip. Egger Mike. Dublin IV. Faktisch freie Wahl des Wohnorts für Asylbewerber gefährdet die Integration (27.09.2019)

Das Europäische Parlament hat im November 2017 die Dublin-IV-Verordnung zuhanden des EU-Ministerrates verabschiedet. Die Revision des Dubliner Abkommens ist die Folge der grossen Migrationsströme von 2015. Der bis dahin gültige Grundsatz, dass für das Asylverfahren das Erstankunftsland zuständig ist, erwies sich als nicht mehr anwendbar, und seither ist die Dublin-III-Verordnung obsolet.

Mit der Einführung von Dublin IV werden die Asylsuchenden das Recht haben, sich in das Land zu begeben, in welchem sich bereits Familienangehörige oder Verwandte aufhalten, wobei diese Begriffe sehr grosszügig ausgelegt werden, unter Berücksichtigung der Gepflogenheiten in den Herkunftsländern. Zuständig für das Asylverfahren wird das Land sein, in dem die Verwandtschaft der Gesuchsteller wohnt. Zudem werden auch Familien kollektiv ein Asylgesuch stellen können, ohne dass eine individuelle Fallprüfung stattfindet.

Als ein an das Dublin-Abkommen assoziierter Staat ist die Schweiz verpflichtet, die künftigen Weiterentwicklungen zu übernehmen.

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Verfügt der Bundesrat über Informationen in Bezug auf den Zeitplan der Beratung der Dublin-IV-Verordnung durch den EU-Ministerrat?

2. Hat sich die Schweiz gegenüber der EU bereits zur neuen Verordnung geäussert, und wenn ja, welche Stellungnahme hat die Schweiz abgegeben?

3. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, die Übernahme der geplanten neuen Verordnung würde zu einer problematischen Konzentration von Personen aus den gleichen Herkunftsländern führen und dadurch deren Integration erschweren?

27.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4354 n Mo. Rytz Regula. Transparente Zulassungsverfahren für teure Medikamente und Therapien (27.09.2019)

Der Bundesrat legt dem Parlament Gesetzeslösungen vor, wie Medikamente und Therapien, für welche von der pharmazeutischen Industrie extrem hohe Preise angesetzt werden, im Sozialversicherungssystem (KVG, IVG) unter den Kriterien der langfristigen Wirksamkeit, der Zweckmässigkeit, der Wirtschaftlichkeit und der Transparenz zugelassen werden können.

Mitunterzeichnende: Arslan, Barrile, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Gugger, Kälin, Kiener Nellen, Mazzone, Pardini, Thorens Goumaz, Töngi (14)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 19.4355 n Po. CVP-Fraktion. Plastikmüll. Vermeiden und wiederverwerten statt exportieren (27.09.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Schweiz in Bezug auf die Umweltverschmutzung durch Einwegplastik ihre Verantwortung wahrnehmen und die Abläufe im Sinne der Kreislaufwirtschaft verstärken kann.

Der Bericht soll insbesondere enthalten:

1. Eine Analyse zum Stand der Schweiz im internationalen Vergleich. Es soll dargelegt werden, wie viel Plastik in der Schweiz und in den Nachbarländern pro Kopf verbraucht, stofflich und

thermisch verwertet, rein stofflich rezykliert oder ins Ausland exportiert wird. Aufgrund der Zahlen soll das effektive Potenzial der Plastik-Kreislaufwirtschaft in der Schweiz dargelegt und der Bedarf an politischen Massnahmen (z. B. Sammelquoten, Ausfuhrbestimmungen, Verordnungs- und Gesetzesrevisionen usw.) abgeleitet werden.

2. Eine Analyse zum aus der Schweiz exportierten Plastik und eine Auslegeordnung darüber, wie der Bundesrat sicherstellt, dass kein Plastik aus der Schweiz in minderwertiger Qualität exportiert wird, das schlussendlich in den Empfängerländern im Meer landet.

3. Eine Strategie, wie parallel zu den laufenden Verhandlungen mit asiatischen Staaten Programme oder Projekte hin zu einer Plastik-Kreislaufwirtschaft in diesen Ländern etabliert werden können. In die entsprechenden Überlegungen sind die Umweltprogramme von SECO und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit einzubeziehen, welche im Bereich Plastik einen Schwerpunkt bilden sollen.

4. Ein Bericht darüber, wie Pilotprojekte zu Plasmaverfahren des Bundesamtes für Energie und des Bundesamtes für Umwelt unterstützt werden können, mit welchen aus Plastik speicherfähiges Gas und daraus Strom produziert werden kann.

Sprecher: Müller-Altermatt

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

20.12.2019 Nationalrat. Punkte 1, 2 und 4: angenommen; Punkt 3: bekämpft.

20.12.2019 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4360 n Ip. Gugger. Wir dürfen die Privatsphäre unserer Schülerinnen und Schüler nicht verkaufen (27.09.2019)

Schulen sind vom Thema Datenschutz besonders betroffen. Sie arbeiten im IT-Bereich vermehrt mit grossen Unternehmen wie Google zusammen, weil Google für Gemeinden mit kleinem Budget besonders attraktiv ist. Die Verwendung von Gmail-Konten, Google-Chromebooks, Classroom und Cloud ist einfach und billig, aber auch problematisch, da die privaten Daten der Kinder auf Servern im Ausland (u. a. USA) gesammelt und ausgewertet werden. Der Verkauf dieser Daten kann für die Schülerinnen und Schüler eine grosse Beeinträchtigung ihrer Zukunft darstellen (Kenntnisse über Lernschwierigkeiten, familiäre Verhältnisse usw.). Die Folgen können Diskriminierung oder Einschränkungen bei der Berufswahl sein. Vorstellbar ist, dass potenzielle Arbeitgeber und Jobvermittler in Zukunft ein grosses Interesse daran haben werden, Informationen über Eigenschaften ihrer potenziellen Angestellten in deren jungen Jahren zu erhalten.

In seiner Antwort auf den Vorstoss Quadranti 18.4299 unterstrich der Bundesrat das Prinzip der Subsidiarität. Allerdings sind die kommunalen Datenschutzbeauftragten mit den juristischen Maschinen dieser grossen Unternehmen zum Teil überfordert. Obwohl es für Schulen Empfehlungen gibt, sind diese nicht verbindlich. Die Fachagentur des Bundes (educa.ch) ist schon seit Monaten mit Google in Verhandlung, kein Resultat ist bis anhin einsehbar. Meines Wissens ist gerade der Datenschutz eine wichtige Konfliktsache in diesen Verhandlungen.

Wenn gesamtschweizerisch die Zukunft der Schulkinder unserer Kinder in Gefahr ist, muss der Bundesrat aktiv werden.

Ich ersuche den Bundesrat, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie kann der Bundesrat sicherstellen, dass Daten von Schülerinnen und Schülern in Zukunft in der Schweiz gespeichert, vor Verkauf oder kommerzieller Nutzung geschützt werden und die Privatsphäre der Schülerinnen und Schüler bewahrt werden kann?

2. Wie steht es mit den Verhandlungen zwischen der Fachagentur des Bundes und Google? Wann können wir eine befriedigende Lösung erwarten?

3. Wie kann der Bundesrat eine grössere Unabhängigkeit von diesen grossen Unternehmen fördern?

4. Wären Open-Source-Lösungen ein Ausweg? Wie kann der Bundesrat die Speicherung von Bildungsdaten in der Schweiz mittels Open Source Software fördern (z. B. mit Open Education Server CH)?

Mitunterzeichnende: Ammann, Gmür-Schönenberger, Müller-Altermatt, Ritter, Streiff, Vogler (6)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4361 n Mo. Burgherr. Rückgang des Zinsaufwandes für kommende Generationen einsetzen (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Finanzhaushaltsgesetz dahingehend zu ändern, dass ein langfristiger Rückgang des Zinsaufwandes im Bundesbudget direkt und gebunden in den Schuldenabbau und/oder in die AHV fliesst. Die massgeblichen Entlastungen des Bundeshaushalts durch sinkende Schuldzinsätze der jeweils letzten zehn Jahre sollen für kommende Generationen investiert werden und nicht für höhere Bundesausgaben erhalten dürfen. Die Schuldenbremse soll unangestastet und restriktiv bleiben.

13.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4364 n Mo. (Sommaruga Carlo) Fehlmann Rielle. Strafregistrauszug. Für junge Leute gratis (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass der obligatorische Sonderprivatauszug aus dem Strafregister für junge Leute, die eine ausserberufliche Tätigkeit verrichten, die einen regelmässigen Kontakt mit Minderjährigen oder mit anderen besonders schützenswerten Personen umfasst, gratis ist.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Kiener Nellen, Piller Carrard, Schenker Silvia (8)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4365 n Mo. (Sommaruga Carlo) Friedl Claudia. Agenda 2030. Damit alle Bürgerinnen und Bürger informiert sind und sich angesprochen fühlen, soll der Bundesrat eine langfristig angelegte Informationskampagne über die Ziele für nachhaltige Entwicklung vorsehen (27.09.2019)

Damit alle Bürgerinnen und Bürger informiert sind und sich angesprochen fühlen, soll der Bundesrat eine langfristig angelegte Informationskampagne über die Ziele für nachhaltige Entwicklung vorsehen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Béglé, Bendahan, Crottaz, Flach, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Kiener Nellen, Mazzone, Molina, Munz, Schenker Silvia, Thorens Goumaz (13)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

28.11.2019 Wird übernommen

19.4367 n Mo. (Graf Maya) Klopfenstein Broggini. Der Bundesrat wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass an allen Landesflughäfen der Schweiz die gleichen Nachtflugsperrungen wie in Zürich gelten (27.09.2019)

Zurzeit dauert die Nachtflugsperrung in Zürich mit Verspätungsabbau von 23.30 bis 6 Uhr, in Genf von 24 bis 6 Uhr, aber in Basel nur von 24 bis 5 Uhr. Die Passagierzahlen des Flughafens Basel-Mulhouse (EAP) wachsen seit 10 Jahren jedes Jahr um 8 bis 10 Prozent. Der Fluglärm wächst stetig, vor allem in der Nacht. In Allschwil (BL) hat sich der Fluglärm zwischen 23 und 24 Uhr seit 2012 mehr als verdoppelt, von 37,3 auf 51,5 Leq. Die Zahl lauter Überflüge zwischen 22 und 6 Uhr mit mehr als 70 Dezibel hat sich im gleichen Zeitraum verachtfacht, von 196 auf 1654 pro Jahr. Das ergibt im Mittel jede Nacht vier bis fünf Weckflüge, die mittlere Aufwachschwelle liegt bei 55 Dezibel. Die Lärmgrenzwerte von 22 bis 23 und 23 bis 24 Uhr wurden laut Messung des EAP überschritten. Zwar seien gemäss Berechnung des Lärms laut Bundesamt für Zivilluftfahrt die Grenzwerte nicht überschritten worden, aber es gibt keine international anerkannte Berechnungsmethode, die Resultate differenzieren um mehrere Dezibel.

Die ursächliche Beziehung zwischen Fluglärm und Herz-Kreislauf-Erkrankungen wurde vom Bundesrat anerkannt. Für den Fluglärm von Allschwil hat die Herzinfarktstudie des Nationalfonds von 2010 14 Prozent mehr tödliche Herzinfarkte nachgewiesen.

Um Kloten ist die Wahrscheinlichkeit, an einem Herzinfarkt zu sterben, sogar bis zu 48 Prozent höher als anderswo in der Schweiz. Nach dieser Studie wurde die Nachtflugsperrung in Zürich auf 23 bis 6 Uhr verlängert, am EAP Basel-Mulhouse jedoch nicht. Laut Nationalfondsstudien ist vor allem der Nachtfluglärm für die Gesundheitsschäden verantwortlich.

Leider ist der Bundesrat auf die entsprechenden Fragen in meiner Interpellation 19.3861, "Nachtfluglärm um den Flughafen Basel-Mulhouse und gesundheitliche Schäden", nicht eingegangen. Und er findet es auch nicht angezeigt, sich für verlängerte Nachtruhezeiten auf europäischer Ebene zugunsten des EAP Basel-Mulhouse einzusetzen. Das muss sich ändern. Die Gesundheit der Schweizer Bevölkerung muss bei unseren Landesflughäfen erste Priorität haben. Längere Nachtflugsperrungen können dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Jans, Kälin, Marti Samira, Mazzone, Meyer Mattea, Nussbaumer, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede (18)

27.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

05.12.2019 Wird übernommen

19.4368 n Ip. Wobmann. Fragen zum IS-Dschihadisten Damien G. alias Abu Suleiman al-Swissri (27.09.2019)

Über die Verhaftung eines Schweizer Dschihadisten in Syrien berichteten einerseits die Zeitung "Le Matin Dimanche" und die "Basler Zeitung" Anfang August 2019, dass der in Syrien von kurdischen Kräften verhaftete "Schweizer IS-Dschihadist" Damien G. alias Abu Suleiman al-Swissri, der für die Terror-

gruppe "Armee der Auswanderer und Unterstützer", u. a. auch für deren externe Abteilung, für die Planung von Terroranschlägen zuständig war, festgenommen wurde.

Laut diesen beiden Presseberichten warnte der IS-Dschihadist Damien G. am 13. November 2015 seine in der Schweiz lebende Halbschwester per SMS über den bevorstehenden Anschlag auf das Pariser Bataclan-Theater.

1. Kann der Bundesrat darüber Auskunft geben, ob der NDB, das Fedpol, die Bundesanwaltschaft (BA) Erkenntnisse über den derzeitigen Aufenthaltsort des IS-Dschihadisten Damien G. haben?

2. Setzen sich die Schweizer Behörden dafür ein, dass der Schweizer IS-Dschihadist Damien G. wieder in die Schweiz zurückkehren kann? Falls ja, wie schätzen der Bundesrat und die Behörden wie NDB, Fedpol, BA die Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit für die hiesige Bevölkerung ein?

3. Hatte der Bundesrat darüber Kenntnis, ob der IS-Dschihadist Damien G. auch in die Planung von Anschlägen auf Schweizer Boden involviert war?

4. Hat der Bundesrat darüber Kenntnis, ob der IS-Dschihadist Damien G. in Kontakt zu den Attentätern von Paris ("Bataclan-Theater") Foued Mohamed-Aggad und zum Koordinator der Anschläge, Abdelhamid Abaaoud, stand?

5. Hat der Bundesrat Informationen darüber, ob der IS-Dschihadist Damien G. auch in die Vorbereitung der Anschläge in Paris ("Bataclan-Theater") und Brüssel involviert war?

6. Welche behördlichen Schritte wurden unternommen, um Damien G. zu verhaften bzw. dessen Ausreise aus der Schweiz zu verhindern?

7. Wurde ein Strafverfahren gegen Damien G. aufgrund seiner terroristischen Aktivitäten von der BA eröffnet? Falls ja, wann?

8. Welche Straftatbestände werden Damien G. von der BA zur Last gelegt?

9. Stehen die Schweizer Behörden (NDB, Fedpol, BA) mit den kurdischen Behörden in Kontakt, die Damien G. in Syrien verhafteten?

10. Wurde die Halbschwester von Damien G., die sich zur Zeit des Anschlages auf das Bataclan-Theater in der Schweiz befand, von den zuständigen Behörden befragt? Falls ja, mit welchem Ergebnis?

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4370 n Ip. Arslan. Einführung einer multiinstitutionellen Konferenz zur Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung zur Prävention gegen Gewalt bei besonders gefährdeten Opfern (27.09.2019)

Um bei Fällen von häuslicher Gewalt wirksam zu handeln, ist die vernetzte und koordinierte Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure wie Polizei, Beratungsstellen, Frauenhäuser, Spitäler u. a. ein zentrales Element. Dies zeigen die Erfahrungen in der Schweiz, aber auch in anderen Ländern. Nur wenn alle Beteiligten gemeinsam vorgehen, können Opfer geschützt und weitere Gewalt verhindert werden.

Dieses koordinierte Vorgehen gehört zu den Verpflichtungen aus der Istanbul-Konvention zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt. Ein gutes Vorbild ist ein Modellprojekt von multiinstitutionellen Fallkonferenzen, genannt Marac, das 2011 in Wien gestartet wurde. Marac steht für Multi-Agency Risk Assessment Conference (Multiinstitutio-

nelle Konferenz zur Risikoeinschätzung und Sicherheitsplanung zur Prävention von Gewalt bei besonders gefährdeten Opfern) und ist eine Methode, die 2003 von der Polizei und der Women's Safety Unit in Cardiff (Wales) in Grossbritannien entwickelt wurde.

Die Methode Marac besteht darin, dass Institutionen, die in einem Fall mit der Prävention von Gewalt in der Familie befasst sind (Polizei, Justizeinrichtungen, Frauenhilfseinrichtungen, Jugend- und Kinderschutzeinrichtungen, Einrichtungen im Gesundheitsbereich, in der Suchthilfe, Bewährungshilfe u. a.) in regelmässigen Abständen multiinstitutionelle Fallkonferenzen durchführen, um gemeinsam effektive Massnahmen zum Schutz besonders gefährdeter Opfer zu entwickeln und durchzuführen. Die mit dem Problem befassten Einrichtungen schliessen sich dabei zu einem Bündnis zur Gewaltprävention zusammen.

Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Kann ein Projekt wie Marac auch in der Schweiz lanciert werden?

2. Gibt es andere Modelle, die sich in anderen Ländern bewährt haben und als Vorbild für eine Lösung in der Schweiz dienen könnten?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Chevalley, de la Reussille, Fiala, Geissbühler, Girod, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Wasserfallen Flavia (13)

20.11.2019 Antwort des Bundesrates.

20.12.2019 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4374 s Mo. Ständerat. Gewässerräume. Geografische und topografische Verhältnisse besser berücksichtigen (Hösli) Stark (27.09.2019)

Der Bundesrat ist angehalten, das Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer wie folgt anzupassen:

In nicht kantonal oder national geschützten Gebieten und Landschaften ausserhalb der Bauzone kann die

Grösse des Gewässerraumes verkleinert werden, wenn:

1. die geografischen und topografischen Verhältnisse dermassen sind, dass der Landwirtschaft resp. dem einzelnen Landwirtschaftsbetrieb ein übermässiger Anteil der ertragreichen Futtergrundlage entzogen wird,

2. die Düngung im reduzierten Gewässerraum nur mit festem natürlichem Dünger erfolgt und auf die Ausbringung von Gülle und künstlichem Dünger sowie auf den Einsatz von Herbiziden und Pestiziden verzichtet wird.

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

31.10.2019 Wird übernommen

05.12.2019 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

14.01.2021 UREK-SR. Ziffer 2 zurückgezogen.

09.03.2021 Ständerat. Annahme

19.4375 n Po. Grin. Ausgewogene Paar- und Familienbesteuerung durch die Einführung eines Familienquotienten? (27.09.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der direkten Bundessteuer die Einführung eines im Kanton Waadt bereits angewendeten Familienquotienten zu prüfen, um die verfassungswidrige

Benachteiligung bestimmter Ehepaare gegenüber in gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebenden Konkubinatspaaren zu beseitigen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Buffat, Glauser, Köppel, Nicolet, Page (6)

20.11.2019 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4400 n Mo. Wasserfallen Christian. Stellenmeldepflicht. Verbesserte Qualität bei der Grundlagenerhebung (04.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit die Grundlagenerhebung für die Stellenmeldepflicht qualitativ verbessert wird. Insbesondere sind die heute vorwiegend auf der Selbstdeklaration basierenden Erhebungen der Arbeitslosenzahlen durch das Seco einerseits und der Erwerbstätigenzahlen gemäss Strukturhebung durch das BfS andererseits so zu verbessern, dass Mitarbeitende unterschiedlicher Qualitätsniveaus wie gelernte Fachkräfte und unqualifizierte Hilfskräfte nicht undifferenziert in denselben Berufsarten erfasst werden. Dazu sind mitunter bestehende digitale Möglichkeiten für eine gestützte Erhebung mit vorgegebenen Selektionsmöglichkeiten sowie einer Verifizierung der Selbstdeklaration zu implementieren.

Mitunterzeichnende: Bregy, Candinas, Farinelli, Feller, Flach, Fluri, Hess Lorenz, Imark, Jauslin, Nussbaumer, Regazzi, Schneeberger (12)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4406 n Mo. Gysin Greta. Bekämpfung von Lohndumping. Mehr Kompetenzen für die Kantone (05.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das geltende Recht dahingehend zu ändern, dass die kantonalen Behörden Mindestlöhne festlegen können, die höher sind als die bedarfsdeckenden Sozialleistungen.

Mitunterzeichnende: Girod, Ryser, Trede (3)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4407 n Po. Feri Yvonne. Wie gelingt eine tatsächliche Arbeitsintegration von Menschen mit einem lange dauernden Gesundheitsschaden durch die Invalidenversicherung? (05.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. einen Bericht über die längerfristige Wirkung von IV-Eingliederungsmassnahmen auf die Einkommenssituation der versicherten Personen vorzulegen und
2. basierend auf dem Bericht in Zusammenarbeit mit den Kantonen und weiteren Akteuren Massnahmen zu ergreifen, damit Menschen mit Behinderungen/ gesundheitlichen Belastungen dank einer tatsächlichen Arbeitsintegration oder einer Rente nicht in prekären finanziellen Situationen leben müssen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Riele, Fridez, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (24)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4408 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Stopp der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Xinjiang oder Sistierung des Freihandels mit China (05.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die im Freihandelsabkommen (FHA) vereinbarten Präferenzbestimmungen zu sistieren, falls die anlässlich der 40. Session des Uno-Menschenrechtsrats im "Report of the Working Group on the Universal Periodic Review" (A/HRC/40/6) durch die Schweiz gemachten Empfehlungen 28.35 (Close all "re-education centres" in Uighur areas and facilitate the visits by the United Nations High Commissioner for Human Rights and the special procedures in Xinjiang) und 28.176 (Put an end to the practice of "residential surveillance at a designated location", specifically with regard to human rights defenders and lawyers) nicht vollumfänglich umgesetzt werden.

Sprecher: Molina

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4410 n Mo. Nicolet. Das Einfuhrkontingent für ausländische Weine muss um 50 Prozent gesenkt werden (09.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Senkung um 50 Prozent des Einfuhrkontingents für ausländische Weine, das aktuell 170 Millionen Liter beträgt, zu verhandeln.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Bircher, Buffat, Burgherr, Friedli Esther, Gafner, Grin, Guggisberg, Haab, Heimgartner, Keller Peter, Marchesi, Nidegger, Page, Roduit, von Siebenthal (18)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4411 n Ip. Munz. Wie unterstützt der Bund die Wasserversorger und kantonalen Vollzugsstellen bei der Bekämpfung von Pestiziden im Grund- und Trinkwasser? (09.12.2019)

Auf meine Frage 19.5539 antwortete der Bundesrat: "Dem Bund ist eine gute Zusammenarbeit mit den Kantonen wichtig". Den Kantonen wird für ihre Vollzugsarbeit eine Liste "Relevanz von Pflanzenschutzmittel-Metaboliten im Grund- und Trinkwasser" zur Verfügung gestellt. Ist diese Liste vollständig? Umfasst sie alle Abbauprodukte von Chlorothalonil und von der EAWAG nachgewiesenen Abbauprodukte? Ist diese Listerechtlich verbindlich und damit Grundlage für weitreichende kantonale Verfügungen?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4412 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wo sind all die niedrigqualifizierten EU-Zuwanderer? (10.12.2019)

Generell sind EU Einwanderer von den EU-Nord Ländern besser ausgebildet als Einwanderer von den EU-Süd Ländern. Trotzdem blieben Letztere als Resultat der Euro-Krise vermehrt in der Schweiz. Daraus lässt sich schliessen, dass niedrigqualifizierte EU-Zuwanderer Mittel finden in der Schweiz zu bleiben, ohne zwingend eine Arbeitsstelle zu haben. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass - analog zur Situation während der Euro-Krise - EU-Zuwanderer aus Staaten mit schlechterer Wirtschaftslage eine höhere Wahrscheinlichkeit

aufweisen, länger in der Schweiz zu verweilen als EU-Bürger von Ländern mit besserer Wirtschaftslage?

2. Inwiefern erhöht die Frankenstärke die Attraktivität der Schweiz für niedrigqualifizierte EU-Zuwanderer?

3. Inwiefern sind niedrigqualifizierte EU-Zuwanderer besonders gewillt, Löhne unter dem Branchendurchschnitt zu akzeptieren, nur um in der Schweiz verbleiben zu können?

4. Welchen Tätigkeiten gehen niedrigqualifizierte EU-Einwanderer nach, falls sie in der Schweiz bleiben, aber trotzdem nicht als erwerbstätig gemeldet sind?

5. Wie viele Fälle von Schwarzarbeit von Zuwanderern aus EU Ländern, aufgeschlüsselt nach Jahr und Nationalität, sind seit 2002 bekannt? Wie hoch ist die geschätzte Dunkelziffer?

6. Wie viele Schwarzarbeitskontrollen, aufgeschlüsselt nach Jahr und Kanton, wurden seit 2002 durchgeführt?

7. Wie viele EU-Zuwanderer, aufgeschlüsselt nach Nationalität, belasten seit 2002 die Sozialwerke der Schweiz durch den Bezug von Arbeitslosengeldern, Invalidenrenten und Sozialhilfe? Wie hoch schätzt der Bundesrat die kumulierten Zahlungen?

8. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass niedrigqualifizierte EU-Bürger volkswirtschaftlich der Schweiz längerfristig schaden können?

Sprecher: Büchel Roland

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4413 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Vollzugsmonitoring Stellenmeldepflicht. Ein getarnter Misserfolg (09.12.2019)

Am 1. November 2019 wurde der erste Monitoringbericht über das Vollzugsmonitoring der Stellenmeldepflicht durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) veröffentlicht. Dabei kam der Bericht zum Schluss, dass die Einführung insgesamt erfolgreich verlief. Gleichzeitig wird ausgeführt, dass gerade mal 8,3 Prozent der gemeldeten Personen durch die Stellenmeldepflicht eine Anstellung erhalten haben.

1. Wie kann der Bundesrat eine Einstellungsquote von 8,3 Prozent unter der Stellenmeldepflicht als Erfolg verbuchen, wenn er keine Vergleichsquote zuzieht, beziehungsweise zuziehen kann?

2. Glaubt der Bundesrat nicht auch, dass die hohe Arbeitslosigkeit der Stellenmeldepflicht unterstellten Berufskategorien vielmehr durch eine hohe Instabilität der Branchen, welcher zu einem hohen Umschlag der Arbeitskräfte führt, bedingt ist und deshalb die Stellenmeldepflicht gar nicht zur Senkung der Arbeitslosenquote von Inländern beitragen kann?

3. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Quote, der unter der Stellenmeldepflicht eingestellten Arbeitnehmer, welche ohne die Stellenmeldepflicht nicht eingestellt worden wären?

4. Wie sieht die Aufschlüsselung der unter der Stellenmeldepflicht eingestellten Arbeitnehmer nach Nationalität aus?

5. Wie viele der unter der Stellenmeldepflicht eingestellten Ausländer sind Grenzgänger bzw. haben ihren Wohnsitz in der Schweiz?

Sprecher: Rutz Gregor

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4414 n Ip. Nicolet. Weiterbildung zum Bezug von Direktzahlungen. Reichen 250 Stunden wirklich aus, um eine Fachperson in der Landwirtschaft auszubilden? (09.12.2019)

Dank meinem eidgenössischen Meisterdiplom hatte ich das Glück, in meinem Betrieb mehr als 25 Landwirtschaftslehrlinge ausbilden zu dürfen und ich weiss, was diese Ausbildung einem jungen Menschen abverlangt.

Nach der dreijährigen Lehre haben Lernende bis zur Erlangung des Fähigkeitszeugnisses Landwirtin EFZ oder Landwirt EFZ zwischen 6000 und 7000 Stunden in die Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule und in das Selbststudium investiert.

Das Fähigkeitszeugnis kann nach Artikel 32 der Verordnung über die Berufsbildung (BBV) auch mit zwei Jahren praktischer Erfahrung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und wöchentlich einem Tag Berufsschule erlangt werden. Personen, die bereits eine Lehre abgeschlossen haben, erhalten so einfacheren Zugang zum Beruf als Landwirtin oder Landwirt.

Nach mehr als 4000 Ausbildungsstunden im Betrieb und 640 Schulstunden können die Anwärterinnen und Anwärter auf das Fähigkeitszeugnis zur Prüfung antreten.

Unter Berücksichtigung der hohen Anforderungen an die Landwirtschaft und der immer strengeren Auflagen in unserem Beruf, insbesondere in Bezug auf landwirtschaftliche Praktiken, die Boden- und Ressourcenschonung, die Tierhaltung, und den verantwortungsvollen Einsatz von Pestiziden und von Antibiotika, frage ich mich, ob es sinnvoll ist, dass für die Direktzahlungskurse, die im Rahmen der Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (DZV) Personen mit einer nicht landwirtschaftlichen Berufsausbildung den Zugang zu Direktzahlungen ermöglicht, nur 250 Stunden verlangt werden.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Frage:

1. Weckt der Begriff "Direktzahlungskurse" nicht den Eindruck, dass Bäuerinnen und Bauern nur auf den Erhalt von Direktzahlungen aus sind?

2. Wäre es nicht sinnvoller, wenn wir für die Landwirtinnen und Landwirte von morgen eine sich ständig entwickelnde Berufsbildung von hoher Qualität schaffen, um so den zahlreichen Herausforderungen zu begegnen, denen sich der Berufstand stellen muss?

3. Welche landwirtschaftspolitischen Ziele werden mit einem Kurs mit dem einzigen Zweck, Direktzahlungen zu erhalten, verfolgt?

4. Ein Fähigkeitszeugnis ist die Minimalanforderung für den Zugang zu verschiedenen Investitionshilfen. Sollte es also nicht auch die Minimalanforderung für Direktzahlungen sein?

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4418 n Po. (Reynard) Hurni. Strafrechtliches Instrumentarium gegen häusliche Gewalt verstärken (10.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Wirksamkeit von Artikels 55a StGB in seiner neuen Fassung zu beurteilen und zu prüfen, ob der Artikel 55a StGB so angepasst werden könnte, dass die Fälle automatisch an Opferhilfestellen übermittelt werden und die Dauer der Sistierung des Verfahrens verlängert oder diese Möglichkeit ganz gestrichen wird.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Hurni, Maillard, Marra, Marti Samira, Meyer

Mattea, Nordmann, Nussbaumer, Roth Franziska, Suter, Wermuth (15)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

19.4424 n Mo. Roth Franziska. Ratifizierung des Fakultativprotokolls zur Uno-Behindertenrechtskonvention

(11.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Fakultativprotokoll zur Uno-Behindertenrechtskonvention zu ratifizieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel (22)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.09.2021 Zurückgezogen

19.4425 n Mo. Aebischer Matthias. Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte (12.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte zu erlassen.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Eymann, Lohr, Michaud Gigon, Munz, Reimann Lukas, Schneider Meret (7)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4427 n Mo. Aebischer Matthias. Steuererlass für die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen bei Steuerschulden (12.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu treffen, damit die Genugtuungszahlung für die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen nicht gleich von der Rückzahlung angehäufter Schulden gegenüber der öffentlichen Hand (z.B. Steuerschulden) getilgt wird.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bertschy, Bulliard, Locher Benguerel, Schwander (5)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4430 n Mo. Feri Yvonne. Verbesselter Schutz für in der Betreuung tätige Hausangestellte (12.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Betreuung tätige Hausangestellte dem Arbeitsgesetz zu unterstellen, wobei Assistenzpersonen von Menschen mit Behinderungen davon auszunehmen sind.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Storni (17)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4431 n Mo. Hurni. Betrug bei Unterschriftensammlungen soll im Namen der direkten Demokratie bekämpft werden (12.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. dem Parlament einen Entwurf zur Änderung des Strafgesetzbuches vorzulegen, um betrügerisches Einholen von Unterschriften für ein Referendum oder eine Initiative durch Irreführung der Stimmberechtigten ebenso ahnden zu können wie Gewalt oder Androhung ernstlicher Nachteile in der Ausübung des Unterzeichnungsrechts im Sinne von Artikel 280 StGB.

2. dem Parlament eine Änderung der Artikel 66 und 72 des Bundesgesetzes über politische Rechte (BPR) vorzulegen, sodass Unterschriften, die mit Vergehen nach Artikel 280, 281 und 282 StGB gesammelt wurden, ungültig sind.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel (12)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4432 n Ip. Feller. Schutz von Personen und Gütern beim Geldtransport. Hält es der Bundesrat für angebracht, dass nur ein Kanton über eine Reglementierung verfügt?

(12.12.2019)

Da es auf Bundesebene keine entsprechenden Bestimmungen gibt, verabschiedete der Waadtländer Staatsrat am 11. Dezember 2019 auf Antrag von Staatsrätin Béatrice Métraux, Vorsterherin des Departements für Institutionen und Sicherheit, einen "Beschluss über Massnahmen für einen sicheren Transport von Gütern und Wertsachen".

Die Vorkehrungen die der Kanton Waadt getroffen hat, stützen sich auf die in der Kantonsverfassung verankerten allgemeinen Polizeiklausel sowie auf das kantonale Gesetz zu Sicherheitsunternehmen. Sie gelten für den Transport von Bargeld und Wertsachen auf waadtländischem Gebiet durch Sicherheitsunternehmen, wie sie im "Konkordat über die Sicherheitsunternehmen" der sechs Westschweizer Kantone definiert sind.

Somit kann der Transport von Bargeld auf waadtländischem Gebiet seit dem 11. Dezember 2019 grundsätzlich nur noch unter folgenden Bedingungen stattfinden:

1. Es handelt sich um gepanzerte, schwere Motorfahrzeuge (über 3,5 Tonnen).
2. Die Fahrzeuge verfügen über ein System, das die Wertsachen bei einem Überfall unbrauchbar oder unzugänglich macht.
3. Der Transport wird von mindestens zwei Sicherheitspersonen, Fahrer inklusive, begleitet.
4. Der Transport findet zwischen 5 Uhr und 22 Uhr statt.
5. Pro Fahrzeug werden höchstens zehn Millionen Franken transportiert.

1. Bis heute ist der Kanton Waadt der einzige Kanton, der Regeln für den Bargeldtransport festgelegt hat. Hält es der Bundesrat für sinnvoll, dass nur ein Kanton in der Schweiz über eine Reglementierung zum Schutz der Personen und Güter beim Geldtransport verfügt?

2. Hält es der Bundesrat nicht auch für notwendig und dringend, dass im Bereich des Bargeldtransports eine Koordination auf Bundesebene erfolgt?

3. Hält es der Bundesrat angesichts der im Kanton Waadt getroffenen Massnahmen nicht an der Zeit, den Transport von Bargeld in schweren gepanzerten Fahrzeugen nachts, das heisst zwischen 22 Uhr und 5 Uhr, gemäss der Motion 19.3425 zu bewilligen, wie es bereits für Schnittblumen und andere Güter möglich ist? Oder will der Bundesrat den gesamten Geld-

transport in der Nacht verbieten, unabhängig vom Gewicht der Fahrzeuge? Ist der Bundesrat, wenn dies zutrifft, davon überzeugt, dass die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten und Unternehmerinnen und Unternehmer erfüllt werden können?

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4433 n Ip. Romano. Freihandelsabkommen Efta-Mercosur. Verletzung des Zollkontingents für importierte Weine? (12.12.2019)

Im Freihandelsabkommen Efta-Mercosur will die Schweiz im Agrarbereich für ausgewählte Produkte erstmals auch bilaterale Kontingente ausserhalb ihrer WTO-Verpflichtungen gewähren. So sollen unter anderen jährlich 35 000 hl Rotwein aus Mercosur-Staaten zollfrei eingeführt werden. Dies steht im Widerspruch zum Vorschlag des Bundesrates vom 27. November 2019, Agrarprodukte von der Aufhebung der Industriezölle auszunehmen.

Zur Erinnerung: 35 000 hl entsprechen der jährlichen Weinproduktion der Kantone Neuchâtel oder Schaffhausen und sind kein Klacks für einen schweizerischen Markt, auf dem die einheimischen Weine bereits heute mit ungleichen Waffen gegen importierte Weine antreten müssen, die meist durch wettbewerbsverzerrende Fördermassen im Produktionsland günstig in der Schweiz angeboten werden können.

1. Wie kommt der Bundesrat dazu zu behaupten, der Umfang dieser Konzession wäre verkraftbar?
2. Warum wurde die Schweizer Weinbranche vor und während den Verhandlungen nicht miteinbezogen?
3. Warum soll dieses Kontingent ausserhalb des WTO-Kontingents gewährt werden?
4. Mit welchen Massnahmen - in der Schweiz wie auch in den Mercosur-Staaten - zu Gunsten der Schweizer Weinbranche wird der Bundesrat dieses einseitige Eingeständnis zu Lasten der Schweizer Weinbranche ausgleichen?

Mitunterzeichnende: Borloz, Ritter (2)

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4434 n Mo. Michaud Gigon. Für klare Informationen beim Kauf von nicht reparierbaren Produkten (12.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Konsumentinnen und Konsumenten eine nachhaltige Wahl zu erleichtern, indem er verlangt, dass wer nicht ersetzbare Lichtquellen verkauft, klar und deutlich auf den Produkten - sei es online oder in einem Geschäft - vermerkt, wenn eine Lichtquelle nicht ersetzt werden kann.

Mitunterzeichnende: Andrey, Birrer-Heimo, Chevalley, de Quattro, Grin, Jans, Ritter (7)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4443 n Mo. Candinas. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr (16.12.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament einen Massnahmenplan unterbreiten (gegebenenfalls mit gesetzlichen Anpassungsvor-

schlägen), mit dem er darlegt, wie der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr gesteigert werden kann.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4444 n Mo. Graf-Litscher. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr (16.12.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament einen Massnahmenplan unterbreiten (gegebenenfalls mit gesetzlichen Anpassungsvorschlägen), mit dem er darlegt, wie der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr gesteigert werden kann.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4445 n Mo. Schaffner. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr (16.12.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament einen Massnahmenplan unterbreiten (gegebenenfalls mit gesetzlichen Anpassungsvorschlägen), mit dem er darlegt, wie der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr gesteigert werden kann.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4446 n Mo. Töngi. Massnahmenplan zur Steigerung des Anteils des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr (16.12.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament einen Massnahmenplan unterbreiten (gegebenenfalls mit gesetzlichen Anpassungsvorschlägen), mit dem er darlegt, wie der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Gesamtverkehr gesteigert werden kann.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4448 n Ip. Michaud Gigon. Biobanken. Wie werden sie kontrolliert, und welche Garantien können den Kundinnen und Kunden zugesichert werden? (16.12.2019)

In der Schweiz gibt es viele private Biobanken, die sich im Besitz von Unternehmen befinden und ihren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit bieten, biologisches Material aufzubewahren, insbesondere die Nabelschnur zur Einlagerung von Stammzellen. Letztere sind bei der Behandlung von Krankheiten wie beispielsweise bei bestimmten Formen der Leukämie nützlich. Ein ganzer Bereich der experimentellen Forschung zielt darauf ab, die Verwendung von Stammzellen zu erweitern. Ob diese Erwartungen aber je erfüllt werden, ist ungewiss.

Ein Unternehmen in Genf, Cryo-Save, rückte nach seinem Konkurs in den letzten Monaten in den Fokus. Der Vorfall hat gezeigt, dass die meisten Leistungen nicht garantiert werden

konnten. Die Proben sollten in der Schweiz aufbewahrt werden, wurden aber in verschiedene Länder - insbesondere nach Polen - gebracht, ohne dass ihre Besitzerinnen und Besitzer benachrichtigt wurden. Noch schlimmer ist, dass die Proben nicht mehr zurückverfolgt werden können. Die betroffenen Familien haben das Nachsehen.

Das Unternehmen unterstand der Kontrolle von Swissmedic. Aufgrund der jüngsten Ereignisse, frage ich den Bundesrat:

1. Kann der Bundesrat angeben, wie viele Unternehmen das Lagern von bei der Geburt gewonnenen hämatopoetischen Stammzellen anbieten?
2. Kann er die Kontrollverfahren, denen diese Unternehmen unterliegen und die Kontrollverfahren, die bei Cryo-Save vor dem Konkurs angewendet wurden, beschreiben?
3. Einige Abnehmer haben sich bereits gemeldet. Welches Zulassungsverfahren haben diese durchlaufen? Welche Massnahmen haben die Behörden ergriffen, um den Schutz der Kundinnen und Kunden zu gewährleisten (durch die Überprüfung der an die Kundinnen und Kunden übermittelten Informationen und den Schutz besonders schützenswerten Personendaten)?
4. Die grosse Mehrheit der Kundinnen und Kunden dieser Unternehmen hat ihren Wohnsitz im Ausland. Diese Unternehmen spielen also mit dem guten Ruf der Dienstleistungsqualität in der Schweiz. Hält es der Bundesrat nicht für notwendig, die Aufsicht zu verschärfen und Dienstleistungsverträge, die den Kundinnen und Kunden wenig Garantie bieten und damit dem Ruf der Schweizer Medizinalunternehmen schaden, besser zu regulieren?
5. Würde ein Gesetz über Biobanken oder eine Änderung des Transplantationsgesetzes den Kundenschutz und den guten Ruf des Qualitätslabels "Schweiz" stärken?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4453 n Mo. Nationalrat. Harmonisierung von AHV- und Steuerrecht (Vitali) (17.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Wegleitung des Bundesamts für Sozialversicherungen über die Beiträge der Selbstständigerwerbenden und Nichterwerbstätigen (WSN), Rz 1061ff mit der entsprechenden Praxis im Recht der direkten Bundessteuer zu harmonisieren.

Mitunterzeichnende: Dobler, Farinelli, Feller, Fischer Roland, Flach, Giacometti, Gössi, Grüter, Guggisberg, Hess Lorenz, Jauslin, Müller Leo, Portmann, Ruppen, Sauter, Schneeberger, Schwander, Siegenthaler, Silberschmidt, Vincenz, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wismer Priska (23)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

19.06.2020 Nationalrat. Annahme

19.4454 n Ip. Lohr. Resolution über die flächendeckende Gesundheitsversorgung. Welchen Beitrag leistet die Schweiz? (17.12.2019)

An der 141. Voll-Versammlung der Interparlamentarischen Union (IPU) vom 13.-17. Oktober 2019 in Belgrad wurde eine historische Resolution verabschiedet, welche die Parlamente dazu auffordert, die notwendigen gesetzgebenden und politischen Massnahmen zu ergreifen, um bis 2030 eine flächendeckende Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage) zu erreichen. Das Ziel der Resolution ist, dass allen Personen der

Zugang zur Grundversorgung ermöglicht wird und für alle finanzierbar ist.

Die Parlamente werden daher aufgerufen, entsprechende Gesetze zu erlassen, damit allen Personen ohne Diskriminierung ein Zugang zur öffentlichen Gesundheit und zur medizinischen Versorgung garantiert werden kann. Dies soll nicht nur gesetzlich verankert werden, sondern auch in die Praxis umsetzbar sein.

Die Resolution basiert auch auf der politischen Erklärung zur flächendeckenden Gesundheitsversorgung, welche die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet hatte.

Als einer der drei Berichterstatter von der Resolution, welche ich in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation WHO ausgearbeitet wurde, bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat das BAG entsprechende Strategien und Massnahmen festgelegt, um auf die Resolution der IPU und der Vereinten Nationen zu antworten, damit die Schweizer Delegation bei einer nächsten Sitzung der IPU über positive Resultate berichten kann?
2. Versichert der Bund, alle möglichen Massnahmen zu ergreifen, damit die selbstständige Finanzierung gewährleistet werden kann, ohne dass damit der Finanzhaushalt der Schweizer/innen um 10% ihres Budgets übersteigt und ohne, dass Bürgerinnen und Bürger aufgrund ihrer finanziellen Lage auf die Versorgung verzichten müssen?
3. Wie trägt die Schweiz zu den Gesamtzielen der Resolution bei, d.h. zur Erreichung der flächendeckenden Gesundheitsversorgung bis 2030 in allen Ländern und wie trägt die Schweiz zur globalen Gesundheitssicherheit, d.h. zur Verknüpfung nationaler und internationaler Bemühungen zur Prävention von z.B. Epidemien, bei?

Mitunterzeichner: Wehrli (1)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4455 n Po. Gysi Barbara. Pflege und Betreuung wieder zusammenführen (17.12.2019)

Der Bundesrat soll in einem Bericht aufzeigen, wie die für viele Betroffene negative Trennung von Pflege- und Betreuungsleistungen aufgehoben werden kann. Viele betagte Menschen benötigen heute nicht Pflegeleistungen im engen Sinne, sondern Betreuung. Die Betreuung ist im heutigen System unterfinanziert und muss durch die Betroffenen selber bezahlt werden. Der Bericht soll insbesondere Finanzierungsmodelle aufzeigen werden, die nicht auf einer Finanzierung über die Krankenkassen beruhen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Funicello, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (25)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4456 n Ip. Kälin. Mehr Tierschutz in der privaten Aquaristik (17.12.2019)

Die kürzlich erschienene STS-Recherche "Tierschutzprobleme in der Schweizer Zierfischhaltung"(1) zeigt verschiedene Pro-

blemfelder in der privaten Aquaristik auf. Hunderttausende von Fischen werden unter mangelhaften, teilweise tierquälerischen Bedingungen gehalten und/oder dienen als pure Dekorationsgegenstände. Häufig werden auf Schweizer Internet-Portalen Fische ohne Artbezeichnung zum Kauf angeboten. Offensichtlich ist es so purer Zufall, ob die artspezifischen Bedürfnisse der gehaltenen Tiere erfüllt sind oder nicht. Tangiert sind dabei hunderte verschiedene Fischarten. Ebenfalls auffällig ist, dass Fische oft in sehr kleinen Becken gehalten werden. Die Wasserparameter in kleinen Becken mit wenigen Litern Volumen sind jedoch sehr instabil, was zu einer grossen (oftmals zu grossen) Belastung für die Insassen führen kann. Auch im Bereich der Extremzuchten sind immer wieder Fischformen anzutreffen, welche ihrer angezüchteten Veränderungen wegen als Qualzuchten angesehen werden müssen.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Mit welchen Massnahmen lässt sich verhindern, dass Fische ohne Artbezeichnung in der Schweiz gehandelt und verkauft werden können? Wäre ein Verbot von Fischen ohne Artbezeichnung eine zielführende Massnahme?

2. Wäre es zielführend, eine Mindestaquariengrösse für die permanente Haltung von Fischen festzulegen (z.B. 54 Liter)? In Deutschland existieren diesbezügliche Empfehlungen (Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Zierfischen, im Auftrag vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, BMVEL).

3. Wäre es sinnvoll, im Rahmen einer Überarbeitung der Verordnung des BLV über den Tierschutz beim Züchten, weitere Extremzuchtformen aufzulisten und damit wenigstens die Zucht mit ihnen zu verbieten?

4. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um zukünftig zu verhindern, dass hunderttausende von Fischen in Privataquarien unter tierquälerischen Bedingungen gehalten werden?

(1): http://www.tierschutz.com/wildtiere/zierfische/recherche_aquaristik.html

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 . Diskussion verschoben

19.4463 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Modernisierung der individuellen Vorsorge. Einzahlung in die dritte Säule des nichterwerbstätigen Partners (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesrecht so anzupassen, dass es möglich wird, in die Säule 3a des nichterwerbstätigen Ehe- oder eingetragenen Partners einzuzahlen.

Sprecherin: Sauter

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4464 n Ip. Roth Franziska. Anforderungen an den Luftpolizeidienst (18.12.2019)

Der Luftpolizeidienst trägt zur Wahrung der Lufthoheit und somit zum Schutz des Luftraums bei. Er sorgt für einen sicheren Luftverkehr und setzt die hoheitlichen Rechte der Schweiz durch, indem die Einhaltung der Luftverkehrsregeln und der Lufthoheit überprüft und - wenn notwendig - erzwungen wird. Er unterstützt Luftfahrzeuge in Not und bei technischen Problemen.

1. Wie definiert die Schweizer Luftwaffe "Hot Missions" und "Live Missions" und wie viele davon flog sie in den letzten zehn Jahren? Hat sich deren Anzahl verändert? Warum?

2. Wie viel Zeit ist bei diesen "Hot Missions" jeweils zwischen Alarm und Start verstrichen? Gilt diese Zeitangabe auch, wenn der Alarm ausserhalb der Bürozeiten eintraf? Aktuell gilt ein Bereitschaftsgrad von 15 Minuten; welche Strecke legt ein Linieneinflugzeug üblicherweise in 15 Minuten zurück?

3. Wie viele luftpolizeiliche Missionen fliegt die Luftwaffe pro Jahr im Überschallbereich? In welchen Szenarien ist es in den letzten zehn Jahren zu Aufholjagden gekommen? Wie häufig waren diese und weshalb ist der Alarm in diesen Situationen jeweils so spät ausgelöst worden?

4. Wie oft hat die Luftwaffe im Luftpolizeidienst in den letzten zehn Jahren explizit mit dem Einsatz von Waffen gedroht? Mit welchen Waffen?

5. Wie viele Flugbewegungen gibt es jeden Tag im Schweizer Luftraum? Welche Behörden sorgen insgesamt dafür, damit die Schweiz angemessen reagiert, falls nicht identifizierte oder andere aussergewöhnliche Flugkörper in unseren Luftraum eindringen? Wie oft steht am Anfang einer Hot Mission ein Hinweis aus einem anderen Staat?

6. Ist die Schweiz in der normalen Lage gewappnet, um sehr tief fliegende Flugkörper wie Drohnen, Sportflugzeuge oder Marschflugkörper zu entdecken? Wie schätzt der Bundesrat die Bedrohung durch Drohnen gegen Ziele in der Schweiz ein? Was kehrt er zur Entdeckung und Abwehr vor?

7. Wie hat der Bundesrat den international intensiv diskutierten "high-low mix" einer Zwei-Typen-Luftwaffe geprüft, um nicht allein Tarnkappenbomber gegen Sportflugzeuge losschicken zu müssen?

8. Sieht der Bundesrat Optimierungspotenzial, um die Früherkennung und Frühwarnung für Herausforderungen im Schweizer Luftraum durch neue Radarmöglichkeiten in der Schweiz sowie durch eine verstärkte internationale Zusammenarbeit zu beschleunigen? Wie wirkt sich die Teilnahme der Schweiz an Air Situation Data Exchange ASDE aus?

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Glättli, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Schlatter, Seiler Graf, Widmer Céline (9)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4465 n Ip. Roth Franziska. Anforderungen an die Ausbildung von Militärpiloten und Militärpilotinnen (18.12.2019)

1. Welche Etappen sieht das Curriculum zur Ausbildung eines Kampffetpiloten bzw. einer Kampffetpilotin aus? Wie viele Schul-Flugstunden sind für welche Stufen auf einem Turboprop-Trainingsflugzeug wie dem Pilatus PC-21 vorgesehen? Und wie viele Schul-Flugstunden folgen auf dem F/A-18D Hornet (Zweisitzer) bzw. dem F/A-18C Hornet (Einsitzer)?

2. Vor Beschaffung der Pilatus PC-21 ging der Schulungsweg von der Pilatus PC-7 Turbo-Trainer via F-5 Tiger zur F/A-18 Hornet. Wie viele Schul-Flugstunden für welche Schulungsziele waren damals je für diese drei Flugzeugtypen vorgesehen?

3. Welche Rolle spielt der F-5 Tiger heute noch in der Pilotenausbildung? Wird er noch zur Zieldarstellung verwendet? Wann wird der F-5 Tiger definitiv ausgemustert und wer übernimmt dann dessen Rolle in Ausbildung, Zieldarstellung usw.?

4. Wie gestaltet sich das Curriculum zur Ausbildung eines Kampffetpiloten bzw. einer Kampffetpilotin bei der Beschaffung eines der vier Kampfflugzeuge, die gegenwärtig evaluiert werden? Wie viele Schul-Flugstunden sind für welche Stufen auf einem Turboprop-Trainingsflugzeug und anschliessend

- a. auf der Rafale
 - b. auf dem Eurofighter
 - c. auf der Super-Hornet
 - d. auf dem F-35 Tarnkappenbomber vorgesehen?
5. Wie hoch ist der Kerosin-Verbrauch pro Flugstunde je für diese vier Flugzeugtypen? Mit welchen Kosten pro Flugstunde wird je gerechnet? Und wie viel je für den gesamten Schulungsweg?
6. Der F-35 Tarnkappenbomber gibt es allein in einer Einsitzer-Version. Wie verändert sich dadurch der Schulungsweg?
7. Die österreichische Luftwaffe entsendet ihre Pilotenschüler teilweise nach Italien, damit sie dort die dritte und vierte Stufe ihrer Ausbildung auf einem modernen Jettrainer absolvieren können. Begründet wird dies u.a. mit erheblichen Kosteneinsparungen gegenüber einem Schulungsweg unter stärkerer Beanspruchung des Eurofighter. Hat der Bundesrat entsprechende Modellrechnungen durchgeführt? Wie gestalten sich die Kosten? Was sind die Ergebnisse?
8. Moderne Jettrainer wie der M-346FA können virtuell Trainings mit Höchstleistungs-Kampffjets wie den F/A-18 Hornet voll simulieren und damit die Anzahl Schulungs-Flugstunden auf diesen deutlich reduzieren. Hat der Bundesrat solche Modelle geprüft? Was sind die Ergebnisse?
9. Was unternimmt der Bundesrat, um den Anteil von Militärpilotinnen zu erhöhen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Glättli, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Seiler Graf, Widmer Céline (8)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4466 n Ip. Molina. Einfluss der chinesischen Regierung in der Schweiz (18.12.2019)

Gemäss Informationen zahlreicher Regierungen und Nichtregierungsorganisationen baut die chinesische Regierung ihren Einfluss auf andere Staaten systematisch aus. Auch in der Schweiz konnte in den letzten Jahren eine verstärkte Einflussnahme Chinas auf die inneren Angelegenheiten der Schweiz festgestellt werden. Etwa über regelmässige Beiträge in der Presse, Instruktionen an einzelne Mitglieder des Parlaments, Interventionen bei der Verwaltung oder Kooperationen im universitären Bereich.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Stellt der Bundesrat ebenfalls eine verstärkte Einflussnahme Chinas auf die Schweiz fest?
2. Wie haben sich die Kontakte auf Stufe Parlament und Verwaltung entwickelt?
3. An den Universitäten Basel und Genf existieren Konfuzius-Institute, die gemäss deutscher Bundesregierung Joint Ventures zwischen der chinesischen Regierung und den Universitäten sind. Wie beurteilt der Bundesrat diese Zusammenarbeit? Gibt es weitere solcher Kooperationen?
4. In Kanada wurden die Konfuzius-Institute auf Grund öffentlichen Drucks geschlossen. Ist ein Ende dieser Institute auch in der Schweiz eine Option?
5. Wie viele Fälle nachrichtendienstlicher Aktivitäten durch China in der Schweiz sind dem Bundesrat seit 2014 bekannt?

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Marti Min Li, Nussbaumer, Roth Franziska, Seiler Graf (5)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4469 n Ip. Lohr. IV-Gutachten. Ist eine Zufallsauswahl die Lösung? (18.12.2019)

Diverse Medien haben über grössere Probleme im Bereich der IV-Gutachten berichtet. Zu Diskussionen Anlass gab auch die Art der Vergabe von mono- und bidisziplinären Gutachten, die heute noch ohne Zufallsauswahl erfolgt.

Die Berichte enthielten oft Zahlen zu den von den Gutachtenden verdienten Einkommen. Besonders oft und stark kritisiert wurden gerade jene Gutachtenden, die besonders viele Gutachtaufträge erhielten und somit besonders viel damit verdienten. Zahlen der IV Stelle Basel-Stadt zeigen beispielsweise ebenfalls, dass die beiden restriktivsten Gutachtenden am meisten Aufträge erhielten.

Sehr zu begrüßen ist, dass das EDI eine Untersuchung eingeleitet hat. Noch nicht bekannt ist allerdings die konkrete Fragestellung und was für Lehren gezogen werden. Deshalb wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Vergabep Praxis, der Anzahl Begutachtungen und dem Resultat?
2. Wird der Vorwurf der selektiven Auftragsvergabe Teil dieser Untersuchung sein?
3. Als Lehre aus den Problemen: Könnte der Vorwurf einer selektiven Gutachtenvergabe nicht dadurch verhindert werden, indem auch bei mono- und bidsziplinären Gutachten eine Zufallsauswahl erfolgen würde?

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4470 n Ip. Aebischer Matthias. Mobilität. Ausweitung der Datenerfassung auf kleine Kinder (18.12.2019)

Die Datenerfassung in Bezug auf Kinder entspricht nicht mehr den gesellschaftlichen Realitäten. Gerade im Bereich Mobilität und Verkehr fehlen Daten, welche die Chancen der Kinder für ein gesundes Aufwachsen in unserer Gesellschaft verbessern könnten. Bis anhin wird die Mobilität von Kindern erst ab dem sechsten Altersjahr erhoben. Diese Altersgrenze entspricht nicht mehr den gesellschaftlichen Gegebenheiten. Ein grosser Teil der Kinder geht bereits mit vier Jahren in den Kindergarten und viele Kinder benützen in ihrem Umfeld und auf ihren Wegen ein Kinderfahrrad, um nur zwei Beispiele herauszugreifen. Es wird auch nicht erfasst, ob Kinder auf ihren Wegen von einer erwachsenen Person begleitet werden oder nicht. Eine selbständige Mobilität ist aber essenziell für die Entwicklung der Kinder. Wenn sie nicht eigenständig zur Schule oder nach draussen gehen können, so wird ihre kindliche Entwicklung stark beeinträchtigt. So wird beim Mikrozensus "Mobilität und Verkehr" auch nur das zielgerichtete Verhalten erfasst, d.h. die Wege zur Arbeit, zur Schule oder in der Freizeit. Bei Kindern und Jugendlichen lassen sich die zielgerichtete und die weniger zielgerichtete Mobilität jedoch nicht so klar voneinander abgrenzen. Insbesondere jüngere Kinder verbringen nach wie vor einen grossen Teil ihrer Zeit im eigenen Wohnumfeld, in der unmittelbaren Nachbarschaft oder im eigenen Quartier. Diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie kann die Mobilität der Kinder ab dem ersten Lebensjahr erfasst werden?
2. Wie kann evaluiert werden, ob sich Kinder bis 16 Jahren allein oder in Begleitung bewegen?
3. Wie kann auch die nichtzielgerichtete Mobilität und das Spiel im Freien erfasst werden?

Mitunterzeichnende: Bulliard, Eymann, Moser, Reynard, Roth Franziska, Streiff, Weichelt (7)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 . Diskussion verschoben

19.4472 n Po. Molina. Evaluation des bilateralen Menschenrechtsdialogs mit China (18.12.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Wirksamkeit des bilateralen Menschenrechtsdialogs mit China zu evaluieren und die Ergebnisse in einem Bericht zu veröffentlichen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Barrile, Fischer Roland, Friedl Claudia, Funicello, Gredig, Gugger, Gysi Barbara, Marti Samira, Munz, Pult, Reimann Lukas, Roth Franziska, Wermuth, Widmer Céline (15)

06.03.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4473 n Ip. Kutter. Potenzial von Branchenzertifikaten nutzen (18.12.2019)

Alle Megatrends auf dem Arbeitsmarkt wie Digitalisierung, Internationalisierung, Dienstleistungsorientierung oder Flexibilisierung erhöhen und verändern fortlaufend die Anforderungen an die Kompetenzen von Erwerbstätigen. Die Förderung des lebenslangen Lernens ist deshalb eine prioritäre Zielsetzung im Leitbild der Strategie Berufsbildung 2030.

Die Anstrengungen, die bisher im Rahmen der Umsetzung der Strategie Berufsbildung 2030 für die Zielgruppe der Erwachsenen unternommen wurden, zielen bisher fast ausschliesslich auf die Qualifizierung über formale Abschlüsse. Damit wird ein grosser Teil der Erwerbstätigen nicht erreicht.

Die Studie "Anerkennung von Branchenzertifikaten auf dem Arbeitsmarkt" zeigt, dass non-formale Branchenzertifikate über ein grosses Potential verfügen: Als Einstiegsqualifikation ermöglichen Branchenzertifikate Erwachsenen ohne Berufsabschluss einen niederschweligen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Als Weiter- oder Neuqualifizierung erhöhen sie die Arbeitsmarktfähigkeit massiv.

Aus Sicht der Branchen sind Branchenabschlüsse ein ausgezeichnetes Mittel, den steigenden Fachkräftebedarf rasch, flexibel und im Einklang mit den Bedürfnissen der Arbeitgeber zu decken.

Ich frage den Bundesrat:

1. Was unternimmt der Bundesrat, damit das Potenzial der Qualifizierung über Branchenzertifikate im Rahmen von arbeitsmarktlichen Massnahmen sowie in der Sozialhilfe noch besser genutzt werden kann?
2. Wie stellt er sicher, dass das Potenzial von Branchenzertifikaten als Mittel zur Höherqualifizierung im Rahmen der Strategie Berufsbildung 2030 noch besser genutzt werden kann?
3. Was unternimmt der Bundesrat, um die Verbindung und die Anschlussfähigkeit zwischen non-formalen und formalen Abschlüssen zu stärken?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Binder, Bulliard, Chevalley, Eymann, Fivaz Fabien, Kamberzin, Maitre, Roth Pasquier, Stadler, Streiff, Studer, Wismer Priska (13)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4474 n Ip. Kutter. Leseförderung (18.12.2019)

Alle drei Jahre werden im Rahmen der sogenannten Pisa-Studie die Leistungen von Schülerinnen und Schülern auf der ganzen Welt verglichen. Vor kurzem wurden die Ergebnisse der Pisa-Studie 2018 veröffentlicht. Sie legte den Fokus auf die Lesekompetenz der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Lesekompetenz der Schweizer Schülerinnen und Schüler sinkt. Durchschnittlich erzielten die Schweizer Schülerinnen und Schüler 484 Punkte. Die Schweiz liegt damit leicht unter dem OECD-Mittelwert und lediglich auf dem 27. Platz von total 79 teilnehmenden Staaten. Länder wie Finnland, Deutschland oder Frankreich sowie auch mehrsprachige Länder wie Kanada oder Belgien haben signifikant besser abgeschnitten.

Sorgen bereiten muss uns, dass die Lesekompetenz abnimmt und die Schweiz im Ranking abrutscht. Bei der letzten Pisa-Studie 2015 erzielten die Schweizer Schülerinnen und Schüler noch acht Punkte mehr. Sorgen bereiten muss uns weiter, dass vor allem die Leseleistung der schwachen Schülerinnen und Schüler abgenommen hat. 24 Prozent erreichen bei Pisa 2018 das Kompetenzniveau 2 nicht, das für die Bewältigung von Alltag und Beruf eigentlich nötig ist.

Ich frage daher den Bundesrat:

1. Bereits heute wird in der Volksschule das Lesen gefördert. Welche Möglichkeiten sieht er, um die Kantone und (Schul-)gemeinden bei ihren Anstrengungen zu unterstützen?
2. Wie stellt er sicher, dass möglichst auch die schwächeren Schülerinnen und Schüler im Lesen gefördert werden?
3. Was kann der Bund unternehmen, um die Akteure der Leseförderung besser miteinander zu vernetzen und den Wissenstransfer sicherzustellen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Binder, Bulliard, Eymann, Fivaz Fabien, Kamberzin, Maitre, Roth Pasquier, Solberger, Streiff, Studer, Wismer Priska (12)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4475 n Po. Marra. Für eine geschmeidigere Schuldenbremse (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu untersuchen, unter welchen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und nach welchen Parametern die Schuldenbremse angepasst werden könnte, sodass für die Schweiz notwendige Investitionen getätigt werden können.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Bréaz, Fischer Roland, Friedl Claudia, Gschwind, Gysi Barbara, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Roth Franziska (10)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4476 n Mo. Quadri. Schweizerische Post. Nein zur angekündigten drastischen Erhöhung der Schaltergebühren (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Post darauf hinzuwirken, dass diese von der für den 1. Juli 2020 angekündigten drastischen Erhöhung der Gebühren für Einzahlungen am Schalter absieht.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4477 n Mo. Quadri. Einreisesteuer für Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Wenn das Klima wirklich eine Priorität ist, muss jetzt gehandelt werden! (18.12.2019)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, Vorschläge für folgende Massnahmen auszuarbeiten:

1. Einführung einer Einreisesteuer für Grenzgängerinnen und Grenzgänger, gegebenenfalls in Form einer Abgabe, die bei allen Autofahrerinnen und Autofahrern erhoben und dann denjenigen mit Wohnsitz in der Schweiz in noch zu definierender Form zurückerstattet wird. Die geplante Einführung der elektronischen Autobahnvignette eröffnet eine Vielzahl von Möglichkeiten für die Erhebung und Rückvergütung einer solchen Einreisesteuer.

2. Einführung einer Umweltabgabe für alle Grenzgängerinnen und Grenzgänger, deren Fahrzeuge nicht mit mindestens drei Personen besetzt sind.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4478 n Ip. Wismer Priska. Insektensterben und Mobilfunkstrahlen (18.12.2019)

Der Bundesrat ist gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann der Bundesrat ausschliessen, dass die Mobilfunkstrahlen negative Auswirkungen auf die Insekten haben?

2. Gibt es aus Sicht des Bundesrates Lücken im Wissen über die Auswirkungen von Mobilfunk auf Insekten?

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Badertscher, Bourgeois, Müller Leo, Ritter, Siegenthaler, Stadler, Studer (8)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4479 n Ip. Steinemann. Der deutsche Bundesrechnungshof kritisiert die schludrige Anwendung des Schengen-Abkommens (18.12.2019)

Die deutsche Finanzkontrolle hat den nachlässigen Umgang mit dem Schengen-Abkommen scharf kritisiert. Konkret heisst es: "Die Schengen-Staaten haben in den vergangenen Jahren Visumsanträge unzureichend geprüft und Personen bei der Einreise in den Schengen-Raum nachlässig kontrolliert." Es geht um notwendige und vereinbarte Standards wie einheitliche Vorgaben für die Erteilung von Schengen-Visa und um ein bemängelter "Mindestumfang der Kontrollen an den Aussengrenzen", die in der Zuständigkeit der nationalen Behörden der Schengen-Staaten liegt. Der Rechnungshof fordert deshalb das Innenministerium und die Regierung dazu auf, "sich auf europäischer Ebene für die ordnungsgemässe und konsequente Anwendung der Schengener Sicherheitsinstrumente einzusetzen."

Im Jahr 2018 bearbeiteten die Schengen-Staaten insgesamt 16 Millionen Visumsanträge. Im gleichen Jahr habe "kein einziger Schengen-Staat die erforderlichen Daten vollständig an die EU-

Datenbank übermittelt." Solche zum Zwecke der illegalen Asyl-antragstellung beantragte Visa seien gezielt und vermehrt an bestimmten, die Ausstellung offensichtlich leichtfertiger handhabenden Visumsstellen im aussereuropäischen Ausland getätigt worden. Mindestens zwei Schengen-Partner nahmen 2015 und 2017 keinen vollständigen Informationsabgleich mit Hilfe der EU-Datenbanken vor. Ende 2016 nahmen einige Schengen-Staaten bei der Einreise auf Flug- und Seehäfen keine Kontrolle von aus Drittstaaten Einreisenden und keinen Abgleich der EU-Datenbanken vor. Weiter war beispielhaft an einer Prüfung des Jahres 2017 die Abfrage der EU-Datenbanken zur Prüfung der Berechtigung solcher Schengen-Visa "in jedem zweiten Fall unvollständig." Bereits bei 400 000 erteilten Schengen-Visa sei "die Qualität der im System hinterlegten Fingerabdrücke unzureichend". Im Ergebnis bedeutet die lasche, gegen Schengen-Vorschriften verstossende Vergabe von Visa ein Einfallstor in unsere Sozialsysteme. Das Problem sei der EU-Kommission schon länger bekannt.

1. Gefährdet diese Praxis unsere Sicherheit?

2. Sind diese Missstände dem Bundesrat bekannt? Warum sind sie nicht im Gutachten vom Februar 2018 erwähnt? Wo sind sie festgehalten?

3. Wie viele Personen sind dank den schlecht überprüften Visa-Anträgen in die Schweiz gelangt?

Falls keine Zahlen vorhanden sind: Wie können diese erhoben werden?

4. Besteht ein Zusammenhang mit den sans-papiers?

5. Was tut der Bundesrat dagegen?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4480 n Ip. Bertschy. Wie ambitioniert ist der bundesrätliche Stickstoff-Absenkpfad tatsächlich? (18.12.2019)

Der Bundesrat hat kürzlich einen verbindlichen Absenkpfad für die landwirtschaftlichen Nährstoffverluste beschlossen. In der Agrarpolitik 22+ soll eine Reduktion der Stickstoff- und Phosphorüberschüsse um mindestens 10 Prozent bis 2025 (Referenzjahr 2015) und um mindestens 20 Prozent bis 2030 gegenüber 2015 festgelegt werden. Zudem soll aufgezeigt werden, welche Massnahmen im Falle einer Zielverfehlung ergriffen werden. Der Bundesrat beantwortete verschiedene Vorstösse dahingehend, dass zwischen 1990 und 2000 die Stickstoff- und Ammoniaküberschüsse etwas gesunken seien, seither jedoch nur noch unwesentlich (siehe etwa 19.5631 oder 19.5603).

Ich bitte den Bundesrat, in dem Zusammenhang folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist es korrekt, dass die Schweiz in Bezug auf das geltende Umweltrecht zu hohe Stickstoff- und insbesondere Ammoniakemissionen aufweist?

2. Wie lauten die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und Ziele konkret und wo sind sie zu finden?

3. Wie hoch wäre die nach geltendem Recht gerade noch konforme Belastung mit Stickstoff und Ammoniak?

4. Um wie viele Tonnen jährlich liegen die Emissionen von Stickstoff und Ammoniak über diesem Wert?

5. Ist es korrekt, dass damit ein rechtswidriger Zustand vorliegt?

6. Seit wie vielen Jahren liegt dieser Wert bereits so hoch?

7. Was ist der Grund dafür, dass trotz Vorliegen eines rechts-widrigen Zustandes seit rund 10 Jahren keine nennenswerte Reduktion mehr stattgefunden hat?

8. Wenn der Bundesrat die Stickstoff- und Phosphorüberschüsse um mindestens 10 Prozent bis 2025 und um mindestens 20 Prozent bis 2030 (Referenzjahr 2015) senken möchte: Ist es korrekt, dass dann immer noch Überschüsse vorliegen, die dem Umweltrecht widersprechen?

9. Wenn ja, um wie viele Tonnen jährlich trifft diese zu bei Stickstoff und Ammoniak?

10. Wie sieht die Situation bei Phosphor aus (gesetzliche Bestimmungen sowie absolute Zahlen)?

11. Warum schlägt der Bundesrat nach Jahren des Stillstandes einen Absenkpfad vor, der nicht einmal einen rechtskonformen Zustand zum Ziel hat, und auch nicht vorgibt, bis wann ein rechtskonformer Zustand erreicht werden soll?

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4485 n Mo. Geissbühler. Vorsätzlichkeit bei Straftaten unter Drogen- und Alkoholeinfluss (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das StGB so zu ändern, dass bei Straftaten eine Reduktion des Strafmasses mit Begründung von verminderten Zurechnungsfähigkeit nicht mehr verwendet werden darf, wenn die Straftat unter Drogeneinfluss, übermässigem Alkoholkonsum oder durch die Wirkung von bewusstseinsverändernden Psychopharmaka verübt wurde, wenn es sich um eine mündige Person handelt.

Mitunterzeichnende: Bircher, Egger Mike, Estermann, Gafner, Gallati, Giezendanner, Grin, Heer, Heimgartner, Herzog Verena, Hess Erich, Imark, Rüegger, Schläpfer, Strupler, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Zuberbühler (19)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4486 n Mo. Geissbühler. Mehrwertsteuerbefreiung auf Spitex-Leistungen von Organisationen der Krankenpflege und der Hilfe zuhause im Bereich Betreuung und Alltagsbegleitung (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt Artikel 21, Absatz 2, Ziffer 8 des Bundesgesetzes über die Mehrwertsteuer wie folgt zu ändern: "Leistungen von Einrichtungen der Sozialhilfe und der sozialen Sicherheit, von Organisationen der Krankenpflege und der Hilfe zu Hause (Spitex), sofern die zu betreuende Person gleichzeitig verordnete Pflegeleistungen einer Einrichtung der Sozialhilfe, der sozialen Sicherheit, einer Organisation der Krankenpflege oder der Hilfe zu Hause (Spitex) bezieht; sowie von Alters-, Wohn- und Pflegeheimen" gemäss MWSTG Artikel 21, Absatz 2, Ziffer 4.

Mitunterzeichnende: Bircher, Egger Mike, Estermann, Friedli Esther, Gafner, Giezendanner, Glarner, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Heimgartner, Herzog Verena, Hess Erich, Keller Peter, Marchesi, Nicolet, Nidegger, Page, Reimann Lukas, Rüegger, Schläpfer, Schwander, Steinemann, Strupler, Tuena, Walliser, Zuberbühler (27)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4488 n Po. Roth Franziska. Diskriminierung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher durch unzulängliche Finanzierungsmodelle (18.12.2019)

Der Bundesrat wird gebeten in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Finanzierung kinder- und jugendpsychiatrischer Institutionen zu steuern ist, dass Benachteiligungen vermieden werden. Im Speziellen soll er aufzeigen, wie teilstationäre Angebote in ausreichender Zahl und Grösse finanziell zu sichern sind.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bulliard, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Lohr, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Moser, Müller-Altermatt, Pult, Reynard, Streiff, Trede, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Weichelt (20)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4489 n Po. Chevalley. Bericht über Massnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung von über 50-Jährigen (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, in dem alle Massnahmen aufgelistet und evaluiert werden, die im Bereich der beruflichen Wiedereingliederung bereits ergriffen wurden (wie beispielsweise die Einarbeitungszuschüsse). Dabei soll auch untersucht werden, wo es noch Verbesserungspotenzial gibt und welche Massnahmen zusätzlich ergriffen werden könnten, um Über-50-Jährige besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bulliard, Fivaz Fabien, Matter Michel, Munz, Page, Piller Carrard, Pointet, Python, Reynard (11)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4490 n Po. Michaud Gigon. Nachhaltigkeit von Finanzanlagen. Kundinnen und Kunden informieren (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Möglichkeit und die Modalitäten einer Anpassung der Informationspflicht gegenüber den Kundinnen und Kunden in Bezug auf die sozialen und umweltbezogenen Auswirkungen von Finanzprodukten zu erstellen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Bendahan, Bertschy, Bourgeois, Brélaz, Gschwind, Hurni, Kameron, Maitre, Müller-Altermatt, Pfister Gerhard, Portmann, Roth Pasquier, Rytz Regula, Silberschmidt, Weichelt (16)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4491 n Mo. Lohr. Förderung von Patient Blood Management als qualitätssteigernde und kostensparende Massnahme im Gesundheitswesen (18.12.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die nötigen Grundlagen zu schaffen, damit Patient Blood Management und andere qualitätssteigernde Behandlungskonzepte bei seinen Bemühungen zur Verbesserung der Qualität unseres Gesundheitssystems berücksichtigt und aktiv gefördert werden.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Müller-Altermatt (2)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4492 n Mo. Nationalrat. Laborkosten zulasten der OKP (Lohr) (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Preise der Laboranalysen zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung zu senken.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Müller-Altermatt (2)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

15.09.2020 Nationalrat. Annahme

19.4493 n Ip. Aeschi Thomas. Missachtet das EDA die parlamentarischen Beschlüsse zum Budget (UNO-Flüchtlingsforum) wie auch die gesetzlichen Vorgaben (Kohäsionsmilliarde)? (18.12.2019)

Aktuell findet das Uno Flüchtlingsforum in Genf statt. Gemäss NZZ vom 17. Dezember 2019 soll dieses Forum sogar in regelmässigen Abständen wiederholt werden. Kosten scheinen bei solchen Entscheidungen zweitrangig zu sein. Gleichzeitig hat das Parlament am 3. Dezember 2019 entschieden, den Kohäsionsbeitrag an ausgewählte EU-Staaten nicht zu bezahlen, solange die EU die Schweiz diskriminiert. Allerdings scheinen bereits die Projekte für den 2. Schweizer Beitrag in Planung zu sein, obwohl die Gelder nicht gesprochen werden können, solange die EU der Schweiz die Börsenäquivalenz verweigert. Auch in diesem Bereich werden offenbar Kosten generiert, ohne den Willen des Parlaments zu reflektieren. Daher wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Inwiefern finanziert die Schweiz das Flüchtlingsforum in Genf, entweder direkt über Beiträge und Leistungen als Gastgeber sowie indirekt über die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen? Wie hoch belaufen sich diese Kosten (inklusive Personalaufwand) und in welchem Budgetposten sind diese ausgewiesen?

2. Inwiefern gibt es in der Uno eine Kostenbremse für die Durchführung von internationalen Konferenzen, Foren und anderen Veranstaltungen? Wer entscheidet ob es sich um eine einmalige oder wiederkehrende Veranstaltung handelt und wer die Kosten berappt? Hat die Schweiz als Gastgeber ein besonderes Mitspracherecht im Bereich der Finanzierung bzw. dem Durchführungsort solcher Projekte. In welchen Budgetposten werden die Kosten für die Schweiz bezüglich solchen Veranstaltungen ausgewiesen?

3. Welche Projekte, die durch den zweiten Schweizer EU-Beitrag finanziert werden sollen, sind bereits in Planung? Auf wie hoch belaufen sich die Kosten für diese Planung und in welchem Budgetposten sind diese ausgewiesen? Wie rechtfertigt der Bundesrat sein Vorpreschen in der Planung für diese Projekte, welche das Parlament auf Eis gelegt hat, solange die Diskriminierung durch die EU anhält?

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4494 n Ip. Munz. Was sind die Resultate der Überprüfung der Pflanzenschutzmittel? (18.12.2019)

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat am 12. Dezember 2019 informiert, dass das Pflanzenschutzmittel Chlorothalonil per 1. Januar 2020 verboten wird. Es wurde gleichzeitig informiert, dass seit dem Jahr 2010 über 100 Wirkstoffe überprüft wurden. Leider geht aus der Mitteilung nicht hervor, was die Resultate

und Konsequenzen der Überprüfung der 100 Pflanzenschutzmittel waren.

Daher bitte ich den Bundesrat die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele der über 100 überprüften Wirkstoffe wurden verboten oder zurückgezogen?

2. Welche Schutzgüter (Mensch, Umwelt, Trinkwasser etc.) waren von wie vielen Wirkstoffen bedroht, so dass Massnahmen ergriffen werden mussten?

3. Bei wie vielen und welchen Wirkstoffen wurden strengere Auflagen verfügt?

4. Was waren die Gründe des Verbots/Rückzugs bzw. der strengeren Auflagen der jeweiligen Wirkstoffe?

5. Wie viele Pflanzenschutzmittelwirkstoffe sind seit 2010 heute nicht mehr auf dem Markt, weil die Produzenten keine neue Zulassung beantragten?

6. Wie viele Wirkstoffe müssen noch geprüft werden, damit die erstmalige Überprüfung vollständig ist?

7. Bis zu welchem Termin wird die vollständige erstmalige Überprüfung der Wirkstoffe abgeschlossen sein und wie wird die Prioritätenliste zur Überprüfung gesetzt?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Crotta, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Pult, Roth Franziska (8)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4496 n Ip. Munz. Gesundheitsgefährdung durch Handys wegen Nichteinhaltung der SAR-Werte (18.12.2019)

In den Interpellationen 18.3622, 18.3966 und 19.3180 gab der Bundesrat Auskunft zu Geräten die Funkstrahlung erzeugen. Dazu gehören beispielsweise Handys, Pulsuhren, Kopfhörer, Notebooks und Tablets, die oft den ganzen Tag auf dem Körper getragen werden oder nahe am Körper verwendet werden. Der Bundesrat nehme die gesundheitliche Gefährdung zwar ernst, spielte jedoch die Brisanz der Problematik herunter und betonte die hohe Eigenverantwortung der Gerätehersteller.

Der in Interpellation 19.3180 erwähnte Phonegate-Skandal in Frankreich weitet sich aus. Erste Handy-Modelle wurden zurückgezogen und Klagen eingereicht, weil der europäische SAR-Wert von 2,0 W/kg überschritten wurde. Auch in den USA überschreiten Handy-Modelle den dortigen SAR-Wert von 1,6 W/kg. Deshalb wurde im Dezember 2019 eine Sammelklage gegen Apple und Samsung eingereicht.

Eine weitere Sammelklage von Hirntumoropfern wird am Superior Court der USA verhandelt, deren Krankheit auf die regelmässige Handynutzung zurückgeführt wurde. Auch aus Italien liegen zwei Gerichtsurteile vor, die einen medizinisch nachgewiesenen Zusammenhang zwischen Hirntumoren und dem beruflichen Handy-Gebrauch herstellen.

Es besteht deshalb der begründete Verdacht, dass bei Nichteinhaltung des zulässigen SAR-Wertes eine Gesundheitsgefährdung vorliegt. Viele der betreffenden Handy-Modelle dürften auch bei uns erhältlich sein. Im Sinne des NISSG Artikels 4ff. ist der Bundesrat legitimiert bei Nichteinhaltung des SAR-Wertes Massnahmen zu ergreifen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum überlässt der Bundesrat die Einhaltung der SAR-Werte den Herstellern und Importeuren, wenn aus anderen

Ländern bekannt ist, dass diese ihre Eigenverantwortung nicht wahrnehmen?

2. Ist er bereit, regelmässig industrieunabhängige Überprüfungen von Handys und anderen strahlenden Geräten, die direkt oder nahe am Körper getragen werden, zu veranlassen?

3. Ist er bereit Geräte, die den Grenzwert nicht einhalten, aus dem Markt zu ziehen und fehlbare Anbieter zu strafen?

4. Ist er bereit die Ergebnisse der Überprüfung regelmässig detailliert und vollständig zu veröffentlichen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Egger Kurt, Gysi Barbara, Roth Franziska, Töngi, Wettstein (6)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 19.4497 n Po. Munz. Digitalisierung und 5G im Einklang mit den Klimazielen (18.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht vorzulegen über die Auswirkungen der digitalen Agenda auf die Klimaziele unter Einbezug von 5G. Dabei soll auch aufgezeigt werden, wie sich der Ausbau der Datentransportkapazität auf den Energieverbrauch auswirkt und durch welche Massnahmen der Ressourcenverbrauch so gelenkt werden kann, dass dieser in Einklang mit den Klimazielen steht.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Crottaz, Egger Kurt, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Pult, Töngi, Wettstein (11)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4499 n Ip. Munz. Ist die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Kompetenzzentrums des Bundes Agroscope bezüglich der Pflanzenschutzmittel garantiert? (19.12.2019)

Auf der Website der Agroscope steht zum Zulassungsverfahren von PSM: Im Kontext des Schlussberichtes weise Agroscope Aussagen zurück, welche die Unabhängigkeit ihrer wissenschaftlichen Beurteilung anzweifeln. Es gehe um die Aussage von Greenpeace Schweiz, Pro Natura und WWF, im Anhang des Berichts: "Da das BLW als Zulassungsstelle auch die Beurteilungsstelle (Agroscope) kontrolliert und steuert, ist keine unabhängige wissenschaftliche Beurteilung gewährleistet (Gouvernancemangel)." Agroscope bezeichnet die Kritik als irreführend.

An anderer Stelle steht, Agroscope sei dem BLW angegliedert: "Die Forschung erfolgt entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Land- und Ernährungswirtschaft. [...] Dabei richtet sich die Forschungsanstalt auf die Bedürfnisse ihrer Leistungsempfänger aus."

Ich bitte den Bundesrat, auf folgende Fragen zu antworten:

1. Ist korrekt, dass Agroscope in direkter Linie dem BLW unterstellt ist?

2. Ist korrekt, dass das BLW Agroscope damit steuert und kontrolliert?

3. Ist das BLW für die Zulassung von PSM zuständig und Agroscope für die Pflanzenschutzmittelpflichtprüfung?

4. Wenn die Zulassungsstelle für PSM die Pflanzenschutzmittelpflichtprüfung steuert und kontrolliert, wie kann deren Unabhängigkeit garantiert werden? Liegt nicht ein Gouvernancemangel vor?

5. Wie viele Mitarbeitende arbeiten für die Pflanzenschutzmittelpflichtprüfung bei Agroscope, wie viele bei der Zulassungsstelle des BLW (inkl. Stellenprozente)?

6. Wie viele der Mitarbeitenden waren davor für Pestizid-Hersteller tätig?

7. Warum sind die Interessenbindungen der Mitglieder des Agroscope-Rates noch nicht publiziert, wie in der Antwort auf 19.1041 versprochen?

8. Wie viele der 10 Mitglieder des Agroscope-Rates weisen Interessenbindungen zum SBV und anderen Verbänden der Agrarwirtschaft/Agrarchemie auf?

9. Wenn sich Agroscope durch "die Kombination von Forschung, Politikberatung, Vollzug, Wissensaustausch und Technologietransfer sowie durch die Verbindung von anwendungsorientierter Grundlagenforschung und Praxisnähe" auszeichnet: Wie wird bei dieser Verflechtung von Aufgaben und Tätigkeiten eine unabhängige wissenschaftliche Beurteilung gesichert und belegt?

10. Sind diese Verflechtungen, insbesondere mit der Zulassungsstelle des BLW, dem SBV und der Agrarwirtschaft nicht ein starkes Indiz darauf, dass seine (wissenschaftliche) Unabhängigkeit nur schwer garantiert werden kann?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Moser (2)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4500 n Ip. Munz. Warum werden die zwei renommierten Institutionen Eawag und WSL fusioniert? (19.12.2019)

Die beiden eidgenössischen Forschungsanstalten WSL und Eawag sind national und international renommierte und führende Institute. Zusammen mit ETHZ und EPFL und den beiden Forschungsanstalten PSI und Empa bilden diese sechs Institutionen den sogenannten ETH-Bereich. Strategisch und administrativ werden sie vom ETH-Rat geleitet.

Der ETH-Rat hat am 25./26. September 2019 den Entscheid gefällt ein Super-Institut für Umwelt und Nachhaltigkeit aufzubauen. Dieser Entscheid und das Fehlen von nachvollziehbaren Begründungen hat schweizweit in der Wissenschaft und bei den betroffenen Partnern in der Praxis Irritation hervorgerufen.

Auf meine Motion 19.3612 antwortete der Bundesrat am 21. August 2019, dass der ETH-Bereich bezüglich Nachhaltigkeit gut auf Kurs sei und gegenwärtig keine weiteren Massnahmen notwendig seien, um die Ziele der Nachhaltigkeit auf der Ebene des ETH-Bereichs weiter zu fördern.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wurde der Bundesrat in die Entscheidungsfindung des ETH-Rates einbezogen? Wenn ja, wie lässt sich begründen, dass der Bundesrat im August bezüglich Nachhaltigkeit noch keinen Handlungsbedarf erkannt hat? Wenn nein, bleibt der Bundesrat bei seiner Einschätzung, dass kein Handlungsbedarf besteht?

2. Der ETH-Rat hat Anfang 2019 eine strategische Planung verabschiedet. Eine Fusion war nicht vorgesehen. Warum der rasche Meinungswandel?

3. Die Fusion stütze sich auf interne und externe Berichte. Um welche Berichte handelt es sich (Datum, Autorenschaft, Auftrag)? Sind diese Berichte einsehbar und umfassend?

4. Die Fusion der zwei Institutionen sei nur ein erster Schritt. Wie sehen die weiteren Pläne aus und warum wird in Etappen vorgegangen?

5. Das fusionierte Institut soll zusätzliche relevante Schwerpunkte erhalten. Welche zusätzlichen Mittel sind dafür vorgesehen? Welche Bereiche werden allenfalls gekürzt?

6. Der Bundesrat betont in seiner Antwort auf die Motion 19.3612, dass sich viele ETH-Bereiche mit Fragen zur Nachhaltigkeit beschäftigen. Warum werden nicht alle diese Bereiche zu einer Nachhaltigkeitsplattform vernetzt?

Mitunterzeichnende: Bulliard, Eymann, Friedl Claudia, Moser, Müller-Altermatt (5)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4503 n Po. Masshardt. Biodiversitätsverluste und die daraus resultierenden finanziellen Risiken (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche finanziellen Risiken durch die Biodiversitätsverluste für den Schweizer Finanzplatz entstehen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bulliard, Fluri, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Jauslin, Locher Benguerel, Lohr, Marti Samira, Molina, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Pult, Roth Franziska, Streiff, Suter, Wermuth (21)

06.03.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4506 n Ip. Meyer Mattea. Situation von Schwangeren in Ausschaffungshaft und bei der Ausschaffung (19.12.2019)

Geflüchtete Frauen, die schwanger sind, dürfen aktuell in der Schweiz bis in die 36. Schwangerschaftswoche in Administrativhaft genommen und ausgeschafft werden. Nach der Geburt gibt es bisher keine Schutzfrist. Auch wenn der Bundesrat im Mai angekündigt hat, diese Frist auf die 32. SSW zu senken, stellt sich weiterhin die Frage nach der Situation von Frauen in ausländer- und asylrechtlichen Zwangsmassnahmen, die auch von der Nationalen Kommission für Verhütung von Folter mehrfach kritisiert wurde. Im Rahmen der im Oktober veröffentlichten Berichte und der Studie zu geflüchteten Frauen (Bericht zur Erfüllung des Postulats 16.3407 Feri) wurde diese Situation weder von Bund noch von den Kantonen untersucht.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele schwangere Frauen und Frauen im Mutterschutz (bis 8 Woche nach Geburt) wurden in den letzten 5 Jahren in Ausschaffungshaft genommen? In welcher Schwangerschaftswoche waren sie?

2. Wie lange waren diese Frauen in Haft?

3. Wie viele schwangere Frauen und Frauen im Mutterschutz wurden in diesem Zeitraum ausgeschafft? In welcher Vollzugsstufe wurden sie eingestuft? Wurden sie gefesselt?

4. Wie sind die rechtlichen Regelungen bezüglich Schwangerschaft und Mutterschutz in Zwangsmassnahmen?

5. Wie wird die perinatale Gesundheitsversorgung gewährleistet?

6. Gab es medizinische Zwischenfälle aufgrund der Untersuchungshaft oder Ausschaffung?

7. Der Bundesrat hat angekündigt, die Grenze bei Ausschaffungen von Schwangeren auf die 32. Schwangerschaftswoche zu senken. Wie begründet der Bundesrat, sich dabei nicht an den

Empfehlungen des UNHCR (28. SSW/ Beginn 3. Trimester) zu orientieren?

8. Gedenkt der Bundesrat, eine Schutzfrist nach der Geburt einzuführen und sich dabei an der Empfehlung des UNHCR (8 Wochen) zu orientieren?

9. Werden Schwangere bei Ausschaffungen von Gynäkologinnen und Gynäkologen begleitet?

10. Wer entscheidet, ob bei Ausschaffungen Kontraindikationen bei Schwangerschaft erfüllt sind? Welche Rolle wird dabei den behandelnden Ärztinnen und Ärzten zugesprochen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Barrile, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Samira, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Widmer Céline (14)

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4507 n Mo. Grin. Um den Erhalt der Fischvielfalt und der Berufsfischerei zu sichern, muss der Kormoranbestand dringend reguliert werden. (19.12.2019)

Laut dem Jagdgesetz gehört der Kormoran zu den jagdbaren Arten. Der Bundesrat erteilt über das Bundesamt für Umwelt (BAFU) den antragsstellenden Kantonen die Bewilligung, die Kormoranbestände zu regulieren.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Bourgeois, Buffat, Bulliard, de Quattro, Feller, Gschwind, Nicolet, Page, Piller Carrard (10)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4508 n Po. Porchet. Mutterschaft als Jobkiller. Wir brauchen mehr Informationen darüber, warum Frauen nach dem Mutterschaftsurlaub nicht in den Beruf zurückkehren (19.12.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Ergebnisse der im Jahr 2016 durchgeführten Studie über Erwerbsunterbrüche von Müttern wenige Monate nach der Geburt ihres Kindes zu vertiefen. Dabei sollen die qualitativen Aspekte dieser Entscheidung zum Erwerbsunterbruch geprüft werden, insbesondere, wenn diese Entscheidung in einem Arbeitsumfeld getroffen wurde, das für eine Rückkehr an den Arbeitsplatz ungünstig war, oder wenn der Arbeitgeber direkten oder indirekten Druck auf die Frau ausgeübt hat.

Mitunterzeichnende: Addor, Bertschy, Bulliard, de Quattro, Feri Yvonne, Gredig, Gysin Greta, Piller Carrard, Roth Pasquier, Vincenz (10)

06.03.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4509 n Mo. Lohr. Sorgsame und sorgfältige Einstufung beim Pflegebedarf statt kantonaler Wildwuchs und systematischer Ungleichbehandlung (19.12.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, die rechtlichen Grundlagen derart anzupassen, dass der Pflegebedarf zu Lasten der Krankenversicherung innert zwei Jahren nur noch mit einem "Bundesinstrument" zugelassen wird.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4510 n Mo. Eymann. Schaffung der Funktion "Madame/Monsieur Climat" zur raschen Senkung der CO₂-Emissionen (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Verantwortliche oder einen Verantwortlichen einzusetzen zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens und der Energiestrategie 2050 (Senkung der CO₂-Emissionen). In Zusammenarbeit mit den Kantonen und der Wirtschaft sollen von dieser Person bestehende Defizite im Erreichen der Ziele laufend ermittelt werden. Auf der Basis des Deltas zur Zielsetzung können dann Massnahmen zur Senkung und Vermeidung von CO₂-Emissionen präzise definiert und vom Bundesrat zusammen mit dem Parlament, den Kantonen und der Wirtschaft rasch umgesetzt werden. Bundesrat und Parlament müssten regelmässig über den Stand der Arbeiten informiert werden.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Müller Leo, Munz, Pointet, Seiler Graf (5)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4511 n Mo. Amaudruz. Massnahmenpaket gegen die grenzüberschreitende Kriminalität (19.12.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, umfassende Massnahmen zur besseren Sicherung der Landesgrenze und zur Eindämmung der grenzüberschreitenden Kriminalität zu ergreifen. Das Paket soll nebst präventiven und repressiven Massnahmen in Zusammenarbeit mit den Kantonen namentlich folgende Instrumentarien enthalten:

1. Ein permanentes Monitoring grenzüberschreitender Straftaten als Basis zur Ergreifung situativ notwendiger Massnahmen.
2. Die Definition von Kriterien, bei deren Erfüllung der Bundesrat temporäre systematische Grenzkontrollen gemäss Schengener Grenzkodex anordnet.
3. Die Schaffung entsprechender Dispositive seitens des Grenzwachtkorps und/oder der Militärpolizei, damit die Kontrolltätigkeit an der Landesgrenze situativ verstärkt werden kann, ohne dass diese andernorts eingeschränkt werden muss.
4. Die Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten und den Herkunftsstaaten von Kriminaltouristen.
5. Die Schaffung der notwendigen Grundlagen, damit Personen an der Landesgrenze die Einreise verweigert bzw. im Rahmen mobiler Kontrollen im Landesinnern eine unmittelbare Ausweisung vollzogen werden kann, wenn Verdacht besteht, dass diese Personen in der Schweiz kriminelle Handlungen begehen könnten.
6. Die Beschaffung und den vermehrten Einsatz technischer Hilfsmittel zur besseren Überwachung der Landesgrenze.

Sofern die Anpassung gesetzlicher Grundlagen notwendig ist, hat der Bundesrat der Bundesversammlung die entsprechenden Erlassentwürfe zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Addor, Aeschi Thomas, Buffat, de Courten, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Giezendanner, Glarner, Grin, Grüter, Gutjahr, Heimgartner, Martullo, Matter Thomas, Nicolet, Page, Röstli, Rutz Gregor, Sollberger, Steinemann, Zuberbühler (22)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4512 n Po. Python. Finanzmittelflüsse so ausrichten, dass das 1,5-Grad-Ziel eingehalten werden kann. (19.12.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert zu prüfen, wie eine wirksame Lenkungsabgabe auf klimaschädliche Finanztransaktionen (d. h. Transaktionen, die nicht im Einklang mit dem 1,5-Grad-Ziel stehen) eingeführt werden kann und wie sie eingesetzt werden kann für eine hinsichtlich der Treibhausgase emissionsarme Entwicklung und für die Finanzierung von Massnahmen der Prävention und der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fivaz Fabien, Girod, Porchet, Walder (6)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4515 n Mo. Grossen Jürg. Portfolioförderung für Gebäudesanierungen. Der Zugang zu Förderungen von Energieeffizienz- und CO₂-Reduktionsmassnahmen ist zu vereinfachen (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Vorschlag (Massnahmen oder Gesetzesänderungen) zu unterbreiten, damit Förderungen von Energieeffizienz- und CO₂-Reduktionsmassnahmen im Gebäudebereich, die vom selben Eigentümer im selben Kalenderjahr beantragt werden, zusammengefasst und vereinfacht bei einer zentralen Stelle eingereicht werden können (Portfolioförderung).

Mitunterzeichnende: Barrile, Bellaïche, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Nussbaumer, Pointet (13)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4517 n Mo. Silberschmidt. Einführung einer neuen Zulassungsregelung für qualifizierte Fachkräfte aus Drittstaaten für Branchen mit Fachkräftemangel (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) dahingehend anzupassen, dass qualifizierte Fachkräfte aus Drittstaaten mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag in der Schweiz eine Aufenthaltsbewilligung erhalten können, ohne dabei unter das bestehende Kontingentsystem zu fallen, sofern sie gewisse Kriterien erfüllen. Insbesondere folgende Kriterien sollen für eine Ausnahme aus den Kontingenten berücksichtigt werden:

1. Branche, wobei grundsätzlich nur Branchen mit einer tiefen Arbeitslosigkeit erwogen werden sollen;
2. die Qualifikation der Tätigkeit; und
3. die Höhe des Salärs, wobei etwaige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter-Beteiligungen in angemessener Weise auch zu beachten sind

Mitunterzeichnende: Andrey, Bellaïche, Dobler, Fluri, Glättli, Pfister Gerhard (6)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4519 n Po. Andrey. Ab 2025 klimafreundliche Benchmarks für Anlegerinnen und Anleger (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, mit welchen Massnahmen erreicht werden kann, dass die marktüblichen Benchmarks (Referenz-Indizes) ab 2025 klimafreundlich sind. Damit sollen die Finanzmittelflüsse in Einklang gebracht werden mit einem

Weg hin zu einer hinsichtlich der Treibhausgase emissionsarmen und gegenüber Klimaänderungen widerstandsfähigen Entwicklung.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Brélaz, Brunner, Graf-Litscher, Mäder, Nussbaumer, Piller Carrard, Portmann, Roduit, Roth Pasquier, Schlatter, Silberschmidt, Wettstein (13)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4520 n Ip. Barrile. Einhaltung der Sorgfaltspflicht durch Schweizer Unternehmen in Ostturkestan (19.12.2019)

Die "China Cables" haben die Existenz von Zwangslagern bewiesen, worin 1-3 Millionen Uigurinnen und Uiguren gegen ihren Willen festgehalten und teilweise zur Zwangsarbeit gezwungen werden. Gemäss den China Files und weiteren Medienberichten sind gegenwärtig 68 europäische multinationale Unternehmen in Ostturkestan tätig. Darunter auch Schweizer Unternehmen wie ABB, Chubb, Nestlé, Louis Dreyfus, Roche, Novartis, UBS und Swiss Re.

Deshalb bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen.

1. Was unternimmt der Bundesrat, damit Schweizer multinationale Unternehmen angesichts der gegenwärtigen Situation in Ostturkestan die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht einhalten?
2. Was unternimmt er, damit Schweizer multinationale Unternehmen die Einhaltung der Uno-Richtlinien zu Wirtschaft und Menschenrechten sowie die OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen in China, respektive Ostturkestan gewährleisten? Welche Massnahmen sind geplant?
3. Wie vermeidet er, dass Schweizer multinationale Unternehmen indirekte Komplizinnen von gravierenden Menschenrechtsverletzungen in Ostturkestan werden?

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Feri Yvonne, Fischer Roland, Friedl Claudia, Funicello, Gredig, Gysi Barbara, Jans, Marti Min Li, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Moser, Munz, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Meret, Seiler Graf, Streiff, Studer, Trede, Weichelt, Wermuth, Widmer Céline (24)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4524 n Ip. Romano. Ausserparlamentarische Gremien. Bleiben die italienische Schweiz und die sprachliche Vielfalt des Landes wieder auf der Strecke? (19.12.2019)

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 27. November 2019 die Gesamterneuerungswahlen der ausserparlamentarischen Gremien für die Amtsperiode 2020-2023 vorgenommen. Wichtige Elemente dieser strategischen Gremien, die alle Interessen der Schweiz vertreten und unter einen Hut bringen müssen, sind der Schutz und die Förderung der Mehrsprachigkeit und die angemessene Vertretung der Regionen. Da es sich um Kommissionen auf Bundesebene handelt, ist es angezeigt, in einigen Bereichen sogar unbedingt notwendig (z. B. im Bereich der Raumplanung und der Kultur), dass die Mitglieder alle Elemente, die für die Schweiz fundamental und identitätsstiftend sind, vertreten. Dazu gehören insbesondere die Sprachregionen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wurde der Wichtigkeit der angemessenen Vertretung der Sprachen und Kulturen der Schweiz in allen Kommissionen Rechnung getragen?
2. Wie ist die Vertretung der "Muttersprachen" Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch innerhalb aller Gremien (in absoluten Zahlen und prozentual)?
3. Wie hat sich die Vertretung der oben genannten Sprachen im Vergleich zur letzten Vierjahresperiode verändert (absolut und proportional)?
4. In wie vielen Kommissionen ist eine Person mit italienischer Muttersprache vertreten (in absoluten Zahlen und im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gremien)?
5. Gibt es Kommissionen, in denen gar keine italienisch- oder französischsprachigen Personen vertreten sind?
6. Wie viele Vertreterinnen und Vertreter der italienischen Sprache haben ihren Wohnsitz tatsächlich im Tessin und sind dort tätig?
7. Wie viele Personen leben in Bern, im Aargau und in Freiburg?
8. Wie beurteilt der Bundesrat diese Zahlen? Ist der Bundesrat der Auffassung, dass die Zusammensetzung der Gremien tatsächlich die sprachliche und territoriale Heterogenität und Pluralität der Schweiz widerspiegelt?
9. Welche konkreten Massnahmen haben die einzelnen Departemente ergriffen, um eine Zusammensetzung zu gewährleisten, welche die Kriterien der regionalen und lokalen Vertretung respektiert?
10. Werden während der laufenden Legislaturperiode weitere Massnahmen ergriffen, um die sprachliche und regionale Vertretung in diesen Gremien zu verbessern?

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Farinelli, Gysin Greta, Marchesi, Quadri, Regazzi, Storni (7)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4525 n Po. Romano. Entlassung von Müttern nach Ablauf der 16-wöchigen Schutzfrist nach der Geburt eines Kindes (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der das Phänomen der Entlassung von Müttern nach Ablauf der 16-wöchigen Schutzfrist nach der Geburt eines Kindes untersucht. Das Phänomen wird von den amtlichen Statistiken bestätigt, und die Situation, die geltenden Vorschriften und mögliche Massnahmen des Bundes und der Kantone zur Stärkung des Mutterschutzes müssen näher untersucht werden.

06.03.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4527 n Ip. Friedli Esther. OECD-Besteuerungsprojekt (Besteuerung der digitalen Wirtschaft). Änderung von Prinzipien zum Nachteil der Schweiz (19.12.2019)

Das neue OECD-Besteuerungsprojekt will, dass die Gewinne von internationalen Konzernen neu ganz oder verstärkt in den Absatzmärkten versteuert werden müssen. Dieses Projekt stellt Grundsätze der liberalen Marktwirtschaft in Frage und ist für einige Länder nichts als eine neue einfache Methode, Steuergelder einzufordern. Gemäss verschiedenen Auskünften ist das Projekt bereits weit fortgeschritten und soll im 2020 beschlossen werden. Die Auswirkungen auf die Schweiz werden gravierend sein, sollte dieses Projekt übernommen werden müssen.

Offenbar gelingt es der Schweiz nur schwerlich, ihren Interessen in diesem Gremium Nachdruck zu verleihen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchen Bereichen hat die OECD in den letzten fünf Jahren der Entwicklung der Schweizer Wirtschaft geholfen und folglich das Schweizer Steuersubstrat erhöht?
2. Was wären die Steuerausfälle (Bund, Kanton, Gemeinden), würde das Projekt durchkommen?
3. Wie versucht der Bundesrat, die Interessen der Schweiz in der OECD ein- und durchzubringen?
4. Wie plant der Bundesrat der Einbezug des Parlaments in den Prozess resp. wie kann sich das Parlament einbringen?
5. Was für weitere Projekte sind bei der OECD in Planung oder im Gespräch, die Auswirkungen auf den Steuer-, Wirtschafts- und Finanzplatz Schweiz haben?
6. Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass die Schweiz den Austritt aus der OECD prüfen müsste, zumindest als Variante?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Büchel Roland, Dettling, Egger Mike, Geissbühler, Giezendanner, Grüter, Gutjahr, Rüegger (9)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4528 n Ip. Fridez. Schweizer Luftwaffe. Eine Flotte aus zwei verschiedenen Flugzeugtypen ist die Regel (19.12.2019)

Seit langer Zeit stehen in der Schweiz immer zwei verschiedene Kampfflugzeugtypen gleichzeitig im Einsatz. Dies ist mit dem F-5 Tiger und dem F/A-18 Hornet auch heute der Fall. Mit dem Ende der F-5-Tiger-Ära und dem im laufenden Beschaffungsverfahren geäusserten Wunsch, in Zukunft nur noch auf einen Kampfflugzeugtyp zu setzen, wird mit einer langjährigen Tradition gebrochen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1) Ein Grossteil der F-5-Tiger-Flotte wird nicht mehr zum Einsatz kommen. Wie hoch sind die dabei zu erwarteten Kosteneinsparungen?
2. Die Medien haben darüber berichtet, dass möglicherweise 20 unserer F-5-Tiger-Flugzeuge von den USA zurückgekauft werden. Einige sehen in diesem Verkauf eine Geschäftsstrategie der USA. So verspreche sich diese von diesem Geschäft, dass der amerikanische Kampffjet F-35 in der zukünftigen Entscheidung des Bundesrates berücksichtigt wird. Können diese Informationen bestätigt werden und wie beurteilt der Bundesrat diese Angelegenheit?
3. Mit dem Ausscheiden der F-5 Tiger, die für den Luftpolizeidienst verwendet wurden, wird ein zusätzliches Arbeitspensum auf die F/A-18 Hornet zukommen. Was sind die zusätzlichen Kosten für diese zusätzliche Aufgabe?
4. Welche Vorteile sieht der Bundesrat darin, mittelfristig nur einen Kampfflugzeugtyp zu haben, das heisst ein Flugzeug, das sehr leistungsfähig und sehr teuer im Betrieb ist?
5. Welche Nachteile sieht der Bundesrat in Punkt 4?
6. Wenn wir über zwei Flugzeugtypen verfügen würden, wobei die "weniger" leistungsfähigen Flugzeuge aber immer noch genügend Kapazität für einen Grossteil der Luftpolizeieinsätze haben und das bei geringeren Betriebskosten: Wäre das nicht eine ideale Lösung, sowohl im Hinblick auf die Pilotenausbil-

dung, auf eine bessere Ressourcenallokation und auf den dahinfallenden Einsatz der teuersten und leistungsstärksten Flugzeuge? Schliesslich wird immer wiederholt, dass der Materialverschleiss gerade beim Start und bei der Landung sehr hoch ist.

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4529 n Ip. Fridez. Beschaffung neuer Kampfflugzeuge. Strategische Fragen (19.12.2019)

Für den Kauf von neuen Kampfflugzeugen beantragte der Bund beim Parlament und später wohl auch beim Stimmvolk einen Kredit von sechs Milliarden Franken. Dazu kommt voraussichtlich ein zweites Paket von zwei Milliarden für bodengestützte Luftabwehrraketen. Dieses zweistufige Vorgehen ist überraschend, da die Luftflotte und die bodengestützte Luftverteidigung nur gemeinsam die Verteidigung des Luftraums sicherstellen können. Sie müssen sich gegenseitig ergänzen, und Schwächen im einen Bereich müssen im anderen Bereich angemessen kompensiert werden können.

Um die strategische Herangehensweise, die den vom Bundesrat vorgeschlagenen Optionen zugrunde liegt, besser zu verstehen, bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welches Szenario strategischer Risiken liegt dem vom Bundesrat vorgeschlagenen Konzept zugrunde? Auf welche potenziellen und plausiblen Risiken stützt sich seine Analyse? Es wurden verschiedene Kampfflugzeuge, darunter auch die aktuell leistungsstärksten, getestet. Ist der Bundesrat angesichts dieser Tatsache der Ansicht, dass die Schweiz in Zukunft möglicherweise Bomben- oder andere Angriffe ausserhalb der Schweiz durchführen muss?
2. Als Mitglied des NATO-Programms "Partnership for Peace", des grössten und stärksten militärischen Sicherheitsbündnisses der Welt, befindet sich die Schweiz in einer sehr privilegierten Position. Wird dies vom Bundesrat in seiner Analyse berücksichtigt? Sind die neuen Flugzeuge dafür vorgesehen, dass die Schweiz mit ihnen in der Lage wäre einzugreifen, falls sich die NATO ausserstande sieht, den Gegner zu stoppen?
3. Alle neutralen Länder, auch unser Nachbarland Österreich, sind Teil der PESCO (Permanent Structured Cooperation) für eine gemeinsame Verteidigungsstrategie innerhalb der Europäischen Union. Wird dies in der Strategie der Schweiz berücksichtigt?
4. Mit dem unglücklichen Ende des INF-Vertrags (Intermediate Range Nuclear Forces Treaty) könnte ein neues Wettrüsten im Raketenbereich vom Zaun gebrochen werden. Wie wird diese Situation vom Bundesrat eingeschätzt? Wie gedenkt der Bundesrat die Verteidigung der Schweizer Luftstützpunkte und der wichtigsten kritischen Infrastrukturen zu gewährleisten, die im Falle eines Raketenangriffes zu den Hauptzielen gehören könnten?
5. Die Schweiz ist von demokratischen und befreundeten Ländern umgeben. Eine militärische Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern aber gibt es noch kaum. Hat der Bundesrat im Sinn - insbesondere beim Schutz des Luftraumes - hier etwas zu entwickeln?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4531 n Ip. Moser. Weiteres Vorgehen nach der Evaluation des Zulassungsprozesses der Pflanzenschutzmittel (19.12.2019)

Die Schweiz weist eine sehr hohe Pestizidbelastung auf mit den entsprechenden negativen Folgen für das Trinkwasser und die Biodiversität in der Schweiz. Die Zulassung von Pestiziden spielt dabei eine zentrale Rolle, wird doch darüber entschieden welche Substanzen und unter welchen Bedingungen ausgebracht werden dürfen. Der Bund hat das Zulassungsverfahren prüfen lassen. Seit November 2019 liegen nun die Ergebnisse vor. Der Bericht "Evaluation Zulassungsprozess Pflanzenschutzmittel der KPMG" zeigt relativ viele und grosse Schwächen der aktuellen Zulassung von Pflanzenschutzmitteln auf. Insbesondere sind dies Defizite im Bereich der Governance, die starke Rolle der Zulassungsstelle im Steuerungs- und Koordinationsausschuss sowie eine unzureichende Trennung von Risikobeurteilung und Risikomanagement. Im Weiteren fehle es der Zulassungsstelle aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum BLW auch an formeller Unabhängigkeit. Um die Probleme zu lösen empfiehlt die KPMG 3-stufiges Vorgehen und im Jahre 2022 einen Umsetzungsscheck der Handlungsempfehlungen. Daher frage ich den Bundesrat:

1. Wie sieht der detaillierte Zeitplan und die Verantwortlichkeiten im WBF, UVEK und EDI bis 2022 aus?
2. Wie wird die Öffentlichkeit über die Änderungen informiert?
3. Wird das Parlament in den Prozess einbezogen?
4. Welche konkreten Massnahmen plant der Bundesrat um die Defizite auf Seite sechs zu beheben?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Brenzikofer, Brunner, Giacometti, Grossen Jürg, Gugger, Jauslin, Mettler, Munz (9)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4532 n Ip. Moser. Folgen der Neubewertung der Chlorthalonil-Metaboliten (19.12.2019)

Aus den Mitteilungen des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und des Bundesamtes für Veterinärwesen (BLV) vom 12. Dezember 2019 geht hervor, dass die Verwendung von Chlorthalonil ab dem 1. Januar 2020 verboten ist. Dieser Entscheid ist längst fällig und zu begrüssen.

Zudem werden neu auch alle Metaboliten von Chlorothalonil als relevant und als krebserregend eingestuft. Das heisst, nicht nur ein Metabolit als relevant eingestuft sondern alle Metaboliten. Daher müssen die Wasserversorger jetzt für alle Metaboliten den Grenzwert von 0.1 Mikrogramm pro Liter gewährleisten, um die minimale Trinkwasserqualität einzuhalten. Infolge dieses Entscheides bitte ich den Bundesrat folgend Fragen zu beantworten:

1. Welche Wasserversorger mit wie vielen angeschlossenen Einwohner und Einwohnerinnen sind betroffen?
2. Wie unterstützt der Bund die Kantone damit die Wasserversorger rasch möglichst allen Einwohnern und Einwohnerinnen unbelastetes Trinkwasser zur Verfügung stellen können?
3. Welche Kosten fallen bei den Gemeinden, den Kantonen und dem Bund an?
4. Wer übernimmt diese Kosten?
5. Kommt das Verursacherprinzip zur Anwendung?
6. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass wenn im Zuströmbereich von Trinkwasserfassungen nur Pestizide mit Metabolitenkonzentrationen von weniger als 0,1 Mikrogramm pro Liter

zugelassen worden wären (wie er das als Option in der Antwort auf die Motion 19.4314 vorschlägt) die aktuelle Belastung der Bevölkerung mit krebserregenden Metaboliten hätte verhindert werden können?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Brenzikofer, Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Fluri, Gredig, Grossen Jürg, Gugger, Mäder, Matter Michel, Mettler, Müller-Altermatt, Munz, Pointet (17)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4533 n Ip. Arslan. Situation geflüchteter Frauen in den Flughäfen Zürich und Genf (19.12.2019)

Am 18. Oktober 2019 hat der Bundesrat seinen Bericht sowie das SEM einen Amtsbericht zur Situation geflüchteter Frauen zur Erfüllung des Postulats 16.3407 Feri veröffentlicht. Zusätzlich wurde eine Studie zur Situation in den Kantonen veröffentlicht, die im Auftrag des Bundes und der Konferenz der Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK durch das Schweizerische Kompetenzzentrum Menschenrechte SKMR durchgeführt wurde. Nicht explizit untersucht wurde dabei die Situation der geflüchteten Frauen in den Flughäfen Zürich und Genf.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Frauen stellen jährlich ein Asylgesuch am Flughafen?
2. Wie lange sind sie im Flughafen untergebracht?
3. Wie ist die frauenspezifische Situation in der Unterbringung in den Flughäfen?
4. Wie ist die Situation bezüglich Gewalt gegen Frauen in den Flughäfen: Gibt es gewaltpräventive Massnahmen?
5. Welche spezialisierte Unterstützung und Schutz erhalten gewaltbetroffene Frauen, die im Flughafen untergebracht sind?
6. Werden die angekündigten Massnahmen aus dem SEM-Bericht auch in den Flughäfen umgesetzt?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, de la Reussille, Egger Kurt, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Funicello, Gysin Greta, Meyer Mattea, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Python, Ryser, Schneider Meret, Suter, Trede, Walder, Wasserfallen Flavia, Wettstein (19)

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4534 n Mo. Lohr. Krankenversicherung. Für eine langfristig gesicherte und finanzierbare Versorgung der Bevölkerung mit sehr teuren Therapieverfahren (19.12.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass bei entsprechender Indikation für alle Patienten auch bei hochpreisigen Medikamenten und Therapien eine langfristig gesicherte und finanzierbare Versorgung gewährleistet ist. Insbesondere bei Medikamenten und Therapieverfahren, die pro Patient jährlich über 50 000 Schweizer Franken kosten, soll der individuelle Therapieerfolg massgeblich sein für die OKP-Vergütung. Im Falle einer Vergütung im Einzelfall (ausserhalb der Spezialitätenliste SL) ist eine deutlich tiefere Limite festzulegen. Die OKP übernimmt die Kosten dann, wenn das medizinische Therapieziel erreicht werden konnte und/oder der Patient je nach Krankheit innerhalb einer gewissen Zeitspanne (Bsp. 6 Monate) nach erstmaliger Behandlung mit der entsprechenden Medizin noch lebt bzw. die Lebensqualität wesentlich

verbessert wurde. Wird das Therapieziel nicht erreicht oder ist die Therapieerwartung unzureichend, ist der Sachverhalt als klinische Forschung zu handhaben und alternativ zu finanzieren.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4535 n Ip. Schneider Schüttel. Wo sind die höresehbehinderten oder die taubblinden Kinder? (19.12.2019)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat er Kenntnis über die Anzahl höresehbehinderter oder taubblinder Kinder und Jugendlicher in der Schweiz?
2. Weiss er, wie sie betreut und unterstützt werden? Wenn ja, wie?
3. Ist für die betroffenen Familien eine kompetente Beratung und Unterstützung sichergestellt?
4. Gibt es nach Einschätzung des Bundesrates Handlungsbedarf auf Bundes- oder Kantonsebene?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Barrile, Bulliard, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Molina, Munz, Roth Franziska (10)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4536 n Ip. Schneider Schüttel. Revitalisierungspflicht gemäss dem Kompromiss zur Volksinitiative "Lebendiges Wasser" (19.12.2019)

Zu meinem Antrag "Revitalisierung" im Voranschlag 2020/Finanzplan sagte Bundesrat Maurer: In den letzten Jahren habe es in diesem Bereich in der Regel Kreditreste gegeben, weil die Kantone die Beiträge nicht abholen konnten. Weiter sagte er dem Parlament und indirekt den Kantonen zu: "Wir würden Ihnen aber, wenn das, was Frau Schneider Schüttel sagt - dass sehr viele baureife Projekte und Gesuche konkret eingehen werden -, tatsächlich eintreffen sollte, in dieser Frage einen Nachtragskredit unterbreiten. Das haben wir in früheren Jahren auch schon gemacht. [...] Die gesetzlichen Verpflichtungen sind auch klar. Wenn mehr Gesuche kommen, gibt es einen Nachtragskredit."

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Im Vorfeld der Debatte stand in der Zeitung, die Kantone hätten für die Programmperiode 2020-2024 mit 370 Millionen Schweizer Franken rund das Doppelte an Mitteln beantragt, als der Bund zur Verfügung stellt. Ist dies korrekt und wenn ja, hatte Bundesrat Maurer davon Kenntnis?
2. Offenbar war die Nachfrage der Kantone mit 210 Millionen Schweizer Franken, schon in der Periode 2016-2019 deutlich höher, als die damals budgetierten 120 Millionen Schweizer Franken. Ist dies korrekt? Wurden in dieser Periode Nachtragskredite genehmigt und falls ja, in welcher Höhe?
3. Wenn Bundesrat Maurer sagt, die gesetzlichen Verpflichtungen seien klar: Meint er damit, dass bei mehr Gesuchen ein Nachtragskredit beantragt wird oder dass der Kompromiss zu "Lebendiges Wasser" eine Revitalisierungspflicht vorsieht, 4000 km Gewässerläufe innert 80 Jahren zu revitalisieren und diese Bemühungen seitens des Bund mit jährlich mindestens 60 Millionen Schweizer Franken zu unterstützen seien?
4. Die gesetzliche Revitalisierungspflicht besteht seit zehn Jahren, die jährlich vereinbarten 60 Millionen Schweizer Franken wurden aber noch nie ausgeschüttet: Um wie viele Millionen muss dieser Betrag (aktuell) pro Jahr ergänzt werden, um das

Investitionsdefizit in den verbleibenden 70 Jahren ausgleichen zu können?

5. Die Resultate der Kantonsbefragung "Mittelfluss, Empfänger und Wirkung der Investitionen in Naturschutz und Waldbiodiversität" zeigen, dass die eingesetzten Bundesmittel in erster Linie in die Land- und Bauwirtschaft von Randregionen fließen. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass sich eine Erhöhung dieser Bundesmittel nicht nur positiv auf die Biodiversität auswirkt, sondern auch auf die regionale Wirtschaft als namhafte Empfängerin dieser Mittel?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bulliard, Fluri, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Moser, Munz, Pult, Roth Franziska, Rytz Regula (13)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4537 n Ip. Haab. Woher stammt die Datengrundlage zu einem Schleppschlauch-Obligatorium in der neuen Luftreinhalte-Verordnung? (19.12.2019)

Der Bundesrat gedenkt über die Luftreinhalteverordnung eine allgemeine Pflicht - wo topografisch möglich- von Schleppschlauchverteilern für Gülle ein zu führen. Dies in der theoretischen Annahme die Ammoniakemissionen beim Gülle ausbringen um bis zu 35 Prozent zu reduzieren. Im Zeitraum von 2008 bis 2018 wurde in 21 Kantonen Ammoniak-Ressourcenprojekte mit hoher Beteiligung durch die Landwirte durchgeführt. Obwohl in den Schlussberichten der Projekte von Reduktionen auf Basis der Berechnungsmodelle bis über 10 Prozent hingewiesen wird, fehlt der Nachweis bei den angeordneten Messungen. Im "Messbericht Ammoniak-Immissionsmessungen in der Schweiz 2000-2017" (Forschungsstelle für Umweltbeobachtung im Auftrag des Bafu und der Kantone) wird festgehalten, dass "Die jetzt vorliegenden Messungen zeigen, dass die Ammoniakkonzentration seit dem Jahr 2000 weder zu- noch abgenommen haben."

Die Messwerte zum Beispiel im Kanton Zürich stiegen in ihrem Jahresmittel über die 6-jährige Messperiode an. Auch ohne Berücksichtigung der Extremwerte (3,6 bzw. 3,7 Mikrogramm/m³ in den Jahren 2015 und 2017 aufgrund der Hitzesommer) ist in der 6-jährigen Messperiode im Kanton Zürich kein Negativtrend ersichtlich (2012/2013: 2,9 Mikrogramm/m³, 2014: 3,1 Mikrogramm/m³ und 2016: 3,0 Mikrogramm/m³).

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Auf welcher wissenschaftlicher Grundlage stützt sich der Bundesrat bei der Berechnung der erhofften Reduktion der Ammoniakemissionen durch das Schleppschlauch-Obligatorium?
2. Während der Projektlaufzeit in den Kantonen wurde die Wirksamkeit des Schleppschlauches im Berechnungsmodell um 10 Prozent reduziert (AGRAMMON -30% statt DYNAMO -40%). Wie praxistauglich sind aus Sicht des Bundesrates solche theoretische Berechnungsmodelle?
3. Ist der Bundesrat bereit bei einer nachweislich zu optimistischen und zu theoretischen Datengrundlage, welche nicht die tatsächlichen Messresultate widerspiegelt, auf seinen Entscheid betreffs des Obligatorium zurück zu kommen.

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4539 n Mo. Regazzi. BVG. Keine Beschränkung der Wahlfreiheit für KMU und ihre Angestellten (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass die Wahlfreiheit der KMU sowie auch deren Angestellten erhalten bleibt, das Entschädigungsmodell für Versicherungslösungen in der zweiten Säule selbst zu bestimmen. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass die Umverteilung im BVG-System von rund 7 Milliarden Schweizer Franken prioritär adressiert wird, bevor geprüft wird, wie und auf welcher rechtlichen Ebene Änderungen im Bereich der Versicherungsvermittlung angezeigt sind, die heute bereits umfassend reguliert ist.

Mitunterzeichnende: Candinas, de Courten, Wasserfallen Christian (3)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4542 n Ip. Friedl Claudia. Unnötig komplizierte und unbegründet zurückhaltende Vergaben von Visa? (19.12.2019)

Seit dem 15. September 2018 ist die neue Verordnung über die Einreise und die Visumerteilung (VEV; SR 142.204) in Kraft. Immer wieder erreichen uns Klagen über Fälle von unnötig komplizierten und unbegründet zurückhaltenden Vergaben von Visa. Dies trifft insbesondere bei Einreisen aus Drittstaaten zwecks kurzfristigem Aufenthalt zum Besuch von Angehörigen oder für den kulturellen Austausch zu. Lange Verfahrensdauer und nicht nachvollziehbare Visa-Verweigerungen sind für die Beteiligten sehr strapazierend und schaden dem Ruf der zuständigen Behörden. Ich ersuche deshalb um Auskunft über die Praxis der Visa-Erteilung in den letzten fünf Jahren:

1. Wie viele Visa werden jedes Jahr ausgestellt, wie viele verweigert?
2. Welches ist der prozentuale Anteil der Touristenvisa, der Besuchervisa und der Visa für Geschäftsreisende an den verweigerten Visa?
3. Welchen prozentualen Anteil haben die verschiedenen Herkunftsländer?
4. Wie viele Verfahren dauerten länger als 30 bzw. 60 Tage?
5. Wie vielen Personen wurde ein Einreisevisum verweigert, obschon sie über eine Verpflichtungserklärung verfügten?
6. Aufgrund welcher Kriterien wird eine Verpflichtungserklärung als ungenügend betrachtet?
7. Wie oft trat jemand die Rückreise nicht an, obschon eine Verpflichtungserklärung und sowie alle weiteren erforderlichen Dokumente und Absichtserklärungen vorlagen?
8. Bei der Beurteilung der Frage, ob die Wiederausreise gesichert ist, hat die Behörde einen Ermessensspielraum. Wie wird sichergestellt, dass diese Abwägung willkürfrei erfolgt?
9. Welches sind die wichtigsten Verweigerungsgründe?
10. Gegen wie viele Verfügungen wurde Beschwerde erhoben?
11. Wie wird das zuständige Personal im Aussennetz der Schweiz, in der Zentrale sowie bei allfälligen externen Dienstleistungserbringern geschult?
12. Mit weiteren zusätzlichen Massnahmen wird ein hoher Qualitätsstandard bei der Bearbeitung der Gesuche sichergestellt?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Marti Samira, Munz, Roth Franziska, Seiler Graf (11)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4543 n Ip. Friedl Claudia. Gefährden die ungenügenden Schweizer Klimaziele die internationalen Menschen- und Kinderrechte? (19.12.2019)

Der Klimawandel bedroht die menschenrechtlichen Freiheitsvoraussetzungen auf existenzielle und irreversible Weise, weil durch ihn die Existenzgrundlagen vieler Menschen zerstört werden. Millionen von Menschen verlieren durch Überschwemmungen ihr Zuhause oder hungern, weil Dürren ihre Ernte zerstören, haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser oder werden bei Wirbelstürmen verletzt oder getötet. Der globale Süden ist von den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen. Deshalb besteht eine menschenrechtliche Handlungspflicht der Schweiz, CO₂-Emissionen rasch und umfangreich zu reduzieren. Vor einem Monat hat der Uno-Ausschuss für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (CESCR) die Schweiz wegen ihrer ungenügenden Klimapolitik kritisiert. Auch der Uno-Ausschuss für Kinderrechte (CRC), fragte die Schweiz, inwiefern sie ihre Finanzinstitute reguliere, um die Klimaerwärmung einzudämmen. Das CESCR bemängelt, dass die Ziele zur Emissionsreduktion bis 2020 und besonders das Ziel bis 2030 (Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 50 Prozent zu senken) ungenügend sei. Der Uno Ausschuss empfiehlt daher eine Anpassung des Zieles bis 2030, sodass die Schweiz ihren Menschenrechtspflichten nachkommen kann.

Aus diesem Grund ersuche ich den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass er im Kontext des Klimawandels seine Menschenrechtsverpflichtungen einhält?
2. Reichen die Emissionsreduktionen des Bundes aus, um seine Verpflichtungen unter der Uno Kinderrechtskonvention zu erfüllen, welche das Recht der Kinder auf ein Höchstmass an Gesundheit garantiert?
3. Wenn nein, was unternimmt der Bundesrat zusätzlich in der Klimapolitik, um die Rechte der Kinder auf Gesundheit zu garantieren?
4. Inwiefern und wie wird der Bundesrat die Empfehlung des CESCR Folge leisten, damit die Investitionen von öffentlichen und privaten in fossile Energiesysteme gesenkt werden, um die Einhaltung der Menschenrechte zu erreichen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Samira, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schützel, Seiler Graf (14)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4544 n Ip. Friedl Claudia. Keine klimaschädigenden Investitionen der Entwicklungsbanken (19.12.2019)

Die Europäische Investitionsbank hat angekündigt, keine Öl-, Gas- und Kohlekraftprojekte mehr zu finanzieren ab 2021. Des Weiteren sieht die EIB vor, mehr Geld in Energieeffizienz zu stecken. Die Bank steht hinter den Zielen des Pariser Klimaabkommens und will massiv in erneuerbare Energiesysteme investieren.

Die EIB setzt einen neuen Standard, nun müssen auch die anderen Multilateralen Entwicklungsbanken folgen.

Der Bundesrat wird gebeten, Auskunft zu geben:

1. Anerkennt die Schweiz die Dringlichkeit, öffentliche Gelder für den Ausbau erneuerbarer Energiesysteme einzusetzen, um den Klimawandel unter 1,5 Grad Celsius zu begrenzen?

2. Setzt sich die Schweiz im Exekutivrat der multilateralen Entwicklungsbanken gegen die Finanzierung von Öl- und Gaskraftwerken ein, analog der EIB?

3. Wie stellt die Schweiz sicher, dass andere Entwicklungsbanken dem Beispiel der EIB folgen und die Milliarden für Öl- und Gaskraftwerke anders eingesetzt werden?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bendahan, Crotaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf (20)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4547 n Ip. Gutjahr. Kontrolle von Missbräuchen in Bezug auf das gegenseitige Verbleiberecht zwischen der Schweiz und der EU (19.12.2019)

Aufenthaltsbewilligungen werden auf Basis von einer Einstellungserklärung des Arbeitgebers oder eine Arbeitsbescheinigung ausgestellt (FZA, Art. 6 Abs. 3 b). Bezüglich der Schweizer Behandlung von Aufenthaltsbewilligungen für länger als ein Jahr (B-Bewilligung) mit dem Ziel missbräuchliche Aufenthaltsansprüche oder unberechtigte Sozialleistungsbezüge zu vermeiden, sollten Gesuche darauf zu prüfen sein, ob tatsächlich eine dauerhafte (überjährige) Beschäftigung zugrunde liegt und beabsichtigt ist. Bei der erstmaligen Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung EG/EFTA nach fünf Jahren kann deren Gültigkeitsdauer auf ein Jahr beschränkt werden, wenn die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer zuvor während mindestens 12 Monaten unfreiwillig arbeitslos war (Art. 6. Abs. 1 Anhang I FZA und Weisung VEP Ziff. II. 4.7).

1. Was genau bedeutet "unfreiwillige Arbeitslosigkeit" für die Schweiz und die EU? Wie viele Fälle sind bekannt bei denen EU-Ländern Schweizern und die Schweiz EU-Bürgern die Aufenthaltsbewilligung wegen "unfreiwilliger" Arbeitslosigkeit beschränkten oder verweigerten? Wie werden solche Fälle in der Praxis in der EU (am Beispiel von Deutschland und Frankreich) und der Schweiz festgestellt?

2. Inwiefern und wie werden in der Schweiz die Aufenthaltsansprüche für Gesuche für B-Bewilligungen und Verlängerungen dieser Gesuche effektiv überprüft? In wie vielen Fällen wurde seit Inkrafttreten der Personenfreizügigkeit eine solche Bewilligung nicht ausgestellt, weil z.B. ein möglicher missbräuchlicher Aufenthaltsanspruch festgestellt wurde?

3. In wie vielen Fällen wurde seit Inkrafttreten des FZA, die Gültigkeitsdauer nach 5 Jahren aufgrund einer Arbeitslosigkeit auf ein Jahr beschränkt, und was passierte mit diesen Personen nach Ablauf dieses Jahres? Wurde das Verbleiberecht dieser Personen trotzdem erneuert, wurde dieses entzogen und welche Konsequenzen ergaben sich im Hinblick auf einen möglichen Sozialhilfebezug?

4. Im Fall einer Arbeitseinstellung eines EU/EFTA Bürgers durch ein Personalvermittlungsbüro können die EU/EFTA Bürger zum Zeitpunkt der Einreise noch keinen Arbeitsvertrag vorlegen. Wie unterscheiden sich deshalb die Einstellungserklärungen oder Arbeitsbescheinigungen (in Form und Inhalt) für EU/EFTA-Bürger, wenn diese

- a. vom unmittelbaren Arbeitgeber ausgestellt werden oder
- b. über ein Personalvermittlungsbüro beantragt werden?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Büchel Roland, Dettling, Egger Mike, Glarner, Imark, Steinemann (8)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4551 n Po. de Courten. Kostensenkung im Gesundheitswesen und Minderung der Prämienlast durch Abbau unnötiger bürokratischer Regulierungen in der medizinischen Versorgung und Pflege (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie die zunehmende administrative Belastung von Ärztinnen und Ärzten, medizinischem Fachpersonal und Pflegenden durch bürokratische Regulierungen, Dokumentations- und Reportingpflichten, Statistik und Archivierung wirkungsvoll gebremst und wieder auf ein vernünftiges, verhältnismässiges und effizientes Mass zurückgeführt werden kann, ohne dass Behandlungsqualität und Patientensicherheit gefährdet werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Dobler, Feri Yvonne, Glarner, Gysi Barbara, Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Mäder, Maillard, Matter Thomas, Mettler, Meyer Mattea, Nantermod, Nicolet, Porchet, Prelicz-Huber, Roduit, Rösti, Rüegger, Sauter, Schläpfer, Wasserfallen Flavia, Weichelt (27)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4552 n Ip. Badran Jacqueline. Crowdhouse wirbt mit Aufruf zum Immobilienkauf in der Schweiz bei Personen im Ausland zur Umgehung der Lex Koller (19.12.2019)

"Crowdhouse" ist ein in Zürich domiziliertes sogenanntes Fintechunternehmen im Immobiliensektor. Dieses bietet ab einer Anlagesumme von 100 000 Franken ein Miteigentums-Modell für Mehrfamilienhäuser (Rendite-Liegenschaften) an mit einem Grundbucheintrag. Das Transaktionsvolumen beträgt nach eigenen Angaben unterdessen rund 880 Millionen Franken.

"Crowdhouse" wirbt seit neustem aggressiv auf online-Plattformen in Grossbritannien zum Beispiel auf the independant.co.uk mit einem Bild eines Mehrfamilienhauses und der Aufforderung: "Purchase a Swiss multi-family property alone or as a co-owner from 100 000 CHF and get attractive monthly returns".

(www.independent.com).

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Anlagen in Wohnimmobilien für Personen im Ausland sind in der Schweiz gemäss der "Lex Koller" (Bundesgesetz über den Erwerb von Immobilien durch Personen im Ausland) verboten resp. bewilligungspflichtig und bedarf den Aufenthalt und Lebensmittelpunkt in der Schweiz. Handelt es sich demnach bei der Werbung von "Crowdhouse" um einen Aufruf zur illegalen Handlung?

2. Im Lichte dieser Werbung um Anlagegelder von Personen im Ausland stellt sich die Frage nach der Kontrolle von Grundbucheinträgen umso dringlicher. Ein Grundbuch-Eintrag bedarf immer einer Prüfung der Konformität mit dem Bundesgesetz über den Erwerb von Immobilien durch Personen im Ausland. Bei Miteigentümer-Modellen kann es pro Immobilie zu vielen Dutzenden Grundbuch-Einträgen kommen. Wie wird sichergestellt, dass die Grundbuchämter diese Menge an Prüfungen durchführen können resp. wie stellt der Bund sicher, dass in diesem Zusammenhang und im Lichte dieser Werbung um Gelder von Personen im Ausland nur bundesgesetzeskonforme Grund-

bucheinträge erfolgen? Plant der Bundesrat eine Weiterbildung der Mitarbeitenden der Grundbuchämter?

3. Gedenkt der Bundesrat eine spezifische Weisung an die Grundbuchämter zu erlassen, die diesen neuen Sachverhalten Rechnung tragen?

4. Wird der Bundesrat gegenüber "Crowdhouse" Massnahmen ergreifen?

5. Findet es der Bundesrat aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive in Ordnung, dass Mieterinnen und Mieter in der Schweiz jeden Monat eine Rendite von 6,1 Prozent (wie von crowdhouse angegeben) finanzieren und ins Ausland abführen müssen, falls die Miteigentümer der Rendite-Liegenschaften Personen im Ausland sind?

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4557 s Mo. Chiesa. StHG. Bei der Kontrollrechnung in Zusammenhang mit der Besteuerung nach dem Aufwand braucht es eine Korrektur (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Artikel 6 Absatz 6 Buchstabe a des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und der Gemeinden (StHG) die Wortfolge "des in der Schweiz angelegten unbeweglichen Vermögens" mit der Wortfolge "des im Kanton angelegten unbeweglichen Vermögens" zu ersetzen beziehungsweise eine Bestimmung einzuführen, wonach für die Kontrollrechnung zur Bestimmung des Steuersatzes das in anderen Kantonen gelegene unbewegliche Vermögen und dessen Einkünfte zu berücksichtigen sind.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

04.06.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 19.4558 s Mo. Chiesa. Bewegliches Kapitalvermögen und Besteuerung nach dem Aufwand. Behebung eines Textfehlers (19.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Artikel 14 Absatz 3 Buchstabe d Ziffer 3 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG) und in Artikel 6 Absatz 6 Buchstabe c des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern des Bundes und der Kantone (StHG) "in der Schweiz angelegt" durch "aus schweizerischer Quelle" zu ersetzen.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

04.06.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

27.05.2021 Zurückgezogen

19.4561 s Mo. Knecht. Bäche nicht in jedem Fall offenlegen (19.12.2019)

Das Gewässerschutzgesetz ist so anzupassen, dass bei Ersatz von bestehenden Eindolungen und Überdeckungen nicht nur bei erheblichen Nachteilen, sondern generell bei Nachteilen für die landwirtschaftliche Nutzung und neu auch bei Verlust von Kulturland, Fliessgewässer eingedeckt oder eingedolt bleiben können.

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

03.06.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

19.4563 n Ip. Candinas. Mögliche Umnutzung von Gebäuden und Grundstücken des Bundes zugunsten des preisgünstigen bzw. gemeinnützigen Wohnungsbaus (20.12.2019)

In verschiedenen Regionen der Schweiz besteht die drängende Problematik, dass viele regional tätige Personen mit mässigen Einkommen sowie angestammte Einwohner dieser Gebieten keinen bezahlbaren Wohnraum mehr finden. Ein konkreter Lösungsansatz für dieses Bedürfnis nach zahlbarem Wohnraum könnte darin bestehen, dass zum Verkauf stehende Bundesliegenschaften in diesen Gebieten zu Wohnzwecken umgenutzt werden.

Wohnen Schweiz - der Verband der Baugenossenschaften ist bspw. mit der konkreten Frage an das VBS gelangt, wie der Verkaufsprozess bei bestehenden Bundesliegenschaften, welche sich für die Bereitstellung von preisgünstigem Wohnraum eignen, im Detail aussieht.

Die Antwort der Armasuisse Immobilien lautete wie folgt: "Alle zum Verkauf stehenden Immobilien werden öffentlich ausgeschrieben und dem Meistbietenden verkauft. Bei gleichem Preisangebot und vorbehaltlich anderweitiger vertraglicher Verpflichtungen erfolgt der Zuschlag in folgender Reihenfolge: Kantone der betroffenen Standorte, Gemeinden, private Investoren."

Der Bundesrat wird in diesem Zusammenhang gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist es korrekt, dass beim Verkauf von Bundesliegenschaften diese ausschliesslich an den Meistbietenden verkauft werden und die Priorisierung von öffentlichen Interessen der betroffenen Kantone und Gemeinden nur bei "gleichem Preisangebot" gelten kann?

2. Wie sieht der Veräusserungsprozess bei Grundstücken und Gebäuden des Bundes, welche sich für den preisgünstigen Wohnungsbau besonders eignen, konkret aus?

3. Wie kann das Bedürfnis der regionalen Bevölkerung nach preisgünstigem Wohnraum im Rahmen dieses Verkaufsprozesses ausreichend Beachtung geschenkt werden?

4. Gibt es bundesintern Bestrebungen, solche Liegenschaften zum Zwecke der Wohnraumförderung gemeinnützigen Wohnbauträgern zur Verfügung zu stellen?

Mitunterzeichnende: Flach, Fluri, Glanzmann, Hess Lorenz, Vitali (5)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4564 n Ip. Candinas. Wie stellt der Bundesrat die stabile Finanzierung des medialen Service public sicher (der SRG und der 34 privaten Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil)? (20.12.2019)

Der Medienplatz Schweiz steht vor grossen Herausforderungen. Aus diesem Grund hat der Bundesrat im August 2019 beschlossen, ein Massnahmenpaket zur Förderung der Medien bis im Sommer 2020 auszuarbeiten. Es soll Onlinemedien und Zeitungen unterstützen und deren Rahmenbedingungen verbessern. Zur aktuellen Situation der SRG und der 34 privaten

Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil wurde nichts kommuniziert.

Das Finanzierungsvolumen (Medienabgabe+Werbereinnahmen) der SRG und der privaten Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil entwickelt sich ebenfalls stark rückläufig. Auch sie sind von den aktuellen Umwälzungen im Werbemarkt direkt betroffen und müssen einschneidende Einsparungen vornehmen. Die Abgabereinnahmen der SRG sind seit über zwei Jahren bei 1,2 Milliarden plafoniert. Bei den konzessionierten privaten Veranstaltern (Lokalradios, Privatfernsehen) beläuft sich der Abgabenanteil fix auf 81 Millionen Franken, dies ebenfalls ohne Berücksichtigung der rückläufigen Werbeeinnahmen.

Diese Situation könnte in den nächsten Jahren die Erfüllung des Leistungsauftrags der SRG und der Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil gefährden. Eine solche Entwicklung würde dem Service-public-Gedanken klar zuwiderlaufen. Am 4. März 2018 hat sich das Schweizer Stimmvolk sehr deutlich für einen starken medialen Service public ausgesprochen. Voraussetzung dafür ist eine stabile Finanzierung - für die SRG und für die 34 privaten Anbieter mit Abgabenanteil.

Auch der Bundesrat hat im Juni 2016 in seinem Bericht zum medialen Service public festgehalten, dass er langfristig ein Finanzierungsvolumen der SRG und der regionalen Service-public-Veranstalter im bisherigen Umfang anstrebt. Es stellen sich somit folgende Fragen:

1. Erachtet es der Bundesrat als sinnvoll, angesichts dieser Gesamtentwicklungen, neben dem sich in Arbeit befindenden Massnahmenpaket zur Förderung der Onlinemedien und Zeitungen auch die Situation der SRG und der privaten Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil zu überprüfen?

2. Ist er noch immer der Meinung, dass das Finanzierungsvolumen der SRG und der 34 Radio- und Fernsehveranstalter mit Abgabenanteil im bisherigen Umfang erhalten bleiben soll?

3. Ist er gewillt, Massnahmen zur Kompensation der rückläufigen Werbeeinnahmen zu prüfen? Als wie dringlich erachtet er solche Massnahmen?

Mitunterzeichnende: Fluri, Graf-Litscher, Trede (3)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4565 n Ip. Candinas. Welche Gebührenordnungen von Ämtern, Instituten und weiteren Amts- und Dienststellen des Bundes benachteiligen die peripheren Regionen der Schweiz? (20.12.2019)

Leistungen von Ämtern, Instituten und weiteren Amts- und Dienststellen des Bundes werden in vielen Bereichen in Rechnung gestellt. Leider gibt es heute aber Bundesstellen, beispielsweise das ESTI (siehe auch Interpellation 18.4198), deren Verrechnungspraxis die peripheren Regionen und insbesondere das Berggebiet klar benachteiligen. Sie verrechnen Fahrten nach gefahrenen Kilometern und nach Zeitaufwand (Fahrzeit wird als Arbeitszeit berechnet) und nicht pauschal. Dies führt dazu, dass Leistungen des ESTI in peripheren Regionen deutlich teurer sind, als in den Städten und Agglomerationen. Eine Änderung der Verrechnungspraxis wäre deswegen aus mehreren Gründen dringend nötig. Erstens widerspricht diese Schlechterstellung der peripheren Regionen der Service Public Definition des Bundes. Zweitens steht diese Praxis auch in einem deutlichen Widerspruch zur Politik des Bundesrats, der mit verschiedenen Massnahmen (Regionalpolitik, Infrastrukturprojekte, Tourismusförderung etc.) mithilft dafür zu sorgen, dass das Leben und Arbeiten in den peripheren Regionen und im

Berggebiet möglich bleibt und die Nachteile gegenüber den städtischen Zentren so gering wie möglich ausfallen. Es stellen sich somit folgende Fragen:

1. Gibt es weitere Bundesämter, Institute oder sonstige Amts- und Dienststellen des Bundes mit ähnlichen Gebührenordnungen? Wenn ja, welche sind dies genau?

2. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit keine Benachteiligung der peripheren Regionen durch effektiv verrechnete Fahrtkosten entsteht?

3. Ist er bereit in der ganzen Bundesverwaltung dafür zu sorgen, dass künftig nur noch distanzunabhängige Fahrtenpauschalen (Kilometer und Fahrzeit) verrechnet werden?

4. Wenn nein, ist er bereit die Dienststellen in die Peripherie zu verlagern, damit auch einmal die Städte und Agglomerationen die hohen Kosten der effektiv verrechneten Fahrtkosten tragen müssen?

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, Glanzmann, Müller-Altermatt, Paganini, Regazzi, Roduit, Romano, Stadler, Wismer Priska (10)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4567 n Po. Flach. Datenschutz bei den Datenbanken des Bundes und der Kantone - Es braucht eine Gesamtschau (20.12.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen in einen Bericht aufzeigen, welche Herausforderungen aufgrund der zunehmenden Vernetzung und steigenden Leistungsfähigkeit der Datenbanken von Bund und Kantonen hinsichtlich des Datenschutzes bestehen und ob diesbezüglich gesetzgeberische oder sonstige Massnahmen angezeigt sind.

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Fischer Roland, Glättli, Gredig, Grüter, Jauslin, Mäder, Moser, Romano, Wermuth (10)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4569 n Ip. Streiff. Ist die Organentnahme nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand legal? (20.12.2019)

Organe werden Hirntoten in der Schweiz nicht nur nach einer schweren Hirnschädigung (Unfall, Hirnschlag etc.) entnommen, sondern in 20 Prozent der Entnahmen nach Herz-Kreislauf-Stillstand (DCD: Donation after Cardiac Death): Bei Schwerkranken mit aussichtsloser Prognose werden im Operationssaal alle lebenserhaltenden Massnahmen eingestellt. Der daraus folgende Herzstillstand wird während 5 Minuten beobachtet. Sind die zu prüfenden Reflexe abwesend, gilt das Gehirn als irreversibel ausgefallen und es wird der Tod erklärt. In den Richtlinien der SAMW steht: "Ohne Sauerstoff tritt der neuronale Zelltod in weniger als 5 Minuten ein". Namhafte Neurologen erachten hingegen nicht einmal 10 Minuten Wartezeit als ausreichend (J Crit Care 33 (2016) 114-118).

Intensivmediziner des Unispitals Zürich erläutern, dass bei DCD anschliessend die Chirurgen den Körper aufschneiden und von innen die Halsschlagadern abklemmen. Danach wird reintubiert und die Beatmung gestartet. Durch das Abklemmen der Halsschlagadern wird verhindert, dass das Gehirn erneut mit sauerstoffhaltigem Blut versorgt wird (Asano, Marginal donors: Current and future Status. 2014, S. 144). Das heisst, man geht offenbar davon aus, dass das Gehirn noch nicht irreversibel ausgefallen ist. Das Transplantationsgesetz verlangt jedoch

genau dies, einschliesslich des Hirnstammes als Kriterium für die Todesfeststellung. Doch erst durch die Massnahmen für die Organentnahme tritt bei DCD der Hirntod ein.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Widerspricht es dem Transplantationsgesetz, dass bei Sterbenden Organe entnommen werden, bei denen trotz "Todesfeststellung" der irreversible Ausfall Funktionen des Hirns einschliesslich des Hirnstamms offenbar nicht vorliegt?
2. Wie hoch ist die wissenschaftlich belegbare Wahrscheinlichkeit, dass bei Spendern 5 Minuten nach Herzstillstand die Funktionen ihres Hirns und Hirnstamms noch nicht irreversibel ausgefallen sind?
3. Ist der Bundesrat bereit, DCD zu sistieren und die geltenden SAMW-Richtlinien einer Überprüfung durch Experten (Neurologen, Intensivmediziner, Juristen) zu unterziehen, die von der Transplantationsmedizin unabhängig sind?
4. Erkennt der Bundesrat angesichts der geschilderten Situationen an, dass die SAMW Richtlinien nicht hinreichen, den Schutz der Menschenwürde bei sterbenden Organspendern zu gewährleisten? Wie will er diesen sicherstellen?

Mitunterzeichnende: Gugger, Studer (2)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4571 n Ip. Roduit. Ist es Sache der Landwirtinnen und Landwirte, die Last der Abfälle von Fahrenden zu tragen?
(20.12.2019)

Das Problem des "Littering" ist in der Landwirtschaft bekannt. Mit verschiedenen Vorstössen in den Kantonen und auf Bundesebene, wie beispielsweise mit der Motion Bourgeois 19.4100, wird versucht, Lösungen für in der Natur zurückgelassene Abfälle zu finden. Einer Problematik - und sie betrifft den Bund direkt - wurde mit diesen Vorstössen jedoch nicht Rechnung getragen. Wenn Fahrende nach wochenlangem Aufenthalt auf dem für sie vorgesehenen Gelände weiterziehen, lassen sie oft viel Abfall zurück. Da sie ihre Arbeit in der Umgebung der Standplätze verrichten, bleibt ihre Ankunft nicht unbemerkt und der Zustand des Geländes ist nach ihrer Abreise oft desolat. Landwirtinnen und Landwirten, welche diese Böden bewirtschaften, bleibt nichts anderes übrig als dies hinzunehmen und auf den guten Willen der Kantone zu hoffen. Die Fahrenden fallen jedoch in die Zuständigkeit des Bundes.

1. Verfügt der Bund über Statistiken oder Informationen zu dieser Situation? Wenn nein, plant er eine Erhebung solcher Daten?
2. Werden Landwirtinnen und Landwirte im Falle eines Schadens entschädigt? Wenn nein, wird der Bund eine Entschädigung für die Landwirtinnen und Landwirte sowie die Eigentümerinnen und Eigentümer der verdreckten Gebiete in Betracht ziehen?

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4572 n Ip. Roduit. Ausbildungszulagen für alle Jugendlichen in der Schweiz, die sich in einer Ausbildung befinden. (20.12.2019)

Im Rahmen der Debatte um die Änderung des Bundesgesetzes über die Familienzulagen (FamZG; SR 836.2) hat der Bundesrat bezüglich der Ausbildungszulage in Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe b Folgendes vorgeschlagen:

"Sie wird ab dem Beginn des Monats ausgerichtet, in dem das Kind eine nachobligatorische Ausbildung beginnt, jedoch frühestens ab dem Beginn des Monats, in dem es das 15. Altersjahr vollendet."

Obwohl sich die Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) des Nationalrats mit sechzehn gegen acht Stimmen bei einer Enthaltung für eine Senkung dieser Grenze auf 14 Jahre ausgesprochen hat, hielt der Bundesrat an seinem Standpunkt fest, dass davon nur 1 Prozent der unter 15-Jährigen betroffen seien, wobei er den Spezialfall Appenzell Ausserrhoden und hochbegabte Schüler, die eine Klasse überspringen, anführte. Am 19. März folgte der Nationalrat mit 118 zu 68 Stimmen dem Vorschlag des Bundesrates sowie einem Einzelantrag von Nationalrat Aeschi, bei 15 Jahren zu bleiben, womit die Ziele der parlamentarischen Initiative 16.417 (Müller-Altermatt), welche diese Änderung veranlasst hatte, erfüllt wurden. In der Argumentation des Bundesrates wurde jedoch übersehen, dass Schülerinnen und Schüler aus mehreren Kantonen im Alter von 14 Jahren mit der Gymnasialausbildung beginnen. Im Jahr 2019 sind davon allein im Kanton Wallis 481 Schülerinnen und Schüler betroffen. Dies entspricht mehr als einem Drittel der gesamthaft 1297 Schülerinnen und Schüler, die von der Senkung der Untergrenze von 16 auf 15 Jahre für die Gewährung der Ausbildungszulage betroffen sind.

Nationalrätin Feri, Mitglied der besagten Kommission, bat um eine Schätzung der Zahl der betroffenen Schülerinnen und Schüler in der Schweiz. Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) wiederholte lediglich, dass dies nur das eine Prozent der Jugendlichen betrifft, die ihre weiterführende Ausbildung vor dem abgeschlossenen 15. Lebensjahr beginnen und dass einige Kantone den betroffenen jüngeren Schülerinnen und Schülern höhere Familienzulagen gewähren (genannt werden der Kanton Wallis und Waadt).

Ist der Bundesrat in Anbetracht dessen in der Lage

1. die genaue Zahl der Jugendlichen unter 15 Jahren, die in der Schweiz eine gymnasiale Ausbildung absolvieren und Ausbildungszulagen erhalten könnten, anzugeben?
2. diese Ungerechtigkeit gegebenenfalls zu korrigieren, beispielsweise durch eine Verordnung, die Ausnahmen für die betroffenen Jugendlichen festlegt?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4573 n Mo. Flach. Liberalisierung des Zeichenschutzes
(20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz zum Schutz von Namen und Zeichen der Organisation der Vereinten Nationen und anderer zwischenstaatlicher Organisationen (NZSchG, SR 232.23) dahingehend zu ändern, dass die Verwendung von geschützten Namen, Sigel, Wappen, Flaggen und anderer Zeichen zwischenstaatlicher Organisationen nur dann verboten ist, wenn die Verwendung geeignet ist, beim Publikum den Eindruck einer Verbindung zwischen der betreffenden Organisation und den Wappen, Flaggen, Kennzeichen, Sigeln oder Bezeichnungen hervorzurufen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Chevalley, Fischer Roland, Gredig, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet (10)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4576 n Mo. Bendahan. Fristen von Gutscheinen. Einen unverhältnismässigen Verlust vermeiden (20.12.2019)

Wenn Gutscheine im Rahmen von Werbeaktionen oder für spezielle Produkte gekauft werden, ist darauf oft eine Frist vermerkt, in der die Leistung genutzt werden kann. Manchmal ist das Zeitfenster dafür sehr knapp. Beahlt eine Kundin oder ein Kunde beispielsweise im Voraus für eine Mahlzeit in einem Restaurant oder für eine Nacht in einem Hotel, ist es unverhältnismässig, dass der gekaufte Gutschein nach Ablauf der Frist seinen gesamten Wert verliert.

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, die sicherstellen, dass die Frist beim Kauf eines Gutscheins - sei es für sich selber oder als Geschenk - für die Person, die den Gutschein kauft oder erhält, keinen zu grossen Verlust verursachen kann.

Der Bundesrat soll die Praxis der Fristsetzung nicht verbieten, sondern die Rechte der Gutscheininhaberin oder des Gutscheininhabers nach Ablauf der Frist präzisieren, damit wenigstens noch ein Teil des Einkaufswertes geltend gemacht werden kann, wenn die Leistung nicht früher in Anspruch genommen werden konnte.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Birrer-Heimo, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Riele, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Maillard, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Reynard, Roth Franziska, Wermuth (15)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4577 n Ip. Bendahan. Wie wird das Risiko der Datenübermittlung innerhalb eines Versicherers überwacht? (20.12.2019)

Versicherern stehen immer mehr Mittel zur Verfügung, um Daten über ihre Kundinnen und Kunden zu sammeln. Technologische Entwicklungen (wie die Smart Watch) ermöglichen es heute beispielsweise den Versicherten, Gesundheitsdaten zu übertragen und so eine kleine Reduktion der Versicherungsprämie zu erwirken. Die Prämien können auch beeinflusst werden, indem das eigene Verhalten (beispielsweise das Fahrverhalten) aufgezeichnet und übermittelt wird. Einige Versicherungen senden ihren Versicherten zudem Fragebögen zur Gesundheit zu. Dabei besteht das Risiko, dass die gesammelten Daten innerhalb des Unternehmens an eine andere Versicherung, oder gar an Dritte, weitergegeben wird, obwohl das Unternehmen angegeben hat, die Informationen nicht weiterzuleiten.

1. Welche Massnahmen gibt es derzeit, um die interne und externe Übermittlung der Daten durch die Versicherer zu steuern?
2. Kann der Bundesrat gewährleisten, dass es zwischen der Grund- und der Zusatzversicherung keinen Informationstransfer gibt, wenn die versicherte Person beide Versicherungen beim gleichen Unternehmen abgeschlossen hat?
3. Kann der Bundesrat gewährleisten, dass die im Rahmen einer Versicherung erhobenen Daten nicht für die Entscheidung zum Abschluss einer anderen Versicherung verwendet werden?
4. Hält es der Bundesrat für mit dem Gesetz vereinbar, dass die Krankenversicherer die im Rahmen der Grund- oder der Zusatzversicherung erhobenen Daten als Entscheidungsgrundlage für die andere Versicherung verwenden, da ja die eine keinen Gewinn erzielen darf und die andere schon?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Crottaz, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Franziska (10)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4578 n Ip. Arslan. Der Langzeitbezug von Nothilfe für abgewiesene Asylsuchende ist ein Problem (20.12.2019)

Die Studie der Eidgenössischen Migrationskommission (EKM) zeigt, dass Asylsuchende, welche nach abgewiesenem Asylgesuch nicht freiwillig ausreisen und nicht zwangsweise ausgeschafft werden können, häufig untertauchen. Die kleine Gruppe derjenigen, die Nothilfe beziehen müssen, da sie keine Alternativen haben und auch nicht untertauchen (Ende 2017 waren es 8500) sind vor allem äusserst vulnerable Personen (Familien mit kleinen Kindern, kranke, ältere gebrechliche oder stark traumatisierte Menschen, alleinstehende Frauen). Der lange Aufenthalt in der Nothilfe verschlechtert die Situation dieser Menschen zusätzlich. Sie sind zum Nichtstun verurteilt, sie sind sogar von freiwilligen Arbeitseinsätzen ausgeschlossen und leben ohne Perspektive. Besonders gravierend ist diese Situation für Kinder und Jugendliche.

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass der Unterricht innerhalb der Kollektivunterkunft, wie das in einigen Kantonen der Fall ist, das Kindeswohl nicht gewährleistet, dass aber gerade für Kinder garantiert sein muss, dass sie öffentliche Schulen besuchen können? Was tut der Bundesrat, um die Kantone zu einer korrekten Handhabung der Kinderrechtskonvention zu veranlassen?
2. Ist der Bundesrat bereit, eine behördliche Registrierung von Nothilfebezügerinnen und -bezüger zu veranlassen, damit diese sich ausweisen können und nicht bei jeder Kontrolle als "illegal Anwesende" gebüsst werden?
3. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass Nothilfebezügerinnen und -bezüger die Teilnahme an Sprachkursen, Beschäftigungsprogrammen, Kurzausbildungen oder, insbesondere jungen Leuten, eine Berufsausbildung ermöglicht werden sollte, weil es menschenunwürdig ist, längerfristig zum absoluten Nichtstun verurteilt zu sein? Ist er bereit auch für diese Gruppe in der Schweiz Programme wie der Anlehre zu entwickeln?
4. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass die Härtefallregelungen möglichst flexibel gehandhabt werden sollten und insbesondere bereits gut integrierten Menschen, aber auch solchen, die aus technischen oder gesundheitlichen Gründen die Schweiz nicht verlassen können, eine vorläufige Aufnahme gewährt werden sollte?
5. Ist der Bundesrat bereit mittels finanziellen Anreizen die Kantone zu motivieren, im Umgang mit "regulären Illegalen" eine einheitliche korrekte Praxis zu etablieren, welche den relevanten von der Schweiz ratifizierten Konventionen entspricht?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Meyer Mattea, Prelicz-Huber, Python, Rytz Regula, Schneider Meret, Walder, Weichelt (8)

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4579 n Mo. Molina. Keine Dividendenausschüttung oder Aktienrückkäufe bei klimaschädigenden Investitionen (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, Vorschriften zu erlassen, welche es Schweizer Banken und Versicherungen ab 2025 verbietet,

Dividenden auszuschütten und/oder Aktien rückzukaufen, solange ihre Geschäftstätigkeiten nicht mit dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens übereinstimmen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Friedl Claudia, Munz, Wermuth (5)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 19.4580 n Mo. Bendahan. Der Schweizerische Nationalfonds soll an Hochschulen die Forschung im Bereich des E-Voting finanziell unterstützen. (20.12.2019)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, mit der Bereitstellung von finanziellen Mitteln für Hochschulen die unabhängige Forschung im Bereich des E-Votings zu fördern. Ziel ist es, unabhängige und wissenschaftliche Daten zur Qualität und Durchführbarkeit solcher zukünftigen Projekte und zu allen Sicherheitslücken und Risiken im Zusammenhang mit der Einführung der elektronischen Stimmabgabe zu sammeln. Dies würde insbesondere dazu dienen, anstehende Projekte zu bewerten.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Hurni, Maillard, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Reynard, Roth Franziska, Wermuth (12)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

19.4581 n Po. Bendahan. Finanzielle Mittel, die ursprünglich für die elektronische Stimmabgabe vorgesehen waren, sollen zur Förderung der politischen Beteiligung junger Menschen verwendet werden. (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, inwieweit ein Teil der finanziellen Mittel, die für die Einführung des E-Votings vorgesehen waren, für die Förderung der Wahlbeteiligung von jungen Stimmberechtigten eingesetzt werden könnte, solange das E-Voting noch nicht eingeführt ist.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Hurni, Maillard, Nussbaumer, Reynard, Wermuth (8)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.09.2021 Zurückgezogen

19.4583 n Mo. Reimann Lukas. Produkte aus tierquälerischer Erzeugung. Gleichbehandlung von einheimischen und ausländischen Produzenten (unverändert übernommen von Barbara Keller-Inhelder) (20.12.2019)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Einfuhr von tierischen Erzeugnissen neu zu regeln und Einfuhrverbote für tierische Erzeugnisse festzulegen, deren Herstellung in der Schweiz unter Strafandrohung verboten ist.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4584 n Mo. Reimann Lukas. Einstellung des automatischen Informationsaustausches mit Ländern, welchen Menschenrechtsverletzungen nachgewiesen werden (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den automatischen Informationsaustausch mit Ländern, welchen Menschenrechtsverletzungen nachgewiesen werden können, zu beenden.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4585 n Mo. Reimann Lukas. Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre (Neueinreichung der nicht behandelten Motion vom 29. September 2017) (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlass vorzulegen, der während 10 Jahren eine Erhöhung der Krankenkassen-Prämien gesamtsumme der obligatorischen Grundversicherung verbietet. Sollten die Prämienbeiträge nicht reichen, um die Kosten der Leistungserbringer zu decken, so werden die Leistungserbringer (Spitäler, Ärzte, Apotheken, Pharma, Kantone, übrige Leistungserbringer und Krankenkassen) angehalten, ihre Ausgaben entsprechend ihrem Gesamtkostenanteil zu reduzieren.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4588 n Po. (Reynard) Fridez. Menschenhandel. Bilanz und zukünftige Strategie (20.12.2019)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, einen Bericht darüber vorzulegen, was er zur Bekämpfung von Menschenhandel in der Schweiz in den letzten Jahren unternommen hat. Es soll darin nicht nur darum gehen, Bilanz zu ziehen, was die beiden nationalen Aktionspläne betrifft, sondern auch darum, die künftige Strategie des Bundesrates zu erläutern, wobei die jüngsten Entwicklungen, die in der Begründung dieses Postulats erwähnt werden, sowie die Elemente des zweiten Berichts der Expertengruppe des Europarats für die Bekämpfung des Menschenhandels (GRETA) über die Schweiz ebenfalls dargelegt werden sollen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Brenzikofer, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Maitre, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Roth Pasquier, Seiler Graf, Streiff, Suter, Walder, Wermuth, Widmer Céline (19)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

19.4589 n Mo. (Reynard) Fridez. Nationaler Berichterstatter oder nationale Berichterstatterin zur Bekämpfung des Menschenhandels (20.12.2019)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Stelle eines unabhängigen nationalen Berichterstatters oder einer unabhängigen nationalen Berichterstatterin oder einen ähnlichen Mechanismus zu schaffen, um so die Überwachung und Koordination der Massnahmen zur Bekämpfung des Menschenhandels zu gewährleisten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Brenzikofer, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maitre, Meyer Mattea, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Seiler Graf, Storni, Streiff, Suter, Walder, Wermuth, Widmer Céline (21)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

19.4590 n Ip. Sauter. Verpolitisierung des Mindestzinssatzes? (20.12.2019)

Am 6. November 2019 hat der Bundesrat entschieden, den Mindestzinssatz in der obligatorischen Beruflichen Vorsorge bei 1 Prozent zu belassen. Dieser Entscheid folgte der Empfehlung

der BVG-Kommission. Dem Bundesrat werden die folgenden Fragen unterbreitet:

1. Im Bericht der BVG-Kommission zum Mindestzins vom 15. Mai 2018 wird unter Ziffer 3.3 u.a. ausgeführt: "Wenn der Mindestzinssatz künftig im Wesentlichen der neuen Formel folgt, welche formeltechnisch im Durchschnitt bewusst höhere und volatilere Ergebnisse liefert als die bisherige Mehrheitsformel, werden BVG-nahe Kassen und vor allem die Lebensversicherer aufgrund ihrer risikoarmen Asset Allokation und den weiter steigenden Umwandlungssatzverlusten Finanzierungsprobleme erhalten." Viele Arbeitnehmende sind in solchen Lösungen versichert, dennoch folgt der Bundesrat bei der Festlegung des BVG-Mindestzinssatzes der BVG-Kommission und nimmt damit absehbare Finanzierungsprobleme von BVG-nahen Kassen und Lebensversicherern in Kauf. Was ist der Grund?

2. Die BVG-Kommission hält sich nicht an ihre eigenen Formel-Überlegungen aus dem Vorjahr. Sie schreibt in ihrer Medienmitteilung stattdessen, dass die Formel einen tieferen Wert ergeben habe, aber auch weitere Rahmenbedingungen berücksichtigt worden seien und sie deshalb für 2020 an einem Mindestzinssatz von 1 Prozent festhalte. Tatsächlich zeigten per Juli 2019 sämtliche in der BVG-Kommission besprochenen Formeln einen Mindestzinssatz von rund 0,5 Prozent an. Es entsteht letztlich der Eindruck, dass die BVG-Kommission nach politischen und nicht wissenschaftlichen Kriterien entscheidet. Wie beurteilt der Bundesrat dieses Vorgehen der Kommission?

3. Welchen Sinn ergibt es, eine Formel festzulegen, wenn deren Resultat dann nicht eingehalten wird?

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4591 n Ip. Dettling. Schleppschlauch-Obligatorium. Einführung ohne Gesamtbetrachtung? (20.12.2019)

Der Bundesrat plant die Einführung des Obligatoriums für die emissionsmindernde Ausbringung von Gülle und flüssigen Vergärungsprodukten per 1. Januar 2022. Die obligatorische Einführung hat neben möglichen Vorteilen betreffend Ammoniakemissionen vor allem auch grosse negative Erscheinungen in diversen anderen Bereichen. Bodendruck, Futterverschmutzung, CO2 Emissionen, Sicherheit und so weiter.

Hier stellen sich einige Fragen, ob der Bundesrat hier eine Gesamtbetrachtung vorgenommen hat.

1. Um wie viel schwerer ist durchschnittlich ein Güllefass mit Schleppschlauch gegenüber einem Güllefass ohne Schleppschlauch?

2. Wie viel zusätzliches CO2 wird schweizweit dadurch ausgestossen, weil die Güllefässer schwerer sind?

3. Hat der Bundesrat erforscht, was für negative Folgen diese schwereren Güllefässer für den Boden haben (Bodendruck). Wie sind die Ergebnisse?

4. Hat der Bundesrat untersucht, wie sich die schwereren Geräte wegen Schleppschlauch auf die Fahrsicherheit auswirken? Wie sind die Ergebnisse?

5. Hat der Bundesrat untersucht, wie sich Güllefässer mit Schleppschlauch auf die Sicherheit auf der Strasse auswirken, da sie oftmals breiter sind als Güllefässer ohne Schleppschlauch? Wie sind die Ergebnisse?

6. Durch das gezielte ablegen der Gülle durch den Schleppschlauch entsteht am Boden ein Gülleband. Dieses wird oftmals mit dem Graswuchs nach oben befördert. Somit steigt die Gefahr der Futterverschmutzung. Vor allem kann dies Fehlgä-

rungen von Silage zur Folge haben. Hat der Bundesrat diese möglichen Futterverschmutzungen untersucht. Was sind die Ergebnisse?

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4594 n Mo. Streiff. Kreislaufwirtschaft. Längere Gerätelebensdauer durch längere Garantiefristen (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit fortschrittlichen EU-Ländern gleichzuziehen und die Regeln über die kaufvertragliche Sachgewährleistung im Obligationenrecht so anzupassen, dass die vorgeschriebene Garantiezeit und Gewährleistung für Geräte und Produkte auf fünf Jahre erweitert wird. Ausgenommen davon sind verderbliche Waren und Produkte mit Verfallsdatum wie Medikamente.

Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass die Gewährleistung im Kaufvertrag nicht mehr durch entsprechende AGBs umgangen oder ganz wegbedungen werden kann. Vorbild diesbezüglich kann die im Januar 2002 in der EU in Kraft getretene "Richtlinie 1999/44/EG zu bestimmten Aspekten des Verbrauchsgüterkaufs und der Garantien für Verbrauchsgüter" sein.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Birrer-Heimo, Chevalley, Egger Kurt, Gugger, Jans, Masshardt, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Pointet, Ritter, Studer, Töngi, Wettstein, Wismer Priska (16)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4595 n Mo. Müller-Altermatt. Kreislaufwirtschaft. Bessere Verfügbarkeit von Ersatzteilen für Produkte (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlassentwurf vorzulegen, welcher vorsieht, dass Produktehersteller sicherstellen müssen, dass die Konstruktionsdaten von nicht mehr verfügbaren Ersatzteilen unter entsprechender Lizenz im Internet frei zugänglich sind.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Chevalley, Egger Kurt, Fluri, Gugger, Jans, Masshardt, Nordmann, Nussbaumer, Pointet, Ritter, Streiff, Studer, Töngi, Wettstein, Wismer Priska (18)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4596 n Mo. Chevalley. Kreislaufwirtschaft. Kennzeichnung der Mindestnutzungsdauer von Produkten (20.12.2019)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der für Produkte und Geräte (nachfolgend "Produkte" genannt) folgende Bestimmungen vorsieht:

1. Garantie einer Mindestlebensdauer: Auf der Basis von normierten und veröffentlichten Nutzungszyklen (Stunden, Kilometer, Zyklen usw.) müssen die Hersteller eine Mindestnutzungsdauer oder Mindestleistungswerte für die Produkte festlegen.

2. Deklarationspflicht Lebensdauer und Leistung der Produkte: Der Hersteller muss die Lebensdauer und Leistung seiner Produkte auf transparente und verständliche Weise deklarieren.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Egger Kurt, Fluri, Gugger, Jans, Masshardt, Matter Michel, Michaud

Gigon, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Pointet, Ritter, Streiff, Töngi, Wettstein, Wismer Priska (19)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4597 n Mo. Birrer-Heimo. Kreislaufwirtschaft. Verbesserung und Kennzeichnung der Reparaturfreundlichkeit von Produkten (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlassentwurf vorzulegen, um bei Produkten und Geräten (nachfolgend Produkte genannt) Folgendes zu gewährleisten:

1. Produkte werden bereits im Designprozess so geplant und hergestellt, dass sie reparierbar sind, dass Verschleisssteile leicht zugänglich ausgewechselt werden können und die Reparatur allgemein einfach erfolgen kann.
2. Produkte sind entsprechend ihrer Reparaturfähigkeit auf Verpackungen gekennzeichnet.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Chevalley, Crottaz, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Fluri, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gugger, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Molina, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Pointet, Pult, Ritter, Schneider Schüttel, Storni, Streiff, Studer, Töngi, Wettstein, Wismer Priska (37)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4599 n Mo. Zuberbühler. Ein zeitgemässer Sold für unsere Soldaten! (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Sold für Angehörige der Armee an die Kaufkraft anzupassen und regelmässig zu überprüfen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Badran Jacqueline, Bircher, Dettling, Egger Mike, Estermann, Gafner, Galati, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Graf-Litscher, Grüter, Guggisberg, Heer, Heimgartner, Herzog Verena, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Matter Thomas, Nicolet, Nordmann, Page, Quadri, Reimann Lukas, Röstli, Rüegger, Schläpfer, Seiler Graf, Sollberger, Steinemann, Strupler, Tuena, Umbricht Pieren, von Siebenthal, Walliser, Wobmann (39)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

08.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4600 n Mo. Aebi Andreas. Vereinfachte Gesuchsbearbeitung bei Strukturverbesserungsmassnahmen zur Verwirklichung ökologischer Ziele (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Rahmenbedingungen derart anzupassen, dass:

1. Gesuche für Massnahmen zur Verwirklichung ökologischer Ziele nach Artikel 18 Absatz 3 SVV in einem vereinfachten Verfahren bearbeitet und bewilligt werden können.
2. das Massnahmenset zur Verwirklichung ökologischer Ziele sinnvoll erweitert werden kann (z.B. Luftwaschanlagen in Geflügel- oder Schweineställen)

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bircher, Bourgeois, Dettling, Gschwind, Guggisberg, Kälin, Nicolet, Ritter, Rüegger, Umbricht Pieren (11)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4603 n Mo. Fehlmann Rielle. Steuererlass für die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu treffen, damit die Opfer fürsorglicher Zwangsmassnahmen, welche in prekären Verhältnissen leben, keine Steuern mehr bezahlen müssen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Wermuth, Widmer Céline (12)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4604 n Mo. Fluri. Angemessene Restwassermengen und Biodiversität (20.12.2019)

Der Bundesrat wird eingeladen, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Kantone bei jeder Restwassersanierung verpflichtet, Sach- und Rechtsgrundlagen vorzulegen, welche endlich "angemessene Restwassermengen" vorsieht, wie seit 1975 im Artikel 76 Absatz 3 BV vom Volk gefordert. Hat eine Behörde über die Bewilligung des Baus, einer Erweiterung, Erneuerung oder Sanierung eines Wasserkraftwerkes zu entscheiden, so ist das nationale Interesse an der uneingeschränkten Respektierung verfassungskonformer "angemessener Restwassermengen" bei der Interessenabwägung als vorrangig zu betrachten; dies gilt auch, um den drohenden Rückgang der Biodiversität möglichst zu verhindern. Davon ausgenommen sind kommunale und regionale Trinkwasser- sowie Pumpspeicherkraftwerke von nationaler Bedeutung.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Birrer-Heimo, Eymann, Flach, Friedl Claudia, Masshardt, Moser, Munz, Reimann Lukas, Ryser, Schneider Schüttel (11)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4605 n Ip. Kälin. Wie sicher ist das AKW Beznau? (20.12.2019)

Im November hat die Rundschau über Kritik am Sicherheitsnachweis der Axpo von 2018 zum Reaktordruckbehälter von Beznau 1 berichtet (1). Offenbar gibt es Zweifel, ob das Vorgehen der Axpo ausreichend wissenschaftlich abgestützt war. Praktisch gleichzeitig hat das deutsche Umweltministerium aus der Befürchtung heraus, das AKW Beznau könnte 60 Jahre lang betrieben werden, die baldige Stilllegung dessen gefordert. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Meinung, dass es vertretbar ist, das AKW Beznau trotz wissenschaftlicher Zweifel am Sicherheitsnachweis der Axpo in Betrieb zu halten? Wenn ja, weshalb?
2. Wie kann es sein, dass das Ensi den Sicherheitsnachweis der Axpo akzeptiert hat, obwohl solch grundlegende Fragen wie im Rundschau-Bericht angesprochen, noch offen sind? War das Replika-Verfahren wirklich nicht durch internationale Reglemente abgedeckt?
3. Welche Massnahmen wird er bezüglich der Sicherheit des AKW Beznau ergreifen? Wie gedenkt er mit der Verunsicherung in der Bevölkerung umzugehen?
4. Teilt er die Einschätzung des deutschen Umweltministeriums, dass der Betrieb des AKW Beznau aus sicherheitstechnischen Gründen in den nächsten Jahren eingestellt werden sollte?
5. Wie hat er auf den Brief aus Berlin geantwortet?

(1): <https://www.srf.ch/play/tv/rundschau/video/gebraehrliches-awk-neue-zweifel-an-sicherheit-von-beznau-i?id=5a79f055-c789-4913-812b-90eb8973d375>

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4606 n Po. Dobler. Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen eines allgemeinen Verbots von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die sozioökonomischen Auswirkungen der nachstehenden Massnahmen zu bewerten:

1. allgemeines Verbot von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz, unabhängig vom Gewicht der Fahrzeuge;
2. Einschränkung des maximal zulässigen pro Fahrzeug transportierten Wertes.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4607 n Po. Feller. Generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Bargeldtransporten in der Nacht. Was sind die sozioökonomischen Folgen? (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die sozioökonomischen Auswirkungen der folgenden Massnahmen zu evaluieren:

1. generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Bargeldtransporten in der Nacht, unabhängig vom Gewicht der Fahrzeuge;
2. Begrenzung des Höchstwertes, der pro Fahrzeug transportiert werden darf.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4608 n Po. Gysin Greta. Generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Wertsachen- und Geldtransporten in der Nacht. Was sind die sozioökonomischen Folgen? (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die sozioökonomischen Auswirkungen der folgenden Massnahmen zu evaluieren:

1. generelles, gesamtschweizerisches Verbot von Wertsachen- und Geldtransporten in der Nacht, unabhängig vom Gewicht der Fahrzeuge;
2. Begrenzung des Höchstwertes, der pro Fahrzeug transportiert werden darf.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4609 n Po. Hurter Thomas. Bewertung der sozioökonomischen Auswirkungen eines allgemeinen Verbots von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die sozioökonomischen Auswirkungen der nachstehenden Massnahmen zu bewerten:

1. allgemeines Verbot von Werttransporten während der Nacht in der Schweiz, unabhängig vom Gewicht der Fahrzeuge,
2. Einschränkung des maximal zulässigen pro Fahrzeug transportierten Wertes.

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4610 n Ip. Moser. Dringender Handlungsbedarf beim Vorratsschutz (20.12.2019)

Durch die Lagerhaltung von Ernteprodukten und pflanzlichen Erzeugnissen wird eine ganzjährige Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln sichergestellt. Doch nach der Ernte besteht die Gefahr von vermeidbaren Verlusten durch pilzliche oder tierische Schadorganismen. Heute werden in der Lagerhaltung chemische und nicht-chemische Pflanzenschutzverfahren bei der Vorratshaltung eingesetzt. Im "Aktionsplan zur Risikoreduktion und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln" wird die Vorratshaltung von pflanzlichen Erzeugnissen nicht thematisiert. Obwohl in der Vorratshaltung Mittel zugelassen sind, welche bezüglich Gesundheitsschutz umstritten oder sogar nachweislich krebserregend sind, wie zum Beispiel Cypermethrin für leere Mühlen, Silos oder Lagerhallen oder Chlorpropham für die Keimhemmung von Kartoffeln. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Mittel in Kontakt mit Lebensmitteln kommen ist hoch oder Teil des Vorratsschutzes. Die Sicherstellung ausreichender pestizidfreier Pflanzenschutzverfahren ist eine wichtige Massnahme zur Ernährungssicherung der Bevölkerung. Es ist somit ein Handlungsbedarf für die pestizidfreie Lagerhaltung gegeben. Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die Herausforderungen für die Umsetzung des Vorratsschutzes im Sinne einer pestizidfreien Vorratslagerung von Lebensmitteln?
2. Gibt es gesetzliche Pflichten zu vorbeugenden Massnahmen, bei der Befallsüberwachung und -früherkennung sowie bei Bekämpfungsmassnahmen in der Vorratshaltung?
3. Warum thematisiert der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel den Vorratsschutz von trockenen, lagerfähigen Pflanzenerzeugnissen (zum Beispiel Getreide, Mais und Ölsaaten) nicht?
4. Welche Mengen in Kilogramm an chemisch-synthetischen Wirkstoffen werden im Vorratsschutz in der Schweiz eingesetzt?
5. Chlorpropham ist nachweislich krebserregend und in der EU verboten. Warum ist die Substanz in der Schweiz nach wie vor zugelassen?
6. Welche weiteren Stoffe, die nachweislich gesundheitsschädigend sind, sind in der Schweiz zugelassen?
7. In Deutschland gibt es einen Aktionsplan zum Vorratsschutz. Dieser ist Bestandteil des Deutschen Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (NAP). Kann sich der Bundesrat vorstellen, im Bereich Vorratsschutz zusammen mit der betroffenen Branche einen "Aktionsplan Vorratsschutz" zu erstellen?

Mitunterzeichnende: Bertschy, Fischer Roland, Girod, Grossen Jürg, Munz (5)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4613 n Mo. Trede. N5 am Bielersee. Änderung des Netzbeschlusses (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Netzbeschluss für den Abschnitt der Nationalstrasse N5 ab Biel/Bienne-Bruggmoos entlang des Bielerseeufers zu ändern, mit dem Ziel, die Umwelt-, Landschafts- und Siedlungsverträglichkeit zu verbessern.

Mitunterzeichnende: Baumann, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Töngi, Weichelt (9)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4614 n Mo. Trede. Konzept zur längerfristigen Steigerung des Angebots von Verbindungen des internationalen Schienenpersonenverkehrs (20.12.2019)

Der Bundesrat soll dem Parlament einen Massnahmenplan unterbreiten (gegebenenfalls mit gesetzlichen Anpassungsvorschlägen), in dem er darlegt, wie er das Angebot an internationalen Verbindungen des Schienenpersonenverkehrs mittel- und längerfristig ausbauen will.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Clivaz Christophe, Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Töngi, Weichelt (8)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4616 n Mo. Roduit. Für eine Kontrollstruktur, welche die Grenzsicherheit effizient gewährleistet (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, seine Kontrollstruktur zu überdenken, mit dem Ziel, eine solide Lösung im Bereich der Grenzsicherheit zu schaffen. Der Einbezug von Fedpol, der Militärpolizei, des Grenzwachkorps, der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) und der Kantonspolizei ist geboten, damit jeder dieser Akteure seine Ressourcen und sein Wissen in diesem Bereich einbringen kann.

Mitunterzeichnende: Kamerzin, Maitre, Paganini, Romano, Roth Pasquier (5)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4620 n Ip. Grüne Fraktion. Anpassung der Schuldenbremse an das neue Zinsumfeld und Finanzierung der Klimawende (20.12.2019)

Aktuell kann sich der Bund zu negativen Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt refinanzieren. Bei den kurzfristigen Geldmarktbuchforderungen wurden zuletzt Negativzinsen zwischen -0,75 und -1 Prozent realisiert. Die Konjunkturprognose der Expertengruppe des Bundes rechnet im nächsten Jahr mit einem 3-Monatszins von -1,1 Prozent und einer Rendite von 10-jährigen Bundesobligationen von -0,8 Prozent (vgl. entsprechende MM des Seco vom 17.9.2019). Die Markterwartungen sind so, dass auch im 2021 und 2022 noch mit negativen Zinsen gerechnet werden muss.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist ein weiterer Schuldenabbau nicht zielführend. So führt beispielsweise der vorgesehene weitere Schuldenabbau im nächsten Jahr zu einem entgangenen Ertrag von rund 20 Mio. Franken. Gleichzeitig muss aufgrund des von der Schweiz unterzeichneten Abkommen von Paris heute in klimafreundliche Technologie und Infrastruktur investiert werden.

Es stellen sich deshalb die folgenden Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass ein weiterer Schuldenabbau im heutigen Zinsumfeld nicht zielführend ist, der Zeitpunkt hingegen günstig ist, um Investitionen in den Umbau des Energiesystems zu tätigen?
2. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um die negativen finanziellen Auswirkungen der Schuldenbremse zu reduzieren?
3. Anerkennt er den historischen Investitionsbedarf, um die Klimawende entsprechend dem Abkommen von Paris zu bewältigen?
4. Welche Massnahmen plant er, um die Investitionen in nachhaltige und klimafreundliche Anlagen zu verstärken?

5. Welche Arbeiten und Untersuchungen hat er bereits getätigt, um mögliche Synergien zwischen aktuellem Zinsumfeld und notwendige Investitionen zu realisieren?

6. Kann ein Teil des Überschusses 2019 anders als zum Schuldenabbau verwendet werden?

7. Welche gesetzlichen Anpassungen sind nötig, falls das Parlament einen Teil der Überschüsse anderen Aufgaben als dem Schuldenabbau zuführen möchte?

Sprecher: Andrey

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4622 n Ip. Fischer Roland. Rahmenabkommen mit der EU. Vorwärts mit den Klarstellungen (20.12.2019)

Eine engere und stabilere Vernetzung mit Europa ist eine grosse Chance und ein Gewinn für die Schweiz. Die europäische Partnerschaft muss daher zielgerichtet weiterentwickelt und intensiviert werden.

Seit einem Jahr liegt ein Rahmenabkommen zwischen der Schweiz und der EU auf dem Tisch, das unseren Unternehmen erlaubt, ihre Produkte und Dienstleistungen auch künftig gleichberechtigt in ganz Europa zu verkaufen. Unsere Hochschulen können damit weiter von europäischen Forschungsprogrammen profitieren und unsere Studierenden behalten den freien Zugang zu europäischen Universitäten. Schliesslich können bei zentralen Themen wie Energie, Börse oder Forschung endlich neue Verträge abgeschlossen werden, die unserem Land neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Der Bundesrat schreibt zwar in den Erläuterungen selbst, dass die wesentlichen Verhandlungsziele erreicht wurden. Er will jedoch den Vertrag trotzdem nur dann an das Parlament überweisen, wenn die EU in drei Punkten Hand zu Klärungen bietet (Lohnschutz, Unionsbürgerrichtlinie sowie staatliche Beihilfen). Damit droht eine Verzögerung und somit Rechtsunsicherheit für den Wirtschafts- und Forschungsplatz Schweiz, zumal die EU Nachverhandlungen bis anhin kategorisch ablehnt. Ausserdem hat sich mit dem Wechsel an der Spitze der EU-Kommission und dem Wahlsieg der Brexit-Befürworter in Grossbritannien die Ausgangslage für die Schweiz verändert.

Der Bundesrat wird vor diesem Hintergrund gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann plant der Bundesrat, seine Vorschläge für die Klarstellungen zum Rahmenabkommen dem Parlament vorzulegen?
2. Wie beurteilt der Bundesrat den Fortschritt bei der Ausarbeitung der Klarstellungen?
3. Was spricht gegebenenfalls dagegen, dass der Bundesrat seine Vorschläge für die Klarstellungen zum Rahmenabkommen unverzüglich dem Parlament vorlegt?
4. Was würde nach Ansicht des Bundesrats dafür sprechen, die Gespräche mit der EU von der innenpolitischen Umsetzung des Rahmenabkommens zu trennen?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet (11)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4623 n Ip. Prelicz-Huber. Hochproblematische IV-Gutachten (20.12.2019)

In den zahlreichen Medienbeiträgen zu Problemen mit IV-Gutachten spielt die PMEDA AG eine skandalöse Rolle. Einerseits scheinen die IV-Stellen ganz stark auf diese Gutachtenstelle zu setzen: Mit aus IV-Gutachten generierten Einnahmen von 14 Millionen Franken zwischen 2013 bis 2018 gehört sie zu den ganz Grossen in der Branche. Andererseits reisst die Kritik an ihr nicht ab. Mittels heimlicher Tonaufnahme einer versicherten Person hat die Sendung "Kassensturz" aufgedeckt, dass PMEDA AG einen Patienten innert 36 Minuten gesund schrieb, ohne dass die relevanten Fragen zu seiner Arbeitstätigkeit gestellt wurden und unter Verweis auf zwei Tests, von denen in der Aufnahme nichts zu hören war. Bekannt ist aus dem Sonntagsblick auch, dass PMEDA AG häufig ausländische Flugärztinnen und -ärzte einsetzt (10 von 16 fallführenden IV-Gutachter/innen). Diese sind mit den hiesigen Verhältnissen punkto Recht und Versicherungsmedizin oft wenig vertraut und werden vielfach zur Gewinnmaximierung eingesetzt. Weiter hat in einem anderen Fall ein Arzt statt ein Psychologe neuropsychologische Gutachten erstellt, ohne über die gemäss dem St. Galler Versicherungsgericht notwendigen Ausbildungen zu verfügen.

Äusserst hellhörig macht auch, dass die PMEDA AG zu einer Veranstaltung für Versicherungen und Arbeitgebende eingeladen hat, bei der sie sich selber rühmte, dass sie in 67 Prozent der Fälle Patientinnen und Patienten mit attestierten Arbeitsfähigkeiten gesund schreiben konnte. Vor Gericht strittig ist derzeit die Frage, ob die zu Grunde liegenden Informationen überhaupt ohne Einwilligung der Begutachteten hätten verwendet werden dürfen.

Dazu stellen sich verschiedene Fragen an den Bundesrat:

1. Wie ordnet der Bundesrat die verschiedenen Vorfälle ein? Erfüllt die PMEDA AG alle Kriterien, die an eine unabhängige Gutachtenstelle gestellt werden müssen?
2. Hat der Bundesrat weiterhin Vertrauen in die Unabhängigkeit und die fachlich-medizinisch-psychiatrisch korrekte Durchführung von Gutachten der PMEDA AG?
3. Falls ja: Was müsste zusätzlich noch passieren, damit einer Institution wie der PMEDA AG die IV-Aufträge entzogen würden?
4. Wann erfüllt ein/e IV-Gutachter/in für den Bundesrat die Kriterien der Unabhängigkeit und der fachlich-medizinisch-psychiatrisch korrekten Durchführung von IV-Gutachten?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Barrile, Baumann, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gredig, Gysi Barbara, Gysin Greta, Klopfenstein Brogini, Maillard, Marti Samira, Pasquier, Porchet, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wettstein (29)

26.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4624 n Ip. Grin. Schweizer Zuckerproduktion in ernster Gefahr (20.12.2019)

Die Zollansätze für Weisszucker sollen in Abhängigkeit des Weltmarktpreises angepasst werden, um für die Schweizer Zuckerrübenproduktion einen minimalen Richtpreis zu garantieren, mit dem die Produktionskosten gedeckt sind.

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.4625 n Po. Burgherr. Staatliches Schubsen hinterfragen (20.12.2019)

Der Bundesrat wird gebeten in einem Bericht darzulegen, wo und in welcher Form der Bund auf die Taktik des "Schubsens" zurückgreift, welches die jeweils gesetzlichen Grundlagen sind und welche Ressourcen (finanziell und personell) dafür eingesetzt werden.

Wie wird dabei die Grenze gezogen zwischen sachlicher, neutraler, Information einerseits, und bevormundender, irreführender oder politisch motivierter Beeinflussung und Lenkung andererseits? Wie wird das überprüft und kontrolliert?

Zudem soll er Möglichkeiten prüfen, wie das "staatliche" Schubsen generell und im konkreten Fall transparenter gemacht werden kann. Denkbar wären Warnhinweise.

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

19.4627 n Ip. Gugger. Chinesische Aktivitäten zur Überwachung und Einflussnahme in der Schweiz (20.12.2019)

Die "China Cables" zeigen auf, dass der chinesische Überwachungsstaat weit über die Staatsgrenzen Chinas hinausgeht. So belegen beispielsweise die geleakten Dokumente wie die uigurische Exilgemeinschaft gezielt überwacht werden soll. Auch die Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz berichteten schon seit geraumer Zeit über vermehrte Einschüchterungsversuche. Ein Bericht 1 hat die Entwicklung dokumentiert und analysiert. Ein weiteres Instrument der chinesischen Einflussnahme sind Konfuzius-Institute an Schweizer Universitäten. Erst gerade kürzlich hat die Deutsche Bundesregierung anerkannt, dass der chinesische Staat Einfluss auf Veranstaltungen, Lehrinhalte und -materialien an Konfuzius-Instituten in Deutschland nimmt. Auch im Lagebericht 2016 des Nachrichtendienstes des Bundes wurde die Frage beleuchtet, welchen Hintergrund die Konfuzius-Institute bei der Verbreitung der Interessen und der Ideologie der chinesischen Regierung spielt. In einem Zeitungsartikel des Tages Anzeigers wurden zudem auch Einmischungsversuche (am 4.12.2019) durch die chinesische Botschaft am Konfuzius Institut in Basel publik.

1. Besitzt der Bundesrat einen Überblick über Aktivitäten der chinesischen Botschaft, welche die Einschüchterung und Überwachung der exiltibetischen und exilugurischen Gemeinschaft bezwecken? Sind von diesen Aktivitäten der chinesischen Regierung auch Schweizer Bürger, staatliche Institutionen und Firmen betroffen? Wenn ja, welche konkreten Gegenmassnahmen wurden eingeleitet?
2. Haben Mitglieder der exilugurischen und exiltibetischen Gemeinschaft gegenüber den Behörden ein vermindertes Sicherheitsgefühl zum Ausdruck gebracht? Wenn ja, wie beabsichtigen die Schweizer Behörden zu reagieren um den Schutz elementarer Grundrechte wie die Meinungsäusserungsfreiheit und das Recht auf Privatsphäre zu gewährleisten?
3. Ist es unter diesen Umständen zumutbar, von nichtanerkannten Flüchtlingen uigurischer und tibetischer Herkunft zu verlangen, bei der chinesischen Botschaft vorzusprechen, um "heimatliche" Dokumente zu besorgen, beispielsweise für Reisepässe und der Erneuerung des Aufenthaltsstatus?
4. Wie stuft der Bundesrat die in der Schweiz ansässigen Konfuzius-Institute ein und hat der Bundesrat Kenntnis von der genauen Situation an den Universitäten? Werden die Aktivitäten der Konfuzius-Institute evaluiert, beispielsweise nach ihrem wissenschaftlichen Nutzen?

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Molina, Nussbaumer, Streiff, Studer (5)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4629 n Mo. Gugger. Umweltverträgliche Zigarettenfilter (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass Einwegzigarettenfilter welche nach der Nutzung beim Zersetzen Mikroplastik und giftige Stoffe in die Umwelt abgeben, verboten werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Binder, Birrer-Heimo, Bulliard, Graf-Litscher, Gysin Greta, Haab, Locher Benguerel, Lohr, Maillard, Marra, Meyer Mattea, Molina, Müller-Altermatt, Munz, Nidegger, Nordmann, Nussbaumer, Pult, Ritter, Roduit, Roth Franziska, Schlatter, Schneider Meret, Seiler Graf, Stadler, Streiff, Studer, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wismer Priska (32)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 19.4631 n Po. Cattaneo. Ein sicheres und schnelles Velo-Nationalstrassennetz zwischen den Schweizer Agglomerationen (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen einer Machbarkeitsstudie die Entwicklung eines sicheren und schnellen Velo-Nationalstrassennetzes zwischen den Schweizer Agglomerationen zu prüfen. Dabei sollen insbesondere folgende Punkte erläutert werden: konkrete Vorschläge für mögliche Routen, die Aufteilung der Zuständigkeit zwischen Bund und Kantonen bei der Planung und Umsetzung, die Finanzierungsmethoden, die Umsetzungsfristen sowie die Bewertung der Vorteile für die Umwelt, die sich aus der Nutzung einer solchen Infrastruktur ergeben. Die Machbarkeitsstudie soll bis Ende 2020 vorliegen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Borloz, Bourgeois, Büchel Roland, Fischer Roland, Jauslin, Roduit, Romano, Roth Franziska, Walliser (10)

12.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

19.4632 n Mo. Bulliard. Gewaltfreie Erziehung im ZGB verankern (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Schweizerischen Zivilgesetzbuch (ZGB) einen Artikel aufzunehmen, indem für Kinder das Recht auf gewaltfreie Erziehung verankert wird. Unsere Kinder müssen vor körperlicher Bestrafung, seelischen Verletzungen und anderen entwürdigenden Massnahmen geschützt werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Binder, Candinas, Eymann, Feri Yvonne, Flach, Geissbühler, Glanzmann, Gschwind, Gugger, Gysi Barbara, Kälin, Lohr, Masshardt, Regazzi, Reynard, Romano, Roth Franziska, Roth Pasquier, Schneider Schüttel, Streiff, Studer, Wehrli, Wismer Priska (25)

26.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

19.4633 n Ip. Widmer Céline. Stand und Risiken klimaschädlicher Anlagen im SNB-Portfolio (20.12.2019)

Anlagen, die über den Schweizer Finanzmarkt getätigt werden, verursachen viel mehr CO₂-Ausstoss als die ganze Schweizer Bevölkerung und Wirtschaft zusammen. Es ist daher zu begrüssen, dass sich die Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg) hinter die Anliegen der Klimaschutzbewegung stellt.

Mehrere hängige Vorstösse verlangen vom Bundesrat gesetzliche Bestimmungen, damit der Schweizer Finanzplatz Klimarisiken berücksichtigt und insbesondere die SNB eine Anlagepolitik verfolgt, die kohärent ist mit den Zielen des Pariser Klimaschutz-Abkommens (Motion Badran 18.3921, Motion Thorens 19.3766). Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieviel CO₂ wird schätzungsweise emittiert, wenn alle Kohlenstoffreserven verbrannt werden, die in den Büchern der Unternehmen sind, in die die SNB Aktien oder Obligationen angelegt hat? (gemessen in Tonnen gemäss Anteil Beteiligung SNB)

2. Wieviel CO₂ wird schätzungsweise emittiert, wenn alle Kohle-, Gas- und Erdölkraftwerke bis ans Ende des üblichen Lebenszyklus in den Unternehmen betrieben werden, in die die SNB Aktien oder Obligationen angelegt hat? (gemessen in Tonnen gemäss Anteil Beteiligung SNB)

3. Hat sich die SNB zur Beurteilung der Klimarisiken mit spezifischem Fachwissen personell verstärkt?

4. Gedenkt die SNB künftig eine Vorbildrolle zu übernehmen bezüglich einer zukunftsgerichteten, nachhaltigen Anlagestrategie, die im Einklang mit dem Pariser Abkommen ist?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Jans, Nordmann, Portmann, Streiff, Weichelt (6)

19.02.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

19.4635 s Mo. Ettlin Erich. Die Benachteiligung von Schweizer Unternehmen durch eine einheitliche Besteuerungspraxis vermeiden (20.12.2019)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Wortlaut von Artikel 14 und Artikel 21 ff. des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer (SR 642.21, VStG) dahingehend zu ändern, dass die Dreieckstheorie ausnahmslos für die Bestimmung des Leistungsempfängers bei der Verrechnungssteuer zur Anwendung kommt.

Mitunterzeichnende: Burkart, Fässler Daniel, Hegglin Peter, Noser, Schmid Martin (5)

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

04.06.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

19.4641 s Ip. Bischof. Bankenregelwerk "Basel III final" in schwerem Gelände oder: Die Giraffe und die Maus (20.12.2019)

Am 6. Dezember 2019 hat der Bundesrat neue Richtlinien zur Regulierungsfolgenabschätzung beschlossen. Damit sollen rechtzeitig die Folgekosten von wichtigen Regulierungen für die Betroffenen und allfällige Alternativen transparent werden. Die Schweiz ist aktuell mit Hochdruck daran, das jüngste Bankenregelwerk des Basler Ausschusses ("Basel III final") umzusetzen. Die Reform, die heute weitgehend unter dem Radar der Öffentlichkeit in der Nationalen Arbeitsgruppe (NAG) vorangetrieben

wird, hat grosse Auswirkungen nicht nur auf den Bankenplatz, sondern auf die ganze Volkswirtschaft. Gerade kleinen und mittleren, inländorientierten Banken drohen enorme Kosten, wegen der volkswirtschaftliche Nutzen bei solchen Instituten als unverhältnismässig kleiner erscheint (vgl. SR-Debatte vom 21.3.2019 zur Ip Germann

19.3240). Zudem ist die tatsächliche Umsetzung in anderen Staaten, etwa in den USA, nach wie vor weitgehend unklar. Gemäss Experten zeichnet sich bei den relevanten Konkurrenzplätzen eine spürbar tiefere Regulierungsdichte ab.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Nutzen: Der zusätzliche Nutzen von "Basel III final" für die Systemstabilität in der Schweiz wird verschiedentlich in Frage gestellt, zumal der Umsetzungsaufwand hoch ist und sich an den Kapitalanforderungen nichts ändern soll. Wie schätzt der Bundesrat den Nutzen dieser Regulierung im Hinblick auf die Begrenzung von Markt- und Systemrisiken im Inland ein? Wurden Regulierungsalternativen geprüft und, wenn ja, welche?

2. Wettbewerbsverzerrung: Die Bankbranche fürchtet hohe Umsetzungskosten, insbesondere bei der Hypothekarvergabe, sowie eine steigende Ungleichbehandlung der Marktteilnehmer im Hypothekengeschäft.

Wie schätzt der Bundesrat diese Befürchtungen ein? Ist damit zu rechnen, dass inländische Banken gegenüber ausländischen sowie nicht-regulierten inländischen Anbietern im Schweizer Markt geschwächt werden?

3. Regulierungsfolgenabschätzung: Der Bundesrat hat am 6. Dezember 2019 die Bedeutung der Regulierungsfolgenabschätzung (RFA) bekräftigt und dazu neue Richtlinien erlassen. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass "Basel III final" eine "wichtige Vorlage" ist, die einer vertieften RFA bedarf? Wurde für die Umsetzung von "Basel III final" bereits eine RFA durchgeführt? Wenn ja, ist sie öffentlich und was sind die Erkenntnisse in Bezug auf die Kostenfolgen für die verschiedenen Kategorien von Banken? Wenn nein, wann wird eine RFA durchgeführt? Inwiefern werden die am 6. Dezember 2019 beschlossenen Elemente (Quick-Check) angewandt? Wer macht die detaillierte Fragestellung?

4. International: Hat der Bundesrat Kenntnis über den Stand und die Stossrichtung der Umsetzung von "Basel III final" in anderen, für die Schweiz relevanten Rechtsordnungen? Wo stehen diesbezüglich andere Länder wie USA und UK oder die EU? Verfügt der Bundesrat über ein Monitoring bezüglich der Umsetzung in anderen Ländern? Gleicht er die Schweizer Umsetzung den Konkurrenzplätzen an?

5. "Swiss Finish": Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Schweiz mit der Umsetzung nicht unnötig vorprescht und im Vergleich zu anderen relevanten Finanzplätzen einen Ansatz wählt, der die Wettbewerbsfähigkeit der in- und auslandorientierten Banken in der Schweiz gegenüber ausländischen Anbietern schwächt?

6. Kleinbankenregime: Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass gerade bei der Umsetzung von "Basel III final" das sinnvolle Prinzip des Kleinbankenregimes - regulatorische Vereinfachungen als Gegenleistung für überdurchschnittliche Kapitalisierung und hohe Liquidität konsequent und sorgfältig angewendet werden muss? Sieht er dies auch für mittelgrosse Banken (etwa der Kategorie 3)?

7. Gleich lange Spiesse: Sieht der Bundesrat Möglichkeiten, nach dem Prinzip "same risk same rules" inländorientierte Banken von denjenigen Bestimmungen von "Basel III final" auszunehmen, die der Basler Ausschuss primär für international aktive Banken mit hohem Ausländengagement zur Reduktion

der Risiken für die internationale Finanzmarktstabilität vorsieht (Problem von Giraffe und Maus...)?

12.02.2020 Antwort des Bundesrates.

04.06.2020 Ständerat. Erledigt

x 20.3006 n Mo. Nationalrat. Erhalt des Gosteli-Archivs (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR) (24.01.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Unterhalt und die Weiterentwicklung des Gosteli-Archivs zur Geschichte der Frauenbewegung in der Schweiz auf der Grundlage von Artikel 15 FIG sicherzustellen und diese Massnahmen in die BFI-Botschaft 2021-2024 zu integrieren.

Eine Minderheit (Keller Peter, Gafner, Gallati, Gutjahr, Haab, Herzog Verena, Pieren) beantragt, die Motion abzulehnen.

19.02.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

04.06.2020 Nationalrat. Annahme

17.06.2021 Ständerat. Ablehnung

20.3011 n Mo. Nationalrat. Kinder- und Minderjährigenehen nicht tolerieren (Kommission für Rechtsfragen NR) (21.02.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Art. 105 Ziff. 6 Zivilgesetzbuch (ZGB) wie folgt anzupassen:

Art. 105 Ziff. 6 ZGB (neu):

Ein Ungültigkeitsgrund liegt vor, wenn:

...

Ziff. 6. zur Zeit der Eheschliessung einer der Ehegatten minderjährig war.

27.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

18.06.2020 Nationalrat. Annahme

20.3015 n Mo. (Reynard) Hurni. Bezahltes Unterschriftensammeln verbieten (02.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Änderungen des Bundesgesetzes über die politischen Rechte (BPR) vorzunehmen, um bezahlte Unterschriftensammlungen bei Initiativen und Referenden zu verbieten. In Anlehnung an das Genfer Modell soll der Bundesrat Spielraum für Parteien, Gewerkschaften und Verbände vorsehen, die sich bei Unterschriftensammlungen engagieren.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Borloz, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Grin, Gschwind, Hurni, Kamberzin, Marra, Nordmann, Pasquier, Regazzi, Roth Pasquier, Schneider Schüttel (17)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3017 n Ip. Imark. Miserable Planung und faule Ausreden beim Ausbau der Laufentallinie (02.03.2020)

Wie die SBB am 12. Februar 2020 mitteilten, verzögert sich der Ausbau der Laufentallinie um weitere zwei Jahre. Der Ausbau wird zum x-ten Mal hinausgeschoben. Ursprünglich sollte der

Doppelspurabschnitt längst in Betrieb sein, nun muss bis 2026 gewartet werden.

Begründet wird die erneute Verschiebung mit "nicht fristgerecht abgeschlossenen Planungsarbeiten", mit "engen Kurven und Platzverhältnissen" sowie "nicht genügend Kapazitäten im Bahnknoten Basel". Die immer gleichen Ausreden, welche der Bevölkerung aufgetischt werden, haben längst ihre Glaubwürdigkeit verloren: Der Abschluss von Planungsarbeiten ist primär eine Frage der Prioritäten. Die "engen Kurven und Platzverhältnisse" der Linie bestehen seit 1875 und können nicht alle zwei Jahre für erneute Verzögerungen hinhalten. "Fehlende Kapazitäten im Bahnknoten Basel" können nicht verantwortlich sein für die vorliegende Arbeitsverweigerung bei der Planung, sondern höchstens für fehlende Ressourcen zusätzlicher Verbindungen nach Inbetriebnahme.

Ganz offensichtlich wird der Ausbau der Laufentallinie mutwillig und bis zum St.-Nimmerleinstag hinausgezögert. Bereits im Jahre 2014 kritisierte a. Ständerat Claude Janiak die Verzögerungstaktik beim Doppelspurausbau (Vorstoss Nr. 14.4023). Heute sind wir keinen Schritt weiter, weil einige Leute sich weigern, ihre Arbeit zu machen.

Fragen:

1. Wer trägt die Verantwortung für die miserable Planung des Doppelspurausbaus?
2. Wie lauten die personellen und organisatorischen Konsequenzen daraus?
3. Welche Priorität misst der Bund dem Ausbau der Laufentallinie bei?
4. Wie werden die Anwohner aus dem Laufental und Schwarzbubenland für die jahrelangen Verzögerungen entschädigt?
5. Warum werden immer wieder die gleichen faulen Ausreden als Begründung für erneute Verzögerungen angeführt?
6. Wie reagiert der Bund auf den Sachverhalt, dass die SBB absichtlich den Ausbau der Laufentallinie auf die lange Bank schieben?

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3018 n Ip. Pult. Schiesslärm in Chur über den gesetzlichen Grenzwerten (02.03.2020)

Der Schiessplatz Rossboden/Rheinsand des Waffenplatzes Chur ist einer der meistgenutzten Schiessplätze der Schweizer Armee. Wohl bei keinem Schiessplatz sind derart viele Menschen von Schiesslärm betroffen wie hier. Auf eine entsprechende parlamentarische Anfrage im Grossen Rat des Kantons Graubündens hat die Bündner Regierung geantwortet, dass die Belastungsgrenzwerte für den Lärm militärischer Waffen-, Schiess- und Übungsplätze gemäss Lärmschutz-Verordnung (LSV; SR 814.41) in Chur überschritten sind. Die Messungen fanden 2014 statt, seither hat sich die Nutzung des Schiessplatzes intensiviert. Zuständig für Messung des Schiesslärms und für Einhaltung der Grenzwerte ist das VBS.

Die Unterzeichnenden stellen dem Bundesrat darum folgende Fragen:

1. Gibt es aktuellere Messungen oder sind weitere geplant?
2. Wie gedenkt der Bundesrat, die Einhaltung der Grenzwerte durchzusetzen und die Lärmbelastung der Bevölkerung zu mindern?

3. Ist es realistisch, dass mit den bevorstehenden Lärmschutzsaniierungen bei gleich intensiver Nutzung die Grenzwerte eingehalten werden?

4. Auf welchen anderen Schiessplätzen sind die Grenzwerte innerhalb der letzten fünf Jahre überschritten worden?

Mitunterzeichnerin: Locher Benguerel (1)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3019 n Ip. Storni. Planung des Bedarfs an SBB-Werken und Verfügbarkeit von Rollmaterial (02.03.2020)

Einer der Gründe für die mittlerweile chronische Verschlechterung der Dienstleistungen der SBB in Bezug auf Qualität und Pünktlichkeit des Personenverkehrs ist der Mangel an Rollmaterial sowie dessen Qualitätsverlust - in einem Fall war das Material gar defekt, was zum Tod eines Mitarbeiters geführt hat.

Auch beim Güterverkehr - innerhalb der Schweiz, aber auch international - werden Verspätungen und Produktivitätsengpässe verzeichnet, die innerhalb der letzten Jahre noch zugenommen haben. Zurückzuführen ist dies unter anderem auf den Mangel an Lokomotiven.

Die Situation ist immer weniger tragbar und zeigt Fehler in der Planung und beim Betrieb der SBB-Werke auf.

Man bedenke zudem, dass die SBB vor etwas mehr als zehn Jahren beschlossen hatten, das SBB-Industriewerk in Bellinzona zu schliessen, was glücklicherweise durch einen Streik der Belegschaft verhindert werden konnte. Im Industriewerk Bellinzona arbeitet seither eine stetig wachsende Anzahl an Temporärbeschäftigten auf Hochtouren an diversen Arten von Rollmaterial. So leistet das Werk seinen Beitrag dazu, die oben genannten Lücken zumindest teilweise zu schliessen.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wann und wo haben die SBB in den letzten zwanzig Jahren an den verschiedenen Standorten in der Schweiz in neue Werke für den kleinen und den schweren Unterhalt des Rollmaterials (Lokomotiven sowie Wagen für den Personen- und den Gütertransport) oder in die Modernisierung der Werke investiert - besonders in den Bereichen Gebäude und technische Infrastruktur?
2. Wie hat sich der Personalbestand an den verschiedenen Standorten seit dem 1. Januar 2000 entwickelt?
3. Wer hat die unter Punkt 1 genannten Investitionen finanziert?
4. Haben Gemeinden oder Kantone finanzielle Beiträge an Werke für den kleinen und den schweren Unterhalt des Rollmaterials oder des Infrastrukturmaterials geleistet?
5. Welche weiteren Investitionen in neue Werke für den kleinen und den schweren Unterhalt des Rollmaterials (oder in den Ausbau solcher Werke) sind neben dem neuen Werk in Castione noch geplant?
6. Sind Änderungen in der Planung des Reserve-Rollmaterials vorgesehen, um zu verhindern, dass sich das Geschehene wiederholt? Falls ja, in welchem Umfang?
7. Wäre nicht ein neuer Ansatz nötig, um der Komplexität des modernen Rollmaterials, das immer häufiger von elektronischen Systemen gesteuert wird, Rechnung zu tragen?

8. Wie viele Einheiten fehlen oder fehlten bei den Lokomotiven für den Güterverkehr?

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3021 n Mo. Haab. Importverbot für tierquälerisch erzeugte Stopfleber (02.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Stopfleber zu erlassen.

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3022 n Mo. Wettstein. Finanzielle Beteiligung des Bundes an den notwendigen Sanierungsmassnahmen zur einwandfreien Trinkwasserqualität (02.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlass auszuarbeiten, der die Mitfinanzierung des Bundes bei der Realisierung von Infrastrukturaufgaben zur Sicherstellung der einwandfreien Trinkwasserqualität gewährt, namentlich in Gebieten, die ihr Trinkwasser vollständig oder zu bedeutenden Teilen aus dem Grundwasser gewinnen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Baumann, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Fluri, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon, Müller-Altermatt, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Python, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Suter, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Widmer Céline (27)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3024 n Mo. Marti Samira. Dramatische Situation auf Lesbos. Die Schweiz muss handeln! (03.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kapazitäten der Bundesasylzentren und der kantonalen Asylzentren vollständig auszulasten. Dafür sollen entsprechend Menschen von den griechischen Inseln direkt in die Schweiz geholt werden, damit ihnen hier ein ordentliches Asylverfahren gewährleistet werden kann. Der Bundesrat soll zusätzlich andere willige Staaten in Europa auffordern, es ihnen gleich zu tun.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Masshardt, Molina, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Widmer Céline (29)

08.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3025 n Ip. Addor. Interessenkonflikte am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte beenden? (03.03.2020)

1. Wie beurteilt der Bundesrat die im Bericht des European Centre for Law and Justice (ECLJ) offengelegten Informationen über die NGO und den EGMR?

Wie beurteilt er ferner die Vorschläge, die gemacht wurden, um sicherzustellen, dass bezüglich der Interessen und der Verbindungen zwischen Beschwerdeführerinnen bzw. Beschwerdeführern, Richterinnen bzw. Richtern und NGO mehr Transparenz herrscht?

2. Was gedenkt der Bundesrat, diesbezüglich zu unternehmen?

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3026 n Mo. Prelicz-Huber. Die Emissionen von Flugreisen auch für Mitglieder des Bundesrates reduzieren (03.03.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, bei Reisezeiten unter sechs Stunden analog den Bundesangestellten künftig normalerweise den Zug bzw. öffentliche Verkehrsmittel statt dem Flugzeug zu nehmen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon, Pasquier, Porchet, Prezioso, Python, Ryser, Rytz Regula, Schneider Meret, Töngi, Walder, Weichelt, Wettstein (23)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3027 n Mo. Marchesi. Finanzielle Unterstützung für Grenzkantone zur Gewährleistung der Grenzsicherheit (03.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Grundlage zur finanziellen Unterstützung der Grenzkantone zu schaffen, da diese im Kampf gegen die grenzüberschreitende Kriminalität stark gefordert sind.

Da der Bund eine ausreichende Grenzsicherheit nicht gewährleistet, übernehmen die Kantone eine umso wichtigere Rolle, die anerkannt werden muss - auch finanziell.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Farinelli, Nidegger, Quadri, Romano (5)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3028 n Ip. Klopfenstein Broggin. Autobahnprojekt Machilly-Thonon in Zeiten des Klimanotstands (03.03.2020)

Hat die Schweiz am Prüfverfahren über die Auswirkungen des Autobahnprojekts Machilly-Thonon (F) auf die Umwelt teilgenommen, wie dies die Espoo-Konvention verlangt? Falls ja, zu welchem Schluss ist man gekommen? Aufgrund welcher Argumente? Und falls der Bund nicht miteinbezogen wurde, wie gedenkt er, sich Gehör zu verschaffen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Fehlmann Rielle, Pasquier, Porchet, Schaffner, Schlatter, Töngi, Trede (9)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3029 n Ip. Brenzikofer. Missbrauch von Psychopharmaka (03.03.2020)

Im Zusammenhang mit dem Missbrauch von Psychopharmaka bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Laut dem Suchtmonitoring Schweiz haben 200 000 Personen einen problematischen Konsum von starken Schlaf- und Beruhigungsmitteln, beurteilt der Bundesrat diese Zahl als kritisch?

2. Wo sieht er im Zusammenhang mit dem Konsum von Psychopharmaka einen Handlungsbedarf im Bereich seiner Suchtpräventionspolitik und der "Nationalen Strategie Sucht"?

3. Wie erklärt er sich die Zunahme in den letzten Jahren?

4. Wo sieht er Handlungsbedarf in der Schule, um die Sucht frühzeitig zu erkennen und zu handeln?

5. Wie steht er zu einem systematischen Monitoring bezgl. Konsumgewohnheiten von Jugendlichen wie dies beispielsweise Island vorsieht?

6. Braucht es aus der Sicht des Bundesrates mehr finanzielle Mittel um die neueren Herausforderungen im Bereich der Psychopharmaka wirksam angehen zu können?

7. Braucht es aus Sicht des Bundesrates strengere Abgaberrichtlinien für Benzodiazepine, kodeinhaltige Medikamente und Ähnliches?

8. Wie kann der Bund die Kantone bei der Sensibilisierung und Weiterbildung von Fachbereichen in Bezug auf Medikamentenmissbrauch unterstützen?

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3037 n Ip. Pasquier. Gefahrguttransporte. Ist die Sicherheit gewährleistet? (04.03.2020)

Laut einer Mitteilung des Kantonalen Laboratoriums Basel-Stadt vom 3. Februar hält die Hälfte der am Zoll kontrollierten Lastwagen, die gefährliche Güter transportieren, die gesetzlichen Bestimmungen nicht ein.

Der Basler Kantonschemiker hat angegeben, von 103 kontrollierten Lkw mit Gefahrgut habe er 46 angezeigt. Grund für die Anzeige war in der Hälfte der Fälle eine ungenügende Sicherung der Ladung; weitere Gründe waren fehlende Ausrüstung sowie mangelhafte Kennzeichnungen oder Informationen. In 22 Fällen waren die Verstösse so schwer, dass die Lastwagen nicht weiterfahren durften. Diese Kontrollen, die vom Labor des Kantonschemikers, der Kantonspolizei und der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) durchgeführt werden, machen auf einen Zustand aufmerksam, der sowohl für die Bevölkerung als auch für die Umwelt besorgniserregend ist.

Die EZV gibt in ihrem Bericht "Fakten und Zahlen 2019" an, bei den von ihr durchgeführten Schwerverkehrskontrollen insgesamt 38 722 Verstösse angezeigt zu haben. Anders als der Kantonschemiker macht die EZV jedoch keine Angaben über die Risiken der Transporte, die transportierten Güter oder die Art der Verstösse.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden ähnliche Kontrollen auch in den anderen Kantonen, in denen Gefahrguttransporte stattfinden, durchgeführt? Falls ja, mit welchen Ergebnissen?

2. Sieht die EZV vor, spezifische Massnahmen bezüglich Gefahrguttransporten zu treffen, da mit diesen Transporten ein hohes Risiko verbunden ist und die Bestimmungen nur sehr mangelhaft eingehalten werden, wie die Basler Analysen gezeigt haben?

3. Die Bergstrasse über den Simplonpass wird häufig von Fahrzeugen genutzt, die gefährliche Güter transportieren, und ist ausserdem weit von der Zollkontrollstelle entfernt. Wie sieht die Lage am Simplon aus?

4. Das Bundesamt für Strassen veröffentlicht seit letztem Jahr die Ergebnisse der Schwerverkehrskontrollen, die in den Schwerverkehrskontrollzentren und von mobilen Kontrolleinheiten durchgeführt werden. Ist es dem Bundesrat möglich, darin in Zukunft genau auf die besonderen Umstände der Gefahrguttransporte einzugehen?

5. Ist der Bundesrat der Meinung, dass bei den Gefahrguttransporten genügend Kontrollen durchgeführt werden?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Clivaz Christophe, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Python, Reynard, Ryser, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder (15)

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3039 n Mo. Addor. Familienquotient zur Beseitigung der Heiratsstrafe (04.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zur Einführung des Familienquotientensystems (Besteuerung nach Konsumeinheiten) bei der direkten Bundessteuer zu unterbreiten. Dadurch würden die Steuerpflichtigen mit Familienlasten gleichbehandelt, ungeachtet dessen, ob sie verheiratet sind, im Konkubinat leben oder gerichtlich oder tatsächlich getrennt leben und Unterhaltsbeiträge schulden.

Mitunterzeichnende: Nidegger, Roduit, Wehrli (3)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3040 n Po. Addor. Differenzierter oder asymmetrischer Föderalismus. Eine Möglichkeit für die Schweiz? (04.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht vorzulegen, der aufzeigt, welche Vorteile und welche Herausforderungen es mit sich bringen würde, wenn man einige Elemente der Asymmetrie in den Schweizer Föderalismus einbringen würde. Gleichzeitig soll auch die Möglichkeit geprüft werden, einen Mechanismus einzuführen, der es den Kantonen erlaubt, dass sie, wenn sie dies möchten, gewisse Bundeskompetenzen zurückzuholen können, und dies, ohne dass dadurch die anderen Kantone gezwungen würden, es ihnen gleichzutun.

08.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3044 n Ip. Storni. Zehn Jahre Mini-Steueramnestie. Ergebnisse? (04.03.2020)

Am 1. Januar 2010 ist die landesweite Steueramnestie in Kraft getreten (Bundesgesetz über die Vereinfachung der Nachbesteuerung in Erbfällen und die Einführung der straflosen Selbstanzeige, anwendbar auf die direkten Steuern des Bundes und der Kantone). Man spricht auch von Mini-Amnestie, da sie die Zahlung der hinterzogenen Steuern samt Verzugszinsen der letzten zehn Jahre vor der Anzeige (drei Jahre in Erbfällen) vorsieht.

Diese Amnestie wurde von mehreren Seiten kritisiert, da sie im Vergleich zu jener von 1969, die keine Nachzahlung der hinterzogenen Summe, sondern nur Straffreiheit vorsah, keine grosse Wirkung gezeigt habe.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen bezüglich dieser ersten zehn Jahre Steueramnestie zu beantworten:

1. Wie hoch ist per 31. Dezember 2019 die Summe der selbst angezeigten Vermögenswerte in der Schweiz, aufgeteilt nach Kantonen, und im Ausland?

2. Wie hoch sind die Einnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden aus den Nachsteuern auf diesen Vermögenswerten und den Verzugszinsen?

3. Wie hoch werden schätzungsweise in Zukunft die jährlichen Steuereinkünfte aus diesen Vermögenswerten für Bund, Kantone und Gemeinden ausfallen?

4. Wie wirksam ist die Mini-Amnestie vom 1. Januar 2010 im Vergleich mit der Amnestie vom 1. Januar 1969, die von einer Strafe ebenso absah wie von der Zahlung der Nachsteuer?

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Molina, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf (16)

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3046 n Po. Schlatter. Gleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt. Das Schweizer Bürgerrecht als Bedingung für Zivilstandsbeamtinnen und -beamte ist nicht mehr zeitgemäss (04.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Anpassung der Zivilstandsverordnung (ZStV) dahingehend zu prüfen, ob die Bedingung des Schweizer Bürgerrechts zur Ausübung des Berufs der Zivilstandsbeamtin oder des Zivilstandsbeamten beizubehalten ist.

Mitunterzeichnende: Barrile, Flach, Gredig, Gugger, Gysin Greta, Markwalder, Pult (7)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3048 n Ip. Molina. Libanesisches PEP-Milliarden auf Schweizer Bankkonten. Was unternimmt der Bundesrat zur Aufklärung der Vorgänge und zur Restituierung an die libanesischen Bevölkerung? (04.03.2020)

Seit Oktober 2019 ist der Libanon Schauplatz grosser sozialer Unruhen, die inzwischen mit einer Wirtschaftskrise einhergehen. Die Protestierenden verlangen ein Ende der Korruption und demokratische Reformen. Eine wichtige Rolle in der öffentlichen Debatte spielen die von Politikern und weiteren reichen Libanesen ins Ausland verschobenen Gelder, zu denen die Regierung inzwischen eine Untersuchung eingeleitet hat.

1. Stehen in Libanon Korruption, Kapitalflucht, Auslandverschuldung und politische Krise in einem Zusammenhang?

2. Gemäss der libanesischen Bankenaufsicht BCCL wurden vom 17. Oktober 2019 bis zum 14. Januar 2020 rund 2,38 Milliarden Dollar auf Schweizer Bankkonten transferiert. Kann der Bundesrat dies bestätigen?

3. Wie viele Gelder aus dem Libanon liegen in der Schweiz?

4. Schliesst er aus, dass ein Teil der in die Schweiz gebrachten Vermögenswerte durch Korruption, ungetreue Geschäftsbesorgung oder andere Verbrechen erworben wurden?

5. Wie beurteilt er die Petition libanesischer Parlamentsmitglieder vom 3. März 2020, die von der Schweiz die Rückgabe gestohlener Vermögenswerte fordern?

6. Nahm der Bundesrat mit zivilgesellschaftlichen Akteuren im Libanon Kontakt auf?

7. Reichten die libanesischen Behörden in der Schweiz ein Rechtshilfeersuchen ein?

8. Leiteten der Bundesrat, die Finma oder die Bundesanwaltschaft eine Untersuchung ein?

9. Welche vorsorglichen Massnahmen ergriff er, um die Einhaltung der Sorgfaltspflichten von Schweizer Banken in Überein-

stimmung mit Schweizer Recht und internationalen Verpflichtungen im Zusammenhang 7) mit PEP zu überprüfen?

10. Premierminister Hassan Diab erklärte am 2. März 2020, der Staat sei schwach und nicht länger in der Lage, die libanesischen Bevölkerung zu schützen. Stellt auch der Bundesrat bei der aktuellen oder der vorhergehenden Regierung oder gewisser Regierungsmitglieder einen Machtverlust fest oder zeichnet sich ein solcher im Sinne von Artikel 3 Absatz 2 Ziffer a SRVG unauffhaltsam ab?

11. Ist der Korruptionsgrad im Libanon im Sinne von Artikel 3 Absatz 2 Ziffer b SRVG notorisch hoch?

12. Erfolgt aufgrund von Transfers in und mit Libanon Meldungen wegen Geldwäscherei? Greift das Gesetz?

13. Welche Wirkung verspricht sich der Bundesrat von der Inkraftsetzung des AIA mit dem Libanon per 2021?

14. Sieht er gesetzgeberischen Handlungsbedarf, um den Transfer von bedeutenden Potentatengeldern in die Schweiz zu stoppen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Crottaz, Friedl Claudia, Marti Min Li, Pult, Schneider-Schneiter, Suter, Wermuth, Widmer Céline (9)

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3050 n Mo. Aebischer Matthias. Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung (05.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Abschlüsse der höheren Berufsbildung gemäss den Artikeln 26 bis 29 BBG aufzuwerten, indem jene modernen Titelbezeichnungen gesetzlich verankert werden, welche die Titel- und Niveauäquivalenz mit anderen Titelbezeichnungen im In- und Ausland herstellen ("Professional Bachelor", "Professional Master").

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Andrey, Arslan, Atici, Badertscher, Badran Jacqueline, Bellaïche, Bendahan, Binder, Bircher, Birrer-Heimo, Bourgeois, Bregy, Brenzikofer, Brunner, Buffat, Bulliard, Chevalley, Dandrès, Dettling, Fehlmann Riele, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Flach, Friedl Claudia, Geissbühler, Girod, Glättli, Gredig, Grossen Jürg, Grüter, Gschwind, Gugger, Gysin Greta, Hess Erich, Hess Lorenz, Hurni, Hurter Thomas, Jans, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Lohr, Maillard, Markwalder, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Matter Michel, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nussbaumer, Page, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Prezioso, Pult, Python, Reynard, Ritter, Roth Franziska, Roth Pasquier, Rutz Gregor, Schaffner, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Schwander, Seiler Graf, Siegenthaler, Sollberger, Steinemann, Streiff, Suter, Töngi, Trede, von Siebenthal, Wasserfallen Flavia, Wermuth (79)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3051 n Ip. Roduit. Wie viele Minderjährige werden wegen Problemen mit ihrer Geschlechtsidentität behandelt? (05.03.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden in der Schweiz systematische und verlässliche Daten erhoben, wie viele Minderjährige wegen Geschlechtsidentitätsproblemen in Behandlung sind?

2. Wenn ja, wie viele Kinder waren seit dem Jahr 2000 jährlich in Behandlung?

3. Welche medizinischen Behandlungen wurden in wie vielen Fällen durchgeführt? (Pubertätsblockierung, Verabreichung

gegengeschlechtlicher Hormone, chirurgische Eingriffe: welche?)

4. Wie alt sind die behandelten Minderjährigen? Gibt es nach Alter und Art der Behandlung aufgeschlüsselte Statistiken?

5. Wie viele Minderjährige, bei denen die Pubertät blockiert wurde, entschlossen sich anschliessend für weitere Massnahmen?

6. Nach welchen (verbindlichen) Behandlungsrichtlinien richten sich solche Behandlungen an Minderjährigen?

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3052 n Mo. Fluri. Verursacherorientierte Finanzierung der zusätzlichen Trinkwasseraufbereitungsanlagen infolge strengerer Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel (05.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für die Finanzierung der Investitionen in die zusätzlich notwendige Trinkwasseraufbereitungsinfrastruktur infolge verschärfter Grenzwerte für Pflanzenschutzmittel und Biozide die Rechtsgrundlagen zu schaffen. Die Finanzierung soll möglichst verursachergerecht ausgestaltet werden.

Mitunterzeichnende: Kutter, Müller-Altermatt, Wettstein (3)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3053 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Konsequenzen der fragwürdigen Dublin-Urteile des Bundesverwaltungsgerichtes (05.03.2020)

In zwei jüngst ergangenen fragwürdigen Urteilen (E-962/2019 und F-7195/2018) legt das Bundesverwaltungsgericht für die Dublin-Rücküberstellung von Asylsuchenden nach Italien und Bulgarien bzw. deren dortige Aufnahmebedingungen unverhältnismässig hohe Massstäbe an. So verlangt das Bundesverwaltungsgericht vor einer Rücküberstellung von den italienischen (im Falle von Familien) und bulgarischen (im Falle von besonders vulnerablen Personen) Behörden konkrete individuelle Garantien.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gibt es neben der Schweiz weitere Dublin-Staaten, die für die Rücküberstellung individuelle Garantien vom Übernahmestaat einfordern?

2. Entspricht die Einforderung individueller Garantien dem Sinn und Geist des Dublin-Abkommens bzw. inwiefern beeinträchtigt dies nach Ansicht des Bundesrates dessen Funktionsweise?

3. Welche Mechanismen existieren auf Ebene des Abkommens, um die Einhaltung minimaler Standards im Bereich der Unterbringung zu überprüfen bzw. diese einzufordern? Was unternimmt die Schweiz in den beiden konkreten Fällen?

4. Wie viele Personen, für die gemäss Dublin-Abkommen eigentlich Italien (Familien) und Bulgarien (besonders vulnerable Personen) zuständig wären, haben vor und seit der Veröffentlichung der genannten Urteile ein Asylgesuch in der Schweiz gestellt bzw. ist eine Zunahme der Asylgesuche von Familien resp. vulnerablen Personen, für welche grundsätzlich Italien resp. Bulgarien zuständig wären, seit Ergehen der genannten Urteile zu verzeichnen?

5. Ist den Schweizer Behörden bekannt, ob sich die Antragsteller von sich aus konkret auf die ergangenen Urteile berufen?

6. Können die zuständigen Behörden beziffern, welche finanziellen Konsequenzen für den Schweizer

Steuerzahler die beiden erwähnten Urteile bis heute auslösten?

Sprecher: Buffat

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3054 n Po. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Phasenschieber an den Landesgrenzen auf dem länderübergreifenden Hochspannungsnetz (05.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob ein Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen sei oder eine Massnahme zu treffen sei, um auf dem länderübergreifenden Hochspannungsnetz sog. Phasenschieber an den Landesgrenzen zu installieren und damit das Schweizer Stromnetz zu stabilisieren, vor Überlastung aus dem Ausland zu schützen und die Versorgungssicherheit zu erhöhen.

Sprecher: Imark

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3055 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Abschaffung der Guillotineklausel mit der EU. Nein zu einem Horizon-Europe-Abkommen mit Guillotineklausel (05.03.2020)

Die SVP steht einer Teilnahme der Schweiz am 9. EU-Forschungsrahmenprogramm "Horizon Europe" kritisch gegenüber. Sollte der Bundesrat trotzdem diesbezüglich Verhandlungen mit der EU aufnehmen, wird der Bundesrat verpflichtet, kein Abkommen zu unterzeichnen, das eine Verlängerung der sog. Guillotine-Klausel in Bezug auf das Personenfreizügigkeitsabkommen enthält.

Sprecher: Aeschi Thomas

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3056 n Ip. Schneider Schüttel. Ballenschnüre und anderer Plastik in der Umwelt (05.03.2020)

Auf unterschiedlichen Wegen landet heute viel Plastik in der Umwelt. Ein Beispiel aus der Landwirtschaft sind die Ballenschnüre für Kleinballen, welche des Öfters auf den Feldern liegenbleiben. Dieser Plastik landet unter Umständen wieder im Futter der Tiere und kann letztlich als Mikropartikel auch in die menschliche Nahrung gelangen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gibt es umweltverträglichere Alternativen zu diesen Ballenschnüren aus Plastik?

2. Werden die Landwirte bei der Suche nach umweltverträglichen Alternativen zu Plastikprodukten, z.B. biologisch abbaubare Produkte, durch den Bund (oder andere Stellen) unterstützt?

3. Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf, um durch entsprechende Sensibilisierung, Ausbildung und Forschung den Einsatz von umweltverträglichen Produkten in der Landwirtschaft zu verstärken?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggin,

Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Munz, Pult, Roth Franziska, Rytz Regula, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline (18)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3057 n Po. Feri Yvonne. Kurzsichtigkeit bei Kindern
(05.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. die Prävalenz, die Prävention und die Behandlung von Kurzsichtigkeit bei Kindern in der Schweiz zu erheben, die Ergebnisse der Erhebung zusammen mit internationalen Erkenntnissen in einem Bericht zusammenzustellen und
2. basierend darauf eine Strategie zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit bei Kindern entwickeln und umzusetzen.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia (12)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3059 n Mo. Binder. Bahnverkehr. Direktverbindungen der Wirtschaftsregion Baden in die grossen Zentren erhalten (05.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Grundlagen zu schaffen, die Region Baden mit ihren 140 000 Einwohnern ihrer Bedeutung gemäss in die Fahrplangestaltung der SBB und Gesamtplanung einzubeziehen. Er soll der Stadt Baden ihre hochwertigen Direktverbindungen zu den wichtigen Zentren weiterhin garantieren. Dazu gehören als Minimalforderung Baden-Zürich, Baden-Zürich Flughafen, Baden-Basel und vor allem die direkte Verbindung in die Hauptstadt Bern, welche nicht mehr eingeplant ist. Zusätzlich auf dieser Strecke vom Wegfall der Direktverbindung betroffen ist auch die Stadt Brugg mit dem entsprechenden weiteren grossen Einzugsgebiet.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bircher, Bregy, Burg Herr, Candinas, Feri Yvonne, Flach, Fluri, Giezendanner, Glarner, Grüter, Heimgartner, Huber, Humbel, Jauslin, Kälin, Kamberzin, Kutter, Maitre, Müller Leo, Müller-Altermatt, Pfister Gerhard, Regazzi, Riniker, Ritter, Romano, Studer, Wermuth, Zuberbühler (29)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3060 n Ip. Pult. Förderung der Elektromobilität für Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinden im Berggebiet
(05.03.2020)

Elektromobilität ist für landwirtschaftliche, gewerbliche und kommunale Nutzungen im Berggebiet besonders wirtschaftlich und ökologisch, weil

- die Auslastung der Fahrzeuge hoch ist;
- die Geschwindigkeiten und damit der Luftwiderstand tief sind;
- grosse Höhenunterschiede bewältigt werden müssen und so der Vorteil der Energierückgewinnung überproportional zum Zug kommt;
- Vorteile des elektrischen Antriebes wie geringe Geräuschemissionen und Bedienungsfreundlichkeit in Tourismusregionen einen grossen Stellenwert haben

- der Strom möglichst lokal und aus erneuerbaren Energiequellen bereitgestellt werden kann, was wiederum mehr lokale Wertschöpfung generiert.

Im Schweizer Berggebiet haben wir beste Voraussetzungen, um diese Vorteile zu nutzen. Es gibt auch lokale Start-Up Firmen, die sich mit der Entwicklung von Nutzfahrzeugen in diesem Bereich beschäftigen. Diese leiden aber darunter, dass die Anreize ungünstig gesetzt sind und die Beschaffungskosten für elektrische Nutzfahrzeuge und entsprechende Infrastrukturen im Gegensatz zu den Betriebskosten verhältnismässig hoch sind.

Vor diesem Hintergrund bitte ich um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die beschriebene Einschätzung, dass Elektromobilität für landwirtschaftliche, gewerbliche und kommunale Nutzungen im Berggebiet besonders wirtschaftlich und ökologisch ist?
2. Ist der Bundesrat bereit, spezifische Massnahmen zur Förderung der Nutzfahrzeug-Elektromobilität in diesem Bereich zu prüfen?
3. Wäre aus Sicht des Bundesrates eine Zweckbindung der bestehenden Mineralölsteuer-Rückvergütung für nachhaltige Investitionen im Bereich der Nutzfahrzeug-Elektromobilität (Fahrzeuge, Infrastruktur) anzustreben?
4. Könnte aus Sicht des Bundesrates der im neuen CO₂-Gesetz verankerte Klimafonds die Finanzierung nachhaltiger Investitionen im Bereich der Nutzfahrzeug-Elektromobilität (Fahrzeuge, Infrastruktur) im Berggebiet unterstützen?

Mitunterzeichnende: Addor, Aebischer Matthias, Bregy, Candinas, Cattaneo, Christ, Clivaz Christophe, Farinelli, Giacometti, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gysin Greta, Jans, Kamberzin, Landolt, Locher Benguerel, Masshardt, Nantermod, Pasquier, Piller Carrard, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Reynard, Roduit, Romano, Ruppen, Schaffner, Schlatter, Storni, Suter, Töngi, Trede (32)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3063 n Ip. Atici. Schulische Mindeststandards
(05.03.2020)

Für das Schulwesen sind laut BV Artikel 62 Absatz 1 die Kantone zuständig. Allerdings ist der Bund laut BV Artikel 61a zum Bildungsraum auch dafür zuständig, für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz zu sorgen. Dies dürfte voraussetzen, dass gewisse schulische Mindeststandards von allen Schülerinnen und Schülern in unserem Land erreicht werden.

Artikel 62 Absatz 4 der Bundesverfassung verpflichtet die Kantone zu einer Harmonisierung des Schulwesens. Basierend auf diesem Artikel des BV haben die Kantone das Harnos-Konkordat erlassen, das nationale Bildungsziele festlegte. 2016 und 2017 wurden erste Erhebungen zum Erreichungsgrad dieser Grundkompetenzen durchgeführt, 2019 zog die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) Bilanz 2019. Demnach ist die Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK) gleichzeitig ein Indikator für den Harmonisierungsgrad der nationalen Bildungsziele.

Der Interpellant findet es besorgniserregend, dass in manchen Kantonen viele Kinder die in den nationalen Bildungszielen festgelegten Grundkompetenzen in Mathematik nicht erlangen. Alle Kinder haben das Recht, gewisse schulische Kompetenzen zu

erlangen. Das Ziel einer hohen Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz ist höher zu gewichten als die kantonale Schulhoheit.

In diesem Zusammenhang bittet der Interpellant den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden die Ergebnisse der vertieften kantonalen Auswertung, Analyse und Diskussion der ÜGK veröffentlicht und breit zur Diskussion gestellt? Hat die EDK daraus Schlussfolgerungen gezogen? Welches Fazit zieht der Bundesrat und welche Massnahmen ergreift er?
2. Inwiefern berechtigt und verpflichtet nach Einschätzung des Bundesrates Artikel 61a BV den Bund grundsätzlich, gegenüber Kantonen aktiv zu werden, um eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungssystems sicherzustellen?
3. Wenn in manchen Kantonen - entgegen der Bestrebungen für eine Harmonisierung der Schulsysteme - während Jahren sehr viele Schülerinnen und Schüler die festgelegten Grundkompetenzen der nationalen Bildungsziele nicht erreichen, besteht dann irgendeine Handhabe für den Bund, um gegenüber den Kantonen aktiv zu werden, um die hohe Qualität und Durchlässigkeit im ganzen Bildungsraum Schweiz sicherzustellen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Brenzikofer, Christ, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf (20)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3064 n Ip. Atici. Unterstützung sozial engagierter Lehrbetriebe (05.03.2020)

Ohne Zweifel ist es im öffentlichen Interesse, durch geeignete Massnahmen dafür zu sorgen, dass die Zahl an jungen Erwachsenen ohne Sek II-Abschluss noch weiter reduziert werden kann.

Die Unterstützung sozial engagierter Lehrbetriebe, die benachteiligten Jugendlichen oder solchen mit besonderen Schwierigkeiten die Absolvierung einer Berufsausbildung ermöglichen, ist in diesem Kontext ein erfolgversprechender Ansatz. Der Bund hat im Bereich der Berufsbildung gewisse Verantwortung und Kompetenzen. U.a. bestehen im Berufsbildungsgesetz (BBG) auf Grundlage der Artikel 52-61 für den Bund verschiedene Möglichkeiten, Projekte im Bereich der Berufsbildung finanziell zu unterstützen.

2013 schrieb der Bundesrat in einer Vorstossbeantwortung (13.4171) folgendes: Seit 2004 wurden über 1000 Projekte der Verbundpartner durch den Bund finanziell unterstützt. Dabei handelt es sich unter anderem auch um Projekte zu den Themen Fachkräftemangel, Berufsabschluss für Erwachsene oder Integration Jugendlicher in die Berufsbildung.

In einer "Richtlinie zur Gewährung von Bundesbeiträgen an Projekte zur Entwicklung der Berufsbildung und zur Qualitätssicherung nach Artikel 54 BBG / für besondere Leistungen im öffentlichen Interesse nach Artikel 55 BBG" steht folgendes: Gemäss Art. 54 BBG können Projekte subventioniert werden, die zur Weiterentwicklung und zum Aufbau zukunftsgerichteter Strukturen in der Berufsbildung beitragen. Darunter fallen beispielsweise Pilotprojekte, Studien und Anschubfinanzierungen. Artikel 55 BBG gibt dem Bund die Möglichkeit, Beiträge für Leistungen auszurichten, die im öffentlichen Interesse liegen, aber ohne zusätzliche Unterstützung nicht erbracht werden könnten.

Dabei handelt es sich etwa um Massnahmen (...) zur Förderung benachteiligter Regionen und Gruppen sowie (...) der Sicherung und Erweiterung des Lehrstellenangebotes.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wäre es möglich, eine detaillierte Aufschlüsselung veröffentlichen, welche Arten von Projekten im Bereich der Berufsbildung genau gefördert werden?
2. Wie viel Beiträge an wie viel sozial engagierte Lehrbetriebe richtet der Bund schon heute auf Grundlage von Artikel 55 BBG aus?
3. Gibt es weitere Massnahmen des Bundes, um sozial engagierte Lehrbetriebe direkt oder indirekt zu unterstützen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Meyer Mattea, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Widmer Céline (24)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.3065 n Po. Page. Neue Kampfflugzeuge. Eine Gelegenheit für einen wirtschaftlichen Ausgleich in der Romandie und im Tessin! (09.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, in dem er detailliert darlegt, welche konkreten und glaubwürdigen Massnahmen er im Vorfeld der Abstimmung über das Referendum gegen die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge treffen wird. Es geht darum, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger der Romandie wiederherzustellen im Hinblick auf die Auswirkungen, die dieser Kauf auf die Arbeitsplätze in der Region hätte. Anhand eines solchen Berichts liesse sich das Ungleichgewicht zwischen Fluglärm, wirtschaftlichen Folgen und Arbeitsplätzen beheben, das bei der Nutzung des Militärflugplatzes Payerne herrscht. Ausserdem wäre eine Entwicklung der Geschäfte der BGRB Holding AG im Bereich ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten möglich - unter Berücksichtigung der regionalen Anliegen.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Bourgeois, Buffat, Bulliard, Cottier, de Montmollin, de Quattro, Farinelli, Feller, Gafner, Grin, Gschwind, Lüscher, Marchesi, Nidegger, Piller Carrard, Pointet, Regazzi, Roduit, Roth Pasquier, von Siebenthal, Wasserfallen Christian, Wehrli, Zuberbühler (25)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

08.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.3067 n Mo. Nantermod. Tiefere Gebühren bei Schuldbetreibung und Konkurs (09.03.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, entweder die in der Gebührenverordnung zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (GebV SchKG) vorgesehenen Gebühren zu senken, oder es den Kantonen zu ermöglichen, auf ihrem Gebiet solche Senkungen vorzunehmen.

Die Gebühren müssen gesenkt werden, um landesweit ein Gleichgewicht der Jahresrechnungen unter den Betreibungs- und Konkursämtern zu gewährleisten und übermässige Gewinne zu vermeiden.

27.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3068 n Mo. Nantermod. Der Swissmedic eine gewisse Eigeninitiative zugestehen (09.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Heilmittelgesetzes vorzuschlagen, um dem Schweizerischen Heilmittelinstitut (Swissmedic) die Berechtigung zu erteilen, Zulassungen von sich aus zu erweitern, wenn sich herausstellt, dass sie zu stark begrenzt sind oder nicht der klinischen Praxis und den Wirtschaftlichkeitsanforderungen entsprechen. Der Bundesrat wird beauftragt, festzulegen, wie die Rahmenbedingungen für eine solche Eigeninitiative aussehen sollen und auf welche Art und Weise Leistungserbringer, Versicherer und Patienten- und Konsumentenorganisationen Swissmedic informieren können.

05.06.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3069 n Mo. Porchet. Die regionale Landwirtschaft unterstützen (09.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine rechtliche Grundlage zu schaffen, um:

1. eine Besteuerung nach Kilometer für importierte Nahrungsmittel einzuführen (auch innerhalb der Kontingente und ausserhalb der Saison bei Lebensmitteln, die in der Schweiz produziert werden können), die je nach Verkehrsträger variiert (differenzierte Abgabe für via kombinierten Verkehr oder Schienenverkehr transportierte Waren).

2. sicherzustellen, dass die Erträge aus dieser Steuer zur Unterstützung der einheimischen Landwirtschaft eingesetzt werden.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Girod, Python (4)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3074 n Ip. Munz. Staatliche Gelder für die Weiterentwicklung privater Patente? (09.03.2020)

Ein Forscher in führender Position bei Agroscope ist Inhaber eines Patentes auf einem Züchtungsverfahren, das er in seiner eigenen Firma vermarktet. Agroscope kann dieses Verfahren trotz Patentschutz für die Grundlagenforschung anwenden. Wird daraus eine neue, kommerziell interessante Pflanzensorte entwickelt, fliessen Lizenzgebühren in die Firma des Mitarbeiters. Bei Weiterentwicklung und Verbesserung des Verfahrens fliesst das neue Wissen in die Firma des Mitarbeitenden. Eine Gewinnbeteiligung für Agroscope gibt es dabei nicht.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum wird die Forschungsanstalt nicht beteiligt am allfälligen Gewinn, wenn Wissen zugunsten eines Unternehmens generiert wird?

2. Finanziert der Bund mit öffentlichen Geldern die Geschäftsgrundlage und deren Weiterentwicklung eines privaten Unternehmens?

3. Der neueste Freisetzungsvorversuch von gentechnisch verändertem Mais mit dem patentierten Weizenresistenzgen Lr34 im teuren und mit grossem Aufwand gesicherten Protected Site der Agroscope dient gemäss den Gesuchstellern der Grundlagenforschung. In Folge der Freisetzungsvorversuche könnte das Gen Lr34 kommerzialisiert genutzt oder weitere Patente beantragt werden. Ist die Agroscope am allfälligen Nutzen dieser Freisetzungsvorversuche beteiligt?

4. Zwischen Forschung und Unternehmen kann es oft zu Interessenskonflikten kommen. Hat der Bund verbindliche Regeln, wie er mit solchen Interessenskonflikten umgeht?

5. Welche Kontrollinstanz des Bundes prüft die Rechtmässigkeit solcher Vertragsbedingungen?

6. Gibt es Richtlinien, wie der Bund mit Erfindungen bzw. Patente und deren Weiterentwicklung umgeht, die mit Bundesgeldern an Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Startups entwickelt werden?

7. Wie viele durch Bundesgelder mitfinanzierte Patente werden jährlich von der ETH/EPFL, Forschungsinstitutionen sowie von Startups angemeldet? Wie gross sind die Einnahmen aus solchen Patenten? Wem kommen diese Einnahmen zugute?

8. Erkennt der Bundesrat einen diesbezüglichen Regelungsbedarf?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (19)

20.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3078 s Mo. Burkart. Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit im AHVG. Zinsabzug auf dem investierten Eigenkapital richtig bewerten (09.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 9 Absatz 2. Buchstabe f AHVG wie folgt zu ändern: "...der Zinssatz entspricht der jährlichen Durchschnittsrendite der Anleihen der nicht öffentlichen inländischen Schuldner in Schweizer Franken zuzüglich eines marktüblichen Risikozuschlags."

Mitunterzeichnende: Bauer, Bischof, Caroni, Chiesa, Dittli, Ettlin Erich, Germann, Knecht, Kuprecht, Michel, Müller Damian, Noser, Reichmuth, Schmid Martin, Stark, Wicki (16)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

03.06.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3079 n Ip. de Quattro. Medtech-Unternehmen in Gefahr (10.03.2020)

Die Schweiz ist auf internationaler Ebene, gemeinsam mit Irland, das Land mit der grössten Dichte an Medtech-Unternehmen, weit vor den USA oder Deutschland. Die Branche, die jährlich mehr als 15 Milliarden Franken umsetzt, zählt 1400 Unternehmen und 60 000 Arbeitsplätze. Das sind gleich viele wie in der Uhrenindustrie. Diese Position wurde in den letzten dreissig Jahren dank Investitionen in die Forschung, die Bildung und in eine Politik zur Unterstützung der Wirtschaft erreicht. Im Rahmen der bilateralen Abkommen konnte die Schweiz bis heute harmonisch mit Europa zusammenarbeiten. Ein in der Schweiz entwickeltes Produkt kann einfach in Europa getestet und verkauft werden. Mit der Umsetzung der neuen Verordnung (EU) 2017/745 über Medizinprodukte, die am 26. Mai 2020 in Kraft treten soll, sind neue Rahmenbedingungen für Industrielle und Gesundheitsfachpersonen verbunden, deren Auslegung durch die Akteure der Branche noch nicht abgeschlossen werden konnte. Diese Umsetzung droht, die Wettbewerbsfähigkeit eines ganzen Sektors einzuschränken, der sich vom Bund im Stich gelassen fühlt.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Haben die festgefahrenen Beziehungen zwischen Bern und Brüssel eine lähmende Wirkung auf die Diskussionen über das Dossier der Medtech-Unternehmen?

2. Hat sich der Bundesrat darüber Gedanken gemacht, dass es zu Konkursen, Abwanderungen oder Aufkäufen von Medtech-Unternehmen kommen könnte, wenn die europäische Verordnung einmal in Kraft ist, und was dies für die Funktionsfähigkeit unserer Wirtschaft bedeuten würde, die durch die COVID-19-Epidemie ohnehin schon geschwächt ist?

3. Hat der Bundesrat Massnahmen zur Unterstützung der Medtech-Unternehmen vorgesehen, die zunehmend Schwierigkeiten haben, sich Kapital zu beschaffen, und die gleichzeitig mit einem bedeutenden administrativen Aufwand zu kämpfen haben?

4. Falls ja, wie sieht der Zeitplan für die Umsetzung dieser Massnahmen aus?

5. Was empfiehlt der Bundesrat der Branche, um die negativen Auswirkungen dieser Änderung der Rahmenbedingungen auf ein Minimum zu beschränken?

6. Stimmt es, dass es aufgrund des Verhältnisses zum europäischen Recht auch bei der Zulassung von Produkten Schwierigkeiten geben kann, die nur für den Schweizer Markt bestimmt sind? Falls ja, was gedenkt der Bundesrat diesbezüglich zu unternehmen?

27.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3087 n Po. Portmann. Schutz schweizerischer Interessen bei ausländischen Ausfuhrverboten (11.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht darzulegen, welche Schutzmassnahmen nach dem "Bundesgesetz über aussenwirtschaftliche Massnahmen (946.201)" getroffen werden können, um auf ausländische Blockaden von Lieferungen in die Schweiz unmissverständlich entgegenwirken zu können. Ebenfalls soll der Bundesrat aufzeigen, ob auf Grund der zunehmend protektionistischen Massnahmen ausländischer Staaten gegen den freien Warenverkehr, sich bei uns gewisse gesetzliche Anpassungen aufzwingen.

27.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3091 n Mo. Munz. Bestehendes Herbizidverbot endlich durchsetzen (11.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das für die öffentliche Hand und Privatpersonen geltende Herbizidverbot mit geeigneten Massnahmen endlich durchzusetzen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Trede, Wermuth (22)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3092 n Mo. Porchet. Geschlechterunterschiede als Thema in der medizinischen Lehre und Forschung (11.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf eine Änderung der Kriterien für die Ausrichtung von Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) hinzuwirken und die Anwendung der nationalen Guidelines zu stärken, damit Geschlechterunterschiede als Thema in die medizinische Lehre und Forschung aufgenommen werden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Matter Michel, Prelicz-Huber, Weichelt (4)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3093 n Po. Porchet. Gesundheitswesen durch die Gleichstellungsbrille betrachten (11.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht darüber vorzulegen, wie er bei der Umsetzung der Strategie "Gesundheit 2020" die Perspektive des sozialen Geschlechts (Gender) einbezieht, und entsprechende Massnahmen für die Strategie "Gesundheit 2030" aufzuzeigen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Matter Michel, Prelicz-Huber, Weichelt (4)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3096 n Mo. Nationalrat. Vermeidung von Doppelspurigkeiten zwischen Branchenlösungen und Überbrückungsleistungen (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (11.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die nötigen gesetzlichen Grundlagen vorzulegen, die sicherstellen, dass negative Anreize vermieden und Doppelspurigkeiten zwischen den Leistungen in Branchen mit sozialpartnerschaftlichen Lösungen für ältere Mitarbeitende und den Überbrückungsleistungen beseitigt werden.

08.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

11.06.2020 Nationalrat. Annahme

14.06.2021 Ständerat. Annahme

20.3098 n Ip. Fiala. E-Parlament als eine mögliche Antwort auf Notsituationen wie infolge des Coronavirus (11.03.2020)

Vor dem Hintergrund einer drohenden Notstandssituation aufgrund des Coronavirus, auch in der Schweiz, bitte ich das Büro um Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Wie kann das gute Funktionieren der Institutionen in Notsituationen aufrechterhalten werden?
2. Wäre es im Grundsatz möglich, in Notsituationen parlamentarische Entscheide zu fällen, ohne dass das Parlament sich physisch im Parlament versammelt?
3. Falls das heute nicht möglich ist, welche verfassungsrechtlichen/gesetzgeberischen Grundlagen müssen geschaffen werden, damit der Ratsbetrieb in Krisensituationen auch ohne physische Anwesenheit aufrechterhalten werden kann?
4. Welche technischen Voraussetzungen (elektronische Identitäten, Programme zur Abwicklung von politischen Prozessen etc.) wären erforderlich, um den Ratsbetrieb online sicher und effizient zu gestalten?

01.05.2020 Antwort des Büros

20.3103 n Mo. Schaffner. Solaroffensive. Bundesdächer für Solaranlagen Dritten zur Verfügung stellen (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie vorzulegen, wie innerhalb der nächsten 5-10 Jahren alle geeigneten Dächer von Bundesliegenschaften und andere geeignete Flächen mit maximal möglichen Photovoltaik-Anlagen belegt werden können.

Dabei ist insbesondere aufzuzeigen, wie Flächen an interessierte Dritte weitergegeben können, wenn der Bund oder bundesnahe Betriebe sie aus verschiedenen Gründen nicht oder nur teilweise selber nutzen können oder wollen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bäumle, Bellaïche, Chevalley, Christ, Egger Kurt, Girod, Grossen Jürg, Hess Erich, Jauslin, Mäder, Müller-Altermatt, Nussbaumer, Wismer Priska (14)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3105 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Drohende Migrationswelle aus der Türkei. Ist die Schweiz dieses Mal vorbereitet? (12.03.2020)

Ende Februar 2020 hat die Türkei unter ihrem Staatschef Erdogan aus politischen Gründen damit begonnen, den 2016 geschlossenen Flüchtlingspakt mit der EU faktisch ausser Kraft zu setzen. Tausende Migranten versuchen seither, nach Europa zu gelangen. Gemäss Meldungen sind zwei Drittel der Personen aus Afghanistan sowie weiteren Staaten und nicht aus den syrischen Krisengebieten, wie oft suggeriert. Griechenland hat seinerseits rückwirkend auf den 1. März 2020 beschlossen, keine Asylgesuche mehr entgegenzunehmen. Aufgrund dieser Entwicklungen wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Lageentwicklung?
2. Welche vorbereitenden Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen bzw. wird er noch ergreifen?
3. Plant der Bundesrat Massnahmen, um die Schweizer Grenze verstärkt zu sichern? Wäre die Schweiz zurzeit überhaupt dazu in der Lage?
4. Mit wie vielen Personen, die in der Schweiz um Asyl suchen, rechnet der Bundesrat zwischen 1. März und 30. Juni 2020, wenn die Schweiz keine grenzsichernden Massnahmen ergreift?
5. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Anerkennungsquote der Migranten in Anbetracht ihrer vorhersehbaren Zusammensetzung?
6. Rechnet der Bundesrat damit, dass die Schweiz - wie bereits 2015 - erneut für zahlreiche Migranten zuständig wird, weil die eigentlich zuständigen Staaten die Dublin-Fristen verpassen?
7. Ist das Dublin-Abkommen in Anbetracht der Aussetzung von Rücknahmen durch Italien und dem Aussetzen von Asylverfahren durch Griechenland überhaupt noch funktionsfähig?
8. Unter welchen Umständen würde der Bundesrat in Betracht ziehen, ebenfalls die Entgegennahme von Asylgesuchen bzw. die Rückübernahme im Rahmen des Dublin-Abkommens auszusetzen?
9. In seiner Antwort auf die Frage 20.5080 spricht sich der Bundesrat für einen Verteilschlüssel unter den Dublin-Staaten aus. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass ein solcher Verteilschlüssel die Anreize für Wirtschaftsmigranten, um Asyl in Europa nachzufragen, im Gegenteil noch erhöht, und dass ein solcher Schlüssel trotzdem zu einer innereuropäischen Migration in Richtung jener Staaten mit den attraktivsten Sozialleistungen führt?
10. Welchen Einfluss hätte eine Migrationswelle auf die Verbreitung des Coronavirus bzw. die Anstrengungen und die Auslastung der Behörden und des Gesundheitswesens beim Kampf gegen die Ausbreitung des Virus?

Sprecher: Glarner

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3107 n Ip. Marti Samira. Westliche Balkanroute. Wie geht es weiter? (12.03.2020)

Durch die aktuellen Geschehnissen an der türkisch-griechischen Grenze ist damit zu rechnen, dass sich eine höhere Anzahl Menschen auf die westliche Balkanroute via Bosnien und Herzegowina (BiH) begeben werden. Seit 2019 wird immer wieder von unzulässigen Zuständen in den verschiedenen Flüchtlingscamps an der bosnisch-kroatischen Grenze berichtet. Diverse Medien konnten dabei Push-Backs, ausgeführt durch die kroatische Polizei, dokumentieren, was gegen internationales Recht und insbesondere gegen die Dublin-Verordnung verstösst. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was kann präventiv getan werden, um die Situation in BiH zu entlasten? Ist der Bundesrat bereit, in dieser Sache aktiv zu werden?
2. Die Schweiz führt mit BiH eine Migrationspartnerschaft. Laut Informationen des SEM finden in der Regel alle sechs Monate bilaterale Treffen statt. Wann fand das letzte Treffen mit BiH statt, welche Themen wurden dabei diskutiert? Wurde explizit über die Blockade-Strategie Kroatiens an der bosnisch-griechischen Grenze gesprochen? Wirkt die Schweiz bei der militärischen Aufrüstung in BiH und bei der Grenzabschottung mit?
3. Angesichts der aktuellen Pandemiegefahr (Corona-Virus) ist dringend a) eine Verbesserung der hygienischen, medizinischen Verhältnisse in den IOM-Lagern und mittelfristig b) die Auflösung der grossen Massenlager anzustreben. Von welchen Bestrebungen diesbezüglich hat der Bundesrat Kenntnis? In welchem internationalen Rahmen werden Vertretungen des SEM oder des Bundesrats entsprechende Verbesserungen fordern? Inwiefern kann seitens der IOM in der akuten Pandemiegefahr Transparenz gefordert werden?

08.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3108 n Ip. Rutz Gregor. Gebührendschungel in Bundesbern. Stete Kritik und Beschwerden seitens der Gebührenzahler (12.03.2020)

Wie Radio SRF kürzlich berichtete, sorgt der Einzug der Radio- und Fernsehgebühren weiterhin für Ärger. Die Kritik am Kundendienst der Inkassofirma Serafe reisse nicht ab, hiess es. Fehlerhafte oder mehrfach ausgestellte Rechnungen, eine schlechte Erreichbarkeit des Kundendienstes und die ungenügende Unterstützung der Gebührenzahler sind Kritikpunkte, die immer wieder genannt werden. Auch seitens von Serafe wird eingeräumt, man sei bezüglich der Mailanfragen immer noch am "Abarbeiten des Pendenzenbergs".

Aus verständlichen Gründen sind viele Gebührenzahler nicht nur über die Serafe, sondern auch über die Bundesbehörden verärgert: Die umständlichen Abläufe, welche gewählt wurden, um die zu Unrecht auf die Billag-Abgabe erhobene Mehrwertsteuer zurückzuerstatten, ist schwer verständlich.

Noch schlimmer ist es bei den Unternehmen. Dort fällt nicht nur die Doppelbesteuerung durch die Unternehmensabgabe ins Gewicht, sondern vor allem auch die bedenkliche Praxis der Steuerbehörden, welche Arbeitsgemeinschaften besteuern, obwohl dies vom Gesetzgeber nie so vorgesehen war. Laut

Auskünften der ESTV vor einem Jahr haben sich nicht weniger als 10 Prozent der steuerpflichtigen Unternehmen bei den zuständigen Behörden beschwert: Prozentual gab es dort offensichtlich noch mehr Klagen als bei den Privathaushalten bzw. der Serafe.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Beschwerden waren bei der Serafe im ersten Quartal 2019 hängig, wie viele im ersten Quartal 2020?
2. Was wurde unternommen, um die Erreichbarkeit des Kundendienstes von Serafe zu verbessern?
3. In welchem Ausmass konnte bei Serafe die Zahl fehlerhaft adressierter oder doppelt ausgestellter Rechnungen reduziert werden?
4. Wie hat sich die Zahl der Beschwerden von Unternehmen bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung entwickelt? Wie hoch war sie im ersten Quartal 2019, wie hoch im ersten Quartal 2020?
5. Wenn sich eine Arbeitsgemeinschaft beklagt, sie sei zu Unrecht besteuert: Welche Antwort erhält sie seitens der ESTV?

20.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3109 n Mo. Guggisberg. Ungehinderter Datenaustausch zwischen Behörden bei Ermittlungen (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu treffen, damit bei straf-, gewerbe- oder fremdenpolizeilichen Ermittlungen der Datenaustausch zwischen Behörden gewährleistet ist.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Bircher, Büchel Roland, de Courten, Dettling, Dobler, Egger Mike, Estermann, Gafner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grin, Grüter, Gutjahr, Haab, Heer, Heimgartner, Herzog Verena, Huber, Imark, Page, Regazzi, Reimann Lukas, Rüegger, Ruppen, Rutz Gregor, Schläpfer, Sollberger, Stadler, Steinemann, Strupler, Tuena, Umbricht Pieren, von Siebenthal, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zuberbühler (41)

27.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

06.09.2021 Zurückgezogen

x 20.3110 n Po. Chevalley. Keine neuen Produkte wegwerfen. Stopp der Verschwendung! (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, was die Unternehmen mit ihren unverkauften Produkten aus dem Bereich der Nicht-Lebensmittel, wie Kleider, Schuhe, Bücher, Haushaltgeräte, machen. Zudem soll er prüfen, mit welchen Massnahmen verhindert werden kann, dass die Unternehmen neue Produkte vernichten. Die Prüfergebnisse sind in einem Bericht vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (14)

20.05.2020 Das Büro beantragt die Annahme des Postulates.

19.06.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3113 n Mo. Christ. Schluss mit Papierabfallbergen. Opt-in- anstelle Opt-out-Lösung für unadressierte Werbesendungen (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass bei unadressierter Briefkastenwerbung vom geltenden Opt-Out System zu einem Opt-In-System gewechselt wird. Werbung soll nur erhalten, wer dies explizit möchte. Anderenfalls werden keine unadressierten Werbesendungen zugestellt, mit Ausnahme der Sendungen, auf welche sich die Zustellorganisationen mit den Konsumentenschutzorganisationen geeinigt haben (insbesondere Sendungen von Behörden, amtliche Publikationsorgane sowie Sendungen von politischen Parteien).

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bäumle, Bertschy, Bregy, Brunner, Chevalley, Fischer Roland, Giezendanner, Girod, Grossen Jürg, Jauslin, Mäder, Marti Samira, Matter Michel, Mettler, Meyer Mattea, Pfister Gerhard, Pointet, Prelicz-Huber, Pult, Ryser, Schaffner, Studer, Töngi, Wermuth (26)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3114 n Ip. Hurni. Welche Investitionen tätigt die SNB genau? (12.03.2020)

Die SNB hat kürzlich erläutert, dass sie ihre Anlagepolitik ohne entsprechende Willensäusserung der Politik nicht ändern kann. Damit die Politik Stellung beziehen kann, müsste sie aber zuerst die Anlagepolitik der SNB genau kennen. Ich frage darum den Bundesrat: Welche Arten von Anlagen umfasst die sich auf 800 Milliarden belaufende Bilanz der SNB? Und wäre da nicht Transparenz angesagt?

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Marra, Molina, Munz, Pillar Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Storni, Widmer Céline (13)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3115 n Ip. de Courten. Werbeverbote zum Zwecke des Jugendschutzes. Gesetzgebung muss mit Technik und Innovation Schritt halten (12.03.2020)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass bei der Vorlage eines Gesetzesvorschlages an die Räte die technologischen Aspekte, die der vorgeschlagenen Regulierung inhärent sind, "state-of-the-art" berücksichtigt werden?
2. Inwieweit hat sich der Bundesrat bei der Frage von Werbeverboten zwecks Jugendschutz schon mit den aktuellen und absehbaren technischen Möglichkeiten zur Bestimmung des Alters eines Mediennutzers, der Werbung ausgesetzt wird, auseinandergesetzt?
3. Wie beurteilt der Bundesrat die Aussage, dass das neue Tabakproduktegesetz in absehbarer Frist bereits wieder überholt sein wird, wenn aufgrund der technischen Entwicklung sichergestellt werden kann, dass nur Volljährige Online-Werbung von Tabakprodukten zu sehen bekommen?

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3116 n Mo. Klopfenstein Broggini. Lichtverschmutzung wirksam bekämpfen (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. die "dunklen Korridore" systematisch zu erheben und detailliert zu kartografieren;
2. in Absprache mit den Kantonen eine Liste der Massnahmen zur Reduktion der Lichtverschmutzung auf dem Gebiet der Schweiz, einschliesslich der öffentlichen Gebäude in Bundesbesitz, zu erstellen;
3. im Rahmen der Umstellung der öffentlichen Beleuchtung auf LED, die mit einer verbesserten Energieeffizienz einhergeht, diejenige Lösung zu wählen, die für die Biodiversität hinsichtlich Lichtintensität, Wärmeabstrahlung und Farbtemperatur am wenigsten schädlich ist;
4. die rechtliche Grundlage zur Schaffung "dunkler Fenster" - den Wegfall oder die starke Reduktion der öffentlichen Beleuchtung während der Nacht - zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bourgeois, Clivaz Christophe, Dandrès, Girod, Jans, Matter Michel, Michaud Gigon, Munz, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Python, Schlatter, Schneider Schüttel, Walder (16)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3118 n Po. Weichelt. Ausländisches Kapital in Schweizer Unternehmen, Handelsregister und wirtschaftliche Berechtigung. Statistik (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und dem Parlament vorzulegen, der Auskunft gibt über ausländische Beteiligungen an Schweizer Unternehmen, in welchem auch über die wirtschaftliche Berechtigung ausländischer Anlegerinnen und Anleger an schweizerischen Handelsgesellschaften informiert wird.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Baumann, Bendahan, Birrer-Heimo, Michaud Gigon, Ryser, Rytz Regula, Streiff, Wermuth (9)

20.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3119 n Po. Gysin Greta. Langsamer fahren zugunsten von Gesundheit, Luft, Klima und Sicherheit (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, welche positiven Auswirkungen in Bezug auf die Luftverunreinigung, den Ausstoss von Treibhausgasen, die Volksgesundheit und die Strassensicherheit eine Tempobeschränkung auf 100 km/h auf den Schweizer Autobahnen hätte.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Pasquier, Porchet, Pult, Python, Ryser, Schlatter, Storni, Trede, Weichelt (15)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3120 n Po. Nantermod. Erwerb von Wohneigentum. Analyse, ob die geltenden Massnahmen noch angemessen sind, sowie wünschenswerte Anpassungen (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der die einschränkenden Massnahmen in Bezug auf den Zugang zu Hypothekarkrediten für Private analysiert; dabei sollen namentlich folgende Aspekte beleuchtet werden: die Wirksamkeit der Massnahmen, die Kosten für die Bürgerinnen und Bürger und die Anpassung der Massnahmen im Hinblick auf die Entwicklung der Marktbedingungen. Weiter wird er gebeten, die Möglichkeit zu prüfen, auf diese Massnahmen ganz zu verzichten,

sie zu beschränken oder sie durch andere, weniger belastende Massnahmen zu ersetzen.

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3121 n Ip. Fivaz Fabien. Schwierige Lage des Mittelbaus an den Hochschulen (12.03.2020)

Ich bitte den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Wie beurteilt er die Situation des Mittelbaus zwei Jahre nach der Veröffentlichung des Berichts der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)?
2. Dieser Bericht enthält eine Reihe von Empfehlungen. Wurden sie umgesetzt? Wenn nein, warum nicht?
3. In seinem "Bericht über den wissenschaftlichen Nachwuchs an Schweizer Universitäten" von 2014 hat der Bundesrat verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich die Situation des Mittelbaus an den Hochschulen stabilisieren liesse. Wurden diese Massnahmen umgesetzt? Mit welchen Ergebnissen? Wenn nein, warum nicht?
4. Wurden mit der BFI-Botschaft Massnahmen vorgeschlagen?
5. Gedenkt der Bundesrat, zusätzliche Massnahmen zur Einschränkung der Konkurrenz zu ergreifen, da der Konkurrenzkampf die Arbeitsbedingungen des Mittelbaus verschlechtert?
6. Wie gedenkt der Bundesrat vorzugehen, um den Schweizerischen Nationalfonds und die Kantone dazu zu bringen, sich an der Verbesserung der Bedingungen zu beteiligen?

Mitunterzeichnende: Pasquier, Python (2)

20.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3123 n Ip. Schneider Schüttel. Reduktion von Einwegartikeln aus Plastik. Durch wen und bis wann? (12.03.2020)

In seiner Antwort auf die Interpellation Schneider Schüttel "19.3560 Branchenvereinbarungen zur Reduktion von Plastik" schreibt der Bundesrat, dass es bisher erst eine Branchenvereinbarung gibt (diejenige des Detailhandels zur Reduktion von Einweg-Plastiksäcken). In seiner Antwort auf das Postulat Romano "19.3765 Weniger Einwegplastik im Alltag: mögliche gesetzliche Änderungen" schreibt der Bundesrat des weiteren, dass er von der Branche freiwillige Massnahmen zur Reduktion von Einwegartikeln aus Kunststoffen erwartet.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie gross ist der Marktanteil des Detailhandels, welcher die Branchenvereinbarung zur Reduktion von Einweg-Plastiksäcken abdeckt?
2. Von welchen Branchen erwartet der Bundesrat Massnahmen zur Reduktion von Einwegartikeln aus Kunststoffen?
3. Welche Massnahmen (ausser Branchenvereinbarungen) erwartet der Bundesrat?
4. Bis wann erwartet der Bundesrat diese Massnahmen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Barrile, Brélaz, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Jans, Klopstein Brogini, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Töngi, Widmer Céline (22)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3124 n Ip. Schneider Schüttel. Erweiterte Herstellerverantwortung im Bereich Einwegplastik (12.03.2020)

Neben dem Verbot gewisser Einwegartikeln aus Plastik (siehe Frage Schneider Schüttel 18.5249 "Die EU verbietet Plastik. Zieht der Bundesrat nach?") sieht die EU seit vergangenem Jahr auch eine erweiterte Herstellerverantwortung im Bereich Einweg-Plastik vor. Damit verpflichtet die EU die Hersteller gewisser Einweg-Artikeln aus Plastik, sich an deren Entsorgung sowie an der Reinigung des öffentlichen Raums zu beteiligen. Des weiteren müssen sie die Öffentlichkeit über die schädlichen Auswirkungen unsachgemässer Entsorgung informieren und auf die Verfügbarkeit von wiederverwendbaren Alternativen hinweisen. Ziel ist es, den ressourcenintensiven Gebrauch von Einwegprodukten und die schädlichen Auswirkungen deren unsachgemässer Abfallentsorgung zu verringern.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Plant der Bundesrat die Einführung einer solchen Erweiterten Herstellerverantwortung auch in der Schweiz?
2. Was unternimmt der Bundesrat, zusätzlich zur Branchenvereinbarung im Bereich Plastiksäcke, um den Gebrauch von Einwegartikeln zu minimieren?
3. Was unternimmt der Bundesrat, um anstelle von Einwegverpackungen Mehrwegsysteme zu fördern?

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Barrile, Brélaz, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Jans, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Storni, Töngi, Widmer Céline (22)

13.05.2020 Antwort des Bundesrates.

19.06.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3125 n Mo. Hurni. Die Berufsfischerei in der Schweiz retten (12.03.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Gesetzesentwurf zu unterbreiten, mit dem die Berufsfischerei langfristig etabliert wird. Durch die Einführung einer Nothilfe sollen in erster Linie diejenigen Berufsfischerinnen und -fischer unterstützt werden, die diese Hilfe anfordern und deren wirtschaftliche Lage eine Unterstützung rechtfertigt.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Clivaz Christophe, Cottier, Crottaz, Dandrès, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Funicello, Maillard, Marra, Piller Carrard, Python, Reynard (16)

13.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3140 n Mo. Nationalrat. RTVG-Abgabe. Abschaffung der Mehrfachbesteuerung von Arbeitsgemeinschaften (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (21.04.2020)

Arbeiten mehrere Firmen auf dem Bau oder in einer anderen Branche für einen Grossauftrag zusammen, erhalten sie eine umsatzabhängige Rechnung für Radio- und Fernsehgebühren (RTVG) für jede Arbeitsgemeinschaft (Arge). Dies zusätzlich zur Abgabe, die sie als Unternehmen erhalten. Angesichts der Herausforderungen für die Unternehmen mit der Coronapandemie ist es dringend nötig, dass diese Mehrfachbesteuerung abgeschafft wird.

Der Bundesrat wird beauftragt, die Sistierung der Mehrfachbelastungen durch die RTVG-Abgabe für Arge zu veranlassen, bis die entsprechenden Gesetze angepasst sind.

01.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

05.05.2020 Nationalrat. Annahme

06.05.2020 Ständerat. Sistierung

01.06.2021 Ständerat. Ablehnung

20.3173 n Mo. de la Reussille. Gesundheitsschutz für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Für eine Ratifizierung des ILO-Übereinkommens Nr. 187 über den Förderungsrahmen für den Arbeitsschutz (04.05.2020)

Mit dem Ziel, die Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu schützen und die Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz zu verringern, wird der Bundesrat beauftragt, möglichst rasch das ILO-Übereinkommen Nr. 187 über den Förderungsrahmen für den Arbeitsschutz zu ratifizieren und dem Parlament zur Genehmigung zu unterbreiten.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3174 n Mo. de la Reussille. Millionäre besteuern, um Gemeinwesen zu finanzieren und Arbeitsplätze zu retten (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine "Covid-19-Solidaritätssteuer" auf Vermögen von über drei Millionen einzuführen und mit dem Ertrag die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Familien, die Handwerksbetriebe und die Kleinunternehmen zu unterstützen.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3176 n Mo. Fehlmann Rielle. Covid-19. Mehr Anerkennung für die öffentliche Spitex (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen so zu ändern und/oder zu präzisieren, dass eine Finanzierung der Pflege und Hilfe zu Hause (Spitex) möglich ist, die den Realitäten vor Ort Rechnung trägt. Insbesondere soll Folgendes vorgesehen werden:

1. Erhöhung der - auf den 1. Januar 2020 gesenkten - KLV-Tarife für die Pflege zu Hause zumindest auf das frühere Niveau und Anpassung der Tarife mindestens alle drei Jahre an die Kostenentwicklung in der Pflege;
2. Möglichkeit für die Organisationen der Spitex, bei hospitalisierten Patientinnen und Patienten Massnahmen der Abklärung und der Koordination im Hinblick auf den geplanten Spitalaustritt zu verrechnen. Dies ist eine Vorbedingung für eine effiziente Betreuung von guter Qualität; zur Abklärung in komplexen Fällen soll es eine Empfehlung des BAG geben;
3. Kostenübernahme für die telefonische Koordination, die für die Organisation der berufsübergreifenden Betreuung unerlässlich ist, namentlich bei Patientinnen und Patienten, die Rehabilitationsmassnahmen zu Hause benötigen;
4. Kostenübernahme für die direkte Koordination mit der Patientin oder dem Patienten und den Gesundheitsakteuren bei komplexen und nicht stabilisierten Fällen, die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stark zunehmen;
5. Hinwirken auf eine schnelle Anwendung der rechtlichen Bestimmungen zur Vergütung des Pflegematerials gemäss der Liste der Mittel und Gegenstände (MiGeL), im Sinne der Fassung der Vernehmlassung, die bis Februar 2020 lief;

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (19)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3181 n Mo. Quadri. Coronavirus. Keine neuen Ausweise mehr für ausländische Arbeitskräfte im Tessin (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Tessin ein Moratorium für die Erteilung von Grenzgänger- und Aufenthaltsbewilligungen (Ausweise G und B) zu erlassen, um die Wiederanstellung der arbeitslosen, im Kanton wohnenden Personen zu erleichtern, deren Zahl infolge der Coronakrise dramatisch ansteigen wird.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3182 n Mo. Bregy. Sprengstoffattacken auf Geldautomaten bekämpfen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, eine Ergänzung der bestehenden respektive die Schaffung einer neuen gesetzlichen Regelung zur Bestrafung von Sprengstoffdelikten, welche zum Zweck der unrechtmässigen Erlangung von Vermögen erfolgen, zu erlassen.

Mitunterzeichnende: Binder, Bulliard, Candinas, de Courten, Dettling, Gmür Alois, Gschwind, Hess Lorenz, Kamerzin, Kutter, Landolt, Paganini, Portmann, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Roduit, Romano, Ruppen, Schneeberger, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Studer (24)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3183 n Mo. Bulliard. Auswirkungen der Corona-Krise in den Berggebieten abfedern (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Fonds für Regionalentwicklung mit einer zusätzlichen, einmaligen Einlage zu alimentieren. Die entsprechenden Mittel sollen verwendet werden, um in den Berggebieten die langfristigen Auswirkungen der Corona-Krise abzufedern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Badertscher, Candinas, Gugger, Landolt, Regazzi, Reynard, Ruppen, von Siebenthal (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3184 n Mo. Bulliard. Der Bund muss für einen Teil der Covid-19-Überbrückungskredite aufkommen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnungen zur Covid-19-Überbrückungshilfe anzupassen und vorzusehen, dass der Bund nach Bewältigung der Coronakrise einen Teil der Überbrückungskredite übernimmt. Dieser Teil kann die Kapitalkosten der Unternehmen, insbesondere die Miete, die Zinsen, die Amortisationskosten, die Unterhalts- und die Lagerkosten umfassen. Der Bund kann den Teil der Kredite, die er übernimmt, begrenzen und für die Rückerstattung des anderen Teils Vorschriften erlassen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Gschwind, Gugger, Kamerzin, Piller Carrard, Regazzi (6)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3188 n Po. Storni. Analyse und Beurteilung der Auswirkungen des Homeoffice auf die Arbeitswelt und den Verkehr während der Gesundheitskrise durch Covid-19 sowie Festlegen von künftigen Szenarien und Fördermassnahmen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Analyse darüber zu erstellen, wie sich das Potenzial des Homeoffice in der Arbeitswelt während der Gesundheitskrise durch Covid-19 entwickelt hat und welche Auswirkungen auf den Verkehr festgestellt werden konnten. Infolge der Aufforderung, Abstand zu halten, und der damit verbundenen Einschränkungen wurde vermehrt im Homeoffice gearbeitet. Der Bundesrat soll Szenarien für das Homeoffice der Zukunft entwickeln, wobei neben den technischen Aspekten (Telematik-Infrastruktur, Cybersicherheit) auch Fragen in Bezug auf die Umwelt (Verkehr) und das Arbeitsrecht mit einfließen sollen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Cattaneo, Crottaz, Dandrès, Farinelli, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marchesi, Marra, Munz, Piller Carrard, Pult, Regazzi, Reynard, Romano, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (21)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3189 n Po. Baumann. Lebensmittel-Versorgungssicherheit stärken (04.05.2020)

Der Bundesrat prüft Massnahmen, um die Lebensmittelversorgungssicherheit zu stärken.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3190 n Mo. Estermann. Die Schweizer Landeshymne im Bundeshaus (04.05.2020)

Die Parlamentsdienste sind eingeladen:

1. Die Schweizer Landeshymne (in allen vier Landessprachen, ev. auch in englisch) auf der offiziellen Webseite der Bundesversammlung zu veröffentlichen.
2. Einen Gesangswettbewerb für Kinder- und Jugendchöre in der Schweiz auszuschreiben für Aufnahmen auf die offizielle Webseite der Bundesversammlung.

26.08.2020 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion, da Punkt 1 bereits erfüllt und Punkt zwei zu restriktiv ist.

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.3191 n Mo. Estermann. Die Zahl der Spätabtreibungen in der Schweiz reduzieren (04.05.2020)

"Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu erarbeiten, damit die Zahl der Abtreibungen nach der 12. Schwangerschaftswoche markant reduziert werden kann."

Mitunterzeichner: von Siebenthal (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3192 n Mo. Wermuth. Kurzarbeitsentschädigung bei tiefen Einkommen anheben (04.05.2020)

Die gesetzlichen Grundlagen werden so angepasst, dass die ausbezahlte Kurzarbeitsentschädigung gemäss Artikel 31ff AVIG in jedem Fall mindestens 4000 Franken beträgt (100%-

Pensum). Bei Teilzeitangestellten gilt die Regelung proportional zu ihrem Pensum.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (22)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3193 n Mo. Wermuth. Einmalige Corona-Direktzahlungen an Einzelpersonen und Haushalte in finanziell prekären Situationen (04.05.2020)

Die gesetzlichen Grundlagen werden so angepasst, dass der Bund Haushalte und Einzelpersonen mit einer einmaligen, nicht rückzahlbaren Direktzahlung unterstützt, sofern deren Einkommen unter dem Niveau liegt, das zu Ergänzungsleistungen berechtigt. Die Einmalzahlung beträgt mindestens 1000 Franken pro Person. Andere Nothilfezahlungen des Bundes, namentlich die Nothilfe für Kulturschaffende, werden davon in Abzug gebracht.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (22)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3195 n Ip. Molina. Auswirkungen der Corona-Krise auf Entwicklungsländer. Ist der Bundesrat bereit, sich auf dem Schweizer Finanzplatz für Schuldenerleichterungen für arme Länder einzusetzen? (04.05.2020)

Die Coronavirus-Pandemie stellt die Staatengemeinschaft vor enorme Herausforderungen. Vor allem Entwicklungsländer geraten aufgrund des Virus in grosse Notlagen, da ihnen oft die finanziellen Ressourcen fehlen, um den gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie wirksam zu begegnen. Dies betrifft vor allem Staaten, die bereits vor der Krise hoch verschuldet waren und einen wesentlichen Teil ihrer finanziellen Ressourcen in den Schuldendienst stellen müssen. Mit einem Erlass aller bilateralen und multilateralen Schulden für die 70 ärmsten Länder würde deren Schuldendienst in diesem Jahr um 19,5 Milliarden US-Dollar und im nächsten Jahr um 18,7 Milliarden erleichtert. Alleine in diesem Jahr würden sich die verfügbaren Ressourcen aller dieser Länder für das Gesundheitswesen mehr als verdoppeln.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wird die Schweiz sich im Pariser Club, in der G20, der Weltbank und dem IWF für einen Erlass aller Schulden dieser Länder aussprechen?
2. Ist der Bundesrat bereit, sich für einen Schuldenerlass für diese Länder durch Schweizer Banken einzusetzen?
3. Ist der Bundesrat bereit, mit privaten Gläubigern wie den Schweizer Grossbanken in einen Dialog zu treten, um über Möglichkeiten einer gemeinsamen Hilfe für überschuldete Länder im globalen Süden zu beraten?
4. Verfügt der Bundesrat über konkrete Zahlen, die über die Dimensionen der Verschuldung von Entwicklungsländern bei privaten Gläubigern in der Schweiz Auskunft geben?
5. Wie stuft der Bundesrat die Stabilität des Schweizer Finanzplatzes auf Grund der stark ansteigenden Verschuldung in vie-

len Schwellen- und Entwicklungsländern ein? Können private Gläubiger in der Schweiz allfällige massive Kreditausfälle selbstständig tragen?

6. Auf internationaler Ebene fehlt ein für alle Akteure verbindlicher Restrukturierungsmechanismus von Staatsschulden. Ist der Bundesrat bereit, sich für einen solchen unter dem Dach der UNO oder der Bretton-Woods-Institutionen einzusetzen?

7. Um die Abhängigkeit von Entwicklungsländern von privaten Geldgebern zu reduzieren, muss vor allem Steuerflucht und Korruption wirksam bekämpft und in gute Regierungsführung investiert werden. Sieht der Bundesrat hier gesetzgeberischen Handlungsbedarf in der Schweiz, um Korruptions- und Kreditkandale, wie das Beispiel der Credit Suisse und Mosambik, künftig zu sanktionieren?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (19)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3196 n Ip. Molina. Medizinische Technologien gegen Covid-19. Was unternimmt der Bundesrat, damit die Schweiz sowie alle Staaten Zugang zu künftigen Medikamenten und Impfstoffen haben? (04.05.2020)

Nicht alle Staaten haben die gleichen Voraussetzungen bei der Bekämpfung der Coronavirus-Pandemie. Es liegt im Interesse der Staatengemeinschaft, COVID-19 weltweit schnellstmöglich einzudämmen. Hierfür ist es zentral, dass medizinische Technologien wie Diagnostiktests, Medikamente und künftige Impfstoffe für alle zugänglich und bezahlbar gemacht werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat zusammen mit anderen globalen Gesundheitsakteuren eine Initiative gestartet (ACT Accelerator), um die Entwicklung, Produktion und gleichberechtigte Verteilung von Impfstoffen, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten für COVID-19 zu beschleunigen. Zahlreiche EU-Staaten waren bei der Lancierung dabei. Unterstützt der Bundesrat diese Initiative? Wenn ja, ist er bereit finanzielle Mittel dafür zu sprechen? Welche aussenpolitische Strategie verfolgt er diesbezüglich?
2. Auch Costa Rica forderte die Staatengemeinschaft auf, Rechte auf alle medizinischen Technologien, die es zur Vorbeugung, Entdeckung und Behandlung von COVID-19 brauchen wird, bei der WHO zu poolen. Welche Haltung vertritt der Bundesrat diesbezüglich?
3. Gemäss eines Rechtsgutachtens von Valérie Junod, Professorin und Expertin für pharmazeutisches Recht, hat der Bundesrat selber die Möglichkeit nach Artikel 40ff. PatG Zwangslizenzen zu erwirken, falls patentierte COVID-19 Produkte ungenügend verfügbar und/oder zu teuer sind. Warum hat der Bundesrat angesichts der Pandemie noch keine Vorbereitungsmaßnahmen ergriffen, wie das beispielsweise Deutschland und Kanada bereits getan haben, um dieses Instrument rascher anwenden zu können?
4. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat, damit Schweizer Pharmaunternehmen medizinische Innovationen zur Eindämmung des neuartigen Coronavirus zukünftig bezahlbar und für alle zugänglich anbieten werden?

5. Sieht der Bundesrat gesetzgeberischen Handlungsbedarf, damit zukünftige Medikamente und Impfstoffe gegen das Coronavirus "Open-Source" hergestellt werden?

6. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat, damit Konsumentinnen und Konsumenten künftig nicht mehr unter den hohen Preisen für Medikamente leiden?

7. Steht der Bundesrat in Dialog mit Schweizer Pharmaunternehmen und Hochschulen zur Bekämpfung des Coronavirus? Falls ja: Welche Strategie verfolgt er?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (19)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3199 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Freizügigkeitsabkommen vorläufig aussetzen, um Covid-19 zu bekämpfen und die Arbeitskräfte in unserem Land zu schützen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf Artikel 14 Absatz 2 des Freizügigkeitsabkommens (FZA) eine dringliche Sitzung des Gemischten Ausschusses zu verlangen mit dem Ziel, dass eine vorläufige Aussetzung der Anwendung des FZA beschlossen wird. Das Abkommen soll so lange ausgesetzt werden, wie die Schliessung unserer Grenzen nötig ist, um die Ausbreitung von Covid-19 zu stoppen und die Arbeitskräfte in der Schweiz vor den wirtschaftlichen Folgen dieser Krise zu schützen.

Sprecher: Addor

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3200 n Po. Sozialdemokratische Fraktion. Kurzarbeit. Entschädigung der Arbeitnehmenden auf Stundenlohnbasis bei Privatpersonen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, ausserordentliche Sofortmassnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden von Privatpersonen auf Stundenlohnbasis (folgend: APS) zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Namentlich ist zu prüfen, ob es der Bundesrat für zweckmässig und zielführend erachtet, die APS zu ermächtigen, sich analog den Selbständigerwerbenden selbst bei den kantonalen Arbeitsämtern zur Kurzarbeit anzumelden, mit der Auflage, der Anmeldung eine Bestätigung der jeweils betroffenen Arbeitgeber beizulegen. Zudem sind Massnahmen zum Schutz von in der Schweiz erwerbstätigen Sans-Papiers vorzusehen, dies angesichts der Tatsache, dass deren Existenz zwar illegal, aber real ist und sie als schwächstes Glied der Gesellschaft besonders unter der bevorstehenden Krise zu leiden haben werden.

Sprecher: Atici

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3201 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Wichtige Anerkennung für systemrelevante Arbeit (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Angestellten, die während der Corona Krise als "Systemrelevant" eingestuft wurden, eine Prämie in der Höhe von 5000 Schweizer Franken auszuzahlen.

Sprecherin: Funicello

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3202 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Keine Überwälzung der Corona-Kosten auf die Prämienzahlenden (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt die notwendigen Massnahmen zu treffen, dass die Krankenkassenprämien für die Jahre 2021-2023 stabilisiert und keinesfalls erhöht werden.

Sprecherin: Gysi Barbara

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3203 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Solidaritätsabgabe auf Milliardenvermögen zur Bekämpfung der Corona-Krise (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Fonds zur Bekämpfung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Covid-19-Pandemie einzurichten. Dieser Fonds wird gespiesen aus einer zeitlich befristeten Solidaritätsabgabe auf sehr hohe Vermögen ab einer Milliarde Franken.

Sprecherin: Meyer Mattea

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3209 s Mo. Müller Damian. Elektronische Rezepte für Heilmittel. Bessere Qualität und höhere Patientensicherheit (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit Rezepte für Heilmittel elektronisch im Rahmen des e-Medikationsprozesses ausgestellt und digital übertragen werden können.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

21.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3211 s Mo. Müller Damian. Für mehr Handlungsspielraum bei der Beschaffung von Medizinprodukten zur Versorgung der Schweizer Bevölkerung (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass in der Schweiz auch Medizinprodukte aussereuropäischer Regulierungssysteme zugelassen werden können.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

21.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3228 n Ip. Addor. Internationale Verantwortlichkeit Chinas in der Covid-19-Pandemie? (04.05.2020)

1. Hat der Bundesrat versucht, den wahren Ursprung von Covid-19 herauszufinden? Und wenn nicht, gedenkt er zu diesem Zweck alle geeigneten Anordnungen zu treffen?

2. Besteht nach Ansicht des Bundesrates eine Verantwortlichkeit Chinas in Bezug auf das internationale Recht? Oder kann dies zumindest der Fall sein?

3. Könnte China somit dazu verpflichtet werden, für die beträchtlichen Schäden aufzukommen, die diese Pandemie

namentlich in der Schweiz verursacht hat und noch verursachen wird, so auch in wirtschaftlicher Hinsicht?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3230 n Mo. Addor. Föderalismus als Instrument der Krisenbewältigung (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Bewältigung der Covid-19-Krise in allen Fällen, in denen die Gesundheit oder die öffentliche Sicherheit nicht zwingend eine schweizweit einheitliche Lösung erfordern, den Kantonen die Freiheit zu lassen, in Abwägung ihrer jeweils spezifischen Situation Massnahmen zu beschliessen, die je nachdem restriktiver oder weniger restriktiv sein können als diejenigen des Bundes.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3231 n Mo. Feri Yvonne. Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen. Nationales Programm (04.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein nationales Programm zur besseren Früherkennung von Kindeswohlgefährdungen zu schaffen. Die verbesserte Ausbildung von Fachpersonen, welche mit Kindern arbeiten sowie eine wissenschaftlich fundierte Evaluation bereits bestehender Instrumente und Prozesse sollen die obersten Ziele sein. Auf einer neu geschaffenen nationalen Plattform sollen die gewonnen Erkenntnisse den nationalen, kantonalen und regionalen Akteuren bekanntgemacht werden. Eine Informationskampagne soll Fachpersonen auf bereits vorhandene Unterstützungsangebote hinweisen und generell für das Thema sensibilisieren.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3232 n Mo. Addor. Wir zuerst! (04.05.2020)

Der Bundesrat ist aufgefordert, bei der Zuteilung der Ressourcen während der Gesundheits-, Wirtschafts- und Gesellschafts-krise bedingt durch Covid-19 jegliche Zahlung ans Ausland, unabhängig von deren Zweck, auszusetzen und alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Unterstützung der Einwohnerinnen und Einwohner unseres Landes zu verwenden.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3234 n Ip. Kamerzin. Verkauf von Schweizer Wein fördern und damit den Schweizer Weinbau unterstützen (04.05.2020)

Nach einem erfreulichen Jahr 2019 ist die Lage im Schweizer Weinbau dieses Jahr besorgniserregend: Die Schliessung von Restaurants und anderen öffentlichen Einrichtungen, der Rückgang der Hotelübernachtungen und die Absage grosser Veranstaltungen haben zu einer drastischen Abnahme des Umsatzes geführt, bei einigen Produzentinnen und Produzenten im Umfang von beinahe 80 Prozent.

Gemäss dem Jahresbericht des Schweizerischen Observatoriums des Weinmarktes betrugen 2019 die mengenmässigen Marktanteile für Schweizer Wein bei acht der grössten Detailhändler (Coop, Denner, Globus, Manor, Migros, Spar, Landi und Volg) 27,5 Prozent der Weinverkäufe.

In den grossen Ladenketten besteht das Weinangebot also zu rund einem Viertel aus Schweizer Weinen; das ist wenig. Die Coronakrise hat gezeigt, dass die Bereitschaft, lokalen Produk-

ten den Vorzug zu geben - aus wirtschaftlichen Gründen wie auch aus Umweltschutzgründen - durchaus besteht.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Sollten die Grossverteiler nach Ansicht des Bundesrates dazu gebracht werden, mehr Schweizer Wein zu verkaufen?

2. Wäre es seiner Meinung nach angebracht, Vorgaben betreffend einen Mindestanteil der Schweizer Weine an ihrem Weinangebot zu machen, zum Beispiel 50 Prozent?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3235 n Mo. Baumann. Lebensmittelmärkte in Pandemiesituationen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt die nötigen Massnahmen zu treffen, um die sichere Durchführung von Lebensmittelmärkten auch in Pandemiesituationen zu ermöglichen.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3236 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Covid-19. Stärkung der Unternehmen mit dem Abzug für Eigenfinanzierung nach der Corona-Krise (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Botschaft zu unterbreiten, mit welcher der Abzug für Eigenfinanzierung bei der direkten Bundessteuer eingeführt wird.

Sprecherin: Sauter

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3237 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Mobilfunknetz. Die Rahmenbedingungen für einen raschen Aufbau jetzt schaffen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen und Entscheidungen zu treffen, um die Einführung der fünften Generation des Mobilfunkstandards (5G) zu ermöglichen. Das Ziel ist dabei anzustreben, dass es den Anbietern innerhalb der nächsten fünf Jahre möglich ist (d.h. bis 2024), ein qualitativ hochwertiges nationales 5G-Netz zu möglichst geringen Kosten aufzubauen. Die zu ergreifenden Massnahmen wurden in der vom UVEK beauftragten Arbeitsgruppe "Mobilfunk und Strahlung" in ihrem Bericht mittels verschiedener Optionen deutlich aufgezeigt. Zudem soll der Bundesrat zusammen mit der Branche die breite Bevölkerung über die künftige Mobilfunk-Generation sachgerecht informieren.

Sprecher: Wasserfallen Christian

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

25.09.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3239 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Covid-19. Gezielt in Forschung und Entwicklung investieren (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, als befristete Sondermassnahme, den Zugang zur Unterstützung von Innovationsprojekten durch die Innosuisse für Schweizer KMU zu erleichtern. Dafür sollen die Rahmenbedingungen bezüglich der Eigenbeteiligung der Unternehmen an den Projektkosten flexibilisiert werden, sodass Schweizer KMU, die mit einem Forschungs-

partner ein Innovationsprojekt umsetzen wollen, der geforderte Cash-Beitrag einmalig erlassen werden kann.

Sprecher: Wasserfallen Christian

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.3245 n Mo. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte.
EVP.. Essentielle Güter. Wirtschaftliche Abhängigkeit
verringern** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, um die Abhängigkeit von internationalen Liefer- und Produktionsketten für essentielle Güter zu verringern. So soll die Versorgungssicherheit in zukünftigen Krisen besser gewährleistet werden und die nachhaltige Wirtschaft der Schweiz gestärkt werden.

Sprecher: Regazzi

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.3247 n Ip. Rutz Gregor. Unbekannte Bilanz der Erträge
aus der Haushalt- und Unternehmensabgabe** (04.05.2020)

An seiner Sitzung vom 16. April beschloss der Bundesrat, die Haushaltabgabe neu auf 335 Franken pro Jahr zu senken. Gleichzeitig entschied er über eine neue Tarifordnung für die Unternehmensabgabe, nachdem das Bundesverwaltungsgericht die bisherige Regelung als verfassungswidrig qualifiziert hatte (Urteil A-1378/2019 vom 5. Dezember 2019). In seiner Antwort auf eine Frage von Nationalrat Fabio Regazzi sagte der Bundesrat am 9. Dezember 2019: "Das UVEK wird dem Bundesrat bis Mitte 2020 eine erste Bilanz über das neue Abgabesystem vorlegen und in diesem Rahmen auch die Tarife überprüfen. Auf dieser Basis kann dann auch eine Einschätzung der Einnahmen für die Folgejahre gemacht werden."

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie sieht die Bilanz über das neue Abgabesystem aus? Wie hoch sind die Erträge aus der Haushaltabgabe bzw. aus der Unternehmensabgabe?
2. Wie hoch sind innerhalb der Erträge aus der Unternehmensabgabe die Erträge aus den Abgaben, welche Arbeitsgemeinschaften (d.h. temporäre Verbindungen von Unternehmen) entrichtet haben?
3. Mit welchen Erträgen aus der Haushaltsabgabe bzw. der Mediensteuer für Unternehmen rechnet der Bundesrat für die kommenden Jahre?
4. Ist der Entscheid, die Haushaltabgabe zu senken, aufgrund der erwähnten Bilanz und neuen Einschätzung erfolgt oder aus anderen Gründen?
5. Hat der Bundesrat in seinem Finanzplan berücksichtigt, dass die Erträge aus der bislang gesetzeswidrig erhobene Abgabe für Arbeitsgemeinschaften in Kürze wegfallen werden?
6. Wie stellt sich der Bundesrat zum Vorwurf, dass die Änderung am Tarifsystem für Unternehmen dazu führt, dass gewisse Unternehmen das Zweieinhalbfache des heutigen Betrags bezahlen müssen?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

**20.3249 n Mo. Nationalrat. Kampf gegen die Verbreitung
des Coronavirus. Apotheken sollen serologische Tests
durchführen können (Feller)** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, damit es Apotheken erlaubt ist, serologische Tests durchzuführen, mit denen nachgewiesen werden kann, ob eine Person mit dem Covid-19-Erreger infiziert wurde.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

17.03.2021 Nationalrat. Annahme

**20.3250 n Mo. Feller. Welche Funktion haben die Ausschüt-
tungsreserven in der Bilanz der SNB?** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die SNB zu ersuchen, entweder die Bezeichnung "Ausschüttungsreserve" zu ändern oder daraus eine Reserve zu bilden, die letztlich vollumfänglich dem Bund und den Kantonen ausgeschüttet wird.

Mitunterzeichner: Andrey (1)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.3251 n Mo. Feller. Verordnung über das öffentliche
Beschaffungswesen. Artikel 24 aufheben, damit der Grund-
satz "Pacta sunt servanda" gewahrt bleibt** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 24 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen aufzuheben.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.3255 n Mo. Klopfenstein Broggini. Abstandhalten auch
unterwegs ermöglichen** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Kantone ihr Strassennetz so anpassen können, dass es rasch mehr Velofahrerinnen und Velofahrer sowie Fussgängerinnen und Fussgänger aufnehmen kann (Senkung der Geschwindigkeit, Verbreiterung von Radstreifen und Trottoirs, Schliessung von Strassen usw.).

Er wird zudem beauftragt, an den Schweizerischen Städteverband und den Schweizerischen Gemeindeverband entsprechende Empfehlungen zu richten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Masshardt, Matter Michel, Michaud Gigon, Munz, Pasquier, Python, Schlatter, Töngi, Walder (10)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.3257 n Mo. Dandrès. Für eine soziale und kohärente
Unterstützung der von der Krise betroffenen Selbstständig-
erwerbenden und Angestellten** (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zur Änderung der Artikel 31 Absätze 2 und 3, 34 Absatz 1 und 35 Absatz 1 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vom 25. Juni 1982 (AVIG) auszuarbeiten, der Folgendes vorsieht:

- a. Die bisher nach Artikel 31 Absätze 2 und 3 AVIG von der Kurzarbeitsentschädigung ausgeschlossenen Personen sollen neu in das ordentliche Kurzarbeitsentschädigungsregime integriert werden, und zwar ohne dass diese Entschädigung nach Artikel 5 der Covid-19-Verordnung Arbeitslosenversicherung plafoniert wird.
- b. Selbstständigerwerbende nach Artikel 12 des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts

(ATSG) sollen aufgenommen werden und Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung erhalten, sofern das für die Berechnung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge massgebende jährliche Einkommen 148 200 Franken nicht übersteigt. Auf dem der AHV angegebenen Einkommen der Selbstständigerwerbenden nach Artikel 12 ATSG soll ein beschränkter und befristeter Beitrag an die Arbeitslosenversicherung erhoben werden. Die Erhebung dieses Beitrags soll ein Jahr nach Ausserkrafttreten der Massnahmen, die der Bundesrat im Zusammenhang mit der Coronakrise gestützt auf Artikel 185 Absatz 3 der Bundesverfassung getroffen hat, beginnen.

c. Die Personen nach den Buchstaben a und b sollen für ihren Einkommensausfall zu 100 Prozent entschädigt werden, höchstens aber im Umfang des Schweizer Medianlohns, auch wenn ihr massgebendes Einkommen höher ist.

d. Der Verdienstausschlag aller anderen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer soll zu 100 Prozent ihres Lohnes entschädigt werden, soweit der Verdienst höchstens dem Schweizer Medianlohn entspricht. Für den Teil des Verdiensts, der darüber liegt, werden diese Personen nach Artikel 34 AVIG zu 80 Prozent entschädigt.

e. Die Unternehmen, die von der Kurzarbeitsentschädigung profitieren, sollen in der Zeit, in der sie von dieser Entschädigung profitieren, und zwei Jahre danach darauf verzichten müssen, ihren Aktionärinnen und Aktionären Dividenden auszuschütten oder andere Vorteile wie den Rückkauf von Aktien zu gewähren;

f. Diese Unternehmen sollen sich verpflichten, alles vorzukehren, um Kündigungen zu vermeiden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Wermuth, Widmer Céline (22)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3260 n Mo. Porchet. Applaus allein genügt nicht! Das Gesundheitspersonal muss sich erholen können (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für Massnahmen zugunsten der Erholung des Gesundheitspersonals, das während der Coronakrise an vorderster Front tätig ist, einen Spezialfonds zu öffnen. Dieser Fonds soll es den betroffenen Personen gestatten, wahlweise zwischen einem zusätzlichen Monatslohn oder einem Monat bezahltem Urlaub zu wählen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Gysi Barbara, Klopferstein Brogini, Maillard, Meyer Mattea, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Ryser, Rytz Regula, Töngi, Walder, Weichelt (17)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3261 n Ip. Roth Franziska. Einsatz des Zivildienstes in der Covid-19-Notlage (04.05.2020)

1. Wie viele Soldaten, Zivildienstleistende und Zivilschützer leisteten im Zusammenhang mit der Covid-19-Notlage im öffentlichen Interesse Dienst? Wie viele Tage?

2. Der Pandemieplan Schweiz 2018 des BAG betont in Kapitel 3.2.6 die Rolle des Zivildienstes: "Er verfügt über Tausende von Zivildienstpflichtigen, die in der Pflege und Betreuung von Menschen ausgebildet und erfahren sind. Die Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI kann im Falle einer Pandemie die Zivildienst-

pflichtigen innerhalb von vier bis sechs Wochen zu mehrmonatigen Einsätzen aufbieten." Hat der Bundesrat einen Zivildienstseinsatz geprüft? Prüft er einen solchen mit Blick auf eine allfällige zweite Corona-Welle? Macht er von seinen Kompetenzen gemäss Artikel 14 Zivildienstgesetz (ZDG; SR 824.0) Gebrauch?

3. Wie viele Zivis erklärten sich insgesamt bereit, Covid-19-Notlageeinsätze zu leisten? Ab wann leisteten erste Zivis Notlageeinsatz? Wie entwickelte sich seither deren Bestand? Warum sind es nicht mehr? Welche Erfahrungen machten die Einsatzbetriebe mit Zivis im Notlageeinsatz und weiteren Einsätzen während der Coronakrise?

4. Wie sieht das Bewilligungsverfahren aus? An wen gehen die Gesuche, an wen werden sie nach welchen Kriterien weitergereicht?

5. Wurden Gesuche abgelehnt, "wenn sich Personalressourcen nicht ... temporär rekrutieren lassen (bspw. durch Freiwillige...)", wie die ZIVI-Behörde in einer Mitteilung vom 14. März 2020 forderte? Gibt es für den Vorbehalt, keine Freiwillige zu finden, eine gesetzliche Grundlage?

6. Laut Verordnung über den Bundesstab Bevölkerungsschutz (VBSTB; SR 520.17) koordiniert der BSTB im Ereignisfall den Einsatz der Ressourcen. Hat der BSTB die gegenseitige Hilfe von Kantonen geprüft, damit zwischen Kantonen mit Personalbedarf im Spitalbereich ein Ausgleich mit Kantonen stattfinden kann, die Gesundheitspersonal in die Kurzarbeit schickten?

7. Hat der BSTB alle Gesuche für Notlageeinsätze von Zivis erhalten und geprüft? Lehnte er Gesuche ab? Nach welchen Kriterien macht das Ressourcenmanagement des Bundes (ResMaB) die Triage zwischen Zivildienst, Zivilschutz und Armee, wenn Personalbegehren von zivilen Behörden vorliegen?

8. Wie überprüft der BSTB vor einem Truppenaufgebot den Bedarf, die Arbeitsmarktneutralität und die Subsidiarität des Armeeeinsatzes? Wie prüft er dies bei Personalbegehren für Zivilschutzangehörige oder Zivildienstleistende?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (19)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3264 n Mo. Addor. Moratorium für Grenzgängerbewilligungen (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Moratorium vorzuschreiben für die Erteilung von neuen Grenzgängerbewilligungen (Ausweis G). Das Moratorium soll so lange gelten, wie die Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie in Kraft sind.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Buffat, Marchesi, Nidegger, Quadri (5)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3265 n Po. Pasquier. Studie über die Auswirkungen neuer Arbeitsformen auf die Infrastrukturen mit dem Ziel, positive Veränderungen zu implementieren (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Auswirkungen der neuen Arbeitsformen auf die Infrastrukturen zu untersuchen und einen Bericht vorzulegen, um die positiven Auswirkungen auf die

Gemeinschaft zu implementieren. Untersucht werden sollen insbesondere folgende Aspekte:

1. Auf welche Art und in welchem Ausmass könnten neue Formen der Arbeit, des Studiums und der Versorgung, die während der Pandemie entwickelt wurden, dauerhaft implementiert werden, um die Infrastrukturen zu entlasten und um mobilitätsbedingte externe Kosten zu reduzieren?
2. Welche Rahmenbedingungen sollen umgesetzt werden, um die Weiterführung der Telearbeit für Unternehmen, Verwaltungen sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit entsprechender Absicht zu fördern?
3. Wie können die Infrastrukturen optimiert werden, sodass die Telearbeit attraktiver und effizienter wird?
4. Welche Folgen sind für die Gemeinschaft zu erwarten?

Mitunterzeichnende: Andrey, Brenzikofer, Egger Kurt, Gysin Greta, Klopfenstein Brogini, Michaud Gigon, Porchet, Prelicz-Huber, Schlatter, Töngi, Walder (11)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3266 s Mo. Gapany. Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen. Artikel 24 aufheben, damit der Grundsatz "Pacta sunt servanda" gewahrt bleibt (04.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 24 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen aufzuheben.

Mitunterzeichner: Wicki (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

22.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3269 n Ip. Romano. Wiederaufbau der Ethanol-Vorräte zur Herstellung von Desinfektionsmitteln. Lokale Akteure bevorzugen (05.05.2020)

Während fast 80 Jahren hat die Schweiz Tausende von Tonnen Ethanol zur Herstellung von Desinfektionsmitteln gelagert. Das Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) hat 2018 im Rahmen der Privatisierung der Eidgenössischen Alkoholverwaltung diese Reserven aufgegeben. Weder das Parlament noch der Bundesrat scheinen bei dieser Entscheidung mit einbezogen worden zu sein. Am 1. Januar 2019 wurde mit Inkrafttreten der Änderung des Alkoholgesetzes der Handel mit industriellem Ethanol liberalisiert. Ethanol wird zurzeit zu 100 Prozent importiert. Bei einer Pandemie nimmt der Ethanolbedarf rasant zu, und es ist nötig, die Situation neu zu beurteilen. Es geht also darum, die Versorgung mit Ethanol zu prüfen, um festzustellen, ob wieder Lager aufgebaut werden sollen oder ob andere Massnahmen getroffen werden müssen. Der Bericht zur Vorratshaltung 2019 des BWL hält fest, dass überprüft wird, ob für den Fall einer Pandemie genügend Ethanol zur Herstellung von Desinfektionsmitteln vorhanden ist und dass die Marktentwicklung genau verfolgt wird. Es ist jetzt an der Zeit, die Frage erneut zu behandeln und wieder Ethanolvorräte aufzubauen. Im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung des Rückgangs des Verkaufs von Wein im Zusammenhang mit der Coronapandemie wurde eine Branchenlösung entwickelt, um einen Teil der Vorräte in hydroalkoholische Lösung umzuwandeln. So kann die lokale Ethanolproduktion bei einem Wiederaufbau der Vorräte privilegiert werden und der Weinbau kann in seinem Vorge-

hen unterstützt werden. Alles andere wäre in der aktuellen wirtschaftlichen Lage abwegig.

1. Aus welchem Grund wurden die Ethanolvorräte aufgegeben? Wurden alle Vorräte aufgegeben?
2. Auf welcher rechtlichen Grundlage ist dies geschehen?
3. Wie viele Liter wurden 2018 gelagert und wieviel befindet sich zurzeit zur Herstellung von Desinfektionsmitteln an Lager?
4. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass für die nächsten Jahre wieder Vorräte aufgebaut werden müssen?
5. Sieht der Bundesrat vor, eher auf die lokale Herstellung statt auf Importe zu setzen?

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Reynard, Ritter (3)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3270 n Mo. Roduit. Dringende Covid-19-Massnahmen für den Rebbau (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, mit denen die Importeure von ausländischem Wein verpflichtet werden, auch Schweizer Wein in den Handel zu bringen.

Mitunterzeichnende: Addor, Bregy, Clivaz Christophe, Kamerzin, Müller Leo, Reynard, Ritter, Ruppen (8)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3272 n Mo. Quadri. Corona-Krise. Das Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler muss mehr denn je den Bedürfnissen der Schweizer Bürgerinnen und Bürger dienen (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Gesetzgeber Entwürfe vorzulegen, die Folgendes vorsehen:

1. die Streichung des Beitrags von 1,3 Milliarden an die EU;
2. deutliche Einsparungen bei den für das Ausland bestimmten Beiträgen;
3. deutliche Einsparungen bei den Ausgaben im Asylbereich;
4. deutliche Einsparungen bei den Sozialausgaben, die auf ausländische Personen (auch aus den EU-Staaten) zurückzuführen sind.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3273 n Mo. Romano. Wiederöffnung der Grenzen nach der Covid-19-Notlage. Gesundheitskontrollen an den Grenzen dort, wo es zum Schutz der öffentlichen Gesundheit gerechtfertigt und nötig ist (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Wiederöffnung der Grenzübergänge, die aufgrund der Covid-19-Notlage geschlossen wurden, Gesundheitskontrollen durchzuführen, namentlich an den Grenzen zu Regionen, in denen die epidemiologische Lage schlimmer ist als in der Schweiz. Diese Massnahme soll bestehen bleiben, solange dies zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung erforderlich ist und/oder sofern das angrenzende Land einen vergleichbaren Ansatz verfolgt.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3275 n Mo. Schlatter. Neustart Luftfahrt. Nachtflugverbot (05.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend zu ändern, dass auf den Schweizer Flughäfen und

konzessionierten Flugplätzen ein Nachtflugverbot von mindestens 8 Stunden gilt. Zudem muss die Handhabung des Verspätungsabbaus und der Sonderbewilligungen restriktiver werden. Zur Umsetzung sind Anpassungen im Luftfahrtgesetz, der Verordnung über die Infrastruktur der Luftfahrt und des Sachplans Infrastruktur Luftfahrt SIL vorzunehmen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Egger Kurt, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Prezioso, Roth Franziska, Rytz Regula, Seiler Graf, Töngi, Weichelt, Wettstein (17)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3276 n Mo. Schlatter. Neustart Luftfahrt. Effiziente Flugzeuge bevorzugen (05.05.2020)

Unternehmen mit Sitz in der Schweiz, die mit Luftfahrzeugen gewerbsmässig Personen oder Güter befördern, brauchen eine Betriebsbewilligung des BAZL. Der Bundesrat legt fest, in welchem Umfang diese Unternehmen im Eigentum und unter der Kontrolle von schweizerischen Staatsangehörigen stehen müssen. Im Artikel 27 des Luftfahrtgesetzes werden die Bedingungen für diese Betriebsbewilligungen festgeschrieben.

Eine dieser Bedingungen ist, den im Rahmen des Möglichen ökologischen Betrieb von Luftfahrzeugen zu gewährleisten.

Der Bundesrat wird beauftragt, den Artikel um eine zusätzliche Vorschrift zu ergänzen, die den Ersatz von ausgedienten Flugzeugen durch Flugzeugtypen, die in Bezug auf die Emissionen dem neusten Stand der Technik entsprechen, vorschreibt.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Christ, Egger Kurt, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Prezioso, Rytz Regula, Schaffner, Töngi, Weichelt, Wettstein (17)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3277 n Ip. Schlatter. Neustart Luftfahrt. Klimaziele des Bundesrates (05.05.2020)

Im Kontext der Gewährung von Garantien für die Fluggesellschaften im Zuge der COVID-19-Krise hat der Bundesrat auf Anfrage der Medien bestätigt, dass die Klimaziele des Bundesrats unverändert gelten. Ich bitte den Bundesrat in diesem Kontext zur Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie lauten die bundesrätlichen Klimaziele im Bereich der Luftfahrt, und wo sind sie festgehalten?
2. Im Klimaabkommen von Paris ist der Flugsektor ausgeklammert. Gehe ich richtig in der Annahme, dass der Bundesrat diesen bei seinen Klimazielen mitberücksichtigt?
3. Das CO₂-Gesetz sieht eine Ticketabgabe vor. Erachtet der Bundesrat diese Ticketabgabe als ausreichend, um die nötigen Emissionseinsparungen zu erreichen, um seine Klimaziele einzuhalten?
4. Setzt sich der Bundesrat dafür ein, dass Corsia (mit der Baseline 2020) wie geplant umgesetzt wird?
5. Falls nicht, welche konkreten Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um im Flugsektor Emissionen zu senken?
6. Gehört zu diesen Massnahmen auch die Reduktion der Flugbewegungen?
7. In welchen internationalen Gremien setzt sich der Bundesrat für eine Berücksichtigung der Luftfahrt beim Klimaschutz und entsprechenden Massnahmen ein? Gibt es in diesen Gremien Überlegungen, Flugbewegungen, die kürzer als 1000km sind, auf die Schiene zu verlagern?

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Egger Kurt, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Prezioso, Rytz Regula, Töngi, Weichelt, Wettstein (15)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3278 n Mo. Feller. Besondere Situation der Reitschulen während der Covid-19-Krise berücksichtigen (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, geeignete finanzielle Massnahmen zu treffen, um der besonderen Situation der Reitschulen während der Covid-19-Krise gerecht zu werden.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

13.08.2021 Zurückgezogen

20.3285 s Mo. Juillard. Schuldenbremse respektieren, Ventilklausel nutzen! (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. sämtliche - auch kommende - Ausgaben des Bundes für die Bewältigung der Corona-Krise als ausserordentliche Ausgaben gemäss Artikel 17a FHG festzulegen.
2. dem Parlament eine angemessene Fristerstreckung für den Ausgleich des Amortisationskontos gemäss Artikel 17b Absatz 3 FHG zu beantragen.

Mitunterzeichnende: Ettlin Erich, Gmür-Schönenberger (2)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Finanzkommission

22.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3287 n Mo. Brenzikofer. Neustart Luftfahrt. Moratorium, kein Kapazitätsausbau im Flugverkehr (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Sachplan Verkehr, Teil Infrastruktur Luftfahrt (SIL) so anzupassen, dass ein weiterer Kapazitätsausbau zur Abfertigung von Flügen an Landesflughäfen Basel-Mulhouse, Genf und Zürich unzulässig ist. Bis der durch die Schweizer Flugverkehr verursachte CO₂-Ausstoss ein Drittel des Ausstosses des Referenzjahres 2018 beträgt, sollen keine Ausbauten wie beispielsweise Verlängerungen oder Neubau von Pisten und Neubau von Terminals vorgenommen werden.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Egger Kurt, Kälin, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Seiler Graf, Töngi, Walder, Weichelt, Wettstein (17)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3288 n Po. Brenzikofer. Verbundsübergreifende Abonnemente (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeiten der Verknüpfungen von Tarifsystemen zu überprüfen mit dem Ziel, dass es für Kundinnen und Kunden ein attraktives einheitliches System gibt.

Das Regionen- oder Zonen-GA wäre für Pendlerinnen und Pendler eine willkommene Ergänzung zu den bewährten Verbundsangeboten, den Streckenabos, den kaum bekannten Modulabos sowie dem Generalabonnement.

Mitunterzeichnende: Atici, Christ, de Courten, Egger Kurt, Locher Benguerel, Marti Samira, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Ryser, Rytz Regula, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Töngi, Walder, Weichelt, Wettstein (16)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3289 n Ip. Brenzikofer. Was nützt das WEF der Schweizer Bevölkerung? (05.05.2020)

1. Wie gross waren die Kosten für die öffentliche Hand (Gemeinden, Kantone, Bund) im Jahr 2020 zusätzlich zu den 9 Millionen Franken weiterer Sicherheitskosten und dem Bundesbeitrag von 32 Millionen Franken?

2. Auf welchen Betrag schätzt der Bundesrat die externen Kosten für die Gesellschaft und Wirtschaft während dem WEF aufgrund der erhöhten Sicherheitsvorkehrungen und weiteren Einschränkungen für die Bevölkerung?

3. Wie beurteilt der Bundesrat das Kosten-Nutzen Verhältnis für die Steuerzahlenden und die öffentliche Hand? Inwiefern verbessert das WEF die Zukunftsperspektiven und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung?

4. Ist der Bundesrat gewillt, als grösster öffentlicher Geldgeber auf eine ausgeglichene Verteilung des Teilnehmerfeldes in Bezug auf Geschlecht und Herkunft hinzuwirken und dem WEF entsprechende Auflagen zu machen?

5. Am WEF 2020 lag der Themenfokus auf der Klimakrise. Wie beurteilt der Bundesrat die Ergebnisse der Konferenz. Gibt es klar erkennbare Erfolge, welche aus Sicht des Bundesrates künftig zu einem Umdenken in Wirtschaft und Gesellschaft beitragen und den weltweiten CO₂-Austoss senken?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3293 n Ip. Pasquier. Transparenz bei der Luftfracht (05.05.2020)

Als er seinen Rettungsplan für die Flugbranche vorstellte, hat der Bundesrat darauf hingewiesen, dass für rund 70 Prozent der Schweizer Unternehmen die Abwicklung von Luftfracht eine wichtige Grundvoraussetzung sei. Er hat präzisiert, dass ein Drittel der Einfuhren und ein Sechstel der Ausfuhren per Luftfracht abgewickelt werde.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Liegen Angaben vor zur Menge, dem Wert, dem Gewicht und der Art von Waren, die per Luftfracht importiert und exportiert werden sowie zu den jeweiligen Herkunfts- oder Zielländern?

2. Wie gestaltet sich die Aufteilung in Kurzstrecken-, Mittelstrecken- und Langstreckenfracht?

3. Wird Fracht zwischen Inlandflughäfen transportiert? Falls ja, erfolgte ein Inlandfrachtflug, weil eine Zwischenlandung geplant war, oder handelte es sich dabei um reine Inlandfrachtflüge?

4. Auf welcher Grundlage wurde der Wert von 70 Prozent der Schweizer Unternehmen, die von Luftfracht abhängen, errechnet?

5. In seinem Bericht 2016 über die Luftfahrtpolitik der Schweiz sagt der Bundesrat, dass sich die Wertschöpfung der Luftfrachtbranche auf 1,25 Milliarden Franken belaufe. Kann der Bundesrat nähere Angaben zur genannten Summe machen?

6. Der Bund hat im erwähnten Bericht gesagt, dass ohne "Frachtladung [...] ein Grossteil der Passagierflüge nicht kostendeckend durchführbar" wäre. Kann der Bundesrat diese Feststellung näher erläutern?

7. Vertritt der Bundesrat die Auffassung, dass das Mitführen von Luftfracht bei Passagierflügen zur Tiefpreispolitik in der Luftfahrt beiträgt?

8. Wie verhält sich der Transport von Luftfracht auf der Strasse zum Transport von Luftfracht in der Luft?

9. Erfolgt die Verteilung von Luftfracht allein auf der Strasse? Ist bekannt, welches die mittlere Distanz ist, welche die Luftfracht auf der Strasse zurücklegt?

10. Im erwähnten Bericht steht, dass "der Anteil der im- und exportierten Güter über den Luftweg im internationalen Verkehr eher klein" sei und "nicht ganz der Wirtschaftskraft und der Exportstärke der Schweiz" entspreche. Welche Strategie verfolgt der Bund in Bezug auf die weitere Entwicklung des Gütertransportes in der Luft?

11. Die Luftfahrt ist diejenige Form der Fortbewegung, die am meisten Treibhausgase und externe Kosten von 1,3 Milliarden Franken verursacht. Erachtet es der Bundesrat als angemessen, die Luftfracht gegenüber anderen Transportarten steuerlich und organisatorisch zu bevorteilen?

Mitunterzeichnende: Michaud Gigon, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Walder, Weichelt (6)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3294 n Mo. Baumann. Nachhaltige Waldwirtschaft. Förderung der Schutzfunktion des Waldes für Mensch und Klima durch regionale Nutzung von Holz als Wärmeträger (05.05.2020)

Durch die Förderung des nachhaltigen Waldbaus in steilen und schlecht erschlossenen Waldstücken und der regionalen Holznutzung in Wärmeverbünden wird die Ausschöpfung des Holznutzungspotenzials gesteigert und die Schutzfunktion des Waldes für Mensch und Klima aufrechterhalten. Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, die regionale Nutzung von Holz zu fördern. Zu diesem Zweck soll der Kredit A231.0327 des Bundesamtes für Umwelt aufgestockt werden zur Förderung

1. eines nachhaltigen Waldbaus, insbesondere in steilen und schlecht erschlossenen Waldstücken.

2. von institutionell als auch von Privatpersonen betriebenen, regionalen Wärmeverbünden mit Holz.

Mitunterzeichner: von Siebenthal (1)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3295 n Mo. Bregy. Mehr Schweizer Wein dank Senkung der Zollkontingente (05.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Anhang 3 Ziffer 13 der Agrareinfuhrverordnung (SR 916.01) zu ändern und das Zollkontingent von aktuell 1 700 000 Hektolitern befristet, zum Beispiel für die Jahre 2020 und 2021, zu senken.

Mitunterzeichnende: Addor, Clivaz Christophe, Kamerzin, Reynard, Roduit, Ruppen (6)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3296 n Ip. Haab. Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten (05.05.2020)

Die Corona-Krise führt uns vor Augen, wie wichtig die Lebensmittelversorgung der eigenen Bevölkerung ist. Richtigerweise hat der Bundesrat daher die Landwirtschaft als versorgungsrelevant erklärt. Denn wie das Militär oder die Stromversorgung ist sie eine strategische Ressource, die in Krisenzeiten unerlässlich ist. Nichtsdestotrotz kam es anfänglich zu Versorgungsengpässen, insbesondere bei konservierten Importprodukten. Ebenfalls haben einige grosse Länder wie Russland, Kasachstan und Argentinien Exportrestriktionen eingeführt. Weitere gewichtige Exportländer haben grosse Mühe ihre Versorgungs- und Lieferketten aufrechtzuerhalten, wie etwa die USA. Dies macht uns deutlich, wie wichtig es ist, im eigenen Land Lebensmittel zu produzieren um einen möglichst grossen Teil des Konsums abzudecken.

Meine Fragen daher an den Bundesrat:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Wichtigkeit der Landwirtschaft in dieser Krise?
2. Wie gut ist die Landwirtschaft gerüstet um in Krisenzeiten möglichst viele Lebensmittel produzieren zu können? Wo braucht es Verbesserungen?
3. Wie gedenkt der Bundesrat sicherzustellen, dass der Selbstversorgungsgrad der Landwirtschaft nicht mehr weiter sinkt?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3298 n Ip. Marra. Welche Hilfe erhalten Sans-Papiers während der Covid-19-Krise? (05.05.2020)

1. Welche Massnahmen schlägt der Bundesrat vor, um das Überleben von Sans-Papiers zu sichern - diese Menschen sind bei ihrer Arbeit als eine der ersten Personengruppen von der Covid-Krise betroffen, und sie haben kein Anrecht auf Sozialhilfe?

2. Müsste der Bundesrat nicht zumindest einen von den Kantonen kofinanzierten Fonds aufhellen zur Unterstützung von Organisationen vor Ort, die Sans-Papiers beistehen (ähnlich dem Modell, das im Kanton Zürich im Rahmen eines "Sozialpakets" am vergangenen 9. April vorgestellt wurde)?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehrmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (20)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3299 n Mo. Baumann. Bessere Bedingungen für Fleischersatzprodukte (05.05.2020)

Zur Stärkung des Schweizer Produktionsstandortes im wachsenden Markt mit pflanzenbasierten Fleischersatzprodukten wird der Bundesrat beauftragt,

1. In seiner Information an die Bevölkerung und die Gastronomie vermehrt auf das vielfältige Angebot an pflanzenbasierten Fleischersatzprodukten hinzuweisen und für deren gesundheitlichen und ökologischen Vorteile zu sensibilisieren.
2. im Rahmen der KMU-Politik und der Innovationsförderung die Innovation und Entwicklung im Bereich der pflanzenbasierten Fleischersatzprodukte mehr zu berücksichtigen.

3. im Rahmen der landwirtschaftlichen Absatzförderung mit den bestehenden Mitteln den Konsum von Schweizer Fleischersatzprodukten zu fördern.

Mitunterzeichnende: Grossen Jürg, Gugger, Michaud Gigon, Müller-Altermatt, Silberschmidt (5)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3300 n Mo. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte.

EVP. Schuldenbremse respektieren, Ventilklausel nutzen! (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. sämtliche - auch kommende - Ausgaben des Bundes für die Bewältigung der Corona-Krise als ausserordentliche Ausgaben gemäss Artikel 17a FHG festzulegen.
2. dem Parlament eine angemessene Fristerstreckung für den Ausgleich des Amortisationskontos gemäss Artikel 17b Absatz 3 FHG zu beantragen.

Sprecher: Müller Leo

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3301 n Mo. von Siebenthal. Optimierung der Informations- und Beratungstätigkeit für Frauen mit Problemschwangerschaften (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu erarbeiten, um die Beratung von Frauen mit Problemschwangerschaften zu optimieren, sodass betroffene Frauen ein umfassendes Bild über Risiken einer Abtreibung erhalten.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3303 n Mo. Glanzmann. Änderung der Erwerbsersatzordnung für im Assistenzdienst geleistete Dienstage (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Erwerbsersatzgesetzes zu unterbreiten, mit den Personen, die in der schweizerischen Armee oder im Rotkreuzdienst Assistenzdienst leisten, für jeden besoldeten Dienstag, den sie über die Dauer des ordentlichen Ausbildungsdienstes im laufenden Jahr hinaus zusätzlich leisten, Anspruch auf eine Erwerbsausfallentschädigung von 100 Prozent des durchschnittlichen vordienstlichen Erwerbseinkommens erhalten.

Mitunterzeichnende: Candinas, Rechsteiner Thomas (2)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3304 n Ip. Grossen Jürg. Direktzahlungen stärker auf pflanzliche anstatt tierische Produkte ausrichten - für Umwelt, Klima und Gesundheit (05.05.2020)

Im Rahmen der Agrarpolitik zahlt der Bund Versorgungssicherheitsbeiträge über 1,1 Milliarden Franken pro Jahr aus. Ziel ist nach Artikel 72 des LWG "die Erhaltung einer sicheren Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln". Sie werden für Tier- und Pflanzenproduktion auf die Fläche ausgerichtet, wobei erstere an einen Mindesttierbesatz gekoppelt sind. Diese Direktzahlungen beeinflussen die Produktion und damit die Umwelt-, das Klima- und die Gesundheit der Bevölkerung. Pflanzliche Fleischersatzprodukte haben sich stark weiterentwickelt und etabliert. Laufend kommen neue Produktionsmethoden und vielversprechende Produkte wie z.B. Planted Chicken und Beyond Meat dazu. Der Bundesrat wird gebeten zu beantworten, inwiefern eine stärkere oder vollständige Ausrichtung

der Versorgungssicherheitsbeiträge auf pflanzliche Produktion...

1. unseren Klimazielen zuträglich wäre?
2. den Bodenverbrauch und die Überdüngung reduzieren könnte?
3. positiven Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Gesundheitskosten hätte?
4. dem Ziel einer langfristig besseren Versorgungssicherheit stärker entgegenkommen würde?

Mitunterzeichnende: Girod, Gugger, Müller-Altermatt, Silberschmidt (4)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3306 n Mo. Locher Benguerel. Mit Gutscheinen den Inlandtourismus unterstützen (05.05.2020)

Infolge der Corona bedingten Einnahmeausfälle sind die Bereiche Tourismus, Kultur und Freizeit besonders hart getroffen. Durch die Einschränkung der Reisefreiheit braucht es starke Anreize für die Schweizer Bevölkerung, ihre Ferien im eigenen Land zu verbringen. Deshalb wird der Bundesrat hinsichtlich der anstehenden Sommersaison jedoch auch mit Perspektive auf die kommende Wintersaison beauftragt, ein Gutscheinsystem zur Unterstützung der Bereiche Gastronomie, Hotellerie, Bergbahnen, Kultur und Freizeit zu entwickeln. Alle Einwohner*innen sollen einen solchen Gutschein im Wert von 200 Franken erhalten.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Brenzikofer, Bulliard, Clivaz Christophe, Crottaz, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Girod, Gysi Barbara, Gysin Greta, Maitre, Munz, Prezioso, Pult, Regazzi, Roduit, Roth Pasquier, Ryser, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Weichelt, Wermuth, Wettstein (25)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3307 n Ip. Hurni. Umsetzung der Istanbul-Konvention. Nötiger denn je? (05.05.2020)

In seiner Antwort auf die Interpellation 18.4149 hat der Bundesrat seinen Willen bekräftigt, die Istanbul-Konvention umzusetzen, namentlich mit der Verordnung vom 13. November 2019, die am 1. Januar 2020 in Kraft getreten ist. Allerdings hat der Bundesrat gleichzeitig auch die Meinung geäußert, dass es in erster Linie an den Kantonen sei, konkrete Massnahmen im Kampf gegen häusliche Gewalt vorzuschlagen.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat die Coronakrise nicht deutlich aufgezeigt, dass eine Plattform auf Bundesebene, rund um die Uhr erreichbar über Telefon und andere Kanäle, für die Schweiz wichtig wäre, namentlich zur Umsetzung der Istanbul-Konvention, und dies umso mehr, als nur gerade 3 Staaten, darunter die Schweiz, von 47 unterzeichneten Staaten bislang noch keine solche Telefon-Hotline eingerichtet haben?
2. Bestimmte Kantone sind der Auffassung, dass die gegenwärtige Krise und die teilweise Ausgangssperre keine Zunahme häuslicher Gewalt provoziert haben. Ist dem wirklich so, oder muss man vielmehr annehmen, dass die Opfer, quasi permanent gezwungen, mit ihren Peinigern zusammen zu sein, nicht in der Lage waren, um Hilfe zu bitten?
3. Wenn dies der Fall ist: Wäre es da nicht angebracht, die Strategie der Umsetzung der Istanbul-Konvention zu überdenken

und die Hürden für die Kontaktaufnahme mit den Anlaufstellen und für die Betreuung der Opfer zu senken?

4. Wie gedenkt der Bund, die Zielsetzung von Artikel 24 der Konvention bis Februar 2021 (Frist für den Evaluationsbericht) zu erfüllen, angesichts des Umstands, dass mehrere Kantone bis jetzt keine Telefon-Hotline eingerichtet haben?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (21)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3308 n Ip. Romano. Covid-19. Eine Grundlage, um in der Bundesverwaltung die Verbreitung von Homeoffice zu beschleunigen? (05.05.2020)

Der Umgang mit der Covid-19-Notlage hat allen Gesellschaftsschichten grosse Anpassungen abverlangt. Sehr deutlich zeigte sich dies bei der weit verbreiteten Nutzung des Homeoffice. Auch zahlreiche Bundesangestellte arbeiten zurzeit im Homeoffice. Diesbezüglich stellen die gegenwärtigen Umstände einen wichtigen Test dar, aus dem für die Zukunft Erfahrungen gesammelt werden können und der dazu genutzt werden kann, die Verbreitung des Homeoffice zu beschleunigen. Wie in anderen Bereichen könnte die Einführung von erleichterten Bedingungen für das Homeoffice auch in der Bundesverwaltung positive Auswirkungen auf verschiedene Bereiche haben, z. B. den Verkehr (weniger überfüllte öffentliche Verkehrsmittel und weniger Stau auf den Strassen), die Lebensqualität der Angestellten (bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben, weniger Stress) und die Arbeitsleistung (grössere Flexibilität und Produktivität, geringeres Risiko eines Burnout). Weiter könnten solche Massnahme sich auch positiv auf die Bundesfinanzen auswirken dank einer effizienteren Verwaltung der gemieteten Räumlichkeiten und einem gezielteren Ressourceneinsatz. Unterstrichen werden muss zudem, dass eine flexiblere und breitere Nutzung des Homeoffice sich beim Personal positiv auf die Vertretung der sprachlichen Minderheiten auswirken würde, was dazu beitragen würde, die im Bericht "Mehrsprachigkeit innerhalb der Bundesverwaltung" von 2019 aufgezeigten Lücken zu schliessen. Mit einem einfacheren Zugang zum Homeoffice würde der Bund als Arbeitgeber für Personen, die in Randregionen der Schweiz wohnen, an Attraktivität gewinnen.

1. Hat der Bundesrat in Zusammenhang mit Covid-19 für die Bundesangestellten Sondermassnahmen für ein erleichtertes Homeoffice eingeführt?
2. Wie viele Angestellte haben diese Möglichkeit wahrgenommen?
3. Sind für die einzelnen Departemente und in Bezug auf die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Sprachgemeinschaften Daten verfügbar?
4. Kann schon eine erste Bilanz bezüglich der Nutzung von Homeoffice in der Bundesverwaltung für diesen Zeitraum gezogen werden?
5. Welche Weichenstellungen sind aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen für die künftige Weiterentwicklung des Homeoffice denkbar?
6. In welchen Bereichen braucht es Investitionen, um die Rahmenbedingungen für das Homeoffice zu verbessern?

7. Stellt das Homeoffice eine Möglichkeit dar, um die Vertretung der Sprachminderheiten innerhalb der Bundesverwaltung zu fördern?

Mitunterzeichnende: Farinelli, Gysin Greta, Marchesi, Regazzi, Storni (5)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3310 n Mo. Baumann. Klimaschonende Schweizer Landwirtschaft (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt die klimaschonende Landwirtschaft weiter auszubauen, um die Ziele zur Treibhausgasreduktion zu erreichen. Ergänzend zu den heutigen klimarelevanten Förderinstrumenten soll Betrieben die nötige Unterstützung angeboten werden, um auf freiwilliger Basis alle für sie möglichen und denkbaren Klimaschutzmassnahmen umzusetzen.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3313 n Mo. Prelicz-Huber. Keine Krankenkassen-Prämienhöhung aufgrund der Corona-Virus-Pandemie (05.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Vorlage auszuarbeiten, welche gewährleistet, dass die Mehrausgaben in der allgemeinen Krankenversicherung, die den Krankenkassen aufgrund der Corona-Virus-Pandemie erwachsen, weder 2021 noch 2022 zu Prämienhöhungen führen dürfen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Porchet, Prezioso, Rytz Regula, Weichelt (6)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3314 n Mo. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP.. Bewahrung der demokratischen Rechte und Stärkung der digitalen Einsatzbereitschaft (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen damit die Handlungsfähigkeit des Staates sowie die Ausübung der demokratischen Rechte auf allen staatlichen Ebenen unter Wahrung des Föderalismus auch in Krisenzeiten gewährleistet sind. Der Bundesrat soll unter anderem in folgenden Bereichen Massnahmen ergreifen:

1. Der Stillstand von politischen Fristen, sowie das Verschieben von Volksabstimmungen und Wahlen sollen in einem ordentlichen Bundesgesetz geregelt werden.
2. Der Bundesrat soll die digitale Kompetenz in allen drei Gewalten fördern und damit auch die Ausübung der direkten Demokratie sicherstellen.

Sprecher: Romano

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3315 n Mo. Romano. Die für die Absatzförderung von Schweizer Wein zur Verfügung stehenden Finanzmittel sicherstellen und erhöhen (05.05.2020)

Die für die Absatzförderung von Schweizer Wein zur Verfügung stehenden Finanzmittel sicherstellen und erhöhen

Mitunterzeichnende: Borloz, de Montmollin, Reynard, Ritter (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3318 n Ip. Maitre. Warum machte der Bundesrat bei den Wegweisungen eine Ausnahme, während doch die Mehrzahl der nicht dringenden Zivil- und Verwaltungsverfahren stillstand? (05.05.2020)

Gemäss der COVID-19-Verordnung vom 20. März 2020 standen nicht dringende Zivil- und Verwaltungsverfahren bis zum 19. April 2020 still, dies insbesondere im Asylbereich. Weshalb hat der Bundesrat, indem er die Durchführung von Wegweisungen weiterhin gestattete (Covid-19-Verordnung vom 1. April 2020), eine Ausnahme geschaffen?

Steht diese Ausnahme nicht im Widerspruch zu den gesundheitspolizeilichen Massnahmen, die ergriffen wurden, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern? Ist durch die Anwendung von Artikel 6 der COVID-19-Verordnung Asyl das Grundrecht auf ein faires Verfahren, insbesondere auf unentgeltliche Beratung und Rechtsvertretung (Art. 102f ff. AsylG sowie Abkommen von 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge), gewährleistet? Gewährleisten die getroffenen gesundheitspolizeilichen Massnahmen trotz der Bestimmungen nach Artikel 10 der Covid-19-Verordnung eine echte Rechtsweggarantie und das Recht auf eine wirksame Beschwerde (Art. 29a BV, Art. 6 und 13 der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten)?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Hurni, Kamerzin, Klopfenstein Broggini, Maillard, Marti Samira, Michaud Gigon, Molina, Munz, Nussbaumer, Pasquier, Piller Carrard, Prezioso, Rechsteiner Thomas, Reynard, Roduit, Roth Pasquier, Walder (21)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3320 n Po. Markwalder. Corona-Krise. Rasche Lösungen für die Reisebranche und den Tourismus (05.05.2020)

Der Bundesrat (unter Federführung des EJPD und WBF) wird eingeladen so rasch als möglich zusammen mit dem Schweizer Reise-Verband und den Konsumentenschutz-Organisationen Lösungsvorschläge zu erarbeiten, die der Reisebranche und dem (out-going) Tourismus eine (Überlebens-)Perspektive bieten.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3321 n Mo. Ruppen. Steuerabzug für Ferien in der Schweiz (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage zu unterbreiten, die vorsieht, dass Schweizer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, die ihre Ferien in der Schweiz verbringen, die Kosten für touristische Aufenthalte in der Schweiz während einer befristeten Zeit von den Steuern abziehen können.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

20.3322 n Mo. Markwalder. Keine Lehrabbrüche von Asylsuchenden, die bereits in den schweizerischen Arbeitsmarkt integriert sind (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen und die Praxis dahingehend anzupassen, dass Asylsuchende, die mit einem gültigen Lehr- oder Ausbildungsvertrag bereits im

schweizerischen Arbeitsmarkt integriert sind, ihre Lehren und Ausbildungen weiterführen und abschliessen können.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3323 n Mo. Bircher. Überwachung von Personen aufgrund der Entlassung aus der ausländerrechtlichen Administrativhaft (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notrechtliche Grundlage zu schaffen, damit Personen, welche aus der ausländerrechtlichen Administrativhaft entlassen werden, überwacht werden können.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3325 n Ip. Andrey. Buchführung der SNB (05.05.2020)

Nach Aussagen des Eidgenössischen Finanzdepartements behält sich die Schweizerische Nationalbank (SNB) unter anderem das Recht vor, die Reserven für die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone zum Ausgleich der Währungsschwankungen zu verwenden.

1. Steht dieser Spielraum, den sich die SNB in Bezug auf eine allfällige Neuzuweisung dieser Reserve herausnimmt, nicht im Widerspruch mit dem Grundsatz der Unabhängigkeit zwischen Währungs- und Fiskalhoheit?

2. Auf welche gesetzliche Grundlage stützt sich die SNB, wenn sie die Ausschüttungsreserven auch zum Ausgleich der Währungsschwankungen einsetzt?

3. Allgemeiner gefragt: Warum hat die SNB eine ähnliche Buchführung wie ein privates Unternehmen, wo sie doch weder deren Ziele teilt noch deren Zwängen untersteht?

4. Wie sehr behindert diese Buchführung den Entscheidungsprozess und dessen Verständlichkeit für die verschiedenen politischen Kräfte und die Bevölkerung?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Brélaz, Egger Kurt, Feller, Gysi Barbara, Gysin Greta, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Prezioso, Schneider Schüttel, Töngi, Weichelt (13)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3327 n Mo. Bircher. Aufrechterhaltung der Administrativhaft für straffällige Ausländer (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notrechtliche Grundlage zu schaffen, damit die ausländerrechtliche Administrativhaft für straffällige Ausländer weiterhin aufrechterhalten werden kann. Die maximale Haftdauer nach Artikel 79 Absatz 2 AIG soll dabei für Volljährige um die Dauer der ausserordentlichen Lage, jedoch maximal weitere 6 Monate ausserordentlich verlängert werden dürfen.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3328 n Po. Clivaz Christophe. Nationale Strategie für eine bessere Erschliessung der Tourismusregionen durch den öffentlichen Verkehr (05.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem er untersucht, inwieweit eine nationale Strategie für eine bessere Erschliessung der Tourismusregionen durch den öffentlichen Verkehr angezeigt ist. Hält er eine solche Strategie für angezeigt, so soll er im Bericht die Ziele, die Massnahmen, die Kosten sowie die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Kantonen bei deren Umsetzung darlegen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Baumann, Bregy, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Gysin Greta, Kamerzin, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Michaud Gigon, Nantermod, Pasquier, Prelicz-Huber, Pult, Reynard, Roduit, Töngi (17)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3331 n Mo. Candinas. Errichtung eines Fonds zur Stabilisierung und Stärkung der Wirtschaft (souveräner Staatsfonds) (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen vom Bundeshaushalt unabhängigen gemeinwohl- und ertragsorientierten Fonds einzurichten, der vom Bund mit finanziellen Grundausrüstung und/oder einer Garantie ausgestattet wird und folgende Aufgaben erfüllen soll:

1. Übernahme von Beteiligungen mittels Eigenkapitalerhöhung an systemrelevanten Unternehmen in der Schweiz (insbesondere KMU), die in der Folge der Corona Krise trotz erfolgreichem Geschäftsmodell nicht in der Lage sind ihre Tätigkeit ohne finanzielle Unterstützung fortzuführen oder aufgrund insbesondere eines tiefen Aktienwertes in akute Gefahr geraten von ausländischen Unternehmen, insbesondere von Staatsunternehmen übernommen zu werden.

2. Darlehen für Unternehmen, die für die gesundheitliche und wirtschaftliche Bewältigung der Corona Krise einen elementaren Beitrag leisten und unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

3. Übernahme von strategischen Sachwerten, insbesondere auch von Infrastrukturen, Immobilien, Patenten oder spezifischen Mobilien um den Erhalt und die Funktionsfähigkeit von unverzichtbaren und nachweislich erfolgreichen Wirtschaftszweigen sicherzustellen.

4. Finanzierung von Investitionsprogrammen zur Wiederbelebung der Konjunktur und zur Sicherstellung der Standortvorteile der Schweiz, insbesondere der Infrastrukturen in den Bereichen Verkehr, Datennetze, Gesundheitswesen, Produktion und Tourismus sowie Bildung und Forschung.

Der Fonds finanziert sich primär über den Kapitalmarkt. Er kann zudem Kredite von der Nationalbank beziehen. Die Bedienung hierfür definiert die Nationalbank. Der Fonds untersteht der Aufsicht des Bundesrates, handelt jedoch politisch unabhängig. Der Bundesrat legt eine Maximalgrösse für die Engagements des Fonds fest. Grundsätzlich sind keine Mehrheitsbeteiligungen anzustreben. Ebenso bestimmt er den Leistungsauftrag und die strategischen Ziele. Der Bundesrat soll zudem den eidgenössischen Räten jährlich über die Aktivitäten des Fonds Bericht erstatten.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3333 n Mo. Prezioso. Keine Einkommensstrafe für Personen, die wegen Covid-19 arbeitslos sind – zum Wohlergehen aller (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Bestimmungen zu erlassen, um das Einkommen von arbeitslosen oder von Kurzarbeit betroffenen Personen zu 100 Prozent zu garantieren, und zwar bis zum 1,5-fachen des Medianeinkommens, also bis 9750 Franken brutto pro Monat. Selbstständigerwerbende mit kleinem Einkommen sollen ebenfalls von einer solchen Massnahme profitieren können. Diese Massnahmen sollen so rasch wie möglich in Kraft treten und so lange gelten, wie die durch

Covid-19 verursachte Gesellschafts- und Wirtschaftskrise dauert.

Mitunterzeichnende: Gysi Barbara, Locher Benguerel, Michaud Gigon, Prelicz-Huber (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3334 n Mo. Prezioso. Requisitionen in Notlagen, damit die Herstellung von Gütern und das Erbringen von Dienstleistungen, die für die soziale Sicherheit und zum Schutz der öffentlichen Gesundheit unerlässlich sind, geplant werden können und der Zugang dazu gewährleistet werden kann (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, namentlich für die nachfolgenden Bereiche Massnahmen für Requisitionen in Notlagen vorzusehen: die Privatspitäler, um die Steuerung durch die öffentliche Hand des gesamten Spitalsystems dauerhaft zu sichern; die Bekleidungsindustrie für die Herstellung von Masken; die Herstellerfirmen von Sanitätsmaterial; Industriezweige, die ihre Tätigkeit auch auf die Herstellung von fehlendem Sanitätsmaterial und fehlender Spitalausrüstung ausrichten können (Händedesinfektionsgel, Masken, Beatmungsgeräte usw.); die Arzneimittelhersteller und die medizinisch-analytischen Laboratorien für die Forschung sowie die Herstellung von Tests, Medikamenten und allenfalls eines Impfstoffs; die Arzneimittelindustrie, um ein genügend grosses Lager an Medikamenten zu gewährleisten und die Herstellung in diesem Sektor zu planen; die Hersteller und Verteiler von Lebensmitteln, um die Lebensmittelversorgung zu gewährleisten und die Lebensmittelpreise zu kontrollieren. Diese Liste ist nicht abschliessend.

Mitunterzeichnende: Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Wettstein (3)

18.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3335 n Mo. Prezioso. Eine zeitlich begrenzte solidarische Bundessteuer auf dem Vermögen, mit der die Massnahmen zur Bekämpfung von Covid-19 und die wirtschaftliche und soziale Krise, die diese Krankheit verursacht hat, teilweise finanziert werden sollen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Erlassentwurf vorzulegen, der vorsieht, ab 2021 eine zeitlich begrenzte solidarische Bundessteuer auf dem Vermögen zu erheben; die Steuer soll auf drei Jahre befristet sein und ein Prozent des Vermögens über zwei Millionen Franken betragen.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Gysi Barbara, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Töngi, Wettstein (6)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3336 n Ip. Prezioso. Covid-19. Wer übernimmt die Kosten der gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Krise, die die Pandemie verursacht hat? (06.05.2020)

Die gesundheitlichen und sozialen Folgen von Covid-19 treffen nicht alle gleich hart. Sie sind besonders in der Arbeitswelt spürbar und treffen dort wiederum vor allem die prekärsten Sektoren und diejenigen Menschen, die an vorderster Front arbeiten; dabei handelt es sich mehrheitlich um Frauen. Aus diesem Grund sollen die Massnahmen, die zur Bekämpfung der sozialen Auswirkungen der Krise ergriffen werden, solidarisch finanziert werden. Es muss unbedingt vermieden werden, dass die

Finanzierung über die Erwerbseinkommen erfolgt, damit der Grossteil der Bevölkerung, der bereits unter der Krise leidet, verschont und ihre Einkommen erhalten werden.

Muss eine höhere Verschuldungsquote der Schweiz nicht als positiv bewertet werden, da unsere Partner alle bereits unendlich viel stärker verschuldet sind als wir und nun ihre Staatsverschuldung noch deutlich erhöhen müssen, was dazu führt, dass das Risiko steigt, dass der Schweizerfranken aufgrund des unerträglichen Drucks noch stärker wird. Schon heute sind der Euro nur noch 1.05 Franken und der US-Dollar nur noch 97 Rappen wert.

- Wäre es nicht wünschenswert, auf Vermögen und auf Erbschaften über zwei Millionen Franken eine solidarische Steuer zu erheben?

- Drängt es sich nicht auf, deutlich weniger militärisches Material zu beschaffen?

- Schliesslich: Ist es denkbar, einen Teil der Gewinne der Schweizerischen Nationalbank zur Deckung des Defizits zu verwenden?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3337 n Ip. Prezioso. Covid-19 und das Gesundheitssystem. Nein zum Wettbewerb beim Erhalt von Menschenleben (06.05.2020)

Seit Mitte März 2020 teilen weite Kreise der Bevölkerung die Auffassung, dass es nötig ist, das Schweizer Gesundheitssystem zu stärken. Der Applaus der zum Zuhausebleiben aufgeforderten Bevölkerung jeden Abend um 21 Uhr von den Fenstern aus ist ein klares Zeichen dafür. Immer mehr Leute sind sich bewusst, wie wichtig ein Gesundheitssystem ist, das personell und materiell über genügend Ressourcen verfügt, um den Bedarf an Leistungen zu gewährleisten. Entgegen dem Grundsatz des Wettbewerbs um jeden Preis lehrt uns die Krise, dass es höchste Zeit ist, das Wohlbefinden der Bevölkerung - insbesondere im Gesundheitsbereich - zu sichern.

Eine Bundesratsverordnung vom Februar 2020 sieht jedoch vor, dass die Spalkosten nur noch auf Basis der Kosten von 25 Prozent der kostengünstigsten Einrichtungen übernommen werden (anstelle von 40 Prozent bisher). Diese Massnahme steht dem Bedarf der grossen Mehrheit entgegen und widerspricht insbesondere den Bedürfnissen des Gesundheitspersonals. Dieses leidet immer stärker unter Stress und Erschöpfung, wurde ihm doch in den letzten Wochen Unmögliches abverlangt. Die neue Verordnung datiert vom 12. Februar 2020, ein Tag nach der ersten Erklärung der WHO betreffend Covid-19.

Welche Lehren zieht der Bundesrat über einen Monat später aus der Anwendung dieser Bestimmungen?

Welche Massnahmen zieht der Bundesrat in Betracht, um den Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Mantra des Wettbewerbs um jeden Preis, die durch die Gesundheitskrise offengelegt wurden, zu begegnen?

Wäre ein Rückzug der Verordnung allenfalls ein erster Schritt in die richtige Richtung?

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Michaud Gigon (3)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3338 n Ip. Prezioso. Im Interesse der gesamten Bevölkerung soll der Zugang zu den Leistungen der Gesundheitsversorgung und zu den Sozialleistungen für alle Menschen sichergestellt sein (06.05.2020)

Während die Pandemie wütet und immer mehr Massnahmen zu ihrer Eindämmung ergriffen werden, gehen gewisse Bevölkerungsgruppen bei den Behörden vergessen. Dabei handelt es sich um Personen ohne Rechtsstatus, bei denen die Inanspruchnahme der Leistungen der Gesundheitsversorgung stets mit Angst oder gar mit dem realen Risiko verbunden ist, angezeigt und weggewiesen zu werden; gleichermassen betroffen sind Menschen, die nicht selber in der Lage sind, die Kosten der Krankenversicherung zu tragen, und die daher die Leistungen der Gesundheitsversorgung oft nicht in Anspruch nehmen, selbst wenn sie krank sind. So sollen 3,5 bis 5 Prozent der Bevölkerung auf die Leistungen der Gesundheitsversorgung verzichten. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus gesehen könnte mit einem gesicherten Zugang dieser Bevölkerungsgruppen zur Gesundheitsversorgung die gesamte Bevölkerung geschützt werden, da so die Ausbreitung der Pandemie begrenzt würde. Der Fall von Singapur zeigt dies anschaulich: In diesem Stadtstaat, dem ehemaligen Covid-19-Musterschüler, explodierte die Zahl der Neuinfektionen im April; die Krankheit breitete sich unter den zugewanderten Arbeitskräften, die in prekären Verhältnissen leben, sehr rasch aus, da diese Menschen im Rahmen der Massnahmen, die die öffentliche Hand in Zusammenhang mit Covid-19 ergriffen hatte, übersehen worden waren.

Auf die Gesundheitskrise werden eine Wirtschaftskrise und eine soziale Krise folgen. Daher ist es unerlässlich, für die gesamte Bevölkerung menschenwürdige Lebensgrundlagen sicherzustellen. Die explosionsartige Zunahme der Nachfrage nach Nahrungsmittelhilfe hat eine Gesellschaftsgruppe sichtbar gemacht, die oft keinen Aufenthaltstitel hat, vor der Krise von einem geringen Einkommen lebte und nun durch die Maschen des sozialen Netzes fällt. Und diese Menschen sind nicht die einzigen: Einige Artikel im Ausländer- und Integrationsgesetz enthalten die Drohung, Personen mit Aufenthaltstitel, die die Sozialhilfe in Anspruch nehmen, wegzuweisen, was dazu führt, dass sie diese gar nicht erst beantragen.

Plant der Bundesrat, Massnahmen zu ergreifen, die sicherstellen, dass die Leistungen der Gesundheitsversorgung in Zusammenhang mit Covid-19 kostenlos sind? Wäre es möglich, diese Leistungen für die gesamte Bevölkerung von der Franchise und dem Selbstbehalt zu befreien? Sind angesichts der grossen sozialen und wirtschaftlichen Krise, die sich abzeichnet, Massnahmen geplant, die den Menschen ohne Rechtsstatus den Zugang zu den sozialen Leistungen ermöglichen? Ist es denkbar, die Leistungen der Erwerbsausfallentschädigung oder der Sozialhilfe zugunsten dieser Bevölkerungsgruppen auszuweiten? Ist es nicht an der Zeit, die Artikel 62 Abs. 1 Bst. e und 63 Abs. 1 Bst. c aus dem Ausländer- und Integrationsgesetz zu streichen? Und sollte nicht endlich der Status der Papierlosen geregelt werden?

Mitunterzeichnende: Andrey, Bulliard, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggin, Maitre, Michaud Gigon, Pasquier, Roduit, Walder (10)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3339 n Mo. Prezioso. Generelle Legalisierung von Sans-Papiers und garantierter Zugang zu Sozialhilfe für die ganze Bevölkerung (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die generelle Legalisierung aller in der Schweiz wohnhaften Personen ohne gültigen Aufenthaltstitel und aller Personen, gegen die eine Wegweisungsverfügung erlassen wurde, zuzulassen (Art. 30 Abs. 1 Bst. b des Ausländer- und Integrationsgesetzes [AIG]). Er fordert die Kantone auf, diese Massnahme so rasch wie möglich umzusetzen. Der Bundesrat setzt zudem die Anwendung der Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe e und 63 Absatz 1 Buchstabe c AIG vorläufig aus.

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon (4)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3341 n Ip. Prelicz-Huber. Krankentaggeldversicherung (06.05.2020)

Dazu stellen sich verschiedene Fragen an den Bundesrat:

1. Wie sieht die Abdeckung der Betriebe mit einer Krankentaggeldversicherung in der Schweiz aus?
2. Mit welchen Leistungen und Kosten können Betriebe und ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer rechnen?
3. Wie ist die Situation in Betrieben gelöst, die keine Krankentaggeldversicherung abgeschlossen haben?
4. Krankentaggeldversicherer können Betriebe/Arbeitnehmende ausschliessen bzw. langdauernde Versicherungsvorbehalte anbringen. Wann und warum?
5. Wie sind die vorhandenen Prämienabstufungen nach Alter und Geschlecht mit dem Gebot der Gleichstellung und dem Verbot der Diskriminierung vereinbar?
6. Erachtet der Bundesrat die Praxis von verschiedenen Versicherern als ethisch vertretbar, Versicherungsvorbehalte gegenüber Arbeitnehmenden mit Krankheiten oder Behinderungen vorzunehmen?
7. Wie könnte gewährleistet werden, dass Arbeitnehmende bei Stellenverlust die Krankentaggeldversicherung individuell zu gleichen Konditionen bzw. Kosten weiterführen könnten?
8. Arbeitgebende sind heute nicht verpflichtet, ihre Arbeitnehmenden über eine Auflösung oder Sistierung der Krankentaggeldversicherung zu informieren. Ist diese Praxis vereinbar mit der Informationspflicht?
9. Wurden die Prämien der Krankentaggeldversicherung aufgrund der Corona-Virus-Krise erhöht? Wenn ja, wann, bei welchen Versicherungen und in welcher Höhe? Wurde eine unterschiedliche Handhabung oder weitere Veränderungen festgestellt?
10. Welche Vor- und Nachteile hätte ein Obligatorium einer Krankentaggeldversicherung für alle Arbeitnehmenden? Mit welchen gesetzlichen Rahmenbedingungen müsste sie ausgestattet sein?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3343 n Ip. Tuena. Tabak und Schadensminderung. Was hält die Schweiz von der Position der WHO? (06.05.2020)

Ziel des Bundesrates ist es, dass das Parlament nach der Inkraftsetzung des neuen Bundesgesetzes über Tabakprodukte

das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC) ratifiziert. Der Bundesrat ist offenbar der Ansicht, dass der von der WHO in Bezug auf Tabakprodukte und andere nikotinhaltige Produkte eingeschlagene Weg derjenige ist, dem es zu folgen gilt.

Die WHO wurde jedoch kürzlich in eine Kontroverse verwickelt, nachdem sie im Januar 2020 eine Reihe von Fragen und Antworten veröffentlicht hatte, die starke Warnungen betreffend elektronische Zigaretten enthielten. Eine Position, die von einem Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der Präventionsspezialisten als inakzeptabel und befangen angesehen wird.

Unter dem Druck der Kritiker, die einen innovativeren Ansatz zur Risikoreduktion forderten, überarbeitete die WHO im Stillen ihre Fragen und Antworten, welche zuvor im Zuge der Veröffentlichung des ersten Entwurfs noch breit kommuniziert wurden.

Die Schweiz war schon immer ein Vorreiter bei der Schadensminderung in Belangen der öffentlichen Gesundheit. Auf eine Anfrage der SGK-SR erklärte der Bundesrat, dass "die Risiken, die mit E-Zigaretten und Tabakprodukten zum Erhitzen verbunden sind, für Raucherinnen und Raucher im Vergleich zum Zigarettenrauch höchstwahrscheinlich geringer sind als jene von herkömmlichen Zigaretten."

1. Wenn die Schweiz das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC) ratifizieren würde, in welchem Umfang würde der Bundesrat auf einer Umsetzung einer wirklichen Politik der Schadensminderung im Bereich des Tabak- und Nikotinkonsums bestehen? Dies insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung neuartiger Produkte.

2. Wie beurteilt der Bundesrat die jüngsten Publikationen der WHO betreffend elektronische Zigaretten sowie die daraus resultierende Kontroverse?

3. Hält der Bundesrat dies für die richtige Position angesichts von neuen Produktkategorien, deren Potenzial zur Schadensminderung zunehmend anerkannt wird?

4. Wie könnte nach Ansicht des Bundesrates die Schadensminderung im neuen Tabakproduktegesetz besser berücksichtigt werden und sich die Schweiz somit als Vorreiterin in diesem Bereich positionieren?

5. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die derzeitige Haltung der WHO gegenüber neuartigen Tabak- und Nikotinprodukten mit einem Ansatz der Schadensminderung vereinbar ist?

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

20.3344 n Mo. Schneider Meret. Eine unabhängige Kontrolle von Betäubung und Entblutung in Schlachtbetrieben
(06.05.2020)

Der Bundesrat wird, gestützt auf Artikel 32 TSchG, beauftragt, die Kantone zu einer veterinärbehördlichen Personalaufstockung für die Überwachung der Betäubung und Entblutung in Schlachtbetrieben zu verpflichten.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Egger Kurt, Michaud Gigon, Python, Töngi (5)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3345 n Ip. Schneider Meret. Förderung tierfreier Verfahren beim Nationalen Forschungsprogramm zu Covid-19
(06.05.2020)

Der Bundesrat lanciert über den Schweizerischen Nationalfonds SNF ein Nationales Forschungsprogramm (NFP) zu COVID-19 und unterstützt die biomedizinische und klinische Forschung dafür mit 20 Millionen Franken. Zusätzlich läuft die hoch dotierte 2-jährige Sonderausschreibung des SNF für Forschungsprojekte zur Bekämpfung des Virus, die explizit auch zur Forschung mit Tieren auffordert.

Obwohl seit mehr als 25 Jahren gesetzlich gefordert, werden Methoden für den Ersatz, die Reduktion und Verfeinerung von Tierversuchen (3R) nicht annähernd so hoch subventioniert wie Tierversuche. Die Förderung der Erforschung und Implementierung tierfreier Methoden ist ungenügend und marginal verglichen mit jener, die auf oftmals leidvollen Tierversuchen und die nicht artgerechter Tierversuchshaltung basiert. Jährlich werden etwa 650 000 Tiere für Tierversuche genutzt und weit über eine Million Tiere in Versuchstierhaltungen gezüchtet und gehalten bei Kosten von mehreren hundert Millionen Franken pro Jahr. Das Verhältnis Tierversuch zu tierfreier Methode steht seit Jahrzehnten bei etwa 99:1 und darunter, obwohl tierfreie Verfahren nachweislich effizienter, schneller und günstiger sind. Für einen Grossteil der Bevölkerung wie auch für viele innovative Forschende wäre jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Richtungswechsel: weg vom Tierversuch - hin zu den 3R, insbesondere den (tierfreien) Ersatzmethoden. Bereits gibt es wegweisende Erkenntnisse mit menschlichen Zellen und Organoiden. Zudem werden Therapien und Impfstoffe dringend zeitnah benötigt - den Umweg über Tierversuche können wir uns weder zeitlich noch in Bezug auf Effizienz leisten, er würde 10-15 Jahre dauern und garantiert keine für den Menschen wirksamen Therapien.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Kann der Bundesrat sicherstellen, dass die COVID-19 Forschungsförderung die tierfreien Forschungsmethoden mindestens äquivalent und mit gleichen Ressourcenanteilen wie Tierversuchsprojekte berücksichtigt?

2. Wird er sich dafür einsetzen, dass für die Entwicklung humanrelevanter Therapien gegen COVID-19 primär humanbasierte, tierfreie Verfahren gefördert werden, da diese besser übertragbar, wissenschaftlich aussagekräftiger, schneller und günstiger sind?

3. Im internationalen Umfeld gibt es führende Forschungsteams, die gerade in der jetzigen therapeutischen Krise die grosse Chance für einen Paradigmenwechsel sehen: Weg vom Tiermodell - hin zu (tierfreien) Ersatzmethoden. Wie kann der Bundesrat sicherstellen, dass solche Kapazitäten angehört und sich am Forschungsprojekt beteiligen können? Wie kann er sicherstellen, dass das hiesige 3RCC mit ausgewiesenem Expertenwissen an der COVID Science Task Force beteiligt wird?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Egger Kurt, Michaud Gigon, Python, Töngi (5)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3346 n Ip. Schneider Meret. Ist eine Jagd ohne gesetzlich geforderten Treffsicherheitsnachweis sicher, tiergerecht und effizient? (06.05.2020)

Seit dem 1. Januar 2017 ist in der ganzen Schweiz ein Treffsicherheitsnachweis (TSN) für die Ausübung der Jagd obligatorisch. Die Jagd- und Fischereiverwalter-Konferenz der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (JFK) hat dazu den Standard vorgelegt und schreibt: 'Die sichere Handhabung der Waffe und eine gute Treffsicherheit sind unverzichtbare Bestandteile einer verantwortungsbewussten Jagd. Die Treffsicherheit ist aus Gründen des Tierschutzes, der Sicherheit, der Wildbretgewinnung und nicht zuletzt aufgrund einer effizienten Jagd als Grundhandwerk der Jägerinnen und Jäger von herausragender Bedeutung. Regelmässiges Schiessstraining und der überprüfbare Nachweis der Treffsicherheit sollten daher für jeden Jäger und für jede Jägerin zur Selbstverständlichkeit gehören'.

Wegen der Corona-Situation sind die Schiessstände schweizweit bis auf weiteres geschlossen. Offensichtlich reagieren die kantonalen Jagdverwaltungen darauf sehr unterschiedlich. Einige Kantone verlängern abgelaufene Schiessausweise automatisch bis zum 30. September 2020, andere verlangen eine Erneuerung des TSN innerhalb von zwei Monaten nach Aufhebung der Corona-Auflagen und wieder andere verzichten vollständig auf eine Erneuerungspflicht dieses Nachweises in diesem Jahr.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass es in der jetzigen Situation sicherer für Mensch und Tier wäre, wenn Jägerinnen und Jäger mit abgelaufenem TSN von der Jagd ausgeschlossen würden?
2. Wie wird sichergestellt, dass die gesetzlich geforderte und überprüfte Treffsicherheit gesamtschweizerisch eingehalten werden kann und es nicht zu vermehrtem Tierleid durch Fehlschüsse kommt?
3. Sollten alle Jagenden zur Jagd zugelassen werden, also auch solche ohne TSN, wie steht der Bundesrat dazu, eine nationale Fehlschussstatistik einzuführen und diese Erhebungen und Analysen in der jährlich erscheinenden eidgenössischen Jagdstatistik zu veröffentlichen? Die verschiedenen Massnahmen zur Verbesserung der Jagd und zur Verminderung der Fehlschüsse könnten so bewertet werden.

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Michaud Gigon, Python (3)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3353 n Ip. Fivaz Fabien. Starlink. Welchen Spielraum haben wir bei der Kontrolle der Satellitenkonstellationen? (06.05.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie steht der Bundesrat zur Stationierung von Satellitenkonstellationen?
2. Die Konstellationen wurden einzig von der Federal Communications Commission, einer US-Behörde, gutgeheissen; sie überfliegen aber den ganzen Planeten. Kann die Schweiz intervenieren, um das eigene Territorium zu schützen? Falls ja, wie kann sie dies tun? Falls nein, warum kann sie dies nicht tun?
3. Astronominen und Astronomen, aber auch Bürgerinnen und Bürger, sind besorgt, dass der Nachthimmel nicht mehr so gut

beobachtet werden kann wie früher. Kann der Bundesrat sich vorstellen, sich auf internationaler Ebene für einen besseren Schutz des Nachthimmels einzusetzen?

4. Jeder Satellit emittiert in Richtung Erde elektromagnetische Wellen (und die Anlagen auf der Erde emittieren solche Wellen in die Gegenrichtung). Erlauben das Bundesgesetz über den Schutz vor Gefährdungen durch nichtionisierende Strahlung und Schall (NISSG) und die dazugehörige Verordnung eine Kontrolle dieser Emissionen und den Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkungen?

5. Hat die Schweiz Zugang zu Einzelheiten der verwendeten Technologie? Falls nein, ist sie in Kontakt mit Starlink, um so rasch als möglich diese Einzelheiten zu erfahren?

6. Wurden die Risiken evaluiert, die sich aus der Verwendung der vorgesehenen Technologie für die Bevölkerung ergeben? Falls ja, zu welchen Schlüssen ist man gelangt? Falls nein, sind Studien geplant?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Michaud Gigon, Pasquier, Schneider Meret, Walder (5)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3355 n Po. Marchesi. Gesundheits- und Sozialbereich. Die Schweiz soll sich aus ihrer Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften befreien (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine mittelfristig ausgerichtete Strategie auszuarbeiten, damit das Gesundheits- und Sozialsystem in der Schweiz nicht mehr von ausländischen Arbeitskräften abhängig ist. Das Projekt muss so ausgestaltet sein, dass es bei den Jugendlichen ein stärkeres Interesse für die entsprechenden Berufe wecken kann, dies durch die Förderung der verschiedenen Ausbildungen und eine darauf ausgerichtete Berufsberatung bereits während der obligatorischen Schulzeit und zusätzlich durch die Schaffung ansprechender Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten. Wer in der Schweiz wohnt, muss bei Stellenbesetzungen vom Inländervorrang profitieren können gegenüber den ausländischen Arbeitskräften, gerade weil es sich um einen für die Schweiz strategisch wichtigen Bereich handelt.

Der Bundesrat wird zudem beauftragt, zusammen mit den Kantonen den Zeitplan für die Umsetzung, die Kosten, die vorgesehenen Investitionen und klare Indikatoren für das Monitoring des Projekts festzulegen.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3357 n Mo. Borloz. Deklassierung von AOC-Wein. Verhindern, dass die Weinbranche wegen Covid-19 in eine noch nie dagewesene Krise schlittert (06.05.2020)

Ich beauftrage den Bundesrat, eine ausserordentliche finanzielle Unterstützung bereitzustellen für die Deklassierung von AOC-Wein zu Tafelwein oder tieferen Klassen wie Wein für die Destillation und für die Verwendung in Fondues. Zusätzlich müssen die Rahmenbedingungen für die Einrichtung einer Klimareserve durch die Kantone geschaffen werden. Damit soll die Weinbranche am Leben erhalten und die wegen der aktuellen Krise entstandenen Lagerbestände abgebaut werden. Auch soll verhindert werden, dass es nochmals zu einer solchen Situation kommt, und sichergestellt werden, dass die Branche für die Zukunft gerüstet ist.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, de Montmollin, Hurter Thomas, Romano (4)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3358 n Po. Python. Welche Auswirkungen hätte Tempo 40 generell oder Tempo 30 generell im städtischen Raum? (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Auswirkungen eine Senkung der allgemeinen Höchstgeschwindigkeit im städtischen Raum auf 40 km/h oder auf 30 km/h hätte, und diese beiden Szenarien mit der heutigen Regelung von 50 km/h zu vergleichen. Zu berücksichtigen sind dabei die folgenden Punkte:

- Luftverschmutzung
- Lärmbelastung
- Emission von Treibhausgasen
- Anzahl und Schweregrad der Unfälle
- Verkehrsfluss (Staus)
- Nachfrage in Bezug auf den öffentlichen Verkehr
- Nachfrage in Bezug auf den Langsamverkehr (Fussverkehr, Velos und ähnliche Geräte).

Mitunterzeichnende: Mettler, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Schlatter, Töngi (6)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3359 n Mo. Python. Gesundheits- und Umweltkosten des motorisierten Verkehrs berücksichtigen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit die Gesundheits- und Umweltkosten des motorisierten Verkehrs internalisiert werden.

Die Umwelt- und Gesundheitskosten des motorisierten Verkehrs in der Schweiz betragen 12,1 Milliarden Franken pro Jahr. Davon gehen 3,9 Milliarden auf die Luftverschmutzung zurück, 2,6 auf den Lärm, 2,7 auf die Treibhausgase und 2,9 auf andere Auswirkungen, insbesondere die Beeinträchtigung von Lebensräumen, Böden und Produktionsprozessen (2016, Quelle: ARE/BFS). (Hinzu kommen 10,0 Milliarden Franken für Unfallkosten.)

Zum jetzigen Zeitpunkt wird weniger als 1 Prozent dieser Kosten durch die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer internalisiert.

Mitunterzeichnende: Klopfenstein Broggini, Mettler, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Schläpfer, Töngi (7)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3360 n Mo. Python. Personenwagen. Einfuhrsteuer proportional zum Fahrzeuggewicht festlegen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Automobilsteuergesetz (AStG, SR 641.51) dahingehend zu revidieren, dass Personenwagen mit höherem Gewicht, die entsprechend die Umwelt stärker verschmutzen und klimaschädlicher sind, steuerlich nicht bessergestellt sind als leichtere Fahrzeuge. Artikel 13 AStG ist wie folgt zu ändern: Die Steuer beträgt durchschnittlich 4 Prozent. Der Steuersatz für Personenwagen wird nach Fahrzeuggewicht festgelegt. Elektroautos sind gemäss Artikel 1 Absatz 1 Buchstabe d der Automobilsteuerverordnung von der Steuer befreit.

Mitunterzeichnende: Mettler, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Schlatter, Töngi (5)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3362 n Mo. Rytz Regula. Faire Finanzierung zur Bewältigung der Covid-19-Krise (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage für einen befristeten Solidaritäts-Zuschlag auf Dividenden und Kapitaleinlagereserven (KER) vorzulegen. 2 bis 3 Prozent des Wertes von ausgeschütteten Dividenden und Kapitaleinlagereserven sollen in den Jahren 2020-2025 zweckgebunden für Massnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise eingesetzt werden.

Mitunterzeichnende: Andrey, Baumann, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Glättli, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Prezioso, Ryser, Töngi, Walder, Wettstein (12)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3364 n Mo. Prelicz-Huber. Kurzarbeitsentschädigung von 100 Prozent des Lohnes für Einkommen bis rund 4000 Franken (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei Arbeitnehmenden mit einem Brutto-Monatslohn bis rund 4000 Franken (auf 100%) die COVID-Kurzarbeitsentschädigung auf 100% ihres Lohnes zu setzen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Michaud Gigon, Pasquier, Töngi, Walder, Wettstein (9)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3365 n Mo. Addor. Die Schweiz muss ein Land des Bargeldes bleiben (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf vorzulegen, mit dem das Recht auf Barzahlung in der Bundesverfassung verankert und auf Gesetzesstufe verbindlicher ausgestaltet werden soll.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3367 n Mo. Addor. Nein zur Überwachung der Kundinnen und Kunden öffentlich zugänglicher Einrichtungen und Betriebe! (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle nötigen Bestimmungen zu erlassen, um die öffentlich zugänglichen Einrichtungen und Betriebe daran zu hindern, die Identitäten ihrer Kundinnen und Kunden systematisch zu kontrollieren, und diese Aktivitäten wenn nötig sofort zu unterbinden.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3370 n Mo. Röstli. Zulassung von Medizinprodukten nach aussereuropäischen Regulierungssystemen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass in der Schweiz auch Medizinprodukte aussereuropäischer Regulierungssysteme zugelassen werden können.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3373 n Mo. Bendahan. Mechanismus der Direkthilfe für Unternehmen zur Verhinderung von Konkursen
(06.05.2020)

Um der Coronakrise zu begegnen, hat der Bundesrat ein System zur Unterstützung von Unternehmen geschaffen, das zinslose Darlehen vorsieht, die von Banken gewährt werden und für die der Bund bürgt.

Der Bundesrat wird beauftragt, neben der Weiterführung dieses Mechanismus für den Fall einer grossen Krise die Möglichkeit zu schaffen, dass Unternehmen unter gewissen Bedingungen eine Unterstützung à fonds perdu erhalten können. Dies kann durch einen völligen oder teilweisen Forderungsverzicht geschehen. Ein Darlehen muss rasch ausbezahlt werden, aber eine Unterstützung à fonds perdu ist weniger dringend, wenn die Liquidität einmal hergestellt ist; aus diesem Grund kann jedes Dossier einzeln geprüft werden. Der Bundesrat kann eine Obergrenze für den Forderungsverzicht vorsehen.

Ein Forderungsverzicht darf unter den folgenden Voraussetzungen gewährt werden:

- a. Er ist für das Überleben des fraglichen Unternehmens entscheidend.
- b. Es gilt als gesichert, dass eine weltweite grosse Krise der Grund für die vorübergehenden Schwierigkeiten des Unternehmens ist.
- c. Die Arbeitsplätze bleiben, abhängig von den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Unternehmens, erhalten.
- d. Es darf während fünf Jahren nach dem Forderungsverzicht von Seiten der Besitzerinnen oder Besitzer des Unternehmens keinerlei Gewinnentnahme stattfinden, es sei denn, das Unternehmen habe die ihm gewährte Unterstützung gänzlich zurückbezahlt und vom Forderungsverzicht abgesehen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (19)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3374 n Mo. Gugger. Unter-16-Jährige wirksam vor pornografischen Inhalten auf dem Internet schützen.
#banporn4kids# (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung die gesetzlichen Anpassungen vorzulegen, die Fernmeldedienstanbieter verpflichten, Zugangssperren über Anbieter zu verfügen, welche pornografische Inhalte im Sinne von Artikel 197 Absatz 1 StGB verbreiten, ohne hinreichende technische Vorkehrungen zum Schutz von Personen unter 16 Jahren zu treffen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Baumann, Bregy, Bulliard, Giacometti, Glättli, Herzog Verena, Kamberzin, Locher Benguerel, Prelicz-Huber, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Roduit, Romano, Rösti, Roth Franziska, Roth Pasquier, Rytz Regula, Schläpfer, Streiff, Studer, Wasserfallen Christian (22)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3375 n Ip. Glättli. Unverhältnismässige Aufhebung des Grundrechts auf Demonstrationen und Kundgebungen

trotz Einhaltung der Vorschriften der Covid-19-Notverordnungen (06.05.2020)

Demonstrationen und Kundgebungen auf öffentlichem Grund geniessen in der Schweiz den verfassungsrechtlichen Schutz sowohl der Meinungs- und Informationsfreiheit nach Artikel 16 BV wie auch der Versammlungsfreiheit Artikel 22 BV. Auf europäischer und internationaler Ebene garantieren Artikel 11 der Europäischen Menschenrechtskonvention EMRK (in Verbindung mit Art. 10 EMRK) und Artikel 21 UNO-Pakt II das Recht, sich frei und friedlich mit anderen zu versammeln.

In den Wochen seit der Verhängung des Versammlungsverbots und der Vorschrift, dass keine Gruppen über fünf Personen erlaubt seien, wurden in der ganzen Schweiz verschiedentlich politische Äusserungen im öffentlichen Raum untersagt. Die Polizei verhaftete, bürstete oder wies Personen weg, welche mit Fantasie im öffentlichen Raum ihre politische Meinung kundgetan hatten, auch in Fällen, bei denen sie dabei keine Gruppen über fünf Personen bildeten und innerhalb der Gruppe die Distanzregeln einhielten.

Gegenüber dem "Tages-Anzeiger" stellte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) am 1. Mai 2020 denn auch klar, dass es einen gewissen Spielraum gebe bei der Auslegung der Verordnung, insbesondere dann, wenn sich nur einzelne Personen an einer Aktion beteiligten. "Denkbar sind alle Formen von politischen Äusserungen, bei denen es zu keinen Menschenansammlungen kommt", teilte das BAG mit.

1. Kann der Bundesrat bestätigen, dass er selbst auch bei der Verhängung von bundesrätlichem Notrecht an das verfassungsmässige Prinzip der Verhältnismässigkeit gebunden ist, d.h. dass alle Einschränkungen der Grundrechte geeignet, erforderlich und angemessen sein müssen, um ein legitimes öffentliches Interesse (hier den Schutz der Gesundheit) zu verfolgen?
2. Teilt er die Auffassung, dass die gleichen Prinzipien auch leitend sind für rechtsdurchsetzende Organe bei der Interpretation und Umsetzung der COVID-19 Verordnung und anderer notrechtlichen Vorgaben?
3. Teilt er - auch im Sinne der Auskunft des BAG - die Einschätzung, dass Verbote von Kundgebungen im öffentlichen Raum, welche die Hygienevorschriften einhalten, eine unverhältnismässige Einschränkung des Grundrechts der Demonstrationsfreiheit darstellen?
4. Ist er bereit, dies gegenüber Kantonen und Gemeinden entsprechend klarzustellen?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3376 n Mo. Regazzi. Verlängerung der befristeten Entbindung von der Pflicht zur Überschuldungsanzeige bis 31. Dezember 2021 (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der COVID-19-Botschaft sicherzustellen, dass die in der COVID-19-Verordnung zum Insolvenzrecht für 6 Monate befristete Entbindung von der Pflicht zur Überschuldungsanzeige bis 31. Dezember 2021 ausgedehnt wird, sofern die Aussicht besteht, dass die Überschuldung bis zu diesem Zeitpunkt behoben werden kann.

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, Glanzmann, Gschwind, Kutter, Pfister Gerhard, Rechsteiner Thomas, Roduit, Romano (9)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3377 n Ip. Hurter Thomas. Auswirkungen der Corona-Krise auf den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs fonds? (06.05.2020)

Seit Inkrafttreten der coronabedingten Einschränkungen, ist der Strassenverkehr gemäss ETH Zürich um etwa 50 Prozent zurückgegangen. Einen Rückgang von zw. 35 u. 80 Prozent verzeichnen verschiedene Verkehrszählungen auf den Nationalstrassen. Gemäss Studien könnte dies zu einem Rückgang des Treibstoffabsatzes von 50 - 70 Prozent führen, was einen entsprechenden Steuerausfall zur Folge hätte. Die Treibstoffsteuern generieren etwa 4,5 Milliarden Schweizer Franken pro Jahr, die zur Finanzierung des NAF, der Spezialfinanzierung Strassenverkehr, des FABI, der allgemeinen Bundeskasse und verschiedene Subventionen an die Kantone dienen.

Die Gesetzesgrundlage des NAF sieht einen aut. Steuererhöhungs- Mechanismus vor, falls die Mittel des Fonds unter 500 Millionen Schweizer Franken fallen. Aufgrund der krisenbedingten Mineralölsteuerausfälle steigt das Risiko einer vorgezogenen Erhöhung des Mineralölsteuereinzugs. Erhöhte Treibstoffpreise würden aber in der jetzigen Situation einen weiteren Tiefschlag für die gebeutelte Wirtschaft bedeuten.

Die Finanzierung der Infrastrukturen ist ein zentraler Punkt bei der Wiederbelebung der Wirtschaft. 2019 genehmigte das Parlament die Projekte und Mittel für die Nationalstrassen- und Agglomerationsprogramme. Eine rasche resp. sofortige Umsetzung dieser Projekte würde die Wirtschaft vorteilhaft unterstützen. Deshalb sollten die erforderlichen Massnahmen getroffen werden, um die Umsetzung der genehmigten Strassenbauprojekte voranzutreiben.

D.h., die Auswirkungen der Krise müssen analysiert und antizipiert sowie die vom Parlament bereits genehmigten Infrastrukturprojekte beschleunigt werden.

1. Wie hoch schätzt das UVEK die Gesamteinnahmen bei den Mineralölsteuereinnahmen ein und wie verteilen sich diese? Welche Szenarien wurden für die kommende Periode ausgearbeitet?

2. Wie werden die Folgen der Krise auf Umfang und Zeitpunkt einer durch die NAF-Gesetzesgrundlagen vorgesehenen Mineralölsteuererhöhung eingeschätzt?

3. Welche, vom Parlament bereits genehmigten Nationalstrassen- und Agglomerationsprojekte, sind in Bearbeitung und baureif? Kann das UVEK eine Liste mit dem Stand aller Nationalstrassen- und Agglomerationsprojekte, die vom NAF (mit)finanziert werden, veröffentlichen?

4. Gibt es, anstatt einer Treibstoffpreiserhöhung, andere Möglichkeiten, um die Finanzierung und Umsetzung der vorgesehenen NAF-Infrastrukturprojekte zu sichern?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3378 n Ip. Page. Kampfflugzeuge. Kompensationsgeschäfte für die Romandie (06.05.2020)

Die Covid 19-Pandemie hat schwerwiegende Folgen sowohl für unsere Gesellschaft als auch für unsere Wirtschaft. Die KMU sehen sich derzeit mit Schwierigkeiten konfrontiert und brauchen daher mehr denn je dringend Perspektiven. Allgemein in der Romandie, namentlich aber in der Gegend des Militärflugplatzes Payerne ist es für die Menschen wichtig zu wissen, welche wirtschaftlichen Auswirkungen die Beschaffung der neuen Kampfflugzeuge hat. Mit klaren und genauen Auskünften im

Vorfeld der Abstimmung kann verhindert werden, dass sich das Szenario von 2014 (Ablehnung durch das Volk) wiederholt.

Diese Beschaffung bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, um die Auswirkungen auf die Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Nutzung des Militärflugplatzes Payerne auszugleichen. Denn die Region ist von der Hälfte der Lärmemissionen des Flugbetriebs mit Kampffjets betroffen (zwei Drittel, wenn man nur die F/A-18-Flüge berücksichtigt).

Ich bitte den Bundesrat mit dieser Interpellation daher, im Vorfeld der Abstimmung vom kommenden 27. September Folgen des aufzuzeigen:

1. Welche konkreten und glaubwürdigen Massnahmen beabsichtigt er zu ergreifen, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in der Romandie und im Tessin in Bezug auf die wirtschaftlichen Folgen dieser Beschaffung wiederherzustellen?

2. Mit welchen Massnahmen will er das Ungleichgewicht zwischen Fluglärm und Arbeitsplätzen in der Region Payerne beseitigen?

3. Wo will er schliesslich aktiv werden, um auf dem zivil und militärisch genutzten Technologiepark in Payerne Tätigkeiten der Ruag anzusiedeln, die den Zielen 5 und 10 der Strategie der BGRB Holding AG entsprechen?

24.06.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3379 n Mo. Klopfenstein Broggini. Eine CO2-Bilanz der Tätigkeiten des Bundes (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine CO2-Bilanz über die Ausgaben und Investitionen des Bundes zu erstellen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Michaud Gigon, Nordmann, Pasquier, Prezioso, Rytz Regula, Töngi, Walder, Wettstein (12)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3381 n Mo. Grüne Fraktion. Keine Kinderarmut (06.05.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, die für Familien bzw. Erziehungsberechtigte ohne existenzsicherndes Einkommen die Möglichkeit schafft, Unterstützung analog dem Modell der Ergänzungsleistungen für AHV und IV beziehen zu können. Die Anspruchsberechtigung soll gelten, bis die Kinder bzw. jungen Erwachsenen ihre Ausbildung/ihr Studium abgeschlossen haben.

Sprecherin: Prelicz-Huber

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3382 n Mo. Grüne Fraktion. Covid-19-Impulsprogramm für die Bereiche Energie und Biodiversität (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen für die Bereiche Energie und Biodiversität ein ehrgeiziges Impulsprogramm zu lancieren. Das Ziel besteht darin, im Nachgang zur Covid-19-bedingten Krise umgehend eine grüne Wende anzustossen.

Der Akzent muss dabei auf folgende Punkte gelegt werden:

1. Eine rasche Umsetzung der ersten Phase der Energiestrategie 2050, das Aufgleisen der zweiten Phase der Energiestrategie 2050 mit dem Energieziel von 100 Prozent erneuerbarer Energie bis 2050; um eine unmittelbare Wirkung zu erzielen, wird auf Massnahmen im Bereich der Gebäudesanierungen

fokussiert, namentlich via Beiträge an die Finanzhilfen für das Gebäudeprogramm und den massiven Ausbau der erneuerbaren Energien.

2. Eine rasche Umsetzung der Biodiversitätsstrategie; um eine unmittelbare Wirkung zu erzielen, wird auf umsetzungsreife Sofortmassnahmen fokussiert, die im Umsetzungsplan der Biodiversitätsstrategie entwickelt worden sind, indem namentlich Synergien zwischen Landwirtschaft und Wald sowie natürlicher Lebensraum und Strassennetz genutzt werden und indem ein starker Schutz der Hochmoore gefördert wird.

Das Impulsprogramm sollte auf drei bis fünf Jahre ausgelegt sein und über einen finanziellen Rahmen von drei bis vier Milliarden Schweizerfranken verfügen.

Sprecherin: Klopfenstein Brogini

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3383 n Mo. Grüne Fraktion. Der Bundesrat muss sich auf internationaler Ebene für die Einführung einer Kerosinsteuer einsetzen (06.05.2020)

Der Weltklimarat fordert die Regierungen auf, die Treibhausgasemissionen rasch zu senken, da die Auswirkungen der Erderwärmung nur so auf einem akzeptablen Niveau gehalten werden können. Die zivile Luftfahrt ist einer der Bereiche, in dem die CO₂-Emissionen am schnellsten zunehmen. In der Schweiz haben die CO₂-Emissionen der zivilen Luftfahrt seit 1990 um mehr als 70 Prozent zugenommen. Prognosen der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation zufolge werden die globalen Emissionen im Jahr 2020 um 70 Prozent höher sein als im Jahr 2005.

Die Luftfahrt der Schweiz trägt im Umfang von 18 Prozent zur weltweiten Klimaerwärmung bei. Diese Zahl ist im internationalen Vergleich sehr hoch.

Im Unterschied zu den anderen fossilen Treibstoffen ist Kerosin steuerfrei. Dies geht auf einen Beschluss zurück, der gegen Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem Ziel gefasst wurde, "Freundschaft und Verständnis zwischen den Staaten und Völkern der Welt zu schaffen und zu erhalten". Die Luftfahrt hat es geschafft, sich diesen Ausnahmestatus sowohl 1997 in Kyoto wie auch 2015 in Paris zu erhalten, und ist somit nicht Gegenstand der Verpflichtungen, die die Staaten eingegangen sind. Doch die Zeiten haben sich geändert, und diese Ausnahme ist nicht mehr akzeptabel.

Das Programm "CORSIA" (Carbon Offsetting and Reduction Scheme for International Aviation) ist ungenügend, denn es bezweckt nicht die Begrenzung, sondern lediglich die Kompensation von Emissionen, und bis 2027 ist die Teilnahme am Programm freiwillig.

Zudem kommen die Luftfahrtunternehmen in den Genuss von Steuerprivilegien, für internationale Flüge zahlen sie weder Mehrwert- noch Treibstoffsteuer.

Auf internationaler Ebene haben sich Fachleute sowie Ministerinnen und Minister für eine Kerosin-Steuer ausgesprochen. Die schwedische Finanzministerin befürwortet bilaterale und multilaterale Abkommen zur Besteuerung von Kerosin. Der stellvertretende Generalsekretär der OECD wies darauf hin, dass die Luftfahrt sich aus Gründen der Effizienz und der Gerechtigkeit an den Bemühungen zur Dekarbonisierung beteiligen müsse, zumal unter allen Haushalten jene mit hohem Einkommen die Luftfahrt am häufigsten in Anspruch nehmen.

In der Schweiz belaufen sich die durch die Luftfahrt nicht gedeckten Kosten auf 1,3 Milliarden Franken. Das entspricht einem Betrag von 2,6 Rappen pro Kilometer und Passagier.

Der Bundesrat muss auf internationaler Ebene daher eine treibende Kraft hinter der Einführung einer Kerosinsteuer sein.

Sprecherin: Pasquier

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3384 n Po. Grüne Fraktion. Masterplan Flugverkehr. Neue Spielregeln für den Flugsektor (06.05.2020)

Der Bundesrat wird angehalten, einen Masterplan für die Luftfahrtindustrie auszuarbeiten und aufzuzeigen, welche konkreten Massnahmen nötig sind, um die Vereinbarkeit des Flugsektors mit den Klimazielen von Paris zu gewährleisten.

Dazu sollen folgende Punkte in die Erwägungen einfließen:

1. Einbezug der Fluggesellschaften und Flughabenbetreiber zum Erreichen der Pariser Klimaziele mit Zielvereinbarungen;
2. Vorgaben zur Förderung und zum Einsatz synthetischer Treibstoffe und effizienterer Flugzeuge, insbesondere bei der Flottenerneuerung;
3. Eine proaktive Rolle in internationalen Verhandlungen zur Einführung einer CO₂-Steuer auf Kerosin und der Integration des Flugverkehrs ins zukünftige Klimaabkommen;
4. Ein Moratorium für den Ausbau der Flughafeninfrastruktur, bis nachgewiesen werden kann, dass sich diese mit der notwendigen Reduktion der Treibhausgasemissionen des Sektors vereinbaren lassen;
5. Die Verlagerung von kommerziellen Transit- und weiteren Inlandflügen auf die Schiene;
6. Die Einführung einer Nachtflugsperre von mindestens 8h, wie es die WHO empfiehlt, für alle Flughafen, welche die Gesundheit der Anwohnerinnen und Anwohner garantiert
7. Die Einrichtung eines Umschulungs- und Weiterbildungsfonds, um den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Perspektiven in klimavertragliche Sektoren des öffentlichen Verkehrs zu bieten;
8. Ein Unterstützungspaket für die Bahn, insbesondere für die Entwicklung der internationalen Linien und der Nachtzüge.

Sprecherin: Schlatter

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3385 n Mo. Grüne Fraktion. Covid-Impulsprogramm zur Stärkung einer resilienten Wirtschaft und Gesellschaft (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den Kantonen und den Sozialpartnern ein Impulsprogramm zur mittel- und langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen in der Schweiz aufzugleisen. Der Fokus soll auf Massnahmen liegen, die den durch die Coronakrise beschleunigten Strukturwandel in eine nachhaltige Richtung lenken. Die Massnahmen müssen mit der Erreichung der Umwelt- und Klimaziele im Einklang stehen und nachhaltig finanziert werden.

Sprecherin: Ryser

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3386 n Mo. Brenzikofer. Covid-19. Kündigungsschutz und Fristerstreckung im Geschäftsmietwesen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine befristete Gesetzgebung auszuarbeiten, welche die Fristen bei Zahlungsrückstand des Mieters verlängert. Für Geschäftsmieterinnen, welche nachweislich aufgrund wirtschaftlicher Folgen der Corona-Pandemie in Zahlungsverzug geraten, soll der Kündigungsschutz und die Zahlungsfrist für fällige Mietzinsen bis mindestens Dezember 2021 verlängert werden. In diesem Zusammenhang soll ein Härtefallfonds für Vermieter eingerichtet werden, welcher zinslose Darlehen für einen angemessenen Zeitraum ermöglicht.

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3387 n Po. Grüne Fraktion. Wege, die die SNB in der Covid-19-Krise beschreiten könnte (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und den Kantonen zu prüfen, welche Möglichkeiten die SNB hat, mit einer ausserordentlichen Finanzintervention zur Bewältigung der Covid-19-Krise beizutragen.

Sprecher: Andrey

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3388 n Mo. Nationalrat. Ordnungsbussen. Die Personen schützen, die Ordnungsbussen verhängen (Addor) (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Ordnungsbussengesetzes vorzulegen, mit der die Pflicht der Person, die die Ordnungsbusse verhängt, auf der Quittung oder dem Bedenkfristformular ihren Vor- und Nachnamen anzugeben, ersetzt wird durch die Pflicht, lediglich ihre Matrikelnummer anzugeben.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

25.09.2020 Nationalrat. Annahme

20.3389 n Ip. Weichelt. Corona-Taskforce und Beratungsstäbe. Wo sind die Frauen? (06.05.2020)

Warum hat der Bundesrat bei der Besetzung der "Swiss National COVID-19 Science Task Force" und bei internen Krisen- und Beratungsstäben (bsp. BAG-Corona-Taskforce (ab 23.1.20), Bevölkerungsschutz Bundesstab (ab 24.1.20) oder Krisenstab Bund zu COVID19 (eingesetzt durch BR am 20.3.20)) die Anforderungen der BV sowie des CEDAW's nicht beachtet?

Wie stellt der Bundesrat sicher, dass er heute und in Zukunft bei internen Krisen- und Beratungsstäben die angemessene Vertretung beider Geschlechter gewährleistet?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Bertschy, Birrer-Heimo, Brenzikofer, Chevalley, Christ, de Quattro, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Graf-Litscher, Gysin Greta, Kälin, Klopferstein Broggin, Locher Benguerel, Marti Min Li, Michaud Gigon, Munz, Pasquier, Piller Carrard, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Python, Roth Franziska, Roth Pasquier, Ryser, Rytz

Regula, Schaffner, Schlatter, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Studer, Suter, Trede, Widmer Céline (36)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3390 n Ip. Arslan. Verarmungswelle in der Schweiz muss verhindert werden (06.05.2020)

Die Titel in verschiedenen grossen Zeitungen nennen das Problem in aller Klarheit: "In der Schweiz haben wir noch nie eine solche Armutschwelle erlebt" oder "Corona drängt immer mehr Menschen in die Armut". Obwohl auf Bundes- und Kantonsebene Milliarden Franken eingesetzt wurden, um Arbeitsplätze erfolgreich zu retten und eine Massenarbeitslosigkeit zu verhindern, wächst derzeit die Armut. Weil mit einem grossen Abbau von Arbeitsplätzen in nächster Zeit gerechnet wird, ist mit einem grossen Anstieg der Armut zu rechnen. Im Jahre 2018 waren gemäss Bundesamt für Statistik 7,9 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten von Einkommensarmut betroffen. Dies entspricht rund 660 000 Personen. Oder anders ausgedrückt waren 3,7 Prozent aller Erwerbstätigen von Armut betroffen. Dies entspricht rund 135 000 Personen. Damit sind Zehntausende von armutsbetroffenen Menschen, die nicht erwerbstätig sind, noch nicht erfasst. Zu den Hauptbetroffenen gehören alleinstehende Frauen mit Kindern, Migrantinnen und Migranten mit tiefem Bildungsniveau und Sans Papiers. Die genannten Zahlen werden aufgrund der Coronakrise massiv steigen. Es darf aber nicht sein, dass wie in Genf 2500 Personen Schlange stehen, um ein bisschen Essen zu erhalten. Dies ist unerträglich und für ein reiches Land wie die Schweiz unwürdig.

Die Schweiz muss in Anbetracht dieser Situation rasch und nachhaltig handeln. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche generellen Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um eine Verarmungswelle wirksam zu verhindern?
2. Wie gedenkt er, die unhaltbare Situation von Sans Papiers zu regeln?
3. Ist er bereit, auf breiter Basis Aus- und Weiterbildungsprogramme zu lancieren bzw. bestehende zu unterstützen, um die Berufsqualifikationen zu erhöhen und damit vielen von der Armut Betroffenen neue Perspektiven zu geben?
4. Ist er bereit Beratungsprojekte zu lancieren oder bestehende zu unterstützen, damit von der Armut betroffene Personen die notwendige Beratung zur Verbesserung ihrer Situation erhalten?
5. Ist er bereit, gesamtschweizerisch Wiedereinsteigerinnenkurse zu lancieren oder bestehende zu unterstützen, um insbesondere arbeitslosen und von Armut betroffenen Frauen eine neue Perspektive zu bieten?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3391 n Mo. Wasserfallen Christian. Frist für die Einreichung der Covid-19-Kreditgesuche bis Ende 2020 verlängern (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 11 Absatz 1 der COVID-19-Solidarbürgschaftsverordnung dahingehend anzupassen,

dass die Einreichung eines Gesuchs bis Ende 2020 erfolgen kann.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3392 n Mo. Dettling. Umfassende Lösung zur Bewältigung der Corona-Krise. Stabilisierung des Bundeshaushaltes und der Sozialwerke (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine umfassende Lösung zu präsentieren, wie die ausserordentlichen Leistungen des Bundes während der Coronakrise und die kommenden Steuerausfälle durch die Coronakrise in den Rechnungen des Bundes behandelt werden sollen.

Insbesondere muss der Bundesrat aufzuzeigen, wie das geschätzte 40 Milliarden Franken-Loch im Ausgleichsfonds in den kommenden 6-8 Jahren abgebaut, wie die Steuerausfälle von geschätzt 5 Milliarden Franken pro Jahr aufgefangen und welche Massnahmen für die Sicherung der Sozialwerke 1. und 2. Säule gesichert werden sollen.

Auflage: Die erfolgreiche Schuldenbremse darf nicht ausgeschalten werden.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3393 n Mo. Friedli Esther. Mehrwertsteuererlass oder Mehrwertsteuerreduktion für vom Bundesrat geschlossene Betriebe (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zur Änderung der Mehrwertsteuergesetzgebung vorzulegen. Diese soll beinhalten, dass die vom Bundesrat durch die Corona-Pandemie geschlossenen Betriebe 12 Monate nach Wiederaufnahme des Betriebes einen Erlass oder eine Reduktion der Mehrwertsteuer auf ihre Umsätze erhalten.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3394 n Mo. Barrile. Stärkung der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten in der Schweiz (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit mehr Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz ausgebildet werden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fridez (2)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3396 n Mo. Ruppen. Retten wir den Detailhandel. Für eine befristete Regelung der Ausverkaufsperioden (06.05.2020)

Bereits vor der Corona-Krise hat sich der Wettbewerb in der Detailhandelsbranche so stark verschärft, dass seit 2015 jährlich allein in der Bekleidungsbranche etwa 100 Geschäfte schliessen mussten. Dies als direkte Folge vom stark wachsenden (und meist im Ausland domizilierten) Onlinehandel und von Auslandeinkäufen von Schweizern (meist im grenznahen Ausland). Die Corona-Krise verschärfte die Lage des stationären Handels und der vorgelagerten Partner zusätzlich. Der "Lock-down" von 9 Wochen und die erwarteten Auswirkungen auf die Konsumentenstimmung nach Wiedereröffnung Mitte Mai 2020 erfordern daher befristete gesetzliche Massnahmen, um Massenschliessungen von Detailhändlern und den damit verbundenen massiven Verlust von Arbeitsplätzen im Detailhandel zu verhindern. Es muss damit gerechnet werden, dass ohne gesetzliche Massnahmen der Detailhandel auch aufgrund der

entstandenen massiven Warenlager in eine regelrechte "Rabattschlacht" absinken wird, was die Margen schmälert und die Branche in einen unaufhaltsamen Teufelskreis bringen wird. Etliche Anbieter würden wahrscheinlich auch zum Mittel von sogenannten "Mondpreisen" greifen (überhöhte, nicht marktgerechte Kalkulation), um so den Konsumenten ein vermeintlich interessantes Angebot anbieten zu können. Aus Konsumentensicht ist dies auch nicht zu begrüssen. Letztlich sind aber nicht nur die Detailhändler an der "Kundenfront" betroffen, sondern auch alle Zulieferer und Lieferanten.

Zur Rettung des Detailhandels wie Kleider-, Schuh-, Lederfachgeschäfte etc. (und der vorgelagerten Partner, d.h. Industrie, Grosshandel, usw.) ist daher dringend eine befristete Regelung der Ausverkaufsperioden für die gesamte Branche wieder einzuführen. Bereits früher existierte eine gesetzliche Regelung der Ausverkaufszeiten. Dieses Gesetz wurde zwischenzeitlich abgeschafft. Die neue - befristete - gesetzliche Regelung müsste zeitlich festgelegte Ausverkaufsperioden umfassen (z. B. ab 1. Februar für Winterware, 1. August für Sommerware - Beispiel Modebranche). Damit würden Praktiken wie "Cyber-Monday", "Black Friday", welche aus wirtschaftlicher Sicht für den Detailhandel langfristig nicht nachhaltig sind, Einhalt geboten.

Mit einer solchen befristeten Regelung würden die Konsumenten vor Mondpreisen geschützt, Arbeitsplätze gesichert und dem Detailhandel eine nachhaltige Geschäftstätigkeit ermöglicht.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

20.3397 n Mo. Funicello. Gender Budgeting. Für eine gerechte Bewältigung der Krise (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Verteilung der Gelder im Rahmen der Bewältigung der Coronakrise mittels Gender Budgeting auf die Gleichbehandlung der Geschlechter zu achten.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (21)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3399 n Ip. Roduit. Covid-19-Pandemie. Für die Spitäler nicht gedeckte Zusatzkosten (06.05.2020)

Seit der Bundesrat die ausserordentliche Lage erklärt hat aufgrund der starken Zunahme der Ausbreitung des Coronavirus, sind die Zusatzkosten für die Hygiene-, Gesundheitsschutz- und Sicherheitsmassnahmen in den Spitäler und Kliniken, und immer mehr auch in den Altersheimen, stark angestiegen. Das höhere Schutzniveau muss dort nun während Monaten unverändert eingehalten werden. Dies gilt insbesondere für Angestellte sowie für Patientinnen und Patienten mit koronaren Herzerkrankungen, aber auch für alle anderen ambulant oder stationär durchgeführten Untersuchungen, Diagnosen, Therapien und Operationen. Die Zusatzkosten sind weder in den Tarifstrukturen für den ambulanten beziehungsweise den stationären Bereich noch bei den festgelegten Preisen berücksichtigt. Gemäss dem KVG müssen sie aber im ambulanten Bereich von den Krankenkassen und im stationären Bereich von den Versicherern und den Kantonen übernommen werden. Die Zusatzkosten für die Krankenkassen müssen gemäss dem KVG über die

Reserven bezahlt werden, sodass den Versicherern, die von den Prämien betroffen sind, keine Zusatzkosten entstehen. Andererseits sind durch das Verbot nicht dringender Behandlungen die Kosten der Versicherer massiv gesunken, schätzungsweise um 200-300 Millionen Franken.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Anerkennt der Bundesrat, dass den Spitälern und Altersheimen durch die Coronapandemie Zusatzkosten entstehen und gibt es bereits Schätzungen zu deren Höhe?
2. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass die Zusatzkosten, die den Spitälern durch die Pandemie entstehen, im ambulanten Bereich von den Versicherern und im stationären Bereich von den Versicherern (45 %) und den Kantonen (55 %) über einen Tarifizuschlag übernommen werden müssen?
3. Kann der Bundesrat bestätigen, dass die Reserven der Krankenkassen gegenwärtig 8 Milliarden Franken betragen und dass die Reserven auch für die Zusatzkosten verwendet werden müssen, die den Leistungserbringern aufgrund der Pandemie im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung entstehen?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3400 n Mo. Arslan. Förderung der Kultur während der Corona-Krise unter Auflagen erlauben (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 7 der Verordnung 2 über Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19) dahingehend zu ändern, dass kulturelle Veranstaltungen, welche die jeweils geltenden Schutzmassnahmen einhalten und ein Schutzkonzept vorlegen, im Sinne einer Ausnahme erlaubt sind.

Mitunterzeichnende: Andrey, Egger Kurt, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Schneider Meret, Walder (6)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3401 n Ip. Candinas. Ist ein schweizweiter Betriebsauszug tatsächlich mit einem erheblichen Zusatzaufwand verbunden? (06.05.2020)

Mit Stellungnahme vom 27. November 2019 hat der Bundesrat die Motion 19.4338 - Einführung eines schweizweit vollständigen Betriebsregisterauszuges - zur Ablehnung beantragt. Zur Begründung lässt der Bundesrat mitunter ausführen, dass die von der Motion vorgeschlagene Lösung keine zusätzlichen Vorteile bringen, sondern zu einem erheblichen administrativen Zusatzaufwand für die betroffenen Ämter führen würde.

In diesem Zusammenhang stellen sich dem Unterzeichneten die folgenden Fragen:

1. Vertritt der Bundesrat effektiv die Ansicht, dass die um eine Betriebsauskunft ersuchenden Personen keinen zusätzlichen Vorteil erlangen, wenn sie, was nicht selten vorkommt, in den letzten Jahren umgezogen sind, nur noch eine Auskunft beantragen müssen - und nicht wie bislang mehrere (mit entsprechenden Kostenfolgen)?
2. Hat der Bundesrat Kenntnis von den neu sich bietenden Möglichkeiten der Betriebssoftware eSchKG (im schweizweiten eSchKG-Verbund sind nicht nur die meisten Grossgläubiger wie Steuerämter und Krankenversicherer zusammen geschlossen, sondern notgedrungen auch alle rund 400 Betriebsämter)? Hat er insbesondere Kenntnis davon, dass mittels der von der Motion vorgeschlagenen Lösung auf

elektronischem Wege (eSchKG) einfach und niederschwellig bei den Betriebsämtern Datenabfragen (Datenabfrage, -übermittlung und -einspeisung in das Betriebsregister im neu zuständigen Amt) automatisiert vorgenommen werden könnten - ohne jeden Zusatzaufwand der betroffenen Ämter? Inwiefern kommt der Bundesrat dazu, von einem erheblichen Zusatzaufwand für die betroffenen Ämter zu sprechen?

3. Ist der Bundesrat nicht viel eher der Ansicht, dass der mit der vorgeschlagenen Lösung (automatisiert erfolgende elektronische Datenübermittlung) zu leistende Aufwand für eine Betriebsauskunft (für eine Person, welche in den letzten fünf Jahren ggf. mehrmals umgezogen ist), ungleich geringer ist, als mit der ggf. manuell vorzunehmenden Anmerkung der letzten Wohnsitze (Motion 16.3335)?

4. Der vom Bundesrat in seiner Antwort angesprochene künftige nationale Adressdienst wird einen wichtigen und wohl entscheidenden Baustein bilden, damit zuverlässig und aktuell die Betriebsregisterdaten von früheren Wohnsitzen schweizweit direkt und automatisiert elektronisch abgefragt werden können. Bis wann ist mit der Realisierung dieses nationalen Adressdienstes zu rechnen?

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3402 n Ip. Reimann Lukas. Mangelnde Rechtsgrundlage für Artikel 10f Absatz 1 der Covid-19-Verordnung 2 (06.05.2020)

Artikel 10f Absatz 1 der Covid-19-Verordnung 2 besagt: "Sofern keine schwerere strafbare Handlung nach dem Strafgesetzbuch vorliegt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft, wer sich vorsätzlich Massnahmen nach Artikel 6 widersetzt."

Der Strafrechtsprofessor Marcel Alexander Niggli kritisiert in der NZZ vom 16. April 2020 Artikel 10f Absatz 1 der Covid-19-Verordnung 2 als verfassungswidrig. Im Epidemien Gesetz (EpG) gäbe es keine hinreichende Grundlage, welche den Bundesrat dazu ermächtigen würde, Strafandrohungen zu Geld- und Freiheitsstrafen in einer Verordnung zu erlassen. So würden weder Artikel 7 EpG noch Artikel 185 Absatz 3 BV den Bundesrat zum Erlass von Strafandrohungen im Rahmen eines Vergehens, wie in dieser Verordnung vorliegend, ermächtigen. Zahlreiche namhafte Staats- und Strafrechtsgelehrte stützen diese These.

Ebenso ermächtigt das EpG den Bundesrat mit keinem Wort zum Erlass solcher Strafen. Wäre dies beabsichtigt gewesen, hätte der Gesetzgeber eine entsprechende Kompetenz dem Gesetz hinzugefügt.

Weiter fordert Artikel 1 StGB, dass eine Strafe in einem Gesetz geregelt sein müsse, womit ein Gesetz im formellen Sinn gemeint ist. Gerade hinsichtlich der Androhung der Freiheitsstrafe müsste gemäss Artikel 36 Absatz 1 BV ein Gesetz im formellen Sinne diesem schwerwiegenden Grundrechtseingriff zugrunde liegen. Folglich erfüllt die fragliche Verordnung die Voraussetzung der genügenden Normstufe nicht, was diesfalls einer Verletzung des Legalitätsprinzips gleichkommt. Diesen Mangel mag auch die ausserordentliche Lage nicht ansatzweise beheben.

Aus diesen Gründen bitte ich den Bundesrat, zu folgenden Fragen Stellung zu beziehen:

1. Basierend auf welcher Grundlage rechtfertigt der Bundesrat den Erlass von Strafnormen in Artikel 10f Absatz 1 Covid-19-Verordnung 2?

2. Hält der Bundesrat diese Grundlage für ausreichend, um etwa weitgehende Freiheitsstrafen zu verhängen?

3. Hat der Bundesrat mit dem Erlass dieser Strafordrohungen seine Kompetenzen überschritten und die Gewaltenteilung verletzt?

4. Müsste für künftige ausserordentliche Lagen eine klarere Kompetenzen- und Zuständigkeitsordnung gelten?

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3405 n Ip. **Clivaz Christophe. Nationales Forschungsprogramm zu Covid-19 (NFP 78). Stellung der Geistes- und Sozialwissenschaften?** (06.05.2020)

Im Zusammenhang mit der Lancierung des NFP 78 stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Bewältigung der Covid-19-Pandemie lediglich eine Sache des Gesundheitswesens ist oder dass sie praktisch alle Aspekte des individuellen und sozialen Lebens des Menschen betrifft?

2. Könnte sich der Bundesrat vorstellen, das NFP 78 um ein Programm zu ergänzen, das die Geistes- und Sozialwissenschaften in diese Bewältigung einbezieht, nachdem er doch darauf hingewiesen hat, dass die Bekämpfung der Pandemie heute wesentlich vom Verhalten der Bevölkerung abhängt?

3. Werden Expertinnen und Experten aus den Geistes- und Sozialwissenschaften angemessen vertreten sein, wenn es darum geht, die Projektgesuche zu begutachten, die auf die Sonderausschreibung vom März 2020 hin und im Hinblick auf das NFP 78 eingereicht worden sind?

4. Erachtet der Bundesrat den Betrag von 30 Millionen als genügend, mit Blick auf den Umstand, dass in zahlreichen andern Ländern weitaus höhere Beträge für die Forschung in diesem Bereich aufgewendet werden?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3406 n Mo. **Arslan. Corona-Krise darf Aufenthaltsstatus und Einbürgerungen nicht gefährden** (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, möglichst rasch mit geeigneten Massnahmen wie Gesetzesanpassungen und Weisungen dafür zu sorgen, dass Covid-19 begründete Verschuldung oder Sozialhilfeabhängigkeiten kein Hinderungsgrund sein dürfen bezüglich Familiennachzug, Einbürgerung oder Aufenthaltsstatus. Dazu gehört insbesondere die Aussetzung des Kriteriums der "wirtschaftlichen Integration".

Mitunterzeichnende: Atici, Michaud Gigon (2)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3407 s Mo. **Rieder. Investitionssicherheit für die Stromproduktion aus einheimischer Wasserkraft gewährleisten** (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Energiegesetz einen Aufnahmemechanismus zu verankern, der neu konzessionierte Wasserkraftanlagen (Neukonzessionierung, vorzeitige Konzessionserneuerung, ordentliche Konzessionserneuerung oder Heimfall und Weiterbetrieb durch die öffentliche Hand) während der neuen Konzessionslaufzeit gegen Tiefpreisphasen

absichert und so Investitionen in den Weiterbetrieb bestehender Wasserkraftwerke fördert.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

15.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3416 s Mo. **Rieder. Errichtung eines souveränen Staatsfonds zur Stabilisierung und Stärkung der Wirtschaft** (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen vom Bundeshaushalt unabhängigen gemeinwohl- und ertragsorientierten Fonds einzurichten, der vom Bund mit einer finanziellen Grundausstattung und/oder einer Garantie ausgestattet wird der folgende Aufgaben erfüllen soll:

1. Übernahme von Beteiligungen mittels Eigenkapitalerhöhungen an systemrelevanten Unternehmen in der Schweiz (insbesondere KMU), die in der Folge der Corona Krise trotz erfolgreichem Geschäftsmodell nicht in der Lage sind ihre Tätigkeit ohne finanzielle Unterstützung fortzuführen oder aufgrund insbesondere eines tiefen Aktienwertes in akute Gefahr geraten von ausländischen Unternehmen, insbesondere von Staatsunternehmen übernommen zu werden.

2. Darlehen für Unternehmen, die für die gesundheitliche und wirtschaftliche Bewältigung der Corona Krise einen elementaren Beitrag leisten und unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind.

3. Übernahme von strategischen Sachwerten, insbesondere auch von Infrastrukturen, Immobilien, Patenten oder spezifischen Mobilien um den Erhalt und die Funktionsfähigkeit von unverzichtbaren und nachweislich erfolgreichen Wirtschaftszweigen sicherzustellen.

4. Finanzierung von Investitionsprogrammen zur Wiederbelebung der Konjunktur und zur Sicherstellung der Standortvorteile der Schweiz, insbesondere der Infrastrukturen in den Bereichen Verkehr, Datennetze, Gesundheitswesen, Produktion und Tourismus sowie Bildung und Forschung.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

22.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 20.3419 s Mo. **Ständerat. Bewahrung der demokratischen Rechte und Stärkung der digitalen Einsatzbereitschaft (Rieder)** (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen damit die Handlungsfähigkeit des Staates sowie die Ausübung der demokratischen Rechte auf allen staatlichen Ebenen unter Wahrung des Föderalismus auch in Krisenzeiten gewährleistet sind. Der Bundesrat soll unter anderem in folgenden Bereichen Massnahmen ergreifen:

1. Der Stillstand von politischen Fristen, sowie das Verschieben von Volksabstimmungen und Wahlen sollen in einem ordentlichen Bundesgesetz geregelt werden.

2. Der Bundesrat soll die digitale Kompetenz in allen drei Gewalten fördern und damit auch die Ausübung der direkten Demokratie sicherstellen.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

17.09.2020 Ständerat. Annahme

10.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3420 s Mo. Baume-Schneider. Situation der Menschen ohne rechtlich geregelten Status berücksichtigen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, pragmatische Lösungen für Unterstützungsmöglichkeiten und für die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen vorzuschlagen, damit bei Krisen wie der Covid-19-Krise den Menschen ohne rechtlich geregelten Status geholfen werden kann (Sans-Papiers, Personen ohne gültige Aufenthaltsbewilligung und/oder solche, die in Branchen wie der Hauswirtschaft, dem Gastgewerbe oder dem Baugewerbe arbeiten und einen prekären Status haben). Diese Menschen haben weder Zugang zu Lohnersatzmassnahmen oder zur ordentlichen Sozialhilfe noch zum Gesundheitssystem.

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Graf Maya, Herzog Eva, Juillard, Levrat, Mazzone, Rechsteiner Paul, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto (10)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

15.09.2021 Ständerat. Ablehnung

20.3430 n Mo. Regazzi. Flexible Arbeitsbedingungen temporär ermöglichen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Arbeitsbedingungen temporär zu flexibilisieren und dabei namentlich die Bestimmungen der wöchentlichen Höchstarbeitszeit, der Pikettdienste und der Bewilligungspflicht für Sonntags- und Nachtarbeit zu prüfen. Die Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen sollen bis und mit mindestens drei Monate nach der Aufhebung aller Notverordnungen Geltung haben.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3431 n Mo. Walder. Für eine Ausweitung des Zugangs von Selbstständigerwerbenden zu Erwerbsausfallentschädigungen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Obergrenze des AHV-pflichtigen Einkommens, bis zu welchem Selbstständigerwerbende Zugang zu Erwerbsausfallentschädigungen haben, von 90 000 Franken auf 120 000 Franken anzuheben, damit alle Selbstständigerwerbenden mit einem AHV-pflichtigen Einkommen zwischen 90 001 und 120 000 Franken ebenfalls Anspruch auf die maximale Entschädigung von 196 Franken pro Tag erhalten.

Mitunterzeichnende: Addor, Arslan, Crottaz, Fehlmann Riele, Kälin, Klopstein Brogini, Michaud Gigon, Nicolet, Prezioso, Python, Rytz Regula, Schneider Meret, Weichelt (13)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3432 n Mo. Maitre. Für eine Ausweitung des Zugangs von Selbstständigerwerbenden zu Erwerbsausfallentschädigungen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Obergrenze des AHV-pflichtigen Einkommens, bis zu welchem Selbstständigerwerbende Zugang zu Erwerbsausfallentschädigungen haben, von 90 000 Franken auf 120 000 Franken anzuheben, damit alle Selbst-

ständigerwerbenden mit einem AHV-pflichtigen Einkommen zwischen 90 001 und 120 000 Franken ebenfalls Anspruch auf die maximale Entschädigung von 196 Franken pro Tag erhalten.

Mitunterzeichnende: Addor, Arslan, Crottaz, Fehlmann Riele, Kälin, Klopstein Brogini, Michaud Gigon, Nicolet, Prezioso, Python, Rytz Regula, Schneider Meret, Walder, Weichelt (14)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3434 n Mo. Reimann Lukas. Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlass vorzulegen, wonach während zehn Jahren eine Erhöhung der Krankenkassenprämien-Gesamtsumme der obligatorischen Grundversicherung verboten ist. Sollten die Prämienbeiträge nicht reichen, um die Kosten der Leistungserbringer zu decken, so werden die Leistungserbringer (Spitäler, Ärzte, Apotheken, Pharma, Kantone, übrige Leistungserbringer und Krankenkassen) angehalten, ihre Ausgaben entsprechend ihrem Gesamtkostenanteil zu reduzieren.

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3435 n Ip. Binder. Einsetzung einer Taskforce "Corona und Wirtschaft" zwecks eines schnellen und nachhaltigen Wiederaufbaus der Wirtschaft während und nach der Corona-Krise (06.05.2020)

Mit seinen Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie COVID19 hat der Bundesrat mit Notrecht massiv in die Wirtschaftsfreiheit eingegriffen. Zur Abfederung der negativen Folgen für verschiedenste Branchen und Bereiche hat er ein umfangreiches finanzielles Hilfspaket geschnürt und auch effiziente Soforthilfe mit einer unbürokratischen Abwicklung über die Banken geleistet. Das ganze Hilfspaket beinhaltet über 65 Milliarden Schweizer Franken und es muss zentral sein, dass sich die Wirtschaft schnell erholt und die finanziellen Belastungen für die künftigen Generationen tragbar zu machen sind.

Deshalb frage ich den Bundesrat an:

Wie steht er zum Einsatz einer breit und kompetent zusammengesetzten Task Force, die sich dem schnellen Wiederaufbau der Wirtschaft während und nach der Coronakrise widmet, ebenso der schnellen Sanierung des Bundeshaushaltes, um künftige Generationen zu entlasten. Die Task Force setzt sich zusammen aus Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Arbeitnehmenden und kann auch den Zweck haben, künftig Sounding Board zu sein für Regierung, Verwaltung und öffentliche Entscheidungsträger.

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3436 n Mo. Roduit. Dringliche Covid-19-Massnahmen. Schweizer Weinbaubranche mit Direktzahlungen unterstützen (06.05.2020)

Aufgrund der Schliessung von öffentlich zugänglichen Einrichtungen und des generellen Einbruchs des Konsums von Wein im Zusammenhang mit der ausserordentlichen Lage wegen Covid-19 hat die Weinbaubranche Geschäftsverluste erlitten, die zurzeit auf 40 Prozent geschätzt werden. Diese Verluste führen zu einem Druck auf die Preise und insbesondere auf das Einkommen der schweizerischen Traubenproduzentinnen und -

produzenten. Zum heutigen Zeitpunkt werden die Einkommenseinbussen auf über 50 Millionen Franken geschätzt.

Hinzu kommt, dass der momentane Druck auf Wirtschaft und Handel (sinkende Verkaufszahlen, steigende Lagerbestände) mit grosser Sicherheit dazu führen wird, dass sich die Traubenproduzentinnen und -produzenten für die Ernte 2020 mit Produktionsbeschränkungen konfrontiert sehen werden. Dieser auferlegte Rückgang der Produktion wird bei der kommenden Weinlese wahrscheinlich ebenfalls zu einer starken Einkommenseinbusse führen, was wiederum grosse Auswirkungen bis in das Jahr 2021 haben wird.

Der Bundesrat wird daher beauftragt, die schweizerischen Traubenproduzentinnen und -produzenten mittels einer Direktzahlungsmassnahme im Umfang von mindestens 15 Millionen Franken zu unterstützen. Dieser Betrag entspricht einer Erhöhung der Direktzahlungen für Rebflächen um 10 Rappen pro Quadratmeter im Jahr 2020. Je nach Entwicklung der Situation könnte diese Massnahme auf das Jahr 2021 verlängert werden.

Die Massnahme hat insbesondere die folgenden Vorteile:

1. Die Einkommen der Weinbäuerinnen und Weinbauern werden direkt gestützt.
2. Es wird auf ein bestehendes Instrument zurückgegriffen, und es gibt keine zusätzliche administrative Belastung.
3. Sie führt kaum zu einer ungleichen Behandlung der Weinbaubranche im Vergleich zu anderen Produktionszweigen, da die Direktzahlungen einen sehr kleinen Teil des Einkommens von Weinbäuerinnen und -bauern ausmacht.
4. Die Massnahme wirkt unabhängig von Entscheidungen betreffend Wirtschaft und Handel, die die Einkellerinnen und Einkellerer bereits getroffen haben (z.B. Deklassierung von Lagerbeständen).
5. Sie kann an Beschränkungen der Produktionsmengen durch die Regionen für die Ernte 2020 geknüpft werden und hat somit auch Auswirkungen auf das künftige Angebot und dessen Anpassung an die Marktsituation.
6. Die Massnahme steht im Einklang mit den Verpflichtungen der Schweiz im internationalen Handel.

Mitunterzeichnende: Addor, Bregy, Clivaz Christophe, Kamerzin, Nantermod, Reynard, Ruppen (7)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3437 n Mo. Mäder. Rasche Einigung der Tarifpartner bezüglich der Covid-19-Gesundheitskosten (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tarifpartner zu einer raschen Einigung einzuladen, um die Kostenübernahme rund um COVID-19 abschliessend zu regeln. Einigen sich diese nicht innerhalb von zwei Wochen, so erlässt der Bundesrat die Regeln

Mitunterzeichnende: Grossen Jürg, Mettler (2)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3438 n Ip. Badran Jacqueline. Nachschusspflicht als Bedingung für die Kreditbürgschaften des Bundes für die Swiss und bodennahen Betriebe (06.05.2020)

Der Mutterkonzern der Swiss, die Lufthansa, ist bekannt für eine aggressive Steuervermeidungsstrategie, sowie eine auf Maximierung der Eigenkapitalrenditen ausgerichtete Politik durch Aktienrückkäufe und hohe Dividendenausschüttungen. Über die bodennahen Betriebe am den Flughäfen wie Swissport und Gate Gourmet ist diesbezüglich weniger bekannt.

In diesem Zusammenhang stellen sich einige Fragen:

1. Wie wurde oder wird sichergestellt, dass künftige Steuern dieser von Bundesbürgschaften profitierenden Firmen auch tatsächlich in der Schweiz bezahlt werden und Gewinne nicht künstlich ins Ausland verschoben werden.
2. Wurde oder wird eine Nachschusspflicht der (grösseren) Eigentümer, die viele Jahre auf Kosten der Reserven ihrer Firmen von hohen Eigenkapitalrenditen profitiert haben, diskutiert und vereinbart?
3. Wenn keine Nachschusspflicht vereinbart wurde, wieso nicht? Ich bitte um eine detaillierte Begründung.

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3441 n Ip. Badran Jacqueline. Temporäre Investitionskontrollen (06.05.2020)

Die EU sowie einzelne Länder haben ihre Massnahmen zur Investitionskontrollen verschärft. Dies nachdem das Interesse an ausländischen Übernahmen strategisch wichtiger Firmen in der Pharma, der Medizinaltechnik etc. aber auch anderer Branchen durch ausländisches Kapital deutlich gestiegen ist. So hat beispielsweise Frankreich die Meldepflicht für Übernahmen von 25 Prozent des Kapitals auf 10 Prozent des Kapitals gesenkt.

In diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen:

1. Beobachtet der Bundesrat die Situation rund um übernahmen strategisch wichtiger Firmen und die Situation auf dem Übernahmemarkt überhaupt? Wenn nein, wieso nicht?
2. Gedenkt der Bundesrat eine temporäre Meldepflicht für Übernahmen oder Teilübernahmen durch ausländische Akteure einzuführen. Wenn nein, wieso nicht?
3. Plant der Bundesrat andere Massnahmen zur Verhinderung unerwünschter Übernahmen?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3442 n Ip. Steinemann. Knapp 10 000 Härtefall-Einreisen während des Lockdowns (06.05.2020)

Um die Bevölkerung vor den Folgen des Coronavirus zu schützen, war seit dem 13. März die Einreise in die Schweiz nur noch für Bürgerinnen und Bürger aus der Schweiz, aus dem Fürstentum Liechtenstein, für Personen mit einem Aufenthaltstitel in der Schweiz, für Grenzgänger und Personen mit einer Meldebestätigung erlaubt. Sonst war die Einreise nur für Menschen möglich, die sich in einer Situation äusserster Notwendigkeit befanden.

Diese Fälle äusserster Notwendigkeit wurden knapp 10 000 Mal mit einem positiven Einreise-Ausnahmegesuch seitens des Bundes beschieden.

Zahlreiche andere europäische Staaten haben für Beerdigungen, Familienzusammenführungen und ähnliches keine Einreisebewilligungen erteilt.

1. Welches waren die 10 häufigsten Gründe der Einreise trotz geschlossener Grenzen?
2. In wie vielen Fällen spielten eigene gesundheitliche Gründe, in wie vielen Fällen gesundheitliche Gründe von nahen Angehörigen, wie viele Mal Tod bzw. Beerdigungen von Angehörigen in der Schweiz eine Rolle?

3. Inwiefern spielten wirtschaftliche Gründe eine Rolle und inwiefern unternehmerische?

01.07.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3444 n Ip. Rutz Gregor. Übernimmt der Bund die Verantwortung für die durch Bundesanordnungen verursachten Mehrkosten? (06.05.2020)

Gestützt auf Artikel 185 BV (Polizeigeneralklausel) und das Epidemienengesetz rief der Bund eine ausserordentliche Lage aus und verfügte Massnahmen, die beträchtliche Eingriffe in Grundrechte zur Folge hatten. Damit bewegt er sich politisch wie juristisch auf dünnem Eis. Genannte gesetzliche Grundlagen geben dem Bund nicht generelle Vollmachten, sondern erlauben einzig die "gezielte und direkte Bekämpfung der Gefahren" (A. Kley, NZZ vom 7.4.2020). Sodann legitimiert Notrecht "nicht jedweden entschädigungslosen Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit und in die Eigentumsgarantie" (Gutachten P. Richli). Vor diesem Hintergrund sieht das Landesversorgungsgesetz (Art. 38 LVG) Abgeltungen vor im Falle von Requisitionen und Betriebschliessungen. Das Enteignungsgesetz (Art. 16 EntG) sieht "volle Entschädigung" vor bei Enteignungen.

Neben Ladenlokalen und Restaurants, welche derzeit mit den Vermietern über die Kosten der Zwangsschliessungen streiten, stehen die Spitäler im Fokus. Diese betrieben im Hinblick auf die Vermeidung möglicher Engpässe bei der Behandlung von Covid-19-Patienten einen beträchtlichen Mehraufwand für entsprechende Vorhalteleistungen. Um die nötigen Behandlungskapazitäten sicherzustellen, untersagte der Bundesrat am 17. März die Durchführung von Wahleingriffen und nicht dringlichen Therapien bis zum 26. April 2020. Da die Spitäler im fraglichen Zeitraum nur dringliche Behandlungen durchführen durften, müssen sie bis Ende Jahr mit Ertragsausfällen in Milliardenhöhe rechnen. Es drohen Liquiditätsengpässe, und die Kantone müssen Massnahmenpakete für die Spitäler schnüren, um die Versorgungsstrukturen sicherzustellen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Anerkennt der Bund seine Verantwortung und Entschädigungspflicht für die Zwangsschliessung von Restaurants und Ladenlokalen? Welche nächsten Schritte sind geplant?

2. Wie und in welchem Umfang beteiligt sich der Bund an den Kosten der Kantone zur Deckung der Ertragsausfälle der Spitäler, ihren Leistungen zur Bekämpfung der Pandemie und die Kosten zum Erhalt der Versorgungsstrukturen?

3. Im Fall einer zweiten Welle ist mit erneuten Behandlungsverboten, zusätzlichen Vorhalteleistungen in Spitälern sowie Eingriffen in die Wirtschaftsfreiheit zu rechnen. Hat der Bund hierfür eine Strategie, um diesbezügliche Aufwendungen und Schäden möglichst tief zu halten?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3445 n Ip. Pasquier. Transparenz bei der Vergabe von Covid-19-Krediten (06.05.2020)

Um die Transparenz bei der Vergabe von Überbrückungskrediten zu gewährleisten, wird der Bundesrat gebeten, Informationen zu denjenigen Unternehmen und Wirtschaftssektoren zu veröffentlichen, die Covid-Kredite erhalten haben.

Ist der Bundesrat für den Fall, dass er nicht über diese Informationen verfügt, bereit, bei den Bürgschaftsorganisationen vorstellig zu werden?

Diese Informationen sollten enthalten:

1. den Namen der Unternehmen, die eine Unterstützung erhalten haben, den Wirtschaftssektor, in welchem die betreffenden Unternehmen tätig sind, und die Höhe der gewährten Beträge;

2. den Namen der Unternehmen, denen eine Unterstützung verweigert wurde, den Wirtschaftssektor, in welchem die betreffenden Unternehmen tätig sind, und den Grund für die Ablehnung.

Die pro Wirtschaftssektor gewährten Beträge sind systematisch aufgeschlüsselt nach Wirtschaftszweigen bekanntzugeben.

Mitunterzeichnende: Prezioso, Schneider Meret, Walder (3)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3446 n Mo. Roduit. Situation der Menschen ohne rechtlich geregelten Status berücksichtigen (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, pragmatische Lösungen für Unterstützungsmöglichkeiten und für die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen vorzuschlagen, damit bei Krisen wie der Covid-19-Krise den Menschen ohne rechtlich geregelten Status geholfen werden kann (Sans-Papiers, Personen ohne gültige Aufenthaltsbewilligung und/oder solche, die in Branchen wie der Hauswirtschaft, dem Gastgewerbe oder dem Baugeerbe arbeiten und einen prekären Status haben). Diese Menschen haben weder Zugang zu Lohnersatzmassnahmen oder zur ordentlichen Sozialhilfe noch zum Gesundheitssystem.

Mitunterzeichnende: Binder, Bulliard, Dandrès, Eymann, Gysi Barbara, Hess Lorenz, Maitre, Prezioso (8)

01.07.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3447 n Mo. Michaud Gigon. Einrichtung einer alternativen Produktionskette, die in einer Gesundheitskrise in Gang gebracht werden kann (06.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine alternative Produktionskette vor Ort einzurichten, damit die Bevölkerung in einer Ausnahmesituation mit dem zu ihrem Schutz notwendigen medizinischen Material versorgt werden kann.

Mitunterzeichnende: Brélaz, Feller, Prelicz-Huber, Prezioso, Töngi, Walder, Wettstein (7)

18.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3450 n Mo. Nationalrat. Bundesanteil der "Ausschüttung" der Schweizerischen Nationalbank für den Abbau der Corona-Schulden einsetzen (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (11.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Anteil des Bundes der "zusätzlichen Ausschüttungen" sowie der ordentlichen "Ausschüttung" vollumfänglich zum Abbau der Corona-Schulden zu verwenden. Dies hat solange zu erfolgen, bis die Bundesschulden wieder auf dem Stand vor der Corona-Krise liegen.

Eine Minderheit der Kommission (Ryser, Badran Jacqueline, Baumann, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Grossen Jürg, Michaud Gigon, Rytz Regula, Wermuth) beantragt, die Motion abzulehnen.

27.05.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

SR Finanzkommission

17.06.2020 Nationalrat. Annahme

20.3452 n Mo. Nationalrat. Elektronische Rechnungen auch im elektronischen Patientendossier ablegen (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (14.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Bestimmung vorzulegen, mit welcher das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier so geändert werden kann, dass die Leistungserbringer in einem bestimmten Bereich des elektronischen Patientendossiers elektronische Rechnungen ablegen können. Mit dieser gesetzlichen Bestimmung soll sichergestellt werden, dass für den medizinischen Teil des elektronischen Patientendossiers alle bisherigen Garantien in Sachen Vertraulichkeit gewährleistet sind.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

24.09.2020 Nationalrat. Annahme

20.3454 n Mo. Nationalrat. Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (14.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Arbeitslosenversicherungsgesetz - namentlich dessen Artikel 31 Absatz 3 Buchstabe b - so zu ändern, dass in einem Familienunternehmen (KMU) der mitarbeitende Ehegatte des Arbeitgebers bei Kurzarbeit, die nicht auf vom Arbeitgeber zu vertretende Umstände zurückzuführen ist, Anspruch auf eine plafonierte Entschädigung hat (Härtefall im Sinne von Art. 32 Abs. 3).

Eine Minderheit der Kommission (Aeschi Thomas, Amaudruz, de Courten, Dobler, Glarner, Herzog Verena, Riniker, Rösti, Sauter, Schläpfer) beantragt, die Motion abzulehnen.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

07.09.2020 Nationalrat. Annahme

20.3470 n Mo. Finanzkommission NR. Keine Buchung der ausserordentlichen Ausgaben in Zusammenhang mit Covid-19 auf das Amortisationskonto der Schuldenbremse (28.05.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die ausserordentlichen Ausgaben in Zusammenhang mit Covid-19 nicht auf das Amortisationskonto der Schuldenbremse (Art. 17a und 17b des Finanzhaushaltsgesetzes; SR 611.0) zu buchen.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Finanzkommission

10.09.2021 Zurückgezogen

20.3483 n Mo. Porchet. Für eine neue Definition von Cannabis (02.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Betäubungsmittelgesetz (BetmG) so zu revidieren, dass:

1. die Cannabispflanze nicht mehr als psychotroper Stoff verboten ist

2. im Gesetz nur noch der Wirkstoff von Erzeugnissen und nicht mehr die gesamte Pflanze genannt wird

3. in Artikel 8 Absatz 1 Buchstabe d die psychotropen Wirkungen umschrieben werden

Mitunterzeichner: Silberschmidt (1)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3494 n Mo. Masshardt. Unterstützung für sauberes Trinkwasser (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt,

a. einen Fonds zu schaffen zur Finanzierung von Trinkwassergewinnungsmassnahmen (z.B. Aufbereitungsverfahren, Erschliessung neuer Wasservorkommen, etc.), welche infolge der Pestizidbelastung von Trinkwasservorkommen nötig werden und deren Kosten nicht gemäss Verursacherprinzip überwälzt werden können.

b. in Zuströmbereichen von Trinkwasserfassungen nur noch landwirtschaftliche Produktionsformen zuzulassen, welche ohne chemisch-synthetische Pestizide funktionieren.

c. weitere Massnahmen zur Verringerung der Grundwasserverschmutzung zu ergreifen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Streiff, Suter, Wermuth, Widmer Céline (24)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3495 n Mo. Grossen Jürg. Biomasseanlagen in der Schweiz nicht gefährden, sondern erhalten und ausbauen (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die notwendigen Gesetzesänderungen zu unterbreiten bzw. Massnahmen zu ergreifen, damit Biomasseanlagen (Holz und Biogas) auch in Zukunft wirtschaftlich betrieben werden können.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen wertvollen Leistungen von Biomasseanlagen (erneuerbarer Strom, erneuerbare Wärme, erneuerbare Treibstoffe, Klimaschutz, Naturdünger, geschlossene Nährstoffkreisläufe und andere Umweltleistungen) sind in einem interdisziplinären Ansatz die verschiedenen rechtlichen Rahmenbedingungen (u.a. Energie-, Gasversorgungs-, CO₂- und Landwirtschaftsrecht) so anzupassen, dass in der Schweiz der Weiterbetrieb der bestehenden Biomasseanlagen gewährleistet und ein rascher Zubau effektiv und effizient unterstützt wird.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Jauslin, Mäder, Nussbaumer, Poinet, Schaffner, Suter, von Siebenthal, Wismer Priska (14)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3498 n Mo. Marti Min Li. Verbesserung der Datenlage bezüglich der Auswirkungen auf die Geschlechter (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass alle massgeblichen Statistiken und Studien des Bundes nach Geschlechter aufgeschlüsselt beziehungsweise deren Auswirkungen auf die Geschlechter untersucht und dargestellt werden.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bendahan, Bertschy, Feri Yvonne, Hurni, Locher Benguerel, Mettler, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Streiff, Suter, Vincenz (14)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3499 n Po. Nussbaumer. Erarbeitung eines Aktionsplans Social Economy (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die wirtschaftspolitischen Möglichkeiten von Bund und Kantonen zur Stärkung der sozialen Innovationen mit Sozialunternehmen, Social Entrepreneurs und Social Businesses aufzuzeigen.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Dandrès, Feri Yvonne, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Molina, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (11)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3500 n Mo. Gysin Greta. Totschlag. Anpassung des Schweizerischen Strafgesetzbuchs (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die nötigen Gesetzesanpassungen vorzulegen, um die problematische Terminologie in der französischen und der italienischen Version von Artikel 113 des Schweizerischen Strafgesetzbuchs (StGB) zu korrigieren. Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. In der italienischen und der französischen Version wird auf den Ausdruck, der das Wort "Leidenschaft" (passione, passion) enthält, verzichtet, und anstelle wird ein neutraler Ausdruck verwendet, der nicht zu Missverständnissen Anlass gibt, wie dies in der deutschen Version mit "Totschlag" bereits der Fall ist;

2. Artikel 113 StGB wird aufgehoben, da es ihn nicht braucht.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Crottaz, de Montmollin, de Quattro, Fehlmann Rielle, Giacometti, Klopferstein Broggin, Marra, Michaud Gigon, Pasquier, Piller Carrard, Porchet, Prezioso, Python, Roth Pasquier (15)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3506 n Mo. Hurni. Elektronisches Patientendossier. Kompetenzen der Patientinnen und Patienten fördern (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtliche Grundlage zu schaffen, die notwendig ist, um Patientenorganisationen und Gesundheitsligen damit zu beauftragen, Informationsanlässe und Kursangebote für Patientinnen und Patienten zur Nutzung der elektronischen Patientendossiers zu organisieren. Diese Veranstaltungen sollen es den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, die digitalen Instrumente im Zusammenhang mit dem EPD zu beherrschen und ihre Gesundheitskompetenzen zu stärken. Patientinnen und Patienten sollen sich dank diesen Angeboten an eine Vertrauensperson wenden können, die sie berät und orientiert. Dies setzt insbesondere voraus, dass die beauftragten Organisationen frei von jeglichen Interessenskonflikten sind.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funiciello, Gysi Barbara, Marra, Marti Min Li, Munz, Nantermod, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Schneider Schüttel, Storni (16)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3507 n Mo. Wettstein. Luftschadstoffemissionen stationärer Anlagen, welche die Tagesmittel-Grenzwerte überschreiten. Pflicht zur Veröffentlichung (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Luftreinhalteverordnung dahingehend zu ergänzen, dass die kantonalen Fachstellen regelmässig die Anzahl Tage, an denen kontinuierlich gemessene Luftschadstoffemissionen stationärer Anlagen die Grenzwerte im Tagesmittel überschreiten, schadstoff- und betriebsspezifisch veröffentlichen müssen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Feri Yvonne, Flach, Girod, Kälin, Klopferstein Broggin, Locher Benguerel, Pult, Rytz Regula, Schlatter, Suter, Töngi, Wermuth (17)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

25.09.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3508 n Po. Seiler Graf. Stärkung der Milizpolitik. Anrechnung der Tätigkeit von Milizpolitikerinnen und Milizpolitikern an Weiterbildungen im Hochschulbereich (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit der Schweizerischen Hochschulkonferenz bzw. den Hochschulen und dem Schweizerischen Gemeindeverband zu prüfen, wie Mitglieder der Gemeindeexekutive ihre im Amt erworbenen Kompetenzen an Aus- und Weiterbildungen im Hochschulbereich (CAS, DAS, MAS z.B. im Bereich Public Administration; MBA, EMBA) anrechnen lassen können. Es geht insbesondere um:

1. die Prüfung von standardisierten Verfahren zur Anrechnung der im Milizamt erworbenen Kompetenzen an die formale Bildung im Hochschulbereich

2. die Festlegung der Kriterien (Voraussetzungen) zur Anrechenbarkeit der Kompetenzen von Milizpolitikerinnen und Milizpolitikern

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Gugger, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Mäder, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Roth Franziska, Schlatter, Schneider Schüttel, Storni, Studer, Suter, Widmer Céline (26)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3509 n Mo. Seiler Graf. Verlagerungsstrategie für Kurzstreckenflüge (03.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Minderung der negativen Auswirkungen des Luftverkehrs auf das Klima und die Gesundheit:

- a. ein Verlagerungsziel für Kurzstreckenflüge auf andere Verkehrsträger (insbesondere Bahn und Nachtzug),
- b. eine verbindliche Frist für dessen Erreichung,
- c. zielunterstützende Massnahmen,
- d. weiter gehende Massnahmen bei Nichterreichung des Zieles zu beschliessen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska,

Schlatter, Schneider Schüttel, Storni, Suter, Wermuth, Widmer Céline (25)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3511 n Ip. Gysi Barbara. Wie kann die Förderung klinischer Versuche von nichtkommerziellen Medizinprodukten und Arzneimitteln weiterhin erhalten werden? (04.06.2020)

Der Bundesrat lehnt die Motion 19.4245 Förderung Klinischer Versuche von nicht kommerziellen Medizinprodukten durch Aufhebung der Erhöhung von Gebühren und Auflagen ab. Er teilt zwar das Grundanliegen die biomedizinische und klinische Forschung zu fördern, sieht aber keinen Handlungsbedarf.

Die Ablehnung der Motion ist nicht nachzuvollziehen, da mit dem neuen Gebührentarif der Heilmittelverordnung, seit 1. Januar 2018 in Kraft, insbesondere kleinere klinische Forschungsprojekte massiv gefährdet sind. Die Verfünfachung der Gebühren trifft die Nachwuchsforschung, aber auch Forschung, die mit öffentlichen Drittmitteln gefördert wird.

Von der akademischen Forschung betroffen sind dadurch auch einfache, nicht kommerzielle Medizinprodukte im Rahmen von Masterarbeiten und Dissertation sowie Forschung mit kommerziell nicht interessanten Orphan-Drugs. Konnten bislang mit relativ kleinen Forschungsbudgets Projekte angestossen werden, ist dies mit der massiven Gebührenerhöhung nicht mehr möglich und die innovative Forschung klar behindert. Das ist ganz klar nicht in unserem Interesse.

Andere Bereiche, etwa der harmonisierte Tariffcode von swissethics, kennen differenzierte Tarife, die sich je nach Komplexität des Verfahrens und Finanzierungsart unterscheiden.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welchen Stellenwert hat die Nachwuchsforschung für den Bundesrat?
 2. Erkennt der Bundesrat die Problematik, dass akademische Forschungsprojekte gefährdet sind?
 3. Sieht der Bundesrat einen abgestuften Gebührentarif, wie ihn beispielsweise swissethics kennt, als sinnvolle Lösung an? Wie könnte dies in der Gebührenordnung des Heilmittelinstitutes (Swissmedic) möglichst rasch umgesetzt werden?
 4. Welche anderen Lösungsmöglichkeiten sieht der Bundesrat?
- Mitunterzeichnende:* Bendahan, Dandrès, Feri Yvonne, Graf-Litscher, Hurni, Lohr, Meyer Mattea, Munz, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Wasserfallen Flavia, Weichelt (12)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3513 n Po. Gysi Barbara. Begleitpersonen bei Begutachtungen (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, in welchen Situationen Begleitpersonen zu Anhörungen, Befragungen und Begutachtungen zugelassen werden und wie sich die Anwesenheit von Begleitpersonen auf die Erhebungen auswirken. Dabei sind mindestens medizinische Begutachtungen in verschiedenen Sozialversicherungen, Asylverfahren, KESB sowie Opferbefragungen zu berücksichtigen.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Dandrès, Graf-Litscher, Hurni, Locher Benguerel, Lohr, Meyer Mattea, Prelicz-Huber,

Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Wasserfallen Flavia, Weichelt (14)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3514 n Ip. Kälin. Längere Zwischenlagerung radioaktiver Abfälle. Plan des Bundes? (04.06.2020)

2008 plante das BFE, dass Bundesrat und Parlament bis spätestens Ende 2019 eine Rahmenbewilligung für ein geologisches Tiefenlager erteilen und dass der Sachplan abgeschlossen wird. Laut aktuellem Zeitplan dürfte dies erst nach 2030 der Fall sein. Statt 12 Jahren Sachplanverfahren dürften es mindestens 22 Jahre werden. Und selbst der aktuelle Plan ist sehr eng getaktet, soll doch schon in zwei Jahren die Standortwahl bekannt gegeben werden. Wie der Tagesanzeiger am 6. Februar berichtete, streiten sich die betroffenen Kantone mit dem BFE über Oberflächenanlagen in Gewässerschutzzonen. Das Potenzial für weitere Verzögerungen ist enorm. Jede neue Verzögerung führt unweigerlich dazu, dass die radioaktiven Abfälle länger in Zwischenlagern untergebracht werden müssen. Dies führt zur Frage, wie mit dem ZwiLag umgegangen werden soll. Selbst der Ensi-Rat hat in der neuen Leistungsvereinbarung vom 20. Februar 2020 mit dem Ensi diese Problematik erkannt und fordert Untersuchungen zu den sicherheitstechnischen Auswirkungen einer längeren Zwischenlagerung. Schliesslich antwortete der Bundesrat auf die Interpellation 11.3133, dass er keinen Plan B habe, falls das Sachplanverfahren scheitert: "Andernfalls müssten die radioaktiven Abfälle auf längere Sicht zwischengelagert werden." In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Hat der Bundesrat und das BFE alternative Szenarien vorbereiten, für den Fall, dass sich beim geologischen Tiefenlager massiver Verzögerungen ergeben? Wenn ja, wie sehen diese aus?
2. Wie würde in einem solchen Fall mit dem Zwischenlager umgegangen?
3. Ist der Bundesrat der Meinung, dass das Zwischenlager für hochradioaktive Abfälle sicher genug ist, um über längere Zeit am aktuellen Standort zu verbleiben?
4. Gibt es Pläne des Bundesrats, z.B. im Fall dass das Sachplanverfahren scheitert, das Zwischenlager besser zu sichern, zum Beispiel in einer oberflächennahen Kaverne oder mit einer Betonkuppel?
5. Wird sich das BFE dem Ensi anschliessen und das Szenario verlängerte Zwischenlagerung untersuchen?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3515 n Mo. Addor. Reform des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zur Bewahrung seiner Unabhängigkeit (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die zuständigen Organe des Europarates zu ersuchen, den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu reformieren, um die in Artikel 4 der Verfahrensordnung des Gerichtshofs vorgesehenen Garantien der Unabhängigkeit zu verstärken - unter anderem um die Ernennung von politisch aktiven Personen auf das Richteramt zu vermeiden, um die Transparenz der Interessenbindungen der Richterinnen und der Richter des Gerichtshofs zu gewährleisten und um ein formelles Ausstandsverfahren einzurichten.

Mitunterzeichner: Nidegger (1)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3516 n Ip. Hurni. Unlauterer Wettbewerb zwischen Motorfahrzeugen, die der LSVA unterliegen, und solchen, die der PSVA unterliegen? (04.06.2020)

Immer mehr Mandate für den Materialtransport, insbesondere für den Transport von Aushubmaterial und zwar auch im Rahmen öffentlicher Aufträge, werden an nichtlandwirtschaftliche Unternehmen vergeben, die für den Materialtransport anstatt Lastwagen Traktoren mit Anhängern verwenden, damit sie nicht die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) bezahlen müssen. Gedenkt der Bundesrat, gegen diese unlautere Geschäftspraktik vorzugehen, indem er zum Beispiel diese Fahrzeuge, mit Ausnahme natürlich der Fahrzeuge im Einsatz von landwirtschaftlichen Unternehmen, der LSVA unterstellt?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Locher Benguerel, Munz, Roth Franziska (5)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3517 n Po. Glarner. Den linksextremen Terror rechtzeitig stoppen. Antifa jetzt verbieten! (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf Paragraph 185 BV ein Verbot der Gruppierung "Antifa" oder deren Klassifizierung als terroristische Organisation zu prüfen.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3518 n Po. Hurni. Telemedizin. Standortbestimmung und Perspektiven (04.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, einen Bericht zu folgenden Punkten vorzulegen:

1. Stand im Bereich der Telemedizin, insbesondere in Bezug auf den Zugang zu den Leistungen, auf Möglichkeiten der Tarifierung, auf den Datenschutz sowie auf die Koordination und die Nachbetreuung bei den Behandlungen;
2. Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten und der Leistungserbringer in Bezug auf die Telemedizin und Angemessenheit des gegenwärtigen Rechtsrahmens;
3. Wenn nötig, mögliche Massnahmen zur Verbesserungen des Rechtsrahmens.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Locher Benguerel, Munz, Roth Franziska (5)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3520 n Po. Bourgeois. Mikrosteuer-Analyse (04.06.2020)

Im Zusammenhang mit der aktuellen Debatte über die Einführung einer Mikrosteuer, die die direkte Bundessteuer, die Mehrwertsteuer und die Stempelsteuer ersetzen soll, wird der Bundesrat beauftragt, in einem Bericht zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen.

1. Was wären die Vor- und Nachteile der Einführung eines Mikrosteuer-Systems als Ersatz der direkten Bundessteuer, der Mehrwertsteuer und der Stempelsteuer?

2. Wie schätzt der Bundesrat die Möglichkeit ein, ein solches System zu verwirklichen, insbesondere mit Blick auf die Bürgerinnen und Bürger?

3. Was wären die steuerlichen Auswirkungen auf Bundes- und Kantonebene?

4. Welche Auswirkungen kann man auf die Schweizer Wirtschaft erwarten?

5. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat in Betracht, um eine Mikrosteuer auf Zahlungen im Ausland oder Transaktionen mit dem Ausland anzuwenden?

Mitunterzeichnende: Borloz, Cottier, de Montmollin, Farinelli, Feller, Nantermod, Wehrli (7)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3523 n Mo. Masshardt. Chicagoer Abkommen von 1944 anpassen und Flugverkehr endlich besteuern (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, darauf hinzuwirken, dass das Chicagoer Abkommen so angepasst wird,

- a. dass Kerosin künftig besteuert wird und dabei
- b. ein einheitlicher Steuersatz gilt.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Brunner, Christ, Dandrès, Egger Kurt, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Mäder, Mettler, Munz, Nordmann, Pult, Roth Franziska, Schaffner, Suter, Wismer Priska (16)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3524 n Mo. Nationalrat. Weniger Sozialdumping und mehr Kostenwahrheit beim Strassentransport. Berufsschauffeure und Berufsschauffeusen sollen ihre wöchentliche Ruhezeit nicht mehr im Fahrzeug verbringen dürfen (Storni) (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Chauffeurverordnung dahingehend anzupassen, dass die Fahrerinnen und Fahrer ihre wöchentliche Ruhezeit nicht im Fahrzeug verbringen dürfen.

Der Gütertransport auf der Strasse geniesst eine Vorzugsposition gegenüber dem Gütertransport auf der Schiene, auch wegen der Arbeitsbedingungen: Diese werden zwar durch die Chauffeurverordnung geregelt, sind aber trotzdem belastend, weil die Fahrerinnen und Fahrer gezwungen sein können, ganze Wochen in ihren Fahrzeugen zu verbringen, Wochenenden eingeschlossen. Dies gilt insbesondere für Fahrpersonal aus Osteuropa, das zu extrem tiefen Löhnen angestellt wird; man spricht von 600 Euro pro Monat.

Verschiedene europäische Länder haben Regelungen erlassen, die es verbieten, dass die Fahrerinnen und Fahrer ihre wöchentliche Ruhezeit im Fahrzeug verbringen. Diese Regelungen zielen darauf ab, das Sozialdumping einzudämmen. Sie wollen aber auch einem Wettbewerb Grenzen setzen, der nahe an der Unlauterkeit steht und der von ausländischen Transportunternehmen ausgeht, die davon abhängig sind, dass sie ihr Personal zu solchen Arbeitsbedingungen anstellen können.

Kürzlich hat Dänemark, wo eine entsprechende Regelung seit Jahren in Kraft ist, die Sanktionen auf 10 000 Kronen (ca. 1500 Franken) für die Fahrerin oder den Fahrer und 20 000 Kronen (3000 Franken) für den Fahrzeughalter erhöht. Dies zeigt, dass das Problem existiert und dass es angegangen werden muss.

Der Wettbewerb im internationalen Gütertransport auf der Strasse, der auf inakzeptablen Arbeits- und sozialen Bedingungen und damit auf Dumpingpreisen beruht, schadet nicht nur

den Schweizer Transportunternehmen, sondern ist auch problematisch mit Blick auf die Verlagerung des alpenquerenden Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene (Art. 84 der Bundesverfassung).

Verbietet man den Fahrerinnen und Fahrern, die wöchentliche Ruhezeit im Fahrzeug zu verbringen, so würde dies - neben einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Fahrerinnen und Fahrer - zu einer Verbesserung der Kostenwahrheit beim Güterverkehr auf der Strasse beitragen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Badran Jacqueline, Barrile, Bäumle, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Dandrès, Egger Kurt, Farinelli, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Girod, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Gysin Greta, Hurni, Jans, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Reynard, Romano, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Töngi, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wermuth, Wettstein, Widmer Céline (53)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

25.09.2020 Nationalrat. Annahme

01.06.2021 Ständerat. Annahme

20.3527 n Ip. Hurni. Sollten Pärke von nationaler Bedeutung nicht auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und des Klimas bewertet werden? (04.06.2020)

Gegenwärtig leiten sich die Anforderungen an Pärke von nationaler Bedeutung vom NHG und von der Pärkeverordnung ab und sind im Handbuch Programmvereinbarung Umweltbereich 2020-2024 des BAFU festgelegt. Unter den festgelegten Anforderungen liegt das Schwergewicht im Wesentlichen auf der Biodiversität und der Landschaft. Sollten andere massgebende Kriterien, wie die nachhaltige Entwicklung, das Klima und die Erzeugung erneuerbarer Energie (Solar- und Windenergie), nicht auch in Erwägung gezogen werden?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Locher Benguerel, Munz, Roth Franziska (5)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3528 n Ip. Schneider Schüttel. Gleichstellung von Frau und Mann. Einzelne Kantone verstossen gegen die Bundesverfassung sowie gegen das DBG, und das EFD bzw. die ESTV nehmen ihre Aufsicht nicht wahr (04.06.2020)

Gestützt auf Artikel 125 ParlG bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis von Ungleichbehandlungen bzw. Diskriminierungen der verheirateten Frauen im Steuerverfahren von Kantonen?
2. Haben das EFD und die ESTV im Rahmen ihrer Aufsichtstätigkeit über die Kantone gemäss Artikel 102 DBG interveniert gegen derartige formelle, rechtsungleiche Behandlungen?
3. Sind das EFD und die ESTV bereit, ab sofort mit ihren Aufsichtsinstrumenten (Art. 102 und 103 DBG) bei den verfassungs- und gesetzeswidrig agierenden Kantonen die nötigen Korrekturen zu verlangen und durchzusetzen?
4. Ist es aufgrund der offenbar unterschiedlichen Deutung der verfahrensrechtlichen Stellung der Ehegattin/des Ehegatten

durch die Kantone zielführend, ein Kreisschreiben der ESTV an diese zu richten, welches eine harmonisierte und auf das Geschlecht bezogen diskriminierungsfreie Ausgestaltung des Steuerverfahrens sicherstellt?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bendahan, Bertschy, Brenzikofer, Bulliard, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Seiler Graf, Streiff, Vincenz, Widmer Céline (24)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3529 n Po. (Reynard) Bendahan. Telearbeit. Chancen und Schutz für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (04.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die zunehmende Nutzung der Telearbeit infolge der Corona-Krise durch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und im Rahmen anderer Arbeitsverhältnisse darzulegen.

Es ist auch die Möglichkeit zu prüfen, einen "Arbeitsvertrag für Telearbeit" im Privatrecht zu schaffen, d. h. die Telearbeit nur im Arbeitsvertrag zu regeln und die jeweiligen Rechte und Pflichten von Arbeitgeber sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern festzulegen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Friedl Claudia, Hurni, Maillard, Marra, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (11)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3530 n Ip. Friedl Claudia. Stand bei Ziel 15 (Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern) der Agenda 2030 (04.06.2020)

Die Weltgemeinschaft hat sich mit der Agenda 2030 das Ziel einer Nachhaltigen Welt gegeben. Auch die Schweiz macht mit. Ziel 15 fordert den Erhalt, die Wiederherstellung und die Nachhaltige Nutzung von Ökosystemen. Einige der Unterziele müssen bis 2020 erfüllt sein. Im Länderbericht 2018 wurden einige Ziele als erfüllt angegeben, während bei anderen der Trend negativ war.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Erfüllt die Schweiz das Unterziel 15.1 "Bis 2020 im Einklang mit den Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften die Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüsswasser-Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen, insbesondere der Wälder, der Feuchtgebiete, der Berge und der Trockengebiete, gewährleisten." oder wird es bis Ende 2020 erfüllen?
2. Erfüllt die Schweiz das Unterziel 15.5 "Umgehende und bedeutende Massnahmen ergreifen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume zu verringern, dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende zu setzen und bis 2020 die bedrohten Arten zu schützen und ihr Aussterben zu verhindern" oder wird es bis Ende 2020 erfüllen? [Hier war der Trend im Bericht 2018 negativ]
3. Beim Unterziel 15.8 zu invasiven Neophyten erarbeitet der Bundesrat zurzeit eine Gesetzesänderung. Wird diese ausrei-

chen, um das Ziel erfüllen zu können oder braucht es weitere Anstrengungen?

4. Falls die Schweiz eines der Unterziele nicht erreichen wird: Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um diese schnellst möglich zu erreichen?

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (21)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3531 s Mo. Caroni. Fairerer Wettbewerb gegenüber Staatsunternehmen (08.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen, um Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen einzudämmen. Dabei soll er den bürokratischen Aufwand tief halten und die föderalistischen Zuständigkeiten beachten.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

24.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3532 s Mo. Rieder. Fairerer Wettbewerb gegenüber Staatsunternehmen (08.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen, um Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen einzudämmen. Dabei soll er den bürokratischen Aufwand tief halten und die föderalistischen Zuständigkeiten beachten.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

24.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3538 n Ip. Roduit. Mit Blockchain die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln sichern (08.06.2020)

Ist der Bundesrat bereit, ein Blockchain-Pilotprojekt zu lancieren, mit dem:

1. die Rückverfolgbarkeit von Lebensmitteln genau untersucht werden kann?
2. der administrative Aufwand, der aufgrund von Kontrollen und der Rückverfolgung anfällt, gesenkt werden kann?
3. den betroffenen Berufsgruppen die Anwendung der Technologie begünstigt und eine einfache Nutzung der Blockchain ermöglicht werden kann?

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3539 n Ip. Fischer Roland. Ist die Schuldenbremse krisentauglich? (08.06.2020)

Vor dem Hintergrund der grossen Herausforderungen und Unsicherheiten in Bezug auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und der durch die Schuldenbremse angestrebten

stabilisierenden Wirkung der Finanzpolitik stellen sich folgende Fragen:

1. Wie entwickelt sich gemäss aktuellstem Informationsstand der Trend des Bruttoinlandprodukts in den Jahren 2021-2024 und der k-Faktor der Schuldenbremse unter der Annahme, dass der Trend des Bruttoinlandprodukts mit der bisher im Rahmen der Schuldenbremse verwendeten Methode (modifizierter HP-Filter) berechnet wird?

2. Wie entwickelt sich gemäss aktuellstem Informationsstand der Trend des Bruttoinlandprodukts in den Jahren 2021-2024 und der k-Faktor der Schuldenbremse unter der Annahme, dass für die Berechnung des Trend-BIP eine Methode gewählt wird, welche die langfristige Entwicklung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital und deren Produktivität widerspiegeln (Produktionsfunktionsansatz).

3. Ist der Bundesrat vor dem Hintergrund der Antworten zu Ziffer 1 und Ziffer 2 der Auffassung, dass im Hinblick auf eine bessere Wirksamkeit der Schuldenbremse im Sinne einer antizyklischen Fiskalpolitik die Berechnung des Trend-BIP und des k-Faktors auf eine neue Grundlage gestellt werden müssen?

Mitunterzeichnende: Chevalley, Christ, Flach, Gredig, Grossen Jürg (5)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3542 n Po. de Quattro. Ein Kompetenzzentrum für die Zeit nach Covid-19 (08.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Schaffung eines Kompetenzzentrums zu prüfen, das aus einem festen Pool von Expertinnen und Experten besteht und erlaubt, zukünftige Krisen - unabhängig davon, ob sie Gesundheit, Wirtschaft, Sicherheit, Technologie oder Gesellschaft betreffen - zu antizipieren. Der Bericht soll die Vor- und Nachteile einer solchen Einrichtung aufzeigen und darlegen, ob allenfalls anderer Optionen vorzusehen und Gesetzesänderungen notwendig sind.

Mitunterzeichnende: Addor, Borloz, Bourgeois, Buffat, Cattaneo, Chevalley, de Montmollin, Feller, Fiala, Fluri, Gmür Alois, Gössi, Heimgartner, Hurter Thomas, Jauslin, Lüscher, Matter Michel, Nicolet, Pointet, Portmann, Rechsteiner Thomas, Riniker, Sauter, Schneeberger, Vincenz, Wasserfallen Christian, Wehrli (27)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3543 n Po. de Quattro. Krisenmanagement optimieren (08.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, ob die Weisungen vom 21. Juni 2019 über das Krisenmanagement in der Bundesverwaltung sich als ausreichend erwiesen haben und angemessen umgesetzt wurden, sodass zukünftigen Krisen - unabhängig davon, ob sie Gesundheit, Wirtschaft, Sicherheit oder Technologie betreffen - begegnet werden kann. Zudem wird er beauftragt, neue Massnahmen zu prüfen, falls Schwächen und Lücken festgestellt wurden.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3548 n Mo. Bulliard. Befristeter Entlassungsstopp für einheimische Mitarbeitende von diplomatischen Vertretungen der Schweiz (09.06.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, die diplomatischen Vertretungen der Schweiz im Ausland anzuweisen, angesichts der grasierenden CORONA-Pandemie

bis auf Weiteres beim jeweils einheimischen Personal auf Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen zu verzichten. Diese Beschäftigungsgarantie für die lokalen Mitarbeitenden soll bis mindestens 2021 gelten.

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gugger, Lohr, Romano (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3549 n Ip. Baumann. Mit der Agrarpolitik 2022 plus eine wirksame Obergrenze für Direktzahlungen einführen (09.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Kleine und mittlere Bauernbetriebe bilden das Rückgrat der Schweizer Landwirtschaft und der Landwirtschaft weltweit (Weltaqarbericht 2013). Diese Betriebe sind die Basis für eine vielfältige, standortangepasste Landwirtschaft. Sieht der Bund Handlungsmöglichkeiten, um diese Strukturvielfalt mit der AP22+ zu fördern?

2. Kleine und mittlere Betriebe sind anpassungsfähig und können auf Krisen besonders agil reagieren. Kann eine tiefer angesetzte Obergrenze für Direktzahlungen z.B. bei maximal 150 000 Schweizer Franken und/oder Abstufung bereits ab der 40. Hektare sowie eine Umverteilung dieser Beiträge die Betriebsvielfalt fördern und damit die Resilienz der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe stärken?

3. Sieht der Bundesrat weitere Ansatzpunkte, um die Betriebsvielfalt und damit die Resilienz der Schweizer Landwirtschaft insgesamt zu stärken?

4. Möchte der Bundesrat mit einer schwachen Begrenzung der Direktzahlungen eine Spezialisierung und das Grössenwachstum der Betriebe aktiv fördern?

5. Hätte eine Obergrenze von maximal 150 000 Schweizer Franken pro Betrieb und eine vorangehende Abstufung eine positive Auswirkung auf die Akzeptanz der Direktzahlungen in der Bevölkerung?

6. Ist mit dem fortschreitenden Grössenwachstum der Betriebe eine Schwächung und damit ein Rückgang der Anzahl bäuerlicher Direktvermarkter zu befürchten?

7. Führt der fortschreitende Strukturwandel und die damit einhergehende Spezialisierung zu höheren Tierzahlen pro Betrieb und damit zu mehr Massentierhaltung?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3551 n Ip. Baumann. Eine vielfältige Landwirtschaft fördern (09.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Gemäss der Studie zu den gesellschaftlichen Wünschen an die Landwirtschaft (BLW 2017) möchte die Bevölkerung eine Landwirtschaft mit kleinflächigen, vielfältigen Kulturlandschaften. Was unternimmt der Bundesrat, um eine solche Landwirtschaft zu unterstützen?

2. Sieht der Bundesrat Möglichkeiten die innerbetriebliche Vielfalt und Strukturvielfalt zu fördern, damit Biodiversität und wirtschaftliche Stabilität der Betriebe gestärkt werden?

3. Die Studie zur Förderung der Agrobiodiversität (SCNAT 2020) zeigt den engen Zusammenhang zwischen dieser und der Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe auf und kommt zum Schluss, dass das vorherrschende Paradigma der Gleichförmigkeit durch eines der Vielfalt ersetzt werden muss. Mit welchen kurzfristigen Ansätzen (AP 22+) und längerfristigen Massnahmen könnte die Agrarpolitik diesen dringenden Transformationsprozess unterstützen?

4. Eine Studie der HSLU zum Konsumverhalten in der Corona-Krise zeigt, dass die Konsumentinnen und Konsumenten beim direkten Einkauf stärker auf regional, ökologisch und fair produzierte Lebensmittel achten. Dieses positive Signal zeigt, dass die Konsumentinnen und Konsumenten zu einem Beitrag für eine ökologische und faire Landwirtschaft bereit sind. Wäre angesichts der drohenden Klimakrise eine stärkere Förderung einer ganzheitlichen nachhaltigen Produktion (z.B. Bio-Offensive mittels AP 22+) der zielführende und konsequente Schritt?

5. Voraussetzung für eine vielfältige Landwirtschaft sind genügend Arbeitskräfte. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft zu verbessern und damit deren Attraktivität für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu erhöhen?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3557 n Ip. de la Reussille. Repression demokratischer Bewegungen in der Türkei (10.06.2020)

Präsident Recep Tayyip Erdogan nutzt die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Krise, um Minderheiten und politische Gegnerinnen und Gegner brutal zu unterdrücken, so wie es viele Diktatoren in Krisenzeiten tun.

Zur Erinnerung: In den Kommunalwahlen im Frühling 2019 hat die Demokratische Partei der Völker (HDP) in fast 65 Provinzen vor allem im Osten und Südosten des Landes auf ganz demokratische Weise gewonnen, ohne dass diese Wahlen angefochten wurden. Seither sind 45 Bürgermeister abgesetzt und mit von Erdogan ernannten Verwaltern ersetzt worden. Gegenwärtig sind 21 dieser Bürgermeister ausserdem im Gefängnis.

Die Zentralmacht hat in den letzten Wochen ihre Repression weiter verschärft. So sind zwei politische Gegner, übrigens bekannte Musiker, nach einem sehr langen Hungerstreik im Gefängnis verstorben. Am vergangenen 15. Mai wurden vier demokratisch gewählte Bürgermeister ebenfalls ihres Amtes enthoben und von der islamisch-konservativen Regierung ohne gerichtliches Urteil mit Funktionären ersetzt. Schliesslich wurde vor ein paar Tagen zwei kurdischen Abgeordneten, Leyla Güven und Musa Farisogullari, ihr Mandat entzogen; danach wurden sie verhaftet.

Der Bundesrat wird ersucht, von der türkischen Regierung die Freilassung aller gewählten Bürgermeister und Abgeordneten zu fordern, die - meistens ohne Prozess und lediglich "schuldig", dass sie die türkische Demokratie verteidigen - inhaftiert wurden.

Hat der Bundesrat auf humanitärer Ebene zugunsten der beiden inhaftierten Hungerstreikenden, die seither leider verstorben sind, interveniert?

Gedenkt der Bundesrat, Schritte zugunsten der Demokratie in der Türkei zu unternehmen? Gedenkt er auch, wirtschaftliche

Massnahmen gegen das jetzige diktatorische Regime zu ergreifen?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3558 n Po. Fehlmann Riele. Werden wir über Covid-19 hinaus etwas gegen Adipositas tun? (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Steuermodelle für zuckerhaltige Getränke in verschiedenen Ländern daraufhin zu analysieren, ob eines von ihnen auch in der Schweiz Anwendung finden könnte.

Laut dem Bundesamt für Statistik hat der Anteil der Bevölkerung mit Adipositas oder Übergewicht in der Schweiz seit 1992 wie folgt zugenommen: Der Anteil fettleibiger Männer hat sich von 6 auf 12 Prozent, derjenige fettleibiger Frauen von 5 auf 10 Prozent verdoppelt. Alle Altersgruppen sind von dieser Entwicklung betroffen.

Im Jahr 2017 waren 42 Prozent der Bevölkerung übergewichtig oder fettleibig, bei den Männern betrug dieser Anteil 51 Prozent, bei den Frauen 33 Prozent.

Dieser Trend ist besorgniserregend. Zudem hat sich herausgestellt, dass deutlich übergewichtige Menschen besonders anfällig für Covid-19 sind. Wie eine neuere Genfer Studie erneut gezeigt hat, spielt bei Übergewicht und Adipositas eine unausgewogene Ernährung mit zu viel Zucker eine grosse Rolle (HUG/DGS: "lien entre quartiers d'habitation, consommation de boissons sucrées et obésité", November 2019).

Die WHO empfiehlt nicht nur Sensibilisierungskampagnen, sondern auch die Einführung gezielter Steuern. Dabei geht es nicht darum, die Staatskasse zu füllen, sondern darum, erprobte Massnahmen zur Gesundheitsförderung vorzuschlagen. In vielen Ländern wurde zum Beispiel eine Steuer auf gesüsste Getränke als wirksam anerkannt. Zudem braucht es ein Ersatzprodukt, was wir mit Trink- und Mineralwasser haben. Dies würde auch zum Schutz der Kinder beitragen, da wir wissen, dass sie grosse Mengen solcher Süssgetränke konsumieren.

Ein sehr interessantes Beispiel ist England: Die Regierung kündigte eine Steuer auf gesüsste Getränke zwei Jahre vor deren Einführung an. Nach der Ankündigung haben mehrere Unternehmen den Zuckergehalt ihrer Getränke gesenkt, um der Steuer zu entgehen. Diese hatte also eine positive Wirkung.

Andere, ganz unterschiedliche Länder wie Frankreich, Portugal, Belgien, Ungarn und Mexiko haben gestützt auf verschiedene Modelle ebenfalls Steuern auf gesüsste Getränke eingeführt.

Mehrere Kantone der Westschweiz haben die Einführung einer Steuer vorgeschlagen, weil sie erkannt haben, dass Sensibilisierungskampagnen allein nicht ausreichen, um Adipositas und ernährungsbedingte chronische Krankheiten einzudämmen. Es braucht daher eine etwas visionäre Politik.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Munz, Python, Reynard, Schneider Schüttel (8)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3559 n Po. Molina. Soziales Unternehmertum, Mitarbeiterbestimmung, öffentlicher Dienst. Lehren für die Schweiz (10.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Bericht über die weltweite Bedeutung und die Entwicklung in den letzten zehn Jahren von alternativen, gemeinwohlorientierten

Unternehmensformen zu erstellen. Darunter fallen insbesondere das soziale Unternehmertum (Social Entrepreneurship, Economie sociale et solidaire), Unternehmen mit ausgebauter Mitarbeiterbestimmung und Mitarbeiter/innen- und Konsumgenossenschaften. Im Bericht soll weiter aufgezeigt werden, wie diese Formen von staatlicher Seite gefördert oder unterstützt werden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Munz, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Suter (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3560 n Po. Molina. Zukunftsfähigkeit des Schweizer Service public (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Zukunftsfähigkeit des Service public der Schweiz zu erstellen. Er analysiert darin die heutige Definition und Ausgestaltung der öffentlichen Grundversorgung anhand der folgenden Fragestellungen:

1. Ist die heutige Ausgestaltung des Service public angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen noch ausreichend, um jederzeit eine gute Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten? Der Bericht identifiziert die Bereiche, in welchen die Versorgung der Bevölkerung gefährdet ist oder eine Verbesserung der Versorgung angezeigt ist.
2. Für die Bewältigung der Klimakrise sind in vielen Bereichen Investitionen in die Infrastruktur nötig. In welchen Bereichen kann der Ausbau des Service public zum Klimaschutz beitragen und diesen sozialverträglich gestalten?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Suter (9)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3561 n Mo. Molina. Keine Gewinnabschöpfung bei Unternehmen des Service public (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen für Unternehmen in Bundesbesitz und mit Versorgungsauftrag für die Bevölkerung (insbesondere Post, Swisscom und SBB) anzupassen:

Der Bund verlangt als Eigentümer der Unternehmen keine Ausschüttung einer Dividende. Allfällige Gewinne des Unternehmens werden in die Sicherung und den Ausbau der Grundversorgung reinvestiert.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Franziska (7)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3562 n Mo. Molina. Bundeseigene Unternehmen müssen dem Gemeinwohl dienen! (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen für bundeseigene oder mehrheitlich im Bundesbesitz befindliche Unternehmen so anzupassen, dass diese dem Gemeinwohl verpflichtet werden:

- a. Die Unternehmen verfolgen eine Unternehmensstrategie, die auf Menschenwürde, Solidarität, ökologischer Nachhaltigkeit,

sozialer Gerechtigkeit, Transparenz und demokratischer Beteiligung gegründet.

b. Die Unternehmen müssen aktiv Massnahmen zur Umsetzung dieser Ziele ergreifen und sich als Treiber des Klimaschutzes, guter Arbeitsbedingungen und der Gleichstellung betätigen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Munz, Nussbaumer, Roth Franziska, Suter (9)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3563 n Mo. Molina. Rahmenbedingungen für Genossenschafts-Start-ups verbessern (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 831 des Obligationenrechts so anzupassen, dass die nötige Anzahl von Gründungsmitgliedern für Genossenschaften von sieben auf drei reduziert wird.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Munz, Nussbaumer, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3564 n Po. Walder. Bessere Vereinbarung der Ziele und Praktiken des IWF mit unserem Engagement im Bereich der nachhaltigen Entwicklung (10.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, wie er die Praktiken des Internationalen Währungsfonds mit den Zielen und Vorschriften internationaler Abkommen über nachhaltige Entwicklung in Einklang bringen will. Neben der UNO-Agenda 2030 sind auch multilaterale Umweltabkommen (insbesondere das Klimaabkommen und das Übereinkommen über die biologische Vielfalt) und die Vorschriften zu den Menschenrechten betroffen. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat insbesondere damit beauftragt, folgende Optionen auf ihre wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Folgen hin zu evaluieren:

1. Vollständiger oder teilweiser Schuldenerlass des IWF für die am stärksten verschuldeten Länder;
2. Neugewichtung der Kreditkonditionen und der Strukturanpassungsprogramme zugunsten von Umweltmassnahmen (CO₂-Bilanz und Biodiversität), sozialen Massnahmen (Zugang zur Gesundheitsversorgung, Mindesteinkommen usw.) und von Menschenrechten (Freiheiten, Recht auf Arbeit, Schutz der Arbeitnehmenden, Kinderrechte usw.);
3. Überprüfung des Systems der Gewichtung der Stimmen der Mitgliedsländer durch stärkere Berücksichtigung des demografischen Gewichts der Länder, so wie es in demokratischen Institutionen auch der Fall sein sollte.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, de la Reussille, Klopfenstein Brogini, Pasquier (5)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3565 n Ip. Amaudruz. Bürgschaftskredite unter dem Covid-19-Regime (10.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die folgenden Fragen bezüglich der Erfahrungen mit der Personenfreizügigkeit während und nach der COVID-19 Krise auf die Bürgschaftskredite zu beantworten:

1. Wie viele Schweizer, EU-Ausländer und Ausländer aus Drittstaaten haben als wirtschaftlich berechnete Personen Bürgschaftskredite während dem COVID-19 Regime bezogen und wie hoch waren gesamthaft die Auszahlungen an diese drei Gruppen?

2. Wie hoch ist die Rückzahlquote bis zur Beantwortung dieses Vorstosses bei Schweizern, EU-Ausländern und Ausländern aus Drittstaaten, welche als wirtschaftlich Berechnete Bürgschaftskredite bezogen haben?

3. Wie hoch waren die Missbrauchsquoten der drei Gruppierungen und wie viele vermutete Scheinselbstständige wurden, aufgeschlüsselt in die drei Gruppierungen bis zur Beantwortung dieses Vorstosses, entdeckt?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3566 n Mo. Stadler. Corona-Krise. Lehrstellen sichern und Jugendarbeitslosigkeit verhindern (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit den Verbundpartnern Kantone und Organisationen der Arbeitswelt Massnahmen zu ergreifen, um die negativen Folgen der COVID-19 Massnahmen auf die Lehrbetriebe und die Jugendlichen vor, in und nach der Lehre zu mindern. So hat er mit geeigneten Massnahmen sicherzustellen, dass ein weiterhin attraktives Lehrstellenangebot erhalten bleibt, allenfalls verpassten Lernstoff während der Lehre aufgeholt werden kann und Stellensuchende nach dem Lehrabschluss so unterstützt werden, dass eine Arbeitslosigkeit verhindert werden kann. Zudem hat er jene Massnahmen zu ergreifen, mit denen er bei einer allfälligen zweiten Welle, die negativen Auswirkungen auf die Lehrbetriebe und die Jugendlichen auffangen will. Das Ziel muss es sein, unserer Wirtschaft längerfristig den Nachwuchs an gut qualifizierten Arbeitskräften zu sichern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Gmür Alois, Kutter, Roth Pasquier, Schneider Meret, Studer (6)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3567 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Aufgaben- und Ausgabenmoratorium während fünf Jahren (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung während mindestens fünf Jahren nach Annahme der Motion keine Erlassentwürfe zu unterbreiten, die beinhalten:

1. Übernahme neuer oder Erweiterung bisheriger Aufgaben durch Bund oder Kantone;
2. Schaffung neuer oder Erhöhung bisheriger Ausgabenposten, die einen Teuerungsausgleich übersteigen.

Verabschiedet der Bundesrat dennoch einen solchen Erlassentwurf, so sind darin mindestens gleichwertige Entlastungsmassnahmen vorzusehen. Ziel ist, dass mit diesen Massnahmen die Bundesausgaben plafoniert werden.

Sprecher: Guggisberg

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3568 n Ip. Roth Franziska. Zugang zu unterstützter Kommunikation (10.06.2020)

Kommunikation dient dem sozialen Austausch, ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und ist damit ein menschliches Grundbedürfnis. Mit der Ratifizierung der UNO-Behinderten-

rechtskonvention verpflichtete sich die Schweiz, auf individuelle Bedürfnisse abgestimmte Kommunikationsformen und Kommunikationsmittel zu fördern. Für Menschen mit eingeschränkter Lautsprache gibt es die Unterstützte Kommunikation (UK). Das Gelingen der UK hängt u.a. davon ab, ob die passenden Methoden und Hilfsmittel zum Einsatz kommen, ob genügend UK-Fachpersonal in den Institutionen arbeitet und ob das Umfeld UK täglich und in möglichst vielen Lebensbereichen nutzt.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Menschen sind in der Schweiz auf UK angewiesen? Wie sieht die Verteilung aus zwischen Menschen mit leichten und Menschen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen u.a. aufgrund von schweren sowie mehrfachen Behinderungen?
2. Was tun Bund und Kantone, um sicherzustellen, dass alle Personen, Kinder und Erwachsene, mit eingeschränkten lautsprachlichen Fähigkeiten während ihres gesamten Lebens in verschiedenen Lebensbereichen wie u.a. Frühbereich, Bildung, Wohnen, Arbeit, Gesundheitsversorgung mit UK kommunizieren können? Welche Hilfestellungen erhalten Arbeitgebende bei der Anstellung und Teamintegration von Menschen, die UK nutzen?
3. Wie wird UK die Gesellschaft für UK sensibilisiert, damit sich Menschen mit eingeschränkter Lautsprache im Sozialraum bewegen können?
4. Wie sorgen Bund und Kantone dafür, dass Fachpersonen der Bereiche Bildung, Soziales und Gesundheit in ihrer Ausbildung das methodisch-didaktische Know-how für den UK-Einsatz mit dem nötigen Praxisbezug erhalten? Wie werden die UK-Kenntnisse bei Abschluss der entsprechenden Ausbildungen geprüft?
5. Sind im Lehrplan von Sonderschulen konkrete UK-Kompetenzziele definiert? Wenn nein, ist das Festlegen von Kompetenzziele geplant?
6. Wie fördern Bund und Kantone die Weiterentwicklung der inhaltlichen Qualität von UK und den Einsatz von einheitlichen Qualitätsstandards?
7. Wie wird UK in integrativen Schulen eingesetzt?
8. Existieren nationale und internationale Empfehlungen zur Dotation mit UK-Fachpersonal insbesondere in Erwachsenen-Institutionen?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Lohr, Munz, Schneider Schüttel, Suter (7)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3569 n Po. Gysi Barbara. Mitbestimmung und Mitarbeiterrechte bei der Digitalisierung der Arbeitswelt (10.06.2020)

Die digitale Transformation der Arbeitswelt ist in vollem Gange. Die Mitarbeitenden der Privatwirtschaft wie auch der öffentlichen Verwaltungen sind davon stark betroffen.

Die aktive Mitgestaltung dieser Transformationsprozesse ist für die Betroffenen daher von grosser Bedeutung. Sie sollen sowohl bei der Ausgestaltung, wie auch bei der Vorbereitung der Mitarbeitenden auf diese Prozesse, wie etwa Weiterbildung, eingebunden sein. Die Mitwirkung der Mitarbeitenden in die Auswirkung der Digitalisierung ist in letzter Zeit geschlossene, resp. erneuerte Gesamtarbeitsverträge (Swisscom, SBB) umgesetzt worden, die die Mitbestimmung bei der digitalen Transformation explizit aufgenommen haben.

Das Mitwirkungsgesetz regelt im Allgemeinen die betriebliche Mitwirkung. Doch betrifft es nur Betriebe ab 50 Mitarbeitenden und die Mitarbeitenden müssen aktiv die Mitwirkung einfordern, die zudem beschränkt ist.

Bei der digitalen Transformation und den neuen Technologischen Möglichkeiten sind beispielsweise die dauernde Überwachung der Mitarbeitenden möglich und werden auch praktiziert. Diese Dauerüberwachung erhöht den physischen wie auch psychischen Stress der Mitarbeitenden. In den wenigsten Fällen werden die Mitarbeitenden einbezogen, wenn Überwachungsinstrumente eingesetzt werden. Dies ist zwingend zu ändern.

Der Bundesrat wird gebeten in einem Bericht darzustellen wie die Respektierung der Mitarbeitendenrechte in den Digitalisierungsprozessen umgesetzt wird und werden kann, namentlich in der Privatwirtschaft, aber auch in öffentlich-rechtlichen Anstellungsverhältnissen. Dabei soll er auch Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen, wie die Mitsprache der Mitarbeitenden verbessert werden können. Im Bericht ist darzulegen, wie sich die Mitarbeitendenrechte in der Schweiz entwickeln im Vergleich zu den OECD-Ländern.

Ebenso ist darzulegen, ob es für die Überwachungsmöglichkeiten von Angestellten gesetzlich klarere Vorgaben braucht.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Dandrès, Feri Yvonne, Graf-Litscher, Hurni, Locher Benguerel, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nussbaumer, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Wermuth (18)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3574 n Mo. Piller Carrard. Corona-Krise. Abfederung der Folgen für einkommensschwache Personen (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den Kantonen die Verbilligung der Krankenversicherungsprämien für einkommensschwache Personen für zwei Jahre um 50 Prozent zu erhöhen, damit vermieden wird, dass in der Schweiz noch mehr Menschen in eine prekäre finanzielle Situation geraten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Maillard, Marra, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (12)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3576 n Ip. Schläpfer. Auswirkungen von Covid-19 auf die Nationalitätenzusammensetzung der Sozialhilfebeziehenden (10.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, zur Sozialhilfe folgende Angaben zu machen:

1. Welche EU-Nationalitäten beziehen zu welchen Anteilen Sozialhilfe (eine Gegenüberstellung der Zahlen von Januar und Juli 2019 und 2020);
2. Eine aktualisierte Prognose, wie sich diese Bezügerzahlen in der Sozialhilfe und ihr Finanzierungsbedarf entwickeln werden.

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3578 n Mo. (Reynard) Amoos. Wehrpflichtersatzabgabe. Keine rückwirkende, willkürliche und diskriminierende Anwendung (10.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Übergangsbestimmung in die Änderung vom 16. März 2018 des Bundesgesetzes über die

Wehrpflichtersatzabgabe (WPEG) aufzunehmen, um klarzustellen, dass die Änderung nicht für vor 1989 geborene Bürger gilt, die am 1. Januar 2019 bereits von der Wehrpflichtersatzabgabe befreit waren.

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Maillard, Marra, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Studer (13)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3580 n Ip. Atici. Behördeninformationen in Nichtlandessprachen im öffentlichen Interesse (10.06.2020)

Während der Corona-Krise haben wir festgestellt, dass viele Migrantinnen und Migranten aus sprachlichen Gründen die Medien nicht verfolgen konnten und vor allem in den ersten Wochen sehr verzweifelt waren. Unser integrationspolitisches Ziel ist es, dass die Neuzugezogenen möglichst schnell die Landessprache lernen. Aber aus verschiedenen Gründen klappt das nicht immer. Laut dem Bundesamt für Statistik gibt es rund 2 Millionen Personen in der Schweiz, welche eine andere Hauptsprache als an ihrem Wohnort können. Studien zeigen, dass diese Menschen bei wichtigen Ereignissen oder Themen, in den Muttersprachen informiert werden sollten. Das BAG hat mit der Zeit Informationen in verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Um eine flächendeckende Information zu erreichen, sind diverse Migrantenorganisationen oder -medien trotz bescheidenen Mitteln in die Verbreitungslücke gesprungen. Die Diskussionen in den sozialen Medien zeigten, der Informationsbedarf blieb unbefriedigt.

Dass alle die verbreiteten Anordnungen und Empfehlungen gut verstanden werden, liegt in einer Epidemie im Interesse der öffentlichen Gesundheit.

In diesem Zusammenhang bittet der Interpellant den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt der Bundesrat die Nachfrage nach klaren Informationen für alle Bevölkerungsgruppen sicher?
2. Wie beurteilt er die Nachfrage nach Informationen in Nicht-Landessprachen? Um wie viele Menschen geht es? Wie wichtig ist es, dass in einer Epidemie alle die Anordnungen und Empfehlungen gut verstehen?
3. Über welche Kanäle hat er während der Corona-Krise in Nicht-Landessprachen kommuniziert? Hat er Kommunikationslücken entdecken können?
4. Bestehen institutionalisierte Beziehungen zu Migrantenorganisationen oder -medien, die sich als Multiplikatoren für die Verbreitung eignen? Wie gestaltet er die Zusammenarbeit mit diesen? Sieht er Ausbau-Potenzial? Werden diese künftig Bestandteil der Krisenkommunikation und Unterstützung bekommen?
5. Welche staatlichen Institutionen könnten mit diesen Organisationen strukturiert zusammenarbeiten?
6. Wie beurteilt er deren teilweise Abhängigkeit von ausländischen Geldgebern? Welche Massnahmen ergreift er, um der vom Ausland gesteuerten Verbreitung von Falschmeldungen entgegenzuwirken?

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Maillard, Marti Samira, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (12)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3582 n Ip. Munz. Revision AKW Beznau 2020. Sicherheit trotz Corona gegeben? (11.06.2020)

Das AKW Beznau 1 hat als ältester Reaktor Europas mehrere Auflagen zur Alterungsüberwachung und Zustandsdiagnose. Die Auflagen resultieren aus vergangenen Sicherheitsberichten, dem Langzeitsicherheitsbericht 2010 und den nötigen Überprüfungen des durch Einschlüsse geschwächten Reaktordruckbehälters.

Die Revision 2020 des AKW Beznau 1 wurde gemäss AXPO-Medienmitteilung unter Corona Restriktionen und nur mit dem notwendigen Personal durchgeführt. Dies lässt erahnen, dass dadurch auch der Prüfumfang reduziert wurde. Dazu nachfolgende Fragen:

1. Der Betreiber des AKW Beznau hätte 2018 einen überarbeiteten Langzeitsicherheitsbericht zum AKW Beznau einreichen sollen. Der 2018 eingereichte Bericht wurde vom ENSI zurückgewiesen. Wurden in der Revision 2020 wegen der Corona Beeinträchtigung Untersuchungen zurückgestellt, welche in die ausstehenden Berichte einfließen müssten? Wenn Ja, welche? Werden die Berichte wegen Corona zusätzlich verzögert?
2. Die ENSI Forderung 4.3-1 zur Langzeitsicherheit 2010 fordert vom KKB jährlich einen aktuellen Ermüdungsbericht für alle ermüdungsrelevanten Stellen der Blöcke 1 und 2. Konnten in der Corona bedingt verkürzten Revision 2020 "alle" ermüdungsrelevanten Stellen kontrolliert werden? Wenn nicht welche?
3. Der Liste der "Geschäfte des ENSI" (Welche seit dem Fukushima Super-GAU nicht mehr öffentlich zugänglich ist) lässt sich entnehmen, dass Forderungen, wie zum Beispiel zur Periodischen Sicherheitsüberprüfung 2012, immer noch in Bearbeitung sind. Wurden in der Revision 2020 Untersuchungen zu Beznau bezogenen ENSI-Geschäften aufgrund der Corona bedingt verkürzten Revision 2020 zurückgestellt? Wenn Ja welche?
4. Die Stahldruckschale des Beznau Reaktors korrodiert seit Jahren. Wurden in der Revision 2020 Untersuchungen zur Korrosion der Stahldruckschale, deren Korrosionsraten sowie Wanddickenmessung durchgeführt? Wenn ja, welches ist der Wanddicken Zustand?
5. Wurden in der Revision 2020 Ultraschall oder Wirbelstrom Untersuchungen am Reaktordruckbehälter oder dessen Ein-Austrittsstutzen durchgeführt? Wurden solche Aufgrund der Corona Umstände reduziert oder verschoben?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Maillard, Piller Carrard, Pult, Reynard, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter (11)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3584 n Mo. Gschwind. Unverzögliche Einführung einer allgemeinen Steueramnestie (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Gesetzesbestimmungen für die unverzügliche Einführung einer allgemeinen Steueramnestie vorzulegen. Gegen eine Abgabe, deren Höhe einen Anreiz setzen soll, und in einem einfachen Verfahren sollen den Steuerbehörden entzogene Bundes-, Kantons- und Gemeindesteuern wiederzufließen.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Candinas, Kamerzin, Maitre, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano, Roth Pasquier (8)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3586 n Mo. Schneider Schüttel. Mobilfunkanlagen mit 5G-Technologie. Konsequenzen der Millimeterwellen auf die Natur und den Menschen (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit die Nutzung von Frequenzen über rund 20 GHz (Millimeterwellen) für Mobilfunk nur erlaubt wird, wenn deren Konsequenzen auf die Natur (namentlich auf die Insekten) und den Menschen hinreichend geklärt und die nötigen vorsorglichen Schutzmassnahmen getroffen werden. Wenn möglich sollen Konsequenzen und/oder Massnahmen durch Studien belegt werden.

In der Bevölkerung bestehen grosse Befürchtungen, dass sich 5G-Antennen, adaptive Antennen (Stichwort beamforming) und die Nutzung der Millimeterwellen negativ auf die Gesundheit der Menschen oder auf gewisse Tierarten auswirken (namentlich Insekten). Diese Befürchtungen sind ernst zu nehmen und es sind alle Massnahmen zu treffen, um schädliche Auswirkungen zu verhindern.

In der Antwort zur Frage 19.5315 von Nationalrat Thomas Hardegger, ob 5G schon in Betrieb sei bzw. ob auch die Zuteilung der Frequenzen im umstrittenen Millimeterwellenbereich anstünden, hat die zuständige Bundesrätin am 17. Juni 2019 u.a. geantwortet, dass die "rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen zur Nutzung von Millimeterwellen, d.h. von Frequenzen in den Bereichen oberhalb von 24 Gigahertz, für 5G in der Schweiz zurzeit nicht vorhanden" seien. Gemäss neuestem Infoblatt auf der Webseite des BAFU vom 31. Januar 2020 scheint auch eine Vollzugshilfe für adaptive Antennen und 5G noch nicht bereit zu sein.

Bevor die Nutzung von Millimeterwellen zugelassen wird, sind deren Konsequenzen vertieft zu studieren, die Schutzmassnahmen müssen geklärt werden und allenfalls ist auf eine Zulassung dieser Nutzung zu verzichten.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Bendahan, Bourgeois, Brenzikofer, Dandrès, Friedl Claudia, Gschwind, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Pasquier, Töngi (14)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3589 n Mo. Munz. Missbrauch von Antibiotika durch ausländische Tierärztinnen und Tierärzte verhindern (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierarzneimittelverordnung (TAMV) so zu ändern, dass ein Missbrauch von Tierarzneimitteln durch Medizinalpersonen aus dem Ausland ausgeschlossen werden kann durch streichen des Passus in TAMV, Artikel 7, Absatz 5 "in ihrem Herkunftsland oder". Zudem sind Antibiotika-abgaben gemäss Artikel 4 der Verordnung über das Informationssystem Antibiotika in der Veterinärmedizin ISABV-V zu melden.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Bendahan, Bertschy, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Jans, Locher Benguerel, Roth Franziska (9)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3590 n Mo. Munz. Den Rotfleischabzug bei Kälbern verbieten (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kalbfleisch, das gemäss Tierschutzgesetz korrekt erzeugt worden ist, nicht mit einem Rotfleischabzug bestraft wird.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Bertschy, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Maillard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Meret, Schneider Schüttel (12)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3591 n Po. Munz. Griffige Instrumente für die Oberaufsicht im Tierschutzrecht (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, welche griffigen Instrumente der Bund benötigt, um seine Oberaufsicht über den Vollzug des Tierschutzgesetzes wirkungsvoll sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Bendahan, Bertschy, Friedl Claudia, Jans, Locher Benguerel, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3593 n Mo. Munz. Verbot von giftigen Fluorwachsen auch im Breitensport (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle PFAS-haltige Wachse (Fluorwachse) so rasch als möglich zu verbieten.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Chevalley, Dandrès, Locher Benguerel, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (7)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3599 n Mo. Suter. Verkehrsunfälle reduzieren. PS-Beschränkung für Auto-Junglenker und Auto-Junglenkerinnen (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die nötigen Gesetzesanpassungen zu unterbreiten, um eine PS-Beschränkung für Auto-Junglenker*innen einzuführen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Jans, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Töngi, Widmer Céline (14)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3600 n Mo. Humbel. Zugang zu rechtsmedizinischen Gutachten im Interesse der Patientensicherheit (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, welche den durch den postmortalen Persönlichkeitsschutz verwehrten Zugang zu rechtsmedizinischen Gutachten - insbesondere aber nicht nur - bei aussergewöhnlichen Todesfällen für Ärztinnen und Ärzten, welche einen Patienten/eine Patientin bis zum Tode betreut haben, aufhebt und ihnen Einblick in das entsprechende rechtsmedizinische Gutachten gewährt.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3601 n Mo. Schneider-Schneiter. Zugang zu Grossinfrastrukturprojekten für Schweizer KMU (11.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt sicherzustellen, dass aus seinen internationalen Quellen verfügbare Informationen zu Infrastruktur-Grossprojekten gebündelt und bewertet werden und diese dann wiederum den Schweizer Unternehmen in geeignet und rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Ebenso hat er sicherzustellen, dass er mit seinen Kompetenzen die Schweizer

Unternehmen von der Offerteinreichung bis zur Auftragsabwicklung unterstützt. Er hat dabei die Branchenverbände einzubinden.

Weltweit werden viele Infrastrukturprojekte vorangetrieben (es wird mit einem Volumen von rund 90 Billionen Dollar in den nächsten 20 Jahren gerechnet). Viele dieser Projekte tragen zur besseren Erschliessung und Versorgung der Bevölkerung bei oder ersetzen alte, marode Infrastrukturen und sind sowohl aus ökologischer, humanitärer und wirtschaftlicher Sicht unterstützungswürdig. V.a. Grossprojekte werden praktisch immer international ausgeschrieben, da deren Komplexität und Umfang meistens die Möglichkeiten eines Landes übersteigen resp. verschiedene Technologien gar nicht überall verfügbar sind.

Schweizer Firmen kommen da meistens nicht als GU in Frage, wohl aber als Unternehmer für Teilprojekte oder als Zulieferer mit ganz besonderen technischen Kompetenzen. Sie sind da meist gut positioniert und können nicht nur technologisch mithalten, sondern auch wirtschaftlich attraktive Angebote unterbreiten.

Aber ausgerechnet zu Beginn der (Wertschöpfungs-) Kette haben insbesondere KMU kaum die Möglichkeit, die notwendigen Informationen zu solchen Grossprojekten zu erhalten. Dabei verfügt die Schweiz über ein gutes Netzwerk von Sensoren, welche die Informationen auch in den entlegensten Winkeln der Erde aufnehmen, bewerten und rechtzeitig in die Schweiz melden könnten. Durch das Zusammenführen der Informationen von Botschaften, Business Hubs, Entwicklungsbanken, Hilfswerken etc. auf der einen Seite und das Abgleichen dieser Informationen mit den Möglichkeiten unserer Wirtschaft auf der anderen Seite, könnten rasch und gezielt Schweizer Anbieter und internationale Nachfrager zusammengebracht werden.

Gleichzeitig könnte so auch sichergestellt werden, dass Schweizer Unternehmen auch bei Projekten von Schweizer Hilfswerken und Entwicklungsbanken nicht vergessen werden. Dies ist wiederum die Grundlage dafür, dass mehr Schweizer Geld in solche Projekte gesteckt werden kann.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3602 n Ip. Rytz Regula. Hat das ASTRA das Chip-Tuning von Motorfahrzeugen im Griff? (11.06.2020)

Seit dem 1. April 2010 benötigen sämtliche Änderungen an der Motorelektronik, welche Leistung, Geräuschentwicklung oder Abgasverhalten des Fahrzeugs beeinflussen (so genanntes Chip-Tuning) eine Typengenehmigung.

Wer Änderungen ohne eine Bewilligung durch das vom ASTRA beauftragte DTC (Dynamic Test Center in Vauffelin) an Motorfahrzeugen vornimmt oder öffentlich anbietet, macht sich strafbar. Trotz dieser Strafandrohung werben Firmen heute für "spurloses" und ungeprüftes Chip-Tuning (z.B. <https://www.chiptuningpower.ch/de/>) und damit für illegales Verhalten.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Ist dem Astra bekannt, dass Chip-Tuning-Firmen mit "spurlosen" Dienstleistungen werben und damit illegales Verhalten begünstigen?
2. Wie kontrollieren bzw. sanktionieren das Astra und die kantonalen Behörden illegale Geschäftspraktiken?
3. Wie viele Motorfahrzeuge werden seit dem 1. April 2010 jährlich für die Genehmigung eines Chip-Tuning beim Dynamic Test Center in Vauffelin angemeldet (Zahlen pro Jahr)?

4. Wie viele Einzelbewilligungen bzw. Typengenehmigungen (für wie viele Fahrzeuge) werden seit dem 1. April 2010 jährlich erteilt?

5. Wie hoch ist die maximale bewilligungsfähige Leistungssteigerung für ein Strassenfahrzeug über Chip-Tuning?

6. Wie hoch sind die Kosten für eine Einzelbewilligung bzw. für eine Typengenehmigung?

7.- Wie viele Strafen wurden in der Schweiz seit dem 1. April 2010 wegen illegalem Chip-Tuning jährlich verhängt?

8. Wie hoch ist das (durchschnittliche) Strafmass?

Mitunterzeichnende: Klopstein Broggin, Streiff, Suter (3)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3603 n Ip. Töngi. Verletzung der Menschenrechte von trans- und intergeschlechtlichen Menschen in Ungarn. Was macht der Bundesrat? (15.06.2020)

Das ungarische Parlament hat einer Gesetzesänderung zugestimmt, wonach im nationalen Register und Ausweisdokumenten der Begriff "Geschlecht bei Geburt" eingeführt wird. Das Geschlecht der Personen wird damit bei der Geburt erfasst und kann später nicht mehr geändert werden. Trans und intergeschlechtlichen Personen wird damit die amtliche Anerkennung ihrer Geschlechtsidentität verunmöglicht. Bereits seit einiger Zeit können in der Schweiz wohnhafte Ungar*innen ihr amtliches Geschlecht im Heimatland nicht mehr ändern.

Intergeschlechtliche Menschen sind insofern betroffen, als in Ungarn geschlechtsverändernde Eingriffe an körperlichen Geschlechtsmerkmalen von intergeschlechtlichen Kindern vorgenommen werden. Aus entwicklungspsychologischer Sicht und aufgrund von Studien ist anerkannt, dass die Geschlechtsidentität des Kindes bei der Geburt nicht bekannt ist bzw. wie sie sich entwickeln wird. Eine chirurgisch-hormonelle "Zuweisung" des Geschlechts nach der Geburt, die nicht mit der später sich manifestierenden Geschlechtsidentität übereinstimmt, würde die spätere amtliche Anerkennung der Geschlechtsidentität auch für intergeschlechtliche Personen verunmöglichen.

Gesetzliche Verfahren zur Anerkennung der Geschlechtsidentität sind ein elementarer Teil der Menschenrechte von trans und intergeschlechtlichen Menschen. Vertreter*innen und Organe des Europarats, der Europäischen Union, der Vereinten Nationen sowie Amnesty International, und weitere Organisationen verurteilen diese Gesetzesänderung, weil sie die Charta der Grundrechte der Europäischen Union und verschiedene UNO-Menschenrechtsübereinkommen schwerwiegend verletzt.

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat diese Gesetzesänderung hinsichtlich der Einhaltung der Menschenrechte von trans und intergeschlechtlichen Menschen?
2. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, in internationalen Gremien gegen diesen Verstoß gegen die Menschenrechte vorzugehen?
3. Welche Auswirkungen hat diese Gesetzesänderungen auf trans und intergeschlechtliche schweizerisch-ungarische Doppelbürger*innen?
4. Welche Auswirkungen hat diese Gesetzesänderung auf trans und intergeschlechtliche Menschen mit einer ungarischen Staatsangehörigkeit, die in der Schweiz leben?

Mitunterzeichnende: Arslan, Barrile, Flach, Funicello, Walder (5)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3604 n Ip. de la Reussille. Kriegsplan der USA für den Nahen Osten ablehnen (15.06.2020)

Nach ihrer Bestätigung durch das Parlament hat die neue israelische Koalitionsregierung noch am selben Abend angekündigt, dass sie den von der US-Administration ausgeheckten "Friedensplan" umsetzen will. Faktisch handelt es sich bei diesem Plan jedoch in keiner Weise um einen Friedensplan, sondern um eine Kriegserklärung an das palästinensische Volk. Denn letztlich sieht der sogenannte Friedensplan die Annexion des Jordantals und der "legalen" israelischen Siedlungen vor, die jedoch nur in israelischen und amerikanischen Köpfen als legal gelten. Es ist wohl nicht nötig, die Inhalte des vierten Genfer Abkommens sowie der Resolution 2334 des UNO-Sicherheitsrats in Erinnerung zu rufen, die jegliche Form der Kolonisierung, sei es in Palästina oder anderswo auf der Welt, entschieden verurteilt. Der sogenannte Friedensplan würde der palästinensischen Bevölkerung nur ein paar Fleckchen Land übriglassen. Seine Folge wäre eine noch grössere Verzweiflung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten, und man kann sich leicht ausmalen, wie dramatisch die Auswirkungen wären.

Ich ersuche den Bundesrat, die beiden genannten Länder an den Vorrang des Völkerrechts und an seine völlige Ablehnung von grotesken Pseudolösungen zu erinnern, die das bereits bestehende Kriegsrisiko nur noch erhöhen würden, verbunden mit allem Leid, das auf die Zivilbevölkerung zukäme.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gedenkt der Bundesrat beim UNO-Sicherheitsrat vorstellig zu werden, damit dieser diese faktische Kriegserklärung verurteilt, bevor es zu spät ist?
2. Beabsichtigt der Bundesrat, über das EDA die Botschafter der beiden Länder einzubestellen, um ihnen in aller Deutlichkeit klarzumachen, dass jede einseitige "Lösung" unannehmbar, kontraproduktiv und gefährlich wäre?
3. Will der Bundesrat klar und deutlich sein Eintreten für die Schaffung eines palästinensischen Staats bekunden, wie dies verschiedene UNO-Resolutionen vorsehen, die - müssig, es zu wiederholen - von keinem der beiden Ländern beachtet werden?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3619 n Mo. Hurni. Anlageentscheide der SNB müssen in der Schweiz getroffen werden (15.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zur Änderung der Gesetzgebung über die Schweizerische Nationalbank (SNB) auszuarbeiten, der diese Einrichtung dazu verpflichtet, eine Ethikkommission einzusetzen, die aus Mitgliedern der SNB und der Zivilgesellschaft besteht. Diese Kommission soll keinen Einfluss auf die Geldpolitik nehmen, aber dennoch zwei Entscheide treffen können: Sie soll bestimmte Aktien nach ethischen Kriterien ausschliessen und das Stimmrecht von am Markt angelegten Aktien der SNB ausüben können. Die SNB ihrerseits bliebe vollkommen unabhängig, wenn es im Rahmen ihrer Währungspolitik um die Anzahl der zu erwerbenden oder zu veräussernden Aktien geht.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Mailard, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (12)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3621 n Ip. Haab. Mehr Fairness durch die Deklaration von landwirtschaftlichen Produktionsmethoden (15.06.2020)

Die Globalisierung macht vor der Landwirtschaft nicht halt. Zugunsten der Wirtschaft schliesst die Schweiz laufend neue Freihandelsabkommen ab. Jenes mit den Mercosur-Staaten zum Beispiel, löst Kontroversen über die Tierfütterung mit gentechnisch veränderten Futterpflanzen, die Haltung der Nutztiere oder die Brandrodungen von Urwald aus. Während dort sehr wenig gesetzliche Anforderungen bestehen und falls vorhanden, dann meist sehr tiefe, welche kaum vollzogen werden, kämpft die Schweizer Landwirtschaft mit hohen Produktionskosten, die u.a. durch die Anforderungen an die Produktionsmethoden verursacht werden. Gelangen solche günstige Lebensmittel in unser Land, welche diese Anforderungen nicht erfüllen müssen, so ist das unfair und inkohärent gegenüber den Produzenten aber auch gegenüber den Konsumenten unseres Landes. Damit mehr Transparenz herrscht, braucht es neue Mindestanforderungen an die obligatorische Deklaration von Herkunft und Produktionsmethoden. So sorgt die Deklaration für Fairness. Auch wenn davon hauptsächlich die Importe betroffen sind, ist diese Lösung WTO-konform, weil der Import ungehindert möglich bleibt und die Deklarationspflicht für Importe wie für Inlandprodukte gleichermassen gilt.

Nun meine Fragen an den Bundesrat:

1. Wie beurteilen Sie den Nutzen und die Effizienz der aktuellen Deklarationsvorschriften und wie können sie gestärkt werden?
2. Finden Sie es fair, dass die Schweizer Landwirtschaft sehr hohe gesetzliche Anforderungen einhalten muss, während Importe diese weder erfüllen noch die bei uns verbotene Produktionsmethoden ausweisen müssen?
3. Wie gedenken Sie zügig eine Verbesserung der Transparenz über die Deklarationsanforderungen die in der Schweiz verbotenen Produktionsmethoden zu erzielen?
4. Welche weiteren Massnahmen können Sie ergreifen, um den Import von Lebensmitteln aus bedenklicher Produktion zu vermeiden?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3622 n Po. Kamerzin. Regionales Coworking fördern (15.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf der Marktwirtschaft gründende Lösungsansätze zur Förderung des regionalen Coworking zu prüfen. In einem Bericht soll er Massnahmen aufzeigen, mit denen bis ins Jahr 2030 mindestens 100 000 regionale Coworking-Arbeitsplätze geschaffen werden können, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Nutzen erzeugen.

Mitunterzeichnende: Gschwind, Roduit, Romano, Roth Pasquier (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3625 s Mo. Zanetti Roberto. Wirksamer Trinkwasserschutz durch Bestimmung der Zuströmbereiche (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zum gezielten Schutz des Grundwassers (und damit eines wesentlichen Teils unseres Trinkwassers) die rechtlichen Grundlagen wie folgt zu schaffen beziehungsweise anzupassen:

1. Die Pflicht der Kantone zur Bestimmung der Zuströmbereiche für alle im öffentlichen Interesse liegenden Grundwasserfassungen von regionaler Bedeutung, sowie anderer Grundwasserfassungen, bei welchen die Gefahr einer Verunreinigung besteht, wird im Gesetz verankert. Diese Zuströmbereiche müssen bis 2035 bestimmt werden.

2. Um eine zügige Umsetzung sicherzustellen, werden 40 Prozent des anrechenbaren Aufwandes für die Bestimmung der Zuströmbereiche vom Bund subventioniert. Dabei soll eine rückwirkende Finanzierung möglich sein, wenn die Arbeiten nach dem 1. Januar 2020 begonnen wurden.

3. Die Kantone sind zu verpflichten, dem Bund dazu innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten der entsprechenden Gesetzesvorschriften eine Planung zur Bestimmung der Zuströmbereiche vorzulegen.

4. Die Kantone sind zur periodischen Berichterstattung über den Stand der Umsetzung der Planung zur Bestimmung der Zuströmbereiche und der darin festgelegten Massnahmen zum Schutz der Wasserqualität zu verpflichten.

5. Im Zuströmbereich von Trinkwasserfassungen dürfen nur Pflanzenschutzmittelprodukte eingesetzt werden, welche nicht zu Abbauprodukten im Grundwasser mit Konzentrationen von über 0,1 Mikrogramm pro Liter führen (siehe Antwort des Bundesrates zu Mo. 19.4314, Moser: Trinkwasser durch die Verschärfung der Zulassung besser schützen).

Mitunterzeichnende: François, Graf Maya, Jositsch, Mazzone, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Vara (7)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

17.09.2020 Ständerat. Annahme

Punkt 5 zurückgezogen.

10.03.2021 Nationalrat. Punkte 1, 3 und 4: Annahme. Punkt 2 mit folgender Änderung angenommen: 2. Um eine zügige Umsetzung sicherzustellen, werden 40 Prozent des anrechenbaren Aufwandes für die Bestimmung der Zuströmbereiche vom Bund subventioniert, sofern die Arbeiten bis 31. Dezember 2030 abgeschlossen sind. Dabei soll eine rückwirkende Finanzierung möglich sein, wenn die Arbeiten nach dem 1. Januar 2020 begonnen wurden.

15.06.2021 Ständerat. Zustimmung

20.3630 n Mo. Streiff. Arbeitsausbeutung als Straftatbestand (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Strafgesetzbuch um einen Tatbestand der Arbeitsausbeutung zu ergänzen, der den Begriff klar definiert, die real existierenden Ausbeutungssituationen erfasst und den Motiven der Ausbeutenden Rechnung trägt.

Mitunterzeichnende: Binder, Bulliard, Christ, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gugger, Kälin, Lohr, Marti Min Li, Meyer Mattea, Müller-Altermatt, Munz, Reynard, Rytz Regula, Seiler Graf, Stadler, Studer, Töngi, Vincenz, Walder, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wismer Priska (23)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3632 n Ip. Hurter Thomas. Deutsch-schweizerischer Staatsvertrag von Lugano aus dem Jahre 1996 wird immer mehr zur Makulatur (16.06.2020)

Seit Jahren beteuern beide Staaten immer wieder, wie wichtig der Ausbau der Gäubahn von Zürich nach Stuttgart sei. Gemäss dem Staatsvertrag sollte diese Strecke einmal mit 2 1/4 Stunden Fahrzeit erreicht werden. Mittlerweile sind wir weit davon entfernt. Massive Verspätungen, schlechtes und unzuverlässiges Wagenmaterial, allenfalls Umsteigen während dem Bau Stuttgart 21 haben dazu geführt, dass diese Strecke immer weniger eine Bahnstrecke wird. Dies ist konträr zu der heute immer wieder geäußerten Willen, Nahverkehrstrecken so auszubauen, dass die zu Alternativen zum Fliegen oder dem Auto werden. Leider fehlen die Taten dazu. So hat zum Beispiel Deutschland die Gäubahn kürzlich nicht mehr in die Liste von zu realisierenden Verkehrsprojekten aufgenommen. Trotzdem wird auf Schweizer Seite behauptet, man sei in Gesprächen mit Deutschland. Solche Antworten hören wir schon seit Jahren.

Es stellen sich daher folgende Fragen:

1. Erachtet der Bundesrat die geplante und vereinbarte Fahrzeitverkürzung zwischen Zürich und Stuttgart noch als umsetzbar? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum?

2. Welche Alternativen könnte man in Betracht ziehen, damit diese Strecke endlich die entsprechende Qualität, Verlässlichkeit und Regelmässigkeit erfährt?

3. Wie kann sichergestellt werden, dass diese Strecke während dem Bau Stuttgart 21, nicht komplett unattraktiv wird?

4. Wäre es möglich und sinnvoll, wenn unter der Leitung des BAV ein alternatives Angebotskonzept mit Einbezug von Baden-Württemberg erarbeitet würde?

5. Die SBB verkündete am 12. Juni 2020, dass sie das Berner Oberland besser mit Deutschland anbinden werde. Warum setzt sich die, teilweise vom Staat finanzierte, SBB nicht im gleichen Ausmass für die Strecke Zürich Stuttgart ein?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3634 n Mo. Roduit. Aromatisierte Zigaretten. Junge Menschen schützen (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zum Schutz von Kindern und Jugendlichen das geltende Recht mit den folgenden zwei Verböten zu ergänzen:

1. Verbot des Inverkehrbringens von Rauchtobakerzeugnissen mit einem charakteristischen Aroma;

2. allgemeines Verbot von Zusatzstoffen für Tabakerzeugnisse und E-Zigaretten, die das Suchtpotenzial oder die Toxizität steigern oder die CRM-Eigenschaften (CRM=carcinogenic, mutagenic, reprotoxic = krebserzeugend, erbgutverändernd, fortpflanzungsgefährdend) aufweisen.

Diese zwei Anpassungen entsprechen der geltenden Europäischen Richtlinie über Tabakerzeugnisse.

Mitunterzeichnende: Barrile, de Quattro, Gugger, Herzog Verena, Mäder, Porchet (6)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3637 n Mo. Klopfenstein Broggini. Abfallfreie Takeaway-Gastronomie (16.06.2020)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, gestützt auf Artikel 30a des Umweltschutzgesetzes Wegwerfgeschirr in der Takeaway-

Gastronomie zu verbieten. Dieses Verbot soll nicht allein für Wegwerfgeschirr aus Plastik gelten, sondern auch für Wegwerfgeschirr aus Ersatzmaterialien wie Karton oder kompostierbare Materialien. Wiederverwendbares Geschirr und Besteck muss in der Takeway-Gastronomie zur Norm werden.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Girod, Maitre, Matter Michel, Munz, Schneider Schüttel, Suter (9)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3638 n Po. Graf-Litscher. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Mailard, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter (13)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3639 n Po. Vincenz. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

Mitunterzeichnerin: Gysi Barbara (1)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3640 n Po. Guggisberg. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3641 n Po. Studer. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

Mitunterzeichnende: Gugger, Hess Lorenz, Lohr, Rechsteiner Thomas (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3642 n Po. Andrey. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3643 n Po. Gredig. Förderung von regionalem Coworking (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, marktwirtschaftliche Lösungen zur Förderung von regionalem Coworking zu prüfen. Ein Bericht soll Massnahmen aufzeigen, welche die Schaffung von mindestens 100 000 regionalen Gemeinschaftsarbbeitsplätzen bis 2030 ermöglichen, die einen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen stiften.

Mitunterzeichnende: Brunner, Christ, Flach, Mäder (4)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3645 n Po. Estermann. Immunsystem versus Impfungen (16.06.2020)

In der Öffentlichkeit und in diversen Gremien und Interessengruppen sind momentan Diskussionen über mögliche Impfungen gegen den Corona Virus und andere Influenza-Viren im Gange.

Laut Nachrichten vom 05. Juni 2020 wird sich der Bund an der Forschung über weitere Impfstoffe mit 30 Millionen beteiligen.

Die Statistiken im Corona-Szenarium zeigen ganz klar, dass die Leute, die ein intaktes und starkes Immunsystem haben, von diesem Virus keinerlei Schaden genommen haben.

Die Fälle, welche zum Tod des Patienten führten, hatten die Menschen bereits eine Immunschwäche oder zusätzlich andere schweren Krankheiten.

1. Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Informationskampagne mit korrekten Daten über die Wirkungsweise unseres Immunsystems und was eigentlich eine Impfung bewirken soll, zu lancieren.

2. Der Bundesrat wird weiterhin beauftragt, die Finanzierung von Forschung zu unterstützen, die die Wirkungsweisen unseres Immunsystems intensiver und genauer ermittelt, insbesondere auch die Tatsache, dass z.B. Kinder, welche sich oft und intensiv im Freien aufhalten, ein starkes Immunsystem aufweisen und von solchen Infektionen überhaupt nicht betroffen werden.

3. Die Resultate solcher Forschungsprojekte sollen insbesondere auch aufzeigen, dass die meisten Impfszenarien einen ziemlich grossen Risikofaktor enthalten und in der Regel das Immunsystem zu einem gewissen Grad schwächen.

4. Weiterhin sollen diese Forschungsprojekte aufzeigen, dass viele Viren die Fähigkeit zur Mutation besitzen und damit unser Immunsystem ebenfalls neue Abwehrmechanismen entwickeln muss, was es auch mit Erfolg macht. Zusätzlich soll auch aufgezeigt werden, dass bei jeder Mutation ein ursprünglich entwikk-

kelter Impfstoff seinen Sinn nicht mehr erfüllt und er wertlos geworden ist.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3646 n Po. Wettstein. Gesundheitliche Folgen der Telearbeit berücksichtigen (16.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, über die gesundheitlichen Auswirkungen von Telearbeit Bericht zu erstatten und in seinen Schlussfolgerungen allfällige zu ergreifende Massnahmen zu nennen, die geeignet sind, einerseits umfassend aufzuklären, andererseits drohende Belastungen abzuwenden.

Gesundheit soll dabei in ihren sozialen, psychischen und körperlichen Dimensionen verstanden werden. Innerhalb von Telearbeit soll, soweit sinnvoll, zusätzlich unterschieden werden zwischen der Arbeit von zuhause aus ("Homeoffice") einerseits, Telearbeit in wohnnahen "third places" (Coworking-Spaces, Village Offices, ...) andererseits.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Fivaz Fabien, Prelicz-Huber, Ryser, Trede, Weichelt (6)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3647 n Mo. Schneider Meret. Stopp dem Vergasen lebender Küken (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierschutzverordnung dahingehend anzupassen, dass die routinemässig praktizierte Tötung männlicher Küken in der Legehennenzucht unterbunden wird.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Baumann, Girod, Locher Benguerel, Moser, Munz, Reynard, Streiff, Studer (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3648 n Mo. Schneider Meret. Schlafen im Stroh auch für Schweine (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine Änderung von Artikel 44 der Tierschutzverordnung, die Beschäftigungspflicht dahingehend zu verschärfen, dass bei allen Schweine-Kategorien stets eingestreut werden muss.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Baumann, Brunner, Girod, Gugger, Locher Benguerel, Moser, Munz, Streiff, Studer, Wasserfallen Christian (12)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3653 n Mo. Baumann. Massnahmenplan zur Reduzierung des Fleischkonsums (17.06.2020)

Zur Erreichung der Reduktionsziele bei den landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen wird der Bundesrat beauftragt, einen Massnahmenplan zur Reduzierung des Fleischkonsums zu erarbeiten und einen entsprechenden Absenkpfad zu definieren. Als mögliche Massnahmen sollen insbesondere in Betracht gezogen werden:

1. Der Bund übernimmt mit einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung eine beispielhafte Vorreiterrolle bei der Reduzierung des Fleischkonsums. Er ist bemüht, die Kantone für das Ergreifen entsprechender Massnahmen zu gewinnen und unterstützt sie in diesem Vorhaben.

2. Der Bund lanciert eine Informationskampagne, um die Bevölkerung für die ökologischen und gesundheitlichen Folgen eines übermässigen Fleischkonsums zu sensibilisieren.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3654 n Mo. Kamerzin. Öffentliches Beschaffungsrecht. Differenzen zwischen dem Bund sowie den Kantonen und Gemeinden bezüglich Arbeitnehmerschutz beseitigen (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Binnenmarktgesetzes vom 6. Oktober 1995 (BGBM) vorzulegen, die es den Kantonen erlaubt, bei öffentlichen Beschaffungen des Kantons oder der Gemeinden betreffend die Einhaltung der Arbeitnehmerschutzbestimmungen das "Leistungsortsprinzip" anzuwenden, nach dem Muster von Artikel 12 Absatz 1 des Bundesgesetzes vom 21. Juni 2019 über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB).

Mitunterzeichnende: Gschwind, Hess Lorenz, Reynard, Roth Pasquier, Ruppen (5)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3657 n Po. Fehlmann Rielle. Uneingeschränkte Achtung der Rechte von Menschen mit einer Behinderung (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, wie das Zivilgesetzbuch (ZGB) in Übereinstimmung gebracht werden kann mit den Anforderungen des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK), das für die Schweiz am 15. Mai 2014 in Kraft getreten ist.

Die Ratifikation der BRK erfordert eine Anpassung des ZGB. Die geltende Bestimmung des ZGB, wonach eine Person, die aufgrund einer psychischen Störung fürsorglicher untergebracht ist, ohne ihre Zustimmung medizinisch behandelt werden kann (Art. 434 ZGB), ist nicht konform mit der BRK; sie läuft Artikel 17 BRK zuwider, der vorsieht, dass jeder Mensch mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen das Recht auf Achtung seiner körperlichen und seelischen Unversehrtheit hat. Zudem ist das ebenfalls in Artikel 434 vorgesehene Verfahren, in dem über die Durchführung einer medizinischen Behandlung bei einer urteilsunfähigen Person entschieden wird, ohne dass deren Patientenverfügung berücksichtigt werden muss, nicht kompatibel mit dem Gebot, dass die Rechte, der Wille und die Präferenzen einer Person, die nicht über ihr Rechts- und Handlungsfähigkeit verfügt, geachtet werden müssen (Art. 12 BRK). Schliesslich fusst unser gesamtes System der Vertretung von urteilsunfähigen Personen auf dem System der ersetzenden Entscheidung, während die BRK den Wechsel zu einem System der unterstützenden Entscheidung fordert.

Auch das Sterilisationsgesetz vom 17. Dezember 2004, das die Sterilisation einer dauerhaft urteilsunfähigen Person auch dann für rechtmässig erklärt, wenn dies nicht dem Willen der fraglichen Person entspricht, widerspricht den Artikeln 12 und 17 BRK. Und auch die Tatsache, dass Personen unter umfassender Beistandschaft vom Stimm- und Wahlrecht ausgeschlossen sind, steht im Widerspruch zur BRK.

Es ist somit an der Zeit, diese berechtigten Anliegen aufzunehmen und unsere Gesetze und unsere Rechtspraxis an die Persönlichkeitsrechte gemäss der BRK anzupassen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Reynard, Storni, Suter (10)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3660 n Ip. Andrey. Finanzielle Risikokategorien für Biodiversitätsverluste (17.06.2020)

Gemäss Berichten des World Economic Forums (Global Risk Report; Nature Risk Rising) nehmen die Risiken des Biodiversitätsverlustes in der Wahrscheinlichkeit und der Tragweite zu. Biodiversitätsverlust führt gemäss WEF zu Unterbrüchen in Lieferketten, einem Kollaps des weltweiten Ernährungssystems und hohen Gesundheitskosten. Hochgerechnet ist gemäss Bericht mit Ernteaussfällen im Wert von bis zu 577 Milliarden US Dollars jährlich zu rechnen. Ende Januar 2020 hat PwC in ihrem Bericht "Nature is too big to fail" das Thema Biodiversitätsrisiken auch aufgegriffen und vier Kategorien für biodiversitätsrelevante Finanzrisiken vorgeschlagen: Transitionsrisiken, Physische Risiken, Reputationsrisiken und Systemrisiken. Obwohl die finanziellen Risiken, welche der Klimawandel auslöst, zunehmend anerkannt werden, besteht ein grosser Aufholbedarf im Bereich des Biodiversitätsverlustes. Der Bundesrat wird angefragt:

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht des WEF 2020 Global Risks Report, dass Biodiversitätsverluste in ihrer Wahrscheinlichkeit und Tragweite die Schweizer Wirtschaft und demnach die Schweizer Finanzakteure signifikant schädigen?

2. Wie beurteilt er die vier Risikokategorien zu den Biodiversitätsrisiken?

3. Welche Massnahmen plant er, um diesen Risiken zu begegnen?

Mitunterzeichnende: Bulliard, Fischer Roland, Fluri, Landolt, Masshardt (5)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3662 n Ip. Lohr. Elektronischer Datenaustausch zwischen den Spitälern, den kantonalen Behörden und dem Bund. Erfahrungswerte aus der Corona-Krise (17.06.2020)

Die Coronakrise hat die Schweiz seit über zwei Monaten im Griff. Dank dem raschen Handeln des Bundesrates und der grossen Solidarität in der Bevölkerung ist die Zahl an Neuinfektionen stark gesunken. Die Wucht der Infektionswelle hat uns alle überrascht. Um so mehr mussten sich die beteiligten Akteure im Gesundheitswesen auf grosse Herausforderungen einstellen. Dies betrifft insbesondere auch den Datenaustausch zwischen den Spitälern, den Kantonen als Leistungsbesteller und dem Bund. So müssen die Spitäler den kantonalen Gesundheitsbehörden täglich melden, wie hoch die Anzahl leeren Intensivbetten sind, wie viele Neuerkrankungen es gibt etc. Aus einem Kanton ist bekannt, dass dies via WhatsApp von statten ging. Nicht zuletzt aus Gründen des Datenschutzes ist dies bedenklich. Im Zusammenhang mit dem Ressourcenmanagement sind Verbesserungen notwendig. Auf dem Höhepunkt der Coronakrise befanden sich viele Pflegekräfte in Kurzarbeit, gleichzeitig waren gewisse Abteilungen aufgrund der steigenden Corona-Fälle am Anschlag.

Kommt hinzu, dass bezüglich der bestätigten Corona-Infektionen ein Chaos herrscht. Die Daten der John-Hopkins-Universität, des Bundesamtes für Gesundheit und des statistischen

Amtes des Kanton Zürichs unterscheiden sich stark. Ein Grund sind die unterschiedliche Meldung von Daten. Teilweise wird noch mit Fax oder Mail gearbeitet. Es zeigt sich also, dass gerade beim Austausch von Daten die Digitalisierung vorangetrieben werden muss.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat im Klaren, dass der Datenaustausch bzw. die Datenwege im Rahmen der Coronakrise nicht zuletzt aufgrund des Datenschutzes zu überdenken und zu professionalisieren ist?

2. Welches Potential sieht der Bundesrat im Bereich der Digitalisierung konkret bezogen auf die Datenmeldung bzw. -austausch?

3. Welche Rolle könnte das elektronische Patientendossier spielen?

4. Ist der Bundesrat der Meinung, dass Gesetzes- oder Verordnungsanpassungen notwendig sein könnten?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3664 n Mo. Graf-Litscher. Salutogenetische Aspekte bei der Prävention, Behandlung und Nachsorge von Epidemien und Pandemien fördern und die Komplementärmedizin einbeziehen (17.06.2020)

Gestützt auf den Bundesverfassungsartikel 118a "Komplementärmedizin" und das Epidemiegesetz wird der Bundesrat beauftragt:

1. Mindestens eine Fachperson der Komplementärmedizin ist in die Clinical Care Task Force sowie in die Eidgenössische Kommission für Pandemievorbereitung und -bewältigung EKP zu berufen.

2. Den Pandemieplan mit Erfahrungen zur Salutogenese und zur Stärkung der Resilienz aus der Komplementärmedizin zu ergänzen.

3. Einen spezifischen Auftrag für die Erforschung salutogenetischer, komplementärmedizinischer Ansätze zu erteilen und dafür die notwendigen Mittel zu sprechen. Dabei sind auch Ansätze der nicht-ärztlichen Alternativmedizin und Komplementärtherapie zu berücksichtigen.

4. Behandlungskonzepte der integrativen Medizin ambulant und stationär im Rahmen der Umsetzung des Nationalen Forschungsprogramms "COVID-19" explizit einzubeziehen.

Mitunterzeichnende: Addor, Badertscher, Chevalley, Estermann, Feri Yvonne, Jans, Lohr, Piller Carrard, Porchet, Prelicz-Huber (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3667 s Mo. Ständerat. Dank Innovation Green Deals die Kreislaufwirtschaft und die nachhaltige Ressourcennutzung fördern (Thorens Goumaz) (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zur Innovationsförderung zugunsten der Kreislaufwirtschaft und der Schonung von Ressourcen, Umwelt und Klima zu treffen, nach dem Vorbild der "Innovation Green Deals". Es geht insbesondere darum, im Sinn und Geist des Postulats 18.3509 Noser regulatorische Hürden abzubauen, die innovative Lösungen behindern.

"Innovation Green Deals" wurden in den Niederlanden lanciert, um Projekten zugunsten der Kreislaufwirtschaft den Weg zu ebnen. Hunderte von Vereinbarungen wurden unterzeichnet, vor allem mit privaten Unternehmen, aber auch mit staatlichen Akteuren, mit Verbänden und Hochschulen. Andere Länder sind diesem Beispiel gefolgt, etwa Frankreich, Belgien (Procurement Green Deals de Circular Flanders), Finnland oder das Vereinigte Königreich. Auch die EU hat das Instrument der Innovationsvereinbarungen eingeführt.

In solchen Vereinbarungen kann es um regulatorische Erleichterungen gehen, um Vereinfachungen im administrativen Bereich, um Unterstützung bei der Erschliessung neuer Märkte, um die Verpflichtung zur Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft ("achats circulaires"), um Unterstützung bei Innovationen oder um Vernetzungen. Solche Vereinbarungen leisten einen Beitrag zur Entwicklung moderner Formen der Regulierung, die auf die Praxis zugeschnitten sind. Der Staat verstärkt damit seine Rolle als Innovations-Facilitator, vor allem gegenüber KMU.

In ihrem Bericht "Beurteilung von ausgewählten Massnahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft in der Nutzungsphase" zuhanden des BAFU kommen die beiden Beratungsbüros Rytec Circular und INFRAS zum Schluss, dass die "Innovation Green Deals" eine wichtige Rolle spielen könnten bei der Förderung der Kreislaufwirtschaft.

Der Bundesrat sollte, auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen, Massnahmen entwickeln, die den Realitäten in der Schweiz angepasst und so ausgestaltet sind, dass sie möglichst wirksam sind und eine möglichst geringe administrative Belastung mit sich bringen. Die Massnahmen sollten mit ähnlichen Aktivitäten des Bundes abgestimmt werden, namentlich mit jenen mit einem Bezug zu den Artikeln 41a und 49 des Umweltschutzgesetzes (Zusammenarbeit mit der Wirtschaft bzw. Ausbildung und Forschung) oder mit jenen, die in Umsetzung der parlamentarischen Initiative 20.433 "Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken" getroffen werden könnten. Wenn nötig könnte der Bundesrat in Umsetzung der vorliegenden Motion Artikel 49a wieder aufgreifen, den er vor einiger Zeit mit einer Vorlage zur Revision des Umweltschutzgesetzes vorgeschlagen hat (Grüne Wirtschaft). Dieser erleichterte öffentlich-private Partnerschaften in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und Reduktion der Umweltbelastungen.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Herzog Eva, Jositsch, Mazzone, Michel, Minder, Müller Damian, Noser, Sommaruga Carlo, Vara, Zanetti Roberto (12)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

17.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

08.12.2020 Ständerat. Annahme

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3670 s Mo. Müller Damian. Gewinne aus den Negativzinsen in der beruflichen Vorsorge gehören den Versicherten (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zwecks Finanzierung der Massnahmen zur Sicherung des Rentenniveaus der Übergangsgeneration in der Botschaft zur BVG-Revision für die Dauer der Übergangsmassnahmen jährlich 500 Millionen Schweizer Franken aus der Gewinnausschüttung der Nationalbank an den Bund dem Sicherheitsfonds BVG zuzuführen.

Mitunterzeichnende: Bauer, Caroni, Dittli, Français, Gapany, Germann, Hefti, Kuprecht, Minder, Noser, Schmid Martin (11)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

21.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 20.3672 s Mo. Ständerat. Emissionsmindernde Ausbringungsverfahren in der Landwirtschaft weiterhin fördern (Hegglin Peter) (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnungen so auszugestalten, dass der Schleppschlaucheinsatz auch nach 2021 durch die Weiterführung von finanziellen Anreizsystemen ziel führend gefördert wird. Das Obligatorium ist aus der LRV zu streichen.

Mitunterzeichnende: Ettlin Erich, Fässler Daniel, Graf Maya, Juillard, Reichmuth, Salzmann, Würth (7)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

24.09.2020 Ständerat. Annahme

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.3674 s Mo. Graf Maya. Geistige Eigentumsrechte. Anpassung im Bereich Pflanzenzucht (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Patentgesetz und - sofern notwendig - das Sortenschutzgesetz so anzupassen, dass die Transparenz betreffend geistige Eigentumsrechte verbessert und die Weiterzucht erleichtert wird. Die Anpassung soll die Rechtssicherheit für die Züchter in der Schweiz erhöhen, die neuesten rechtlichen Entwicklungen bezüglich geistiger Eigentumsrechte in Europa berücksichtigen und sich auf die Pflanzenzucht beschränken.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Engler, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Gapany, Hegglin Peter, Juillard, Knecht, Maret Marianne, Mazzone, Reichmuth, Salzmann, Sommaruga Carlo, Stark, Thorens Goumaz, Vara, Zanetti Roberto, Zopfi (18)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

23.09.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3676 n Ip. Fiala. Schlüsseltechnologien und Innovationen für die Schweiz in der Schweiz sichern (17.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat nachstehende Sachverhalte zu erörtern und Fragen zu beantworten:

1. Welche Forschungsgebiete und folglich Innovationen und Wirtschaftszweige rund um ICT, Sicherheit und Cyber, Pharma-industrie, Gesundheit/Life-Science, Energie, Logistik, Versorgung sowie Maschinenbau etc. würde der Bundesrat erstens als systemrelevant oder zweitens mindestens als gewichtig genug erachten, dass aktiv Rahmenbedingungen so gesetzt werden müssten, dass die genannten Gebiete und Tätigkeiten nicht an ausländische Mitbewerber übergehen?

2. Welches sind die Kriterien, die rechtfertigen würden, dass wir die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so setzen/beeinflussen, dass Schlüsseltechnologien und Innovationen sowie relevante Wirtschaftszweige in der Schweiz verbleiben werden?

3. Wie müssten Rahmenbedingungen entsprechend verbessert werden?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3679 n Mo. Roth Franziska. Wirksamer Trinkwasserschutz durch Bestimmung der Zuströmbereiche (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zum gezielten Schutz des Grundwassers (und damit eines wesentlichen Teils unseres Trinkwassers) die rechtlichen Grundlagen wie folgt zu schaffen beziehungsweise anzupassen:

1. Die Pflicht der Kantone zur Bestimmung der Zuströmbereiche für alle im öffentlichen Interesse liegenden Grundwasserfassungen von regionaler Bedeutung, sowie anderer Grundwasserfassungen, bei welchen die Gefahr einer Verunreinigung besteht, wird im Gesetz verankert. Diese Zuströmbereiche müssen bis 2035 bestimmt werden.

2. Um eine zügige Umsetzung sicherzustellen, werden 40 Prozent des anrechenbaren Aufwandes für die Bestimmung der Zuströmbereiche vom Bund subventioniert. Dabei soll eine rückwirkende Finanzierung möglich sein, wenn die Arbeiten nach dem 1. Januar 2020 begonnen wurden.

3. Die Kantone sind zu verpflichten, dem Bund dazu innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten der entsprechenden Gesetzesvorschriften eine Planung zur Bestimmung der Zuströmbereiche vorzulegen.

4. Die Kantone sind zur periodischen Berichterstattung über den Stand der Umsetzung der Planung zur Bestimmung der Zuströmbereiche und der darin festgelegten Massnahmen zum Schutz der Wasserqualität zu verpflichten.

5. Im Zuströmbereich von Trinkwasserfassungen dürfen nur Pflanzenschutzmittelprodukte eingesetzt werden, welche nicht zu Abbauprodukten im Grundwasser mit Konzentrationen von über 0,1 Mikrogramm pro Liter führen (siehe Antwort des Bundesrates zu Mo. 19.4314, Moser: Trinkwasser durch die Verschärfung der Zulassung besser schützen).

Mitunterzeichnende: Barrile, Baumann, Egger Kurt, Jans, Kälin, Locher Benguerel, Masshardt, Moser, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Storni, Suter, Töngi, Weichelt, Wettstein (17)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3681 n Mo. Riniker. Aktualisierung des Reduktionssatzes an die Wehrpflichtersatzabgabe für die Schutzdienstpflichtigen (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen bezüglich des Reduktionssatzes an die Wehrpflichtersatzabgabe für Schutzdienstpflichtige an das geltende Dienstleistungsoll bei der Armee und im Zivilschutz (ab 1. Januar 2021) zu aktualisieren. Der Reduktionssatz ist von heute 4 Prozent auf 4,5 Prozent anzupassen.

Mitunterzeichnende: Addor, Candinas, Cattaneo, de Quattro, Fiala, Fivaz Fabien, Flach, Glanzmann, Graf-Litscher, Heimgartner, Hess Erich, Hurter Thomas, Marti Min Li, Pointet, Porchet, Rechsteiner Thomas, Schlatter, Seiler Graf, Tuena, Walliser, Zuberbühler (21)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3682 n Po. Flach. Intelligenz statt Beton! Mehr Effektivität im Verkehr durch die Verknüpfung von Infrastrukturausbau mit der Reduktion von Verkehrsspitzen (17.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie

1. sichergestellt werden kann, dass Verkehrsinfrastrukturausbauten, die durch den Bund erstellt werden, nur unter der Bedingung finanziert werden, dass die kantonalen Nutzniesser ergänzend dazu auch Massnahmen umsetzen, welche der Glättung der Verkehrsspitzen dienen,

2. diese Bemühungen für die Glättung der Pendlerspitzen möglichst einfach aufgezeigt und bewertet werden können.

und

3. Zu überprüfen, wie die Definition von "Stau" angepasst werden kann, um den Auftrag des ASTRA zur Stauvermeidung nachhaltiger, da das ASTRA Stau als Fahrzeuggeschwindigkeit unter 10 km/h während mindestens einer Minute mit häufigem Stillstand definiert. Stockender Verkehr ist definiert als Fahrzeuggeschwindigkeit unter 30 km/h während mindestens einer Minute und/oder es teilweise kurzem Stillstand. Bei der Stauerfassung wird in der VSS-Norm zwischen Verkehrssituationen mit "Stau" und solchen mit "stockendem Verkehr" unterschieden. Das ASTRA macht diese Unterscheidung nicht. Beide Zustände werden als "Stau" bezeichnet. Eine Verlustzeit von mehr als 5 min gilt als Stau. Das ASTRA hat also einen politischen Auftrag, den Verkehrsfluss zu gewährleisten, und muss schon bei Verlustzeiten von über 5min aktiv werden und entweder schlau lenken, oder neue Strassen bauen.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3683 n Mo. Feri Yvonne. Bedarfsabhängige Kinderzulagen (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Gesetz vorzulegen, welches die heutigen Kinderzulagen schweizweit bedarfsabhängig ergänzt.

In seinem Bericht "Familienpolitik. Auslegeordnung und Handlungsoptionen des Bundes" vom 20. Mai 2015 in Erfüllung des Postulates Tornare 13.3135, "Familienpolitik", vom 20. März 2013 führt der Bundesrat aus, dass die Kinderkosten ein erhöhtes Armutsrisiko für einkommensschwache Familien mit sich bringen, insbesondere für Alleinerziehende und kinderreiche Familien.

Der Bericht erörtert vier Handlungsfelder (wirtschaftliche Absicherung der Familien - Bekämpfung der Familienarmut -, Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, Anpassung des Familien- und Erbrechts an die aktuellen Lebensformen sowie die Förderung der Familie als solcher) und stellt drei Massnahmen vor, die vertieft geprüft werden sollen: die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, damit der Bund die familienergänzende Betreuung besser unterstützen kann, die Schaffung eines Rechtsanspruchs auf Reduktion des Beschäftigungsgrads bei der Geburt eines Kindes sowie die Einführung bedarfsabhängiger Kinderzulagen zur Bekämpfung der Familienarmut. Der Bund könnte solche ergänzenden Zulagen aufgrund von Artikel 116 der Bundesverfassung einführen, um finanziell schlecht gestellte Familien gezielt zu unterstützen.

Bereits mit der Motion 15.3939 stellte ich dieselbe Forderung. Der BR kam damals zum Schluss, dass die Kostenfolgen für diese neuen Zulagen in der Grössenordnung von 300 bis 600 Millionen Franken pro Jahr zu liegen kämen. Mit Blick auf die aktuelle finanzpolitische Situation hielt der BR die Einführung eines solchen Bedarfszulagen-Systems für nicht tragbar. Die

aktuelle weltweite Krisensituation zeigt auf, dass die Armut sich rasch und unvermittelt verbreiten kann. Kinder stellen das grösste Armutsrisiko für Familien dar. Aus diesem Grunde müssen wir hier ansetzen um mitzuhelfen, dass Kinder aus allen sozialen Schichten Chancen auf eine Bildung und ein finanzielles unabhängiges Leben bekommen und sie aus der Armutsspirale herausfinden.

Am Grundsatz "ein Kind, eine Zulage" soll festgehalten werden. Es geht darum, dass die heutigen Kinderzulagen erhalten bleiben und darüber hinaus bedarfsabhängige Ergänzungen ausbezahlt werden sollen.

Mitunterzeichnende: Locher Benguerel, Maillard, Meyer Mattea, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Reynard, Storni, Suter (8)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3684 n Po. Feri Yvonne. Massnahmen zur Armutsprävention (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen die Armutsprävention schweizweit vorangetrieben werden, in welchen Bereichen der Bund den Lead übernehmen kann und wie die Kantone zu Massnahmen verpflichtet werden können.

Die 26 Kantone gehen mit den Armuts-Realitäten sehr unterschiedlich um. Deutlich zeigt sich aber folgendes: Je mehr ein Kanton armutspräventive Massnahmen umsetzt, desto kleiner ist die Zahl der Armutsbetroffenen, die Sozialhilfe beziehen muss. Zur Armutsprävention gehören bspw. Familienergänzungsleistungen, grosszügige Kinderzulagen, zugängliche frühe Förderung und Bildungsangebote, Kinderbetreuungseinrichtungen, ausgebaut individuelle Prämienverbilligung, günstige Wohnungen oder ein für viele zugängliches Stipendienwesen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Locher Benguerel, Maillard, Meyer Mattea, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Reynard, Storni, Suter, Widmer Céline (11)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3685 n Po. Wermuth. Möglichkeiten für die Strukturförderung der schweizerischen Musikwirtschaft abklären (17.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die schweizerische Musikwirtschaft mit einer gezielten Strukturförderung unterstützt werden kann.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Dandrès, Flach, Glättli, Hurni, Locher Benguerel, Müller-Altermatt, Munz, Pult (10)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3686 n Ip. Wermuth. Antisemitismusbericht 2019 und Corona. Möglichkeiten zur Bekämpfung von rechtsextremen Verschwörungstheorien im Internet (17.06.2020)

1. Der Antisemitismusbericht 2019 zeigt, dass insbesondere der Antisemitismus im Zusammenhang mit rechtsextremen Verschwörungstheorien auf dem Vormarsch ist (u.a. in Form der "Replacement Theory"). Die rechtsextremen Terroranschläge der vergangenen Jahre und Monate im benachbarten Ausland geschahen praktisch immer im Zusammenhang mit solchen Verschwörungstheorien. Im Internet und den sozialen Medien finden diese Theorien rasch und oft unwidersprochen ein Publi-

kum. Gerade die Coronakrise scheint vielen dieser Milieus neuen Auftrieb zu geben. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, der Verbreitung solcher Verschwörungstheorien entgegen zu wirken? Welche Verantwortung sieht er insbesondere bei sozialen Plattformen wie Facebook, Youtube, Twitter, etc.?

2. Verschwörungstheorien fallen gemäss wissenschaftlichen Erkenntnissen insbesondere bei Menschen mit geringer Selbstwirksamkeitserfahrung auf fruchtbaren Boden. Offline begegnet die Gesellschaft diesem Umstand u.U. mit Integrationsmassnahmen und sozialer Arbeit. Im Internet fällt die Radikalisierung lange nicht auf, u.a. da jede aufsuchende soziale Arbeit praktisch vollständig fehlt. In den sozialen Medien lässt sich nur schwierig mit der Zuständigkeit der Gemeinden oder Kantone argumentieren. Radikalisierung im Internet macht nicht an der Kantonsgrenze halt. Heute fehlt ein Frühwarnsystem für die Verbreitung von rechtsextremen Verschwörungstheorien vollständig. Gibt es Bemühungen auf Ebene Kantone und Gemeinden, eine aufsuchende soziale Arbeit im Internet aufzubauen? Kann sich der Bundesrat vorstellen, die aufsuchende soziale Arbeit im Internet als Bundesaufgabe zu übernehmen?

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Franziska (8)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3687 n Mo. Nationalrat. Social-Media-Kampagne gegen Mobbing und Cybermobbing bei Kindern und Jugendlichen (Feri Yvonne) (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Kampagne zu lancieren, welche Kinder und Jugendliche für die negativen Folgen von Mobbing und Cybermobbing sensibilisiert sowie auf mögliche strafrechtliche Folgen hinweist. Im Sinne einer Täterinnen- und Täterprävention soll dabei insbesondere auf die Täterinnen und Täter sowie die Zuschauenden fokussiert werden.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Reynard, Storni, Suter (8)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

25.09.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

20.3689 n Mo. Flach. Einschüchterung und Desinformation von Schuldnern durch unseriöse Inkassounternehmen unterbinden (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) einen neuen Tatbestand einzufügen, der allen Personen, die im Inkasso tätig sind, gewisse Verhaltenspflichten auferlegt. Diese sollen insbesondere vorsehen, dass die geltend gemachten Beträge zu spezifizieren und zu begründen sind, dass keine täuschenden oder irreführenden Angaben über die eigenen rechtlichen Möglichkeiten - auch hinsichtlich der Geltendmachung von Mahngebühren - gemacht werden dürfen und dass drohendes, einschüchterndes oder sonst wie unangemessenes Verhalten gegenüber dem Schuldner unlauter und widerrechtlich ist. Eine Missachtung dieser Pflichten wäre gestützt auf Artikel 23 UWG auf Antrag auch strafbar.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3690 n Mo. Feri Yvonne. Zwingend nötige Anpassung des Straftatbestands der sexuellen Belästigung von Kindern (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt eine Vorlage zu erarbeiten, die alle neue Formen von sexueller Belästigung mit Schriften und mittels moderner Informations- oder Kommunikationstechnologien gesetzlich erfasst. Wenn das Opfer unter 16 Jahren ist, wird die Tat von Amtes wegen verfolgt und der Täter/die Täterin bestraft.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Locher Benguerel, Mailard, Piller Carrard, Reynard, Storni (7)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3691 n Mo. Nationalrat. Automatische Ausstellung eines Ausweises für den Bezug einer Hilflosenentschädigung (Lohr) (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Grundlagen zu schaffen, damit der heute nur auf explizites Verlangen hin ausgestellte IV-Ausweis, der den Bezug einer Hilflosenentschädigung (HE) bestätigt, automatisch ausgestellt wird (analog zu Personen mit IV-Rente). Dies namentlich für folgende Personengruppen:

1. Kinder mit einer HE,
2. Erwachsene, die eine HE, aber keine IV-Rente erhalten,
3. Personen im AHV-Alter, die eine HE erhalten.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Candinas, Gugger, Gysi Barbara, Gysin Greta, Pasquier, Roth Franziska, Streiff, Studer, Trede, Wismer Priska (11)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

25.09.2020 Nationalrat. Annahme

20.3692 n Mo. Schneeberger. Neuordnung Quellensteuer ab 1. Januar 2021. Kreisschreiben Nr. 45 (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Quellensteuerverordnung wie folgt zu ändern:

Artikel 10 der Quellensteuerverordnung

1 Die quellensteuerpflichtige Person kann bei der zuständigen Steuerbehörde bis zum 30. Juni des auf das Steuerjahr folgenden Jahres schriftlich einen Antrag um Durchführung einer nachträglichen ordentlichen Veranlagung einreichen. Die Steuerpflichtigen können begründet Fristerstreckung verlangen. Ein gestellter Antrag kann nicht mehr zurückgezogen werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, de Courten, de Quattro, Eymann, Feller, Gmür Alois, Gutjahr, Jauslin, Regazzi, Riniker, Schneider-Schneiter, Sollberger, Wasserfallen Christian (13)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3693 n Mo. Fehlmann Riele. Jeder Kanton soll ein Gleichstellungsbüro haben (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine Anpassung des Gleichstellungsgesetzes (GIG) die Kantone zur Einrichtung kantonaler oder interkantonalen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann zu verpflichten; die Büros sollen insbesondere die folgenden Aufgaben wahrnehmen:

1. Förderung der Gleichstellung im Erwerbsleben und in der Ausbildung;
2. Fachberatung für öffentliche Dienste und die Kantone;

3. Ausrichtung von Finanzhilfen an fachliche Organisationen, welche die Gleichstellung fördern und die Gewalt gegen Frauen bekämpfen, insbesondere an Einrichtungen für Frauen, die vor häuslicher Gewalt flüchten (Frauenhäuser);

4. Durchführung von Projekten des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann.

23 Jahre nach der Annahme des Gleichstellungsgesetzes erhält ein beträchtlicher Teil der noch immer weniger Lohn, als ihnen zusteht. Eine Mutterschaft kommt einem beruflichen Hindernis gleich - jede fünfte Frau in unserem Land verliert deswegen ihre Stelle. Und noch dramatischer ist, dass im Verlauf ihres Lebens jede fünfte Frau in der Partnerschaft Gewalt erlebt.

Seit Jahren gibt es in allen Westschweizer Kantonen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, die sich dieser Probleme annehmen. Sie haben die Aufgabe, im Erwerbsleben und in der Ausbildung den Grundsatz der Geschlechtergleichstellung umzusetzen. Manchmal erstreckt sich ihr Mandat auch auf den Kampf gegen häusliche Gewalt. Geht es darum, Massnahmen im Bereich der Geschlechtergleichstellung einzuführen, können Regierung, Parlament und kantonale Verwaltung die Expertise des Gleichstellungsbüros einholen. Eine Reihe von Büros unterstützen zudem Fachverbände, die sich der Gleichstellungsförderung verschrieben haben. Die Büros spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Einstellungen zu ändern.

In der Schweiz wird die Gleichstellungsförderung sehr uneinheitlich gelebt, was zwangsläufig grosse regionale Unterschiede zur Folge hat. Bloss zwölf Kantone - die Mehrheit davon in der Westschweiz sowie auch das Tessin - haben in ein Gleichstellungsbüro oder einen in die Verwaltung integrierten spezialisierten Dienst für Gleichstellung. Fünf Deutschschweizer Kantone verfügen in diesem Bereich über Kompetenzzentren oder über beratende Kommissionen. Weitere fünf Kantone, darunter die kleinsten der Schweiz, haben gar keine Einrichtung zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. Es ist an der Zeit, diese Lücken zu schliessen.

Es ist nur recht, wenn die Grundsätze der Gleichstellung der Geschlechter landesweit einheitlich angewendet werden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Munz, Piller Carrard, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3694 n Ip. Sauter. Warum liegt noch kein SIL-Objektblatt zur aviatischen Umnutzung des Flugplatzes Dübendorf vor? (17.06.2020)

2014 hatte sich der Bundesrat für die Dreifachnutzung (militärische und zivile Aviatik und Errichtung des Hubstandorts Zürich des Schweizerischen Innovationsparks) des Flugplatzareals Dübendorf entschieden. Im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens wählte er eine Betreiberin für den zivil-aviatischen Teil aus und verpflichtete diese vertraglich, die Planungs- und Bewilligungsverfahren zu durchlaufen und die notwendigen Gesuche einzureichen. Das UVEK erhielt den Auftrag, bis Ende März 2019 das SIL-Objektblatt Flugplatz Dübendorf zur Genehmigung vorzulegen. Am 28. November 2019 hat das UVEK überraschend zwei Fragen aufgeworfen, die im Rahmen der Umnutzung aufgetaucht sind (vertiefte Abklärungen zum Flugverfahren und fehlende Enteignungsrechte bei zivilen Anflügen).

Die Umnutzung in einen zivil betriebenen Flugplatz erfordert neben dem SIL-Objektblatt auch eine Plangenehmigung, eine Betriebskonzession und ein bewilligtes Betriebsreglement.

Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die von ihm angestrebte und vom Regierungsrat des Kantons Zürich unterstützte Dreifachnutzung (RRB37/2017) aber auch die Entwicklung der Bundesbasis (Armeebotschaft 2020) nicht gefährdet werden?
2. Wo steht man konkret im Prozess und was sind die nächsten geplanten Schritte? Welches sind die Meilensteine?
3. Welche Vorgehensschritte hat der Bundesrat gewählt, um sich mit dem Standortkanton abzusprechen und offene Fragen zu klären? Wer hat den Lead?
4. Was unternimmt der Bundesrat, um das laufende Umnutzungsverfahren parallel zum Sachplanverfahren effizient voranzutreiben?
5. Warum sollen nach Ansicht des UVEK die Grundstücke im Vergleich zu heute respektive im Vergleich zur Ausschreibung tiefer überflogen werden?
6. Bis wann gedenkt der Bundesrat nach Klärung offener Fragen eine Betriebskonzession zu erteilen?
7. Wie gedenkt der Bundesrat seiner vertraglichen Verpflichtung gegenüber der Betreiberfirma für den aviatischen Teil nachzukommen?
8. Kann der Bundesrat bestätigen, dass die ausgewählte Betreiberfirma einen Finanzierungsnachweis vorgelegt hat und sich mit Mitteln von Schweizer Investoren finanziert?
9. Wie werden die hoheitlichen Interessen der Luftwaffe bei einem privat betriebenen Flugplatz gewahrt?
10. Welchen Einfluss hat das ab 1. Januar 2021 in Kraft tretende BöB auf den aktuellen Umnutzungsprozess?

Mitunterzeichnende: Candinas, Gugger, Heer, Hurter Thomas, Jauslin, Rechsteiner Thomas, Rutz Gregor, Schläpfer, Silberschmidt, Tuena, Vogt, Walliser, Walti Beat, Wasserfallen Christian (14)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3697 n Ip. Roth Franziska. Mit dem Tarnkappenbomber F-35 zu einer geteilten Souveränität mit den USA
(17.06.2020)

1. Nimmt die Stealth-Fähigkeit Schaden, falls eine F-35 während mehr als 10 Minuten einen (ziemlich langsamen Mach-1.2-) Überschallflug durchführt? Ist Schnelligkeit für den Bundesrat nicht so wichtig?
2. Die Hauptaufgaben der F-35 sind das unerkannte Eindringen weit in feindliche Lufträume, die mit hochentwickelten bodengestützten Luftverteidigungssystemen geschützt sind, sowie die Identifizierung und Zerstörung feindlicher Bedrohungen auf grosse Distanzen. Gestützt auf welche Militärdoktrin will der Bundesrat mit der F-35 fernliegende Hauptstädte von hochentwickelten Staaten bedrohen? Wie ist die Stealth-Eigenschaft mit dem Grundsatz vereinbar, auf besonders offensiv verwendbare Angriffswaffen zu verzichten? Wie beeinflusst dies den Ruf der Schweiz als friedliebendes Land?
3. Bleibt bei der Beschaffung der F-35 das 'Autonomic Logistics Information System' (ALIS) im Eigentum der Herstellerfirma Lockheed Martin bzw. der USA?
4. Bildet das ALIS ein komplexes Computersystem aus 65 Einzelprogrammen mit 16 Millionen Zeilen Softwarecode, das fortlaufend Flugzeugdaten der F-35 sammelt, analysiert und nach den USA übermittelt?

5. Müssen vor und nach dem Flug mit der F-35 die ALIS-Profile aktualisiert werden? Werden sie dafür ausgelesen, über das Internet an den ALIS Mainframe nach Texas geschickt, von dort an das US Reprogramming Laboratory und Lockheed Martin weitergeleitet und dann die aktualisierten Daten über den Mainframe zurück zur F-35 der Schweiz gesendet?

6. Was passiert, wenn die Internet-Verbindung zwischen F-35 in der Schweiz und dem ALIS Mainframe in den USA gestört ist?

7. Wie minimiert die Schweiz das Risiko, dass den USA irgendetwas nicht passt und via ALIS ein Schadprogramm in den F-35 der Schweiz einspeist?

8. Sind Schweizer Techniker befugt, ALIS und sämtliche anderen Teile des F-35 ohne Anwesenheit von Personal aus den USA auszubauen, zu öffnen und technisch zu überprüfen und zu untersuchen?

9. Wie beurteilt der Bundesrat den mit der Beschaffung des F-35 und damit des ALIS verbundenen Souveränitätsverlust der Schweiz?

10. Der Armeeführer lässt sich in den Medien mit der Aussage zitieren: "Welcher der vier Typen, die zur Auswahl stehen ... am besten ist, diesen Entscheid sollten wir den Spezialisten überlassen." Ist die mit den USA geteilte Souveränität über den F-35 keine politische Frage, die politisch und demokratisch entschieden werden sollte?

Mitunterzeichnende: Barrile, Fridez, Locher Benguerel, Marti Min Li, Piller Carrard, Seiler Graf (6)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3699 n Ip. Badran Jacqueline. Wie wird sichergestellt, dass der Import von Pestiziden den gesetzlichen Anforderungen entspricht? (17.06.2020)

In Asien, insbesondere aber in Indien und China werden grosse Mengen an Pflanzenschutzmittel (PSM) billig produziert und nach Europa verkauft - auch in die Schweiz. Diese Pestizide entsprechen bezüglich Inhaltsstoffen oder Rückständen teilweise nicht den hierzulande geltenden Vorschriften.

Letztes Jahr importierte die Firma Sharda Swiss Sàrl in Zürich angeblich das Insektizid Imidacloprid, von ihrer Mutterfirma in Mumbai. Tatsächlich war in den Gebinden das giftigere und in der Schweiz verbotene Fipronil enthalten. Innert Tagen starben in einem einzigen Gebiet rund 600 000 Honigbienen sowie eine unbekannte Zahl von Wildbestäubern und anderen Insekten, bevor eine Rückrufaktion eingeleitet wurde. Die Sharda Suisse war als Briefkastenfirma mit einem Strohhalm besetzt, der auch als Verwaltungsrat, Direktor oder Geschäftsführer von 20 weiteren Schweizer Firmen mit unterschiedlichsten Aktivitäten wie Führen eines Coiffeursalons, Verkauf von Tonträgern, Gastronomie, IT, Bauwesen oder Finanzinvestment amtierte, oft mit ausländischen Inhabern.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch ist die absolute Menge bzw. der Anteil der jährlich in der Schweiz verkauften PSM, die aus dem Ausland importiert werden?
2. Wie hoch ist die absolute Menge bzw. der Anteil der jährlich in der Schweiz verkauften PSM, die über das Internet direkt im Ausland bezogen werden?
3. Gestützt auf welche rechtlichen Grundlagen und wie stellen die zuständigen Behörden (z.B. BLW, BAFU, SECO, Oberzolldirektion) sicher, dass importierte Chargen von PSM den gesetzli-

chen Anforderungen entsprechen, insbesondere den Anforderungen der Zulassung?

4. Wie oft führten die zuständigen Stellen in den letzten fünf Jahren chemische Analysen an solchen Chargen durch, insbesondere zur Feststellung von Verunreinigungen?

5. Wie oft wurden in den letzten fünf Jahren importierte PSM beanstandet?

6. Wer kommt für die Kosten solcher Kontrollen auf?

7. Ist es zulässig, dass solche Importfirmen von Strohmännern "geführt" werden?

8. Gibt es unter den über 150 Importfirmen für PSM "schwarze Schafe" und wenn ja, wie können sie gestoppt werden?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3700 n Po. Bellaïche. Nutzung anonymisierter persönlicher Daten im öffentlichen Interesse. Prüfung der Machbarkeit einer freiwilligen Datenspende (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Lösungsansätze vorzulegen, wie die Bereitstellung persönlicher Daten auf anonymer Basis (Datenspende) zur Nutzung im öffentlichen Interesse, insbesondere für die Forschung im Gesundheitswesen, gefördert werden kann.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Atici, Bertschy, Cottier, Flach, Graf-Litscher, Gredig, Grossen Jürg, Grüter, Kameron, Mäder, Marti Min Li, Mettler, Pointet, Riniker, Vincenz (17)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3704 n Ip. Fischer Roland. Ist die Schweizerische Nationalbank an das Pariser Klimaabkommen gebunden? (17.06.2020)

Gemäss Artikel 5 des Nationalbankgesetzes führt die Nationalbank die Geld- und Währungspolitik im Gesamtinteresse des Landes. Die Schweiz hat das Pariser Klimaabkommen am 6. Oktober 2017 ratifiziert.

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens dem Gesamtinteresse der Schweiz entspricht und deshalb auch die Nationalbank daran gebunden ist?

2. Wie stellt die Nationalbank sicher, dass ihre Geld- und Währungspolitik mit dem Pariser Klimaabkommen kompatibel ist?

3. Ist aus der Sicht des Bundesrats eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen notwendig, damit die Geld- und Währungspolitik der Nationalbank einen Beitrag zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens leisten kann?

Mitunterzeichnende: Andrey, Bertschy, Birrer-Heimo, Brunner, Chevalley, Christ, Flach, Gredig, Jans, Mäder, Mettler, Moser, Schaffner (13)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3705 n Mo. Fischer Roland. Mehr Transparenz über die Klimaverträglichkeit des Schweizer Finanzplatzes (17.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, institutionelle Investoren mit Sitz in der Schweiz zur Durchführung einer Prüfung der Klimaverträglichkeit ihres Anlagenportfolios zu verpflichten und deren Resultate jährlich pro Finanzinstitut zu veröffentlichen. Damit

soll die Transparenz über die Klimaverträglichkeit von Anlagen erhöht und der Wettbewerb für klimafreundliche Anlagestrategien unter den institutionellen Investoren gefördert werden.

Mitunterzeichnende: Andrey, Bertschy, Birrer-Heimo, Brunner, Chevalley, Christ, Flach, Gredig, Jans, Mäder, Mettler, Moser, Schaffner (13)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3706 n Ip. Glarner. Schweizer Antifa-Extremisten in Syrien ausgebildet? (17.06.2020)

Verschiedene europäische Medien berichteten, dass Anhänger der linksextremen Antifa aus Europa und den USA seit dem Jahr 2013 nach Syrien geströmt sind, um sich dort militärisch ausbilden zu lassen und an der Seite von Kurden-Milizen zu kämpfen. Sie betätigen sich dort im "Internationalen Freiheits-Bataillon", das in den sozialen Medien immer wieder Propaganda verbreitet und Frontberichte veröffentlicht. Viele von ihnen sind bereits wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt und werden noch zurückkehren.

Dazu bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist Ihnen bekannt, dass aus der Schweiz Antifa-Anhänger nach Syrien gezogen sind, um sich dort militärisch ausbilden zu lassen und an kriegerischen Auseinandersetzungen zu beteiligen? Falls ja: Von wie vielen Personen ist hier auszugehen?

2. Welche Gefahr geht von linksextremen Syrien-Rückkehrern in Bezug auf die innere Sicherheit aus?

3. Welche Massnahmen ergreifen die Sicherheitsbehörden, um im Falle der Rückkehr militanter und militärisch geschulter Links-Aktivistinnen einer weiteren Radikalisierung der linksextremen Szene entgegenzuwirken?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3707 n Ip. Marra. Erleichterte Einbürgerung für die dritte Generation? Ist sie das wirklich? (18.06.2020)

Im Februar 2017 wurde die erleichterte Einbürgerung der 3. Generation in der Volksabstimmung mit über 60 Prozent Ja-Stimmen angenommen; das Ausführungsverordnungsrecht ist im Februar 2018 in Kraft getreten. Erste Zahlen über die Wirkung dieser neuen Regelung liegen vor. Es zeigt sich eine paradoxe Situation. Die Betroffenen ziehen es vor, sich auf dem normalen Weg einbürgern zu lassen, statt das Verfahren der erleichterten Einbürgerung zu wählen, weil die normale Einbürgerung offenbar weniger anforderungsreich und leichter ist als die "erleichterte" Einbürgerung. Das steht im Widerspruch zur Idee der erleichterten Einbürgerung für die 3. Generation, zu der das Stimmvolk Ja gesagt hat.

1. Sind dem Bundesrat spezielle Schwierigkeiten bei der Benutzung dieses neuen Verfahrens bekannt?

2. Wie will der Bundesrat evaluieren, ob wirklich von einer Erleichterung gesprochen werden kann?

3. Ist eine qualitative Bilanzierung statt einer bloss quantitativen vorgesehen?

4. Was wäre vorzukehren, um allenfalls das Verfahren und die Kriterien zu überdenken?

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Barrile, Bulliard, de Quattro, Flach, Fluri, Gysin Greta, Maitre, Marti Samira, Moser, Nantermod, Porchet, Roth Pasquier, Silberschmidt, Streiff, Wehrli (17)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3709 n Po. Fluri. Rahmenbedingungen für eine effiziente und umweltfreundliche Logistik schaffen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, die folgenden Veränderungen der bundesrechtlichen Rahmenbedingungen für eine zeitgemässe urbane Logistik zu prüfen:

1. Zulassung schwerer und grösserer Cargo-Velos: die erleichterte Zulassung bzw. Förderung von emissionsarmen Fahrzeugen für die urbane Logistik in der Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge, z.B. schwerere (>200 kg) oder breitere (>1 m) Cargovelos. Diese dürfen heute gemäss Artikel 175 VTS in der Schweiz nicht verkehren.

2. Unterstellung von "Postdiensten" unter Zufahrtsbeschränkungen: einen praxistauglichen und zukunftsfähigen Rahmen für effektive Zufahrtsberechtigungen von Post- und Paketdiensten. Heute ist die Interpretation so, dass diese aufgrund von Artikel 3 Absatz 3. SVG von Lieferzeitbeschränkungen ausgenommen sind ("Fahrten im Dienste des Bundes bleiben gestattet").

3. Grössere Handlungsspielräume für umweltfreundlichen Warenverkehr: die Schaffung rechtlicher Grundlagen für Regulierungen zur Einführung von leistungsabhängigen Abgaben auch für Lieferwagen mit Verbrennungsmotoren. Dies als Anreiz für den Umstieg auf umweltfreundlichere Transportmittel.

4. Übersicht über Warenverkehrsanlagen: die Erhebung und Offenlegung von Daten zu bestehenden Güterverkehrsanlagen, die sich im Eigentum des Bundes befinden oder von ihm mitfinanziert werden bzw. wurden. Damit sollen sich mögliche Synergien im Gesamtsystem der urbanen Logistik z. B. zur Einrichtung von Umladestellen (Hubs) erkennen und nutzen lassen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Brunner, Candinas, Grossen Jürg, Munz, Pult, Töngi, Walder, Widmer Céline (9)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3710 n Mo. Wobmann. Die Verbindung von fehlenden Erträgen und drohenden Sanktionen, das heisst "Bussen", ist toxisch für die systemrelevante Autobranche mit rund 86 000 Mitarbeitenden (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Regelung zu treffen, um die Sanktion bei Überschreiten der individuellen Zielvorgaben betreffend CO₂-Emissionen der Neuwagenflotte eines Importeurs oder Herstellers - also einer Branche, welche aufgrund der Covid-19-Krise besonders hart betroffen ist - in den Jahren 2020 und 2021 auszusetzen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Burgherr, Giezendanner, Glarner, Guggisberg, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Rösti, Rüegger, Rutz Gregor, Sollberger, Tuena, Umbricht Pieren, Zuberbühler (15)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3711 n Po. Marti Min Li. Wirkungszusammenhänge im Betreibungswesen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die sozialpolitischen Wirkungszusammenhänge der Arbeit der Betreibungsämter zu erstellen und dabei insbesondere allfällige wechselseitige Einflüsse der jeweiligen betreibungsamtlichen Praxis auf die Sozialhilfeabhängigkeit in den Kantonen genauer zu untersuchen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Seiler Graf, Suter (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3714 n Ip. Baumann. Ernährung und Gesundheitsförderung. Reduzierung des Fleischkonsums (18.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Im Rahmen seiner Ernährungsstrategie verfolgt der Bund Präventionsmassnahmen beim Zucker-, Fett- und Salzkonsum. Angesichts des hohen Konsums von Fleisch und Fleischprodukten und den damit verbundenen gesundheitlichen Risiken sind auch in diesem Bereich Massnahmen angezeigt. Beabsichtigt der Bund, die Reduzierung des Fleischkonsums als weiteren Präventionsschwerpunkt in die Ernährungsstrategie aufzunehmen und die Bevölkerung mit einer Informations- und Sensibilisierungskampagne auf die gesundheitlichen Folgen eines übermässigen Fleischkonsums aufmerksam zu machen?

2. In der Schweiz werden fast 40 Prozent der totalen Lebensmittelausgaben für den Ausserhauskonsum ausgegeben. Sieht der Bundesrat Möglichkeiten, die Gastronomie zu einer freiwilligen Reduzierung des Fleischangebots zu bewegen - etwa durch ein Übereinkommen mit den grossen Anbietern im Bereich der Gemeinschaftsgastronomie im Rahmen der Initiative actionsanté oder durch eine entsprechende Ergänzung der Schweizer Qualitätsstandards für eine gesundheitsfördernde Gemeinschaftsgastronomie?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3715 n Mo. Fridez. Restriktivere Regeln für die Ausfuhr von Pfefferpistolen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Ausfuhr von Pfefferpistolen restriktiver zu regeln.

Im Zusammenhang mit einer Petition, die Demonstrantinnen und Demonstranten aus Hongkong einreichten, wurde behauptet, die Bereitschaftspolizei dieser Grossstadt habe zur Niederschlagung der Demonstrationen für ein demokratisches Hongkong in der Schweiz hergestellte Pfefferpistolen des Typs JPX4 eingesetzt. Die Personen, die die Petition einreichten, waren selber Opfer von Schüssen aus diesen Waffen geworden. Der Bundesrat hat laut seiner Antwort auf die Frage 20.5329 Kenntnis von diesen Behauptungen. Er habe aber nie eine Bewilligung für die Ausfuhr, solcher Pfefferpistolen nach Hongkong erteilt.

Die Pistolen, um die es hier geht, und vergleichbare Waffen ermöglichen es, Pfeffer zur Selbstverteidigung mit sehr hoher Geschwindigkeit (600 km/h beim Abschuss) abzuschiessen. Sie können aber auch sehr wirksam gegen Kundgebungen eingesetzt werden; denn sie sind geeignet, Personen zu verletzen oder zumindest stark zu beeinträchtigen. In den Händen von

autoritären Machthabern und deren Polizeikräften können sie zu repressiven Waffen werden und die demokratischen Rechte der Bürgerinnen und Bürger einschränken.

Im von der Petition der Hongkonger Demonstrantinnen und Demonstranten angeprangerten Fall wird mit dem Finger auf die Schweiz und ihre Waffenproduzenten gezeigt. Der Zweifel, ob unser Land da wirklich die Hände mit im Spiel hatte, bleibt aber. Ein Unternehmen weist die Anschuldigungen zurück. Es ist aber nicht das Einzige, das solche Waffen in unserem Land herstellt. Und der Bundesrat hat keine entsprechende Ausfuhrbewilligung erteilt: Kommen diese Waffen also woanders her? Oder ist der Endempfänger, also die Hongkonger Polizei, eventuell nicht der, der der Schweiz gemeldet wurde? Wurden solche Waffen nach China ausgeführt?

Unbestreitbar ist, dass die Ausfuhr solcher Waffen restriktiver geregelt werden muss, damit deren Nutzung zur Unterdrückung der Bevölkerung verhindert werden kann. Die politische und die soziale Lage des Empfängerstaates muss gründlich analysiert werden. Zudem ist der Weg, den die Waffen nehmen, genau zu überprüfen, um sicherzustellen, dass der offizielle Empfänger der Sendung auch wirklich der Endempfänger ist.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Reynard, Storni (8)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3716 n Ip. Fridez. Bedrohung durch Raketen. Schwachpunkt im Schutz des Schweizer Luftraums? (18.06.2020)

1. Der belarussische Präsident Lukaschenko hat am 22. Mai 2020 erklärt, dass Belarus eigene Raketenwaffen brauche. Die einzig richtige Entscheidung heute im Bereich der Rüstung sei die Entscheidung für Lenkwaffen, denn dies seien Waffen von hoher Präzision. Belarus werde nun prüfen, wie es ein Programm zur Herstellung von hochpräzisen Lenkwaffen und anderen Raketen entwickeln könne.

Kann der Bundesrat die Möglichkeit ausschliessen, dass in Europa heute Lenkwaffen von hoher Präzision stationiert werden?

Wie schätzt er das Risiko der Proliferation von Lenkwaffen ein, zum Beispiel an Belarus, an die Ukraine oder an die Türkei?

Wie gedenkt der Bundesrat gegebenenfalls auf eine solche Proliferation zu reagieren?

2. In seinem Bericht vom 2. Mai 2019 (9. April 2019) zur Bedrohungslage und den Konsequenzen für den Schutz des Luftraumes unterstreicht das VBS die immer grösser werdende Bedrohung, die seit dem Rückzug Russlands und der Vereinigten Staaten vom INF-Vertrag von ballistischen Lenkwaffen ausgeht: "Im Vorfeld [der Ankündigung des Rückzugs] hatte Russland damit begonnen, seine Raketenbrigaden mit Marschflugkörpern auszurüsten, die die INF-Limiten verletzen." 2017 hatte die Expertengruppe "Neues Kampfflugzeug" in ihrem Bericht "Luftverteidigung der Zukunft" noch erklärt: "Die Anzahl Staaten, die solche Waffen von ihrem Territorium aus bzw. von ihren militärischen Einsatzplattformen gegen die Schweiz einsetzen könnten, bleibt trotz zunehmender Proliferation in den vergangenen Jahren äusserst beschränkt. [...] Ballistische Lenkwaffen mit konventionellem Gefechtskopf, die mindestens eine mittlere Reichweite aufweisen, haben aufgrund der geringen Zielgenauigkeit nur eine beschränkte militärische Wirkung."

Was ist die Haltung des Bundesrates gegenüber diesen Einschätzungen?

3. Russland und China haben ballistische Lenkwaffen entwickelt, die von Flugzeugen aus grosser Distanz zum Ziel (mehr

als 2000 Kilometer) abgefeuert werden können. Ist eine solche Lenkwaffe einmal abgefeuert, kann sie von Kampfflugzeugen nicht mehr bekämpft werden. Es gibt Länder, die Raketen mit konventionellen Gefechtsköpfen einsetzen zu Zwecken, die dem Einsatz präzisionsgelenkter Munition vergleichbar ist - eine Einsatzform, die bis anhin die Aufgabe von Kampfflugzeugen war.

Wie kann der Bundesrat vor diesem Hintergrund behaupten, dass die neuen Kampfflugzeuge in der Lage sein werden, den Schweizer Luftraum zu schützen. Im Falle eines bewaffneten Konflikts (was schon wenig wahrscheinlich ist) könnten sämtliche Militärflugplätze und Flugzeugkavernen innert weniger Stunden zerstört werden. Wozu dienen in einem solchen Szenario Luxus-Kampffjets?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Reynard, Storni (6)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3720 n Ip. Seiler Graf. Abschätzung der Lebenszykluskosten von Kampfflugzeugen oder finanzpolitischer Blindflug? (18.06.2020)

1. Laut Parlamentsgesetz Artikel 141 Absatz 2 litera f. erläutert der Bundesrat in seinen Botschaften "die personellen und finanziellen Auswirkungen des Erlassentwurfs und seines Vollzugs auf Bund, Kantone und Gemeinden sowie die Art und Weise der Kostendeckung". Wie ist dies in Bezug auf Investitionsausgaben zu interpretieren? Trägt die Abschätzung der Lebenszykluskosten (LCC) einer Grossinvestition zu einer verantwortungsvollen Finanzpolitik bei?

2. Der Bundesrat leitet seine "Faustregel" zur Abschätzung der "Betriebskosten" neuer Kampfflugzeuge aus den "Erfahrungen beim Betrieb der Schweizer Kampfflugzeuge ... über die letzten Jahrzehnte" ab (Frage 20.5293). Studien des Congressional Budget Office (CBO) und des Government Accountability Office (GAO) der USA kommen zum Schluss, dass mit jeder neuen Generation von Kampfflugzeugen die Lebenszykluskosten explodiert sind. Hält der Bundesrat Methodik und Ergebnis der CBO- und GAO-Studien für plausibel? Erwartet er für die Schweiz keine ähnlich inflationäre Kostenentwicklung der LCC?

3. Ist die Abschätzung der LCC im Rahmen einer verantwortungsvollen Finanzpolitik auch für die Schweiz sinnvoll? Welche Studien gab der Bundesrat in Auftrag? Wo sind diese publiziert? Oder plant der Bundesrat die Beschaffung der neuen Kampfflugzeuge weiterhin im finanzpolitischen Blindflug?

4. In der Frage 20.5293 spricht der Bundesrat allein von "Betriebskosten". Welche weiteren Kostenelemente sind zur Abschätzung der Lebenszykluskosten von Kampfflugzeugen zu berücksichtigen? Projektierung, Erprobung, Unterhalt, Munition, Werterhalt, Immobilien, Infrastruktur, Liquidation usw.? Gehören all diese Kostenelemente nicht auch zu den "finanziellen Auswirkungen" gemäss Artikel 141.2.f ParlG?

5. Die Lebenszykluskosten sinken, wenn ein Kampfflugzeug - wie bisher in der Schweiz üblich - weit vor Ende der potenziellen Nutzungsdauer liquidiert wird. So liquidiert die Schweiz F-5 Tiger nach bloss 3100 Flugstunden, während andere Staaten diese mehr als doppelt so lang nutzen. Neben den LCC interessieren deshalb auch die Kosten pro Flugstunde, berechnet aus LCC geteilt durch Anzahl Flugstunden. Mit welchen LCC und welchen Kosten pro Flugstunde rechnet der Bundesrat je für F-35, Super Hornet, Rafale und Eurofighter?

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Fridez, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Roth Franziska, Storni, Widmer Céline (10)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3722 n Po. Gysi Barbara. Umfassende Aufarbeitung von Auslandsadoptionen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ergänzend zur Untersuchung zu den illegalen Adoptionen aus Sri Lanka, welche für die Beantwortung des Postulat Ruiz 17.4181 "Licht ins Dunkel bringen. In den Achtzigerjahren wurden Kinder aus Sri Lanka in der Schweiz illegal adoptiert" erarbeitet wurde, eine umfassende Aufarbeitung der Auslandsadoptionen in allen Kantonen zu initiieren und anschliessend dem Parlament darüber Bericht zu erstatten. Es ist der Zeitraum 1960 bis 2020 zu untersuchen.

Die Aufarbeitung der Auslandsadoptionen durch eine unabhängige Instanz soll die Praxis der Vermittlungsstellen wie auch der Behörden in und mit den verschiedenen Herkunftsländern berücksichtigen. Zudem sollen auch die psychologischen Auswirkungen auf die Betroffenen aufgezeigt werden.

Der Bundesrat soll ebenfalls Bericht darüber erstatten, ob und wie mit dem Haager Adoptionsübereinkommen (HAÜ) das Kindeswohl gemäss Artikel UN-KRK gewährleistet ist, ob zusätzlicher Handlungsbedarf bei der aktuellen Auslandsadoptionspraxis besteht und was die Schweizer Behörden im UN-Kinderausschuss berichten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bulliard, Crottaz, Feri Yvonne, Fiala, Gugger, Locher Benguerel, Maillard, Marti Samira, Meyer Mattea, Piller Carrard, Porchet, Prelicz-Huber, Reynard, Schneider Schüttel, Storni, Streiff, Suter, Wasserfallen Flavia, Weichert (20)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3723 n Ip. Gysi Barbara. Angehörige sollen während Gesundheitskrisen mit Assistenzbeiträgen für ihre Arbeit entschädigt werden können (18.06.2020)

Das Epidemien-gesetz erlaubt es der Regierung, Personen, die krankheits- oder ansteckungsverdächtig sind, unter Quarantäne zu stellen und Personen, die krank oder angesteckt sind oder Krankheitserreger ausscheiden, abzusondern (Art. 35 EpG). Müsste die Regierung in einer solchen Situation nicht auch die Gesetzgebung in Bezug auf die Auszahlung von Assistenzbeiträgen an Personen lockern, denen eine Hilfflosenentschädigung der IV ausgerichtet wird? Mit den Beiträgen sollen die Angehörigen für die Arbeit entschädigt werden können, die sie in Krisenzeiten gezwungenermassen leisten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Locher Benguerel, Maillard, Meyer Mattea, Piller Carrard, Reynard, Storni, Wasserfallen Flavia (10)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3725 n Ip. Michaud Gigon. Umsetzung des Geldspielgesetzes. Werden die Spielerschutzmassnahmen wirklich angewendet? (18.06.2020)

1. Nach dem Geldspielgesetz (BGS) muss mindestens ein Mitglied der Eidgenössischen Spielbankenkommission (ESBK) über besondere Kenntnisse im Bereich der Suchtprävention

verfügen. Hat der Bundesrat die richtigen Vertreterinnen und Vertreter gewählt? Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die dem Geldspiel innewohnenden Gefahren von der ESBK berücksichtigt werden?

2. Die Werbung der Spielbanken war während dem Lockdown sehr aufdringlich. Nach Artikel 74 Absatz 1 BGS darf aber die Werbung weder aufdringlich noch irreführend sein. Hat die ESBK nach Auffassung des Bundesrates ihre Arbeit zur Überwachung der Werbung gemacht?

3. Es gibt zurzeit Werbung, die ein spielerisches Universum vorgaukelt und geeignet ist, vor allem Minderjährige anzuziehen. Dasselbe gilt für verschiedene Online-Spiele (z.B.: Jackpot.ch). Nach welchen Kriterien wird beurteilt, ob die Werbung im Einklang steht mit Artikel 74 Absatz 2 BGS?

4. Die Spielbanken müssen eigentlich die Spielerinnen und Spieler überwachen. Wie kommt es also, dass Spielerinnen und Spieler so rasch so viel verlieren, ohne dass die Spielbanken es bemerken, wie dies vom RTS publik gemacht wurde? Funktionierte die Aufsicht?

5. Die Spielbanken müssen für die Spielerinnen und Spieler Informationen über die Risiken des Spiels bereithalten. Auf verschiedenen Websites sind diese Informationen nur auf Deutsch vorhanden. Haben die Italienisch-, Französisch- und Romanischsprachigen nicht Anspruch auf den gleichen Schutz wie die Deutschsprachigen? Wer sollte diese Informationen vor der Veröffentlichung prüfen?

6. Offenbar werden wesentliche Dienstleistungen ins Ausland ausgelagert (z.B. Live-Roulette der "Schweizer" Online-Casinos wird in Malta betrieben). Dadurch wird verunmöglicht, dass die Probleme bei deren Auftauchen erkannt werden. Wie soll unter solchen Umständen eine wirksame Aufsicht durchgeführt werden?

7. Welche Wirkung hat die Sperre ausländischer Sites heute? Trägt sich der Bundesrat mit dem Gedanken, die Finanztransaktionen, die auf illegalen Plattformen getätigt werden, zu überwachen? Könnte die FINMA allenfalls beim Aufspüren illegaler Spielangebote behilflich sein?

8. Wie ist es möglich, dass eine so einträgliche Branche - Bruttospielertrag von 742 Millionen (+ 5 % gegenüber dem Vorjahr) - so nachlässig überwacht wird? Hat die ESBK die Mittel zur Erfüllung ihres Auftrags?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3729 n Ip. Roth Franziska. Gleichstellung aller Patienten von psychotherapeutischen Leistungen, unabhängig von der Krankenversicherung (18.06.2020)

Die Corona-Krise und ihre Folgen sind für viele Menschen mit einer grossen psychischen Belastung verbunden. Psychische Erkrankungen wie Angstzustände, Depressionen, Missbrauch von Substanzen, familiäre Konflikte, Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen, Einsamkeit und Überforderung haben in den vergangenen Monaten zugenommen.

Während der Corona-Krise hat der Bundesrat unterschiedliche Regelungen für Psychiater und psychologische Psychotherapeuten getroffen. Auch wurden Leistungen der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung OKP und der Invalidenversicherung unterschiedlich geregelt. Diese Ungleichbehandlungen waren für die betroffenen Kreise schwer nachvollziehbar.

Der Bedarf an psychotherapeutischen Behandlungen manifestiert sich oft mit einer zeitlichen Verzögerung. Aufgrund des

steigenden Bedarfs ist es zentral, den Zugang zu psychotherapeutischer Behandlung für alle Patientengruppen niederschwellig und für alle Leistungserbringer in allen Sozialversicherungen gleichartig zu regeln.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten.

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass in allen Sozialversicherungen flächendeckend ein niederschwelliger Zugang zu psychotherapeutischen Leistungen gewährleistet ist?
2. Besonders Menschen mit Angststörungen sind während einer Pandemie gefährdet, dass sich ihre Befindlichkeit verschlechtert und dass sie dringend behandlungsbedürftig werden. Für viele dieser Patienten ist es, aufgrund ihrer Ängste, unzumutbar eine Psychotherapeutische Praxis aufzusuchen. Sie bevorzugen daher eine Online-Intervention. Ist der Bundesrat - auch im Hinblick auf eine eventuelle 2. Welle - gewillt die Anzahl von Telebehandlungen generell zu erhöhen und in spezifischen Einzelfällen auch fernmündliche Behandlung ohne physischen Erstkontakt zuzulassen?
3. Wie stellt der Bundesrat eine Gleichbehandlung von Patientinnen und Patienten von Psychiatern und psychotherapeutischen Psychologen sicher?
4. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Vorgaben bezüglich der Behandlungen von Patientinnen und Patienten, wie beispielsweise Limitationen, in allen Sozialversicherungen (OKP, IV, Unfall- und Militärversicherung) gleichartig geregelt werden?
5. Welche Rolle hat dabei der Wechsel vom Delegations- zum Anordnungsmodell? Wann plant der Bundesrat, das Anordnungsmodell in Kraft zu setzen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Storni, Widmer Céline (7)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3730 n Mo. Borloz. Zugang zum Verteilnetz. Eine Möglichkeit, die Produktion inländischer Energie zu fördern (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einer Änderung der Gesetzgebung vorzulegen, mit dem den privaten Elektrizitätsproduzentinnen und -produzenten, deren Anlagen mehr Elektrizität erzeugen, als sie selber brauchen, Zugang zum Verteilnetz verschafft wird. Dazu sollten auch die Möglichkeiten neuer Stromproduktionsarten im Hinblick auf das Ziel 2050, nämlich den Ausstieg aus der Kernenergie, geprüft werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Bourgeois, Chevalley, Clivaz Christophe, Nidegger, Nordmann, Romano, Trede, Wehrli (9)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3731 n Mo. Munz. Pandemierisiko weltweit vermindern durch nachhaltige Wirtschaft und nachhaltigen Konsum (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, die Risiken von Infektionskrankheiten durch Zoonosen weltweit zu vermindern durch nachhaltige Wirtschaft und Konsum. Dabei sollen auch Importbeschränkungen geprüft werden.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Egger Kurt, Feri Yvonne, Girod, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Schlatter, Schneider Meret, Storni, Weichelt (12)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3732 n Ip. Munz. Ensi-Rat. Glaubwürdigkeit der Atomaufsicht (18.06.2020)

Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI) ist die unabhängige Aufsichtsbehörde des Bundes für nukleare Sicherheit. Es beaufsichtigt die Atomkraftwerke, die Zwischenlager für radioaktive Abfälle, die Nagra sowie die nuklearen Forschungseinrichtungen des PSI. Das ENSI ist für die Sicherheit der atomaren Anlagen verantwortlich. Der ENSI-Rat ist das strategische und interne Aufsichtsorgan des ENSI.

Die Mitglieder des ENSI-Rats verfügen insbesondere über Fachkenntnisse im Bereich der nuklearen Sicherheit sowie über Managementerfahrungen und sie dürfen weder eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben noch ein Amt bekleiden, welches geeignet ist, ihre Unabhängigkeit zu beeinträchtigen. Sie dürfen in keiner Beziehung stehen, die den Anschein der Voreingenommenheit erwecken kann.

Der Bundesrat wählte Martin Zimmermann auf den 1. April 2017 als Mitglied des ENSI-Rates und auf den 1. Januar 2020 als dessen Präsident. Damit wurde Zimmermann oberster Aufseher über die nuklearen Anlagen der Schweiz und trägt für die Sicherheit der Bevölkerung eine grosse Verantwortung.

Den Medien war zu entnehmen, dass bei der Wahl von Martin Zimmermann die Interessensbindungen nicht vollständig offengelegt wurden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Interessensbindungen aller ENSI-Ratsmitglieder offengelegt werden?
2. Ist diese Transparenz derzeit gewährleistet und wie wird sie weiterhin sichergestellt?
3. ENSI-Ratsmitglieder dürfen nicht den Anschein von Voreingenommenheit erwecken. Trifft dies für alle Mitglieder inklusiv den Präsidenten zu?
4. Sind die Mitglieder genügend unabhängig von den Betreibern der Atomanlagen, um sie glaubwürdig beaufsichtigen zu können?
5. Für seine Glaubwürdigkeit muss der ENSI-Rat breit aufgestellt sein. Ist diese breite Fachkompetenz gegeben und sich auch atomkritische Fachleute eingebunden?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Girod, Jans, Locher Benguerel, Schlatter, Schneider Meret, Weichelt (7)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3733 n Ip. Munz. Bummelvollzug bei der Gewässerrenaturierung durch Personalmangel (18.06.2020)

In seinem Bericht "Renaturierung der Schweizer Gewässer: Stand ökologische Sanierung Wasserkraft 2018" weist das Bundesamt für Umwelt BAFU mehrfach auf die fehlenden Ressourcen hin, um die aufwändigen Projekte zu begleiten und die gesetzlich geforderte Sanierungsfrist bis 2030 einhalten zu können. Unter anderem stellen die personellen Ressourcen beim BAFU einen Engpass dar, welcher zu erheblichen Verzögerungen bei den Planungen führt.

Im Bereich der Gewässerrenaturierung ist das BAFU mitverantwortlich für den Verzug der Sanierungen. Auf die Nachfrage eines Journalisten hat das BAFU bestätigt, dass nur ein Drittel der benötigten Stellen bewilligt wurden.

Der Bund untergräbt durch den Personalmangel bewusst seine eigene Gesetzgebung. Das kann nicht im Interesse des Bundes und des Gesetzgebers sein.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist die Aussage korrekt, dass nur ein Drittel der benötigten Stellen für den Vollzug bewilligt wurden? Wenn ja, wie soll das Gesetz ohne das notwendige Personal umgesetzt werden?

2. Die gesetzlich geforderte Sanierungsfrist der Gewässer dauert bis 2030. Wie stark ist die Sanierung durch den Personalmangel im Verzug?

3. Wie viele zusätzliche Stellen sind für einen korrekten Vollzug des Gewässerschutzes nötig? Ist der Bundesrat bereit zusätzliche Stellen zu bewilligen, damit die Biodiversität durch den Bummelvollzug nicht noch grösseren Schaden erleidet?

4. Gibt es weitere Vollzugsstellen im Bereich Umwelt, die mit zu wenig Personal ausgestattet sind? Wenn ja, welche Massnahmen werden eingeleitet, um den Personalmangel zu beheben und die den gesetzlichen Vollzug zeitgerecht zu ermöglichen?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Pult, Roth Franziska, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Suter, Weichelt (9)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3734 n Ip. Munz. Massnahmen zum Schutz von Insekten beim Mähen und Ernten (18.06.2020)

Im 2010 publizierte die Forschungsanstalt Agroscope einen Bericht zur Wirkung von Wiesen-Ernteprozessen auf die Fauna (ART-Bericht 724). Nach einer fundierten Literaturstudie wurde die Wirkung von Mähgeräten und Ernteschritten auf Heuschrecken, Raupen und Attrappen untersucht. Die Studie kam zum Schluss, dass bei den heute üblichen Erntetechniken nur wenige wiesenbewohnende Tiere überleben.

Bereits im 2001 hatten die Forschungsanstalt Agrarwirtschaft und Landtechnik und das Zentrum für Bienenforschung (beide heute Agroscope) einen Artikel zu "Bienenverluste beim Mähen mit Rotationsmäherwerken" publiziert (AGRARForschung 8). Damals kamen die Forschenden zum Schluss, dass beim Mähen mit Rotationswerken je nach Art der Wiese bis zu 90 000 Bienen pro Hektare bzw. bis zu 62 Prozent aller Bienen sterben. Beim Mähen ohne Aufbereiter resultierten rund siebenmal weniger tote und flugunfähige Bienen. Der Verlust an Wildbestäubern und anderen Insekten wurde nicht untersucht.

Gemäss bundesrätliche Antwort auf die Frage 17.5571 ist in der Schweiz davon auszugehen, "dass die Verbreitung der Insektenarten gering ist und weiter abnimmt". Ihr Verschwinden habe jedoch "enorme Folgen für die Landwirtschaft, aber auch für die Waldwirtschaft und für die Gesellschaft als Ganzes". Während der letzten 30 Jahre dürfte die Insektenmasse in der Schweiz um rund 75 Prozent zurückgegangen sein - seit Publikation der erwähnten Berichte also rund 25 bzw. 50 Prozent.

Ich bitte den Bundesrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

1. Beide Autorengruppen sprachen Empfehlungen aus, um die hohen Sterberaten von wiesenbewohnenden Tierarten bei Ernteprozessen zu reduzieren. Welche davon wurden umgesetzt?

2. Welche messbaren Auswirkungen zeigen sich, auf Grund der umgesetzten Massnahmen?

3. Bestehen heute noch Anreize im Agrarsystem, welche die in der Studie von 2010 erwähnten, "üblichen Erntetechniken" begünstigen oder gar fördern?

4. Reichen die ergriffenen Massnahmen, um die hohen Sterberaten bei wiesenbewohnenden Insekten und anderen Tierarten wirksam zu senken so, dass diese nicht weiter zurückgehen?

5. Wenn nein, welche zusätzlichen Massnahmen sind dafür nötig?

6. Welche Massnahmen wären nötig, damit sich wiesenbewohnende Tierarten innert nützlicher Frist erholen könnten?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Crotta, Locher Benguerel, Maillard, Piller Carrard, Schneider Meret, Weichelt (7)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3735 n Ip. Romano. Das Tessin und die Schweiz enden nicht in Lugano. Das Mendrisiotto muss ins Streckennetz für den Bahnfernverkehr eingebunden werden (18.06.2020)

Mit der Eröffnung des Ceneri-Basistunnels und einer auch sonst verbesserten Infrastruktur bricht für den Bahnverkehr und somit für das gesamte Netz des öffentlichen Verkehrs im Tessin im Dezember 2020 eine neue Ära an mit effizienteren und in der Folge attraktiveren Verbindungen für die Nutzerinnen und Nutzer. Der Fahrplanentwurf 2021 zeigt, dass das Netz und der Fahrplan auf die Verbindungen zwischen den Knoten Lugano, Bellinzona und Locarno ausgerichtet sind. Dieses System schliesst in der Tat von vornherein und ohne sachliche Rechtfertigung das Mendrisiotto einschliesslich der Städte Mendrisio und Chiasso aus: Es fahren nur noch Regionalzüge, was für die Nutzerinnen und Nutzer namentlich in den Stunden des starken Pendlerverkehrs nachteilig ist. Das Mendrisiotto zählt 51 000 Einwohnerinnen und Einwohner, 27 000 Beschäftigte und 2400 Studierende und Lehrkräfte an der Università della Svizzera italiana (Accademia di Architettura) und an der Fachhochschule der italienischen Schweiz. Am Bahnhof Mendrisio enden zehn regionale Buslinien, und die Passagierfrequenz an den Bahnhöfen Mendrisio und Chiasso beläuft sich auf täglich rund 7000 Personen. Die Region verfügt über eine hochentwickelte und internationale Wirtschafts- und Industriestruktur; zehntausende Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus dem Einzugsgebiet von Como und Varese kommen täglich ins Tessin. Seit 2017 gabeln sich am Bahnhof Mendrisio zwei strategisch wichtige internationale Bahnverbindungen in Richtung Süden: StabioVarese und ChiassoComo. Im Fahrplanentwurf 2021 wird dieser Situation in keiner Weise Rechnung getragen. Für das Tessin und somit für die ganze Schweiz endet der Bahnfernverkehr in Lugano.

1. Endet das Tessin für den Bundesrat und die SBB in Lugano?

2. Weshalb sind für den Bahnfernverkehr (IC) im Mendrisiotto keine Halte vorgesehen?

3. Hat der Kanton Tessin eine solche Forderung gestellt? Falls ja, weshalb wurde ihr nicht Folge geleistet?

4. Weshalb werden mit dem Fahrplan 2021 auch die heutigen IC-Halte frühmorgens und spätabends gestrichen? Ist der Entscheid definitiv? Welche Argumente liegen ihm zugrunde?

5. Weshalb gehört das Mendrisiotto nicht zum Bahnstreckennetz, das die Schweizer Städte mittels Fernverkehrszügen miteinander verbindet? Welche Bedingungen sind nicht erfüllt und führen dazu, dass die IC im Mendrisiotto nicht halten?

6. Ist es angesichts der wirtschaftlichen und geografischen Bedeutung des Mendrisiotto nicht angezeigt, die Wegleitung "Grundsätze für den Fernverkehr", die auf dem Raumkonzept

Schweiz abstützt, zu aktualisieren? Wäre dem Bundesrat ein Vorschlag der kantonalen Regierung dienlich?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3736 n Mo. Romano. Das Tessin und die Schweiz enden nicht in Lugano. Das Mendrisiotto muss ins Streckennetz für den Bahnfernverkehr (IC-Streckennetz) eingebunden werden (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass das Mendrisiotto via die Bahnhöfe Mendrisio und/oder Chiasso ins IC-Streckennetz, das die Schweizer Städte miteinander verbindet, eingebunden wird.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3737 n Po. Töngi. Unterscheidung wertvermehrender und werterhaltender Investitionen vereinfachen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, ob der Bund eine Berechnungshilfe bei Investitionen in Liegenschaften zur Aufteilung der wertvermehrenden und werterhaltenden Kosten schaffen kann.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Bertschy, Brenzikofer, Candinas, Dandrès, Friedl Claudia, Glättli, Gugger, Hurni, Kutter (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3739 n Ip. Dandrès. Früh- und Sonntagszustellung von Zeitungen. Für eine Grundversorgung ohne Dumping (18.06.2020)

Der Bund gibt im Rahmen des Grundversorgungsauftrags jedes Jahr 50 Millionen Franken für die Zustellung von Zeitungen über den regulären Zustellkanal der Post aus. Der Bundesrat will den Kreis der Nutzniesser dieser Unterstützung erweitern (20.038 "Massnahmenpaket zugunsten der Medien").

Am 27. Mai 2020 hat die ständerätliche Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) einem Ausbau der Unterstützung der Früh- und Sonntagszustellung zugestimmt. Diese Leistungen gehören aber nicht zum Grundversorgungsauftrag. Die Zustellbetriebe müssen die branchenüblichen Arbeitsbedingungen unter der Aufsicht der Eidgenössischen Postkommission (PostCom) einhalten. Da ein Gesamtarbeitsvertrag (GAV) fehlt, ist der Schutz auf den Bruttomindestlohn von 18.27 Franken bei einer wöchentlichen Höchstarbeitszeit von 44 Stunden begrenzt. Zur Erinnerung: Der GAV der Post sieht eine 42-Stunden-Woche und einen Mindeststundenlohn von 21.72 Franken vor (Untergrenze für Erwachsene).

2019 hat die PostCom gegen Epsilon, eine Postfiliale, ein Verfahren eröffnet. Epsilon bietet Früh- und Sonntagszustelldienste für Zeitungen an. Diese Firma hält sich nicht einmal an den Mindestlohn von 18.27 Franken, ein sehr tiefer Betrag, von dem man im Kanton Genf nicht leben kann. In Genf wird über einen Mindestlohn von 23 Franken abgestimmt. Das Vergehen von Epsilon wog so schwer, dass die Firma eine Busse von 180 000 Franken bezahlen muss.

Die Situation wurde dann mit Hilfe der Gewerkschaft in Ordnung gebracht.

Während dem coronabedingten Lockdown konnte Epsilon die Zustellung weiterhin gewährleisten. Die Abonnentinnen und

Abonnenten waren somit weiterhin informiert, obwohl zahlreiche wirtschaftliche Aktivitäten ruhten. Trotz allem hat Epsilon den Angestellten mitgeteilt, dass ihnen der Lohn gekürzt würde.

Die Information ist in einer Demokratie grundlegend. Die Art der Zustellung beeinflusst direkt den Zugang zur Information. Sie ist darum genereller und öffentlicher Natur.

Der Wettbewerb darf sich zudem nicht auf die Arbeitsbedingungen auswirken.

Um das Dumping zu bekämpfen, den Angestellten ein würdiges Leben zu bieten und in der ganzen Schweiz die Früh- und Sonntagszustellung zu gewährleisten, bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

a. Ist er bereit, die Früh- und Sonntagszustellung von Zeitungen in den Grundversorgungsauftrag der Post (Art. 14 PG) zu integrieren?

b. Wie stellt er sicher, dass mit dem eventuellen Ausbau der Unterstützung durch den Bund nicht das gegenseitige Unterbieten subventioniert wird?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Fehlmann Riele, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Maillard, Marra, Nordmann, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Reynard, Storni (14)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3742 n Mo. Atici. Schaffung von informellen Beschwerdemechanismen für Fälle von Racial und Ethnic Profiling und Ausbau der Fachstelle für Rassismusbekämpfung (18.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, der Fachstelle für Rassismusbekämpfung einen erweiterten Auftrag wie folgt zu erteilen:

a. Einrichtung einer unabhängigen Schlichtungsstelle, die niederschwellige informelle Beschwerdemechanismen für Betroffene von Fällen von Racial und Ethnic Profiling auf Bundesebene anbietet;

b. Unterstützung und Beratung des Grenzwachtkorps, des Fed-Pol und der kantonalen Polizeikörper im Bereich der Dienstabweisungen, der Aus- und Weiterbildung und der Bereitstellung von Ombuds- oder Mediationsstellen auf kantonaler und städtischer Ebene mit dem Ziel, die Anzahl von Fällen von Racial und Ethnic Profiling innerhalb von fünf Jahren ab Inkraftsetzung mindestens zu halbieren;

c. Schweizweite Einführung einer Web-Applikation zur Erfassung von Personenkontrollen im Zusammenhang von Racial und Ethnic Profiling, um die statistischen Aussagen zur Anzahl der Kontrollen, Treffer, Zeit, Ort und Kontrollgrund zu verbessern;

d. Erschliessung weiterer Datenquellen, um ein systematisches Monitoring und Reporting von Vorfällen im Bereich des Racial und Ethnic Profiling zu ermöglichen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Brenzikofer, Feri Yvonne, Hurni, Locher Benguerel, Marti Samira, Piller Carrard, Storni (8)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3745 s Mo. Fässler Daniel. Sicherstellung der nachhaltigen Pflege und Nutzung des Waldes (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den im vierten Landesforstinventar aufgezeigten Defiziten in der Waldpflege entgegenzuwirken und die durch den Klimawandel verschlechterten

Rahmenbedingungen für die Schweizer Waldbewirtschaftung rasch und konkret zu verbessern. Es sind gezielt Massnahmen zu fördern und finanziell zu unterstützen, die es den Waldeigentümern ermöglichen, einen gesunden, stabilen und klimafitten Wald zu erhalten. Es sind finanzielle Anreize zu schaffen, damit die Waldeigentümer den Wald auch in Zukunft so bewirtschaften können, dass er "alle Funktionen und Leistungen nachhaltig und gleichwertig erfüllen kann", wie dies die Waldpolitik 2020 vorsieht. Namentlich Einschränkungen der Funktionen für das Klima, die Wohlfahrt und die Holzversorgung ist mit effektiv wirkenden Massnahmen dringend zu begegnen.

Der Bundesrat wird zu diesem Zweck aufgefordert, in einem ersten Schritt für eine erste 4-Jahres-Periode zusätzliche leistungsbezogene, finanzielle Beiträge im Umfang von mindestens 25 Millionen Franken pro Jahr in drei Bereichen auszurichten: für eine "Stabilitäts-Waldpflege" in allen Entwicklungsstufen, für Sicherheitsholzschnitte und für klimaangepasste Wiederaufforstungsmassnahmen. Sofern dazu neue gesetzliche Grundlagen zu schaffen oder bestehende anzupassen sind, wird der Bundesrat aufgefordert, diese dem Parlament spätestens innert 12 Monaten vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Burkart, Dittli, Engler, Ettlin Erich, Häberli-Koller, Hefti, Juillard, Knecht, Kuprecht, Maret Marianne, Mazzone, Reichmuth, Stark, Thorens Goumaz, Wicki, Zanetti Roberto, Zopfi (18)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

17.09.2020 Ständerat. Annahme

10.03.2021 Nationalrat. Angenommen mit folgender Änderung: ... Der Bundesrat wird zu diesem Zweck aufgefordert, in einem ersten Schritt für eine erste 4-Jahres-Periode zusätzliche leistungsbezogene, finanzielle Beiträge im Umfang von mindestens 25 Millionen Franken pro Jahr für die NFA-Programmvereinbarung Wald und ergänzende Massnahmen in den Bereichen "Stabilitäts-Waldpflege", Sicherheitsholzschnitte und klimaangepasste Waldverjüngung auszurichten. Im Bedarfsfall sind Nachtragskredite für das laufende Jahr bereitzustellen. Sofern dazu neue gesetzliche Grundlagen zu schaffen oder bestehende anzupassen sind, wird der Bundesrat aufgefordert, diese dem Parlament spätestens innert 12 Monaten vorzulegen.

01.06.2021 Ständerat. Zustimmung

20.3751 n Ip. Strupler. Missbrauch der Arbeitslosenkasse für Saisonarbeiter (18.06.2020)

Fragen an den Bundesrat

1. Wie gedenkt der Bundesrat den offensichtlichen Missbrauch der Arbeitslosenkassen für Saisonarbeiter, welche dann in der Arbeitslosenkasse "überwintern" einzuschränken und ist dem Bundesrat bewusst, dass dies systematisch betrieben wird da beide Parteien davon profitieren?

2. Wie und wer kontrolliert, ob die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem EU/EFTA Raum während dem Bezug von Arbeitslosenleistungen in der Schweiz oder in ihrer Heimat nicht einer anderen Arbeit nachgehen? Denn für die Arbeitslosen gilt ja keine Aufenthaltspflicht in der Schweiz.

3. Wie wird kontrolliert ob sich arbeitslose Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem EU/EFTA Raum ernsthaft um Arbeit bemühen? Denn sie wissen ja nur vorübergehend ohne Arbeit zu sein.

4. Ist es möglich, dass dieser Systemfehler mitverantwortlich für die überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenzahlen von Perso-

nen mit Nationalitäten welche in Branchen mit starken saisonalen Schwankungen, wie Bau, Landwirtschaft, Gastronomie arbeiten ist?

5. Was unternimmt der Bundesrat, um diesen Systemfehler in den Verträgen mit der EU zu korrigieren? Wäre es hier nicht richtig vermehrt, nur zeitlich begrenzte Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen auszusprechen, ähnlich wie früher dem Saisonier-Status?

6. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass im Stundenlohn angestellte Mitarbeitende mit hohen Monatsarbeitsstunden während der Saison trotz Arbeitslosengeld im Winter nicht bessergestellt sind, als Personen mit einem Jahreslohn?

7. Wie ist der Begriff der Kettenarbeitsverträge zu verstehen, müssten da Arbeitsvermittlungsbüros und Arbeitgeber nicht besser kontrolliert werden um einen Missbrauch der Arbeitslosenversicherung zu verhindern?

8. Wie viele Bezüger von Kurzarbeit haben eine B oder C Aufenthaltbewilligung und profitieren momentan indirekt von der vereinfachten Möglichkeit Kurzarbeitsgeld zu beziehen?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3767 n Ip. Baumann. Erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern durch Pestizide (18.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Beabsichtigt der Bund, die von den Forscherinnen und Forscher geforderte Intensivierung der Suche nach den Ursachen dieser Tumor-Erkrankungen bei Kindern zu unterstützen?

2. Kinder reagieren empfindlicher auf bestimmte Umwelteinflüsse als Erwachsene, was sich in einem erhöhten Krebsrisiko bei gleicher Exposition niederschlägt. Wie wird dies im Zulassungsverfahren für Pestizide berücksichtigt?

3. Gemäss Stellungnahme des Bundes (19.4549) führt das BAFU eine Untersuchung zur Luftverfrachtung von Pestiziden durch. Wie ist diese aufgebaut, welche Kantone sind beteiligt und liegen schon erste Resultate vor?

4. Gemäss Stellungnahme des Bundes (19.3101) ist kein systematisches Monitoring der Verbreitung von Pestiziden durch Volatilität, Abdrift und Winderosion von Bodenpartikeln geplant. Zieht er vor dem Hintergrund der aktuellen Forschungen nun ein Monitoring in der Umgebung von landwirtschaftlichen Nutzflächen in Betracht?

5. Was tut der Bundesrat konkret, um die Risiken der Luftverfrachtung von Pestiziden rasch und signifikant zu reduzieren, wie dies gemäss Vorsorgeprinzip nun angezeigt ist?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3770 n Mo. Sauter. Einführung eines E-Rezepts (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit Rezepte für Heilmittel grundsätzlich elektronisch ausgestellt und digital übertragen werden müssen. In Anbetracht unterschiedlicher digitaler Kompetenzen von Patientinnen und Patienten ist eine angemessene Alternative zum digitalen Rezept in Papierform vorzusehen.

Mitunterzeichnende: de Courten, Herzog Verena, Humbel, Mäder, Mettler, Nantermod, Silberschmidt (7)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3771 n Ip. Prezioso. Schweiz-Kolumbien. Gewissheit über die Verwendung der Bundeshilfen (18.06.2020)

Nach über 50 Kriegsjahren wurde am 24. November 2016 in Bogot ein Friedensabkommen zwischen dem kolumbianischen Staat und der Guerillaorganisation FARC-EP unterzeichnet. Als Spezialabkommen fügt es sich in den Rahmen ein, den das humanitäre Völkerrecht und die Genfer Konventionen bilden. Der Bundesrat wurde als Depositar des Abkommens eingesetzt.

Seit mehreren Monaten weisen verschiedene internationale Organisationen darauf hin, dass die gegenwärtige Regierung die Abkommen nicht einhält. Zu den schwerwiegendsten Verstössen zählt die Ermordung von bisher 201 ehemaligen Kämpferinnen und Kämpfern und 33 ihrer Familienmitglieder. Ebenfalls getötet wurden Mitglieder bäuerlicher Organisationen, namentlich Vertreterinnen und Vertreter von Bewegungen zur Rückgewinnung von Land oder für Alternativen zum illegalen Anbau, die sich alle für die Umsetzung dieser Abkommen einsetzten. Zahlreiche ehemalige Kämpferinnen und Kämpfer, aber auch neue Teile der Bevölkerung sahen sich so dazu veranlasst, ungeachtet der Verträge erneut zu den Waffen zu greifen.

Am 7. April 2018 verwies die spanische Presse auf ein Schreiben der Botschaften Norwegens, Schwedens und der Schweiz, worin diese ihre Besorgnis darüber äusserten, dass sich die kolumbianische Regierung über die Verwendung der 200 Millionen Dollar, die diese Länder dem Friedensförderungsfonds "Fondo Colombia en Paz" zur Verfügung gestellt hatten, in Stillschweigen hülle. Der kolumbianische Generalstaatsanwalt hat zwar eine Untersuchung eingeleitet, doch hat diese noch keine Ergebnisse gezeitigt.

Am 4. Mai 2020 hat die kolumbianische Presse enthüllt, dass ein Vertrag über mehrere Millionen Franken mit einer Kommunikationsfirma (Du Brands SAS) besteht, die das Image der Präsidentschaft und deren Kommunikation über die sozialen Netzwerke pflegen soll, wofür sie via den "Fondo de Programas Especiales para la Paz" mit Geldern aus dem Friedensförderungsfonds bezahlt wird.

1. Alle diese Informationen geben Anlass zur Besorgnis, was die Verwendung der Mittel der Schweiz zur Friedensförderung in Kolumbien betrifft. Kann der Bund gewährleisten, dass diese auf verschiedene Weise geleistete Hilfe nicht dazu dient, die Korruption zu nähren oder, schlimmer noch, die Menschenrechte zu verletzen und politische Oppositionelle zu verfolgen und zu ermorden?

2. Kann der Bundesrat die für die Zusammenarbeit und den Frieden in Kolumbien bestimmten Beträge genauer beziffern und deren Verwendung aufzeigen, um so auf diese Besorgnis einzugehen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Brélaz, de la Reussille, Mailard, Prelicz-Huber, Python, Rytz Regula, Walder, Wermuth (9)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3772 n Mo. Bulliard. Statistik über Kinder, die Zeuginnen und Zeugen von häuslicher Gewalt sind (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Anzahl Kinder, die Zeuginnen oder Zeugen von häuslicher Gewalt sind, statistisch zu erfassen. Diese jährliche oder zumindest in regelmässigen Abständen geführte Statistik wird aufzeigen, wie viele Kinder in Haushalten gemeldet sind, in denen Polizeiansätze aufgrund von häuslicher Gewalt stattfinden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Badertscher, Bendahan, Bregy, Brenzikofer, Candinas, Eymann, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Geissbühler, Giacometti, Gschwind, Gugger, Gysi Barbara, Kamerzin, Klopfenstein Broggini, Kutter, Lohr, Maitre, Molina, Müller-Altermatt, Munz, Paganini, Piller Carrard, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Romano, Roth Pasquier, Schneider Schüttel, Stadler, Streiff, Studer, Vincenz, Wismer Priska (38)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3773 n Ip. Büchel Roland. Zuwanderungsabgabe als Einnahmequelle für den Bund (18.06.2020)

Im Rahmen der Debatte über die eine mögliche Einführung einer Zuwanderungsabgabe für EU-Bürger wurde meine Frage 19.5579 (Steuerung der Zuwanderung; Abgaben oder Kontingente, welches Konzept ist besser?) vom Bundesrat so beantwortet, dass man zuerst die betroffenen Sektoren definieren müsste, um die Folgen für die "gewünschten Arbeitskräfte" zu evaluieren. Die Idee einer solchen Abgabe sei wohl einmal geprüft, dann jedoch nicht weiterverfolgt worden.

1. Was wären die voraussichtlichen Auswirkungen bei einer einmaligen Zuwanderungsabgabe von 5000 Schweizer Franken für alle EU-Ausländer auf die verschiedenen Sektoren (Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistung)?

2. Was würde sich bei einer Zuwanderungsabgabe von jährlich auf 2000 Schweizer Franken ändern?

3. Wie hoch wären die voraussichtlichen jährlichen Einnahmen für den Bund in beiden Fällen?

4. Könnte eine solche Zuwanderungsabgabe dazu führen, dass vermehrt höher qualifizierte Arbeitskräfte in die Schweiz kämen?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3774 n Ip. Clivaz Christophe. Ist das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat durch die Atomlobby unterwandert? (18.06.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wusste der Bundesrat, dass Martin Zimmermann zum Zeitpunkt seiner Wahl in den ENSI-Rat und schliesslich bei der Ernennung zu dessen Präsidenten Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Kernfachleute (SGK) und des Nuklearforums Schweiz war?

2. Wenn er es nicht wusste, ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass die Ernennung von Martin Zimmermann nach den Vorschriften der Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung (RVOV) unverzüglich widerrufen werden muss?

3. In welchem Mass lässt sich der Entscheid, dass das in die Jahre gekommene Kernkraftwerk Beznau trotz der bekannten Mängel den Betrieb wiederaufnehmen durfte, durch die Präsenz dieses Atomlobbyisten an der Spitze des Aufsichtsorgans ENSI erklären?

4. Kann der Bundesrat für alle ENSI-Mitglieder bestätigen, dass sie integer sind und keinerlei Interessensbindungen zur Atomlobby aufweisen?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Klopfenstein Broggin, Python, Walder (4)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3775 n Ip. Amaudruz. Operation Papyrus. Vertrauen oder Versagen? (18.06.2020)

In Genf läuft eine Untersuchung zur Operation Papyrus. Die erhobenen Fakten zeigen, dass sich mit verschiedenen Methoden eine Aufenthaltsbewilligung erlangen liess, ohne dass die Bedingungen dafür erfüllt waren. Es ist die Rede von Scheinfirmen, gefälschten Dokumenten, gefälschten Unterschriften, Scheinehen, Betrug bei den Französischtests. Das Betrugsrisiko war offensichtlich hoch, da nie das nötige Personal zur Verfügung stand und die Zeit für die nötigen Abklärungen fehlte, insbesondere in Bezug auf die den Dossiers beigelegten Unterlagen. Die befragten Personen weisen auch darauf hin, dass der für die Operation zuständige Staatsrat anscheinend persönlich interveniert habe und in einem Fall sogar ein Gesuch zugelassen haben soll, welches die Kriterien nicht erfüllte, obschon diese ohnehin sehr vage und offensichtlich nicht wirklich restriktiv waren. Das Resultat sind 2390 Legalisierungen, denen nur 50 Ablehnungen gegenüberstehen.

Diese gelinde gesagt zweifelhaften Dossiers wurden dann für den definitiven Entscheid nach Bern übermittelt. Das Resultat macht deutlich, dass der Bund dem Kanton Genf viel Vertrauen entgegenbrachte und dessen Meinung häufig, wenn nicht gar systematisch berücksichtigte.

1. Welche Aufgaben hatte der Kanton Genf im Rahmen der Operation Papyrus (Entgegennahme der Unterlagen, Prüfung, Erstellung des Dossiers, Entscheid)?

2. Welche Aufgaben hatten die Bundesangestellten, die für die Prüfung der Dossiers aus Genf zuständig waren?

3. Hatten sie die Mittel, um die Echtheit der eingereichten Unterlagen zu überprüfen, oder mussten sie nur prüfen, ob die nötigen Dokumente tatsächlich vorhanden waren?

4. Zeigte der Bundesrat nicht zu wenig Neugierde bei der Prüfung dieser Dossiers?

5. Wie viele Dossiers wurden durch den Bund abgelehnt?

6. Welches waren die Gründe für die Ablehnung durch den Bund?

7. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen in Bezug auf die Dossiers, bei denen Betrug im Spiel war?

8. Wird die Aufenthaltsbewilligung bei nachgewiesenem Betrug wieder entzogen?

9. Falls die Aufenthaltsbewilligung wieder entzogen wird, werden die betreffenden Personen dann ausgeschafft?

10. Wird der Bundesrat gegen den Kanton Genf vorgehen wegen dessen leichtfertiger, wenn nicht sogar betrügerischen Haltung?

11. Welche Massnahmen wird der Bundesrat treffen, um zu verhindern, dass eine kantonale Behörde seine Gutgläubigkeit ausnutzt?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3776 n Po. Brenzikofer. Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle für Asylsuchende (18.06.2020)

Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle für Asylsuchende

Der Bundesrat wird eingeladen, die Schaffung einer unabhängigen Ombudsstelle im Asylwesen zu prüfen. Diese Meldestelle soll Ansprechpartner bei Gewalt, Diskriminierung und anderweitigen schwerwiegenden Problemen in den Asylunterkünften sein.

Mitunterzeichnende: Andrey, Atici, Bulliard, Gugger, Gysin Greta, Jans, Klopfenstein Broggin, Landolt, Marti Samira, Mettler, Meyer Mattea, Moser, Nussbaumer, Pasquier, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Streiff, Studer, Suter, Walder (20)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3777 n Mo. Buffat. Vorbildfunktion des Bundes und Solidarität mit den inländischen Arbeitskräften. Taten statt Worte (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, seine Rekrutierungspolitik in Bezug auf das gesamte Bundespersonal klar am Vorrang für Schweizerinnen und Schweizer auszurichten.

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3779 n Mo. Christ. Medienförderung und Bildungsoffensive mit Mediengutscheinen für Jugendliche und junge Erwachsene (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit der Bund für die 16- bis 25-Jährigen ein Pilotprojekt für Mediengutscheine durchführen kann.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Atici, Binder, Chevalley, Farinelli, Feller, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Moser, Pasquier, Pointet, Pult, Schaffner, Storni, Streiff, Wasserfallen Christian (19)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3782 n Mo. Egger Mike. SOS Jugendarbeitslosigkeit. Lehrbetriebe entlasten (18.06.2020)

Der Bundesrat hat zu prüfen, welche administrativen Hindernisse bei der Ausbildung von Lehrlingen bestehen, und wird beauftragt, Anreize für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen zu treffen. Dabei ist insbesondere auch eine steuerliche Entlastung der Lehrbetriebe pro Ausbildungsplatz zu prüfen.

Mitunterzeichnende: Ryser, Silberschmidt (2)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3783 n Ip. Weichelt. Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit (18.06.2020)

Die medizinische Fachzeitschrift The Lancet veröffentlichte einen Bericht zu den Folgen des Klimawandels unter dem Titel "The 2019 report of The Lancet Countdown on health and climate change: ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate" (vgl. <https://www.thelancet.com>, Vol 394 November 16, 2019). Es werden 41 Schlüssellindikatoren definiert.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Bundesrat bitten, folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis der obgenannten Studie? Wenn ja wie ist seine Beurteilung?

2. Hat der Bundesrat die Auswirkungen des Klimarisikos auf die Kosten der Sozialversicherungen, insbesondere der obligatorischen Krankenversicherung (OKP), abgeschätzt?

- Wenn ja, was sind die erwarteten Auswirkungen?

- Wenn nicht, plant er, eine solche Analyse durchführen zu lassen?

3. Wie wurden diese Ergebnisse in die Umsetzung der Gesundheitsstrategie 2030 integriert?

4. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um die Vorsorge zu verbessern anstelle die Nachsorge mit den entsprechenden Gesundheitskosten ausbauen zu müssen?

5. In der Schweiz gilt das Verursacherprinzip. Kann sich der Bundesrat vorstellen, eine Klimaabgabe einzuführen, um die Verursacher*innen an den zusätzlichen Krankheitskosten (insbesondere der OKP) stärker zu beteiligen?

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Gysi Barbara, Meyer Mattea, Munz, Porchet, Prelicz-Huber, Roth Franziska (7)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3784 n Ip. Streiff. Wird zur Organentnahme nach Herz-Kreislauf-Stillstand der Hirntod aktiv sichergestellt? (18.06.2020)

Als Antwort auf meine Interpellation 19.4569 hat der Bundesrat ausgeführt, dass nach Artikel 9 des Transplantationsgesetzes der Mensch tot ist, wenn die Funktionen seines Hirns einschliesslich des Hirnstamms wegen fehlender Sauerstoffversorgung bei Herz- und Kreislaufstillstand irreversibel ausgefallen sind. Derartige irreversible Schäden des Hirns würden bereits nach wenigen Minuten eintreten. Nach vorgeschriebener Wartezeit von 5 Minuten und zusätzlicher Diagnostik zur Todfeststellung könne daher bedenkenlos die Organentnahme vorgenommen werden.

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen dazu zu beantworten:

1. Wie stellt sich der Bundesrat dazu, dass die einschlägigen Maastricht-Empfehlungen einen Herzstillstand von 10 Minuten vorgeben sowie namhafte Neurologen nicht einmal diese 10 Minuten Wartezeit als ausreichend erachten, um die Irreversibilität des Funktionsausfalls des Gehirns gemäss Gesetz zu gewährleisten?

2. Bestätigt der Bundesrat, dass - wie in der Fachliteratur ausgeführt - in den Schweizer Organentnahmezentren bei Organentnahme nach Kreislaufstillstand (DCD) nach der Todesfeststellung zum Beispiel für Lungenentnahmen die mechanische Beatmung weitergeführt sowie Herzmassage durchgeführt werden, um Heparin im Kreislauf der Organspende zu verteilen sowie bei Nierenentnahmen in manchen Zentren nach der Todesfeststellung eine Herzmassage angewandt wird, um kurzzeitig die Zirkulation wiederherzustellen?

3. Trifft es zu, dass bei solchen Massnahmen die Verhinderung der Blutzirkulation ins Gehirn notwendig wird, um eine Reaktivierung der Hirnfunktionen zu verhindern?

4. Trifft es zu, dass zum Beispiel 2019 in Genf für die Durchblutung der zu transplantierenden Organe die normothermische regionale Perfusion (NRP) praktiziert wurde, bei der mittels Ballon in der Aorta die Halsschlagadern blockiert werden, damit kein sauerstoffhaltiges Blut ins Gehirn gelangt und Hirnfunktionen wieder aktiviert werden? Kann der Bundesrat Auskunft darüber geben, ob diese Methode weiterhin in der Schweiz angewendet wird und worauf stützt er seine Angaben?

5. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass es sich hierbei nicht mehr um simples Sterbenlassen handelt, sondern der Hirntod durch einen aktiven Eingriff sichergestellt wird?

6. Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um sicherzustellen, dass ab sofort keinen Sterbenden Organe entnommen werden?

Mitunterzeichnende: Gugger, Studer (2)

12.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3788 n Ip. Rutz Gregor. Schnüffelstaat in Bundesbern. Wieso fordern Bundesbehörden die Offenlegung von Werbebudgets privater Unternehmen? (18.06.2020)

Dieser Tage erhielten verschiedene Importeure von Personewagen ein Schreiben des Direktors des Bundesamts für Energie. Das BFE führe, wie es im Schreiben heisst, eine Umfrage zu den "Auswirkungen der Corona-Krise auf den Markt für neue Personewagen" durch. Wer den Fragekatalog liest, staunt nicht schlecht. Das BFE erfragt die Marketing-Ausgaben, welche getätigt wurden, um die "verschärften CO2-Ziele für Personewagen" zu erreichen. Detailliert wird Auskunft verlangt über die Marketingausgaben für Steckerfahrzeuge, für effiziente Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren bzw. Hybride sowie über den konkreten Marketing-Aufwand 2019/2020 in diesem Bereich. Das BFE will weiter Bescheid wissen über Promotionsaktionen, über Massnahmen im Bereich der Margen- und Preispolitik, aber auch über Aus- und Weiterbildungsmassnahmen.

Schliesslich, so das BFE, werde seit der Wiedereröffnung der Showräume ein "starker Fokus auf die Lagerfahrzeuge" gelegt, weshalb sich die Frage stelle, ob die Importeure genügend Massnahmen getroffen haben, um "effiziente Modelle an Lager verfügbar zu haben".

Vor diesem Hintergrund frage ich den Bundesrat:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis vom Schreiben, welches der Direktor des BFE am 16. Juni an Automobil-Importeure versandt hat?

2. Auf welche gesetzliche Grundlage berufen sich die zuständigen Stellen, wenn sie "möglichst detaillierte" Angaben über die Marketing-Ausgaben und Weiterbildungsmassnahmen der einzelnen Firmen einfordern?

3. Sind die Probleme, welche sich hiermit aus wettbewerbsrechtlicher Sicht ergeben, für den Bundesrat irrelevant?

4. Gibt es andere Branchen, in welchen die Bundesverwaltung derartige Auskünfte über private Zahlen der Betriebe verlangt?

Mitunterzeichnende: Bregy, Giezendanner, Regazzi, Wasserfallen Christian (4)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3794 n Mo. Dettling. Stopp dem Politfilz bei den staatsnahen Betrieben (Lex Pardini) (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt dafür zu sorgen, dass der Politfilz bei staatsnahen Betrieben (aktuell Verwaltungsrat Post) sofort gestoppt wird.

Mitunterzeichnende: Friedli Esther, Heer, Imark, Sollberger, Zuberbühler (5)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3795 n Ip. Schneider Meret. Für die Aufnahme der Landwirtschaft ins Arbeitsgesetz (18.06.2020)

1. Anerkennt der Bundesrat die tiefen Löhne und schlechten Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft als problematisch?
2. Wie steht der Bundesrat zu einer Aufnahme der Landwirtschaft ins Arbeitsgesetz und welche Möglichkeiten sieht er, die entstehenden Mehrkosten nicht auf die Betriebseigner*innen abzuwälzen?

3. Sieht der Bundesrat eine Möglichkeit, Löhne von landwirtschaftlichen Mitarbeitenden zu einem Prozentsatz mittels Subventionen mitzufinanzieren, um das Lohnniveau in der Schweizer Landwirtschaft auf ein in der Schweiz übliches Mindestniveau anzuheben?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Girod, Gugger, Munz, Ryser, Rytz Regula (7)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3796 n Ip. Schneider Meret. Einfuhrbestimmungen für Jagdtrophäen aus dem Ausland (18.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Massnahmen schlägt der Bundesrat vor, die verhindern, dass Trophäen von Tieren in die Schweiz importiert werden, welche tierschutzwidrig getötet worden sind?
2. Wäre es aus Sicht des Bundesrates sinnvoll, dass für die Einfuhr von Jagdtrophäen neu zusätzlich die Art der Jagdwaffe angegeben werden muss?
3. Wäre es nicht analog zu den Einfuhrbestimmungen lebender Wildtiere gerechtfertigt, auch für tote Tiere ungeschützte Arten (inkl. Teile davon) eine Einfuhrbewilligung zu verlangen?
4. Wie steht der Bundesrat dazu, in Anbetracht der verschärften Wildereiprotektoren ein Importverbot für Jagdtrophäen bedrohter Tierarten zu erlassen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Baumann, Chevalley, Gredig, Munz, Rytz Regula (6)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3798 n Mo. Fischer Roland. Green Bonds für Klimaschutz und Artenvielfalt (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Grundlagen für einen "Swiss Sustainable Development Fund" zu schaffen, welcher die Finanzierung von Grossprojekten zugunsten des Klimaschutzes und dem Erhalt der Biodiversität dient. Gefördert werden sollen insbesondere neue Technologien und grosse Projekte mit hohem Investitionsrisiko, geringen Erfahrungswerten und langen Investitionszeiträumen.

Das Hauptziel des Fonds ist die Minimierung des Risikos, um die Attraktivität für private Investoren zu steigern. Der "Swiss Sustainable Development Fund" soll im Eigentum des Bundes stehen und hauptsächlich durch die Ausgabe von Green Bonds finanziert werden. Dabei handelt es sich um Bundesanleihen, deren Emissionsergebnis für die Einlage in den Fonds und somit für grüne Investitionen zweckgebunden wäre. Erträge würde der Fonds durch den Verkauf von erneuerbarer Energie auf dem Markt sowie mit Beiträgen des Bundes, z.B. für Biodiversitätsleistungen, erzielen. Mit den Erträgen sollen der

Betriebsaufwand des Fonds sowie die Zinszahlungen der Green Bonds gedeckt werden.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Brunner, Chevalley, Christ, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (13)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3799 n Po. Marti Samira. Die rechtlichen Vorgaben zur Verhinderung von Racial und Ethnic Profiling stärken (18.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament die Rechtsgrundlagen für die effektive Durchsetzung des Verbots von Racial und Ethnic Profiling und die Stärkung des Rechtsschutzes von Betroffenen vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Locher Ben-guerel, Maillard, Marra, Meyer Mattea, Piller Carrard, Reynard, Suter, Wermuth (11)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3801 n Mo. Pointet. Moratorium für den Bau neuer Kehrlichtverbrennungsanlagen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Moratorium für den Bau neuer Kehrlichtverbrennungsanlagen (KVA) in der Schweiz zu erlassen. Die Modernisierung von KVA soll möglich bleiben unter der Bedingung, dass sie Elektrizität produzieren und einen sehr hohen Anteil der produzierten Wärme nutzen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Moser (11)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3803 n Ip. Badran Jacqueline. Wirtschaftlichkeit von bundeseigenen Immobilien. Berechnungsgrundlagen bei der Beurteilung von Verkauf versus Behalten (18.06.2020)

Der Bundesrat hat vorletztes Jahr angekündigt das Immobilienportfolio der Eidgenössischen Zollverwaltung im Wert von rund einer Viertelmilliarde zu verkaufen. In der Motions-Antwort zur Motion 18.4214, die einen Verzicht auf die Verkäufe fordert, begründet der Bundesrat seine ablehnende Haltung unter anderem damit: "Die Wohnobjekte können somit in keiner Weise als Anlageobjekte mit hoher Rendite bezeichnet werden und sind aus wirtschaftlicher Sicht zu veräussern." Zudem lehnt der Bundesrat eine Motion (19.3808) ab, die verlangt, dass bundeseigene Immobilien, für die Kantone und Gemeinden gemäss Bundesverordnung ein Vorkaufsrecht besitzen, nur an den Meistbietenden verkaufen zu wollen und den Preis nicht mittels üblichen Verkehrswert-Schätzverfahren zu ermitteln. In der Begründung wird unter anderem aufgeführt: "Sie würde dem Finanzhaushaltgesetz widersprechen, welches den wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz der öffentlichen Mittel fordert."

Nun will die Post einen Teil ihres Immobilienportfolios verkaufen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Immobilien - insbesondere in der Schweiz - gelten als die wirtschaftlich besten Anlagen überhaupt. Dies insbesondere in einem Tiefzinsumfeld. Institutionelle Anleger wie Pensionskassen drängen aggressiv in Immobilienanlagen, was zu seit Jahrzehnten steigenden Preisen führt. Bestreitet das der Bundesrat? Wieso denn will der Bundesrat im Immobilienbe-

reich "aus wirtschaftlichen Gründen", wie er selber aufführt, desinvestieren, wo doch alle das Gegenteil tun und aus eben diesen wirtschaftlichen Gründen in Immobilien drängen?

2. Ist die Finanzkontrolle mit diesen Verkäufen einverstanden, die doch selber den "wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz der öffentlichen Mittel" fordert? Wenn ja, welche Berechnungsgrundlage ist Grundlage für die Behauptung des Bundesrats "Wohnobjekte können somit in keiner Weise als Anlageobjekte mit hoher Rendite bezeichnet werden"? Wird eine Gesamrendite inkl. Vermögenswertsteigerungen (von je nach Lage und Jahr von 2-6% jährlich) einbezogen?

3. Müsste die Finanzkontrolle aus finanzpolitischen Gründen nicht dringend davon abraten, Immobilien zu verkaufen und sie nicht viel eher - analog der SBB - zu behalten und professionell zu bewirtschaften. Würde das nicht viel eher einem "wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz unserer Mittel" entsprechen?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3804 n Ip. Romano. Meldestelle bei Verdacht auf sexuelle Gewalt an Kindern via Internet (18.06.2020)

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder online hat in den letzten Jahren ein erschreckendes Ausmass angenommen. Die Zahlen zu verbreiteten kinderpornografischen Darstellungen steigen markant. So hat beispielsweise das FBI 2018 rund 9000 Verdachtsfälle von Kinderpornografie an die Schweiz gemeldet. Genau wegen dem Anstieg von sexualisierter Gewalt gegen Kinder online war es wichtig und richtig, dass das Parlament 2019 den Kinder- und Jugendschutz in den Zweckartikel des Fernmeldegesetzes (neuer Art. 1 Abs. 2 Bst. e FMG) aufnahm und in Artikel 46a FMG diesen Schutzgedanken noch konkretisierte. Damit Informationen mit verbotenen pornographischem Material (z. B. Kinderpornografie) rasch und weltweit gelöscht werden, sieht Artikel 46a Absatz 2 FMG vor, dass das BAKOM, das Bundesamt für Polizei und die zuständigen Stellen in den Kantonen geeignete Massnahmen koordinieren und dass dazu von Dritten betriebene Meldestellen sowie Behörden im Ausland beigezogen und unterstützt werden können. Der Bundesrat soll die Einzelheiten regeln.

In den Verordnungen zum FMG, so wie sie in die Vernehmlassung geschickt wurden, wird aber in keiner Weise auf die im Gesetz genannten Meldestellen eingegangen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was hält er von Meldestellen zu Kinderpornografie und sexueller Gewalt gegen Kinder im Internet, die von Dritten betrieben werden, wie sie z. B. in Frankreich (Point de Contact) und in Deutschland ausgestaltet sind?

2. Warum wurde der Willen des Gesetzgebers bezüglich der Zusammenarbeit des BAKOM, des Bundesamtes für Polizei und der zuständigen Stellen in den Kantonen mit einer von Dritten betriebenen Meldestelle in den Verordnungen zum FMG nicht konkretisiert?

3. Wie stellt er sich eine solche Zusammenarbeit zwischen den genannten Akteuren vor, bzw. welche verschiedenen Möglichkeiten sieht er dazu und was hat er in dieser Hinsicht geplant?

4. Würde er es begrüßen, wenn die grossen Fernmeldediensteanbieterinnen und -anbieter gemeinsam eine geeignete nationale Meldestelle erschaffen und betreiben würden?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3806 n Po. Piller Carrard. Anders in die Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung investieren (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die wirtschaftlichen und sozialen Folgen einer Unentgeltlichkeit familienergänzender Kinderbetreuung für Familien zu eruieren, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind. Die Studie soll Antworten auf die folgenden Fragen liefern:

1. Wie würde sich das Arbeitskräftepotenzial auf dem Arbeitsmarkt erhöhen?

2. Um wie viel würden sich die Steuereinnahmen erhöhen?

3. Welche Auswirkungen hätte eine solche Massnahme auf die Familienarmut?

4. Welches wären die Auswirkungen in Bezug auf die frühe Förderung der Kinder?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Fehlmann Rielle, Hurni, Marra, Reynard (6)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3808 n Mo. Barrile. Keine Diskriminierung von älteren Personen im Einbürgerungsverfahren (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Härtefallklausel in Artikel 9 der Bürgerrechtsverordnung (SR 141.01; BÜV) so zu ergänzen, dass alters- und entwicklungsbedingte Einschränkungen der körperlichen, geistigen und psychischen Fähigkeiten als gewichtige persönliche Umstände gewertet werden können.

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (28)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3813 n Mo. Regazzi. Auch Covid-19-Kredite Plus für die gesamte Dauer der Solidarbürgerschaft nicht als Fremdkapital berücksichtigen (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Covid-19-Gesetzgebung dafür zu sorgen, dass für KMU-Betriebe auch die Covid-Plus Kredite analog zur Artikel 24 der COVID-19-Solidarbürgerschaftsverordnung vorgenommen werden.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Birrer-Heimo, Bregy, Bulliard, Cattaneo, Dettling, Farinelli, Friedli Esther, Grossen Jürg, Gschwind, Gutjahr, Jans, Kamerzin, Landolt, Michaud Gigon, Paganini, Rechsteiner Thomas, Ritter, Ryser, Rytz Regula, Schneeberger, Zuberbühler (22)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3814 n Mo. Barrile. Informations- und Beratungspflicht der Behörden über die Einbürgerung (18.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen einen Aktionsplan zu erarbeiten, damit die Einbürgerung als wesentliches Element einer erfolgreichen Integration der im Rahmen der Integrationsförderung bestehenden Informations- und Beratungspflichten von Bund, Kantonen und Gemeinden anerkannt wird.

Mitunterzeichnende: Atici, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara,

Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (27)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3820 n Po. Barrile. Nationaler Aktionsplan gegen LGBTQ-feindliche "hate crimes" (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen nationalen Aktionsplan zur Verminderung LGBTQ-feindlicher Hate Crimes und Gewalt zu erarbeiten. Der Aktionsplan soll Massnahmen zur Unterstützung und Schutz der gewaltbetroffenen Personen (inklusive im Zugang zu Opferhilfe und Rechtsmitteln), präventive Massnahmen zur Verminderung sowohl von Gewalt als auch von feindlichen Einstellungen gegen lesbische, schwule, bisexuelle, trans und queere Personen sowie Täter*innenarbeit beinhalten. Die Erarbeitung und Umsetzung soll in Zusammenarbeit mit den Kantonen und Gemeinden sowie in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und Expert*innen erfolgen und sich an bestehenden nationalen Aktionsplänen orientieren.

Mitunterzeichnende: Arslan, Cottier, Crotaz, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Hurni, Kutter, Landolt, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Piller Carrard, Portmann, Reynard, Roth Franziska, Schlatter, Seiler Graf, Storni, Suter, Töngi, Widmer Céline (27)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3821 n Mo. Barrile. Das Arbeitsgesetz ist in den Spitälern keine Empfehlung, es ist ein Muss (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Arbeitsgesetz oder entsprechende Verordnungen anzupassen, damit die heutige ungenügende Umsetzung und Verletzungen des Arbeitsgesetzes im Gesundheitswesen bekämpft werden. Er trifft landesweit Massnahmen für eine effektivere Kontrolle und Einhaltung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen.

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Crotaz, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Maillard, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Seiler Graf, Streiff (9)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3822 n Ip. Prezioso. Schulden ärmerer Länder bei Schweizer Gläubigern. Beträge und Perspektiven (19.06.2020)

Die Covid-19-Krise hat zahlreiche ärmere Länder in eine ausserordentlich schwierige Lage gebracht. Durch die zahlreichen negativen Entwicklungen der Weltwirtschaft sind diese Staaten von der schwersten Schuldenkrise seit den 1980er-Jahren bedroht. Sie bahnte sich schon vor Corona an und wird jetzt noch verschärft. Die zusätzlichen finanziellen Mittel, die von multilateralen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, aber auch von einzelnen Ländern wie der Schweiz im Rahmen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit bereits gesprochen wurden, reichen nicht aus, um der Krise im Welt Süden adäquat zu begegnen. Gläubiger- und Geberländer müssen sich deshalb jetzt auch finanz- und steuerpolitisch bewegen. Sie haben in den letzten Monaten historisch einmalige Hilfspakete zur Rettung der eigenen Volkswirtschaften geschnürt. Ärmere Länder konnten davon kaum profitieren, und sie verfügen nicht über die notwendigen wirtschaftspolitischen Hebel, die es ihnen erlau-

ben würden, im Kampf gegen Covid-19 vergleichbare Mittel zu mobilisieren.

Über Schuldenerlasse können für die betroffenen Länder jedoch schnell zusätzliche Mittel für die Krisenbekämpfung mobilisiert werden.

Die Schweiz vergibt keine bilateralen Kredite mehr an staatliche Gläubiger. Schweizer Banken hingegen spielen als private Gläubiger von Staaten eine wichtige Rolle: Gemäss bisher unveröffentlichten Zahlen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) belaufen sich die öffentlichen Schulden, die die 86 ärmsten Länder bei insgesamt vierzig Schweizer Banken derzeit haben, auf insgesamt 5,7 Milliarden Franken.

Ist der Bund Gläubiger von Staatsschulden? Falls ja: Von welchen Staaten, und welche Beträge werden ihm geschuldet?

Sind die Schweizerische Nationalbank oder andere öffentlich-rechtliche Institutionen Gläubiger von Staatsschulden, die nicht von der Eidgenossenschaft oder den Kantonen stammen? Falls ja: Von welchen Staaten, und welche Beträge werden geschuldet?

Gemäss unveröffentlichten Zahlen der SNB sich die Schulden der 86 ärmsten Länder bei insgesamt vierzig Schweizer Banken derzeit auf 5,7 Milliarden Franken. Kann der Bundesrat diese Zahlen veröffentlichen?

Wurde mit diesen Banken schon das Gespräch bezüglich des teilweisen oder vollständigen Erlasses dieser Schulden gesucht oder ist dies vorgesehen?

Wurde schon überlegt, welche anderen Mechanismen geeignet sein könnten, um Schweizer Privatgläubiger dazu zu ermuntern, die Staatsverschuldung der ärmeren Länder zu verringern oder die Schulden gänzlich zu erlassen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brélaz, Clivaz Christophe, de la Reussille, Fridez, Marra, Molina, Piller Carrard, Python, Rytz Regula, Schneider Meret, Walder, Weichelt (13)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3823 n Mo. Prelicz-Huber. Rahmengesetz für die Existenzsicherung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Rahmengesetz für die Existenzsicherung vorzulegen, das folgende Elemente regelt:

1. Die Gewährung eines sozialen Existenzminimums, das die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.
2. Die Voraussetzung für den Leistungsbezug, die Bestimmung der Mindesthöhe und Referenzgrösse für den Grundbedarf in Anlehnung an die Ergänzungsleistungen.
3. Die Umschreibung der weiteren Sozialhilfeleistungen im Grundsatz, nicht in der Höhe (persönliche Hilfe, Mietzinsrichtlinien, medizinische Versorgung, situationsbedingte Leistungen etc.).
4. Die Stärkung der Grundkompetenzen sowie der beruflichen Qualifikationen der Sozialhilfebeziehenden.
5. Die Vereinheitlichung des Verfahrens.
6. Die Stärkung des Rechtsschutzes.
7. Vorschriften bezüglich dem Fachpersonal in den Sozialdiensten.
8. Die Finanzierung der Sozialhilfe durch die Kantone und Gemeinden unter Beteiligung des Bundes.

Mitunterzeichnende: Andrey, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Marti Samira, Meyer Mattea, Porchet, Prezioso, Python, Ryser, Rytz Regula, Schneider Meret, Töngi, Walder, Weichelt, Wettstein (17)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3826 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Risikogerechte Beiträge an die Arbeitslosenversicherung (ALV) (19.06.2020)

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz AVIG vom 25. Juni 1982 ist dahingehend zu ändern, dass die Höhe der Arbeitnehmer- resp. Arbeitgeberbeiträge auf administrativ einfache Weise je nach Arbeitslosigkeitsrisiko der Nationalität (oder Nationalitätengruppe) des Versicherten adjustiert wird.

Sprecher: Matter Thomas

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3828 n Po. Fivaz Fabien. Strassenbeleuchtung und Verkehrssicherheit. Klischees überwinden (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche - positive oder negative - Rolle die Strassenbeleuchtung für die Verkehrssicherheit spielt, dies zu den Stunden mitten in der Nacht, in denen das Verkehrsaufkommen minimal ist. Er soll die Regelungen den Resultaten dieser Untersuchung entsprechend anpassen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Glättli, Kälin, Pasquier, Porchet, Prezioso, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Walder, Wettstein (19)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3829 n Ip. Barrile. Das Gesundheitswesen wieder als Service public verstehen (19.06.2020)

Die COVID-19-Krise hat uns in Beziehung auf das Gesundheitswesen vor Augen geführt, was schon länger bekannt ist: die seit langem herrschenden Spardruck, Renditedenken sowie Wettbewerbsgedanken unter den Spitälern hat negative Folgen für Patient*innen und Personal. Die erforderlichen präventiven Massnahmen wurden wohl auch aus Kostengründen nur ungenügend oder gar nicht getroffen. Schon früher durch angeprangerte Zustände wie Mangel an qualifiziertem Personal, knapp berechnete Stellenpläne, minimale Ausstattung der Lager mit Schutzmaterial und technischen Mitteln haben sich während der Corona-Krise so zugespitzt, dass die Gesundheit von Personal und Patient*innen unnötig gefährdet wurde.

Wir alle sehen in der Krise die Wichtigkeit eines funktionierenden Gesundheitswesens für Gesellschaft und Wirtschaft. Diese Wichtigkeit geht über Franken und Rappen hinaus und lässt sich nicht in Planspielen berechnen. Eine gute Gesundheitsversorgung ist auch nicht plan- und optimierbar wie die Herstellung eines Konsumguts. Sie muss deshalb als Service public gelten, der etwas kosten darf. Denn fehlende Vorhalteleistungen und Reserven lassen sich bei plötzlichem Bedarf nicht kurzfristig schaffen. Zu wenige Kapazitäten bei medizinischem Personal und Material kommen am Ende teuer zu stehen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt er die gescheiterte Strategie von Spardruck und Renditedenken so zu bremsen, damit im Gesundheitswesen

wieder der Service public-Gedanke mehr gefördert wird und präventive Massnahmen mehr in den Vordergrund rücken?

2. Geht er mit mir ein, dass es für die Zukunft mehr Kapazitäten an medizinischem Personal und Material braucht, damit wir für weitere Krisen gewappnet sind?

3. Wird er einen Massnahmenplan erarbeiten, damit in Zukunft das Gesundheitswesen wieder dafür das ist, wofür es gedacht ist: für die Gesundheit von uns allen und insbesondere der Patient*innen?

4. Welche Pläne bestehen, damit Empfehlungen und Vorgaben (bspw. gemäss Pandemieplan) bezüglich Reserven in Bezug auf Personalkapazitäten und Material eingehalten und kontrolliert werden?

5. Stimmt der Bundesrat zu, dass zur Erreichung der genannten Ziele die Arbeitsbedingungen für das Personal eine zentrale Rolle spielen?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3830 n Ip. Barrile. Aufklärung über Depressionen und andere psychische Erkrankungen in der Schule (19.06.2020)

Gemäss der Weltgesundheitsorganisation WHO soll Depression bis 2021 die zweit häufigste psychische Erkrankung werden. Der WHO zufolge waren 2015 rund 332 Millionen Menschen betroffen, das sind 4,4 Prozent der Weltbevölkerung, mehr als ein Drittel der Bevölkerung leidet mindestens einmal im Leben an einer depressiven Erkrankung.

Folglich erkranken gemäss Bundesamt für Statistik auch immer mehr Jugendliche an einer Depression oder anderen psychischen Leiden. In der Alterskategorie von 15-24 Jahren erkranken bei den Männern 12,3 Prozent, bei den Frauen 13,9 Prozent an einer Depression.

Aus verschiedenen Studien sowie aus eigener Erfahrung als langjähriger Assistenzarzt in der Psychiatrie ist zudem eines klar: Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen leiden besonders stark unter der damit verbundenen Stigmatisierung und Mobbing. Die Suizidalität und die Suizidrate sind immer noch sehr hoch in dieser Alterskategorie.

Die Jugendlichen selber sowie die Eltern und Lehrpersonen sind im Umgang mit den psychischen Leiden und deren Folgen überfordert. Häufig ist ihnen nicht bekannt, wie sie helfen können beziehungsweise wo sie Hilfe holen können.

Zwar sind Depressionen und andere psychische Leiden Bestandteil der Ausbildung zur Lehrperson sowie der Lehrpläne für die Jugendlichen, aber dies reicht nicht, um auf diese Situationen vorbereitet zu sein. Es besteht Handlungsbedarf, damit ein jahrelanges Leiden und die dadurch entstehenden irreparablen Schäden möglichst verhindert werden können.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Massnahmen wurden bisher ergriffen, damit schweizweit einheitlich möglichst viele Jugendliche, Eltern sowie Lehrpersonen und andere Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen genügend auf das mögliche Auftreten psychischer Krankheiten vorbereitet sind und die Anlaufstellen bekannt sind?

2. Wie viel Platz nimmt die Sensibilisierung der Lehrpersonen für das Thema in deren Aus- und Weiterbildung ein?

3. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, damit in Zukunft die Sensibilisierung für das Thema zunimmt?

4. Wie kann zukünftig das Thema verbindlicher in die Lehrpläne eingebunden werden?

5. Wie kann die Schaffung von niederschweligen Hilfsangeboten landesweit gefördert werden, was gemäss wissenschaftlichen Studien für eine Früherkennung und zeitnahe Behandlung zentral ist?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3831 n Mo. Schneider Schüttel. Die Zulassung von giftigen und sehr giftigen Pflanzenschutzmitteln für die Privatanwendung rasch aufheben (19.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Zulassung von giftigen und sehr giftigen Pflanzenschutzmitteln für die Privatanwendung rasch aufzuheben.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Barrile, Baumann, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Fischer Roland, Flach, Friedl Claudia, Gugger, Jans, Masshardt, Michaud Gigon, Moser, Munz, Pasquier, Roth Franziska, Rytz Regula, Seiler Graf, Widmer Céline (19)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3833 n Mo. Silberschmidt. Nachhaltige Finanzierung der AHV für alle Generationen sicherstellen. Netto null AHV-Defizite bis ins Jahr 2050 (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zielsetzung zu beschliessen und umzusetzen, wonach die AHV bis ins Jahr 2050 nachhaltig und generationengerecht finanziert werden muss (kein Umlage-defizit im Jahr 2050). Dieses Ziel soll mit ausgaben- und ein-nahmenseitig zu gleichen Teilen ausgewogenen Massnahmen umgesetzt werden.

Mitunterzeichnende: Dobler, Egger Mike, Nantermod, Sauter (4)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3834 n Po. Friedl Claudia. Klima- und Umwelttransparenz von Produkten verbessern mit einer Umweltproduktdeklaration (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie die Klima- und Umwelttransparenz von Produkten und Dienstleistungen durch eine Umweltproduktdeklaration gefördert werden kann und, sofern notwendig, Vorschläge für die gesetzlichen Grundlagen für die Einführung vorlegen.

Mitunterzeichnende: Atici, Badertscher, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Brunner, Crottaz, Dandrès, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fischer Roland, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Moser, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Ryser, Schneider Schüttel, Storni, Suter, Wettstein (33)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3835 n Mo. Badertscher. Keine gesundheitsschädigenden Rückstände von verbotenen Pflanzenschutzmitteln in importierten Lebensmitteln (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesundheitsrisiken durch Pflanzenschutzmittel (PSM) zu vermindern, indem er bei importierten Lebensmitteln:

- Grenzwerte für Rückstände von in der Schweiz zugelassenen Pflanzenschutzmitteln (PSM) prüft und reduziert;
- Rückstände von nicht zugelassenen PSM verbietet und im Besonderen für alle PSM, die aus Gründen des Gesundheits- oder des Umweltschutzes verboten wurden, strikt die Nulltoleranz anwendet;
- Die Nulltoleranz von 0,01 mg/kg überprüft und gemäss heutigen Laborstandards reduziert;
- das Kontroll- und Sanktionssystem befähigt, die strikte Einhaltung zu garantieren.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Bulliard, Huber, Michaud Gigon, Munz, Page, Ritter, Schneider Schüttel, Siegenthaler, Wismer Priska (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3836 n Mo. von Siebenthal. Programmvereinbarung Wald. Waldleistungen jetzt sichern! (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

- Den Mittelbedarf für die Programmvereinbarung Wald 2020-2024, insbesondere für die Schutzwaldpflege und den Waldschutz, bei den Kantonen im Rahmen der laufenden NFA-Periode neu zu erheben.
- Die Mittel im Rahmen der bestehenden Programmvereinbarung Wald 2020-2024 so zu erhöhen, dass die festgehaltenen Leistungsziele erreicht und die vereinbarten Waldleistungen nachhaltig erbracht werden können.
- Im Bedarfsfall Nachkredite für das laufende Jahr bereitzustellen.

Mitunterzeichnende: Candinas, Cattaneo, Gafner, Gmür Alois, Grossen Jürg, Jans, Pult, Ritter, Rösti, Wehrli (10)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3840 n Mo. Birrer-Heimo. Obligatorische Epidemie- bzw. Pandemieversicherung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine obligatorische Epidemieversicherung mit folgenden Eckwerten vorzuschlagen:

- Gesetzliche Grundlage im VAG;
- Bindung der Epidemiedeckung an die Betriebsunterbruchsversicherung (analog Bindung der Elementarschadenversicherung an die Feuerversicherung nach Artikel 33 VAG), d.h. Versicherungsunternehmen dürfen Betriebsunterbruchsversicherungen nur anbieten, wenn das Epidemierisiko mitversichert ist;
- Versichert sind die Kosten von Massnahmen, die von den zuständigen Behörden gestützt auf das Epidemiegesetz erlassen werden;
- Verbindlicher und einheitlicher Prämientarif und Deckungsumfang, welche von der FINMA genehmigt werden müssen;
- Katastrophenbremse analog Artikel 176 Absatz 2 AVO mit einer oberen Leistungsbegrenzung (z.B. 2 Mrd. Franken);
- Verordnungskompetenz zur Regelung der Details, insbesondere: Leistungsauslösende Massnahmen, versicherte Interes-

sen und Leistungen, allfällige Selbstbehalte, Behandlung von Serienschäden, statistische Erfassung der Risiken und Schäden.

Die Versicherungsunternehmen sollen die Möglichkeit haben, die Risiken zu poolen. Der Bundesrat soll den Beitritt zu einem Pool verbindlich vorschreiben. Bei der Ausarbeitung der Regelung sollen auch die Versicherten einbezogen werden.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Bertschy, Dandrès, Dobler, Eymann, Feri Yvonne, Gmür Alois, Graf-Litscher, Grüter, Gugger, Hurni, Locher Benguerel, Michaud Gigon, Munz, Pult, Regazzi, Ritter, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Streiff, Suter, von Siebenthal (24)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3842 n Po. Gredig. Mit einer beruflichen Teilzeit-Zweit-ausbildung im Erwachsenenalter die Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems erhöhen und damit Berufswechsel für Erwachsene erleichtern (19.06.2020)

Der Bundesrat soll aufzeigen, wie eine berufliche Teilzeit-Zweit-ausbildung für Erwachsene ein fester Bestandteil unseres Berufsbildungssystems werden könnte.

Erwachsene, welche aufgrund ihrer Lebenssituation (beispielsweise aufgrund ihrer Erwerbstätigkeit, der Betreuung von Angehörigen oder Kindern) keine Vollzeit-Ausbildung absolvieren können, soll es durch die Verlängerung der gesamten Ausbildungsdauer, einer Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit, dem modularen Aufbau von Bildungsgängen, der Einführung von Spezialklassen oder der besseren Anerkennung bestehender Ausbildungen und Kompetenzen vereinfacht werden, eine Zweitausbildung zu absolvieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Python, Stadler, Studer, Wasserfallen Christian (5)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3843 n Po. Mettler. Volkswirtschaftlicher Nutzen von Sozialversicherungssystemen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die volkswirtschaftliche Wirkung von Sozialversicherungssystemen aufzuzeigen. Weiter wird der Bundesrat beauftragt, das volkswirtschaftliche Potential von Massnahmen zur Erhöhung der Arbeitsmarktfähigkeit zu prüfen.

1. Soll Bericht erstattet werden über die volkswirtschaftlichen Effekte der sozialen Absicherung (IV, ALV und Sozialhilfe) auf die Wirtschaftsleistung.

2. Soll Bericht erstattet werden darüber, welchen Effekt Investitionen zur Erhöhung der Arbeitsmarktfähigkeit (Inklusions- und Eingliederungsprogramme) haben auf die kurz- und langfristige Kostenentwicklung

a. in der IV, ALV und Sozialhilfe (5 Jahre-20 Jahre)

b. bei den Gesundheitskosten, inkl. sozio-ökonomische Folgen (5 Jahre-20 Jahre)

c. für Arbeitgebende und für Krankentaggeldversicherer.

Der Bericht zeigt den gesellschaftlichen Nutzen sowie die Kosten sozialer Absicherung sowie erhöhter (Teil-)Arbeitsmarktfähigkeit basierend auf volkswirtschaftlichen Daten auf. Dies beinhaltet nicht nur Daten des Arbeitsmarkts und der verschiedenen staatlichen Versicherungen, sondern ein integriertes impact measurement unter Berücksichtigung von Daten aus dem Gesundheitswesen, aus der Privatwirtschaft und der Forschung. Der Bericht soll interdisziplinär koordiniert werden.

(Nicht Teil dieses Berichts sind wirtschaftliche Effekte auf der Ebene des Individuums und individuellem wirtschaftlichem Lebensstandard).

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, de Courten, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Humbel, Lohr, Mäder, Maillard, Matter Michel, Moser, Prelicz-Huber, Sauter (16)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3845 n Mo. Glarner. Zwingende DNA-Prüfung bei Familiennachzug aus dem Ausland (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die entsprechenden Gesetzesänderungen vorzuschlagen, damit für unter sämtlichen Aufenthaltsstatus geplanter Familiennachzug vor der Bewilligung nebst den üblichen Unterlagen und Beweisen für die tatsächliche oder angebliche Verwandtschaft neu auch zwingend ein DNA-Test gemacht werden muss.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3846 n Po. Birrer-Heimo. Versicherungen bei Epidemien und Pandemien. Gesetzliche Lücken betreffend Leistungspflicht der Versicherer gegenüber Einzelversicherten schliessen (19.06.2020)

In der Covid-19-Krise hat sich gezeigt, dass bei Reiseversicherungen die heute von einigen Versicherungen praktizierte Unterscheidung zwischen Pandemie und Epidemie sowie der Leistungsausschluss bei einer Pandemie einer rechtlichen Prüfung nicht standhält: Es braucht verbindliche und transparente Lösungen für die Konsumentinnen und Konsumenten.

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die gesetzlichen Lücken darzulegen und aufzuzeigen, wie sie geschlossen werden können. Dabei sollen die gewonnenen Erkenntnisse auf sämtliche Bereiche übertragbar sein, in denen die Konsumentinnen und Konsumenten einen Versicherungsvertrag abschliessen.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Bertschy, Dandrès, Dobler, Eymann, Feri Yvonne, Flach, Gmür Alois, Graf-Litscher, Grüter, Gugger, Hurni, Locher Benguerel, Michaud Gigon, Munz, Pult, Regazzi, Ritter, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Streiff, Suter, von Siebenthal (25)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3847 n Ip. Clivaz Christophe. Transportieren die SBB unbegleitetes Gepäck auf der Schiene oder auf der Strasse? (19.06.2020)

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Transportieren die SBB unbegleitetes Gepäck (Koffer, Velos usw.) zumindest teilweise eher auf der Strasse als auf der Schiene, selbst wenn dafür Bahnverbindungen zur Verfügung stehen?

2. Wenn ja: aus welchen Gründen?

3. Wenn ja: Widerspricht das nach Auffassung des Bundesrates nicht dem Etikett der Nachhaltigkeit, das die SBB bei ihrem Angebot des Transports von unbegleitetem Gepäck für sich beanspruchen?

4. Wenn unbegleitetes Gepäck sowohl auf der Strasse wie auf der Schiene transportiert wird: Welchen Anteil des Gepäcks transportieren die SBB auf der Strasse anstatt auf der Schiene?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Girod, Klopfenstein Broggini, Pasquier, Trede (5)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3848 n Ip. Flach. Der Zivildienst könnte die Bevölkerung in einer Notlage stärker unterstützen (19.06.2020)

Das Bundesamt für Zivildienst (ZIVI) ist ständiges Mitglied im Bundesstab Bevölkerungsschutz. Damit hat ZIVI Einsitz in der Projektorganisation des zivilen ResMaB des BABS. Als grösstes ziviles Instrument der Sicherheitspolitik soll der Zivildienst bei der Vorbeugung, Vorsorge und Bewältigung von natur- und zivilisationsbedingten Katastrophen und Notlagen unterstützen. Der Expertenbericht "Bedarf an Einsätzen von Zivildienstleistenden bei Katastrophen und Notlagen" im Auftrag des Bundesrats hat bereits im Jahr 2013 festgehalten, dass ein entsprechender Bedarf besteht, die personellen Ressourcen vorhanden sind und spezialisiertes Fachwissen geboten werden könnte.

Die gesetzlichen Grundlagen sind vorhanden, um innerhalb von vier bis sechs Wochen mehrere tausend Zivis zu Einsätzen aufzubieten. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass sich viele Zivis innert kürzester Zeit freiwillig melden.

Die gesetzlichen Möglichkeiten, Zivis in einer besonderen oder ausserordentlichen Lage (Art. 14 ZDG) einzusetzen gehen weit: Sie entsprechen dem Assistenz- oder Aktivdienst der Armee. In der aktuellen Corona-Krise wurden Zivis sehr zurückhaltend eingesetzt.

1. Wieviele Angehörige der Armee, Zivilschützer und Zivis wurden speziell zur Bewältigung der Pandemie aufgeboten?

2. Wieviele dieser Dienstage von Armee, Zivildienst, Zivilschutz wurden in zivilen Spitälern, Heimen etc. unter ziviler Führung geleistet? Sei es in Betreuung und Pflege, der Küche, technischem Dienst, Reinigung etc.?

3. Wieviele Dienstage in Notlageeinsätzen hat der Zivildienst zwischen dem 16. März und dem 31. Mai 2020 geleistet?

4. Wieviele Zivis wurden in den Gesundheitssektor versetzt (zB. weil Kultureinrichtungen den Einsatz abbrechen mussten)?

5. Das Bundesamt für Zivildienst betont, dass es Notlageeinsätze nur auf Nachfrage der Kantone verfügen kann. Gibt es keine Gesetze, die es ZIVI ermöglichen, selber aktiv zu werden?

6. Im Prozess ziviles Ressourcenmanagement Bund (ResMaB) sollen alle Einsätze koordiniert werden. Warum wurden keine Einsätze von der Armee im Gesundheitswesen an den Zivildienst abgegeben?

7. Warum hält sich der Bundesrat in einer zivilen Krise nicht an den Grundsatz "zivil vor militärisch", also Zivildienst vor Armee?

8. Warum wurden Zivis, trotz relativ langer Vorlaufzeit, nicht von Beginn an aktiv eingesetzt und werden es bis heute nicht?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3850 n Mo. Widmer Céline. Keine Besteuerung nach dem Aufwand bei Verwaltungsratsstätigkeit (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) und das Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (Steuerharmonisierungsgesetz, StHG) dahingehend zu prä-

zisieren, dass bei einer Verwaltungsratsstätigkeit die Aufwandbesteuerung im Grundsatz nicht zur Anwendung kommen kann.

Mitunterzeichnende: Fischer Roland, Gschwind (2)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3851 n Mo. (Jans) Schneider Schüttel. Wer Glas, Karton, Papier oder Metall dem Recycling zuführt, soll nicht dafür bezahlen müssen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Umweltschutzgesetzes vorzunehmen, welche sicherstellt, dass die Kantone und Gemeinden bei den Haushalten und Gewerbebetrieben keine Recyclinggebühren erheben müssen.

Recyclinggebühren sind in der Praxis nicht verursachergerecht umsetzbar. Es sei denn, sie werden mit einem riesigen bürokratischen Aufwand betrieben. Einen ökologischen Mehrwert bringen sie nicht und in aller Regel sind sie unsozial. Trotzdem zwingt das USG die Gemeinden dazu, solche Gebühren zu erheben.

Dies, weil die Weltmarktpreise für separat gesammelte Wertstoffe wie Karton, Metalle und Glas stark gefallen sind und die Sammlung von gebrauchten Wertstoffen nicht mehr kostendeckend betrieben werden kann. Weil das Umweltschutzgesetz (USG) den Gemeinden verbietet, das Defizit aus der Abfallrechnungen aus dem ordentlichen Haushalt zu decken, müssen viele Gemeinden nun zusätzlich zu den Sackgebühren für das Recycling von Karton, Glas oder Metallen Gebühren einführen.

Dafür können sie gemäss gesetzlichen Vorgaben entweder die Grundgebühren erhöhen. Das ist unsozial und in keiner Weise verursachergerecht. Selbst wer fast keinen Abfall produziert, muss sie bezahlen und wird trotz des umweltbewussten Verhaltens bestraft.

Als zweite Möglichkeit können die Gemeinden eine direkte, mengenabhängige Recyclinggebühr einführen. Das ist, insbesondere wenn es für Papier, Metalle, Altglas separat ausgestaltet werden muss, sehr aufwändig und ohne ökologischen Nutzen. Wer viel recycelt wird demotiviert. Es besteht die Gefahr, dass die Leute ihre Wertstoffe dann dem Siedlungsabfall statt dem Recycling zuführen.

Da der Bundesrat die Kreislaufwirtschaft stärken will, hat er ein grosses Interesse daran, dass Kantone und Gemeinden weiterhin attraktive und funktionierende Recyclingangebote machen können. Er soll deshalb dafür sorgen, dass sie auch dann gebührenfreie Recyclingstruktur betreiben dürfen, wenn die Wertstoffpreise tief sind.

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Barrile, Christ, Eymann, Feri Yvonne, Gmür Alois, Gugger, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Masshardt, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Ritter, Schneeberger, Storni, von Siebenthal (18)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

26.02.2021 Wird übernommen

20.3852 n Mo. (Jans) Nussbaumer. Die angeschlagene Schweizer Wirtschaft mit Investitionen für die Zukunft fit machen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das COVID-19-Kreditprogramm um mindestens ein Jahr zu verlängern. Die bisher beschlossene Gesamtsumme von 40 Milliarden Franken soll als Obergrenze bestehen bleiben. Die genehmigten Kredite sollen neu auch für Investitionen, die zur Erreichung der Pariser Klimaziele

beitragen, verwendet werden können, zum Beispiel für Investitionen in Anlagen, Flotten, Forschung und Entwicklung.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Bendahan, Marti Samira, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Streiff (10)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

26.02.2021 Wird übernommen

20.3854 n Ip. Andrey. Mit Covid-19-Krediten Investitionen in die Energiewende ermöglichen (19.06.2020)

Mit den Covid-19 Krediten ist in Rekordzeit ein Werkzeug entstanden, welches unzählige Firmen unbürokratisch mit Liquidität versorgen konnte. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat diese Massnahme umzubauen, um eine mögliche Investitionsschwäche der Unternehmen zu verhindern und dabei den Strukturwandel hin zu einer nachhaltigen und krisensicheren Wirtschaft zu fördern?

Mitunterzeichnende: Grossen Jürg, Jans, Rytz Regula, Siegenthaler (4)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3855 n Po. Borloz. Schnelle Bahnverbindung aus dem Unterwallis und der östlichen Waadt nach Bern (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu prüfen und zu treffen, die nötig sind, um die Fahrzeiten mit dem Zug zwischen dem Waadtländer und Walliser Chablais sowie der Waadtländer Riviera einerseits und Freiburg andererseits zu verkürzen und so die Bahnverbindungen in Richtung Deutschschweiz zu verbessern. Dieser Auftrag fügt sich ein in das strategische Leitbild der Waadt, das einen starken Kapazitätsausbau der Bahnlinien anstrebt und dadurch eine leistungsfähige Verbindung mit der übrigen Schweiz sicherstellt. Es fügt sich auch ein in die Optionen, die der Kanton Wallis nachdrücklich empfiehlt. Beide Kantone sind zum Schluss gekommen, dass dieser Vorschlag umsetzbar ist. Aber die Umsetzung liegt in den Händen des Bundes. Ziel ist es, die Bahn gegenüber dem Auto wettbewerbsfähig zu machen, denn heute dauert die Zugfahrt beispielsweise zwischen Aigle und Bern doppelt so lange.

Mitunterzeichnende: Addor, Andrey, Bendahan, Brélaz, Buffat, Chevalley, Clivaz Christophe, Crottaz, de Quattro, Feller, Grin, Kamerzin, Maillard, Marra, Michaud Gigon, Nantermod, Nicolet, Nordmann, Page, Pointet, Porchet, Python, Roduit, Wehrli (24)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3856 n Ip. Addor. Schleierverbot an Post- und SBB-Schalern? (19.06.2020)

Der Verwaltungsrat der Post wie auch der Verwaltungsrat der SBB sehen davon ab, dem weiblichen Personal zu verbieten, sich öffentlich mit einem Hidschab oder einem anderen islamischen Schleier zu zeigen. Ist der Bundesrat bereit, folgende Massnahmen zu ergreifen, damit die Kundinnen und Kunden, die auf die Dienstleistungen dieser Unternehmen angewiesen sind, nicht schockiert werden oder sich unwohl fühlen:

1. Er setzt das Verbot über seine Vertreterinnen und Vertreter in den Verwaltungsräten dieser Unternehmen und allgemein aller

Unternehmen durch, die mehrheitlich in Besitz und unter Kontrolle des Bundes sind.

2. Er unterbreitet dem Parlament eine gesetzliche Grundlage, um ein solches Verbot durchzusetzen.

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3857 n Mo. Bregy. Schaffung eines Anreizsystems zur Rückzahlung der Covid-19-Kredite (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, nach Ablauf der Bezugsfrist ein Anreizsystem zur Rückzahlung der Covid-19-Kredite zu definieren. Der Mechanismus zur Rückführung der Kredite ist mit der gänzlichen respektive teilweisen Regulierung des Schadens zu koppeln.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3858 n Mo. Herzog Verena. Risikobasierte Maskenpflicht (19.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert im Kampf gegen Corona eine risikobasierte Maskenpflicht einzuführen, die insbesondere für die Stosszeiten im überfüllten Öffentlichen Verkehr, in Taxis, im Gesundheitsbereich und in Branchen, in denen Abstand halten nicht möglich ist, gelten soll.

Mitunterzeichnende: Geissbühler, Mettler, Quadri, Schläpfer (4)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3859 n Mo. Herzog Verena. Neue Teststrategie im Kampf gegen Corona (19.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert im Kampf gegen Corona regelmässige und repräsentative Corona- und Antikörpertests einzuleiten, um ein fundiertes Lagebild als Entscheidungsgrundlage zu erhalten.

Mitunterzeichnende: Burgherr, de Courten, Geissbühler, Humbel, Quadri, Roduit, Rösti, Schläpfer (8)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3861 n Mo. Burgherr. Solidarität von allen statt Steuergelder für wenige (19.06.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Löhne der Bundesangestellten ab einem Jahreslohn von 100 000 Franken für die nächsten 2 Jahre um mindestens 5 Prozent zu kürzen.

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3863 n Ip. Klopfenstein Broggin. Diese Insekten, die im Verborgenen wirken (19.06.2020)

Welche Auswirkungen haben dungverzehrende Insekten, Würmer und Mikroorganismen und auf unsere Landwirtschaft?

Insekten sind zentral für das Leben. Oft spricht man von den Bienen, die die Blüten bestäuben und damit den Anbau zahlreicher, für das Überleben des Menschen unverzichtbarer Lebensmittel ermöglichen. Aber es gibt auch die Insekten, die weniger augenfällig sind, aber trotzdem eine wichtige Rolle spielen, weil sie lebenswichtige Nährstoffe in den Boden einarbeiten. Sie stehen auch am Anfang der Nahrungskette, denn sie dienen den Fischen, den Vögeln und manchen Säugetieren als Nahrung.

Die dungverzehrenden Insekten (Coprophagen), aber auch die Würmer und verschiedene Mikroorganismen zersetzen Dung,

insbesondere Mist, und arbeiten die Nährstoffe in den Boden und damit in den natürlichen Kreislauf ein. Dieser Prozess ist für die Fruchtbarkeit des Bodens den Schutz unseres Trinkwassers notwendig. Er ist aber fragil und hängt davon ab, dass die Coprophagen gesund sind.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Wie viel Kuhmist fällt in der Schweiz jährlich an?
2. Wie viel Mist produzieren die anderen Nutztiere in der Schweiz pro Jahr?
3. Welche Alternativen zur natürlichen Zersetzung und zur Einarbeitung des Mists in den Boden, wie oben beschrieben, gibt es und wie hoch sind deren Kosten?
4. 2017 untersuchte Agroscope die Bedeutung der Bestäubungsleistung von Honig- und Wildbienen für die Landwirtschaft und schätzte den Wert dieser Leistung auf etwa 350 Millionen Franken jährlich. Welche direkte und indirekte Bedeutung haben die Coprophagen für die Landwirtschaft? Und auf wie hoch lässt sich der Wert von deren Leistung pro Jahr beziffern?
5. Welches sind die wichtigsten Faktoren, die zu einem Rückgang der dungverzehrenden Insekten, Würmer und Mikroorganismen führen?
6. Welche Folgen hat dieser Rückgang?
7. Was unternimmt der Bundesrat, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, beispielsweise im Rahmen der Agrarpolitik 22+?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Masshardt, Munz (6)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3864 n Mo. Grossen Jürg. Homeoffice und Telearbeit ausbauen und vereinfachen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. in der Bundesverwaltung dauerhaft mehr Homeoffice und Telearbeit zu ermöglichen als vor Beginn der Corona-Krise.
2. die notwendigen technischen und rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit Mitarbeitende der Bundesverwaltung soweit es ihre Aufgaben objektiv erlauben, im Homeoffice oder mobil arbeiten können.
3. Dafür zu sorgen, dass im Einklang mit den Punkten 1 bis 2 dieses Vorstosses eine Erhöhung der Stellenprozente pro Büroarbeitsplatz und damit einer Reduktion des Bürobedarfs resultiert.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (15)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3865 n Mo. Roth Franziska. Bezahlter Urlaub für Arbeitnehmende mit einem offiziellen politischen Amt (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Obligationenrechtes vorzulegen, nach der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die ein offizielles politisches Amt ausüben, bezahlter Urlaub für die zur Ausübung des Amtes bis zu insgesamt 10 Tagen pro Jahr gewährt wird.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Dandrès, Locher Benguerel, Molina, Munz, Pult, Schneider Schüttel (8)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3866 n Po. Bendahan. Rechenschaftsbericht von Unternehmen des Bundes über ihren Beitrag zum Gemeinwohl (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, in welcher Form Unternehmen des Bundes verpflichtet werden könnten, über ihren Beitrag zum Gemeinwohl regelmässig Rechenschaft abzulegen. Er muss insbesondere einen Vorschlag dazu ausarbeiten, in welcher Form die Anforderungen an eine Gemeinwohl-Bilanz, wie sie schon in einigen deutschen, italienischen und österreichischen Gemeinden existiert, für Unternehmen des Bundes übernommen werden können.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel (8)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3867 n Po. (Reynard) Amos. Den Wert unserer Landschaften ermitteln (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Studie durchzuführen, mit dem Ziel, eine allgemein anerkannte Methode zur Ermittlung des (Geld-)Werts der Landschaft zu entwickeln. Damit liessen sich der Wert einer Landschaft schätzen und die finanziellen Auswirkungen gewisser Infrastrukturen auf die Regionen und deren Tourismus ermitteln.

Mitunterzeichnende: Addor, Clivaz Christophe, Ruppen (3)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3868 n Ip. Rytz Regula. Ist das Ausmass der Probleme bei der Zulassung von Pestiziden erkannt worden, und werden diese Probleme nun rasch und entschieden angegangen? (19.06.2020)

Auf die Fragen 20.5511 und 20.5512 nach dem weiteren Vorgehen in Sachen Zulassung von Pestiziden antwortet der Bundesrat mit der Zusammenfassung alter Medienmitteilungen.

Vor dem Hintergrund des im November 2019 publizierten KPMG-Berichts, der beim Zulassungsverfahren unter anderem gravierende Defizite bei der Governance und der Transparenz ausmacht, ist es unverständlich, dass zum Stand der Dinge aus der Zeitung mehr zu erfahren ist als vom Bundesrat.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie bzw. bis wann sollen die 10 Handlungsempfehlungen der KPMG umgesetzt werden, so dass die Schweiz künftig mindestens mit guten Beispielen im Ausland mithalten kann?
2. Wird künftig eine informative, übersichtliche Datenbank zur Verfügung stehen, etwa nach dem Vorbild der "EU pesticides database"?
3. Werden Pestizide künftig bedingt bzw. befristet zugelassen?
4. Wird als Voraussetzung für die Zulassung von Pestiziden künftig der Nachweis für eine risikoabhängige Produkthaftpflicht verlangt?

5. Wie soll der Informationsaustausch an den Schnittstellen zwischen Zulassung und Vollzug rasch, umfassend und effizient abgewickelt werden, in beide Richtungen?

6. Wie werden Erkenntnisse aus der Wissenschaft, Praxis und dem Vollzug künftig rasch integriert (z.B. unverzügliches Verkaufs- und Anwendungsverbot)?

7. Wie sollen die externen Kosten die etwa bei der Zulassung, Prüfung oder dem Monitoring von Wirkstoffen anfallen, künftig kostendeckend auf den Verursacher überwältigt werden?

8. Wie wird künftig die Vollzugstauglichkeit von Anwendungsaufgaben sichergestellt?

9. Wie wird die Anwendung des umweltrechtlichen Vorsorgeprinzips sichergestellt?

Mitunterzeichnende: Baumann, Bertschy (2)

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3869 n Po. (Reynard) Amos. Technische Fortschritte bei der Erdverkabelung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die technischen Fortschritte bei der Erdverkabelung der Stromleitungen zu erstellen, gestützt auf den es möglich ist, die systematischere Erdverkabelung der Höchstspannungsleitungen in Betracht zu ziehen zu verlegen.

Mitunterzeichnende: Addor, Bregy, Clivaz Christophe, Kamerzin, Nantermod, Roduit, Ruppen (7)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3870 n Ip. Barrile. Die Schweiz ist ein Zufluchtsort für "Homo-Heiler" (19.06.2020)

In Vergangenheit hat der Bundesrat mehrmals festgehalten, dass er bezüglich eines Verbots von "Konversionstherapien" - auch "Homo-Heilungen" genannt - in unserem Land keinen Handlungsbedarf sieht. Letztmals bei der Beantwortung der Motion Quadranti 19.3840, die ein Verbot von "Heilungen" bei Minderjährigen verlangt.

Im Gegensatz zu unserem Land hat der Deutsche Bundestag reagiert. Ab Mitte des Jahres sind "Konversionstherapien" - zumindest für Minderjährige - gemäss SOGISchutzG in Deutschland verboten.

Wegen dieses Verbots in unserem Nachbarland hat sich die Bruderschaft des Weges, als eigener Verein in der Schweiz gegründet. Dieser neu entstandene Verein geht ursprünglich aus Wüstenstrom hervor, der bekanntesten Organisation, die im Zusammenhang mit den schädlichen "Homoheiler-Therapien" steht.

Dieses Ausweichen der Aktivitäten auf unser Land liegt nahe, dass in der Schweiz die gesetzlichen Grundlagen nicht reichen, um solche Praktiken zu verhindern.

Spätestens jetzt sollten beim Bundesrat die Alarmglocken läuten!

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie erklärt er sich, dass dieser Verein nach dem Verbot von Konversionstherapien in Deutschland seine Aktivitäten in die Schweiz verlegt?

2. Welche Massnahmen trifft er, damit diese schädlichen Praktiken, die für Betroffene traumatisch sein können und gemäss Berufsordnung der Schweizerischen Psychotherapeut*innen untersagt sind, nicht in die Schweiz verlagert werden?

3. Wie gedenkt er, den Schutz für die Betroffenen, insbesondere Minderjährige und Jugendliche, zu garantieren?

4. Wäre es nicht angebracht, das Strafgesetz so anzupassen, damit diese Gesetzeslücke geschlossen und die Schweiz nicht zum Zufluchtsort für "Homo-Heiler" wird?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3871 n Po. Bendahan. Das "Bruttoglücksprodukt". Analog zum Bruttoinlandprodukt gestalteter Index zur Messung des Beitrags zum Gemeinwohl (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu untersuchen, inwieweit man Daten über das Wohlbefinden der Bevölkerung und über den Beitrag der Wirtschaft und der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure zu diesem Gemeinwohl sammeln und veröffentlichen könnte. Damit könnte einerseits das Wohlbefinden auf andere Weise als mit den bestehenden Indikatoren beurteilt und andererseits der Beitrag der verschiedenen Akteure an das Gemeinwohl erlassen werden.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Hurni, Locher Benguerel, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Suter (8)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3872 n Mo. (Reynard) Dandrès. Für ein verstärktes und institutionalisiertes Mitspracherecht der Studierenden (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Hochschulförderungs- und koordinationsgesetzes (HFKG) vorzulegen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der Hochschulen mit dem Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS), der die Studierenden sämtlicher Hochschulen vertritt, zu verstärken.

Ich schlage dazu vor, das Mitspracherecht der Studierenden dadurch zu verstärken, dass Artikel 15 HFKG in seinem Absatz 1 um einen zusätzlichen Buchstaben ergänzt sowie in andern Teilen entsprechend angepasst wird:

Art. 15 Ausschüsse

1 Der Hochschulrat schafft zur Vorbereitung von Entscheiden:

a. einen ständigen Ausschuss für Fragen der Hochschulmedizin;

b. einen ständigen Ausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Organisationen der Arbeitswelt;

c. einen ständigen Ausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden;

d. weitere ständige und nichtständige Ausschüsse nach Bedarf.

2 Den Ausschüssen können auch Personen angehören, die nicht Mitglieder der Schweizerischen Hochschulkonferenz sind.

3 Der ständige Ausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Organisationen der Arbeitswelt und der ständige Ausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden nehmen Stellung zu den Geschäften der Hochschulkonferenz nach den Artikeln 11 Absatz 2 und 12 Absatz 3.

4 Die Mitglieder im ständigen Ausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden werden vom Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) vorgeschlagen.

Die aktuellen Absätze 4 und 5 sind ebenfalls entsprechend zu ergänzen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Fivaz Fabien, Piller Carrard, Prezioso, Python, Schneider Meret (6)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3873 n Po. (Reynard) Piller Carrard. Elternurlaub. Die Zukunft unserer Familienpolitik (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung eines Elternurlaubs in der Schweiz vorzubereiten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Chevalley, Fivaz Fabien, Piller Carrard, Prezioso, Python, Schneider Meret (7)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.3875 n Ip. Glättli. Verbesserung des Datenschutzes im Zusammenhang mit dem US Cloud Act (19.06.2020)

Der US Cloud Act weckt immer wieder Sorgen, weil das Ziel dieser Gesetzgebung ist, die Herausgabe von Daten zu erzwingen, und zwar unabhängig davon, ob diese sich in den USA befinden oder auf einem Server im Ausland.

Schweizerische Anbieter können sich unter bestimmten Bedingungen gegen einen Herausgabebefehl nach US-Recht wehren, wenn sie nachweisen, dass Betroffene nicht US-Bürgerinnen und Bürger sind, sich nicht in den USA aufhalten und Bestimmungen des Sitzstaates verletzt würden (wie z. B. Art. 271/273 des Schweizerischen Strafgesetzbuches). Voraussetzung dafür ist aber ein bilaterales Rechtshilfeabkommen. Entsprechend würde eine solches Abkommen den Schutz der Kunden von Schweizerischen Rechenzentren deutlich verbessern.

In Beantwortung der Frage 19.5121, ob der Bundesrat bereit sei, entsprechend Verhandlungen einzuleiten, hat die Bundesrätin darauf verwiesen, dass dies im Zusammenhang mit der Umsetzung der Motion 18.3379 (und wohl auch 18.3306) geprüft werde.

1. Hat der Bundesrat unterdessen analysiert, ob die beiden Anliegen sinnvollerweise vereinigt werden?

2. Welche Schritte hat der Bundesrat bisher konkrete Schritte unternommen, um entsprechende Verhandlungen einzuleiten?

2.1. Wenn ja, in welchem Stadium befinden sich diese?

2.2. Wenn nein: Warum nicht? Plant er dies konkret zu tun? In welchem Zeitrahmen?

Mitunterzeichner: Mäder (1)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3876 n Ip. Bertschy. Individualbesteuerung. Lückenhafte Gesamtsicht des Bundesrates? (19.06.2020)

Der Bundesrat schreibt in seiner Antwort auf die in der aktuellen Debatte "Gleichstellung und Vereinbarkeit: Jetzt die Lehren aus der Corona-Krise ziehen" vom 18. Juni 2020 im Nationalrat traktandierten Interpellation 20.3487 "Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Gleichstellung verbessern und damit die Krisenresistenz von Gesellschaft und Wirtschaft stärken" zum Thema

Verbesserung der Arbeitsanreize für Zweiteinkommen folgendes:

"Was die Verbesserung der Erwerbsanreize für Zweiteinkommen anbelangt, so schneidet von den bisher untersuchten Modellen für die Besteuerung der Ehepaare die Individualbesteuerung am besten ab". Ohne näher zu begründen, warum, schreibt der Bundesrat aber ebenso, dass er sich (...) "auf Grund einer Gesamtsicht gegen die Individualbesteuerung ausgesprochen hat".

1. Inwiefern hat der Bundesrat bei seiner Gesamtsicht berücksichtigt, dass die Individualbesteuerung zusätzlich 60 000 Beschäftigte und ein entsprechendes BIP-Wachstum von geschätzten 1 Prozent generiert? Wie wurde dieses Argument konkret gewichtet?

2. Inwiefern ist die Gleichstellung der Geschlechter in die Gesamtsicht des Bundesrates eingeflossen? Wie wurde dieses Argument konkret gewichtet?

3. Kann der Bundesrat seine Gesamtsicht detailliert darlegen und insbesondere aufzeigen, wie der enorme Nutzen für Volkswirtschaft und Gleichstellung (vgl. Fragen 1 und 2) durch andere Argumente aufgewogen wird? Wie sehen diese anderen Argumente konkret aus und wie wurden sie gewichtet?

4. Ist es gerade aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation nicht angebracht, diese Gesamtsicht zu revidieren und dem Parlament eine Botschaft zu Einführung einer Individualbesteuerung vorzulegen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bäumle, Bellaïche, Birrer-Heimo, Chevalley, Christ, Fiala, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Jans, Landolt, Locher Benguerel, Mäder, Markwalder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Riniker, Rytz Regula, Sauter, Schaffner, Vincenz, Walti Beat (26)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3877 n Ip. Trede. Faire Entschädigungen in der wirtschaftlichen Landesversorgung für Lagerhalter (Lagerlogistiker) ohne Verpflichtung zur Lagerhaltung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass die Lagerlogistik, wie sie insbesondere in Basel betrieben wird, systemrelevant für die Versorgungssicherheit der Schweiz ist und die Lagerlogistiker faire und marktgerechte Rahmenbedingungen für den Betrieb, Unterhalt und Ersatz ihrer Infrastrukturbauten erhalten sollen?

2. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat materiell und zeitlich vor, damit die Sicherstellung der systemrelevanten Dienstleistungen der Lagerlogistiker sowie die Zielsetzung einer fairen und marktgerechten Entschädigung für Lagerlogistiker ohne Pflichtlagerverpflichtung erreicht wird?

3. Ist der Bund bereit, alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die Funktionalität des Verkehrsträgers auch in Zukunft zu sichern?

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

20.3879 n Po. Bertschy. Wettbewerb statt Protektionismus. Schweizweite Liberalisierung des Notariatswesens (19.06.2020)

Der Bundesrat soll in einem Bericht darlegen, wie eine schweizweite Liberalisierung des Notariatswesens mit einem

möglichst freien, interkantonalen Wettbewerb umgesetzt werden kann. Dabei soll aufgezeigt werden, welcher Nutzen für Volkswirtschaft und Konsumentinnen und Konsumenten daraus resultiert.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Brunner, Fischer Roland, Gredig, Grossen Jürg, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (11)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3882 n Ip. Grin. Verlust von Kulturland. Verantwortlich ist nicht nur die Bautätigkeit (19.06.2020)

Zwar geht hauptsächlich durch die Verstädterung Kulturland verloren. Die Revitalisierung von Bächen und die Schaffung von Überflutungszonen entlang von Wasserläufen sind aber ebenfalls mit dem kompletten oder teilweisen Verlust von Flächen verbunden. Ein Teil der bestehen bleibenden Flächen darf nur noch extensiv bewirtschaftet werden.

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Erledigt

20.3884 n Ip. Dandrès. Eingeschränkter Grenzübertritt im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie (19.06.2020)

Im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie beschloss der Bundesrat Einschränkungen für den Grenzübertritt (COVID-19-Verordnung 2).

Die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) hat zuhause ihrer Angestellten, die für die Grenzkontrollen zuständig sind, Dienst-anweisungen erlassen. Diese sahen Vorgaben vor, die restriktiver waren als diejenigen des Bundesrates. So war die EZV gar nicht dazu befugt, an den Grenzkontrollstellen, die nicht geschlossen waren, den Schweizerinnen und Schweizern und den Inhaberinnen und Inhabern von Aufenthaltsbewilligungen den Grenzübertritt zu verbieten.

Trotzdem wurden gegenüber solchen Personen Bussen verhängt oder sie wurden strafrechtlich verfolgt, obschon dies nicht hätte der Fall sein dürfen.

1. Beabsichtigt der Bundesrat, zur Gewährleistung der Rechtsstaatlichkeit die illegal verhängten Sanktionen zu annullieren und/oder die kantonalen Strafverfolgungsbehörden dazu aufzufordern, dies zu tun?

2. Wie viele Bussen wurden gestützt auf solche Dienst-anweisungen gegenüber Schweizerinnen und Schweizern und Inhaberinnen und Inhabern von Aufenthaltsbewilligungen ausgesprochen und/oder wie viele Strafverfahren wurden gegen sie eröffnet?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Riele, Funicello, Gysi Barbara, Klopfenstein Brogini, Maillard, Maitre, Marti Samira, Molina, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Pult, Reynard, Schneider Schüttel, Storni, Walder (17)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3885 n Po. Roth Franziska. Einführung eines nationalen Ausweises für Menschen mit Behinderungen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, mittels einer Analyse die Einführung eines nationalen Ausweises für Menschen mit Behinderungen vorzubereiten und Bericht zu erstatten. Der Ausweis soll

sich an der Begriffsdefinition der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) orientieren und alle Menschen mit Behinderungen, Kinder und Erwachsene inkl. Pensionierte, sollen diesen Ausweis erhalten.

Mitunterzeichnende: Barrile, Birrer-Heimo, Brenzikofer, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Lohr, Molina, Müller-Altermatt, Porchet, Pult, Schneider Schüttel, Streiff, Suter, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wettstein (17)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3888 n Po. Gugger. Berufsbildung für die digitalisierte Wirtschaft von morgen (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern der Berufsbildung einen Bericht zu erstellen, wie die Schulung von Arbeitnehmenden in Bezug auf die digitalen Kompetenzen umgesetzt wird und wo Verbesserungspotentiale bestehen. Darin sind gute Beispiele und Programme aus den Branchen, sogenannte "best-practice" ebenfalls aufzunehmen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Atici, Badertscher, Bellaïche, Binder, Birrer-Heimo, Bulliard, Gafner, Giacometti, Gössi, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Jans, Landolt, Locher Benguerel, Lohr, Mäder, Marti Samira, Michaud Gigon, Molina, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Rytz Regula, Schaffner, Schneider Schüttel, Schwander, Stadler, Streiff, Studer, Töngi, Walder, Wasserfallen Christian, Wehrli, Wismer Priska (40)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3892 n Mo. Rytz Regula. Monitoring für die Umsetzung des Bundesgesetzes über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ab 2021 einen jährlichen Monitoring-Bericht zur Umsetzung des Steuerteils des Bundesgesetzes über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) vorzulegen. Das Monitoring soll insbesondere umfassen:

1. Eine Analyse der Entwicklung der Steuereinnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden in den durch die Unternehmenssteuerreform STAF veränderten Bereiche (Abschaffung der Statusgesellschaften, Patentbox, Inputförderung, zinsbereinigte Gewinnsteuer, Step-Up bei Zuzug usw.)

2. Ein Vergleich der realen Entwicklung des Steuersubstrates von Bund, Kantonen und Gemeinden mit den vom Eidgenössischen Finanzdepartement geschätzten Zahlen vor der Inkraftsetzung der Steuerreform STAF.

3. Eine Analyse der dynamischen Auswirkungen der Steuerreform STAF auf die Steuereinnahmen des Bundes sowie der Kantone und Gemeinden gemäss der Studie "Dynamische Schätzung der Einnahmeeffekte der Steuervorlage 17" vom 19. März 2018.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Badertscher, Baumann, Brélaz, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Funicello, Glättli, Kälin, Meyer Mattea, Michaud Gigon, Molina, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Schneider Meret, Töngi, Walder, Weichelt, Wermuth, Wettstein (23)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3893 n Mo. Rytz Regula. Aus Covid-19-Solidarbürgschaften werden Zukunftsinvestitionen in Klimaschutz, Innovation und Bildung (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, so rasch als möglich die Voraussetzung zu schaffen, um das Instrument der COVID-19-Liquiditätshilfen in ein Instrument zur Förderung von Zukunftsinvestitionen umzuwandeln.

Konkret sollen die COVID-19-Solidarbürgschaften in dem vom Bundesrat genehmigten Maximalrahmen von 40 Milliarden Franken neu auch für Investitionen in die Energieeffizienz, in die CO₂-Reduktion, in Forschung und Entwicklung oder für betriebliche Weiterbildungsmassnahmen verwendet werden können.

Weil die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Krise in einigen Branchen erst mit Verzögerung eintreten, soll die Möglichkeit zur Beanspruchung der vom Bund verbürgten Kredite bis Ende 2021 verlängert werden. Die geltenden Regelungen sollen beibehalten werden.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Badertscher, Baumann, Brélaz, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Glättli, Kälin, Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Prezioso, Python, Ryser, Schneider Meret, Weichelt (17)

19.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3896 n Ip. Bertschy. Stickstoff. Unterschiedliche Behandlung der Wirtschaftssektoren? (19.06.2020)

Um unerwünschte Stickstoffemissionen in die Umwelt zu reduzieren, reguliert die Schweiz den Stickstoffhaushalt mit verschiedenen Bestimmungen im Umweltschutz-, Gewässerschutz- und Landwirtschaftsrecht - so beschrieben in der bundesrätlichen Antwort auf die Interpellation 19.4480.

Die Schweiz hat sich im Rahmen von verschiedenen internationalen Abkommen verpflichtet, Massnahmen zu ergreifen, um eine Reduktion der Stickstoffüberschüsse zu erreichen. Beispielsweise in der Genfer Konvention (CLRTAP), im Göteborg-Protokoll, Kyoto-Protokoll, dem OSPAR-Übereinkommen oder den Internationalen Nordseeschutz-Konferenzen (INK).

Dem OSPAR-Übereinkommen ist die Schweiz bereits 1994 beigetreten. Das vereinbarte Ziel war eine Reduktion der Stickstoffeinträge in die Gewässer, um 50 Prozent gegenüber 1985 - dies im Bereichen der Siedlungswirtschaft, wie auch der Landwirtschaft. Die Daten der vergangenen Jahre zeigen, dass die stickstoffhaltigen Luftschadstoffe aus Verkehr, Industrie und Gewerbe wirkungsvoll reduziert werden konnten, ebenso die Stickstoffeinträge aus der Siedlungswirtschaft (z.B. via Kläranlagen). Dagegen ist es der Landwirtschaft nicht im selben Masse gelungen, die Stickstoffproblematik zu entschärfen: Die in den Agrarpolitiken formulierten Reduktionsziele werden Jahr für Jahr deutlich verfehlt. Waren früher Verkehr und Industrie die grössten Stickstoffemittenten, ist es heute die Landwirtschaft.

Nachdem er in seiner Antwort auf meine IP 19.4480 die rechtliche Verbindlichkeit der Reduktionsziele im Bereich Stickstoff unterstrichen hat, bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sind, nebst den drei Bereichen Verkehr, Industrie und Gewerbe, Siedlungswirtschaft sowie Landwirtschaft weitere wichtige Felder zu nennen, in denen signifikant Stickstoff emittiert wird?
2. Wenn in einigen dieser Bereiche die Stickstoffeinträge signifikant reduziert wurden, in anderen seit 20 Jahren aber kaum (siehe Antworten auf 19.5603, 19.5667, 19.4480 oder 19.4602):

Besteht hier eine erhebliche Einschränkung in einigen Bereichen, in anderen aber nicht?

3. Wenn nein: Warum nicht?

4. Wenn ja: Gibt es eine objektive Rechtfertigung für eine solche Ungleichbehandlung der Wirtschaftssektoren in den genannten Bereichen? Wie lautet diese?

02.09.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3897 n Po. Moser. Biodiversitätsrisiken eindämmen (19.06.2020)

Der Bundesrat soll eine Analyse über die Risiken des Biodiversitätsverlustes auf Schweizer Finanzinstitute veranlassen. Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu prüfen:

1. Welche Auswirkungen sind ab 2022 nach in Kraft treten des EU-Aktionsplans und dessen Grenzwerte betreffend Biodiversität und Ökosysteme für Schweizer Finanzinstitute mit Tätigkeiten im EU Raum zu erwarten?
2. Wie kann die Schweiz ideal auf diese neuen Rahmenbedingungen reagieren?
3. Wie können finanziellen Risiken aufgrund von künftigen Extremereignissen (wie Zoonosen) am wirkungsvollsten eingedämmt werden?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Pointet, Schaffner (15)

02.09.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3898 n Po. Roduit. BVG-Renten anpassen, um die Gleichstellung zu verbessern (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Reform der beruflichen Vorsorge zu untersuchen, wie gewährleistet werden kann, dass der umzuwandelnde Betrag jeweils dem Beschäftigungsgrad der Angestellten zwingend angepasst wird. Dabei ist insbesondere zu beachten, dass der Beschäftigungsgrad der Versicherten zuverlässig in Zusammenhang mit dem Arbeitsgesetz definiert wird, dass die beste Verbindung zwischen der Eintrittsschwelle und dem Koordinationsbetrag gesucht wird, dies namentlich für die Frauen, und dass die Kosten für Arbeitgeber von KMU tragbar sind.

Mitunterzeichnende: Hess Lorenz, Mettler, Nantermod, Wasserfallen Flavia (4)

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3899 n Ip. Roth Pasquier. Die Anwendung von Bundesrecht sollte keine Lotterie sein (19.06.2020)

Die Antwort des Bundesrates auf die Interpellation de Buman 19.4267 ist unbefriedigend.

1. In Sachen Finanzierung äussert sich der Bundesrat einzig zur interkantonalen Aufsichts- und Vollzugsbehörde und zu den Grundsätzen der Finanzierung der Aufsichts- und Präventionsmassnahmen im Geldspielbereich. Er schweigt sich aber aus über die Finanzierung der Fachdirektorenkonferenz Geldspiele (FDKG), des Geldspielgerichts und des Kantonsanteils der Kosten des Koordinationsorgans (Art. 117 BGS). Diese Tätigkeiten sind gesetzlich geregelt. Verstösst die Abgabe, mit der das Konkordat diese Kosten der Swisslos und der Loterie

Romande überbürden will, nicht gegen Artikel 125 des Geldspielgesetzes (BGS)?

2. In Sachen Sportförderung steht in der Antwort, dass jede Förderung des Schweizer Sports über nationale Verbände grundsätzlich einem gemeinnützigen Zweck entspreche, unabhängig von der Verwendung der Gelder. Wenn dies zutrifft, sind der Erlass von Kriterien und die Regelung eines Verfahrens zur Verteilung der Mittel, wie sie Artikel 127 BGS verlangt, überflüssig. Entspricht dies der Haltung des Bundesrates? Wenn nicht, sollte dann das Konkordat nicht wenigstens grobe Kriterien und ein Zuteilungsverfahren festlegen?

Überdies geht die Antwort nicht auf den kommerziellen Charakter einer Vorschrift ein, die tendenziell die Organisation von Fussball- und Hockeywetten subventioniert. Lässt sich eine solche Praxis mit dem gemeinnützigen Zweck vereinbaren?

3. Die Antwort schlägt die Befürchtung, der nationale Zusammenhalt sei in Gefahr, in den Wind mit einem Hinweis auf die Botschaft, die besagt, dass das BGS die Bildung mehrerer interkantonaler Aufsichts- und Vollzugsbehörden zulässt. Diese Aussage der Botschaft steht aber im Widerspruch zum klaren Gesetzestext und ist unvereinbar mit dessen Anwendung. Der Bundesrat hat selbst festgelegt (Art. 110 Geldspielverordnung; VGS), dass es nur eine solche interkantonale Behörde geben kann, indem er sie als nationale Plattform gegen die Manipulation von Sportwettbewerben bezeichnet. Die Frage bleibt also: Widerspricht der Zwang, dem Konkordat beizutreten, den eine Mehrheit auf die Kantone ausübt, die wegen Unregelmässigkeiten des Konkordats unzufrieden sind, nicht Artikel 105 BGS, und gefährdet er nicht den nationalen Zusammenhalt?

4. Mit welchen Massnahmen will der Bundesrat diese Verletzungen von Bundesrecht verhindern?

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.3902 n Po. Mettler. Wirtschaftliches Gender-Monitoring im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise (19.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Zusammenhang der COVID-19 Krise ein wirtschaftliches Gender-Monitoring einzurichten.

1. Erhebung geschlechterspezifische Daten zur Nutzung konjunkturstützender Instrumente: Kurzarbeit, Kreditvergabe, à-fonds-perdu Beiträge. Die Daten werden wo anwendbar getrennt nach beantragt (Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen) und verordnet (Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen).

2. Eine Studie in Auftrag zu geben zum Führungsverhalten in öffentlichen Organisationen und privaten Unternehmen während und nach der Krise und dies in geschlechterspezifischen Daten zu erheben.

a. Mitarbeitende auf Kurzarbeit plus Abbau Überzeit (evtl. plus Ferien beziehen) mit gleichbleibender Auftragslast.

b. Organisatorische Unterstützung/Koordination für Mitarbeitende im Home-Office.

c. Organisatorische Unterstützung/Koordination für Mitarbeitende mit Betreuungspflichten.

d. Ressourcenallokation, resp. Priorisierung und Effektivität von freiwilligen Chancengleichheitsprogrammen und Aktivitäten im Bereich Gleichstellung und Diversity.

Mitunterzeichnerin: Feri Yvonne (1)

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.3903 n Ip. Reynard. Norm gegen die Homophobie. Bemühungen fortsetzen (19.06.2020)

Ich bitte den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Welche konkreten Massnahmen will der Bundesrat ergreifen nach dem deutlichen Volksentscheid vom 9. Februar 2020 für die Ausweitung der Antirassismustrafnorm auf die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung?

2. Will er das Mandat der Eidgenössischen Rassismuskommision (ERK) auf die Bekämpfung homophober Diskriminierung ausweiten oder eine eidgenössische Kommission schaffen, die sich speziell mit diesem Thema befasst?

3. Welche Mittel müssten bereitgestellt werden für eine wirksame Präventions-, Forschungs- und Informationspolitik?

Mitunterzeichnende: Arslan, Cottier, Fehlmann Rielle, Landolt, Portmann, Trede, Wasserfallen Flavia (7)

19.08.2020 Antwort des Bundesrates.

25.09.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 20.3904 n Mo. Binder. Dringliche Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für die virtuelle Teilnahme an Parlamentssitzungen (19.06.2020)

Das Büro wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, welche Parlamentariern, denen es aus gesundheitlichen oder rechtlichen Gründen nicht möglich ist, physisch an den Parlamentssitzungen teilzunehmen können, die Teilnahme in virtueller Form ermöglicht.

10.09.2020 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Zurückgezogen

20.3914 n Mo. Nationalrat. Zulassungssteuerung bei psychologischen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (26.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Frage der Zulassung von psychologischen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen im Rahmen einer Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) zu regeln. Es wird den Kantonen die Möglichkeit gegeben, das Leistungsangebot von psychologischen Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen zu steuern.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

23.09.2020 Nationalrat. Annahme

20.3915 n Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR. Erhöhung der Internet-Mindestgeschwindigkeit in der Grundversorgung auf 80 Megabit pro Sekunde (29.06.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Grundversorgung mit Breitbandinternetzugang in der Fernmeldedienstverordnung auf ein Niveau von mindestens 80 Megabit pro Sekunde anzupassen.

26.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

10.09.2020 Nationalrat. Annahme

08.12.2020 Ständerat. Sistierung

Die Motion wird für voraussichtlich höchstens ein Jahr im Ständerat sistiert.

x **20.3918 n Mo. Nationalrat. Förderung der Mobilität und der Sprachaufenthalte der Lernenden (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR)** (02.07.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die für landesweite Sprachaufenthalte im Rahmen der beruflichen Grundbildung vorgesehenen Mittel signifikant aufzustocken. Er wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den Berufsverbänden die Mobilität der Lernenden zu fördern und dafür namentlich eine auf nationaler Ebene koordinierte digitale Plattform zu schaffen.

Eine Minderheit der Kommission (Gutjahr, Gafner, Haab, Herzog Verena, Huber, Keller Peter, Kutter, Stadler, Umbricht Pieren) beantragt, die Motion abzulehnen.

12.08.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

07.09.2020 Nationalrat. Annahme

14.06.2021 Ständerat. Annahme

x **20.3922 s Mo. Ständerat. Ausgewogene Revision der Regeln zur Mietzinsgestaltung bei Wohn- und Geschäftsräumen (Kommission für Rechtsfragen SR)** (10.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, nach Konsultation der Sozialpartner im Wohnungswesen die geltenden Rechtsgrundlagen der Mietzinsgestaltung für Wohn- und Geschäftsräume zu prüfen und dem Parlament eine ausgewogene Vorlage zu unterbreiten, mit welcher das Obligationenrecht im Achten Titel und im Achten Titelbis über die Miete bzw. die Pacht geändert werden soll.

07.10.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

15.12.2020 Ständerat. Annahme

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **20.3923 s Mo. Ständerat. Besseres Datenmanagement im Gesundheitsbereich (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SR)** (10.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, seine Politik im Bereich des Datenmanagements im Gesundheitsbereich zu ändern und dabei namentlich Folgendes vorzusehen:

- Rasche Umsetzung der "Open Government Data"-Strategie 2019-2023;
- Orientierung an den weltweit besten Praktiken im Bereich des Datenmanagements, namentlich vor dem Hintergrund einer Gesundheitskrise;
- Schaffung einer zentralisierten Datenverwaltung für personelle und materielle Ressourcen für Krisenzeiten;
- Einleitung der auf internationaler Ebene erforderlichen Schritte zum Abschluss von Abkommen über den Daten- und Informationsaustausch im Falle einer Epidemie, gestützt auf Artikel 80 des Epidemiengesetzes.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

15.12.2020 Ständerat. Annahme

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **20.3926 s Mo. Ständerat. Schweizer Anbieter bei der Umsetzung der Strategie der internationalen Zusammenar-**

beit prioritär berücksichtigen (Aussenpolitische Kommission SR) (13.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen von Submissionen von Projekten und Mandaten der Strategie der internationalen Zusammenarbeit dafür zu sorgen, dass die Anbieterinnen und Anbieter aus der Schweiz bei ausreichender Erfahrung und Kompetenz prioritär berücksichtigt werden.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

03.12.2020 Ständerat. Annahme

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x **20.3930 s Mo. Ständerat. Konzept zur Pflege des Kulturerbes der Schweiz (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur SR)** (18.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament bis Ende 2022 ein Konzept zur Bewahrung und aktiven Pflege des Kulturerbes der Schweiz vorzulegen, welches übergeordnet für alle Kultursektoren die Ziele, Handlungsfelder, Umsetzungsmassnahmen, Verantwortlichkeiten und Aufgaben der einzelnen Akteure sowie die Finanzierung beschreibt.

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

15.12.2020 Ständerat. Annahme

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3936 n Mo. Nationalrat. Medikamentenpreise. Für eine Kostendämpfung dank Beseitigung negativer Anreize unter Aufrechterhaltung von Qualität und Versorgungssicherheit (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (28.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Vertriebsanteile im Art. 38 KLV im Einvernehmen mit den betroffenen Leistungserbringern so zu revidieren, damit sie effektiv die Vertriebskosten abdecken, die im Art. 67, Abs. 1quater, Bst. a KVV erwähnt sind und damit sie die Abgabe von preisgünstigeren Arzneimitteln nicht mehr benachteiligen, sondern Anreize dafür setzen.

Diese Revision soll mit einem vom Fabrikabgabepreis unabhängigen Fixanteil erfolgen und dabei weder höhere Kosten zu Lasten der OKP noch unberechtigte Kürzungen bei den verfügbaren Mitteln für die Gewährleistung einer hochqualitativen medizinischen Grundversorgung verursachen.

Sollte die Erreichung dieser Ziele mathematisch zu einer schwer akzeptablen Erhöhung der tiefpreisigen Arzneimittel führen, dann soll das EDI/BAG vom Ziel der Preisunabhängigkeit des fixen Vertriebsanteils gegenüber dem Fabrikabgabepreis abweichen und eine zweigeteilte Fixmarge vorschlagen (tiefere Fixmarge für preisgünstigste Arzneimittel und höhere für alle anderen). Um die daraus resultierenden residualen Fehlanreize zu eliminieren, kann ein Ausgleichsmechanismus vorgesehen werden, der entweder per Verordnungsweg oder zwischen den Tarifpartnern geregelt wird.

Das neue Modell der vom Fabrikabgabepreis unabhängigen Vertriebsanteile muss zwingend spätestens simultan zu den weiteren Massnahmenpaketen zur Förderung der Wirtschaftlichkeit im Arzneimittelbereich in Kraft treten.

21.10.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

20.3937 n Mo. Nationalrat. Evaluation einer leistungsorientierten Abgeltung der Apothekerinnen und Apotheker (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (28.08.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine finanzielle und qualitative Evaluation der Aufnahme einer leistungsorientierten Abgeltung (LOA) der Apothekerinnen und Apotheker in die Massnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitsbereich vorzunehmen. Ein solches Modell ist spätestens bei der Behandlung des 2. Kostendämpfungspakets zu diskutieren.

14.10.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

29.10.2020 Nationalrat. Annahme

20.3944 n Ip. Page. Bewilligung für die erneute Verwendung eines Insektizids zum Schutz der Zuckerrübe (07.09.2020)

Ich bitte den Bundesrat, für die Saat 2021 die Verwendung des Insektizids "Gaucho" wieder zu bewilligen, um unsere Zuckerrübenkulturen zu schützen.

Obwohl dieses Insektizid kontrovers diskutiert wird, muss es wieder bewilligt werden, denn die Kulturen leiden dieses Jahr unter einem besonders hohen Befall von Blattläusen. Diese übertragen Vergilbungsviren. Die Zuckerrübenenernte ist in Gefahr, und der diesjährige Ertrag wird um die Hälfte geringer ausfallen. Der Zuckergehalt wird ausserdem von 19 auf 13 Prozent sinken.

Wenn die Schweizer Zuckerrübe nicht mit diesem Insektizid geschützt wird, sind die Zuckerunternehmen in Gefahr und wird die Schweiz Zucker importieren müssen. Der importierte Zucker wird im Ausland unter Verwendung dieses Insektizids produziert worden sein.

Die Bewilligung für die erneute Verwendung dieses Insektizids muss auf drei Jahre beschränkt werden. In dieser Zeit wird die landwirtschaftliche Forschung eine neue Sorte entwickeln, die gegen die Krankheit resistent ist. Es ist ausserdem zu erwähnen, dass die Verwendung dieses Insektizids keine negativen Auswirkungen auf die Bienen hat, da die Zuckerrübe vor der Blüte geerntet wird.

Die Verwendung dieses Insektizids liegt also im Interesse der Schweiz und ihrer Selbstversorgung.

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

10.09.2020 Bü-NR. Dringlichkeit abgelehnt

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3945 n Mo. Nicolet. Milchpreisstützungsverordnung so ändern, dass die Zulage für verkäste Milch nur noch auf Milchmengen gewährt wird, für die mindestens der Preis des A-Segments bezahlt wurde (07.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Milchpreisstützungsverordnung (MSV) so zu ändern, dass die Zulage für verkäste Milch nur noch auf Milchmengen gewährt wird, für die mindestens der Preis des A-Segments bezahlt wurde.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Buffat, Burgherr, Dettling, Friedli Esther, Gafner, Giezendanner, Glarner, Grin, Gschwind, Guggisberg, Haab, Huber, Müller Leo, Page, Rösti, Rüegger, Ruppen, Strupler, von Siebenthal (23)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3946 s Mo. Ständerat. Monitoring über die Entwicklung der Kundennachfrage und der Flugaktivitäten im Rahmen der Einführung der Flugticketabgabe (Herzog Eva) (07.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Einführung der Flugticketabgabe ein Monitoring über die Entwicklungen der Kundennachfrage und der Flugaktivitäten, insbesondere in Bezug auf den binationalen Flughafen Basel Mülhausen, durchzuführen und dem Parlament innert 12 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes einen ersten Bericht zu erstatten. Danach soll dem Parlament jährlich Bericht erstattet werden. Falls die Abgabe zu unerwünschten Verlagerungen der Fluggpassagiere führt, erarbeitet der Bundesrat Vorschläge, wie auf diese Entwicklung reagiert werden könnte.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Graf Maya (2)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

08.12.2020 Ständerat. Annahme

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.3947 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Mehr Solidarität vonseiten der Unternehmen, die während der Covid-19-Krise Gewinne erzielen (08.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine ausserordentliche Erhöhung der Gewinnsteuer für Unternehmen um 3 Prozent vorzuschlagen, die ab 2022 in Kraft tritt und auf fünf Jahre befristet ist. Mit dem Ertrag sollen die Schulden abgebaut werden, die der Bund zur Bewältigung der Coronakrise macht.

Sprecher: Nordmann

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.3949 n Po. Pult. Szenarien für die Versorgung mit Dienstleistungen von Nachrichtenagenturen (08.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht mit Szenarien für die künftige Versorgung der Schweizer Medien mit Dienstleistungen von Nachrichtenagenturen für alle Landesteile und für alle Landessprachen zu erarbeiten. Dabei sollen auch Modelle aufgezeigt werden, wie eine nationale Nachrichtenagentur im Sinne des Service Public betrieben und finanziert werden könnte.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bregy, Candinas, Christ, Giacometti, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Pasquier, Piller Carrard, Schaffner, Schlatter, Storni, Töngi, Trede (14)

04.12.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.12.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3950 n Po. Schneider-Schneiter. Versorgungssicherheit. Metalle der seltenen Erden. Ressourcenstrategie (08.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Zusatzbericht zum Bericht vom 14. Dezember 2018 in Erfüllung des Postulates 12.3475, aufzuzeigen, wie die Schweiz langfristig die von der Schweizer Industrie benötigten Ressourcen an Metallen der Seltenen Erden sichern kann, wie er die Abhängigkeit reduzieren kann und welche Aussenwirtschaftspolitik er dazu verfolgt. Der Bericht soll aufzeigen, welche Massnahmen im Bereich Forschung vorgesehen sind, mit dem Ziel der Substituierung

der kritischen Rohstoffe durch weniger kritische. Gleichzeitig soll der Bericht aufzeigen, wie die Recycling-Wirtschaft dahingehend unterstützt werden kann, dass eine bessere Wiederverwertbarkeit dieser Stoffe möglich wird.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3956 n Mo. Heimgartner. LSVA. Wirtschaft und Konsumenten in der Corona-Krise nicht noch zusätzlich belasten! (08.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf die geplante Abklassierung der EURO-Normen IV und V per 1. Januar 2021 zu verzichten.

Mitunterzeichnende: Bircher, Burgherr, Dobler, Egger Mike, Giezendanner, Glarner, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Hess Erich, Hurter Thomas, Reimann Lukas, Schilliger, Silberschmidt, Tuena, Zuberbühler (16)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3962 n Ip. Atici. Erweiterungsbeitrag. Förderung der Bildung und sozialen Integration von Roma in Ost- und Südosteuropa (09.09.2020)

In Bulgarien, Rumänien, Ungarn und der Slowakei leben grosse Roma-Minderheiten in sehr prekären Bedingungen. Ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Entwicklungsprozess hat sich in den letzten Jahren leider kaum verbessert. So wird die Schulpflicht bei Roma-Kindern oft nur ungenügend oder gar nicht durchgesetzt. Nicht wenige junge Roma, die mit Behörden in Kontakt kommen, sind Analphabeten. Die mangelnde soziale Integration und die Ausgrenzung von Roma birgt gewaltiges soziales Konfliktpotential in sich - primär in ihren Herkunftsländern, aber auch in Westeuropa und in der Schweiz.

Laut Botschaft zum zweiten Schweizer Erweiterungsbeitrag vom 28. September 2018 misst der Bundesrat Programmen zur Integration von Minderheiten, insbesondere Roma, weiterhin Bedeutung zu, will aber seinen Schwerpunkt auf "Palliativ- und Langzeitpflege, zur Unterstützung betagter Menschen und in der Erziehung und Familienplanung" legen.

Ich ersuche um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Das EDA erwähnt in seiner "Bilanz zum Abschluss der Länderprogramme in den EU-12 Staaten", dank dem Schweizer Erweiterungsbeitrag hätten mehr als 100 000 Roma in Bulgarien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn besseren Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen erhalten. Wie kommt man genau auf diese Zahl?

2. Welche Bilanz zieht der Bundesrat aus der Evaluation dieser Projekte für eine bessere soziale Integration von Roma?

3. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass in der neuen Finanzierungsperiode des Erweiterungsbeitrags Massnahmen für die bessere schulische und berufliche Integration von Roma mehr Priorität beigemessen werden sollte?

4. Man gewinnt den Eindruck, dass im Rahmen der Kohäsionszahlungen der kommenden Jahre der Zugang von Roma zu Gesundheitsleistungen bis hin zu Palliativpflege gefördert werden soll. Ist dieser Eindruck richtig? Wenn ja: wieso werden Programme in diesen Bereichen gegenüber Programmen für die schulische und berufliche Integration von Roma priorisiert?

5. Lässt sich sagen, aus welchen Staaten und Regionen die meisten Roma stammen, die sich v.a. in den Sommermonaten längere Zeit in der Schweiz aufhalten?

6. Inwiefern bemüht sich die Schweizer Diplomatie auf multilateraler Ebene sowie im Rahmen ihrer Beziehungen zu ost- und südosteuropäischen Staaten (in- und ausserhalb der EU), auf eine bessere schulische, berufliche und soziale Integration der Roma hinzuwirken?

04.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3970 n Ip. Python. Wie soll man mit den Risiken umgehen, die mit der Digitalisierung im Bereich der Bildung verbunden sind? (10.09.2020)

Die Digitalisierung unserer Gesellschaft stellt für die Schweiz eine Chance dar. In dieser Hinsicht hat der Bundesrat die Strategie Digitale Schweiz mit hoch gesteckten Zielen, unter anderem im Bildungsbereich, veröffentlicht. Angesichts dieser Begeisterung für das Digitale stellt sich die Frage, wie sich die Digitalisierung unserer Gesellschaft, die vor allem durch die Internet-Giganten vorangetrieben wird, mit dem Schutz der Privatsphäre und der Gesundheit der Bevölkerung vereinbaren lässt.

1. Wie gedenkt der Bundesrat, die Digitalisierung (vor allem im Bereich der Bildung) mit dem Schutz der Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer zu vereinbaren?

2. Auf welche Weise interagiert der Bundesrat mit den Internet-Giganten und wie bewertet er ihren gegenwärtigen und zukünftigen Einfluss auf die Bildung in der Schweiz?

3. Gedenkt der Bundesrat, seine Digitalisierungsstrategie aus einem Blickwinkel zu revidieren, der der Nachhaltigkeit stärker Rechnung trägt?

4. Studien zeigen, dass die Verwendung von modernen digitalen Geräten (Smartphones, Tablets, Computer etc.) für sehr kleine Kinder gesundheitsschädigend ist. Gedenkt der Bundesrat, Massnahmen zu treffen, um die Bevölkerung über die Risiken zu informieren, die die Verwendung dieser Geräte für kleine Kinder birgt?

5. Im Juli 2017 hat der Bundesrat einen Bericht mit dem Titel "Herausforderungen der Digitalisierung für Bildung und Forschung in der Schweiz" veröffentlicht. Wie bewertet der Bundesrat nun, drei Jahre später und nach dem Lockdown im Zusammenhang mit Covid-19, den digitalen Umbruch im Bereich der Bildung?

6. Wie gedenkt der Bundesrat, die Kantone zu unterstützen, damit Lehrerinnen und Lehrer angesichts dieser neuen digitalisierten Unterrichtsmethoden angemessen ausgebildet werden?

7. Welche besonderen Schwierigkeiten sieht der Bundesrat namentlich auf den Bereich der Berufsbildung zukommen?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Pasquier, Piller Carrard, Porchet, Prezioso, Reynard, Roth Pasquier (7)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3971 n Po. Feri Yvonne. Analyse zur Umsetzung der Mankoteilung (10.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Mankoteilung rechtlich und praktisch umgesetzt werden kann.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf (10)

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3972 n Po. Feri Yvonne. Evaluation der Revision der elterlichen Verantwortung nach Trennung oder Scheidung (10.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, mittels einer Evaluation darzulegen, welche Wirkung die Neuregelung der elterlichen Verantwortung nach Trennung und Scheidung hat (gemeinsame elterliche Sorge und Neugestaltung des Unterhaltsrechts), ob die Ziele der beiden Revisionen erreicht worden sind und ob nicht intendierte Nebeneffekte aufgetreten sind.

Untersucht werden soll u.a.,

1. welche Rechtspraxis sich etabliert hat,
2. wie die Machtstrukturen und Entscheidungsbefugnisse durch die Revisionen verändert worden sind,
3. was der Zügelartikel für Familien und Kinder bedeutet,
4. ob sich Konflikte von der elterlichen Sorge zur Obhut verlagert haben,
5. wie sich die Regelung, wonach bei gemeinsamer elterlicher Sorge die alternierende Obhut auf Antrag hin geprüft werden muss (Art. 298 Abs. 2ter ZGB), auf die Situation der Nachscheidungsfamilie, in sozialer wie auch in finanzieller Hinsicht auswirkt hat,
6. wie häufig und in welchen Konstellationen die elterliche Sorge einem Elternteil allein übertragen wird,
7. welche Praxis bzgl. der elterlichen Sorge im Kontext von häuslicher Gewalt etabliert hat (vgl. auch Postulat 16.3163),
8. ob der Anteil von Kindern aus Einelternhaushalten in prekären finanziellen Situationen verringert werden konnte und
9. wie sich der Schutz des Existenzminimums der unterhaltspflichtigen Person auf das Wohl der Kinder auswirkt.

Die Optik von betroffenen Menschen ist im Rahmen der Evaluation angemessen einzubeziehen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (15)

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.3973 n Mo. Grin. Die einheimische Zuckerindustrie ist in grosser Gefahr und muss gerettet werden (10.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch verschiedene Anreize die Zuckerrübenfläche zu vergrössern, damit die Zuckerfabriken von Aarberg und Frauenfeld in Betrieb gehalten werden können.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Amaudruz, Badertscher, Borloz, Bourgeois, Büchel Roland, Buffat, de Montmollin, de Quattro, Feller, Gafner, Grüter, Gschwind, Guggisberg, Haab, Herzog Verena, Huber, Matter Michel, Nicolet, Page, Porchet, Ritter, Röstli, Strupler, von Siebenthal, Wehrli (26)

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3974 n Mo. Kamberzin. Alle Weine ins Zollkontingent aufnehmen (10.09.2020)

Der Schweizer Weinbau steht aus verschiedenen Gründen unter Druck. Erstens ist der Weinkonsum in letzter Zeit zurückgegangen. Zweitens ist die Branche teilweise einem unfairen Wettbewerb ausgesetzt: Weine werden zu tiefen Preisen importiert, weil im Ausland die Produktionskosten wegen tieferer Löhne geringer sind, weil die Herstellung weniger stark reglementiert ist oder weil finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand vorhanden ist. Ein weiterer Grund für die angespannte Lage ist die herrschende Gesundheitskrise, denn die Schliessung von Restaurants und anderen öffentlichen Lokalen, der Rückgang der Hotelübernachtungen sowie die Absage von öffentlichen Veranstaltungen haben zu drastischen Umsatzeinbussen geführt (fast 80 % bei manchen Produzentinnen und Produzenten).

2019 haben wir in der Schweiz rund 254 Millionen Liter Wein konsumiert, davon waren 63 Prozent ausländische und 37 Prozent Schweizer Weine. Der Konsum von ausländischen Weinen hat in den letzten Jahren zugenommen. Der Schweizer Markt ist somit ein offener Markt, trotz des mit der WTO ausgehandelten Einfuhrkontingents von 170 Millionen Litern pro Jahr.

Gemäss offiziellen Zahlen wurde das Kontingent von 170 Millionen Liter importiertem Wein in den letzten Jahren nie ausgeschöpft. Diese Zahlen sind jedoch irreführend, denn Schaumweine, Süssweine und weitere Spezialitäten und Likörweine (z. B. Portwein) sind im Kontingent nicht enthalten. Von diesen Weinen werden jährlich 20 Millionen Liter importiert. Würde man diese Weine miteinrechnen, so würde das Gesamtkontingent für importierte Weine bei Weitem überschritten.

Es gibt keinen objektiv nachvollziehbaren Grund, weshalb diese Weine nicht in das Zollkontingent aufgenommen werden sollten. Es handelt sich, wie bei Rot- und Weisswein auch, um Weine auf Traubenbasis, die ausserdem den Schweizer Weinen ebenfalls Konkurrenz machen. Aus diesen Gründen müssen sie in das Einfuhrkontingent aufgenommen werden.

In früheren Antworten zu diesem Thema gibt der Bundesrat an, dass er das Weinkontingent nicht neu verhandeln möchte. Nun geht es jedoch nicht darum, das Kontingent zu ändern, sondern darum, dass neu alle Weine unter das Kontingent fallen. Das Argument, gewisse Weine seien nie Teil der Verhandlungen gewesen, ist nicht überzeugend: Die vorgeschlagene Anpassung zielt darauf ab, die Praxis zu ändern und Schaumweine und andere Spezialitäten in das bestehende Zollkontingent aufzunehmen, und nicht, die mit der WTO vereinbarten Bedingungen zu ändern. Aufschlussreich ist, dass die Schweizer Weinhandelskontrolle diese Produkte, die nicht im Kontingent enthalten sind, ohnehin bereits kontrolliert. Es soll wie gesagt die Praxis und nicht das Abkommen geändert werden.

Mitunterzeichnende: Borloz, Clivaz Christophe, Gschwind, Reynard, Roth Pasquier, Ruppen (6)

28.10.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3977 n Ip. Binder. Mangelhafte Planung bei den SBB und Konsequenzen für den Bund, die Kantone und die SBB (10.09.2020)

Die SBB lässt wegen Mangel an Lokführerpersonal schweizweit täglich 200 Zugverbindungen ausfallen. Damit fallen Leistungen aus im regionalen Verkehr, die von den Kantonen bestellt und mitfinanziert werden. Diese neuerliche Angebotsreduktion der SBB ist gravierend und sie schadet dem Image des Bahnlandes Schweiz.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie kam es zu dieser Fehlplanung?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die Aufsichtsfunktion des Bundesamtes für Verkehr? Die Problematik fehlender Lokführer und die mangelhafte Personalplanung zeichnete sich schon länger ab. Hat es das BAV versäumt, sich rechtzeitig mit den Führungsgremien kurzzuschliessen?
3. Gemäss Schreiben des BAV an die SBB sei es nicht tolerierbar, dass die SBB ihren Verpflichtungen bei bestellten und durch die öffentliche Hand mitfinanzierten Leistungen nicht nachkomme. Was heisst das kurzfristig, wenn ja offensichtlich ist, dass das Personal fehlt?
4. Welche finanziellen Konsequenzen haben die Ausfälle für die Kantone und für die SBB. Wer finanziert die Ausfälle? Wie werden nicht erfüllte Leistungen geahndet?
5. Wie und wann wurde die betroffenen Kantonsregierungen von der SBB über die Zugsausfälle informiert und in mögliche Szenarien und Strategien eingebunden?
6. Besonders betroffen von diesen Ausfällen ist der viertgrösste Kanton der Schweiz, der Kanton Aargau. Wichtige Verbindungen in allen Regionen fallen völlig aus und teilweise ganz. Im speziellen betroffen ist auch das Fricktal. Dabei fällt besonders ins Gewicht, dass der Kanton Aargau beim nächsten Bahnausbau wichtige Direktverbindungen einbüsst. Ist der Bundesrat bereit, die Situation mit den einzelnen betroffenen Kantonsregierungen zu analysieren, um Verbesserungen zu erreichen.

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3978 n Ip. Kälin. Bus statt Zug. Wer entscheidet?
(10.09.2020)

Ende August hat die SBB angekündigt, dass bis zum Fahrplanwechsel täglich 200 Züge ausfallen werden. Gewisse Angebote fielen ganz aus, in anderen Fällen werden als Ersatz Busse eingesetzt. Grund ist der Mangel an Lokomotivführer*innen. Die SBB musste bereits mehrmals in der Vergangenheit wegen diesem Personalmangel S-Bahnen durch Busse ersetzen. Das Bundesamt für Verkehr und andere Besteller*innen haben dies kritisiert, denn bestellt wurde eine andere Leistung. Die Information - auch an die Bahnbenutzer*innen - erfolgte kurzfristig. Für viele unter ihnen verlängert sich die Reisezeit.

Wir danken dem Bundesrat für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Situation hinsichtlich dem Ersatz von Zügen durch Busse?
2. Auf Grund welcher Vorgaben / rechtlichen Grundlagen kann die SBB Züge Angebote nicht mehr fahren?
3. Auf Grund welcher Vorgaben / rechtlichen Grundlagen kann die SBB Züge Angebote durch Busse ersetzen?
4. Kann die SBB ab Fahrplanwechsel Dezember 2020 wieder alle S-Bahnen gemäss Fahrplan fahren?
5. Der Mangel an Lokomotivführer*innen zeichnete sich schon länger ab. Hat der Bund in den Eignergesprächen diese Frage mit den SBB diskutiert respektive Massnahmen verlangt?
6. Welche konkreten Massnahmen werden ergriffen, um einen weiteren Mangel an Personal zu verhindern?
7. Welche Lehren zieht der Bundesrat in seiner Rolle als Eigner aus dieser Erfahrung?

8. Gibt es aus Sicht des Bundesrates Handlungsbedarf hinsichtlich der rechtlichen Grundlagen?

Mitunterzeichnende: Binder, Bircher, Brenzikofer, Egger Kurt, Flach, Heimgartner, Riniker, Schlatter, Studer, Suter, Töngi, Wettstein (12)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3983 n Ip. Imark. Wirtschaftsabkommen mit Taiwan
(14.09.2020)

Seit Anfang dieses Jahres stehen wir vor grossen Herausforderungen durch die COVID-19 Pandemie und Veränderungen in der globalen politischen und wirtschaftlichen Ordnung. Der gegenwärtige Handelskonflikt zwischen den Vereinigten Staaten und China und die aktuelle veränderte Situation in Hongkong, führen dazu, dass der Aussenhandel und die Investitionen mit chinesischen Unternehmen in Zukunft von den USA strenger kontrolliert werden. Die globale Lieferkette steht vor einer Umstrukturierung, und auch Schweizer Unternehmen in China und Hongkong, werden vor neuen Herausforderungen und Auswirkungen stehen. Um den Herausforderungen künftiger Veränderungen in den USA und in China zu begegnen, ist die Unterzeichnung von Freihandelsabkommen mit Ländern auf der ganzen Welt eine nationale Strategie, die von der Schweiz forciert werden sollte.

Taiwan und die Schweiz setzen sich für Demokratie, Freihandel und gemeinsame Werte ein. Taiwan zählt zu den 20 grössten Volkswirtschaften der Welt, ist aber derzeit nur der 26.-grösste Handelspartner der Schweiz. Wir haben schon mit allen wichtigen Handelspartnern im asiatisch-pazifischen Raum Freihandelsabkommen unterzeichnet oder Verhandlungen dazu aufgenommen, aber bisher immer noch nicht mit Taiwan. Die Bereitschaft von Taiwan, mit der Schweiz ein Freihandelsabkommen auszuhandeln ist unbestritten.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was sind die potenziellen Vorteile für die Schweiz bei der Unterzeichnung eines Abkommens über wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Taiwan?
2. Welches sind die Vor- und Nachteile bezüglich die Erleichterung von Zollangelegenheiten, nichttarifären Handelshemmnissen, Dienstleistungshandel, Investitionsförderung, E-Commerce, regulatorische Integration, Schutz von Rechten des geistigen Eigentums, Umweltschutzfragen, Arbeitsrechte und industrielle technologische Zusammenarbeit, wenn ein Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Taiwan unterzeichnet wird?

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.3984 n Po. Pult. Digitale Infrastruktur. Geopolitische Risiken minimieren (14.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht zu analysieren, wie geopolitische Risiken beim Ausbau und der Weiterentwicklung von digitalen Infrastrukturen wie 5G minimiert werden können. Bei der Auswahl der Technologieanbieter sind die Aspekte Produktqualität, Zuverlässigkeit von Technologie-Lieferketten, Unternehmensstruktur der Anbieter und der Rechtsrahmen, welchem der Hauptsitz des Unternehmens unterliegt, zu berücksichtigen. Insbesondere ist auch zu klären, welche Risiken von Anbietern wie Huawei ausgehen, die in Ländern domi-

ziliert sind, die weder marktwirtschaftlich noch rechtsstaatlich organisiert sind. Letztlich ist die Frage zu beantworten, wie sichergestellt werden kann, dass die Schweizer Technologieinfrastruktur nicht durch den auf absehbarer Zeit stattfindenden geökonomischen Wettbewerb zwischen den USA und China beeinträchtigt wird.

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glättli, Gugger, Gysin Greta, Humi, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Masshardt, Molina, Munz, Nidegger, Nordmann, Nussbaumer, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Regazzi, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Trede (26)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.12.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.3987 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers) (14.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sinne einer kohärenten Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers), Massnahmen und Gesetzesanpassungen namentlich in folgenden Bereichen vorzuschlagen:

1. Rechtsansprüche auf und aus Sozialversicherungen (namentlich AHV und Krankenversicherung) sind auf Personen mit geregelter Aufenthaltsstatus zu beschränken. Vorbehalten bleiben Sozialversicherungsabkommen.
2. Verschärfung der Strafnormen für Arbeitgeber von illegalen Einwanderern, deren Arbeitsvermittler und Vermieter von Mietobjekten.
3. Sicherstellung des Datenaustausches zwischen staatlichen Stellen betreffend Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus (bspw. für Schulbesuche und individuelle Förderung).

Sprecherin: Herzog Verena

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3988 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Covid-19-Schnelltests statt einschneidende Quarantäne (14.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Kampf gegen die Verbreitung von Covid-19 auf Schnelltests zu setzen und damit die Dauer der angeordneten Quarantäne massiv zu verkürzen.

Sprecher: de Courten

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.3991 s Mo. Germann. Institutionelles Abkommen. Kein Hüftschuss ohne Klärung der offenen Punkte (14.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass die vom Bundesrat angefragten Klärungen zum institutionellen Abkommen mit der EU verbindlich im Vertragstext festgehalten werden.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Knecht, Minder, Salzmann, Stark (5)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3993 s Mo. Salzmann. Abschreibung des institutionellen Abkommens (14.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das institutionelle Abkommen mit der EU nicht zu unterzeichnen, das Vorhaben abzuschreiben und dies der EU klar und unmissverständlich mitzuteilen.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.3994 n Ip. Cottier. Unterstützung der kantonalen Behörden bei der Bekämpfung neuer Formen von Kriminalität (15.09.2020)

In diesem Sommer hat sich eine neue Form von Kriminalität stark entwickelt, insbesondere in der Stadt Neuenburg, in geringerem Mass aber auch in Lausanne, Genf oder etwa Chiasso. Dabei begehen Banden von Jugendlichen, die gewalttätig sind und ihren eigenen Angaben nach hauptsächlich aus Nordafrika stammen, kriminelle Handlungen (Entreissdiebstähle, tätliche Angriffe usw.). Die kantonalen Polizeikräfte haben darauf energisch und adäquat reagiert. Kann der Bundesrat seinerseits darüber Auskunft geben, ob er die betroffenen Kantone unterstützen könnte, dies mit dem Ziel:

- die Zusammenarbeit zwischen den Behörden des Bundes und der Kantone zu verbessern?
- die Sogwirkung zu vermeiden, die Asylzentren auf Personen haben, die mit dem Asylverfahren nichts zu tun haben, und um dieses Phänomen zu bekämpfen?
- die Betreuung dieser Personen zu verbessern, sei es während des Verfahrens oder in den Zentren?

Ist der Bund im Übrigen nicht auch der Ansicht, dass:

- die Strategie überdacht werden muss, die heute verfolgt wird, um mit den Herkunftsländern dieser Staatsangehörigen (z. B. Algerien) Rückübernahmeabkommen zu unterzeichnen? Ist eine Strategie denkbar, die auf eine länderübergreifende Vorgehensweise setzt?
- er von sich aus tätig werden müsste, um die Banden aufzulösen, die in die Schweiz kommen, und um die Minderjährigen möglichst gut vor diesen Phänomenen zu schützen, insbesondere durch Empfangsstrukturen, die besser auf Minderjährige ausgerichtet sind?
- es sinnvoll ist, die Praxis beim Versetzen einer Person von einem Asylzentrum in ein anderes dahingehend anzupassen, dass die Personen, die von den genannten Phänomenen betroffen sind und das Asylzentrum wechseln müssen, beim Transfer begleitet werden?

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.3998 n Po. Porchet. Zugang zu Verhütungsmitteln für alle sicherstellen, auch während einer Krise (15.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über den Zugang zu Verhütungsmitteln in der Schweiz während der Covid-19-Pandemie vorzulegen. Insbesondere sollen diejenigen Personengruppen untersucht werden, die in der Schweiz einen erschwerten Zugang zu Verhütungsmitteln hatten, sowie die Faktoren, die den Zugang zu Verhütungsmitteln erschweren haben. Aus übergeordneter Sicht müssen auch die persönlichen, familiären, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen eines mangelhaften Zugangs zu Verhütungsmitteln

analysiert werden. Schliesslich soll der Bericht Vorschläge für konkrete Massnahmen enthalten, die getroffen werden müssen, um den Zugang zu Verhütungsmitteln für alle sicherzustellen, auch während einer Krise wie zum Beispiel einer Pandemie.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Nantermod (2)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4002 n Mo. Badertscher. Zulassung von Fahrzeugen für Nutztiertransporte gemäss Tierschutzgesetzgebung
(16.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen auszuarbeiten, damit Strassentransportfahrzeuge für Nutztiere bei ihrer Zulassung und bei den späteren periodischen Kontrollen auch auf die Vorgaben der Tierschutzgesetzgebung überprüft werden.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4005 n Mo. Page. Gleichbehandlung für Schweizer Zucker
(16.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Import von Zucker zu stoppen, der im Ausland mithilfe von Pflanzenschutzmitteln produziert wurde, die in der Schweiz nicht mehr bewilligt sind. Als Alternative muss in der Schweiz die Umhüllung des Saatguts mit Neonicotinoiden zeitlich begrenzt bewilligt werden, wie dies in den Nachbarländern bereits der Fall ist.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Buffat, Bulliard, Burgherr, de Courten, de Quattro, Egger Mike, Feller, Friedli Esther, Gafner, Geissbühler, Glarner, Grin, Gschwind, Guggisberg, Haab, Heimgartner, Herzog Verena, Huber, Kamerzin, Lohr, Maitre, Marchesi, Matter Thomas, Müller Leo, Nicolet, Page, Quadri, Regazzi, Ritter, Roduit, Rösti, Roth Pasquier, Rüegger, Schläpfer, Steinemann, Strupler, Tuena, von Siebenthal, Wismer Priska, Zuberbühler (45)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4007 n Ip. Pasquier. Wie will der Bundesrat Adblue-Manipulationen künftig aufdecken?
(16.09.2020)

2017 wurden aufgrund von intensivierten Kontrollen zur Aufspürung illegaler Software 200 Fälle von Manipulationen des AdBlue-Systems entdeckt. Verschiedene Studien gehen davon aus, dass bei 25 Prozent aller in Osteuropa immatrikulierten Lastwagen solche illegalen Manipulationen vorliegen. Diese führen zu 40-mal höheren Stickoxid-Emissionen.

Während bei Euro-V-Fahrzeugen die installierte Software aufgespürt werden kann, befürchten die Forscherinnen und Forscher, dass die Manipulationen an Euro-VI-Fahrzeugen zurzeit zu komplex sind, um mit den Systemen entdeckt zu werden, die die kantonalen Polizeikräfte verwenden.

Um dem entgegenzuwirken, hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zwei Verfahren zur Messung der Emissionen unter realen Fahrbedingungen auf ihre Wirksamkeit geprüft: einerseits mobile Emissionsmessgeräte (PEMS), andererseits das sogenannte Plume-Chasing-Verfahren mit Messungen in der Abgasfahne. Die 2019 publizierte Studie kommt zum Schluss, dass das Plume-Chasing-Verfahren wirksamer ist und grossflächig eingesetzt werden kann.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Welche Verfahren werden in der Schweiz heute eingesetzt, um AdBlue-Manipulationen aufzuspüren? Welche kantonalen Polizeikräfte und welche Schwerverkehrskontrollzentren sind entsprechend ausgerüstet?

- Wie erklärt der Bundesrat die grosse Differenz zwischen den Manipulationen, die bei Messungen in der Abgasfahne entdeckt wurden, und den durch die kantonalen Polizeikräfte tatsächlich festgestellten illegalen Manipulationen? Teilt er die Befürchtungen der Fachleute, dass die Zahl der Fälle von Abgasrübungen nicht deswegen sinkt, weil diese Fälle tatsächlich zurückgehen, sondern weil die Manipulationen raffinierter werden?

- Welche weiteren Schritte will der Bund im Anschluss an die Studie unternehmen, die das BAFU in Auftrag gegeben hat?

- Die Studie zeigt auf, dass das Plume-Chasing-Verfahren grossflächig eingesetzt werden kann und bei hoher Leistung des Fahrzeugs, wie auf Autobahnen oder Bergstrassen, besonders zuverlässig ist. Ist der Bundesrat bereit, dieses Messverfahren vorrangig entlang der Transitachsen einzusetzen, da die illegalen Manipulationen vor allem bei Fahrzeugen im Transit vorkommen?

- Gemäss bestimmten Quellen soll das Bundesamt für Strassen die Installation fester Radars bevorzugen, welche übermässige Emissionen messen. Wurde eine Studie durchgeführt, die bestätigt, dass dieses Verfahren aus technischer Sicht zuverlässig ist, insbesondere bei Wind? Ist vorgesehen, dass diese Radargeräte immer wieder versetzt werden, damit sie ihre präventive Wirkung behalten und ihre Standorte nicht innert kurzer Zeit den schwarzen Schafen bekannt sind?

Mitunterzeichnende: Borloz, Giezendanner, Piller Carrard, Pult, Romano, Schaffner, Schlatter, Töngi, Trede (9)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4008 n Ip. Romano. Stellenausschreibungen. Welche Regeln und Fristen gelten? Machen alle, was sie wollen?
(16.09.2020)

Schaut man die zahlreichen Inserate für Stellen in der Bundesverwaltung an, die auf dem Portal "stelle.admin.ch" und in den Medien publiziert werden, so zeigt sich deutlich, dass oft nicht angegeben ist, wie lange das Bewerbungsverfahren läuft oder bis wann man die Bewerbung einreichen muss. Häufig kommt es vor, dass ein Inserat, das am Tag X veröffentlicht wird, schon wenige Tage später wieder vom Portal verschwindet. Andere Inserate bleiben über einen langen Zeitraum hinweg veröffentlicht, ohne dass eine Frist für die Einreichung der Bewerbungen angegeben ist. Diese Uneinheitlichkeit ist für Personen, die eine Stelle in der Bundesverwaltung suchen, ärgerlich. Man findet ein Inserat, man überlegt, ob man sich bewerben soll, man bereitet die Bewerbungsunterlagen vor, und plötzlich ist die ausgeschriebene Stelle vom Portal verschwunden, ohne dass es dazu irgendeine Information gibt. In anderen Fällen wiederum reicht man eine Bewerbung ein, ohne über Informationen darüber zu verfügen, innert welchen Fristen über die Stellenbesetzung entschieden wird. Bei vielen Ausschreibungen verfügen die Interessierten über keinerlei Informationen zu den Bewerbungsfristen: "Bewerbungsverfahren läuft bis zum Tag X" oder "Bewerbungsfrist X".

Angesichts dieser Situation und mit Blick darauf, dass die Bundesverwaltung gegenüber ihren künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine vorbildliche und transparente Arbeitgeberin sein sollte, wird der Bundesrat aufgefordert, die folgenden offenen Fragen zu klären.

1. Gibt es minimale, für alle Departemente geltende Grundregeln bezüglich Dauer der Publikation der Stellenangebote auf dem Stellenportal des Bundes? Welches ist die minimale Dauer, während deren die Inserate zugänglich sein müssen? Gibt es auch eine Maximaldauer?

2. Wenn es keine minimalen Regeln gibt, was sind die Gründe dafür?

3. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass es intransparent ist, wenn keine minimalen Regeln existieren, klare Angaben oft fehlen oder - noch schlimmer - Inserate geändert werden, während sie bereits publiziert sind, und ist er nicht der Ansicht, dass diese Faktoren Anzeichen für Alibiausschreibungen sind oder dazu dienen, vorab ausgesuchten Personen eine Stelle zu verschaffen?

4. Ist der Bundesrat nicht der Meinung, dass die Bundesverwaltung als vorbildliche Arbeitgeberin und aus Respekt gegenüber potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern eine Mindestdauer vorsehen beziehungsweise die Bewerbungsfristen angeben sollte, um die Stellenausschreibungen glaubwürdiger zu machen und mögliche Diskriminierungen zu verhindern?

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4009 n Mo. Romano. Generalabonnement für Studentinnen und Studenten. Artikel 15 Absatz 3 des Personenbeförderungsgesetzes muss eingehalten werden (16.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die SBB sicherstellen, dass alle Studentinnen und Studenten bis zum Alter von 30 Jahren, die in einer Bildungseinrichtung im nachobligatorischen Bereich eingeschrieben sind und dort ein Vollzeitstudium absolvieren, das Generalabonnement (GA) zu denselben Bedingungen erwerben können, wie dies Artikel 15 Absatz 3 des Personenbeförderungsgesetzes (PBG) vorschreibt: "Sie (die Tarife) sehen für Kundinnen und Kunden in vergleichbarer Lage vergleichbare Bedingungen vor. Sie dürfen die Wahl zwischen verschiedenen Angeboten nicht unverhältnismässig beeinträchtigen."

Mitunterzeichnende: Farinelli, Gysin Greta, Marchesi, Porchet, Pult, Stadler, Storni (7)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4010 n Mo. Nationalrat. Formen mobilen Arbeitens. Es braucht eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen. Die öffentliche Verwaltung soll ein Vorbild sein (Romano) (16.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den gesetzlichen Gesamtrahmen in Zusammenhang mit den Formen mobilen Arbeitens so anzupassen und zu vereinheitlichen, dass die Bestimmungen es den Bundesangestellten erlauben, dieses Instrument zu nutzen, soweit dies mit ihrer Rolle und der Ausübung ihrer Funktion vereinbar ist; gemeint sind damit die Rechte und Pflichten der Angestellten und der Arbeitgeberin, die Gesundheit der Angestellten, die Informatiksicherheit, der Datenschutz sowie die Nutzung und die Bereitstellung der für die ordnungsgemässe Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit erforderlichen Infrastruktur. Im Besonderen wird beispielsweise vorgeschlagen, dass Telearbeit (nach einem festgelegten Prozentsatz) als Recht jeder oder jedes Angestellten anerkannt wird und dass Telearbeit nicht als Möglichkeit oder Zugeständnis gelten soll, das sich aus einer Entscheidung der oder des Vorgesetzten oder der

zuständigen Dienststelle ergibt. Ziel ist es, die Unterschiede in der Anwendung innerhalb der Verwaltung zu beseitigen.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Farinelli, Gysin Greta, Marchesi, Quadri, Regazzi, Storni (7)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

18.12.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

01.03.2021 Nationalrat. Annahme

20.4013 n Ip. Maitre. Berechnung der Gesundheitskosten für das Jahr 2020. Wird es möglich sein, die Auswirkungen von Covid-19 auf der Grundlage von verlässlichen, transparenten und objektiven Daten und Statistiken zu berechnen? (16.09.2020)

Angesichts der aussergewöhnlichen Situation im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie stellen sich einige legitime Fragen bezüglich der Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheitskosten im ersten Halbjahr 2020. Um eine sachliche und hochwertige Debatte führen zu können, sind fundierte und transparente Zahlen nötig.

Ich bitte daher den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wird der Bundesrat eine zusätzliche genaue statistische Analyse erstellen, um die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Gesundheitskosten im ersten Halbjahr zu untersuchen? Oder gibt er sich mit dem halbjährlichen Monitoring der Gesundheitskosten des Bundesamts für Gesundheit (BAG) zufrieden?

2. Wie wird der Bundesrat vorgehen, sollte er die Absicht haben, eine zusätzliche genaue statistische Analyse zu erstellen, um die Auswirkungen der Covid-19-Krise auf die Kosten zu untersuchen? Kann er eine Kostenanalyse durchführen, ohne auf die von der Sasis AG erhobenen Daten zurückzugreifen, von denen er selber anerkennt, dass es Probleme bezüglich Transparenz gibt?

3. Wie sieht das Vertragsverhältnis zwischen der Sasis AG und dem BAG aus? Erhält die Sasis AG für die Erhebung und die Weitergabe der Daten eine Entschädigung oder führt sie diese Tätigkeit unentgeltlich aus?

4. Hat die Expertengruppe, die mit der Erarbeitung einer Strategie für die Erfassung, Bearbeitung und Analyse der Daten im Gesundheitsbereich beauftragt wurde, ihre Resultate vorgelegt? Und falls ja, gedenkt der Bundesrat rasch zu handeln?

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4016 n Po. Streiff. Systemrelevanz sozialer Einrichtungen bei Pandemien anerkennen (17.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Bericht vorzulegen, wie die Systemrelevanz der sozialen Einrichtungen, insbesondere im Bereich des Kinderschutzes und der Betreuung von Menschen mit Behinderung bei COVID-19 und bei künftigen Pandemien besser berücksichtigt werden kann.

Es braucht Antworten zu verschiedenen Fragen:

1. Welche Auswirkungen hatten pauschal erlassene Weisungen und Empfehlungen auf Bewohnende und Angehörige, Mitarbeitende mit Beeinträchtigung, Nutzer*innen von Tagesstruktur-Angeboten und Dienstleister?

2. Wie können die Situation sozialer Einrichtungen und die Bedürfnisse der Menschen, die institutionelle Leistungen in

Anspruch nehmen, bei der Ausarbeitung von Empfehlungen und Weisungen adäquat berücksichtigt werden?

3. Wie lässt sich der Einbezug von sozialen Einrichtungen bei der Erarbeitung von Empfehlungen und Weisungen zu sie betreffenden Themen umsetzen?

4. Wie fliessen die Erfahrungen der sozialen Einrichtungen in die Auswertung der ersten COVID-19-Welle ein?

Mitunterzeichnende: Arslan, Binder, Bulliard, Candinas, Funicello, Gugger, Gysi Barbara, Lohr, Masshardt, Müller-Altermatt, Ritter, Roduit, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Stadler, Studer, Wehrli, Zuberbühler (18)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4018 n Ip. Python. Wann werden die tatsächlichen Risiken von toxischen synthetischen Molekülen für die Gesundheit und die Biodiversität berücksichtigt?

(17.09.2020)

2021 wird die Bevölkerung über zwei Initiativen abstimmen, die synthetische Pestizide verbieten wollen. In den Räten wird ausserdem über die parlamentarische Initiative 19.475 debattiert, die die Risiken beim Einsatz von Pestiziden reduzieren möchte. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob dabei die folgenden drei bei Ökotoxikologinnen und -toxikologen wohlbekannten Konzepte berücksichtigt werden: hormonaktive Stoffe (sogenannte endokrine Disruptoren), Cocktaileffekte und chronische Exposition. Diese ermöglichen es, die tatsächlichen Risiken einzuschätzen, mit denen die belasteten Organismen, einschliesslich der Mensch, konfrontiert sind.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Erkennt der Bundesrat an, dass das Ausmass der Auswirkungen von hormonaktiven Stoffen mehr als von der Dosierung zu einem bestimmten Zeitpunkt vor allem von den Umständen der Exposition (Alter, Schwangerschaft etc.) gegenüber einer solchen Substanz abhängt? Wie beabsichtigt der Bundesrat, diese Tatsache in das aktuelle Zulassungssystem einzubeziehen? Wurden die Auswirkungen der hormonaktiven Stoffe jedes in der Schweiz zugelassenen synthetischen Pestizids geprüft und ausgeschlossen?

2. Auf welche Auswertungen und Studien stützt sich der Bundesrat bei der Aussage, das Gesundheitsrisiko aufgrund von Kombinationswirkungen (auch Cocktaileffekte genannt) werde als gering eingeschätzt (Antwort auf die Interpellation 19.3791)? Was ist mit den Risiken von Kombinationswirkungen für die Biodiversität?

3. Das Grundwasser bildet 80 Prozent unserer Trinkwasserreserven. Laut einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Bundesamts für Umwelt zeigen Analysen auf, dass im Grundwasser gleichzeitig zahlreiche synthetische Pestizide bzw. deren Abbauprodukte (Metaboliten) sowie Nitrat nachgewiesen wurden. Wie gedenkt der Bundesrat diese Ergebnisse zu nutzen?

4. Da sich diese Organismen durch ihre Fähigkeit zur Bioakkumulation in den Organismen auszeichnen, muss ihre Toxizität über einen längeren Zeitraum hinweg geprüft werden. Kann der Bundesrat ausführen, welche Tiere Gegenstand einer solchen Prüfung waren und über welchen Zeitraum sich diese erstreckte? Kann man, trotz der unterschiedlichen Lebenserwartungen, die bei den Nagetieren beobachteten Auswirkungen auf die Menschen übertragen?

5. Sollte die Berücksichtigung der typischen Merkmale der hormonaktiven Stoffe, der chronischen Exposition und der Cocktai-

leffekte nicht zur Folge haben, dass man einen Bewertungsprozess infrage stellt, der primär auf dem Grundsatz "Die Dosis macht das Gift" beruht? Kann der Bundesrat ein Zulassungsverfahren vorschlagen, bei dem diese drei wissenschaftlichen Konzepte berücksichtigt werden?

Mitunterzeichnende: Baumann, Mäder, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Studer, Weichelt (6)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4019 n Po. Giezendanner. Sofortiger Marschhalt im neuen Geschäftsfeld des Nachtzug-Angebots! (17.09.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen die SBB zu einem sofortigen Marschhalt im neuen Geschäftsfeld des Nachtzugangebots anzuhalten. In einem Bericht sollen folgende Fragen und Aspekte im Hinblick auf den Ausbau des Nachtzugangebots der SBB vertieft beleuchtet respektive beantwortet werden:

Wie beurteilt der Bundesrat aus wirtschaftlicher Sicht und in Bezug auf die ökonomische Nachhaltigkeit den von Anfang an defizitären Angebotsausbau der SBB bei den Nachtzügen? Wie hoch wird dieses Defizit sein und wie nachhaltig wird dieses Defizit die öffentlichen Finanzen belasten? Steht dies nicht in Konflikt mit dem Ziel des Bundes, die gebundenen Ausgaben zu reduzieren? Wie wirkt sich diese Massnahme auf den Selbstfinanzierungsgrad der SBB aus?

Wie wird der Umstand erklärt, dass hierbei bereits Mittel aus dem Klimafonds beansprucht und gefordert werden, obwohl dieser noch gar nicht existiert? Wie wird ein solcher Ausbau und die entsprechend bereits vollzogenen Entscheidungen gerechtfertigt, obwohl nicht klar ist, wie und durch wen diese Defizite gedeckt werden? Welches ist der Plan, wenn die Subvention nicht durch den Klimafonds getätigt werden kann?

Wie sehen die wirtschaftlichen Auswirkungen einer solchen Lenkung des Verkehrs und einseitigen Subventionierung der SBB-Linien auf die bereits wegen Corona sehr stark und nachhaltig angeschlagene Reisebranche insbesondere Flug- und Reisecarbetriebe aus? Läuft die durch die Förderung der Nachtzugverbindungen entstehende Marktverzerrung nicht anderen Subventionen und Aufbauhilfen der öffentlichen Hand zuwider?

Wie steht der Bundesrat zur Kritik, dass die Ressourcen prioritär für die Alimentierung aller bestehender Linien im eigenen Land und zur Behebung des Lokführermangels eingesetzt werden sollten, bevor man einen solch massiven Ausbau der internationalen Verbindungen anstrebt und subventioniert?

Wie nachhaltig ist es, wenn ein Geschäft ab dem ersten Tag defizitär ist, weil es bei Nachtzügen lange Standzeiten gibt, hohe operationelle Kosten wegen verschiedenen Sicherheitssystemen in Europa und Trassennutzungsgebühren anstehen sowie ein erhöhter Aufwand für die Reinigung, die Gastronomie und ein grösserer Personalbedarf entstehen?

Mitunterzeichnende: Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Binder, Bircher, Bregy, Büchel Roland, Buffat, Burgherr, Dettling, Egger Mike, Fiala, Fluri, Friedli Esther, Gafner, Geissbühler, Glarner, Grin, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Haab, Heer, Heimgartner, Herzog Verena, Hess Erich, Huber, Hurter Thomas, Imark, Keller Peter, Köppel, Marchesi, Matter Thomas, Nidegger, Page, Regazzi, Reimann Lukas, Rösti, Rüegger, Rutz Gregor, Schläpfer, Schwander, Sollberger, Steinemann, Strupler,

Tuena, Umbricht Pieren, Vogt, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zuberbühler (52)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4022 n Ip. Klopfenstein Broggin. Befragungen ohne Rechtsvertretung. Wie können unter diesen Umständen die durch Verfassung und Gesetz gewährleisteten Rechte von Asylsuchenden gewahrt werden? (17.09.2020)

Während des Lockdowns, als die Losung lautete, man solle Leben retten und möglichst zuhause bleiben, als Anwaltskanzleien, Sozialdienste und Arztpraxen geschlossen blieben - wurden weiterhin Asylverfahren durchgeführt und Asylentscheide getroffen. Die soeben bis Juni 2021 verlängerte Covid-19-Verordnung Asyl sieht zudem vor, dass das Staatssekretariat für Migration (SEM) Befragungen auch ohne Rechtsvertretung durchführen darf. Damit werden die Rechte der Asylsuchenden und die Bundesverfassung missachtet. Dass der Bundesrat dafür die Beschwerdefrist von 7 auf 30 Tage verlängert hat, löst die aufgeworfenen Probleme nicht.

"Die in Artikel 10 der Covid-19-Verordnung Asyl vorgesehene Verlängerung der Beschwerdefrist auf 30 Tage ändert nichts an der Tatsache, dass einer asylsuchenden Person das Recht auf eine Rechtsvertretung während der Befragung verwehrt wird", schreibt der Genfer Anwaltsverband.

"Angenommen, dass eine Befragung für eine asylsuchende Person schlecht ablief, weil sie sie ohne rechtlichen Beistand durchstehen musste - dann ändert die verlängerte Beschwerdefrist nichts am Ergebnis dieser Befragung", fügt der Genfer Rechtsprofessor Thierry Tanquerel an.

Diese Situation dauert seit dem 15. März an; sie hat grosse Leid verursacht, weil es hier um existenzielle Fragen geht. Deshalb soll von unabhängiger Seite Bilanz gezogen werden über die Tätigkeiten des SEM im erwähnten Zeitraum und darüber hinaus. Dabei sollen die folgenden Fragen geklärt werden:

- Wie viele Befragungen wurden ohne Rechtsvertretung (neues Verfahren) oder in Abwesenheit einer Hilfswerksvertreterin oder eines Hilfswerksvertreters (HWV; altes Verfahren) durchgeführt?

- Bei wie vielen der Befragungen, die im beschleunigten Verfahren oder im erweiterten Verfahren ohne Rechtsvertretung oder HWV durchgeführt wurden, endete das Asylverfahren mit der Ablehnung des Asylgesuchs und mit einer Wegweisungsverfügung, und bei wie vielen mit einem Nichteintretensentscheid? Welcher Anteil dieser Entscheide wurde angefochten?

- Wie viele der Befragungen wurden mittels Videokonferenz und unter Zuhilfenahme einer Rechtsvertretung durchgeführt, während sich eine Übersetzerin oder ein Übersetzer in einem anderen Raum befand? Bei wie vielen dieser Befragungen endete das Asylverfahren mit der Ablehnung des Asylgesuchs und mit einer Wegweisungsverfügung, und bei wie vielen mit einem Nichteintretensentscheid?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Gysin Greta, Kälin, Maitre, Pasquier (5)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4024 n Ip. Gutjahr. Nationalstrassennetz langfristig optimieren. Stimmt die Priorisierung? Reichen die Kapazitäten? (21.09.2020)

Im Februar 2017 hat das Volk den Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) angenommen. In dieser Vorlage inbegriffen war die Ergänzung des Nationalstrassennetzes durch 414 km bisherige Kantonsstrassen. Der Bund hat diese Strassen per 1. Januar 2020 von den Kantonen übernommen. Das zuständige Bundesamt für Strassen (ASTRA) hat nun kürzlich den "Zustandsbericht 2019 über die neuen Strecken des Nationalstrassennetzes (NEB)" publiziert. Der Bericht gibt einen guten Überblick über den teils sehr unterschiedlichen Zustand der übernommenen Kantonsstrassen und nimmt erste Priorisierungen vor. Mit dem Ziel einer Kapazitätserweiterung durch verbesserte Entflechtung der zunehmenden Schnell- und Langsamverkehrsströme sowie einer Verkehrs-Entlastung mit Aufwertung von Stadt- und Ortskernen sind in verschiedenen Kantonen Neubaustrecken vorgesehen, welche die übernommenen neuen Nationalstrassen dereinst ablösen sollen. Diese Projekte werden im erwähnten Bericht als sogenannte N-Projekte ebenfalls aufgeführt, allerdings mit einer tiefen Priorität. In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung von drei Fragen:

1. Neubaubabschnitte (N-Projekte) werden im Nationalstrassennetz bisherige Kantonsstrassenabschnitte ersetzen, die dann wieder an die Kantone zurückfallen. Trägt der Bund diesem Sachverhalt Rechnung, indem er die Unterhalts- und Ausbauarbeiten auf solchen befristeten Nationalstrassenabschnitten minimiert und die Mittel auf die Ersatz-Neubaustrecken konzentriert?

2. Weshalb werden die N-Projekte im erwähnten Zustandsbericht angesichts ihrer verkehrlichen, raumplanerischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung lediglich mit der Priorität 4 bewertet?

3. Ist gewährleistet, dass das ASTRA personell in der Lage ist, auch die 414 km neu übernommenen Nationalstrassen in gewohnter Professionalität zu betreuen eingedenk der grossen Herausforderungen, welche diese ehemaligen Kantonsstrassen bezüglich Betrieb, Unterhalt, Ausbau und Neubaustrecken für das ASTRA bedeuten?

Mitunterzeichnende: Egger Mike, Heer, Herzog Verena, Hurter Thomas, Imark, Lohr, Paganini, Rechsteiner Thomas, Strupler, Tuena, Walliser, Zuberbühler (12)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4025 n Mo. Hurni. Nein zur geplanten Obsoleszenz! Für elektronische Geräte muss eine minimale Lebensdauer von fünf Jahren garantiert sein (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit dem der Käuferin oder dem Käufer eines elektronischen Geräts die Möglichkeit eingeräumt wird, bei einem Mangel, der nicht der Nutzerin oder dem Nutzer zugeschrieben werden kann, bis fünf Jahre nach dem Kauf von der Verkäuferin oder vom Verkäufer zu verlangen, dass das Gerät repariert oder der gesamte Kaufpreis zurückerstattet wird. Für verschiedene Produkte können unterschiedliche Fristen vorgesehen werden.

Mitunterzeichnende: Atici, Badran Jacqueline, Bendahan, Crotaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Marra, Munz, Piller Carrard, Reynard, Roth Franziska, Suter (13)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4026 n Ip. Dandrès. Vermögenswerte des ehemaligen Königs von Spanien. Was hat der Bundesrat unternommen, um sicherzugehen, dass der gesetzliche Rahmen eingehalten wird und dass möglicherweise unrechtmässig erworbene Vermögenswerte zurückgezahlt werden? (21.09.2020)

2018 erfuhr man aus den Medien, der ehemalige König von Spanien sei der wirtschaftliche Nutzniesser eines grossen, bei Schweizer Banken hinterlegten Vermögens. Laut den spanischen Medien war dieses Vermögen bei den spanischen Steuerbehörden nicht deklariert worden.

Konkret war Juan Carlos Borbón y Borbón der einzige wirtschaftliche Nutzniesser einer Stiftung mit Sitz in Panama, die ihrerseits Inhaberin eines Kontos ist, auf das 100 Millionen US-Dollar aus Saudi-Arabien überwiesen worden waren. Diese Vorgänge sind in Spanien und in Genf zum Gegenstand einer Untersuchung der Staatsanwaltschaften wegen Verdacht auf Korruption und Geldwäscherei geworden.

Am 1. Juli 2020 forderte die Nichtregierungsorganisation *Omnium Cultural* die Sperrung der Vermögenswerte des ehemaligen spanischen Königs unter Anwendung des Bundesgesetzes über die Sperrung und die Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte ausländischer politisch exponierter Personen (SRVG). Am 17. Juli lehnte die Direktion für Völkerrecht die Forderung ab, dies mit der Begründung, die durch dieses Gesetz vorgesehenen Massnahmen seien nur in aussergewöhnlichen Situationen anwendbar und eine solche liege in diesem Fall nicht vor.

Am 3. August 2020 hat der ehemalige König seinen Wohnsitz in die Vereinigten Arabischen Emirate verlegt.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird die Nutzung von undurchsichtigen Finanzstrukturen bei Schweizer Banken durch ein ausländisches amtierendes Staatsoberhaupt, das dadurch in den Besitz von Dutzenden Millionen Dollar wahrscheinlich unrechtmässiger Herkunft gelangt, als "gewöhnliche" Situation angesehen?

2. Falls nicht, welche Massnahmen haben die Bundesbehörden getroffen, um Gewissheit über die Herkunft der Vermögenswerte zu erlangen, die vom ehemaligen König von Spanien in der Schweiz hinterlegt wurden?

3. Der ehemalige spanische König hat kürzlich das Exil in einem Land angetreten, das kein Rechtshilfe- oder Auslieferungsabkommen mit der Schweiz hat. Gedenkt der Bundesrat, die Situation neu zu beurteilen und die Sperrung eventuell noch immer in der Schweiz befindlicher Vermögenswerte anzuordnen?

Sollte dies nicht der Fall sein: Genügt das SRVG als rechtliche Grundlage, um unrechtmässig erworbene Vermögenswerte ausländischer politisch exponierter Personen zu sperren?

4. Läuft ein Amtshilfeverfahren wegen möglicher Verstösse gegen die spanische und/oder die schweizerische Steuergesetzgebung?

5. Ist die offensichtliche Untätigkeit der Bundesbehörden mit dem internationalen Engagement der Schweiz im Kampf gegen die Korruption vereinbar?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bendahan, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Humi, Klopfenstein Broggin, Maillard, Marra, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Walder, Wermuth, Widmer Céline (20)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4027 n Mo. Wehrli. Zeit nach Covid-19. Im Hinblick auf künftige Pandemien muss die Entschädigung von deren wirtschaftlichen Auswirkungen auf ambulante und stationäre Pflege- und Betreuungsleistungen im Gesetz verankert werden (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, mit der die Entschädigung der zusätzlichen Kosten geregelt wird, welche den verschiedenen Einrichtungen und Leistungserbringern entstehen, die ihr Angebot an Leistungen der Pflege, Betreuung und Begleitung von Personen, die während einer Pandemie Unterstützung benötigen, aufrechterhalten müssen. Ziel ist es sicherzustellen, dass der staatliche Auftrag erfüllt werden kann.

Während der Coronapandemie war es von entscheidender Bedeutung, dass das Angebot an Leistungen der Pflege, Betreuung und Begleitung von Personen, die Unterstützung benötigen, aufrechterhalten bleibt. Die Erfüllung dieser Aufgabe hat zu erheblichen Mehrbelastungen für die betroffenen Einrichtungen und Personen geführt. Bei der Umsetzung der von den Behörden beschlossenen ausserordentlichen Massnahmen entstanden insbesondere den Einrichtungen der Langzeitpflege sowie solchen für Menschen mit Behinderungen und/oder für Kinder und Jugendliche ungedeckte Zusatzausgaben. Zur Entlastung der Spitäler haben die Pflegeheime die Patientinnen und Patienten länger in ihren Strukturen behalten, gepflegt und betreut. Gleichzeitig verzeichneten diese Einrichtungen aber auch einen Rückgang bei der Bettenbelegung oder gar leere Betten, weil die vorgesehenen und vertraglich festgelegten Eintritte wegen der Coronakrise nicht möglich waren. All dies hatte Folgen für die Sozialeinrichtungen, namentlich in Bezug auf die Einnahmen und Ausgaben in den Bereichen Arbeit und Integration.

Die Frage, wie die Übernahme der Kosten aussieht und wie die Kosten bestimmt und entschädigt werden, kann erst im Nachgang geregelt werden, denn es gibt bis jetzt diesbezüglich keine verbindlichen Bestimmungen. Dies ist sehr arbeitsaufwendig und birgt für die Leistungserbringer das Risiko, auf nicht gedeckten Kosten sitzen zu bleiben. Um sicherzustellen, dass sich diese Situation bei einer zweiten Welle oder bei einer künftigen Pandemie nicht wiederholt, braucht es eine gesetzliche Regelung, die die Vergütung von finanziellen Auswirkungen im Zusammenhang mit Zusatzkosten, die aufgrund von behördlich verordneten Massnahmen entstehen, festlegt. Dadurch hätten die Einrichtungen Planungs- und Rechtssicherheit.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bourgeois, de la Reussille, Fluri, Maillard, Maitre, Matter Michel, Michaud Gigon, Moret Isabelle, Nussbaumer, Streiff (11)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4028 n Mo. Imark. Enteignung des Bundesplatzes (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, um den Bundesplatz der Stadt Bern zu enteignen und künftig selber Recht und Ordnung auf dem Bundesplatz durchzusetzen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Gafner, Giezendanner, Glarner, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Hurter Thomas, Markwalder, Matter Thomas, Rösti, Rügger, Rutz Gregor, Tuena, von Sieben-thal, Wobmann, Zuberbühler (22)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4030 n Ip. Köppel. Versenkung eines Gemäldes von Max Liebermann durch die Schweizerische Eidgenossenschaft (21.09.2020)

Am 14. April 2019 hat die Schweizerische Eidgenossenschaft mit der Max Liebermann-Gesellschaft einen Schenkungsvertrag über das Gemälde "Grosse Seestrasse in Wannsee" von Max Liebermann abgeschlossen. Das Gemälde wurde 1948 vom damaligen Schweizer Botschafter François de Diesbach in Berlin privat erworben und anschliessend in der Residenz der Schweizer Botschaft aufgehängt. Der Bund geht davon aus, dass er durch Ersitzung Eigentum am Gemälde erworben hat.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Auf welche gesetzliche Grundlage hat sich der Bund bei der Schenkung gestützt?
2. Warum hat der Bund als gesetzliche Grundlage nicht das Kulturförderungsgesetz angewendet?
3. Wieso hat man das Gemälde verschenkt und nicht nur ausgeliehen? Welches ist das öffentliche Interesse an einer Schenkung des Gemäldes?
4. Hat der Bund evaluiert, ob auch eine Schweizer Kunstinstitution als Beschenkte oder Leihnehmerin in Frage gekommen wäre, und weshalb wurde keine Schweizer Kunstinstitution berücksichtigt?
5. Nach deutschem Recht (welches auf die Frage der Ersitzung des Gemäldes anwendbar ist) geht die herrschende Meinung davon aus, dass eine Sache, die sich ursprünglich im Fremdbesitz befunden hat, stets im Fremdbesitz bleibt. Ein nachträglicher Wechsel zu Eigenbesitz ist ausgeschlossen. Ein einmal fremdbesessenes Werk kann somit nicht ersessen werden. Zu Lebzeiten von François de Diesbach hat der Bund Fremdbesitz am Gemälde gehabt. Wie begründet der Bund, dass er - entgegen der herrschenden Lehre - seinen Fremdbesitz nach dem Tod von de Diesbach zu Eigenbesitz gewechselt hat?
6. In einer Pressemitteilung vom 23. Januar 2020 hat das EDA verlauten lassen, ein erbrechtlicher Anspruch auf das Gemälde sei endgültig abgewiesen worden. In Tat und Wahrheit ist der Anspruch aber nicht endgültig abgewiesen worden, sondern es wurde nur entschieden, dass die Schenkung des Gemäldes nicht vorsorglich verboten wird. Wieso hat das EDA die Öffentlichkeit nicht korrekt informiert?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

20.4031 n Mo. Atici. Verlängerung des Kündigungsschutzes für langjährige Mieterinnen und Mieter (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Teilrevision des Mietrechtes im Obligationenrecht in die Wege zu leiten, um bei der Kündigungsfrist eine Differenzierung vorzunehmen und die Kündigungsfrist für langjährige Mieterinnen und Mieter zu verlängern.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Jans, Locher Benguerel, Marti Samira, Munz, Roth Franziska (6)

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4032 n Ip. Grossen Jürg. Fischsterben im Blausee. Wurde das Grundwasser durch Aktivitäten im Zusammenhang mit der Sanierung des Lötschberg-Scheiteltunnels verschmutzt? (21.09.2020)

Seit April 2018 kam es in der Fischzuchtanlage der Blausee AG wiederholt zu einem massiven Fischsterben. Nach dem heutigen Stand der Abklärungen im Auftrag der Blausee AG wird als

Grund eine Verschmutzung des Grundwassers stromaufwärts vermutet. Als Quelle für die Verschmutzung werden Aktivitäten im nahegelegenen Steinbruch vermutet.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gibt es Anhaltspunkte, dass die Verschmutzung auf illegale Aktivitäten im Zusammenhang mit der Sanierung des Lötschberg-Scheiteltunnels stehen? Wenn ja, seit wann sind diese bekannt?
2. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass offenbar verschmutzter Gleisaushub aus dem Scheiteltunnel (Schotter, Bahnschwellen, Sonderabfall) im nahegelegenen Steinbruch zwischengelagert, gesiebt, gewaschen und giftige Feinfraktionen deponiert wurde und wird?
3. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass bis zur sauberen Aufklärung des Sachverhaltes ein sofortiger Stopp der offenbar umweltschädlichen Zwischenlagerung von Altschotter und Eisenbahnschwellen auf nicht korrekt entwässerten Umschlagplatz verfügt werden muss?
4. Ist es denkbar, dass aufgrund der genannten Aktivitäten das Grundwasser flussabwärts im gesamten Kandertal zwischenzeitlich oder dauerhaft unzulässig belastet und verschmutzt wurde und wird? Wenn nicht, wo haben sich die schädlichen Stoffe abgelagert?
5. Kann der Bundesrat ausschliessen, dass die Wasserverschmutzung im Blausee und den Fischzuchtanlagen durch die 3500 Tonnen verschütteter Munition im ehemaligen Munitionslager Mitholz entstanden ist?
6. Kommen für den Bundesrat andere als in dieser Intepellation genannte Ursachen für das Massen-Fischsterben im Blausee und den Fischzuchtanlagen in Frage? Wenn ja welche?
7. Wer steht betreffend Aufsicht und Kontrolle in diesem Sachverhalt in der Verantwortung? Wie steht es insbesondere um die Verantwortung des Bundes und des Kantons Bern?
8. Welche Massnahmen unternimmt der Bundesrat zur lückenlosen Aufklärung und zur Wiedergutmachung der entstandenen Schäden?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.4035 n Mo. Nationalrat. Bundesgesetz über Schuldbeitreibung und Konkurs. Elektronische Übertragung der Verlustscheine (Fiala) (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des SchKG und, falls notwendig, anderer gesetzlicher Bestimmungen vorzuschlagen, damit die Verlustscheine elektronisch übertragen werden können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bäumle, Bertschy, Fivaz Fabien, Geissbühler, Giacometti, Giezendanner, Gössi, Graf-Litscher, Gredig, Grüter, Gutjahr, Jauslin, Landolt, Locher Benguerel, Markwalder, Portmann, Pult, Ritter, Rutz Gregor, Sauter, Schneeberger, Schneider Schüttel, Schwander, Silberschmidt, Steinemann, Tuena, Walti Beat, Wehrli (30)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

18.12.2020 Nationalrat. Annahme

31.05.2021 Ständerat. Annahme

20.4036 n Ip. Dandrès. Welche Massnahmen zur Sicherstellung einer verstärkten und hochwertigen Unterstützung für von der Krise betroffene Arbeitslose? (21.09.2020)

Die Covid-19-Pandemie hat die Schweiz in eine schwere wirtschaftliche Krise gestürzt. Die Situation droht anzudauern und könnte kurz- und mittelfristig dazu führen, dass sehr viele Menschen ihre Arbeit verlieren. Die Arbeitslosenzahlen sind bereits gestiegen: Laut dem Staatssekretariat für Wirtschaft war die Zahl der Stellensuchenden im August im Vergleich zum Vorjahr um 52,6 Prozent höher. Diese Tendenz wird sich bestimmt in den nächsten Monaten oder gar Jahren noch verstärken.

Die Konsequenzen werden wahrscheinlich die regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) tragen müssen.

Es könnte sein, dass diese regionalen Zentren, die ohnehin unter Druck stehen, nicht in der Lage sein werden, alle Anträge von kürzlich arbeitslos gewordenen Personen innert nützlicher Frist zu bearbeiten, sollte der Personalbestand der Personalberaterinnen und -berater nicht der Situation angepasst werden. Durch das Entschädigungssystem mit seinem "forcierten Skaleneffekt" wird die Situation noch schlimmer.

Ohne eine zufriedenstellende Unterstützung könnte der berufliche Wiedereinstieg von Tausenden Menschen noch schwieriger werden, was weder im Sinne der Arbeitslosen noch der Arbeitslosenkasse ist. Die Unterstützung der Arbeitslosen darf sich nicht auf eine einfache Kontrolle beschränken. Im Gegenteil: Sie muss verbessert werden, um den besonderen Schwierigkeiten dieser wirtschaftlichen Krise Rechnung zu tragen.

Ich frage daher den Bundesrat:

a. Wie viele Arbeitslose suchten bisher Unterstützung, d.h. wie viele Gespräche mit den Personalberaterinnen und -beratern gab es, wie häufig fanden diese statt und wie lange dauerten sie jeweils? Wie hat sich die Unterstützung bis zum Beginn der Covid-19-Krise entwickelt?

b. Wie wirken sich die Gesundheitsmassnahmen auf die Organisation der RAV und die Unterstützung der Arbeitslosen aus, namentlich auf die Anzahl, die Dauer und die Häufigkeit der Gespräche?

c. Welche organisatorischen Massnahmen haben die RAV getroffen, um eine Unterstützung mindestens auf demselben Niveau wie vor der Pandemie sicherzustellen?

d. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass die Krisensituation verstärkte Mittel wie zum Beispiel die Einstellung von mehr Personalberaterinnen und -beratern rechtfertigt?

e. Gedenkt der Bundesrat, zusätzliche finanzielle Ressourcen zu gewähren?

Mitunterzeichnerin: Gysi Barbara (1)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4037 n Mo. Suter. Die SBB sollen den kombinierten Bahn- und Veloverkehr aktiv fördern (21.09.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, seine strategischen Ziele für die SBB AG für die nächste Strategieperiode (ab 2023) so zu ergänzen, dass die SBB den Auftrag erhält, die Kombination von Veloverkehr und Bahnverkehr aktiv zu fördern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Candinas, Dandrès, Egger Kurt, Feri Yvonne, Girod, Humi, Jans, Locher Benguerel, Masshardt, Matter Michel, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nord-

mann, Pasquier, Piller Carrard, Pult, Schaffner, Schlatter, Storni, Studer, Töngi (23)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4038 n Mo. Pasquier. Anspruch auf einen Platz für Velos im Zug (21.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass Velos einfach in Züge verladen werden können und dafür genügend Platz vorhanden ist. Zugleich soll er dafür sorgen, dass der Velotransport zu den attraktiven Mobilitätslösungen gehört, die der Bundesrat in seinen strategischen Zielen für die SBB vorsieht.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Borloz, Bourgeois, Büchel Roland, Candinas, Cattaneo, Christ, Dandrès, Girod, Klopstein Brogini, Pointet, Porchet, Schlatter, Suter, Töngi, Trede, Walliser (17)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4040 n Mo. Bäumle. Steuererleichterung gewähren, Konkurse verhindern (21.09.2020)

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie wird der Bundesrat per Dringlichkeitsverfahren beauftragt, eine Mehrwertsteuererleichterung für stark betroffene Unternehmen einzuführen.

Mitunterzeichnende: Feller, Friedli Esther, Gmür Alois, Hess Lorenz, Pfister Gerhard, Röstli (6)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4042 s Mo. Rieder. Steuererleichterungen gewähren, Konkurse verhindern (21.09.2020)

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie wird der Bundesrat beauftragt, eine Mehrwertsteuererleichterung für stark betroffene Unternehmen einzuführen.

Mitunterzeichnende: Maret Marianne, Schmid Martin, Wicki, Z'graggen (4)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

10.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

05.08.2021 Zurückgezogen

20.4044 n Mo. Prelicz-Huber. Lücken bei der Vorleistungspflicht der Kostenträger schliessen (22.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Vorlage auszuarbeiten, die bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen sicherstellt, dass nach Vorliegen einer ärztlichen Indikation mit der Therapie begonnen werden kann, auch wenn noch keine Einigung über den Kostenträger vorliegt.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Badertscher, Barrile, Baumann, Bertschy, Brélaz, Brenzikofer, de la Reussille, Egger Kurt, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Gysin Greta, Hess Lorenz, Kälin, Klopstein Brogini, Lohr, Mäder, Maillard, Marti Samira, Mettler, Meyer Mattea, Pasquier, Porchet, Prezioso, Python, Roduit, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Streiff, Suter, Töngi, Trede, Walder, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wettstein (43)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4048 n Ip. Silberschmidt. Steuerliche Rahmenbedingungen für Business Angels verbessern (22.09.2020)

Ich bitte den Bundesrat um eine Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Welchen Handlungsbedarf sieht der Bundesrat in der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Sachen Besteuerung von Investitionen in Startups? Erkennt er Möglichkeiten, die Rahmenbedingungen für Start-Ups zu verbessern?
2. Für Business Angels und insbesondere Investorensyndikate besteht eine Rechtsunsicherheit in Bezug auf ihre steuerliche Behandlung als gewerbsmässige Wertschriftenhändler. Hat der Bundesrat Kenntnis von dieser Unsicherheit und steht er diesbezüglich in Kontakt mit den kantonalen Steuerbehörden und betroffenen Akteuren der Privatwirtschaft? Erkennt er Handlungsbedarf?
3. Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf in der Tatsache, dass sich in letzter Zeit offensichtlich vermehrt Schweizer Business Angels für Investitionen in Schweizer Startups in ausländischen Konstrukten organisieren, in der Absicht, die Risiken im Zusammenhang mit den vorhandenen steuerlichen Unsicherheiten zu umgehen?
4. Ist der Bundesrat bereit, in einem Bericht darzulegen, wie das Kreisschreiben Nr. 36 der ESTV zum gewerbsmässigen Wertschriftenhandel angepasst werden kann, um die Rechtsunsicherheit bei Investitionen in Startups zu beseitigen?
5. Gemäss dem Bericht in Erfüllung des Postulates 13.4237 erscheint dem Bundesrat eine weitere Entlastung von der substanzzehrenden Kapital- und Vermögenssteuer wegen ihrer negativen ökonomischen Anreize grundsätzlich erwägenswert. Er wäre deshalb bei gegebenem parlamentarischem Auftrag bereit, die Auswirkungen einer Verlagerung von der substanzzehrenden Besteuerung hin zu einer verstärkten Ertragsbesteuerung zu prüfen. Das Postulat 17.4292 beauftragt den Bundesrat, einen Bericht über die Möglichkeiten und Folgen einer Senkung der Kapital- und der Vermögenssteuern von Unternehmen zu erstellen. Bis wann wird der Bericht vorliegen?
6. Wie stellt sich der Bundesrat dazu, steuerliche Anreize für (i) private Investments in Startups und (ii) Wagniskapitalgeber und/oder deren Verwalter (Fonds-Manager, Stichwort "Besteuerung des Carried Interest") auf Bundesebene zu prüfen?
7. Wie gedenkt der Bundesrat vorzugehen, damit die Schweiz im internationalen Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte betreffend zukunfts-trächtiger Start-Ups zu den attraktivsten Ländern gehört und nicht ins Hintertreffen gerät?

Mitunterzeichnende: Andrey, Bellaïche, Friedli Esther, Gmür Alois, Marti Min Li (5)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4053 n Mo. Bircher. Entzug der Aufenthalts- respektive Niederlassungsbewilligung aufgrund des widerrufenen Flüchtlingsstatus (22.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Änderung der relevanten gesetzlichen Grundlagen vorzulegen, damit Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen widerrufen werden können oder eine Niederlassungsbewilligung durch eine Aufenthaltsbewilligung ersetzt werden kann, wenn einer Person das Asyl widerrufen oder die Flüchtlingseigenschaft aberkannt wurde.

Mitunterzeichnende: Binder, Fluri, Glarner, Guggisberg, Huber, Rutz Gregor, Steinemann, Zuberbühler (8)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4054 n Ip. Fiala. Eisenbahn. Digital auf der Bremse stehen? (22.09.2020)

Der Bundesrat ist gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Schweiz hat das dichteste Eisenbahnnetz Europas. Können wir uns daher leisten, nicht die Spitze in der Digitalisierung zu übernehmen?
2. Das Branchenprogramm smartrail 4.0 (<https://www.smartrail40.ch>) verspricht jährliche Einsparungen von 450 Millionen Franken. Erachtet der Bundesrat diese Zahl als realistisch und wie könnten diese Einsparungen anders erreicht werden, wenn "Smartrail" nicht zustande kommt?
3. Das Branchenprogramm smartrail 4.0 spricht von Kapazitätserhöhungen von bis zu 30 Prozent, Kosteneinsparungen von 450 Millionen Franken und Steigerung der Verfügbarkeit von Anlagen bis zu 50 Prozent. Wie viel ist dies wert und wie könnte eine ähnliche Kapazitätserhöhung erreicht werden, wenn "Smartrail" aufgegeben wird?
4. Wie weit geht die Rolle des BAV als Aufsichtsbehörde und welche Freiheiten haben die Eisenbahnverkehrsunternehmen betreffend die gewählten Technologien?
5. Bis wann sind führerlose Züge in der Schweiz zu erwarten?
6. Sind Befürchtungen nicht berechtigt, dass aufgrund der Etapierung und aufgeteilten Projekte Systembrüche und kein Gesamtprogramm entstehen können?
7. Heutige Züge können gemäss Sicherheitsforschern leicht gehackt werden, was auch als neue Form von Terrorismus-Risiko gewertet werden muss. Wie wird sichergestellt, dass ein höherer Cyber Security Standard in Zukunft gewährleistet wird?
8. Wie wird sichergestellt, dass die 194 von der SBB, Turbo und Regio Alps ausgeschriebenen Züge - für einen Gesamtwert von 1,5 Milliarden Franken - höhere Cyber Security Standards erfüllen werden?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4059 n Mo. Funicello. Blinden Fleck beseitigen. Lehrstuhl für feministische Ökonomie schaffen! (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Schweiz einen Lehrstuhl für feministische Makroökonomie zu schaffen und/oder zu finanzieren.

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Samira, Mettler, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Storni, Trede, Widmer Céline (14)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4062 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Bürgerinnen- und Bürgerdienst. Weiterentwicklung des Milizsystems und Sicherung der Bestände (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Botschaft und die entsprechende Anpassung des rechtlichen Rahmens zur Einführung eines allgemeinen Bürgerinnen- und Bürgerdienstes zu unterbreiten. Die Vorlage berücksichtigt die sicherheitspolitischen, gesellschaftlichen, demographischen, gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Vorbedingungen und Bedürfnisse. Die Kantone sind einzubeziehen. Die Vorlage

äussert sich u.a. zu den Aufgabengebieten, der Länge der Dienstpflicht und Anzahl Dienstage, der Organisation sowie den völkerrechtlichen Verpflichtungen. Die Bestände von Armee und Zivilschutz müssen garantiert sein.

Sprecher: Cattaneo

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4063 n Mo. Nationalrat. Schluss mit der Blackbox. Klimaschutz, Energiesicherheit und Infrastrukturnutzung dank Erforschung des Untergrunds (FDP-Liberale Fraktion) (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Programm zur schweizweiten Erkundung des Untergrunds vorzulegen. Das Programm soll das ungenügende Wissen über den Untergrund verbessern und möglichst engmaschig Daten liefern. Dadurch werden die Voraussetzungen geschaffen, um den Untergrund insbesondere zur Ressourcengewinnung (Wärme, Strom, Mineralien), zur Speicherung (u.a. Wärme, Kälte, CO₂) oder für die Infrastrukturverlagerung (z.B. Verkehr) nutzen zu können.

Sprecher: Jauslin

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

18.12.2020 Nationalrat. Annahme

15.06.2021 Ständerat. Annahme

20.4064 n Mo. Bircher. Keine Aufnahme von Asylsuchenden aus abgebrannten Lagern (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, keine Asylsuchende oder Flüchtlinge aus beschädigten oder zerstörten Lagern (z.B. durch Feuer) aufzunehmen.

Mitunterzeichnende: Burgherr, de Courten, Egger Mike, Glarner, Guggisberg, Heimgartner, Herzog Verena, Huber, Nicolet, Reimann Lukas, Wobmann, Zuberbühler (12)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4065 n Mo. Dandrès. Die Schweiz muss sich für die Beilegung der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten bei der UNO einsetzen (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Hinblick auf eine einvernehmliche Beilegung der kollektiven Arbeitsstreitigkeiten bei den Vereinten Nationen (UNO) und ihren Agenturen in der Schweiz die Guten Dienste unseres Landes anzubieten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Walder, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (25)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4068 n Po. Roth Franziska. Behindertenfahrdienste. Ein fehlendes Glied in der Mobilitätskette (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht in Ergänzung zum Postulat 20.3874 aufzuzeigen, wie die Angebotslücken der Behindertenfahrdienste ergänzt werden müssen, damit das in der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) verankerte Recht von Menschen mit Behinderungen auf persönliche Mobilität mit grösstmöglicher Unabhängigkeit gesetzgeberisch umge-

setzt und praktisch eingelöst werden kann. Dabei ist der Fokus auf Menschen zu richten, die öffentliche Verkehrsmittel behinderungsbedingt nicht oder nur eingeschränkt nutzen können. Bei der Erstellung des Berichtes sollen die Perspektiven und Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen, die auf Behindertenfahrdienste angewiesen sind, berücksichtigt werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Birrer-Heimo, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Fluri, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggini, Kutter, Locher Benguerel, Lohr, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Pasquier, Prelicz-Huber, Pult, Reynard, Riniker, Schlatter, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Streiff, Suter, Töngi, Vincenz, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wettstein (35)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4069 n Ip. Roth Franziska. Undurchsichtige Vorgänge rings um die Armeepothek (23.09.2020)

1. Laut Medienberichten teilte der Chef der Armee am 18. Mai 2020 vormittags dem Chef der Armeepothek per Email mit, er werde ab sofort von dieser Funktion entbunden. Kann der Bundesrat diese Form der Mitteilung bestätigen? Wenn ja: Entspricht dies seinen Vorstellungen einer modernen Führungskultur?

2. Zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form zog der Armeechef die nächsthöheren Vorgesetzten des Armeepothekers - den Oberfeldarzt/Chef Sanität und den Chef Armeestab - in den Entscheid über die zukünftige Unterstellung ihrer Organisationseinheit mit ein? Wer ist dafür verantwortlich?

3. Wurde der Chef der Armeepothek während einer ärztlich attestierten Rekonvaleszenzphase definitiv von seiner arbeitsvertraglich vereinbarten Tätigkeit entbunden? Wenn ja wie beurteilt der Bundesrat dies arbeitsrechtlich. Welche Kostenfolgen erwachsen dem Bund aus diesem Vorgang?

4. Laut Medienberichten hat die Armeepothek 305 000 FFP2-Masken mit ungenügender Qualität beschafft und mit einem zweifelhaften Lieferanten in China einen weiteren mangelhaften Beschaffungsvertrag vorbereitet, der glücklicherweise nach Intervention der Schweizer Botschaft in Peking noch gestoppt werden konnte. Ist die Reorganisation der Armeepothek eine Folge dieser Probleme?

5. In seinem Bericht zur Sicherheit in der Medikamentenversorgung vom 20. Januar 2016 empfiehlt der Bundesrat, eine Erweiterung des Auftrags der Armeepothek unter Berücksichtigung der rechtlichen Grundlagen und möglichen Kostenfolgen zu prüfen (siehe Ip. 16.3531). In seiner Stellungnahme zur Motion 20.3166 SGK-SR, "Erhöhung der Versorgungssicherheit bei Medikamenten und Impfstoffen", stellt der Bundesrat bis Herbst 2020 einen weiteren Bericht in Aussicht, an dem die Armeepothek beteiligt ist. Wie beurteilt der Bundesrat die Reorganisation der Armeepothek kurz vor Erscheinen dieses wichtigen Berichts? Wäre es nicht sinnvoller gewesen, zuerst dessen Ergebnisse abzuwarten?

6. Ad interim leitet ein Generalstabsoffizier die Armeepothek. Im Anforderungsprofil für die nun ausgeschriebene Stelle des Chefs Armeepothek wurde eine Person mit Generalstabsausbildung und Führungserfahrung in einem "grossen Verband" gesucht. Warum wird diese Funktion militarisiert, statt eine Fachperson mit einem zivil-pharmazeutischen Netzwerk zu suchen?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fridez, Friedl Claudia, Marti Min Li, Munz, Schlatter, Schneider Schüttel (7)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4070 n Ip. Storni. Planung des Bedarfs an SBB-Werken. Situation beim neuen Werk Bellinzona/Castione
(23.09.2020)

Ich empfinde die Antwort des Bundesrats vom 13. Mai 2020 auf die Interpellation 20.3019 als unbefriedigend. Ausserdem hat der neue CEO der SBB, Vincent Ducrot, bei der Pressekonferenz anlässlich seiner 100 Tage im Amt Aussagen über das Fehlen von Rollmaterial und Mängel beim Unterhalt gemacht, die den Antworten auf die Interpellation 20.3019 widersprechen. Aus diesen Gründen reiche ich eine neue Interpellation ein und versuche dadurch, die tatsächliche Situation und den Stand der Planung des Unterhaltsbedarfs beim Rollmaterial zu klären, vor allem im neuen Werk Castione.

Leider reicht das Reserve-Rollmaterial, entgegen der Antwort auf die Frage 6 der Interpellation 20.3019, nicht aus (vgl. Aussagen von SBB-CEO Ducrot).

Die Ausweitung des gesamten Bahnangebots in der Schweiz um 42 % von 141 Mio. Kilometer (2009) auf 201 Mio. Kilometer (2019) und der Anstieg der Nachfrage um 72 % von 12 621 Mio. Personenkilometer (2000) auf 21 737 Mio. Personenkilometer (2019) hat auch von der SBB eine Aufstockung und eine intensivere Verwendung des Rollmaterials gefordert.

Neben dem Mangel an Lokomotivführerinnen und Lokomotivführern, der zu Kürzungen des Angebots geführt hat, gab es auch Verbindungen mit weniger verfügbaren Plätzen, weil nicht genügend Wagen oder Zugskompositionen vorhanden waren.

Im Gegensatz zu dem, was unternommen wird, um dem Mangel an Lokomotivführerinnen und Lokomotivführern entgegenzuwirken, scheinen keine geeigneten Massnahmen zum Ausbau der Instandhaltungswerke vorgesehen zu sein.

Aufgrund der zahlreichen bekannten und von der neuen Geschäftsleitung bestätigten Mängel muss Klarheit geschaffen und der Bedarf an Unterhalt neu bewertet werden, um die gestiegene Nachfrage im Personen- und Gütertransport abdecken zu können, die auch in Zukunft wachsen wird. Ich frage daher den Bundesrat:

1. Wie viele Angestellte arbeiten momentan in den Werken für den kleinen und den schweren Unterhalt des Rollmaterials? Wie viele von ihnen arbeiten im Tessin? Und wie viele von ihnen sind Temporärangestellte?
2. Angesichts der Tatsache, dass die neue Geschäftsleitung Mängel beim Unterhalt des Rollmaterials bestätigt hat: Werden die Kapazitäten in den verschiedenen Werken neu festgelegt, besonders in Bellinzona, wo im neuen Werk Castione gemäss Absichtserklärung eine Verringerung der Arbeitskräfte von aktuell 400 auf 230 vorgesehen ist?
3. Angesichts der genannten Mängel beim Unterhalt des Rollmaterials: Ist im Werk Castione mehr Platz vorgesehen, damit die Kapazitäten in Zukunft erhöht werden könnten?
4. Welche Szenarien sind für das Leistungsangebot (in km) und die Nachfrage (in Personen-km) bis 2030 vorgesehen?
5. Welche Szenarien sind für das Unterhaltsangebot bis 2030 vorgesehen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Friedl Claudia, Pult, Schneider Schüttel (5)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4072 n Ip. Molina. Schweizer Banken betreiben Geldwäscherei. Was unternimmt der Bundesrat? (23.09.2020)

Das "International Consortium of Investigative Journalists" enthüllt anhand der "FinCEN-Files" einmal mehr, welche eklatante Mängel in der Schweiz im Kampf gegen Geldwäscherei besteht. Die geheimen Unterlagen aus dem US-Finanzministerium zeigen, dass auch Schweizer Grossbanken kaum gegen Geldwäscherei vorgehen und ihre Melde- und Sorgfaltspflicht verletzen. So gelangt Geld von Drogenkartellen, korrupten Regimes, Waffenhändlern oder internationalen Kriminellen problemlos in die Schweiz. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gemäss "FinCEN-Files" sind in den Jahren 2000 bis 2017 bei Schweizer Banken rund 3,7 Milliarden Dollar an verdächtigen Geldern eingegangen und rund 4,2 Milliarden Dollar als Geldabgänge verbucht worden. Wurden diese Geldflüsse überprüft? Welche Massnahmen und Sanktionen wurden bei Verstössen ergriffen?
2. Deutschland und Grossbritannien wenden zur Überprüfung von ausländischen Geldflüssen eine Beweislastumkehr an. Welche Folgen hätte eine solche gesetzgeberische Änderung in der Schweiz? Sieht der Bundesrat gesetzgeberischen Handlungsbedarf?
3. Der Ständerat hat beschlossen, die Meldepflichten nach Artikel 9 GwG für Finanzintermediäre abzuschaffen. Welche Folgen hätte diese Änderung, würde sie in der Schlussabstimmung angenommen?
4. Die "FinCEN-Files" berichten von überlasteten Behörden und machtlosen Staatsanwaltschaften im Kampf gegen Geldwäscherei. Welche zusätzlichen Ressourcen sind geplant, um die Mängel in der Schweiz zu beheben?
5. Wie hoch schätzt der Bundesrat den Betrag an Geldflüssen, die mit Geldwäscherei in Zusammenhang stehen in der Schweiz? Wie hoch ist der Betrag, der klar als Geldwäsche identifiziert und blockiert wurde?
6. Im internationalen Vergleich hinkt die Schweiz anderen Staaten im Kampf gegen Geldwäscherei hinterher. Warum wehrt sich die Schweiz, internationale Empfehlungen gegen Geldwäscherei umzusetzen? Welche aussenpolitische Strategie verfolgt der Bundesrat, um das Problem der Geldwäscherei international zu lösen?
7. Gemäss "FinCEN-Files" stehen unter anderem die CS, die ZKB, oder die UBS im Verdacht, verdächtige Transaktionen getätigt zu haben. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat, um diese Vorfälle zu überprüfen?

8. Wurden Finanzintermediäre im Zusammenhang mit der Meldepflicht in Artikel 9 GwG für ihre Untätigkeit bereits gerügt? Wenn ja, welche?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Munz, Pult, Schneider Schüttel (7)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4075 n Mo. Feller. Projekte zum Bau und zur Sanierung von Hotels in der Schweiz fördern (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgenden Massnahmen zu treffen:

- die Möglichkeit nach Artikel 8 Absätze 1-3 des Bundesgesetzes über Zweitwohnungen (ZWG), Projekte zum Bau und zur Sanierung von Hotels zu finanzieren, soll auch ausländischen Investorinnen und Investoren im Sinne des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG) zugänglich gemacht werden;
- ausländischen Investorinnen und Investoren im Sinne des BewG soll auch eine Bewilligung zur Erstellung von touristisch bewirtschafteten Wohnungen nach Artikel 7 Absatz 1 Buchstabe b ZWG erteilt werden können.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4076 n Mo. Python. Zulassung synthetischer Pestizide unter Berücksichtigung unabhängiger Studien. Angleichung an das europäische Zulassungssystem (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen einer Revision der Pflanzenschutzmittelverordnung eine Angleichung des schweizerischen Rechts an die Regelung in der EU zu prüfen, die im Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel die Abstützung auf unabhängige wissenschaftliche Studien vorsieht und am 27. März 2021 in Kraft tritt.

Gemäss geltendem Recht müssen Hersteller von Pflanzenschutzmitteln im Hinblick auf die Zulassung mithilfe von wissenschaftlichen Studien nachweisen, dass die im Pflanzenschutzmittel enthaltenen Wirkstoffe unbedenklich sind. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen ist zuständig für die Beurteilung dieser Studien und dafür, die Risiken zu bewerten, die ein Wirkstoff für die menschliche Gesundheit darstellt. Der Bundesrat gibt an, dass es aus wissenschaftlicher Sicht wünschenswert wäre, wenn für diese Beurteilung unabhängige Studien herangezogen und berücksichtigt werden, und dass man mit diesem Paradigmenwechsel im schweizerischen Zulassungsverfahren eine Angleichung an die EU-Regulierung erreichen würde. Diese Regelung, die die Berücksichtigung von unabhängigen Studien vorsieht, wird demnächst verabschiedet und am 27. Mai 2021 in Kraft treten (vgl. 20.5662).

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fivaz Fabien, Matter Michel, Porchet, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Weichelt (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4078 n Mo. Nationalrat. Netto-null-Ziel im Jahr 2050. Ein Nachhaltigkeitsziel auch für die AHV (Silberschmidt) (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, basierend auf seiner Antwort auf die Motion 20.3833, die Zielsetzung zu beschliessen und langfristig umzusetzen, wonach die AHV bis ins Jahr 2050 nachhaltig und generationengerecht finanziert werden muss (kein Umlagedefizit im Jahr 2050).

Mitunterzeichnende: de Courten, Humbel, Mettler, Sauter (4)

11.12.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

18.12.2020 Nationalrat. Annahme

20.4079 n Ip. Friedl Claudia. Invasive Quagga-Muschel bedroht Ökosysteme und Trinkwasserfassungen (23.09.2020)

Seit rund 4 Jahren breitet sich die invasive Quagga-Muschel explosionsartig in Schweizer Seen aus. Ausgehend vom Bodensee sind heute weitere Seen wie der Genfer-, Neuenburger- und Bielersee betroffen. Seit einigen Jahren kämpfen die Berufsfischer und -fischerinnen in fast allen Seen ums Überleben, weil die Fangrückgänge erheblich sind. Die Ursachen dafür sind vielfältig und uneindeutig, wie verschiedene Forschungsprojekte belegen. Die Einschleppung der Quagga-Muschel ist sicherlich eine weitere Belastung. Durch die Fähigkeit dieser Muschel, sich das ganze Jahr fortzupflanzen, bildet sie innerhalb kurzer Zeit ganze Muschelbänke und dies bis in sehr grosse Tiefen. Die Muscheln filtern grosse Mengen Nahrung aus dem Wasser, welche dann für andere Tiere fehlt. Aber die Muschel bedroht nicht nur das Ökosystem, sondern verstopft auch Trinkwasser-Leitungen. Dies ist ein neues Phänomen, weil die einheimischen Muscheln nicht bis in die Tiefen der Fassungen vordringen.

1. Wie schätzt der Bundesrat die Auswirkungen des Aufkommens der neuen invasiven Quagga-Muschel auf das Ökosystem, die Berufsfischerei und die Trinkwasserversorgungen aus den Seen ein?

2. Ist dieses Phänomen der explosionsartigen Vermehrung der invasiven Muschel aus anderen Ländern bekannt? Sind Massnahmen dagegen bekannt?

3. Gemäss Presse ist bereits ein internationales Forschungsprojekt mit Teilnahme der Schweiz aufgelegt. Gibt es bereits Erkenntnisse?

4. Gibt es eine Strategie, damit eine weitere Ausbreitung der Muschel verhindert werden kann?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Locher Benguerel, Munz, Schneider Schüttel, Storni, Suter (6)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4080 n Ip. Friedl Claudia. Gefährdet die Exportrisikoversicherung die aussenpolitischen Ziele der Schweiz? (23.09.2020)

Ein 90-Millionen-Kredit an die staatliche belarussische Eisenbahn für den Kauf von Stadler-Zügen wird von der Schweizer Exportrisikoversicherung (SERV) versichert. Angesichts der schockierenden Ereignisse in Belarus seit der Präsidentenwahl Anfang August 2020 (Gewalt gegen Demonstranten, Berichte von Folter, Berichte von Wahlfälschung), stellen sich grundsätzliche Fragen zur SERV:

1. Wie steht der Bundesrat zu versicherten Projekten, die zwar nicht direkt zu Menschenrechtsverletzungen im Ausland führen, aber indirekt einem undemokratischen Regime zu Gute kommen?

2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die aussenpolitischen Ziele der Schweiz und insbesondere die Einhaltung der Menschenrechte bei der Vergabe von Exportrisikoversicherungen angemessen berücksichtigt werden?

3. Gemäss Artikel 34 SERV hat der Bundesrat die Möglichkeit, Anweisungen über die Versicherung eines Exportgeschäfts von besonderer Tragweite zu erteilen. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass Exportgeschäfte von besonderer Tragweite erkannt werden und an ihn gelangen?

4. Wie steht der Bundesrat zur Versicherung des 90-Millionen-Kredits an die staatliche belarussische Eisenbahn für den Kauf von Stadler-Zügen? Wird er bezüglich dieser Versicherung von seiner Kompetenz gemäss Artikel 34 SERV-Gebrauch machen?

5. Besteht Gesetzesrevisionsbedarf, um sicherzustellen, dass die aussenpolitischen Ziele der Schweiz bei der Vergabe von Exportrisikoversicherungen angemessen berücksichtigt werden?

6. Die SERV publiziert zwar vorbildlich alle bewilligten Versicherungen mit einem Lieferwert ab 10 Millionen Franken auf ihrer Webseite (<https://www.serv-ch.com/nachhaltigkeit/projektinformationen/projekte/>), aber auf Wunsch des Versicherungsnehmers werden Herstellername, Exportgut und Projektname zensiert. Dient diese Zensur dazu, Projekte, welche auf öffentliche Kritik stossen könnten, vor eben dieser Kritik zu bewahren?

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Molina, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf (8)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4084 n Mo. Feri Yvonne. Nationale Strategie zur Bekämpfung der Cyber-Pädokriminalität (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Strategie zur effizienten Bekämpfung der Cyber-Pädokriminalität auszuarbeiten. Im Hinblick auf die Abgabe der verdeckten Ermittlung vom Bund an die Kantone per Januar 2021 muss eine nationale Strategie sicherstellen, dass die Verfolgung von Cyber-Pädokriminellen nicht an Kantonsgrenzen und kantonalen Rechtsunterschieden scheitert.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Jans, Locher Benguerel, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Storni, Suter (11)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4087 n Po. Clivaz Christophe. Verunreinigung des Trinkwassers mit Chlorothalonil. Wie reagieren und wie die nötigen Sanierungen finanzieren? (23.09.2020)

Chlorothalonil ist in der Schweiz seit dem 1. Januar 2020 verboten. Im Trinkwasser sind allerdings problematische Abbauprodukte von Chlorothalonil festgestellt worden, insbesondere in den Kantonen Genf, Waadt, Freiburg, Bern, Aargau, Solothurn, Schaffhausen, Zug, Thurgau, Luzern, Zürich und Tessin.

Um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, müssen die Gemeinden die Konzentration der Abbauprodukte reduzieren, was dazu führt, dass sie gewisse Trinkwasserfassungen vom Netz nehmen, sich anderen Netzen anschliessen oder Wasser aus verschiedenen Quellen mischen müssen. Das Fassen von unbelastetem Wasser ist aber nicht überall möglich. In diesen Fällen muss das belastete Wasser in einem komplexen Verfahren gefiltert und gereinigt werden, was mit hohen Kosten und einem grossen Energieaufwand verbunden ist. In ihrer jüngsten Publikation schätzt die Avenir Suisse die Kosten, die durch den Einsatz von Pestiziden entstehen, auf 100 Millionen Franken pro Jahr, insbesondere wegen der Kosten für die Sanierung von Trinkwasserfassungen.

Der Bund hat in dieser Situation eine Verantwortung, denn er hat Chlorothalonil zugelassen und dessen Einsatz während mehrerer Jahrzehnte bewilligt. Offensichtlich hat er das Vorsorgeprinzip verletzt. Auch stellt sich die Frage der Verantwortung der Produzenten von Chlorothalonil, im Sinne einer "erweiterten

Herstellerverantwortung". Die Frage wird zurzeit in der EU diskutiert.

Das Postulat 20.3408 Thorens Goumaz, in dem es um dasselbe Thema ging, wurde am 21. September 2020 im Ständerat mit einer einzigen Stimme Differenz abgelehnt. In seiner Antwort auf dieses Postulat äussert sich der Bundesrat zwar zu einzelnen Punkten, geht auf andere Punkte aber gar nicht richtig ein. Daher wird er beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in welchem:

1. die für die Sanierungsarbeiten nötigen Fristen veranschlagt werden;

2. evaluiert wird, wie hoch das Risiko ist, dass ein Teil der Bevölkerung bis zum Abschluss der Sanierung kontaminiertem Trinkwasser ausgesetzt bleibt, sowie Massnahmen zur Risikoreduktion und zur Beschleunigung der Sanierungsarbeiten vorgeschlagen werden;

3. die Kosten der Massnahmen und der Arbeiten, die die Gemeinden in Angriff nehmen müssen, geschätzt werden;

4. Lösungen für die Finanzierung vorgeschlagen werden, mit denen die Gemeinden in ihren Aufgaben unterstützt werden, unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Chevalley, Fluri, Jans, Jauslin, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Python, Wehrli (9)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4088 n Po. Clivaz Christophe. Durch Reifen- und Bremsabrieb freigesetzter Feinstaub. Lösungen zur Bekämpfung der gesundheitsschädigenden Auswirkungen finden (23.09.2020)

Gemäss dem am 8. September veröffentlichten jüngsten Bericht der Europäischen Umweltagentur ist die Luftverschmutzung in Europa jedes Jahr für den vorzeitigen Tod von mehr als 400 000 Personen verantwortlich. Gemäss diesem Bericht bildet auch die Schweiz mit mehr als 4500 durch die Luftverschmutzung verursachten vorzeitigen Todesfällen keine Ausnahme. Als wichtigste Schadstoffe nennt der Bericht Feinstaub (verantwortlich für 3700 vorzeitige Todesfälle pro Jahr in der Schweiz), Stickoxide (620 vorzeitige Todesfälle) und Ozon (240 vorzeitige Todesfälle).

Der Strassenverkehr ist eine der wichtigsten Quellen von Feinstaub PM_{2.5}, insbesondere im städtischen Raum. Der Fokus lag lange auf Abgasen als Emissionsquelle von Feinstaub, doch auch der Reifen- und Bremsabrieb sowie der Abrieb von Strassenbelag verursachen eine beträchtliche Menge der Feinstaubemissionen. Gemäss dem Centre interprofessionnel technique d'études de la pollution atmosphérique (CITEPA) sind diese Quellen in Frankreich jährlich für den Ausstoss von 15 000 Tonnen Feinstaub verantwortlich, das entspricht 46,5 Prozent der gesamten Menge des dort durch den Strassenverkehr freigesetzten Feinstaubes.

In der Schweiz wird Feinstaub derzeit, was die Emissionen, die Konzentration in der Luft und deren Auswirkungen betrifft, in zwei Kategorien eingestuft: in die Kategorie Feinstaubpartikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 Mikrometer (PM₁₀) für Reifenfragmente und in die Kategorie Feinstaubpartikel mit einem Durchmesser kleiner als 2,5 Mikrometer (PM_{2.5}) für den Bremsabrieb. Es sind Arbeiten auf internationaler Ebene im Rahmen der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (Commission Economique des Nations Unies pour l'Europe, CEE-ONU) im Gang, an denen die Schweiz beteiligt ist, um geeignete technische Lösungen für die Eindämmung der

durch Bremsabrieb verursachten Emissionen zu finden. Weitere Arbeiten in der Schweiz haben die Charakterisierung des durch Reifenabrieb freigesetzten Feinstaubes zum Ziel.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat beauftragt, einen detaillierten Bericht vorzulegen, anhand dessen es möglich sein wird, neue Kenntnisse zu gewinnen betreffend:

- die Menge der durch den Reifen- und Bremsabrieb verursachten Emissionen;
- die in der Raumluft gemessenen Konzentrationen;
- die Auswirkungen für die Gesundheit, die daraus resultieren können;
- die Festlegung von Zielen zur Eindämmung der Emissionen; und
- die Massnahmen, die es ermöglichen, diese Ziele zu erreichen.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Bulliard, Fluri, Jans, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Pointet, Python (8)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4089 n Mo. Cattaneo. Entwicklung des Agrofotovoltaik-Sektors fördern (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Änderungen des Raumplanungsgesetzes vorzunehmen, damit die Stromerzeugung durch Photovoltaik mit der Obst- und Gemüseproduktion kombiniert werden kann. Insbesondere soll im Gesetz verankert werden, dass die Installation von Systemen zur Nutzung der Sonnenenergie auf Infrastrukturen der Landwirtschaft und der Obst- und Gemüseproduktion grundsätzlich möglich und erlaubt ist. Die Installation solcher Systeme muss auf sowohl in Landwirtschaftszonen als auch in besonderen Zonen gelegenen Treibhäusern und anderen Infrastrukturen der Landwirtschaft und der Obst- und Gemüseproduktion möglich sein, unabhängig von der vorgesehenen Nutzung des Bodens.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Borloz, Bourgeois, Clivaz Christophe, de Quattro, Farinelli, Gafner, Giacometti, Grossen Jürg, Gysin Greta, Jauslin, Klopfenstein Broggin, Nordmann, Nussbaumer, Regazzi, Ritter, von Siebenthal (17)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4090 n Ip. Romano. Studien über die Gestaltung von Mobilität in Agglomerationen. Und das Italienische? (23.09.2020)

Im Rahmen der Erfüllung des Postulats Burkart 18.3606 "Die Schnittstellenproblematik zwischen Nationalstrassen und dem nachgelagerten Strassennetz lösen" durch den Bundesrat sind zwei sogenannte "Grundlagenstudien" zur Gestaltung von Mobilität in Agglomerationen durchgeführt worden: "Gestaltung von Mobilität in Agglomerationen: Initialstudie Schnittstellen im Übergangsbereich nationaler, regionaler und lokaler Netze in Agglomerationen" und "Gestaltung von Mobilität in Agglomerationen: Auswirkungen siedlungsstruktureller Veränderungen auf den Verkehr".

Diese Studien gelten als wichtige Hilfe für die Ausarbeitung zukünftiger Agglomerationsprogramme; diese sind ein Instrument, das für die Raum- und Verkehrsentwicklungspolitik der Kantone und Gemeinden immer wichtiger wird. Trotz der offensichtlichen Bedeutsamkeit und der weit verbreiteten Nutzung dieser Studien muss man mit Bedauern feststellen, dass diese nur auf Deutsch verfügbar sind und dass auch die Zusammen-

fassungen nur auf Deutsch und Französisch vorliegen: Das Italienische wird einmal mehr ignoriert.

Ich bitte daher den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist diese Praxis dem Bundesrat bekannt und kann er sie rechtfertigen?
2. Aus welchem Grund wird noch immer zu oft darauf verzichtet, eine Version der Dokumente in den verschiedenen Amtssprachen zur Verfügung zu stellen, oder anders gefragt, warum wird auf eine italienische Version verzichtet?
3. Wie bewertet der Bundesrat diese Vorgehensweise im Hinblick auf die zahlreichen Anstrengungen zur Förderung und zum Schutz der Mehrsprachigkeit?
4. Wie gedenkt der Bundesrat, die Übersetzung in die Amtssprachen von strategisch wichtigen Dokumenten oder solchen mit grosser Reichweite sicherzustellen?

Mitunterzeichnende: Farinelli, Giacometti, Gysin Greta, Marchesi, Quadri, Regazzi, Storni (7)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4092 n Mo. Mäder. Keine mengenbezogenen Lohnanreize für Spitalärzte (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, mit der sichergestellt wird, dass die Kantone nur solchen Spitälern Leistungsaufträge erteilen, die ihren internen und externen Fachkräften keine mengenbezogenen Lohnanteile oder Kickbacks bezahlen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Brunner, Fischer Roland, Flach, Gredig, Matter Michel, Pointet (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4093 n Mo. Mäder. Mit maximal sechs Gesundheitsregionen die Koordination fördern und Überkapazitäten abbauen (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein Gesundheitsversorgungssystem mit maximal sechs Versorgungsregionen zu implementieren.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Brunner, Fischer Roland, Flach, Gredig, Matter Michel, Pointet (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4094 n Ip. Gutjahr. Wird die Bauprodukteverordnung bei der Ausschreibung von Bundesgebäuden ignoriert? (23.09.2020)

Der Bundesrat wird ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Warum wird bei der Ausschreibung des neuen Verwaltungszentrums des VBS unter dem Umweltgesichtspunkt so explizit auf Holz gesetzt und nicht auf die neutrale Formulierung der Bauprodukteverordnung Anhang 1 Absatz 7, die sich hier zur nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen äussert? Konkret, wurde der Einsatz von Sekundärbaustoffen geprüft?
2. Wurden auch Vorschläge anderer Bauweisen (z.B. mit Beton oder Stahl) eingereicht und hatten diese im Ausschreibungsprozess eine reelle Chance?
3. Welche Rolle haben Gesichtspunkte der Dauerhaftigkeit, der Kreislaufwirtschaft und die Wiederverwertung des Gebäudes respektive der Baustoffe gespielt?

Mitunterzeichnende: Flach, Jauslin, Regazzi, Schilliger, Sollberger (5)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4095 n Mo. Bourgeois. Inländische Zuckerproduktion schützen (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt:

a. ausnahmsweise und für eine Dauer von maximal drei Jahren den Einsatz von Neonicotinoiden zur Umhüllung von Rüben-Saatgut zu bewilligen, wie dies in einigen EU-Staaten der Fall ist, oder eine andere Methode mit vergleichbarer Wirksamkeit vorzuschlagen; dabei soll er dem Umweltaspekt Rechnung tragen;

b. innerhalb dieser Frist von maximal drei Jahren dafür zu sorgen, dass in der Forschung konkrete Ergebnisse erzielt werden, was die wirksame Bekämpfung der virösen Vergilbung der Zuckerrüben betrifft.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Borloz, Bulliard, Cattaneo, de Montmollin, de Quattro, Grin, Gschwind, Haab, Müller Leo, Nicolet, Ritter, Roth Pasquier, Siegenthaler, Wehrli (17)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4096 n Ip. Andrey. Nachhaltigkeit im Finanzsektor (23.09.2020)

Der Bundesrat hat im Juni 2020 einen Bericht und Leitlinien zur Nachhaltigkeit im Finanzsektor verabschiedet. Darin definiert er das Ziel, die Schweiz als führenden Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen zu positionieren. Der Bundesratsbericht zeigt auf, wo andere Finanzplätze bezüglich nachhaltige Finanzdienstleistungen stehen und diskutiert verschiedene Massnahmen, ohne jedoch konkrete Beschlüsse zu fällen. Die Bedeutung der Finanzwirtschaft für die Erreichung der globalen Nachhaltigkeits- und Umweltziele wird im Bericht zwar grundsätzlich anerkannt, fällt aber gegenüber dem Ziel der Erhaltung bzw. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes klar zurück. Ausserdem geht der Bericht nicht auf die Problematik des Biodiversitätsverlusts ein.

Im Nachgang haben PwC Schweiz und WWF Schweiz im September 2020 eine Strategie für einen nachhaltigen Schweizer Finanzplatz veröffentlicht. Diese fokussiert auf die Stärken der Schweiz und stellt - im Unterschied zum Bundesratsbericht - die positive Umweltwirkung der Finanzflüsse in den Mittelpunkt. Als Ziel postuliert die Qualitätsstrategie, dass bis spätestens 2050 alle Schweizer Finanzflüsse zu Netto-Null-Treibhausgasemissionen und zur Wiederherstellung der biologischen Vielfalt beitragen sollen. Um dies zu erreichen, fordert die Strategie, dass bereits ab 2030 alle neuen Finanzflüsse auf dieses Ziel ausgerichtet werden. PwC und WWF schlagen dafür über 40 konkrete Massnahmen vor. Diese richten sich an Finanzinstitutionen, Unternehmen, Politik, Aufsichtsbehörden, die Wissenschaft und die Zivilgesellschaft und sollen den Übergang zu einer widerstandsfähigeren Wirtschaft unterstützen.

Vor dem Hintergrund der beiden Berichte bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass der Bundesratsbericht zur Nachhaltigkeit im Finanzsektor die Wirkungsperspektive vernachlässigt und die Biodiversitätsthematik komplett ausblendet?

2. Ist er bereit, diese fehlenden Aspekte in die Vertiefungsarbeiten, die derzeit unter der Federführung des SIF laufen, aufzunehmen?

3. Was hält der Bundesrat von den in der PwC/WWF -Strategie formulierten Zielsetzungen bis 2030 und 2050?

4. Inwiefern sieht der Bundesrat in den von PwC/WWF vorgeschlagenen Massnahmen einen Beitrag zu den eigenen Umweltzielen, insbesondere zum Klimaziel von Netto-Null Emissionen bis 2050?

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Brélaz, Fischer Roland, Jans (4)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4097 n Mo. Marti Min Li. Aktionsplan zur Verbesserung des Diskriminierungsschutzes (23.09.2020)

Der Bundesrat wird ersucht, auf der Grundlage des Berichtes und der Empfehlungen der Studie "Zugang zur Justiz in Diskriminierungsfällen" des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte (SKMR) einen konkreten Aktionsplan zur Behebung der in dieser Studie aufgezeigten Mängel auszuarbeiten.

Mitunterzeichnende: Arslan, Barrile, Bertschy, Bulliard, Eymann, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Funicello, Gredig, Kutter, Landolt, Locher Benguerel, Molina, Munz, Portmann, Pult, Silberschmidt, Suter, Widmer Céline (20)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4098 n Mo. Marti Min Li. Sicherstellung der kulturellen Teilhabe und Vielfalt (23.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, mittels geeigneter Massnahmen die existentielle Sicherung des Kultursektors und der Erhalt der kulturellen Vielfalt im Rahmen der anhaltenden COVID19-Krise sicherzustellen. Dazu soll er einen Fonds schaffen, der Projekte finanziert, welche bestehende oder geplante Angebote in den digitalen Raum transferiert. Das kann auch die Digitalisierung der Branche vorantreiben. Bestehende Plattformen und Technologien sollen dazu eingebunden werden (z.B. SRG, Swisscom).

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Jans, Locher Benguerel, Munz, Pult, Schneider Schüttel (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4100 n Ip. Klopfenstein Broggin. Insekten, die im Verborgenen wirken. Bodenfruchtbarkeit (24.09.2020)

In seiner Antwort auf meine Interpellation 20.3863 schreibt der Bundesrat, dass die Verwertung tierischer Ausscheidungen durch dungverzehrende Insekten ein wichtiges Element im landwirtschaftlichen Nährstoffkreislauf darstelle. Der Bundesrat schreibt zudem, dass es nicht möglich sei, den Wert dieser Insekten zu beziffern, dass aber der Produktionswert der bodenbewirtschaftenden Landwirtschaft weitestgehend auf das Funktionieren des Bodenökosystems angewiesen sei.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wenn "der Produktionswert der bodenbewirtschaftenden Landwirtschaft weitestgehend auf das Funktionieren des Bodenökosystems angewiesen" ist - wie hoch ist der Produktionswert der jährlichen landwirtschaftlichen Nutzung?

2. Kann der Bundesrat erläutern, was die Formulierung "lässt sich nicht beziffern" bedeutet und welche Schlussfolgerungen sich darauf für die Agrarpolitik ziehen lassen?

3. Welche landwirtschaftlichen Methoden fördern die Diversität der Gemeinschaften dungverzehrender Insekten und anderer Organismen, welche die Bodenfruchtbarkeit gewährleisten?

4. Ist der Bundesrat bereit, künftig solche Methoden zu fördern?

5. Hat der Bundesrat - angesichts der Bedeutung, die Gemeinschaften dungverzehrender Insekten und andere Organismen für die Bodenfruchtbarkeit haben -, Organismen, die zur Bodenfauna gehören, in die Überwachung der Biodiversität in der Schweiz aufgenommen (z.B. BDM-CH / ALL-EMA)? Falls nicht: Weshalb nicht?

6. Was gedenkt der Bundesrat in dieser Sache zu unternehmen, und hat er einen Zeitplan?

Mitunterzeichnende: Chevalley, Clivaz Christophe, Dandrès, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Munz, Suter (7)

04.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4101 n Ip. Klopfenstein Broggini. Insekten, die im Verborgenen wirken. Was geschieht, wenn Bodenorganismen verschwinden? (24.09.2020)

Was würde mit den 20 Millionen Tonnen an Exkrementen geschehen, die jährlich von Nutztieren erzeugt werden, falls dungverzehrende Insekten und weitere Bodenorganismen verschwinden?

In seiner Antwort auf meine Interpellation 20.3863 hat der Bundesrat nur sehr allgemein geantwortet und namentlich auf Statistiken zur Ausbringung von Hofdüngern in landwirtschaftlichen Kulturen, Wiesen und Weiden zurückgegriffen. Das Ausbringen trägt entscheidend zur Überdüngung der Böden und der Gewässer bei. Es hat einen schädlichen Einfluss auf die Biodiversität, und die im Hofdünger enthaltenen Tierarznei- und Pflanzenschutzmittel bereiten zusätzliche Probleme.

Deshalb bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Müsste der Mist, der in der Schweiz pro Jahr bei Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden und beim Geflügel anfällt - geschätzte 20 Millionen Tonnen - in 40-Tönnern verladen werden, würde die Kolonne dieser Lastwagen von Bern bis San Francisco reichen (rund 9375 km). Wie würde sich die Lage präsentieren, wenn die Gemeinschaften der dungverzehrenden Insekten und weitere Bodenorganismen verschwinden?

2. Kann diese wichtige "Ökosystem-Dienstleistung" durch das Zutun des Menschen oder von Tieren oder durch technische Unterstützung ersetzt werden? Falls ja: Wie wirksam wäre ein solcher Ersatz? Falls nein: Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus für die Agrarpolitik ziehen?

3. Welche Auswirkungen haben Mittel gegen Parasiten, die dem Vieh verabreicht werden, auf die Gemeinschaften dungverzehrender Insekten und andere Organismen, welche die Bodenfruchtbarkeit gewährleisten?

4. Welchen Einfluss haben Pflanzenschutzmittel auf die genannten Insekten und Organismen?

5. Welche landwirtschaftlichen Praktiken haben einen negativen Einfluss auf die genannten Insekten und Organismen?

6. Wie würde ein zunehmender Verlust an dungverzehrenden Insekten und an anderen Bodenorganismen die Versorgung mit Nahrungsmitteln und die Ernährungssicherheit beeinflussen?

Mitunterzeichnende: Chevalley, Clivaz Christophe, Dandrès, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Munz, Suter (7)

04.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4102 n Ip. Widmer Céline. Frauenmangel bei der Schweizerischen Nationalbank (24.09.2020)

Gemäss Nachhaltigkeitsbericht der Schweizerischen Nationalbank (SNB) sind Frauen in Führungspositionen der SNB deutlich untervertreten. Mit einem Frauenanteil bei den Mitgliedern der Direktion von gerade mal 18,4 Prozent liegt die SNB deutlich unter der vom Parlament verabschiedeten Zielwerten für börsenkotierten Firmen und der Zielquote von 30 Prozent für Unternehmen und Anstalten des Bundes. Die Europäische Zentralbank (EZB) mit 69 Prozent und die US-Notenbank mit 57 Prozent Männer im oberen Management zeigen, dass es auch anders geht. Dies auch gestützt auf wirksame Diversitäts-Programme. Die EZB will beispielsweise den Anteil Frauen auf verschiedenen Führungsebenen bis 2026 auf bis zu 51 Prozent erhöhen. Ein höherer Frauenanteil ist nicht nur ein Gebot der Gleichstellung, sondern es ist auch längst erwiesen, dass gemischte Teams erfolgreicher sind - jüngst wurde dies auch für den Finanzbereich aufgezeigt.

Gemäss Medienberichten werden Frauen bei SNB-internen Beförderungen systematisch übergangen. Von den internen Beförderungen profitierten zu 84 Prozent Männer. Nur bei einer Nulltoleranz-Politik gegenüber allen Formen von Diskriminierung und Sexismus entwickeln sich unsere Finanzinstitutionen nachhaltig und erfolgreich.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Anteil der Frauen in Führungspositionen aktuell in den drei Departementen der SNB?

2. Was unternimmt die SNB, um den Frauenanteil in Führungspositionen insgesamt und in allen Departementen deutlich zu steigern, damit sie eine Vorbildfunktion im Finanzsektor übernehmen kann? Zu nennen sind beispielsweise Diversity-Strategien und dazugehörige Massnahmen und Messkriterien im Rekrutierungsprozess.

3. Wie fördert die SNB die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. Teilzeitstellen im Kader)?

4. Welche Stellen sind in der SNB für Prävention von Sexismus und Diskriminierung am Arbeitsplatz zuständig? Gibt es beispielsweise eine unabhängige Ombudsstelle?

5. Was unternimmt die SNB, um Diskriminierungen jeglicher Art vorzubeugen (z.B. Schulungen, Sensibilisierungen)

Mitunterzeichnende: Bertschy, Fiala, Funicello, Gredig, Gysin Greta, Marti Min Li, Meyer Mattea, Roth Pasquier, Studer, Trede, Vincenz (11)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4104 n Mo. Badertscher. Ausweitung des Artikels 35e des Umweltschutzgesetzes auf Fleisch und Fleischerzeugnisse (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf der Basis des Artikels 35e des Umweltschutzgesetzes und im Rahmen internationaler Standards eine Verordnung zum Inverkehrbringen von Fleisch und Fleischerzeugnissen auszuarbeiten.

Mit der Ausweitung des Artikels soll sichergestellt werden, dass das Inverkehrbringen von Fleisch, dessen Produktion die Umwelt erheblich belastet oder die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen erheblich gefährdet, verboten wird. Insbesondere soll das erstmalige Inverkehrbringen von Fleisch und Fleischerzeugnisse einer Sorgfaltspflicht gemäss Artikel 35f USG und Rückverfolgbarkeit gemäss Artikel 35g USG unterliegen.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Michaud, Gigon, Munz, Töngi, Wismer Priska (5)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4105 n Mo. Michaud Gigon. Für eine wirksame Kontrolle des Maskenmarkts (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für chirurgische Masken Sicherheitsstandards festzulegen und die Qualitätskontrolle für in die Schweiz importierte Masken zu verstärken.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Borloz, Bourgeois, Bregy, Brenzikofer, Buffat, Candinas, Chevalley, Clivaz Christophe, de Quattro, Fehlmann Rielle, Feller, Fivaz Fabien, Glättli, Gredig, Grin, Grossen Jürg, Gschwind, Gugger, Gysin Greta, Jans, Kamerzin, Klopfenstein Broggin, Page, Pasquier, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Pointet, Porchet, Python, Rechsteiner Thomas, Reynard, Roduit, Roth Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Schüttel, Siegenthaler, Streiff, Studer, Töngi, Trede, Walder, Wehrli, Weichelt (49)

25.11.2020 Das Bundesgericht beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4108 n Ip. Grossen Jürg. Enthornung von Nutztieren (24.09.2020)

Am 25. November 2018 haben 45,3 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der "Hornkuh-Initiative" zugestimmt. Die VOTO-Studie zur Abstimmung hat ergeben, dass 19 Prozent der Nein-Stimmenden der Ansicht waren, dass dies nicht in die Verfassung gehört und stattdessen im Gesetz geregelt werden sollte. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist demnach wohl der Meinung, dass die Haltung natürlicherweise behornter Nutztiere stärker unterstützt werden soll als diejenige von enthornten Nutztieren. In einer kurz nach der Abstimmung publizierten Studie der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern wurde die Entstehung von akuten und chronischen Schmerzen nach der Enthornung bei Kälbern untersucht. Darin wurde bestätigt, dass trotz optimaler Betäubung und Schmerzausschaltung sowohl eine akute wie auch eine chronische Schmerz- und Überempfindlichkeit bei den Kälbern entstehen kann. Auf dieser Basis gibt es sowohl in der Bundesverfassung als auch im Tierschutzgesetz sehr gute Argumente, Nutztiere möglichst nicht zu enthornen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sieht der Bundesrat eine Möglichkeit, dass im Rahmen der AP22+ oder einem anderen Weg der Enthornung von Nutztieren entgegen gewirkt werden kann, dies bei insgesamt gleichbleibendem Gesamtvolumen der Direktzahlungen?

2. Wenn ja, welche?

3. Wenn Nein, wie begründet er das mit Blick auf die Bundesverfassung Artikel 104 Absatz 3, Buchstabe b und das Tierschutzgesetz Artikel 4 Absatz 2?

Mitunterzeichnende: Baumann, Moser (2)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4113 n Po. Fehlmann Rielle. Gesetz zur Umsetzung der Istanbul-Konvention (Schutz vor Gewalt gegen Frauen) (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, ob Bestimmungen über den Schutz vor Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt in das Gleichstellungsgesetz (GIG) aufzunehmen sind oder ob dafür ein eigenes Gesetz vorzusehen ist.

Es ist eine Tatsache, dass häusliche Gewalt auch in der Schweiz ein verbreitetes Problem ist. Laut den Statistiken wird alle vierzehn Tage eine Frau durch ihren Mann, ihren Ex-Mann oder ihren Partner umgebracht. Im Jahr 2018 wurden in der Schweiz 18 522 Fälle von häuslicher Gewalt verzeichnet; 27 Personen sind dadurch ums Leben gekommen, davon 24 Frauen.

Die Daten weisen auch auf eine starke Zunahme von Straftaten gegen die sexuelle Integrität hin. Sexuelle Gewalt umfasst hauptsächlich Vergewaltigungen, versuchte Vergewaltigungen, sexuelle Nötigungen sowie den sexuellen Missbrauch Minderjähriger.

Diese Problematik betrifft nicht nur grossmehrheitlich Frauen, sondern auch Kinder, und sie kann tiefgreifende und dauerhafte Traumata hinterlassen. Eine Prävention wie auch Massnahmen zur Minderung der Folgen solcher Taten sind daher dringend nötig.

Die Covid-19-Krise und die dadurch bedingten Einschränkungen haben gezeigt, dass in unserem System der Überwachung sowie der Unterstützung von Frauen, die Opfer solcher Taten geworden sind, Lücken bestehen.

In einigen Kantonen haben die Frauenhilfsorganisationen eine Zunahme von Hilferufen verzeichnet. Schon vor der Gesundheitskrise war festzustellen, dass nur eine Minderheit der Opfer es wagte, ihre Situation anzuzeigen oder Klage einzureichen. Gründe dafür dürften ein Schamgefühl oder die Befürchtung sein, dass sie nicht ernstgenommen werden oder dass sich ihre Lage durch eine Klage nur noch verschlimmert. So wurde beispielsweise in Genf festgestellt, dass nur 35 Prozent der Klagen von der Staatsanwaltschaft angenommen wurden.

Handlungsbedarf besteht deshalb an verschiedenen Fronten: Es braucht eine Sensibilisierung, Bildungsgänge für Berufsleute, die mit diesen Problemen konfrontiert sind, sowie Ressourcen zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und zur konkreten Umsetzung der in der Istanbul-Konvention geforderten Massnahmen. Von grossem Nutzen wäre auch die Einrichtung eines Monitorings von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, damit verlässliche Angaben für das ganze Land verfügbar sind. Auch das Legislaturprogramm sieht vor, dass den in der Istanbul-Konvention geforderten Massnahmen besser Rechnung getragen wird.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Schneider Schüttel, Storni, Suter (11)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4114 n Mo. Pasquier. Nachtzüge als Alternative zum Flugverkehr. Gerne auch ab Genf! (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Genferseeregion angemessen mit den internationalen Bahnverbindungen und Nachtzügen bedient wird, die die SBB planen.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Dandrès, Feller, Grin, Klopfenstein Broggin, Maitre, Matter Michel, Michaud Gigon, Nordmann, Piller Carrard, Pointet, Porchet, Prezioso, Python, Reynard, Roth Pasquier, Töngi, Trede, Walder (19)

18.11.2020 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4115 n Ip. Töngi. Zu hohe Ammoniak- und Phosphoremissionen. Wie kann Agroscope zur Lösung beitragen? (24.09.2020)

Agroscope richtet in Sursee einen dezentralen Versuchsstandort ein. An diesem sollen die "Stoffflüsse Stickstoff und Phosphor" untersucht werden. Dazu gibt es in verschiedenen Regionen der Schweiz Anlass. Im Kanton Luzern ist die Landwirtschaft jedoch besonders tierintensiv. Sie verursacht hohe Ammoniak- und Phosphor-Emissionen, die bestehende Gesetze seit vielen Jahren verletzen.

Der Kanton Luzern setzt sich für die Reduktion von Ammoniak- und Phosphor-Emissionen zu wenig ambitionierte Ziele, verfehlt selbst diese und ist seit Jahren mit dem Vollzug im Rückstand. Während dem er seine Aufsichtspflicht verletzt, schädigen die überhöhten Ammoniak- und Phosphor-Emissionen sensible Lebensräume wie Magerwiesen und Feuchtstandorte, destabilisieren die im Kanton so wichtigen (Schutz-)Wälder und machen es nötig, dass Seen seit Jahren mit steuerfinanzierten Belüftungsmassnahmen vor dem Kollaps bewahrt werden müssen. Die geltenden Gesetze im Bereich Stickstoff und Phosphor werden seit vielen Jahren nicht durchgesetzt. Dies schadet der Umwelt aber auch dem Ruf der Bauern.

Die neue Versuchsanstalt bietet mittel- und langfristig Chancen, wenn die Ziele richtig gesetzt werden und der Schwerpunkt auf Lösungsansätze zu Gunsten einer standortangepassten, nachhaltig produzierenden Landwirtschaft liegt.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Schwerpunkte werden in der neuen Versuchsstation gesetzt?
2. Welche Zielsetzungen sollen erreicht werden, bis wann?
3. Die Belastungssituation im Kanton Luzern ist bekannt, ebenso die damit verbundenen Umwelteffekte. Welche weiteren Untersuchungen zum Thema Stoffflüsse Stickstoff und Phosphor werden durchgeführt?
4. Werden in Sursee auch nachhaltige Alternativen zur Produktion tierischer Eiweisse gesucht und damit Zukunftsperspektiven für bäuerliche Betriebe in der Region?
5. Wie sorgen Bund und Kantone dafür, dass die Forschungsergebnisse in die relevanten Programme und Vorgaben einfließen?
6. Nebst einer mittel- und langfristigen Lösungssuche via Versuchsanstalt: Welche Massnahmen ergreift der Bund in der kurzen Frist, um die Ammoniak- und Phosphor-Emissionen rasch signifikant zu reduzieren?
7. Aus welchen Überlegungen ist die Versuchsstation bei der Dienststelle IAW und nicht bei der im Kanton Luzern verantwortlichen Dienststelle für Ammoniak- und Phosphoremissionen uwe angesiedelt?

Mitunterzeichnende: Baumann, Birrer-Heimo, Egger Kurt, Fischer Roland, Klopfenstein Broggin, Weichelt (6)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4119 n Mo. Regazzi. Ausübung einer Erwerbstätigkeit für Asylsuchende gestatten, die vom SEM einen negativen Asylentscheid erhalten haben und auf die Wegweisung warten (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen - insbesondere das Asylgesetz (AsylG) und die entsprechenden Verordnungen - so zu ändern, dass Asylsuchende, deren Asylgesuch abgelehnt wurde, eine Erwerbstätigkeit ausüben dürfen. So können die betroffenen Personen finanziell unabhängig bleiben, während sie auf den Vollzug der Wegweisung warten - sofern ein solcher möglich ist. In einigen Fällen kann es nämlich sein, dass das Staatssekretariat für Migration (SEM) eine Wegweisung für zumutbar hält, diese jedoch nicht vollzogen werden kann, weil die betreffende Person nicht freiwillig in ihr Heimatland zurückkehren will oder weil eine zwangsweise Rückführung nicht zulässig ist. In solchen Fällen bleibt die oder der Asylsuchende in der Schweiz, ohne arbeiten oder Schulungen besuchen zu dürfen. Die betroffene Person wird sozial und beruflich ausgegrenzt und wird nicht zuletzt von der Sozialhilfe abhängig.

Mitunterzeichnende: Gschwind, Gysin Greta, Roduit, Storni, Streiff, Wasserfallen Flavia (6)

18.11.2020 Das Bundesgericht beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4121 n Mo. Bäumle. Fairer Wettbewerb unter Finanzdienstleistern. Postfinance privatisieren, Kredit- und Hypothekenverbot aufheben (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Privatisierung der Postfinance anzugehen. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Der Bund bzw. die Schweizerische Post soll seine Beteiligung an der Postfinance auf einmal oder schrittweise abtreten.
2. Für die heute im Grundversorgungsauftrag definierten Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs soll - falls es der freie Markt nicht erbringt - eine marktnähere Lösung gefunden werden, die keine staatlichen Beteiligungen an Finanzdienstleistern bedingt.
3. Das Kredit- und Hypothekenverbot und sonstige Sonderregelungen für die Postfinance sind aufzuheben.

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet (13)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.4122 n Ip. Bäumle. Massnahmen gegen die Ansteckung durch Aerosolübertragung mit Sars-CoV-2 (24.09.2020)

Seit Ende des Lockdowns steigen die Infektionszahlen kontinuierlich an. SARS-CoV-2 dürfte im Winter 2020/21 auf eine sehr günstige Lage treffen (trockene Luft, Erkältungen, Grippe).

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist dem Bundesrat bekannt, dass Forscher die Existenz vermehrungsfähiger SARS-CoV-2 Viren in Aerosolen nachgewiesen haben und dass sich Aerosole in Innenräumen über grössere Strecken verbreiten sowie über längere Zeit darin verbleiben können?

2. Ist dem Bundesrat bekannt, dass Forscher mehrere SARS-CoV-2 Ausbrüche (z.B. Fleischverarbeiter Tönnies - 2000 Infektionsfälle) untersucht und den Übertragungsweg von SARS-CoV-2 mittels Aerosolen in der Luft ausserhalb des Labors bewiesen haben?

3. Welche unserer Behörden/Forschungseinrichtungen haben sich mit diesen Erkenntnissen befasst und zu welchem Schluss kamen sie?

4. Ist dem Bundesrat bekannt, dass die WHO die Übertragung von SARS-CoV-2 mittels Aerosolen nicht ausschliesslich in Spitälern, sondern auch in Restaurants, Nachtclubs sowie am Arbeitsplatz und damit an verschiedenartigen Innenräumen anerkannt hat?

5. Anerkennt der Bundesrat die Risiken dieses Übertragungsweges auch?

6. Warum kommuniziert der Bundesrat bzw. das BAG diesen Übertragungsweg (Aerosole) nicht?

7. Welche Strategie und welche Massnahmen sieht er für die Gewährleistung einer guten Luftqualität in Innenräumen wie z.B. Schulen, ÖV, öffentlichen Gebäuden, Arbeitsplatz usw. vor, um damit die Risiken einer Aerosolübertragung von SARS-CoV-2 zu minimieren und diese gerade im Hinblick auf den Herbst/Winter?

8. Ist dem Bundesrat bekannt, dass mehrere hundert Forscher/Mediziner eine Petition für die WHO unterschrieben haben, damit 40-60 Prozent relative Luftfeuchtigkeit in Innenräumen fordern, da es die Lebensdauer von SARS-CoV-2 mutmasslich verkürzt und unseren Schleimhäuten, die Teil des Immunsystems sind und als Barriere gegen Erreger wie Viren dienen, signifikant hilft, intakt zu bleiben?

9. Wird der Bundesrat entsprechende Empfehlungen und Massnahmen zur Optimierung des Raumklimas und zu Verminderung der Aerosolübertragung kommunizieren und bis wann gedenkt er das zu tun?

Mitunterzeichnende: Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Grossen Jürg, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet (10)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4123 n Mo. Quadri. Übermässige Reserven der Krankenversicherer. Obligatorische statt freiwillige Rückerstattung (24.09.2020)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, die Krankenversicherungsaufsichtsverordnung (KVAV) dahingehend anzupassen, dass der Abbau überschüssiger Reserven durch die Krankenversicherer nicht mehr freiwillig, sondern obligatorisch ist, wenn die Reserven einen bestimmten Anteil überschreiten.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4124 n Mo. Quadri. Die Schweiz soll Schengen verlassen, wenn die EU das Dubliner Übereinkommen aufgibt (24.09.2020)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt:

- sich dafür einzusetzen, dass das Dubliner Übereinkommen beibehalten wird, natürlich ohne Zusatzkosten für die Schweiz;
- die Anwendung von Schengen auszusetzen und wieder systematische Grenzkontrollen einzuführen;
- die Teilnahme der Schweiz am Schengener Übereinkommen aufzukündigen, falls die EU das Dublin-System tatsächlich aufgibt.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

18.11.2020 Das Bundesgericht beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4129 n Ip. Glättli. Sicherheitslücken im Bereich von Wahlen und Abstimmungen (24.09.2020)

Eine Recherche der REPUBLIK hat gezeigt, dass es in verschiedenen Kantonen im Bereich Ergebnisermittlung von Wahl- und Abstimmungsergebnissen gravierende Sicherheitslücken gibt. Über zehn Kantone verwenden offenbar Software, die mehrere Fehlkonfigurationen von Servern beinhaltet, fehlende Sicherheitsvorkehrungen enthält und auf schwachen Verschlüsselungen basiert. Betroffen sind gemäss dem Bericht vor allem zwei Standardprodukte von privaten Softwareanbietern sowie Eigenentwicklungen von drei Kantonen.

Zu den schwerwiegendsten Schwachstellen zählen:

- a. potenzielle Insider-Attacken durch Angreifer, die sich Zugriff zum Netz einer Wahlbehörde verschafft haben
- b. schwache Standardpasswörter
- c. mögliche Man-in-the-middle-Angriffe, bei denen sich eine Hackerin zwischen ein Wahllokal und die Zentrale schaltet

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sieht der Bundesrat eine Möglichkeit, im Rahmen des aktuellen gesetzlichen Rahmens entsprechende Bestimmungen zu erlassen, welche sicherstellen, dass Kantone im ganzen Prozess der Auszählung, Ermittlung und Auswertung von Wahl- und Abstimmungsergebnissen genügend hohe Sicherheitsstandards einhalten und Sicherheitslücken rasch schliessen müssen?

2. Sieht der Bundesrat eine Möglichkeit, im Rahmen des aktuellen gesetzlichen Rahmens die Kantone im

Falle eines Einsatzes von E-Counting-Verfahren zu verpflichten, die ermittelten Ergebnisse mittels statistisch relevanter Stichproben zu plausibilisieren, wie dies die GPK empfohlen hat?

3. Falls dazu die gesetzlichen Grundlagen fehlen: ist er bereit, deren Schaffung rasch an die Hand zu nehmen und eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten, allenfalls durch eine "kleine Revision" des Bundesgesetzes über die politischen Rechte (BPR), nachdem die geplante grosse Revision mit der definitiven Einführung von eVoting aufgrund der Vernehmlassung gestoppt wurde?

Mitunterzeichnende: Binder, Fluri, Gredig, Gysin Greta, Kälin, Masshardt, Rutz Gregor, Steinemann, Streiff (9)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4134 n Mo. Schlatter. Tempo 30. Unnötige Bürokratie für die Gemeinden (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung von Tempo-30-Zonen mittels Anpassungen in der Signalisationsverordnung (SSV) zu vereinfachen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Christ, Fluri, Graf-Litscher, Klopfenstein Broggin, Kutter, Markwalder, Masshardt, Mettler, Müller-Altermatt, Pasquier, Ryser, Schaffner, Schneider Schüttel, Streiff, Töngi, Trede (17)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4135 n Po. Schaffner. Was heisst netto null für den Hochbau, und wie kann dieses Ziel erreicht werden? (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, damit der Hochbau kompatibel mit dem Ziel Netto Null 2050 wird. Dabei sind insbesondere folgende Themen zu diskutieren: Einsatz von Holz und nachwachsenden Dämmstoffen, Recycling und Reuse von Baustoffen, Rekarbonisierung von Beton.

Der Bundesrat wird gebeten, aufzuzeigen wie ein Absenkpfad für die graue Energie im Hochbau aussieht und welchen Beitrag die einzelnen Massnahmen leisten können.

Wie gedenkt der Bundesrat, solche Massnahmen finanziell zu fördern resp. auf der regulatorischen Ebene vorzuschreiben oder zu erleichtern?

Mitunterzeichnende: Müller-Altermatt, Nussbaumer, Vincenz, von Siebenthal, Wettstein (5)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.12.2020 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.4136 n Mo. Grüne Fraktion. Ab 2025 nur noch Personenwagen und leichte Nutzfahrzeuge ohne fossilen Antrieb neu zulassen (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit ab 2025 in der Schweiz keine mit fossilen Energieträgern (Zero Emission) betriebenen Personenwagen und leichte Nutzfahrzeuge neu zugelassen werden.

Sprecherin: Trede

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4137 n Mo. Grüter. Zwingende Entscheidungshoheit des Parlamentes für Entscheidungen betreffend Kapitel VII der UNO-Charta (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Entscheidungshoheit der Bundesversammlung, während der Dauer einer Schweizer Einsitznahme im UNO-Sicherheitsrat, im Vorfeld jeder möglichen Anwendung des Kapitels VII der UNO-Charta durch den UNO-Sicherheitsrat sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Binder, Bircher, Büchel Roland, Egger Mike, Giezendanner, Guggisberg, Hess Erich, Matter Thomas, Reimann Lukas, Rutz Gregor, Schwander, Vogt, Wobmann, Zuberbühler (14)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4139 n Mo. (Reynard) Bendahan. Praktika. Den Status der Praktikantinnen und Praktikanten besser regeln und damit stärken (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Arbeitsrechts vorzulegen, mit der die Praktika geregelt werden. Ihnen soll auf Bundesebene ein rechtlicher Rahmen gesetzt werden,

namentlich was Dauer, Entschädigung und Ausbildung betrifft. Dabei soll differenziert werden zwischen verschiedenen Typen von Praktika (obligatorische Praktika im Rahmen einer Ausbildung, Praktika nach Abschluss einer Ausbildung).

Mitunterzeichnende: Bendahan, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Jans, Maillard, Marra, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Storni, Suter (13)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4140 n Mo. (Reynard) Dandrès. Recht auf Schwangerschaftsabbruch. Eine bevormundende Gesetzgebung ändern (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Artikel 118 und 119 des Strafgesetzbuchs (StGB) so zu ändern, dass die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch an keine Bedingungen geknüpft ist, ohne jedoch die Fristenregelung abzuschaffen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Arslan, Buffat, Bulliard, Chevalley, Dandrès, de Montmollin, de Quattro, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Grin, Markwalder, Marra, Matter Michel, Munz, Page, Pasquier, Porchet, Roth Franziska, Roth Pasquier, Schneider Schüttel, Storni, Vincenz, Wasserfallen Flavia (24)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4141 n Po. Roduit. Für eine bessere soziale Absicherung der Selbstständigerwerbenden (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine umfassende Untersuchung über die Modalitäten der sozialen Absicherung der Selbstständigerwerbenden (Einzelunternehmer/innen, Arbeitgeber/innen, mitarbeitende Ehegatten/Ehegattinnen, Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung ...) durchzuführen. Insbesondere sollen Lücken ermittelt werden, die sich besonders in Krisen offenbaren, und in Abstimmung mit den Sozialpartnern sollen angemessene Massnahmen vorgeschlagen werden.

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Bregy, Kamerzin, Kutter, Lohr, Maillard, Mettler, Nantermod, Prelicz-Huber, Roth Pasquier (10)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4143 n Ip. Binder. Einseitige Verurteilungspraxis der UNO gegenüber Israel. Welche Konsequenzen zieht die Schweiz? (24.09.2020)

Die Organisationen der UNO verabschieden jedes Jahr mehr Resolutionen, die sich gegen den Kleinstaat Israel richten, als solche gegen alle anderen Staaten der Welt zusammen. Im Jahr 2018 beispielsweise, waren es 21 von 26. Gut 80 Prozent aller UN-Verurteilungen wegen Menschenrechtsverletzungen richten sich folglich gegen die einzige Demokratie im Nahen Osten. Schwerste Vergehen anderer Staaten erscheinen marginal. Die Schweiz duldet die Praxis und opponiert nicht. Dies, auch wenn das EDA im Geschäft 20.5417 bestätigt, dass diese Verurteilungen im Verhältnis zu den anderen Ländern "auffällig hoch" sind.

Im September 2020 hat der Wirtschafts- und Sozialrat der UNO (ECOSOC) erneut Israel als einziges Land wegen angeblicher Verletzung der Rechte der Frau verurteilt. Beantragt wurden die Resolutionen unter anderen ausgerechnet von Ländern wie dem Iran, Saudi-Arabien, Belarus und Pakistan. Einzig Kanada,

die USA und Australien stellten sich gegen die bizarre Unverhältnismässigkeit. Die Schweiz enthielt sich einmal mehr der Stimme. Die Verletzung von Frauenrechten in anderen Ländern kam nicht zur Sprache. In einer zweiten Resolution verurteilte der ECOSOC Israel erneut wegen Verletzung der wirtschaftlichen und sozialen Rechte der Palästinenser.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat auf seine eigene Feststellung, dass die Anzahl der Resolutionen im Vergleich zu anderen Konflikten auffällig hoch ist? Ist er bereit, über diese Zahlen Transparenz zu schaffen?
2. Gemäss Aussage des Bundesrates ändert sich der Inhalt der Resolutionen nur geringfügig. Wie steht der Bundesrat zu dieser rituellen einseitigen Verurteilungspraxis der UNO?
3. Weshalb stellt sich die Schweiz gerade aus Neutralitätspolitischer Sicht nicht klar gegen eine derartige Unverhältnismässigkeit?
4. Wie kontrolliert der Bundesrat die offenbar ritualisierte Abstimmungspraxis. Wer beurteilt die Entscheide? Wer fällt sie?
5. Ist der Bundesrat bereit, gerade im Zusammenhang mit der Kandidatur in den UNO Sicherheitsrat, mehr Transparenz zu schaffen über die Grundlagen und Begründungen des Abstimmungsverhaltens der Schweiz und diese im Einzelnen auf der Website des EDA aufzuschalten?

Mitunterzeichnende: Bregy, Gafner, Gmür Alois, Grüter, Heer, Paganini, Pfister Gerhard, Riniker, Ritter, Romano, von Siebenthal (11)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4144 n Ip. Roduit. Sömmerungsbeiträge. Tierhalterinnen und Tierhalter nicht zweimal bestrafen (24.09.2020)

Die Agrarpolitik des Bundes sieht die Ausrichtung von Sömmerungsbeiträgen für Tierhalterinnen und Tierhalter vor, die ihre Tiere zur Sömmerung auf die Alp bringen. Damit die Beiträge gewährt werden, muss die effektive Bestossung der Alp zwischen 75 und 110 Prozent des Normalbesatzes liegen. Wird der Prozentsatz nicht erreicht, so werden keine Beiträge ausgerichtet, ausser bei extremen meteorologischen Ereignissen oder bei Futtermangel wegen grosser Trockenheit.

Werden die gesömmerten Tiere wiederholt von Grossraubtieren angegriffen oder wird die Sömmerung überstürzt aufgegeben, wie dies an verschiedenen Orten dieses Jahr der Fall war, so erhalten die Tierhalterinnen und Tierhalter keinerlei Aufschub, der ihnen ermöglichen würde, die gesamten Sömmerungsbeiträge zu erhalten. Und dies obwohl sie sowieso schon leben müssen mit einer verkürzten Sömmerungsdauer, mit dem Verlust von Tieren, mit einer frühen Bewirtschaftung der Flächen in tieferen Lagen und damit gegebenenfalls mit einem erhöhten Futtermittelbedarf.

1. Ist geplant, diesen Missstand im Rahmen der Arbeiten zur zukünftigen Agrarpolitik zu korrigieren?
2. Sollte die Präsenz von Grossraubtieren nicht zu den aussergewöhnlichen Umständen gezählt werden?

Mitunterzeichnende: Addor, Kamerzin, Nicolet, Page, Ritter (5)

04.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4147 n Ip. Feller. Warum werden die monatlichen Finanzausweise der AHV, IV und EO plötzlich nicht mehr veröffentlicht? (24.09.2020)

Die Zentrale Ausgleichsstelle veröffentlicht auf ihrer Internetseite die monatlichen beziehungsweise jährlichen Finanzausweise von AHV, IV und EO sowie die Betriebsrechnungen der Arbeitslosenversicherung und der bundesrechtlichen Familienzulagen in der Landwirtschaft. Nun sind die jährlichen Rechnungen von 2019 noch immer nicht auf der Internetseite zu finden. Und die letzten verfügbaren monatlichen Rechnungen sind vom November 2019. In der Fragestunde vom 21. September 2020 fragte ich, woran diese Verzögerungen lägen und wann die Monatsrechnungen 2020 veröffentlicht würden (20.5714).

In seiner Antwort hat der Bundesrat darauf hingewiesen, dass seit dem Inkrafttreten des Ausgleichsfondsgesetzes die Compenswiss allein zuständig sei für die Publikation der Monatsrechnungen. Eine monatliche Veröffentlichung sei zudem unüblich. Darum werde sie nicht mehr weitergeführt.

1. Das Ausgleichsfondsgesetz ist am 1. Januar 2018 in Kraft getreten. Trotzdem hat die ZAS 2018 und 2019 die monatlichen Finanzausweise der Sozialversicherungen publiziert. Warum fährt sie damit 2020 nicht fort?

2. Nach Artikel 71 Absatz 1bis des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung ist die ZAS für die Rechnungsführung der AHV, der IV und der EO zuständig und erstellt sie jährliche sowie monatliche Bilanzen und Erfolgsrechnungen. Erstellt die ZAS diese Rechnungen immer noch? Wenn ja, warum veröffentlicht sie sie nicht mehr?

3. In der Botschaft zum Ausgleichsfondsgesetz wird darauf hingewiesen, dass der Compenswiss die Verwaltung der Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO obliegt, und präzisiert, dass diese Anstalt keine anderen Aufgaben für die AHV, IV und EO wahrnehme (S. 327). Und auf Seite 336 ist zu lesen: "Das historisch gewachsene System mit einer Aufgabenteilung zwischen der zentralen Ausgleichsstelle und den Ausgleichsfonds beziehungsweise der neu zu schaffenden Anstalt wird mit dem vorliegenden Entwurf nicht angetastet."

Warum soll nun die ZAS plötzlich (wegen der Compenswiss) die monatlichen Finanzausweise der Sozialversicherungen nicht mehr veröffentlichen?

4. Laut Botschaft (S. 336) wird mit dem Gesetz auch eine Verbesserung der Transparenz bei Rechnungsführung und Information der Öffentlichkeit angestrebt. Stärkt die plötzliche Einstellung der Veröffentlichung der monatlichen Finanzausweise wirklich die Transparenz?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4148 n Mo. Feller. Der Zentralen Ausgleichsstelle gestatten, die monatlichen Finanzausweise der AHV, IV und EO weiterhin zu veröffentlichen (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, damit die Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS) auf ihrer Internetseite die monatlichen beziehungsweise jährlichen Finanzausweise von AHV, IV und EO sowie die Betriebsrechnungen der Arbeitslosenversicherung und der bundesrechtlichen Familienzulagen in der Landwirtschaft veröffentlicht.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4151 n Po. (Reynard) Crottaz. Schaffung eines Ethikgremiums des Parlamentes (24.09.2020)

Das Büro des Nationalrates wird beauftragt, die Schaffung eines Ethikgremiums des Parlaments zu prüfen, das den Ratsmitgliedern zur Verfügung stünde, damit im Parlament ein Mehr an Transparenz und ethischem Handeln erreicht werden kann.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Marra, Munz, Pasquier, Roth Franziska, Schneider Schützel, Storni (9)

13.11.2020 Das Büro beantragt die Ablehnung des Postulats.

03.06.2021 Wird übernommen

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.4152 n Ip. Roth Pasquier. Wehrpflichtersatzabgabe. Ungleichbehandlung beenden! (24.09.2020)

Junge Schweizerbürger, die aufgrund eines Invaliditätsgrades von mehr als 40 Prozent (gilt nach WPEG als "erhebliche Behinderung") für militär- und zivildienstuntauglich erklärt worden sind, müssen keine Wehrpflichtersatzabgabe leisten. Das erscheint logisch. Werden aber Personen mit einem Invaliditätsgrad von 40 Prozent oder weniger für untauglich erklärt, so müssen sie die Ersatzabgabe zahlen. Das ist absolut diskriminierend. Ich ersuche den Bundesrat, die Gleichbehandlung herzustellen, indem er die Personen, die die Armee nicht will, von der Ersatzpflicht befreit und so dieser Praxis ein Ende setzt.

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4154 n Mo. Fluri. Biodiversität, Bundesverfassung und 30-mal mehr Strom (24.09.2020)

Aufgrund der zunehmenden Klimaerwärmung und der gefährdeten Biodiversität wird der Bundesrat ersucht, dem Parlament möglichst zügig eine Vorlage zu unterbreiten, welche bei allen Restwasserfragen auch das vom Bundesrat im April 2019 bestätigte Solarstrompotential von 67 TWh/a zusätzlich zu den bisherigen 37 TWh/a Hydroelektrizität berücksichtigt.

Mitunterzeichnende: Eymann, Jans, Pult, Reimann Lukas, Ryser, Rytz Regula (6)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4155 n Ip. Fivaz Fabien. Plug-in-Hybridfahrzeuge. Was ist, wenn man sie nie auflädt? (24.09.2020)

Die Plug-in-Hybridfahrzeuge (PHEV) sind in Mode. Verglichen mit den konventionellen Hybridfahrzeugen haben die PHEV grössere Batterien, und man kann mit ihnen entsprechend längere Strecken zurücklegen, ohne den Verbrennungsmotor einzusetzen. Die PHEV machen es möglich, dass auf unseren Strassen weiterhin sehr schwere Fahrzeuge verkehren, deren Umweltbelastung aber kleiner ist als bei vergleichbaren konventionellen oder anderen hybriden Fahrzeugen, insbesondere was den CO₂-Ausstoss betrifft. Diese Fahrzeuge lassen träumen: Ein Toyota RAV4 stösst (nach WLTP-Messverfahren) nur gerade 22 g CO₂ / km aus und verbraucht nur 1,3 l / 100 km (für 2000 kg). Sein nicht extern aufladbares hybrides Pendant stösst 130 g CO₂ / km aus und hat einen 4-mal höheren Verbrauch (für 1650 kg).

Das Problem dabei: Nichts zwingt einen technisch dazu, die aufladbaren Fahrzeuge auch tatsächlich aufzuladen. Eine britische Studie über die Fahrzeugflotten von Unternehmen hat 2018 gezeigt, dass 70 Prozent der PHEV gar nie aufgeladen

werden (The Miles Consultancy). In unseren Städten stehen an den Ladestationen oft Elektroautos, aber nur selten PHEV. Werden die PHEV jedoch nicht aufgeladen oder werden sie für lange Strecken eingesetzt, so sind diese Fahrzeuge nicht umweltfreundlicher, ja sie können gar umweltbelastender sein. Die Hersteller nützen hier eine Lücke im WLTP-Protokoll aus, ähnlich wie dies schon bei den Dieselmotoren der Fall war.

Sollten sich diese Zahlen auch für die Schweiz bestätigen, so besteht faktisch ein Recht auf Umweltverschmutzung: Die Hersteller vermeiden Bussen, indem sie Fahrzeuge importieren, die die Umwelt viel stärker belasten als auf dem Papier. Die Fahrzeughalterinnen und Fahrzeughalter können in gewissen Kantonen so Steuern umgehen. Kommt hinzu, dass die Preise für die PHEV so hoch sind, dass nur eine Minderheit von diesem Recht auf Umweltverschmutzung profitieren kann.

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Gibt es unabhängige Statistiken (nicht die von den Herstellern vorgelegten) über die Zahl der PHEV, die in der Schweiz tatsächlich jeden Tag oder mehrmals pro Woche aufgeladen werden?

- Falls nein, könnte der Bund dieses Problem untersuchen?

- Müssen die Hersteller Angaben liefern zu den CO₂-Emissionen und dem Verbrauch der PHEV, die nicht aufgeladen werden?

- Falls nein, könnte die Schweiz dies verlangen oder diese Zahlen allenfalls selber berechnen?

- Das WLTP-Protokoll enthält eine Lücke zugunsten der PHEV. Ist vorgesehen, dieses Problem zu beheben?

- Das Vereinigte Königreich und die Niederlande haben die steuerlichen Anreize für diese Fahrzeuge abgeschafft. Ist es denkbar, dass die Schweiz dieses Problem bei der Berechnung der Bussen beim Autoimport berücksichtigt?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Python (4)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4156 n Ip. Romano. Sprengstoff- und Ammoniumnitratlager der Hisbollah auch in der Schweiz? (24.09.2020)

Mehrere internationale Medien - unter Berufung auf Nathan A. Sales, den US-Koordinator für die Terrorismusbekämpfung des amerikanischen Aussenministeriums - haben in den vergangenen Wochen darauf hingewiesen, dass die Hisbollah seit 2012 möglicherweise mehrere Sprengstoff- und Ammoniumnitratlager in Europa betreibe, beispielsweise in Frankreich, Italien, Griechenland, Spanien oder aber in der Schweiz. Laut Nathan A. Sales wurden die Bestände via Belgien nach Frankreich, Italien, Griechenland und Spanien sowie in die Schweiz transportiert. Da die Schweiz ausdrücklich mit genannt wird, muss die Thematik auf diplomatischer und vor allem auch auf sicherheitspolitischer Ebene vertieft untersucht werden.

1. Wie stellt sich der Bundesrat zur Aussage des hochrangigen amerikanischen Funktionärs, der ausdrücklich auch die Schweiz nennt?

2. Kann der Bundesrat bestätigen, dass diese Meldung unbegründet ist und dass die Stellen, die für die Staatssicherheit zuständig sind, bereits konkrete Abklärungen getroffen haben? Wurden die Kantone mit einbezogen?

3. Ist dies die erste Meldung dieser Art, oder gab es in der Vergangenheit bereits Ermittlungen gegen die Hisbollah in Zusammenhang mit Ereignissen, die in der Schweiz strafbar sind?

4. Welche Beachtung schenkt man der Hisbollah im Rahmen des nationalen Sicherheitssystems? 5. Gilt sie als terroristische Organisation? Falls nein, weshalb nicht?

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4157 n Mo. Burgherr. Moderne Leistungsbeurteilungen in der Bundesverwaltung (24.09.2020)

Das Leistungsbeurteilungssystem der Bundesverwaltung soll gemäss folgenden Kriterien angepasst werden:

- Das System soll 5 Stufen oder eine höhere ungerade Zahl Beurteilungsstufen enthalten.
- Es sollen neue Zielerreichungsbezeichnungen eingeführt werden z.B. mit den Begriffen "nicht erfüllt", "teilweise erfüllt", "erfüllt", "übertroffen" und "deutlich übertroffen".
- Es sollen neue Lohnentwicklungsparameter eingeführt werden, die keine automatische Lohnerhöhung bei den mittleren drei Beurteilungsstufen beinhalten.
- Es sollen relative Beurteilungsmodelle geprüft werden, die automatisch eine Glockenverteilung ergeben.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4159 n Po. Burgherr. Auslegeordnung Energiepolitik (24.09.2020)

Die Produktionsziele der aktuellen Energiestrategie werden in absehbarer Zeit nicht erreicht. Die Strategie blieb bruchstückhaft und unangenehme Entscheidungen wurden verschoben. Diverse Zielvorgaben im Bereich erneuerbarer Energien bleiben deutlich unerreicht, so etwa im Bereich Geothermie und Windenergie. Die Wasserkraft stagniert. Daraus ergibt sich, dass sich die Strategie unweigerlich in eine gefährliche Importstrategie verwandelt. Insbesondere im Winter akzentuiert sich diese Tendenz. Wenn man dabei die abnehmende Exportfähigkeit der Nachbarländer anschaut, wird die Unsicherheit und fahrlässige Abhängigkeit noch deutlicher. Es braucht ohne ideologische Scheuklappen eine breite und umfassende Prüfung von allen zeitgemässen Optionen und Technologien, die mittel- bis langfristig in Betracht gezogen werden könnten. Ansonsten braucht es immer teurere und kompliziertere Subventionen und Förderprogramme, die jedoch kaum zum Ziel führen werden. Es braucht mehr Pragmatismus und Innovation. Der Bundesrat wird gebeten in einem Bericht eine strategische Auslegeordnung aller möglicher Optionen der nächsten 30 Jahre vorzunehmen und diese nach den Kriterien Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und CO₂-Neutralität zu beurteilen.

Dabei soll er insbesondere auch neue Generationen von Kern-energietechnologien anschauen, wie etwa Flüssigsalzreaktoren und Kernfusion. Diese sind weltweit auf dem Vormarsch. Somit geht es hierbei auch um geopolitische Fragen, von wem wir uns in Zukunft abhängig machen werden, wenn wir den Anschluss verpassen. Die sicherheitspolitische Dimension soll bei der Analyse explizit berücksichtigt werden.

Zur Debatte müsste auch eine Gasstrategie inkl. Power-to-Gas stehen, die zentrale, dezentrale und internationale Elemente enthalten kann.

Zudem soll eine Strategie für den massiven Ausbau der Wasserkraft geprüft werden, die insbesondere auf Deregulierung

setzt und neben den Grosskraftwerken auch Kleinwasserkraftwerke berücksichtigt.

Es sollen auch innovative Lösungen im Bereich Energiespeicherung geprüft werden, insbesondere Pumpspeicherkraftwerke, der Bereich Wasserstoff und Druckluftspeicherkraftwerke.

Des Weiteren müssen neue, unkonventionelle und kreative Ideen unbedingt miteinbezogen werden. Dabei sollen regulatorische und steuerliche Anreize für mehr Experimentierfreude und anschliessend skalierbare Lösungen geschaffen werden.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4162 s Mo. Noser. Werden die Anforderungen an die Steuerbefreiung juristischer Personen wegen Gemeinnützigkeit im Falle von politischer Tätigkeit eingehalten? (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einhaltung der Anforderungen an die Steuerbefreiung juristischer Personen bei der direkten Bundessteuer wegen Gemeinnützigkeit im Falle von politischer Tätigkeit zu überprüfen. Die Steuerbefreiung ist bei Nichteinhaltung der Anforderungen zu widerrufen. Die Überprüfung und der allfällige Widerruf erfolgt durch die Eidgenössische Steuerverwaltung im Rahmen ihrer Aufsichtsfunktion über die direkte Bundessteuer.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

10.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

09.06.2021 Ständerat. Annahme

20.4166 s Po. Vara. Synthetische Pestizide. Hirntumore und Atemwegserkrankungen bei Kindern (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob es zweckmässig ist, Massnahmen treffen, um die Gesundheit von Kindern vor der Belastung durch synthetische Pestizide zu schützen. Zudem soll ein Bericht zu diesem Thema vorgelegt werden.

Mitunterzeichnende: Graf Maya, Mazzone, Thorens Goumaz, Zopfi (4)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4168 s Mo. Stark. Gleich lange Spiesse für den Schweizer Zucker (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt,

- a. eine befristete Ausnahmegewilligung für eine neonicotinoidhaltige Zuckerrüben-Saatgutbeizung zu erlassen, um massive Schädigungen der Zuckerrübenpflanzen zu verhindern und Konkurrenz Nachteile der Schweizer Bauern und der Schweizer Zuckerwirtschaft auszugleichen, da zahlreiche EU-Länder entsprechende Ausnahmegewilligungen erlassen haben. Als Variante ist unter Berücksichtigung der Umweltaspekte eine alternative Methode mit vergleichbarer Wirkung bereitzustellen;
- b. innerhalb des Zeitraums von maximal drei Jahren sicherzustellen, dass die Forschung dank Intensivierung und Fokussierung

rung konkrete Lösungen zur wirksamen Bekämpfung der BYV-Viren in den Zuckerrübenkulturen liefert.

Mitunterzeichnende: Burkart, Français, Gapany, Germann, Häberli-Koller, Knecht, Müller Damian, Salzmann, Würth (9)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4169 s Mo. Bauer. Kurzarbeitsentschädigung. Weitere administrative Hürden abbauen (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Arbeitslosengesetzgebung ("normale" Gesetzgebung und Covid-19-bedingte Spezialgesetzgebung) wie folgt zu ändern:

1. Das vereinfachte Verfahren für die Voranmeldung von Kurzarbeit sowie das summarische Verfahren für die Abrechnung der Kurzarbeitsentschädigung (KAE) sind, mit den entsprechenden Ergänzungen in Bezug auf die Kontrolle, als ordentliche Verfahren in die KAE-Regelung zu überführen.

2. Die Zuschläge für Ferien und bezahlte Feiertage sind auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auszurichten, die im Monatslohn bezahlt werden.

Mitunterzeichnende: Burkart, Chiesa, Dittli, Ettlin Erich, Français, Gapany, Juillard, Müller Damian, Wicki (9)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4176 n Ip. Baumann. Absatzförderung für Schweizer Fleisch im Widerspruch zu den Verfassungszielen zur Ernährungssicherheit? (24.09.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Teilt der Bundesrat die Beurteilung der EFK bezüglich der Unvereinbarkeit der Absatzförderung für Schweizer Fleisch mit Artikel 104a BV?

- Die Implikationen von Artikel 104a BV auf die Agrarpolitik haben sich mit der Botschaft des Bundesrates zur AP22+ verdeutlicht. Werden die Empfehlungen der EFK nun bei der Erarbeitung des nächsten Umsetzungsprogramms berücksichtigt und fortan auf die Absatzförderung für Schweizer Fleisch verzichtet?

- Oder erwägt der Bundesrat eine Beschränkung der Absatzförderung auf nachhaltig und standortangepasst produziertes Label-Fleisch?

- Die Förderung des Fleischkonsums (Absatzförderung) ist eine offensichtlich biodiversitätsschädigende Subvention und steht auch den Bemühungen des Bundes um eine gesunde Ernährung diametral gegenüber. Werden auch diese Zielkonflikte bei der Erarbeitung des nächsten Umsetzungsprogramms berücksichtigt?

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4177 n Ip. Baumann. Mehrfachrückstände von Pestiziden in Lebensmitteln (24.09.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Gemäss der Stellungnahmen des Bundesrates (19.3791, 19.3296, 19.3101) sind im Rahmen des NAP Massnahmen vorgesehen, um Gesundheitsgefährdungen durch Mehrfachrückstände von Pestiziden in Lebensmitteln intensiver und genauer zu prüfen. Im Jahresbericht 2020 zur Umsetzung des NAP heisst es dazu "In Erarbeitung". Was sind das für Massnahmen und was ist der genaue Stand von deren Planung, Umsetzung und Evaluation? Und was genau bedeutet "Die internationalen Bestrebungen werden verfolgt"?

- Gemäss seiner Stellungnahme (16.4153) sieht der Bundesrat von der Einführung eines vorsorglichen Summengrenzwertes für Pestizidrückstände in Lebensmitteln ab, da es aufgrund der tiefen Dosen an aufgenommenen Pestizidrückständen unwahrscheinlich sei, dass kumulative oder synergistische Interaktionen Effektstärke erreichten. Erachtet er vor dem Hintergrund der zahlreichen und in teilweise besorgniserregender Dosierung nachgewiesenen Rückstände nun im Sinne des Vorsorgeprinzips die Einführung eines Summengrenzwertes für Pestizidrückstände in Lebensmittel als sinnvolle Ergänzung zu den schon existierenden Grenzwerten für Rückstände von einzelnen Pestiziden?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4180 n Ip. Fiala. Crypto-Affäre. Nachhaltiger Schaden für die Schweiz? (24.09.2020)

Der Bundesrat ist gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Vertrauensverlust in die "Marke" Schweiz und in die Schweizer Neutralität?

2. Wie hoch schätzt er den potenziellen finanziellen Schaden, der einerseits durch den reduzierten Export von Crypto Dienstleistungen und andererseits durch den Einkauf solcher Leistungen zustande kommt?

3. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Kryptographie eine Schlüsseltechnologie ist für die Schweiz?

4. Welche Schlüsseltechnologien sollten zwingend in der Schweiz gehalten werden? Besteht eine Liste von kritischen Schlüsseltechnologien?

5. Wie gedenkt der Bundesrat die Rechtssicherheit in Bezug auf Industrie und Forschung im Bereich der Kryptografie wiederherzustellen?

6. Welche Massnahmen ergreift er zur Sicherung von Schlüsseltechnologien in der Schweiz und zur langfristigen Sicherung des Forschungsstandorts Schweiz?

7. Weshalb hat sich der Bundesrat bisher noch nicht offiziell zu dieser Angelegenheit geäussert?

8. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um den politischen Reputationsverlust bei Regierungen wiedergutzumachen, die bewusst auf Dienstleistungen gebaut haben, welche auf den Schweizer Werten Unabhängigkeit, Neutralität und Qualität basieren?

9. Wie beurteilt der Bundesrat die Möglichkeit der Gefahr, welche von zögerlichem Handeln der Schweiz ausgeht?

10. Wie beurteilt der Bundesrat den Einfluss dieser Affäre auf die bilateralen Beziehungen zu Partnerländern welche auch Kunden sind oder waren?

11. Welche Aktivitäten plant der Bundesrat auf nationaler und internationaler Ebene zur Wiederherstellung unserer Reputation wie auch derjenigen der Cryptoindustrie?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4181 n Po. de Montmollin. Die Attraktivität der Schweiz für MICE und Grossveranstaltungen stärken (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Masterplan auszuarbeiten, der kurz- und mittelfristige Massnahmen enthält, um:

- die Rahmenbedingungen der MICE (Tagungen, Kongresse, Ausstellungen, Messen) und der grossen Kultur- und Sportveranstaltungen in der Schweiz zu verbessern;

- diese Rahmenbedingungen in die Botschaft über die Standortförderung des Bundes 2024-2027 zu integrieren.

Der Masterplan soll Leitlinien für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Schweiz als Gastgeberland für die MICE-Branche enthalten. Er soll die strukturellen Stärken und Schwächen des schweizerischen Markts der MICE und Grossveranstaltungen im Vergleich mit den wichtigsten Konkurrenzländern wie auch die regulatorischen Hürden in der Schweiz aufzeigen. Ziel ist es, dass die MICE und Grossveranstaltungen in der Schweiz in Zukunft im internationalen Kontext weiterbestehen können und einen Wettbewerbsvorteil erhalten.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bourgeois, Candinas, Cottier, Farnelli, Romano, Wehrli (7)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4183 n Ip. Schneider Schüttel. Ökonomie und Vorsorgeprinzip. Überprüfungsrates bei alten Pflanzenschutzmitteln erhöhen? (24.09.2020)

Der Bundesrat antwortet auf diverse Vorstösse, die Anforderungen an die Zulassung für Pestizide hätten sich verschärft. Produkte, die noch vor 20 Jahren "bewilligbar" gewesen waren, seien dies heute nicht mehr unbedingt. Ein Überprüfungsverfahren stelle sicher, dass alte Produkte heutigen Anforderungen genügen. Falls nötig würden Einschränkungen erlassen, gegebenenfalls Bewilligungen teilweise oder ganz widerrufen.

Am 1. Juni 2020 waren in der Schweiz insgesamt 378 Wirkstoffe zur Verwendung als PSM zugelassen. Zur Senkung des Risikos von Pestiziden ist im 2020 die Überprüfung von 20 Wirkstoffen vorgesehen. Es dauert also rund 19 Jahre, bis alle heute zugelassenen Wirkstoffe überprüft sind. Damit dürften im 2040 zahlreiche Wirkstoffe mehr als 20 Jahren auf dem Markt sein, ohne dass sie seit ihrer Zulassung überprüft worden wären. Einige dieser Stoffe dürften dann vermutlich nicht mehr "bewilligbar" sein. Es erstaunt daher nicht, wenn sich über die Zeit Probleme wie jene betreffend Chlorothalonil-Metaboliten entwickeln - zum Teil völlig unbemerkt.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Er wies verschiedentlich darauf hin, dass gewisse PSM-Wirkstoffe demnächst überprüft werden sollen. Wie viele Wirkstoffe sind das und bis wann werden sie überprüft sein?

2. Für die Überprüfung von zugelassenen Pestiziden werden Steuergelder eingesetzt. Wie hoch wären kostendeckende Gebühren? Warum werden sie nicht bei den antragstellenden Herstellern erhoben?

3. In der Wintersession 2019 hatte eine Minderheit aus der Finanzkommission eine Erhöhung der Globalbudgets um insge-

samt 1,4 Millionen Franken beantragt zur Erhöhung der Überprüfungsrate von zugelassenen Wirkstoffen und damit zur Senkung des Risikos von alten Pflanzenschutzmitteln. Der Bundesrat hatte diese Erhöhung abgelehnt. Vor dem Hintergrund des Chlorothalonil-Skandals: Teilt er die Ansicht, dass die Erhöhung der Überprüfungsrate eine Massnahme der Risikoreduktion bzw. des vorsorglichen Gewässerschutzes (Vorsorgeprinzip) ist und daher rasch vollzogen werden sollte? Wenn nein, warum nicht?

4. Der KPMG-Bericht zur Zulassung von PSM kritisiert die fehlende Transparenz im Zulassungssystem. Ein erster wichtiger Schritt wäre eine übersichtliche, benutzer*innenfreundliche Datenbank: Ist der Bundesrat gewillt, in der Schweiz eine Datenbank entsprechend der "EU pesticide database" anzubieten?

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fischer Roland, Friedl Claudia, Jans, Michaud Gigon, Munz, Prelicz-Huber, Python, Roth Pasquier, Wettstein (11)

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4185 n Po. Clivaz Christophe. Auf die Verwendung wiederverwendbarer Masken hinwirken (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verwendung wiederverwendbarer Masken zum Schutz der Bevölkerung (Schutz vor der Ansteckung mit dem Sars-CoV-2-Virus) während der Coronapandemie zu untersuchen. Zu untersuchen ist auch deren Verwendung in den verschiedenen medizinischen und institutionellen Kreisen.

Die gegenwärtige Coronapandemie hat dazu geführt, dass generell sogenannte "chirurgische" Masken getragen werden. Dies wirft die Frage auf, wie es um die Umweltverträglichkeit dieser Einwegmasken steht. Diese Masken sind nicht auf ein Recycling ausgelegt. Sie enthalten synthetische Polypropylen-Fasern, eine Art Plastik, dessen natürlicher Abbau Jahrhunderte dauert. Wenn man berücksichtigt, dass spezifische Recycling-Anlagen schwer realisierbar sind, gibt es möglicherweise eine Alternative: die Wiederverwendung der Masken. Es gibt für die Produktion intelligenter Gewebe bekannte Schweizer Textilunternehmen, die daran sind, wiederverwendbare und waschbare Masken zu entwickeln. Als Beispiel sei hier das Unternehmen Livinguard angeführt: Es imprägniert Stoffmasken mit antiviralen Substanzen und erhöht damit ihre Wirksamkeit.

Allerdings bleibt die Zertifizierung der schützenden Eigenschaften waschbarer Masken ein Problem, denn deren Anerkennung als Medizinprodukt (als Qualitätsgarantie) durch die Swissmedic dauert lange und ist kompliziert. Das Unternehmen TESTEX hat den Empfehlungen der Swiss National COVID-19 Science Task Force folgend gemeinsam mit Forscherinnen und Forschern der EMPA ein Qualitätslabel "Community Mask" gegründet.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Bundesrat um einen Bericht über:

- die Auswirkung wiederverwendbarer Masken auf die Umwelt im Vergleich zu Einwegmasken;

- die Förderung von Verfahren zur Zertifizierung wiederverwendbarer Masken, einschliesslich als Medizinprodukt;

- die Vermarktung wiederverwendbarer Masken und den Zugang der Bevölkerung zu solchen Masken;

- die Förderung der Verwendung wiederverwendbarer Masken im Gesundheitswesen.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Cottier, Egger Kurt, Kamerzin, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Munz, Pointet (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.4187 n Mo. Ruppen. Für eine aktive Strukturanpassungspolitik (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf Artikel 103 der Bundesverfassung (Strukturpolitik) und das Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation (FIG) die Innovationsförderung mit einem neuen Artikel wie folgt zu ergänzen:

Innosuisse kann den Strukturwandel über eine branchenbezogene Technologie- und Innovationspolitik begleiten durch:

- a. Die Entwicklung und Umsetzung von Fördermassnahmen in Zusammenarbeit mit den Branchenverbänden;
- b. Insbesondere die Förderung von Geschäftsmodellinnovationen.

Mitunterzeichnende: Addor, Bregy, Gmür Alois, Mettler, Rüegger (5)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

20.4189 n Ip. Widmer Céline. Für einen sauberen Finanzplatz. Messung und Offenlegung von Klimarisiken (24.09.2020)

Die FINMA identifiziert in ihrem Risikomonitor die finanziellen Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel als eines der bedeutendsten längerfristigen Risiken. Auch der Bundesrat erkennt in seinem Bericht vom Juni 2020 zur Nachhaltigkeit des Finanzsektors die Bedeutung des Finanzsektors zur Erreichung des Ziels der Netto-Null-Emissionen bis 2050.

Als zentrales Instrument zur Erkennung von klimaschädlichen Investitionen werden in der Praxis oft Umwelt-, Sozial- oder Governance-Kriterien verwendet. Gegenwärtig divergieren solche Standards noch hinsichtlich Qualität oder können hinsichtlich ihrer Methodik mangels Transparenz nicht überprüft oder mit anderen Standards verglichen werden. Weiter können sich in diesen Standards Kriterien potentiell gegenseitig kompensieren, wodurch einzelnen Kriterien nicht angemessen Rechnung getragen wird.

Im Rahmen des "Europäischen Grünen Deals" hat das EU-Parlament im Juni 2020 eine Verordnung zur Schaffung einer einheitlichen Definition von Vorgaben für nachhaltige Investitionen erlassen. Die Umsetzung ist auf Anfang 2021 vorgesehen. Der Aktionsplan sieht vor, eine EU-weite Klassifizierung zu schaffen, die sich zunächst auf die ökologische Nachhaltigkeit konzentriert. Auch vor diesem Hintergrund ist der Handlungsbedarf für den Schweizer Finanzplatz ausgewiesen.

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welchen Regulierungsbedarf sieht der Bundesrat im Bereich der Offenlegung der ökologischen Nachhaltigkeit von Investitionen, damit der Schweizer Finanzplatz vor dem Hintergrund der Umsetzung der Taxonomie-Verordnung der EU nicht ins Hintertreffen gerät?
2. Mit welchen Messkriterien gedenkt die FINMA das mit der Klimakrise einhergehende finanzielle Risiko zu analysieren?
3. Welche Messkriterien müssen von den Finanzinstituten der FINMA zwingend zur Verfügung gestellt werden, damit eine Risikoabwägung adäquat durchgeführt werden kann?

4. Werden Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit in einer solchen Analyse als zwingende Kriterien formuliert oder besteht die Möglichkeit, dass diese durch Kriterien der sozialen Nachhaltigkeit kompensiert werden können?

5. Was gedenkt die FINMA zu tun, damit solche Klimarisiken im Schweizer Finanzsektor schnell abgebaut werden? Welchen Beitrag kann dazu eine Offenlegungspflicht leisten?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4190 n Ip. Munz. Gefährden Interessenkonflikte die Netzstabilität in der Schweiz? (24.09.2020)

Für den sicheren Netzbetrieb braucht es eine stabile Netzfrequenz und Spannung. Laut Jahresmedienkonferenz der ECom bestanden in der Schweiz Herausforderungen im Bereich der Spannungshaltung während des coronabedingten Lockdowns. Gemäss Artikel von CIGRE kämpften die europäischen Stromnetze wegen tiefen Lasten mit hohen Spannungen. Die Spannung wird primär durch das Spannungsniveau im Übertragungsnetz vorgegeben und auf die tieferen Netzebenen transformiert. Die Spannung wird durch die Menge von Blindleistung im Netz definiert. Um die Spannung lokal beeinflussen zu können, muss die Blindleistung nahe davon beeinflusst werden, da sie nicht über grosse Distanzen transportiert werden kann. In grossen Mengen kann Blindleistung durch Kraftwerksgeneratoren und Kompensationsanlagen erzeugt oder vernichtet werden. Die Kraftwerksbetreiber erhalten gemäss Artikel 18 Absatz 2 und Artikel 4 Absatz 1 lit. g. StromVG für die Systemdienstleistung (SDL) Spannungshaltung Entschädigungen. Gemäss Tarifmedienmitteilung der Swissgrid ist für das Jahr 2021 mit 22 Prozent höheren Tarifen für die Blindenergie zu rechnen. Kompensationsanlagen können prinzipiell in jedem Unterwerk installiert werden. Die Installation von Kompensationsanlagen im Übertragungsnetz würden einerseits zu einmaligen höheren Investitionen führen, aber langfristig die SDL für die Spannungshaltung reduzieren.

Deshalb bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie war die Spannung in der Schweiz während der Tieflastphasen wegen des coronabedingten Lockdowns?
2. Kann die Schweiz die Spannung selbst halten? Ist sie vom Ausland abhängig?
3. Kabelleitungen, die vermehrt im Verteil- und Übertragungsnetz installiert werden, führen zu höheren Spannungen. Wie sieht die langfristige Prognose aus?
4. Welche Entschädigungen erhalten die Kraftwerksbetreiber für die SDL Spannungshaltung insbesondere in Anbetracht der steigenden Tarife?
5. Gibt es Studien vom Bund oder von Netzbetreibern wie die Spannung in der Schweiz durch Kompensationsanlagen verbessert werden kann?
6. Besteht ein Interessenkonflikt bei den Eigentümern der Swissgrid, welche Investitionen in potenzielle Kompensationsanlagen genehmigen müssten, aber aktuell von Zahlungen durch die SDL Spannungshaltung profitieren? Ist die Entflechtung gemäss Artikel 10 StromVG eingehalten?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Jans, Schneider Schüttel (6)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4191 n Ip. Munz. Solarstromanteil in den Standardstrommix (24.09.2020)

Für das Ausbauziel der Energiestrategie 2050 ist eine gesicherte Nachfrage nach Solarstrom wichtig. Um den Zubau von Solarstromanlagen zu erhöhen, reicht eine Förderung über die installierte Leistung der Anlagen allein nicht aus, die Nachfrage nach Solarstrom muss erhöht werden.

Die Kantone Zürich und Thurgau schreiben den EVU seit 2016 bzw. 2018 vor, dass sie den Endverbraucherinnen und Endverbrauchern als Basisangebot ein Stromprodukt aus erneuerbaren Energien anbieten müssen. Analog könnten die Kantone von den EVU verlangen, einen Mindestanteil lokal produzierten Solarstroms über den Standardstrommix abzusetzen. Bei einer Markttöffnung würden sich jedoch für die lokalen EVU Wettbewerbsnachteile gegenüber ausserkantonalen Mitbewerbern ergeben, die keine solche Vorgaben erfüllen müssen. Mit einer Regelung auf nationaler Ebene kann erreicht werden, dass alle EVU die gleichen Anforderungen einzuhalten haben.

Mit einem zwingenden Solarstromanteil aus lokaler Produktion würden sich die EVU um Herkunftsnachweise von lokalen Solarstromanlagen bemühen. Es ist zu erwarten, dass die Preise und damit die erzielbaren Rückerstattungen steigen. Höhere Vergütungen für die Rückerstattung in das Netz würden dazu führen, dass die Anlagegrösse nicht nur auf den Eigenverbrauch optimiert wird, sondern darüber hinaus für die Einspeisung in das Netz ausgelegt wird. Damit wäre es für die Gebäudebesitzerinnen und Gebäudebesitzer interessant die ganze Dachfläche zu nutzen, anstatt nur einen Teil des Daches. Bisher gibt es diesen Anreiz wegen den tiefen Rückerstattungen nicht. Zudem würde es für die EVU auf dieser Basis ebenfalls interessant in den Bau eigener Anlagen zu investieren.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Frage zu beantworten:

Wie beurteilt der Bundesrat den Vorschlag und wie könnte er umgesetzt werden, dass mit einem national vorgeschriebenen Mindestanteil von Solarstrom im Standardstrommix EVU den Auftrag erhalten, vorwiegend in ihrem Netzgebiet Solarstrom von lokalen Produzenten einzukaufen oder selbst zu produzieren und dadurch gleichzeitig die Gewissheit bekommen, den Solarstrom kostendeckend im Rahmen der Grundversorgung an ihre Kundinnen und Kunden verkaufen zu können?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Friedl Claudia, Grossen Jürg, Locher Benguerel, Pult, Schneider Schüttel, Suter (8)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4192 n Mo. Munz. Fleischwerbung nur für Produkte der Tierwohlprogramme (24.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die rechtlichen Voraussetzungen so anzupassen, dass die Absatzförderung von tierischen Produkten beschränkt ist auf Produkte von Tieren, die regelmässigen Auslauf im Sinne des RAUS-Programmes gehabt haben.

Mitunterzeichnende: Baumann, Clivaz Christophe, Fiala, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel (5)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4193 n Ip. Munz. Erhöhtes Krebs- und Parkinson-Risiko durch Pestizide? (24.09.2020)

Der ehemalige Zürcher Kantonsarzt bestätigte gemäss Tages Anzeiger vom 17. September 2020 im Sommer 2019 für den Bezirk Andelfingen ein erhöhtes Hirntumorrisiko für Kinder. Diese Zahlen wurden der Öffentlichkeit bislang vorenthalten. Der Forderung von Betroffenen für eine wissenschaftliche Untersuchung wurde nicht nachgekommen. Einer Studie des Berner Institut für -Sozial- und Präventivmedizin vom Frühling 2020 bestätigte, dass sowohl im Berner Seeland als auch im Zürcher Weinland für Kinder ein erhöhtes Hirntumorrisiko besteht. Die Forschenden vermuten einen Zusammenhang mit krebserregenden Pestiziden in Grundwasser, in der Nahrung oder in der Luft. Auch Landwirtinnen und Landwirte kommen in starkem Mass mit Pestiziden in Kontakt.

In Frankreich ist der Zusammenhang zwischen der Parkinsonkrankheit und der Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft anerkannt. Die französischen Landwirte haben erwirkt, dass Parkinson als Berufskrankheit anerkannt ist. Auch in Deutschland wird geprüft, ob Parkinson bei Landwirtinnen und Landwirten als Berufskrankheit anerkannt wird.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann der Bundesrat die obengenannten Fakten bestätigen und mit Zahlen belegen?
2. Offenbar hatte der Kanton Zürich Kenntnis über ein regional erhöhtes Krebsrisiko bei Kindern, informierte aber die Öffentlichkeit nicht. Hat der Bundesrat Kenntnis über erhöhte Krankheitsrisiken der Bevölkerung und ist er bereit die Öffentlichkeit darüber zu informieren?
3. Ist der Bundesrat bereit die Informationen der kantonalen Gesundheitsbehörden zu sammeln, auszuwerten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen?
4. In der Schweiz besteht seit dem 1. Januar 2020 ein nationales Krebsregister. Wann sind die ersten Auswertungen zu erwarten? Kann anhand dieses Registers ein Zusammenhang zur Pestizidexposition untersucht werden? Wenn nein, ist der Bundesrat bereit eine entsprechende Studie in Auftrag zu geben?
5. Sind in der Schweiz Zusammenhänge zwischen Parkinsonkrankheiten und Pestizidanwendungen bekannt?
6. Gibt es in der Schweiz ein Monitoring zur Parkinsonkrankheit mit Bezug zur Pestizidexposition? Wenn nein, ist der Bundesrat bereit ein Monitoring aufzubauen?
7. Ist der Bundesrat bereit eine Datenbasis zur Untersuchung von Berufskrankheiten bei Landwirtinnen und Landwirten zu erstellen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Barrile, Clivaz Christophe, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Pult, Schneider Schüttel, Storni (12)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4194 n Ip. Munz. Ladeinfrastruktur für E-Mobilität in Mietliegenschaften (24.09.2020)

Elektrofahrzeuge weisen einen wachsenden Anteil am Fahrzeugmarkt auf und werden schon bald kostengünstiger als fossilbetriebene Fahrzeuge sein. Für eine sinnvolle Nutzung müssen Elektrofahrzeuge zu Hause aufgeladen werden können. In Einfamilienhäusern ist dies in den meisten Fällen relativ

einfach realisierbar. In Mehrfamilienhäusern ist die Situation komplexer. Mietende sind heute auf den Goodwill der Vermieterinnen und Vermieter angewiesen, damit der Parkplatz mit entsprechender Infrastruktur ausgerüstet wird. Im Stockwerkeigentum muss die Eigentümergemeinschaft die Installation von Ladeinfrastruktur bewilligen. In beiden Fällen kann die Erlaubnis zum Einbau von Ladeinfrastruktur verweigert werden, selbst wenn die Bereitschaft besteht, für alle entstehenden Kosten aufzukommen. Dies hemmt den Kauf von energieeffizienten Elektrofahrzeugen und verzögert so die Durchdringung der Elektromobilität über Jahre hinaus. Die Bereitstellung der Ladeinfrastruktur ist entscheidend für die Akzeptanz und Marktdurchdringung von Elektrofahrzeugen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Entwicklung von Elektrofahrzeugen wird für die nächsten 10 Jahre und bis 2050 vom Bund angestrebt (absolute Zahl jährlich sowie Anteil am Fahrzeugpark)? Wie hoch wird der Anteil von E-Fahrzeugen in Mietliegenschaften sein?
2. Welche Problematik erkennt der Bund bei der Bereitstellung von Ladeinfrastrukturen bei Stockwerkeigentum und Mietliegenschaften?
3. Mit welchen Fördermassnahmen und Anreizsystemen kann der Bund den Zubau von Ladeinfrastruktur in Mietliegenschaften fördern? In welchem Umfang ist der Bund bereit diese Massnahmen zu ergreifen?
4. Wie und mit welchen Mitteln ist der Bund bereit intelligente Ladestationen und entsprechende Kommunikationsstandards in Bezug auf das Lastmanagement in Gebäuden zu fördern und weiterzuentwickeln?
5. Ist der Bund bereit zusammen mit den Kantonen für Neubauten rasch eine Verpflichtung für Ladestationen und bei Altbauten eine entsprechende Pflicht mit angemessener Übergangsfrist zu erwirken?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Egger Kurt, Friedl Claudia, Grossen Jürg, Grüter, Jans, Jauslin, Locher Benguerel, Pult, Schneider Schüttel (11)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4195 n Ip. Munz. Neues Nachweisverfahren für genomeditierte Pflanzen anwenden (24.09.2020)

Das erste Nachweisverfahren für Produkte der neuen gentechnischen Verfahren wurde Anfang September veröffentlicht. Die bereits validierte neue Methode kann routinemässig angewendet werden, weil sie auf der weit verbreiteten PCR-Nachweisteknik basiert. Sie ermöglicht es, den in der EU nicht zugelassenen genomeditierten Raps (SU Canola) der US-Firma Cibus, schnell und eindeutig zu identifizieren.

Damit ist die Behauptung endgültig widerlegt, Produkte der neuen Gentechnik könnten nicht von herkömmlich gezüchteten Pflanzen unterschieden und daher nicht nach geltendem Gentechnikrecht reguliert werden.

Das neue Verfahren ist öffentlich zugänglich und kann in die staatlichen Kontrollprogramme integriert und weiterentwickelt werden, damit weitere nicht zugelassene gentechnisch veränderte Pflanzen als solche erkannt werden. Denn nur so kann die gesamte Produktionskette nachweislich frei von genomeditierten Organismen gehalten werden. Dies entspricht der Forderung nach Transparenz und der wachsenden Nachfrage der Konsumentinnen und Konsumenten nach gentechnikfreien

Lebensmitteln. Die bestehenden Prüfungs- und Kennzeichnungspflichten gemäss Gentechnikgesetz können und müssen auch auf die Produkte der neuen Gentechnik angewendet werden.

Um das im Artikel 24a des Gentechnikgesetzes bzw. im Artikel 51 der Freisetzungsverordnung verlangte Umweltmonitoring zu gewährleisten, muss bei der Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen von den Herstellerfirmen ein Nachweisverfahren zur Verfügung gestellt werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Plant der Bundesrat, bei Importen von Agrarprodukten die neue Methode bei der Gentechnikkontrolle der Schweizer Behörden routinemässig anzuwenden?
2. Wird die Schweiz auf das neue Verfahren aufbauen und die Entwicklung neuer Screening-Methoden zur Identifizierung weiterer Produkte aus den neuen Gentechnikverfahren mit staatlichen Geldern unterstützen?
3. Ist der Bundesrat bereit, sich national und international dafür einzusetzen, dass Unternehmen, die einen Antrag auf die Kommerzialisierung eines gentechnisch veränderten oder genomeditierten Organismus stellen, ein Nachweisverfahren zur Verfügung stellen müssen?
4. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um das gesetzlich vorgeschriebene Umweltmonitoring auch bei genomeditierten Pflanzen zu garantieren?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Chevalley, Clivaz Christophe, Fivaz Fabien, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Ritter (7)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4196 n Ip. Fischer Roland. Taskforce für naturbezogene Finanzrisiken (24.09.2020)

Im Juli 2020 haben sich über 10 global tätige Finanzinstitute und mehrere Nichtregierungsorganisationen einer gemeinsamen Initiative von UNO, Global Canopy und WWF angeschlossen mit dem Ziel, bis 2021 eine Task Force für naturbezogene Finanzrisiken (Task Force on Nature-related Financial Disclosure, TNFD) zu gründen. Auch die Regierungen Grossbritanniens und der Schweiz gehören der zu diesem Zweck gebildeten informellen Arbeitsgruppe an. Analog zur bereits existierenden und in Finanz- und Wirtschaftskreisen breit anerkannten Task Force on Climate-related Financial Disclosure (TCFD) soll die neue Task Force das Verständnis darüber verbessern, wie der Finanzsektor von den Dienstleistungen der Natur abhängt, mit welchen finanziellen Risiken der Verlust von Naturkapital verbunden ist und welche Auswirkungen der Finanzsektor auf die Natur hat. Die Schaffung einer vom Finanzsektor mitgetragenen Task Force wird als wichtiges Element gesehen, um den fortschreitenden Biodiversitätsverlust und die weltweite Zerstörung von natürlichen Lebensräumen aufzuhalten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Bundesstelle ist für die TNFD verantwortlich und vertritt die Schweiz in der neu gegründeten informellen Arbeitsgruppe?
2. Was unternimmt die zuständige Bundesstelle, um die Arbeiten in der informellen Arbeitsgruppe in der Schweiz breit abzu-

stützen und die Sichtweisen und Expertise der Schweizer Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft einzubringen?

3. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass das Mandat der zu gründenden Task Force nicht auf die finanziellen Risiken beschränkt sein darf, sondern gleichermassen die Wirkungsseite umfassen muss?

4. Wie gedenkt der Bundesrat die Öffentlichkeit über die Fortschritte beim Aufbau der Task Force zu informieren?

Mitunterzeichnende: Andrey, Birrer-Heimo, de Quattro, Flach, Klopfenstein Broggin, Masshardt, Moser, Studer (8)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4199 n Mo. Feller. Berechnung der Krankenkassenprämien. Transparenz der zugrunde liegenden Annahmen und Modalitäten sicherstellen (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, mit denen sichergestellt ist, dass die der Berechnung der alljährlich im Herbst kommunizierten Krankenkassenprämien zugrunde liegenden Annahmen und Modalitäten transparent, klar und vollständig dargelegt werden.

18.11.2020 Das Bundesgericht beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4200 n Mo. Bircher. Sozialkosten nach Integrationsagenda und Covid-19. Längere Beteiligung des Bundes an den Kosten für die Sozialhilfe (24.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die bundesgesetzlichen Grundlagen im Asylgesetz sowie im Ausländer- und Integrationsgesetz so anzupassen, dass die finanziellen Zahlungen des Bundes zugunsten der Sozialhilfe an die Kantone im Zusammenhang mit Personen im Asyl- und Integrationsverfahren (Globalpauschale) mindestens zehn Jahre ab Einreise zu erfolgen haben.

Mitunterzeichnende: Binder, Fluri, Heimgartner, Huber, Jauslin, Riniker, Steinemann (7)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4202 n Po. Masshardt. Zugang zu Hochschulen (Universitäten/ETH) mit Berufsmatur im entsprechenden Fachbereich (25.09.2020)

Der Bundesrat wird gebeten in Zusammenarbeit mit den Kantonen zu prüfen, wie die Durchlässigkeit zwischen beruflicher Grundbildung auf Sekundarstufe II und den Hochschulen (Universitäten/ETH) in Ergänzung zur bereits bestehenden Passerelle sinnvoll verbessert werden kann. Insbesondere ist zu prüfen, ob Berufs- und Fachmaturanden einen direkten Zugang zu einem universitären Lehrgang in ihrem Fachbereich ohne Passerelle gewährt werden kann.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Bendahan, Burgherr, Crottaz, Dandrès, de Courten, Egger Mike, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glarner, Gysi Barbara, Imark, Jans, Jauslin, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Molina, Pult, Roth Franziska, Schneeberger, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Christian, Widmer Céline (30)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4204 n Ip. Bäumle. Strategie und Massnahmen zum Schutz des Menschen durch Verhütung und Bekämpfung von Sars-CoV-2 (25.09.2020)

Seit längerem steigen die Fallzahlen an. Der Herbst und Winter begünstigt die Ausbreitung von SARS-CoV-2, was für unsere Gesundheit und Wirtschaft die Risiken von negativen Folgen markant erhöht. Darum folgende Fragen zu SARS-CoV-2:

1. Wie lautet die konkrete Basis, aufgrund derer der Bundesrat die Strategie, Ziele und Massnahmen im Hinblick auf die Wintersaison 2020/2021 hinsichtlich Erkennung, Überwachung, Verhütung und Bekämpfung von SARS-CoV-2 erarbeitet und umsetzt?

2. Bis zu welcher Fallzahl bzw. Inzidenz/Tag können die Kantone das Contact Tracing in genügender Tiefe sicherstellen? Gibt es Kantone, die das konsequente Nachverfolgen nicht mehr gewährleisten können und was unternimmt der Bund zur Unterstützung solcher Fälle? Wird er insb. die Daten aus den kantonalen Tracing Organisationen gem. dem "minimal essential data set" anonymisiert der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen?

3. Was unternimmt der Bundesrat, damit die Geschwindigkeit der Datenerfassung, Datenübermittlung sowie Datenauswertung deutlich schneller wird und die Daten digital und rascher aggregiert werden und dadurch wertvolle Zeit für die Früherkennung von neuen Fällen und Clustern gewonnen wird, um im besten Falle dem Virus voraus zu sein?

4. Hat der Bundesrat eine Datenbasis oder andere Grundlage, wie viele Personen täglich als ansteckend, aber noch nicht erkannt, isoliert oder in Quarantäne gelten und dies inklusive Dunkelziffer? Wenn ja, warum publiziert er diese Zahlen nicht? Wenn nein, warum fehlt eine solche Grundlage für die Entscheidung und ist der Bundesrat bereit, eine solche zu erarbeiten?

5. Auf welche internationalen Empfehlungen und Richtlinien von welchen Organisationen oder Fachleuten stützt sich der Bundesrat bei der Ausarbeitung der Strategie und der Ziele? Welche weiteren Empfehlungen/Informationen von welchen Organisationen/Firmen/Institutionen/Personen berücksichtigt der Bundesrat für die Bekämpfungsstrategie?

6. Wie geht der Bundesrat mit Empfehlungen der Swiss National COVID-19 Science Task Force um? Mit welcher Vorgehensweise arbeitet der Bundesrat den Stand der Wissenschaft heraus?

7. Hat der Bundesrat wie u.a. Kanton Zürich, Zug oder Bern eine "Entscheidungsmatrix" bzw. ein "Ampelsystem" ausgearbeitet, mit Hilfe derer bei Überschreiten von z.B. 7-Tage-Inzidenz oder/und Hospitalisationszahlen schärfere Massnahmen ergriffen werden.

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Christ, Fischer Roland, Flach, Grossen Jürg, Mäder, Mettler, Moser (8)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4207 n Ip. Kutter. Digitaloffensive von SRF (25.09.2020)

Das Schweizer Radio und Fernsehen SRF hat am 20. August einen massiven Ausbau seines Angebots im Internet angekündigt. Im News-Bereich sollen dafür die Nutzerinnen und Nutzer von anderen Medienangeboten abgeworben werden, obwohl die SRG bereits heute über das zweitmeist genutzte Newsangebot der Schweiz verfügt und damit die privaten Medien mit Gebührengeldern im Online Bereich konkurrenziert.

Die SRG hatte sich nach der Abstimmung über die "No-Billag-Initiative" selber zur Konzentration auf das Basismandat verpflichtet, mit verstärkter Abgrenzung zu den privaten Medienangeboten. Zudem sollte verstärkt mit den Privaten zusammengearbeitet werden. Diese Absichtserklärung scheint angesichts der angekündigten, kompromisslosen Vorwärtsstrategie nichtig.

Fragen an den Bundesrat:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Expansionspläne der SRG die in BV Artikel 93 Absatz 4 verfassungsmässig verbrieft Rücksichtnahme auf die privaten Medien nicht vollständig aushöhlen?
2. Wie beurteilt der Bundesrat den Umstand, dass die SRG mit seinen kostenlos zugänglichen Inhalten den Aufbau der Zahlbereitschaft der Leserinnen und Leser von privaten Angeboten unterminiert?
3. Wie gewährleistet der Bundesrat, dass die SRG ihr Angebot so dimensioniert, dass den Privaten genügend Raum für Innovationen gewährt wird?
4. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die SRG auch mit dem neuen, speziell auf die Jungen ausgerichteten Angebot die Konzession respektiert und auch in diesem Segment mindestens 50 Prozent der Einnahmen für Informationsangebote einsetzt?
5. Ist es im Sinne des Bundesrates, dass internationale Plattformen über die gebührenfinanzierten Inhalte der SRG Werbeeinnahmen generieren können, die grossmehrheitlich auf Kosten der Privaten erzielt werden?

Mitunterzeichnende: Borloz, Bregy, Grüter, Guggisberg, Romano, Rutz Gregor, Wasserfallen Christian (7)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4209 n Mo. Addor. Kopftuchverbot an den Schaltern der Bundesverwaltung und der vom Bund beherrschten Betriebe (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine gesetzliche Grundlage vorzuschlagen, die darauf abzielt, weiblichen Angestellten der Bundesverwaltung und von Betrieben, die mehrheitlich vom Bund beherrscht werden, das Tragen des Hijab, des islamischen Kopftuchs, oder anderer Kleidungsstücke, die das Gesicht oder den Kopf bedecken, zu verbieten, sobald sie sich der Öffentlichkeit präsentieren müssen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Binder, Bregy, Marchesi, Ruppen, Rutz Gregor, Steinemann, Wobmann (8)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4210 n Mo. Buffat. Mehr Sicherheit für Velofahrerinnen und Velofahrer (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Strassenverkehrsgesetzes vorzulegen, mit der eine Helmpflicht für alle Velofahrerinnen und Velofahrer eingeführt wird.

Mitunterzeichnende: Crottaz, de Quattro, Grin, Maillard, Marchesi, Nicolet, Page, Wehrli (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4212 n Ip. Fehlmann Rielle. Die Medikamente Avastin und Lucentis sind weiter im Gespräch (25.09.2020)

Bekanntlich zwingt die Swissmedic die Ärzteschaft, zur Behandlung der altersbedingten Makuladegeneration Lucentis zu verwenden. Dieses Medikament ist 30 Mal teurer als Avastin. Dieses Thema kam in Frankreich jüngst wieder aufs Tapet, denn die französische Wettbewerbsbehörde hat gegen Roche und Novartis eine Busse von insgesamt 444 Millionen Euro wegen Missbrauchs der marktbeherrschenden Stellung bei der Behandlung der Makuladegeneration verhängt. Die beiden Basler Unternehmen, einschliesslich der amerikanischen Roche-Tochter Genentech, wurden für den Versuch bestraft, den Verkauf des Medikaments Lucentis zuungunsten des deutlich billigeren Avastins zu schützen.

Roche und Novartis wurden bereits 2014 von Italien zu einer Strafe von insgesamt 182,5 Millionen Euro verurteilt, weil sie die Verbreitung von Avastin zur Behandlung der Makuladegeneration zugunsten von Lucentis behindert haben. Rom versucht seither, von den beiden Unternehmen Entschädigungen von 1,2 Milliarden Euro einzutreiben.

Diese Diskussion läuft, auch in der Schweiz, schon seit rund zehn Jahren. Damals hat eine amerikanische Studie gezeigt, dass Avastin in der Behandlung degenerativer Erkrankungen am Auge gleich wirksam ist wie Lucentis.

Ich bitte den Bundesrat um Antwort auf die folgenden Fragen:

- Wie steht der Bundesrat zu den jüngsten Entwicklungen?
- Kann es sich die Schweiz angesichts der steigenden Gesundheitskosten noch immer leisten, die Überlegungen und Entscheide anderer Länder nur am Rande zu berücksichtigen?
- In seiner Antwort auf meine Motion 19.3285 hat der Bundesrat darauf hingewiesen, dass er das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beauftragt hat, die Bestimmungen zum Off-Label-Use von Medikamenten (Art. 71a-71d der Verordnung über die Krankenversicherung) zu überprüfen. Kann er Ergebnisse dieser Überprüfung vorlegen?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Piller Carrard, Reynard (3)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4213 n Mo. Fischer Roland. Rahmenabkommen bis Ende 2020 dem Parlament übergeben (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bis Ende 2020 die Botschaft zum institutionellen Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zuhanden des Parlaments zu verabschieden.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bertschy, Brunner, Christ, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (13)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4214 n Mo. Moser. Amtliche Tierschutzkontrollen nachhaltig aus dem Landwirtschaftsbudget mitfinanzieren und transparent machen (25.09.2020)

1. Der Bundesrat arbeitet ein Konzept aus, mit dem die amtlichen Tierschutzkontrollen in landwirtschaftlichen Betrieben beziehungsweise im Nutztierbereich im nötigen Umfang und nachhaltig in der ganzen Schweiz unter Beteiligung von Bund und Kantonen finanziert werden können.

2. Er bezieht dabei die kantonalen Vollzugsbehörden ein.

3. Die Mittel aus Direktzahlungskürzungen aufgrund von Tierschutzvergehen in direktzahlungsberechtigten Tierhaltungen fliessen dabei ganz oder teilweise in die Finanzierung der amtlichen Tierschutzkontrollen.

4. Die Zahl der Nutztiere, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Zahl der bei Nutztieren durchgeführten Tierschutzkontrollen (angemeldete und unangemeldete) sowie die finanziellen Aufwendungen der Kantone im Bereich Tierschutzkontrollen werden jedes Jahr nach Kanton aufgeschlüsselt publiziert.

Mitunterzeichnende: Fischer Roland, Grossen Jürg, Schaffner (3)

25.11.2020 Das Bundesgericht beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4215 n Po. Bendahan. Untersuchung zur künftigen Entwicklung der Einkommens- und Vermögensungleichheiten in der Schweiz (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensungleichheiten in der Schweiz zu erstellen. Dabei soll er von einer Analyse verschiedener Szenarien ausgehen. Insbesondere geht es darum, Prognosen zur Entwicklung der realen und verfügbaren Einkommen der Haushalte zu machen, und zwar in Abhängigkeit von deren Einkommenskategorie. Die Untersuchung soll verschiedene Szenarien aufzeigen, je nach Entwicklung der massgeblichen Parameter, die die Ungleichheit beeinflussen können (wichtige Änderungen im Steuerwesen, wachsende Bedeutung des Faktors Kapital in der Produktion). Ein wesentlicher Teil des Berichts ist der Frage zu widmen, wie sich das Verhältnis zwischen dem Arbeitseinkommen und den Kapitalerträgen (Mietserträge, Kapitalgewinne, Dividenden) entwickelt und wie sich das Wachstum der hohen Einkommen im Vergleich zu jenem in den übrigen Einkommenskategorien verhält.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Riele, Friedl Claudia, Jans, Marra, Marti Samira, Munz, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Storni (12)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4216 n Mo. Streiff. Menschen sind keine Ware. Nordisches Modell für die Schweiz (Sexkaufverbot) (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Strafgesetzbuch so zu ergänzen resp. zu ändern, dass der Kauf von Sex und sexuellen Dienstleistungen unter Strafe gestellt wird.

Er wird beauftragt, ein Massnahmenpaket vorzulegen, das effektive Hilfsangebote zum Ausstieg aus der Prostitution sowie wirkungsvolle Aufklärungs-, Präventions- und Bildungsmassnahmen in der Schweiz und den Herkunftsländern der Prostituierten beinhaltet.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Gafner, Geissbühler, Gugger, Müller-Altermatt, Roduit, Schneider Schüttel, Studer, von Siebenthal, Wehrli (10)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4217 n Ip. Binder. Expertise zu den Aktivitäten der Muslimbruderschaft in der Schweiz (25.09.2020)

Die von den französischen Journalisten Chesnot & Malbrunot recherchierten "Qatar Papers" beschreiben, wie Katar in Europa über eine NGO und ihre Stellvertreter-Institutionen Einfluss auf

Organisationen der Muslimbruderschaft gewinnt. Das Buch zeigt auf, wie Moscheen, islamische Kulturzentren, Koranschulen und Bildungsorganisationen mit Beiträgen in Millionenhöhe aus Qatar unterstützt werden. Gemäss der Schweizer Menschenrechtsaktivistin und Islamismus-Expertin Saïda Keller-Messahli sei auch die Schweiz Teil eines sich über ganz Europa erstreckenden Netzwerks des politischen Islams der Muslimbruderschaft geworden. Die Muslimbruderschaft gelte heute als Matrix aller islamistischen Terrororganisationen. Ob Hamas, IS, Taliban, Jamaat-e-Islami in Indien und Pakistan, Boko Haram in Afrika oder Al-Qaida seien alle mit der Muslimbruderschaft ideologisch, finanziell oder personell verbunden.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Wird die Ideologie der islamistischen Muslimbruderschaft als extremistisch eingeschätzt? Kennt man die Strukturen der Muslimbruderschaft in der Schweiz?
2. Was ist über die Aktivitäten der Qatar Charity in der Schweiz bekannt? Ist es bekannt, dass Qatar Charity die Muslimbruderschaft in der Schweiz und deren Projekte unterstützt? Ist bekannt in welcher Höhe?
3. Ist zu verantworten, dass aus dem Ausland überwiesene finanzielle Mittel für religiöse Zwecke unter dem Schutz des Vereinsrechts, sich der föderalen und kantonalen Kontrolle entziehen?
4. Wie werden Individuen, die eine bewiesene Verbindung zur islamistischen Muslimbruderschaft und ihren Organisationen aufweisen, von den Schweizerischen Sicherheitsapparaten erfasst?
5. Wie kann es sein, dass die Gemeinde Biel, gemäss "Qatar Papers", keine Möglichkeit hat, generell Auskünfte bezüglich eines öffentlichen durch die Gemeinde befürworteten Projekts zu erteilen?
6. In verschiedenen arabischen Medien wird beispielsweise die VIOZ (Vereinigung Islamischer Organisationen des Kantons Zürich) als eine Organisation der Muslimbruderschaft bezeichnet. Wie steht der Bundesrat dazu?
7. Ist der Bundesrat bereit, sich dieser Fragen anzunehmen, eine neutrale und unabhängige Expertise durchzuführen und in einem Bericht die Gefährdung des Rechtsstaates durch die Organisationen der islamistischen Muslimbruderschaft darzulegen und die Konsequenzen aufzuzeigen?

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4219 n Mo. Reimann Lukas. Regulierungsbremse als Ergänzung zur Schuldenbremse (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Erlassentwurf zu präsentieren mit dem Ziel, die Schuldenbremse mit einer Regulierungsbremse nach denselben Prinzipien zu ergänzen. Dadurch soll der Bund verpflichtet werden, die Anzahl neuer Regulierungen, neuer internationaler Abkommen sowie Revisionen einerseits und die Streichung von Gesetzen, Bestimmungen, Verträgen, Beschlüssen und Verordnungen andererseits über den Konjunkturzyklus hinweg im Gleichgewicht zu halten.

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4220 n Mo. Reimann Lukas. Beseitigung preistreibender staatlicher Handelshemmnisse beim Neuwagen-Import (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen der Zulassung von Fahrzeugen dahingehend anzupassen, dass auch Bescheinigungen, die von Landesimporteuren, ausländischen Behörden oder Herstellern der betreffenden Fahrzeuge ausgestellt wurden, EG-Übereinstimmungsbescheinigungen gleichgestellt werden, sofern sie die entsprechenden Informationen enthalten.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4221 n Mo. Reimann Lukas. Doppelbesteuerung von Gebrauchtfahrzeugen reduzieren. Kampf gegen die Hochpreisinsel Schweiz (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Frist von Artikel 17 Absatz 2 CO2-VO von 6 auf 3 Monate zu senken und das damit verbundene Monitoring einzustellen. Die Anpassung beendet die doppelte Besteuerung junger Occasionsfahrzeuge und führt zu überfälliger Harmonisierung mit dem EU-Recht. Das Umweltschutzziel wird nicht beeinflusst, da die seit 2018 auch in der EU faktisch zu entrichtende CO2-Steuer bei der erstmaligen Inverkehrsetzung bereits abgerechnet wurde. Von der wegfallenden Doppelbesteuerung profitieren die Schweizer Konsumenten und die Klimaziele sind nicht beeinträchtigt.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4222 n Ip. Trede. Toxische Pflanzenschutzmittel für Bienen, Gewässerlebewesen und Menschen. Was ist der Stand der Dinge? (25.09.2020)

Pflanzenschutzmittel können für verschiedene Lebewesen unterschiedlich toxisch sein. Aus der zur Verfügung stehenden Datenbank des Bundes kann mit heute gängigen Filtermöglichkeiten und in nützlicher Frist leider nicht herausgefunden werden, wie viele Wirkstoffe und Produkte in den Bereichen berufliche bzw. nicht-berufliche Anwendung von Pflanzenschutzmitteln jeweils zugelassen, für Menschen, Bienen oder Gewässerlebewesen jedoch toxisch sind.

Um einen Überblick über die Gesamtsituation der zugelassenen Pestizide für die nicht-berufliche und die berufliche Anwendung zu erhalten, bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Wirkstoffe sind aktuell für die nicht-berufliche bzw. für die berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
2. Wie viele humantoxische Wirkstoffe sind für die nicht-berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
3. Wie viele humantoxische Wirkstoffe sind für die berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
4. Wie viele für Bienen toxische Wirkstoffe sind für die nicht-berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
5. Wie viele für Bienen toxische Wirkstoffe sind für die berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
6. Wie viele für Gewässerlebewesen toxische Wirkstoffe sind für die nicht-berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?
7. Wie viele für Gewässerlebewesen toxische Wirkstoffe sind für die berufliche Anwendung aktuell zugelassen bzw. wie viele Produkte?

8. Laut Antwort des Bundesrats auf die Frage 20.5279 führt die Liste der für die nicht-berufliche Anwendung zugelassenen PSM zu einer Verringerung der Risiken aus der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, da besonders toxische Produkte für diese Liste nicht zugelassen werden können. Auf meine Frage 20.5492 antwortet er dagegen, dass diese Liste derzeit 356 Produkte umfasse, wovon 74 hochgradig gefährlich für Wasserorganismen seien. Wie sind diese beiden Antworten zu erklären und worin genau besteht die Risikoreduktion?

Mitunterzeichnende: Girod, Gysin Greta, Ryser (3)

11.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4224 n Po. Addor. Die Initiative zur Verwahrung gefährlicher Straftäter effektiv umsetzen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, der Bundesversammlung einen Bericht vorzulegen: Darin soll zum einen mehr als dreizehn Jahre nach dem Inkrafttreten der Ausführungsgesetzgebung zur Volksinitiative "Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter" Bilanz gezogen werden über die Umsetzung dieser Initiative. Und zum andern soll darin aufgezeigt werden, welche Gesetzesänderungen ins Auge zu fassen sind, damit dem Volkswillen und der Bundesverfassung effektiv Nachachtung verschafft werden kann.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4225 n Po. Schilliger. Pneus im Clinch. Ganzheitliche Studien angezeigt (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten, mit welchen Massnahmen und Mitteln Verbesserungen an der Pneumalitäts erzielt werden können und dabei die Balance zwischen Sicherheit, Lärmreduktion und Ökologie gewahrt werden kann. Entsprechende ganzheitliche Forschungsarbeiten sind angezeigt.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4226 n Po. Fluri. Auswirkungen der Subventionspraxis des Bundes auf die Biodiversität (25.09.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Auswirkungen der Subventionspraxis des Bundes auf die Biodiversität zu überprüfen und dem Parlament Bericht zu erstatten, mit welchen Massnahmen die negativen Auswirkungen verringert und die positiven gefördert werden können.

Mitunterzeichnende: Bertschy, Clivaz Christophe, Eymann, Flach, Glättli, Jans, Jauslin, Müller-Altermatt, Vincenz (9)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4227 n Ip. Kälin. Welche Massnahmen für mehr Suffizienz? (25.09.2020)

In der Beantwortung auf die Frage 20.5455 hat der Bundesrat eingeräumt, dass die Klima- und Energieziele ohne Suffizienz (Verhaltensänderung für eine Reduzierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs) nicht erreichbar sind.

Es stellen sich die folgenden ergänzenden Fragen:

1. Was meint der Bundesrat mit "im Bereich des Konsumverhalten"? In welchen Bereichen will der Bundesrat Suffizienzmassnahmen umsetzen?

2. Wie konkret gedenkt der Bundesrat Anreize im Bereich Suffizienz politisch umzusetzen? Sind gewisse Massnahmen bereits in Planung? Falls nein, weshalb nicht? Falls ja, welche?

3. Braucht es neue Gesetzesgrundlagen, damit der Bundesrat Suffizienzmassnahmen umsetzen kann?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4228 n Po. (Reynard) Dandrès. Stress, Burn-out und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in den Service-public-Unternehmen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen über die Entwicklung der Gesundheit am Arbeitsplatz in den Service-Public-Unternehmen des Bundes (insbesondere SBB, Post und Swisscom) und ihren Subunternehmen.

Der Bericht soll die Entwicklung der Arbeitsbedingungen und der Stressbelastung, der sich die Angestellten in diesen Unternehmen ausgesetzt fühlen, aufzeigen. Er soll ebenfalls aufzeigen, welche Auswirkungen Absenzen am Arbeitsplatz und Arbeitsunterbrüche (insbesondere wegen Burn-out) auf das Funktionieren dieser Unternehmen und auf die Service-Public-Leistungen haben.

Bei der Erarbeitung dieses Berichts sind die Sozialpartner beizuziehen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Dandrès, Friedl Claudia, Gysin Greta, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Munz, Pasquier, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Storni, Suter (17)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4229 n Po. (Reynard) Fehlmann Rielle. Verlässliche Daten zur häuslichen Gewalt (25.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine quantitative Studie über die Problematik von Gewaltakten in der Partnerschaft durchzuführen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Marra, Munz, Pasquier, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia (14)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4230 n Po. Prezioso. Für eine unabhängige landesweite Untersuchung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Gesundheitspersonal (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine unabhängige landesweite Untersuchung der Auswirkungen der Coronapandemie auf das Gesundheitspersonal in den Spitälern, in der ambulanten Pflege, in den Pflegeheimen usw. in Auftrag zu geben.

Diese Untersuchung soll insbesondere Antworten auf folgende Fragen enthalten:

- Stand dem Pflegepersonal das nötige Schutzmaterial zur Verfügung? Welche weiteren Massnahmen wurden zum Schutz des Pflegepersonals getroffen? Welche dieser Massnahmen haben sich als wirksam erwiesen, welche nicht? Wurde dafür gesorgt, dass alle in den Genuss dieser Massnahmen kamen?

- Wurde systematisch getestet? Wenn ja, wie oft? Welche Ergebnisse liegen vor? Hatten sämtliche infizierten Pflegefachpersonen die Möglichkeit, sich krankschreiben zu lassen? Wurde das Coronavirus beim Pflegepersonal in sämtlichen Fällen als Berufskrankheit anerkannt?

- Konnten unterschiedliche Auswirkungen der Krise auf Frauen und Männer beobachtet werden?

- Hat die Bewältigung der Krise zu Überstunden für das Pflegepersonal geführt?

- Wie viele Personen dieser Berufsgruppe wurden mit dem Coronavirus infiziert? Wie viele sind daran gestorben?

- Welche Lehren ziehen die Expertinnen und Experten im Hinblick auf eine nächste Pandemie?

Mitunterzeichnende: Dandrès, de la Reussille, Maillard, Porchet, Python, Walder (6)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4231 n Mo. Schneider Meret. Schärfere Einfuhrbestimmungen für Teile bedrohter Tierarten beispielsweise als Jagdtrophäen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einfuhrbewilligungspflicht auf alle toten Wildtiere (und Teile davon) auszuweiten. Die Einfuhrbewilligungspflicht soll damit nicht nur für CITES-gelistete Arten, sondern für alle Wildtiere und -Bestandteile gelten.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Badran Jacqueline, Baumann, Bäumle, Chevalley, Haab, Heer, Landolt, Mäder, Munz, Stadler, Töngi, Trede, Wettstein (14)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4232 n Mo. Schneider Meret. Deklaration von Kokosprodukten aus affenquälerischer Produktion (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Deklarationspflicht für Kokosprodukte einzuführen, die unter Einbezug von Affen produziert wurden. Der Code zur Nachverfolgbarkeit der Herkunft soll dabei um einen für Konsumierende klaren Hinweis auf die tierquälerische Produktion ergänzt werden.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Badran Jacqueline, Baumann, Heer, Hess Lorenz, Landolt, Mäder, Munz, Ritter, Töngi, Trede, Wettstein, Wismer Priska (13)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4233 n Mo. Suter. Plastiklittering durch Betreiber von Wasserkraftwerken stoppen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen das Gewässerschutzgesetz so anzupassen, dass Wasserkraftwerkbetreiber Plastikabfälle, die im herausgefischten Treibgut enthalten sind, nicht mehr in die Gewässer zurückgeben dürfen.

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Munz, Schneider Schüttel (5)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4234 n Mo. Candinas. Das Bauen ausserhalb der Bauzone darf nicht länger verteufelt werden! (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Raumplanungsgesetz dahingehend anzupassen, dass das Bauen ausserhalb der Bauzone, vor allem in Zusammenhang mit bestehenden Bauten und Anlagen, vereinfacht wird. Die Kantone sollen zudem die Kompetenz erhalten, spezifisch definierte touristische Zonen zu bestimmen, in denen ein vereinfachtes Bewilligungs- und Realisierungsverfahren kantonal ermöglicht wird.

Mitunterzeichnende: Bregy, Glanzmann, Humbel, Kamerzin, Paganini, Ritter, Romano, Stadler (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4235 n Po. Müller-Altermatt. Finanzierung und Marktrisiken der Rückgewinnung von Phosphor (25.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert in einem Bericht darzulegen, wieviel die Phosphorrückgewinnung aus kommunalem Abwasser, Klärschlamm zentraler Abwasserreinigungsanlagen oder aus Klärschlammasche insgesamt kosten wird. Daneben soll dargelegt werden, welche Modelle für Innovationsförderung, Risikogarantien und die Finanzierung von Investitionen und Betrieb für diese neue Aufgabe grundsätzlich geeignet sind.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Candinas, Fluri, Glanzmann, Gmür Alois, Paganini, Stadler, Wismer Priska (8)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4236 n Ip. Marti Samira. Heikler Datenaustausch mit der Diktatur Eritrea (25.09.2020)

Am 19. September veröffentlichte das Online-Portal "Watson", dass die Schweiz seit 2019 den eritreischen Behörden sensible Daten von eritreischen Asylsuchenden vermittelt, falls diese nicht freiwillig ins Herkunftsland zurückkehren. Der Bundesrat spricht dabei von einer "verbesserten Zusammenarbeit im Bereich der Identifikation von Einzelfällen" und stützt sich wohl auf Artikel 97 AsylG.

Ich bitte in dem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

- Auf welchem Weg wurde diese Zusammenarbeit mit den eritreischen Behörden erreicht und welche Ziele verfolgt der Bundesrat damit?

- Im Asylgesetz ist der Grundsatz verankert, dass die Heimatbehörden eines Geflüchteten nichts vom Asylgesuch erfahren dürfen, unabhängig vom Ausgang des Verfahrens. Wie ist die skizzierte Praxis damit vereinbar, wenn der allergrösste Anteil von Identifikationsanfragen den Asylbereich gemäss Statistik zu Rückkehrhilfen betrifft?

- Bei Einleitung einer Asylbefragung wird den Asylsuchenden versichert, dass alle Anwesenden unter Verschwiegenheitspflicht stünden und keine Daten an die Herkunftsbehörden weitergeleitet würden. Wie ist die skizzierte Praxis damit vereinbar, wenn der allergrösste Anteil von Identifikationsanfragen den Asylbereich gemäss Statistik zu Rückkehrhilfen betrifft?

- Eritrea ist nach wie vor eine repressive Diktatur, in der Menschenrechtsverletzungen an der Tagesordnung sind. Bereits das illegale Verlassen des Landes, geschweige denn die Desertion vom Militärdienst, steht unter Strafe. Wie ist der Austausch von sensiblen Daten geflüchteter Menschen damit vereinbar?

- Steht der Bundesrat in dem konkreten Fall im Austausch mit dem Eidgenössischen Datenschutzbeauftragten und wie wurde die bundesrätliche Praxis vom EDÖB als eingeschätzt?

Mitunterzeichnende: Barrile, Friedl Claudia, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline (9)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4237 n Po. Müller-Altermatt. Bestimmungen zur Beweiserhebung und Einvernahme praxistauglich anpassen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche Auswirkungen die Artikel 147 (Teilnahmerechte bei Beweiserhebungen) und 159 (Polizeiliche Einvernahmen im Ermittlungsverfahren) der Strafprozessordnung (StPO) auf die Praktikabilität und den Aufwand der polizeilichen Einvernahmen und die Beweiserhebungen haben.

Mit einer Erhebung unter den kantonalen Ermittlungsbehörden soll dargelegt werden, wie hoch der Anteil mehrfach durchgeführter Einvernahmen ist, weil die Parteien sich auf ihr Recht berufen, dass die Verteidigung bei der Einvernahme anwesend sein darf und welche Ressourcen durch diese mehrfache Durchführung gebunden werden. Basierend auf den gewonnenen Erkenntnissen soll der Bundesrat Vorschläge für eine Revision der StPO präsentieren, welche den diesbezüglichen Administrationsaufwand und die Doppelspurigkeiten vermindern und die Fallbeteiligten entlasten.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Candinas, Glanzmann, Gmür Alois, Roth Franziska, Stadler, Wismer Priska (7)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4238 n Mo. Ryser. Covid-19. Weiterbildung während der Kurzarbeit unterstützen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, rasch die nötigen Vorkehrungen treffen, um Weiterbildungs- und Umschulungsangebote während der COVID-19-bedingten Kurzarbeitsphase gezielt zu unterstützen. Entsprechende Qualifizierungsmassnahmen der betroffenen Unternehmen sollen gefördert und mitfinanziert werden können.

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Girod, Glättli, Gredig, Gysin Greta, Kälin, Marti Samira, Mettler, Meyer Mattea, Michaud Gigon, Porchet, Prelicz-Huber, Rytz Regula, Stadler, Trede, Wermuth (16)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4239 n Po. Ryser. Klimabremse. Ein Pendant zur Schuldenbremse für die Klimapolitik (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie eine Klimabremse analog zur Schuldenbremse ausgestaltet werden kann, die das CO₂-Kontingent bis 2050 auf Netto-Null reduziert, und was für Auswirkungen diese auf die laufenden und anstehenden Geschäfte hat.

Mitunterzeichnende: Girod, Glättli, Gredig, Gysin Greta, Hurni, Kälin, Marti Samira, Mettler, Michaud Gigon, Molina, Porchet, Stadler, Trede, Wermuth (14)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4241 n Ip. Bulliard. Zertifizierung von Hilfswerken als Voraussetzung für die Vergabe von Fördergeldern durch die DEZA (25.09.2020)

In seiner Strategie der Internationalen Zusammenarbeit 2021-2024 legt der Bundesrat die strategische Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit, der humanitären Hilfe sowie der Förderung des Friedens und der menschlichen Sicherheit für die nächsten vier Jahre fest. Er hat in diesem Zusammenhang vier Rahmenkredite im Gesamtbetrag von 11,25 Milliarden Franken beantragt. Ein massgeblicher Teil dieser Mittel wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) beansprucht. Seit 2019 arbeitet die DEZA offenbar ausschliesslich mit Hilfswerken zusammen, die über das Gütesiegel der privaten Zertifizierungsstelle ZEWO ("Zentrale Auskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen") verfügen. In diesem Zusammenhang stellen sich die folgenden Fragen:

1. Der vom Bund in Auftrag gegebene Bericht "Independent Evaluation of SDC Partnerships with Swiss NGO's" (Oktober 2017) enthält die Empfehlung, sich bei der Vergabe von Fördergeldern an Hilfswerke nicht nur auf eine einzige Zertifizierungsstelle abzustützen. Wie beurteilt der Bundesrat diese Empfehlung?
2. Die DEZA kommuniziert gegenüber der Öffentlichkeit, dass das ZEWO-Gütesiegel Voraussetzung für den Erhalt von Fördergeldern als Partnerorganisation der DEZA ist. Kann der Bundesrat diesen Befund bestätigen?
3. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass die Anerkennung von nur gerade einer einzigen, privaten Zertifizierungsstelle Hilfswerke diskriminieren kann, die anderweitig gleichwertig zertifiziert sind?
4. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass mit der ausschliesslichen Zusammenarbeit der DEZA mit der ZEWO andere, gleichwertige Zertifizierungsstellen diskriminiert werden?
5. Wieso definiert die DEZA nicht eigene Qualitätsstandards für die Vergabe von Fördergeldern und lässt diese Standards von einer unabhängigen Stelle auditieren?
6. Ist das EDA grundsätzlich bereit, den Zertifizierungsprozess der DEZA im Zusammenhang mit der Vergabe von Fördergeldern zu überprüfen?

Mitunterzeichnende: Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Amaudruz, Andrey, Arslan, Badertscher, Binder, Bourgeois, Chevalley, Clivaz Christophe, Eymann, Fischer Roland, Fluri, Gschwind, Gugger, Kamerzin, Landolt, Locher Benguerel, Lohr, Lüscher, Maitre, Michaud Gigon, Molina, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Portmann, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Reynard, Roth Pasquier, Sauter, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Silberschmidt, Stadler, Studer, Wasserfallen Christian, Wehrli (42)

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4242 n Mo. Trede. Velomitnahme im Zug, auch auf den Nachtzuglinien (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicher zu stellen, dass

1. Velos auf jeder Zuglinie in der Schweiz und ohne Reservation mitgenommen werden können
2. Die Velomitnahme auch auf den geplanten Nachtzügen und auf den internationalen Linien möglich wird.

04.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4244 n Mo. Trede. Aktionen und Demonstrationen auf dem Bundesplatz auch während den Sessionen erlauben (25.09.2020)

Der Bund wird beauftragt, sich beim Gemeinderat der Stadt Bern dafür einzusetzen, dass das ungerechtfertigte Kundgebungsverbot während der Sessionen der eidgenössischen Räte aufgehoben wird.

Während der Sessionen der eidgenössischen Räte herrscht auf dem Bundesplatz ein generelles Kundgebungsverbot.

Die entsprechende Klausel steht im städtischen Kundgebungsreglement

Dieses Verbot ist demokratiepolitisch nicht haltbar und sachlich nicht gerechtfertigt.

1. Die Bevölkerung muss ihre Anliegen direkt an die eidgenössischen Räte tragen können. Die Sessionen sind die beste Gelegenheit, damit aktuelle Interessen durch Kundgebungen vor dem Bundeshaus öffentlich an die Adresse der "Volksvertreterinnen und Volksvertreter" gerichtet werden können. Die freie Meinungsäusserung soll unangefochten anerkannt werden.

2. Kundgebungen müssen immer durch die Stadt Bern bewilligt werden. Dasselbe würde für Kundgebungen vor dem Bundeshaus während der Sessionen gelten. Falls die Sicherheit der Innenstadt, der Parlamentarierinnen und Parlamentarier oder der Sicherheitskräfte nicht gewährleistet ist, kann die Stadt einer Kundgebung keine Bewilligung erteilen.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Fivaz Fabien, Funciello, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Marti Samira, Pasquier, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula (11)

13.11.2020 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.4245 n Mo. Rytz Regula. Eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem (25.09.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem zu erarbeiten und damit die Ergebnisse des Nationale Forschungsprogramms 69 ("Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion") umzusetzen. Anders als die bisherige "Schweizer Ernährungsstrategie" soll sich die neue Strategie nicht auf die Förderung einer abwechslungsreichen und ausgewogenen Ernährung beschränken, sondern die nachhaltige Produktion, Verarbeitung, den Handel und Konsum von Nahrungsmitteln entlang der gesamten Wertschöpfungskette in den Mittelpunkt stellen.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4247 n Ip. Brenzikofer. Der Bund soll Bestrebungen der ÖV-Branche für eine einfachere Tariflandschaft beschleunigen (25.09.2020)

Ich frage den Bundesrat

1. Unterstützt der Bundesrat die Bestrebungen der öV-Branche, die heute komplexe Tariflandschaft zu vereinfachen?
2. Wie sieht der Bund seine Rolle? Ist er bereit, darauf hinzuwirken, dass diesmal das Projekt erfolgreich - und wenn möglich bis Ende 2022 - abgeschlossen und dann auch umgesetzt wird? Wenn ja, wie?
3. Wie ist der Bund diesbezüglich im Austausch mit den Kantonen?

4. Ist er bereit, (befristete) finanzielle Ausgleichsmassnahmen zu prüfen für den Fall, dass mit einem vereinfachten Tarifsysteem gewisse Verbünde bzw. Kantone finanzielle Einbussen erleiden würden?

5. Welche anderen Massnahmen sieht der Bundesrat, die zum Gelingen des Vorhabens beitragen können?

6. Wie beurteilt der Bundesrat Risiken und Chancen des veränderten Mobilitätsverhalten der letzten Monate? Wie beurteilt er diese in Bezug auf das Erreichen von CO₂-Reduktionszielen im Verkehrsbereich?

25.11.2020 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4248 n Po. Suter. Sicherung von Arbeitsplätzen in der Schweiz bei Übernahmen und Verkäufen von arbeitsmarkttlich bedeutsamen Unternehmen (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, gesetzgeberische Einflussmöglichkeiten bei grossen Übernahmen/Verkäufen von arbeitsmarkttlich bedeutsamen Unternehmen zu prüfen. Das Ziel soll sein, möglichst viele Arbeitsplätze in der Schweiz zu erhalten.

Momentan haben Bund und Kantone wenig Handlungsspielraum zur Einflussnahme - mit fatalen Folgen für den Schweizer Arbeitsmarkt. Ein Beispiel: Als General Electric (GE) der französischen Alstom im Herbst 2015 deren Energiesparte abgekauft hatte, bot Alstom in der Schweiz 5300 Arbeitsplätze. Seither sind 3300 Stellen verloren gegangen - Bund und Kantone mussten ohnmächtig zuschauen.

In unseren Nachbarländern hat der Staat hingegen Einflussmöglichkeiten: Dort gibt es Kontrollen von Übernahmen bis hin zu Verboten. Im Fall GE/Alstom konnte der französische Staat dem Unternehmen Stellengarantien abringen - zum Nachteil des Standortes Schweiz. Auch die deutsche Bundesregierung will die Kontrolle ausländischer Investitionen verschärfen und so in strategisch wichtigen Bereichen die Übernahme deutscher Firmen erschweren. Und in der EU soll eine neue Verordnung eingeführt werden, die strengere Überprüfungen von ausländischen Firmenkäufen ermöglicht.

Auch in der Schweiz sollen entsprechende Massnahmen getroffen werden, damit der Bund bei geplanten Übernahmen und Verkäufen von arbeitsmarkttlich bedeutsamen Unternehmen gezielt Einfluss nehmen kann. Vorstellbar sind z.B. vorgängige Informationspflicht, vorgängige Prüfung/Bewilligung, Aussprechen von Genehmigungsvorbehalten oder Bindung an konkretes Gegenrecht. Der Bundesrat soll mögliche Massnahmen und die gesetzgeberischen Möglichkeiten zur Umsetzung der Massnahmen aufzeigen.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Birrer-Heimo, Munz, Schneider Schüttel, Storni, Wermuth (6)

11.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4249 n Ip. Weichelt. Diskriminierung und Sexismus bei der Schweizerischen Nationalbank (25.09.2020)

Nach der ETH, dem Bundesgericht und dem Bundesstrafgericht macht nun auch die Schweizerische Nationalbank Schlagzeilen im Zusammenhang mit Lohndiskriminierung, Mobbing und Sexismus (vgl. <https://www.republik.ch/2020/09/24/die-letzte-bastion>). Von den staatlichen und staatsnahen Institutionen erwarten wir eine Vorbildfunktion. Der Bankrat hat die Aufsicht über die SNB. Die Aufsicht des Bundesrates und des Parlamentes ist beschränkt, vgl. Gutachten Prof. Dr. iur. Paul Richli vom

15. Februar 2012. Hingegen wählt der Bundesrat sechs der elf Mitglieder des Bankrates, welcher auch die innere Organisation der Nationalbank festlegt, die Wahlvorschläge für die Mitglieder des Direktoriums und deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter aufstellt und die Grundsätze der Entlohnung des Personals festlegt. Rechtmässigkeit und Ordnungsmässigkeit ist für die Aufsicht auf jeden Fall ein Thema.

In diesem Zusammenhang möchte ich den Bundesrat bitten, folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis von den in der Republik öffentlich gemachten Vorwürfe und Missstände?

2. Wie beurteilt der Bundesrat diese Vorwürfe?

3. Was hat der Bundesrat im Zusammenhang mit Lohndiskriminierung, Mobbing und Sexismus bei der SNB unternommen?

4. Haben die Mitarbeiterinnen der SNB eine externe und unabhängige Beschwerdestelle, um sich bei den genannten Missständen wehren zu können?

5. Wie nimmt der Bundesrat seine Aufsicht bei der SNB wahr, vor allem in den genannten Bereichen?

6. Ist der Bundesrat bereit, mit den von ihm gewählten Bankratsmitgliedern in den oben genannten Punkte Ziele zu besprechen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Birrer-Heimo, Prelicz-Huber, Rytz Regula, Trede, Widmer Céline (6)

18.11.2020 Antwort des Bundesrates.

18.12.2020 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4251 n Po. Piller Carrard. Erstellung eines Berichtes über gynäkologische Gewalt in der Schweiz (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über gynäkologische und geburtshilfliche Gewalt in der Schweiz zu erstellen, nach dem Vorbild Frankreichs, wo der Hohe Rat für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Juni 2018 einen ausführlichen Bericht zu diesem Thema veröffentlicht hat. Es handelt sich um ein offenbar verbreitetes Phänomen mit Langzeitfolgen für die Opfer. Mit dem Bericht soll eine Übersicht geschaffen und eine Liste mit Empfehlungen herausgegeben werden, damit diesem Phänomen ein Ende bereitet werden kann. Insbesondere zu folgenden Fragen muss der Bericht Antworten liefern:

1. Wie verbreitet ist gynäkologische Gewalt in der Schweiz? Wie gross ist der Anteil der Patientinnen, die über eine schlechte Behandlung durch ihre Gynäkologin oder ihren Gynäkologen oder durch spezialisierte Pflegefachpersonen klagen?

2. Über welche Praktiken und Verhaltensweisen des medizinischen Personals in der Gynäkologie beschwerten sich Patientinnen in der Schweiz am häufigsten?

3. Wie häufig wird insbesondere manuell Druck auf das Gebärmutterdach ausgeübt - eine Methode, mit der die Geburt des Kindes beschleunigt werden soll?

4. Welche Möglichkeiten, sich zur Wehr zu setzen, haben Frauen, die das Gefühl haben, Opfer von gynäkologischer Gewalt geworden zu sein? Inwiefern machen sie von diesen Möglichkeiten Gebrauch?

5. Welche Empfehlungen müssen zuhänden der medizinischen Fachgesellschaften abgegeben werden, damit von Gewalt geprägte Praktiken und Äusserungen nicht mehr vorkommen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bulliard, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marra, Michaud

Gigon, Munz, Porchet, Pult, Reynard, Roth Pasquier, Schneider Schüttel (14)

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4252 s Mo. Sommaruga Carlo. Rechtlicher und technischer Schutzmechanismus gegen die extraterritorialen Auswirkungen der unilateralen Sanktionen von Drittstaaten (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zur Schaffung eines rechtlichen und technischen Schutzmechanismus vorzulegen, mit dem insbesondere Wirtschaftsakteure und Organisationen mit ideellem Zweck, die ihren Sitz in der Schweiz haben, sowie Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer geschützt werden sollen vor den extraterritorialen Auswirkungen der unilateralen Sanktionen von Drittstaaten.

Mitunterzeichnende: Bauer, Jositsch, Minder, Rieder, Vara (5)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

17.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 20.4257 s Po. Würth. Demografischer Wandel und Zusammenhalt der Schweiz (25.09.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Entwicklung des demographischen Wandels in der Schweiz in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen vertieft zu analysieren und darzustellen, welche Auswirkungen sich daraus ergeben für die Ausgleichs- und Transfersysteme. Darüber hinaus ist aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen eine ausgewogenere Entwicklung des Landes begünstigt werden kann, indem regionale Wirtschaftsräume und Arbeitsplatzstandorte gestärkt werden.

Mitunterzeichnende: Engler, Fässler Daniel, Juillard, Schmid Martin (4)

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR/SR *Finanzkommission*

10.12.2020 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

15.06.2021 Ständerat. Annahme

x 20.4261 n Mo. Nationalrat. Reduktion der Stickstoffeinträge aus den Abwasserreinigungsanlagen (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (13.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Problematik der Stickstoffeinträge aus den Abwasserreinigungsanlagen (ARA) in die Gewässer rasch anzugehen und Massnahmen zu deren Reduktion zu treffen.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

17.12.2020 Nationalrat. Annahme

15.06.2021 Ständerat. Annahme

20.4262 n Mo. Nationalrat. Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen für alle Abwasserreinigungs-

anlagen (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (13.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen wie folgt anzupassen, damit alle rund 740 Abwasserreinigungsanlagen (ARA) Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen treffen müssen:

1. Zur Finanzierung dieser zusätzlichen Massnahmen bei ARA wird im Gewässerschutzgesetz (GSchG) Art. 60b der höchstmögliche Abgabesatz der Abwasserabgabe des Bundes soweit wie nötig erhöht und die Frist der Abgabeerhebung verlängert.

2. Die Vorschriften über die Einleitung von Abwasser in die Gewässer der Gewässerschutzverordnung (GSchV) Anhang 3.1 Ziffer 2 Nummer 8 sind so anzupassen, dass alle zentralen ARA Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen treffen müssen.

3. Die Kantone sind zu verpflichten, dem Bund dazu innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der entsprechenden Gesetzesvorschriften eine Planung des Ausbaus aller ARA mit Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen vorzulegen.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

17.12.2020 Nationalrat. Annahme

15.06.2021 Ständerat. Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, ... 2. Die Vorschriften über die Einleitung von Abwasser in die Gewässer der Gewässerschutzverordnung (GSchV; SR 814.201) Anhang 3.1 Ziffer 2 Nummer 8 sind so anzupassen, dass alle ARA, deren Ausleitungen Grenzwertüberschreitungen zur Folge haben, Massnahmen zur Elimination von Mikroverunreinigungen umsetzen müssen.

x 20.4264 s Mo. Ständerat. Für eine angemessene Finanzierung der Palliative Care (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SR) (19.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit eine bedarfsgerechte Behandlung und Betreuung aller Menschen am Lebensende schweizweit gewährleistet ist, unter Berücksichtigung der allgemeinen und spezialisierten Angebote der Palliative Care in allen Versorgungsbereichen, ambulant, stationär sowie an Schnittstellen. Die Kantone sind in geeigneter Weise einzubeziehen.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

15.12.2020 Ständerat. Annahme

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 20.4266 s Mo. Ständerat. Modernere grenzüberschreitende Zivilprozesse (Kommission für Rechtsfragen SR) (20.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament den Entwurf eines Bundesbeschlusses zu unterbreiten, mit dem der Schweizer Vorbehalt zum Haager Beweiserhebungsübereinkommen (HBewÜ) dergestalt angepasst werden kann, dass der Einsatz von Video- und Telefonkonferenzen im internationalen Kontext vereinfacht wird.

18.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

17.12.2020 Ständerat. Annahme

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **20.4267 s Mo. Ständerat. Deklaration von in der Schweiz verbotenen Produktionsmethoden (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur SR)** (22.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kundentransparenz bei pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen zu verbessern indem er die Produktionsmethoden, die in der Schweiz verboten sind, der Deklarationspflicht unterstellt und die Deklaration so gestaltet ist, dass Produktionsart und Herkunft klar ersichtlich sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass neue Deklarationspflichten klar definierbar, völkerrechtskonform und durchsetzbar sind.

Sprecher: Michel

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

09.12.2020 Ständerat. Annahme

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.4268 n Mo. Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR. Erhöhung der Planungssicherheit für Projekte für Anlagen von nationalem Interesse zur Nutzung erneuerbarer Energien (27.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen für eine Positivplanung - unter Einbezug der Kantone sowie der Verbände, denen ein Verbandsbeschwerderecht zukommt - für mögliche Standorte von Anlagen gemäss Art. 12 EnG zu schaffen. Soweit die Abwägung verschiedener nationaler Interessen im Rahmen dieser Positivplanung erfolgt, muss sie im konkreten Bewilligungsverfahren nicht mehr vorgenommen werden. Die neue Rechtsgrundlage hat Fristen vorzusehen, die dafür sorgen, dass die gesamte Verfahrensdauer nicht verlängert wird.

25.11.2020 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.4269 n Ip. Kamerzin. Auflagen für den Tourismus in den Skigebieten (29.10.2020)

Die österreichische Regierung hat kürzlich mitgeteilt, welche Auflagen vor dem Hintergrund der aktuellen gesundheitlichen Lage für den Wintersport in den Skigebieten gelten.

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgenden Punkte so rasch wie möglich zu präzisieren, damit die verschiedenen Akteure im Tourismus bei Bedarf die erforderlichen Massnahmen ergreifen können:

- Massnahmen betreffend Skilift- und Seilbahnanlagen: Anzahl Personen pro Kabine usw.
- Massnahmen betreffend öffentliche Einrichtungen im Bereich der Pisten
- Massnahmen betreffend öffentliche Einrichtungen in den Skigebieten
- Bestimmungen betreffend die Maskenpflicht: falls ja, wo
- usw.

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4272 n Po. Storni. Interkantonaler soziodemografischer Ausgleich der Krankenkassenprämien im KVG (29.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzustellen, ob und wie die soziodemografische Struktur der Kantone die Gesundheitskosten beeinflusst und sich auf die Prämien auswirkt.

Im Bericht soll geprüft werden, ob gestützt auf die durchschnittlichen Risikounterschiede in Bezug auf das Alter ein interkantonaler Risikoausgleich eingeführt werden kann, mit dem Ziel, die Prämienkosten auszugleichen, die auf die unterschiedliche Altersstruktur in den einzelnen Kantonen zurückzuführen sind. Darüber hinaus soll der Bericht prüfen, ob es möglich wäre, über eine individuelle Prämienreduktion einen Ausgleich der durchschnittlichen Risikounterschiede in Bezug auf das Alter zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Cattaneo, Crotta, Farinelli, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Hurni, Locher Bengue-rel, Marra, Piller Carrard, Pult, Regazzi, Schneider Schüttel (14)

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4273 n Ip. Fehlmann Rielle. Umsetzung des Geldspielgesetzes. Es braucht unbedingt Korrekturen (29.10.2020)

2019 trat das neue Geldspielgesetz in Kraft. Eines seiner Ziele ist, Jugendliche und besonders verletzbare Personen vor der Gefahr übermässigen Spiels zu schützen. Zur Erinnerung: Der Vorschlag, eine unabhängige Kommission einzusetzen, die die Entwicklung der Geldspiele verfolgt, wurde abgelehnt unter dem Vorwand, sie sei unnütz und zu teuer.

Zu Beginn des Sommers 2020 hat die Loterie Romande im Rahmen ihres Sportwetteangebots "JouezSport!" die Werbekampagne "Bienvenue dans le monde des parieurs" (ÜS: "Willkommen im Land der Wetten") lanciert. Diese Werbung wurde am Fernsehen gezeigt und ist heute in seiner Langversion auf YouTube zugänglich und in der Kurzform in den sozialen Medien der Loterie Romande.

Dieser Videoclip richtet sich an ein sehr junges Publikum: die darin gezeigte Umgebung, die Musik und die Gestaltung des Films beweisen das. Der Clip lädt die Zuschauerinnen und Zuschauer, insbesondere diejenigen, für die die Vorhersage der Zukunft zur zweiten Natur wird, ein, der Welt der Tipperinnen und Tipper beizutreten.

Laut Artikel 74 Absatz 1 des Geldspielgesetzes (BGS) dürfen aber Veranstalterinnen von Geldspielen nicht in aufdringlicher oder irreführender Weise Werbung betreiben. Absatz 2 des gleichen Artikels untersagt Werbung, die sich an Minderjährige richtet. In Artikel 77 Absatz 1 Buchstabe a der Geldspielverordnung wird präzisiert, dass Werbung insbesondere als dann als irreführend gilt, wenn sie den Eindruck vermittelt, Wissen, Fähigkeiten, Geschicklichkeit oder andere Eigenschaften der Spielerin oder des Spielers die Gewinnchance beeinflussen. Und dies ist ganz klar nicht der Fall.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crotta, Dandrès, Marra, Piller Carrard (5)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4275 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Stromversorgungssicherheit gewährleisten

mittels systemtechnischer Abkommen mit den Nachbarländern (29.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit die Schweiz - unabhängig von einem allfälligen institutionellen Abkommen mit der EU - rasch systemtechnische Abkommen mit den Nachbarländern im Energiebereich abschliessen kann. Diese technischen Abkommen sollen die Netzstabilität sicherstellen und die Versorgungssicherheit erhöhen.

Sprecher: Imark

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4277 n Ip. de la Reussille. Stopp dem Grössenwahn der Banken! (29.10.2020)

Zahlreiche Medien unseres Landes haben über ein Projekt zur Fusion der UBS und der Credit Suisse berichtet. Laut diesen Quellen soll der Verwaltungsratspräsident der UBS bereits den Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements und Vertreter der FINMA getroffen haben, um dieses Thema zu erörtern. Aus dieser Fusion würde die grösste Bank Europas hervorgehen - als wäre das ein besonderer Ehrentitel für unser Land! Es sei daran erinnert, dass gewisse international tätige Banken sich in den vergangenen Jahren vor allem dadurch hervorgetan haben, dass sie überall in der Welt mehrfach für verschiedene Vergehen verurteilt worden sind. Hauptsächlich ging es darum, dass sie Superreiche dabei unterstützt oder angeleitet haben, ihr Geld vor dem Fiskus ihres Landes zu verbergen.

Sollte diese Fusion tatsächlich zustande kommen, so wäre die neue Bank in der Tat "too big to fail". Folglich könnte der Bundesrat die Bank nicht fallenlassen, wenn sie in neue Schwierigkeiten geriete, die zu massiven Verlusten oder neuen Verurteilungen führen würden. Ein Vollzug der Fusion hätte zudem gemäss einigen Quellen zur Folge, dass fast 15 Prozent der 5000 Stellen in der Schweiz verschwinden.

- Unterstützt der Bundesrat dieses Fusionsprojekt? Und gedenkt er ein Verfahren zur Information der Bundesversammlung einzuleiten?

- Kann der Bundesrat garantieren, dass die Schweizer Steuerpflichtigen das Konkursrisiko einer Bank, die fraglos "too big to fail" ist, in keinem Fall tragen müssten?

- Diese mögliche Fusion würde wahrscheinlich zu Hunderten von Entlassungen führen. Macht sich der Bundesrat Gedanken über diese Entlassungen und ihre sozialen Folgen?

13.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4278 n Ip. Hurni. Luftfahrt. Angesichts der geleisteten Unterstützung wäre ein faires Verhalten gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten das Mindeste (29.10.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, im Zusammenhang mit dem Vorgehen, welche einige vom Bund unterstützte Luftfahrtunternehmen bei der Annullation von Flügen an den Tag legen, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist dem Bundesrat bekannt, ob Luftfahrtunternehmen in den vergangenen Monaten bei der Rückerstattung von Flugtickets unlautere Geschäftspraktiken an den Tag gelegt haben?

2. Kann der Bundesrat gegebenenfalls darüber informieren, wie häufig unlautere Geschäftspraktiken festgestellt wurden und wie dann auf diese reagiert wurde?

3. Wie steht der Bundesrat zum Vorgehen, den Hinflug zu annullieren und die Kosten dafür zurückzuerstatten und einzig den Rückflug durchzuführen?

4. Ist vorgesehen, dass das SECO unter Berufung auf das Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb von Amtes interveniert?

5. Beabsichtigt der Bundesrat bei den Luftfahrtunternehmen vorstellig zu werden und diese zu einem fairen Verhalten gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten anzuhalten - dies insbesondere mit Blick auf die grosse finanzielle Unterstützung, die den Unternehmen gewährt worden ist?

6. Könnte eine genauere Regelung des Luftbeförderungsvertrags künftig zur Klärung der Lage und zu einer Verringerung der Streiffälle beitragen?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Marra, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (13)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4279 n Ip. Crottaz. Kosten der schweren Geräte der Medizintechnik (30.10.2020)

Der Bundesrat verfolgt zurzeit verschiedene Wege, um den steilen Anstieg der Gesundheitskosten zu bremsen.

Es gibt Vorschläge in den Bereichen Medikamentenpreise, Begrenzung der Anzahl Leistungserbringer im Pflegesektor, eine Revision der Tarife und der Einführung eines obligatorischen Hausarztmodells.

In den Kantonen Waadt, Freiburg und Neuenburg sorgt seit einigen Jahren ein Moratorium dafür, dass keine neuen schweren Geräte der Medizintechnik angeschafft werden. Der Kanton Genf hat für die Anschaffung neuer solcher Geräte eine Bedarfsklausel eingeführt.

Im Kanton Freiburg verdreifachte sich beispielsweise die Anzahl Magnetresonanztomographen und Computertomographen in den rund zehn Jahren vor 2016, also vor der Verhängung des Moratoriums. Damit lag der Kanton Freiburg über dem schweizerischen Mittel.

Jedes neue Gerät schafft neue Bedürfnisse. Wegen dieses Überangebots können die Gesundheitskosten nicht sinken.

Darum bitte ich den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Sanken die Kosten der Untersuchungen, die mit solchen Geräten durchgeführt werden, in den Kantonen, die ein Moratorium verhängt haben?

2. Gibt es einen Bericht über die Gesamtzahl schwerer Geräte der Medizintechnik in der Schweiz?

3. Gibt es eine Untersuchung zu den Gesundheitskosten, die auf den Einsatz solcher Geräte zurückzuführen sind?

4. Gibt es einen Vergleich mit unseren Nachbarländern?

5. Ist ein landesweites Moratorium für die solche Apparate denkbar?

Mitunterzeichnende: Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Friedez, Hurni, Maillard, Marra, Molina, Schneider Schüttel, Storni, Suter (11)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4287 n Mo. Graf-Litscher. Dringender Bedarf an wissenschaftlicher Forschung zur Wirkung von Naturheilmitteln bei der Stärkung des Immunsystems und der Behandlung von Virusinfektionen (30.10.2020)

Der Bundesrat wird verpflichtet, aufgrund der Vorgaben der Bundesverfassung (BV Art. 64 Forschung, BV 118 Schutz der Gesundheit, BV Art. 118a Komplementärmedizin) und aufgrund der gesetzlichen Grundlagen im Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation folgende Forschungsarbeiten (SR 420.1) sicherzustellen:

In vitro und in vivo Forschung von traditionellen Naturheilmitteln und pflanzlichen Wirkstoffen,

- die eine belegte antivirale Wirkung haben;
- die traditionellerweise eingesetzt werden zur Stärkung des Immunsystems, zur Verbesserung der Lungentätigkeit und bei Herz-Kreislauf Problemen und
- die zur Behandlung von viralen Langzeitfolgen von SARS-CoV-2 wie eingeschränkter Geruchssinn, Müdigkeit oder Kopfschmerzen angewendet werden.

Auch zu erforschen sind Ansätze der integrativen Medizin (Kombination von Synthetika und Naturheilmitteln) bei der Prävention, Behandlung in der Akutphase und Verminderung von Langzeitfolgen von Corona-Viren.

Mitunterzeichnende: Addor, Egger Kurt, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Kälin, Locher Benguerel, Lohr, Munz, Prelicz-Huber, Weichelt (11)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4288 n Ip. Romano. Krankenkassenprämien 2021. Ist der Anstieg im Tessin auf institutionelle Probleme zurückzuführen? (30.10.2020)

Im Tessin steigen die Krankenkassenprämien 2021 um durchschnittlich 2,1 Prozent. Im nationalen Vergleich ist dies der höchste Anstieg; er liegt um 1,6 Prozentpunkte über dem Landesmittel. Gleichzeitig wachsen die Reserven weiter an, die Prämien entsprechen also nicht den tatsächlichen Kosten. Darum bitte ich den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Trifft es zu, dass die Krankenversicherer eine durchschnittliche Prämienhöhung von 1,7 Prozent beantragten? Wie kommt es, dass das Bundesamt diesen Prozentsatz und die Angaben der Krankenversicherer erhöhte?

2. Zur Begründung wird angeführt, in den letzten Jahren seien die Erhöhungen möglicherweise zu gering ausgefallen. Wo hat der Mechanismus versagt? Welche Lösungen wurden nicht umgesetzt?

Der Bundesrat hat festgestellt, die Reserven seien übermässig hoch und es gelte einen Weg zu finden, sie abzubauen. Die Krankenversicherer können nach geltendem Recht die Reserven abbauen, sind aber nicht dazu verpflichtet. Das Problem ist offensichtlich, auch wenn man nicht nur die Situation im Tessin, die sich seit Jahren hinzieht, anschaut:

3. Darum und, weil es absolut notwendig ist, die Reserven besser zu kontrollieren, insbesondere sie zu begrenzen, fragt sich: Warum wird in der vorgesehenen Änderung der Krankenversicherungsaufsichtsverordnung (KVAV) an der völlig wirkungslosen Kann-Formulierung in Artikel 26 ("...kann seine Reserven abbauen...") festgehalten, statt zu einer verpflichtenden Formulierung ("...muss seine Reserven abbauen...") überzugehen?

4. Verschiedene Krankenversicherer stellen auf ausdrückliche Anweisung des BAG den Kantonen nicht mehr vollständige Daten zur Verfügung. Die betroffenen Kantone können darum

die Prämienanträge der wichtigsten Krankenversicherer im Hinblick auf die Stellungnahme gegenüber dem BAG nicht vertieft prüfen. Schwächt diese Entwicklung nicht das Vertrauen der Bevölkerung in das System? Warum tritt das BAG den Föderalismus mit Füssen und arbeitet nicht umfassend mit den zuständigen kantonalen Stellen zusammen, die die Lage in den Kantonen doch am besten kennen?

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4289 n Ip. Romano. Reform "Kaufleute 2022". Ein weiterer Schritt hin zum Englischen als Arbeitssprache. Hat der Bundesrat dazu nichts zu sagen? (30.10.2020)

Die Reform "Kaufleute 2022" sieht vor, dass nur noch eine Fremdsprache - und dies ist nicht zwingend eine Landessprache - obligatorisch ist und allenfalls eine zweite auf freiwilliger Basis. Es ist also wahrscheinlich, dass die Wahl zuungunsten der Landessprachen, insbesondere der Minderheitensprachen, mehrheitlich auf Englisch fallen wird. Die Auszubildenden in der italienischsprachigen Schweiz würden dadurch besonders leiden. Sie hätten gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen der Alpennordseite einen klaren Nachteil: Da sie eine Minderheitensprache sprechen und Englisch auf dem Arbeitsmarkt stark gefragt ist, müssten sie, gehauen oder gestochen, auf den Erwerb einer anderen Landessprache verzichten oder andere Fächer, die für ihr Berufsprofil von Bedeutung sind, weglassen. Die Kenntnis der Landessprachen ist sowohl unter dem institutionellen Aspekt als auch unter dem realen Gesichtspunkt des Arbeitsmarkts im In- und Ausland wichtig. Angesichts dieser Reform bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchem Verhältnis steht diese Reform zu Ziel 7 der Legislaturplanung 2019-2023: "Die Schweiz stärkt den Zusammenhalt der Regionen und fördert die Verständigung der unterschiedlichen Kulturen und Sprachgruppen"? Wie koordinieren sich die Departemente untereinander, um dieses Ziel zu erreichen?

2. Lässt sich diese Reform vereinbaren mit der Kulturbotschaft 2021-2024, die auf Förderung der Mehrsprachigkeit, Verständigung und Austausch unter den verschiedenen Sprachgemeinschaften und auf Erhaltung der Minderheitensprachen setzt?

3. Handelt es sich hier nicht um einen weiteren Schritt hin zum Verschwinden der Mehrsprachigkeit in der Schweiz?

4. In der Reform ist vorgesehen, dass jeder Kanton künftig die an den Berufsschulen angebotenen Sprachen selber festlegen kann. Entsteht dadurch nicht eine fragmentierte und wenig koordinierte Bildungslandschaft, in der die meisten Jugendlichen auf das Englische setzen?

5. Ist diese Reform wirklich vorteilhaft für den Arbeitsmarkt? Sind die Schweizer KMU nicht stark überregional - oft über die Sprachgrenzen hinweg - vernetzt, und sind deshalb Kenntnisse der anderen Landessprachen nicht eine Notwendigkeit?

6. Ist es im Sinne des Sprachengesetzes und der Förderung der Mehrsprachigkeit nicht sinnvoll, wenn die Kantone im Lehrplan für angehende Kaufleute eine Landessprache obligatorisch vorsehen?

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4290 n Mo. Romano. Änderung von Artikel 26 KVAV
(30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kann-Bestimmung von Artikel 26 der Krankenversicherungsaufsichtsverordnung (KVAV) ("...kann seine Reserven abbauen...") in eine Norm umzuwandeln, die den Krankenversicherern eine Pflicht auferlegt ("...muss seine Reserven abbauen...").

13.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4291 n Ip. Tuena. Wie lange könnte die Schweiz ein anhaltendes Grossaufgebot seiner Milizangehörigen verkraften? (30.10.2020)

Der Bundesrat wird gebeten Auskunft zu geben, wie die Schweiz ein anhaltendes Armeegrossaufgebot stemmen könnte. Wie lange vermögen Armee und Zivilschutz ihre Rolle mit ihren unzureichend alimentierten Beständen zu erfüllen? Konkret

- in der gegenwärtigen anhaltenden Covid-19-Krise;
 - in einem Szenario erhöhter Spannungen, vergleichbar demjenigen der Sicherheitsverbandsübung 19, wenn landesweit kritische Infrastrukturen über Monate hinweg geschützt werden müssen;
 - im Verteidigungsfall, wenn zusätzlich zu den weiter zu erbringenden Schutzleistungen ein Gegner mit konventionellen und hybriden Mitteln abgeschreckt oder abgewehrt werden müsste.
- Mit wie langen Aktivdienstzeiten müssten die einzelnen Armee- und Zivilschutzangehörigen rechnen, wenn wegen der zu tiefen Bestände weniger Ablösungen möglich sind?

Wäre es nicht gegenüber den Dienstpflichtigen fairer und für Wirtschaft und Gesellschaft tragbarer, wenn die Last eines andauernden Grossaufgebotes wieder auf mehr Schultern verteilt werden könnte?

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4293 n Mo. Walliser. Fahrzeugimporte. Beseitigung der Marktabschottung mittels Gleichbehandlung aller Importeure (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass die CO₂-Ziele auf Fahrzeugimporte von in der EU neu in Verkehr gesetzten Fahrzeugen, die über keine EG-Gesamtgenehmigung (EG-GG) verfügen, gleichgestellt werden mit den Zielen für Fahrzeugen, die über eine EG-GG verfügen bzw. für die ein Klein- oder Nischenherstellereziel (KNHZ) beantragt wurde.

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4296 n Ip. Weichelt. Panzermörser 16 (30.10.2020)

1. Ist dem Bundesrat, der Vorsteherin des VBS und dem VBS das Dokument von RA Dr. iur. Rudolf P. Schaub Oberstleutnant a.D. bezüglich "Panzermörser 16 - weiterer "Meilenstein" (2020) im Beschaffungsskandal" bekannt?

2. armasuisse kommt in ihrer Medienmitteilung vom 24. April 2020 zum Schluss, dass die Kriterien für die Truppentauglichkeit erfüllt seien und der Nachweis für einen Einsatz in der Armee erbracht sei. Wie kommt armasuisse zu dieser Schlussfolgerung?

3. Kann die Truppentauglichkeitserklärung des Armeestabs vom 3. August 2020 öffentlich gemacht werden? Wie viele Kriterien wurden geprüft und wie viele davon sind als "bedingt trup-

pentauglich" bzw. wie viele als "nicht truppentauglich" qualifiziert? Gibt es Auflagen und wenn ja welche und bis wann müssen diese erfüllt werden? Ist die Truppentauglichkeitserklärung vom 3. August 2020 definitiv?

4. Sowohl im EFK Bericht vom 4. März 2020 als auch in den Medien (bsp. Blick vom 7. September 2020) ist vom Vorwurf der politischen Einflussnahme zu lesen, die zum Entscheid des Typen geführt habe. Was sagt der Bundesrat dazu?

5. Wann wird die Einführung des Panzermörser 16 bei der Truppe fertig sein?

Mitunterzeichnende: Porchet, Schlatter (2)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4297 n Ip. Klopfenstein Broggin. Neonicotinoide sind "Bienenkiller" (30.10.2020)

Neonicotinoide stellen für Bestäuber und die Natur insgesamt eine ernsthafte Bedrohung dar. Nun will der Bundesrat das gefährliche Insektizid Gaucho aus der Klasse der Neonicotinoide wieder zulassen. Hat der Bundesrat abgeschätzt, welche Auswirkungen dieses Produkt auf die Bienen und auf die Umwelt hat?

Hat der Bundesrat zudem Alternativen zum Einsatz des gefährlichen Insektizids Gaucho bei der Bekämpfung der grünen Blattlaus in Zuckerrübenkulturen geprüft, beispielsweise die Belüftung der Böden oder das Ausbringen von Fressfeinden der grünen Blattlaus?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Matter Michel, Munz, Python (5)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4298 n Ip. Klopfenstein Broggin. Riesiges Einkaufszentrum an der Grenze zur Schweiz. Drohende Austrocknung des Vallon de l'Allondon (30.10.2020)

In Saint-Genis-Pouilly im Pays de Gex (F) ist das Einkaufszentrum OPEN in Planung. Hat die Schweiz in Anwendung der Espoo-Konvention an der Prüfung der Umweltauswirkungen dieses Vorhabens teilgenommen? Wenn ja: Welche Schlussfolgerungen wurden unter Berücksichtigung welcher Argumente gezogen? Falls der Bund nicht konsultiert worden ist: Wie beabsichtigt er sich Gehör zu verschaffen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Matter Michel, Pasquier, Python (5)

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4299 n Ip. Badran Jacqueline. Marktneutralität der Anlagen der SNB und Klimarisiken (30.10.2020)

Die SNB weigert sich standhaft Klimarisiken aus ihrem Anlageportfolio zu eliminieren. Unter anderem argumentiert sie damit sie wolle keine Verzerrungen ihrer marktneutralen Anlagestrategie. In diesem Zusammenhang stellen sich erneut einige Fragen:

1. Die SNB hat in einem Vortrag von Andréa Maechler und Thomas Moser im vergangenen November klargestellt, dass Klimarisiken zu den finanziellen Risiken zählen, denen die SNB Bilanz ausgesetzt ist, und dass die Berücksichtigung dieser Risiken ein integraler Bestandteil bei der Verwaltung des SNB

Anleihenportfolios ist. Wie gehen Sie dabei vor? Nutzt die SNB die Szenarien in Bezug auf Klimarisiken, die vom "Central Banks and Supervisors Network for Greening the Financial System" erarbeitet worden sind, in dem die SNB Mitglied ist? Nutzt die SNB die Analysen spezialisierter Anbieter zu Klimarisiken? Wenn nicht, planen Sie den Einsatz dieser Szenarien und Analysen?

2. Die SNB verfolgt nach eigener Aussage in ihren Aktienanlagen einen passiven Ansatz, mit dem sie darauf abzielt, die Märkte, in die sie investiert, neutral abzubilden und Über- und Untergewichtungen in einzelnen Sektoren oder Unternehmen zu verhindern. Das Think Tank council on economic policies hat in einem Beitrag kürzlich geschrieben, dass die SNB in ihrem US-Aktienportfolio, für das eine detaillierte Übersicht vorliegt, ein Übergewicht in gross- und mittelkapitalisierte Unternehmen hat. Stimmt es, dass das US-Aktienportfolio der SNB im Vergleich zum US-Gesamtmarkt überproportional in gross- und mittelkapitalisierte Firmen investiert ist? Wenn ja, wie verträgt sich diese Allokation mit Ihrem Anspruch marktneutral zu investieren? Gibt es neben der Unternehmensgrösse weitere Kriterien, nach denen Sie in Ihren Aktieninvestments von einem neutralen Ansatz abweichen?

3. Die SNB investiert gemäss ihren Anlagerichtlinien nicht in Unternehmen, die unter gewisse Ausschlusskriterien fallen. Ist die SNB bereit - ähnlich wie z.B. der norwegische Staatsfonds - die Liste der ausgeschlossenen Unternehmen offenzulegen? Wenn nein, warum nicht?

4. Einer der Ausschlüsse der SNB bezieht sich auf Unternehmen, die systematisch gravierende Umweltschäden verursachen. Was sind die konkreten Kriterien und Indikatoren, nach denen die SNB bzw. die externen Dienstleister, die die SNB in diesen Prozess einbindet, entscheiden, ob ein Unternehmen unter diesen Ausschluss fällt?

13.01.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4300 n Mo. Quadri. Terroristische Wirtschaftsmigranten. Entscheidend ist, dass an den Grenzen gehandelt wird (30.10.2020)

Angesichts der Bedrohung durch den islamischen Terrorismus wird der Bundesrat beauftragt, Italien darum zu ersuchen, dass es seine Häfen für die illegale Migration wieder schliesst. Der Bundesrat wird zudem beauftragt, die Kontrollen an den Landesgrenzen, insbesondere an den Grenzen zu Italien, sowie die Regeln für die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten zu verschärfen.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

13.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4301 n Mo. Funicello. Keine Boni bei Covid-Hilfe! (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle gesetzlichen Grundlagen im Rahmen von staatlichen Unterstützungsleistungen in der Covid-Krise so anzupassen, dass die Mitglieder der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das in irgendeiner Art während der Covid-Krise durch Bundesgelder unterstützt wird und wurde (ob nun mit einem Kredit, durch Kurzarbeit, oder A-fonds-perdu-Beiträgen usw.), keine "variablen Lohnkomponenten" (Boni) erhalten dürfen, wenn das fixe Basis-Gehalt einen gewissen Betrag übersteigt.

Mitunterzeichnende: Atici, Badran Jacqueline, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara,

Hurni, Jans, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Samira, Meyer Mattea, Molina, Nordmann, Nussbaumer, Pult, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Widmer Céline (25)

13.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4302 n Po. Molina. Übersicht zum sozialen Unternehmertum in der Schweiz (30.10.2020)

Der Bundesrat legt einen Bericht vor, der eine Übersicht über bestehende Definitionen und die quantitative und qualitative Bedeutung des sozialen Unternehmertums (Social Entrepreneurship, Economie sociale et solidaire) in der Schweiz gibt und dabei auch aktuelle Erfahrungen im Ausland (z. B. in Frankreich, Deutschland, Italien oder Luxemburg) berücksichtigt. Auf dieser Grundlage zeigt er Wege auf, wie das soziale Unternehmertum hierzulande gezielt gestärkt werden könnte.

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marra, Marti Samira, Mettler, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Storni, Suter, Trede, Widmer Céline (22)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4303 n Po. Addor. Maskenpflicht. Wie steht es um die Nebenwirkungen? (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht vorzulegen, der die verschiedenen Nebenwirkungen beschreibt, die sich durch das Maskentragen ergeben können. Im Bericht soll zudem eine Interessenabwägung vorgenommen werden, um allenfalls Änderungen betreffend Massnahmen vorzuschlagen, die im Zeitpunkt der Erarbeitung des Berichts umgesetzt werden. Dazu gehört insbesondere eine angemessene Ausnahmeregelung.

Mitunterzeichner: Nidegger (1)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4304 n Mo. Addor. Masken von der Mehrwertsteuer befreien (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine dringliche gesetzliche Grundlage dafür vorzulegen, dass chirurgische Masken von der Mehrwertsteuer (MWST) befreit oder zumindest dem reduzierten Satz unterstellt werden, dies mindestens so lange, wie die Covid-19-Krise andauert.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Kamerzin, Reynard, Roduit, Ruppen (5)

13.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4305 n Ip. Badran Jacqueline. Umweltbezogene Anlagerichtlinien der SNB. Diamondback Energy und Klimakrise (30.10.2020)

SRF strahlte vor wenigen Wochen einen Dokumentarfilm SRF DOK über "Schweizer Grossbanken und die Klimakrise" aus. Er portraitiert unter anderem zwei von CS und UBS finanzierte Firmen: RWE und Diamondback Energy. Letztere ist auf die höchst umstrittene Förderung von Erdöl und Gas durch Fracking fokussiert. Zusätzlich wird berichtet, dass Diamondback Energy überdurchschnittliche Mengen an Gas abfackelt bzw.

unverbrannt direkt in die Luft leitet, anstelle es als Energieträger nutzbar zu machen.

Gemäss dem US-amerikanischen Börsengesetz, dem "Securities Exchange Act", sind institutionelle Investoren mit einem Anlagevolumen über 100 Millionen US Dollars verpflichtet, vierteljährlich offenzulegen, welche Wertpapiere, die an einer US-amerikanischen Börse gehandelt werden, gehalten werden. Die SNB fällt unter diese Berichtspflicht der "U.S. Securities and Exchange Commission" (SEC). Deshalb ist ersichtlich, dass die SNB in Diamondback Energy investiert ist.

Die SNB investiert gemäss ihren Anlagerichtlinien nicht in Unternehmen, die unter gewisse Ausschlusskriterien fallen. Einer der Ausschlüsse der SNB bezieht sich auf Unternehmen, die systematisch gravierende Umweltschäden verursachen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Ist die SNB auch in RWE investiert?
2. Wie ist die Anlage der SNB in Diamondback Energy mit den eigenen Anlage-Richtlinien zu vereinen, die ein Engagement in Unternehmen ausschliesst, die gravierende Umweltschäden verursachen? Welche Indikatoren respektive Kriterien werden herangezogen, um zu beurteilen, ob ein Unternehmen "systematisch gravierende Umweltschäden" verursacht?

13.01.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4306 n Mo. Bircher. KVG. Dynamische Kostenneutralität während mindestens fünf Jahre sicherstellen (30.10.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, mit einer Präzisierung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) dafür zu sorgen, dass im Rahmen der jeweiligen Prüfung von schweizweit gültigen Tarifstrukturen die dynamische Kostenneutralität während mindestens fünf Jahren sichergestellt wird.

13.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4307 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Corona-Prämie (30.10.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Vorlage auszuarbeiten, um dem Personal in den Spitälern und ähnlichen stationären und ambulanten Einrichtungen mit Covid-Patientinnen und Covid-Patienten eine einmalige Corona-Prämie in der Höhe von pauschal 4000 Franken zu gewähren.

Sprecherin: Gysi Barbara

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4308 n Mo. Amaudruz. Einreiseregime. Covid-19-Schnelltests statt unberechenbare BAG-Risikoliste (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Einreise in die Schweiz im Lichte von Covid-19 einen Systemwechsel zu vollziehen: Statt einer Liste von Staaten und Gebieten mit angeblich erhöhtem Ansteckungsrisiko zu führen und eine generelle Quarantäne zu verhängen, sollen Schnelltest zum Einsatz kommen. Nur für einreisende Personen mit positivem Testergebnis soll Isolation verfügt werden. Alle negativ getesteten Personen sollen grundsätzlich keine Auflagen mehr erhalten.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Büchel Roland, Buffat, Chevalley, de Courten, Dettling, Giezendanner, Glarner, Grüter, Haab, Imark, Keller Peter, Köppel, Marchesi, Martullo, Matter

Thomas, Nicolet, Nidegger, Page, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Strupler (26)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4309 n Po. Schneider Schüttel. Flexibilisierung der Zulassung von Herdenschutzhunderassen (30.10.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Liste der anerkannten und geförderten Herdenschutzhunderassen zu erweitern, damit eine bessere Verfügbarkeit von einsatzbereiten anerkannten Herdenschutzhunden aus Arbeitslinien gewährleistet werden kann.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Birrer-Heimo, Candinas, Clivaz Christophe, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fischer Roland, Flach, Friedl Claudia, Giacometti, Gugger, Gysi Barbara, Jauslin, Locher Benguerel, Marra, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska (20)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4310 n Ip. Grüne Fraktion. Aus der Corona-Krise mit Klimaschutz-, Zukunfts- und Care-Jobs (30.10.2020)

Viele während der Pandemie eingesetzten Instrumente - Kurzarbeit, Covid-19-Kredite, Erwerbsausfallentschädigungen - waren effektive und rasch wirksame Notmassnahmen. Leider ist die Pandemie noch nicht überwunden. Die Gesundheitskrise und damit die soziale und wirtschaftliche Krise dauern an und werden sich über den Winter wohl noch verschlimmern.

Wir Grüne wollen allen Menschen, die von Ertragsausfällen und Arbeitslosigkeit betroffen sind, eine neue Perspektive ermöglichen. Nur so kann die Akzeptanz der epidemiologisch notwendigen Massnahmen aufrechterhalten werden. Gleichzeitig bleibt die Klimakrise weiterhin ungelöst. Investitionen zur Bewältigung der Covid-19-Krise müssend darum zugleich Investitionen in eine grüne und soziale Zukunft sein. Zur Bewältigung der zweiten Welle schlagen wir Grüne eine beschäftigungswirksame und zukunftsweisende Solarenergie-, Bildungs- und Careoffensive vor (Details unter <https://gruene.ch/gesellschaft/gesundheit/3-punkte-plan-corona-krise>). Dies könnte am schnellsten umgesetzt werden, wenn der Bundesrat sie anschiebt.

1. Ist der Bundesrat bereit, die Förderung von erneuerbarem Strom rasch zu verdoppeln oder massiv zu erhöhen, um die bestehende Warteliste von umsetzungsbereiten Projekten rasch abzubauen, die Energiewende voranzutreiben und gleichzeitig neue Stellen zu schaffen?
2. Falls nein: Wieso nicht? Mit welchen alternativen Massnahmen will er die erwähnten Klima- und Beschäftigungsziele erreichen?
3. Ist der Bundesrat bereit, Bildungsgutscheine insbesondere für Personen in Kurzarbeit und in Arbeitslosigkeit einzuführen, um deren Chancen auf Weiterbildung zu erhöhen und neue Zukunftsperspektiven zu schaffen?
4. Falls nein: Wieso nicht? Mit welchen alternativen Massnahmen könnten die erwähnten Ziele ebenfalls erreicht werden?
5. Ist der Bundesrat bereit für eine Care-Offensive im Bereich Pflege und familienergänzender Kinderbetreuung, damit endlich mehr Fachkräfte ausgebildet und die Arbeitsbedingungen verbessert werden können?
6. Falls nein: Wieso nicht? Mit welchen alternativen Massnahmen könnten die erwähnten Ziele ebenfalls erreicht werden?
7. Welche über die bisherigen Instrumente hinausgehenden Massnahmen erachtet der Bundesrat als geeignet, um die sozi-

alen und ökonomischen Auswirkungen der Krise abzufedern und einen Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise zu leisten?

Sprecher: Glättli

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x **20.4311 n** Ip. **Ruppen. Kosten des Grossraubtiers Wolf**
(30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine umfassende Kosten- und Nutzenschätzung der Rückkehr des Grossraubtiers Wolf zu erstellen. Darin zu berücksichtigen sind:

1. die direkten Kosten für die Bundesverwaltung und die kantonalen Fachstellen für Jagd und Herdenschutz,
2. der Mehraufwand für den Herdenschutz auf Heim-, Vor- und Alpweiden,
3. die geschätzte Verminderung an Biodiversität der alpinen Gebiete, ausgelöst durch die Nutzungsaufgabe von nicht schützbaaren Weidegebieten,
4. der wirtschaftliche Verlust durch die Aufgabe der Weidehaltung und den Verzicht auf Förderbeiträge des Bundes in Form von Alpführungsbeiträgen,
5. der Verlust touristischer Attraktivität durch die Aufgabe der traditionellen, tiernahen und ökologischen Tierhaltung und den Verlust der landschaftlichen Vielfalt.

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

20.4312 n Mo. **Michaud Gigon. Einführung eines Reparaturfähigkeitsindex für gewisse elektrische und elektronische Geräte** (30.10.2020)

Bis heute ist es den Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten nicht möglich, beim Kauf eines elektrischen oder elektronischen Geräts einen Vergleich zwischen verschiedenen solchen Geräten in Bezug auf deren Lebensdauer anzustellen. Und diese Lebensdauer hängt in hohem Mass von der Reparaturfähigkeit der Geräte ab. Frankreich führt auf den 1. Januar 2021 einen Index ein, der gestützt auf objektive Kriterien die Reparaturfähigkeit von Smartphones, Laptops, Fernsehern, Waschmaschinen und Rasenmähern festhält. Damit Abfälle vermieden und die Konsumentinnen und Konsumenten bei der Wahl nachhaltiger Produkte unterstützt werden können, wird der Bundesrat beauftragt, eine vergleichbare Etikettierung für die gleichen in der Schweiz verkauften Produkte einzuführen. Dazu ist beispielsweise Artikel 30a ("Vermeidung") des Umweltschutzgesetzes anzupassen.

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **20.4313 n** Ip. **Reimann Lukas. Islamisten in der Schweiz**
(30.10.2020)

1. Wie viele extremistisch-islamistisch geprägte Personen hielten sich nach Kenntnis des Bundesrates zum Ende des dritten Quartals 2020 in der Schweiz auf (bitte nach Anzahl und ggf. jeweiliger Organisation aufschlüsseln)?
2. Wie viele der in der Antwort zu Frage 1 genannten extremistisch-islamistisch geprägten Personen besitzen keine Schweizer Staatsangehörigkeit?

3. Welche Aussagen kann der Bundesrat zur Entwicklung des Gefährdungspotenzials der Salafistenszene, insbesondere zu aktuellen diesbezüglichen islamistischen Aktivitäten machen

a. mit Blick nach Frankreich und den neusten Terroranschlägen und

b. bezüglich dem IZRS, dessen Verschwinden aus der Öffentlichkeit und der Verurteilung im Oktober 2020 von Qaasim Illi und Nicolas Blanco?

4. Ist eine Verlagerung von umstrittenen Moscheen und deren Umfeld in die Schweiz zu beobachten, da extreme Organisationen und Moscheen in Österreich oder Frankreich verboten worden sind?

5. Wie viele islamistische Gefährder und relevante Personen aus dem islamistisch-terroristischen Spektrum hielten sich 2020 in der Schweiz auf?

6. Wie viele Personen, die ein islamistisch-terroristisches Potenzial im diesem Sinne haben, besitzen keinen Schweizer Pass?

7. Wie viele dieser Gefährder und relevanten Personen haben bereits einen Antrag auf Asyl in der Schweiz gestellt?

8. Über welchen derzeitigen aufenthaltsrechtlichen Status verfügen diese Personenkreise?

9. Wie viele dieser Gefährder und relevanten Personen befinden sich in Haft oder unterliegen anderweitigen Freiheitsbeschränkungen?

10. Wie viele islamistische Gefährder und relevante Personen aus dem islamistisch-terroristischen Spektrum wurden im 2020 ausgeschafft, und wie viele Ausschaffungen fanden im 2019 statt?

11. Wie viele Personen werden insgesamt von den Polizei- und Sicherheitsbehörden als islamistische Gefährder und relevante Personen aus dem islamistisch-terroristischen Spektrum eingestuft?

12. Wie hoch ist das Personenpotenzial hinsichtlich der terroristischen Vereinigung Hisbollah? Wie hoch ist das Personenpotenzial hinsichtlich des IZRS? Sind die Zahlen steigend oder fallend?

13. Wie viele Personen sind im 2019 und im 2020 "islamistisch motiviert" in Richtung Libyen, Syrien, Aserbaidschan, Irak, Türkei oder andere Länder ausgewandert?

14. Wie viele Schweizer Staatsangehörige, die einen Bezug zum islamistischen Terrorismus aufweisen, befinden sich nach Kenntnis des Bundesrates derzeit im Ausland in Haft (bitte nach Staat, angeschlossener islamistischer Organisation, Geschlecht, Alter und weiteren Staatsangehörigkeiten aufschlüsseln)?

15. Wie viele Islamisten sind 2019 und 2020 aus welchen Staaten zurückgekehrt (bitte auch nach angeschlossener islamistischer Organisation, Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeiten aufschlüsseln)?

16. Wie viele Terrorzellen bzw. Netzwerke in der Schweiz, die islamistisch motivierte Anschläge geplant und vorbereitet haben, sind 2019/2020 von den Strafverfolgungsbehörden aufgehoben worden?

17. Wie hoch stufen die Polizei- und Sicherheitsbehörden des Bundes die Gefahr eines islamistischen Terroranschlags in der Schweiz und in den Nachbarstaaten ein, und mit welcher Entwicklungstendenz ist nachzeitigem Wissenstand zu rechnen?

18. Wie viele Ermittlungsverfahren mit Bezug zum islamistischen Terrorismus wurden von der Bundesanwaltschaft eingeleitet?

leitet (bitte nach Tatvorwurf, Anzahl der Beschuldigten im Verfahren, Geschlecht, Staatsangehörigkeit des Beschuldigten, Status des Ermittlungsverfahrens aufschlüsseln)?

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **20.4314 n** Ip. **Reimann Lukas. Frieden und Sicherheit in der Strasse von Taiwan sicherstellen. Neutrale Vermittlung durch die Schweiz?** (30.10.2020)

Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat aus den zunehmenden Verletzungen des taiwanischen Luftraums durch die Volksrepublik China, und welche Massnahmen ergreift die Schweiz, insbesondere im Rahmen ihrer Gastgeberrolle zahlreicher UNO-Institutionen am "Palais des Nations" in Genf und im Rahmen ihrer Rolle als neutraler Vermittler in Konfliktsituationen, im Sinne seiner Indo-Pazifik-Ziele für eine "stärkere, politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Vernetzung in und mit der Region", um den Frieden und die Sicherheit in der Strasse von Taiwan sicherzustellen?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **20.4315 n** Ip. **Rytz Regula. Gewisse Subventionen und Anreize in der Landwirtschaft schaden der Biodiversität und der Produktivität des Bodenökosystems. Was tut der Bund?** (30.10.2020)

Der Bund hat sich 2012 das Ziel gesetzt, die negativen Auswirkungen bestehender finanzieller Anreize auf die Biodiversität bis 2020 wenn möglich zu vermeiden und wo sinnvoll positive Anreize zu schaffen. Eine Studie von WSL und SCNAT identifizierte im Landwirtschaftsbereich 40 nationale Subventionen mit negativen Auswirkungen auf die Biodiversität. Diese Subventionen werden massgeblich durch die Agrarpolitik des Bundes geprägt.

Es ist gut belegt, dass eine intensive Landwirtschaft zu einem Rückgang von Flora und Fauna im Kulturland führt. Magerwiesen, Feuchtstandorte, Kleinstrukturen und naturnahe Gewässer verschwinden und sind zunehmend mit Schadstoffen belastet. Wie der Bundesrat auf die IF 20.3863 sagt, ist der "Produktionswert der bodenbewirtschaftenden Landwirtschaft weitestgehend auf das Funktionieren des Bodenökosystems angewiesen". Nebst der Abnahme der Produktivität droht der Landwirtschaft aus dem Biodiversitätsverlust aber auch ein zunehmender Imageschaden.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Der Bundesrat hat in seiner Antwort auf die Motion 19.3504 betont: "Die Auswirkungen auf die Biodiversität sollen im Kontext der Nachhaltigkeit bei Entscheidungen in allen Politikbereichen transparent dargelegt und berücksichtigt werden": Wird dies in der Agrarpolitik so gemacht? Wenn ja, wo finden sich die entsprechenden Analysen? Wenn nein, bis wann liegen diese vor und fliessen in die Entscheidungen ein?
2. Was wurde im Agrarbereich unternommen, um biodiversitätsschädigende Auswirkungen von Subventionen zu identifizieren, zu vermindern, zu vermeiden oder umzuwandeln?
3. Offenbar besteht zwischen der Agrarpolitik sowie den Strategien Biodiversität und Nachhaltigkeit nur bedingt Kohärenz: Was ist der Stand der Dinge? Wie und bis wann werden die verschiedenen Politikbereiche systematisch aufeinander abgestimmt?

4. Wie sind die zuständigen Departemente und Ämter in die Analyse, Reduktion und Umwandlung, bzw. den Abbau von biodiversitätsschädigenden Wirkungen von Subventionen im Agrarbereich einbezogen?

5. Sorgen sie im Austausch mit den interkantonalen Konferenzen, den Kantonen und den Verbänden dafür, dass die Ergebnisse und Empfehlungen aus der Studie "biodiversitätsschädigende Subventionen" analysiert und diskutiert werden? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4316 n Mo. **Addor. Ist die Polizei dazu da, Familien zu kontrollieren?** (30.10.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Beschränkung der Anzahl Personen, die sich im familiären Rahmen versammeln dürfen, sofort aufzuheben oder eventualiter die zulässige Anzahl Personen angemessen zu erhöhen.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **20.4317 n** Ip. **Python. Welcher Preis soll für inländischen Zucker bezahlt werden und welche Abklärungen sollen durchgeführt werden, um die Verwendung von Neonicotinoiden zu verhindern und die Zuckerbranche zu erhalten?** (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie stark muss der Einzelkulturbeitrag bei einem Verzicht auf Neonicotinoide erhöht werden, um den durchschnittlichen Ertragsverlust von 50 Prozent (im schlechtesten Fall) alle drei Jahre kompensieren zu können?
2. Würde gestützt auf die Berechnung aus einem Standardertrag im Anbau gemäss ökologischem Leistungsnachweis von 90 t pro Hektare und von Fr. 44.-/t ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 680.-/ha dieses Risiko decken?
3. Dieser Verlust würde - auf ein Jahr umgerechnet - einer Erhöhung des Einzelkulturbeitrags um 17 Prozent entsprechen, der schon Fr. 2100.-/ha beträgt. Umgerechnet auf eine Zuckerrübenfläche von 18 000 ha würde dies bedeuten, dass das Budget um 12,2 Millionen Franken erhöht werden müsste. Ist eine solche Erhöhung möglich?
4. Der konventionelle Zuckerrübenanbau hat auch Auswirkungen auf die Böden und die Wasserqualität aufgrund des intensiven Einsatzes von Herbiziden. Welche Massnahmen könnte der Bundesrat rasch umsetzen, um die Umstellung auf biologischen Anbau zu fördern - im Wissen, dass dieser nicht einmal 0,1 Prozent der bewirtschafteten Fläche erreicht?
5. Welche technischen Innovationen und welche spezifisch für die Forschung gedachte Unterstützung könnten die Bodenverdichtung und den Einsatz der erwähnten Stoffe verringern?
6. Welche Möglichkeiten ziehen Agroscope, die Fachhochschulen und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Betracht?

Mitunterzeichnerin: Michaud Gigon (1)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4318 n Ip. Clivaz Christophe. Einfluss der Luftverschmutzung auf die Gesundheit (30.10.2020)

2019 hat die Europäische Gesellschaft für Kardiologie eine wichtige Studie präsentiert, in der auf den unterschätzten Einfluss der Luftverschmutzung auf die Gesundheit hingewiesen wird, insbesondere auf den grossen und bisher wenig dokumentierten Einfluss, den Feinstaubpartikel (PM10 und PM2,5) auf das Herz-Kreislauf-System haben (die durch Luftverschmutzung verursachte Übersterblichkeit beläuft sich in der Schweiz auf jährlich rund 5600 Todesfälle). Und ein kürzlich erstellter Bericht der unabhängigen Organisation CE Delft kam zum Schluss, dass die durch Luftverschmutzung verursachten Schäden sich pro Jahr auf 166 Milliarden Euro belaufen. In derselben Studie wurden die Schäden, die die Luftverschmutzung in den acht grössten Städten der Schweiz verursacht, auf 1,236 Milliarden Franken beziffert. Schliesslich ist die Luftverschmutzung in zweifacher Weise mit der gegenwärtigen Pandemie verknüpft: Die zu deren Eindämmung ergriffenen Massnahmen hatten einen spektakulären Einfluss auf den Grad der Luftverschmutzung, und die Luftverschmutzung ist in Europa zu rund 19 Prozent für die durch Covid-19 bewirkte Mortalität verantwortlich.

Der Bundesrat wird gebeten, angesichts der Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Gesundheit die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen, um die kurz- und mittelfristigen Auswirkungen der Luftverschmutzung auf die Gesundheit der Bevölkerung und die Wirtschaft zu begrenzen?
2. Welche Handlungsmöglichkeiten hat der Bundesrat für den Fall, dass die geltenden Normen überschritten werden?
3. Gedenkt der Bundesrat angesichts der neusten Daten über die Toxizität des Feinstaubes für die Lunge und das Herz-Kreislauf-System, in der Luftreinhalteverordnung die Grenzwerte für PM10, PM2,5 und Stickoxide zu revidieren?
4. Beabsichtigt der Bundesrat eingedenk der Tatsache, dass 17 Prozent aller Feinstaubemissionen von Dieselmotoren verursacht werden, diesen Motor-Typ in der Schweiz demnächst zu verbieten?
5. Das Recht auf ein Leben in einer gesunden und unverschmutzten Umgebung gilt als Grundrecht. Kennt der Bundesrat das soziodemografische Profil derjenigen Personen und Bevölkerungsgruppen, die am stärksten der Luftverschmutzung ausgesetzt sind?
6. Der Zusammenhang zwischen Luftverschmutzung und Covid-19 zeigt, wie wichtig gesundheitspolitische Massnahmen für den Schutz der Bevölkerung sind und wie sehr Umwelt, Pandemie und Gesundheit zusammenhängen. Welche kurz- und mittelfristigen Lehren hofft der Bundesrat daraus zu ziehen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Klopfenstein Broggini, Matter Michel, Munz (4)

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4321 n Ip. Clivaz Christophe. Verkauf sogenannter Occasionsfahrzeuge, um die Vorschriften über die durchschnittlichen CO2-Emissionen von Neufahrzeugen zu umgehen (30.10.2020)

Ich bitte den Bundesrat, die folgende Frage zu beantworten:

Wann gedenkt das UVEK von seiner Kompetenz nach Artikel 17 Absatz 4 der CO2-Verordnung Gebrauch zu machen und die Frist zu verlängern, die massgeblich ist, wenn es darum geht, in

die Schweiz importierte Neufahrzeuge von der Berechnung des CO2-Zielwerts auszunehmen? Dies, um zu verhindern, dass die Anzahl Missbräuche ansteigt.

Im Ausland zugelassene Neufahrzeuge werden nach sechs Monaten nicht länger als neu betrachtet, auch wenn sie keinen Kilometer gefahren sind. Die Importeure können sie als Occasionsfahrzeuge in die Schweiz einführen. So umgehen sie ganz legal die gesetzlich vorgeschriebenen CO2-Werte, denn diese Fahrzeuge werden bei der Berechnung des durchschnittlichen CO2-Zielwerts nicht berücksichtigt. Das ist ein lukratives Geschäft, um die wichtigste Massnahme der Schweizer Klimapolitik im Verkehrsbereich zu umgehen. Es reicht, ein neues Fahrzeug im Ausland anzumelden und eine Zeitlang stehen zu lassen, um es dann in die Schweiz zu importieren. Hier können die Fahrzeuge billiger verkauft werden als die gleichen direkt importierten, nicht immatrikulierten Modelle.

Ein Grossimporteur empfiehlt im Übrigen seinen Kundinnen und Kunden offiziell, von dieser Gesetzeslücke zu profitieren, wie die Zeitung "Matin Dimanche" vom 30. August 2020 berichtete (S. 3): Überraschenderweise erklärte uns der Sprecher der AMAG, wie man die Steuer bequem umgehen kann: "Der Kunde hat immer die Möglichkeit im Ausland ein leistungsstarkes Auto zu kaufen und es nach sechs Monaten in die Schweiz zu importieren, ohne die CO2-Steuer zu bezahlen."

In seinem Bericht "Auswirkungen der CO2-Emissionsvorschriften für neue Personenwagen 2012-2018" vom 18. Februar 2020 hält das UVEK fest: "Als Missbrauch wird gewertet, wenn Neuwagen in grossen Zahlen im Ausland erstmals zugelassen und vor der Verzollung in der Schweiz zurückgehalten werden, um die Bezahlung einer Sanktion zu umgehen." (S. 56). Und im selben Bericht steht auch: "Dies deutet darauf hin, dass bei emissionsstarken Fahrzeugen die Frist [von sechs Monaten] bewusst abgewartet wurde." (S. 57)

Mitunterzeichnende: Chevalley, Egger Kurt, Girod, Jauslin, Klopfenstein Broggini, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Pasquier, Python, Roduit, Schneider Schüttel, Vincenz, Wismer Priska (14)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4322 n Ip. Munz. Bund verschleppt Massnahmen auf Kosten des Klimas (30.10.2020)

Im Februar 2020 hat das BAFU informiert, dass aus einer bisher unbekannten Quelle der Lonza AG Lachgas in enormen Mengen entweicht. Lachgas ist rund 300 Mal klimaschädlicher als CO2. In der Medienmitteilung steht: "Lonza hat sich verpflichtet, bis spätestens Ende 2021 einen Katalysator einzubauen... Die Lonza ist in das Schweizer Emissionshandelssystem (EHS) eingebunden und muss dem Bund neu auch für diese Emissionen die nötigen Emissionsrechte oder, in begrenztem Umfang, ausländische Zertifikate abgeben."

In einem Medienartikel (Das Magazin, 24.10.2020) wurden weitere Details zum Klimaskandal bekannt. Bereits seit Frühling 2017 war der Lonza und seit Mai 2018 war dem Bund bekannt, dass 1800 t Lachgas pro Jahr in die Umwelt abgegeben werden, statt wie angenommen 25 t. Trotzdem soll die Emission erst 2022 gestoppt werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum vergehen seit dem ersten Bekanntwerden einer bedeutenden Quelle von klimaschädigendem Gas rund fünf Jahre bis der Ausstoss gestoppt wird?

2. Warum hat das BAFU im Mai 2018 nicht sofort den Einbau des Katalysators, den Produktionsstopp oder andere Massnahmen verfügt, um den Lachgasausstoss so rasch als möglich zu stoppen?

3. Warum hat der Bund rund ein Jahr auf ein Gutachten gewartet, wenn die Grössenordnung des Ausstosses schon sehr genau bekannt war?

4. Warum hat das BAFU akzeptiert, dass im Schadstoffregister 2018, das bis am 1. Juli 2018 ausgefüllt werden muss, die falsche Zahl von 25 t Lachgas aufgeführt wurde?

5. Warum hat das BAFU auf die Projektskizze für den Bau eines Katalysators im August 2018 nur mit einer ersten, freiwilligen Vorprüfung reagiert, anstatt das Projekt sofort voranzutreiben?

6. Warum wurde die Lonza von der Verpflichtung entbunden für den Ausstoss der klimaschädigenden Gase Emissionszertifikate zu kaufen? Warum soll das Unternehmen für den Lachgasausstoss für die Jahre 2019 und 2020 und teilweise 2021 Gratis-Emissionszertifikate erhalten? Wie viel Geld spart die Lonza durch diesen Erlass und wie stehen die gesparten Kosten im Verhältnis zum Einbau eines Katalysators von rund 12 Millionen Franken?

7. Die mit dem Bund vereinbarte Pflicht, den Katalysator bis Ende 2021 einzubauen, wird Lonza nicht einhalten. Die Inbetriebnahme wird auf 2022 verschoben. Welche Konsequenzen wird die Nichteinhaltung der Vereinbarung haben?

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Friedl Claudia, Jans, Schneider Schüttel, Suter (5)

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4323 n Mo. Gugger. Fairness bei der Entschädigung von Rissen durch grosse Beutegreifer (30.10.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Ausweitung an der Beteiligung des Bundes an der Entschädigung von Schäden durch Grosse Beutegreife (durch Wolf uvm) vorzunehmen, wenn Angriffe auf geschützte Herden erfolgten und Nutztiere verletzt oder vermisst wurden oder abgestürzt sind.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Clivaz Christophe, Friedl Claudia, Girod, Gysin Greta, Locher Benguerel, Lohr, Molina, Munz, Prelicz-Huber, Pult, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Streiff, Studer (15)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4325 n Ip. Klopfenstein Broggin. Grossraumbüros. Wie steht es um den physischen und psychischen Gesundheitszustand am Arbeitsplatz? (30.10.2020)

Verschiedene wissenschaftliche Studien belegen, dass die Ausgestaltung des Arbeitsplatzes als Grossraum- oder Multispace-Büro sich negativ auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Angestellten auswirkt. In der Tat wurde nachgewiesen, dass die Störungen, die auf das Grossraumbüro-Konzept zurückzuführen sind, bei jeder und jedem Angestellten zu einem täglichen Zeitverlust von bis zu 86 Minuten, einer Abnahme der Leistungsfähigkeit um 15 Prozent und einer Verminderung des Wohlbefindens um 32 Prozent führen können. Diese Studien zeigen zudem, dass die erwarteten Vorteile dieser Einrichtungssform sich nicht bewahrheiten: Es wird nicht vermehrt zusammengearbeitet; vielmehr nimmt der direkte Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in solchen Büroräumen tendenziell ab. Weiter ist klar, dass solche Konzepte das Risiko

einer Verbreitung von Covid-19 und damit den Druck auf die Angestellten de facto erhöhen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sind dem Bundesrat die Risiken, denen die Angestellten in Grossraum- oder Multispace-Büros in Bezug auf die Gesundheit am Arbeitsplatz ausgesetzt sind, und die negativen Auswirkungen auf die Arbeitsleistung bewusst?

2. Ist dem Bundesrat zudem das Risiko solcher Grossraumbüros in Bezug auf die Verbreitung von Covid-19 bewusst?

3. Ist der Bundesrat bereit, eine unabhängige Umfrage beim Bundespersonal durchzuführen und öffentlich zugänglich zu machen, um in Erfahrung zu bringen, wie seine Angestellten über das Arbeiten in Grossraumbüros denken und welche Erfahrungen sie damit gemacht haben?

4. Kann der Bundesrat angeben, wie viele der Bundesangestellten pro Departement zurzeit in einem Grossraumbüro und wie viele in einem Einzelbüro arbeiten und wie das Verhältnis ist? Welches sind die mittelfristigen Pläne (2025)?

13.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.4327 n Po. Arslan. Massnahmenplan für den Wiedereinstieg von Frauen in die Arbeitswelt (30.10.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesamtstrategie und einen Massnahmenplan zur Ermöglichung des Wiedereinstieges von Frauen in die Arbeitswelt zu erarbeiten. Dabei sind die unterschiedlichen Bedürfnisse, persönlichen Verhältnisse und die finanziellen Ressourcen der interessierten Frauen zu berücksichtigen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Bertschy, Binder, Feri Yvonne, Funciello, Gysi Barbara, Kälin, Markwalder, Mettler, Porchet, Roth Pasquier, Rytz Regula, Schneider-Schneiter, Streiff, Vincenz (15)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.4328 s Mo. Ständerat. Service public stärken (Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR) (03.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament zur Gewährleistung eines wirkungsvollen Service Public ein Gesetz über die politische Steuerung und Oberaufsicht von Unternehmen mit einem Grundversorgungsauftrag vorzulegen.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

09.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4329 s Mo. Ständerat. Schweizerische Erdbebenversicherung mittels System der Eventualverpflichtung (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie SR) (03.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt die verfassungsrechtlichen und/oder gesetzlichen Grundlagen für die Schaffung einer Schweizerischen Erdbebenversicherung mittels einem System der Eventualverpflichtung zu schaffen.

Eine Minderheit der Kommission (Fässler Daniel, Germann, Müller Damian, Noser, Schmid Martin, Stark) beantragt, die Motion abzulehnen.

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

10.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4335 n Mo. Aussenpolitische Kommission NR. Stärkerer Einbezug des Privatsektors in der Entwicklungszusammenarbeit (09.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt Massnahmen zu treffen, damit der Swiss Investment Fund for Emerging Markets (SIFEM) schwerpunktmässig mittels konzessionellem Blending den Ausbau der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit in den am wenigsten entwickelten Ländern ausbaut. Dabei soll auch überprüft werden, inwiefern private Investoren die klassische Entwicklungszusammenarbeit finanziell entlasten können.

20.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

01.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 20.4338 n Mo. Nationalrat. Die Covid-19-Erfahrungen nutzen, um das Arbeiten beim Bund nachhaltiger zu gestalten (Finanzkommission NR) (13.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Weiterentwicklung der Arbeitsplätze für das Bundespersonal die positiven wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Effekte durch mehr dezentrales Arbeiten - insbesondere in Co-Working-Räumen und zu Hause - als wesentliche Kriterien einzubeziehen.

Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung sollen die Auswirkungen des Arbeitens für den Bund auf den Klimaschutz und den Erhalt der Biodiversität, insbesondere im Zusammenhang mit den Pendlerströmen und der regionalen Entwicklung einbezogen werden.

Der Bundesrat erarbeitet dazu einen verbindlichen Umsetzungsplan und Zielgrössen.

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Finanzkommission*

08.03.2021 Nationalrat. Annahme

09.06.2021 Ständerat. Annahme

x 20.4339 n Mo. Nationalrat. Übermässigen Motorenlärm wirksam reduzieren (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR) (17.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Massnahmenpaket zu erarbeiten und dem Parlament entsprechende Gesetzesänderungen vorzulegen, damit übermässige Lärmemissionen im Strassenverkehr einfacher und stärker sanktioniert werden können. Der Bundesrat soll:

1. Massnahmen auf Gesetzes- und Verordnungsstufe ausarbeiten, mit denen die Verwendung von illegalen Bauteilen oder Veränderungen an Fahrzeugen bspw. durch zu laute Ersatzschalldämpfer besser sanktioniert oder eingeschränkt werden können; dabei soll neben höheren Bussen auch der Führerausweisentzug oder die Beschlagnahme des betroffenen Fahrzeugs sowie ein generelles Fahrverbot für besonders laute Fahrzeuge auf gewissen Strecken geprüft werden;

2. die gesetzlichen Bestimmungen so anpassen, dass Lenkerinnen und Lenker von Fahrzeugen, welche übermässigen Lärm

verursachen, in Zukunft mit vernünftigem Aufwand zur Rechenschaft gezogen werden können. Zudem soll der Bundesrat die Kantone im Vollzug besser unterstützen;

3. Massnahmen zur Intensivierung der polizeilichen Kontrollen von Verkehrslärm prüfen; dabei soll insbesondere ein Vorgehen analog der Vereinbarung des Bundes mit den kantonalen Polizeien für die Schwerverkehrskontrollen geprüft werden;

4. darlegen, mit welchen Instrumenten der Bund die Vollzugstätigkeit unterstützen kann, insbesondere durch die Entwicklung und den Einsatz von Lärmblitzern, und welche rechtlichen Grundlagen dafür notwendig sind.

Eine Minderheit der Kommission (Wobmann, Egger Mike, Imark, Page, Rüegger, Ruppen, Steinemann) beantragt, die Motion abzulehnen.

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

10.03.2021 Nationalrat. Annahme

01.06.2021 Ständerat. Annahme

x 20.4343 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Stärkung der Nationalen Strategie Sucht durch den Einbezug der Cyberabhängigkeit (19.11.2020)

Der Bundesrat wird ersucht, im Rahmen der Nationalen Strategie Sucht ein Massnahmenpaket zur Bekämpfung der verschiedenen Formen von Cyberabhängigkeit zu erarbeiten. Die gemeinsam mit den Kantonen, den im Bereich der Prävention tätigen Vereinen und den sonstigen Akteuren dieses Sektors erarbeiteten Massnahmen decken die folgenden Bereiche der Suchtbekämpfung ab: Bildung, Prävention, Behandlung und Risikoverminderung.

Eine Minderheit der Kommission (Tuena, Gafner, Gutjahr, Haab, Herzog Verena, Keller Peter, Umbricht Pieren, Wasserfallen Christian) beantragt, das Postulat abzulehnen.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

09.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 20.4349 n Mo. Nationalrat. Ressourcenverschleiss bei Verpackungen verkleinern. Verkauf von tiefgekühlten Lebensmitteln ohne Vorverpackung erlauben (Silberschmidt) (30.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Lebensmittelrecht so anzupassen, dass eine Abgabe von nicht vorverpackten Tiefkühlprodukten an die Konsumentinnen und Konsumenten möglich wird.

Mitunterzeichnende: Baumann, Birrer-Heimo, Friedli Esther, Ritter (4)

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

19.03.2021 Nationalrat. Annahme

14.06.2021 Ständerat. Annahme

20.4351 n Ip. Lohr. Investitionen in berufliche Perspektiven statt Erstarren in Hoffnungslosigkeit (30.11.2020)

Zurecht haben Bundesrat und Parlament in einer ersten Phase der Covid-Krise auf Existenzsicherung und Strukturerhaltung gesetzt. Die Verlängerung der Kurzarbeit ist dabei für viele

Beschäftigte bis auf weiteres ein Rettungsanker. Je länger die Krise jedoch dauert, desto klarer wird: in Branchen, die vor einem beschleunigten Strukturwandel stehen, kann die verlängerte Kurzarbeit auch zur Falle werden. Wer über viele Monate meist nur noch mit einem Kleinstpensum arbeitet und realisiert, dass seine Chancen auf eine Zukunft in der angestammten Branche sinken, droht in Perspektivlosigkeit zu erstarren. Vor dem beruflichen Nichts stehen aber auch viele Selbständigerwerbende. Andererseits beschleunigt sich durch die Krise der demografiebedingte Fachkräftemangel massiv. Das gilt insbesondere für die Pflegeberufe, vermutlich aber auch für andere. Mit dem Masterplan Bildung Pflegeberufe konnten Erfolge erzielt werden, mit dem indirekten Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative sollen weitere Massnahmen folgen. Doch die von der Covid-Krise Betroffenen aus verschiedenen Branchen brauchen jetzt eine Perspektive und das Pflegepersonal braucht bald Entlastung.

Ich frage deshalb den Bundesrat an:

1. Das Sonderprogramm zur Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin wurde dank einer Anschubfinanzierung des Bundes erfolgreich lanciert. Sieht der Bundesrat die Möglichkeit, in einem raschen Verfahren in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein analoges anreizorientiertes Modell zur Umschulung von Berufsleuten auf Funktionen in der Pflege vorzulegen?
2. Teilt der Bundesrat die Auffassung, wonach es sinnvoll ist, Umschulungswilligen für die Dauer einer entsprechenden Ausbildung über die Arbeitslosenkasse eine existenzsichernde Entschädigung anstelle der Kurzarbeits- oder später Arbeitslosenentschädigung auszurichten, und ihnen dadurch eine echte Perspektive zu bieten?
3. Falls ja, wie könnte ein sinnvolles und rasch umsetzbares Finanzierungssystem aussehen?
4. Für welche weiteren Branchen - etwa im handwerklichen Bereich - erachtet der Bundesrat die rasche Lancierung analoger anreizorientierter Umschulungsprogramme als prüfenswert?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4354 n Ip. de la Reussille. Die türkische Gruppierung "Graue Wölfe" verbieten (30.11.2020)

Die rechtsextreme türkische Terrorgruppierung "Graue Wölfe" hat in mehreren europäischen Ländern durch blutige Attacken auf Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger und auf kurdische und armenische Minderheiten auf sich aufmerksam gemacht. Am 4. November 2020 hat der französische Ministerpräsident auf Vorschlag des Innenministers die Auflösung dieser Bewegung verkündet. Daraufhin haben deutsche Abgeordnete denselben Schritt von ihrer Regierung gefordert.

Diese rechtsextreme Gruppierung ist auch in unserem Land präsent und ist bereits durch Angriffe auf kurdische Demonstrantinnen und Demonstranten und durch Drohungen im Kontext von Bestrebungen für die Anerkennung des Völkermords am armenischen Volk in Erscheinung getreten. 2017 haben die "Grauen Wölfe" in Reinach ein gross angelegtes Treffen geplant. Der Nachrichtendienst des Bundes hatte es damals nicht für notwendig gehalten, dieses Treffen zu verbieten. Nach der Amtsübernahme durch das aktuelle türkische Regime üben die "Grauen Wölfe" offen Druck auf geflüchtete Regierungsgegnerinnen und -gegner in der Europäischen Union und in der Schweiz aus, und es sind weitere gewalttätige Aktionen dieser Terrorgruppierung zu befürchten.

1. Wie kann der Bundesrat rechtfertigen, dass man eine Terrororganisation, die in einigen unserer Nachbarländer verboten ist, frei agieren lässt?

3. Haben türkische und kurdische politisch Verfolgte ein Recht darauf, vor den Personen und Organisationen, die sie zur Flucht aus ihrem Land gezwungen haben, geschützt zu werden?

3. Beabsichtigt der Bundesrat, rasch eine Entscheidung zu treffen und die Gruppierung "Graue Wölfe" zu verbieten, wie das in einigen unserer Nachbarländer bereits der Fall ist?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4356 n Mo. Grüter. Digitaler Fahrzeug- und Führerausweis (30.11.2020)

Der Bundesrat wird gebeten eine digitale Lösung für den Fahrzeug- und Führerausweis zu erarbeiten. Dabei sollen die rechtlichen Grundlagen geprüft werden, die eine internationale Nutzung ermöglichen würden. Eine digitale Lösung soll personenbezogene Daten und Fahrzeugdaten trennen können. Zudem sollte geprüft werden, wie der digitale Fahrzeug- und Führerausweis als Grundlage für weitere Dienstleistungen eingesetzt werden kann, z.B. für Gebührenerhebungen, Integration der Autobahn-Vignette oder Versicherungsleistungen. Dieser Vorstoss wird erneut eingereicht, da der gleiche Antrag schon in der Motion 18.3788 eingereicht, diese aber zwischenzeitlich leider abgeschrieben wurde.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4357 n Mo. de Quattro. Schützen wir unsere Institutionen vor "hate speech" (30.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Schweizerische Strafbuch so zu ändern, dass jede Person, die ein Mitglied des Bundesrats, der Bundesversammlung oder der eidgenössischen Gerichte oder die Staatsanwälte des Bundes bedroht, sei es in ihrer öffentlichen Funktion oder ausserhalb, von Amtes wegen verfolgt und bestraft wird.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badran Jacqueline, Bulliard, Chevalley, Cottier, Giacometti, Maillard, Markwalder, Marra, Porchet, Tuena, Weichelt (12)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4358 n Mo. de Quattro. Die terroristische Bedrohung, die von einer Person ausgeht, vor deren Freilassung besser beurteilen (30.11.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Gesetzesänderungen vorzuschlagen, die es erlauben, die terroristische Bedrohung, die von einer Person ausgeht, vor deren Freilassung aus der Untersuchungshaft oder aus dem Straf- oder Massnahmenvollzug umfassend und ganzheitlich zu beurteilen. Namentlich sollen ein zweites unabhängiges psychiatrisches Gutachten sowie die Erstellung von Berichten durch die Sicherheitsbehörden vorgeschrieben werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Cattaneo, Cottier, Fiala, Markwalder, Tuena (6)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4366 n Po. Guggisberg. Ergänzte Fassung der "Langfristperspektiven der öffentlichen Finanzen in der Schweiz" (01.12.2020)

Das EFD wird beauftragt, die Schrift "Langfristperspektiven der öffentlichen Finanzen der Schweiz", die derzeit überarbeitet wird und anfangs 2021 in vierter Auflage erscheinen soll, mit einem Kapitel zu versehen, welches in einer groben Übersicht aufzeigt, in welchem Umfang das Renteneintrittsalter oder die Mehrwertsteuer zu erhöhen wären, um die Altersvorsorge dauerhaft und nachhaltig zu sanieren.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4381 n Po. Hurni. Für eine richtige Untersuchung zur Besteuerung von Robotern (02.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht folgende Punkte zu behandeln:

1. Prüfung von verschiedenen möglichen Besteuerungsmodellen für Roboter (Ersatz eines Arbeitsplatzes, Besteuerung des Roboters als juristische Person usw.),
2. Evaluation, welche Steuern oder Abgaben durch die Besteuerung von Robotern ersetzt werden könnten,
3. Definition des Begriffs Roboter,
4. Prüfung von anderen Formen der Finanzierung der Sozialversicherungen in einer robotisierten Gesellschaft.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Widmer Céline (12)

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4382 n Ip. Munz. Vernetzung und Biodiversitätsförderung entlang von Nationalstrassen (02.12.2020)

Die Erhaltung und Förderung gefährdeter, national prioritärer und geschützter Arten entlang der Nationalstrassen (Aktionsplan Strategie Biodiversität vom 6.9.2017, Art. 3 NHG) wird nur begrenzt umgesetzt. Der Nationalstrassenunterhalt ist den national prioritären Arten mit speziellen ökologischen Ansprüchen noch zu wenig angepasst, auch breiten sich Problempflanzen weiter aus. Es fehlt zudem an geeigneten Maschinen zu einer optimierten Pflege von Biodiversitätsflächen.

In intensiv genutzten Landschaften könnten Nationalstrassen mit ihren extensiv genutzten Grünflächen als Vernetzungskorridore dienen. Leider sind Nationalstrassen auch noch immer kaum überwindbare Barrieren für alle Tierarten, die nicht fliegen können.

Ich bitte den Bundesrat, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden die verschiedenen gefährdeten, national prioritären oder geschützten Arten und Lebensraumtypen entlang von Nationalstrassen kartiert? Wenn ja, bis wann wird definiert, welche gefährdeten oder national prioritären Arten und Lebensraumtypen gefördert werden sollen und welche darauf basierenden Gestaltungs- und Pflegemassnahmen umgesetzt werden? Wird dazu ein Monitoringprogramm ausgearbeitet?
2. Wie und mit welchem Zeitplan werden Problempflanzen (invasive Neophyten, Saatluzerne, etc.) entlang der Nationalstrassen reduziert? Gibt es Bemühungen zum Verzicht auf synthetische Herbizide?
3. Ist der Bundesrat bereit, die Entwicklung von Maschinen zur Pflege von Biodiversitätsflächen zu unterstützen, damit Probl-

empflanzen nicht verschleppt werden, Schnitt und Schnittgutaufnahme für gefährdete Arten möglichst schonend erfolgen und, wo nötig, die Moosschicht reduziert wird, um offenen Bodenstellen zu schaffen und zu erhalten, welche für viele Arten essentiell sind?

4. Ist der Bundesrat bereit, bei Sanierungs- und Ausbauprojekten von Nationalstrassen zu prüfen, wie die Längsvernetzung verbessert werden, sowie die biologische Korridorfunktion von Fliessgewässern - vom Rinnsal bis zum Fluss - durch eine Aufweitung des Durchlassprofils und eine verbesserte Lichtführung möglichst wiederhergestellt werden kann.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Baumann, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Jans, Klopferstein Broggini, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Rytz Regula, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (20)

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4383 n Ip. Munz. Wer profitiert von der Ersatzlösung für das "Schoggi-Gesetz"? (02.12.2020)

Exportsubventionen für verarbeitete Agrarprodukte müssen gemäss Beschluss der WTO-Ministerkonferenz bis Ende 2020 abgeschafft werden. Betroffen von diesem Verbot sind auch die Schweizer Ausfuhrbeiträge nach dem Bundesgesetz über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen aus Landwirtschaftsprodukten ("Schoggigesetz"). Die Rechtsgrundlage für die Ausfuhrbeiträge wurde deshalb per 1. Januar 2019 aufgehoben.

Als Grundlage für die Schaffung neuer Zulagen für Getreide und Verkehrsmilch, welche Teil der Begleitmassnahmen zur Aufhebung der Ausfuhrbeiträge sind, wurde eine Änderung des Landwirtschaftsgesetzes und zweier Verordnungen auf das gleiche Datum hin in Kraft gesetzt. Als weitere Begleitmassnahme vereinfachte der Bundesrat mit einer Änderung der Zollverordnung das Bewilligungsverfahren des aktiven Veredelungsverkehrs mit gewissen Milch- und Getreidegrundstoffen.

Gemäss Information der Schokoladehersteller Schweiz, fliessen rund ein Drittel der Gelder nicht in die vorgesehenen Kanäle.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen wurden als Ersatzlösung für das Schoggigesetz getroffen?
2. Wie hoch sind die finanziellen Mittel, bzw. die Vergünstigungen, die in die Ersatzlösung fliessen?
3. Wer profitiert von der Ersatzlösung?
4. Wie beurteilt der Bundesrat die Wirkung und den Nutzen der Ersatzmassnahmen?
5. Erwägt der Bundesrat die Ersatzmassnahmen anzupassen und wenn ja, wie?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Jans, Locher Benguerel, Piller Carrard, Pult (6)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4384 n Po. Gysin Greta. Bundesnahe Betriebe. Für eine angemessene Vertretung der vier Landessprachen in der Konzernleitung und bei den höheren Kadern (02.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen mit Zahlen belegten Bericht zur Vertretung der vier Sprachgemeinschaften in den

Konzernleitungen und bei den höheren Kadern von Swisscom, SBB und Post zu erstellen. Darin soll aufgezeigt werden, dass die drei sprachlichen Minderheiten (französische, italienische und rätoromanische Minderheit) in den genannten Organen untervertreten sind. Im Anschluss an das Erstellen des Berichts soll der Bundesrat Weisungen erarbeiten, um diese Untervertretung auszugleichen. Als bundesnahe Betriebe, die den Service public sicherstellen, sollen die Swisscom, die SBB und die Post verpflichtet werden, in ihrer Konzernleitung und bei den höheren Kadern die in Artikel 7 Absatz 1 der Sprachenverordnung festgelegten Bandbreiten einzuhalten. Die drei Unternehmen sollen also im Rahmen der Förderung der sprachlichen Vielfalt mit konkreten Massnahmen die Anstellung von Personen aus den sprachlichen Minderheiten in den oben genannten Organen fördern müssen.

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **20.4386 n** Ip. **Fehlmann Rielle. Sterilisation von Frauen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Stand der Dinge** (02.12.2020)

Seit 2004 regelt das Sterilisationsgesetz die Voraussetzungen, unter denen eine Sterilisation zu Verhütungszwecken zulässig ist.

Artikel 7 sieht vor, dass die Sterilisation einer dauernd urteilsunfähigen Person unter anderem zulässig ist, wenn sie nach den gesamten Umständen im Interesse der betroffenen Person vorgenommen wird (Art. 7 Abs. 2 Bst. a).

Diese Bestimmung ist jedoch gemäss den medizin-ethischen Richtlinien und Empfehlungen der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) fast unmöglich umzusetzen. Das Problem der unvoreingenommenen Beurteilung der Interessen der betroffenen Person, die den Zweck des Eingriffs nicht verstehen und die Konsequenzen einer Schwangerschaft und vor allem der Elternschaft nicht abschätzen kann, ist nicht lösbar.

Urteilsunfähige Frauen müssen ausserdem nicht nur vor einer unerwünschten Schwangerschaft geschützt werden, sondern auch vor dem Risiko von sexuellem Missbrauch. Die Tatsache, dass eine Frau mit einer geistigen oder psychischen Beeinträchtigung sterilisiert ist, kann sie verletzlich machen, da keine Schwangerschaft zu befürchten ist.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sind aus den 15 Jahren, seit das Gesetz in Kraft ist, Fälle bekannt, in denen gestützt auf diese Bestimmung eine Sterilisation zugelassen wurde?
2. Stimmt es, dass einige Wohnheime nur sterilisierte Frauen aufnehmen?
3. Weiss man, wie viele Sterilisationen an Frauen und wie viele an Männern durchgeführt wurden?
4. Teilt der Bundesrat die kritischen Ansichten der SAMW, was die Umsetzbarkeit dieser Bestimmung betrifft?
5. Verstossen die Ausnahmen nach Artikel 7 des Sterilisationsgesetzes nicht gegen Artikel 23 des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Reynard, Roth Franziska, Suter (11)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4387 n Ip. **Aebischer Matthias. Klimaverträgliche Pensionskassen für die bundesnahen Betriebe SBB und Post** (02.12.2020)

Im kürzlich erschienenen Klima-Rating der Klima-Allianz, in dem über 110 Vorsorgeeinrichtungen in einem Rating auf ihre Klimaverträglichkeit überprüft wurden, kommt zutage, dass 92 Prozent des Vorsorgekapitals durch Institutionen angelegt werden, die Klimarisiken weitgehend ignorieren. Nur gerade 8 Prozent des Anlagevolumens stammen von Pensionskassen, die ihre Ziele auf das Pariser Klimaabkommen ausrichten. Zu den 92 Prozent gehören auch die beiden bundesnahen Betriebe SBB und Die Post. Dies, obwohl sie sich als Unternehmen für Klimaschutz einsetzen. Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Inwiefern ist die Klimastrategie des Bundes (Netto null 2050, Pariser Klimaabkommen) mit der Anlagepolitik (Pensionskassen) der beiden bundesnahen Betriebe SBB und Die Post vereinbar?
2. Wie kann es der Bund verantworten, dass die Pensionskassen seiner Betriebe SBB und Die Post ihre Investitionen in fossile Energien tätigen, dies obschon bekannt, dass es sich dabei um hochriskante Investitionen handelt?
3. Was unternimmt der Bund, damit der wirtschaftliche Niedergang der Kohle-, Erdöl- und Erdgasindustrie die Spargelder der PK der SBB und der Post nicht dahinschmelzen lässt?

Mitunterzeichnende: Atici, Crotaz, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (17)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4388 n Po. **Storni. Künstliche Intelligenz. Sicherheitsvorschriften, Transparenz und Information bei Anwendungen von maschinellem Lernen** (02.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Notwendigkeit von Vorschriften für Anwendungen von künstlicher Intelligenz (KI) genauer zu untersuchen. Gemeint sind Anwendungen, die auf Algorithmen des maschinellen Lernens (ML) basieren, die in risikoreichen automatisierten Technologiebereichen eingesetzt werden und den privaten Bereich betreffen. Dabei muss er auch die Notwendigkeit der Information der Bevölkerung über die Anwendungen von KI beurteilen. Der Bericht soll in Ergänzung zu dem Bericht der IDAG-KI von 2019 den Regulierungsbedarf bewerten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Crotaz, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Hurni, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Reynard, Roth Franziska, Seiler Graf (12)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4395 n Mo. **Portmann. Keine öffentlichen Gelder an Projekte von NGO, welche sich an politischen Kampagnen beteiligen** (02.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, staatliche Unterstützungen an Projekte der internationalen Zusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die sich an politischen Kampagnen beteiligt haben, zu überprüfen, und bei Verletzung von allgemeinen Standards gemeinnütziger Tätigkeiten in Bezug auf

politische Gesinnungspropaganda die staatlichen Geldmittel flüsse einzustellen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4396 n Mo. Atici. Ausstiegsplan aus internationalen Programmen zur Entwicklung neuer Atomreaktoren im Bereich der Kernspaltung (Fission) und der Kernverschmelzung (Fusion) (02.12.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Ausstiegsplan vorzulegen, um die Schweizer Beteiligung an internationalen Programmen auf dem Gebiete neuer Atomreaktoren im Bereich der Kernspaltung und der Kernverschmelzung schrittweise bis spätestens zum Abschluss der Assoziierung am 9. Rahmenprogramm der EU zu beenden und die Mitgliedschaft der Schweiz in der Agentur Fusion for Energy zu kündigen.

Für die Fortsetzung der Schweizer Beteiligung an Forschungsaktivitäten von Euratom zur sicheren Entsorgung von Brennstoffen und radioaktiven Abfällen, für Technologien zum Abbau von Atomanlagen und zur Beseitigung von Umweltschäden, die diese verursacht haben, sowie für weitere nicht energiebezogene Anwendungen ist eine Teilassoziation oder eine projektbezogene Zusammenarbeit vorzusehen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brenzikofer, Fivaz Fabien, Hurni, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Reynard, Wettstein (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4398 n Ip. Maillard. Ungenügender Personalbestand bei den kantonalen Arbeitsinspektoraten und Aufsicht des SECO. Wie will der Bundesrat erreichen, dass die von ihm eingegangenen internationalen Verpflichtungen eingehalten werden und die Schutzpflicht wahrgenommen wird? (02.12.2020)

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die kantonalen Unterschiede beim Personalbestand der Arbeitsinspektorate und die Abweichung von den ILO-Normen, die die Schweiz ratifiziert hat?

2. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass das SECO seine Oberaufsichtspflicht in diesem Bereich wahrgenommen hat (Art. 79 Abs. 3 Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz)? Hat es namentlich die in der genannten Bestimmung aufgeführten Richtlinien zuhanden der Kantone erlassen?

3. Beabsichtigt der Bundesrat, Massnahmen zur raschen Stärkung der Arbeitsinspektorate zu ergreifen, da diese in einer Pandemie zu den strategischen Ressourcen zählen?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Hurni, Marra, Reynard, Wasserfallen Flavia (5)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4403 s Mo. Salzmann. Weniger Bürokratie, mehr Sachgerechtigkeit und raschere Entscheide in der Raumplanung (02.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 25 Absatz 2 des Raumplanungsgesetzes (RPG) so anzupassen, dass die Kantone eine zentrale kantonale Behörde oder dezentrale kantonale Behörden bezeichnen können, die bei allen Bauvorhaben ausserhalb der Bauzonen entscheiden, ob sie zonenkonform sind oder ob für sie eine Ausnahmegewilligung erteilt werden kann.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

16.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4405 n Ip. Klopfenstein Broggin. Ausnahmen, um den Lärmschutz zu umgehen? (03.12.2020)

Lärm kann Stress verursachen und gesundheitsschädlich sein. Eine dauernde Lärmbelastung, insbesondere an Hauptverkehrsachsen, erhöht die Risiken für die Gesundheit um 15 bis 20 Prozent. Der Lärm belastet während des Tages und verursacht nächtliches Aufwachen. Das kann die Entwicklung von schweren Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes begünstigen. Die finanziellen Folgen der Lärmbelastung belaufen sich in der Schweiz jährlich auf fast zwei Milliarden Franken. Gemäss dem BAFU sind 1,6 Millionen Menschen, also ein Fünftel der Bevölkerung, schädlichem Strassenlärm ausgesetzt.

Die Lärmschutz-Verordnung (LSV) sieht vor, dass die Kantone Sanierungsmassnahmen ergreifen, wenn die Immissionsgrenzwerte überschritten werden. Die Vollzugsbehörde, also der Bund, kann Erleichterungen oder Ausnahmen gewähren. Gemäss Artikel 14 LSV können unter anderem Erleichterungen gewährt werden, wenn die Sanierung unverhältnismässige Betriebseinschränkungen oder Kosten verursachen würde, oder wenn überwiegende Interessen des Naturschutzes oder der Verkehrssicherheit entgegenstehen. In Genf wurden in den letzten zehn Jahren 716 Erleichterungen für Sanierungsmassnahmen gegen Lärmbelastung, die von Strassen ausgeht, gewährt, und mehr als 100 Anträge werden gegenwärtig geprüft.

1. Wie viele Erleichterungen bei Sanierungen gewährt der Bundesrat pro Jahr?

2. Welchen Kantonen werden die meisten Erleichterungen gewährt?

3. Steigt die Zahl der Anträge auf Erleichterungen bei Sanierungen?

4. Welches sind die Hauptgründe für die Annahme eines Antrags auf Erleichterungen bei Sanierungen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Girod, Munz, Suter (5)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4406 n Mo. Suter. Grüne Wasserstoffstrategie für die Schweiz (03.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Strategie für nachhaltigen, grünen Wasserstoff auszuarbeiten. Die Strategie soll aufzeigen, wie der Einsatz von grünem Wasserstoff zur Klimaneutralität der Schweiz beitragen kann und wie er sich bis in die Jahre 2035, 2050 und danach entwickeln könnte. Ein Schwerpunkt soll auf der Importstrategie für grünen Wasserstoff liegen.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Borloz, Bourgeois, Chevalley, Girod, Grossen Jürg, Klopfenstein Broggin, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Vincenz (11)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

20.4407 n Mo. Cattaneo. Covid-19. Zivildienst in Notlagen verbindlich aufbieten (03.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, damit Zivildienstleistende in Notlagen verbindlich aufgeboten und eingesetzt werden können.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bourgeois, Dobler, Eymann, Feller, Glanzmann, Gössi, Hurter Thomas, Portmann, Riniker, Romano, Schilliger, Schneeberger, Umbricht Pieren, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wehrli (17)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4409 n Ip. Röstli. Wie weiter mit dem elektronischen Patientendossier? (03.12.2020)

Gemäss Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) müsste seit dem 15. April 2020 der Zugang der Bevölkerung zu einem Datenbearbeitungssystem im Gesundheitswesen sichergestellt sein.

Mitte Februar hatte das BAG mitgeteilt, das erste elektronische Patientendossier werde nicht wie geplant im Frühling 2020 eröffnet werden können, sondern erst im Sommer. Mittlerweile ist Winter. Aktuell ist offenbar völlig unklar, wann das EPD eingeführt werden kann.

Rückblickend muss festgehalten werden, dass im März 2020 schweizweit alle Zertifizierungsverfahren für mehrere Monate praktisch zum Stillstand kamen, was grosse Verzögerungen zur Folge hatte. Von Seiten der Stammgemeinschaften wird berichtet, dass die Zertifizierungsverfahren auch heute noch schleppend und kompliziert verlaufen. Die Akkreditierungsverfahren der Zertifizierungsstellen hängen scheinbar schweizweit von der Verfügbarkeit von Einzelpersonen bei der Schweizerischen Akkreditierungsstelle ab.

Neben den erheblichen Mehrkosten für die Zertifizierungsverfahren fallen in der Zwischenzeit auch hohe Kosten für die bereitstehenden technischen Infrastrukturen und Betriebsorganisationen an. Es sieht sich bisher niemand in der Verantwortung, die verzögerungsbedingte Finanzierungslücke zu decken oder zu überbrücken. Es besteht die Gefahr, dass die Einführung des EPD in letzter Minute an der fehlenden Regelung der Finanzierung scheitert.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Was sind die Gründe für die schweizweite Verzögerung bei der Einführung des EPD?
2. Welche konkreten Massnahmen hat das EDI in der Folge getroffen, um eine möglichst rasche Einführung sicherstellen zu können?
3. Welche konkreten Massnahmen hat das EDI nach der Vorlage des Berichts der Eidgenössischen Finanzkontrolle vom 24. Februar 2020 zur Einführung des EPD getroffen?
4. Trifft es zu, dass die Akkreditierungsverfahren von einer einzigen Person bei der Schweizerischen Akkreditierungsstelle SAS abhängen, bei deren Ausfall sich mangels Stellvertreterlösung die Verfahren bis hin zur Einführung des EPD verzögern?
5. Wann wird das erste elektronische Patientendossier einschliesslich der dazu notwendigen elektronischen Identität für Patienten eröffnet werden können?

6. Wer deckt die Mehrkosten für die Umsetzung des EPDG sowie die verzögerungsbedingte Finanzierungslücke der Stammgemeinschaften?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4410 n Mo. Feller. Rückerstattung der Mineralölsteuer und des Mineralölsteuerzuschlags für Wasserrettungsorganisationen (03.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit den auf den Schweizer Seen tätigen Wasserrettungsorganisationen die Mineralölsteuer und der Mineralölsteuerzuschlag rückerstattet werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Büchel Roland, Moret Isabelle, Roduit, Romano, Wehrli (6)

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4412 s Mo. Ständerat. Regionalflyplätze als Schlüsselinfrastrukturen sichern (Würth) (07.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzesgrundlagen so anzupassen, dass die heutige durch den Bund praktizierte finanzielle Stützung der Regionalflyplätze dauerhaft gesichert ist, ohne dass eine neue Verbundaufgabe mit den Kantonen eingeführt wird.

Mitunterzeichnende: Bauer, Bischof, Burkart, Caroni, Chiesa, Engler, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Germann, Gmür-Schönenberger, Häberli-Koller, Juillard, Maret Marianne, Müller Damian, Reichmuth, Rieder, Salzmann, Schmid Martin, Stark, Stöckli, Wicki, Zanetti Roberto, Z'graggen (23)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

16.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4415 n Po. Nantermod. Beurteilung der klinischen Wirksamkeit von hochpreisigen Therapien (07.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zur klinischen Wirksamkeit von neuen hochpreisigen Therapien zur Behandlung von Krebs zu erstellen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4419 n Mo. Guggisberg. Weniger Bürokratie, mehr Sachgerechtigkeit und raschere Entscheide in der Raumplanung! (07.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 25 Absatz 2 des Raumplanungsgesetzes (RPG) so anzupassen, dass die Kantone eine zentrale kantonale Behörde oder dezentrale kantonale Behörden bezeichnen können, die bei allen Bauvorhaben ausserhalb der Bauzonen entscheiden, ob sie zonenkonform sind oder ob für sie eine Ausnahmegewilligung erteilt werden kann.

Mitunterzeichnende: Bircher, Bregy, Candinas, Egger Mike, Gafner, Geissbühler, Giezendanner, Grüter, Imark, Nicolet, Röstli, Rüegger, Ruppen, Strupler, Tuena, von Siebenthal, Wobmann (17)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4420 n Ip. Friedl Claudia. Aufklärung der Fälle von Vermissten in Sri Lanka (08.12.2020)

Das Ende des sri-lankischen Bürgerkrieges ist nun über elf Jahre her und noch immer bleiben tausende Fälle von Vermissten ungelöst. Die Familien der Vermissten brauchen Klarheit über den Verbleib ihrer Angehörigen. 2018 wurde das staatliche Büro für Vermisstenfragen (OMP) gegründet. Es ist jedoch fraglich, wie sehr die Regierung Gotabaya Rajapaksas das OMP unterstützt, als mit dem ehemaligen Militäarchef einer der zentralen Akteure des Kriegs zum Präsidenten gewählt wurde. Statt um Aufklärung der Fälle von Vermissten scheint sich die Regierung Rajapaksas vor allem um die Konsolidierung ihrer Macht zu kümmern, wie die jüngste Verfassungsreform zeigt.

Da die Schweiz eine grosse Diaspora von Menschen aus Sri Lanka hat, ist auch bei uns das Interesse an der Aufarbeitung gross.

Der Bundesrat wird deshalb um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Hat der Bundesrat die sri-lankische Regierung aufgefordert, die Fälle von Vermissten aufzuklären? Gedenkt er, dies zukünftig zu tun?
2. Wie setzt sich die Schweiz für die Einhaltung der Menschenrechte in Sri Lanka ein?
3. Wie steht der Bundesrat zum 20. Verfassungszusatz, welche die Gewaltenteilung in Sri Lanka schwächt und die Macht des Präsidenten stärkt?
4. Wie setzt sich die Schweiz für die Rechtsstaatlichkeit in Sri Lanka ein?
5. Wie steht der Bundesrat zu einem von der UNO und von Menschenrechtsorganisationen geforderten Kriegsverbrechertribunal, welches Menschenrechtsverletzungen während des Bürgerkriegs untersuchen soll?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Crottaz, Fehrmann Rielle, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (16)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4421 n Po. Marti Samira. Kindeswohl im Asyl- und Ausländerrecht (08.12.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR) in einem Bericht zu analysieren, inwiefern das Kindeswohl im Asyl- und Ausländerrecht gewährleistet wird und ob Handlungsbedarf besteht. Die UNO-Kinderrechtskonvention verpflichtet die Staaten dazu, das Kindeswohl in allen Entscheidungen vorrangig zu berücksichtigen (Art. 3 Abs. 1 KRK). Der Bericht soll insbesondere folgende Problembereiche beleuchten:

1. Kindgerechte Ausgestaltung von asyl- und ausländerrechtlichen Verfahren: Wie wird das Kindeswohl ermittelt und bestimmt? Wie werden die Rechte auf Gehör, Mitwirkung und Vertretung im Asylverfahren, bei Familiennachzügen und Wegweisungen gewährleistet? In Bezug auf das Asylverfahren stellt sich zudem die Frage, ob Jugendliche ab 13 Jahren tatsächlich eine "grundsätzlich volle und effektive Urteilsfähigkeit" (SEM, Handbuch Asyl und Rückkehr, Artikel C9, Anm. 2.4.3) besitzen, ob bei Minderjährigen für die Beurteilung der Mitwirkungspflicht ein anderer Massstab angewendet werden soll als für Erwach-

sene und ob die Befragenden den grösseren Teil der Beweisführung übernehmen sollen.

2. Recht auf Privat- und Familienleben: Wie werden das Kindeswohl und das Recht auf regelmässige persönliche Beziehungen zu beiden Elternteilen in der Interessenabwägung beim Familiennachzug berücksichtigt? Wie wird bei vorläufig aufgenommenen Personen durch die Wartefrist von 3 Jahren für den Familiennachzug das Kindeswohl gewahrt? Weiter ist zu analysieren, ob das "Recht auf umgekehrten Familiennachzug" eingeführt werden soll, damit Minderjährige - die teilweise den Schweizer Pass haben - ihre ausländischen Eltern nachziehen können.

3. Wegweisungen: Inwiefern prüft das SEM die Wegweisungshindernisse genügend und in jedem Fall und hält es die Begründungspflicht ein? Wie wird eine Wegweisungsentscheid nach langjährigem Aufenthalt in der Schweiz unter dem Aspekt des Kindeswohls und des geschützten Privat- und Familienlebens gerechtfertigt? Weiter stellt sich die Frage, ob die Situation von Minderjährigen in der Nothilfe kindgerecht und menschenrechtskonform ausgestaltet ist.

4. Unterbringung, Betreuung und Bildung: Entspricht die Situation von Minderjährigen bzgl. Unterbringung, Betreuung und Bildung dem Kindeswohl und ist sie menschenrechtskonform?

Mitunterzeichnende: Binder, Bulliard, Cottier, Feri Yvonne, Fluri, Gredig, Landolt, Lohr, Maitre, Marra, Moret Isabelle, Moser, Romano, Roth Franziska, Silberschmidt, Streiff, Studer, Wismer Priska (18)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4423 s Mo. Salzmann. Im Interesse der Steuerzahlenden das Trasse im Lötschbergtunnel jetzt vollständig sanieren (08.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass der Lötschberg-Scheiteltunnel vollständig, zeitnah, in sehr guter Qualität und insgesamt zu tiefstmöglichen Kosten saniert wird. Der Bundesbeitrag für die BLS bleibt unverändert, allfällige Mehrkosten für die Sanierung des Lötschberg-Scheiteltunnels müssen von der BLS bei andern Projekten kompensiert werden.

Mitunterzeichnende: Knecht, Maret Marianne, Rieder, Stark (4)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

16.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4425 s Mo. Ständerat. Abrechnung der Sozialversicherungen und der Steuern bei Hausdienstangestellten vereinfachen (Dittli) (08.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den interessierten Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern von Beschäftigten im Haushalt die Möglichkeit zu bieten, sämtliche Sozialversicherungen und die Steuern bei einer einzigen Anlaufstelle abrechnen zu können.

Mitunterzeichnende: Bauer, Burkart, Ettlin Erich, Hegglin Peter, Müller Damian, Noser, Rechsteiner Paul, Schmid Martin, Wicki, Z'graggen (10)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

18.03.2021 Ständerat. Annahme

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

20.4426 n Ip. Grüne Fraktion. ILO-Konvention 190
(09.12.2020)

An der Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation ILO im Juni 2019 verabschiedete das Plenum in Genf das Übereinkommen 190 "über die Beseitigung von Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt". Auch die Schweizer Delegation und besonders die staatliche Vertretung hat dem Abkommen zugestimmt.

Im Übereinkommen wird klar formuliert, "dass jede Person das Recht auf eine Arbeitswelt ohne Gewalt und Belästigung, einschliesslich geschlechtsspezifischer Gewalt und Belästigung hat...". Ebenso wird darin erkannt, "dass Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt eine Verletzung oder einen Missbrauch der Menschenrechte darstellen können und dass Gewalt und Belästigung eine Bedrohung für die Chancengleichheit, inakzeptabel und mit menschenwürdiger Arbeit unvereinbar sind...". Weiter weist das Abkommen darauf hin, "dass die Mitglieder eine grosse Verantwortung dafür haben, ein allgemeines Umfeld von Nulltoleranz gegenüber Gewalt und Belästigung zu fördern...". Im Übereinkommen werden die Staaten auch aufgefordert, eine "umfassende Strategie, um Massnahmen zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt und Belästigung umzusetzen..."

Gewalt und Belästigung sind zum Glück auch in der Schweiz nicht toleriert und strafbar. Die Frauen*streik- und die MeToo-Bewegung machen sichtbar, wie hoch aktuell das Thema ist und speziell von den Frauen als grosses Problem wahrgenommen wird. Untersuchungen zeigen, dass sich fast jede zweite Frau schon einmal belästigt fühlte. Ein intolerabler Zustand! Es muss alles getan werden, ein Klima zu schaffen, das frei von Gewalt und Belästigung ist. Mit der schnellen Ratifikation der Konvention 190 würde die Schweiz zeigen, dass es ihr wirklich ernst ist mit der Umsetzung und den Betroffenen ein starkes Mittel in die Hand geben.

Dazu stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Wie sieht der Fahrplan der Ratifizierung aus?
2. Welche Aktivitäten, welche Strategie und welche Durchsetzungsmassnahmen unternimmt der Bundesrat, ein umfassendes Umfeld von Nulltoleranz gegenüber Gewalt und Belästigung allgemein und speziell am Arbeitsplatz zu schaffen?

Sprecherin: Prelicz-Huber

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4429 n Mo. Gysin Greta. Regionale Stellen für eine erste Hilfe für Opfer von Missbrauch und Diskriminierung am Arbeitsplatz (09.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, regionale Stellen für eine erste Hilfe für Opfer von Missbrauch, Mobbing oder Diskriminierung am Arbeitsplatz zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Marra, Müller-Altermatt, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Python, Ryser, Trede (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4431 n Po. Pult. Politische Werbung im Internet und Schutz der Demokratie (09.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht Kennzahlen und Fakten zur politischen Werbung im Internet zu erheben sowie den Bedarf nach Regulierung derselben aufzuzeigen. Das Ziel besteht darin, das Ausmass der Entwicklung darzulegen,

gen, Schwachpunkte der heutigen Rechtslage zu identifizieren und allfällige Lösungen zu skizzieren, wie der demokratische Meinungsbildungsprozess vor absichtlichen Falschmeldungen und intransparenten, algorithmusgetriebenen Anzeigen im Internet geschützt werden kann.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bregy, Candinas, Christ, Crottaz, Farinelli, Fehlmann Rielle, Fluri, Friedl Claudia, Funicello, Giacometti, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gugger, Gysi Barbara, Gysin Greta, Hurni, Jans, Kutter, Landolt, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Moser, Munz, Pasquier, Piller Carrard, Reynard, Romano, Roth Franziska, Schaffner, Schlatter, Seiler Graf, Siegenthaler, Stadler, Streiff, Studer, Suter, Töngi, Trede, Widmer Céline (44)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4432 n Ip. Walder. Die Rolle der Menschenrechte in unserer China-Strategie stärken (09.12.2020)

Der Bundesrat beabsichtigt, demnächst seine erste offizielle aussenpolitische Strategie für China zu verabschieden. Gleichzeitig häufen sich die alarmierenden Berichte zur Menschenrechtssituation in China. In der chinesischen Provinz Ostturkestan (Xinjiang) zum Beispiel werden mindestens eine Million Uiguren in Internierungslagern festgehalten und Zehntausende werden gezwungen, in Fabriken zu arbeiten, die unter anderem multinationale Konzerne beliefern. Auch in Tibet wird die Bevölkerung gemäss neuen Berichten zu einem grossen Teil gezwungen, an Arbeitsprogrammen der chinesischen Regierung teilzunehmen. Manchmal werden Tibeterinnen und Tibeter in andere Regionen Chinas verschleppt. Ich danke dem Bundesrat für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Rolle spielen in der neuen China-Strategie die Menschenrechte? Wie werden sie im Kontext der Strategie zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit gewichtet?
2. Was schlägt der Bundesrat vor, um die Einhaltung der Menschenrechte in Tibet und in Ostturkestan besser zu fördern?
3. Wie sensibilisiert der Bundesrat die Schweizer Unternehmen konkret für die Einhaltung der UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen bei ihren Geschäftstätigkeiten in China?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4433 n Mo. Schläpfer. Die Anwendung der CO2-Zielwerte um drei Jahre verschieben (09.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die ab 2020 in Kraft getretenen neuen Grenzwerte der CO2-Emissionsabgaben für Personenkraftwagen und leichte Nutzfahrzeuge bis ins Jahr 2023 zu verschieben, und somit die Phasing-In und die Supercredits entsprechend bis Ende 2026 zu verlängern.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Dettling, Geissbühler, Giezendanner, Haab, Heer, Herzog Verena, Imark, Röstli, Rüegg, Schneeberger, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann (14)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4434 n Ip. Pasquier. Sexuelle Belästigung. Wie sieht es bei der Bundesverwaltung aus? (09.12.2020)

Eine journalistische Recherche brachte kürzlich Fälle von sexueller Belästigung in einem öffentlichen Unternehmen ans Licht.

Seit das Schweigen gebrochen ist, berichten immer mehr Personen über solche Erlebnisse, nicht nur in diesem Unternehmen, sondern auch in anderen öffentlichen oder staatsnahen Betrieben. Dieses systemische Problem in unserer Gesellschaft zeigt, dass die Unternehmenskultur in unseren Betrieben sehr oft von Sexismus geprägt ist und so ein Klima der Toleranz gegenüber Mobbing, Belästigung und sexistischen Angriffen sowie gegenüber geschlechtsspezifischer Diskriminierung schafft. Es ist zu befürchten, dass die Bundesverwaltung hier leider keine Ausnahme ist.

Der Bundesrat wird daher gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie sieht das Verfahren bei den Bundesbehörden aus, mit dem sexuelle Belästigung innerhalb der Behörden gemeldet und angezeigt werden kann?
2. Wie werden die Opfer in diesem Verfahren begleitet und geschützt und wie schützt man sie vor jeglichen negativen Auswirkungen einer solchen Anzeige?
3. Gibt es eine Anlaufstelle, eine Hotline oder eine E-Mail-Adresse, die die Opfer nutzen können, um sich jemandem anzuvertrauen (streng vertraulich, wenn sie es wünschen)?
4. Wenn ja, wird von diesen Angeboten Gebrauch gemacht und verfügt der Bund über Zahlen nach Departementen?
5. Wurde eine unabhängige Untersuchung durchgeführt, um sicherzustellen, dass die möglichen Opfer die bereitgestellten Verfahren als vertraulich wahrnehmen und dass sie gegen jegliche negativen Auswirkungen ihres Vorgehens geschützt sind?
6. Welche Sensibilisierungs- und Schulungsmassnahmen wurden vom Bundesrat ergriffen, um der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz vorzubeugen (durch Personalschulungen, bei der Rekrutierung von neuen Angestellten, durch die Einführung von Ethikrichtlinien usw.)?
7. Kann der Bundesrat bestätigen, dass in Fällen von schwerem Fehlverhalten, wie im Fall von sexueller Belästigung, ein juristisches Vorgehen empfohlen und die fristlose Kündigung ausgesprochen wird?
8. Gedenkt der Bundesrat also, eine Botschaft der Nulltoleranz an potenzielle Täterinnen und Täter auszusenden?
9. Kann der Bundesrat unter Wahrung der Privatsphäre und des Schutzes von personenbezogenen Daten Statistiken zu den Meldungen von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und im Allgemeinen von allen Formen der Belästigung am Arbeitsplatz bei der Bundesverwaltung zur Verfügung stellen?

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Mettler, Moret Isabelle, Piller Carrard, Porchet, Python, Schneider-Schneiter, Trede, Weichelt (11)

27.01.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4435 n Ip. Munz. Vernetzung und Biodiversitätsförderung entlang dem Bahnliniennetz (09.12.2020)

Die Bahnunternehmen sind wichtige Partnerinnen in der Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie. Die Verbreitung der verschiedenen gefährdeten, national prioritären und geschützten Arten und Lebensräume entlang von Bahnlinien ist allerdings in Hinblick eine gezielte Erhaltung und Förderung erst ungenügend bekannt. Die aktuelle Pflege schadet vielerorts diesen Arten und Lebensräumen, wie z.B. das Mulchen. Auch ist nicht festgelegt, welche national prioritäre Arten und Lebensräume mit welchen Massnahmen gefördert werden sollen. Der biodiversitätsfördernde Unterhalt, wie Schnittgutabfuhr statt

Mulchen, schonende Mahd und Schnittgutaufnahme, Moosreduktion für gefährdete Arten, die auf offene Bodenstellen angewiesen, sollte gefördert werden. Weiter sollten Neophyten mit geeigneten Massnahmen bekämpft und Verbreitungsbarrieren beseitigt werden, wie z.B. durch den Ersatz von Betonplatten-Systemen durch Steinkorbssysteme.

Der Bundesrat wird gebeten, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, mit den Bahnunternehmen Vereinbarungen zu treffen, um die gefährdeten, national prioritären und geschützten Arten und Lebensräume entlang der Bahnlinien kartieren und darauf gestützt einen Massnahmenplan festzulegen zu lassen, der auch das generelle Standortpotential miteinbezieht?
2. Ist der Bundesrat bereit, zusammen mit den Bahnunternehmen Reduktionsziele zur Bekämpfung von Problempflanzen, wie invasiven Neophyten und Saatluzernen zu erarbeiten?
3. Ist der Bundesrat bereit, die Bahnunternehmen bei der Biodiversitätsförderung zusätzlich zu unterstützen, wenn allenfalls die in der Leistungsvereinbarung für die Bahninfrastruktur 2021-2024 dafür vorgesehenen Mittel nicht ausreichend sind?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Schneider Schüttel, Storni (6)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4436 n Ip. Glarner. Unterstützung von Hilfsorganisationen, welche sich aktiv in Abstimmungskämpfe einmischen (09.12.2020)

Ich bitte den Bundesrat höflich um Angabe sämtlicher in den letzten 5 Jahren ausbezahlten Beiträge sowie sämtlicher im selben Zeitraum erteilten Aufträge des Bundes (inkl. Angabe der Auftragswerte) an nachstehende "Hilfsorganisationen":

- Swissaid
- Fastenopfer
- Brot für alle
- Helvetas
- Caritas
- Heks
- Amnesty International
- Terres des hommes
- Greenpeace

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4438 n Ip. Prelicz-Huber. Partizipation von Kindern und Jugendlichen (09.12.2020)

1. Wie gedenkt der Bundesrat, Artikel 12 der UNO-Konvention systematisch umzusetzen?
2. Wie will der Bundesrat erreichen, dass die Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen verbindlich festgeschrieben und damit verbrieftes Recht auf der Ebene von Bund, Kantonen und Gemeinden wird?
3. Ist der Bundesrat bereit, ein Projekt zusammen mit Kindern und Jugendlichen aufzugleisen, das über das Diskussions- und Petitionsrecht hinausgeht (wie die Jugendsession) und gemäss Konvention das Recht auf Mitbestimmung inklusiv den dazu

gehörigen Kompetenzen wie eigenem Budget und Antragsrecht beinhaltet?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Brenzikofer, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Feri Yvonne, Girod, Glättli, Gysi Barbara, Gysin Greta, Kälin, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Pasquier, Porchet, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (23)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4441 n Mo. Aebischer Matthias. Dringliche Massnahmen zur Verbesserung der internationalen Eisenbahnverbindungen zwischen der Schweiz und Italien auf der Simplonachse (09.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, beim Verkehrsministerium der Republik Italien zu intervenieren, mit der Zielsetzung, gemeinsam und möglichst rasch

- die Qualität des internationalen Eisenbahn-Reiseverkehrs auf der Simplon-Achse durch geeignete bahntechnische Sanierungs- und Ausbaumassnahmen auf italienischen und schweizerischen Streckenabschnitten zu verbessern;

- die Attraktivität der Eisenbahnverbindungen zwischen der Westschweiz, Bern und Oberitalien mit einem markant besseren Angebot (höhere Anzahl Züge, Stundentakt, stabiler Betrieb, pünktliche Fahrzeiten) generell zu erhöhen und damit den Verkehrsanteil der Schiene zu steigern;

- die Konkurrenzfähigkeit der Eisenbahn im internationalen Reiseverkehr auch durch eine verstärkte, wirksamere Zusammenarbeit der Verantwortlichen für Infrastruktur, Trassenmanagement und Bahn-Produktion auf dieser internationalen Achse sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Grossen Jürg, Guggisberg, Pult, Rytz Regula, Wasserfallen Christian (6)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4442 n Ip. Clivaz Christophe. Asylstatistik des Staatssekretariats für Migration. Präzisierungen sind nötig (09.12.2020)

Die in den offiziellen Publikationen des Staatssekretariats für Migration (SEM) aufgeführten Asylzahlen sind nicht transparent genug. Mit der Methode, nach der die Zahlen gegenwärtig publiziert werden, werden Geburten von Kindern, deren Eltern sich in einem Asylverfahren befinden oder den Status "vorläufig aufgenommen" erhalten haben, als Asylgesuche gezählt. Dies gilt auch für Geburten von Kindern, deren Eltern seit Jahren als Flüchtlinge oder vorläufig Aufgenommene in der Schweiz leben. Gemäss asile.ch, einer Informationsplattform zum Thema Asyl, waren deshalb 98 der 102 im Mai 2020 vom SEM registrierten Asylgesuche aus Eritrea auf Neugeborene zurückzuführen - und das, obwohl ein Neugeborenes, dessen Eltern sich im Asylverfahren befinden, automatisch den Status der Mutter erhält. Ausserdem werden auch Personen, die durch Familiennachzug in die Schweiz kommen und deshalb kein Asylverfahren durchlaufen müssen, in diese Zahlen einberechnet.

2017 waren gemäss asile.ch mehr als 30 Prozent der Asylgesuche in Wirklichkeit auf Geburten oder Familiennachzug zurückzuführen. Bei Asylgesuchen von Personen aus Eritrea kann dieser Prozentsatz bis zu 80 Prozent betragen.

Die Asylstatistiken des SEM unterscheiden ausserdem nicht zwischen den verschiedenen Typen von Asylverfahren, also zwischen beschleunigten und erweiterten Verfahren.

Deshalb bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wieso werden Geburten separat in den Asylstatistiken aufgeführt, wenn doch die Neugeborenen automatisch den Status ihrer Mutter erhalten?

2. Inwiefern ist es gerechtfertigt, dass Personen, die durch Familiennachzug in die Schweiz kommen und kein Asylverfahren durchlaufen, in den Asylgesuchszahlen enthalten sind?

3. Beabsichtigt der Bundesrat, Zahlen zur Verfügung zu stellen, die zwischen den verschiedenen Asylverfahren unterscheiden?

4. Würde eine Überprüfung und Validierung der Statistiken des SEM durch das Bundesamt für Statistik es erlauben, die Übereinstimmung dieser Statistiken mit dem Bundesstatistikgesetz im Hinblick auf die internationale Vergleichbarkeit und die Genauigkeit der Angaben sicherzustellen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Reynard, Walder (3)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4444 n Ip. Prelicz-Huber. Unterstützung der Personen des Reisendengewerbes (09.12.2020)

Jenische, Sinti und hoffentlich bald auch Roma sind als nationale Minderheit anerkannt und ihre Kultur und Lebensweise, die oft fahrend oder teilfahrend ist, soll gemäss Kulturbotschaft gefördert werden. Speziell sie sind aber stark durch die Corona-Massnahmen betroffen und erleiden einen enormen Erwerbsausfall.

Viele arbeiten im Rahmen der Reisendengewerbebewilligung. Verschiedene Kantone haben aber das Reisendengewerbe wegen Covid-19 verboten oder stark eingeschränkt. Dort wo es erlaubt ist, ist der Umsatz stark eingebrochen, weil über die Hauskontakte eine Virus-Übertragung befürchtet wird. Viele leben seit Monaten praktisch ohne Einkommen und unter dem Existenzminimum. Von den vom Bund getroffenen Massnahmen können sie nur sehr selten profitieren, sind sie doch meist weder als Selbständige gemeldet noch bei einer Firma angestellt.

Während der ersten Covid-19-Welle erhielten Familien oder Einzelpersonen durch den Unterstützungsfonds der Glückskette temporäre Überbrückungshilfe. Für die jetzige zweite Welle kann sie nicht mehr beansprucht werden. Den Betroffenen bleibt höchstens die Sozialhilfe. Aufgrund der Vergangenheit (Kinder der Landstrasse) herrscht in der Gemeinschaft der Jenischen und Sinti aber eine grosse Behördenskepsis. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass sich viele Gemeinden weigern, Fahrenden die Wohnsitznahme zu gewähren, weil sie ihre Lebensweise pflegen und nur temporär vor Ort sind. Als Schweizer Bürger*innen wären sie aber wohnsitzberechtigt. Der Zugang zu den regulären staatlichen Leistungen ist deutlich erschwert. Sie sind auf spezielle Unterstützung angewiesen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Können Personen, die dem Reisendengewerbe nachgehen, auf Erwerbsausfallentschädigung zählen, auch wenn sie nicht als Selbständige gemeldet sind?

2. Wenn nicht, können sie auf Härtefallmassnahmen zählen?

3. Kann sich der Bundesrat vorstellen, ähnlich dem Kulturbereich in Artikel 11, Absatz 4 des Covid-19-Gesetzes eine Möglichkeit zu schaffen, auf Gesuch nicht rückzahlbare Geldleistungen zur Deckung der unmittelbaren Lebenshaltungskosten zu gewähren, sofern die Betroffenen diese nicht selber bestreiten können? Der Bund könnte bspw. Organisationen, mit denen er bereits einen Leistungsvertrag hat, für die Ausrichtung der Geldleistungen einen Betrag für 2021 zur Verfügung stellen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Baumann, Brélaz, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Flach, Glättli, Graf-Litscher, Gysin Greta, Kälin, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Weichelt (24)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4445 n Mo. Hurni. Witwerrente. Dieser rechtswidrigen und veralteten Regelung, die gegen die Rechtsgleichheit verstösst, jetzt ein Ende setzen (09.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 24 Absatz 2 AHVG anzupassen oder aufzuheben, sodass die Bestimmung mit dem EMGR-Entscheid B. gegen die Schweiz (Fall-Nr. 78630/12) und vor allem mit dem in unserer Verfassung verankerten Grundsatz der Rechtsgleichheit übereinstimmt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Maillard, Marra, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Storni (11)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4451 n Mo. Nationalrat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention (Funicello) (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein schweizweites professionelles 24h-Beratungsangebot (sowohl telefonisch wie auch Online) für Opfer von Gewalt und davon mitbetroffenen Personen einzurichten oder dieses schweizweit zu koordinieren. Es muss die Anforderungen von Artikel 24 der Istanbul-Konvention erfüllen, für alle Betroffenen leicht zugänglich sein und in der Bevölkerung breit bekannt gemacht werden.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Arslan, Badran Jacqueline, Birrer-Heimo, Brenzikofer, Bulliard, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fiala, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Moret Isabelle, Munz, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Streiff, Studer, Suter, Vincenz, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (27)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

05.05.2021 Nationalrat. Annahme

20.4452 n Mo. Nationalrat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention (Vincenz) (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein schweizweites professionelles 24h-Beratungsangebot (sowohl telefonisch wie auch Online) für Opfer von Gewalt und davon mitbetroffenen Personen einzurichten oder dieses schweizweit zu koordinieren. Es muss die Anforderungen von Artikel 24 der Istanbul-Konvention erfüllen,

für alle Betroffenen leicht zugänglich sein und in der Bevölkerung breit bekannt gemacht werden.

Mitunterzeichnende: de Quattro, Eymann, Farinelli, Fiala, Fluri, Funicello, Giacometti, Gredig, Markwalder, Moser, Riniker, Schaffner, Streiff, Studer, Wismer Priska (15)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

05.05.2021 Nationalrat. Annahme

20.4455 n Ip. Roth Franziska. Umgang mit den Empfehlungen des Ausschusses zur UNO-Behindertenrechtskonvention (10.12.2020)

Die Schweiz durchläuft zurzeit erstmals das Staatenberichtsverfahren zur UNO-Behindertenrechtskonvention BRK. Im Rahmen dieses Verfahrens überprüft der BRK-Ausschuss die Umsetzung der Konvention in der Schweiz. Er stützt sich dabei auf den Initialbericht der Schweizer Regierung, auf den Schattenbericht der NGO's, auf die Antworten der Schweiz zum spezifischen Fragekatalog, auf Gespräche mit unterschiedlichen Akteuren sowie auf die Anhörung der Schweiz. Der BRK-Ausschuss schliesst das Staatenberichtsverfahren mit der Verabschiedung der Handlungsempfehlungen (Concluding Observations) zuhanden der Schweiz ab.

Dazu bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie wird die Schweiz mit den Empfehlungen des BRK-Ausschusses umgehen? In welchem Verfahren wird die Schweiz festlegen, welche Empfehlungen wie, von wem, wann und in welcher Priorität umgesetzt werden?

2. Wie werden die NGO's dabei einbezogen?

3. Gemäss UNO-BRK sind Menschen mit Behinderungen bei sämtlichen Entscheidprozessen zur Durchführung der UNO-BRK einzubeziehen (vgl. Art. 4 Abs. 3 UNO-BRK sowie General comment Nr. 7). Wie wird diese Vorgabe der UNO-BRK bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen des BRK-Ausschusses berücksichtigt?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Flach, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Lohr, Maillard, Mettler, Munz, Schneider Schüttel, Stadler, Streiff, Vincenz, Weichelt, Wettstein (16)

03.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4456 n Ip. Molina. Jahrzehntelanger Bruch des Neutralitätsrechts durch den Nachrichtendienst. Konsequenzen und Risiken für die Schweiz (10.12.2020)

Als neutraler Staat ist die Schweiz an das Haager Neutralitätsabkommen von 1907 gebunden. Beim Abkommen handelt es sich um einen Staatsvertrag und damit für die Schweiz verbindliches Recht (Völkerrecht). Gemäss Haager Abkommen (Art. 9) ist die Schweiz verpflichtet, für die Kriegsführung relevante Kommunikationstechnologien an alle kriegsführenden Parteien gleichermassen zu liefern und über deren Gleichbehandlung (auch durch "Privatpersonen und Gesellschaften") zu wachen. Im Falle der inzwischen durch die GPDel untersuchten Crypto AG hat die Schweiz diese Pflicht in eklatanter Weise verletzt. Die USA waren in den letzten Jahrzehnten in zahlreiche bewaffnete - teilweise völkerrechtswidrige - Konflikte involviert (Jugoslawien, Irak, Afghanistan, Syrien, Jemen u.a.) und während

der Zeit der Crypto-Affäre entsprechend kriegsführende Partei. Die Chiffriergeräte der durch die US-amerikanische CIA kontrollierten Crypto AG haben den USA eine Hintertüre offengelassen, welche anderen kriegsführenden Parteien nicht offenstand. Es besteht also eine vorsätzliche Ungleichbehandlung der Kriegsparteien und somit eine Verletzung von Artikel 9 des Haager Abkommens.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Anerkennt der Bundesrat den jahrzehntelangen Bruch des Haager Abkommens durch die Schweiz? Falls ja: Welche Konsequenzen zieht er daraus? Falls nein: Wie kommt er zu dieser Rechtsauffassung?
2. Welche Bedeutung misst er dem Neutralitätsrecht bei?
3. Ist er bereit, sich bei den durch die Crypto AG geschädigten Staaten zu entschuldigen?
4. Ist er bereit, die Mitverantwortung der Schweiz für brutalste Menschenrechtsverletzungen anzuerkennen, die im Wissen und durch Zutun der Schweiz im Verlaufe der Crypto-Affäre durch die USA begangen wurden? Wird er diese Mitverantwortung historisch aufarbeiten lassen?
5. Welchen aussenpolitischen Schaden hat die Schweiz durch das Fehlverhalten von Nachrichtendiensten und Bundesrat genommen? Wie soll der Schaden behoben werden?
6. Wie hoch ist das Risiko einer Verurteilung der Schweiz durch den internationalen Gerichtshof (IGH) in Den Haag gemäss Artikel 38 para. 1 des Statuts des IGH? Welche Konsequenzen drohen der Schweiz im Falle einer Verurteilung?
7. Stehen oder standen in der fraglichen Zeit gesetzliche Bestimmungen zum Nachrichtendienst im Widerspruch zum Haager Abkommen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hurni, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Seiler Graf, Widmer Céline (13)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4458 n Mo. Klopfenstein Broggin. Die grünste Energie ist die, die man nicht verbraucht. Hürden für Energiesparprogramme in der Schweiz abbauen (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für die Kantone und deren Versorgungsunternehmen eine Plattform für Energiesparprogramme einzurichten und eine Finanzierungsgrundlage für die Entwicklung von Energiesparprogrammen bereitzustellen. Die Plattform soll dem Austausch über angewandte Methoden, unternommene Anstrengungen und ergriffene Massnahmen dienen.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Clivaz Christophe, Dandrès, Egger Kurt, Girod, Jans, Matter Michel, Müller-Altermatt, Nordmann, Pasquier, Schneider Schüttel, Walder (12)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4459 n Mo. Klopfenstein Broggin. Zertifizierte Stoffmasken gegen mehr Abfall im öffentlichen Raum (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Produktion von zertifizierten wiederverwendbaren Stoffmasken zu unterstützen. Diese Massnahme soll die Auswirkungen auf die Umwelt und insbesondere die Verschmutzung, die von Einwegmasken ausgeht, verringern.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Dandrès, Egger Kurt, Girod, Python, Walder (6)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4460 n Ip. Fivaz Fabien. Ökologische Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Doubs (10.12.2020)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie weit sind die Arbeiten zur Eindämmung von Schwall und Sunk im untersten Abschnitt des Wasserkraftwerks Châtelot gemäss der vom BFE verfügbaren Sanierungspflicht zur Vermeidung des Strandens von Fischen in Sunk-Phasen fortgeschritten und wie gestaltet sich der Terminplan für die nächsten Schritte?
2. Beabsichtigt der Bundesrat, angesichts der mangelnden geologischen Kenntnisse über den Karstuntergrund in der Region eine Studie durchführen zu lassen, um den Einfluss der Versickerung besser beurteilen zu können?
3. Wie sieht es mit der Abtragung der alten Schwellen des Doubs aus, insbesondere denen von Theusseret, Bellefontaine und Ocourt? Eine Abtragung würde sich positiv auf die Fischgängigkeit auswirken.
4. Wie läuft generell der grenzüberschreitende Austausch in der französisch-schweizerischen Arbeitsgruppe für die Verbesserung der Wasserqualität und des aquatischen Lebensraums des Doubs? Wann hat sich die Gruppe zuletzt getroffen? Ist der Bundesrat der Ansicht, dass diese Koordination zwischen den beiden Ländern zufriedenstellend und effektiv ist?
5. Beabsichtigt der Bundesrat, die Umwelt-NGOs in den Prozess der Erneuerung des Übereinkommens zwischen der Schweiz und Frankreich über die Verleihung der Wasserkräfte des Doubs bei Châtelot miteinzubeziehen? Wenn ja, wie?

Mitunterzeichnende: Cottier, de la Reussille, Fridez, Gschwind, Hurni (5)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4462 n Ip. Trede. Sexuelle Belästigung und systematischer Machtmissbrauch bei RTS. Wie reagiert der Bundesrat? (10.12.2020)

Der Bundesrat wird gebeten folgend Fragen zu beantworten und aktiv zu werden:

1. Hat der Bundesrat eine klare Haltung, was die Vorfälle von sexueller Belästigung und systematischem Machtmissbrauch bei RTS anbelangt? Welche?
2. Wird sich der Bundesrat dafür einsetzen, dass eine externe Überprüfung der Organisationsstruktur durchgeführt wird und die Kontrollmechanismen überprüft werden?
3. Wie konnte über eine so lange Zeitspanne sexuelle Belästigung und Machtmissbrauch unter den Teppich gewischt werden, obwohl sie intern bekannt waren?
4. Welche Massnahmen erwartet der Bundesrat vom Verwaltungsrat angesichts der durch diese Fälle aufgedeckten gravierenden Managementfehler?
5. Teilt der Bundesrat die Position, dass jeder Fall von sexueller Belästigung oder Mittäterschaft/Deckung von bestätigter sexueller Belästigung zur fristlosen Entlassung führen sollte?
6. Eine der drei von RTS durchgeführten Untersuchungen liess auch RTS-Mitarbeitende zu Wort kommen. Wie viele Menschen

haben über Leiden am Arbeitsplatz (Belästigung, Mobbing usw.) berichtet?

7. Ist der Bundesrat der Meinung, dass es personelle Konsequenzen bei der RTS und der SRG geben muss nach den publik gewordenen Fällen?

8. Welche Konsequenzen zieht der Bundesrat aus den Vorfällen bei RTS?

9. Wie sieht die konkrete Frauenförderung bei der SRG aus?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4463 s Mo. Ständerat. 24-Stunden-Beratungsangebot für von Gewalt betroffene Personen gemäss Istanbul-Konvention (Herzog Eva) (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein schweizweites professionelles 24h-Beratungsangebot (sowohl telefonisch wie auch Online) für Opfer von Gewalt und davon mitbetroffenen Personen einzurichten oder dieses schweizweit zu koordinieren. Es muss die Anforderungen von Artikel 24 der Istanbul-Konvention erfüllen, für alle Betroffenen leicht zugänglich sein und in der Bevölkerung breit bekannt gemacht werden.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Gapany, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Häberli-Koller, Maret Marianne, Mazzone, Thorens Goumaz, Vara, Z'graggen (11)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

08.03.2021 Ständerat. Annahme

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

20.4465 s Mo. Ständerat. Reform der lebenslangen Freiheitsstrafe (Caroni) (10.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Rechtsanpassungen zu entwerfen, um seine eigenen Vorschläge zur Reform der lebenslangen Freiheitsstrafe umzusetzen (vgl. den bundesrätlichen Bericht zum Postulat 18.3530 vom 25. November 2020, Ziff. 6.4).

Konkret umfasst dies:

1. Eine spätere erstmalige Prüfung der bedingten Entlassung aus der lebenslangen Freiheitsstrafe.

2. Die generelle Aufhebung der ausserordentlichen bedingten Entlassung.

3. Die Klärung und Vereinfachung des Verhältnisses von lebenslanger Freiheitsstrafe und Verwahrung.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Rechtsfragen

01.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4466 n Mo. Porchet. Insulinpumpen müssen für Diabetikerinnen und Diabetiker zugänglich sein (14.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Liste der Mittel und Gegenstände (MiGeL) anzupassen und für Insulinpumpen die Option "Kauf" in die Liste aufzunehmen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Humbel, Hurni, Matter Michel, Nantermod (5)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4469 n Ip. Clivaz Christophe. Covid-19-Pandemie. Welche Auswirkungen haben Desinfektionsmittel auf die Gesundheit und die Umwelt? (14.12.2020)

Die Covid-19-Pandemie hat unsere Lebensgewohnheiten auf den Kopf gestellt und zu ungewohnten Empfehlungen zum Schutz der Gesundheit geführt: Maskentragen, Social Distancing und Handhygiene. Aufgrund Letzterer ist die Verwendung von Desinfektionsmitteln massiv gestiegen. In seiner Antwort auf die Frage 20.5467 hat der Bundesrat am 15. Juni 2020 festgehalten, dass die Anmeldestelle Chemikalien Ende Februar, aufgrund dessen, dass die Versorgung mit desinfizierenden Produkten zum Schutz vor dem Coronavirus nicht mehr gewährleistet war, eine Allgemeinverfügung über die Zulassung von gewissen dieser Produkte in Ausnahmesituationen erlassen hat. Diese Verfügung erlaubt die Inverkehrbringung dieser Produkte, ohne dass der Hersteller ein Zulassungsgesuch stellen muss. Einige der betroffenen Desinfektionsmittel enthalten jedoch Stoffe, die sich längerfristig negativ auf die Gesundheit oder die Umwelt auswirken können, insbesondere Benzalkoniumchlorid (BAC), Didecyldimethylammoniumchlorid (DDAC) und Triclosan.

Es genügen aber einfache hydroalkoholische Lösungen, um ein Virus wie Sars-CoV-2 zu bekämpfen.

Deshalb bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Gilt die Allgemeinverfügung, nach der Desinfektionsmittel auf den Markt gebracht werden können, ohne dass der Hersteller ein Zulassungsgesuch einreichen muss, immer noch? Wenn ja, wie lange noch? Wenn nein, seit wann gilt sie nicht mehr?

2. Ist die Konzentration von BAC, DDAC und Triclosan im Abwasser infolge der Pandemie gestiegen? Sieht der Bundesrat ein Monitoring dieser Substanzen im weiteren Verlauf der Pandemie vor?

3. Hat man eindeutige Informationen zum Risiko, das die Verwendung von Desinfektionsmitteln mit BAC, DDAC und Triclosan, die anfangs nur im Gesundheitsbereich verwendet wurden, für die menschliche Gesundheit und die Umwelt darstellt?

4. Beabsichtigt der Bundesrat, Massnahmen zu ergreifen, um die Verwendung von einfachen Desinfektionsmitteln (Seife und hydroalkoholische Gels ohne BAC, DDAC und Triclosan) zu fördern, insbesondere an öffentlichen Orten wie Schulen und Kindertagesstätten?

5. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um die Auswirkungen der Händedesinfektion auf die Umwelt zu beurteilen?

6. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um die Auswirkungen der Händedesinfektion auf die Umwelt zu beschränken?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Klopfenstein Broggini (2)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4471 n Ip. Clivaz Christophe. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize für den Tourismus (14.12.2020)

Verkehr und touristische Infrastrukturen haben oft negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Der Bau von Strassen, Seilbahnen und anderen Freizeitanlagen führt zum Verschwinden, zur Fragmentierung und zur Veränderung von Lebensräumen. Generell kann man davon ausgehen, dass eine Zunahme von infrastrukturabhängigen touristischen Aktivitäten eine weitere Schädigung der Biodiversität nach sich zieht. Auch touristische

Aktivitäten, die wenig von der Infrastruktur abhängen, können die Fauna in einem grossen Umkreis schädigen.

Gleichzeitig gibt es aber auch lokale Tourismusangebote, die dazu beitragen, die Naturgebiete zu erhalten oder wenigstens nicht zu schädigen. Es scheint jedoch, dass diese Angebote bis jetzt nur eine sehr begrenzte Nische darstellen. Obwohl die Tourismusstrategie des Bundes Naturlandschaften als wichtige Grundlage für den Tourismus anerkennt, liegt der Schwerpunkt noch immer auf der Wirtschaftsleistung. Damit können bei Zielkonflikten wirtschaftliche Interessen gegenüber dem Naturschutz privilegiert werden. Eine kürzlich erschienene Studie der WSL und der SCNAT hat verschiedene Arten von Subventionen und Anreize für den Tourismus identifiziert, die der Biodiversität schaden. Ich bitte daher den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Ergebnisse dieser Studie, welche den Tourismus betreffen?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die Empfehlungen dieser Studie für den Tourismus?
3. Gibt es eventuell noch andere Subventionen und finanzielle Anreize für den Tourismus, die in der Studie nicht behandelt wurden?
4. Ist der Bundesrat bereit, die problematischen Anreize und Subventionen für diese Branche angemessen zu analysieren und zu beurteilen?
5. Welche biodiversitätsschädigenden Subventionen und Anreize für den Tourismus können relativ rasch reduziert oder vermieden oder so verändert werden, dass sie positive Auswirkungen haben, zum Beispiel, indem Programme oder Verordnungen angepasst werden?
6. Welche Subventionen und Anreize erfordern Gesetzesanpassungen?
7. Wie beabsichtigt der Bundesrat, beim Abbau von biodiversitätsschädigenden Subventionen für den Tourismus weiter vorzugehen?

Mitunterzeichnende: Klopferstein Broggini, Munz (2)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4472 n Ip. de la Reussille. Gezielte Tötungen scharf verurteilen (14.12.2020)

Seit einigen Jahren erleben wir eine, gelinde gesagt, eigenartige Entwicklung einiger Konflikte, namentlich das Aufkommen von gezielten Tötungen. Das neueste Beispiel dafür ist die Tötung eines führenden iranischen Wissenschaftlers, der für die Entwicklung des iranischen Atomprogramms zuständig war, in einem Vorort von Teheran. Obwohl es eigenartig ist, darauf hinweisen zu müssen, gibt es sogar in Kriegen Regeln, die eingehalten werden müssen. Mit dem Verüben von Attentaten in Drittländern werden diese nicht eingehalten.

Die Überlegungen zu den gezielten Tötungen, in diesem Fall im Iran, sind selbstverständlich keineswegs als Unterstützung des Mullah-Regimes zu verstehen, einer Theokratie, die für die entsetzliche Unterdrückung ihres Volkes verantwortlich ist und sich tausender Tötungen von Oppositionellen schuldig gemacht hat.

- Beabsichtigt der Bundesrat, diese gezielten Tötungen, die in Wirklichkeit Staatsterrorismus sind, zu verurteilen?

- Bedeutet das Schweigen des Bundesrates zur Tötung dieser wichtigen Persönlichkeit für das iranische Atomprogramm (das wir verurteilen), dass gezielte Tötungen das effektivste Mittel

sind, um die Entwicklung von Atomprogrammen rund um den Globus zu kontrollieren?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4474 n Ip. de la Reussille. Situation in Kolumbien (14.12.2020)

Unser Land kann nicht weiter die Augen vor der dramatischen Menschenrechtssituation in Kolumbien verschliessen. Politische Morde an Aktivistinnen und Aktivisten sind an der Tagesordnung und die Spitzen der paramilitärischen und staatlichen Streitkräfte sind offensichtlich daran beteiligt.

Die Unterzeichnung der Friedensverträge im Jahr 2016 hat die kolumbianische Bevölkerung hoffen lassen. Endlich, nach Jahrzehnten des Krieges, war der Frieden möglich. Leider hat der Regierungswechsel 2018 den Konflikt wiederaufleben lassen, einfach auf eine andere Art, die aber noch brutaler und für die Zivilbevölkerung noch tödlicher ist. So wurden 2020 nach Angaben zahlreicher NGOs vor Ort und der unabhängigen Medien 215 Menschenrechts-, Sozialrechts- und Umweltrechtsaktivistinnen und -aktivisten ermordet, zudem 44 Mitglieder der Farc, obwohl sie ihre Waffen niedergelegt hatten. Es ist klar erwiesen, dass die Regierung von Ivan Duque für diese Gewalttaten verantwortlich ist.

Damit sind die Friedensvereinbarungen von 2016 stark bedroht, und die bemerkenswerten Bemühungen unserer Diplomatie laufen Gefahr, zunichtegemacht zu werden.

Zahlreiche internationale Entwicklungshilfe-Organisationen und mehrere europäische Länder wie auch die Schweiz sind am Friedensprozess beteiligt, indem sie Projekte mitfinanzieren, die eigentlich nach der Beilegung des Konflikts durchgeführt werden sollten.

- Ist sich der Bundesrat der dramatischen Entwicklung der Menschenrechtssituation in Kolumbien bewusst, insbesondere, wenn wir an die Ermordung Hunderter von vereinsmässig und politisch organisierten Aktivistinnen und Aktivisten denken?

- Gedenkt der Bundesrat, bei der kolumbianischen Regierung zu intervenieren und sie dazu aufzufordern, der Brutalität von Polizei und Armee ein Ende zu setzen? Beabsichtigt er ausserdem, die Auflösung der paramilitärischen Gruppen zu fordern, die bis heute ungestraft Oppositionelle ermorden?

- Gedenkt der Bundesrat, die Initiative zu ergreifen, damit wieder ein echter Friedensprozess in Kolumbien in Gang kommt?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.4476 n Ip. Roth Pasquier. Ältere Personen rasch impfen und damit deren Sterberate senken (14.12.2020)

Die Sterberate von älteren Personen muss unverzüglich gesenkt werden. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen rasch geimpft werden. Denn sie zahlen heute mit der hohen Sterblichkeit und der Isolation wegen Covid-19 den höchsten Preis: Diese Personen sollen nicht in Kauf nehmen müssen, dass ihre Lebenserwartung wegen Covid-19 sinkt, wo es mit der Impfung doch eine Lösung gibt, die allerdings nicht umgesetzt wird, weil die Schweizer Gesetzgebung eine Schönwetter-Gesetzgebung ist, die dem gegenwärtig wütenden Sturm nicht gewachsen ist: Unsere Seniorinnen und Senioren möchten die letzten Jahre ihres Lebens in Sicherheit und in Gesellschaft

ihrer Nächsten verbringen. Der Bundesrat allein hat die Befugnis, diesen Prozess anzustossen. Das ist denn auch meine dringende Bitte an ihn.

Die Qualität, die Wirksamkeit und die Sicherheit der Impfung sind in keinem Fall verhandelbar. Namentlich in England, in Kanada und in den USA, wo man die Regulierungsbehörden nicht der Trägheit bezichtigen kann, wurde mit den Impfkampagnen bereits begonnen. Die Europäische Arzneimittel-Agentur kennt wie andere auch Notfallverfahren für die Zulassung eines Medikaments, dies im Gegensatz zur Schweiz, deren Gesetzgebung in diesem Bereich legitimerweise streng, aber mit der gegenwärtigen Pandemie nicht vereinbar ist. Angesichts der Dringlichkeit der Situation könnte die Schweiz sich auf die Arbeit von anderen Ländern, die ebenfalls strenge Regeln kennen, abstützen und so ihre am meisten gefährdete Personengruppe schützen. Covid-19 lehrt uns, dass das Zusammensein uns fehlt. Könnte das Virus für den Bundesrat nicht auch Anlass zu etwas mehr Vertrauen in andere sein? Unsere Seniorinnen und Senioren, denen wir alles zu verdanken haben, brauchen diese Impfung so rasch wie möglich, also jetzt. Ich stelle dem Bundesrat in diesem Zusammenhang die folgenden Fragen:

1. Verfügt die Schweiz derzeit über eine genügend grosse Menge an Impfdosen, um diese gefährdete Bevölkerungsgruppe schon heute zu impfen?
2. Falls ja, ist der Bundesrat bereit sicherzustellen, dass die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen bei der Impfung priorisiert und rasch geimpft werden?
3. Falls nein, kann der Bundesrat sagen, wann die bestellten Impfdosen eintreffen, und sicherzustellen, dass diese besonders gefährdete Personengruppe bei der Impfung priorisiert und rasch geimpft wird?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4477 s Mo. Ständerat. Jetzt mit Algerien Rückführungen auf dem Seeweg verhandeln! (Müller Damian) (14.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zwangsweise Rückführungen nach Algerien tatsächlich zu vollziehen:

1. Eine technische Vereinbarung mit Algerien zu verhandeln, um die Rückführungen auf dem Seeweg zu erlauben;
2. Die Bewilligung eines Transitland (z. B. Frankreich, Italien oder Spanien), zwecks Seezugang zu erhalten;
3. Ein Immigration Liaison Officer (ILO) in Algier zu entsenden.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Rieder (2)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Staatspolitische Kommission*

01.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4478 s Mo. Ständerat. Gleich lange Spiesse bei Arbeits- und Ruhezeitbestimmungen (Dittli) (14.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Strassengüterverkehr für gleich lange Spiesse zu sorgen. Hierfür hat er die Arbeits- und Ruhezeitbestimmungen auf Fahrer von Lieferwagen ab 2,5 Tonnen im gewerbsmässigen Strassengütertransport analog zu den bestehenden Bestimmungen im Schwerverkehr und unter Berücksichtigung der Entwicklungen in der EU auszudehnen. Parallel dazu sind für diese Fahrzeuge die Ausrüstungsvorschriften der EU bezüglich dem digitalen Fahrtschreiber im grenzüberschreitenden Verkehr auch für die Schweiz zu übernehmen.

Mitunterzeichnende: Burkart, Hegglin Peter, Wicki (3)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

16.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4482 s Mo. Hegglin Peter. Vermeidung von kontaktlosen Guthaben. Geringe Altersguthaben vereinfacht auszahlen lassen (15.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, um Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe c des Freizügigkeitsgesetzes dahingehend zu ändern, dass Versicherte die Barauszahlung aufgrund Geringfügigkeit verlangen können, wenn ihr Altersguthaben weniger als 5000 Schweizerfranken beträgt und sie nicht innert drei Monaten nach Beendigung des letzten Vorsorgeverhältnisses wieder in eine Vorsorgeeinrichtung eingetreten sind.

Mitunterzeichnende: Engler, Ettlin Erich, Germann, Gmür-Schönenberger, Hefti, Müller Damian (6)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

08.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4486 n Mo. Python. Sofortiger Widerruf der Zulassung der SDHI-Fungizide (15.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zulassungen der SDHI-Fungizide sofort zu widerrufen. Die Risiken dieser Fungizide für die Biodiversität und die menschliche Gesundheit sind nicht kontrollierbar.

In seiner Antwort auf die Fragen 18.5233 und 19.5526 sagte der Bundesrat, dass die Anwendungsbeschränkungen für SDHI-Fungizide in der Landwirtschaft, die Bestimmungen zum Schutz der Anwenderinnen und Anwender und die Festlegung von Grenzwerten für Rückstände in Lebensmitteln ausreichen würden, um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen. Es sei daher nicht nötig, für diese spezifische Familie von synthetischen Pestiziden das Vorsorgeprinzip zur Anwendung zu bringen. Doch die Einträge dieser Moleküle in die Umwelt gab Fachleuten aus Biologie und Medizin aufgrund des Wirkmechanismus dieser Substanzen schon damals Anlass zur Sorge.

Es ist erwiesen, dass SDHI-Fungizide die Zellatmung hemmen, indem sie ein Enzym der Mitochondrien, das Enzym Succinat-Dehydrogenase (SDH), blockieren. Sie tun dies artenunabhängig und blockieren so das Enzym sowohl bei Regenwürmern, Bienen und Pilzen als auch beim Menschen. Es ist nicht erstaunlich, dass sich dieses Enzym im Laufe der Evolution aussergewöhnlich wenig verändert hat und bei allen Arten fast identisch ist. Durch ihren Wirkmechanismus sind diese Pestizide somit eine nicht kontrollierbare Bedrohung für die gesamte Biodiversität und die menschliche Gesundheit. Mehrere Hundert unabhängige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben, sich auf die Gesamtheit der vorhandenen unabhängigen Studien berufend, Alarm geschlagen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse erlauben die Schlussfolgerung, dass die SDHI-Fungizide ein zu grosses Risiko sind für die gesamte lebende Umwelt, einschliesslich der Menschen. Es muss unverzüglich das Vorsorgeprinzip angewendet werden.

Mitunterzeichnende: Baumann, Crotta, Fivaz Fabien, Klopferstein Broggin, Matter Michel, Munz, Rytz Regula (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4488 n Ip. Roth Franziska. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat, um Versorgungsengpässe bei psychotherapeutischen Behandlungen zu verhindern? (15.12.2020)

Die Nachfrage nach psychotherapeutischen Leistungen ist während der Corona-Krise enorm gestiegen. Die Versorgung ist an vielen Orten an die Belastungsgrenze gestossen. Das Regionaljournal Basel berichtet Anfang Dezember, dass psychiatrische Kliniken von Kindern und Jugendlichen überfüllt seien, dass es Doppelbelegungen gäbe und die Kapazität fehle, um neue Patient*innen aufzunehmen. Vielfach könnten nur noch die schweren Fälle behandelt werden. Im ambulanten Bereich gäbe es lange Wartelisten für Kinder- und Jugendliche.

Verzögern sich die Behandlungen, so nimmt der Schweregrad zu und es kann zu Chronifizierungen kommen. Das Leid der Betroffenen, die Belastung des Umfelds und auch die Behandlungskosten steigen. Um diesen Teufelskreislauf zu durchbrechen, braucht es rasch Lösungen zur Finanzierung niederschwelliger Angebote. Der Bedarf dürfte weiter steigen und auch nach Abklingen der Pandemie anhalten, weil psychische Probleme oft mit Verzögerung auftreten.

Um Versorgungsengpässe zu verhindern, braucht es rasch Massnahmen von Bund (Tarife, Limitationen, neue Modelle) und Kantonen (Versorgungsangebote).

Aus diesem Grund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie schätzt der Bundesrat aktuell die Nachfrage von ambulanten und stationären psychotherapeutischen Leistungen bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen ein?
2. Besteht eine Übersicht pro Kanton punkto Angebot und Nachfrage und eine Einschätzung der Entwicklung der Nachfrage in den nächsten Monaten? Bestehen aktuelle Zahlen zur Entwicklung von Suiziden?
3. Ist die psychische Gesundheit ein regelmässiges Traktandum des Dialogs nationale Gesundheitspolitik, der ständigen Plattform von Bund und Kantonen?
4. Bietet der Bundesrat Hand für tarifliche Lösungen niederschwelliger Angebote, falls die Nachfrage mit den aktuellen Strukturen nicht mehr erfüllt werden kann?
5. Ist der Bundesrat im Falle eines andauernden Versorgungsengpasses bereit, während einer Übergangsphase generell auf Limitationen im Bereich Online-Interventionen bei der delegierten Psychotherapie zu verzichten, z.B. bis zur Einführung des Anordnungsmodells?
6. Ist der Bundesrat im Falle eines wachsenden Versorgungsengpasses bereit, während einer Übergangsphase auf die Aufsichtspflicht von delegiert tätigen Ärztinnen und Ärzten zu verzichten und de facto das Anordnungsmodell frühzeitig einzuführen?

Mitunterzeichnende: Atici, Christ, Eymann, Feri Yvonne, Gugisberg, Gysi Barbara, Landolt, Locher Benguerel, Müller-Altermatt, Munz, Piller Carrard, Pult, Riniker, Streiff, Suter, Trede, Wasserfallen Flavia, Weichelt (18)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4492 n Ip. Gysin Greta. Kurzarbeitsentschädigung für alle Unternehmen im öffentlichen Verkehr gewähren (15.12.2020)

Der aktuelle Stand bei der Gewährung von Kurzarbeitsentschädigung (KAE), insbesondere hervorgerufen durch die Corona-Krise, zeigt einen stossenden Flickenteppich bezüglich Gewährung von Mitteln aus der KAE. Trotz der grundsätzlichen (zu hin-

terfragenden) Haltung des SECO dass viele öffentlich-rechtliche Verkehrsunternehmen kein Betriebs- oder Konkursrisiko aufgrund allfälliger negativer wirtschaftlicher Entwicklungen tragen und kein unmittelbarer Stellenabbau droht, wird gerade in den Kantonen unterschiedlich entschieden.

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum hat der Bundesrat keine einheitliche Richtlinie bzgl. der Gewährung von KAE für die öffentlich-rechtlichen Verkehrsunternehmen?
2. Wie kann der Bundesrat erklären, dass nicht alle öffentlich-rechtlichen Verkehrsunternehmen von KAE profitieren, wenn diese Unternehmen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge an die ALV bezahlen?
3. Warum ALV-Beiträge von öffentlich-rechtlichen Unternehmen in gleicher Höhe entrichtet werden müssen, aber aus diesem Beitragssubstrat alle anderen Firmen mit KAE entschädigt werden?
4. Beabsichtigt der Bundesrat, Änderungen in Gesetzen an die Hand zu nehmen, damit der Prozess einheitlich und nichtdiskriminierend für alle öV-Unternehmen gilt und die KAE ungeachtet ihrer Rechtsform gewährt werden muss?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4493 n Po. Porchet. Kampf gegen die Periodenarmut. Kostenloser Zugang zu Produkten der Monatshygiene (15.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über Periodenarmut in der Schweiz vorzulegen. Es sollen darin Massnahmen aufgezeigt werden, mit denen gewährleistet werden kann, dass all jene Personen kostenlos Zugang zu Produkten der Monatshygiene haben, die ihre Periode haben und auf ein solches Angebot angewiesen sind.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Funicello, Ryser (3)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4495 n Mo. Grüter. Beteiligung des Bundes beim Aufbau und Betrieb des Nationalen Testinstituts für Cybersicherheit (15.12.2020)

Kritische Infrastrukturen, Behörden und Wirtschaft sind in hohem Masse von internationalen Hard- und Softwareanbietern abhängig. Bei Produkten dieser Anbieter wurden in der Vergangenheit vermehrt gravierende Sicherheitslücken festgestellt.

In Anbetracht der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geopolitischen Stabilität der Schweiz ist es inakzeptabel, dass Einkäufer und Betreiber von kritischen Komponenten keine hinreichende Möglichkeit haben, die Qualität hinsichtlich der Cybersicherheit der einzusetzenden Produkte durch eine unabhängige, vertrauenswürdige nationale Organisation prüfen zu lassen.

Unter der Schirmherrschaft des Kantons Zug ist eine Initiative entstanden, die diese Lücke durch die Schaffung eines Nationalen Testinstituts für Cybersicherheit NTC schliessen will.

Die Initiative wird bereits fachlich durch das Nationale Zentrum für Cybersicherheit (NCSC) unterstützt. Um das Testinstitut auf nationaler Ebene zu etablieren, ist zusätzlich ein verbindliches, langfristiges und rechtlich abgestütztes Engagement des Bundes nötig.

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen rechtlichen Grundlagen für die Beteiligung des Bundes am Aufbau und Betrieb des Nationalen Testinstituts für Cybersicherheit NTC zu schaffen und festzulegen mit welchen Mitteln er sich beteiligt.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Andrey, Bellaïche, Bircher, Büchel Roland, Buffat, Burgherr, de Courten, Dobler, Egger Mike, Gafner, Geissbühler, Giezendanner, Glättli, Gredig, Gugger, Guggisberg, Gutjahr, Haab, Heimgartner, Herzog Verena, Hess Erich, Huber, Hurter Thomas, Imark, Köppel, Mäder, Marchesi, Matter Thomas, Nicolet, Reimann Lukas, Rösti, Rüegger, Sauter, Schläpfer, Schwander, Silberschmidt, Sollberger, Strupler, Tuena, Umbricht Pieren, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zuberbühler (46)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4496 n lp. Klopfenstein Broggini. Aichi-Ziele für die Biodiversität. Wann wird die Evaluierung veröffentlicht?
(15.12.2020)

Wann wird die Evaluierung der im Rahmen der Biodiversitätskonvention von Aichi formulierten Ziele, zu deren Erreichung sich die Schweiz bis Ende 2020 verpflichtet hat, veröffentlicht?

Wie sozusagen alle anderen Staaten der Erde hat die Schweiz die Biodiversitätskonvention unterzeichnet. Sie hat sich vor zehn Jahren dazu verpflichtet, die weltweit gültigen Aichi-Ziele für die Biodiversität zu erreichen. Die dafür festgelegte Frist läuft Ende 2020 ab.

Bisher hat der Bundesrat keine Evaluierung der von der Schweiz umgesetzten Massnahmen zur Erreichung der weltweiten Biodiversitätsziele veröffentlicht. In früheren Jahren hat die Schweiz einen zusammenfassenden Bericht zum Stand der Umsetzung der Massnahmen, die der Erreichung der Aichi-Ziele dienen, in den Landessprachen veröffentlicht; die letzte solche Information erfolgte 2014 in Gestalt der Kurzfassung des 5. Nationalberichts zuhanden der Biodiversitätskonvention. Für die Jahre ab 2017/2018 sind einige Informationen in englischer Sprache auf der Biodiversitäts-Seite auffindbar.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Warum veröffentlicht der Bundesrat keine Evaluierung der Erreichung der Aichi-Ziele für die Biodiversität durch die Schweiz, warum keine Evaluierung der bis Ende 2020 getroffenen Massnahmen im Rahmen des Aktionsplans Strategie Biodiversität Schweiz?

2. Wird er noch eine Evaluierung veröffentlichen? Falls ja: Wann? Falls nein: Warum nicht?

3. Wie steht der Bundesrat zur Einschätzung von Fachleuten, gemäss denen die Schweiz nur 13 der 60 weltweiten Ziele für die Biodiversität erreichen werde, wohingegen bei der Erreichung von 35 Zielen sozusagen kein Fortschritt erzielt worden sei?

4. Wann wird die Schweiz nach Einschätzung des Bundesrats die Ziele erreicht haben, falls dies nicht bis Ende 2020 der Fall ist?? Wie gedenkt der Bundesrat vorzugehen, um die Ziele nunmehr zu erreichen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Python (5)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4497 n Po. Klopfenstein Broggini. Rechtspersönlichkeit und Rechtswege für die Gletscher. Eine Chance für unser Land? (15.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem er aufzeigt, ob es angezeigt sein könnte, die Schweizer Gletscher mit Rechtspersönlichkeit auszustatten und Rechtswege einzurichten, die beschritten werden könnten, damit die Verletzung der Rechte dieser neuen juristischen Personen vor Gericht eingeklagt werden können.

Verschiedene Länder haben Naturgegebenheiten mit Rechtspersönlichkeit ausgestattet, um die Beschädigungen zu bremsen, denen sie ausgesetzt sind. So hat das Parlament von Neuseeland 2017 den Fluss Whanganui, der den Maoris heilig ist, zu einem Lebewesen erklärt. Im Namen des Flusses können seither Klagen eingereicht werden. Der oberste Gerichtshof des indischen Bundesstaates Uttarakhand im Himalaya hat zwei Flüsse, den Ganges und den Yamuna, zu Lebewesen erklärt, die damit juristische Persönlichkeit haben. Der gleiche Gerichtshof hat diese Bestimmung zudem auf die Gletscher ausgedehnt, auf weitere Flüsse und Wasserwege, Wasserfälle, Bäche, Seen, Quellen, die Luft, Grasland, Täler, Urwälder, Feuchtzonen in den Wäldern. Damit können Bürgerinnen und Bürger im Namen dieser Naturgegebenheiten die Gerichte anrufen, um sie vor Verschmutzungen und anderen Gefährdungen zu schützen. Auch dem Tal Vilcabamba in Ecuador wurde 2011 die juristische Persönlichkeit verliehen, ebenso dem Rio Atrato in Kolumbien im Jahr 2016. Zur Diskussion stehen gegenwärtig auch die Rhone und die Loire.

Die Gletscher sind Teil der Schweizer Identität und stellen ein ganz besonderes Naturerbe dar, an dem unserer Bevölkerung sehr viel gelegen ist. Der Wissenschaft zufolge wird von den Gletschern, die unser Land im Jahr 2000 zählte, bis 2050 die Hälfte verschwunden sein. Bis zum Ende des Jahrhunderts werden fast alle Gletscher abgeschmolzen sein. Das Verschwinden der Gletscher stellt eine Gefährdung der lokalen Wohnbevölkerung dar. Aufgrund ihrer Erosion steigt die Ablagerung von Sedimenten in den Alpenflüssen, was zu vermehrten Murgängen führen kann. Wo heute Gletscher liegen, entstehen in den kommenden Jahrzehnten oftmals grosse Seen, manchmal mit Flächen von über 50 Quadratkilometern. Sie werden grosse Gefahren von Überschwemmungen und Erdbeben bergen und unsere Landschaft grundlegend verändern.

Heute, wo wir darüber nachdenken, den Robotern Rechtspersönlichkeit zu verleihen, ist es an der Zeit zu prüfen, ob es nicht angezeigt sein könnte, auch den Gletschern Rechtspersönlichkeit zuzuerkennen. Das würde ihren Schutz verstärken. Im Bericht sollen auch verschiedene Rechtswege geprüft werden, auf denen die Verletzungen der Rechte dieser juristischen Personen eingeklagt werden könnten.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Gysin Greta, Porchet, Python, Ryser, Schlatter (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4502 n Mo. Bourgeois. Ernteversicherung umsetzen
(15.12.2020)

Ich beauftrage den Bundesrat, die Ernteversicherung in der Landwirtschaft ohne weitere Verzögerung umzusetzen.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bulliard, Candinas, de Montmollin, Grin, Gschwind, Nicolet, Ritter, Rösti, Siegenthaler, Wehrli, Wismer Priska (12)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4509 s Mo. Ständerat. Gleich lange Spiesse im Strassengüterverkehr (Wicki) (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für gleich lange Spiesse zwischen Lastwagen (>3,5 t) und Lieferwagen (<3,5 t) zu sorgen. Hierfür hat er eine gesetzliche Grundlage zu schaffen für die Deckung der externen Kosten, welche durch den gewerbsmässigen Strassengüterverkehr mit Lieferwagen in der Schweiz verursacht werden.

Lieferwagen, die Material oder Ausrüstung zur Berufsausübung transportieren, sind von der Kostentragung auszunehmen. Überdies soll am geltenden Abgabesystem für Lastwagen keine Änderungen vorgenommen werden, insbesondere keine Anhebung der Grundgebühren.

Mitunterzeichnende: Burkart, Dittli, Hegglin Peter, Noser, Reichmuth, Schmid Martin, Würth (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

16.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4515 n Mo. de Montmollin. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Risikoversorge für auf dem Betrieb arbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich das Landwirtschaftsgesetz so zu ändern, dass der Sozialversicherungsschutz von auf dem Betrieb mitarbeitenden Ehegattinnen und -gatten verbessert wird und die Risiken bei Krankheit, Unfall oder Invalidität namentlich für die Bäuerinnen reduziert werden.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Badertscher, Bourgeois, Bulliard, Feri Yvonne, Grin, Mettler, Moret Isabelle, Page, Ritter, Streiff, Vincenz (12)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4516 n Mo. Glarner. Angleichung des Rentenalters von Mitarbeitenden der Flugsicherung (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit Skyguide geeignete Massnahmen zu ergreifen, um das Rentenalter von Fluglotsinnen und Fluglotsen unter Gewährleistung der sicherheitsrelevanten Aspekte und weitestgehend kostenneutral auf das ordentliche Rentenalter von 64 respektive 65 Jahre anzuheben.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 20.4518 n Mo. Dandrès. Die amtlich genehmigten Formulare für die Kündigung des Mietverhältnisses und für Vertragsänderungen oder Mietzinserhöhungen müssen zum besseren Schutz der Mieterinnen und Mieter ergänzt werden (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Artikel 9 und 19 der Verordnung über die Miete und Pacht von Wohn- und Geschäftsräumen (VMWG) folgendermassen anzupassen:

Art. 9: Abs. 1 VMWG:

1 Das Formular für die Mitteilung der Kündigung im Sinne von Artikel 266I Absatz 2 OR muss enthalten:

b. den Namen, den Vornamen und den Wohnsitz des Vermieters oder den Namen der Firma und deren Sitz;

e. die ausdrückliche Angabe der gesetzlichen Voraussetzung, dass im Falle einer Solidarmiete alle Mieter gemeinsam von ihrem Recht, die Kündigung anzufechten oder die Erstreckung des Mietverhältnisses zu verlangen; Gebrauch machen müssen.

[Die bisherigen Buchstaben b - e werden zu den Buchstaben c, d, f und g.]

Art. 19 Abs. 1 Bst. c VMWG:

1 Das Formular für die Mitteilung von Mietzinserhöhungen und anderen einseitigen Vertragsänderungen im Sinne von Artikel 269d OR muss enthalten:

c. Für beide Fälle:

1. den Namen, den Vornamen und den Wohnsitz des Vermieters oder den Namen der Firma und deren Sitz;

3. die ausdrückliche Angabe der gesetzlichen Voraussetzung, dass im Falle einer Solidarmiete alle Mieter gemeinsam von ihrem Recht, die Berechtigung der Forderung anzufechten, Gebrauch machen müssen.;

[Die bisherigen Ziffern 1 und 2 werden zu den Ziffern 2 und 4.]

Mitunterzeichnende: Arslan, Funicello, Glättli, Gysi Barbara, Hurni, Maillard, Marti Min Li, Prelicz-Huber, Töngi (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

19.03.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

01.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

20.4521 n Mo. Quadri. Corona-bedingte Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise. Moratorium für die Erteilung von neuen Grenzgängerbewilligungen und Wiedereinführung des Inländervorrangs (16.12.2020)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, die Grenzkanzone - insbesondere das Tessin - dazu zu ermächtigen, aufgrund der coronabedingten Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise ein Moratorium für die Erteilung von neuen Grenzgängerbewilligungen (Ausweise G) zu erlassen und wieder den Inländervorrang anzuwenden.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4523 n Ip. Prelicz-Huber. Aufgekündigte Sozialpartnerschaft bei Swissport? (16.12.2020)

1. Ist es richtig, dass Swissport International keine Hilfe vom Bund erhalten hat, obwohl sich das Parlament dafür ausgesprochen hat? Wenn ja, was waren die Gründe? Wenn nein, wie hoch waren die gesprochenen Kredite und mit welchen Auflagen?

2. Weiss der Bundesrat von den Arbeitskonflikten auf den Flughäfen Genf, Zürich und Basel und verfolgt er sie?

3. Was unternimmt der Bundesrat zur Unterstützung der Arbeitnehmenden bei rückläufiger Sozialpartnerschaft bzw. wie kann er zur Stärkung der Sozialpartnerschaft beitragen, deren Wichtigkeit er immer wieder betont?

4. Ist sich der Bundesrat bewusst, welche hohe Lohnreduktionen im Raum stehen und dass damit für viele Arbeitnehmende die Existenzsicherung in Frage gestellt wird?

5. Ist der Bundesrat bereit, sich im Arbeitskonflikt in der Luftfahrt zu engagieren, damit eine konstruktive Sozialpartnerschaft

gelebt und faire Löhne und Arbeitsbedingungen gewährt werden können?

6. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass eine gute Qualität der Arbeit auch mit fairen Löhnen entschädigt werden muss?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badran Jacqueline, Baumann, Brenzikofer, Dandrès, de la Reussille, Egger Kurt, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Maillard, Marti Min Li, Molina, Porchet, Python, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (24)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4525 n Mo. de Montmollin. Freimenge für den Import von Wein. Stärkere Berücksichtigung der Weinwirtschaft in den Grenzregionen (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Freimenge und/oder die Höhe der Zollabgaben für den Import von Wein anzupassen und so den Interessen der Schweizer Weinwirtschaft stärker Rechnung zu tragen.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bourgeois, Fivaz Fabien, Grin, Piller Carrard, Reynard, Romano (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4526 n Po. Weichelt. Sponsoring-Listen des Bundes veröffentlichen (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, regelmässig die Sponsoring-Listen der einzelnen Departemente/Ämter zu veröffentlichen.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, de Quattro, Flach, Fridez, Glättli, Graf-Litscher, Gredig, Gugger, Jans, Locher Benguerel, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Rytz Regula, Schlatter, Seiler Graf, Streiff (17)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4527 n Ip. Weichelt. Sponsoring der Armee (16.12.2020)

1. Ist der Bundesrat bereit, Rüstungsfirmen für das Sponsoring der Armee auszuschliessen?

2. Finanziert das VBS selbst das Sponsoring durch zu hohe Kosten, zum Beispiel für die Wartung der FA 18?

3. Ist ein "Anfüttern" von militärischen Gesellschaften durch VBS-Lieferanten gut für das Image der Armee in der Bevölkerung?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Flach, Fridez, Graf-Litscher, Marti Min Li, Porchet, Roth Franziska, Schlatter, Seiler Graf (9)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4528 n Ip. Fiala. Fragen zur "Züri City-Card" (16.12.2020)

In der Stadt Zürich leben aktuell über 10000 und in Genf gemäss einer Schätzung des Staatssekretariats für Migration 13 000 Sans-Papiers. Mit der Züri-City Card hat der Zürcher Stadtrat nun eine Art Identitätskarte eingeführt. Es stellen sich daher folgende Fragen:

1. Wie bewertet der Bundesrat den Nutzen einer solchen Karte für Sans-Papiers? Würde diese überhaupt genutzt?

2. Umgeht die Stadt Zürich damit Bundesrecht?

3. Inwiefern können Städte in Eigenregie solche faktischen Identitätskarten erstellen?

4. Wie plant der Bund in Zukunft die Problematik der Sans-Papier Schweizweit anzugehen?

5. Können elektronische Identifizierungsdienste (eID) hier einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten?

6. Welchen Standards muss eine solche Karte, mit welcher bspw. auch e-Government Dienstleistungen

bezogen werden könnten, datenschutztechnisch genügen?

7. Welche Erfahrungen hat der Bundesrat im Zusammenhang mit dem "Papyrus" Projekt der Stadt Genf?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4529 n Mo. Fiala. Antibiotika-Forschung durch Pull-Anreize verbessern (16.12.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Anreize zur Förderung der Entwicklung neuer Antibiotika zu schaffen. Konkret soll der Bundesrat folgende Massnahmen in Betracht ziehen:

1. Finanzielle Anreize wie Markteintrittsprämien oder Abo-Modelle in denen unabhängig von der bezogenen Menge vergütet wird,

2. Zusammenarbeit mit Länder wie Grossbritannien oder Schweden, die bereits über Pull-Anreiz-Systeme verfügen,

3. Steuerliche Entlastungen für Investitionen in Forschung und Entwicklung von neuen Antibiotika.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4531 n Ip. Imark. Subventionen an dubiose Firmen für zweifelhafte Projekte zum Nachteil der Bevölkerung (16.12.2020)

In Kleinlützel (Kanton Solothurn) will die Kuwaitische-Deutsch-Schweizerisch-Libanesische "BAK International AG" auf dem Grundeigentum der in Liquidation befindlichen Französischen "Bio Energie Lützeltal" ein Holzkraftwerk betreiben. Dieses Vorhaben löste bei der Bevölkerung der Gemeinde einen Sturm der Entrüstung aus, insbesondere wegen den damit verbundenen Emissionen (Lastwagenfahrten, Lärm, Geruch, etc.). Abgesehen von den lokal politischen Problemen stellen sich in diesem Zusammenhang auch noch weitere Fragen:

1. Trifft es zu, dass für das Holzkraftwerk in Kleinlützel (SO) eine Zusicherung über die Ausrichtung von Einspeisevergütungen gemacht und die Auszahlung von Beiträgen in Aussicht gestellt wurde, obwohl die verfeuerten Holzschnitzel aus dem Ausland stammen?

2. Wie prüft das Bundesamt für Energie die Lauterkeit von Firmen, an welche Einspeisevergütungen ausgerichtet werden?

3. Trifft es zu, dass für das Holzheizkraftwerk in Kleinlützel Vergütungen ausgerichtet werden, obwohl sich der Grundeigentümer "Bio Energie Lützeltal GmbH" in Liquidation befindet?

4. Wie hoch sind/werden die Einspeisevergütungen an die "BAK International AG" im Zusammenhang mit dem Holzkraftwerk in Kleinlützel?

5. Wie lauten zu den Fragen 1 bis 3 die rechtlichen Grundlagen?

6. Inwiefern interessiert es das Departement Sommaruga überhaupt, dass die Bevölkerung von Kleinlützel massiven Wider-

stand gegen ein vom Steuerzahler mitfinanziertes Projekt leistet?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4532 n Ip. Feller. Wie hat das Bundesamt für Energie die vier von ihm geförderten Gebäudelabels ausgewählt? (16.12.2020)

Das Bundesamt für Energie (BFE) hat im Januar 2018 seine Vision für den Gebäudepark Schweiz 2050 publiziert. Darin ist die "Gebäudelabelfamilie" enthalten, die aus dem Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK), Minergie, dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS Hochbau) und den 2000-Watt-Arealen gebildet wird.

Im Mai 2020 kündigte das BFE an, die Labelfamilie solle konsolidiert werden, dies über eine engere Zusammenarbeit zwischen den vier Labels und eine bessere Nutzung der Synergien. In diesem Zusammenhang wurde die Charta Gebäudelabels Schweiz publiziert. Ziel dieser Charta ist es, die vier Labels zu stärken und bekannter zu machen.

1. Nach welchen Kriterien hat das BFE diese vier Labels ausgewählt? Gab es eine Ausschreibung?

2. Sind andere Labels von vergleichbarer Qualität auf dem Markt, die den Eigentümerinnen und Eigentümern nützlich sein könnten im Hinblick auf das Erreichen der Ziele der Energiestrategie 2050? Falls ja, warum fördert das BFE nur vier ausgewählte Labels?

3. Werden die vier vom BFE ausgewählten Labels vom Bund finanziell unterstützt? Falls ja, gibt es finanzielle Unterstützung auch für andere Labels von vergleichbarer Qualität oder ist eine solche finanzielle Unterstützung möglich?

4. Können Eigentümerinnen und Eigentümer, die Gebäude bauen oder renovieren und dabei eines der vier vom BFE geförderten Labels berücksichtigen, Subventionen erhalten (beispielsweise über das Harmonisierte Fördermodell der Kantone, das Gebäudeprogramm oder den im neuen CO₂-Gesetz vorgesehenen Klimafonds)? Falls ja, sollte das nicht auch der Fall sein für Eigentümerinnen und Eigentümer, die andere auf dem Markt verfügbare Labels von vergleichbarer Qualität berücksichtigen?

5. Arbeitet das BFE darauf hin, dass die vier von ihm geförderten Labels künftig eine Monopolsituation haben? Falls ja, ist das aus rechtlicher Sicht zulässig?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4535 n Mo. Dandrès. Für ein Recht von Sterbenden auf Begleitung in ihren letzten Stunden (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu treffen, damit Personen, die im Sterben liegen, das Recht beanspruchen können, von einer nahestehenden Person ihrer Wahl begleitet zu werden. Als einzige Ausnahme von diesem Recht vorzusehen sind unumgängliche Einschränkungen zum Schutz Dritter, mit denen die sterbende Person den Raum teilen muss.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Maillard, Marra, Piller Carrard, Prelicz-Huber (7)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4537 n Ip. Addor. Ist Swissmedic genügend unabhängig von Bill Gates, um einen Impfstoff gegen Covid-19 zu prüfen? (16.12.2020)

Am 6. März 2020 hat die Swissmedic darüber informiert, dass eine Finanzierungsvereinbarung mit der Bill & Melinda Gates Stiftung (BMGF) unterzeichnet wurde, um die Aufsichtsbehörden in ressourcenarmen Ländern zu fördern und so den beteiligten Ländern einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Die Swissmedic erinnerte daran, dass die Zusammenarbeit auf einem Memorandum of Understanding beruht, das 2014 von der BMGF, dem Eidgenössischen Departement des Innern und dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten unterzeichnet wurde (Bill & Melinda Gates Foundation (BMGF) (swissmedic.ch).

1. Ist der Bundesrat gestützt auf das Öffentlichkeitsprinzip bereit, das ganze Memorandum of Understanding von 2014 sowie die Vereinbarung von 2020 öffentlich zugänglich zu machen?

2. Bill Gates arbeitet mit dem erklärten Ziel, die Covid-19-Pandemie einzudämmen, mit der WHO, Pharmakonzernen und mehreren NGOs zusammen. Welche Verbindungen unterhält der amerikanische Milliardär direkt oder über Einrichtungen wie die BMGF mit Pharmakonzernen, deren Impfstoffe zurzeit in der Schweiz geprüft werden?

3. Welche wirtschaftlichen Verbindungen, egal welcher Art, unterhält die Swissmedic mit der BMGF?

4. Verfügt die Swissmedic durch die Umsetzung des Memorandum of Understanding von 2014 und die Vereinbarung von 2020 über die nötige Unabhängigkeit, damit sie ihre Rolle im Verfahren, das im Januar 2021 zu einer massiven Impfkampagne gegen Covid-19 führen soll, glaubwürdig wahrnehmen kann?

5. Hält der Bundesrat es für nötig, Massnahmen zu ergreifen, damit die Swissmedic bei der Bevölkerung das nötige Vertrauen genießt? Wenn ja: welche und innerhalb welcher Fristen?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4538 n Po. Page. Unterstützung für Personen, die Angehörige über lange Zeit betreuen? (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht verschiedene Lösungen aufzuzeigen, wie Personen, die Angehörige über lange Zeit betreuen, Hilfe und Unterstützung erhalten könnten.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bulliard, de Montmollin, Dettling, Gafner, Gschwind, Marchesi, Matter Michel, Nicolet (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4539 n Po. Page. Rolle der Organisationen in der Land- und Ernährungswirtschaft (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der die Rolle der Organisationen in der Land- und Ernährungswirtschaft und ihren Beitrag zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele beschreibt. Insbesondere sollen folgende Fragen behandelt werden:

1. Wie sind die verschiedenen Sektoren und ihre Organisationen organisiert? Wie sind sie zusammengesetzt?

2. Worin bestehen die Unterschiede zwischen Produzentenorganisationen und Branchenorganisationen und was sind die

Stärken und Schwächen jeder der beiden Organisationsformen?

die Schwächen der beiden Organisationsformen?

3. Was sind die Aufgaben dieser Organisationen?

4. Wie tragen diese Organisationen zur Erreichung der agrarpolitischen Ziele bei? Wie beeinflussen sie die Verhandlungsmacht innerhalb einer Wertschöpfungskette? Wie tragen sie zum geschäftlichen Erfolg der Wertschöpfungskette bei?

5. Welche Rolle spielen diese Organisationen in der zukünftigen Agrarpolitik?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bourgeois, Bulliard, Chevalley, de Montmollin, Dettling, Friedli Esther, Gafner, Grin, Gschwind, Guggisberg, Haab, Marchesi, Matter Michel, Nicolet, Röstli, Strupler (17)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4540 n Mo. Chevalley. Unterstützung von Euratom in den Bereichen Kernfusion, Abfälle und Rückbau (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Teilbeteiligung am Euratom-Programm auszuhandeln. Die Beteiligung der Schweiz soll sich auf die Kernfusion und im Bereich der Kernspaltung auf die Abfälle und den Rückbau beschränken. Hingegen beteiligt sich die Schweiz nicht mehr an der Erforschung neuer Kernspaltungsreaktoren und auch nicht mehr an der Lobbyarbeit für die Förderung der Atomkraft.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (15)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4541 n Mo. Porchet. Besteuerung 2.0. Ausweitung der Bemessungsgrundlage für die Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen unter Einbezug der Bruttowertschöpfung in der Schweiz (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Vorschlag zur Ausweitung der Bemessungsgrundlage für die Sozialversicherungsbeiträge vorzulegen. Das Ziel spricht er selbst in seinem Bericht vom 1. März 2017 in Erfüllung des Postulats 17.3045 Schwaab kurz an: "Auf diese Weise sind alle Produktionsfaktoren, Arbeit und Kapital, an der Finanzierung der Sozialversicherungen beteiligt." Es geht mit anderen Worten darum, die Einnahmen der Sozialversicherungen trotz der fortgesetzten Automatisierung und Digitalisierung langfristig zu sichern, indem die in der Schweiz erzielte Bruttowertschöpfung als Grundlage für die Bemessung der Arbeitgeberbeiträge verwendet wird.

Die Reform soll den Sozialversicherungen Gesamteinnahmen ermöglichen, die den heutigen Einnahmen zumindest entsprechen.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Python (2)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4542 n Mo. Porchet. Vorsorge für die ökologische berufliche Umorientierung (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine neue Form der beruflichen Vorsorge nach dem Modell der Erwerbsersatzordnung vorzusehen, mit folgender Ausrichtung:

1. Die neue Versicherung schlägt jeder Person, die beruflich von menschengemachten Umweltbeeinträchtigungen, namentlich dem Klimawandel, betroffen ist, eine berufliche Umorientierung nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit vor.

2. Sie schlägt jeder Person, die beruflich von den politischen Massnahmen zugunsten der energetischen und ökologischen Transition betroffen ist, eine ebensolche Umorientierung vor.

3. Sie umfasst alle gegenwärtigen und künftigen Leistungsbezüglichen und bezüger der Sozialversicherungen und schlägt ihnen eine berufliche Umorientierung nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit vor.

Jede berufliche Umorientierung muss auf Dauerhaftigkeit angelegt sein.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Python (2)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4543 n Ip. Roduit. Bundesanwaltschaft und Fälle internationaler Kriminalität (16.12.2020)

Das Bundesstrafgericht führt gegenwärtig einen Prozess gegen einen ehemaligen liberianischen Kriegsherrn und damit einen Prozess von historischer Bedeutung, ist dies doch der erste Kriegsverbrecherprozess vor einem Schweizer Gericht, seit diese Verbrechen 2011 in die Zuständigkeit der zivilen Gerichte übergegangen sind.

Ob dieses wichtigen Meilensteins dürfen allerdings nicht die zahlreichen kritischen Stimmen der letzten Jahre über die Bundesanwaltschaft, was deren Behandlung von Fällen internationaler Kriminalität betrifft, vergessen gehen. Diese Thematik hat auch schon mehrere Fragen von Mitgliedern der Bundesversammlung provoziert, und sie ist gerade jetzt wieder anlässlich des laufenden Prozesses virulent geworden. So hält etwa die Organisation Human Rights Watch (HRW) fest, dass kritische Stimmen von "unzureichenden Kapazitäten, mangelndem politischen Willen, unnötigen Verzögerungen und Vorwürfen politischer Einmischung" sprechen. Der Direktor der Schweizer Nichtregierungsorganisation TRIAL International beklagte in den Medien "ungenügende Ressourcen" und "Langsamkeit" bei diesen Verfahren. Diese Langsamkeit offenbart ein allgemeineres Problem. Die universelle Gerichtsbarkeit der Schweiz und die etwa zehn hängigen Verfahren scheinen auf der Prioritätenliste von alt Bundesanwalt Michael Lauber auch nie weit oben gestanden zu haben; für ihn waren diese Verfahren einerseits zu komplex und andererseits zu wenig attraktiv für das breite Publikum. So dauern denn einzelne Verfahren schon seit vielen Jahren, etwa dasjenige zu Khaled Nezzar seit 2011. Gegenwärtig herrscht wenig Klarheit über die Mittel, die wirklich für diese Verfahren zur Verfügung stehen, während die mit diesen Fällen betrauten Staatsanwältinnen und Staatsanwälte des Bundes Rechtshilfegesuche ohne Verbindung zu internationaler Kriminalität behandeln. Mehrere Staatsanwältinnen und Staatsanwälte haben im Übrigen die betreffende Einheit auch verlassen. Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass die Anzahl Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, die für die Verfolgung internationaler Kriminalität eingesetzt werden, ausreichend ist?

2. Ist er der Auffassung, dass die Arbeitszeit, die diese Staatsanwältinnen und Staatsanwälte effektiv für diese Fälle aufwenden, ausreichend ist? Was ist der prozentuale Anteil?

3. Kann der Bundesrat zusichern, dass die Bundesanwaltschaft 2021 Fälle von internationaler Kriminalität behandeln wird?

4. Ist er der Ansicht, dass die Bundesanwaltschaft bei der Personalrekrutierung und der Aus- und Weiterbildung mehr Gewicht auf die Bewältigung von Dossiers dieser Art und auf die Entwicklung spezifischer Kompetenzen in diesem Bereich legen sollte?

5. Ist er der Auffassung, dass die Bundesanwaltschaft sich stärker engagieren sollte für die Begleitung und den Schutz der Opfer während solcher Verfahren?

25.01.2021 Antwort der Aufsichtsbehörde

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4544 n Ip. Roduit. Revision des Sachplans Verkehr, Teil Programm. Föderalismus respektieren und Bedürfnisse der dünner besiedelten Gebiete berücksichtigen (16.12.2020)

Drei Viertel der Mobilität in der Schweiz entfallen auf den motorisierten Individualverkehr. Dieser ist besonders wichtig für die Regionen, die weniger dicht besiedelt sind als die Metropolaräume des Mittellandes. Auch die Erschliessung und der Wohlstand der touristischen Regionen hängen stark von der Mobilität auf der Strasse ab, sei es vom Personenverkehr oder vom Individualverkehr. Folglich kommt dem Parkierungsangebot für die Attraktivität und Prosperität dieser Regionen eine Schlüsselrolle zu, sei es in kleinen Agglomerationen oder in Dörfern. Damit die nichturbanen Regionen bestehen und sich entwickeln können, müssen sie ihre Infrastrukturen an die Bedürfnisse sowohl des öffentlichen Verkehrs wie auch des Langsamverkehrs und des motorisierten Individualverkehrs anpassen können.

Das UVEK sieht eine Revision des Sachplans Verkehr vor, deren Zielsetzung sich zusammenfassen lässt als Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr und das Velo. Diese einseitige Vorstellung von der künftigen Mobilität ist jedoch für die dünner besiedelten und die Berggebiete, in denen die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs schwieriger ist, nicht realistisch. Übrigens sei darauf hingewiesen, dass - entgegen der Antwort des Bundesrates auf meine Frage 20.5931 - der vom UVEK in die Anhörung geschickte Revisionsentwurf des Sachplans ausdrücklich vorsieht, die Zentren zur Verringerung ihres Parkierungsangebots zu zwingen (S. 23): "Das MIV-Parkierungsangebot [...] soll in den Kernen gezielt abgebaut werden."

Angesichts dessen bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass das UVEK einen Revisionsentwurf des Sachplans Verkehr in die Anhörung geschickt hat, der hinsichtlich des Parkierungsangebots den Föderalismus untergräbt?

2. Teilt er die Auffassung, dass der motorisierte Individualverkehr unverzichtbar ist, namentlich für die Entwicklung der nichturbanen Regionen der Schweiz?

3. Ist er ebenfalls der Meinung, dass es möglich sein muss, alle Verkehrsarten jeweils unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wirtschaft und der Bevölkerung des betreffenden Kantons und der betreffenden Gemeinde zu entwickeln?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4545 n Mo. Geissbühler. Meldepflicht für Hanfanbau (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für die Meldepflicht zum Hanfanbau zu schaffen, sowie entsprechende Sanktionen bei Zuwiderhandlung einzuführen.

Mitunterzeichnende: Bircher, Burgherr, de Courten, Gafner, Glarner, Guggisberg, Herzog Verena, Nicolet, Roduit, Romano, Rüegger, Ruppen, Schläpfer, Strupler, Tuena, von Siebenthal (16)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4549 n Ip. Moret Isabelle. Covid-19-Speicheltests (16.12.2020)

Das St. Galler Unternehmen Home Sampling hat kürzlich in der Schweiz einen Covid-19-Speicheltest auf den Markt gebracht. Im Gegensatz zum üblichen PCR-Test, der durch einen Nasen- und Rachenabstrich erfolgt und somit zwingend von einer Drittperson durchgeführt werden muss, erfolgt dieser Test durch die Selbstentnahme von Speichel. Laut den zur Verfügung stehenden Studien ist er ebenso zuverlässig wie die üblichen PCR-Tests.

Speicheltests haben mehrere Vorteile:

- Selbst durchgeführt ermöglichen sie es, infizierte Personen und ihre Kontakte rascher zu erkennen und zu isolieren.

- Es werden Ressourcen gespart und das medizinische Personal wird keinem Infektionsrisiko ausgesetzt.

- Sie sind weniger schmerzhaft als der Nasen- und Rachenabstrich und eignen sich deshalb besonders gut bei Kindern.

Ich bitte deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Zieht der Bundesrat in Betracht, im Rahmen der Teststrategie auch solche Speicheltests zu verwenden?

- Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass die Tests eine Option wären, um das Virus bei Kindern festzustellen?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4551 n Mo. Bulliard. Bauernfamilien und Betriebsaufgabe. Doppelbestrafung abschaffen (16.12.2020)

Landwirtinnen und Landwirte, die ihre Tätigkeit aufgeben, können wählen, ob sie ihren in der Bauzone gelegenen Hof ganz oder teilweise behalten wollen, um mit ihrer Familie dort zu wohnen, oder ob sie ihn an ihre Kinder übergeben wollen. In beiden Fällen werden sie heute aber doppelt bestraft: Zum einen müssen sie ihre wirtschaftliche Tätigkeit aufgeben und zum anderen wird der Verkehrswert des Gebäudes vom Fiskus auf das Einkommen des Landwirts oder der Landwirtin aufgerechnet, da er als Gewinn betrachtet wird. Der Bundesrat muss diese Praxis, die schwerwiegende finanzielle Folgen für die betroffenen Bauernfamilien hat, ändern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bourgeois, Bregy, de Montmollin, Grin, Gschwind, Kamerzin, Maitre, Nicolet, Page, Roth Pasquier, Ruppen, von Siebenthal (13)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4552 n Mo. Nationalrat. Eine Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen und Steuern (Gmür Alois) (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den interessierten Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern von Beschäftigten im Haushalt die Möglichkeit zu bieten, sämtliche Sozialversicherungen und die Steuern (Quellensteuer) bei einer einzigen Anlaufstelle abrechnen zu können.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Birrer-Heimo, Burgherr, Glanzmann, Glarner, Gössi, Gutjahr, Humbel, Paganini, Pfister Ger-

hard, Rechsteiner Thomas, Ritter, Romano, Rösti, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Trede (17)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

19.03.2021 Nationalrat. Annahme

20.4553 n Mo. Clivaz Christophe. Mit der Mehrwertsteuer die Kreislaufwirtschaft fördern. Anwendung eines reduzierten Steuersatzes auf Reparaturen (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Mehrwertsteuergesetz dahingehend anzupassen, dass der Mehrwertsteuersatz für Reparaturdienstleistungen auf 2,5 Prozent gesenkt wird.

Mitunterzeichnende: Porchet, Python (2)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4554 n Po. Clivaz Christophe. Mit der Mehrwertsteuer die Kreislaufwirtschaft fördern. Mehrwertsteuerreduktion für nutzenbasierte Geschäftsmodelle mit ökologischem Mehrwert (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, ob es machbar ist, eine reduzierte Mehrwertsteuer für nutzenbasierte Geschäftsmodelle mit ökologischem Mehrwert einzuführen, und welche Vorteile dies hätte.

Mitunterzeichnende: Porchet, Python (2)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4557 n Ip. Hess Erich. Finanzierte der Bund den Abstimmungskampf der Befürworter der Unternehmensverantwortungs-Initiative? (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche dieser Vereinigungen, welche sich im UVI-Abstimmungskampf aktiv, ideell und/oder finanziell beteiligt haben, erhalten vom Bund finanzielle Zuwendungen?
2. Wie hoch sind diese finanziellen Zuwendungen im laufenden Jahr resp. waren sie im vergangenen Jahr?
3. Welche Zuwendungen sind allgemeiner Natur, sprich sind nicht an irgendeine Zweckbindung gekoppelt?
4. Wie beurteilt der Bundesrat, dass der Bund gemeinnützige, steuerbefreite und von der öffentlichen Hand unterstützten Vereinigungen finanziell unterstützt, welche sich aktiv in Abstimmungskampagnen engagieren?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4558 n Mo. Python. Gelder öffentlicher und halböffentlicher Einrichtungen aus den fossilen Energien zurückziehen und in die Energiewende investieren (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie auszuarbeiten, nach der bis 2026 die Investitionen öffentlicher und halböffentlicher Einrichtungen aus den fossilen Energien zurückgezogen werden. Die frei werdenden Gelder sollen in die Energiewende investiert werden [Projekte oder Unternehmen aus den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz, CO₂-arme Bauten und nachhaltiger Verkehr (öffentlicher Verkehr, neue Technologien, Langsamverkehr), natürliche Kohlenstoffspeicher und Bodenaufwertung]. Ab 2026 sollen Investitionen öffentlicher

und halböffentlicher Einrichtungen in fossile Energien verboten werden.

Die Strategie legt Etappenziele und restriktive Massnahme für den Fall fest, dass die Etappenziele nicht eingehalten werden.

Mitunterzeichnende: Brélaz, Clivaz Christophe, Porchet (3)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4559 n Mo. Matter Michel. Massnahmen gegen Hass oder Gewalt verherrlichende Reden bei NGO, die von der Schweiz unterstützt werden (16.12.2020)

Weil die aktuellen Mechanismen nicht genug wirkungsvoll sind, wird der Bundesrat beauftragt, klar zu regeln, welche Kriterien bei der Finanzierung von NGOs in der Schweiz und im Ausland zum Tragen kommen, und wirksame Kontrollvorschriften zu erlassen. Ausserdem muss eine eigene Bestimmung zum Antisemitismus in diese Rechtsgrundlagen aufgenommen werden, die sich auf die Definition der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) bezieht.

Mitunterzeichnende: Binder, Gafner, Glarner, Imark, Nantermod, Pfister Gerhard, Sauter, von Siebenthal (8)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4562 n Po. Wasserfallen Christian. Umsetzungsdauer für vom Parlament beschlossene Infrastrukturprojekte (16.12.2020)

Bevölkerungswachstum, Verdichtung beim Wohnungsbau und die Energiepolitik erfordern viele Veränderungen der Verkehrsinfrastruktur, sei es beim öffentlichen Verkehr, bei der Strassenmobilität oder beim Langsamverkehr. Der Schweiz stehen die Bundesfonds (NAF, BIF) zur Verfügung, um die Finanzierung von Verkehrsinfrastrukturprojekten zu garantieren. Zunächst debattiert und entscheidet das Parlament alle vier Jahre über die zu finanzierenden Projekte und Etappen für Schiene und Strasse. Anschliessend setzt der Bundesrat diese Projekte dann um, indem er diese selber umsetzt oder finanziert. Kürzlich hat das UVEK zudem die Verordnung über die Agglomerationsprogramme angepasst, um bei der Prioritätensetzung den Umsetzungsgrad der laufenden Projekte durch die Städte und Kantone zu berücksichtigen. Während die Überwachung der Umsetzung der städtischen und kantonalen Projekte also erst vor kurzem eingeführt worden ist, gibt es keine entsprechende Analyse der Umsetzungsdauer von Bundesprojekten.

Um diese Lücke zu schliessen und eine klare Information über die Umsetzungsdauer der vom Parlament beschlossenen Projekte zu erhalten, ist der Bundesrat für die Berichterstattung über diese in seine Zuständigkeit fallenden Infrastrukturprojekte zuständig.

In regelmässigen Berichterstattungen sollte der Bundesrat insbesondere für jeden Verkehrsträger angeben, wie lange die durchschnittliche Umsetzungsdauer zwischen der Verabschiedung durch das Parlament und der Inbetriebnahme des Projekts dauert.

Zudem wird der Bundesrat gebeten, die Massnahmen, die er im Bereich der Raumplanung (Sachplan, Strategie Nachhaltigen Entwicklung, Bodenstrategie usw.) getroffen hat oder zu treffen beabsichtigt, in den Bericht aufzunehmen. Es ist anzugeben, wie sich diese Massnahmen auf die vom Parlament beschlossenen Verkehrsinfrastrukturprojekte auswirken.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4563 n Mo. Hess Erich. Den übermässigen Leistungen für das Personal von Skyguide ein Ende setzen, denn das Risiko trägt der Steuerzahler (16.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, geeignete Massnahmen zu treffen, um die Struktur der Personalkosten bei Skyguide grundlegend zu überarbeiten. Mit dem Ziel die Kostenstruktur zu verschlanken, hat der Bundesrat namentlich dafür zu sorgen, dass die Personalleistungen verstärkt den heutigen Gegebenheiten angepasst und diese nicht die Grenzen der Bundespersonalverordnung überschreiten.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bircher, Egger Mike, Giezendanner, Glarner, Huber, Matter Thomas, Nicolet, Reimann Lukas, Schwander (10)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4568 n Mo. Quadri. Der politische Islam soll auch in der Schweiz ein Straftatbestand werden (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen - nach dem Modell des von der österreichischen Regierung vorgelegten Entwurfs -, um in der Schweiz den Straftatbestand "politischer Islam" einzuführen.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4569 n Ip. Atici. Besonders vulnerable Gruppen. Erweiterter Auftrag an die Swiss National Covid-19 Science Task Force (17.12.2020)

1. Der Erfolg der Pandemie-Bekämpfung hängt entscheidend davon ab, wie gut es gelingt, auch die schwächsten Gruppen in unserer Gesellschaft zu erreichen und ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Gibt es eine Gesamtsicht und Koordination der Massnahmen, um dem in Artikel 12 der Bundesverfassung verankerten Anspruch auf Hilfe und Betreuung für Menschen in Not gerecht zu werden?

2. Welche Hilfswerke sind neben den Kantonen aktiv, um besonders vulnerable Gruppen, die teilweise nicht als Unternehmen konstituiert und nicht ins Sozialversicherungssystem integriert sind, mit Hilfe, Betreuung und Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie zu erreichen? Welche Erfahrungen machen sie?

3. Wird der Bundesrat der Swiss National COVID-19 Science Task Force einen erweiterten Auftrag erteilen, damit diese - unter Einbezug der bisher stark untervertretenen Sozialwissenschaften - die spezifische Betroffenheit besonders verletzlicher Gruppen der Gesellschaft durch die Covid-19 Krise identifiziert? Namentlich jene, die durch die bisher ergriffenen Massnahmen im Kampf gegen Armut, soziale Ausgrenzung und die Pandemie nur ungenügend erreicht wurden?

4. Stellt die Task Force fest, dass die Kantone ihrer verfassungsmässigen Pflicht, für ein menschenwürdiges Dasein aller zu sorgen, nicht ausreichend nachkommen: Wird der Bundesrat in diesem Fall bedarfsorientiert und subsidiär weitere Massnahmen durch den Bund einleiten?

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Storni, Trede, Wettstein (7)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4572 s Mo. Ständerat. Verkürzung der Frist zur Abgrenzung von Neubauten zu bestehenden Bauten bezüglich steuerlicher Abzugsfähigkeit von Investitionen, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen (Zanetti Roberto) (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit eine Verkürzung und Harmonisierung der Frist zur Abgrenzung von Neubauten zu bestehenden Bauten bezüglich steuerlicher Abzugsfähigkeit von Investitionen, die dem Energiesparen und dem Umweltschutz dienen, erreicht wird.

Mitunterzeichnende: Ettlin Erich, Germann, Wicki, Zopfi (4)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

10.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4573 s Mo. Ständerat. Führerausweis ab 16 Jahren für vierrädrige Leichtmotorfahrzeuge (Français) (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 6 der Verkehrszulassungsverordnung (VZV) dahingehend zu ändern, dass das Führen von vierrädrigen Leichtmotorfahrzeugen mit einer Höchstgeschwindigkeit von maximal 45 km/h ab 16 Jahren erlaubt ist. Dies, damit die für die verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und teilnehmer geltenden Vorschriften besser aufeinander abgestimmt sind und sich die Schweizer Regeln denjenigen der Nachbarländer annähern.

Mitunterzeichnende: Bauer, Burkart, Dittli, Gapany, Germann, Jositsch, Juillard, Michel, Müller Damian, Rechsteiner Paul, Salzmann, Sommaruga Carlo, Stöckli, Wicki (14)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

16.03.2021 Ständerat. Annahme

20.4574 s Mo. Gapany. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Risikoversorge für auf dem Betrieb arbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich das Landwirtschaftsgesetz so zu ändern, dass der Sozialversicherungsschutz von auf dem Betrieb mitarbeitenden Ehegattinnen und -gatten verbessert wird und die Risiken bei Krankheit, Unfall oder Invalidität namentlich für die Bäuerinnen reduziert werden.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Hegglin Peter, Herzog Eva, Maret Marianne, Thorens Goumaz (8)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

18.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4575 s Mo. Levrat. Vorbereitung der Einführung einer Digitalsteuer (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen, der die Besteuerung der digitalen Wirtschaft vorsieht für den Fall, dass die Verhandlungen im Rahmen der OECD zu diesem Thema im Juni 2021 nicht zu einem Ergebnis führen sollten. Diese Bestimmungen sollen insbesondere die grossen Technologiekonzerne (GAFA) betreffen, die dank ihren multinationalen Strukturen und Steuervereinbarungen die Zahlung von Steuern vermeiden. Die

Schweizer Gesetzgebung ist mit den Nachbarländern und den Staaten der EU zu koordinieren.

Mitunterzeichnende: Rechsteiner Paul, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto (3)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

10.03.2021 Ständerat. Rückweisung an die Kommission

20.4576 s Mo. Hegglin Peter. Die Covid-19-Schulden sollen verträglich abgebaut werden (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, untenstehende Gesetzesänderung zum Covid-19-Schulden-Abbau vorzunehmen.

1 Mit dem Rechnungsabschluss des Jahres 2020 wird der negative Saldo des Amortisationskontos nach Artikel 17a im Umfang von zwei Dritteln mit dem positiven Saldo des Ausgleichskontos nach Artikel 16 verrechnet.

2 Der verbleibende Fehlbetrag des Amortisationskontos wird mittels Einsparungen nach Artikel 17b Absatz 1 ausgeglichen.

3 Die Frist für den Ausgleich des verbleibenden Fehlbetrags auf dem Amortisationskonto wird nach Artikel 17b Absatz 3 auf 12 Jahre erstreckt.

Mitunterzeichnende: Bischof, Dittli, Engler, Ettlin Erich, Rieder, Würth (6)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Finanzkommission*

10.03.2021 Ständerat. Rückweisung an die Kommission

20.4579 s Mo. Graf Maya. Pflanzenschutzmittel, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind. Keine Zulassung mehr für die nichtberufliche Anwendung (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. Pflanzenschutzmittel (PSM) für die nicht-berufliche Anwendung nicht mehr zuzulassen, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind,

2. Alle PSM, die zum Verkauf an bzw. zur Anwendung durch Hobby-Anwender zugelassen bleiben, auf einer Positivliste aufzuführen und laufend zu aktualisieren. Die Liste soll auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten sein, heutigen Anforderungen an die Transparenz und Benutzerfreundlichkeit solcher Datenbanken entsprechen und sich am Ziel der Risikoreduktion orientieren,

3. Sicher zu stellen, dass dem Anwendungsbereich entsprechend die für Hobby-Anwender zugelassenen PSM in kleinen Gebinden verkauft werden ("ready-to-use").

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Herzog Eva, Jositsch, Mazzone, Rechsteiner Paul, Sommaruga Carlo, Stöckli, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto, Zopfi (11)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

18.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

20.4581 n Mo. Porchet. Käufe von Schweizerfranken mit einer Abgabe belegen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle Käufe von Schweizerfranken mit einer Abgabe zu belegen. Die Höhe der Abgabe ist so

festzulegen, dass die Wirkung auf den Schweizerfranken erheblich ist und sich der Franken gegenüber dem Euro verbilligt. Die Abgabe soll als Lenkungsabgabe gestaltet werden und nicht zusätzliche Einnahmen bewirken.

Mitunterzeichnerin: Wasserfallen Flavia (1)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4584 n Po. von Siebenthal. Wirksame Massnahmen zur Offenhaltung der Weideflächen im Sömmerungsgebiet (17.12.2020)

Es ist ein Erschwernisbeitrag für Sömmerungsalpen mit bis zu 40 Normalstössen zu prüfen, welcher vom BAFU geleistet wird, um den enormen personellen und materiellen Aufwand zum Schutz der Nutztiere und die Offenhaltung sicher zu stellen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bulliard, Candinas, Dettling, Gafner, Giacometti, Locher Benguerel (7)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4586 n Ip. Baumann. Wie wird die Umsetzung des Verbots des Verkaufs gewisser Pestizide für die Privatanwendung unterstützt? (17.12.2020)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum genau braucht der Bund für den Aufbau einer solchen Datenbank 5 Jahre?

2. Wann und wie genau hat der Bund das Verkaufsverbot von 1250 Pestizid-Produkten für die Privatanwendung kommuniziert?

3. Mit welchen rechtlichen Konsequenzen müssen die Verkaufsstellen und das Verkaufspersonal rechnen, falls sie nach dem 1. Januar 2021 Pestizide für die berufliche Anwendung an Unberechtigte verkaufen?

4. Plant der Bundesrat eine gut sichtbare Kennzeichnung auf den Verpackungen von Pestiziden, die dem Verkaufspersonal und den Kunden eine rasche Unterscheidung in Produkte "für die berufliche Anwendung" und "für die Anwendung durch Laien" erlaubt? Wenn ja, ab wann? Wenn nein, warum nicht?

5. Plant der Bundesrat, in Verkaufsstellen künftig eine klare (räumliche) Trennung von Pestiziden für die private und solche für die berufliche Anwendung zu verlangen? Wenn ja, ab wann? Wenn nein, warum nicht?

6. Wird der Bundesrat Pestizide für die Privatanwendung endlich nur noch in kleinen Gebinden und "ready to use" zulassen? Wenn ja, ab wann? Wenn nein, warum nicht?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4587 n Ip. Baumann. Kulturlandverlust als Gefahr für die langfristige Versorgungssicherheit? (17.12.2020)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

Gemäss der Zielsetzung der Bodenstrategie soll ab 2050 netto kein Boden mehr verbraucht werden. Wie hoch schätzt der Bundesrat den Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche und speziell an Fruchtfolgeflächen bis 2050?

Welchen Einfluss hat dieser bis 2050 andauernde Kulturlandverlust auf die landwirtschaftliche Produktion und damit auf den

Selbstversorgungsgrad und die langfristige Versorgungssicherheit?

Eine Intensivierung der Produktion auf dem verbleibenden Kulturland ist nicht nachhaltig und nachweislich keine Option. Wie kann die Versorgungssicherheit bei andauerndem Kulturlandverlust aufrechterhalten werden?

Die Biodiversität ist zentral für den langfristigen Erhalt der Versorgungssicherheit. Zu ihrer Förderung sind auch Massnahmen vorgesehen, die mit einem Produktionsrückgang verbunden sind. Sieht der Bundesrat die Gefahr, dass für die Aufrechterhaltung des Selbstversorgungsgrades bei schwindender Agrarfläche Abstriche bei den Massnahmen zur Förderung der Biodiversität gemacht werden und wie will er das verhindern?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4588 n Mo. Hess Erich. Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus abschaffen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kommission gegen Rassismus aufzulösen.

Mitunterzeichnende: Addor, Bircher, Buffat, Dettling, Geissbühler, Glarner, Gutjahr, Haab, Heimgartner, Köppel, Matter Thomas, Nicolet, Nidegger, Rösti, Ruppen, Schwander, Sollberger, Strupler, Tuena (19)

27.01.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4591 n Mo. Hess Erich. Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 130 Stundenkilometer anheben (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Massnahmen zu treffen: Die Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen wird auf 130 km/h angehoben.

Mitunterzeichnende: Addor, Bircher, Buffat, Burgherr, Dettling, Giezendanner, Glarner, Grüter, Gutjahr, Heimgartner, Köppel, Nicolet, Nidegger, Reimann Lukas, Ruppen, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Tuena, Umbricht Pieren, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (22)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4592 n Mo. Nicolet. Verbesserung des Sozialversicherungsschutzes gemäss der AP 2022 plus mit einer Änderung des Landwirtschaftsgesetzes umsetzen, unabhängig von der Behandlung der neuen Agrarpolitik (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Gesetzesänderungen, insbesondere im Landwirtschaftsgesetz, vorzulegen, mit denen die mit der AP 22+ vorgeschlagenen Massnahmen im Bereich des Sozialversicherungsschutzes rasch und wirksam umgesetzt werden, unabhängig davon, ob die neue Agrarpolitik gutgeheissen wird oder nicht.

Mitunterzeichnende: Addor, Baumann, Bendahan, Bircher, Brélaz, Buffat, Burgherr, Chevalley, Egger Mike, Gafner, Glarner, Grin, Gschwind, Guggisberg, Herzog Verena, Huber, Maillard, Matter Michel, Page, Pointet, Roduit, Rösti, Rüegger, Ruppen, Siegenthaler, von Siebenthal (26)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4593 n Mo. Stadler. Prüfungsfreier Zugang mit der Berufsmatura zu pädagogischen Hochschulen für die Ausbildung zur Primarlehrperson (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 24 des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG; SR 414.20) so zu ändern, dass Absolventinnen und Absolventen einer Berufsmatura prüfungsfrei zur Primarlehrerausbildung an den Pädagogischen Hochschulen zugelassen werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Baumann, Binder, Birrer-Heimo, Bregy, Brenzikofer, Brunner, Bulliard, Candinas, de Montmollin, Egger Mike, Eymann, Fischer Roland, Gafner, Gmür Alois, Gredig, Grüter, Gschwind, Guggisberg, Gutjahr, Haab, Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Kamerzin, Keller Peter, Kutter, Landolt, Lohr, Mäder, Maitre, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Paganini, Piller Carrard, Rechsteiner Thomas, Reynard, Ritter, Romano, Roth Franziska, Roth Pasquier, Schneider Meret, Siegenthaler, Silberschmidt, Töngi, Trede, Wasserfallen Christian, Wettstein, Wismer Priska (50)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4595 n Mo. Grin. Reform der zweiten Säule. Koordinationsabzug bei der Berechnung der Sparbeiträge teilweise oder ganz aufgeben (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Reform der 2. Säule den Koordinationsabzug bei der Berechnung der Sparbeiträge auf dem Lohn abzuschaffen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Badertscher, Brélaz, Buffat, Bulliard, Chevalley, de Montmollin, Gschwind, Moret Isabelle, Nicolet, Page, Pointet, Roduit (13)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4596 n Ip. Buffat. Mobilität und Raum 2050. Technologischen Übergang fördern, statt Verkehrsverlagerung aufzwingen (17.12.2020)

Das Projekt "Mobilität und Raum 2050" des UVEK hat zum Ziel, die langfristige Entwicklung des Verkehrssystems mit der Raumplanung zu koordinieren. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass der in die Anhörung geschickte Entwurf sich nicht darauf beschränkt, die Bedürfnisse im Hinblick auf die Realisierung der Infrastrukturprojekte des Bundes zu koordinieren. Vielmehr gibt er den Behörden einen verbindlichen Rahmen vor, indem er zahlreiche neue Massnahmen und Elemente einbezieht. Dazu ein Beispiel (Mobilität und Raum 2050, S. 32): "Bund, Kantone und Gemeinden setzen sich dafür ein, dass auf einem zurückzulegenden Weg so früh wie möglich ein Umsteigen auf flächenschonende und emissionsarme Verkehrsträger und -mittel erfolgen kann." Hier muss man beunruhigt feststellen, dass das UVEK davon ausgeht, es gebe emissionsarme Verkehrsträger, nicht aber emissionsarme Antriebstechnologien für jede Verkehrsart. Es liegt jedoch auf der Hand, dass die Reduktion der CO₂-Emissionen des privaten Strassenverkehrs erhebliche Anpassungen und Änderungen von Infrastrukturen und Einrichtungen bedingt (Tankstellen, Strom- und Wasserstoffproduktion, Stromleitungen, Ladestationen usw.). Leider zielt der in die Anhörung gegebene Entwurf auf die Verkehrsverlagerung, anstatt die für die Entwicklung von CO₂-armen Antriebstechnologien unabdingbaren Umstellungen zu koordinieren, damit der Privatverkehr rasch dekarbonisiert werden kann. Unbedingt vermieden werden sollte insbesondere, dass die für den technologischen Übergang notwendigen Umstellungen durch die mit der Raumplanung verbundenen Auflagen unnötig verhindert oder gebremst werden.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Auf welche Gesetzes- und Verfassungsgrundlagen stützt sich das UVEK, wenn es via den Sachplan Verkehr eine Verkehrsverlagerung von der Strasse auf andere Verkehrsarten aufzwingen will?

- Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass in erster Linie ein Übergang zu emissionsarmen Antriebstechnologien für alle Verkehrsarten zur Dekarbonisierung der Mobilität führt?

- Ist der Bundesrat bereit, Massnahmen mit dem Ziel zu treffen, die Auflagen zu lockern und die nötigen Umstellungen zu erleichtern, um zur Entwicklung von CO₂-armen Antriebstechnologien für den motorisierten Individualverkehr beizutragen?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4598 n Po. Clivaz Christophe. Chancengerechtigkeit in Bezug auf die Qualität der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen über die Chancengerechtigkeit in Bezug auf die Qualität der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems. Der Bericht soll in erster Linie darüber Gewissheit verschaffen, ob alle Patientinnen und Patienten in der Schweiz dieselben Chancen hinsichtlich Versorgungsqualität und medizinischer Behandlung haben; dabei ist insbesondere die derzeit herrschende Pandemie zu berücksichtigen.

Mit dem Bericht sollen somit die folgenden Ziele erreicht werden:

1. Zusammenstellung des bestehenden Wissens und der laufenden Forschung in diesem Bereich;
2. Identifizierung der wichtigsten Herausforderungen, die in Bezug auf die Chancengerechtigkeit im Bereich der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems heute bestehen;
3. Ausarbeitung von Empfehlungen für konkrete Massnahmen für den Bund und die Akteure im Bereich der Versorgungsqualität;
4. Vorschlag für die Einführung eines Monitorings der Chancengerechtigkeit im Bereich der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitssystems auf Bundesebene.

Mitunterzeichnende: Addor, Crottaz, Matter Michel, Moret Isabelle, Porchet, Prelicz-Huber, Reynard, Roduit, Roth Pasquier (9)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 20.4599 n Ip. Grin. Gibt es eine Möglichkeit, den Bundespersonalbestand zu stabilisieren? (17.12.2020)

Die Zahl der Vollzeitstellen (FTE) des Bundes steigt trotz der zunehmenden Digitalisierung Jahr für Jahr deutlich an. Mehrere Vorschläge, die in den letzten Budgetdebatten zur Begrenzung des Personalbestands vorgebracht wurden, wurden abgelehnt. Dasselbe gilt für das Postulat 15.3704, das verlangte, analog zur Ausgabenbremse eine Personalbremse einzuführen. Bis ins Jahr 2019 war das Finanzergebnis des Bundes jeweils positiv; im Jahr 2020 und in den folgenden Jahren sind wegen der Massnahmen, die zur Wiederankurbelung der Wirtschaft ergriffen werden müssen, Defizite zu erwarten. Da in den nächsten Jahren zudem die Steuereinnahmen zurückgehen werden, wird man nicht darum herumkommen, die Ausgaben bis zu einem bestimmten Grad zu stabilisieren.

- Wird der Bundesrat in Bezug auf das Bundespersonal Massnahmen ergreifen, um die Zahl der FTE künftig zu stabilisieren?

- Könnte dies mit einem neuen Aufgabenüberprüfungsprogramm erreicht werden?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4603 n Mo. Fluri. Bodenstrategie gesetzlich verankern und umsetzen (17.12.2020)

Der Bundesrat hat am 8. Mai 2020 die Bodenstrategie Schweiz verabschiedet. Das darin formulierte Ziel: "Es wird angestrebt, dass in der Schweiz ab 2050 netto kein Boden mehr verbraucht wird" kann nur erreicht werden, wenn unmittelbar Massnahmen getroffen werden.

Der Bundesrat wird daher aufgefordert:

- Einen Aktionsplan mit konkreten Teilzielen und Massnahmen zu erarbeiten

- Eine Plafonierung der Flächenbeanspruchung von Neueinzonungen und für Bauten ausserhalb der Bauzonen im Bundesgesetz über die Raumplanung zu verankern

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bäumle, Eymann, Flach, Glättli, Grossen Jürg, Moser, Müller-Altermatt, Nordmann, Trede, Wettstein (11)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4607 n Ip. Brenzikofer. Potenzial von Holz zur Erreichung der Klimaziele von Paris (17.12.2020)

Folgende Fragen stellen sich an den Bundesrat:

1. Welcher Anteil an den gesamten nötigen CO₂-Sparanstrengungen zur Erreichung der Schweizer COP21-Reduktionsziele kann mit der Förderung des Baustoffes Holz erreicht werden?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die Ausschöpfung des Klimaschutzpotentials der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern mit vergleichbaren Waldanteilen?
3. Wie gross ist die lokale Wertschöpfung im Vergleich zu anderen Ländern?
4. Welche Schritte konnten bezgl. des Zieles 1.3 d der Waldpolitik 2020 getätigt werden. Ist der Bundesrat bereit, das Gebäudeprogramm konsequenter auf die Förderung von energieeffizienten Holzbauten auszurichten?
5. Ist der Bundesrat zu verbindlichen Zielvorgaben des Holzanteils bei Neubauten bereit?
6. Welche Massnahmen plant der Bundesrat, um das Klimaschutzpotenzial von Holz für die Schweiz zu nutzen?
7. Sind die Leistungen für das Klima, die durch den Schweizer Wald erbracht werden, bekannt und quantifiziert?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Egger Kurt, Gafner, Huber, Ryser, Schaffner, Schneider Schüttel, Töngi, von Siebenthal, Walder, Wettstein (12)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4608 n Po. Brenzikofer. Schweizer Lebensmittel in Kantinen des Bundes fördern (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob und wie Kantinen des Bundes, der Bundesbetriebe, der Bundesunternehmen und verselbständigten Einheiten dazu angehalten werden können,

alle Nahrungsmittel, welche in der Schweiz und im grenznahen Ausland erhältlich sind, regional zu beziehen und die saisonale Verwendung von Produkten zu fördern.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Egger Kurt, Nussbaumer, Ryser, Schneider Schüttel, Töngi, von Siebenthal, Walder, Wettstein (10)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4609 n Mo. Brenzikofer. Förderung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung während der Corona-Pandemie (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Schutz der psychischen Gesundheit der Bevölkerung als wichtigen Pfeiler der Pandemiebewältigung aufzunehmen, und insbesondere:

- Eine Arbeitsgruppe mit Vertretung von Bund, Kantonen und Fachverbänden zu gründen. Dies mit dem Ziel, innert weniger Wochen kantonale, regionale oder lokale Versorgungsengpässe oder eine Unterversorgung bei bestimmten Personengruppen festzustellen. Die Kantone sollen zudem mit Empfehlungen zur besseren Koordination ihrer Angebote und der Schliessung allfälliger Versorgungslücke unterstützt werden.

- Zeitnah eine rasch umsetzbare Strategie zum Schutz der psychischen Gesundheit

der Bevölkerung während Corona zu entwickeln, welche neben der Bewältigung der

aktuellen Situation im Psychiatriewesen vor allem auch präventive und psychotherapeutische Angebote im Hinblick auf die nächsten Monate und potenziell Jahre vorsieht und einen Fokus auf vulnerable Gruppen wie Kinder und Jugendliche sowie sozial isolierten Personen legt. Hierbei soll auch die Finanzierung niederschwelliger, rascher Angebote und falls nötig befristet ausserhalb der geltenden Regelungen geschaffen werden, damit die Finanzierung solcher Behandlungen für alle Patient*innen gesichert ist.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Christ, Eymann, Giacometti, Glättli, Gredig, Locher Benguerel, Mettler, Munz, Nussbaumer, Pointet, Pult, Roth Franziska, Stadler, Streiff, Walder (16)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4610 n Ip. Brenzikofer. Auswirkungen der chinesischen Belt and Road Initiative auf das nachhaltige Beschaffungswesen? (17.12.2020)

1. Welche Chancen und Risiken sieht der Bundesrat in der chinesischen BRI?

2. Haben sich die Prognosen bezgl. der Auswirkungen der BRI auf die Schweiz aufgrund der Covid19-Pandemie verändert?

3. Wie beurteilt er die Auswirkungen der BRI auf Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie in den betroffenen Ländern?

4. Wie beurteilt er die Auswirkungen der BRI auf die Verschuldung und Souveränität von Schwellenländern?

5. Wie beurteilt er den Einfluss der BRI auf das Beschaffungswesen in der Schweiz, insbesondere auf die Bemühungen im Bereich Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Egger Kurt, Ryser, Schaffner, Schneider Schüttel, Töngi, Walder, Wettstein (9)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 20.4613 n Ip. Riniker. Government Technology innerhalb der Verwaltung (17.12.2020)

Der Bundesrat hat das Postulat 20.3240 "Bildung eines Zentrums für Innovation in der Bundesverwaltung (Public Innovation Hub)" zur Annahme empfohlen. Der Nationalrat ist dieser Empfehlung in der Herbstsession gefolgt.

Technologischer Fortschritt, Digitalisierung und die damit verbundenen neuen Abläufe haben in den meisten Sektoren der Privatwirtschaft bereits Fuss gefasst und viele Veränderungen hervorgerufen.

Government Technology (GovTech) erweitert das Spektrum der Digitalisierung um die Zusammenarbeit des öffentlichen Sektors mit innovativen Firmen aus dem Privatsektor, darunter Technologie-Startups.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Können in der Beantwortung des Postulates 20.3240 auch Aspekte, die durch den zielgerichteten Einsatz von GovTech durch die Zusammenarbeit mit Technologie-Startups erzielt werden könnten, beleuchtet werden?

2. In welchen Anwendungsbereichen der Verwaltung sieht der Bundesrat Chancen, dass Lösungen von Technologie-Startups erprobt und angewendet werden könnten?

3. Kann sich der Bundesrat vorstellen, Technologie-Startups in der Verwaltung spezifisch miteinzubeziehen? Wenn ja, mit welchen Mitteln und in welcher Grössenordnung?

4. Können die Herausforderungen im GovTech Bereich in bestehenden, verwaltungsnahen Strukturen identifiziert, Lösungen begleitet und anschliessend umgesetzt werden? Oder braucht es noch einen entsprechenden Technologiekompetenzaufbau?

5. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass das Kader aus der Verwaltung das Potenzial neuer Technologien versteht und auch anwendet?

6. Wäre der Bundesrat bereit, mit anderen Ländern, welche schon mehr Erfahrung in diesem Bereich gemacht haben, zu kooperieren? Falls ja, wie sähe die Kooperation aus?

7. Ist das heutige Beschaffungswesen mit den geltenden Vorgaben geeignet, um jungen Technologie-Startups eine Chance für die Auftragsvergabe zu ermöglichen? Könnte das junge Alter ein Hindernis darstellen, auch wenn die Kompetenzen bei der Auftragserfüllung vorhanden sind?

8. Welche Akteure, die heute schon auf dem Markt aktiv sind, könnten die Verwaltung dafür am besten begleiten?

9. Wie wird sichergestellt, dass alte Prozesse nicht einfach ins Digitale kopiert werden, sondern auch neu konzipiert werden?

Mitunterzeichnende: Cottier, Farinelli, Silberschmidt (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4614 n Mo. (Reynard) Gysin Greta. Keine Besteuerung von Entschädigungen, die infolge einer Diskriminierung

oder einer missbräuchlichen Kündigung empfangen wurden (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG) und des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) vorzulegen. Dies mit dem Ziel, dass Entschädigungen, die mit einer Kündigung verbunden oder auf das Gleichstellungsgesetz (GIG) gestützt sind, nicht mehr als Einkommen gelten und folglich nicht als solches besteuert werden.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Gysin Greta, Marra, Pasquier, Piller Carrard (5)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4615 n Mo. (Reynard) Fehlmann Rielle. Sexuelle Belästigung. Klärung im Strafgesetzbuch (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Strafgesetzbuchs vorzulegen, in der das typische Verhalten der sexuellen Belästigung als Tatbestand festgeschrieben und in der für solches Verhalten endlich eine wirklich abschreckende Strafe vorgesehen wird.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Gysin Greta, Hurni, Marra, Pasquier (5)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

20.4616 n Ip. Roduit. EL-Reform. Ungerechte Nebeneffekte für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer (17.12.2020)

Die jüngste Reform der Ergänzungsleistungen (EL-Reform) hat sich beim Thema des Vermögensverzichts darauf beschränkt, die von der Rechtsprechung entwickelten Definitionen und Handhabungen zu übernehmen. Sie hat damit die Gelegenheit versäumt, beim Vermögensverzicht wichtige Differenzierungen vorzunehmen. Deshalb wird der Bundesrat gebeten, sich zur Einführung einer Regelung zu äussern, die es ermöglichen würde, den Vermögensverzicht differenzierter zu behandeln, dies namentlich in den folgenden zwei Fällen:

1. Es soll verdeutlicht werden, dass bei der Entäusserung eines Grundstücks im Rahmen eines Erbvorbezugs, dank welchem sich Nachkommen dort niederlassen können (Errichtung eines Hauptwohnsitzes), unter dem Vermögensverzicht der Steuerwert angerechnet wird oder dass zumindest ein Grund eingeführt wird, aus welchem unter dem Vermögensverzicht ein Abzug auf dem Verkehrswert des betreffenden Grundstücks gewährt werden kann.

2. Wurde ein Grundstück unter dem Vermögensverzicht in die EL-Berechnung einbezogen und danach auf Anordnung einer Behörde oder von Gesetzes wegen herabgestuft (Aussonnung), so soll die EL neu berechnet und das Grundstück mit seinem neuen Wert ab dem ersten Monat nach der Herabstufung in den Vermögensverzicht einbezogen werden. Dies rechtfertigt sich als Ausgleich der doppelten Benachteiligung durch die Aussonnung. Einerseits bewirkt diese nämlich aufgrund der Abwertung des übertragenen Guts einen Wertverlust bei der empfangenden Person. Andererseits bleibt auf dem EL-Berechnungsblatt der übertragenden Person ein Wert stehen, der in keiner Weise mehr dem Verkehrswert des Grundstücks entspricht. Inhaberinnen und Inhaber von Bankkonten, deren Saldo in einem bestimmten Zeitraum massiv gesunken ist, können aus den in

Artikel 17d Absatz 3 ELV aufgeführten Gründen unter dem Sachverhalt des übermässigen Vermögensverbrauchs erhebliche Abschläge auf dem anrechenbaren Vermögen geltend machen. Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern wird hingegen bezüglich des Vermögensverzichts auf ihrem EL-Berechnungsblatt ein fixer und unveränderlicher Betrag angerechnet.

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4619 n Mo. Seiler Graf. Besondere militärische Güter dem Kriegsmaterialgesetz unterstellen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, besondere militärische Güter nach Anhang 3 der Güterkontrollverordnung dem Kriegsmaterialgesetz (KMG) zu unterstellen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Crottaz, Flach, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Hurni, Jans, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Reynard, Roth Franziska, Schlatter, Storni, Streiff, Studer, Weichelt, Widmer Céline (26)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4621 n Mo. Dandrès. Für Einzelunternehmen muss es möglich sein, ihren Geschäftsmietvertrag zu kündigen, ohne dabei in den Ruin getrieben zu werden (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu erarbeiten und dem Parlament zu unterbreiten, mit dem die Bestimmung in Artikel 266g des Obligationenrechts (OR) geändert wird. Dieser Artikel besagt, dass das Mietverhältnis aus wichtigen Gründen mit der gesetzlichen Frist auf einen beliebigen Zeitpunkt gekündigt werden kann und dass der Richter unter Würdigung der Umstände die vermögensrechtlichen Folgen daraus bestimmen kann.

Mit der Anpassung, die ich fordere, soll erreicht werden, dass die natürliche Person, die einen Geschäftsmietvertrag nur zu Garantiegründen mitunterzeichnet, nicht Gefahr läuft, von der vermietenden Partei zur Zahlung einer Mietzinsforderung oder einer Entschädigung gemäss Artikel 266g OR gezwungen zu werden.

Mitunterzeichnende: Glättli, Hurni, Maillard, Marti Min Li, Piller Carrard, Storni, Töngi (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4622 n Ip. Dandrès. Wenn der Hunger vor der Tür steht, hauen die Forscherinnen und Forscher durch das Fenster ab (17.12.2020)

Anknüpfend an meine Frage 20.5974 bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie schätzt der Bundesrat die Wirksamkeit der Massnahmen gemäss der BFI-Botschaft 2017-2020, die er fortzuführen gedenkt, ein?

2. Wie steht er zu den Empfehlungen 9, 19, 20 und 23 des Berichts "Next Generation: Für eine wirksame Nachwuchsförderung" (S. 63-65), was die Förderung unbefristeter Stellen im akademischen Mittelbau betrifft?

3. Was ist seine Haltung gegenüber den Forderungen der Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, wie sie in der Petition "Für mehr Festanstellungen im akademischen Bereich"

(www.petition-academia.ch) formuliert sind, und gegenüber den Klagen über prekäre Arbeitsverhältnisse der Betroffenen, wie sie auch von den Medien verbreitet werden?

4. Weiss er um die Auswirkungen des Systems des permanenten Wettbewerbs auf die Gesundheit des akademischen Personals und auf die Qualität von dessen Forschungen? Kann er seine allfälligen Feststellungen dokumentieren? Falls nein: Was könnte er unternehmen, um diese Situation zu dokumentieren, und hat er vor, dies auch zu tun?

5. Welche Massnahmen könnte und wird er ergreifen, um das Problem der Prekarität der Arbeitsverhältnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Hochschulen zu lösen, die zwar hochqualifiziert sind, aber zu alt, um sich ausserhalb der akademischen Welt neu zu orientieren?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Fivaz Fabien, Maillard, Molina, Pillar Carrard, Prelicz-Huber, Storni (8)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4623 n Po. de Courten. Zuwanderung in die Sozialwerke (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht vorzulegen, welcher folgende Fragen beantwortet:

1. Welche Probleme der Zuwanderung in die Sozialwerke wurden in den letzten Jahren festgestellt? Gibt es regionale oder branchenspezifische Tendenzen?

2. Wie viele Personen beziehen Sozialhilfe, die in den letzten fünf Jahren eingewandert sind (aufgesplittet nach Herkunftsland)?

3. Wie viele Personen haben in den ersten fünf Jahren nach ihrer Einwanderung in die Schweiz mindestens einmal Arbeitslosengelder bezogen (aufgesplittet nach Herkunftsland)?

4. Wie viele Personen beziehen Ergänzungsleistungen, die in den letzten fünf Jahren eingewandert sind (aufgesplittet nach Herkunftsland)?

5. Gibt es Kantone oder Gemeinden, welche durch spezielle Massnahmen eine Abnahme der Sozialhilfeabhängigkeit von Zugewanderten erreichen konnten? Wenn ja, was sind dies für Massnahmen?

6. Welche Massnahmen können ergriffen werden, um die Anreize für Zuwanderer, in unsere Sozialwerke einzuwandern, zu minimieren und damit die Zuwanderung in unsere Sozialwerke zu verhindern?

7. Welche rechtlichen Hürden, Streichungen und Anpassungen von Sozialleistungen für Einwanderer wurden bisher geprüft?

8. Welche der geprüften Massnahmen könnten ohne Anpassung der Personenfreizügigkeit umgesetzt werden?

9. Für die restlichen Massnahmen: Wie könnte und müsste hierfür das Abkommen zur Personenfreizügigkeit angepasst werden?

10. Ist er bereit, diese Fragen im Rahmen seiner weiteren Abklärungen zum Entwurf eines Rahmenabkommens mit der EU einzubringen und beispielsweise eine Revision des Abkommens zur Personenfreizügigkeit zu fordern? Wenn nein, warum nicht?

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4624 n Po. de Courten. Umfassende Überprüfung der Staatsaufgaben (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht zur umfassenden Prüfung aller eidgenössischen Staatsaufgaben vorzulegen.

Angesichts der massiven zusätzlichen Verschuldung des Bundes im Rahmen der Bewältigung der Covid19-Pandemie zu Lasten künftiger Generationen sind alle Aufgaben und Ausgaben des Bundes kritisch auf ihre Notwendigkeit und Angemessenheit zu überprüfen.

Der Bundesrat macht in einem Bericht an das Parlament Vorschläge, auf welche Aufgaben die Eidgenossenschaft in Zukunft verzichten kann und soll. Das Ziel sollte eine Senkung der eidgenössischen Staatsquote um mindestens 5 Prozent sein.

Dabei gilt es zwingend, Aufgaben- bzw. Kostenverlagerungen von der Bundesebene auf die Kantons- oder Gemeindeebene zu vermeiden.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4625 n Mo. de Courten. Reduktion der stark gebundenen Ausgaben im Bundeshaushalt (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die erforderliche Revision der gesetzlichen Grundlagen zu unterbreiten, damit die "stark gebundenen Ausgaben" gemäss den "Grundlagen der Haushaltsführung des Bundes", Ausgabe Dezember 2019, Seite 51ff., von heute bereits über 63 Prozent (Voranschlag 2020), Tendenz stark steigend, bis zum Voranschlag für das Jahr 2025 bei maximal 60 Prozent des Bundeshaushaltes stabilisiert werden können.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4626 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Sans-Papiers. Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sinne einer kohärenten Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers), Massnahmen und Gesetzesanpassungen namentlich in folgenden Bereichen vorzuschlagen:

1. Rechtsansprüche auf und aus Sozialversicherungen (namentlich AHV und Krankenversicherung) sind auf Personen mit geregelter Aufenthaltsstatus zu beschränken. Vorbehalten bleiben Sozialversicherungsabkommen.

2. Verschärfung der Strafnormen für Arbeitgeber von illegalen Einwanderern, deren Arbeitsvermittler und Vermieter von Mietobjekten.

3. Sicherstellung des Datenaustausches zwischen staatlichen Stellen betreffend Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus (bspw. für Schulbesuche und individuelle Förderung).

Sprecher: de Courten

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4628 n Po. Grossen Jürg. Klare Regelung der Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten bei der Aufsicht durch die Bundesverwaltung (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie die Aufsichtspflicht in der Bundesverwaltung klarer geregelt werden kann. Der Bericht soll aufzeigen, wie die gesetzlichen Grundlagen über die Verantwortlichkeiten und

Zuständigkeiten sowie die Aufsicht für Projekte, an denen Amtsstellen verschiedener Staatsebenen und/oder teil- oder vollstaatlich kontrollierte Unternehmen beteiligt sind angepasst werden könnten, dass eindeutig, transparent und nachvollziehbar geregelt wird, wer für was die Verantwortung trägt.

Mitunterzeichnende: Baumann, Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Guggisberg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Nussbaumer, Pointet (17)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4629 n Ip. Grossen Jürg. Trotz Direktzahlungen für ökologische Leistungen schwindet die Biodiversität in der Landwirtschaft weiter. Wie will der Bundesrat das Problem angehen? (17.12.2020)

Der Bundesrat führt in seiner Antwort auf meine Frage 20.5982 aus, dass sich die Kürzungen der Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe aufgrund von Verstössen gegen die geforderten ökologischen Leistungen im 2019 auf insgesamt 9 404 335 Franken beliefen. Bei den Sömmerungsbetrieben beliefen sie sich zusätzlich auf 771 502 Franken.

Im 2019 beliefen sich die Direktzahlungen an die Landwirtschaft auf insgesamt 2 819 000 000 Franken oder 2,8 Milliarden Franken. Wegen Verstössen gegen die geforderten ökologischen Leistungen wurden demzufolge Direktzahlungen im Umfang von nur gerade 3,6 Promille gekürzt. Bei insgesamt 50 038 Betrieben und durchschnittlich 56 337 Franken an Direktzahlungen pro Bauernbetrieb ergeben sich pro Betrieb demnach durchschnittlich 203 Franken an Kürzungen.

Vor dem Hintergrund dieser marginalen Kürzungen und der Tatsache, dass der Biodiversitätsverlust in der Landwirtschaft trotz der ökologischen Leistungen bisher nicht aufgehalten werden konnte (siehe dazu 20.6088), bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb schwindet die Biodiversität derart rasant, obwohl der grösste Teil der direktzahlungsberechtigten Betriebe offenbar die geforderten ökologischen Leistungen erfüllen?
2. Sind die Vorgaben an die ökologischen Leistungen ausreichend wirkungsvoll ausgestaltet? Wenn ja, weshalb werden die Ziele trotzdem nicht erreicht? Wenn nein, was ist zu tun?
3. Sind unzureichende Kontrollen eine mögliche Begründung für den Biodiversitätsverlust in der Landwirtschaft? Wenn ja, was ist zu tun? Wenn nein, warum nicht?
4. Ist es möglich, dass die heute bei Verstössen drohenden Sanktionen zu schwach sind, um ausreichend Anreize zur vollständigen Erbringung der vereinbarten ökologischen Leistung darzustellen? Wenn ja, was ist zu tun? Wenn nein, warum nicht?
5. Gibt es aus Sicht des Bundesrates weitere Erklärungsvarianten?
6. Angesichts der vom Ständerat beschlossenen Sistierung der AP22+: Wie will der Bundesrat dieses Problem angehen?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Glättli, Gredig, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Ryser (14)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4630 n Ip. Grossen Jürg. Wird die Ernährungssicherheit durch eine übermässige Futtermittelproduktion beeinträchtigt? (17.12.2020)

Wenn Futtermittel dort angebaut werden, wo auch Nahrungsmittel angebaut werden könnten, steht die Ernährung von Tieren in Konkurrenz zu jener von Menschen. Dies ist besonders problematisch, wenn Nahrungsmittel direkt als Futtermittel genutzt werden. Agroscope und die Berner Fachhochschule HAFL haben zwei Messgrössen entwickelt/getestet, um diese Feed-Food-Competition (FFC) in der Milchproduktion zu bestimmen. Um die FFC zu reduzieren schlagen sie vor, den Kraftfuttereinsatz anzupassen, Nebenprodukte der Nahrungsmittel-Verarbeitung zu verfüttern, weniger ackerfähige Flächen für den Anbau von Futtermitteln zu nutzen sowie die Effizienz von Betrieben zu steigern. Die Ergebnisse der Studie können jedoch auf tierische Produkte im Allgemein übertragen werden.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie zeigt sich die Problematik der FFC in der Schweiz und wo ist sie besonders ausgeprägt?
2. Welchen Einfluss hat eine Erhöhung bzw. Reduktion der FFC auf die Ernährungs- und Versorgungssicherheit und auf die Umwelt (Biodiversität, Klima, etc.)?
3. Welche agrarpolitischen Instrumente führen heute zu einer Intensivierung der Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz? Wann werden allfällige Fehlanreize behoben?
4. Welche agrarpolitischen Instrumente führen heute zu einer Verringerung der Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz? Wann werden solche Anreize verstärkt und welche neuen Anreize eingeführt?
5. Wie plant der Bundesrat, die entwickelten Indikatoren "Nahrungsmittelkonkurrenz" und "Flächenkonkurrenz" anzuwenden?
6. Die von Agroscope und HAFL entwickelten Indikatoren beziehen sich auf die Milchproduktion. Plant der Bundesrat, den Forschungsauftrag an Agroscope und die HAFL mit dem Fokus Fleischproduktion bei Geflügel, Schweinen und Rindern weiterzuführen? Wenn ja, wann? Wenn nein, warum nicht?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Glättli, Gredig, Mäder, Matter Michel, Moser, Ryser (13)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4632 n Mo. Fridez. Ausbau der Lufttransportfähigkeiten der Schweiz zugunsten der Friedensförderung, der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Lufttransportfähigkeiten der Schweiz auszubauen, um einerseits durch die Unterstützung der Engagements der UNO und der EU die Friedensförderung zu begünstigen und andererseits die Entwicklungszusammenarbeit, die humanitäre Hilfe und die Katastrophenhilfe zu unterstützen; geprüft werden soll auch, wie die Lufttransportfähigkeiten der Schweiz in militärische oder zivile Lufttransportpools eingebracht werden können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Atici, Benda-han, Birrer-Heimo, Brélaz, Bulliard, Candinas, Chevalley, Crot-taz, Dandrès, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Glanzmann, Graf-Litscher, Grin, Gschwind, Gugger, Gysi Barbara, Jans, Maillard, Marti Min Li, Matter Michel, Molina, Moret Isabelle, Nantermod, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Pointet, Pult, Reynard, Roth Fran-

ziska, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Storni, Wasserfallen Flavia, Wehrl, Wermuth, Widmer Céline (44)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4633 n Ip. Müller Leo. Amtshilfe in Steuersachen in Konzernverhältnissen. Die Eidgenössische Steuerverwaltung als Erfüllungsgehilfe ausländischer Steuerbehörden?
(17.12.2020)

In Amtshilfeverfahren, die sich auf Schweizer Konzerngesellschaften beziehen, werden regelmässig sensitive Daten ausgetauscht. Dies ist einerseits auf die äusserst "austausch-orientierte" Rechtsprechung des Bundesgerichts zurückzuführen, welches die ursprünglichen Bestimmungen des StAhiG "ausgehebelt" hat. Andererseits besteht der Eindruck, dass die Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) zu proaktiv agiert und sich im Zweifelsfall für die Interessen des Ersucherstaats einsetzt. Nachdem sich das Bundesgericht diametral zur Vorinstanz für den Austausch von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie Steuerdaten schweizerischer Konzerngesellschaften ausgesprochen hatte, werden von der ESTV auch weitere Daten regelmässig zum Austausch vorgeschlagen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die ESTV zudem, die Namen von Mitarbeitenden, inkl. Saläre, auszutauschen. Im Gegensatz zur früheren Praxis der ESTV tauscht sie seit 2018 auch regelmässig Steuerrulings und Steuererklärungen aus. Die betroffenen Unternehmen sind bestürzt über den Umfang des Austausches.

Vor diesem Hintergrund ersuche ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Daten von Schweizer Konzerngesellschaften werden gestützt auf welche Rechtsgrundlagen regelmässig ausgetauscht? Wie wird dem ursprünglichen gesetzgeberischen Willen des StAhiG (inkl. Einschränkungen bezüglich des Austauschs) Rechnung getragen?
2. Ist der Eindruck korrekt, dass sich die ESTV diesbezüglich proaktiv verhält? Wenn ja, wie ist dies gesetzgeberisch zu rechtfertigen?
3. Wie sorgfältig prüft die ESTV, ob Nichteintretensgründe vorliegen und wie oft kommt Nichteintreten zum Zug?
4. Gemäss Artikel 8 Absatz 1 StAhiG muss die Schweiz keine Amtshilfe leisten, die weiter geht als die Verfahrenspflichten in der Schweiz. Wird diese "Schranke des internen Rechts" von der ESTV respektiert?
5. Wie werden die Rechte Dritter bzw. deren Namen in Amtshilfeverfahren geschützt?
6. Wie viele Amtshilfe-Ersuchen erhält (und stellt) die Schweiz seit 2013 (separat aufgeteilt nach Konzernen/anderen)? Wie viele Ersuchen erhalten die anderen Mitglieder des OECD Global Forum? Handelt es sich bei der Schweiz statistisch gesehen um ein typisches "Geberland"? Wenn ja, wie können die Interessen der Schweiz besser gewahrt werden?
7. Wie wird sichergestellt, dass die Schweiz inhaltlich Amtshilfe höchstens im selben Umfang wie andere Staaten leistet (Gegenseitigkeit)?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Binder, Bregy, Glanzmann, Hess Erich, Landolt, Matter Thomas, Paganini, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Romano, Rösti, Schneeberger (14)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4634 n Ip. Müller Leo. Amtshilfe in Steuersachen basierend auf gestohlenen Daten. Wie ist das devote Verhalten der Eidgenössischen Steuerverwaltung zu erklären?
(17.12.2020)

Gemäss Artikel 7, Bst. c des StAhiG darf nicht auf ein Amtshilfegesuch eingetreten werden, wenn dieses den Grundsatz von Treu und Glauben verletzt. Wiederholt verstossen jedoch Gesuche dagegen. So mehren sich die Fälle, in denen die Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) Steuerdaten ohne gründliche Prüfung und ohne Rechenschaft herausgibt. Durch dieses Vorgehen handelt die ESTV nicht nur gegen den ausdrücklichen Willen des Parlaments, sondern macht sich zum proaktiven Erfüllungsgehilfen treuwidrig handelnder Staaten.

Dies lässt sich an folg. Beispiel illustrieren: Gegenwärtig beabsichtigt die ESTV reaktivierte Amtshilfegesuche in mehreren Hundert Fällen aus Indien zu bewilligen, die auf gestohlenen Steuerdaten beruhen, obwohl sich Indien in bilateralen Gesprächen im Jahr 2016 gegenüber der Schweiz verpflichtet hatte, solche Rechtshilfegesuche nicht zu erneuern, bis das StAhiG geändert worden ist. Diese Gesetzesänderung kam zwar nicht zustande, da eine Aufweichung des Vertrauensprinzips abgelehnt wurde, aber dies macht diese Zusicherung nicht ungültig. Eine Aktennotiz einer wiederholten Zusicherung vom 19. August 2016 wird jedoch von der ESTV unter Verschluss gehalten.

Vor diesem Hintergrund ersuche ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieso beabsichtigt die ESTV trotz klarer Indizien eines Verstosses gegen den Grundsatz von Treu und Glauben, Amtshilfegesuche zu bewilligen?
2. Wie ist es mit dem Interesse der Schweiz zu vereinbaren, dass Steuerdaten trotz Verstosses gegen das Vertrauensprinzip herausgegeben werden?
3. Wieso hält die ESTV eine Aktennotiz eines offiziellen Treffens unter Verschluss, obwohl diese belegt, dass Indien der Schweiz zugesichert hat, dass Amtshilfegesuche nicht auf gestohlenen Daten beruhen, bis eine Gesetzesänderung in Kraft tritt " (die nie stattgefunden hat)?
4. Welche Schweizer Behörden sind in Besitz einer Kopie des in der Aktennotiz vom 19. August 2016 erwähnten Abkommens zwischen der Schweiz und Indien? Wer sind die Unterzeichner dieses Abkommens, an welchem Datum wurde es unterschrieben und was ist der genaue Inhalt?
5. Wie evaluiert der Bundesrat die Gefahr, dass die Anforderungen der Schweiz an Gesuchsteller nicht mehr ernst genommen werden und die selbsterbeigeführte Untergrabung der Glaubwürdigkeit durch Nachahmer ausgenutzt wird?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Binder, Bregy, Glanzmann, Hess Erich, Landolt, Matter Thomas, Paganini, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Romano, Rösti, Schneeberger (14)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4635 n Mo. Marti Min Li. Bundesnahe Pensionskassen sollen nicht in Atomwaffen investieren (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass die bundeseigene Pensionskasse Publica und die Pensionskassen der bundesnahen Betriebe (Swisscom, Post, Ruag, SBB, etc.) Unternehmen aus ihren Anlagen ausschliessen, die an der Herstellung von Atomwaffen beteiligt sind.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Funicello, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Munz, Nussbaumer, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Studer, Widmer Céline (23)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4636 n Mo. Marti Min Li. Verankerung und Ausbau einer nachhaltigen Schuldenprävention und Schuldenberatung in den Kantonen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit gesamtschweizerisch in allen Kantonen eine nachhaltige Schuldenprävention und -beratung institutionalisiert und ausgebaut werden kann.

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Crottaz, Dandrès, Eymann, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Glättli, Gugger, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Widmer Céline (21)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4638 n Po. Porchet. Mehr wissen über schulisches Mobbing in der Schweiz. Zum besseren Schutz der Kinder (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über schulisches Mobbing vorzulegen mit quantitativen und qualitativen Informationen, die die Grundlage bilden können für die Entwicklung von Massnahmen gegen wiederkehrende verbale, physische und psychische Übergriffe im schulischen Umfeld.

Der Bericht soll insbesondere Folgendes enthalten:

1. spezifische statistische Daten zum schulischen Mobbing in der Schweiz
2. eine Bilanz der bisherigen Unterstützungsleistungen des Bundes
3. eine lückenlose Auflistung der bisherigen Massnahmen des Bundes und der Kantone gegen schulisches Mobbing
4. eine Einschätzung der Möglichkeiten, Finanzhilfen bereitzustellen zur Unterstützung von Präventionsmassnahmen gegen schulisches Mobbing, analog zu den Finanzhilfen, die zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt zur Verfügung stehen.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Cottier, Geissbühler, Gredig, Hurni, Kutter, Marti Samira, Reynard, Roduit, Roth Pasquier, Ryser, Trede (12)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4639 n Mo. Jauslin. Unisex-WC. Abbau von Überregulierung für KMU auch am stillen Örtchen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen und die Verordnung zum Arbeitsgesetz so zu ändern, dass Toiletten nicht nur getrennt vorzusehen sind. Unisex-Toilettenanlagen sollen in jedem Falle erlaubt sein. Fehlen dazu die gesetzlichen Grundlagen, sind diese der Bundesversammlung zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Burgherr, Cattaneo, Cottier, Dobler, Eymann, Farinelli, Flach, Fluri, Gössi, Heimgartner, Mark-

walder, Nussbaumer, Portmann, Schilliger, Schneeberger, Sollberger, Vincenz, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (20)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4642 n Ip. Müller-Altermatt. Zielerreichung bei der Strategie Biodiversität Schweiz (17.12.2020)

Das Parlament verpflichtete den Bundesrat 2008, die damals schon über ein Dutzend Jahre verspätete Biodiversitätsstrategie zu erarbeiten. Dieser ging darauf die Arbeiten zügig an und konnte nach einer ausgedehnten Vernehmlassung im April 2012 die Strategie Biodiversität Schweiz festsetzen. Er beschloss zehn Ziele, die bis 2020 - also innerhalb vom 8 Jahren - zu erreichen waren.

Der Bundesrat legte weiter fest, dass bis 2017 ein Zwischenbericht zu Zielerreichung, Wirksamkeit der Massnahmen, allfälligen Anpassungen etc. erstellt werde. Nach 2020 verlangte der Bundesrat eine Gesamtevaluation.

2017 wurde allerdings kein Zwischenbericht veröffentlicht. Tatsächlich beschloss der Bundesrat zu diesem Zeitpunkt erst seinen Aktionsplan. Die rasant fortschreitende Biodiversitätskrise verlangt, dass die bundesrätliche Biodiversitätsstrategie durchgezogen wird - erst recht, nachdem sie bereits viele Verzögerungen erfahren hat. Dafür braucht es saubere und aktualisierte Grundlagen, weshalb auch der erwähnte Zwischenbericht verlangt wurde.

Ich bitte den Bundesrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb wurde die Evaluationen der Strategie Biodiversität Schweiz nicht durchgeführt?
2. Wann wird diese Evaluation nachgeholt und wann werden die detaillierten Ergebnisse publiziert, wie dies der Bundesrat zugesichert hatte?
3. Wird die Evaluation extern in Auftrag gegeben, mit dem Ziel einer möglichst unabhängigen, glaubwürdigen Analyse und eines möglichst umfassenden Lernprozesses?
4. Stimmt der Bundesrat den Ergebnissen einer kürzlich veröffentlichten Evaluation durch Fachpersonen zu, wonach die Schweiz nur gerade ein einziges Ziel der Biodiversitätsstrategie rechtzeitig erreichen kann und dass bei 5 Zielen die Entwicklung sogar entgegen den bundesrätlichen Zielvorgaben verläuft?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Fluri, Jauslin, Stadler, Streiff (5)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4643 n Ip. Müller-Altermatt. Implikationen des Kriegs um Bergkarabach (17.12.2020)

Am 10. November fanden die schweren Kampfhandlungen zwischen Armenien und Aserbaidschan um Berg-Karabach mit dem von Russland vermittelten Waffenstillstandsabkommen ein Ende. Die durch Russland geschaffenen Fakten und die vorläufig eingefrorene Situation führen zu Handlungs- und Klärungsbedarf seitens der Schweiz: Einerseits stellt sich die Frage, wie die Schweiz im Geiste ihrer humanitären Tradition für die Bevölkerung Berg-Karabachs aktiv werden kann, andererseits gilt es, die Lehren für die Sicherheit unseres Landes aus der Situation im Südkaukasus zu ziehen. Es stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Bemühungen zur Vermittlung eines dauerhaften Friedens im Südkaukasus erachtet der Bundesrat als möglich oder hat er auf diplomatischer Ebene bereits unternommen?

2. Die armenische Bevölkerung von Berg-Karabach hat keinen international anerkannten und dadurch schützenden Staat. Sie wird derzeit von russischen Friedenstruppen geschützt. Wie steht der Bundesrat zum Lebens- und Selbstbestimmungsrecht des Volkes von Berg-Karabach? Ist der Bundesrat bereit, einen unabhängigen Staat der Karabach-Armenier zu akzeptieren, sollte die internationale Staatengemeinschaft dies zum Schutz der Bevölkerung in Betracht ziehen?

3. Der Ausgang des Konflikts führte zu einer massiven Machtverschiebung in der Region. Neben der Erweiterung und Stärkung der russischen Machtsphäre fällt vor allem die türkische Machterweiterung ins Gewicht. Welche Schlussfolgerungen zieht der Bundesrat aus dieser Machterweiterung in der Region und in Bezug auf den türkischen Expansionismus im Allgemeinen?

4. Welche wirtschafts-, migrations- und ausserpolitischen Massnahmen hat der Bundesrat zur Hand und ist er bereit zu ergreifen, um weitere türkische Expansionen zu sanktionieren und zu verhindern, dass die Bemühungen der Türkei um eine Erweiterung der Einflussosphäre zu einer Destabilisierung der Sicherheitslage in Europa und im Nahen Osten führen? Wie koordiniert der Bundesrat solche Massnahmen mit jenen der Europäischen Union?

Mitunterzeichnende: Binder, Grüter, Molina, Moret Isabelle, Moser, Nussbaumer, Rytz Regula, Stadler, Streiff (9)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4644 n Ip. Schneider Schüttel. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize im Bereich Abwasserentsorgung (17.12.2020)

Abwasser belastet die Gewässerqualität durch Nährstoffeintrag, erhöhte Sauerstoffzehrung, Temperaturanstieg oder Mikroverunreinigungen und beeinträchtigt dadurch die Gewässerbiodiversität. Die Intensität der Belastung ist sowohl vom Verschmutzungsgrad des Abwassers abhängig als auch von der Gewässergrösse respektive dem Verdünnungsverhältnis des Vorfluters. Somit ist die Belastung insbesondere in kleineren Fliessgewässern vergleichsweise hoch. Durch das weitgehend vollständige Ableiten von Regenwasser aus dem Siedlungsraum wiederum fehlen in urbanen Räumen Kleingewässer und Versickerungsflächen, die für Biodiversität wichtig sind, wodurch der dortige Gewässerlebensraum reduziert wird. Eine Zentralisierung von Abwasserreinigungsanlagen kann zudem zum Austrocknen von Gewässerteilstrecken führen.

Eine Studie von WSL und SCNAT hat kürzlich unterschiedliche Arten von Fehlanreizen und Subventionen identifiziert, die eine negative Wirkung der Abwasserentsorgung auf Biodiversität begünstigen oder fördern.

Ich bitte den Bundesrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilen die zuständigen Departemente und Ämter die grundsätzlichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie im Bereich "Abwasser"?
2. Wie beurteilen sie die grundsätzlichen Empfehlungen der Studie zum Umgang mit den biodiversitätsschädigenden Wirkungen von Subventionen (Subventionen in einem weit gefassten Sinn)?
3. Bestehen möglicherweise weitere solche Subventionen und Anreize im Abwasserbereich, die in der Studie nicht erfasst wurden?

4. Ist der Bundesrat bereit, die im Abwasserbereich identifizierten Fehlanreize und Subventionen zu analysieren und in geeigneter Weise zu bewerten?

5. Welche der im Abwasserbereich identifizierten biodiversitätsschädigenden Wirkungen können relativ rasch reduziert, vermieden oder zu einer positiven Wirkung umgewandelt werden, etwa durch Anpassungen von Programmen oder Verordnungen?

6. Bei welchen der identifizierten Fehlanreize und Subventionen sind Gesetzesanpassungen nötig?

7. Wie gedenkt der Bundesrat, bezüglich der Umgestaltung bzw. des Abbaus von biodiversitätsschädigenden Subventionen im Bereich Abwasser vorzugehen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Brenzikofer, Dandrès, Friedl Claudia, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Maillard, Munz, Pult, Seiler Graf, Widmer Céline (11)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4645 n Ip. Schneider Schüttel. Bezüglich Schutzgebieten ist die Schweiz eines der Schlusslichter Europas. Was tut der Bundesrat? (17.12.2020)

Die Schweiz ist bezüglich Schutzgebieten seit Jahren eines der Schlusslichter Europas. Nun zeigt sich, dass sie auch bei den Smaragdgebieten weniger als einen Fünfzigstel der nötigen Arbeit getan hat. Gemäss dem Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume werden mit dem Smaragd-Programm des Europarats grösserflächige Gebiete gesichert, in denen abgestimmte Massnahmen für die Erhaltung gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume getroffen werden sollen. Eine angepasste Nutzung ist möglich. Eines der bekanntesten von nur gerade 37 Smaragdgebieten in der Schweiz ist der Oberaargau im Kanton Bern.

Seit Jahren stagnieren die Arbeiten am Smaragdnetzwerk beim Bund. Es wurden wissenschaftliche Studien in Auftrag geben und dann doch nicht genutzt, um das Smaragdnetzwerk wie vom Europarat vorgegeben bis Ende 2020 fertigzustellen. Nachdem die Frist verstrichen ist, erhält die Schweiz nun eine letzte Chance: Bis 2030 muss sie nicht nur das Smaragdnetzwerk aufgebaut, sondern zusätzlich Managementpläne erarbeitet und umgesetzt haben. Im Hinblick auf die Schutzziele müssen diese eine angepasste Nutzung garantieren.

Nachdem mittlerweile sogar Länder wie Armenien und die Ukraine mit ihren Smaragdprogrammen auf gutem Weg sind, sollte die Schweiz diese Chance nutzen, statt sich im Naturschutz weiter zu blamieren.

Ich bitte den Bundesrat daher um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Massnahmen ergreift er, damit nach der Jahreswende im 2021 rasch an der Fertigstellung des Smaragdnetzwerks gearbeitet wird und bis wann will er diese Arbeiten am Smaragdnetzwerk abschliessen?
2. Wie geht er vor, damit bis 2023 die erforderlichen Smaragdgebiete ausgeschieden bzw. bis 2025 die Managementpläne ausgearbeitet sind und anschliessend deren Umsetzung mit den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern angegangen werden kann?
3. Wann plant er, mit Zwischenberichten den Stand der Dinge darzulegen, damit bei Bedarf korrigierend eingegriffen werden kann?

4. Hat der Bundesrat die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen bereitgestellt, damit die Arbeiten nun rasch an die Hand genommen werden können? Wenn nein, was muss getan werden und von wem?

Mitunterzeichnende: Andrey, Brenzikofer, Dandrès, Friedl Claudia, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Maillard, Munz, Pult, Seiler Graf, Widmer Céline (11)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4646 n Mo. Schneider Schüttel. Gesamtheitliches Konzept zur Zuckerversorgung der Schweiz (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein gesamtheitliches Konzept zur Zuckerversorgung der Schweiz zu erarbeiten und der Bundesversammlung vorzulegen. Das Konzept soll Fragen bezüglich der Wirtschaftlichkeit der Zuckerverarbeitung in der Schweiz, der Umweltschäden durch intensiven konventionellen Rübenanbau, gesundheitlichen Auswirkungen eines (übermässigen) Zuckerkonsums sowie die Importfrage (Abhängigkeit Saatgut, Stärkung von Fairtrade Zucker aus Übersee) aufgreifen und in einer gesamtheitlichen Sicht Lösungen und Massnahmen vorschlagen, welche die negativen Begleiterscheinungen des Zuckers dauerhaft reduzieren.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Badran Jacqueline, Baumann, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Bulliard, Egger Kurt, Friedl Claudia, Grossen Jürg, Gugger, Jans, Klopfenstein Broggin, Maillard, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Rytz Regula, Streiff, Suter (23)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4647 n Mo. Gutjahr. Auflösung der Kommission für Wirtschaftspolitik (17.12.2020)

Die Motion beauftragt den Bundesrat, die Kommission für Wirtschaftspolitik aufzulösen. Sei es während der Coronakrise oder in guten Zeiten: Die Kommission ist inexistent und wird ihrer Rolle als wichtiger Akteur an der Seite des Bundesrates zur Eindämmung der aktuellen Wirtschaftskrise in keinem Moment gerecht.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, de Quattro, Glarner, Gmür Alois, Grüter, Imark, Regazzi, Rutz Gregor, Schilliger, Schneeberger, Wasserfallen Christian (11)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4648 n Mo. Fischer Roland. Bevorzugter Marktzugang für nachhaltige Produkte (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich in zukünftigen Freihandelsabkommen für griffige Nachhaltigkeitsbestimmungen einzusetzen und nachhaltig produzierten Produkten gemäss international anerkannter Standards einen präferentiellen Marktzugang zu gewähren.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Flach, Friedl Claudia, Giacometti, Gredig, Grossen Jürg, Gugger, Mäder, Markwalder, Matter Michel, Mettler, Molina, Moser, Nussbaumer, Pointet, Portmann, Schaffner, Wehrli (22)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4649 n Mo. Gutjahr. Die Sozialpartnerschaft vor umstrittenen Eingriffen schützen (17.12.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das Bundesgesetz über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen (Aveg; SR 221.215.311) wie folgt zu ändern:

Artikel 1 Aveg, neuer Absatz 4

Die Bestimmungen des allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrages zu Mindestlohn, 13. Monatslohn und Ferienanspruch gehen anderslautenden Bestimmungen der Kantone vor.

Artikel 2 Ziffer 4 Aveg, Änderung

Der Gesamtarbeitsvertrag darf die Rechtsgleichheit nicht verletzen und dem zwingenden Recht des Bundes nicht widersprechen. Jedoch können zugunsten der Arbeitnehmer abweichende Bestimmungen aufgestellt werden, wenn sich aus dem zwingenden Recht nichts anderes ergibt.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bregy, Burgherr, Glarner, Gmür Alois, Grüter, Guggisberg, Imark, Jauslin, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Röstli, Rutz Gregor, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Sollberger, Strupler, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (20)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4650 n Ip. Müller-Altermatt. Finanzierung des Krieges um Bergkarabach von der Schweiz aus (17.12.2020)

Der grösste Teil des aserbaidischen Öl- und Gashandels wird von in der Schweiz domizilierten Firmen abgewickelt. Aserbaidisch seinerseits war in den vergangenen Monaten Kriegspartei im Konflikt um Berg-Karabach. Alleine die in der Antwort auf die Frage 20.5948 genannte Gewinnsumme des staatlichen Ölkonzerns Socar (383 Mio. USD) entspricht dem Verteidigungsetat des Kriegsgegners Armenien. Es kann kaum bestritten werden, dass der Schweizer Handelsplatz eine relevante Rolle spielte bei der Finanzierung des Krieges.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie verträgt sich die Relevanz des Schweizer Handelsplatzes für den Krieg in Berg-Karabach mit der schweizerischen Neutralität und welche Implikationen hat sie für die Reputation des Schweizer Handelsplatzes?

2. Wie schätzt der Bundesrat den Kapitaltransfer von der Schweiz nach Aserbaidisch ein in Bezug auf das Völkerrecht und die Menschenrechte?

3. Während in Bezug auf Aserbaidisch keine Sanktionsentscheide unserer wichtigsten Handelspartner vorliegen, bestehen seitens der EU, einiger der Mitgliedsländer und den USA Sanktionen gegen die Türkei, welche gemeinsam mit Aserbaidisch den Krieg im Südkaukasus geführt hat. Ergeben sich aus den kriegerischen Ereignissen, den Verflechtungen der beiden Staaten und den Sanktionen der wichtigsten Handelspartner gegen die Türkei keine Tatbestände gemäss dem Embargogesetz?

Mitunterzeichnende: Molina, Moret Isabelle, Moser, Rytz Regula, Stadler, Streiff, Walder (7)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4653 n Mo. Herzog Verena. Verschreibung von Psychopharmaka in Altersheimen vermindern (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen einzuleiten, die verhindern, dass in Alters- und Pflegeheimen Psychopharmaka eingesetzt werden, welche die Aktivität und Lebensfreude der Insassen einschränken und damit die Menschenwürde beeinträchtigen. Es sollte dabei sorgfältig abgewogen werden, ob der Einsatz solcher Psychopharmaka wirklich notwendig ist. Psychopharmaka dürfen nur unter strengen Voraussetzungen verschrieben werden. Eine allfällige Verschreibung sollte unter Anwendung des 4-Augenprinzips vorgenommen werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Burgherr, Gafner, Geissbühler, Grin, Humbel, Lohr, Moret Isabelle, Page, Porchet, Rösti, Rüegger, von Siebenthal (13)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4657 n Mo. Regazzi. Abbau von Bürokratie bei der Fahrzeugzulassung (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für aus dem Ausland stammende Personenwagen und leichte Nutzfahrzeuge, die nicht nach Schweizer- oder EU-Vorschriften gebaut sind, die Zulassungsvoraussetzungen/Anforderungen bezüglich Insassenschutzes bei Front- und Seitenaufprall (verbindlich) festzulegen. Bisher verlangen die Strassenverkehrsämter zur Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen solcher Fahrzeuge von den Importeuren individuelle Bestätigungen und Zertifikate. Deren Erbringung ist bürokratisch, preistreibend, wirkt als technisches Handelshemmnis und leistet keinen Beitrag zur Verkehrssicherheit. Gemessen an dem Anteil der durchschnittlich 300 000 Neuzulassungen können so für die nur 0,5 Prozent Importe, die davon betroffen sind, die Aufwände erheblich reduziert werden.

Mitunterzeichnende: Bregy, Gschwind, Kamberzin, Marchesi, Rechsteiner Thomas, Rutz Gregor, Steinemann, Wasserfallen Christian (8)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4658 n Mo. Regazzi. Härtere Strafen für ehemalige Kämpfer des "Islamischen Staates" und ihre Sympathisanten und Sympathisanten (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Strafgesetzbuch zu ergänzen und darin spezifische Strafbestimmungen vorzusehen für Personen, die:

1. sich von dschihadistischen und ähnlichen terroristischen Bewegungen inspirieren lassen;
2. sich solchen Bewegungen anschliessen;
3. mit solchen Bewegungen zusammenarbeiten. Dabei sind Strafen vorzusehen, die endlich die Schwere dieser Straftaten wirklich angemessen berücksichtigen und gleichzeitig eine abschreckende Wirkung entfalten können.

Es braucht jetzt ganz dringend eine Strategie dafür, wie man mit Personen umgehen soll, die aus dem Dschihad zurückkehren, wie ihre Verurteilung zu handhaben ist und welche Aspekte Priorität haben sollen. Dabei müssen die Sicherheit und der Schutz unserer Bevölkerung im Vordergrund stehen.

Mitunterzeichnende: Addor, Gschwind, Kamberzin, Marchesi (4)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4659 n Mo. Regazzi. Fahrzeugimporte. Umweltschutz ohne staatliche Subventionen effektiv fördern (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 23 Absatz 4 CO₂-Verordnung (SR 641.711) dahingehend anzupassen, dass die Handelbarkeit von CO₂-Emissionen (CO₂-Em.) neu während des gesamten Abrechnungsjahres möglich ist. Der BR kann damit Anreize für Importeure schaffen, die CO₂-Zielvorgaben zu unterschreiten, womit vermehrt umweltfreundliche Fahrzeuge (Fzg.) in die Schweiz importiert werden, was dem Ziel der Senkung der CO₂-Em entgegenkommt. Der Importwettbewerb fördert die CO₂-Ziele ohne staatliche Subventionen und entlastet das Budget der Behörde. Damit wird dem Anliegen des Bundesrats betreffend Vereinfachung des Vollzugsprozesses entsprochen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Gschwind, Marchesi, Rechsteiner Thomas, Rutz Gregor, Steinemann, Wasserfallen Christian (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4665 n Ip. Bertschy. Biodiversitätsschädigende Wirkungen von Subventionen im Bereich Landwirtschaft. Was unternimmt der Bundesrat? (17.12.2020)

Eine Studie von WSL und SCNAT (Gubler, L.; Ismail, S. A.; Seidl, I., 2020: Biodiversitätsschädigende Subventionen in der Schweiz. Grundlagenbericht. WSL Ber. 96. 216 S.) hat im Bereich Landwirtschaft kürzlich 46 Fehlanreize und Subventionen auf nationaler Ebene identifiziert, welche "partiell oder je nach Umsetzung biodiversitätsschädigend" wirken, resp. die Lebensräume durch die intensive Bewirtschaftung und Homogenisierung der Landschaft schädigen, zerstören und verschmutzen. Das heisst, mit Steuergeldern wird die Zerstörung der Biodiversität nicht aufgehalten, sondern im Gegenteil noch verschärft und beschleunigt.

Ich bitte den Bundesrat daher um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilen die zuständigen Departemente und Ämter die Ergebnisse der Studie zu den biodiversitätsschädigenden Subventionen im Bereich Landwirtschaft?
2. Teilen sie die entsprechenden Empfehlungen der beiden wissenschaftlichen Institutionen?
3. Haben die Ämter Kenntnis von weiteren biodiversitätsschädigenden Subventionen und Anreizen im Bereich Landwirtschaft, die in der Studie nicht erwähnt sind oder besteht Überprüfungsbedarf?
4. Sieht der Bundesrat innerhalb der im Landwirtschaftsbereich identifizierten Subventionen mit biodiversitätsschädigenden Wirkungen welche, die vergleichsweise rasch reduziert oder vermieden bzw. in eine positive Wirkung umgewandelt werden können, etwa durch Anpassungen von Programmen oder Verordnungen?
5. Bei welchen der identifizierten Subventionen sind Gesetzesanpassungen nötig?
6. Wird der Bundesrat die im Bereich identifizierten Fehlanreize und Subventionen umfassend analysieren, bewerten und deren Umwandlung oder Abschaffung vorschlagen? Wenn ja: Wann dürfen diese Vorschläge erwartet werden? Wenn nein: Wie lautet die Begründung?
7. Welche konkreten Schritte wird der Bundesrat einleiten, zur Verminderung, Vermeidung bzw. Umwandlung der biodiversi-

tätsschädigenden Wirkung von Subventionen in der Landwirtschaft?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4666 n Ip. Bertschy. Widersprüchliche Steuergeldverwendung bei den Absatzförderungsinstrumenten in der Landwirtschaftspolitik beenden (17.12.2020)

Jährlich werden rund 56 Millionen Franken Steuergelder zur Förderung des Absatzes von landwirtschaftlichen Erzeugnissen eingesetzt. Eine Absatzförderung stellt ökonomisch einen Markteingriff dar und steht zudem rasch im Widerspruch zu übergeordneten Zielsetzungen (z.B. nachhaltige Entwicklung, Erreichen der Klimaziele, Erhalt der Biodiversität, Gesundheitspolitik). Solche Instrumente sind daher mit Vorsicht einzusetzen und zu begründen oder abzuschaffen.

Die eidgenössische Finanzkontrolle schreibt in ihrem Bericht zur Aufsicht des BLW im Bereich Absatzförderung: "Die EFK hat nicht im Detail die Konformität der durch das BLW umgesetzten Absatzförderungsinstrumente zu den Anforderungen der nachhaltigen Entwicklung und des Marktes geprüft. Diese Frage wird im Rahmen einer künftigen Prüfung weiterverfolgt."

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist diese Prüfung mittlerweile erfolgt? Wenn ja: Was sind die Schlussfolgerungen (Konformität der Absatzförderungsinstrumente zu den Anforderungen der nachhaltigen Entwicklung, der Strategie Biodiversität oder der Gesundheitspolitik). Wenn nein: Wann wird die Prüfung erfolgt sein?
2. Wie viele Bundesmittel fließen nach wie vor jährlich in die Förderung des Absatzes von tierischen bzw. in jene von pflanzlichen Erzeugnissen der Landwirtschaft (absolute und relative Zahlen)? In welche Kulturen + Erzeugnisse und zu welchen Teilen?
3. Warum fördert der Bundesrat nach wie vor den Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten mit Steuergeldern, wenn ihm die damit verbundenen externen Kosten (Umwelt, Gesundheit) bewusst sind?
4. Inwiefern steht die Verwendung dieser Steuergelder konkret im Widerspruch zur
 - a. Erreichung der Reduktionsziele bei den landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen, zu
 - b. Erhaltung der Biodiversität, zu
 - c. der Gesundheit, wie auch im Widerspruch zu
 - d. der "Ausrichtung auf den Markt"?
5. Verneint der Bundesrat diese Widersprüche? Wenn nein: Wann gedenkt der Bundesrat die Absatzförderung abzuschaffen oder zu überarbeiten und diese widersprüchliche Steuergeldverwendung zu beenden?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4667 n Ip. Guggisberg. Zweckentfremdung von Steuergeldern? (17.12.2020)

Bezugnehmend auf die Rolle von zahlreichen Hilfsorganisationen sowie die massive Einmischung der Landeskirchen in den Abstimmungskampf über die Unternehmensverantwortungs-Initiative (Urnengang vom 29.11.2020) stellen sich folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Ausmass sowie die Art und Weise, wie die Kirchen in den Abstimmungskampf eingegriffen haben (z. B. durch Beflaggung von als schutzwürdig eingestuft, denkmalgeschützten Kirchtürmen mit riesigen Fahnen, Vorbereitung von Muster-Predigten für Pfarrer etc.)?
2. Wo sieht der Bundesrat die Grenze, inwieweit sich (steuerfinanzierte) Kirchen überhaupt in politische Entscheide einmischen dürfen?
3. Kann der Bundesrat ausschliessen, dass beim Abstimmungskampf über die Unternehmensverantwortungs-Initiative Entwicklungshilfe-Gelder durch Hilfsorganisationen zweckentfremdet wurden?
4. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass dies nicht geschieht?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4668 n Ip. Munz. Biodiversitätsschädigende Subventionen und Anreize im Siedlungsbereich. Was ist der Stand der Dinge und was ist geplant? (17.12.2020)

Der Flächenverbrauch und die Versiegelung aufgrund von Wohn- und Gewerbeimmobilien werden durch eine Vielzahl von Subventionen und Anreizen gefördert, hauptsächlich mittels schwer quantifizierbarer Steuervergünstigungen. Gewisse dieser biodiversitätsschädigenden Anreize werden derzeit politisch diskutiert, etwa der Eigenmietwert und die Unterhaltsabzüge.

Die Siedlungsfläche und ihre Ausdehnung wirken sich auf die Biodiversität jedoch unterschiedlich aus: Zum einen schädigen sie die Biodiversität, weil sie die Versiegelung, Bodennutzung, Erschliessung, Fragmentierung und den Lebensraumverlust vorantreiben. Zum anderen bieten Gebäude und umgebende Areale Lebensraum für zahlreiche Arten, wenn sie entsprechend gestaltet sind.

Eine Studie von WSL und SCNAT identifizierte kürzlich verschiedene Anreize und Subventionen im Siedlungsbereich, welche negative Wirkungen auf die Biodiversität entfalten.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilen die zuständigen Departemente und Ämter die grundsätzlichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Studie im Siedlungsbereich?
2. Wie beurteilen sie die grundsätzlichen Empfehlungen der Studie, zum Umgang mit den biodiversitätsschädigenden Wirkungen von Subventionen?
3. Bestehen möglicherweise weitere solche Subventionen und Anreize im Bereich Siedlungen, die in der Studie nicht erfasst wurden?
4. Ist der Bundesrat bereit, die im Siedlungsbereich identifizierten Fehlanreize und Subventionen zu analysieren und in geeigneter Weise zu bewerten?
5. Welche der im Bereich identifizierten biodiversitätsschädigenden Wirkungen können relativ rasch reduziert, vermieden oder zu einer positiven Wirkung umgewandelt werden, etwa durch Anpassungen von Programmen oder Verordnungen?
6. Bei welchen der identifizierten Fehlanreize und Subventionen sind Gesetzesanpassungen nötig?
7. Wie gedenkt der Bundesrat, bezüglich der Umgestaltung bzw. des Abbaus von biodiversitätsschädigenden Subventionen im Siedlungsbereich vorzugehen?

Mitunterzeichnende: Baumann, Friedl Claudia, Klopfenstein Brogini, Locher Benguerel, Rytz Regula, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Suter (8)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4670 n Mo. Munz. CO2-Sequestrierung in Partnerländern (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen von Artikel 6 des Pariser Übereinkommens (internationale Anerkennung nationaler Klimaziele) sicherzustellen, dass die Schweiz auch im Ausland auf eigene Kosten CO₂ der Atmosphäre entziehen und sequestrieren sowie inländisches CO₂ im Ausland sequestrieren kann. Die Sequestrierung hat dabei nach höchstem unabhängig und wissenschaftlich garantiertem Kenntnisstand zu erfolgen. Diese negativen Emissionen sollen dabei als inländische Reduktionen anerkannt werden.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bourgeois, Egger Kurt, Girod, Imark, Jans, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Suter, Vincenz (10)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4671 n Mo. Lohr. Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft. Prüfung durch die Eidgenössische Finanzkontrolle (17.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Bundesgesetzes über Radio und Fernsehen (RTVG, SR 784.40) vorzulegen, die es der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) ermöglicht, inskünftig auch die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) zu prüfen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Bourgeois, Brélaz, Fischer Roland, Friedli Esther, Geissbühler, Giezendanner, Grossen Jürg, Grüter, Keller Peter, Kutter, Nussbaumer, Pasquier, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Romano, Rutz Gregor, Schneider Schüttel, Steinemann, Storni, Wasserfallen Christian, Weichelt, Widmer Céline (25)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4672 n Mo. Humbel. Verbindlicher Zeitplan für die digitale Transformation im Gesundheitswesen (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen verbindlichen Zeitplan für die Digitalisierung zentraler Gesundheitsdaten vorzulegen. Dieser soll kurz-, mittel- und langfristige insbesondere folgende Massnahmen enthalten:

- Innert einem Jahr ist ein patiententaugliches Impfdossier einzuführen;
- Innert zwei Jahren ist ein einheitlich strukturierter elektronischer Datenaustausch zwischen Leistungserbringern und Behörden auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene (Once-Only-Prinzip) einzuführen;
- Innert drei Jahren ist ein Medikationsdossier für alle chronisch kranken Patienten anzubieten,
- Innert fünf Jahren muss die Verwendung der ePatientendossiers für alle Leistungserbringer verbindlich sein (inklusive Impf- und Medikationsdossier),

Dabei sind folgende Querschnittsaufgaben zu lösen:

- elektronisch strukturierte Patienteninformationen

- elektronischer standardisierter Austausch relevanter Daten und Dokumente wie die Medikation inkl. Rezepte, Zuweisungen, Untersuchungsberichte, Labor, Röntgenbilder,

- Wiederverwendung der Daten für Statistik und Forschung,

- Einmal Erfassung aller Daten ("Once-Only-Prinzip").

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bäumle, de Courten, Dobler, Flach, Gmür Alois, Graf-Litscher, Hess Lorenz, Lohr, Mäder, Mettler, Paganini, Roduit, Sauter, Schneider-Schneiter (15)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4673 n Po. Bendahan. Es braucht Lösungen, um besser über den Zuckergehalt in Lebensmitteln zu informieren (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich Massnahmen zu überlegen, wie die Konsumentinnen und Konsumenten besser über den Zuckergehalt in Lebensmitteln informiert werden können. Es geht dabei namentlich um den Nachweis, dass den Konsumentinnen und Konsumenten - unabhängig davon, wie der Zucker bezeichnet wird (Traubenzucker, Glukose oder Dextrose; Fruchtzucker oder Fruktose; Rohrzucker, Saccharose oder Sukrose: Malzucker oder Maltose; Sirup, Nektar ...) - bewusst ist, dass es sich um Zucker handelt, und dass sie in der Lage sind, den Zuckergehalt und die möglichen Folgen auf ihre Gesundheit beim Konsum eines Lebensmittels zu erfassen.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Nordmann, Pult, Reynard, Schneider Schüttel (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4676 n Mo. Bendahan. Vorbereitung der Einführung einer Digitalsteuer (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen, der die Besteuerung der digitalen Wirtschaft vorsieht für den Fall, dass die Verhandlungen im Rahmen der OECD zu diesem Thema im Juni 2021 nicht zu einem Ergebnis führen sollten. Diese Bestimmungen sollen insbesondere die grossen Technologiekonzerne (GAFA) betreffen, die dank ihren multinationalen Strukturen und Steuervereinbarungen die Zahlung von Steuern vermeiden. Die Schweizer Gesetzgebung ist mit den Nachbarländern und den Staaten der EU zu koordinieren.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Nordmann, Pult, Reynard, Schneider Schüttel (7)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4677 n Mo. Schaffner. Nachtfahrverbot für E-Lastwagen und Lastwagen mit anderen geräuschlosen Antriebsarten aufheben (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verkehrsregelnverordnung (oder sofern notwendige das Strassenverkehrsgesetz) so anzupassen, dass Lastwagen (schwere Motorwagen) mit einem Elektroantrieb oder einem anderen geräuschlosen Antrieb auch während dem Nachtfahrverbot verkehren dürfen.

Neben einem geräuschlosen Antrieb sollen weitere Bedingungen gelten, die mögliche negative Auswirkungen auf die Nachtruhe und die Verlagerungspolitik einschränken. Solche Bedingungen können beispielsweise die Verwendung von geräuscharmen Reifen, eine limitierte Geschwindigkeit, eine

Gewichtslimit oder den Ausschluss von grenzüberschreitenden Fahrten beinhalten.

Mitunterzeichnende: Candinas, Christ, Grossen Jürg, Vincenz (4)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **20.4680 n** Ip. **Fehlmann Rielle. Die myanmarische Anführerin Aung San Suu Kyi verweigert die Freilassung politischer Gefangener** (18.12.2020)

Während Jahren haben zahlreiche Kampagnen im In- und Ausland versucht, der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi, die während der Militärdiktatur inhaftiert und dann unter Hausarrest gestellt wurde, zur Freilassung zu verhelfen.

2015 wurde Aung San Suu Kyi Regierungschefin, im November 2020 wurde sie wiedergewählt; ihre Bilanz ist allerdings sehr enttäuschend. Aung San Suu Kyis Partei, die Nationale Liga für Demokratie (NLD), hat die Befreiung aller politischer Häftlinge als ihr vorrangiges Ziel erklärt, aber noch immer sind mehr als 584 politische Gefangene, von denen 548 auf ihren Prozess warten, hinter Gittern. Zudem sind noch alle repressiven Gesetze in Kraft.

Die Problematik der politischen Gefangenen ist sozusagen aus der nationalen und internationalen Agenda verschwunden. Trotz des nach wie vor grossen Einflusses der Armee in Myanmar verfügt die von Aung San Suu Kyi geleitete zivile Regierung über die notwendigen Befugnisse, um die politischen Gefangenen freizulassen, bloss wurde davon kein Gebrauch gemacht. Mit dem Ziel, seine Wählerschaft für sich einzunehmen, hat Aung San Suu Kyis Vorgänger U. Thein Sein sein Recht zur Freilassung politischer Gefangener grosszügig ausgeübt und zwischen 2011 und 2012 mehrere Hundert Häftlinge befreit.

Die NLD verfügt über eine erdrückende Mehrheit im Parlament, und es wäre für sie ein Leichtes, repressive Gesetze abzuschaffen und andere zu erlassen, die der Meinungsfreiheit und dem Schutz der Menschenrechte förderlich sind.

Die Schweiz unterhält mit Myanmar Kontakte, vor allem, indem sie für Repräsentantinnen und Repräsentanten der Zivilgesellschaft Schulungen zur Demokratieförderung abhält; ausserdem kam 2017 eine Delegation myanmarischer Armeeangehöriger in die Schweiz, um sich über den Föderalismus zu informieren. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Wird der Bundesrat bei der Regierung um Aung San Suu Kyi vorstellig werden und auf die Problematik der politischen Gefangenen und der demokratischen Rechte in Myanmar aufmerksam machen?

- Wird der Bundesrat Aung San Suu Kyi die Frage stellen, aus welchen Gründen sie das Menschenrechtsdossier ausser Acht lässt, zumal sie selbst eine politische Gefangene war und sie ihren Wählerinnen und Wählern versprochen hat, sich um das Los der politischen Häftlinge zu kümmern?

Mitunterzeichnende: Atici, Dandrès, de la Reussille, Reynard, Storni (5)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

20.4681 n Ip. **Ryser. Von St. Gallen Richtung Bundeshauptstadt. Eine attraktive ÖV-Verbindung sieht anders aus!** (18.12.2020)

Mit dem Fahrplanwechsel vom 14. Dezember 2020 wurde der IC1 auf der Strecke von St.Gallen nach Zürich um 5 zusätzliche Zwischenhalte ausgebaut. Diese zusätzlichen Halte, welche bis anhin durch den IC5 bedient wurden, führen bei der Direktverbindung zwischen St.Gallen und Bern zu einer Fahrzeitverschlechterung von 17 Minuten.

Schnellere Alternativen zwischen St.Gallen nach Zürich mit dem EC oder dem IC5 können diesen Umstand nur teilweise ausgleichen: Zwar wird so die Strecke St.Gallen-Zürich neu unter einer Stunde gefahren, doch die Weiterreise Richtung Bern und Genfersee ist nur mit Umsteigen in Zürich möglich.

Ob man sich nun für einen zusätzlichen Zugwechsel oder für eine zusätzliche Viertelstunde Fahrzeit entscheidet - von St.Gallen den Zug Richtung Bern zu nehmen hat mit dem Fahrplanwechsel massiv an Attraktivität eingebüsst. Das gilt selbstredend auch für die Gegenrichtung, etwa für Messe- und Kongressgäste oder für Feriengäste aus der Westschweiz, welche die Ostschweiz derzeit als beliebtes Ziel für sich entdecken.

Darum ersuche ich den Bundesrat um Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Wie rechtfertigt der Bundesrat die Verschlechterung des öV-Angebotes ausgerechnet auf der Hauptstrecke St.Gallen-Zürich-Bern vor dem Hintergrund der Klimaziele, für deren Erreichung attraktive Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine zentrale Rolle spielen?

2. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass auf der Hauptachse Ost-West (St.Gallen-Zürich-Bern-Lausanne-Genf) mindestens einmal pro Stunde eine direkte und schnelle Verbindung angeboten werden sollte?

3. Ab wann darf die Metropolitanregion St.Gallen-Bodensee wieder auf attraktive und direkte Verbindungen Richtung Bundeshauptstadt/Arc lémanique zählen?

Mitunterzeichnende: Brunner, Friedl Claudia, Paganini, Vincenz (4)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4682 n Ip. **Ryser. Auswirkung von internationalen Lieferkettengesetzen auf die Schweiz** (18.12.2020)

Mit dem Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative wurde im OR Artikel 964sexies eine Sorgfaltpflicht eingeführt. Diese beschränkt sich jedoch auf die Einfuhr von Mineralien und Metallen aus Konfliktgebieten, sowie auf Produkte und Dienstleistungen, bei denen ein begründeter Verdacht auf Kinderarbeit besteht.

Rund um die Schweiz wird Corporate Social Responsibility sehr viel breiter interpretiert. Verbindliche Regeln zur Umsetzung der OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen werden aktuell auf nationalstaatlicher und gesamteuropäischer Ebene diskutiert. In Deutschland zum Beispiel kündigten die Ministerien für Arbeit und Entwicklung die Ausarbeitung eines Lieferkettengesetzes an, nachdem ein Monitoring von 450 Unternehmen ergeben hat, dass nur gerade 13-17 Prozent die Anforderungen des Nationalen Aktionsplans Wirtschaft und Menschenrechte erfüllen. Das neue Gesetz soll die unternehmerische Sorgfaltpflicht stärken und zur Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen in globalen Wertschöpfungsketten beitragen. Die ersten Eckwerte wurden bereits veröffentlicht [1]: Unternehmen mit

mehr als 500 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollen bei Verstoss der zivilrechtlichen Haftung unterstehen, sofern eine Beeinträchtigung vorliegt, die bei Erfüllung der Sorgfaltspflicht vorhersehbar und vermeidbar gewesen wäre (Bemühungspflicht).

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Pläne der EU und der Nachbarländer bezüglich eines Lieferkettengesetzes?
2. Was würde es für die global stark vernetzte Schweiz bedeuten, wenn die EU und andere wichtige Handelspartnerinnen weitergehende Corporate Social Responsibility-Regeln beschliessen als die Schweiz?
3. Strebt der Bundesrat eine Angleichung an internationale geltende Standards an?
4. Falls Ja: Bestehen Pläne zur Erarbeitung eines Lieferkettengesetzes über die neue OR-Regulierung hinaus?
5. Falls Nein: Welche Auswirkungen hätten tiefere Corporate Social Responsibility-Standards in der Schweiz für die hier ansässigen international vernetzten Unternehmungen und das Image des Wirtschaftsstandortes allgemein?
6. Auch die Schweiz hat einen nationalen Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) beschlossen. Wird regelmässig evaluiert, wie dieser von den Unternehmen umgesetzt wird?
7. Falls Nein: Ist er Bundesrat bereit, mit der Umsetzung einem periodischen Monitoring zu überprüfen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bendahan, de la Reussille, Grosen Jürg, Molina, Rytz Regula, Schlatter, Stadler, Töngi, Trede, Walder, Weichelt (12)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4683 n Ip. Dandrès. Schliessung der letzten Poststelle von Chêne-Bougeries (18.12.2020)

Die Post zieht die Schliessung der Poststelle der Gemeinde Chêne-Bougeries in Betracht.

Diese Gemeinde mit über 11 000 Einwohnerinnen und Einwohnern würde so nach der Aufhebung der Poststelle von Conches im Jahr 2015 die letzte Poststelle verlieren.

Die Nachfrage ist gross und die Schliessung ist nicht nachvollziehbar.

Chêne-Bougeries ist eine Gemeinde, die sich mit neuen Quartieren weiterentwickelt. Ausserdem ist ein Viertel der Bevölkerung im Rentenalter und fast 10 Prozent sind älter als 80. Diese Leute benutzen die Post häufig. Zudem ist diese Poststelle ein strukturierendes Element in der räumlichen Gestaltung der Gemeinde, das insbesondere bei der Erschliessung der Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr berücksichtigt wurde.

2017 wurde von einer politischen Gruppierung, den Gewerkschaften sowie Kundinnen und Kunden eine Petition lanciert. 1251 Unterschriften wurden Anfang 2018 gesammelt und der Postdirektion übergeben.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie wird die Poststelle von Chêne-Bougeries seit 2015 frequentiert?
2. Wie soll zugunsten der Einwohnerinnen und Einwohner von Chênes-Bougeries eine hochstehende Grundversorgung mit Postdienstleistungen sichergestellt werden?

3. Wenn die Post beabsichtigt, die Poststelle von Chênes-Bougeries durch eine Postagentur zu ersetzen: Wo soll sich diese befinden und wer soll für die Partnerschaft in Frage kommen?

4. Welches wären die Bedingungen einer solchen Partnerschaft mit einem Unternehmen oder einer Einrichtung öffentlichen oder privaten Rechts? Welches wären die Leistungen und Gegenleistungen im Rahmen der Partnerschaft und wie hoch wäre die Entschädigung für die Bereitstellung dieser Postagentur?

5. Hätte die Schliessung der Poststelle den Abbau von Arbeitsplätzen zur Folge?

Mitunterzeichnende: Amaudruz, de Montmollin, Fehlmann Rielle, Klopfenstein Brogini, Lüscher, Maitre, Matter Michel, Nidegger, Pasquier, Walder (10)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4685 n Ip. Müller Leo. Warum konnte der Wille des Parlamentes nicht früher umgesetzt werden? (18.12.2020)

Vor dem Inkrafttreten der Vorlage zur Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (FABI) deklarierten die Arbeitgeber für die private Nutzung des Geschäftsfahrzeuges pro Monat 0,8 Prozent des Fahrzeugkaufpreises im Lohnausweis der Geschäftsfahrzeuginhaber als dessen Einkommen. Mit Annahme der FABI-Vorlage wurde ab dem 1. Januar 2016 eine andere Lösung in Kraft gesetzt. Mit der Motion 17.3631 der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerats wurde verlangt, wieder die alte Praxis einzuführen, allenfalls mit einer massvollen Erhöhung des Prozentsatzes. Diese Motion wurde im Ständerat am 12. Dezember 2017 und im Nationalrat am 29. Mai 2018 überwiesen.

Offenbar ist das Inkrafttreten der neuen Vorlage auf den 1. Januar 2022 vorgesehen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum dauert es so lange, bis der Wille des Parlamentes umgesetzt werden kann?
2. Warum benötigte die Verwaltung mehr als ein Jahr für die Ausarbeitung der Vernehmlassungsvorlage, auch wenn auf vormaliges Recht zurückgegriffen werden konnte?
3. Wieviel Zeit haben andere vergleichbare Vorlagen, bei denen auf bereits gehandhabtes Recht zurückgegriffen werden konnte, für die Erarbeitung der Vernehmlassungsvorlage in Anspruch genommen?
4. Wie lange dauern Vernehmlassungsfristen für Verordnungsänderungen im Durchschnitt?
5. Gibt es bei dieser Vorlage ein besonderes Problem, das für die Umsetzung des Parlamentswillens zu lösen war?
6. Gibt es andere Überlegungen, die es nicht möglich machten, die Vorlage nach zweieinhalb Jahren nach Überweisung der Motion durch den Zweitrat in Kraft zu setzen, unter Berücksichtigung, dass auf bereits während Jahren geltendes Recht hat zurückgegriffen werden können?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Grüter, Jauslin, Paganini, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Schilliger, Schneeberger (9)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4686 n Mo. Eymann. Zulassungszeiten für Indikationserweiterungen verkürzen. Beseitigung der Nachteile für Schweizer Patientinnen und Patienten (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Swissmedic-Zielfristen für die Zulassung von neuen Indikationen und Indikationserweiterungen von bereits zugelassenen Originalmedikamenten deutlich zu senken und verbindlich im Minimum den Fristen der EMA (European Medicines Agency) in der EU anzugleichen. Weiter sollen keine zusätzlichen, spezifisch schweizerische zulassungstechnische Anforderungen für diese Indikationserweiterungsverfahren gegenüber EMA-Einreichungen verlangt werden.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Cottier, de Montmollin, de Quattro, Dobler, Farinelli, Fiala, Fluri, Giacometti, Jauslin, Markwalder, Nantermod, Portmann, Riniker, Sauter, Vincenz (16)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4691 n Ip. Trede. Warum sind weiterhin so viele toxische Pestizide für die Hobbyanwendung zugelassen? (18.12.2020)

In seiner Antwort auf 13.4162 schreibt der Bundesrat: "Laut Pflanzenschutzmittelverordnung sind die Abgabe von als sehr giftig eingestuften Pflanzenschutzmitteln an nichtgewerbliche Anwenderinnen und Anwender sowie deren Verwendung in Siedlungsgebieten verboten." Dennoch sollen Hobbyanwenderinnen und -anwender auch in Zukunft für Mensch und Umwelt toxische PSM kaufen können: In seiner Antwort auf meine Interpellation 20.4222 führt der Bundesrat aus, dass für nichtberufliche Anwenderinnen und Anwender von Pestiziden nach wie vor 129 Produkte zugelassen sind, die als "humantoxisch" gelten und 149 Produkte, die als "umwelttoxisch" gelten, 32 speziell als bienentoxisch.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb sind heute immer noch derart viele für Menschen, Bienen und Gewässerorganismen toxische Pestizide für die Hobbyanwendung zugelassen?
2. Mit Bezug auf die 129 zugelassenen Produkte, was genau bedeutet "humantoxisch"?
3. Wie viele der für die Privatanwendung zugelassenen und als humantoxisch bewerteten Produkte können bzw. stehen im Verdacht, Krebs (zu) verursachen, das Kind im Mutterleib (zu) schädigen, genetische Defekte (zu) verursachen, etc.?
4. Mit Bezug auf die 149 zugelassenen Produkte, was genau bedeutet "umwelttoxisch"?
5. Mit Bezug auf die 32 zugelassenen Produkte, was genau bedeutet "bienentoxisch"?
6. Wie viele der genannten Produkte gelten in mehrfacher Hinsicht als toxisch?
7. Wie viele dieser Wirkstoffe und Produkte wird der Bundesrat im 2021 für die Privatanwendung noch verbieten?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4692 n Ip. Trede. Vor der Anwendung Lebens- und Futtermittel, Vogelkäfige und Aquarien entfernen oder dicht verschliessen! (18.12.2020)

Kann allergische Hautreaktionen verursachen; Verursacht schwere Augenreizungen; Sehr giftig für Wasserorganismen mit langfristiger Wirkung; Giftig für Katzen; Vor der Anwendung Lebens- und Futtermittel, Vogelkäfige und Aquarien entfernen

oder dicht verschliessen; Bei Gebrauch nicht trinken, essen oder rauchen; Bienengefährlich: Solche und andere Warnhinweise sind auf Pestiziden zu finden, die in der Schweiz für Hobby-Anwenderinnen und -anwender zugelassen sind.

Freisetzung in die Umwelt vermeiden; Leere Gebinde gründlich gereinigt zur Kehrtafelabfuhr; Jeden unnötigen Hautkontakt vermeiden: Auch solch "kreative" Warnhinweise stehen auf Pestiziden, die für die Privatanwendung zugelassen sind.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche weiteren Warnhinweise sind auf Gebinden von Pestiziden für die Privatanwendung zu finden, insbesondere auf jenen, die als "humantoxisch" gelten?
2. Warum ist die Anwendung von solch offensichtlich problematischen Produkten auch Laien gestattet und nicht ausschliesslich Profis?
3. Was genau bedeutet: Freisetzung in die Umwelt vermeiden? Kann ein Produkt, das nicht freigesetzt werden soll überhaupt angewendet werden? Wenn ja, warum und wie genau? Wenn nein, warum wird es verkauft?
4. Was bedeutet: Leere Gebinde gründlich gereinigt zur Kehrtafelabfuhr? Warum und wie soll das gemacht werden? Wie genau dient diese Anweisung der Risikoreduktion aus der Anwendung von Pestiziden?
5. Was bedeutet: Jeden unnötigen Hautkontakt vermeiden? Gibt es Situationen, in denen ein Hautkontakt mit Pestiziden nötig ist? Wenn ja, welche?
6. Welche weiteren widersprüchlichen und schwer verständlichen Warnhinweise gibt es auf toxischen Produkten, die für die Hobby-Anwendung zugelassen sind?
7. Ist der Bundesrat bereit, diese Warnhinweise zu überprüfen und zielführend anzupassen? Wenn ja, bis wann? Wenn nein, warum nicht?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4693 n Mo. Romano. Gleiche Rechte bei der Witwen- und der Witwerrente. Das Urteil des EGMR legt eine Gesetzesänderung nahe (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG) zu ändern, damit die Waisen und der überlebende verheiratete Elternteil, ob Frau oder Mann, nicht diskriminiert werden. Es ist vorzusehen, dass:

1. alle volljährigen Waisen in Ausbildung und alle volljährigen pflegebedürftigen Waisen Anspruch darauf haben, dass der überlebende Elternteil, der für sie sorgt, egal ob verheiratet oder geschieden und egal ob Vater oder Mutter, die Witwer- oder Witwenrente erhält;
2. die geschiedenen überlebenden Ehegattinnen oder Ehegatten (Mütter oder Väter) ohne Kinder in Ausbildung und ohne pflegebedürftige Personen, für die sie sorgen müssen, nur dann Anspruch auf eine Witwen- oder Witwerrente haben, wenn im rechtskräftigen Scheidungsurteil Unterhaltsbeiträge für sie vorgesehen sind. Die Witwen- oder Witwerrente (AHV und berufliche Vorsorge zusammen) kann höchstens den im Scheidungsurteil festgelegten Unterhaltsbeitrag betragen, der vom verstorbenen ehemaligen Ehegatten oder der verstorbenen ehemaligen Ehegattin (Vater oder Mutter) geschuldet war. Der Anspruch auf die Rente erlischt mit dem Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4695 n Po. Romano. Wie viele Einsparungen und Gewinne pro Franken, der in die Entlastungsangebote für die Angehörigenbetreuung fliesst? (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Gewinne und Einsparungen (Return on Investment) vorzulegen, die dank den Entlastungsangeboten für alle Personen erzielt werden, die Angehörige regelmässig unterstützen und betreuen.

Mitunterzeichnerin: Piller Carrard (1)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4696 n Po. Fivaz Fabien. Systematische Eliminierung der unnötigen Schwellen in Schweizer Fliessgewässern (18.12.2020)

Schwellen in Fliessgewässern behindern die Fischwanderung und die Verfrachtung von Nährstoffen und Sedimenten. Durch die Fragmentierung werden Fischpopulationen isoliert. Ausgehend von der ökomorphologischen Kartierung wird geschätzt, dass sich in den Schweizer Fliessgewässern über 100 000 Verbauungen befinden, durchschnittlich alle 1,6 Kilometer. Heute haben zahlreiche Schwellen keine Bedeutung mehr, weder für den Hochwasserschutz noch für die Stromproduktion.

Internationale Studien haben gezeigt, dass die Eliminierung der Schwellen eine der wirksamsten Massnahmen ist, um Fliessgewässer wieder in ihren Ursprungszustand zu versetzen.

Es ist eines der Ziele im Schweizer Gewässerschutz, die Durchgängigkeit der Gewässer wiederherzustellen. Entsprechende Massnahmen sind beispielsweise im Rahmen von Programmvereinbarungen im Umweltbereich vorgesehen, allerdings werden diese Instrumente nur selten verwendet.

Der Bund wird gebeten, in Zusammenarbeit mit den Kantonen die Eliminierung aller unnötigen Schwellen zu prüfen; es soll namentlich darum gehen:

1. die Schwellen zu erfassen und sie in Bezug auf ihre Notwendigkeit, insbesondere für die Energieproduktion, einzustufen;
2. die Eliminierung unnötiger Schwellen abhängig vom ökologischen Nutzen, von der technischen Machbarkeit und den anfallenden Kosten zu priorisieren;
3. bei Bedarf die Finanzierung dieser Massnahmen im Rahmen von Programmvereinbarungen NFA zu intensivieren.

Mitunterzeichnende: Girod, Klopfenstein Broggini, Trede (3)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4697 n Mo. Walder. Gratiszeitungen in Briefkästen. Annahmeverweigerungsrecht garantieren (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle nötigen Massnahmen zu treffen, damit Gratiszeitungen nur in die Briefkästen derjenigen Einwohnerinnen und Einwohner verteilt werden, die dies wünschen. Zu diesem Zweck soll er die Option prüfen, dass Gratiszeitungen als unadressierte Werbesendungen betrachtet werden, die nur in Briefkästen ohne "Stopp Werbung"-Kleber verteilt werden dürfen. Ebenfalls prüfen soll er die Option, dass allen Einwohnerinnen und Einwohner das Recht garantiert wird, mit einer Aufschrift an ihrem Briefkasten zu signalisieren, dass sie keine Gratiszeitungen erhalten wollen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Brenzikofer, Dandrès, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Matter Michel, Porchet, Ryser (9)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4698 n Mo. Egger Mike. Keine Sonderprivilegien für Magistratspersonen und Parlamentarier (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das im Bundesgesetz über Besoldung und berufliche Vorsorge der Magistratspersonen vorgesehene Ruhegehalt zu streichen. Ebenfalls ist Artikel 8a des Parlamentsressourcengesetzes (PRG) zu streichen und somit die Überbrückungsleistungen für Parlamentarier abzuschaffen.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4699 n Ip. Pfister Gerhard. Schädliche Emissionen im Ausland durch PFAS-Export? (18.12.2020)

Wie stellt der Bundesrat sicher, dass bei der Entsorgung von PFAS-belasteten Abfällen, welche von der Schweiz ins Ausland exportiert werden, keine schädlichen Emissionen von PFAS in die Luft, den Boden oder das Wasser gelangen? Wie beurteilt der Bundesrat die entsprechenden Entsorgungswege und Behandlungen im Ausland? Erfüllen diese die Anforderungen, die in der Schweiz in der Verordnung zum Verkehr mit Abfällen (Ve VA) festgelegt sind?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4700 n Mo. Schilliger. Behördenverbindliche Planungsinstrumente nur mit Vernehmlassung erlassen (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bestimmungen zur Raumplanung des Bundes so anzupassen, dass der Erlass behördenverbindlicher Planungen (wie Sachpläne) nur nach der Durchführung einer Vernehmlassung des Bundesrates erfolgt.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4702 n Mo. Nationalrat. Erweiterung des Epidemiegesetzes zur Stärkung der Digitalisierung und zur Vereinheitlichung der Daten, gemeinsam mit der Wirtschaft (Dobler) (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Epidemiegesetz dahingehend zu ändern, dass der Bund die Steuerung der Datenerhebung auf nationaler Ebene einleiten und koordinieren kann und die Wirtschaft enger in den Prozess einbezogen wird.

Mitunterzeichnende: Andrey, Flach, Glättli, Graf-Litscher, Grüter, Hess Lorenz, Mäder, Paganini, Sauter, Schneeberger, Wasserfallen Christian (11)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

19.03.2021 Nationalrat. Annahme

20.4704 n Ip. Steinemann. Lösung des 2005 durch Richter verursachten Eritrea-Problems in Sicht? (18.12.2020)

Bis ins Jahr 2005 verzeichnete die Schweiz pro Jahr nie mehr als 260 Asylgesuche aus Eritrea, prozentual etwa gleich viele wie andere europäische Länder. Die Asylrekurskommission fiel am 20. Dezember 2005 eines der umstrittensten Schweizer Urteile der letzten Jahrzehnte. "In Eritrea ist die Bestrafung von Dienstverweigerung und Desertion unverhältnismässig streng; sie ist als politisch motiviert einzustufen. Personen, die begründete Furcht haben, einer solchen Bestrafung ausgesetzt zu werden, sind als Flüchtlinge anzuerkennen", hiess es im 22-seitigen Leitententscheid.

Seither schafft es die Schweiz nicht, den Strom von Eritreern in die Schweiz zu unterbinden. Gemeinden ächzen unter den Sozialhilfekosten, jeder 10. Fürsorgeempfänger ist aus Eritrea.

1. Ist in naher Zukunft eine Reise der EJPD-Vorsteherin oder des SEM-Staatssekretärs nach Eritrea geplant? Wenn nein, warum? Bildet Eritrea trotz der weitreichenden Folgen keine Priorität unserer Migrationspolitik?

2. Im Januar 2017 führte eine gemeinsame Reise die Botschafter der Schweiz, Deutschlands, Norwegens und Schwedens nach Asmara. Die vier Staaten erhoffen sich von der engen Kooperation mehr Gewicht. Was hat diese gemeinsame Haltung für die Schweiz konkret gebracht? Können Deutschland, Schweden oder Norwegen, zwangsweise Rückkehr nach Eritrea organisieren? Wie sieht die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit diesen vier Ländern aus?

3. Zur Begründung seiner zurückhaltenden Wegweisungspraxis behauptet das SEM: "Im Rahmen von Dienstreisen konnten in den letzten Jahren weder das SEM noch Partnerbehörden Gefängnisse in Eritrea besuchen" (Blick 30.09.2018). Sind mögliche Gefängnisbesuche ein Kriterium für das SEM, um über Wegweisungen in ein Land zu entscheiden? Haben das SEM oder IKRK Zugang z.B. Zugang zu Gefängnissen im Iran, der Türkei, in China oder in Russland?

4. Im Dezember 2019 hat der Staatssekretär für Migration in einem Interview in der NZZ angekündigt, dass das SEM für die Länder am Horn von Afrika (Äthiopien, Eritrea, Somalia und Sudan) spezifische Rückkehrhilfeprogramme plant? Wie ist der Stand dieser Programme? Wenn nein, warum nicht?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 . Diskussion verschoben

20.4705 n Ip. Steinemann. Nie versiegender Strom von Asylbewerbern aus Eritrea (18.12.2020)

2020 haben bereits über 1200 Eritreer ein Asylgesuch in der Schweiz eingereicht. Die verschärfte Asylpraxis gegenüber Eritrea wirkt sich offenkundig nicht aus. Rund 40 000 Eritreer leben in der Schweiz, davon haben 20 551 einen B-Ausweis mit Asylstatus erhalten und über 10 000 Eritreer sind gegenwärtig im Asylprozess. Im Bereich Rückkehrunterstützung sind die Eritreer (466 Personen) die zweitgrösste Gruppe nach Algerien (547 Personen), welche die Schweiz verlassen müssen (Stand jeweils 30.09.2020). Mit der Integration harzt es bekanntlich stark. Die Sozialhilfeabhängigkeit ist notorisch hoch, die Erwerbsquote tief. Von den Sozialhilfebezügern ausländischer Nationalität stammten die meisten aus Eritrea.

Im Sommer 2016 hat das SEM beschlossen, die Praxis gegenüber Eritreern zu verschärfen. Ihnen wird nicht mehr allein wegen der illegalen Ausreise aus dem Land Asyl gewährt. Für Personen, die vom Nationaldienst befreit oder aus diesem entlassen wurden, gilt eine Rückkehr als grundsätzlich zumutbar. Das Bundesverwaltungsgericht bestätigte entsprechende Asylentscheide. Trotzdem gab es 2020 kaum Rückkehren nach Eritrea. Gemäss Asylstatistiken sind lediglich etwas mehr als 20 Eritreer freiwillig in ihren Heimatstaat zurückgekehrt; zwangsweise Rückführungen gibt es bekanntlich keine. Eritrea bietet noch immer keine Hand bei Rückschaffungen abgewiesener Asylsuchender.

1. Warum sind die Eritreer noch immer die grösste Asylgruppe? Wirkt die Verschärfung des Asylgesetzes nicht? Wenn nein, warum? Ist der Bundesrat bereit, eine weitere Verschärfung in Betracht ziehen, um eine abschreckende Wirkung zu erreichen?

2. Von Januar bis September 2020 betrug die Schutzquote eritreischer Asylbewerber 86,2 Prozent (Für die gleiche Periode 2019 betrug sie 85,1 % und 2018 76,8 %). Warum steigt ihre Schutzquote weiterhin anstatt abzunehmen?

3. Die Schweiz ist offensichtlich noch immer sehr attraktiv für die Eritreer. Was unternimmt der Bundesrat zur Senkung der Attraktivität unseres Landes für Asylbewerber aus Eritrea?

4. In einem Pilotversuch hat das SEM die Dossiers von 250 vorläufig Aufgenommene aus Eritrea überprüft. Mitte 2019 hat das SEM die vorläufige Aufnahme von sämtlichen 3400 Eritreern, die unter das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts fallen, überprüft. Werden Parlament und Öffentlichkeit über das Ergebnis dieser Überprüfung informiert?

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4706 n Ip. Binder. Forschung zur Unterwanderung von religiösen und politischen Institutionen durch legalistisch operierende islamistische Organisationen in der Schweiz, insbesondere auch durch Mitglieder der Muslimbruderschaft (18.12.2020)

Kritische Stimmen warnen vor der Unterwanderung von religiösen und politischen Institutionen durch legalistisch operierende islamistische Organisationen in der Schweiz, insbesondere auch durch Mitglieder der Muslimbruderschaft. Über die Aktivitäten, der in der Schweiz tätigen Organisationen, ist nur wenig bekannt. Oft sind auch die Behörden deshalb nicht ausreichend über den Charakter solcher Organisationen informiert. In der Gesellschaft führt dies zu Unsicherheit.

In Österreich hat im November 2020 eine Dokumentationsstelle "Politischer Islam" die Arbeit aufgenommen, um Netzwerke und Strukturen zu erforschen. Auch in der Schweiz besteht ein Forschungs- und Aufklärungsbedarf.

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Anerkennt der Bundesrat die Notwendigkeit für vertiefte Aufklärung und Forschung in diesem Bereich?

2. Sind dem Bundesrat Forschungsarbeiten bekannt, die die Aktivitäten islamistischer Organisationen in der Schweiz über einen längeren Zeitraum untersuchen?

3. Sind dem Bundesrat Forschungsarbeiten bekannt, die das Vorgehen der Behörden gegenüber islamistischen Organisationen untersuchen und Handlungsanweisungen gibt?

4. Wie steht der Bundesrat zur Erforschung des Islamismus in der Schweiz, z.B. durch den Schweizer Nationalfonds?

5. Gedenkt der Bundesrat Forschung in diesem Bereich zu fördern?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4708 n Ip. Töngi. Warum schaffen Bund und Kantone finanzielle Anreize, damit in der Landwirtschaft gesetzlich festgelegte Grenzwerte eingehalten werden? (18.12.2020)

Im August 2020 hatten mehrere Organisationen scharfe Kritik am Kanton Luzern geübt und eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht: Das zuständige Departement (BUWD) habe es versäumt, strenge Regeln einzuführen: "Die verabschiedeten Ziele zur Ammoniak- und Phosphor-Reduktion sind zu wenig ambitioniert und reichen bei weitem nicht aus, um die Umwelt zu entlasten und die geltenden Gesetze des Bundes einzuhalten." Die

Verbände forderten eine ambitionierte Nachbesserung, welche das BUWD mit dem Bund erarbeiten solle.

Auf die Frage 20.5971 schreibt der Bundesrat, er wolle mit der AP22+ "den Einsatz technischer und betrieblicher Massnahmen zur Reduktion der Ammoniakemissionen und Stickstoffverluste flächendeckend ausbauen. Wenn aufgrund der hohen Viehdichte in einer Region das Umweltziel nicht erreicht werden kann, sollten zusätzliche Massnahmen zur Reduzierung der Intensität in Betracht gezogen werden."

Daher bitten wir den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Seit wann sind im Kanton Luzern die Stickstoff- bzw. Ammoniak- und Phosphor-Emissionen gegenüber den gesetzlichen Werten zu hoch? Wie hoch ist die Überschreitung, auch im Vergleich mit anderen Regionen?

2. Diverse Seen im Kanton werden wegen der Überschüsse seit Jahren mit teuren Massnahmen vor dem Kollaps bewahrt. In welchem Umfang hat sich der Bund an den Kosten der Projekte beteiligt, seit Anbeginn (in CHF/%)?

3. Wie viel Steuergeld hat der Bund in den letzten 20 Jahren in den Einsatz von technischen und betrieblichen Massnahmen zur Reduktion von Stickstoff-, Ammoniak- und Phosphorverlusten in der Landwirtschaft investiert? Wie stark sind die Emissionen in dieser Zeit gesunken (in CHF/%)?

4. Ist es korrekt, dass Bund und Kantone so Anreize schaffen, damit die für diese Stoffe gesetzlich festgelegten Grenzwerte in der Landwirtschaft eingehalten werden? Wenn nein, was ist korrekt? Wenn ja, warum fahren Bund und Kantone damit weiter, wenn sich offenbar kaum Erfolge einstellen?

5. Warum unterstützen Bund und Kantone Massnahmen, die Stand der Technik sind?

6. Wann führt der Bundesrat in der Landwirtschaft Kostenwahrheit und Verursacherprinzip ein?

7. Ist der Bund vom BUWD kontaktiert worden, zwecks der raschen Ausarbeitung von Massnahmen? Wenn nein, werden Bundesrat und Verwaltung allfällige Aufsichtspflichten wahrnehmen und diese Massnahmen (inkl. Termine für die Zielerreichung) vom Kanton Luzern einfordern?

Mitunterzeichnende: Birrer-Heimo, Egger Kurt, Fischer Roland, Schneider Meret, Wettstein (5)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4710 n Ip. Arslan. Bewahrung älterer Menschen vor Vereinsamung und übermässiger Angst infolge der Corona-Krise (18.12.2020)

Die Kontakte mit älteren Menschen zeigt, dass viele von ihnen grosse Angst vor den Folgen der Coronakrise haben. Die Gründe dafür liegen einerseits in der enormen Höhe der Übersterblichkeit in der Schweiz, andererseits in den zahllosen, negativ belasteten Medienberichten. Auch die Tatsache, dass viele ältere Menschen vereinsamen oder auf Intensivstationen alleine sterben müssen, wirkt belastend.

Die von den Kantonen und insbesondere die neusten, vom Bund angekündigten Massnahmen lassen bei ihnen die Befürchtung wachsen, völlig isoliert zu werden, insbesondere an wichtigen Feiertagen. Hinzu kommt, dass die Pflegedienste stark überlastet sind und sich nur auf das Notwendigste konzentrieren können. Für menschliche Kontakte bleibt kaum Zeit. Und schliesslich beängstigt auch die Tatsache, dass in Alters- und Pflegeheimen besonders viele Menschen durch das Virus ange-

steckt werden und oft gar sterben. Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Verfügt der Bundesrat in Zusammenarbeit mit den Kantonen über ein Konzept, aufgrund dessen die Angst der älteren Bevölkerung vor den Folgen der Coronakrise reduziert und dieser Bevölkerungsteil vor der Vereinsamung oder Isolation möglichst bewahrt werden kann?

2. Ist der Bundesrat bereit, finanzielle Mittel einzusetzen, um bestehende Pflege- und Betreuungsdienste auszubauen oder neue zu schaffen?

3. Was gedenkt der Bundesrat für eine Zukunftsstrategie zu fahren, um ältere Menschen in solchen Situationen zu schützen und gleichzeitig vor Isolation zu bewahren?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Brenzikof, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (24)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

20.4713 n Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Welche Pläne hat der Bundesrat bezüglich der mittel- und längerfristigen Stützung der Wirtschaft nach der Corona-bedingten Krise? (18.12.2020)

Namhafte Ökonomen und Ökonomen prognostizieren eine corona-bedingte schwere Wirtschaftskrise. Bereits die erste Welle der Pandemie führte in der Schweiz zur schwersten Rezession seit 45 Jahren. Nach der zweiten Welle, die wir derzeit erleben, dürfte sich die Ausgangslage für eine Erholung der Wirtschaft als noch schwieriger erweisen, insbesondere wenn es Ende Jahr zu einer Konkurswelle kommt und die lokale Wirtschaftsstruktur erodiert. Auch wenn die Aussichten bezüglich eines wirksamen Impfstoffes eine gewisse Zuversicht erlauben, dürfte sich die internationale Wirtschaftslage nur sehr langsam erholen. Experten gehen davon aus, dass die Sparquote bei den Haushalten aufgrund der unsicheren Lage hoch und die Konsumneigung infolge von höheren Arbeitslosenzahlen weiter verhalten bleibt. Vor diesem Hintergrund hat die EU ein Konjunkturprogramm von 750 Milliarden Franken beschlossen. Der Bundesrat hat zur Abfederung der kurzfristigen Auswirkungen der Corona-Krise rund 31 Milliarden Franken gesprochen.

1. Welche mittel- und langfristigen Konjunkturstützungsmaßnahmen sind geplant?

2. Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um die Wiederbelebung der Konjunktur zu unterstützen und insbesondere die Infrastrukturen in den Bereichen Verkehr, Datennetze, Gesundheitswesen, Produktion und Tourismus sowie Bildung und Forschung zu stärken und zu sichern?

3. Gibt es einen Plan, um zu verhindern, dass systemrelevante Infrastrukturen und Unternehmen in der Schweiz (insbesondere KMU), die in der Folge der Krise trotz erfolgreichem Geschäftsmodell nicht in der Lage sind, ihre Tätigkeit ohne finanzielle Unterstützung fortzuführen, in akute Gefahr geraten von ausländischen privaten oder staatlichen Unternehmen, die von Konjunktur- und Investitionsprogrammen profitieren, übernommen zu werden?

4. Welchen Beitrag kann ein beschleunigt in Gang gesetztes Investitionsprogramm zur Erreichung der Pariser Klimaziele (z.B. für den Ausbau erneuerbarer Energien, Verstärkung des Gebäudesanierungsprogramms, Ausbau der Elektrifizierung der ÖV-Flotten, Forschung und Entwicklung) und zu einer rascheren Erholung der Konjunktur beitragen?

5. Gibt es bereits Programme, um Menschen, deren Berufe im Rahmen des Corona-bedingten Strukturwandels entwertet wurden, oder die den Einstieg ins Berufsleben nicht (mehr) finden und die dringend einer Umschulung bedürfen, finanziell und administrativ zu unterstützen?

Sprecherin: Marti Samira

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4716 n Mo. Suter. Keine Zweckentfremdung von Altersguthaben (18.12.2020)

Der Bundesrat wird eingeladen, dem Parlament die gesetzlichen Änderungen vorzulegen, damit die angesparten obligatorischen Pensionskassenbeiträge in der Pensionskasse oder auf dem Freizügigkeitskonto nicht für die Rückerstattung von Sozialhilfe verwendet werden können.

Mitunterzeichnende: Feri Yvonne, Flach, Gysi Barbara, Mäder, Maillard, Mettler, Meyer Mattea, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Rytz Regula, Studer, Wasserfallen Flavia, Weichelt (13)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4717 n Mo. Flach. Bürgerinnen und Bürger müssen die digitale Hoheit über ihre Gesundheitsdaten erhalten (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit alle Bürgerinnen und Bürger die Hoheit über ihre Gesundheitsdaten erhalten. Dabei sind folgende Voraussetzungen zu schaffen:

- Es braucht einen einfachen, digitalen, gesicherten Zugang zu allen Gesundheits- und Krankheitsdaten.
- Alle Gesundheitsfachpersonen werden verpflichtet, medizinische Daten elektronisch auszutauschen.
- Es ist konsequent sicherzustellen, dass alle Daten nur einmal erfasst werden müssen (Once-Only-Prinzip), aber mehrfach genutzt werden können. Informationen, die auf Wunsch von Patientinnen und Patienten in Papierform zur Verfügung gestellt werden, sind elektronisch lesbar zu machen.
- Die Daten sollen mit vorgängiger Zustimmung der Patientinnen und Patienten für verschiedene Zwecke zur Verfügung gestellt werden können, z.B. für die Forschung.
- Zu schaffen sind aufwandgerechte Tarife für Gesundheitsfachpersonen, z.B. für durchgängige Medikationsprozesse, und Anreizsysteme für alle Akteure, z.B. den Einsatz digitaler Daten in der Prävention.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Dobler, Egger Mike, Feri Yvonne, Fischer Roland, Fridez, Graf-Litscher, Gredig, Grossen Jürg, Grüter, Humbel, Jauslin, Markwalder, Marti Min Li, Matter Michel, Moser, Nussbaumer, Reimann Lukas, Schaffner, Seiler Graf, Stadler, Suter, Weichelt (28)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4718 n Ip. Flach. Optimale Platzierung von Elektrolyseanlagen zur Schliessung der Winterstromlücke mit Wasserstoff (18.12.2020)

Im Zusammenhang mit der Energiestrategie stellt die sich abzeichnende Stromlücke im Winter eine wesentliche Herausforderung dar. Wasserstoff und synthetische Gase und Treib-/Brennstoffe stellen eine vielversprechende Option zur Schlies-

sung dieser Lücke dar. Gemäss Dokument "Energieperspektiven 2050+" soll der Wasserstoff in erster Linie direkt bei Laufwasserkraftwerken produziert werden. Ich bitte den Bundesrat in diesem Zusammenhang um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wo wird der Wasserstoff in Zukunft mutmasslich grossmengenartig verwendet oder weiterverarbeitet?
2. Könnten Elektrolyseure auch in (Industrie- oder Wohn-) Quartieren eingesetzt werden und bei der gemäss Energieperspektiven 2050+ angenommenen grossen Durchdringung mit Photovoltaik und Elektromobilität zur Stabilisierung des Netzes beizutragen?
3. Findet der Bundesrat es optimal, dass mit der aktuellen Regulierung Elektrolyseure aufgrund der fehlenden Befreiung vom Netzentgelt in erster Linie direkt bei Wasserkraftwerken gebaut bzw. geplant werden und der Wasserstoff anschliessend aufwändig per LKW in Drucktanks transportiert werden muss?
4. Wie viele LKW-Fahrten pro Jahr werden mutmasslich durch die Platzierung der Elektrolyseure an den Kraftwerksstandorten ausgelöst?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Fischer Roland, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Moser, Pointet, Schaffner (13)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4719 n Mo. Suter. Negativemissionstechnologien fördern (18.12.2020)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Projekte zur CO₂-Abscheidung und -Sequestrierung zu fördern, damit möglichst zeitnah negative Emissionen im industriellen Massstab durchgeführt werden können.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bourgeois, Chevalley, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Flach, Girod, Grossen Jürg, Jauslin, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Wettstein (15)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4720 n Po. Suter. Förderung der Stimm- und Wahlbeteiligung (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen und Massnahmen zu prüfen, wie die Stimm- und Wahlbeteiligung in der Schweiz erhöht werden könnte.

Mitunterzeichnende: Binder, Crottaz, Flach, Friedl Claudia, Glättli, Gysi Barbara, Heimgartner, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Samira, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Streiff (16)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4721 n Mo. Humbel. Effektive Umsetzung von HTA-Studien (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die einschlägigen Bestimmungen zur HTA (Health Technology Assessment) so anzupassen, dass:

- sich die Ergebnisse der HTA-Studien rascher und verbindlicher auch auf die Vergütung durch die Krankenversicherung auswirken,

- der Prozess beschleunigt wird (insbesondere durch die Übernahme von internationalen Erkenntnissen),
- mehr HTA-Studien pro Jahr durchgeführt werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, de Courten, Gmür Alois, Herzog Verena, Hess Lorenz, Lohr, Mäder, Mettler, Roduit, Sauter (10)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4725 n Ip. Glättli. Strukturwandel aufgrund der Corona-Krise. Welche Massnahmen plant der Bundesrat? (18.12.2020)

Die Antworten des Bundesrats auf die Fragen 20.5911, 20.5912 und 20.5913 zeigen: Der Bundesrat sieht keine Notwendigkeit für explizite Impulsprogramme, und auch explizit keine rasch wirksamen Investitionen mit ökologischem Nutzen. Im Gegensatz zu vielen anderen Staaten verpasst es die Schweiz damit, in der Krise gezielt in zukunftsgerichtete Bereiche zu investieren und so den Strukturwandel zu begleiten.

Dabei ist mit der zweiten Welle von Corona klar, dass die Erwartung vieler auf eine V-Rezession, die nach einem raschen Rückgang schnell wieder den alten Zustand erreicht, verfrüht waren. Bestimmte Branchen (wie z.B. die Luftfahrt) werden gemäss Beobachter*innen kaum wieder gleich viele Menschen beschäftigen wie vor der Krise.

1. Welche Branchen sieht der Bundesrat nach den Erfahrungen der zweiten Welle besonders gefährdet in Bezug auf lang andauernde Kurzarbeit und Jobverluste? Wo zeichnet sich ein permanenter Abbau von Arbeitsplätzen ab?
2. Welche Regionen drohen bleibend von den ökonomischen Auswirkungen der Corona-Krise betroffen zu sein?
3. Wie gedenkt der Bundesrat auf diesen Strukturwandel zu reagieren? In welchen Bereichen wird er ihn fördern und in welchen wird er ihm entgegentreten?
4. Der Bundesrat plant aktuell kein Impuls- oder Wiederaufbauprogramm. Zu welchem Zeitpunkt wird er ein solches prüfen? Wird sein Fokus auf der Nachhaltigkeit (Green New Deal) liegen oder nicht?

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4726 n Mo. Glättli. Grüner aus der Corona-Krise. Für ein nachhaltiges Impulsprogramm, das Klimaschutz-, Zukunfts- und Care-Jobs schafft (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Bewältigung der Corona-Krise rasch ein nachhaltiges Impulsprogramm zu schaffen mit dem Ziel:

1. Den Klimaschutz und die Energiewende mit zusätzlichen Investitionen in den Umbau rascher voranzubringen als dies gegenwärtig geplant ist. Diese Investitionen sollen rascher greifen und arbeitsplatzwirksam werden als die geplanten Gesetzesänderungen (CO₂-Gesetz, Energiegesetz etc.),
2. Menschen, die in Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit sind oder die in strukturell von Arbeitsplatzabbau bedrohten Branchen arbeiten, durch zusätzliche Unterstützung in der Aus- und Weiterbildung und Umschulung dabei zu unterstützen, im geänderten Umfeld eine neue Erwerbsperspektive zu finden,
3. Neue Arbeitsplätze in nachhaltigen Bereichen zu schaffen (Verstärkung des Klimaschutzes, Erhalt der Biodiversität, Pflege, Kinderbetreuung),

4. Durch eine Ausbildungsoffensive den Fachkräftemangel insbesondere im Pflegebereich zu korrigieren,
5. Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im Gesundheitsbereich zu erreichen, in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den Institutionen der Gesundheitsversorgung,
6. Dank gezielter Investitionen die Digitalisierung der Verwaltung voranzutreiben.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4727 n Mo. Candinas. Der Bund als Vorbild beim Anbieten von dezentralen Arbeitsplätzen (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt eine Strategie vorzulegen, die Ziele und Massnahmen vorgibt, damit die Arbeitsplätze der Bundesverwaltung breiter und proportionaler über alle Kantone verteilt sind. Weiter soll geprüft werden, wie die Bundesverwaltung als Arbeitgeber attraktiver werden kann für Menschen, die in ländlichen Regionen wohnhaft sind oder in Zukunft wohnen wollen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Bregy, Bulliard, Cattaneo, Fridez, Giacometti, Kutter, Locher Benguerel, Marchesi, Müller-Altermatt, Paganini, Pult, Quadri, Rechsteiner Thomas, Roduit, Romano, Stadler, Wismer Priska (18)

03.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4728 n Po. Binder. Keine Kinderkopftücher in Schulen und Kindergärten. Eine Frage der Gleichberechtigung, des Kinderschutzes und nicht der Religion (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstatten, inwiefern, gestützt auf die Bundesverfassung Artikel 8 Absatz 1-3; Artikel 10 Absatz 2; Artikel 11 Absatz 1; Artikel 19, sowie Artikel 41 Absatz 1 Buchstabe g eine Grundlage geschaffen werden kann, welche allen Kindern an unseren Kindergärten und Schulen die gleichen Rechte und die gleichen Freiheiten garantieren und den Kinderschutz gewährleisten. In unseren Bildungseinrichtungen muss eine freie Entfaltung aller Kinder ohne Kinderkopftuch garantiert sein.

Kleidungsstücke, welche Unterordnung und Diskriminierung von muslimischen Mädchen ausdrücken, widersprechen obigen Artikeln der Bundesverfassung. Mit dem Grundsatz, dass sich religiöses Recht dem staatlichen unterzuordnen hat, soll auch die Rangierung von Artikel 8 gegenüber Artikel 15 geklärt werden. Sich auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit zu berufen, um Unterordnung zu rechtfertigen, kann nicht im Sinne der Verfassung sein.

Unsere Schulen sind ein Freiraum für die Ideale des Rechtsstaates: Freiheit und gleiche Rechte für alle. Diese Rechte sollen für alle Kinder gleichermassen gelten und ebenso geschützt werden. Deshalb soll das Kopftuch für muslimische Mädchen mit sexualisierendem und diskriminierendem Charakter darin keinen Platz haben. Es hemmt die Entwicklung und Bewegungsfreiheit der Mädchen und widerspricht dem pädagogischen Ziel der Gleichberechtigung und Chancengleichheit. Es macht Unterordnung und Sexualisierung (sichtbar) evident und schafft mit der irreführenden Argumentation der Religionsfreiheit eine Markierung und Unfreiheit für eine Minderheit von Mädchen, die es tragen.

Diese Minderheit darf -und mag sie auch klein sein- kein übergeordneter Gegenstand der Betrachtung sein in unseren westlichen Gesellschaften, die unter dem Aspekt der Emanzipation zu den fortschrittlichsten der Welt gehören. Es geht nicht um

Sonderrecht gegen Minderheiten, sondern um Recht für eine kleine Minderheit von Kindern.

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, de Quattro, Glanzmann, Gmür Alois, Gschwind, Gugger, Herzog Verena, Hess Lorenz, Müller Leo, Müller-Altermatt, Pfister Gerhard, Rechsteiner Thomas, Romano, Rüegger, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Stadler, Streiff, Studer (20)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

20.4731 n Mo. Schneider Meret. Kein Experimentieren bei Ohrmarken für Nutztiere (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Beschaffung von Ohrmarken für Nutztiere gestützt auf Artikel 10 Absatz 4 litera b BöB vom üblichen Ausschreibungsverfahren des öffentlichen Beschaffungswesens auszunehmen.

Geeignete, bewährte und für die Tiere verträgliche Ohrmarken sollen künftig beibehalten werden können.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Munz, Trede (4)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4732 n Mo. Nationalrat. Keine Hürden für innovative Landwirte (Schneider Meret) (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, für eine kostenlose Bereitstellung von RTK-Korrektursignalen via Swipos GIS/GEO für Landwirte zu sorgen.

Das aktuelle Preismodell benachteiligt Landwirte, die nur eine einzelne Lizenz für sich brauchen, gegenüber Firmen, die viele Lizenzen beziehen und diese an Landwirte weitervermieten. Diese Ungleichbehandlung soll durch eine kostenlose Bereitstellung wie es beispielsweise im Bundesland Bayern der Fall ist, ausgeräumt werden.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Munz, Ritter, Töngi, Trede (6)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

19.03.2021 Nationalrat. Annahme

20.4733 n Mo. Badertscher. Pflanzenschutzmittel, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind. Keine Zulassung mehr für die nichtberufliche Anwendung (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. Pflanzenschutzmittel (PSM) für die nicht-berufliche Anwendung nicht mehr zuzulassen, die für Menschen, Insekten oder Gewässerlebewesen toxisch sind,

2. Alle PSM, die zum Verkauf an bzw. zur Anwendung durch Hobby-Anwender zugelassen bleiben, auf einer Positivliste aufzuführen und laufend zu aktualisieren. Die Liste soll auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten sein, heutigen Anforderungen an die Transparenz und Benutzerfreundlichkeit solcher Datenbanken entsprechen und sich am Ziel der Risikoreduktion orientieren,

3. Sicher zu stellen, dass dem Anwendungsbereich entsprechend die für Hobby-Anwender zugelassenen PSM in kleinen Gebinden verkauft werden ("ready-to-use").

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Grin, Siegenthaler, Töngi, Wismer Priska (5)

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.4735 n Ip. Python. Die Berufsentwicklung auf den Arbeitsmarkt und die Klimaneutralität ausrichten (18.12.2020)

Die Schweiz hat sich im Rahmen des Pariser Klimaübereinkommens verpflichtet, bis 2030 ihren Treibhausgasausstoss gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren, und bis 2050 will sie unter dem Strich gar keine Treibhausgase mehr ausstossen. Das Zusammenspiel von Arbeitsmarkt und Klimawandel sowie von Berufsqualifikationen und grünen Arbeitsstellen spielt im Pariser Übereinkommen sowie in der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eine wichtige Rolle.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie werden sich die Entscheide und Massnahmen, mit denen die angestrebte Klimaneutralität erreicht werden soll, bis 2030 beziehungsweise 2050 auf den Arbeitsmarkt auswirken?

2. Andere Länder, die sich zur Erreichung des Netto-Null-Ziels verpflichtet haben, verfügen über Strategien zu grünen Arbeitsstellen und Qualifikationen. Greift die Schweiz auf wichtige Erkenntnisse aus solchen Strategien zurück? Wenn ja, auf welche Erkenntnisse? Wenn nein, wieso nicht?

3. Senegal hat für seine Strategie zur Förderung grüner Arbeitsplätze 2019 einen Preis des World Future Council erhalten. Wird die Schweiz nun auch eine nationale Strategie für nachhaltige Erwerbstätigkeit nach dem Vorbild von Senegal ausarbeiten? Wenn ja, wie? Wenn nein, wieso nicht?

4. Wie gewährleistet die Schweiz, dass Ausbildung, Berufsbildung und Laufbahnentwicklung gezielt in die Prozesse auf dem Weg hin zur Klimaneutralität einbezogen werden?

5. Ist die Schweiz bereit aufzuzeigen, wie ermöglicht werden kann, dass die Anforderungsprofile für künftige Berufe sowie Berufsreformen nicht ausschliesslich von den Berufsverbänden bestimmt, sondern auch von jungen Menschen mitgestaltet werden? Wenn ja, wie? Wenn nein, wieso nicht?

6. Ist der Bundesrat bereit, ab sofort auf das Instrument von Zielvereinbarungen mit Berufsverbänden zurückzugreifen, das ihm nach dem Umweltschutzgesetz (Art. 41a) und dem Energiegesetz (Art. 4) zur Verfügung steht, und so die Arbeitswelt und den Bildungssektor auf dem Weg hin zur Klimaneutralität zu stärken? Wenn ja, wie? Wenn nein, wieso nicht?

Mitunterzeichnende: Andrey, Brélaz, Fivaz Fabien, Locher Ben-guerel, Prelicz-Huber, Reynard, Ryser (7)

24.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4736 n Ip. Maitre. Sorgt der Bundesrat dafür, dass die Anzahl Parkplätze insgesamt nicht reduziert wird? (18.12.2020)

Die demografische Entwicklung und das Wirtschaftswachstum führen dazu, dass die Bedürfnisse bezüglich Mobilität in der Schweiz stark ansteigen werden. Es droht eine Überlastung bei allen Verkehrsarten, vor allem in den Stadtzentren. Dies trifft insbesondere auch auf die Parkplätze zu, und es ist damit zu rechnen, dass es gemessen am Bedarf nicht genügend davon geben wird.

Im Programmteil des Sachplans Verkehr, "Mobilität und Raum 2050", sieht das UVEK vor, dass "Parkplätze in Stadtzentren [...] zu Gunsten von solchen an Verkehrsdrehscheiben aufgehoben [werden]" (S. 31). In seiner Antwort auf meine Frage 20.5898 gab der Bundesrat an, das Ziel des Sachplans sei nicht, die Anzahl Parkplätze insgesamt zu verringern, sondern sie räumlich besser zu verteilen. Verkehrsangebote, die für einen bestimmten Weg die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel ermöglichen - die sogenannte Multimodalität -, sind für die Mobilität in den Städten eine zukunftssträchtige Lösung, das steht ausser Zweifel. Um multimodale Verkehrsangebote zu schaffen, ohne dabei die Bewegungsfreiheit einzuschränken, ist es jedoch von zentraler Bedeutung, dass zuerst alternative und auf die Bedürfnisse zugeschnittene Angebote entwickelt werden, bevor Beschränkungen eingeführt werden. Es ist daher unumgänglich, zuerst die Verkehrsdrehscheiben mit den neuen Parkplätzen zu bauen und erst in einem nächsten Schritt in den Stadtzentren Parkplätze aufzuheben. Sonst besteht das Risiko, dass die Anzahl Parkplätze insgesamt stark verringert wird, ohne dass die Automobilistinnen und Automobilisten für ihren Arbeitsweg eine Alternative haben. Dies würde zu noch grösseren Staus in den Städten führen.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Auf welche gesetzliche Grundlage stützt sich das UVEK, wenn es den Gemeinden und Kantonen bezüglich Parkplätzen Vorschriften auferlegt?
2. Wird der Bundesrat dafür sorgen, dass die Anzahl Parkplätze insgesamt nicht abnimmt, gemäss seiner Antwort auf meine Frage 20.5898?
3. Ist der Bundesrat insbesondere der Ansicht, dass jeder im Zentrum aufgehobene Parkplatz durch einen anderen Parkplatz an einer Verkehrsdrehscheibe ersetzt werden müsste?
4. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass es von zentraler Bedeutung ist, zuerst neue Parkplätze an den Verkehrsdrehscheiben zu schaffen, bevor Parkplätze im Stadtzentrum aufgehoben werden?

Mitunterzeichnende: Bregy, Gschwind, Kamerzin, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano, Roth Pasquier (7)

17.02.2021 Antwort des Bundesrates.

19.03.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

20.4738 s Mo. Ettlin Erich. Sozialpartnerschaft vor umstrittenen Eingriffen schützen (18.12.2020)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen (Aveg; SR 221.215.311) wie folgt zu ändern:

Artikel 1 Aveg, neuer Absatz 4

Die Bestimmungen des allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrages zu Mindestlohn, 13. Monatslohn und Ferienanspruch gehen anderslautenden Bestimmungen der Kantone vor.

Artikel 2 Ziffer 4 Aveg, Änderung

Der Gesamtarbeitsvertrag darf die Rechtsgleichheit nicht verletzen und dem zwingenden Recht des Bundes nicht widersprechen. Jedoch können zugunsten der Arbeitnehmer abweichende Bestimmungen aufgestellt werden, wenn sich aus dem zwingenden Recht nichts anderes ergibt.

Mitunterzeichnende: Burkart, Engler, Rieder, Wicki (4)

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

18.03.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3000 s Mo. Ständerat. Systemführerschaft für die Abwicklung von Notrufen (Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR) (11.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen für eine technische Systemführerschaft im Bereich der Notrufe.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

16.03.2021 Ständerat. Annahme

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3001 n Mo. Nationalrat. Möglichkeit zur Verlustverrechnung auf zehn Jahre erstrecken (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (12.01.2021)

Die gesetzlichen Grundlagen (insbesondere DBG Art. 67 und StHG Art. 25 Abs. 2) werden so angepasst, dass Verluste, die ab dem Jahr 2020 eingetreten sind, während 10 Jahren (anstatt wie heute während 7 Jahren) steuerwirksam vorgetragen werden können.

Eine Minderheit der Kommission (Birrer-Heimo, Badran Jacqueline, Baumann, Michaud Gigon, Rytz Regula, Ryser, Wermuth) beantragt, die Motion abzulehnen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

01.03.2021 Nationalrat. Annahme

21.3003 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Das Gesundheitssystem vorbereiten, um die gefährdetsten Personen zu schützen und überstürzte Massnahmen zu vermeiden (15.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Bewältigung der Covid-19-Pandemie die Kantone anzuweisen:

1. den Pflegeheimen die notwendigen Mittel an die Hand zu geben, damit sie regelmässig testen und dem Personal ermöglichen können, die Quarantäneregeln einzuhalten. Der Bundesrat wird aufgefordert, subsidiär die Gesundheitskapazitäten der Armee zur Verfügung zu stellen.
2. den Spitälern genaue Vorgaben und die notwendigen finanziellen Sicherheiten zu geben, damit sie ihre Intensivpflegekapazitäten bei einem erneuten Ausflammen der Pandemie rasch steigern können.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3004 s Mo. Ständerat. Anpassung der Suisse-Bilanz und deren Grundlagen an die effektiven Verhältnisse (Kommission für Wirtschaft und Abgaben SR) (18.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, parallel zur Umsetzung des Absenkpades Nährstoffe in der Pa.lv. 19.475 und hinsichtlich der vom Bundesrat vorgesehenen Einführung der Offenlegungspflicht der Futtermittel- und Düngelieferungen im Rah-

men der Agrarpolitik die Suisse-Bilanz und deren Grundlagen an die effektiven Verhältnisse anzupassen. Dabei ist die Praxis einzubeziehen. In der Suisse-Bilanz und deren Grundlagen müssen unter anderem der Standort, das Ertragspotential der Kulturen und der Futterverzehr besser berücksichtigt und an die Realität in der Praxis angepasst werden. Dabei ist der Toleranzbereich der Suisse-Bilanz beizubehalten und die Grundlagen zur Düngung sind auf Praxisbetrieben zu überprüfen. In der Suisse-Bilanz sind zudem die Möglichkeiten für die Berücksichtigung von Lagerveränderungen zu schaffen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

03.03.2021 Ständerat. Annahme

15.09.2021 Nationalrat. Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, parallel zur Umsetzung des Absenkpfadens Nährstoffe in der Pa.Iv. 19.475 und hinsichtlich der vom Bundesrat vorgesehenen Einführung der Offenlegungspflicht der Futtermittel- und Düngelieferungen im Rahmen der Agrarpolitik die Suisse-Bilanz und deren Grundlagen an die effektiven Verhältnisse anzupassen. Dabei ist die Praxis einzubeziehen. In der Suisse-Bilanz und deren Grundlagen müssen unter anderem der Standort, das Ertragspotential der Kulturen und der Futterverzehr besser berücksichtigt und an die Realität in der Praxis angepasst werden. Dabei ist der Toleranzbereich der Suisse-Bilanz beizubehalten und sind die Grundlagen zur Düngung sind auf Praxisbetrieben zu überprüfen. In der Suisse-Bilanz sind zudem die Möglichkeiten für die Berücksichtigung von Lagerveränderungen zu schaffen.

x **21.3005 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Jugend und gesunde Ernährung durch verstärkte Koordination und Kommunikation stärken** (21.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht darzulegen, welche nationalen und kantonalen Angebote im Bereich "Jugend und Ernährung" bestehen, wie diese finanziert werden und an welche Zielgruppe sie sich wenden. Weiter soll der Bericht Angebotslücken eruieren und Massnahmen zur besseren Koordination und Kommunikation der Angebote aufzeigen, zum Zweck einer Strategie für eine nachhaltige Ernährung.

Eine Minderheit der Kommission (Huber, Haab, Gafner, Gutjahr, Herzog Verena, Keller Peter, Umbricht Pieren) beantragt, das Postulat abzulehnen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **21.3007 n Mo. Nationalrat. Bessere Steuerung und Planbarkeit in der Berufsbildungsfinanzierung (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR)** (21.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen einen Vorschlag zur besseren Steuerung und Planbarkeit der Berufsbildungsfinanzierung durch die Kantone zu erarbeiten und dem Parlament bis Ende 2022 vorzulegen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.03.2021 Nationalrat. Annahme

17.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3009 n Mo. Staatspolitische Kommission

NR. Landesverweisungen per Strafbefehl bei leichten, aber eindeutigen Fällen (22.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Entwurf für eine Änderung des Strafrechts vorzulegen, durch die bei leichten, aber eindeutigen Fällen die Anordnung einer Landesverweisung per Strafbefehl ermöglicht wird und die Katalogstraftaten in denjenigen Fällen präzisiert werden, bei denen besonders viele Bagatelldfälle auftreten.

1. Die Anordnung der Landesverweisung durch die Staatsanwaltschaften im Strafbefehlsverfahren ist zuzulassen, sofern die Voraussetzungen für den Erlass eines Strafbefehls erfüllt sind.

2. Eine notwendige Verteidigung soll nur dann bestellt werden, wenn dafür eine der übrigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt ist. Alleine der Umstand, dass eine Landesverweisung droht, soll in diesen Fällen zu keiner notwendigen Verteidigung führen.

3. Die Katalogstraftaten nach Artikel 66a Abs. 1 Bst. d, f und h des Strafgesetzbuches (StGB) sollen überprüft und ggf. präzisiert werden.

Zudem intensiviert der Bundesrat seine Anstrengungen, dass Bund und Kantone die Datenerhebung zu den Landesverweisungen und zur Anwendung der Härtefallklausel so rasch als möglich harmonisieren.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Staatspolitische Kommission*

SR *Kommission für Rechtsfragen*

14.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **21.3010 n Mo. Nationalrat. Kampagne gegen Belästigungen an den ETH (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR)** (22.01.2021)

Der Bundesrat beauftragt den ETH-Rat, rasch eine Sensibilisierungskampagne zur Bekämpfung von Belästigungen an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen umzusetzen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.03.2021 Nationalrat. Annahme

17.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x **21.3011 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Kulturvermittlung zugunsten des literarischen und kulturellen Erbes durch Buchhandlungen** (22.01.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der nächsten Kulturbotschaft ab 2024 vorzusehen, dass Kulturvermittlungsprojekte zugunsten des literarischen und kulturellen Erbes der Schweiz, die von Buchhandlungen umgesetzt werden und festgelegten Qualitätskriterien entsprechen, nach dem Subsidiaritätsprinzip unterstützt werden. Bei Bedarf sieht er eine entsprechende Anpassung der Rechtsgrundlagen vor.

Eine Minderheit der Kommission (Kutter, Wismer Priska, Studer) beantragt, die Motion abzulehnen.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

**x 21.3012 n Po. Sicherheitspolitische Kommission
NR. Klare Regeln für autonome Waffen und künstliche
Intelligenz (25.01.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie eine Einsatzdoktrin für künftige autonome Waffensysteme und künstliche Intelligenz in der Sicherheitsinfrastruktur unter Berücksichtigung internationaler ethischer Standards ausgestaltet werden kann und welche Möglichkeiten er sieht, sich international für ethische Standards einzusetzen.

24.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Sicherheitspolitische Kommission*

10.06.2021 Nationalrat. Annahme

**x 21.3013 n Po. Sicherheitspolitische Kommission NR. Die
Sicherheit der Schweiz angesichts der
Drohntechnologie (25.01.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten, welche Auswirkungen die Drohntechnologie auf die Sicherheit der Schweiz hat, wie sich die Schweiz gegen mit Drohnen geführte feindliche Aktionen wappnen kann und wer in diesem Bereich zuständig ist.

17.02.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Sicherheitspolitische Kommission*

08.06.2021 Nationalrat. Annahme

**x 21.3016 n Mo. Nationalrat. Förderung des ökologischen
Anbaus von Zuckerrüben (Kommission für Wirtschaft und
Abgaben NR) (02.02.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, den ökologischen Anbau von Zuckerrüben mit geeigneten Massnahmen innerhalb des Direktzahlungssystems zu fördern. Dazu sollen bei der Umsetzung der parlamentarischen Initiative 19.475 "Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren" geeignete Instrumente und Massnahmen geschaffen werden. Ebenfalls wird der Bundesrat beauftragt, zusätzliche Mittel für die Erforschung ökologischer Anbaumethoden, die Prüfung toleranter Sorten sowie die Entwicklung von Prognosemodellen und Warndienste im Bereich Zuckerrübenanbau bereitzustellen.

31.03.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

03.05.2021 Nationalrat. Annahme

03.06.2021 Ständerat. Ablehnung

**21.3017 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und
Gesundheit NR. Sichere Renten dank umfassend kompe-
tenter Verwaltung der Pensionskassengelder (05.02.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV 2) gezielt zu erneuern und den aktuellen Herausforderungen anzupassen:

- mehr Anlagekompetenz in den Stiftungsräten (Art. 33): Einführung von statutarischen Anforderungen an das oberste Organ der Vorsorgeeinrichtung i.S. Wissen im Bereich Risikomanagement und Verwaltung von Anlagen.

- mehr Risikomanagement (Art. 50): Der heutige Grundsatz der Risikoverteilung soll mit einem umfassenden Risikomanage-

ment ergänzt werden, welches in die bestehende Berichterstattung einfließen soll.

- mehr Verantwortung in der Anlagebewirtschaftung (Art. 55): Die Kategorienbegrenzungen sollen wegfallen. Jede Pensionskasse weist eine andere Risikostruktur auf, weshalb fixe Vorgaben keinen Sinn ergeben. Gerade in Zeiten von negativen Renditen auf Staatsanleihen und hohen Schwankungen auf Aktienmärkten bedeutet die Orientierung an fixen Limiten tiefe Renditen und falsche Sicherheit, welches die Sicherheit der Renten gefährdet.

Eine Minderheit der Kommission (Gysi Barbara, Feri Yvonne, Maillard, Meyer Mattea, Porchet, Prelicz-Huber, Wasserfallen Flavia, Weichelt-Picard) beantragt, die Motion abzulehnen.

21.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

**21.3018 s Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
SR. Impulsprogramm für den Tourismus (15.02.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, ein zeitlich befristetes Impulsprogramm für den Tourismus (insbesondere für Hotels, Gastronomie, Parahotellerie, Bergbahnen) zu schaffen. Dem Parlament ist ein entsprechender Vorschlag auf Basis der bereits existierenden Instrumente (z.B. Neue Regionalpolitik, Innoutour, etc.) zu unterbreiten. Damit sollen anstehende Investitionen in absehbarer Zeit realisiert werden können, um nicht zuletzt auch die Konkurrenzfähigkeit des Schweizer Tourismus weiterhin gewährleisten zu können.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

17.06.2021 Ständerat. Annahme

15.09.2021 Nationalrat. Ablehnung

**x 21.3019 n Mo. Aussenpolitische Kommission NR. Die Ver-
sorgung mit Impfstoffen gegen das Coronavirus weltweit
verbessern (15.02.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, den Beitritt der Schweiz zum Solidarity Call to Action der WHO zu vollziehen und diesen aktiv zu unterstützen. In Übereinstimmung mit dem Aufruf sowie dem Access to COVID-19 Tools (ACT Accelerator) setzt sich der Bundesrat multilateral und durch das Erlassen eigener Rechtsvorschriften dafür ein, den raschen weltweiten Zugang zu Covid-19-Impfstoffen über die Steigerung der globalen Produktionskapazität durch ein verbessertes Pooling der vorhandenen öffentlichen und privatwirtschaftlichen Ressourcen zu erhöhen.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

16.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

**21.3020 n Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewe-
sen NR. Schaffung einer nationalen Berufspilotenlizenz
(16.02.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, im Einklang mit Art. 23 des Luftverkehrsabkommens die gesetzliche Grundlage einer nationalen Berufspilotenlizenz für den Schweizer Luftraum zu schaffen, welche den Pilot*innen ermöglicht, bis zum 65. Altersjahr zu fliegen.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3021 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Mehrwert für Forschung und Gesellschaft durch datenbasierte Ökosysteme im Gesundheitswesen (18.02.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe einzusetzen, um einen Bericht über die verantwortungsvolle Erhebung und Nutzung von Gesundheitsdaten und die Anforderungen an ein offenes Gesundheitsdaten-Ökosystem zu erstellen. Mit Vertretungen aus Hochschulforschung, Industrie, Gesundheitswesen, Technologie, Gesellschaft, Datenschutz und weiteren sollen folgende Fragen geklärt werden: Anforderungen an die Infrastruktur eines Gesundheitsdaten-Ökosystems hinsichtlich Datenzugang, Datenerhebung, Datenschutz, Interoperabilität, ethischer Grundsätze und weiterer Aspekte.

Weiter soll ermittelt werden, wo aktuell in der Schweiz Defizite bestehen, welche die Zusammenarbeit erschweren und die Verfügbarkeit von Gesundheitsdaten für die Forschung verhindern. Es sollen Massnahmen empfohlen werden, wie solche Defizite beseitigt, die Rahmenbedingungen verbessert und Anreize geschaffen werden können, um die Zusammenarbeit zu fördern und den Datenaustausch zu ermöglichen. Ziel der Arbeitsgruppe muss sein, Grundlagen zu liefern, damit in der Schweiz zeitnah ein datenbasiertes Ökosystem im Gesundheitswesen geschaffen und von der Forschung in Hochschulen, der Industrie und weiteren Interessierten für eine optimale Gesundheitsversorgung genutzt werden kann.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3022 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Mitsprache bei Olympischen Spielen und anderen Mega-Events (18.02.2021)

Der Bundesrat wird ersucht, dem Parlament einen Bericht zu unterbreiten und notwendige rechtliche Anpassungen vorzuschlagen zur besseren Mitsprache der Bevölkerung und des Parlaments bei der Organisation und Unterstützung von Olympischen Spielen in der Schweiz und anderen Mega-Events.

21.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

08.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3023 s Mo. Ständerat. Kein Stopp der Immobilienprojekte der SBB, damit dem Bund und der Wirtschaft keine zukunftsweisenden und rentablen Projekte entgehen (Finanzkommission SR) (18.02.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verschuldungsobergrenze der SBB vorübergehend anzuheben, um die Finanzierung ihrer Immobilienprojekte sicherzustellen, die bereits öffentlich aufgelegt wurden und bei denen erwiesen ist, dass sie wirtschaftlich tragfähig sind, sofern die Arbeiten innerhalb von 18 Monaten beginnen können.

12.03.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Finanzkommission*

16.03.2021 Ständerat. Annahme

03.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3024 s Mo. Kommission für Rechtsfragen SR. Gestaltung der Gebühren im Zivilstandswesen (22.02.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Kostenstruktur im Zivilstandswesen zu überprüfen und die Tarife derart zu gestalten, dass die Kantone im Bereich des Zivilstandswesens einen besseren Kostendeckungsgrad erreichen können.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

16.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3025 n Ip. Prelicz-Huber. Arzneimittel für die Komplementärmedizin (01.03.2021)

Die Komplementärmedizin, damit auch die Anthroposophische und Homöopathische Medizin verstehen sich als Medizin für alle Menschen. Sie sollen gemäss der Abstimmung 2009 zur Volksinitiative "Ja zur Komplementärmedizin" von der Grundversicherung der Krankenkasse übernommen werden. Die ärztlich verordneten Arzneimittel der Homöopathischen und Anthroposophischen Medizin (AHAM) werden gemäss der in der Spezialitätenliste 70.01 (SL 70.01) aufgelisteten Preise von der Grundversicherung vergütet.

Gestiegene behördliche Anforderungen an die komplementärmedizinischen Arzneimittel bescherten den Herstellern einen höheren Aufwand bei der Produktion und Zulassung der AHAM. Die Mehrkosten konnten nicht auf die Preise überwältigt werden, da die in der SL aufgeführten Preise Höchstpreise sind. Das führte dazu, dass die Hersteller heute diverse AHAM unter dem Herstellungspreis verkaufen müssen. Zudem zeigt sich eine deutliche Tendenz, dass die Sortimente kontinuierlich reduziert werden. Insbesondere betroffen vom Rückzug aus der Spezialitätenliste sind bspw. Augentropfen, die besonders aufwendig in der Herstellung sind. Kürzlich hat eine massgebliche Schweizer Herstellerfirma beschlossen, die Preise einiger AHAM (Augentropfen und Triturationen) zu erhöhen. Das bewirkte, dass diese Arzneimittel nicht mehr durch die Grundversicherung im Rahmen der SL 70.01 vergütet werden.

Der Trend des Ausstiegs der Hersteller aus der SL 70.01 verbunden mit dem Sortimentsabbau beraubt die Homöopathische und Anthroposophische Medizin zunehmend ihrer durch die Grundversicherung bezahlten Arzneimittel. Eine schleichende Verlagerung in die Zusatzversicherung und die Entwicklung einer Zweiklassenmedizin, welche den weniger finanzstarken Einwohner*innen den Zugang zur ärztlichen Komplementärmedizin sukzessive entzieht, findet statt.

Dazu stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Sieht der Bundesrat ein Problem, wenn sich der Trend der Hersteller zum Ausstieg aus der SL 70.01 verstärkt?
2. Wie möchte der Bundesrat dem Sortimentsabbau entgegen treten und die Versorgung der Bevölkerung mit AHAM gewährleisten?
3. Wie gedenkt der Bundesrat die Zweiklassenmedizin in der Komplementärmedizin zu verhindern?
4. Wie beurteilt der Bundesrat den Stand der Umsetzung des Verfassungsauftrages Artikel 118A "Ja zur Komplementärmedizin"?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Porchet, Prezioso, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (23)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3026 n Ip. Imark. Wärmepumpen. Die neuen Stromfresser (01.03.2021)

Es ist kein Geheimnis, dass diverse NGO's und Verbände für den Einbau von Wärmepumpen werben und der Bund dies aktiv und finanziell grosszügig unterstützt. Gemäss Medienberichten gibt es bei Wärmepumpen einen so genannten Silent-Modus. Dieser wird generell gefordert, ob es sich um eine maximal leise oder um eine maximal laute Wärmepumpe handelt. Der Silent-Modus hat eine Wärmeleistungseinbusse von 50 bis 70 Prozent. Die Lärmvorschriften nehmen so einen direkten Einfluss auf die Energieeffizienz der Wärmepumpen und lassen einen ordentlichen Betrieb vielerorts gar nicht zu. Aufgrund der Lärmempfindlichkeit vieler Schweizerinnen und Schweizer werben immer mehr Hersteller von Wärmepumpen darum mit ihren trügerisch leisen Geräten, also dem Betrieb mit Silent-Modus. Dieser kommt nachts zwischen 19.00 und 07.00 Uhr zum Einsatz. Der Haken an der Sache ist allerdings, dass alle Wärmepumpen im Silent-Modus-Einsatz alles andere als effizient sind. Die fehlende Heizleistung von 50 bis 70 Prozent wird dann nämlich durch einen simplen Tauchsieder bewerkstelligt, also de facto durch eine Elektroheizung. Elektroheizsätze sind aufgrund ihrer Ineffizienz verboten. Diese dürfen nur zur Not oder zum geforderten Legionellenschutz zum Einsatz kommen. Wärmepumpen mit Silent-Modus heizen faktisch gleich ineffizient wie reine Elektroheizungen. Es liegt darum der Verdacht nahe, dass durch simple Wortklauberei die Bevölkerung der Schweiz an der Nase herumgeführt wird. Dazu folgende Fragen:

1. Wie viele Wärmepumpen stehen derzeit im regelmässigen Silent-Modus-Einsatz?
2. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz von Wärmepumpen mit Silent-Modus vor dem Hintergrund, dass Elektroheizungen in weiten Teilen des Landes verboten sind, da sie als Stromfresser gelten?
3. Wie viel höher ist der Stromverbrauch einer Wärmepumpe im Silent-Modus, während den täglich geforderten 12 Stunden Einsatz gegenüber dem "normalen Einsatz"?
4. Wie viel Strom verbrauchen alle Wärmepumpen der Schweiz zusätzlich im Jahr, weil sie im Silent-Modus laufen?
5. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz von Wärmepumpen mit Silent-Modus, hinsichtlich der Erreichung von Energiezielen (Stromverbrauchszielen)?
6. Welchen Einfluss nimmt der Silent-Modus auf die Strategie der Energieversorger, die zur Netzentlastung tagsüber bis 3x2 Stunden mit einem speziellen Wärmepumpentarif eine Totalabschaltung fordern?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3027 n Ip. Imark. Beschiss bei der Beschaffung von Skiausrüstungen für die Armee (01.03.2021)

Im vergangenen Jahr hat die Armasuisse die "Beschaffung von Skiausrüstungen" abgeschlossen. Das Verfahren wurde zwar

öffentlich ausgeschrieben, die Zuschlagskriterien wurden aber im laufenden Verfahren präzisiert, resp. abgeändert. Die neuen Kriterien wurden weder erneut ausgeschrieben noch den am Beschaffungsprozess beteiligten Unternehmen zu Kenntnis gebracht. Die nachträglich präzisierten, resp. abgeänderten Zuschlagskriterien führten zu einem intransparenten und unfairen Verfahren und zur unrechtmässigen Erteilung des Zuschlages. Die Solothurner Unternehmung "Unlimited Optins GmbH" mit ihrem Markenski "Mach" sowie der Schweizer Steuerzahler wurden durch Armasuisse beschissen.

Weil bei der Vergabe grobe Verfehlungen zu Ungunsten des Solothurner Unternehmens Unlimited Options GmbH gemacht wurden, wird die Angelegenheit nun via Interpellation auf die politische Ebene gebracht. Die Ausschreibung sowie die Zuschlagsbewertung liegen dem Interpellanten vor. Diese können jederzeit eingesehen werden.

1. Warum wurde der Zuschlag aufgrund nachträglich präzisierter, resp. abgeänderter Kriterien erteilt, die nicht transparent ausgeschrieben wurden?
2. Warum werden präzisierte, resp. abgeänderte Zuschlagskriterien nicht erneut öffentlich ausgeschrieben oder den bietenden Unternehmen mitgeteilt?
3. Wer von Armasuisse verantwortet die "Beschaffung von Skiausrüstungen" und speziell die nachträglich präzisierten, resp. abgeänderten Zuschlagskriterien?
4. Entspricht es der gängigen Praxis von Armasuisse, transparente Ausschreibungen vorzugaukeln, um im Nachhinein Kriterien zu präzisieren, resp. abzuändern?
5. Warum macht das VBS überhaupt öffentliche Ausschreibungen und gaukelt Transparenz vor, um den Zuschlag de facto intransparent, aufgrund nachträglich veränderter Kriterien zu erteilen?
6. Die nachträglich veränderten Zuschlagskriterien führten im konkreten Fall dazu, dass der Firma Unlimited Options GmbH einen Schaden von rund 40 000 Franken für die Ausschreibung plus eine Umsatzeinbusse von rund einer halben Million Franken entstanden ist. Wie kommt der Bund gegenüber der Firma Unlimited Optins GmbH für diesen Schaden auf?
7. Ist der Bund bereit, die Beschaffung von Skiausrüstungen nochmals transparent und fair für alle Beteiligten durchzuführen?

Ausschreibungs- vs. und Vergabekriterien

- In der Ausschreibung verlangte Armasuisse eine "verstärkte Skioberfläche (z.B. Titanal-Oberfläche)". Die Dicke der Titanal-Oberfläche wurde nicht spezifiziert. In der Vergabe entschied aber die Dicke der Titanal-Oberfläche über das Erreichen der maximalen Punktzahl. "> 0,5 mm" entsprach die Maximalpunktzahl.

- In der Ausschreibung verlangte Armasuisse einen "verstärkten Endschutz mit Einfräsung". In der Vergabe ist plötzlich die Rede von einer "Metallverstärkung aus Aluminium". Die Firma Unlimited Options GmbH erhielt nicht die volle Punktzahl, weil sie eine "Metalllegierung" offerierte. In diesem Vergabedetail handelt es sich um blanke Wortklauberei, denn der offerierte Endschutz besteht ebenfalls aus einer Aluminium-Metalllegierung.

- In der Ausschreibung wurden "verstärkte Kanten > 2 mm bis 2,2 mm" vorgegeben. In der Vergabe erhält die maximale Punktzahl, wer "Verstärkungen von grösser-gleich 2,2 mm" offeriert. Dies entspricht einer krassen Veränderung des ursprünglichen Kriteriums. Denn die Maximalpunktzahl erreicht, wer de facto ausserhalb der ursprünglich vorgegebenen Toleranz liegt.

Sämtliche nachträglich präzisierten Vergabekriterien hätte die Firma Unlimited Options GmbH problemlos erfüllt, wenn Armassuisse diese bereits bei der Ausschreibung transparent ausgewiesen oder im laufenden Verfahren mitgeteilt hätte. Die Beschaffung von Skiausrüstungen für die Schweizer Armee war daher intransparent und unfair. Die Firma mit dem wirtschaftlich besten Angebot (Unlimited Options GmbH) hätte auch alle Detail-Kriterien erfüllt, wenn diese transparent ausgewiesen worden wären. Somit wurde nicht nur die Firma Unlimited Options GmbH beschissen, sondern auch der Schweizer Steuerzahler, der nun die höheren Beschaffungskosten zu tragen hat. Ausserdem liegt der dringende Verdacht vor, dass die Veränderung der Zuschlagskriterien, in Missbrauch des nicht beschwerdefähigen Beschaffungsprozesses erfolgten. Denn die Beschaffung von Skiausrüstungen fällt nicht in die Liste "des zivilen Materials für Verteidigung und Zivilschutz". Aus diesem Grund gelten Ski beschaffungstechnisch als Kriegsgut und sind nicht beschwerdefähig.

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3028 n Ip. Egger Mike. Covid-19-Gesetz und Epidemien-gesetz. Verhältnismässigkeitsprüfung ernst nehmen! (01.03.2021)

Prüft der Bundesrat und das BAG die Massnahmen, die gestützt auf das Covid-19-Gesetz und das Epidemien-gesetz erlassen werden, auf ihre Verhältnismässigkeit?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3029 n Ip. Imark. Wie viel ausländisches Holz subventioniert der Bund? (01.03.2021)

Gemäss Antwort des Bundesrates zur Interpellation 20.4531 wird ausländisches Holz mit Bundesgeldern subventioniert, als Brennstoff in Biomasse-Kraftwerken. Insidern zu folge, ist der Einsatz von ausländischem Holz für diverse Biomasse-Kraftwerke in der Schweiz gang und gäbe. Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Biomasse-Kraftwerke in der Schweiz lassen ausländisches Holz durch den Bund subventionieren?
2. Wie hoch sind die jährlichen Mengen an durch den Steuerzahler subventioniertem ausländischem Holz sämtlicher Schweizer Biomasse-Standorte?
3. Wie viel kostet den Steuerzahler die Subventionierung von ausländischem Holz jährlich?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3030 n Mo. Glättli. Blindflug stoppen! Ein effektives TTIQ-System sicherstellen (01.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt das heute gültige TTIQ-System rasch dahingehend zu überarbeiten, dass dessen Skalierbarkeit und Wirksamkeit massgeblich erhöht wird. Er stellt insbesondere sicher dass:

1. genügend Kapazitäten für das Contact Tracing vorhanden sind
2. die Datenlage bezüglich vermuteter Infektionsquellen verbessert wird
3. mehr Sequenzierungen vorgenommen werden

4. die interkantonale Zusammenarbeit beim Tracing verbessert wird

5. die Kantone die Möglichkeiten für grossflächigeres Testen tatsächlich nutzen

6. im Sinne eines Frühwarnsystems Messgrössen etabliert werden, den Aufschluss über die Geschwindigkeit, die Wirksamkeit und die Leistung der Kontaktverfolgung und des TTIQ-Systems geben.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

04.06.2021 Zurückgezogen

x 21.3031 n Ip. Porchet. Das Staatssekretariat für Migration führt trotz positiver Vorentscheide der Kantone zur Regularisierung Wegweisungen durch. Warum? (01.03.2021)

Am 6. November 2019 wurde Abdoul Mariga nach zehn Jahren Aufenthalt in der Schweiz zwangsweise nach Guinea zurückgeführt. Am 17. Oktober 2020 verstarb er alleine in einem Spital in Conakry, vermutlich an den Folgen von Hepatitis B. Die Wegweisung von A. Mariga erfolgte aufgrund des Entscheids des SEM, ihm die Aufenthaltsbewilligung nach Artikel 14 des Asylgesetzes (AsylG) zu verweigern. Die Waadtländer Behörden unterstützten das Regularisierungsgesuch des jungen Mannes, der als Koch im Universitätsspital Lausanne (CHUV) arbeitete und dessen Arbeitgeber seine erfolgreiche Integration bestätigte. Die Bearbeitung von Regularisierungsgesuchen nach Artikel 14 AsylG durch das SEM ist in der Regel nicht transparent, extrem restriktiv und weist grosse Unterschiede zwischen den Kantonen auf, deren Empfehlungen anscheinend nicht berücksichtigt werden.

1. Laut den Statistiken des SEM werden die Regularisierungsgesuche nach Artikel 14 Absatz 2 AsylG gewisser Kantone unverhältnismässig oft abgelehnt. Wie erklärt der Bundesrat dies?

2. Da die Entscheide des SEM nicht extern überprüft werden, lassen sie viel Raum für Willkür. Welche Regularisierungsmodalitäten, Kriterien und Argumente wurden in den letzten fünf Jahren angeführt, um die von den Kantonen eingereichten Dossiers abzulehnen?

3. Wie gewährleistet der Bundesrat die Kohärenz und Gleichbehandlung der Regularisierungsgesuche, die beim SEM nach Artikel 14 Absatz 2 AsylG eingereicht werden?

4. Aus welchen Gründen hat das SEM im Fall von Abdoul Mariga den Waadtländer Behörden die Zustimmung verweigert, obwohl alle gesetzlich vorgeschriebenen Integrationskriterien für seine Regularisierung erfüllt waren?

5. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass das SEM die von seinem Arbeitgeber bestätigte berufliche Integration von A. Mariga als Kriterium für die Regularisierung hätte akzeptieren können? Erkennt er den unverzichtbaren Charakter von A. Marigas Arbeit als Koch in einem Lausanner Spital (VD) angesichts der aktuellen Pandemie an?

6. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass das öffentliche Interesse die Durchführung der zwangsweisen Wegweisung, die mit erheblichen menschlichen, finanziellen und ökologischen Kosten verbunden ist, eines finanziell unabhängigen jungen Mannes rechtfertigt?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Cottier, Gysin Greta, Klopferstein Broggin, Maitre, Marra, Matter Michel, Molina, Nordmann, Pasquier, Prezioso, Wehrli (12)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3032 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Stoppt den Lockdown! Covid-19-Beschlüsse sofort aufheben (01.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Rückkehr zur Normalität einzuleiten und die Covid-19-Beschlüsse, die als Grundlage des Lockdowns dienen, unverzüglich aufzuheben.

Sprecher: Aeschi Thomas

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3033 s Mo. Stark. Besserer Einbezug des Parlamentes bei der Bekämpfung zukünftiger Pandemien (01.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Entwurf zur Revision des Epidemiengesetzes EpG (und ev. weiterer Erlasse) vorzulegen, damit das eidgenössische Parlament bei allfälligen zukünftigen Pandemien angemessen und funktional in die Beschlussfassung über die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in besonderen und ausserordentlichen Lagen einbezogen wird.

Um die nötige rasche Handlungsfähigkeit des Bundesrats zu gewährleisten, sollen kurzfristig angeordnete Massnahmen dem Parlament nachträglich zur Genehmigung vorgelegt werden. Wo es ohne wesentliche Nachteile für die Pandemiebekämpfung zeitlich möglich ist, soll der Bundesrat seine Massnahmen zur Pandemiebekämpfung nach Konsultation der Kantone dem Parlament zur direkten Genehmigung unterbreiten.

Damit der Einbezug des Parlaments in diesem Sinne möglich wird, sind entsprechende gesetzliche Grundlagen für die Organisation und das Funktionieren des Parlaments in besonderen und ausserordentlichen Lagen zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Germann, Knecht, Minder, Salzmann (5)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Staatspolitische Kommission*

07.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

21.3034 s Mo. Salzmann. Das Parlament muss bei der Anordnung einer ausserordentlichen Lage gemäss EpG mit einbezogen werden (01.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Epidemiengesetz so anzupassen, dass das Parlament bei der Anordnung einer ausserordentlichen Lage gemäss EpG Artikel 7 mit einbezogen wird.

Sollte der Bundesrat aus zeitlichen Gründen die ausserordentliche Lage sofort anordnen müssen, ist diese nachträglich durch das Parlament zu genehmigen.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Germann, Knecht, Minder, Stark (5)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Staatspolitische Kommission*

07.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3035 s Ip. Juillard. Einheimische Milchproduktion. Sind angesichts der jüngsten Ereignisse Anpassungen notwendig? (01.03.2021)

Die Schweiz ist traditionell ein Milchland. Das Klima und die Topografie sind günstig für die Graslandnutzung. Die Milchproduktion, die fast 20 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen

Produktion ausmacht, ist aus wirtschaftlicher Sicht nach wie vor der wichtigste Sektor der Schweizer Landwirtschaft, obwohl sich die Zahl der Produzenten in den letzten 20 Jahren halbiert hat. Die Menge der im Inland produzierten Milch ist in den letzten rund zehn Jahren auf dem gleichen Niveau von ungefähr 3,4 Millionen Tonnen geblieben. Die jüngsten Entwicklungen und Nachfragen auf dem Markt werfen deshalb Fragen auf. Nachdem das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) im Jahr 2020 Butterimporte zugelassen hatte, erwarteten die Schweizer Produzenten Reaktionen auf dem Markt, namentlich einen deutlichen Anstieg des Milchpreises. Anfang des Jahres 2021 wurde das Butterzollkontingent erneut um 1500 Tonnen erhöht. "Mit der zusätzlichen Importmenge soll die Versorgung bis mindestens in den Herbst sichergestellt werden", gibt das BLW an.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Kann der Bundesrat erklären, wie es dazu kommen konnte, dass in einem Milchland wie der Schweiz Butter importiert werden muss?

2. Sind der Bundesrat sowie das BLW der Überzeugung, dass die im Jahr 2021 bewilligte Erhöhung des Kontingents ausreichen wird, um die angekündigte Knappheit bis im Herbst wettzumachen? Welche Garantien gibt es dafür?

3. Geht der Bundesrat davon aus, dass der leichte Anstieg des Milchpreises ausreicht, um den gewünschten Effekt zu erzielen? Anders gesagt: Wird der Anstieg ausreichen, damit die Milchproduktion rentabler wird und die einheimische Milchproduktion gesteigert werden kann?

4. Hält es der Bundesrat angesichts der klar definierten Rollen aller Akteure auf dem Milchmarkt für notwendig, die Entscheidungsstrukturen anzupassen? Falls nicht, wie gestaltet sich seiner Meinung nach die Entwicklung der Milchproduktion auf mittlere Sicht?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

03.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3036 n Mo. Feller. Unternehmen ermutigen, Arbeitsbeschaffungsreserven zu bilden (02.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der die Unternehmen zur Bildung von Arbeitsbeschaffungsreserven auf der Grundlage der bis am 31. Dezember 2015 geltenden Regelung anregt.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3037 n Mo. Wettstein. Deklaration "Schweizer Fleisch" und "Schweizer Eier" nur bei überwiegend inländischer Futterbasis (02.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bestimmungen zu den schweizerischen Herkunftsangaben anzupassen, damit das Prädikat "schweizerisch" in den Herkunftsangaben von tierischen Produkten wie Fleisch, Milch, Eier, Zuchtfisch nur dann zulässig ist, wenn die Nahrung der Nutztiere, welche diese Produkte liefern, zu mindestens 75 Prozent auf inländischer Futterbasis beruht. Massgebend ist die zugeführte Energiemenge.

Mitunterzeichnende: Baumann, Brenzikofer, Egger Kurt, Glättli, Gysin Greta, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Ryser, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Walder (13)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3038 n Ip. Estermann. Fragen betreffend Massnahmen gegen Covid-19 (02.03.2021)

1. Warum beschliesst der Bundesrat Massnahmen gegen "Covid-19", welche schon bei anderen Ländern erfolglos angewendet wurden?

2. Durch welche wissenschaftlichen Grundlagen werden diese Massnahmen gestützt? Sind diese rechtmässig, zweckmässig und wirksam?

3. Warum ist ein Lockdown nötig? Gibt es nicht auch andere Massnahmen, um die Anzahl der Kunden in einem Geschäft zu minimieren? Z.B. eine Namens- Aufteilung der Bevölkerung, wie seinerzeit in der "Benzinkrise", als die Autokennzeichen in gerade und ungerade Nummern eingeteilt wurden? Oder dass z.B. vormittags die Senioren einkaufen, am Nachmittag Frauen mit ihren Kindern und am Abend Erwachsene, die im Berufsleben stehen. So könnten alle Geschäfte und Restaurants offen bleiben und die Menge der Kunden würde reduziert.

4. Warum nimmt man in dieser ausserordentlichen Situation nicht auch den Sonntag als ein Tag, wo die Geschäfte geöffnet sind? Dies würde auch der Kurzarbeit gerecht und viele Familien könnten besonders an den Wochenenden ihre Arbeit und die Betreuung der Kinder besser bewältigen.

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3039 n Mo. Marchesi. Freizügigkeitsabkommen. Der Brexit zeigt, dass auch die Schweiz das Abkommen mit der EU neu verhandeln kann (02.03.2021)

Vor dem Hintergrund des kürzlich zwischen Grossbritannien und der EU unterzeichneten Abkommens wird der Bundesrat beauftragt, unverzüglich neue Verhandlungen mit Brüssel aufzunehmen, damit das Freizügigkeitsabkommen neu ausgehandelt werden kann. Das Ziel muss sein, die Bilateralen Abkommen beizubehalten, gleichzeitig aber auch und vor allem Artikel 121a der Bundesverfassung anzuwenden, der von Volk und Ständen am 9. Februar 2014 angenommen wurde.

Mitunterzeichnende: Addor, Keller Peter, Nidegger, Quadri (4)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3040 n Po. Michaud Gigon. Berufe der Zukunft. Öffentliche Unterstützung für die berufliche Umschulung (02.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, wie mithilfe eines verstärkten Engagements der öffentlichen Hand zugunsten der Weiterbildung und der Berufsbildung neue berufliche Perspektiven in Branchen, die einen Strukturwandel durchlaufen, geschaffen werden können.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (25)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3041 n Ip. Prelicz-Huber. Dauer der Berufsvorbereitung für junge Geflüchtete und Spätzugewanderte (02.03.2021)

In verschiedenen Branchen gibt es eine nicht gedeckte Nachfrage nach Lernenden und nach beruflichem Nachwuchs. Viele

junge Spätzugewanderte haben zwar das Potenzial für eine Berufsausbildung, brauchen aber zwei oder mehr Jahre, um sich darauf ausreichend vorbereiten zu können, wie eine neue Studie (SFM 2019) zeigt.

Gemäss Berufsbildungsverordnung (Art. 7, Abs. 2 BBV) sind berufsvorbereitende Programme grundsätzlich auf höchstens ein Jahr beschränkt. In den Kantonen wird die Dauer der Angebote jedoch unterschiedlich gehandhabt. So gibt es Kantone, die berufsvorbereitende Angebote auf ein Jahr beschränken, andere bieten diese bei Bedarf über zwei Jahre an. Denn eine längere Berufsvorbereitung trägt wesentlich dazu bei, eine gelingende Integration in den Arbeitsmarkt mit einer qualifizierten Arbeit zu ermöglichen und die Nachfrage nach Lernenden und nach beruflichem Nachwuchs zu decken.

Dazu stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Wie zeigt sich die Situation und die Dauer der Berufsvorbereitung gemäss Artikel 12 BBG sowie Artikel 7, Absatz 2 BBV in den verschiedenen Kantonen?

2. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass für Spätzugewanderte bei Bedarf eine Berufsvorbereitung von zwei oder im Einzelfall von mehr Jahren sinnvoll und angemessen ist und wie gedenkt er dies zu fördern?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Locher Benguerel, Marti Samira (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3042 n Ip. Prelicz-Huber. Frühförderung von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund (02.03.2021)

In seinem Bericht "Politik der frühen Kindheit" vom 3. Februar 2021 anerkennt der Bundesrat den gesellschaftlichen und ökonomischen Wert von Massnahmen und Angeboten im Bereich der Frühförderung. Eine in diesem Bericht genannte Option, wie der Bund mehr beitragen könnte, wäre eine "verstärkte Förderung des Zugangs zu Leistungen im Bereich der Politik der frühen Kindheit von Kindern mit Migrationshintergrund".

Dazu stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Welche konkreten Massnahmen zur Weiterentwicklung der kantonalen Integrationsprogramme werden vom SEM und von den Kantonen geprüft, die für Kinder mit Migrationshintergrund den Zugang zu Angeboten im Bereich der frühen Bildung, Betreuung und Beziehung verbessern könnten?

2. Wie werden die Bedürfnisse von Familien mit Kindern einbezogen, die sich im Asylverfahren befinden oder deren Asylgesuch abgelehnt wurde?

3. Welche Anstrengungen unternimmt der Bundesrat, dass Kinder mit Fluchthintergrund möglichst von Beginn weg in vorschulische und schulische Regelstrukturen integriert werden?

4. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, bei der Umsetzung der Pa iv. 21.403 der VVBK-N zur "Überführung der Anstossfinanzierung in eine zeitgemässe Lösung" einen besseren Leistungszugang für Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund, zu gewährleisten?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Locher Benguerel, Marti Samira (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3043 n Ip. Bircher. Mahn- und Inkassowesen der Firma Serafe AG (02.03.2021)

Seit 2017 ist die Firma Serafe AG vom Bund beauftragt, die TV und Radiogebühren in der Schweiz einzufordern. Fällige Gebühren sind bis heute von Seiten Serafe AG nicht betrieben worden.

Der Bundesrat wird aufgefordert, folgende Fragen zu klären:

1. Weiss der Bundesrat von der Praxis, dass nicht bezahlte Gebühren einfach auf die nächste Rechnung addiert werden, sprich Serafe AG keine Inkassomassnahmen einleitet?
2. Wie beurteilt der Bundesrat diese Praxis, ist diese überhaupt rechters?
3. Besteht durch diese Praxis ein erhöhtes Risiko, dass es zu mehr Verlusten bei den Gebühren kommen wird? Wenn ja, wer kommt für diesen Schaden auf?
4. Wie viele Betreibungs- und Fortsetzungsbegehren wurden durch die Billag AG (Vorgänger der Serafe AG) jeweils in den Jahren 2015, 2016 und 2017 in der ganzen Schweiz eingeleitet?
5. Die Serafe AG verschickte für die Jahre 2018, 2019 und 2020 bisher etwa 10 Millionen Rechnungen. Man kann mit mindestens etwa 1 Million einzuleitenden Betreibungen rechnen (angenommene Quote 10 %).
- Wie wird sichergestellt, dass die Betreibungsämter diese Masse innert gesetzlicher Fristen verarbeiten können?
- Wie wird sichergestellt, dass der damit verbundene Rückfluss an Briefen, Mails, Telefonaten etc. durch die Serafe AG überhaupt verarbeitet werden kann?
6. Die Serafe AG informiert auf Anfrage, dass erst mit der Einführung von eSchKG 2.2 bei allen Betreibungsämtern Betreibungen eingeleitet werden. War dem Bundesrat daher bewusst, dass mehrere Jahre keine Gebühren auf dem rechtlichen Weg eingefordert werden?
7. Die Serafe AG arbeitet mit der Hälfte des Personals und Budgets der Billag AG (gem. Ip. 20.3757 Ständerat Germann). Wurde das Inkassowesen bzw. deren Aufwand durch die Serafe AG korrekt bei deren Bewerbung als neue Erhebungsstelle berechnet?
8. Steht die Serafe AG zur Zeit in Verhandlungen mit dem zuständigen Departement betreffend einer höheren Abgeltung ihrer Tätigkeit als Erhebungsstelle? Wenn ja, wird die damalige Bewerbung der Serafe AG im Nachhinein als seriös bezeichnet?

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3044 n Mo. Bircher. Praxisbezug für das Topmanagement der Bundesverwaltung (02.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie festzulegen, wie das Personal der Bundesverwaltung mehr Praxisbezug erhält. Dabei soll im Zentrum stehen, dass mindestens das Top-Management (höchste Führungsebene) einmal im Jahr ein externes Job-Visiting macht. Das externe Job-Visiting soll in Branchen wie z.B. Gastronomie, Verkauf, Lager, Reinigung, Fließband etc. erfolgen und ca. eine Woche pro Jahr umfassen. Bundesangestellte sollen damit einen Blick in die "ganz normalen" Berufsgruppen der Bevölkerung erhalten und selber mit anpacken können. Damit soll das Verständnis für die Kunden gefördert werden.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3045 n Ip. Bircher. Auswirkungen der Covid-19-Massnahmen auf Kinder und Jugendliche (02.03.2021)

Die Massnahmen rund um die Covid Krise treffen insbesondere Kinder und Jugendliche massiv. Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie schätzen die Pädiater die Situation ein?
2. Wie schätzen die (Jugend)Psychologen und Psychiater die Situation ein?
3. Ist eine Zunahme der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten zu verzeichnen z.B. die Dargebotene Hand, Elternnotruf, 147 etc.?
4. Ist eine Zunahme von ambulanten und stationären Massnahmen bei der Kinder- und Jugendpsychologie zu verzeichnen?
5. Ist eine Zunahme im KESR Bereich zu beobachten?
6. Ist eine Zunahme von Suizid zu beobachten?
7. Werden bei den Beschlossenen Massnahmen die Bedürfnisse der Kinder und Jugendliche genug Rechnung getragen insbesondere die 5 Personen Regel bedeutet für Familien faktisch keinen Kontakt zu anderen Familien und Kinder?
8. Wie schätzt der Bundesrat die Auswirkungen auf Kleinkinder, welche (noch) nicht in eine Spielgruppe oder Kita gehen und durch die 5 Personen Regel keinen Kontakt zu anderen Kinder pflegen dürfen?
9. Findet es der Bundesrat verhältnismässig, dass Spielplätze, Rutschen etc. abgesperrt werden, Detailhändler ihre Kinderaktionen wie Abgabe eines kleinen Kindergeschenks an der Kasse eingestellt haben?

Mitunterzeichnerin: Kälin (1)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3046 n Mo. Addor. Masseneinwanderung trotz Coronavirus. Dem Gemischten Ausschuss eine Schutzklausel vorschlagen (02.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Einklang mit Artikel 14 Absatz 2 des Freizügigkeitsabkommens (FZA) dem Gemischten Ausschuss Massnahmen zur Reduktion der Einwanderung aus EU-Ländern und zum Schutz der ständigen Wohnbevölkerung vorzuschlagen, darunter die Einführung des Inländervorrangs.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3047 n Ip. Wyss. Lehren aus dem Verbot elektiver Eingriffe vom März 2020 ziehen (02.03.2021)

Mit der Verordnung des Bundesrates vom 16. März 2020 wurden elektive Eingriffe im Rahmen der bis heute andauernden Covid-Krise verboten respektive stark eingeschränkt. Ob alle Eingriffe und Behandlungen nachgeholt wurden respektive noch nachgeholt werden müssen, ist noch immer unklar, ebenso wie Erkenntnisse zu möglichen Komplikationen oder Folgeerkrankungen. Weit besser untersucht wurden die psychologischen Auswirkungen der Pandemie.

Das damalige Elektivverbot könnte genutzt werden, um eine fundierte Analyse zu lancieren. Damit könnte eine gute Datengrundlage geschaffen werden, welche der Umsetzung des KVG (Art. 39, Abs. 1d) dienlich ist. So könnte herausgefunden werden, welche Eingriffe und Behandlungen ggf. medizinisch nicht notwendig waren (Verdacht der Überversorgung), aber auch welche Konsequenzen Nichtbehandlungen auf die Gesundheit

hatten (Tendenz der Unterversorgung). Idealerweise könnte damit eine Grundlage für eine bessere Bedarfsplanung geschaffen werden.

Da die Gesundheitsversorgung vor den Kantonsgrenzen keinen Halt macht, erscheint es der Interpellantin wichtig, dass eine solche Analyse kantonsübergreifend stattfindet.

Aktuell sind zahlreiche Vorstösse hängig, welche den Bundesrat bitten, Lehren aus der Corona-Pandemie zu ziehen (u.a. Motion 20.3282, Ettlin: Lehren aus der Covid-19-Pandemie für das Schweizer Gesundheitssystem ziehen; und Motion 20-3165, SGK: Für eine risikobasierte Präventions- und Krisenstrategie zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten).

In diesem Zusammenhang bittet die Interpellantin den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Plant der Bundesrat im Rahmen der Aufarbeitung der Corona-Krise (erste Welle) eine Studie respektive Untersuchung, welche das oben genannte Ziel verfolgt?
2. Falls ja, durch wen und in welchen Bereichen?
3. Falls nein, wäre der Bundesrat bereit im Rahmen von hängigen Vorstössen und deren Bearbeitung auch diesen Aspekt untersuchen zu lassen? Falls nein, weshalb nicht?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3053 s Mo. Salzmann. Stopp dem Milchchaos (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zollbestimmungen resp. die Verordnungen dahingehend zu ändern, dass Milch grundsätzlich nicht für den Veredelungsverkehr zur Käseproduktion eingeführt werden darf.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

02.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

21.3054 s Mo. Juillard. Hauservice der Post. Beim ursprünglichen System bleiben, um einen Dienstleistungsabbau, der die gesamte Bevölkerung betrifft, zu vermeiden und um die digitale Kluft zwischen den Generationen nicht zu vergrössern (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Post zu intervenieren, um zu bewirken, dass sie die derzeitige Praxis beim Hauservice beibehält; dies mit dem Ziel, die Grundversorgung für alle Generationen und in allen Regionen der Schweiz zu gewährleisten, so wie es die revidierte Postverordnung vom 29. August 2012 vorsieht.

Mitunterzeichnende: Bauer, Baume-Schneider, Engler, Fässler Daniel, Français, Gapany, Graf Maya, Reichmuth, Rieder, Salzmann, Vara, Würth (12)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

15.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

21.3055 n Mo. Dettling. Stopp dem Milchchaos (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zollbestimmungen resp. die Verordnungen dahingehend zu ändern, dass Milch grundsätz-

lich nicht für den Veredelungsverkehr zur Käseproduktion eingeführt werden darf.

Mitunterzeichnende: Friedli Esther, Gafner, Grin, Haab, Huber, Page, Ritter, Röstli, von Siebenthal (9)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3056 n Ip. Romano. GA für Studierende abgeschafft. Was nun? (03.03.2021)

Seit dem 13. Dezember 2020 besteht für Studierende im Alter zwischen 25 und 30 Jahren keine Möglichkeit mehr, das vergünstigte GA-Junior für Studierende zu kaufen (2650 CHF statt 3860 CHF).

Das Durchschnittsalter bei Erwerb eines Masterabschlusses an einer universitären Hochschule liegt gemäss dem BFS bei 27,1 Jahren und bei Fachhochschulen gar bei 29,5 Jahren. In diesem Alter gehen rund 84 Prozent der Studierenden einem Nebenerwerb nach. Die dadurch generierten Einnahmen sind meist tief, da aufgrund des zeitintensiven Studiums nur zu einem geringen Pensum gearbeitet werden kann, oder weil die (Praktika-)Löhne sehr tief sind und kaum ausreichen, um die Kosten für ein konventionelles GA zu stemmen. Aus diesem Grund war das GA-Junior für viele Studierende die einzige Möglichkeit, um mit dem öffentlichen Verkehr an ihren Studiort zu kommen. Die Abschaffung des Junior-GA für Studierende trifft besonders junge Menschen aus Berggebieten oder anderen Randregionen wie dem Kanton Tessin. Steigende Kosten des öffentlichen Verkehrs - wie etwa durch die Abschaffung des Junior-GA für Studierende - trifft solche Personen am meisten, was die Frage aufwirft, ob dadurch die freie Studienwahl gefährdet wird.

Der Bund hat keine Kompetenzen in direkten Tariff Fragen, kann aber durch die "strategischen Zielen für die SBB" den Bundesbahnen die wichtigsten Leitlinien vorgeben. Die Aufnahme einer vergünstigten GA für Studierende in der Periode 2023-2026 könnte sowohl umweltpolitische als auch wirtschaftliche Ziele erreicht werden, da diese Personen langfristig an den öffentlichen Verkehr angebunden werden könnten.

1. Fanden bereits Gespräche zwischen der Vorsteherin des UVEKs und der Alliance Swisspass über Tariff Fragen, insbesondere bezüglich dem kürzlich abgeschafften Junior-GA für Studierende statt?

2. Konnten im Rahmen dieser Gespräche alternative Angebote für Studierende im Alter von 25-30 Jahre ab Dezember 2021 gefunden werden?

3. Plant der Bundesrat, den öffentlichen Verkehr zu erschwinglichen Preisen für Studierende in die "strategischen Ziele für die SBB 2023-2026" aufzunehmen?

4. Sieht der Bundesrat durch die Abschaffung des Junior-GA für Studierende eine Ungleichbehandlung zwischen potenziellen Studierenden aus zentralen Bildungszentren und Randregionen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3057 n Ip. Locher Benguerel. Neue Zielvorgabe von 40 Prozent Frauenanteil in den obersten Leitungsorganen bundesnaher Betriebe (03.03.2021)

Der Bundesrat hat am 25. November 2020 beschlossen, dass mehr Frauen in den obersten Leitungsorganen von bundesnahen Betrieben und Anstalten vertreten sein sollen. Seit 2015

galt eine Zielvorgabe von 30 Prozent Frauen. Neu sollen bis Ende 2023 40 Prozent der obersten Kaderpositionen bei den 27 bundesnahen Betrieben wie beispielsweise Post, SBB, SRG von Frauen besetzt sein. Abweichungen von diesem Wert bei der Wahl eines neuen Leitungsmitglieds müssen die bundesnahen Unternehmen kommentieren und begründen. Die aktuelle Quote liegt lediglich bei 20 Prozent. Das heisst, dass das ursprüngliche Ziel von 30 Prozent gar nicht erreicht worden ist. Mit dem Entscheid des Bundesrates liegen die Vorgaben höher als bei börsenkotierten Unternehmen, für welche eine Zielvorgabe von 30 Prozent gilt. Die neue Zielvorgabe des Bundesrats ist an sich vorbildlich, denn zur Erreichung der tatsächlichen Gleichstellung braucht es solche verbindlichen Vorgaben.

Vor diesem Hintergrund stellen sich dennoch folgende Fragen:

1. Aus welchem Grund wurde die ursprüngliche Geschlechterquote von 30 Prozent nicht erreicht?
2. Mit welchen konkreten Massnahmen will der Bundesrat die neue Zielvorgabe von 40 Prozent in den nächsten drei Jahren erreichen?
3. Wird in den nächsten drei Jahren ein Monitoring durchgeführt, bezüglich Stand der Umsetzung dieser Zielvorgabe?
4. In welcher Form wird darüber Bericht erstattet?
5. Für wie viele Sitze in Leitungsgremien der bundesnahen Betriebe ist der Bundesrat die Wahlbehörde?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Storni, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Widmer Céline (14)

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3058 n Ip. Baumann. Gelten die Einschränkungen bei der Informations- und Bildungsarbeit für alle NGO? (03.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Übergänge zwischen politischer Tätigkeit und Informations- und Bildungsarbeit sind fließend. Anhand welcher Kriterien grenzt der Bundesrat gegenwärtig bei landwirtschaftlichen NGOs diese Bereiche ab?
2. Die betreffenden NGOs betonen, dass die Gelder buchhalterisch abgegrenzt werden. Ist der Bundesrat sicher, dass keine Bundesgelder in politische Tätigkeiten fließen? Können Synergieeffekte bei der Infrastruktur, der Kommunikation und im Personalwesen ausgeschlossen werden?
3. Besteht die Gefahr, dass durch die öffentlich finanzierten Tätigkeiten auch die selbstfinanzierte Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit dieser NGOs mehr Reichweite und politisches Gewicht erhält und es zu einer Verzerrung in der politischen Meinungsbildung kommt?
4. Erwägt der Bundesrat, die neue Regelung der DEZA im Sinne der rechtlichen Gleichbehandlung bei allen von Bundesbeiträgen profitierenden NGOs anzuwenden?
- Wenn nein, warum nicht? Was wären die Folgen für die Landwirtschaft und für die NGOs in diesem Bereich?
5. Die Absatzförderung ist Informations- und Bildungsarbeit im Werbeformat, die von NGOs gemacht und vom Bund mitfinanziert wird. Muss bei einer Übernahme der neuen Regelung die Beteiligung an der Absatzförderung eingestellt werden?
6. Werbung blendet negative Aspekte aus, etwa in den politisch aktuellen Bereichen Gesundheits-, Tier- und Umweltschutz. Die

Absatzförderung ist daher zumindest nicht unpolitisch und steht teilweise im Widerspruch zu politischen Zielen des Bundes. Ist der Bundesrat deshalb bereit, die Absatzförderung für tierische Produkte einzustellen oder anzupassen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3059 n Mo. Hurni. Fehlstart bei den Krankenkassen vermeiden (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) oder eine der dazugehörigen Verordnungen so zu ändern, dass die versicherte Person nicht aufgrund von unbezahlten Rechnungen daran gehindert werden kann, die Krankenkasse zu wechseln, indem sie nach dem Wechsel der Krankenkasse eine kurze Nachfrist erhält, um die ausstehenden Rechnungen der alten Krankenkasse zu begleichen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Gysi Barbara, Marra, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Storni, Wyss (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3060 n Ip. Hurni. Versicherer und Pflegepersonal. Ein und dieselbe Struktur? (03.03.2021)

Wir bitten den Bundesrat, folgende Fragen zu den Grundversicherungsmodellen, die mit FAVORIT TELMED vergleichbar sind, zu beantworten:

1. Wie viele Modelle dieses Typs gibt es in der Schweiz?
2. Ist es normal, dass eine Einrichtung gesundheitliche Ratschläge in Bezug auf mögliche Pathologien gibt, ohne eine Garantie, dass diese Ratschläge von einer medizinischen Fachkraft gegeben werden?
3. Kann man Santé24 als Leistungserbringer betrachten? Wenn ja, ist es normal, dass ein Leistungserbringer zu einer Krankenkasse gehört?
4. Ist die Sonderbedingungsklausel, die verhindern soll, dass Santé24 als Gesundheitsdienstleister durchgeht, glaubwürdig und nach Treu und Glauben?
5. Wenn Santé24 wirklich kein Leistungserbringer ist, dann ist FAVORIT TELMED kein Modell zur Einschränkung der Wahl des Leistungserbringers, sondern ein Modell zur Einschränkung des Zugangs zum Leistungserbringer: Ist dieses Modell im Einklang mit dem Krankenversicherungsgesetz (KVG)?
6. Wie bewertet der Bundesrat eine Einrichtung, die sowohl Gesundheits- als auch Versicherungsleistungen erbringt, aus datenschutzrechtlicher Sicht?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Gysi Barbara, Marra, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3061 n Ip. Hurni. Musikstreaming und Unterstützung für Musikschaaffende. Schlechte Note für die Schweiz (03.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie positioniert sich der Bundesrat hinsichtlich der prekären Lage von Musikschaaffenden, die sich in einem System bewegen, in dem die Entlohnung angesichts der Gewinne, die Platt-

formen wie Spotify, Apple Music und Amazon erwirtschaften, unverhältnismässig und ungerecht ist?

2. Welche wirtschaftliche Bedeutung hat die Schweizer Musikproduktion gemessen am Musikkonsum, insbesondere am Konsum auf Online-Plattformen?

3. Könnte der Bundesrat sich vorstellen vorzuschlagen, dass die Regeln, die im Filmgesetz vorgesehen sind, auch für die Musikbranche gelten?

4. Falls er solche Massnahmen nicht als notwendig erachtet, was rechtfertigt seiner Ansicht nach eine unterschiedliche Behandlung der beiden genannten Branchen?

5. Kann sich der Bundesrat heute öffentlich und auf der Ebene internationaler Instanzen wie der OECD dafür einsetzen, dass klare Regeln, insbesondere im Bereich der Besteuerung, eingeführt werden, um einen Teil des beträchtlichen Gewinns "einzufangen", den die GAFA-Unternehmen erzielen, damit er umverteilt werden kann, insbesondere um diejenigen zu unterstützen, die den eigentlichen Rohstoff schaffen, der von den GAFA-Unternehmen verwendet wird?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Marti Min Li, Schneider Schüttel, Storni, Widmer Céline (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3062 n Ip. Streiff. Schweizer Klimafinanzierung. Positive Nebeneffekte für die Biodiversität (03.03.2021)

Am 11. Januar 2021 fand in Paris zum vierten Mal der von Frankreich, der Weltbank und den Vereinten Nationen ausgerichtete "One Planet Summit" statt. Vor dem Hintergrund des dramatischen Rückgangs der weltweiten biologischen Vielfalt war die diesjährige Ausgabe des "One Planet Summit" dem Thema Biodiversität gewidmet. Der virtuelle Anlass, an dem die Schweiz offiziell durch die Direktorin des BAFU vertreten war, mündete in eine Reihe konkreter Initiativen und finanzieller Zusagen von staatlichen wie nicht-staatlichen Akteuren, um den Biodiversitätsverlust aufzuhalten und mit Blick auf die nächste grosse UN-Biodiversitätskonferenz (CBD COP15) die Dringlichkeit politischen Handelns zu unterstreichen.

Unter den verschiedenen Ankündigungen sticht besonders die Gründung der von Frankreich, Grossbritannien und Costa Rica angeführten "High Ambition Coalition for Nature and People" hervor. Zudem haben Frankreich und Grossbritannien bekanntgegeben, künftig 30 Prozent ihrer Klimafinanzierung für den Schutz und Erhalt von Biodiversität und Ökosystemen einzusetzen. Dies vor dem Hintergrund, dass der Klimawandel und der Biodiversitätsverlust sich gegenseitig beeinflussen und sog. naturbasierte Klimalösungen - basierend auf dem Schutz, der Wiederherstellung und der Bewirtschaftung von Wäldern, Grasland und Feuchtgebieten - bis zu einem Drittel der bis 2030 benötigten Emissionsreduktionen liefern könnten, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Auch die französische Entwicklungsbank "Agence Française de Développement" hat sich jüngst zum Ziel gesetzt, bis 2025 den Anteil ihrer Klimafinanzierung mit positiver Biodiversitätswirkung auf 30 Prozent zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie gedenkt der Bundesrat sicherzustellen, dass die Klimafinanzierung und die Biodiversitätsfinanzierung der Schweiz verstärkt gemeinsam konzipiert und ausgerichtet werden?

2. Wie hoch schätzt er das Potential ein, im Rahmen der Schweizer Klimafinanzierung positive Biodiversitätseffekte zu erzielen?

3. Wie beabsichtigt der Bundesrat, vermehrt öffentliche und private Investitionen in naturbasierte Klimalösungen zu mobilisieren?

Mitunterzeichnende: Gugger, Studer (2)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3063 n Mo. Romano. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für die Weiterentwicklung und die Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu überprüfen und wenn nötig anzupassen. Er soll dabei subsidiär eine koordinierende Rolle übernehmen. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Bregy, Candinas, Quadri, Roduit (4)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3064 n Mo. Mäder. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung und Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu schaffen und übernimmt dabei eine koordinierende Rolle. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Brunner, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet (10)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3065 n Mo. Grüter. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung und Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu schaffen und übernimmt dabei eine koordinierende Rolle. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Andrey, Giezendanner, Guggisberg, Hess Erich, Rüegger (5)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3066 n Mo. Giacometti. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung und Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu schaffen und übernimmt dabei eine koordinierende Rolle. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Cottier, de Montmollin, de Quattro, Eymann, Farinelli, Fiala, Fluri, Gössi, Jauslin, Markwalder, Moret Isabelle, Portmann, Riniker, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Silberschmidt, Vincenz, Wasserfallen Christian, Wehrli (21)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3067 n Mo. Pillar Carrard. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung und Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu schaffen. Er soll dabei eine koordinierende Rolle übernehmen. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Munz, Pult, Reynard, Schneider Schüttel, Storni, Widmer Céline (14)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3068 n Mo. Andrey. Digitalisierung und Weiterentwicklung der Schweizer Notrufe (03.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung und Digitalisierung der Schweizer Notrufe zu schaffen und übernimmt dabei eine koordinierende Rolle. Insbesondere muss ein barrierefreies Angebot ermöglicht werden.

Mitunterzeichnende: Brélaz, Glättli, Porchet, Prelicz-Huber, Schlatter, Töngi, Weichelt (7)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3069 n Po. Gysin Greta. Offizielle Gedenkfeier der Bundesversammlung für die Opfer des Coronavirus (04.03.2021)

Das Büro des Nationalrates wird beauftragt, eine offizielle Gedenkfeier für die Opfer der Covid-19-Pandemie und ihre Familien zu organisieren. Diese Gedenkfeier für die Opfer der grössten Gesundheitskrise der letzten Jahre kann in Zusammenarbeit mit der Landesregierung abgehalten werden. Sie soll stattfinden, sobald die epidemiologische Lage es erlaubt.

31.05.2021 Das Büro beantragt die Ablehnung des Postulats. Die Minderheit (Trede, Brélaz, Pointet, Nordmann, Graf-Litscher, Kälin) beantragt die Annahme des Postulats.

10.06.2021 Zurückgezogen

21.3070 n Ip. Maitre. Lieferung von statistischen Daten durch die Krankenversicherer an das BAG. Warum etwas vergüten, das kostenlos zur Verfügung gestellt werden muss? (04.03.2021)

Seit dem 1. Januar 2008 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Bundesamt für Statistik (BFS) regelmässig Verträge über die Datenlieferung geschlossen, zuerst mit dem Ver-

band Santésuisse, danach mit dem Unternehmen SASIS AG, das am 4. Dezember 2008 gegründet wurde und dessen einziger Aktionär die Santésuisse ist.

Der erste Vertrag wurde mit der Santésuisse für 17 Monate geschlossen, vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Mai 2009. Die an die Santésuisse bezahlten Honorare beliefen sich auf 172 160 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Der zweite Vertrag wurde mit der SASIS AG erneut für 17 Monate geschlossen, vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Mai 2010. Die an die SASIS AG bezahlten Honorare beliefen sich auf 236 720 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Die sechs darauffolgenden Verträge wurden alle für ein Jahr geschlossen, insgesamt für die Zeit vom 1. Juni 2010 bis zum 31. Mai 2016. Die jährliche Vergütung an die SASIS AG blieb unverändert bei rund 236 000 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Der neunte Vertrag wurde für drei Jahre geschlossen, vom 1. Juni 2016 bis zum 31. Mai 2019. Die jährliche Vergütung blieb unverändert.

Der zehnte Vertrag wurde im November 2019 unterzeichnet, mit rückwirkender Gültigkeit ab dem 1. Juni 2019. Er gilt für vier Jahre, also bis zum 31. Mai 2023. Die jährliche Vergütung bleibt unverändert.

Artikel 23 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) legt den Grundsatz fest, dass die statistischen Informationen durch die Krankenversicherer kostenlos zur Verfügung zu stellen sind. Ausserdem ist gemäss dieser Bestimmung das BFS selbst dafür verantwortlich, die Daten zu erheben und zu bearbeiten und anschliessend Statistiken im Zusammenhang mit dem KVG zu erstellen.

Artikel 28 Absatz 5 der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) hält ausdrücklich fest, dass die Krankenversicherer dem BAG die zur Aufsicht erforderlichen Daten korrekt, vollständig und auf eigene Kosten liefern müssen.

1. Wenn das KVG vorsieht, dass die Lieferung von Daten, die für die Beurteilung der Wirksamkeit der obligatorischen Krankenversicherung und für die Ausübung der Aufsicht durch das BAG erforderlich sind, kostenlos geschehen soll, warum bezahlt dann das BAG seit vielen Jahren eine private Gesellschaft, die von einem Krankenversicherungsverband gehalten wird?

2. Wenn das KVG vorschreibt, dass das BFS die von den Krankenversicherern gelieferten Daten erheben und bearbeiten und eine Statistik über die obligatorische Krankenversicherung erstellen muss, warum sollten dann das BAG und das BFS diese Rechtsgrundlage nicht anwenden?

Mitunterzeichner: Feller (1)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3071 n Ip. Feller. Obligatorische Krankenversicherung. Sind die Interessenkonflikte des BAG nicht offensichtlich? (04.03.2021)

Seit dem 1. Januar 2008 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Bundesamt für Statistik (BFS) regelmässig Verträge über die Datenlieferung geschlossen, zuerst mit dem Verband Santésuisse, danach mit dem Unternehmen SASIS AG, das am 4. Dezember 2008 gegründet wurde und dessen einziger Aktionär die Santésuisse ist.

Der erste Vertrag wurde mit der Santésuisse für 17 Monate geschlossen, vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Mai 2009. Die an die Santésuisse bezahlten Honorare beliefen sich auf 172 160 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Der zweite Vertrag wurde mit der SASIS AG erneut für 17 Monate geschlossen, vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Mai 2010. Die an die SASIS AG bezahlten Honorare beliefen sich auf 236 720 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Die sechs darauffolgenden Verträge wurden alle für ein Jahr geschlossen, insgesamt für die Zeit vom 1. Juni 2010 bis zum 31. Mai 2016. Die jährliche Vergütung an die SASIS AG blieb unverändert bei rund 236 000 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

Der neunte Vertrag wurde für drei Jahre geschlossen, vom 1. Juni 2016 bis zum 31. Mai 2019. Die jährliche Vergütung blieb unverändert.

Der zehnte Vertrag wurde im November 2019 unterzeichnet, mit rückwirkender Gültigkeit ab dem 1. Juni 2019. Er gilt für vier Jahre, also bis zum 31. Mai 2023. Die jährliche Vergütung bleibt unverändert.

1. Es ist inzwischen allgemein bekannt, dass das BAG und das BFS ein privates Unternehmen, das von einem Krankenversicherungsverband gehalten wird, für die Lieferung der Daten bezahlen, die für die Beurteilung der Wirkungsweise des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) und für die Aufsicht über die Krankenversicherer benötigt werden. Befindet sich das BAG als Aufsichtsbehörde über die Krankenversicherer nicht in einem Interessenkonflikt? Geht dem BAG nicht die Unvoreingenommenheit ab, die es gegenüber den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens (Ärztinnen und Ärzte, Spitäler, Kantone etc.) beweisen muss?

2. Warum haben das BAG und das BFS im Jahr 2016 plötzlich einen Vertrag über drei Jahre abgeschlossen? Und warum haben die beiden Bundesämter im Jahr 2019 einen Vertrag über vier Jahre abgeschlossen? Hat der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern diese Änderungen genehmigt?

3. Der jüngste Vertrag, der von den betreffenden Parteien im November 2019 unterzeichnet wurde, ist rückwirkend seit dem 1. Juni 2019 gültig. Wie rechtfertigt sich diese Rückwirkung von fast sechs Monaten? Wurden von der SASIS AG zwischen Juni und November 2019 Daten gegen Bezahlung geliefert?

Mitunterzeichner: Maitre (1)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3072 n Mo. Schneider-Schneiter. Entwicklungszusammenarbeit mit Zukunft durch nachhaltige Elektrifizierung (04.03.2021)

Die nachhaltige, sichere und verlässliche Elektrifizierung ist eine zentrale Rahmenbedingung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Landes.

Der Bundesrat wird darum beauftragt im Rahmen der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit die nachhaltige Elektrifizierung v.a. auch in ländlichen Gegenden auf dem afrikanischen Kontinent (Schwerpunktländer gemäss IZA-Strategie) zu fördern und zu unterstützen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Binder, Bourgeois, Bregy, Brenzikofer, Bulliard, Candinas, Cattaneo, Crottaz, Eymann, Fischer Roland, Friedl Claudia, Funicello, Girod, Glanzmann, Gmür Alois, Grüter, Gschwind, Gugger, Hess Lorenz, Humbel, Jauslin, Kamerzin, Kutter, Maitre, Molina, Moser, Müller Leo, Müller-Altermatt, Nordmann, Nussbaumer, Paganini, Pfister Gerhard, Ritter, Romano, Roth Franziska, Roth Pasquier, Schilliger, Seiler Graf, Siegenthaler, Stadler, Streiff, Walder, Wasser-

fallen Christian, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Wismer Priska (47)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3073 n Po. Fehlmann Rielle. Frauenhäuser für Opfer von Gewalt. Für eine den Bedürfnissen entsprechende Finanzierung (04.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeit zu prüfen, eine befristete Rechtsgrundlage für einen Verpflichtungskredit zur Finanzierung von Frauenhäusern für Opfer häuslicher Gewalt zu schaffen.

Es ist mittlerweile erwiesen, dass Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt in der Schweiz traurige Realität sind. Die polizeiliche Kriminalstatistik stellt im Jahr 2018 mit 18 522 Fällen, also 8,8 Prozent mehr als im Vorjahr, ein besonders hohes Niveau an häuslicher Gewalt fest.

Es ist ausserdem zu befürchten, dass sich die Lage mit der Covid-19-Pandemie und dem Lockdown noch verschlimmert hat.

Es ist zu begrüßen, dass der Bundesrat seine Bereitschaft bekräftigt hat, die Massnahmen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zu verstärken, namentlich mit der Verordnung, die nationale Sensibilisierungskampagnen, Bildungsmassnahmen und eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren vorsieht.

Zu den unverzichtbaren Instrumenten, um Frauen und Kinder, die Opfer von Partnerschafts- und häuslicher Gewalt sind, zu schützen und ihnen bei der Heilung zu helfen, gehören Frauenhäuser und Anlaufstellen für Frauen. Diese Institutionen sind jedoch sehr gefragt und können nicht auf jede Anfrage reagieren. Die 19 Frauenhäuser in der Schweiz mussten im Jahr 2018 rund 500 Anträge ablehnen (Quelle: Studie der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren, SODK). Die SODK und das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) haben eine Studie zur Bedarfsanalyse im Bereich der Frauenhäuser in Auftrag gegeben, die insbesondere die Ungleichheiten zwischen den Kantonen aufzeigt, was die Finanzierung dieser Institutionen anbelangt; es gibt Unterschiede sowohl in Bezug auf die Höhe der Beträge als auch auf die Form (personenbezogene Hilfe, Subventionen von Institutionen usw.).

Es ist daher äusserst wünschenswert, dass der Bund diese Einrichtungen auch finanziell unterstützt, damit der Bedarf gedeckt und diese Institutionen gesichert werden können und um den Kantonen, die in diesem Bereich trotz Bedarf weniger gut ausgestattet sind, einen Impuls zu geben.

Ähnlich vorgegangen ist der Bund ja auch mit seinem Impulsprogramm für die familienergänzende Kinderbetreuung, worüber das Parlament zweimal abgestimmt hat und mit dem zwischen 2003 und 2011 30 000 Plätze geschaffen wurden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Storni (12)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3074 n Ip. Pointet. Qualitativ hochwertige Daten, um die Lage zu verstehen (04.03.2021)

Wir sehen es in der aktuellen Covid-19-Situation und es wurde auch in der Sicherheitsverbandsübung 2019 offenkundig, dass Krisenkommunikation essentiell ist. Wenn wir wollen, dass die ergriffenen Massnahmen von der Bevölkerung akzeptiert wer-

den, müssen wir sorgfältig kommunizieren und die Situation verstehen.

Für das Verständnis der Situation sind relevante Daten und eine genaue Interpretation dieser Daten erforderlich. Die Erhebung und das Bearbeiten von Daten sind eine heikle Angelegenheit, und ein Mangel an Qualität kann zu einer bedenklichen Verzerrung der Wahrnehmung der Situation führen.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

Im Rahmen der Covid-19-Krise:

1. Wer bestimmt, welche Massnahmen aufgehoben werden können?
2. Wie und durch wen wird die Qualität des Ablaufs sichergestellt, wenn es darum geht, die Massnahmen festzulegen?
3. Wer bestimmt die Methoden der Datenerfassung?
4. Wie und durch wen wird die Qualität der Datenerfassung sichergestellt?
5. Mit welchen technischen Mitteln wurden die Daten an die Bundesverwaltung übermittelt? Mussten neue technische Mittel eingesetzt werden?
6. Wer bestimmt die Methoden zur Verdichtung und Darstellung der gesammelten Daten?
7. Wer prüft die Relevanz der vorgelegten Ergebnisse in Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3075 n Ip. Nicolet. Wäre ein Programm zur Förderung der Anpassung von Bahnhöfen und Eisenbahn-Haltestellen für Menschen mit Behinderungen denkbar? (04.03.2021)

Kürzlich erstattete das Bundesamt für Verkehr (BAV) Bericht über die Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes an Bahnhöfen und Eisenbahn-Haltestellen.

Bis heute haben erfreulicherweise zahlreiche Bahngesellschaften die Arbeiten in Angriff genommen, sodass Personen mit eingeschränkter Mobilität, Eltern mit Kinderwagen, Verletzte oder Betagte an mehr als 870 Orten in der Schweiz ebenerdig in den Zug einsteigen können. Allerdings sind mehr als 920 Bahnhöfe und Haltestellen noch nicht für Personen mit eingeschränkter Mobilität angepasst worden. Beim derzeitigen Tempo würde es mehr als 17 Jahre dauern, bis diese Anpassungen abgeschlossen sind.

Obwohl das BAV Druck auf die betreffenden Bahngesellschaften ausübt, wird die Anpassungsfrist bei über 300 Projekten voraussichtlich verpasst werden. Als Grund dafür werden fehlende Ressourcen bei Planung und Personal angegeben. Die wirtschaftlichen Folgen der gegenwärtigen Gesundheitskrise könnten ausserdem dazu führen, dass sich die Anpassungsarbeiten noch weiter verzögern.

Ich will nicht mit dem Finger auf die angesprochenen Bahngesellschaften zeigen, sondern Lösungen vorschlagen, um mit einem Impuls- und Förderprogramm die Anpassungsarbeiten rasch und effizient voranzutreiben. Mit einem solchen Programm könnte der Bund sowohl einen finanziellen Beitrag leisten als auch Kompetenzen zur Verfügung stellen, namentlich im Bereich der Planung.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Beabsichtigt der Bundesrat, die Bahngesellschaften zu unterstützen, damit die Anpassungen der Bahnhöfe für Personen mit eingeschränkter Mobilität schneller voranschreiten?

2. Könnte ein Impuls- und Förderprogramm die Anpassungen flankierend unterstützen?

3. Könnte ein System mit finanziellen Beiträgen des Bundes als einmaliger Anreiz in Betracht gezogen werden, um diese Anpassungen zu beschleunigen?

Ich danke dem Bundesrat für seine Antworten und die Lösungen, die er für die Beschleunigung der Anpassungen der betreffenden Bahnhöfe und Eisenbahn-Haltestellen vorschlägt.

21.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3076 n Po. Storni. Aktualisierung der Szenarien betreffend die Entwicklung des alpenquerenden Güterverkehrs (04.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Studie durchzuführen, um die Szenarien und die entsprechenden Vorhersagen betreffend den alpenquerenden Güterverkehr für die nächsten 20 bis 30 Jahre zu aktualisieren. Dabei sollen die demografische Entwicklung, die neuen geopolitischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, die neuen Transeuropäischen Verkehrskorridore (TEN-T), die derzeit gebaut werden, die neue Seidenstrasse zwischen China und Europa sowie weitere sozioökonomische Entwicklungen berücksichtigt werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bendahan, Cattaneo, Clivaz Christophe, Crotaz, Farinelli, Fehlmann Ruelle, Fivaz Fabien, Fridez, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Maillard, Marchesi, Marra, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Quadri, Regazzi, Reynard, Romano, Schaffner, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Trede, Wasserfallen Christian, Wasserfallen Flavia (33)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

21.3077 n Mo. Grin. Eine nationale Sensibilisierungs- und Präventionskampagne in Zusammenarbeit mit den Kantonen gegen die derzeitige Plage, das Littering (04.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen eine nationale Informations- und Sensibilisierungskampagne über die Gefahren und Folgen von Littering (Abfälle in der Natur) zu organisieren.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Bendahan, Bourgeois, Buffat, Bulliard, Chevalley, de la Reussille, Dettling, Feller, Gschwind, Gutjahr, Haab, Maillard, Matter Michel, Michaud Gigon, Nicolet, Page, Pointet, Porchet, Schläpfer, Strupler, von Siebenthal, Walder, Walliser, Wehrli (25)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3078 n Po. Trede. Aktuelle geschlechtsspezifische Budgetanalyse der Abteilung "Jugend und Sport" im BASPO (04.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht eine geschlechtsspezifische Budgetanalyse der Abteilung "Jugend und Sport" im Bundesamt für Sport BASPO darzulegen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Pasquier, Python, Ryser (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

x 21.3079 s Po. Graf Maya. Offizielle Gedenkfeier für die Covid-19-Opfer und ihre Angehörigen durch das Schweizer Parlament (04.03.2021)

Das Büro des Ständerates wird gebeten, die nötigen Schritte für eine offizielle Gedenkfeier für die durch die COVID-19 Pandemie Verstorbenen und ihre Angehörigen einzuleiten. Dieses offizielle Gedenken an eine der grössten gesundheitlichen Krisen unserer Zeit kann zusammen mit der Landesregierung erfolgen und findet statt, sobald es die epidemiologischen Umstände erlauben.

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Ettlin Erich, Germann, Juillard, Maret Marianne, Mazzone, Michel, Rechsteiner Paul, Salzmann, Stark, Stöckli, Thorens Goumaz, Zopfi (13)

07.05.2021 Das Büro beantragt die Annahme des Postulates.

SR Büro

08.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3080 s Mo. Würth. Massnahmen gegen das System von Indiskretionen (04.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit das System von Indiskretionen gezielter identifiziert, korrigiert und sanktioniert wird. Er wird überdies beauftragt, in einem spezifischen Bericht zu Händen des Parlaments Auskunft zu geben über Zahl und Inhalt der Indiskretionen und die nachfolgenden Verfahren.

Mitunterzeichnende: Bischof, Burkart, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Germann, Juillard, Maret Marianne, Reichmuth, Rieder, Schmid Martin, Z'graggen (11)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Staatspolitische Kommission*

08.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3081 n Ip. Nantermod. Medizinprodukte und Auslaufen des MRA. Wie können Lieferengpässe verhindert werden? (08.03.2021)

Das Abkommen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Europäischen Union über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen (MRA) wird in Bezug auf Medizinprodukte am 26. Mai 2021 aufgrund einer Änderung der EU-Vorschriften und der Erosion des bilateralen Abkommens vermutlich auslaufen.

Die Schweizer Industrie wird sich zwangsweise an die neue europäische Gesetzgebung anpassen müssen, was zu einem administrativen Mehraufwand und zusätzlichen Kosten von schätzungsweise 115 Millionen Franken für Exporte in die EU führen und die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz mindern wird.

Mit der vorgesehenen neuen Medizinprodukteverordnung (MepV) für den Import von Medizinprodukten aus aller Welt wird systematisch ein Schweizer Bevollmächtigter eingesetzt werden müssen. Branchenkennerinnen und -kenner befürchten daher zu Recht, dass viele Hersteller unseren kleinen Markt angesichts des damit verbundenen bürokratischen Aufwands

aufgeben werden. Umfragen bei den betroffenen Importeuren haben ergeben, dass - unabhängig von der Risikoklasse der Medizinprodukte - ein Zeitraum von mindestens 18 Monaten notwendig ist, um den Import von Medizinprodukten zu organisieren und fehlende Produkte ersetzen zu können.

Folglich könnte die Versorgung der Schweiz mit Medizinprodukten erheblich beeinträchtigt werden, und die Qualität unseres Gesundheitssystems wäre gefährdet.

- Welche Schritte zieht der Bundesrat in Betracht, um diesem Problem entgegenzuwirken?

- Ist eine Erneuerung des MRA innerhalb eines absehbaren Zeitraums tatsächlich denkbar?

- Ist der Bundesrat bereit, eine einseitige Anerkennung der europäischen Zulassungen vorzusehen?

- Wie stellt der Bundesrat sicher, dass mit der vorgesehenen neuen MepV keine Barrieren für den Import geschaffen werden, die die Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung gefährden würden?

- Wird eine Übergangsphase von mindestens 18 Monaten für die notwendigen Anpassungen gewährt, damit die betroffenen Unternehmen genügend Zeit haben, den Import von Medizinprodukten oder den Ersatz der fehlenden Produkte zu organisieren?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3082 n Mo. Prelicz-Huber. Aufwertung der "Frauenberufe" in Pflege und Betreuung (08.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen für die Aufwertung der "Frauenberufe" in Pflege und Betreuung zu schaffen. Schwerpunkt soll die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wie die deutliche Höhereinstufung der Löhne und die effektive Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sein.

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Badertscher, Brélaz, de la Reussille, Egger Kurt, Feri Yvonne, Funicello, Glättli, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Maillard, Porchet, Prezioso, Python, Reynard, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Streiff, Suter, Trede, Weichelt, Wettstein (29)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3083 n Ip. Brenzikofer. Massnahmen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (08.03.2021)

1. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass die Schweiz familienpolitisch anderen Ländern mit vergleichbarem Wohlstand hinterherhinkt?

2. Studien zeigen auf, dass die Bildungslaufbahn in der Schweiz immer noch stark von Bildungshintergrund und Herkunft der Eltern abhängig ist. Wie beurteilt der Bundesrat die Chancengleichheit in der Schweiz?

3. Ist der Bundesrat mit den Interpellantinnen einig, dass die Förderung von Tagesschulmodellen entscheidend zur Chancengleichheit für Kinder unterschiedlicher Herkunft aber auch zur Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern beiträgt?

4. Welche Massnahmen erachtet der Bundesrat als besonders dringlich, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie somit auch die Chancengleichheit in der Schweiz zu stärken? Kurzfristig - mittelfristig und langfristig?

5. Wie steht der Bundesrat zum Konzept der "Bildungslandschaften" und wie gedenkt der Bundesrat diese zu fördern?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3084 n Mo. Gysin Greta. Die Verfahrenskosten für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sollen abgeschafft werden (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der vorsieht, dass die öffentliche Hand für Opfer von sexueller, häuslicher oder allgemein geschlechtsspezifischer Gewalt (einschliesslich Stalking) -unabhängig von ihren wirtschaftlichen Verhältnissen - die Verfahrenskosten übernimmt.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3085 n Ip. Brenzikofer. Ausgeglichene Geschlechterverhältnisse in der Berufslehre (08.03.2021)

In vielen Bildungsfeldern und Branchen ist der Frauen*- und Männer*- Anteil in den letzten 30 Jahren kaum gewachsen. Laut Zahlen des BFS (2019) nahm der Anteil Frauen* im Bereich von Architektur und Baugewerbe lediglich um 0,8 Prozentpunkte, im Bereich "Ingenieurwesen und Technik" lediglich um 2,7 Prozentpunkte zu.

Die ungleiche Verteilung von Frauen und Männern zeigt sich auch in der beruflichen Grundbildung. Im Bildungsbericht 2018 wird verdeutlicht, dass sich die Situation über die letzten Jahre kaum verändert hat. Während Frauen* in Lehrberufen, welche mathematische Kenntnisse erfordern, untervertreten sind, fehlen Männer* in sozialen Berufen und im Gesundheitswesen. Aus volkswirtschaftlicher Sicht bringen diese grossen Geschlechterunterschiede viele Nachteile. Hinzu kommt der Mangel an Lernenden in einzelnen Bereichen. Lernende fehlen vor allem in Branchen mit Fachkräftemangel wie dem Gesundheitsbereich und in technischen Berufen. Zudem ist ein Teil der erklärbaren Lohnunterschiede auf die unterschiedlichen Löhne der Branchen zurückzuführen, da technische Berufe höhere Durchschnittslöhne als soziale Berufe aufweisen. Untersuchungen zeigen zudem, dass gemischte Teams produktiver sind.

In diesem Zusammenhang stellt die Interpellantin dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Fortschritte zur Förderung der geschlechtsunabhängigen Berufswahl in den letzten Jahrzehnten?
2. Braucht es aus Sicht des Bundesrates weitere Massnahmen, um eine höhere Ausgeglichenheit der Geschlechter in den Branchen zu erreichen?
3. Welche Massnahmen sind für den Bundesrat geeignet, um diese Ungleichheit zu verringern?
4. Ein positives Beispiel im Hinblick auf die Ausgewogenheit der Geschlechter ist die Malerbranche. Noch Anfang der 80er Jahre lag ihr Anteil bei den Lehrverhältnissen unter 10 Prozent. Seit 2005 ist der Anteil bei über 40 Prozent. Welche möglichen Schlüsse zieht der Bundesrat aus dieser Branche für andere Branchen?
5. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass es in der Schweiz im Vergleich zu unseren nördlichen Nachbarn in einem "modernen" Beruf wie Informatiker*in EFZ mit Eigenschaften wie Team- und Kommunikationsfähigkeit nicht gelungen ist, junge Frauen anzusprechen?

6. Was müsste unternommen werden, damit MINT-Berufe auch junge Frauen vermehrt ansprechen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3086 n Po. Badertscher. Ex-post-Nachhaltigkeitsanalyse beim Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, beim Freihandelsabkommen (FHA) zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien eine ex post Nachhaltigkeitsanalyse vorzunehmen, welche mindestens folgende Punkte abdeckt:

1. Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien beim Palmöl
2. Auswirkungen des strengen Schutzes des geistigen Eigentums (Auswirkungen auf Medikamentenpreise und den Zugang zu Saatgut für die Bauernfamilien in Indonesien)
3. Auswirkungen Omnibus-Gesetz auf die Situation in Indonesien (insbesondere auf die Menschenrechtslage in West-Papua)
4. Analyse darüber, wer die Gewinner und wer die Verlierer des Abkommens sind.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Grin, Huber, Ritter, Ryser, Schlatter, Töngi, Trede, Walder, Wismer Priska (10)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Ziffern 1, 2 und 4 sowie die Ablehnung der Ziffer 3 des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Die Punkte 1, 2 und 4 sind angenommen; Der Punkt 3 ist abgelehnt.

21.3087 n Mo. Badertscher. Verbindliches Nachhaltigkeitskapitel in Freihandelsabkommen (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei künftigen Freihandelsabkommen (FHA) das Nachhaltigkeitskapitel wie die übrigen Kapitel des FHA der Schiedsbarkeit zu unterstellen und damit die Verbindlichkeit der gemeinsamen Nachhaltigkeitsvereinbarungen zu stärken.

Mitunterzeichnende: Ryser, Schlatter, Töngi, Trede, Walder (5)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3088 n Mo. Badertscher. Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien. Mehr Mittel für den Kapazitätsaufbau (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, für den in der Botschaft zum Freihandelsabkommen EFTA-Indonesien versprochene Kapazitätsaufbau zusätzliche finanzielle Mittel bereitzustellen (ausserhalb der IZA-Rahmenkredite 2021-2024).

Mitunterzeichnende: Ryser, Schlatter, Töngi, Trede, Walder (5)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3089 n Ip. Badertscher. Erhöhung der Transparenz im Gemischten Ausschuss beim Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien (08.03.2021)

Frage an den Bundesrat:

Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, die Transparenz des Gemischten Ausschusses, welcher die Umsetzung des Nachhaltigkeitskapitels beim Freihandelsabkommen EFTA-Indonesien überprüft, zu verbessern?

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3090 n Po. Feri Yvonne. Altersdiskriminierung bei Frauen (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, inwiefern, in welchen Bereichen und mit welchen Konsequenzen Frauen über 50 Jahren genderspezifischer Altersdiskriminierung ausgesetzt sind und mit welchen Massnahmen dieser Diskriminierung entgegengewirkt werden kann.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Bertschy, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Gredig, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Vincenz, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline, Wyss (29)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3091 n Ip. Python. Nachhaltigkeitsbildung in der Finanzbranche. Wo stehen wir? (08.03.2021)

Nachhaltigkeit im Finanzbereich wird immer wichtiger, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Laut der Bundesverwaltung ist diese Entwicklung eine Chance für den Schweizer Finanzplatz. Nachhaltige Finanzanlagen haben stark an Bedeutung gewonnen, sowohl in der Vermögensverwaltung und der Anlageberatung als auch bei Pensionskassen und Versicherungen. So haben sich in der Schweiz nachhaltige Finanzanlagen von 141,7 Milliarden Franken im Jahr 2015 auf über 1163 Milliarden Franken im Jahr 2019 vervielfacht. Die klassische Ausbildung der Führungskräfte sowie der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Finanzbranche beinhaltet derzeit aber keine Auseinandersetzung mit den Risiken des Klimawandels oder der nachhaltigen Entwicklung im weiteren Sinne. Es scheint deshalb ein Widerspruch zwischen den erklärten Absichten der Bundesverwaltung in diesem Bereich und den tatsächlichen Gegebenheiten in der Branche zu bestehen.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Ausbildungen im Bereich nachhaltige Entwicklung gibt es heute in der Finanzbranche? Und an den Fachhochschulen der Branche (z. B. die Faculté des hautes études commerciales oder die Haute école de gestion)?
- Beabsichtigt der Bundesrat, die Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Risiken des Klimawandels und Umwelttrisiken in Zusammenhang mit Investitionen und Krediten in der Finanzbranche auszuweiten?
- Ist im Lehrplan der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Finanzbranche eine Prüfung über nachhaltige Entwicklung vorgesehen?
- Gedenkt der Bundesrat, eine Vereinbarung mit der Branche zu erarbeiten, damit die Thematik der nachhaltigen Finanzen innerhalb des Ausbildungssystems etabliert werden kann?

Mitunterzeichnende: Andrey, Fivaz Fabien, Klopfenstein Brogini, Pasquier, Piller Carrard, Walder (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3092 n Ip. Gysi Barbara. Verbesserung der Datenlage in Sachen Gleichstellung in der Bundesverwaltung (08.03.2021)

In der Bundesverwaltung fehlt ein umfassendes Gendermonitoring. In der Personalstrategie werden zwar einige Sollwerte und Indikatoren zur Gleichstellung der Geschlechter definiert und im Reporting Personalmanagement ausgewiesen. Um die Ausgangslage von Frauen und Männern in der Bundesverwaltung in verschiedenen Handlungsfelder oder bestimmten Zielgruppen verstehen zu können, müssten die Daten weit umfassender sein. Diese Daten, die Themen wie Rekrutierung und Fluktuation, Personalkosten, Gesundheit, Führung und Arbeitssituation umfassen, haben jedoch alle einen hohen gleichstellungspolitischen Gehalt. Sie nach Geschlecht aufschlüsseln zu können, wäre wichtig, um die Situation der Frauen und Männer in der Bundesverwaltung zu verstehen und daraus gleichstellungsspezifische Massnahmen und Handlungsinstrumente ableiten zu können.

Um die langfristige, nachhaltige und umfassende Verankerung von Gleichstellungsbestrebungen in der Bundesverwaltung zu gewährleisten, ist ein umfassendes Gleichstellungscontrolling notwendig. Also die Integration von Gleichstellungszielen in die routinemässigen Planungs- und Steuerungsprozessen der Personalpolitik. Das Gleichstellungscontrolling umfasst neben dem systematischen Diagnoseprozess (Handlungsbedarf) die Formulierung von strategischen Zielen, überprüfbaren Jahreszielen und daraus abgeleiteten Massnahmen. Umfassende Kennzahlen und Indikatoren bilden eine unverzichtbare Basis für die Implementierung eines Gleichstellungscontrollings.

Ich bitte um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung der Bedeutung einer umfassenden Datenlage für die Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter in der Bundesverwaltung?
2. Ist er bereit ein umfassendes Gendermonitoring zu erstellen, zu publizieren und entsprechende Handlungspläne daraus abzuleiten?
3. Ist er bereit bei den Transformationsprozessen und Reorganisationen auch die geschlechterspezifischen und gleichstellungsrelevanten Auswirkungen umfassend zu erheben und darzulegen?
4. Ist er bereit ausführlichere Zahlen zu Voll- und Teilzeitstellen inkl. Bewerbungsprozess erfassen?
5. Ist er bereit die Aufschlüsselung der Lohnsumme je Lohnklasse und Funktion nach Geschlecht sowie die Lohngleichheitsauswertungen auf Stufe Departement und auf Stufe Amt zu publizieren?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Müller-Altermatt, Munz, Prelicz-Huber, Pult, Schneider Schüttel, Storni, Wettstein, Widmer Céline, Wyss (16)

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3093 n Ip. de la Reussille. Komplott gegen einen Schweizer Diplomaten? (08.03.2021)

Die Karriere des Schweizer Diplomaten Pierre Krähenbühl als Generalkommissar des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) fand im Jahr 2019 ein jähes Ende. Schuld daran waren Vorwürfe, die sich als weitgehend unbegründet herausstellten, wie eine Dokumentation des Schweizer Fernsehens vor Kurzem gezeigt hat.

Es kann vorkommen, dass aus scheinbar unerklärlichen Gründen wichtige Informationen, die eigentlich veröffentlicht werden sollten, vertraulich bleiben. Dies geschah im Jahr 2020 mit den Ergebnissen einer von UN-Generalsekretär António Guterres in Auftrag gegebenen Untersuchung zu den schweren Vorwürfen gegen den Schweizer Diplomat Pierre Krähenbühl.

Die Ergebnisse der vom UN-Generalsekretär in Auftrag gegebenen Untersuchung und der Recherchen des Schweizer Fernsehens lassen auf ein veritables Komplott gegen Pierre Krähenbühl, vor allem aber - via den Umweg über seine Person - auf ein Komplott gegen das UNRWA selbst schliessen, dessen Auflösung von einigen gewünscht wird.

Beabsichtigt der Bundesrat:

1. beim UN-Generalsekretär darauf zu bestehen, dass die Ergebnisse der Untersuchung zu Pierre Krähenbühl öffentlich und transparent gemacht werden?
2. Pierre Krähenbühl öffentlich zu rehabilitieren, falls die Untersuchung, wie kürzlich in der Presse berichtet, keine schwerwiegenden Vergehen ans Licht gebracht hat?
3. Pierre Krähenbühl zu empfangen und ihm die Rückkehr zum diplomatischen Dienst in der Schweiz oder im Ausland zu bereiten?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3094 n Ip. de la Reussille. Findet die Entwicklung des Schweizer Eishockeys langsam ein Ende? (08.03.2021)

Die Eishockey-Clubs der Schweizer Nationalliga (National League), die zusammen die National League AG gegründet haben, haben beschlossen, die Ausländerregel in der National League zu ändern und die Anzahl Legionäre pro Spiel von vier auf sieben zu erhöhen. Dies geschah zum grossen Missfallen der Spielervereinigung Swiss Ice Hockey Players' Union, die sich mit 94 Prozent der Stimmen gegen eine solche Erhöhung ausgesprochen hatte, wie auch zum Missfallen des Dachverbands Swiss Ice Hockey Federation, der gar nicht zu Rate gezogen wurde. Der Beschluss missfällt auch dem Trainer der Nationalmannschaft, Patrick Fischer, der natürlich ein Absacken des Niveaus unserer Nationalmannschaft befürchtet. Die Clubs, die die National League AG bilden, haben also weder auf die Spieler noch auf den Verband, noch auf den Trainer, noch auf die Fans gehört.

Erfahrungen in anderen Ländern, zum Beispiel in Deutschland, haben gezeigt, dass die von den Clubs der National League gewünschte Veränderung innerhalb einiger Jahre dazu führen würde, dass das Niveau der Nationalspieler sinken und die Ausbildung von Nachwuchsspielern leiden würde.

Die ZSC Lions, ein starker Club mit dem Hallenstadion als Heimstätte und einer bedeutenden Nachwuchsabteilung, haben öffentlich den Sinn, weiterhin Schweizer Nachwuchsspieler auszubilden, infrage gestellt, wenn in jeder Mannschaft der National League sieben Legionäre spielen dürfen.

1. Teilt das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) unsere Sorge und unsere Einschätzung?

2. Gedenkt der Bundesrat, bei den Führungsinstanzen der betreffenden Clubs zu intervenieren, um seine Besorgnis und sogar seine Missbilligung der getroffenen Entscheidungen zum Ausdruck zu bringen, wenn man bedenkt, dass diese Entscheidungen jahrelange Bemühungen in der Nachwuchsausbildung von Hunderten von Schweizer Clubs zunichtemachen könnten?

3. Die Entscheidungen der Clubs der National League schwächen die Anstrengungen in der Nachwuchsausbildung und machen den finanziellen Aufwand der öffentlichen Hand zunichte. Sieht der Bundesrat angesichts dessen vor, seine Politik zu überprüfen, die Juniorenabteilungen der betreffenden Clubs (Mitglieder oder Tochtergesellschaften der AG) finanziell, insbesondere über Jugend+Sport, zu unterstützen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3095 s Mo. Ettlin Erich. Schaffung einer nationalen Berufspilotenlizenz (08.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Einklang mit Artikel 23 des Luftverkehrsabkommens die gesetzliche

Grundlage einer nationalen Berufspilotenlizenz für den Schweizer Luftraum zu schaffen, welche den

Piloten und Pilotinnen ermöglicht, bis zum 65. Altersjahr zu fliegen.

Mitunterzeichnende: Burkart, Germann, Reichmuth, Rieder, Schmid Martin, Wicki (6)

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

15.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3096 s Ip. Müller Damian. Covid-19. Warum müssen staatliche Unternehmen nicht die gleichen Massnahmen umsetzen wie der private Sektor? (08.03.2021)

Nach mehr als anderthalb Monaten verhängter Schliessung kündigte der Bundesrat am 24. Februar eine schrittweise Aufhebung des Lockdowns an. Er beschloss jedoch, das totale Verbot bestimmter Aktivitäten, einschliesslich der Verpflegung vor Ort, beizubehalten. Dieser Entscheid widerspricht der Stellungnahme einer Mehrheit der Kantone und der parlamentarischen Kommissionen. Er ist deshalb schwer nachvollziehbar und bedarf dringend einer Klärung.

In der Tat ist es paradox, dass staatliche Unternehmen wie beispielsweise die SBB oder andere Unternehmen des öffentlichen Verkehrs ihre Tätigkeiten praktisch ohne Schutzmassnahmen (abgesehen der Maskenpflicht) fortsetzen konnten, während private Unternehmen, die die wichtigsten Gesundheitsmassnahmen (soziale Distanz, Kapazitätsbegrenzung nach Fläche, Bereitstellung von Desinfektionsmitteln, Tragen von Masken, Tracking) einhalten, nicht arbeiten dürfen. Es stellt sich damit die Frage, ob bezüglich des öffentlichen und des privaten Sektors mit gleichen Ellen gemessen wird, schliesslich müsste jegliche Willkür vermieden werden.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Steht die Entscheidung, das Verbot bestimmter beruflicher Tätigkeiten, die, obwohl die grundlegenden Schutzmassnahmen eingehalten werden, aufrechtzuerhalten in einem angemessenen Verhältnis zur Seuchenlage oder zu einer objektiv höheren Ausbreitungsgefahr, die insbesondere mit diesen Tätigkeiten verbunden ist?

2. Liegen dem Bundesrat eindeutige Daten vor, die klar belegen, dass ein Restaurant bei Einhaltung aller Gesundheitsmassnahmen (Abstand, Kapazitätsgrenze nach Fläche, Desinfektionsmittel, Tragen von Masken, Tracking) ein höheres Risiko darstellt als ein überfüllter Zug oder Bus, ohne Kapazi-

tätsgrenze, ohne Abstandsgarantie, ohne Tracking und ohne Desinfektionsmittel?

3. Wie rechtfertigt der Bundesrat die Tatsache, dass private Unternehmen, die den sozialen Abstand, die Bereitstellung von Desinfektionsmitteln, die Kapazitätsgrenze nach Fläche, das Tragen von Masken und das Tracking einhalten, nicht arbeiten dürfen (z.B. Restaurants), während staatliche Unternehmen, die diese wenigen grundlegenden Massnahmen nicht einhalten, weiterhin uneingeschränkt arbeiten dürfen?

4. Welche (auch teilweise) bundeseigenen Betriebe wenden die grundlegenden Gesundheitsmassnahmen nicht an, d.h. soziale Distanz, Kapazitätsbegrenzung nach Fläche, Bereitstellung von Desinfektionsmitteln, Tragen von Masken und Tracking?

5. Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass staatliche Unternehmen in der Pflicht sind, eine Vorbildfunktion einzunehmen und deshalb mindestens auf dem gleichen Niveau wie privatwirtschaftliche Unternehmen zur Bekämpfung der Pandemie beitragen sollten? Wenn ja, ab wann kann man erwarten, dass die staatlichen Unternehmen alle Schutzmassnahmen umsetzen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

07.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3097 n Ip. **Schlatter. Adaptive Antennen. Gehört der Korrekturfaktor nicht in die Verordnung?** (09.03.2021)

Am 23. Februar wurden vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) die angekündigten Vollzugshilfen für die Kantone für den Umgang mit adaptiven Antennen publiziert. Für adaptive Antennen gilt neu ein Korrekturfaktor; sie dürfen mit einer bis zu zehnmal stärkerer Leistung senden als konventionelle Antennen. Damit wird der Anlagengrenzwert indirekt erhöht um einen Faktor 3.2. Das heisst, dass für adaptive Antennen quasi ein höherer Grenzwert gilt; für Wohnungen beispielsweise nicht wie für konventionelle Antennen 6 Volt pro Meter, sondern 19 Volt pro Meter.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Kontext um die Beantwortung folgender Frage:

Beim eingeführten Korrekturfaktor handelt es sich um eine wesentliche Änderung der rechtlichen Grundlagen. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Vollzugshilfe der angemessene Ort ist, einen solchen Korrekturfaktor einzuführen und nicht viel mehr die Verordnung angepasst werden müsste?

Mitunterzeichnende: Munz, Pasquier, Töngi (3)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3098 n Mo. **Schlatter. Neustart Luftfahrt. Neue Perspektiven für das Personal** (09.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Fonds zu schaffen, um Aus-, Weiterbildung und Umschulung von Menschen zu finanzieren, die aufgrund des Strukturwandels in der Luftfahrtbranche ihre Arbeit verlieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Graf-Litscher, Klopfenstein Broggin, Mäder, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Rytz Regula, Seiler Graf, Storni, Töngi, Trede, Wettstein (14)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3099 n Ip. **Landolt. Nachhaltigkeitsziele für die Schweizerische Nationalbank** (09.03.2021)

Das Postulat 20.3012 "Nachhaltigkeitsziele für die Schweizerische Nationalbank" soll die potenziellen Auswirkungen der Klima- und Umweltrisiken auf die Preis- und Finanzstabilität sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitszielen im Rahmen der Anlagepolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erörtern. In Bezug auf diesen Bericht bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Inwiefern plant der Bundesrat in seinem Bericht eine Auflistung der Fortschritte in der Umsetzung der Empfehlungen des Network for Greening Financial Systems (NGFS) und bis wann er gedenkt, die Empfehlungen umzusetzen?

2. Gedenkt der Bundesrat im Rahmen des Postulats aufzuzeigen, welchen Beitrag die SNB zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaübereinkommens leistet und welches die bestehenden Instrumente sind, mit welchen die SNB diesen Beitrag leisten kann?

3. Inwiefern plant der Bundesrat im Postulatsbericht aufzuzeigen, wie die SNB anhand einer Konkretisierung des Konzepts der "systematisch gravierenden Umweltzerstörung" den Staat unterstützen kann und die Anforderungen des Pariser Klimaabkommens effektiv umzusetzen?

4. Inwiefern gedenkt der Bericht des Bundesrats aufzuzeigen, dass die passive Anlagestrategie der SNB "marktneutral" ist und nicht systematisch umwelt-unfreundliche Unternehmen übergewichtet und umweltfreundliche Investitionen untergewichtet?

Mitunterzeichnende: Andrey, Bertschy, Fischer Roland, Grossen Jürg, Müller-Altermatt, Nussbaumer, Ryser, Rytz Regula, Stadler, Studer, Wermuth, Wismer Priska, Wyss (13)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3100 n Ip. **Landolt. Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen** (09.03.2021)

Die Antwort auf die Anfrage 20.1041 ist unbefriedigend. Das Parlament hat sich 2019 mit einer klaren Mehrheit für mehr soziale und ökologische Nachhaltigkeit im neuen Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BÖB) ausgesprochen. Damit hat es einen Paradigmenwechsel vollzogen, der in der neuen Verordnung (VÖB) so nicht nachvollzogen wird.

So nimmt der Bundesrat in Artikel 4 VÖB eine Einschränkung vor, die dem Wunsch des Gesetzgebers nach mehr Nachhaltigkeit widerspricht. Das Beschaffungsrecht bezieht sich explizit auf die Rolle der öffentlichen Hand als Konsumentin, nicht den bilateralen Handel. Deshalb macht eine Einschränkung der sozialen Normen auf von der Schweiz ratifizierte ILO-Normen keinen Sinn, und das vorgebrachte Argument der "Nichtdiskriminierung in den Handelsbeziehungen" ist inhaltlich falsch. Im weiteren heisst es in der VÖB Art. 4, dass es um "Prinzipien" gehe, "die sich aus den von der Schweiz ratifizierten Übereinkommen ableiten lassen". Zusätzlich zu dieser unnötigen Einschränkung will die Bundesverwaltung eine weitere Verschärfung einbauen und die Sozialkriterien buchstabengetreu an die von der Schweiz ratifizierten ILO-Konventionen anbinden, anstatt wenigstens auf übergeordnete Prinzipien wie "Arbeitszeitbeschränkung" zu setzen. Auch dies widerspricht der vom Gesetzgeber geforderten Stärkung der sozialen Nachhaltigkeit, denn Probleme wie beispielsweise exzessive Arbeits-

zeiten und damit verbundene Unfallrisiken sind damit nicht ausreichend abgedeckt.

Ich bitte den Bundesrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Warum lässt der Bundesrat zu, dass die Verwaltung mit der VÖB regulierend eingreift und damit dem vom Gesetzgeber explizit formulierten Wunsch nach mehr sozialer Nachhaltigkeit widerspricht?
2. Wieso hat der Bundesrat in diesem viel debattierten Thema rund um das Beschaffungswesen keine öffentliche Vernehmlassung der VÖB durchgeführt?
3. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die VÖB dem im BÖB ausgedrückten Willen des Gesetzgebers nach mehr Nachhaltigkeit entspricht?
4. Mit welchen spezifischen Kriterien wird das Beschaffungsmonitoring des Bundes ab 2021 ergänzt, um den Umfang der Ausrichtung auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu messen?
5. Ist zu befürchten, dass im Rahmen einer Harmonisierung die Kantone zur Übernahme der konservativen Umsetzungspraxis gemäss VÖB aufgefordert werden?

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Birrer-Heimo, Burg-herr, Dettling, Friedli Esther, Müller Leo, Regazzi, Ritter, Ryser, Rytz Regula, Wermuth (11)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3101 n Po. Walder. Den im Ausland verursachten CO2-Fussabdruck verringern (09.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen umfassenden Bericht über die verschiedenen Ziele, Leitlinien und Massnahmen vorzulegen, die er für einen konkreten und schnellen Einfluss auf die Verringerung unseres im Ausland verursachten CO2-Fussabdrucks geplant hat.

Im Bericht sollen insbesondere die vier folgenden Punkte untersucht sowie klare und kohärente Massnahmen vorgeschlagen werden:

1. Verringerung des Konsums von importierten Produkten, insbesondere von solchen, die überflüssig sind und/oder eine besonders negative CO2-Bilanz haben;
2. Verringerung der Distanzen zwischen Produzentinnen und Produzenten und Konsumentinnen und Konsumenten;
3. Erhöhung des Anteils der in der Schweiz konsumierten Produkte und Dienstleistungen, die von einer lokaleren, gerechteren und nachhaltigeren Wirtschaft produziert werden;
4. Entwicklung von Kreisläufen, die die Lebensdauer von Gütern verlängern (reparieren, wiederverwenden, recyceln).

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, de la Reussille, Egger Kurt, Fehlmann Riele, Fivaz Fabien, Glättli, Gugger, Klopstein Brogini, Matter Michel, Molina, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Wettstein (16)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3102 n Ip. Python. Welche Berufsbildung im Jahr 2030? (09.03.2021)

Es ist zu begrüßen, dass die Nachhaltigkeit mittlerweile Teil der Revisionen der Lehrpläne in der Berufsbildung ist. Leider hinkt die Schweiz bedeutend hinterher, denn in der letzten Version

von 2015 wurde die Nachhaltigkeit nicht einmal erwähnt. Es müssen erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um aufzuholen und dem Konzept der Nachhaltigkeit Glaubwürdigkeit zu verleihen. Darüber hinaus ist die "Orientierungshilfe Nachhaltige Entwicklung in der Berufsbildung" sehr knapp gefasst, mit gerade einmal elf Erwähnungen eines einzigen Ziels, das wie folgt formuliert ist: qualifizierte Arbeitskräfte ausbilden, die in der Lage sind, sich den heutigen Herausforderungen in Wirtschaft, Gesellschaft und im Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu stellen. Was jedoch dringend benötigt wird, ist eine kurz-, mittel- und langfristige Strategie in Bezug auf die Anpassung der Arbeitswelt an die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, und zwar unter dem Aspekt einer starken Nachhaltigkeit. Es ist daher zu befürchten, dass es mit einem solch schwachen Konzept der Nachhaltigkeit nicht möglich ist, sowohl den gesellschaftlichen (Gleichheit, Gesundheit, Gerechtigkeit etc.) als auch den Umweltherausforderungen des kommenden Jahrzehnts zu begegnen, heute, da wir uns mit einer klimatischen und ökologischen Krise (Biodiversitätsverlust) eines nie dagewesenen Ausmasses konfrontiert sehen. Darüber hinaus beschleunigt die gegenwärtige Gesundheits- und Wirtschaftskrise den digitalen Wandel, und dieser übt einen erheblichen Druck auf die Arbeitsplätze aus und erzwingt eine berufliche Neuorientierung. Vor diesem Hintergrund bitten wir den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wo stehen wir bei der Revision der Ausrichtung der Berufsbildung?
2. Wie plant das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) sicherzustellen, dass die Ausbildung im Bereich nachhaltige Entwicklung in den Rahmenprogrammen der Berufsbildung 2030 wirksam und effizient verbessert wird?
3. Werden die tiefgreifenden Veränderungen der Arbeitswelt, die die Energiewende und die Digitalisierung der Gesellschaft mit sich bringen, ausreichend berücksichtigt?
4. Wie werden die Herausforderungen angegangen, vor denen wir mit der Eindämmung der Klimaerwärmung, der Anpassung an ihre Folgen sowie dem Erhalt der Biodiversität stehen und die sich spezifisch in der Berufsbildung im Handels- und Finanz- sowie im Landwirtschafts- und Bausektor zeigen? Inwiefern wird die Verschärfung dieser Herausforderungen durch die Gesundheitskrise im Leitbild 2030 berücksichtigt?

Mitunterzeichnende: Klopstein Brogini, Pasquier, Piller Car-rard, Prezioso, Roth Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Trede, Walder (9)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3103 s Po. Jositsch. Mehr Fairness bei der Lehrstellen-ausschreibung und Lehrstellenvergabe (09.03.2021)

Der Bundesrat wird gemäss Artikel 123 ParlG beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, welche Auswirkungen der Zeitpunkt der Ausschreibung und der Vergabe von Lehrstellen auf Jugendliche und ihre berufliche Zukunft hat. Dabei sollen auch nötige Massnahmen für die verschiedenen Akteure der Berufsbildung aufgezeigt werden.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3104 n Ip. Page. Initiativen vom 13. Juni 2021. Welche Folgen hätte eine Annahme? (10.03.2021)

Die Schweizer Stimmbevölkerung wird über zwei Volksinitiativen zum Einsatz von Pestiziden und Antibiotika abstimmen können.

Diese beiden Initiativen mögen auf einer guten Absicht beruhen: Umwelt- und Naturschutz, Erhalt der Qualität unserer Böden und der landwirtschaftlichen Produkte sowie die Berücksichtigung der Forderungen der Konsumentinnen und Konsumenten. Sie weisen jedoch einen grossen Schwachpunkt auf, nämlich ihren Extremismus! Ein gefährlicher Extremismus mit zahlreichen und katastrophalen Konsequenzen, deren sich jede und jeder beim Abstimmen bewusst sein muss. Zu Informationszwecken fordere ich deshalb den Bundesrat dazu auf, Auskunft zu geben über die Folgen einer Annahme dieser Initiativen:

1. Die landwirtschaftliche Produktionskette sichert die Existenzgrundlage zahlreicher Schweizer Bauernfamilien und Unternehmen, einschliesslich ihrer Angestellten. Wie hoch sind die wirtschaftlichen Verluste für Unternehmen, die weniger Pestizide produzieren müssten? Und wie hoch wäre der Preisanstieg bei den ohne Pestizide hergestellten Produkten, den die Konsumentinnen und Konsumenten tragen müssten?

2. Mit der Umsetzung dieser beiden Initiativen würden die Schweizer Landwirtschaftsprodukte teurer und müssten mit aus dem Ausland importierten (und unter nicht kontrollierbaren Bedingungen angebauten) Produkten konkurrenzieren. Wie hoch wären die zusätzlichen Kosten, die durch diese Importe entstehen würden?

3. Die Umsetzung dieser beiden Initiativen hätte zur Folge, dass vermehrt wieder auf die mechanische Unkrautbekämpfung zurückgegriffen wird. Dazu müssen die Landwirtinnen und Landwirte Maschinen einsetzen, die Treibstoff verbrauchen und deshalb mehr CO₂ produzieren. Wie hoch ist dieser CO₂-Anstieg und ist er mit dem Bestreben vereinbar, eben dieses CO₂ zu reduzieren, wie es im neuen Gesetz festgehalten wird?

4. Unser derzeitiger Selbstversorgungsgrad liegt zwischen 50 und 55 Prozent. Welche Folgen hätte eine Annahme der Initiativen also für unsere Selbstversorgung und wie hoch wäre der Prozentsatz?

5. Die Umsetzung dieser beiden Initiativen würde zu einer erheblichen Reduktion der Schweizer Landwirtschaftsproduktion führen. Der Konsum würde deshalb stärker vom Import abhängen. Was wäre mit diesen Importen, falls aufgrund einer Verschlechterung der epidemiologischen Lage im Rahmen der Covid-19-Pandemie Grenzschiessungen ins Auge gefasst werden müssten?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3105 n Ip. Locher Benguerel. Beschulung von Kindern und Jugendlichen in Bundesasylzentren (10.03.2021)

Alle Kinder haben gemäss Bundesverfassung und Kinderrechtskonvention Anspruch auf einen umfassenden unentgeltlichen Grundschulunterricht. Ein neuer Bericht der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter stellt fest, dass in den verschiedenen Bundesasylzentren (BAZ) die Dauer des Unterrichts zwischen 3 und 5 Tagen pro Woche variiert. Das Alter für die Schulpflicht orientiere sich an der jeweiligen kantonalen Gesetzgebung. Gemäss der Stellungnahme des SEM besuchen Minderjährige in zwei BAZ die Schule bis zum Erreichen der Volljährigkeit.

Deshalb ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie definiert der Bund einen inhaltlich und zeitlich umfassenden Grundschulunterricht?

2. Wie viele Tage und Stunden pro Woche gehen schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen BAZ zur Schule?

3. Bis zu welchem Alter besuchen Kinder aus den verschiedenen BAZ den Grundschulunterricht?

4. Was unternimmt der Bund, um mit den dafür zuständigen Kantonen sicherzustellen, dass eine Ungleichbehandlung der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen BAZ bezüglich Umfang und Inhalt des Unterrichts sowie des Alters für die Schulpflicht, behoben wird?

Mitunterzeichnende: Atici, Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Prelicz-Huber, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Widmer Céline (22)

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3106 n Po. Locher Benguerel. Regelmässige Evaluation der Methodik der Lohnstrukturerhebung (10.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten, in welchem er aufzeigt, wie die Methodik der Lohnstrukturerhebung regelmässig nach zwei Durchführungen (alle vier Jahre) durch Fachgremien evaluiert werden kann und nötigenfalls Massnahmen zu möglichen Verbesserungen vorgeschlagen werden können. Dabei ist auf den Aspekt der Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern einen besonderen Fokus zu legen. Zudem soll im Bericht aufgezeigt werden, wie die Kommunikation zu den Ergebnissen der Lohnungleichheit noch verständlicher gestaltet werden kann.

Mitunterzeichnende: Atici, Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Prelicz-Huber, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Widmer Céline, Wyss (23)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3107 n Ip. Guggisberg. Wasserkraft muss auch im liberalisierten Strommarkt konkurrenzfähig sein (10.03.2021)

1. Die Arbeiten zum neuen Strommarktdesign und zum Mantelerlass unter dem Namen "Bundesgesetz über eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien" sollen Mitte 2021 vorliegen. Wann wird der Bundesrat dem Parlament die Überarbeitung des WRG vorlegen?

2. Ist der Bundesrat bereit dafür zu sorgen, dass die einheimische erneuerbare Wasserkraft am vollständig geöffneten Strommarkt bestehen kann und sich für einen tiefen Wasserzins einsetzen?

3. Im Juni 2017 im Rahmen der Mitwirkung zur letzten Revision WRG bis Ende 2024 hat der Bundesrat ein flexibles Wasserzinsregime in Aussicht gestellt. Hält er an den Plänen einer Flexibilisierung fest?

4. Und falls ja, wird er die Parameter (Sockel, Berechnung variabler Anteil) der Flexibilisierung so festsetzen, dass die Wasserkraft tatsächlich auch entlastet wird?

5. Und falls nein, welche Modelle stehen derzeit zur Diskussion?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3108 n Ip. Fehlmann Rielle. Zwangsweise Wegweisung von Asylsuchenden. Einhaltung der ethischen und berufsethischen Regeln? (10.03.2021)

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat das private Unternehmen OSEARA AG beauftragt, zu beurteilen, ob Personen zwangsweise weggewiesen werden können, und die Sonderflüge zu begleiten. Es ist hervorzuheben, dass dieses Unternehmen 2012 eigens für die Ausübung dieses Mandats gegründet wurde.

Menschenrechtsorganisationen sowie Ärztinnen und Ärzte zeigen sich seit Langem ernsthaft besorgt über die Leistungen der OSEARA AG im Hinblick auf die Einhaltung von ethischen und berufsethischen Regeln sowie die Achtung des Rechts auf Gesundheit der Patientinnen und Patienten. Ihre Bedenken beziehen sich auch auf die mangelnde Transparenz hinsichtlich des Mandats, das der OSEARA AG erteilt wurde, und dessen Ausführungsbestimmungen.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Nach einer erneuten Ausschreibung im April 2020 brach das SEM schliesslich das laufende Vergabeverfahren ab und erneuerte das am 9. Juli 2020 an die OSEARA AG vergebene Doppelmanat für die medizinische Beurteilung und Begleitung. Diese Wahl wurde aus rein wirtschaftlichen Gründen getroffen, und das obwohl die neuen Vorgaben für die medizinischen Leistungen nicht erfüllt wurden. Ist es nicht höchst problematisch, dass diese Aufgaben erneut einem einzigen Unternehmen anvertraut werden, das zudem ein Privatunternehmen ist?

2. Warum wird das System, nach dem ein Vorentscheid durch ein privates Unternehmen erfolgt, nicht durch eine ärztliche Bescheinigung ersetzt, die von den eigenen Ärztinnen und Ärzten der Patientin oder des Patienten oder von einer Fachperson, die auf die Erkrankung der Patientin oder des Patienten spezialisiert ist, ausgestellt wird? Ist diesbezüglich eine Delegation an die Kantone denkbar?

3. Aus welchen Gründen zahlt der Bund der OSEARA AG für einen positiven Vorentscheid eine Prämie, und wie wird sichergestellt, dass das Risiko vermieden wird, für die OSEARA AG einen Anreiz zur Ausstellung positiver Vorentscheide zu schaffen?

4. Wie hoch ist der Prozentsatz der Patientinnen und Patienten, die mindestens ein Beratungsgespräch (vor Ort) haben, bevor die OSEARA AG einen positiven Vorentscheid liefert? Auf welcher Grundlage und nach welchen Modalitäten bestimmen die Ärztinnen und Ärzte der OSEARA AG, ob eine Person weggewiesen werden kann, insbesondere unter den schwierigen Bedingungen eines Sonderflugs?

5. Wie viele positive Vorentscheide liefert die OSEARA AG jährlich? Wie viel Prozent aller Vorentscheide fallen positiv aus?

Mitunterzeichnende: Dandrès, de la Reussille, Marra, Prezioso, Reynard, Walder (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3109 n Ip. Fehlmann Rielle. Zwangsweise Wegweisungen von Asylsuchenden. Ethik und Transparenz sind notwendig (10.03.2021)

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat das private Unternehmen OSEARA AG beauftragt, zu beurteilen, ob Personen zwangsweise weggewiesen werden können, und die Sonderflüge zu begleiten.

Menschenrechtsorganisationen sowie Ärztinnen und Ärzte zeigen sich seit Langem ernsthaft besorgt über die Leistungen der OSEARA AG im Hinblick auf die Einhaltung von ethischen und berufsethischen Regeln. Ihre Bedenken beziehen sich auch auf die mangelnde Transparenz in Bezug auf den der OSEARA AG erteilten Auftrag und dessen Durchführungsbestimmungen.

Unabhängig davon, ob eine Person aus rein medizinischer Sicht per Sonderflug weggewiesen werden kann oder nicht, ist der Bund verpflichtet, keine Wegweisungen in Länder durchzuführen, in denen schutzbedürftige Personen schwerwiegenden gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt wären oder sogar in Lebensgefahr schweben würden. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat 2016 festgehalten, dass Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention (Urteil Paposhvili gg. Belgien, Bsw. 41738/10) nicht nur für ausländische Personen gilt, die einem unmittelbaren Sterberisiko ausgesetzt sind, sondern auch für jene, denen im Falle einer Wegweisung eine rasche und irreversible Verschlechterung ihres Gesundheitszustands droht. Die für die Wegweisung zuständigen Behörden müssen die Folgen der Wegweisung für die betreffende Person abschätzen, indem sie ihren Gesundheitszustand vor der Wegweisung mit dem vergleichen, der nach der Wegweisung im Zielstaat zu erwarten wäre.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Inwiefern wird in der Liste der medizinischen Kontraindikationen für zwangsweise Rückführungen die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte berücksichtigt?

2. Welche Ausbildungen haben die Ärztinnen und Ärzte, die bei der OSEARA AG angestellt sind?

3. Die Kontrolle der Dienstleistungen der OSEARA AG gibt auch Organisationen, die sich für die Verteidigung der Grundrechte einsetzen, Anlass zur Besorgnis. Nachdem das Vergabeverfahren für die Kontrolle der Dienstleistungen der OSEARA AG im Jahr 2016 mangels Anbietern abgebrochen wurde, wurde der Kontrollauftrag schliesslich vom 1. Oktober 2018 bis zum 30. September 2020 an die JDMT Medical Services AG vergeben. Wie wurde diese Kontrolle durchgeführt? Welche Kontrolle gibt es seit September 2020? Könnte diese Kontrolle nicht eher einer Institution aufgetragen werden, die sich der Einhaltung von ethischen und berufsethischen Regeln verschrieben hat, anstatt einem privaten Unternehmen?

Mitunterzeichnende: Dandrès, de la Reussille, Marra, Prezioso, Reynard, Walder (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3110 n Ip. Klopferstein Broggin. Klimawandel als Asylgrund. Für einen Flüchtlingsstatus (10.03.2021)

Der UN-Menschenrechtsausschuss erachtet den Klimawandel seit einem Jahr als Asylgrund. Diesen Asylgrund sollten die Regierungen nun übernehmen.

Laut dem Internal Displacement Monitoring Centre sahen sich rund 17,2 Millionen Menschen aus 148 verschiedenen Ländern

gezwungen, ihr Haus aufgrund von Naturkatastrophen zu verlassen. Diese Lage droht mit dem Klimawandel und der globalen Erderwärmung sogar noch schlimmer zu werden.

Gemäss einem Bericht des UNHCR sind Personen, die sich aufgrund von Klimakatastrophen gezwungen sehen, zu fliehen oder Grenzen zu überqueren, immer mehr auf internationalen Schutz angewiesen. Rechtsbeistand und die Entwicklung klarer Regeln und Definitionen werden zunehmend notwendig, um diejenigen zu schützen, die gezwungen sind, zu fliehen und ihr Land zu verlassen.

Jüngsten Schätzungen der Weltbank zufolge werden aufgrund des Klimas immer mehr Menschen migrieren müssen; ihre Zahl soll in den nächsten 30 Jahren über 140 Millionen Menschen betragen.

Wie gedenkt der Bundesrat, den Entscheid des UN-Menschenrechtsausschusses in der Schweiz umzusetzen, sodass der Klimawandel als Asylgrund anerkannt wird?

Hat der Bundesrat endlich beschlossen, eine Definition für "Personen, die wegen Naturkatastrophen geflüchtet sind, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen" zu erarbeiten und ihnen den Flüchtlingsstatus im Sinne des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1951 anzuerkennen, um sie besser zu schützen, damit so eine humanitäre Katastrophe eines nie dagewesenen Ausmasses verhindert werden kann?

Mitunterzeichnende: Chevalley, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fischer Roland, Matter Michel, Müller-Altermatt, Python, Schneider Schüttel, Storni, Trede, Walder (11)

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3111 s Mo. Rechsteiner Paul. Schweizer Bürgerrecht für Menschen, die in der Schweiz geboren wurden (Ius Soli) (10.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den eidgenössischen Räten eine Vorlage zur Einführung des ius soli zuzuleiten. Wer in der Schweiz geboren wurde, soll auch das Recht auf die Schweizer Staatsangehörigkeit haben.

Mitunterzeichnerin: Mazzone (1)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3112 s Mo. Mazzone. Die Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern der zweiten Generation erleichtern (10.03.2021)

Ich beauftrage den Bundesrat, einen Entwurf zur Änderung von Artikel 38 Absatz 3 Buchstabe a der Bundesverfassung vorzulegen, sodass der Bund nicht nur die Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern der dritten Generation, sondern auch von jenen der zweiten Generation erleichtert.

Mitunterzeichner: Rechsteiner Paul (1)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3113 n Mo. Egger Mike. Schlechterstellung von Neulenkern, welche das 18. Altersjahr erreicht haben, aufheben (10.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die 12-monatige Lernphase für Junglenker, welche das 18. Altersjahr bereits erreicht haben, abzuschaffen. Der Artikel 22 Absatz 1bis der Verordnung über

die Zulassung von Personen und Fahrzeugen zum Strassenverkehr ist entsprechend anzupassen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3114 n Mo. Feri Yvonne. Hilfe für Sexarbeitende (10.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert für die Sexarbeitenden und Erotikbranche Lösungen zu erarbeiten, welche folgende Punkte enthalten:

1. Eine vom Bund verordnete, nationale Fristverlängerung für Gewerbemieten sowie Mieten von Privatpersonen, bei Zwangsschliessungen von Betrieben sowie wenn diese nachweislich nicht bezahlt werden können.
2. Konsequentes und strikteres Vorgehen gegen Wuchermieten in allen Kantonen und Gemeinden.
3. Eine vom Bund verordnete, nationale Fristverlängerung für die Bezahlung von Krankenkassenprämien sowie Sozialversicherungsabgaben.
4. Einen einheitlichen, unbürokratischen und schnelle Zugang zu Erwerbsersatzgeldern für alle Anspruchsberechtigten in allen Kantonen.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf (10)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3115 n Po. Feri Yvonne. Muskuloskelettale Erkrankungen. Versorgungssituation (10.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Versorgungssituation von Patientinnen und Patienten mit muskuloskelettalen Erkrankungen vorzulegen. Insbesondere soll dargelegt werden, welche Massnahmen nötig sind, um die Lebensqualität aller Menschen mit muskuloskelettalen Erkrankungen mittels einer frühzeitigen und koordinierten Versorgung zu verbessern. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Rolle von Chiropraktoren/-innen gerichtet werden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia, Wyss (13)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3116 n Ip. Baumann. Bauernland in Bauernhand (10.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Im Gegensatz zur EU gibt es in der Schweiz keine Bodenpreisstatistik für Kulturland. Mit Annahme der Motion Ruffy (86.938) wurde der Bundesrat beauftragt, eine Bodenpreisstatistik einzuführen und 1996 lag ein entsprechendes Detailkonzept vor. Warum genau wurde diese Statistik nicht eingeführt?
2. In seiner Antwort auf die Interpellation Bonny (96.3326) wertet der Bundesrat eine Bodenpreisstatistik als nützliches Instrument im Gesetzesvollzug, etwa bei der Raumplanung, dem Natur- und Landschaftsschutz und dem bäuerlichen Bodenrecht. Hat sich an dieser Beurteilung etwas geändert?
3. Mittlerweile werden die Grundbücher elektronisch geführt und der Aufwand für eine Bodenpreisstatistik würde zumindest in

den Kantonen nicht mehr ins Gewicht fallen. Erwägt der Bundesrat nun die Preise für Kulturland statistisch zu erfassen?

4. Warum gibt es in der Schweiz keine verbindlichen Angaben über die Pachtzinse?

5. In Frankreich sind die Kulturlandpreise und Pachtzinse um ein Vielfaches tiefer und die Betriebe sind viel besser arrondiert. Ist der Bundesrat bereit zu prüfen, ob und wie sich das französische System (SAFER) adaptieren liesse?

6. Güterzusammenlegungen sollen die Parzellierungen der Betriebe vermindern. Durch den Rückgang der Bauernbetriebe entstehen aber laufend neue ineffiziente Betriebsstrukturen mit grossen Distanzen zwischen Stammbetrieb und einzelnen Bewirtschaftungsflächen. Ist der Bundesrat bereit, Meliorationskredite an Bedingungen zu knüpfen, die Güterzusammenlegungen auch langfristig sichern?

7. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, mit Anpassungen im bäuerlichen Bodenrecht diese ungünstigen Entwicklungen zu korrigieren?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3117 n Ip. Pasquier. Adaptive Antennen. Wer ist beim Qualitätssicherungssystem wirklich für die Einhaltung der Grenzwerte verantwortlich? (10.03.2021)

Nun da die Schweiz weitgehend mit 5G abgedeckt ist, hat der Bund vor Kurzem seine Vollzugshilfe veröffentlicht. Dieses Dokument präzisiert, wie die adaptiven Antennen überprüft werden, und verweist dabei auf ein Qualitätssicherungssystem (QS-System), das von den Mobilfunkbetreibern verwendet wird. Die Vollzugshilfe nimmt Bezug auf ein Rundschreiben aus dem Jahr 2006, das vorsieht, dass die Einhaltung der Grenzwerte von den Mobilfunkbetreibern gewährleistet und festgehalten werden muss.

- Hat der Bundesrat betreffend das QS-System Bilanz gezogen, bevor es für die neue Situation mit den adaptiven Antennen entwickelt wurde?

- Ist er der Ansicht, dass der Schutz der Bevölkerung gewährleistet werden kann, wenn die Einhaltung der Grenzwerte den Mobilfunkbetreibern anvertraut wird?

- Reicht das angesichts der Besorgnis eines Teils der Bevölkerung und der zahlreichen kantonalen Moratorien für den Ausbau von adaptiven Antennen aus, um das Vertrauen wiederherzustellen?

- Welche unabhängige, externe Prüfstelle ist für die Aufsicht über die Einhaltung des QS-Systems zuständig? Das Rundschreiben sieht keine Sanktionen vor; wie ist da der derzeitige Stand? Es erwähnt periodische Audits: Wie häufig werden diese durchgeführt?

- Die Vollzugshilfe listet zusätzliche Parameter auf, mit denen das QS-System ergänzt werden muss. Diese Parameter sind wichtig, da es um die Einhaltung der Grenzwerte geht. Kann der Bundesrat sicherstellen, dass dieses QS-System vor der Einführung dieser neuen Methode zur Berechnung der Strahlung bereitsteht?

- Welche Anforderungen werden an die Mobilfunkbetreiber gestellt? Welche Fristen gelten? Wird es ein einheitliches System geben oder kann jeder Mobilfunkbetreiber sein eigenes Modell entwickeln?

- Die Vollzugshilfe definiert die Berechnungsparameter, die von den Mobilfunkbetreibern angewandt werden müssen. Wird es

für die Kantone nicht schwieriger sein, die Kontrollen auszuführen? Kann der Bund gewährleisten, dass den Kantonen die Ressourcen und Fachkompetenzen zur Verfügung stehen, die sie für diese Kontrollen benötigen?

- Wird der Bund diese Systeme kontrollieren, um sicherzustellen, dass sie den Anforderungen der Vollzugshilfe entsprechen und dauerhaft funktionieren? Sind unabhängige Audits geplant? Falls ja, wie häufig? Welche Sanktionen sind für den Fall der Nichteinhaltung vorgesehen?

- In welcher Form und in welcher Häufigkeit werden die Qualitätssicherungsberichte an die Kantone weitergeleitet?

- Ist eine Berichterstattung zur Information der Bevölkerung geplant? Falls ja, wer ist dafür verantwortlich?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Munz, Schlatter, Töngi, Trede (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3118 n Ip. Pasquier. Adaptive Antennen. Kann der Bundesrat die Einhaltung des Vorsorgeprinzips gewährleisten? (10.03.2021)

Am 23. Februar 2021, zwei Jahre nach der Vergabe neuer Mobilfunkfrequenzen und der Änderung der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV), veröffentlichte der Bund die Vollzugshilfe für den Umgang mit adaptiven Antennen. Diese legt fest, wie die Sendeleistung der adaptiven Antennen beurteilt wird, und führt mehrere neue Elemente ein. Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Kann man sagen, dass die von den adaptiven Antennen erzeugten Wellen, deren Richtungen räumlich und zeitlich dynamisch sind, nicht direkt messbar sind, sondern nur durch eine Berechnungsmethode, die einen Beurteilungswert ergibt, beurteilt werden können?

- Die Vollzugshilfe führt einen Korrekturfaktor ein, sodass die effektive Sendeleistung die bewilligte Sendeleistung überschreitet. Wie plant der Bundesrat zu gewährleisten, dass dies nicht zu einer Aufweichung der bewilligten Grenzwerte führt?

- Die Vollzugshilfe sieht vor, dass die Einhaltung des Anlagegrenzwerts über sechs Minuten gemittelt festgestellt wird. Dies kann zu nicht überwachten Schwankungen oder Überschreitungen der bewilligten Sendeleistung führen. Kann der Bundesrat sicherstellen, dass der Anlagegrenzwert zu keinem Zeitpunkt überschritten wird? Wie sieht es mit Spitzenwerten aus? Auf welcher Grundlage wurde die Dauer dieses Intervalls festgelegt?

- Kann der Bundesrat angeben, ob die Kantone in der Lage sind, die tatsächliche Exposition der Bevölkerung zu messen, insbesondere in städtischen Gebieten, die mehr Antennen und verbundene Geräte aufweisen und dichter bebaut sind?

- Laut dem Newsletter Beratende Expertengruppe NIS (BERE-NIS), der bald veröffentlicht wird, hat der Zusammenhang von oxidativem Stress und der Exposition mit Magnet- und elektromagnetischen Feldern sogar bei niedriger Dosis gesundheitliche Auswirkungen. Inwiefern wurde diese neue Risikobeurteilung insbesondere bei der Festlegung der Korrekturfaktoren berücksichtigt?

- Hat der Bundesrat vor dem Hintergrund, dass fünf Prozent der Bevölkerung unter Elektrosensibilität leiden, vorgesehen, die tatsächliche individuelle Exposition zu messen, um sicherzustellen, dass die gewählte Berechnungsmethode die Gesundheit

der Bevölkerung im Allgemeinen und insbesondere der elektrosensiblen Personen nicht beeinträchtigt?

- Sieht der Bundesrat eine Evaluation vor, um sicherzustellen, dass die Faktoren korrekt festgelegt wurden? Falls ja, bis wann? Wer wird daran beteiligt sein?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Munz, Schlatter, Töngi, Trede (5)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3119 n Po. Molina. Klimaschutz und Kryptowährungen. Energieeffiziente Blockchain-Technologien fördern (10.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über den Energieverbrauch der Distributed-Ledger-Technologie (DLT) und der dazugehörigen Blockchain-Technologie (insbesondere Proof-of-Work-Blockchains) vorzulegen. In diesem legt er dar, wie er den Energieverbrauch von Kryptowährungen in der Schweiz zu reduzieren gedenkt und Alternativen fördert, die weniger Energie verbrauchen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Glättli, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Landolt, Mäder, Maillard, Marti Min Li, Müller-Altermatt, Munz, Schneider Schüttel, Widmer Céline (14)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3120 n Po. Molina. Shrinking space for civil society. Wie setzt sich die Schweiz im Rahmen der IZA gegen die Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume ein? (10.03.2021)

Der Bundesrat legt in einem Bericht dar, was die Schweiz im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit (IZA) unternimmt - auch in der Zusammenarbeit mit multilateralen Organisationen, NGOs und dem Privatsektor -, um weltweit Demokratie und Meinungsäusserungsfreiheit zu fördern sowie die Zivilgesellschaft (insbesondere Menschenrechtsverteidiger/innen und Umweltaktivist/innen) vor Repression zu schützen.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Crottaz, Fischer Roland, Friedl Claudia, Gugger, Gysi Barbara, Marti Min Li, Moser, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Widmer Céline (14)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3121 n Ip. Dandrès. Gezielte Kontrollen im öffentlichen Verkehr von Sans-Papiers durch die Zollverwaltung (10.03.2021)

Im Februar meldeten verschiedene Anlaufstellen für Sans-Papiers in Genf, dass Grenzwachterinnen und -wächter Identitäts- und Aufenthaltsbewilligungskontrollen gezielt bei Personen ohne rechtlich geregelten Status durchgeführt haben. Solche Kontrollen wurden in den öffentlichen Verkehrsmitteln in Genf und damit ausserhalb des Kontexts möglicher Grenzübertritte durchgeführt. Diese Vorgehensweise trägt dazu bei, dass der Alltag von Menschen, die am wirtschaftlichen und sozialen Leben in unserem Land teilnehmen, von einem Klima der Angst und des Misstrauens geprägt ist. Überdies gehören Sans-Papiers, die über keinerlei arbeitsrechtlichen Schutz verfügen,

im Allgemeinen zu jenen, die von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise am stärksten betroffen sind.

Mit der Durchführung von Identitäts- und Aufenthaltsbewilligungskontrollen in den öffentlichen Verkehrsmitteln und an Haltestellen, die regelmässig von Sans-Papiers, die als Hausangestellte arbeiten, für ihren Arbeitsweg genutzt werden, sucht die Eidgenössische Zollverwaltung gezielt nach Sans-Papiers. Sie setzt Grenzwachterinnen und -wächter im öffentlichen Verkehr ein, um eine Repressionspolitik gegen Personen auszuüben, die gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz verstossen.

2013 hat das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) mit den Genfer Kantonsbehörden eine Vereinbarung abgeschlossen, die das Grenzwachtkorps dazu berechtigt, auf dem ganzen Kantonsgebiet zu intervenieren. Es stellt sich die Frage, insbesondere aufgrund der laufenden Revision des Zollgesetzes (ZG), ob diese Art von Vorgehensweise ausgebaut und generell ausgeweitet wird.

1. Wie viele Vereinbarungen (Art. 97 ZG) wurden zwischen dem EFD und den Kantonen abgeschlossen, die die Grenzwachterinnen und -wächter dazu berechtigen, im Bereich des öffentlichen Verkehrs ausserhalb des Grenzraums zu intervenieren?

2. Nach welchen Kriterien führt die Zollverwaltung Kontrollen im Bereich des öffentlichen Verkehrs ausserhalb des Grenzraums durch? Werden in Genf und anderen Kantonen Recherchen angestellt, an welchen Orten sich potenziell vermehrt Personen ohne rechtlich geregelten Status aufhalten, um vorrangig an diesen Orten Kontrollen durchzuführen?

3. Führt die Zollverwaltung eine Beurteilung der Folgen durch, die diese Interventionen für die Würde von Sans-Papiers und ihr Recht auf ein Existenzminimum haben, angesichts der Tatsache, dass diese Kontrollen in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf ihrem Arbeitsweg durchgeführt werden?

4. Besteht die Gefahr, dass die Revision des Zollgesetzes dazu führt, dass diese Art von Vorgehen ausgebaut und generell auf das Gebiet der ganzen Schweiz ausgeweitet wird?

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3122 n Po. Friedl Claudia. Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung. Strategie (10.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, eine Strategie für die Umsetzung der Entwicklungszusammenarbeit und die Friedensförderung zu erstellen, welche die sozioökonomischen Grundbedingungen für die aktive Teilhabe von Frauen in diesen Themenfeldern garantiert.

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Badertscher, Bulliard, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Riele, Feri Yvonne, Fiala, Fischer Roland, Funicello, Giacometti, Graf-Litscher, Gugger, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Markwalder, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Moser, Munz, Nussbaumer, Portmann, Pult, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Storni, Streiff, Vincenz, Walder, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Widmer Céline, Wyss (36)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

21.3123 n Ip. Marti Samira. Verschwörungsmythen den Wind aus den Segeln nehmen (10.03.2021)

Durch die aktuell grassierende Corona-Pandemie erleben Verschwörungsmythen massiven Aufschwung. Auch der jüngste Antisemitismus-Bericht 2020 des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) zeigt auf, dass die Corona-Pandemie gerade rassistische und antisemitische Verschwörungsmythen befeuert. Ebenso nehmen massiv behördenfeindliche Anschuldigungen, die oft auf Verschwörungsmythen fussen, zu. Gerade Angehörige und das persönliche Umfeld sind gegenüber Personen, die sich radikalisierten, oft hilf- und machtlos. Dabei könnten sie bei einer kompetenten Begleitung und Beratung einen Beitrag leisten, Verschwörungsmythen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Darum bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was gedenkt der Bundesrat gegen die verstärkte Ausbreitung von Verschwörungsmythen zu unternehmen?
2. Gibt es auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene Anlaufstellen, die sich explizit mit Verschwörungsmythen befassen und bei Bedarf dem Umfeld von radikalisierten Personen helfen und diese beraten können? Wenn nein: Gibt es Bestrebungen, solche Beratungsstellen aufzubauen?
3. Gibt es auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene Anlaufstellen für durch Verschwörungsmythen radikalisierte Personen? Wenn nein: Wäre es aus Sicht des Bundesrates sinnvoll, solche Angebote zu schaffen?
4. Ist der Bundesrat bereit, sich der Kampagne der Europäischen Kommission gegen coronabedingte Desinformation anzuschliessen?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysi Barbara, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Widmer Céline (7)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3124 n Mo. Andrey. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität (Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzer) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und der Gesamtbetrieb der Lösung muss aber in der Verantwortung staatlicher, spezialisierter Behörden erfolgen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Porchet, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (22)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3125 n Mo. Grüter. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität

(Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzer) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und der Gesamtbetrieb der Lösung muss aber in der Verantwortung staatlicher, spezialisierter Behörden erfolgen.

Mitunterzeichnende: Bircher, Egger Mike, Giezendanner, Glarner, Guggisberg, Heimgartner, Huber (7)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3126 n Mo. Marti Min Li. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität (Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzer) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und der Gesamtbetrieb der Lösung muss aber in der Verantwortung staatlicher, spezialisierter Behörden erfolgen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Bengue-rel, Munz, Nordmann, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wermuth, Widmer Céline, Wyss (18)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3127 n Mo. Mäder. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität (Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzer) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und der Gesamtbetrieb der Lösung muss aber in der Verantwortung staatlicher, spezialisierter Behörden erfolgen.

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Bertschy, Brunner, Chevalley, Christ, Gredig, Grossen Jürg, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (12)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3128 n Mo. Stadler. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität

(Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzern) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und der Gesamtbetrieb der Lösung muss aber in der Verantwortung staatlicher, spezialisierter Behörden erfolgen.

Mitunterzeichnende: Binder, Bregy, Bulliard, Gmür Alois, Kamerzin, Landolt, Lohr, Maitre, Müller-Altermatt, Paganini, Regazzi, Roth Pasquier, Siegenthaler, Streiff, Wismer Priska (15)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3129 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Vertrauenswürdige staatliche E-ID (10.03.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein staatliches elektronisches Identifikationsmittel zum Nachweis der eigenen Identität (Authentifizierung) in der virtuellen Welt, vergleichbar mit Identitätskarte oder Pass in der physischen Welt, zu schaffen. Dabei sollen insbesondere die Grundsätze "privacy by design", Datensparsamkeit und dezentrale Datenspeicherung (wie Speicherung der Ausweisdaten bei den Benutzerinnen und Benutzern) eingehalten werden. Diese E-ID darf auf privatwirtschaftlich entwickelten Produkten und Diensten beruhen. Der Ausstellungsprozess und den Gesamtbetrieb der Lösung muss aber durch staatliche, spezialisierte Behörden in der Verantwortung erfolgen.

Sprecher: Dobler

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3130 n Ip. Fridez. Übernahme der Kosten von Fusspflegeleistungen bei Diabetikerinnen und Diabetikern durch die Krankenpflegeversicherung. Wann tritt die Regelung endlich in Kraft? (11.03.2021)

Die Motion 12.3111, die ich im Jahr 2012 eingereicht habe und mit der ich die Übernahme der Kosten dieser hilfreichen Leistung beantragt habe, die notwendig ist, weil sie das Risiko für Amputationen im Bereich der unteren Extremitäten bei Diabetikerinnen und Diabetikern verringern kann, wurde 2013 von beiden Räten angenommen.

Nach einer Studie zu den mit der Motion verbundenen Fragen wurde eine Vernehmlassung zur Anpassung der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) durchgeführt, die im Jahr 2020 abgeschlossen wurde.

In seiner Antwort vom 18. März 2019 auf die Frage 19.5127, die Brigitte Crottaz im Zusammenhang mit dieser Thematik gestellt hat, hat der Bundesrat angekündigt, dass die Übernahme der Kosten von Fusspflegeleistungen bei Diabetikerinnen und Diabetikern Anfang des Jahres 2021 in Kraft treten würde.

Bis heute ist meines Wissens nichts dergleichen in Aussicht. Es handelt sich hierbei jedoch um eine wichtige Angelegenheit, und Diabetikerinnen und Diabetiker sowie Gesundheitsfachleute warten ungeduldig darauf, dass die Verordnungsänderung beschlossen wird.

Kann der Bundesrat den vorgesehenen Zeitplan in dieser Sache angeben?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Maillard, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf (9)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3131 n Mo. Fridez. Waffenexporte nach Saudi-Arabien stoppen (11.03.2021)

Nach den jüngsten Enthüllungen über die grausame Ermordung des Oppositionellen Jamal Khashoggi, eine Ermordung, die laut US-Geheimdiensten von keinem Geringeren als dem Kronprinzen Mohammed bin Salman angeordnet wurde, und nach den schrecklichen Folgen des nicht enden wollenden Konflikts im Jemen, in dem Saudi-Arabien einer der Hauptakteure ist, wird der Bundesrat beauftragt, alle Waffenexporte, einschliesslich Ersatzteile und Munition, nach Saudi-Arabien unverzüglich zu stoppen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Maillard, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf (11)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3132 n Mo. Fridez. Militärische Schiessübungen am Rande des Naturschutzgebiets Grande Cariçaie. Es reicht! (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die militärischen Schiessübungen am Neuenburgersee, insbesondere am Rande des Naturschutzgebiets Grande Cariçaie, eingestellt werden.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Maillard, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf (9)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3133 n Mo. Fridez. Die Post. Flucht nach vorne in der Digitalisierung, heute beim Zugang zum Hausservice, zum Nachteil von älteren Menschen und abgelegenen Regionen (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Rechtsgrundlagen einschliesslich der Verordnung so anzupassen, dass die Art des Zugangs zu den Leistungen des Hausservice der Post beibehalten werden kann - so wie dies bis zum 28. Februar 2021 der Fall war.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gschwind, Gysi Barbara, Maillard, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf (9)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3134 n Ip. Porchet. Welche Mittel gibt es im Kampf gegen sexuelle Gewalt gegen Minderjährige? (11.03.2021)

Sexuelle Gewalt gegen Minderjährige ausgeübt von Familienmitgliedern oder Vertrauenspersonen hat dramatische Folgen für die Opfer. In letzter Zeit haben verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sich dazu entschlossen, über das Grauen zu berichten, das sie in einem Umfeld erlebt haben, das zu den privatesten und geschütztesten überhaupt gehört: in der Familie. Es scheint, dass die Opfer inzwischen vermehrt Gehör

finden und die Zivilgesellschaft ein Bewusstsein dafür entwickelt hat. Die Prävention gestaltet sich jedoch weiterhin schwierig und ist unterfinanziert, die Opfer werden nicht ausreichend geschützt und die Täterinnen und Täter unzureichend begleitet. Es handelt sich nach wie vor um ein Tabuthema, das mit vielen Vorurteilen verbunden ist.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche Zahlen zur sexuellen Gewalt gegen Minderjährige innerhalb der Familie liegen dem Bundesrat vor? Und in anderen Kreisen, wo ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht (Lehrpersonen, Betreuerinnen oder Betreuer, "Freundinnen" oder "Freunde" der Familie etc.)?
2. Wie hoch ist der Anteil der Fälle, die vor Gericht landen oder zu einer Verurteilung führen, an der von Fachleuten geschätzten Gesamtzahl?
3. Welche Schritte zieht der Bundesrat in Betracht, um den Opfern sexueller Gewalt in der Familie, die sich de facto in einer besonders verletzlischen Situation befinden, den Zugang zu einem Gerichtsverfahren zu erleichtern?
4. Welche Präventionsmassnahmen ergreifen der Bundesrat und die Kantone, um die vermehrt auftretende Problematik der sexuellen Gewalt gegen Kinder in Kreisen, wo ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht, zu bekämpfen und dafür zu sorgen, dass Anzeigen erstattet werden?
5. Welche Schutz- und Präventionsmassnahmen bestehen bereits, um spezifisch Minderjährige vor sexueller Gewalt in der Familie zu schützen?
6. Welche sozialerzieherischen und präventiven Massnahmen, die sich spezifisch an Familien und potenzielle Täterinnen oder Täter richten, bestehen bereits, um sexuelle Gewalt gegen Kinder in Kreisen, wo ein besonderes Vertrauensverhältnis besteht, zu verhindern?
7. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass diese Massnahmen ausreichen?
8. Beabsichtigt der Bundesrat, die finanziellen Mittel für die Prävention und für Unterstützungsangebote für die Opfer zu erhöhen? Und für die Begleitung der Täterinnen und Täter?

Mitunterzeichnende: Brunner, Bulliard, Piller Carrard (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3135 n Ip. Hurni. Der Neuenburgersee ist keine Munitionsdeponie! (11.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen bezüglich der Schüsse in den Neuenburgersee zu beantworten:

1. Warum wurden in der 2015 durchgeführten Wasseranalyse die Qualität des Seegrunds und allfällige im Boden versunkene Munitionsbestandteile nicht berücksichtigt? Kann der Bundesrat garantieren, dass kein Risiko für eine Verschmutzung des Seegrunds besteht?
2. Ist ein neuer Bericht vorgesehen? Auf wann? Welche Analysen sind vorgesehen?
3. Kann der Bundesrat garantieren, dass kein Risiko besteht, dass die Schwermetalle, die in den mehreren Tausend Tonnen an Munition enthalten sind, nicht eines Tages ins Wasser oder in den Seegrund übergehen?
4. Ist eine Sanierung des Standorts geplant? Falls ja, wann? Falls nein, warum nicht?

5. Ist das Einstellen der Schiessaktivitäten an diesem Standort geplant? Falls ja, wann? Falls nein, warum nicht? Gibt es keine Alternativen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Cottier, Dandrès, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf (15)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3136 n Mo. Porchet. Inzest hat nichts mit Verführung zu tun! (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung von Artikel 213 Absatz 2 des Strafgesetzbuches hinsichtlich des Inzests mit Minderjährigen vorzulegen des Inhalts, dass im Wortlaut nicht mehr der Begriff der Verführung vorkommt.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Bulliard, Fivaz Fabien, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Trede (6)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3137 n Ip. Christ. Privatisierung der Postfinance AG (11.03.2021)

Der Bundesrat hat am 20. Januar 2021 entschieden, die Vorlage "Teilrevision des Postorganisationsgesetzes" aufgrund des Ergebnisses der Vernehmlassung um ein wesentliches Element zu erweitern: Neben der Bestimmung, dass Postfinance keine Kredite und Hypotheken vergeben darf, soll auch die Vorgabe, dass die Post die Mehrheit an Postfinance halten muss, aus dem Gesetz gestrichen werden. Das ist zu begrüssen. Ob der Bundesrat eine Vollprivatisierung anstrebt - was klar vorzuziehen ist -, falls ja in welchem Veräusserungsszenario (Verkauf, Liquidierung, Börsengang...) und mit welchen Vorgaben an den Zeitpunkt, ist jedoch unklar. Offen ist auch, ob die (Teil-)Privatisierung und das Kreditvergaberecht zeitlich zusammenfallen müssen oder nicht. Gemäss einem Interview vom 8. Februar 2021 mit Postfinance-Chef Hansruedi Köng möchte dieser zuerst Kredite vergeben können und die Postbank erst später privatisieren. Zwar leuchtet ein, dass ein gesetzlich vorgegebener Verkaufszeitpunkt keine Rücksicht auf die Wirtschaftslage nehmen würde und die Verhandlungsposition schwächen könnte. Dieses Problem müsste jedoch anders gelöst werden, denn ein zeitliches Auseinanderklaffen zwischen Kreditvergaberecht und Privatisierung umgeht die berechnete Forderung "das eine nicht ohne das andere", die eine Wettbewerbsverzerrung verhindern will.

Fragen:

1. Strebt der Bundesrat eine Vollprivatisierung an und was versteht der Bundesrat genau darunter? Welche Veräusserungsszenarien (Verkauf, Liquidierung, Börsengang...) sieht er als Optionen und welche bevorzugt er?
2. Welchen Wert hat die Postfinance heute? Wie beurteilt der Bundesrat die Wertentwicklung nach Bekanntgabe der Details zur Privatisierung, unter Berücksichtigung seiner bevorzugten Optionen?
3. Wie sieht der Bundesrat das zeitliche Zusammenspiel zwischen Kreditvergaberecht und Privatisierung? Sieht er die Möglichkeit über einen Mechanismus, bei dem der Kreditzugang erlaubt wird, sobald die (indirekte) staatliche Aktienbeteiligung unter einen gewissen Prozentsatz fällt?

4. Mit welchen Massnahmen und Instrumenten wird der Bundesrat sicherstellen, dass eine möglichst rasche Vollprivatisierung bei gleichzeitig grösstmöglichem Erlös erreicht wird?

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Brunner, Chevalley, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (14)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3138 n Ip. Atici. Erinnert die Schweiz die Türkei an ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen? (11.03.2021)

1. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte forderte im Dezember 2020 die Freilassung des früheren Vorsitzenden der Demokratischen Partei der Völker (HDP), Selahattin Demirtas. Wie steht der Bundesrat zu diesem Urteil und wie trägt er zu dessen Durchsetzung bei?

2. Nur acht Tage nach dem Entscheid der Strassburger Richter erhob die türkische Staatsanwaltschaft Anklage gegen den ehemaligen Bürgermeister von Kars, Ayhan Bilgen. Er habe 2014 an Protesten gegen die Offensive des Islamischen Staates auf die syrisch-kurdische Grenzstadt Kobane teilgenommen und zu Gewalt aufgerufen. Als sich Bilgen 2019 zur Wahl aufstellen liess, haben ihn die Behörden auf Vorstrafen und laufende Verfahren geprüft; damals war noch alles in Ordnung. Wie beurteilt der Bundesrat die Klage vom Dezember 2020 gegen Bilgen und weitere 107 Angeklagte sowie deren Vereinbarkeit mit den internationalen Verpflichtungen der Türkei auf dem Gebiete der Rechtsstaatlichkeit?

3. Laut Medienberichten sind knapp zwei Jahre nach den Lokalen Wahlen von März 2019 von den damals gewählten 65 HDP-Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen nur noch sechs im Amt. Kann der Bundesrat diese Information bestätigen? Hat er bilateral sowie in den zuständigen multilateralen Foren die Türkei an ihre internationalen Verpflichtungen erinnert?

4. Die Türkei hat alle acht Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation IAO ratifiziert, die als Kernarbeitsnormen den Status verpflichtender internationaler Rechtsinstrumente haben. Wie beurteilt der Bundesrat deren Respektierung durch die Türkei, namentlich die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen sowie das Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf? Hat der Bundesrat Kenntnis davon, ob in Schweizer Tochterfirmen in der Türkei die Kernarbeitsnormen der IAO vollumfänglich eingehalten werden?

5. Wie viele Mitglieder des türkischen Parlamentes werden mit Anklagen bedroht? Welchen Parteien gehören sie an?

6. Die Türkei ging als Mitglied der UNO, des Europarates, der OSZE, als EU-Beitrittskandidat und durch die Ratifizierung zahlreicher Abkommen vielfältige völkerrechtliche Verpflichtungen ein. Trägt die Schweiz politisch und finanziell zu Überprüfungsberichten bei, die darüber Auskunft geben, in welchem Ausmass die Türkei ihre Verpflichtungen in Bezug auf die Menschenrechte, die Rechtsstaatlichkeit und das Aggressionsverbot verletzt?

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Fridez, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (13)

28.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3139 n Mo. Gysin Greta. Gesundheitsschutz. In der schweizerischen Gesetzgebung das Recht verankern, in der Freizeit nicht erreichbar zu sein (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Arbeitsgesetzes auszuarbeiten, die für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Recht vorsieht, während ihrer Freizeit (ausserhalb der Arbeitszeit) für den Arbeitgeber nicht erreichbar zu sein.

Mitunterzeichnende: Glättli, Gysi Barbara, Maillard, Müller-Altarmatt, Prelicz-Huber, Ryser, Trede (7)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3140 n Ip. Python. Wie wird das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen in der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 berücksichtigt? (11.03.2021)

Nebst der Klimaerwärmung bedroht uns die Tatsache, dass im System Erde acht biophysische Grenzen überschritten werden. Es handelt sich bei diesen acht Phänomenen um den Verlust der Biodiversität, die Störung des Stickstoff- und Phosphorkreislaufs, die übermässige Landnutzung, die Übersäuerung der Ozeane, den Abbau der Ozonschicht, die atmosphärische Aerosolbelastung, die übermässige Süsswassernutzung und den Eintrag künstlicher Moleküle in die Umwelt (Rockström et al., 2009; Steffen et al., 2015). Wenn diese neun planetaren Belastbarkeitsgrenzen - und damit die Begrenztheit der Erde - anerkannt werden, gewinnt auch das Konzept der Nachhaltigkeit an Bedeutung. Der Bericht "Umwelt-Fussabdrücke der Schweiz" (BAFU 2018) zeigt auf, dass sich die Treibhausgas-Effizienz in den vergangenen zwanzig Jahren verbessert, die Biodiversitäts-Effizienz aber verschlechtert hat. Im Bericht wird festgestellt, dass die Umwelt-Fussabdrücke der Schweiz nur dann auf ein Mass gesenkt werden können, das mit den Belastbarkeitsgrenzen des Planeten vereinbar ist, wenn gleichzeitig bei allen relevanten Konsumbereichen und auf verschiedenen Ebenen angesetzt wird.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

- Beabsichtigt er, zur Verminderung des Gesamtumweltbelastungs-Fussabdrucks der Schweiz auf das Konzept der neun planetaren Belastbarkeitsgrenzen zurückzugreifen? Wie beabsichtigt er insbesondere zu verhindern, dass sich die Anstrengungen auf die klimatische Belastbarkeitsgrenze der Erde konzentrieren und die Belastbarkeitsgrenze hinsichtlich des Verlusts an Biodiversität aus dem Fokus gerät?

- Auf welchen Betrachtungszeitraum will er sich stützen, um Aussagen über die Entwicklung des Gesamtumweltbelastungs-Fussabdrucks zu machen?

- Wird er das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen in der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 berücksichtigen?

- Falls ja: Wie gedenkt er dies zu tun, auf welcher Ebene und insbesondere für welche Konsumbereiche?

- Würde die Verankerung des Konzepts der planetaren Belastbarkeitsgrenzen in der Verfassung der Eidgenossenschaft nicht dazu beitragen, dass der Grundsatz der Nachhaltigkeit und der Erhalt einer lebenswerten Umwelt für zukünftige Generationen beachtet wird?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Fivaz Fabien, Pasquier, Trede (4)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3141 n Po. Binder. Prüfung moderner Ausgangsuniformen für die Angehörigen der Schweizer Armee (11.03.2021)

Im Zuge der bundesrätlichen Strategie, die Attraktivität der Armee für ihre Angehörigen zu erhöhen, im speziellen auch für Frauen, muss auch ein Fokus auf das Erscheinungsbild gelegt werden. Während die Arbeits- und Kampfanzüge immer wieder erneuert werden, sollte die über die in die Jahre gekommene über dreissigjährige mausgraue Ausgangsuniform bezüglich den Standards eines modernen Erscheinungsbildes und einer modernen Armee überprüft werden.

Ich bitte den Bundesrat deshalb in einem Bericht darzulegen

1. Wie er die Schweizer Ausgangsuniform im Vergleich zu anderen Staaten bezüglich Funktionalität, Stil und äusserer Wirkung bewertet?
2. Wieviel eine adäquate und zeitgerechte Uniform, auf welche jede Angehörige und jeder Angehörige der Armee stolz sein könnte, an zusätzlicher Motivation und Leistungsbereitschaft beitragen kann?
3. Welche Kostenfolgen durch eine neue Ausgangsuniform entstehen, die in einem Wettbewerb von entsprechenden Schweizer Bildungs- und Kultureinrichtungen entworfen und anschliessend von Schweizer KMU hergestellt werden.
4. Welcher Mehrwert sich für die Schweizer Wirtschaft, im speziellen für die Textilwirtschaft ergibt?
5. Inwiefern der Bundesrat das Tenue A der Frauen bewertet und eine zeitgemässere Uniform als zusätzliche Motivation für die bessere Integration der Frauen in die Armee?

Die Glaubwürdigkeit der Armee steht durch ihre materielle Weiterentwicklung und die ideelle und wertemässige Identifikation aller ihrer Angehörigen. Eine Uniform, vergleichbar mit und entlang den Standards anderer Armeen demokratischer Länder, zeitgerecht und mit Stil, wird zusätzliche Motivation und Identifikation stiften, die Attraktivität der Armee für alle steigern und ihr Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit verbessern.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3142 n Mo. Roduit. Früherkennung von armuts- oder überschuldungsgefährdeten Personen. Handeln, bevor es zu spät ist (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Konzept zu erarbeiten, das den Kantonen die rechtlichen Befugnisse gibt, um wirksame Programme zur Sozialprävention und zur Prävention der Überschuldung einzuführen, falls sie dies wünschen. Dieses Konzept stützt sich auf die bestehenden kantonalen Projekte und auf eine Bestandsaufnahme in allen Departementen der bundesrechtlichen Gesetzesgrundlagen, die eine rasche Sozialprävention im Bereich der Armuts- und Überschuldungsgefährdung verhindern, insbesondere im Bereich der Betreibungen, der Meldung von nicht bezahlten Krankenkassenprämien an die Kantone, der Steuervorschriften etc.

Mitunterzeichnende: Eymann, Feri Yvonne, Gysi Barbara, Lohr, Maillard, Mettler, Porchet (7)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3143 n Mo. Roduit. Die Beachtung der Regeln der französischen Sprache ist wichtiger als Ideologie (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass in seinen Texten und in allen Texten der Bundesverwaltung und der vom Bund abhängigen Institutionen die Regeln der französischen Sprache und die diesbezüglichen Weisungen beachtet werden und dass davon nicht im Namen einer sogenannten "inklusive" Schreibweise oder einer geschlechtergerechten Sprache (langage épicière) abgewichen wird.

Mitunterzeichnende: Addor, Borloz, Bulliard, de Montmollin, Nantermod, Nidegger, Page, Roth Pasquier, Wehrli (9)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3144 n Po. de Quattro. Einen Fonds zur besseren Unterstützung von Menschen, die im Ausland Opfer terroristischer Handlungen wurden (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einrichtung eines Fonds zur Unterstützung von Menschen, die ausserhalb unserer Landesgrenzen Opfer terroristischer Handlungen wurden, zu prüfen. Es sollen die Vor- und Nachteile einer solchen Lösung aufgezeigt werden sowie ihre finanziellen Auswirkungen; gegebenenfalls sollen weitere Lösungen einschliesslich der notwendigen gesetzlichen Anpassungen, erarbeitet werden.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3145 n Ip. Maillard. DPD. Diskrete Post-Destruktion? (11.03.2021)

1. Wie schätzt der Bundesrat die Auswirkungen der Postmarktliberalisierung auf die Arbeitsbedingungen in den postnahen Dienstleistungen ein?

2. Die in der Nachfolge der PostReg geschaffene PostCom "setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung des Postmarktes ein". Sind die Missstände bei DPD mit einer solchen nachhaltigen Entwicklung vereinbar? Hat die Postcom Massnahmen vorgeschlagen, um Abhilfe zu schaffen?

3. Die PostCom "überwacht, ob die branchenüblichen Arbeitsbedingungen eingehalten werden". Inwiefern kommt die PostCom diesem Auftrag nach - generell und in Bezug auf die Missstände bei DPD?

4. Hat die PostCom seit ihrer Gründung Kontrollen der Arbeitsbedingungen bei Postdienstleistern und namentlich bei DPD veranlasst oder ausgewertet? Hat sie Übertretungen festgestellt und verfolgt?

5. Wie schätzt der Bundesrat die Effektivität der PostCom als Überwachungsorgan für Arbeitsbedingungen bei Postdienstleistern ein?

6. Die Erfassung der Arbeitszeit ist eine gesetzlich geregelte Vorgabe. Wie erklärt der Bundesrat, dass die DPD (Schweiz) AG bzw. ihre Subunternehmerstrukturen diese Vorgabe missachten, ohne dafür sanktioniert zu werden? Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um diesen Missstand zu beheben? Wie schätzt der Bundesrat die Effektivität der kantonalen Kontrollbehörden ein und wie will er dazu beitragen, dies zu verbessern?

7. Ist der Bundesrat ebenfalls der Ansicht, dass sie die "Groupe la Poste" dafür einsetzen soll, dass ihr Tochterunternehmen DPD das Schweizer Arbeitsgesetz, die Gewerkschaftsrechte und die branchenüblichen Arbeitsbedingungen respektiert und

die Verantwortung nicht auf angebliche "Subunternehmen" abwälzt?

8. Was gedenkt der Bundesrat zur Abschaffung der aufgezeigten Missstände im postnahen Dienstleistungsmarkt und namentlich bei DPD zu unternehmen? Hält er eine digitale Fahrzenschreiberpflicht für Fahrzeuge ab 2,4 Tonnen, die Regelung der Zustellung von Paketen über 20 Kg im Postgesetz, die Einführung der Solidarhaftung in der Logistik- und Transportbranche und die Meldepflicht für alle Subunternehmungen, welche Postdienstleistungen in fremdem Auftrag erbringen, für zielführend?

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, de la Reussille, Fridez, Funicello, Gysin Greta, Marti Samira, Prelicz-Huber, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia (10)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x **21.3146 n** Ip. **Marchesi. Burkaverbot. Rachid Nekkaz muss daran gehindert werden, weiterhin zur Missachtung von Verfassung und Gesetz anzustiften** (11.03.2021)

Der französisch-algerische Millionär Rachid Nekkaz ist verschiedentlich dadurch aufgefallen, dass er zur Missachtung des Gesetzes angestiftet hat. Das Tessiner Volk nahm im September 2013 den neuen Wortlaut der Tessiner Verfassung an, der ein Verbot der Gesichtsverhüllung vorsieht. Nach der Gewährleistung der neuen Verfassung durch den Bund organisierte Rachid Nekkaz am 10. Dezember 2015 auf der Piazza Grande in Locarno eine unbewilligte Pressekonferenz und informierte darüber, dass er alle Bussen aus der eigenen Tasche bezahlen werde, die im Tessin den Frauen ausgestellt würden, die trotz Verhüllungsverbot weiterhin die Burka tragen. Dieser schwerwiegende Aufruf zur Missachtung des Gesetzes blieb straffrei. Auf eine Interpellation von Lorenzo Quadri mit der Frage, ob Nekkaz nicht zur Persona non grata in der Schweiz erklärt werden sollte, antwortete der Bundesrat wie folgt: "Eine Zuständigkeit des Bundes ergibt sich aus Artikel 68 des Ausländergesetzes, wonach das Fedpol zur Wahrung der inneren oder der äusseren Sicherheit der Schweiz gegenüber Ausländerinnen und Ausländern eine Ausweisung verfügen kann. Eine Straftat, die lediglich mit Busse bedroht ist, erfüllt diese Voraussetzungen jedoch nicht."

Nachdem am 7. März die Initiative "Ja zum Verhüllungsverbot" angenommen wurde, hat Nekkaz erklärt, er werde die Bussen zahlen für alle Frauen, die trotz des neuen Verfassungsartikels weiterhin die Burka tragen (20 Minuten vom 10. März 2021). Dieser x-te Vorfall ist eine offensichtliche Anstiftung zur Missachtung von Verfassung und Gesetz.

Was beabsichtigt der Bundesrat zu tun, um Rachid Nekkaz daran zu hindern, weiterhin zur Missachtung von Verfassung und Gesetz anzustiften?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **21.3147 n** Ip. **Seiler Graf. Intransparente Generalausfuhrbewilligungen für Rüstungsgüter** (11.03.2021)

Gemäss dem Artikel "Gut getarnt ist halb gewonnen" in der Wochenzeitung vom 18. Februar 2021 sind die effektiven Exporte von Rüstungsgütern (besondere militärische Güter sowie dual-use Güter) massiv höher als bisher ausgewiesen. Im Jahr 2019 standen kommunizierten Einzelbewilligungen von 363 Millionen Franken, Generalausfuhrbewilligungen von 2783

Millionen Franken gegenüber, welche erstmals jetzt publik gemacht wurden. Diese Intransparenz der effektiven Rüstungsausfuhren mittels Generalausfuhrbewilligungen ist sehr stossend - insbesondere in Anbetracht der innen- wie aussenpolitischen Brisanz des Themas Rüstungsausfuhren. Gerade auch im Zusammenhang mit regelmässig stattfindenden Abstimmungen ist eine transparente Berichterstattung über die effektiven Exporte von Rüstungsgütern aus der Schweiz ein Gebot der politischen Fairness.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

- Wieso wurden die Exporte unter Generalausfuhrbewilligungen bisher nicht kommuniziert?

- Gedenkt der Bundesrat diese Praxis zu ändern?

- Wieso gibt es keine Aufschlüsselung dieser Zahlen nach dual-use bzw. besonderen militärischen Gütern

(gemäss Seco)?

- Wieso gibt es statistisch Angaben zu Rüstungsexporten überhaupt nur zu erteilten Bewilligungen, aber

nicht zu effektiven Exporten?

- Findet damit überhaupt eine Kontrolle statt?

- Nach welchen Kriterien gibt es innerhalb dieser Generalausfuhrbewilligungen nochmals Abstufungen?

- Wieso fehlt bei der Firma Pilatus (die einzige Firma notabene mit einer "weltweit" gültigen Generalausfuhrbewilligung) der Passus "Lieferungen an militärische oder rüstungsrelevante Empfänger müssen im Einzelbewilligungsverfahren beantragt werden", so wie das bei anderen Firmen üblich ist? -

- Weshalb hat nur die Firma Pilatus eine "weltweit" gültige Generalausfuhrbewilligung?

- Die neue US-Biden-Administration stoppt sämtliche Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien und in Genf werden erstmals ernsthafte Jemen-Friedensgespräche geführt. Ändert dieser Umstand etwas an der Strategie der Schweizer Exporten nach Riad?

- Wie sieht der Bundesrat den Einfluss solch intransparenter Informationen im Rahmen eidgenössischer Abstimmungen? Verletzt der Bundesrat damit nicht seine Informationspflicht?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Widmer Céline (17)

21.04.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **21.3148 n** Ip. **Seiler Graf. Itar-Gesetzgebung der USA. Endlich Klarheit über Abhängigkeiten der Schweiz schaffen** (11.03.2021)

1. Mit der International Traffic in Arms Regulations ITAR beanspruchen die USA eine weltweite Zuständigkeit zur Kontrolle sensibler technischer Komponenten. In welchem Ausmass treten Staaten, die ITAR-kontrollierte Komponenten beschaffen, Souveränität an die USA ab?

2. Mit welchen Instrumenten verfolgen die USA das Ziel zu verhindern, dass exportierte US-Waffen jemals in feindlicher Absicht gegen die USA und ihre Verbündeten eingesetzt werden könnten?

3. Führt der Bundesrat ein zentrales Register

a. der ITAR-kontrollierten Komponenten?

b. der mit ITAR-kontrollierten Komponenten kontaminierten Waffensysteme? Und

c. der Behörden und Mitarbeitenden, die individuell der ITAR-Kontrolle unterstehen?

4. Wie schützt der Bundesrat Mitarbeitende vor Nachteilen, die damit verbunden sein können, dass die Schweiz den USA notifiziert hat, dass sie Zugang zu ITAR-kontrollierten Komponenten haben? Wie viele solcher Notifikationen sind bisher erfolgt?

5. Die Bundeswehr schloss in der Ausschreibung für das Nachfolgeprodukt zum Sturmgewehr G36 die Verwendung von ITAR-Komponenten aus. Wird das VBS eine solche ITAR-Ausschlussklausel auch bei der Beschaffung

a. der Kampfflugzeuge,

b. deren Bewaffnung (Sidewinter, Amraam usw.) sowie

c. der bodengestützten Systeme inkl. Radar, Führungssysteme (Control to Air C2Air) einfordern?

6. Falls nicht: Stellt der Bundesrat das Ausmass der technischen Abhängigkeit und Aushöhlung der Souveränität in seinen Botschaften an das Parlament künftig angemessen dar? Weist er den neuen Luftwaffenchef an, ebenfalls korrekt zu informieren?

7. Laut Admirai aD Swift Scott und General aD Philip Breedlove ist der F-35 ein fliegender Computer, der die Eingliederung in eine einzigartige gemeinsame Militärstruktur ermöglicht, die auf einem besonders weitgehenden Datenaustausch beruht. Wie viel Abhängigkeit ist damit verbunden?

8. Gibt es bei den vier evaluierten Kampffjets Unterschiede im Ausmass der technischen Abhängigkeit, welche die Schweiz bei deren Beschaffung eingeht? Enthalten alle vier ITAR-kontrollierte Komponenten?

9. Sind alle vier Kampffjets in gleichem Mass von weltraumgestützten Ortungssystemen (GPS) sowie von Datenaustauschsystemen wie Datalink-16 abhängig?

10. Wie stark gewichtet der Bundesrat diese (die Souveränität der Schweiz stark berührenden) Fragen und wird er sie angemessen in seiner Botschaft an das Parlament darstellen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Glättli, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Widmer Céline (16)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3149 n Mo. Pasquier. Für ein Verbot von SUV und Geländewagen (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Import von neuen Sport Utility Vehicles (SUV) und Geländewagen mit einem Leergewicht von zwei Tonnen oder mehr ab 2022 zu verbieten. Ausnahmen sind möglich, sofern ein Bedarf nachgewiesen werden kann.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Baumann, Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon, Porchet, Prelicz-Huber, Python, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder, Weichelt, Wettstein (25)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3150 n Mo. Prezioso. Covid-19. Aus der Pandemie soll nicht Profit geschlagen werden! (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, damit grundlegende Gesundheitstechnologien, die teilweise mit öffentlichen Mitteln entwickelt wurden, in der Verfügungsgewalt der öffentlichen Hand bleiben. Die Steuerzahlerinnen und -zahler haben für die Erforschung und Entwicklung von Impfstoffen und Behandlungen bezahlt. Was von der Bevölkerung bezahlt wurde, muss auch in den Händen der Bevölkerung bleiben. Der Bundesrat muss auf internationaler Ebene handeln, damit Patente für Covid-19-Impfstoffe und -Medikamente freigegeben werden.

Mitunterzeichnende: Arslan, Dandrès, de la Reussille, Fehrmann Rielle, Glättli, Klopfenstein Broggin, Maillard, Marra, Michaud Gigon, Molina, Pasquier, Python, Walder (13)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3151 n Mo. Molina. Für die Energiewende. Austritt aus dem Energiecharta-Vertrag (11.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit die Schweiz aus dem Energiecharta-Vertrag (ECT) austritt.

Mitunterzeichnende: de la Reussille, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Marti Min Li, Munz, Prezioso, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Walder, Widmer Céline (11)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3152 n Ip. Maitre. Zwangsweise Wegweisungen. Wird der Bundesrat weiterhin seine Augen vor der politischen und humanitären Lage sowie der Sicherheitslage in Äthiopien verschliessen? (11.03.2021)

Seit November 2020 verschlechtert sich die Sicherheitslage in Äthiopien kontinuierlich. Gemäss der International Crisis Group, einer angesehenen Organisation, die in den Bereichen Frieden und Sicherheit tätig ist, haben die Kämpfe in der Region Tigray zur schwersten Sicherheitskrise in Äthiopien seit Jahrzehnten geführt. Im Krieg sind Tausende umgekommen; ungefähr ein Drittel der Bevölkerung der Region Tigray wurde vertrieben, und alle Kriegsparteien haben Gräueltaten begangen. Mehr als 4,5 Millionen Menschen sind auf Nahrungsmittelsoforthilfe angewiesen, und Zehntausende könnten an Hunger sterben. (International Crisis Group, Finding a Path to Peace in Ethiopia's Tigray Region, Februar 2021).

Im vergangenen Januar meldete das IKRK, dass in der Konso-Zone interethnische Gewalt zur Vertreibung von Bevölkerungsgruppen geführt habe (CICR, Ethiope : le CICR et la Croix-Rouge éthiopienne apportent une aide d'urgence aux déplacés internes dans le sud du pays, Januar 2021).

Gemäss dem Hohen Vertreter der Europäischen Union für Ausen- und Sicherheitspolitik gibt es "übereinstimmende Berichte über Gewalt gegen bestimmte ethnische Gruppen, Ermordungen, massive Plünderungen, Vergewaltigungen, Zwangsrückführungen von Flüchtlingen und mögliche Kriegsverbrechen" (Josep Borrell, 15. Januar 2021).

Trotz dieser Lage hat die Schweiz Ende Januar 2021 Wegweisungen nach Äthiopien durchgeführt.

Die Schweiz wendet dabei ein Rückübernahmeabkommen von 2018 zwischen Äthiopien und der Europäischen Union an, dessen rechtliche Grundlagen und Anwendung unscharf sind, hat die Schweiz doch dieses Abkommen weder unterzeichnet noch ratifiziert. Es sieht insbesondere vor, dass Personendaten von

zwangsweise weggewiesenen Menschen an die äthiopischen Behörden übermittelt werden.

Ich frage den Bundesrat in diesem Zusammenhang:

- Wie schätzt er die politische und humanitäre Lage sowie die Sicherheitslage in Äthiopien ein?

- Beabsichtigt er angesichts der gesamten Situation, Wegweisungen nach Äthiopien auszusetzen?

- Kann er bestätigen, dass er das Rückübernahmeabkommen von 2018 zwischen Äthiopien und der Europäischen Union anwendet?

- Falls ja: Auf welche rechtlichen Grundlagen stützt sich der Bundesrat bei der Anwendung eines Abkommens, das die Schweiz weder unterzeichnet noch ratifiziert hat?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3153 n Ip. Marti Samira. Bundesrat Cassis, die Schweiz und die Sklaverei (15.03.2021)

In der "Samstagsrundschau" (20.2.2021) hat sich Bundesrat Cassis zur Schweizer Beteiligung an der Sklaverei geäußert. Sein Positionsbezug geht erfreulicherweise über das hinaus, was Bundesrätin Leuthard 2017 in Benin zur Schweizer Rolle in Sklaverei und Kolonialismus geäußert hat. Jedoch vertritt Bundesrat Cassis einmal mehr die These, dass weder die Schweiz als Land noch die "Organe des Landes" in die Sklaverei involviert gewesen seien und wir als Land "keine koloniale Vergangenheit" hätten. Dies ist dreifach falsch und durch die historische Forschung widerlegt:

Die atlantische Sklaverei dauerte von 1444 bis 1888. Dass es die Schweiz als Staat erst seit 1848 gibt, ist nicht unser Verdienst. Anstatt sich auf die Gnade der späten Geburt zu kaprizieren, sollten die Verstrickung unseres ökonomischen, kulturellen, ideologischen und gesellschaftlichen Raums analysiert werden. Es geht nicht nur um Spuren staatlichen Handelns, sondern es gilt: "Follow the blood-money".

Es gab durchaus staatliche Körperschaften der Eidgenossenschaft, die in die atlantische Sklaverei involviert waren: die alten Orte Zürich, Bern und Solothurn. Ausserdem hat der Bundesrat noch 1864 Sklavenhandel und Sklaverei entschuldigt, gerechtfertigt und als "zweckmässig" dargestellt. Dies damit erklären zu wollen, der Bundesrat sei von den Normen geprägt gewesen, "die in den 1860er Jahren vorherrschten" (Antwort auf Interpellation 18.3072), ist ebenso absurd wie ahistorisch.

Auch in den übrigen europäischen Kolonialmächten war Sklavenhandel und Sklaverei bis ins 18. Jahrhundert weitgehend Sache von Privaten. Die französischen, holländischen, dänischen und englischen Ost- und Westindiengesellschaften waren privatrechtlich organisierte kommerzielle Unternehmen mit eigenen Truppen, Verwaltungsorganen, Gerichtsbarkeit und Landbesitz.

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung dieser Fragen:

Ist er sich bewusst, dass die von Bundesrat Cassis besuchte und so emotional geschilderte Insel Gorée für die Verschiffung von Versklavten unbedeutend war und als Mythos vor allem dem Tourismus dient?

Teilt er die Meinung von Bundesrat Cassis, die in Afrika dominierende schwarze Hautfarbe sei eine Folge des heissen Klimas?

Was unternimmt der Bundesrat, damit das Wissen seiner Mitglieder bezüglich der Schweizer Beteiligung an Kolonialismus, Sklavenhandel und Sklaverei auf den aktuellen Stand des historischen Wissens gebracht wird?

Mitunterzeichnende: Gysi Barbara, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Widmer Céline (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3154 n Mo. Nantermod. Bessere Kosteneffizienz im Gesundheitssystem dank einer Stärkung des HTA (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Erlassentwurf vorzulegen oder eine Massnahme zu ergreifen, sodass das HTA-Verfahren vereinfacht und wirksamer und transparenter gestaltet wird. Leistungen, die laut HTA (Health Technology Assessment) die Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW-Kriterien) nicht mehr erfüllen, sollen nach einem Jahr nicht mehr oder nur noch eingeschränkt von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet werden.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3155 n Mo. Wasserfallen Flavia. Mutterschutz vor der Niederkunft (15.03.2021)

Basierend auf den Schlussfolgerungen des Bundesratsberichts vom 2. März 2018 in Erfüllung des Postulates 15.3793 "Mutterschaftsurlaub. Erwerbsunterbrüche vor der Geburt" wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament die gesetzlichen Bestimmungen zur Einführung eines vorgeburtlichen und über die Erwerbsersatzordnung finanzierten Mutterschaftsurlaub von drei Wochen vorzulegen. Der Mutterschaftsurlaub nach der Niederkunft wird dadurch nicht angetastet.

Mitunterzeichnende: Mettler, Porchet, Streiff (3)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3156 n Ip. Silberschmidt. Die Schweiz als Zentrum der Forschung und Anwendung im Bereich der Langlebigkeit (Longevity Valley) (15.03.2021)

Die Erforschung der Langlebigkeit ist eine weltweite Bemühung, welche auch in der Schweiz Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt prägen. Im Kern geht es darum, den Alterungsprozess der Menschen "verlangsamen" und die Menschen somit länger gesund leben können. Die Wissenschaft ist dabei, neue Ansätze zu erforschen, welche jedem Menschen die Möglichkeit geben, seine Lebenszeit weitgehend selbstbestimmt zu verlängern. Mögliche Anwendungen im Bereich der Medizin gehen vom Einsatz von Gesundheitspräparaten/-Massnahmen bis hin zu Eingriffen auf zellulärer Ebene. Die Schweiz hat die Chance, sich weltweit in diesem noch jungen Forschungs- und Anwendungsbereich zu positionieren - einerseits in der medizinischen Forschung, andererseits aber auch in der Entwicklung innovativer Technologien in vielfältigsten Bereichen. Hierbei geht es nicht nur um Anwendungen im fortgeschrittenen Alter, sondern auch um Anwendungen, die ein längeres, gesünderes Leben ermöglichen. Dies hat nicht nur Einfluss auf die Gesundheitskosten eines immer längeren Lebens, sondern dieser Fortschritt erschliesst auch neue Potenziale für unser Humankapital und damit die Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftsleistung unseres Landes.

Der Bundesrat wird gebeten, in diesem Zusammenhang folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche nationalen Forschungsprogramme sowie Forschungen an Hochschulen und Think Tanks existieren bereits heute

im Bereich der Langlebigkeit? Wie sind diese national/international vernetzt und wie können diese koordiniert werden?

2. Wie können Grundlagen- und angewandte Forschungen im Bereich der Langlebigkeit besser unterstützt werden?

3. Von welchen Ländern kann die Schweiz besonders lernen?

4. Welche Rahmenbedingungen braucht die Schweiz, um sich - aus wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Perspektive - als weltweites Zentrum der Langlebigkeit zu positionieren ("Longevity Valley")?

5. Was bieten sich der Schweiz für sozioökonomische und wissenschaftliche Chancen im Bereich der Erforschung der Langlebigkeit?

6. Welchen langfristigen gesetzgeberischen Handlungsbedarf ergibt sich durch die Erforschung und daraus resultieren Anwendungen im Bereich der Langlebigkeit?

7. Ist der Bundesrat grundsätzlich der Ansicht, Forschung und Bildung zur Langlebigkeit stärker zu berücksichtigen, zum Beispiel in der BFI-Botschaft 2025-2028?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3157 n Mo. Aeschi Thomas. Covid-19. Aufhebung der besonderen Lage nach Artikel 6 EpG. Jetzt! (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die besondere Lage nach EpG Artikel 6 unverzüglich aufzuheben.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

16.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3158 n Mo. Pasquier. Notfallschutz im Falle eines Atomunfalls. Änderung der festgelegten Risikozonen (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Festlegung der Notfallschutz-zonen zu ändern und sie auf das gesamte Gebiet der Schweiz auszuweiten. Dadurch soll er die Tatsache berücksichtigen, dass im Falle eines Atomunfalls je nach Wetter auch in Zonen in einer Entfernung von weit über 20 Kilometern eine starke Kontamination möglich ist, die Notfallschutzmassnahmen von einer Ausgangssperre bis hin zu einer Evakuierung notwendig machen würde.

Dabei soll er die Ergebnisse der Studie "European Nuclear Power Risk Study (EUNUPRI_2019)" des Instituts Biosphère berücksichtigen.

Mitunterzeichnende: Borloz, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Grin, Klopfenstein Broggin, Maitre, Matter Michel, Roth Pasquier, Rytz Regula, Schlatter, Trede (11)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3159 n Mo. Pasquier. Vorsorgliche Verteilung von Jodtabletten an die gesamte Bevölkerung (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die vorsorgliche Verteilung von Kaliumiodid-Tabletten auf die gesamte Schweizer Bevölkerung auszuweiten. Dazu soll die Jodtabletten-Verordnung überarbeitet werden.

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Feller, Fivaz Fabien, Grin, Klopfenstein Broggin, Maitre, Matter Michel, Roth Pasquier, Rytz Regula, Schlatter, Trede (11)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3160 n Ip. Addor. Eine Waffentragbewilligung für Waffenhändlerinnen und Waffenhändler? (15.03.2021)

Die Bedingung der Notwendigkeit, die das Waffengesetz (WG) für die Erteilung von Waffentragbewilligungen vorsieht (Art. 27 Abs. 2 Bst. b WG), wird von den kantonalen Waffenbüros und in der Rechtsprechung sehr restriktiv ausgelegt. Sogar Waffenhändlerinnen und -händler, die aufgrund ihrer Verantwortung, die Sicherheit von Waffen, Waffenzubehör und Munition zu gewährleisten, aus objektiven Gründen stark exponiert sind, gehören in der Regel nicht zum Kreis der Personen, die eine Bewilligung haben.

Im März 2021 wurden 24 Personen im Raum Lyon verhaftet. Sie werden verdächtigt, im Herbst 2020 an mindestens vier Einbrüchen in Waffengeschäfte in der Schweiz (in den Kantonen Basel-Land und Aargau) und im französischen Jura beteiligt gewesen zu sein. Über 170 Feuerwaffen und Munition sollen in der Schweiz gestohlen worden sein. Ein Waffengeschäft in Zwingen (BL) wurde gleich drei Mal ausgeraubt. Beim dritten Versuch konnte der Ladenbesitzer die Täterschaft allerdings in die Flucht schlagen. Wie hat er das geschafft? Indem er eine Feuerwaffe benutzt hat, um sich zu verteidigen.

Die französischen Ermittlerinnen und Ermittler scheinen davon auszugehen, dass die Bande, zu der die verhafteten Personen gehörten, dabei war, Überfälle auf gepanzerte Geldtransporter vorzubereiten.

1. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass die Gefahr für Waffengeschäfte in unserem Land (und somit für die öffentliche Sicherheit) zugenommen hat und es notwendig ist, die Situation und die Mittel zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit neu zu beurteilen, damit die Schweiz nicht zu einer Art "Supermarkt" für Banden wird, die über die Landesgrenzen hinweg operieren (ganz zu schweigen von terroristischen Gruppen)?

2. Erachtet er es nicht als notwendig, dass Personen, die eine Waffenhandelsbewilligung im Sinne von Artikel 17 Absatz 1 WG haben, auf Gesuch und natürlich unter Einhaltung der sonstigen gesetzlichen Vorschriften eine Waffentragbewilligung erhalten können?

3. Ist er bereit, dazu unverzüglich die nötigen Vorkehrungen zu treffen, entweder mit einer Richtlinie des fedpol oder sogar mit einer Revision der Waffenverordnung (Art. 48 ff.)?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3161 n Ip. Egger Kurt. Ökologische Salzwasserbatterien wegen vorgezogener Entsorgungsgebühr benachteiligt? (15.03.2021)

Bei den vorgezogenen Entsorgungsgebühren für Batterien gelten unterschiedliche Ansätze je nach Technologie. Für Salzwasserbatterien liegt diese gemäss Verordnung des UVEK über die Höhe der vorgezogenen Entsorgungsgebühren für Batterien bei Franken 1,90 und damit höher als für Lithium-Batterien (Fr. 1,60) - und zwar pro Kilogramm Gewicht.

Salzwasserbatterien sind pro speicherbare Energiemenge deutlich schwerer als Lithiumbatterien, was den Unterschied noch verstärkt. Aus einer Umweltlogik erscheint eine Umkehrung dieser Verhältnisse sinnvoll, werden doch Salzwasserbatterien als umweltfreundliche Alternative angepriesen. Mit dieser Gebührensatzung werden ökologisch ganz falsche Anreize gesetzt, was gemäss verschiedenen Anbietern dieser innovativen Technologie ein Nachteil beim Verkauf darstellt.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was ist der Grund für die Differenz?
2. Weshalb wird den ökologischen Vorteilen von Salzwasserbatterien bei der vorgezogenen Entsorgungsgebühr keine Rechnung getragen?
3. Ist eine Überarbeitung dieser Gebühren vorgesehen? Wenn ja, wann? Welche Änderung schlägt das UVEK vor?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Klopferstein Broggini, Masshardt, Munz, Suter (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3162 n Ip. Pult. Wie schützen wir Mensch und Natur vor PCB aus Kraftwerksanlagen? (15.03.2021)

Nach der Europäischen Food Safety Agency (EFSA) beträgt die tolerierbare wöchentliche Aufnahmemenge von dioxinähnlichem PCB für Menschen (TWI-Wert) 2 Pikogramm pro Kilogramm Körpergewicht. Der TWI-Wert basiert auf der Schädigung von PCB auf die Spermienqualität als sensibelstem Effekt (<https://www.efsa.europa.eu/de/press/news/dioxins-and-related-pcbs-tolerable-intake-level-updated>).

Tatsächlich nehmen die Menschen in der Schweiz diese Menge aber jeden Tag auf, also das Siebenfache des TWI-Wertes (Schweizerische Eidgenossenschaft, PCB und Dioxine in Nahrungsmitteln von Nutztieren, Bern 2019, S. 4.).

Noch bis in die 1970er Jahre wurden bei vielen Kraftwerksanlagen PCB-haltige Korrosionsschutzanstriche und Fugendichtungen verbaut. Da die Anlagen im direkten Kontakt mit Wasser stehen, gelangt - durch Abrieb - laufend PCB in den Wasserkreislauf und in die Nahrungskette. Möglich ist auch eine Kontamination durch unachtsames Handeln, z.B. bei Unterhalts- oder Erneuerungsarbeiten.

Ein prominenter Fall ereignete sich 2016 im Schweizerischen Nationalpark. Dort gelangte bei Arbeiten in der Livigno-Staumauer der Engadiner Kraftwerke PCB-Staub in den Bergbach Spöl. Die folgenden Untersuchungen zeigten, dass PCB schon seit den 1970er Jahren aus der Staumauer freigesetzt worden sein musste, denn es wurde noch bis 50 cm tief im Gewässersediment gefunden. Ein im Herbst 2020 beim Spöl entdeckter toter Uhu wies hochgerechnet fast ein Gramm PCB pro Kilogramm Körperfett auf. Der Fall zeigt, dass PCB aus solchen Kraftwerksanlagen eine zentrale Rolle spielt. Daraus ergeben sich die gestellten Fragen.

1. Was unternimmt der Bundesrat, um die viel zu hohe PCB-Belastung der Bevölkerung unter den TWI-Wert der EFSA zu senken? Bis wann ist mit der Umsetzung zu rechnen?
2. Gibt es in der Schweiz ein zentrales Monitoring für die PCB-Belastung in der Umwelt und deren Auswirkungen auf Flora und Fauna?
3. Ist bekannt, welche Mengen PCB in Wasserentnahmen, Druck- und Freispiegeleleitungen von Kraftwerksanlagen seit 1930 verbaut wurden und heute noch vorhanden sind?
4. Falls nicht: Ist der Bundesrat gewillt, diese Informationen zu erheben?
5. Welcher Anteil dieser Kraftwerksanlagen ist mittlerweile saniert?
6. Gibt es eine Frist für diese Sanierungen?
7. Falls nicht: Ist der Bundesrat gewillt, eine Frist anzusetzen?

8. Kann ein Kraftwerksinhaber zu einer umfassenden PCB-Sanierung gezwungen werden, wenn er aus seinen Anlagen mit PCB-belastetes Wasser in öffentliche Gewässer einleitet?

9. Besteht für PCB-Sanierungen von Kraftwerksanlagen ein Programm und eine Vollzugsorganisation auf Bundesebene?

Mitunterzeichnerin: Locher Benguerel (1)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3163 n Ip. Matter Michel. Tatsächlich mehrsprachige Bundesverwaltung (15.03.2021)

In seiner Antwort auf meine Motion 20.4517 erachtet der Bundesrat die Anliegen der Motion als bereits erfüllt. Mit anderen Worten: Der Bundesrat ist der Ansicht, dass die verfügbaren Instrumente und die Massnahmen, die die Verwaltungseinheiten vorgesehen haben, völlig ausreichend sind, um die Vertretung der sprachlichen Minderheiten angesichts der in den nächsten Jahren bevorstehenden Pensionierung tausender deutschsprachiger Bundesangestellten zu verbessern.

Leider teile ich diese zu optimistische Einschätzung überhaupt nicht.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welche Weise plant der Bundesrat, mehr Kandidatinnen und Kandidaten der lateinischen Sprachgemeinschaft zu veranlassen, sich beim Bund zu bewerben, sodass die Vertretung der sprachlichen Minderheiten verbessert wird, wo sich die Bundesverwaltung offensichtlich bereits ausreichend als mehrsprachige Arbeitgeberin in allen Landesteilen positioniert?
2. In wie vielen der aktuellen Stellenausschreibungen (im Verhältnis zur Gesamtzahl) wird explizit darauf hingewiesen, dass die sprachlichen Minderheiten in der entsprechenden Verwaltungseinheit untervertreten sind? Ich bitte den Bundesrat, ebenfalls die Stellenbezeichnung und den Namen des Amtes anzugeben.
3. Kann der Bundesrat angesichts der Garantie, dass die einzelnen Schritte des Auswahlverfahrens diskriminierungsfrei sind, bestätigen, dass die Vorstellungsgespräche heute in der Sprache der Bewerberinnen und Bewerber und nicht der rekrutierenden Person stattfinden?
4. Mit welchem Instrument oder welchen Instrumenten werden die Sprachkompetenzen während des Stellenbesetzungsverfahrens evaluiert?

5. Die Massnahmen, die die Departemente für die Jahre 2020-2030 geplant haben und die der Bundesrat am 20. Dezember 2019 zur Kenntnis genommen hat, enthalten keine Zahlen oder Ansätze zur Verbesserung der Vertretung der sprachlichen Minderheiten. Ist der Bundesrat daher bereit, im Verlauf des Jahres 2021 bei den betroffenen Verwaltungseinheiten zu intervenieren, falls die Tendenz bei der Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten der lateinischen Sprachgemeinschaft unter der von der Sprachenverordnung (SpV) vorgesehenen Bandbreite liegt?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3164 n Ip. Arslan. Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte (15.03.2021)

Gemäss dem Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte (2020-2023) erwartet der Bundesrat von den in der Schweiz ansässigen und/oder tätigen Unternehmen, dass sie

ihre menschenrechtliche Verantwortung wahrnehmen. Im Rahmen des NAP möchte der Bundesrat multinationale Unternehmen gezielt unterstützen und den Austausch von Good Practices fördern.

Neben der Schweizer Textilbranche sind auch die Maschinenindustrie sowie der Finanzsektor in Ostturkestan (chin. Xinjiang) aktiv. Gleichzeitig haben die Repressionen gegen die uigurischen, kasachischen und kirgisischen Gemeinschaften genozidale Züge angenommen. Die chinesische Regierung verweigert gegenwärtig eine unabhängige Untersuchung der Situation vor Ort durch die UNO. Ebenso können internationale Zertifizierungsfirmen seit Sommer 2020 keine unabhängige Überprüfung chinesischer Firmen als Zulieferer für internationale Unternehmen gewährleisten. Gemäss Medienberichten und Schweizer Menschenrechtsorganisationen ist die menschenrechtliche Sorgfaltsprüfung von Schweizer Unternehmen, welche in Ostturkestan tätig sind oder Geschäftsbeziehungen pflegen, uneinheitlich und oft ungenügend.

Aus diesem Grund stelle ich dem Bundesrat folgende Frage:

1. Was unternimmt der Bundesrat, um die Schweizer Unternehmen branchenübergreifend auf die menschenrechtlichen Risiken in Ostturkestan zu sensibilisieren, Good Practices zu verankern und somit den NAP umzusetzen? Ist er bereit, ein entsprechendes Forum/Symposium mit Expert_innen, Wirtschaftsvertreter_innen und Vertreter_innen der Verwaltung zu veranstalten und dadurch den im NAP formulierten Erwartungen Nachdruck zu verleihen?

2. Gemäss Medienberichte ist es insbesondere für die Schweizer MEM-Industrie herausfordernd, die UNO-Leitsätze und OECD-Richtlinien in Ostturkestan einzuhalten. Wie sensibilisiert der Bundesrat proaktiv die MEM-Industrie? Ist er mit dem Branchenverband Swissmem im Kontakt?

3. Auch in der Finanzbranche gibt es verifizierten Handlungsbedarf. Wie sieht diesbezüglich die branchenspezifische Sensibilisierung aus?

4. Was unternimmt die Schweizer Botschaft in China, um die Schweizer Unternehmen, welche in Ostturkestan tätig sind, auf die Einhaltung der UNO-Leitsätze und OECD-Richtlinien zu sensibilisieren und sie entsprechend zu unterstützen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Brenzikofer, Egger Kurt, Glättli, Gugger, Gysin Greta, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Schlatter, Schneider Meret, Trede, Walder, Wettstein (14)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3165 n Ip. Arslan. Müssen Hersteller von Medtech-Produkten, welche in die EU exportieren, ab dem 26. Mai 2021 auch um die Anerkennung von nach der MDD zertifizierten Produkten bangen? (15.03.2021)

In diversen Medienberichten wird derzeit auf die schwerwiegenden Probleme hingewiesen, welche den Medtechprodukte-Produzenten entstehen, wenn bis zum 26. Mai 2021 kein Rahmenabkommen unterzeichnet wurde und damit das Abkommen über die technischen Handelshemmnisse MRA im Bereich Medtechprodukte nicht angepasst werden kann. Die Schweiz würde diesbezüglich zu einem Drittland. Unsicherheit besteht aber nicht nur bezüglich der Produkte, die nach der neuen MDR zertifiziert werden, sondern auch bezüglich denjenigen, die noch nach der alten Regulierung MDD zertifiziert wurden. Der Bundesrat schreibt zwar in seiner Antwort zum Vorstoss 21.7182 von NR Christa Markwalder, dass die Übergangsbestimmungen in der neuen EU-Medizinprodukteverordnung MDR eine Verlängerung der Gültigkeit von Zertifikaten aus dem alten

Regime MDD vorsehe. Die derzeitigen Signale aus Brüssel, insbesondere von Experten, tönen aber anders. Es seien letztlich die einzelnen EU-Länder, welche für die Umsetzung des Medizinproduktegesetzes verantwortlich seien. Dies bestätigt auch der Bundesrat in seiner Antwort zum Vorstoss 21.7182. Diese Tatsache lässt Ungutes erahnen, den auch in andern Rechtsbereichen der EU besteht nicht selten eine Differenz in der Umsetzung, was für die Branche zu einer grossen Rechtsunsicherheit führen könnte.

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, bei der EU eine ausdrückliche Bestätigung zu verlangen, dass die Gültigkeit von Zertifikaten aus dem alten Regime MDD verlängert werde und die EU für Einhaltung dieser Regelung in der EU garantiere?

2. Was gedenkt der Bundesrat zu tun, wenn er aus Brüssel keine oder keine klare Antwort auf sein Verlangen erhält. Wäre er allenfalls bereit, Produkten aus der EU, die nach MDD zertifiziert wurden, die Verlängerung der Garantie ebenfalls zu verweigern?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bertschy, Brenzikofer, Egger Kurt, Glättli, Gugger, Gysin Greta, Markwalder, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Schlatter, Schneider Meret, Silberschmidt, Trede, Walder, Wettstein (18)

04.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3166 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (1). Fahrlässige Ablehnung eines Impfstoffangebots von 6 Millionen zusätzlichen Dosen? (15.03.2021)

Gemäss der Antwort des Bundesrates auf die Fragen 21.7365, 21.7366, 21.7367, 21.7368, 21.7369 und 21.7370 seien die Impfstoffbeschaffungsgeschäfte jeweils durch den Gesamtbundesrat beraten und beschlossen worden. Da die Frage 21.7365 während der Frühlingssession aufgrund der kurzen Frist offensichtlich nicht beantwortet werden konnte, wird der Bundesrat gebeten, im Hinblick auf die Sommersession 2021 die diesbezügliche Frage zu beantworten:

Bundesrat Berset sagte am 8. März 2021 im Nationalrat, dass er weder "bestätigen noch kommentieren" könne, dass Pfizer/BioNTech der Eidgenossenschaft im Dezember 2020 6 Millionen Dosen Impfstoff angeboten habe - zusätzlich zu den bereits am 7. August 2020 vereinbarten 3 Millionen Dosen. Weshalb hat der Bundesrat dieses Angebot von Pfizer/BioNTech abgelehnt und damit den Lockdown zum Schaden der Schweiz verlängert?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3167 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (2). Absichtliche Verzögerung der Impfstoffbeschaffung? (15.03.2021)

Gemäss der Antwort des Bundesrates auf die Fragen 21.7365, 21.7366, 21.7367, 21.7368, 21.7369 und 21.7370 seien die Impfstoffbeschaffungsgeschäfte jeweils durch den Gesamtbundesrat beraten und beschlossen worden. Da die Frage 21.7366 während der Frühlingssession aufgrund der kurzen Frist offensichtlich nicht beantwortet werden konnte, wird der Bundesrat gebeten, im Hinblick auf die Sommersession 2021 die diesbezügliche Frage zu beantworten:

Mit Moderna schloss der Bundesrat am 7. August 2020 einen Vertrag über die Impfstoffbeschaffung ab. Dieser wird durch

Lonza in Visp (VS) produziert. Am 7./8. Dezember 2020 wurde ein weiterer Vertrag mit Moderna abgeschlossen, sowie ein erster Vertrag mit Pfizer/BionTech. Während die USA mit Moderna bereits im März 2020 Verträge abschlossen, weshalb zögerte der Bundesrat mit der Impfstoffbeschaffung so lange?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3168 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (3). Diskriminierung der vektorbasierten Technologie? (15.03.2021)

Gemäss der Antwort des Bundesrates auf die Fragen 21.7365, 21.7366, 21.7367, 21.7368, 21.7369 und 21.7370 seien die Impfstoffbeschaffungsgeschäfte jeweils durch den Gesamtbundesrat beraten und beschlossen worden. Da die Frage 21.7367 während der Frühlingssession aufgrund der kurzen Frist offensichtlich nicht beantwortet werden konnte, wird der Bundesrat gebeten, im Hinblick auf die Sommersession 2021 die diesbezügliche Frage zu beantworten:

Der Impfstoff von Johnson&Johnson (J&J) basiert auf der vektorbasierten Technologie. Die Firma ist in der Schweiz mit etwa 4500 Arbeitsplätzen gut vertreten. Die Schweiz hat mit J&J keine Lieferverträge und der Impfstoff ist nicht zugelassen. Die USA haben nach Vorverträgen im März 2020 mit J&J im August 2020 einen Liefervertrag unterzeichnet und FDA-Zulassung wurde am 27. Februar 2021 erteilt. Weshalb diskriminiert der Bundesrat die vektorbasierte Technologie von J&J?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3169 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (4). Bevorzugung von Moderna bei der Impfstoffbeschaffung? (15.03.2021)

Gemäss der Antwort des Bundesrates auf die Fragen 21.7365, 21.7366, 21.7367, 21.7368, 21.7369 und 21.7370 seien die Impfstoffbeschaffungsgeschäfte jeweils durch den Gesamtbundesrat beraten und beschlossen worden. Da die Frage 21.7368 während der Frühlingssession aufgrund der kurzen Frist offensichtlich nicht beantwortet werden konnte, wird der Bundesrat gebeten, im Hinblick auf die Sommersession 2021 die diesbezügliche Frage zu beantworten:

- Trifft es zu, dass der Bundesrat einseitig auf den im Wallis durch Lonza produzierten Impfstoff von Moderna setzte, statt breiter Impfstoff zu beschaffen, und damit die Verantwortung für die langsame Impfquote und den verlängerten Lockdown der Schweiz trägt?

- Welches Gremium hat Nora Kronig Romero, Leiterin der BAG-Abteilung "Internationales", als Covid-19 Impfstoffbeschaffungsverantwortliche ernannt?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3170 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (5). Aussagen zur Impfquote (15.03.2021)

Gemäss der Antwort des Bundesrates auf die Fragen 21.7365, 21.7366, 21.7367, 21.7368, 21.7369 und 21.7370 seien die Impfstoffbeschaffungsgeschäfte jeweils durch den Gesamtbundesrat beraten und beschlossen worden. Da die Frage 21.7369 während der Frühlingssession aufgrund der kurzen Frist offensichtlich nicht beantwortet werden konnte, wird der Bundesrat

gebeten, im Hinblick auf die Sommersession 2021 die diesbezügliche Frage zu beantworten:

An der Medienkonferenz vom 5. März 2021 sagte ein Vertreter der Bundesverwaltung, die Schweiz sei mit ihrer Impfquote auf Kurs. Am 12. März 2021 sagte Bundesrat Alain Berset: "Bis Ende Juni werden wir genug Impfstoffe haben, um jenen Teil der Bevölkerung zu impfen, der sich impfen lassen will". Wer trägt die Verantwortung, dass dieses Ziel nicht erreicht werden kann und zu Beginn der Sommersession 2021 weiterhin viele Menschen, die sich gegen Covid-19 impfen lassen möchten, noch immer nicht geimpft sind?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3171 n Ip. Aeschi Thomas. Vermasselte Covid-19-Impfstoffbeschaffung (6). Wie lautet die Impfstoffbeschaffungsstrategie und wer kontrolliert die Impfstoffbeschaffung? (15.03.2021)

Wo ist die Covid-19 Impfstoffbeschaffungsstrategie publiziert? Wer hat diese an welchem Datum verabschiedet und an welchen Daten wurde diese jeweils revidiert? Wer kontrolliert die Covid-19 Impfstoffbeschaffung (NZZ vom 16. Januar 2021: "Kontrolliert wird das BAG bei der Beschaffung vorerst nicht.")?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3172 s Mo. Jositsch. Schweizer Ort der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen offiziellen Schweizer Gedenkort für die Opfer des Nationalsozialismus und - falls erforderlich - die dazu notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen. Der Gedenkort soll die Erinnerung wachhalten und durch Vermittlungsarbeit das Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie und Rechtsstaat, insbesondere bei jungen Menschen, stärken.

Mitunterzeichnende: Herzog Eva, Juillard, Mazzone, Sommaruga Carlo (4)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR Kommission für Rechtsfragen

08.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3173 s Po. Noser. Mehr Lebensqualität und sichere Renten für alle (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, wie der gesetzliche Ferienanspruch um zwei Wochen für alle erhöht werden kann sowie das Rentenalter für Frau und Mann auf Alter 67. Weitere Reformen des Rentensystems sollen auf der Basis dieses Prüfungsauftrags gemacht werden.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

07.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 21.3174 s Ip. Gmür-Schönenberger. Gut funktionierendes Immunsystem und Mikronährstoffe. Welche Empfehlungen für die Schweiz? (15.03.2021)

Bei der Unterstützung des Immunsystems spielen Vitamine und Spurenelemente eine wichtige Rolle. Ein suboptimaler Status dieser Mikronährstoffe kann die Widerstandsfähigkeit des Kör-

pers auf Infektionen negativ beeinflussen. Die COVID-19-Pandemie hat genau dies gezeigt. Zahlreiche wissenschaftliche Studien weisen auf einen Zusammenhang hin zwischen einem niedrigen Vitamin-D-Serumspiegel und einem erhöhten Risiko für eine SARS-CoV-2-Infektion bzw. für einen schweren COVID-19-Verlauf. Das Thema beschäftigt weltweit Wissenschaft, Behörden und Politik. So empfehlen unter anderem Deutschland und Frankreich für Risikogruppen eine Supplementierung mit Vitamin D-Präparaten. In Grossbritannien erhalten Ältere von der Regierung ein Vitamin D Präparat für drei Monate.

Idealerweise sollte eine angemessene Mikronährstoff-Zufuhr durch eine ausgewogene Ernährung erreicht werden. Daten zeigen jedoch, dass in Europa und auch in der Schweiz eine Unterversorgung mit verschiedenen Mikronährstoffen, insbesondere Vitamin D, weit verbreitet ist. Der Ernährungszustand ist bei älteren Erwachsenen (v. a. Pflegeheimbewohner, geriatrische Patienten) besonders unbefriedigend.

An den Universitäten Lausanne, Zürich, Basel und an der ETH Zürich forschen international anerkannte Spezialisten im Bereich Mikronährstoffe. Einige dieser Experten sind Mitglieder der Eidgenössischen Ernährungskommission (EEK).

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die aktuelle Daten- und Studienlage zur Verbindung zwischen Immunsystem und Mikronährstoff-Status?
2. Wann gibt der Bundesrat, ähnlich wie es einige europäische Staaten bereits getan haben, eine länderspezifische Analyse der Datenlage in Auftrag, damit die neuesten klinischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse möglichst wirksam zum Schutz der Schweizer Bevölkerung umgesetzt werden können?
3. Inwiefern erachtet es der Bundesrat angesichts der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse als notwendig und angezeigt, die Schweizer Ernährungsempfehlungen bezüglich Mikronährstoffe zu aktualisieren?
4. Wann beauftragt der Bundesrat die Erarbeitung spezifischer Empfehlungen für Risikogruppen, sowohl im Sinne eines langfristigen Pandemie-Managements als auch im Interesse der öffentlichen Gesundheit?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

07.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3175 s lp. Z'graggen. Lehren für die Flugsicherheit in der Schweiz aus dem Schlussbericht der Sust zum Unglück vom 4. August 2018 am Piz Segnas (15.03.2021)

"Wo immer wir den Teppich angehoben haben, hatte es Dreck darunter", so Daniel Knecht (Untersuchungsleiter der SUST) im Schweizer Fernsehen am 28. Januar 2021 zum Ergebnis des Schlussberichtes Nr. 2370 der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle über den Unfall des Verkehrsflugzeuges Junkers Ju 52/3m g4e, HB-HOT, betrieben durch Ju-Air vom 4. August 2018 1,2 km südwestlich des Piz Segnas, Flims (GR).

Das Flugunglück geschah durch "hochriskante Manöver", muss dem SUST Schlussbericht Nr. 2370 entnommen werden. Bei diesem tragischen Unglück fanden 20 Menschen den Tod, was unermessliches Leid für die Angehörigen bedeutet.

Es gilt aus dem Unfallbericht, für die staatliche Aufsicht über die Flugbetriebe die Lehren zu ziehen, um Flugoperationen immer sicherer zu machen und möglichst Unfälle zu verhindern, bzw. ist alles daran zu setzen, dass ähnliche Vorkommnisse und Versäumnisse wie im Vorfeld des Ju-Air Unglücks bei den staatlichen Behörden nicht mehr vorkommen. Dieses im Interesse

der Flugsicherheit, im Interesse der Crews und natürlich im Interesse der Passagiere, die sich voller Vertrauen in die Sicherheit in die Obhut der Flugbetriebe begeben.

Der Schlussbericht der SUST enthält viele schwerwiegende Beanstandungen gegenüber dem Flugbetrieb, den Piloten und der staatlichen Aufsicht dem BAZL. Es verwundert sehr, dass solches in der Schweiz geschehen konnte. Umso mehr, als dem Unfall vom 4. August 2018 über Jahre hinweg eine grosse Anzahl von Verstössen gegen den VFR-Guide des Luftfahrt-handbuches (AIP) vorausgingen, die zwar dem BAZL bekannt waren - weil sie gemeldet waren - jedoch ohne Folgen blieben. So wurde unter anderem gemäss Schlussbericht der SUST durch Ju-Air

- immer wieder in der Schweiz und im Ausland zu tief geflogen;
- mehrere Luftraumverletzungen gemacht;
- nicht oder mangelhaft ausgeführte Wartungsarbeiten vorgenommen;
- personellen Verflechtungen der Ju-Air mit ihren Wartungsbetrieben wurden nicht "genügend Beachtung" geschenkt; - Beanstandungen des BAZL aus Audits wurden nicht umgesetzt und in der Folge wurden dieses auch nicht geahndet. Zu dem Checkflug vom 13. September 2016 mit dem BAZL Inspektor an Bord - dem einzigen Checkflug während 10 Jahren vor dem Unfall - hält der SUST Schlussbericht Nr. 2370 fest, dass "Gebirgskreten mehrfach deutlich unterhalb der Sicherheitsüberhöhung von mindestens 1000 ft (300m über Grund) überquert wurden. Auch wurden Gebirgskreten steigend oder rechtwinklig angefliegen. Die Flugwegwahl widersprach deutlich den vom BAZL verfassten Richtlinien "für Flüge in den Alpen Dieser Flug wurde durch den mitfliegenden Inspektor des BAZL in jeder Hinsicht als tadellos beurteilt", (vgl. Anhang A1.17 zum Schlussbericht HB-HOT und ff).

Das Dulden dieses Vorgehens oder wie hier das aktiv die Abweichungen akzeptieren und dieses gar durch Lob zu verstärken, ist durch Laien nicht zu verstehen.

Die SUST untersuchte in ihrem Schlussbericht Nr. 2370 216 Flügen der Ju-Air. Bei 30,1 Prozent der Flüge gab es keine Überschreitungen, bei 33,3 Prozent waren die Überschreitungen geringfügig und bei 35,6 Prozent oder bei 79 Flüge waren die Überschreitungen "riskant" (19,9 % von 35,6%) oder "hochriskant" (16,7 % von 35,6%).

Zu diesen erschreckenden Zahlen kommen noch zusätzliche negative Feststellungen aus anderen Bereichen des doch eher kleinen Unternehmens hinzu.

Der Schlussbericht der SUST kommt zu dem vernichtenden Fazit, dass "dass es der Aufsichtsbehörde nicht gelang, ein tatsächliches Bild vom Flugbetrieb der Ju-Air zu gewinnen... Der Umstand, dass die Aufsichtsbehörde nicht in der Lage war, die zahlreichen betrieblichen Mängel und Risiken zu erkennen oder in dieser Hinsicht zu korrigierende Wirkung zu entfalten, muss als systematisch beitragender Faktor zum Unfall betrachtet werden (SUST Schlussbericht Nr. 2370. S. 69 von 83).

Das führt mich zu folgenden Fragen an den Bundesrat auch andere Flugbetriebe der Schweiz betreffend, wie die Linienfluggesellschaft, die Arbeitsflieger (Helikopter) und die Flugunternehmen im Rettungsbereich und vor allem zur Rolle der Behörden in der Luftaufsicht:

1. Wie erklärt es sich der Bundesrat, dass die Ju-Air so viel Sympathien bei der Aufsichtsbehörde, dem BAZL, genoss, wie es aus dem Schlussbericht der SUST Nr. 2370 zu folgern ist?

2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass solch "systematisches Ausblenden" von Ereignissen und Fehlern nicht mehr vorkommt?

3. Wie viele Vorfälle werden dem BAZL jährlich von den kommerziell tätigen Unternehmen (Flächen- und Helikopter-Betriebe) gemeldet?

4. Wie viele Beanstandungen erhebt das BAZL aus seiner Überwachungs- und Kontrolltätigkeit jährlich?

5. In wie vielen Fällen kommt es vor, dass Fluggesellschaften Beanstandungen des BAZL nicht termingerecht erledigen?

6. Welche Massnahmen verfügt das BAZL in Fällen solcher Terminüberschreitungen?

7. Wie viele solcher Massnahmen sind jeweils in der vergangenen 3-5 Jahren seitens BAZL verfügt worden?

8. Wie überwacht das BAZL seine verfügten Massnahmen und deren Umsetzung?

9. Welche Schlüsse zieht der Bundesrat aus dem Untersuchungsbericht der SUST auf die Arbeiten des BAZL (z. B. betreffend Organisation, Abläufe, Ausstandsfragen)

10. Welche weiteren generellen Schlüsse zieht der Bundesrat aus dem Schlussbericht der SUST Nr. 2370 betreffend die Luftfahrtsicherheit in der Schweiz?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3176 s Mo. Müller Damian. Planungssicherheit bei Medizinprodukten (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Grundlage für eine Übergangszulassung von Medizinprodukten für die Dauer von 8 Jahren zu schaffen, denen gemäss dem Borderline-Manual der EU eine pharmakologische Wirkung anerkannt wird.

Mitunterzeichnende: Dittli, Ettlir Erich (2)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

07.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3177 s Po. Müller Damian. Nährstoffverluste. Verlässliche Grundlagen zur Verfügung stellen (15.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die vorhandenen und herangezogenen Zahlen und Inventare zur Berechnung der Nährstoffverluste und der Nährstoffüberschüsse bei Stickstoff (N) und Phosphor (P) aus der Landwirtschaft und den übrigen relevanten Bereichen hinsichtlich ihrer Verlässlichkeit zu überprüfen, Lücken und Fehlbereiche zu identifizieren und diese zu quantifizieren. Der Bundesrat sorgt zudem dafür, dass bei den Nährstoffverlusten künftig eine Unterscheidung zwischen vermeidbaren und unvermeidbaren Verlusten vorgenommen wird.

Mitunterzeichnende: Germann, Noser (2)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

03.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 21.3178 n Ip. Bregy. Berner Konvention. Eine Auslegeordnung (16.03.2021)

Gemäss Artikel 22 des Übereinkommens über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (kurz: "Berner Konvention") kann jeder

Staat bei der Unterzeichnung oder bei der Hinterlegung seiner Ratifikations-, Annahme-, Genehmigungs- oder Beitrittsurkunde einen oder mehrere Vorbehalte/Einwendungen u.a. in Bezug auf bestimmte in den Anhängen I bis III aufgeführten Arten machen. Daher stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Staaten haben bei der Unterzeichnung oder Hinterlegung Vorbehalte / Einwendungen respektive welche haben später Vorbehalte/Einwendungen angebracht?

2. Welche Staaten kennen Vorbehalte/Einwendungen bezüglich den Wolf (*canis lupus*) und wie sehen diese aus?

3. Welche Vorbehalte/Einwendungen hat die Schweiz angebracht und sind weitere geplant?

4. Wie weit ist das Verfahren der Schweiz bezüglich der Zurückstufung des Schutzstatus des Wolfes von "streng geschützt" auf "geschützt"?

Mitunterzeichnende: Candinas, Page, Regazzi, Roduit, Ruppen, Stadler, von Siebenthal (7)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3179 n Ip. Feller. Führt der Bund weiterhin Schätzungen zur Menge an Wein durch, die Privatpersonen abgabenfrei in die Schweiz einführen? (16.03.2021)

Bis zu ihrer Integration in die Eidgenössische Zollverwaltung Anfang des Jahres 2018 veröffentlichte die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) jedes Jahr eine Broschüre mit dem Titel "Alkohol in Zahlen". In dieser Broschüre ist unter anderem die Menge an Schweizer und ausländischem Wein angegeben, die hierzulande in den vorangegangenen sechs Jahren konsumiert wurde. Diese Daten sind nicht nur für die Weinwirtschaft, sondern auch für die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger von grossem Interesse.

Bis 2014 wurde die Menge an ausländischem Wein, die Privatpersonen abgabenfrei (Reiseverkehr) in die Schweiz einführen, stets auf 6,3 Millionen Liter pro Jahr geschätzt. Für die Jahre 2015 und 2016 lag die Schätzung plötzlich bei 13,6 Millionen Liter. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Interpellation 15.3806 "Wie wird die Menge an Wein geschätzt, die Privatpersonen abgabefrei in die Schweiz einführen?" für diese veränderte Zahl ausschlaggebend war. In seiner Antwort auf diese Interpellation erklärte der Bundesrat, dass die EAV bereit sei, "ihre Schätzungen auf der Basis neuer Erkenntnisse zur Einfuhr alkoholischer Getränke im Reiseverkehr zu überprüfen".

Die letzte Ausgabe von "Alkohol in Zahlen" stammt aus dem Jahr 2017, und die Broschüre scheint seither nicht durch eine ähnliche Publikation ersetzt worden zu sein. Das Bundesamt für Landwirtschaft veröffentlicht zwar jedes Jahr verschiedene weinwirtschaftliche Statistiken. In den Berechnungen zum Weinkonsum erscheint die Menge an ausländischem Wein, die Privatpersonen abgabenfrei in die Schweiz einführen, aber nicht.

1. Führt der Bund auch nach der Auflösung der EAV weiterhin Schätzungen zur Menge an Wein durch, die Privatpersonen abgabenfrei (Reiseverkehr) in die Schweiz einführen? Falls ja, auf wie viele Liter belaufen sich die Schätzungen für die Jahre 2017, 2018 und 2019? Und welcher Publikation können diese statistischen Daten entnommen werden?

2. Wie lässt sich der Anstieg dieser Menge von etwa 115 Prozent zwischen 2014 und 2015 erklären?

3. Ist der Bund nach wie vor bereit, seine Schätzungen zur Einfuhr alkoholischer Getränke im Reiseverkehr zu überprüfen, wie

dies der Bundesrat in seiner Antwort auf die Interpellation 15.3806 angibt?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3180 n Mo. Silberschmidt. Vollständig digitale Unternehmensgründung sicherstellen (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, sicherzustellen, dass die Gründung eines Unternehmens ohne Medienbruch - also vollständig digital - möglich sein soll.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bellaïche, Fiala, Fluri, Funicello, Kutter, Markwalder, Vogt (8)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3181 n Mo. Heer. Schweizer Ort der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen offiziellen Schweizer Gedenkort für die Opfer des Nationalsozialismus und - falls erforderlich - die dazu notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen. Der Gedenkort soll die Erinnerung wachhalten und durch Vermittlungsarbeit das Bewusstsein für die Bedeutung von Demokratie und Rechtsstaat, insbesondere bei jungen Menschen, stärken.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Andrey, Arslan, Atici, Badertscher, Baumann, Bellaïche, Binder, Bircher, Birrer-Heimo, Brélaz, Brenzikofer, Büchel Roland, Bulliard, Candinas, Clivaz Christophe, Cottier, Crottaz, Dandrès, de la Reussille, de Montmollin, de Quattro, Egger Kurt, Egger Mike, Feri Yvonne, Fiala, Fluri, Fridez, Friedl Claudia, Friedli Esther, Funicello, Gafner, Glättli, Gredig, Grossen Jürg, Grüter, Guggisberg, Gysi Barbara, Gysin Greta, Haab, Huber, Hurni, Kälin, Keller Peter, Klopfenstein Broggin, Kutter, Locher Benguerel, Maitre, Marchesi, Marra, Marti Samira, Masshardt, Matter Thomas, Meyer Mattea, Michaud Gigon, Molina, Moser, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Pult, Riniker, Rösti, Roth Franziska, Roth Pasquier, Rüegger, Ruppen, Rutz Gregor, Ryser, Rytz Regula, Schläpfer, Schlatter, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Silberschmidt, Steinemann, Storni, Streiff, Strupler, Suter, Töngi, Trede, Tuena, Umbricht Pieren, Vincenz, von Siebenthal, Walder, Walliser, Walti Beat, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Weichelt, Wermuth, Wettstein, Wyss, Zuberbühler (103)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Rechtsfragen

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3182 n Ip. Prelicz-Huber. Psychische Gesundheit (16.03.2021)

Untersuchungen zeigen: Psychische Erschütterungen sind häufig in der Schweiz. Laut "pro mente sana" erlebt rund 50 Prozent der Bevölkerung einmal im Leben eine psychische Beeinträchtigung. Jede*r 8. Einwohner*in nimmt Medikamente gegen Depression, Angststörungen oder andere psychische Erkrankungen. Pro Jahr nehmen sich über 1000 Menschen das Leben. Bei fast 90 Prozent lag ein vorbestehendes psychisches Leiden vor. Leider erhalten 2 von 3 Menschen mit einer psychi-

schen Erschütterung nicht die Unterstützung, die sie benötigen würden. Gründe dafür sind Verschwiegenheit, Unsicherheit, Angst und gesellschaftliche Wertung. Oft fehlt es auch an der Erreichbarkeit von Psychiater*innen am Abend und in der Nacht, an freien Betten in psychiatrischen Kliniken sowie tagsüber innert nützlicher Frist einen Termin zu erhalten. Trotz des häufigen Vorkommens von psychischen Beeinträchtigungen ist die Stigmatisierung der Betroffenen hoch und das Wissen der Bevölkerung gering. Zudem mangelt es an aufsuchenden, ambulanten, interdisziplinären und nutzer*innengerechten Behandlungen und Kriseninterventionen. Nicht zuletzt weil die Finanzierung nicht ausreichend ist und im Unterschied zur stationären Behandlung vorwiegend über die Krankenkassen oder über einzelne kommunale Angebote abgewickelt wird. Diese Situation führt dazu, dass die Krankheit zu spät erkannt wird, geeignete, frühzeitige Behandlungen ausbleiben und die Chronifizierung zunimmt. Das generiert neben persönlichem Leid hohe Kosten, die zurzeit bei rund 20 Milliarden pro Jahr liegen.

Dazu stellen sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Wie will der Bundesrat zur Entstigmatisierung von psychischen Krankheiten beitragen?
2. Wie will der Bundesrat die Lücken in der ambulanten, aufsuchenden und nutzer*innengerechten psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung schliessen und ihre Finanzierung sicherstellen?
3. Welche Anreize gibt es, psychiatrisch-psychotherapeutische Fachpersonen in ambulante Dienste zu integrieren?
4. Wie sollen die niederschweligen Lücken speziell für Kinder und Jugendliche geschlossen werden?
5. Wie kann der Bundesrat dazu beitragen, dass der Einbezug aller Akteur*innen (Betroffene, Angehörige, Fachperson) gefördert wird, so dass weniger Zwangseinweisungen in Kliniken vollzogen werden müssen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Clivaz Christophe, de la Reussille, Egger Kurt, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Glättli, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Klopfenstein Broggin, Mettler, Pasquier, Porchet, Prezioso, Rytz Regula, Walder, Weichelt, Wettstein (20)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3183 n Ip. Fluri. Stakeholderprozess zur Erarbeitung des neuen Aktionsplans Biodiversität (16.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die Stakeholder, die in die Erarbeitung des neuen Aktionsplans Biodiversität eingebunden werden?
2. Wie werden insbesondere die kantonalen Naturschutzfachstellen bereits frühzeitig einbezogen?
3. Wann beginnt dieser Einbezug und wie lange soll er dauern, nachdem zwischen dem Beginn des Stakeholderprozesses 2012 und dem Beschluss zum Aktionsplan Biodiversität fünf Jahre vergangen waren und der neue Aktionsplan 2023 beschlossen werden soll?
4. Welche Lehren hat der Bundesrat aus dem damaligen Vorgehen gezogen für diesen neuen Stakeholderprozess?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Markwalder, Moser, Müller-Altermatt, Silberschmidt, Streiff (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3184 n lp. Gysin Greta. Projekt zum Ausbau der N2 zwischen Lugano und Mendrisio (PoLuMe). Kritische Punkte (16.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Auch wenn man vom Standpunkt ausgeht, dass der private und der öffentliche Verkehr sich ergänzen: Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass die Verlängerung der NEAT südlich von Lugano unbedingt vorgezogen werden müsste, dies im Hinblick auf eine Strategie zur Verringerung oder Bremsung der Zunahme des Verkehrs? Die NEAT-Verlängerung würde es ermöglichen, die gegenwärtig einzige Eisenbahnlinie zu entlasten und den öffentlichen Verkehr zu stärken.

2. Hält es der Bundesrat nicht auch für nötig, dass in einem so dicht besiedelten Gebiet wie dem Südtessin künftige Vorhaben südlich von Lugano koordiniert geplant, projektiert und realisiert werden (N2-Ausbau, "Porta Sud" und Verlängerung der NEAT), damit die Umwelt und die Lebensqualität der Bevölkerung möglichst wenig beeinträchtigt und die finanziellen Ressourcen sparsam eingesetzt werden? Falls ja: Wie will er die geplanten grossen Bauvorhaben, die nationale Verkehrsinfrastrukturen betreffen (Verlängerung der NEAT südlich von Lugano und Projekte betreffend die Autobahn N2), koordinieren?

3. Wie werden die Auswirkungen beurteilt, welche die - durch den Autobahnausbau bedingte - Zunahme des motorisierten Individualverkehrs auf das städtische Gebiet des Luganese und des Mendrisiotto haben wird?

4. Ist er nicht der Ansicht, dass in einem Projekt zum Autobahnausbau neben der Lösung der Kapazitätsprobleme auch die Aufwertung von Umwelt und Landschaft (durch Umfahrungstunnel) Priorität haben müsste, insbesondere dort, wo die N2 durch dicht besiedeltes Gebiet führt, in dem das Land knapp ist, wie etwa im Südtessin?

5. Für den Ausbau der N2 ist eine hohe Summe vorgesehen (1,8 Milliarden), mit der nur ein bescheidenes Resultat erzielt würde (Öffnung der dritten Fahrspur nur für wenige Stunden pro Tag und sehr beschränkte landschaftliche Aufwertung). Hält es der Bundesrat angesichts dessen nicht für möglich, die Investitionssumme zu erhöhen und den Autobahnabschnitt Bissone-Mendrisio in einen Tunnel zu verlegen? So liesse sich für die Umwelt und die Landschaft in der Region eine echte, dauerhafte Verbesserung erreichen.

6. Hält er es unter Berücksichtigung der nachfolgenden Begründung nicht für nötig, dass am Projekt PoLuMe des Bundesamtes für Strassen (ASTRA) Verbesserungen vorgenommen werden? Falls ja, welche?

Mitunterzeichnende: Christ, Pasquier, Schaffner, Schlatter, Storni, Töngi, Trede (7)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3185 n lp. Andrey. Verbindlichkeit in der Umsetzung der digitalen Barrierefreiheit (16.03.2021)

Seit der Einführung der gesetzlichen Pflicht zur barrierefreien Ausgestaltung digitaler Angebote (Websites und Apps) der öffentlichen Hand sind gemäss einer Studie der Stiftung "Zugang für alle" aus dem Jahr 2016 grosse Fortschritte erzielt worden. Dennoch sind immer noch erhebliche Lücken auszumachen. Insbesondere werden immer noch zu oft Inhalte ausschliesslich in Formaten angeboten, die naturgemäss nur schwierig barrierefrei ausgestaltet werden können und deshalb oft auch nicht barrierefrei sind wie bspw. PDF-Dokumente.

Der barrierefreie Zugang auf Webseiten und Apps von Behörden, aber vor allem auch von Privatwirtschaft und Organisationen, ist eine wichtige Grundlage für eine inklusive Gesellschaft und damit für Gleichstellung und Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen.

Bei Websites von privaten Firmen, insbesondere im Bereich E-Commerce, werden gemäss einer Studie von "Zugang für alle" im 2020 sehr grosse Mängel ausgemacht. So sind von den 41 untersuchten Online-Shops, stattliche 14 Shops für Menschen mit Einschränkungen grundsätzlich als nicht zugänglich einzustufen. Viele weitere sind nur mangelhaft barrierefrei. Generell kann davon ausgegangen werden, dass nur wenige private digitale Angebote barrierefrei umgesetzt sind, da verbindliche Vorgaben fehlen.

- Ist der Bundesrat bereit, in Form eines Berichts eine Bestandsaufnahme der Barrierefreiheit der Websites und Apps der öffentlichen Hand sowie privater Unternehmen und Organisationen zu erarbeiten?

- Welche Massnahmen setzt der Bundesrat heute um, behördliche Inhalte vorrangig in Web-Formaten anzubieten und die Ausgabe in Form eines Druckformats nur noch als optionale, sekundäre Ausgabe auszugestalten?

- Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, die Forderungen der UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK), dass private Rechtsträger, die Einrichtungen und Dienste, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden, anbieten, alle Aspekte der Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen berücksichtigen, sicherzustellen?

Mitunterzeichnende: Brélaz, Giacometti, Mäder, Piller Carrard, Romano (5)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3186 n lp. Wyss. Zollrichtlinien sollen die Versorgung mit regionalen, nachhaltigen Erzeugnissen im Dreiland nicht erschweren (16.03.2021)

Im Rahmen des Transformationsprogramms DaziT will die Eidgenössische Zollverwaltung bisher geltende Zollrichtlinien per 2022 ändern. Das hat Auswirkungen auf die trinationale Region Basel: Die Versorgung mit Erzeugnissen aus der unmittelbaren Umgebung wird unnötig erschwert.

Die Interpellantin bittet den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die Grenzen des Kantons Basel-Stadt stossen zu gegen zwei Drittel an Frankreich und Deutschland. Ist dem Bundesrat bewusst, dass die Versorgung mit einigen wenigen saisonalen Erzeugnissen aus der sehr engen Grenzzone in Basel - geografisch und historisch-kulturell bedingt - zur gelebten Tradition gehört?

2. Ist dem Bundesrat bewusst, dass der sehr enge 10 km-Radius der Grenzzone eine natürliche Begrenzung für die Menge der betroffenen Erzeugnisse darstellt, dies umso mehr, als sich der Siedlungsdruck in den vergangenen Jahrzehnten auch in der Grenzzone zulasten von Anbauflächen ausgewirkt hat?

3. Für Marktware, die über die Zollämter der Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt eingeführt wird, wurde 1938 französischen Selbsterzeugerinnen und Selbsterzeugern ein zollfreies Kontingent sowie ein zollbegünstigtes zugestanden. Wieviel davon wird heute ausgeschöpft (eingedenk des

Umstandes, dass sich seit 1938 die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohnern in der Schweiz verdoppelt hat)?

4. Wurde der Kanton Basel-Stadt vom Bund proaktiv über die geplante Änderung von Praxis und Zollrichtlinien informiert oder konsultiert? Falls ja: Mit welchem Ergebnis? Falls nein: Weshalb nicht?

5. Wie kann sichergestellt werden, dass der Kanton Basel-Stadt mit seiner spezifischen Lage im Dreiland in künftigen Fällen proaktiv einbezogen wird?

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Brenzikofer, Christ, Eymann, Marti Samira, Nussbaumer, Schneider-Schneiter (8)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3187 n Mo. Streiff. Ausserordentliche humanitäre Aktion für Nothilfe beziehende Personen aus altrechtlichen Asylverfahren (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine einmalige Möglichkeit zur aufenthaltsrechtlichen Regularisierung für Personen aus dem altrechtlichen Verfahren mit klaren und objektiven Kriterien zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Binder, Bulliard, Candinas, Clivaz Christophe, Cottier, Fluri, Glättli, Gredig, Grossen Jürg, Gugger, Gysi Barbara, Landolt, Lohr, Marra, Marti Samira, Masshardt, Moser, Müller-Altermatt, Pfister Gerhard, Roduit, Romano, Studer, Trede, Wermuth, Wismer Priska (25)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3188 n Ip. Streiff. Agenda 2030 und völkerrechtliche Verpflichtungen (16.03.2021)

Das Danish Institute for Human Rights hat in seinem Human Rights Guide to the SDGs die enge Verknüpfung herausgearbeitet, welche zwischen den 17 SDGs (sustainable development goals) der Agenda 2030 und menschenrechtlichen und umweltrechtlichen Verpflichtungen besteht. Jedes Unterziel findet eine Entsprechung in einer völkerrechtlich verbindlichen Konvention, z.B. den UNO-Menschenrechtspakten, der UNO-Frauenrechtskonvention, der UNO-Behindertenrechtskonvention, der UNO-Kinderrechtskonvention, den ILO-Konventionen, der Biodiversitätskonvention oder dem Pariser Klimaabkommen. Die Umsetzung der Agenda 2030 geht demnach Hand in Hand mit der Umsetzung der völkerrechtlich verbindlichen Konventionen.

Für die Erarbeitung der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030, dem Umsetzungsinstrument der Agenda 2030 in der Schweiz, ist das Bundesamt für Raumentwicklung ARE im Lead. Für die Biodiversitätskonvention und das Klimaabkommen ist das BAFU im Lead, für den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte das SECO, für Geschlechtergleichstellung und die Behindertenrechtskonvention das EDI, für die Universal Periodical Review des UNO-Menschenrechtsrats das EDA.

Ich ersuche den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Stützt der Bundesrat die Aussage, dass die Agenda 2030 auf völkerrechtlich verbindlichen Grundlagen beruht?

2. Wie koordiniert die Bundesverwaltung die Umsetzung der SDGs und der völkerrechtlichen und dabei insbesondere der menschenrechtlichen Verpflichtungen, um sicherzustellen, dass diese tatsächlich Hand in Hand gehen?

3. Wie koordiniert die Bundesverwaltung das Monitoring und Reporting zu SDGs und völkerrechtlichen Konventionen?

4. Wie wird beispielsweise die Umsetzung der jüngsten Empfehlungen des UNO-Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte von 2019 systematisch mit der Erreichung der Ziele der Agenda 2030 verschränkt?

5. Welche Rolle kommt in diesen Prozessen aus der Sicht des Bundesrates den NGOs, insbesondere den Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen, zu und wie gedenkt der Bundesrat den Einbezug dieser kritischen und unabhängigen Stimmen zu garantieren?

Mitunterzeichnende: Gugger, Studer (2)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3189 n Po. Binder. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle aus steuerlicher, bürokratischer und vollzugstechnischer Sicht (16.03.2021)

Aufgrund der rechtlichen und wirtschaftlichen Verbundenheit der Ehegatten erfolgt im geltenden Steuerrecht konsequenterweise eine gemeinsame Besteuerung. Die Individualbesteuerung stellt das heutige Steuersystem auf den Kopf samt enormem administrativen Aufwand, steuerlichen Unklarheiten und neuen Diskriminierungen. Ich bitte den Bundesrat, die gemeinsame Besteuerung mit Vollsplitting als einfache Tariflösung gegenüber der Systemumstellung zur Individualbesteuerung zu bewerten und stelle folgende Fragen.

1. Welche Nachteile entstehen für die Steuerpflichtigen, wenn die im gleichen Haushalt gelebte Gemeinschaft steuerlich durch die Individualbesteuerung wieder getrennt wird, z.B. hinsichtlich Geltendmachung von Abzügen (Kinderabzüge, Drittbetreuungskosten, Krankheitskosten, Krankenkassenprämien, Unterhalts- und Zinskosten bei in Miteigentum aufgeteilter Liegenschaft, Einkäufe in die 2. Säule)?

2. Wie viele Steuererklärungen müssen die Familien gesamt zusätzlich ausfüllen bei einer Systemumstellung weg von der Gemeinschaftsbesteuerung hin zur Individualbesteuerung?

3. Die Kantone haben das Problem der Heiratsstrafe, z.B. mit dem erwähnten Vollsplitting gelöst ohne eine Systemumstellung in Richtung Individualbesteuerung zu vollziehen. Die Kantone veranlagten sowohl die Kantons- wie auch die direkte Bundessteuer. Welche Probleme sieht der Bundesrat in der Veranlagungspraxis, wenn die Kantone zwei Systeme parallel betreiben müssen? Welche Formen der Steueroptimierung und Steuerumgehung sind zu erwarten? Welche Abgrenzungsprobleme zwischen den zwei Systemen sind zu erwarten?

4. Bei der Individualbesteuerung müsste auch die heutige Solidarhaftung der Ehegatten entfallen. Wie beurteilt der Bundesrat die Gefahr eines Missbrauchs beim Steuerbezug?

5. Bei der Individualbesteuerung müsste von zwei voneinander unabhängigen Veranlagungsverfahren ausgegangen werden. Welche Widersprüche könnten bei unabhängigen Veranlagungsverfahren entstehen, wenn die Verfahren von der Sache her aufeinander abzustimmen wären?

6. Bund und Kantone haben eine verfassungsmässige Harmonisierungspflicht. Wie beurteilt der Bundesrat die Erfüllung dieser Pflicht durch den Bund, nachdem 26 Kantone das Problem der Heiratsstrafe unter Beibehaltung des Prinzips der Gemeinschaftsbesteuerung mit tariflichen Massnahmen gelöst haben?

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, Candinas, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Geissbühler, Giezendanner, Glanzmann, Gschwind, Herzog Verena, Hess Lorenz, Kutter, Lohr, Matter Thomas, Müller-Altermatt, Paganini, Pfister Gerhard, Rechsteiner Thomas, Roduit, Romano, Rösti, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Streiff, Wismer Priska (26)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

21.3190 n Po. Binder. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle aus liberaler, gleichstellungs- und familienpolitischer Sicht (16.03.2021)

Die überwiegende Mehrheit aller Paare tragen heutzutage im Laufe des Erwerbslebens zum gemeinsamen Einkommen bei und teilen sich in unterschiedlichen Pensen Familien- und Erwerbsarbeit. Wer, wann, wieviel zum gemeinsamen Einkommen beiträgt, liegt in der freien Entscheidung der Familien. Der Fiskus soll demzufolge weder einen Bonus noch einen Malus für bestimmte Lebensformen setzen, "ehepartnerneutral" und ideologiefrei sein. Das ist liberal. Heute werden bei der direkten Bundessteuer, anders als in den Kantonen, die Ehe oder die eingetragene Partnerschaft diskriminiert (sog. "Heiratsstrafe"). Eine Geschlechterdiskriminierung ist hingegen nicht erkennbar. Das Problem der Heiratsstrafe liegt nicht in der Besteuerungsform, sondern im Tarif der Gemeinschaftsbesteuerung.

Ich bitte den Bundesrat um eine Bewertung der Systemumstellung Individualbesteuerung versus einfache Tarif-Lösung mit Vollsplitting unter anderem in Bezug auf folgende Fragen:

1. Individualbesteuerung fördert tendenziell Doppelverdienende mit individuell hohen Einkommen gegenüber mittelständischen Familien mit geringerem 1. und 2. Einkommen. Damit greift der Fiskus in die freie Wahl der Lebensformen ein. Wie ist das einfache Tarif-Modell Vollsplitting gegenüber der Individualbesteuerung unter diesem Aspekt zu werten?

2. Familienarbeit muss, gerade weil sie heute zwischen den Paaren aufgeteilt wird, endlich analog zur Erwerbsarbeit ihren gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Stellenwert erhalten und vom Fiskus auch anerkannt sein. Immerhin werden jährlich 6,5 Milliarden Arbeitsstunden in die Familienarbeit investiert. Wie sind unter diesem Aspekt die beiden Modelle zu bewerten?

3. Zur Freiheit der Lebensformen gehört auch, dass Partner Erwerbspausen einlegen können, zum Beispiel zu Gunsten der Betreuungs- und Familienarbeit, der Aus- und Weiterbildung, etc. ohne in dieser Zeit in steuerlicher Hinsicht benachteiligt zu werden. Welche steuerlichen Auswirkungen hat vor diesem Hintergrund die Individualbesteuerung, wenn die im gleichen Haushalt gelebte Gemeinschaft steuerlich getrennt wird (u.a. in Bezug auf Geltendmachung von Kinderabzügen, Abzüge für Drittbetreuungskosten, Krankheitskosten, Krankenkassenprämien, Unterhalts- und Zinskosten bei in Miteigentum aufgeteilter Liegenschaft, Einkäufe in die 2. Säule)

Mitunterzeichnende: Bulliard, Candinas, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Geissbühler, Giezendanner, Glanzmann, Gschwind, Herzog Verena, Hess Lorenz, Kutter, Lohr, Matter Thomas, Müller-Altermatt, Paganini, Pfister Gerhard, Roduit, Romano, Rösti, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Streiff, Wismer Priska (24)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

21.3191 s Ip. Baume-Schneider. Erleichterte Einbürgerung der Eheleute von bereits eingebürgerten Personen (16.03.2021)

Nach Angaben des Bundesamts für Statistik wohnen fast elf Prozent der Schweizer Bevölkerung im Ausland. Die Gemeinschaft der etwa 770 900 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer (Stand Ende 2019) ist in den letzten Jahren gewachsen und würde, wäre sie ein Kanton, den vierten Rang belegen. Neben den demografischen Aspekten sind auch Veränderungen in der internationalen Mobilität und den Migrationsmustern zu beobachten, denn viele Schweizerinnen und Schweizer verbringen eine Zeit im Ausland und kehren dann in die Schweiz zurück oder lassen sich in einem anderen Land nieder.

In Artikel 2 Buchstaben b und c des Auslandschweizergesetzes (ASG) wird festgehalten, dass der Bund mit diesem Gesetz die Beziehungen der Auslandschweizerinnen und -schweizer untereinander und zur Schweiz fördern sowie die internationale Mobilität der Schweizerinnen und Schweizer erleichtern will.

Für die erleichterte Einbürgerung der Ehefrau eines Schweizer oder des Ehemanns einer Schweizerin sieht Artikel 21 des Bürgerrechtsgesetzes (BüG; SR 141) zwei Fälle vor:

- Wenn die Ehefrau oder der Ehemann in der Schweiz lebt, kommt Artikel 21 Absatz 1 BüG zur Anwendung mit den kumulativen Voraussetzungen, dass die Person seit drei Jahren in ehelicher Gemeinschaft lebt und sich insgesamt fünf Jahre in der Schweiz aufgehalten hat, wovon ein Jahr unmittelbar vor Einreichung des Gesuchs.

- Wenn die Ehefrau oder der Ehemann im Ausland lebt, kommt Artikel 21 Absatz 2 BüG zur Anwendung mit der Voraussetzung, dass die Person seit sechs Jahren in ehelicher Gemeinschaft mit dem Ehemann oder der Ehefrau lebt und mit der Schweiz eng verbunden ist.

Artikel 10 und 11 der Bürgerrechtsverordnung (BüV, SR 140.01) legen die Elemente der ehelichen Gemeinschaft und der Definition von enger Verbundenheit mit der Schweiz fest, nämlich die Anzahl Aufenthalte in der Schweiz, das Beherrschen einer Landessprache und Landeskenntnisse.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung, dass in den gesetzlichen Grundlagen keine näheren Angaben gemacht werden, bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wenn beide Eheleute zum Zeitpunkt der Eheschliessung eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen und eine oder einer von beiden später die Schweizer Staatsangehörigkeit durch ordentliche oder erleichterte Einbürgerung erwirbt, ist es dann zutreffend, dass nach der derzeitigen Praxis die Ehefrau oder der Ehemann kein Gesuch um erleichterte Einbürgerung stellen kann?

2. Ist das aus rechtlicher Sicht nicht eine Diskriminierung?

3. Artikel 21 Absatz 3 BüG erwähnt die Situation der Eheleute zum Zeitpunkt der Heirat und gibt keinen Zeitrahmen vor. Ist es kohärent, dass beispielsweise eine Person, die seit 18 Jahren mit einer Person verheiratet ist, die seit 15 Jahren eingebürgert ist, aber das Bürgerrecht nicht durch Wiedereinbürgerung oder aufgrund der Abstammung von einem schweizerischen Elternteil erworben hat, kein Gesuch um erleichterte Einbürgerung nach Artikel 21 Absatz 2 BüG stellen kann?

4. Wie viele Schweizerinnen und Schweizer werden jährlich durch Wiedereinbürgerung oder aufgrund der Abstammung von einem schweizerischen Elternteil eingebürgert?

5. Wie lässt sich die Tatsache erklären, dass es verschiedene Kategorien von Schweizer Staatsangehörigen mit unterschiedlichen Rechten gibt?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3192 s Ip. **Maret Marianne. Wie verhindert der Bundesrat einen Abbau der Rechte von Velofahrerinnen und Velofahrern bei Zugreisen?** (16.03.2021)

Im Jahr 2018 hat das Parlament eine neue Bestimmung als Teil des Gesetzespakets "Organisation der Bahninfrastruktur" (OBI) eingeführt. Dem Personenbeförderungsgesetz (PBG) unterstellte Transportunternehmen sind gemäss dem neuen Artikel 23a verpflichtet, geeignete Voraussetzungen für den Transport von Fahrrädern in den Fahrzeugen zu schaffen. Diese neue Bestimmung gilt seit dem 1. Januar 2021. Mit der Einführung dieses neuen Artikels hat der Gesetzgeber seine Absicht zum Ausdruck gebracht, die Rechte von Fahrgästen mit Velos zu stärken.

Die SBB haben jedoch am 21. März 2021, nicht einmal drei Monate nach dem Inkrafttreten dieser neuen Fahrgastrechte, eine Ausweitung der Reservationspflicht für den Veloselbstverlad eingeführt. Diese Regelung beeinträchtigt die Fahrgastrechte: Anstatt mehr Platz zu schaffen für Velos und Gepäck, schränken die SBB den Zugang zum öffentlichen Verkehr mit dem Velo ein und verteuern ihn zudem. Die Ausweitung der Reservationspflicht für Velos im Fernverkehr steht also im direkten Widerspruch zur Absicht des Gesetzgebers, die Fahrgastrechte zu stärken. Das Parlament hat sich zwar eine Verbesserung der Situation erhofft, die angenommene neue Regelung bedeutet aber einen Rückschritt.

Die Zahlen zum Veloverlad aus dem vergangenen Jahr zeigen einen deutlichen Anstieg der Nachfrage; und die starke Zunahme der Veloverkäufe im Jahr 2020 lässt vermuten, dass sich dieser Trend fortsetzen wird. Es ist verständlich, dass die SBB auf diese Situation reagieren. Kurzfristig kann die Reservationspflicht eine Überlastung verhindern. Langfristig müssen aber Lösungen gefunden werden, die der Absicht des Gesetzgebers, den Velotransport zu vereinfachen, entsprechen und für die Kundinnen und Kunden kostenneutral sind.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was hält der Bundesrat von der Ausweitung der Reservationspflicht für den Veloselbstverlad im Fernverkehr?
2. Was unternimmt der Bundesrat, um den Widerspruch zwischen der Absicht des Parlaments, das Recht der Fahrgäste auf Velomitnahme zu stärken, und der durch die SBB ausgeweiteten Reservationspflicht zu beheben?
3. Wie steht der Bundesrat zum Vorschlag, Mindestanforderungen an die Transportkapazität für die Mitnahme von Velos und Gepäck im öffentlichen Verkehr festzulegen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3193 s Ip. **Stark. Alterspflegekosten mit Säule-3a-Geldern finanzieren** (16.03.2021)

Die Kosten für die Alterspflege steigen in den nächsten Jahren massiv an, und ein Anreiz für die private Vorsorge fehlt. Ohne Massnahmen dürfte der Generationenvertrag infolge der demografischen Entwicklung und der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen problematisch werden.

Angespartes Altersguthaben der Säule 3a ist von der Vorsorgestiftung bei Erreichung des Pensionsalters an die anspruchsberechtigte Person auszuzahlen, bei Erwerbstätigkeit über das Pensionsalter hinaus spätestens bei Vollendung des 70. Altersjahrs. In der Verordnung über die steuerliche Abzugsberechtigung für Beiträge an anerkannte Vorsorgeformen (BVV 3) wird in Artikel 1, Absatz 2, litera b festgehalten, dass das angesparte Kapital aus der Säule 3a ausschliesslich und unwiderruflich der Vorsorge zu dienen hat. Obwohl zu diesem vom Gesetz bestimmten eher frühen Zeitpunkt möglicherweise (noch) kein Bedarf besteht, muss dieses Kapital dem Privatvermögen zugeführt werden.

In Bezug auf das eingangs erwähnte zunehmende Kostenproblem in der Alterspflege könnte ein Aufschub des Bezugs von 3a-Altersguthaben einen willkommenen Lösungsbeitrag leisten. Damit das Kapital als Rückstellung für die spätere Alterspflege in der Vorsorgestiftung verbleiben könnte, müssten entsprechende gesetzliche Änderungen vorgenommen werden, um einen Kapitalaufschub zu ermöglichen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Erachtet der Bundesrat bei der Säule 3a die zwingende Verpflichtung zum Kapitalbezug infolge Pensionierung in Anbetracht der absehbaren Engpässe zur Finanzierung der stark steigenden Kosten bei den Alterspflegekosten noch als zeitgemäss?
2. Wie stellt sich der Bundesrat zur Idee, die Auszahlung von Vorsorgegeldern aus der Säule 3a für die Finanzierung späterer Alterspflegekosten aufzuschieben?
3. Ein Bezug des Kapitals in selbst gewählten Tranchen oder in Form einer Zeitrente würde es der anspruchsberechtigten Person ermöglichen, ihren Anteil an den Alterspflegekosten länger selbst zu bezahlen und dadurch weniger oder keine Ergänzungsleistungen beanspruchen zu müssen. Um diese Form der Eigenverantwortlichkeit zu ermöglichen, müssten die gesetzlichen Bestimmungen der Säule 3a über das Pensionierungsalter der anspruchsberechtigten Person hinaus gelten bis zum gänzlichen oder teilweisen Bezug des Kapitals. Wie beurteilt der Bundesrat diese Überlegungen, insbesondere den Bezug von frei wählbaren Tranchen oder einer Zeitrente aus dem aufgeschobenen Säule 3a-Kapital, zur Finanzierung von Alterspflegekosten?
4. Um die Bereitschaft zu fördern, auf diese Weise in Eigenverantwortung zur Finanzierung der Alterspflegekosten beizutragen, liegt es nahe, steuerliche Anreize zu schaffen, indem die Auszahlungen aus dem aufgeschobenen Säule 3a-Kapital keiner oder einer stark reduzierten Einkommenssteuer unterliegen würden. Ergänzend wäre es ausgabenseitig zielführend, wenn eine Person ihre selbst bezahlten Anteile an den Alterspflegekosten in der Steuererklärung in Abzug bringen dürfte, soweit diese aus aufgeschobenen Säule 3a-Kapital finanziert worden sind. Teilt der Bundesrat diese Überlegungen? Von welchen Zielen und Überlegungen lässt er sich dabei leiten?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

07.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3194 s Mo. Minder. Erlass eines nationalen Ausführungsgesetzes zu Artikel 10a der Bundesverfassung (Verhüllungsverbot) (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage für ein nationales Ausführungsgesetz zu Artikel 10a BV (Verbot der Verhüllung des eigenen Gesichts) vorzulegen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

10.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x 21.3195 s Po. Dittli. Covid-19-Pandemie. "Lessons learned" für den Wissenschaftsstandort Schweiz (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Bedeutung des Wissenschaftsstandorts Schweiz zur Bewältigung der Covid-19 Pandemie zu beleuchten, Handlungsbedarf zu erkennen und daraus die notwendigen Massnahmen zur Optimierung des Gesundheitssystems und zur Meisterung zukünftiger Gesundheitskrisen abzuleiten. Dabei sind insbesondere folgende Aspekte zu prüfen:

1. Fortführung des "Fast-Track Verfahrens" bei der Durchführung von klinischen Studien für Produkte mit hohem medizinischen Bedarf und Erhalt der in der Covid-19 Pandemie durch Swissmedic und Swissethics eingeführten Vereinfachungen und Verbesserungen.
2. Bestmögliche Nutzbarmachung der Möglichkeiten von Wissenschaft und Forschung für das Testing (Verfügbarkeit von aussagekräftigen Testmethoden, Qualität, rasche Ergebnisse, logistische Abläufe).
3. Nutzung der Vorteile der rollenden Verfahren bei der Zulassung von Impfstoffen auch in Zukunft und für andere, lebensrettende Medikamente.
4. Vereinfachung des Vergütungsprozesses für Impfstoffe analog anderer Medikamente.
5. Sicherstellung der Versorgung der Nicht-Pandemie Patienten bei einer Überlastung des Gesundheitswesens.
6. Stärkung der Zusammenarbeit unter Industriepartnern sowie zwischen grossen Firmen, kleineren Biotechs und der Akademie auf Basis eines starken Patentschutzes und eines funktionierenden Innovationsumfeldes.
7. Weiterführung des intensiven Dialoges in der ersten Pandemie-Welle zwischen Akademien, Behörden, Industrievertretern und Politik.
8. Aufbau eines offenen Gesundheitsdatenökosystems mit starkem Datenschutz gemeinsam mit Forschenden, Leistungserbringern, Industrie-Expert/innen, Patient/innen-Organisationen, Technologieanbietern und Versicherern.
9. Sicherstellung des grenzüberschreitenden Verkehrs von Waren und Mitarbeitenden auch in Krisenzeiten.
10. Schaffung von Rahmenbedingungen und Anreizen, um die Erforschung und Verfügbarkeit von wirksamen Antiinfektiva zu fördern.
11. Verbesserung der generellen Vorbereitung auf Gesundheitskrisen, beispielsweise durch Aufbau von standardisierten Datenaustauschsystemen und (Impf-)Registern.
12. Evaluation verschiedener Krisenszenarien und Erarbeitung von Notfallplänen, um auf die nächste Gesundheitskrise vorbereitet zu sein.

Mitunterzeichnende: Michel, Müller Damian, Noser (3)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Punkte 1-5, 7, 9, 11 und 12 sowie die Ablehnung der Punkte 6, 8 und 10 des Postulates.

07.06.2021 Ständerat. Die Punkte 1-5, 7, 9, 11 und 12 sind angenommen; Die Punkte 6, 8 und 10 sind abgelehnt.

x 21.3196 s Ip. Thorens Goumaz. Kreislaufwirtschaft. Wie bereitet sich die Schweiz auf die Einführung von Produktpässen oder Materialpässen vor? (16.03.2021)

Die Europäische Kommission erarbeitet zurzeit einen Produktpass (product passport) oder Materialpass (material passport) im Rahmen ihres Aktionsplans für die Kreislaufwirtschaft und ihrer Politik nachhaltiger Produkte (Sustainable Product Policy Framework). Solche Pässe könnten in digitaler Form im Zuge der Europäischen Datenstrategie eingeführt werden. Die Europäische Union finanziert ausserdem das Datenbank-Projekt BAMB (Buildings As Material Banks), das die Erarbeitung solcher Pässe im Bausektor vorsieht.

Solche Produkt- oder Materialpässe sollen insbesondere Informationen über Herkunft, Nutzungsdauer, Komponenten, Wiederverwendbarkeit, Reparatur- und Zerlegungsmöglichkeiten von Produkten und Materialien sowie über die Handhabung am Ende ihrer Nutzungsdauer liefern. Diese Informationen sind unerlässlich, um das volle Potenzial der Kreislaufwirtschaft im Bereich der nachhaltigen Ressourcennutzung auszuschöpfen. Sie verbessern die Transparenz entlang der Wertschöpfungsketten, ermöglichen die Erfassung der verfügbaren Ressourcen und ihrer Qualität und fördern ihre Wiederverwendung sowie die Einführung von Rückgabesystemen. Sie bieten ausserdem die Möglichkeit, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Blockchain-Technologien könnten die Nutzung solcher Instrumente vereinfachen. Es müssen allerdings noch zahlreiche Fragen geklärt werden, insbesondere im Bereich der Daten-Gouvernanz.

1. Hält der Bundesrat die Einführung eines Systems mit Produkt- oder Materialpässen für sinnvoll, um den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft zu fördern?
2. In welchem Umfang verfolgt der Bundesrat die europäischen Entwicklungen in diesem Bereich?
3. Wie kann sich die Schweiz auf diese Entwicklungen vorbereiten oder sich sogar daran beteiligen?
4. In welchen Bereichen, für welche Materialien und Produkte sieht der Bundesrat ein Potenzial in Zusammenhang mit einem solchen Instrument?
5. Welche Vorteile könnte eine Einführung von Produkt- oder Materialpässen für die Schweizer Wirtschaft haben?
6. Hat sich der Bundesrat mit den potenziell betroffenen Wirtschaftszweigen oder den Hochschulen ausgetauscht? Sind Pilotprojekte denkbar?
7. Welche Auswirkungen hätte die Einführung von Produkt- oder Materialpässen auf unsere Rechtsgrundlagen, Verordnungen, Standards, Normen und Vorschriften? Stellen einige davon ein Hindernis dar? Müssen Anpassungen in Betracht gezogen werden? Falls ja, welche?
8. Die Kreislaufwirtschaft und die Produkte- oder Materialpässe werden in der Strategie "Digitale Schweiz" nicht explizit berücksichtigt; könnten sie in Zukunft aufgenommen werden?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3197 s Mo. Zanetti Roberto. Einen "Hörnerfranken" als Tierwohlbeitrag einführen (Hornkuh-Motion) (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt,

- in der Direktzahlungsverordnung (SR 910.13) im Abschnitt Tierwohlbeiträge die Ausrichtung eines angemessenen, nach Tiergattung abgestuften Beitrages für die Belassung der Hörner bei hörnertragenden Tiergattungen einzufügen
- dem Parlament gleichzeitig eine Vorlage zur entsprechenden moderaten Erhöhung des Zahlungsrahmens für die Ausrichtung von Direktzahlungen zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Bischof, Burkart, Carobbio Guscetti, Dittli, Engler, Fässler Daniel, Gapany, Germann, Graf Maya, Häberli-Koller, Hefti, Herzog Eva, Jositsch, Maret Marianne, Mazzone, Minder, Rechsteiner Paul, Reichmuth, Rieder, Sommaruga Carlo, Stark, Stöckli, Thorens Goumaz, Würth, Z'graggen, Zopfi (27)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

03.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3198 s Po. Juillard. Gütertransport. Warum nicht die bestehenden Eisenbahnanlagen besser nutzen? (16.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Entwicklung des Gütertransports in der Schweiz, insbesondere mit der Bahn, vorzulegen und dabei die Massnahmen zu prüfen, die die Verlagerung des Gütertransports von der Strasse auf die Schiene begünstigen könnten.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Dittli, Engler, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Français, Germann, Graf Maya, Hegglin Peter, Maret Marianne, Mazzone, Reichmuth, Rieder, Z'graggen (14)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

15.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3199 n Po. Molina. Bericht zu den rechtlichen Möglichkeiten eines Einfuhrverbots für Waren aus Zwangsarbeit (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht darzulegen, welche Möglichkeiten in Übereinstimmung mit WTO-Recht und der Staatenpraxis zur Einführung eines Einfuhrverbots für Waren zur Verfügung stehen, bei denen eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie in Zwangsarbeit hergestellt wurden oder in Zwangsarbeit hergestellte Bestandteile enthalten.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bulliard, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Fischer Roland, Friedl Claudia, Gredig, Gugger, Locher Benguerel, Markwalder, Munz, Nussbaumer, Seiler Graf, Studer, Widmer Céline (16)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3200 n Ip. Pult. Wird die Schweiz PCB bis 2028 beseitigen? (17.03.2021)

Das Stockholmer Übereinkommen über persistente organische Schadstoffe ("Stockholm-Konvention") von 2004 verbietet neben anderen Stoffen auch das Gift PCB weltweit. Zudem stipuliert es das Ziel, wonach PCB bis 2028 weltweit beseitigt sein

soll. Die Schweiz hat diese Konvention ratifiziert. Spätestens mit dem Schadensfall am Bergbach Spöl im Schweizerischen Nationalpark wurde klar, dass die Erfüllung dieses Ziels in der Schweiz noch nicht erreicht ist. Daher stellen sich folgende Fragen:

1. Gibt es beim Bund ein Monitoring oder ein Inventar aller PCB-Quellen?
2. Gibt es beim Bund einen Plan zur vollständigen Beseitigung von PCB in der Schweiz?
3. Wird die Schweiz das Ziel einer vollständigen Beseitigung von PCB gemäss Stockholm-Konvention bis 2028 erreichen bzw. befindet sie sich auf einem zielkonformen Absenkpfad?
4. Falls nicht: Bis wann und mit welchen Massnahmen gedenkt der Bundesrat, PCB vollständig zu beseitigen?

Mitunterzeichnerin: Locher Benguerel (1)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3201 n Ip. Roduit. Das "verschwendete" Potenzial der Wasserkraft, die nicht mehr subventioniert wird (17.03.2021)

Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV), die im alten Energiegesetz eingeführt wurde, hat zu einer Vielzahl an neuen Projekten zur Produktion von Elektrizität aus erneuerbaren Energien geführt. Aufgrund der begrenzten Fördermittel musste eine Warteliste geführt werden, die nur sehr langsam abgebaut werden konnte. Im dritten Quartal 2017 standen allein für die Wasserkraft 561 Projekte mit einer jährlichen Gesamtproduktion von über 2,2 Milliarden Kilowattstunden auf der Warteliste.

Die Rahmenbedingungen für Wasserkraft wurden jedoch mit dem neuen Energiegesetz stark geändert, und ein Grossteil der Projekte auf der Warteliste wurde nicht (oder noch nicht) umgesetzt.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, Auskunft darüber zu geben, weshalb diese Projekte nicht umgesetzt wurden, und insbesondere folgende Fragen zu beantworten:

- Wie viele Projekte wurden aufgrund der Änderung der Rahmenbedingungen im neuen Energiegesetz gestrichen oder eingestellt, und wie hoch wäre die vorgesehene jährliche Produktion dieser Projekte?
- Wie viele Projekte wurden aufgrund von Einsparungen während des Bewilligungsverfahrens gestrichen oder verschoben, und wie hoch wäre die vorgesehene jährliche Produktion dieser Projekte?
- Wie viele Projekte wurden infolge des Bewilligungsverfahrens umgestaltet, und wie hoch ist der dadurch entstandene gesamte Produktionsverlust?
- Wie viele Projekte, die einen positiven KEV-Entscheid erhalten hatten, wurden aus verfahrenstechnischen Gründen wieder aus der KEV entfernt, beispielsweise aufgrund der Nichteinhaltung gesetzlicher Fristen, und wurden aufgrund der neuen Rahmenbedingungen nicht wieder eingereicht, und wie hoch wäre die vorgesehene jährliche Produktion dieser Projekte?

Ist der Bundesrat schliesslich bereit, auf der Grundlage von Daten, die von der Verwaltung so schnell wie möglich zur Verfügung gestellt werden, eine Einschätzung darüber abzugeben, unter welchen Bedingungen dieses "verschwendete" Potenzial am besten ausgeschöpft werden könnte?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3202 n Ip. Pasquier. Wiederholte körperliche und psychische Gewalt in Bundesasylzentren. Welche Massnahmen ergreift der Bund, um diese Gewalt zu verhindern? (17.03.2021)

Im April 2020 kam es zu Gewaltausbrüchen im Bundesasylzentrum Basel. Im Mai kam es zu schwerwiegenden Vorfällen im Bundesasylzentrum Giffers: Vier Asylsuchende wurden von Protectas-Angestellten beleidigt, angegriffen und verletzt, drei mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Im Februar 2021 wurde ein Asylsuchender aus dem Bundesasylzentrum Boudry (Perreux) in unterkühltem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert, nachdem ihn Protectas-Angestellte in einen als heruntergekommen beschriebenen und unterbeheizten Container gesteckt hatten.

Organisationen, die sich im Asylbereich engagieren, sprechen von einem "Klima der Angst" und einem "veritablen Bestrafungssystem".

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Hat der Bundesrat nach diesen Gewaltakten und der Vermutung, dass ein "Klima der Gewalt" herrscht, eine unabhängige Untersuchung geplant, um die Führung der Bundesasylzentren zu evaluieren?
- Welche Massnahmen wurden nach den Vorfällen in Giffers und Basel ergriffen, um dem gewalttätigen und bedrohlichen Verhalten des Sicherheitspersonals ein Ende zu setzen?
- Laut dem Staatssekretariat für Migration (SEM) sollte jedes Bundesasylzentrum bis Ende 2020 über ein Konzept zur Gewaltprävention verfügen. Ist dies bereits geschehen? Ist dieses Konzept öffentlich? Welche konkreten Massnahmen beinhaltet dieses Konzept?
- Gibt es einen Katalog an disziplinarischen Sanktionen? Hat jedes Bundesasylzentrum seinen eigenen? Ist er öffentlich?
- Handelt es sich bei den Containern um zusätzliche "Besinnungsräume"? Werden sie auch für disziplinarische Zwecke verwendet? Wie lange und auf welcher Rechtsgrundlage dürfen Asylsuchende dort eingesperrt werden?
- Müssen die verhängten Sanktionen schriftlich mitgeteilt und begründet werden? An welche Instanz können sich Asylsuchende wenden, wenn es Probleme gibt?
- Kann der Bundesrat genauere Angaben zu der Auswahl und Ausbildung des privaten Sicherheitspersonals machen, das mit dieser Arbeit beauftragt wurde (behandelte Themen, Zeitaufwand)?
- Wie überwacht der Bundesrat die Qualität der Arbeit des Sicherheitspersonals? Wie stellt er sicher, dass die vom Sicherheitspersonal verfassten Berichte der Wahrheit entsprechen? Welche Folgen hat die missbräuchliche Anwendung von Gewalt durch das Sicherheitspersonal?
- Welche Beträge werden für private Sicherheitsdienste (Protectas, Securitas) in Bundesasylzentren aufgewendet? Und wie viel wird für Betreuungsdienstleistungen (ORS und andere) ausgegeben?
- Ist der Bundesrat bereit, der Anfrage von NGOs und Personen nachzukommen, die Zugang zu Bundesasylzentren erhalten wollen, um mit den Asylsuchenden zu interagieren?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Klopfenstein Broggini, Maitre, Matter Michel, Molina, Prelicz-Huber (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3203 n Ip. Pasquier. Erkennung und Betreuung von Asylsuchenden mit besonderen Bedürfnissen. Wo stehen wir? (17.03.2021)

Kurz vor Weihnachten, am 23. Dezember 2020, starb eine asylsuchende Person in der Nähe des Bundesasylzentrums Boudry. Es handelte sich um eine vulnerable Person in psychiatrischer Betreuung, die bereits einen Suizidversuch begangen hatte. Laut Zeugenaussagen wurde dieser Person mehrmals von Protectas-Angestellten der Zugang zum Bundesasylzentrum verweigert, weil sie betrunken war. Ihr Tod wurde zunächst als Selbstmord bezeichnet, später wurde gesagt, dass es sich auch um einen Unfall gehandelt haben könnte.

Diese Tragödie wirft mehrere grundlegende Fragen auf, einerseits zum Verhalten des Sicherheitspersonals und andererseits zur gesundheitlichen und sozialen Betreuung von vulnerablen Asylsuchenden. Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Auf meine Frage 20.5162 antwortete der Bundesrat, dass man dabei sei, einen Leitfaden zur Identifizierung und standardisierten Behandlung von vulnerablen Personen auszuarbeiten. Ist dieser Leitfaden inzwischen fertiggestellt? Werden dessen Richtlinien angewandt? Ist er öffentlich? Falls nicht, ist er trotzdem für Organisationen, die sich im Asylbereich engagieren, zugänglich?
- Nach welchen Kriterien wird entschieden, ob eine Person vulnerabel ist oder nicht? Wie wird dies anschliessend berücksichtigt, sowohl in Bezug auf ihre Gesundheitsversorgung und Unterbringung als auch hinsichtlich ihres Asylverfahrens?
- Sind nach einem Suizidversuch eine Begleitung und eine persönliche Betreuung vorgesehen?
- Ist der Bundesrat der Ansicht, dass es in der Kompetenz des Sicherheitspersonals liegt, Asylsuchenden den Zugang zu verweigern, ohne sicherzustellen, dass sie einen anderen Schlafplatz haben, wodurch das Risiko in Kauf genommen wird, dass die Asylsuchenden draussen schlafen müssen?
- Nach welchen Kriterien kann das Sicherheitspersonal ganz allgemein solche Entscheidungen treffen? Welche Überwachungsmechanismen gibt es?
- Ist Trunkenheit ein häufiges Problem in Bundesasylzentren? Welche Massnahmen könnten gegebenenfalls ergriffen werden?
- Ist eine Inspektion des Containers, in dem es im Februar 2021 zur Unterkühlung einer asylsuchenden Person kam, vorgesehen?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Klopfenstein Broggini, Maitre, Matter Michel, Molina, Prelicz-Huber (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3204 n Ip. FDP-Liberale Fraktion. 5G-Antennen. Rechtsverweigerung bei der Bearbeitung von Baugesuchen? (17.03.2021)

Im Februar 2019 sind die Frequenzen für den Mobilfunkstandard 5G versteigert worden. Diese Pionierleistung der Schweiz in Europa wurde damals als grosser Erfolg bewertet. Heute, mehr als zwei Jahre später, ist die Bilanz aber bestürzend. Wir sind noch weit davon entfernt, schweizweit über ein leistungsfähiges 5G-Netzwerk zu verfügen. Laut Medienberichten lässt sich dieser Missstand zumindest teilweise durch ungerechtfertigt lange Behandlungen von Baugesuchen durch gewisse Kantone, bzw. Gemeinden erklären. Offenbar haben einige dieser Körper-

schaften entschieden, keine Baubewilligungen für 5G-Antennen zu erteilen. Ein Grossteil der Gesuche wurde somit gar nicht bearbeitet. Ich bitte den Bundesrat um Antworten auf folgende Fragen:

1. Hat der Bundesrat von der bewusst passiven und verzögerten Haltung gewisser kommunaler und kantonaler Baubehörden Kenntnis?
2. Was hat er bis jetzt unternommen, um diese Missstände zu korrigieren, und wie will er in den nächsten Monaten sicherstellen, dass wieder Rechtssicherheit herrscht?
3. Der Schutz der Bevölkerung vor Mobilfunkstrahlung ist Sache des Bundes. Sind die Moratorien einiger Kantone deshalb rechtswidrig? Was hält der Bundesrat von diesen Moratorien?
4. Was unternimmt der Bundesrat, damit die mit der Erteilung der Frequenzen verbundenen Rechte der Telekomfirmen eingehalten werden?
5. Nun, da die Vollzugshilfe für den Umgang mit adaptiven Antennen vorliegt, kann man davon ausgehen, dass die Schweiz beim Aufbau eines leistungsfähigen 5G-Netzes seine Rückstände aufholen wird?

Sprecher: Fluri

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **21.3205 n Po. FDP-Liberale Fraktion. Rolle des Bundesstabes für Bevölkerungsschutz im Rahmen der Covid-19-Pandemie** (17.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, seine Beurteilung zum Erfolg der gewählten Krisenorganisation bei der Bewältigung der Corona Pandemie darzulegen. Insbesondere sollte die Rolle des Bundesstabes für Bevölkerungsschutz (BSTB) beleuchtet werden. Konnte der BSTB seine ihm zugewiesenen Aufgaben wirkungsvoll wahrnehmen, verfügte er über die notwendigen Kompetenzen und welche Massnahmen müssen im Hinblick auf eine neue Krise zwingend getroffen werden, damit der BSTB zielgerichteter eingesetzt werden kann, einerseits zum Schutz der Bevölkerung und andererseits zur Unterstützung der anderen Bundesämter

Sprecherin: Riniker

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **21.3206 n Ip. Pointet. Welche Prozesse des Staates stützen sich auf künstliche Intelligenz?** (17.03.2021)

Der Bundesrat hat Ende des Jahres 2020 die Leitlinien "Künstliche Intelligenz" für die Bundesverwaltung verabschiedet.

Es ist äusserst wichtig, dass die Schweiz ein Ort ist, der die Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) und die Kenntnisse darüber fördert. Die Schweiz kann die digitale Wende nur mit Fachkenntnissen auf diesem Gebiet schaffen, da diese das Risiko verringern, ziellos dahinzutreiben.

Der Punkt "Entwicklung und Einsatz von KI innerhalb des Bundes" kann zahlreiche Fragen und berechtigte Bedenken hinsichtlich der Kenntnisse und der Kontrolle über die auf KI gestützten Prozesse aufwerfen.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche Prozesse des Staates stützen sich derzeit auf KI?

2. Stützen sich derzeit Entscheidungsprozesse, die Menschen direkt betreffen, auf KI-Systeme?

3. Welche Projekte mit dem Ziel, KI-Systeme einzusetzen, laufen derzeit, und in welcher Phase befinden sie sich?

4. Ist vorgesehen, regelmässig eine Liste aller eingesetzten KI-Systeme zu veröffentlichen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3207 n Ip. Cottier. Blutspenden. Nach britischem Vorbild die diskriminierende Beschränkung für homosexuelle Männer aufheben (17.03.2021)

2017 wurde in der Schweiz das Blutspendeverbot für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), aufgehoben. Die Alternative ist jedoch weiterhin diskriminierend, da homo- und bisexuelle Männer vor der Spende zwölf Monate (!) sexuell abstinenter gewesen sein müssen, auch in einer festen Beziehung. Dies schliesst in der Praxis die Mehrheit der MSM aus.

In seinen Antworten aus dem Jahr 2015 auf die Interpellation 15.3483 von Daniel Stolz und die Motion 15.3401 der Fraktion BD erklärt der Bundesrat, dass "alles unternommen werden sollte, damit noch klarer wird, dass das Risikoverhalten und nicht die sexuelle Orientierung das Ausschlusskriterium ist". Kürzlich durchgeführte Studien belegen, dass das Risiko vom individuellen Verhalten und nicht von der sexuellen Orientierung abhängt.

Ende des Jahres 2020 hat das Vereinigte Königreich beschlossen, seine Praxis zu ändern, um diese Diskriminierung aufzuheben. Es unterscheidet nicht mehr zwischen hetero-, bi- und homosexuell und erlaubt Spenden von Menschen, die seit mindestens drei Monaten in einer festen Beziehung sind, zumal bekannt ist, dass eine HIV-Infektion nach sechs Wochen nachgewiesen werden kann. Im Fall von sexuellen Kontakten ausserhalb der Partnerschaft analysieren die britischen Gesundheitsdienste jeweils die persönliche Situation der Spenderin oder des Spenders basierend auf dem individuellen Risikoprofil und nicht auf der sexuellen Orientierung. Mit diesem Ansatz werden stereotype oder diskriminierende Regelungen verhindert und es wird eine genauere Analyse gewährleistet. Dies entspricht auch der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs (Urteil vom 20. April 2015). Andere Länder wie Frankreich, Spanien, Portugal oder Polen haben ihr System ebenfalls angepasst.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

- Ist ihm die Praxisänderung der britischen Regelung bekannt?
- Ist er nicht der Meinung, dass die britische Regelung angemessener ist und es erlaubt, Diskriminierung zu vermeiden?
- Teilt er die Ansicht, dass die Schweizer Regelung homo- und bisexuelle Männer weiterhin diskriminiert?
- Teilt er die Ansicht, dass die Dauer von zwölf Monaten zu lange ist und verkürzt werden könnte?
- Teilt er die Ansicht, dass der Mangel an Blutreserven bei jungen Männern verringert werden könnte, wenn MSM zur Blutspende zugelassen würden?
- Ist er im Gespräch mit dem Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes und mit Swissmedic, um gemeinsam mit diesen Institutionen die Möglichkeit zu prüfen, das System anzupassen? Falls ja, wann ist mit einem Ergebnis zu rechnen? Falls nein, warum nicht?

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Bertschy, Binder, Farinelli, Fivaz Fabien, Funicello, Guggisberg, Gutjahr, Hurni, Hurter Thomas, Landolt, Lüscher, Maitre, Mettler, Molina, Reynard, Riniker, Silberschmidt, Streiff (19)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3208 n Mo. Porchet. Für eine nationale Strategie im Bereich der psychischen Gesundheit (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Strategie im Bereich der psychischen Gesundheit zu präsentieren, um so die Anstrengungen in den Bereichen Versorgung, Prävention und Förderung der psychischen Gesundheit zu koordinieren und zu verstärken.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Gysi Barbara, Humbel, Mettler, Moret Isabelle, Prelicz-Huber (6)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3209 n Ip. Porchet. Junge Menschen und Covid-19. Welche Folgen für ihre Gegenwart und Zukunft? (17.03.2021)

Partielle Lockdowns, abgesagte Kurse, Abbau von Gelegenheitsjobs, Streichung von Lehrstellen, Praktika und Ausbildungen, Verschiebung von Prüfungen und sogar ganze Semester ohne Präsenzunterricht: All dies hat das vergangene Jahr geprägt. Heute erleben die jungen Menschen eine beispiellose Krise, die sich auf ihren Bildungsweg, ihr Sozialleben, ihre Motivation und letztlich auch auf ihre Zukunftsplanung auswirkt.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Über welche Daten zur Prekarisierung von jungen Menschen und Studierenden verfügt der Bundesrat?
2. Hat der Bundesrat die finanziellen Verluste beziffert, die jungen Menschen aufgrund des Verlusts von Arbeitsplätzen und Arbeitsstunden entstehen? Welche wirtschaftlichen, sozialen und gesundheitlichen (dazu gehört die psychische Gesundheit) Auswirkungen haben diese Einkommenseinbussen auf die jungen Menschen?
3. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Massnahmen zur Eindämmung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Covid-19-Virus auf junge Menschen ausreichen?
4. Über welche Daten zur Verzögerung der Ausbildung (im Rahmen von Lehren, Hochschulen und Praktika) von jungen Menschen und zu den damit zusammenhängenden Auswirkungen verfügt der Bundesrat?
5. Beobachtet der Bundesrat einen Anstieg der Behandlungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich der psychischen Gesundheit?
6. Stehen ausreichend Mittel zur Verfügung, damit die Behandlungen von jungen Menschen im Bereich der psychischen Gesundheit innerhalb eines vernünftigen Zeitrahmens und in vertretbarer Qualität gewährleistet werden können?
7. Sieht der Bundesrat zusätzliche Massnahmen zur Unterstützung der jungen Menschen vor? Welche und in welchem Zeitrahmen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3210 n Ip. Eymann. Vermeidung von CO2-Emissionen beim Bauen mit Beton (17.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Erachtet der Bundesrat die Speicherung von CO2 in Beton als relevante Technologie, um die Klimaziele im Inland durch Binden von bereits ausgestossenem CO2 zu erreichen?
2. Wäre es zur Umsetzung der Klimastrategie hilfreich, wenn für Bauprojekte des Bundes und bundesnaher Betriebe ausschliesslich Beton verwendet würde, der aus der Atmosphäre entferntes CO2 speichert und dessen Produktion dank verringertem Zementgehalt weniger CO2 generiert?
3. Verfügt der Bund bereits über eine Strategie, im Hoch- und Tiefbau CO2-Emissionen zu verringern oder zu vermeiden?
4. Wie hoch schätzt der Bundesrat das jährliche Einsparungspotential bei eigenen und bundesnahen Bauprojekten, wenn konsequent Beton mit gespeichertem CO2 zur Anwendung gelangt?
5. Sieht der Bundesrat wissenschaftliches und wirtschaftliches Potential für den Forschungs- und Industrie-Standort Schweiz durch Förderung der Entwicklung und Markteinführung von Technologien und Verfahren zur CO2-Speicherung in Beton?
6. Ist der Bundesrat bereit, Kantone, Gemeinden und private Bauherrschaften zusammen mit den Organisationen der Bauwirtschaft in geeigneter Weise auf diese Neuerung und ihre Vorzüge aufmerksam zu machen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3211 n Ip. Quadri. Impfstoffe. Die Schweiz hat bei ihrer grössten Herausforderung versagt. Wie soll es weitergehen? (17.03.2021)

Die Kampagne zur Impfung gegen das Coronavirus ist katastrophal und eines wohlhabenden, technologisch fortgeschrittenen Landes, das grosse Pharmaunternehmen beheimatet, wie der Schweiz nicht würdig. Der Vergleich mit Ländern wie Israel und Grossbritannien ist niederschmetternd. In der Schweiz wurde bis jetzt nur ein verschwindend kleiner Teil der Bevölkerung geimpft.

Die Folgen dieses Impf-Flops sind in den Zahlen der Neuinfektionen, der Hospitalisationen und der Todesfälle sowie in den hohen Schäden für Wirtschaft und Arbeitsmarkt (unbegrenzt verlängerter Lockdown) ablesbar.

Die Schweiz hat bei ihrer allgrössten Herausforderung versagt. Für dieses Versagen muss jemand die Verantwortung übernehmen, auch die politische Verantwortung.

Ich frage den Bundesrat:

- Warum hat die Schweiz beim Impfen entschieden, sich dem Vorgehen der EU anzuschliessen, und damit mit der EU auch das Scheitern zu teilen, anstatt den Alleingang zu wählen, wie dies Israel getan hat, das damit das erste Land sein wird, das die Pandemie besiegt?
- Hat der Bundesrat die Absicht, den russischen Impfstoff Sputnik zu beschaffen? Stimmen die Medienberichte, wonach der russische Botschafter diesen Impfstoff der Schweiz zweimal angeboten und darauf nicht einmal eine Antwort erhalten hat?
- Hat der Bundesrat die Absicht, aktiv zu werden, damit die Impfstoffe in der Schweiz hergestellt werden können?
- Die Schweiz hat angekündigt, dass sie den Impfstoff von Johnson & Johnson zertifizieren, aber nicht bestellen will. Gleichzei-

tig soll sie den Impfstoff von Astrazeneca weiterverkaufen oder darauf verzichten wollen, obwohl sie ihn bestellt hat. Wie lässt sich dieses widersprüchliche Verhalten erklären? Glaubt der Bundesrat angesichts des alarmierenden Mangels an Impfstoffen in der Schweiz wirklich, dass auf den Impfstoff von Astrazeneca verzichtet werden kann?

- Österreich hat angekündigt, dass es sich von der Impfstrategie der EU abzukoppeln und mit Israel zusammenzuarbeiten gedenkt. Hat auch die Schweiz die Absicht, eine Zusammenarbeit mit Israel einzugehen? Wenn nein, warum nicht?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3212 n Ip. Quadri. Im Tessin gingen Tausende Arbeitsplätze verloren, und gleichzeitig gibt es immer mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Gesellschaftlicher und nationaler Zusammenhalt in Gefahr (17.03.2021)

Das Bundesamt für Statistik hat die Zahl der Stellen, die im Tessin aufgrund der Coronapandemie verloren gingen, von 10 000 auf 4200 korrigiert. Natürlich gibt es keinen Grund, sich über diese angebliche "Verbesserung" zu freuen, denn es handelt sich dabei offensichtlich erst um den Anfang der Tragödie. Verschiedene Wirtschaftszweige werden künstlich über Staatshilfen am Leben erhalten. Sobald diese Hilfen auslaufen, wird es zu einer Konkurswelle kommen.

Gleichzeitig steigt die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger weiter an. Im Tessin erreicht ihre Zahl mittlerweile 70 115 (Stand Ende 2020), womit zum x-ten Mal ein neuer Rekord erreicht wurde. 46 000 davon sind im tertiären Sektor tätig, wo es keinen Mangel an einheimischen Arbeitskräften gibt (im Gegenteil). In den offiziellen Zahlen sind naturgemäss die zahlreichen Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die schwarz arbeiten, nicht berücksichtigt.

Tausende von Arbeitsplätzen gehen verloren und gleichzeitig steigt die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger ständig: Es ist offensichtlich, dass diese Situation inakzeptabel ist. Ebenso offensichtlich ist, dass der Grund dafür bei der grenzenlosen Personenfreizügigkeit gesucht werden muss.

Ich frage den Bundesrat:

- Ist es nach Ansicht des Bundesrates akzeptabel, dass im Tessin Tausende von Arbeitsplätzen verloren gehen, während gleichzeitig die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger immer weiter steigt (insbesondere im tertiären Sektor) und die Schweizer Arbeitskräfte im Kanton immer stärker in der Minderheit sind (was sie seit 2018 sind)?

- Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass im Tessin durch die coronabedingte Wirtschaftskrise im Zusammenspiel mit der grenzenlosen Personenfreizügigkeit eine Situation entstanden ist, die nicht nur den gesellschaftlichen Zusammenhang unterminiert, sondern auch den nationalen Zusammenhalt?

- Die Beschäftigungssituation und die gesellschaftliche Lage könnten explosiv werden. Beabsichtigt der Bundesrat angesichts dessen, dem Tessin die Anwendung von echten Formen des Inländervorrangs zu gestatten, angefangen mit einem Moratorium für die Ausstellung von neuen G-Bewilligungen?

- Beabsichtigt der Bundesrat, die Personenfreizügigkeit mit der EU neu zu verhandeln, dies auf der Grundlage der Abkommen, die die EU im Rahmen des Brexit mit dem Vereinigten Königreich geschlossen hat?

- Kann der Bundesrat bestätigen, dass sich Grossbritannien infolge des Brexit in einer besseren Situation befindet als die Schweiz?

- Ist für den Bundesrat die sklavische und selbstzerstörerische Anwendung der grenzenlosen Personenfreizügigkeit - welche die Bundesverfassung und den Entscheid von Volk und Ständen vom 9. Februar 2014 verletzt - wichtiger als der nationale und der gesellschaftliche Zusammenhalt?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3213 n Ip. Quadri. Das Tessin als Überdruckventil der Lombardei. Daran ist der Bundesrat schuld (17.03.2021)

In der Fragestunde vom 15. März hat Bundesrätin Karin Keller-Sutter Grenzkontrollen und Einreisebeschränkungen an der Grenze zur Lombardei ausgeschlossen. Dies obschon die Lombardei wieder zur roten Zone geworden ist und obschon auch zwischen EU-Mitgliedstaaten Massnahmen an den Grenzen eingeführt wurden.

Offensichtlich hat der Bundesrat schon vergessen, dass das Tessin letztes Jahr stark von der ersten Welle der Pandemie getroffen wurde, weil der Bundesrat die folgenschwere Entscheidung getroffen hatte, die Grenzen zur Lombardei nicht rechtzeitig zu schliessen. Für berufsbedingte Übertritte (Grenzgängerinnen und Grenzgänger) waren diese Grenzen überdies die ganze Zeit offen gehalten worden. Im Tessin geht die Gefahr einer dritten Welle mit Sicherheit nicht von der Öffnung von Restaurants oder Fitnesszentren aus. Sie geht von der unkontrollierten Personenfreizügigkeit mit der Lombardei aus. Eine dritte Welle würde alle bislang unternommenen Anstrengungen zur Eindämmung des Virus zunichtemachen, was verheerende Auswirkungen auf die bereits angeschlagene lokale Wirtschaft hätte. Es liegt auf der Hand, dass die dritte Welle kein Thema wäre, wenn die Schweiz bei der Impfkampagne nicht versagt hätte. Leider sind die Dinge so, wie sie sind.

Ich frage den Bundesrat:

- Hat er tatsächlich die Absicht, das Tessin dem Risiko einer dritten Pandemiewelle auszusetzen, weil er keine Bekämpfungsmassnahmen an der Grenze einführen will? Ist er sich dabei seiner Verantwortung bewusst?

- Die italienische Regierung hat die Bewegungsfreiheit der Bewohnerinnen und Bewohner der Lombardei stark eingeschränkt, weil die Lombardei erneut zur roten Zone geworden ist. Ist es angesichts dessen akzeptabel, dass diese Personen frei und ohne Kontrollen ins Tessin einreisen können und auch kein negatives Testergebnis vorweisen müssen?

- Ist sich der Bundesrat bewusst, dass alle möglichen Leute aus Italien ins Tessin einreisen, aus irgendwelchen Gründen und keineswegs nur zum Arbeiten?

- Ist sich der Bundesrat bewusst, dass man im Tessin inzwischen das Gefühl hat, man sei das Überdruckventil der Lombardei?

- Ist sich der Bundesrat bewusst, dass Leute auch für Sporttrainings (in Italien verboten), fürs Shopping, für die Veranstaltung illegaler Partys oder für Raubüberfälle aus Italien ins Tessin kommen?

- Will der Bundesrat den Lockdown in der Schweiz (und damit auch im Tessin) endlos verlängern, was schwere Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft hat, um auf diese Weise die Bewohnerinnen und Bewohner der Lombardei von der Einreise abzuhalten?

ten, nur damit keine Massnahmen an den Grenzen eingeführt werden müssen?

- Wie kann es sein, dass EU-Mitgliedstaaten die Einreise von Personen aus anderen EU-Mitgliedstaaten aus Gesundheitsgründen begrenzen, während die Schweiz keinerlei Beschränkungen einführt?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3214 n Ip. Quadri. Die Wiedereröffnung der Wirtschaftsbranchen ist "in der Schwebe", aber die Amateurfussballerinnen und Amateurfussballer (und nicht nur sie) können seelenruhig aus der Lombardei, die wieder zur roten Zone geworden ist, ins Tessin einreisen (17.03.2021)

In den Tessiner Medien gab viel zu reden, dass massenhaft Amateurfussballerinnen und fussballer aus der Lombardei - die wieder zur roten Zone geworden ist - in die Schweiz kommen, ebenso nichtprofessionelle Trainerinnen und Trainer, die als Grenzgängerinnen und Grenzgänger einreisen.

Es ist dies der x-te Beweis dafür, dass alle möglichen Leute aus den angrenzenden italienischen Provinzen frei ins Tessin einreisen, nicht nur zum Arbeiten, sondern aus irgendwelchen Gründen (Sport, Freizeit, Kriminalität, ...), weil es an der Grenze zu Italien keinerlei Kontrollen und Beschränkungen gibt.

Wie Justizministerin Karin Keller-Sutter am 15. März in der Fragestunde des Nationalrats bestätigte, weigert sich der Bundesrat aus ideologischen Gründen hartnäckig, diese für den Schutz der öffentlichen Gesundheit unabdingbaren Massnahmen an der Grenze zu treffen. Gleichzeitig verlängert er den Lockdown in der Schweiz dafür endlos, was schwere Folgen für die Wirtschaft, die Beschäftigungssituation und die Menschen hat.

Die Tessiner Bevölkerung versteht diese widersprüchliche Situation nicht und ist immer weniger bereit, sie zu tolerieren.

Ich frage den Bundesrat:

- Ist es nach Ansicht des Bundesrates akzeptabel, dass scharenweise Personen aus der Lombardei - die wieder zur roten Zone wurde - ins Tessin kommen, um hier Amateursport zu betreiben (z. B. Fussball), der bei ihnen zu Hause nicht erlaubt ist, mit all den gesundheitlichen Risiken, die das mit sich bringt?

- Ist es generell gesehen akzeptabel, dass das Tessin zum Anziehungspunkt wird für Personen, die massenweise aus der Lombardei einreisen und die nicht etwa zum Arbeiten kommen, sondern aus irgendwelchen Gründen, während gleichzeitig die Wiedereröffnung der Wirtschaftsbranchen in der Schweiz "in der Schwebe" bleibt?

- Werden die Wirtschaftsbranchen in der Schweiz (und insbesondere im Tessin) noch während Wochen geschlossen bleiben, mit allen entsprechenden Konsequenzen einschliesslich Konkurswelle, weil der Bundesrat sich aus ideologischen Gründen weigert, die grenzüberschreitende Mobilität einzuschränken?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3215 n Ip. Quadri. Pandemie. Worauf wartet der Bundesrat, um an den Grenzen zu handeln? (17.03.2021)

Die epidemiologische Situation in der Lombardei ist besorgniserregend.

Es ist offensichtlich, dass man zur Verringerung der Ansteckungen auch die grenzüberschreitende Mobilität einschränken muss. Bedauerlicherweise geht der Bundesrat auf die entsprechenden Forderungen aus dem Kanton Tessin nicht ein.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann jede beliebige Person aus Italien ins Tessin einreisen, nicht nur zum Arbeiten, sondern aus irgendwelchen Gründen. In den letzten Tagen hat das folgende Ereignis für Aufsehen gesorgt: Ein sogenannter Influencer kam aus Mailand nach Locarno und veranstaltete an der Sekundarschule Locarno 1 eine illegale nächtliche Party mit Alkohol und Drogen, an der zahlreiche (erwachsene) Personen teilnahmen, dies dank der Mithilfe eines Lehrers, der für die Party die Türen des Instituts öffnete.

Da es keine Kontrollen gibt, sind sogar die auf Raub spezialisierten "Grenzgängerinnen und Grenzgänger" ungehindert weiter tätig, wie der vor Kurzem erfolgte Überfall auf eine Tankstelle in Pedrate zeigt.

Die ohnehin schon angeschlagene Tessiner Wirtschaft leidet stark unter dem Lockdown, der vom Bundesrat endlos verlängert wird, weil die Impfkampagne in der Schweiz versagt hat. Unter diesen Bedingungen ist ein unkontrollierter Zustrom von Personen aus der Lombardei, die neuerdings wieder zu einer dunkelorange Zone geworden ist, unhaltbar.

Deutschland (ein EU-Mitgliedstaat) verlangt von Grenzgängerinnen und Grenzgängern aus Frankreich (auch ein EU-Mitgliedstaat), dass sie sich alle 48 Stunden einem Test unterziehen. Es leuchtet nicht ein, warum Massnahmen dieser Art nicht auch von der Schweiz getroffen werden könnten.

Ich frage den Bundesrat:

- Hat er die Absicht, von den Grenzgängerinnen und Grenzgängern zu verlangen, dass sie ein negatives Testergebnis vorlegen, um über die Grenze zu kommen?

- Hat er die Absicht, die Homeoffice-Pflicht auch bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern durchzusetzen? (Die Grenzübertreter scheinen nicht darauf hinzudeuten, dass diese Pflicht erst genommen wird.)

- Hat er die Absicht, weitere Massnahmen zu treffen, damit weniger Leute aus der Lombardei ins Tessin kommen?

- Hat er die Absicht, endlich Grenzkontrollen anzuordnen?

- Hat er die Absicht, endlich die Schliessung der kleinen Grenzübergänge anzuordnen?

- Wie beurteilt er den Fall des Influencers aus Mailand, der ins Tessin kam, um hier eine illegale Party zu veranstalten?

- Müssen die Grenzen als einziges Tabu des Bundesrates immer und unter allen Umständen offen gehalten werden?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3216 n Mo. Gysin Greta. Unterstützung für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler am Ende ihrer Karriere (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen seiner Zuständigkeiten nach dem Sportförderungsgesetz (SpoFöG, SR 415.0) ein System zur Unterstützung von Spitzensportlerinnen und -sportlern zu schaffen, die am Ende ihrer Sportkarriere unter körperli-

chen oder psychischen Problemen leiden. Die Unterstützung sollte auch präventiven Charakter haben, damit sich die Athletinnen und Athleten bereits während ihrer Aktivzeit auf das Leben danach vorbereiten können.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Trede (2)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3217 n Mo. Gysin Greta. Vorgezogener Recyclingbeitrag oder vorgezogene Entsorgungsgebühr auf allen Kunststoffen (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine freiwillige Branchenvereinbarung auszuarbeiten und vorzulegen mit dem Ziel, einen vorgezogenen Recyclingbeitrag zu erheben, mit dem die Wiederverwertung aller Kunststoffarten, die zur Verwendung in der Industrie oder zu Hause auf den Markt gebracht werden, finanziert werden soll. Sollte die freiwillige Variante auch fünf Jahre nach der Einführung keinen Erfolg zeitigen, wird der Bundesrat beauftragt, den gesetzlichen Gesamtrahmen in Zusammenhang mit dem freiwilligen vorgezogenen Recyclingbeitrag (VRB) und der obligatorischen vorgezogenen Entsorgungsgebühr (VEG) zur Finanzierung der Wiederverwertung aller Kunststoffarten anzupassen und zu vereinheitlichen mit dem Ziel, das Recycling zu fördern.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 21.3218 n Ip. Wyss. Fehlende statistische Grundlagen zur körperlichen und psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (17.03.2021)

Der Nationale Gesundheitsbericht 2020 des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan beschreibt u.a. den Kenntnisstand zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Erfreulich ist, dass der Gesundheitszustand subjektiv mehrheitlich als gut bis sehr gut eingeschätzt wird. Die Sicherstellung einer pädiatrischen, psychiatrischen und -psychotherapeutischen Versorgung und die Übergänge in die Erwachsenenmedizin bleiben grosse Herausforderungen. Problematisch sind die bestehenden Datenlücken, z.B. bezüglich der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, bezüglich psychischer Krankheiten, bezüglich chronischer Krankheiten, zum sozialen und physischen Umfeld und zu häuslicher Gewalt.

Das Obsan hat empfohlen, multisektorielle Fragen zu stellen, die auch nicht-medizinische Bereiche berücksichtigen, wie die Folgen des Klimawandels oder der Digitalisierung.

Am 3. Februar 2021 hat der Bundesrat den Bericht "Politik der frühen Kindheit, Auslegung und Entwicklungsmöglichkeiten auf Bundesebene" veröffentlicht. Der Bericht zeigt umfassende Massnahmen auf, die der Bundesrat umsetzen will. Dazu gehört auch die "Verbesserung der Datenlage zum Gesundheitszustand von Kindern im Vorschulalter unter Berücksichtigung sozialer Benachteiligungen".

Die fehlenden bevölkerungsbezogenen Daten erschweren es aktuell, gezielte Massnahmen zu ergreifen, um das Gesundheitswesen evidenzbasiert zu gestalten und die bedarfsorientierte Versorgungsplanung zu fördern.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. In welchem Zeitraum plant der Bundesrat, umfassende Struktur- und Versorgungsdaten zu erheben, um die Datenlücken bezüglich des Gesundheitszustands und der -versorgung von Kindern und Jugendlichen zu beheben?

2. Ist der Bundesrat damit einverstanden, ebenfalls multisektorielles Fragen zu erheben?

3. Ist der Bundesrat bereit, für die Erarbeitung der Inhalte und des Erhebungsdesigns Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendmedizin, Wissenschaft, dem Bereich der Förderung der psychischen Gesundheit mit entsprechender Expertise sowie Betroffene/Angehörige beizuziehen, um sicherzustellen, dass ein Praxisbezug hergestellt ist?

4. Wann sollen die ersten Resultate vorliegen? Kann ein Vergleich mit internationalen Erhebungen zumindest teilweise sichergestellt werden?

Mitunterzeichnende: Atici, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Roth Franziska, Seiler Graf (8)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3219 n Ip. Wyss. Menschenrechtssituation in Sri Lanka (17.03.2021)

Der im Januar erschienene Bericht der UN Hochkommissarin für Menschenrechte zeichnet ein sehr düsteres Bild in Sri Lanka. Das Land sei "auf einem alarmierenden Weg zur Wiederholung schwerer Menschenrechtsverletzungen". Seit der Wiederkehr der Rajapakse Brüder, welche 2009 für die brutale Militäroffensive verantwortlich waren, wurden die demokratischen Institutionen in Sri Lanka geschwächt, die Macht auf den Präsidenten konzentriert, sowie eine Militarisierung verschiedenster Zivilbehörden vorgenommen. Die Zivilgesellschaft wird eingeschüchtert und bedroht, Anti-Terror Gesetze werden für willkürliche Verhaftungen verwendet und die Rechenschaftspflicht politisch behindert.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie wird sich die Schweiz für eine internationale Untersuchung der Verbrechen in Sri Lanka einsetzen?

2. Die Schweiz hat ihre Asylpraxis bzgl. Sri Lanka aufgrund der Versprechen der abgelösten Regierung für mehr Menschenrechte angepasst. Die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte empfiehlt nun aufgrund der aktuellen Menschenrechtssituation die Überprüfung der Asylpraxis. Wird die Schweiz deshalb der drastisch verschlechternden Situation vor Ort Rechnung tragen und Ausschaffungen nach Sri Lanka stoppen?

3. Welche Auswirkungen haben die Ergebnisse der UN Hochkommissarin auf das Migrationsabkommen der Schweiz mit Sri Lanka?

4. Welche Auswirkungen hat die aktuelle Lage in Sri Lanka auf das Büro in Jaffna, da die Schweiz eines der einzigen Staaten mit Präsenz im tamilischen Norden ist?

5. Gibt es eine interne Untersuchung aufgrund des Botschaftsentführungsfalls vom November 2019? Wie hat sich der Fall und die Reaktionen der sri-lankischen Behörden auf die Tätigkeiten der Schweiz in Sri Lanka ausgewirkt?

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Seiler Graf (7)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3220 n Po. Roduit. Die Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen
(17.03.2021)

Es soll eine umfassende Studie über die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden, da diese in ihrem Alltag stark von den Auswirkungen von Covid-19 betroffen sind. Der Bundesrat wird beauftragt, Kinder und Jugendliche ins nationale Human-Biomonitoring-Programm aufzunehmen. Die daraus gewonnenen wissenschaftlichen Ergebnisse sollen die bestehenden Wissenslücken im Bereich der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen schliessen und ihre gesundheitliche Situation in der Schweiz verbessern.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Clivaz Christophe, Gysi Barbara, Herzog Verena, Lohr, Mäder, Moret Isabelle, Pointet, Prelicz-Huber, Streiff, Wasserfallen Flavia (11)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3221 n Ip. de la Reussille. Die Mehrheit der von der Armee gekauften Beatmungsgeräte kam nie zum Einsatz
(17.03.2021)

Zu Beginn der Gesundheitskrise im vergangenen Jahr kaufte die Armee im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) 1700 Beatmungsgeräte. Der Bedarf der Kantone war schlussendlich aber nicht so hoch wie erwartet. Auf dem Höhepunkt der Gesundheitskrise im vergangenen Jahr stellte die Armee den Kantonen 753 Beatmungsgeräte zur Verfügung.

Die Kantone haben manche Beatmungsgeräte gekauft und manche gemietet. Zurzeit dürften in den bundeseigenen Depots 1098 Beatmungsgeräte gelagert sein.

Im März 2020 wollte das BAG ursprünglich sogar noch mehr Geräte anschaffen, doch nach Rücksprache mit Fachärztinnen und -ärzten für Intensivmedizin haben die Kantone und die Armee und das BAG gemeinsam die Zahl der benötigten Beatmungsgeräte auf 1700 festgelegt.

Diese Geräte erforderten eine Investition von insgesamt 65 Millionen Franken, was einem gerundeten Betrag von 38 000 Franken pro Beatmungsgerät entspricht. Ohne zu kritisch sein zu wollen, muss man doch feststellen, dass der Bedarf zu hoch eingeschätzt wurde, auch wenn das BAG jegliche Fehler oder Fehleinschätzungen diesbezüglich bestreitet. Das BAG und die Armee ziehen nun in Betracht, einen Teil der Geräte zu verkaufen oder ins Ausland zu verschenken.

- Hat der Bundesrat einen Plan, der eine andere Verwendung der wertvollen Beatmungsgeräte als ihre Lagerung in den bundeseigenen Depots vorsieht?

- Beabsichtigt der Bundesrat, seine Solidarität mit ärmeren Ländern zu zeigen, indem er ihnen diese Ausrüstung anbietet, die für die Behandlung der am schwersten von Covid-19 Betroffenen unerlässlich ist?

- Erachtet der Bundesrat es als notwendig, eine Verwaltungsstruktur zu schaffen, die im Falle einer erneuten Krise den Bedarf besser einschätzen könnte?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3222 n Ip. de la Reussille. Will der Bundesrat den Ruin der Post? (17.03.2021)

Der Konzernleiter der Post, Roberto Cirillo, warnte vor Kurzem vor dem Projekt des Bundesrates, mit dem die Privatisierung der Postfinance angestrebt wird. Nach Aussagen von Cirillo würden der Post aufgrund dieser Pläne jährlich 300 Millionen Franken wegfallen, was massive Auswirkungen auf die Funktionsweise des Unternehmens hätte. Ein solcher Verlust würde zahlreiche Arbeitsplätze bedrohen und die Schliessung einer Vielzahl von Poststellen in einem bereits stark geschwächten Netz nach sich ziehen.

In einem zweiten Schritt schlägt das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) vor, die A-Post abzuschaffen, deren Anteil zurzeit 30 Prozent beträgt.

Die Schweizer Bevölkerung hängt sehr an der Grundversorgung der Post und kann sich über die Absichten des Bundesrates und des BAKOM nur wundern.

- Beabsichtigt der Bundesrat, den Status der Post zu überdenken, und ist er sich der Konsequenzen einer möglichen Privatisierung der Postfinance bewusst?

- Hält das BAKOM die A-Post für nutzlos oder veraltet?

- Verfolgt der Bundesrat eine versteckte Agenda, die zu einer Privatisierung der Briefzustellung führen und somit dramatische soziale Folgen nach sich ziehen würde?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3223 n Ip. Fivaz Fabien. Lethal Autonomous Weapon System. Welche Position vertritt der Bundesrat auf internationaler Ebene? (17.03.2021)

Lethal Autonomous Weapon Systems (LAWS), sogenannte letale autonome Waffensysteme, stellen eine enorme Gefahr dar. Sie entscheiden anhand von Algorithmen, die auf dem Fortschritt bei der künstlichen Intelligenz basieren, und ohne menschlichen Einfluss, wer leben und wer sterben soll. Diese Waffen befinden sich derzeit noch in der Entwicklungsphase, wodurch sie das Risiko für die Menschheit erhöhen, dass es zu einem Wettrüsten mit autonomen Waffen kommt. Andererseits verlangen heute mehr als dreissig Länder ein Verbot von LAWS, angesichts der offensichtlichen moralischen Herausforderungen, die sie darstellen, sowie aufgrund der Unmöglichkeit festzustellen, wer für die begangenen Kriegsverbrechen verantwortlich ist. In internationalen Organisationen, unter anderem im Rahmen des Übereinkommens über bestimmte konventionelle Waffen (CCW), haben in den letzten Jahren zahlreiche Gespräche zu diesem Thema stattgefunden, ohne dass eine Lösung gefunden worden wäre.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Bundesrat die Sorge, dass die Entwicklung von LAWS gefährlich ist und eine Bedrohung für die Sicherheit der Schweiz darstellt?

2. Welche Position vertritt er bei internationalen Organisationen bezüglich eines Abkommens, das die sinnvolle menschliche Kontrolle über den Einsatz von Gewalt sicherstellen würde?

3. Ist er der Ansicht, dass der Einsatz von LAWS gegen das humanitäre Völkerrecht verstösst?

4. Teilt er die Position zahlreicher anderer Staaten, die sich dafür ausgesprochen haben, Verhandlungen zur Verabschiedung eines rechtsverbindlichen Instruments für letale autonome Waffen aufzunehmen?

5. In seiner Antwort auf die Interpellation 19.3081 erklärte der Bundesrat, dass die Schweiz sich aktiv für die Klärung der Frage der menschlichen Kontrolle engagiere. Worin bestand dieses Engagement und welche Ergebnisse lieferte es?

6. In derselben Antwort erklärte der Bundesrat, dass es wichtig sei zu bestimmen, welche Art der Autonomie akzeptabel ist. Wie steht er heute dazu?

7. Wie kann nach Ansicht des Bundesrats die menschliche Kontrolle über die übrigen Systeme im Rahmen der CCW-Gespräche sinnvoll aufrechterhalten werden, um den rechtlichen Verpflichtungen und tiefgreifenden moralischen und ethischen Grundsätzen zu entsprechen?

8. Wurden im Rahmen dieser Gespräche irgendwelche Waffen thematisiert, die grundsätzlich inakzeptabel wären und verboten werden müssen?

9. Im Jahr 2013 erklärte die Schweiz im Menschenrechtsrat, dass Staaten unter keinen Umständen ihre Verantwortung für die Anwendung von letaler Gewalt abtreten dürfen. Vertritt der Bundesrat weiterhin diese Position?

Mitunterzeichnende: Arslan, Cottier, de la Reussille, Flach, Friedez, Graf-Litscher, Pointet, Porchet, Prezioso, Roth Franziska, Schlatter, Seiler Graf, Walder (13)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3224 n Ip. Glarner. Covid-19-Impfungen. Maximaler Gesundheitsschutz statt Privilegien für Geimpfte
(17.03.2021)

Gemäss Medienberichten klärt das Bundesamt für Justiz im Auftrag des Bundesrats rechtliche Fragen bezüglich allfälliger Privilegien für Personen ab, die gegen Covid geimpft sind, z.B. bei privaten Veranstaltungen oder im ÖV.

Aktuell dürften sich bis zu 1,5 Million Inländer mit Covid-19 angesteckt und die Infektion durchgemacht haben. Die regionalen Unterschiede sind beträchtlich. Bei Personen, die sich geimpft haben und bei Personen, welche eine Covid-Erkrankung durchgemacht haben, stellen sich die gleichen Fragen: Sind sie gegen eine Reinfektion geschützt (namentlich auch bei Mutationen), verlaufen allfällige Ansteckungen milder und wie verhält es sich mit der Ansteckung Dritter? Diese Fragen müssen weiter erforscht werden.

Falls der Antikörper-Status mit einer Impfung und nach einer Covid-Erkrankung ähnlich einzustufen sind, verstossen Privilegien für Geimpfte gegen das Gebot der Rechtsgleichheit der Bundesverfassung. Gemäss aktuellen Studien haben über 90 Prozent der Covid-Erkrankten nach sechs bis acht Monaten genügend Antikörper. Zu klären ist, mit welchen Mitteln der maximale Schutz der Bevölkerung und eine minimale Belastung des Gesundheitswesens am besten erreichen kann.

Aus diesem Grund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Ist die Privilegierung Geimpfter im Vergleich zu Personen, die Covid durchgemacht und eine natürliche Immunisierung erreicht haben, rechtlich umsetzbar, so lange zentrale Fragen wie Reinfektionen, Infektionsverläufe, Ansteckungen Dritter wissenschaftlich nicht geklärt sind?

2. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, wonach Personen, die sich nicht impfen können oder wollen (z.B. aus gesundheitlichen Überlegungen, wegen verzögerter Lieferung von Impfstoffen oder aus persönlichen Gründen), gemäss dem aktuellen Wissensstand rechtlich mit geimpften Personen gleichzustellen

sind, sofern sie nach einer Covid-Erkrankung einen validierten Antikörpertest vorlegen?

3. Wie schätzt der Bundesrat den Vorschlag ein, Personen bei Veranstaltungen Einlass zu gewähren, die entweder einen Impfnachweis, einen positiven Antikörpertest oder einen aktuellen negativen Antigen-Test vorweisen, z.B. einen validierten Speicheltest?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3225 s Mo. Français. Post-Covid-19. Für eine ständige Plattform von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten
(17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit der Unterstützung des Schweizerischen Wissenschaftsrat (SWR) eine ständige Plattform von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten einzurichten, die sich mit grossen Risiken beschäftigen; in der Plattform sollen unter anderem Akteurinnen und Akteure aus der Schweizer Forschung vertreten sein. Die Mitgliederzahl der Plattform soll begrenzt sein, um so ihre Effizienz zu gewährleisten.

Sollte ein Grossereignis eintreten, das plötzlich die gesamte Gesellschaft betrifft (Gesundheits-, Technologie-, Finanz- oder Wirtschaftskrise, Naturkatastrophe etc.), so wird es Aufgabe dieser Plattform von wissenschaftlichen Expertinnen und Experten sein, auf der Grundlage ihrer Expertise, ihrer analytischen Fähigkeiten, ihrer Neutralität und ihres Netzwerks die Spezialistinnen und Spezialisten zu identifizieren, die am besten in der Lage wären, in kürzester Zeit eine operative Taskforce zu bilden, um die Behörden des Bundes und der Kantone bei der Suche nach Auswegen aus der Krise zu beraten und ein integriertes Risikomanagement zu gewährleisten.

Mitunterzeichnende: Bauer, Baume-Schneider, Burkart, Chiesa, Dittli, Gapany, Germann, Häberli-Koller, Herzog Eva, Juillard, Levrat, Maret Marianne, Michel, Minder, Müller Damian, Rechsteiner Paul, Stark, Thorens Goumaz, Würth (19)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

08.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3226 s Ip. Burkart. Stromversorgungssicherheit im Winter
(17.03.2021)

Gemäss dem aktualisierten Risikobericht des BABS (2020) stellt eine langandauernde Strommangellage während den Wintermonaten das wirtschaftlich grösste Risiko für die Schweiz dar. Ihre Eintrittswahrscheinlichkeit wird sogar deutlich höher eingeschätzt als noch 2015. Begründet wird dies im Bericht mit "wachsenden Unsicherheiten bei der Energiewende im gesamt-europäischen Kontext".

Im europäischen Kontext hat sich in den vergangenen Jahren gerade im Strombereich sehr vieles verändert. Die elektrisch stark vernetzte Schweiz hängt von den Gegebenheiten in den Nachbarstaaten ab, denn während des Winters sind wir auf Stromimporte angewiesen. Ein Stromabkommen mit der EU fehlt bis zum heutigen Tag.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die ElCom vertritt die Auffassung, die Schweiz laufe auf eine zunehmende Unterversorgung von Strom im Winter zu. Wie

begründet der Bundesrat seine abweichende Haltung, wenn er in der Antwort auf die Ip 20.3967 schreibt, dass "System-Adequacy-Analysen" für die Schweiz grundsätzlich auf eine stabile Versorgungssituation bis 2035 hindeuten?

2. Wie kann aus Sicht des Bundesrates von einer zu jeder Stunde gesicherten Stromimportquote bis 2035 ausgegangen werden?

3. Seit 2007 verhandelt die Schweiz mit der EU über ein Stromabkommen. Zwischenzeitlich hat die EU den Verhandlungserfolg an den Abschluss eines InstA geknüpft. Was passiert, wenn das Rahmenabkommen politisch scheitert? Hat der Bundesrat einen Plan B für den Strombereich? Falls ja, wie sieht er aus?

4. Liegt das seit Jahren ausverhandelte Stromabkommen unberührt in der Schublade, oder wurden die Entwicklungen im europäischen Kontext laufend aufgenommen?

5. Wie beeinflussen die Umsetzung des "Clean Energy Package" und der Brexit die Position der Schweiz gegenüber der EU im Strombereich?

6. Im Fall einer Strommangellage wird auf Anweisung der Wirtschaftlichen Landesversorgung (WL) OSTRAL, die Organisation für Stromversorgung in ausserordentlichen Lagen, aktiv. Ist der Bundesrat bereit, die damit zusammenhängenden geplanten Bewirtschaftungsmassnahmen (Restriktionen) en detail bekannt zu geben?

Mitunterzeichnende: Chiesa, Engler, Français, Germann, Hefti, Knecht, Reichmuth, Schmid Martin (8)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3227 s Mo. Stöckli. Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung (17.03.2021)

Das Büro des Ständerates wird beauftragt, folgende Massnahmen im Zusammenhang mit dem Jubiläum "175 Jahre Bundesverfassung" umzusetzen:

1. Das Büro trifft geeignete Vorkehrungen, um das Jubiläum "175 Jahre Bundesverfassung" im Jahre 2023 durch die Bundesversammlung gebührend zu feiern.

2. Es erteilt den Parlamentsdiensten den Auftrag, ein Grobkonzept mit Zielen und Massnahmen "175 Jahre Bundesverfassung" inkl. einer Grobkostenschätzung auszuarbeiten. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten: Die Bundesstadt Bern steht im Zentrum der Festivitäten, es sollen aber dezentrale Festakte in allen Sprachregionen stattfinden. Das Parlament, der Bundesrat/die Bundeskanzlei, die Bundesverwaltung, das Bundesgericht, eidgenössische Institutionen wie die ETH/EPFL, das Landesmuseum und die Nationalbibliothek, die Kantone und die Städte und Gemeinde sowie die Zivilgesellschaft sind in die Jubiläumsaktivitäten einzubinden.

3. Die Massnahmen richten sich an die breite Bevölkerung, unseres Landes, ein besonderes Augenmerk ist auf jüngere Zielgruppen zu richten.

4. Die Parlamentsdienste übernehmen die Koordination der Festivitäten. Sie erhalten dazu die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. Sie stellen einen programmatischen roten Faden und die Kommunikation des Gesamtprogramms sicher.

07.05.2021 Das Büro beantragt die Annahme der Punkte 1 und 3 und Ablehnung von Punkt 2 und 4.

NR/SR Büro

08.06.2021 Ständerat. Die Punkte 1 und 3 sind angenommen; Die Punkte 2 und 4 sind zurückgezogen.

x 21.3228 s Ip. Stöckli. Wie können die Grundsätze für Verschreibung, Abgabe und Anwendung gemäss Artikel 26 HMG bei elektronischen Rezepten eingehalten werden? (17.03.2021)

Die Motionen Damian Müller "Elektronische Rezepte für Heilmittel. Bessere Qualität und höhere Patientensicherheit" (20.3209) und Regine Sauter "Einführung eines eRezeptes" (20.3770) fordern beide die verpflichtende Einführung von elektronischen Rezepten. Handschriftliche Rezepte sind heute noch üblich, sind aber nicht mehr zeitgemäss. Die Handschrift und die Übertragung per Fax können zu Medikationsfehlern führen. Der Bundesrat spricht sich gegen eine Verpflichtung der Leistungserbringer zu elektronischen Rezepten aus. Er schreibt in seiner Antwort auf die Motionen, dass die rechtlichen Grundlagen für eine freiwillige Einführung von elektronischen Rezepten bzw. elektronischen Verschreibungen genügen. Die Arzneimittelverordnung regelt gemäss dem Bundesrat bereits die Minimalanforderungen an eine elektronische Verschreibung in Bezug auf Authentizität, Datenintegrität und Vertraulichkeit (Art. 51 Abs. 2 VAM; SR 812.212.21).

Unter Einhaltung dieser Anforderungen können gemäss der Antwort des Bundesrats elektronische Rezepte in das elektronische Patientendossier (EPD) eingestellt und von allen berechtigten Behandelnden und den Patientinnen und Patienten konsultiert werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Aus welchen Gründen spricht sich der Bundesrat gegen eine verpflichtende Einführung von elektronischen Rezepten aus, obwohl handschriftliche Rezepte zu Fehlern führen können, die mit digitalen Instrumenten wegfallen und er sich wiederholt für eine Beschleunigung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen ausgesprochen hat?

2. Wie können bei elektronischen Rezepten die rechtsverbindlichen Grundsätze gemäss HMG Art. 26 Absätze 2bis, 3 und 4 eingehalten werden, z.B. die freie Wahl des Abgabekanals? Wie stellt der Bundesrat sicher,

a. dass die Wahl des Leistungserbringers nicht durch technische Hindernisse eingeschränkt wird? Plant er, dies durch verbindliche Standards für alle Akteure zu regeln?

b. dass die verschreibende Person keinen materiellen Vorteil hat, wenn sie einen bestimmten Abgabekanal empfiehlt?

3. Können elektronische Rezepte, die ins EPD eingestellt werden, auch elektronisch weiterverarbeitet werden? Ist im EPD ersichtlich, ob ein Rezept bereits eingelöst wurde? Ist die auch bei Dauerrezepten gewährleistet? Falls Nein, welche rechtlichen oder technischen Anpassungen sind erforderlich?

4. Welche Investitionen muss eine Arztpraxis oder eine Offizin tätigen, wenn sie von Papierrezepten auf elektronische Rezepte umstellt? Sind diese Leistungen in den Tarifverträgen der Leistungserbringer enthalten?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

07.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3229 s Mo. Rieder. Erhaltung einheimischer Nutztierassen (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zeitnah auf Verordnungsebene die erforderlichen Anpassungen zur Förderung erhaltenswerter einheimischer Nutztierassen zu erlassen. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf diejenigen Rassen zu legen, welche für die einzelnen Landesregionen eine prägende Bedeutung in landwirtschaftlicher, touristischer, kultureller und identitätsstiftender Hinsicht haben. Das Tierzuchtbudget ist mit den nötigen Mitteln auszustatten.

Mitunterzeichnende: Engler, Fässler Daniel, Juillard, Maret Marianne, Reichmuth, Salzmann, Schmid Martin, Würth, Zanetti Roberto, Z'graggen (10)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

03.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3230 s Po. Z'graggen. Bericht zu den Auswirkungen auf die Gesellschaft der Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und Möglichkeiten zu deren Heilung (17.03.2021)

Es ist zu befürchten, dass die Massnahmen zur Bekämpfung der Covid19 Pandemie nicht nur schwerwiegende volkswirtschaftliche, sondern auch gesellschaftliche, soziale und psychologische Folgen auf die Einzelnen, auf die Familien, ja das gesamte soziale Leben haben. Während die volkswirtschaftlichen Folgen breit diskutiert und erhoben werden, fehlen belastbare Daten für die Folgen auf die Gesellschaft, bzw. die unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen.

Der Bundesrat wird beauftragt, zu erheben, welche Folgen auf die Gesellschaft und ihre unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen die Massnahmen zur Bekämpfung der Covid19 Pandemie hatten und darüber Bericht zu erstatten.

Gestützt auf diese Erhebungen soll er Schlüsse ziehen und Bericht erstatten, ob Handlungsbedarf besteht und wie die allfälligen Auswirkungen der getroffenen Massnahmen geheilt werden sollen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

17.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3231 s Ip. Germann. Massnahmen zur Sicherung des Zugangs für Schweizer Medtech-Produkte in die EU und in umgekehrter Richtung (17.03.2021)

Per 26. Mai 2021 wird in der EU die MDD (Medical Device Directive) durch die MDR (Medical Device Regulation) ersetzt. Ab diesem Tag wird die Schweiz im Medtech-Bereich wie ein Drittland behandelt, falls die EU sich weiterhin weigert, das Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen (MRA) zu aktualisieren. Verschiedene Branchen aus dem Gesundheitswesen weisen in einem Brief an den Bundesrat auf die Gefahr einer mangelnden Versorgungssicherheit hin, wie der Sonntagspresse zu entnehmen war. Auch der europäische Verband der Medtech-Produkte-Produzenten sowie der entsprechende deutsche Verband warnen vor einem Versorgungsengpass und verlangen von der EU eine MRA-Anpassung im Medtech-Bereich.

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie will der Bundesrat sicherstellen, dass Importe von Medtech-Produkten aus der EU und Exporte in die EU sowohl nach

MDD als auch nach MDR auch nach dem 26. Mai gewährleistet sind?

2. Wie würde die Schweiz reagieren, wenn es soweit kommen sollte, dass die EU in der Schweiz zertifizierte Produkte nicht für den Import zulässt? Würde sie im Gegenzug Importe von der EU in die Schweiz ebenfalls stoppen oder Importe auf jene Medtech-Produkte beschränken, die in der Schweiz nicht hergestellt werden, um Druck auf die EU auszuüben?

3. Wie gedenkt der Bundesrat die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, wenn eine gegenseitige Blockade zwischen der Schweiz und der EU Tatsache würde?

Mitunterzeichnende: Bischof, Burkart, Chiesa, Dittli, Herzog Eva, Knecht, Levrat, Müller Damian, Noser, Salzmann, Schmid Martin, Sommaruga Carlo, Stark, Würth (14)

04.06.2021 Antwort des Bundesrates.

17.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3232 s Po. Maret Marianne. Kosten-Nutzen-Analyse der Massnahmen, die Unternehmen für ihre Angestellten zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenbetreuung ergriffen haben (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Gewinne und Einsparungen (Return on Investment) aufzuzeigen, die dank der Massnahmen erzielt wurden, die von Unternehmen für ihre Angestellten, die regelmässig Angehörige betreuen und pflegen, zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenbetreuung ergriffen wurden.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Engler, Gapany, Graf Maya, Juillard, Michel, Rieder (7)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3233 n Ip. Hurni. Wird Pierre Krähenbühl endlich von der Schweiz unterstützt? (17.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann der Bundesrat nun, da laut Medienberichten die schwerwiegendsten Vorwürfe, insbesondere der Veruntreuung, zurückgewiesen wurden, Pierre Krähenbühl, dessen Rücktritt das Resultat politischen Drucks zu sein scheint, vollständig rehabilitieren?

2. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass er einen hochrangigen Schweizer UNO-Beamten stärker unterstützen sollte, wenn er aufgrund von vor allem politischem Druck gezwungen wird, von seinem Posten in der internationalen Diplomatie zurückzutreten?

3. Liegen dem Bundesrat Antworten vor auf seine Anfrage an die UNO, die Ergebnisse des Untersuchungsberichts zu veröffentlichen?

4. Kann der Bundesrat heute eindeutig bestätigen, dass die UNRWA im Rahmen der israelisch-palästinensischen Beziehungen eine essenzielle Rolle in der Beschwichtigungspolitik spielt?

5. Falls ja, wäre nicht jetzt der Zeitpunkt, um zu verkünden, dass die Schweiz ihren Beitrag für den gesamten Zeitraum von vier Jahren bezahlen wird und nicht nur für zwei Jahre?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle (2)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3234 n Po. Hurni. Wie steht es um den psychischen Gesundheitszustand der Schweizerinnen und Schweizer? (17.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, einen Bericht über den psychischen Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung vorzulegen, der insbesondere folgende Fragen behandelt:

1. Welche Folgen hat die Pandemie für die psychische Gesundheit, insbesondere von Personengruppen, bei denen laut dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) Risikofaktoren vorliegen (geringes Bildungsniveau, Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit oder Invalidität, Einschränkungen wegen eines körperlichen Gesundheitsproblems, Einsamkeit), und in den verschiedenen Altersgruppen?

2. Welche Möglichkeiten gibt es, um die psychische Gesundheit der Bevölkerung nach dem Ende der Pandemie zu stärken, und welche Veränderungen in den Versorgungs- oder Finanzierungsmodellen könnten dafür notwendig sein?

3. Welche Massnahmen können ergriffen werden, um die Schutzfaktoren (gemäss Obsan: hohe Kontrollüberzeugung, hohe allgemeine Selbstwirksamkeit, hohes resilientes Coping, starke soziale Unterstützung) durch die öffentliche Politik des Bundes zu stärken?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Munz (5)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

16.09.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3235 n Po. Atici. Validierung von Bildungsleistungen. Von der Zulassungslogik zur Zertifizierungslogik (17.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, in einem Bericht darzulegen,

- weshalb sich die 2004 mit dem neuen Berufsbildungsgesetz Artikel 33 in Kraft gesetzten "anderen Qualifikationsverfahren" zum Nachweis beruflicher Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht im erwarteten Masse durchgesetzt haben;

- welche Erfahrungen in einzelnen Kantonen und europäischen Ländern bei der Validierung von informellen Lernleistungen sowie beruflicher und sonstiger Praxis vorliegen;

- wie sich daraus in Absprache mit den Verbundpartnern der Berufsbildung Vorschläge für eine neue Ausrichtung der Validierungsverfahren ableiten lassen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Roth Franziska, Seiler Graf (8)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3236 n Ip. Atici. Trotz Corona-Pandemie allen eine gute Perspektive für eine Berufslehre geben (17.03.2021)

Die Task Force "Perspektive Berufslehre" setzt sich dafür ein, dass trotz Corona-Pandemie möglichst viele Jugendliche eine Lehrstelle finden. Gleichzeitig sollen Lehrbetriebe ihre offenen Lehrstellen besetzen, diese erhalten und damit ihren Bedarf an künftigen qualifizierten Fachkräften decken können. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Klärung folgender Fragen:

1. Welche Instrumente hat die Task Force bisher reaktiviert und weiterentwickelt, um die Ungleichgewichte auf dem Lehrstellenmarkt zu bewältigen?

2. Wie beurteilt der Bundesrat die aktuelle Situation auf dem Lehrstellenmarkt im Vergleich zum Vorjahr? Reichen die bisher ergriffenen Massnahmen aus, um allen Jugendlichen und weiteren Interessierten eine angemessene Berufslehre garantieren zu können?

3. Wie entwickeln sich Angebot und Nachfrage nach Lehrstellen namentlich in den von der Corona-Pandemie besonders stark betroffenen Branchen wie Gastronomie, Event-Branche und Kultur?

4. Wie wirkt sich die aktuelle Lage auf die Chancen von lernschwachen Schulabgängerinnen und -abgängern aus, eine Lehrstelle zu finden? Welche speziellen unterstützenden Massnahmen haben die verantwortlichen Stellen für diese Gruppe getroffen?

5. Wie wirkt sich die Krise auf dem Lehrstellenmarkt auf Erwachsene ohne Lehrabschluss oder mit Interesse an einer Zweitausbildung aus? Welche Massnahmen sind in diesem Bereich ergriffen worden?

6. Was sind die Folgen für Umsteigerinnen und Umsteiger in andere berufliche Grundbildungen, Personen in Brückenangeboten oder Zwischenlösungen, Personen ohne schweizerischen Berufsabschluss oder Personen, welche das Gymnasium oder die Fachmittelschule abgebrochen haben? Gibt es hier spezielle Massnahmen?

7. Laut den neuesten Ergebnissen des Lehrstellenpulses der ETH Zürich und der Lehrstellenplattform Yousty hat sich die Situation der Jugendlichen mit der jüngsten Teilschliessung merklich verschlechtert. Welcher Anteil der Betriebe können ihre Lernenden vor Ort nur limitiert einsetzen? Was sind die Folgen?

8. Wie beurteilt der Bundesrat die Folgen der Krise auf die psychische Gesundheit der Jugendlichen? Welche Massnahmen ergreift er, damit sich psychische Schwierigkeiten nicht negativ auf den Einstieg in eine Berufslehre und deren erfolgreichen Abschluss auswirken?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Locher Benguerel, Piller Carrard, Roth Franziska (4)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3237 n Mo. Dettling. Transparenz beim Veredelungsverkehr (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die betroffenen Kreise über die Entscheide der Verwaltung zu den Veredelungsverkehrsgesuchen im Agrarbereich automatisch zu informieren.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3238 n Mo. Christ. Fortpflanzungsmedizingesetz aufdatieren und in die Zukunft führen (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Fortpflanzungsmedizingesetz (FMedG, SR.810.11) einer gesamthaften Revision zu unterziehen und dabei

- dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik anzupassen;

- dem gesellschaftlichen Wertewandel anzupassen;
- Regelungslücken sowie Überregulierungen zu erkennen und zu füllen resp. eliminieren;
- das Gesetz von zu starren Regelungen entlasten, die keine Rücksicht nehmen auf den medizinischen Fortschritt;
- Die Kohärenz zu anderen Regelungsbereichen überprüfen und allenfalls herstellen.

Mitunterzeichnende: Brunner, Chevalley, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Moser, Pointet, Schaffner (11)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3239 n Ip. Schlatter. Braucht es eine unabhängige Kontrollinstanz für Algorithmen (Anwendungen künstlicher Intelligenz)? (17.03.2021)

Der Einsatz von Algorithmen in Entscheidungsprozessen ("Künstliche Intelligenz" (KI)) nimmt rasant zu. Die Intransparenz, die diese Algorithmen umgibt, steht in einem krassen Widerspruch zum Einfluss, den sie auf unsere Gesellschaft, Demokratie und Normen und Werte haben und zunehmend gewinnen. Der Umgang mit Algorithmen wird damit zur politischen Frage: Und um die Auswirkungen beurteilen zu können, braucht es mehr Transparenz, Sachkenntnis und den Zugang zu Daten. Und um negative Auswirkungen der KI zu vermeiden mehr demokratische Kontrolle.

1. Der Bericht zur Motion Rechsteiner 13.3841 (Zukunft der Datenbearbeitung und Datensicherheit) hält unter Massnahme 50 fest:

"Der Bund sorgt für ausreichende Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Verständlichkeit und Accountability (Rechenschaftspflicht) bei digitalen Prozessen und Algorithmen, um eine vertrauensbasierte digitale Wirtschaft und Gesellschaft zu gewährleisten." Wie wurde diese Massnahme umgesetzt, bzw. wie gedenkt der Bundesrat, diesem Anspruch gerecht zu werden?

2. Die Definitionen von Kriterien für Prüfungen von Algorithmen nach Kriterien wie Sicherheit und Zuverlässigkeit, Diskriminierungsfreiheit, Rechtmässigkeit u.a. sind sehr anspruchsvoll. Die Transparenz von Entwicklungs- und Lernprozessen und die Sicherheit stehen dabei im Zentrum. Gibt es in der Schweiz Bestrebungen, Kriterien zu entwickeln bzw. zu standardisieren? Beteiligt sich die Schweiz an internationalen Projekten zur Entwicklung von Normen? Beispielsweise an der Entwicklung der Normungsroadmap für KI des Deutschen Instituts für Normung e.V. (DIN)?

3. Im Februar hat der Bund die Leitlinien "Künstliche Intelligenz" für die Bundesverwaltung verabschiedet und damit eine wichtige Vorbildfunktion übernommen. Welche Instrumente bestehen, um die Umsetzung dieser Leitlinien zu kontrollieren? Wie wird sichergestellt, dass ethische Erwägungen in die KI-Anwendungen/-Entwicklungen des Bundes mit einfließen? Erwägt der Bund, diese Leitlinien in einer Form auf die Privatwirtschaft zu übertragen?

4. Was hält der Bundesrat von einer unabhängigen Prüfinstanz zur Kontrolle von Anwendungen von KI nach ihrer Funktionalität, Sicherheit, Ethik und den rechtlichen Grundlagen? Falls der Bundesrat die Einführung einer solchen Prüfinstanz begrüsst: Soll eine solche von der öffentlichen Hand betrieben werden oder von einer privaten Organisation?

Mitunterzeichnende: Andrey, Arslan, Badran Jacqueline, Egger Kurt, Fiala, Fivaz Fabien, Glättli, Graf-Litscher, Gredig, Gugger, Mäder, Pasquier, Roth Franziska, Seiler Graf, Trede (15)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3240 n Po. Schlatter. Auswirkungen der Tech-Giganten auf die Schweizer Wirtschaft. Braucht es neue Regeln? (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, welcher die Auswirkungen der zunehmenden Konzentration in der globalen Digitalwirtschaft auf den Arbeitsmarkt, den Wettbewerb, die Verbraucherrechte, sowie die Besteuerung in der Schweiz aufzeigt. Insbesondere soll er der Frage nachgehen, ob es angesichts der strukturellen Probleme im digitalen Raum die Anpassungen gesetzlicher Grundlagen braucht, bzw. wie diese notwendige Anpassung der Regulierung aussehen könnte.

Mitunterzeichnende: Andrey, Badran Jacqueline, Clivaz Christophe, Fiala, Fivaz Fabien, Glättli, Graf-Litscher, Gugger, Kutter, Pasquier, Roth Franziska, Ryser, Seiler Graf, Storni, Trede, Weichelt (16)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3241 n Ip. Badertscher. Ungleichbehandlung von NGO und Privatsektor (17.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert aufzuzeigen, welche thematischen und organisatorischen Kriterien NGOs in der Zusammenarbeit mit Deza, Seco und AMS erfüllen müssen und wie diesbezüglich das Reporting, Monitoring und die Evaluation geregelt sind. Gleichzeitig wird der Bundesrat gebeten darzulegen, welche Kriterien - auch bezüglich Monitoring, Evaluation und Reporting - private Partner in der Zusammenarbeit mit Deza, Seco und AMS erfüllen müssen.

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3242 n Po. Romano. Roadmap von 2015 zwischen der Schweiz und Italien. Nachdem jetzt das neue Abkommen über die Grenzgängerb Besteuerung unterzeichnet ist, muss der Stand der Umsetzung der Roadmap insgesamt analysiert und beurteilt werden (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem geprüft und überblicksartig dargestellt wird, wie weit jedes einzelne der steuer- und finanzpolitischen Dossiers fortgeschritten ist, die Teil der im Februar 2015 von der italienischen und der schweizerischen Regierung vereinbarten Roadmap sind. Ziel ist es, dass der Bundesrat eine Konkretisierung der klaren politischen Verpflichtung anstrebt, die die Parteien unterzeichnet haben, und damit eine Konkretisierung aller in der Roadmap enthaltenen Dossiers.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3243 n Po. Romano. Weinschmuggel wirksam bekämpfen und reduzieren (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Phänomen des Weinschmuggels umfassend zu untersuchen, um es bedeutend zu reduzieren, sowie die konkrete Wirksamkeit der geltenden Gesetzgebung zu prüfen. In einem Bericht sollen die vorliegenden Daten zur illegalen Einfuhr von Wein sowohl durch die organisierte Kriminalität als auch durch Einzelpersonen analysiert werden. Der Bericht soll den geltenden gesetzlichen Rahmen beurteilen in Bezug auf dessen Wirksamkeit und auf die allfällige Notwendigkeit einer Verschärfung der Sanktionen oder der Anpassung der Freimengen. Zudem soll der Bericht das Vorgehen der Behörden, die mit dem Monitoring und der Bekämpfung des Weinschmuggels beauftragt sind, aufzeigen und beurteilen, und zwar hinsichtlich der Wirksamkeit ihrer Tätigkeit und möglicher Verbesserungen des Vollzugs.

Mitunterzeichnende: Borloz, Dettling, Friedli Esther, Reynard (4)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3244 n Ip. Kälin. Neue Espoo-Guideline. Umsetzung in der Schweiz (17.03.2021)

Die Schweiz ist Teil des Übereinkommens über die Umweltverträglichkeitsprüfung im grenzüberschreitenden Rahmen (Espoo Konvention). Eine neue Guidance sieht die Anwendung der Konvention im Falle von AKW

Laufzeitverlängerungen vor. Laut dieser können "major changes" im Rahmen von Laufzeitverlängerungen, abhängig von Natur und Umfang der Massnahme, neu unter die Konvention fallen und wären entsprechend grenzüberschreitend einer Umweltverträglichkeitsprüfung zu unterziehen.

Der Bundesrat hat seinerseits mitgeteilt, dass er eine Entscheidung unterstützen will, welche mit der aktuellen nationalen Gesetzgebung vereinbar ist. Der Bundesrat wird daher gebeten die beiden folgenden Fragestellungen zu beantworten:

1. Insofern keine Gesetzesanpassung vorgesehen ist - wie und wo plant der Bundesrat die Umsetzung der neuen Leitlinie?
2. Wie sieht der Fahrplan zur Umsetzung aus? Welche Prozesse laufen aktuell und wann soll die neue Regelung voraussichtlich in Kraft gesetzt werden?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3245 n Po. Seiler Graf. Korruptionsrisiken bei der Beschaffung von Rüstungsgütern minimieren (17.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Korruptionsrisiken bei der Beschaffung von Rüstungsgütern vorliegen und mit welchen Instrumenten er diese in Zukunft minimieren will.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Widmer Céline, Wyss (21)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3246 n Po. Seiler Graf. Risiken bei der Beschaffung hochspezialisierter Produkte minimieren (17.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, in einem Bericht die Risiken aufzuzeigen und Lösungsansätze zu prüfen, wenn namentlich in Märkten für hochspezialisierte Produkte mit wenig Anbietern Angehörige des obersten Kadern aus dem Staatsdienst in den in diesen Märkten tätigen Privatsektor übertreten (sogenannte Pantouflage) oder unser Milizsystem zusätzlich zur Vermischung von dienstlichen und privaten Pflichten und Interessen beiträgt.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Schlatter, Schneider Schüttel, Widmer Céline, Wyss (18)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3247 n Po. Roth Franziska. Beanspruchung von Ausnahmeklauseln im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen auf ein Minimum beschränken (17.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Möglichkeiten für eine transparente und nachvollziehbare Regelung aufzuzeigen und darüber Bericht zu erstatten:

- a. in welchem Umfang und in welchen Fällen sich das VBS auf Ausnahmeklauseln im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen beruft und wann sich dies tatsächlich rechtfertigen lässt;
- b. wer im Einzelfall darüber entscheidet, dass das VBS für sich Ausnahmeklauseln beansprucht;
- c. ob dieser Entscheid an eine unabhängige Stelle übertragen und die Gouvernanz zudem durch mehr Rechtsschutz gestärkt werden kann.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Imark, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Riniker, Schlatter, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wobmann (16)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3248 n Po. Roth Franziska. Licht in die "Blackbox" der VBS-Beschaffungen bringen (17.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, anhand einer unabhängigen Überprüfung die Abläufe für die Beschaffungsprozesse im VBS zu analysieren, die Schwachstellen aufzuzeigen, daraus Empfehlungen für Anpassungen der Beschaffungsprozesse zu ziehen und dem Parlament Bericht zu erstatten.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Imark, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Munz, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline, Wobmann, Wyss (19)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3249 n Po. Munz. Öffentliche Zulassung zu Qualifikationsverfahren an schweizerischen Hochschulen auf Stufe Bachelor und Master (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie Universitäten, ETHZ, EPFL, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschu-

len den öffentlichen Zugang zu Qualifikationsverfahren auf Bachelor- und Masterstufe ermöglichen können für Personen mit akademischem Hintergrund, welche den jeweiligen integralen Studiengang in der Schweiz nicht oder nur teilweise absolviert haben.

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Eymann, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Kutter, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Christian (15)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3250 n Mo. Klopfenstein Brogini. Für eine bessere Berücksichtigung des Gesundheitszustands von Asylsuchenden in Bundesasylzentren (17.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Übermittlung von Informationen zwischen den Gesundheitseinrichtungen und den Rechtsvertreterinnen und -vertretern in den Bundesasylzentren zu verbessern, um eine direkte Kommunikation zwischen der Rechtsvertretung, den medizinischen Fachleuten und den Asylsuchenden sowie eine Vereinheitlichung der Praktiken in allen Regionen der Schweiz zu ermöglichen.

Die Arbeit der Juristinnen und Juristen mit den Asylsuchenden in den Bundesasylzentren wird häufig durch ein gewisses Zurückhalten von Informationen erschwert. Die Rechtsvertreterinnen und -vertreter haben nämlich keine Möglichkeit, mit den medizinischen Fachleuten - weder mit dem Pflegedienst noch mit den zuständigen Ärztinnen und Ärzten - zu kommunizieren. Deshalb ist es für die Rechtsvertretung oft schwierig, an die verschiedenen ärztlichen Atteste zu gelangen, die im Asylverfahren berücksichtigt werden können. Zu oft haben sie Schwierigkeiten, innert nützlicher Frist medizinische Unterlagen von Ärztinnen und Ärzten zu erhalten.

Während man bei der Übermittlung von medizinischen Informationen an die Rechtsvertreterinnen und -vertreter beim Besuch der Krankenstation eine Verbesserung erkennen kann, so ist dies leider nicht der Fall, wenn die Person eine Ärztin oder einen Arzt im Bundesasylzentrum aufsucht. Das F2-Formular, dessen Inhalt häufig knapp ausfällt, wird der Rechtsvertretung mit einer Frist geschickt, die es verunmöglicht, innert der vom Gesetzgeber festgelegten Frist zu antworten. Es kann vorkommen, dass ein vollständigeres Formular zugesandt wird (F4-Formular), wenn das SEM die Informationen als ausreichend relevant erachtet. Das F4-Formular wird nur an die Rechtsvertretung geschickt, wenn das SEM es beim Fällen des Asylentscheids einbezieht. Es ist anzumerken, dass es ebenfalls vorkommen kann, dass Fristen nicht eingehalten werden können, weil die Asylsuchenden während des Verfahrens in ein anderes Bundesasylzentrum transferiert werden, wodurch die medizinische Betreuung und auch die Übermittlung der Unterlagen unterbrochen werden.

Das neue Gesundheitskonzept, das das SEM am 1. März 2021 eingeführt hat, soll eine vereinfachte Übermittlung von medizinischen Informationen ermöglichen, damit die Asylsuchenden so gut wie möglich vertreten werden können. Es dient ebenfalls zur schweizweiten Vereinheitlichung der Praxis.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fischer Roland, Fridez, Gysin Greta, Kälin, Maitre, Matter Michel, Molina, Pasquier, Porchet (10)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3251 n Ip. Regazzi. Wolfspräsenz führt zur Enteignung der Alpen und persönlicher Einschränkung (17.03.2021)

Die gültigen Bestimmungen des Jagdgesetzes ermöglichen den Abschuss eines schadenstiftenden Wolfes im Alpperimeter, wenn keine zumutbaren Schutzmassnahmen ergriffen werden können. Trotz massiver Schäden gelingt der Abschuss innerhalb des Alpperimeters jedoch nur selten. Es häufen sich Fälle von Wolfsangriffen auf Herden, welche die Anforderungen an den Herdenschutz vollumfänglich erfüllen. In beiden Fällen führen die Angriffe zu einer vorzeitigen Abalpfung der Tiere und auf Grund der Gefahrenlage und zu einem Verzicht der Sömmierung im Folgejahr. Das Jagdgesetz reguliert in einem engen Rahmen die Abschussmöglichkeiten. Der Wolf wird geschont, die betroffenen Schafhalter nehmen das Risiko nicht Kauf und geben die Alpfung der Tiere auf. Damit verbunden ist oft die Aufgabe der Tierhaltung und der Verzicht auf Direktzahlungen für die Schafsömmierung. Die Alp verliert an Wert, da die Sömmierung unter den gegebenen Umständen nicht möglich ist.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer kommt für die Kosten der Sömmierungsaufgabe durch die Rückkehr der Grossraubtiere auf?
2. Wie können sich Alpbesitzer gegen die Enteignung zur Wehr setzen, welche faktisch durch das geltende Jagdgesetz erfolgt?

Mitunterzeichnende: Addor, Bregy, Gafner, Grin, Gschwind, Kamberlin, Page, Ritter, Roduit, Ruppen, Strupler, von Siebenthal (12)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3252 n Ip. Regazzi. Ist der Bundesrat bereit, sich noch mehr dafür einzusetzen, dass die Korruption bekämpft wird? (17.03.2021)

Die Schweiz freut sich zu Recht über den dritten Rang im Korruptionswahrnehmungsindex 2020. Dies verdeutlicht zwar, dass die Korruption in der Schweiz gering ist, aber es zeigt nicht, wie sehr sich die Korruption von unserem Land aus in die ganze Welt ausbreiten kann angesichts dessen, wie viele international tätige Unternehmen ihren Sitz in der Schweiz haben.

Um zu verhindern, dass weltweit der Korruption Vorschub geleistet wird, und um den hervorragenden Ruf unseres Landes und unserer Unternehmen in der Welt zu wahren, müssen Fälle, in denen Korruption im Spiel stehen könnte, mit der nötigen Hartnäckigkeit verfolgt werden.

Die Bundesanwaltschaft (BA) scheint diese Sorge leider nicht zu teilen, denn sie braucht lange - zu lange - für die Bearbeitung solcher Fälle, wie man kürzlich bei der FIFA-Affäre sehen konnte. Ein gutes Beispiel ist die Situation des Unternehmens Sicpa, das weltweit seit Jahrzehnten für seine Identifikations-, Rückverfolgbarkeits- und Authentifizierungslösungen wie Druckfarbe für Banknoten oder Sicherheits-Strichcodes bekannt ist.

Seit mehreren Jahren läuft eine Ermittlung gegen das Unternehmen, die sich in die Länge zieht. Obwohl ein ehemaliger Mitarbeiter in Brasilien verurteilt wurde und mehrere Länder ein wachsames Auge auf die Praktiken des Wirtschaftsgiganten haben, bleibt die Bundesanwaltschaft auf der Stelle stehen.

Dies ist eine inakzeptable Situation für alle, sowohl für die Allgemeinheit als auch für Sicpa. Die Unternehmensleitung muss entweder bestraft und auf den rechten Weg zurückgeführt werden oder von allen Vorwürfen freigesprochen und rehabilitiert

werden. Selbstverständlich gilt es, die Gewaltenteilung zu respektieren. Aber der Bundesrat legt ja grossen Wert auf das Ansehen der Schweiz im Ausland, und zwar in allen Bereichen, und daher frage ich den Bundesrat:

1. Hält er es für normal, dass ein solches Verfahren zum Stillstand gekommen ist?
2. Ist er bereit, die BA aufzufordern, die Korruptionsfälle, insbesondere den Fall Sicpa, mit der nötigen Hartnäckigkeit zu bearbeiten?
3. Ist er bereit, konkrete Massnahmen vorzuschlagen, um gegebenenfalls rasch gegen die Korruption vorzugehen, die sich von der Schweiz auf den Rest der Welt ausbreitet?

Mitunterzeichnende: Gschwind, Roduit (2)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3253 n Mo. Roduit. Auch die für den Herdenschutz notwendigen Massnahmen sollen abgegolten werden (17.03.2021)

Um dem Willen des Gesetzgebers zu entsprechen, den Sömmerungsbetrieb bei gleichzeitiger Anwesenheit von Grossraubtieren aufrechtzuerhalten, wird der Bund beauftragt, in seiner Gesetzgebung, insbesondere im Jagdgesetz (JSG) und in der Jagdverordnung, die Abgeltung des zusätzlichen Arbeitsaufwandes, der bei der Umsetzung der anerkannten Herdenschutzmassnahmen anfällt, zu regeln.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bregy, Büchel Roland, Bulliard, Candinas, de Montmollin, Friedli Esther, Gafner, Grin, Gschwind, Hess Lorenz, Martullo, Page, Regazzi, Riniker, Ritter, Rüegger, Ruppen, von Siebenthal (19)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3254 n Ip. Gmür Alois. Der Sihlsee als Speicher für erneuerbare Energien (18.03.2021)

Der 10,7 qkm grosse Sihlsee wurde erstmals 1937 gestaut und liegt in einem stark bewohnten Gebiet. Wegen seiner, besonders im südlichen Teil geringen Wassertiefe, ist die andauernde Verlandung eine grosse Belastung für Mensch und Tier. (Mückenplage, Teichbildung, ausgetrocknete Froschlaichplätze, Brutplätze Wasservögel, usw.) Die umfassenden und strengen Auflagen im schützenswerten Gebiet verhindern geeigneten Gegenmassnahmen. Das Stauwerk ist für die nachhaltige Energieversorgung von grosser Bedeutung. Die SBB als Eigentümer und Betreiber steht vor der Neukonzessionierung. Die Konzessionsdauer geht weit über das Ziel der Energiestrategie 2050 hinaus. Damit die Ziele der Energiestrategie 2050 erreicht werden können, braucht es in allen Bereichen zusätzliche Anstrengungen. Gerade mit dem Zubau von Photovoltaik Anlagen sind Stauwerke die besten natürlichen Speicherkapazitäten, um den Solarstrom zu verwerten. Mit der Solarenergie könnten zu Tageszeiten mittels Pumpen Wasser aus dem Zürichsee zur Haltung der Stauquote eingesetzt werden und zur Turbinierung zurück ins Kraftwerk zur Bereitstellung von Bahnenergie geführt werden. Damit ein optimaler und sicherer Betrieb gewährleistet werden kann, wäre ein Ausbau mit einem zweiten Stollen eine Voraussetzung. Ein zusätzlicher Vorteil des zweiten Stollens ist der Hochwasserschutz. Die Überschwemmungsgefahr entlang der Sihl bis zur Einleitung in die Limmat könnte erheblich gemindert werden.

Zusätzlich können mit dem Ausbau des zweiten Stollen umweltrelevante Forderungen bezüglich Stauquote abgedeckt werden.

Um die genannten Ziele zu erreichen, müssten die Betreiber von Kraftwerken insbesondere auch wenn sie sich in öffentlicher Hand befinden eine Vorbild Funktion übernehmen.

Ausgehend von den genannten Feststellungen ergeben sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Hat der Bund aufgrund der Energiestrategie 2050 ein Interesse für nachhaltige Energiespeicherung am Sihlsee?
2. Für die Betriebssicherheit, Hochwasserschutz und Optimierung der Energiegewinnung ist ein Ausbau mit einem zusätzlichen Stollen notwendig, wird dies durch den Bund gefördert?
3. Ist der Bundesrat bereit eine aktive Rolle beim Sihlsee zu übernehmen um künftig genügend Speicherkapazität für erneuerbare Energien zu erhalten?
4. Was unternimmt der Bund gegen die Verlandung von Stauseen?

Mitunterzeichnende: Dettling, Gössi, Kutter, Pfister Gerhard, Schwander (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3255 n Mo. Buffat. Keine Ausweitung des Flüchtlingsbegriffs über Umwege (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die zuständigen Stellen der UNO darüber zu informieren, dass die Schweiz jegliche Ausweitung des Flüchtlingsbegriffs mit dem Ziel, darunter auch Migrantinnen und Migranten zu fassen, die klimatisch bedingte Fluchtgründe angeben, ablehnt.

Mitunterzeichnende: Addor, Aeschi Thomas, Bircher, Glarner, Grin, Guggisberg, Gutjahr, Heimgartner, Huber, Hurter Thomas, Imark, Marchesi, Nicolet, Page, Schläpfer, Tuena, Zuberbühler (17)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3256 n Ip. Friedl Claudia. Pflanzenschutzmittel in nicht behandelten Böden (18.03.2021)

Die im November 2020 veröffentlichte Studie von Greenpeace zeigt, dass ausgebrachte Pflanzenschutzmittel (PSM) auch auf nicht behandelten Kulturlflächen, Biohöfen oder Biodiversitätsförderflächen nachweisbar sind. Das Problem ist eigentlich bekannt, aber die Studie zeigt, wie gross das Ausmass ist und geltende Vorschriften nicht ausreichen. Die Pflanzenschutzmittel kontaminieren so andere landwirtschaftliche Kulturen inklusive der Produkte von Biobäuerinnen und Biobauern. Auch Ökosysteme in Schutzgebieten sind von der Kontamination durch Abdrift betroffen. Der Bundesrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen ersucht:

1. Gefährdet die Abdrift der Pflanzenschutzmittel die Biodiversität?
2. Lässt der Bundesrat die Abdrift der Pflanzenschutzmittel in ökologisch sensiblen Gebieten beobachten? Gibt es ein Monitoring dazu?
3. Was ist der Kenntnisstand über den Zustand der Biodiversität auf Biodiversitätsförderflächen BFF, welche in unmittelbarer Nähe von konventionellen Flächen liegen, die mit PSM behandelt wurden?

Mitunterzeichnende: Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (9)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3257 n Ip. Friedl Claudia. Beweismittel sammeln für künftige Rechenschaftsprozesse in Sri Lanka (18.03.2021)

Die Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen stellte am 24. Februar 2021 im Menschenrechtsrat ihren Bericht über Versöhnung, Rechenschaftspflicht und Menschenrechten in Sri Lanka (A/HRC/46/20) vor. Neben den vom Bundesrat zur Interpellation 20.4420 erwähnten Verstössen weist die Hochkommissarin auf neue hin, die Anlass zu grosser Sorge geben. Kann der Bundesrat bestätigen und hat er gegenüber der Regierung von Sri Lanka angesprochen:

1. dass der Raum für die Zivilgesellschaft und unabhängige Medien, der nach Kriegsende gewachsen war, nun rapide schrumpft?
2. dass die Unabhängigkeit der Justiz, der Menschenrechtskommission von Sri Lanka, der Nationalen Polizeikommission und anderer wichtiger Gremien durch den kürzlich verabschiedeten 20. Verfassungszusatz tiefgreifend ausgehöhlt wurde?
3. dass es insofern unerheblich ist, dass das Parlament dem 20. Verfassungszusatz zugestimmt hat und vielmehr gerade dieser Entscheid zu allergrössten Sorgen Anlass gibt, weil er den von Sri Lanka eingegangenen internationalen Verpflichtungen widerspricht?
4. dass die zunehmende Militarisierung wichtiger ziviler Funktionen die demokratische Regierungsführung beeinträchtigt? Und das anhaltende Versäumnis, umfassende Reformen durchzuführen - oder das Personal zu überprüfen - Sicherheits- und Militäroffiziere im Amt lässt, die in mutmasslich schwere Verbrechen und Verstösse verwickelt sind?
5. dass tamilische und muslimische Minderheiten durch spaltende und diskriminierende Rhetorik, auch von höchsten Staatsbeamten, ausgegrenzt werden?
6. dass die Politik der Zwangsverbrennung der COVID-19-Opfer den muslimischen und christlichen Minderheiten Schmerz und Leid zugefügt hat?
7. dass also seit langem bestehende, strukturelle und systemische Probleme in Sri Lanka fortbestehen, und es jetzt klare Warnzeichen gibt, dass sich vergangene Muster von Verstössen wiederholen könnten?
8. dass es mehrere Regierungskommissionen nicht geschafft haben, die Wahrheit glaubhaft zu ermitteln und die Rechenschaftspflicht sicherzustellen und die Menschenrechtskommissarin deshalb auch kein Vertrauen mehr in die jüngste Untersuchungskommission mehr hat, die im Januar 2021 eingesetzt wurde?
9. Wird die Schweiz ihre Anstrengungen intensivieren, um Informationen und Beweismittel mit Blick auf künftige Rechenschaftsprozesse und zur Unterstützung entsprechender Gerichtsverfahren zu sammeln?

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Molina, Munz, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wyss (10)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3258 n Ip. Friedl Claudia. Bedeutung der Zivilgesellschaft in der Aussenpolitik (18.03.2021)

Sowohl in der Aussenpolitischen Vision wie auch in der Aussenpolitischen Strategie 2021-2023 liegt der Fokus sehr stark auf den wirtschaftlichen Interessen der Schweiz. Die Zivilgesellschaft in den Zielländern wird in beiden Dokumenten nur am Rande erwähnt. Sie ist aber ein massgeblicher Faktor für die Demokratisierung, Friedensförderung und die Bekämpfung der Armut. Die Rolle der Zivilbevölkerung ist wichtig, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen, die auch eine langfristig angelegte positive wirtschaftliche Entwicklung einschliesst.

1. Welche Bedeutung spielt die Zusammenarbeit und Unterstützung lokaler zivilgesellschaftlicher Organisationen in den Zielländern in der Schweizer Aussenpolitik?
2. Durch welche Mittel und Modalitäten wird die Zivilgesellschaft in den Zielländern eingebunden und unterstützt?
3. Welche Rolle spielen Schweizer NGOs in diesem Zusammenhang?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wyss (14)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3259 n Ip. Friedl Claudia. UNO-Abkommen im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte (18.03.2021)

Im Juni 2014 beschloss der UNO-Menschenrechtsrat, eine intergouvernementale Arbeitsgruppe für die Erarbeitung eines rechtlich verbindlichen Abkommens im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte ins Leben zu rufen. In einem ersten Entwurf vom Juli 2018 wurden die Ziele und die Tragweite eines künftigen Abkommens, die Verantwortung der Staaten und Unternehmen und der Zugang der Opfer zur Justiz festgelegt. Gemäss dem Nationalen Aktionsplan der Schweiz 2020-2023 zu den UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte vom 15. Januar 2020 will die Schweiz diesen Prozess beobachten und der Kohärenz mit den UNO-Leitprinzipien besondere Aufmerksamkeit beimessen.

1. Wie beurteilt der Bundesrat inzwischen den Stand für die Erarbeitung eines rechtlich verbindlichen Abkommens im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte?
2. Lange galt die hängige Volksabstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative als ein Hindernis, damit sich die Schweiz an den Verhandlungen über ein verbindliches Abkommen der UNO für Wirtschaft und Menschenrechte beteiligt. Inzwischen hat sich das Volksmehr für die Initiative ausgesprochen, nicht aber die Stände. Wird nun die Schweiz in Zukunft verstärkt an der Erarbeitung dieses Abkommens mitwirken? Wo stehen wir heute und welche Ziele setzt sich der Bundesrat?
3. Für die Schweiz hatten die UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte von 2011 zunächst Priorität vor einem Abkommen. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit sich die beiden Prozesse - die Anwendung der UNO-Leitprinzipien und die Arbeit an einem verbindlichen Abkommen - gegenseitig verstärken und sich das Abkommen nahtlos in das Konzept der UN-Leitprinzipien einfügt?
4. Ein Streitpunkt bildete lange die Frage, ob das Abkommen allein auf transnational tätige Unternehmen anwendbar sein soll oder auch auf Unternehmen, die allein national tätig sind. Wo steht die Schweiz in dieser Frage?

5. Stimmt sich die Schweiz inhaltlich mit der EU ab? Sieht der Bundesrat Vorteile darin, wenn sich Europa mit einer Stimme äussert?

6. Welche Möglichkeiten sieht er, damit sich wichtige Akteure wie die USA, Kanada, Japan, Australien und Norwegen noch intensiver als bisher an den Arbeiten für ein UNO-Abkommen für Wirtschaft und Menschenrechte beteiligen?

7. Wie schätzt der Bundesrat die Rolle von Russland, China, Iran, Ägypten und Venezuela im Prozess zur Erarbeitung des Abkommens ein?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Fridez, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (15)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3260 n Ip. Nussbaumer. Menschenrechte und Religionsfreiheit in Algerien (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die aktuelle Menschenrechtslage in Algerien, insbesondere die Achtung und Durchsetzung der Religionsfreiheit für Minderheiten?

2. Wie beurteilt der Bundesrat die Lage für die Minderheit der protestantischen Kirche wie auch der muslimischen Minderheiten der Schiiten und Ahmadis?

3. Kann der Bundesrat bestätigen, dass es eine von der Regierung veranlasste systematische Schliessung der protestantischen Kirchen gibt?

4. Trifft es zu, dass seit November 2017 die algerischen Behörden die Schliessung von 17 protestantischen Kirchen veranlasst haben und keine einzige dieser Kirchen bis heute die Wiederöffnung auf dem rechtsstaatlichen Weg erreicht hat?

5. Wie haben sich der UNO-Menschenrechtsrat oder UNO-Sonderbeauftragte in den letzten Jahren zur Religionsfreiheit in Algerien geäussert?

6. Ist der Bundesrat gewillt bei der Intensivierung des Wirtschaftsaustausches mit Algerien auch die Menschenrechtsachtung in Verbindung mit der Religionsfreiheit zu thematisieren?

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Gafner, Graf-Litscher, Gugger, Locher Benguerel, Molina, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Storni, Streiff, Studer, von Siebenthal, Wehrli (16)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3261 n Mo. Marchesi. Artikel 14 des Freizügigkeitsabkommens anwenden und die Personenfreizügigkeit im Kanton Tessin und in den am stärksten von der Krise betroffenen Regionen vorläufig aussetzen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich den Gemischten Ausschuss Schweiz-EU einzuberufen, damit eine Lösung gefunden wird für den Arbeitsmarkt der Regionen und Kantone, die von der Krise am stärksten betroffen sind.

Die Regionen und Kantone, deren Wirtschaft am anfälligsten ist, sollen die Möglichkeit eines Moratoriums betreffend die Anwendung der Personenfreizügigkeit erhalten. Es sind griffige Instrumente bereitzustellen, damit der Inländervorrang und die

Kontingentierung der Bewilligungen vorübergehend wieder eingeführt werden können, bis auf dem Arbeitsmarkt wieder "normalere" Bedingungen herrschen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3262 n Mo. Egger Kurt. Solardächer auf bestehenden Bauten (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit alle geeigneten Dächer und Fassaden von neuen und bestehenden Gebäuden mit Solaranlagen (Photovoltaik oder Solarwärme) ausgerüstet werden. Für bestehende Gebäude gilt die Pflicht bei umfassenden Erneuerungen oder spätestens bis 2040. Ausnahmen können gewährt werden, wenn die Installation unzumutbar oder wegen Schutzbestimmungen nicht möglich ist.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Fivaz Fabien, Girod, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Pasquier, Prelicz-Huber, Ryser, Schlatter, Schneider Meret, Töngi, Trede, Walder, Wettstein (20)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3263 n Ip. Feri Yvonne. Anzahl und Relevanz der Meldungen an das Fedpol bei Missbrauchsabbildungen im Internet (18.03.2021)

Das Fedpol erhält jedes Jahr mehrere Tausend Meldungen aus dem Ausland über Online-Bildmaterial sexualisierter Gewalt gegen Kinder (oft auch als "Kinderpornografie" bezeichnet), das in der Schweiz konsumiert, heruntergeladen oder verbreitet worden ist. Die Meldungen stammen unter anderem vom "National Center for Missing or Exploited Children" (NCMEC) aus den USA.

Gemäss Fedpol sind 2018 über 9000 Meldungen eingegangen, wovon jedoch nur 10 Prozent strafrechtlich relevant gewesen seien. Das NCMEC hat wegen dieser Aussage kürzlich seine Meldungen an die Schweiz überprüft und kommt zum Schluss, dass von den gemeldeten Inhalten im Jahr 2020 rund 63 Prozent strafrechtlich relevant sein müssten. Die Differenz in der Beurteilung der Meldungen ist frappant, selbst wenn es sich um Meldungen verschiedener Jahre handelt.

Für die Bekämpfung der Verbreitung von Missbrauchsabbildungen im Internet ist neben der Anzahl und der Qualität der Meldungen auch die Zusammenarbeit mit der NCMEC wichtig. Es besteht in dieser Hinsicht Klärungsbedarf.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch ist der Anteil der relevanten Meldungen von 2020 gemäss Fedpol?

2. Falls es starke Schwankungen gibt beim Anteil relevanter Meldungen: Wie erklärt Fedpol diese Schwankungen?

3. Falls Fedpol bei den Meldungen von 2020 zu einer erheblich anderen Beurteilung der Relevanz kommt als NCMEC: Wie erklärt Fedpol diese Differenz in der Beurteilung?

4. Laut Fedpol waren 2018 rund 10 Prozent von 9000 Meldungen strafrechtlich relevant - wieviele Strafverfahren erwuchsen aus diesen Meldungen?

5. Wieviele Meldungen gehen bei Fedpol jährlich über das eigene Meldeformular ein, welcher Anteil davon wird als strafrechtlich relevant eingestuft und wieviele Strafverfahren wurden daraus eröffnet?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Seiler Graf (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3264 n Mo. Clivaz Christophe. Für eine dauerhafte Finanzierung von Organisationen von gesamtschweizerischer Bedeutung in den Bereichen psychische Gesundheit und Suizid- und Gewaltprävention (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die dauerhafte Finanzierung von Verbänden und Organisationen von gesamtschweizerischer Bedeutung sicherzustellen, die in den Bereichen der psychischen Gesundheit und der Suizid- und Gewaltprävention tätig sind, beispielsweise Tel 143 - Die Dargebotene Hand, Pro Mente Sana oder Psy-Gesundheit.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Kamerzin, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Mettler, Moret Isabelle, Porchet, Preliz-Huber, Reynard, Roduit, Roth Pasquier, Streiff, Wasserfallen Flavia (14)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3265 n Ip. Clivaz Christophe. Aarhus-Konvention. Wann wird sie wirklich umgesetzt? (18.03.2021)

Die Aarhus-Konvention ist für die Schweiz im Jahr 2014 in Kraft getreten. Artikel 6 Absatz 4 sieht eine frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung vor, und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem alle Optionen noch offen sind. Artikel 6 Absatz 8 bestimmt, dass das Ergebnis der Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Entscheidung angemessen zu berücksichtigen ist. Artikel 7 legt fest, dass die beiden genannten Bestimmungen sowohl für die Erarbeitung von Plänen wie von Programmen wie auch von umweltbezogenen Politiken gelten.

Nun ist es aber so, dass bei der Erstellung von Sachplänen eine Öffentlichkeitsbeteiligung erst stattfindet, wenn Objektblätter zu konkreten Vorhaben bereits ausgearbeitet sind. Eine Öffentlichkeitsbeteiligung erst in diesem Stadium entspricht nicht der Bestimmung von Artikel 7 in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 4 der Aarhus-Konvention. Die Bevölkerung kann sich dann nämlich nur noch zu einem präzisen Vorhaben äussern, und die "Null"-Alternative steht nicht mehr zur Disposition. Für das Plangenehmigungsverfahren ist, mit Ausnahme des Asylbereichs und des Militärs, eine Öffentlichkeitsbeteiligung von der Gesetzgebung der einzelnen Bereiche gar nicht vorgesehen.

Diese Mängel zeigen ihre negativen Auswirkungen exemplarisch an der Hochspannungs-Freileitung Chamoson-Chippis oder an der Umfahrungsstrasse von Biel. Diese Vorhaben zeigen deutlich auf, wie wichtig eine Öffentlichkeitsbeteiligung schon ab Beginn der konzeptuellen Arbeiten ist, also zu einem Zeitpunkt, in dem noch alle Optionen möglich sind.

Ich stelle dem Bundesrat daher die folgenden Fragen:

1. Wie gedenkt der Bundesrat die Artikel 6 und 7 der Aarhus-Konvention umzusetzen und der Bevölkerung die Möglichkeit einzuräumen, am Entscheidprozess zu neuen Projekten, Plänen oder Programmen von nationaler Bedeutung ab einem Stadium mitzuwirken, in dem noch alle Möglichkeiten offenstehen?
2. Sieht der Bundesrat eine Bestimmung vor, die es jeder Person erlaubt, zu einem Vorhaben, das in den Geltungsbereich der Aarhus-Konvention fällt, im Verlauf des Plangenehmigungsverfahrens Stellung zu nehmen?

3. Wie stellt sich der Bundesrat vor, dass in Zukunft Situationen vermieden werden können wie diejenige, die letztlich zum Abbruch des Projekts der Umfahrung von Biel geführt hat?

4. Artikel 33 der Bundesverfassung über das Petitionsrecht präzisiert nicht, dass die Petitionäre angehört werden müssen und dass der Bund die geäusserten Ansichten in seine Überlegungen einbeziehen muss. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Artikel 6 der Aarhus-Konvention gegenwärtig in der Schweiz korrekt umgesetzt wird?

Mitunterzeichnende: Klopfenstein Broggin, Pasquier, Reynard, Schlatter, Trede (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3266 n Ip. Crottaz. Sanktionen des Westens gegen Syrien beenden (18.03.2021)

Die Sanktionen, mit denen die USA und die europäischen Länder Syrien belegt haben, erreichen ihr Ziel nicht, nämlich das dortige Regime zu destabilisieren.

Vielmehr scheinen die Sanktionen der USA gegen Syrien, die im Juni 2020 noch verschärft worden sind, der betroffenen Bevölkerung Hunger, Armut und Leid zu beschern. Sie verstärken zudem die Abhängigkeit des syrischen Regimes vom Iran und von Russland. Seit Monaten weisen die humanitären Organisationen darauf hin, dass die Sanktionen hauptsächlich die Zivilbevölkerung treffen und den Wiederaufbau verhindern, wogegen das Unrechtsregime von Präsident Bashar Al-Assad seine Position sogar noch festigen konnte.

Generell schaden Sanktionen gegen ein repressives Regime nicht dem Unterdrücker, sondern den Unterdrückten, deren Lebenserwartung laut einer kürzlich veröffentlichten Studie sinkt.

Ich danke daher dem Bundesrat für die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Wirksamkeit der gegenwärtigen Sanktionen des Westens, insbesondere jener der USA, gegen Syrien?
2. Setzt sich die Schweiz für ein Ende dieser Sanktionen ein?
3. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass die westlichen Sanktionen gegen Syrien die Abhängigkeit Assads von Russland und dem Iran erhöhen?
4. Hat Bundesrat Parmelin das Schreiben von Christian Solidarity International - einer NGO mit Sitz in der Schweiz - erhalten? Und gedenkt der Bundespräsident den amerikanischen Präsidenten Joe Biden auf dieses Thema anzusprechen?
5. Was unternimmt die Schweiz, zusammen mit unseren europäischen Freunden, um die humanitäre Katastrophe in Syrien - die unter anderem durch die kontraproduktive Sanktionspolitik des Westens noch befeuert wird - zu mindern?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Munz, Seiler Graf (5)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3267 n Ip. Binder. Systematischer Antisemitismus und Hetze in Unterrichtsmaterialien der UNRWA (18.03.2021)

Zum wiederholten Male wurde bei UNRWA, welche die Schweiz mit 20 Millionen Franken jährlich unterstützt, antisemitisches und hetzerisches Lehrmaterial gefunden - und dies, obwohl

UNRWA in der Vergangenheit mehrmals zugesichert hatte, diese Probleme zu beheben.

Der Bundesrat hatte in einer Antwort im April 2016 auf die Motion 16.3289 erklärt: "Die Schweiz unterstützt in keiner Weise Organisationen, die zu Hass, Gewalt, Rassismus oder Antisemitismus aufrufen." Gemäss einem im Januar 2021 veröffentlichten Bericht des Institute for Monitoring Peace and Cultural Tolerance in School Education (IMPACT-SE) - "Review of UNRWA-Produced Study Materials in the Palestinian Territories" wird das jedoch in von UNRWA bereitgestellten Lehrmitteln weiterhin getan. (Link zum Bericht: <https://www.impact-se.org/wp-content/uploads/UNRWA-Produced-Study-Materials-in-the-Palestinian-Territories.pdf>)

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

Wie beurteilt der Bundesrat die Untersuchungs-Ergebnisse von IMPACT-SE und kann er zu einzelnen Aussagen eine kurze Einschätzung abgeben?

- a. Der Staat Israel wird nicht anerkannt und die historische jüdische Präsenz wird ignoriert.
- b. Der "Heilige Krieg" (Dschihad) wird in Lehrmethoden verherrlicht.
- c. In allen Lehrmitteln, auch in Mathematik und Grammatik, spielt der sogenannte "palästinensische Widerstand" eine zentrale Rolle.
- d. Lehrmaterialien weisen nicht auf Frieden oder Friedensinitiativen hin, sondern beschreiben Israel hauptsächlich als Feind oder "zionistischen Besatzer".

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.3268 n** Ip. **Clivaz Christophe. Wie steht es mit dem Rückbau stillgelegter Seilbahnen?** (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Verfügt der Bundesrat über Zahlen oder zumindest Schätzungen darüber, wie viele Seilbahnen in der Schweiz in ihrem Betrieb eingestellt wurden und daher rückgebaut werden müssen? Führt er ein Inventar dieser Anlagen?
2. Gibt es Probleme bei der Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen?
3. Plant der Bundesrat eine Evaluation des gegenwärtigen Verfahrens der Beseitigung stillgelegter Seilbahnen, damit festgestellt werden kann, ob das Verfahren das bringt, was man sich von ihm erhofft, oder ob es im Gegenteil wirkungslos ist?
4. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass der Rückbau von Seilbahnen in den nächsten Jahren an Umfang zunehmen wird?
5. Sollte nicht die Idee wieder aufgegriffen werden, einen Reservefonds zu schaffen für den Rückbau von Anlagen, deren Betreiber in Konkurs gegangen sind?

Mitunterzeichnende: Cottier, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Klopferstein Brogini, Roth Pasquier, Schneider Schüttel (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3269 n Mo. **Romano. Gemeinsam mit den Kantonen die Impfkampagne beschleunigen und die Digitalisierung vorantreiben** (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle operativen und gegebenenfalls gesetzlichen Massnahmen zu ergreifen, die zur Beschleunigung der Covid-19-Impfkampagne unter Einhaltung der

Vorgaben nach Artikel 3 Absatz 7 Buchstabe d des Covid-19-Gesetzes erforderlich sind. Der Bundesrat soll seine aktive Rolle bei der Versorgung und Koordination auf nationaler Ebene verstärken und die Kantone subsidiär bei der Umsetzung unterstützen. Der Bund soll der Notwendigkeit Rechnung tragen, subsidiär möglichst viele Prozesse unter Beachtung des Datenschutzes digitalisieren und standardisieren, dies im Interesse einer verstärkten Koordination auf nationaler Ebene, die in den nächsten Jahren unerlässlich sein wird.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3270 n Ip. **Töngi. Transparenz bei der Senderdatenbank des BAKOM** (18.03.2021)

Das BAKOM betreibt eine Datenbank, in der Mobilfunk-, Rundfunk- und Richtfunksender erfasst sind. Lediglich ein kleiner Ausschnitt dieser Daten wird in GIS-Karten des Bundes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So können sich Interessierte minimal über Senderstandorte informieren. Weiteres muss beim BAKOM und den kantonalen oder örtlichen Behörden aufwendig erfragt werden. Die kantonalen NIS-Stellen verfügen hingegen über eine Software, mit der sie manuell umfassende Informationen aus der Senderdatenbank im Rahmen ihrer Vollzugstätigkeit abfragen können. Es handelt sich um Informationen aus öffentlich aufgelegten Baugesuchsunterlagen.

Seit Jahren hält sich Kritik an dieser Datenbank. Der Zugang für die Öffentlichkeit sei viel zu restriktiv und der tatsächliche Betriebszustand von Sendern werde nicht korrekt oder erst mit tolerierter mehrwöchiger Verspätung abgebildet. Die Betreiber würden diese Datenbank nahezu beliebig und kaum verifiziert mit Daten speisen. Es entstehe der Eindruck, dass die heute üblichen Mittel zur Automatisierung nicht ausgeschöpft würden. Ein entsprechend konzipiertes IT-System könnte den Verwaltungsaufwand zwischen Bund, Kantonen und Betreibern erheblich optimieren und gleichzeitig die gesetzlichen Forderungen erfüllen sowie die berechtigten Informationsbedürfnisse breiter Kreise befriedigen.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was für rechtliche, organisatorische, technische und finanzielle Grundlagen müssten geschaffen werden, dass sämtliche Informationen über Funksender umfassend und aktuell (in einem ersten Schritt statisch und später möglichst real-time) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnten?
2. Könnten Informationen über weitere Sendertypen wie beispielsweise für Polycorn, Telepacer, konzessionierten Amateurfunk etc. in der Datenbank öffentlich zugänglich gemacht werden?
3. Ist der Bundesrat bereit, ein entsprechendes IT-Projekt zu lancieren?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Munz, Pasquier, Schlatter (4)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x **21.3271 n** Mo. **Roth Franziska. Finanzielle Notlage für Auszubildende. Covid-19 macht dringendes Handeln für Auszubildende und Studierende notwendig!** (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Bundesmittel zur Verfügung zu stellen, um finanzielle Härtefälle bei Auszubildenden und Studierenden aufzufangen und so Studienabbrüche zu verhindern. Die Organisation und Durchführung der Auszahlung kann in Form einer public private partnership mit gemeinnützigen Stif-

tungen erfolgen, welche in der direkten Bildungsförderung grossen Know-how vorweisen können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Baumann, Bulliard, Crottaz, Dandrès, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Locher Benguerel, Mettler, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pfister Gerhard, Reynard, Seiler Graf, Silberschmidt, Streiff, Trede, Wasserfallen Christian, Wermuth, Wettstein, Widmer Céline (27)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3272 n Mo. Egger Mike. Vereinfachung des Aufbaus der Infrastruktur für Wasserstoffmobilität (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen und administrativen Grundlagen zu schaffen, um den Aufbau eines flächendeckenden Wasserstoff-Tankstellennetzes durch die Vereinfachung der Genehmigungsverfahren zu erleichtern.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bregy, Brunner, Büchel Roland, Cattaneo, Chevalley, Dobler, Egger Kurt, Farinelli, Fiala, Gafner, Geissbühler, Giezendanner, Gredig, Grossen Jürg, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Heimgartner, Herzog Verena, Imark, Jauslin, Paganini, Page, Pointet, Rechsteiner Thomas, Reimann Lukas, Riniker, Rösti, Rüegger, Ryser, Schaffner, Silberschmidt, Stadler, Strupler, Umbricht Pieren, Vincenz, Wobmann, Zuberbühler (39)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3273 n Mo. Marti Samira. Wiedereinführung des Botschaftsasyls (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesgrundlage zur Wiedereinführung des Botschaftsasyls analog dem früheren Artikel 20 AsylG vom 26. Juni 1998 auszuarbeiten.

Mitunterzeichnende: Funiciello, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Nordmann, Piller Carrard, Wermuth, Widmer Céline (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3274 n Ip. Wismer Priska. Förderung der Stromproduktion im Winter (18.03.2021)

Der Bericht der ElCom vom 27. Februar 2020 legt dar, dass die aktuellen Rahmenbedingungen für die Sicherstellung einer angemessenen Winterproduktion nicht genügend sind. Sie bezeichnet die Festsetzung von verbindlichen Ausbauziele bis 2035 von mindestens 5 TWh Erzeugungskapazitäten als notwendig, um den nötigen Ausbau von erneuerbaren Energien voranzutreiben. Zudem stellt die ElCom die zukünftige Exportfähigkeit und -willigkeit der Nachbarländer während der Wintermonate in Frage. Im Weiteren macht sie auf mögliche Netzengpässe im europäischen Stromnetz aufmerksam.

In der Vernehmlassung zur Revision des Energiegesetzes sind für erneuerbare Energien in erster Linie Investitionsbeiträge für alle Technologien vorgesehen. Mit diesen Investitionsbeiträgen kann nur äusserst beschränkt darauf Rücksicht genommen werden, wann die Stromproduktion anfällt.

Daraus ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie will der Bundesrat durch die Investitionsbeiträge die Winterproduktion vermehrt fördern?
2. Welche verfügbaren Produktions-Technologien haben einen hohen prozentualen Anteil im Winterhalbjahr?

3. Welche zusätzlichen Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen, um Anlagen und Technologien zu fördern, bei denen der grössere Teil der Stromproduktion im Winterhalbjahr erreicht wird?

4. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um die Risiken von Import- und Netzengpässen zu verringern?

Mitunterzeichnende: Bulliard, Egger Kurt, Paganini, Stadler, Studer (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3275 n Ip. Hess Lorenz. Zukunftspotenzial Nanomedizin. Wie stellt der Bund sicher, dass er den Anschluss nicht verpasst? (18.03.2021)

1. Die EU diskutiert im Rahmen der neuen pharmazeutischen Strategie über angepasste Verfahren für Nanomedicines und Nanosimilars. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Schlussfolgerungen aus dem Aktionsplan "Synthetische Nanomaterialien" noch immer genügen, oder sieht er regulatorischen Handlungsbedarf und wenn ja, welchen?

2. Ist es richtig, dass es bislang keine rechtlich eigenständige Definition für "Nanomedicines" oder "Nanosimilars" gibt? Sieht der Bundesrat eine Notwendigkeit, diese zu definieren?

3. Experten weisen darauf hin, dass die Zulassung aufgrund der hohen Komplexität im Nanobereich herausfordernd ist. Wie werden Qualität, Effizienz und Sicherheit für die Patienten insbesondere auch in Bezug auf Nachfolgeprodukte und Imitationen gewährleistet?

4. Wo sind welche Fachkompetenzen angesiedelt? Und engagiert sich die Schweiz, namentlich die Swissmedic und das Bundesamt für Gesundheit, auch in internationalen Fachgremien, um jüngste Entwicklungen im Bereich der "Nanomedicines" frühzeitig zu erfassen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3276 n Ip. Sollberger. Schwächung der Berufsbildung unter dem Deckmantel der Weiterbildung (18.03.2021)

Der Bundesrat führt im Bericht zur Erfüllung des Postulats 12.3657 aus, dass die berufliche Grundbildung zunehmend nur zu einem Zwischenschritt auf dem Weg zu einer Fachhochschule oder einer höheren Berufsbildung wird. Stossend ist dabei, dass der Bund beispielsweise unter dem Stichwort "BerufsbildungPlus" aufwendige Kampagnen unterstützt, die unter dem Deckmantel der Weiterbildung Handwerksberufe und Eidg. Fähigkeitsausweise (EFZ) als minderwertig darstellen. Kampagnen-Sprüche wie "Lerne Elektroinstallateur, werde Physiker" oder "Lerne Maler, werde Sozialpädagoge" mit dem Vermerk "Profis kommen weiter" untermauern diesen Trend der unterschwelligen Abwertung der beruflichen Grundbildung und von Handwerksberufen. Durchlässigkeit ist wichtig, aber eine solch abwertende Gegenüberstellung kann nicht im Sinne der Berufsbildung sein.

1. Wie beurteilt der Bundesrat diese Entwicklungen?

2. Wo sieht der Bundesrat Handlungsbedarf, damit Handwerksberufe ihren wichtigen Platz in der Schweizer Wirtschaft verteidigen können?

3. Wie schafft der Bund Rahmenbedingungen, dass Handwerksberufe in der Schweiz attraktiv bleiben?

4. Wie kann der Trend verhindert werden, dass aus der Schweiz mittelfristig nur noch Hochschulabsolventen kommen und Handwerker dann nur noch aus dem Ausland?

5. Wie wirkt sich dieser Trend auf die Qualität und den Preis von handwerklichen Dienstleistungen und Produkten in der Schweiz aus?

6. Viel wichtiger als akademische Weiterbildungen in Theoriesälen zu absolvieren ist es, den Unternehmergeist und die praxisbezogene Weiterentwicklung zu fördern. Das schafft Produktivität und Innovation, nicht die Titel und Zertifikate. Welche Mittel und Wege gibt es, eine unternehmerische und praxisbezogene Aufwertung von Handwerksberufen und der beruflichen Grundbildung zu etablieren?

Mitunterzeichnende: Gutjahr, Regazzi, Schneeberger (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3277 n Ip. Nantermod. Arbeitslosigkeit nach der Ausbildung. Welche Massnahmen für die geschlossenen Branchen während der Corona-Pandemie? (18.03.2021)

Gemäss Artikel 23 Absatz 2 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG) muss der Bundesrat für Personen, die im Anschluss an ihre Ausbildung Arbeitslosenentschädigung beziehen, Pauschalansätze festsetzen.

Der Bundesrat hat diese Bestimmung in Artikel 41 der Arbeitslosenversicherungsverordnung (AVIV) umgesetzt und für junge Personen stark reduzierte Pauschalansätze vorgesehen. So hat eine Person unter 20 Jahren im Anschluss an ihre Lehre nur einen Anspruch auf 20 Franken pro Tag, eine Person unter 25 Jahren auf 51 Franken. Daraus ergibt sich ein monatlicher Betrag von 440 bis 1200 Franken, was zur Existenzsicherung nicht ausreicht. Diese Bestimmung gilt auch für Personen, die eine Stelle gefunden haben, jedoch innerhalb von sechs Monaten entlassen wurden (Art. 37 Abs. 4 AVIV).

In normalen Zeiten ist so eine Regelung verständlich, da sie als starker Anreiz dienen soll, eine Stelle zu finden. Allerdings haben Personen, die eine Ausbildung in einer Branche absolviert haben, deren Tätigkeit verboten ist (Gastronomie, Veranstaltungsbereich, Kulturbereich etc.), keine Aussicht auf eine Stelle. Schlimmer noch, sie werden als Reaktion auf die Entscheidungen in Bezug auf die Pandemie oft als erste nur Wochen nach ihrer Einstellung entlassen.

Die Arbeitslosenkassen in den Kantonen ermutigen die betroffenen jungen Personen dazu, Sozialhilfe zu beziehen. Dieser Ansatz ist hinsichtlich der Eingliederung und der beruflichen Perspektiven jedoch sehr unbefriedigend.

- Was gedenkt der Bundesrat zur Lösung dieses Problems zu unternehmen?

- Wäre es nicht sinnvoll, Artikel 41 AVIV für die Dauer der Pandemie zu ändern und die Reduktion des Pauschalbetrags für Personen, die eine Ausbildung in einer Branche absolviert haben, deren Tätigkeit verboten ist, tatsächlich oder rechtlich aufzuheben?

- Wäre es andernfalls nicht angezeigt, die Mindestanstellungsdauer von sechs Monaten in diesen Branchen aufzuheben, wenn die Entlassung aufgrund eines Betriebsverbots für das Unternehmen erfolgte, in dem die betroffene Person angestellt war?

Mitunterzeichnende: Addor, Chevalley, Maillard, Moret Isabelle, Porchet, Roduit (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3278 n Mo. Cottier. Der Schweizer Tourismus braucht ein schnelles, wirksames und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Unterstützungsprogramm (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, basierend auf den bestehenden Instrumenten rasch ein wirksames Unterstützungsprogramm einzuführen, das die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus in der Zukunft gewährleistet und sicherstellt, dass die verschiedenen Akteure die notwendigen Investitionen tätigen können. Das Impulsprogramm soll stark auf Nachhaltigkeit und Innovation ausgerichtet sein.

Mitunterzeichnende: Addor, Aebischer Matthias, Binder, Birrer-Heimo, Borloz, Clivaz Christophe, de la Reussille, de Montmolin, de Quattro, Farinelli, Fivaz Fabien, Giacometti, Grossen Jürg, Guggisberg, Hurni, Kamberzin, Landolt, Locher Benguerel, Maitre, Matter Michel, Michaud Gigon, Moret Isabelle, Paganini, Pointet, Porchet, Pult, Regazzi, Reynard, Riniker, Roduit, Roth Pasquier, Ruppen, Stadler (33)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

15.09.2021 Nationalrat. Annahme

21.3279 n Ip. Badran Jacqueline. Sorgfaltspflicht und "Marktneutralität" der SNB bei der Berücksichtigung von Klimarisiken im Anlageportfolio (18.03.2021)

Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme zur Interpellation 20.4299 betont, dass Kreditrisiken in der SNB Bilanz auch durch klimabezogene Ursachen beeinflusst werden. Unbeantwortet blieb die Frage, wie die SNB diese Klimarisiken in ihrem Anleihenportfolio berücksichtigt. Der Bundesrat hat zusätzlich erklärt, dass die SNB "bei den Aktienanlagen [...] einen strategischen Benchmark [abbildet], der aus einer Kombination von Aktienindizes [...] besteht", dass sie "in bestimmten und begründeten Fällen bewusst vom neutralen Ansatz bei der Aktienbewirtschaftung [abweicht]" und dass sie zurzeit keine weiteren Indikatoren veröffentlicht, welche ihrem Ausschluss von Unternehmen zugrundeliegen, die systematisch gravierende Umweltschäden verursachen. Vor diesem Hintergrund stellen sich - teilweise erneut - die folgenden Fragen:

1. Wie stellt die SNB sicher, dass sie ihrer Sorgfaltspflicht in der Berücksichtigung von Klimarisiken in ihrem Anleihenportfolio nachkommt? Welche Szenarien und Daten verwendet sie für die Beurteilung von Klimarisiken in ihrem Anleihenportfolio?

2. Die Verwendung eines strategischen Benchmarks und die bereits bestehenden Abweichungen vom Prinzip der Marktneutralität unterstreichen, dass die SNB auch in ihrem Aktienportfolio aktive Entscheide trifft und nicht rein passiv investiert. Ist die SNB bereit zu prüfen, ob in der Definition ihres strategischen Benchmarks Indizes verwendet werden können, bei deren Zusammensetzung Klimarisiken berücksichtigt werden?

3. Was sind die Gründe, warum die SNB bisher die konkreten Kriterien und Indikatoren nicht offenlegt, auf deren Basis sie angeblich Unternehmen ausschliesst, die systematisch gravierende Umweltschäden verursachen und wieso die SNB (siehe Interpellation 20.4305) klimaschädliche Fracking-Unternehmen wie Diamondback Energy eben nicht aus ihrem Portfolio ausschliesst? Ist der Bundesrat der Auffassung, dass es ein

berechtigtes Interesse der SNB gibt, diese Informationen der Öffentlichkeit vorzuenthalten?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3280 s Po. Minder. Rechtssicherheit bei Produktion, Handel und Gebrauch von Hanf/Cannabisprodukten (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und in einem Bericht darzulegen, wie die verschiedenen Formen der Hanfplanze (Cannabis) wirtschaftlich besser nutzbar gemacht und wie eine zeitgemässe und umfassende Cannabis-Regulierung erlassen werden könnte (inklusive Gesundheits-, Lebensmittel-, Kosmetik-, Arzneimittel-, Strassenverkehrs-, Tabakprodukte- und Zollrecht). Das Ziel soll sein, mehr Rechtssicherheit und einen schweizweit einheitlicheren Vollzug betreffend Produktion, Handel und Gebrauch von Hanf/Cannabis-Produkten zu erlangen. Dabei soll auch rechtsvergleichend aufgezeigt werden, wie die Erfahrungen anderer Staaten wie bspw. der USA oder Kanadas sind, die den Cannabisgebrauch liberalisiert haben.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3281 s Po. Maret Marianne. Wie steht es um die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden in der Schweiz? (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Aktualisierung des Berichts von 2007 über die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden in der Schweiz vorzulegen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Germann, Graf Maya, Herzog Eva, Michel, Würth (6)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

17.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3282 s Mo. Jositsch. Wiedereinführung des Botschaftsasyls (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesgrundlage zur Wiedereinführung des Botschaftsasyls analog dem früheren Artikel 20 AsylG vom 26. Juni 1998 auszuarbeiten.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

15.09.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

21.3283 s Mo. Baume-Schneider. Mutterschutz vor der Niederkunft (18.03.2021)

Basierend auf den Schlussfolgerungen des Berichts des Bundesrates vom 2. März 2018 in Erfüllung des Postulats 15.3793 "Mutterschaftsurlaub. Erwerbsunterbrüche vor der Geburt" wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament die gesetzlichen Bestimmungen zur Einführung eines vorgeburtlichen und über die Erwerbsersatzordnung finanzierten Mutterschaftsurlaubs von drei Wochen vorzulegen. Der Mutterschaftsurlaub nach der Niederkunft wird dadurch nicht angetastet.

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Engler, Français, Graf Maya, Herzog Eva, Jositsch, Levrat, Mazzone, Rechsteiner

Paul, Sommaruga Carlo, Stöckli, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto, Z'graggen, Zopfi (15)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

14.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3284 s Po. Würth. Gemeinschaftsbesteuerung mit Vollsplitting versus Individualbesteuerung. Bewertung der beiden Modelle (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, unter Bezugnahme der Fragen in der Begründung eine Bewertung der beiden Modelle sowie der Probleme einer allfälligen Systemumstellung vorzunehmen.

Mitunterzeichnende: Bischof, Engler, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Germann, Gmür-Schönenberger, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Juillard, Maret Marianne, Reichmuth, Rieder, Stark, Z'graggen (14)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

02.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3285 s Ip. Hegglin Peter. Stand der Umsetzung des Zukunftsfonds Schweiz (Venture-Capital) (18.03.2021)

Die Motion 13.4184 von alt Ständerat Konrad Graber beauftragte den Bundesrat, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit Vorsorgeeinrichtungen in der Lage sind, in zukunftsgerichtete Anlagen zu investieren. Ausserdem wurde der Bundesrat eingeladen, einen privatwirtschaftlich organisierten und gehaltenen Zukunftsfonds Schweiz zu initiieren, der auf Wunsch der Vorsorgeeinrichtungen deren zukunftssträchtige Anlagen zur Betreuung übernimmt.

Der Bundesrat anerkannte das Potenzial zur Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Er sah dazu Massnahmen, wie zum Beispiel,

- die Schaffung einer spezialisierten Arbeitsgruppe,
- die Ermöglichung von neuen Anlagekategorien bei Vorsorgeeinrichtungen,
- einer angepassten Bilanzierung entsprechender Investitionen und
- der Verlustverrechnung im Steuerrecht vor.

Damit sollen zukunftssträchtige Investitionen an der Spitze der technologischen Entwicklung in arbeitsplatzschaffende, wertschöpfende Bereiche der Realwirtschaft der Schweiz gefördert werden, um auch in 10 Jahren noch konkurrenzfähig zu sein. Zur Bewältigung der Corona-Krise sollten nicht nur Milliarden zur Abfederung der Schäden gesprochen, sondern vermehrt Investitionen in die Zukunft gefördert werden.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie ist der Stand der vorgesehenen Massnahmen?
2. Wie hat sich die Investitionstätigkeit in Venture-Capital entwickelt?
3. Wie setzen sich die in- und ausländischen Investitionen in Venture-Capital zusammen?
4. Wie hoch schätzt der Bundesrat das Potential für Investitionen schweizerischer Institutionen in diesem Bereich ein?
5. Wie viel tragen Venture-Capital zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Schweiz bei (siehe USA)?

6. Könnte sich der Bundesrat Initialbeiträge und die Unterstützung in Form von Gründungsaktivitäten vorstellen?

7. Sieht der Bundesrat Potential für weitere Fördermassnahmen?

Mitunterzeichnende: Bischof, Engler, Fässler Daniel, Michel, Z'graggen (5)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.3286** s Ip. **Thorens Goumaz. Ökozide oder schwerwiegende Verletzung oder Zerstörung der Umwelt. Hat der Bundesrat vor, die Bestimmungen des Umweltstrafrechts zu verbessern?** (18.03.2021)

Das Recht auf eine gesunde Umwelt wird - angesichts der schwerwiegenden und umfassenden Angriffe von Unternehmen und Staaten auf das Klima und die Biodiversität - weltweit immer häufiger in rechtlichen Verfahren geltend gemacht, manchmal mit Erfolg. Im Februar 2021 hat das Pariser Verwaltungsgericht im Rahmen der "Jahrhundertaffäre" den französischen Staat insbesondere für Versäumnisse im Kampf gegen die Klimaerwärmung für schuldig befunden. Dies belegt die Zunahme der rechtlichen Beurteilung von Umweltproblemen.

Das Verbrechen des Ökozids wird aber vom internationalen Recht noch immer nicht abgedeckt. Am 20. Januar 2021 hat das Europäische Parlament einen Änderungsantrag verabschiedet, um die Anerkennung von Ökozid als internationales Verbrechen beim Internationalen Strafgerichtshof zu fördern. Einen ähnlichen Antrag haben 2019 schon Vanuatu und die Malediven eingereicht; 2020 schloss sich Belgien diesem an.

Ausserdem gibt es Länder, die den Begriff des Ökozids in ihr Recht aufnehmen wollen. Insbesondere Frankreich diskutiert im Rahmen des Gesetzes "climat et résilience" darüber im Sinne eines allgemeinen Delikts der Verschmutzung von Wasser, Luft, Boden und Umweltgefährdung.

In seiner Antwort auf meine Interpellation 17.3947 hat der Bundesrat bestätigt, dass in der Schweiz die anwendbaren Strafrahmen auch bei schweren Umweltdelikten sehr beschränkt sind. Die Strafbarkeitslücke erschwert zudem die Verfolgung von internationaler Umweltkriminalität, da beispielsweise Artikel 305bis des Strafgesetzbuches (Geldwäscherei) nicht anwendbar ist. Schon in seiner Stellungnahme vom 25. November 2015 zur Motion Barazzzone 15.3958 hatte der Bundesrat dargelegt, dass Verbesserungen der Bestimmungen des Umweltstrafrechts geprüft werden, darunter namentlich die Frage, wie genau die Strafbestimmungen des Bundesgesetzes über den Verkehr mit Tieren und Pflanzen geschützter Arten verschärft werden sollten.

- Wo stehen wir bei der Prüfung der potenziellen Verbesserungen des Umweltstrafrechts? Wurde die Frage der schwerwiegenden Verletzung oder Zerstörung der Umwelt berücksichtigt?

- Welche Änderungen bräuchte es konkret, um die Strafbestimmungen zu verschärfen, sodass auch schwere Umweltdelikte, einschliesslich solcher mit Auswirkungen über die Landesgrenzen hinaus, bei uns unter Strafe gestellt werden könnten? Ist der Bundesrat bereit, solche Änderungen vorzunehmen?

- Wie kann der Bundesrat dazu beitragen, dass das Verbrechen des Ökozids als solches im internationalen Recht anerkannt wird, wie das zurzeit das Europäische Parlament, Belgien, Vanuatu und die Malediven verlangen? Ist er bereit, in dieser Richtung vorzugehen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

x **21.3287** s Ip. **Sommaruga Carlo. Entwicklungspolitik und Agenda 2030. Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Wie hält die Schweiz ihre Verpflichtungen gegenüber der UNO und die Empfehlungen der OECD ein?** (18.03.2021)

Im Jahr 2019 hat der Entwicklungshilfeausschuss der OECD (Development Assistance Committee, DAC) im Ergebnisbericht seiner periodischen Überprüfung (Peer Review) der Schweiz empfohlen, vermehrt Analysen darüber zu finanzieren, wie sich unsere Aktivitäten in den verschiedenen Politikbereichen auf die Entwicklungsländer auswirken, und die Schweizer Bevölkerung besser über Fragen der Kohärenz dieser Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung zu informieren. Ebenfalls in diesem Bericht hat der DAC zum zweiten Mal in Folge auf auffallende Lücken bei den Behörden hingewiesen, was die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung bezüglich Fragen der internationalen Zusammenarbeit betrifft. In ihrer "Management Response" (Stellungnahme) an den DAC hat die Schweiz erklärt, die Kohärenz zwischen den verschiedenen Politikbereichen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung sei ein wichtiges Instrument, um die Agenda 2030 zu verwirklichen. Sie bekräftigte ihre Bereitschaft, ihre Anstrengungen fortzusetzen, um die Auswirkungen ihrer nationalen Politik in den verschiedenen Bereichen auf die Entwicklungsländer gründlich zu analysieren, für die Veröffentlichung der Analysen zu sorgen und diese zur Diskussion zu stellen, namentlich auch in der Schweizer Öffentlichkeit. Sie hat ebenfalls erklärt, ihre Anstrengungen noch zu verstärken, um sicherzustellen, dass noch proaktiver über Entwicklungsthemen informiert werde.

Seit 2011 stützt sich die DEZA bewusst auf die Nichtregierungsorganisationen (NGO), wenn es um die Aufklärung und Information der Bevölkerung geht. Sie hat diese Aufgabe ausdrücklich in die Kriterien aufgenommen, die die NGO erfüllen müssen, um Programmbeiträge zu erhalten. Ungeachtet dieser Aufgabenübertragung hat der DAC die offizielle Information durch die Schweiz über ihre Entwicklungszusammenarbeit und über die Kohärenz der verschiedenen Politikbereiche als noch unzureichend eingestuft.

Die von der DEZA im Jahr 2019 erlassenen Richtlinien für die Zusammenarbeit mit den Schweizer NGO bekräftigen ganz klar die Rolle der Letzteren bei der Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Diese Richtlinien halten fest, dass eine wichtige Aufgabe der Schweizer NGO darin besteht, "die Schweizer Öffentlichkeit, dabei insbesondere junge Menschen, über globale Herausforderungen aufzuklären und für die enge Verknüpfung von Frieden, Sicherheit, nachhaltiger Entwicklung und Wohlstand zu sensibilisieren."

Nun hat aber der Vorsteher des EDA Ende 2020 ohne jegliche Vorkonsultation beschlossen, die Integration der Aufklärung und Information der Öffentlichkeit in die von der DEZA finanzierten Programme infrage zu stellen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Rolle haben die NGO bei der Aufgabe, die Schweizer Bevölkerung über die Herausforderungen der Politikkohärenz und der Entwicklung aufzuklären und sie dafür zu sensibilisieren?

2. Bei der Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit handelt es sich um eine seit Langem bestehende Anforderung, die ausdrücklich ein Kriterium für die Programmfinanzierung ist. In den Richtlinien der DEZA wird sie als von den NGO erbrachter Mehrwert vorgestellt. Und schliesslich fügt sie sich ein in die Empfehlungen des DAC. Warum hat das EDA beschlossen -

sehr kurzfristig und ohne Konsultation -, die Finanzierung dieser Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit einzustellen?

3. Welche Massnahmen hat der Bundesrat beschlossen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, die Bevölkerung gemäss der Agenda 2030 aufzuklären und zu sensibilisieren sowie die Empfehlungen der OECD zu Entwicklung und Kohärenz zu erfüllen? Was wurde insbesondere sofort unternommen, damit die DEZA die Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit übernehmen kann, die abrupt aus dem Mandat der NGO gekippt worden ist, die mit einem vom Bund finanzierten Entwicklungsprogramm beauftragt sind?

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Herzog Eva, Levrat, Mazzone, Stöckli, Zopfi (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

08.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3288 s Ip. Gmür-Schönenberger. Schweizer Hochschulen und China (18.03.2021)

China hat einen rasanten Aufstieg als Wissensnation erlebt. Vor 20 Jahren war das Land noch kaum vertreten auf der Landkarte der globalen Forschungsnationen. Heute befinden sich die Investitionen Chinas in Forschung und Entwicklung fast schon auf dem Niveau der weltweiten Nummer eins, den USA.

Der Wohlstand der Schweiz basiert auf Wissen und Können. Darum ist eine internationale Zusammenarbeit bei Bildung, Forschung und Innovation zentral. Es liegt im Interesse der Schweiz, mit den besten Forscherinnen und Forschern weltweit zusammenzuarbeiten. China bietet hier ein grosses Potential an gut ausgebildeten Menschen und Hochschul- und Forschungsinfrastruktur. Dieses gilt es einerseits zu nutzen. Andererseits mehrten sich Berichte und Vorfälle, wonach chinesische (Partei-) Behörden offenbar sowohl innerhalb als auch ausserhalb Chinas akademische Diskussionen, Veranstaltungen und Forschungsergebnisse durch Druckversuche zu beeinflussen suchen. Zudem wurde im Rahmen eines Forschungsaufenthalts von chinesischen Forschenden in der Schweiz der Vorwurf der Forschungsspionage laut.

In diesem komplexen Umfeld und im Kontext der neuen China-Strategie des EDA wird der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Formen der wissenschaftlichen Kooperation gibt es zurzeit zwischen der Schweiz und China?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die bisherige Kooperation mit China in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Innovation?
3. Wo erachtet es der Bundesrat als sinnvoll und wichtig, die wissenschaftliche Kooperation mit China auszubauen? Welche Rolle spielen dabei die Hochschulen, der SNF oder Innosuisse?
4. Gibt es bisher Voraussetzungen (Standards und Regeln), die für eine Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und chinesischen Hochschulen erfüllt sein müssen?
5. Beobachtet der Bundesrat eine Einmischung Chinas in die Freiheit der Lehre und Beeinflussung von universitären Veranstaltungen in der Schweiz?
6. Was unternimmt der Bundesrat gegen die Gefahr von Forschungsspionage und der Verletzung geistigen Eigentums?
7. Gedenkt der Bundesrat (gemeinsam mit europäischen Partnern) Initiativen und Standards zum Schutz der akademischen Freiheit zu entwickeln und einzufordern?

8. Welche Standards zur Forschungsintegrität und zur akademischen Freiheit sind in die China-Strategie eingeflossen, resp. fliessen ein?

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Bischof, Burkart, Carobbio Guscetti, Ettlin Erich, Gapany, Germann, Graf Maya, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Herzog Eva, Jositsch, Juillard, Maret Marianne, Michel, Minder, Müller Damian, Noser, Reichmuth, Rieder, Sommaruga Carlo, Stark, Würth, Z'graggen (24)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

17.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3289 s Ip. Graf Maya. Nationale Daten, Kriterien und Leitlinien zu Hochschulk Kooperationen und akademischen Austauschprogrammen mit der Volksrepublik China (18.03.2021)

1. Existiert eine bundesweit verlässliche Datengrundlage über Kooperationen mit China in Forschung und Lehre und zu den hiesigen Studierenden und akademischem Personal aus der VR China?
2. Wie werden die Zulassung von Studierenden und allfällige Förderentscheide von Seiten des Bundes überprüft in Bezug auf Druckversuche und nachrichtendienstliche Aktivitäten?
3. Teilt der Bundesrat die deutsche Evaluation, dass China rechtliche und organisatorische Hürden innerhalb und für Partnerschaften in Forschung und Lehre steigert?
4. Besteht eine nationale Liste der gemeinsamen Studienprogramme?
5. Plant der Bund für Forschungsk Kooperationen und -vereinbarungen der ETH Leitlinien, die den Schutz demokratischer Grundwerte, wie Datenschutz, Publikationsfreiheit etc. sichern?
6. Sind Strukturen für sicherheitsrelevante Forschung und Exportkontrolle etabliert, die eine militärische Nutzung ziviler Forschungsergebnisse und den Transfer sensibler Forschungstechnologien ausschliessen?
7. Ist der Bundesrat bereit, die Thematik der Hochschulk Kooperationen mit der VR China in seine Chinastrategie aufzunehmen?

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Gmür-Schönenberger, Herzog Eva, Knecht, Mazzone, Minder, Sommaruga Carlo, Stark, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto, Zopfi (12)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

17.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3290 s Po. Graf Maya. Auswirkungen der Covid-19-Krise, der Klimakrise und der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und Perspektiven für eine innovative, nachhaltige Berufsfeldentwicklung (18.03.2021)

Der Bundesrat wird ersucht in einem Bericht aufzuzeigen, welche Auswirkungen die COVID-19-, die Klimakrise und die beschleunigte Digitalisierung auf Arbeitsmarkt und Berufsbildung haben, speziell für Branchen unter starkem Strukturwandel. Der Bericht soll Perspektiven für die innovative Berufsfeldentwicklung aufzeigen: Wie können Initiativen, wie etwa "Digitale Schweiz", "Berufsbildung 2030" und die Energiewende zusammen mit den Kantonen und Dritten synergetisch weiterentwickelt werden?

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Gapany, Häberli-Koller, Herzog Eva, Juillard, Maret Marianne, Mazzone, Michel, Stark, Stöckli, Thorens Goumaz, Zopfi (13)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

17.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3291 s Mo. Herzog Eva. Finanzielle Notlage für Auszubildende. Covid-19 macht dringendes Handeln für Auszubildende und Studierende notwendig! (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Bundesmittel zur Verfügung zu stellen, um finanzielle Härtefälle bei Auszubildenden und Studierenden aufzufangen und so Studienabbrüche zu verhindern. Die Organisation und Durchführung der Auszahlung kann in Form einer public private partnership mit gemeinnützigen Stiftungen erfolgen, welche in der direkten Bildungsförderung grosses Know-how vorweisen können.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Engler, Ettlin Erich, Gapany, Germann, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Jositsch, Juillard, Mazzone, Sommaruga Carlo, Stark, Stöckli, Thorens Goumaz, Würth, Zanetti Roberto, Z'graggen, Zopfi (19)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Ständerat. Ablehnung

21.3292 s Mo. Gapany. Aufwände und Ertragsausfälle bei frühzeitiger Abalpung wegen Grossraubtieren entschädigen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, über das BAFU ab der Alpsaison 2021 alle Aufwände und Ertragsausfälle zu entschädigen, welche durch eine vorzeitige Abalpung wegen Grossraubtieren entstehen. Zudem darf die Unterbestossung in diesen Fällen nicht zu einer Kürzung von Sömmerungsbeiträgen führen und die Alpengbeiträge sind auf eine durchschnittliche Sömmerungszeit der entsprechenden Alp auszubezahlen.

Mitunterzeichnende: Engler, Ettlin Erich, Graf Maya, Hegglin Peter, Herzog Eva, Juillard, Maret Marianne, Michel, Rieder, Salzmann, Schmid Martin, Stark, Thorens Goumaz (13)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

15.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

21.3293 s Mo. Stark. Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungs-Beitrag (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den einschlägigen Normenkommissionen die Möglichkeiten zur Dekarbonisierung des Infrastrukturbaus zu erforschen. Insbesondere ist zu prüfen bzw. anzustreben, Stahlbeton durch CO₂-speichernde Materialien zu ergänzen bzw. zu ersetzen. Dabei soll die Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den breiten Einsatz im Infrastrukturbau im Vordergrund stehen. Es ist eine entsprechende Forschungs- und Umsetzungs-Strategie auszuarbeiten.

Mitunterzeichnende: Bauer, Baume-Schneider, Bischof, Burkart, Carobbio Guscetti, Caroni, Chiesa, Dittli, Engler, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Français, Gapany, Germann, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Herzog

Eva, Jositsch, Juillard, Knecht, Levrat, Maret Marianne, Mazzone, Michel, Minder, Müller Damian, Noser, Rechsteiner Paul, Reichmuth, Rieder, Salzmann, Sommaruga Carlo, Stöckli, Thorens Goumaz, Wicki, Würth, Zanetti Roberto, Z'graggen, Zopfi (41)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

15.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3294 s Mo. Stöckli. Erstellen und Bewirtschaften von Medikationsplänen zur Erhöhung der Medikationsqualität und Patientensicherheit von polymorbiden Patientinnen und Patienten (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Anpassungen der rechtlichen Grundlagen zu unterbreiten (Stufe Gesetz), respektive vorzunehmen (Stufe Verordnung), um die Medikationsqualität und Patientensicherheit bei PatientInnen mit Polymedikation zu erhöhen durch das Erstellen und Bewirtschaften eines Medikationsplanes bei Abgabe von Arzneimitteln mit dem Potenzial für Risiken und unerwünschten Arzneimittelwirkungen. Dabei sind insbesondere folgende Vorgaben zu berücksichtigen:

1. Medikationsplan erstellen

a. Die Medikation von Arzneimitteln der Abgabekategorien A bis D mit dem Potenzial für Risiken und unerwünschten Arzneimittelwirkungen ist grundsätzlich elektronisch in einem Medikationsplan zu erfassen, damit allen an der Behandlung beteiligten Gesundheitsfachpersonen und den PatientInnen eine aktuelle Medikationsübersicht zur Verfügung steht. Diese wird idealerweise im elektronischen Patientendossier EPD bereitgestellt.

b. Die PatientInnen können festlegen, welche Gesundheitsfachpersonen Einsicht in den Medikationsplan erhalten.

c. Die Einsicht ist entweder vollständig oder gar nicht zu gewähren.

2. Medikationsplan bewirtschaften

a. Fachpersonen sind grundsätzlich zu verpflichten, bei Abgabe oder Anwendung von Arzneimitteln mit dem Potenzial für Risiken und unerwünschten Arzneimittelwirkungen einen Medikationsabgleich ("Medication Reconciliation") durchzuführen und zu dokumentieren.

b. Die Angemessenheit der Arzneimittel-Therapie ist durch Fachpersonen regelmässig zu überprüfen und zu dokumentieren.

3. Rollen, Verantwortlichkeiten und Finanzierung klären

Der Bundesrat klärt und definiert die Rollen und Verantwortlichkeiten der Akteure unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Vorgaben, Fragen der interprofessionellen Zusammenarbeit und technische Aspekte beim Erstellen und der Bewirtschaftung des Medikationsplans und klärt die Finanzierung.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

14.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3295 s Ip. Baume-Schneider. Politische Rechte für Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung (18.03.2021)

Ende November 2020 haben sich im Kanton Genf rund drei Viertel der Stimmberechtigten dafür ausgesprochen, dass Menschen, die wegen einer geistigen oder psychischen Behinderung unter umfassender Beistandschaft stehen, die politischen Rechte auf Gemeinde- und Kantonsebene künftig nicht mehr entzogen werden.

Dieser Entscheid folgt der Tendenz, die Gewährung politischer Rechte auszuweiten, und er ist im Einklang mit Artikel 29 der UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK); mit ihrem Beitritt zur BRK hat sich die Schweiz dazu verpflichtet, Menschen mit einer Behinderung politische Rechte zu gewähren und ihnen die Möglichkeit zu geben, diese Rechte gleichberechtigt mit anderen in der Zivilgesellschaft auszuüben.

Konkret hat der Kanton Genf entschieden, dass die Gewährung der politischen Rechte jeglicher Einschränkung vorgeht.

Die Behindertenverbände begrüßen diesen Entscheid zu den politischen Rechten als vielversprechenden Schritt. Inclusion Handicap weist darauf hin, dass sich aufgrund des häufig negativen Bilds psychischer Krankheiten in der Gesellschaft eine Stigmatisierung ergibt, und dass der Entzug der politischen Rechte als ungerecht und als Ausschluss von der Teilnahme am öffentlichen Leben empfunden wird. Die Verbände erleben bei ihrer Tätigkeit mit den Betroffenen, dass diese ein reges Interesse an der Politik haben.

Auf Bundesebene ist die Zahl der Menschen mit aktivem und passivem Wahlrecht im Laufe der Zeit beständig angewachsen. Heute verfügt eine sehr grosse Gruppe von Menschen über politische Rechte nach Artikel 136 der Bundesverfassung. Der kategorische Ausschluss gewisser Menschen mit einer Behinderung läuft dieser Entwicklung zuwider und ist nicht im Einklang mit den verfassungsmässigen Grundrechten. Er ist nicht vereinbar mit dem in der Verfassung verankerten Verbot der Diskriminierung aufgrund einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung, und der Ausschluss ist ein Verstoß gegen völkerrechtliche Verpflichtungen, welche die Schweiz durch die Ratifizierung der BRK eingegangen ist.

Was die Wahrnehmung der politischen Rechte auf Ebene der Gemeinde und des Kantons betrifft, wenden mit Ausnahme der Kantone Waadt und Neuenburg alle übrigen Kantone die im Bundesrecht festgehaltene Bestimmung über den Ausschluss vom Stimmrecht an Waadt und Neuenburg sehen die Möglichkeit vor, dass jemand auf dem Verfahrensweg wieder in den Kreis der Stimmberechtigten aufgenommen wird. Zudem wurden in diesen beiden Kantonen Motionen eingereicht, die eine Ausrichtung am in Genf beschlossenen Grundsatz fordern.

Auf der Grundlage des Gesagten wird der Bundesrat um Antworten auf die folgenden Fragen gebeten:

1. Ist der Bundesrat in der gegenwärtigen Lage, in der einem Teil der Bevölkerung unterschiedslos die politischen Rechte verwehrt wird, bereit, eine Bestandesaufnahme vorzunehmen, um dann in Kenntnis der Sachlage eine Debatte zu eröffnen, die zu einer Verbesserung der Situation führen soll?
2. Ist es denkbar, dass eine Anlehnung an das "Genfer Modell" geprüft und es Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung auf eidgenössischer Ebene gestattet wird, politische Rechte wahrzunehmen? Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Menschen mit einer psychischen oder geistigen Behinderung über Autonomie verfügen und willens sind, am gesellschaftlichen und politischen Leben teilzunehmen.

3. Andere Staaten, namentlich Deutschland und Frankreich, gewähren die politischen Rechte allen Menschen mit einer Behinderung. Ist es angezeigt, die in diesen Staaten verfolgten Ansätze und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu untersuchen, um das Vorgehen in der Schweiz zu steuern?

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Graf Maya, Mazzone (3)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

08.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3296 s Po. Carobbio Guscetti. Menschen mit einer geistigen Behinderung sollen umfassend am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der die Massnahmen aufzeigt, die es braucht, damit Menschen mit einer geistigen Behinderung uneingeschränkt am politischen und öffentlichen Leben teilhaben können gemäss dem Grundsatz der Nichtdiskriminierung, was auch das Recht und die Möglichkeit einschliesst, zu wählen und gewählt zu werden.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Dittli, Ettlin Erich, Gapany, Graf Maya, Herzog Eva, Jositsch, Levrat, Mazzone, Sommaruga Carlo, Stark, Stöckli, Thorens Goumaz, Zanetti Roberto (14)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

08.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3297 s Mo. Chiesa. Artikel 14 des Freizügigkeitsabkommens anwenden und die Personenfreizügigkeit im Kanton Tessin und in den am stärksten von der Krise betroffenen Regionen vorläufig aussetzen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich den Gemischten Ausschuss Schweiz-EU einzuberufen, damit eine Lösung gefunden wird für den Arbeitsmarkt der Regionen und Kantone, die von der Krise am stärksten betroffen sind.

Die Regionen und Kantone, deren Wirtschaft am anfälligsten ist, sollen die Möglichkeit eines Moratoriums betreffend die Anwendung der Personenfreizügigkeit erhalten. Es sind griffige Instrumente bereitzustellen, damit der Inländervorrang und die Kontingentierung der Bewilligungen vorübergehend wiedereingeführt werden können, bis auf dem Arbeitsmarkt wieder "normalere" Bedingungen herrschen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3298 s Ip. Sommaruga Carlo. Minderjährige in den Lagern der Demokratischen Kräfte Syriens in Nordsyrien. Das Völkerrecht gebietet die sofortige Rückführung der Kinder (18.03.2021)

Mehrere hundert Kinder werden in Lagern im Norden Syriens festgehalten. Häufig hat sich ein Elternteil der Organisation Islamischer Staat angeschlossen. Ein halbes Dutzend dieser Minderjährigen besitzt die Schweizer Staatsbürgerschaft. Diese Kinder werden unter miserablen Bedingungen und umgeben von Daesch-Mitgliedern festgehalten.

Unter diesen Minderjährigen befinden sich auch zwei Schweizer Halbschwester, die 2006 und 2012 in Genf geboren wurden und von ihrer Mutter im Jahr 2016 entführt wurden.

Die Mutter wird von der Schweizerischen Bundesanwaltschaft wegen Entziehens von Minderjährigen (Art. 220 Strafgesetz-

buch, StGB), Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht (Art. 219 StGB), Beteiligung an und/oder Unterstützung einer kriminellen Organisation (Art. 260ter) sowie Verletzung des Bundesgesetzes über das Verbot der Gruppierungen "Al-Qaïda" und "Islamischer Staat" sowie verwandter Organisationen gesucht.

Die Väter der beiden Halbschwwestern haben sich mehrfach um deren Rückführung bemüht, bisher ohne Erfolg.

Die Demokratischen Kräfte Syriens (DKS) verknüpfen die Rückführung ausländischer Kinder mit der Bedingung der gleichzeitigen Rückführung der ebenfalls dort festgehaltenen Eltern. Damit die beiden Halbschwwestern rückgeführt werden können, muss deshalb die Schweiz die Rückführung der Mutter akzeptieren, die gemeinsam mit ihren Kindern festgehalten wird.

Der Bundesrat hat im März 2019 entschieden, nicht "aktiv" bei der Rückführung von Erwachsenen zu intervenieren, und hat alle Initiativen, die die Rückführung der beiden Halbschwwestern ermöglichen würden, blockiert.

Hinzu kommt, dass die Tätigkeit der Arbeitsgruppe für die Betreuung und Rückführung von Schweizer Kindern in DKS-Lagern vor Kurzem offenbar eingestellt wurde.

Zahlreiche internationale Organisationen haben sich kritisch zu dieser Haltung geäußert. Die Menschenrechtskommissarin des Europarates hat die Mitgliedstaaten des Europarates, darunter die Schweiz, dazu aufgerufen, alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um ihre minderjährigen Staatsangehörigen, die im Al-Hol-Lager leben, unverzüglich zurückzuführen, und nach dem Grundsatz des Wohls des Kindes - der im UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes verankert ist - auch die Rückführung der Mutter dieser Kinder in Betracht zu ziehen. Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hat die Mitgliedstaaten, darunter die Schweiz, aufgefordert, alle notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die unverzügliche Rückführung der Kinder zu gewährleisten und die Rückkehr der Kinder in Begleitung ihrer Mutter zu veranlassen, sofern diese Massnahme nicht dem Wohl des Kindes schadet. Die Hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen hat die Staaten, deren Staatsangehörige in Lagern im Nordosten Syriens festgehalten werden, dringend zum Handeln aufgerufen. Sie fordert sie auf, ihre Staatsangehörigen rückzuführen, und kritisiert jene Staaten, die betroffenen Personen ihre Staatsangehörigkeit entzogen haben.

Vor Kurzem, am 8. Februar 2021, schickten mehrere UNO-Berichtersteller ein Schreiben an 57 Staaten, darunter die Schweiz, um ihre grosse Besorgnis über die humanitären und sicherheitstechnischen Bedingungen in den Lagern auszudrücken. Diese Experten haben die Staaten dazu aufgerufen, wirksame Massnahmen zu ergreifen, um die Rechte der betroffenen Personen, insbesondere der Frauen und Kinder, sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dieser zahlreichen Aufrufe stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, seinen Entscheid vom März 2019 rückgängig zu machen, indem er die Rückführung der Kinder veranlasst, auch wenn dies bedeutet, dass auch die Mutter der Kinder in der Schweiz aufgenommen werden muss?
2. Sollte der Bundesrat nicht eingestehen, dass er, wenn er seine Position nicht ändert und die Rückführung der beiden Schweizer Kinder aus Genf zusammen mit ihrer Mutter gestattet, das Völkerrecht und insbesondere das Übereinkommen über die Rechte des Kindes verletzt?
3. Beabsichtigt der Bundesrat, die Arbeitsgruppe für die Betreuung und Rückführung von Schweizer Kindern wieder einzusetzen?

Falls ja, welche konkrete Mission hätte sie, zumal es ihr nicht gelungen ist, eine Lösung für die Rückführung der beiden Kinder zu finden?

4. Hält es der Bundesrat nicht für sinnvoll, die Väter in ihrem privaten Vorgehen zur Rückführung ihrer Töchter zu unterstützen, indem er sich dafür einsetzt, dass die Väter die elterliche Sorge über ihre Töchter wiedererlangen und dass ihnen die Pässe ihrer Kinder ausgehändigt werden, da diese für die Rückreise unerlässlich sind?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

08.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3299 s Ip. Sommaruga Carlo. Engagement gegen Antibiotikaresistenzen. Langfristige Unterstützung der GARDP (18.03.2021)

Im Jahr 2020 wurden 1,8 Millionen Covid-Opfer gezählt. Jedes Jahr sterben aber 700 000 Menschen an Infektionen, die von antibiotikaresistente Bakterien verursacht werden. Diese Zahl steigt exponentiell an, wenn nicht systematisch neue Antibiotika entwickelt werden.

Die Covid-19-Pandemie hat aufgezeigt, wie sich Pandemien auswirken und wie wichtig es ist, sich darauf vorzubereiten. Sie hat gezeigt, dass man nur mit Hilfe einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit und von Investitionen gegen die Pandemie der arzneimittelresistenten Infektionen vorgehen kann.

Die "Global Antibiotic Research and Development Partnership" (GARDP) mit Sitz in Genf entwickelt mit Public Private Partnerships dort neue Behandlungen, wo die Industrie es nicht für rentabel hält. Damit folgt sie dem weltweiten Aktionsplan zur Bekämpfung von Resistenzen gegen antimikrobielle Arzneimittel, der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2015 verabschiedet wurde und von den G7 und G20 unterstützt wird.

Am 10. März 2021 schlossen der Bundesrat und die GARDP ein Abkommen über den Sitz und Immunitäten ab, womit die Bedeutung der Tätigkeit der GARDP anerkannt wird und die Einrichtung im Gesundheitscluster verankert wird, der sich rund um die WHO im internationalen Genf gebildet hat.

Die Schweiz hat über das BAG den Start der GARDP mitfinanziert und gehört somit schon zu den Geberländern der Organisation. Sie kann ihre Position aber stärken und bei der Bekämpfung von antimikrobiellen Resistenzen und beim Zugang zu entsprechenden Medikamenten eine führende Rolle wahrnehmen. Andere Organisationen des Genfer Gesundheitsclusters, die ebenfalls von Sitzabkommen profitieren, wie die Foundation for Innovative Diagnostics (FIND) oder die Organisation Medicines for Malaria Venture (MMV) und Drugs for Neglected Diseases initiative (DNDi) unterstützt der Bund während vier Jahren mit einem Beitrag aus dem Budget der DEZA. Der Rahmenkredit für die DEZA für die Periode 2021-2024 wurde vom Parlament aber vor dem Abschluss des Abkommens mit der GARDP genehmigt.

Unter Berücksichtigung der obigen Ausführungen stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat - wie der Verfasser dieser Interpellation - der Ansicht, dass es politisch sinnvoll wäre, wenn die Schweiz die GARDP über die DEZA bis Ende 2023 weiterhin finanziell unterstützen würde, da die Starthilfe des BAG zu Ende geht?
2. Sieht der Bundesrat für die GARDP andere finanzielle oder nicht finanzielle Mittel zur Unterstützung vor?
3. Hält es der Bundesrat politisch nicht auch für sinnvoll - insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Stärkung des internationalen Gesundheitsclusters - die GARDP zu unterstützen?

nalen Genf und des Schwerpunkts der Gesundheit in seiner Politik der internationalen Zusammenarbeit -, die GARDP sowohl in die Aussenpolitik der Schweiz im Bereich Gesundheit für die Periode 2025-2028 wie auch in die Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025-2029, einschliesslich der entsprechenden Rahmenkredite, ausdrücklich zu integrieren, so wie dies schon für die FIND, die MMV und die DNDi der Fall ist?

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Ettlin Erich, Gapany, Hegglin Peter, Jositsch, Mazzone (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

17.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3300 s Ip. Carobbio Guscetti. Durch die Corona-Krise bedingte Jugendarbeitslosigkeit (18.03.2021)

Die Arbeitslosigkeit nimmt wegen der Corona-Krise zu, und es ist davon auszugehen, dass diese Tendenz anhalten wird. Die Situation ist je nach Branche unterschiedlich; besonders stark betroffen sind das Gastgewerbe, die Hotellerie und der Kulturbereich. Auch regional gibt es Unterschiede; in einigen Kantonen liegt die Arbeitslosenquote bereits bei über 4 Prozent, dies namentlich in der Westschweiz und im Tessin.

Jugendliche sowie Migrantinnen und Migranten sind derzeit besonders stark von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die Jugendlichen erhalten nach dem Abschluss ihrer Ausbildung von der Arbeitslosenkasse gewöhnlich gerade einmal 90 Taggelder. Angesichts der Corona-Krise sollte die Anzahl Taggelder zumindest für eine bestimmte Zeit erhöht werden (auf 180 oder 365). So würde den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, eine erste Stelle zu finden, und sie wären nicht dem Risiko ausgesetzt, nach nur 90 Tagen Sozialhilfe beantragen zu müssen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat angesichts der Corona-Krise die Situation der jungen Erwachsenen, die nach einer Lehre den Schritt ins Erwerbsleben machen möchten (Übergang II)?
2. Welche zusätzliche Unterstützung gibt es für diese Personengruppe?
3. Wie stellt der Bundesrat sich zum Vorschlag, die Arbeitslosenentschädigung zu verlängern?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

17.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3301 n Mo. Gysin Greta. Die Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs müssen einheitlich Anrecht auf Kurzarbeitsentschädigungen haben (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Regelung zur Gewährung von Kurzarbeitsentschädigung (KAE) für die Erbringer von öffentlichen Leistungen und die vom SECO erarbeiteten und für die Durchführungsstellen der Arbeitslosenversicherung verbindlichen Weisungen anzupassen, damit auch die Transportunternehmen des öffentlichen Verkehrs (TU) diese Entschädigungen beantragen können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Candinas, Fluri, Glättli, Grossen Jürg, Müller-Altermatt, Pasquier, Pult, Storni, Trede, Wasserfallen Christian (11)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3302 n Ip. Funicello. Geschlechtsspezifische Analyse der Rechtspraxis bei Tötungsdelikten (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Personen wurden nach Kenntnis des Bundesrats in den vergangenen 20 Jahren von ihren aktuellen oder ehemaligen Partner*innen getötet (inkl. versuchte Taten)?
2. Für welche Straftatbestände wurden die Täter*innen bei (versuchten) Tötungsdelikten in den letzten 20 Jahren verurteilt? Wann wurden diese (versuchten) Tötungsdelikte als Totschlag, wann als vorsätzliche Tötung und wann als Mord gewertet?
3. Welche Strafmasse wurden verhängt?
4. Sind bei Urteilen zu (versuchten) Tötungsdelikten (und spezifisch beim Strafmass) Unterschiede bezüglich Geschlecht
 - a. bei Opfern und
 - b. bei Täter*innen festzustellen?

Konkret: Gibt es einen Unterschied bei den Urteilen, wenn

- a. das Opfer weiblichen oder männlichen Geschlechts bzw.
- b. es sich um einen Täter oder eine Täterin handelte?

5. Sind bei den Urteilen bei (versuchten) Tötungsdelikten (und spezifisch beim Strafmass) Unterschiede bezüglich dem Geschlechtsverhältnis von Täter*in und Opfer festzustellen?

Konkret gibt es einen Unterschied in den Urteilen, je nachdem ob ein Mann ein Mann getötet hat, ein Mann eine Frau, eine Frau einen Mann oder eine Frau eine Frau?

6. Gibt es Unterschiede in der rechtlichen Bewertung von geschlechtsspezifischen Tötungsdelikten je nach Nationalität und Aufenthaltsstatus der Täter*innen (etwa bei Trennungstötungen)?

7. Welche Umstände wurden bei (versuchten) Tötungsdelikten als strafmildernd beurteilt?

8. Wird in der von BFS und EGB von 2019 bis 2024 durchgeführten Zusatzerhebung zu sämtlichen Tötungsdelikten der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) auch die Strafrechtspraxis abgefragt? Wird also untersucht, nach welchen Tatbeständen die entsprechenden Täter*innen verurteilt werden?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3303 n Ip. Piller Carrard. Warum die ermässigte Gemeinde-Tageskarte abschaffen? (18.03.2021)

Die Branchenorganisation Alliance SwissPass hat angekündigt, dass sie nach 2023 auf die Tageskarte, die von den Gemeinden zu einem reduzierten Preis angeboten wird, verzichten will. Seit fast 20 Jahren können die Einwohnerinnen und Einwohner diese Tageskarte bei ihrer Gemeindeverwaltung zum halben Preis (für ungefähr 40 Fr. anstatt 75 Fr.) beziehen. Diese Ankündigung kam für viele Gemeinden überraschend, umso mehr, als es sich um eine nach wie vor beliebte Leistung handelt. Als Grund dafür wird der Umsatzrückgang genannt, der auf die Einführung der Sparbillette im Jahr 2017 zurückzuführen ist. Alliance SwissPass hat bisher keine Alternative zu den Gemeinde-Tageskarten vorgeschlagen. Dieses Angebot, das das Reisen mit dem Zug - aber auch mit dem Schiff und einigen Seilbahnen - umfasst, wird von der Bevölkerung gut genutzt; bis zur Corona-Pandemie haben die Gemeinden jeweils fast alle Tageskarten abgesetzt, die sie zu einem ermässigten Preis zur Verfügung stellten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb wird dieses Angebot abgeschafft, das sowohl von der Bevölkerung als auch von den Gemeinden, die es anbieten, sehr geschätzt wird?

2. Inwiefern wurden die Gemeinden und Städte hinsichtlich der Abschaffung dieses Angebots zu Rate gezogen?

3. Wieso wird die Abschaffung der Gemeinde-Tageskarten angekündigt, ohne eine Alternative vorzuschlagen? Ist das nicht ein voreiliger Entscheid?

4. Die Corona-Pandemie hat zur Folge, dass die Nutzung des öffentlichen Verkehrs zurückgeht. Ist es, um dieser umweltschädlichen Entwicklung entgegenzuwirken, nicht gerade jetzt an der Zeit, Angebote zu schaffen, die den öffentlichen Verkehr fördern, anstatt dessen Nutzung zu beeinträchtigen?

5. Als ein Argument werden die Sparbillette ins Feld geführt, die über das Smartphone verfügbar sind. Aber was ist mit Menschen, die älter sind oder mit der digitalen Technik nicht gut zurechtkommen, die nun nicht mehr einfach ihre ermässigte Tageskarte im Gemeindebüro holen können?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Marra, Munz, Storni (7)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3304 n lp. Piller Carrard. Die weibliche Erwerbstätigkeit wird von der Pandemie besonders bedroht
(18.03.2021)

In der Covid-19-Pandemie sind nicht alle gleich. Seit Beginn der Pandemie haben Frauen öfters ihre Arbeit verloren als Männer, weniger gearbeitet, als sie wollten, oder ihre Erwerbstätigkeit ganz aufgegeben, meist um sich um Kinder oder ältere Personen zu kümmern.

Besonders dramatisch ist die Situation im Tessin, das einen traurigen Rekord aufstellt: Ein Viertel der in der Schweiz seit Beginn der Pandemie gestrichenen Arbeitsplätze sind in diesem Kanton zu verzeichnen (-4200 Stellen bei einem Gesamtverlust von 16 800 Stellen in der Schweiz). Im Kanton Tessin sind auch Frauen, die Teilzeit arbeiten, im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen am häufigsten von Entlassungen betroffen (-3,4 Prozent bei den Frauen und +0,5 Prozent bei den Männern).

Diese Zahlen zeigen, dass der tertiäre Sektor auf nationaler Ebene besonders stark von der Krise betroffen ist und darauf mit einem Abbau von Stellen, die von Frauen besetzt sind, reagiert hat: -0,4 Prozent bei den Frauen gegenüber +0,2 Prozent bei den Männern. Der Sektor hat sich ausgedünnt, angefangen bei jenen mit prekären Arbeitsverträgen, Arbeitnehmerinnen im Stundenlohn oder auf Abruf sowie Putzfrauen und Pflegefachfrauen. Was noch schlimmer ist: Der tertiäre Sektor hat Frauen durch Männer ersetzt, obwohl die Kurzarbeitsentschädigung und andere Hilfen des Bundes an Unternehmen die Menschen diskriminierungsfrei unterstützen sollten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Beschäftigungsstatistik ist nur nach Grossregionen, nicht aber nach Kantonen verfügbar. Wäre es nicht sinnvoll, die Arbeitsmarktstatistiken auf schweizweiter Ebene und nach Kantonen zu verfeinern, um eine mögliche geschlechterspezifische Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt zu überwachen, indem beispielsweise weitere Kategorien, wie Alter, Beschäftigungsgrad, Ausbildungsniveau oder die Existenz von Kindern, hinzugefügt werden? Junge Menschen sind ebenfalls betroffen und verdienen unsere volle Aufmerksamkeit.

2. Ist der Bundesrat bereit, eine schweizweite Analyse dieses Phänomens, das die weibliche Erwerbstätigkeit betrifft, durchzuführen, um herauszufinden, ob das Problem regionaler oder systematischer Natur ist?

3. Die Wirtschaft dürfte wieder an Schwung zulegen, sobald die Impfkampagne Wirkung zeigt. Welche Massnahmen ist der Bundesrat bereit zu ergreifen, damit die Frauen nicht von der wirtschaftlichen Erholung ausgeschlossen und bei der Rückgewinnung von Arbeitsplätzen im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen ein weiteres Mal benachteiligt werden?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3305 n lp. Fridez. Wie geht es weiter mit dem nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus? (18.03.2021)

Im Jahr 2017 haben der Bund, die Kantone, Städte und Gemeinden unter der Führung des Sicherheitsverbunds Schweiz einen Aktionsplan zur Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus ausgearbeitet. Im Rahmen des Impulsprogramms finanziert der Bund von 2018 bis 2023 Programme und Projekte zugunsten der Kantone, Städte, Gemeinden und der Zivilgesellschaft. Die rechtliche Basis des Programms, die Verordnung gegen Radikalisierung und Extremismus (SR 311.039.5), ist aber bis 30. Juni 2023 befristet.

Meine Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Programm nach drei Jahren Erfahrung? Wie wird das Programm evaluiert? Welche Massnahmen werden getroffen, um diese wichtige Arbeit auszubauen und zu konsolidieren? Kann man davon ausgehen, dass das Programm nach dem 30. Juni 2023 fortgesetzt wird und dass der Bund die Finanzierung weiterhin gewährleistet?

2. Welchen Kreditbetrag stellt der Bund dem Projekt zur Verfügung? Wo stehen wir heute betreffend die Nutzung des Kredits? Werden Massnahmen getroffen, um das Programm zu konsolidieren und evtl. auszubauen? Legt der Bundesrat konkrete Ziele und Fristen für die Erreichung dieser Ziele fest?

3. Hat sich das Büro des nationalen Sicherheitsverbunds als Koordinationsorgan bewährt? Ist es sinnvoll, dass dieses Büro dem VBS angeschlossen ist? Funktioniert die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bundesamt (fedpol) und den Kantonen zufriedenstellend?

4. Welche Kantone nehmen am Programm noch nicht teil? Werden Massnahmen getroffen, damit auch diese Kantone aktiv werden? In einigen Kantonen ist ausschliesslich die Polizei für die Gewaltprävention zuständig. Welche Instrumente stehen zur Verfügung, um zu gewährleisten, dass die Kantone das Programm, das auch die Gesundheit, die Erziehung und die Integration betrifft, vollumfänglich umsetzen?

5. Gibt es Schnittstellen zum Nachrichtendienst des Bundes (NDB)? Erlauben die über den NDB erhaltenen Informationen, gewisse Programme in einem Kanton oder in einer Stadt bezogen auf eine bestimmte Situation zu beeinflussen, um dem konkreten Risiko einer Radikalisierung oder der Ausübung von gewalttätigem Extremismus vorzubeugen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Munz, Seiler Graf (5)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3306 n Ip. Fridez. Sicherheit des zivilen Zollpersonals bei Einsätzen (18.03.2021)

Wie ich erfahren habe, begleiten Angestellte der Eidgenössischen Zollverwaltung ohne spezielle Ausbildung Grenzwächterinnen und -wächter bei mobilen Einsätzen. Dies bringt offensichtlich Probleme in Bezug auf die Sicherheit mit sich. Die Grenzwächterinnen und -wächter sind bewaffnet und haben eine polizeiähnliche Ausbildung durchlaufen. Sie sind also bereit, sich jeder möglichen Herausforderung in Sachen Sicherheit zu stellen. Dazu gehört in erster Linie natürlich die Kriminalität, heutzutage aber auch der Terrorismus. Die Tatsache, dass sie bei ihrer Arbeit von unbewaffnetem und in Verteidigungstechniken nicht ausgebildetem Personal begleitet werden, ist problematisch.

Deshalb stelle ich die folgenden Fragen:

1. Seit wann ist bei mobilen Einsätzen bewaffnetes und unbewaffnetes Zollpersonal gemeinsam unterwegs?
2. Auf welcher Rechtsgrundlage werden solche gemeinsamen Einsätze durchgeführt?
3. Kommt es häufig vor, dass ziviles Personal der Eidgenössischen Zollverwaltung ohne spezielle Ausbildung Grenzwächterinnen und -wächter bei mobilen Einsätzen begleiten muss?
4. Wie wird das zivile Personal der Eidgenössischen Zollverwaltung auf solche Einsätze vorbereitet?
5. Welches Ziel wird mit diesen gemeinsamen Einsätzen verfolgt?
6. Wer trägt im Falle eines Unfalls die Verantwortung dafür, dass Personal ohne Ausbildung in Sicherheitsfragen eingesetzt worden ist?
7. Ist sich die Eidgenössische Zollverwaltung der Befürchtungen des betroffenen Personals bewusst? Was wird dagegen unternommen?
8. Ist die Eidgenössische Zollverwaltung bereit, die mobilen Einsätze, an denen ziviles Zollpersonal ohne entsprechende Ausbildung teilnimmt, mit sofortiger Wirkung einzustellen?
9. Wozu sollen über tausend Angestellte des zivilen Zolls bewaffnet werden für ihre Verwaltungsaufgaben an der Grenze, die im Schengen-Raum ja eine Binnengrenze ist, auf Posten, die bereits mit bewaffneten Grenzwächterinnen und -wächtern besetzt sind?
10. Was machen die Verantwortlichen der Eidgenössischen Zollverwaltung zurzeit und in Zukunft mit Angestellten, die sich weigern, eine Waffe zu tragen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Graf-Litscher, Munz, Seiler Graf (4)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3307 n Mo. Fridez. Überschüssige Beatmungsgeräte der Armee sinnvoll einsetzen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Reserven von 1098 Beatmungsgeräten, die in den Depots der Armee aufbewahrt werden, den Ländern, die nicht ausreichend Mittel in diesem Bereich haben, gratis zur Verfügung zu stellen.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Matter Michel, Pointet, Seiler Graf, Storni (9)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

x 21.3308 n Ip. Fridez. Lungenkrebs-Screening. Bald in der Schweiz? (18.03.2021)

Lungenkrebs ist eine der häufigsten Krebsdiagnosen in der Schweiz und hängt meist mit dem Rauchen zusammen. Die Behandlung ist immer noch sehr ernüchternd. Es ist erwiesen, dass ein Screening, das auf einem Programm zum Thorax-Röntgen basiert, keinen Einfluss auf die Sterblichkeit hat.

Eine Hoffnung scheint auf dem Screening mittels Low-Dose-Computertomografie (CT) des Thorax zu liegen. Diese Technologie, die vier Mal sensibler ist als eine Röntgenaufnahme des Thorax und eine fünf Mal niedrigere Strahlendosis benötigt als eine übliche CT des Thorax, kann die Sterblichkeit bei Lungenkrebs um 25 bis 30 Prozent reduzieren. Bei Personen, die älter als 50 Jahre sind, die rauchen oder seit weniger als zehn Jahren nicht mehr rauchen und während mindestens 15 Jahren täglich mehr als eine Packung Zigaretten geraucht haben, kann diese Technologie einen Todesfall pro 320 Personen, die an dem Screening teilnehmen, verhindern.

Diese Zahl ist nur geringfügig höher als bei Brustkrebs (das Mammografie-Screening verhindert über 20 Jahre pro 250 Frauen einen Todesfall) oder Darmkrebs (das Screening mittels Darmspiegelung verhindert über 20 Jahre pro 170 Personen einen Todesfall). Bei Prostatakrebs verhindert das zwar nicht offizielle, aber ziemlich systematisch von Ärztinnen und Ärzten praktizierte Screening pro 500 Männer einen Todesfall.

Kann der Bundesrat Auskunft darüber geben, wie der heutige Stand der Überlegungen zu dieser Frage in der Schweiz aussieht und wie er ein solches Screening-Programm für eine der häufigsten Krebsarten in unserer Bevölkerung beurteilt?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Gysi Barbara, Matter Michel, Pointet (4)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3309 n Mo. Pult. Kein Gas von Nord Stream 2 (18.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen sicherzustellen, dass die Schweiz kein Gas von Nord Stream 2 bezieht.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bendahan, Crottaz, Fischer Roland, Friedl Claudia, Giacometti, Gredig, Gugger, Gysi Barbara, Gysin Greta, Landolt, Locher Benguerel, Markwalder, Marra, Marti Min Li, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Roth Pasquier, Schneider Schüttel, Siegenthaler, Stadler, Storni, Streiff, Trede, Walder, Widmer Céline, Wismer Priska (28)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3310 n Ip. Andrey. Identitätskarte als Teil einer zukünftigen E-ID-Lösung (18.03.2021)

Das deutliche Abstimmungsresultat über das E-ID-Gesetz vom 7. März 2021 hat klar zum Ausdruck gebracht, dass der Staat Herausgeber und Betreiber einer künftigen, staatlich anerkannten elektronischen Identität (E-ID) sein muss, die möglichst datensparsam und dezentral eingesetzt werden kann.

Das EJPD plant die Identitätskarte in den nächsten zwei Jahren zu erneuern. Damit bietet sich die Gelegenheit, die Identitätskarte mit einer E-ID-Funktion zu versehen. Pass und Ausländerausweis sind bereits heute mit einem Chip versehen, der die beglaubigten Identifikationsmerkmale enthält. Die Prozesse und Techniken zur Herausgabe sind bereits mehrheitlich vorhanden,

so dass eine solche Lösung kostengünstig umgesetzt werden kann.

Über das Ausstellen der Identitätskarte (resp. des Ausländerausweises) können zudem alle in der Schweiz lebenden Personen erreicht werden, sodass sich eine flächendeckende Verbreitung erreichen lässt. Die Inhaber*innen könnten dabei wählen, ob sie eine Identitätskarte mit oder ohne aktivierten Chip besitzen möchten, und ob dieser die E-ID-Funktion und/oder die biometrischen Daten (MRTD) enthalten soll (Opt-out).

1. Inwiefern sieht der Bundesrat die physische Identitätskarte als Teil einer künftigen, staatlichen E-ID Lösung?

2. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass durch die Standardisierung und Interoperabilität - auch zur eIDAS-Verordnung bezüglich der elektronischen Identifizierungsmittel und Signatur - die Grundlage geschaffen werden kann, damit die E-ID künftig auch im grenzüberschreitenden Verkehr sowie zur elektronischen Unterschrift zum Einsatz kommen kann?

3. Prüft der Bundesrat die Möglichkeit, via Funk (NFC) ausgelesene Identitäts-Daten des künftigen Identitätskarten-Chips als Basis zu verwenden, um sich rein elektronisch via Mobiltelefon oder PC ausweisen zu können?

4. Inwieweit sieht der Bundesrat des Problems des langen Lebenszyklus von Identitätskarten gelöst, indem die Chips softwaremässig aufdatiert, die Karten automatisch durch neue ersetzt oder neue Funktionen von Begleitapps hinzugefügt werden?

5. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass entsprechenden Apps als Open Source Software für alle gängigen Plattformen (Mobiltelefon, PCs) und unter Verwendung von offenen Standards und Schnittstellen zur Verfügung gestellt werden könnten, damit ein Ökosystem ohne unnötige Abhängigkeiten entstehen kann?

Mitunterzeichnende: Mäder, Marti Min Li (2)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3311 n Ip. de Quattro. Mit welchen Mitteln wird die nachhaltige Entwicklung bis 2030 gewährleistet? (18.03.2021)

Mit seiner Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 zeigt der Bundesrat, wie er die 17 Ziele und die Zielvorgaben der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in den nächsten zehn Jahren umsetzen will. Bei der Agenda 2030 handelt es sich um einen Referenzrahmen, der von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, die sich zur Umsetzung verpflichtet haben, verabschiedet wurde. Die Schweiz hat aktiv mitgewirkt und das Papier vor mehr als fünf Jahren unterzeichnet.

In seinem Entwurf anerkennt der Bundesrat die weltweite Bedeutung der Nachhaltigkeit und verspricht, die Kohärenz der Sektoralpolitiken auszubauen. Auch die Notwendigkeit, zu handeln, wird erkannt. Es werden aber weder Instrumente noch Prozesse vorgestellt. Dem Entwurf mangelt es an neuen, konkreten und messbaren Zielen, um in neun Jahren die Herausforderungen der ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise zu meistern. Auch die Verknüpfung mit anderen Bereichen der Bundespolitik fehlt.

Der Bundesrat sieht auch keine finanziellen Mittel vor, die nötig wären für eine bereichsübergreifende Umsetzung und die Projektkoordination. Die Strategie scheint somit den Zielen der Agenda 2030 nicht gerecht zu werden. Es wird für die Schweiz schwierig sein, bei der Umsetzung der Agenda 2030 eine treibende Kraft zu sein - sowohl im Inland wie auch in der interna-

tionalen Zusammenarbeit. Zudem ist nicht vorgesehen, die Strategie nach Ablauf der Halbzeit zu evaluieren.

Die Covid-19-Krise hat aber gezeigt, dass unser Land ein nachhaltigeres Entwicklungsmodell erarbeiten muss, in dem Lebensqualität und Wachstum in Einklang gebracht werden können.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Mit welchen Instrumenten und Prozessen kann die Kohärenz mit anderen Bereichen der Bundespolitik gewährleistet werden?

2. Welche Ressourcen werden zur Verfügung gestellt, um das Ganze zu koordinieren und die Strategie bereichsübergreifend umzusetzen?

3. Wie soll die Erreichung der Ziele evaluiert werden?

4. Warum ist kein Zwischenbericht zuhanden des Parlaments vorgesehen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3312 n Ip. Zuberbühler. Zivilschutz. Unausgeschöpftes Potenzial? (18.03.2021)

Der Bundesrat wird um Auskunft gebeten, weshalb bei medizinischen Entlassungen von Armeeangehörigen aus der Militärdienstpflicht nur bis zum 50. Diensttag respektive nur bis zur Vollendung der Rekrutenschule eine Neubeurteilung in Bezug auf die Schutzdiensttauglichkeit erfolgt.

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3313 n Ip. Marti Min Li. Neue Wohnformen. Was unternimmt der Bund? (18.03.2021)

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hat die Bedeutung des Wohnens deutlich zugenommen. Wir alle verbringen mehr Zeit in den eigenen vier Wänden. Dabei geraten auch neue Wohnformen in den Fokus. Hallenwohnen, Cluster-Wohnungen und andere Formen des gemeinschaftlichen Wohnens tragen nicht nur zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei, sondern auch zu einem sparsamen Wohnflächenverbrauch.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie verbreitet sind neue Wohnformen in der Schweiz?

2. Welche Chancen sieht der Bundesrat bei neuen Wohnformen wie Cluster-Wohnungen oder Hallenwohnen?

3. Was tut der Bundesrat, um derartige neue Wohnformen zu fördern?

4. Sind diese Wohnformen auch förderlich für die Selbsthilfe und die nachbarschaftliche Unterstützung?

5. Ist dies in Genossenschaften vermehrt zu beobachten und was bedeutet dies für die Resilienz von insbesondere städtischen Gesellschaften?

Mitunterzeichnende: Molina, Widmer Céline (2)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3314 n Ip. Dobler. Anerkennt das BAG das Ausmass neuer Gentherapien? (18.03.2021)

In seiner Antwort zu meinen Fragen 21.7066 und 21.7067 "Neue Gentherapien kommen auf den Markt: Sind wir bereit?" geht das BAG davon aus, dass "in den nächsten Jahren":

- Einige wenige neue Aufnahmegesuche für die Spezialitätenliste gestellt werden und
- 3 bis 5 neue CAR-T-Zelltherapien zugelassen werden.

Ebenfalls wird behauptet, dass geeignete Vergütungslösungen mit der bestehenden Regelung grundsätzlich möglich sind und dass das BAG mit den Akteuren regelmässig im Austausch sei.

1. Wie passt die Aussage, dass nur einige wenige Gentherapien in den kommenden Jahren erwartet werden, mit der Anzahl der Gentherapien, die sich zurzeit in klinischen Studien befinden, zusammen?
2. Wie passt das mit den Aussagen bspw. von FDA Vertretern zusammen, wonach in den nächsten 2 Jahren bis zu 40 neue Gentherapien zugelassen werden könnten? Inwiefern und in welchem Zeitrahmen ist zu erwarten, dass sich das in der Schweiz widerspiegeln würde?
3. Steht das BAG im engen Austausch mit Swissmedic diesbezüglich?
4. Führt das BAG ein aktives Horizon Scanning durch?
5. Mit wie vielen neuen Gentherapien rechnet das BAG konkret in den nächsten 5 Jahren? Und in den nächsten 10 Jahren?
6. Wie sieht der erwähnte regelmässige Austausch zwischen dem BAG und den involvierten Akteuren aus? Welche Akteure sind damit genau gemeint und in welcher Form findet dieser Austausch statt?
7. Wie hoch schätzt der Bundesrat den Anteil neuer Gentherapien, welcher durch die IV zu finanzieren ist, wie hoch jenen durch die OKP?
8. Mit welchen Kostenentwicklungen auf die OKP und auf die IV rechnet der Bundesrat diesbezüglich?
9. Ein Ansatz liegt in Vergütungsmodellen wie Value Based Health Care oder Pay for Performance. Damit würde ein Teil der Vergütung rückerstattet, wenn die angestrebten therapeutischen Ziele nicht erreicht werden. Wie könnte dies dafür konkret angewendet werden? Wie könnte ein solches Preissystem aussehen?
10. Bei besonders kostenintensiven Gentherapien mit Einmalanwendung (mit den entsprechenden hohen Kosten, die sich in einem begrenzten Zeitraum konzentrieren würden) besteht eine besondere Herausforderung darin, dass die Patientinnen und Patienten die Krankenversicherung jedes Jahr wechseln können. Braucht es hierzu eine neue, mehrjährige Finanzierungsart? Welche Rolle würde bei solchen Systemen die Digitalisierung spielen? Sind unsere Systeme dafür bereit?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3315 n Mo. Strupler. Besserer Einbezug des Parlamentes bei der Bekämpfung zukünftiger Pandemien (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Entwurf zur Revision des Epidemiegesetzes EpG (und evtl. weiterer Erlasse) vorzulegen, damit das Eidgenössische Parlament bei allfälligen zukünftigen Pandemien angemessen und funktional in die Beschlussfassung über die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie in besonderen und ausserordentlichen Lagen einbezogen wird und mitbestimmen kann.

Um die nötige rasche Handlungsfähigkeit des Bundesrats zu gewährleisten, sollen kurzfristig angeordnete Massnahmen dem Parlament nachträglich zur Genehmigung vorgelegt werden. Wo es ohne wesentliche Nachteile für die Pandemiebekämpfung

zeitlich möglich ist, soll der Bundesrat seine Massnahmen zur Pandemiebekämpfung nach Konsultation der Kantone dem Parlament zur direkten Genehmigung unterbreiten.

Damit der Einbezug des Parlaments in diesem Sinne möglich wird, sind entsprechende gesetzliche Grundlagen für die Organisation und das Funktionieren des Parlaments in besonderen und ausserordentlichen Lagen zu schaffen.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3316 n Po. Vincenz. Kommunikation der Lohnstrukturerhebung verbessern (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, für die Kommunikation hinsichtlich der zweijährlichen Lohnstrukturerhebung eine detailliertere und für die Bevölkerung nachvollziehbare inhaltliche Berichtsstruktur sicherzustellen, damit eine genaue Einordnung, welche Faktoren die Lohnungleichheit erklären und eine Aussage darüber, wie der unerklärbare Anteil zu verstehen ist, ermöglicht wird.

Mitunterzeichnende: Gredig, Markwalder, Marti Min Li, Riniker, Sauter, Schneider-Schneiter, Studer, Suter, Trede (9)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3317 n Mo. Wettstein. Impulsprogramm zur Erhöhung der Ablösequoten in der Sozialhilfe (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Impulsprogramm zur Erhöhung der Ablösequoten in der Sozialhilfe auszuarbeiten und dem Parlament zur Entscheidung vorzulegen. Das Impulsprogramm soll die Sozialbehörden darin unterstützen, sich für ein System mit tiefer Falllast zu entscheiden, was nachweislich die Ablösequote verbessert.

Mitunterzeichnende: Brélaz, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Eymann, Fluri, Gugger, Gysi Barbara, Meyer Mattea, Porchet, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Widmer Céline, Wyss (13)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3318 n Ip. Nantermod. Die Beschaffung von Impfstoffen durch eine öffentlich-private Zusammenarbeit optimieren. Klärung durch den Bundesrat? (18.03.2021)

Letzte Woche wurde der Austausch vom April 2020 zwischen der Leitung des Unternehmens Lonza Group AG und dem Bund bezüglich einer möglichen Investition des Bundes in die Produktion von Impfstoffen in der Presse bekannt. Seither wurden von den Behörden widersprüchliche Aussagen gemacht; eine Klärung drängt sich auf. Da eine Impfung der einzige Weg ist, um rasch aus der Krise herauszukommen, bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Worin genau bestand das Angebot von Lonza vom April 2020? Hat der Bundesrat über dieses Angebot beraten?

- Stellte das "Fehlen einer Rechtsgrundlage" tatsächlich den Grund für die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit Lonza dar, wie es das BAG behauptete? Wenn ja, warum wurde nicht die Schaffung der nötigen Rechtsgrundlage vorgeschlagen?

- Aus welchen anderen Gründen hat der Bundesrat auf eine Investition in die Produktion von Impfstoffen oder deren Wirkstoffen verzichtet?

- Haben andere Pharmaunternehmen dem Bundesrat in den letzten zwölf Monaten ähnliche Angebote gemacht?

- Versucht der Bundesrat im Rahmen seiner Beschaffungsstrategie sich mittels einer öffentlich-privaten Partnerschaft bei den Verhandlungen mit den Impfstoffherstellern eine günstige Ausgangslage zu verschaffen, um vorrangige Lieferungen für die Schweiz zu erreichen?

- Das Parlament ändert derzeit das Covid-19-Gesetz. Der Bund wird befugt sein, Impfstoffe herstellen zu lassen. Gleichzeitig hat die Swissmedic Lonza am 15. März eine zusätzliche Betriebsbewilligung für die Herstellung von Impfstoffen erteilt. Zieht der Bundesrat in Betracht, die neue Rechtsgrundlage zu nutzen?

- Innerhalb welches Zeitraums könnte eine solche öffentlich-private Zusammenarbeit zustande kommen?

- Stimmt es, dass manche Länder sich eine grosse Menge an Impfstoffdosen zusichern konnten, indem sie direkt in deren Produktion investiert haben?

- Wäre es aufgrund der engen Beziehungen zu Lonza und Moderna nicht möglich, sich eine schnellere Lieferung von Impfstoffen zu sichern?

- Aufgrund neuer Mutationen des Coronavirus müssen bestimmte Impfstoffe vielleicht angepasst werden, was zu einem Mangel an Dosen führen könnte. Zieht der Bundesrat in diesem Fall in Betracht, mittels öffentlich-privater Partnerschaften in die Produktion zu investieren, um sich ausreichend Impfstoffdosen zu sichern?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3319 n Ip. Widmer Céline. Von der Corona-Krise betroffene Selbstständigerwerbende (18.03.2021)

Seit der Corona-Krise befinden sich Selbstständige mit geringem Einkommen in einer zunehmend prekären Situation. Die Selbstständigerwerbenden sind eine unbestrittene wichtige wirtschaftliche Kraft in unserem Land. Sie sind oft in der Gastronomie und Hotellerie, im Taxidienst, im Bildungswesen, oder in der Kultur tätig. Doch hat die aktuelle Pandemie ihr Arbeiten erschwert bis verunmöglicht.

Selbstständige haben im Grundsatz keinen Anspruch auf Arbeitslosenversicherung. Angesichts der Tatsache, dass knapp ein Viertel der Selbstständigen weder bei einer Pensionskasse versichert ist, noch regelmässig Beiträge in eine 3. Säule leisten kann, wächst das Armutsrisiko auch im Alter enorm. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz bietet mit Artikel 59d unter gewissen Umständen Unterstützung für arbeitsmarktliche Massnahmen für Personen, die weder die Beitragszeit erfüllen noch von der Erfüllung der Beitragszeit befreit sind.

Im Sinne der Prävention wäre es sinnvoll, Selbstständigen den Zugang zu arbeitsmarktlichen Massnahmen zu ermöglichen, denn dies würde die Anzahl Menschen, die Sozialhilfe beantragen müssen, stark reduzieren. Anbieter von arbeitsmarktlichen Massnahmen verfügen über die Kompetenz und das Fachwissen, Selbstständige gezielt zu unterstützen: z.B. mit Beratungen, Hilfsmitteln für die Stellensuche, Weiterbildungskursen, oder Coachings. Es gibt auch bereits Pilotprojekte, die Selbstständige unterstützen, die wegen der Corona-Krise in existentielle Nöte kommen.

Ich bitte den Bundesrat darum, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Situation der Selbstständigen mit geringem Einkommen angesichts der Corona-Krise?

2. Welche konkreten Hilfeleistungen - neben den Massnahmen im Rahmen des Covid-19-Gesetzes - stehen dieser Personengruppe zur Verfügung?

3. Wäre es möglich, Selbstständigen die Beratungsleistungen von arbeitsmarktlichen Massnahmen für einen Zeitraum von 2 Jahren zur Verfügung zu stellen?

4. Könnten Kriterien, nach denen Selbstständige diese Leistungen erhalten könnten, rasch festgelegt werden?

5. Wäre es möglich, bestehende SBFI-Bildungsmassnahmen (z.B. viamia) für einen Zeitraum von 2 Jahren auszuweiten, so dass mehr Personen davon profitieren können?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3320 n Ip. Egger Kurt. EU-Herkunftsnachweise überschwemmen den Schweizer Markt (18.03.2021)

Ab dem 1. Juni 2021 können Schweizer Herkunftsnachweise CH-HKN nicht mehr im Europäischen Wirtschaftsraum EWR gehandelt werden. Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Hat der Bundesrat die Vor- und Nachteile für den Schweizer Strommarkt evaluiert und wenn ja, was sind die zusammenfassenden Ergebnisse?

2. Welche Risiken sieht er in Bezug auf eine Sperrung von EWR-HKN auf dem Schweizer Markt hinsichtlich des Rahmenabkommens und ganz allgemein der diplomatischen Beziehung zur EU?

4. Wie beurteilt er die potenzielle Kostenentwicklung der CH-HKN, wenn es keine EWR-HKN mehr gibt?

3. Ist eine Sperrung der EWR-HKN auf dem Schweizer Markt realistisch, welche Voraussetzungen wären dafür notwendig und mit welcher Zeitdauer ist für eine solche Anpassung zu rechnen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Klopfenstein Broggin, Masshardt, Munz, Schaffner, Suter, Wismer Priska (7)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3321 n Mo. Molina. Anerkennung durch die Schweiz des Völkermords und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der chinesischen Provinz Xinjiang (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, so rasch als möglich im Namen der Schweiz mit einer förmlichen und öffentlichen Erklärung den Greueltaten, welche die chinesische Regierung zur Zeit am uigurischen Volk und weiteren Minderheiten in der Provinz Xinjiang (Ostturkestan) begeht, die Tatbestände der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Völkermordes zuzuerkennen.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Fischer Roland, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Seiler Graf (8)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3322 n Ip. Burgherr. Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen. Umsetzung in den Kantonen (18.03.2021)

Wie der Bundesrat in der Beantwortung der Interpellation 20.3652 am 26. September 2020 festgehalten hat, ist er sich

der angespannten Situation betreffend den wirtschaftlichen Auswirkungen infolge der Covid-19-Pandemie bewusst. Die Situation hat sich inzwischen für viele unserer Unternehmen noch weiter verschärft. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, dass bei Ausschreibungen der öffentlichen Hand wann immer möglich, unsere in der Schweiz tätigen Unternehmen berücksichtigt werden. Das hilft mit, die Unternehmen am Leben zu erhalten und damit viele Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Deshalb ist es unabdingbar, dass die im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) neu verankerten Zuschlagskriterien "Preisniveau-Klausel" und "Verlässlichkeit des Preises" möglichst rasch zur Anwendung gelangen.

Dazu bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Seit 1. Januar 2021 ist das neue BöB in Kraft. Konnten die Umsetzungsarbeiten zum neuen Preisniveau-Kriterium inzwischen abgeschlossen werden und wie sieht diese Umsetzung in groben Zügen aus?
2. Hat der Bundesrat die angekündigte Vergabe eines externen Mandates zur Unterstützung hinsichtlich der technischen Umsetzung des Preisniveaus-Kriteriums wahrgenommen und wurde das Mandat inzwischen abgeschlossen?
3. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass die Kantone im Zusammenhang mit der Beschlussfassung über einen allfälligen Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) dringend auf Informationen zur Umsetzung des Preisniveau-Kriteriums auf Bundesebene warten?
4. Welchen Zeitplan sieht der Bundesrat für die Kommunikation der Bundeslösung an die Kantone vor?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3323 n Mo. Burgherr. Beschränkung der Macht des Bundesrates im Epidemiengesetz (18.03.2021)

Epidemiengesetz Artikel 6 und 7 sind dahingehend zu ändern, dass Massnahmen vom Bundesrat für höchstens 21 Tage befristet ergriffen werden dürfen. Es ist eine Kompetenzordnung einzurichten, welche sich an Militärgesetz Artikel 77 Absatz 3, Artikel 83 Absatz 2 und Artikel 85 orientiert. Die Massnahmen des Bundes werden durch einen interdisziplinären Krisenstab koordiniert.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3324 n Ip. Burgherr. Rahmenabkommen und Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse (18.03.2021)

Die neusten Exportzahlen bestätigen den Trend, dass der Exportanteil in die EU weiter abnimmt. Von den total 312 Milliarden Franken Exporte aus der Schweiz gehen inzwischen noch rund 40,6 Prozent in die EU. Diese Zahl war lange Zeit deutlich über 50 Prozent. Gleichzeitig haben von diesen 126,8 Milliarden Franken in die EU 71,9 Milliarden Franken einen Zusammenhang mit dem Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse ("Mutual Recognition Agreement", MRA). Diese Zahl suggeriert, dass ohne dieses Abkommen mehr als 70 Milliarden Franken Exporte wegfallen würden, was kaum der Realität entsprechen dürfte. Von diesen rund 70 Milliarden Franken fallen 38,1 Milliarden Franken unter den Bereich Arzneimittel, 10,5 Milliarden Franken unter den Bereich Maschinen, 6,9 Milliarden Franken unter den Bereich Diagnostik und 5,2 Milliarden

Franken unter den Bereich Medizintechnik. Diese Zahlen gelten oft als Grundlage für die Theorie, es gäbe eine sogenannte Erosion der bilateralen Verträge. Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie denkt der Bundesrat, dass sich der Exportanteil in die EU in den nächsten 10 Jahren entwickeln wird?
- Welche Vorteile hat diese Diversifikation der Exporte für die Schweiz?
- Wieviel der 71,9 Milliarden Franken Exporte mit Zusammenhang mit dem MRA wären auch ohne MRA möglich und vertraglich, etwa durch das Freihandelsabkommen von 1972 oder die WTO-Vereinbarungen gedeckt?
- 1,7 Prozent der Exporte aus der Schweiz haben einen Zusammenhang mit dem MRA und fallen unter den Bereich Medizintechnik, der angeblich vom fehlenden Rahmenabkommen betroffen ist. Welcher Anteil dieser 1,7 Prozent ist tatsächlich betroffen? Wie gross ist beispielsweise der Anteil der Medizintechnik-Firmen, die schon heute in der EU zertifizieren lassen und daher keine Änderung spüren werden? Wie hoch sind die Kosteneinsparungen bei einer Zertifizierung im EU-Raum gegenüber einer Zertifizierung in der Schweiz?
- Gibt es Anzeichen in den Bereichen Arzneimittel, Maschinen und Diagnostik, dass EU-seitige Rechtsrevisionen eine ähnliche Debatte wie im Bereich Medizintechnik lostreten könnten? Falls ja, wie bereiten sich der Bundesrat und die betroffenen Branchen darauf vor, um nicht als politisches Druckmittel für die Unterzeichnung einer politisch-institutionellen Anbindung an die EU missbraucht zu werden?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3325 n Ip. Burgherr. Gesundheitsabkommen und Rahmenabkommen (18.03.2021)

In der Antwort auf die ANFRAGE 18.1079 "Erpressungen durch die EU im Gesundheitsbereich?" betont der Bundesrat, dass für ihn das geplante Gesundheitsabkommen ein Kooperations- und nicht ein Marktzugangsabkommen sei. Gemäss dem ehemaligen EU-Botschafter Michael Matthiessen geht es gemäss EU nicht nur darum, dass das Abkommen auf EU-Recht verweise, wie der Bundesrat in seiner Antwort auf die obenstehende Anfrage schrieb, sondern konkret den Marktzugang betreffe. Die Meinungen diesbezüglich gehen offenbar auseinander. Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

- Wer wird die Deutungs- und Interpretationshoheit darüber haben, ob das Abkommen nun ein Marktzugangsabkommen ist oder nicht?
- Welche Themen im aktuellsten Entwurf des Gesundheitsabkommens verweisen auf EU-Recht?
- Welche Bereiche des Abkommens und welche damit zusammenhängenden Themen betreffen gemäss EU respektive gemäss Antizipation des Bundesrates was die EU damit meinen könnte, den Marktzugang?
- Wie wahrscheinlich ist es, dass das Abkommen den institutionellen Mechanismen des Rahmenabkommens unterstellt sein wird, wenn es jetzt schon vom Abschluss eines institutionellen Abkommens abhängig ist?
- Was könnte eine solche Unterstellung unter das Rahmenabkommen und dynamische Rechtsübernahme im Gesundheitsbereich sowie faktische Unterstellung unter den EU-Gerichtshof EuGH für Konsequenzen für das Schweizer Gesundheitswesen

insbesondere auch für die Kantone und das Krankenversicherungsrecht haben?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3326 n Ip. Riniker. Zögerlicher Umgang mit Wasserstofftechnologien beim Bund (18.03.2021)

Aus Sicht vieler Expertinnen und Experten ist Wasserstoff der Schlüssel für eine intelligente Vernetzung der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr. In den vergangenen Jahren durfte man beachtliche Entwicklungen bei den Wasserstoff-Technologien beobachten. Diese bergen das Potenzial, einen wesentlichen Beitrag bei der Dekarbonisierung des Mobilitätssektors, des Industriesektors, des Wärmesektors und der Energiewirtschaft zu leisten. Leider scheinen diese Technologien und das Potenzial für die Schweiz nicht auf dem Radar des Bundesrats und der Verwaltung zu sein.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Zusammenhang um Beantwortung folgender Fragen:

1. Weshalb erachtet der Bundesrat Wasserstoff-Technologien als Nischen- und Randtechnologien?
2. Plant der Bundesrat in den nächsten drei Jahren, analog der Roadmap Elektromobilität 2022 des UVEK, eine Roadmap Wasserstoff-Technologie zu initiieren?
3. Worauf gründet die Annahme des Bundesrates (vgl. Energieperspektive 2050+), dass Wasserstoff-Technologie lediglich im Bereich des Schwerverkehrs eine Rolle spielen wird?
4. Was unternimmt der Bundesrat, um im Bereich der Wasserstoff-Technologien international nicht den Anschluss zu verlieren?
5. Was unternimmt der Bundesrat, um Wasserstoff-Technologien zu fördern und dessen Potential optimal auszunutzen?

Mitunterzeichnende: Chevalley, Fiala, Röstli (3)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3327 n Ip. Birrer-Heimo. Seit Jahren gelangen im Kanton Luzern viel zu viel Ammoniak und Phosphor in die Umwelt. Was tut der Bund? (18.03.2021)

Der Bundesrat antwortet auf meine Frage 20.6011, er habe eine Versuchsstation von Agroscope in Sursee bewilligt. Diese solle einen Beitrag zur Lösung der Problematik der Stoffflüsse leisten, im Kontext der landwirtschaftlichen Betriebe und in einer der am stärksten von diesem Problem betroffenen Regionen der Schweiz. Dazu hat Agroscope inzwischen eine Vereinbarung mit dem Kanton Luzern, dem Luzerner Bauernverband, den Zentralschweizer Milchproduzenten, Suisseporcs und Agri-dea abgeschlossen. Es handelt sich dabei um ein Projekt im Umfang von mehr als 10 Millionen Franken und einer Laufzeit von 8 Jahren.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Können die gesetzlich festgelegten Grenzwerte für Ammoniak und Phosphor in der Region nach Abschluss des Projekts eingehalten werden? Wenn nein, in welchem Umfang wird das Projekt voraussichtlich zu Verbesserungen führen?
2. Falls voraussehbar ist, dass die gesetzlich festgelegten Grenzwerte bis in 8 Jahren nicht erreicht werden können, warum ergreift der Bund nicht bereits heute Massnahmen zur

Reduktion der hohen Viehdichte im Kanton Luzern, wie er das in seiner Antwort auf die Frage 20.5971 ankündigt?

3. Nachdem die Vertreterinnen und Vertreter der Fleisch- und Milchproduzenten im National- und Ständerat zu einer Sistierung der AP2022+ beigetragen haben: Wie stellt der Bundesrat sicher, dass sich die oben genannten Interessenverbände in der Region Luzern auch tatsächlich für eine unabhängige Forschung und eine rasche Reduktion der genannten problematischen Emissionen einsetzen?

4. Da hier hauptsächlich der Bund ein nationales Forschungsprojekt finanziert und da nebst der Landwirtschaft vor allem auch die Umwelt und der Finanzhaushalt betroffen sind: Sind dem entsprechend auch Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverwaltung bzw. der kantonalen Verwaltung im Projekt einbezogen, insbesondere aus den Bereichen Umwelt und Finanzen? Wenn nein, warum nicht?

5. Wenn via Vereinbarung diverse landwirtschaftliche Interessenvertreter am Projekt beteiligt werden, werden auch Umwelt-, Konsumenten- und weitere betroffene Verbände einbezogen? Wenn ja, ab wann? Wenn nein, warum nicht?

6. Bestehen seitens des Bundesamtes für Landwirtschaft und seitens des Bundesamtes für Umwelt eine Aufsichtspflicht über das BUWD? Wenn ja, in welcher Weise haben sie diese bisher wahrgenommen und wie werden sie diese künftig wahrnehmen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3328 n Po. Suter. Medikamentenversuche an Menschen in der Schweiz umfassend aufarbeiten (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den Kantonen die Problematik der klinischen Medikamentenforschung in der Psychiatrie und in anderen medizinischen Fachgebieten sowie in sonder- und sozialpädagogischen Einrichtungen im 20. Jahrhundert mit einer unabhängigen Studie umfassend historisch aufarbeiten zu lassen und anschliessend dem Parlament Bericht zu erstatten. Der Bericht soll neben den Ergebnissen der geschichtlichen Aufarbeitung (insb. Rolle der Behörden und der Pharmaindustrie) auch die Möglichkeiten aufzeigen, wie die Opfer der Medikamentenversuche unterstützt und entschädigt werden könnten.

Mitunterzeichnende: Estermann, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hess Lorenz, Humbel, Locher Benguerel, Lohr, Mäder, Maillard, Masshardt, Mettler, Meyer Mattea, Moret Isabelle, Munz, Pfister Gerhard, Porchet, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Seiler Graf, Studer, Vincenz, Wasserfallen Flavia, Weichelt (26)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3329 n Po. Brenzikofer. Finanzielle Anreize zur Vereinheitlichung der Tarifstrukturen im öffentlichen Verkehr (18.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, zu prüfen und zu berichten, inwiefern die Vereinheitlichung der Tarifstrukturen im öffentlichen Verkehr mithilfe von Verpflichtungskrediten und anderen finanziellen Anreizen sowie mit Vorgaben gestützt auf Artikel 55a der Verordnung über die Personenbeförderung beschleunigt werden könnten.

Mitunterzeichnende: Graf-Litscher, Pasquier, Pult, Romano, Schaffner, Schlatter, Töngi, Wettstein (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Bekämpft. Diskussion verschoben

14.09.2021 Bekämpfung zurückgezogen

21.3330 n Ip. Ryser. Schadenersatzforderungen aus dem Ausland im Falle eines Schweizer Super-GAU (18.03.2021)

In der Beantwortung auf die Frage 21.7168 (10 Jahre Fukushima - wo steht der Schweizer Atomausstieg? Schadenersatzforderung aus dem Ausland) wird ausgeführt, dass es sehr unterschiedliche Schätzungen gibt, wie viel der Schaden in Folge einer nuklearen Katastrophe kosten würde. Auf die eigentliche Frage nach den erwarteten Schadenersatzforderungen seitens unserer Nachbarländer bei einem Super-GAU geht der Bundesrat aber nicht ein.

Ich bitte den Bundesrat daher um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Von welchen Schadenersatzforderungen geht der Bund im Fall eines Super-GAUs in einem Schweizer AKW seitens Deutschlands, Frankreichs und Österreichs aus?
2. Sofern hierzu noch keine Kalkulationen angestellt wurden, beabsichtigt der Bundesrat, dies künftig in seine Überlegungen zu den Kosten der Nukleartechnik einzubeziehen?
3. Beabsichtigt der Bundesrat seinerseits Schadenersatzforderungen zu stellen, falls es in einem Schweizer Nachbarstaat zu einem nuklearen Unfall mit kostenintensiven Auswirkungen für die Schweiz kommen sollte? Beispielsweise in Frankreich, wo eine Grosszahl überalterter 900MW Reaktoren existieren, welche die von der Aufsichtsbehörde geforderten Nachrüstungen für die Laufzeitverlängerung 40+ erst mit Verspätung werden erbringen können?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Grossen Jürg, Kälin, Maschardt, Rytz Regula (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3331 n Ip. Klopfenstein Broggini. Evaluierung der Aichi-Ziele für die Biodiversität 2020 (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie steht der Bundesrat zur Einschätzung von Fachleuten, gemäss der die Schweiz bisher nur 13 der 60 weltweiten Ziele für die Biodiversität erreicht habe, wohingegen bei der Erreichung von 35 Zielen kein Fortschritt erzielt worden sei?
2. Welches sind die Gründe für die Einschätzung, dass die Schweiz zudem den Grossteil der Aichi-Ziele nicht erreicht habe?
3. Weshalb evaluiert die Schweiz - trotz der unter den Ziffern 1 und 2 erwähnten Schlussfolgerungen - die Wirksamkeit der Massnahmen zur Erreichung der Aichi-Ziele nicht?
4. Auf der Grundlage welcher Einschätzungen kommt der Bundesrat in der Stellungnahme zu meiner Interpellation 20.4496 zum Schluss, dass genau die dort aufgeführten Massnahmen die für die Biodiversität in der Schweiz wichtigsten und drängendsten seien?

5. Wie gedenkt man grundlegende Vorschläge zur Erreichung der verbleibenden Ziele zu erreichen, wenn die Schweiz über keine solide Evaluierung verfügt, um darauf aufzubauen?

In der Interpellation 20.4496 habe ich gefragt, bis wann der Bundesrat eine Evaluierung des Fortschritts bei der Umsetzung derjenigen Aichi-Ziele, zu deren Erreichung bis Ende 2020 sich die Schweiz verpflichtet hat, veröffentlichen wird. In seiner Stellungnahme verweist der Bundesrat auf die Internetseite der Biodiversitätskonvention, wo ein Bericht in englischer Sprache zugänglich ist. Dieser Bericht zeigt den Stand der Dinge am 31. Oktober 2017 auf. Seitdem sind mehr als drei Jahre vergangen. Damit die richtigen Lehren gezogen werden können, ist es wichtig, über einen aktualisierten Leistungsbericht zu verfügen; dank ihm kann die Schweiz die für die Bewahrung der Biodiversität notwendigen Massnahmen ergreifen und die interessierten Kreise und betroffenen Personen dazu zu bewegen, diese Massnahmen rasch umzusetzen.

In seiner Stellungnahme hat der Bundesrat nicht begründet, weshalb er auf die notwendige Überprüfung der Umsetzung der Aichi-Ziele verzichten will. Er hat zudem bloss auf sehr allgemeine Art erwähnt, dass der Grossteil der Ziele nicht erreicht werde und dass er im Gesetz die Ausscheidung von 17 Prozent der Landesfläche als Biodiversitätsschutzgebiete verankern und auch den Artenschutz im städtischen Raum stärken, die Biotop von nationaler Bedeutung sanieren und die Lebensräume von Wildtieren besser schützen wolle - ohne allerdings aufzuzeigen, wie er diese Ziele erreichen will.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Girod, Munz, Schneider Schüttel (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3332 n Mo. Grüne Fraktion. Moratorium für den Bau von neuen Nationalstrassen bis 2030 (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Moratorium für den Bau neuer Nationalstrassen bis 2030 zu erlassen.

Sprecherin: Trede

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3333 n Ip. Trede. Frauenoffensive im Sport (18.03.2021)

Frauen sind im Sport noch immer untervertreten. Nicht, was Medaillen, Erfolge oder Zuschauerinnen angeht, aber in den Sportgremien, den Medien, bei den Sportgeldern, in der Sportwissenschaft und -Technologie sowie bezüglich der Anzahl Trainerinnen.

Frau Bundesrätin Amherd hat angekündigt, eine Frauenoffensive in der Armee durchzuführen. Auch im Sportbereich dürfen die Frauen nicht vernachlässigt werden. Noch immer fehlen Trainerinnen, Managerinnen und somit weibliche Vorbilder. Noch immer werden Mädchen weniger gefördert als Jungen. Das ist ein strukturelles Problem. Obwohl der Frauenanteil bei den Hobbysportler*innen in der Schweiz 50 Prozent beträgt und 42 Prozent der Schweizer Sportler*innen an den Olympischen Winterspielen 2018 Frauen waren, beträgt der Frauenanteil in der Geschäftsleitung von Swiss Olympic 0 Prozent und derjenige bei den Schweizer Funktionär*innen an den Olympischen Winterspielen 2018 16 Prozent. Während 36 Prozent der Aktivmitgliedern in Schweizer Sportvereinen Frauen sind, liegt der Frauenanteil bei den Präsident*innen der Sportverbände bei 8 Prozent. Es ist höchste Zeit, dass auch im Sport Gleichstellung und Chancengleichheit hergestellt werden. So lange fast aus-

schliesslich Männer in den entscheidenden Gremien sitzen und über die Vergabe von Geldern bestimmen, ist keine Veränderung zu erwarten.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit sicherzustellen, dass die Grundlagen für die Forschung, Studien etc. mit genügend Probandinnen durchgeführt wird
2. Ist er bereit, eine Frauenoffensive im Sport zu unterstützen - auch finanziell?
3. Ist er bereit, sich für eine Förderung von Trainerinnen in jeglichen Sportarten einzusetzen?
4. Ist er bereit, Swiss Olympic mit seinen dazugehörigen Verbänden in die Pflicht zu nehmen, mehr Frauen ins Kader und in die Geschäftsleitung zu holen und ausreichend weibliche Führungskräfte auszubilden? Ist er bereit, eine Zielvorgabe für Swiss Olympic festzuschreiben, auch in Bezug auf die Verteilung der Fördergelder?
5. Ist er bereit, den Sportverbänden finanzielle Unterstützung zu gewähren, damit sie (gegebenenfalls unter Einbezug von Expert*innen) umfassende Sensibilisierungs- und Ausbildungskampagnen durchführen können?
6. Ist er bereit, jährliche öffentliche Berichte über die Aufteilung der Besetzung von Verbandsmitarbeitern*innen zu fordern?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3334 n Ip. Moret Isabelle. Öffnung der Aussenbereiche von Restaurants (18.03.2021)

Unter den zahlreichen Möglichkeiten einer Lockerung der Covid-19-Massnahmen erwägt der Bundesrat auch, dass Restaurants ihre Aussenbereiche wieder öffnen dürfen, während jedoch die Innenräume geschlossen bleiben sollen. Angekündigt wurde auch, dass in diesem Fall die wirtschaftlichen Unterstützungsmassnahmen für den Gastrobereich aufrechterhalten bleiben sollen. Dazu stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

- Wie genau sollen die Entschädigungsleistungen für Restaurationsbetriebe im Covid-19-Gesetz angepasst werden?
- Wie gedenkt der Bundesrat eine Ungleichbehandlung der Restaurationsbetriebe zu verhindern mit Blick auf diejenigen Betriebe, deren geografische Lage, zum Beispiel die Höhe über Meer, es ihnen nicht gestattet, ihre Aussenbereiche zu nutzen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3335 n Ip. Widmer Céline. Neue Reservenbildung der SNB gefährdet Gewinnausschüttung an Bund und Kantone (18.03.2021)

Die SNB teilt ihren Gewinn auf in Rückstellungen für Währungsreserven und in die Ausschüttungsreserven. Aus letzterem fliessen die Ausschüttung an Bund und Kantone, die Währungsreserven können dafür nicht angetastet werden.

Seit 2016 wird die Höhe der Zuweisung an die Währungsreserven nicht mehr an die Wirtschaftsentwicklung gekoppelt, sondern sie werden seither jährlich um 8 Prozent erhöht. Gemäss der Medienmitteilung der SNB vom 1. März hat die SNB beschlossen, die Mindestzuweisung ab 2020 auf 10 Prozent zu erhöhen. Nach der Verwendung des Gewinns von 21 Milliarden von 2020 steigen die Währungsreserven auf 87 Milliarden, die Ausschüttungsreserven auf 91 Milliarden.

Es ist unbestritten, dass die SNB Rückstellungen für Währungsreserven braucht. Mit der seit 2016 geltenden Regelung nimmt aber diese Zuweisung - unabhängig von der volkswirtschaftlichen Entwicklung - automatisch zu, während der Anteil, der den Ausschüttungsreserven zugeteilt wird, folglich abnimmt. Damit reduziert sich auch die potenziell mögliche Gewinnausschüttung an Bund und Kantone. Übermässige Bildung von Rückstellungen für Währungsreserven führen letztlich dazu, dass die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone versiegt.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Erhöhung der Währungsreserven um jährlich 10 Prozent?
2. Welche Auswirkungen auf die Ausschüttungsreserven erwartet der Bundesrat durch den Entscheid der SNB, die Rückstellungen für Währungsreserven jährlich um 10 Prozent zu erhöhen?
3. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass mit der aktuellen Zuteilungsregel die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone mittelfristig versiegen könnte?
4. Wie wirkt der Bundesrat darauf hin, dass die SNB die Gewinnausschüttung an Bund und Kantone nicht durch eine übermässige Zuweisung an die Währungsreserven gefährdet?
5. Wozu braucht die SNB ein so grosses Eigenkapital?
6. Gemäss Artikel 30 NBG orientiert sich die Bildung von Rückstellungen an der Entwicklung der schweizerischen Volkswirtschaft. Widerspricht die seit 2016 und 2021 verschärfte Zuweisungsregel dem Gesetz?

Mitunterzeichnende: Andrey, Feller, Marti Samira, Schneider Schüttel, Siegenthaler, Wettstein (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3336 n Ip. Widmer Céline. Anwendung der neuen NGFS-Empfehlungen durch die SNB und die Finma (18.03.2021)

Die Schweizerische Nationalbank und die finma sind seit April 2019 Mitglied des "Network for Greening the Financial System" (NGFS), einem weltweiten Netzwerk von Zentralbanken und Aufsichtsbehörden, das sich für ein nachhaltiges Finanzsystem stark macht.

Im Mai und Juni 2020 hat das NGFS zwei vielbeachtete Publikationen herausgebracht, die sich mit konkreten Empfehlungen an die Zentralbanken und Aufsichtsbehörden wenden. Der im Mai 2020 erschienene "Guide for Supervisors - Integrating climate-related and environmental risks into prudential supervision" enthält fünf Empfehlungen zur Integration von klima- und umweltbezogenen Risiken in die Arbeit von Zentralbanken und Aufsichtsbehörden. Der im Juni 2020 erschienene "Guide to climate scenario analysis for central banks and supervisors" stellt Zentralbanken und Aufsichtsbehörden praktische Ratschläge zur Verwendung von Szenarioanalysen zur Abschätzung von Klimarisiken für die Wirtschaft und das Finanzsystem zur Verfügung. Im Unterschied zu zahlreichen Mitgliedern des NGFS haben SNB und finma bisher keine eigenen Beiträge zur Anwendung der NGFS-Empfehlungen veröffentlicht.

Vor dem Hintergrund dieser beiden NGFS-Publikationen und des Fehlens jeglicher Hinweise auf eigene Beiträge der SNB und der finma in diesem Bereich bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie und bis wann gedenken die SNB und die finma die in den jüngst erschienenen Berichten enthaltenen Empfehlungen des NGFS umzusetzen?

2. Ist der Bundesrat bereit, darauf hinzuwirken, dass sich die SNB und die finma künftig aktiver an den Arbeiten des NGFS beteiligen?

3. Haben die SNB und die finma ein Interesse, eigene Berichte und Analysen etwa zu den Finanzstabilitätsrisiken, die mit dem Klimawandel und dem Biodiversitätsverlust verbunden sind, zu veranlassen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Munz, Schneider Schüttel, Wettstein (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3337 n Ip. Friedl Claudia. Agenda 2030 gesamthaft umsetzen! (18.03.2021)

Mit seiner Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 (SNE) will der Bundesrat die Agenda 2030 in der Schweiz umsetzen. Die Agenda 2030 ist eine der wichtigsten internationalen Vereinbarungen, die im vergangenen Jahrzehnt abgeschlossen wurden und für dieses Jahrzehnt besonders relevant, um die nachhaltige Entwicklung der Schweiz und das schweizerische Engagement für nachhaltige Entwicklung weltweit zu fördern. Sie soll das menschliche Handeln in allen Sektoren so verändern, dass die Welt im Jahr 2030 nachhaltig ist.

Im Entwurf der SNE bestätigt der Bundesrat, dass die Schweiz die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung in seiner Gesamtheit umsetzen will. Leider wird die Strategie diesem Anspruch jedoch kaum gerecht. Es werden nur wenige der Unterziele der Agenda 2030 aufgenommen, und diese werden zudem teilweise stark verwässert.

Zu verschiedenen der 17 findet sich keine eigene Zielsetzung in der Strategie, obwohl erwiesenermassen Handlungsbedarf besteht: SDG 9 (Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen, SDG 14 (Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen), SDG 16 (Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern), SDG 17 (Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen).

Die Strategie hat neu eine Gültigkeit von 10 Jahren. Sie hat damit die gleiche Laufzeit wie die Agenda 2030. Die Corona-Krise hat uns dramatisch vor Augen geführt, dass Herausforderungen und Gewissheiten von einem Tag auf den anderen ändern können. Auch ohne solch dramatischen Ereignisse müssen wir davon ausgehen, dass die heute für 10 Jahre formulierten Schwerpunkte im Laufe der nächsten Jahre angepasst werden müssen.

Ich ersuche den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie will der Bundesrat die Agenda 2030 in ihrer Gesamtheit umsetzen, wenn zu vier ihrer 17 Ziele keine eigenen Zielsetzungen formuliert sind und andere Ziele stark verwässert wurden?

2. Welche Prozesse sind vorgesehen, um die Strategie an neue Entwicklungen und Herausforderungen anzupassen?

3. Welche Prozesse sind vorgesehen, um diese Anpassungen unter Einbezug der verschiedenen Akteure aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft vorzunehmen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wyss (4)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3338 n Ip. Pasquier. Agroscope-Studie zu den Pflanzenschutzmitteln mit hohem Risiko für die Umwelt. Welche Pyrethroide sind betroffen? (18.03.2021)

In seiner Antwort auf meine Frage 20.6057 über den Stand bei der Überprüfung der Pyrethroide sagte der Bundesrat, dass Anhörungen bei den interessierten Kreisen durchgeführt werden müssten und dass er deshalb nicht genau sagen könne, wann die Überprüfung abgeschlossen sein wird, und dass er deshalb auch über die Ergebnisse noch nichts sagen könne.

In seiner Antwort auf meine Frage 20.6058 hat er überdies ausgeführt, dass die Studie der EAWAG bestätige, dass die Pestizidkonzentrationen in zahlreichen Bächen und mittelgrossen Flüssen zu hoch seien und die Grenzwerte überschreiten würden. In den betroffenen Gewässern seien empfindliche Tier- und Pflanzenarten einem zu hohen Risiko ausgesetzt.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche Pyrethroide wurden in der Agroscope-Studie zu den Wirkstoffen in Pflanzenschutzmitteln (PSM) mit hohem Risiko für Bienen und Wasserorganismen berücksichtigt? Wie hoch ist ihr Risikopotenzial im Vergleich mit denjenigen Wirkstoffen mit dem geringsten Risiko?

2. Was bedeuten diese Risiko-Scores eigentlich genau? Welche Unterschiede gibt es und wie lassen sie sich erklären?

3. Handelt es sich bei den Informationen, die Agroscope zur Bestimmung der Risikopotenziale benutzt hat, um neue Informationen oder stammen diese aus den Unterlagen für das Zulassungsverfahren?

4. Die Überprüfung der Pyrethroide wird noch eine Weile dauern, und es müssen noch Anhörungen durchgeführt werden. Gleichzeitig verletzen diese Substanzen ganz offensichtlich die rechtlichen Vorgaben zum Schutz der Wasserorganismen und der Nützlinge unter den Gliederfüssern (Wildbienen, Schwebfliegen, Schmetterlinge, Käfer, Ameisen usw.). Warum hat der Bundesrat den Verkauf und den Einsatz synthetischer Pyrethroide nicht sofort untersagt?

5. Was muss unternommen werden, damit in Zukunft ein sofortiges Verbot des Verkaufs und des Einsatzes von Pestiziden in ähnlich gelagerten Fällen für solche Substanzen erlassen werden kann?

6. Sieht der Bundesrat vor, das Zulassungsverfahren anzupassen, damit derart giftige Substanzen nicht mehr zugelassen werden können? Wenn ja: Wie soll es angepasst werden?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Fivaz Fabien, Prelicz-Huber, Schlatter, Walder (5)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3339 n Ip. Gutjahr. Mit welchen Projekten und welchen Mitteln wird der Holzbau respektive der Dachverband Lignum gefördert? (18.03.2021)

Der Bundesrat wird ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Gibt es neben dem Aktionsplan Holz weitere Projekte oder Massnahmen über die der Holzbau in der Schweiz unterstützt wird?

2. Welche Mittel fliessen jährlich über die unterschiedlichen Massnahmen in den Holzbau?

3. Welcher Anteil betrifft davon Projekte des Branchenverbands Lignum?

4. Wie lässt sich der einseitige Mitteleinsatz für den Holzbau mit der Schweizer Zurückhaltung zu einer Industriepolitik vereinbaren?

5. Plant der Bundesrat ähnliche Programme zur Förderung der Kreislaufwirtschaft (Schliessung der Stoff- und Energiekreisläufe bei anderen Baumaterialien, Förderungen von Investitionen zur Energieeffizienz oder Prämierung von innovativen Projekten zum Einsatz anderer Baumaterialien) respektive warum plant er das nicht?

6. Der Bundesrat wird gebeten zu erörtern, ob er Bauten über ihre Funktion oder über das entsprechend eingesetzte Baumaterial ökologisch bewertet.

Mitunterzeichnende: Herzog Verena, Imark, Keller Peter, Pfister Gerhard, Regazzi, Rüegger, Schneider-Schneiter, Strupler, Wasserfallen Christian (9)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3340 n Ip. Moser. Versorgungssicherheit in der Kindermedizin sicherstellen (18.03.2021)

Das Parlament hat das KVG bezüglich der Zulassung von Leistungserbringern revidiert (18.047). Das Ziel der Vorlage, die mengenmässige Beschränkung von neuen Leistungserbringern, ist unbestritten, um eine angebotsgesteuerte Mengenausweitung zu verhindern.

Viele Haus- und KinderärztInnen sind ähnlich alt und treten ihre Pensionierung in einem ähnlichen Zeitraum an. In ambulanten Praxen und Ärztenetzwerken dürfte es aufgrund der besonderen Voraussetzungen für ÄrztInnen nahezu unmöglich sein, eine Nachfolge zu finden. Für eine/n erfahrene Ärztin/Arzt dem Ausland stellt die Anforderung einer dreijährigen stationäre Tätigkeit in einer schweizerischen Weiterbildungsstätte eine hohe Hürde dar. Auch ist die Zahl der Plätze an den anerkannten schweizerischen Weiterbildungsstätten beschränkt, so dass in einzelnen Fachgebieten ein Versorgungsengpass vorhersehbar ist.

Aus diesem Grund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie wird bei der Festsetzung der Höchstzahlen der anstehenden Generationenwechsel insbesondere bei der Kinder- und Hausarztmedizin berücksichtigt?

2. Kann die Höchstmengenregelung die Versorgungsengpässe verschlimmern und den Generationenmix verhindern, wenn bei einer Pensionierungswelle nicht genügend Plätze an anerkannten Weiterbildungsstätten bestehen?

3. Wie können Kantone und der Bund gemeinsam sicherstellen, dass im Falle eines Nachfrageüberhangs genügend neue ÄrztInnen einer bestimmten Facharzt-Qualifikation aus dem Ausland rekrutiert werden kann?

4. Kann sich der Bundesrat vorstellen, dass Praxen, welche für die Ausbildungsrotation zugelassen sind, erfahrene FachärztInnen aus dem Ausland für drei Jahre ausbilden können, damit

den Engpässen bei den Ausbildungsstellen entgegengewirkt werden kann?

5. Sind für den Bundesrat Ausnahmebestimmungen bei Versorgungsengpässen denkbar? Ist er bereit, dem Parlament einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten?

Mitunterzeichnende: Fischer Roland, Gredig, Grossen Jürg, Humbel, Mäder, Nussbaumer (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3341 n Mo. Reimann Lukas. Soft Law darf nicht die bewährte, demokratische Gewaltenteilung umgehen (18.03.2021)

Soft Law muss zwingend dem Parlament unterbreitet werden und untersteht dem fakultativen Referendum.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3342 n Mo. Reimann Lukas. Epidemien-gesetz. Zeitliche, geografische und personelle Präzisierung der Kompetenzen und besserer Miteinbezug der Kantone (18.03.2021)

Artikel 7 EPG sei zu präzisieren: Wenn es eine ausserordentliche Lage erfordert, kann der Bundesrat für das ganze Land oder für einzelne Landesteile die notwendigen Massnahmen während einem Monat (neu) anordnen. Sind längere Massnahmen notwendig, so werden diese unter Miteinbezug und Zustimmung der kantonalen Gesundheitsdirektionen sowie der BVers erlassen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3343 n Ip. Seiler Graf. Irreführende Armeeauszählung 2020 (18.03.2021)

1. Trifft es zu, dass der Sollbestand für den Einsatzfall (Assistenz- bzw. Aktivdienst) und der Effektivbestand für alle Angehörigen der Armee (AdA), mit und ohne Ausbildungsdienstpflicht, gilt (Botschaft 14.069 WEA, S. 6971 f.)?

2. Die Armeeauszählung (ARMA) 2020 beruft sich auf eine "Konzeption der WEA". Diese betrachte 2100 Abgängen aus der Armee als maximal zulässig (Ziffer 3.4). Wo ist diese "Konzeption der WEA" zu finden, wer wurde konsultiert und wer hat sie verabschiedet?

3. Der Effektivbestand stieg laut ARMA 2020 um rund 3000 auf 143 372 AdA und übersteigt damit das rechtlich zulässige Maximum. Was unternimmt der Bundesrat, um die Vorgaben nach Artikel 1 Absatz 1 AO einzuhalten?

4. Die ARMA 2020 macht Prognosen (so Abb. 2.2 und 3.5). Auf welchen Annahmen beruhen diese? Werden die Flexibilisierung des RS-Beginns, die demografische Entwicklung, das Ziel von 10 Prozent Frauenanteil bis 2030 und die Einbürgerungen berücksichtigt?

5. Können im Einsatzfall aufgeboten werden:

a. Durchdiener;

b. jene, die jeweils per Mitte Jahr die RS bestanden haben; sowie

c. AdA im letzten Jahr der Militärdienstpflicht? Müssten diese Gruppen somit auch zum Sollbestand der Armee hinzugerechnet werden? Wie viele betrifft das?

6. In der ARMA 2020 fehlen in Abbildung 3.1 und 3.2 Angaben, die 2019 enthalten waren. Sorgt der Bundesrat dafür, dass die ARMA 2021 besser nachvollziehbar wird?

Mitunterzeichnende: Fridez, Graf-Litscher, Marti Min Li, Roth Franziska (4)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3344 n Mo. Widmer Céline. Für einen sauberen Finanzplatz. Entwicklung eines Schweizer ESG-Standards (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen verbindlichen nationalen Umwelt-, Sozial- und Governance-Standard (ESG-Standard) zu entwickeln, allenfalls zu übernehmen und zu erweitern. Dieser ist einerseits so zu gestalten, dass sowohl der sozialen als auch der ökologischen Nachhaltigkeit Rechnung getragen wird, während eine gegenseitige Kompensation nicht möglich sein darf. Um den Schweizer Finanzplatz international führend zu positionieren, hat der Standard ambitioniertere Kriterien zu beinhalten als vergleichbare nationale und länderübergreifende Standards im europäischen Raum.

Mitunterzeichnende: Andrey, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Locher Benguerel, Marti Samira, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Trede, Wettstein (13)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3345 n Ip. Schneider Schüttel. Schutzgebiete fachgerecht planen (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie will der Bundesrat die fachlichen Anforderungen des Smaragdnetzwerks erfüllen, wenn er einfach die Kantone prüfen lässt, ob bestehende oder neue Gebiete, die dem Schutz von Tieren und Pflanzen dienen, zum Smaragdnetzwerk beitragen können?
2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Kantone die klaren Kriterien des Smaragdnetzwerks anwenden?
3. Welche Grundlagen stellt der Bundesrat den Kantonen zur Verfügung? Reichen diese aus, um die Anforderungen erfüllen zu können?
4. Ist dem Bundesrat bewusst, dass die Schweiz gemäss der neutralen Beurteilung des Europarats nur für 1,4 Prozent der für Smaragd relevanten Arten und Lebensräume in ausreichendem Masse Gebiete geschützt hat, während der Wert für Armenien bei 68,7 und die Ukraine bei 40,1 Prozent liegt? Was will er tun, um die Situation wirklich zu verbessern?
5. Wann plant der Bund, das nächste biogeografische Gebietstreffen der Berner Konvention durchzuführen?

Mitunterzeichnende: Andrey, Clivaz Christophe, Dandrès, Friedl Claudia, Klopfenstein Broggini, Locher Benguerel, Munz, Seiler Graf, Widmer Céline (9)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3346 n Ip. Heer. UNRWA-Skandale (18.03.2021)

Zum wiederholten Male wurde beim UNRWA, welche die Schweiz mit 20 Millionen Franken unterstützt, antisemitisches und hasseerfülltes Lehrmaterial gefunden - und dies, obwohl UNRWA in der Vergangenheit mehrmals zugesichert hatte, diese Probleme zu beheben. Der Bundesrat erklärte in einer Antwort auf einen im April 2016 eingereichten Antrag: "Die Schweiz unterstützt in keiner Weise Organisationen, die Hass, Gewalt, Rassismus oder Antisemitismus auslösen". Die

UNRWA ist aber eine Organisation, die Gewalt, Hass, Rassismus und Antisemitismus auslöst. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Vor kurzem veröffentlichte die Organisation "Institute for Monitoring Peace and Cultural Tolerance in School Education" einen Bericht. Darin heisst es, das Hilfswerk UNRWA habe Arbeitsblätter und Lehrmaterial für palästinensische Lernende produziert, die Hass auf Juden und Israel schüren und den Terrorismus verherrlichen. Hat der Bundesrat Kenntnis von dem Bericht "Report on UNRWA study materials once again exposes shocking facts about Palestinian education"? (IMPACT-SE Januar 2021)

2. Stimmt der Bundesrat zu, dass Lehrmethoden, die Aufrufe zur Gewalt, Ablehnung des Friedens und Leugnung der Legitimität Israels und der jüdischen Geschichte und Präsenz in der Region enthalten, nicht mit den offiziellen UN-Zielen übereinstimmen?

3. Stimmt der Bundesrat zu, dass dies zeigt, dass Erkenntnisse und Lehren aus früheren Untersuchungen in Bezug auf antisemitische und Hass schürenden Lehrmaterialien, nur in begrenztem Umfang durch UNRWA auf neue Lehrmaterial angewendet wurden?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3347 n Ip. Walder. Hat die Post es sich zur Aufgabe gemacht, mehr Abfall zu verursachen? (18.03.2021)

Die Post möchte die Leute, die keine Werbung erhalten wollen, mit kostenlosen Produktmustern dazu bringen, ihre Meinung zu ändern. Sie schlägt vor, dass wir unsere Briefkästen mit Klebern schmücken, auf denen solcher Unsinn wie "Ich liebe Werbung" oder "Bitte mit Werbung füttern" steht.

Das Schreiben, das an alle Bürgerinnen und Bürger geschickt wurde, ist aus mehreren Gründen schockierend:

Erstens, weil es falsch ist, wie die Post - eine angesehene Institution -, mit Methoden und Absichten um Kundinnen und Kunden wirbt, die weit vom öffentlichen Interesse entfernt sind; umso mehr, da es sich bei den Produktmustern um Industrieprodukte handelt, während die kleinen lokalen Betriebe Unterstützung nötig hätten.

Zweitens, weil Gratisprodukte nur als Köder dienen. Die Post verfolgt die Strategie, die Anzahl Briefkästen zu erhöhen, in die Werbung eingeworfen werden darf. Auf ein Reis-Produktmuster von Uncle Ben's folgen Unmengen an unnützer Werbung.

Drittens, weil die Gemeinden erhebliche Anstrengungen unternehmen, um den Abfall zu reduzieren. Die Abfallentsorgung wird immer teurer, während die Recyclingketten, insbesondere für Papier, zunehmend zum Erliegen kommen. Und die Post trägt aus Geldgier zum Scheitern der gemeinsamen Anstrengungen bei.

Und schliesslich, weil die Bedrohung durch den Klimawandel und das Ziel der CO₂-Neutralität bis 2050 die Strategien der Post leiten sollten. Die Post sollte die Anstrengungen zur Reduzierung der Altpapiermenge und der Umweltkosten unterstützen, die mit dem Druck und dem Transport von unadressierter Werbung verbunden sind, die häufig im Abfall landet, sobald sie zugestellt wurde.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

- Hält der Bundesrat diese Werbemethode der Post für angemessen? Wie steht er dazu, dass die Post ihre Position dafür nutzt, um zum Konsum zu verleiten?

- Wie beurteilt der Bundesrat die Auswirkungen eines solchen Vorgehens auf die Zunahme der Abfallmenge? Ist er der Ansicht, dass eine solche Vorgehensweise mit den Anstrengungen der Gemeinden zur Abfallreduktion vereinbar ist?

- Wäre es möglich, dass die Post die Gemeinden, die für die Entsorgung von unadressierter Werbung zuständig sind, entschädigt?

- Ist der Bundesrat der Ansicht, dass eine Akteurin wie die Post angesichts der Bedrohung durch den Klimawandel aktiver zum ökologischen Wandel beitragen sollte?

Mitunterzeichnende: Arslan, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Dandrès, de la Reussille, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon, Pasquier, Porchet, Prezioso (10)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3348 n Ip. Wasserfallen Flavia. Tests und Impfung gegen Covid-19. Was ist zum Schutz der Sans-Papiers unternommen worden oder geplant? (18.03.2021)

Am letzten Treffen der Parlamentarischen Gruppe Rotes Kreuz haben die Fachleute des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) ihre Besorgnis über die schwierige Lage der Sans-Papiers geäußert. Denn auch wenn die Covid-19-Tests und -Impfungen heute gratis sind, besteht die Gefahr, dass sich zahlreiche Sans-Papiers aus Angst vor einer Anzeige nicht testen oder impfen lassen wollen. Andere haben keine Krankenversicherung oder kennen die Sprache oder das schweizerische System zu wenig gut, um sich richtig über ihre Situation zu informieren.

Nach Auffassung des Bundes ist es wichtig, dass die Kantone auch die gefährdete Gruppe der Sans-Papiers testen und impfen lassen. Das ermöglicht auch die Senkung des Risikos, dass sich das Virus ausbreitet.

Ich bitte daher den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie hilft der Bund den Kantonen dabei, die Sans-Papiers zu Tests und Impfungen zu bewegen?

2. Wie stellt der Bund sicher, dass die Sans-Papiers, die bereit sind, sich testen und impfen zu lassen, in den Kantonen nicht Gefahr laufen, gemäss dem Ausländer- und Integrationsgesetz strafrechtlich verfolgt oder mit Sanktionen belegt zu werden?

3. Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft oder soll sie aus Sicht des Bundes in dieser Kampagne spielen? Welche Rolle spielen beispielsweise die Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers des SRK und andere Freiwilligenaktionen in der Test- und Impfkampagne?

Mitunterzeichnende: Binder, Cottier, de Courten, Fluri, Giacometti, Marra, Meyer Mattea, Moser, Müller-Altermatt, Nantermod, Ryser, Studer, Walder, Wettstein, Widmer Céline (15)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3349 n Ip. Fiala. Rahmenabkommen mit der EU. Voraussetzung für weitere Abkommen? (18.03.2021)

1. In welchen Bereichen sieht der Bundesrat den grössten Handlungsbedarf in der europäischen Zusammenarbeit?

2. Wie schätzt der Bundesrat die Chance ein, dass die Schweiz in den für sie wichtigen Bereichen Weitere Abkommen mit der EU zeitnah positiv abschliessen kann, falls das Institutionelle Abkommen Schweiz - EU scheitern sollte?

3. Welche weiteren Abkommen mit der EU haben für den Bundesrat oberste Priorität?

4. Gibt es Bestrebungen zur Verhandlung eines "Cyber-Abkommens" mit der EU, welches die Zusammenarbeit in Cybersicherheits- und Digitalisierungsfragen regelt und stärkt?

5. Welche Strategie verfolgt der Bundesrat um die Beziehungen zur Europäischen Union zu stabilisieren und dadurch die Aussicht auf weitere für die Schweiz wichtige, einvernehmliche Abkommen zu verbessern?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3350 n Ip. Michaud Gigon. Covid-19. Inwiefern werden die Probleme der Städte berücksichtigt? (18.03.2021)

Die Covid-19-Krise hat die Städte in den Bereichen Kultur, Veranstaltungen, Gastronomie, Tourismus und Verkehr stark getroffen. Auch von der sozialen und finanziellen Krise werden die Städte mit am stärksten betroffen sein. Es ist daher äusserst wichtig, dass die Städte beim Krisenmanagement des Bundesrates auf mittel- und langfristige Sicht besser berücksichtigt werden. Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Die Covid-19-Krise erhöht das Risiko der Arbeitslosigkeit, vor allem in städtischen Gebieten. Ganze Branchen, wie die Hotellerie und Gastronomie, der Detailhandel oder die Kulturbranche, werden derzeit in ihrer Existenz bedroht und werden trotz der Kurzarbeitsentschädigung möglicherweise in grossem Umfang Angestellte entlassen müssen. Laut Schätzungen der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) wird die Zahl der Sozialhilfebeziehenden aufgrund der Krise um mehr als 20 Prozent ansteigen. Wie schätzt der Bundesrat diese Situation ein, und was unternimmt er mittel- und langfristig, um diesem starken Zuwachs an Sozialhilfefällen entgegenzuwirken?

2. Nachdem eine nationale Lösung für die Geschäftsmieten abgelehnt wurde, haben mehrere Städte eigene Massnahmen zur Unterstützung von lokalen Unternehmen ergriffen. Der Monitoringbericht des Bundesamts für Wohnungswesen vom Oktober 2020 zur Situation der Geschäftsmieten hält fest, dass sich die Situation je nach Entwicklung der Pandemie rasch verschlechtern könnte. Wie beurteilt der Bundesrat die derzeitige Lage hinsichtlich der Unterstützung für die Städte im Bereich der Geschäftsmieten?

3. Der Schweizer Tourismus leidet besonders unter der Covid-19-Krise, wobei der städtische Tourismus mit einem Einbruch der Übernachtungen von 80 Prozent am härtesten getroffen wird. Derzeit wird geschätzt, dass er sich auch am langsamsten erholen wird. Was beabsichtigt der Bundesrat zu unternehmen, um eine Erholung des Tourismus in den Städten sicherzustellen?

4. Die Covid-19-Krise wird erhebliche Auswirkungen auf die Finanzlage der Kantone und Städte haben. Die Einkommens- und die Gewinnsteuer erholen sich langsamer als die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer. Ausserdem werden sich die Kantone und die Städte in den kommenden Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung mit zusätzlichen Ausgaben konfrontiert sehen. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um dieser Entwicklung langfristig entgegenzuwirken? Könnten in

den Gesprächen über die Gewinnverteilung der Schweizerischen Nationalbank auch die Städte berücksichtigt werden?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x **21.3351 n** Ip. **Bulliard. Schweizer Hochschulen und China** (18.03.2021)

China hat einen rasanten Aufstieg als Wissensnation erlebt. Vor 20 Jahren war das Land noch kaum vertreten auf der Landkarte der globalen Forschungsationen. Heute befinden sich die Investitionen Chinas in Forschung und Entwicklung fast schon auf dem Niveau der weltweiten Nummer eins, den USA.

Der Wohlstand der Schweiz basiert auf Wissen und Können. Darum ist eine internationale Zusammenarbeit bei Bildung, Forschung und Innovation zentral. Es liegt im Interesse der Schweiz, mit den besten Forscherinnen und Forschern weltweit zusammenzuarbeiten. China bietet hier ein grosses Potential an gut ausgebildeten Menschen und Hochschul- und Forschungsinfrastruktur. Dieses gilt es einerseits zu nutzen. Andererseits mehren sich Berichte und Vorfälle, wonach chinesische (Partei-) Behörden offenbar sowohl innerhalb als auch ausserhalb Chinas akademische Diskussionen, Veranstaltungen und Forschungsergebnisse durch Druckversuche zu beeinflussen suchen. Zudem wurde im Rahmen eines Forschungsaufenthalts von chinesischen Forschenden in der Schweiz der Vorwurf der Forschungsspionage laut.

In diesem komplexen Umfeld und im Kontext der neuen China-Strategie des EDA wird der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Formen der wissenschaftlichen Kooperation gibt es zurzeit zwischen der Schweiz und China?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die bisherige Kooperation mit China in den Bereichen Wissenschaft, Forschung und Innovation?
3. Wo erachtet es der Bundesrat als sinnvoll und wichtig, die wissenschaftliche Kooperation mit China auszubauen? Welche Rolle spielen dabei die Hochschulen, der SNF oder Innosuisse?
4. Gibt es bisher Voraussetzungen (Standards und Regeln), die für eine Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und chinesischen Hochschulen erfüllt sein müssen?
5. Beobachtet der Bundesrat eine Einmischung Chinas in die Freiheit der Lehre und Beeinflussung von universitären Veranstaltungen in der Schweiz?
6. Was unternimmt der Bundesrat gegen die Gefahr von Forschungsspionage und der Verletzung geistigen Eigentums?
7. Gedenkt der Bundesrat (gemeinsam mit europäischen Partnern) Initiativen und Standards zum Schutz der akademischen Freiheit zu entwickeln und einzufordern?
8. Welche Standards zur Forschungsintegrität und zur akademischen Freiheit sind in die China-Strategie eingeflossen, resp. fliessen ein?

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Binder, Bregy, Fischer Roland, Gmür Alois, Gschwind, Gugger, Kamerzin, Lohr, Maitre, Molina, Moser, Nussbaumer, Pfister Gerhard, Rechsteiner Thomas, Roth Pasquier, Schneider-Schneiter, Walder (19)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **21.3352 n** Po. **Bulliard. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ausbildungsgänge** (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt Massnahmen zu prüfen, um zu verhindern, dass als Folge der Corona-Pandemie eine ganze Generation von Lernenden der Berufsbildung und Studierenden auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt ist.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Badertscher, Candinas, de Montmollin, Eymann, Fivaz Fabien, Gschwind, Kamerzin, Kutter, Locher Benguerel, Lohr, Maitre, Molina, Müller-Altermatt, Munz, Porchet, Pult, Regazzi, Reynard, Roduit, Roth Franziska, Roth Pasquier, Stadler, Streiff, Studer, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Wismer Priska (29)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **21.3353 n** Ip. **Clivaz Christophe. Lärmbelästigung und Beeinträchtigung der Biodiversität durch Laubbläser** (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie hat sich in der Schweiz die Zahl der Laubbläser entwickelt? Von wem (Strassendienst, Landwirtschaft, Privathaushalte...) werden sie hauptsächlich verwendet?
2. Erachtet der Bundesrat Laubbläser als Lärmquelle, die zunehmend Bevölkerung sowie Touristinnen und Touristen beeinträchtigt?
3. Sollte für Laubbläser nicht eine genau bestimmte Lärmobergrenze eingeführt werden?
4. Wäre es nicht angezeigt, die Bevölkerung besser dafür zu sensibilisieren, welche schädlichen Auswirkungen der Einsatz von Laubbläsern auf die Biodiversität hat? Wie könnte der Bund dies tun?

Mitunterzeichnende: Klopferstein Brogini, Munz, Pointet (3)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3354 n Mo. **Glanzmann. Beschaffungen von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schweiz zum Schutz der Bevölkerung** (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Beschaffung von Informations- und Kommunikationstechnologien bzw. -mitteln für Organisationen wie bspw. die Schweizer Armee, das Bundesamt für Bevölkerungsschutz, den Nachrichtendienst des Bundes etc. welche für die Sicherheit der Schweiz zentral sind, Schweizer Produzentinnen gegenüber ausländischen Anbietern zu bevorzugen. Die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen sind zu schaffen oder anzupassen.

Mitunterzeichnende: Candinas, Fivaz Fabien, Gmür Alois, Grüter, Heimgartner, Hurter Thomas, Müller Leo, Paganini, Porchet, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Riniker, Romano, Roth Franziska, Seiler Graf, Tuena (16)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3355 n Mo. **von Siebenthal. Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den Einsatz im Infrastrukturbau als Dekarbonisierungs-Beitrag** (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen und den einschlägigen Normenkommissionen die Möglichkeiten zur Dekarbonisierung des Infrastrukturbaus zu

erforschen. Insbesondere ist zu prüfen bzw. anzustreben, Stahlbeton durch CO₂-speichernde Materialien zu ergänzen bzw. zu ersetzen. Dabei soll die Erforschung und Innovation des Werkstoffs Holz für den breiten Einsatz im Infrastrukturbau im Vordergrund stehen. Es ist eine entsprechende Forschungs- und Umsetzungs-Strategie auszuarbeiten.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Birrer-Heimo, Bourgeois, Gafner, Masshardt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Rösti, Schilliger, Töngi (11)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3356 n Mo. von Siebenthal. Wirksame Massnahmen zur Offenhaltung der Weideflächen im Sömmerungsgebiet (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen vom BAFU finanzierten Erschwernisbeitrag für Sömmerungsalpen mit bis zu 40 Normalstössen einzuführen, welcher den enormen personellen und materiellen Aufwand zum Schutz der Nutztiere vor Grossraubtieren entschädigt und die Offenhaltung sicherstellt.

Mitunterzeichnende: Bregy, Büchel Roland, Candinas, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Gafner, Grin, Grüter, Locher Benguerel, Martullo, Page, Regazzi, Roduit, Romano, Rüegger, Ruppen, Zuberbühler (18)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3357 n Mo. von Siebenthal. Aufwände und Ertragsausfälle bei frühzeitiger Abalpfung wegen Grossraubtieren entschädigen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, über das BAFU ab Alpseason 2021 alle Aufwände und Ertragsausfälle zu entschädigen, welche durch eine vorzeitige Abalpfung wegen Grossraubtieren entstehen. Zudem darf die Unterbestossung in diesen Fällen nicht zu einer Kürzung von Sömmerungsbeiträgen führen und die Alpungsbeiträge sind auf eine durchschnittliche Sömmerungszeit der entsprechenden Alp auszubezahlen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Büchel Roland, Candinas, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Gafner, Grin, Grüter, Locher Benguerel, Martullo, Nussbaumer, Page, Regazzi, Roduit, Romano, Ruppen, Zuberbühler (18)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3358 n Ip. Eymann. Rechtsunsicherheit bei innovativen Verfahren zur Pflanzenzüchtung (18.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was waren die detaillierten Resultate der Prüfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für neue Züchtungsverfahren durch UVEK und WBF?
2. Wie viel Zeit ist nach Ansicht des Bundesrats erforderlich, um eine "History of Safe Use" für ein neues Züchtungsverfahren zu etablieren?
3. Soll die praktische Anwendung aller neu entwickelten Züchtungsverfahren blockiert werden, bis eine "History of Safe Use" besteht?
4. Wie kann eine "History of Safe Use" für Verfahren entstehen, wenn deren breitere Anwendung in der Praxis verboten ist (z. B. durch ein Moratorium)?
5. Ist nach Ansicht des Bundesrats für transgene Nutzpflanzen, die seit über einem Vierteljahrhundert auf inzwischen 13 Pro-

zent der weltweiten Ackerfläche angebaut werden, eine "History of Safe Use" gegeben?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3359 n Po. Marti Samira. Bericht über das Ausmass der Steuerhinterziehung und Steuervermeidung in der Schweiz (18.03.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht das Ausmass der Steuerhinterziehung (Steuerverkürzung durch Steuerwiderhandlung) und Steuervermeidung bei natürlichen und juristischen Personen in der Schweiz aufzuzeigen. Der Bericht soll gleichzeitig aufzeigen, wie entsprechende Kontroll- und Gesetzeslücken geschlossen werden können.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Bendahan, Birrer-Heimo, Fischer Roland, Flach, Hess Lorenz, Jauslin, Landolt, Meyer Mattea, Wermuth (10)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3360 n Po. Silberschmidt. Die Generationensolidarität auch nach der Corona-Krise sicherstellen (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Bericht zu erstatten, wie die Generationensolidarität nach Bewältigung der Coronapandemie gestärkt werden kann. Generationengerecht heisst insbesondere, dass sich alle Generationen zu ähnlichen Teilen an der Bewältigung der grossen Herausforderungen beteiligen und die Last nicht einseitig verteilt wird. Der Bundesrat soll dabei unter anderem folgende Aspekte berücksichtigen:

- Wie können die Sozialwerke generationengerecht nachhaltig saniert werden? Welche Etappen müssten dabei vollzogen werden?
- Wie kann die zunehmende Schuldenlast generationengerecht abgebaut werden? Welche Massnahmen sind am ausgewogensten?
- Wie kann das duale Bildungssystem gestärkt und der Einstieg ins Arbeitsleben vereinfacht werden?
- Wie kann das lebenslange Lernen und damit die berufliche Perspektive insbesondere auch für ältere Fachkräfte gestärkt werden?
- Mit welchen Massnahmen kann die mentale Gesundheit der Bevölkerung gestärkt werden?

Mitunterzeichnende: Eymann, Humbel, Stadler (3)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3361 n Ip. Fiala. Föderalismus. Die richtige Staatsform in der Krise? (18.03.2021)

Stimmen unsere Entscheidungsprozesse in der Krise?

1. Ist der Bundesrat der Meinung, dass der Föderalismus in seiner heutigen Form für ein angemessenes Risiko- und Krisenmanagement tauglich ist?
2. Wie kann die Schweiz in Zukunft agiler und schlagkräftiger auf Krisen und akute Gefahren reagieren?
3. Welche Gründe sieht der Bundesrat ursächlich für die Tatsache, dass wir im internationalen Vergleich bei der Impfg-

schwindigkeit bis heute weltweit keine rühmliche Position einnehmen?

4. Hat der Bundesrat Kenntnis von der Tatsache, dass es zunehmend Bürgerinnen und Bürger gibt, die ins Ausland reisen, um sich impfen zu lassen?

5. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Zahl jener Bürger und Bürgerinnen ein, die in andere Länder wie Rumänien oder Dubai reisen, um geimpft zu werden?

6. Ist dem Bundesrat bekannt, dass es auch inner-schweizerischen Impftourismus gibt und kann es in diesem Zusammenhang sein, dass in manchen Kantonen der Wohnsitz bei zu Impfenden nicht geprüft wird?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3362 n Ip. Munz. Skrupellosen Welpenhandel einfach und effektiv bekämpfen (18.03.2021)

Die Schweiz ist ein attraktives Land für den skrupellosen Welpenhandel. Rund die Hälfte der jährlich etwa 50 000 neu registrierten Hunde kommt aus dem Ausland mit ungewisser Herkunft. Viele werden unter schlimmsten Bedingungen gezüchtet und gehalten. Diese Tiere werden viel zu früh von der Mutter und den Geschwistern getrennt, sind daher schlecht sozialisiert, oft krank und geschwächt. Im Corona-Jahr haben die Zahlen wieder zugenommen. Besonders lukrativ ist das Geschäft mit Hundewelpen im Alter von 5-10 Wochen. Die Welpenhändler nutzen dabei rechtliche Schlupflöcher im Grenzverkehr mit der Schweiz: Mit einer einfachen Selbsterklärung der Halterin oder des Halters kann der vollständige Tollwutimpfschutz mit dem verknüpften Mindestimportalter von 15 Wochen umgangen werden. Deshalb kommen immer mehr weit unter 12 Wochen alte Welpen in die Schweiz. Die meisten EU-Länder haben mit der "15-Wochen-Regel" dem tierquälerischen Handel bereits erfolgreich einen Riegel vorgeschoben und gleichzeitig die einheimische Zucht attraktiver gemacht. Zusammen mit Österreich, das bereits Anpassungen diskutiert, hält die Schweiz mit diesem Schlupfloch einen der wichtigsten Importwege für den skrupellosen Welpenhandel aus Osteuropa aufrecht.

Der Bundesrat ist gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Hunde werden jährlich in einem Alter von weniger als 12 Wochen mittels Selbsterklärung importiert?

2. Wie viele illegal importierte Hunde wurden in den letzten Jahren von der Zollverwaltung an der Grenze aufgegriffen? Wie ist die Entwicklung? Gibt es Schätzungen zur Dunkelziffer?

3. Wie viele Bewilligungen gibt es für den gewerbmässigen Hundeimport? Wie viele wurden jährlich während der letzten 5 Jahre neu ausgestellt? Wie viele davon für aus dem Ausland agierende Hundehändler? Wie viele Hunde werden pro Bewilligung durchschnittlich und maximal importiert?

4. Wie viele der neu registrierten Hunde wurden korrekt verzollt? Stimmen die Zahlen der bei AMICUS neu registrierten Hunde und die Anzahl Verzollungen überein?

5. Wieso wird die "15-Wochen-Regel" für den Import von Hunden, Katzen und Frettchen in der Schweiz nicht umgesetzt, obwohl sie als effektive und einfache Massnahme gegen den skrupellosen Welpenhandel anerkannt und von den meisten EU-Ländern bereits umgesetzt wird? Mit welchen Massnahmen könnte diese Regelung so rasch wie möglich umgesetzt werden?

Mitunterzeichnende: Eymann, Fiala, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Roth Pasquier, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Trede (8)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3363 n Mo. Munz. Gemeinsame Bewilligungsbehörde für eine einheitliche Beurteilung von Tierversuchen mit Schweregrad 3 (18.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass schweizweit Tierversuche des Schweregrades 3 von der gleichen Tierversuchskommission beurteilt werden.

Mitunterzeichnende: Fehlmann Riele, Fiala, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Roth Pasquier, Schneider Meret, Seiler Graf, Trede (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3364 n Ip. Munz. Impfstoffentwicklung mit neuen Methoden ohne Tierversuche (18.03.2021)

Die Corona-Pandemie und Forschungsförderung lösten einen Boom zur Impfstoff- und Medikamentenentwicklung aus. Seit Januar 2020 wurden 272 Covid-19 Impfstoffprojekte lanciert, davon sind 193 in der präklinischen Phase mit Tierstudien, 75 in der klinischen Prüfung mit menschlichen Probanden. Drei Impfstoffe sind bereits zugelassen, ein vierter ist im Zulassungsverfahren. In der Regel dauert die Impfstoffentwicklung 8-15 Jahre, von der präklinischen und klinischen Entwicklung, über Akzeptanz- und Wirksamkeitsstudien bis zur Überwachung und Qualitätskontrolle nach dem Inverkehrbringen. Für die Chargenfreigabe sind weitere Tests nötig. Einige Länder haben bereits nach nur minimalen Sicherheitstests an Tieren mit klinischen Studien am Menschen begonnen oder Tierversuche gänzlich übersprungen. Dies ist möglich, weil frühere Investitionen in die Entwicklung neuer (tierversuchsfreier) Methoden für alle Testphasen genutzt werden können, wie eine Studie aufzeigt (Busquet et al. 2020). Nicht einmal mehr für die Chargenfreigabe werden Tiere benötigt. Weil Impfstoffentwicklungen über Tierversuche viel zu lange dauern, bei der Übertragbarkeit und dem humanspezifischen Infektionsschutz scheitern und die hohen Infektionsraten zahlreiche Menschenleben fordern, müssen sogenannte New Approach Methodologies (NAM) vermehrt Anwendung finden. Im Gegenzug könnte auf Tierversuche verzichtet werden, womit NAMs echte Alternativen im Sinne der 3R und des Tierwohls sind, über den ganzen Entwicklungsprozess hinweg bis zur Freigabe.

Für die COVID-19 Impfstoffkandidaten sind Tierversuche nicht zwingend gefordert, wie an einer internationalen Konferenz festgehalten wurde (ICMRA, International Coalition of Medicines Regulatory Authorities, Global Regulatory Workshop on COVID-19 Vaccine Development, 18.3.2020).

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wurden für die COVID19-Impfstoffentwicklung oder im weiteren Verlauf in der Schweiz Tierversuche bewilligt, durchgeführt oder in Auftrag gegeben? Wenn ja, wie viele, mit welchen Tieren, Schweregraden und Begründungen?

2. Wurden oder werden auch Primaten für die Impfstoffentwicklung genutzt?

3. Was wird der Bundesrat unternehmen, um sicherzustellen, dass die NAMs Anwendung finden und auf Tierversuche weitestgehend verzichtet werden kann?

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Schneider Meret, Seiler Graf, Trede (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3365 n Ip. Munz. Zehn Jahre nach dem Super-GAU in Fukushima. Spannungshaltung ohne AKW (18.03.2021)

Der Atomausstieg erfordert nicht nur neue Stromproduktionsanlagen, sondern stellt auch die Netzbetreiber bei der Spannungshaltung vor Herausforderungen. Die deutsche Bundesnetzagentur beschäftigt sich seit dem Atomausstiegsbeschluss 2011 intensiv damit. Die deutschen Übertragungsnetzbetreiber investieren in grosse Kompensationsanlagen. Ausserdem müssen erneuerbare Energien ebenfalls Blindleistung zur Verfügung stellen. In der Antwort auf die Interpellation 20.4190 erklärte der Bundesrat, dass die Blindleistungsressourcen der Schweiz nicht ausreichen und das Ausland unterstützen musste. Selbst das neue Spannungshaltungskonzept bietet offenbar nicht genügend Anreize und weitere Massnahmen seien nötig.

Der Bundesrat wird gebeten, zu den folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Welche weiteren Massnahmen könnten nötig werden, wenn das neue Spannungshaltungskonzept nicht ausreicht?
2. Wie welche Auswirkungen auf die Spannungshaltung hatte die Stilllegung des AKW Mühlebergs?
3. Wie wird die Blindleistungskompensation im Stromnetz im Schweizer Mittelland bewerkstelligt, wenn die übrigen AKW der-einst vom Netz gehen?
4. Welche Massnahmen zur Spannungshaltung werden beim Deutschen Atom- und Kohleausstieg ergriffen?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Girod, Locher Benguerel, Müller-Altermatt, Seiler Graf (5)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3366 n Ip. Feller. Auswahl der Gebäudelabels, bei denen Anspruch auf eine Subvention besteht, durch das Bundesamt für Energie. Rechtmässigkeit und Gleichbehandlung (18.03.2021)

Das Bundesamt für Energie (BFE) hat im Januar 2018 seine Vision für den Gebäudepark Schweiz im Jahr 2050 publiziert. Diese enthält die "Gebäudelabelfamilie", die aus dem Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK), Minergie, dem Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS Hochbau) und den 2000-Watt-Arealen besteht.

In seiner Stellungnahme zur Interpellation 20.4532 hält der Bundesrat fest, dass die vier Gebäudelabels vom BFE ohne vorherige Ausschreibung ausgewählt wurden. Laut dem Bundesrat gibt es keine weiteren Labels auf dem Markt, die in der Branche so gut abgestützt sind wie die vier ausgewählten. Dies ist aber nicht wahr. Es gibt heutzutage auch andere gleichwertige Labels, zum Beispiel THPE oder CAP2050.

In seiner Stellungnahme weist der Bundesrat auch darauf hin, dass das Harmonisierte Fördermodell der Kantone (HFM) die Grundlage für die finanzielle Unterstützung im Rahmen des Gebäudeprogramms bildet. Im HFM sind jedoch nur der GEAK bzw. GEAK Plus und Minergie bzw. Minergie-P aufgeführt, sodass Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer eines dieser Labels verwenden müssen, um eine finanzielle Unterstützung

zu erhalten. Der Bundesrat hält zudem fest, dass das Gebäudeprogramm in der heutigen Form und ohne Änderung in Bezug auf die Labels weitergeführt wird, auch wenn es über den Klimafonds finanziert wird, der im CO₂-Gesetz vorgesehen ist, das am 13. Juni dem Volk zur Abstimmung vorgelegt wird.

1. Ist die Auswahl von vier Gebäudelabels durch das BFE ohne vorherige Ausschreibung rechtskonform? Steht dieses Vorgehen im Einklang insbesondere mit der Gesetzgebung zum öffentlichen Beschaffungswesen?

2. Ist die Weigerung des BFE, die derzeitige Liste der "offiziellen" Labels mit anderen gleichwertigen Labels zu ergänzen, rechtskonform? Wird auf diese Weise nicht eine Monopolsituation zugunsten dieser vier Labels geschaffen?

3. Das HFM wurde von der Konferenz Kantonalen Energiedirektoren angenommen. Dabei handelt es sich um einen privaten Verein im Sinne von Artikel 60 ff. des Zivilgesetzbuches. Ist es zulässig, dass ein solcher Verein die Labels erheblich einschränkt, bei denen die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern einen Anspruch auf staatliche Subventionen haben? Warum kann das HFM nicht aktualisiert werden, wie dies in der Vergangenheit bereits mehrfach getan wurde?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3367 n Mo. Reimann Lukas. Sistierung von Luxus-kunst-Wettbewerben am Bundeshaus (18.03.2021)

Die Kunstkommission informierte Ende Februar über die Ausschreibung eines Kunst-Wettbewerbes über total 500 000 Franken. Ausgerechnet die Nordfassade, welche die Schnittstelle zwischen der Politik und der Bevölkerung - dem Souverän - darstellt. Und genau in dieser Bevölkerung ist das Verständnis für solche Luxusprestige-Kunstwettbewerbe mitten in der Krise nicht vorhanden und löste bei vielen Bürgerinnen und Bürgern Unverständnis und Kopfschütteln aus.

Aus diesem Grund beschliesst der Nationalrat z.Hd. von Verwaltungsdelegation bzw. Büro:

1. Der Verwaltungsdelegation und dem Büro ist für ihren erfolgreichen CoVid-Sondereinsatz zu danken. Ihr Handeln hat einerseits eine rasche Wiederaufnahme des Parlamentsbetriebes bei gleichzeitigem Schutz der Parlamentarier und der Parlamentsdienste-Mitarbeiter sichergestellt.

2. Die Verwaltungsdelegation wird eingeladen, den Kunst-Wettbewerb zwecks "Verschönerung" der Nordfassade per sofort zu sistieren.

3. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens darf frühestens dann erfolgen, wenn der Bundeshaushalt nach Beendigung der Corona-Krise erstmals wieder schwarze Zahlen mindestens im Umfang der entsprechenden 500 000 Franken erzielt hat.

31.05.2021 Das Büro beantragt die Annahme von Punkt 1 der Motion und die Ablehnung der Punkte 2 und 3. Eine Minderheit (Büchel Roland, Aeschi Thomas, Aebi Andreas) beantragt die Annahme der Motion.

10.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3368 n Ip. Page. Mountainbike-Pisten und Haftung der Eigentümerinnen und Eigentümer (19.03.2021)

Im vergangenen Jahr hat der Bundesrat das neue Veloweggesetz in die Vernehmlassung geschickt. Das Gesetz, das auf die Abstimmung vom 23. September 2018 zum Bundesbeschluss

über die Velowege folgt, wird ebenfalls für Velowege für die Freizeit, wie Mountainbike-Pisten, gelten.

Derzeit sehen sich mehrere Kantone mit der Problematik der illegalen Wege insbesondere in Wäldern konfrontiert. Oftmals von Amateurinnen und Amateuren ohne Absprache mit den Behörden oder den Grundstückseigentümerinnen und -eigenthümern entworfen und gebaut, werfen diese illegalen Pisten zahlreiche Fragen auf, insbesondere hinsichtlich der Haftung bei einem Unfall, ob die Strecke nun einen "Mangel" aufweist oder nicht. Ich möchte einige dieser Fragen aufgreifen und bitte den Bundesrat, sie zu beantworten:

1. In welchem Umfang gilt das Strassenverkehrsgesetz für illegale Wege, die in Waldgebieten gebaut wurden? In welchem Umfang wird es künftig gelten?
2. Welche Risiken bestehen für die Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer bei Unfällen, die sich auf von Drittpersonen gebauten Pisten ereignen? Welche Risiken werden künftig für sie bestehen?
3. Inwieweit können sich die Eigentümerinnen und Eigentümer von ihrer Haftung im Sinne von Artikel 58 des Obligationenrechts befreien, und was gilt diesbezüglich in Zukunft?
4. Werden spezielle und einheitliche Normen erarbeitet, um dieses Problem zu beheben?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3369 n Ip. Gafner. Impfausweis. Wie wird die Schaffung einer Zweiklassengesellschaft verhindert? (19.03.2021)

Sowohl in der EU als auch in der Schweiz, steht die Schaffung von Impfausweisen in den Startlöchern. Dazu drängen sich wichtige Fragen auf.

1. Was entgegnet der Bundesrat den Bedenken vieler Bürgerinnen und Bürger, die durch die Einführung staatlicher Impfausweise die Schaffung einer "Zweiklassen-Gesellschaft" befürchten, in der Bürgerinnen und Bürger, die sich im Zusammenhang mit Covid-19 nicht impfen lassen, benachteiligt werden (beispielsweise durch die Einschränkung der Reise- und Bewegungsfreiheit)?
2. Ist der Bundesrat generell der Ansicht, dass "Nicht Geimpfte" die Inanspruchnahme bestimmter Bedürfnisse des alltäglichen Lebens (Konzertbesuche, öffentliche und private Dienstleistungen) verweigert werden dürfen? Falls ja: Wie wäre dies mit dem Diskriminierungsverbot gemäss Artikel 8 BV vereinbar?
3. Unter welchen Voraussetzungen erachtet es der Bundesrat als legitim, dass Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz eine Anti-Covid-19- Impfung ablehnen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3370 n Ip. Eymann. Ermöglichung der raschen Inverkehrbringung eines Medikaments gegen Covid-19, falls Evidenzen über dessen Wirksamkeit und Sicherheit bestehen (19.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Besteht seitens des Bundesrats Bereitschaft, in Zusammenarbeit mit dem BAG und der Science Task Force ein erfolgversprechendes Medikament gegen Covid-19 unverzüglich nach dessen Zulassungsantrag in den Anhang 5 der Covid-19 3 Verordnung aufzunehmen?
2. Anhand welcher Kriterien wird dieser Entscheid getroffen?

3. Wie kann eine rasche Entscheidungsfindung sichergestellt werden, zumal möglicherweise bereits gefällte Entscheide bezüglich Notfallzulassungen durch andere Behörden wie z. B. FDA (USA) und EMA (EU) beigezogen werden können?

4. Kann sichergestellt werden, dass eine Inverkehrbringung von Medikamenten gegen Covid-19 gemäss Artikel 21 Absatz 1 Covid-19 3 VO auch nach Ablauf der Geltungsdauer der zugrunde liegenden Verordnung weiterhin möglich ist?

5. Kann rasch eine faire Lösung betr. Vergütung solcher Medikamente erfolgen?

Mitunterzeichnende: Cottier, de Quattro, Portmann, Silberschmidt, Vincenz, Wehrli (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3371 n Mo. Grossen Jürg. Mieterinnen und Mieter sollen Elektroautos laden können (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für einen Anspruch von Mietern und Stockwerkeigentümern auf den Zugang zu einer Ladestation für Elektroautos zu schaffen. Private Ladeinfrastrukturen sollen dort entstehen, wo Autos am längsten stehen; in gemeinschaftlich genutzten Einstellhallen und auf Parkflächen. Vermieter und Stockwerkeigentümergemeinschaften sollen das Recht haben, die im Sinne von Gesamtlösungen für intelligentes, steuerbares Laden notwendigen Massnahmen festzulegen und zu realisieren.

Mitunterzeichnende: Andrey, Bäumle, Brunner, Chevalley, Christ, Cottier, Fischer Roland, Flach, Giezendanner, Gredig, Grüter, Gysin Greta, Jauslin, Mäder, Matter Michel, Moser, Nussbaumer, Pointet, Pult, Regazzi, Romano, Ryser, Schaffner, Töngi (24)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3372 n Mo. Regazzi. Bundesgesetz über die Justizkommission. Aufsicht des Bundesgerichtes über die erstinstanzlichen richterlichen Behörden des Bundes aufheben (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, mit der die Aufsicht des Bundesgerichts (BGer) über die erstinstanzlichen richterlichen Behörden des Bundes aufgehoben und stattdessen eine Justizkommission geschaffen wird.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Gschwind, Maitre, Marchesi (4)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3373 n Mo. Flach. Jubiläum 175 Jahre Bundesverfassung (19.03.2021)

Das Büro des Nationalrates wird beauftragt, folgende Massnahmen umzusetzen:

1. Das Büro trifft geeignete Vorkehrungen, um das Jubiläum "175 Jahre Bundesverfassung" im Jahre 2023 gebührend zu feiern.
2. Es erteilt den Parlamentsdiensten den Auftrag, ein Grobkonzept mit Zielen und Massnahmen "175 Jahre Bundesverfassung" inkl. einer Grobkostenschätzung auszuarbeiten. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten: Die Bundesstadt Bern steht im Zentrum der Festivitäten, es sollen aber dezentrale Festakte in allen Sprachregionen stattfinden. Das Parlament, der Bundesrat/die Bundeskanzlei, die Bundesverwaltung, das Bundesgericht, eidgenössische Institutionen wie die ETH/EPFL,

das Landesmuseum und die Nationalbibliothek, die Kantone und die Städte und Gemeinde sowie die Zivilgesellschaft sind in die Jubiläumsaktivitäten einzubinden.

3. Die Massnahmen richten sich an die breite Bevölkerung unseres Landes, ein besonderes Augenmerk ist auf jüngere Zielgruppen zu richten.

4. Die Parlamentsdienste übernehmen die Koordination der Festivitäten. Sie erhalten dazu die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen. Sie stellen einen programmativen roten Faden und die Kommunikation des Gesamtprogramms sicher.

Mitunterzeichnende: Addor, Candinas, Fluri, Glättli, Landolt, Marti Samira, Matter Michel, Meyer Mattea, Moser, Pfister Gerhard, Rutz Gregor, Streiff, Wermuth (13)

31.05.2021 Das Büro beantragt die Annahme der Punkte 1 und 3 der Motion und die Ablehnung der Punkte 2 und 4. Eine Minderheit (Aeschi Thomas, Büchel Roland) beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Büro

10.06.2021 Nationalrat. Die Punkte 1 und 3 sind angenommen; Die Punkte 2 und 4 sind abgelehnt.

21.3374 n Mo. de Montmollin. Sozialversicherungsschutz für Bauernfamilien. Lage der auf dem Betrieb arbeitenden Ehepartnerinnen und Ehepartner unverzüglich verbessern (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich das Landwirtschaftsgesetz so zu ändern, dass der Sozialversicherungsschutz von auf dem Betrieb mitarbeitenden Ehegattinnen und -gatten verbessert wird und die Risiken bei Krankheit, Unfall oder Invalidität namentlich für die Bäuerinnen reduziert werden.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Badertscher, Bourgeois, Bulliard, Feri Yvonne, Grin, Heer, Mettler, Moret Isabelle, Page, Ritter, Vincenz (12)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3375 n Ip. Dandrès. Schliessung der Poststelle von Meinier (19.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Werden bei der Planung der Schliessung einer Poststelle in den peripheren Gemeinden die Raumplanungsaspekte und der Erhalt von wirtschaftlicher Aktivität berücksichtigt? Nach welchen Kriterien?

2. Die Post rechtfertigt die Schliessung der Poststelle von Meinier mit dem Rückgang der Frequentierung. Können die Gemeindebehörden in diesem Fall den Zugang zu detaillierten Statistiken und zu Informationen über die Rentabilität der Poststelle verlangen?

3. Wird die Konzernleitung der Post dazu angehalten, mit den Gemeindebehörden Vereinbarungen abzuschliessen, ohne die Aufgaben effektiv auf die Gemeinden zu übertragen (Filiale im Gemeindeamt in Partnerschaft mit der Post)?

4. Kann die Post ihre Dienstleistungen reduzieren, bevor die PostCom ihre Empfehlung veröffentlicht hat (Öffnungszeiten, Postfächer, Anzahl Schalter, Zusatzdienstleistungen)?

Mitunterzeichnende: Amaudruz, de Montmollin, Fehlmann Rielle, Klopfenstein Broggin, Lüscher, Maitre, Matter Michel, Nidegger, Pasquier, Prezioso, Walder (11)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3376 n Ip. Herzog Verena. Die Finanzierung der Altershilfe ist gefährdet (19.03.2021)

Im Bereich der Altershilfe hat der Bund auf der Basis "Richtlinien des BSV" ab 2017 begonnen, die Leistungsvereinbarungen neu als Subventionsverträge zu bezeichnen. Für die neue Leistungsperiode sollen die Bundesleistungen maximal 50 Prozent (mit Übergangsregelung) betragen. Diese bisher nur vertragliche Regelung soll nun über die Verordnung rechtlich verbindlich geregelt werden (Vernehmlassung WEIV).

1. Im Rahmen der Verhandlungen zwischen dem BSV und den Leistungsträgern der Altershilfe sind ab 2017 aus Leistungsverträgen (Art. 101bis AHVG) Subventionsverträge geworden. Was ist die Rechtsgrundlage für dieses Vorgehen?

2. In der Altershilfe ist von einer gemeinschaftlichen Aufgabe zwischen Bund und den Kantonen auszugehen. Gemäss Artikel 112c BV Absatz 2 leistet der Bund subsidiäre Finanzhilfen. Diese wird durch die 50 Prozent-Regelung in den Verträgen mit den Leistungserbringern zum Ausdruck gebracht. Ist es nach Meinung des BSV Aufgabe der Leistungserbringer, auf die Kantone dahingehend einzuwirken, die neu entstehenden Finanzierungslücken zu decken? Warum findet keine direkte Klärung zwischen Bund und Kantonen statt?

3. Das BSV verlangt von Pro Senectute das Erbringen von unentgeltlichen Sozialberatungen für vulnerable ältere Menschen. Wie soll die Organisation das einzig auf der Grundlage einer 50 Prozent-Finanzierung des Bundes sicherstellen, falls die Kantone keine Bereitschaft zeigen, den fehlenden Anteil zu kompensieren?

4. Gegenüber Pro Senectute äussert das BSV in Vorvertragsverhandlungen für die Leistungsperiode 2022-2025 den Willen, die Fachorganisation weiterhin im bisherigen Umfang von rund 54 Millionen Franken jährlich zu unterstützen. Wie will der Bund dieses Ziel erreichen, wenn gleichzeitig die Anforderungen gemäss Vernehmlassung zur Weiterentwicklung der IV-Verordnungsbestimmungen (WEIV) erneut bedeutend verschärft werden sollen?

5. Wie wird durch den Bund berücksichtigt, wenn Kantone und Gemeinden in der Altersarbeit, ausserhalb der in den Verträgen definierten Leistungen, Finanzunterstützungen leisten?

6. Die Organisationen weisen darauf hin, dass zunehmend ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht aufgrund von: Zunahme Personen in der Hochaltrigkeit, Altersarmut, Vereinsamung, Zunahme an Komplexität in der Beratung, Folgen der Pandemie. Gibt es eine klare Vorstellung darüber, wie die Altersarbeit unter diesen Gesichtspunkten in Zukunft finanziert und gestaltet werden soll?

Mitunterzeichnende: Kutter, Lohr, Mäder, Roduit, Rösti, Schläpfer, Walliser (7)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3377 n Mo. Herzog Verena. Lücken im Epidemiengesetz schliessen (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen im Epidemiengesetz dahingehend anzupassen, dass der Bund verpflichtet wird, im Falle der Anordnung von Massnahmen für das ganze Land oder für einzelne Landesteile in einer ausserordentlichen Lage gem. Artikel 7 EpG:

- die für die Spitäler anfallenden direkten Kosten sowie die nachweisbaren indirekten Kosten (inklusive Vorhalteleistungen), die durch die von Bund angeordneten Massnahmen entstanden sind, in angemessener Höhe mitzufinanzieren;
- mit den Kantonen und mit den Verbänden der betroffenen Leistungserbringer des Gesundheitswesens unmittelbar zusammenzuarbeiten.

Mitunterzeichnende: Gutjahr, Mäder, Moret Isabelle, Roduit, Rösti, Schläpfer (6)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3378 n Ip. Müller-Altermatt. Erfolgskontrolle zur Strategie Biodiversität (19.03.2021)

1. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass die Evaluation der Strategie Biodiversität Schweiz und die Erfolgskontrolle der Massnahmen des Aktionsplans Biodiversität klar zu trennen sind?
2. Ist er bereit, die Trennung vorzunehmen und mit der Evaluation der Strategie rasch zu beginnen?
3. Wenn der Bundesrat an seinem Zeitplan festhalten will: Wie will er garantieren, dass er saubere Grundlagen hat für allfällige Anpassungen an der Strategie und für den neuen Aktionsplan?
4. Ist der Bundesrat angesichts der von ihm selber bestätigten Biodiversitätskrise nicht auch der Meinung, dass rasch gehandelt werden muss?

Mitunterzeichnende: Fluri, Gugger, Schneider Schüttel (3)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3379 n Ip. Wehrli. Was sind die nächsten Schritte für die Impfung? (19.03.2021)

Im Rahmen der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie zeigen die ersten Impfphasen deutlich, dass die Impfungen positiv und nützlich sind.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie werden nach den über 75-Jährigen und den über 65-Jährigen die priorisierten Zielgruppen festgelegt? Geschieht dies nur nach Altersgruppen? Oder auch nach Risikogruppen und wenn ja, nach welchen?
2. Sollten in diesem Zusammenhang nicht auch priorisierte Berufsgruppen festgelegt werden, zum Beispiel diejenigen, die im Bereich der öffentlichen Sicherheit und des Bevölkerungsschutzes tätig sind (Polizei, Feuerwehr, Ambulanz, Armee, Zivilschutz usw.)?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3380 n Po. Bendahan. Akteure mit einer marktbeherrschenden Stellung im Bereich der Informationstechnolo-

gien. Gegen ihre Praktiken vorgehen, die dem öffentlichen Interesse schaden (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, ob es angebracht wäre, die Praktiken von Akteuren mit starken oder marktbeherrschenden Stellungen im Bereich der Informationstechnologien, insbesondere von sozialen Netzwerken, Onlineplattformen, Inhaltsaggregatoren oder Suchmaschinen, gesetzlich zu regeln.

Es soll sichergestellt werden, dass die Schweizer Gesetzgebung die Bevölkerung bestmöglich schützt vor Entscheidungen dieser Unternehmen, die dem öffentlichen Interesse entgegengesetzt sind, zum Beispiel den Zugang zu Informationen ohne triftigen Grund zu beschränken. Insbesondere sollten Unternehmen, die viel genutzte Suchmaschinen betreiben, nicht Inhalte aus politischen Gründen zensurieren dürfen. Soziale Netzwerke sollten nicht Inhalte blockieren dürfen als Vergeltungsmassnahme gegen einen politischen Entscheid. Videoplattformen (wie Youtube) sollten nicht Inhalte des Service public ohne triftigen Grund (z. B. in Zusammenhang mit den Urheberrechten) blockieren dürfen.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, entweder eine Revision des gesetzlichen Rahmens zu beantragen oder in einem Bericht oder einer Analyse die Möglichkeiten zu präsentieren, die er in diesem Bereich sieht, sowie darzulegen, wie er beabsichtigt, mit den Problemen umzugehen, die sich aus der Vormachtstellung mancher Akteure im Bereich der Verbreitung von Informationen ergeben.

Das Ziel ist es, zu verhindern, dass sich jüngste Ereignisse in der Schweiz wiederholen, zum Beispiel:

- der Entscheid von Facebook, Nachrichten von australischen Newsportalen zu blockieren, als Vergeltungsmassnahme gegen einen politischen Entscheid und einen Gesetzesentwurf;
- der Entscheid von Youtube, Videos des RTS-Programms Géopolitis ohne triftigen Grund zu blockieren;
- zahlreiche Entscheide von Plattformen, Nutzerinnen und Nutzer zu sperren oder Inhalte zu beschränken, ohne Begründung und ohne eine Möglichkeit, sich zu beschweren oder Kontakt aufzunehmen, auch wenn die Nutzerinnen und Nutzer eindeutig keine Regeln, Nutzungsbedingungen oder Gesetze missachtet haben.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Storni (6)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3381 n Ip. Reynard. Internationales Filmfestival Genf. Die Förderung der audiovisuellen Avantgarde in der Schweiz und im Ausland soll angemessen unterstützt werden (19.03.2021)

Das Geneva International Film Festival (GIFF; früher Festival Tous Ecrans) gilt als Ort für Innovationen und Austausch. Es wurde 1994 ins Leben gerufen und ist damit die älteste Genfer Veranstaltung, die den audiovisuellen Künsten gewidmet ist. Dieses Kino-Labor vereint Berufsleute und Amateure aus dem Bereich und zieht jährlich 50 000 Personen an. Es ist durch sein digitales Programm gekennzeichnet, das insbesondere das Eintauchen in die virtuelle Realität ermöglicht und dank dem es als eines der führenden Festivals in Europa anerkannt ist. Dabei arbeitet das GIFF mit prestigeträchtigen Institutionen wie Cannes oder Locarno zusammen. Eine weitere Besonderheit dieses Festivals ist, dass es allen Formaten, Kino, Serien und digitaler Kreation Raum bietet. Es ist eine der hauptsächlichen Plattformen für die Lancierung von Filmen und Serien in der

Westschweiz. Für die Berufsleute organisiert das GIFF einen Markt für Weiterbildung, Co-Produktion und Förderung des digitalen Schaffens in der Schweiz und auch international.

Die nationalen Festivals mit gesamtschweizerischer Ausstrahlung und Zielen können eine Subvention des Bundesamtes für Kultur (BAK) erhalten. Diese wird für eine Dauer von vier Jahren gewährt. Die nächste Periode läuft von 2022-2025. Derzeit kommen neun Festivals in den Genuss dieser Unterstützung, mit Beträgen in der Höhe von 60 000 Franken (GIFF) bis 1,5 Millionen Franken (Locarno).

Bis 2007 erhielt das GIFF einen Beitrag von 180 000 Franken., wurde dann aber nicht mehr berücksichtigt. Angesichts seiner zahlreichen Stärken und nationalen Besonderheiten wird es seiner Rolle bei der Innovationsförderung heute jedoch völlig gerecht, die eine der Prioritäten der Kulturbotschaft des Bundes ist. Mit der aktuellen Subvention des BAK liegt es allerdings auf dem letzten Rang der neun finanziell unterstützten Festivals. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Frage zu beantworten:

Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass ein deutlich höherer Beitrag des BAK für die nächsten vier Jahre dieser zentralen Veranstaltung in der audiovisuellen Landschaft der Schweiz ermöglichen würde, ihre Funktion bei der Förderung der Avant-Garde in der Schweiz und im Ausland weiter wahrzunehmen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amaudruz, Lüscher, Maitre, Matter Michel, Prezioso (6)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

21.3382 n Ip. Trede. Frauenförderung in der Medienbranche (19.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird sich der Bundesrat dafür einsetzen, dass in der Medienbranche der Frauenanteil auf Kaderniveau erhöht wird? Wenn ja, wie?
2. Sieht der Bundesrat die Möglichkeit einer verbindlichen Quotenregelung von 30 Prozent im Kader (Ressort- und Redaktionsleitung) der Medienhäuser, die Medienfördergeldern erhalten? Zum Beispiel ab einer gewissen Höhe Fördergelder.
3. Wie steht er einer GAV-abhängigen Medienförderung gegenüber? Oder sieht er sonstige Wege, die Fördermittelpfänger für mehr Diversity in die Pflicht zu nehmen?
4. Wird er sich beim Verlegerverband für entsprechende GAV-Verhandlungen einsetzen?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3383 n Mo. de la Reussille. Verteidigung gegen die extraterritoriale Anwendung von Rechtsakten (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Rechtsgrundlage zu schaffen, um natürliche und juristische Personen in der Schweiz gegen die Auswirkungen der Anwendung von extraterritorialen Rechtsakten eines Drittstaates zu schützen. Folgende allgemeine Bestimmungen sollen gelten:

1. Der Schutz soll gegen alle Sanktionen und Embargoregime wirksam sein, die von einem Drittstaat verhängt und nicht von einer nach Völkerrecht zuständigen Organisation, insbesondere der UNO und ihren untergeordneten Organen, legitimiert wurden.

2. Die Schutzmassnahmen sollen die Anerkennung und Ausführung von Entscheiden von ausländischen Gerichten und Verwaltungsbehörden verhindern, die in Zusammenhang mit Sanktionen und Embargoregimen eines Drittstaates getroffen wurden.

3. Die Schutzmassnahmen sollen es allen natürlichen und juristischen Personen in der Schweiz verbieten, durch Handlungen oder Unterlassungen den Forderungen oder Verboten nachzukommen, die sich auf das betreffende Sanktions- oder Embargoregime stützen oder die sich aus den Massnahmen ergeben, die sich auf dieses Regime stützen.

4. Die Schutzmassnahmen sollen Schadenersatzansprüche für natürliche und juristische Personen in der Schweiz ermöglichen, die durch ein Sanktions- und Embargoregime eines Drittstaates einen wirtschaftlichen Schaden erlitten haben, und zwar Ansprüche gegenüber diesem Drittstaat sowie gegenüber von Personen, die durch Handlungen oder Unterlassungen den Forderungen oder Verboten nachkommen, die sich auf das betreffende Sanktions- oder Embargoregime stützen oder die sich aus den Massnahmen ergeben, die sich auf dieses Regime stützen.

Mitunterzeichnerin: Prezioso (1)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3384 n Ip. Reimann Lukas. Schutz der Schweizer Demokratie vor ausländischer Propaganda und Desinformation (1) (19.03.2021)

Direkte Demokratie ist ein einmaliges Erfolgsmodell, welches den Bürgern Mitbestimmungsrechte, Frieden und Wohlstand garantieren. Staaten und ausländische Medien sowie internationale NGO's entdecken zunehmend diese Schweizer Volksrechte als Möglichkeit, um ihre Interessen via Schweizer Demokratie durchzusetzen. Desinformation, politisches Hacking sowie politische Online-Werbung und Cyberangriffe beeinflussen nach Ansicht zahlreicher Experten zunehmend die politische Willensbildung in Europa. Die Schweiz ist besonders attraktiv, da neben Wahlen auch Sachfragen per Volksentscheid bestimmt werden. Kontroverse Debatten gehören zur Demokratie und finden zunehmend auch über nationale Grenzen hinweg statt. Die Schwelle zum problematischen Angriff auf die Schweizer Demokratie wird jedoch überschritten, wenn die Einflussnahme, wie etwa bei einer Cyberattacke, nur unter Begehung einer Rechtsverletzung erfolgen kann, wenn die Einflussnahme aus dem Ausland verdeckt und intransparent erfolgt oder wenn sie nicht auf dem Boden gemeinsamer Werte erfolgt, sondern darauf zielt, die Demokratie selbst zu beseitigen.

1. Der Nachrichtendienst überwacht im Auftrag des Bundesrates seit 2018, ob und wer wie die Schweizer Abstimmungen und Wahlen zu manipulieren versucht. Konnte er bisher solche Aktivitäten beobachten? Falls ja: Woher stammen die Urheber? Was waren ihre Ziele? Welche Abstimmung hätten wie beeinflusst werden sollen?

2. Bei der Konzernverantwortungs-Initiative warfen sich die Lager gegenseitig vor, in unzulässig starker Weise aus dem Ausland unterstützt worden zu sein. Welche Einflussnahmen aus dem Ausland konnte der Bundesrat bei dieser und bei anderen Abstimmungen feststellen?!

3. Kennt der Bundesrat den Begriff "Computational Propaganda", computergetriebener Propaganda, also dem Einsatz von Algorithmen, Automatisierung und Big Data mit dem Ziel der Meinungsbeeinflussung?

4. Wie sehen die Schweizer Fähigkeiten aus, feindliche Aktivitäten ausländischer Nachrichtendienstnetze und sonstiger böswilliger Akteure in der Schweiz wie auch im Internet zu erkennen, zu verhindern, zu stören und darauf zu reagieren?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3385 n Ip. Reimann Lukas. Schutz der Schweizer Demokratie vor ausländischer Propaganda und Desinformation (2) (19.03.2021)

5. Ex-Cambridge Analytica Direktorin Brittany Kaiser zeigt in ihrem Buch "Datendiktatur" eindrücklich auf, wie leicht sich Wahlen und Volksabstimmungen manipulieren lassen. Welche Massnahmen trifft die Schweiz, um solche Manipulationsversuche insbesondere aus dem Ausland zu erschweren bzw. verhindern?

6. Welche konkreten Erscheinungsformen der Desinformation bzw. von Desinformationskampagnen sind dem Bundesrat bekannt?

7. Werden Desinformationskampagnen durch ausländische Staaten als nachrichtendienstliches Mittel bzw. nachrichtendienstliche Methode eingesetzt?

8. Welche Rolle spielen technische Mittel (Einsatz sog. Bots, Hacking etc.) bei der Umsetzung von Desinformationskampagnen?

9. Wurden Fälle von Desinformation in der Schweiz bzw. mit Bezug zur Schweiz festgestellt, die aus dem Ausland gesteuert wurden?

10. Sind Fälle bekannt, bei denen es zu gezielten Angriffen auf informationstechnische Systeme mit dem Ziel der Desinformation gekommen ist, und wenn ja, welche Fälle sind dies?

11. Welche Organisationseinheiten beschäftigen sich in welchen Bundesämtern bzw. nachgeordneten Behörden mit den hier erwähnten und deren Abwehr?

12. Welche Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen, die sich auf die Vorbeugung bzw. Aufklärung der Bevölkerung hinsichtlich Desinformationskampagnen beziehen?

13. Welche Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen, um die Hintergründe von Desinformationskampagnen aufzuklären?

14. Besteht Handlungsbedarf in Zusammenhang mit computergetriebener Propaganda?

15. Wie bewertet der Bundesrat den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) bei Meinungsmanipulation, Desinformationskampagnen, illegalen Inhalten, Automatisierungen usw. im Netz und einer möglichen Beeinflussung von Wahlen und Abstimmungen? Plant der Bundesrat in diesem Zusammenhang den Einsatz von KI?

16. Ist vorgesehen, dass soziale Netzwerke zukünftig Daten und grundlegende Metriken über Aktivitäten auf ihren Plattformen veröffentlichen müssen, um so eine transparente Wissensbasis für politische Willensbildung zu schaffen, und wenn nein, warum nicht?

17. Was unternimmt der Bundesrat gegen zunehmende Zensur von ausländischen Social Media Anbietern auf in der Schweiz legale Meinungsbeiträge der Politik?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3386 n Mo. Reimann Lukas. Wiedereinführung reduzierter Seniorentarife im öffentlichen Verkehr (19.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, eine Vorlage zur Wiedereinführung reduzierter Seniorentarife im öffentlichen Verkehr auszuarbeiten, damit ältere Menschen wieder besser am sozialen Leben teilhaben können.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x 21.3387 n Ip. Hess Erich. Dänemarks Vision "Null Asylsuchende". Auch für die Schweiz? (19.03.2021)

1. Verfolgt das Staatssekretariat für Migration (SEM) die Asylpolitik Dänemarks?

2. Ist das SEM resp. das EJPD im Austausch mit der dänischen Regierung betreffend der Asylpolitik?

3. Welche Bestandteile der dänischen Asylpolitik sind aus Sicht des EJPD resp. des SEM auch für die Schweiz erstrebenswert, und wie wollen EJPD und SEM diese in der Schweiz umsetzen?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Friedli Esther, Glarner, Heimgartner, Huber, Imark, Schwander, Vogt (8)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3388 n Mo. Reimann Lukas. Eingeschränkter Zugang zur Justiz. Recht und Gerechtigkeit für alle sicherstellen! (19.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, dem Parlament eine Justizreform vorzulegen mit den Zielen

a. die Gerichtskosten, Kostenvorschüsse und Gerichtsgebühren insbesondere erstinstanzlich zu reduzieren und

b. die durchschnittliche Verfahrensdauer zu verkürzen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3389 n Po. Prezioso. Für eine Anerkennung der Hausarbeitsjahre durch die Sozialversicherungen (19.03.2021)

Die Mehrheit der angestellten Frauen wird schlechter bezahlt, befindet sich in prekäreren Arbeitsverhältnissen und erhält eine geringere Altersrente. Ihre niedrigeren Einkommen, die insbesondere mit aufgezwungener Teilzeitarbeit, der Aufgabe der Berufstätigkeit bei Mutterschaft und der direkten und indirekten Lohndiskriminierung in Zusammenhang stehen, spiegeln sich auch im System der individuellen Beiträge für die 2. Säule wider: Frauen erhalten im Durchschnitt 18 000 Franken jährlich, während es bei Männern 32 400 Franken pro Jahr sind.

Da Frauen auch den grössten Teil der Hausarbeit übernehmen, sind sie als erste vom Sozialabbau betroffen. Im Durchschnitt ist ihre Rente um einen Drittel niedriger als jene von Männern. Dies betrifft vor allem verheiratete Frauen, am meisten leiden jedoch geschiedene Rentnerinnen darunter. Rund 30% von ihnen sind deshalb auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Dieser Unterschied ist darauf zurückzuführen, dass vor allem Frauen, die den Grossteil der Hausarbeit leisten, Halbzeitstellen haben oder manchmal sogar darauf verzichten zu arbeiten. Daher zahlen sie weniger Beiträge an die Sozialversicherungen und sind somit im Pensionsalter benachteiligt.

Der Bundesrat wird gebeten, einen Bericht vorzulegen, in dem er verschiedene Möglichkeiten zur Bekämpfung dieser Ungerechtigkeit zusammen mit ihren Vor- und Nachteilen aufzeigt. Es braucht sowohl für Frauen, die bereits in der Rente sind und unter dieser Ungerechtigkeit leiden, als auch zur Vermeidung

dieses Problems in der Zukunft Lösungen. Der Bundesrat soll insbesondere die Möglichkeit untersuchen, die Ergänzungsleistungen zu erhöhen, die Hausarbeitsjahre für Frauen, die ihre berufliche Tätigkeit aufgeben mussten, durch die Sozialversicherungen anzuerkennen, das Angebot für die Betreuung von Kleinkindern auszubauen und eine bessere Aufteilung der Hausarbeit zwischen Frauen und Männern zu erreichen.

Mitunterzeichnende: Arslan, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Pasquier, Porchet, Reynard, Trede, Walder, Wettstein (9)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3390 n Po. Prezioso. Bericht über die Auswirkungen von Covid-19 auf die Frauen (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Auswirkungen von Covid-19 auf die Frauen zu erstellen, insbesondere in Bezug auf Kündigungen von Arbeitnehmerinnen sowie die Ausschaffung von Migrantinnen. Bekanntlich leiden Frauen sowohl auf dem Arbeitsmarkt wie auch im Bereich des Asylrechts weit mehr unter systemischer Gewalt. Mit dem Bericht soll der Bundesrat die bestehenden Machtstrukturen, die sich nachteilig auf die Lebensbedingungen von Frauen auswirken, analysieren und Massnahmen dagegen ausarbeiten.

Mitunterzeichnende: Arslan, Fehlmann Rielle, Pasquier, Porchet, Reynard, Trede, Walder (7)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3391 n Ip. Prezioso. Stopp der Gewalt an Frauen (19.03.2021)

Bei Femiziden, die vom Lebenspartner oder durch ein Familienmitglied verübt wurden, platzierte sich die Schweiz laut Eurostat im Jahr 2015 mit einer Rate von 0,53 pro 100 000 Frauen im westeuropäischen Vergleich an der Spitze, noch vor Deutschland (0,51), Italien (0,34), Frankreich (0,41) oder Spanien (0,32). Im Jahr 2019 verzeichnete das Bundesamt für Statistik 19 669 Fälle häuslicher Gewalt (+6,2 % im Vergleich zu 2018). 14 Frauen und 1 Mann wurden vom Partner oder der Partnerin getötet. Dies ist nur die Spitze des Eisbergs, da nur ein kleiner Teil der Gewalttaten der Polizei gemeldet werden und nur ein kleiner Teil der Anzeigen vor Gericht landet (35 % in Genf).

In seinen Antworten auf die Interpellation 18.3109 und das Postulat 20.4113 von Laurence Fehlmann Rielle sagt der Bundesrat, dass er keine Beobachtungsstelle für Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt einrichten will, und weist darauf hin, dass die Verabschiedung eines Aktionsplans zur Umsetzung der Istanbul-Konvention im Rahmen der Gleichstellungsstrategie 2030 Fortschritte ermöglichen wird. Mit Artikel 11 der Istanbul-Konvention wird die Schweiz jedoch aufgefordert, in regelmäßigen Abständen einschlägige statistische Daten zu sammeln und bevölkerungsbezogene Studien durchzuführen, um die Verbreitung und Entwicklung aller Formen von Gewalt zu bewerten.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche neuen Studien sollten nach Ansicht des Bundesrats lanciert werden, nachdem die Zahlen zur häuslichen Gewalt in der Schweiz im Juni 2020 veröffentlicht wurden?

2. Wäre ein interkantonaler Vergleich der Unterschiede im Bereich der Betreuung (durch die Polizei, die Verbände, die Sozialdienste und die Justiz) und der Verfahrensabläufe in Zusammenhang mit häuslicher Gewalt möglich?

3. Gibt es bereits Instrumente, die den Kantonen dabei helfen, ihren Ansatz für die Opferbetreuung sowie für die besondere Unterstützung von Personen, die dazu neigen, diese Gewalttaten seltener anzuzeigen (Personen in prekärer Lage, Personen ohne rechtlich geregelten Status etc.), zu überarbeiten und zu modernisieren?

4. Wäre die Einrichtung einer Beobachtungsstelle, die die Aggregation von Daten zur Gewalt ermöglicht, insbesondere indem sie die Kantone dazu zwingt, eine grössere Menge an Daten zu sammeln, und die Instrumente und Mittel zur Verfügung stellt, um gegen diese Gewalt vorzugehen, nicht ein effizientes Instrument?

Mitunterzeichnende: Arslan, de la Reussille, de Montmollin, Fehlmann Rielle, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Roth Pasquier, Trede, Walder, Wettstein (11)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3392 n Ip. Baumann. Einschätzungen zu einer Farm-to-Fork-Strategie nach der Sistierung der Agrarpolitik 2022 plus (19.03.2021)

In Beantwortung meiner Vorstösse 20.5408 und 20.5489 schreibt der Bundesrat, die Botschaft zur künftigen Entwicklung der Agrarpolitik 2022 plus decke sich weitgehend mit den agrarpolitischen Elementen der "Vom-Hof-auf-den-Tisch-Strategie" der Europäischen Union. Nachdem die Agrarpolitik 2022 plus sistiert wurde, stellen sich folgende Fragen:

1. Wo wird sich der Bundesrat nun vertieft mit den Zielen und Massnahmen der Strategie auseinanderzusetzen? Ist er bereit, dies im Rahmen der Kommissionsmotion 20.3931 zu tun? Sieht er Alternativen?

2. Wie will er die folgenden Ziele der "Vom-Hof-auf-den-Tisch-Strategie" erreichen?

a. Gestaltung einer für Verbraucher, Erzeuger, Klima und Umwelt förderlichen Lebensmittelversorgungskette

b. Sicherstellung einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion, namentlich durch einen Bio-Anteil von 25 Prozent bis 2030

c. Förderung nachhaltiger Verfahren in den Bereichen Lebensmittelverarbeitung, Grosshandel, Einzelhandel, Gastgewerbe und Verpflegungsdienstleistungen

d. Förderung eines nachhaltigen Lebensmittelverzehr und Erleichterung der Umstellung auf eine gesunde und nachhaltige Ernährung

3. Wie will er die Klima- und Biodiversitätsziele rechtzeitig erreichen?

4. Wie geht er mit dem geplanten Grenzschutz der EU gegen Produkte um, die nicht den EU-Zielen entsprechen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3393 n Ip. Fehlmann Rielle. In den Supermärkten gesunde Produkte in Kassennähe anbieten (19.03.2021)

Die kalifornische Stadt Berkeley hat kürzlich alle gezuckerten Produkte (Schokoriegel, Bonbons etc.) von den Kassen der grösseren Läden mit mindestens 230 Quadratmetern Ladenfläche verbannt. Diese Läden sind aufgefordert, in Kassennähe anstelle solcher Süssigkeiten Produkte zu platzieren, die der Gesundheit förderlicher sind. Ziel dieser Massnahme ist die Förderung einer gesunden Ernährung.

In der Schweiz haben Konsumentenorganisationen in der Vergangenheit dieselbe Forderung gestellt. Sie waren bis zu einem gewissen Grad erfolgreich, da mehrere vorbildliche Geschäfte sogenannte "Familienkassen" eingeführt haben, bei denen keine Schleckereien angeboten werden. Viele Detailhändler mit grossen Ladenflächen zeigten sich aber gegenüber dieser Idee verschlossen.

Auf Deutsch heissen solche Zonen an den Kassen "Quengelzonen", weil die Kinder dort so lange quengeln, bis ihnen die Eltern etwas Süsses kaufen. Auch wenn die "Familienkassen" von den Eltern geschätzt werden, so sind sie doch eher selten. Es wäre deshalb wirkungsvoller, wenn generell an den Kassen gesunde Produkte zum Angebot stünden.

In den letzten Jahrzehnten haben Übergewicht und Fettleibigkeit in der Schweiz wie sonst in Europa zugenommen. Laut dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) sind gegenwärtig 42 Prozent der Schweizer Bevölkerung übergewichtig oder fettleibig. Kinder müssen schon von den ersten Lebensjahren an davor bewahrt werden, und es ist wichtig, durch Förderung einer ausgewogenen Ernährung auf die Konsumgewohnheiten einzuwirken. Der Bund ist bereits mit Programmen wie der Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten tätig geworden. Zweifellos ist es wichtig, die Bevölkerung zu sensibilisieren, indem an die individuelle Verantwortung appelliert wird. Studien zur Wirksamkeit von Präventionsprogrammen zeigen aber, dass auch strukturelle Massnahmen nötig sind: Solche Massnahmen setzen einen Rahmen, der Entscheidungen leichter macht, die im Einklang mit einer gesunden Ernährung stehen.

Ich bitte den Bundesrat, die folgende Frage zu beantworten:

- Hält der Bundesrat es nicht für angezeigt, die grossen Detailhändler dazu anzuhalten, das Angebot von Süssigkeiten an den Kassen durch ein solches von gesunden Produkten zu ersetzen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Munz, Piller Carrard, Prezioso, Reynard (7)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3394 n Ip. Weichelt. Transparenz-, Governance- und Kostenfragen stellen sich bei der Verwaltung der AHV-Gelder (19.03.2021)

Diese Interpellation wirft Fragen zur Vermögensverwaltung der AHV, IV und EO Fonds durch Compenswiss - eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes - auf.

1.1. Folgende Frage wurde in der Fragestunde der dritten Woche der Frühlingssession 2021 vom EDI nicht beantwortet (21.7319):

2019 lagen die Personalkosten von Compenswiss bei 13,3 Millionen (Geschäftsbericht 2019, S. 32). Da es bei Compenswiss 56,3 Vollzeitstellen gab, lag der Durchschnittsaufwand pro Stelle bei 236 000 Franken. Ist dieser Durchschnittsaufwand mit demjenigen ähnlicher Institutionen (SUVA, Publica, usw.) vergleichbar? Wenn nein, ist es angebracht, dass eine Sozialversicherung wie die AHV derartige Löhne zahlt?

1.2. Weiter steht auf S. 32 des Geschäftsberichtes 2019, dass es zusätzlich zu den Kosten der Vermögensverwaltung noch Kosten gibt, die direkt im Preis der gekauften Titel eingerechnet sind. Diese sind in den Schwankungen der Investitionen inbegriffen und belasten damit die Rendite der Anlagen. Für was sind diese zusätzlichen Kosten und wie hoch sind sie? Sollte

Compenswiss diese Kosten aus Transparenzgründen nicht ausdrücklich und umfassend im Geschäftsbericht ausweisen?

1.3. Wie werden die Transaktionsgebühren und die Entschädigungen der Broker, die im Rahmen der durch Compenswiss intern verwalteten Mandate beauftragt werden, verbucht? Wie hoch sind diese Kosten? Werden diese Kosten im Geschäftsbericht 2019 ausgewiesen? Falls ja, wo?

2. Auch die Frage 21.7348 wurde unvollständig beantwortet:

Artikel 10 Absatz 4 des Ausgleichsfondsgesetzes schreibt vor, dass die Revisionsstelle von Compenswiss (welche Ernst & Young ist) Zugang zu den Ergebnissen der externen Revision der Depotbank UBS (welche ebenfalls Ernst & Young ist) haben muss. Im Klartext bedeutet dies, dass Ernst & Young Ernst & Young informieren muss. Im Fall von Compenswiss und UBS ist eine weitere Folge von Artikel 10 Absatz 4, dass sofern dies vertraglich vorgesehen ist, Ernst & Young Ernst & Young mit zusätzlichen Prüfungen beauftragen kann. Findet der Bundesrat wirklich, dass die Governance gegeben ist?

3. Auch folgende Frage wurde nicht beantwortet (21.7349):

Ist es im Vergleich zu anderen institutionellen Anleger*innen üblich, fast 70 Prozent des Vermögens in ausländische Wertpapiere und Währungen zu investieren, wie dies der Fall bei Compenswiss ist? Könnte man das Parlament informieren, wie es bei der SUVA und Publica aussieht?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Prelicz-Huber, Wettstein (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3395 n Ip. Fehlmann Rielle. Soll der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit ein Maulkorb verpasst werden? (19.03.2021)

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) hat bekanntgegeben, zukünftig keine Programmbeiträge der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) für die Informationsarbeit von Schweizer NGO ausrichten zu wollen. Dies ist sehr besorgniserregend.

Es ist völlig inkohärent, Projekte durchzuführen, mit denen die Länder des Südens unterstützt werden, ohne gleichzeitig die Schweizer Bevölkerung über die Ursachen und die Folgen derjenigen Probleme zu sensibilisieren, denen man mittels der Entwicklungszusammenarbeit beikommen will.

In einer globalisierten Welt können wir uns nicht so verhalten, als ob Probleme streng voneinander getrennt werden könnten.

Die Schweiz stellt sich hinter die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG), und die DEZA hat sich für deren Realisierung eingesetzt. Wer wollte bestreiten, dass nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene stattfinden muss und dass wir nicht Projekte im Weltsüden unterstützen können, ohne unsere Lebensweise im Norden zu hinterfragen.

Es ist auch ganz normal, dass sich NGO, die ja die Zivilgesellschaft repräsentieren, zu Themen im Zusammenhang mit der Politik der Schweiz äussern können, zumal dieses Themenfeld ja viele Anliegen der NGO betrifft. Das ist auch ein Zeichen für eine intakte Kultur der demokratischen Debatte in der Schweiz.

Mehrere NGO sind über die gegenwärtige Lage beunruhigt; sie haben sich schriftlich an das EDA gewandt und sich auch in den Medien dazu geäussert.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat wirklich der Ansicht, dass NGO nicht mehr an der öffentlichen Debatte teilnehmen sollen, um die Schweizer Bevölkerung über Themen aus ihrem Aktionsbereich zu informieren?

2. Ist es normal, dass in einem Land, das sich gerne als Vorreiterin bei der Verteidigung der Menschenrechte sieht, die NGO mehr und mehr von der Spendenfreudigkeit Privater abhängen, während die öffentlichen Mittel immer spärlicher fliessen?

3. Warum behandelt der Bundesrat in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätige NGO nicht wie andere Organisationen, die Beiträge der öffentlichen Hand erhalten? Letztere dürfen Mittel des Bundes nach wie vor für ihre Bildungs- und Sensibilisierungskampagnen verwenden.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Friedl Claudia, Marra, Piller Carrard, Prezioso, Reynard, Schneider Schüttel, Storni (8)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3396 n Ip. Fehlmann Rielle. Myanmar/Burma. Wie viele Leute müssen noch sterben, bis die internationale Gemeinschaft und mit ihr die Schweiz handeln? (19.03.2021)

Seit dem Militärputsch vom 1. Februar in Myanmar werden friedliche Demonstrationen der Bevölkerung blutig unterdrückt. Angesichts der Entschlossenheit der Bevölkerung, für die Wiederherstellung von Demokratie und Freiheit zu kämpfen, zögern die militärischen Machthaber nicht, mit scharfer Munition auf die Demonstrierenden zu schießen.

Laut dem Sprecher des UNO-Generalsekretärs, Stéphane Dujarric, sind seit dem Staatsstreich mindestens 138 friedlich Demonstrierende, darunter Frauen und Kinder, getötet worden. Der Sprecher bezog sich dabei auf Zahlen des UNO-Hochkommissariats für Menschenrechte.

Angesichts dieser Situation haben auf der ganzen Welt zahlreiche NGOs, die sich für die Menschenrechte einsetzen, die internationale Gemeinschaft und namentlich die Staaten aufgefordert, Druck aufzusetzen, damit die militärischen Machthaber unverzüglich den tödlichen Angriffen ein Ende setzen und alle willkürlich verhafteten und gefangen gehaltenen Personen freilassen.

Burmesische Streiterinnen und Streiter für die Demokratie haben einen Appell an die Welt gerichtet: "Wie viele von uns müssen noch getötet werden, bevor die internationale Gemeinschaft uns zu Hilfe kommt?"

Wird der Bundesrat angesichts dieser dramatischen Situation handeln, um:

1. sicherzustellen, dass die in Myanmar tätigen Schweizer Unternehmen die nötigen Sorgfaltspflichten einhalten und Produkte aus den von der Armee kontrollierten Firmenkonglomeraten weder kaufen noch importieren, dies namentlich im Bereich der Edelsteine?

2. zu verlangen, dass bezüglich Myanmar der Internationale Strafgerichtshof angerufen wird, damit die Rolle der verantwortlichen Militärs untersucht und sie für ihre Verbrechen vor Gericht gestellt werden können?

Mitunterzeichnende: Dandrès, Friedl Claudia, Seiler Graf (3)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3397 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. EMRK. Die Schweiz nicht länger Verurteilun-

gen aufgrund einer exorbitanten Auslegung von Artikel 8 (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens) aussetzen (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Europäische Menschenrechtskonvention zu kündigen und ihr sofort wieder derart beizutreten, dass die Schweiz bezüglich Artikel 8 einen Vorbehalt anbringt betreffend die Ausschaffung krimineller Ausländerinnen und Ausländer und das Verbot des Bettelns im öffentlichen Raum.

Sprecher: Nidegger

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3398 n Ip. Addor. Direkte Bundessteuer, Mehrwertsteuer und Sozialversicherungsbeiträge. Welche Lösungen, um die finanzielle Lage von Unternehmen und Selbstständigerwerbenden in Schwierigkeiten zu verbessern? (19.03.2021)

In seiner Antwort auf meine Frage 21.7001 zeigte sich der Bundesrat ablehnend gegenüber dem Vorschlag, die Steuern, die Mehrwertsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge im Jahr 2021 von den Verzugszinsen zu befreien. Er argumentierte, dass Einzelfallmassnahmen für Unternehmen in Schwierigkeiten, wie beispielsweise eine Reduktion der Akonto-Beiträge oder Zahlungsaufschübe, zielführender seien.

Damit dieser Vorschlag nicht nur reine Theorie ohne konkrete Auswirkungen bleibt, stelle ich dem Bundesrat folgende Frage:

Wie gedenkt der Bundesrat angesichts der Unnachgiebigkeit der Steuerbehörden, der Eidgenössischen Steuerverwaltung und der Ausgleichskassen, solche Massnahmen zu ermöglichen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3399 n Ip. Ruppen. Verantwortlichkeiten bei der Bewirtschaftung von Grossraubtieren (19.03.2021)

Der Bundesrat wird nach der Ablehnung des revidierten Jagdgesetzes gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

Die Rückkehr von Wolf, Bär, Luchs oder Goldschakal in die Schweiz stellt das zuständige Bundesamt für Umwelt (BAFU) vor grosse Herausforderungen. Wie kann und will das BAFU dieses Dossier mit der massiv steigenden Wolfspopulation weiterhin allein bearbeiten?

Die Bestimmung der Wolfsindividuen ist ausschlaggebend für die Ausstellung einer Abschussbewilligung im Fall von wiederholten Angriffen auf Herden. Wie will das BAFU künftig die lange Karenzfrist vom Schadensfall bis zur Abschussbewilligung verkürzen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 21.3400 n Po. Hess Erich. Altersunabhängige BVG-Beiträge (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, ob die Höhe von BVG-Beiträge altersunabhängig ausgestaltet werden kann.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Friedli Esther, Glarner, Heimgartner, Huber, Imark, Matter Thomas, Schwander (8)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3401 n Mo. Schneider Meret. Einzelkulturbeiträge auch für Kulturen zur menschlichen Ernährung (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine Änderung von Artikel 54 e) des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) die Einzelkulturbeiträge so anzupassen, dass auch für Ackerbohnen, Eiweisserbsen und Lupinen zum Zweck der menschlichen Ernährung Direktzahlungen von 1000 Franken pro Jahr und Hektar entrichtet werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Baumann, Brenzikofer, Haab, Mäder, Michaud Gigon, Ritter, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Stadler, Trede, Wettstein, Wismer Priska (15)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3402 n Mo. Schwander. Überführung der finanziellen Unterstützungsmassnahmen aus dem Covid-19-Gesetz in ein separates Covid-19-Finanzhilfengesetz (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf vorzulegen, um die finanziellen Unterstützungsmassnahmen aus dem Covid-19-Gesetz (SR 818.102) herauszulösen und in ein separates Covid-19-Finanzhilfengesetz zu überführen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Burg-herr, Dettling, Egger Mike, Gafner, Glarner, Grin, Guggisberg, Heimgartner, Hess Erich, Huber, Martullo, Matter Thomas, Page, Reimann Lukas, Rösti, Strupler, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Zuberbühler (23)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3403 n Mo. Schneider Meret. Kein Schwanzcoupieren ohne Betäubung (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierschutzverordnung dahingehend anzupassen, dass das routinemässig praktizierte Coupieren von Schafen auch vor dem 7. Lebenstag der Tiere nur noch unter Schmerzausschaltung durchgeführt werden darf.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Baumann, Brenzikofer, Gysin Greta, Munz, Rytz Regula, Schlatter, Töngi, Trede, Wettstein (10)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

18.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3404 n Mo. Schneider Meret. Keine Qualzuchten in der Hühnermast (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine Änderung von Artikel 10 des Tierschutzgesetzes, Qualzuchten in der Hühnermast zu verbieten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Brenzikofer, Gysin Greta, Mäder, Moser, Munz, Rytz Regula, Töngi, Trede (9)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3405 n Mo. Schneider Meret. Tierschutzkonforme Hal-tungsbedingungen für Labor- und Versuchstiere (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierschutzgesetzgebung so anzupassen, dass für Versuchs- und Labortiere die gleichen Haltungsbedingungen gelten wie für Heimtiere derselben Gat-tung, sofern es die Versuchsanordnung zulässt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Brenzikofer, Michaud Gigon, Moser, Munz, Rytz Regula, Stadler, Töngi, Trede, Wettstein (10)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3406 n Po. Schneider Meret. Kein Import von Pferde-fleisch aus Qualproduktion (19.03.2021)

Der Bundesrat wird ersucht zu prüfen, wie der Problematik des Imports von Pferdefleisch aus Argentinien, Australien, Uruguay und Kanada begegnet werden könnte, da diese Länder die Ein-haltung der geltenden EU-Tier- und Verbraucherschutzanforde-rungen nicht garantieren können. Insbesondere soll eine Streichung dieser Länder von der Liste der Drittstaaten, aus denen Pferdefleisch importiert werden darf, in Betracht gezogen werden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Bren-zikofer, Mäder, Moser, Munz, Ritter, Rytz Regula, Schlatter, Stadler, Töngi, Trede, Wettstein, Wismer Priska (14)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postu-lates.

21.3407 n Ip. Schneider Meret. Eine integrierte Ernährungs-politik entwickeln (19.03.2021)

Die Kommissionsmotion 20.3931 verlangt die "Erweiterung der Agrarpolitik in Richtung einer ganzheitlichen Politik für gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion".

1. Ist der Bundesrat bereit, sich in diesem Rahmen vertieft mit den Handlungsempfehlungen auseinanderzusetzen, die die deutsche Bundesregierung durch ihren wissenschaftlichen Bei-rat hat erarbeiten lassen? (Gutachten vom Juni 2020: "Politik für eine nachhaltigere Ernährung. Eine integrierte Ernährungspoli-tik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten")

2. Wie stellt er sich zu den neun vorgeschlagenen Handlungs-feldern:

- a. Systemwechsel in der Kita- und Schulverpflegung herbeifüh-ren;
 - b. Konsum tierischer Produkte reduzieren und global verträglich gestalten;
 - c. Preisanreize nutzen;
 - d. Eine gesundheitsfördernde Ernährung für alle nutzen;
 - e. Verlässliche Informationen bereitstellen;
 - f. Nachhaltigere Ernährung als das "New Normal";
 - g. Öffentliche Einrichtungen verbessern;
 - h. Landbausysteme weiterentwickeln;
 - i. Integrierte Politik für eine nachhaltigere Ernährung
3. Was fehlt?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Gysin Greta, Munz, Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Töngi, Trede (8)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3408 n Ip. Walder. Wird die Schweiz ihrerseits die chinesischen Behörden und Institutionen in Ostturkestan mit Sanktionen belegen? (19.03.2021)

Die Europäische Union steht kurz davor, Sanktionen gegen China wegen Verletzung der Menschenrechte zu verhängen. Dies geschieht erstmals wieder seit der Niederschlagung der Proteste auf dem Tiananmen-Platz 1989. Vier Personen sowie eine Organisation in Xinjiang sollen auf die schwarze Liste gesetzt werden. Die Sanktionen umfassen Einreiseverbote sowie das Einfrieren von Vermögenswerten. Sie werden erlassen aufgrund der Aktivitäten Pekings in Xinjiang, die von den USA und einigen europäischen Ländern als Genozid an der uigurischen Bevölkerung eingestuft werden. Der Sanktionsbeschluss soll vor Ende März 2021 an einem Treffen der EU-Aussenministerinnen und -Aussenminister fallen.

Deshalb bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gedenkt der Bundesrat, vergleichbare Sanktionen gegen China zu verhängen, sobald die EU-Ministerinnen und -Minister die vorgesehenen Sanktionen beschlossen haben?

2. Wenn nicht, aus welchen Gründen? Und unter welchen Umständen wäre der Bundesrat bereit, seine Haltung zu überdenken und ebenfalls Sanktionen zu erlassen?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3409 n Ip. Arslan. Einhaltung der OECD-Leitsätze und UNGP durch das Internationale Olympische Komitee (19.03.2021)

Im Februar 2022 finden die Olympischen Winterspiele in Peking statt. Aufgrund der verheerenden Menschenrechtssituation in China steht das Internationale Olympische Komitee bezüglich seinem Entscheid für diesen seit Monate in Kritik. Gemäss Menschenrechtsorganisationen untergräbt die gegenwärtige Politik Chinas die Grundrechte, welche für die Ausrichtung der Olympischen Spiele unerlässlich sind. Das IOC hat es bislang versäumt, seiner menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht bezüglich der Ausrichtung der Spiele in Peking nachzukommen. So fehlen beispielsweise eine verbindliche Erklärung, wie es die mit den Spielen verbundenen menschenrechtlichen Risiken angehen will.

Das IOC ist ein Verein mit Sitz in der Schweiz. Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Frage:

1. Was unternimmt der Bundesrat, um das IOC auf die im Nationalen Aktionsplan zu Wirtschaft und Menschenrechten formulierten Empfehlungen aufmerksam zu machen?

2. Was unternimmt der Bundesrat, um das IOC auf die Einhaltung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen zu sensibilisieren?

3. Ist der Bundesrat bereit, seine Erwartungen in Bezug auf Wirtschaft und Menschenrechte gegenüber dem IOC zu kommunizieren und einen Dialog über menschenrechtliche Sorgfaltspflicht in Bezug auf die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele zu führen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3410 n Ip. Schlatter. Rechtliche Rahmenbedingungen für Lieferroboter (19.03.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was wurde aus den Versuchen der Post mit den Lieferrobotern gelernt? Sind neue, andere Versuche geplant oder bewilligt mit automatisierten Lieferrobotern oder -drohnen?

2. Gibt es heute legale Möglichkeiten für private Unternehmen, Roboter für Gütertransporte auf Trottoirs, Radwegen oder Strassen einzusetzen, und falls ja, unter welchen Bedingungen?

3. Inwiefern tangiert die laufende, geplante Revision des Strassenverkehrsgesetzes die rechtliche Grundlage für den Einsatz von Lieferrobotern, insbesondere auf Trottoirs?

4. Mit der ISO/4448 Norm beschäftigt sich ein Normungsprojekt mit der Herausforderung, Empfehlungen für Verkehrsregeln zu erarbeiten, die Roboter berücksichtigen: In welcher Art beteiligt sich die Schweiz an diesem Normungsprojekt und hat dieses direkte Auswirkungen auf unsere Gesetzgebung in dem Bereich?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Pasquier, Pult, Schneider Schüttel, Töngi, Trede (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3411 n Ip. Gugger. Die Schweiz braucht ein soziales Unternehmertum (19.03.2021)

Nicht nur die ökologischen Herausforderungen, sondern auch die COVID-Krise hat die Wichtigkeit des sozialen Unternehmertums aufgezeigt. Aus dem jüngsten Vorstoss zu dieser Thematik (20.4302) geht hervor, dass Konzepte wie Social Entrepreneurship, soziales Unternehmertum, Sozialunternehmertum und Sozialfirmen nicht implizit abgegrenzt werden. Auch gib es häufig in der öffentlichen Diskussion eine Vermischung zwischen sozialem Unternehmertum und den Sozialunternehmen, welche mit öffentlichen Geldern ohne unternehmerischen Ansatz Mehrwert für die Gesellschaft schafft. Soziales Unternehmertum soll jedoch nicht nur eine positive gesellschaftliche, soziale, ökologische oder kulturelle Wirkung erzielen, sondern auch einen ökonomischen Zweck haben und nicht den Steuerzahler belasten. Die Schweiz hat in diesem Bezug Aufholungsbedarf.

In anderen europäischen Ländern wurden diesbezüglich bereits Massnahmen getroffen. So gibt es in Europa nun zahlreiche staatliche oder staatlich unterstützte Institutionen, die in ihren jeweiligen Nationen das soziale Unternehmertum finanziell beziehungsweise organisatorisch unterstützen. Dazu gibt es Beispiele in allen modernen Staaten Europas: die Social Innovation Factory in Belgien, die Social Impact Factory in der Niederlande, die Big Social Capital in Grossbritannien, das Copenhagen Project House in Dänemark, das Alter'Incub in Frankreich, der Clann Credo in Irland und die Finanzierungsagentur für Social Entrepreneurship in Deutschland, etc.

Aufgrund des grossen gesellschaftlichen, ökologischen, sozialen und politischen Interesses bitte ich deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erachtet es der Bundesrat für sinnvoll, den Begriff "Soziales Unternehmertum" als Label zu definieren und zu schützen?

2. Wie gedenkt der Bundesrat zu den Massnahmen der anderen Länder Europas aufzuholen? Wären ähnliche Massnahmen auch in der Schweiz geeignet, um das soziale Unternehmertum zu fördern?

3. Inwiefern plant der Bundesrat insbesondere in der COVID-Krise das soziale Unternehmertum zu fördern und zu entlasten?

Welche Anreize zum sozialen Unternehmertum sollen geschaffen werden?

4. Erachtet der Bundesrat die Förderung des sozialen Unternehmertums als eine nutzbringende Methode, die Schweizer Wirtschaft in Zukunft krisenresilienter zu machen? Wenn nein, warum nicht?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bulliard, Lohr, Molina, Müller-Altermatt, Nussbaumer, Streiff, Studer (9)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3412 n Ip. Gugger. Identifikation von chinesischen Staatsbürgern (19.03.2021)

In Beantwortung meiner Interpellation 19.4627 versicherte der Bundesrat, dass Tibeter und Uiguren auch im Falle eines abgewiesenen Asylgesuchs von der Schweiz nicht nach China ausgeschafft werden. Können auch Hongkonger, die in der Schweiz Asyl beantragen, auf humanitären Schutz vertrauen? Diese Frage stellt sich auch in Hinsicht auf:

- Am 8. Dezember 2020 lief das von Menschenrechtsgruppen stark kritisierte schweizerisch-chinesische Abkommen zur Identifikation von Staatsbürgern aus.

- 1999 unterzeichnete die Schweiz mit Hongkong ein Abkommen über Rechtshilfe in Strafsachen, basierend darauf, dass Hongkong rechtlich gegenüber der Volksrepublik China autonom war. Inzwischen hat China Hongkong mit einem Gesetz über die sogenannte nationale Sicherheit faktisch dem kommunistischen Überwachungsstaat einverleibt. Welche Konsequenzen leitet der Bundesrat daraus für das Rechtshilfeabkommen von 1999 ab?

Mitunterzeichnende: Atici, Bulliard, Molina, Müller-Altermatt, Streiff, Studer (6)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3413 n Ip. Fischer Roland. Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz. Stand der Arbeiten (19.03.2021)

Der Bundesrat hat im Jahr 2017 den Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz beschlossen, mit mehrjähriger Verspätung. Expertinnen und Experten beurteilen ihn als ungenügend und befürchten, dass sogar eine vollständige Umsetzung des heutigen Aktionsplans des Bundesrates den fortschreitenden Verlust der Artenvielfalt nicht stoppen, geschweige denn rückgängig machen kann. Dennoch ist eine umfassende Umsetzung des Aktionsplans wichtig. Es scheint aber, dass zumindest ein Teil der Massnahmen stark verspätet an die Hand genommen wurden.

Bei der Analyse der biodiversitätsschädigenden Anreize ist dies besonders offensichtlich: Wie der Bundesrat in verschiedenen Antworten auf Vorstösse schreibt, wurde erst im Jahr 2020 mit den Arbeiten begonnen. Unterdessen ist die Wissenschaft eingespungen und hat eine umfassende Analyse vorgelegt, von denen das BAFU nun profitieren kann. Bei den meisten anderen verspäteten Massnahmen des Aktionsplans wird dies aber nicht der Fall sein.

Ich bitte den Bundesrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Ziele der Strategie Biodiversität des Bundesrates können mit den Massnahmen des Aktionsplans erreicht werden, wenn diese Massnahmen vollständig umgesetzt würden?

2. Wie geht der Bundesrat vor, um auch die anderen Ziele der Strategie zu erreichen?

3. Welche Massnahmen des Aktionsplans sind zu mindestens 30 Prozent bzw. 60 Prozent umgesetzt?

4. Bei welchen Massnahmen kann mit einer vollständigen Umsetzung bis 2023 gerechnet werden?

Mitunterzeichnende: Bellaïche, Brunner, Flach, Fluri, Gredig, Grossen Jürg, Moser, Schneider Schüttel (8)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3414 n Ip. Fischer Roland. Spillover-Effekte der Schweiz im Ausland reduzieren (19.03.2021)

Gemäss Sustainable Development Report 2020 des UN Sustainable Development Solutions Network (SDSN) hat die Schweiz durch ihren Ressourcenverbrauch und ihre Wirtschaftspolitik einen übermässig hohen negativen Effekt auf andere Länder. Im darin enthaltenen "Spillover-Index" belegt die Schweiz den 163. Rang.

Der Spillover-Index misst Aspekte in vier Dimensionen der Nachhaltigkeit: Umweltindikatoren, Wirtschafts- und Finanzindikatoren, Sozialindikatoren und Sicherheitsindikatoren. Im Bereich Umwelt und Klima sind dies Indikatoren, welchen die durch den Import von Konsumgütern anfallende Fussabdruck im Ausland abbilden. Bezüglich Finanzen und Wirtschaft bezieht der Index einerseits die Höhe der Entwicklungsgelder, andererseits einen Financial Secrecy Score, einen Corporate Tax Haven Score und Gewinnverschiebungen von multinationalen Firmen ein. Auf sozialer Ebene werden tödliche Unfälle in Produktionsländern von Importwaren eingerechnet, im Bereich der Sicherheit die Waffenexporte. Die Schweiz schneidet in allen Dimensionen schlecht ab. Die Schweiz schränkt damit die Möglichkeiten anderer Länder, die Agenda 2030 und die 17 darin enthaltenen SDGs zu erreichen, übermässig ein. Nur Singapur, Guyana und Luxemburg weisen einen tieferen Spillover-Index auf.

Die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 soll das Umsetzungsinstrument der Agenda 2030 für die Schweiz sein. Die Schweiz hat 2015 die Agenda 2030 als "Referenzrahmen für ihre Beiträge zur Förderung des menschlichen Wohlergehens, einer nachhaltigen Entwicklung sowie zum Schutz der Umwelt - sowohl weltweit als auch im eigenen Land". Der Entwurf der Strategie benennt negative Spillovers im Umweltbereich, die anderen Themen werden jedoch weitestgehend ausgeklammert.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie will der Bundesrat die im Sustainable Development Report 2020 genannten Spillover-Effekte reduzieren?

2. Verfügt der Bundesrat über Zielsetzungen zu einzelnen oder allen im Report genannten Spillover-Effekten?

3. Wie misst der Bundesrat Entwicklungen in einzelnen oder allen im Report genannten Spillover-Effekte?

4. Wie informiert der Bundesrat die Bevölkerung über die Ergebnisse des Reports zur Schweiz?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bellaïche, Brunner, Flach, Fluri, Gredig, Grossen Jürg, Moser, Schneider Schüttel (9)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3415 n Mo. Ruppen. Standort von Briefkästen. Briefkästen sollen bleiben dürfen, wo sie sind (Bestandesgarantie) (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Postverordnung so zu ändern, dass die entsprechenden Bestimmungen über den Standort von Briefkästen an der Parzellengrenze gemäss Artikel 74 der Postverordnung nur für neu erstellte Gebäude gelten, nicht jedoch für Gebäude, die zuvor bereits bestanden haben (Bestandesgarantie).

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x 21.3416 n Mo. Ruppen. Zweitwohnungsgesetz. Leerwohnungen sind nicht Zweitwohnungen! (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 2 Absatz 3 litera d des Zweitwohnungsgesetzes dahingehend abzuändern, dass Leerwohnungen, die bis zu fünf Jahre (und nicht nur bis höchstens zwei Jahre) leer stehen, Erstwohnungen gleichgestellt werden.

Leerwohnungen sollen also erst nach fünf Jahren und nicht bereits nach zwei Jahren als Zweitwohnungen zählen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

21.3417 n Ip. Amaudruz. Preise für Pflegematerial (19.03.2021)

Laut einer Meldung der Tribune de Genève vom 5. März 2021 wurde im Kanton Genf eine Untersuchung eingeleitet im Zusammenhang mit den Preisen für Pflegematerial. Im zitierten Fall geht es um ein zu einer Holding-Gesellschaft gehörendes Unternehmen, das Kontaktlinsen zu niedrigen Preisen einkauft und zu horrenden Preisen an die anderen Einheiten der Gruppe weiterverkauft. Diese erbringen in der Folge medizinische Leistungen und verrechnen den Versicherten die Kontaktlinsen zum vollen Preis. Der Gewinn wird danach unter den Eigentümern der Holding aufgeteilt. Anscheinend sind solche Praktiken weit verbreitet, mit nicht zu vernachlässigenden Auswirkungen auf die Kosten zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung.

Ich bitte den Bundesrat daher um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis von diesen Praktiken?
2. Sind diese Praktiken legal?
3. Wenn ja: Welche gesetzlichen Bestimmungen müssten geändert werden, damit diese skandalösen Praktiken künftig verboten wären und der Wille des Gesetzgebers respektiert wird?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3418 n Mo. (Reynard) Hurni. Zeit für eine Änderung des Genossenschaftsrechts. Für mehr Transparenz! (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Genossenschaftsrechts zur Stärkung der internen Demokratie von Genossenschaftsverbänden und grossen Genossenschaften sowie zur Sicherstellung eines wirksamen Rechts auf Information für die Mitglieder dieser Genossenschaften vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Marra, Pasquier, Piller Carrard (8)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

03.06.2021 Wird übernommen

21.3419 n Mo. Trede. Tour de Suisse der Frauen. Defizitgarantie durch den Bund (19.03.2021)

Der Bundesrat wird im Jahr 2021 eine Defizitgarantie von 200 000 Franken für die Tour de Suisse Frauen übernehmen, falls die Bundesgelder der abgesagten Rad-WM Aigle-Martigny nicht zurück zum Bund fliessen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Büchel Roland, Cattaneo, de Montmollin, Egger Kurt, Fischer Roland, Fivaz Fabien, Gredig, Gutjahr, Gysin Greta, Locher Benguerel, Pasquier, Piller Carrard, Pointet, Pult, Reynard, Studer, Vincenz, Widmer Céline (19)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

30.08.2021 Zurückgezogen

x 21.3420 n Mo. Gutjahr. Tour de Suisse der Frauen. Defizitgarantie durch den Bund (19.03.2021)

Der Bundesrat wird im Jahr 2021 eine Defizitgarantie von 200 000 Franken für die Tour de Suisse Frauen übernehmen, falls die Bundesgelder der abgesagten Rad-WM Aigle-Martigny nicht zurück zum Bund fliessen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Büchel Roland, Cattaneo, de Montmollin, Egger Kurt, Fischer Roland, Fivaz Fabien, Gredig, Gysin Greta, Locher Benguerel, Pasquier, Piller Carrard, Pointet, Pult, Reynard, Studer, Trede, Vincenz, Widmer Céline (19)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3421 n Ip. Rytz Regula. Handelt die Zollverwaltung heute illegal? (19.03.2021)

Gemäss Artikel 91 des Zollgesetzes ist die Eidgenössische Zollverwaltung heute in Oberzolldirektion, Zollkreisdirektionen und Zollstellen gliedert. In Artikel 91 Absatz 2 ist als separate Einheit das Grenzwachtkorps als "bewaffneter und uniformierter Verband" aufgeführt.

In seinem "Grundsatzentscheid" zur organisatorischen Weiterentwicklung der Eidgenössischen Zollverwaltung hat der Bundesrat im April 2019 beschlossen, die bisherigen Berufe Grenzwächter/in sowie Zollfachmann/Zollfachfrau durch ein "einheitliches Berufsbild" abzulösen. Das Personal soll einheitlich uniformiert und "aufgabenbezogen bewaffnet" werden.

Dazu stellen sich folgende Fragen:

a. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass Zollverwaltung und Grenzwachtkorps heute zwei getrennte Bereiche sind und eine Vermischung der beiden Funktionen nur nach einer Anpassung des Zollgesetzes geschehen könnte? Die Organisationsstruktur ist in Artikel 91 ZG klar vorgegeben.

b. Ist dem Bundesrat bewusst, dass trotz klarer gesetzlicher Trennung von Zollverwaltung und Grenzwachtkorps bereits Weichen für eine Vermischung der beiden Funktionen gestellt wurden (z.B. in der Weiterbildung) und das Grenzwachtkorps faktisch aufgelöst ist, ohne Revision des Zollgesetzes? Beurteilt er diesen Zustand auch als illegal?

c. Wurden bereits Beschaffungsaufträge oder Beschaffungsent-scheide für die Uniformierung und Bewaffnung der gesamten Zollverwaltung ausgelöst? Wenn ja, in welchem Umfang und aufgrund welcher Gesetzesgrundlage?

d. Wie viele Mitarbeitende der Eidgenössischen Zollverwaltung inkl. Grenzwachtkorps sind heute uniformiert und bewaffnet? Wie viele sollen es in Zukunft sein?

e. Der Bundesrat beruft sich bei der Revision der Zollgesetzgebung wiederholt auf den Parlamentsbeschluss zur "Finanzierung der Modernisierung und Digitalisierung der Eidgenössischen Zollverwaltung (DaziT)". In der Botschaft zum DaziT-Programm ist aber weder von der Zusammenlegung von Zollverwaltung und Grenzwachtkorps noch von der Uniformierung und Bewaffnung des gesamten Personals die Rede. Weshalb stützt der Bundesrat den radikalen Umbau der Eidgenössischen Zollverwaltung und die angestrebte Kompetenzerweiterung trotzdem auf das Digitalisierungs-Programm DaziT ab? Wann und wo genau wurde das Parlament über den verfassungswidrigen Totalumbau der Zollverwaltung informiert?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3422 n Ip. **Rytz Regula. Von der Zoll- zur Bundespolizei-behörde? So nicht!** (19.03.2021)

Die Gesetzesentwürfe zur Reorganisation der eidgenössischen Zollverwaltung (BAZG-VG und ZoG) sind in der Vernehmlassung auf heftige Gegenwehr gestossen. Kantone, Parteien und Wirtschaftsverbände beurteilen die Revision als nicht verfassungskonform. Sie kritisieren verfassungswidrige Eingriffe in die kantonale Polizeihoheit, die massive Ausweitung der Kompetenz zur Bearbeitung besonders schützenswerter Personendaten, die Verschiebung einer grossen Anzahl an zentralen Rechts-Bestimmungen auf die Verordnungsstufe und vieles mehr.

War dem Bundesrat bei der Eröffnung des Vernehmlassungsverfahrens bekannt,

a. dass die Zollgesetzrevision in die Polizeihoheit der Kantone eingreift und den in der Bundesverfassung geregelten Kompetenzen zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung widerspricht?

b. dass die geplanten neuen Befugnisse des BAZG im Bereich der Strafverfolgung in direkter Konkurrenz zu den Aufgaben der kantonalen Strafverfolgungsbehörden (Polizei und Staatsanwaltschaften) stehen?

c. dass die Zollbehörden neu verdeckte Ermittlungen durchführen sollen, die gemäss der geltenden Rechtsordnung durch die Staatsanwaltschaft genehmigt werden müssten?

d. dass die neue Zollbehörde praktisch unbeschränkte Kompetenzen zur Bearbeitung besonders schützenswerter Personendaten erhalten soll? Wurde der Eidgenössische Datenschutzbeauftragte nicht beigezogen?

e. dass die Revision das fiskalpolitische Interesse an der Durchsetzung des Zollrechts mit Massnahmen zur inneren Sicherheit der Schweiz vermischt?

Zudem stellt sich die Frage, ob die andiskutierte Integration der Transportpolizei in die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) bzw. das Grenzwachtkorps nun weiterverfolgt wird oder nicht. In den Vernehmlassungsunterlagen wurde dies nicht ausgeführt.

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3423 n Ip. **Badertscher. Bericht über die Situation der uigurischen Gemeinschaft in der Schweiz** (19.03.2021)

Der Nationalrat hat ein Postulat seiner Aussenpolitischen Kommission gutgeheissen. Damit wird der Bundesrat beauftragt, einen Bericht über die Situation der tibetischen Gemeinschaft zu erstellen. Neben Fragen asylrelevanten Fragen sollen insbesondere auch grundrechtliche Aspekte wie die Einhaltung der Meinungsäusserungsfreiheit und Schutz der Privatsphäre im Zusammenhang mit der verstärkten Einflussnahme Chinas in der Schweiz im Zentrum stehen. Auch die uigurische Gemeinschaft in der Schweiz spürt den langen Arm Chinas in den letzten Jahren zunehmend. Überwachung, Einflussnahme und gezielte Einschüchterungsversuche haben gemäss Aussagen von Schweizer Uigur*innen und Menschenrechtsorganisationen zugenommen.

Aus diesem Grund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, in seinem geplanten Bericht über die tibetische Gemeinschaft, der Situation der Uigur*innen in Bezug auf Schutz der Privatsphäre und Meinungsäusserungsfreiheit ebenfalls Rechnung zu tragen?

2. Ist der Bundesrat bereit, die Situation der Uigurinnen in einem separaten Bericht darzulegen?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3424 n Ip. **Badertscher. Olympische Winterspiele 2022** (19.03.2021)

Ende Januar 2021 erschienen die ersten Berichte in der Schweizer Presse über die Winterspiele 2022 in China. Im Vorfeld der letzten olympischen Sommerspiele 2008 gab es massive Proteste in Tibet und weltweit gegen die Unterdrückung in Tibet. Die Spiele selber haben nochmals zu einer Verschärfung der Kontrolle der Menschen in Tibet und in China geführt. Die Menschenrechtssituation hat sich seit 2008 in China insgesamt und insbesondere in Tibet und in Ostturkestan (Xinjiang Provinz) verschlechtert. Hinzugekommen sind Notlagen wie die Unterdrückung der demokratischen Kräfte in Hongkong. Der deutsche Wissenschaftler Adrian Zenz hat im September 2020 in einer aufsehenerregenden Studie ein Zwangsarbeiter System für Tibeter enthüllt.

Fragen an den Bundesrat:

1. Welche Vorkehrungen hat der Bundesrat eingeleitet, damit die offiziellen Vertreterinnen der Schweiz und die AthletInnen bei den olympischen Spielen nicht in Gefahr geraten, dass sie für die politischen Zwecke der chinesischen Staatsführung missbraucht werden?

2. Welche "Lessons Learned" bezüglich der Olymp. Spiele zieht der Bundesrat aus den Olympischen Spiele 2008 in China?

3. Wird der Bundesrat sich mit den Tibetorganisationen und Menschenrechtsorganisationen in Kontakt setzen, um sich über die Situation rund um die Olympischen Spiele zu informieren?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3425 n Ip. **Badertscher. Schutz und Sicherheit der in der Schweiz lebenden Tibeterinnen und Tibeter** (19.03.2021)

Ralph Weber von der Uni Basel hat einen hervorragenden und vielbeachteten Bericht (Dez. 2020) über die "United Front" und ihre Arbeit in der Schweiz veröffentlicht. Die "United Front"

ist eine Organisation der Kommunistischen Partei China, die u.a. die Aufgabe hat im Ausland den Einfluss der Partei zu stärken. Diese Aktivitäten werden teilweise aus China und teilweise aus der Botschaft heraus koordiniert.

Die Unterwanderung der Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz ist noch nicht gut dokumentiert. In den USA und Schweden gibt es die ersten gut dokumentierten Fälle. In der Schweiz gibt es - nach Angaben der hier lebenden Tibeter - viele chinesische Informanten, aber bislang greifen die Schweizer Behörden nicht ein. Seit 2015 als man die Herkunftsbezeichnung für Tibeter in der Schweiz (statt Tibet bzw. China/Tibet, neu: nur noch China) änderte, sind Tibeterinnen und Tibeter (B Niederlassung, C Niederlassung) sogar gezwungen, sich die Bestätigung der Herkunft von der chinesischen Botschaft zu besorgen. Folge: noch mehr Einflussnahme und Unterwanderungsmöglichkeiten durch die chinesische Botschaft.

Fragen an den Bundesrat:

1. Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz haben wiederholt erklärt, dass sie sich vor der Einflussnahme der chinesischen Botschaft nicht geschützt fühlen. Welche Massnahmen hat der Bundesrat vorgesehen, um den Einfluss der chinesischen Botschaft und des chinesischen Staates auf Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz zu reduzieren?
2. Sind dem Bundesrat die Berichte aus Schweden und den USA bekannt, die über die Infiltration der tibetischen Gemeinschaften berichten?
3. Welche Strategie verfolgt der Bundesrat gegenüber China (insbesondere das SEM in Fragen der Ausländerregelungen), um die Risiken und die Belastung der Schweiz-Tibeter zu reduzieren?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3426 n Mo. Candinas. Betreuung von OKP-Forderungen auf Pfändung anstatt auf Konkurs (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 43 des Bundesgesetzes über Schuldbetreuung und Konkurs (SchKG) so zu ändern, dass Prämienausstände und Kostenbeteiligungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) von im Handelsregister eingetragenen Personen analog zu anderen Forderungen mit öffentlich-rechtlichem Charakter nicht der Konkursbetreuung unterliegen.

Mitunterzeichnende: Gutjahr, Markwalder, Regazzi (3)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3427 n Po. Prezioso. Die spezifischen Probleme von lesbischen Frauen, Bisexuellen sowie Transmenschen müssen in der Gesundheitspolitik besser berücksichtigt werden (19.03.2021)

Die spezifischen Probleme von lesbischen Frauen, bisexuellen Personen und Transmenschen werden in der Gesundheitspolitik heute noch weitgehend ignoriert, vor allem in den Bereichen Prävention und Versorgung. Der Mangel an verlässlichen Daten im Zusammenhang mit gesundheitlichen Problemen, die speziell diese Bevölkerungsgruppen betreffen, verhindert eine Gesundheitspolitik, die auf die Bedürfnisse dieser Personen abgestimmt ist. Es ist Zeit, Studien durchzuführen, die die spezifischen Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen im Bereich Gesundheit feststellen, und eine Gesundheitspolitik umzusetzen, die diesen Bedürfnissen Rechnung trägt. In einem zweiten

Schritt braucht es eine starke Kampagne für im Gesundheitswesen tätige Personen, um diese diesbezüglich zu sensibilisieren.

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, um die spezifischen Bedürfnisse von lesbischen, bisexuellen und Transmenschen im Bereich Gesundheit festzustellen. Gestützt auf die Ergebnisse dieses Berichts soll der Bundesrat die Gesundheitspolitik zugunsten dieser Bevölkerungsgruppen anpassen und/oder gesundheitspolitische Massnahmen umsetzen, die spezifisch auf diese Personen ausgerichtet sind.

Mitunterzeichnende: Porchet, Walder (2)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3428 n Po. Prezioso. Für eine nationale Kampagne zur kostenlosen Impfung gegen das Humane Papillomavirus (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Kampagne zur Impfung gegen das Humane Papillomavirus (HPV) zu lancieren. Die Kosten sollen ohne Franchise und Selbstbehalt von der Krankenversicherung übernommen werden.

Das HPV ist die häufigste Ursache für sexuell übertragbare Infektionen (STI) in der Schweiz. Es ist verantwortlich für Genitalwarzen, Krebsvorstufen und Gebärmutterhalskrebs - nach Brustkrebs der zweithäufigsten Krebserkrankung bei Frauen. Die Impfung ist das beste Mittel, um sich davor zu schützen. Aufgrund von HPV-Infektionen entwickeln in der Schweiz, ohne Impfung, 6 von 100 Frauen eine Krebsvorstufe und 1 von 100 Frauen erkrankt an Gebärmutterhalskrebs.

Seit 2019 ist Gardasil 9 in der Schweiz erhältlich. Der Impfstoff schützt gegen 10 Typen von HPV und weist eine erhöhte Wirksamkeit auf. Er ist sicher und gut verträglich. Das BAG empfiehlt die Anwendung für Mädchen und Frauen von 11 bis 26 Jahren; idealerweise wird die Impfung vor einem Alter von 15 Jahren durchgeführt. Die Empfehlung gilt seit 2015 auch für Personen männlichen Geschlechts, wenn auch nur zur Ergänzung.

Das BAG gibt an, dass von 2017 bis 2019 59 Prozent der 16-jährigen Frauen zwei Impfdosen erhalten haben - gegenüber einem Anteil von 17 Prozent bei den jungen Männern. 2015 betrug die HPV-Durchimpfungsrate bei den 16-jährigen Frauen zwischen 27 und 78 Prozent, je nach Kanton. Während die Westschweizer Kantone bei der Durchimpfung von jungen Frauen besser abschneiden, ist das Steigerungspotenzial bei den jungen Männern auf beiden Seiten des Röstigrabens beträchtlich.

Die Wirksamkeit von nationalen Impfkampagnen ist erwiesen. Mit einer derzeitigen Durchimpfungsrate von 80 Prozent der Australierinnen und 75 Prozent der Australier im Alter von 15 Jahren dürfte sich die Verbreitung des Virus und damit das Infektions- und Gebärmutterhalskrebsrisiko nach epidemiologischen Modellberechnungen stoppen lassen. Die WHO hat im November 2020 an die Staaten appelliert, Aktionspläne zu verabschieden, um diese Krebsart bis 2050 auszumerzen und eine Durchimpfungsrate von 90 Prozent zu erreichen.

Gemäss seiner Antwort auf die Interpellation 20.4499 strebt der Bundesrat bei den jungen Frauen eine Durchimpfungsrate von 80 Prozent an. Die Impfung junger Männer dürfte indirekt ebenfalls dazu beitragen, Gebärmutterhalskrebs zu reduzieren. Seit der Interpellation 15.3162 hat sich die Situation weiterentwickelt. Der vom Bundesrat vertretene Doppelstandard ist nicht mehr zulässig. Zumal Frauen wie Männer von der Impfung gegen das HPV profitieren, ist es an der Zeit, dass diese

gesundheitliche Frage nicht länger auf den Schultern der Frauen lastet.

Mitunterzeichnende: de la Reussille, Fridez, Maillard (3)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3429 n Po. Prezioso. Für eine gerechtere Verteilung der Belastung von Mann und Frau in den Bereichen sexuelle und reproduktive Gesundheit (19.03.2021)

Auch heute noch tragen die Frauen fast die ganze Verantwortung und fast alle Kosten in den Bereichen sexuelle und reproduktive Gesundheit. Die Männer müssen in diesen Fragen stärker involviert werden.

Mehrere Länder haben diesbezüglich bereits Fortschritte gemacht. In den Vereinigten Staaten zum Beispiel werden viele reversible Vasektomie-Eingriffe durchgeführt. Diese sind harmlos und befreien die Frauen von der Notwendigkeit, hormonell zu verhüten, was bekanntlich physisch und psychisch schädlich sein kann.

Ein anderes Beispiel ist Australien, wo die nationalen Kampagnen zur Impfung gegen das Humane Papillomavirus (HPV) sich genauso an Männer wie Frauen richten. Mit einer derzeitigen Durchimpfungsrate von 80 Prozent der Australierinnen und 75 Prozent der Australier im Alter von 15 Jahren dürfte sich die Verbreitung des Virus und damit das Infektions- und Gebärmutterhalskrebsrisiko nach epidemiologischen Modellberechnungen stoppen lassen. Auch hier erlaubt die Prävention, Kosten zu reduzieren, die durch Krankheiten verursacht werden, die auf das HPV zurückzuführen sind.

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Bericht über eine gerechtere Verteilung der Belastung von Mann und Frau im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit ausarbeiten zu lassen. Der Bericht soll insbesondere Lösungen vorlegen, um die Gesundheitspolitik im Bereich der sexuellen Gesundheit zu überarbeiten. Damit soll die Verantwortung gerechter auf Männer und Frauen verteilt werden und das Gesundheitspersonal soll dazu angehalten werden, systematisch Untersuchungen zur Früherkennung gewisser gynäkologischer Krankheiten durchzuführen, die zurzeit nicht oder zu spät diagnostiziert werden, vor allem von Endometriose.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3430 n Mo. Prezioso. Verhütung und sexuelle Gesundheit. Gänzlicher Verzicht auf die Erhebung von Kosten (19.03.2021)

Die Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau sind in der Schweiz nach wie vor ungelöst. Um dies zu verändern, bräuchte es entschiedenes Handeln seitens der öffentlichen Hand. Der Anteil wirtschaftlich schlecht gestellter Frauen ist immer noch hoch. Das Ungleichgewicht zwischen Mann und Frau in Sachen Gesundheit scheint aber nicht von Interesse zu sein. Fast alle Kosten für die sexuelle Gesundheit, die Verhütung und die reproduktive Gesundheit werden von den Frauen getragen. Die Frauen sollten die Kosten aber nicht länger allein tragen müssen. Sämtliche Kosten im Zusammenhang mit sexueller Gesundheit, insbesondere diejenigen in Zusammenhang mit Verhütung und Monatshygiene, müssen von der Krankenkasse übernommen werden - ohne Franchise und Selbstbehalt.

Der Bundesrat wird aufgefordert, Monatshygiene-Artikel, Verhütungsmittel für Frauen und Männer, deren Wirksamkeit nachgewiesen ist, insbesondere die Pille, Spiralen, Verhütungspflaster, Kondome, Vasektomie und die Pille danach, ob mit oder ohne Rezept, in den Leistungskatalog der Grundversicherung aufzunehmen, ohne Franchise und Selbstbehalt. Desgleichen sind sämtliche im Rahmen der Schwangerschaftskontrolle erbrachten Leistungen, vom ersten Tag an und bis ein Jahr nach der Geburt, gynäkologische Kontrollen und Kontrolluntersuche für Männer im Bereich der sexuellen Gesundheit sowie Schwangerschaftsabbrüche von der Franchise und vom Selbstbehalt zu befreien.

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3431 n Ip. Brenzikofer. Psychische Gesundheit. Massnahmen zur Stressreduktion (19.03.2021)

Die Covid bedingte Unsicherheit und Fremdbestimmtheit ist für Schüler*innen besonders belastend. Familien stehen vor grossen Herausforderungen, besonders wenn nebst der ungewissen Situation noch materielle Sorgen aufgrund von Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit dazukommen. Kinder nehmen solche Familiensorgen wahr und übernehmen sie. Der soziale Kontakt mit Gleichaltrigen ist seit Monaten stark eingeschränkt, der Kontakt mit elektronischen Kommunikationsmitteln kann dies nur bedingt ersetzen, im Gegenteil, oft birgt der erhöhte Medienkonsum neue Probleme.

Schüler*innen, welche sich in einer entscheidenden Schulphase befinden (Schulübergänge), stehen aufgrund der unsicheren Arbeitsmarktsituation zusätzlich unter Druck. Die Herausforderungen auf der psychiatrisch-medizinischen Ebene mit komplexen Belastungssituationen nehmen zu, der Schulpsychologische Dienst kann die rasche Versorgung nur bedingt gewährleisten, die Schulsozialarbeit verfolgt andere Ziele in ihrer Disziplin.

In diesem Zusammenhang stellt die Interpellantin dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Empfehlungen der Covid-Taskforce zur Vorbeugung psychischer Probleme? <https://scienetaskforce.ch/policy-brief/die-psychischen-folgen-der-covid-19-pandemie-in-der-schweiz/>
2. In welchem Ausmass haben psychologische und psychiatrisch-medizinische Probleme bei Schüler*innen während der Pandemie zugenommen?
3. Welche konkreten Massnahmen sind aus Sicht des Bundesrates in Schulen notwendig, um den Stresslevel der Jugendlichen zu reduzieren?
4. Welche dieser Massnahmen werden bereits umgesetzt?
5. Welche Massnahmen zur Früherkennung psychischer Probleme bei Schüler*innen wurden bisher angewendet?
6. Inwiefern wurde die präventive Zusammenarbeit von Institutionen mit den Schulen verstärkt?
7. Welche konkreten Massnahmen sieht der Bundesrat zur Entlastung von alleinerziehenden Personen vor?

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

x 21.3432 n Mo. Brenzikofer. Stärkung von raschen und niederschweligen Angeboten an Volksschulen und weiterführenden Schulen zur Früherkennung und Bewältigung von

psychischen und medizinisch-psychiatrischen Problemen (19.03.2021)

Zum Schutz der besonders vulnerablen Gruppen wird der Bundesrat beauftragt sicherzustellen, dass an der Volksschule und an Weiterführenden Schulen Angebote zur Früherkennung und sofortiger Hilfe bei psychischen und medizinisch-psychiatrischen Problemen gewährleistet sind. Neben den kantonalen Diensten der Schulsozialarbeit und Schulpsychologie sind niederschwellige, rasche Angebote über die bundesfinanzierten Programme (Education21, Schulnetz21 und Gesundheitsförderung Schweiz) zu stärken.

Mitunterzeichnende: Atici, Clivaz Christophe, Locher Benguerel, Munz, Prezioso, Streiff, Studer, Trede, Walder, Wettstein, Wismer Priska (11)

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3433 n Po. Roth Franziska. Die Armeeapotheke braucht eine ISO-zertifizierte Organisation, die höchsten Sicherheits- und Qualitätsansprüchen genügt (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Neuunterstellung der Armeeapotheke in die LBA und deren Neuorganisation durch eine externe, unabhängige, nachweislich neutrale und fachkompetente Auditororganisation beurteilen zu lassen. Diese Organisation muss gleichzeitig Massnahmen vorschlagen, wie die Armeeapotheke ihre Aufträge erfüllt und wie die notwendigen Prozesse gestaltet werden, unter Einhaltung der gleichen Standards im Sicherheits- und Qualitätsbereich wie vor der Neuunterstellung, dies beinhaltet auch die Einhaltung des rechtlichen Rahmens und das Bestehen der Zertifizierungen zB. ISO.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Munz, Schlatter, Seiler Graf, Storni, Suter, Wyss (14)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x 21.3434 n Ip. Candinas. CO2-Abscheidung. Die Schweiz zum Technologieführer machen (19.03.2021)

Gemäss OECD sind Technologien zur Abscheidung und Speicherung von CO₂ aus der Luft und Abgasen ein entscheidender Faktor zur Einschränkung des Treibhauseffekts. Sie würden auch sehr wesentlich zur Kompensation des CO₂-Ausstosses im Inland dienen können. Schweizer Forschungsinstitute und Firmen verfügen in diesem Bereich über enormes Knowhow. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Potential von technischen CO₂ Abscheidungstechnologien? Besteht aus seiner Sicht die technische und ökonomische Möglichkeit, dass auch in der Schweiz aus der Luft abgeschiedener CO₂ gelagert werden kann?
2. Beabsichtigt der Bundesrat den im Rahmen der jüngsten Totalrevision des CO₂-Gesetzes geschaffenen Klimafonds auch für die Finanzierung von weiteren Forschungs- und Entwicklungsprojekten, insbesondere zu Abklärung des Potenzials in der Schweiz, nutzbar zu machen?
3. Welche rechtlichen Grundlagen wären anzupassen oder zu schaffen um die Abscheidung und Speicherung von CO₂ aus der Luft und Abgasen auch in der Schweiz möglich werden zu lassen?

Mitunterzeichnende: Binder, Bregy, Glanzmann, Roduit, Romano, Wismer Priska (6)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3435 n Mo. Egger Mike. Oberaufsicht des Parlamentes gemäss Bundesverfassung stärken (19.03.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um der Bundesversammlung zu ermöglichen, aufgrund von ausserordentlichen Umständen einzelne Mitglieder des Bundesrates im Laufe der Amtsdauer einer Bestätigungswahl zu unterziehen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Portmann, Reimann Lukas (3)

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

18.06.2021 Nationalrat. Ablehnung

21.3436 n Po. Reimann Lukas. Vergleichsportale müssen ehrlicher werden. Offenlegung aller offenen und versteckten Provisionen von Vergleichsdiensten (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie Internet-Vergleichsdienste zu mehr Transparenz bezüglich ihrer Unabhängigkeit und der Auswirkung von Provisionen auf die Vergleichsergebnisse verpflichtet werden können, insbesondere zur Offenlegung aller offenen und versteckten Provisionen von Internet-Vergleichsdiensten. Der Bundesrat erstellt einen Bericht mit Empfehlungen, die jedem dazu verhelfen sollen, Versicherungen besser zu verstehen, Entscheidungen fundierter zu treffen und jederzeit die Übersicht zu bewahren. Kunden sollen nur für die Leistung bezahlen, die sie auch erhalten - und das völlig transparent.

Ein paar Mausklicks - und schon hat man das günstigste Angebot gefunden. Telefonabos, Bankkonten, Kreditkarten, Krankenkassen, Wohnungen, Versicherungen, Flüge und sogar Reisen. Dieses Versprechen hat den grossen Vergleichsportalen im Internet viel Zulauf eingebracht. Preisdatenbanken bringen Übersicht. Vermeintlich. In Wirklichkeit liegt oft eine Irreführung der Konsumenten vor, weil das Portal für Abschlüsse Provisionen kassiert und damit wie ein Makler, Vermittler oder Broker arbeitet. Das Angebot eines Vergleichs dient dabei nur als Tarnung für diese Tätigkeit. Vielen Konsumenten ist die Verbindung der Portale mit den Unternehmen nicht klar.

Das Problem ist, dass Vergleichsportale nicht nur Angebote vergleichen, sondern auch Geld bekommen, wenn wir uns für eines der Angebote entscheiden. Für den User ist das aber nicht ersichtlich, da die Provision einfach auf den Verkaufspreis aufgeschlagen wird. Transparenz sieht anders aus. Rankings müssten unabhängig von Provisionszahlungen erstellt werden. So gesehen sind viele Portale - die sich als unabhängige, gemeinnützige Berater darstellen - gar keine Vergleichsportale. Praktisch ohne Ausnahme handelt es sich bei den Internet-Vergleichsportalen um gewinnorientierte Dienstleistungsunternehmen. Untersuchungen zeigen, dass die wachsende Vergleichsbranche mehr Verwirrung als Nutzen stiftet: nicht umfassend, nicht ehrlich, nicht transparent. Gerade bei Krankenkassen oder Versicherungen ist das Ungleichgewicht zwischen wachsendem Vertriebsdruck bei Vermittlern und steigenden Prämien spürbar. Es bedarf einer Lösung, von der sowohl Vermittler als auch Kunden profitieren. "Ohne Provisionen ist ein fairer und transparenter Wettbewerb möglich. Es

braucht einen Rechtsanspruch der Kunden auf Nettopolice", fordern Experten.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **21.3437 n** Ip. **Ruppen. Umsiedlung von Wölfen?** (19.03.2021)

Der Bundesrat soll Stellung dazu nehmen, welche Voraussetzungen gegebenenfalls erfüllt sein müssen, um die Lasten der heutigen und künftigen Wolfspopulation auf alle Schweizer Kantone gleichmässig und gerecht zu verteilen.

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

03.06.2021 Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x **21.3438 n** Ip. **Bircher. Ausschaffung von Ausländern während der Pandemie** (19.03.2021)

Die Pandemie dauert nun schon über ein Jahr. Bereits am Anfang, im März 2020, kam es zu zahlreichen Problemen rund um die Administrativhaft respektive bei der Ausschaffung selbst. Kriminelle Personen mussten gemäss Gerichtsentscheid aus der Administrativhaft entlassen werden, eine Vielzahl von Ausschaffungen konnten auf Grund von geschlossenen Grenzen nicht durchgeführt werden. Dazu ergeben sich folgende Fragen:

1. Wie viele Personen mussten seit März 2020 aus der Administrativhaft entlassen werden?

2. Wie viele Personen konnten seit März 2020 nicht ausgeschafft werden?

3. Wird überhaupt noch eine Administrativhaft angeordnet oder ist ein Rückgang festzustellen? Wenn ja, wie hoch ist dieser Rückgang?

4. Wie beurteilt der Bundesrat das Sicherheitsrisiko aufgrund fehlender Administrativhaft und Ausschaffungen? Was unternimmt er dagegen, da er beide Motionen 20.3327 und 20.3323 abgelehnt hat?

5. Zukünftig müssen Personen wohl geimpft sein oder einen negativen PCR Test vorweisen können um zu reisen. Kann ein Ausländer seine Ausschaffung verhindern, wenn er sich weigert einen Test oder eine Impfung zu machen? Wenn ja, was macht der Bundesrat gegen diesen Missstand?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x **21.3439 n** Ip. **Fivaz Fabien. Siedlungsböden und Klima. Degradierete Böden in Siedlungsgebieten wiederherstellen, um den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken. Ist die Schweiz bereit?** (19.03.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gibt es eine Beurteilung des Zustands der Böden im Siedlungsgebiet in der Schweiz?

2. Welche positiven Beispiele und Mängel bei der Umsetzung gibt es im Bereich des nachhaltigen Umgangs mit Siedlungsböden?

3. Sind die bestehenden Rechtsgrundlagen, insbesondere die Verordnung über Belastungen des Bodens, angemessen, um das Ziel der Bodenstrategie Schweiz, die Funktionen von Böden in Siedlungen wiederherzustellen und dadurch eine Anpassung an den Klimawandel sicherzustellen, zu erreichen?

4. Was sieht der Bundesrat zur Verbesserung der Situation vor?

Mitunterzeichnende: Bulliard, Chevalley, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Girod, Klopfenstein Broggin, Müller-Altermatt, Munz, Pasquier (9)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3440 s Po. **Rieder. Finanzierung der AHV durch eine Finanzmarkttransaktionssteuer** (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, wie eine Finanzmarkttransaktionssteuer in der Schweiz aufgebaut sein müsste, um die AHV mittel- und langfristig zu finanzieren.

Mitunterzeichnerin: Herzog Eva (1)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

02.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x **21.3441 s** Mo. **Chiesa. Covid-19. Aufhebung der besonderen Lage nach Artikel 6 des Epidemiegesetzes. Jetzt!** (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die besondere Lage nach EpG Artikel 6 unverzüglich aufzuheben.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Ständerat. Ablehnung

x **21.3442 s** Ip. **Sommaruga Carlo. Internationale Strafgerichtsbarkeit im Nahen Osten. Ist die Schweiz bereit, sich verstärkt dafür einzusetzen?** (19.03.2021)

Seit sehr vielen Jahren leiden der Nahe Osten und seine Bevölkerungen schrecklich unter der Begehung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen sowie auch unter der weit verbreiteten Folterung von Oppositionellen.

Nachdem nun rechtlich anerkannt ist, dass die territoriale Zuständigkeit des Internationalen Strafgerichtshofs (ICC) sich auch auf das Gebiet des Palästinensischen Staats erstreckt, der als Vertragspartei des Römer Statuts anerkannt ist, hat die Chefanklägerin des ICC am 3. März 2021 ein Ermittlungsverfahren wegen möglicher Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit eröffnet.

Gleichentags ist Kanada dem Beispiel der Niederlande gefolgt und hat dazu aufgerufen, Syrien wegen Verletzung von Menschenrechten zur Verantwortung zu ziehen, weil es Syrien Folterungen im Sinne des UNO-Übereinkommens gegen Folter vorwirft. Die Niederlande und Kanada haben den Mechanismus des Übereinkommens in Gang gesetzt, der am Ende dazu führen soll, dass sich Syrien vor dem ICC für seine Handlungen verantworten muss.

In den beiden genannten Fällen kommt, über unterschiedliche Verfahren, klar der Wille zum Ausdruck, solche schweren Verbrechen zu bekämpfen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

In der aussenpolitischen Strategie der Schweiz wie auch in ihrer Strategie für den Nahen Osten und Nordafrika (MENA) kommt zum Ausdruck, dass sich die Schweiz für einen wirksamen ICC einsetzen will beziehungsweise dass sie sich für eine Bewälti-

gung der Vergangenheit einsetzt, die es nicht zulässt, dass Verbrechen straflos bleiben.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Erachtet es der Bundesrat nicht als angezeigt, den ICC finanziell stärker zu unterstützen in einem Zeitpunkt, in dem seine jüngsten Entscheidungen, der Straflosigkeit von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Palästina ein Ende zu setzen, von einigen Staaten politisch bestritten werden und seine finanziellen Mittel unter Druck geraten?

2. Erachtet es der Bundesrat nicht als angezeigt, dem Beispiel Kanadas und der Niederlande zu folgen und darauf hinzuwirken, dass Syrien sich wegen der Ausübung schwerer Formen von Folter vor der internationalen Justiz zu verantworten hat?

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

08.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3443 s Ip. Mazzone. Nukleare Sicherheit geht über Landesgrenzen hinaus. Die Betriebsverlängerung des Kernkraftwerks Bugey ist besorgniserregend (19.03.2021)

Die französische Behörde für nukleare Sicherheit (Autorité de sûreté nucléaire, ASN) hat Ende Februar 2021 beschlossen, die Genehmigung für den Betrieb der ältesten Kernkraftwerke Frankreichs um zehn Jahre zu verlängern, darunter jene der Anlage in Bugey, die 60 Kilometer Luftlinie von Genf entfernt liegt. Die Bestätigung der Verlängerung durch die ASN steht allerdings noch aus, da zurzeit Arbeiten vorgenommen werden. Die Anlage in Bugey wurde in den 1970er-Jahren in Betrieb genommen und ist bekannt für ihre Schwachstellen, zum Beispiel den zunehmend schlechten Zustand der Wasserrohre, auf den die ASN im Jahr 2017 selbst hingewiesen hat. Dabei handelt es sich um ein Problem, das so schwerwiegend ist, dass es auf der internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse die Stufe 2 von 7 erreicht. Mit dem Verlängerungsentscheid wird die Anlage in Bugey ein Alter von über 50 Jahren erreichen, obwohl die französischen Kernkraftwerke für 30 bis 40 Jahre Betrieb vorgesehen waren und danach eine unbekannte Alterungsphase eintritt. Die Behörden der Stadt und des Kantons Genf haben in Übereinstimmung mit ihrem kantonalen Verfassungsauftrag verschiedene Massnahmen ergriffen, um die Sicherheit ihrer Bevölkerung zu gewährleisten, bisher aber ohne Erfolg.

Ich beauftrage den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Konnte der Bundesrat im Rahmen der von der ASN durchgeführten technischen Konsultation, insbesondere über die französisch-schweizerische Kommission für die nukleare Sicherheit und den Strahlenschutz (CFS), Stellung beziehen? Wenn ja, welche Position vertritt er?

2. Was unternimmt der Bundesrat im Allgemeinen, um die Sicherheit der Schweizer Bevölkerung angesichts der Nähe von französischen Kernkraftwerken zur Schweizer Grenze zu gewährleisten? Werden Jodtabletten auch an die dort wohnhafte Bevölkerung verteilt?

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Ständerat. Erledigt

21.3444 s Mo. Caroni. Einheitssatz für die Mehrwertsteuer (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Entwurf der notwendigen Rechtsgrundlagen vorzulegen, um einen Einheitssatz bei der

Mehrwertsteuer mit möglichst wenigen Ausnahmen einzuführen.

Mitunterzeichnende: Bauer, Burkart, Chiesa, Dittli, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Français, Gapany, Germann, Hefti, Hegglin Peter, Juillard, Michel, Müller Damian, Noser, Reichmuth, Schmid Martin, Stark, Wicki, Würth (20)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

02.06.2021 Ständerat. Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x 21.3445 s Ip. Germann. Verletzung des Spezialitätsprinzips im Rahmen der Amtshilfe in Steuersachen zwischen der Schweiz und Indien sowie anderen Staaten (19.03.2021)

Der Grundsatz der Spezialität besagt, dass Dokumente in Amtshilfeverfahren im Empfängerstaat nur zu dem Zweck verwendet werden dürfen, für den sie von der Schweiz übermittelt wurden. Amtshilfe darf nicht zur strafrechtlichen Verfolgung missbraucht werden. Daher dürfen die erlangten Daten vonseiten der ausländischen Steuerbehörden nicht mit Strafbehörden ausserhalb des Steuerbereichs geteilt werden - ausser die ESTV akzeptiert ein entsprechendes Ersuchen. Die strikte Einhaltung dieses Prinzips ist eine Voraussetzung für die Steueramtshilfe und ist auch in Artikel 26 des OECD-Musterabkommens geregelt.

Nun gibt es jedoch klare Hinweise, dass indische Steuerbehörden Informationen und Dokumente aus Amtshilfeverfahren regelmässig mit indischen Strafbehörden ausserhalb des Steuerbereichs austauschen -und somit das Spezialitätsprinzip sowie das Doppelbesteuerungsabkommen verletzen. Andere Länder wie England oder Deutschland haben sich aufgrund dieser Verletzungen bereits bei Indien beschwert und den Austausch in Steuerfragen drastisch reduziert. Im Gegensatz gedenkt die ESTV weiterhin blauäugig Amtshilfe an Indien zu leisten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie oft hat die ESTV Indien seit 2016 Steueramtshilfe geleistet?

2. Wie oft hat Indien in den letzten 10 Jahren die ESTV um eine abkommensfremde Verwendung von im Rahmen der Amtshilfe erlangten Informationen ersucht, im Sinne von Artikel 26 Absatz 2 letzter Satz DBA CH-IN? Wie oft hat die ESTV bzw. das BJ solchen Ersuchen zugestimmt?

3. Hat das Finanzdepartement bzw. die ESTV Kenntnis von Verletzungen des Spezialitätsprinzips, also dass gelieferte Bankkundendaten nicht nur von der zuständigen Steuerbehörde in Indien verwendet werden?

4. Inwiefern wird die Zusicherung Indiens, dass keine Verletzung des Spezialitätsprinzips stattgefunden hat resp. stattfindet, für bare Münze genommen? Wie überprüft die ESTV, ob Indien das Spezialitätsprinzip nicht verletzt und welches Beweismass wird diesbezüglich angewendet?

5. Wie oft eröffnet die ESTV Verfahren, bei denen sie eine Verletzung des Spezialitätsprinzips geltend macht und betreffen solche Verfahren Indien? Welche Konsequenzen haben solche Verfahren?

6. Gedenkt der Bundesrat eine Sistierung der gegenwärtig offenen Amtshilfegesuche von Indien, wenn sich eine Verletzung des Spezialitätsprinzips und damit eine Verletzung von zwischenstaatlichen Vereinbarungen vonseiten Indiens bestätigt?

Mitunterzeichnende: Ettlin Erich, Noser, Rieder, Salzmann, Schmid Martin (5)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

02.06.2021 Ständerat. Erledigt

x 21.3446 s Mo. Ettlin Erich. Betreuung von OKP-Forderungen auf Pfändung anstatt auf Konkurs (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 43 des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) so zu ändern, dass Prämienausstände und Kostenbeteiligungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) von im Handelsregister eingetragenen Personen analog zu anderen Forderungen mit öffentlich-rechtlichem Charakter nicht der Konkursbetreibung unterliegen.

Mitunterzeichnende: Dittli, Gmür-Schönenberger, Müller Damian, Stark (4)

19.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

31.05.2021 Ständerat. Ablehnung

x 21.3447 s Mo. Reichmuth. Aufhebung der ausserordentlichen Lage, sobald alle Personen den Zugang zu einem geprüften Impfstoff haben (19.03.2021)

Das Covid-19-Gesetz ist so anzupassen, dass sobald alle in der Schweiz lebenden Personen freien Zugang zu einem geprüften Impfstoff haben, die ausserordentliche Lage umgehend aufzuheben ist.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

17.06.2021 Zurückgezogen

x 21.3448 s Po. Rieder. Zukunft der Armeepothek (19.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht darzulegen, welche möglichen zukünftigen

Aufgabenfelder der Armeepothek übertragen werden könnten unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Covid 19 Pandemie. Insbesondere sollte diese umfassende Auslegeordnung die Aspekte Profil und Aufgaben, Kompetenzen, Systeme, Ressourcenbedarf, Prozesse, Organisationsstruktur und Landesversorgung umfassen.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

10.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3449 s Po. Sicherheitspolitische Kommission SR. Strategisches Krisenmanagement (25.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie das strategische Krisenmanagement der Schweiz zur Bewältigung von nationalen Krisenlagen gestärkt werden kann und wie die Führungskräfte dafür systematisch ausgebildet und beübt werden können.

Insbesondere sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche strategische und operative Krisenführungsorganisation Stufe Bund ist bei den verschiedenen Krisenarten (Stromausfall, Terroranschläge, Pandemie, usw.) sinnvoll, um den Bundesrat in seinen Entscheidungen zeit- und lagegerecht zu beraten?

2. Wie erfolgt dabei die Koordination mit dem Sicherheitsverbund Schweiz, um dessen Einbezug in die Entscheidungsfindung sicherzustellen und die Umsetzung der Entscheide Stufe Bund und Kantone zu koordinieren und zu unterstützen?

3. Welche Übungen und/oder Ausbildungsmodulare unter Einbezug der Höheren Kaderausstellung der Armee und des Bundesamts für Bevölkerungsschutz sind notwendig, um die Führungsfähigkeit dieser Stäbe im Krisenfall sicherzustellen?

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

08.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3450 s Po. Sicherheitspolitische Kommission

SR. Hassreden. Bestehen gesetzliche Lücken?

(25.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche strafrechtlichen, präventiv-polizeilichen, aber auch andere öffentlich-rechtlichen (z.B. fernmelderechtlichen) Massnahmen und Mittel heute zur Verfügung stehen, um das öffentliche Auffordern zu Hass (so genannte Hassreden; hate speech) und die Einfuhr und Verbreitung von extremistischem Propagandamaterial zu verhindern. Er soll dabei aufzeigen, ob und wo insofern gesetzgeberische Lücken bestehen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

08.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3451 s Po. Sicherheitspolitische Kommission

SR. Imame in der Schweiz (25.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Ergänzung zum Postulat 16.3314 (Gemässigte Imame sind Schlüsselpersonen gegen die Radikalisierung von jugendlichen Muslimen) in einem Bericht darzulegen, wie Personen besser kontrolliert werden können, die anlässlich von religiösen Reden und Predigten terroristisches oder gewalttätig-extremistisches Gedankengut verbreiten. Dabei zeigt er namentlich die Vor- und Nachteile einer Einführung eines Bewilligungsverfahrens für Imame, eines öffentlichen Imam-Registers, sowie der Einführung eines Auslandsfinanzierungsverbotes für Moscheen auf. Schliesslich legt er dar, in welchen Bereichen aus seiner Sicht Handlungsbedarf besteht.

12.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

16.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3452 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Auszahlungsmodell für Dienstleistungen von Dritten im Bereich der Invalidenversicherung (25.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Praxis nach Artikel 9 der Verordnung des EDI über die Abgabe von Hilfsmitteln durch die Invalidenversicherung (HVI) dahingehend anzupassen, dass die monatlichen Vergütungen für Dienstleistungen, die von Dritten erbracht werden müssen, flexibel im Sinne eines Jahreskontingents (jährliches Erwerbseinkommens der versicherten Person oder maximal des anderthalbfachen Mindestbetrags der

ordentlichen Altersrente eines Jahres übersteigend) verrechnet werden.

Eine Minderheit der Kommission (Rösti, Aeschi Thomas, Amaudruz, de Courten, Glarner, Herzog Verena, Schläpfer) beantragt, die Motion abzulehnen.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3453 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Wissenschaftliche Begleitung von Long-Covid-Fällen (26.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um die sogenannten Long-Covid-Fälle systematisch zu erforschen und zu begleiten. Er wird weiter beauftragt, die entsprechenden Programme zu initiieren.

Eine Minderheit der Kommission (de Courten, Aeschi Thomas, Glarner, Rösti) beantragt, die Motion abzulehnen.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

x 21.3454 n Po. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Auswirkungen von Long Covid (26.03.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu verfassen zu den Auswirkungen von Long-Covid:

- auf die Sozialversicherungen (insbes. IV) und
- zu den Armutsrisiken der Betroffenen;
- sowie auf die nötigen Anpassungen in den Prozessen z.B. der Aufteilung von resultierenden Kosten zwischen Arbeitgebenden, Krankentaggeldversicherern, IV, Krankenkassen und Betroffenen
- weitere nötige Massnahmen, die aus einer grösseren Anzahl von Long-Covid Betroffenen nötig würden
- weitere Risiken

Eine Minderheit der Kommission (Rösti, Aeschi Thomas, de Courten, Glarner, Schläpfer) beantragt, das Postulat abzulehnen.

28.04.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3455 s Mo. Kommission für Rechtsfragen SR. Die Schweiz als internationalen Gerichtsstandort weiter stärken (12.04.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament den Entwurf eines Bundesbeschlusses zur Ratifikation des Haager Überein-

kommens vom 30. Juni 2005 über Gerichtsstandsvereinbarungen vorzulegen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

16.06.2021 Ständerat. Annahme

21.3456 s Mo. Kommission für Rechtsfragen SR. Weiterentwicklung des Revisionsrechts (13.04.2021)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu einer Revision des Revisionsrechts vorzulegen (Art. 727ff Obligationenrecht). Das Revisionsrecht soll dahingehend weiterentwickelt werden, dass die Vorschriften zur Revision in Zukunft stärker dazu beitragen, die Konkursverschleppung zu verhindern und Missbräuche zu verunmöglichen. Den berechtigten Anliegen der Wirtschaft, durch die Vorschriften der Revision nicht übermässig belastet zu werden, sind Rechnung zu tragen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

31.05.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3457 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Psychische Gesundheit unserer Jugend stärken (15.04.2021)

Die Coronakrise und deren indirekten Auswirkungen stellen Familien, Bildungseinrichtungen und vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene selbst vor grosse Herausforderungen. Dies bestätigen die zunehmenden Aufrufe der Fachgremien und Fachkräfte, welche sich höchst besorgt über die psychische Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen an die Öffentlichkeit wenden. Zudem ist davon auszugehen, dass die psychologischen Effekte der Coronakrise längerfristig spürbar sein werden. Es ist offensichtlich, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Was jedoch fehlt ist ein Gesamtüberblick über die aktuelle Lage in der Schweiz. Deshalb wird der Bundesrat aufgefordert, in einem dringlichen Bericht die Situation darzulegen und aufzuzeigen, welche Auswirkungen die Coronakrise auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen hat. Zudem wird der Bundesrat gebeten, konkrete Massnahmen zur Wahrung der psychischen Gesundheit und zur Versorgungssicherstellung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (insb. Studierende) aufzuführen.

Eine Minderheit der Kommission (Umbricht Pieren, Chevalley, Gafner, Gutjahr, Haab, Herzog Verena, Huber, Keller Peter) beantragt, das Postulat abzulehnen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

16.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3458 n Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR. Sektorenmarkt der Flughäfen im öffentlichen Beschaffungswesen (26.04.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Sektorenmarkt der Flughäfen als systemrelevante Infrastrukturen von der öffentlichen Ausschreibungspflicht zu befreien. Die Nichtunterstellung der

Vergabe von Konzessionen für den Betrieb eines Flughafens ist im entsprechenden Gesetz zu regeln.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

x **21.3459 n Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR. Covid-19. Beiträge des Bundes an die finanziellen Lücken im öffentlichen Verkehr auch für das Jahr 2021** (26.04.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Revision des PBG zu unterbreiten, die es ermöglicht, dass der Bund Beiträge leistet an die im öffentlichen Verkehr entstandenen und weiter entstehenden finanziellen Lücken des Jahrs 2021, namentlich im Ortsverkehr, im touristischen Verkehr und im Fernverkehr. Dabei sollen für den Ortsverkehr und den touristischen Verkehr die für das Jahr 2020 im Rahmen des Bundesgesetzes über die Unterstützung des öffentlichen Verkehrs in der Covid-19-Krise (20.055) beschlossenen Regelungen möglichst inhaltlich gleichlautend zeitlich auf das ganze Jahr 2021 ausgedehnt sowie für den Fernverkehr eine spezifische Lösung gefunden werden.

Eine Minderheit der Kommission (Giezendanner, Hurter, Quadri, Rutz, Tuena, Umbricht Pieren, Wobmann) beantragt, die Motion abzulehnen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

15.06.2021 Ständerat. Im Zusammenhang mit der Annahme der gleichlautenden Motion KVF-N 21.3593.

x **21.3460 n Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR. Milderung der pandemiebedingten Auswirkungen auf den Schienengüterverkehr im Jahr 2021** (26.04.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Unternehmen des Schienengüterverkehrs für die pandemiebedingten Auswirkungen im Jahr 2021 auf Basis von Artikel 9a des Gütertransportgesetzes (GüTG) finanziell zu unterstützen und hierfür beim Parlament einen Nachtragskredit zu beantragen.

Eine Minderheit der Kommission (Giezendanner, Hurter, Quadri, Rutz, Tuena, Umbricht Pieren, Wobmann) beantragt, die Motion abzulehnen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

03.06.2021 Nationalrat. Annahme

15.06.2021 Ständerat. Im Zusammenhang mit der Annahme der gleichlautenden Motion KVF-N 21.3594.

x **21.3461 n Po. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR. Hochbreitbandstrategie des Bundes** (27.04.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Hochbreitbandstrategie gemäss den Zielen der kantonalen Initiative 16.306 zu unterbreiten, welche die längerfristige Weiterentwicklung der Hochbreitbandinfrastruktur aufzeigt. In der Hochbreitbandstrategie soll der Bundesrat insbesondere aufzeigen, wie die Entwicklung der Internetversorgung der Schweiz dort sichergestellt werden kann, wo der Markt in den nächsten Jahren

nicht die gewünschte Versorgung mit Hochbreitband von über 80 Mbit pro Sekunde erreicht. Dabei soll es eine öffentliche Förderung geben, die weder zu Wettbewerbsverzerrungen führt noch private Investitionen in den Netzausbau hemmt.

Bei der Erarbeitung der Hochbreitbandstrategie soll der Bundesrat zudem Rücksicht auf die Auswirkungen der Hochbreitbanderschliessung auf die Standort- und Regionalentwicklung nehmen und dabei stabile Trends des Wirtschafts- und Arbeitslebens in die Überlegungen einbeziehen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

17.06.2021 Nationalrat. Annahme

21.3462 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Auftrag für die nächste AHV-Reform (30.04.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament bis am 31. Dezember 2026 eine Vorlage zur Stabilisierung der AHV für die Zeit von 2030 bis 2040 zu unterbreiten.

Eine Minderheit der Kommission (Gysi Barbara, Aebischer, Feri Yvonne, Maillard, Meyer Mattea, Porchet, Prelicz-Huber, Weichelt-Picard) beantragt, die Motion abzulehnen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

09.06.2021 Nationalrat. Annahme

14.09.2021 Ständerat. Annahme

21.3463 n Ip. Matter Thomas. Langfristige Klimastrategie der Schweiz (undatierter Bericht des Bundesrates) (03.05.2021)

Am 27. Januar 2021 hat der Bundesrat einen Bericht über die langfristige Klimastrategie der Schweiz verabschiedet. In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Laut diesem Bericht soll bis 2050 mittels Photovoltaik Strom von rund 35 TWh pro Jahr gewonnen werden, womit die Stromerzeugung durch Kernkraftwerke ersetzt werde. Die neusten Studien der Energiewirtschaft über die Effizienz der verschiedenen Energiesysteme berücksichtigen die gesamte Wertschöpfungskette der Energieerzeugung; sie

kommen - angewendet auf die sonnenarme Schweiz - zum Schluss, dass Photovoltaik keine Energiequelle darstellt, sondern einen Nettoenergieverlust. Ältere Studien berücksichtigen nur wenige Elemente der Wertschöpfungskette. Die Photovoltaik-Technologie ist werkstoff-, chemikalien-, energie- und arbeitsintensiv. Die gesamten Emissionen über die globalen Wertschöpfungsketten der investierten Energien ausserhalb der Schweiz werden nicht reduziert, sondern nehmen zu, ohne daraus einen Nutzen zu ziehen. Wie gedenkt der Bundesrat, unter Berücksichtigung der neueren Studien, die Emissionen bei Photovoltaik über die gesamten Wertschöpfungsketten zu reduzieren?

2. Die Stromerzeugung durch Wind und Sonne ist sehr volatil, und infolgedessen sind wesentliche Anpassungen für die Speicherung, Übertragung und Verteilung elektrischer Energie notwendig. In Deutschland ist der Strompreis inzwischen für viele Menschen unbezahlbar und darum nicht sozialverträglich. Wie gedenkt der Bundesrat, in Anbetracht der deutschen Erfahrungen

gen, den Strompreis in der Schweiz auf einem noch bezahlbaren Niveau und damit sozialverträglich zu halten?

3. Unsere Volkswirtschaft hängt von einer jederzeit sicheren Stromversorgung - auch im Winter - ab. Während der drei kältesten Monate eines Jahres produzieren Photovoltaik-Anlagen im Mittel nur während einer Stunde pro Tag (umgerechnet auf Volllaststunde). Wie kann man mit solch tiefen Werten eine zuverlässige Stromversorgung überhaupt gewährleisten? Wer würde später bei einer gescheiterten Photovoltaik-Lösung überhaupt die Verantwortung übernehmen? Gibt es einen Plan für den Bau von Stromspeichern?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3464 n Ip. Chevalley. Jagd auf die Waldschnepfe. Wo bleibt die Studie aus dem BAFU? (03.05.2021)

In der Schweiz werden jährlich zwischen 1600 und 2500 Waldschnepfen gejagt. Allerdings ist diese Vogelart auf der Roten Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten. Die Bejagung dieser gefährdeten Art sollte nur dann gestattet sein, wenn wissenschaftlich erhärtet ist, dass die Jagd keinen nachteiligen Effekt auf die in der Schweiz nistenden Schnepfenbestände hat. Das BAFU hat 2014 beschlossen, eine Studie über die Ökologie dieses Vogels zu verfassen, insbesondere über die Auswirkungen von dessen Bejagung, um die notwendigen Massnahmen für den Erhalt der in der Schweiz nistenden Bestände ergreifen zu können. Auf der Internetseite des Projekts stehen im April 2021 einzig Zwischenberichte für die Jahre 2015-2017 zur Verfügung. Diese Studie wäre für die Arbeiten an der Änderung des Jagdgesetzes, über das am 27. September 2020 abgestimmt wurde, wichtig gewesen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie hoch sind die Kosten des "Nationales Waldschnepfenprojekts", und wie wird es finanziert? Wer hat wem den Auftrag für das Projekt erteilt?

2. Auf welche Dauer ist das Projekt angelegt? Falls das Projekt 2017 abgeschlossen wurde: Warum standen dessen Ergebnisse weder für die Beratung des Jagdgesetzes im Parlament noch für den öffentlichen Diskurs vor der Volksabstimmung zur Verfügung?

3. Das Parlament hat beschlossen, als Schutzmassnahme die Jagdzeit auf die Zeit zwischen dem 16. September und dem 15. Oktober einzuschränken. War diese Massnahme gemäss den bisher gewonnenen Erkenntnissen ausreichend oder zumindest wirksam für den Schutz der in der Schweiz lebenden Bestände dieser Vogelart? Welcher Prozentsatz an Waldschnepfen hätte dank dieser Massnahme vor dem Abschuss gerettet werden können?

4. Falls das Projekt nach 2017 weitergeführt wurde: Wann werden dessen Ergebnisse vorliegen?

5. Welche Informationen hat "JagdSchweiz" vom BAFU erhalten, dass dieser Dachverband Ende Februar 2021 als Schlussfolgerung aus dem Projekt schreiben konnte, die strategische Begleitgruppe habe klar aufgezeigt, dass die Jagd auf die Waldschnepfe so, wie sie in der Schweiz betrieben werde, gangbar sei?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3465 n Ip. Marti Samira. Anpassungen am Job-Room-Portal des SECO, um Diskriminierungen entgegenzuwirken (03.05.2021)

Gemäss einer im Fachmagazin Nature erschienen Studie von ETH-Ökonomen kommt es auf der grössten Schweizer Bewerbungsplattform "Job-Room.ch" zu systematischer Diskriminierung von Bewerbenden mit Migrationshintergrund. Sie wurden demnach 6,5 Prozent weniger häufig von Rekrutierenden kontaktiert als Schweizerinnen und Schweizer mit sonst identischen Charakteristika. Besonders Menschen aus dem Balkan, aus Asien, dem nahen Osten und Nordafrika und Sub-Sahara-Afrika werden über 10 Prozent seltener kontaktiert. Dieser Unterschied in der Kontakthäufigkeit ist ungefähr so gross wie zwischen jemandem ohne Berufserfahrung und jemandem mit mehr als 4 Jahren Berufserfahrung. Zudem ist das Ausmass der Diskriminierung gegen ethnische Minderheiten von der Tageszeit abhängig. Die Studienautoren interpretieren dies als Beleg dafür, dass auch unbewusste Vorurteile oder Stereotypen eine Rolle spielen. Dazu findet die Studie, dass Frauen in typischen Männerberufen und Männer in typischen Frauenberufen benachteiligt werden. Diese Art der Diskriminierung verletzt die Chancengleichheit und kann für die Betroffenen langfristige, negative Folgen haben. Auch aus volkswirtschaftlicher Sicht ist es höchst bedenklich, dass besser qualifizierte Arbeitssuchende aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts benachteiligt werden.

Wie interpretiert der Bundesrat diese Ergebnisse und ihre Relevanz?

Welche Strategie verfolgte der Bundesrat bisher, um Diskriminierung auf dem Job-Room-Portal zu verhindern? Ist der Bundesrat bereit, weitere Schritte zu prüfen, um auf dem Job-Room-Portal relevante Eigenschaften wie Erfahrung und Kompetenzen gegenüber denjenigen zu stärken, die für die Leistung irrelevant sind? Falls ja, welche Schritte sind das und bis wann werden entsprechend Resultate erwartet?

Welche Schlussfolgerungen zieht der Bundesrat aus den Ergebnissen dieser Studie, wenn es um Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt insgesamt geht? Was unternimmt der Bundesrat gegen die unverschuldet höhere Arbeitslosigkeit von Migrantinnen und Migranten, wenn diese aufgrund tieferer Kontakthäufigkeit seltener eingestellt werden?

Eine Zusammenfassung der Studie findet sich z.B. beim Schweizerischen Nationalfonds:

<http://www.snf.ch/fr/pointrecherche/newsroom/Pages/news-210120-communique-de-presse-acces-inegal-a-emploi.aspx>
das Original in Nature ist hier abrufbar: <https://www.nature.com/articles/s41586-020-03136-0>

Mitunterzeichnende: Atici, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Funiciello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (18)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3466 n Ip. Christ. KV-Reform 2022. Ein Lehrstellenkiller? (03.05.2021)

Die KV-Reform 22 gilt als Pilotprojekt der Bildungsreform 2030, deren Ziel es ist, die internationale Führung im BFI-Bereich zu behalten. Bei der letzten KV-Reform 2003 sind gemäss Kaufmännischem Verband in den 3 Folgejahren allein im Grossraum Zürich rund 1000 von 9000 Lehrstellen verschwunden, weil viele Lehrbetriebe mit der Reform schlechte Erfahrungen gemacht hatten und infolge keine Lehrstellen mehr ausschrie-

ben. Diese damalige NKG-Reform hat mit der Einführung des "Outputorientierten Portfolio-Ansatzes" (Outcome based education OBE), der damals im Ursprungsland USA sehr umstritten war, bereits die Weichen für die jetzige radikalere KV-Reform 2022 gestellt. Mit der vorgesehenen Einführung der Kompetenzorientierung sollen nun Grundlagenfächer, Leistungszüge und Fremdsprachen abgeschafft werden, das Wissen soll der "Kompetenz" weichen. Mit nur einer Fremdsprache und ohne Kenntnisse im Finanz- und Rechnungswesen fehlen den Lernenden die Voraussetzungen für die Berufsmaturität und damit auch entsprechende Anschlusslösungen (z.B. Fachmatur). Dagegen regt sich massiver Widerstand!

1. Der Prozess zur Bildungsreform 2030 stützt sich auf Organe, die spezifisch für diesen geschaffen wurden. Von diesen ist nur die Eidgenössische Berufsbildungskommission (EBBK) im Berufsbildungsgesetz vorgesehen (Art. 69 & 70 BBG). Welche Organe mit welcher Zusammensetzung existieren aktuell, welche Aufgabe haben sie und wie sind sie gesetzlich verankert? Sind dabei alle Organisationen der Arbeitswelt vertreten? Wie werden die Lehrbetriebe in die Reformen mit einbezogen?

2. Auf welche wissenschaftlich fundierten Erkenntnisse wird von der Wissensvermittlung auf die Kompetenzorientierung umgestellt? Wurden zudem Erfahrungen u. Erkenntnisse mit Kompetenzorientierung aus der Praxis berücksichtigt? Welche Vorteile bringt die Umstellung konkret? Wie sichert man das notwendige Wissen?

3. Welche Pflichtfächer werden neu zur Option? Welche Vorteile ergeben sich aus der Beschränkung von 3 Profilen auf lediglich 2?

4. Sieht der Bundesrat die KV-Reform 22 auch als Pilotprojekt im Rahmen der Bildungsreform 2030? Sollen im Nachgang sämtliche Berufsbildungen die gleiche Reformen erhalten? Ist eine Evaluation der KV-Reform vorgesehen, aus deren Erkenntnissen allfällige Folge-reformen profitieren könnten? Falls ja, ist die Evaluation durch eine unabhängige externe Organisation vorgesehen?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3467 n Ip. Estermann. Todesfälle nach einer Impfung (03.05.2021)

Die Impfverfahren für Covid-19 haben als bekannte Nebenwirkung, dass sie zuerst vorübergehend das Immunsystem schwächen.

Personen der sogenannten Risikogruppe, die bereits ein geschwächtes Immunsystem aufweisen, können deshalb nach einer Impfung durch einen anderen Krankheitserreger (z.B. Grippevirus) oder an einer anderen Schwäche (Herzversagen) erkranken und da ihr Immunsystem durch die Impfung noch weniger abwehrfähig ist, sterben, was in verschiedenen Alters- und Pflegeheimen der Fall war.

Diese höhere Sterberate wurde auch vom Paul-Ehrlich-Institut (Deutschland) aufgezeigt.

Fragen

1. Gibt es eine Statistik im BFS, welche die Todesfälle innerhalb eines bestimmten

Zeitraums nach der Impfung (z.B. bis 3 Wochen) aufzeigt?

2. Gemäss Antwort auf die IP 20.4583 kann bei den Todesfällen im Zusammenhang mit Covid-19 Nachweisen nicht differenziert werden, was genau die Todesursache war

(könnte auch ein Autounfall gewesen sein). Nach dem gleichen Prinzip müsste deshalb auch eine Statistik der Todesfälle im

Zusammenhang von Impfungen rausgegeben werden. Wie stellt sich der Bundesrat dazu?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3468 n Ip. Estermann. Professor Dr. med. Winfried Stöcker und "seine" Impfung (03.05.2021)

Prof. Dr.med. Winfried Stöcker (www.labor-stoecker.de) hatte bereits Anfang 2020 einen Impfstoff entwickelt. Er wollte diesen sogar kostenlos für Deutschland zur Verfügung stellen. Die Behörden wollten dies aber nicht, vielleicht auch weil Dr. Emer Cooke, die Chefin der EMA, 8 Jahre lang Lobbyistin von Pfizer und Astra war.

1. Was weiss der Bundesrat über diesen Impfstoff?

2. Wäre dieser auch eine Variante für die Schweiz?

3. Kann sich der Bundesrat vorstellen, diesen Impfstoff für die Entwicklungs- und Schwellenländer einzukaufen und zur Verfügung zu stellen, da dieser ohne jede Kühlung transportiert und aufbewahrt werden kann?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3469 n Ip. Estermann. Corona-Tests (03.05.2021)

Gemäss Merkblatt des Labor Spiez zum PCR-Verfahren werden für die Kettenreaktion 30-45 Zyklen verwendet. In diversen anderen Studien wird aufgezeigt, dass Messungen mit mehr als 35 Zyklen zu falschen positiven Resultaten führen.

Eine Richtlinie, mit welchen Parametern die verschiedenen Testlabors einen Test durchführen sollen, ist nicht bekannt.

Fragen

1. Gibt es klare Richtlinien für die verschiedenen Testlabors, mit welchen Parametern diese Tests durchgeführt werden müssen?

2. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass für einen Vergleich der Messungen und eine Aufnahme in eine Statistik alle Werte mit gleichen Parametern durchgeführt werden müssen, damit die Statistik eine gewisse Aussagekraft hat?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3470 n Ip. Estermann. Testnachweise Covid-19 (03.05.2021)

Das BAG hat die Genehmigung der neuen Impfverfahren gegen Covid-19 ohne umfassende Testnachweise erteilt.

Für eine sichere Impfung sollten folgende Testnachweise erbracht werden:

Definition umfassende Testnachweise

a. Testreihen müssen mit Personen verschiedenen Altersgruppen (Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Personen der sogenannten Risikogruppe, deren Immunsystem bereits geschwächt ist, durchgeführt werden.

b. Challenge-Tests: Testreihen müssen mit Personen oder Tieren, die nach der Impfung dem Virus ausgesetzt werden, durchgeführt werden.

c. Testreihen müssen von unabhängigen Testinstitutionen, die keine Abhängigkeit von den Herstellern haben, nachvollzogen werden.

d. Es müssen Langzeittests vorliegen, die aufzeigen, dass die angewandten Verfahren auch nach mehreren Monaten oder gar Jahren keine unerwarteten Nebenwirkungen aufzeigen.

e. Testresultate müssen öffentlich einsehbar sein

f. Alle Testreihen müssen zu positiven Ergebnissen führen und dürfen keine bleibenden negativen Auswirkungen aufweisen (z.B. Invalidität, Todesfälle).

Heutige Testreihen

Die heutigen Testresultate werden von den Herstellern selber geliefert, sind meist nicht öffentlich verfügbar und zeigen vielfach positive Resultate (keine oder nur kleine Nebenwirkungen) bei einer Zielgruppe von 20-30-jährigen. Diese Gruppe wird mit ihrem eigenen Immunsystem eine Vireninfektion mit hoher Wahrscheinlichkeit abwehren und benötigt ergo gar keine Impfung.

Fragen

1. Mit welcher Begründung lässt der Bundesrat diese neuartigen Impfungen bereits heute zu ohne die erwähnten Testverfahren?
2. Wie wird der Erfolg einer Impfung gemessen bzw. nachgewiesen?
3. Aus welchem Grund sollte eine Person, die bereits einmal an Covid-19 erkrankt gewesen war, keine zweite Impfung erhalten?
4. Wo können die Testresultate, die die Hersteller durchführen, eingesehen werden?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3471 n Ip. Schneeberger. Warum versagt die Zusammenarbeit zwischen Industrie und Behörde (BAG und Swissmedic), wenn sie am meisten gebraucht wird? (03.05.2021)

In der seit nunmehr einem Jahr andauernden Pandemiesituation haben sich viele Pharmafirmen bemüht, einen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie zu leisten. An vielen Stellen haben die Behörden wie BAG und Swissmedic aber zu wenig rasch und zu wenig pragmatisch gehandelt. So sind entscheidende Produkte, die helfen könnten, die Pandemie einzudämmen nicht verfügbar. Offenbar wurde Pharmafirmen gar untersagt, vorliegende klinische Studien mit Fachpersonen zu diskutieren resp. die Öffentlichkeit über deren Existenz zu informieren.

In den Zeitungen war zu lesen, dass zum Beispiel Medikamente und Medizinprodukte zur Behandlung oder der Prävention von COVID von den Behörden nicht bewilligt und gefördert wurden, trotz dem Vorliegen von Studien.

Mir persönlich sind Fälle bekannt, die sowohl bei der Behandlung wie auch der Prävention günstig, wirkungsvoll und nützlich wären.

1. Welche Medikamente und Medizinprodukte zur Behandlung oder Prävention von COVID wurden seit Beginn der Pandemie zur Zulassung vorgelegt und bisher nicht bewilligt?
2. Gibt es Medikamente und Medizinprodukte von welchen die Behörde Kenntnis hatte aber nicht proaktiv auf die Firmen zugegriffen um dessen Einsatzmöglichkeit vertieft zu prüfen? Wenn ja, weshalb machte man das nicht?
3. Wie kann es sein, dass Impfungen rasch zugelassen werden, aber wirkungsvolle Medikamente, die zum Beispiel seit Jahren gegen Viren helfen und nun nachweislich auch gegen COVID, keine rasche, vereinfachte Zulassung erhalten, trotz klinischer Studien?
4. Weshalb hat das BAG und/oder Swissmedic mögliche Therapie-/Präventionsoptionen, welche im Ausland verwendet werden, nicht aktiv gesucht und gefördert?
5. Warum werden keine unabhängigen zusätzlichen Experten beigezogen, die hätten helfen können, mögliche Therapie- und

Präventionsoptionen aktiv zu screenen und pragmatisch vorzugehen?

6. Weshalb ist das BAG und/oder Swissmedic nicht aktiv auf Firmen zugegangen, um solche Optionen gemeinsam vertieft zu prüfen?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3472 n Ip. Sauter. Unfairer Wettbewerb staatsnaher Unternehmen (03.05.2021)

Die Schweiz hat eine privatwirtschaftlich verfasste Wirtschaftsordnung. Staatliche oder staatsnahe Unternehmen, welche über Monopolbereiche verfügen, sollen die Ausnahme bilden. Dort wo diese Unternehmen über den Monopolbereich hinaus tätig werden und in Konkurrenz mit privaten Unternehmen (meist KMU) treten, haben sie sich an die geltende Rechtsordnung zu halten. Dies bedeutet insbesondere, dass Quersubventionen verboten sind. Zudem sind getrennte Buchhaltungen zu führen, Monopoladressen dürfen nicht verwendet werden, etc. In der Praxis muss nun aber immer wieder festgestellt werden, dass sich Unternehmen nicht an diese Vorgaben halten (vgl. die Fälle EKS, Repower, Groupe E, etc.). Eine behördliche Kontrolle existiert kaum resp. wird nur auf Anzeige hin unternommen. Insbesondere fehlt bis heute eine entsprechende Rechtsprechung der Wettbewerbsbehörden (Art. 7 KG) vollständig. Es fragt sich entsprechend, ob allenfalls das geltende Kartellgesetz nicht geeignet genug ist, um Abhilfe zu schaffen.

Die Situation ist für den privaten Wirtschaftssektor jedenfalls völlig unbefriedigend; fair ist anders!

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass sich öffentliche resp. staatsnahe Unternehmen aus verfassungsrechtlicher und ordnungspolitischer Sicht in Bezug auf ihre privaten wirtschaftlichen Tätigkeiten strikt an die geltenden Rechtsvorgaben halten müssen?
2. Verfügt der Bundesrat über Kenntnisse darüber, inwiefern dies auf Bundes- und Kantonsebene auch tatsächlich der Fall ist?
3. Wie kann künftig sichergestellt werden, dass diese Rechtsvorgaben in der Praxis effektiv durchgesetzt werden können?
4. Welche gesetzgeberischen oder organisatorischen Massnahmen schlägt der Bundesrat vor, um sicherzustellen, dass die verfassungsrechtlichen und bundesgerichtlichen Vorgaben in Bezug auf marktwirtschaftliche Aktivitäten von Staatsbetrieben und staatsnahen Unternehmen auf allen drei Staatsebenen lückenlos eingehalten werden?
5. Sind andere verfahrensrechtliche Instrumente oder behördliche Stellen nötig, um privaten Wirtschaftsteilnehmern wirksame Rechtsmittel zur Verfügung zu stellen und die geltenden rechtlichen Vorgaben vor Gerichten und Behörden aller drei Staatsebenen einschliesslich der WEKO wirksam und nachhaltig sicherzustellen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3473 n Po. Portmann. Die "Gang-Zugehörigkeit" als Mitgliedschaft in einer kriminellen Organisation (03.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt Bericht zu erstatten, in welchen Fällen eine "Gang-Zugehörigkeit" rechtlich auch als Mitgliedschaft einer kriminellen Organisation beziehungsweise Bande ausgelegt werden kann. Ebenfalls soll der Bundesrat aufzeigen,

wie diesbezüglich die heutige Strafverfolgungs- und Gerichtspraxis ist, und was Bund, Kantone und Gemeinden unternehmen, damit die Ausbreitung von sogenannten "Gangs" mit strafbaren Aktivitäten unterbunden werden kann.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3474 n Ip. Silberschmidt. Auswahlprozess bei Verwaltungsräten in bundesnahe Betrieben. Wie wird die Corporate Governance sichergestellt? (03.05.2021)

Der Bericht "Beurteilung des Corporate Governance des Bundes anhand der Analyse von vier Unternehmen" aus dem Jahr 2019 hat diverse Aspekte des Beteiligungsmanagements des Bundesrates beleuchtet. In einer Medienmitteilung vom 26. Juni 2019 nahm der Bundesrat zum Expertenbericht Stellung. Eine von fünf verabschiedete Massnahmen lautete, dass "das Verfahren für die Wahl der Verwaltungsräte der bundesnahen Unternehmen (...) gegenüber dem Bundesrat transparent dargelegt werden [soll]". Dieses Thema hat im Nachgang zur Wahl des neuen Verwaltungsratspräsidenten der Post AG zusätzliche Aktualität erlangt.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende Fragen:

1. Was hat der Bundesrat in den letzten 2 1/2 Jahren seit Erscheinen des Berichts bei der Auswahl und Wahl der Verwaltungsräte unternommen?
2. Was sind die Vorstellungen des Bundesrats, wenn er schreibt, der Prozess zur Wahl von Verwaltungsräten soll transparenter dargelegt werden?
3. Ist der Bundesrat bereit, den Auswahlprozess zu verändern/systematisieren? Bspw. mit der Anforderung, dass für ein Amt mit mind. 2 Kandidierenden ernsthafte Gespräche geführt werden müssen oder dass das Kandidatenfeld durch unabhängige Experten oder durch ein Nominationskomitee überprüft werden muss?
4. Ist der Bundesrat der Meinung, dass er bspw. die für den Verwaltungsrat der Schweizerischen Post AG erstellten Anforderungskriterien gebührend berücksichtigt? (vgl. www.uvek.admin.ch/uvek/de/home/uvek/bundesnahe-betriebe/post/anforderungsprofil-verwaltungsrat.html)
5. Wie sieht der Bundesrat das Risiko eines möglichen Interessenkonflikts, wenn Politiker während und kurz nach ihrer Zeit im Parlament "die Seite wechseln"?
6. Was hält der Bund von einer "Cooling Off Periode" für ParlamentarierInnen? Diese könnte vorsehen, dass PolitikerInnen frühestens 2 Jahre nach ihrem Rücktritt aus dem Parlament in einen Verwaltungsrat bundesnaher Betriebe gewählt werden dürfen.
7. Gedenkt der Bundesrat, seine Überlegungen bei der Wahl von Verwaltungsräten auch auf die Wahl von Direktorinnen und Direktoren von Verwaltungseinheiten auszuweiten? Wenn nein, wieso nicht?
8. In der Antwort auf die Mo. 19.4004 lehnte der Bundesrat eine Standardisierung der Auswahlverfahren ab. Dies steht im Gegensatz zur Empfehlung der OECD, welche auf S. 15 des einleitend erwähnten Berichts zu finden ist. Wie stellt sich der Bundesrat zu diesem Widerspruch?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3475 n Ip. Wettstein. Internationale Tiertransporte auf Hochseeschiffen. Rolle der Schweiz (03.05.2021)

Am Morgen des 23. März 2021 lief das Frachtschiff Ever Given im Suezkanal auf Grund, stellte sich quer und blockierte bis zu seiner Freilegung am 29. März 2021 die Schifffahrt im Suezkanal. Dabei stauten sich gut 400 weitere Frachtschiffe auf beiden Seiten des Kanals. Die Mechanismen des globalisierten Handels und damit auch seine Schattenseiten rückten mit diesem Unfall in den Fokus der Öffentlichkeit.

Unter den wartenden Schiffen befanden sich auch mehrere Frachter, die Tiere transportierten. Schätzungen zufolge handelte es sich um bis zu 20 verschiedene Schiffe mit mehreren 100 000 Tieren - vornehmlich Rindern und Schafen - an Bord. Die Tiere werden unter prekären Bedingungen gehalten. Es muss davon ausgegangen werden, dass während der Blockade im Suezkanal nicht genügend Nahrung und medizinische Hilfe zur Verfügung stand.

Unabhängig von der Havarie der Ever Given erleiden Tiere auf hoher See oft grosse Qualen oder verenden während des Transports, speziell bei unerwarteten Verzögerungen oder Schiffsunglücken. Dabei handelt es sich um vermeidbares Leid, da bei einer Schlachtung vor Ort kein Lebendtransport nötig wäre. Meistens aus Kostengründen geschieht die Schlachtung jedoch nicht im Land der Aufzucht. Alleine im Jahr 2018 wurden 2,8 Millionen Kühe, Schafe und Ziegen aus der EU übers Mittelmeer transportiert.

Auch die Schweiz beteiligt sich am internationalen Handel und betreibt zudem eine Hochseeflotte. Daher ergeben sich Fragen zur Rolle der Schweiz im internationalen Lebendtransport von Tieren:

1. Ist dem Bund bewusst, welche Leiden die internationalen Tiertransporte für die Lebewesen bedeuten, wenn sie wochenlang und oft ohne genügend Wasser, Nahrung und ohne medizinische Betreuung auf Hochseeschiffen transportiert werden?
2. Welche Einflussmöglichkeiten hat der Bund im Kontext des internationalen See- und Handelsrechts, um auf die Praxis der Tiertransporte einzuwirken?
3. Was unternimmt der Bund, um bei grenzüberschreitenden Tiertransporten zu Land und zu Wasser das Leid der Lebewesen zu mindern?
4. Sind dem Bundesrat Reeder mit Schweizer Beteiligung oder unter Schweizer Flagge bekannt, die im internationalen Viehtransport tätig sind? Wenn ja, wer kontrolliert auf welche Weise, dass die Tiere dabei nicht leiden müssen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3476 n Ip. Page. Betreibt das Bundesamt für Umwelt Werbung für das CO2-Gesetz? (03.05.2021)

Am 12. April 2021 veröffentlichte das Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Zahlen zu den CO₂-Emissionen im Jahr 2019 und schrieb dazu: "Um die Emissionen deutlich zu senken, ist eine Verstärkung der Massnahmen, wie sie das revidierte CO₂-Gesetz vorsieht, unumgänglich." Das BAFU führte weiter aus, bei gleichbleibendem Trend werde das Ziel 2020 in allen Sektoren verfehlt. Es ist nicht nur inakzeptabel, dass sich ein Bundesamt in einen Abstimmungskampf einmischt und öffentlich seine Meinung zu einem Gesetz kundtut, über das das Volk abstimmt. Es ist auch unglaublich, wenn das Amt nicht berücksichtigt, dass der Trend wegen der coronabedingten Wirtschafts- und Gesundheitskrise 2020 nicht anhalten wird.

Daher bitte ich den Bundesrat, die folgende Frage zu beantworten:

Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass die Bundesverwaltung nicht in eine Abstimmungskampagne einzugreifen hat, indem sie öffentlich ihre Meinung äussert zu Gesetzen, zu denen das Referendum ergriffen wurde?

Als Ausgleich zu dieser parteiischen Mitteilung des BAFU soll der Bundesrat die ersten Schätzungen oder Trends betreffend die CO₂-Emissionen im Jahr 2020 - separat für jeden Sektor - noch vor der Volksabstimmung vom 13. Juni veröffentlichen. Denn es geht hier um nichts weniger als die Pflicht der Verwaltung zu Transparenz und zu Objektivität.

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3477 n Ip. Pult. Welche Bundesbetriebe, bundesnahen Unternehmen oder Verwaltungseinheiten des Bundes kennen einen Absenkepfad Pestizide, so wie die SBB?
(03.05.2021)

Der Einsatz von Pestiziden durch die SBB ist seit vielen Jahren ein Thema (siehe 1986.0151). Der Bundesbetrieb, der täglich über 1,3 Millionen Menschen und 200 000 Tonnen Güter ans Ziel bringt, bemüht sich seit längerem darum, seinen Herbizideinsatz drastisch zu reduzieren.

Im Sommer 2019 teilten die SBB mit, sie wollten ab 2025 auf das bisher eingesetzte Herbizid Glyphosat verzichten. Dies, obwohl sie mit rund 2 Prozent des gesamtschweizerischen Glyphosat-Verbrauches eine vergleichsweise geringe Menge von 2 Tonnen einsetzen.

Die SBB hatten damals ein Heisswasserspritzfahrzeug vorgestellt, das via Sensoren Pflanzen erkennen und diese aus über 100 Düsen gezielt mit rund 95 Grad heissem Wasser besprühen konnte. Geprüft wurde auch der Bau des Geleisebereichs mit aufwuchshemmenden Materialien, die Entwicklung von Robotern zur Unkrautbekämpfung, der gezielte Einsatz von Bodenbedeckungspflanzen, der Einsatz von Bio- oder Elektroherbiziden und anderes mehr.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann hat die SBB begonnen, ihren Pestizideinsatz zu reduzieren (Absenkepfad)? Wie hat sich deren Einsatz, insbesondere aber der Herbizideinsatz über die vergangenen Jahre entwickelt?

2. Werden die SBB das gesteckte Ziel bis 2025 erreichen können? Wenn nein, warum nicht und bis wann wird sie es voraussichtlich erreichen können?

3. Welche der bis heute getesteten Verfahren erweisen sich als erfolgsversprechend? Warum und welche Herausforderungen gilt es noch zu lösen?

4. Können aus den bei den SBB entwickelten und getesteten Verfahren zielführende Verfahren für andere Bereiche abgeleitet werden, etwa für die Landwirtschaft oder den Unterhalt von Strassen und Plätzen?

5. Im Aktionsplan Pestizidreduktion sind Mittel für Reduktionsmassnahmen vorgesehen. Auf welche Art und Weise bzw. in welchem Umfang werden die SBB bei ihren Forschungs- und Entwicklungsarbeiten vom Bund unterstützt?

6. Welche anderen Bundesbetriebe, bundesnahe Unternehmen oder Verwaltungseinheiten des Bundes setzen Pflanzenschutzmittel ein? Welche davon kennen bereits einen Absenkepfad Pestizide, wie die SBB?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3478 n Po. Nordmann. Beurteilung und Erschliessung des Solarpotenzials von Eigentum des Bundes
(03.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zur Beurteilung des Solar-Photovoltaik- und Solarthermie-Potenzials der Grundstücke, Infrastruktur und Gebäude im Eigentum des Bundes vorzulegen. Zudem soll er geeignete Massnahmen zur Nutzung dieses Potenzials aufzeigen.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Cattaneo, Egger Kurt, Müller-Altermatt, Wismer Priska (5)

30.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3479 n Mo. Estermann. PCR-Tests. Der ignorierte wesentliche Faktor, der zu fatalen Fehlentscheidungen führt
(03.05.2021)

Gemäss Antwort vom Bundesrat vom 17. Februar 2021 auf die Ip. 20.4582 weist das PCR-Verfahren in den Patientenproben die Nukleinsäure des SARS-CoV-2 nach. Der wesentliche Faktor von diesem Nachweis wird aber nicht erwähnt. Denn im Merkblatt des Labor Spiez, Bundesamt für Bevölkerungsschutz, wird im Abschnitt, was PCR bedeutet, folgendes beschrieben:

Nachteile: Es können nur Erreger nachgewiesen werden, deren Gen-Sequenz bekannt ist.

Ob ein Erreger infektiös (virulent = "lebendig") ist oder nicht, bleibt unbekannt.

- Referenzen 2021.01.01_PCR-alles-andere-als-zuverlässig (Zentrum-der-Gesundheit).pdf

- Merkblatt Labor Spiez

Antrag

Der Bundesrat wird beauftragt, schnellstens Massnahmen einzuleiten, die darin resultieren, dass keine Person nur basierend auf einem positiven PCR-Test Resultat in Quarantäne geschickt oder anderen einschränkenden Verfügungen unterworfen wird, sondern nur dann, wenn durch zusätzliche Analysen (wie z.B. Anzeichen der Krankheitssymptome, Nachweis eines aktiven Virus) eine aktive Ansteckungsgefahr durch diese Person nachgewiesen werden kann.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3480 n Ip. Page. Der Bund erlaubt Milchimporte in die Schweiz. Eine unverständliche Haltung unserer Behörden
(04.05.2021)

Dass der Bund kürzlich die Einfuhr von drei Millionen Litern Milch für die Käseproduktion bewilligt hat, ist bei den Landwirtinnen und Landwirten auf grosses Unverständnis gestossen.

Ich frage deshalb den Bundesrat, ob es stimmt, dass diese Einfuhren bewilligt wurden, wenn ja, warum, und ob dafür Milchzulagen ausgerichtet wurden.

Weiter frage ich den Bundesrat, ob auch für die Produktion in den Freizonen Milchzulagen gewährt werden.

Wenn ja, dann verfälscht dieses System den Markt zulasten der Betriebe, die in der Schweiz Milch produzieren. Wäre es nicht an der Zeit, diese nicht nachvollziehbare Situation zu korrigieren?

Wäre es nicht sinnvoll, die Produktion wieder stärker auf die einheimischen Produzenten auszurichten, damit die Zulagen den Produzenten in der Schweiz zugutekommen?

30.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3481 n Ip. Prezioso. Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz während der Covid-19-Pandemie (04.05.2021)

Die Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (Verordnung über die Unfallverhütung, VUV) ist zentral für den Gesundheitsschutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Sie verpflichtet den Arbeitgeber dazu, eine Reihe von Massnahmen zu ergreifen und die Angestellten ausreichend und angemessen über die bei ihren Tätigkeiten auftretenden Gefahren sowie über die Massnahmen der Arbeitssicherheit zu informieren. Weiter müssen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder deren Vertretung im Betrieb über alle Fragen, welche die Arbeitssicherheit betreffen, frühzeitig und umfassend angehört werden. Schliesslich konkretisiert, die ASA-Richtlinie der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) den Beizug von Spezialistinnen und Spezialisten der Arbeitssicherheit, wie die VUV auch verlangt. So muss jeder Betrieb ein Gesundheitsschutzsystem vorsehen und Sicherheitsbeauftragte bezeichnen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kam die VUV in den Unternehmen bei der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie zur Anwendung?
2. Wenn ja, wie wurde das Schutzsystem an die Situation angepasst? Wie wurden die Sicherheitsbeauftragten ausgebildet? Wie ging die Anhörung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder ihrer Vertretung vonstatten?
3. Falls diese rechtlichen Mittel nicht zur Anwendung kamen: Welche Bilanz zieht der Bundesrat in Bezug auf die mangelnde Eignung dieser Mittel für eine Pandemiesituation?
4. Sieht der Bundesrat - da das Risiko gross ist, dass sich eine solche Situation wiederholt - vor, die Organisation des Gesundheitsschutzes der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wirksamer zu gestalten?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3482 n Mo. Schneeberger. Stopp der Diskriminierung von Musik- und Gesangsvereinen (04.05.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, beim nächsten Öffnungsschritt in seinem 3-Phasenplan, die unverhältnismässigen Vorgaben für Blasmusik und Singen für Musik- und Gesangsvereine aufzuheben, dies im Gleichschritt mit der Öffnung für Veranstaltungen.

Mitunterzeichnende: de Courten, de Quattro, Feller, Gmür Alois, Gössi, Gutjahr, Jauslin, Markwalder, Regazzi, Ritter, Rüegger, Schilliger, Schneider-Schneiter, Sollberger, Umbricht Pieren, Wasserfallen Christian (16)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3483 n Mo. Gysin Greta. Vaterschaftsurlaub für alle (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesanpassung auszuarbeiten, die vorsieht, dass alle Angestellten, ohne Ausnahme, Anspruch auf mindestens zwei Wochen Vaterschaftsurlaub haben.

Seit dem 1. Januar 2021 haben berufstätige Väter Anspruch auf zwei Wochen Vaterschaftsurlaub, der durch die Erwerbsersatzordnung (EO) finanziert wird. Das Erwerbsersatzgesetz (EOG) wurde entsprechend angepasst, so auch das Obligationenrecht (OR). Zweck des Vaterschaftsurlaubs ist es, allen Vätern denselben Mindestanspruch zu gewähren. Dennoch haben Ange-

stellte, die dem OR nicht unterstehen, keinen garantierten Anspruch auf einen Vaterschaftsurlaub von mindestens zwei Wochen. Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, die entsprechenden Gesetze und Bestimmungen so anzupassen, dass allen Angestellten, unabhängig von ihrem Arbeitsfeld, ein Vaterschaftsurlaub von mindestens zwei Wochen gewährt wird.

Mitunterzeichner: Müller-Altermatt (1)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3484 n Ip. Gysin Greta. Unruhe in der EZV. Wie behandelt die Zollverwaltung ihr Personal? (04.05.2021)

In den vergangenen Tagen und Wochen wurde harsche Kritik an der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) geäussert. Unter anderem wurde kritisiert, wie der Direktor seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandelt. Wie steht der Bundesrat zur geäusserten Kritik und wie beurteilt er im Besonderen die folgenden Fragen?

- a. Wie schätzt der Bundesrat die Situation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EZV ein?
- b. Teilt er die in den Medien und in verschiedenen Stellungnahmen geäusserten Vorbehalte, und wie gedenkt er, auf die Vorwürfe zu reagieren?
- c. Ist die EZV nach Ansicht des Bundesrates noch in den richtigen Händen?
- d. Gibt es Hinweise, dass es in der EZV in den letzten Jahren betreffend Personalfuktuation und krankheitsbedingte Abwesenheiten eine negative Entwicklung gegeben hat?
- e. Gibt es Hinweise, dass sich diese Indikatoren im Management und in den Abteilungen, die in besonderem Ausmass in die Reorganisation involviert oder von ihr besonders betroffen sind, negativ entwickeln?

Mitunterzeichner: Farinelli (1)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3485 n Ip. Gysin Greta. Unmut in der Eidgenössischen Zollverwaltung. Ist die Reorganisation noch unter Kontrolle? (04.05.2021)

In den vergangenen Tagen und Wochen wurde harsche Kritik an der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) geäussert. Unter anderem wurde das Management der Reorganisation der EZV kritisiert. Wie steht der Bundesrat zur geäusserten Kritik und wie beurteilt er im Besonderen die folgenden Fragen?

- a. Sind Tragweite und Zeitplan der Reorganisation noch angemessen?
- b. Ist der Bundesrat immer noch der Meinung, dass die Reorganisation auf dem richtigen Weg ist?
- c. Beabsichtigt der Bundesrat, das Projekt der Reorganisation zu überdenken und allfällige Korrekturen vorzunehmen?
- d. Verfügt die EZV derzeit über die nötigen rechtlichen Grundlagen für die bereits erfolgten und für die vorgesehenen Anpassungen - insbesondere, was die Aufhebung des Grenzwachtkorps und die Uniformierung und Bewaffnung des zivilen Zollpersonals angeht?
- e. Wie beurteilt der Bundesrat die Kritik bezüglich der künftigen Arbeitsbedingungen - insbesondere, was die Arbeitszeiten und die Änderungen beim zivilen Zollpersonal (Bewaffnung, Uniformierung, fixe Dienstschichten) sowie die Revision der Verordnung über die Pensionierung von Angehörigen der besonderen Personalkategorien angeht?

f. Wie schätzt der Bundesrat die Akzeptanz der Reorganisation bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der EZV und in der Öffentlichkeit ein?

Mitunterzeichner: Farinelli (1)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3486 n Ip. Giacometti. Ökologische Getränkeverpackungen. Recycling fördern (04.05.2021)

Das Thema Kreislaufwirtschaft wird derzeit intensiv diskutiert. Interessanterweise ist das Recycling von Getränkekartons bisher wenig ausgeleuchtet worden, obwohl es sich um die dritthäufigste Getränkeverpackungsart handelt. Studien aus dem In- und Ausland (z. B. "Ökobilanz Getränkeverpackungen", Carbotech 2014) zeigen, dass Getränkekartons ausserordentlich umweltfreundlich sind. Dank des hohen Anteils nachwachsender Rohstoffe weisen sie in der Wirkungskategorie Klimawandel die geringsten Nettobeiträge aller gängigen Getränkeverpackungen auf.

Heute werden die Getränkekartons in der Schweiz grösstenteils den KVA zugeführt. Ein Recycling ist technisch kein Problem, würde die Umweltbelastung nochmals deutlich senken und natürliche Ressourcen schonen. Unter anderem könnte gemäss Berechnungen des Vereins Getränkekarton-Recycling jährlich so viel Holz eingespart werden, wie auf einer Fläche von 11 000 Fussballfeldern nachwächst.

Im europäischen Ausland wird bereits ein Grossteil der Getränkekartons stofflich verwertet. In Deutschland bspw. müssen mindestens 75 Prozent dem Recycling zugeführt werden, in Belgien betrug die Sammelquote 2019 gar 94 Prozent. In der Schweiz bemüht sich die Branche seit über zehn Jahren um eine einheitliche Lösung. In mehreren erfolgreichen Pilotversuchen konnte das grosse Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten an einem flächendeckenden Recycling aufgezeigt werden. Rund 100 der in diesem Rahmen aufgebauten Sammelstellen bestehen bis heute, wobei die Kosten für das Recycling durch die Verpackungshersteller gedeckt werden.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Massnahmen erachtet der Bund als zielführend, um die Kreislaufwirtschaft für alle Verpackungen in der Schweiz flächendeckend einzuführen, also auch in ländlichen Regionen wie z. B. dem Bergell?
2. Wie will der Bundesrat verhindern, dass umweltfreundliche Verpackungen bei der Einführung der Kreislaufwirtschaft benachteiligt werden, nur weil der Recycling-Effekt möglicherweise weniger ausgeprägt ist als bei umwelt- und vor allem klimaschädlicheren Alternativen?
3. Welche Anpassungen der bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen sind nötig, um die Sammlung und Verwertung zusätzlicher Fraktionen wie Plastik oder Getränkekartons im Sinne der erweiterten Produzentenverantwortung über eine vorgezogene Finanzierung sicherzustellen - analog zu PET?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3487 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (2/9). Keine IV-Renten an sogenannte Sans-Papiers ausbezahlen (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, damit in Zukunft keine Leistungen der IV an sog. "Sans-Papiers" ausbezahlt werden.

Sprecher: Aeschi Thomas

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3488 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (3/9). Behördliche Meldepflicht ausbauen (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, damit Sozialversicherungsträger wie namentlich Ausgleichskassen, Krankenkassen und Einrichtungen der beruflichen Vorsorge die ausländerrechtlichen Behörden von Bund und Kantonen informieren müssen, sobald sie von sog. "Sans-Papiers" und deren illegalen Aufenthalt in der Schweiz Kenntnis erhalten.

Sprecher: de Courten

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3489 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (5/9). Vorbehalt im UNO-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte anbringen! (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den am 13. Dezember 1991 durch die Bundesversammlung genehmigten UNO-Pakt "Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte" (SR 0.103.1) zu kündigen und mit dem Vorbehalt, dass alle aufgeführten Rechte nur für Personen mit legalem Aufenthalt gelten, umgehend wieder zu unterzeichnen.

Sprecherin: Steinemann

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3490 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (6/9). Kosten von illegalen Migranten (sogenannten Sans-Papiers) der Wohnsitzgemeinde auferlegen (04.05.2021)

Die entsprechenden Bestimmungen sind dahingehend anzupassen, dass künftig die Wohnsitzgemeinde sämtliche Kosten für illegale Migranten übernehmen muss, welche die Anwesenheit duldet respektive nicht verhindert.

Kann die Gemeinde nachweisen, dass die Meldung an den Kanton erfolgt ist, dieser aber nicht alles unternommen hat, um die Ausweisung zu vollziehen, so werden die Kosten dem jeweiligen Kanton belastet.

Sämtliche Beiträge des Bundes für die illegalen Migranten (auch Pauschalbeiträge) werden umgehend eingestellt.

Sprecherin: Bircher

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3491 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (7/9). Keine "City-Card" für illegale Migranten (04.05.2021)

Die bestehenden Bestimmungen in allen einschlägigen Gesetzen und Verordnungen sollen dahingehend angepasst werden, dass kommunale und kantonale Identifikationsdokumente für illegale Migranten wie namentlich sog. "City-Cards" und dergleichen nicht zulässig sind.

Sprecher: Glarner

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3492 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (8/9). Datenaustausch bei illegalen Migranten systematisieren (04.05.2021)

Um die Anwesenheit von illegalen Migranten in der Schweiz dauerhaft zu bekämpfen und wenn immer möglich dauerhaft zu unterbinden, muss der Datenaustausch zwischen Kantonen, Gemeinden, Sozialbehörden, Krankenkassen, AHV, IV und weiteren Sozialversicherungen bezogen auf diese Personen systematisiert werden.

So sind sämtliche relevanten Daten von illegalen Migranten betreffend Aufenthaltsstatus, Wohnort, Versicherungsstatus, Prämienzahlungen, Prämienvergünstigungen, Versicherungsleistungen von Krankenkassen, AHV, IV und weiteren Sozialversicherungen auszutauschen und abzugleichen.

Sprecher: Matter Thomas

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3493 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Massnahmen gegen die illegale Migration (9/9). Für eine kohärente Praxis bei illegalen Migranten (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sinne einer kohärenten Praxis bei illegalen Migranten (sog. "Sans-Papiers"), Massnahmen und Gesetzesanpassungen namentlich in folgenden Bereichen vorzuschlagen:

1. Rechtsansprüche auf und aus Sozialversicherungen (namentlich AHV und Krankenversicherung) sind auf Personen mit regeltem Aufenthaltsstatus zu beschränken. Vorbehalten bleiben Sozialversicherungsabkommen.
2. Verschärfung der Strafnormen für Arbeitgeber von illegalen Einwanderern, deren Arbeitsvermittler und Vermieter von Mietobjekten.
3. Sicherstellung des Datenaustausches zwischen staatlichen Stellen betreffend Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus (bspw. für Schulbesuche und individuelle Förderung).

Sprecherin: Herzog Verena

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3494 n Ip. Nordmann. Hält es der Bundesrat für akzeptabel, dass ein ganz der Post gehörendes Tochterunternehmen einen Stundenlohn von Fr. 17.44 bezahlt? (04.05.2021)

Epsilon wurde 1973 gegründet und ist ein Schweizer Unternehmen, das Zeitungen zustellt und nicht adressierte Werbung (Streusendungen) verteilt. Es ist in der Westschweiz in den Kantonen Waadt, Genf und Freiburg Marktleader. Das Unternehmen gehört zu 100 Prozent der Schweizerischen Post AG. Epsilon beschäftigt in der Westschweiz 600 Mitarbeitende und ist Teil eines Firmenportfolios, das von der Post schweizweit aufgekauft wurde (Presto, DMC usw.). Die Post hat jetzt sozusagen das Monopol in diesem Markt. Das Personal muss mit schwierigen Arbeitsbedingungen kämpfen: Nachtschichten, hohe Arbeitslast, keine Arbeitskleidung, keine Firmenfahrzeuge, keine Erwerbsausfallversicherung.

Der Bereich nicht adressierte Werbung (Streusendungen) wird zurzeit umstrukturiert. Diese Umstrukturierung sieht neue Verschlechterungen vor: Reduktion des Stundenlohns auf Fr. 17.44 (ohne Ferien) und Abschaffung der Erwerbsausfallversicherung bei Krankheit. Bei der Zeitungszustellung wurden die Löhne schon an das Minimum von Fr. 18.27 pro Stunde (ohne Ferien)

angeglichen, das von der Eidgenössischen Postkommission (PostCom) festgelegt wurde. Diese sukzessiven Verschlechterungen lassen ein missbräuchliches Unterbieten durch die Post befürchten, deren dominante Position auf diesem Markt es ihr erlaubt, Löhne festzulegen, die in der Logistikbranche zu den tiefsten gehören.

1. Hält der Bundesrat es für akzeptabel, dass ein Unternehmen, das vollumfänglich dem Bund gehört, so tiefe Löhne wie Epsilon bezahlt (Fr. 17.44)?
2. Sollte die Post als Hauptakteurin in diesem Markt die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Branche nicht eher verbessern als verschlechtern?
3. Hat der Bundesrat vor, für Unternehmen, die dem Bund gehören, einen branchenüblichen Mindestlohn vorzuschlagen?
4. Sieht der Bundesrat vor, dass für die Angestellten von Werbung zustellenden Unternehmen der Post ebenfalls die von der PostCom festgelegten branchenüblichen Löhne gelten?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Marti Samira, Meyer Mattea, Piller Carrard, Pult, Wermuth (7)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3495 n Mo. Schneider-Schneiter. Schweizer Strategie für die Region Asien-Pazifik (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt eine aussenpolitische Strategie für die Region Asien-Pazifik auszuarbeiten.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3496 n Ip. Markwalder. Kohärenz und gesunder Menschenverstand im Pandemie-Management? (04.05.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen folgende Fragen zu beantworten:

1. Schenkt der Bundesrat dem vom Parlament eingefügten Artikel 1 Absatz 2bis Covid-Gesetz (Subsidiarität, Wirksamkeit und Verhältnismässigkeit) überhaupt Beachtung beim Erlass seiner COVID-Massnahmen?
2. Wie erklärt der Bundesrat die Verschärfung seiner Massnahmen für Blasmusikvereine (25 qm²-Regel/Person) und damit den Shutdown für diese beliebte Freizeitbeschäftigung in unserem Land? Hat er entsprechende Studien aus Deutschland, die das Übertragungsrisiko untersuchten, zur Kenntnis genommen? Stehen die in Aussicht gestellten Bewilligungen von Grossveranstaltungen nicht in eklatantem Widerspruch mit Vereinsaktivitäten unter der Einhaltung von Schutzkonzepten?
3. Woraus ergeben sich die unterschiedlichen Regeln in Sport und Kultur für den Profi- und Freizeitbereich? Ist das Virus im beruflichen Umfeld weniger ansteckend als bei Freizeitaktivitäten, die für die mentale Gesundheit vieler Menschen zentral sind?
4. Wieso gelten in Lebensmittelläden (10 m² / Person) und non-food-Läden (25 m² / Person) nach wie vor unterschiedliche Zutrittsbeschränkungen, obwohl die Schutzkonzepte im Detailhandel erwiesenermassen funktionieren und die Ansteckung von Angestellten - obwohl im täglichen Kundenkontakt - unter dem schweizerischen Durchschnitt liegt?
5. Warum macht es der Bundesrat den Unternehmen unnötig schwer (mit Umweg über Apotheken), ihren Mitarbeitenden Selbsttests nach Hause zu schicken bevor diese den öV bestiegen und zur Arbeit fahren?
6. Macht eine nach Alter abgestufte Impfstrategie nach der Durchimpfung der Risikogruppen (hohes Alter, Vorerkrankun-

gen) wirklich Sinn? Oder wäre es nicht vielmehr zielführend, der jüngeren, mobilen und vor Ort arbeitenden Bevölkerung den Zugang zur Impfung rasch zu ermöglichen?

7. Wieso wird unter dem Titel "Lockerungen" eine Verschärfung der Maskenpflicht auf Restaurant-Terrassen postuliert?

8. Ist unser Föderalismus und das Epidemiengesetz wirklich krisentauglich, wenn für entscheidende Umsetzungen nationaler Vorgaben (z.B. Testen, Impfen) 26 kantonale Konzepte entwickelt werden müssen?

9. Inwiefern wird die Covid-19-App weiterentwickelt, damit sie ihren Zweck erfüllen kann?

10. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass das schweizerische COVID- Zertifikat EU-kompatibel ist und damit auch international für Reisende anerkannt wird?

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Borloz, Cattaneo, Dobler, Eymann, Fiala, Fluri, Haab, Jauslin, Lüscher, Matter Thomas, Moret Isabelle, Nantermod, Portmann, Schilliger, Schneeberger, Vincenz, Wasserfallen Christian, Wehrli (19)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3497 n Mo. Markwalder. Zugang zu Selbsttests für die Rückkehr an den Arbeitsplatz erleichtern (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen (u.a. Art. 24 Abs. 4bis und Anhang 6 Zif. 3.3 der Covid-19-Verordnung 3) zu ändern, damit eine direkte Lieferung von Selbsttests vom Produkthersteller an die Unternehmen durchgeführt werden kann. Der Weg über eine Apotheke soll in diesem Fall wegfallen. Auf diese Weise soll eine sichere Rückkehr an den Arbeitsplatz gewährleistet sein, nachdem die Home-Office-Pflicht aufgehoben sein wird. Die Unternehmen, welche sich für diese Option entscheiden, übernehmen die Kosten für die Selbsttests und den Versand an ihre Mitarbeitenden. Dieses Vorgehen soll auch bei zukünftigen Epidemien so vorgesehen werden. Das Epidemiengesetz und der Pandemieplan sollen entsprechend angepasst werden.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Borloz, Cattaneo, Dobler, Eymann, Fluri, Haab, Jauslin, Lüscher, Matter Thomas, Moret Isabelle, Nantermod, Schilliger, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Silberschmidt, Vincenz, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wehrli (20)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3498 n Po. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP.. Massnahmen für die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, mit welchen Massnahmen die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz und ihre Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Raum vorerst ohne institutionelles Rahmenabkommen mit der EU gestützt werden kann.

Sprecher: Romano

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3499 n Ip. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP.. Nichtaktualisierung des Abkommens über gegenseitige Anerkennung. Auswirkungen (04.05.2021)

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbe-

wertungen (Mutual Recognition Agreement, MRA) ist ein Instrument zum Abbau von technischen Handelshemmnissen bei der Vermarktung zahlreicher Industrieerzeugnisse. Das Abkommen ist ein wichtiger Schlüssel für den hürdenfreien Zugang der Schweizer Wirtschaft zum EU-Binnenmarkt. So müssen Unternehmen für ihre Produkte Zertifizierungen nur einmal erstellen, die Schweiz und die EU anerkennen die Konformitätserklärungen der anderen Seite. Das MRA erspart den Unternehmen beim Export bürokratischen und finanziellen Aufwand. Die Weiterentwicklung dieses Abkommens ist aus den bekannten Gründen aktuell nicht möglich.

Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Das Abkommen deckt wertmässig rund zwei Drittel des Handels mit Industrieerzeugnissen zwischen der Schweiz und der EU ab. Welche Produktesektoren können kurz-, mittel- oder langfristig von einer Nicht-Aktualisierung des MRA betroffen sein?

2. Welche Strategien hat der Bundesrat, um allfällige negative Effekte einer Nicht-Aktualisierung zu verringern?

3. Welche Auswirkungen hat die Nicht-Aktualisierung der MRA-Bestimmungen auf die Medtech-Industrie und die damit verbundene Versorgungssicherheit der Schweiz?

Sprecher: Bregy

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3500 n Mo. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP.. Rechtssicherheit für die Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU im europäischen Stromsystem gewährleisten! (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit der Europäischen Union (EU) Verhandlungen aufzunehmen, um den vielfältigen Beitrag der Schweiz zum Funktionieren des europäischen Stromsystems auf eine Grundlage der Rechtssicherheit abzustützen.

Sprecher: Müller-Altermatt

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3501 n Mo. Prezioso. Angesichts der Krise und des neuen internationalen politischen Kontextes drängt sich eine steuerpolitische Kursänderung auf! (04.05.2021)

Infolge der Covid-19-Pandemie durchläuft die Schweiz eine aussergewöhnliche Gesundheits-, Wirtschafts- und Gesellschaftskrise. Die Gesundheitsmassnahmen, die seit über einem Jahr zur Bewältigung der Pandemie getroffen werden und deren Ende kaum absehbar ist, erfordern eine Beschaffung finanzieller Mittel, die der Situation angemessen ist. Der neue US-Präsident Joe Biden hat kürzlich entschieden, die Besteuerung der Unternehmensgewinne um einen Drittel anzuheben, das heisst von 21 auf 28 Prozent. Dieser Satz soll während der kommenden 15 Jahre gelten, damit ein Investitionsplan im Umfang von 2500 Milliarden Dollar während 7 Jahren finanziert werden kann. Dieser Entscheidung folgte am vergangenen 5. April ein Aufruf der US-Finanzministerin Janet Yellen an sämtliche Staaten, für die Unternehmensgewinne einen globalen Mindeststeuersatz von 21 Prozent festzulegen.

Der Bundesrat muss:

1. positiv auf den Aufruf der US-Finanzministerin Janet Yellen reagieren, indem er für die Besteuerung der Unternehmensgewinne durch Bund und Kantone einen kumulierten Mindestsatz von 21 Prozent festlegt;

2. den Satz der direkten Bundessteuer auf den Unternehmensgewinnen um 2,5 Prozentpunkte von 8,5 auf 11,0 Prozent anheben und die so generierten zusätzlichen Einnahmen (3,1 Mrd. Fr. auf Basis der für 2017 verfügbaren Daten) zur Finanzierung der AHV verwenden;

3. im Steuerharmonisierungsgesetz einen effektiven Mindestsatz von 10,0 Prozent für die kantonalen Gewinnsteuern festlegen, wobei es den Kantonen selbstverständlich unbenommen bleibt, höhere Steuersätze festzulegen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Brélaz, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Funicello, Glättli, Maillard, Marra, Nordmann, Trede, Walder, Wettstein (15)

30.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3502 n Ip. Pfister Gerhard. Eidgenössische Zollverwaltung. Fragen zum Arbeitsklima (04.05.2021)

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Arbeitsklima in der Eidgenössischen Zollverwaltung?

2. Ist der Bundesrat bereit, die Beantwortung von Frage 1 unabhängig von der Leitung der EZV überprüfen und beantworten zu lassen?

3. Wie beurteilt der Bundesrat die in Medien erhobenen Vorwürfe gegenüber dem Direktor der EZV?

4. Was tut der Bundesrat, um die Vorwürfe zu entkräften. Andernfalls, falls die Vorwürfe zutreffen sollten, was gedenkt der Bundesrat zu tun?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3503 n Ip. Binder. Fragwürdige Wahl des Iran in den UN-Frauenrechtsrat. Transparenz über das Abstimmungsverhalten der Schweiz (04.05.2021)

Am 20. April 2021 wurde der Iran in einer geheimen Abstimmung in den UN-Frauenrechtsrat gewählt. Mindestens vier EU-Länder und westliche Staaten stimmten gemäss <https://unwatch.org/un-elects-iran-to-top-womens-rights-body/> ebenfalls zu. Diese Länder könnten sein: Australien, Österreich, Kanada, Finnland, Frankreich, Lettland, Deutschland, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, die Schweiz, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten.

Im Sinne und in Ergänzung des Postulats 20.4145, gemäss welchem der Bundesrat sich bereit erklärt hat, zu Transparenz, Konsistenz, Nachvollziehbarkeit und Koordination des Abstimmungsverhaltens der Schweiz in den UNO-Organisationen, einen Bericht zu erstellen, bitte ich den Bundesrat darzulegen, ob das Stimmverhalten der Schweiz offengelegt und dieser Entscheid begründet werden kann. Ein Regime wie den Iran, in eine Kommission für Frauenrechte zu wählen, der Glaubwürdigkeit der UNO abträglich und es besteht ein öffentliches Interesse bzgl. des Abstimmungsverhaltens der Schweiz.

Mitunterzeichnende: Arslan, Binder, de Quattro, Friedl Claudia, Rüegger, Streiff (6)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3504 n Ip. Quadri. Die EU entzieht den privilegierten Zugang der Schweiz zu Impfstoffen. Gedenkt der Bundesrat den Kohäsionsbeitrag zu blockieren? (04.05.2021)

Seit dem 31. März 2021 gelten in der EU neue Regeln für den Export von Covid-19-Impfstoffen. In diesem Zusammenhang

wurde 17 Staaten der privilegierten Zugang zu den Impfstoffen entzogen, unter anderem auch der Schweiz.

Die Schweiz hat sich entschieden, ihre Impfkampagne mit derjenigen der EU zu verknüpfen - ganz offensichtlich ein Entscheid zum Nachteil der Schweiz. Die WHO hat denn auch kritisiert, dass die Immunisierung in Europa und auch in der Schweiz zu langsam voranschreitet.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Ist der Bundesrat der Ansicht, dass der Entscheid der Schweiz, ihre Impfkampagne mit derjenigen der EU zu verknüpfen vor dem Hintergrund des Entscheids der EU vom 31. März, der Stellungnahme der WHO und der geringen Zahl der geimpften Personen in der Schweiz angemessen war?

- Gedenkt der Bundesrat, nach dem Entscheid vom 31. März Vergeltungsmassnahmen gegenüber der EU zu ergreifen? Beabsichtigt er, die Ausrichtung des Kohäsionsbeitrags an die EU zu blockieren?

- Wie beurteilt der Bundesrat die Tatsache, dass das Vereinigte Königreich dank des Brexit heute eines der Länder ist, deren Impfkampagne am weitesten fortgeschritten ist?

- Stimmt es, dass der Bundesrat darauf verzichtet hat, 60 Millionen Franken in eine Produktionslinie in der Schweiz für den Impfstoff von Moderna zu investieren, einer Investition, mit der sich die Schweiz 100 Millionen Dosen des Impfstoffs hätte sichern können?

- Welche Kontakte gab es zwischen dem Bundesrat und den Managern der Pharmaindustrie mit dem Ziel, für die Schweiz eine ausreichende Menge an Impfstoffen sicherzustellen? Ist sich der Bundesrat bewusst, dass der Erfolg der Impfkampagne in Israel zu einem grossen Teil den guten Kontakten zu verdanken ist, die Premierminister Netanyahu mit dem CEO von Pfizer unterhält? Oder hat der Bundesrat kein Interesse an solchen Kontakten?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3505 n Mo. Quadri. Grenzgängerinnen und Grenzgänger sollen Selbsttests nicht auf Kosten der Schweizer Bürgerinnen und Bürger beziehen können (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, festzulegen, dass die Kosten für Selbsttests (mögliche Ausgaben: 20,7 Mio. Fr. im Monat), die von Grenzgängerinnen und Grenzgängern in der Schweiz bezogen werden, bei den Herkunftsländern eingefordert werden müssen.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3506 n Ip. Quadri. Die Schweiz wird erneut von der EU erpresst. Wird der Bundesrat auch dieses Mal tatenlos zusehen? (04.05.2021)

Die Europäische Union erpresst die Schweiz einmal mehr. Die jüngste Initiative aus Brüssel in diesem Zusammenhang ist der Ausschluss der SBB aus der "Europäischen Partnerschaft für die Umgestaltung des europäischen Eisenbahnsystems". Der Grund: Die EU verlangt die Zahlung des hängigen Kohäsionsbeitrags und prangert die mangelnden Fortschritte beim institutionellen Rahmenabkommen an.

Auch einzelne EU-Mitgliedstaaten, insbesondere aus Osteuropa, haben sich erlaubt, die Zahlung des Schweizer Kohäsionsbeitrags einzufordern.

Ich frage den Bundesrat:

- Abgesehen von der tatsächlichen Tragweite der Partnerschaft, von der die SBB ausgeschlossen wurde, wie beurteilt der Bundesrat diese neue diskriminierende und erpresserische Initiative gegen die Schweiz? Wird er wiederum tatenlos zusehen?

- Was muss noch passieren, damit der Bundesrat die Verhandlungen mit der EU über das institutionelle Rahmenabkommen endlich für gescheitert und abgeschlossen erklärt?

- Welche konkreten Vergeltungsmassnahmen gegen die EU gedenkt der Bundesrat infolge der wiederholten diskriminierenden Entscheide gegenüber der Schweiz zu ergreifen?

- Erinnert sich der Bundesrat, dass zum Beispiel am 31. März dieses Jahres die EU der Schweiz den privilegierten Zugang zum Impfstoff gegen Covid-19 verweigert hat? Ist der Bundesrat auch angesichts dieser Initiative aus Brüssel untätig geblieben? Oder hat er Gegenmassnahmen ergriffen? Wenn ja, welche?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3507 n Ip. Egger Mike. Verzögert der Bundesrat die Aufgabenentflechtung zwischen Bund und Kantonen?
(04.05.2021)

Am 19. März 2021 gab der Bundesrat bekannt, dass das Projekt "Aufgabenteilung II" mit dem Ziel einer haushaltsneutralen Entflechtung von Aufgaben zwischen Bund und Kantonen, zu sistieren. Das Projekt wurde erst im Juni 2019 durch den Bundesrat und die KdK gutgeheissen und stellt ein langjähriges Anliegen der eidgenössischen Räte dar. Das Projekt ist das zweite seiner Art. Trotz der Bemühungen im ersten Projekt vor über 10 Jahren ist die Tendenz zu neuen Verflechtungen und Verbundfinanzierungen ungebrochen. Die bereits erkannten Probleme bestehen im Kern weiterhin: Unklare Verantwortlichkeiten führen zu Fehlanreizen, Mengenausweitung und Lastenverschiebungen auf Kosten der anderen Staatsebene, zu mangelnder Steuerbarkeit und ungebremster Kostenentwicklung sowie nicht zuletzt zu einer zunehmenden Abhängigkeit der Kantone vom Bund. Eng damit verbunden ist auch die Frage der Lastenverteilung zwischen den Staatsebenen.

Angesichts dieser Tendenz sowie der damit einhergehenden wachsenden Zentralisierung ist es wichtig, Aufgaben und deren Teilung zu hinterfragen. Angesichts der Konsequenzen des Coronavirus und der dagegen ergriffenen Gegenmassnahmen sollte dieses Anliegen sogar an Bedeutung gewonnen haben. Denn mit einem Bruch der Tendenz kann die Kosten-, Leistungs- und Wirkungssteuerung auf den föderalen Ebenen Kanton und Bund verbessert werden. Dies würde den jeweiligen Handlungsspielraum wieder vergrössern und beide Ebenen könnten die (finanziellen) Folgen der Pandemie adäquater adressieren.

Vor diesem Hintergrund erscheint es unverständlich, dass der Bundesrat und die KdK das Projekt nun sistiert haben und es stellen sich unter anderem folgende Fragen:

1. Der Bundesrat begründet die Sistierung mit einer Verschiebung der politischen Prioritäten. Um welche Prioritäten handelt es hierbei?

2. Erachtet der Bundesrat ein Bruch mit der Tendenz zur zunehmenden Zentralisierung im Sinne eines gestärkten Föderalismus nicht als zentral? Insbesondere angesichts der

Herausforderungen in Zusammenhang mit der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie?

3. Eine Verbesserung der Anreizsituation und eine Verminderung des administrativen Aufwandes insbesondere in den vom Projekt vorgesehenen Bereichen EL, AHV, IV, IPV, BIF und RPV ist angesichts der dynamischen Kostenentwicklung der letzten Jahren doch dringend angezeigt? Erst recht in Anbetracht der finanziellen Herausforderungen der nahen Zukunft?

30.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3508 n Ip. Burgherr. Freigrenze anstatt Umsatzschwelle bei der Mehrwertsteuerpflicht (04.05.2021)

Unternehmer, welche die Umsatzschwelle von 100 000 Franken pro Jahr nicht erreichen, sind von der MwSt-Pflicht gänzlich befreit. Dies bedeutet, dass beispielsweise ein Unternehmen, welches die Umsatzschwelle knapp übersteigt mit einem Saldo-steuersatz von 6,5 Prozent etwa 6500 Franken Mehrwertsteuer schuldet. Würde ein Unternehmen die aktuelle Umsatzschwelle als Freigrenze abziehen können, würde die Steuerbelastung nicht stufenweise (ab Erreichen der Umsatzschwelle) zunehmen, sondern nur linear. Dies würde eine gleichmässige Besteuerung der Unternehmen ermöglichen.

1. Stimmt es, dass Unternehmen, welche die Umsatzschwelle für die MwSt-Pflicht in einem bestimmten Jahr knapp erreichen, für mehrere Jahre unabhängig ihres Umsatzes steuerpflichtig bleiben? Wenn ja, für wie lange?

2. Wäre die Einführung einer Freigrenze (beispielsweise von 100 000 Franken) anstatt einer Umsatzschwelle nicht zielführender um eine gleichmässige Besteuerung nach dem Leistungsprinzip zu erreichen?

3. Welches wären die Gründe für und gegen eine Einführung einer solchen Freigrenze?

4. Würde die Einführung einer Freigrenze nicht insbesondere kleiner Betriebe steuerlich entlasten und einen steuerlichen Anreiz schaffen, einen Umsatz von mehr als 100 000 Franken zu erwirtschaften, was sich positiv auf die Steuereinnahmen auswirken würde?

5. Wie hoch wären die Einbussen für den Bund bei der Einführung einer MwSt-Freigrenze von 100 000 Franken?

6. Wie hoch müsste eine Freigrenze festgelegt werden, damit der Bund keine Steuereinbussen verzeichnen müsste?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3509 n Ip. Rüegger. Manipulative Unternehmensbefragung zur Erhebung der Umweltschutzausgaben im Jahr 2020? (04.05.2021)

Gemäss Brief vom 21. März 2021 des BFS habe die Befragung zum Ziel zu messen, welche Ausgaben die Unternehmen im Jahr 2020 im Zusammenhang mit dem Umweltschutz getätigt haben.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Definition des Umweltschutzes seien auf europäischer Ebene angepasst worden. In der Umfrage wird bereits unter Umweltschutz definiert, dass Ausgaben nicht dazu gehören, welche sich bspw. aus der Verringerung von Kosten im Zusammenhang mit der Produktion ergeben oder deren Hauptzweck in der Verringerung von Kosten im Zusammenhang mit dem Rohstoff-, Wasser- oder Energieverbrauch und nicht primär im Umweltschutz besteht, obwohl diese Ausgaben eine positive Wirkung auf die Umwelt haben können. Weshalb werden Mass-

nahmen nicht per se der (EU-)Definition des Umweltschutzes untergeordnet, wenn diese eine positive Auswirkung auf die Umwelt haben?

2. Bedeutet diese Definition im Ergebnis nicht, dass Massnahmen, welche nebst Umweltschutz auch einen finanziellen Vorteil bringen, regelmässig nicht berücksichtigt werden können, weil diese je nach Auffassung bedeutende Kostenreduktionen zur Folge haben können? Bspw. Ersatz einer Elektroheizung gegen eine Wärmepumpe, Betrieb einer kleinen Solaranlage für das Warmwasser, Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage, Ersatz der alten Beleuchtung durch LED-Technik, oder altes Verpackungsmaterial (Karton und Füllmaterial) in der Nachbarschaft einsammeln, um diese ein zweites Mal für einen Versand zu verwenden.

3. Bedeutet dies im Umkehrschluss, dass bloss Massnahmen berücksichtigt werden, die keinen finanziellen Vorteil bieten, wie bspw. Anlegen eines Teiches oder Begrünung eines Flachdachs?

4. Begünstigt diese Erfassung nicht, dass selbst bei Unternehmen, welche in Effizienz und Nachhaltigkeit investieren, bedeutende Massnahmen nicht erfasst werden und so ein Stimmungsbild gefördert wird, dass ohne mehr Regulation der Wirtschaft - und überhaupt des Lebens - griffiger Umweltschutz nicht möglich sei?

5. Wie lässt sich diese stark eingeschränkte (EU-)Definition in der Umfrage des BFS mit dem Monitoring der Strategie Nachhaltige Entwicklung vereinbaren? Ist die EU-Definition mit Blick auf die Zielerreichung überhaupt sachgerecht und somit aussagekräftig?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3510 n Ip. de Courten. Luftqualitätsmessungen. Eine verpasste Chance? (04.05.2021)

Zu den Hygienemassnahmen zwecks Covid19-Eindämmung gehört auch die Lufthygiene. Sie ermöglicht auf kurze Sicht vielen die Rückkehr an die Arbeitsstätten. Auch mittel- bis langfristig ist sie ein Mittel zur Reduktion krankheitsbedingter Ausfälle am Arbeitsplatz, z.B. bei Grippewellen, und damit ein Schutz für Menschen und Wirtschaft einerseits, ein Beitrag zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen und zur Schonung der Staatskasse andererseits. Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Für das BAG und den Bundesrat waren CO₂-Messungen in Innenräumen lange kein Thema. An jeder Ecke wird in der Schweiz zwar Feinstaub gemessen, in Garagen oder Tunnels gibt es Stickstoff-Sensoren, und zum Sommer gehört der Ozonalarm genauso wie die Pollenbelastung zum täglichen Wetterbericht. Der Innenluft fehlt diese Aufmerksamkeit

bisher, obwohl es in der Schweiz längst Anbieter von qualitativ hochwertigen Non-dispersive-Infrarot-Sensoren gibt, die

laufend messen und bei Grenzwerten informieren. Ist der Bundesrat der Auffassung, das Potential von Luftqualitätsmessungen sei bisher ausreichend erkannt und ausgeschöpft?

2. Die Covid19-Taskforce hat die Wichtigkeit von Luftqualitätsmessungen mit Sensoren erst vor kurzem entdeckt. "CO₂-Sensoren stellen ein einfaches, kostengünstiges und bisher viel zu wenig genutztes zusätzliches Mittel zur Reduzierung der Übertragung von SARS-CoV-2 dar", schreibt die Taskforce selbst. Andere Staaten, von Australien über Japan bis in die USA, sind längst aktiv geworden. Hat das BAG bei den Luftqualitätsmessungen eine Chance verpasst, früher zu agieren, obwohl es in

der Schweiz international führende technologische Lösungen gibt?

3. Ein breiter Einsatz von intelligenten Luftmessungs-Sensoren wäre nicht nur ein Beitrag zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Aerosole und Übertragungsrisiken, sondern würde auch in vielen Arbeitsstätten, in der Gastronomie, öffentlichen Innenräumen, in Schulen, im öffentlichen Verkehr etc. eine raschere Rückkehr zur Normalität ermöglichen. Was plant der Bundesrat diesbezüglich? Empfehlungen an die Kantone? CO₂-Grenzwerte für Innenräume? Wenn ja, auf welcher Grundlage?

4. Wie rasch und in welchem Ausmass hat der Bundesrat vor, unter Einhaltung einer guten Luftqualität in den Schutzkonzepten, die Homeoffice-Pflicht zu lockern, den Besuch von Restaurants oder Konzerten wieder zu ermöglichen?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3511 n Ip. Munz. Weidezäune als tödliche Falle (04.05.2021)

Jährlich finden zwischen 3000-4500 Wildtiere in Zäunen einen qualvollen Tod. Die Anzahl verletzter Tiere liegt wahrscheinlich nochmals drei bis vier Mal höher. Allein der Kanton Bern registrierte im Jahr 2018 105 in Zäunen verendete Rehe. Zu den häufigen Unfallopfern zählen neben Rehen, vor allem Rothirsche, Gämsen, Füchse, Feldhasen, Marderartige, Wildschweine, Höckerschwäne oder Rotmilane. Über 70 Prozent der verendeten Tiere starben in Weidenetzen. Knotengitter und Litzenzäune waren weniger problematisch aber immer noch für je 6,5 Prozent der Abgänge verantwortlich, das belegt eine aktuelle Studie des Schweizer Tierschutz STS (2020). Stacheldraht ist zwar nur für rund ein Prozent der festgestellten Abgänge verantwortlich. Die Verletzungen, die sich Nutz- und Wildtiere bei Unfällen zuziehen sind aber oft tiefe, schmerzhaftes Fleischwunden, die als Folge zum qualvollen Tod der Tiere führen. Diese später verendeten Tiere werden nicht von der Statistik erfasst. Der Bund stellt das Merkblatt "Weidezäune - richtiger Umgang rettet Leben von Wildtieren" zur Verfügung. Weitergehende Massnahmen fehlen, um Unfälle zu vermeiden und Tierleid zu verhindern.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche zusätzlichen Massnahmen könnten ergriffen werden, um die Unfallgefahr von Wild- und Nutztieren bei Weidezäunen zu reduzieren?

2. In vielen Gemeinden und einigen Kantonen ist die Verwendung von Stacheldraht bereits verboten oder stark eingeschränkt. Gesamtschweizerisch gilt für gewisse Tierarten bereits ein Stacheldrahtverbot. Wie stellt sich der Bundesrat zu einer weiteren Beschränkung der Anwendung dieses Zaunmaterials, zumindest dort, wo gute Alternativen existieren?

3. Wie könnte durchgesetzt werden, dass ausserhalb der Weidesaison Wilddurchgänge geschaffen werden; Zäune in Wildeinstandsgebieten und auf Wildwechseln bis zum 1. November abzulegen sind; mobile Elektrozäune (Weidenetze und Litzenzäune) während der Weidesaison fachmännisch zu unterhalten und bei Nichtgebrauch innert Wochenfrist zu entfernen sind; Zäune, die nicht mehr unterhalten und gebraucht werden, ebenfalls zu entfernen sind?

4. Ist der Bundesrat bereit, tierschutzrelevante Anpassungen in den Verordnungen (Bsp. Tierschutzverordnung) vorzunehmen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Fiala, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Hess Lorenz, Locher Benguerel, Marti Min Li, Schneider Schüttel, Seiler Graf (9)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3512 n Mo. Guggisberg. Beitrag der Bundesverwaltung zum Abbau der Corona-Schulden (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen mit dem Ziel, den Personalaufwand der Bundesverwaltung bis 2030 auf 6 Milliarden Franken zu reduzieren und zu stabilisieren.

30.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3513 n Mo. Marchesi. Startschuss für Impfstofforschung und Impfstoffproduktion in der Schweiz (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, mit der folgende Ziele erreicht werden:

1. Aus den Fehlern bei der Bewältigung der Covid-19-Pandemie lernen, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung mit Impfstoffen, um den allgemeinen Rahmen zu verbessern und bei künftigen Pandemien schneller und besser reagieren zu können
2. Rahmenbedingungen schaffen, damit alle, die in der Schweiz mit der Forschung und der Produktion von Impfstoffen zu tun haben (Universitäten, Betriebe und Einrichtungen im Bereich der Impfstoffforschung, Unternehmen mit Kapazitäten und Kompetenzen im Bereich der Impfstoffproduktion usw.), im Interesse der öffentlichen Gesundheit dieselben Ziele verfolgen und sich aktiv beteiligen
3. Die Kosten und die notwendigen Investitionen für die Zielerreichung eruieren
4. Den rechtlichen Rahmen anpassen und dabei auch die Möglichkeit berücksichtigen, bei gegenwärtig in der Schweiz durchgeführten Vorhaben zu Forschung und Produktion ein Vorzugsrecht vorzusehen.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Quadri, Regazzi (3)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3514 n Ip. Prezioso. Friedensprozess in Kolumbien gefährdet (04.05.2021)

Am 18. Juni 2020 habe ich eine Interpellation mit dem Titel "Schweiz-Kolumbien. Gewissheit über die Verwendung der Bundeshilfen" eingereicht. Darin habe ich auf die Nichteinhaltung der Friedensabkommen und die Ermordung von ehemaligen Kämpferinnen und Kämpfern, ihren Familien, Gewerkschaftsmitgliedern und Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten hingewiesen. Der Bundesrat hat mir folgendermassen geantwortet: "Übergeordnetes Ziel der Schweiz ist es, die Institutionen und die Bevölkerung Kolumbiens auf dem Weg zu einem dauerhaften Frieden durch eine nachhaltige und widerstandsfähige wirtschaftliche Entwicklung und den Abbau von Ungleichheiten zu stärken."

Seit dem 28. April hat sich die Lage im Land noch verschlechtert. Nunmehr zielt die Unterdrückung auf eine grosse Protestbewegung gegen die laufende Steuerreform, die sozial ungerecht ist und schliesslich zurückgezogen wurde, ab; dabei wurden allem Anschein nach innerhalb von vier Tagen 21 Menschen getötet und hunderte verletzt.

1. Müsste der Bund angesichts seiner Rolle in Bezug auf die Friedensabkommen von 2016 diese Gewalt nicht offiziell verurteilen?

2. Müsste der Bund Kolumbien nicht dazu auffordern, die Meinungs-, Vereinigungs- und Demonstrationsfreiheit im Rahmen seiner Verpflichtungen zur Einhaltung der internationalen Menschenrechte zu achten?

3. Müsste der Bund nicht fordern, dass diese extreme Anwendung von Gewalt gegen eine unbewaffnete Zivilbevölkerung vollständig aufgeklärt und eine internationale Untersuchungskommission eingesetzt wird?

Mitunterzeichnerin: Fehlmann Rielle (1)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3515 n Ip. Imark. Staatspropaganda von Bundesrätin Simonetta Sommaruga (04.05.2021)

Hat Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga derzeit auch noch andere Verpflichtungen, ausser durchs Land zu tingeln und Staatspropaganda sowie leere Versprechungen für ein völlig missratenes CO2-Gesetz zu machen, welches Schweizerinnen und Schweizer unnötig Milliarden kostet und nichts, aber auch gar nichts zur Verhinderung des Klimawandels beitragen wird?

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3516 n Ip. FDP-Liberale Fraktion. Sicherung des bilateralen Weges. Interessen der Departemente? (04.05.2021)

Die Verhandlungen zum Rahmenabkommen befinden sich in einer heiklen Phase. Die Differenzen zwischen der EU und der Schweiz bzgl. der offenen Punkte bleiben gewichtig. Bei einem allfälligen Verhandlungsabbruch drohen negative Konsequenzen, die alle Departemente betreffen. Entsprechend hat jedes Departement ein grosses Interesse an der Sicherung des bilateralen Weges. Der Bundesrat wird deshalb gebeten darzulegen, wie im Falle eines Scheiterns des Rahmenabkommens vorzugehen ist und namentlich die folgenden Fragen zu beantworten:

1. EDA: Wie plant der Bundesrat die bilaterale Beziehung zur EU weiterzuentwickeln, falls das Rahmenabkommen scheitert?

2. WBF: Wie gedenkt der Bundesrat die Schweizer Teilnahme an Horizon Europe und Erasmus plus zu ermöglichen? Wie will der Bundesrat die Nachteile bei einer Nicht-Assoziierung für den Schweizer Forschungs- & Bildungsstandort abfedern? Wie gedenkt der Bundesrat die jeweilig anstehende Aktualisierung des MRA für die betroffenen Branchen (Medizinaltechnik, Pharma, Maschinenbau etc.) zu bewirken?

3. EDI: Was wären die Konsequenzen für das bereits ausgehandelte Gesundheitsabkommen? Droht der konstante Ausschluss aus dem Frühwarn- und Reaktionssystem der EU (EWRS)? Was sind die Konsequenzen einer Nichtaktualisierung des MRA für die Pharmabranche?

4. EFD: Wie wäre der Finanzdienstleistungssektor langfristig betroffen? Welche alternativen Kooperationsmöglichkeiten mit der EU sind denkbar? Was sind die Aussichten, die Börsenäquivalenz wieder zu erlangen? Sind neben der bestehenden Gegenmassnahme weitere Massnahmen geplant?

5. UVEK: Die Stromversorgungssicherheit sowie die Stabilität des Stromnetzes kann im stark vernetzten europäischen Strommarkt von keinem Land allein gewährleistet werden. Wie kann diese in der Schweiz ohne ein Stromabkommen sichergestellt werden? Auch im Verkehr ist die enge Zusammenarbeit zentral.

Welche Konsequenzen sind bzgl. des geplanten Beitritts in die EU-Eisenbahngesetz (ERA) zu erwarten?

6. EJPD: Befürchtet der Bundesrat eine Verweigerung der Datenschutzäquivalenz durch die EU und wie würde er darauf reagieren? Welche Pläne hat der Bundesrat, um administrative Mehrbelastungen und die höheren Sanktionsrisiken zu kompensieren? Inwiefern ist die Zusatzvereinbarung im Bereich Grenzmanagement und Visa (BMVI) gefährdet?

7. VBS: Mit welchen Auswirkungen wäre bei der Gewährleistung der Cybersicherheit zu rechnen?

Sprecher: Walti Beat

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3517 n Ip. Schneider-Schneiter. Wo ist die China-Kompetenz? (04.05.2021)

In der China Strategie des Bundesrates werden all jene Fähigkeiten und Kenntnisse, die für eine optimale Vertretung der schweizerischen Interessen und eine erfolgreiche Kooperation mit China entscheidend sind als China-Kompetenz bezeichnet: "Dazu gehören neben Sprachkenntnissen und interkulturellen Fähigkeiten auch ein Grundverständnis von Chinas Wirtschaft, Politik, moderner Geschichte und Gesellschaft." Während somit das Ziel klar definiert wurde, steht im selben Dokument, dass die China-Kompetenz in der Schweiz häufig noch unterentwickelt ist. Chinakompetenz ist für eine strategische Chinapolitik aber zentral. Die Bildung von Chinakompetenz - und Chinakompetenz durch Bildung - sollte Teil der Schweizer China Strategie sein.

1. In Frankreich lernten 2019 auf Sekundarstufe über 46 000 Schülerinnen und Schüler Chinesisch (Quelle: eurostat). Wie viele sind es in der Schweiz?

2. Besteht die Absicht die China-Kompetenz in der Schweiz systematisch zu erfassen, so wie es in Deutschland 2018 bereits gemacht worden ist?

3. Wie viele erfahrene China-Spezialisten hat das EDA seit Einführung des Concours Diplomatique II rekrutiert?

4. Plant der Bund die Mitarbeitenden aller Departemente, die regelmässig in Kontakt mit China sind Kurse in der UNO-Sprache Chinesisch anzubieten?

5. Ist die Schweiz glaubwürdig und handlungsfähig gegenüber China ohne bessere Abstimmung der Bildungs- und Aussenpolitik?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3518 n Mo. Cattaneo. Weniger Bürokratie für neue Solaranlagen. Das Meldeverfahren muss ausgeweitet werden (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Raumplanungsgesetzes (RPG) auszuarbeiten, damit das Meldeverfahren nach Artikel 18a RPG auf sämtliche Solaranlagen auf Hausdächern und an Hausfassaden in allen Industrie- und Gewerbebezonen angewendet werden kann. So kann vermieden werden, dass ein Baubewilligungsverfahren durchgeführt werden muss.

Mitunterzeichnende: Borloz, Bourgeois, Chevalley, de Montmolin, Farinelli, Giacometti, Gysin Greta, Jauslin, Marchesi, Nordmann, Romano, Sauter, Storni (13)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3519 n Mo. Aeschi

Thomas. Krankenversicherungsstatistik nach Aufenthaltsstatus und Nationalität aufschlüsseln (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, um die Krankenversicherungsstatistik nach Aufenthaltsstatus und Nationalität aufzuschlüsseln. Es soll darin insbesondere auch aufgezeigt werden, wie sich die Ausgaben in der OKP betreffend den Aufenthaltsstatus und die Nationalität der Leistungsempfänger entwickeln.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3520 n Mo. Wyss. Sechs Wochen Ferien für Lernende (04.05.2021)

Die gesetzlichen Grundlagen sind so anzupassen, dass alle Lernende bis zum 20. Altersjahr Anrecht auf 6 Wochen Ferien erhalten (unter anderem OR Art 329a, sowie Art. 345a). Zudem wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament mögliche Begleitmassnahmen vorzuschlagen, um die KMU bei der Umsetzung dieser Änderung finanziell zu unterstützen (beispielsweise durch eine gewisse Mitfinanzierung dieser zusätzlichen Ferienwoche).

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Riele, Feri Yvonne, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (19)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3521 n Ip. Wyss. Nachhaltig und innovativ die Auswirkungen der Tigermücken bekämpfen (04.05.2021)

Mit dem Klimawandel steigt die Gefahr der Einführung neuer Krankheitserreger und deren Vektoren massiv an. Seit 2018 ist bekannt, dass sich die Tigermücke u.a. in Basel und im Tessin erfolgreich ansiedeln konnte. Diese äusserst aggressive Mückenart ist als Vektor verschiedener Tropenkrankheiten bekannt. Dies kann schwerwiegende Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung haben. Die Interpellantin bittet den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie sieht die Lage der Verbreitung der Tigermücke aktuell in der Schweiz aus? Wie gut funktioniert das Monitoring?

2. Die seit längerem bestehende Population im Tessin breitet sich trotz Bekämpfungsmassnahmen immer weiter aus, mittlerweile ist die dortige Population so gross, dass es dort zu einem lokalen Ausbruch von durch sie übertragene Tropenkrankheiten kommen. Die gewählten Bekämpfungsmassnahmen scheinen nicht zielführend zu sein. Welche konkreten Massnahmen werden vom Bund zur effektiven Bekämpfung der Tigermücke unternommen?

3. Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Kantonen und dem nahen Ausland aus um die Gefahr der Tigermücken strategisch sinnvoll bekämpfen zu können?

4. Einer Forschungsgruppe der chinesischen Sun-Yatsen-Universität Guangzhou ist es nun mit einem neuen Ansatz gelungen, die Fortpflanzung der Tigermücke in einer lokalen Hochburg des chikungunya-Fiebers nahezu vollständig zum Erliegen zu bringen. Sie züchten dazu Millionen männlicher Tigermücken, welche mit drei Stämmen des Wolbachia-Bakteriums infiziert waren. Begatten männliche Tigermücken, welche mit einem Stamm dieses Bakteriums infiziert sind, weibliche Tigermücken, welche nicht mit dem entsprechenden Stamm infiziert sind, sind die daraus entstehenden Embryonen nicht überlebensfähig.

Wäre es aus Sicht des Bundesrates sinnvoll, in Zusammenarbeit mit einer Forschungsanstalt (beispielsweise dem Tropeninstitut/public health institute) ein Pilotprojekt analog zur Vorgehensweise der erwähnten Forschungsgruppe zu initiieren, um die vollständige Eliminierung der Tigermücke zu erreichen? Falls nein, weshalb nicht?

Falls ja, welche nächsten Schritte sind geplant?

Mitunterzeichner: Storni (1)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3522 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Keine Bezahlung der Arbeitslosengelder für EU-Grenzgänger durch die Schweiz (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Europäischen Union unmissverständlich darzulegen, dass die Schweiz den im Rahmen der Revision der EU-Verordnung zur Koordination der Sozialversicherungen 883/2004 angestrebten Wechsel der Zuständigkeit für Arbeitslosenleistungen an Grenzgänger nicht übernehmen wird. Die Schweiz lehnt es entschieden ab, dass neu der letzte Beschäftigungsstaat statt der Wohnsitzstaat die finanziellen Verpflichtungen für die Auszahlung von Arbeitslosengeldern übernehmen soll. Das Verhandlungsmandat ist entsprechend zu formulieren.

Sprecher: Rösti

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3523 n Po. Büchel Roland. Kosten der bilateralen Beziehungen mit der EU für die Schweiz (04.05.2021)

Der Bundesrat wird mit Verweis auf die Interpellation 13.3388 und die Anfrage 14.1022 aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen:

a. welche Nachteile für die Bevölkerung in der Schweiz entstanden sind;

b. welche Kosten die institutionalisierten bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und die EU zu Lasten des Steuerzahlers seit dem Beginn der Bilateralen I verursacht haben.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3524 n Po. de Courten. Vereinfachter Zugang zur Psychotherapie. Finanzielle Konsequenzen für Krankenkassenprämien und Invalidenversicherung (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und dem Parlament Bericht zu erstatten, wie sich die bundesrätliche Verordnungsänderung vom 19. März 2021, welches die selbständige Tätigkeit von Psychotherapeuten zu Lasten der Krankenpflegeversicherung ermöglicht, auf die Kosten im Gesundheitswesen insgesamt, indirekt auch auf die Entwicklung der Krankenkassenprämie, sowie auf die Anzahl entsprechender IV-Fälle bzw. die Kosten der Invalidenversicherung auswirkt. Der Bericht soll zudem die aus der Verordnungsänderung resultierende Mengenausweitung aufzeigen und nachweisen, wie weit Langzeiththerapien und Chronifizierungen dadurch vermindert werden.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3525 n Mo. de Courten. Keine Subventionen über Steuergelder für ausländische Medizinstudenten in der Schweiz (04.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die relevanten gesetzlichen Grundlagen derart anzupassen, dass im Rahmen des steuerfinanzierten Sonderprogramm Humanmedizin gemäss BFI-Botschaft keine Ausbildungsplätze an ausländische Studierende (gemeint sind Bildungsausländer, die ihren Zulassungsausweis im Ausland erworben haben) vergeben werden, die nicht selbst für die vollen Kosten ihres Studiums an einer Schweizer Universität aufkommen.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Amaudruz, Bircher, Burg Herr, Glarner, Heer, Herzog Verena, Huber, Matter Thomas, Nicolet, Rösti, Rüegger, Schläpfer, Sollberger, Walliser (15)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3526 n Ip. Wettstein. Aufsicht über das Starkstrominspektorat Esti (04.05.2021)

Das Eidgenössische Starkstrominspektorat Esti ist ein Geschäftsbereich des Verbandes Electrosuisse. Er führt das Inspektorat im Auftrag des Bundes; die Aufgaben und Kompetenzen ergeben sich aus dem Elektrizitätsgesetz EleG und der zugeordneten Verordnung. Weil die Unabhängigkeit des Esti in Zweifel gezogen wurde, hat das Bundesamt für Energie 2016 eine Untersuchung durchgeführt. Der Bericht dazu hielt fest, dass "wichtige Sachverhalte identifiziert" wurden, welche "die Unabhängigkeit des Esti einschränken oder gefährden". Man versprach, die Mängel zu beheben. Allerdings änderte sich in der Folge nichts.

Mit der Interpellation 18.4179 stellte Nationalrat Matthias Jauslin die Frage: Sind die engen Verflechtungen von Electrosuisse und Eidgenössischem Starkstrominspektorat noch zeitgemäss? Er wollte wissen, ob und wie die Empfehlungen zur Gewährleistung der finanziellen, institutionellen und funktionalen Unabhängigkeit des Esti umgesetzt seien und ob eine Loslösung von Electrosuisse angezeigt sei. In seiner Antwort vom 13. Februar 2019 versicherte der Bundesrat, dass alle Empfehlungen des Berichts als "erledigt" eingestuft werden können. Er sprach sich gegen eine Loslösung des Esti aus.

Ende 2019 kommt der Preisüberwacher allerdings zu einem anderen Urteil. Die Gebühren, welche das Esti verrechnet, seien oft schwer nachvollziehbar. Verbotene Quersubventionierungen zwischen den Aufgabenbereichen würde man nicht ausschliessen können. Die enge Verflechtung zwischen Esti und Electrosuisse bewertete der Preisüberwacher als fragwürdig, das Kontrollsystem als nicht genügend.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Antworten:

1. In der vierköpfigen Koordinationskommission Starkstrominspektorat, welche das Esti überwacht, sitzt auch ein Vorstandsmitglied von Electrosuisse. Ist das in den Augen des Bundesrates kein Problem?
2. Was unternimmt der Bundesrat, um sicherzustellen, dass die Gebühren, welche das Esti erhebt, alleine für die Erfüllung des Bundesauftrags eingesetzt werden und nicht zu Quersubventionierungen führen? Auf welche Dokumente und Prüfberichte stützt er sich dabei?
3. Kann sich der Bundesrat vorstellen, dass das zweifellos vorhandene Know-How des Esti in ein neues Eidgenössisches Institut überführt wird: Eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit eigener Rechtspersönlichkeit, samt den dafür üblichen Steuerungs- und Aufsichtsmechanismen?

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Grossen Jürg, Jauslin, Masshardt (4)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3527 n Ip. Marti Samira. KV-Reform 2022. Ein Lehrstellenkiller? (04.05.2021)

Die KV-Reform 2022 schlägt hohe Wellen. Lange war darüber nichts bekannt, während des Top-Down-Prozesses waren die Betroffenen ungenügend einbezogen, und nun scheinen unruhige Zeiten auf die KV-Lehre zuzukommen. Die Vorlage, zu der nun Anhörungen durchgeführt werden, würde die Lehre komplett umkrempeln.

- Neu soll nur noch eine Fremdsprache obligatorisch sein. Die Kantone dürfen dabei festlegen, welche Sprache obligatorisch ist.

- Fächer wie Deutsch und Mathematik werden abgeschafft, sie sollen neu zu Handlungskompetenzen werden. Aus dem Fach Deutsch soll beispielsweise das Fach "Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld" werden.

- Verschiedene Pflichtfächer wie Finanz- und Rechnungswesen können neu nur noch optional gewählt werden.

- Bis anhin konnten die KV-Lernenden zwischen den Profilen Basisbildung (B-Profil), erweiterte Grundausbildung (E-Profil) und Berufsmatura (M-Profil) wählen. Neu sollen das B- und E-Profil zusammengelegt werden, dies zu Ungunsten der schwachen Schülerinnen und Schüler.

Zudem ist daran stossend, dass bei der geplanten Reform viel zu lange kein Einbezug der Basis (Berufsfachschulen, KMUs u.a.) stattgefunden zu haben scheint. Nun soll sie mit einem sportlichen Fahrplan durchgedrückt werden. Für die Schulen und Lehrbetrieben ist dies kaum umsetzbar.

Es stellen sich dazu mehrere Fragen:

1. Welche Ziele werden mit dieser Reform verfolgt, die die Allgemeinbildung schwächt?
2. Wie wurden bei der Erarbeitung der Vorlage die Berufsfachschulen und die KMUs einbezogen?
3. Wie wird sichergestellt, dass die schwächeren Schülerinnen bei dieser Reform nicht unter die Räder kommen?
4. Für den Bundesrat war die Sprachenfrage für den Zusammenhalt der Schweiz immer fundamental. Warum ist der Bundesrat bereit, von dieser Einschätzung abzuweichen, indem er neu die Wahl über den Fremdsprachenunterricht den Kantonen überlässt und damit riskiert, die Förderung der Landessprache zu schwächen?
5. Wie schätzt der Bundesrat den Zeitplan der Reform ein? Könnte die Einführung zugunsten eines breiten Einbezugs der Basis verschoben werden?

6. Die vorliegende Reform würde eine komplette Umstellung der Ausbildung der Auszubildenden und Lehrpersonen verlangen. Gibt es ein Konzept zur Weiterbildung und wenn ja, wie sieht das aus?

7. Der Bundesrat will die Reform kostenneutral umsetzen. Wie soll das bei solch umfassenden Änderungen möglich sein?

Mitunterzeichnende: Atici, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Molina, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (11)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3528 n Ip. Birrer-Heimo. Die Weichen bei der Berufsreform von Landwirtinnen und Landwirten richtig stellen (04.05.2021)

Der Bundesrat hat in verschiedenen Strategien (z.B. Klimastrategie, Bodenstrategie und Biodiversität-Strategie Schweiz) und Aktionsplänen (z.B. Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz, Umweltziele Landwirtschaft) die Bedeutung der Ausbildung von Landwirtinnen und Landwirten als Handlungsfeld in der Umsetzung betont. In der landwirtschaftlichen Ausbildung ist nicht das für die Landwirtschaft federführende Departement BLW die Aufsichts- und Vollzugsbehörde, sondern das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Deshalb ist die Sicherstellung der Politikkohärenz bei der landwirtschaftlichen Berufsbildung besonders wichtig.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie wird sichergestellt, dass die Ziele in den genannten Handlungsfeldern der Landwirtschaft mit der Ausbildung unterstützt und auch im Kompetenzaufbau eines neuen Berufsbildes wie dem Landwirtin/Landwirt 2023 abgebildet werden?
2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass das SBFI in der Berufsentwicklung über eine ausreichende Steuerung und Aufsicht verfügt, um die Kohärenz zwischen der Berufsentwicklung der Landwirtinnen und Landwirte und den genannten Strategien und Aktionsplänen in der Landwirtschaft zu gewährleisten?
3. Wie kann das SBFI bei der Subventionierung der Berufsentwicklung sicherstellen, dass allfällige biodiversitätsschädigende Wirkungen von beruflichen Tätigkeiten vermieden (oder zumindest stark reduziert werden) bzw. Biodiversität gefördert wird?
4. Ist der Bundesrat bereit, die Cleantech-Faktenblätter von 2013 für Berufe wie die der Landwirtin/des Landwirt, die sich in einem stark wandelnden regulatorischen Umfeld bewegen und hohen gesellschaftlichen Ansprüchen ausgesetzt sind, periodisch zu aktualisieren?
5. Wie kann die strategische Steuerung des SBFI bei der Ticketvergabe oder in Workshops dazu beitragen, dass die Verbundpartnerschaft der Branchenverbände und Berufsorganisationen breiter, kooperativer und nachhaltiger abgestützt wird (im Berufsfeld Landwirtschaft die Kleinbauern-Vereinigung, Demeter Landwirte, ProSpecieRara, Regenerative Landwirtschaft, Imker, Permakultur Schweiz etc.) als nur aus Vertretern der jeweils federführenden Organisation der Arbeitswelt?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3529 n Ip. Friedl Claudia. Sexuelle Gewalt als Kriegsführungsmethode in Äthiopien (04.05.2021)

In der Region Tigray in Äthiopien tobt seit Ende 2020 ein brutaler, neuer Bürgerkrieg. Zehntausende flohen in den benachbarten Sudan, weitere Zehntausende innerhalb des Landes. Überlebende und internationale Organisationen wie die UNO, Ärzte ohne Grenzen (MSF), Human Rights Watch und Amnesty International berichten von weit verbreiteten Übergriffen gegen die Zivilbevölkerung: Massaker, Massenexekutionen und Gruppenvergewaltigungen, ausgeführt durch uniformierte Truppen, die als Äthiopische und Eritreische Soldaten sowie Milizionäre verschiedener ethnischer Gruppen beschrieben werden. Alles deutet darauf hin, dass in Äthiopien unter Premier Abiy Ahmed, nota bene Friedensnobelpreisträger, gegenwärtig gravierendste Menschenrechtsverletzungen und potenzielle Kriegsverbrechen an der Tagesordnung sind.

Äthiopien ist für die Schweiz ein Schwerpunktland in Afrika. Die bilateralen Beziehungen decken alle Bereiche der internationalen Zusammenarbeit ab: Entwicklung, Menschenrechte, Gouvernanz. Die Schweiz verfügt über ein breites Netz von lokalen Partnern.

1. Teilt der Bundesrat die Besorgnis von IKRK Generaldirektor Robert Mardini, der kürzlich gegenüber der Nachrichtenagentur AFP berichtete, Mitarbeitende seien in Äthiopien mit Opfern extremer sexueller Gewalt konfrontiert?
2. Wird in Tigray sexuelle Gewalt als Kriegswaffe eingesetzt, wie dies Mark Lowcock, der Leiter des Amtes für Humanitäre Arbeit der UNO (OCHA) vor dem UNO Sicherheitsrat darlegte?
3. Hat der Bundesrat der Äthiopischen Regierung seine Beunruhigung über die Situation mitgeteilt? Wie?
4. Wie kann die menschliche Sicherheit verbessert werden? Wie werden Frauen Teil dieser Bemühungen?
5. Wie trägt der Bundesrat dazu bei, dass sexuelle Gewalt, weitere Menschenrechtsverletzungen und potenzielle Kriegsverbrechen in Äthiopien und Eritrea dokumentiert, und die Beweismittel sichergestellt werden und die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden?
6. Wie unterstützt er die Arbeit der Afrikanischen Union in ihren Anstrengungen, einen weiteren "Fall Äthiopien", d.h. ein Abgleiten in ethnisch motivierte Bürgerkriege, vorzubeugen?

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Funiciello, Marra, Molina, Schneider Schüttel, Seiler Graf (6)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3530 n Ip. Clivaz Christophe. Tierische Eiweisse teilweise durch pflanzliche Eiweisse ersetzen, um übermässige Stickstoff- und Phosphoreinträge zu reduzieren (04.05.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Plant der Bundesrat, Massnahmen zu ergreifen, um die Zahl der Nutztiere in der Schweiz zu reduzieren?
2. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen, um einen höheren Anteil an pflanzlichen gegenüber den tierischen Eiweissen bei der Ernährung zu erreichen?
3. Wie gedenkt der Bundesrat, für die Biodiversität wertvolle Lebensräume vor übermässigem Stickstoff- und Phosphoreintrag zu schützen?
4. Gedenkt der Bundesrat das zweite Verordnungspaket, mit dem die Änderungen des Gewässerschutz- und des Chemikaliengesetzes und die restlichen Änderungen des Landwirtschaftsgesetzes umgesetzt werden, dafür zu nützen, Massnahmen vorzulegen, mit denen die Produktion von pflanzlichen Eiweissen erhöht wird?

Mitunterzeichnende: Klopferstein Broggin, Michaud Gigon (2)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3531 n Ip. Clivaz Christophe. Innosuisse. Wird wirklich auf die Nachhaltigkeit geachtet? (04.05.2021)

In seiner Stellungnahme zur Motion Python 20.3356 bekräftigt der Bundesrat, Innosuisse, die Innovationsförderagentur des Bundes, richte "ihre Fördertätigkeit gemäss Mehrjahresprogramm an den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 aus. Die Nachhaltigkeit stellt bei der Vergabe und beim nachträglichen Wirkungsmonitoring ein Kriterium dar."

Bei den Auswahlkriterien auf der Webseite der Innosuisse (Wie wird ein Innovationsprojekt evaluiert und die Entscheidung kommuniziert? (innosuisse.ch) findet sich der folgende Punkt: "Wertschöpfung und Nachhaltigkeit in der Schweiz: Beeinflusst die Umsetzung der Forschungsergebnisse am Markt die Wettbewerbssituation Ihres Unternehmens positiv?"

Konkret: Was ist die positive Wertschöpfung? Hat Ihr Produkt ein Alleinstellungsmerkmal? Wie sieht die Umsatz- und Ergebnisentwicklung aus? Welchen Wert können Industriepartner oder andere Umsetzungspartner schöpfen?"

Bei diesem Kriterium, das als einziges die Nachhaltigkeit erwähnt, fällt auf, dass hier nur die wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit abgedeckt wird. Aus diesem Grund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Nach welchen Ex-ante-Kriterien und -Indikatoren werden Projekte aus der Warte der Nachhaltigkeit konkret beurteilt?
2. Decken diese Kriterien und Indikatoren alle Dimensionen der Nachhaltigkeit - die wirtschaftliche, ökologische, gesellschaftliche, regulatorische Dimension - ab?
3. Wurden schon Projekte abgelehnt, weil sie als nicht kompatibel mit den Anforderungen an die Nachhaltigkeit beurteilt wurden?
4. Wurden gutgeheissene Projekte nach deren Realisierung evaluiert, um sicherzustellen, dass sie tatsächlich der Nachhaltigkeit zuträglich sind, insbesondere aus der Warte des Klimaschutzes und der Biodiversität?
5. Falls ja: Wie erfolgte diese Evaluierung? Und welche Indikatoren und Kriterien wurden für diese Ex-post-Evaluation herangezogen?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Michaud Gigon, Python, Ryser (4)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3532 n Ip. Klopferstein Broggin. Neues Projekt eines riesigen Einkaufszentrums zerstört das Gleichgewicht im Grenzgebiet (04.05.2021)

Wurde die Schweiz entsprechend dem Grundsatz der Espoo-Konvention in die Überlegungen zum Projekt eines Einkaufszentrums in La Poterie im Pays de Gex (F), an der Grenze zu Genf, einbezogen? Hat sie am Verfahren der Umweltverträglichkeitsprüfung des Projekts teilgenommen?

Das Projekt eines Einkaufszentrums in La Poterie, in Ferney-Voltaire im Pays de Gex gelegen und weniger als einen Kilometer von der Grenze zu Genf entfernt, sieht auf einer Grundfläche von 63 000 m² namentlich 34 571 m² für Non-Food-Geschäfte, 4729 m² für die Gastronomie und 3943 m² für Kinos sowie 1600 Parkplätze vor. Es bildet das Gegenstück zum Einkaufszentrum Balaxert in Genf, der Nummer eins in der französischen Schweiz. Das Projekt soll täglich bis zu 14 000 Besucherinnen und Besucher anlocken, dies in einer Region, die schon heute die höchste Dichte an Einkaufszentren in Frankreich aufweist und in dieser Hinsicht selbst das Stadtzentrum von Paris übertrumpft.

Die Espoo-Konvention verpflichtet die Ursprungspartei (Staat, in dem ein Vorhaben geplant wird), die Umweltauswirkungen eines Vorhabens auf den Nachbarstaat (betroffene Partei) zu prüfen. Sie sieht auch vor, dass die Ursprungspartei die Kontaktstelle der betroffenen Partei über alle Vorhaben in Kenntnis setzt, die voraussichtlich erhebliche, grenzüberschreitende nachteilige Umweltauswirkungen zur Folge haben. Auch wenn die Einkaufszentren nicht als solche in der Espoo-Konvention

aufgelistet sind, so ist die Schweiz doch von einem derartigen Vorhaben betroffen. Nur 200 Meter von der Grenze entfernt, hätte das Projekt eine direkte Auswirkung auf die Schweiz; es würde in einer schon heute vom motorisierten Verkehr überlasteten Grenzregion eine massive Verkehrszunahme bewirken.

Diese Interpellation knüpft an die Interpellation 20.4298 an, die sich auf ein anderes Projekt bezieht, nämlich das Einkaufszentrum Open in Saint-Genis-Pouilly, das 8 km entfernt liegt. Es geht jetzt darum, koordinierte grenzüberschreitende Überlegungen anzustellen. Angesichts dieser überdimensionierten Einkaufszentren muss es uns gelingen, beidseits der Grenze mit einer vereinten französisch-schweizerischen Stimme zu sprechen, welche die Lebensqualität der Bevölkerung, die nachhaltige Mobilität, den Erhalt der Biodiversität, aber auch den lokalen und regionalen Einzelhandel ins Zentrum stellt.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Riele, Matter Michel, Pasquier, Prezioso, Walder (6)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3533 n Ip. Klopfenstein Broggin. Versorgungsengpässe bei Arzneimitteln. Welche Haltung vertritt die Swissmedic? (04.05.2021)

Trotz der Veröffentlichung eines Berichts im Jahr 2016, in dem 11 Massnahmen gegen Medikamentenknappheit formuliert wurden, werden Engpässe bei der Versorgung mit Medikamenten, Impfstoffen und Medizinprodukten in der Schweiz immer häufiger. Diese Beschaffungsschwierigkeiten betreffen vor allem Arzneimittel für Krebsbehandlungen, günstige verschreibungspflichtige Arzneimittel, deren Patent ausgelaufen ist, Arzneimittel, die nur in geringen Mengen verkauft werden, und Impfstoffe. Die negativen Auswirkungen auf Behandlungen stellen ein Risiko für Patientinnen und Patienten dar und führen zu einem Anstieg der Gesundheitskosten. Auf dem europäischen Markt gibt es zahlreiche Generika, die nicht in der Schweiz verkauft werden. Stellt ein Produzent die Herstellung eines Arzneimittels aus wirtschaftlichen Gründen ein, so werden die Alternativen, die es auf dem europäischen Markt gibt, in Apotheken oft nicht angeboten. Nur die verschreibenden Ärztinnen und Ärzte können solche Alternativen bestellen, sofern sie sie kennen. Gewisse Behandlungen gibt es in der Schweiz nicht und sie werden nicht obligatorisch von der Krankenversicherung vergütet. Die Coronakrise hat die Abhängigkeit der Schweiz in Bezug auf die Produktion von Schutzmaterial in Asien und die Komplexität der Lieferketten bei der Herstellung von Impfstoffen, die mehrere Grenzen überqueren, bevor sie auf den Markt kommen, zutage gebracht.

1. Die Fusion von Unternehmen (in der Schweiz oder im Ausland), mit der Gewinne für die Pharmaindustrie angestrebt werden, bringt zahlreiche Probleme mit sich: Wie können Gewinnerzielung und effiziente Versorgung miteinander vereinbart werden?

2. Welche Haltung vertritt die Swissmedic?

3. Die Vorgehensweise bei medizinischen Gütern und Arzneimitteln beruht auf dem "Just-in-time-Prinzip". Es gibt jedoch strategisch wichtige Produkte (Masken, Desinfektionsmittel etc.), deren Bedeutung berücksichtigt hätte werden müssen. Die Auslagerung der Produktion in weit entfernte Länder hat das Scheitern dieser Strategien gezeigt. Wie kann heute vorausschauend gehandelt werden?

4. Wäre die Einführung eines obligatorischen Warnsystems auf Ebene der Arzneimittellieferanten (Grossisten, Apotheken), das eine Bestellung im Ausland von auf dem Schweizer Markt nicht

verfügbaren Generika ermöglichen würde, sobald ein Lieferunterbruch gemeldet wird, und deren obligatorische Übernahme durch die Krankenversicherung, ein gangbarer Weg?

5. Wie funktioniert die Versorgung mit medizinischen Gütern? Wer ist dafür verantwortlich und wie wird mit Warnmeldungen bei Knappheit umgegangen?

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fridez, Matter Michel, Porchet, Prelicz-Huber (6)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3534 n Ip. Munz. SIA-Norm und Effizienz-Label für Rechenzentren und Serverräume (04.05.2021)

Der Strombedarf der Rechenzentren und Serverräume in der Schweiz ist gewaltig und steigt weiter an. Die kürzlich publizierte Studie im Auftrag von EnergieSchweiz "Rechenzentren in der Schweiz - Stromverbrauch und Effizienzpotenzial" zeigt auf, dass sich durch Effizienzmassnahmen fast eine Milliarde Kilowattstunden pro Jahr oder 46 Prozent des Strombedarfes einsparen liesse. Heute machen die Rechenzentren und Serverräume rund 3,6 Prozent des Schweizer Stromverbrauchs aus. Steigende Sicherheitsanforderungen und Datenschutzbedürfnisse seitens der Unternehmen führen zunehmend dazu, dass die grossen Cloud-Anbieter in die Schweiz ihre Daten speichern. Gleichzeitig dürfte die digitale Transformation durch Big Data, Internet der Dinge, Industrie 4.0, Cloud-Computing etc. zu einem stark anwachsenden Datenvolumen führen und damit die Nachfrage nach Rechenzentren weiter vorantreiben. Der jährliche Strombedarf wird voraussichtlich in den nächsten 5 Jahren von heute 2,1 TWh auf bis 4 TWh ansteigen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit für Rechenzentren und Serverräume Effizienzanforderungen einzufordern?

2. Hat der Bundesrat Kenntnis, ob in absehbarer Zeit eine SIA Norm erstellt wird? Wenn ja, wann ist diese Norm zu erwarten und kann die Erstellung beschleunigt werden? Wenn nein, wird der Bund selber tätig, um Energieeffizienz auf dem neuesten Stand der Technik einzufordern?

3. Für Rechenzentren existiert ein Schweizer Effizienz-Label vom Verband Swiss Data Center Efficiency Association (SDEA) mit einem Gold-, Silber- und Bronzestandard für Energieeffizienz und CO₂-Footprint. Könnten entsprechende Standards für Datenzentren vorgeschrieben werden?

4. Für die Baubewilligungen sind lokale Behörden zuständig. Wie können diese Behörden unterstützt werden, um von den Datenzentren Effizienzmassnahmen einzufordern.

5. Ist der Bundesrat bereit zu prüfen, ob Datenzentren in die Pflicht genommen werden für ihren Strombedarf in erneuerbare Energien zu investieren?

6. Ist der Bundesrat bereit zu prüfen, ob neue Rechenzentren nur erstellt werden können, wo eine sinnvolle Abwärmenutzung möglich ist?

7. Ist der Bundesrat bereit raumplanerische Richtlinien für Datenzentren zu erstellen, damit nicht wertvolles Industrie- und Gewerbeland für Datenspeicherung neu verbaut wird.

Mitunterzeichnende: Masshardt, Nordmann, Schneider Schützel, Suter (4)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3535 n Ip. Burgherr. Langfristige Folgen der Corona-Wirtschaftskrise (05.05.2021)

Bis jetzt gibt es nicht viele messbare und spürbare Auswirkungen der Corona-Wirtschaftskrise. Wir wiegen uns aber in falscher Sicherheit. Dies hat damit zu tun, dass mit staatlichen Massnahmen, Krediten, Kurzarbeitsentschädigungen und sonstigen Unterstützungen die Wirtschaftskrise quasi eingefroren wurde. Es besteht die berechtigte Befürchtung, dass uns die Wirtschaftskrise erst nachgelagert hart treffen wird. Der Bundesrat wird daher gebeten über folgende Fragen Auskunft zu geben:

1. Gibt es Anzeichen, dass durch die sehr tiefgreifenden staatlichen Unterstützungsmassnahmen es vermehrt künstlich am Leben gehaltene sogenannte "Zombi-Firmen" auch in der Schweiz gibt?
2. Wie bereitet sich der Bundesrat auf die finanz- und realwirtschaftlichen Instabilitäten vor, wenn es vermehrt solche Firmen in der Schweiz aber insbesondere auch im Ausland gibt?
3. Wie ist der Umstand zu erklären, dass es entgegen den Erwartungen 2020 sogar weniger Konkurse gab als 2019? Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Konkurse aufgrund der staatlichen Unterstützungsmassnahmen einfach aufgestaut haben und es bereits dieses Jahr oder die nächsten Jahre zu überdurchschnittlich vielen Konkursen kommen wird?
4. Wie hat sich und wird sich in naher Zukunft die Corona-Krise auf die Staatsquote auswirken?
5. Wie beurteilt der Bundesrat die Befürchtungen, dass wir die Corona-Wirtschaftskrise erst mit einem Schub an Zweitrundeneffekten auf Löhne, Vergaben von externen Mandaten, Einkaufsverhalten, etc. richtig spüren werden? Womöglich kommt zuerst auch noch eine euphorische Überkompensation und nachher erst der Kater.
6. Auch bei den Sozialwerken könnte dieser verzögerte Effekt vorkommen. Bis jetzt zeigen sich keine bedenklichen Zahlen bei der Arbeitslosigkeit oder Sozialhilfe. Wie wahrscheinlich ist es aber, dass sich schon mittelfristig, aber vor allem langfristig in der Sozialhilfe, aber auch bei der Arbeitslosen- und Invalidenversicherung extrem negative Effekte der aktuellen Corona-Wirtschaftskrise zeigen? Gibt es Szenarien und Lösungsvorschläge wie wir mit diesen massiven Mehrkosten und sozialpolitischen Umwälzungen in Zukunft umgehen wollen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3536 n Ip. Nicolet. Nein zum erneuten Gesuch für den Import von Butter (05.05.2021)

Anfang Mai hat die Branchenorganisation Milch (BO Milch) beim BLW erneut ein Gesuch für den Import von 1000 Tonnen Butter eingereicht. Ich fordere den Bundesrat auf, standhaft zu sein und dem Gesuch nicht stattzugeben.

Die BO Milch begründet das Gesuch mit den Wetterverhältnissen, der Pandemie, dem Rückgang des Einkaufstourismus usw. Diese Argumentation ist nicht neu und vernebelt die wahren Gründe. Denn eine erste Massnahme zur Stärkung der inländischen Milchproduktion würde in einer substanziellen Erhöhung des Milchpreises bestehen.

Ich komme zudem auf das Anliegen meiner Motion 20.3945 zurück, die den Bundesrat beauftragte, die Milchpreisstützungsverordnung dahingehend zu ändern, dass die Zulage für verkäste Milch nur noch auf Milchmengen gewährt wird, für die der Preis des A-Segments bezahlt wurde.

Ich kritisierte die Praktiken gewisser Akteure der Milchindustrie, die das System der Segmentierung missbrauchen, indem sie Milch im B-Segment kaufen (ca. 40 Rp.), diese verarbeiten und sich so eine Lücke in der Verordnung zunutze machen, die dazu führt, dass die Zulage für verkäste Milch zur einer Export-Subvention verkommt.

Da der inländische Markt Schweizer Rohstoffen nachfragt, müsste eigentlich das Prinzip von Angebot und Nachfrage spielen und so der Preis für den Rohstoff steigen und die inländische Milchproduktion gestärkt werden; das Prinzip von Angebot und Nachfrage hatte die Milchindustrie übrigens rege genutzt, um die Preise zu senken, als das Angebot gross war.

Ich fordere daher den Bundesrat auf, standhaft zu bleiben und dem Gesuch der BO Milch nicht stattzugeben. Zudem fordere ich ihn auf:

1. von der BO Milch eine rasche und substanzielle Erhöhung des Milchpreises im A-Segment und des erforderlichen Fettgehalts von in der Schweiz produzierter Milch zu verlangen;
2. von der BO Milch eine Erhöhung des Teils im A-Segment zu verlangen, der für die Nachfrage auf dem inländischen Markt bestimmt ist;
3. von der Milchindustrie die Erstellung einer vollständigen Übersicht über die Butterlager zu verlangen; in die Übersicht müssen auch die zahlreichen Butterlager in den Käsereien in der Schweiz aufgenommen werden;
4. seine Antwort auf meine Motion 20.3945 zu überdenken und die Milchpreisstützungsverordnung so zu ändern, dass verhindert werden kann, dass die Zulage für verkäste Milch als Export-Subvention missbraucht wird;
5. mit der Behandlung neuer Gesuche für Importe von Milch und Butter zuzuwarten, bis klar ist, welche Wirkung die genannten Massnahmen haben.

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3537 n Ip. Eymann. Ablösung Tarmed ohne weitere Zeitverzögerung (05.05.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat nach wie vor der Auffassung, dass eine Ablösung des Einzelleistungstarifs Tarmed durch einen neuen Einzelleistungstarif notwendig und dringlich ist?
2. Können sich die Tarifpartner auf die im Bericht zum Postulat Darbellay 11.4018 definierten Kriterien als formelle Genehmigungsbedingungen, namentlich auf die Definition der Repräsentativität und der notwendigen Mehrheiten verlassen?
3. Wie verhält es sich mit der Repräsentativität der Tarifpartner beim eingereichten Tarifwerk Tardoc?
4. Falls im Genehmigungsprozess die Mehrheit der Leistungserbringer und die Mehrheit der Versicherten festgestellt werden; was fehlt dann noch um Tardoc zu genehmigen?
5. Bis wann kann mit der Genehmigung gerechnet werden, wobei es zu bedenken gilt, dass bedingt durch die Komplexität der Umstellung Leistungserbringer und Krankenversicherer für die Einführung einer umfassend revidierten Tarifstruktur einen Vorlauf von mindestens 6 Monaten benötigen und die Inkraftsetzung auf einen 1. Januar erfolgen muss?
6. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass ein zur Genehmigung eingereichter Einzelleistungstarif an Aktualität verlieren kann und sogar unbrauchbar wird, falls sich der Genehmigungsprozess über Jahre erstreckt?

7. Besteht seitens der Tarifpartner zusätzlicher Handlungsbedarf, um dem Bundesrat die zeitnahe Implementierung zu ermöglichen?

8. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass - falls es sich bei dieser zeitlichen Verzögerung um ein taktisches Zuwarten handelt - fatale politische Signale an Akteure des Gesundheitswesens gesendet werden und deren mehrjährige konstruktive Mitarbeit in Frage gestellt wird?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3538 n Mo. Maitre. Darlehen an Luftfahrtunternehmen. Für eine Gleichbehandlung der drei Landesflughäfen (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament den Entwurf zur Schaffung eines Mechanismus vorzulegen, der gewährleistet, dass bei der Gewährung von Darlehen, Garantien, Bürgschaften oder A-Fonds-perdu-Beiträgen an Unternehmen im Luftfahrtbereich wie Fluggesellschaften oder flugnahe Betriebe an den Flughäfen im Zusammenhang mit der Covid-10-Krise die Landesflughäfen Zürich, Genf und Basel gleichbehandelt werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Amaudruz, Bendahan, Borloz, Bregy, Buffat, Bulliard, Chevalley, Cottier, Dandrès, de Montmolin, de Quattro, Fehlmann Rielle, Feller, Gschwind, Humi, Kamerzin, Lüscher, Maillard, Matter Michel, Moret Isabelle, Pointet, Roduit, Roth Pasquier, Schneider-Schneiter, Wehrli (26)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3539 n Ip. Christ. Der Schweizer Zoo im Graben zwischen Freizeit, Forschung und Museum (05.05.2021)

Viele Unternehmen machen in der Corona-Krise grosse Verluste. Oft können sie aber bei Schliessungen an anderen Stellen etwas einsparen, bspw. beim Personal, das in Kurzarbeit geht. Bei Zoos ist das anders: Auch wenn keine Besucher kommen, müssen die Tiere gefüttert und versorgt werden. Es braucht dasselbe Personal wie im Normalbetrieb vor der Pandemie. Der Löwe geht ja nicht ins Homeoffice.

Die schweizer Zoos halten etwa 900 verschiedene Tierarten. 72 davon teilweise hochgradig bedrohte werden in int. koordinierten Zuchtprogrammen gehalten u. gezüchtet. Zudem werden etwa 600 tropische Pflanzenarten gehalten u. gezüchtet, auch in Koordination mit den botanischen Gärten der Universitäten. Jährlich finden in den Zoos über 5000 Führungen mit über 100 000 Teilnehmenden sowie über 800 Workshops für Schulklassen statt. Die Zoos unterstützen Forschungsprojekte unserer Hochschulen, insbesondere für die Verhaltensforschung sowie für die Veterinärmedizin der beiden Schweizer Tierspitäler der Universitäten von Bern u. Zürich. Zudem beteiligen sie sich mit finanziellen Mitteln und mit Know-how in Naturschutzprojekten in über 20 Staaten.

Corona hat nun aber aufgezeigt, dass keine Bundesstelle explizit für die Belange der Zoos zuständig scheint. Bei den Massnahmen werden die Museen und Bibliotheken anders behandelt als die Gruppe Zoos, Freizeitanlagen und Sport. Im Gegensatz zu den Museen, deren Interessen durch das Bundesamt für Kultur (BAK) vertreten werden, stehen zoologische und botanische Einrichtungen ohne Verankerung in Bundesbern da.

1. Zu welcher Kategorie von Einrichtung werden wissenschaftlich geführte zoologische und botanische Institutionen gezählt?

Welche Stelle/Amt ist zuständig? Fehlen dazu gesetzliche Grundlagen? (vgl. Museen)

2. Weshalb schliesst das Bundesamt für Statistik (BFS) die Datenaufnahme über zoologische und botanische Einrichtungen aus?

3. Wie wird die Unterscheidung zwischen einer wissenschaftlich geführten zoologischen Institution mit präparierten Tieren (Naturhistorisches Museum) und einer ebenso wissenschaftlich geführten zoologischen Institution mit lebenden Tieren (Zoologischer Garten) oder lebenden Pflanzen (Botanischer Garten) bezüglich der Akzeptanz als kulturelle Institution begründet?

4. Wie können künftig zoologische und botanische Gärten als wissenschaftliche und kulturelle Institution besser gefördert werden?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3540 n Mo. Paganini. Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung im Tourismus über Innotour stärken (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) eine langfristige Finanzierungsmöglichkeit bei Projekten für nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung zu ermöglichen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Candinas, Cottier, de Quattro, Locher Benguerel, Mettler, Müller-Altermatt, Pult, Ryser, von Siebenthal (10)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3541 n Ip. Imark. Kehrlichtverbrennungsanlagen mit CO2-Rückgewinnungsanlagen ausstatten (05.05.2021)

Messer Schweiz AG installierte beim Hochdorf-Konzern im Werk Sulgen (TG) für die industrielle Produktion eine CO2-Rückgewinnungsanlage zur Rückgewinnung des emittierten Rauchgases der Erdgas-Dampferzeugungsanlage. Dadurch wird ein Teil der Emissionen eingefangen und das oft sehr knappe CO2 kann dem Hochdorf-Betrieb und der Industrie als Lebensmittelgas verkauft werden. Gemäss vorliegenden Informationen soll diese Anlage sogar rentabel sein, so dass bereits eine 7-mal grössere Anlage bei einer KVA in der Umsetzung ist.

Die Kehrlicht-Verbrennungsanlagen (KVA) sind verantwortlich für rund 10 Prozent der Schweizerischen CO2-Emissionen durch Rauchgas.

Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Wenn der Bund im Bereich des CO2-Aussotsses Prioritäten setzen wollte, warum unternimmt er dann nichts, damit KVA's flächendeckend mit CO2 Rückgewinnungsanlagen ausgestattet werden, anstatt die Bevölkerung mit dem CO2-Gesetz unnötig zu drangsaliieren?

2. Warum müssen KVA's für die ausgestossenen CO2-Mengen keine Zertifikate kaufen?

Ausreden, welche auf die Nicht-Zuständigkeit des Bundes verweisen, sind nicht glaubwürdig. Im Gebäudebereich überschreitet der Bund seine Kompetenzen laufend und er schreckt mit dem CO2-Gesetz auch nicht davor zurück, die Bevölkerung mit unnötigen Abgaben, Verboten und Bevormundung zu drangsaliieren. Dies obwohl die Schweiz bereits heute die höchsten CO2-Abgaben der Welt und gleichzeitig eine der tiefsten pro-Kopf-Ausstösse der Welt hat. Es ist eine Frage der Prioritäten, dort Einfluss zu nehmen, wo am meisten ausgestossen wird

und am effizientesten zurückgewonnen werden kann. Im Übrigen befinden sich KVA's ohnehin in öffentlichem Besitz, also kann der Bund als übergeordnete Instanz durchaus Einfluss nehmen.

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3542 n Po. Binder. Unterwanderung von zivilgesellschaftlichen Vereinen und Institutionen im wissenschaftlichen Kontext untersuchen (05.05.2021)

Mit der Einreichung von zwei Postulaten verlangt die SIK-S einen Bericht zur Verhinderung von Hassrede und Verbreitung von extremistischem Propagandamaterial (21.3450) sowie Massnahmen zur Kontrolle von Personen, die solches Gedankengut verbreiten (21.3451). Beide Massnahmen sind zielführend, lassen aber die Unterwanderung von zivilgesellschaftlichen Vereinen und Institutionen der Schweiz durch Extremisten ausser Acht. Der Bundesrat wird beauftragt, seinen Bericht um diese Thematik zu ergänzen.

Nicht nur offensiv auftretende Akteure können in der Schweiz Extremismus sähen und fördern. Die Gefahr kann auch von vermeintlich "angepassten" Gruppierungen, Bewegungen und Personen ausgehen, die zivilgesellschaftliche Vereine und Institutionen unterwandern. So zum Beispiel Akteure des politischen Islams, Rechts- oder Linksextremisten. In der Schweiz fehlt es an entsprechenden Untersuchungen und teilweise sogar an Forschungsergebnissen über die Methoden und deren Auswirkungen, insbesondere zum politischen Islam. In Österreich hat die Regierung im Jahr 2020 z.B. die "Dokumentationsstelle Politischer Islam" eingerichtet. Sie soll den "politischen Islam", seine Strukturen und entsprechende Parallelgesellschaften erforschen. In der Schweiz gibt es mit Blick auf Rassismus und Antisemitismus einen ähnlichen Ansatz mit der GRA - Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus. Aber auch dort ist die Forschung im Bereich des politischen Islam kein explizites Thema, auch wenn im Bericht die Auswirkungen nicht unerwähnt sind.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3543 n Ip. Rytz Regula. Umstrittene "Wasserpartnerschaft" der DEZA mit Nestlé. Wie weiter? (05.05.2021)

Die DEZA hat 2014 mit Nestlé und anderen Grosskonzernen die "Alliance for Water Stewardship (AWS)" ins Leben gerufen. Die AWS soll den "verantwortungsvollen Umgang mit Wasser" fördern und "Produktionsstandorte nach allgemein anerkannten Qualitätsgrundsätzen" zertifizieren.

Ein von AWS zertifizierter Standort ist die "Nestlé Waters NA Hope" in Kanada

List of AWS certified sites - Alliance for Water Stewardship (a4ws.org).

Gemäss kanadischen Medien gab Nestlé Canada Inc. 2020 bekannt, das Flaschenwassergeschäft zu verkaufen, "da Ontario sich darauf vorbereitet, seinen Gemeinden ein Vetorecht über neue Wasserabfüllgenehmigungen zu erteilen". Der Verkauf umfasst zwei Fabriken in Puslinch (Ontario) und Hope (B.C.) sowie einen Brunnen in Erin (Ontario).

Anwohnende und lokale Umweltgruppen haben Nestlé vorgeworfen, der Bevölkerung und der Landwirtschaft aus kommerziellen Interessen das Wasser für den Alltagsgebrauch zu entziehen. Diese Vorwürfe wurden auch in anderen von AWS zertifizierten Nestlé-Standorten z.B. in den USA laut.

Seit 2020 hat der Nestlé-Konzern einen Strategiewechsel vorgenommen. Neben Standorten in Kanada wurde 2020/2021 auch das Wassergeschäft in China und Nordamerika an Finanzinvestoren verkauft. Begründet wurden die Verkäufe neben Imageproblemen auch mit Rentabilitäts-Interessen. "Wir treiben die Umgestaltung unseres globalen Wassergeschäfts weiter voran und richten es auf langfristiges und profitables Wachstum aus", erklärte Nestlé-Konzernchef Schneider im Februar 2021 im Handelsblatt.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Was bedeutet der Strategiewechsel für das Engagement der DEZA in der "Alliance for Water Stewardship (AWS)" und für die "strategische Partnerschaft" der DEZA mit dem Nestlé-Konzern?

- Gemäss einem Tamedia-Artikel haben sich DEZA und Nestlé in einem "Memorandum of Understanding" dazu bekannt, mit "innovativen Projekten den Zugang zu Trinkwasser zu verbessern und die Zusammenarbeit von staatlichen und privaten Akteuren bei der Bewirtschaftung von Wasservorkommen zu propagieren." Ist dieses Ziel nach dem klaren Rendite-Bekenntnis des Nestlé-CEO noch aktuell?

- Welche Projekte wurden innerhalb der strategischen Partnerschaft mit Nestlé konkret umgesetzt?

- Gemeindevertreter/innen in Kanada haben gefordert, dass Nestlé die Wassernutzungsrechte nicht verkaufen, sondern an die Gemeinde zurückgeben soll. Wie beurteilt der Bundesrat dieser Forderung?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3544 n Ip. Rytz Regula. Mobiles Einsatzkommando Helvetia. Was ist die Rechtsgrundlage? (05.05.2021)

2006 wurde eine Zoll-Sondertruppe für Ermittlungen, Observierungen und Interventionen eingesetzt. In der Antwort auf die Frage 09.5099/2009 gab der Bundesrat bekannt, dass die "Sonderformation" organisatorisch dem Grenzwachkorps angegliedert sei.

Dem ist heute offenbar nicht mehr so. Gemäss Website der Zollverwaltung ist das MEK Helvetia zusammen mit der Zollfahndung dem Direktionsbereich Strafverfolgung angegliedert. Diese untersteht dem Direktor der Eidgenössischen Zollverwaltung, der gleichzeitig auch den Direktionsbereich "Operationen" mit dem integrierten Grenzwachkorps operativ führt.

Das MEK Helvetia hat in den letzten Monaten öffentlich über seine umfassenden Kompetenzen und Einsätze im Bereich von Zolldelikten und organisierter Kriminalität informiert. In einem deutschen Sicherheitsmagazin hat es sich dabei als schwer bewaffnete Sondereinheit mit "Police"-Anschrift präsentiert.

Es stellen sich dazu - auch im Hinblick auf die geplante Reorganisation der Zollverwaltung - folgende Fragen:

- "Dem Grenzwachkorps obliegen keine ermittlungspolizeilichen Aufgaben", wurden im Bericht Malama 2012 festgehalten. Gilt dies auch für das MEK Helvetia?

- Auf welchen rechtlichen Grundlage stützen sich die Kompetenzen des MEK Helvetia im Bereich Ermittlungen, Observierungen und Intervention ab?

- Wie ist das MEK Helvetia organisatorisch in die Bundesverwaltung eingegliedert? Untersteht es wie das Grenzwachkorps der Militärjustiz? Falls Ja: in welchem Erlass ist das geregelt?

- Wo sind die konkreten Aufgaben des MEK Helvetia festgeschrieben? Wer ist für Strategieentwicklung, Einsatzplanung, Qualitätssicherung, Kommunikation und Controlling zuständig?

- Wie sind der Zolldirektor, das EFD und das EJPD (fedpol) in die Steuerung der MEK Helvetia eingebunden?
- Wie ist die Zusammenarbeit des MEK Helvetia mit den kantonalen Polizei- und Strafverfolgungsbehörden koordiniert? Muss jeder Einsatz mit den betroffenen Kantonen abgesprochen werden? Können Mitglieder des MEK Helvetia in "Police"-Kleidung auftreten?
- Wie ist die Zusammenarbeit des MEK Helvetia mit der Armee geregelt? Kann das MEK Helvetia auf Materialien und Ressourcen der Armee zurückgreifen?
- Die Zollverwaltung soll neu organisiert und das Grenzwachkorps aufgelöst werden. Welche Stellung, Aufgaben und welche Ressourcen soll das MEK Helvetia in der neuen Organisation erhalten?

30.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3545 n Ip. Prezioso. Covid-19. Studierende in Schwierigkeiten (05.05.2021)

Seit Monaten haben viele Studierende finanzielle Sorgen und Probleme mit den Umständen, unter denen sie studieren müssen. Zudem gibt die psychische Gesundheit vieler von ihnen Anlass zur Sorge. Die Massnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie haben auf die Studierenden auf Tertiärstufe einen grossen Einfluss. Ungefähr zwei Drittel arbeiten, um das Studium bezahlen zu können. Covid-19 hat sie in eine prekäre Lage versetzt.

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) vertritt 260 000 Studierende und verlangt, dass die Studierenden in die Diskussion über die Lockerung der Massnahmen im Zusammenhang mit Covid-19 einbezogen werden und dass ihre Sorgen auf allen Ebenen ernst genommen werden. Die Pandemie trifft die Studierenden unabhängig von ihrem Wohnort. Darum müssen auf nationaler Ebene Lösungen und Hilfe angeboten werden. Dies ermöglicht eine einheitliche Unterstützung der Studierenden und bietet ihnen Zukunftsperspektiven.

Sollte der Bundesrat nicht ausserordentliche Massnahmen auf nationaler Ebene treffen, um zu helfen?

Ist die Schaffung eines nationalen Notfallfonds zur Bereitstellung von Stipendien vorgesehen?

Ist der Bundesrat bereit, mit den Hochschulen, den Universitäten und den Studierendenvertretungen zusammenzuarbeiten, damit die Stipendien und die Studiendauer in der Schweiz einheitlich verlängert werden?

Hat der Bundesrat Prognosen über die Langzeitfolgen von Covid-19 auf die Studierenden auf Tertiärstufe in Bezug auf die Arbeitsbedingungen, aber auch auf die psychologischen Auswirkungen angestellt? Ist ein kostenloser Zugang zu psychologischer Unterstützung vorgesehen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3546 n Ip. Birrer-Heimo. Verwendung öffentlicher Gelder für meineimpfungen.ch (05.05.2021)

Ende März 2021 zeigten Recherchen des Online-Magazins "Republik", dass die Plattform [meineimpfungen.ch](https://www.meineimpfungen.ch), welche den sogenannten elektronischen Impfausweis anbietet, verschiedene massive Sicherheitslücken hat. In der Folge wurde die Plattform vom Netz genommen und der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte hat ein Verfahren gegen die Betreiber eröffnet. Seither haben Hunderttausende Nutzerinnen und Nutzer keinen Zugang zu ihren Impfdaten, auch

Dateneinsichts- und Löschungsbegehren werden nur unter erschwerten Bedingungen und mit grosser Verzögerung umgesetzt.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. In welchem Umfang und zu welchem Zweck hat der Bund die Stiftung [meineimpfungen](https://www.meineimpfungen.ch) in den Jahren 2015-2020 unterstützt?
2. Wofür wurden die Gelder von [meineimpfungen](https://www.meineimpfungen.ch) verwendet? Inwiefern wurde dies gegenüber dem Bund nachgewiesen?
3. Welche Anforderungen hat der Bund an die Datensicherheit von [meineimpfungen.ch](https://www.meineimpfungen.ch) gestellt? Wie wurde deren Erfüllung überprüft?
4. Wie kann der Bund die Unabhängigkeit der Stiftung [meineimpfungen](https://www.meineimpfungen.ch) als Betreiberin eines elektronischen Impfausweises gewährleisten, wenn diese wesentliche Finanzierungsbeiträge von Pharmaunternehmen erhält?
5. Wie beurteilt der Bundesrat die personellen Überschneidungen zwischen der vom Bund massgeblich finanzierten Stiftung [meineimpfungen](https://www.meineimpfungen.ch) und des von ihr beauftragten Unternehmens Arpage AG?
6. Wird der Bund angesichts der jüngsten Entwicklungen eine Rückzahlung von Unterstützungsbeiträgen fordern?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.3547 n Mo. Schläpfer. "Krankenversicherung light" für Sans-Papiers (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, damit sog. "Sans-Papiers" in einer "Krankenversicherung light" mit einem reduzierten Grundleistungskatalog versichert werden können. Diese "Krankenversicherung light" soll mit den gesprochenen Asylkrediten finanziert werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Aeschi Thomas, Bircher, Büchel Roland, Dobler, Estermann, Geissbühler, Glarner, Graber, Guggisberg, Heer, Herzog Verena, Hess Erich, Huber, Marchesi, Portmann, Quadri, Riniker, Röstli, Schwander, Steinemann, Waliser, Wobmann (23)

01.06.2021 Zurückgezogen

21.3548 n Ip. Prezioso. Willkürliche Inhaftierungen von Journalisten und anderen Meinungsführern in Marokko (05.05.2021)

Im Königreich Marokko sind zahlreiche Journalisten und andere Meinungsführer aufgrund von Anklagen, die auf wackligen Beinen stehen, und ohne Wahrung ihres Rechts auf einen fairen Prozess unrechtmässig eingekerkert worden. Offiziell wird zwar in Marokko niemand aus politischen oder Gewissensgründen gefangen genommen, und das 2016 revidierte Pressegesetz schreibt vor, dass Medienschaffende nicht aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeiten festgenommen werden dürfen. Indes hält der jüngste Jahresbericht von Reporter ohne Grenzen (RSF) fest, dass Marokko hinsichtlich der Meinungs- und Pressefreiheit wiederum drei Plätze zurückgefallen ist und auf Platz 136 von 180 Ländern steht. Genauer gesagt, wird der starke Verdacht einer Instrumentalisierung der Justiz und politischer Manipulation geäussert, dies nach Untersuchungen und Berichten der UN-Arbeitsgruppe gegen willkürliche Inhaftierungen, von Amnesty International, von Human Rights Watch, von RSF und zahlreicher anderer vertrauenswürdiger Quellen. Mit anderen Worten werden dem Schein nach als gewöhnliche Rechtsverfahren letztlich politische Prozesse geführt.

1. Die Schweiz unterhält vielfältige Beziehungen mit Marokko, und sie verschreibt sich in ihren internationalen Beziehungen der Förderung der Menschenrechte. Muss sie da nicht ihren Einfluss darauf verwenden, die marokkanischen Behörden dazu anzuhalten, die Freiheitsrechte besser zu beachten und das Recht auf einen fairen Prozess zu wahren?

2. Sollte die Schweiz nicht im Namen des humanitären Rechts (oder der Beistandspflicht) ihren Einfluss darauf verwenden, das Leben der Hungerstreikenden zu retten?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3549 n Ip. Steinemann. Digitalisierung und Kundenfreundlichkeit bei den SBB und ihrem Velo-Management (05.05.2021)

Die Kombination von Velo und Eisenbahn ist umwelt- und gesellschaftspolitisch erwünscht und eine Forderung des Parlaments. Der Bund ist Eigentümer der Bundesbahnen.

Die SBB versehen seit diesem Frühling mehr Zuglinien mit einer obligatorischen Reservation für den Velotransport. Auf manchen Strecken ist diese Reservation (teilweise) wie bisher spontan, digital und problemlos via App möglich. Für manche Bahnverbindungen ist eine Reservation ausschliesslich via Gang zu einem SBB-Schalter oder via Anruf in die SBB-Zentrale drei Arbeitstage im voraus möglich. Ein solcher Anruf lässt einen wissen, dass eine Veloreservierung für bestimmte Züge möglich sei, wenn dies drei Arbeitstage im voraus erfolge, denn die Zentrale müsse die Veloreservierung mit der Briefpost! an einen Billettschalter senden, wo sie dann vom Velofahrer abgeholt werden müsse.

Warum ist dies so?

Ist es nicht möglich, auch diese Strecken mit einer unkomplizierten App Reservation abzuwickeln?

Für gewisse Strecken, beispielsweise Zürich-Lugano, können zur vollen Stunde problemlos digital via App Fahrradplätze reserviert werden, zur halben Stunde nur im voraus via Gang zu einem (nicht mehr zahlreich vorhandenem, zeitlich beschränkt geöffneten) Bahnschalter oder eben drei Arbeitstage zuvor wegen der Briefpost. Nimmt man einen Augenschein in einem dieser Züge, so transportiert trotz vorhandenen speziellen Velo-plätzen niemand oder fast niemand sein Velo, was auf die komplizierte Reservationsanforderung zurückzuführen sein dürfte.

Bitte diese beiden Fragen zwecks Vergleichbarkeit mit der gleichen Bezugsgrösse beantworten:

Wie ist die Auslastung der Veloplätze auf den Strecken, wo mit der App und spontan reserviert werden

kann?

Wie ist die Auslastung auf den Strecken, wo per Anruf und/oder via Bahnschalter reserviert werden muss?

Selbst auf Strecken, in denen eine Reservation nötig ist, aber keine Velos mitgeführt werden, darf kein Fahrrad mitgenommen werden.

Welche Sanktionen drohen und weiche praktizieren die Bahnangestellten, wenn bei freien Veloplätzen

trotzdem Velos (mit gültigem Billett fürs Velo) in die Bahn genommen werden?

Wie und in welchem Zeitraum wird das Problem der fehlenden Velokapazitäten gelöst?

Ist das alles kundenfreundlich?

Kann die SBB nicht wie die Rhätische Bahn einfach zu beliebten Bahnstrecken einen ehemaligen

Viehwagen anhängen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Cattaneo, Fischer Roland, Flach, Funicello, Gredig, Markwalder, Romano, Schläpfer, Schneeberger, Töngi, Walliser (12)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3550 n Ip. Nantermod. Covid-19-Erwerbsausfallentschädigungen. Was ist mit den auf alten Veranlagungen beruhenden Verfügungen? (05.05.2021)

Die von der Covid-19-Krise betroffenen Selbstständigerwerbenden können unter bestimmten Voraussetzungen Erwerbsausfallentschädigungen (EO) beziehen. Die Ausgleichskassen errechnen die Höhe dieser Entschädigungen auf der Basis der letzten rechtskräftigen Veranlagungsverfügungen.

Nicht selten allerdings liegen diese Verfügungen mehrere Jahre zurück; verantwortlich für diese Rückstände sind - von den Steuerpflichtigen nicht beeinflussbar - meistens allein die öffentlichen Verwaltungen. Bei Einreichung der Gesuche um Erwerbsausfallentschädigungen am 16. September 2020 waren die Veranlagungen dieser Personen für 2019 noch in Bearbeitung.

In zahlreichen Fällen beruhten die "alten" Veranlagungen auf Einkommen, die merklich tiefer waren als die aktuelleren Einkommen der betroffenen Personen. Dies hatte zur Folge, dass lächerlich geringe Erwerbsausfallentschädigungen ausgerichtet wurden, die in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Erwerbsausfall und zu den bezahlten EO-Beiträgen stehen.

Gemäss Artikel 53 ATSG müssen rechtskräftige EO-Verfügungen in Revision gezogen werden, wenn die versicherte Person oder der Versicherungsträger nach deren Erlass erhebliche neue Tatsachen entdeckt oder Beweismittel auffindet, deren Beibringung zuvor nicht möglich war.

Somit ist es unerlässlich, dass die EO-Verfügungen revidiert werden und die Höhe der den betreffenden Personen auszurichtenden Entschädigungen angepasst wird, sobald die neuen Veranlagungsverfügungen rechtskräftig sind.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um Antworten auf die folgenden Fragen:

1. Kann der Bundesrat bestätigen, dass eine neue Veranlagungsverfügung zum Einkommen einer Person im Zeitpunkt, in dem sie das Gesuch um Erwerbsausfallentschädigung stellte, auf Antrag dieser Person eine Revision der rechtskräftigen EO-Verfügungen rechtfertigt?

2. Was schlägt der Bundesrat andernfalls vor, um zu gewährleisten, dass die ausgerichteten Entschädigungen den tatsächlichen Ansprüchen dieser Person entsprechen?

3. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass Versicherte, die von neueren Veranlagungsverfügungen profitiert haben, und solche, die - ohne darauf Einfluss nehmen zu können - durch die Langsamkeit der Verwaltung benachteiligt worden sind, gleichbehandelt werden?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3551 n Ip. Michaud Gigon. Den Praktiken von Inkassofirmen Grenzen setzen (05.05.2021)

Mit seinem Postulat 12.3641 forderte Ständerat Raphaël Comte Rahmenbedingungen für die Praktiken von Inkassounternehmen. In seinem Bericht in Erfüllung des Postulats kam der Bundesrat zum Schluss, es sei an den Gerichten, über die Höhe der

den Schuldnerinnen und Schuldnern überbundenen Kosten zu befinden.

Fast zehn Jahre später bestehen die damals aufgeworfenen Probleme weiterhin und in wachsender Zahl. Der Westschweizer Konsumentenschutzverband (Fédération romande des consommateurs) stellt eine massive Zunahme an Beschwerden (im Jahr 2020 durchschnittlich eine pro Tag) im Zusammenhang mit Inkassofirmen fest. Diese verlangen fast schon systematisch exorbitante Gebühren; sie stützen sich dabei auf Artikel 106 OR, belegen aber den angeblichen und in Rechnung gestellten Schaden nicht.

Die zusätzlich verlangten Bearbeitungsgebühren erhöhen die Rechnung noch mehr und stehen in keinem Verhältnis zum geleisteten Bearbeitungsaufwand. Die vom Verband Schweizerischer Inkassotreuhandinstitute (VSI) eingerichtete Beschwerdestelle hütet sich wohlweislich davor, das zentrale Thema der Inkassogebühren infrage zu stellen: Sie veröffentlicht vielmehr eine Liste mit Pauschalgebühren in Abhängigkeit des eingeforderten Betrags.

Die Inkassofirmen wenden neben überhöhten Gebühren auch immer fragwürdigere und aggressivere Praktiken an: Sie schicken ständig Mahnungen, selbst wenn die Schulden nicht fällig sind oder sie nicht den eigentlichen Schuldner erreichen; sie steigern die geforderten Beträge sehr rasch, bis die betroffenen Personen kapitulieren; sie drohen die Eintragung in Bonitätsdatenbanken an und dergleichen mehr. Unter diesem Druck und um Ärger zu vermeiden, zahlen die derart angegangenen Personen selbst dann, wenn sie bestreiten, diese Beträge zu schulden. Ein Eingreifen des Gerichts bleibt Theorie, denn viele Leute haben weder die persönlichen noch finanziellen Möglichkeiten, gerichtlich vorzugehen. Massnahmen, um diesen Praktiken Einhalt zu gebieten, sind also wichtig.

1. Wann sieht der Bundesrat vor, eine Gesetzesänderung vorzulegen, die den Tätigkeiten der Inkassounternehmen insgesamt einen Rahmen setzt und deren Stellung klar bestimmt?

2. Mehrere Nachbarstaaten haben ein Bewilligungsverfahren eingerichtet oder unter Strafandrohung die Erhebung von Inkassogebühren untersagt. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um den missbräuchlichen Praktiken einen wirksamen Riegel zu schieben, insbesondere hinsichtlich der Gebühren, der Zinsen oder des Drucks auf die vermuteten Schuldnerinnen und Schuldner?

3. Sind ausländische Anwältinnen und Anwälte auf dem Weg über Inkassofirmen in der Schweiz berechtigt, angebliche Busen für Verletzungen des Strassenverkehrsrechts in Rechnung zu stellen? Sind solche Vorgehensweisen strafrechtlich verfolgbar?

Mitunterzeichnende: Kamerzin, Maitre, Roth Pasquier (3)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3552 n Ip. Fivaz Fabien. Holzasche. Dünger oder Abfall? (05.05.2021)

Holz ist eine erneuerbare Energiequelle und eines der Instrumente im Kampf gegen die Klimaerwärmung. Aus diesem Grund ist es wichtig, ökologisch und wirtschaftlich sinnvolle Lösungen für seine Verwendung zu finden. In den Nachbarländern der Schweiz gilt Rostasche aus Holzschnitzelfeuerungen als Dünger. Die Schweiz verzichtet auf eine solche Anwendung. Es stellt sich die Frage, wie sie ausgebracht werden kann, ohne dass die landwirtschaftlichen Böden belastet werden.

Um in diesen Überlegungen voranzukommen, bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Inwiefern kann die Deponierung von Rostasche das Risiko verringern, dass es zu Umweltverschmutzung und Umweltschäden kommt?

2. Seit mehreren Jahren untersucht Agroscope in Changins die Auswirkungen des Ausbringens von Rostasche in den Boden; zu welchen Erkenntnissen ist man gelangt?

3. Die Abfallverordnung schreibt die Verwertung verschiedener Aschen, die reich an Phosphor sind, als Dünger vor; welche Lösungen sind bisher gefunden worden, um dieses Ziel zu erreichen?

4. Wurde das Ausbringen verschiedener Holzaschen, die mit Jauche oder Mist vermischt werden, geprüft? Falls ja: Welche Chrom(VI)-Rückstände wurden festgestellt, und wie ist die Ökobilanz?

5. Würde eine zeitlich befristete/begrenzte Lagerung der Asche unter dem Boden es erlauben, den Chrom(VI)-Anteil zu verringern oder zu verändern? Falls ja: Welche Dauer der Zwischenlagerung wäre optimal?

6. Welche Aschenmenge könnte pro Hektar voraussichtlich ausgebracht werden, in welcher Form oder in welchem Mischverhältnis und nach welcher Lagerungsdauer?

7. 2019 hat der Bundesrat die Chemikalien-Risikoreduktionsverordnung geändert und dabei insbesondere den zulässigen Schwermetallgehalt in mineralischen Recyclingdüngern neu festgelegt. Hat diese Änderung einen Einfluss auf die Verwendung von Holzasche in der Landwirtschaft?

Mitunterzeichnende: Baumann, Bulliard, Chevalley, Clivaz Christophe, Klopfenstein Broggini, Michaud Gigon, Munz, Ryser (8)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3553 n Ip. Fivaz Fabien. Sind gegen Herbizide resistente Pflanzensorten vereinbar mit dem Ziel, die mit Pestiziden verbundenen Risiken zu reduzieren? (05.05.2021)

Die Betarübensorte Smart Belamia, die kürzlich in den Sortenkatalog aufgenommen worden ist und in der Schweiz angebaut wird, ist gegen das Herbizid Conviso One resistent. Der Anbau dieser Sorte ist problematisch: Der Herbizid-Einsatz erhöht sukzessive die Resistenz von Unkraut, weshalb die Landwirte und Landwirtinnen die Herbizide in immer grösseren Mengen einsetzen müssen. Es ist ein Teufelskreis. Artikel 8 der Vermehrungsmaterial-Verordnung hält fest, dass das BLW eine Sorte aus dem Katalog streichen kann, wenn sie unannehmbare Nebenwirkungen auf Mensch, Tier oder Umwelt hat. Zahlreiche Studien heben die Giftigkeit von Pestiziden und namentlich jene der Wirkstoffe von Conviso One (Foramsulfuron, Thienencarbazon) hervor. Im Wissen darum und mit Blick auf die von den Behörden bekundete Absicht, die mit dem Pestizid-Einsatz verbundenen Risiken zu senken, stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welches ist die Haltung des Bundesrates zu den Pflanzensorten, die gegen Herbizide resistent sind, insbesondere im Zusammenhang mit dem Aktionsplan Pflanzenschutzmittel und der AP22+?

2. Erkennt der Bundesrat das Problem, dass in der Landwirtschaft Unkräuter immer resistenter gegen Herbizide werden?

3. Steht nach Ansicht des Bundesrates die Verwendung von Pflanzensorten, die gegen Herbizide resistent sind, im Einklang mit Artikel 104a BV, der "die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion" als Ziel festschreibt?

4. Wie rechtfertigt der Bundesrat unter diesen Umständen die Zulassung der Sorte Smart Belamia, die gegen das Herbizid Conviso One resistent ist?

5. Wie gross ist die Ackerfläche, auf der diese Sorte in der Schweiz angebaut wird?

6. Welche Menge von Conviso One wird in der Schweiz eingesetzt, einerseits vor und andererseits seit der Einführung der Sorte Smart Belamia? Steigt die Menge seit deren Einführung?

7. Hat der Bundesrat abgeklärt, wie sich die Verwendung von herbizidresistenten Pflanzensorten auf die Biodiversität auswirkt?

8. Es wird gesagt, die Sorte Smart Belamia sei vom Unternehmen KWS auf konventionelle Art entwickelt worden. Hat der Bundesrat die notwendigen Angaben erhalten, um bestätigen zu können, dass diese Betarübensorte nicht durch Gentechnik oder Genom-Editierung geschaffen worden ist?

9. Gibt es andere Pflanzensorten oder andere Kulturen, für die in der Schweiz eine derartige Technologie für die Resistenz gegen ein Herbizid vorgesehen ist?

Mitunterzeichnende: Baumann, Clivaz Christophe, Klopstein Broggin, Michaud Gigon, Munz, Ryser (6)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3554 n Mo. Aeschi Thomas. Nein zur Zwangsabschaltung aller Schweizer UKW-Sender (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die per Ende 2022 geplante Zwangsabschaltung aller Schweizer UKW-Sender rückgängig zu machen. Insbesondere die Privatradios sollen bis auf Weiteres weitersenden dürfen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.09.2021 Zurückgezogen

21.3555 n Mo. Rechsteiner Thomas. Kostenlose Abgabe von PCR-Tests für Jugendliche und nicht geimpfte sowie genesene Personen (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen, um allen Personen in der Schweiz, die jeweils einen PCR-Test beim Zutritt zu einer privaten oder öffentlichen Veranstaltung benötigen, diesen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Mitunterzeichnerin: Binder (1)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3556 n Ip. Klopstein Broggin. Moore als wichtige Kohlenstoffsenken (05.05.2021)

Eine Extensivierung der landwirtschaftlich genutzten organischen Böden würde den Kohlenstoffabbau verlangsamen und die CO₂-Emissionen senken. Was macht der Bundesrat?

In verschiedenen Regionen der Schweiz werden die organischen Böden einstiger Moore intensiv landwirtschaftlich genutzt. Diese Nutzung bewirkt 1. den Verlust von Böden, 2. erhebliche CO₂-Emissionen (jährlich bis zu 35 Tonnen CO₂ pro Hektare) aufgrund der Zersetzung des organischen Materials in den Böden und 3. betriebliche Probleme (Staunässe durch Bodenverdichtung, ungleichmässige Bodensenkung usw.). Zudem steht diese Art der Nutzung in Widerspruch zu den Richtlinien für eine standortangepasste Landwirtschaft und zu den Empfehlungen des Nationalen Forschungsprogramms "Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden" (NFP 68).

Eine Extensivierung dieser Zonen würde den Kohlenstoffabbau verlangsamen und die CO₂-Emissionen senken. Eine Wiederbefeuchtung der Böden könnte die Treibhausgas-Emissionen noch stärker reduzieren. Da diese Böden aber für die schweizerische Lebensmittelproduktion wichtig sind, darf die dortige Produktion nicht ersatzlos aufgegeben werden.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche alternativen Formen landwirtschaftlicher Nutzung sind auf den organischen Böden möglich, und wie viel würden diese Nutzungsformen zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen beitragen?

2. Wie viel CO₂ könnte durch die Extensivierung oder die Wiederbefeuchtung der heute intensiv genutzten organischen Böden eingespart werden?

3. Könnte eine solche Extensivierung kompensiert werden? Wenn ja, wie und aus welchen Quellen? Wenn nicht, aus welchen Gründen?

4. Könnte eine Verringerung der Konkurrenz zwischen der Produktion von Lebensmitteln einerseits und Tierfutter andererseits den Druck senken, organische Böden intensiv zu nutzen?

5. Wie gedenkt der Bundesrat die Empfehlungen des NFP 68 umzusetzen?

6. Welche Instrumente zur Unterstützung der Agrarpolitik stehen zur Verfügung und welche sind noch zu entwickeln?

Mitunterzeichnende: Baumann, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Girod, Michaud Gigon, Munz, Schneider Schüttel (8)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3557 n Mo. Quadri. Weggewiesene Asylsuchende verweigern den PCR-Test und können so nicht ausgeschafft werden. Schluss damit! (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, sofort eine gesetzliche Grundlage auszuarbeiten, die es erlaubt, Asylsuchende, deren Asylgesuch abgelehnt wurde, den für eine Rückführung nötigen Gesundheitstests zu unterziehen, und zwar auch gegen ihren Willen.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3558 n Ip. Dandrès. Für die Einhaltung der Grundrechte und der demokratischen Rechte in Spanien (05.05.2021)

Seit dem Referendum in Katalonien am 1. Oktober 2017 werden aktuelle und ehemalige Abgeordnete sowie Aktivistinnen und Aktivisten Opfer von Unterdrückung. Über neun Personen, die sich an der politischen Debatte um die Selbstbestimmung Kataloniens beteiligen (Sánchez, Cuixart, Junqueras, Turull, Forn, Romeva, Rull, Bassa, Forcadell), wurden bereits schwere Freiheitsstrafen (9 bis 13 Jahre) verhängt. Die Unterdrückung setzt sich in grossem Ausmass fort: Über 3000 Verfahren sind hängig.

Die Schweiz kann nicht anstelle der Bewohnerinnen und Bewohner Spaniens und der Katalaninnen und Katalanen entscheiden, aber sie ist Teil der internationalen Gemeinschaft (UNO, Europarat) und muss sich für die Grundrechte, die Demokratie und den Rechtsstaat einsetzen. Eine politische Frage, die Millionen von Menschen mobilisiert, muss auf politischer Ebene behandelt werden, im Dialog und in der Debatte, und nicht im Rahmen von Strafverfahren.

Die Entscheide spanischer Gerichte, Personen mit Freiheitsstrafen zu sanktionieren, die ihre Meinungsfreiheit (mehrere Monate Haft für die Rapper Valtònyc und Hasel wegen Majestätsbeleidigung) und Versammlungsfreiheit ausgeübt und im Rahmen ihres Rechts auf Selbstbestimmung der Völker gehandelt haben, sind inakzeptabel. Dasselbe gilt für die Tatsache, dass einigen dieser Inhaftierten die Halfreiheit verwehrt wurde und diese somit schlechter behandelt werden als gewöhnliche Strafgefangene.

Die Tatsache, dass Vox, eine rechtsextreme Partei, formell Auslöser der Strafverfolgungen ist und die Anklage in den Prozessen unterstützt, gibt genauso zu denken wie die Tatsache, dass es trotz hunderter Beschwerden von Personen, die während der Polizeieinsätze im Oktober 2017 verletzt wurden, zu keinen Verurteilungen kam.

Am Ende des Franco-Regimes hat die parlamentarische Monarchie trotz der tausenden Toten, die dem Regime zuzuschreiben waren, ein Amnestiegesetz verabschiedet - den Personen, die im Rahmen der Unterdrückung des friedlichen Referendums von 2017 strafverfolgt und verurteilt wurden, verwehrt sie dies jedoch.

Gedenkt der Bundesrat, seine internationalen Verpflichtungen einzuhalten und sich für die Wiederherstellung der rechtsstaatlichen Ordnung in Spanien einzusetzen, indem er folgende Grundsätze unterstützt?

1. Beendigung der Unterdrückung von Personen, die im Rahmen der genannten Rechte friedlich handeln;
2. Einstellung der laufenden Verfahren und Amnestie für die Verurteilten;
3. Einhaltung der demokratischen Rechte einschliesslich des Rechts auf Selbstbestimmung;
4. Einsatz innerhalb der internationalen Gemeinschaft, um das Erreichen einer politischen Lösung der Katalonien-Frage zu vereinfachen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bendahan, Clivaz Christophe, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Glättli, Gysi Barbara, Klopfenstein Brogini, Maillard, Marra, Marti Min Li, Matter Michel, Meyer Mattea, Molina, Porchet, Storni, Töngi, Wermuth, Wettstein, Wyss (22)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3559 n Mo. Page. Resettlement. Die humanitäre Tradition der Schweiz bewahren und zugleich den Willen des Parlamentes respektieren (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung zu unterbreiten, mit der die Zuständigkeit des Bundesrates für das Resettlement von Gruppen von Flüchtlingen auf 200 Personen pro Jahr begrenzt wird. Was darüber hinausgeht, soll in die Zuständigkeit des Parlaments zurückfallen.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3560 n Mo. Page. Kein Bankkonto für Personen, die sich illegal in der Schweiz aufhalten (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung anzupassen und alle erforderlichen Massnahmen zu treffen, damit Banken dazu verpflichtet werden, regelmässig zu überprüfen, ob die in der Schweiz wohnhaften Inhaberinnen und Inhaber von Bankkonten sich nicht illegal in der Schweiz aufhalten.

30.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3561 n Ip. Pfister Gerhard. UKW-Abschaltung. "Point of no return" überschritten oder doch noch Abbruch der Übung? (05.05.2021)

1. Hat der Bundesrat noch die Möglichkeit oder die Option, dass UKW noch länger als über August 2022 bleiben kann?
2. Ist der Bundesrat bereit, eine Evaluation zu machen, ob DAB+ tatsächlich eine zukunftsfähige Lösung ist und nicht eine Übergangstechnologie, die bald ebenso überlebt sein wird, wie SRG und Swisscom beschlossen haben, dass es UKW sein müsse?
3. Welche Möglichkeiten hat das Parlament, die Abschaffung von UKW auf August 2022 noch zu verhindern?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3562 n Ip. Pfister Gerhard. Rettung eines bibliothekarischen Kunstwerks. Lösungsvorschläge zur Sicherung der Zukunft der Bibliothek Werner Oechslin müssen zur Chef-sache werden (05.05.2021)

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Situation nach der Kündigung des Vertrags zwischen der ETH und der Bibliothek Werner Oechslin durch die ETH im Juni 2020?
2. Ist der Bundesrat bereit, in der schwierigen Situation seinen wichtigen Beitrag zur Lösungsfindung zu leisten?
3. Welche Alternativen sieht der Bundesrat, wenn die ETH nicht mehr als Vertragspartner der Bibliothek in Frage kommen sollte?
4. Ist für den Bundesrat Artikel 15 BG für die Förderung der Forschung und der Innovation eine mögliche Grundlage, um die Zukunft der Bibliothek zu sichern?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3563 n Ip. Grin. Weidegang im französisch-schweizerischen Grenzgebiet. Traditionen bewahren! (05.05.2021)

Den Mitgliedern des Vereins für den Weidegang im französisch-schweizerischen Grenzgebiet hat die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) mit einem Brief mitgeteilt, dass die Landwirtinnen und Landwirte ihren Wohnsitz in der Grenzzone haben müssen, das heisst im Umkreis von 10 Kilometern Radius, von der Grenzübergangsstelle als Mittelpunkt aus gemessen.

Dies bedeutet zum Beispiel, dass Erzeugnisse aus der Sömmerung - zum Beispiel ein Kalb, das während des Weidegangs zur Welt kam und dessen Mutter aus einem Ort ausserhalb des Umkreises von 10 Kilometern Radius ab der Grenzübergangsstelle kommt - der Einfuhrsteuer unterliegen; dasselbe gilt für Käse und Milch.

Bis 2020 waren alle diese Erzeugnisse zollfrei.

Diese neue Interpretation des Gesetzes geht zulasten jener Mitglieder des Vereins für den Weidegang im französisch-schweizerischen Grenzgebiet, bei denen die Tiere gewisser Tierhalterinnen und -halter aus Orten kommen, die ausserhalb des Umkreises von 10 Kilometern Radius ab der Grenzübergangsstelle liegen.

Hat das Bundesgericht nicht letztes Jahr einem Landwirten Recht gegeben, der gegen diese neue Interpretation des Zollrechts in Bezug auf die Einfuhr seines Käses Beschwerde eingereicht hatte?

- Handelt es sich bei diesem Urteil nicht um einen wegweisen-den Entscheid?

- Wieso behält die EZV nicht die alten Regeln zum landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsverkehr bei, ohne Einschränkung betreffend Anzahl Kilometer?

- Artikel 43 Absatz 3 des Zollgesetzes (Grenzzonenverkehr) erlaubt der EZV, die Grenzzone mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse auszudehnen. Kann die EZV nicht die bis letztes Jahr geltenden Regeln gestützt auf diese Bestimmung beibehalten?

23.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3564 n Mo. Schneeberger. Gleichbehandlung von rentenbeziehenden Personen bei Härtefallleistungen von Wohlfahrtsfonds (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 8quater AHVV (Härtefallleistungen) so zu ändern, dass im Falle von Härtefallleistungen eines Wohlfahrtsfonds an rentenbeziehende Personen nicht nur ordentlich pensionierte Altersrentnerinnen und -rentner, sondern sämtliche rentenbeziehenden Personen von einem AHV-Freibetrag von 16 800 Franken profitieren.

Mitunterzeichnende: de Courten, Dobler, Lohr, Sauter, Schläpfer (5)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3565 n Ip. Clivaz Christophe. Wie steht die Schweiz zu einer CO2-Abgabe für den internationalen Seeverkehr? (05.05.2021)

Der internationale Seeverkehr, dessen Treibhausgasemissionen stetig zunehmen, fällt nicht unter das Pariser Übereinkommen. Dass mit einem solch umweltverschmutzenden Industriezweig derart nachgiebig umgegangen wird, ist unverständlich, zumal der Seeverkehr für den Transport eines grossen Teils der Waren unseres täglichen Gebrauchs verantwortlich ist: Möbel, Lampen, Kleider, Informatikausrüstung, Fahrzeuge usw. Als Treibstoff wird im internationalen Seeverkehr weitaus am häufigsten Schweröl verwendet. Dieses wird aus Rückständen der Erdölverarbeitung erzeugt und ist sehr umweltschädlich.

Der internationale Seeverkehr ist für ungefähr 3 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Wäre dieser Industriezweig ein Land, wäre er der sechstgrösste Treibhausgasemittent weltweit.

Der internationale Seeverkehr geht die Schweiz nicht nur deshalb etwas an, weil die Schweiz ausserordentlich viele auf dem Seeweg transportierte Güter importiert, sondern auch, weil wichtige Akteure des Seeverkehrsmarkts ihren Sitz in der Schweiz haben. Im Oktober 2020 hat das europäische Parlament einem Vorschlag zugestimmt, der darauf abzielt, den Seeverkehr in das EU-Emissionshandelssystem einzubeziehen. Ein Schiff, das in einen europäischen Hafen einläuft, müsste die auf der Fahrt bis zu diesem Hafen oder ab diesem Hafen ausgestossenen CO2-Emissionen durch den Kauf von Emissionszertifikaten kompensieren.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wenn dieser Vorschlag umgesetzt würde, was würde dies für unser Land bedeuten?

2. Gedenkt der Bundesrat, sich auf internationaler Ebene dafür einzusetzen, dass der internationale Seeverkehr die externen Kosten internalisiert, und wenn ja, wie gedenkt er dies zu tun?

Mitunterzeichnerin: Klopfenstein Broggini (1)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3566 n Ip. Clivaz Christophe. Welche Mechanismen gibt es zur Kontrolle der Qualität von Atemschutzmasken, chirurgischen Masken und Community-Masken? (05.05.2021)

Im Gegensatz zu Atemschutzmasken (FFP2/FFP3) und zu chirurgischen Masken gibt es bei Community-Masken (Textilmasken) keine Konformitätskennzeichnung.

Die SNV hat zwar am 29. Januar 2021 ein normatives Dokument herausgegeben, das die grundlegenden Anforderungen an Community-Masken und an die entsprechenden Prüfverfahren definiert. Dieses Dokument mit dem Titel "SNR 30000:2021 Community-Masken - Grundlegende Anforderungen und Prüfverfahren" konkretisiert die Empfehlungen der Covid-19-Task-Force. Das Dokument ist allerdings nicht verbindlich.

Laut einem Artikel einer deutschschweizerischen Zeitung vom 30. März findet jedoch keine Kontrolle der Qualität von Masken statt und zahlreiche Modelle mussten daraufhin vom Markt genommen werden.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Zusammenhang, folgende Fragen zu beantworten:

1. Stimmt es, dass zahlreiche Maskenmodelle aufgrund von Qualitätsmängeln vom Markt genommen werden mussten?

2. Findet eine Kontrolle der Qualität der unterschiedlichen Masken (Atemschutzmasken, chirurgische Masken, Community-Masken) statt?

3. Sofern keine Kontrolle stattfindet, betrachtet der Bundesrat diesen Zustand als zufriedenstellend?

4. Sollte für Community-Masken nicht eine Konformitätskennzeichnung wie für Atemschutzmasken und chirurgische Masken eingeführt werden?

5. Sollte nicht ein Teil der Maskenproduktion in die Schweiz verlagert werden, nicht nur damit eine Mindestversorgung auf nationaler Ebene sichergestellt werden kann, sondern auch, um Qualitätskontrollen zu erleichtern?

Mitunterzeichnende: Klopfenstein Broggini, Matter Michel (2)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3567 n Ip. Brenzikofer. Holzmangel in der Bauwirtschaft (05.05.2021)

1. Lässt sich aus Sicht des Bundesrates die vorherrschende Knappheit von Holz mit einer besseren Ausnützung des lokalen Holzpotentials ausschöpfen?

2. Ist der Bundesrat mit der Feststellung einverstanden, dass die aktuellen Abnahmepreise für Rohholz in der Schweiz zu unattraktiv sind und dass es zu wenig Kapazitäten in der Holzverarbeitenden Industrie gibt?

3. Erachtet der Bundesrat ein Konjunkturprogramm zur Erhöhung des Holzpreises als mögliche Massnahme?

4. Welche möglichen kurzfristigen Massnahmen sieht der Bundesrat, um die Holzindustrie, insbesondere die Holzverarbeitung (Sägerei) in der Schweiz langfristig zu stärken?

5. Welche Handlungsspielräume sieht der Bundesrat bei den raumplanerischen Rahmenbedingungen?

6. Wie beurteilt der Bundesrat eine mögliche Lockerung der Kriterien des Labels "Schweizer Holz", bei welchem aus der Schweiz stammendes Holz und im Ausland (max. 200km Umkreis) verarbeitet zu Schweizer Holz zertifiziert werden könnte?

7. Haben die aktuellen Marktverhältnisse Auswirkungen auf den "Aktionsplan Holz" des Bundes?

8. Wie beurteilt der Bundesrat die Lage für kleinere und mittlere Bauunternehmen in der Schweiz aufgrund der Covid-Pandemie und den erhöhten Preisen von Baumaterialien?

9. Geht der Bundesrat mit dem Interpellanten*innen einig, dass die Covid-Pandemie die Vorteile von lokalen Wirtschaftskreisläufen in Bezug auf Krisenfestigkeit (Resilienz) aufzeigt?

10. Die Förderung von Holz als Baustoff ist Teil der Klimapolitik des Bundes: Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, damit die Klimareduktionsziele trotz anhaltender Holzknappheit erreicht werden können?

11. Was ist die Haltung des Bundesrates zur Einführung eines Holzpreis-Indexes?

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Gafner, von Siebenthal (3)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3568 n Ip. Brenzikofer. Rechtsgültige Einwilligung in die Veränderung von Geschlechtsmerkmalen bei Kindern
(05.05.2021)

1. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass Eltern in eine Behandlung zur Veränderung der Geschlechtsmerkmale ihres urteilsunfähigen Kindes rechtsgültig einwilligen können?

2. Ist diese Einwilligung rechtlich gültig, auch wenn die Behandlung nicht unmittelbar medizinisch notwendig ist?

3. Stimmt der Bundesrat zu, dass eine solche Einwilligung der Eltern für eine solche Behandlung nach der Oviedo-Konvention, welche die Schweiz im Jahr 2008 ratifiziert hat, nicht rechtsgültig ist?

4. Für welche Behandlungen wird trotz Einwilligung der Eltern die Unversehrtheit des Kindes verletzt?

5. Wie definiert der Bundesrat den Begriff der "unmittelbaren medizinischen Notwendigkeit"?

6. In welchen Fällen hält der Bundesrat eine medizinische Behandlung zur Veränderung der Geschlechtsmerkmale eines minderjährigen urteilsunfähigen Kindes für durch eine unmittelbare medizinische Notwendigkeit gerechtfertigt?

Mitunterzeichnende: Flach, Funicello, Markwalder, Marti Min Li, Walder (5)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3569 n Ip. Brenzikofer. Gefährliche Beweislastumkehr beim Sicherheitsnachweis des Reaktors Beznau 1
(05.05.2021)

1. Nachdem die bruchmechanische Prüfung der Sprödigkeit des Stahls des Reaktordruckbehälters von Beznau 1 mit der üblichen Methode 1 eine Überschreitung des Grenzwertes der Sprödigkeit ergab, evaluierte das ENSI eine Berechnungsmethode 2A und 2B, mit der der Grenzwert der Sprödigkeit wieder eingehalten werden konnte (Ökoinstitut Darmstadt August 2017 für Baden-Württemberg, Seite 98 ff, zitiert ENSI 2011 und Axpo 2011). Wie beurteilt der Bundesrat diese Ergebnisse und die Anpassung der Nachweismethode?

2. In früheren Berichten hielten das ENSI und die EMPA fest, dass die Korrosionsschäden am Stahlcontainment, vor allem im einbetonierten Teil, kaum zu messen seien. Wurden inzwischen die vom ENSI verlangten Messungen (nicht Schätzungen) für den Nachweis der Grösse und des Umfangs dieser Korrosionsschäden durchgeführt und hat der Bundesrat Kenntnis von dessen Ergebnissen?

3. Die Beznau-Reaktoren 1 und 2 hatten bis Februar 2021 keinen deterministischen Sicherheitsnachweis für Erdbeben der Störfallkategorie 2 mit dem Grenzwert von 1 Millisievert (mSv) vorgelegt. Ist der Bundesrat mit der Aussage einverstanden, dass Beznau 1 und 2 umgehend ausser Betrieb genommen werden müssen, wenn die Einhaltung des Grenzwertes von 1 mSv nicht nachgewiesen werden kann?

4. Laut Ausserbetriebnahmeverordnung muss ein Reaktor umgehend ausser Betrieb genommen werden, wenn seine Sicherheit nicht nachgewiesen wird. In der Praxis handhabt das ENSI diese Frage so, dass ein Reaktor immer als sicher angenommen wird, solange nicht seine Gefährlichkeit nachgewiesen ist. Welches Prinzip sollte zum Schutz der Bevölkerung angewendet werden: Der Wortlaut der Verordnung oder die Praxis des ENSI?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3570 n Ip. de Quattro. Die neuen Debitkarten benachteiligen Konsumentinnen und Konsumenten sowie kleine Geschäfte
(05.05.2021)

Seit dem Ausbruch der Coronakrise hält der Bundesrat die Bevölkerung dazu an, vorzugsweise Bankkarten zu verwenden und auf Bargeldzahlungen zu verzichten, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

Die Zahlungsdienstleister VISA und Mastercard haben die Gelegenheit dazu genutzt, neue Debitkarten anzubieten, auf denen sie übertriebene Kommissionen erheben. Die Ausgabe dieser neuen Karten ist in vollem Gange. So sieht etwa die UBS vor, monatlich 30 000 Karten abzusetzen.

Diese neue Situation schadet den kleinen und mittleren Detailhändlern. Sie sind konfrontiert mit einem erheblichen Anstieg der Transaktionskosten, wodurch sich ihre oft schon kleinen Gewinnmargen verringern. Für die KMU, die bereits von den Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie hart getroffen werden, bedeutet dies eine zusätzliche Schwierigkeit.

Im Übrigen waren die Informationen zur Einführung dieser neuen Debitkarten lückenhaft. Weder die Kundinnen und Kunden noch die KMU wurden über die Kostenerhöhungen informiert, die die neuen Gebühren und Kommissionen bewirken. Die betreffenden Kartenanbieterinnen sind ihrer Informationspflicht schlicht nicht nachgekommen. Zudem scheint es, dass die grossen Detailhändler wie Coop und Migros für diese neuen Debitkarten vorteilhafte Bedingungen ausgehandelt haben, dies zum Nachteil der kleinen und mittleren Detailhändler.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie rechtfertigt der Bundesrat eine derartige Wettbewerbsverzerrung zwischen den Grossverteilern und den kleinen und mittleren Detailhändlern?

2. Wieso hat die Wettbewerbskommission nicht in die Regelung eines solchen Geschäfts eingegriffen?

3. Ist der Bundesrat bereit, Massnahmen zu treffen, um eine derartige Wettbewerbsverzerrung zu beseitigen, indem insbesondere die finanziellen Belastungen der kleinen und mittleren Detailhändler reduziert werden?

4. Wie will der Bundesrat bezüglich dieser neuen Karten die Information und die Transparenz für die Konsumentinnen und Konsumenten und für die KMU verbessern?

5. Kann der Bundesrat das Modell prüfen, das die Europäische Union in diesem Bereich eingerichtet hat, und abklären, wie weit sich die Schweiz diesem Modell annähern kann?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3571 n Ip. Grüne Fraktion. Von-Wattenwyl-Gespräche. Es ist Zeit, dass alle Parteien vertreten sind (05.05.2021)

Vor den Parlamentssessionen finden die sogenannten Von-Wattenwyl-Gespräche zwischen dem Bundesrat und den im Bundesrat vertretenen Parteien bzw. Fraktionen statt. Einmal im Jahr finden die Gespräche sogar mit dem Gesamtbundesrat statt. Wie der Bundesrat in einer früheren Stellungnahme ausgeführt hat, geht es dabei um eine Diskussion zu wichtigen politischen Themen und das Ausloten politischer Spielräume. Trotz dieser offensichtlichen Bedeutung sind die nicht im Bundesrat vertretenen Parteien bzw. Fraktionen, derzeit die Grünen und die Grünliberalen, nicht zu den Gesprächen eingeladen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, künftig alle in der Bundesversammlung vertretenen Fraktionen an die Von-Wattenwyl-Gespräche einzuladen?
2. Wenn nein, wie rechtfertigt er das? Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Grünen und die Grünliberalen aktuell 51 der 246 Parlamentssitze innehaben bzw. 21 Prozent der Wählerinnen und Wähler unseres Landes vertreten (Wahlen 2019).

Sprecherin: Trede

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3572 n Ip. Grünliberale Fraktion. Von-Wattenwyl-Gespräche. Es ist Zeit, dass alle Parteien vertreten sind (05.05.2021)

Vor den Parlamentssessionen finden die sogenannten Von-Wattenwyl-Gespräche zwischen dem Bundesrat und den im Bundesrat vertretenen Parteien bzw. Fraktionen statt. Einmal im Jahr finden die Gespräche sogar mit dem Gesamtbundesrat statt. Wie der Bundesrat in einer früheren Stellungnahme ausgeführt hat, geht es dabei um eine Diskussion zu wichtigen politischen Themen und das Ausloten politischer Spielräume. Trotz dieser offensichtlichen Bedeutung sind die nicht im Bundesrat vertretenen Parteien bzw. Fraktionen, derzeit die Grünen und die Grünliberalen, nicht zu den Gesprächen eingeladen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, künftig alle in der Bundesversammlung vertretenen Fraktionen an die Von-Wattenwyl-Gespräche einzuladen?
2. Wenn nein, wie rechtfertigt er das? Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Grünen und die Grünliberalen aktuell 51 der 246 Parlamentssitze innehaben bzw. 21 Prozent der Wählerinnen und Wähler unseres Landes vertreten (Wahlen 2019).

Sprecherin: Moser

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3573 n Mo. Molina. Für ein rasches Ende der Coronavirus-Pandemie. Zwangslizenzen für Covid-19-Therapeutika jetzt! (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf Artikel 40 und 40d des Patentgesetzes, Zwangslizenzen für Medikamente, Impfstoffe und andere medizinische Güter zur Bekämpfung des Coronavirus zu erwirken.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Barrile, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Piller

Carrard, Prelicz-Huber, Prezioso, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (21)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3574 n Mo. Fehlmann Rielle. Der kurdische Führer Abdullah Öcalan und andere Mitinhaftierte müssen aus der Isolation befreit werden (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Dialog mit den türkischen Behörden aufzunehmen, um der Spezialbehandlung Abdullah Öcalans und der anderen Inhaftierten im Gefängnis von Imrali (praktisch vollständige Isolation) ein Ende zu setzen. Während der Bundesrat kurz davor steht, die Ratifikationsurkunde für das Freihandelsabkommen mit der Türkei zu hinterlegen, muss auch dieses Land an seine Pflicht gemahnt werden, die Einhaltung der Menschenrechte zu gewährleisten.

Die Anwaltskanzlei, die sich mit dem Fall des kurdischen PKK-Führers Abdullah Öcalan befasst, der seit 1999 auf der Insel Imrali inhaftiert ist, hat kürzlich eine Erklärung zu den Gerüchten über seinen Gesundheitszustand veröffentlicht. Seit 2011 konnten die Anwältinnen und Anwälte der erwähnten Kanzlei ihren Klienten nicht mehr besuchen. Im August 2019 ist es ihnen gelungen, Kontakt aufzunehmen, aber seither wurde kein Treffen mehr bewilligt. Diese willkürlichen Entscheide stehen dem verfassungsrechtlichen Grundsatz entgegen, eine Anwältin oder einen Anwalt konsultieren zu können. Abdullah Öcalan und die anderen Inhaftierten (Ömer Hayri Konar, Hamili Yildirim und Veysi Aktas) sind demnach seit vielen Jahren gänzlich isoliert.

Das Isolationsregime im Gefängnis auf der Insel Imrali verstösst klar gegen nationales und internationales Recht und verletzt internationale Abkommen und Verträge.

Die Mitglieder der Familie von Abdullah Öcalan konnten ihn nur sehr selten besuchen.

Eine Delegation des Ausschusses zur Verhinderung von Folter reiste im Mai 2019 in die Türkei und konnte unter anderem das Gefängnis von Imrali besuchen. Die Delegation zeigt sich äusserst betroffen von der Sonderbehandlung, der die Inhaftierten unterworfen sind. Sie schreibt, dass die Gefängnisinsassen trotz der Aufhebung des Ausnahmezustands im Juli 2018 (verhängt nach dem gescheiterten Staatsstreich 2016) keinen Besuch von Familienmitgliedern oder ihren Anwältinnen und Anwälten erhalten dürfen. Sie hält fest, es gelte, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Sicherheitsbedenken und der Gewährleistung der Menschenrechte. Und sie kommt zum Schluss, dass es nötig sei, ein System einzuführen, das allen Insassen des Gefängnisses von Imrali den regelmässigen Besuch von Familienmitgliedern und Rechtsberaterinnen und -beratern ermöglicht.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Dandrès, de la Reussille, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Prezioso, Pult, Schneider Schüttel (15)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3575 n Ip. Markwalder. Politische anstatt fachliche Personalauswahl in den UVEK-Bundesbetrieben. Nach der Post nun auch die SBB? (05.05.2021)

Letzte Woche wurde bekannt, dass der Informationschef der Bundesanwaltschaft, Andre Marty, ab 1. September die Leitung der Kommunikation Personenverkehr bei den SBB übernehmen

soll. Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches Selektionsverfahren ging dieser Anstellung voraus?
2. Wurde dabei das Risiko berücksichtigt, dass sich André Marty in einer vom ausserordentlichen Bundesanwalt Stefan Keller eröffneten Strafuntersuchung befindet?
3. Haben die SBB irgendwelche vertragliche Vorkehrungen getroffen für den Fall, dass Herr Marty gerichtlich verurteilt wird?
4. Ist es für vom Bund kontrollierte Unternehmen wie der SBB zulässig, Personen in Kaderfunktionen zu rekrutieren, gegen die aktuell eine Strafuntersuchung läuft? Gibt es noch weitere solche Fälle?
5. Wie benotet die SBB die Kommunikationsleistung ihres potentiell neuen Kaderangestellten bei seiner früheren Arbeitgeberin Bundesanwaltschaft im Zusammenhang mit den seitens aller Teilnehmer (inklusive Andre Marty) "vergessener" Geheimtreffen im Zusammenhang mit den Strafverfahren gegen die Fifa, die nun in eine Strafuntersuchung gegen die beteiligten Anwesenden mündete?
6. Gemäss den strategischen Zielen des Bundesrats soll die SBB "eine nachhaltige und ethischen Grundsätzen verpflichtete Unternehmensstrategie" verfolgen. Inwieweit lassen sich solche ethischen Grundsätze mit einer aus der Vergangenheit derart kompromittierten Glaubwürdigkeit eines potentiell neuen Kadermitglieds der Bundesbahnen in Einklang bringen?
7. Inwiefern nahmen Bundesrätin und UVEK-Vorsteherin Sommaruga und ihr Umfeld direkt oder indirekt Einfluss auf Personalentscheide von Bundesbetrieben wie Post oder SBB?
8. Nimmt aus Sicht des Gesamtbundesrats das zuständige Departement UVEK seine Aufsichtsfunktion gemäss den einschlägigen Gouvernanz-Regelungen über die eigenen Bundesbetriebe Post und SBB genügend wahr?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3576 n lp. Bäume. Pandemiebewältigung zum Schutz des Menschen mittels Impfen, Testen, Low Covid und Innenraumanpassung (05.05.2021)

Diesen Sommer müssen wir unsere Chancen nutzen, um das Virus besser einzudämmen und uns auf die Herbst/Wintersaison 2022 vorzubereiten.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt der Bundesrat, etwa 1,5- 2,0 Millionen Menschen (Kinder, Jugendliche <16 Jahre, Schwangere u.v.a.), die sich nicht impfen lassen können, auch wenn sie wollten, mit dem Drei-Phasen-Modell zu schützen?
2. Warum strebt der Bundesrat keine 7-Tage-Inzidenz mit sehr tiefen Fallzahlen an, um die Wahrscheinlichkeit einer Ansteckung für diese Menschen massiv zu senken?
3. Ist dem Bundesrat bekannt, dass es aus dem internationalen Umfeld wissenschaftliche Hinweise für 10-30 Prozent Long-Covid bei Kindern und Erwachsenen gibt, auch Asymptomatische sowie Menschen mit milden Symptomen betrifft und will er nicht das Vorsorgeprinzip für diese Menschen anwenden?
4. Gedenkt der Bundesrat, Schulen, die in der Herbst/Wintersaison 2022 (Corona und Influenza) stark belastet sein werden, mittels präventivem und repetitivem Pool-Testing (Saliva/PCR) plus guter Logistik (hoher Geschwindigkeit), der Verbesserung der Innenraumluft (Sensoren, Luftreiniger, Frischluft und Richtwerten wie 800ppm CO₂, 40-60% RH) und Basisschutzmass-

nahmen (Abstand, Hygiene, ev. auch Masken) besser zu schützen?

5. Ist dem Bundesrat bekannt, dass der Kanton Waadt nur Privatschulen testet und wie will er die Kantone dazu bringen, alle Schulen mit den im Punkt 4. genannten Massnahmen und Mitteln zu schützen?
6. Seit wann, wer und wie wurden in der Schweiz Daten zu Post-Covid (Erwachsene und Kinder) und PIMS erhoben und wie lauten sie im Detail?
7. Wieso orientiert sich der Bundesrat insbesondere an der Auslastung der Krankenhäuser (Hospitalisierung) und nicht auf eine erfolgreichere Eindämmung von SARS-CoV-2 (Low Covid)?
8. Betreiben/finanzieren Bund/Kantone ein Sequenzierungsprogramm im Hinblick auf neue Varianten (VOI und VOC) und wie lautet es im Detail?
9. Wie lautet die Testkapazität in der Schweiz bzw. wie viele Labore (inkl. Universitäten) könnten in der Schweiz PCR-Tests durchführen und wie viele davon testen effektiv auf SARS-CoV-2?
10. Ist dem Bundesrat bekannt, dass ein Teil der Schülerschaft im Fernunterricht offenbar bessere Leistungen erbringt, sich wohler fühlt und man das für Halbklassen (Hybridunterricht) nützen könnte, um das Infektionsgeschehen positiv zu beeinflussen?

Mitunterzeichnende: Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Mettler, Moser, Schaffner (8)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3577 n lp. Bäume. Sars-CoV-2 überträgt sich nachweislich über Aerosole (05.05.2021)

Aerosolübertrag von SARS-CoV-2 ist ausreichend bewiesen (mit radikalem Unterschied zwischen Out- und Indoor) mittels Tierversuchen, dokumentierten Fällen/Investigationen von Infektionsausbrüchen, Superspreading Events in schlecht belüfteten Innenräumen, Aerosolextrahierung aus der Luft, wo lebensfähiges SARS-CoV-2 Virus und RNA in Gebäudebelüftungssystem gefunden wurde.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was unternimmt der Bundesrat, nachdem die WHO (30.04.21) die Übertragungswege von SARS-CoV-2 anpasste, als Ansteckungsweg die Aerosolübertragung aus Nähe und Ferne nennt und dazu aufruft, Innenräume anzupassen?
2. Wann ändert das BAG seine Kommunikation zur Aerosolübertragung - diese sei selten, obwohl Aerosole nachweislich in der Luft schweben, in Innenräumen eingeatmet werden können, auch wenn die infizierte Person den Raum schon längst verlassen hat?
3. Wie reagiert der Bundesrat darauf, dass die CDC inzwischen den Übertragungsweg über Oberflächen für selten und die Aerosolübertragung für dominant hält?
4. Wie geht der Bundesrat damit um, dass SwissNoso & SUVA in Krankenhäusern N95/FFP2/FFP3 Masken nur für Aerosol Generating Procedures empfiehlt, obwohl dabei weniger Aerosole als beim Sprechen emittiert werden und man aufgrund der Luftübertragung oben genannte Masken immer tragen dürfen müsste?
5. Wann wird der Bundesrat den aktuellen Stand der Wissenschaft - welcher davon ausgeht, dass Aerosolübertragung als prädominanter Ansteckungsweg angesehen wird und Richtwert

von 700-800 ppm CO₂ empfiehlt, da bei 800ppm CO₂ 1 Prozent der eingeatmeten Luft bereits von einer anderen Person ein- und ausgeatmet wurde und draussen an der frischen Luft 400ppm gemessen werden - in eigenen Empfehlungen umsetzen?

6. Wie sieht der Stand aufgrund der wissenschaftlich anerkannten Faktenlage hinsichtlich Massnahmen in Abstimmung mit den Kantonen betreffend Kriterien und Richtwerten (insbesondere für CO₂ und Feuchte) für die Verminderung der Aerosolübertragung in Innenräumen gemäss Covid-Gesetz Artikel 3. 7. c aus?

7. Wie geht der Bundesrat damit um, dass z.B. Kanada mit 150 Millionen Dollar angefangen hat, Spitäler, Schulen und öffentliche Gebäude hinsichtlich Aerosolübertragung sicherer zu machen?

Mitunterzeichnende: Brunner, Christ, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Mettler, Moser, Schaffner (10)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3578 n Po. Nussbaumer. Die Schweizer Elektrizitätsmarkt-Regelzone und die Regulierungen in den EU-Ländern (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, inwieweit die neusten Regulierungen im europäischen Elektrizitätsbinnenmarkt sich negativ auf die Regelzone Schweiz auswirken und welche Massnahmen und Aktionen wann und bis zum 31. Dezember 2025 ergriffen werden müssen, damit negative Auswirkungen auf Versorgungssicherheit, Netzsicherheit und Systemstabilität der Schweiz vermieden werden können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Barrile, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Masshardt, Molina, Munz, Nordmann, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (12)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3579 n Ip. Molina. Wie kann die Unionsbürgerrichtlinie den bilateralen Weg sichern? (05.05.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In wie fern würde durch eine grundsätzliche Übernahme der UBRL das Schweizer Niederlassungs- und Aufenthaltsrecht mit dem EU-Recht harmonisiert? Welche Anpassungen im Schweizer Recht wären notwendig?

2. Ist er der Ansicht, dass die Schweiz bei Verhandlungen in Bezug auf den Begriff der Unionsbürgerschaft eine vergleichbare Lösung wie die EWR-Staaten erzielen könnte? (Vgl. Erklärung des gemeinsamen EWR-Ausschusses Nr. 158/2007)

3. Welche Vorteile würden solche Anpassungen entsandten EU-Arbeitnehmenden in der Schweiz bringen?

4. Welche Vorteile würden Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern im EU-Raum dadurch erwachsen?

5. Welche Vorteile hätten binationale (Ehe-)Paare Schweiz-EU?

6. Welche Kosten würden der Schweiz durch eine Übernahme der UBRL entstehen? In welchem Verhältnis stehen diese zu den Kosten im Falle eines Scheiterns des InstA?

7. Hält der Bundesrat es für ausgeschlossen, dass im Rahmen der Übernahme Artikel 121 Absatz 3-6 BV gewahrt werden kann?

8. Warum verkennt er, dass sich die Schweiz mit Übernahme des FZA, insbesondere Artikel 8, bereits zu einer Harmonisie-

rung des Rechts zur Koordinierung der Systeme der sozialen Sicherheit verpflichtet hat?

9. In wie fern würde eine grundsätzliche Übernahme der UBRL eine Lösung beim InstA ermöglichen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Bulliard, Crotaz, Fischer Roland, Fluri, Friedl Claudia, Giacometti, Maitre, Markwalder, Marti Min Li, Nordmann, Nussbaumer, Portmann, Roth Franziska, Roth Pasquier, Sauter, Schneider-Schneiter, Widmer Céline, Wyss (20)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3580 n Ip. Glättli. Regulierung der Gesichtserkennung im öffentlichen Raum (05.05.2021)

Die EU-Kommission hat am 21. April 2021 Vorschläge für die Regulierung der künstlichen Intelligenz präsentiert. Danach soll die biometrische Identifikation aus der Ferne im öffentlichen Raum in Echtzeit auch im Hinblick auf die Strafverfolgung verboten werden, die Nutzung der Gesichtserkennung unter gewissen Umständen jedoch erlaubt bleiben. In der Schweiz tritt am 1. Januar 2022 das revidierte Datenschutzgesetz in Kraft. Dieses qualifiziert "biometrische Daten, die eine natürliche Person eindeutig identifizieren" neu als "besonders schützenswert".

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Gesichtserkennungssysteme in jedem Fall biometrische Daten generieren, die unter Artikel 5 litera c Ziffer 4 revDSG fallen und damit als "besonders schützenswert" zu gelten haben? Stellt die Gesichtserkennung damit in jedem Fall einen schweren Eingriff in das Recht auf informationelle Selbstbestimmung gemäss Artikel 13 Absatz 2 der Bundesverfassung dar?

2. Inwieweit stellt das revidierte Datenschutzgesetz nach Ansicht des Bundesrats einen hinreichenden Schutz der Privatsphäre sicher, wenn es um die Einführung von Systemen zur Gesichtserkennung namentlich auch durch kantonale Polizeior-gane und private Dritte geht? Wie gross ist nach Ansicht des Bundesrats der Spielraum der Kantone, wenn sie durch spezial-gesetzliche Erlasse LB. die Nutzung von Gesichtserkennungssystemen durch die Kantonspolizei legalisieren oder Pilotprojekte durchführen wollen?

3. Sieht der Bundesrat im Lichte der Entwicklungen in der EU ebenfalls Handlungsbedarf dahingehend, die Verwendung von Gesichtserkennungssystemen auf Bundesebene explizit zu regulieren? Steht dabei auch ein grundsätzliches Verbot der Gesichtserkennung im öffentlichen Raum zur Diskussion oder zumindest ein Moratorium, bis eine öffentliche/politische Debatte über die Thematik stattgefunden hat?

4. Wie präsentiert sich die Rechtslage betr. Gesichtserkennung in den Kantonen? Gibt es insbesondere Kantone, die an die Verwendung von Systemen zur Gesichtserkennung strengere Anforderungen stellen als sie aus dem revidierten Datenschutz-gesetz abzuleiten sind?

Mitunterzeichnende: Andrey, Schlatter, Trede (3)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3581 n Ip. Meyer Mattea. Finanzieren unsere Steuergelder die Renditen der Immobilienkonzerne? (05.05.2021)

Mit der Härtefallregelung gemäss Covid-19-Gesetz wurde für betroffene Unternehmen eine gesetzliche Möglichkeit geschaffen, einen Teil der ungedeckten Fixkosten mittels à-fonds-perdu- zu decken. Da das Covid-19-Geschäftsmietegesetz im Parlament abgelehnt wurde, gibt es keine rechtliche Grundlage für eine Aufteilung des Mietzinses zwischen Mieter und Vermie-

ter. Gemäss einer Umfrage von gfs.bern vom Herbst 2020 haben nur rund 35 Prozent im ersten Lockdown eine Lösung gefunden. Darin sind aber auch Stundungen enthalten, das heisst der Mietzins bleibt geschuldet.

Der im Covid-19-Geschäftsmietegesetz vorgeschlagene Mieterlass von 60 Prozent hätte gemäss Botschaft des Bundesrats zu einem Jahresmietausfall von 2 Prozent bei den Immobilieneigentümern geführt. Damit wären also alle Kosten seitens Vermieter gedeckt gewesen und ein lediglich kleiner Reingewinnausfall resultiert.

Die fehlende rechtliche Grundlage für ein Covid-19-Geschäftsmietegesetz hat zur Folge, dass à-fonds-perdu-Beiträge - und damit Steuergeld - eingesetzt werden müssen, um geschuldete Mietkosten zahlen zu können. Obwohl die von Schliessungen oder Teilschliessungen betroffenen Betriebe ihr Mietobjekt in dieser Zeit nicht zum Mietzweck nutzen konnten.

In diesem Zusammenhang stellen wir dem Bundesrat folgende Fragen:

1. In wievielen Prozent der Fälle konnten sich die Mietparteien im zweiten Lockdown einigen? Wie hoch war bei den Einigungen der Anteil von Stundungen?
2. Hat der Bundesrat Kenntnis davon, wie hoch die Summe von à-fonds-perdu-Beiträgen ist, die an Vermieter/innen, insbesondere an Immobilienfirmen, geflossen ist respektive weiterhin fliesst?
3. Hat der Bundesrat Kenntnis davon, wie sich die Renditen von Immobilienfirmen im Jahr 2020 entwickelt haben?
4. Beabsichtigt der Bundesrat, eine Korrekturmassnahme zu präsentieren, z.B. einen neuen Vorschlag für ein Geschäftsmietegesetz, damit nicht Steuergelder für die Finanzierung der Gewinne von Immobilieneigentümern verwendet werden?

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Hurni, Locher Benguerel, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Widmer Céline (19)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3582 n Ip. Arslan. "Public Country-by-Country Reporting". Wann handelt die Schweiz? (05.05.2021)

Multinationale Unternehmen nutzen heute grenzüberschreitende Steuersatz- und Steuersystemdifferenzen, um Teile ihrer Gewinne in Niedrigsteuerrändern zu verlagern und auf diese Weise ihre Gesamtsteuerlast zu verringern. Im politischen Bestreben nach mehr Steuergerechtigkeit hat sich auf Ebene der OECD-, G20- und EU-Mitgliedstaaten die Forderung nach mehr Transparenz als eine zentrale Massnahme gegen aggressiven Steuerwettbewerb herauskristallisiert. Eine solche Transparenzmassnahme stellt das sogenannte Country-by-Country Reporting (CbCR) dar. Hierbei handelt es sich um die länderbezogene Offenlegung von betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Daten, der Unternehmen bestimmter Branchen oder Grössenklassen unterliegen sollen.

Nach jahrelangem Stillstand hat der Rat der Europäischen Union für Wettbewerbsfähigkeit am 25. Februar 2021 mit einer qualifizierten Mehrheit der Mitgliedstaaten die Einführung eines "Public Country-by-Country Reporting" (Public CbCR) befürwortet. Grosse Unternehmen, die in der EU tätig sind, sollen übersichtlich im Internet veröffentlichen, wie viel Umsatz und Gewinn sie mit wie vielen Mitarbeitern in jedem einzelnen Mitgliedstaat erzielen und wie viel Steuern sie auf den Gewinn bezahlen. Die gleichen Daten müssen die Konzerne auch für

Länder angeben, die auf der schwarzen Liste der Steueroasen stehen, welche die EU herausgibt.

Dazu stellen sich die folgenden Fragen:

1. Inwiefern wäre die Schweiz als Standort vieler Hauptsitze von multinationalen Unternehmen vom einem "Public country-by-country reporting" der EU betroffen?
2. Wie beurteilt der Bundesrat das Instrument des "Public country-by-country reporting" im Hinblick auf die Vermeidung von Gewinnsteuerverschiebung und unlauterem Wettbewerb?
3. Wie bringt sich die Schweiz in die Diskussionen in der Europäischen Union ein?

30.06.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3583 n Mo. Seiler Graf. Den Schutz des Luftraums politisch, finanziell und ökologisch nachhaltig gestalten (05.05.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, einen robusten luftpolizeilichen Schutz des schweizerischen Luftraumes mit maximal 20 Kampffjets sicherzustellen, die über ein Einzeltriebwerk verfügen, überschallfähig sind und ein Leergewicht von rund 7 Tonnen nicht übertreffen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Funicello, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Marti Min Li, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Storni, Wermuth, Widmer Céline (19)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3584 n Ip. Walder. Beitrag der Schweiz zur globalen Bildungspartnerschaft (05.05.2021)

Die Schweiz ist 2009 der globalen Bildungspartnerschaft (GPE) beigetreten und hat in den ersten zehn Jahren einen Beitrag von gegen 95 Millionen Dollar geleistet, um die Bildung von besonders unterstützungsbedürftigen Kindern weltweit zu fördern. Die Schweiz steht damit bei diesem Fonds als Geberland an 15. Stelle.

Ausserdem hat sich die Schweiz an der Finanzierungskonferenz in Dakar 2018 für die Periode 2018-2020 zur Zahlung von 33,25 Millionen Franken verpflichtet. 2020 wurde der Beitrag um 6,5 Millionen Franken erhöht, um Länder mit geringem Einkommen dabei zu unterstützen, die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen auf die Bildung, verursacht durch Covid-19, zu bewältigen. Dieses begrüssenswerte zusätzliche Engagement hat der Schweiz internationalen Applaus eingebracht.

Leider sind die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen infolge von Covid-19 auf die Bildung stärker und dauern länger an, als ursprünglich angenommen. Von beinahe zwanzig Millionen heimatlosen Sekundarschülerinnen wird gegen die Hälfte unter Umständen nicht in die wieder geöffneten Schulen zurückkehren können. Die Unterstützung der globalen Bildungspartnerschaft ist darum so wichtig wie noch nie.

Angesichts der Bedeutung des Beitrags unseres Landes zu diesem Programm und angesichts der Gefahren, denen die Bildungsprogramme in den schwächsten Ländern ausgesetzt sind, bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Frage:

- Hat der Bundesrat vor, die finanzielle Unterstützung der globalen Bildungspartnerschaft zu bestätigen und auch 2021-2025

Beiträge an den Fonds zu leisten? Wenn ja in welchem Umfang?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3585 n Ip. Schilliger. Bypass Luzern. Besteht ein Umsetzungsrisiko mit der gewünschten Projekterweiterung der Stadt Kriens? (05.05.2021)

Im Juni 2020 legte das ASTRA das Ausführungsprojekt "A2/A14 Gesamtsystem Bypass Luzern" öffentlich auf. Die Stadt Kriens machte dabei auf gewünschte Projektverbesserungen aufmerksam und reichte eine entsprechende Einsprache beim UVEK ein.

Die Stadt Kriens unterstützt das Gesamtsystem, verlangt aber auf ihrem Gemeindegebiet eine komplette Einhausung der A2 zwischen Sonnenbergtunnel bzw. dem neuen Tunnel Bypass und Tunnel Schlund. Gespräche zwischen der Gemeinde und dem ASTRA haben zwar einen Kompromiss, aber für die Stadt Kriens noch keine Lösung gebracht. So wurden eine Verlängerung des Tunnels Sonnenberg bzw. des Tunnels Bypass um etwa 240 m sowie eine Neugestaltung der Grosshofbrücken in das Projekt eingearbeitet. Die Stadt Kriens andererseits entwickelte als Vision die "Chance Bypass", welche die Maximalforderung der vollen Einhausung beinhaltet. Der Wunsch der Stadt Kriens ist an sich verständlich. Jedoch stellen sich zum Status des Projektperimeters und zum STEP-Bundesbeschluss nun Fragen. Aus den vorangehenden Gründen ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung derselben:

1. Könnte diese Erweiterung innerhalb des im Jahre 2019 bewilligten Ausbaus schritt einfließen?
2. Falls eine komplette Einhausung zwischen dem Sonnenbergtunnel bzw. dem neuen Tunnel Bypass und dem Tunnel Schlund realisiert wird, würde der bestehende Tunnel Schlund den technischen Anforderungen genügen oder müsste dieser dann auch aufgerüstet werden? Mit welchem Aufwand wäre zu rechnen?
3. Würde die komplette Einhausung zu einer wahrnehmbaren Lärmreduktion der umliegenden Quartiere führen? Und auf Basis dieser Analyse, würden sich die Zusatzkosten mit der damit einhergehenden Lärmreduktion rechtfertigen lassen?
4. Mit dem Gesamtsystem Bypass soll u.a. nicht nur der Engpass auf der A2/A14 beseitigt werden, sondern auch eine Netzredundanz im Ereignisfall in Form dieses neuen Tunnels Bypass geschaffen werden. Wäre diese Netzredundanz auch mit einer Einhausung des erwähnten Strassenabschnittes vorhanden oder würde dies eine weitere Projektausdehnung notwendig machen?
5. Welche Projekterweiterung lässt der Bundesbeschluss aus dem Jahre 2019 zu? Wäre eine Projekterweiterung eher als Zusatzprojekt anzugehen oder als Neuformulierung des Bundesbeschlusses?
6. Falls eine Neuformulierung notwendig wäre, wie beurteilt der Bundesrat die Risiken bezüglich der Projektrealisierung?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3586 n Ip. Regazzi. Neue Beraterinnen und Berater für Projekte zur Reduktion der CO2-Emissionen. Wie wird ihre Akkreditierung gehandhabt? (05.05.2021)

Die Förderung von Instrumenten der Kantone und des Bundes, mit denen die Energieeffizienz erhöht werden soll, wird für die Unternehmen immer wichtiger, sowohl in Bezug auf die Umwelt-

auswirkungen der Unternehmen als auch in Bezug auf die möglichen Einsparungen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Stimmt es, dass die Zahl der akkreditierten Beraterinnen und Berater von den Organisationen Act (act-schweiz.ch) und Energie-Agentur der Wirtschaft (enaw.ch) begrenzt wird?
2. Wird der Akkreditierungsprozess für die Beraterinnen und Berater heute noch von den beiden Organisationen in Eigenregie durchgeführt?
3. Kürzlich wurde anscheinend mehreren Beraterinnen und Beratern die Akkreditierung verweigert, weil die Höchstzahl bereits erreicht war. Ist der Bund nicht der Ansicht, dass eine Begrenzung der Zahl der akkreditierten Beraterinnen und Berater bremsend wirkt im Hinblick auf die Erreichung der vorgegebenen Ziele zur Erhöhung der Energieeffizienz und zur Reduktion der CO2-Emissionen?
4. Wie will der Bund künftig die Akkreditierung von neuen Beraterinnen und Beratern handhaben, die Beratungsdienstleistungen anbieten wollen für die Ausarbeitung von Projekten zur Reduktion der CO2-Emissionen?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3587 n Mo. Reimann Lukas. Angemessene Chefgehälter und Transparenz für gemeinnützige Organisationen. Verbindlichkeit des Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER, inklusive FER 21 (05.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetze dahingehend anzupassen, dass für gemeinnützige Organisationen, welche von der öffentlichen Hand eine Unterstützung erhalten oder von der Steuerpflicht befreit werden, die Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER inkl. FER 21 eine zwingende Voraussetzung für die Unterstützung bzw. Steuerbefreiung sind. Die Mitglieder des obersten Leitungsorgans erbringen ihre Leistung grundsätzlich ehrenamtlich. Die Vergütungen der Angestellten sind angemessen und werden transparent ausgewiesen. Gegenüber der Behörde, welche über Steuerbefreiung oder staatliche Unterstützung der gemeinnützigen Organisation entscheidet, müssen die individuellen Vergütungen an die Mitglieder des obersten Leitungsorgans sowie die Vergütungen an den Geschäftsleiter oder die Geschäftsleiterin einzeln offen gelegt werden.

30.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3588 n Ip. Addor. Wurden die Schweizerinnen und Schweizer mit den Abstimmungserläuterungen über das Covid-19-Gesetz getäuscht? (05.05.2021)

In den Abstimmungserläuterungen des Bundesrates für die Abstimmung vom 13. Juni dieses Jahres ist das Covid-19-Gesetz in der Fassung abgedruckt, die das Parlament am 25. September 2020 beschlossen hat. Seither wurde dieses Gesetz jedoch zweimal geändert, am 19. Dezember 2020 und am 19. März 2021. Am letztgenannten Datum hat das Parlament eine der umstrittensten Bestimmungen beschlossen, nämlich Artikel 6a, der die gesetzliche Grundlage bildet für einen "Gesundheitsnachweis", von dem zahlreiche Bürgerinnen und Bürger befürchten, dass er zu einem sehr wirkungsvollen und gefährlichen Instrument der Diskriminierung werden könnte.

Vor der Bundesversammlung hat der Bundesrat klipp und klar gesagt, dass das Covid-19-Gesetz mit seinen zwei späteren Änderungen ein Ganzes bilde, dessen Schicksal gesamthaft am

13. Juni 2021 von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern entschieden werde.

Ich stelle dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Stimmt es, dass der Gesetzestext, über den wir de facto am 13. Juni 2021 abstimmen, derjenige ist, der aktuell in der Systematischen Sammlung des Bundesrechts publiziert ist, also einschliesslich der beiden späteren Änderungen?
2. Stimmt es, dass der Gesetzestext, der in den Abstimmungserläuterungen abgedruckt ist, die im Hinblick auf diese Volksabstimmung an alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger verschickt werden, nicht dem Text entspricht, über den wir abstimmen werden?
3. Muss man daraus nicht den Schluss ziehen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht vollständig informiert werden über die Tragweite ihrer Meinungsbekundung über diese Vorlage, ja mehr noch: dass sie recht eigentlich getäuscht werden (z. B. wenn sie nicht merken, dass in diesem Gesetz die Grundlage für die Schaffung des "Covid-Passes" enthalten ist)?
4. Tangiert diese Lücke in der Information der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nicht die Rechtmässigkeit der Volksabstimmung über diese Vorlage und müsste sie nicht zu deren Annullierung führen?
5. Ist es nicht angezeigt, sofort die nötigen Massnahmen zu ergreifen, um den Versand der Abstimmungserläuterungen, die gegenwärtig nur auf den Internetseiten des Bundes zugänglich sind, zu stoppen und stattdessen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern rechtzeitig Erläuterungen zuzustellen, die das ganze geltende Covid-19-Gesetz enthalten, das heisst auch die Änderungen des Gesetzes, die nach dem 25. September 2020 hinzugekommen sind.

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

18.06.2021 Nationalrat. Diskussion verschoben

21.3589 n Po. Schwander. Ökonomische, ökologische und gesundheitliche Auswirkungen der Maskentragpflicht (05.05.2021)

Seit dem 6. Juli 2020 gilt für Personen ab 12 Jahren in Zügen, Trams und Bussen ebenso wie in Bergbahnen, Seilbahnen oder auf Schiffen eine Maskentragpflicht. Die Maskentragpflicht ist seither stetig ausgeweitet worden und mittlerweile ganz generell. Dabei werden die ökonomischen, ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen kaum beachtet. Der Bundesrat wird beauftragt, Bericht über die ökonomischen, ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen der Maskentragpflicht zu erstatten und dabei nicht nur den vermeintlichen Nutzen, sondern auch die anfallenden Kosten und Folgekosten und Nebenwirkungen für Wirtschaft, Umwelt und Gesundheit aufzuzeigen.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3590 n Ip. Pasquier. Gewalt in Bundesasylzentren. Neue wünschenswerte Massnahmen (05.05.2021)

Das SEM hat heute angekündigt, dass es einerseits alt Bundesrichter Oberholzer damit beauftragt, die Vorwürfe betreffend Gewalt in Bundesasylzentren zu untersuchen; andererseits gab das SEM bekannt, zurzeit finde ein internes Audit zur Überprüfung der internen Abläufe im Sicherheitsbereich und von deren Umsetzung statt. Das SEM hat ferner bekanntgegeben, es prüfe die Möglichkeit, eine externe Beschwerdestelle zu schaffen, der Asylsuchende ihre Beschwerden melden können.

Gemäss Medienberichten sind zudem 14 Angestellte aus drei Bundesasylzentren freigestellt worden.

Vor dieser Ausgangslage, und im Nachgang zu meiner Interpellation vom 17. Mai, bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Auf welche Weise werden Organisationen, die Migrantinnen und Migranten unterstützen und mit diesen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben, in die erwähnten drei Unterfangen einbezogen?
2. Werden im Rahmen des internen Audits oder der externen Untersuchung Überlegungen angestellt, wie die Betreuung in den Bundesasylzentren anders gestaltet werden könnte? Falls nein, warum nicht?
3. Könnten angesichts der Länge der Verfahren die Bundesasylzentren so angepasst/umgestaltet werden, dass die Lebensqualität dort gesteigert wird?
4. Welche Massnahmen werden ergriffen, um den Schutz derjenigen Asylsuchenden zu gewährleisten, die im Rahmen der vorgesehenen Untersuchung und des geplanten Audits ihre Aussagen gemacht haben oder machen werden? Es muss unbedingt sichergestellt werden, dass diese Menschen im Bundesasylzentrum keinerlei Retorsionsmassnahmen ausgesetzt oder im Rahmen des Asylverfahrens weggewiesen werden.
5. In der Pressemitteilung ist die Rede von externen Fachleuten, die für die Schaffung einer Beschwerdestelle beigezogen werden. Kann der Bundesrat präzisieren, welche diese Fachleute sind?
6. Auf RTS war zu vernehmen, dass auch ein minderjähriger Asylsuchender von Gewalt betroffen worden sei. Im Kanton Genf werden unbegleitete minderjährige Asylsuchende in gesonderten Einrichtungen, die für Minderjährige reserviert sind, empfangen. Ist der Bundesrat bereit, einen solchen Ansatz, mit dem die Rechte der Kinder gewahrt werden, für alle Minderjährigen zu fördern?
7. Inwiefern wird im Rahmen der Untersuchungen auf die Suizidproblematik eingegangen? Eine aktuelle öffentliche Ausschreibung des SEM mit dem Titel "Prévention du suicide dans les CFA romands" lässt den Schluss zu, dass es regelmässig zu Vorfällen kommt. Es wird gesagt, dass Suizidversuche und Selbstverletzungen häufig vorkommen, teilweise mehrmals pro Woche.

Mitunterzeichnende: Glättli, Gysin Greta, Porchet, Prelicz-Huber, Trede (5)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3591 s Mo. Aussenpolitische Kommission SR. Schutz der Herkunftsangabe "Schweiz". Stopp chinesischer Piraterieware (10.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. den Schutz der geografischen Herkunftsangabe "Schweiz" sowie von in der Schweiz registrierten Marken in China besser um- und durchzusetzen; und
2. Massnahmen zu treffen, um den Import von chinesischer gefälschter Ware und Piraterie-Ware in die Schweiz zu unterbinden.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

21.3592 s Mo. Aussenpolitische Kommission SR. Institutionalisierung des Austauschs und der Koordi-

nation von Schweizer Akteuren gegenüber China (Whole of Switzerland) (10.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Stärkung der Koordination von Schweizer Akteuren im Umgang mit China und zur Stärkung des chinarelevanten Wissens, den Austausch von Vertreterinnen und Vertretern der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Gesellschaft zu institutionalisieren.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

x 21.3593 s Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR. Covid-19. Beiträge des Bundes an die finanziellen Lücken im öffentlichen Verkehr auch für das Jahr 2021 (10.05.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Revision des PBG zu unterbreiten, die es ermöglicht, dass der Bund Beiträge leistet an die im öffentlichen Verkehr entstandenen und weiter entstehenden finanziellen Lücken des Jahrs 2021, namentlich im Ortsverkehr, im touristischen Verkehr und im Fernverkehr. Dabei sollen für den Ortsverkehr und den touristischen Verkehr die für das Jahr 2020 im Rahmen des Bundesgesetzes über die Unterstützung des öffentlichen Verkehrs in der Covid-19-Krise (20.055) beschlossenen Regelungen möglichst inhaltlich gleichlautend zeitlich auf das ganze Jahr 2021 ausgedehnt sowie für den Fernverkehr eine spezifische Lösung gefunden werden.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

15.06.2021 Ständerat. Annahme

Damit ist die gleichlautende Motion KVF-N 21.3459 auch angenommen.

x 21.3594 s Mo. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR. Milderung der pandemiebedingten Auswirkungen auf den Schienengüterverkehr im Jahr 2021 (10.05.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Unternehmen des Schienengüterverkehrs für die pandemiebedingten Auswirkungen im Jahr 2021 auf Basis von Artikel 9a des Gütertransportgesetzes (GüTG) finanziell zu unterstützen und hierfür beim Parlament einen Nachtragskredit zu beantragen.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

15.06.2021 Ständerat. Annahme

Damit ist die gleichlautende Motion KVF-N 21.3460 auch angenommen.

21.3595 s Mo. Aussenpolitische Kommission SR. Gleich lange Spiesse für Schweizer Unternehmen. Investitionen in chinesische Unternehmen ermöglichen (Reziprozität) (10.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Weiterentwicklung des Freihandelsabkommens mit China darauf hinzuwirken, dass schweizerischen Unternehmen ermöglicht wird, grundsätzlich uneingeschränkt Anteile chinesischer Unternehmen zu erwerben und solche zu übernehmen (Prinzip der Reziprozität).

Eine Minderheit der Kommission (Michel, Müller Damian, Noser) beantragt, die Motion abzulehnen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR Aussenpolitische Kommission

21.3596 s Po. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR. Künftige Frequenznutzung für den Mobilfunk im sogenannten Millimeterwellenbereich. Einbezug der Kantone (10.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und Bericht zu erstatten,

- wie vor einer künftigen Nutzung von Frequenzen für den Mobilfunk im sogenannten Millimeterwellenbereich die Kantone frühzeitig einbezogen werden und die zuständige Parlamentskommissionen frühzeitig informiert werden
- wie Forschungsergebnisse über Auswirkungen von Millimeterwellen auf Gesundheit und Umwelt in einem allfälligen Entscheid des Bundesrates über die Nutzung dieser Frequenzbänder mitberücksichtigt werden.
- wie die Bevölkerung frühzeitig und sachlich informiert wird.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

21.3597 s Po. Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen SR. Zukunft des Güterverkehrs (10.05.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, bis spätestens Ende des 1. Quartals 2022 einen Bericht zur zukünftigen Ausrichtung der Schienen-Güterverkehrs-Politik vorzulegen. Dabei sind bezüglich des Binnen- und Import/Exportverkehrs insbesondere folgende Aspekte vertieft zu prüfen:

- Welche Güter und Verkehrsrelationen können im Inland, ökonomisch und ökologisch sinnvoll mit der Bahn transportiert werden?
- Wo machen der Import und Export von Gütern per Bahn, geografisch und wirtschaftlich Sinn?
- Was ist der Beitrag des Schienen-Güterverkehrs zur Landesversorgung mit Gütern?
- Was ist der Beitrag des Schienen-Güterverkehrs zur Verkehrsverlagerung?
- Was ist der Beitrag des Schienen-Güterverkehrs für eine nachhaltige, klima- und ressourcenschonende Ausrichtung der Lieferketten?
- Wie sind Wirkung und Zielerreichung eines marktorientierten und eigenwirtschaftlichen Angebots von SBB Cargo AG zu beurteilen? bezüglich Organisationsstruktur, Verlagerungseffekte, Verkehrsleistung, Infrastrukturen, Bedienungspunkte, Bedürfnisse der verladenden Wirtschaft und Personalbestand, klima- und ressourcen schonender Ausrichtung der Lieferketten
- Was sind die Auswirkungen und Perspektive der strategischen Neuausrichtung von SBB Cargo AG?
- Was sind die politischen Szenarien für die Weiterentwicklung des Schienen-Güterverkehrs und gegebenenfalls gesetzgeberischer Handlungsbedarf?
- Welche Rahmenbedingungen bei der Schieneninfrastrukturbenutzung (Trassenpreise) und der Finanzierung der nötigen Investitionen sind erforderlich, damit das Angebot möglichst flächen- und kostendeckend betrieben werden kann?

- Welche Investitionen in neues Rollmaterial, in Automatisierung und Digitalisierung sind nötig und wie können diese finanziert werden?

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

**21.3598 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
NR. Änderung des Bundesgesetzes über den Erwerb von
Grundstücken durch Personen im Ausland (17.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die "Änderung des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland", die er am 10. März 2017 in die Vernehmlassung gab, in der Form einer Botschaft der Bundesversammlung zu unterbreiten.

Eine Minderheit der Kommission (Feller, Lüscher, Schneeberger, Walti) beantragt, die Motion abzulehnen.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

**21.3599 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
NR. Transparenz über die finanziellen Mittel paritätischer
Kommissionen (17.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen vorzukehren, damit die paritätischen Kommissionen der für allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträge verpflichtet werden, ihre Jahresberichte zu veröffentlichen. Über die Zweckbestimmung der Mittel im Fondskapital und über deren Verwendung ist Rechenschaft abzulegen.

Die Aufsichtsbehörde über die paritätischen Kommissionen, das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), kann die Eidgenössische Finanzkontrolle oder andere Sachverständige mit der Finanzprüfung beauftragen.

Eine Minderheit der Kommission (Rytz Regula, Badran Jacqueline, Ryser, Wermuth) beantragt, die Motion abzulehnen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

15.09.2021 Nationalrat. Annahme

**x 21.3600 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
NR. Verlängerung des Härtefallprogramms (18.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen die notwendigen Anpassungen im Covid-19-Gesetz und in der Härtefallverordnung vorzunehmen, um die Härtefallregelung bis Ende Dezember 2021 zu verlängern.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

07.06.2021 Nationalrat. Annahme

**x 21.3601 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
NR. Zulassen von höheren Härtefallbeiträgen in begründeten
Ausnahmefällen (18.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die COVID-19 Härtefallverordnung dahingehend zu ändern, dass in begründeten Ausnahmefällen und basierend auf einer Einzelfallprüfung die in Art. 8c festgelegte Höchstgrenze für nicht rückzahlbare Beiträge für

Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 5 Mio. Franken verhältnismässig überschritten werden kann.

Ein höherer Beitrag ist insbesondere dann gerechtfertigt, wenn bestehende Unternehmensstrukturen nachweislich eine direkte Ungleichbehandlung zur Folge haben oder die angeordneten Massnahmen des Bundesrates in der Pandemiebekämpfung wie zum Beispiel die Home-Office Pflicht oder der Fernunterricht an Hochschulen zu einem existenzbedrohenden Umsatzeinbruch führten.

26.05.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

07.06.2021 Nationalrat. Annahme

**21.3602 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben
NR. Schweizer Beteiligung am Grenzausgleichssystem der
EU (18.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Schritte mit der EU einzuleiten, welche zum Ziel haben, dass

- a) die Schweiz am im Rahmen des Green New Deal geplanten CO₂-Grenzausgleichssystem partizipiert,
- b) sie sich an der Erarbeitung beteiligt und darauf hinwirkt, dass das geplante Grenzausgleichssystem einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leistet und
- c) die Unternehmen in der Schweiz durch ein solches Grenzausgleichssystem im internationalen Wettbewerb nicht benachteiligt werden (level playing field).

Eine Minderheit der Kommission (Martullo, Aeschi Thomas, Burgherr, Dettling, Hess Erich, Matter Thomas, Rüegger) beantragt, die Motion abzulehnen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

15.09.2021 Nationalrat. Annahme

**21.3603 s Mo. Finanzkommission
SR. Zusatzausschüttungen der SNB dem Amortisations-
konto gutschreiben (18.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die im Rechnungsjahr 2020 vereinnahmte Zusatzausschüttung von 660 Millionen Franken im Rahmen der Beschlussfassung zur Rechnung 2021 dem Amortisationskonto gutzuschreiben.

Eine Minderheit der Kommission (Zanetti Roberto, Carobbio Guscetti, Herzog Eva, Thorens Goumaz) beantragt, die Motion abzulehnen.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Finanzkommission

**21.3604 s Po. Kommission für soziale Sicherheit und
Gesundheit SR. Bericht zu den Durchführungs- und Auf-
sichtsfunktionen der Zentralen Ausgleichsstelle innerhalb
der Bundesverwaltung (20.05.2021)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die aktuellen Durchführungs- und Aufsichtsfunktionen der ZAS innerhalb der Bundesverwaltung zu überprüfen und mögliche Verbesserungen in dem Sinne vorzuschlagen, dass die mit der Aufsicht verbundenen Aufgaben weiterhin von der Bundesverwaltung wahrgenommen, wäh-

rend die Durchführungsaufgaben aus der Bundesverwaltung ausgliedert werden.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

21.3605 s Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur SR. KV-Reform. Verschiebung um ein Jahr (25.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung der geplanten umfassenden KV-Reform um ein Jahr auf das Schuljahr 2023/24 zu verschieben.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

21.3606 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Energieeffizienzpotenzial der Datacenter (27.05.2021)

Der Bundesrat evaluiert das Energieeffizienzpotenzial der Datacenter und klärt dabei namentlich ab, wie Versorgung und Betrieb dieser Center mit erneuerbaren Energien sichergestellt werden können.

Eine Minderheit der Kommission (Keller Peter, De Montmollin, Gafner, Gutjahr, Haab, Herzog Verena, Huber, Kutter, Umbricht Pieren, Wasserfallen Christian) beantragt, das Postulat abzulehnen.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

21.3607 n Po. Staatspolitische Kommission NR. Elektronisches Sammeln von Unterschriften für Initiativen und Referenden (27.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen zum Thema E-Collecting. Dabei sollen insbesondere die staatspolitischen Auswirkungen sowie die möglichen Folgen auf das politische System der Schweiz aufgezeigt werden. Dies unter anderem in Bezug auf die verfassungsmässig festgelegten Quoren und Fristen sowie die Unterschiede der Sammlung von Unterschriften im öffentlichen wie digitalen Raum.

Eine Minderheit der Kommission (Addor, Buffat, Marchesi, Rutz Gregor, Steinemann) beantragt, das Postulat abzulehnen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR Staatspolitische Kommission

21.3608 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. KV-Reform. Verschiebung um ein Jahr (27.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung der geplanten umfassenden KV-Reform um ein Jahr auf das Schuljahr 2023/24 zu verschieben.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

15.09.2021 Zurückgezogen

x 21.3609 s Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben SR. Verlängerung des Härtefallprogramms (27.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen die notwendigen Anpassungen im Covid-19-Gesetz und in der Härtefallverordnung vorzunehmen, um die Härtefallregelung bis Ende Dezember 2021 zu verlängern.

Sprecher: Schmid Martin

04.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

09.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3610 s Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben SR. Zulassen von höheren Härtefallbeiträgen in begründeten Ausnahmefällen (27.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die COVID-19 Härtefallverordnung dahingehend zu ändern, dass in begründeten Ausnahmefällen und basierend auf einer Einzelfallprüfung die in Art. 8c festgelegte Höchstgrenze für nicht rückzahlbare Beiträge für Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 5 Mio. Franken verhältnismässig überschritten werden kann.

Ein höherer Beitrag ist insbesondere dann gerechtfertigt, wenn bestehende Unternehmensstrukturen nachweislich eine direkte Ungleichbehandlung zur Folge haben oder die angeordneten Massnahmen des Bundesrates in der Pandemiebekämpfung wie zum Beispiel die Home-Office Pflicht oder der Fernunterricht an Hochschulen zu einem existenzbedrohenden Umsatzeinbruch führten.

Sprecher: Schmid Martin

04.06.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.
NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

09.06.2021 Ständerat. Annahme

x 21.3611 n D.l.p. Prezioso. Schweiz–Israel. Es muss gehandelt werden (31.05.2021)

Während nahezu eines Monats hat die israelische Besatzungsmacht gewaltsam eine sich gegen die Vertreibungen wehrende Bevölkerung unterdrückt, angetrieben von der extremen israelischen Rechten, die mit Benjamin Netanyahu verbündet ist und "Tod den Arabern" ruft. Die betroffene Bevölkerung sieht sich dadurch einer Politik ausgesetzt, die von Human Rights Watch und von den israelischen Menschenrechtsorganisationen B'Tselem und Yesh Din als Apartheid-Politik des israelischen Staates eingestuft wird.

Angesichts einer Mobilisierung, wie man sie schon seit Jahren nicht mehr gesehen hat, und unter dem Vorwand, auf den Raketenbeschuss reagieren zu müssen, haben die israelischen Streitkräfte mit grosser Brutalität den Gazastreifen bombardiert, der noch immer unter der völkerrechtswidrigen Blockade durch die israelischen Besatzungstruppen leidet, und sie haben damit 250 Menschen getötet, darunter 67 Kinder. Diese Bombardierungen könnten nach Einschätzung der Hohen Kommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Michèle Bachelet, Kriegsverbrechen darstellen.

Am 21. Mai wurde ein Waffenstillstand ausgerufen, doch bleibt die Situation der palästinensischen Bevölkerung in Israel und in den seit 1967 besetzten Gebieten ausserordentlich schwierig (zerstörte Schulen, Wohnhäuser, Spitäler).

Diese Beschreibung der Situation wird von einer Entschliessung des UNO-Menschenrechtsrats bestätigt, der am 27. Mai eine internationale Untersuchung eingeleitet hat über Menschen-

rechtsverletzungen, die seit April 2021 in den besetzten palästinensischen Gebieten und in Israel begangen wurden, sowie über die tieferen Ursachen für die jüngsten Spannungen, die fortdauernde Instabilität und die Fortsetzung des Konflikts, einschliesslich der systematischen Diskriminierung und Repression aus Gründen der Zugehörigkeit zu einer Nation, Ethnie, Rasse oder Religion.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Sollte der Bund nicht Stellung beziehen angesichts der Gewalttätigkeiten und der Apartheid-Politik gegenüber der palästinensischen Bevölkerung?
2. Sollte der Bundesrat nicht den Schweizer Botschafter in Tel Aviv zu Konsultationen zurückrufen?
3. Sollte der Bund nicht jegliche Transaktion zwischen der Schweiz und Israel, bei der es um den Kauf oder Verkauf von Waffen oder Kriegsmaterial geht, stoppen?

03.06.2021 Bü-NR. Wird in eine dringliche Anfrage umgewandelt.

21.3612 s Ip. Vara. Epidemiologische Studien über Neonicotinoide in der Hirnflüssigkeit von Kindern (31.05.2021)

Ich danke dem Bundesrat für seine Antworten auf folgende Fragen:

- Beabsichtigen die betroffenen Dienste, epidemiologische Forschung zu betreiben über die Auswirkungen von Neonicotinoiden - und von anderen synthetischen Pestiziden mit analogen Wirkmechanismen (z.B. Sulfoxaflor) - auf die menschliche Gesundheit, insbesondere jene von Kindern?
- Falls nicht, gedenkt der Bundesrat, unabhängige Forschung in diesem Bereich zu finanzieren / politisch zu fördern (nebst den Geldern aus dem Fonds für die Forschung)?
- Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat kurz- und mittelfristig zu ergreifen, um die Belastung der Bevölkerung und insbesondere von Kindern mit diesen hochgiftigen Stoffen sowohl in der Schweiz wie auch für importierte Produkte zu stoppen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3613 s Mo. Jositsch. Ausgewogene Vertretung Arbeitnehmende in ausserparlamentarischen Kommissionen (31.05.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesgrundlage zu einer Anpassung des Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetz (RVOG) mit folgendem Inhalt auszuarbeiten:

1. Das RVOG soll dahingehend geändert werden, dass eine ausgewogene Vertretung in ausserparlamentarischen Kommissionen gemäss Artikel 57e durch öffentliche Ausschreibung gewährleistet wird.
2. Die öffentliche Ausschreibung ist auch für die Wahl in andere ausserparlamentarische Gremien vorzusehen. Insbesondere gilt dies bei den sozialversicherungsrechtlichen Leitungsorganen, entsprechend den jeweiligen gesetzlichen Grundlagen und Reglementen (BVG Art. 55, Ausgleichsfondsgesetz Art. 7, Organisationsreglement SUVA).

Mitunterzeichnende: Ettlin Erich, Noser (2)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3614 s Ip. Müller Damian. Ist die Schweiz neutralitätspolitisch gut auf einen Cyberkrieg eingestellt? (31.05.2021)

Der Entwurf des Sicherheitsberichts 2021, den der Bundesrat am 28. April 2021 verabschiedet hat, misst den Cyber Risiken zurecht eine grosse Bedeutung bei. Die rasch fortschreitende Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche machen den Cyberraum zu einem Schlüsselbereich auch für die zukünftige Aus- und Sicherheitspolitik. Die neuartigen Risiken erfordern technische und militärische Kapazitäten, um auf sie einzuwirken und Angriffe abzuwehren. Notwendig ist aber auch die Klärung wichtiger völkerrechtlicher Normen und des bestehenden neutralitätspolitischen Konzepts der Schweiz.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Bundesrat eine vertiefte Abklärung vorgenommen, wie das Neutralitätsrecht im Cyberraum und in der Cyberkriegsführung anzuwenden ist?
2. Hat er klare Vorstellungen, wann bei Cyberooperationen die Kriegsschwelle erreicht wird?
3. Auf welche Art stellt er sicher, dass das schweizerische Territorium in Cyberkonflikten den Kriegführenden nicht zur Verfügung steht, wie es das Neutralitätsrecht verlangt?
4. Wie stellt er sicher, dass Kriegführende gleichbehandelt werden, beispielsweise bei der Weitergabe von Technologie?
5. Die Schweiz ist nicht nur fallweise neutral, sondern einer dauernden Neutralität verpflichtet, was bereits in Friedenszeiten Vorwirkungen hat. Welche Vorwirkungen beachtet der Bundesrat in Bezug auf mögliche zukünftige Cyberkonflikte?
6. Welche Formen und Intensität der internationalen Zusammenarbeit sind in diesem Bereich mit der dauernden Neutralität vereinbar?
7. Was kommuniziert der Bundesrat dazu gegenüber anderen Staaten, um die Neutralitätspolitik der Schweiz glaubwürdig zu machen?
8. Die Neutralität ist auch Grundlage für eine besondere internationale Rolle der Schweiz als Brückenbauerin und Vermittlerin. Will der Bundesrat diese Rolle auch im Zeitalter der Cyberkonflikte wahrnehmen und wie?
9. In welchen thematischen Feldern sieht er eine besondere Chance für die Schweiz?
10. Ist sich der Bundesrat der Risiken bewusst, ungewollt Völkerrecht zu brechen, neutralitätsrechtliche Vorgaben zu missachten, die aufgebauten technischen Mittel wenig wirkungsvoll einzusetzen oder den aussenpolitischen Spielraum schlecht zu nutzen, falls er sich darauf beschränkt, nur fallweise eine Neutralitätspraxis zu entwickeln?
11. Am Ende des kalten Krieges hat der Bundesrat in einem Neutralitätsbericht eine damals zeitgemässe Neuinterpretation von Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik vorgenommen. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass sich eine solche grundsätzliche Standortbeurteilung auch heute wieder aufdrängt?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3615 s Ip. Dittli. Ambulante Arzttarife. Wo stehen wir? (31.05.2021)

Der Tarmed gilt seit Jahren als veraltetes und in diversen Bereichen ungerechtes Tarifwerk zur Abrechnung der ambulant erbrachten Leistungen. Der Bundesrat hat infolge eines gescheiterten Versuchs für einen neuen Tarif per 1. Januar 2018 einen Tarifeingriff vorgenommen, um einige der grössten

Fehlanreize zu beseitigen. Zwischenzeitlich haben Tarifpartner mit viel Aufwand einen neuen Einzelleistungstarif namens Tardoc erarbeitet und zur Genehmigung eingereicht. Mit dem MNP 1a hat das Parlament u.a. nun beschlossen, eine nationale ambulante Tariforganisation ins Leben zu rufen, und hat auch eine Rechtsgrundlage für die Einführung von obligatorischen ambulanten Pauschalen geschaffen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Dringlichkeit einer Ablösung des veralteten Tarmed durch einen aktuellen Einzelleistungstarif?

2. Können sich die Tarifpartner im KVG auf die im "Bericht des Bundesrates vom 14. September 2018 in Erfüllung des Po. 11.4018 Darbellay" definierten Spielregeln als formelle Genehmigungsbedingungen, namentlich auf die Definition der Repräsentativität und der notwendigen Mehrheiten verlassen?

3. Ambulante Pauschalen: Welches ist aus Sicht des Bundesrates der geschätzte maximale Anteil an ambulanten Leistungen, welche über Pauschalen (spitalambulanter Bereiche, ambulanter Bereich gesamthaft) abgerechnet werden können? Oder anders gefragt, wie beurteilt der Bundesrat das maximale Potential von ambulanten Pauschalen im Verhältnis zum Einzelleistungstarif?

4. Kann davon ausgegangen werden, dass zur Genehmigungsfähigkeit von ambulanten Pauschalen auch die Kostenneutralität gegenüber dem aktuell gültigen Einzelleistungstarif als ein Kriterium gilt?

5. Welche Gesuche zur Genehmigung ambulanter Pauschalen (freiwillige ambulante Pauschalen und obligatorische ambulante Pauschalen) wurden bisher eingereicht, bis wann kann mit der Genehmigung dieser eingereichten Pauschalen gerechnet werden?

6. Wie beurteilt der Bundesrat im direkten Vergleich den Reifegrad der eingereichten Gesuche Einzelleistungstarif "Tardoc" und "ambulante Pauschalen"?

7. Ist der Bundesrat bereit, bei der Feststellung der materiellen Genehmigungsfähigkeit des eingereichten Tardoc den neuen Tarif raschmöglichst und unabhängig von der Entwicklung von ambulanten Pauschalen zu genehmigen?

8. Welche materiellen und welche formellen Gründe veranlassen den Bundesrat nach Einreichung des neuen Tarifwerks Tardoc und den inzwischen erfolgten Nachreichungen, mit dem Genehmigungsentscheid weiterhin zuzuwarten?

9. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass er mit einem jahrelangen Zuwarten einer Genehmigung das eingereichte Tarifwerk selber veralten lässt, dieses bald nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten entspricht und seine Revisionsfähigkeit kontinuierlich erschwert?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

20.09.2021 Ständerat. Erledigt

21.3616 n Ip. Guggisberg. Wegfallendes Steuersubstrat wegen vermehrtem Homeoffice im internationalen Verhältnis? (01.06.2021)

- Hat der Bundesrat berechnet, wie hoch die zu befürchtenden Steuerausfälle durch Homeoffice im internationalen Verhältnis in etwa sein werden?

- Beabsichtigt der Bundesrat, im internen Recht eine Rechtsgrundlage zu schaffen, um im Ausland erbrachte Arbeitstage besteuern zu können, für den Fall dass das DBA der Schweiz

das Besteuerungsrecht zuweist? Falls ja, wann soll diese Bestimmung in Kraft treten?

- Bestehen Bestrebungen, die von der Schweiz abgeschlossenen Doppelbesteuerungsabkommen dahingehend nachzuverhandeln, dass im Ausland erbrachte Homeoffice-Tage in der Schweiz besteuert werden können?

- Die vermehrte Homeoffice-Tätigkeit führt zu Unsicherheiten bei der Anwendung von Grenzgängerregelungen, weil unklar ist, ab wie vielen Homeoffice-Tagen die Grenzgängereigenschaft entfällt. Plant der Bundesrat, mit unseren Nachbarstaaten diesbezüglich zu verhandeln, um Rechtssicherheit zu schaffen?

- Plant der Bundesrat in diesem Zusammenhang die Höhe der Entschädigung für die Schweiz nachzuverhandeln?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3617 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Ausbau des Genfer Islam-Zentrums. Hat der Bund nichts zu sagen? (01.06.2021)

1. Sind die Fondation Saïd Ramadan und der Verein Genfer Islam-Zentrum (CIG) für den Bund frei von jeglichen Vorwürfen?

2. Kann die zuständige kantonale Behörde eine Baubewilligung einer Organisation erteilen, die auf die Übernahme des islamischen Rechts in unsere Rechtsordnung hinwirkt und sich unserem Verständnis von Grundrechten widersetzt?

3. Kann die zuständige kantonale Behörde eine Baubewilligung einer solchen Organisation erteilen, ohne dabei gegen folgende Gesetze zu verstossen:

- das Raumplanungsgesetz, das vorsieht, dass die Kantone mit Massnahmen der Raumplanung insbesondere die Bestrebungen zur Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern sowie des gesellschaftlichen Zusammenhalts unterstützen

- das Ausländer- und Integrationsgesetz, das präzisiert, dass das Ziel der Integration das Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz ist?

Sprecherin: Amaudruz

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3618 n Po. Sozialdemokratische Fraktion. Analyse der europapolitischen Optionen nach dem Scheitern des Rahmenabkommens (01.06.2021)

Der Bundesrat wird ersucht, einen Bericht vorzulegen, in dem er die Auswirkungen, Vorteile und Nachteile der folgenden vier Optionen vergleicht:

1. Abbruch des bilateralen Wegs und vollständiger Übergang zum Status eines Drittstaats (= Option "Drittstaat"),

2. Beibehaltung der bestehenden bilateralen Abkommen ohne Aktualisierung oder Erneuerung der Zusammenarbeit (= Option "Einfrieren"),

3. formeller Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (= Option "EWR"),

4. Beitritt zur Europäischen Union (= Option "EU").

Der Bundesrat soll diese Optionen insbesondere unter Berücksichtigung folgender Aspekte evaluieren:

1. demokratische Souveränität und Teilnahme an Entscheiden, die die Schweiz betreffen,

2. Möglichkeit der Schweiz, ihre Interessen nachhaltig zu wahren,
3. Wahrung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlstands (Beschäftigung, Innovation etc.),
4. gesellschaftliche Entwicklung (namentlich Forschung, Bildung, Kultur, Umwelt),
5. Wahrung der geostrategischen Interessen der Schweiz.

Sprecher: Nordmann

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3619 n Ip. Wasserfallen Flavia. Ungleichbehandlung beim Off-label Use (01.06.2021)

Ich ersuche den Bundesrat die folgenden Fragen zu beantworten:

- Wann gedenkt der Bundesrat Vorschläge für die Revision von Artikel 71 KVV vorzulegen?
- Wie beurteilt der Bundesrat die fehlende Gleichbehandlung der Patientinnen und Patienten bei der Beurteilung der Kostengutsprache gesuchten?
- Wie beurteilt der Bundesrat die Erkenntnisse des SPAP zur Verbesserung der Zugangsgerechtigkeit? Inwiefern fliessen diese Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt in die Massnahmen-vorschläge ein?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3620 s Mo. Müller Damian. Mehr Transparenz bei der Stromherkunft (01.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Stromkennzeichnung eine zeitnahe Übereinstimmung von Stromproduktion und Stromverbrauch wiedergibt. Die heutige Übereinstimmungsperiode von einem Kalenderjahr soll auf ein Quartal oder Kalendermonat reduziert werden.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

x 21.3621 n D.Ip. Nantermod. Titel folgt (02.06.2021)

03.06.2021 Bü-NR. Wird in eine dringliche Anfrage umgewandelt.

x 21.3622 n D.Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Europa. Gibt es ein Konzept? (01.06.2021)

1. Ist der Bundesrat einverstanden, die schriftliche Unterlagen zu publizieren, auf die er sich gestützt hat, um die materiellen Vor- und Nachteile des Verhandlungsabbruchs abzuwägen?
2. Wieso hat der Bundesrat nicht versucht, einen politischen Abschluss mit Konzessionen der Schweiz im Bereich UBRL und der EU im Bereich Lohnschutz zu erreichen.
3. Gedenkt der Bundesrat eines Tages, seinen Aussenminister zu einem offiziellen Besuch nach Brüssel zu schicken? Wie gedenkt er den angekündigten "Politischen Dialog" mit Brüssel aufzunehmen? In welchem Format?
4. Wie gedenkt der Bundesrat, ohne Goodwill der EU die anfällige Erneuerung diverser Kooperationsabkommen zu erreichen? Was gedenkt der Bundesrat anzubieten?

5. Kann der Bundesrat garantieren, dass die von ihm unter der Bezeichnung "Stabilex" angestrebte Rechtsangleichung von der EU anerkannt wird? Gibt es dafür Belege?

6. Ist der Bundesrat bereit, die Anpassung der rechtlichen Grundlage für eine sofortige Zahlung der Kohäsionsmilliarde anzustreben?

7. Bei der Kosten-Nutzen-Frage des Abbruchs der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen hat Bundesrat Cassis erklärt, der Bundesrat habe die "staatspolitische Dimension" stärker gewichtet als die blossen Kosten. Wie ist das zu verstehen? Welche "staatspolitische Dimension" ist hier angesprochen? Handelt es sich hier um eine grundlegend neue Beurteilung des InstA im Vergleich zur Bundesratsposition im November 2018? Wenn ja, wie begründet der Bundesrat diese.

Sprecher: Wermuth

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Andrey, Arslan, Atici, Badertscher, Barrile, Baumann, Bäumle, Bendahan, Birrer-Heimo, Brélaz, Brenzikofer, Chevalley, Christ, Clivaz Christophe, Crottaz, Dandrès, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fischer Roland, Fivaz Fabien, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Funicello, Girod, Glättli, Graf-Litscher, Gredig, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Gysin Greta, Hurni, Kälin, Klopfenstein Broggin, Landolt, Locher Benguerel, Mäder, Markwalder, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Matter Michel, Mettler, Meyer Mattea, Michaud Gigon, Molina, Moser, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Piller Carrard, Pointet, Porchet, Portmann, Prelicz-Huber, Pult, Python, Roth Franziska, Ryser, Rytz Regula, Schaffner, Schlatter, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Töngi, Trede, Walder, Wasserfallen Flavia, Weichelt, Wermuth, Wettstein, Widmer Céline, Wyss (81)

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3623 n D.Ip. Grünliberale Fraktion. Wie will der Bundesrat eine stabile und verlässliche Beziehung zur EU in Zukunft sicherstellen? (02.06.2021)

Aufgrund des folgenreichen Entscheids des Bundesrates, die Verhandlungen zu einem institutionellen Rahmenabkommen mit der EU zu beenden, stellen sich insbesondere folgende Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass trotz der geplanten "autonomen Prüfung des nationalen Rechts zur Stabilisierung der Bilateralen" ohne institutionellen Rahmen der Zerfall der heutigen bilateralen Verträge nicht aufgehalten werden kann und auch keine neuen Abkommen abgeschlossen werden können?

a. Falls ja, wie sieht der konkrete Plan des Bundesrats für eine institutionelle Regelung mit der EU aus, damit die Schweiz raschestmöglich neue und Aktualisierungen bestehender Marktzugangs- und Kooperationsabkommen mit der EU abschliessen kann, bspw. im Bereich Strom, Gesundheit, Forschung oder Ausbildung?

b. Falls nein, wie kommt er zu dieser Annahme, wenn er doch selbst festhält, dass die EU immer wieder erklärt hat "dass sie ohne institutionelles Abkommen keine Abkommen und keine neuen Marktzugangsabkommen abschliessen will"?

2. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass neben dem institutionellen Rahmenabkommen der EWR-Beitritt und der EU-Beitritt die einzigen Möglichkeiten sind, welche der Schweiz

eine gleichberechtigte und diskriminierungsfreie Integration in den Binnenmarkt der EU ermöglichen?

a. Falls ja, wie beurteilt er diese Möglichkeiten und welchen dieser Wege möchte der Bundesrat beschreiten? Falls keiner genannt wird: Nimmt er eine schleichende Desintegration der Schweiz in den EU-Binnenmarkt in Kauf?

b. Falls nein, welche andere Möglichkeit sieht der Bundesrat für neue und aktualisierte Marktzugangsabkommen und wie begründet er diese? Wie beurteilt er diese Möglichkeit vor dem Hintergrund, dass für die EU in Bezug auf die vier Freiheiten des Binnenmarkts ein "Level Playing Field", d.h. gleiche Rechte und Pflichten für alle beteiligten Staaten, zentral ist und somit auch in der Schweiz sichergestellt werden müsste?

3. Der Bundesrat hat das Rahmenabkommen nach dem Abschluss als "in weiten Teilen im Interesse der Schweiz" bezeichnet. Ist der Entscheid gegen das Rahmenabkommen damit in weiten Teilen gegen die Interessen der Schweiz? Wenn nicht, was hat sich materiell seit der Beurteilung durch den Bundesrat geändert?

Sprecherin: Moser

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3624 n D.l.p. Grüne Fraktion. Rahmenabkommen. Wie weiter nach dem unnötigen Verhandlungsabbruch? (02.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie will der Bundesrat den bilateralen Weg ohne Klärung der institutionellen Fragen erhalten oder weiterentwickeln?

2. Wieso hat er die Verhandlungen ohne Plan B abgebrochen?

3. Gewähren die aktuell diskutierten Alternativen (EWR, EU-Beitritt) der Schweiz mehr oder weniger Autonomie in den drei umstrittenen Bereichen FLAM, UBRL, Staatliche Beihilfen als das InstA?

4. Wann gedenkt er die Kohäsionsmilliarde auszulösen?

5. Will er die Ungleichbehandlung von Bürger*innen unterschiedlicher EU-Mitgliedsländer bezüglich Niederlassungsbeihilfen beenden?

6. Fühlt er sich nicht dazu verpflichtet, die Konsultationsergebnisse der Aussenpolitischen Kommissionen und der Kantone in seinen Entscheiden zu berücksichtigen?

7. Ist der Bundesrat in seiner jetzigen Zusammensetzung gewillt und mit der aktuellen Departementsverteilung fähig, die Beziehungen mit der EU auszubauen und weiterzuentwickeln?

8. Wieso weigert er sich auch nach Abbruch der Verhandlungen, öffentlich zu machen, welche negativen Folgen er nach dem InstA-Abbruch in den verschiedenen Politikbereichen erwartet?

9. In welchen Politikbereichen erwartet er mittelschwere, wo schwerwiegende Folgen eines Scheiterns der Verhandlungen?

10. Wie gedenkt er die Kompatibilität des Schweizer und des EU-Covid-Zertifikats sicherzustellen?

11. Wie stellt er die Marktüberwachung von Medizinalprodukten und somit die Sicherheit der Patient*innen weiterhin sicher?

12. Wie fährt er mit dem Gesundheitsabkommen fort?

13. Wie will er Nachteile für den Forschungsstandort Schweiz kompensieren, falls keine (vollständige) Assoziierung an Horizon Europe möglich ist?

14. Wie wird er mit dem Stromabkommen fortfahren?

15. Was bedeutet der Verhandlungsabbruch für die Grenzgänger*innen und die Grenzregionen?

16. Wie gedenkt er bezüglich Klimaschutz mit der EU schnelle Resultate zu erzielen?

17. Welche Folgen hat das Scheitern der Verhandlungen auf KMU und Wirtschaft? Mit welchen Massnahmen werden Nachteile kompensiert?

18. Wie will er verhindern, dass sich Unternehmen in die EU verlagern, um sich Zugang zum gemeinsamen Markt zu erleichtern? Probleme der exportierenden Wirtschaft lösen?

19. Gedenkt er angesichts der Abkühlung der Beziehungen zur EU nach Verhandlungsabbruch die Beziehungen zu Ländern ausserhalb der EU zu stärken? Zu welchen Ländern? Wie?

Sprecherin: Trede

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3625 n D.l.p. Die Mitte-Fraktion. Die Mitte. EVP.. Wie weiter nach dem Insta-Verhandlungsabbruch? (02.06.2021)

Der Bundesrat hat am 26. Mai entschieden, das institutionelle Rahmenabkommen (InstA) mit der Europäischen Union (EU) nicht zu unterschreiben und die Verhandlungen zu beenden. Der Bundesrat wird gebeten, aufzuzeigen, wie er rasch gangbare Lösungen für die betroffenen Branchen schaffen und eine Perspektive für unsere bilateralen Beziehungen zur EU entwickeln will.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie will der Bundesrat den politischen Dialog mit der EU-Kommission und den EU-Ländern - insbesondere mit unseren Nachbarstaaten - stärken und in Zukunft in seinen aussenpolitischen Prioritäten berücksichtigen?

Wann präsentiert er das aussenpolitische Konzept zur Stabilisierung des bilateralen Wegs? Welche Prioritäten sieht er bei der Umsetzung?

Welche bilateralen Abkommen sind gefährdet und wie will der Bundesrat sie sichern?

2. Wie will der Bundesrat das künftige Verhältnis zur EU (wie bisher und erfolgreich) mit Binnenmarkt, aber ohne institutionelle Integration gestalten?

3. Welche Massnahmen werden ergriffen, um allfällige negative Auswirkungen auf die Exportbranche abzufedern?

4. Ist der Bundesrat bereit, die jetzt von fehlenden Konformitäts-Anerkennungen (MRA) betroffenen Unternehmen zu unterstützen?

5. Die fehlende Konformitäts-Anerkennung (MRA) würde nicht bloss den Export, sondern auch den Import von Medizinalprodukten massiv erschweren. Wie wird der Bundesrat dafür sorgen und Importhürden verhindern, damit die Patientenversorgung gewährleistet bleibt und Gesundheitsversorgung der eigenen Bevölkerung nicht beeinträchtigt wird?

6. Wie kann sich die Schweiz darüber hinaus flexibel auf verändernde Rahmenbedingungen der EU und der wichtigsten Exportmärkte anpassen?

7. Wie gedenkt der Bundesrat im Stromdossier die Einbindung der Schweiz in das europäische Stromsystem auf eine Grundlage der Rechtssicherheit abzustützen?

8. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Schweiz auch als Drittland möglichst umfassend an den Kooperationsprogrammen wie Horizon Europe, Digital Europe, Erasmus+ und das

Weltraumprogramm (Galileo, Copernicus, usw.) teilnehmen kann?

Sprecherin: Schneider-Schneiter

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

x 21.3626 n D.l.p. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Klärungen zum institutionellen Abkommen (02.06.2021)

Angeichts des Abbruchs der InstA-Verhandlungen wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, einen "Bundesbrief der Unabhängigkeit und Freiheit wie 1291" zu schreiben, eine Erklärung im Sinne von: "Wir dulden kein fremdes Recht, keine fremden Richter und keine fremden Guillotinen über der Schweiz"?

2. Mit der Motion 13.4117 haben die Räte den Bundesrat u.a. verpflichtet, keine Verträge abzuschliessen, "welche die Souveränität der Schweiz generell rechtlich oder faktisch einschränken. Insbesondere kann und wird sich die Schweiz nicht verpflichten, das zukünftige EU-Recht in heutigen oder in künftigen bilateralen Verträgen automatisch zu übernehmen und sich der EU- oder der EWR-Gerichtbarkeit zu unterstellen." Hält sich der Bundesrat weiterhin an diesen Auftrag?

3. Ist der Bundesrat bereit, gegenüber der EU wieder mit dem ihr zustehenden Selbstbewusstsein aufzutreten, nur noch Vertragsverhandlungen auf Augenhöhe zu beginnen und folgende Verhandlungsargumente einzubringen?

- Die Schweiz ist die weltweit zwanziggrösste Volkswirtschaft. Gegenüber der EU ist die Schweiz nach den USA, China und Grossbritannien der viertwichtigste Handelspartner. Zudem importiert sie mehr aus der EU, als die Schweiz in die EU exportiert. Bei den Dienstleistungen liegt die Schweiz sogar auf Platz 3 und bei den Direktinvestitionen auf Platz 2.

- Die Schweiz zahlt die Löhne von 340 000 EU-Grenzgängern, während nur 13 000 Schweizer im EU-Ausland ihr Salär erhalten.

- Die Schweiz subventioniert den EU-Güterverkehr erheblich. Z.B. liegt der Anteil ausländischer Fahrzeuge am Strassengüterverkehr bei 31 Prozent. Auch beim Bahnverkehr wurde die NEAT mehrheitlich durch die Schweiz finanziert.

- An den Schweizer Universitäten studieren 66 326 Ausländer (25,7 %), wovon zwischen 59 Prozent und 82 Prozent aus der EU stammen.

- Mehr als 10 Prozent der zwischenstaatlichen Stromflüsse in Europa fliessen durch die Schweiz. Vor allem Italien ist stark von der Schweiz als Strom-Transitland abhängig.

4. Ist der Bundesrat mit der Analyse einverstanden, dass die grössten Risiken für die Eidgenossenschaft ein Strom-Blackout, eine Pandemie und ein Cyberangriff sind?

- Was unternimmt der Bundesrat, um diese Risiken zu minimieren?

- Was stellt die Schweiz die eigenständige Stromproduktion sicher? Sind die früher vom UVEK vorgeschlagenen 4-7 Gaskombikraftwerke weiterhin eine Option?

Sprecher: Köppel

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

15.06.2021 Nationalrat. Erledigt

21.3627 n Mo. Klopfenstein Broggini. Für ein Moratorium für jeglichen Neubau von Bundesasylzentren in der Schweiz (02.06.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein Moratorium für den Bau neuer Bundesasylzentren (BAZ) zu veranlassen, die Lage zu beurteilen und auf nationaler Ebene Überlegungen anzustellen, wie die angemessene Betreuung von Asylsuchenden in der Schweiz koordiniert werden kann.

Die Umsetzung der neuen Asylpolitik zur Beschleunigung der Asylverfahren wird seit dem 1. März 2019 mit der Entwicklung von BAZ veranschaulicht.

Nach einer Testphase im Bundeszentrum Zürich wurde festgestellt, dass die Anzahl Asylsuchender, die das Zentrum verlassen und untertauchen, explosionsartig angestiegen ist, von 9,9 Prozent im regulären Verfahren auf 32,4 Prozent. Es scheint, dass das Verschwinden, das Untertauchen, die "Irregularisierung" von einem Teil der Personen im Exil mit den neuen BAZ einhergeht, da sich das gleiche Phänomen in anderen Zentren wiederholt. Die freiburgischen Behörden haben festgestellt, dass die Hälfte der Personen, die im BAZ Giffers untergebracht sein sollten, untergetaucht ist.

Infolge von mehreren bewegungseinschränkenden Massnahmen gegenüber Asylsuchenden hat die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus ein Rechtsgutachten veröffentlicht, das die Rechtmässigkeit dieser Massnahmen beurteilt. Das Gutachten stellt fest, dass die in diesen Zentren geltende Ausgangssperre die Bewegungsfreiheit der Asylsuchenden unrechtmässig verletzt, da sie unverhältnismässig ist. Die Schlussfolgerung der Expertinnen: "Im Ergebnis gehen die in der Bundesverordnung getroffenen Regeln über das zur Aufrechterhaltung eines ordnungsgemässen Anstaltsbetriebs und zur Durchführung effektiver Asylverfahren personell und zeitlich Erforderliche hinaus. Sie erscheinen deshalb nicht nur als nicht erforderlich, sondern auch als nicht zumutbar".

Diese Zentren sind bei Menschenrechts- und Antirassismus-Organisationen einstimmig verurteilt, und psychische und körperliche Gewalt sind üblich geworden ist, was auf ein systemisches Problem hinweist. Deshalb sollten heute Überlegungen zur bestmöglichen Umsetzung des Asylgesetzes und Begleitung der Asylsuchenden angestellt werden, ohne dass die Asylsuchenden in den Untergrund getrieben werden. Die Motion verlangt, dass ab sofort jeglicher Neubau von BAZ aufgeschoben wird, bis die Lage beurteilt werden konnte.

Mitunterzeichnende: Dandrès, Fehlmann Rielle, Glättli, Gysin Greta, Maitre, Marti Samira, Matter Michel, Molina, Pasquier, Porchet, Walder (11)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3628 n Mo. Klopfenstein Broggini. Für eine echte Strategie Zug plus Velo der SBB! (02.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen seiner strategischen Ziele als Eigner der SBB nach Artikel 8 des Bundesgesetzes über die Schweizerischen Bundesbahnen eine vorbildliche Kombination Zug + Velo zu fördern. In diesem Sinne soll er sicherstellen, dass der im Rahmen des Gesetzespakets zur Organisation der Bahninfrastruktur (OBI) neu geschaffene Artikel 23a korrekt angewendet wird. Diese Bestimmung sieht vor, dass die Transportunternehmen angemessene Bedingungen für den Transport von Fahrrädern schaffen.

Die SBB haben diesen Frühling eine Reservationspflicht für Velos in allen Intercity-Zügen von Freitag bis Sonntag eingeführt. Neu ist es also teurer und komplizierter, wenn man in der

Schweiz sein Velo im Zug transportiert. Die Kombination dieser zwei nachhaltigen Transportmittel wird jedoch vom Parlament verlangt und ist aus der Sicht der Umwelt- und Klimapolitik wünschenswert.

Vor diesem Hintergrund und anknüpfend an die Interpellation 21.3192 wird von den SBB erwartet, dass sie eine Unternehmenspolitik verfolgen, die mit der OBI vereinbar ist - schliesslich sind sie ein öffentliches Unternehmen, das vollständig in der Hand des Bundes ist. Dazu müssen die SBB sicherstellen, dass bei Neubestellungen ab sofort auf angepasste Wagen geachtet wird, während gleichzeitig das bestehende Rollmaterial so umgebaut wird, dass mehr Velos Platz haben.

Das Velo ist in der ganzen Schweiz im Trend. Die Coronakrise hat auch zu einer vermehrten Nachfrage geführt, unter anderem in der Freizeit. Letzten Sommer ist die Anzahl Velos in den Zügen im Vergleich zum Sommer 2019 um 40 Prozent angestiegen. Das ist eine ausgezeichnete Nachricht. Dieses Verhalten muss unterstützt und gefördert werden. Anstatt in die Richtung dieses Fortschritts zu gehen und die Kapazität dafür zu erhöhen, dass Velos zu optimalen Bedingungen verladen werden können, bremsen die SBB die Velos aus. Als einzige Reaktion führen die SBB eine kostenpflichtige Reservationspflicht für Velos in allen Intercity-Zügen der Schweiz ein.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bourgeois, Brenzikofer, Cattaneo, Clivaz Christophe, Fischer Roland, Masshardt, Matter Michel, Pasquier, Schlatter, Töngi, Trede, Walliser, Wehrli (14)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3629 n Ip. Maitre. Coronakrise. Plant der Bundesrat spezifische Massnahmen zur Unterstützung des internationalen Genf und insbesondere der Branchen, die stark vom Rückgang der internationalen Tagungen und Veranstaltungen betroffen sind? (02.06.2021)

Die Coronakrise hat sich auf die gesamte Wirtschaft ausgewirkt. Gewisse Branchen waren jedoch stärker betroffen. Der Bund und die Kantone haben schnell und wirksam reagiert, um die Unternehmen zu unterstützen und die Arbeitsplätze so weit wie möglich zu erhalten.

Die laufende Impfkampagne macht heute sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität. Diese Rückkehr wird allerdings eine Weile dauern, und für gewisse Branchen wird einige Zeit vergehen, bevor sie wieder zu ihrem Vorkrisenniveau zurückfinden. Dies ist der Fall für den Bereich der internationalen Tagungen, Veranstaltungen und Konferenzen.

Die Ankündigung des Gipfeltreffens zwischen Joe Biden und Wladimir Putin am 16. Juni in Genf zeugt zwar von der wichtigen Rolle der Schweiz auf der internationalen Bühne der Diplomatie, aber es handelt sich um ein seltenes Vorkommnis. Die Wiederaufnahme des internationalen diplomatischen Lebens wird erst in mehreren Monaten beginnen. Das gilt auch für andere grosse Veranstaltungen, die in verschiedenen Schweizer Kantonen organisiert werden. Die grossen Veranstaltungen wie etwa das World Economic Forum (WEF) oder die Geneva International Motor Show (GIMS) sind ein wichtiger Beitrag für die gesamte Schweiz, sowohl für ihren Ruf als auch aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen.

Die Massnahmen, die der Bundesrat zur Unterstützung der Wirtschaft getroffen hat, sind zeitlich begrenzt. Dies ist insofern sinnvoll, als die Hauptaufgabe von Unternehmen ist, Dienstleistungen anzubieten und dafür Bezahlung zu erhalten. Eine

zusätzliche Unterstützung für gewisse Branchen der Organisation von internationalen Veranstaltungen scheint jedoch unvermeidlich, damit diese nicht untergehen. Ansonsten ist ein Teil des Knowhows, der hervorragenden Kompetenzen und der Tradition der Schweiz in Gefahr. Die internationale Positionierung und der Ruf der Schweiz könnten darunter leiden, und wir könnten gegenüber anderen internationalen Standorten deklassiert werden.

Angesichts dieses Kontextes bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Ist er mit dieser Analyse einverstanden?
- Plant er, zusätzlich zu den bereits bestehenden Regelungen, besondere Massnahmen für diese Branche zu treffen, durch:
 - spezifische Unterstützungsleistungen für die betroffenen Unternehmen (Hilfen, Förderung der Organisation von Veranstaltungen internationaler Dimension oder anderen Veranstaltungen)
 - Programme zur Ausbildung und zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3630 n Mo. Maillard. Der 30. Oktober soll zum nationalen Tag der betreuenden Angehörigen werden (02.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den 30. Oktober zum "nationalen Tag der betreuenden Angehörigen" zu erklären.

Angehörigen tägliche Hilfe zu leisten, wenn sie dies benötigen, ist für die meisten Personen selbstverständlich. Sie leisten diese Hilfe, ohne mit ihrer Zeit oder Energie hauszuhalten, und gehen manchmal über das hinaus, was sie körperlich und psychisch verkraften können. Dieses Engagement beruht auf ihrer eigenen Entscheidung und ist somit ihre private Angelegenheit. Es ist aber im öffentlichen Interesse, die Personen zu unterstützen, die diese Hilfe leisten und die dadurch die öffentlichen Dienste zur Unterstützung von pflegebedürftigen Personen entlasten. Die Beiträge der Angehörigen zur Betreuung zu Hause von Menschen, die in ihrer Gesundheit oder Autonomie beeinträchtigt sind, belaufen sich auf Milliarden von Franken. Vor allem aber erlauben sie es, den Willen der unterstützten Personen, weiterhin zu Hause zu leben und von Angehörigen umgeben zu sein, zu achten.

Das Förderprogramm "Entlastungsangebote für betreuende Angehörige 2017-2020" hat wertvolle Erkenntnisse über das Engagement und die Bedürfnisse von betreuenden Angehörigen sowie über die Angebote der Kantone geliefert.

Die Westschweizer Kantone haben sich auf Initiative des Kantons Waadt vor mehreren Jahren zusammengetan, um am 30. Oktober den Tag der offiziellen Anerkennung und des Dankes zu feiern (betreuende-angehoerige-tag.ch). Die Kantone Tessin, Graubünden und Bern werden sich dieser Bewegung anschliessen. Über dreissig nationale und regionale Organisationen, die im Bereich der betreuenden Angehörigen tätig sind, haben sich in der Interessengemeinschaft Angehörigenbetreuung IGAB zusammengeschlossen, um ihnen auf nationaler Ebene eine Stimme zu geben. Das Bewusstsein ist praktisch in der ganzen Schweiz gegenwärtig und wird von nationalen Hilfswerken und regionalen Organisationen getragen. Im Parlament haben zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter fast aller nationalen Parteien die Frage der betreuenden Angehörigen auf die eine oder andere Weise bereits aufgeworfen.

Es ist an der Zeit, dass der Bundesrat den 30. Oktober zum nationalen Tag der betreuenden Angehörigen erklärt. Dies

würde es erlauben, auf höchstem Niveau unsere Anerkennung an alle betreuenden Angehörigen zu bekunden und sie über die vorhandenen Unterstützungsangebote zu informieren. Zudem würden alle Kantone dazu ermutigt, in Zusammenarbeit mit den Organisationen daran teilzunehmen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Crottaz, Dandrès, Grin, Lohr, Markwalder, Marra, Matter Michel, Molina, Nantermod, Nordmann, Page, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Regazzi, Romano, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Wermuth (19)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3631 n Ip. Lohr. Bessere Daten zur Kinder- und Jugendgesundheit (02.06.2021)

Kinder und Jugendliche sind besonders stark von den Auswirkungen von Covid-19 und den einschränkenden Massnahmen betroffen. Umso alarmierender ist die Datenlage im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit: Der 2020 publizierte Nationale Gesundheitsbericht "Gesundheit in der Schweiz - Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene" und das 2019 verabschiedete Manifest zur Kinder- und Jugendgesundheit haben grosse Lücken bei Daten zu Kinder- und Jugendlichen und darauf beziehend Handlungsbedarf festgestellt. Die bundesrätliche Gesundheitsstrategie 2030 hat daraufhin in Ziel 1 explizit die "Förderung der Digitalisierung und Nutzung der Gesundheitsdaten" aufgenommen.

Bereits 2017 hatte der Bund in der Studie "Erarbeitung Erhebungsmethoden für Datenlücken der Kinder- und Jugendgesundheit in der Schweiz" festgehalten, dass Datenlücken unter anderem behoben werden könnten, indem bestehende Datenquellen, z. B. die Daten der schulärztlichen Dienste, besser aufeinander abgestimmt und koordiniert genutzt werden. Tatsächlich sind im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit einige Daten bereits vorhanden, allerdings sehr dezentral und nicht koordiniert. Es besteht keine Übersicht über bestehende und geplante Studien; auch wird nirgends zusammengefasst, welche Indikatoren zu welchem Zweck und in welchem Rahmen bereits erhoben werden.

Angeichts von Covid-19 hat eine bessere Datenlage zu Kinder- und Jugendgesundheit eine neue Dringlichkeit erhalten. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt der Bundesrat, die Gesundheitsstrategie 2030 umzusetzen, um bestehende Datenlücken im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit zu beheben?
2. Wie beabsichtigt der Bundesrat die Kantone, Ämter und Hochschulen darin zu unterstützen, um Erhebungen besser aufeinander abzustimmen?
3. Wie will der Bundesrat vorgehen, damit zukünftig bestehende Datenquellen koordiniert genutzt werden können?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3632 n Ip. Binder. Konflikt Israel-Hamas. Bewertung des anerkannten Staates Israel und der Gruppierung Hamas durch die Schweiz (03.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, basierend auf der Charta der Vereinten Nationen (UNO) folgende Fragen zu beantworten und damit auch eine Einschätzung der Situation im Nahen Osten und der Konfliktlinien aus seiner Sicht abzugeben:

1. Der Staat Israel ist Voll-Mitglied der UNO. Auf welche Grundlagen stützt sich die Staatsgründung und die Mitgliedschaft in der UNO?

2. Welche Bedingungen muss ein Staat erfüllen, um UNO-Mitglied werden zu können - insbesondere mit Blick auf andere Staaten, die bereits Mitglied sind?

3. Wer ist der legitime Vertreter der palästinensischen Gebiete in der UNO? Welchen Status hat diese Vertretung?

4. Erfüllt die palästinensische Vertretung in der UNO die Bedingungen für eine Voll-Mitgliedschaft?

5. Ist die Hamas als staatliche Institution im Sinn der UNO oder als Vertreterin einen solchen zu betrachten?

6. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass Verhandlungen für eine Zwei-Staatenlösung nur auf der Basis der Anerkennung der staatlichen Existenz Israels möglich sind?

7. Ist der Bundesrat bereit, die Hamas analog zu den USA und der EU so lange als Terrororganisation einzustufen, bis sie den Staat Israel anerkennt?

8. Weshalb setzt der Bundesrat in seinen Stellungnahmen zum neuesten Konflikt Israel auf die gleiche Stufe wie die Hamas?

9. Wie stellt sich der Bundesrat zum Vorwurf, Israel in seinem Recht auf Selbstverteidigung und Schutz der eigenen Bevölkerung mit anderen Standards zu messen als andere demokratische Staaten, die von Terror bedroht oder betroffen sind?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3633 n Ip. Walder. Meeresbergbau in der Tiefsee. Ein notwendiges Moratorium (03.06.2021)

Beim Meeresbergbau in der Tiefsee handelt es sich um den Abbau von Rohstoffen (Metallen) in Tiefen bis zu 6500 m. Das erklärte Ziel ist die Verwendung dieser Ressourcen zur Weiterentwicklung erneuerbarer Energien und der E-Mobilität (Batterien). Die Auswirkungen auf die Meeresumwelt könnten jedoch enorm sein, von der grossflächigen Zerstörung von Lebensräumen über die Verschmutzung des Wassers durch aufgewirbelte Sedimente bis zu einer allgemeinen Lichtverschmutzung und vor allem Lärmbelastung. Empfindliche Mechanismen, die für die CO₂-Speicherung im Meer unerlässlich sind, könnten ebenfalls erheblich gestört werden. Und Fischerinnen und Fischer befürchten negative Auswirkungen auf die Fischbestände. Auf Druck einer Handvoll Staaten und einiger grosser Rohstoffkonzerne, und trotz fehlender wissenschaftlicher Grundlage für wirksame Regeln zum Schutz der Umwelt, verhandelt die Internationale Meeresbodenbehörde zurzeit über Vorschriften, die den Übergang von der Erforschung zur Ausbeutung von Mineralien des Tiefseebodens in internationalen Gewässern ermöglichen würden.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, NGOs, Unternehmen (Samsung, BMW, Volvo oder auch Google) und immer mehr politische Entscheidungsträger (wie auch das Europäische Parlament) sprechen sich gegen diese Vorgehensweise aus und verlangen ein Moratorium für den Tiefseebergbau. Während dieser Zeit sollen die Auswirkungen auf die Umwelt besser erforscht, und der tatsächliche Bedarf an Metallen soll ermittelt werden; dabei sollen das vielversprechende Potenzial der Kreislaufwirtschaft und der Sharing Economy, des Recyclings und der Entwicklung neuer ressourcenschonender Technologien berücksichtigt werden.

Gemäss dem Prinzip des gemeinsamen Erbes der Menschheit und in ihrer Rolle als Mitglied und Geldgeberin der Internationalen Meeresbodenbehörde und als Drehscheibe des Rohstoffhandels trägt die Schweiz eine besondere Verantwortung, sich für den Schutz der Meeresumwelt vor potenziell zerstörerischen Tätigkeiten einzusetzen.

Daher bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie steht der Bundesrat zum Meeresbergbau in der Tiefsee? Befürwortet er ein Moratorium?
2. Gedenkt die Schweiz von ihrem Knowhow im Bereich der Gouvernanz Gebrauch zu machen und sich angesichts der grossen Risiken für unseren Planeten in der Gouvernanz der Internationalen Meeresbodenbehörde zu engagieren?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3634 n Ip. Walder. Das IOK zur Achtung der Menschenrechte auffordern (03.06.2021)

Mit seinem Sitz in Lausanne ist das Internationale Olympische Komitee (IOK) stark mit der Schweiz verbunden und stellt für den Bundesrat ein strategisches Element im Bereich der internationalen Beziehungen dar. Seit 2001, als es die Olympischen Sommerspiele 2008 an Peking vergab, wird das IOK heftig kritisiert. Das Präsidium des IOK antwortete damals auf diese Kritik, dass die Olympischen Spiele vielmehr zur Verbesserung der Situation beitragen würden und dass Massnahmen ergriffen würden, sollte China die Menschenrechte und die Olympische Charta nicht respektieren. Diese Ankündigung stellte sich leider als leeres Versprechen heraus.

Schlimmer noch: Indem das IOK die Augen vor den erdrückenden Beweisen verschiedener NGO verschloss und die Olympischen Spiele 2022 wieder an China vergab, hat es sich bewusst dafür entschieden, die schreckliche Menschenrechtslage in Tibet, in Ostturkestan, in Hongkong und in der Südmongolei zu ignorieren und somit die Athletinnen und Athleten sowie die nationalen Olympischen Komitees in eine extrem schwierige Lage zu versetzen.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie steht der Bundesrat dazu, dass das IOK die Olympischen Spiele erneut an China vergeben hat, obwohl sich die Menschenrechtslage in diesem Land seit den Olympischen Spielen 2008 massiv verschlechtert hat?
2. Ist der Bundesrat bereit, mit dem IOK Kontakt aufzunehmen, um die Frage der Menschenrechte und der Achtung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen im Rahmen der Olympischen Spielen anzusprechen?
3. In seiner Antwort auf die Fragen Molina 21.7019 und Walder 21.7015 erwähnte der Bundesrat, dass er sich an der Gründung des Zentrums für Sport und Menschenrechte beteiligt hat. Wie kann dieses Zentrum zum Schutz der Menschenrechte in China während der Olympischen Spiele 2022 beitragen? Arbeitet dieses Zentrum zu diesem Zweck mit dem IOK und Swiss Olympic zusammen?
4. Welche Kompetenzen hat das Zentrum allgemein im Bereich des Schutzes und der Förderung der Menschenrechte innerhalb der olympischen Teams während der Olympischen Spiele?
5. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat im Rahmen der Spiele in Peking zu ergreifen, um eine konkrete Verbesserung der Menschenrechtslage in China zu fördern, insbesondere innerhalb der klar diskriminierten ethnischen Gruppen der Tiberinnen und Tibeter, der Uigurinnen und Uiguren und der Südmongolinnen und Südmongolen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3635 n Po. Hurni. Musikstreaming und Einkommen in Musikberufen. Daten erheben und Lösungen finden (03.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der Folgendes beinhaltet:

1. Statistiken zur Bedeutung der Musikproduktion für die Schweizer Wirtschaft, zum Konsum von (Schweizer und ausländischer) Musik in der Schweiz, zur Art des Konsums (Plattform, physische Tonträger...) und zur Einkommensstruktur und zum Einkommensniveau von in der Musikindustrie tätigen Personen;
2. Analyse, mit welchen Lösungen auf nationaler Ebene angemessene Einkommen der Akteurinnen und Akteure der Musikindustrie erreicht werden können und wie die Musikproduktion in der Schweiz gefördert werden kann, zum Beispiel mit der Einführung einer Steuer für Streaming-Plattformen, von Quoten für Schweizer Musik oder auch von vertraglichen Schutzmassnahmen;
3. Beschreibung der Entwicklung der internationalen Diskussionen über die Musikproduktion wie auch der Position und des Engagements der Schweiz in diesem Bereich.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Widmer Céline (11)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3636 n Po. Hurni. Sanierung der durch die Armee belasteten Standorte. Wie sieht der Zeitplan aus? (03.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht mit detaillierten Zahlen zu den durch die Armee belasteten Standorten in der Schweiz (im Sinne der Altlasten-Verordnung) und insbesondere mit Daten über die Anzahl der betroffenen Standorte, das Ausmass ihrer Belastung sowie die Risiken für die Menschen und die Biodiversität vorzulegen. Zudem sollen die Anstrengungen zur Sanierung dieser Standorte, die bis heute unternommen wurden, und vor allem der Zeitplan für die zukünftigen Sanierungen erläutert werden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Marti Min Li, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Widmer Céline (11)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3637 n Mo. Hurni. Begrenzung des Ertrags von Zahlungsdienstleistern, der auf Kosten von KMU erzielt wird (03.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Regulierungsentwurf vorzulegen, in dem eine Höchstgebühr pro Transaktion mit Debit- oder Kreditkarte festgelegt wird.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Crottaz, Friedl Claudia, Munz, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel (7)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3638 n Ip. Munz. Vergleichbarkeit und Mobilität in der beruflichen Bildung mit Leistungspunktesystem fördern (03.06.2021)

Die für Berufsbildung zuständigen europäischen Minister und die Europäische Kommission vereinbarten 2002 in Kopenhagen eine verstärkte Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. Die

Schweiz unterstützt die Zielsetzungen des Kopenhagen-Prozesses und ist daran interessiert, den beruflichen Bildungsweg im internationalen Kontext zu stärken und die Vergleichbarkeit von Schweizer Berufsbildungsabschlüssen im globalisierten Arbeitsmarkt zu verbessern.

Die Entwicklung eines Leistungspunktesystems, European Credit system for Vocational Education and Training (ECVET), soll die Transparenz und Vergleichbarkeit der Bildungssysteme zwischen den Ländern Europas ermöglichen und die grenzüberschreitende Mobilität der Lernenden in der beruflichen Bildung fördern. Indem erworbene Lernergebnisse miteinander vergleichbar werden und somit validiert und anerkannt werden können, erleichtert ECVET den Wechsel zwischen verschiedenen Lernkontexten.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Mit welchen aktuellen Massnahmen unterstützt die Schweiz den Kopenhagen-Prozess? Welche Massnahmen hat sie zur Einführung von ECVET zur besseren Vergleichbarkeit der Berufsbildungsabschlüsse im globalisierten Arbeitsmarkt ergriffen?

2. Wurden seitens des SBFI Anstrengungen unternommen, bei anstehenden Revisionen oder bei der Erarbeitung von Bildungserlassen für neue Berufe verstärkt die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Ländern zu suchen, um die Vergleichbarkeit auf der Basis eines europäischen Leistungspunktesystems voranzutreiben?

3. Wurden Massnahmen ergriffen, um das europäische Leistungspunktesystem ergänzend zum bestehenden Validierungs- und Anerkennungsverfahren von non-formal erworbenen Kompetenzen in der Schweiz anzuwenden, damit längerfristig die Transparenz, Vergleichbarkeit und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsebenen (Berufliche Grundbildung, Höhere Berufsbildung, Hochschule) verbessert wird?

4. Wurden Konzepte erarbeitet, um das europäische Leistungspunktesystem für die Entwicklung von Partnerschaften auf nationaler und transnationaler Ebene zu nutzen, um so die berufliche Mobilität in der Berufsbildung zu verbessern?

5. Wurden Schritte unternommen, um wissenschaftliche Konzepte wie zum Beispiel den Skill Weights Approach von Lazaer (2003) für die Vergleichbarkeit und Messung beruflicher Kompetenzen zu nutzen?

Mitunterzeichnende: Atici, Brenzikofer, Crottaz, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marti Min Li, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Widmer Céline (10)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3639 n Ip. de la Reussille. Die Schweiz muss den Patentschutz für Impfstoffe gegen Covid-19 aussetzen (03.06.2021)

Die Generaldirektorin der WTO und der Generaldirektor der WHO zeigten sich sehr erfreut über die Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Vorschlag zur temporären Aufhebung des Schutzes des geistigen Eigentums für Impfstoffe gegen Covid-19 zu unterstützen. Der WHO-Generaldirektor hat die Erklärung sogar als historisch bezeichnet. Der Vorschlag wurde von der grossen Mehrheit der Länder und der internationalen Organisationen sehr positiv aufgenommen. Es bleibt praktisch nur noch die Schweiz, die sich weigert, darauf einzugehen. Unser Vertreter bei der WTO hat die Position des Bundesrats wiederholt: Es soll verhindert werden, dass die Pharmaunternehmen vor Innovationen zurückschrecken. Der

gleiche Botschafter hat sich sogar einen verächtlichen Kommentar über das Knowhow Indiens erlaubt, obwohl dieses Land seit Jahren wirksame und kostengünstige Medikamente gegen Aids für arme Länder produziert.

Der heutige Stand ist jedoch aufschlussreich: Die überwiegende Mehrheit der Impfungen wurde in den reichen Ländern verabreicht, während in den Entwicklungsländern nur 0,3 Prozent verabreicht wurden.

- Kann uns der Bundesrat erklären, inwiefern Grosszügigkeit und Solidarität in Zeiten der Pandemie die Innovation bremsen würden?

- Denkt der Bundesrat tatsächlich, dass sein Starrsinn der beste Weg ist, um ein gutes Bild unseres Landes abzugeben?

- Die Position und die Argumente des Bundesrates sind in allen Punkten mit der Position und den Argumenten der Pharmaindustrie identisch. Müssen wir daraus schliessen, dass er dieser Industrie unterworfen ist?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3640 n Mo. de la Reussille. Kurzarbeit. "Temporäre" Arbeitskräfte brauchen ebenfalls Massnahmen zur Vermeidung von Entlassungen! (03.06.2021)

Die Coronakrise hat gezeigt, wie äusserst fragil die Arbeitssituation all jener ist, die von einem Personalverleihbetrieb angestellt sind. Über das gesamte Jahr 2020 hinweg verzeichnete die Temporärbranche einen Einbruch um 14,3 Prozent, mit einem Rückgang von fast 23 Prozent im ersten Quartal. Dieser Rückgang markiert einen Wendepunkt, da die Branche der Temporärarbeit bis anhin stetig gewachsen ist: Innert 10 Jahren ist die Anzahl temporärer Arbeitskräfte in der Schweiz gemäss Swisstaffing drastisch angestiegen, von 281 754 Personen im Jahr 2008 auf 408 819 im Jahr 2018. Der Rückgang der Branche hat sich für die meisten betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einer Beendigung des Einsatzvertrages oder einer Entlassung geäussert.

Die Bezeichnung "temporär", die für die von einem Personalverleihbetrieb angestellten Arbeitskräfte verwendet wird, ist trügerisch: Die durchschnittliche Dauer der Einsatzverträge nimmt seit 2010 stetig zu, und immer mehr Angestellte (vor allem in der Industrie und in der Dienstleistungsbranche) werden mit unbefristeten Arbeitsverträgen angestellt. Gleichzeitig hat sich der Anteil der "temporären" Arbeitnehmenden, die über 55 Jahre alt sind, im Zeitraum von 2002 bis 2018 mehr als verdoppelt. Diese Entwicklungen sind umso mehr besorgniserregend, als die grosse Mehrheit der von einem Personalverleihbetrieb angestellten Arbeitskräfte auf der Suche nach einer Festanstellung sind.

Die explosionsartige Zunahme von Stellenvermittlungsbüros führt zu einer Umgestaltung des Arbeitsmarktes. Somit ist es in Krisenzeiten dringend nötig, einen wachsenden Druck auf die Arbeitsplätze sowie einen ungerechtfertigten Wettbewerb zwischen Festangestellten und temporären Arbeitskräften zu vermeiden, insbesondere was den Zugang zu Sozialversicherungen angeht. Da "temporäre" Arbeitskräfte vollwertige Arbeitnehmende sind, beauftragen wir den Bundesrat, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, mit dem das Anrecht auf Kurzarbeit auf temporäre Arbeitskräfte ausgeweitet wird, damit auch sie von den selben Massnahmen zur Vermeidung von Entlassungen profitieren können.

Dem Bundesrat zufolge besteht das Risiko einer doppelt ausgezahlten Kurzarbeitsentschädigung, weshalb die Auszahlung der Kurzarbeitsentschädigung den Arbeitgebern, und nicht den

Stellenvermittlungsbüros, zugewiesen werden soll. Denn es ist das Unternehmen, das eine Arbeitskraft über eine Arbeitsvermittlungsstelle beschäftigt, das deren Lohn und die Verkürzung der Arbeitszeiten kennt.

Mitunterzeichnende: Prezioso, Walder (2)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3641 n Ip. de la Reussille. Sicherheit in den Asylunterkünften (03.06.2021)

Amnesty International hat sich besorgt über die Vorkommnisse in den Bundesasylzentren der Kantone Basel, Freiburg, Neuenburg und Waadt geäußert; dort kam es zu Gewalt und Misshandlungen, die manchmal einer Folter gleichkommen.

In diesen Kantonen hat das SEM für die Gewährleistung der Sicherheit Verträge mit privaten Unternehmen abgeschlossen.

Diese Unternehmen vertrauen die Ausführung dieser Arbeit offensichtlich einem Sicherheitspersonal an, das weder genug geschult noch ausreichend qualifiziert ist. Das Personal, das von Situationen überfordert ist, mit denen es nicht umzugehen weiss, greift manchmal auf unmenschliche Methoden zurück. Solche Verhältnisse sind nicht akzeptabel, vor allem nicht in unserem Land, das sich als Hüter der Menschenrechte präsentiert.

Diese Sicherheitsaufgaben müssen vom Staat übernommen werden. Der Service public soll die Sicherheit in den Bundesasylzentren mit einem Personal gewährleisten, das spezifisch für diese Aufgabe geschult ist. Die Aufrechterhaltung der Sicherheit ist ein richtiger Beruf, der nicht "on the job" erlernt werden kann.

- Wie antwortet der Bundesrat auf den Bericht von Amnesty International über die teils katastrophale Lage in den Bundesasylzentren?

- Inwieweit gedenkt der Bundesrat, in dieser Lage Abhilfe zu schaffen?

- Welche zusätzlichen Mittel gedenkt der Bundesrat zur Verfügung zu stellen, um die Sicherheit der Menschen in diesen Asylunterkünften tatsächlich zu gewährleisten?

Mitunterzeichnerin: Prezioso (1)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3642 s Ip. Juillard. Coronakrise. Plant der Bundesrat spezifische Massnahmen zur Unterstützung des internationalen Genf und insbesondere der Branchen, die stark vom Rückgang der internationalen Tagungen und Veranstaltungen betroffen sind? (03.06.2021)

Die Coronakrise hat sich auf die gesamte Wirtschaft ausgewirkt. Gewisse Branchen waren jedoch stärker betroffen. Der Bund und die Kantone haben schnell und wirksam reagiert, um die Unternehmen zu unterstützen und die Arbeitsplätze so weit wie möglich zu erhalten.

Die laufende Impfkampagne macht heute sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft Hoffnung auf eine Rückkehr zur Normalität. Diese Rückkehr wird allerdings eine Weile dauern, und für gewisse Branchen wird einige Zeit vergehen, bevor sie wieder zu ihrem Vorkrisenniveau zurückfinden. Dies ist der Fall für den Bereich der internationalen Tagungen, Veranstaltungen und Konferenzen.

Die Ankündigung des Gipfeltreffens zwischen Joe Biden und Wladimir Putin am 16. Juni in Genf zeugt zwar von der wichtigen Rolle der Schweiz auf der internationalen Bühne der Diplo-

matie, aber es handelt sich um ein seltenes Vorkommnis. Die Wiederaufnahme des internationalen diplomatischen Lebens wird erst in mehreren Monaten beginnen. Das gilt auch für andere grosse Veranstaltungen, die in verschiedenen Schweizer Kantonen organisiert werden. Die grossen Veranstaltungen wie etwa das World Economic Forum (WEF), ArtBasel oder die Geneva International Motor Show (GIMS) sind ein wichtiger Beitrag für die gesamte Schweiz, sowohl für ihren Ruf als auch aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen.

Die Massnahmen, die der Bundesrat zur Unterstützung der Wirtschaft getroffen hat, sind zeitlich begrenzt. Dies ist insofern sinnvoll, als die Hauptaufgabe von Unternehmen ist, Dienstleistungen anzubieten und dafür Bezahlung zu erhalten. Eine zusätzliche Unterstützung für gewisse Branchen der Organisation von internationalen Veranstaltungen scheint jedoch unvermeidlich, damit diese nicht untergehen. Ansonsten ist ein Teil des Knowhows, der hervorragenden Kompetenzen und der Tradition der Schweiz in Gefahr. Die internationale Positionierung und der Ruf der Schweiz könnten darunter leiden, und wir könnten gegenüber anderen internationalen Standorten deklassiert werden.

Angesichts dieses Kontextes bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Ist er mit dieser Analyse einverstanden?

- Plant er, zusätzlich zu den bereits bestehenden Regelungen, besondere Massnahmen für diese Branche zu treffen, durch:

- spezifische Unterstützungsleistungen für die betroffenen Unternehmen (Hilfen, Förderung der Organisation von Veranstaltungen internationaler Dimension oder anderen Veranstaltungen)

- Programme zur Ausbildung und zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3643 n Ip. Gysi Barbara. Bereitstellen von zusätzlichen Ressourcen während Mutterschaft (07.06.2021)

Artikel 8 BV ist dem Grundsatz der Rechtsgleichheit aller Menschen gewidmet. Dieser Verfassungsgrundsatz der Rechtsgleichheit in der Berufswelt ist im Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz GIG) konkretisiert.

Das Diskriminierungsverbot bezieht sich auf alle Etappen einer Arbeitsbeziehung: von der Stellenausschreibung, Anstellung, Aufgabenzuweisung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Entlohnung, Aus- und Weiterbildung und Beförderung bis hin zur Entlassung, Artikel 3 Absatz 2 GIG.

Auch in der Bundesverwaltung erleben Frauen oftmals eine Diskriminierung, da ihr zeitlich befristeter Ausfall während dem Mutterschaftsurlaub, nicht durch das Bereitstellen von zusätzlichen Ressourcen aufgefangen wird, obwohl der Ausfall zu 80 Prozent durch die Mutterschaftsversicherung finanziell abgegolten wird. Ihre Teamkolleg*innen werden dadurch einer unnötigen Mehrbelastung ausgesetzt, was zu Vorurteilen gegenüber schwangeren Frauen führen kann.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Mitarbeiter*innen haben im vergangenen Jahr in der Bundesverwaltung Mutterschaftsurlaub bezogen?

2. Wie viele Abwesenheiten während dem Mutterschaftsurlaub wurden durch das Bereitstellen von zusätzlichen Ressourcen

(Erhöhung von Stellenpensen; Mutterschaftsvertretung) aufgefangen?

3. Ist die Bundesverwaltung bereit konsequent Ressourcen bereitzustellen um zeitliche befristete Abwesenheiten während dem Mutterschaftsurlaub aufzufangen?

4. Ist der Bundesrat bereit auch bei anderen Abwesenheiten im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wie z. B. die Betreuung von kranken Angehörigen oder auch Sabbaticals durch das Bereitstellen von Ressourcen aufzufangen?

Mitunterzeichnende: Crottaz, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gysin Greta, Humi, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Roth Franziska, Schneider Schützel, Widmer Céline, Wyss (15)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3644 n Ip. Nicolet. Bahnhof Vallorbe. Eine Chance für ein neues Erhaltungszentrum der SBB-Flotte im Kanton Waadt (07.06.2021)

Im Rahmen mehrerer im März 2021 eingereichter Vorstösse zum Erhalt der Aktivitäten der SBB im Bezirk Jura-Nord vaudois bestätigten der Bundesrat und die SBB, diese Aktivitäten in der Region erhalten sowie die Arbeitsplätze bewahren zu wollen. Es wird sogar die Möglichkeit erwähnt, im Kanton Waadt bis ungefähr 2028-2030 ein Erhaltungszentrum zu schaffen.

Das Gelände des Bahnhofs Vallorbe umfasst eine Fläche von rund 50 000 Quadratmetern, die bereits in den Händen der SBB und als Eisenbahnzone bestimmt ist. Auf dieser Fläche könnte problemlos schnell ein neues Erhaltungszentrum für die Flotte der SBB gebaut werden, was es erlauben würde, andere Orte im Kanton Waadt für andere Industrien freizuhalten. Zudem wäre der Strom an Pendlerinnen und Pendlern, die an diesem Standort beschäftigt wären, absolut vertretbar, da er sich in die Gegenrichtung der gewöhnlichen Pendlerströme vom Norden in den Süden des Kantons bewegen würde. Gleichzeitig würden im Kanton vermehrt dezentrale Arbeitsplätze geschaffen.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Könnten die SBB und der Bundesrat das Gelände des Bahnhofs Vallorbe prüfen, um zu beurteilen, ob es als einer der potenziellen Standorte für den Bau eines neuen Erhaltungszentrums im Kanton Waadt in Betracht zu ziehen ist?

2. Wäre es angesichts der Tatsache, dass das Gelände des Bahnhofs Vallorbe bereits in den Händen der SBB ist und dass es schwierig wäre, es für Tätigkeiten zu nutzen, die nicht mit dem Eisenbahnverkehr verbunden sind, nicht folgerichtig, diesen Standort für den Bau eines neuen Erhaltungszentrums der SBB-Flotte im Kanton Waadt zu nutzen und damit gleichzeitig andere Orte im Kanton für andere Industrien freizuhalten?

3. Spricht es nicht für die Wahl eines solchen Projekts, dass ein Pendlerstrom in die Gegenrichtung der üblichen Nord-Süd-Bewegungen im Kanton die Strassen und den öffentlichen Verkehr entlasten würde?

4. Sind der Erhalt und die Stärkung dezentraler Arbeitsplätze im Kanton in den Augen des Bundesrats und der SBB wichtig?

Ich danke dem Bundesrat für seine Antworten auf diese Interpellation.

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3645 n Mo. Paganini. Sichere (Winter-) Stromversorgung trotz eingeschränkter Importmöglichkeiten (07.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das geplante "Bundesgesetz für eine sichere Stromversorgung mit erneuerbaren Energien" zu überarbeiten und Massnahmen vorzuschlagen, welche die mittel- und langfristige Versorgungssicherheit der Schweiz mit Strom, insbesondere in den Wintermonaten, aufgrund der neuen Ausgangslage (kein Rahmenabkommen und als Folge davon kein Stromabkommen mit der EU) gewährleistet.

Aufgrund des fehlenden Stromabkommens muss damit gerechnet werden, dass die Importfähigkeit der Schweiz im Winter deutlich abnehmen wird. Weiter ist zu erwarten, dass die Exportfähigkeit unserer Nachbarstaaten mittelfristig ebenfalls massiv abnehmen wird (Wegfall konventioneller Kraftwerke; Unsicherheit darüber, wie schnell die Windkraft sowie die Nord-Süd-Leitungen in Deutschland ausgebaut werden können). Aufgrund dieser Entwicklungen steigt der Bedarf an inländischer Erzeugung oder auch an saisonalen Speichern.

Im Hinblick auf die kurz- bis mittelfristigen Herausforderungen für die Versorgungssicherheit braucht es allenfalls weitergehende Ermächtigungsmöglichkeiten, die eine schnelle Reaktionsfähigkeit auf Engpässe erlauben. Heutige Genehmigungsprozesse für neue Infrastruktur (Kraftwerke und Netze) könnten zu lange dauern.

Mitunterzeichnende: Binder, Bregy, Bulliard, Candinas, Glanzmann, Gmür Alois, Hess Lorenz, Jauslin, Kamerzin, Kutter, Landolt, Lohr, Maitre, Müller Leo, Müller-Altermatt, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Riniker, Ritter, Romano, Schneider-Schneiter, Stadler, Vincenz, Wismer Priska (24)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3646 n Ip. Herzog Verena. Vermeidbare Kosten und Ineffizienzen bei Ausschaffungen (07.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele begleitete Rückführungen werden pro Jahr durchgeführt (2018-2020)? Wie viele dieser Rückführungen werden vom Bund organisiert? Wie viele Personen werden pro Rückführung durchschnittlich ausgeschafft?

2. Wie hoch ist der durchschnittliche personelle Aufwand für die begleitete Rückführung einer Person (2018-2020)? Woraus setzt er sich zusammen (Anzahl und Funktion der Begleitpersonen, Dauer der Einsätze; inkl. Vorbereitung, Transport zum Flughafen, Begleitung ins Zielland, allfällige Aufenthalte und Rückreise der Begleitpersonen etc.)?

3. Wie hoch ist der durchschnittliche finanzielle Aufwand für die begleitete Rückführung einer Person (2018-2020)? Woraus setzt er sich zusammen (Flugtickets, Sonderflüge, weitere Transportkosten, Kosten Begleitpersonen, Entschädigung der Kantone, allfällige Unterbringungen bei Aufenthalten etc.)?

4. Wie viele geplante begleitete Rückführungen müssen pro Jahr kurzfristig abgebrochen werden, aus welchen Gründen und mit welchen finanziellen Folgen (2018-2020)?

5. Welche Faktoren werden bei der Wahl der Reiseroute berücksichtigt? Wieso wird eine Person bspw. nicht über ein sicheres mitteleuropäisches Transitland ins Zielland zurückgeführt, nur weil im Transitland möglicherweise die Festnahme droht? Wieso werden für solche Umwege Zusatzkosten in Kauf genommen?

6. Wie hoch ist der durchschnittliche personelle und finanzielle Aufwand für die Durchführung von Sonderflügen (insgesamt und pro ausgeschaffte Person)?

7. Welche Staaten verweigern begleitete Rückführungen mit Linienflügen und/oder Sonderflügen? Weshalb? Wie sanktioniert der Bund nicht kooperative Staaten?

8. In welche (nordafrikanischen) Länder sind begleitete Rückführungen nur auf dem Seeweg möglich? Trifft es zu, dass die Reise dadurch (Strassentransport nach Genf; Flug Genf-Südfrankreich; Strassentransport Flughafen-Schiffshafen; Schiffs-passage Südfrankreich-Spanien-Marokko) mehrere Tage dauert? Wie hoch ist der personelle und finanzielle Aufwand der Rückführung einer Person nach Marokko?

9. Was unternimmt der Bundesrat, um diesen Missständen zu begegnen, begleitete Rückführungen effizienter abzuwickeln und unnötige Kosten zu vermeiden?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3647 n Mo. Wettstein. Schaffung eines nationalen Pandemie-Frühwarnzentrums (07.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die gesetzlichen Entscheidungsgrundlagen zur Schaffung eines nationalen Pandemie-Frühwarnzentrums (PFZ) vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Farinelli, Fivaz Fabien, Glanzmann, Glättli, Gysin Greta, Lohr, Meyer Mattea, Porchet, Prelicz-Huber, Roth Franziska, Schlatter, Seiler Graf, Töngi, Trede, Wasserfallen Flavia, Weichelt (17)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3648 s Mo. Noser. Keine voreilige Einstellung von UKW (07.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, UKW erst dann abzuschalten, wenn DAB und/oder der Internet-Radioempfang einen Marktanteil von etwa 90 Prozent erreicht haben. Die Erhebung des Marktanteils soll durch eine neutrale Stelle erfolgen.

Mitunterzeichner: Würth (1)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

21.3649 s Ip. Noser. Schweizer Kollateralschaden einer deutschen Steuer aufgrund der fehlenden Börsenäquivalenz? (07.06.2021)

Gemäss Finanz und Wirtschaft vom 27. Mai 2021 droht Schweizer Konzernen mit Immobilienbesitz in Deutschland aufgrund einer dortigen Steuerreform ein erheblicher Kollateralschaden. Die Reform tritt bereits am 1. Juli 2021 in Kraft. Mit der Revision der Grunderwerbssteuer wird neu auch der Handel von Anteilen an Gesellschaften, die Immobilien halten, der Steuer unterworfen. In Deutschland selbst werden gemäss Finanz und Wirtschaft kotierte Gesellschaften von der Steuer ausgenommen, es gilt eine so genannte Börsenklausel. Diese erstreckt sich auf Börsenplätze in der EU sowie auf solche, die äquivalent anerkannt sind. Aufgrund der fehlenden Börsenäquivalenz haben nun Schweizer Unternehmen das Nachsehen. Dies, obwohl das Finanzdepartement stets betonte, mit der Schutzverordnung und den entsprechenden Schutzmassnahmen hätte die Schweiz eine perfekte Antwort auf die Brüsseler-Verweigerung der Börsenäquivalenz. Demnach erstaunt die Information sehr, wonach das Finanzdepartement seit bald zwei Jahren mit den deutschen Ansprechpartnern in Kontakt steht. Dabei wurden

offenbar jedoch keine konkreten Lösungen angeboten. Gemäss einem Experten von KPMG kann der Hammer nun verschiedene Branchen treffen, potenziell dramatisch seien die Folgen nicht nur für in der Schweiz kotierte Immobilienfonds, sondern etwa auch für Versicherungskonzerne. So sieht sich bspw. die Zurich Gruppe potenziell betroffen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

- Trifft die Darstellung des Sachverhalts in der Finanz und Wirtschaft vom 27. Mai 2021 im Wesentlichen zu?

- Wie hoch schätzt der Bundesrat die von Schweizer Unternehmen potenziell höheren zu entrichtenden Grunderwerbssteuern ein, ist diesbezüglich eher von 10 oder 100 Millionen Franken auszugehen oder von einem evtl. noch deutlich grösseren Betrag?

- Verfügen auch andere EU-Mitglieder über eine vergleichbare Umsatzsteuer wie die deutsche Grunderwerbssteuer, die ungefähr der Schweizerischen Handänderungssteuer entspricht, und falls ja, besteht auch dort ein potenzielles Risiko, dass Verschärfungen nach dem deutschen Vorbild Schweizer Unternehmen zusätzlich treffen könnten?

- Sind dem Bundesrat bereits weitere Entwicklungen in Deutschland oder in andern EU-Staaten bekannt, die zu Benachteiligungen von Schweizer Unternehmen führen können aufgrund der fehlenden Börsenäquivalenz und trotz der in Kraft gesetzten Gegenmassnahmen der Schweiz?

- Was unternimmt der Bundesrat im konkreten Fall und generell, um nun zu befürchtende weitere Kollateralschäden aufgrund der fehlenden Börsenäquivalenz mit einem grossen Schadenspotenzial für die Schweizer Wirtschaft und insgesamt die einheimischen Arbeitsplätze zu verhindern?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3650 s Ip. Gapany. E-Voting. Unterstützung für die Vorreiter-Kantone? (07.06.2021)

Die Kantone tragen den Grossteil der Kosten im Zusammenhang mit der Einführung der elektronischen Stimmabgabe gemäss der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen im Bereich der politischen Rechte.

Die Neuausrichtung des Versuchsbetriebs ist nötig und wird vom Bund und den Kantonen unterstützt. Sie hat jedoch erhebliche Kosten zulasten der Kantone zur Folge.

Zudem müssen diese Kosten von den wenigen Kantonen getragen werden, die die Versuche wiederaufnehmen möchten. Die Frage der Finanzierung der Kosten ist nicht gelöst. Sie bereitet diesen Kantonen grosse Probleme und stellt somit ein Hindernis für die Wiederaufnahme der Versuche dar.

Der Bund und die Kantone verstärken gleichzeitig ihre Bemühungen im Bereich der digitalen Transformation der Verwaltung, insbesondere mit dem Aufbau der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS) und dem Bereich Digitale Transformation und IKT-Lenkung (DTI). Aufgrund der föderalistischen Struktur des Bereichs der politischen Rechte fällt das Projekt Vote électronique in das Gebiet der DVS.

Der Bund sieht vor, die digitale Entwicklung von Basisdiensten und Infrastrukturen mit einer Anschubfinanzierung im Rahmen der DVS zu beschleunigen. Die wichtigen Projekte müssen priorisiert werden. Die Wiederaufnahme der Versuche zur elektronischen Stimmabgabe gehört zu diesen wichtigen Projekten.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, auf folgende Fragen zu antworten:

- Wie beurteilt der Bundesrat die finanziellen Folgen der Neuausrichtung des Versuchsbetriebs zur elektronischen Stimmabgabe für den Bund und für die Kantone?

- Welche Instrumente sieht das Bundesrecht vor, die es dem Bundesrat erlauben, sich an den Kosten der Kantone im Zusammenhang mit der Einführung der elektronischen Stimmabgabe zu beteiligen?

- Ist der Bundesrat bereit, sich mit diesen Instrumenten an den kantonalen Kosten zu beteiligen, die aus der Neuausrichtung des Versuchsbetriebs resultieren?

- Ist der Bundesrat bereit, die Einführung der elektronischen Stimmabgabe im Rahmen der DVS als vorrangiges Projekt zu behandeln? Falls ja, welche Massnahmen gedenkt er zu ergreifen?

Mitunterzeichnende: Herzog Eva, Levrat, Michel, Schmid Martin, Stark, Würth (6)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3651 n Ip. Fiala. Wie lassen sich unnötige, leidvolle Unfälle mit vermähnten Rehkitzen verhindern? (08.06.2021)

Jeden Frühling werden gemäss Meldungen schweizweit rund 1700 Rehkitze vermähnt. Experten schätzen, dass hierbei die Dunkelziffer deutlich höher liegt. Die betroffenen Tiere erleiden bei diesen Ereignissen einen schrecklichen Tod. Die Unfälle durch die Mähmaschinen führen nicht immer zu einem schnellen Tod. Oft werden die Rehkitze nicht sofort entdeckt und müssen von der Wildhut oder der Jägerschaft erlöst werden. Aber auch für die Rehgeiss sind diese Unfälle schwierig, denn diese sucht ihre Rehkitze noch mehrere Tage vergeblich.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche zusätzlichen Massnahmen könnten ergriffen werden, um die Rehkitze bei der Heuernte besser zu schützen?

2. Wie steht der Bundesrat zum Vorschlag von Tierschutzorganisationen "Ökowiesen" frühestens ab dem 1. Juli mähen zu lassen, da im Mai und Juni die Rehkitze offenbar besonders oft vermähnt werden?

3. Sieht der Bundesrat die Möglichkeit dass insbesondere Ökolandwirte vermehrt in eine zielführende Tierschutzstrategie eingebunden werden können?

4. Wie sieht der Bundesrat das Kosten/Nutzen-Verhältnis dieser Massnahmen?

5. Wie steht der Bundesrat zu tierschutzrelevanten Anpassungen in den jeweiligen Verordnungen (zB. Tierschutzverordnung, Direktzahlungsverordnung) gegenüber?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3652 n Mo. Vogt. Das Genossenschaftsrecht behutsam modernisieren (08.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, mit der das Genossenschaftsrecht den heutigen Bedürfnissen und Gegebenheiten angepasst und behutsam modernisiert wird. Die Eigenart der Genossenschaft als personenbezogener Verband, der nicht der Gewinnerzielung zugunsten der Mitglieder dient, ist beizubehalten. Auf zusätzliche administrative Belastungen ist möglichst zu verzichten; insbesondere sind Grossgenossenschaften nicht unbesehen grossen Aktiengesellschaften gleichzustellen. Stattdessen ist darauf zu achten, dass die Genossenschaft als Rechtskleid die

Vielfalt der realen Erscheinungsformen beachtet und zudem namentlich für Jungunternehmen eine attraktive Rechtsform ist.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bellaïche, Bregy, Christ, Flach, Guggisberg, Gutjahr, Markwalder, Molina, Sauter, Schwander, Walti Beat (12)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3653 n Ip. Schilliger. Umstellung auf DAB plus, eine Gefahr für die Verkehrssicherheit? (08.06.2021)

Der Bundesrat unterstützt seit 2006 Massnahmen zur Digitalisierung der Ausstrahlung von Radioprogrammen und zur Begünstigung der DAB+-Technologie zu Lasten der traditionellen Ausstrahlung von Programmen auf UKW (FM-Band). Aus technischer Sicht stellen DAB+ für das Radio und TPEG für die Verkehrsinformationen (Richtlinien für die Information in Bezug auf den europäischen Strassenverkehr) einen wichtigen technischen Fortschritt dar. Die Übermittlungsqualität wird deutlich besser werden und somit dazu beitragen, die Verkehrsteilnehmer besser über die hauptsächlichen Sicherheitsrisiken auf den Hauptverkehrsachsen zu informieren. Im Oktober 2017 stellte der Bundesrat klar, dass er den Übergang von UKW zu DAB+ bis 2024 beschleunigen will, "sofern eine geordnete Umsetzung des Übergangs vom analogen zum digitalen Rundfunk es erfordert". Diese Umsetzung wurde 2015 in einem Abkommen zwischen der SRG und 80 Prozent der Privatradios vereinbart und anschliessend vom Bundesrat gutgeheissen. So ist die Umstellung von UKW auf DAB+ im August 2022 für die SRG und im August 2023 für die anderen Radios geplant. Diese Umstellung auf DAB+ könnte aber schwerwiegende Folgen für die Verkehrssicherheit haben. Ende 2020 hatten gegen 60 Prozent der Verkehrsteilnehmer technisch keinen Zugang zur DAB+-Technologie und hätten entsprechend keine Verkehrssicherheitsinformationen mehr hören können. Dieser potenziell sehr erhebliche Informationsverlust ist besorgniserregend, denn Viasuisse sendet jährlich mehr als 2600 dringende Meldungen (Geisterfahrer, Fussgänger auf der Autobahn, Gegenstände auf der Fahrbahn usw.).

Deshalb bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat die Anzahl der Verkehrsteilnehmer analysiert, die aufgrund der Sendeumstellung (UKW auf DAB+) durch die SRG im August 2022 und die meisten Privatradios im August 2023, keinen Zugriff auf Verkehrsinformationen mehr haben werden? Wenn ja, kann er diese Evaluationen kommunizieren?

2. Wurde der Übergang von der UKW- zur DAB+-Technologie im Hinblick auf die Verkehrssicherheit aufgrund eines ab August 2022 sehr grossen potenziellen Verlusts von derzeit auf dem FM-Band von Viasuisse gesendeten Informationen geprüft?

3. Wäre es nicht sinnvoll, diese Umstellung auf DAB+ über das Jahr 2024 hinaus zu verschieben, bis der Fahrzeugbestand genügend ausgerüstet sein wird?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3654 n Po. Cottier. Europapolitik. Evaluation, Prioritäten, Sofortmassnahmen und nächste Schritte (08.06.2021)

1. Nach seinem Entscheid vom 26. Mai 2021, die Verhandlungen zu einem institutionellen Rahmenabkommen mit der EU abubrechen, wird der Bundesrat beauftragt, ohne Verzögerung erneut die Vor- und Nachteile der jeweiligen Optionen und der verschiedenen europapolitischen Instrumente zu evaluieren.

Dabei soll er die Veränderungen seit Erscheinen seines Berichts vom 17. September 2010 in Erfüllung des Postulats Markwalder 09.3560 "Europapolitik. Evaluation, Prioritäten, Sofortmassnahmen und nächste Integrationsschritte" berücksichtigen. Als Grundlage für diese Untersuchung dienen die im Europabericht 2006 aufgestellten Kriterien für die Weiterführung des bilateralen Wegs.

2. Gleichzeitig wird er beauftragt, einen Prioritäten-Katalog mit konkreten Massnahmen für die künftige Europapolitik vorzulegen, der namentlich darauf zielt, die im Legislaturprogramm 2019-2023 vom Parlament festgelegten Ziele zu erreichen, insbesondere Ziele 4, 5 (Ziff. 25-28), 7 (Ziff. 40), 12, 13 (Ziff. 55 und 56) und 14 (Ziff. 58).

3. Schliesslich wird er beauftragt, die künftigen Schritte der schweizerischen Europapolitik auszuführen, mit dem Ziel, die bisherigen bilateralen Beziehungen mit der EU zu konsolidieren und weiterzuentwickeln. Dabei soll er die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen sowie die möglichen positiven und negativen Folgen einer Nichtunterzeichnung des institutionellen Rahmenabkommens herauszuarbeiten. Zudem soll er in diesem Kontext die zahlreichen Erwartungen insbesondere der Wirtschaft, der Bildung und Forschung und der Zivilgesellschaft berücksichtigen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Bäumle, Bourgeois, Cattaneo, Chevalley, Clivaz Christophe, Crottaz, de la Reussille, de Montmollin, de Quattro, Farinelli, Feller, Fiala, Fischer Roland, Fivaz Fabien, Flach, Fluri, Giacometti, Glättli, Gössi, Gredig, Grossen Jürg, Gschwind, Kameron, Mäder, Maitre, Markwalder, Marra, Matter Michel, Mettler, Molina, Moret Isabelle, Moser, Nantermod, Nordmann, Nussbaumer, Paganini, Pointet, Portmann, Riniker, Roth Pasquier, Schaffner, Schilliger, Schneider-Schneiter, Seiler Graf, Vincenz, Walder, Walti Beat, Wehrli, Widmer Céline (50)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3655 n Mo. Vogt. Keine Benachteiligung älterer Menschen bei Anstellungen durch den Staat (08.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, mit der das Bundespersonalgesetz (BPG), das Gleichstellungsgesetz (GIG) und alle weiteren einschlägigen Gesetze und Verordnungen so geändert werden, dass sie eine Diskriminierung älterer Menschen (insbesondere in der Form von Altersschranken) verbieten bzw. nicht selber vorsehen und für "Chancengleichheit" (Art. 4 Abs. 2 lit. d BPG) und "tatsächliche Gleichstellung" (Art. 1 GIG) älterer und jüngerer Menschen sorgen. Insbesondere soll das jeweilige AHV-Rentenalter kein Grund für eine Diskriminierung sein; massgeblich soll die Eignung sein.

Die Gesetzesvorlage ist auf öffentlichrechtliche Arbeitsverhältnisse (diejenigen im Bund, über das Gleichstellungsgesetz auch jene in den Kantonen und Gemeinden) zu beschränken. Sie soll für Anstellungen in allen drei Staatsgewalten gelten.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Arslan, Chevalley, Fiala, Girod, Gredig, Schwander, Silberschmidt (8)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3656 n Ip. Wyss. Obligatorium zur Nutzung vom Patient Reported Outcome Measures (Proms) (09.06.2021)

Der Bundesrat verfolgt aktuell - basierend auf der Gesetzesanpassung vom 21. Juni 2019 - das Ziel der Verbesserung der

Qualität im Gesundheitswesen. Eine Verpflichtung zur Qualitätsmessung bei den Leistungserbringern, welche über die OKP abrechnen, ist jedoch nicht vorhanden.

Eine Möglichkeit ist das Konzept des "Value based Healthcare", PROMs (Patient Reported Outcome Measurements) ein fundamentaler Baustein dessen. PROMs messen systematisch den Erfolg der Behandlung aus Sicht der Patient:innen. PROMs genutzt im klinischen Alltag haben Relevanz für den Behandlungspfad, können Patient:innen Ängste durch Enttabuisierung unangenehmer Themen nehmen und sind wesentliches Element der Patientenzentriertheit sowie des ganzheitlichen Ansatzes. Zudem können PROMs die personalisierte Medizin fördern. Der aus den PROMs resultierende Effizienzgewinn ermöglicht es den behandelnden Fachpersonen, gezielter auf Probleme und Schwierigkeiten einzugehen. Mit einem (internationalen) Vergleich kann die Qualität zudem noch weiter gesteigert werden.

Bereits heute gibt es zahlreiche Spitäler (und es werden immer mehr), welche in Teilgebieten PROMs anwenden. Die Zusammenarbeit von Leistungserbringenden, Industrie, Qualitätsinstituten und Hochschulen findet punktuell statt und ist gewinnbringend für alle Seiten.

Eine schweizweite Verpflichtung für PROMs gibt es nicht. Aber beispielsweise ist die Anwendung der PROMs ab 2021 zwingend für die Spitäler, welche auf der Spitalliste der beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft stehen.

Die Interpellantin bittet den Bundesrat, zu prüfen:

- Ob ein (Teil)-Obligatorium zur Einführung von PROMs oder anderen Value based Healthcare-Konzepten für Leistungserbringende, welche über die OKP abrechnen, eingeführt werden können und welche Vor- und Nachteile daraus entstünden.
- Ob ein solches Obligatorium im Sinne der Stärkung der Qualität integriert werden kann.
- Welche Verordnungs- oder Gesetzesanpassungen dafür notwendig wären und wie diese ins Kostendämpfungsmassnahmenpaket II integriert werden könnten.

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Brenzikofer, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Lohr, Marti Min Li, Molina, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf (12)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3657 n Ip. Schlatter. Tuning von Elektroautos. Künstlicher Lärm als Lifestyle? (09.06.2021)

Seit 2019 müssen alle neuen Elektroauto-Modelle in EU mit einem sogenannten Acoustic Vehicle Alert System (AVAS) ausgestattet sein; ab dem 1. Juli 2021 gilt die europäische Regelung auch in der Schweiz und der Einbau des AVAS-Systems wird für alle Elektroautos Pflicht. Beim Anfahren, Rückwärtsfahren und bis zu einer Geschwindigkeit von 20 km/h muss ein künstliches Geräusch erzeugt werden. Das Geräusch soll der Sicherheit von Fussgängerinnen und Fussgängern dienen. Bei Geschwindigkeiten über 20km/h reicht das Rollgeräusch der Reifen auf der Strasse aus, um gehört zu werden.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Kontext um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist es korrekt, dass Elektro-Autos auch über 20km/h künstliche Geräusche erzeugen dürfen obwohl diese keinen Sicherheitsgewinn für Fussgängerinnen und Fussgänger bringen, da das Rollgeräusch genügend laut ist?

2. Ist es korrekt, dass für künstliche erzeugte Geräusche von Elektroautos dieselben europäischen Lärmgrenzwerte gelten wie für Verbrennermotoren, also 75 Dezibel?

3. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass es erstrebenswert ist, dass der Lärmvorteil von Elektroautos durch künstlich erzeugte Fahrgeräusche zunichte gemacht wird?

4. Erwägt der Bundesrat, dieser Fehlentwicklung mit einer gesetzlichen Regelung nachzukommen?

5. Falls ja, welche gesetzlichen Möglichkeiten sieht der Bundesrat, dieser Praxis zu begegnen?

Es gibt Elektroautos auf dem Markt, welche über Soundsysteme verfügen, die einstellen lassen, dass das abgegebene Geräusch mit zunehmender Geschwindigkeit lauter wird. Autohersteller tüfteln an ganzen Soundkonzepten, welche die "emotionale Bindung" an das Fahrzeug verstärken sollen. Damit wird der Lärmschutz vor Verkehrslärm ad absurdum geführt. Dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass die politischen Anstrengungen der letzten Jahre nicht ausgereicht haben, um die Bevölkerung wirksam vor gesundheitsschädigendem Lärm, insbesondere Verkehrslärm, zu schützen, und der Verkehr zunimmt.

Lärm macht krank, er erhöht das Risiko für stressbedingte Krankheiten, Bluthochdruck, Herzinfarkt. Millionen von Menschen sind täglich Lärm ausgesetzt, der über 50 Dezibel liegt, einem für die Gesundheit kritischen Wert (WHO). In der Schweiz ist tagsüber jede siebte und in der Nacht jede achte Person an ihrem Wohnort von schädlichem oder lästigem Verkehrslärm betroffen (BAFU).

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Gysin Greta, Pasquier, Rytz Regula, Töngi, Trede, Wobmann (7)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3658 n Ip. Romano. Kriminelle Organisationen wie die Mafia sind in der Schweiz aktiv (09.06.2021)

Anlässlich eines öffentlichen Auftritts am 12. Mai 2021 (online abrufbar) im Rahmen der Eröffnung des Tessiner Observatoriums für organisierte Kriminalität, einem Kompetenzzentrum, das in Zusammenarbeit mit der Radiotelevisione Svizzera (RSI) aufgebaut wurde und dem Rechtsinstitut der Universität der italienischen Schweiz (USI) angegliedert ist, machte die Direktorin des Bundesamtes für Polizei Nicoletta della Valle öffentlich Aussagen, die ein beunruhigendes Bild zeichnen.

1. Die Aussagen machten deutlich, wie gross der Unterschied zwischen der tatsächlichen Situation und dem Wissensstand in den letzten Jahrzehnten war und dass man unterschätzt hatte, wie stark die Schweiz von kriminellen Organisationen wie der Mafia unterwandert wurde. In der Zwischenzeit hat man zwar Boden gutgemacht, doch bleiben Zweifel über die tatsächliche Wirksamkeit und Stärke (im Sinne von Ressourcen) unseres Schutz- und Repressionsapparats. Wird heute alles unternommen, was möglich ist? Wurde das Phänomen in den letzten Jahrzehnten tatsächlich unterschätzt?

2. Während ihres Auftritts zeigte die Direktorin anhand einer Landkarte der Schweiz auf, wo die Mafia sich etabliert hat und tätig ist. Es waren nicht sehr viele Punkte und diese konzentrierten sich auf ein paar wenige Regionen. Beschränkt sich die Unterwanderung im Tessin tatsächlich auf das Gebiet zwischen Locarno und Bellinzona?

3. Die Direktorin sprach auch von der Unterwanderung im Privatbereich und in der Bundesverwaltung. Bedeutet dies, dass es Bundesangestellte gibt, von denen bekannt ist, dass sie eine

Verbindung, wenn auch allenfalls nur eine passive, zu kriminellen Organisationen haben? Handelt es sich dabei um bekannte und bestätigte Fälle oder nur um Indizien? Um wie viele Fälle handelt es sich? Was wird unternommen, um diesem Phänomen entgegenzuwirken und seine Ausbreitung unverzüglich zu stoppen?

4. Falls es in der Bundesverwaltung bereits bestätigte Fälle von Unterwanderung gibt, handelt es sich dabei dann um ein Phänomen, das bis auf die kantonale und die kommunale Ebene hinunterreicht? Gibt es ein koordiniertes Vorgehen und ein landesweites Monitoring?

5. Während des Auftritts sprach die Direktorin auch von einer ernsthaften Bedrohung für die ganze Schweiz und von einer wirtschaftlichen Macht, und nannte als Beispiel die Agromafia (von der Produktion bis zum Handel, einschliesslich Import). Ist die Zusammenarbeit zwischen der Eidgenössischen Zollverwaltung und der Eidgenössischen Finanzverwaltung (z. B. MWST) in diesem Bereich ausreichend? Gibt es ein koordiniertes und systematisches Vorgehen, um Unregelmässigkeiten und weitreichende Tätigkeiten mit kriminellen Zielen aufzudecken?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3659 n Ip. Locher Benguerel. Monitoring der Sprachförderung. Transparenz bei den Zugangskriterien zu finanzierten Sprachkursen von Geflüchteten in den Kantonen (09.06.2021)

Bund und Kantone haben sich mit der Integrationsagenda auf einheitliche Ziele und Massnahmen im Bereich der Integration verständigt und damit einen interkantonalen Harmonisierungsprozess angestossen. Die Förderung der Sprachkompetenz von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen ist ein Hauptzweck der kantonalen Integrationsprogramme. Wie jedoch die Integrationspauschale im Einzelfall verwendet wird und bis zu welchem Sprachniveau eine Person gefördert wird, entscheidet die fallführende Stelle. Fachpersonen aus der Praxis und Betroffene weisen darauf hin, dass der Zugang zu finanzierten Sprachkursen in den Kantonen sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Föderalismus darf jedoch nicht als Argument gelten, um diese intransparente Praxis zu rechtfertigen und damit Nachteile für Betroffene zu zementieren. Es braucht daher dringend Transparenz über die Zugangskriterien zu finanzierten Sprachkursen für Geflüchtete in den Kantonen und Institutionen des Asylwesens. Dies führt mich zu folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Situation der Intransparenz bei den Zugangskriterien für finanzierte Sprachkurse?

2. Was unternimmt der Bundesrat zur Schaffung dieser Transparenz?

3. Ist der Bundesrat bereit, dazu ein Monitoring einzurichten?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (16)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3660 n Ip. Locher Benguerel. Stärkere Ausrichtung der Sprachförderung für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge an individuelle Potenziale und Bedürfnisse des Arbeitsmarktes (09.06.2021)

Die Sprachkompetenz gilt als Schlüsselkriterium für eine erfolgreiche Integration. Bund und Kantone haben sich daher in der

Integrationsagenda Schweiz (IA) auf entsprechende Wirkungsziele geeinigt.

Obwohl die Sprachförderung zu den Hauptzwecken der Integrationsförderung zählt, finanzieren die Sozialdienste in der Regel Sprachkurse nur bis zu einem tiefen Sprachniveau, das darauf ausgerichtet ist, den Alltag bewältigen zu können. Das aktuelle Ziel der IA darf seitens der Kantone nicht als Anlass genommen werden, VA/FL nur bis zu einem Sprachniveau A1 zu fördern. Dies reicht bei weitem nicht aus für eine erfolgreiche Integration in den ersten Arbeitsmarkt, in die Berufsbildung oder für den Zugang zu Bildungswegen, die zu einem staatlich anerkannten Abschluss auf der Sekundarstufe II oder Tertiärstufe führen. Weiterführende Sprachkurse müssen VA/FL in den meisten Fällen selbst bezahlen. Finanziell erschwingliche Sprachkurse, die in Ergänzung zu jenen der Integrationsförderung besucht werden können, sind selten und haben oft ein zu geringes Niveau.

Um einen ihrem Potential und den Anforderungen des Arbeitsmarkts, der Berufs- und Hochschulen entsprechenden Sprachstand zu erreichen, müssen für VA/FL bedarfsgerechte, modular aufgebaute Sprachfördermassnahmen geschaffen und finanziert werden.

Dies führt zu folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das derzeit geförderte Sprachniveau für VA/FL in Bezug auf die Integration in den ersten Arbeitsmarkt oder Bildungsmöglichkeiten?
2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Kantone Sprachkurse für VA/FL über das Sprachniveau A1 hinaus finanzieren?
3. Was unternimmt der Bundesrat, damit VA/FL spezifische Sprachkurse erhalten, die ihrem Bildungsniveau angepasst sind und für eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt oder eine Bildungsmöglichkeit sorgen?
4. Welche (gesetzlichen) Grundlagen müssten geändert / neu geschaffen werden, damit VA/FL möglichst rasch einen ihrem Potential und den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes oder Bildungsangebots angepassten Sprachstand erreichen?
5. Ist der Bundesrat bereit, gemeinsam mit den Kantonen dafür zu sorgen, dass die Finanzierung von Sprachkursen im Rahmen der Integrationsmassnahmen bis zu einem Sprachniveau von mindestens C1 gewährleistet wird?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Barrile, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Marti Min Li, Marti Samira, Molina, Munz, Pillar Carrard, Prelicz-Huber, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (15)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3661 n Mo. Schneider-Schneiter. Überhöhte Roaming-Gebühren müssen endlich abgeschafft werden (09.06.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert eine Obergrenze für Roaming-Gebühren einzuführen.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3662 s Ip. Michel. Vorschnelles Aus für eine Versicherungslösung für Grossrisiken? (09.06.2021)

Mit der Medienmitteilung vom 1. April 2021 informierte der Bundesrat, das von verschiedenen Departementen unter Beizug der Versicherungsbranche erarbeitete Konzept einer Pandemieversicherung nicht weiterzuverfolgen. Dies, obwohl die eingesetzte Arbeitsgruppe in ihrem Bericht (Projekt "Pandemieversicherung") vom September 2020 empfiehlt, zwei

Varianten weiter auszuarbeiten. Zur Begründung verweist der Bundesrat auf fehlende genügend klare Anzeichen seitens der Unternehmen, bei künftigen Pandemien auf eine Versicherungslösung abzustellen. Das EFD bleibe jedoch mit der Versicherungsbranche in Kontakt und sei offen für allfällige Alternativvorschläge. Angesichts dieser Ausführungen ist nicht klar, wie der Bundesrat künftig gedenkt, mit rein privatwirtschaftlich nicht versicherbaren Grossrisiken umzugehen. Daher wird der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

Zur Frage einer Pandemieversicherung:

1. Teilt der Bundesrat die Auffassung der Arbeitsgruppe (Ziff. 1 Bericht), wonach eine (teilweise) Vorfinanzierung des Risikos durch die Unternehmen selbst, wie es bei einer Versicherung der Fall ist, gegenüber einer Nachfinanzierung durch allgemeine Steuermittel ordnungspolitisch klar zu präferieren ist? Falls nein, weshalb nicht?
2. Weshalb folgt der Bundesrat der Empfehlung der Arbeitsgruppe (Ziff. 7.4) nicht, die Varianten "Schadenpooling mit Risikoentschädigung Bund" und "Kapitalpooling mit Äufnung durch Bund und Private" weiter auszuarbeiten?
3. Nach welcher Methodik ging das SIF bei der in der Antwort auf die Interpellation Michel (20.4513) erwähnten Umfrage bei Unternehmen und Branchenverbänden vor (Anzahl und Art der Befragten, Fragestellungen)? Wie war der Rücklauf und wie sehen die konkreten Ergebnisse aus dieser Umfrage aus?
4. Gemäss Ziffer 5.2 des Berichts ist das SECO der Meinung, dass eine Pandemieversicherung auch ohne Obligatorium implementiert werden könnte. Entsprechende Varianten wurden aber bisher nicht ausgearbeitet. Ist der Bundesrat bereit, die Erarbeitung von Optionen ohne Obligatorium in Prüfung zu geben?

Zum Umgang mit Grossrisiken generell:

5. Wie gestaltet sich der vom Bundesrat in seiner Medienmitteilung vom 1. April 2021 in Aussicht gestellte weitere Kontakt zur Versicherungsbranche? Ist der Bundesrat insbesondere bereit, einen interdepartementalen Austausch mit Vertretern der Versicherungswirtschaft und von Grossrisiken besonders betroffenen Wirtschafts- sowie Konsumentkreisen zu führen?
6. Wie beurteilt der Bundesrat die Lage bei anderen Grossrisiken, wie zum Beispiel einer Cyberattacke oder einer Strommangelage? Ist er bereit, auch bei weiteren Grossrisiken die Erarbeitung von Public Private Partnerships in Auftrag zu geben und sich dabei auf die gewonnenen Erkenntnisse rund um eine Versicherungslösung für eine Pandemie zu stützen?

Mitunterzeichnende: Thorens Goumaz, Z'graggen (2)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3663 s Ip. Juillard. G7. Mindeststeuersatz von 15 Prozent für Unternehmen. Welche Folgen hat das für die Schweiz und wie sieht der Zeitplan aus? (09.06.2021)

Es hing bereits seit einer Weile in der Luft und nun ist es passiert: Die G7-Staaten haben einen wichtigen Entscheid zur Unternehmensbesteuerung getroffen. Sie haben sich auf einen Mindeststeuersatz von 15 Prozent für Unternehmen, namentlich multinationale, geeinigt. Die Schweiz und ihre Kantone werden somit in ihrer Steuerhoheit beschränkt. Kaum haben wir das Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) umgesetzt, müssen wir die Frage der Unternehmensbesteuerung erneut angehen.

Der Bundesrat wird gebeten, auf folgende Fragen zu antworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat generell diesen Entscheid? Wurde er im Vorhinein informiert? Gedenkt er, vor dem G20-Treffen, an welchem über dieses Thema debattiert wird, auf internationaler Ebene darauf zu reagieren?

2. Welche Verfahren könnten durch diesen Entscheid der Schweiz aufgedrängt werden und nach welchem Zeitplan würde dies geschehen?

3. Wie werden die Kantone in die Arbeiten und Diskussionen des Bundesrats einbezogen?

4. Kann der Bundesrat die Folgen auf die Steuereinnahmen, auf die Arbeitsplätze und generell auf die Attraktivität der Schweiz für Unternehmen nach der Übernahme dieses Mindeststeuersatzes abschätzen?

5. Wird dieser Entscheid den Kantonen aufgedrängt? Falls ja, können die finanziellen und gesetzlichen Auswirkungen gemessen werden?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3664 n Po. Nantermod. Mindeststeuer für Unternehmen. Strategie zum Erhalt der Attraktivität der Schweiz (09.06.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Hinblick auf das Projekt einer Mindeststeuer für Unternehmen, das von der Biden-Administration lanciert wurde und von den G7-Staaten unterstützt wird, eine Strategie vorzuschlagen. Insbesondere soll der Bundesrat alle Optionen untersuchen, damit jegliche Anpassung der Gewinnsteuer für die Steuerbelastung der Unternehmen insgesamt neutral ist, zum Beispiel durch eine Herabsetzung in ähnlichem Umfang anderer Steuern und Abgaben wie Sozialabgaben.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3665 n Ip. Graf-Litscher. Handlungsbedarf bei SBB Cargo (09.06.2021)

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass gesetzlicher Handlungsbedarf besteht?

2. Welche Rahmenbedingungen müssen zur Anpassung einer gesicherten Finanzierung und zur Erreichung der Klimaziele geschaffen werden?

3. Wie sieht die Überbrückung aus, bis die neuen Rahmenbedingungen sichergestellt sind?

4. Ist geplant, externe Expertinnen und Experten in diesen Prozess einzubeziehen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3666 n Po. Portmann. Umgehung der Rückzahlung von Covid-19-Krediten mittels Konkursen (09.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt Bericht zu erstatten, in welchem Ausmasse die Rückzahlungen von COVID-Krediten mittels Konkursen umgangen werden. Insbesondere sind folgende Abklärungen zu tätigen:

- Wie viele Unternehmungen, Einzelfirmen oder Privatpersonen haben für ihre bisherigen Geschäftstätigkeiten einen Konkurs angemeldet, um nachher unter anderer Namensbezeichnung ähnlich gelagerte Tätigkeiten wieder auf zu nehmen.

- Welche Branchen bei dieser Umgehung speziell im Fokus stehen.

- Wie Branchenverbände und Sozialpartner für den Missbrauch und das Fehlverhalten von Teilen ihrer Mitglieder in die Verantwortung genommen werden können.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3667 n Po. Grüne Fraktion. Europapolitische Alternativen. Es braucht eine ehrliche Auslegeordnung (09.06.2021)

Der überhastete Abbruch der Verhandlungen zu einem institutionellen Rahmenabkommen (InstA) zwischen der Schweiz und der EU durch den Bundesrat widerspricht der bisherigen Analyse des Bundesrats und seiner Legislatur- und Jahresplanung. Zudem hat der Bundesrat bisher keinen glaubwürdigen Plan B für die Weiterentwicklung der Beziehungen zur Europäischen Union vorgelegt.

Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem er die Auswirkungen, Vorteile und Nachteile verschiedener europapolitischer Optionen vergleicht - unter Bezug auf die vom Bundesrat identifizierten, aber weiterhin unter Verschluss gehaltenen Risiken. Dabei sollen nicht nur die wirtschaftlichen Interessen der Schweiz (Binnen- wie Exportwirtschaft) und der Schutz der Löhne und Arbeitsbedingungen berücksichtigt werden, sondern auch die Zusammenarbeit in Bildung, Forschung, Innovation und Klimaschutz und der Schutz des Service Public, sowie die finanziellen Folgen.

1. Die mindestens zu prüfenden Optionen:

a. Kündigung der Bilateralen;

b. Beibehalt der Bilateralen;

c. Wiederaufnahme der Verhandlungen zum institutionellen Rahmenabkommen;

d. EWR-Beitritt;

e. EU-Beitritt.

2. Der Bundesrat soll diese Optionen insbesondere im Hinblick auf folgende Aspekte evaluieren:

a. Zeitliche Dimension: wie rasch kann ein beschlussreifes Dossier vorgelegt werden;

b. Umfang und Machbarkeit allfällig nötiger innenpolitischer Gesetzesanpassungen;

c. Umsetzung der vormaligen Verhandlungsziele des InstA (Lohnschutz, UBRL, Staatl. Beihilfen, Modalität der Rechtsübernahme) und der dort bereits erreichten Konzessionen/Immunitierungen (z.B. im Alp-Transitverkehr);

d. Autonomer Handlungsspielraum der Schweiz;

e. Integration in das direktdemokratische System der Schweiz.

Sprecher: Glättli

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3668 n Ip. Eymann. Intensivierung der Förderung von Energie-Effizienz und Fotovoltaik mit Blick auf das Nicht-Zustandekommen des Stromabkommens mit der EU (09.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Erblickt der Bundesrat eine Gefahr für die Stromversorgung des Landes, weil ein Stromabkommen mit der EU in nächster Zeit unrealistisch erscheint?

2. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Handlungsbedarf im Inland gegeben ist, um zu verhindern, dass die Wirtschaft und die Bevölkerung künftig nicht jederzeit mit genügend elektrischer Energie versorgt werden können?

3. Sieht der Bundesrat in der Erhöhung der Energie-Effizienz durch stärkere Förderung von PlusEnergieBauten ein Mittel, Mangellagen in der Versorgung mit Elektrizität zu vermeiden?

4. Ist der Bundesrat bereit, zusammen mit den Kantonen die Photovoltaik stärker als bisher zu fördern?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3669 n Ip. Bellaïche. Fliessen Hilfgelder in terroristische Organisationen? (09.06.2021)

Unlängst haben die israelischen Behörden Informationen zur europäischen Finanzierung von terroristischen Organisationen der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP - Popular Front for the Liberation of Palestine) bereitgestellt. Diese zeigen, dass durch ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen Hilfgelder mittels systematischen Betruges in terroristische Aktivitäten gelenkt wurden.

Bezüglich der Schweizer Finanzhilfe für palästinensische NGOs bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat Kenntnis davon, ob die Schweiz gegenwärtig finanzielle Unterstützung für eine der palästinensischen NGOs leistet, die von den israelischen Behörden als Mitglied einer terroristischen Organisation (PFLP, Hamas, etc.) genannt werden?

2. Welche Massnahmen oder Nachforschungen hat die Schweizer Regierung zu den von den israelischen Behörden gelieferten Informationen in die Wege geleitet?

3. Inwiefern berücksichtigt die Regierung die von den israelischen Behörden zur Verfügung gestellten Informationen im Hinblick auf eine Entscheidung über die zukünftige Finanzierung palästinensischer NGOs?

4. Wie kann die Regierung sicherstellen, dass keine Schweizer Gelder über Umwege zur Finanzierung von Terrorismus verwendet oder Gegenstand von Betrug werden?

5. Wird die Schweizer Regierung im Hinblick auf Entscheidungen über die Finanzierung palästinensischer NGOs die zuständigen Sicherheitsbehörden konsultieren, um einen Missbrauch von Schweizer Geldern durch terroristische Organisationen oder für betrügerische Zwecke zu verhindern?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3670 n Ip. Gafner. Tod einer Botschaftsmitarbeiterin in Iran (09.06.2021)

Nach Angaben der Schweizerischen Botschaft in Teheran und diverser Medienberichte ist am Dienstag, 4. Mai 2021 eine hochrangige Mitarbeiterin der Botschaft unter mysteriösen Umständen zu Tode gestürzt. Angesichts der politisch brisanten Arbeit der verstorbenen Diplomatin ist zu hoffen, dass die Todesumstände lückenlos geklärt werden können. Gemäss Hinweisen aus der Iranischen Opposition seien "Fenstersturzungen" eine beliebte Hinrichtungsmethode der Iranischen Revolutionsgarde. Immer noch herrscht Unklarheit.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Gibt es Hinweise, dass der Tod der Diplomatin weder ein Unfall noch ein Suizid gewesen sein könnte?

2. Falls es solche Hinweise gibt: Welche weiteren Schritte hat der Bundesrat unternommen oder gedenkt er noch zu unternehmen in dieser Angelegenheit?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3671 n Ip. Marti Samira. Bessere Arbeitsbedingungen für "Live-in care"-Arbeiter und -Arbeiterinnen in der Altersbetreuung. Wie weiter? (09.06.2021)

In seinem Bericht "Rechtliche Rahmenbedingungen für Pendelmigration zur Alterspflege" zum Postulat Schmid-Federer 12.3266 vom 16. März 2012 stellte der Bundesrat in Bezug auf live-in Betreuer*innen fest: "[Es] fehlen für diese Beschäftigungsgruppe spezifische und klare rechtliche Vorgaben in verschiedenen zentralen Fragen wie Begrenzung der Arbeitszeit, übermässige Verantwortung, Regelung der prekären arbeitsvertraglichen Situation, fehlende Privatsphäre. Daraus abgeleitet werden kann ein Bedarf, die Arbeitsbedingungen der Betagtenbetreuerinnen besser zu regeln." Im Juni 2018 stellte das SECO hierzu eine Modellvorlage für die Revision der kantonalen Normalarbeitsverträge (NAV) im Hausdienst zur Verfügung und lud die Kantone ein, deren Bestimmungen zu übernehmen. Zwei Jahre später hatten die Hälfte der Kantone ihre NAV noch nicht überarbeitet. Die übrigen unterschreiten die Modellvorlage in zentralen Punkten. An den konkreten Arbeitsbedingungen der live-in Betreuer*innen hat sich bis heute nichts geändert. Durch die Corona-Pandemie haben sich ihre prekären Arbeitssituationen in vielen Fällen noch verschärft.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Über welche Informationen verfügt der Bundesrat zur Frage, wie sich die Arbeitsbedingungen von live-in Care-Arbeiter*innen unter Corona verändert haben und ob die Massnahmen des Bundes sie als Angestellte von Privathaushalten und als verleihe Arbeitskräfte mit Kurzzeitverträgen vor negativen finanziellen Folgen der Pandemie ausreichend schützen konnten?

2. Über welche Informationen verfügt der Bundesrat zum gegenwärtigen Stand der Übernahme der NAV-Modellvorlage durch die Kantone - drei Jahre nach deren Einladung? Wie schätzt der Bundesrat die heutige Umsetzung der Kantone materiell ein?

3. Bis zu welchem Zeitpunkt wird eine umfassende Evaluation zur Übernahme der einzelnen Bestimmungen der NAV-Modellvorlage durch die Kantone vorliegen?

4. Wie wird der Bundesrat überprüfen, inwiefern sich die konkreten Arbeitsbedingungen der live-in Care-Arbeiter*innen durch die Revision der (allesamt wegbedingbaren) Bestimmungen in den kantonalen NAV tatsächlich verbessert haben?

5. In welchem Zeithorizont wird der Bundesrat darüber entscheiden, ob es im Bereich der Arbeitsbedingungen von live-in Care-Arbeiter*innen fortbestehenden Regulierungsbedarf gibt?

Mitunterzeichnende: Amoos, Atici, Barrile, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Bengue-rel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (17)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3672 n Ip. Töngi. Energiebilanz UKW-Abschaltung (09.06.2021)

Die Abschaltung der UKW-Sender wird zur Zeit kontrovers diskutiert. Die Vereinbarung der Branche wird nochmals in Frage gestellt. Umstritten ist dabei auch die Energiebilanz. Dabei wird

die Verschrottung von UKW-Radios ins Feld geführt. Gleichzeitig werden Einsparungen im laufenden Betrieb bei den Sendern und bei Empfänger*innen in Aussicht gestellt. Für eine Einordnung der Frage der Energie- und Umweltbilanz bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist die geschätzte gesamthafte Energieeinsparung durch den Wegfall der UKW- Signalverbreitungsinfrastruktur?
2. Zusätzlich zum Energieaufwand für die Signalverbreitung müssen die Anlagen unterhalten werden. Kann der Energieverbrauch für den Unterhalt der UKW-Signalverbreitungsanlagen beziffert werden?
3. Wie hoch ist der durchschnittliche Energieverbrauch pro Minute beim Radioempfang via UKW/DAB/Internet?
4. Gibt es Zahlen oder Schätzungen, wie viele Empfangsgeräte noch benutzt werden, welche Radioempfang ausschliesslich über UKW erlauben? Gibt es Zahlen zur durchschnittlichen Lebensdauer von Radios?
5. Wie hoch ist die durchschnittliche "graue Energie", welche bei der Herstellung eines Radiogerätes anfällt?

Mitunterzeichnende: Glättli, Pasquier, Schlatter, Trede (4)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3673 n Mo. Marchesi. UVG. Zusammengeschlossene Gemeinden sollen ihren Unfallversicherer tatsächlich wählen können (09.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung (UVG) und/oder der Verordnung über die Unfallversicherung (UVV) auszuarbeiten, die vorsieht, dass zusammengeschlossene Gemeinden und alle Einheiten, die diesen zugeordnet werden können, ihren Unfallversicherer tatsächlich wählen können, wie dies im UVG festgelegt ist.

Mitunterzeichnende: Addor, Farinelli, Romano (3)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3674 n Ip. FDP-Liberale Fraktion. OECD-Steuerharmonisierung. Offensive Strategie zur Sicherung von Standortattraktivität und Steuererträgen (09.06.2021)

Im Hinblick auf eine sich abzeichnende globale Mindestbesteuerung von Unternehmensgewinnen (15%) im Rahmen der OECD bitten wir den Bundesrat um eine Stellungnahme zu folgenden Fragen:

1. Mit welchen Zielen und auf welcher Grundlage hat sich die Eidgenossenschaft bisher in die im Rahmen der OECD laufenden Diskussionen über die Einführung einer solchen Mindestbesteuerung eingebracht?
2. Ist der Bundesrat bereit, im Hinblick auf die verbindliche Festlegung entsprechender Regeln auf deren konkrete Ausgestaltung im Interesse des Standortes Schweiz Einfluss zu nehmen?
3. In welchen Bereichen resp. mit welchen Instrumenten sieht der Bundesrat Möglichkeiten, die Attraktivität des Steuerstandortes Schweiz trotz Harmonisierung durch die OECD zu erhalten und Mehrbelastungen der Unternehmen bei der Gewinnsteuer finanziell auszugleichen?
4. Wie kann nach Meinung des Bundesrates die hohe Wertschöpfung der Unternehmen in der Schweiz, und damit eine grosse Zahl von qualifizierten Arbeitsplätzen insbesondere in Forschung, Entwicklung, Innovation und zentralen Unternehmensfunktionen, erhalten werden?

5. Beabsichtigt der Bundesrat, die Kantone und die besonders betroffenen Wirtschaftssektoren frühzeitig in die Planung von Umsetzungsmöglichkeiten mit einzubeziehen?

Sprecher: Walz Beat

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3675 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Potenzial des Impfausweises auch nach der Pandemie ausnutzen (09.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass die Infrastruktur, welche für das COVID-Zertifikat durch den Bund aufgebaut wird, auch nach der Pandemie für medizinische oder behördliche Zwecke benutzt werden kann. Diese Infrastruktur (App, Software), deren Nutzung heute de facto auf nur wenige Monate beschränkt ist, soll als Ersatzlösung der Online-Plattform meineimpfungen.ch dienen, welche gravierende Sicherheitsmängel aufgewiesen hat. Der künftige "Impfausweis" soll auf alle Impfungen erweitert werden und eine Digitalisierung der Impfdaten ermöglichen. Dieser elektronische Ausweis, dessen Nutzung selbstverständlich freiwillig bleibt und nicht im Alltag eingesetzt wird, würde einen Mehrwert für die Bevölkerung schaffen und gleichzeitig die Nachhaltigkeit der Investition der öffentlichen Hand gewährleisten. Eine Kompatibilität dieses Ausweises mit dem elektronischen Patientendossier soll ebenfalls sichergestellt werden.

Sprecher: Dobler

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3676 n Mo. Bellaïche. Auftrag für die Mitwirkung an der europäischen Regulierung der Digitalisierung (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Bezug auf die aktuelle Europäische Regulierung der Digitalisierung eine Position zu erarbeiten, klare Zuständigkeiten zu definieren und sich als Handelspartner aktiv einzubringen, um die Interessen der Schweiz zu vertreten.

Mitunterzeichnende: Andrey, Christ, Fiala, Fischer Roland, Flach, Glättli, Graf-Litscher, Mäder, Markwalder, Marti Min Li, Moret Isabelle, Moser, Paganini, Schneider-Schneiter (14)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3677 n Ip. Bellaïche. Auswirkungen eines Stromausfalls auf die Kommunikationsnetze und Digitalinfrastruktur der Schweiz (10.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, Auskunft darüber zu erteilen, wie er die für eine funktionierende Digitalinfrastruktur erforderliche Stabilität des Stromnetzes in der Schweiz nach Abbruch der Verhandlungen des Rahmenabkommens mit der EU sicherstellen wird:

1. Welche Auswirkungen hat der Abbruch der Verhandlungen des Rahmenabkommens mit der EU auf die schweizerische Stromversorgung und damit auf die Stabilität unserer Kommunikationsnetze?
2. In welchem Ausmass das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben aufgrund einer ausfallenden Digitalinfrastruktur betroffen wäre?
3. Wie gedenkt der Bundesrat die kritische Infrastruktur bei einem Zusammenbruch der Kommunikationsnetze resp. der digitalen Instrumente infolge eines Stromausfalls aufrecht zu erhalten? Welche Sicherungsmassnahmen sieht er im Falle eines Blackouts vor?

Mitunterzeichnende: Andrey, Christ, Fiala, Fischer Roland, Flach, Glättli, Graf-Litscher, Mäder, Markwalder, Marti Min Li, Moret Isabelle, Moser, Paganini, Schneider-Schneiter (14)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3678 n Po. Fischer Roland. Integration der Schweiz in den europäischen Binnenmarkt durch einen Beitritt zum EWR (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Option einer Mitgliedschaft der Schweiz im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bäumle, Bellaïche, Brunner, Chevalley, Christ, Flach, Giacometti, Gredig, Grossen Jürg, Gugger, Mäder, Matter Michel, Mettler, Molina, Moser, Nussbaumer, Pointet, Schaffner, Walder, Wehrli (21)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3679 n Po. Porchet. Das Vermögen muss bei der Berechnung der AHV-Beiträge von Arbeitnehmenden und Rentnerinnen und Rentnern ebenfalls berücksichtigt werden (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu untersuchen, welche zusätzlichen Einnahmen für die AHV generiert würden, wenn die AHV-Beiträge, die bereits heute für Nichterwerbstätige ohne erwerbstätige Partnerin oder erwerbstätigen Partner gelten, auch von folgenden Personengruppen auf einem Vermögen ab 300 000 Franken bezahlt würden:

- Nichterwerbstätige (unabhängig von ihrem Zivilstand),
- Erwerbstätige, und/oder
- Rentnerinnen und Rentner ab einem Alter von 64/65 Jahren.

Mitunterzeichnende: Michaud Gigon, Prelicz-Huber, Wasserfallen Flavia (3)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3680 n Mo. Regazzi. Schluss mit der aktiven Sterbehilfe für Hausbrennereien und für die damit verbundene ländliche Tradition (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen (im Alkoholgesetz [AlkG]) und die betreffenden Verordnungen zu ändern (Alkoholverordnung [AlkV]; Landwirtschaftliche Begriffsverordnung [LBV]), damit auch Kleinproduzentinnen und -produzenten eine Konzession für die Hausbrennerei erhalten können. Zudem sollen die Konzessionen für die Hausbrennerei, die per Ende 2020 aufgehoben oder, in einzelnen Fällen, befristet bis zum 30. Juni 2025 verlängert wurden, ihre Gültigkeit wiedererlangen, und die Möglichkeit der Übertragung auf Dritte soll wieder eingeführt werden.

Mitunterzeichnende: Binder, Bourgeois, Bregy, Bulliard, Candinas, Cattaneo, de Montmollin, Egger Mike, Farinelli, Glanzmann, Gmür Alois, Grin, Gschwind, Gutjahr, Gysin Greta, Herzog Verena, Hess Lorenz, Imark, Kamerzin, Landolt, Lohr, Marchesi, Müller Leo, Müller-Altermatt, Page, Pfister Gerhard, Ritter, Roduit, Romano, Rösti, Rüegger, Rutz Gregor, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Sollberger, Stadler, Storni, Wehrli, Zuberbühler (40)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3681 n Ip. Schneider Schüttel. Systematische Anwendung des OECD DAC "disability marker" (10.06.2021)

2018 hat die OECD einen neuen Policy Marker zur "Inklusion und Befähigung von Menschen mit Behinderungen" eingeführt, um zu erfassen, wie Menschen mit Behinderungen in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe berücksichtigt werden. Die DEZA hat den "disability marker" erstmals für Projekte von 2018 und 2019 angewendet.

Erste Daten des OECD DAC Policy Markers zu Behinderung aus dem Jahr 2019 zeigen, dass nur 3 Prozent aller Schweizer Entwicklungs- und humanitären Projekte darauf abzielten, Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden nur 13 Prozent aller Schweizer Projekte überhaupt auf die Inklusion von Menschen mit Behinderungen geprüft (d.h. der Marker wurde verwendet). Im Vergleich: Der Gender Marker wurde 2019 bei fast 100 Prozent der Projekte angewendet. Die Markierung aller Projekte und die Gewährleistung der Qualität dieser Markierungen ist von grösster Bedeutung, um eine inklusive Schweizer Entwicklungszusammenarbeit in Übereinstimmung mit der UNO-Behindertenrechtskonvention zu gewährleisten.

Daher wird der Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen ersucht:

- Wie stellt die Schweiz die Qualität der Anwendung des OECD "disability marker" sicher?
- Wie sind die Pläne der Schweiz, die Anzahl der markierten Projekte zu erhöhen?

Mitunterzeichnende: Amos, Atici, Badertscher, Barrile, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Roth Franziska, Seiler Graf, Streiff, Suter, Wasserfallen Flavia (15)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3682 n Ip. Clivaz Christophe. Illegaler Autoexport. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen? (10.06.2021)

Ein kürzlich im Blick erschienener Artikel (5.5.2021) wies darauf hin, dass eine grosse Differenz besteht zwischen einerseits der Anzahl Fahrzeuge, die in der Schweiz ausser Betrieb gesetzt werden (250 036 im Jahr 2020), und andererseits der Summe der Anzahl offiziell exportierter Autos (141 856) und der Anzahl in der Schweiz verwerteten Fahrzeuge (53 635). Diese Differenz beläuft sich für das Jahr 2020 somit auf 54 545 Autos und war zudem über die letzten fünf Jahre hinweg relativ konstant, was bedeutet, dass zwischen 2016 und 2020 insgesamt 300 000 Fahrzeuge in der Statistik "verschollen" sind. Dieses "Verschollengehen" könnte sich durch den illegalen Export von Altfahrzeugen in den Osten und Süden erklären.

Dieses Phänomen ist besorgniserregend, zum einen was die Folgen für die Umwelt angeht, wenn illegal exportierte Autos ihr Lebensende in Ländern verbringen, in denen die Recycling- und Abfallinfrastruktur rudimentär ist oder ganz fehlt. Zum anderen sind die illegal exportierten Autos auch Fahrzeuge, die dem Schweizer Recycling entgehen und somit dessen Wirtschaftlichkeit negativ beeinflussen.

In diesem Rahmen bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Bestätigt der Bundesrat die Zahlen im Artikel des Blicks? Verfügt er über andere Daten?
2. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass dieses "Verschollengehen" von Altfahrzeugen vom illegalen Export dieser Autos in andere Länder verursacht wird? Hat er eine Vermutung, welche

Länder hauptsächlich von diesem illegalen Export betroffen sind?

3. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass dieser Verlust an Fahrzeugen ein grosses Problem für die Schweizer Recyclingbranche darstellt?

4. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu treffen, um dieses Phänomen des illegalen Exports anzugehen?

5. Sind neue gesetzliche Bestimmungen nötig, um diesen illegalen Autoexport zu bekämpfen?

Mitunterzeichnende: Klopfenstein Broggini, Schlatter (2)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3683 n Ip. Gysin Greta. Prävention gegen Cybergewalt (10.06.2021)

- Gibt es Statistiken über die Cybergewalt?

- Gibt es Ämter zur Unterstützung von Personen, die Opfer von Cybergewalt wurden?

- Welche Massnahmen haben Kantone und Bund bereits getroffen, um zu sensibilisieren, zu informieren und die Bevölkerung vor digitaler Gewalt zu schützen?

- Welche Kantone führen Informations- und Präventionsprogramme in den Schulen durch?

- In welchen Kantonen gibt es ein Präventions- und Aktionsprogramm gegen Cybergewalt?

- Ist sichergestellt, dass auch die Opfer von Online-Straftaten von den Opferhilfeschleuten unterstützt werden?

- Werden die Opfer von Cybergewalt auch dann unterstützt, wenn die Straftaten den Behörden nicht gemeldet werden können, dies aufgrund der Anonymität des Täters oder der Täterin oder aus Angst vor den Folgen? Ist die Unterstützung auch finanzieller Art?

- Sind die Opferhilfeschleute ausreichend geschult im Umgang mit diesem Phänomen und können die Opfer entsprechend angemessen beraten und unterstützen?

Mitunterzeichnende: Funicello, Giacometti, Gredig, Grüter, Guggisberg, Marchesi, Regazzi, Ryser, Suter, Trede (10)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3684 n Ip. Gysin Greta. Cybergewalt. Sind die rechtlichen Grundlagen angemessen? (10.06.2021)

- Welche rechtlichen Grundlagen schützen die Opfer von Cybergewalt?

- Welche rechtlichen Instrumente kann eine Person ergreifen, die Opfer von Cybergewalt wurde?

- Gibt es einen juristischen Spielraum, wenn es starke Indizien für Cybergewalt gibt, aber noch kein vollständiger Schuldbeweis vorliegt?

- Sind Gesetzesänderungen nötig, damit in Fällen von akuter Cybergewalt die Abklärungen betreffend die Täter und Täterinnen rascher durchgeführt werden können?

- Kann man gestützt auf die geltende Gesetzgebung die sozialen Medien oder die Betreiber von Internetseiten dazu zwingen, den Behörden den Täter oder die Täterin einer Gewalttat zu nennen? Falls nein, welche Gesetzesänderungen wären dafür nötig?

- Hält der Bundesrat die rechtlichen Grundlagen grundsätzlich für ausreichend oder sind Gesetzesänderungen nötig?

Mitunterzeichnende: Funicello, Giacometti, Gredig, Grüter, Guggisberg, Marchesi, Regazzi, Ryser, Suter, Trede (10)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3685 n Ip. Feri Yvonne. Auswirkungen der restriktiven IV-Praxis auf die Pensionskassen (10.06.2021)

Gemäss dem im August 2020 erschienenen Bericht zur Entwicklung der Übertritte von der Invalidenversicherung in die Sozialhilfe nahmen seit der 4. IVG-Revision die Zusprachen von IV-Renten trotz einer Zunahme von Neuanmeldungen ab, was sich weder mit der über die Zeit verändernden strukturellen Zusammensetzung der IV-Anmeldepopulation noch mit den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt erklären lässt. Gleichzeitig wurden insbesondere ab 2013 mehr Invalidenrenten aufgehoben als in den Vorjahren. Der mit dieser restriktiven IV-Praxis erzeugte Verlagerungseffekt von der IV durch Sozialhilfe beträgt insgesamt 4,2 Prozent.

Die Zusprache einer IV-Rente der ersten Säule ist die Voraussetzung dafür, dass auch die Pensionskassen eine IV-Rente ausrichten. Die mit der 4. IVG-Revision eingeläutete Verlagerung von der IV in die Sozialhilfe führte deshalb auch dazu, dass weniger Menschen mit langandauernden Gesundheitsschädigungen IV-Leistungen der zweiten Säule erhalten.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Kann der Bundesrat die jährlichen Einsparungen bei den Pensionskassen durch die Abnahme von IV-Rentenzusprachen und die Aufhebung von laufenden IV-Renten in der ersten Säule beziffern?

2. Mit welchen Mehrkosten sind die Gemeinden durch die Verlagerung von Menschen in häufig sehr komplexen und diffusen gesundheitlichen Situationen von der ersten und zweiten Säule in die Sozialhilfe konfrontiert?

3. Wie will der Bundesrat der Verlagerung von der ersten und zweiten Säule in die Sozialhilfe entgegenwirken?

4. Die berufliche Wiedereingliederung von Menschen mit langandauernden gesundheitlichen Beeinträchtigungen ist besonders schwierig, wenn sie bei der IV-Anmeldung bereits stellenlos sind. Gibt es für diese Problematik an der Schnittstelle zwischen IV und Sozialhilfe spezifische Konzepte resp. ist die Erarbeitung solcher Konzepte vorgesehen?

Mitunterzeichnende: Atici, Friedl Claudia, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wyss (16)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3686 s Mo. Jositsch. Gesetzliche Grundlagen für Homeoffice schaffen (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Vorschlag zu einer Anpassung der arbeitsrechtlichen Grundlagen für die Arbeit im Homeoffice (Telearbeit), namentlich im Arbeitsgesetz (ArG), in der Verordnung betreffend Gesundheitsschutz (ArGV 3) sowie im Obligationenrecht (OR), vorzulegen. Die Arbeit im Homeoffice soll in den gesetzlichen Grundlagen explizit erwähnt und geregelt werden. Die gesetzlichen Grundlagen sollen dahingehend geändert werden, dass den besonderen Arbeitsbedingungen im Homeoffice Rechnung getragen werden:

1. Definition

In der Wegleitung zum Arbeitsgesetz ist die Telearbeit ausserhalb des Betriebs zu definieren.

2. Gesundheitsschutz

ArG Artikel 6 Absatz 4 wird ersetzt durch "Durch Verordnung wird bestimmt, welche Massnahmen für den Gesundheitsschutz in den Betrieben und für die Telearbeit ausserhalb des Betriebs zu treffen sind."

3. Arbeits- und Ruhezeiten

Um die Flexibilität und Gestaltungsfreiheit im Homeoffice zu erhöhen wird...

- ...der tägliche Arbeitszeitraum für die Arbeit im Homeoffice, inklusive Pausen und Überzeit, auf 15 Stunden erhöht.

- ...entsprechend die tägliche Ruhezeit für die Arbeit im Homeoffice auf 9 Stunden verkürzt, wenn sie im

Durchschnitt über 4 Wochen 11 Stunden beträgt.

- ...der freie Halbtage (Art. 21 ArG) im Homeoffice bei Verteilung der Arbeit auf mehr als fünf Tage unnötig.

4. Homeoffice-Vereinbarung

Neuer Artikel Obligationenrecht (OR):

Vereinbart der Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer die Leistung von Telearbeit, so hat die Vereinbarung schriftlich zu erfolgen und muss namentlich Folgendes beinhalten:

- a. den Umfang der Telearbeit;
- b. die Regelung zur Erreichbarkeit;
- c. Art und Weise der Arbeitszeiterfassung falls zutreffend;
- d. die Information über die Ruhezeitvorschriften des Arbeitsgesetzes mit einem grundsätzlichen Verbot der Beschäftigung des Arbeitnehmers ausserhalb der betrieblichen Tages- und Abendarbeit nach Artikel 16 ArG;
- e. einen angemessenen Anteil an die Mietkosten für die Zurverfügungstellung des Arbeitsplatzes, sofern kein betriebseigener Arbeitsplatz zur Verfügung steht;
- f. eine Regelung bezüglich Arbeitsgeräte und Material, die der Arbeitnehmer für die Ausführung der Arbeit benötigt; bezüglich Entschädigung gilt Artikel 327 Absatz 2 OR;
- g. die Auslagenregelung gemäss Artikel 327a OR;
- h. die Bestätigung, dass der Arbeitsplatz den Gesundheitsschutzbestimmungen des Arbeitsgesetzes entspricht;
- i. die Information über die vom Arbeitnehmer einzuhaltenden Datenschutzvorschriften."

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3687 s Po. Bauer. Entwicklung der Vorgaben zu überbetrieblichen Kursen (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Bericht zur durchschnittlichen Entwicklung der Anzahl Tage für überbetriebliche Kurse (ÜK), die in den letzten zehn Jahren in den vom SBFI erlassenen Bildungsverordnungen oder vom SBFI genehmigten Bildungsplänen über die berufliche Grundbildung vorgesehen waren, vorzulegen. Im Bericht soll ebenfalls angegeben werden, ob zwischen den Berufen erhebliche Unterschiede bestehen und insbesondere wie sich die Anzahl ÜK-Tage bei den letzten Revisionen der Bildungsverordnungen oder der Bildungspläne veränderte. Zudem soll die Entwicklung der durchschnittlichen Kosten der ÜK pro Tag und lernende Person aufgezeigt werden. Schliesslich soll der Bundesrat in diesem Bericht über das Zuteilungsverfahren der ÜK sowie über die

Befugnisse der Kontrollbehörde im Rahmen der Kosten, die von den Anbietern der ÜK in Rechnung gestellt werden, informieren.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Chiesa, Français, Gapany, Juillard, Levrat, Maret Marianne, Mazzone, Michel, Müller Damian, Vara, Würth (12)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3688 s Mo. Wicki. Stellenmeldepflicht. Verbesserte Qualität bei der Grundlagenenerhebung (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit die Grundlagenenerhebung für die Stellenmeldepflicht qualitativ verbessert wird. Insbesondere sind die heute vorwiegend auf der Selbstdeklaration basierenden Erhebungen der Arbeitslosen Zahlen durch das seco einerseits und der Erwerbstätigen Zahlen gemäss Strukturhebung durch das BfS andererseits so zu verbessern, dass Mitarbeitende unterschiedlicher Qualitätsniveaus wie gelernte Fachkräfte und unqualifizierte Hilfskräfte nicht undifferenziert in denselben Berufsarten erfasst werden. Dazu sind mitunter bestehende digitale Möglichkeiten für eine gestützte Erhebung mit vorgegebenen Selektionsmöglichkeiten sowie einer Verifizierung der Selbstdeklaration zu implementieren.

Mitunterzeichnende: Bischof, Burkart, Caroni, Dittli, Engler, Ettlin Erich, Müller Damian, Noser, Reichmuth, Schmid Martin (10)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3689 s Mo. Engler. Grundrechte und Föderalismus stärken und die Rechtsstaatlichkeit festigen. Ein neuer Anlauf zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung mit dem Ziel vorzulegen, auf Verfassungs- und Gesetzesstufe die Voraussetzungen zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit gegenüber Bundesgesetzen und allgemeinverbindlichen Bundesbeschlüssen zu schaffen.

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3690 s Mo. Zoppi. Grundrechte und Föderalismus stärken und die Rechtsstaatlichkeit festigen. Ein neuer Anlauf zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit (10.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung mit dem Ziel vorzulegen, auf Verfassungs- und Gesetzesstufe die Voraussetzungen zur Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit gegenüber Bundesgesetzen und allgemeinverbindlichen Bundesbeschlüssen zu schaffen.

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3691 n Mo. Munz. Stopp dem Lebensmittelbetrug (14.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um Lebensmittelbetrug in der Schweiz besser zu ahnden. Zudem soll die Einsetzung einer entsprechenden Fachkommission geprüft werden.

Mitunterzeichnende: Amos, Badertscher, Barrile, Baumann, Bulliard, Fehlmann Riele, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Moser, Piller Carrard, Ritter, Ryser,

Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, von Sieben-thal, Wismer Priska (19)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3692 n Ip. Bregy. Pflanzenschutzmittel-Zulassung. Verbesserung der Transparenz (14.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat, um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie vielen Wirkstoffen und Produkten wurden in den vergangenen 5 Jahre die Zulassung entzogen?
2. Wie viele Neuzulassungen wurden in demselben Zeitraum erteilt?
3. Innert welchen Fristen (ab Anmeldung bis Bewilligungserteilung) ist die Neuzulassung jeweils erfolgt?
4. Wie viele Produkte warten aktuell auf einen Zulassungsentscheid und allenfalls wie lange?
5. Für den Fall überdurchschnittlich langer Wartefristen: Was sind die Gründe für die Verzögerung?
6. Wie hat sich die Mitwirkung der NGOs auf den Zulassungsprozess auswirkt (Verfahrensdauer, Verfahrenskosten), wie auf die Verbesserung der Zulassungsentscheide (Inhalt und Qualität Zulassungsentscheide)?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3693 n Ip. Roth Franziska. Notwendigkeit von Notfall- und Dringlichkeitspauschalen für Kinder- und Jugendmedizin (14.06.2021)

Gemäss der FMH-Ärztstatistik ist die absolute Zahl der ambulant tätigen Kinder- und Jugendmediziner*innen in den letzten fünf Jahren gesunken. Weil die Mehrheit der niedergelassenen Pädiater*innen Teilzeit arbeitet, gibt es in mehreren Kantonen eine Unterversorgung. Diese dürfte weiter zunehmen, da viele Pädiater*innen vor der Pensionierung stehen. Mit der KVG-Revision 18.047 sind die Zulassungsanforderungen gestiegen (siehe Interpellation Moser 21.3340). Dadurch ist es noch unwahrscheinlicher geworden, eine Praxisnachfolge zu finden. Die Entwicklung führt dazu, dass es immer schwieriger wird, die ambulante Notfallversorgung aufrechtzuerhalten. Die Notfalldienste der Kinderspitäler, die als Folge aufgesucht werden, werden mit "Bagatellfällen" überlastet.

Kinder-Permanenzen und Kinder-Notfallpraxen übernehmen immer grössere Teile der ambulanten pädiatrischen Versorgung. Ihre Notfallstationen tragen dazu bei, den Ansturm auf die Kinderspitäler zu reduzieren. Für die kostendeckende Finanzierung der Notfallversorgung, die Aufrechterhaltung längerer Öffnungszeiten und Wochenend-Dienste sind die Notfall-Inkonvenienz- und Dringlichkeitspauschalen zentral.

Der Bundesrat hat im Rahmen des Tarmed-Eingriffs im 2017 darauf verzichtet, diese Pauschalen abzuschaffen, wie er dies ursprünglich geplant hatte. Für die Abrechnung der Notfallpauschale wird seither die Schwere des Falles berücksichtigt. Er betont, dass die Notfallpauschale in einigen Kantonen zur Finanzierung der ambulanten Notfallversorgung beitrage und hat im gleichen Zug auch das Zeitfenster für die Dringlichkeitspauschalen ausgedehnt.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat der Bedeutung der Notfall-Inkonvenienzpauuschale und der Dringlichkeitspauschalen zur Aufrechter-

haltung der ambulanten Notfallversorgung in der Kinder- und Jugendmedizin ausserhalb der Kinderspitäler bewusst?

2. Ist er bereit, im Rahmen der TARDOC-Revision sicherzustellen, dass die Notfall- und Dringlichkeitspauschale im bisherigen Rahmen weiterhin abgerechnet werden kann?

3. Falls Nein, welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um die ambulante pädiatrische Notfallversorgung ausserhalb der Kinderspitäler generell und im Speziellen auch zu Randzeiten und an Wochenenden zu gewährleisten?

Mitunterzeichnende: Amos, Atici, Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Suter, Weichelt (18)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3694 n Mo. Schilliger. Für Klimaeffizienz. Lücken im CO2-Gesetz vermeiden (14.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle Massnahmen, welche im Zusammenhang mit dem geltenden CO2 Gesetz stehen und befristet sind, zu verlängern. Es ist insbesondere darauf zu achten, dass weder eine zeitliche noch eine Vollzugslücke entsteht.

Mitunterzeichnende: Cattaneo, de Quattro, Farinelli, Feller, Fluri, Giacometti, Gutjahr, Jauslin, Regazzi, Riniker, Ritter, Schneeberger, Silberschmidt, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wehrli (16)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3695 n Po. Schlatter. Illegales Chip-Tuning. Statistiken und gesetzlicher Handlungsbedarf (14.06.2021)

In letzter Zeit häufen sich Berichte über Polizeikontrollen in den Kantonen, bei denen Fahrzeuge mit leistungs- oder lärmsteigernden Umbauten, sogenanntem "Tuning", kontrolliert werden. Dabei erwischt die Polizei vermehrt "Autoposer" die über Motor- oder Chip-Tuning verfügen, das illegal ist oder illegal zum Einsatz kommt.

Illegales Chip-Tuning" erzeugt unverhältnismässigen Lärm und beeinträchtigt die Sicherheit auf der Strasse.

Zuständig für die grundsätzliche Erteilung von Typengenehmigungen und den zugelassenen Tuning-Erweiterungen ist das ASTRA. Bewilligt werden die Ein- und Umbauten von Fahrzeugen von den Kantonen, die ebenfalls für den Vollzug der Kontrollen sorgen. In der Antwort auf die Interpellation 20.3602 wird erwähnt, dass dem ASTRA keine Statistiken zu den kantonalen Prüfkontrollen vorliegen. Da die kantonalen Stellen einer Zulassung des Bundes bedürfen, sollte der Bundesrat Transparenz schaffen. So kann ein Bericht, der in Zusammenarbeit mit den Kantonen erarbeitet wird, aufzeigen, wie dem zunehmenden Problem von illegalem leistungssteigerndem und lärmsteigerndem Tuning begegnet werden kann.

Der Bundesrat wird gebeten, unter Einbezug der kantonalen Stellen einen Bericht zu "Chip Tuning" zu erarbeiten, der folgenden Fragen nachgeht:

- Wie viele Bewilligungen für leistungssteigernde Ein- und Umbauten werden jährlich vergeben, und hat die Zahl der Bewilligung in den letzten Jahren zugenommen?
- Gibt es kantonale Unterschiede in der Bewilligungspraxis, bzw. führen Unterschiede dazu, dass Fahrzeughalter bewusst bestimmte Bewilligungsstellen bevorzugen/meiden?

- Wie viele spezifische Kontrollen von illegalem Chip-Tuning finden in den Kantonen statt und werden diese systematisch durchgeführt?

- Wie hoch ist der Anteil an kontrollierten Fahrzeugen, die illegales Chip-Tuning einsetzen?

- Verfügen die Kantone über genügend personelle und technische Ressourcen, um die Kontrollen zu vollziehen?

- Der Nachweis von Abänderungen an der Fahrzeugelektronik ist zwar für die Fahrzeughersteller kein Problem, doch wie verhält es sich mit der Ausrüstung entsprechender Prüfstellen in der Schweiz? Welche Prüfstellen können solche Prüfungen vornehmen?

- Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf, bzw. bedarf es einer Anpassung gesetzlicher Grundlagen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Clivaz Christophe, Egger Kurt, Gysin Greta, Pasquier, Rytz Regula, Schaffner, Schneider Schüttel, Töngi, Trede, Wettstein (11)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3696 n Mo. Schlatter. Tempo 60 ausserorts, wo es die Sicherheit erfordert (14.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verkehrsregelverordnung und die Signalisationsverordnung dahingehend anzupassen, dass ausserorts auf Nebenstrassen, welche über keine Mittelmarkierung verfügen, Tempo 60 gilt. Die zuständigen Signalisationsbehörden können Ausnahmen vorsehen.

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Gysin Greta, Pasquier, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Töngi, Trede, Wettstein (8)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3697 n Ip. Feller. Werden die Verantwortlichen für die Postauto-Affäre der Justiz entkommen? (14.06.2021)

Am 27. August 2020 gibt das Bundesamt für Polizei (fedpol) bekannt, dass es seine Untersuchung der unrechtmässigen Subventionsbezüge von PostAuto abgeschlossen hat und gegen den ehemaligen CFO des Post-Konzerns sowie gegen fünf ehemalige Kadermitglieder von PostAuto Schweiz AG beim Wirtschaftsstrafgericht des Kantons Bern Anklage erheben wird.

Am 18. Dezember 2020 beschliesst das Wirtschaftsstrafgericht des Kantons Bern, die vom fedpol eingereichte Anklage zurückzuweisen, da das fedpol zwei verwaltungsexterne Personen mit der Verfahrensleitung betraut hat.

Am 28. Dezember 2020 reicht das fedpol eine Beschwerde gegen den Beschluss des Wirtschaftsstrafgerichts bei der Beschwerdekammer in Strafsachen des Obergerichts des Kantons Bern ein.

Am 27. Mai 2021 gibt die Beschwerdekammer die Ablehnung der Beschwerde des fedpol bekannt.

Im Nachgang zum Fall PostAuto wurde entdeckt, dass die BLS AG und die Verkehrsbetriebe Luzern AG (VBL) ebenfalls unrechtmässig Subventionen bezogen haben.

Am 24. November 2020 gibt das Bundesamt für Verkehr (BAV) bekannt, Strafanzeigen gegen die Verantwortlichen der BLS und der VBL bei den Staatsanwaltschaften der betroffenen Kantone eingereicht zu haben.

Am 9. April 2021 teilt das BAV mit, dass sich die Berner Staatsanwaltschaft als nicht zuständig für den Fall BLS erklärt habe, im Gegenteil zur Luzerner Staatsanwaltschaft, die sich als

zuständig für den Fall VBL befinde. Das BAV lässt den Entscheid der Berner Staatsanwaltschaft von der Beschwerdekammer des Bundesstrafgerichts beurteilen.

Vor dem Hintergrund dieser Chronologie stelle ich folgende Fragen:

1. Wird das fedpol gegen den Entscheid der Beschwerdekammer in Strafsachen des Berner Obergerichts im Fall PostAuto Beschwerde einreichen?

2. Wann könnte ein Entscheid der Beschwerdekammer des Bundesstrafgerichts im Fall BLS vorliegen?

3. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat allgemein zu ergreifen, um sicherzustellen, dass die bei PostAuto und der BLS für die festgestellten Veruntreuungen Verantwortlichen gerichtlich beurteilt werden, bevor die Verjährungsfristen abgelaufen sind?

4. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu treffen, um Strafverfahren, in die der Bund involviert ist, schneller und flüssiger zu machen? Wäre es nicht zum Beispiel dringend nötig, dem Parlament einen Entwurf für die Totalrevision des Bundesgesetzes über das Verwaltungsstrafrecht, wie er von der Motion 14.4122 verlangt wurde, vorzulegen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3698 s Mo. Herzog Eva. Garantie des Grenzverkehrs auch in Pandemiezeiten. Ergänzung des Epidemiengesetzes (14.06.2021)

Das Epidemiengesetz (Bundesgesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen 818.101) ist so zu ergänzen, dass der Bundesrat bei Grenzschiessungen die notwendigen Massnahmen ergreifen kann, damit die Reisefreiheit und Mobilität der Grenzgängerinnen und Grenzgänger sowie der Einwohnerinnen und Einwohner, die eine besondere persönliche, familiäre oder berufliche Bindung zum Grenzgebiet haben, bestmöglich gewährleistet bleiben.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Bischof, Carobbio Gussetti, Gapany, Graf Maya, Häberli-Koller, Juillard, Knecht, Mazzone, Michel, Sommaruga Carlo, Stark, Thorens Goumaz, Würth, Zanetti Roberto (15)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

20.09.2021 Ständerat. Annahme

21.3699 s Ip. Vara. Doulas als Ergänzung zu Hebammen oder Entbindungspflegern. Ein Modell für eine bessere Schwangerschaftsbetreuung (14.06.2021)

Die Wahrnehmung der Elternschaft und die Schwangerschaftsbetreuung haben sich im Laufe der Zeit stark verändert.

Die Betreuung umfasst heute mehr medizinische Eingriffe, die Sterblichkeit bei der Entbindung ist stark gesunken, und die Anwesenheit des Vaters bei und nach der Geburt ist zur Norm geworden. Gleichzeitig leiden jedoch jede achte Frau und fast ebenso viele Männer während der Schwangerschaft oder im Jahr nach der Geburt eines Kindes an einer Depression.

Eine gewisse Anzahl Frauen hat medizinische Verfahren als gewaltvolle Handlungen erlebt, weil ihnen nicht ausreichend zugehört wurde und sie nicht genug moralische Unterstützung erhalten haben.

Die Geburt ist für viele ein wunderbares Ereignis; für andere wiederum kann sie eine sehr schwierige Zeit sein. Fruchtbarkeitsprobleme, eine schwierige Schwangerschaft, eine sehr schwere Entbindung, manchmal die Konfrontation mit dem Tod

bei einer Fehlgeburt oder beim Verlust des Kindes bei der Geburt: All das können manche Eltern oder werdende Eltern erleben.

Dank ihrer fachlichen und menschlichen Fähigkeiten begleitet die Doula Paare/Frauen von Beginn an: während der Schwangerschaft, der Geburt und den ersten Lebensmonaten des Kindes. Sie bietet emotionale, physische und organisatorische Unterstützung. Sie wird als beruhigend und vertrauensvoll wahrgenommen und bietet spezifische Informationen zu Themen rund um die Geburt, damit Eltern informierte Entscheidungen treffen können.

Die Geburtsbegleitung durch eine Doula ist eine uralte Tradition, die darin besteht, dass eine Frau während der Geburt zusätzlich zur Hebamme oder zum Entbindungspfleger durch eine Frau, die ihr nahesteht, begleitet wird. Dieser uralte "Beruf" wurde 1970 in den Vereinigten Staaten infolge von Studien und Beobachtungen in verschiedenen Spitälern wiederentdeckt.

Eine Doula begleitet eine Frau immer ergänzend zu Hebamme oder Entbindungspfleger und/oder Gynäkologe oder Gynäkologin. Sie hat keine medizinische Ausbildung und stellt keine Diagnosen.

Die Doula-Ausbildung dauert ein Jahr und umfasst einen theoretischen und einen praktischen Teil. Sie wird in mehreren Schweizer Schulen angeboten und mit einem Diplom abgeschlossen, das vom Verband Doula Schweiz anerkannt ist. Während der Ausbildung erwirbt die Doula praktisches Wissen, um Paare/Frauen von der Empfängnis bis nach der Geburt zu begleiten. Allerdings hat jede Doula eine Grundausbildung und einen anderen Beruf. Oft arbeiten Doulas im Bereich (Para-)Medizin, Soziales, Psychologie, Pädagogik, Kleinkindererziehung, Persönlichkeitsbildung oder Ähnlichem oder sind Therapeutinnen. Der Verband hat derzeit 212 aktive Doulas.

Eine der Besonderheiten der Doulas ist ihre uneingeschränkte Verfügbarkeit. Die Doula kennt das Paar und ist während der Schwangerschaft und während und nach der Geburt fortlaufend anwesend, um zu beruhigen, zuzuhören und zu begleiten. Diese einfache kontinuierliche Präsenz hilft, das Risiko von medizinischen Eingriffen bei der Geburt zu verringern oder die verschiedenen Etappen, die zu medizinischen Eingriffen führen, bestmöglich zu begleiten.

Im Rahmen einer "normalen" gynäkologischen Betreuung mit einer Spitalgeburt trifft das Paar die Hebamme oder den Entbindungspfleger erst bei der Ankunft auf der Geburtsstation. Der Gynäkologe oder die Gynäkologin übernimmt die medizinische Betreuung, und manchmal werden emotionale Fragen aus Zeitmangel beiseitegeschoben.

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3700 s Mo. Stark. Marktrückzüge von bewährten und günstigen Arzneimitteln stoppen. Versorgungssicherheit besser berücksichtigt (14.06.2021)

1. Der Bundesrat wird beauftragt, das EDI anzuweisen, die laufenden Überprüfungen 2021 für die Arzneimittel der Spezialitätenliste per sofort zu stoppen, bei denen sämtliche Präparate einer Einheit (bzw. Gamme) unter einem Fabrikabgabepreis von 20 Franken liegen. Die Preise sollen bis zum Vorliegen einer angepassten Regelung auf dem Niveau von 2018 belassen werden.

2. Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 65 d Absatz 1 KVV (SR 832.102) so anzupassen, dass die periodischen Überprüfungen der Arzneimittelpreise ab 2022 effizient, differenziert und wirtschaftlich sinnvoll erfolgen und dass auch die Versorgungssi-

cherheit und die Unabhängigkeit vom Produktionsstandort Asien berücksichtigt werden. Bei fehlender gesetzlicher Grundlage zur Berücksichtigung der Versorgungssicherheit, insbesondere in Notlagen, ist das KVG entsprechend anzupassen.

3. Wenn sämtliche Arzneimittel einer Einheit (bzw. Gamme) einen Fabrikabgabepreis von 20 Franken unterschreiten, sollen die Überprüfungen der Arzneimittelpreise entfallen, zumindest aber nur alle zehn Jahre erfolgen. In begründeten Fällen kann von dieser Regelung abgewichen werden.

Mitunterzeichnende: Chiesa, Germann, Häberli-Koller, Herzog Eva, Knecht, Michel, Minder, Salzmann (8)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3701 s Ip. Carobbio Guscetti. Vermisste unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen? (14.06.2021)

Der 25. Mai ist der internationale Tag der vermissten Kinder. Dieser Gedenktag soll die dramatische Tatsache bewusst machen, dass in allen Ländern der Welt Kinder und Jugendliche verschwinden, und für diese Problematik sensibilisieren. Um Kinder handelt es sich auch bei den unbegleiteten minderjährigen Migrantinnen und Migranten, die in der Schweiz Asyl beantragen. Die Organisation Lost in Europe hat darauf hingewiesen, dass zwischen 2018 und 2020 in Europa rund 18 000 unbegleitete Minderjährige verschwunden sind. Das ist eine dramatische Zahl, die aber nur eine ungefähre Grössenordnung angibt, denn viele Länder haben keine offiziellen Zahlen geliefert, während andere gar keine Daten über diese Art des Verschwindens erfassen.

Die Schweiz ist keine Ausnahme: 2020 sind 269 unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten verschwunden. In den letzten drei Jahren kam es zu 944 "unkontrollierten Abreisen" (wie das Staatssekretariat für Migration [SEM] sie nennt). Wenn eine Migrantin oder ein Migrant 18 Jahre alt wird, fallen die Kindesschutzmassnahmen weg. Das Risiko, dass eine solche Person kriminellen Netzwerken in die Hände fällt, nimmt stark zu. Es scheint tatsächlich viele Jugendliche zu geben, die verschwinden, sobald sie volljährig geworden sind.

In Italien hat das Parlament 2017 ein Gesetz mit Schutzmassnahmen für unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer verabschiedet ("Disposizioni in materia di misure di protezione dei minori stranieri non accompagnati"), auch als "Legge Zampa" bekannt. Unicef beurteilte dieses Gesetz anhand des Grundsatzes des Wohls von Kindern und Jugendlichen sehr positiv. Dieser Grundsatz des Kindeswohls ist im Übereinkommen der UNO über die Rechte des Kindes verankert, das von der Schweiz 1997 ratifiziert wurde.

Angesichts dieser alarmierenden Zahlen bitte ich den Bundesrat daher um die Beantwortung der folgenden Fragen:

a. Wie wollen Bundesrat und SEM konkret handeln, um zu verhindern, dass unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten verschwinden, in unserem Land oder in Europa plötzlich auf sich gestellt sind und sich im Netz der organisierten Kriminalität verfangen?

b. In Italien sieht die Legge Zampa in Artikel 13 Absatz 2 vor, dass unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer bei Bedarf bis zum Alter von 21 Jahren den Sozialdiensten anvertraut werden können. Faktisch werden die unbegleiteten minderjährigen Migrantinnen und Migranten nicht mehr nur bis 18 als solche betrachtet, wie es hingegen in der Schweiz der Fall ist. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass eine solche Bestimmung nützlich sein könnte, um unbegleitete minderjährige

Migrantinnen und Migranten enger zu begleiten und ihrem Verschwinden entgegenzuwirken? Falls ja, hat er die Absicht, dem Parlament eine entsprechende Regelung zur Verabschiedung vorzulegen?

c. Was hält er von der in Italien neu eingeführten Funktion eines geschulten ehrenamtlichen Vormunds, der unbegleitete minderjährige Migrantinnen und Migranten begleitet?

d. Wie arbeiten die Schweizer Behörden mit den europäischen Behörden zusammen, um dieses alarmierende Problem anzugehen?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3702 s Mo. Sommaruga Carlo. Keine Abkommen im Bereich der Polizeikooperation mit Ländern, die die Menschenrechte schwerwiegend verletzen (14.06.2021)

Damit gewährleistet wird, dass die neuen Kompetenzen des Bundesrates zum Abschluss von Abkommen im Bereich der Polizeikooperation und des Bundesamts für Polizei (fedpol) zum Abschluss von Vereinbarungen über operative, technische oder administrative Inhalte mit ausländischen Polizeibehörden in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen unseres Landes im Bereich der Förderung und des Schutzes der Menschenrechte umgesetzt werden, wird der Bundesrat die nötigen Verordnungen erlassen oder dem Parlament die notwendigen Gesetzesänderungen vorlegen, die den Ausschluss von Abkommen oder Vereinbarungen mit Ländern erlauben, die die Menschenrechte schwerwiegend verletzen.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Graf Maya, Herzog Eva, Jositsch, Levrat, Mazzone, Rechsteiner Paul, Stöckli, Thorens Goumaz, Vara, Zanetti Roberto, Zopfi (13)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3703 n Ip. Badertscher. Tierschutz im Indonesienabkommen (15.06.2021)

Das Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten und Indonesien beinhaltet ein Nachhaltigkeitskapitel, indem Massnahmen für Mensch und Umwelt enthalten sind. Der Tierschutz bzw. das Tierwohl ist Teil der Nachhaltigkeit, wurde jedoch im Abkommen nirgends erwähnt. Wenn auch mit den Biodiversitätsanforderungen beabsichtigt war, die Wildtierwelt einzubeziehen, so zeigt nun eine noch unveröffentlichte Analyse zum RSPO 2018-Standard (Dr. Denis Ruysschaert, in Auftrag von: Bruno Manser Fonds, PanEco, Pro Natura), dass dieses Versprechen nicht eingehalten werden kann: Demnach wird die Artenvielfalt kaum geschützt und die Vorgabe der Biodiversitätsflächen des RSPO-Standards für Flora und Fauna völlig ungenügend eingehalten, was für die Wildtiere eine zentrale Voraussetzung wäre.

Das Abkommen enthält ausserdem keine Bestimmungen zur Erzeugung von tierischen Produkten. So importiert die Schweiz beispielsweise jährlich rund 45 Tonnen Froschschenkel aus Indonesien, meist aus Wildtierbeständen, die unter äusserst qualvollen Bedingungen für den Schweizer Markt verarbeitet werden. Weil die Frösche effiziente Insektenvertilger sind, hat dieser Raubbau auch ökologische Konsequenzen und mehr Schädlingsdruck in der Landwirtschaft zur Folge. Indonesien ist auch einer der weltweit grössten Exporteure von Exotenleder. Rücksichtslos werden die Wildbestände ausgebeutet und die Tiere auf grausame Art und Weise gefangen und getötet.

Grosse Mengen dieser Lederprodukte landen schliesslich in der Schweizer Luxusgüter- und Uhrenindustrie.

Es ist offensichtlich, dass solche Praktiken den ethischen Grundsätzen und den Nachhaltigkeitsbestrebungen der Schweiz diametral zuwiderlaufen und die Schweizer Regierung gefordert ist, etwas dagegen zu unternehmen.

Daher ersuche ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat bereit, Indonesien zu unterstützen, damit bei der Erzeugung tierischer Produkte gewisse tierschützerische Mindeststandards angewendet werden?

2. Wird der Bundesrat mithelfen, die Deklarationspflicht bedenkllicher Produktionsmethoden zu stärken, um die Konsumenten über die tierquälerischen Praktiken zu informieren?

3. Welche weiteren Massnahmen kann der Bundesrat ergreifen, um den Import von Qualprodukten aus Indonesien zu unterbinden?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3704 n Mo. Badertscher. Tierwohl im Nachhaltigkeitskapitel von Freihandelsabkommen aufnehmen (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Tierwohl explizit im allgemeinen Nachhaltigkeitskapitel künftiger Freihandelsabkommen der EFTA aufzunehmen.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3705 n Mo. Graber. Zweitwohnungsgesetz. Leerwohnungen sind nicht Zweitwohnungen! (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 2 Absatz 3 litera d des Zweitwohnungsgesetzes dahingehend abzuändern, dass Leerwohnungen, die bis zu fünf Jahre (und nicht nur bis höchstens zwei Jahre) leer stehen, Erstwohnungen gleichgestellt werden.

Leerwohnungen sollen also erst nach fünf Jahren und nicht bereits nach zwei Jahren als Zweitwohnungen zählen.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3706 n Ip. Silberschmidt. Die Entwicklung und Förderung unternehmerischer Kompetenzen als nationale Strategie (15.06.2021)

Die Schweiz ist im Bereich der Innovation weltweit führend. Eine Voraussetzung, diese Position auch in Zukunft zu halten, ist ihr Humankapital. Es braucht unternehmerisch denkende und handelnde Angestellte, die Verantwortung für ihren Wirkungsbereich übernehmen und Unternehmen mitgestalten (Intrapreneurship), GründerInnen, die Innovationen erfolgreich lancieren und NachfolgerInnen, die dafür sorgen, dass bestehende Unternehmen, deren Nachfolge ungeregelt ist (im Jahr 2020 ca. 75 000, Bisnode D&B, 2020) weitergeführt werden.

Unternehmerische Kompetenzen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, die Zukunft der Schweiz aktiv, verantwortungsbewusst und innovativ zu gestalten. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob unternehmerische Kompetenzen im Bildungssystem in der Schweiz auf allen Bildungsstufen genügend gefördert werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Die EU zählt "Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz" seit 2006 zu den acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (Europäischer Rat, 2018). Inwiefern sieht der

Bundesrat unternehmerische Kompetenzen als Schlüssel für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Schweiz?

2. Viele europäische Nachbarländer haben das Thema "Entrepreneurship Education" in nationale Strategien verankert. Existiert hierzu in der Schweiz eine nationale Strategie? Wenn nein: Erkennt der Bundesrat Handlungsbedarf, ein entsprechendes nationales Rahmenkonzept über alle Stufen der Bildung und des Föderalismus - unter Einbezug der Kantone - zu erarbeiten?

3. Während unternehmerische Kompetenzen punktuell an Universitäten und Fachhochschulen gefördert werden, bleibt das unternehmerische Potenzial vielerorts ungenutzt. Welchen Handlungsbedarf und welche Möglichkeiten der Förderung sieht der Bundesrat im Bereich der Hochschulen?

4. Aktuell fehlt in der Berufsbildung (Grundbildung & höhere Berufsbildung) eine systematische Verankerung der Vermittlung unternehmerischer Kompetenzen. Einerseits bleibt damit unternehmerisches Potential trotz der Praxisnähe dieser Bildungsgänge ungenutzt, andererseits wirkt sich dieser Umstand - verglichen mit den Chancen, die sich Studierenden an Universitäten im Bereich "Entrepreneurship" bieten - negativ auf die Chancengerechtigkeit aus. Welchen Handlungsbedarf sieht der Bundesrat hier?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3707 n Ip. Pasquier. Wie hoch wären die Kosten bei einem Wegfall der Bestäuberinsekten? (15.06.2021)

Albert Einstein soll gesagt haben, dass das Überleben der Menschen von der Arbeit der Bienen abhängig sei. Kürzlich hat eine in der Fachzeitschrift "Ecological Economics" publizierte Studie der Universität Hohenheim (2020) den Wert der Arbeit von Bestäubern auf rund eine Billion US-Dollar oder etwa ein Prozent des weltweiten Bruttosozialprodukts geschätzt. Das ist viel mehr, als man vorher dachte. Allein in Deutschland würde die Gesellschaft bei einem Wegfall aller bestäubenden Insekten rund 3,8 Milliarden Euro verlieren.

In Europa leisten vor allem Bienen, aber auch Käfer, Schmetterlinge und andere Insekten die wertvolle Bestäubungsarbeit. Bei Äpfeln und Kirschen beispielsweise sind im Durchschnitt etwa 65 Prozent des Ertrags der Bestäubung durch diese Tiere zu verdanken. Bei anderen Pflanzen wie beim Kürbis liegt diese Zahl sogar bei 95 Prozent.

Bei einem Wegfall aller Bestäuber würde es zu Ernteaussfällen kommen, der landwirtschaftliche Ertrag würde sinken, und in der Folge würde das Angebot knapp und die Preise würden steigen. Die Artenvielfalt und die Lebensmittelversorgung wären stark bedroht.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Ergebnisse dieser Studie, und zu welchen Schlussfolgerungen kommt er?
2. Auf welchen wirtschaftlichen Wert wird die Arbeit der Bestäuber heute in der Schweiz geschätzt? Welcher Wert wäre es bei Berücksichtigung der Parameter der deutschen Studie?
3. Welche Parameter werden heute berücksichtigt? Wie werden die Werte geschätzt? Welche relevanten Parameter werden abgesehen vom Beitrag dieser Insekten an die Landwirtschaft berücksichtigt? Welchen Wert haben sie?

4. Falls der Bundesrat keine Informationen über den Wert der Leistungen der Bestäuber ausserhalb der Landwirtschaft geben kann: In welchem Zeitraum gedenkt er, diese zu liefern?

5. Auf die Frage 19.5042 von Alice Glauser-Zufferey antwortete der Bundesrat, dass die Kosten des Insektensterbens sicher höher seien als die Kosten der Massnahmen, die zur Vermeidung des Insektensterbens bereits getroffen wurden. Hat der Bundesrat seither seine Anstrengungen zum Schutz der Insekten verstärkt und insbesondere zusätzliche Mittel für den Insektenschutz beschlossen? Falls ja, wie? Falls nein, wieso nicht?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Python (2)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3708 n Ip. Wasserfallen Flavia. Gewalt im Alter. Blinder Fleck in der Roadmap häusliche Gewalt (15.06.2021)

Am 30. April 2021 hat das EJPD gemeinsam mit der SODK und KKJPD die Roadmap "Häusliche Gewalt" präsentiert. Dieser Schwerpunkt und das gemeinsame Agieren ist sehr zu begrüßen. Bei genauerer Betrachtung fällt jedoch auf, dass die grösser werdende und verletzte Gruppe der betagten Frauen und Männer nicht erwähnt wird.

Misshandlungen gegen ältere Menschen sind eine Realität in der Schweiz. Mehr als 300 000 Personen sind in unserem Land davon betroffen. Es kann von einem grossen Dunkelfeld ausgegangen werden. Die Intervention in Situationen von häuslicher Gewalt im Alter ist äusserst anspruchsvoll, verlangt gerontologisches Fachwissen und ein umsichtiges Vorgehen, um den Zugang zu den Betroffenen und Beteiligten zu finden. Es ist daher unverständlich, dass dieser speziellen Situation von häuslicher Gewalt kein Platz in der Roadmap zugestanden wurde.

Ich bitte daher den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Handlungsbedarf zur Prävention von Gewalt im Alter und die fehlende Berücksichtigung dessen in der Roadmap?
2. Wie kann die Roadmap in ihrer Umsetzung noch so ausgerichtet werden, dass auch die Seniorinnen und Senioren bei den Präventionsbemühungen gezielt berücksichtigt werden?
3. Wie könnte das angedachte Impulsprogramm zur Prävention von Gewalt im Alter allenfalls genutzt werden, um gemeinsam mit der Umsetzung der Roadmap das Thema Häusliche Gewalt in seiner ganzen Breite zu betrachten?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Bulliard, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Friedl Claudia, Funciello, Glanzmann, Glättli, Graf-Litscher, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Mettler, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Porchet, Portmann, Prelicz-Huber, Pult, Riniker, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wermuth, Widmer Céline, Wismer Priska, Wyss (46)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3709 n Ip. Grüne Fraktion. Bundesasylzentren. Wie weiter? (15.06.2021)

Wir fragen den Bundesrat, ob er gedenkt, die folgenden Verbesserungsvorschläge betreffend die Bundesasylzentren zu übernehmen:

1. Schaffung einer unabhängigen und mit angemessenen Ressourcen ausgestatteten Ombudsstelle für Asylsuchende.

2. Schaffung einer Meldestelle für Whistleblowing, die die Meldungen der Mitarbeitenden anonym entgegennimmt. So können die Mitarbeitenden Unregelmässigkeiten melden, ohne negative Folgen befürchten zu müssen.

3. Interne Anstellung des Sicherheitspersonals. In den Bundesasylzentren kümmern sich externe Firmen um die Sicherheit. Die schwankenden Zahlen der Asylsuchenden rechtfertigen es zwar, dass man auf externes Personal zurückgreift, um die Spitzen abzudecken. Doch wenn der Mindestbedarf an Personal durch intern angestellte Personen abgedeckt würde, wäre eine bessere Kontrolle sichergestellt, was die Ausbildung der Sicherheitsleute, die Qualität ihrer Dienstleistungen, die Einhaltung der Menschenrechte und die Verantwortlichkeiten für jede Art von Verfehlungen betrifft. Das interne Personal müsste im Bereich der Sicherheit in den Bundesasylzentren zu jedem Zeitpunkt die Führungsfunktion innehaben.

4. Bessere Kontrolle des Personals in den Zentren, insbesondere des Sicherheitspersonals. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) trägt die Verantwortung dafür, was in den Bundesasylzentren passiert, und auch in dieser Hinsicht ist es unerlässlich, dass das SEM die Anstellungen und die Qualität der Leistungserbringung kontrolliert. Aus diesem Grund muss im SEM eine Person bezeichnet werden, die explizit dafür verantwortlich ist, dass die Menschenrechte der Bewohnerinnen und Bewohner der Bundesasylzentren eingehalten werden, die die Situation in den Zentren regelmässig überprüft und die proaktiv Informationen über Gewaltvorfälle einholt.

5. Abschaffung der "Besinnungsräume" bzw. Anpassung der diesbezüglichen Prozesse. Die Recherchen haben gezeigt, dass diese Massnahme, die eine "ultima ratio" sein sollte und für die eigentlich strenge Regeln gelten (maximal 2 Stunden, Pflicht zur Benachrichtigung der Polizei), nicht korrekt angewendet wird. Die Existenz dieser Räume ist daher zu überdenken oder es müssen zumindest die Prozesse angepasst werden.

6. Bessere Schulung des Sicherheitspersonals. Die für die Sicherheit zuständigen Personen sind ungenügend ausgebildet. Sie müssen besser geschult werden, was die gewaltfreie Konfliktlösung und die interkulturelle Kommunikation betrifft.

Sprecherin: Gysin Greta

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3710 n Mo. Grüne Fraktion. Schaffung eines Asylzentrums des Bundes für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) alternative Formen der Unterbringung anstelle der Bundesasylzentren zu finden. Denkbar sind insbesondere die Schaffung eines Asylzentrums des Bundes ausschliesslich für UMA oder die Unterbringung in Pflegefamilien. Die Unterbringung muss in jedem Fall kinder- bzw. jugendgerecht sein und ein angemessenes sozialpädagogisches Angebot sowie professionelle psychologische Unterstützung beinhalten.

Sprecherin: Gysin Greta

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3711 n Mo. Grüne Fraktion. Pilotprojekt zur Umgestaltung der Bundesasylzentren (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, rasch ein Pilotprojekt zu realisieren mit dem Ziel, die Bundesasylzentren auf neue Art zu führen. Dabei ist grundsätzlich auf freiheitsbeschränkende Massnahmen zu verzichten; anstelle der Kontrolle der Asylsuchenden soll ihre Aufnahme und Integration im Vordergrund stehen.

Sprecherin: Gysin Greta

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3712 n Ip. Regazzi. Kantonaler Flugplatz Locarno. Wie lässt sich erklären, dass zwei Projekte, die sich in der Endphase des Plangenehmigungsverfahrens befinden, seit mehreren Jahren beim Bundesamt für Umwelt liegen? (15.06.2021)

Ich frage den Bundesrat:

1. Der Flughafen Locarno ist ganz klar von nationaler Bedeutung. Dies haben der Bundesrat und die Tessiner Kantonsregierung in sämtlichen planerischen Entscheiden immer wieder bestätigt. Gibt es neue Erkenntnisse, die diesen allgemein anerkannten Umstand infrage stellen? Falls ja, welche?

2. Das Projekt zum Ersatz der Pistenbefeuerung aus den 70er-Jahren ist seit 2018 in der Endphase des Plangenehmigungsverfahrens; doch liegt noch immer keine Stellungnahme des BAFU vor. Wie ist zu erklären, dass ein einfaches Projekt wie dieses, das keine Änderung der Flugaktivitäten in Locarno bedeutet und zur Verbesserung der Sicherheit beiträgt, während Jahren blockiert bleibt? Hält der Bundesrat diesen Umstand für akzeptabel?

3. Das kantonale Projekt für eine Verlängerung der Hauptpiste wurde auf eine minimale Verlängerung im Osten reduziert, und die Nutzung wird aufgrund einer Reihe neuer Flugeinschränkungen erschwert. Das Plangenehmigungsverfahren für das Projekt wurde Ende 2019 gestartet. Wie kommt es, dass das BAFU sich auch nach über eineinhalb Jahren noch nicht dazu geäussert hat?

4. Gedenkt der Bundesrat zu dulden, dass einer seiner Fachbereiche sich im Rahmen von Projekten, die absolut im Einklang mit der eidgenössischen und der kantonalen Planung sind, so verhält?

Mitunterzeichnende: Candinas, Cattaneo, Quadri, Romano (4)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3713 n Mo. Grüne Fraktion. Nachtzug-Angebot aus der Schweiz vergrössern (15.06.2021)

Der Bund wird beauftragt, das allfällige Betriebsdefizit, welches der SBB beim Ausbau des Nachtzugsangebots entsteht, zu übernehmen.

Sprecherin: Trede

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3714 n Po. Schilliger. Sanierungspotenzial von Dachstöcken besser nutzen! (15.06.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, wie gross das Potenzial für energetische Sanierungen von nicht ausgebauten Dachstockwerken in der Schweiz ist. Der Bericht soll folgende Fragen beantworten:

- Der Bundesrat ist aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den Kantonen eine Statistik der nicht ausgebauten Dachstockwerke

(Flach- und Schrägdächer) zu erstellen. Er bietet damit eine Übersicht möglicher Wohnflächenenerweiterungen, auch vor dem Hintergrund der nötigen Verdichtung und von Gebäudesanierungen.

- Dachstockwerke können mit Dachfensterlösungen energetisch effizient ausgebaut werden. Der Bundesrat erstellt eine Übersicht der Unterschiede im Ausbaupotenzial von Dachstockwerken und beurteilt das damit vorhandene Potenzial zu Wohnflächenenerweiterungen.

- Im harmonisierten Fördermodell der Kantone, u. a. Grundlage für die Ausrichtung ihrer Förderprogramme auf das Gebäudeprogramm des Bundes (im Rahmen der Energiestrategie 2050), ist der Fensterersatz sowie die Wärmedämmung von Estrichboden und Kellerdecke nicht inbegriffen. Sieht der Bundesrat Möglichkeiten, diese Wohnraumerweiterung zu fördern?

- Inwiefern unterstützt der Bundesrat den Willen von Kantonen, eine Erhöhung der Ausnutzungsziffer zu fördern (möglicher Bonus auf Ausnutzungsziffer), damit bei Ersatzneubauten und energetischen Gebäudesanierungen die Wohnfläche erweitert werden könnte?

Der Bundesrat hat in Antwort auf das Postulat 18.4337 ausgeführt, dass keine Daten zur Anzahl ungenutzter Dachstockwerke vorliegen und dass, langfristig betrachtet, die Schaffung von Wohnraum für zusätzliche Nutzer bei energetisch guten Dachausbauten sinnvoll sei.

Um das Potenzial eindeutig abschätzen zu können, braucht es die Erhebung entsprechender Daten über nicht ausgebaute Dachstockwerke (Flach- und Schrägdach). Verschiedene Erhebungen zeigen das Potenzial von effizienten Dachfenstern (bspw. "Ecodesign LOT 32, Task 7" der Generaldirektion Energie der Europäischen Kommission). Die Daten würden einerseits die Planung für Kantone und Gemeinden erleichtern, andererseits zuhause des Bundes, von Bauherren, Entwicklern und Hauseigentümern das Potenzial von energetischen Sanierungen mittels Dachstockwerkausbau besser dokumentieren.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3715 n Mo. Glanzmann. Impulsprogramm zur Prävention von Gewalt im Alter mit Fokus auf Betreuung (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Impulsprogramm zur Prävention von Gewalt im Alter zu realisieren - basierend auf dem Postulatsbericht 15.3945 "Gewalt im Alter" und unter Berücksichtigung der Resultate des Förderprogramm "Entlastungsangebote für betreuende Angehörige" (BAG, 2020) sowie des Berichts "Altershilfen in den Kantonen" (BSV, 2020) und weiterer Forschungsergebnisse.

Das Programm soll auf die Sensibilisierung und Enttabuisierung von Gewalt im Alter, die Stärkung bisheriger Präventions-, Bildungs- und Vernetzungsangebote und den Ausbau von qualitativ guten, einfach zugänglichen Angeboten zur Betreuung älterer Menschen und zur Entlastung der betreuenden Angehörigen abzielen. Dabei kann es sich auf die in den letzten Jahren konkretisierte, breite Definition von Betreuung im Alter stützen (vgl. zBsp Knöpfel et al, 2020)

Mitunterzeichnende: Addor, Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Binder, Birrer-Heimo, Bregy, Bulliard, Candinas, Crotaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fiala, Flach, Friedl Claudia, Funicello, Geissbühler, Glättli, Gmür Alois, Graf-Litscher, Grüter, Gschwind, Gugger, Gysi Barbara,

Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Kamerzin, Landolt, Locher Benguerel, Lohr, Maillard, Maitre, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Mettler, Meyer Mattea, Molina, Müller Leo, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Paganini, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Porchet, Portmann, Prelicz-Huber, Pult, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Riniker, Ritter, Romano, Roth Franziska, Roth Pasquier, Rüegger, Schneider Schüttel, Schneider-Schneider, Seiler Graf, Siegenthaler, Stadler, Storni, Streiff, Studer, Suter, Wasserfallen Flavia, Wehrli, Wermuth, Widmer Céline, Wismer Priska, Wyss (78)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3716 n Mo. Gysi Barbara. Einführung einer obligatorischen Taggeldversicherung bei Erwerbsausfall durch Krankheit oder Unfall für alle Erwerbstätigen (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen anzupassen und eine obligatorische Taggeldversicherung bei Erwerbsausfall durch Krankheit oder Unfall für alle Erwerbstätigen zu schaffen. Die obligatorische Versicherung soll den Erwerbsausfall sowohl für angestellte Arbeitnehmende wie auch für selbständig Erwerbende abdecken. Es ist dabei ein klar definierter Geltungsbereich zu regeln. Zudem sind Transparenz, Solidarität und soziale Ausrichtung der Taggeldversicherung zu stärken.

Mitunterzeichnende: Atici, Birrer-Heimo, Crotaz, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Hurni, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline, Wyss (19)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3717 n Mo. Marchesi. Schweizerpsalm. Das Parlament soll mit gutem Beispiel vorangehen und die Nationalhymne zu Beginn jeder Session singen. (15.06.2021)

Das Büro des Nationalrates wird beauftragt, im Geschäftsreglement festzulegen, dass der Nationalrat jeweils am ersten Montag der Session eine Strophe der Schweizer Nationalhymne in einer der vier Landessprachen singt.

Mitunterzeichnende: Addor, Büchel Roland, Dettling, Nicolet, Nidegger, Quadri, Rüegger, Schläpfer, Strupler (9)

19.08.2021 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion. Eine Minderheit (Aeschi Thomas, Aebi Andreas, Büchel Roland) beantragt, die Motion anzunehmen.

20.09.2021 Zurückgezogen

21.3718 n lp. Graf-Litscher. Selbstbestimmte elektronische Identitäten (15.06.2021)

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz selbstbestimmter elektronischer Identitäten?
2. Welche rechtlichen Voraussetzungen müssen für selbstbestimmte Identitäten geschaffen werden?
3. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz selbstbestimmter Identitäten als Public-Private-Partnership, wie dies beispielsweise Finnland umsetzt (Findy Cooperative)?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3719 n Ip. Graf-Litscher. Covid-Zertifikat. Gleichbehandlung von Genesenen und Geimpften (15.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum richtet der Bundesrat die Gültigkeitsdauer der Zertifikate von Genesenen ausschliesslich auf die internationalen Normen aus? Was spricht dagegen, im Inland andere Regeln aufzustellen, sofern Genesene über genügend Antikörper verfügen?

2. Ist der Bundesrat bereit, Geimpfte und Genesene, zumindest für Anwendungen im Inland, nach epidemiologischen Kriterien gleich zu behandeln (z.B. mit Zertifikaten light für Genesene)?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3720 n Ip. Pointet. Für eine gerechte und angemessene Anerkennung des Pflegefachpersonals aus Quebec!

(15.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum kam es zu einer Änderung der Praxis bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen, obwohl sich die Rechtsgrundlagen nicht geändert haben?

2. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) wird vom SBFI mit der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse beauftragt. Werden oder wurden die vom SRK eingeführten Anerkennungsverfahren vom SBFI genehmigt? Gibt es eine Qualitätskontrolle der vom SRK erbrachten Leistung?

3. Wie viele ausländische Bildungsabschlüsse wurden in den letzten fünf Jahren nach den Bildungsniveaus Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe), höhere Fachschulen (HF) und Fachhochschulen (FH) pro Land anerkannt?

4. Welche Folgen für unser Gesundheitssystem hätte es, wenn wir kein Pflegefachpersonal aus Quebec mehr anstellen würden?

5. Besteht der Wille, die Voraussetzungen für die Anerkennung von Bildungsabschlüssen aus Quebec klar und einheitlich zu definieren?

6. Finden Verhandlungen mit Kanada über eine vereinfachte Anerkennung der Pflegeausbildungen statt?

Mitunterzeichnende: Grin, Michaud Gigon, Wehrli (3)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3721 n Mo. Graber. Standort von Briefkästen. Briefkästen sollen bleiben dürfen, wo sie sind (Bestandesgarantie) (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Postverordnung so zu ändern, dass die entsprechenden Bestimmungen über den Standort von Briefkästen an der Parzellengrenze gemäss Artikel 74 der Postverordnung nur für neu erstellte Gebäude gelten, nicht jedoch für Gebäude, die zuvor bereits bestanden haben (Bestandesgarantie).

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3722 s Mo. Stark. Führungsstruktur des Bundesrates krisenresilient machen (15.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zur Optimierung der Krisenführung in Pandemien wie folgt anzupassen:

1. Spätestens dann, wenn eine Pandemie droht, ist ein Bundesratsausschuss zu konstituieren, in dem allfällige Entscheide des

Bundesrats zur Ausrufung einer besonderen oder ausserordentlichen Lage gemäss Epidemien-gesetz sowie alle weiteren sich darauf stützenden Entscheide vorberaten werden. Der Bundesratsausschuss stellt Antrag an den Bundesrat.

2. Spätestens vor der Ausrufung einer besonderen oder ausserordentlichen Lage gemäss Epidemien-gesetz ist ein Führungsstab einzurichten, in dem die Vertretung verschiedener Departemente, Bundesämter, Kantone und Sozialpartner sichergestellt ist.

Mitunterzeichnende: Caroni, Germann, Knecht, Minder, Reichmuth (5)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3723 s Ip. Juillard. Mehrsprachigkeit. Die Rekrutenschule zur Verbesserung der Kenntnis einer anderen Landessprache nutzen (15.06.2021)

In der Vergangenheit wurde die Armee oft als Schlüssel des gesellschaftlichen Zusammenhalts zwischen den verschiedenen Regionen, den verschiedenen Kulturen und den verschiedenen sozialen Schichten unseres Landes angesehen. Der grosse Bestand der Milizsoldaten - Staatsbürgern in Uniform - ermöglichte einen echten Austausch zwischen ebendiesen Regionen, Kulturen und sozialen Schichten. Mit dem drastischen Rückgang der Anzahl Dienstleistenden, die regelmässig zum Militärdienst aufgeboden werden, wurde dieser Effekt natürlich zunichtegemacht. Dabei war es die Gelegenheit, dass sich Menschen von einem Ende der Schweiz zum anderen, von West bis Ost und von Nord bis Süd, kennenlernen. Praktisch jeder Soldat hatte die Gelegenheit, sich mit einem Staatsbürger aus einer anderen Sprachregion auszutauschen. Das Gefühl, dem gleichen Land anzugehören, ein gemeinsames Schicksal zu teilen, die gleichen Sorgen zu haben, war allgegenwärtig.

Nach verschiedenen Volksbefragungen nimmt das Gefühl einer geteilten Gesellschaft zu, immer häufiger auch das Gefühl einer Trennung zwischen Stadt und Land.

Ausserdem wird häufig bedauert, dass die Kenntnis der anderen Landessprachen abnimmt. Trotz der Bemühungen der Kantone, Programme für den Sprachunterricht zu entwickeln, und trotz der Förderung von Sprachaustauschen muss festgestellt werden, dass die "soziale Mischung" leider fehlt.

Hier kann die Armee einen Beitrag leisten. Sie bleibt eine Milizorganisation, die Schweizerinnen und Schweizer aller geographischen, kulturellen und sozialen Hintergründe zusammenbringt. Heute richtet sich die Truppenorganisation, auch in den Rekrutenschulen, jedoch meist nach der sprachlichen Herkunft der Soldatinnen und Soldaten. Wieso ist dies so und wie soll der Austausch, der für den Zusammenhalt unseres Landes so wichtig ist, gefördert werden?

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat die Armee bereits in Betracht gezogen, die Soldatinnen und Soldaten in Bezug auf ihre geografische Herkunft zu mischen, um ein besseres Verständnis der Sprache und der Kultur der anderen zu fördern?

2. Könnte die Armee Sprachkurse in den ersten Wochen der Rekrutenschule anbieten, um für die jungen Rekrutinnen und Rekruten einen Anreiz für einen Sprachaufenthalt während ihrer Grundausbildung zu schaffen? Wenn ja, in welchem Ausmass?

3. Ist es möglich, für die erworbenen Sprachkenntnisse spätestens am Ende der Rekrutenschule ein Zertifikat auszustellen,

um die Rekrutinnen und Rekruten zusätzlich zum Sprachenlernen zu motivieren?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3724 n Mo. de Courten. Abbau von Regulierungskosten. Koordination von staatlichen Kontrollen und Auflagen für KMU (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für eine Effizienzsteigerung bzw. Reduktion von staatlichen Arbeitgeber- und KMU-Kontrollen in Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie durch eine verstärkte Zusammenarbeit, eine bessere inhaltliche und terminliche Koordination der Behörden und Kontrollorgane zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Addor, Aeschi Thomas, Bircher, Dettling, Egger Mike, Friedli Esther, Gafner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Graber, Grin, Grüter, Guggisberg, Gutjahr, Haab, Heimgartner, Herzog Verena, Huber, Imark, Keller Peter, Marchesi, Matter Thomas, Nicolet, Page, Reimann Lukas, Röstli, Rüegger, Rutz Gregor, Schläpfer, Schwander, Sollberger, Steinemann, Strupler, Tuena, Umbricht Pieren, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Wobmann, Zuberbühler (41)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3725 n Ip. Markwalder. Beruht der InstA-Abbruch-Entscheidung des Bundesrates auf mehreren Grundlagenirrtümern? (16.06.2021)

1. Kann der Bundesrat dem Parlament plausibel darlegen, auf welchen materiellen Grundlagen (Daten und Berichte aus EDA, SEM, Seco, BfS) er einen solch weitreichenden Entscheid gefällt hat (notabene nach Konsultation der APKs und der Kantone, die eine Weiterführung der Verhandlungen grossmehrheitlich befürworteten)? Hat der Bundesrat entsprechende politische und ökonomische Risikofolge-Abschätzungen erstellt? Gibt es konkrete Preisschilder für die einzelnen Bereiche?

2. Trifft es zu, dass der Bundesrat dahingehend beraten wurde, dass im Fall einer Übernahme der UBRL durch die Schweiz die Konsequenzen für die Schweiz derart gravierend wären, dass "soziale Unruhen" unserem Land drohen könnten? Und falls ja, auf welchen Daten und Fakten basiert eine solche Einschätzung? Hat der Bundesrat eigene Berechnungen angestellt, wie viele potentielle Mehrkosten eine Übernahme der UBRL für die Schweiz bedeuten würde oder kann er diese noch nachreichen?

3. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass sein Verhandlungsmandat bezüglich UBRL hinter das geltende Freizügigkeitsabkommen zurückgefallen wäre und eine diesbezügliche Neuverhandlung erfordert hätte?

4. Warum gab sich der Bundesrat am 11. November 2020 ein Verhandlungsmandat, von dem er von Anbeginn annehmen musste, dass es nicht zielführend sein konnte? Wollte der Bundesrat das InstA überhaupt zu einem konstruktiven Abschluss bringen? Nahm der Bundesrat bewusst in Kauf, dass die neue Staatssekretärin Livia Leu mit diesem Mandat zu keinem erfolgreichen Abschluss kommen konnte?

5. Welches waren aus Sicht des Bundesrats die Angebote der Schweiz, die im Sinne von "give& take" in die "Schlussrunde" des InstA mit Brüssel eingebracht wurden?

6. Gibt es andere Beispiele von demokratisch gewählten Regierungen anderer Länder, die nach jahrelangen Verhandlungen mit ihrer wichtigsten Partnerin nach einem einseitigen Abbruch

voraussichtliche Schäden für ihr Land und ihre Bevölkerungen in Kauf zu nehmen gewillt waren, um gleichzeitig verkünden, dass sie die Schadensbegrenzung in den Griff zu bekommen versuchen?

7. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass er mit diesem Abbruchentscheid seine eigene aussenpolitische Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt hat?

8. Wie erklärt der Bundesrat den jungen Generationen warum er ihnen mit diesem Abbruch-Entscheid ihre Chancen und Perspektiven bewusst verschlechtert?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3726 n Ip. Markwalder. Welche politisch und ökonomisch gleichwertige Strategie zum InstA verfolgt der Bundesrat, nachdem er die Verhandlungen mit der EU als unserer wichtigsten Partnerin einseitig abgebrochen hat? (16.06.2021)

1. Erachtet der Bundesrat den einseitig verkündeten Abbruch der InstA-Verhandlungen als zielführend in seiner Intention, den bilateralen Weg weiterführen zu wollen oder hat er damit nicht vielmehr (eventual-)vorsätzlich den Anfang vom Ende dieses europäisch-helvetischen Kompromisses eingeleitet?

2. Erachtet es der Bundesrat als aussenpolitisch klug und als mit der Aussenpolitischen Strategie AVIS28 abgeglichen, angesichts der zunehmenden geopolitischen Spannungen, die EU als unsere wichtigste Handelspartnerin auf diese Art und Weise zu brüskieren?

3. Hat der Bundesrat nach diesem von ihm einseitig vorgenommenen Verhandlungsabbruch ernsthaft noch den Vorsatz, mittel- und längerfristig den Liga-Erhalt der Schweiz als eines der globalisiersten Länder der Welt aufrecht erhalten zu können? Nützt ein solches "Forfait" den aussen- und aussenwirtschaftlichen Interessen der Schweiz in irgendwelcher Weise?

4. Wie gedenkt der Bundesrat den bilateralen Weg unilateral weiterzuführen, indem wir nun - gemäss Bundesrat - "selber den Takt vorgeben"? Inwiefern lassen sich der neue "Unilateralismus" der Schweiz mit dem bisher bewährten Bilateralismus und Multilateralismus aussenpolitisch vereinen?

5. Wie schätzt der Bundesrat seine eigene aussenpolitische Glaubwürdigkeit in einem "self-assessment" gegenüber der EU und anderen Regierungen noch ein? Was veranlasst den Bundesrat dazu, die Schweiz gegenüber der EU als "verlässliche Partnerin" zu bezeichnen, wenn er nach nahezu acht langen und intensiven Verhandlungsjahren mit zahlreichen Verhandlungserfolgen für die Schweiz dem InstA ohne innenpolitisch demokratische Legitimation den Stecker zieht?

6. Inwiefern kann der Abbruch-Entscheid des Bundesrats die seit über zehn Jahren vorbereitete Kandidatur der Schweiz für den UNO-Sicherheitsrat für die Jahre 2023/2024 gefährden? Wie schätzt er insbesondere die weitere Unterstützung der WEOG-Mitglieder (Westeuropäische und andere Staaten) aufgrund dieser neuen Ausgangslage ein, die in der Mehrheit EU-Mitgliedstaaten sind?

7. Wie schätzt der Bundesrat die Bereitschaft der Efta-Mitgliedstaaten ein, weiterhin gemeinsame Freihandelsabkommen auszuhandeln zu wollen? Einerseits vor dem Hintergrund des InstA-Abbruch-Entscheids, andererseits angesichts der knappen Referendums-Abstimmung vom 7. März 2021 zugunsten des FHA Efta-Indonesien?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3727 n Ip. Markwalder. Welche demokratiepolitischen Kollateralschäden produziert der einseitige Verhandlungsabbruch des Bundesrates zum InstA gegenüber der EU im Inland? (16.06.2021)

1. Wie gross schätzt der Bundesrat den demokratiepolitischen Schaden mit dem einseitigen Abbruch der InstA-Verhandlung gegenüber seiner eigenen Stimmbevölkerung ein? Warum traut er der Schweizer Bevölkerung nicht mehr zu, diesen europapolitischen Sonderweg weitergehen zu wollen? Wo sieht der Bundesrat nach seinem eigenständigen Einläuten des Endes des bilateralen Wegs den Platz der Schweiz innerhalb Europas? Bei mehr oder weniger europäischer Integration? Wie bewertet der Bundesrat die verschiedenen europapolitischen Szenarien aus demokratiepolitischer Sicht?

2. Worauf stützt der Bundesrat seine wiederholte Aussage, das InstA wäre in einer Volksabstimmung nicht mehrheitsfähig gewesen?

3. Inwiefern kann der Bundesrat Parlament und Kantone in Zukunft noch von seinen aussenpolitischen Plänen überzeugen, wenn er sie in Bezug auf den Verhandlungsabbruch des InstA übergangen hat und auf die zweite Frage 21.7592 in der Fragestunde vom 14. Juni "Weshalb hat der Bundesrat die Konsultationsantworten der beiden aussenpolitischen Kommissionen und der Kantone ignoriert?" schlicht keine Antwort gibt?

4. Gewichtet der Bundesrat die von Wattenwyl-Gespräche höher als die zuständigen parlamentarischen Kommissionen und die Konferenz der Kantonsregierungen? Setzt der Bundesrat parteipolitische Interessen über die Landesinteressen?

5. Kann der Bundesrat mit den einseitigen Anpassungsplänen ans EU-Recht in seinem Verständnis die Souveränität der Schweiz wahren? Was konkret ändert sich an der bisherigen Angleichung des Schweizer Rechts an das EU-Recht unter der Politik des "autonomen Nachvollzugs" und der "EU-Kompatibilität" des Schweizer Rechts?

6. Wurde der bundesrätliche Entscheid, die Schweizer Bevölkerung bei einer der wichtigsten Weichenstellungen dieses Jahrzehnts, nämlich die Stimmbevölkerung in diesem europapolitischen Entscheid aussen vor zu lassen, von der Covid-19-Krise mitgeprägt, in der er dank dem Epidemien-Gesetz eine grosse Machtfülle erhalten hat?

7. Warum gestaltet der Bundesrat die Beziehungen zu unserer wichtigsten und wert-verwandten Partnerin EU ohne Not so schwierig?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3728 n Ip. Christ. Kein CO2-Gesetz, kein Rahmenabkommen! Folgen für die SBB und den geplanten Ausbau der Nachtzugverbindungen (16.06.2021)

Nachtzüge bewirken nachweislich eine Verlagerung von Reisen vom Flugzeug, Auto oder Bus auf den Zug. Gemäss SBB belaufe sich die Klimawirkung des heute bestehenden Nachtzugverkehrs ab der Schweiz auf eine Einsparung von rund 50 000 Tonnen CO₂ jährlich. Dies entspricht dem durchschnittlichen, jährlichen Ausstoss von 30 000 Autos. Gemäss Antwort des Bundesrates auf meine Interpellation 20 3581 komme insbesondere dem europäischen Schienenverkehr zur Erreichung der Klimaziele 2050 eine grosse Bedeutung zu. Der Bundesrat und die Bundesverwaltung würden sich in verschiedenen europäischen Gremien engagieren, um den internationalen Personenverkehr auf der Schiene zu fördern.

Die SBB und die ÖBB wollten deshalb und wegen der stark steigenden Nachfrage des bereits bestehenden Angebots im

Nachtzugverkehr von 6 auf 10 Linien ausbauen. Geplant waren neue Nachtzüge ab der Schweiz nach Amsterdam, Rom und Barcelona.

Die SBB und die ÖBB hatten dazu eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichnet. Es wurde von Seiten der SBB jedoch klar kommuniziert: "Der geplante Ausbau kann NUR mit finanzieller Unterstützung aus dem Schweizer Klimafonds sichergestellt werden." (MM der SBB vom 15.9.2020). Im gescheiterten CO₂-Gesetz war eine dementsprechende Förderung des grenzüberschreitenden Zugverkehrs vorgesehen. Zusätzlich erschwerend dazu kommen auch die gescheiterten Verhandlungen über ein Rahmenabkommen der Schweiz mit der EU. Im Zuge des "New Green Deal" will die EU nämlich neue Zugverbindungen und einfachere Ticket-Plattformen schaffen. Die Schweiz ist bei diesen Plänen nicht direkt involviert und eine engere Zusammenarbeit ist unter den aktuellen Voraussetzungen eher nicht zu erwarten. Dabei stellen sich mir folgende Fragen:

1. Welche Auswirkungen hat das Scheitern des CO₂-Gesetzes auf die geplanten Nachtzug-Ausbau Schritte des SBB?

2. Falls es keine Auswirkungen und die geplanten Ausbauschritte Bestand haben sollen, wie wird die Finanzierung sichergestellt?

3. Welche Auswirkungen hat das Scheitern der Verhandlungen zum Rahmenabkommen Schweiz-EU auf den geplanten Ausbau der Nachtzuglinien der SBB und welche ganz allgemein auf die SBB und die internationalen Zugverbindungen, das Ticketing und die Zusammenarbeit?

4. Falls es keine Auswirkungen haben soll, wie wird die langfristige Zusammenarbeit auf europäischer Ebene und eine Mitsprachemöglichkeit der Schweiz sichergestellt?

5. Gibt es auslaufende bilaterale Verträge, welche die SBB betreffen werden und wenn ja welche?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3729 n Ip. Hurter Thomas. SBB hängt Schaffhausen ab! (16.06.2021)

Eigentlich sollten Verbindungen zwischen zwei Kantonshauptorten prioritär behandelt werden. Doch die SBB als wichtiger Dienstleistungserbringer auf der Schiene behandelt die Strecke Schaffhausen-Zürich-Schaffhausen zweitrangig.

Dies ist umso ärgerlicher, weil die SBB mit öffentlichen Geldern unterstützt wird, in der COVID-Krise das Netzwerk weiterhin aufrechterhalten konnte und nun auch noch den Fernverkehr ins Ausland weiter ausbauen will, obschon auch der CEO der SBB diese Strecken als kaum gewinnbringend betrachtet.

Unten einige Beispiele, wie die Strecke SH-ZH-SH bedient wird.

- 3. Mai, SH-ZH, 09:47 / Verspätung plus 15 Minuten

- 9. Mai, SH-ZH, 20:47 / Verspätung 14 Minuten

- 17. Mai, SH-ZH, 09:47 / Verspätung 5 Minuten

- 25. Mai, SH-ZH, 09:47 / Verspätung 6 Minuten

- 31. Mai, SH-ZH, 10:47 / Verspätung 6 Minuten

- 12. Juni, SH-ZH, 09:47 / Ausfall

- 12. Juni, ZH-SH, 07:37 / Ausfall

Folgende Fragen:

1. Wie sieht die Verspätungsstatistik (Aufteilung in Abfahrtszeitverspätung/ Ankunftsverspätung, inkl. 3 Minuten und darunter) zwischen SH-ZH-SH über die vergangenen 12 Monate aus?

2. Wie steht die Verspätungsstatistik dieser Strecke im Vergleich zu anderen Städteverbindungen da?
3. Wie gedenkt die SBB, die Verbindung SH-ZH-SH verlässlich anzubinden?
4. Hat die SBB den Eindruck, dass mit solch unzuverlässigen Verbindungen die Bereitschaft, auf den ÖV umzusteigen, gesteigert wird?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3730 n Mo. Munz. Mit Marktbeobachtung mehr Transparenz in Agrarmärkten (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Marktbeobachtung im Landwirtschaftsbereich so anzupassen, dass künftig das Preisniveau für landwirtschaftliche Produkte getrennt nach folgenden Produktionsmethoden erhoben wird: konventionell, biologisch und Labels mit Mindestniveau IP-Suisse.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Badertscher, Baumann, Bendahan, Bulliard, Crottaz, Dettling, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Moser, Pult, Ritter, Ryser, Schneider Meret, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, von Siebenthal, Wismer Priska (22)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3731 n Po. Atici. Tausende Berechtigte verzichten auf Sozialhilfe aus Angst, ihr Aufenthaltsstatus werde zurückgestuft oder ihre Chancen auf Einbürgerung verschlechtert (16.06.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, in Absprache mit den Kantonen und der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) abzuschätzen, wie viele Berechtigte auf Sozialhilfe verzichten aus Angst, ihr Aufenthaltsstatus werde zurückgestuft oder ihre Chancen auf Einbürgerung verschlechtert.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline (19)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3732 n Mo. Atici. Für nachhaltig wirksame arbeitsmarktliche Massnahmen in der Arbeitslosenversicherung (16.06.2021)

Der Bundesrat wird eingeladen, im Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG) das Ziel einer "raschen" Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt durch das Ziel einer "nachhaltigen" Wiedereingliederung zu ersetzen und über den Erwerbsersatz auch länger dauernde Umschulungen und berufliche Ausbildungen namentlich von gering qualifizierten Erwachsenen zu finanzieren mit dem Ziel, die Anzahl gering Qualifizierter in Programmen der arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) möglichst zu verdoppeln.

Mitunterzeichnende: Andrey, Barrile, Brenzikofer, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Lohr, Marra, Marti Min Li, Mettler, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth, Widmer Céline, Wyss (23)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3733 n Mo. Gysin Greta. Kündigungsschutz für frischgebackene Väter (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass frischgebackene Väter, die Anspruch auf Vaterschaftsurlaub haben, in gleicher Weise vor einer Kündigung geschützt sind, wie dies für Frauen im Mutterschaftsurlaub gilt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Arslan, Farinelli, Fivaz Fabien, Maillard, Michaud Gigon, Müller-Altermatt, Pult, Romano, Ryser, Streiff (11)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3734 n Mo. Gysin Greta. Vaterschaftsurlaub auch beim Tod des ungeborenen Kindes (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass der Vaterschaftsurlaub in vollem Umfang gewährt wird, auch wenn das Kind tot geboren wird oder bei der Geburt stirbt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amaudruz, Arslan, Bircher, Candinas, Farinelli, Feller, Fivaz Fabien, Guggisberg, Maillard, Michaud Gigon, Müller-Altermatt, Pult, Romano, Ryser, Streiff, Wasserfallen Christian (17)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3735 n Ip. Roduit. Erneuerung des Pflanzenkapitals. Massnahmen des Bundes, die nach den Volksabstimmungen vom 13. Juni 2021 sinnvoll sind (16.06.2021)

Für Dauerkulturen wie Reben, Obstbäume, gewisse kleinfrüchtige Arten und Spargeln stellt der Aufbau des Pflanzenkapitals eine grosse und langfristige Investition dar. Oft überschreitet sie 100 000 Franken pro Hektar und wird für Kulturen eingesetzt, die mehr als 25 Jahre andauern können.

Ohne regelmässige und langfristige Investitionen in das Pflanzenkapital ist bei diesen Pflanzenarten keine Produktion möglich. Insbesondere für junge Bäuerinnen und Bauern stellen diese hohen Investitionen jedoch häufig ein grosses Hindernis für den Einstieg in den Landwirtschaftssektor dar. Im Zusammenhang mit Spezialkulturen gibt es gegenwärtig zahlreiche Herausforderungen, namentlich die Anpassung an den Klimawandel, die Umsetzung des Aktionsplans Pflanzenschutzmittel und die Erreichung des gesetzlichen Ziels zur Reduktion der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, der wirtschaftliche Druck des notwendigen Übergangs zu effizienteren und weniger arbeitsintensiven Anbaumethoden, der Kampf gegen eingeschleppte Krankheiten usw. Diese Herausforderungen erhöhen die Dringlichkeit, die Kulturen anzupassen, das heisst, das Pflanzenkapital zu erneuern und entsprechende Investitionen in obengenanntem Umfang in Erwägung zu ziehen. Der Bundesrat wird aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Anerkennt er die obengenannten Herausforderungen und die Dringlichkeit der Erneuerung des Pflanzenkapitals für Spezialkulturen?
2. Hält er resiliente Sorten für ein angemessenes Mittel, um das Ziel der Reduktion im Bereich der Pflanzenschutzmittel zu erreichen? Ist ihre Förderung wünschenswert?
3. Welche Massnahmen trifft der Bund zurzeit, um die notwendige Erneuerung des Pflanzenkapitals für Spezialkulturen zu unterstützen?
4. Welchen Einfluss haben die entsprechenden Massnahmen in der EU und ihren Mitgliedsstaaten auf die Wettbewerbsfähigkeit und die Marktposition der Schweizer Spezialkulturen?

5. Ist der Bundesrat bereit, zusätzliche Massnahmen zur Förderung der Erneuerung des Pflanzenkapitals in der Schweiz für Spezialkulturen in Erwägung zu ziehen, um das Ziel der Reduktion von Pflanzenschutzmitteln und die Wiederaufnahme der Debatte über die Weiterentwicklung der Agrarpolitik ab 2022 (AP22+) zu erreichen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3736 n Mo. Clivaz Christophe. Moratorium für Handdesinfektionsmittel mit quartären Ammoniumverbindungen (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der ein Moratorium für Handdesinfektionsmittel mit quartären Ammoniumverbindungen (Benzalkoniumchlorid [BAC] und Didecylmethylammoniumchlorid [DDAC]) vorsieht, dies aufgrund ihrer möglichen Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt und der Entwicklung von Antibiotikaresistenzen.

Mitunterzeichnende: Addor, Crottaz, Gugger, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Müller-Altermatt, Roduit, Schlatter (8)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3737 n Ip. Wettstein. Nachhaltigkeitsziele der verselbstständigten Einheiten des Bundes (16.06.2021)

In der Bundesverwaltung existieren einige Bemühungen, um nachhaltiger und ökologischer zu werden. Erwähnt seien das Ressourcen- und Umweltmanagement der Bundesverwaltung (RUMBA), das neue Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) oder die Bemühungen um eine gute Corporate Social Responsibility (CSR) im Rahmen der Agenda 2030.

Verschiedene Aufgaben des Bundes sind aus der zentralen Bundesverwaltung ausgelagert und werden von rechtlich selbstständigen Unternehmen und Anstalten des Bundes wahrgenommen. Bisher wird allerdings nicht systematisch ausgewiesen, inwiefern sich diese Körperschaften auf die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen ausrichten und in welchem Mass sie den Nachhaltigkeitszielen des Bundes unterstehen.

Daher bitte ich den Bundesrat um Antworten auf folgende Fragen:

1. Welchen Nachhaltigkeitszielen unterstehen die verselbstständigten Einheiten des Bundes?
2. Wie weit sind die verschiedenen verselbstständigten Einheiten in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung?
3. Wie stellt sich der Bundesrat zur Möglichkeit, Nachhaltigkeitsziele künftig als verbindlichen Teil der strategischen Ziele der verselbstständigten Einheiten einzufordern?
4. Ist der Bundesrat bereit, in der jährlichen Rechenschaftslegung "Kurzberichterstattung des Bundesrates über die Erfüllung der strategischen Ziele der verselbstständigten Einheiten des Bundes" künftig ein verbindliches Kapitel "Ziele der Nachhaltigen Entwicklung (SDG-Ziele)" hinzuzufügen, gleich gewichtet wie die jeweiligen Kapitel "finanzpolitische Ziele" sowie "personal- und vorsorgepolitische Ziele"?

5. Wie steht der Bundesrat der Idee gegenüber, die gleichen Nachhaltigkeitsverpflichtungen, die für die Bundesverwaltung gelten, auch auf die verselbstständigten Einheiten anzuwenden?

Mitunterzeichnende: Andrey, Badertscher, Brélaz, Egger Kurt, Klopfenstein Broggin, Pasquier, Prelicz-Huber, Schneider Meret, Töngi, Weichelt (10)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3738 n Ip. Wettstein. Föderalismus 21. Welche Wege zur Gebietsreform sind möglich? (16.06.2021)

Artikel 53 Absatz 1 BV hält fest: "Der Bund schützt Bestand und Gebiet der Kantone", und in Artikel 1 BV sind alle Kantone namentlich aufgezählt. Zwar regelt Artikel 53 Absatz 2 BV, unter welchen Bedingungen es zu Änderungen im Bestand kommen kann, aber die Hürden sind fast unüberwindbar hoch.

Dem steht gegenüber, dass in der Öffentlichkeit die folgende Aussage auf hohe Zustimmung stösst: "26 Kantone sind zu viel". Viele Kantonsgebiete korrespondieren in keiner Weise mehr mit den heute gelebten Lebenswelten. Das schwächt die Identifikation mit den föderalen Einheiten. Auffallend war dies z.B. bei den nach Kantonen unterschiedlichen Covid-19-Schutzmassnahmen: Alle paar Kilometer galten andere Regeln, oft innerhalb desselben funktionalen Raumes.

2018 hat das Bundesamt für Statistik eine neue regionale Typisierung vorgenommen, mit 16 Arbeitsmarkt-Grossregionen. Diese sind so definiert, dass mindestens 80 Prozent der Arbeitspendelwege Binnenwege sind. Vieles deutet daraufhin, dass auch die Wege für Bildung, Einkauf, Kultur, Alltagsfreizeit oder Krankheitsversorgung innerhalb dieser Räume stattfinden.

Zwar haben die Kantone das Recht, zur Erfüllung ihrer Aufgaben interkantonale Verträge abzuschliessen und interkantonale Organe mit der Umsetzung zu ermächtigen. Inzwischen gibt es hunderte derartiger Verträge. Ihr grosser Nachteil: Sie sind oft der Kontrolle durch Volk und Parlamente entzogen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um Antworten auf folgende Fragen:

1. Was kann die Schweiz von Norwegen und von Dänemark lernen, die beide in den letzten Jahren landesweite Gebietsreformen (Reduktion der Anzahl Provinzen bzw. Regionen) erfolgreich durchgeführt haben?
2. Welche monetären Anreizinstrumente kann sich der Bundesrat vorstellen, die eine Reduktion der Anzahl Kantone voranbringen könnten?
3. Welche nicht-monetären Anreizinstrumente kann sich der Bundesrat vorstellen, die eine Reduktion der Anzahl Kantone voranbringen könnten?
4. Ist für den Bundesrat vorstellbar, die funktionalen Räume "Arbeitsmarkt-Grossregionen" als Konsultationsgebiete zu nutzen, zum Beispiel bei Anhörungen und Vernehmlassungen?
5. Würde der Bundesrat das Entwicklungsziel teilen, dass ein Kanton in der Regel mindestens 500 000 Einwohnerinnen und Einwohner umfassen sollte - als kritische Untergrenze für die effiziente Erfüllung der kantonalen Aufgaben (italienische Schweiz als Ausnahme)?

Mitunterzeichnerin: Wyss (1)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3739 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Fortführung der Modernisierung der Post (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Prinzip der Eigenwirtschaftlichkeit der Post in ihrer Strategie für die Jahre 2025-2028 zu verankern. Der Weg, den die Post mit ihrer Strategie "Post von morgen" (2021-2024) eingeschlagen hat, soll weitergeführt wer-

den. Die Post soll auch in Zukunft die Grundversorgung aus eigener Kraft finanzieren können. Die Frage der Aufhebung des Kredit- und Hypothekarverbots der PostFinance und einer möglichen Privatisierung soll nicht Teil dieses Auftrages sein und separat abgehandelt werden.

Sprecher: Fluri

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3740 n Po. Farinelli. Eine Strategie erarbeiten, um zu vermeiden, dass mit der Elektromobilität das Stromnetz überlastet wird (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie zu erarbeiten, mit der verhindert werden soll, dass es mit der raschen Zunahme der Elektromobilität beim Energietransport und bei der Energieversorgung im Stromnetz zu Problemen kommt.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3741 s Po. Baume-Schneider. Schaffung einer nationalen Beobachtungsstelle für die frühe Kindheit (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeit zur Schaffung einer nationalen Beobachtungsstelle für die frühe Kindheit zu untersuchen. Der Austausch der notwendigen Informationen und Erfahrungen zwischen den unterschiedlichen Zuständigkeitsebenen und -bereichen im Rahmen der verfassungsmässigen Kompetenzen würde dazu beitragen, die Lücken bei der Zusammenarbeit und der Koordination zu schliessen. Eine solche Beobachtungsstelle würde eine verbesserte Zusammenarbeit im Bereich der Politik der frühen Kindheit und die Entwicklung einer abgestimmten und den unterschiedlichen Situationen angepassten Strategie ermöglichen.

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Gapany, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Häberli-Koller, Herzog Eva, Jositsch, Juillard, Levrat, Rechsteiner Paul, Sommaruga Carlo, Stöckli, Thorens Goumaz, Vara, Zanetti Roberto, Zopfi (16)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3742 s Mo. Stark. Entschädigung bei Berufsverboten im Gesetz verankern (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 63 des Epidemiengesetzes mit einem zweiten Absatz zu ergänzen. Darin soll geregelt werden, dass Betriebe und Branchen auf eine entsprechende Entschädigung des entgangenen Umsatzes abzüglich der damit verbundenen Kostenreduktionen und abzüglich allfällig anderer erhaltener Hilfen Anspruch haben können, wenn die Wirtschaftsfreiheit einzelner Betriebe oder Branchen während einer bestimmten Zeit ganz oder teilweise aufgehoben wird.

Mitunterzeichnende: Burkart, Chiesa, Ettlin Erich, Germann, Knecht, Minder, Salzmann (7)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3743 s Mo. Stöckli. Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung im Tourismus über Innotour stärken (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) eine langfristige Finanzierungsmöglich-

keit bei Projekten für nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung zu ermöglichen.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3744 n Mo. Dandrès. Leerkündigungen von Mieterinnen und Mietern bei Bauvorhaben (Arbeiten erleichtern und Wohnungen erhalten) (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des 3. Abschnitts des 8. Titels des Obligationenrechts (Art. 271 und folgende) auszuarbeiten, die für Mieterinnen und Mieter im Falle einer Leerkündigung aufgrund eines Bauvorhabens im Gebäude einen ähnlichen Schutz wie bei Massenentlassungen (Art. 335d ff. OR) einführt, das heisst:

- a. Konsultation der Mieterinnen und Mieter vor der Kündigung;
- b. Möglichkeit für die Mieterinnen und Mieter, Vorschläge zu unterbreiten, wie die Kündigungen vermieden oder deren Zahl beschränkt sowie ihre Folgen gemildert werden können;
- c. Pflicht des Vermieters, den Mieterinnen und Mietern auf jeden Fall schriftlich alle Auskünfte zu erteilen, die im Hinblick auf die Konsultation zweckdienlich sind;
- d. Pflicht des Vermieters, der für das Wohnungswesen zuständigen Stelle der Gemeinde oder des Kantons die beabsichtigte Leerkündigung schriftlich anzuzeigen. Die Anzeige muss die Ergebnisse der Konsultation der Mieterinnen und Mieter und alle zweckdienlichen Angaben über das Bauvorhaben und die Kündigungen enthalten;
- e. die zuständige Stelle der Gemeinde oder des Kantons sucht nach Lösungen, um die Kündigungen zu vermeiden (Ratschläge zum Führen der Baustelle [Bauphasen usw.], temporäre Unterkünfte usw.) und allenfalls deren Zahl zu beschränken, reagiert hilfsweise auf die von den Kündigungen verursachten Probleme und stellt das Recht auf Unterkunft der betroffenen Mieterinnen und Mieter sicher;
- f. für Gebäude, die hauptsächlich dem Wohnen dienen und mehr als drei Mietwohnungen haben: Pflicht des Vermieters, mit den Mieterinnen und Mietern Verhandlungen zu führen mit dem Ziel, einen Sozialplan aufzustellen (Ergebnispflicht).

Bei erfolglosem Ende der Verhandlungen wird die paritätisch zusammengesetzte Schlichtungsbehörde in Mietsachen angerufen, die nach einem Schlichtungsversuch als Schiedsgericht entscheidet.

Die Rechte auf Anfechtung der Kündigung und auf Erstreckung des Mietverhältnisses (Art. 271-273c OR) bleiben vorbehalten;

- g. Kündigungen, die gegen das obengenannte Verfahren verstossen, gelten als wirkungslos.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Clivaz Christophe, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Funicello, Glättli, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Piller Carrard, Porchet, Pult, Roth Franziska, Ryser, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Töngi, Walder, Wermuth, Widmer Céline (39)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3745 n Ip. Fivaz Fabien. Planung und Entwicklung der Armeebestände (16.06.2021)

Gemäss dem Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport soll die Alimentierung der Armee in Gefahr sein. Liest man jedoch die Kurzfassung der Armeeausszählung

(ARMA) oder die Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 21.3343, bleiben einige wichtige Fragen noch offen.

1. Bezieht sich die Zielalimentierung der Armee auf eine operative Situation, das heisst auf Notsituationen, in denen sowohl der Assistenzdienst als auch der Aktivdienst eingesetzt werden können, oder auf die Ebene der Rekrutenschule (RS), das heisst auf die Ausbildung?

2. Bestätigt der Bundesrat, dass der gesetzlich festgelegte Höchstbestand zurzeit überschritten ist?

3. Wie rechtfertigt der Bundesrat, dass der gesetzliche Höchstbestand während rund zehn Jahren bewusst überschritten wurde?

4. Wieso basiert der festgelegte Zielwert gemäss der ARMA 2020 auf dem gesetzlichen Höchstbestand von 140 000? Wird dadurch nicht die langfristige Planung verunmöglicht, da der natürlich schwankende Bestand entweder gesetzeswidrig (zu hoch) ist oder unter dem Zielwert liegt?

5. Wie werden die folgenden Faktoren in die Prognose der langfristigen Entwicklung der Armeebestände einbezogen werden:

a. flexibler RS-Start;

b. demografische Entwicklung;

c. Ziel von 10 Prozent Frauenanteil bis 2030?

6. Bei der Konzeption der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wurde die maximal zulässige Zahl der Abgänge von Eingeteilten aus der Armee auf 2100 festgelegt. Gemäss der ARMA 2020 wurde dieser Wert bereits mit den Kategorien Divers und Untauglich überschritten. Dazu kommen die Abgänge zum Zivildienst, der von der Bundesverfassung vorgesehen ist. Welche Überlegungen haben dazu geführt, von Beginn weg einen unrealistischen Wert festzulegen?

7. Wie viele Armeeangehörige wurden in den letzten zehn Jahren entlassen, ohne alle ihre Diensttage absolviert zu haben (in Prozent und in absoluten Zahlen)? Wie viele verbleibende Diensttage hatten diese Personen im Durchschnitt noch? Wie stehen diese Zahlen im Vergleich zum Zivilschutz und zum Zivildienst?

Mitunterzeichnende: Fridez, Pointet, Porchet, Schlatter, Seiler Graf (5)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3746 n Mo. Friedl Claudia. Sicherer Fischabstieg ermöglichen. Zum Schutz des Aals und anderer Wanderfische (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die baulichen oder allenfalls betrieblichen Massnahmen zum Schutz des Aals und anderer Wanderfische bei Flusskraftwerken rasch voranzutreiben. Bis zur Umsetzungsfrist von 2030 sind allenfalls rasch wirkende Alternativmassnahmen zum Schutz des Aales vorzunehmen.

Mitunterzeichnende: Amos, Barrile, Crottaz, Dandrès, Fehrmann Rielle, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf (11)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3747 n Ip. de Courten. Swisscom-Konkurrenz beim Glasfasernetzausbau. Klärung betreffend eklatanter Missachtung vereinbarter Prinzipien (16.06.2021)

In Sissach investiert der lokale Energieversorger in ein neues Glasfasernetz, um eine zukunftsfähige digitale Versorgung der regionalen Bevölkerung sicherzustellen; die Swisscom könnte

diese Infrastruktur mitnutzen. Stattdessen bricht die Swisscom die laufenden Verhandlungen einseitig ab und baut nun ein eigenes, zusätzliches Netz in der Gemeinde. Der Bundesrat beantwortet die parl. Anfrage (21.749) dazu lapidar. Das Vorgehen der Swisscom sei gemäss FMG legal. Der Bundesrat lege alle vier Jahre die strategischen Ziele fest, äussere sich ansonsten aber nicht zu operativen Angelegenheiten des Unternehmens.

Das wirft neue Fragen auf, weil die Swisscom damit eklatant gegen die Prinzipien für einen koordinierten Glasfaserausbau in der Schweiz verstösst. Diese wurden am Runden Tisch von ComCom und BAKOM mit den Telekom-Akteuren (Swisscom, Energieversorger, übrige Telekomanbieter) erarbeitet und sollten u.a. genau solche unnötigen Doppelausbauten der Swisscom, wie sie nun in Sissach erfolgen, verhindern.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welchen Stellenwert räumt der Bundesrat den am Runden Tisch von ComCom und Bakom vereinbarten Prinzipien und deren Einhaltung ein?

2. Noch 2012 vermeldeten ComCom und Bakom stolz: "Zentrale Anliegen des Runden Tisches wurden erreicht: Der Netzaufbau erfolgt nun koordiniert und ohne Doppelspurigkeiten." Wie steht der Bundesrat heute zu dieser öffentlichen Verlautbarung?

3. Ein weiteres Resultat lautet: "Service-Anbieter erwarten diskriminierungsfreie Angebote (Layer 1 und Active Line Access), damit ein wirklicher Wettbewerb auf Retail Ebene entstehen kann." Wie ordnet der Bundesrat die Praxis der Swisscom beim Glasfaserausbau vor diesem Hintergrund ein?

4. Wie ist der aktuelle Status der am Runden Tisch definierten Arbeitsgruppen? Sind diese noch aktiv? Wenn nein, weshalb nicht? Falls sie nicht mehr aktiv sind, was ist die Alternative dazu und wer hat diese definiert?

5. Was unternimmt der Bundesrat, damit die Swisscom beim laufenden Glasfaserausbau vorhandene Kooperationsmöglichkeiten sucht und wahrnimmt, statt Gemeinden und Steuerzahler vor den Kopf zu stossen?

6. Welche Anreize schafft der Bundesrat, um offenen Glasfasernetzen und einer volkswirtschaftlich sinnvollen Bauweise dieser Netze in der Schweiz zum Durchbruch zu verhelfen? Wie gedenkt er die Swisscom dabei einzubinden?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3748 n Po. Pasquier. Die Luftfracht muss die von ihr verursachten externen Kosten decken (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Möglichkeiten vorzulegen, wie sichergestellt werden kann, dass die Luftfracht die von ihr verursachten externen Kosten deckt.

Mitunterzeichnende: Borloz, Clivaz Christophe, Dandrès, Grin, Grossen Jürg, Klopfenstein Brogini, Piller Carrard, Pult, Python, Roth Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Schaffner, Schlatter, Storni, Töngi, Trede, Walder (18)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3749 n Ip. Vincenz. Potenzial von alternativen Treibstoffen wie Flüssiggas besser ausnutzen (16.06.2021)

Ungefähr ein Drittel der Treibhausgas-Emissionen der Schweiz sind auf den Verkehr zurückzuführen. Die Entkarbonisierung des Verkehrs ist damit eine der grössten Herausforderungen für

die Schweizer Klimapolitik. Unterschiedliche Technologien können hier einen entscheidenden Beitrag leisten. Neben Elektroantrieben und Wasserstoff sollten auch andere Technologien wie z.B. auf Flüssiggas basierende Lösungen genutzt und erforscht werden. Der komplette Wechsel zu CO₂-freien Antrieben wird noch Jahre in Anspruch nehmen. Durch den Einsatz von einem breiten Spektrum von Technologien könnte bereits ziemlich kurzfristig ein wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion geleistet werden. Im Hinblick auf die Schweizer Klimaziele soll diese Option genauer geprüft werden. Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

- Was sind neben Elektroantrieben und Wasserstoff weitere Technologien, die einen wertvollen Beitrag zur Erreichung der CO₂-Reduktionsziele im Strassenverkehr leisten könnten?
- Was sind die Vorteile und Nachteile der Flüssiggas- und DME-Technologie im Vergleich zu Wasserstoff oder Elektrofahrzeugen, aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht?
- Durch eine schweizweite Sonderzulassung für grossflächige Erprobungsfahrten bzw. Forschungszulassung für alternative Antriebe würde Testfahrzeugen im Alltag somit eine schnellere Entwicklung des Systems ermöglichen. Dazu fehlen aber heute die regulatorischen Grundlagen. Wäre der Bundesrat bereit, die Verkehrsversicherungsverordnung entsprechend anzupassen?
- Welches sind die weiteren Hürden, die eine breite Einführung von alternativen Treibstoffen wie der Flüssiggas-Technologie verhindern könnten, und was könnte dagegen unternommen werden?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3750 n Mo. Klopfenstein Broggini. Agroforstwirtschaft. Im Dienste der Landwirtschaft, des Klimas und der Biodiversität (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, angemessene Massnahmen zu ergreifen, um moderne Agroforstwirtschaftsprojekte in der Schweiz zu unterstützen und auszuweiten. Er soll den aktuellen gesetzlichen Rahmen anpassen, um diesem landwirtschaftlichen System zu ermöglichen, seine vielen Vorteile sowohl für die Landwirtschaft als auch für das Klima und die Biodiversität zu entfalten. Die jetzige Gesetzgebung setzt Bäuerinnen und Bauern nicht genügend Anreize, Bäume und Sträucher in ihren Kulturen zu pflanzen, insbesondere Laubbäume, die auch für die Wertholzproduktion interessant sind. Bäume und Sträucher in agroforstwirtschaftlichen Systemen sind von jenen in Hecken oder Wäldern zu unterscheiden.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Chevalley, Clivaz Christophe, Matter Michel, Munz, Schneider Schüttel (7)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3751 n Ip. Dandrès. Zollfreilager Genf (16.06.2021)

Gemäss einer RTS-Abendsendung vom 18. Februar 2019 gilt Yves Bouvier, einer der Hauptmieter des Zollfreilagers Genf (Ports Francs et Entrepôts de Genève [PFEG]), von welchem aus er seine Aktivitäten als Kunsthändler aufbaute, als "König der Zollfreilager". Er exportierte das Geschäftsmodell des Zollfreilagers nach Singapur (2010) und nach Luxemburg (2014). Diese Lager stehen aufgrund mangelnder Transparenz in der Kritik. Auf die gelagerten Güter werden keine Abgaben erhoben und die Identität der Eigentümerinnen und Eigentümer ist nur sehr beschränkt zugänglich. Yves Bouvier ist übrigens der Gründer der Zollfreilager Singapur und Luxemburg.

In einem Artikel vom 18. März 2016 berichtete die französische Zeitung L'Express, dass die Eidgenössische Finanzkontrolle im Januar 2014 einen Bericht publiziert hatte, der mit dem PFEG, von dem der Kanton Genf 87 Prozent der Aktien besitzt, relativ hart ins Gericht ging. Der Bericht weist unter anderem darauf hin, dass gewisse Zollfreilager zu einem Ort für langfristige Lagerungen geworden sind und dies einer Zweckentfremdung gleichkommt, dass die Bestandesaufzeichnungen nicht ausreichend transparent sind und dass die Lager der Steueroptimierung Vorschub leisten. Der Gesamtwert der gelagerten Waren ist unbekannt, soll sich aber auf mindestens 80 Milliarden Euro belaufen.

Dem gleichen Artikel zufolge werde bis Ende 2016 der Eingang zum Zollfreilager Genf mit Technologien zur biometrischen Erkennung ausgestattet und fortan der Pass jeder Besucherin und jedes Besuchers kopiert werden. Diese Massnahmen sollen zusammen mit den Zollkontrollen eine abschreckende Wirkung haben. Diese Wirkung ist jedoch stark beschränkt: Nur 4 Prozent der Waren werden kontrolliert. Zudem ist nur der Name der angegebenen Eigentümerinnen und Eigentümer - meist ein Offshore-Unternehmen - bekannt, nicht aber der Name der tatsächlich berechtigten Person.

Gemäss der obengenannten RTS-Sendung ist das Zollfreilager Luxemburg zurzeit im Zentrum einer polemischen Debatte, die das Europäische Parlament aufwühlt. Zollfreilager seien ein Nährboden für Geldwäscherei und Steuerflucht, argumentierten nach der Veröffentlichung eines parlamentarischen Berichts gewisse Abgeordnete.

In Anbetracht dessen stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

- Wissen die Bundesbehörden und die Zollbehörden über den Gesamtwert der Güter, die im Zollfreilager Genf gelagert werden, Bescheid?
- Falls ja, auf welchen Betrag beläuft sich dieser Wert?
- Falls ja, wie zeichnen die Zollbehörden und die eidgenössische Steuerverwaltung die Transaktionen auf? Und wie erheben sie die Steuern nicht nur auf dem Endwert der Waren, sondern auch auf den gesamten unter Zollüberwachung stehenden Transaktionen, die im PFEG abgewickelt werden?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3752 n Ip. Chevalley. Werden landwirtschaftliche Biogasprojekte von den Bundesämtern wirklich unterstützt? (16.06.2021)

In der Schweiz ist der Weg für Entwickler von Biogasprojekten mit vielen Hindernissen technischer, administrativer und finanzieller Art versehen. Als wäre das nicht genug, sperren sich gewisse Bundesämter jetzt gegen diese Projekte. Noch schlimmer wird es, wenn die verschiedenen Bundesämter nicht gleicher Meinung sind und ein Bundesamt die Empfehlungen des anderen in Frage stellt.

Im Rahmen eines Biogasanlage-Projekts im Waadtländer Chablais hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) eine Agroscope-Berechnungsmethodik angewendet, die vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) in Frage gestellt wird und die nie in eine Vernehmlassung geschickt wurde. Ohne jegliche Abläufe zu respektieren, unterstützt das BAFU das Vorgehen der Gegnerinnen und Gegner trotz mangelnder Argumente gegenüber einem Projekt, das einzig landwirtschaftliche Zufuhrmaterialien verwendet und vom Kanton Waadt unterstützt wird.

Ohne die wissenschaftliche Arbeit von Agroscope zu kritisieren, muss festgestellt werden, dass die Beurteilung der Geruchsver-

teilung einer landwirtschaftlichen Biogasanlage nie auf einer genauen Messung beruht und von vielen unterschiedlichen Parametern abhängt, was auch in jeder Agroscope-Publikation präzisiert wird. Umso wichtiger wäre es, dass die verschiedenen Bundesämter (des gleichen Departements) zusammenarbeiten, um unter Berücksichtigung aller Parameter gemeinsame Empfehlungen abgeben zu können.

Im September 2019 war das ARE in ein Verfahren in Bezug auf eine Einsprache, die ein Nachbar gegen ein anderes landwirtschaftliches Biogasprojekt in Murist (FR) erhoben hatte, involviert. Die Argumente dieses Gegners betreffen, wie es häufig der Fall ist, den Verkehr, den Lärm und die Geruchsemissionen. Im Bundesgerichtsentscheid waren es aber nicht diese Erwägungen, die den Ausschlag gegeben haben, sondern die Stellungnahme des ARE. Dieses Bundesamt hat die Raumplanungsverordnung (RPV) auf seine Art interpretiert und erklärt, dass im Fall einer landwirtschaftlichen Biogasanlage, die mehr als 5000 Tonnen Zufuhrmaterialien pro Jahr verarbeitet, eine Planungspflicht bestehe, dies im Widerspruch zu den Bestimmungen der RPV, deren Zweck es ist, Bauten von landwirtschaftlichen Biogasanlagen in Landwirtschaftszonen zu fördern.

- Auf welcher Rechtsgrundlage erlaubt sich das ARE zu erklären, dass eine Anlage, die mehr als 5000 Tonnen Zufuhrmaterialien pro Jahr verarbeitet, einer Planungspflicht im Sinne der Raumplanung unterstellt werden muss?

- Wieso ziehen diese Bundesämter bei der Entwicklung neuer erneuerbarer Energien nicht am selben Strang?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3753 n Ip. Roth Franziska. Umsetzung der Empfehlungen des Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der internationalen Zusammenarbeit (16.06.2021)

Die Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 20.4455 bezieht sich nur auf die Umsetzung der Empfehlungen des Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen auf nationaler Ebene, ohne die internationale Zusammenarbeit zu erwähnen. Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention UN-BRK) bezieht sich eindeutig auf humanitäre Hilfe (Art. 11) und internationale Zusammenarbeit (Art. 32). Darüber hinaus sind auch andere Artikel wie z.B. zu allgemeinen Grundsätzen (Art. 3), Frauen mit Behinderungen (Art. 6) oder Datenerhebung (Art. 31) für die internationale Zusammenarbeit wichtig. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen auch Empfehlungen zur internationalen Zusammenarbeit an die Schweiz richten wird.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Wie gedenkt die Schweiz mit den Empfehlungen des Ausschusses zur humanitären Hilfe und internationalen Zusammenarbeit umzugehen?

2. Die UN-BRK sieht vor, dass Menschen mit Behinderungen an allen Entscheidungen, die die Umsetzung der Konvention betreffen, beteiligt werden müssen (Art. 4, Abs. 3, UN-BRK und Allgemeiner Kommentar Nr. 7). Wie wird diese Forderung bei der Umsetzung der Empfehlungen des Ausschusses im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit und humanitären Hilfe berücksichtigt?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Locher Ben-

guerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter (17)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3754 n Ip. Regazzi. Transparenz im Wahlverfahren für den Bankrat der SNB (16.06.2021)

Im Zuge der Totalrevision zum Nationalbankgesetz von 2002 haben das Eidg. Finanzdepartement (EFD) und die Schweizerische Nationalbank (SNB) ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, das die Prinzipien für die personelle Zusammensetzung des Bankrats SNB regelt. Damit sollen die für die SNB wichtigen Qualitäten und Fachkompetenzen im Bankrat gewährleistet sein. Der Bankrat soll sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zusammensetzen. Diese Grundsätze sind unbestritten.

Hingegen stellen sich Fragen in Bezug auf die Transparenz des Wahlverfahrens namentlich in Bezug auf die sechs Bankratsitze, für deren Wahl der Bundesrat verantwortlich zeichnet. Hier lässt sich mit Blick auf die Wirtschaftsvertreter feststellen, dass bei Wahlen seit vielen Jahren immer wieder der gleiche Wirtschaftsdachverband und die gleiche Gewerkschafts-Dachorganisation automatisch vertreten sind.

Angesichts dieser Ausgangslage ist der Bundesrat gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie wird durch den Bundesrat ein transparentes Wahlverfahren bei Wahlen in den Bankrat SNB sichergestellt? Werden Vakanzen öffentlich ausgeschrieben bzw. zumindest offen kommuniziert?

2. Besteht die Bereitschaft des Bundesrates, im Sinne eines Rotationsprinzips über die Jahre hinweg, verschiedene Wirtschaftsdachverbände im Bankrat zu berücksichtigen?

3. Gibt es einen konkreten Grund, weshalb die Vertreter des Schweizerischen Gewerbeverbandes - dem grössten Dachverband der Schweizer Wirtschaft - trotz verschiedentlichen Interventionen regelmässig nicht zum Zuge kommen? Besteht zudem die Bereitschaft, auch unterschiedliche Gewerkschafts-Dachorganisationen zu berücksichtigen?

4. Wie werden im Rahmen der Wahlen für den Bankrat SNB durch den Bundesrat die Grundsätze von Corporate Governance allgemein gewährleistet und sichergestellt?

Mitunterzeichnende: Gutjahr, Schneeberger (2)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3755 n Ip. Jauslin. Welche Rolle kann das Binnenland Schweiz bei der Erarbeitung des UNO-Hochseeschutzabkommens spielen? (16.06.2021)

Die Hohe See umfasst fast die Hälfte der Erdoberfläche. Sie beherbergt eine der grössten Artenvielfalten der Erde und gleichzeitig ist die Hohe See akut bedroht durch Fischerei, Tiefseebergbau, Verschmutzung und Vermüllung, sowie die Auswirkungen des Klimawandels.

Sie gehört zu den Global Commons und wird von den United Nations (UN) verwaltet, die es bisher versäumt haben, den Schutz und eine nachhaltige Nutzung der Hohen See zu gewährleisten. Jetzt besteht die einzigartige Chance dieses Versäumnis zu korrigieren: Seit April 2018 verhandeln die UN formell über ein UN High Seas Treaty unter dem Seerechtsübereinkommen, das im 2021 abgeschlossen werden soll. Es wäre der erste rechtlich verbindliche, globale Vertrag für die

Meere, der sich spezifisch auf den Schutz des Ökosystems der Hohen See bezieht.

Daraus ergeben sich folgende Fragen

1. Wie positioniert sich der Bundesrat (BR) zu der Etablierung eines UN High Seas Treaty und was erwartet er von einem solchen Abkommen?
 2. Wie beurteilt der BR den wesentlichen Teil des Vertrages, der die Einrichtung eines Netzwerks von Meeresschutzgebieten (30 % der Hohen See bis 2030) vorsieht, in dem keine menschliche Nutzung stattfindet soll?
 3. Wie beurteilt der BR die Idee, dass die Vertragsstaatenkonferenz (Conference of the Parties, CoP) die Befugnis erhält, Meeresschutzgebiete einzurichten und andere Massnahmen, die der Zielerreichung dienen, zu verordnen?
 4. Wer müsste die Möglichkeit erhalten, Sofortmassnahmen zu ergreifen und bis zur Einrichtung von Meeresschutzgebieten sicherzustellen, dass das Ziel der Meeresschutzgebiete nicht durch konkurrierende Aktivitäten unterlaufen wird?
 5. Wie könnte ein wirksamer Finanzierungsmechanismus aussehen, der den Aufbau von Kapazitäten und den Transfer von Meerestechnologie zur Umsetzung des Abkommens sicherstellt?
 6. Was könnte die Schweiz dazu beitragen, dass ein faires und gerechtes Zugang- und Ausgleich-Regime für genetische Ressourcen geschaffen werden kann?
 7. Was ist aus Sicht des BR alles Teil der marinen Artenvielfalt und somit Vertragsbestandteil?
 8. Wie stellt sich der BR die Entscheidungsfindung in einem solchen Gremium vor und welche Abstimmungsverfahren müssten geprüft werden?
 9. Was für eine Organisation müsste geschaffen werden, um eine angemessene Umsetzung des Vertrages sicherzustellen?
- Mitunterzeichnende:* Eymann, Flach, Fluri, Giacometti, Gredig, Markwalder, Molina, Nussbaumer, Paganini, Portmann, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Studer, Vincenz (14)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3756 n Ip. Page. Lockerungsschritte im Kulturbereich. Wiederaufnahme der Aktivitäten im Musikbereich notwendig (16.06.2021)

Der Bundesrat hat eine Strategie der vorsichtigen und schrittweisen Lockerung der Massnahmen im Kulturbereich beschlossen, die sowohl die Aktivitäten professioneller wie nichtprofessioneller Kulturschaffender betrifft. Diese Strategie wurde zu recht begrüsst. Heute sieht die Gesundheitssituation sehr positiv aus und der Bundesrat muss Proben wieder zulassen.

Gemäss den geltenden Regeln muss für jede Musikerin und jeden Musiker in den Probesälen eine Fläche von 10 Quadratmetern zur ausschliesslichen Nutzung zur Verfügung stehen. Sie werden zweifellos verstehen, dass es da bereits für Vereine, die aus 5 bis 30 Musikerinnen und Musikern bestehen und somit kleine Musikgesellschaften sind, Probleme bei der Suche nach Proberäumen gibt. Stellen Sie sich nun vor, wie schwierig dies für Musikgesellschaften ist, die 60 oder sogar 100 Mitglieder haben.

Für die meisten unserer Blasmusikvereine bleibt es unmöglich, in Innenräumen zu proben, und natürlich absolut undenkbar, irgendein Konzert in einem Saal zu organisieren.

Für Musikformationen mit jungen Musikerinnen und Musikern ist die Situation ebenfalls sehr schwierig, da sie fast immer von mindestens einer erwachsenen Person begleitet werden, was dazu führt, dass die gesamte Gruppe die Regeln für Erwachsene einhalten muss, also 10 Quadratmeter pro Person.

Aus diesen Gründen verlange ich, dass die folgende Massnahme so schnell wie möglich umgesetzt wird:

Die obengenannte Regelung soll überprüft werden und es soll wieder eine Mindestfläche von 1,5 Quadratmetern pro Person gelten - natürlich unter Einhaltung der für den Bereich der Blasmusik definierten Schutzkonzepte - damit die Aktivitäten von Musikvereinen im Amateurbereich wiederaufgenommen werden können.

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3757 n Mo. Clivaz Christophe. Für eine klimaverträgliche Ausrichtung der Finanzmittelflüsse (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesrevision auszuarbeiten, damit die Finanzmittelflüsse des Schweizer Finanzplatzes mit den Zielen des Übereinkommens von Paris vereinbar sind.

Mitunterzeichnende: Amos, Andrey, Egger Kurt, Fivaz Fabien, Glättli, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Munz, Pasquier, Python, Schlatter, Trede, Walder (13)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3758 n Ip. Clivaz Christophe. Innovationsförderung des Bundes. Überblick und Koordinierung (16.06.2021)

Die Förderung der Innovation, sei sie technologischer oder gesellschaftlicher Art, ist für die Entwicklung von Lösungen grundlegend, die es der Schweiz ermöglichen, Herausforderungen im Bereich des Wohlstands, des Klimaschutzes oder der Umverteilung des Reichtums zu bewältigen.

Neben Innosuisse (Schweizerische Agentur für Innovationsförderung) gibt es auch andere Finanzierungen vonseiten des Bundes, die ebenfalls die Innovationsförderung zum Ziel haben. Das Förderprogramm SWEET ("SWiss Energy research for the Energy Transition") des Bundesamts für Energie beispielsweise hat zum Ziel, Innovationen zu fördern, die zur erfolgreichen Umsetzung der Energiestrategie 2050 und zur Erreichung der Schweizer Klimaziele nötig sind.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Hat der Bund einen Überblick über den Gesamtbetrag, den er in die Innovationsförderung investiert?
2. Wie viele Bundesämter verfügen über ihre eigenen Programme oder Finanzmittel zur Innovationsförderung und was ist ihr jeweiliges Budget?
3. Gibt es einen Mechanismus, der eine Koordinierung zwischen diesen verschiedenen eidgenössischen Programmen zur Innovationsförderung sicherstellt? Falls ja, wie funktioniert dieser und stellt er eine ganzheitliche und sektorübergreifende Betrachtung der Innovationsförderung sicher?
4. Haben die Kantone auch ihre eigenen Programme zur Innovationsförderung? Falls ja, wie sieht die Koordinierung zwischen diesen kantonalen Programmen und den Förderprogrammen auf Bundesebene aus?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Python (2)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3759 n Po. Glättli. Ein Profit für Mieter und Mieterinnen und die Umwelt. Sanierungen statt Ersatzneubauten (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, mit welchen Massnahmen der Klimaschutz im Gebäudebereich rascher vorangetrieben werden kann unter Berücksichtigung der Klima-Gesamtbilanz. Eine höhere Sanierungsquote von Gebäuden bei gleichzeitiger Verminderung von Abriss und Neubau ist positiv sowohl für den Klimaschutz als auch für den Mieter*innenschutz.

Mitunterzeichnende: Badran Jacqueline, Dandrès, Friedl Claudia, Töngi (4)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3760 n Ip. Roth Pasquier. Strategie der Lockerungsschritte für den nicht professionellen Kulturbereich. Wann können Musikaktivitäten wieder richtig losgehen? (16.06.2021)

Der Bundesrat hat eine Strategie der vorsichtigen und schrittweisen Lockerung der Massnahmen im Kulturbereich beschlossen, die sowohl die Aktivitäten professioneller wie nichtprofessioneller Kulturschaffender betrifft. Diese Strategie wurde zu recht begrüsst. Sie startete mit der Wiederaufnahme von Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen; darauf folgten die am 14. April und am 26. Mai angekündigten Öffnungen mit Aktivitäten in Gruppen bis 15 Personen. Dieser Entscheid, der von Kreisen der Blasmusik so sehnlich erwartet worden war, hat die Mitglieder der Musikformationen sehr gefreut. Die Freude war allerdings von kurzer Dauer, denn die Umsetzung der Lockerungsmassnahmen erwies sich als schwierig, insbesondere weil in der Verordnung eine Mindestfläche pro Person vorgeschrieben wurde. Das BAG hat diese Regelung wissenschaftlich begründet. Die Mindestfläche betrug zunächst 25 Quadratmeter pro Musikantin und Musikant, was für ein Ensemble von 15 Personen ein Übungslokal von 375 Quadratmetern nötig machte, also weit mehr, als was eine Turnhalle zu bieten hat. Der Entscheid des Bundesrates vom 26. Mai, die zulässige Zahl Personen in Innenräumen auf 50 zu erhöhen und die Mindestfläche pro Musikantin und Musikant von 25 auf 10 Quadratmeter zu reduzieren, schien zunächst die Situation in erfreulicher Weise zu verbessern. Es stellte sich jedoch heraus, dass auch mit dieser Lockerung es nicht möglich sein würde, die Aktivitäten wiederaufzunehmen, weil die meisten Musikformationen nicht über genügend grosse Übungslokalitäten verfügten, mit denen den Anforderungen der Verordnung hätte entsprochen werden können. Die Musikkreise haben ihre Schwierigkeiten kundgetan, und der Verband Musikschaffende Schweiz hat eine Petition lanciert, die bis heute von 20 000 Personen unterschrieben wurde. Der Entwurf der Verordnung, den der Bundesrat am 11. Juni in Konsultation gegeben hat, hält allerdings an der Mindestfläche von 10 Quadratmetern fest und bringt damit keine befriedigende Lösung.

Ich stelle dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Auf welche wissenschaftlichen Erkenntnisse stützt sich der Entscheid, pro Musikantin und Musikant eine Mindestfläche von 10 Quadratmetern zu verlangen?
2. Auf welches Datum hin gedenkt der Bundesrat die Covid-19-Verordnung besondere Lage in diesem Punkt zu ändern und damit eine effektive Wiederaufnahme der Aktivitäten nichtprofessioneller Musikerinnen und Musiker zu ermöglichen?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3761 n Mo. Lohr. Investition in berufliche Perspektiven statt strukturelle Langzeitarbeitslosigkeit (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, rasch ein Massnahmenpaket vorzubereiten, damit sich von struktureller Arbeitslosigkeit Betroffene durch die Arbeitslosenversicherung im Rahmen der Förderung der Aus- und Weiterbildung gezielt auf ein neues Berufsfeld vorbereiten können.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Atici, Bregy, Bulliard, Graf-Litscher, Hess Lorenz, Landolt, Maillard, Mettler, Michaud Gigon, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Paganini, Rechsteiner Thomas, Regazzi, Ritter, Romano, Ryser, Streiff, Studer, Widmer Céline (22)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3762 n Mo. Gmür Alois. Bündelung im Beschaffungswesen beschränken (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 2 Absatz 2 der Verordnung über die Organisation des öffentlichen Beschaffungswesens der Bundesverwaltung so zu ändern, dass nicht zwingend eine Bündelung vorzusehen ist und nicht unterstellt wird, dass eine Bündelung wirtschaftlicher ist.

Mitunterzeichnende: Feller, Friedli Esther, Müller Leo, Regazzi, Ritter, Schneeberger, Trede (7)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3763 n Ip. Schlatter. Kriegsmaterialexporte. Funktioniert die Kontrolle wirklich? (16.06.2021)

Eine Recherche des Tagesanzeigers vom 15. Mai 2021 zum Kriegsmaterialexporten der Schweiz wirft Fragen auf, ob die Kontrolle der Exportbedingungen funktioniert. Ich bitte den Bundesrat in diesem Kontext um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Im Ausland kontrollieren Rüstungskontrolleure aus der Schweiz, ob die Exportbedingungen für Schweizer Waffenexporte eingehalten werden. Wie oft finden diese Reisen statt, bzw. wie erfolgt die Auswahl der Länder? Wie gross ist der Anteil der vor Ort kontrollierten Exporte an der gesamten Zahl von bewilligten Exporten? Reichen die Ressourcen nach Ansicht des Bundesrates aus, um sicherzustellen, dass die Schweizer Exportregeln eingehalten werden?
2. Mit welchem konkreten Auftrag reisen die Rüstungskontrolleure in die Bestimmungsländer der Kriegsmaterialexporte? Nach welchen Kriterien werden die Bewertungen vergeben?
3. Welcher Spielraum existiert bei der geplanten physischen Überprüfung des Materials? Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Fotobeweise und Stichproben ausreichen, um sicherzustellen, dass die Schweizer Exportregeln eingehalten werden?
4. Am 3. Juni 2021 deckten der Blick und der Beobachter in einer gemeinsamen Recherche auf, dass Rheinmetall Air Defence für die Fussball-WM 2022 Flugabwehrsysteme im Wert von 210 Millionen Franken nach Katar exportieren will. Wird kontrolliert, was mit diesen Flugabwehrsystemen nach der WM passieren wird?
5. Welche Sanktionsmöglichkeiten sind bei Verstössen gegen die Schweizer Exportregeln vorgesehen? Wurden in der Vergangenheit Sanktionen gegen ein anderes Land aufgrund der Missachtung der Exportregeln ergriffen?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Fridez, Porchet, Roth Franziska, Seiler Graf (5)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3764 n Po. Schlatter. "Masterplan Gehen" (16.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen "Masterplan Gehen" zu erarbeiten, mit dem Ziel, eine nationale Strategie zu entwickeln, um den Fussverkehr zu fördern und seinen Anteil am Gesamtverkehr zu steigern.

Das Gehen ist die natürlichste Art der Mobilität und ausserdem kostenfrei, sozial, platzsparend, gesund, ressourcenschonend und klimafreundlich. Das Gehen ist diejenige Fortbewegungsart, die grundsätzlich allen offen steht und damit die Grundlage der Mobilität. Fussgängerinnen und Fussgänger schaffen einen grossen Nutzen für die Allgemeinheit, indem sie die lokale Wirtschaft stärken, das Klima schützen und Gesundheitskosten vermeiden. Überdies hat der Fussverkehr eine unverzichtbare Funktion, indem er verschiedene Mobilitätsformen verknüpft und damit eine grosse Bedeutung für ein funktionierendes Gesamtverkehrssystem.

In einem "Masterplan Gehen" soll der Stellenwert des Gehens erhöht und der Anteil von Fussverkehr am Gesamtverkehr gesteigert werden. Ein solcher Masterplan ist departementsübergreifend zu erarbeiten, nur dies kann der vielfältigen Bedeutung des Fussverkehrs gerecht werden. Als Vorbild dienen könnte der "Masterplan Gehen" aus Österreich.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Candinas, Egger Kurt, Fluri, Giacometti, Gysin Greta, Mettler, Pasquier, Pult, Ryser, Rytz Regula, Schaffner, Schneider Schüttel, Stadler, Töngi, Trede, Wettstein (17)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3765 n Ip. Dandrès. Evakuierung der ZAD von Mormont. Verletzung der Rechtsstaatlichkeit? (17.06.2021)

Am 30. März 2021 evakuierten mehrere hundert Polizistinnen und Polizisten nach fünf Monaten friedlicher Besetzung des Mormont-Hügels die 150 anwesenden Aktivistinnen und Aktivisten der "Zone à défendre" (ZAD). Dutzende von Personen weigerten sich, ihre Identität bekanntzugeben, weshalb ihr DNA-Profil und ihre Fingerabdrücke erfasst wurden.

Nach diesem Polizeieinsatz erhielten rund hundert Personen einen Strafbefehl der Waadtländer Staatsanwaltschaft. Darin wird ihnen keine Gewalttat vorgeworfen. Trotzdem wurden die Aktivistinnen und Aktivisten dafür, dass sie auf dem Hügel anwesend waren und trotz Anordnung der Polizei den Ort nicht verliessen, zu 60 oder 90 Tagen Freiheitsentzug verurteilt.

Die Strafbefehle, die gegen die Personen erlassen wurden, die ihre Identität nicht bekanntgaben, wurden auf "Unbekannte/r Nr. XXX" ausgestellt und den Betroffenen vor der Freilassung vor Ort überreicht. Die grosse Mehrheit der Aktivistinnen und Aktivisten hat innert der Frist von 10 Tagen über eine Anwältin oder einen Anwalt Einsprache erhoben, indem sie eine Vollmacht zusammen mit einer Kopie der angefochtenen Entscheide und ihrem Fingerabdruck einreichten. Gewisse haben dies noch durch ein Foto von sich mit ihrer Anwältin oder ihrem Anwalt ergänzt. Die Waadtländer Staatsanwaltschaft antwortete darauf, dass ihre Vollmacht als nichtig und ihre Beschwerde als unzulässig angesehen würden, solange sie anonym blieben, und leitete die Dossiers an das Strafgericht von La Côte weiter, damit dieses entscheidet, wann die Entscheide in Kraft treten. Mehrere Dutzend friedliche Aktivistinnen und Aktivisten müssen also vielleicht bald ins Gefängnis.

1. Ist es gemäss der Strafprozessordnung zulässig, Strafbefehle gegen Personen zu erlassen, deren Identität die für die Strafverfolgung zuständige Behörde nicht kennt?

2. Ist es vor dem Hintergrund des Rechts auf Versammlungsfreiheit zulässig, Freiheitsstrafen von mehreren Monaten für Taten des friedlichen zivilen Ungehorsams zu verhängen?

3. Ist es gemäss dem Recht auf eine wirksame Verteidigung zulässig, das Recht auf eine Anwältin oder einen Anwalt Personen vorzubehalten, die der Bekanntgabe ihrer Identität an die Strafbehörde zustimmen?

4. Ist es gemäss dem Recht auf Rechtsweg zulässig, eine Beschwerde auf einen Strafbefehl mit der Begründung, dass die Person ihre Identität nicht mitgeteilt habe, als unzulässig zu erklären?

5. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um sicherzustellen, dass die Einhaltung der Grundrechte der ZAD-Aktivistinnen und -Aktivisten durch die Waadtländer Strafbehörden gewährleistet ist?

Mitunterzeichnende: Amoos, Bendahan, Brélaz, Crottaz, Fehrmann Rielle, Maillard, Marra, Michaud Gigon, Porchet, Python (10)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3766 n Po. Walder. Beurteilung der Szenarien für die Schweiz, falls international eine Mindeststeuer auf den Gewinnen von Unternehmen eingeführt wird (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die verschiedenen Szenarien für die Schweiz darzulegen, die eintreten könnten, falls international eine Mindeststeuer von mindestens 15 Prozent auf den Gewinnen von Unternehmen eingeführt wird. Er soll die Folgen für die Schweiz ausführen und die Massnahmen präsentieren, die er zu ergreifen gedenkt, falls die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) eine der möglichen Varianten von 15 Prozent, 18 Prozent oder 21 Prozent einführt. Dies sind die Zahlen, die von gewissen Staaten eingebracht wurden und die im Rahmen der Verhandlungen aufgenommen werden könnten.

In seinem Bericht soll der Bundesrat die Positionen erläutern, die er innerhalb der OECD zu vertreten gedenkt. Zudem soll er die Massnahmen beschreiben, die er ergreifen will, um die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz zu bewahren und gleichzeitig auf internationaler Ebene eine gerechtere Verteilung der Steuereinnahmen und eine Erweiterung der Steuerbemessungsgrundlage sicherzustellen.

Da sich die G7-Finanzministerinnen und -minister kürzlich auf eine Mindeststeuer von mindestens 15 Prozent auf dem Gewinn von Unternehmen geeinigt haben, wird die Schweiz ihre Strategie zwingend anpassen müssen. Denn obwohl der erfolgreiche Abschluss der Verhandlungen im Rahmen der OECD noch nicht besiegelt ist, werden die Grossmächte, die auch unsere hauptsächlichen Wirtschaftspartner sind, sehr wahrscheinlich einen Mindeststeuersatz von mindestens 15 Prozent beschliessen, und zwar falls nötig unilateral.

Zudem wird dieses Vorhaben voraussichtlich schnell vorankommen, da das Feld der Staaten, die dagegen sind, rasch kleiner wird. Luxemburg und die Niederlande haben zum Beispiel bereits erklärt, dass sie sich einem Steuersatz von 15 Prozent nicht widersetzen wollen.

Der Bundesrat hat sich immer für einen möglichst tiefen Steuersatz starkgemacht. Ist er bereit, seinen Standpunkt zu überdenken und diese Initiative willkommen zu heissen, die nur positive Auswirkungen auf die der öffentlichen Hand zur Verfügung stehenden Mittel hätte, womit gesellschafts-, gesundheits-, wirtschafts- und klimapolitische Herausforderungen besser

bewältigt werden könnten? Das ist auch im Interesse unseres Landes.

Mehrere Kantone, die unlängst ihre Steuersätze im Rahmen der STAF-Steuerreform massiv gesenkt haben, werden sich unter dem Steuersatz von 15 Prozent befinden. Bekanntlich gehören diese Steuersätze zu den tiefsten der Welt und wurden einzig deshalb so festgelegt, um für multinationale Unternehmen attraktiv zu bleiben. Wäre es da nicht sinnvoll, in der Schweiz einen Mindeststeuersatz auf gleicher Höhe zu erwägen, wie sie die OECD beschliessen wird?

All diese Fragen rechtfertigen die Erstellung eines detaillierten Berichts.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Clivaz Christophe, Dandrès, de la Reussille, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Girod, Glättli, Grin, Gugger, Gysin Greta, Klopfenstein Brogini, Mailard, Matter Michel, Molina, Nussbaumer, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Prezioso, Rytz Regula, Trede, Wettstein (24)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3767 n Po. Marchesi. Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft in Freiburg. Stopp der Finanzierung durch öffentliche Gelder prüfen (17.06.2021)

Anschliessend an die Antwort auf die Anfrage 20.1076 "Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft in Freiburg. Fördert oder hemmt es die Radikalisierung?" und gestützt auf die neuen Informationen, die inzwischen über das SZIG vorliegen, wird der Bundesrat beauftragt, einen detaillierten Bericht zu erstellen über die Tätigkeiten des SZIG. Darin sind im Detail die verschiedenen erwähnten kritischen Aspekte zu analysieren, um zu beurteilen, ob die Voraussetzungen für eine Streichung der Bundesmittel gegeben sind.

Mitunterzeichnende: Addor, Cattaneo, Farinelli, Keller Peter, Page, Quadri, Regazzi, Romano (8)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3768 n Mo. Funicello. StopTalkingStartFunding (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, mindestens 0,1 Prozent des BIP für den Kampf gegen geschlechterspezifische und sexualisierte Gewalt einzusetzen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Barrile, Crottaz, Dandrès, Fehrmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marra, Molina, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Widmer Céline (15)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3769 n Ip. Gafner. Mindestbesteuerung der Unternehmensgewinne mit 15 Prozent (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, [zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob ein Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei].

Gemäss Medienberichten soll via OECD ein neuer Anlauf gegen die Steuerautonomie der Staaten geritten werden. Die Schweiz ist ebenfalls OECD-Mitglied und ein solcher Entscheid der OECD kann nur einstimmig gefällt werden.

- Die Schweiz ist OECD - Mitglied. Stimmt es, dass in dieser Organisation demnächst auf Druck der USA und der G7 ein

Beschluss gefasst werden soll, mit dem die Gewinnsteuersätze für Unternehmen in allen (Mitglied-) Staaten auf mindestens 15 Prozent festgelegt- und diese Steuern jeweils auf die Staaten, in denen die Firmen wirtschaftlich tätig sind gemäss Umsatzanteil aufgeteilt bezahlt werden sollen und nicht am Firmensitz selber?

- Falls dies zutrifft, ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass ein solcher von den G7 initiiert OECD-Beschluss in nicht akzeptierbarer Weise in die Souveränität und Steuerhoheit der einzelnen OECD-Staaten eingreift?

- Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass die OECD gemäss ihrer Konvention zwar Richtlinien und Empfehlungen erarbeiten und abgeben kann, jedoch von der Staatengemeinschaft keinerlei Legitimation hat für verbindliche Beschlüsse und Vorgaben für die OECD-Mitgliedstaaten?

- Stuft der Bundesrat ein solches OECD-Steuerdiktat auch als inakzeptablen Eingriff in die Souveränität der Schweiz und vor allem die Steuerhoheit von Bund und Kantonen ein und wie hoch schätzt er den damit verbundenen Verlust an Steuersubstrat und Steuererträgen für Bund und Kantone?

- Ist der Bundesrat bereit, die Schweizer-OECD-Vertretung anzuweisen, einen solchen OECD-Beschluss zur verbindlichen Festlegung von minimalen Steuersätzen bei der Unternehmensbesteuerung und dem Ort ihrer Bezahlung durch die Schweizer-Vertretung wegen inakzeptabler Verletzung der Steuerhoheit der Mitgliedstaaten mit einem klaren Nein abzulehnen?

- Ist der Bundesrat bereit, eine solche Ablehnung mit andern, ebenfalls betroffenen OECD-Staaten zu initiieren und zu koordinieren?

- Was unternimmt der Bundesrat wenn die OECD zu den Mindeststeuern keinen formellen Beschluss fasst, sondern eine "Empfehlung" verbreitet unter der Drohung, Zuwiderhandlungen werden mit Sanktionen bestraft?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3770 n Mo. Gafner. Meldeverfahren für Pflanzenstärkungs- und Pflanzenschutzmittel auf Basis von natürlichen Produkten (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, analog den Meldeverfahren in Deutschland und Frankreich für Pflanzenstärkungs- und Pflanzenschutzmittel auf der Basis von natürlichen Produkten oder Rohstoffen, ein entsprechendes, spezifisches Verfahren einzuführen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Aeschi Thomas, Badertscher, Baumann, Bourgeois, Bregy, Brunner, de Courten, de Montmollin, Dettling, Friedli Esther, Graber, Graf-Litscher, Grin, Grossen Jürg, Gugger, Guggisberg, Gutjahr, Haab, Huber, Lohr, Masshardt, Moret Isabelle, Munz, Page, Rechsteiner Thomas, Ritter, Roduit, Siegenthaler, Streiff, Strupler, Umbricht Pierrén, von Siebenthal, Walliser, Wismer Priska, Zuberbühler (36)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3771 n Ip. Fluri. Verschlechtert das BAZL die Flugsicherheit zu Gunsten der Windenergie? (17.06.2021)

Nach Artikel 41 Absatz 1 Luftfahrtgesetz (LFG) ist für die Erstellung und Änderung von Luftfahrthindernissen eine Bewilligung des BAZL erforderlich. "Das BAZL erteilt die Bewilligung, wenn die erforderlichen Sicherheitsmassnahmen getroffen werden." In der Bewilligung für den Windpark Grenchenberg (in 5 km Abstand zu den Flugsicherheitsanlagen des Flughafens Grenchen) schreibt das BAZL:

"Diese Windenergieanlage wurde genehmigt, obwohl sie sich im Einflussbereich von zwei standortgebundenen luftfahrtrelevanten elektronischen Systemen befindet. Aufgrund der räumlichen Verhältnisse in der Schweiz können die in anderen Ländern üblichen Sicherheitsdistanzen zu solchen Systemen hier nicht eingehalten werden, da sonst die Entwicklung der Windenergie in der Schweiz quasi verunmöglicht würde."

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu diesem Fall zu beantworten:

1. Trifft es zu, dass die Internationale Zivilluftfahrtorganisation (ICAO), der auch die Schweiz angehört, in der Richtlinie EUR Doc 15 einen minimalen Sicherheitsabstand von 15 km von Windturbinen zu Flugsicherungsanlagen verlangt?
2. Gehören die Vorgaben in dieser Richtlinie zu den "erforderlichen Sicherheitsmassnahmen für Luftfahrthindernisse" im Sinne von Artikel 41 Absatz 1 LFG?
3. Sind die minimalen Sicherheitsdistanzen der ICAO übertrieben?
4. Ist es namentlich in der von Bergen und Hügeln durchzogenen Schweiz sachgerecht, die Sicherheitsdistanzen herabzusetzen (Windpark Grenchenberg von 15 auf 5 km)?
5. Hat das BAZL zur Frage der Herabsetzung der Sicherheitsdistanzen für Windenergieanlagen wissenschaftliche, auf die Verhältnisse in der Schweiz bezogene Sicherheitsabklärungen durchgeführt?
6. Falls ja: Können diese Berichte eingesehen werden?
7. Wie oft hat das BAZL solche Bewilligungen mit verminderten Sicherheitsdistanzen in den letzten 10 Jahren erteilt?
8. Sieht das schweizerische Luftfahrtrecht Ausnahmen für die Herabsetzung der erforderlichen Sicherheitsdistanzen vor?
9. Falls nein, wie konnte das BAZL dies trotzdem tun?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3772 n Mo. Meyer Mattea. Arbeitsgesetz gilt auch für Anbieter der Plattform-Ökonomie (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass auch Anbieter der Plattform-Ökonomie geltendes Arbeitsrecht einhalten und die kantonalen Arbeitsämter die Einhaltung des Arbeitsrechts kontrollieren und durchsetzen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Funicello, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline (18)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3773 n Ip. Eymann. Verschlechterung der Dienstleistungen der Post durch Verzicht auf Leerung der Briefkästen am Abend (17.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Bundesrat als Eigner der Post Kenntnis von der Verschlechterung der Dienstleistungen der Post im Kanton Basel-Stadt und von der ungenügenden Kommunikation der Änderung gegenüber der Postkundschaft?
2. Ist der Bundesrat bereit, bei der Post zu intervenieren, um Lösungen zu finden, damit die A-Post im Kanton Basel-Stadt nicht zur Farce wird, weil durch den Verzicht auf Leerung der Briefkästen am Abend keine Zustellung am folgenden Tag sichergestellt ist?

3. Ist der Bundesrat bereit, zusammen mit der Post und dem Kanton Basel-Stadt nach Lösungen zu suchen, die eine Leerung der Briefkästen wie früher ermöglichen?

4. Hält es der Bundesrat für möglich, zusammen mit der Post und dem Kanton Basel-Stadt Organisationen, des 2. Arbeitsmarkts einzubeziehen, um die Post personell zu unterstützen und so die Leerung der Briefkästen am Abend zu ermöglichen?

5. Sieht der Bundesrat andere Möglichkeiten, die bisher übliche und von sehr vielen nachgefragte Kommunikation per Briefpost im zweitstärksten Wirtschaftszentrum der Schweiz auch in Zukunft für Firmen und Privatkundschaft sicher zu stellen?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3774 n Mo. Eymann. Schaffung der gesetzlichen Grundlage zur raschen Inverkehrbringung neuer Arzneimittel (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Grundlage zu schaffen, damit :

1. Neue erfolversprechende Arzneimittel unter Abstützung auf Entscheide anderer Behörden wie EMA oder FDA innert einer definierten kürzestmöglichen Frist nach Eingang des Gesuches beim BAG in den Annex 5 der COVID-19 3 Verordnung oder in analoge Listen in anderen Krisenfällen aufgenommen werden.
2. Swissmedic auch ohne Vorliegen eines formal vollständigen Zulassungsdossiers aufgrund einer genügenden Studienlage und unter Abstützung auf Entscheide anderer Behörden (EMA, FDA) ein Inverkehrbringen nach Aufnahme in Annex 5 raschmöglichst verfügen kann (gesetzliche offizielle vorläufige "Notfallzulassung").
3. Nach Wegfall der aktuell gültigen Grundlage im COVID-19 Gesetz und der entsprechenden VO im ordentlichen Recht (Heilmittelgesetz oder Epidemiengesetz) die Voraussetzungen geschaffen werden, damit die bisherigen Arzneimittel auch ohne ordentlichen Zulassungsentscheid verkehrsfähig bleiben können und neue mittels einer Notfallzulassung rasch in Verkehr gebracht werden können.

Mitunterzeichnende: Bourgeois, Cottier, de Courten, de Montmollin, Farinelli, Feller, Herzog Verena, Jauslin, Portmann, Riniker, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Wasserfallen Christian, Wehrli (14)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3775 n Ip. Eymann. Umsetzung rasch realisierbarer Massnahmen zur Senkung des CO2-Ausstosses (17.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Besteht seitens des Bundesrates Bereitschaft, mit den Landesflughäfen dafür zu sorgen, dass dort bei Ankunft oder Abreise Klimaabgaben auf Flugtickets auf freiwilliger Basis entrichtet werden können?
2. Ist der Bundesrat bereit, die Möglichkeiten, welche Bund und Kantone bereits haben hinsichtlich Gebäudesanierungen, erstellen von PlusEnergieBauten und Ausweitung der Photovoltaik in Zusammenarbeit mit den Kantonen zu intensivieren und rasch umzusetzen?
3. Erachtet der Bundesrat eine breite Informationskampagne für die Bevölkerung, die das Ziel hat, klimafreundliches Verhalten der Einzelnen zu fördern, als sinnvolles Instrument zur Reduktion der Umweltbelastung?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3776 n Ip. Baumann. Unabhängige Beratung der beruflichen Anwender und Anwenderinnen von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz sicherstellen (17.06.2021)

In Frankreich ist seit dem 1. Januar 2021 eine Verordnung in Kraft, welche die Trennung von Beratung und Verkauf/Anwendung/Vermarktung von Pflanzenschutzmitteln regelt. Mit dieser Verordnung soll die Unabhängigkeit der Beratung von professionellen AnwenderInnen gewährleistet werden. Jegliches Risiko eines Interessenkonflikts, das sich aus dem Nebeneinander von Tätigkeiten der Beratung und Anwendung, Verkauf oder Vermarktung von Pflanzenschutzmitteln ergeben könnte, soll damit vermieden werden.

Den professionellen AnwenderInnen stehen zwei verschiedene Arten von Beratung zur Verfügung: Eine strategische, also auf mehrere Jahre ausgelegte, individuelle Beratung und eine spezifische Beratung, die einen bestimmten, kurzfristigen Bedarf abdecken soll. Die Beratungstätigkeiten müssen zur Reduktion des Einsatzes, der Risiken und der Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln beitragen und die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes beachten. Sie sollen aber vor allem auch die Unabhängigkeit der Bäuerinnen und Bauern von Herstellerfirmen, Verkaufsagenturen oder Lohnunternehmen gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gibt es weitere Länder, welche die Unabhängigkeit der Beratung von professionellen Pestizid-AnwenderInnen regeln oder die eine solche Regelung vorsehen oder anstreben?
2. Gibt es Länder, die eine Strategie bzw. eine Beratung zum Einsatz von Nützlingen und anderen Alternativen eingerichtet haben oder deren Einrichtung vorsehen?
3. Welche Erfahrungen machen Länder mit solchen Regelungen bezüglich der Reduktion des Einsatzes, der Risiken und der Auswirkungen von Pestiziden?
4. Ist die Trennung von Beratung und Verkauf/Anwendung/Vermarktung von Pestiziden in der Schweiz gewährleistet?
Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?
5. Wie gross sind die Anteile der wichtigsten Hersteller von PSM an den in der Schweiz für Profis zugelassenen Pestiziden und welche Rolle spielen diese Hersteller bei der Beratung?
6. Wie gross sind die Anteile der wichtigsten Verkaufsstellen von PSM an den in der Schweiz von Profis angewendeten Pestiziden und welche Rolle spielen diese Verkaufsstellen bei deren Beratung?
7. Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf? Wenn ja, welchen?
Wenn nein, warum nicht?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3777 n Mo. Baumann. Keine Benachteiligung der muttergebundenen Kälberaufzucht bei der Milchleistungsprüfung (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, praxisgerechte Lösungen für die Milchleistungsprüfung MLP auf Betrieben mit muttergebundener Kälberaufzucht zu erarbeiten.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3778 n Po. Storni. Förderung von Fotovoltaikanlagen zur Stromproduktion und von Heizungen mit Wärmepumpen.

Hindernisse bei der Verteilung von Elektrizität und auf lokalpolitischer Ebene (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Situation bei der Verteilung von Elektrizität zu analysieren und zwar in Bezug auf die Tarife und die kommunalen Gebühren, die die Entwicklung von Photovoltaikanlagen und von Wärmepumpenheizungen behindern; diese Entwicklung wird nämlich durch das unternehmenspolitische Verhalten der Netzbetreiber sowie durch diskriminierende kommunale Gebühren für Konzessionen oder die Nutzung von öffentlichem Grund negativ beeinflusst. Der Bundesrat wird beauftragt, einen entsprechenden Bericht vorlegen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Bendahan, Cattaneo, Crotaz, Dandrès, Egger Kurt, Girod, Grossen Jürg, Gysin Greta, Locher Benguerel, Mäder, Marchesi, Masshardt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Regazzi, Töngi (20)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3779 n Mo. Maitre. Die Krankenversicherer sollen dem BAG genau, vollständig und kostenlos Daten liefern (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, damit die Krankenversicherer gemäss der anwendbaren Gesetzgebung dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) genau, vollständig und kostenlos die Daten zur Verfügung stellen, die das BAG zur Verfolgung der Gesundheitskostenentwicklung und zur Aufsicht über die obligatorische Krankenpflegeversicherung benötigt.

Mitunterzeichner: Feller (1)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3780 n Mo. Feller. Kündigung des Vertrags zwischen der Sasis AG und dem BAG, um die Unvoreingenommenheit des Bundes sicherzustellen und Interessenskonflikte im Gesundheitssystem zu vermeiden (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu ergreifen, damit der Vertrag über die Datenlieferung zwischen dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der SASIS AG gekündigt wird.

Mitunterzeichner: Maitre (1)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3781 n Po. Christ. Strategie für eine zukunftsgerichtete Medienförderung jetzt aufgleisen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Fragen zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten:

1. Welche Modelle der staatlichen Medienförderung führt unsere 4. Gewalt nachhaltig in die Zukunft, ohne dabei überholte Strukturen weiter zu zementieren, nur auf bestimmte Kanäle abzustellen oder bestimmte Geschäftsmodelle vorzuschreiben.
2. Er soll dabei verschiedene ganz unterschiedliche Möglichkeiten prüfen, diese einander sowie dem aktuellen Modell gegenüberstellen. Die Modelle müssen jeweils die oben genannten Eckwerte berücksichtigen. Zudem sollen dabei Vor- und Nachteile aufgezeigt werden.
3. Er soll transparent darlegen, welches oder welche der Modelle er bevorzugt und weshalb

4. Er soll beantworten, ob dafür eine Anpassung der Verfassung zwingend ist und falls nicht, ob er eine solche trotzdem befürwortet und wieso.

Mitunterzeichnende: Bäumle, Bellaïche, Chevalley, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Mäder, Matter Michel, Mettler, Moser, Pointet, Schaffner (13)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3782 n Ip. Feller. Vertrag über die Datenlieferung zwischen dem BAG und der Sasis AG. Wieso übt das BAG seine gesetzlichen Aufgaben nicht selbst aus?

(17.06.2021)

Seit dem 1. Januar 2008 haben das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und das Bundesamt für Statistik (BFS) regelmässig Verträge über die Datenlieferung geschlossen, zuerst mit dem Verband Santésuisse, danach mit dem Unternehmen SASIS AG, dessen einzige Aktionärin die Santésuisse ist.

Der letzte Vertrag wurde im November 2019 unterzeichnet, mit rückwirkender Gültigkeit ab dem 1. Juni 2019. Er gilt für vier Jahre, also bis zum 31. Mai 2023. Er kann jederzeit unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten gekündigt werden. Die jährliche Vergütung an die SASIS AG beläuft sich auf rund 240 000 Franken inklusive Mehrwertsteuer.

In seinen Antworten auf die Interpellationen 21.3070 und 21.3071 schreibt der Bundesrat Folgendes:

a) "[...] das Bundesamt für Gesundheit (BAG) [ist] befugt, Daten bei den Krankenversicherern zu erheben (Art. 35 Abs. 2 Bundesgesetz vom 26. September 2014 betreffend die Aufsicht über die soziale Krankenversicherung, [KVAG; RS 832.12])." (21.3071)

b) "Das BAG hat sich dafür entschieden, die von SASIS bereitgestellten Kapazitäten zur Validierung und Formatierung der Daten zu nutzen." (21.3071)

c) "Diese Aufgaben sind mit Kosten verbunden und würden bei Ausführung durch das BAG Ressourcen erfordern, die für andere Tätigkeiten nicht mehr zur Verfügung stünden." (21.3070)

Daraus ist zu schliessen, dass das BAG nicht genügend eigene Ressourcen hat, um eine seiner gesetzlichen Aufgaben zu erfüllen. Diese Situation wirft mehrere Fragen auf:

1. Wieso hat der Bundesrat nicht die nötigen Voranschlagskredite beantragt, um dieses Problem zu lösen und dem BAG zu ermöglichen, seine Aufgaben selbst zu erfüllen?

2. Könnte das BAG den Betrag, den es der SASIS AG für die Validierung und die Formatierung der gesammelten Daten vergütet, nicht dafür einsetzen, um diese Arbeiten selbst auszuführen? Wäre das BAG weniger leistungsfähig oder weniger effizient? Könnte das BAG mit der Zeit nicht die Leistungsfähigkeit und die Effizienz der SASIS AG erlangen?

3. Ganz allgemein, wieso sollte das BAG für die Validierung und die Formatierung der Daten bezahlen oder diese selbst erledigen, wenn doch die Krankenversicherer auf ihre Kosten validierte und formatierte Daten liefern sollten?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3783 n Po. Guggisberg. Zeitgemässes und zukunftsfähiges Genossenschaftsrecht (17.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, die Totalrevision des Genossenschaftsrechts zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Insbesondere ist darzulegen, welche genossenschaftsrechtlichen

Elemente einer zwingenden Reform bedürfen, um die Rechtsform der Genossenschaft zeitgemäss und zukunftsfähig auszugestalten. Dabei ist sicherzustellen, dass eine Revision des Genossenschaftsrechts aufgrund einer Gesamtbetrachtung vorgenommen wird und nicht bloss punktuelle Neuerungen eingeführt werden. Das geltende Genossenschaftsrecht zeichnet sich durch eine grosse Gestaltungsfreiheit und Flexibilität aus, die möglichst beizubehalten sind. Zusätzliche administrative Hürden sind zu vermeiden. Zudem ist der Bundesrat eingeladen, insbesondere die folgenden Punkte zu prüfen:

1. Ob für Genossenschaften in Übereinstimmung mit dem Prinzip des gleichen Rechts für gleiche wirtschaftliche Sachverhalte keine Nachteile gegenüber anderen Rechtsformen bestehen.

2. Ob eine Änderung der Legaldefinition der Genossenschaft - insbesondere unter Beibehaltung ihres personenbezogenen Charakters - vorzunehmen ist und ob das Kriterium der "Selbsthilfe" weiterhin zeitgemäss ist.

3. Ob die Treuepflicht der Genossenschaftsmitglieder weiterhin zeitgemäss ist.

4. Ob die bestehende Mindestanzahl von sieben Gründungsmitgliedern zeitgemäss ist respektive inwieweit die Mindestanzahl von Gründungsmitgliedern reduziert werden kann.

5. Ob die Grössenunterschiede der Genossenschaften bezogen auf die Mitgliederanzahl eine differenzierte Regulierung erfordern (Auskunftsrechte, Kontrollrechte, Traktandierungsrechte etc.).

6. Ob und wie die Partizipationsrechte von Genossenschaftsmitgliedern gleichwertig ausgestaltet werden können und wie das Recht auf Information für die Mitglieder verstärkt werden kann.

7. Ob es die Schaffung neuer Instrumente zur Eigenkapitalfinanzierung von Genossenschaften braucht (z.B. Beteiligungsschein ohne Mitgliedschafts- und Stimmrechte).

8. Ob es weiterhin Verweise auf das Aktienrecht braucht respektive ob aus dem Aktienrecht übernommene Verpflichtungen in das Genossenschaftsrecht überführt werden können.

Mitunterzeichnende: Bregy, Geissbühler, Reimann Lukas, Schwander, Steinemann (5)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3784 n Ip. Marti Samira. Globaler Mindeststeuersatz von 15 Prozent. Wann zieht die Schweiz nach? (17.06.2021)

Die am Samstag, 5. Juni 2021 veröffentlichte Absichtserklärung der Finanzminister der G-7-Länder Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Grossbritannien und die USA bestärkt die internationalen Bemühungen um einen globalen Mindeststeuersatz. Er soll sicherstellen, dass multinationale Unternehmen wenigstens 15 Prozent Steuern auf ihre Gewinne zahlen. Peter Minder, Sprecher des Finanzdepartements liess am Wochenende verlauten, der Bund und die Kantone seien gut vorbereitet.

1. Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Kantonen konkret aus? Wie werden die Gemeinden, insbesondere die Städte miteinbezogen?

Effektive kantonale Steuersätze, die unter 15 Prozent liegen, kommen in Zukunft einem direkten und freiwilligen Verzicht auf Steuereinnahmen gleich, da in diesem Fall andere Staaten via Hinzurechnungsbesteuerung zusätzlichen Einnahmen auf Kosten der Schweiz verzeichnen könnten.

2. Bis wann werden die effektiven Gewinnsteuersätze der Kantone auf mind. 15 Prozent erhöht?

3. Kann der Bundesrat bestätigen, dass es sich bei dem Steuersatz von 15 Prozent um den effektiven, nicht den nominalen Steuersatz handelt?

4. Welche Position wird die Schweiz in den anstehenden Verhandlungen in dieser Sache vertreten und inwiefern ist diese im Bundesrat und allenfalls weiteren Gremien abgestützt?

Swiss Holdings spricht in der NZZ vom Sonntag (6.6.2021) von einer "eindrücklichen Liste von Massnahmen zur Senkung des effektiven Steuersatzes", den sie mit der Verwaltung geteilt hat.

5. Von welchen Massnahmen ist dabei die Rede?

6. Unterstützt der Bundesrat die Analyse, dass entsprechende Massnahmen einen globalen effektiven Steuersatz von 15 Prozent nicht untergraben werden können?

Die Schweiz ist der wichtigste globale Standort für Rohstoffkonzerne. Die fünf umsatzstärksten Schweizer Konzerne gehören alle zu dieser Branche. Sie profitieren von umfangreichen Steuerergünstigungen. Just diese Branche ist aber von der gegenwärtigen Reform wohl kaum betroffen.

7. Wie will der Bund sicherstellen, dass der Schweizer Fiskus in Zukunft nicht noch stärker in die Abhängigkeit dieser Konzerne gerät, wenn Gewinnverschiebungen bei anderen Branchen in Zukunft nicht mehr möglich sein werden?

8. Welche inländischen Investitionen zur Steigerung der realen Wertschöpfung in der Schweiz sind geplant?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Birrer-Heimo, Marra, Pult, Wermuth (5)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3785 n Mo. Quadri. Die Schweiz soll dem Beispiel Dänemarks folgen und Zentren für Asylsuchende ausserhalb von Europa schaffen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der es ermöglicht, Zentren für Asylsuchende in Ländern ausserhalb von Europa zu schaffen, dies nach dem Modell, wie es vom dänischen Parlament jüngst beschlossen wurde.

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3786 n Ip. Python. Pestizide mit endokrinen Disruptoren. Welche Kriterien für die Beurteilung welcher Wirkung? (17.06.2021)

Was die Belastung der Umwelt und der lebenden Organismen mit endokrinen Disruptoren angeht, sind synthetische Pestizide eine besonders besorgniserregende Kategorie, sowohl wegen ihrer spezifischen Toxizität als auch wegen ihrer weiten und wiederholten Verbreitung. Die EU-Studie "Endocrine Disruptors: From Scientific Evidence to Human Health Protection" aus dem Jahr 2019 gibt an, dass 35 Prozent der damals zugelassenen synthetischen Pestizide die Schilddrüse beeinträchtigen und 33 Prozent toxische Wirkungen auf die Entwicklung des Hirns haben. Im interdepartementalen Bericht desselben Jahres war zu lesen, dass die sogenannten Interimskriterien der EU, auf welchen die Beurteilung der Wirkung von Bioziden und Pflanzenschutzmitteln als endokrine Disruptoren beruhte, nicht auf wissenschaftlichen Grundlagen bestimmt wurden und dass die Erarbeitung von neuen Kriterien viel mehr Zeit in Anspruch nahm als vorgesehen. In seinen Antworten auf die Fragen

21.7462 und 21.7607 schrieb der Bundesrat, dass die EU 2019 im Rahmen der Überprüfung der synthetischen Pestizide neue spezifische Kriterien zur Identifizierung von endokrinen Disruptoren angenommen hat.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die neuen spezifischen Kriterien zur Identifizierung von endokrinen Disruptoren, die die EU 2019 angenommen hat?

2. Welche Wirkstoffe werden derzeit bereits überprüft? In welchem Jahr wird die EU die Überprüfung aller Wirkstoffe nach diesen neuen Kriterien beendet haben?

3. Wann wird die Schweiz diese neuen Kriterien übernehmen?

4. Welche Wirkungen von endokrinen Disruptoren werden berücksichtigt? Ab welcher Expositionsdosis? Werden Metaboliten, die als "nicht relevant" eingestuft werden, berücksichtigt?

5. Wie wird die spezifische Wirkung auf das ungeborene Kind untersucht?

6. Wie wird die Wirkung auf die Fruchtbarkeit beurteilt: Spermienqualität, Hyperöstrogenismus (Aromatase-Exzess-Syndrom), angeborene Missbildungen der Fortpflanzungsorgane usw.?

7. Wie wird der Einfluss auf die kognitive Entwicklung evaluiert?

8. Wie wird die Wirkung auf die Schilddrüse (Regulierung des Wachstums und Energiestoffwechsel) und auf die Bauchspeicheldrüse (Regulierung des Zuckerstoffwechsels) beurteilt?

9. Wie wird der Einfluss auf die Biodiversität untersucht?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Chevalley, Crottaz, Gugger, Locher Benguerel, Matter Michel, Munz, Piller Carrard, Porchet, Prelicz-Huber, Streiff, Studer, Weichelt (13)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3787 n Ip. Quadri. Norwegen hat mit Grossbritannien nach dem Brexit in Rekordzeit ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Und die Schweiz? (17.06.2021)

Kürzlich hat Norwegen angekündigt, dass es mit dem Vereinigten Königreich in Rekordzeit (die Verhandlungen begannen im August 2020) ein Freihandelsabkommen abgeschlossen hat.

In ihrer offiziellen Mitteilung erklärt die norwegische Regierung, es handle sich dabei "[...] um das umfassendste Freihandelsabkommen, das das Land je ausgehandelt hat."

Auf der Website der norwegischen Regierung steht dazu: "Das Abkommen sichert Arbeitsplätze und fördert das Wirtschaftswachstum, und es ist ein wichtiger Schritt vorwärts in unseren Beziehungen mit dem Vereinigten Königreich nach dem Brexit. Es handelt sich um ein langfristiges Abkommen, das auch zur Beschleunigung des Wirtschaftswachstums beitragen wird."

Der - folgerichtige - Verzicht auf das inakzeptable institutionelle Rahmenabkommen mit der EU bietet der Schweiz die Gelegenheit, neue Wege zu gehen, und zwar hin zu einer stärkeren Diversifizierung betreffend die Handelspartner, was die Abhängigkeit unseres Landes von der EU und damit die Erpressbarkeit durch Brüssel verringern würde.

Ich frage den Bundesrat:

- Wie beurteilt er das neue Freihandelsabkommen zwischen Norwegen und dem Vereinigten Königreich?

- Ist für den Bundesrat der Abschluss von Handelsabkommen mit Grossbritannien nach dem Brexit prioritär? Welche Verhandlungen sind gegenwärtig in Gang?

- Ist es die Absicht der Schweiz, im Rahmen einer Asien-Pazifik-Strategie (die dringender denn je nötig ist) den Anschluss an das transpazifische Freihandelsabkommen (CPTPP) zu beantragen und damit dem Beispiel Grossbritanniens zu folgen?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3788 n Po. Eymann. Massnahmen gegen die Gefährdung der Gesundheit von Kindern durch Knopfzellen
(17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und zu berichten, mit welchen Massnahmen die durch Verschlucken von Knopfzellen verursachten Gesundheitsgefährdungen von Kindern vermieden oder verringert werden können.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3789 n Ip. Quadri. Globale Mindeststeuer. Wird der Bundesrat die Steuerhoheit der Schweiz verteidigen?
(17.06.2021)

Weltweit sind Länder mit einem grossen Defizit infolge der Corona-Pandemie konfrontiert. Regierungen mit leeren Kassen schreiten zu Steuererhöhungen.

Die Finanzministerinnen und Finanzminister der G7 haben sich daher kürzlich den Grundsatz einer globalen Mindeststeuer ("global minimum tax") von 15 Prozent auf den Auslandgewinnen der multinationalen Unternehmen geeinigt.

Die G7-Staaten planen offensichtlich, die erwähnte Mindeststeuer weltweit (wie dies auch die Bezeichnung besagt) einzuführen. Vom Thema betroffen ist auch die Schweiz. Einmal mehr wollen andere Länder uns vorschreiben, wie hohe Steuern wir erheben sollen, um ihnen unliebsame Phänomene wie den Steuerwettbewerb zu verhindern.

Eine derartige Einmischung in unsere Steuerhoheit dürfen wir nicht tolerieren.

Wir wehren uns - zu Recht - dagegen, dass die EU uns mit dem institutionellen Abkommen ihre Gesetze und fremde Richterinnen und Richter aufzwingt; genauso wenig dürfen wir bedingungslos akzeptieren, dass die G7-Staaten der Schweiz vorschreiben, welche Steuersätze sie anwenden soll.

Die Steuerhoheit gehört zu den grundlegenden Elementen der Souveränität.

Ich frage den Bundesrat:

- Wird der Bundesrat die Steuerhoheit der Schweiz verteidigen?
- Welche Folgen könnte nach Ansicht des Bundesrates die Anwendung der globalen Mindeststeuer von 15 Prozent, auf die sich die G7-Staaten geeinigt haben, für die Schweiz haben und zwar in Bezug auf den möglichen Wegzug von wichtigen steuerzahlenden juristischen Personen und in der Folge auf einen Einnahmeverlust?

- Ist die Schätzung von einem jährlichen Einnahmeverlust von 3-4 Milliarden plausibel?

Mitunterzeichner: Marchesi (1)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3790 n Ip. Quadri. Impfstoff von AstraZeneca. Warum auf die Impfdosen verzichten statt sie zu tauschen?
(17.06.2021)

Nachdem die Impfkampagne über Monate einen besorgniserregenden Rückstand hatte - mit den entsprechenden Folgen für die Gesundheit, für die Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt -, scheint sie nun endlich Fahrt aufgenommen zu haben.

Die Schweiz hatte sich 5,3 Millionen Dosen des Impfstoffs von AstraZeneca gesichert. Vor einigen Tagen hat sie nun aber entschieden, darauf zu verzichten, hauptsächlich wegen der negativen Kampagne in den Medien gegen das britisch-schwedische Produkt, das wohl gemerkt schon Millionen Personen in Europa verabreicht wurde (darunter einigen Regierungschefinnen und -chefs).

Der Impfstoff gilt als geeignet für Personen über 60 Jahren. In der Schweiz ist diese Altersgruppe allerdings bereits zum grössten Teil geimpft (zumindest die, die es wünschten).

Als nächstes steht in der Schweiz die Immunisierung der Jungen an. Die Swissmedic hat bereits im März den Impfstoff von Johnson&Johnson zugelassen. Der Bund hat aber dennoch keine Impfdosen bestellt. Der Impfstoff von Johnson&Johnson hat unter anderem den Vorteil, dass nur ein Impftermin vereinbart werden muss, weil es nur eine Dosis braucht. Damit könnte dieser Impfstoff für Junge attraktiv werden.

Vor diesem Hintergrund ist der kürzlich gefasste Beschluss des Bundes, den AstraZeneca-Impfstoff weiterzugeben, schwer nachvollziehbar: Falls dieser Impfstoff tatsächlich gesundheitliche Probleme verursachen würde, wäre dieser Entscheid unverantwortlich. Da dem aber nicht so ist, müsste das Produkt, wenn es nicht mehr erwünscht ist, nicht weitergegeben, sondern gegen einen anderen Impfstoff getauscht werden, zum Beispiel tatsächlich gegen den Impfstoff von Johnson&Johnson (nicht zwingend im Verhältnis eins zu eins).

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

- Der Bundesrat hat in der Fragestunde vom 7. Juni 2021 auf die Frage Romano geantwortet, das Bundesamt für Gesundheit evaluiere mehrere Optionen, mit denen die Abdeckung mit vektorbasierten Impfstoffen sichergestellt werden kann, und dabei stehe der Impfstoff von AstraZeneca im Vordergrund, ein Impfstoff, der von der Schweiz noch nicht zugelassen sei, für den aber ein Vertrag über die Lieferung von 5,3 Millionen Dosen abgeschlossen worden sei. Wie passt es dazu, dass nur ein paar Tage später mitgeteilt wurde, der Bundesrat habe beschlossen, die 5,3 Millionen Dosen an andere Länder weiterzugeben?

- Warum wurde nicht ins Auge gefasst, die Impfdosen von AstraZeneca (ein Impfstoff, der für ältere Menschen geeignet ist, die in der Schweiz aber schon geimpft sind) nicht weiterzugeben, sondern gegen den Impfstoff von Johnson&Johnson (der für die Jungen, die noch nicht geimpft sind, interessant ist) zu tauschen? Dieser Austausch müsste nicht zwingend im Verhältnis eins zu eins sein.

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3791 n Po. Walder. Covid-19. Auswirkungen auf die Vitalität des Netzwerks der internationalen Organisationen in der Schweiz und auf die Schweizer Gaststaatspolitik?
(17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Auswirkungen der Coronakrise auf die Vitalität des internationalen Netzwerks in der Schweiz (Vereinte Nationen [UNO], internatio-

nale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen [NGOs]) zu erarbeiten.

Ebenfalls sollen die Möglichkeiten zur proaktiven und kreativen Stärkung der Gaststaatspolitik als Grundpfeiler der Schweizer Aussenpolitik und zur Anpassung der Infrastruktur- und Dienstleistungsangebote an die Bedürfnisse der multilateralen Welt von morgen untersucht werden. Die Untersuchung soll unter anderem folgende Fragen beantworten:

- Können allfällige Standortverlagerungen und die Entwicklung von virtuellen Arbeitswerkzeugen und der Telearbeit die Dichte an internationalen Akteuren, die eine der Stärken der Schweiz ausmacht, beeinträchtigen?

- Über welche Mittel verfügt die Schweiz, um die Qualität der Konferenzen und Treffen vor Ort im Wissen zu verbessern, dass die Anforderungen sich schnell entwickeln? Verfügt sie über die nötigen Infrastrukturen und das nötige Knowhow, um die Entwicklung von virtuellen und von hybriden Formen zu antizipieren und zu begleiten?

- Wie kann die Schweiz ihr Dispositiv im Rahmen ihrer Gaststaatspolitik erweitern, um die Entwicklungen bei den Modalitäten der internationalen Zusammenarbeit zu begleiten?

Vertreter des Hochschulbereichs, staatliche und nichtstaatliche Akteure und die am meisten betroffenen Kantone und Städte sollen bei der Erstellung des Berichts mitwirken.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Arslan, Badertscher, Clivaz Christophe, Cottier, Dandrès, de Quattro, Fehlmann Rielle, Fischer Roland, Fivaz Fabien, Friedl Claudia, Giacometti, Girod, Glättli, Grin, Gugger, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Mailard, Maitre, Markwalder, Matter Michel, Molina, Nidegger, Nussbaumer, Pasquier, Pfister Gerhard, Porchet, Portmann, Prelicz-Huber, Prezioso, Schneider-Schneiter, Trede, Wehrli, Wettstein (35)

01.09.2021 Das Büro beantragt die Annahme des Postulates.

21.3792 n Ip. Giacometti. Zeitgemässer Erwerbsersatz (17.06.2021)

Das heutige Erwerbsersatzgesetz scheint im Zusammenhang mit der Dienstpflicht nicht mehr zeitgemäss und wird vor allem zwei Trends nicht gerecht. Zum einen nehmen immer mehr Dienstpflichtige Betreuungsaufgaben der eigenen Kinder wahr. Wenn diese Personen Dienst leisten (egal ob Zivilschutz, Militär- oder Zivildienst), muss eine externe Betreuung organisiert werden. Weil die Erfüllung des Dienstes verpflichtend ist, sollten die Kinderzulagen im Erwerbsersatzgesetz die tatsächlichen Kosten einer externen Betreuung zumindest zu einem bedeutenden Anteil finanzieren. Aktuell liegen die Kinderzulagen bei unter 20 Franken pro Tag, die durchschnittlichen Tagesbeträge für einen Kita-Platz gemäss Kibesuisse jedoch bei 130 Franken.

Andererseits kennt das heutige Erwerbsersatzgesetz keine Regelung für den Teilzeiterwerb. Die tägliche Grundentschädigung für Erwerbsausfall beträgt heute 80 Prozent des durchschnittlichen vordienstlichen Erwerbseinkommens. Es wird dabei nicht berücksichtigt, in welchem Pensum die Person arbeitstätig war. Gemäss Bundesamt für Statistik ist der Anteil von teilzeiterwerbstätigen Schweizer Männern in den letzten zehn Jahren um 10 Prozent gestiegen und liegt aktuell bei rund 27 Prozent. Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass in diesen zwei Bereichen Handlungsbedarf besteht?

2. Welche Möglichkeit sieht der Bundesrat, um die Kinderzulagen den realen Kosten für eine Betreuung während der Dienstpflicht anzunähern?

3. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um den Erwerbsersatz für teilzeiterwerbstätige Personen gerechter zu gestalten?

4. Wie schätzt der Bundesrat den Vorschlag ein, den Teilzeiterwerb für die Berechnung des Erwerbsersatzes auf 100 Prozent Erwerbstätigkeit hochzurechnen?

5. Welche finanziellen Auswirkungen hätten die Anpassung der Kinderzulagen und die Erhöhung des Erwerbsersatzes auf ein volles Pensum?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Fischer Roland, Flach, Gysin Greta, Locher Benguerel, Pult, Wettstein (7)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3793 n Ip. Romano. Verwaltungsrat der Post. Versäumt es der Bundesrat erneut, einer ausgewogenen regionalen und sprachlichen Vertretung Rechnung zu tragen? (17.06.2021)

In der Ausgabe des Corriere del Ticino vom 17. Juni 2021 war in einer Meldung zu lesen, dass der Bundesrat im Begriff sei, ein neues Mitglied des Verwaltungsrats der Post zu nominieren. Darin wird vorweggesagt, dass auf dem Tisch der Regierung ein Vorschlag für eine deutschsprachige Person liegt. In seiner Antwort vom 15. Juni 2020 auf die Frage 20.5378 schrieb die Regierung, es sei dem Bundesrat bewusst, dass damit sowohl bei der Swisscom als auch bei der Post die von ihm festgelegten Richtwerte für die Vertretung der Landessprachen nicht eingehalten würden. Bei den künftigen Wahlen in den Verwaltungsrat werde die Einhaltung dieser Vorgaben dann wieder gebührend berücksichtigt werden.

Angesichts dieser klaren Verpflichtung und der bereits erschienenen Zeitungsmeldung drängen sich folgende Fragen auf.

1. Bestätigt der Bundesrat seine Absicht, eine weitere deutschsprachige Person zu nominieren?

2. Weshalb kommt das UVEK mit diesem Vorschlag und wie ist er vor dem Hintergrund der Aussage von Bundesrätin Simonetta Sommaruga vom 15. Juni 2020 in Beantwortung der Frage 20.5378 zu verstehen?

3. Hat das UVEK ein Problem mit der italienischen Schweiz?

4. Wurden auch Kandidaturen aus der italienischen Schweiz berücksichtigt und bewertet? Wie viele? Falls ja: Weshalb wurden sie ausgeschlossen?

5. In den letzten 16 Monaten kam es im Verwaltungsrat der Post zu drei Ersatzwahlen (einschliesslich der hier erwähnten): Wie ist es zu rechtfertigen und zu legitimieren, dass es dreimal nicht möglich war, eine geeignete Person zu nominieren, die die italienische Schweiz vertritt?

6. Die Post befindet sich in einem starken Wandel und ist einem nationalen Service public verpflichtet, was bedeutet, dass die verschiedenen Regionen und Landessprachen eine sehr wichtige Rolle spielen. Ist der Bundesrat nicht auch der Auffassung, dass es für ein solches Unternehmen wichtig ist, einen sprachlich vielfältigen und regional verankerten Verwaltungsrat zu haben?

7. Wäre es für den Fall, dass die Nomination bestätigt wird, nicht angebracht, den rechtlichen Rahmen und die Zielsetzung des Bundesrates vollständig zu überarbeiten und jeglichen Bezug auf die Regionen und die Sprachen zu streichen, damit klar und transparent wird, dass die Regierung eine Politik ver-

folgt, die der Rolle der Regionen und der Sprachen keinerlei Respekt zollt?

8. Glaubt der Bundesrat noch daran, dass die Schweiz ihren Reichtum der sprachlichen und kulturellen Vielfaltigkeit verdankt? Handelt es sich dabei um einen Punkt, der nur in den 1.-August-Reden verwendet wird, oder sollte er bei politischen und strategischen Entscheiden als roter Faden dienen?

Mitunterzeichnende: Cattaneo, Giacometti, Gysin Greta, Marchesi, Quadri, Regazzi (6)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3794 n Ip. Herzog Verena. Bundesgelder an Sexuelle Gesundheit Schweiz (17.06.2021)

1. Der Bundesrat hat mit der Beantwortung meiner Interpellation 20.4651 implizit klar gemacht, dass die Masturbationskampagne aus seiner Sicht nicht den Zielen der Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten dient. Was haben die Gespräche mit SGCH im Hinblick auf die Umsetzung der mitfinanzierten Projekte ergeben?

2. Wird der Bund zukünftig die 54 000 Franken an das Jugendnetzwerk nicht mehr ausrichten?

3. Gemäss der Beantwortung verschiedener parlamentarischer Vorstösse (s. Begründung) gingen die Finanzhilfen zwischen 2014-2019 stetig zurück. Für 2021 sind sie aber wieder gestiegen. Warum?

4. Sieht sich der Bundesrat - angesichts der anhaltenden Kritik - nicht veranlasst, die Finanzhilfen in den kommenden Jahren angemessen zu kürzen, damit sich SGCH wieder auf ihre Kernaufgabe besinnen kann?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3795 n Mo. Herzog Verena. Marktrückzüge von bewährten und günstigen Arzneimitteln stoppen. Versorgungssicherheit besser berücksichtigen (17.06.2021)

1. Der Bundesrat wird beauftragt, das EDI anzuweisen, die laufenden Überprüfungen 2021 für die Arzneimittel der Spezialitätenliste per sofort zu stoppen, bei denen sämtliche Präparate einer Einheit (bzw. Gamme) unter einem Fabrikabgabepreis von 20 Franken liegen. Die Preise sollen bis zum Vorliegen einer angepassten Regelung auf dem Niveau von 2018 belassen werden.

2. Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 65 d Absatz 1 KVV (SR 832.102) so anzupassen, dass die periodischen Überprüfungen der Arzneimittelpreise ab 2022 effizient, differenziert und wirtschaftlich sinnvoll erfolgen und dass auch die Versorgungssicherheit und die Unabhängigkeit vom Produktionsstandort Asien berücksichtigt werden. Bei fehlender gesetzlicher Grundlage zur Berücksichtigung der Versorgungssicherheit, insbesondere in Notlagen, ist das KVG entsprechend anzupassen.

3. Wenn sämtliche Arzneimittel einer Einheit (bzw. Gamme) einen Fabrikabgabepreis von 20 Franken unterschreiten, sollen die Überprüfungen der Arzneimittelpreise entfallen, zumindest aber nur alle zehn Jahre (anstatt wie heute im Dreijahresrhythmus) erfolgen. In begründeten Fällen kann von dieser Regelung abgewichen werden.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Bäumle, Bircher, Burgherr, de Courten, Eymann, Feller, Glarner, Graber, Grin, Haab, Lohr, Mettler, Paganini, Regazzi, Rösti, Rüegger, Schläpfer, Schneeberger, Strupler (20)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3796 n Mo. Schläpfer. Korrekte Erfassung des CO₂-Ausstosses der Schweiz für die Erreichung der Pariser Klimaziele (17.06.2021)

Hinblicklich der Erreichung der Klimaziele von Paris 2030 muss die Senkung des CO₂ Ausstosses in der Schweiz pro Kopf gemessen werden, um der Netto-Zuwanderung in die Schweiz Rechnung zu tragen. Daran soll die Schweiz bei der Erreichung der Pariser-Klimaziele gemessen werden.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3797 n Ip. Walliser. Nach dem Nein zum CO₂-Gesetz. Wie sorgt der Bundesrat für zukunftsgerichteten Umweltschutz ohne Wettbewerbsverzerrungen und Fehlregulierungen? (17.06.2021)

Mit dem Ziel, den Treibhausgas-Ausstoss zu senken, haben Bundesrat (BR) und Parlament das CO₂-Gesetz revidiert. Dieses wurde am 13. Juni 2021 von der Schweizer Stimmbevölkerung jedoch klar abgelehnt. Somit bleibt das bestehende CO₂-Gesetz in Kraft.

Im Rahmen der aktuellen Vernehmlassung zur revidierten CO₂-Verordnung (CO₂-VO) informierte das zuständige BAFU am 15. Juni 2021 per E-Mail die Vernehmlassungsadressaten über das weitere Vorgehen. Gemäss Schreiben des BAFU bedinge die Beibehaltung des bestehenden CO₂-Gesetzes "Anpassungen der geltenden CO₂-VO (bspw. in den Bereichen Emissionshandel und Emissionsvorschriften für neue Fahrzeuge)". Andere "Elemente der revidierten CO₂-VO (bspw. Ausführungsbestimmungen zum Klimafonds, zu den Flugabgaben und zu den CO₂-Grenzwerten im Gebäudebereich)" stünden jedoch aufgrund der Ablehnung des CO₂-Gesetzes nicht mehr zu Diskussion.

Vor dem Hintergrund der klaren Ablehnung des CO₂-Gesetzes durch das Stimmvolk erscheint es unverständlich, weshalb das BAFU während der laufenden Vernehmlassungsfrist einzelne Teile der revidierten Verordnung zurückzieht, andere aber weiterführt. Weder ist für die Vernehmlassungsadressaten aus der E-Mail des BAFU eine klare Abgrenzung ersichtlich, noch lässt sich eine Begründung für die Beibehaltung bestimmter Bereiche finden, weshalb das Vorgehen des BAFU abzulehnen ist. Die beabsichtigte neue CO₂-VO ist ohne Verzug zu überarbeiten und mit wettbewerbsneutralen und konsumentenfreundlichen Regeln zu versehen.

Daher ersuche ich den BR, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erachtet der BR das Vorgehen des BAFU in dieser Vernehmlassungsvorlage als glaubwürdig?

2. Ist der BR vor dem Hintergrund der Abfuhr für das CO₂-Gesetz gewillt, die Vernehmlassung abzubrechen und auf eine erzwungene Teilrevision zu verzichten?

3. Wie begründet das BAFU die angeblich nötigen Anpassungen bei den bestehenden CO₂-Emissionsvorschriften?

4. Ist der BR gewillt, ein 2-jähriges Moratorium für einen Stopp von wettbewerbsverzerrenden und konsumentenfeindlichen Bestimmungen bei der CO₂-Regulierung einzuführen?

5. Wie sorgt der BR für zukunftsgerichteten Umweltschutz ohne Wettbewerbsverzerrungen und Fehlregulierungen?

6. Sollte der BR an der Teilvernehmlassung festhalten, wird er von der preistreibenden Erweiterung auf 12 Monate der Doppelbesteuerung junger - bereits besteuelter - Gebrauchtwagen festhalten?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3798 n Ip. Romano. Bekämpfung der Cyberkriminalität. Läuft beim Bundesamt für Polizei alles rund? (17.06.2021)

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat kürzlich eine Wirksamkeitsprüfung der Bekämpfung der Cyberkriminalität durch das Bundesamt für Polizei (Fedpol) durchgeführt. Der Bericht dazu fällt recht kritisch aus.

1. Die Schaffung eines Cyber-Kommissariats bei der Bundeskriminalpolizei (BKP) hat im entsprechenden Bereich zu Meinungsverschiedenheiten geführt in Bezug auf die Gefahr von Doppelspurigkeiten und eines ineffizienten Einsatzes der verfügbaren Mittel. Ist der Bundesrat darüber informiert und hat er diesbezüglich eine Meinung?

2. Ende 2019 hat das Parlament dem Fedpol vier Stellen für die Bekämpfung der Pädokriminalität im Internet bewilligt. Mit den der EFK vorgelegten Unterlagen lässt sich die Schaffung dieser Stellen teilweise rückverfolgen. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass das Fedpol den Willen des Parlaments respektiert hat? Wie kann es sein, dass zwei der vier Stellen ausserhalb der BKP angesiedelt sind? Wurde das Parlament diesbezüglich informiert?

3. In den betroffenen Diensten soll es eine starke Personalfluktuations geben: Trifft dies zu? Wie viele Abgänge sind seit 2010 zu verzeichnen (in absoluten Zahlen sowie im Verhältnis zum gesamten Bestand)? Wurde das Phänomen vertieft geprüft?

4. Die EFK weist darauf hin, dass die Bundesstellen (Fedpol und Bundesanwaltschaft) und die Kantone jährlich einem einzigen Unternehmen mehrere Millionen Franken für forensische IT-Leistungen bezahlen. Dieses Unternehmen erzielt ungefähr 80 Prozent seines Umsatzes mit dem öffentlichen Sektor. Wie wurde dieses Unternehmen ausgewählt? Gibt es in diesem Bereich keinen Wettbewerb? Werden die verfügbaren Ressourcen angemessen eingesetzt? Wird das Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen eingehalten?

5. Ist das Monitoring der Abteilung "IT-Forensik, Cybercrime" (IFC) auf internationaler Ebene ausreichend (beispielsweise bei verbotenen Bildern, die von den Partnerdiensten kommen)? Gibt es Verbesserungspotenzial? Welche Massnahmen sind nötig, um dieses Potenzial zu nutzen?

6. Seit dem 1. Januar 2021 sind die verdeckten Ermittlungen zur digitalen Pädokriminalität Sache der Kantone. Können gegenwärtig alle Kantone deren Durchführung garantieren? Sind die Ressourcen und die Vorgehensweisen angemessen und effizient?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3799 n Ip. Romano. Die Pandemie wird nicht vorüber sein, sobald die Schweiz geimpft ist. Gesetzliche Grundlagen, Massnahmen und Instrumente zur Steuerung der Ein- und Ausreise von Personen (17.06.2021)

Die Infektionszahlen und das Fortschreiten der Impfkampagne deuten darauf hin, dass die Schweiz bereit ist, schon im Herbst zu einer "Vor-Corona-Normalität" zurückzukehren. Davon ist man hingegen in vielen anderen Regionen der Welt im Kampf gegen die Pandemie noch weit entfernt. Bekanntlich ist die Schweiz ein Land mit grossem Ein-, Durch- und Ausreiseverkehr in ganz unterschiedlichen Bereichen: persönliche und familiäre Beziehungen, Arbeit, Studium, Tourismus, Wirtschaftsmigration/Migration aus politischen Gründen (Asyl). Es ist daher klar, dass es spezifische gesetzliche Grundlagen braucht für die Bewältigung einer nicht planbaren und mindestens in den nächsten 2-3 Jahren unbeständigen Lage.

1. Hat der Bundesrat ein Konzept dafür entworfen? Wird ein globaler und bereichsübergreifender Ansatz verfolgt werden oder wird jeder der betroffenen Bereiche autonom vorgehen?

2. Gibt es im geltenden Rechtsrahmen genügend rechtliche Grundlagen, um in den oben erwähnten Bereichen Massnahmen zur Steuerung der Bewegungen von Personen aus, in und durch die Schweiz zu ergreifen?

3. Wird es möglich sein, die Einreise in die Schweiz aus persönlichen Gründen oder für Arbeit oder Studium für Personen zu beschränken, die aus einem Staat oder einer Region zu einem Zeitpunkt einreisen wollen, in dem dort die Ansteckungszahlen gefährlich hoch sind?

4. Die erneute Zunahme der Mobilität auf internationaler Ebene und das Fortschreiten der Pandemie in unterentwickelten Ländern werden einen Einfluss auf die Migrationsbewegungen haben. Ist unser Asylsystem in der Lage, in den Jahren 2022 und 2023 eine wachsende Zahl von Asylsuchenden zu bewältigen, die zum grössten Teil aus Ländern kommen, die im Vergleich zur Schweiz höhere Infektionszahlen verzeichnen? Braucht es spezifische gesetzliche Grundlagen? Werden systematische Kontrollen festgelegt? Sind höhere Kosten und kompliziertere Verfahren absehbar? Gibt es dazu einen Plan?

5. Im Tourismus ist es wichtig, dass die Hürden für Personen, die die Schweiz entdecken und erleben möchten, auf ein Minimum begrenzt sind. Gleichzeitig besteht im Bereich des Tourismus aber auch die reelle Gefahr, dass sich neue Infektionsherde entwickeln, die sich leicht auch auf die Schweizer Wohnbevölkerung ausdehnen könnten, vor allem auf die weniger impfwilligen Jungen. Gibt es einen Aktionsplan, der Massnahmen zur Verhinderung und nötigenfalls zur Eindämmung von besorgniserregenden Infektionsherden enthält? Sind die Kantone oder ist der Bund zuständig? Gibt es gesetzliche Grundlagen, um allenfalls vorübergehend die Einreisen aus bestimmten Ländern oder Regionen einzuschränken?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3800 s Ip. Carobbio Guscetti. Den Zugang zu Insulin und die Behandlung von Diabetes in der Schweiz und auf der Welt verbessern (17.06.2021)

Im Jahr 2021 feiern wir den hundertsten Jahrestag der Entdeckung des Insulins. Mit Insulin werden zahlreiche Personen in der Schweiz und auf der ganzen Welt behandelt, deren Gesundheitszustand sich sonst schnell verschlechtern würde; das Leben von Personen mit Diabetes Typ 1 wäre ohne Insulin sogar in Gefahr. Weltweit sind heute 420 Millionen Personen an Diabetes erkrankt, und diese Zahl dürfte bis 2030 auf 578 Millionen und bis 2045 auf 700 Millionen ansteigen. Dennoch bleibt der Zugang zum lebensrettenden Insulin in vielen Ländern schwierig, auch wegen der Kosten. Es wird geschätzt, dass weltweit 9 Millionen Personen mit Diabetes Typ 1 Insulin benötigen, um zu überleben, und dass rund 60 Millionen Personen mit Diabetes Typ 2 Insulin benötigen, um ihre Krankheit zu kontrollieren. In der Schweiz leiden schätzungsweise 20 000 Personen an Diabetes Typ 1 und 470 000 Personen an Diabetes Typ 2, und die Zahlen steigen.

Bei der letzten Versammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben die Mitgliedstaaten die alarmierende Zunahme der Diabetesfälle und der vorzeitigen Sterblichkeit aufgrund von Diabetes anerkannt und die Wichtigkeit des Zugangs zu Insulin für die, die dieses Arzneimittel fürs Überleben oder für einen besseren Umgang mit ihrer Krankheit benötigen, betont. Die WHO hat eine Resolution verabschiedet, die festhält, dass neben den Präventionsmassnahmen alle Personen, die an Dia-

betes leiden - sowohl in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen als auch in der Schweiz - Zugang zu einer angemessenen Versorgung haben müssen. Insulin ist also ein unentbehrliches Medikament, das allen, die es benötigen, zugänglich sein muss.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen, um in der Schweiz und auf der Welt den Zugang zu Insulin und zum für dessen Verabreichung notwendigen medizinischen Material zu erschwinglichen Preisen sicherzustellen?
2. Wie gedenkt der Bundesrat die beherrschende Stellung einiger weniger Pharmaunternehmen und die diskriminierenden Praktiken, von denen der Insulinmarkt geprägt ist, zu bekämpfen? Gedenkt er Regulierungen zu unterstützen, mit denen die Preise von Insulin und damit zusammenhängender Produkte gesenkt werden?
3. Welche Massnahmen gedenkt er im Hinblick auf die Prävention von Diabetes zu ergreifen, um dieses Problem in der Schweiz und auf der Welt in Übereinstimmung mit den verschiedenen politischen Erklärungen im Rahmen der UNO und den Resolutionen der Weltgesundheitsorganisation angemessen anzugehen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3801 s Ip. Bischof. Warum plötzlich eine Aufhebung des Kredit- und Hypothekervergabeverbots von Postfinance ohne gleichzeitige Vollprivatisierung und ohne Prüfung der Grundversorgung? (17.06.2021)

Überraschend kündigte der Bundesrat am 26. Mai 2021 in der Interpellationsbeantwortung 21.3137 die Verabschiedung der Botschaft zur Teilrevision des Postorganisationsgesetzes (POG) noch im 1. Halbjahr 2021 an. Dies offenbar mit Gewährung des vollen Kredit- und Hypothekervergaberechts an PostFinance, aber ohne gleichzeitige Privatisierung und ohne Überprüfung des Grundauftrages.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Trifft es zu, dass der Bundesrat entgegen seinem Entscheid vom 21. Januar 2021 für die Aufhebung des Kredit- und Hypothekervergabeverbots von PostFinance keine vorgängige Privatisierung von PostFinance und keine Neuorganisation der Grundversorgung mit Post- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen mehr voraussetzt?
2. Weshalb will der Bundesrat dem Parlament die Aufhebung des Kredit- und Hypothekervergabeverbots für PostFinance beantragen, ohne vorgängig eine gesamtheitliche Auslegeordnung zur Zukunft von PostFinance vorzunehmen, nachdem er selber die "Expertenkommission Grundversorgung Post" mit diesem Ziel eingesetzt hat?
4. Wie will der Bundesrat sicherstellen, dass der Eintritt von PostFinance in den Kredit- und Hypothekarmarkt ohne vorher erfolgte Vollprivatisierung nicht wettbewerbsverzerrend und stabilitätsgefährdend für den Finanzplatz ausfällt?
5. Auf welche Verfassungsgrundlage stützt sich der Bundesrat mit seinem Entscheid zur Aufhebung des Kredit- und Hypothekervergabeverbots, nachdem ein vom Bundesrat eingeholtes Gutachten des Bundesamts für Justiz unmissverständlich festhält, dass die Verfassungsgrundlage für eine Postbank fehlt, aber zwingend nötig ist?

6. Wie will der Bundesrat die Marktfähigkeit von PostFinance mit den notwendigen Eigenmitteln sicherstellen, ohne ihr durch die staatliche Zusicherung des fehlenden Kapitals von rund 3 Milliarden Franken einen unstatthaften Wettbewerbsvorteil mit Steuergeldern zu verschaffen?

7. Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass ein zeitgemässer Grundversorgungsauftrag für Zahlungsverkehrsdienstleistungen öffentlich ausgeschrieben werden könnte und müsste?

Mitunterzeichnende: Bauer, Burkart, Caroni, Chiesa, Dittli, Ettlin Erich, Fässler Daniel, Français, Gapany, Germann, Gmür-Schönenberger, Häberli-Koller, Hefti, Jositsch, Juillard, Knecht, Maret Marianne, Michel, Minder, Müller Damian, Noser, Reichmuth, Rieder, Salzmann, Schmid Martin, Stark, Wicki, Würth, Z'graggen (29)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3802 s Ip. Graf Maya. Abbruch der Verhandlungen des Rahmenabkommens (InstA) Schweiz-EU durch den Bundesrat. Welche Folgen für die Nordwestschweiz und deren grenzüberschreitende Zusammenarbeit? (17.06.2021)

Seit 2002 entwickelt sich der Bilaterale Weg der Schweiz mit der EU erfolgreich. Er trägt entscheidend zum Wohlstand und zur wirtschaftlichen Prosperität der Schweiz bei. Dies gilt ganz besonders für die export- und innovationsstarke Nordwestschweiz im Dreiland Schweiz - Frankreich - Deutschland für welche die grenzüberschreitenden Beziehungen, die Mitarbeit in verschiedenen grenzüberschreitenden Gremien und der bilaterale Austausch täglich von Bedeutung sind.

Aus der Sicht der Nordwestschweiz müssen der bilaterale Weg und die Beziehungen Schweiz-EU insgesamt gesichert, stabilisiert und weiterentwickelt werden. Vor diesem Hintergrund nimmt man in der Nordwestschweiz den Beschluss des Bundesrates vom 26. Mai 2021, kein institutionelles Abkommen Schweiz-EU abzuschliessen, konsterniert und mit grosser Sorge zur Kenntnis.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie und in welchem Rahmen wird der Bundesrat die Grenzkantone, welche besonders vom Abbruch der Verhandlungen des Rahmenabkommens CH-EU betroffen sind, zeitnah über die Auswirkungen informieren? Und ist der Bundesrat bereit, nach 1994 (BBl 1994 II 620) wieder einen neuen Bericht über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit konkreten Massnahmen vorzulegen?
2. Welche konkreten, kurz- und mittelfristigen Folgen des Scheiterns der Verhandlungen sieht der Bundesrat für die in allen Bereichen erfolgreich vernetzten Grenzregionen der Schweiz, die von zwei Dritteln der Kantone und insbesondere auch von den Nordwestschweizer Kantonen gebildet werden, und wie gedenkt er diese zu aufzufangen resp. zu vermeiden?
3. Welche konkreten nächsten Schritte plant der Bundesrat, damit sowohl der Ist-Zustand, als auch der Ausbau des Marktzugangs zum europäischen Binnenmarkt gesichert werden kann? Auf welcher Terminalschiene plant er diese Schritte und wie werden die betroffenen Regionen einbezogen?
4. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die jeweilige anstehende Aktualisierung des MRA für alle 20 betroffenen Branchen, insbesondere die Medizinaltechnik, Medizinprodukte, etc. gewährleistet bleibt?
5. Die voll assoziierte Teilnahme am Horizon-Programm (2021-27) der EU ist insbesondere für den Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstandort Nordwestschweiz zentral. Auf die Frage

21.7400 Brenzikofer hält der Bundesrat fest, dass er die Konsequenzen nicht abschätzen kann, solange die Position der EU nicht definitiv bekannt sei. Was bedeutet das konkret, zeitlich und welche Schritte unternimmt der Bundesrat, um das Assoziierungsabkommen erfolgreich abzuschliessen?

Mitunterzeichnende: Bauer, Baume-Schneider, Häberli-Koller, Herzog Eva, Juillard, Mazzone, Sommaruga Carlo, Vara, Würth, Zanetti Roberto (10)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3803 s Ip. Wicki. 5G. Behördenkommunikation und öffentliche Wahrnehmung (17.06.2021)

Der Ausbau des neuen Mobilfunkstandards 5G kommt weiterhin nur schleppend voran. Rund 2500 Baugesuche liegen heute brach. Eine weitere Verzögerung wirkt sich negativ auf die kritische Telekommunikations-Infrastruktur aus und birgt ein unnötiges Risiko für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Eine jüngst publizierte Sotomo-Studie zeigt, dass die Gefahr von spürbaren und mitunter gefährlichen Engpässen und Datenstaus nicht nur in urbanen Räumen, sondern vermehrt auch auf dem Land besteht. Denn der heutige 4G-Standard ist fast ein Jahrzehnt alt und stösst mit der heutigen Nutzung an seine Grenzen.

Hauptgrund für den schleppenden 5G-Ausbau ist unter anderem die Tatsache, dass viele Gemeinden Baugesuche für Mobilfunkantennen aus Angst vor politischem Druck nicht behandeln. Es gibt Gesuche, die bereits seit zwei Jahren hängig sind. Das sind faktische Moratorien und die sind unzulässig. Jeder Bauherr hat das Recht auf Rechtssicherheit.

Mit dieser Haltung von offiziellen Stellen werden zudem häufige Irrtümer in der Bevölkerung weiter bestärkt. Eine im Mai publizierte Befragung von ETH-Forschenden (Umweltpanel) zeigte folgendes: Obwohl die derzeit laufende Einführung von 5G in Frequenzbereichen erfolgt, die bereits vorher für den Mobilfunk und für VVLAN verwendet worden sind, denkt die Mehrheit der Befragten, dass 5G die Gesundheit mehr belastet als 3G oder 4G. Knapp zwei Drittel sind der Ansicht, dass die Bevölkerung nicht ausreichend vor Strahlung von Mobilfunkantennen geschützt werde. Auch die Wahrnehmung, wie die Wissenschaft Mobilfunk bewerte, ist völlig verzerrt. Eine Umfrage von YouGov Deutschland hat zudem ergeben, dass in der Schweiz die Gesundheitskepsis gegenüber dem 5G-Ausbau viel grösser ist als in Deutschland oder Österreich, obwohl wir viel strengere Grenzwerte haben. Der Wissensstand ist sehr tief, die 5G-Gegner haben das Informationsvakuum - auch durch eine sehr zurückhaltende behördliche Kommunikation verursacht - ausgenutzt und grosse Teile der Bevölkerung nachhaltig verunsichert. Ich stelle dem Bundesrat darum die folgenden Fragen:

1. Sind diese vorliegenden Ergebnisse und Erkenntnisse nicht ein deutliches Zeichen, dass der Bund hier als neutrale Instanz mit Fakten aufklären muss? Oder wie erklärt er diese Widersprüche?
2. Wie kann eine seriöse kommunale Debatte über Art und Weise des systemrelevanten Ausbaus sichergestellt werden, wenn die öffentliche Wahrnehmung so verfälscht und weitgehend faktenfrei ist?
3. In Bezug auf eine mögliche Aufklärungskampagne, wie es auch im Fachbericht Mobilfunk und Strahlung als Begleitmassnahme gefordert und vom Bundesrat verabschiedet wurde, liegen widersprüchliche Aussagen vor (u. a. 20.5973 und 21.1020). Was ist nun genau geplant?
4. In der Romandie sind die Bedenken anscheinend viel höher und die Romands fühlen sich auch am stärksten durch elektro-

magnetische Strahlung belastet. Wie ist diese Diskrepanz innerhalb der Schweiz zu erklären, hat auch hier die Behördenkommunikation einen Einfluss?

5. Der Grossteil der Bevölkerung hat die Wichtigkeit von 5G erkannt. Wie kann verhindert werden, dass eine laute Minderheit mit Angstmacherei dafür sorgt, dass die Bevölkerung weiter verunsichert wird und sich die Mobilfunkabdeckung massiv verschlechtert, so wie es in Riehen und Münchenstein passiert ist?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3804 s Mo. Schmid Martin. Änderung der Landwirtschaftlichen Zonen-Verordnung im Zusammenhang mit Meliorationen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über den landwirtschaftlichen Produktionskataster und die Ausscheidung von Zonen (SR 912.1) so anzupassen, dass im Zusammenhang mit Meliorationen (Strukturverbesserungsmassnahmen) und/oder Gewässerrevitalisierungsprojekten ein Abtausch zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Sömmerungsfläche gesetzlich zugelassen wird, sofern die landwirtschaftliche Nutzfläche gesamthaft flächenmässig nicht zunimmt.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3805 s Ip. Herzog Eva. AHV-Abrechnung bei Arbeitnehmenden mit geringem Einkommen (17.06.2021)

Viele Menschen mit geringen Einkommen und atypischen Arbeitsformen (selbständige und unselbständige Erwerbstätigkeit, mehrere und häufig wechselnde Anstellungen in niedrigen Pensen) haben oftmals Einkommen, die unter der Schwelle von 2300 Schweizer Franken liegen und unter die Freibetragsregelung fallen. Entsprechend sind diese Einkommen nicht zwingend AHV-pflichtig und nicht rentenbildend im Alter. Kulturschaffende sind besonders stark betroffen.

Obwohl Arbeitnehmende grundsätzlich ein Anrecht darauf hätten, dass auch auf geringen Einkommen AHV-Abzüge getätigt werden, ist es in der Praxis für Kulturschaffende häufig schwierig bis unmöglich, diese einzufordern. Die Ausdehnung auf Arbeitgebende im Bereich Kultur, welche ab dem ersten Franken AHV-pflichtig sind (Art. 34d Abs. 2 AHVV), greift immer noch zu kurz und führt in der Praxis zu Widersprüchen zu RZ 4038 der Wegleitung zum massgebenden Lohn (WML). Insbesondere werden Personen, die gemäss WML als Selbstständige zu betrachten sind, aber über zu wenig Umsatz verfügen, um sich als Selbständigerwerbende einer Ausgleichskasse anzuschliessen, der Möglichkeit beraubt, auf ihre Einkommen AHV abzurechnen.

Wie die Studie zur Einkommenssituation und zur sozialen Absicherung von Kulturschaffenden, durchgeführt von Ecoplan im Auftrag von Suisseculture Sociale und Pro Helvetia (Soziale Absicherung von Kulturschaffenden, 13. Juni 2021) aufzeigt, ist die soziale Absicherung von Kulturschaffenden immer noch weit unterdurchschnittlich, und selbst bei unselbstständigen Kulturschaffenden geben nur gerade 86 Prozent der Arbeitnehmenden an, auf ihre Einkommen AHV-Beiträge zu entrichten. Dies führt unweigerlich zu Rentenlücken und zu einer unerwünschten Belastung der Ergänzungsleistungen.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Zu welchen substanziellen Verbesserungen im Bereich der AHV-Abrechnung von Einkommen der Kulturschaffenden führte die Ausweitung der AHVV Artikel 34d Absatz 2?

2. Anlässlich dieser Revision der AHVV forderten die Kulturverbände eine viel weitergehende Ausweitung der für den Kulturbereich relevanten Arbeitgebenden, welche verpflichtet wären, ab dem ersten Franken AHV abzurechnen. Wäre der Bundesrat bereit, die in Artikel 34d Absatz 2 aufgelisteten Betriebe um weitere Bereiche zu erweitern?

3. Das vereinfachte Abrechnungsverfahren für Arbeitgebende AHV soll primär Schwarzarbeit im Bereich von Anstellungen von Personal (u.a. im Bereich Privathaushalte) durch Privatpersonen verhindern. Ist es denkbar, das Verfahren so auszuweiten, dass zum einen Arbeitgebende im Kulturbereich, zum anderen Personen mit tiefen Einkommen (unabhängig davon, ob offiziell selbständig oder unselbständig erwerbend) ebenfalls im vereinfachten Verfahren abrechnen könnten und welche Anpassungen (auf Verordnungs- bzw. Gesetzesstufe) wären dazu nötig?

Mitunterzeichnende: Bischof, Caroni, Engler, Fässler Daniel, Germann, Noser, Reichmuth, Rieder, Schmid Martin, Wicki, Zanetti Roberto (11)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3806 s Po. Caroni. Rechtsgleichere Behandlung von Alkohol und THC im Strassenverkehr (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht darzulegen, wie die Ungleichbehandlung des THC-Konsums gegenüber dem Alkoholkonsum im Strassenverkehrsrecht gemildert werden könnte.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3807 s Mo. Carobbio Guscetti. Erwerbsersatzordnungen an die veränderte Arbeitswelt anpassen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die geltenden gesetzlichen Grundlagen so zu ändern, dass die in den verschiedenen sektoriellen Gesetzen (AVIG, IVG, UVG, Mutterschaft, EOG und private Krankenversicherung) vorgesehenen Massnahmen zur Wiedererlangung der Erwerbfähigkeit vereinfacht, vereinheitlicht und ausgeweitet werden. Dabei soll auch ein Verdienstersatz bei Erwerbsausfall bei Personen in atypischen und prekären Arbeitsformen, für Selbstständigerwerbende und für Freischaffende in Theater und Film und generell in der Kultur vorgesehen sein.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Graf Maya, Herzog Eva, Levrat, Mazzone, Rechsteiner Paul, Sommaruga Carlo, Stöckli, Thorens Goumaz, Vara, Zopfi (11)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3808 n Ip. Molina. Schutz von Minderheitenrechten und Klima in der Arktis. Strategie der Schweiz im arktischen Rat (17.06.2021)

Gemäss der "Ottawa Declaration" von 1996, dem Gründungsdokument des Arktischen Rats, hat dieser zum Ziel, die Kooperation und Koordination der acht Anrainerstaaten sowie der indigenen Gemeinschaften der Arktis zu gemeinsamen Themen, insbesondere zur nachhaltigen Entwicklung und zum Umweltschutz, zu verbessern. In jüngster Zeit haben wirtschaftliche und militärische Fragen in der Arktis an Bedeutung gewonnen und die machtpolitischen Spannungen zugenommen. Die Schweiz hat seit 2017 Beobachterstatus im Arktischen Rat. Im Mai 2021 übernahm Russland für zwei Jahre den Vorsitz des

Arktischen Rats. Russland präsentierte kürzlich seine neue Arktisstrategie, die eine starke Expansion in der Arktis vorsieht. Auch die USA wollen ihre wirtschaftliche und militärische Stellung in der Arktis stärken.

Bereits heute leiden zahlreiche indigene Gemeinschaften in der Arktis unter der Verdrängung unter dem Ausbau von Infrastrukturprojekten auf ihren Territorien und der damit verbundenen Umweltverschmutzung.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Haltung vertritt der Bundesrat in Bezug auf zunehmende Besitzansprüche und die steigende wirtschaftliche Nutzung der Arktis? Wie sind diese mit dem Ziel nach Frieden und Sicherheit in der Region vereinbar?

2. Welche Strategie und welche Ziele verfolgt die Schweiz im Arktischen Rat?

3. Ist der Bundesrat der Meinung, dass wirtschaftliche und militärische Belange im Rahmen des Forums geregelt werden sollten?

4. Wie setzt sich die Schweiz für den Schutz der Zivilgesellschaften und der Rechte der indigenen Gemeinschaften in der Arktis und deren Anrainerstaaten ein?

5. Wie engagiert sich die Schweiz für einen adäquaten Einbezug der indigenen Gemeinschaften im Rat?

6. Wie kann die Schweiz innerhalb des Arktischen Rats Einfluss auf den Schutz der Umwelt und die Wahrung der Rechte der indigenen Gemeinschaften der Arktis sowie der Zivilgesellschaften nehmen?

7. Was unternimmt die Schweiz für bedrohte Menschenrechtsverteidiger/innen, insbesondere in der Russischen Föderation, welche sich für die Rechte von Indigenen in der Arktis einsetzen?

8. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass Schweizer Unternehmen keinen Beitrag zu Umweltverschmutzung und Menschenrechtsverletzungen im fragilen Ökosystem der Arktis leisten?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Arslan, Bendahan, Büchel Roland, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Munz, Pult, Schneider-Schneiter, Walder, Widmer Céline (16)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3809 n Ip. Fivaz Fabien. Soziale Innovation. Das Stiefkind der Innovationspolitik des Bundes (17.06.2021)

Die grossen Herausforderungen unserer Zeit (Klimawärmerung, Rückgang der Biodiversität, Digitalisierung, demografischer Wandel oder auch die grösser werdenden sozialen Ungleichheiten) können nicht allein durch technologische Innovation bewältigt werden. Diese Herausforderungen sind sowohl technologischer als auch sozialer Natur und benötigen deshalb soziale Innovationen in Form von neuen Produktions- und Konsumarten.

Im Gegensatz zu technologischer Innovation, deren Ziel es ist, eine neue Marktnische zu schaffen, hat soziale Innovation zum Ziel, einen Wandel des gesellschaftlichen Verhaltens herbeizuführen. Zahlreiche Studien zeigen, dass soziale Innovation es ermöglicht, das Wohl der Individuen und das Wohl der Gesellschaft zu verbessern, zum Beispiel durch die Schaffung und Aufwertung von Arbeitsplätzen, die Entwicklung neuer Wirtschaftssektoren, die Unterstützung der gesellschaftlichen Vielfalt und des gesellschaftlichen Zusammenhalts usw. Trotz dieser wichtigen Entwicklungen wird die Förderung der sozialen

Innovation von der Schweizer Innovationspolitik vernachlässigt. Bei der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) zum Beispiel betreffen nur 13,5 Prozent der eingereichten Gesuche diesen Bereich.

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass unzureichend in soziale Innovation investiert wird?

2. Wie viel investieren die folgenden Akteure im Vergleich zur technologischen Innovation in die soziale Innovation:

a. Innosuisse;

b. der Bund (im Rahmen der Ressortforschung des Bundes);

c. der Schweizerische Nationalfonds (SNF)?

3. Wie gedenkt der Bundesrat, den Anteil der Förderung der sozialen Innovation zu erhöhen?

4. Sieht er vor, in der nächsten BFI-Botschaft spezifisch auf diesen Aspekt einzugehen?

5. Wie gedenkt er, diesen Aspekt im Rahmen der Innovationsförderung, die nicht Teil der BFI-Botschaft ist, zu thematisieren?

6. Das Zusammenspiel zwischen technologischen und sozialen Innovationen kann besonders erfolgreich sein. Wie könnte der Bundesrat diesen Austausch generell und insbesondere bei Forschungsprojekten im Bereich Energie und Umwelt verbessern?

Mitunterzeichnende: Atici, Locher Benguerel, Piller Carrard, Prelicz-Huber, Prezioso, Python, Schneider Meret (7)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3810 n Po. Molina. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Aussenwirtschaftspolitik (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, worin die Folgen bestünden, wenn die Schweiz ihre Wirtschaftspartnerschaftsabkommen im Bereich der Nachhaltigkeitsnormen analog der diesbezüglichen Praxis der EU ausgestalten würde.

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline, Wyss (15)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3811 n Mo. Molina. Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Union (EU) aufzunehmen.

- Er legt dem Parlament spätestens ein Jahr nach Annahme der Motion einen einfachen Bundesbeschluss vor, der die Prinzipien der Verhandlungen regelt. Er berücksichtigt dabei insbesondere die Notwendigkeit zum äquivalenten Erhalt von Service Public und staatlichen Beihilfen, der Durchsetzung der Arbeits- und Lohnbedingungen sowie des Schweizer Frankens.

- Unter voller Ausnutzung des innenpolitischen Spielraums schafft der Bund möglichst früh die nötigen Voraussetzungen, um die Gründe für vorhandene soziale und ökologische Bedenken der Bevölkerung gegenüber einem EU-Beitritt zu beseitigen.

- Der Bund modifiziert die demokratischen Instrumente von Volk und Parlament und die Mitwirkungsrechte der Kantone in der Weise, dass sie der künftigen Integration der Schweiz in die EU

Rechnung tragen und gleichzeitig die demokratischen Rechte in Umfang und Substanz erhalten bleiben.

Mitunterzeichnende: Arslan, Atici, Barrile, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Fridez, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Masshardt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pasquier, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Walder, Weichelt, Widmer Céline, Wyss (25)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3812 n Ip. Molina. Diplomatischer Boykott der Olympischen Winterspiele 2022 (17.06.2021)

Nach den Olympischen Sommerspielen in Peking 2008 finden nun auch die Olympischen Winterspiele 2022 in der Hauptstadt Chinas statt. Dies, obwohl die Volksrepublik China ihre Zusicherungen im Rahmen der Olympischen Spiele 2008 in Bezug auf die Achtung der Menschenrechte nicht einhielt. Das Internationale Olympische Komitee (IOK) versprach damals eine Verbesserung der Menschenrechtslage mit der Vergabe der Spiele an China 2008. Auch der Bundesrat sah darin eine Gelegenheit für China, sich den olympischen Werten, zu denen der Schutz der Menschenwürde gehört, zu öffnen (Interpellation Fehr, 07.3746). Nach der gewaltsamen Niederschlagung der Proteste in Tibet 2008 wurden die bürgerlichen und politischen Rechte der Tibeterinnen und Tibeter massiv eingeschränkt. Über eine halbe Million Menschen in Tibet sind Opfer von Zwangsarbeit. Mehr als eine Million Uigurinnen, sowie Angehörige weiterer muslimischer Gruppen sind in Umerziehungslagern inhaftiert, wo sie politischer Indoktrination ausgesetzt sind und Opfer von Verbrechen gegen die Menschlichkeit werden. Die dokumentierten Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen Chinas haben dazu geführt, dass sich sowohl national als auch international Stimmen mehrten, welche einen Boykott der Olympischen Spiele in China 2022 fordern.

1. Welche Entwicklungen seit den Olympischen Spielen 2008 hat der Bundesrat in Bezug auf die Menschenrechtslage in China festgestellt?

2. Ist der Bundesrat bereit, in Anbetracht der oben beschriebenen politischen Umstände auf die Entsendung einer offiziellen Vertretung der Schweiz an die Olympischen Spiele zu verzichten?

3. Wäre er bereit, im Falle eines internationalen Boykotts der Olympischen Spiele mit Swiss Olympic in Kontakt zu treten, um allenfalls den Anschluss der Schweiz an einen Boykott zu thematisieren?

4. Wie wird er sicherstellen, dass die Schweizer Athletinnen und Athleten ihre Meinungsfreiheit in China ausüben können? Wie garantiert er für ihre Sicherheit, wenn sich diese zu heiklen Themen, wie Tibet oder Ostturkestan äussern, was in China bereits als Straftat geahndet werden könnte?

5. Wie will er den Schweizer Medienschaffenden während den Spielen Pressefreiheit und ihre sichere Ein- und Ausreise gewährleisten, wenn sich diese im Rahmen ihrer Meinungs- und Pressefreiheit zu Themen äussern oder kritische Fragen stellen, die sie vor Ort in eine Gefahrensituation bringen würden?

Mitunterzeichnende: Amoos, Arslan, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Friedl Claudia, Marra, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Walder, Widmer Céline (16)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3813 n Ip. Prezioso. Schweizer Biobank. Zugang zu Impfstoffen? (17.06.2021)

Die mit Unterstützung der Schweiz am 4. Dezember 2020 erfolgte Ankündigung des WHO-Generaldirektors, eine internationale Bank mit Sitz in Genf und der biologischen Schutzstufe 4 (BSL 4) zur Lagerung aller weltweit bekannten Krankheitserreger einrichten zu wollen, wirft einige Fragen auf.

Das erklärte Ziel ist die Erleichterung der schnellen und sicheren Entwicklung von Impfstoffen und Behandlungen. Die Länder, die dazu aufgerufen werden, bei dieser Schweizer Biobank Proben abzugeben, haben jedoch gar keine Garantie, zu erschwinglichen Preisen Zugang zu den Impfstoffen und Behandlungen zu erhalten, die dank ihren Proben entwickelt werden.

In anderen Worten: Welche Rechte werden die Staaten haben, die Proben liefern, im Vergleich zu den Rechten der Big Pharma?

Handelt es sich dabei nicht um ein Mittel, um das 2014 in Kraft getretene Nagoya-Protokoll über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile zu umgehen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Bendahan, Brélaz, Crottaz, Dandrès, de la Reussille, Fivaz Fabien, Fridez, Maillard, Marra, Matter Michel, Python, Walder (13)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3814 n Mo. Prezioso. Für eine kohärente Bundespolitik im Kampf gegen sexuell übertragbare Krankheiten (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Methoden zur Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen (STI) in den Leistungskatalog der Grundversicherung aufzunehmen, insbesondere die HIV-Prä-Expositionsprophylaxe (HIV-PrEP), Kondome und Femidome oder auch die Impfungen gegen STI, wie jene gegen Hepatitis B oder jene gegen humane Papillomaviren (HPV). Er soll ebenfalls die folgenden bereits im Leistungskatalog der Grundversicherung enthaltenen Leistungen von der Kostenbeteiligung (Franchise und Selbstbehalt) befreien: alle STI-Tests, die Mittel zur Postexpositionsprophylaxe, insbesondere die HIV-PEP, wie auch alle Behandlungen von STI.

Mitunterzeichnende: Arslan, Bendahan, Crottaz, Dandrès, de la Reussille, Fivaz Fabien, Fridez, Maillard, Marra, Matter Michel, Python, Walder (12)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3815 n Po. Heimgartner. Teilnahmepflicht am Orientierungstag auch für Frauen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie die Verfassung dahingehend geändert werden kann, dass die Orientierungstage der Schweizer Armee auch für Schweizer Frauen obligatorisch werden.

Mitunterzeichnende: Binder, Bircher, Estermann, Glanzmann, Gmür Alois, Guggisberg, Gutjahr, Humbel, Hurter Thomas, Imark, Paganini, Page, Rechsteiner Thomas, Rösti, Schläpfer, Sollberger, Umbricht Pieren, Walliser, Wobmann (19)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3816 n Po. Fehlmann Rielle. Datenbeschaffung bei Videospielen. Ist das wirklich nötig? (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeit für ein Verbot der Datenbeschaffung bei gekauften Videospielen zu prüfen, insbesondere wenn diese von Kindern benutzt werden.

Während der Covid-19-Pandemie konnte bei den Videospielen ein grosser Boom beobachtet werden. Im September 2020 wurde in der RTS-Sendung "On en parle" auf das Problem der Datenbeschaffung bei der Benutzung von gekauften Videospielen aufmerksam gemacht. Vor dem Spielstart werden die Spielerinnen und Spieler nach gewissen Informationen gefragt, zum Beispiel nach geografischen Angaben, Identifikationsdaten, Netzwerkverbindung, IP-Adresse und sogar nach biometrischen Daten. Diese Informationen werden auf einem Server in Japan oder in den Vereinigten Staaten gespeichert. Die Spielerinnen und Spieler können ihre Einwilligung jederzeit zurückziehen, aber die bis dahin übergebenen Daten bleiben gespeichert. Die Spielerinnen und Spieler wissen nicht, was mit diesen Daten geschieht, und wenn sie sich widersetzen, kann der Herausgeber des Spiels ihnen die technische Unterstützung verweigern. Es ist zwar möglich, die Datensammlung zu deaktivieren, aber diesen schwierigen Vorgang beherrschen nicht alle Benutzerinnen und Benutzer. Als letztes Mittel können sie sich an den Herausgeber des Spiels oder an den eidgenössischen Datenschutzbeauftragten wenden. Aber ist es normal, dass Benutzerinnen und Benutzer, die ihre Daten schützen wollen, selber so viele Schritte unternehmen müssen? Im Normalfall sollten die Daten automatisch geschützt sein, umso mehr, wenn das Videospiel gekauft wurde. Sonst müssten die Benutzerinnen und Benutzer formell um ihre Einwilligung in die Verwendung ihrer Personendaten angefragt werden.

In den Vereinigten Staaten wird die Beschaffung von Daten über Kinder vom Children's Online Privacy Protection Act geregelt. In der Schweiz gibt es keinen solchen Schutz.

Angesichts des Anstiegs unserer digitalen Interaktionen wäre es an der Zeit, zu reagieren, um unsere Daten und insbesondere die Daten unserer Kinder besser zu schützen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Marra, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Storni (11)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3817 n Po. Fehlmann Rielle. Alkoholkonsum. Die Jungen sind der Werbung stark ausgesetzt! (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Vorschläge auszuarbeiten, um die Promotion von alkoholischen Getränken einzuschränken, vor allem bei den Jungen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Dandrès, Locher Benguerel, Marra, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Storni (12)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3818 n Ip. Fehlmann Rielle. Ist der Mehrwertsteuersatz für medizinisches Material angemessen? (17.06.2021)

Das Mehrwertsteuergesetz (MWSTG) sieht gemäss der Warenliste nach Artikel 25 Absatz 2 Buchstaben a und abis für Medikamente die Anwendung des reduzierten Steuersatzes von 2,5 Prozent vor. Im Gegensatz zu den Medikamenten untersteht medizinisches Material dem Normalsatz von 7,7 Prozent. Die-

Der Unterschied zeigt einmal mehr, dass die Unterscheidung zwischen den Gütern, die dem reduzierten Satz unterstehen, und den Gütern, die dem Normalsatz unterstehen, sich nicht wirklich am Konzept des Grundbedarfs orientiert. Besonders erstaunlich ist aber der Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Gesundheitsgütern. Die Mehrwertsteuer (MWST) wird einerseits von der Krankenkasse und damit über die Prämien der Versicherten bezahlt, andererseits direkt von den Patientinnen und Patienten im Rahmen der Kostenbeteiligung (Selbstbehalt, Franchise, Beteiligung an den nicht durch die Mittel- und Gegenständeliste abgedeckten Kosten).

Blasenkatheter beispielsweise werden wie anderes medizinisches Material zu einem MWST-Satz von 7,7 Prozent besteuert, gleich wie Luxusgüter, obschon es sich dabei um Produkte handelt, die für das Wohlbefinden der betroffenen Personen unverzichtbar sind.

Der Verzicht auf den Rahmenvertrag mit der Europäischen Union und die Überarbeitung der rechtlichen Kriterien betreffend die Sicherheit von Implantaten werden gemäss den Herstellern von medizinischem Material dazu führen, dass die Vertriebspreise in der Schweiz durchschnittlich um 10 Prozent steigen. Dieser Anstieg könnte die Krankenkassenprämien im Umfang von 1,4 Prozent beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

- Welcher Grund oder welche Gründe erklären den unterschiedlichen Satz für Gesundheitsgüter, deren Nützlichkeit doch vergleichbar ist mit jener der Güter mit reduziertem Satz?
- Hat der Bundesrat schon geprüft, welche Einsparungen die obligatorische Krankenpflegeversicherung, aber auch die Patientinnen und Patienten und die Versicherten erzielen könnten, wenn der MWST-Satz für medizinisches Material auf 2,5 Prozent gesenkt würde?
- Erwägt der Bundesrat eine solche Senkung des MWST-Satzes für medizinisches Material, dies als Massnahme, die zu einer Senkung der Gesundheitskosten beitragen oder zumindest den sich abzeichnenden Preisanstieg beim medizinischen Material dämpfen könnte?

Mitunterzeichnende: Amoos, Crottaz, Dandrès, Michaud Gigon, Piller Carrard, Walder (6)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3819 n Ip. Lohr. Medizinisches Personal. Wie kann Kompetenz und Empathie im Umgang mit Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden? (17.06.2021)

Eine "Denkfabrik" von und für Menschen mit Behinderungen hat sich im Rahmen eines partizipativen Austausches in den Jahren 2020/2021 mit der Frage beschäftigt, wo aus Sicht von Menschen mit Behinderungen Verbesserungen nötig sind. Im Rahmen der Diskussion über Sensibilisierungsbedarf in der Öffentlichkeit, wurde Handlungsbedarf im medizinischen Umfeld festgestellt. Es fehle dem medizinischen Personal teilweise an der nötigen Sensibilisierung für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Sensibilisierung des medizinischen Fachpersonals auf behinderungsspezifische Bedürfnisse?

2. Wie kann sichergestellt werden, dass medizinisches Personal sowohl kompetent als auch empathisch mit Menschen mit Behinderungen umgeht?

3. Wie wird medizinisches Fachpersonal für behinderungsspezifische Fragen sensibilisiert?

4. Gibt es entsprechende praktische Module im Rahmen der pflegerischen und ärztlichen Ausbildung?

5. Ist der Bundesrat bereit, darauf hinzuwirken, dass die Sensibilisierung für behinderungsspezifische Anforderungen schweizweit stärker in die Ausbildung von medizinischem Fachpersonal eingebaut und praktische Module angeboten werden, um das Personal in diesen Belangen zu stärken und besser auf Situationen im Alltag vorzubereiten?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3820 n Ip. Strupler. Mehr Biodiversität und weniger Problempflanzen dank flexiblerem Schnittzeitpunkt (17.06.2021)

Seit über 20 Jahren ist der 15. Juni für den Schnitt der Ökoflächen als fixes Datum festgeschrieben. Dass dieser fixe Schnittzeitpunkt aber auch Nachteile mit sich bringt, ist offensichtlich. Auch die starren Bearbeitungsmöglichkeiten auf den BFF Flächen sind teilweise für die Artenvielfalt kontraproduktiv und fördern Problempflanzen und Neophyten.

Um längerfristig Qualität auf den BFF Flächen zu erreichen und zu erhalten muss die Landwirtschaft als echter Partner betrachtet und nicht mit starren Vorgaben bevormundet werden. Deshalb meine Fragen:

1. Wäre es nicht sinnvoller der Landwirtschaft ohne viel Bürokratie mehr Flexibilität bei dem Schnittzeitpunkt zu geben, damit nicht alle Flächen gleichzeitig gemäht werden.
2. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass sich mit einen starren Schnittzeitpunkt die Problempflanzen und Neophyten schlechter kontrollieren lassen und somit die Wiesen an Artenvielfalt und Qualität langfristig verlieren?
3. Wäre eine Überweidung im Frühling oder eventuell Mist ausbringen für eine längerfristige hohe Biodiversität und Artenvielfalt nicht sinnvoll?
4. Teilt der Bundesrat meine Ansicht, dass mit starren Regelung für die Bewirtschaftung der BFF Flächen nicht der optimale Nutzen für die Vielfalt herausgeholt werden kann?
5. Mit welchen Massnahmen möchte der Bundesrat den Problempflanzen, wie zum Beispiel dem jetzt schon stark verbreiteten Klappertopf, der Borstenhirse und dem einjährigen Berufskraut, das zu den Neophyten zählt, an der Ausbreitung hindern?
6. Teilt der Bundesrat meine Ansicht, dass im Bereich der BFF Flächen der Landwirtschaft mehr Spielraum und Verantwortung übergeben werden könnte, ohne Ausbau der Bürokratie und der Angst vor Missbrauch, da die Nutzung der BFF Flächen wirtschaftlich nicht bedeutend ist?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3821 n Po. Nussbaumer. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, welche Auswirkungen eine weitere Übernahme von EU-Recht im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik auf die Schweiz hätte. Insbesondere ist auch darzulegen, wie die Massnahmen im EU-Aktionsplan 2021 zur Umsetzung der europä-

ischen Säule sozialer Rechte in der Schweiz umgesetzt werden könnten.

Mitunterzeichnende: Amoos, Atici, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline, Wyss (19)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3822 n Ip. Molina. Wie weiter mit dem Bericht der EFK zur Oberaufsicht Schuldbetreibung und Konkurs?
(17.06.2021)

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat am 07. April 2021 ihren Bericht zur Prüfung der Oberaufsicht über Schuldbetreibung- und Konkurs (OA SchK) publiziert. Darin richtet sie acht Empfehlungen an die OA SchK. Unter anderem wird bemängelt, dass keinerlei Indikatoren vorliegen würden, welche schweizweit verlässliche Aussagen zur Anzahl Fälle pro Vollzeitäquivalent, zur Messung von Qualität, zur Implementierung eines Benchmarks oder zu einer gesammelten Erhebung der den Gläubigern abgelieferten Erträge vorliegen. Im Prüfauftrag wurde sodann erwähnt, dass die Arbeit in den Betreibungs- und Konkursämtern unter schwierigen Umständen erfolge, was zu häufigem Personalwechsel und hohen Krankenständen führe.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist die OA SchK bereit, in enger Zusammenarbeit mit den einschlägigen Stakeholdern im Betreibungswesen Leistungs- und Wirkungsindikatoren auszuarbeiten? Besteht die Bereitschaft, bei den Kantonen auch rückwirkend die erforderlichen Daten betr. Personalwechseln, Krankenständen, Anzahl Fälle pro VZÄ sowie Anzeigen wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte abzufragen?

2. Mittels welcher Vorgaben sollen schweizweit verbindliche Standards zur Qualitätsmessung im SchK definiert werden? Ist die OA SchK bereit, je kantonale zeitliche Längsvergleiche vorzunehmen, um das Verhältnis von (ggf. gläubigerspezifisch) fortgesetzten Forderungen, den Erträgen für die Gläubiger sowie Anzahl und Höhe der Verlustscheinforderungen zu untersuchen sowie je dem allfälligen Zusammenhang mit den eingesetzten Personalressourcen?

3. Vor gut zwei Monaten wurde ein neuer eSchKG-Standard eingeführt (Version 02.02.01). Es wurde somit (einmal mehr) die Chance für eine niederschwellige, effiziente und nachhaltige Datenerhebung vertan, dies obwohl bereits in Beantwortung der Interpellation 18.3546 vor drei Jahren auf die Anpassung des eSchKG-Standards verwiesen wurde und die Gespräche mit dem BfS seit längerer Zeit andauern. Welches sind die Gründe für diese Verschleppung einer innovativen, niederschweligen Datenerhebung? Weshalb wurde mit dem neuen eSchKG-Standard 02.02.01 wiederum diese Möglichkeit ausgelassen? Ist das BJ bereit mit den Vertretern der Wissenschaft (insbes. FHNW) und dem Dachverband Schuldenberatungsstellen zusammen die Erhebung von zweckmässigen Daten zu evaluieren?

Mitunterzeichnende: Marti Min Li, Widmer Céline (2)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3823 n Ip. Lohr. Wie können die Akteure in Sport, Bewegung und Gesundheit besser vernetzt und unterstützt werden? (17.06.2021)

Das Bewusstsein, dass Sport und Bewegung für unsere Gesellschaft von grundlegender Bedeutung sind, nicht zuletzt, um unser Immunsystem zu stärken und die vielzitierte Volksgesundheit zu fördern, ist seit Ausbruch der Covid-19-Krise massiv gewachsen. Bewegung und Sport gelten heute als eine der wichtigsten beeinflussbaren Determinanten von Gesundheit, Lebensqualität und Lebenskompetenz. Umso wichtiger ist es, dass Bewegungs- und Sportförderung von staatlicher wie auch privater Seite möglichst gut koordiniert werden und dass wertvolles Wissen gesammelt und nutzbar gemacht wird. Das ist heute noch zu wenig der Fall. Das im Breitensport und in der Bewegungsförderung vorhandene Fach- und Organisationswissen ist auf unterschiedlichste Träger verteilt, und die Akteure in der Bewegungsförderung, im Gesundheitswesen und im Breitensport arbeiten zwar oft auf gleiche oder ähnliche Ziele hin, ohne aber voneinander zu wissen. In vielen Bereichen wie beispielsweise im Sportanlagenbau, bei der Sportmobilität, beim Ausbau von Bewegungsräumen, bei der Bewältigung von Nutzungskonflikten oder beim Zugang zur Natur für verantwortungsvolle Sport- & Bewegungsaktivitäten wäre eine koordinierte Zusammenarbeit sinnvoll. Eine Fachstelle Breitensport wäre ideal geeignet, um die verschiedenen Akteure zu vernetzen sowie Wissen zu bündeln und es den Trägern des Breitensports im Rahmen von Beratungsleistungen zur Verfügung zu stellen.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb die folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Schaffung einer Fachstelle Breitensport geeignet ist, das Ehrenamt, die Freiwilligenarbeit und die Vereinsentwicklung wirksam zu unterstützen.

2. Falls ja: Ist der Bundesrat gewillt, eine solche Fachstelle Breitensport zu finanzieren? Wo würde er diese Fachstelle ansiedeln wollen?

3. Falls nein: Welche anderen zusätzlichen Massnahmen bevorzugt der Bundesrat, um Sport und Bewegung, insbesondere das lebenslange Sporttreiben von Erwachsenen, zu fördern?

4. Wie denkt der Bundesrat über eine interdepartementale Koordinationsgruppe, die den Austausch unter den relevanten Ämtern (insbesondere Bundesamt für Gesundheit und Bundesamt für Sport) fördert?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Cattaneo, Grossen Jürg, Guggisberg, Trede (5)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3824 n Ip. Piller Carrard. Studie "Dienstleistungen für Familien". Wie geht es weiter? (17.06.2021)

Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) hat am 16. März 2021 einen sehr interessanten Bericht über die Lücken im Dienstleistungsangebot für Familien veröffentlicht. Bis dahin gab es keinen systematischen Überblick über die Anbieter und das Begleit-, Beratungs- und Elternbildungsangebot. Die Erarbeitung dieses Berichts begrüsse ich darum sehr. Im Vorwort zum Bericht wird festgehalten: "Das BSV erhält mit dieser Studie wichtige Anhaltspunkte dafür, wie die Unterstützung der Familienorganisationen und die Zusammenarbeit mit ihnen verbessert werden kann. Insbesondere mit Organisationen, die aufsuchende Angebote für sozial benachteiligte Familien bereitstellen, kann das BSV künftig verstärkt darauf hinwirken, einen Beitrag zur Schliessung einer Angebotslücke zu leisten."

Gemäss dem Bericht bestehen die grössten Lücken beim Zugang zu den Leistungen für sozial benachteiligte Familien. Da insbesondere die bei den Beratungen verwendete Sprache und die Form der Beratungen Zugangshürden darstellen, sollte die klassische Beratung vor Ort ergänzt werden durch die Bereitstellung von webbasierten Plattformen (Chats, Online-Beratungen). Es braucht ausserdem gezielte Massnahmen, um die Zugänglichkeit der Angebote für fremdsprachige Familien oder Familien aus anderen Kulturkreisen zu verbessern.

Das Vorwort hält weiter fest: "Schliesslich kann das BSV verstärkt darauf hinwirken, dass Angebote nicht nur bereitgestellt, sondern auch hinsichtlich ihrer Qualität weiterentwickelt werden, und es gewinnt wichtige Einsichten für die weitere familienpolitische Ausrichtung auf Bundesebene."

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Schritte sieht das BSV vor, um die im Bericht identifizierten Lücken zu schliessen?
2. Ist das BSV bereit, die Unterstützung von Familienorganisationen zu verstärken, um gewisse Lücken zu schliessen?
3. Wird das BSV konkrete Massnahmen ergreifen? Wenn ja, welche?
4. Welche Massnahmen sind vorgesehen, um die Qualität des Angebots zu verbessern?
5. Inwiefern wird der Bericht die Ausrichtung der Familienpolitik des Bundes beeinflussen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Benda-han, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Munz, Schneider Schüttel (12)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3825 n Po. Badran Jacqueline. Klimabank. Postfinance mit neuem Leistungsauftrag Wirtschaft und Haushalte mit Krediten und Hypotheken für Investitionen in den Klimaschutz zu versorgen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, wie er die Postfinance zu einer Klimabank ausbauen und die gesetzlichen Grundlagen für einen zusätzlichen Leistungsauftrag schaffen kann. Dieser soll darin bestehen, Unternehmen und Haushalte mit Krediten und Hypotheken für Investitionen in den Klimaschutz zu versorgen.

Mitunterzeichnende: Müller-Altermatt, Nordmann (2)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3826 n Mo. Badran Jacqueline. Bericht über Ausmass und Wirkung der Steuersubventionen des Bundes (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den versprochenen Schluss-Bericht über das Ausmass und die Wirkung der Steuersubventionen des Bundes vorzulegen.

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3827 n Po. Widmer Céline. Übernahme der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und in einem Bericht darzulegen, wie die EU-Taxonomie-Verordnung, welche einheitliche und transparente Kriterien für nachhaltige Investitionen definiert, in das Schweizer Recht überführt und an den Schwei-

zer Kontext angepasst werden kann, damit verbindliche Definitionen für einen nachhaltigen Finanzplatz eingeführt werden.

Mitunterzeichnende: Amoos, Andrey, Arslan, Atici, Barrile, Benda-han, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Walder (18)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3828 n Ip. Grin. Importeure von Benzin und Diesel. Kompensation eines Teils der CO2-Emissionen (17.06.2021)

Gedenkt der Bundesrat nach der Ablehnung des CO2-Gesetzes in der Volksabstimmung:

- die Pflicht, einen Teil der CO2-Emissionen zu kompensieren, für die Treibstoffimporteure und andere Sektoren zu verlängern?
- die konstruktiven Elemente des abgelehnten CO2-Gesetzes vorübergehend für anwendbar zu erklären, zum Beispiel Artikel 30 Absatz 1 Buchstaben a und b?
- gewisse Elemente der EU-Richtlinie über die erneuerbaren Energien wie die Zertifizierung und die Verwendung eines Massenbilanzsystems einzuführen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3829 n Mo. Schneider Meret. Regelungskompetenz Tier-schutz. Auch beim Kanton (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Geltungsbereich des Tierschutzgesetzes (Art. 2) um eine Zusatzbestimmung zu erweitern, die den Kantonen einen Spielraum für weitergehende (also verschärfte) Regelungen belässt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Badertscher, Baumann, Chevalley, Locher Benguerel, Munz, Porchet, Prelicz-Huber, Ryser, Rytz Regula, Trede (11)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3830 n Ip. Dettling. Grünflächen entlang der Autobahnen und der Bahn zerstören die Biodiversität (17.06.2021)

Jeweils im Sommer entwickeln sich die Grünflächen entlang der Autobahnen und entlang der Eisenbahnen zu wahren Biodiversitätszerstörflächen. Weil diese Grünflächen viel zu spät oder gar nicht gemäht werden können Neophyten im grossen Stil versamen. Durch diese massive Verbreitung der Neophyten und anderer Unkräuter werden heimische Pflanzen verdrängt. Die Biodiversität leidet. Des weiteren ist die Giftigkeit gewisser Pflanzen ein grosses Problem. Denn durch das Absamen gelangen sie in die Landwirtschaftsflächen und somit ins Futter für die Tiere. Diese Problematik wirft mehrere Fragen auf:

1. Wie viel Grünfläche entlang der Bahninfrastruktur wird nicht landwirtschaftlich genutzt?
2. Wie erachtet der Bundesrat das Potenzial zur ökologischer Aufwertung und Förderung der Biodiversität auf Flächen entlang dem Schienennetz welches momentan nicht landwirtschaftlich genutzt wird?
3. Gibt es Vorgaben wie die SBB ihre Grünflächen pflegen muss um die Biodiversität zu erhöhen?
4. Was macht die SBB um auf ihren Grünflächen die Neophyten zu bekämpfen und die Verbreitung zu minimieren?
5. Werden zur Pflege der Bahninfrastruktur auf den Grün und Schotterflächen noch Herbizide eingesetzt?

6. Wie hoch ist der reine Pflegeaufwand der Grünflächen beim Schienennetz?

7. Weshalb werden Eisenbahn und Autobahnböschungen weiterhin gemulcht, obwohl das nachweislich für die Biodiversität und Kleinstlebewesen schädlich ist.

8. Was für Massnahmen unternimmt das ASTRA damit die Biodiversität entlang von dem Nationalstrassennetz aufgewertet werden kann.

9. Was unternimmt das ASTRA um die Verbreitung von Neophyten und nicht einheimischen Pflanzen zu verhindern?

10. Ist sich das ASTRA bewusst das sich durch ihre eingeschränkte und falsche Pflege der Grünflächen Neophyten und Unkräuter auf die angrenzenden Landwirtschaftsflächen verbreiten? Wer trägt hier die Folgekosten?

11. Wie hoch ist der reine Pflegeaufwand der Grünflächen beim Nationalstrassennetz?

12. Was unternimmt der Bundesrat gegen den Rückgang der Biodiversitätsflächen auf den Grünflächen der Autobahn und der Eisenbahn?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3831 n Po. Schneider Meret. Preistransparenz bei Agrarprodukten im Detailhandel (17.06.2021)

Der Bundesrat wird ersucht zu prüfen, wie unlautere Handelspraktiken im Detailhandel bei Agrarprodukten unterbunden werden können und Preistransparenz für Konsumenten in Bezug auf Produzenten- und Konsumentenpreise, sowie in Bezug auf die Margen hergestellt werden kann.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Brunner, Haab, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Ritter, Ryser, Rytz Regula, Trede, Wettstein (15)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3832 n Mo. Schneider Meret. Robuste Sorten. Potenzial ausschöpfen! (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch vermehrte Bereitstellung von Ressourcen im Bereich Nachhaltige Nutzung und Züchtungsgelder den Anbau robuster, älterer Obst- und Gemüsesorten zu fördern.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Badertscher, Baumann, Brunner, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Ritter, Ryser, Rytz Regula, Schlatter, Trede, Wasserfallen Christian, Wettstein (18)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3833 n Mo. Schneider Meret. Keine lebenden Ponys im Karussell (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierschutzverordnung dahingehend anzupassen, dass lebende Equiden nicht mehr in Reitkarussells verwendet werden dürfen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Locher Benguerel, Munz, Porchet, Ryser, Trede (6)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3834 n Mo. Schneider Meret. Deutschland macht es vor. Küken töten verbieten! (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tötung von in der Legehennenindustrie nicht erwünschten männlichen Küken zu verbieten.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Andrey, Baumann, Chevalley, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Prelicz-Huber, Pult, Ryser, Rytz Regula, Trede (13)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3835 n Mo. Schneider Meret. Tierschutzverstösse besser ahnden (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die routinemässige, stichprobenhafte Überprüfung von Tierkadavern auf Tierschutzverstösse zu etablieren. Dies soll einerseits im Rahmen der Fleischkontrolle (Art. 30 VSK), als auch in Entsorgungsbetrieben bzw. Tierkadaversammelstellen (VTNP) geschehen.

Mitunterzeichnende: Andrey, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Pult, Ryser, Trede (8)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3836 n Po. Schneider Meret. Keine Werbung für Produkte, die der Ernährungsstrategie der Schweiz widersprechen (17.06.2021)

Der Bundesrat wird ersucht zu prüfen, wie im Dialog mit dem Detailhandel und anderen wichtigen Akteuren im Ernährungssektor Werbung und Aktionen auf Produkte, welche den Ziele der Ernährungsstrategie des Bundes zuwider laufen, vermieden werden könnte.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Brunner, Locher Benguerel, Munz, Pasquier, Porchet, Pult, Ryser, Rytz Regula, Trede, Wettstein (12)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3837 n Ip. Fridetz. Verwendung von Schweizer Industrieprodukten für die Herstellung von Waffen im Ausland? (17.06.2021)

Der Lagebericht "Sicherheit Schweiz 2021" des Nachrichtendienstes des Bundes geht auf Seite 69 auf das Thema der Wafenausfuhren ein, und zwar unter einem weniger bekannten, aber nicht minder wichtigen Blickwinkel. Es geht um die Ausfuhr von Industriegütern aus einem Land, die in einem anderen Land letztlich für die Herstellung von Waffen verwendet werden können. Beispielhaft nennt der Bericht die Türkei, die auf die Technologie anderer Ländern zurückgreifen musste, um die Kampfdrohnen herzustellen, die im Krieg um Bergkarabach eingesetzt worden sind und dort wesentlich zum Erfolg von Aserbaidshjan gegen Armenien beigetragen haben.

Mit Interesse liest man dazu im Bericht Folgendes: "Die Schweiz ist reich an Start-ups und innovativen Unternehmen und damit besonders anfällig, zum Ziel strategischer Proliferationsbestrebungen zu werden. Sie betreibt keine staatlich gelenkte Industriepolitik, verfolgt auch nicht systematisch die im Land vorhandenen Schlüsselkompetenzen, und ihr fehlen robuste Instrumente, staatlich motivierte Investitionen von Dritten in der Schweiz zu erkennen und gegebenenfalls zu unterbinden."

Wie stellt sich der Bundesrat zu diesen präzisen Aussagen seines Nachrichtendienstes?

Gibt es Lücken bei den Kontrollen, besteht eine gewisse Nachgiebigkeit, um die Ausfuhr von Industriegütern nicht zu behindern?

Kontrolliert der Bundesrat gewissenhaft, wie die ausgeführten Schweizer Industriegüter, die der Herstellung von Rüstungsmaterial dienen könnten, letztlich verwendet werden?

Ist er bei Bedarf bereit, die Wirksamkeit der Kontrollen in dieser Hinsicht zu verbessern?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3838 n Po. Grin. Mischungen aus Alkohol und Medikamenten. Es ist Zeit, die Alarmglocke zu läuten (17.06.2021)

Da es in der Schweiz über den Mischkonsum von Alkohol und Medikamenten nur sehr wenig Daten gibt, wird der Bundesrat beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der evaluiert, in welchem Ausmass die Jungen mit diesem Problem konfrontiert sind.

Gleichzeitig wird der Bundesrat beauftragt, einen Bericht über eine gemeinsame Strategie mit den Kantonen vorzulegen, um diese gefährliche Praxis zu bekämpfen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Badertscher, Bourgeois, Buffat, de la Reussille, de Montmollin, Feller, Gschwind, Haab, Herzog Verena, Maillard, Matter Michel, Nicolet, Page, Pasquier, Prezioso, Roduit, Schläpfer, Strupler, Walder, Walliser, Wasserfallen Flavia (22)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3839 n Po. Grin. Eidgenössische Technische Hochschulen. Stagnation der Anzahl Studierenden in den Bereichen Architektur, Bauwesen und Geomatik! (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen über die Ursachen der Stagnation der Anzahl Studierenden in den Bereichen Architektur, Bauwesen und Geomatik an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen und über die Möglichkeiten, Abhilfe zu schaffen.

Mitunterzeichnende: Amaudruz, Badertscher, Bourgeois, Buffat, de la Reussille, de Montmollin, Feller, Graber, Gschwind, Haab, Herzog Verena, Keller Peter, Matter Michel, Nicolet, Page, Rüggeger, Schläpfer, Sollberger, Strupler, Walder, Walliser (21)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3840 n Mo. Fridez. KVG. Anerkennung der Leistungen, die durch diplomierte Podologinnen und Podologen bei Personen mit symptomatischer peripherer arterieller Verschlusskrankheit erbracht werden (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Übernahme der Kosten für Fusspflegeleistungen, die bei Personen mit symptomatischer peripherer arterieller Verschlusskrankheit (PAVK) aufgrund einer ärztlichen Anordnung durch Podologinnen oder Podologen erbracht werden, in den Leistungskatalog nach dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) aufzunehmen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Matter Michel, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (18)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3841 n Po. Fridez. Stärkung der Mittel zur Abwehr von biologischen Wirkstoffen und Bioterrorismus (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, in dem er den Stand der Dinge darlegt hinsichtlich heutiger und künftiger möglicher Bedrohungen durch natürliche oder künstlich hergestellte biologische Wirkstoffe, insbesondere biologische Kampfstoffe. Weiter soll er im Bericht Wege zur Stärkung

der nationalen Strategie gegen solche Bedrohungen aufzeigen und eine intensivere internationale Zusammenarbeit zur Verbesserung unserer Verteidigungs- und Widerstandsfähigkeit ins Auge fassen.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (16)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3842 n Ip. Fridez. Verteidigung gegen biologische Kampfstoffe und Bioterrorismus. Zusammenarbeit mit der Nato? (17.06.2021)

Die Schweiz beteiligt sich am NATO Cooperative Cyber Defense Centre of Excellence mit Hauptsitz in Tallinn, Estland. Dieses Zentrum widmet sich, namentlich durch Schulung und praktische Übungen, der Förderung der Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Training in Sicherheitsfragen.

Ich frage den Bundesrat, ob hinsichtlich biologischer Waffen und ihrer Abwehr die Möglichkeit einer vergleichbaren Zusammenarbeit mit dem Centre of Excellence der Nato in Vyskov, Tschechien, besteht. Tschechien hat sich in diesem Teilbereich der Sicherheitsfragen eine hohe Reputation erworben. Das genannte Zentrum deckt nicht nur das Thema der biologischen Waffen ab, sondern sämtliche Bereiche der CBRN-Abwehr (chemisch, biologisch, radiologisch, nuklear). Es bietet den Mitgliedstaaten die Möglichkeit, ihre Kompetenzen auf diesen Gebieten durch Bildungsaktivitäten, Trainings und Übungen auf internationaler Ebene zu verbessern.

Sieht der Bundesrat nötigenfalls eine Beteiligung der Schweiz an diesem Zentrum vor, um so zur Verbesserung unserer Fähigkeiten beizutragen, der realen Sicherheitsbedrohung zu begegnen, die von biologischen Kampfstoffen und insbesondere von Bioterrorismus ausgeht?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Maillard, Marra, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (14)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3843 n Po. Riniker. Auswirkung des Numerus Clausus auf die medizinische Versorgungssicherheit (17.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, welche neuen Grundlagen oder Anpassungen an den bestehenden Gesetzen, Verordnungen oder Reglementen nötig sind, um die medizinische Versorgungssicherheit in den kommenden 10 bis 20 Jahren durch ausgebildetes Fachpersonal in der Schweiz zu gewährleisten, sowohl in den Spitälern als auch in den ambulant tätigen Praxen. Allfällige Hindernisse sollen identifiziert werden, welche diese Zielerreichung gefährden und die dafür notwendigen Handlungsempfehlungen darzulegen.

Es ist zu prüfen, ob die Eintrittsprüfung zum Medizinstudium inhaltlich hinreichend geeignet ist, die Eignung zum Arztberuf des oder der Anwärterin festzustellen. Weiter soll dargelegt werden, wie die Vor- und Nachteile der Selektionsmethoden des Zulassungstestes zum Studium Humanmedizin (resp. der Evaluation im 1. Studienjahr) aussehen, ob die Prüfungsmodalitäten einen Einfluss auf das Geschlechter-Ungleichgewicht der MedizinstudentInnen hat und welche Verbesserungen hier vorzunehmen sind, da eine viel höhere Zahl von Frauen als Männer den Zugang zum Medizinstudium finden. Hierbei soll

speziell erörtert werden, wie sich dieses Ungleichgewicht der Geschlechter auf die Erwerbstätigkeit und die medizinische Versorgungssicherheit der Schweiz in der Zukunft auswirkt und wie der Bundesrat gedenkt, mit der steigenden Tendenz der Teilzeiterwerbstätigkeit und der geschlechterspezifischen Entwicklung bei ÄrztInnen die Versorgungssicherheit in der Schweiz zu gewährleisten? Hierbei sollen die aktuellen Laufbahnmodelle der Spitäler in die Analyse miteinbezogen werden. Warum ist die medizinische Grundversorgung v.a. in ländlichen Gegenden in Frage gestellt?

Es soll erörtert werden, ob eine Änderung bzw. Verschiebung der Aufgaben und Kompetenzen der Patientenversorgung weg von den ÄrztInnen, hin zu anderem medizinisch ausgebildetem Personal (bspw. Pflegefachleute oder ApothekerInnen) zielführend ist oder die Schweiz die hohe Zahl von ausländischen ÄrztInnen in Kauf nimmt, um Ausbildungskosten einzusparen und wie hoch die Investitionen ausfallen würden, wenn die Auslandsabhängigkeit der ÄrztInnen auf OECD-Niveau, reduziert würde.

Die umfassende Untersuchung der Ausgangslage soll in Zusammenarbeit mit der Branche bzw. den betroffenen Akteuren durchgeführt werden.

Mitunterzeichnende: Bregy, Cottier, de Montmollin, de Quattro, Dobler, Eymann, Farinelli, Feller, Giacometti, Herzog Verena, Humbel, Jauslin, Mettler, Paganini, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vincenz, Walti Beat, Wasserfallen Christian (20)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3844 n Mo. Friedl Claudia. Abdrift von Pflanzenschutzmittel in naturnahe Lebensräume. Monitoring (17.06.2021)

Der Bundesrat wird zur Umsetzung der Palv 19.475 "Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren" beauftragt, ein systematisches Monitoring von Rückständen von Pflanzenschutzmitteln in naturnahe Lebensräume durchzuführen und nach 3 Jahren gegebenenfalls weitere Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Crottaz, Dandrès, Fehlmann Rielle, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marti Min Li, Munz, Piller Carrard, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Wermuth (14)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3845 n Mo. Marchesi. Ausländerinnen und Ausländer, deren wirtschaftliche Situation und Verschuldung "abenteuerlich" ist. Festlegung klarer Begrenzungskriterien (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, klare Kriterien festzulegen, welche es erlauben, die Verschuldung und/oder die wirtschaftliche Situation einer Ausländerin oder eines Ausländers als "abenteuerlich" einzustufen, beispielsweise durch eine Änderung der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) oder eines anderen relevanten Erlasses. Damit sollen die Bedingungen verschärft werden für den Aufenthalt von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz, die ihre finanziellen Verpflichtungen nicht erfüllen oder keine Bereitschaft zeigen, ihre Schulden abzubauen.

Mitunterzeichnende: Addor, Buffat, Quadri, Romano, Rutz Gregor (5)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3846 n Mo. Gutjahr. Wirkungsvoller Nachweis der Arbeitsbedingungen für Subunternehmer mit ISAB (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, damit die in der GAV-Bescheinigung sowie auf der Plattform ISAB abgebildeten Informationen unabhängig von einer durchgeführten Lohnbuchkontrolle als genügender Nachweis gem. Artikel 8b Absatz 1 litera c EntsV resp. Artikel 8b Absatz 1 litera d EntsV anerkannt werden.

Mitunterzeichnende: Burgherr, Farinelli, Feller, Heimgartner, Jauslin, Kutter, Maillard, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano, Schilliger, Schneeberger, Sollberger, Strupler, Wasserfallen Christian (15)

21.3847 n Ip. Egger Kurt. Auslegeordnung für CO2-arme Zementproduktion (17.06.2021)

Ende 2020 hat der Bundesrat den Bericht "Rohstoffe zur Herstellung von Zement - Bedarf und Versorgungssituation der Schweiz" publiziert. Ironischerweise wurde der Bericht aufgrund des Aktionsplanes "grüne Wirtschaft" erstellt, liest sich jedoch als Rechtfertigungsbericht der Branche, um weiter wie bisher arbeiten zu können. Aufgrund der Klimakrise und den bundesrätlichen Klimazielen ist jedoch ein weiter wie bisher unerwünscht bei einer Branche, die mehr als 5 Prozent zu den CO2-Emissionen der Schweiz beiträgt. Deshalb ist auch im Langfristklimaplan des Bundesrates explizit erwähnt, dass Zementwerke künftig ihr CO2 auffangen und speichern müssen.

Aufgrund dieser Ausgangslage und des vorliegenden Berichtes, stellen sich folgende Fragen:

1. Es wird argumentiert, dass die 6 heutigen Standorte von Zementwerken nicht hinterfragt werden sollen. Sind somit diese 6 Standort geeignet, um CO2 unterirdisch einzulagern oder in ein CO2-Pipeline-System einzuspeisen?
2. Das neue Zementverfahren, das mit Bundesunterstützung an der EPFL entwickelt wurde, basiert auf tonhaltigen Rohstoffen. Weshalb zeigt der Rohstoffsicherungsbericht nicht auf, wo solche Ton-Vorkommen in der Schweiz zu erwarten sind?
3. In 19.3922 und im Anhang des Berichtes wird eine Vielzahl von Technologien und Projekten aufgelistet, die zum Ziel haben, den Zementbedarf zu reduzieren und die Zementproduktion weniger CO2-intensiv zu machen. Hat dies keinen Einfluss auf den Kalk- und Mergelbedarfs im Jahre 2030?
5. Rund um die Schweiz gibt es zahlreiche Zementwerke. Wie vergleicht sich die Klimaverträglichkeit dieser Werke mit den Schweizer Anlagen? Gibt es Werke, die alternative Rohstoffe verwenden?
6. Die Eigenschaften von Beton und insbesondere auch die Langlebigkeit im Hoch- und Tiefbau werden im Bericht gelobt. Gibt es objektive Bestandesaufnahmen wonach Hoch- und Tiefbauten langlebiger sind als solche aus anderen Baumaterialien?
7. Wie sieht ein ganzheitlicher Vergleich verschiedener Baumaterialien/Baukonstruktionen aus, wenn insbesondere auch deren Auswirkungen aufs Klima und die Biodiversität betrachtet werden?
8. Ist der Bundesrat bereit in seinen nächsten Rohstoffberichten eine Auslegeordnung zu machen, welche tatsächlich den Zielen einer grünen Wirtschaft gerecht werden und dies ungeachtet der aktuellen Brancheninteressen?

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Klopfenstein Broggini, Python, Schlatter, Wettstein (5)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3848 n Mo. Roduit. Für eine vollständige Wertschöpfungskette der Holzwirtschaft in der Schweiz (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Rahmenbedingungen zu schaffen, die notwendig sind, um einen der wenigen in der Schweiz vorhandenen Rohstoffe vollständig zu nutzen. Die Errichtung und die Erweiterung von Betrieben in der Schweiz, die in der Lage sind, Schweizer Holz zu verarbeiten, muss gefördert werden, mit dem Ziel, den gegenwärtigen Bedürfnissen der Baubranche gerecht zu werden.

Mitunterzeichnende: Addor, Amoos, Binder, Bregy, Chevalley, Clivaz Christophe, Graber, Gschwind, Kamerzin, Nantermo, Nordmann, Page, Piller Carrard, Regazzi, von Siebenthal (15)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3849 n Ip. Klopfenstein Broggini. Insektensterben. Was hat der Bundesrat in den vergangenen acht Jahren getan? (17.06.2021)

In seiner Antwort auf meine Frage 21.7401 sagt der Bundesrat, er verfüge über keine Anhaltspunkte, die auf eine Verlangsamung des Insektensterbens hindeuten. Der Bundesrat wolle aber die Biodiversität stärken, wie sein indirekter Gegenvorschlag zur Eidgenössischen Volksinitiative "Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft" beweise. Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen beträfen auch die Insekten. Zudem liefen gegenwärtig die Arbeiten zur Umsetzung der von Nationalrat Bernhard Guhl und der von der UREK-N eingereichten Motionen.

Nach der "Krefelder Studie" zum Insektensterben wurde 2021 eine Folgestudie veröffentlicht. Diese Studie lässt den Schluss zu, dass die bedeutende Abnahme der Insekten-Biomasse auf einen Niedergang der Artenvielfalt bei den Insekten hindeutet. Gegenwärtig sind sogar die häufigsten Arten gefährdet; dies erfordert eine Neubeurteilung der Risiken und Erhaltungsstrategien, zielen diese traditionell doch nur auf bereits heute seltene und gefährdete Arten.

Der Bundesrat wird um Antworten auf die folgenden Fragen gebeten:

1. Welche hauptsächlichen Schlüsse zieht er aus der Folgestudie?
2. Wie beeinflussen diese Resultate die Strategien zum Schutz und zur Förderung der Insekten?
3. Vor acht Jahren hat das Parlament die beiden Motionen 13.3367 und 13.3372 zum Schutz der Bienen, der Wildbestäuber und anderer Insekten angenommen. Und doch scheint das Insektensterben ohne Unterlass weiterzugehen. Weshalb?
4. Am 21. Juni 2019 und am 3. Juni 2020 wurde die Motion 19.3207 von den Parlamentskammern angenommen. Welche konkreten Ergebnisse kann der Bundesrat ein Jahr nach Aufnahme der Arbeiten vorweisen?
5. Mit Verweis auf eine Petition, die mehr als 165 000 Unterschriften erhielt, wurde die Motion 20.3010 angenommen. Was gedenkt der Bundesrat nun zu unternehmen, und innert welcher Frist?
6. Das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit hat 2019 ein vollständiges Aktionsprogramm zum Schutz der Insekten lanciert, das neun Handlungs-

bereiche definiert, darunter auch die zusätzlichen Mittel, die im Bereich des Insektenschutzes und der Förderanreize notwendig sind. Die Schweiz hat kein vergleichbares Programm. Was gedenkt der Bundesrat hier zu unternehmen, und innert welcher Frist?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bulliard, Clivaz Christophe, Masshardt, Schneider Schüttel, Suter (6)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3850 n Mo. Feri Yvonne. Schaffung eines Bundesamtes für Familie, Generationen und Gesellschaft (17.06.2021)

Der Bundesrat schafft ein Bundesamt für Familie, Generationen und Gesellschaft.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Funicello, Gysi Barbara, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Suter, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Widmer Céline, Wyss (28)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3851 n Ip. Feri Yvonne. Zöliakie. Wenn Gluten krank macht (17.06.2021)

Zöliakie ist eine lebenslange, chronisch entzündliche Autoimmunerkrankung. Bei dieser Erkrankung führt die Aufnahme von Gluten, einem in vielen Getreidesorten vorkommenden Klebereiweiss, zu einer Schädigung des Dünndarms. Diese kann dazu führen, dass Nährstoffe nur vermindert aufgenommen werden und Komplikationen entstehen. Neben Mangelerscheinungen können auch diverse andere medizinische Probleme wie zum Beispiel Unfruchtbarkeit, Osteoporose, Haarausfall und Müdigkeit auftreten. Die Erkrankung betrifft Menschen aller Altersstufen gleichermassen. Unter einer strikten, glutenfreien Diät können Personen mit Zöliakie jedoch meist völlig beschwerdefrei leben.

- Rund 80 000 Personen in der Schweiz sind von Zöliakie betroffen, Tendenz klar steigend.
- Bereits Kleinkinder sind von Zöliakie betroffen.
- Zöliakie kann in allen Lebensphasen auftreten.

Momentan ist die glutenfreie Diät die einzige existierende Therapieform. Das Nicht-Einhalten der Diät schadet der Gesundheit und belastet das Gesundheitssystem langfristig. Die Mehrkosten für die Diät belaufen sich auf bis zu 200 Franken pro Monat. Momentan leistet die Invalidenversicherung bis zum 20. Lebensjahr einen Pauschalbetrag für die entstehenden Mehrkosten. Danach kann lediglich in einigen Kantonen ein Steuerabzug innerhalb der 5 Prozent-Regel für Krankheitskosten geltend gemacht werden. Unter dem Strich: Für einen Grossteil der Betroffenen ergibt sich somit keinerlei Anspruch auf eine Unterstützung.

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er bereit, die Fortsetzung des Anspruchs auf IV-Entschädigung der krankheitsbedingten Mehrkosten nach dem Erreichen des 20. Altersjahres zu prüfen und damit die Benachteiligung der an Zöliakie erkrankten Menschen gegenüber Menschen mit anderen chronischen Krankheiten zu beseitigen?
2. Ist er bereit, die statistisch relevanten Daten zum Thema Zöliakie zu erheben?
3. Ist er bereit, Ursachen- und Versorgungsforschung im Bereich Zöliakie zu fördern? Wenn ja, wie?

Mitunterzeichnende: Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Maillard, Marti Min Li, Masshardt, Molina, Munz, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Suter, Wasserfallen Flavia (19)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3852 n Mo. Dandrès. Entschädigung für Opfer von Menschenhandel (Art. 182 StGB) (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Gesetzesänderung vorzulegen oder sonst eine Massnahme zu ergreifen, um den Verpflichtungen nachzukommen, die die Schweiz mit der Ratifizierung des Übereinkommens zur Bekämpfung des Menschenhandels eingegangen ist, das am 16. Mai 2005 in Warschau unterzeichnet wurde (SR 0.311.543). Dieses garantiert den Opfern, die sich in der Schweiz befinden, unabhängig davon, wo die Straftaten begangen wurden, eine Entschädigung, einschliesslich des Vermögensschadens. Dies kann eventuell durch die Einrichtung eines Entschädigungsfonds geschehen, wie er in Artikel 15 Absatz 4 des Übereinkommens vorgesehen ist.

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3853 n Ip. Bäumle. Sars-CoV-2. Arbeitsschutz im Healthcare-Umfeld (17.06.2021)

Die SARS-2-Pandemie hat im Healthcare-Umfeld 2020 und 2021 zu überdurchschnittlichen Belastungen für alle geführt. Zudem ist heute weitgehend unbestritten, dass die Aerosolübertragung ein wesentlicher Übertragungsweg ist und daher eine gute Luftqualität in Innenräumen einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit hat. Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Berufskrankheitsfälle erfolgten 2019, 2020 und 2021 im Healthcare-Umfeld (Spitäler, Pflegeheime, etc.) und mit welchen Erkrankungen?
2. Wie viele Personen, die im Healthcare-Umfeld tätig sind, haben sich 2020 und 2021 mit SARS-CoV-2 infiziert? Werden die entsprechenden Rohdaten publiziert und wann?
3. Wie viele davon wurden hospitalisiert, wie viele sind verstorben und wie viele werden als Long-Covid-Fälle geführt? Werden die entsprechenden Rohdaten publiziert und wann?
4. Wurde/wird in Spitälern und Pflegeeinrichtungen die Luftqualität (CO₂, Feuchte und Temperatur) spezifisch im Hinblick auf SARS-CoV-2 gemessen?
5. Wenn ja, seit wann, durch wen und wie/wo im Detail und welche Werte wurden gemessen? Wenn nein, warum wurde nicht gemessen?
6. Wie lauten die Richtlinien für Belüftungen (Raumluft) im Healthcare-Umfeld und werden sie eingehalten bzw. wie wird im Detail sichergestellt, dass diese Richtlinien eingehalten und kontrolliert werden und liegen Zahlen der durchgeführten Kontrollen vor?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3854 n Ip. Wehrli. Rahmenabkommen. Was sind die Folgen für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer? (17.06.2021)

Fast 56 Prozent der 776 300 Auslandschweizerinnen und -schweizer leben in einem Mitgliedstaat der EU, das heisst 434 000 Schweizer Staatsangehörige. Sie profitieren direkt vom Freizügigkeitsabkommen und dem darin enthaltenen Grundsatz

der Gleichbehandlung in Bezug auf eine Reihe von Rechten in den Bereichen Wirtschaft, Beschäftigung, Steuern und Sozialleistungen sowie auch in Bezug auf die Möglichkeit, in einem beliebigen Mitgliedstaat der EU zu arbeiten oder sich niederzulassen. Die Schweiz profitiert ihrerseits von diesem Netz von Schweizerbürgerinnen und -bürgern, die integriert sind in das politische, soziale und wirtschaftliche System der EU, das die Nummer 1 ist unter den Wirtschaftspartnern der Schweiz.

Der Beschluss des Bundesrates, die Verhandlungen über das Rahmenabkommen abubrechen, wirft die Frage auf, welchen rechtlichen Status die Schweizerinnen und Schweizer, die sich in der EU befinden, noch haben. Auch ist nicht klar, was dies für Schweizerinnen und Schweizer bedeutet, die sich in Zukunft in der EU niederlassen möchten.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welche Strategie verfolgt der Bundesrat, um die Personenfreizügigkeit für die Schweizerinnen und Schweizer, die sich bereits im EU-Raum befinden, sicherzustellen?
2. Was wird der Bundesrat vorkehren, damit Schweizer Staatsangehörige, die sich in Zukunft in der EU niederlassen wollen, ebenfalls von der Personenfreizügigkeit profitieren können?
3. Welche alternativen Optionen sieht der Bundesrat für den Fall, dass die geltende Personenfreizügigkeit mit der EU in Frage gestellt werden sollte?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3855 n Mo. Seiler Graf. Archivierungspflicht von Nachrichtendienst und Persönlichkeitsschutz stärken (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verfahren zu stärken, damit

- a. der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) seiner Pflicht nachkommt, dem Bundesarchiv alle Unterlagen zeitnah anzubieten, die er nicht mehr ständig benötigt (BGA Art. 6);
- b. der NDB auch Personendaten, die er nicht mehr ständig benötigt, nicht vernichtet, sondern zur Ermittlung der Archivwürdigkeit dem Bundesarchiv anbietet (DSG Art. 21, Abs. 1);
- c. der NDB nur dann das Recht der abliefernden Stelle geltend machen kann, ausnahmsweise während der Schutzfrist in die von ihm abgelieferten Unterlagen Einsicht zu nehmen (BGA Art. 14, Abs. 2), wenn dies vom/von der Departementsvorsteher/in bewilligt wird.

Mitunterzeichnende: Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Porchet, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Storni, Widmer Céline (19)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3856 n Ip. Clivaz Christophe. Ist die in Bundesasylzentren geleistete Betreuung von Asylsuchenden angemessen? (17.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie wird in einem Bundesasylzentrum (BAZ) die Zusammenarbeit zwischen den Bundesbehörden (Staatsekretariat für Migration, SEM) und den kantonalen Behörden sowie den internen und externen Beteiligten gewährleistet?
2. Ist bei jeder ärztlichen Untersuchung gewährleistet, dass fremdsprachigen Asylsuchenden eine interkulturelle Übersetzerin oder ein interkultureller Übersetzer zur Seite steht? Wie wird

die Kommunikation während der Untersuchungen sonst gewährleistet?

3. Ist das Betreuungspersonal der ORS geschult in transkultureller Kompetenz in klinischen Arbeitsfeldern?

4. Wer ist für die Supervision des Pflegepersonals in den BAZ zuständig? Und wie ist diese Supervision organisiert?

5. Wie wird die Nachbetreuung und die Fortsetzung der Pflege der Bewohnerinnen und Bewohner von BAZ gewährleistet, insbesondere nach dem Transfer in ein anderes BAZ oder nach der Verteilung auf die Kantone? Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Nachbetreuung zu gewährleisten, insbesondere für Asylsuchende, die an schweren oder chronischen Krankheiten leiden?

6. Wie werden kritische Ereignisse dokumentiert? Kennt das SEM entsprechende Verfahren (Moralkodex, Verhaltenskodex, Melde- und Beschwerdeverfahren etc.)? Wie wird die Transparenz gewährleistet, wenn im Zusammenhang mit der Gesundheit von Bewohnerinnen und Bewohnern von BAZ oder deren Pflege Probleme auftreten?

7. Der Kanton Waadt koordiniert die Pflege von Asylsuchenden im Rahmen der Unités de Soins aux migrants (USMi) und des Réseau de Santé et Migration (RESAMI). Wie steht der Bundesrat zu solchen Strukturen? Wäre eine vergleichbare Koordination für die BAZ wünschenswert?

Mitunterzeichnerin: Porchet (1)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3857 n Po. Clivaz Christophe. Heizen mit Holz. Die von Einzelraumheizungen verursachte Luftverschmutzung besser erfassen und stärker vermindern (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, damit die Luftverschmutzung, die auf die rund 500 000 Einzelraum-Holzfeuerungen in der Schweiz zurückgeht, besser quantitativ erfasst werden kann. Der Bericht soll zudem eine Übersicht über mögliche Lösungen und Massnahmen zur Verminderung dieser Verschmutzung bieten.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Streiff (6)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3858 n Mo. Clivaz Christophe. Luftverschmutzung und Feinstaub der Partikelgrösse PM_{2,5}. Revision der Luftreinhalte-Verordnung für einen besseren Schutz der Bevölkerung (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Luftreinhalteverordnung (LRV) dahingehend zu ändern, dass, im Einklang mit den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), für Feinstaub der Partikelgrösse PM_{2,5} ein Tagesgrenzwert von 25 Mikrogramm pro Kubikmeter festgelegt wird.

Mitunterzeichnende: Crottaz, Egger Kurt, Fehlmann Rielle, Klopfenstein Broggin, Matter Michel, Streiff (6)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3859 n Ip. Fischer Roland. Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte in einem Abkommen stärken und erweitern (17.06.2021)

2011 verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat die (rechtlich unverbindlichen) Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschen-

rechte (UNGP) einstimmig. Seither arbeitet ein Teil der Staaten an deren Umsetzung, u.a. mittels Nationaler Aktionspläne für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP), so auch die Schweiz.

Die nationalen Umsetzungen erfolgen in der Regel in nicht rechtsverbindlicher Form, und die unterschiedlichen NAP gewährleisten keine internationale Einheitlichkeit und damit - sowohl für Betroffene als auch für Unternehmen - keine Rechtsgleichheit, Rechtssicherheit und Wettbewerbsgleichheit. Gemäss Kommentar zu Leitprinzip 3 sollten die Staaten im Sinne eines 'smart mix' jedoch "eine intelligente Mischung nationaler und internationaler, bindender und freiwilliger Massnahmen in Erwägung ziehen".

Die internationale und gleichzeitig verbindliche Achse hat in den bisherigen Bemühungen weitgehend gefehlt. Sie ist jedoch unabdingbar, um den auf der Basis der UNGP begonnenen Prozess erfolgreich weiterzuführen und abzusichern. Der einzige Prozess in dieser Stossrichtung ist die seit 2015 laufende Ausarbeitung des UN-Abkommens für Wirtschaft und Menschenrechte.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass die UNGP zwar einen wichtigen Baustein bilden, aber bei weitem nicht das einzige Instrument bleiben können, das den Staaten ermöglicht, ihre menschenrechtliche Schutz- und Erfüllungspflicht im wirtschaftlichen Kontext umzusetzen?

2. Teilt der Bundesrat die Ansicht, dass ein internationales verbindliches Instrument unabdingbar ist, um den Schutz der Menschenrechte und den Zugang zu Wiedergutmachung ausreichend zu garantieren, um effektive Rechts- und Wettbewerbsgleichheit herzustellen und für von den UNGP nicht behandelte Themen einheitliche und verbindliche Lösungen zu finden?

3. Ist der Bundesrat bereit, hierzu am entstehenden UN-Abkommen für Wirtschaft und Menschenrechte als komplementärem Instrument zu den UNGP aktiv und inhaltlich konkret mitzuwirken?

4. Ist der Bundesrat bereit, hierzu der Schweizer Delegation ein Verhandlungsmandat für die nächste Verhandlungsrunde im Oktober 2021 zu erteilen?

Mitunterzeichnende: Arslan, Flach, Friedl Claudia, Gredig, Landolt, Mäder, Matter Michel, Mettler, Molina, Moser, Walder, Wehrli (12)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3860 n Ip. Jauslin. Wohin genau fliessen die zusätzlichen Gelder, die für die Extensivierung des Gewässerrau- mes bereitgestellt werden? (17.06.2021)

Mit Inkrafttreten des revidierten Gewässerschutzgesetzes 2011 wurden die Gewässerräume eingeführt. Damit die natürlichen Funktionen des Gewässers gewährleistet werden können, müssen diese Räume im Landwirtschaftsgebiet extensiv bewirtschaftet werden. Um allfällige Ertragsausfälle zu kompensieren, die landwirtschaftliche Betriebe wegen der neuen Gewässerschutzvorschriften erleiden könnten, dürfen die Betriebe diese Flächen zu Recht als entschädigungsberechtigte Biodiversitätsförderflächen (BFF) anmelden. Dafür wurde das Landwirtschaftsbudget ab 2011 jährlich zweckgebunden um 20 Millionen Franken aufgestockt. Somit sind seit der Einführung des revidierten Gewässerschutzgesetzes 200 Millionen Franken im Direktzahlungsbudget dafür bereitgestellt worden. Da noch längst nicht alle Gewässerräume festgelegt wurden, kann man

davon ausgehen, dass seitens Bewirtschafter noch nicht viele im Gewässerraum liegende Flächen zusätzlich angemeldet worden sind. Die finanziellen Mittel dürften somit noch nicht ausgeschöpft worden sein.

Laut Medienberichte seien die Gelder aber komplett ausbezahlt worden. Doch weder das Bundesamt für Landwirtschaft noch angefragte Kantone sind anscheinend darüber informiert, ob und wie diese Mittel eingesetzt wurden. Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Bundesrat:

1. Wofür wurden die bis heute ausbezahlten 200 Millionen Franken genau verwendet?
2. Gibt es eine Auflistung der jeweiligen Empfängerin beziehungsweise des Empfängers der Gelder oder eine Übersicht, für welche Flächen die Mittel tatsächlich verwendet wurden?
3. Wie beurteilt der Bundesrat die Situation, dass über Gelder, welche für einen bestimmten Zweck ausbezahlt wurden, keine Transparenz herrscht?
4. Mit welchen Massnahmen will der Bundesrat die Kantone motivieren, die Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes, das schon seit 2011 in Kraft ist, zügig anzugehen?
5. Wie stellt der Bundesrat in Zukunft sicher, dass diese Gelder ausschliesslich für die Biodiversitätsförderung und gemäss Parlament für die Umsetzung der Gewässerschutzrichtlinien verwendet werden?
6. Gibt es andere Bereiche im Bundesbudget, von denen nicht klar ist, ob die Gelder tatsächlich zweckgebunden eingesetzt werden?

Mitunterzeichnende: Cottier, Farinelli, Fluri, Landolt, Moser, Riniker, Schilliger, Vincenz, Wasserfallen Christian (9)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3861 n Po. Crottaz. Auswirkungen von Pestiziden auf die Gesundheit. Standortbestimmung in der Schweiz (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem der aktuelle Kenntnisstand über die Anzahl Erkrankungen an Parkinson, Lymphomen und Hirntumoren bei Personen, die in der Landwirtschaft, im Obstanbau und im Weinbau tätig sind, dargelegt wird.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Clivaz Christophe, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fivaz Fabien, Fridez, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Porchet, Prezioso, Pult, Python, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (25)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3862 n Po. Crottaz. Folgen des Beitritts der Schweiz zur Europäischen Arbeitsbehörde und zum Binnenmarkt-Informationssystem (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Folgen des Beitritts der Schweiz zur Europäischen Arbeitsbehörde (ELA) und zum Binnenmarkt-Informationssystem (IMI) zu untersuchen und einen Bericht darüber vorzulegen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Bendahan, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Locher Benguerel, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pult, Storni (11)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3863 n Mo. Crottaz. Depakine-Skandal. Notwendigkeit eines Fonds zur Entschädigung der Opfer (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Mechanismus vorzuschlagen, um einen Entschädigungsfond für Kinder zu finanzieren, die wegen Valproat an Embryofetopathie leiden.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Locher Benguerel, Maillard, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Porchet, Prezioso, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni (22)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3864 n Ip. Crottaz. Erläuterungen des Bundesrates zur Abstimmung über die Volksinitiative "für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung". Information oder Desinformation? (17.06.2021)

Am 13. Juni 2021 war die Schweizer Bevölkerung aufgerufen, über die Volksinitiative "für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung" abzustimmen. Der Bundesrat empfahl, die Initiative abzulehnen.

In den Abstimmungserläuterungen, die den Wählerinnen und Wählern nach Hause geschickt wurden, standen zwei Aussagen, die einer Desinformation gleichkamen oder zumindest eine sehr freie und lückenhafte Auslegung des Initiativtextes durch den Bundesrat waren.

1. In der Erläuterungen der Informationsplattform easyvote, die sich an junge Wählerinnen und Wähler richtet, stand, dass bei einer Annahme der Initiative die Landwirtschaftsbetriebe künftig auf künstlich hergestellte und natürliche Pestizide verzichten müssen, um weiterhin Direktzahlungen zu erhalten. Der Initiativtext sprach jedoch nur von "Pestiziden". Die Initiantinnen und Initianten meinten die synthetischen Pestizide, denn die natürlichen Pestizide sind in der biologischen Landwirtschaft erlaubt. Dieser Zusatz veränderte den Sinn des Textes; man könnte sogar von Desinformation sprechen. Dadurch wurde die Verwirrung in der Bevölkerung zusätzlich verstärkt.

2. In den Abstimmungserläuterungen, die den Stimmzetteln beilagen, stand auf Seite 4 (deutscher Text), dass Direktzahlungen künftig nur noch an Landwirtschaftsbetriebe ausgerichtet werden, die in der Lage sind, ihre Tiere ausschliesslich mit Futter zu ernähren, das sie selber produzieren. Der Initiativtext lautete folgendermassen: "... einen Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann, umfasst". Ein Rechtsgutachten, das 2019 erstellt wurde, kam zum Schluss, dass der Wortlaut so verstanden werden kann, dass es weiterhin möglich ist, Tierfutter zu kaufen. Mit dem Wort "ausschliesslich" wird in den Erläuterungen absichtlich eine Formulierung verwendet, die das Ziel dieses Teils des Initiativtextes nicht widerspiegelt.

Angesichts dieser Ausführungen bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Wie rechtfertigt der Bundesrat diese beiden "Auslegungen" des Initiativtextes?
- Denkt er nicht auch, dass es sich hier um eine Desinformation handelt?
- Ist er nicht auch der Ansicht, dass es sich dabei um SEINE Auslegung des Textes handelt und nicht um eine objektive Darlegung?

Mitunterzeichnende: Bendahan, Fivaz Fabien, Fridez, Marra, Python (5)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3865 n Ip. Seiler Graf. Verletzt die Schweiz das Neutralitätsrecht? (17.06.2021)

1. Im Jahr 2020 wurde Kriegsmaterial aus der Schweiz an die Türkei geliefert. Das Neutralitätsrecht verbietet es neutralen Staaten, Kriegsmaterial an einen Staat zu liefern, der in einen internationalen bewaffneten Konflikt verwickelt ist. Da die Türkei in den internationalen bewaffneten Konflikt in Syrien verwickelt ist, stellt sich die Frage, ob die Schweiz das Neutralitätsrecht verletzt. Wie steht der Bundesrat zu dieser Frage?

2. Die Türkei ist in einen internationalen bewaffneten Konflikt in Syrien verwickelt. Das Regime Bashar al-Assad hat der türkische Präsenz in Nordsyrien nicht zugestimmt, womit eine Besetzung gemäss Artikel 2 Absatz 2 Genfer Konvention IV vorliegt. Dies ist einzig von der Türkei nicht anerkannt. Der Bundesrat behauptete im Zusammenhang mit dem 2003 Golfkrieg, eine einem internationalen bewaffneten Konflikt folgende Besetzung lasse keine Neutralitätspflichten fortbestehen. Hält der Bundesrat an dieser fragwürdigen Rechtsauffassung fest? Ist er nicht auch der Ansicht, dass zumindest im Falle der Besetzung, die nicht einem internationalen bewaffneten Konflikt folgt, der Begriff des "bewaffneten Konflikts" derselbe sein muss wie im Kriegsrecht (ius in bello) und somit eine Besetzung als internationaler bewaffneter Konflikt zu qualifizieren ist, was wiederum die Anwendung des Neutralitätsrechts begründet, weil eine solche Besetzung Ausdruck ebenso grosser zwischenstaatlicher Spannungen ist wie Kampfhandlungen?

3. Wenn ein internationaler bewaffneter Konflikt besteht, verbietet das Neutralitätsrecht neutralen Staaten Waffenausfuhren an eine oder beide Konfliktparteien. Die Lehre macht dabei keinen Unterschied mehr zwischen staatlichen und privaten Kriegsmaterialausfuhren, auch angesichts des Vertrags über den Waffenhandel, weil heute Waffenausfuhren überall staatliche Bewilligungen benötigen und weil sonst das staatliche Ausfuhrverbot zu einfach umgangen werden könnte. Hält der Bundesrat angesichts dieser Rechtsentwicklung an seiner veralteten Unterscheidung zwischen staatlichen und privaten Kriegsmaterialausfuhren fest?

4. Welche Massnahmen werden gegenüber denjenigen Rüstungsherstellern getroffen, welche Kriegsmaterial an einen Staat exportieren, der in einen internationalen bewaffneten Konflikt verwickelt ist?

Mitunterzeichnende: Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Marti Min Li, Molina, Porchet, Schlatter, Schneider Schüttel, Widmer Céline (9)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3866 n Ip. Seiler Graf. Kanonen-Systeme für Katar. Bewilligung trotz "systematischer und schwerwiegender" Verletzung der Menschenrechte? (17.06.2021)

1. Laut Medienberichten kam das EDA bei der Beurteilung des Ausfuhrgesuches der Rheinmetall Air Defence AG (Zürich) für die Lieferung von zwei komplexen Kanonen-Systemen im Wert von rund 200 Millionen Franken nach Katar zum Schluss: "Katar verletzte zum Zeitpunkt der Gesuchsbeurteilung 2019 insbesondere aufgrund der Situation der Arbeitsemigranten sowie der Einschränkungen der Meinungsäusserungs- und Versammlungsfreiheit die Menschenrechte systematisch und schwerwiegend." Laut Kriegsmaterialverordnung (SR 514.511; KMG) Artikel 5, Absatz 2, lit. b werden Auslandsgeschäfte "nicht bewilligt, wenn das Bestimmungsland Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzt". Warum hat sich der Bundesrat über diesen zwingenden Ausschlussgrund hinweggesetzt und die Bewilligung dennoch erteilt?

2. Nutzte er für seine Bewilligung das Schlupfloch in KMG Artikel 5, Absatz 4? Dient dieses Schlupfloch dem Ziel, zwingende Ausschlussgründe auszuhebeln?

3. Bildet diese exzessive Nutzung von Schlupflöchern den Hintergrund, dass der Bundesrat in seinem indirekten Gegenvorschlag zur Korrekturinitiative (21.021) mit Artikel 22b "Abweichung des Bundesrates von den Bewilligungskriterien für Auslandsgeschäfte" erneut ein Schlupfloch öffnen will? Verfolgt er mit diesem neuen Schlupfloch das Ziel, zwingende Ausschlussgründe weiterhin aushebeln zu können?

4. Für das Schlupfloch in KMG Artikel 5, Absatz 4 gibt es im Kriegsmaterialgesetz (SR 514.51; KMG) keine Rechtsgrundlage. Das KMG differenziert nicht nach dem Verwendungszweck, den die interessierten Kreise behaupten und vorschreiben. Der Bundesrat fügte dieses Schlupfloch erst mit Entscheid vom 19. Sept. 2014 in die KMG ein.

a. In welchen Bewilligungen stützte er sich seither auf dieses Schlupfloch?

b. Was waren die Bestimmungsländer?

c. In welchem Umfang?

5. Katar gefährdet mit seinen rund 100 Kampffjets die regionale Stabilität und trug damit in Yemen zur Begehung von Kriegsverbrechen bei. Keine Luftwaffe ist einsatzfähig, wenn deren Infrastruktur nicht durch Mittel der Luftabwehr geschützt wird. Bestreitet der Bundesrat den funktionalen Zusammenhang zwischen "defensiver" Luftabwehr, welche Katar mit Schweizer Unterstützung modernisieren will, und offensivfähigen Kampffjets? Ist nicht jede Armee als Gesamtsystem zu beurteilen?

6. Wie beurteilt er die aktuelle Lage der Menschenrechte in Katar? Und wie die UNO?

Mitunterzeichnende: Amos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fivaz Fabien, Fridez, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Munz, Porchet, Pult, Schlatter, Schneider Schüttel, Storni, Widmer Céline (19)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3867 n Ip. Friedl Claudia. Belarus. Nur zuschauen oder handeln? (17.06.2021)

Wie aus Berichten von Personen und aus der Presse zu entnehmen ist, hält die besorgniserregende menschenrechtliche Situation in Belarus weiter an, ja verschlimmert sich weiter. Mit der Zwangslandung eines Linienflugzeugs in Minsk und der darauf folgenden Verhaftung eines Journalisten und seiner Begleiterin wurde eine weitere, unhaltbare Linie überschritten. Die Aussage des Präsidenten, dass eine Mailnachricht mit einer Bomben-Warnung aus der Schweiz die Zwangslandung des Flugzeugs rechtfertigte, zeugt von einer grossen Verwirrtheit. Derzeit sitzen weit über 400 Personen als politische Gefangene in den Gefängnissen. Viele sind wegen Bagatellen zu unangebracht langen Haftstrafen verurteilt worden, so wie auch die belarussisch-schweizerische Doppelbürgerin Natallia Hersche. Die Schweiz darf nicht wegschauen. Es ist richtig, dass sie die Sanktionen, welche die EU verhängt hat, übernommen hat, bzw. adäquat umgesetzt hat. Bis jetzt handelt es sich um Einreiseverbote einzelner Personen (inkl. Lukaschenko) und das Blockieren ihrer Vermögen. Die Schweiz sollte sich auch mit den für Demokratie kämpfenden Menschen solidarisieren.

Ich frage den Bundesrat:

1. Ist er bereit, durch eine humanitäre Aufnahme Personen, die von einer Verhaftung aus politischen Gründen bedroht sind, einen sicheren Aufenthalt in der Schweiz zu gewähren?

2. Welche Möglichkeiten sieht er, allenfalls zusammen mit anderen Staaten, Personen, die bei friedlichen Demonstrationen von der Staatsgewalt schwer verletzt wurden, mit einem humanitären Visum einen Aufenthalt zur Genesung in der Schweiz oder anderen sicheren Land zu ermöglichen?

3. Wird er sich bei der Regierung in Belarus für eine Freilassung der politisch Gefangenen einsetzen?

4. Wäre es gerechtfertigt, dass Schweizer Unternehmen in Belarus zu einem (vorübergehenden) Abzug bewegt würden, um zusätzlichen Druck auf das Regime auszuüben und eine Rückkehr erst in Aussicht zu stellen, wenn die menschenrechtliche Situation sich verbessert hat?

Mitunterzeichnende: Atici, Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Gysi Barbara, Marra, Molina, Widmer Céline (8)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3868 n Mo. Friedl Claudia. Mitwirkung in EU-Programmen des Mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 MFR
(17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Voraussetzungen für direkte Finanzbeiträge der Schweiz zum Mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027 der EU zu schaffen mit dem Ziel, zusätzlich zu einer Vollasoziation der Schweiz an Erasmus+, Horizon Europe und Creative Europe auch in den Programmen Digitales Europa, Rechte und Werte sowie in der Connecting-Europe-Fazilität (CEF) mitzuwirken.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Graf-Litscher, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline, Wyss (22)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3869 n Ip. Suter. Anonymisierte Bewerbungsverfahren als Massnahme gegen Diskriminierung im Arbeitsmarkt
(17.06.2021)

Diskriminierung bei der Personalrekrutierung ist ein gesellschaftliches Problem. Verschiedene wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Diskriminierung oft schon beim ersten Sichten der Bewerbungsunterlagen stattfindet. So werden beispielsweise Personen mit "ausländisch klingendem" Namen, alleinerziehende Frauen und ältere Menschen weniger oft zu Bewerbungsgesprächen eingeladen als andere - trotz gleicher Qualifikation. Ein "falscher" Name reicht schon aus, um aussortiert zu werden. Die Benachteiligungen erfolgen gar nicht unbedingt bewusst.

Jüngstes Beispiel solcher wissenschaftlicher Untersuchungen ist die Studie "Monitoring hiring discrimination through online recruitment platforms", die im Januar 2021 publiziert wurde. Es handelt sich um eine gross angelegte Untersuchung zur Diskriminierung auf einer Schweizer Online-Stellenbörse, die vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wurde. Zur Berechnung der Arbeitsmarktdiskriminierung haben die Forschenden innerhalb von knapp zehn Monaten über drei Millionen Entscheide der Rekrutierenden analysiert. Die Forschenden konnten unter anderem belegen, dass je nach Beruf Frauen und Männer benachteiligt werden und dass Diskriminierung von Ausländerinnen und Ausländern unter anderem von der Tageszeit abhängt.

In verschiedenen Staaten wird die Anonymisierung von einzelnen Daten im ersten Stadium des Bewerbungsverfahrens prak-

tiziert, um allenfalls vorhandene unbewusste Vorurteile im Rekrutierungsverfahren zu minimieren. In den USA sind teilanonymisierte Bewerbungen seit den 60er Jahren Standard. Aber auch in Kanada, Frankreich, Grossbritannien und Schweden werden Bewerbungen anonymisiert. Belgien führte das anonymisierte Verfahren im öffentlichen Bereich ein. Auch in der Schweiz gibt es in verschiedenen Städten entsprechende Bestrebungen. Deshalb bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um Diskriminierungen beim ersten Schritt des Bewerbungsprozesses auszuschalten?

2. Welche Vorteile sieht der Bundesrat im (teil)anonymisierten Bewerbungsverfahren?

3. Ist der Bundesrat bereit, im Rahmen eines Projekts in der Bundesverwaltung Erfahrungen in der TAnonymisierung von Bewerbungen zu sammeln?

4. Welche gesetzlichen Grundlagen müssten angepasst werden, um eine Anonymisierung des Bewerbungsverfahrens gesetzlich verpflichtend einzuführen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3870 n Po. Suter. Beteiligung der Schweiz am Aufbau einer europäischen Solarindustrie (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Schweiz bisher die Bestrebungen zum Wiederaufbau einer europäischen Photovoltaikindustrie unterstützt hat, wie dies zukünftig noch verstärkt getan werden könnte und welche ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen dies hätte.

Mitunterzeichnende: Chevalley, Crottaz, Friedl Claudia, Glättli, Grossen Jürg, Hurni, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Marti Min Li, Molina, Moser, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schaffner, Schneider Schüttel, Widmer Céline (19)

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3871 n Mo. Suter. Branchenübergreifende Richtlinien zur Einhaltung von Menschenrechten in China (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einheitliche branchenübergreifende Richtlinien zur Einhaltung von Menschenrechten in den Lieferketten von Produkten aus der Volksrepublik China, die in der Schweiz verkauft werden, respektive bei der Anwendung von Produkten aus der Schweiz in der Volksrepublik China, erarbeiten zu lassen. Diese Richtlinien sollen als Grundlage für die Umsetzung in den einzelnen Branchen dienen.

Mitunterzeichnende: Arslan, Badertscher, Binder, Crottaz, Fischer Roland, Friedl Claudia, Glättli, Gredig, Grossen Jürg, Gugger, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Molina, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Pult, Roth Franziska, Schaffner, Schneider Schüttel, Streiff, Studer, Vincenz, Walder, Widmer Céline, Wismer Priska (29)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3872 n Ip. Schneider Schüttel. Problematik der Wegwerfwindeln (17.06.2021)

Wegwerfwindeln tragen weltweit zu einem grossen Abfallberg bei (u.a. Plastikmüll). Das ist nicht die einzige Problematik. Neu-

ere internationale Studien belegen, dass Wegwerfwindeln die Reinlichkeitsentwicklung von Kindern massiv behindern. Eine breitangelegte Studie aus China an 19 500 Kindern zeigt auf, dass, wenn ein Kind bis zum Alter von 6 Monaten nicht "abgehalten" wird (d.h. dem Baby Ausscheidung in bequemer Position ohne Windel ermöglichen), die Wahrscheinlichkeit, dass es zum Bettnässer wird, mit jedem zusätzlichen Monat steigt. Eine Schweizerin, die diese Praxis des Abhaltens der Babys ab Geburt aus den Schwellenländern aufgriff, legte bereits vor 24 Jahren dar, dass die Reinlichkeit dem Menschen angeboren ist und in den ersten 3 Monaten einem entsprechenden Reflex untersteht. Diese Praxis hat sich unter jungen Eltern in allen Industrienationen verbreitet. Durch unser Windelverhalten wird die biologische Entwicklung von Kindern massiv gestört, was unter anderem durch ein Angebot in allen Warenhäusern von Windeln für 12-15jährige oder bis 57kg (!) sichtbar wird.

Der Bundesrat wird mit diesem Hintergrund um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Ist dem Bundesrat diese Problematik des Bettnässens (90 000 Bettnässer über 5 Jahre) und der vielen Ausscheidungsprobleme bei Kindern bekannt?
2. Falls nein, ist er bereit Studien in Auftrag zu geben, die das angeborene Verhalten von Babys in den ersten 3 Lebensmonaten untersucht?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um zur Aufklärung der negativen Seiten der Wegwerfwindeln und möglicher Alternativen (z.B. Stoffwindeln) beizutragen?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat auf nationaler Ebene, um gegen den Abfallberg der Wegwerfwindeln vorzugehen?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Bulliard, Fridez, Graf-Litscher, Gugger, Klopfenstein Broggin, Michaud Gigon, Roth Franziska (8)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3873 n Ip. Schneider Schüttel. Welche in der Schweiz zugelassenen Wirkstoffe und Abbauprodukte gelten als "forever-chemicals"? (17.06.2021)

Die Umweltorganisation "ohneGift" hat an mehreren Standorten in der Schweiz die Konzentration von Trifluoracetat (TFA) im Seewasser und im daraus gewonnenen Trinkwasser gemessen. Wie gefährlich das "forever-chemical" ist - es baut sich weder in der Umwelt, noch in Lebewesen ab -, ob es krebserregend ist oder wie es mit anderen chemischen Rückständen reagiert (Cocktail-Effekt), ist weitgehend unklar. Studien zeigen aber, dass es einen Rezeptor im Zentralnervensystem beeinflusst. Da TFA erst in höheren Dosen akut toxisch wirkt und viele Gewässern belastet sind, hat das deutsche Umweltbundesamt einen ungewöhnlich hohen Grenzwert von 10mg/l Trinkwasser angesetzt. In der Schweiz scheint es keine Grenzwerte zu geben. Studien zu den Folgen eines jahrelangen Konsums von mit TFA belastetem Trinkwasser gibt es keine.

Nach dem Einlauf aus der ARA Werdhölzli ist die Limmat gegenüber dem Zürcher See- und Trinkwasser nur wenig mehr belastet (plus 0,07 Mikrogramm/l), obwohl die Anlage das Abwasser von 500 000 Menschen reinigt. "ohneGift" folgert, wenn der Eintrag aus Medikamenten und der Industrie via Abwasser bedeutend wäre, müsste das Limmatwasser unterhalb der ARA viel mehr TFA enthalten. Damit verbleiben als Hauptquelle landwirtschaftliche Pestizide, die TFA als Baustein enthalten und in der Umwelt freisetzen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Falls TFA ein "forever-chemical" ist: Warum sind Wirkstoffe, die zu TFA abbauen zugelassen?
2. Welche in der Schweiz zugelassenen Wirkstoffe und Abbauprodukte gelten als "forever-chemicals"? In welchen Mengen werden sie ausgebracht und im Trinkwasser nachgewiesen werden?
3. Da es kaum Studien zu den Risiken von TFA für Mensch und Umwelt gibt: Warum konnten die 25 Pestizid-Wirkstoffen, aus denen TFA freigesetzt wird, zugelassen werden?
4. Falls TFA ein "forever-chemical" ist und keine Studien zu den Langzeitfolgen des Konsums von belastetem Trinkwasser existieren: Inwiefern wurde das Vorsorgeprinzip angewandt bei der Zulassung der 25 Wirkstoffe?
5. Der K-Tipp hat in Trinkwasserproben kürzlich bis zu 16 Pestizide nachweisen können: Wie viele weitere Stoffe und Abbauprodukte erwartet der Bundesrat auf Grund der Infos aus dem Zulassungsverfahren für PSM im Trinkwasser? Welche gesundheitsschädigenden Effekte lösen deren Langzeitkonsum im Cocktail aus?

Mitunterzeichnende: Andrey, Feri Yvonne, Fridez, Friedl Claudia, Graf-Litscher, Gugger, Masshardt, Munz, Nordmann (9)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3874 n Ip. Markwalder. Vereinfachte Herkunftsdeklaration für Lebensmittel (17.06.2021)

Aufgrund der geltenden Bestimmungen (Art. 16 LIV) muss für ein Produkt (z.B. Fleisch, Fisch, Früchte, Gemüse) jeweils die Herkunftsangabe angegeben werden. Eine Auflistung von mehreren Ländern ist nur möglich, wenn das Lebensmittel Zutaten aus diesen Ländern enthält. Eine Auswahlliste mit möglichen Herkunftsländern ist nicht erlaubt. Diese Vorgabe bereitet dem Detailhandel (sowohl on- wie offline) Probleme, da Zutaten für viele Produkte je nach Lieferbarkeit aus wechselnden Ländern kommen. Das führt bei Lebensmittelhändlern zu immens administrativem Aufwand. Wenn Lebensmittel jedoch online offen angeboten werden, kann auf schriftliche Angaben teilweise verzichtet werden. Den Kunden müssen die notwendigen Informationen auf andere Art zur Verfügung gestellt werden (gut sichtbarer Hinweis wie und wo die Informationen eingeholt werden können, diese kostenlos und jederzeit zur Verfügung stehen sowie eine Kontaktperson angegeben wird, die entsprechende Auskünfte erteilen kann). Diese in der Praxis bewährte, vereinfachte Deklarationsregelung wäre eine pragmatische Lösung, um das Problem der Deklarationsvorschriften allgemein zu lösen. Sowohl off- wie auch online angewendet, ermöglicht dies den KonsumentInnen fundierte Kaufentscheidung zu treffen. In der Stellungnahme zur Motion 18.4381 signalisierte der Bundesrat, dass er nach Ablauf der Übergangsfrist bereit ist weitere Anpassungen bei den Deklarationsvorschriften zu prüfen. Insbesondere soll geklärt werden, ob innovative digitale Lösungen mithelfen könnten, die Transparenz weiter zu steigern und bestehende Handelshemmnisse abzubauen.

1. Ist der Bundesrat bereit dank zeitgemässen Instrumenten die Herkunftsangabe bei Lebensmitteln zu vereinfachen?
2. Wie beurteilt der Bundesrat das Kosten-Nutzen Verhältnis der geltenden (teils unterschiedlichen) Bestimmungen?
3. Bei der Angabe des Produktionslandes ist es möglich einen übergeordneten geografischen Raum anzugeben, bei der Herkunftsdeklaration von Zutaten nicht. Ist es für den Bundesrat denkbar, dass bei Zutaten ebenfalls geografische Räume angegeben werden dürfen?

4. Ist für den Bundesrat eine allgemeine Bestimmung wie beim online-Offenverkauf denkbar? Beispielsweise durch einen QR-Code oder einer ähnlichen niederschweligen Technologie? Sind andere Vereinfachungsmöglichkeiten (digitale Informationen betreffend Herkunftsdeklarationen) denkbar?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3875 n Ip. Roth Pasquier. Wehrpflichtersatzabgabe. Ungleichbehandlung dauert an! (17.06.2021)

Junge Schweizerbürger, die aufgrund eines Invaliditätsgrades von mehr als 40 Prozent als militär- und zivilschutzdienstuntauglich erklärt worden sind, müssen keine Wehrpflichtersatzabgabe leisten; das ist logisch. Hingegen müssen diejenigen, deren körperliche Beeinträchtigung bei 40 Prozent oder darunter liegt und die für untauglich erklärt worden sind, die Ersatzabgabe zahlen; das ist vollkommen ungerecht. Trotz einiger Verbesserungen bleibt die Situation unbefriedigend. Im Übrigen hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) die Praxis der Schweiz als diskriminierend beurteilt, da sie zu einer unterschiedlichen Behandlung zweier Personen führt, die aufgrund einer als geringfügig eingestuften Behinderung für untauglich befunden werden. Ich ersuche den Bundesrat, die Gleichbehandlung wiederherzustellen, indem er die Personen, die die Armee nicht will, von der Ersatzabgabe befreit.

Die Stellungnahme des Bundesrates zur Interpellation 20.4152 ist sowohl zynisch ("Es besteht kein Anspruch auf eine Dienstleistung [...]. Konsequenterweise gibt es auch keinen Anspruch darauf, dass Militärdienstuntaugliche [...] keine Wehrpflichtersatzabgabe bezahlen müssen [...]") als auch unbefriedigend. Überdies hat der EGMR diesen Januar in einem Entscheid festgestellt (Fall-Nr. 23040/13), dass die Praxis der Schweiz Artikel 14 EMRK (Diskriminierungsverbot) in Verbindung mit Artikel 8 EMRK (Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens) verletzt.

Gewiss ist der Betrag der Wehrpflichtersatzabgabe nicht sehr hoch; dies gilt umso mehr, wenn die Ersatzabgabe aufgrund einer als nicht erheblich eingestuften Behinderung halbiert wird. Diese Abgaben stellen daher im Armeebudget einen winzigen Posten dar. Im schmalen Portemonnaie eines Lehrlings oder Studenten machen sie sich aber schmerzlich bemerkbar.

Wann wird der Bundesrat tätig, um dieser Ungerechtigkeit ein Ende zu setzen?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3876 n Mo. Lohr. Ungleichbehandlung der Versicherten aufgrund fragwürdiger Bestimmungen in kantonalen Spitalplanungen verhindern (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) vorzulegen, welche sicherstellt, dass sich ein Kanton nicht mehr einseitig zulasten der Patientinnen und Patienten von seiner Pflicht zur Vergütung des kantonalen Anteils an der stationären Leistung gemäss Artikel 49a Absatz 1 KVG befreien kann, wenn ein Spital eine Auflage der Spitalplanung verletzt. Stattdessen sollen die Kantone bei Verletzung der Bestimmungen direkt das fehlbare Spital sanktionieren müssen, bspw. durch eine Befristung der Aufnahme auf die Spitalliste.

Mitunterzeichnende: Bulliard, Hess Lorenz, Humbel, Paganini, Roduit, Schneider Schüttel, Streiff (7)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3877 n Po. Mettler. Evaluation Strukturreform BVG (17.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die vor zehn Jahren in Kraft getretene Strukturreform BVG durch eine unabhängige Expertise evaluieren zu lassen und Bericht zu erstatten, ob zur Weiterentwicklung ein Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bäumle, Bellaïche, Brunner, Chevalley, Christ, Cottier, de Courten, Feri Yvonne, Fischer Roland, Flach, Gredig, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Herzog Verena, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Mäder, Maillard, Matter Michel, Meyer Mattea, Moser, Nantermod, Porchet, Prelicz-Huber, Rösti, Sauter, Schaffner, Silberschmidt (30)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3878 n Ip. Widmer Céline. Fragen zur behördlichen Unabhängigkeit im Schuldbetreibungs- und Konkurswesen (18.06.2021)

Die Oberaufsicht über Schuldbetreibungs- und Konkurs (OA SchK) war unlängst Gegenstand einer Prüfung der EFK (Bericht vom 07.04.2021). Die OA SchK hat im Jahre 2006 vom Bundesgericht zum Bundesamts für Justiz (BJ) gewechselt. Begründet wurde dies mit der mangelnden Unabhängigkeit des höchsten Gerichts, einerseits Recht zu sprechen und andererseits gleichzeitig als indirekte OA SchK tätig zu sein. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Muss einer innerkantonalen direkten SchK-Aufsicht, welche von gerichtlichen Behörden wahrgenommen werden, infolge von deren Doppelrolle (Rechtsprechung und OA), ebenfalls mangelhafte Unabhängigkeit unterstellt werden?
2. In einigen Kantonen werden offenbar im Betreibungswesen hohe Einnahmenüberschüsse erzielt. Kann infolge der verbreiteten Gewinnvorgaben eine pflichtgemässe Aufsicht über SchK überhaupt ausreichend unabhängig erfolgen (insbesondere im Falle von verwaltungsinternen direkten Aufsichtsbehörden)?
3. Ist die OA SchK in Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflichten gewillt, gegen Gewinnvorgaben bzw. exzessive Sparvorgaben einzuschreiten und diese künftig zu verhindern?
4. Viele SchK-Amtsleitungen werden von Kantonsregierungen oder Gemeindevorständen ernannt. Wie kann garantiert werden, dass in jedem Fall der Gewinnerzielung keinesfalls stärkeres Gewicht beigemessen wird als einer pflichtgemässen, effizienten und die Rechte der Gläubiger und Gläubigerinnen sowie der Schuldner und Schuldnerinnen gleichermassen berücksichtigenden Amtsführung?
5. Wie wird, angesichts der Begründung des 2006 erfolgten Übergangs der OA SchK vom Bundesgericht an das BJ, die Unabhängigkeit der SchK-Amtsführung und der verwaltungsinternen Aufsichtsbehörden eingeschätzt? Wie stellt sich der Bundesrat vor dem Hintergrund der hier thematisierten Problematik zur von der EFK aufgeworfenen Frage der Unabhängigkeit der Aufsichtsbehörden (EFK-Bericht S. 20)?
6. Mit welchen Massnahmen kann die Unabhängigkeit der SchK als Teil der unabhängigen Rechtspflege garantiert werden? Welche Stellung der Amtsleitungen SchK hält der Bundesrat als am geeignetsten, um diese rechtsstaatlich unabdingbare Unabhängigkeit zu gewährleisten?

Mitunterzeichnende: Marti Min Li, Molina (2)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3879 n Ip. Töngi. Ultrahochbreitband im ländlichen Raum (18.06.2021)

Ländliche Gemeinden ohne Aussicht auf ein FTTH Netz bauen eigene Glasfasernetze. In der Regel streben diese Gemeinden eine Kooperation mit der Swisscom und ggf weiteren Providern an, wobei diesen Providern jeweils je eine Faser für 30-50 Jahre vermietet wird (IRU-Modell). Es ergeben sich folgende Knackpunkte:

- Das IRU-Modell baut auf einem Beitrag pro Anschluss von 1000 und 1400 Franken auf. Das Ertragspotenzial ist um das 10 bis 30-Fachen höher.
- Ein Teil der Erträge für den Grundversorger sind die Grundversorgungsgebühr, obwohl in diesem Modell die Gemeinde die Infrastruktur erstellt.
- Die Swisscom besitzt das grösste solche Kabelschutzrohr-System in der Schweiz. Sie ist verpflichtet, diese Rohre zu vermieten. Der Tarif beträgt 79,09 Franken / genutztem Meter/50 Jahre. In einer durchschnittlichen kleineren Gemeinde bedeutet dies Kosten von 3,5-4 Millionen Franken. Diese sind höher als die Neuerschliessungskosten. Der Tarif erscheint sehr hoch, ein Doppelausbau würde aber zu einer Ressourcenverschwendung führen.

1. Wie ist die Preisgestaltung für die Vermietung der Infrastrukturen geregelt? Hat der Bundesrat Möglichkeiten, auf diese Preisgestaltung Einfluss zu nehmen? Wenn nein, wäre eine Regelung durch den Bund erstrebenswert?

2. Hat der Bundesrat ein Interesse am Ausbau des Glasfasernetzes von Gemeinden und wenn ja, wäre eine Anschubfinanzierung wie in anderen Ländern denkbar?

3. Ist es denkbar, dass die Grundversorgungsgebühr von 25,25 Franken jeweils zur Hälfte dem Grundversorger und dem Netzerbauer zusteht?

4. Ist es denkbar, dass wenn eine Gemeinde ein FTTH Netz mit Vollerschliessung baut, und im Falle eines Faservermietungsvertrags (IRU), die Swisscom ihr eigenes Kabelschutzrohrsystem für die Lebensdauer des Glasfasernetzes kostenlos zur Verfügung stellen muss, unter der Voraussetzung, dass Kabelschutzrohrsystem instand gehalten wird?

5. Ist es denkbar, dass der Bund eine Ombudsstelle schafft, welche Gemeinden bei den Verhandlungen mit der Swisscom unterstützt?

6. Ist es für den Bundesrat denkbar, die Netze in eine staatliche Infrastruktur-Gesellschaft überzuführen und so die Versorgungssicherheit und den Wettbewerb zu verbessern?

Mitunterzeichnende: Candinas, Pasquier, Schlatter, Trede, Walder (5)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3880 n Po. Masshardt. Übernahme von EU-Recht im Bereich der Klimapolitik (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, welche Auswirkungen eine teilweise Übernahme von EU-Recht im Bereich der Klimapolitik auf die Schweiz hätte. Im Rahmen des European Green New Deal schlug die Kommission im September 2020 vor, die Zielvorgabe für die Verringerung der Treibhausgasemissionen bis 2030 auf mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 anzuheben (COM(2020) 562 final).

Zur Umsetzung dieser Zielvorgabe werden gegenwärtig die zentralen klimabezogenen Rechtsakte aktualisiert und bis Juli 2021 vorgelegt. Der Bericht ist insbesondere auf die Übernahme dieser Rechtsakte sowie der Offenlegungsverordnung 2019/2088, welche Offenlegungspflichten bei Nachhaltigkeitsrisiken in Investitionsprozessen auf Unternehmensebene für verbindlich erklärt, zu fokussieren.

Die EU bekämpft den Klimaschutz konsequenter als die Schweiz dies tut. Das aktuelle Ziel der Schweiz geht mit einer angestrebten Reduktion um 50 Prozent bis 2030 weniger weit als die EU (55 % Reduktion gegenüber 1990 bis 2030). Gleichzeitig sieht die EU im Rahmen des European Green New Deal weit grössere öffentliche Investitionen in den sozialökologischen Umbau vor als die Schweiz. Ein wichtiger Grund besteht darin, dass die Schweiz ihre Covid-19-Massnahmen kaum mit Klimaschutz und Industriepolitik verknüpft. Die EU macht zudem vorwärts mit der Investitionslenkung zugunsten des sozialökologischen Umbaus. Die Verordnung 2019/2088 über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungsverpflichtungen im Finanzdienstleistungssektor setzt an zwei Punkten an. Sie erklärt Offenlegungspflichten auf Unternehmensebene für verbindlich. Firmen müssen öffentlich klarstellen, wie sie Nachhaltigkeitsrisiken in ihren Investitionsprozess einbeziehen. Zudem müssen sie belegen, dass ihr Entschädigungsmodell damit vereinbar ist und ihre internen Reglemente für Risikomanagement, Entschädigungen und Marketing anpassen. In der Schweiz gibt es keine Ansätze für eine entsprechende Offenlegungspflicht.

Der Bundesrat hat im Nachgang zum Abbruch der Verhandlungen mit der EU über ein institutionelles Abkommen beschlossen, die Möglichkeit von eigenständigen Anpassungen im nationalen Recht zu prüfen, mit dem Ziel, die bilateralen Beziehungen zu stabilisieren. Im Prozess soll auch geprüft werden, wie eine sinnvolle rechtliche Angleichung im Bereich Klimapolitik ausgestaltet werden könnte und welche konkreten Auswirkungen dies hätte

Mitunterzeichnende: Atici, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline, Wyss (16)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3881 n Ip. Arslan. Selbstmedikation Arzneimittel. Wo stehen wir heute? (18.06.2021)

Die Selbstdispensation von Arzneimitteln in der Schweiz ist weltweit gesehen ein Unikum. Sie wird in den meisten Deutschschweizer Kantonen praktiziert. Die lateinische Schweiz kennt dieses System nicht. In der Vergangenheit wurde wiederholt über das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Selbstdispensation in Politik und Wissenschaft diskutiert. Aus theoretisch-ökonomischen Gesichtspunkten schafft die ärztliche Medikamentenabgabe grundsätzlich den Fehlanreiz, dass zu viele Medikamente verschrieben und abgegeben werden und/oder es zu häufigeren Arztbesuchen kommen kann. Ein Grund für die Verschreibung von mehr Medikamenten durch Haus- oder Spezialärzte ist im finanziellen Anreiz zu vermuten, da diese mit einer gesetzlich geregelten Vertriebsmarge, die auf den Fabrikabgabepreis draufgeschlagen wird, mitverdienen.

Auf politischer Ebene hat der Bundesrat im Rahmen einer Revision des Heilmittelgesetzes 2009 die Selbstdispensation daher einschränken bzw. aufheben wollen. Sie scheiterte aber am Widerstand der Kantone und Ärzteschaft bereits in der Ver-

nehmlassungsphase und war in der Botschaft von 2012 kein Thema mehr.

Studien zu diesem Thema sind zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen. So geht die Polynomics-Studie von 2014 davon aus, dass die Selbstdispensation vergleichsweise leicht kostengünstiger ist als in Kantonen ohne Selbstdispensation. Eine Studie der Universität Bern aus dem Jahr 2018 kommt zu einem gegenteiligen Ergebnis. Mit einer Abschaffung der Selbstdispensation könnten die ambulanten Kosten pro Patient deutlich reduziert werden. Mehrere 100 Millionen Franken könnten eingespart werden.

Eine umfassende aktuelle und sachlich fundierte Kosten-Nutzen-Analyse, die nebst den eigentlichen Kosten durch die Selbstdispensation auch weitere Kriterien wie die Anzahl Arztbesuche, Qualität und Behandlungserfolge berücksichtigt, liegt aktuell nicht vor. Es ist an der Zeit, hier Licht ins Dunkel zu bringen. Aus den Ausführungen ergeben sich folgende Fragestellungen:

1. Welche Schlussfolgerungen zieht der Bundesrat aus den aktuell zur Verfügung stehenden Studien?
2. Erachtet es der Bundesrat nicht auch als opportun, im Zusammenhang mit den steigenden Gesundheitskosten für mehr Klarheit bezüglich Effizienzmöglichkeiten bei der Selbstdispensation zu schaffen?
3. Ist der Bundesrat bereit, eine fundierte Analyse mit den erwähnten Kriterien (und allenfalls weitere) vorzunehmen?

Mitunterzeichnende: Badertscher, Clivaz Christophe, Fivaz Fabien, Glättli, Gysin Greta, Klopfenstein Broggin, Prelicz-Huber, Python, Ryser, Schlatter, Schneider Meret, Trede, Walder, Weichelt (14)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3882 n Mo. Pasquier. Den CO₂-Ausstoss von schweren Nutzfahrzeugen schrittweise senken (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Zielwert für den durchschnittlichen CO₂-Ausstoss von schweren Nutzfahrzeugen einzuführen und sich dabei an den Vorgaben der EU in diesem Bereich zu orientieren.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Candinas, Christ, Fivaz Fabien, Pult, Ryser, Schaffner, Schlatter, Storni, Töngi, Trede (11)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3883 n Ip. Burgherr. Wood-Waste in unseren Wäldern? (18.06.2021)

Wald bedeutet nicht nur Natur und Freizeit. Er ist nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern auch wertvoller, nachwachsender Rohstofflieferant für viele KMU, also ein Wirtschaftswald, und das seit vielen Generationen. Da der Wald ein wertvoller Rohstofflieferant ist, braucht er die nötige Beachtung, auch für die Zukunft. Wir erleben gerade einen Holz- beziehungsweise generellen Materialmangel, auch verursacht durch grossangelegte Lieferungen nach China und USA. Dies führt zu massiven Preissteigerungen und löst Lieferverzögerungen für die entsprechenden Industrien und auch für die Bauwirtschaft aus. Infolge Rohstoffmangels beim Holz fehlt es aber auch beispielsweise der Exportindustrie an Holzverpackungsmittel und Paletten. Dadurch könnte der dringend nötige Aufschwung in der Schweiz abgewürgt werden.

Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Einem Medienbericht zufolge hat Pro Natura im Kanton Thurgau dem Bund Wald abgekauft, um ihn in einen Urwald zu verwandeln. Wie sehen die gesetzlichen Grundlagen aus für solche Käufe respektive Verkäufe?
2. Auch in weiteren Kantonen sind solche Käufe vorgesehen. Ist dem Bundesrat bewusst, dass durch das Nichtbewirtschaften des Waldes wertvolle Hölzer vernichtet werden, welche die Holzkette gerade aktuell dringend benötigt, und dadurch auch regelrechte Brutstätten für Borkenkäfer entstehen?
3. Weiss der Bundesrat, dass das Vorgehen von Pro Natura viele KMU und Arbeitsplätze gefährdet?
4. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass eine nachhaltige Nutzung des Waldes und des Holzes CO₂ binden soll und ist er sich bewusst, dass ein "Urwald" weit weniger CO₂ bindet und beim Absterben der Bäume wieder CO₂ freigesetzt wird?
5. Es ist ja auch so, dass jetzt noch viel mehr Holz importiert werden muss, weil es Mangelware geworden ist, und gleichzeitig sind unsere Wälder voll. Welche Rolle spielt der Schweizer Wald im Bereich der wirtschaftlichen Landesversorgung und welche Konzepte gibt es, um in besonderen Zeiten, wenn Holz Mangelware wird, auf diesen nachhaltigen Rohstoff in besonderem Mass zurückgreifen zu können?
6. Was gedenkt der Bundesrat zu tun für eine höhere Rohstoffverfügbarkeit insbesondere von Holz?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3884 n Mo. Burgherr. Standortvorteil eines unabhängigen Schweizer Rechts (18.06.2021)

Das Bundesamt für Justiz wird gemäss Medienmitteilung vom 26. Mai 2021 analysieren, wo es heute Differenzen zwischen dem EU-Recht und der schweizerischen Rechtsordnung gibt und wo eine rechtliche Angleichung sinnvoll und im gegenseitigen Interesse sein könnte. Dieser Prozess soll autonom und unter Einbezug der Sozialpartner und der Kantone erfolgen. Der Bundesrat wird beauftragt, dabei mit hoher Priorität folgende Aspekte einzubeziehen:

Differenzen zwischen EU-Recht und Schweizer Recht sollen dahingehend beurteilt werden, ob diese Differenzen

- generell zu tieferen Regulierungskosten in der Schweiz führen,
- der global ausgerichteten Wirtschaft Vorteile bringen,
- der auf den Schweizer Binnenmarkt ausgerichteten Wirtschaft Vorteile bringen,
- Schweizer Interessen in einem anderen Politikbereich, etwa der Sicherheitspolitik oder der Umweltpolitik entspringen.

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3885 n Ip. Trede. Wie kommt der Bundesrat vor der Abstimmung über die Agrarinitiativen zum Schluss, dass die Massnahme zur Reduktion der Abschwemmung von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässer eingeführt ist? (18.06.2021)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welche Grundlagen stützt sich die Einordnung im Umsetzungsbericht, dass diese Massnahme zur Reduktion der Abschwemmung von PSM in Oberflächengewässer insgesamt erfolgreich eingeführt worden ist?
2. Auf meine Frage 21.7608 antwortet der Bundesrat, die Kantone seien für die Überwachung der Vorschriften zur Anwen-

dung von Pflanzenschutzmittel zuständig. Zukünftig würden auch die Anforderungen an die Abdrift- und Abflussreduzierung im Rahmen der ökologischen Erfolgskontrolle überwacht. Auf Grund welcher Datenlage kann er denn heute belegen, dass sich die Einträge von Pestiziden via Abschwemmung durch die genannten Massnahmen um bis zu 80 Prozent reduziert haben?

3. Um wie viel Prozent muss sich die Abschwemmung reduziert haben, damit die Zielgrösse "bis zu 80 Prozent" als erreicht gilt?

4. Um wie viel Prozent hat sich die Abschwemmung von Pestiziden bisher erwiesenermassen reduzieren lassen?

5. Erachtet der Bundesrat die Formulierung "bis zu 80 Prozent" als eine sinnvolle Zielgrösse, wenn darunter genaugenommen auch eine Reduktion von 5 Prozent, 15 Prozent oder 25 Prozent fällt?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3886 n Ip. Trede. Lebenslanges Sporttreiben. Wie wird das unterstützt? (18.06.2021)

An der Vorstandssitzung der Parlamentarischen Gruppe Sport am 16. Juni 2021 haben sich die Mitglieder über Bewegung und Gesundheit unterhalten. Sie kamen zum Schluss, dass Handlungsbedarf bezüglich lebenslangem Sporttreiben und Bewegung in der breiten Bevölkerung besteht. Verschiedene Richtungsfelder wurden diskutiert, unter anderem die Unterstützung der Verbände im Breitensportbereich und dem Stärken des Ehrenamts. Zudem werden die Sporttreibenden, die nicht in Vereinen verbunden sind und vor allem auch ältere Menschen zu wenig erreicht. Swiss Olympic möchte mit einem Lehrgang "Club-Management" starten. Mit einem breit angelegten Ausbildungsprogramm wird Swiss Olympic ab 2022 mit verschiedenen Kooperationspartnern die ehrenamtlich tätigen Funktionärinnen und Funktionäre in den Breitensportvereinen weiterbilden und sie befähigen, ihre Vereine fit zu machen für die Zukunft. Insbesondere sollen innovative Projekte und Massnahmen im Breitensport vermittelt und die Ehrenamtlichen angeregt werden, in ihren Vereinen neue Modelle für Mitgliedschaft, Wettkämpfe und Meisterschaften umzusetzen.

Zudem wird eine Fachstelle Breitensport - wo immer sie angesiedelt wird - diskutiert.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie gedenkt der Bundesrat das lebenslange Sporttreiben zu fördern?

2. Wie gut erfüllt der Bund aktuell Artikel 1 des Bundesgesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung ("Steigerung der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf allen Altersstufen")? Vor allem im Bezug auf Menschen im Pensionsalter und auf junge Erwachsene/Erwachsene in Anschluss an J&S-Angeboten?

3. Wie gedenkt der Bundesrat, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bundesämtern, die sich direkt oder indirekt mit Strategien und Massnahmen beschäftigen, welche den Breitensport betreffen (insbesondere Bundesamt für Sport und Bundesamt für Gesundheit), rasch und wirksam zu verbessern?

4. Teilt der Bundesrat die Einschätzung von Swiss Olympic, dass junge Menschen und insbesondere auch Frauen, die in Sportvereinen Führungserfahrung erworben haben, auch in anderen Bereichen der Gesellschaft, insbesondere in der Wirtschaft vermehrt Führungsverantwortung übernehmen können?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Cattaneo, Lohr, Waserfallen Christian (4)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3887 n Ip. Grüne Fraktion. Ermächtigung der Bundesanwaltschaft. War sie verhältnismässig? (18.06.2021)

Im Februar erteilte Bundesrätin Keller-Sutter der Bundesanwaltschaft die Ermächtigung, Hausdurchsuchungen bei Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten in der Waadt durchzuführen. Ich bitte den Bundesrat in dieser Sache um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In der Antwort auf die Frage 20.5257 (Addor) äussert sich der Bundesrat klar, dass er auf Berufung des Schutzes der Meinungsfreiheit auf eine Klage verzichte. Weshalb wurde die Bundesanwaltschaft von der Vorsteherin des EJPD trotzdem ermächtigt, ein Strafverfahren zu eröffnen?

2. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass ein Verweigern der Ermächtigung verhältnismässig gewesen wäre vor dem Hintergrund, dass der Gesamtbundesrat sich in der Sache bereits geäussert hat?

3. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass der Artikel 276 StGB noch zeitgemäss ist vor dem Hintergrund, dass er ihn bereits im Vorentwurf der Strafrahenharmonisierung 2012 abschaffen wollte?

4. Die Erteilung der Ermächtigung kann unter dem Argument von "übergeordneten Interessen" verweigert werden. Erachtet der Bundesrat den verfassungsmässig garantierten Schutz der Grundrechte (freie Meinungsäusserung) als "übergeordnetes Interesse"?

5. 1990 wurde bei einem ähnlichen Vorfall mit der GSoA unter Berufung auf die Meinungsfreiheit keine Ermächtigung erteilt. Bei der Ermächtigung zur Verfolgung einer politischen Straftat habe der Bundesrat "einen weiten Ermessensspielraum". Selbst "wenn die objektiven und subjektiven Tatbestandsmerkmale erfüllt zu sein scheinen, kann er die Genehmigung aus Gründen der politischen Zweckmässigkeit verweigern". Wie rechtfertigt sich vor diesem Hintergrund die Erteilung der Ermächtigung 2021?

- In wie vielen und welchen Fällen wurde in den letzten 20 Jahren eine Ermächtigung betreffend Artikel 276 StGB erteilt bzw. verweigert?

Sprecherin: Trede

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3888 n Ip. Piller Carrard. Neue Rechtsprechung zum Unterhaltsrecht. Was ist mit den Frauen und den Familien? (18.06.2021)

Das Bundesgericht hat im Familienrecht wichtige Urteile zur Unterhaltspflicht gefällt. Es hat insbesondere in der Frage, ab wann von der Ehegattin oder vom Ehegatten verlangt werden kann, dass sie bzw. er nach der Trennung oder Scheidung eine Erwerbstätigkeit aufnehmen muss, die Rechtspraxis geändert. So hat es die sogenannte 45er-Regel aufgegeben, wonach einer Ehegattin oder einem Ehegatten nicht mehr zugemutet werden konnte, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, wenn sie bzw. er während der Ehe nicht berufstätig gewesen und im Zeitpunkt der Trennung oder Scheidung mindestens 45 Jahre alt war.

Mit diesem Entscheid ignoriert und verkennt das Bundesgericht die heutige Lebenswirklichkeit. In den meisten Familien besteht

heute noch eine unausgewogene Verteilung zwischen der nicht entlohnten Familien- und Hausarbeit und der Berufstätigkeit. Die Grundsatzentscheide des Bundesgerichts bedeuten, dass inskünftig die negativen wirtschaftlichen Folgen dieses Familienmodells noch einseitiger von denjenigen getragen werden müssen, die während des gemeinsamen Familienlebens den grössten Teil der nicht entlohnten Betreuungsarbeit geleistet haben - und das sind in den meisten Fällen die Frauen.

Schon heute ist bei Frauen die Wahrscheinlichkeit, nach einer Scheidung auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, dreimal höher als bei Männern. Die erwähnten Urteile schaffen folglich keine positiven Anreize in Sachen Gleichstellungspolitik, sondern sind schlicht unsozial.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche finanziellen Folgen haben derartige Entscheide auf den Elternteil, unter dessen Obhut das Kind steht? Welches sind die Auswirkungen auf die Familien?
2. Sind Massnahmen, insbesondere struktureller Art, vorgesehen, um diese Änderung der Rechtspraxis zu begleiten?
3. Wie gross sind die Chancen von Frauen, die 15 oder 20 Jahre nicht mehr berufstätig waren, sich wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern? Meint der Bundesrat ernsthaft, dass der Arbeitsmarkt sie mit offenen Armen empfängt?
4. Die tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau ist noch in weiter Ferne, insbesondere hinsichtlich der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Möglichkeiten, Familien- und Berufsleben zu vereinbaren. Kommt da diese Modernisierung im Unterhaltsrecht nicht verfrüht?
5. Wie kann die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben auch für die Männer verbessert werden, damit die Eltern die Betreuungsarbeit während der Ehe ausgewogen aufteilen können? Können finanzielle Anreize diese Entwicklung beschleunigen?

Mitunterzeichnende: Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Marra, Marti Min Li, Marti Samira, Wasserfallen Flavia (6)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3889 n Ip. Molina. Einfluss der Konzerne am Welternährungsgipfel und die Stellung der Menschenrechte
(18.06.2021)

Weltweit regt sich Widerstand gegen die unverhältnismässige Präsenz und den Einfluss grosser Konzerne bei der Vorbereitung des Welternährungsgipfels. Wichtige Schweizer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich einem Boykott gegen den Gipfel angeschlossen. Es wird kritisiert, dass der Prozess intransparent ist und eine Abkehr von den Grundsätzen, die im Rahmen der vergangenen World Food Summits (1996, 2009) - organisiert von der FAO - festgelegt wurden, darstellt. Es ist ferner festzustellen, dass der menschenrechtliche Bezug, der mit der Bauernrechtsdeklaration (UNDROP) gegeben wäre, weitgehend fehlt.

Auf kommunaler und zivilgesellschaftlicher Ebene sind in den von der UNO angeregten Nationalen Dialogen, insbesondere in den sogenannten Städtedialogen, einige lobenswerte Entwicklungen in Gang geraten. Diese reichen aber nicht. Sie sind kein Ersatz für einen transparenten Aktionsplan, der ernsthaft gegen den Hunger, die Klima- und die Biodiversitätskrise auf der Basis der Bestandesaufnahme der Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung und der Verwundbarsten unter ihnen vorgeht.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wird der Bundesrat seine Position zur Integration der privatwirtschaftlichen Akteure kritisch evaluieren und Regelungen anstreben, die auf eine legitime Basis, wie dem IAASTD-Weltagrarbericht, beruhen?
2. Welche Ansätze sieht er, um den Forderungen der Zivilgesellschaft gerecht zu werden?
3. Wird er sich im Rahmen des Welternährungsgipfels dafür einsetzen, dass die Rechte der Bäuerinnen und Bauern, wie sie in der UNDROP festgelegt sind, über die profitorientierten und patentrechtlichen Interessen der Konzerne gestellt werden und diese, inklusive Kontrollmechanismen, in die Schlussdeklaration aufgenommen werden?

Mitunterzeichnerin: Badertscher (1)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3890 n Ip. Moret Isabelle. Covid-19 erkennen dank dem Geruchssinn von speziell ausgebildeten Hunden
(18.06.2021)

In seiner Antwort auf meine Frage 21.7330 sagt der Bundesrat, dass mehrere Studien belegen, dass mit speziell ausgebildeten Spürhunden in 90 Prozent der Fälle Covid-19 aufgespürt werden kann und dass das BAG die Studie der Hôpitaux Universitaires Genève (HUG) mit Aufmerksamkeit verfolgen und abklären wird, ob die gesetzlichen Grundlagen allenfalls geändert werden müssen, damit das BAG diese Art des Aufspürens von Covid-19 eventuell in seine Strategie aufnehmen kann.

- Welche Ergebnisse liefert die Studie der HUG?
- Wäre es angesichts der bereits vorliegenden positiven Resultate nicht möglich, diese Aufspürmethode jetzt schon anzuwenden, zum Beispiel bei Grossveranstaltungen oder an Flughäfen?
- Wäre es nicht angezeigt, schon jetzt die Frage zu klären, ob es eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen braucht, um diese neue Methode anzuwenden, zumal seit meiner Frage im März 2021 nun ja genügend Zeit war, um das zu prüfen?
- Wie viel Zeit nimmt die Ausbildung solcher Hunde oder ihre Umschulung auf diese neue Art des Aufspürens in Anspruch?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3891 n Mo. Gugger. Förderung von sozialen Unternehmen
(18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Rahmenordnung zur Förderung des sozialen Unternehmertums anzupassen. Dabei soll insbesondere eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, um die Anerkennung und Förderung von sozialen Unternehmen zu ermöglichen.

Darüber hinaus muss der Bundesrat die Förderung von sozialen Unternehmen in die Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 einbinden. Basierend auf den Erfahrungen zahlreicher anderer Länder in Europa, bieten sich unter anderem folgende Fördermassnahmen an:

- Angebote zur erleichterten Finanzierung
- Steuerliche Anreize, sich ökologisch, gesellschaftlich und kulturell zu engagieren
- Beratungsstellen für soziale Unternehmen
- Spezielle Berücksichtigung von sozialen Unternehmen bei der öffentlichen Beschaffung
- Förderung der Bekanntheit durch Öffentlichkeitsarbeit und Bildung

- Erheben von Statistiken über soziale Unternehmen

Bei der Erarbeitung, Umsetzung, Evaluierung und zukünftigen Anpassung der Fördermassnahmen sind die spezialisierten Forschungs- und Ausbildungsinstitutionen aktiv miteinzubeziehen.

Mitunterzeichnende: Amoos, Arslan, Atici, Badertscher, Brenzikofer, Bulliard, Candinas, Clivaz Christophe, Girod, Hess Lorenz, Klopfenstein Broggin, Locher Benguerel, Lohr, Maitre, Molina, Nordmann, Nussbaumer, Porchet, Python, Regazzi, Schilliger, Schneider Schüttel, Streiff, Studer, Walder (25)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3892 n Mo. Addor. Den Geltungsbereich der Unverjährbarkeit von Straftaten gegen die sexuelle Integrität ausweiten zum besseren Schutz der Kinder (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Strafgesetzbuchs vorzulegen, mit der die in Artikel 101 Absatz 1 Buchstabe e StGB festgelegte Altersgrenze, unterhalb welcher Straftaten nicht verjähren, von 12 auf 16 angehoben wird.

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3893 n Po. Andrey. Schlanke Werkzeuge, um höchste Finanzmarktkader besser in die Pflicht zu nehmen (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt in einem Bericht aufzuzeigen, welche Anpassungen der FINMA-Werkzeuge nötig wären, um Anreize zu stärkerer individueller Verantwortungsübernahme der höchsten Kader der Finanzinstitute zu schaffen und um die individuellen Verantwortlichkeiten der Führungsorgane zuzuordnen. Dies mit dem Ziel, die Vertrauenswürdigkeit in den Schweizer Finanzmarkt zu stärken und dessen Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Birrer-Heimo, Fischer Roland, Grossen Jürg, Landolt, Ryser, Rytz Regula, Schwander (8)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

21.3894 n Po. Töngi. Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsverbunds und Klimaschutz im Einklang (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, welche Massnahmen zu treffen seien, um die Mittel aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) möglichst klimaschonend einzusetzen.

Mitunterzeichnende: Graf-Litscher, Klopfenstein Broggin, Mäder, Masshardt, Mettler, Pasquier, Pult, Ryser, Schaffner, Suter, Trede (11)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3895 n Ip. Widmer Céline. Multilokale Familien (18.06.2021)

Heute existiert eine Vielzahl verschiedener Familienformen. Neben der traditionellen bürgerlichen Kleinfamilie gibt es in der Schweiz gemäss dem aktuellen Familienbericht 16 Prozent Einelternehaushalte, 13 Prozent Patchworkfamilien und 0,1 Prozent Regenbogenfamilien. Trotzdem werden multilokale Familien in der Statistik nicht ausreichend abgebildet, weil die

Erhebung einer Haushaltlogik folgt und haushaltsübergreifende Formen vernachlässigt.

Multilokal lebende Familie sind Familien, in denen das Kind regelmässig in verschiedenen Haushalten lebt und dabei zwischen verschiedenen (biologischen oder sozialen) Elternteilen hin und her pendelt. Hintergründe hierfür gibt es viele: Seien es Familienkonstellationen nach Trennung, neu zusammengesetzte Patchworkfamilien, Familien gleichgeschlechtlicher Eltern, LATs (living apart together-Paare mit Kindern) und weitere. Allen Modellen ist gemeinsam, dass Elternschaft und Verantwortung für Kinder haushaltsübergreifend und unter Umständen von mehreren Erwachsenen übernommen wird. Gemäss einer Studie des Büro Bass von 2018 ("Kinder in multilokalen Familienkonstellationen - Sekundärdatenanalysen") leben in knapp einem Fünftel der Familienhaushalte mit minderjährigen Kindern nicht beide biologischen Eltern mit diesen zusammen, sodass eine multilokale Familienkonstellations besteht. Dies entspricht schweizweit rund 150 000 Haushalten mit 227 000 Kindern.

Nicht nur die Statistik ist am traditionellen Familienbild orientiert, auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für Leistungen der öffentlichen Hand für Familien basieren auf bestimmten Familienformen, welche die Vielfalt der Lebensformen nicht adäquat berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die aktuellen Erhebungskategorien die Situation der Familien - auch der multilokalen - angemessen abbildet?
2. Welche Anpassungen bräuchte es, um die gelebten vielfältigen Familienformen statistisch zu berücksichtigen?
3. Wo sieht der Bundesrat gesetzlichen Anpassungsbedarf im Sinne der Rechtsgleichheit, damit die Rahmenbedingungen für Familien zivilstands-, rollen- und geschlechtermodellunabhängig sind und somit allen gelebten Familienformen gerecht werden (z.B. Familien-, Sozialversicherungs-, Erb- und Adoptionsrechts)?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Feller, Feri Yvonne, Fiala, Gredig, Gysi Barbara, Gysin Greta, Kälin, Marti Min Li, Molina, Moret Isabelle, Piller Carrard, Trede, Vincenz, Wasserfallen Flavia (15)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3896 n Mo. Dettling. Transparenz in der Tierverkehrsdatenbank (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Landwirtschaftsgesetz eine Grundlage zu schaffen, damit in der Tierverkehrsdatenbank das Schlachtgewicht und die Taxation gemäss CH-TAX der Tiere mit Einzeltieridentifikation (Tiere der Rinder-, Pferde-, Schaf- und Ziegenart) erfasst und für die zwei letzten Besitzer des betreffenden Tieres einsehbar und abrufbar sind. Ebenso stehen diese Daten den Zuchtorganisationen der jeweiligen Tiergattung für ihre Aufgaben zur Verfügung.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3897 n Mo. Widmer Céline. Solidarisch und im eigenen Interesse zum Covid-19-Aufbauplan der EU beitragen (18.06.2021)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen und dem Parlament einen mehrjährigen Verpflichtungskredit zu beantragen für eine direkte Beteiligung und Mitwirkung der Schweiz am Covid-19-Aufbauplan

"NextGenerationEU" (NGEU) mit dem Ziel, diesen in einem angemessenen Verhältnis zur Wirtschafts- und Finanzkraft der Schweiz und zu unserem Interesse an einer erfolgreichen nachhaltigen Entwicklung auf dem europäischen Kontinent mitzufinanzieren und zu stärken.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Locher Benguerel, Marra, Marti Min Li, Molina, Munz, Nussbaumer, Pillar Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wyss (18)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3898 n Po. Clivaz Christophe. Förderung des Recyclings von Altfahrzeugen in der Schweiz zur Stärkung der Kreislaufwirtschaft (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten, in dem er eine Strategie und Massnahmen dazu vorschlägt, wie in Zusammenarbeit mit der Recyclingbranche das Recycling von Altfahrzeugen in der Schweiz verbessert werden kann.

Mitunterzeichnende: Egger Kurt, Klopfenstein Broggin, Munz, Pointet, Roduit (5)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3899 n Ip. Clivaz Christophe. Geopolitische Lage in Eritrea. Sollte das SEM nicht seine Asylpolitik überdenken? (18.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist er sich des Ernsts der Lage in Eritrea bewusst? Ist er sich insbesondere bewusst, dass regimiekritische Menschen und solche, die desertiert sind, ohne Gerichtsverfahren festgehalten werden? Falls ja, wie rechtfertigt der Bundesrat die gegenwärtige Politik gegenwärtige Asylpolitik gegenüber Menschen aus der eritreischen Gemeinschaft?

2. Hat der Bundesrat Kenntnis von unterirdischen Gefängniszellen, in denen Regimegegnerinnen und -gegner sowie Deserteurinnen und Deserteure festgehalten werden, und weiss er, dass die Haftbedingungen in diesen Zellen einer Folter gleichkommen?

3. Erwägt er eine Änderung der Praxis des Staatssekretariats für Migration (SEM), das zahlreiche Asylgesuche eritreischer Personen oder Gesuche um eine vorläufige Aufnahme abschlägig beantwortet hat? Und wie rechtfertigt es der Bundesrat, dass zahlreichen Menschen aus Eritrea der Flüchtlingsstatus verweigert wurde?

4. Sollte ein Asylgesuch, das eine Person nach ihrer Desertion aus der eritreischen Armee stellt, nicht ein hinreichender Grund für die Gewährung einer Aufenthaltsbewilligung B sein? Falls nicht: Wie rechtfertigt es der Bundesrat, dass die Desertion aus einem Militärdienst, der einer zeitlich unbegrenzten Versklavung gleichkommt, nicht als hinreichender Asylgrund gilt?

5. Wie gedenkt der Bundesrat mit Menschen aus Eritrea, deren Asylgesuch abgelehnt wurde, zu verfahren, da doch keine zwangsweise Wegweisung möglich ist und die überwiegende Mehrheit dieser Menschen aus Furcht vor Folter und Tod eine freiwillige Rückkehr verweigern würde? Erwägt der Bundesrat, bestimmte Fälle neu zu beurteilen?

6. Anerkennt der Bundesrat, dass er die politische Lage in Eritrea unterschätzt hat, als er hunderten eritreischen Bürgerinnen und Bürgern das Asyl verweigert hat?

Mitunterzeichnende: Brenzikofer, Walder (2)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3900 n Po. Binder. Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Massnahmen zur besseren Nutzung des Potenzials der Familienarbeit (18.06.2021)

Massnahmen zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit erfordern auch einen Fokus auf den Stellenwert der Familienarbeit. Die in der Familienarbeit erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten dürfen keine Lücke im CV bilden und steuerlich muss die Familienarbeit eine Berücksichtigung erfahren. Der Bundesrat wird um einen Bericht gebeten, wie das Potential der Familienarbeit in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit den angemessenen Stellenwert erhält. Dies auch in Ergänzung des Postulates 20.4327, das einen Massnahmenplan zum Wiedereinstieg in die Arbeitswelt fordert.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3901 n Mo. Hess Erich. CO2-arme Stromproduktion mit Kernenergie (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 12a des Kernenergiegesetzes zu streichen und den Bau neuer Kernkraftwerke zuzulassen

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3902 n Ip. Cattaneo. Ein Massnahmenpaket zur Unterstützung des Sports in den Jahren 2020/2021. Und was ist mit den Jahren 2022/2023? (18.06.2021)

Der Bund unterstützt die Strukturen des Schweizer Sports, der von den Folgen der Pandemie stark überrollt worden ist. Für die Jahre 2020 und 2021 wurden für die Unterstützung des Breiten-, Spitzen- und Profisports 400 Millionen Franken A-fonds-perdu-Beiträge und 285 Millionen Franken als zinslose Darlehen gewährt. Mit diesen Beiträgen wollte der Bund die zentrale Rolle des Sports für unsere gesamte Gesellschaft ausdrücklich betonen. Es überrascht jedoch die Tatsache, dass der Bundesrat noch keine Vorschläge dazu gemacht hat, wie er die Unterstützung des Sports über den 31. Dezember 2021 hinaus zu planen gedenkt. Und das, obwohl schon im Juni 2020 Swiss Olympic und die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen im Rahmen des Projekts "Sportwirtschaft 5.0" zum Schluss gelangt sind, dass die negativen Auswirkungen der Pandemie den Sportsektor mit einer gewissen Verzögerung treffen werden. So ist zum Beispiel die Privatwirtschaft mit Entscheiden für Sponsoringaktionen zugunsten von Verbänden, Vereinen und Sportveranstaltungen derzeit eher zurückhaltend.

Dies vorausgeschickt, erlaube ich mir, dem Bundesrat folgende Fragen zu stellen:

1. Denkt der Bundesrat, dass sich der Schweizer Sport (Verbände, Vereine, Veranstaltungen, Infrastrukturen, Sportlerinnen und Sportler) im Jahr 2022 und darüber hinaus ohne weitere Hilfen und Unterstützung von den negativen Auswirkungen der Pandemie erholen können?

2. Ist der Bundesrat mit den Schlussfolgerungen des Projekts "Sportwirtschaft 5.0" einverstanden? Will heissen, dass die negativen Auswirkungen der Pandemie den Sektor mit einer gewissen Verzögerung, das heisst ab dem Jahr 2022, treffen werden?

3. Wie gedenkt der Bundesrat, die Schweizer Sportbewegung im Jahr 2022 und darüber hinaus zu unterstützen?

4. Ist der Bundesrat gewillt, ein Massnahmenpaket für die Jahre 2022 und 2023 bereitzustellen, das mindestens demjenigen entspricht, das für die Jahre 2020 und 2021 beschlossen wurde?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Chevalley, Dobler, Jauslin, Lohr, Pointet, Regazzi, Trede, Wehrli (9)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3903 n Mo. Egger Mike. Lebensmittelbetrug stärker bekämpfen zum Schutz der heimischen Lebensmittelproduktion und der Konsumenten (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der bevorstehenden Teilrevision des Lebensmittelrechts die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um die Bekämpfung von Lebensmittelbetrug zu verbessern. Dabei ist insbesondere der Informations- und Datenaustausch zwischen den zuständigen den kantonalen Behörden, den Bundesbehörden, anderen Staaten und Systemen zu erleichtern.

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3904 n Po. Ryser. Klimabank und Klimaagentur. Investitionshürden für energetische Sanierungen reduzieren (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob und unter welchen Voraussetzungen eine öffentlich-rechtliche Klimabank die Finanzierung energetischer Sanierungen vereinfachen kann.

Mitunterzeichnende: Andrey, Bendahan, Birrer-Heimo, Michaud Gigon, Nordmann, Trede (6)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3905 n Ip. Ryser. Bundesrätliche Rechtfertigung der Sklaverei (1864 und 2018) (18.06.2021)

Die transatlantische Sklaverei war eines der grossen Menschenrechtsverbrechen und legte den Grundstein für den Reichtum westlicher Länder.

Der französische Konvent schaffte die Sklaverei 1794 ab. Europäische Staaten erklärten 1815 (Wiener Kongress) den Sklavenhandel "zu allen Zeiten von aufgeklärten und gerechten Menschen als den Prinzipien der Menschlichkeit und der universellen Moral zuwiderlaufend angesehen wurde." Sklaverei wurde von Haiti 1804 abgeschafft, von Chile 1823, Grossbritannien 1833, Frankreich 1848, Argentinien 1853, Holland 1863 und von den USA 1864.

1863 erklärte der grosse Schweizer Jurist J.C. Bluntschli: "Der Mensch ist von Natur Person, daher kann er nicht Sache, d.h. nicht Sklave sein." Die Sklaverei in Nordamerika sei ein "Frevel am Geiste der Humanität" und verletze "die göttliche und menschliche Ordnung aufs tiefste".

Der Bundesrat jedoch rechtfertigte und unterstützte 1864 das Sklaverei-Verbrechen in Brasilien: Sklaverei sei "eine Handlung, die kein Verbrechen involviert"; sie abzuschaffen heisse, die Schweizer Sklavenhalter "um einen Teil ihres immerhin rechtmässig erworbenen Vermögens" zu bringen und dies, so der Bundesrat, "widerstreitet unseren Begriffen von Moral und Gerechtigkeit".

Der Bundesrat von 2018 behauptete: "Die Reaktion der Bundesbehörden [von 1864] war von den Normen geprägt, die in den 1860er Jahren vorherrschten." Dem widerspricht der damalige abolitionistische Diskurs in Europa und den Amerikas, und dem widersprach Nationalrat Wilhelm Joos (SH) 1865: "Es ist und bleibt richtig, dass das Kaufen und Verkaufen auch nur weniger Sklaven mit zum Sklavenhandel, mithin nach den jetzigen Begriffen zu den Verbrechen gegen die Menschheit zu rechnen ist."

Ich bitte den Bundesrat von 2021 um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Anerkennt der Bundesrat, dass Sklaverei zu allen Zeiten, auch 1864, ein Verbrechen gegen die Menschheit war?
2. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass sich Parlament und Bundesrat 1864 der Beteiligung (Rechtfertigung, Legalisierung) an einem "Verbrechen gegen die Menschheit" schuldig machten, als welches die Sklaverei 2001 durch die UNO (mit Schweizer Unterschrift) erklärt wurde?
3. Ist der Bundesrat einverstanden, dass die Unterstützung der Sklaverei durch Bundesrat und Parlament von 1864 für Reparationen durch die Schweiz an die Nachkommen der Opfer spricht?

Mitunterzeichnende: Friedl Claudia, Gysin Greta, Pasquier, Porchet, Trede (5)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3906 n Mo. Ryser. Vorschriften betreffend CO2-Emissionen für neue Personen- und Lieferwagen schrittweise verschärfen (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Grenzwerte für CO2-Emissionsvorschriften für neue Personen- und Lieferwagen an die europäischen Grenzwerte zu koppeln.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Gysin Greta, Jauslin, Munz, Nordmann, Pasquier, Porchet, Schlatter, Suter, Töngi, Trede, Wismer Priska (12)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3907 n Ip. Quadri. Asylchaos. Steht eine neue Welle bevor? (18.06.2021)

In Italien kommen wieder viel mehr Migrantinnen und Migranten an, und auch in der Schweiz nehmen gemäss den jüngst publizierten Zahlen des Staatssekretariats für Migration (SEM) die Asylgesuche deutlich zu. Die Zahl für den Mai 2021 (1029 Gesuche) liegt über derjenigen für den April (+179) und ist deutlich höher als die Zahl für den Mai 2020 (+650).

Der Kanton Tessin als südliches Tor zur Schweiz und angrenzend an Italien ist von dieser Situation besonders betroffen.

Höchstwahrscheinlich werden die Zahlen in den nächsten Monaten noch stark zunehmen, auch weil die coronabedingten Beschränkungen wegfallen. Dann ist eine neue Welle des "Asylchaos" zu erwarten. Die internationale Lage lässt ein solches Szenario als sehr wahrscheinlich erscheinen.

Ich frage den Bundesrat:

1. Wie beurteilt er die starke Zunahme bei der Zahl der Asylgesuche, die im Mai in der Schweiz eingereicht wurden?
2. Ist nach Ansicht des Bundesrates in den nächsten Monaten mit einer neuen Gesuchswelle zu rechnen?
3. Aufgrund der coronabedingten Schliessungen, die es fast überall gab, war es an der Asylfront zwischenzeitlich relativ

ruhig. Dies hat es dem SEM erlaubt, viele Gesuche zu bearbeiten und auch Pendenzen abzubauen. Bereitet sich das SEM darauf vor, effizient auf eine neue Welle zu reagieren?

4. Die Standortgemeinden der Asylzentren müssen sich mit den Problemen auseinandersetzen, die die "Gäste" dieser Strukturen verursachen und die in der warmen Jahreszeit regelmässig zunehmen: Diebstähle, Vandalismus, Lärm und Belästigungen. Die sich abzeichnende massive Zunahme der Asylgesuche löst zu Recht noch stärkere Besorgnis aus. Was tut der Bundesrat, um die Bevölkerung dieser Gemeinden zu beruhigen?

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3908 n Ip. Birrer-Heimo. Rasche Umsetzung von Basel III final (18.06.2021)

Die FINMA hat nach hohen Verlusten der Credit Suisse ein Verfahren zum Fall "Archegos" eröffnet und das Verfahren im Fall "Greensill" bestätigt. Gleichzeitig hat die FINMA diverse Sofortmassnahmen angeordnet, unter anderem auch risikoreduzierende Massnahmen und Kapitalzuschläge. In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen zum Stand der Umsetzung der Too-big-to-fail-Regelungen. Das Regulierungsprojekt Basel III adressiert längst bekannte Schwächen aus der letzten Finanzkrise und soll die Robustheit der Grossbanken stärken. Ein letzter und wichtiger Teil des Pakets ist aber 12 Jahre nach der Finanzkrise immer noch nicht umgesetzt. Es geht um die zusätzliche Absicherung von Risiken im Zusammenhang mit Immobilien und Hypotheken oder um die Einschränkung, Kapitalbedarf mittels bankinternen Modellen kleinzurechnen.

Die Eigenmittelanforderungen an die Schweizer Banken sind primär im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiven (RWA) definiert. Der Berechnung der RWA kommt damit eine zentrale Bedeutung zu. Die meisten Banken arbeiten mit dem Standardansatz der BIZ. Die beiden Grossbanken berechnen ihre RWA mit einem internen Modellansatz (IRB), der von der FINMA bewilligt wurde. Nach internem Modellansatz sind weniger Eigenmittel erforderlich als mit dem Standardansatz.

1. Wie stark werden heute mit internen Modellen im Vergleich zum Standardmodell die Risiken kleingerechnet?
2. Welche Massnahmen ergreift die FINMA bei Banken, die die Risiken zu stark kleinrechnen?
3. Wie hoch wäre der Eigenmittelbedarf der beiden Grossbanken UBS und CS, wenn sie die RWA nicht nach eigenen, internen Modellen, sondern gemäss BIZ-Standardansatz berechnen würden?
4. Wie rasch setzt der Bundesrat die letzten Elemente von Basel III um und legt die entsprechende Verordnung vor?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3909 n Mo. Birrer-Heimo. Keine Bonuszahlungen für systemrelevante Banken (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für die systemrelevanten Banken so anzupassen, dass an das oberste Organ und an für die Geschäftsführung (operativ/und oder strategisch) verantwortliche Personen - u.a. CEO, VR-Präsidium, aber auch Risk-Management etc. - keine Bonuszahlungen erfolgen dürfen.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Gysi Barbara, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Nordmann, Ryser, Rytz Regula, Wermuth (9)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3910 n Mo. Birrer-Heimo. Höhere Eigenkapitalanforderungen an global tätige Grossbanken (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für die systemrelevanten Banken so anzupassen, dass global tätige Banken (G-SIB) über eine ungewichtete Eigenkapitalquote von mindestens 15 Prozent verfügen müssen. Ausserdem soll die progressive Komponente, die mit ansteigender Grösse der Grossbanken stärker ansteigende Kapitalpolster vorsieht, verschärft werden.

Mitunterzeichnende: Bendahan, Gysi Barbara, Marti Samira, Masshardt, Meyer Mattea, Nordmann, Ryser, Rytz Regula, Wermuth (9)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3911 n Mo. Badertscher. Deklaration von Flugtransporten (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, als Ergänzung zur Motion 20.4267 über die Deklaration von Produktionsmethoden ebenfalls eine Deklaration von mit dem Flugzeug transportierten Lebensmitteln einzuführen.

Mitunterzeichnende: Gafner, Schneider Meret, Siegenthaler, Töngi, Walder, Wismer Priska (6)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3912 n Ip. Badertscher. Stellungnahmen von mehr als 230 Akteuren zur Strategie nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates (18.06.2021)

Seit 2018 arbeitet der Bund an einer neuen Strategie Nachhaltige Entwicklung SNE, die ab 2020 hätte aufzeigen sollen, wie der Bundesrat gedenkt, die Agenda 2030 umzusetzen. Nun soll diese Strategie Mitte 2021 direkt vom Bundesrat verabschiedet werden und bis 2030 Gültigkeit erlangen.

Vom 4. November 2020 bis 18. Februar 2021 schickte das federführende Bundesamt für Raumentwicklung ARE die SNE in die Vernehmlassung. 232 Stellungnahmen auf mehr als 2400 A4-Seiten von Kantonen, Parteien, Verbänden und Organisationen wurden eingereicht. Darunter viele sehr kritische Eingaben mit grundlegenden Änderungsanträgen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Viele Akteure, darunter die meisten teilnehmenden Kantone, bemängeln die wenig ambitionierten Zielformulierungen in der Strategie. Weshalb sind die Ziele bei der Überarbeitung trotzdem nicht angepasst und anspruchsvoller, verbindlicher sowie besser messbar formuliert worden?
2. Zahlreiche Kantone und andere Akteure kritisieren, nicht ausreichend in die Planung der Strategie einbezogen worden zu sein und fordern, vor Inkraftsetzung des Aktionsplans zu den vorgesehenen Massnahmen konsultiert zu werden. Weshalb ist trotzdem davon abgesehen worden, den Aktionsplan in die Vernehmlassung zu schicken?
3. Viele Vernehmlassungsteilnehmende monieren überdies, dass in der Strategie nicht zu allen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals SDGs) Stellung bezogen wird, wie dies auf internationaler Ebene üblich ist. Sie bemängeln, dass z.B. folgende Themen in der Strategie nicht ausreichend behandelt werden: Mobilität / Verkehrspolitik, Siedlungsentwicklung, Ressourcen Boden und Wasser, Justiz und Sicherheit. Aus welchem Grund sind diese inhaltlich-thematischen Anliegen nicht berücksichtigt worden?

4. Auch die Auswahl der sogenannten "Treiber" sowie deren Bezug zu den beteiligten Akteuren ist für viele Kantone und Organisationen nicht nachvollziehbar. Weshalb sind fast alle Anliegen zur Konkretisierung oder Erweiterung der Treiber ignoriert worden?

5. Weiter wird von zahlreichen Akteuren hervorgehoben, wie wichtig es ist, in Entscheidungsprozessen die Interessenskonflikte zu identifizieren und anzugehen. Weshalb wird in der Strategie nicht konkret auf diese Problematik eingegangen und dargelegt, wie Verfahren verbessert werden könnten?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3913 n Ip. Badertscher. Welternährungsgipfel 2021. Agrarökologie und Entwicklungszusammenarbeit (18.06.2021)

Die Schweiz hat sich im Artikel 54 der Bundesverfassung für den Kampf gegen Not und Armut in der Welt verpflichtet. Der für den September 2021 in New York geplante Welternährungsgipfel stellt für die Schweiz eine ausserordentliche Gelegenheit dar, das Thema der weltweiten Krise der Ernährungssysteme in den Fokus der Schweizerischen Öffentlichkeit zu rücken.

Anerkannte schweizerische Wissenschaftlerinnen, Experten und NGOs der Entwicklungszusammenarbeit beklagen jedoch lautstark, dass die internationale Staatengemeinschaft und auch die Schweiz es verpassen, diese Gelegenheit am Schopfe zu packen. Sie wünschen sich, dass die Agroökologie als grundlegendes Konzept für die globale Landwirtschaft und nicht nur als "Lösungscluster" etabliert wird.

Fragen:

1. Welchen Stellenwert misst der Bundesrat im Rahmen des Welternährungsgipfels dem weltweit anerkannten Ansatz der Agroökologie für die Bekämpfung der Biodiversitätskrise, die Förderung der Anpassung an den Klimawandel und für die Bereitstellung von gesunder Nahrung für alle - in Europa und im globalen Süden - zu?

2. Ist der Bundesrat bereit, dass am Welternährungsgipfel für die Agroökologie, eine Vorrangstellung gegenüber agroindustriellen Produktionssystemen festgestellt wird?

3. Wird der Bundesrat die Delegation zum Welternährungsgipfel mit messbaren Zielvorgaben und Fördermittelzusagen für die Agroökologie ausstatten?

4. Wird der Bundesrat die Delegation ermutigen, die Agroökologie als grundlegendes Paradigma für die globale Ernährungssicherheit festzulegen?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3914 n Po. Nussbaumer. Stellung von einfachen Bundesbeschlüssen nach Artikel 173 Absatz 1 Buchstabe g der Bundesverfassung (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu berichten, ob einfache Bundesbeschlüsse der Bundesversammlung auf der Basis von BV Artikel 173, vom Bundesrat ohne erneute Botschaft an die Bundesversammlung, missachtet werden können.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3915 n Ip. Egger Mike. Keine einseitigen Massstäbe bei der Beurteilung von Fleisch und Fleischersatzprodukten (18.06.2021)

Seit geraumer Zeit läuft eine eigentliche mediale Kampagne gegen die Produktion und den Konsum von Fleisch und Fleischprodukten. Dabei wird vielfach verschwiegen, dass tierische Produkte bedeutende Quellen von biologisch hochwertigen Proteinen darstellen und, auch wegen ihrer im Vergleich zu Pflanzen höheren Bioverfügbarkeit, einen wichtigen Beitrag an die Aufnahme von lebensnotwendigen Mikronährstoffen wie Vitamine (v.a. B1, B2, B12) und Spurenelemente (v.a. Eisen, Zink, Selen) leisten. Zudem verfügen tierische Proteine aufgrund ihres ausgeglicheneren Aminosäuremusters über eine bessere Wertigkeit als pflanzliche Produkte.

Die verschiedenen Arten von Fleisch sind nach wie vor bei den Konsumentinnen und Konsumenten sehr beliebt. Während der Pro-Kopf-Konsum beim Schweinefleisch in den letzten zehn Jahren leicht rückläufig ist, bewegt sich jener von Rindfleisch auf stabilem Niveau und derjenige von Geflügel stagniert.

Die diversen Antifleisch-Kampagnen blenden immer wieder aus, dass für die Produktion von Fleischersatzprodukten oftmals Zutaten und Zusatzstoffe zum Einsatz gelangen, die in Bezug auf die Umwelt, aber auch die Gesundheit sehr fragwürdig bzw. mindestens zu hinterfragen sind. Auch werden deren Umweltwirkungen insbesondere auch unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit der jeweils verwendeten Ausgangsmaterialien wie auch der jeweiligen Herstellprozesse bei entsprechender Skalierung - wenn überhaupt - meist einfach ausgeblendet.

Der Bundesrat wird daher gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass Fleisch ein wichtiger Teil einer ausgewogenen Ernährung ist?

2. Sind detaillierte Daten verfügbar, welche die Produktion von Fleischersatzprodukten in ein Verhältnis setzt zur Umweltbelastung? Falls ja, welche?

3. Wie hoch sind die Treibhausgasemissionen und der Energieverbrauch, welche diese Produkte verursachen?

4. Wie beurteilt der Bundesrat die Nachhaltigkeit der Produktion von Fleischersatzprodukten generell?

5. Wie beurteilt der Bundesrat die ernährungsphysiologische Zusammensetzung von Fleischersatzprodukten mit Blick auf die menschliche Gesundheit?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3916 n Mo. Egger Mike. Für eine Umweltpolitik mit Anreizen statt Abgaben (18.06.2021)

Der Bundesrat wird im Hinblick auf das Nein zum CO₂-Gesetz vom 13. Juni 2021 beauftragt, eine neue Vorlage oder neue Massnahmen auszuarbeiten, welche schwerpunktmässig mit Steuerabzügen und anderweitigen finanziellen Entlastungen den CO₂-Ausstoss in der Schweiz verringern sollen. Dabei soll gezielt mit Steuer- und Abgabenerleichterungen und -abzügen sowie bürokratischer Entlastungen (z.B. vereinfachte Bewilligungsverfahren oder einfachere Nutzung des öffentlichen Raumes) gearbeitet werden. Auf die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender Abgaben und Steuern ist zu verzichten, ebenso auf ein verstärktes ausgabenseitiges staatliches Engagement.

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3917 n Po. Schlatter. Entwaldungs-Fussabdruck der Schweiz reduzieren (18.06.2021)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie der "Entwaldungsfussabdruck" der Schweiz verkleinert werden kann. Jährlich wird rund die Hälfte der Landfläche bzw. fast die doppelte Waldfläche der Schweiz benötigt, um den Inlandbedarf an nur acht land- und forstwirtschaftlichen Rohstoffen zu decken (z.B. Holz, Zellstoff, Papier, Soja usw., siehe WWF 2019). Dieser Flächen-Fussabdruck hat in den letzten Jahren trotz den Bemühungen von Regierung, Industrie und NGO nicht abgenommen. Es sind also weitere Anstrengungen für den Schutz und die Wiederherstellung der globalen Waldflächen nötig.

Mitunterzeichnende: Clivaz Christophe, Egger Kurt, Girod, Klopfenstein Broggini, Müller-Altermatt, Munz, Ryser, Rytz Regula, Töngi, Wettstein (10)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3918 n Ip. Stadler. Ist unser Sozialversicherungssystem noch effektiv und zeitgemäss? (18.06.2021)

Das Ziel unserer Sozialversicherungen ist die Absicherung aller Mitglieder unserer Gesellschaft, und zwar unabhängig ihrer Lebensumstände. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass unser Sozialversicherungssystem stark fragmentiert ist und zentrale Lücken aufweist, z.B. für Selbständige oder Kulturschaffende. Es gibt zudem Entwicklungen in der Arbeitswelt, die unser soziales System vor grosse Herausforderungen stellen (Plattformökonomie, starke Zunahme der Projektarbeit). Darum müssen wir uns der Frage stellen, ob unsere Sozialversicherungen noch effektiv und zeitgemäss für unsere Gesellschaft sind? Der langjährige Revisionsstau spricht wohl eher dagegen.

Der Bundesrat wird darum gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist die heutige Fragmentierung der Sozialleistungen noch zeitgemäss und effizient?
2. Ist sichergestellt, dass die geteilte Zuständigkeit von Bund, Kantonen und Gemeinden nicht dazu führt, dass notwendige Anpassungen verhindert werden und eine Harmonisierung ausbleibt?
3. War der heutige institutionelle Rahmen in der Lage während der Covid-19-Pandemie, rasch und nachhaltig Lösungen im Bereich von Arbeitsmarkt und Sozialversicherungen zu leisten?
4. Kann er dasselbe bei den künftigen Veränderungen im Arbeitsmarkt - flexiblere Erwerbsmodelle, schwankende Einkommenssituationen etc. - gewährleisten?

Mitunterzeichnende: Bregy, Humbel, Lohr, Wismer Priska (4)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3919 n Ip. Addor. Kommunikationsbeauftragte der Armee. Wie viele von ihnen haben Militärdienst geleistet? (18.06.2021)

Wie viele Kommunikationsbeauftragte zählt die Armee beziehungsweise die Gruppe Verteidigung? Und wie viele dieser Personen haben Militärdienst geleistet?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3920 n Ip. Addor. Covid-19-Zertifikat. Reicht ein serologischer Test für die Ausstellung eines Zertifikats?

(18.06.2021)

1. Genügt der Nachweis eines serologischen Tests, ohne dass er durch einen PCR-Test bestätigt wurde und ohne dass mindestens eine Impfdosis verabreicht wurde, den Anforderungen von Artikel 6a des Covid-19-Gesetzes und berechtigt er also zur Ausstellung eines Covid-19-Zertifikats?

2. Wäre es möglich, dass ein solches Zertifikat wenigstens beschränkt auf die Schweiz und allenfalls zusätzlich auf diejenigen Länder, die keine weiteren Anforderungen an eine Einreise in ihr Territorium aufstellen, Gültigkeit hätte?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3921 n Mo. Addor. Waffentragbewilligung für Waffenhändlerinnen und Waffenhändler (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, sofort die nötigen Vorkehrungen zu treffen, sei es in Form einer Richtlinie von Fedpol oder wenn nötig durch eine Änderung der Waffenverordnung (Art. 48 ff.), damit Inhaberinnen und Inhaber einer Waffenhandelsbewilligung im Sinne von Artikel 17 Absatz 1 des Waffengesetzes eine Waffentragbewilligung bekommen können.

18.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3922 n Ip. Badran Jacqueline. Abschaffung der Stempelsteuer, insbesondere der Emissionsabgabe. Ausmass, Wirkung, Profitierende (18.06.2021)

Die Stempelsteuer wurde in den vergangenen 23 Jahren teil abgeschafft. Nun sollen in drei Tranchen alle verbleibenden Stempelsteuern endgültig abgeschafft werden. In diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen:

1. Wie hoch waren die Bruttoerträge aus der Stempelsteuer in den letzten 25 Jahren. Wir bitten um eine detaillierte Zeitreihe aufgeteilt nach den Arten Emissions-, Umsatz-, - und Versicherungsabgabe mit den jeweiligen Unterarten. Zudem sind lückenlos die jeweiligen gesetzlichen Anpassungen mit Jahr anzugeben (z.B. Ausnahme von Emissionsabgabe für Risikokapitalgesellschaften 1999, dringliches Bundesgesetz Teilabschaffung Umsatzabgabe 2001 etc.)
2. Entsprechend bitten wir um eine Liste der abgeschafften Stempelsteuer -Tatbestände resp. der Ausnahmen von der Stempelbesteuerung nach Stempelsteuerart inkl. einer Liste der Tatbestände, die noch besteuert werden.
3. Wie gross ist die Zeitverzögerung zwischen dem zu besteuerten Ereignis und der effektiven Verbuchung des Ertrags bei der Steuerverwaltung? Sollten die Zeitverzögerungen pro Stempelsteuerart unterschiedlich sein, bitten wir um eine explizite Aufzählung mit Begründung.
4. Wie hoch ist der Ertrag aus Emissionsabgaben nach den verschiedenen Quellen der Emissionsabgabe (Unternehmensgründung, Kapitalerhöhung, direkte und indirekte Zuschüsse, Verkäufe unter Wert von Vermögenswerten an Tochtergesellschaften, Mantelhandel etc.). Wir bitten um eine detaillierte Auflistung aus den vergangenen drei Jahren.
5. Wieviele Kapitalgesellschaften haben in den letzten drei Jahren in welchem Umfang Emissionsabgaben bezahlt, in Klassen aufgeteilt (Emissionsabgaben in Franken: Null bis 10 000 Franken; 10 000 bis 100 000.-; 100 000 bis 500 000.-; 500 000 - 1 Mio, mehr als 1. Mio.)

6. Wie ist der Zusammenhang von Abschaffung Emissionsabgabe und (vergangene und kantonale) Verringerung des Beteiligungsabzugs.

7. Wie besteuert das Ausland solche Transaktionen (Finanztransaktionssteuer, Financial Activities Tax, Financial Stability Contribution etc.)?

8. Was wären die Auswirkungen (Menge der Betroffenen, Steuereinnahmen) einer Verdoppelung des Freibetrags bei Emissionsabgaben auf zwei Millionen Franken.

9. Welche Steuervermeidungsmöglichkeiten würde eine Abschaffung Emissionsabgabe begünstigen

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3923 n Mo. Hess Erich. Einführung der Flat Rate Tax bei der direkten Bundessteuer (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf für die Einführung der Flat-Rate-Tax bei der direkten Bundessteuer zu unterbreiten.

Mitunterzeichnende: Aeschi Thomas, Bircher, Burgherr, Egger Mike, Friedli Esther, Geissbühler, Giezendanner, Grüter, Gugisberg, Heer, Heimgartner, Huber, Keller Peter, Matter Thomas, Nidegger, Reimann Lukas, Röstli, Rutz Gregor, Steinemann, Walliser, Zuberbühler (21)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3924 n Mo. Humbel. Elektronisches Patientendossier finanziell sichern (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den Kantonen sowohl die Finanzierung der Einführung wie auch die Finanzierung des Unterhaltes und Betriebens des EPD und seiner Infrastruktur langfristig sicherzustellen.

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, Gmür Alois, Hess Lorenz, Lohr, Mäder, Mettler, Moret Isabelle, Paganini, Riniker (10)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3925 n Mo. Humbel. Elektronisches Patientendossier als Kommunikationsinfrastruktur nutzen und Zugriffsrechte vereinfachen (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass das EPD benutzertauglich wird, Administration abbaut und für alle Betroffene einen Mehrwert bringt. Dabei sind insbesondere in folgenden Bereichen Anpassungen der gesetzlichen Grundlagen erforderlich:

- Die EPD-Infrastruktur soll als zentrale Grundlage für die Datennablage für Patientinnen und Patienten und den Datenaustausch für Gesundheitsfachpersonen im schweizerischen Gesundheitswesen genutzt werden,
- Die EPD-Infrastruktur darf für interoperable Zusatzdienste genutzt werden. Als prioritäre Anwendung ist für Gesundheitsfachpersonen ein geschützter Raum zu schaffen, in dem sie gesichert Daten einstellen und austauschen können. Auf die Daten erhalten Patientinnen und Patienten erst nach vorgängiger Konsultation bei einer Fachperson Zugriff*.
- Die Regelung der Zugriffsrechte soll auf Seite der Patientinnen und Patienten vereinfacht werden. Als Grundeinstellung erhalten alle Gesundheitsfachpersonen Zugriff auf das Dossier. Die Patientinnen und Patienten erhalten die Möglichkeit, Leistungserbringer auszuschliessen (Opt-Out). Auf Wunsch kann auch die Grundeinstellung gewählt werden, wonach allen an der

Behandlung beteiligten Gesundheitsfachpersonen der Zugriff einzeln oder gruppenweise** zu gewähren ist (Opt-In).

*Beispiel zur Interoperabilität: Die Patienten sollen nicht über einen Befundbericht erfahren, der im EPD eingestellt wird, dass sie Krebs haben. Das muss von den Fachpersonen mündlich kommuniziert werden. Deshalb können die Daten erst nach der Konsultation ins eigentliche EPD eingestellt werden. Die Leistungserbringer haben das Bedürfnis nach einem geschützten Briefkasten, der nur für Fachpersonen zugänglich ist. Gemäss dem geltenden Gesetz (oder vielmehr der Auslegung der BAG-Juristen) ist es nicht erlaubt, die EPD-Infrastruktur für diesen geschützten "Leistungserbringer-Briefkasten" zu nutzen.

** in Spitälern oder Gruppenpraxen kann es sinnvoll sein, die Zugriffsrechte auf Gruppen zu erteilen (z.B. Kinderonkologie im Inselspital).

Mitunterzeichnende: Bregy, Bulliard, Gmür Alois, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Lohr, Mäder, Mettler, Moret Isabelle, Paganini, Pfister Gerhard, Riniker (12)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3926 n Po. Nantermod. Suva. Reserven abbauen und Prämien senken (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Reserven der Suva zu analysieren. Darin sollen insbesondere die Höhe und die Zusammensetzung der Reserven im Detail aufgeführt werden. Zudem sollen die Möglichkeit der Einführung einer Höchstgrenze für die Reserven untersucht und Vorschläge zur Umsetzung angebracht werden.

Mitunterzeichnende: Dobler, Sauter (2)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3927 n Ip. Bendahan. Verbesserungspotenzial bei der Strategie der Finma zur Beurteilung der Risiken und Szenarien? (18.06.2021)

In den letzten Jahren reihte sich ein Finanzskandal an den andern. Auch die Schweiz blieb davon nicht verschont. Die grösseren Fälle haben dabei oft etwas gemeinsam: Grosse Fehler oder Betrugereien führen zu einem beträchtlichen Schaden für die Bevölkerung unseres Landes, da diese oft dafür bezahlen oder Massnahmen in Kauf nehmen muss. Geht es den Finanzinstituten hingegen gut, profitiert die Bevölkerung nicht unbedingt in gleichem Ausmass.

Daraus ergibt sich die simple Schlussfolgerung, dass die Bevölkerung in gewissen Fällen über die öffentliche Hand die Risiken mitträgt, während die Gewinne in den Händen der Eigentümerinnen und Eigentümer der Finanzunternehmen bleiben, die die Risiken eingehen. Die FINMA ist für die Überwachung des Finanzsektors zuständig. Der jüngste Skandal rund um eine Grossbank wirft die Frage auf, ob die FINMA über die nötigen Mittel, Instrumente und Ressourcen verfügt, um die Risiken in den grossen Finanzinstituten korrekt beurteilen zu können. Wenn diese Risiken dergestalt sind, dass sie einen negativen Einfluss auf die Allgemeinheit haben können, muss unbedingt ein System verfügbar sein, mit dem sich diese Risiken beurteilen und reduzieren lassen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Verfügt die FINMA über die erforderlichen (finanziellen und rechtlichen) Mittel, um bei ihrer Arbeit alle wesentlichen Risiken

zu berücksichtigen, die von den Finanzinstituten für die Bevölkerung oder für unser Land ausgehen könnten?

2. Führt die FINMA oder eine andere staatliche Stelle Szenarioanalysen durch, mit denen die Folgen des Eintritts von Risiken mit erheblichen Auswirkungen beurteilt werden können?

3. Der Bundesrat veröffentlichte einen Bericht, der das Risiko im Bereich der Schattenbanken als sehr gering einstufte. Wie schätzt der Bundesrat das Risiko dieses Bereichs und der Ausserbilanzgeschäfte heute ein und welche Instrumente verwendet er dazu?

4. Verfügt der Bundesrat über ein Instrument, das ihm sämtliche Risiken des Finanzplatzes anzeigt, für jedes einzelne dieser Risiken die Eintrittswahrscheinlichkeit benennt und die möglichen negativen Folgen für die Bevölkerung aufführt?

- Falls ja, setzt der Bundesrat dieses Instrument auch tatsächlich ein?

- Falls nein, warum nicht?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3928 n Mo. Pfister Gerhard. Schweizerische Unfallversicherungsanstalt. Prüfung durch die Eidgenössische Finanzkontrolle (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die Streichung von Artikel 19 Absatz 1 Buchstabe b des Bundesgesetzes über die Eidgenössische Finanzkontrolle (FKG, SR 614.0) zu beantragen, damit die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) inskünftig auch die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) prüfen kann.

Mitunterzeichnerin: Humbel (1)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3929 n Ip. Pfister Gerhard. Journalistische Kooperationsprojekte zwischen SRF und privaten Medien (18.06.2021)

Wie beurteilt der Bundesrat die Tatsache, dass SRG Journalisten/innen mit Journalisten/innen privater Medien Kooperationsprojekte durchführen? Wie beurteilt der Bundesrat solche Kooperationen unter dem Gesichtspunkt, dass die gebührenfinanzierte SRG einen service public Auftrag hat, während private Medien ihre Berichterstattung nach andern Kriterien ausrichten können und sollen? Sollten solche Kooperationen seitens der SRG nicht - wenn schon - nicht auch im Sinne der Ausgewogenheit mit Medien unterschiedlicher redaktionellen Standpunkten eingegangen werden?

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3930 n Ip. Riniker. Vernichtetes Corona-Material. Logistik verbessern und Gutes tun (18.06.2021)

Das VBS musste bereits mehrfach beschafftes Corona-Material vernichten, weil das Ablaufdatum überschritten wurde. Gerne möchte ich den Bundesrat bitten folgende Frage zu beantworten:

1. Welches Material musste das VBS/der Bund bisher entsorgen?

2. Wie hoch waren die Beschaffungskosten für dieses Material?

3. Wie hoch sind die Entsorgungskosten für dieses Material?

4. Hat das VBS keine Übersicht über die verschiedenen Ablaufdaten ihrer Materialien?

5. Warum hat das VBS das Material nicht für humanitäre Zwecke freigegeben als sich abzeichnete, dass das Material nicht in der Schweiz gebraucht wird?

6. Hat das VBS kein geeignetes Lager- und Logistikmanagement?

7. Ist damit zu rechnen, dass weitere solche Entsorgungen kommen werden?

8. Was macht das VBS, dass sie ihre Lagerlogistik verbessert, um solche Verschwendungen künftig zu vermeiden?

9. Ist das VBS bereit künftig laufend zu prüfen, ob ablaufendes Material bevor es vernichtet werden muss, der humanitären Hilfe zugeführt werden könnte?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3931 n Ip. Strupler. Änderung der Krankenpflege-Leistungsverordnung (18.06.2021)

Wenn bei Kindern und Jugendlichen Krebs diagnostiziert wird, ist dies für alle Beteiligten unfassbar. Der Faktor Zeit ist bei Krebs meist sehr entscheidend, so muss häufig binnen weniger Tage operiert und oder mit Chemo- oder Strahlentherapie gestartet werden.

Durch Chemotherapie können irreparable Schäden an Fortpflanzungsorganen hervorgerufen werden und damit die Fruchtbarkeit lebenslänglich zerstören. Deshalb wird von Fachärzten empfohlen, Eizellen oder Samenzellen einzufrieren. Wenn die Kinder noch vor dieser Entwicklung stehen, wird empfohlen, einen Teil des Eierstocks oder einen ganzen Eierstock zu entnehmen und diesen einzufrieren. Durch diese Massnahmen haben die betroffenen Mädchen später einen gesunden Eierstock als quasi "Notanker" zur Verfügung.

Heutige Praxis: Die Kosten dieser Massnahmen müssen heute von den Krankenkassen nur von postpubertierenden Kindern und Erwachsenen bis 39 Jahren getragen werden. So steht es in der Krankenpflege-Leistungsvereinbarung Anhang 1 des Bundesrates zu Handen der Krankenkasse.

Deshalb die Frage an den Bundesrat:

Wie kann die Leistungsvereinbarung mit den Krankenkassen einfach angepasst werden, dass auch die Kosten bei präpubertierenden Mädchen, welche diese Operation und Vorsorge benötigen, übernommen wird.

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3932 n Mo. Weichert. Wahl der Revisionsstelle von Compenswiss. Einhaltung der Regeln der guten Governance und Vermeidung von Interessenkonflikten (18.06.2021)

Um die Regeln der guten Governance einzuhalten und mögliche Interessenkonflikte zu vermeiden, wird der Bundesrat beauftragt, als Revisionsstelle von Compenswiss eine Treuhänderin oder einen Treuhänder zu wählen, der nicht gleichzeitig als Revisionsstelle einer Depotbank von Compenswiss tätig ist.

Mitunterzeichner: Feller (1)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3933 n Ip. von Siebenthal. Zur Antwort des Bundesrates auf die Frage 21.7571 bezüglich der Differenzierung zwischen Siedlungspolitik und rechtlichen Verfahren (18.06.2021)

Auf die Antwort des Bundesrats zur Fragestunde 21.7571 ergeben sich folgende klärende Fragen:

- Weshalb ignoriert der Bundesrat in seiner Antwort zu Frage 21.7571, dass es einzig um die Respektierung von, seit 1875, bestehendem jüdischen Grundeigentum geht?

- Warum ignoriert der Bundesrat, dass die betroffenen palästinensischen Bewohner in Sheikh Jarrah mit ihrem Rechtsweg via israelische Gerichte die Zuständigkeit dieser Gerichte anerkannt haben?

- Ist sich der Bundesrat bewusst, dass es sich mit seiner juristisch inkorrekten Antwort diejenigen unterstützt, die keinen Moment versäumen, Israel anzuprangern? Es geht hier weder um sogenannte Siedlungen noch um eine Zwangsaussiedlung. Israel konfisziert hier kein Privateigentum, niemand wird vom eigenen Grundeigentum vertrieben.

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3934 n Ip. Walder. Globale Regelung der Unternehmensverantwortung im Rahmen der UNO-Konvention über multinationale Gesellschaften und Menschenrechte (18.06.2021)

In seiner Botschaft zur Konzernverantwortungsinitiative schreibt der Bundesrat, dass man auf eine breite internationale Unterstützung sowie auf internationale Koordination und Kooperation setzen müsse: "[Es] besteht ein Handlungsbedarf in den Bereichen Wirtschaft und Menschenrechte sowie Umweltschutz sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Um dem Handlungsbedarf nachzukommen, setzt der Bundesrat auf ein international abgestimmtes Vorgehen [...]." Weiter streicht er hervor: "Auch wirkt der Bund aktiv an der Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung von international breit abgestützten Initiativen, Leitlinien und Instrumenten v. a. im Rahmen der UNO, OECD und der IAO mit." Der Bundesrat weist auf die Notwendigkeit hin, auf internationaler Ebene vergleichbare Haftungsregelungen einzuführen und faire Wettbewerbsbedingungen zu garantieren.

Seit 2015 ist eine zwischenstaatliche Arbeitsgruppe der UNO daran, ein Übereinkommen über Wirtschaft und Menschenrechte zu erarbeiten. Diese Konvention soll es ermöglichen, Menschenrechtsverletzungen durch multinationale Unternehmen zu verhindern, eine wirkungsvolle internationale Zusammenarbeit zu erleichtern, wenn es um Wiedergutmachung und Sanktionen geht, sowie Rechts- und Wettbewerbsgleichheit herbeizuführen. Ergänzend zu den UNO-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte trägt das Übereinkommen zur Umsetzung des "Smart Mix" gemäss dem Kommentar zum dritten dieser Leitprinzipien bei.

Die Schweiz hat an den sechs Verhandlungssitzungen teilgenommen. Da die Schweizer Delegation über kein Mandat verfügte, musste sie sich, abgesehen von den allgemeinen Erklärungen zu Verhandlungsbeginn, auf wenige Bemerkungen beschränken und konnte keinen konkreten Beitrag zum Inhalt des Übereinkommens leisten.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit, sich für ein abgestimmtes Vorgehen auf internationaler Ebene einzusetzen, das Regelungen und eine Zusammenarbeit erlaubt, wie er dies 2017 festgehalten hat?

2. Teilt er die Auffassung, dass es für die Schaffung vergleichbarer Haftungsbestimmungen und die Herstellung einer Gleichbehandlung wichtig ist, sich nicht nur mit der Europäischen Union, sondern weltweit abzustimmen?

3. Teilt er die Zielsetzung, die Unternehmensverantwortung sei im Rahmen der oben genannten UNO-Konvention einheitlich zu regeln?

4. Wird er der Schweizer Delegation für die siebte Verhandlungssitzung im Oktober 2021 an der UNO ein Verhandlungsmandat erteilen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3935 n Ip. Michaud Gigon. Sollte E171 nicht auch für die Verwendung in Medikamenten verboten werden? (18.06.2021)

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hat vor Kurzem bekannt gegeben, dass Titandioxid (E 171) bei der Verwendung als Lebensmittelzusatzstoff nicht mehr als sicher gilt. Dies hat dazu geführt, dass die Schweizer und die europäischen Behörden die Zulassung für die Verwendung von E 171 in Lebensmitteln zurückziehen. Titandioxid wird auch in Medikamenten verwendet. Weil in der Europäischen Union die Gesetzgebung über Medikamente mit der Gesetzgebung über Lebensmittel zusammenhängt, sieht die EU vor, die Zulassung dieses Stoffes auch für die Verwendung in Medikamenten zurückzuziehen. Nehmen wir als Beispiel ein einziges Schmerzmittel, das Dafalgan: Alle Dosierungen zusammengerechnet belief sich der Umsatz 2019 in der Schweiz auf 45 Millionen Franken (Quelle: SASIS AG), wobei der Stückpreis zwischen 15 und 45 Rappen beträgt. Davon kann man ableiten, dass der Konsum von Produkten mit E 171 massiv hoch ist. Zudem weiss man, dass Titandioxid in fast 4000 in Europa verkauften Medikamenten verwendet wird. Was gedenkt der Bundesrat in Bezug auf diese Produkte zu tun?

- Gewisse Konsumentinnen und Konsumenten - oft mit chronischen Krankheiten - schlucken täglich mehr pharmazeutische Tabletten als Kaugummi oder Bonbons mit E 171. Wäre es aus Sicht des Bundesrates nicht notwendig, das Verbot von Titandioxid auf die Verwendung in Medikamenten auszuweiten?

- Beabsichtigt der Bundesrat zumindest, sich an den aktuellen Überlegungen in der EU zu orientieren? Oder plant er bereits den schrittweisen Rückzug von Titandioxid (oder prüft er mindestens die Möglichkeit dazu) und dessen Ersatz in den Produkten auf dem Schweizer Markt?

- Falls ja, kann der Bundesrat einen Zeitplan angeben und sagen, ab wann sich die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten vor dem Risiko des Titandioxidkonsums geschützt fühlen können?

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3936 n Mo. Michaud Gigon. Verstärkte Anstrengungen zur Bekämpfung von Lebensmittelbetrug (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, um die Anstrengungen zur Bekämpfung von Lebensmittelbetrug zu stärken, insbesondere indem der Informationsaustausch zwischen Behörden bei einem Verdacht auf Lebensmittelbetrug erleichtert wird, indem Lebensmittelbetrug stärker bestraft wird und indem die Plattform "Coordination Food Fraud" mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet wird, um wirksamer gegen diese Praktiken vorgehen zu können.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Baumann, Bendahan, Brenzikofer, Clivaz Christophe, Dettling, Fivaz Fabien, Grin, Gschwind, Kamerzin, Page, Roth Pasquier, Schneider Schüttel, Walder (14)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

21.3937 n Mo. Michaud Gigon. Bürgschaftsprogramm für Schweizer KMU für Investitionen in klimafreundliche Technologien und in die Digitalisierung (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Bürgschaftsprogramm einzurichten, das den KMU für Investitionen in klimafreundliche Technologien, in emissionsmindernde Arbeits- oder Produktionsverfahren oder in die Digitalisierung zinsfreie Kredite oder solche mit reduziertem Zinssatz gewährt.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Bendahan, Brélaz, Brenzikof, Bulliard, Clivaz Christophe, Gredig, Gschwind, Gysin Greta, Landolt, Pointet, Regazzi, Roth Pasquier, Ryser, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Trede, Walder, Wettstein (19)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3938 n Mo. Marti Min Li. Angleichung des Gleichstellungsgesetzes an das EU-Gleichbehandlungsrecht (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Gleichstellungsgesetz an das EU-Gleichbehandlungsrecht aufgrund des Geschlechts im Erwerbsleben anzugleichen. Dabei geht es namentlich um den Bereich der Gleichbehandlung bei selbstständiger Erwerbstätigkeit, eine Erweiterung der Beweislast erleichterung auf die Phase der Anstellung und der Schutz für Arbeitnehmende, die sich für Diskriminierungsoffer einsetzen.

Mitunterzeichnende: Barrile, Dandrès, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl Claudia, Locher Benguerel, Molina, Munz, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wasserfallen Flavia, Widmer Céline (14)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3939 n Ip. Marti Min Li. Konsequenzen des Berichtes der Eidgenössischen Finanzkontrolle auf die Erhebung von statistischem Zahlenmaterial und Wirkungszusammenhängen (18.06.2021)

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat am 7. April 2021 ihren Bericht zur Prüfung der Oberaufsicht über Schuldbetreibung- und Konkurs (OA SchK) publiziert. Sie gelangt zu interessanten Erkenntnissen und deckt die OA SchK mit acht Empfehlungen ein. Unter anderem wird bemängelt, dass keinerlei Indikatoren vorliegen würden, welche schweizweit verlässliche Aussagen zur Anzahl Fälle pro VZÄ, zur Messung von Qualität, zur Implementierung eines Benchmarks oder zu einer gesammelten Erhebung der den Gläubigern abgelieferten Erträge vorliegen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der Bundesrat hat in seiner Antwort auf die Interpellationen 18.3546 und 20.3711 ausgeführt, dass keine Notwendigkeit für die Erhebung von statistischem Zahlenmaterial und die Untersuchung von sozialpolitischen Wirkungszusammenhängen keine Notwendigkeit besteht. Ist der Bundesrat angesichts der von der EFK festgestellten Mängel bereit, auf diese Beurteilung zurückzukommen?

2. Wird der Bundesrat jetzt die relevanten Daten erheben und die sozialpolitischen Wirkungszusammenhänge untersuchen?

Mitunterzeichner: Molina (1)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3940 n Ip. Zuberbühler. Auch in der Vermittlerrolle die Spreu vom Weizen trennen (18.06.2021)

Die Neutralität ist der wichtigste Grundsatz der Aussenpolitik der Schweiz. In Bezug auf den israelisch-palästinensischen Konflikt scheint diese Neutralität aber zu einer Alibi-Übung verkommen zu sein. Dies zeigte sich erneut während den terroristischen Angriffen der Hamas und des islamischen Dschihad auf Israel, als der Bundesrat beide Parteien gleichermassen zur Beilegung der Gewalt und Einhaltung des Völkerrechts mahnte.

Den Angreifer mit dem Angegriffenen moralisch auf gleiche Ebene zu setzen, ist kein politisch neutrales Verhalten, sondern eine ungerechte Beurteilung der Lage und sendet zudem ein falsches Signal: Es relativiert die Tragweite des doppelten Völkerrechtsbruchs durch die Hamas und frustriert die Anstrengungen Israels, die Raketenangriffe mit so wenig zivilen Opfern wie nur möglich zu unterbinden.

Terroristische Angriffe solcher Art auf Israel sind leider nicht neu und die Absichten der Hamas, auch für den Bundesrat, seit jeher unverkennbar. Jedes Land hat das Recht, seine Bürger gegen Angriffe zu verteidigen. Während Israel Raketen gebraucht, um seine Bürger zu schützen, gebraucht die Hamas das palästinensische Volk als menschliche Schutzschilde, um seine Raketen zu schützen.

Als neutraler Staat sollte die Schweiz ihre "Guten Dienste" nicht länger zur Begünstigung von Aggressoren instrumentalisieren lassen, sondern die Spreu wieder vom Weizen trennen, besonders im Hinblick auf das Völkerrecht.

Aus diesem Grund ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Weshalb schaut der Bundesrat über das doppelte Kriegsverbrechen der Hamas hinweg und erwähnt es in keiner seiner Mitteilungen?

2. Wann und wo hat der Bundesrat in seiner Vermittlerrolle klargemacht, dass die Schweiz in der Lösungssuche des israelisch-palästinensischen Konflikts keine Aufwiegelung und Gewalt akzeptiert?

3. Warum wagt der Bundesrat es nicht, den souveränen und befreundeten Staat Israel in seinem Recht, sein Land gegen islamischen Terror zu verteidigen, zu bestärken?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3941 n Mo. Schaffner. Ersatz für Treibstoffzölle (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einer Änderung der Bundesverfassung vorzulegen, der eine fahrleistungsabhängige Bepreisung der Nutzung der Verkehrsinfrastruktur erlaubt.

Mit der Erhebung einer fahrleistungsabhängigen Gebühr sollen verschiedene anderen Steuern und Gebühren ganz oder mehrheitlich ersetzt werden. Dies betrifft insbesondere den Mineralölsteuerezuschlag, aber eventuell auch die Autobahnvignette und die Automobilsteuer.

Mitunterzeichnende: Christ, Grossen Jürg, Gugger, Pult, Schlatter, Studer, Töngi (7)

11.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3942 n Ip. Feller. Werden die Verwaltungs- und Betriebskosten der Compenswiss vollständig, exakt und transparent ausgewiesen? (18.06.2021)

Im Geschäftsbericht 2019 des Ausgleichsfonds AHV/IV/EO (Compenswiss) werden folgende Informationen geliefert:

I. 2019 betrugen die Verwaltungs- und Betriebskosten der Compenswiss 45,1 Millionen Franken.

II. Zu den Verwaltungs- und Betriebskosten kommen die im Kaufpreis der Anlagen enthaltenen Kosten, die die Rendite der Anlagen belasten. Diese beliefen sich 2019 auf 24,6 Millionen Franken.

In der Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 21.3394 wurden folgende Informationen angegeben:

I. Bei den im Kaufpreis der Anlagen enthaltenen Kosten handelt es sich insbesondere um die Stempelsteuer, die in den Fonds enthaltenen Gebühren ("Managementhonorare Fonds") und die Kosten im Zusammenhang mit den Investitionen in Derivate.

II. Aus technischen Gründen können die im Kaufpreis der Anlagen enthaltenen Kosten nicht als Aufwand verbucht werden.

III. Die Transaktionsgebühren und die Entschädigungen der Makler, die im Rahmen der internen Verwaltungsmandate der Compenswiss tätig sind, betrugen 2019 rund 2,2 Millionen Franken. Diese Maklergebühren sind im Geschäftsbericht nicht ausgewiesen. Sie kommen zu den obenerwähnten 24,6 Millionen Franken dazu.

1. Erachtet der Bundesrat es als zulässig, dass Kosten in Höhe von 24,6 Millionen Franken nicht als Aufwand verbucht werden? Falls nein, wieso hat der Bundesrat den Geschäftsbericht 2019 der Compenswiss genehmigt?

2. Erachtet es der Bundesrat als zulässig, dass die Transaktionsgebühren und die Entschädigungen der Makler im Geschäftsbericht 2019 der Compenswiss nicht einmal erwähnt werden? Falls nein, wieso hat er den Bericht genehmigt?

3. Hatte der Bundesrat bei der Genehmigung des Geschäftsberichts 2019 der Compenswiss Kenntnis von allen Kosten, die von der Anstalt getragen wurden? Einschliesslich der gesamten im Kaufpreis der Anlagen enthaltenen Kosten?

Nach Artikel 103 des Bundesgesetzes über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG) muss der Bund jedes Jahr einen Beitrag an die AHV in Höhe von 20,2 Prozent ihrer Ausgaben leisten.

4.1 Werden die Verwaltungs- und die Betriebskosten der Compenswiss bei der Berechnung dieses Beitrags berücksichtigt?

4.2 Falls ja, werden die im Kaufpreis der Anlagen enthaltenen Kosten auch berücksichtigt?

4.3 Falls ja, auf wie viel belaufen sich die Ausgaben für das Jahr 2019 insgesamt? 45,1 Millionen Franken? 69,7 Millionen? 71,9 Millionen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3943 n Ip. Gafner. Mittragen politischer Agenden an der WHO durch die Schweiz (18.06.2021)

Am 26. Mai 2021 nahm die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf statt die Coronavirus-Pandemie einmal mehr Israel ins Visier. Es wurde eine von der palästinensischen Delegation eingebrachte und von Ländern wie Kuba, Irak, Libyen, Pakistan, Katar, Saudi-Arabien, Sudan, Syrien, Türkei, Venezuela und Jemen mitgetragenen Resolution angenommen, die Israel wegen angeblicher Verletzung der Gesundheitsrechte der Palästinenser und der drusischen Bevölkerung auf den Golan-

höhen anprangert. Gleichzeitig wurde beschlossen, nächstes Jahr die gleiche Debatte zu führen, und einen weiteren Bericht über die "Gesundheitsbedingungen in den besetzten palästinensischen Gebieten, einschliesslich Ost-Jerusalem, und im besetzten syrischen Golan" zu erstellen.

Die falschen Anklagen gegen Israel wurden unterstützt von 25 Delegationen, darunter problematischen Staaten wie Iran, Syrien, Venezuela, Türkei, Libanon und Kuba. Obwohl sich die Resolution an die WHO richtet, suggeriert die Resolution eine Verantwortung Israels über die umstrittenen Gebiete, während die eigentliche Verantwortung der palästinensischen Autonomiebehörde nicht erwähnt wird. Die Anprangerung Israels wird spätestens unter Punkt 4 klar ersichtlich, wo die Resolution einen "nicht-diskriminierenden, erschwinglichen und gerechten Zugang zu Covid-19-Impfstoffen" einfordert.

Es wird ignoriert, dass die Palästinenser ihr eigenes Gesundheitssystem haben und dass nach dem Oslo-II-Friedensabkommen die palästinensische Autonomiebehörde für die Impfung ihrer Bevölkerung im gesamten Westjordanland verantwortlich ist. Zudem hat Israel seit März über 100 000 palästinensische Arbeiter geimpft, Tausende Impfdosen für palästinensische Mitarbeiter gespendet und vieles mehr. Solche Tatsachen schienen in der Resolution offenbar nicht zu interessieren.

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen

1. Was hat die Schweiz ganz konkret dazu bewogen, am 26. Mai für diese Resolution zu stimmen und sich nicht wenigstens zu enthalten?

2. Wo finden sich Belege, dass Israel den Zugang zu Covid-Impfstoffen nicht gewährt hätte?

3. Wie soll das Stimmverhalten der Schweiz mit ihrem Einsatz für "einen auf dem Verhandlungsweg erzielten, gerechten und dauerhaften Frieden zwischen Israelis und Palästinensern" übereinstimmen?

4. Was unternimmt die Schweiz gegen den Missbrauch von UNO-Gremien durch Israel feindlich gesinnte Länder?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3944 n Mo. Hess Lorenz. Schluss mit den Lippenbekennnissen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für die Ergänzung des Gleichstellungsgesetzes vorzulegen, der konkrete Sanktionen für das Nicht-Einhalten des verfassungsrechtlichen Auftrags (BV, Art. 8, Abs. 3) vorsieht und dazu die entsprechenden Kriterien definiert.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amaudruz, Fiala, Glanzmann, Gmür Alois, Grossen Jürg, Gysi Barbara, Humbel, Landolt, Mäder, Markwalder, Marti Min Li, Mettler, Moret Isabelle, Moser, Pult, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Studer, Trede (20)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3945 n Mo. Marti Min Li. Kosten der externen Kinderbetreuung für Familien tragbar gestalten (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit die Kosten für die familienexterne Kinderbetreuung die Haushaltsbudgets nicht mit mehr als 10 Prozent belastet.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Atici, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Funicello, Locher Ben-

guerel, Molina, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline (18)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3946 n Po. Marti Min Li. Stellung der faktischen Lebenspartnerschaften (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, wie die Stellung der faktischen Lebenspartnerschaften an die eherechtlichen Bedingungen angeglichen werden kann beziehungsweise, ob allfällige Härtefallregelungen zu prüfen sind, insbesondere da, wo es sich um Lebensgemeinschaften mit Kindern handelt.

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Amoos, Barrile, Bendahan, Crottaz, Locher Benguerel, Molina, Munz, Nussbaumer, Pult, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Storni, Widmer Céline (14)

01.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3947 n Ip. Marti Min Li. Ist die heutige Finanzierung von Skyguide noch zeitgemäss? (18.06.2021)

Die Corona-Pandemie hatte auch grosse Auswirkungen auf den Luftverkehr. Das hat auch Auswirkungen auf die Skyguide, da deren Liquidität auf die Flugbewegungen abstützt. Ein zusätzliches finanzielles Risiko für Skyguide ist aufgrund von Wechselkursschwankungen die Abgeltung der Dienstleistung in Euro. Mit dem Einbruch des Luftverkehrs ist auch die Finanzierung der Skyguide vollends eingebrochen. Um trotzdem die Flugsicherheit gewährleisten zu können, wurden zum einen betriebliche Massnahmen zur Kostensenkung getroffen und zum anderen haben Bundesrat und Parlament insgesamt 400 Millionen Franken gesprochen. Da aber davon ausgegangen werden kann, dass sich der Flugverkehr nicht so schnell erholt und auch aus ökologischen Gründen nur ein nachhaltiges Wachstum wünschenswert ist, stellen sich Fragen zur zukünftigen Finanzierung der hoheitlichen Flugsicherung. Ich bitte daher den Bundesrat, um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie schätzt der Bundesrat die künftige Entwicklung des Flugverkehrs ein?
2. Welche Überlegungen hat der Bundesrat, um die künftige Flugsicherheit zu gewährleisten, wenn die Einnahmen der Skyguide sinken und die Liquidität weiterhin angespannt bleibt?
3. Inwiefern können neue Regelungen aufgestellt werden, damit die Finanzierung und die Liquiditätsaspekte sichergestellt sind?

Mitunterzeichnende: Aebischer Matthias, Graf-Litscher, Pult (3)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3948 n Po. Weichelt. Anerkennung des Genozids in Bosnien im Jahre 1995 (18.06.2021)

Der Nationalrat anerkennt den Genozid an den Bosniakinnen und Bosniaken im Jahre 1995. Er ersucht den Bundesrat, von der Anerkennung durch den Nationalrat Kenntnis zu nehmen und sie auf dem üblichen diplomatischen Weg weiterzuleiten.

Mitunterzeichnende: Badertscher, Büchel Roland, Bulliard, Crottaz, de la Reussille, Fischer Roland, Friedl Claudia, Gugger, Klopfenstein Broggin, Molina, Munz, Nussbaumer, Porchet, Portmann, Prelicz-Huber, Python, Walder (17)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

21.3949 n Mo. Reimann Lukas. Verbot entgeltlicher Lobbyarbeit. National- und Ständeräte sind unbestechliche Volksvertreter, der Betrieb von Lobbybüros ist nicht ihre Aufgabe (18.06.2021)

Um zu verhindern, dass National- und Ständeräte ihr parlamentarisches Mandat zum privaten Nutzen missbrauchen, wird die entgeltliche Interessenvertretung für Dritte (Lobbyarbeit) untersagt. Eine Widerhandlung muss sanktioniert werden können: Empfangene verbotene Zuwendungen können einkassiert werden und Bussgelder sollen ausgesprochen werden können.

19.08.2021 Das Büro beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3950 n Mo. Reimann Lukas. Stärkung der Miliz. Gleichbehandlung bei der Entschädigung von Milizarbeit (18.06.2021)

Die Entschädigung von National- und Ständerat richtet sich neben einer angemessenen Spesenentschädigung nach der Erwerbsersatzordnung, genau wie bei allen anderen Milizfunktionen dieses Landes.

19.08.2021 Das Büro beantragt, die Motion abzulehnen. Eine Minderheit (Aeschi Thomas, Aebi Andreas, Büchel Roland, Walti Beat) beantragt, die Motion anzunehmen.

21.3951 s Ip. Sommaruga Carlo. Digitale Souveränität. Wie will der Bundesrat die Begrenzung des Risikos der Überwachung der Schweizer Telekommunikationsnetze durch Huawei gewährleisten, und welche Massnahmen wird er treffen? (18.06.2021)

Im März 2021 haben die USA wegen Spionageverdacht die 5G-Massnahmen gegen Huawei verschärft und die Verbotsliste auf 5G-Telefonkomponenten ausgeweitet. Im Juli 2020 hat Grossbritannien Huawei-Komponenten in 5G-Telefonanlagen verboten und angeordnet, dass sie bis 2027 aus allen bestehenden Ausrüstungen von Huawei entfernt werden müssen. Italien hat ebenfalls beschlossen, Huawei von 5G auszuschliessen.

Am 17. April 2021 hat die niederländische Zeitung Volkskrant einen Artikel über Spionagepraktiken des chinesischen Unternehmens Huawei beim grössten niederländischen Telekommunikationsanbieter KPN veröffentlicht. Darin wurde ein geheimer Bericht erwähnt, der vom Unternehmen Capgemini schon 2010 verfasst wurde. Demnach hatte Huawei Zugang zu zahlreichen Telefonnummern und den dazugehörigen Anruflisten und war in der Lage, viele Leute abzuhören. Unter diesen befanden sich auch Regierungsmitglieder wie der ehemalige Premierminister Jan Peter Balkenende.

Bis heute haben die niederländischen Behörden nicht belegen können, dass Huawei die Informationen nicht an China weitergeleitet hat.

Die letzten Fakten, die ans Licht kamen, zeigen, dass Huawei ein reales und konkretes Risiko für die Sicherheit im Telekommunikationsbereich und die digitale Souveränität eines Landes darstellt.

In der Schweiz arbeiten die Swisscom, Salt und Sunrise mit Huawei zusammen. Verschiedene Huawei-Komponenten sind gemäss einem in "Le Temps" im Dezember 2020 erschienenen Artikel in 4G- und 5G-Infrastrukturen integriert. Vor diesem Hintergrund stelle ich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat über die Machenschaften von Huawei in den Niederlanden informiert?
2. Kann der Bundesrat den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes wie auch allen offiziellen Einrichtungen garantieren,

dass Huawei in der Schweiz über keine direkten oder indirekten Mittel verfügt, die dem Unternehmen den Zugang zu persönlichen Informationen von Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, die Telekommunikationsdienste nutzen, die mit diesem Unternehmen zusammenarbeiten? Bei den erwähnten Mitteln kann es sich um Komponenten handeln, die in Anlagen oder Telefone integriert sind, oder auch um Verbindungen zu Unternehmen, die mit Telekommunikationsanbieterinnen zusammenarbeiten.

3. Hält es der Bundesrat angesichts der erheblichen Risiken für die Sicherheit der Telekommunikation in unserem Land nicht für angezeigt, Huawei von den Infrastrukturen und Telefongeräten auszuschliessen, wie dies auch andere europäische Länder getan haben?

4. Falls der Ausschluss nicht vorgesehen ist: Welche konkreten Massnahmen wurden oder werden getroffen, um die Risiken bei den Schwachstellen der Netze der Telekommunikationsdienstleister zu reduzieren?

5. Ist es angesichts der allgemeinen Risiken im Zusammenhang mit der Auslagerung von Zulieferern von Telekommunikationsmaterial vorgesehen, dass der Bundesrat rechtliche Bestimmungen erlässt und Massnahmen vorschlägt, um die digitale Souveränität unseres Landes zu gewährleisten?

Mitunterzeichnende: Carobbio Guscetti, Graf Maya (2)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3952 s Ip. Mazzone. Anwendung und Einhaltung der Verordnung über die privaten Hausangestellten (18.06.2021)

Eine Gruppe von Frauen aus den Philippinen hat kürzlich auf Praktiken hingewiesen, die in der Ständigen Mission von Pakistan bei der UNO stattzufinden scheinen. Als Gegenleistung für Legitimationskarten werden diese Frauen angeblich verpflichtet, ohne Lohn oder unter Bedingungen zu arbeiten, die gegen die Verordnung über die privaten Hausangestellten (PHV; SR 192.126) verstossen.

Der Bundesrat hat sich in seinen Antworten auf die vier Fragen 21.7540, 21.7541, 21.7542 und 21.7543 zu dieser Angelegenheit geäussert, und er bekräftigt, dass er gegenüber missbräuchlichen Arbeitsbedingungen für private Hausangestellte im diplomatischen Kontext bisher keinerlei Toleranz hat walten lassen und dass die üblicherweise eingesetzten Mittel des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), um den Respekt gegenüber diesen Angestellten sicherzustellen, angemessen sind. Zu diesen Massnahmen gehören die Information der Angestellten und jährliche Gespräche, bei denen die Arbeitgeberin oder der Arbeitgeber nicht anwesend ist. Der Bundesrat weist jedoch darauf hin, dass das EDA eine Missachtung der Bestimmungen der PHV nicht feststellen kann, wenn die betroffenen privaten Hausangestellten nichts sagen. Er fügt schliesslich an, dass Angestellte, denen gekündigt wird, ihre Legitimationskarte verlieren und die Schweiz innerhalb von zwei Monaten verlassen müssen, dass jedoch die Gewährung einer Aufenthaltsbewilligung aus humanitären Gründen in gewissen Fällen und mit der Unterstützung des Kantons möglich ist.

Zahlreiche Hausangestellte von Diplomatinen und Diplomaten kommen aus armen Ländern und müssen mit ihrem Lohn nicht nur für ihre eigene Existenz aufkommen, sondern auch für die Existenz der übrigen Familienmitglieder, die im Land geblieben sind. Diese Personen können es sich nicht leisten, das Risiko einzugehen, dass sie ihre Stelle und damit ihre Unterkunft in der Schweiz und ihre Legitimationskarte verlieren.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat besorgt über die von den privaten Hausangestellten ans Licht gebrachte Situation? Haben ihre Berichte dazu geführt, dass Überlegungen zur Frage angestellt werden, ob die Umsetzung der PHV wirksam ist, und Massnahmen ausgearbeitet werden, um die Umsetzung zu verbessern?

2. Aufenthaltsbewilligungen können zwar gewährt werden, jedoch unter sehr strengen Bedingungen. Hinzu kommt, dass der Schutz von Whistleblowerinnen und Whistleblowern in der Praxis inexistent ist. Findet der Bundesrat vor diesem Hintergrund, dass die Kontrollen des EDA, die in den Antworten auf die vier genannten Fragen beschrieben werden, wirksam sind, und auf der Grundlage von welchen Indikatoren kommt er zu seinem Schluss? Ist der Bundesrat der Ansicht, dass das blossе Wort der Hausangestellten, die rechtlich gesehen wenig geschützt sind, ausreicht, um die Einhaltung der PHV sicherzustellen?

3. Die betroffenen Personen sehen sich dem Risiko ausgesetzt, ihre Arbeit und damit ihre Legitimationskarte zu verlieren. Wie könnte der Bundesrat angesichts dieser besonders verletzlichen Personen die Kontrollen verstärken, um die Einhaltung der PHV sicherzustellen?

4. Auf den privaten Hausangestellten lastet ein grosser Druck, und die Verantwortung dafür, dass die Bestimmungen der PHV eingehalten werden, sollte nicht ausschliesslich bei ihnen liegen. Gedenkt der Bundesrat daher, um die Einhaltung der PHV sicherzustellen, für die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Pflicht vorzusehen, Dokumente wie Kontoauszüge vorzulegen zum Nachweis dafür, dass die Löhne bezahlt worden sind?

5. Die gegenwärtigen Kontrollen haben nicht gereicht, um die bekannt gewordenen Missbräuche - deren Ausmass besorgniserregend ist - aufzudecken. Gedenkt der Bundesrat, unangekündigte Kontrollen einzuführen?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3953 s Mo. Sommaruga Carlo. Mieterschutz bei energetischen Sanierungen von Immobilien in der neuen CO2-Gesetzgebung (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der neuen CO2-Gesetzgebung Änderungen des Obligationenrechts im Bereich des Mietvertrags vorzulegen, mit denen verhindert werden kann, dass energetische Gebäudesanierungen zu Massenkündigungen und zu Mieterhöhungen führen, die über das hinausgehen, was gesetzlich aufgrund von Renovationen und Sanierungen auf den Mietzins geschlagen werden darf.

Mitunterzeichnende: Baume-Schneider, Carobbio Guscetti, Graf Maya, Levrat, Mazzone, Rechsteiner Paul, Thorens Goumaz, Vara, Zanetti Roberto, Zopfi (10)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3954 s Ip. Maret Marianne. Zukunft der Patrouille des Glaciers (18.06.2021)

Der im Jahr 1995 gegründete Verein zur Unterstützung, Verwaltung und Förderung der Patrouille des Glaciers (Association de soutien, de gestion et de promotion de la Patrouille des Glaciers, ASPdG) hat zum Ziel, den internationalen Charakter der Patrouille des Glaciers (PdG) zu fördern. Die ASPdG gewährleistet die Verwaltung und in ihrem Zuständigkeitsbereich den finanziellen Schutz der PdG. Sie unterstützt den Skitourensport im Allgemeinen und trägt zur Entwicklung dieses Sports namentlich bei den Jungen bei.

Ihre finanziellen Mittel werden dazu verwendet, die mit der Förderung, der Vorbereitung, der Organisation und der Durchführung der PdG bis zu deren Abschluss verbundenen Ausgaben zu bestreiten sowie ihre eigenen laufenden Kosten zu decken.

Die ASPdG schliesst Vereinbarungen mit dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ab. Die letzte unterzeichnete Vereinbarung datiert vom 1. Januar 2019. Sie hält insbesondere Folgendes fest: Die Führung des VBS hat bestätigt, dass dieser Anlass, gestützt auf die Verordnung von 2003 über den Militärsport, alle zwei Jahre durchgeführt wird, soweit es die innere Lage des Landes und die Mittel der Schweizer Armee zulassen. Zu diesem Zweck hat die Führung des VBS entschieden, ihre Beziehung mit der ASPdG langfristig weiterzuführen. Die genannte Vereinbarung regelt den allgemeinen Rahmen der Beziehungen zwischen dem Bund und der ASPdG. Diese übt insbesondere Unterstützungs-, Förderungs- und Verwaltungsfunktionen ausserhalb der militärischen Aspekte aus und erfüllt verschiedene Aufgaben für den Kommandanten der PdG. In diesem Sinne unterstützt sie den Kommandanten im Rahmen der Planung, Organisation und Finanzierung der PdG in nichtmilitärischen Bereichen. Sie sucht Werbe- und Sponsoringpartner. Sie gestaltet, organisiert und betreibt die PdG-Dörfer in Zermatt, Arolla und Verbier. Sie beschafft die nötigen Mittel über Werbepartner und trägt sämtliche Kosten des Betriebs dieser Dörfer. Die PdG ist eine Veranstaltung der Schweizer Armee, die aus Bundesmitteln (Armeebudget), aus kantonalen institutionellen Fonds sowie aus finanziellen Mitteln Dritter finanziert wird.

Im November 2020 hatte die Armee ihre Zusammenarbeit mit der ASPdG sistiert und den Verein aufgefordert, seine internen Probleme zu regeln. Im Februar 2021 nahm sie die Zusammenarbeit mit dem Verein schliesslich wieder auf. Im Mai 2021 beschloss dann die ASPdG ihrerseits, diese Zusammenarbeit zu beenden. In seiner diesbezüglichen Mitteilung hält das VBS seinerseits fest, dass die ASPdG die Zusammenarbeit suspendiert habe und sie beenden wolle, da sie den Anforderungen des VBS an die Transparenz, die Nachvollziehbarkeit und die Kontrolle der Buchführung nicht entsprechen wolle. Das VBS präzisiert, es habe nie das Gespräch verweigert; im Gegenteil habe es immer den Dialog gesucht und die Kommunikationskanäle trotz der schwierigen Situation offengehalten. Es versichert, die Vorbereitungen für die Patrouille des Glaciers 2022 würden fortgeführt.

Angeichts dieser Krisensituation und in Anbetracht der diesem Verein übertragenen Aufgaben, die die Armee nicht übernehmen kann: Kann uns das VBS bestätigen, dass nicht nur die Armee ihre Vorbereitungen für die Patrouille des Glaciers 2022 fortsetzt, sondern dass sie auch alles daransetzt, damit dieser internationale skialpinistische Militärwettkampf der Schweizer Armee auf lange Sicht beibehalten wird?

Mitunterzeichner: Rieder (1)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3955 s Ip. Maret Marianne. Strategie der Lockerungsschritte für den nicht professionellen Kulturbereich. Wann kann es wieder richtig losgehen? (18.06.2021)

Der Bundesrat hat eine Strategie der vorsichtigen und schrittweisen Lockerung der Massnahmen im Kulturbereich beschlossen, die sowohl die Aktivitäten professioneller wie nichtprofessioneller Kulturschaffender betrifft. Diese Strategie wurde zu recht begrüsst. Sie startete mit der Wiederaufnahme von Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen; darauf folgten die am 14. April und am 26. Mai angekündigten Öffnungen mit Akti-

vitäten in Gruppen bis 15 Personen. Dieser Entscheid, der von Kreisen der Blasmusik so sehnlich erwartet worden war, hat die Mitglieder der Musikformationen sehr gefreut. Die Freude war allerdings von kurzer Dauer, denn die Umsetzung der Lockerungsmassnahmen erwies sich als schwierig, insbesondere weil in der Verordnung eine Mindestfläche pro Person vorgeschrieben wurde. Das BAG hat diese Regelung wissenschaftlich begründet. Die Mindestfläche betrug zunächst 25 Quadratmeter pro Musikantin und Musikant, was für ein Ensemble von 15 Personen ein Übungslokal von 375 Quadratmetern nötig machte, also weit mehr, als was eine Turnhalle zu bieten hat. Der Entscheid des Bundesrates vom 26. Mai, die zulässige Zahl Personen in Innenräumen auf 50 zu erhöhen und die Mindestfläche pro Musikantin und Musikant von 25 auf 10 Quadratmeter zu reduzieren, schien zunächst die Situation in erfreulicher Weise zu verbessern. Es stellte sich jedoch heraus, dass auch mit dieser Lockerung es nicht möglich sein würde, die Aktivitäten wiederaufzunehmen, weil die meisten Musikformationen nicht über genügend grosse Übungslokalitäten verfügten, mit denen den Anforderungen der Verordnung hätte entsprochen werden können. Die Musikkreise haben ihre Schwierigkeiten kundgetan, und der Verband Musikschaffende Schweiz hat eine Petition lanciert, die bis heute von 20 000 Personen unterschrieben wurde. Der Entwurf der Verordnung, den der Bundesrat am 11. Juni in Konsultation gegeben hat, hält allerdings an der Mindestfläche von 10 Quadratmetern fest und bringt damit keine befriedigende Lösung.

Ich stelle dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Auf welche wissenschaftlichen Erkenntnisse stützt sich der Entscheid, pro Musikantin und Musikant eine Mindestfläche von 10 Quadratmetern zu verlangen?
2. Auf welches Datum hin gedenkt der Bundesrat die Covid-19-Verordnung besondere Lage in diesem Punkt zu ändern und damit eine effektive Wiederaufnahme der Aktivitäten nichtprofessioneller Musikerinnen und Musiker zu ermöglichen?

Mitunterzeichner: Rieder (1)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3956 s Mo. Ettlin Erich. Den Bundesrat im Krisenfall richtig beraten (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen anzupassen, um folgende Möglichkeit zu schaffen: Um sich auf Lagen vorzubereiten und um seine Arbeiten während den Lagen nach dem Epidemiengesetz abzustützen, kann der Bundesrat Gremien einrichten, welche in der Verwaltung fehlende Expertise und Fachwissen einbringen. Diese Gremien, wenn sie eingesetzt werden, werden vom Bundesrat mandatiert. Die Angehörigen dieser Gremien werden vom Bundesrat gewählt. Diese Gremien leisten ihre Arbeiten zu Handen des Bundesrates, unterliegen dem Kommissionsgeheimnis und kommunizieren entlang eines im Voraus festgelegtes Kommunikationskonzepts.

Mitunterzeichnende: Burkart, Stark (2)

08.09.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3957 s Mo. Ettlin Erich. Digitale Transformation im Gesundheitswesen. Rückstand endlich aufholen! (18.06.2021)

Der Bundesrat wird beauftragt, die digitale Transformation im Gesundheitswesen endlich substanziell voranzubringen und

sich dabei an der Wirkung anderer erfolgreich digitalisierter Gesundheitssysteme der OECD zu orientieren.

Der Bundesrat

- stellt eine Taskforce auf, um die Digitalisierung des Gesundheitswesens national zu steuern;
- erarbeitet unter Einbezug der relevanten Akteure eine konkrete und umfassende Digital-Strategie für den Gesundheitssektor, die über das EPD hinaus geht, Qualitäts-Standards für hochwertige Gesundheits-Daten definiert und die Richtung für ein digitalisiertes Gesundheitswesen vorgibt;
- schafft die Leitplanken und bezieht das Know-how von Hochschulen und Industrie für Gesundheitsdaten-Ökosystem ein, wobei ein Wettbewerb der technischen Standards und Ideen ermöglicht wird mit den Grundsätzen der Interoperabilität und dem "once-only-Prinzip";
- erarbeitet die regulatorischen Grundlagen für eine papierlose Abwicklung der Gesundheitsdaten in allen Bereichen des Gesundheitswesens;
- greift auf das Wissen und die Erfahrung von Vertretern der Wissenschaft, Versicherern, Leistungserbringer, Ärzteschaft, Patientenorganisationen, Industrie und weiteren relevanten Akteuren zurück;
- fördert die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im Bereich der Informationstechnologie, Naturwissenschaften, Public Health und deren Schnittstellen;
- klärt die Öffentlichkeit über die rechtlichen und technischen Aspekte der Gesundheitsdaten und insbesondere über den Nutzen derer Verwendung durch ein zentrales Informationsportal auf.

Mitunterzeichnende: Bischof, Burkart, Dittli, Müller Damian, Rieder, Wicki (6)

25.08.2021 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

21.3958 s Ip. Vara. Wesentlicher Auftrag des BAFU in gerichtlichen Verfahren (18.06.2021)

Auf der Website des Bundes kann man lesen: Das BAFU "ist verantwortlich für den Schutz vor Naturgefahren, bewahrt die Umwelt und die Gesundheit der Menschen vor übermässigen Belastungen, sorgt für die Erhaltung der Biodiversität und der Landschaftsqualität". Eines seiner vielen Ziele ist die "langfristige Erhaltung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Wald, Luft, Klima, biologische und landschaftliche Vielfalt) und Behebung bestehender Beeinträchtigungen" (Art. 12 der Organisationsverordnung für das UVEK).

Nun hat aber das Bundesgericht in einem Entscheid vom 15. Februar 2021 (1C_126/2020) die Bauherrin und die Gemeindebehörde von Lausanne - die durch eine Stellungnahme des BAFU gestützt wurden - knallhart desavouiert, indem es einen Rekurs guthiess.

In diesem Streitfall unterstützte das BAFU ein Bauprojekt, obschon dieses - in der Einschätzung des Bundesgerichts - eine erhebliche Beeinträchtigung eines Biotops von unbezweifelbarem Wert, das ein wichtiges Element im urbanen Ökosystem bildet, mit sich bringen würde; gemäss Bundesgericht stellt dieses Biotop einen seltenen Fall von Natur in der Stadt und ein sogenanntes Trittsteinbiotop dar (E. 6.2.3).

Gleich wie das Waadtländer Kantonsgericht hält das Bundesgericht fest, dass die fragliche Parzelle zahlreiche Hecken umfasst, die zum grossen Teil aus verschiedenen einheimischen Pflanzenarten bestehen, Mauern mit Nischen für Brutvögel sowie eine extensiv bewirtschaftete Krautschicht. Der

Entscheid fügt überdies an, dass dieses Mosaik von Lebensräumen die Vogelfauna und allgemeiner die Fauna kleiner Lebewesen begünstige, damit ein wichtiges Element im Ökosystem der Stadt bilde und insgesamt ein Biotop von regionaler und lokaler Bedeutung im Sinne von Artikel 18b NHG darstelle (E. 6.2.1).

Das BAFU aber hatte in seiner Stellungnahme erstaunlicherweise keinerlei Verletzung des Umweltrechts ausmachen können. Es war der Meinung, dass die Ausgleichsmassnahmen ausreichend seien und die Auswirkungen langfristig "positiv" seien. Das Bundesgericht rief dem BAFU den genannten Gesetzesartikel in Erinnerung und wies darauf hin, dass diese Bestimmung nicht nur verlangt, dass für die fragliche Parzelle des Bauvorhabens alle möglichen Ausgleichsmassnahmen ergriffen werden müssten, sondern auch, dass der grösstmögliche Schutz für das Biotop, dessen Wiederherstellung oder ein angemessener Ersatz sicherzustellen seien (E 6.2.3).

Es war der Meinung, dass mit einer einfachen Rückversetzung der südlichen Begrenzung des Baus eine Erhaltung dieses Naturraums möglich sein sollte. Das BAFU hingegen hatte die Erhaltung des fraglichen Biotops von regionaler Bedeutung und die Versetzung des Bauprojekts nicht verlangt.

Ich stelle dem Bundesrat die folgenden Fragen:

- In wie vielen Entscheiden kantonaler und eidgenössischer Gerichte - prozentual und in absoluten Zahlen - wird dem BAFU widersprochen, und zwar wenn das BAFU selber als Partei auftritt oder wenn es eine Stellungnahme abgibt?
- In wie vielen Fällen - prozentual und in absoluten Zahlen - hat das BAFU Rekurs eingelegt oder nicht Rekurs eingelegt gegen Entscheide kantonaler Gerichte zuungunsten des Klimas und/oder der Biodiversität?
- Wie versteht der Bundesrat den Auftrag des BAFU im Rahmen seiner Teilnahme an gerichtlichen Verfahren, angesichts der alarmierenden Feststellungen, was den Rückgang der Biodiversität und die Klimaerwärmung betrifft?
- Sind die politischen, finanziellen, juristischen und technischen Mittel, über die das BAFU verfügt, ausreichend, damit es seinen unverzichtbaren und überaus wichtigen Auftrag zum Schutz der Umwelt erfüllen kann? Und über welche anderen Mittel sollte das BAFU verfügen, und welche anderen Massnahmen sollte es ergreifen, damit es seinen Auftrag effizienter erfüllen kann?

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.3959 s Ip. Gmür-Schönenberger. Medizinischer Schutz und Impfungen für Bundespersonal im Aussennetz während der Covid-19-Pandemie (18.06.2021)

Der Bundesrat hat mit seinem Drei-Phasen-Modell - Schutz-, Stabilisierungs-, Normalisierungsphase - die Strategie für die kommenden Monate konkretisiert. Wie lange die einzelnen Phasen dauern, hänge auch von der Impfbereitschaft der Bevölkerungsgruppen ab, erklärt der Bundesrat. In der Zwischenzeit stehen genügend Impfstoffe zur Verfügung. Bereits bieten auch die Kantone Impftermine an, die nicht überall mehr vollumfänglich wahrgenommen werden. Im Inland hat sich die Lage offensichtlich entspannt. Wie aber präsentiert sich die Situation für das Bundespersonal im Ausland?

Mehrere unserer Vertretungen sind in Ländern, wo die Sterblichkeit wegen Coronavirus um ein Vielfaches höher ist als in der Schweiz, d.h. das Personal des Bundes ist dort besonders gefährdet. Vor allem in Staaten mit weiterhin hohen Coronazahlen bzw. mit prekären Gesundheitssystemen ist das Risiko für das Bundespersonal sehr hoch.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche konkreten Massnahmen hat das EDA umgesetzt, um einen angemessenen medizinischen Schutz für das Personal im Ausland zu gewährleisten?
2. Wie wird garantiert, dass genügend krankheitsmildernde Medikamente für Bundespersonal im Ausland permanent zur Verfügung stehen?
3. Was wurde seit Anfang 2021 vom EDA unternommen, um Impfstoffe auch für Vertretungen in gefährdeten Ländern zu garantieren, sobald diese in der Schweiz verfügbar waren? Welche konkreten Pläne wurden entwickelt und bereits durchgeführt?
4. Seit Monaten ist das Personal von mehreren europäischen und westlichen Staaten in gefährdeten Ländern vollständig geimpft. Weshalb haben wir das noch nicht geschafft? Welche Art der internationalen Zusammenarbeit hat das EDA mit diesen Staaten aufgebaut und ausgeführt?
5. Wie erfolgt die Koordination zwischen EDA und BAG? Wie erfolgt der Transport von Impfstoff ins Aussennetz?
6. Bis wann werden alle Mitarbeitenden des Bundes im Ausland die Möglichkeit haben, gegen Covid-19 geimpft zu werden? Wie breit ist der Kreis der Begünstigten? Werden auch das lokale Personal und deren Angehörige dabei berücksichtigt?

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

Anfragen

Nationalrat

x 21.1006 n Badran Jacqueline. Verletzung der Aufsichtspflicht des BLW im Bereich Pestizide? (09.03.2021)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1049 n Badran Jacqueline. Verwirrliche Aussagen des Bundesrates zu seinem Kenntnisstand bezüglich des Imports von Pestiziden (17.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1047 n Baumann. Etablierung der muttergebundenen Kälberaufzucht MuKa (17.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1054 n Birrer-Heimo. Fondsgebühren in der Säule 3a (18.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1022 n Clivaz Christophe. Sieht der Bundesrat die Finanzierung eines nationalen Monitorings von Long-Covid-Fällen vor? (19.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1036 n Clivaz Christophe. Pestizid-Initiative. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger verwirren, indem man die Tatsachen vermischt?! (05.05.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1014 n Cottier. Rätoromanisch-Kenntnisse der Parlamentarierinnen und Parlamentarier verbessern (17.03.2021)

31.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1027 n Cottier. Die Warnlichter auf den Seen haben zwar etwas Schönes, doch braucht es sie noch? (03.05.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1051 n Cottier. Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates. Welches Verfahren und welcher Zeitplan? (17.06.2021)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1034 n Crottaz. Covid-Nachweis. Welche Lösung gibt es für Personen, bei denen eine Impfung kontraindiziert ist? (05.05.2021)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1035 n Crottaz. Covid-Nachweis. Welche Lösung gibt es für Personen mit einer unvollständigen Impfung? (05.05.2021)

08.09.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1017 n de Courten. Doppelte Vergütung von Pflegematerialien zulasten der Prämienzahler? (18.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1043 n de Quattro. Die Medtech-Unternehmen sind in Gefahr (16.06.2021)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1050 n Eymann. Reduktion von Dienstleistungen der Briefpost vermeiden durch gezielten Einsatz älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nicht mehr voll leistungsfähig sind (Wiedereinführung der "Alterstouren") (17.06.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1053 n Eymann. Anfrage an die Kantone und an Private, die Aktivitäten des Bundes zur Ermöglichung von Impfungen der Bevölkerung armer Länder gegen Covid-19 finanziell zu unterstützen (18.06.2021)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1015 n Farinelli. Lärmsanierung bei der Anbindung des Locarnese an die A2–A13 (17.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

* 21.1045 n Feller. Bedeutung des Berichtes des VBS zur Alimentierung der Bestände von Armee und Zivilschutz und Umgang damit (16.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1007 n Feri Yvonne. Berücksichtigung der Geschlechterunterschiede bei der Beurteilung von Long-Covid-Erkrankungen (09.03.2021)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1018 n Fridez. Private Fischereirechte. Ehehafte Fischereirechte? (18.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1013 n Gysin Greta. Verlieren die Randregionen nach den Poststellen nun auch den Hauservice? (17.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

*** 21.1048 n Gysin Greta. Koalitionsfreiheit und Recht auf Zugang zum Personal. Welche Umsetzung in einer mobilen Arbeitswelt?** (17.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1001 n Imark. Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030. Berücksichtigung der Abstimmungsergebnisse zum kommenden CO2-Gesetz bzw. zu den absehbaren landwirtschaftlichen Vorlagen (02.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1009 n Klopfenstein Broggini. Transparenz bei den Verträgen über Covid-19-Impfstoffe (10.03.2021)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1032 n Locher Benguerel. Rückgabe von Kulturgütern, die in der Kolonialzeit weggenommen wurden. Bericht ohne Anhörung von Expertinnen und Experten? (05.05.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

*** 21.1044 n Locher Benguerel. Frauenoffensive bei Swiss Olympic** (16.06.2021)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

*** 21.1041 n Lüscher. Schweiz-EU. Damit die Schweizer Banken ihre Kompetitivität gegenüber den europäischen Banken in der Rohstoffhandelsfinanzierungsbranche behalten** (09.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x 20.1076 n Marchesi. Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft in Freiburg. Fördert oder hemmt es die Radikalisierung? (08.12.2020)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1005 n Marchesi. Fall "Lava Jato". Ein Angriff Brasiliens auf den Finanzplatz Schweiz (08.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1016 n Marchesi. Ja zum Verhüllungsverbot. Will der Bundesrat die Umsetzung auf die Kantone abwälzen? (17.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1021 n Marchesi. Covid-19-Taskforce. Unterstützung oder Hindernis für den Bundesrat? (18.03.2021)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1024 n Marchesi. Die Wasserkraft, das Rückgrat der Versorgungssicherheit des Schweizer Stromsystems, muss besser genutzt werden (19.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

*** 21.1042 n Marchesi. Sind die Energiesparprogramme des Bundes wirklich bekannt? Und werden sie tatsächlich genutzt?** (14.06.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1028 n Marra. Erläuterungen zum Schlussbericht des SEM über den Beizug mobiler Datenträger zur Identifikation von Asylsuchenden (04.05.2021)

18.08.2021 Antwort des Bundesrates.

*** 21.1055 n Mettler. Verfahrensunklarheiten bezüglich der Strategie nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates** (18.06.2021)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1002 n Michaud Gigon. Jährliche Volkszählung. Sind diese detaillierten Fragen wirklich nötig? (02.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1019 n Molina. Internationale Zusammenarbeit in Strafsachen bei politischen Verfahren (18.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1011 n Munz. Klimawandel führt zu höherer Winterstromproduktion durch Wasserkraft (16.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

*** x 21.1040 n Nantermod. Den Wohlstand wahren auch nach Abbruch der Verhandlungen über das Rahmenabkommen** (03.06.2021)

11.06.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1010 n Prelicz-Huber. Einbezug der Kinder und Jugendlichen bei Corona-Massnahmen (10.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x 21.1023 n Prezioso. Drei Jahre nach der Ermordung von Marielle Franco. Gewährleistung des Schutzes von Minderheiten in Brasilien (19.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

*** x 21.1039 n Prezioso. Schweiz–Israel. Es muss gehandelt werden** (03.06.2021)

18.06.2021 Antwort des Bundesrates.

* **21.1046 n Prezioso. Öffentliche Finanzen und dritte Säule** (17.06.2021)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

20.1032 n Rechsteiner Thomas. Beschaffung von Rüstungsgütern. Beschleunigung für mehr Sicherheit und Jobs in der Schweiz (18.06.2020)

26.08.2020 Antwort des Bundesrates.

21.1038 n Regazzi. Autobahnnetz im Tessin. Wie sieht die Zukunft aus? (05.05.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.1020 n Roduit. Transparente Informationen zu Mobilfunkanlagen (2G–5G)** (18.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1031 n Roduit. Besteht für Kinder mit Behinderungen bei nachgewiesenem Bedarf ein Anspruch auf familienergänzende Kinderbetreuung? (05.05.2021)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.1025 n Ruppen. Hybriden-Konferenz** (19.03.2021)

19.05.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.1026 n Schwander. Neubau der Übertragungsleitung Steinen-Etzelwerk. Konfliktpotenzial** (19.03.2021)

26.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1037 n Schwander. "Seelenmorde" (05.05.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

* **21.1052 n Schwander. Wirksame Arzneimittel und Wirkstoffe** (18.06.2021)

25.08.2021 Antwort des Bundesrates.

x **21.1008 n Storni. Schwerverkehrskontrollen. Vorgehen gegen Verstösse und unlauteren Wettbewerb** (10.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1029 n Storni. Investitionen in Telekommunikationsinfrastrukturen durch Stromversorgungsunternehmen und industrielle Werke (04.05.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1033 n Storni. Branchenvereinbarung von 2014 mit der Verpflichtung zur CO₂-Reduktion in Kehrlichtverbrennungsanlagen. Resultate (05.05.2021)

11.08.2021 Antwort des Bundesrates.

21.1030 n Zuberbühler. Souveränität bei Wahlfragen. Beurteilung des Präferenzwahlverfahrens durch den Bund (04.05.2021)

01.09.2021 Antwort des Bundesrates.

Ständerat

x **21.1003 s Chiesa. Eidgenössische Kommission gegen Rassismus. Ethik auf Slalomfahrt?** (02.03.2021)

12.05.2021 Antwort des Bundesrates.